Franckesche Stiftungen zu Halle

Texte zur Geschichte des Pietismus

Der Briefwechsel Carl Hildebrand von Cansteins mit August Hermann Francke

Canstein, Carl Hildebrand von
Francke, August Hermann

Berlin [u.a.], 1972

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ma33-1-6004

Visual Library

AUGUST HERMANN FRANCKE

HANDSCHRIFTLICHER NACHLASS

BAND I

DE GRUYTER

DKa 450

HB 116

TEXTE ZUR GESCHICHTE DES PIETISMUS

ABT. III, BAND 1

TEXTE ZUR GESCHICHTE DES PIETISMUS

IM AUFTRAG DER
HISTORISCHEN KOMMISSION
ZUR ERFORSCHUNG DES PIETISMUS

HERAUSGEGEBEN VON
K. ALAND · E. PESCHKE · M. SCHMIDT

ABT. III

AUGUST HERMANN FRANCKE HANDSCHRIFTLICHER NACHLASS

HERAUSGEGEBEN VON K. ALAND

BAND 1

WALTER DE GRUYTER · BERLIN · NEW YORK
1972

DER BRIEFWECHSEL CARL HILDEBRAND VON CANSTEINS MIT AUGUST HERMANN FRANCKE

HERAUSGEGEBEN VON

PETER SCHICKETANZ

WALTER DE GRUYTER · BERLIN · NEW YORK

1972

Franckesche Stiftungen · Haupt-Bibliothek · Halle/Saale

1.76 -III.1

ISBN 3 11 001886 1

© 1972 by Walter de Gruyter & Co., vormals G. J. Göschen'sche Verlagshandlung
J. Guttentag Verlagsbuchhandlung — Georg Reimer — Karl J. Trübner — Veit & Comp., Berlin 30
Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten.
Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es auch nicht gestattet, dieses Buch oder Teile daraus
auf photomechanischem Wege (Photokopie, Mikrokopie) zu vervielfältigen.
Satz und Druck: Thormann & Goetsch, Berlin 44

VORWORT

> Es seind auch nicht geringe verdrißlichkeiten bey durchlesung so vieller alter mss. zu überwinden. gott gebe gnade, daß ich alles moge mit recht freudigem und willigem hertzen, als worauf doch das meiste von seiten des menschen ankommet, verrichte.
>
> Canstein

Allen Kennern des Halleschen Pietismus ist deutlich, daß die Beschäftigung mit dem handschriftlichen Nachlaß Cansteins darin ihr Ziel haben mußte, den Briefwechsel mit August Hermann Francke der Forschung zugänglich zu machen. Insofern habe ich von Anfang an auf dieses Ziel hingearbeitet.

Mit der Gründung der „Historischen Kommission zur Erforschung des Pietismus" ergab sich unerwartet die Möglichkeit, die Texte zu veröffentlichen. Ich sehe darin, um mit Canstein zu sprechen, „eine besondere providentz gottes". Der Kommission, den mitarbeitenden Forschern und Kirchen gilt mein besonderer Dank für die Aufnahme in das Editionsprogramm.

Ebenfalls zu danken habe ich der Leitung der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt zu Halle (Saale) für ihr Einverständnis mit der Edition und dem Leiter der Hauptbibliothek und des Archivs der Franckeschen Stiftungen Herrn Jürgen Storz für die stets bereitwillige Unterstützung.

Magdeburg, Januar 1971

Peter Schicketanz

INHALTSVERZEICHNIS

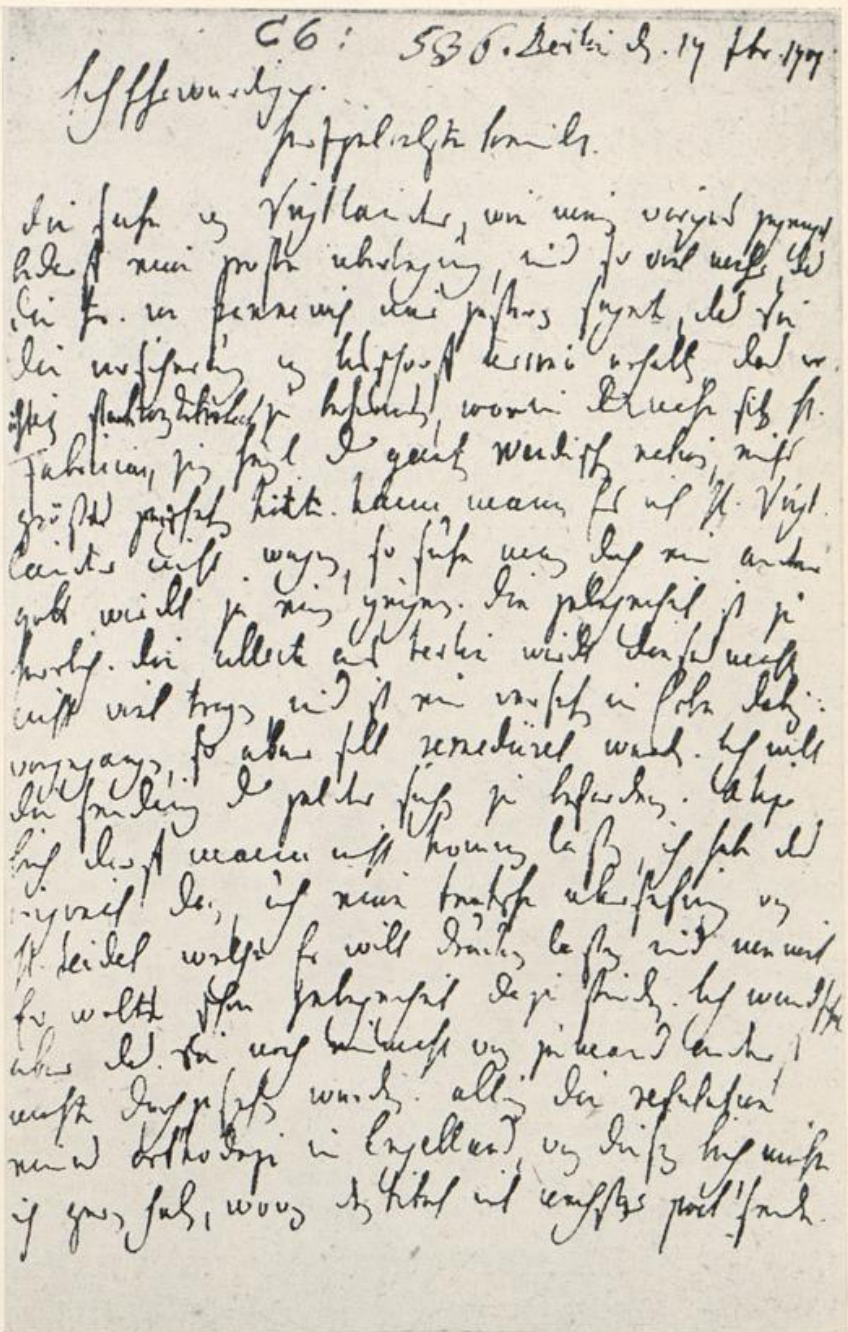
Vorwort V

Einleitung IX

1. Historische Einführung IX
2. Fundort, Umfang und Zustand der Quellen XI
3. Die Handschrift Cansteins und ihre bisherige Entzifferung XV
4. Grundsätze der Quellenwiedergabe XXI
5. Sigelverzeichnis XXIII

Die Briefe des Jahres 1697 1
Die Briefe des Jahres 1698 10
Die Briefe des Jahres 1699 51
Die Briefe des Jahres 1700 74
Die Briefe des Jahres 1701 105
Die Briefe des Jahres 1702 143
Die Briefe des Jahres 1703 211
Die Briefe des Jahres 1704 252
Die Briefe des Jahres 1705 285
Die Briefe des Jahres 1706 319
Die Briefe des Jahres 1707 349
Die Briefe des Jahres 1708 366
Die Briefe des Jahres 1709 394
Die Briefe des Jahres 1710 398
Die Briefe des Jahres 1711 427
Die Briefe des Jahres 1712 478
Die Briefe des Jahres 1713 565
Die Briefe des Jahres 1714 629
Die Briefe des Jahres 1715 683
Die Briefe des Jahres 1716 733
Die Briefe des Jahres 1717 769
Die Briefe des Jahres 1718 802
Die Briefe des Jahres 1719 871
Fünf nicht eindeutig einordbare Briefe bzw. Briefteile 892

Register 894
1. Vorbemerkungen mit wichtigster Literatur 894
2. Verwandtschaftstafel 896
3. Quellenverzeichnis 897
4. Bibelstellenregister 917
5. Sachregister 918
6. Ortsregister 924
7. Personenregister 929
8. Fehlerverzeichnis 972



Canstein-Brief Nr. 289

EINLEITUNG[1]

1. Historische Einführung

Der Freiherr Carl Hildebrand von Canstein (geboren am 4. August 1667 in Lindenberg bei Beeskow — gestorben am 19. August 1719 in Berlin) nimmt eine bisher nur ungenügend erkannte Schlüsselstellung in der Entwicklung des Halleschen Pietismus ein.

Als Sohn des angesehenen brandenburgischen Geheimen Rates, Oberhofmarschalls, Kammerpräsidenten und Direktors des Kammerwesens Raban von Canstein (1617—1680)[2] studierte Carl Hildebrand 1684—1685 an der Universität in Frankfurt a. O., reiste anschließend durch Westeuropa, um nach dem Tod des Großen Kurfürsten (1688) als Kammerjunker[3] am Berliner Hof eine seinem Stande entsprechende Laufbahn zu beginnen. Vermutlich in dieser Zeit wurde er durch die Lektüre einer kleinen Schrift Philipp Jacob Speners (1635—1705) zu einem lebendigen Glauben erweckt.[4] Canstein quittierte den Dienst beim Hof und ging als Volontär zum brandenburgischen Heer nach Brabant, wo er an der roten Ruhr schwer erkrankte. Ein auf dem Krankenlager abgelegtes Gelübde, Gott sein Leben lang zu dienen, lenkte sein Leben endgültig in eine andere Richtung. Zurückgekehrt nach Berlin lernte er dort, wahrscheinlich sehr bald, spätestens jedoch im Oktober 1694, den inzwischen (1691) nach Berlin umgesiedelten Spener persönlich kennen.

In den folgenden Jahren erwuchs daraus eine tiefe Freundschaft und väterliche Verehrung. Canstein wurde zum engsten Vertrauten der letzten Lebensjahre des Patriarchen des Pietismus. Durch Spener wurde Canstein auch mit August Hermann Francke (1663—1727) bekannt. Der nachweislich erste Kon-

---

[1] Der volle Titel der nur nach dem Verfassernamen zitierten Literatur ist in den Registervorbemerkungen zu ersehen.

[2] Vgl. Erdmannsdörfer ADB Band 3 Leipzig 1876 S. 765; im Archiv der Franckeschen Stiftungen lagert der schriftliche Nachlaß Raban von Cansteins (Berichte, Konzepte, Tagebücher, religiöse Abhandlungen). Ein diktierter Lebenslauf: A 154 a. Die Handschrift Raban von Cansteins ist ebenso mühsam zu entziffern wie die des Sohnes.

[3] So in der bisherigen Literatur über Canstein: Memoria Cansteiniana Oder Freyherrliches Denck=Maal des Hochwohlgebornen Herrn/Herrn Carl Hildebrand/Freyherrn von Canstein/ ... in den Druck gegeben von A. H. Francken Halle 1722 (beim Archivleiter der Franckeschen Stiftungen) S. 68; Lange, Joachim: Das Muster Eines rechtschaffenen Lehrers In der erbaulichen Lebens=Beschreibung ... Phil. Jacob Speners ... Von Canstein Verfasset ... und angehengtem Lebens=Lauf des gedachten Herrn Barons Halle 1740 S. 379; Plath S. 14. Im Ehem. Brandenburg-Preußischen Hausarchiv, heute: Deutsches Zentralarchiv, Abt. Merseburg Rep. 8 ist Canstein als Kammerjunker jedoch nicht verzeichnet. Die Akten selbst sind durch den letzten Krieg verloren gegangen.

[4] Eine eingehendere Darstellung dieser ersten Jahre, insonderheit bezüglich der Begegnung mit Spener und Francke, ist bei Schicketanz S. 18—32 nachzulesen.

takt gehört in das Frühjahr 1696: Canstein brachte eine Geldspende seines Freundes Gneomar Dubislav von Natzmer (1654—1739), dem späteren Stiefvater Zinzendorfs, mit der Bitte zu Spener, diese einem wohltätigen Zweck zuzuführen. Spener vermittelte dieses Geld an Francke, dessen Werk in Halle in den ersten Anfängen stand. Die erste persönliche Begegnung zwischen Francke und Canstein erfolgte im März 1697, als Francke wegen des Schadeschen Beichtstreites in Berlin weilte.[5] Welchen großen Eindruck dieses erste Zusammentreffen auf den Freiherrn gemacht hat, zeigt der erste vorhandene Brief Cansteins an Francke vom 31. 3. 1697 (s. S. 1). Es besteht kein Zweifel, daß der Freiherr von dieser Zeit an das Werk Franckes zu seiner eigenen Sache gemacht hat.

Neben der im Herbst 1697 einsetzenden regelmäßigen Korrespondenz zeugen davon die zahlreichen Besuche Cansteins in Halle, besonders im Jahre 1698. Canstein wurde so der beste Kenner der Halleschen Verhältnisse in Berlin. Bald konnte er deshalb Francke mehr helfen als Spener, der Halle nie besucht hat und zudem von Jahr zu Jahr arbeitsunfähiger wurde. Canstein wurde zum lebendigen Bindeglied zwischen Spener und Francke. Der Briefwechsel Speners mit Francke[6] ging im Laufe der Jahre auf Canstein über. Das war nicht nur ein äußerer Vorgang. Francke blieb damit im Einfluß der Theologie Speners, denn Canstein wußte sich zeit seines Lebens dem theologischen Gedankengut seines väterlichen Freundes verpflichtet.

Nach Speners Tod (1705) wurde Canstein endgültig zum entscheidenden Mittelsmann Franckes in Berlin. Eine gute Verbindung zum Berliner Hof war für Franckes Werk auch nach seinem Sieg über die orthodoxe Stadtgeistlichkeit und die Magdeburger Landstände im Jahre 1700[7] von großer Wichtigkeit. Einen neuen Höhepunkt bekam Cansteins Tätigkeit in Berlin 1711/12, als der Kronprinz zunehmenden politischen Einfluß gewann. Der enge Vertraute Friedrich Wilhelm I., Gneomar Dubislav von Natzmer (1654—1739), war zugleich Cansteins Freund. Natzmers Gespräche mit Friedrich Wilhelm I. wurden durch Canstein an Francke weitergemeldet. Friedrich Wilhelm I. wurde zwar kein Pietist, aber ein Freund Franckes und Förderer seines Werkes in Halle.[8] Diese

---

[5] Vgl. Kramer I S. 176 f. und S. 364.

[6] Herausgegeben von Kramer, Gustav: Beiträge zur Geschichte August Hermann Franckes Halle 1861, ferner:
Weiske, Karl: 31 bisher unveröffentlichte Briefe Franckes an Spener, in: Zeitschrift des Vereins für Kirchengeschichte der Provinz Sachsen und des Freistaates Anhalt Jg. 26 S. 109—131, Jg. 27 S. 31—46 Magdeburg 1930/31 und
Aland, Kurt: Spener-Studien I, Arbeiten zur Kirchengeschichte 28, Berlin 1943, S. 148—150 und S. 172—175.
Unbedeutende Ergänzungen dazu bei Schicketanz S. 29 f.

[7] Vgl. darüber zuletzt Deppermann S. 119—140.

[8] Vgl. Wotschke, Theodor: Die Gewinnung des Kronprinzen Friedrich Wilhelm für den hallischen Pietismus 1711, in: Neue Kirchliche Zeitschrift Bd. 41, Leipzig 1930, S. 687—707 (Wotschkes Darstellung ist anhand dieser Briefedition zu korrigieren, vgl. z. B. unten S. 459 Anm. 97); Hinrichs, Carl: Friedrich Wilhelm I. König von Preußen. Jugend und Aufstieg, Hamburg (1941) S. 591—599 und Deppermann S. 165—171.

interne Verbindung zum preußischen König setzte sich in den folgenden Jahren fort, was bisher so gut wie gar nicht beachtet worden ist. Die weitere Entwicklung des Halleschen Pietismus ist davon m. E. maßgeblich beeinflußt worden. Der Hallesche Pietismus verlor im Laufe dieser Jahre seine ökumenische Weite[9] zugunsten eines zunehmenden Einflusses in Brandenburg-Preußen. Die Franckeschen Stiftungen wurden mehr oder weniger gegen den Willen ihrer Gründer zu einer preußischen Erziehungsanstalt für Kirche und Schule, Waisenhäuser und Militär.[10] Pietistische Geistliche kamen in einflußreiche Stellungen. Eine große Zahl der Feldprediger des preußischen Heeres waren Hallesche Pietisten. Canstein hat an der Vermittlung dieser Ämter großen Anteil. Trotzdem kann keine Rede davon sein, daß Francke und Canstein sich rückhaltlos an den preußischen Staat ausgeliefert hätten. Es fehlte nicht an Spannungen zwischen dem König und Francke. Insbesondere fanden die Werbemethoden des Soldatenkönigs wenig Verständnis bei Francke und Canstein. Die Frage des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat findet in dem vorliegenden Briefwechsel zwar keine gültige Antwort, aber eine Fülle von Material.[11] Man mag diese preußische Entwicklung des Halleschen Pietismus heute mißbilligen, aber nur so gelang es dieser Bewegung, innerhalb der herkömmlichen lutherischen Kirche Fuß zu fassen. Damit wurde das Schicksal anderer pietistischer Strömungen vermieden, die zu einer eigenständigen Gemeindegründung gedrängt wurden.

Mit diesen knappen Bemerkungen sollte lediglich der historische Rahmen skizziert werden, in den der Briefwechsel gehört. Für wohl alle Arbeitszweige des Halleschen Pietismus in der Zeit von 1698 bis 1719 bringen die Briefe wichtige oder auch weniger wichtige Einzelheiten. Darüber hinaus wird in ihnen deutlich, aus welchen Motiven damals gehandelt worden ist.

2. *Fundort, Umfang und Zustand der Quellen*

Die wiedergegebenen Quellen sind ausnahmslos[12] im Archiv der Franckeschen Stiftungen (Handschriftenhauptabteilung und Verwaltungsarchiv (VA))[13] vorhanden. Dieses Archiv untersteht der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle/S. Schriftliche und persönliche Nachforschungen in

---

[9] Vgl. Beyreuther, Erich: August Hermann Francke und die Anfänge der ökumenischen Bewegung, Leipzig 1957 passim, vgl. August Hermann Franckes Schrift über eine Reform des Erziehungs- und Bildungswesens als Ausgangspunkt einer geistlichen und sozialen Neuordnung der Evangelischen Kirche des 18. Jahrhunderts — DER GROSSE AUFSATZ — herausgegeben von Otto Podczeck, in: Abhandlungen der sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, phil.-hist. Klasse, Band 53 Heft 3, Berlin 1962, S. 11 u. 154.

[10] Hinrichs bewertet diese Begegnung ähnlich (a. a. O. S. 597): Der Hallesche Pietismus „wurde aus einer universellen Bewegung gewissermaßen Staatsreligion".

[11] Cansteins Stellung zu dieser Frage wird aus seiner Kontroverse mit Breithaupt deutlich, vgl. den kurzen Bericht darüber bei Deppermann, S. 49—51.

[12] Lediglich die in Anm. 176 (S. 890 f.) wiedergegebenen Briefe Lindhammers entstammen einem anderen Archiv.

[13] Das Verwaltungsarchiv wird mitunter auch als Wirtschaftsarchiv (WA) bezeichnet.

anderen Archiven[14] blieben erfolglos. In drei weiteren Archiven sind Briefe Cansteins erhalten, die aber nicht an A. H. Francke gerichtet sind.[15]

Der Briefwechsel zwischen Canstein und Francke ist (teilweise mit größter Regelmäßigkeit) vom September 1697 bis zum August 1719 geführt worden. Zweimal in der Woche bestand direkte Postverbindung zwischen Halle und Berlin. Beide Städte hatten die gleichen Posttage, so daß Francke und Canstein oft am gleichen Tag aneinander schrieben. Der direkte Postweg über Dessau dauerte in der Regel zwei Tage. Sollte an den andern Tagen ein Brief nach Halle oder Berlin gehen, so bestand noch die Möglichkeit, den Brief über Magdeburg oder Leipzig zu senden. Bemerkungen Cansteins und Eintragungen in Franckes Tagebuch zeigen, daß diese Wege mitunter benutzt wurden. Die Briefe wurden versiegelt (vgl. Brief vom 30. 4. 1712). Etliche Briefe tragen Siegelspuren (z. B. C 5 s 48, C 4 s 128, C 6 s 388).

Von diesem umfangreichen Briefwechsel sind uns 894 Briefe bzw. Briefteile Cansteins erhalten geblieben.[16] Von vornherein muß bei einem solchen Umfang mit dem Verlust des einen oder anderen Briefes gerechnet werden. Außerdem handelt es sich nicht um den schriftlichen Niederschlag einer intimen Seelenfreundschaft, sondern um eine „dienstliche" Korrespondenz bei vollem persönlichen Engagement: beide dienen dem „werk des herrn". Die Anstalten

---

[14] Missionsarchiv der Franckeschen Stiftungen in Halle/S.
Schularchiv der Franckeschen Stiftungen in Halle/S.
Archiv der Theologischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg in Halle/S.
Archiv der Brüderunität in Herrnhut O. L.
Ehem. Preuß. Geh. Staatsarchiv, heute: Deutsches Zentralarchiv Abt. Merseburg.
Ehem. Brandenburg-Preußisches Hausarchiv, heute: Deutsches Zentralarchiv, Abt. Merseburg.
Handschriftenabteilung der Deutschen Staatsbibliothek in Berlin.
Depot der Staatsbibliothek der Stiftung Preußischer Kulturbesitz in Berlin (West) (sog. „Francke-Nachlaß", nach dem 2. Weltkrieg zunächst in Tübingen).
Handschriftenabteilung der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle/S.
Landeshauptarchiv für Sachsen und Anhalt in Magdeburg.
Universitätsbibliothek Basel.
Stadtbibliothek Bern.
Akten des Stammgutes Canstein (ungeordnet!; laut brieflicher Mitteilung des Freiherrn Philipp Ludwig von Canstein in Arolsen).
Akten des Gutes Schönberg (Altmark) (laut brieflicher Mitteilung von Frau Dr. Hoffmann-Aleith, Stüdenitz/Mark).

[15] Depot der Staatsbibliothek der Stiftung Preußischer Kulturbesitz in Berlin (West) (Orthographensammlung Darmstaedter; nach dem 2. Weltkrieg in Marburg/Lahn) (1 Brief an Elers)
Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Institut für deutsche Sprache und Literatur — Literatur-Archiv — Berlin (Brief- und Autographensammlung von Karl Weinhold) (1 Brief an Elers).
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg (Supellex epistolica 4°, 13) (8 Briefe an J. H. May).

[16] Plath S. 19 Anm. schätzte den Briefbestand auf 1600—1700, Kramer II S. 27 Anm. 1 sogar auf 2000. Beide Zahlen zeugen lediglich von der Oberflächlichkeit ihrer Arbeit an diesem Punkt. Eine vollständige Überprüfung ergab, daß alle von ihnen herangezogenen oder zitierten Briefe Cansteins in der vorliegenden Veröffentlichung enthalten sind.

in Glaucha bei Halle sind „Fußstapfen" des lebendigen Gottes. Cansteins Briefe galten deshalb dem ganzen Werk in Halle. Insofern hat Francke die Briefe oftmals an seine Kollegen in der Fakultät und an die Mitarbeiter in den Stiftungen weitergereicht. Dabei ist sicher manches verloren gegangen.[17] Eine größere Anzahl von Briefen Cansteins scheinen jedoch nur 1709 zu fehlen (nur drei Briefe sind vorhanden). Einleuchtende Gründe dafür lassen sich nicht finden (vgl. S. 394 Anm. 81). Auf keinen Fall aber deutet das Fehlen von Briefen in diesem Jahr auf eine innere Entfremdung zwischen Canstein und Francke hin. Kleinere Lücken sind in fast allen Jahrgängen vorhanden. Schätzungsweise hat Canstein etwa 1000 Briefe an Francke geschrieben, so daß etwa noch neun Zehntel vorhanden sind.

Wesentlich einschneidender ist jedoch das Fehlen der Briefe Franckes an Canstein. Es konnten nur 50 Briefe bzw. Briefteile ermittelt werden. Aus den Notizen Franckes in seinem Tagebuch (1714, 1716 ff.) ergibt sich einwandfrei, was auch von Cansteins Briefen her erschlossen werden kann, daß Francke mindestens ebenso oft an den Freiherrn geschrieben hat wie dieser an Francke. Der Verlust dieser Briefe erschwert die Deutung der Cansteinbriefe wesentlich. Wo sind Franckes Briefe geblieben? Wahrscheinlich ist der Grund bei Canstein selbst zu suchen.

Zunächst gibt es einige direkte Hinweise darauf, daß der Freiherr Briefe seines Freundes vernichtet hat, so vor allem bei der peinlichen Redleraffaire 1702.[18] Das Waisenhaus als Universalerbe Cansteins bekam nach dessem Tod auch seine Briefe usw.[19] Wahrscheinlich waren zu diesem Zeitpunkt Franckes Briefe bereits nicht mehr vorhanden. Canstein war mit den Briefen seines Freundes sehr vorsichtig. Wären diese in unrechte Hände gefallen, so hätte allerlei Unheil daraus entstehen können. Insonderheit waren Cansteins Verwandte zum großen Teil gegen seine pietistische Tätigkeit. Im Falle seines plötzlichen Todes hätte das ebenfalls zu Unannehmlichkeiten für Francke führen können. Am 23. 3. 1715 schrieb Canstein an Francke: „wegen dero briefe darf man nicht besorget seyn. weilen wann mich gott solte geschwinde aus der welt nehmen, Sie in keines frembden händen gerathen werden, dazu ich schon gut ordre gestelt."

Die Wiedergabe des Briefwechsels im Druck beschränkt sich auf die Briefe Franckes und Cansteins. Die zahlreichen Beilagen (Memoriale, Tabellen, Notizen, Quittungen, Briefe anderer, Projekte u. ä.) auch nur in Anmerkungen zu

---

[17] Canstein führte auch mit anderen Hallensern mehr oder weniger häufig Korrespondenz: Töllner, Neubauer, Lange, Freylinghausen, Grischow, den Gebr. Richter, vor allem aber mit Herrnschmidt, Breithaupt und Elers (vgl. Fundstellen im Personenregister). Leider sind von diesen wohl auf mehrere Hundert zu schätzenden Briefen nur noch etwa 25 von Cansteins Hand vorhanden.

[18] Vgl. Brief vom 8. 4. 1702, auch 24. 4. 1703 und 7. 1. 1708.

[19] In Franckes Tagebuch (A 173: 1) heißt es unter dem 4. 9. 1719: „Wir gingen auf die Bibliothec u. thaten die Briefschaften des seeln. Herrn Barons in 2 Kästen, so nach Halle gehen sollen." Am 8. 9. 1719 heißt es: „Frühe nach 6 reisete d. Herr Joh. mit unsern Pferden wieder nach Halle, u. nahm 2 Kasten mit geschriebenen Sachen mit."

erläutern, hätte einen umfangreichen Kommentar zu den Briefen ergeben und den Umfang dieser Edition zu sehr erweitert, von einer vollen Wiedergabe im Druck ganz zu schweigen.[20] An diesen Beilagen beweist sich einmal mehr die oben aufgestellte Behauptung, es handele sich um einen „dienstlichen" Briefwechsel.

Schließlich muß der Frage nachgegangen werden, ob es anderweitige Nachrichten in den Quellen gibt, die den Briefwechsel selbst betreffen, ergänzen oder erläutern. Obwohl eine ganze Reihe naheliegender Quellen vorhanden sind, ist die Ausbeute sehr gering. Weder in den Konferenzprotokollen[21] noch in den „Annales Hallenses ecclesiastici",[22] weder in dem zu Unrecht betitelten „Korrespondenzrepertorium"[23] noch in J. H. Callenbergs ungedruckter „Neuesten Kirchenhistorie seit 1689"[24] ließ sich etwas finden. Ergebnislos war ebenfalls die Durchsicht der sogenannten „Copeylichen Briefe".[25] Franckes bzw. Neubauers Schreibkalender[26] enthält Empfangsbestätigungen von Geldspenden sowie Abreise- und Ankunftstermine von Francke und auch Canstein. Diese Notizen wurden in den Anmerkungen wiedergegeben, soweit sie in den Briefwechsel gehören. Während von Cansteins Tagebuch keine Spur zu finden ist,[27] erhalten wir in Franckes Tagebuch (1714, 1716 ff.)[28] allerlei Hinweise auf den Briefwechsel mit Canstein. Zunächst schien sich darin sogar die Möglichkeit zu bieten, einen genauen Vergleich zwischen den tatsächlich geschriebenen und noch vorhandenen Briefen ziehen zu können. Aber das Tagebuch enthält auch innerhalb der angegebenen Jahre kleinere Lücken, obendrein muß bezweifelt werden, daß alle vom Freiherrn ankommenden Briefe wirklich notiert wurden. Allerlei Notizen insonderheit über die Beilagen sind in den Anmerkungen notiert.

Der Zustand der Quellen muß als gut bezeichnet werden. Lediglich bei den Briefen Nr. 11, 412 und 415 waren durch Randschäden einzelne Buchstaben

---

[20] S. 859 ff. wurde eine Ausnahme gemacht und die Beilage wiedergegeben, da das Begleitschreiben kurz ist und die Sache sehr oft in den Briefen erwähnt wird.

[21] Vier Bände (vom 8. 6. 1701—12. 11. 1759) im Verwaltungsarchiv, vgl. Aland (s. nächste Anmerkung) S. 379.

[22] Veröffentlicht von Aland, Kurt: Die Annales Hallenses ecclesiastici. Das älteste Denkmal der Geschichtsschreibung des Halleschen Pietismus, in: Wissenschaftliche Zeitschrift der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Ges.-Sprachw. Jg. 4 H. 3, 1955, S. 375—402 (Text: S. 384—402).

[23] A 185 a. Es enthält Konzeptausschnitte und Exzerpte zumeist aus den Briefwechseln Francke—Spener und Breithaupt—Spener aus den Jahren 1697—1702. Evtl. handelt es sich um Vorarbeiten Callenbergs für seine Kirchenhistorie.

[24] Vgl. Aland (s. Anm. 22) S. 380. Vgl. auch unten S. XVI Anm. 35. Die Bände Callenbergs finden sich in der Handschriftenhauptabteilung des Archivs der Franckeschen Stiftungen.

[25] VA II/—/1.

[26] VA II/—/3 a—h (1697—1703).

[27] Von der Existenz desselben wissen wir nur durch die den Cansteinschen Leichenpredigten (Memoria Cansteiniana [s. S. IX Anm. 3] S. 78) angehängten „Excerpta aus des sel. Herrn Baron von Cansteins Diario" (7 Eintragungen von 1698—1719). Im Archiv der Franckeschen Stiftungen ist die Erschließung der Bestände so weit fortgeschritten, daß kaum noch mit dem Vorhandensein desselben gerechnet werden kann.

[28] A 169—173; vgl. Aland a. a. O. (Anm. 22) S. 378.

oder kurze Worte zu ergänzen. Der Hauptteil der Cansteinbriefe ist in den 4 Faszikeln C 3 bis 6 zusammengeheftet. Die Aufbewahrung wurde dadurch erleichtert, daß Canstein fast ausnahmslos Briefpapier im Oktavformat benutzte. Lediglich die wenigen Briefe in den Faszikeln D 42 und D 68 sind im Quartformat. Der Faszikel C 171 bedeutet einen mißlungenen Versuch, Briefe Cansteins und Franckes datenmäßig zusammenzuordnen. Auch die Faszikel C 3, 4 und 6 versuchen eine zeitliche Einordnung der Briefe zu vermitteln, aber gerade dadurch sind viele bisherige Benutzer der Cansteinbriefe zur Wiedergabe falscher Daten verleitet worden (s. u.). Der Faszikel C 5 enthält überwiegend Briefe ohne Datum bzw. ohne Jahreszahl. Intensives Studium aller auch sonst vorhandenen Briefstücke (insbesondere A 127 d 26) hat in 89 Fällen zu einer meist eindeutigen Einordnung der Briefe geführt. Lediglich 5 unbedeutende Stücke sind am Ende der Ausgabe als nicht datumsmäßig erfaßbar wiedergegeben. Des öfteren mußten Briefteile zusammengeordnet werden, die unter verschiedenen Signaturen vorhanden sind. Einige Briefe sind aus inhaltlichen Gründen in das Verwaltungsarchiv gekommen.

Die Briefe tragen größtenteils einen kurzen Vermerk von späterer Hand (Callenberg?): „H. von Canstein an Hn. Prof. Francken". Diese Notiz steht auch auf einem Brief, den Canstein selbst an Töllner addressiert hatte.[29] In der vorliegenden Ausgabe konnte ohne Schaden auf diese Bemerkung verzichtet werden. Wurde der Brief ohne Kuvert, nur gefaltet, an Francke gesandt, so steht Franckes Addresse von Canstein selbst geschrieben auf dem Brief. Da es sich nur um wenige Briefe handelt, wurde diese Adresse jeweils am Ende des Briefe auch im Druck wiedergegeben. Einige wenige Bemerkungen Franckes — meist Ankunftsvermerke — wurden ebenfalls wiedergegeben.[30]

3. *Die Handschrift Cansteins und ihre bisherige Entzifferung*[31]

Daß die Cansteinschen Quellen bisher vernachlässigt worden sind, liegt an der schlechten Handschrift des Freiherrn. Unmöglich ist deren Entzifferung jedoch nicht, da Francke die Briefe Cansteins ja auch lesen konnte. Allerdings hat er damit auch nach fast zwanzigjährigem Briefwechsel noch Schwierigkeiten gehabt.[32] Anderen erging es schlechter: Ehrenfried Walter von Tschirnhaus konnte einen Brief Cansteins überhaupt nicht lesen, weshalb Canstein durch einen Dritten an ihn schreiben lassen mußte.[33] Cansteins Handschrift ist im Gegensatz zu vielen anderen seiner Zeit nicht verschnörkelt. Sie sieht eher nach einer Art Kurzschrift aus. Die Namen schrieb der Freiherr meist in lateinischer Schrift, so daß sie leichter zu lesen sind. Eine kleine Übersicht über sehr leicht zu verwechselnde Worte sei hier gegeben. Dabei ist zu beachten, daß keines-

---

[29] Berlin, den 19. 4. 1701 C 6 s 309—310.
[30] Nach Brief Nr. 668 steht eine wohl nicht zum Brief gehörende Bemerkung Franckes.
[31] Dieser Abschnitt ist im wesentlichen aus Schicketanz S. 11—14 übernommen.
[32] S. Briefe vom 12. 12. 1702 und 5. 9. 1716.
[33] S. Brief vom 9. 3. 1704.

wegs an jeder Stelle die Wortreihen miteinander austauschbar sind. Meistens ermöglicht der Zusammenhang aber eine eindeutige Lesung:

daran — darin — darinnen — darum — davon;
woran — worin — worinnen — warum — wovon;
wen — wem — wenn — wann;
hatte — hätte — habe — halte;
noch — nach — mich — auch;
demnach — dennoch;
lose — böse;
immer — nimmer;
von — an;
ja — zu;
zur — gar;
mußte — müsse;
mir — nur;
nebst — nechst;
er — es;
ein — mein;
mann — man.

An charakteristischen Besonderheiten in der Orthographie notiere ich: einhalt (statt inhalt), sichicken (statt schicken), unterscheid, daßelbige, zurückunft, schwacheit, weeg, maaß, zweiflen, angriefen, glich.

Cansteins Briefe an Francke sind in den vergangenen hundert Jahren mehrfach von verschiedenen Forschern in der Literatur zitiert worden. Ohne mich für die Vollständigkeit der folgenden Übersicht zu verbürgen, soll den bisherigen Entzifferungsversuchen nachgegangen werden.[34]

Der Erste, der handschriftliche Äußerungen des Freiherrn im Druck[35] vorgelegt hat, war Carl Heinrich Christian *Plath*. Bereits in zwei Vorarbeiten[36] zu seiner Biographie finden sich einzelne Zitate. Die Biographie selbst ist weitgehend auf handschriftlichem Material aufgebaut. Plaths Entzifferung hat als erster Versuch für sehr gut zu gelten. Nur an einer Stelle konnte ich sinnentstellende Fehler entdecken.[37] Der Fülle des Materials war er jedoch nicht ge-

[34] Weiske, Karl: Pietistische Stimmen aus der Mark Brandenburg, in: Jahrbuch für Brandenburgische Kirchengeschichte 24. Jg., Berlin 1929, S. 193 bleibt hier unberücksichtigt, da er nur eine Kopie eines Canstein-Briefes wiedergab, sieben eigenhändige Zeilen Cansteins aber ausdrücklich als „unleserlich" bezeichnete und ausließ.

[35] J. H. Callenberg hat in seiner ungedruckten „Neuesten Kirchenhistorie seit 1689" (vgl. S. XIV Anm. 24) Bd. XII 1719—1724 bl 30 (Archiv der Franckeschen Stiftungen F 30 m) ein Stück aus Cansteins Brief an Francke vom 4. 1. 1710 (Canstein irrig: 1709; Callenberg völlig verkehrt: 4. 6. 1719) zitiert.

[36] -h (Plath C. H. Chr.): Wie der 9. Mai zu Glaucha an Halle ist gefeiert worden. (Zum 100. Todestag Zinzendorfs), in: Volksblatt für Stadt u. Land zur Belehrung u. Unterhaltung ed. Philipp Nathusius 17. Jg. Neinstedt 1860 Nr. 43 Sp. 673—682 (S. 676 2 Zitate) und Plath, Carl Heinrich Christian: Der Dienst des Freiherrn C. Hild. von Canstein an der heiligen Schrift. Bruchstück eines Beitrages zur Geschichte des Spenerisch-Franckischen Pietismus (Vorabdruck von Plath S. 60—99 [Anmerkungen verbessert] [23 Zitate]), in: Programm der Lateinischen Hauptschule in Halle für das Schuljahr 1859—1860 von F. A. Eckstein, S. 1—30, Halle 1861.

[37] So lese ich gegen Plath S. 45 mehrmals „wir" statt „Sie" (gemeint sind die Menschen) im Brief vom 28. 6. 1698.

wachsen, zudem fiel er in der Datierung der Briefe der falschen Einheftung in den Faszikeln und der schwierigen Lesbarkeit einzelner Ziffern zum Opfer, was Kramer schon an einer Stelle bemerkt hat.[38]

Gustav *Kramer* bringt über Plath hinaus drei Briefe Cansteins zur Kenntnis,[39] aber, wie er selbst angibt,[40] standen ihm hierfür die Abschriften Plaths zur Verfügung. Trotz dieser Einschränkung hat Kramer jedoch auch Cansteiniana benutzt, die Plath nicht gekannt hat, da er sie sonst erwähnt hätte.[41] Daß Kramer aber auch selbst in den Briefen Cansteins mit Erfolg geblättert hat, beweist sein Aufsatz über Zinzendorfs Jugend, in dem er Plaths Darstellung darüber aufgrund einer sorgfältigeren und breiteren Auswertung der Briefe Cansteins überbietet.[42] Kramers Entzifferung ist einigermaßen genau. Von Plath und Kramer sind nun eine ganze Reihe anderer Schriftsteller abhängig, die Cansteinbriefzitate angeführt haben. Einmal sind das diejenigen, die in der Folgezeit über die Cansteinsche Bibelanstalt gearbeitet haben: Bertram,[43] Schürmann,[44] Fries[45] und Böhme.[46] Zum andern ist das Gneomar Ernst von Natzmer, der nicht als selbständiger Leser Cansteinscher Quellen zu gelten hat, da er seine zahlreichen Zitate aus Plaths Biographie und Kramers Zinzendorf-Aufsatz oftmals ungenau übernommen hat.[47] Die Aufmerksamkeit der

---

[38] Plath hatte Briefe von 1697 — im Faszikel C 6 — in Händen, ohne diese als solche zu erkennen. Von den über 300 Briefen der Jahre 1698—1706 zitierte Plath zweiundzwanzigmal aus nur 19 Briefen; vgl. Kramer a. a. O. (Anm. 42) S. 884.

[39] Kramer II S. 27, 31 f. (auch von Plath S. 29 benutzt) und S. 32 f. Der Brief S. 33 f. (24. 7. 1707) wurde bereits von Plath S. 33 f. wiedergegeben. Weitere Erwähnungen oder Zitate, von Plath übernommen: S. 26, 27 Anm. 2, 117, 117 f., 119, 124 Anm. 1.

[40] Kramer II S. 27 Anm. 1.

[41] Das vierzeilige Zitat bei Kramer II S. 29 aus einem Dokument Cansteins vom 6. 10. 1711 entpuppt sich als freie, aber sinnentsprechende Wiedergabe von VA X/I/116: 2; die Signatur bei Kramer ist falsch. Die zweite Stelle ist S. 121 f.; hier kann Kramers Wiedergabe mit dem Faksimile bei Fries a. a. O. (Anm. 45) verglichen werden (VA IX/IV/1 I bl 1).

[42] Kramer, Gustav: Zur Jugendgeschichte Zinzendorfs, in: Kirchliche Monatsschrift. Organ für die Bestrebungen der positiven Union, ed. G. Pfeiffer u. H. Jeep, 3. Jg., Magdeburg 1884, S. 871—893 und 4. Jg., Magdeburg 1885/86, S. 19—38; 26 Zitate, von denen 12 nicht bei Plath stehen: S. 883, 885, 19, 22 f., 29, 34 f., 39.

[43] Bertram, Oswald: Geschichte der Cansteinschen Bibelanstalt in Halle, Halle 1863, S. 16 f., 24 f., 30 (5 Zitate).

[44] Schürmann, August: Zur Geschichte der Buchhandlung des Waisenhauses und der Cansteinschen Bibelanstalt in Halle a. S., Halle 1898, S. 38 Anm. 1, S. 40 f. (4 Zitate).

[45] Fries, Wilhelm: Die Cansteinsche Bibelanstalt und ihr Stifter Carl Hildebrand von Canstein. Festschrift zur zweihundertjährigen Jubelfeier der Anstalt am 21. Oktober 1710, Halle 1910, S. 20 f. abgedruckt in: Festschrift zum 250jährigen Geburtstag Franckes, ed. W. Fries, Halle 1913, S. 229—256 (2 Zitate).

[46] Böhme, Joachim: Heinrich Julius Elers, ein Freund und Mitarbeiter August Hermann Franckes. Diss. phil. (maschinenschriftlich), Berlin 1956, S. 97—99 (4 Zitate).

[47] Natzmer, Gneomar Ernst von: Zur Geschichte der Francke'schen Stiftungen und der Universität Halle, in: Allgemeine Konservative Monatsschrift für das christliche Deutschland, ed. Dr. Oertzen u. Mo. Nathusius, Jg. 46, Leipzig 1889, S. 281—294, 371—385, 479—490 (4 Zitate, S. 284 f. u. 373 aus Plath, S. 24 u. 84); ders.: Von den Eltern Zinzendorfs, in: Allgemeine Konservative Monatsschrift für das christliche Deutschland, ed. Dr. Oertzen u. Mo. Nathusius, Jg. 46/47, Leipzig 1889/90, S. 1272—1282 u. 30—37 (3 Zitate S. 1273 f.

Brüdergemeine war durch Plath erregt worden. Neben Natzmer interessierte sich auch der Bibliothekar des Archivs der Brüdergemeine, Alexander Glitsch, für Canstein. Er ließ sich die Briefe Cansteins 1883 nach Herrnhut kommen und schrieb 34 Zinzendorf betreffende Stellen heraus, die sich zum größten Teil mit denen bei Plath und Kramer (Aufsatz) decken.[48] Ob diese Abschriften für andere Veröffentlichungen benutzt worden sind, konnte ich nicht ermitteln. War die Erforschung des Halleschen Pietismus bis in unser Jahrhundert hinein fast ausschließlich das Arbeitsgebiet von führenden Männern der Franckeschen Stiftungen, so wuchs in den letzten drei Jahrzehnten das Interesse der Profangeschichte, Slawistik und allgemeinen Kirchengeschichte an diesem Gegenstand. Dementsprechend fanden auch Cansteins Briefe neue Beachtung.

Theodor Wotschke hat in seinen oft schwer zu findenden Aufsätzen[49] mannigfachen Gebrauch von Cansteins Briefen gemacht. Nur in zwei Fällen, soweit ich sehe, stehen dabei Auszüge aus Cansteins Briefen im Mittelpunkt.[50] Viel zahlreicher ist dagegen die Heranziehung Cansteins in den Anmerkungen zu anderen veröffentlichten Quellen, wobei es sich oft nur um wenige Zeilen handelt.[51] Die Wiedergabe zeigt bei Wotschke mancherlei Mängel, die den Wert

---

u. 1276 aus 4 Zitaten bei Plath, S. 51 und 54 zusammengezogen); ders.: Die Jugend Zinzendorfs im Lichte ganz neuer Quellen, Eisenach 1894, S. 5—7 (4 Zitate aus Plath, S. 51, 24 f.), 13—16, 27—29, 31—34, 37, 39, 48 f., 59—61, 64, 224, 252 Anm. 13 (25 Zitate aus Kramers Aufsatz über Zinzendorf [s. S. XVII Anm. 42]); ders.: Lebensbilder aus dem Jahrhundert nach dem großen deutschen Kriege, Gotha 1892, S. 175, 178, 185 f., 204, 299, 302 (10 Zitate aus Plath, S. 24 f., 50 f., 54, 55, 57).

[48] O. Frick sandte am 27. 12. 1883 die Faszikel C 3—6 an Glitsch (vgl. Fricks und Kramers Brief an Glitsch, Archiv der Brüdergemeine Herrnhut O. L. R 4 E No. 32 a 1883). Die Abschrift Glitschs: ebenda R 20 A No. 8 b: 11 „Briefe des Freiherrn Baron Carl Hildebrand von Canstein an August Hermann Francke den jungen Grafen Zinzendorf betreffend 1703—1716. Aus den Hallischen Manuscripten dechiffriert und rezensirt 1884". Trotz des Hinweises von Natzmer G. E. von: Die Jugend Zinzendorfs im Lichte ganz neuer Quellen, Eisenach 1894, S. IX, er habe von Glitsch Material für sein Buch bekommen, hat Natzmer diese Abschriften nicht benutzt.

[49] „Verzeichnis der Schriften des Pastors D. Dr. Theodor Wotschke" (abschließende Bibliographie), in: Deutsche Wissenschaftliche Zeitschrift im Wartheland, Posen 1940, Heft 1, S. 241—254.

[50] Wotschke, Theodor: Die Gewinnung des Kronprinzen, a. a. O. (S. X Anm. 8) und ders.: August Hermann Franckes Bemühungen um eine Geheime Berliner Konferenz, in: Theologische Studien und Kritiken, 104. Jg., Gotha 1932, S. 101—110.

[51] In folgenden 5 Aufsätzen Wotschkes konnte ich Canstein briefzitate finden (Vollständigkeit kann nicht verbürgt werden): Wotschke, Theodor: August Hermann Franckes rheinische Freunde in ihren Briefen (1701—1724), in: Monatshefte für Rheinische Kirchengeschichte, ed. W. Rotscheidt, Jg. 22, Essen 1928, S. 81—92, 103—123, 151—158, 175—186, 206—219, 236—251, 264—278, 308—320, 343—350, 366—373 und Jg. 23, Essen 1929, S. 23—29, 55—90, 321—357 (9 Zitate 1929: S. 353 f. Anm. 16 a, S. 355 Anm. 30, S. 356 Anm. 40 b); ders.: Marie Sophie von Marschall, in: Mühlhäuser Geschichtsblätter, ed. Brinkmann, Jg. 29, Mühlhausen 1928/29, S. 100—118 (3 Zitate S. 102 Anm. 3); ders.: Neue Urkunden zur Geschichte des Pietismus in Bayern, in: Zeitschrift für bayrische Kirchengeschichte, Jg. 6, München 1931, S. 38—44, 97—108, 234—251 u. Jg. 7, München 1932, S. 44—55, 102—113, 180—187 (6 Zitate 1931: S. 236 Anm. 1; 1932: S. 104 f. Anm.); ders.: Zur Geschichte des westfälischen Pietismus, in: Jahrbuch des Vereins für west-

der Mitteilung wesentlich verringern. Es fehlt eine einheitliche Zitiermethode: Fremdwörter werden bisweilen übersetzt, bisweilen nicht. Ausgelassene Nebensätze, Sätze oder Worte werden sehr willkürlich gekennzeichnet oder nicht. Signaturen fehlen ganz (was auch sonst zu beobachten ist). Die Daten stimmen sehr oft nicht. Von den 11 Cansteinbriefzitaten in seinem Aufsatz über den Pietismus in der Provinz Sachsen haben sieben ein falsches Datum. Ein besonders krasses Beispiel möchte ich hier anführen. Wotschke liest einige Zeilen des Briefes vom 31. Juli 1700 (Wotschke irrig: 1702) wie folgt:

„Ich fürchte, er wird, um seinen Schwiegersohn D. Hisderer zu helfen, und um ihn so viel angenehmer zu machen, im Namen des Waisenhauses ... Gegen Dr. Runge soll er schon von der Glashütte in Wernigerode gesprochen haben."[52]

Meine Entzifferung ergibt hingegen:

„Ich fürchte Er werde um seinen Schwiegersohn D. Seldener zu helfen, einige propositionen thun, und um selbigen so viel angenehmer zu machen, mit im (268) nahmen des waisen hauses. wie Er denn schon gegen D. Kruge, von der glashütte zu Wernigerode soll gesprochen haben."

Erwähnt werden soll hier auch Alfred Mietzschke, der in seinem Aufsatz „Lusatica" einige Zitate wiedergibt.[53] Er verbürgt sich selbst nicht für die Richtigkeit der Zitate, meint aber doch, daß ihm „die Entzifferung im wesentlichen gelungen" sei.[54] Vier der fünf herangezogenen Briefe tragen jedoch bereits ein falsches Datum.[55] Zwei markante Beispiele mögen die Wiedergabe illustrieren:

„daß sie die Versicherung von ihm schon oft erhalten"[56].

Richtig muß es heißen:

„das sie die versicherung von bischopf ursino erhalten".

Und:

„Der Herr Kühn ist auch auf dem Wege, wo er die Ruhe der Seelen finden möge"[57].

Ich lese hingegen:

„der herr führe ihn auf andere (?) wege, wo Er die ruhe der Seelen finden möge".

Eduard Winter kann nicht als selbständiger Leser Cansteinscher Quellen gelten, da er seine Zitate von Mietzschke samt dessen Fehlern übernommen hat.[58]

---

fälische Kirchengeschichte, Jg. 1932/33, S. 55 ff. (1 Zitat S. 97 Anm. 80); ders.: Der Pietismus in der Provinz Sachsen, in: Zeitschrift des Vereins für Kirchengeschichte der Provinz Sachsen und des Freistaates Anhalt, Jg. 37/38, Magdeburg 1940, S. 39—84 (11 Zitate S. 50 f. Anm. 23, S. 54 f. Anm. 30, 31, S. 68 Anm. 57, S. 71 f. Anm. 60).

[52] Wotschke, Provinz Sachsen, a. a. O., S. 55 Anm. 31.

[53] Mietzschke, Alfred: Lusatica aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts, in: Zeitschrift für slawische Philologie, ed. M. Vasmer, Bd. 17, Leipzig 1941, S. 123—142. In Mietzschkes Dissertation: Heinrich Milde. Ein Beitrag zur Geschichte der slawischen Studien in Halle, Diss. phil. Halle 1941, wird C 6 als Quelle angegeben (S. V) und an einer Stelle (S. 34 Anm. 81) auf C 6 verwiesen, aber Zitate konnte ich nicht finden.

[54] Mietzschke: Lusatica, a. a. O., S. 131 Anm. 3.

[55] Z. B. wird der Brief vom 17. 4. 1703 in das Jahr 1707 versetzt (S. 132 f.).

[56] Mietzschke, S. 131, Brief vom 17. 12. 1704.

[57] Mietzschke, a. a. O., S. 131, Brief vom 21. 3. 1705.

[58] Winter, Eduard: Die Pflege der west- und südslawischen Sprachen in Halle im 18. Jahrhundert. Veröffentlichung des Instituts für Slawistik Nr. 5, Berlin 1954 (S. 36 f. 4 Zitate); ders.: Halle als Ausgangspunkt der deutschen Rußlandkunde im 18. Jahrhundert. Ver-

Erwähnt sei noch *K. Aland*, der zwar keinen Brief Cansteins, dafür aber ein anderes Dokument von Canstein in seinem Quellenanhang, die Besoldung Blanckenbergs betreffend, wiedergegeben hat.[59]

Carl *Hinrichs* hat den Wert der Cansteinschen Quellen für die Stellung des preußischen Königs zum Halleschen Pietismus erkannt. In der Biographie über Friedrich Wilhelm I. werden vor allem Cansteins „Notata die Armee betreffend"[60] und Cansteins Bericht bei der Gewinnung des Kronprinzen[61] berücksichtigt. Auch im ersten Fortsetzungskapitel der Biographie über den Regierungsantritt werden Cansteinbriefe zitiert.[62] In seinem Aufsatz: Pietismus und Militarismus hat Hinrichs weitgehend von Cansteinschen Quellen Gebrauch gemacht. Die Wiedergabe des erwähnten „Armeeprojektes" ist ausreichend genau.[63] Die über 30 Briefzitate — teilweise eine ganze Seite füllend — sind ebenfalls sorgfältig.[64] Die Form der Wiedergabe zeigt gewisse Schwankungen. Meist wird auf moderne Groß- und Rechtschreibung übergegangen, aber ‚th' bleibt weitgehend bestehen. Die Auflösung der Abkürzungen erfolgte sehr unterschiedlich.[65]

Die Veröffentlichungen der letzten Jahre von Deppermann,[66] Aland,[67] Podczeck,[68] Winter[69] und Altmann[70] fußen, soweit Cansteinbriefe in Betracht kommen, auf Vorarbeiten zur vorliegenden Ausgabe.

öffentlichung des Instituts für Slawistik Nr. 2, Berlin 1953, enthalten keine Cansteinbriefzitate; vgl. jedoch Anm. 69.

[59] Aland, Kurt: Spener-Studien I, Arbeiten zur Kirchengeschichte 28, Berlin 1943, S. 170.

[60] Hinrichs, Carl: Friedrich Wilhelm I. König von Preußen. Jugend und Aufstieg, Hamburg 1941, S. 574 ff.

[61] Hinrichs, a. a. O. (Anm. 60) S. 592—598; vgl. oben S. X f.

[62] Hinrichs, Carl: Der Regierungsantritt Friedrich Wilhelm I., in: Jahrbuch für die Geschichte Mittel- und Ostdeutschlands, Band V, Tübingen 1956, S. 183—225 (3 Zitate S. 188, 192, 207).

[63] Hinrichs, Carl: Pietismus und Militarismus im alten Preußen, in: Archiv für Reformationsgeschichte, Jg. 49, 1958, S. 270—323; Armeeprojekt (A 127 d: 28) S. 274 f.; anders zu lesen ist wahrscheinlich S. 275 Zeile 7 v. o. statt: „miliz wieder bei den stehenden Soldaten", besser: „miliz unter der (!) stehenden Soldaten". Zeile 16 v. u.: „und niemahlen", besser: „indem niehmahlen".

[64] Abgesehen von unwesentlichen Abweichungen ist Hinrichs S. 279 Anm. 30 nicht 14. 8. 1718, sondern 1708 zu lesen.

[65] Z. B. wird S. 281 im Brief vom 27. 2. 1717 „K(önig)" und eine Zeile weiter „Fürst" wiedergegeben. Im Original lautet es „k." und „f.".

[66] Deppermann, S. 157 Anm. 7.

[67] Aland, Kurt: Der Hallesche Pietismus und die Bibel, in: Die bleibende Bedeutung des Pietismus. Zur 250-Jahrfeier der von Cansteinschen Bibelanstalt, ed. von Oskar Söhngen, Witten u. Berlin 1960, S. 24—59 (vgl. S. 52 Anm. 38).

[68] August Hermann Franckes Schrift über eine Reform des Erziehungs- und Bildungswesens als Ausgangspunkt einer geistlichen und sozialen Neuordnung der Evangelischen Kirche des 18. Jahrhunderts — DER GROSSE AUFSATZ —, mit einer quellenkundlichen Einführung ed. von Otto Podczeck, Berlin 1962, Abhandlung der sächs. Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, phil.-hist. Klasse, Bd. 53 Heft 3, vgl. S. 13 Anm. 3.
Es sei noch erwähnt, daß auch das Buch von Eva Hoffmann-Aleith: Der Freiherr (gemeint C. H. von Canstein), Witten 1960, ebenfalls auf Vorarbeiten zu dieser Ausgabe (vgl. das Nachwort von Hoffmann-Aleith) fußt.

[69] Winter, Eduard: Der Bahnbrecher der deutschen Frühaufklärung E. W. v. Tschirnhaus

Alle erwähnten Zitate wurden für die Entzifferung der Briefe zur Kontrolle herangezogen. Hinweise in den Anmerkungen auf jeweilig schon in der Literatur zitierte Sätze konnten ohne Schaden wegbleiben, da sich nirgends daraus bessere Lesungen ergeben haben.

Der gegebene Überblick zeigt deutlich, daß die Entzifferung der Cansteinschen Handschrift durchaus möglich ist, aber nur dann, wenn man sich intensiv mit ihr befaßt.

4. Grundsätze der Quellenwiedergabe

Der Briefwechsel ist in seinem vollen Umfang abgedruckt worden. Eine Kürzung mancher langen Briefe, das Weglassen kurzer unbedeutender Briefe oder Briefteile und die Streichung selten vorkommender Wiederholungen wurden erwogen, jedoch verworfen, da mitunter die kleinsten Notizen Spezialforschern wertvolle Hinweise geben können. Jedem Benutzer soll obendrein die Gewißheit gegeben sein, daß die vorliegende Ausgabe alle aufgefundenen Briefe enthält.

Die *Anmerkungen* mußten bei der Größe der Korrespondenz auf ein Mindestmaß beschränkt werden. Die Anmerkungen enthalten: 1. Erläuterungen zweifelhafter Datierungen, 2. Hinweise auf Notizen in Franckes Schreibkalender und Franckes Tagebuch, 3. Nachweis erwähnter Cansteiniana oder anderer Beilagen und 4. Bemerkungen über Begegnungen zwischen Francke und Canstein, einschließlich anderer Quellennotizen in der fraglichen Zeit. Diese letzte Art von Anmerkungen stehen in Klammern zwischen den Briefen.

Alle weiteren Erläuterungen von Namen, Orten, Sachfragen wurden nicht in den Anmerkungen gegeben, sondern in die Register verwiesen. Der volle Titel herangezogener Bücher, die Vornamen — soweit sie zu ermitteln waren — und Literaturhinweise sind aus den Registern zu ersehen (vgl. Registervorbemerkung).

Erschlossene Namen wurden als Konjekturen (cj:...) eingefügt. Die Namen bekannter Könige u. ä. wurden nicht konjiziert. Notfalls können sie über das Ortsregister erschlossen werden. Die Namen der Verwandten Cansteins sind über die Verwandtschaftstafel (Teil 2 des Registers) bzw. das Personenregister zu finden.

In der *Textgestaltung* habe ich mich weitgehend an die Grundsätze gehalten, die für die Herausgabe von Quellen zur neueren deutschen Geschichte erlassen wurden.[71] Das Manuskript, das in den Jahren 1956—1962 entstanden ist, konnte freilich nur ältere Grundsätze berücksichtigen.[72] Die Schwierigkeiten

---

und die Frühaufklärung in Mittel- und Osteuropa. Quellen und Studien zur Geschichte Osteuropas, Bd. VII, ed. von E. Winter, Berlin 1960, S. 56 f.

[70] Altmann, Eckhard: Christian Friedrich Richter 1676—1711. Habil. theol., Halle 1967, S. 124 f., 127, 129, 176 f., 203 (maschinenschriftlich).

[71] Schultze, Johannes: Richtlinien für die äußere Textgestaltung bei Herausgabe von Quellen zur neueren deutschen Geschichte, in: Blätter für deutsche Landesgeschichte, 102. Jg., 1966, S. 1—10 (auch 98. Jg., 1962).

[72] Schultze, Johannes: Grundsätze für die äußere Textgestaltung bei der Herausgabe von

der Entzifferung und auch die stilistische Eigenwilligkeit Cansteins erforderten allerdings einige Veränderungen. Allgemein gesagt wurde die Wiedergabe so buchstabengetreu wie möglich gestaltet.[73] Das bedeutet im Einzelnen:

Doppelbuchstaben wurden nicht an die heutige Orthographie angeglichen.[74] Canstein selbst verfuhr uneinheitlich. Es heißt also z. B. ‚kommen' oder ‚komen', ‚kann' oder ‚kan', ‚hoffen' oder ‚hofen'.

Umlaute wurden nur gesetzt, wo sie als Umlaute (mit einem oder zwei Strichen) gekennzeichnet sind, obwohl Canstein wohl nur des öfteren die Striche vergessen hat. Beim ‚u' kann ein Punkt darüber einen u-Bogen oder ü-Striche bedeuten. Hierbei wurde auf die uns gebräuchliche Form erkannt: ‚über' wird ‚über' wiedergegeben.

Groß- und Kleinschreibung wurde nicht verändert, wenn das auch die Lesbarkeit nicht gerade fördert. Die Großschreibung am Satzanfang hätte aber in vielen Fällen eine falsche Sicherheit erweckt, da Satzanfang und Satzende bei Canstein mitunter nicht eindeutig sind. Der Leser hat so leichter die Möglichkeit anders abzuteilen.

Die *Interpunktion* (Punkte und Kommas) Cansteins bereitete besondere Schwierigkeiten. „Eigenwillig empfundene Interpunktion sind" zwar „beizubehalten",[75] aber Punkt und Komma sind oftmals verwechselbar, so daß ich hier mitunter nur raten konnte. Ebenfalls wurden Punkte und Kommas da und dort ergänzt, so daß die Interpunktion als Lesehilfe[76] zu verstehen ist. Alle anderen Satzzeichen, mit denen Canstein allerdings recht sparsam umging, stammen von ihm selbst. Das Cansteinsche Klammerzeichen: /..../: wurde übernommen.[77]

Die *Absätze* Cansteins wurden nicht übernommen. Sie fallen vor allem in den späteren Briefen mit der Numerierung der einzelnen Themen in eins.

Unterstreichungen Cansteins sind kursiv gedruckt worden.

Wortkürzungen, die vor allem in Franckes Briefen vorkommen, wurden beibehalten.[78]

Quellen zur neueren Geschichte, in: Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine, 78. Jg., 1930, Nr. 1—3 Sp. 37—45, oder in: Forschungen zur Brandenburgischen und Preußischen Geschichte Bd. 43, 1930, S. 345 ff. Meyer, Bruno: Zur Edition historischer Texte, in: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte, 1. Jg., 1951, S. 177—202.

[73] Schultze, a. a. O. (Anm. 71) S. 8: „Buchstabengetreue Wiedergabe ist in besonderen Fällen gerechtfertigt, wie inbesondere bei eigenhändiger Schrift hervorragender Persönlichkeiten". Römische Monatsdaten wurden jedoch aufgelöst: ‚Xbr.' in ‚Dezember'.

[74] Doppelbuchstaben, die durch einen Strich über dem Buchstaben markiert wurden, wurden aufgelöst: ‚mm' statt ‚m̄'.

[75] Schulze, a. a. O. (Anm. 71), S. 3.

[76] Meyer, a. a. O. (Anm. 72), S. 198.

[77] Die runden Klammern ( ) stehen statt der sonst üblichen eckigen [ ] des Herausgebers. Nachdem die runden Klammern aus dem maschinenschriftlichen Manuskript in den Druck versehentlich übernommen wurden, hätte die Korrektur erhebliche Kosten verursacht. Verwechslungen mit den runden Klammern sind nicht möglich.

[78] Das Kürzel: ℴ für: ‚nicht' wurde stets aufgelöst.

5. *Sigelverzeichnis*[79]

Abkürzungen, die dem Leser nicht ohne weiteres deutlich sind, wurden anschließend aufgelöst, z. B. ‚der l. (Abk: liebe) mann'. Allgemein verständliche Abkürzungen wurden ohne Erklärung beibehalten: Titel (hochEhrw., Churfl.), biblische Bücher u. ä. Einige öfters vorkommende Abkürzungen wurden ebenfalls ohne Erklärung beibehalten:.

B.	beatus, der seelige	mpia	manu propria
Cp.	Kronprintz	mss.	Manuskript
E. d.	Essentia dulcis	v. N.	von Natzmer
e. g.	exempli gratia: zum Beispiel	ppter	propter
f.	Fürst	präs.	präsentatum
gr. g.	Groschen	v. Pr.	von Printz
k. K.	König	r. R.	rex
M.	Magister	th.	Taler
M.	Meines	tr.	Traktat
M. Mr.	Monsieur		

In runden Klammern stehen die notwendigsten Erläuterungen, Lesarten, Signaturen u. ä.:

(Francke)	Vor der Signatur stehend bedeutet, daß der folgende Brief von Francke an Canstein gerichtet ist.
(o.O.u.D.; Berlin Juli 1702)	Der Brief trägt keinen Absendeort und kein Datum. Er wurde für Berlin Juli 1702 eingeordnet.
(o.J.; 1708)	Lediglich die Jahreszahl des Datums fehlt. Diese wurde ergänzt.
(Frgt)	Neben der 1. Signatur und am Ende des Briefes: Fragment.
(Frgt; Anfang fehlt)	Neben der 1. Signatur: Nur das Briefende ist erhalten geblieben.
(Fortsetzung fehlt)	Der Brief bricht ursprünglich ab.
(o. A.)	Ohne Anrede; der Brief ist eindeutig an Francke bzw. Canstein gerichtet.
(o. U.)	Ohne Unterschrift; der Brief ist eindeutig von Canstein.
(Diktat)	Neben der 1. Signatur: der Brief wurde von Canstein diktiert.
(eigenhändig:)	Eigenhändige Zeilen in diktierten Briefen.
(Konzept)	Nur das Briefkonzept ist erhalten.
(293)	Signatur. Die letzte Faszikelbezeichnung davor ist gültig.
(?)	Entzifferung des letzten Wortes fraglich.
fremd (? traudt)	Beide Lesarten sind gleichwertig.
erfahren (ersuchen)	Die Lesart in der Klammer ist weniger wahrscheinlich.
(Endung?)	Nur die Endung des letzten Wortes ist fraglich.
(Satz?)	Der Satz kann auch anders gelesen werden.
(!)	Das letzte Wort ist richtig wiedergegeben, auch wenn Rechtschreibung oder Sinn verwunderlich ist.
(Satz!)	Der Satz oder Satzteil ist richtig wiedergegeben, auch wenn das Verständnis schwierig ist.
(cj: . . .)	Konjekturen
(gemeint: . . .)	Verdeutlichungen, vor allem bei Titeln der erschlossene Name.
(Fehler: . . .)	Offensichtliche Fehler werden so verbessert.
(Fehler? . . .)	Vermutliche Fehler
(Abk.: . . .)	Auflösung von unbekannteren Abkürzungen

[79] Zu den Signaturen ist Anm. 1 im Quellenverzeichnis (Teil 3 des Registers) zu vergleichen

(durchgestrichen: . . .)	Wichtigere von Canstein selbst getilgte Worte, soweit sie zu lesen sind.
(? unverständlich)	Das letzte Wort ist unverständlich, muß aber so ähnlich gelesen werden.
. . . (? unleserlich)	Das letzte Wort ist unleserlich.
(dittogr.)	Dittographie
(Lücke echt)	Canstein hat eine Lücke gelassen.

DIE BRIEFE DES JAHRES 1697

1.

(D 42 s 252) Berlin, den 31. martium 1697 in Eyle[1]

hochEhrwürdiger, hochgelahrter Sonders hochgeehreter herr professor.

das Ew.hochEhrw. in meinen angelegenheiten so viel bemühung nehmen, dafür bin lebenslang verbunden. Ich bin nu willens, nach den feyertagen meine reise mit gottlicher hülfe, nach francfurt am Main anzutretten, und meinen weg durch Halle zu nehmen, üm die gelegenheit des orthes selbst in augenschein und so alsdann eine endlich resolution zu nehmen. hindeßen bitte gehorsambst, Ew.hochEhrw. wollen sich gleichfals nach den in der Stadt gelegenen hause, so dem obersten von der Wendt zukommet, Erkundigen zudem der hofnung bin, das vielleicht einige gute freunde, sonderlich wo der friede solte geschloßen werden (253) sich der orthen nebst mir niederlaßen; oder doch zum wenigsten die meiste zeit daselbst zubringen solten, denen ich aber hierunter gern nach meinem vermögen zu dienen, willig bin. der herr führe mich doch auch in meinen itzigen vornehmen nach seinem rath, in deßen gütigster vatters handt ich denselben treulich empfehle und Ersterbe

Ew. hochEhrw. Meines hochgeehrten herrn professors dienstErgebenster
diener Canstein

(Anm. 2)

2.

(D 42 s 256) Canstein, den 30. Sept. 1697

Jesus!

wohlEhrwürdiger, hochgelahrter Sonders hochzuEhrender herr professor.

dero höchst angenehmes vom 19. dito habe vor wenigen tagen wohl Erhalten. wann ich erwege, wie groß die barmhertzigkeit des herrn sey, so Er an

---

* Der volle Titel der nur nach dem Verfassernamen zitierten Literatur ist aus den Registervorbemerkungen S. 894 ff zu ersehen.

[1] Da bei Cansteins Handschrift die „7" und die „9" leicht zu verwechseln sind, muß die Datierung dieses ersten, wichtigen Briefes inhaltlich begründet werden:
1. Der erwähnte Friedensschluß ist der zu Ryswick im Herbst 1697 (vgl. Ranke, Leopold: 12 Bücher preußischer Geschichte In: Gesamtausgabe 1. Reihe 9. Werk München 1930 S. 485 Anm. 1).
2. 1699 ist von einem Hauskauf nicht mehr die Rede.
3. Die geplante Reise nach Frankfurt/Main fand im Herbst 1697 statt (vgl. die beiden folgenden Briefe).

[2] Von April bis Ende September 1697 haben sich nur zwei direkte Zeugnisse erhalten: einmal das sehr wichtige Dokument vom 3. Juni 1697 (VA IX/IV/30:162) von Cansteins Hand

mir lebenslang erwiesen, so wohl in betrachtung meines vorigen geführten wandels, als auch da Er mich stets durch liebes seile (!) zu sich gezogen, und ich fast recht den schmertzen der sunden zu fühlen angefangen, alsobaldt den trost in meinen hertzen aufgehen laßen, So kan mit wahrheit und vom grunde meines hertzens versichern, das mein eintziges verlangen in dieser welt sey, das die jenige und also auch Ew.hochEhrw. welcher etwa an mir das gute so der herr nach seiner güte und in seiner krafft, in mir oder durch mich gewircket, und nach seiner gnade noch ferner wircken solte (?), erkennen, durch solche erkäntnuß einigermaßen schließen und abnehmen möchte, wie warhafftig die mir erzeigte barmhertzigkeit gottes unergründlich sey, und solcher gestalt selbige insonderheit über mich preisen und hochErheben, auch in der that an mir erfahren, *das die liebe Christi alle unsere Erkäntnuß übersteige* Eph. 3, 19. gewiß diese betrachtung gehet mir zu hoch, und meine gedancken seindt zu kurtz. könte ich Ew.WohlEhrw. nur die sonderlichen fata meines lebens, und wie gott auch seine gnade über mich walten laßen, da meine wege vor ihm eitel und thöricht waren, erzehlen. der tag, welcher alles ans licht bringet, wirdt es ofenbahren zu lob der unaussprechlichen gnaden gottes und verherlichung seines heyligen nahmens. hinnechst wollen Ew.WohlEhrw. mir die beharrende gnade des herren erbitten, und durch ihre guten erinnerungen und strafen nach gelegenheit, die erhaltung derselbigen befordern helfen; indem ich mich ihrer nicht allemahl (257) wie ich wol solte gebrauche, und dahero öfters in furcht und schrecken gerathe. doch der herr ist getreu. *Er kann mir meine beylage bewahren bis an jenen tag* 2. Tim. 1,12 *Ich habe einen guten kampf gekämpfet* etc. 2. Tim. 4, 7. 8. Er laße in gnaden die betrachtung seines leidens und sterbens, nicht allein die sünde, sondern auch das gute so etwa geschehen, in mir gantz zernichten. Einmahl mein werthster H. professor, an dem articul von der rechtfertigung hatt man seyn lebenlang zu lernen, und bleibet uns doch immer zu hoch. *die zugerechnete gerechtigkeit Christi,* wie wir in uns nichts worden in ihm aber alles finden, oder eigentlich, *wie Er uns alles wirdt,* ist das größte geheimniß. wann ich auch ferner vor eine sonderbahre wohlthat meines gottes erkenne, das Er mir die Ehre von Ewwohl-Ehrw. kändtniß gönnen wollen; nicht zweiflend Es werde derselbige da ich ihm ein aufrichtiges hertze : / ein mehreres aber nicht / : garantire mich einigen theil an ihrer werthsten freundschaft ein nehmen laßen. als will gleichfals denselbigen gebetten haben mich stets die gelegenheit an die handt zu geben, wo man mich etwas zu ehren gottes und aus schuldiger danckbahrkeit zu thun, capable findet, indem mir nichts liebers ist, als die wenige zeit meines lebens, mich und mein gantz vermögen, den großem gott, aufzuopfern. wie mich denn ein sonderbahres gefallen geschehen, so Ew.wohlE. den entwurf von dem bewußten dessein wolte communicireten, Es soll gantz geheim gehalten werden, so gar das ich ohne dero Erlaubniß davon eine abschrift zu

(vgl. darüber Schicketanz S. 33 f), zum andern Franckes Eintragung in seinem Schreibkalender unter dem 12. 9. 1697: „10. Spec. Ducaten für die Armen H. v. C." (VA I/—/3b). Im Zusammenhang mit Cansteins Brief vom 30. 9. 1697 (s. o.) ist diese Notiz das einzige Zeichen von Cansteins erstem Besuch in Halle.

nehmen, bedencken tragen würde. ubrigends dancke gehorsambst vor die in meinen angelegenheiten genohmene mühwaltung. man wolle dem wachtmeister (Endung?) meinetwegen, doch ohne ihn wißendt zu machen, das Es von mir kommt, 10 th zustellen, Es soll zu allen danck wiedererstatten werden. unter allen in vorschlag gebrachten gütern, würde mir keines beßer accomodiren als das H. v. pfulen (!) sein guth zu Sieben. wehre selbiger resolvirt es zu verkaufen, so konte der anschlag darvon mir zugesandt werden, dabey aber mir zu expliciren, was das sey *ambt* nicht *Schriftsäßig*, und auf was weise es könne Schriftsäßig gemacht werden. Ich zweifle nicht, wenn (258) der H. v. Pfuel (!) nur einiger weise (cj: mit) sich will handlen laßen, das ich mit ihm nicht solte zum handlen kommen. wofern aber hierbey nichts zu thun, muß man von der doct. Schubertin vernehmen, was selbige vor ihr guth fordert, und was Es vor eine eigentliche bewandtniß damit habe. Sonsten hat mir der greulige ambtsverwalter alhier, wieder verhofen, vor wenig tagen, den dienst aufgesaget, vorstellend, das Er den hiesigen sachen nicht länger vorstehen könte, wegen der viellen unruhe so ihm dabey verursacht und anderer verdrießligkeiten die ihm gemacht würden. weilen ich nun gern selbigen hierin willfahren wolte, und solchergestalt eine gelegenheit hette den H. voigt zu accomodiren, Ich aber befürchte, Er möchte dermahleines, wegen des confusen zustandes hiesiger guter, auch anderer ümstände wegen, die klage mit recht (?) über mich führen, ich hette ihn an einen orth gebracht, wo er ein leben voller verdruß und beschwerde führen müßte, so habe bedencken, ihn so gleich zu was gewißes zu engagiren : / nicht als hette ich einen zweifel in seiner capacität gesetzet, denn die recommendation von Ew.wohlEhrw. ist mir genug / : sondern verlange nur, das Er vorhero in person herüber komme, üm die sache selbst in augenschein zu nehmen, wo ihm dann alles treulich soll gesagt werden, worauf es allhier ankomme, und was Er auf allen fall von jemanden zu fürchten hette. auf solche weise gehet man gewißer. dahero wolle mein hochzuEhrender herr professor ihn so baldt mit der post über Halberstadt nach Holtzmünden, zwo meilen von Cassel gelegen, von dar abgehen laßen. Er hatt gute gelegenheit von Halberstadt mit der Casselschen ordinair post nach gedachtes Holtzminden, was an 6 meilen vom hiesigen orth ist, zu gelangen. und aldort wirdt Er auch schon im posthause gelegenheit finden, wie Er entlich völlig herüber kommen möge. und im fall ihm das hiesige wesen nicht anstehen solte, so will ihm die reise kosten willig wiedererstatten, ohne das Er sich befürchten habe, als solte ich es übel nehmen, vielmehr wirdt mir seine aufrichtigkeit gefallen und mehr verbinden ihn nach meinen vermögen anderwärts zu dienen. vor die aber anitzo benötigte reise kosten müßen (259) Ew.wohlEhrw. sorgen, ich erstatte alles wieder mit gehorsambster danck. wofern ihm aber gefallen solte, die hiesige bedienung anzunehmen, so müßte er solche anstalten unten machen, das ihm seine frau nebst dem kindern folgen konten, oder da es wegen einfall der kälte nicht wohl geschehen würde, das sie den winter uber daselbst ihren unterhalt hette, indem der itzige ambtsverwalter noch vor dem winter seine dimission verlanget, und Er auf solche weise nicht wieder herunter reisen könte. an besol-

dung wird Er finden 70 th. vor seine person und 10 th. vor die frau, und einen sehr guten tisch, ohne die accidentien, worauf aber ein nicht groß statt zu machen, weilen ich selbige sehr moderiret habe. wegen der frau bin einigermaßen besorget, ob sie sich alhier wirdt zu sichicken (!) wißen, zumahlen mir Ew.wohlEhrw. gesagt, das sie bös sey, wofern sie dabey auch hofartig, und wolte sich zu den verrichtungen in der haushaltung nicht verstehen, denn auf sie kommt vielles an, und muß sich nicht entbrechen selbst die handt woran zu legen, indem sie öfters ein (!) 60 bis 70 leute von dienstleuten in der Erndte zu speisen hatt, so ist an der gantzen sachen nicht zu gedencken. wegen der kinder finde noch dieses zu uberlegen, das ich zwar solche von grund der Seelen gern alhier unterhalten will, zur Schule sie aber zu halten wirdt er schwerlich eine gelegenheit alhier oder in der benachbarschafft haben; Es werden Ew.wohlEhrw. nebst H. voigt die sache wohl erwegen, und mir deßen resolution sie falle wie sie wolle, nach francfort am Main, ohne zeit verlust auf das ich meine mesuren darnach nehmen könne, melden woselbst ich mich ein (!) wochen 3 aufhalten werde, und dahin in 3 tagen nechst gottlicher hulfe gehen. die antworth kan an meiner Schwester *witwe von Dequenfeldt* (!) gesandt auch um so viel mehrer sicherheit, noch ein schreiben alhier addresiret werden, damit es mir nicht fehlen könne. an dero liebste meinen gehorsambsten gruß, der herr laße ihr durch seine gnade freude an das junge töchterlein erleben. der fr. von Maschallin gleichfals meinen gehorsambsten gruß. ihrer armen werde nicht vergeßen. die gnade Jesu Christi sey mit ihnen allen.

Ew.wohlEhrw. Meines hochzuEhrenden H. professors gehorsambster
diener Canstein

p.s.
wirdt H. voigt resolviren herüber zu kommen, so muß es gleich geschehen.

3.

(C 6 s 187) Canstein, den 29. oct. 1697 in Eyl

Jesus!
wohlEhrwürdiger, hochgelahrter Sonders hochzuEhrender H. professor.

wie ich vorgestern von francfort hier angelanget; so empfange diesen augenblick dero angenehmes und lang erwarthendes schreiben v. 19. dito, indem das erstere nach francfort addressirte noch nicht eingelaufen. doch wirdt es ohnverloren seyn, wie ich hofen will, weilen ordre hinterlaßen, meine briefe so fort mir nach zu schicken. Sonsten erfreuet mich von hertzen, das H. voigt zur annehmung des hiesigen ambtsmannes Stelle dem ansehen nach, sich willig und geneigt finden laßen wirdt. Ich kann versichern, das nach allen vermögen dahin trachten werde ihm die dabey vorfallenden verdrießlichkeiten und ungelegenheiten nicht allein erträglich zu machen, sondern selbige ihn gar zu übernehmen. zumahlen da man nun muth in gott gefaßet, mit deßen hulfe solche difficultäten noch wohl zu überwinden seind möchten (?) doch (188) habe ihm indeßen, die sache nicht leicht machen wollen, und solches

wegen vieler ursachen, vielleicht gibt der herr gnade das er alles beßer findet als Er sich eingebildet. die 3 000 th. liegen zu berlin und können stundlich gezahlet werden, kann man dahero gewißen Statt darauf machen. wo aber periculum in mora wehre, so bitte sich zu bemühen das geldt gegen zinß bis in decembri denn alsdann hofe wiederum unten zu sein, bey jemanden aufzunehmen. Es wirdt die wiederzahlung ich lebe oder sterbe gewiß erfolgen. zur mehreren praecaution ubersende beygehenden wechselbrief. Das an H. Rauner nicht ist geschrieben worden, ist mir von hertzen lieb wie der beyschluß zeigen wirdt und weilen in diesem Stuck gefehlet und nicht gern wolte, das darvon gegen ihn etwas von jemanden gedacht werden solte, ich aber befürchte, das in dem ubersandten schreiben, wofern Ew.wohl.Ehrw. davon erwehnung gegen H. D. Breithaupt oder H. antonio, denen ich (189) mich bestens empfehle, gethan, möchte einiges enthalten sein, also werde solche so lang an mir behalten, bis das gegentheil versichert werde. ubrigends habe auf meiner reise nichts sonderliches vor ihre armen ausrichten können bevorab, da ich die person auf welche ich meisten statt gemacht nicht gesprochen, doch möchte es noch wohl vor meiner zurückreise geschehen, als das H v. Eyben zu Wetzlar die versicherung erhalten, das die von ihm an mHh.professor versprochenen gelder, allem ansehen nach, gewiß erfolgen solten; er befiehlt sich schönstens mit dem hertzlichen wundsch, gott wolle ihre Seele stärcken und ihr vornehmen ferner in ihm gesegnet seyn laßen. hatt mir im ubrigen einen knaben mitgegeben, welchen wo Gott will, in ihren hausern zu liefern gedencke, wie ich denn meine reise uber Halle nehmen werde vornemblich so von meiner Schwester (190) der von degenfeldt die versicherung erhalte, wozu sie gantz resolviret und es nur auf den Consens des vormunds ankommbt, ihre 2 Sohne im frühjahr nach halle zu bringen. der herr überschütte sie mit licht krafft und trost zu seinem ewigen preiß. Ich verharre lebenslang MHh.professors und in dem herrn werht. (!) geschätzeten freundes dienst-

Ergebenster diener Canstein

mit nechsten ein mehreres.

4.

(C 5 s 271) Canstein, den 6. nov. (o.J.: 1967) in großer Eyl

Jesus!

wohlEhrw. hochgelahrter Sonders hochzuEhrender H. professor.

diesen augenblick erhalte dero letzteres vom 29. (?) oct. das H. voigt die reise anzutreten noch nicht im Stande gewesen, daran (durchgestrichen: dadurch) ist entlich noch zur zeit nichts verabsäumet, oder mir einiger schade zugefüget worden, indem den jetzigen ambtsverwalter schon dahin disponiret nach empfang Ew.wohlEhrw. ersteren schreiben, den hiesigen suachen (!) noch so lang vorzustehen, bis H. voigt hierher angelanget wehre. und weilen selbiger gar getrost und mutig zu sein scheinet mit gott allen difficultäten alhier zu überwinden : / und welches mich in der von ihm gefasten guten hofnung so viel mehr bestärcket / : als wolte fest rathen, das Er seine frau nebst (272)

den kindern mit überbrächte. Solte es auch schon in 4 oder 5 wochen erst geschehen, ich will seiner hier so lang abwarthen, und nicht eher von hier abreisen. Er könte auch indeßen nach des H. v. pfuels (!) guth von halle gehen, um es in augenschein zu nehmen und von allen außführlichen bericht mir alsdann zu geben. Ich glaube, das der handel wohl vor sich gehen könnte, indem mich keine affaire daraus mache das es *ambtsäßig* und nicht schriftsäßig sey. das schreiben an H. Ludolf habe erhalten, und soll mit nechster post ihm zugesandt werden. der herr sey ihre Stärcke und Kraft. Ich Ersterbe

Ew. wohlEhr. dienstErgebenster gehorsamer diener Canstein

mit nechsten, wo gott will, ein mehreres.

5.

(C 6 s 195) Canstein, den . . . (?; lt. Brief Nr. 6: 20.) nov. 1697

Jesus!

wohlEhrwürdiger hochgelahrter Sonders hochzuEhrender herr professor.

dero angenehme Schreiben vom 2. und 9. dito habe zu recht erhalten. diene darauf zur antwort. Das was den H. voigt anlanget, so hat man seinetwegen nicht bekümmert zu sein. Ich will seiner alhier erwarten, und vor das ich seine positive resolution erhalten, niemandt sonsten zum ambtsverwalter bestellen so bin ich auch anitzo eben nicht so pressiret sintemahl der itzige bediente sich dahin schon disponiren laßen, nicht eher abzuziehen, Es sey denn ein anderer an seine stelle angenohmen. wundschete also das H. voigt seine frau und kindern zugleich mit überbrächte, Es würde zur ersparung der unkosten, und seinem eigenen vergnügen dienen können. doch laße mich auch hierunter entlich alles gefallen. das eine gute resolution vom hofe, die druckerey betreffend, erfolget deßen freue mich von hertzen und sovielmehr, das die von mir zu solchen behuf versprochenen 300 th. mit nutzen solchergestalt employret zu seyn sehe. man kann sich darauf sicher ver(196)laßen. vielleicht zeiget der herr noch ferner einige mittel, wie durch andere oder durch mich solches werde mit mehreren nachdruck möge secundiret werden. Das mit erkaufung der Saltz kolben wohl zu frieden sein, wirdt man aus meinem vorigen schreiben ersehen haben. meine rückreise gehet mit gott gewiß über halle, worzu mich denn dasjenige was meine Schwester von francfort heute schreibet, wie auß einliegendem zu ersehen, so viel mehr animiren soll, zweifle auch nicht, gott werde mich in glauben und in der liebe gestärcket und ermahnet von dar reisen laßen. Das die sache von der erziehung der Studenten jungen so wohl gelungen, darüber freue mich billig nebst demselbigen vor unsern gott, mit dem hertzlichen wundsche, Er laße ferner ihre wege in ihm gesegnet sein zu seinem preiß, und aufrichtung seines reiches in vieller tausendt seelen. das ubele verhalten der waisen kinder von berlin vernehme gantz ungern solten sie darinnen, wie ich nicht hofen will, continuiren, und die Eltern oder groß Eltern verlangeten sie von halle weck zu nehmen, so hielte ohnmaßgeblich dafür, das ihnen hierin könte gewilfahret werden. Ich habe sie sonsten niemahlen gesehen, sondern alles dem H. D.

Spener und seiner liebsten (197) uberlaßen. komme ich aber nach Halle, so will sehen wie der sache mit ihnen am besten zu helfen sey. ubrigends glaube, das Ew. wohlEhrw. schon werden gehöret haben, was anitzo sonderliches in berlin passiret und wie hiesiger orthen an der vorseyndten conformität der religion inter protestantes gearbeitet wirdt, so gar das ich mit heutiger post vergewißert worden das solches unter hessen darmstadt und Cassel in gutem vorschein ist, ob nun ein solches zu unseren zeiten zu hofen, und ob an letzteren orth der anfang zu machen, davon werde Ew. wohlEhrw. am besten urtheilen können. Ich fürchte Es werde viel unruhe verursachen und manchen redlichen mann verfolgungen zu ziehen. gewiß hat man zumahlen ursach gehabt zu seufzen heylige uns vatter in deiner wahrheit, dein wort ist die wahrheit, so solte es wohl zu unsern zeiten nötig sein. wie schwer wirdt Es sein, sich von aller autorität der menschen abzuziehen und welches doch ein mahl erfordert wirdt sich dabei auch zu allen leiden zu schicken denn das wort das wir behalten sollen apoc.3,10 ist *ein wort der geduld*. Ich halte darfür, So wir noch leben sollen, wir werden in der that klärer (198) als sonsten verstehen müssen, wie wahr es sey was petrus saget 1. Petr. 5,10 (?; Fehler: 1,5) *aus gottes macht* durch den glauben etc. werden wir bewahret werden zur seeligkeit, auch in der Stunde der versuchung die kommen wirdt über den gantzen welt kreiß apoc 3,10. doch wirdt der herr den Seelen die ihm sich solchergestalt uberlaßen, ihr licht sein und bleiben zu führen an den orth wo keine versuchung sie mehr trefen wirdt. wir wollen einander treulich helfen betten, und dann getrost mit habuk 2, 1 sagen *hier stehe ich auf meiner hut und trette auf meine feste, und schaue, und sehe zu was mir geantworthet werde* usw. an die frau marschallin meinen gehorsambsten gruß ich zweifle, das ich dieses mahl die ehre habe, sie zu alten götten (!) zu sehen. womit dem herrn empfohlen, er halte sie bey ihren rechten, und führe sie nach seinen rath. Ich bin lebenslang

Ew.wohlEhrw. und werhtsten freundes in dem herrn dienstErgebenster
diener Canstein

wann ins künftige Ew.wohlEhrw. schreiben so müßte die addresse auf die briefe also eingerichtet werden: *p. Lipstadt à Canstein.* und Cassel gantz ausgelaßen werden so gehen dieselbige so viel geschwinder.

6.

(C 6 s 127) Canstein, den 16. decbr. 1697

Jesus!

wohlEhrwürdiger, hochgelahrter Sonders hochzuEhrender herr professor.

Ich will hofen mein letzeres schreiben vom 20. nov. werde eingelaufen sein, Seit dem habe eins von ihnen unter dem 14. nov. nebst einen anschluß von H. voigt erhalten. und weilen Er darin meldet, das Er den 24. oder 25. gewiß von halberstadt gehen wolte ich aber nachdem weder von ihm noch von Ew. wohlEhrw. etwas vernohmen, so verlangete ich wohl die ursache deßen

zu vernehmen zwar laße mir sein langes außbleiben wohlgefallen, doch sehe gern wenn er seine sachen dorten ja laßen wolten, das Er von dato an in (129) 3 oder 4 wochen alhier sein könte, weilen meine zurückreise in solcher zeit gern wiederum antreten möchte. Solte auch etwas noch ferner daran hinderlich sein das man alsdann nicht alhier sein könte so soll sie hiesige stelle nichts detoweniger vor ihn stets ofen stehen nur könte ich indeßen meine mesuren auf solche weise nehmen, das auch in meiner abwesenheit, ihm die tradition von allen hiesigen sachen geschehen könte. ubrigends wirdt der H. v. Natzmer nebst dem H. Rauner ihr quartir ins magdeburgische bekommen, werden auch dahin itzo schon in march begriefen sein, so mir sehr lieb zu hören gewesen und wie ich hofe soll es wegen vieller ursachen nicht ohne nutzen vor uns allerseits sein. letzlich wundsche (128) vom grund der Seelen, das der große gott und himmlische vatter, auf dieses zu Ende laufende Jahr Ew. wohlEhrw. ein neues mit geist und leiblichen segen reichlich beseegligtes (!) jahr folgen laßen wolle. Er Erfülle denselbigen mehr und mehr mit dem reichen gnaden seines heyligen geistes, ja Er erfreue ihn durch den glücklichen fortgang ihrer zu seinen Ehren treulich gemeinten arbeit. und solches alles zum ewigen preiß seines heyligen nahmens, zur auferbauung seiner heyligen gemeine, und zur erhaltung eines beständigen friedens in ihrer Seelen. Ich werde sein bis in mein grab

Meines hochzuEhrenden herrn professors und werhtsten (!) freundes

gehorsamer diener Canstein

7.

(D 42 s 260) Canstein, den 21. dezbr. 1697

Jesus!

wohlEhrwürdiger, hochgelahrter Sonders hochzuEhrender herr professor.

dero angenehmes vom 15. dezbr. ist mir von H. voigten wohl eingehändiget worden. Ich hette gewündschet, das selbigen gefallen hette, in person anitzo alhier zu verbleiben, weilen Er aber einige ursachen angeführet, worum es nicht wohl geschehen könte, welche ich auch von einer erheblichkeit zu sein erkandt, als habe darin gern und willig consentiret. Sein thun und wesen gefället mir sonsten gantz wohl; hoffe auch das ich bey ihm meine völlige rechnung finden solte, ob Er aber desgleichen von den hiesigen gutern wie nicht weniger, von meiner eigenen person sagen kan weis ich nicht. zum wenigsten wirdt er sich einer wahren aufrichtigkeit von mir versichern können, und das ich ihn den hiesigen zustandt, und was Er etwa ins künftige zu furchten hette, alles treulich eröfnet habe. Ich will also allen erfolg meinen gott getreulich überlaßen. Nur bitte dabey Ew.wohlEhrw. zu glauben, deßen auch H. voigt zu (261) versichern, das ich da gern : / ohn eitlen ruhm, durch göttliche gnade / : eines andern vergnügen, den meinigen stets vorzuziehen trachte, es mir, nichts libers sein werde als wenn H. voigt in nehmung seiner resolution, auf nichts mehr reflectire, als was er erkennen möchte, das zu seinen und der seinigen besten und wohlstandt gereichen werde. übrigens erfreue mich, das

zu der erhandlung der pfulischen güter, gute hofnung sich hervor thut. habe deswegen auch mit H. voigt ferner abrede genohmen, wie Er alles mündlich berichten wirdt Er hatt eine (?) commission (?), wenn er sich noch weiter darnach erkundiget hat, darauf zu bieten (?) und in handel sich einzulaßen. Er hatt den H. v. pfuel als einen alten wunderlichen mann beschreiben (!), darhero ich auch Ew.wohlEhrw. will versichert haben, dahin mit helfen zu sehen, das man mit ihm auf allen fall nicht streit und process bekomme, da ich nichts mehr wündsche als die wenige zeit meines lebens in ruhe, so viel möglich, zuzubringen, die resolution an brandenburgschen hofe wirdt, wie ich befürchte, mehreren und größeren nutzen haben, als man sich insgemein einbildet. (262) Mich verlanget hertzlich sie zu sprechen. hofe auch zu gott, da Er mir nunmehro solche freude ehestens werde wiederfahren laßen. mit der unendlichen gnade, güte und barmhertzigkeit unseres heylandes der uns zu guth mensch geworden und gebohren ist, treulich empfehle. Er stärcke ihren glauben. ich werde lebenslang sein.

Ew.wohlEhrw. meines werhsten (!) freundes in dem herrn dienstErgebenster diener Canstein

8.

(C 6 s 1) Canstein, den 7. Jan. 1698 in Eyl.

Jesus!

wohlEhrwürdiger. Sonders hochzuEhrender. herr professor.

Ich will hofen, daß H. voigt bey ihnen in guter gesundheit schon wirdt angelanget seyn. ubrigends berichte in höchster Eyl, das ich mit gott den 17. dito von hier ohnfehlbar abreise und also in kurtzen vor ihnen von angesicht uns sehen werden. Solten indeßen einige schreiben an mir (!) mHh. professor zugesandt werden oder auch H. Rauner zu halle selbst anlangen, so bitte selbige an sich zu behalten, und dem H. Rauner dahin zu persuadiren daß er sich daselbst, wo es ohne seine incommodität geschehen könne, aufhalten bis ich der orthen auch komme. der liebe unsers heylands hertzlich empfehlend, bin

Meines hochgeehrten H. professors dienstErgebenster
diener Canstein

(Anm. 3)

9.

(D 42 s 222) Berlin, den 31. Jan. 1698

Jesus!

WohlEhrwürdiger, hochgelahrter, Sonders hochzuEhrender herr professor, hochwerthster freundt in dem herrn.

Ich bin unter gottes schutz, den 26. dito alhier wohl angelanget. und nachdem ich solchergestalt gelegenheit bekommen, mit meiner Schwester der witwe von Meysebuch, die erziehung ihrer tochter betrefend zusprechen, und derselbigen das mir desfals mitgegebene project zu communiciren, so habe nicht allein eine großen eingang damit bey ihr gefunden, sondern auch die versicherung von ihr erhalten, das sie künftige ostern, wenn die sache nunmehro zum

---

[3] Laut Franckes Schreibkalender (VA I/—/3a) ist Canstein am 22. 1. 1698 nach Halle „zurückkommen" (vgl. auch Schicketanz S. 35 Anm. 126). Die Abreise erfolgte lt. nächstem Brief am 25. 1. Dreierlei ist von diesem Besuch Cansteins noch feststellbar:
1. Canstein nahm 6 Knaben als Stipendiaten auf und zahlte das erste Geld (45 Taler) dafür (vgl. VA X/I/116: 2 u. 3, Kramer II S. 28).
2. Francke notierte in seinem Schreibkalender unter dem 24. 1. 1698 (VA I/—/3a): „Das Testament wegen der 3000 rt. versiegelt empfangen." Wahrscheinlich ist damit das in S. 1 Anm. 2 genannte Dokument vom 3. 6. 1697 gemeint.
3. Canstein und Francke besprachen das Projekt einer Anstalt für vornehmer Leute Töchter (vgl. Brief vom 31. 1. 1698 und Kramer II S. 275).

stande sein würde, nach halle selbst kommen, um die dortigen anstalten in augenschein zu nehmen und wann solche, meinen davon gethanen bericht in der that sich würden gemäß zu sein finden, ihre töchter folglich dorten zu laßen. So ist selbige auch resolviret, wann ich der orthen mich ankaufen solte, ein guth auch dorten (223) zu Erhandlen. danhero wolte MhH. professor ersucht haben sich wegen des guths auf dem petersberg durch jemandt erkundigen zu laßen : / wie wohl auch deswegen an H. voigt schon geschrieben / : , indem meine meinung wehre solches vor ihr, wenn ich Sieben vor mich erhalten könte, zu kaufen wo nicht, so würde alsdann sehen, ob man mit (?) ihrem (?) Knöbbes (? unleserlich) so H. voigt besehen, zum handel kommen könte, und worzu ich meine Schwester so viel leichter zu bringen gedencke, weilen sie gesinnet, bey mir zu *Sieben* beständigst zu wohnen, und womit ich auch gantz wohl zufrieden bin. der herr laße mein vornehmen in ihm wohlgelingen, oder Endere meine Sinne wo er mit mir oder anderen, einen andern weg zu gehen beschloßen hette, Er weis am besten, wie wo und wann er von und an uns will gepriesen werden. Hindeßen halte vor ohnmaßgeblich notig, das man mit den anstalten zur Erziehung vornehmer leute kinder, nicht allein den anfang mache sondern auch so viel möglich dahin bemühet sein, das künftigen ostern das werck in gang gebracht sein möchte. ubrigends will im vertrauen melden das mir eine bekandte person alhier gesagt, und welche allen ansehen nach es unter die leute zu bringen nicht unterlaßen wirdt; ob ich ihr wohl hierin das obstatt (!) gehalten das nemblich die jugendt im pädagogio im leiblichen (224) nicht wohl versorget würden, das eßen würde ihnen meistens kalt auf den tidsch gebracht, also das vielle von ihnen erkranckten, und da sie auch dabey sonsten die notige reinigung nicht hetten, so verlauseten sie gantz, das derowegen auch einige Eltern und unter andern *H. Burckardt* alhier genotiget wehren, ihre kinder von halle weckzunehmen. Man beliebe doch hiervon die notige nachricht einzuziehen, und mir solche zu uberschreben, damit ich solcher gestalt allen daraus besorgenden widrigen effect alhier hintertreiben könne. Mitt H. Rath Wellmann ist wegen der accisfreyheit durch H. v. Natzemar gesprochen und die sache so viel möglich unterbauet worden. H. Troschel verspricht das project wegen der manufacturen ehesten zu übersenden. Eine Christliche person ersucht Ew. wohlEhrw. : / sie will aber nicht bekandt sein / : ihrer und ihres anliegen zu gott in dero gebet zu gedencken. wir haben in wahrheit ursach, vor dieselbige allerseits im gebät ohnableßig zu ringen, das der herr deroselbigen, einen volligen sieg in gnaden verleihen wolle, wie solte durch dero exempel viellen seelen dem herrn gewonnen werden. oh (?) herr deine treu ist groß! Sonsten kommet hierbey das *leben des grafen v. Rochester,* man wirdt es so baldt möglich zum truck befordern. die darzu auch sonsten destinirten gelder werde mit H. Rauner, welcher ehesten ihres orthes anlangen wirdt, überschicken. womit der (225) barmhertzigkeit und treu unseres heylandes, hertzlich empfehle, und verharre

Meines hochwerthsten freundes in dem herrn dienstErgebenster
diener Canstein

was von meiner Schwester wegen des guths gemeldet, wolle man noch zur zeit, wegen einiger ursachen, bey sich behalten und nichts davon gedencken. Einliegendes bitte an H. voigt moglichst zu bestellen.

10.

(C 6 s 5) Berlin, den 11. febr. 1698

Jesus!

wohlEhrwürdiger, hochgelahrter Sonders hochzuEhrender herr professor, werhtster (!) freundt.

dero schreiben vom 1,5 und 8 dito habe wohl Erhalten, habe aber darauf wegen unumgänglicher angelegenheiten nicht ehe antworthen können. mit kaufung des hauses für die armen bin gantz wohl zufrieden, und will zu solchen behuf mit H. Raunern 300 th. nebst einigen andern geldern übersenden, worvon (!) das kaufpraetium, und was sonsten zur völligen einrichtung erfordert wirdt, genohmen werden mag. So sehe dabey aber auch gern, das es vor die guten alten leute, nach ihrer commodität aptiret werden möchte das man ubrigends mit einrichtung der anstalten vor adel. kinder, getrost im glauben fortfahret, Erfreuet mich von (6) hertzen, und gleich wie auch solches vom herrn kommbt, als gibt Es mir eine so viel mehrere versicherung, Er werde alles in ihm gesegnet sein laßen. wegen anschafung der mobilien für die weibliche anstalt, wolte ohnmaßgeblich rathen, das man sich nicht zu viel kosten desfals machen wolte, indem der meinung bin, Es werde die Eltern großen theils schon selber dafür sorge tragen und insonderheit das zum ameublement einer kammer als Spigel etc. gehöret, wann nur die gemächer fein weis ausgeputzet, die fenster und türen gantz, und ein tidsch (!) nebst einigen stülen darin, so wirdt man vor das ubrige selber besorget sein müßen. und weilen glaube Es werde Ew. wohlEhrw. aus ihren eignen mitteln nicht wohl den dazu erforderten vorschuß thun können so wehre von meinen orth gantz willig einige 100 th. herzuschießen, wann man andrerseits damit zufrieden und die wiederzahlung particulariter geschehen könte, so auch schon einige zeit indeßen verlaufen solte; bitte mich ihre gedancken ehestens (7) darüber zu eröfnen, so könte Es gar füglich mit H. Raunern übersandt werden. laßt uns guths thun so lang wir können; ich fürchte die zeit sey vorhanden, wo man es nicht wirdt zu thun vermögen; auch aus dem was alhier vorgehet, kan ich nichts andres schließen. doch des herrn wille geschehe allezeit. was wegen education der Moscoviter gemeldet, solches werde mir bestens empfohlen sein laßen, wie ich denn auch heute schon mit jemanden davon gesprochen, und hofe zu gott darin nach verlangen zu reussiren (!). die mitgekommene projecta seindt fürlangst dem H. v. Schweinitz communiciret worden, und in einigen tagen werde ich das eine darvon an meine Schwester nach francf. senden, in der hofnung sie werde sich nunmehro zu allem entschließen. von H. Voigt habe noch zur zeit kein schreiben erhalten, wornach aber verlangen trage, die ursach wirdt wohl sein, das Er noch nichts zuverläßlich melden kan. ob das guth so 2 meilen von halle, im brandenburgschen gelegen

seyn, möchte wohl wißen. (8) vor die überschriebene nachricht wegen des pädagogi, sage schuldigsten danck. Ich habe zwar niehmahlen daran gezweifelt, das die schuldt davon nicht solte auf die jugendt fallen, indeßen ist mir doch so viel lieber das ich mehrere ümstände darvon vernehme; üm mich deßen nach gelegenheit gegen diejenigen, welche etwa suchen solten die sache bey anderen Es sey aus boßheit oder unverstand durch solche widrige erzehlungen, anderß vorzustellen, zu bedienen. wegen des Scripti von H. D. Majo habe noch zur zeit an ihn nicht schreiben können, sondern vorhero noch Ew.wohlEhrw meinung und entliche resolution vernehmen wollen, ob beßer solte gethan seyn, wann man das gantze werck auf einmahlen zum druck beforderte, oder es stückweise heraus gäbe, indem vielleicht bey dem letzteren zu befürchten, Es möchte als ein unvollkommenes werck liegen bleiben und keinen käufer finden 2/ meine notig zu (?) sein, das ein buchführer mit in den verlag incliniret werde, damit Er folglich das buch distrahire, oder widrigen fals wirdt (A 127 d: 26: 1) Es nicht unter die leute gebracht werden können, denn wie von H. D. Spener vernohmen so hetten die buchführer unter sich ein pactum gemacht; das die Scripta so entweder der autor oder sonsten jemand der nicht aus ihren mitteln, verlegte von ihnen zum verkauf nicht angenohmen werden solte, und also mit großen schaden ohnfehlbar wiederum (?) liegen müßen wie Er denn ein solches an seinen orth selbst erfahren müßen. Solte nun wieder alles vermuthen dorten sich niemand finden der dazu sich verstehen wolte, oder es könte ohne schaden der waisen, als denen ich unter andern ursachen auch hierdurch wolte gern dienen, nicht geschehen können so hofe jemandt alhier zu bekommen welcher gegen (?) einige Erkändtlichkeit Es gern übernehmen und das werck schon solte helfen distrahiren. Ich Erwarthe dahero dero antwort hirüber mit nechsten. H. D. Spener hatt sonsten gemeinet, Ew. wohlEhrw. möchten doch überlegen, ob nicht mit anrichtung einer papiermühle da man seines wißens in hiesige lande des papiers wohl benötiget wehre, dem waisen hause könte einen vortheil machen. die gnade des herrn sey mit ihnen. Ich verharre

Meines hochzuEhrenden H. professors und werhsten freundes
dienstErgebenster diener Canstein

p.s.
diesen moment erhalte die gewiße nachricht das unser Churfürst den petersberg bey halle erhandelt habe, dahero wolte nunmehro so viel lieber das H. Voigt sich Erkundigen möchte, was Es vor eine beschafenheit haben mit dem guth, so Ew.wohlEhrw. vor dem zu kaufen in vorschlag gebracht worden doch solte Er vor ihre arme gelegen sein, so will gerne davon abstehen.

11.

(C 6 s 9) Berlin, den 25. febr. 1698

Jesus!

wohlEhrwürdiger, hochgelahrter Sonders hochzuEhrender herr professor hochwerhtster (!) freundt in dem herrn.

auf dero letztere schreiben diene zur Schuldigsten antwort, das was das armen hauß anlanget, ich das gantze werck in ihrer (!) disposition stelle und kan die eine krancke frau gantz sicher uberkommen denn ihr unterhalt soll ihr verschafet werden, worauf sie sich zu verlaßen. an dem gute am petersberg werde ich nicht ferner gedencken, sondern will es dem waisen hauße überlaßen wie ich denn auch H. Voigt (?) geschrieben, sich darnach meinetwegen nicht ferner zu bemühen, sondern Es vielmehr suchen von ihnen zu erhandlen. der herr gebe ihnen nur seinen segen darzu. das das hauß vor die adel. kinder gemiethet, ist mir von hertzen lieb, der herr wirdt auch schon (10) die jenigen kennen, welche deßen genießen sollen indeßen erwarthe antworth von francfort, worzu sich meine Schwester etwa möchte resolviret haben; an den kutscher, der fürgeschlagen, werde nicht unterlaßen zu gedencken, und hofe bevorab wenn ich der orthen güter solte kaufen, ihm schon helfen zu können, indeßen kan man ihn schon in dem waisen hause gebrauchen. und vielleicht möchte solches eher geschehen, als ich etwa meine, wie wohl H. voigt geschrieben, bey dem gut Sieben mich sonsten zwar fleißig zu vigeliren, doch auch hierin gantz gelaßen zu sein. denn ich bekenne gern, das ich in allen meinen thun dahin sehe wie die sich hervorthuende difficultäten durch gottes weise führung möchte aufgelöset werden, als das ein solches durch ein gar zu eifriges von meiner seiten geschehen solte wiewohl ich es gar wohl gewohnt bin, das ich auch in den geringsten dingen, gantz ungemeine schwierigkeiten zu finden, und mir gleichsam alles sehr sauer gemacht wirdt. der herr weis am besten (11) wie und auf was weise Er von uns will gedienet sein. Solte ich also auch, wieder verhofen, wiewohl Es mein beständiges vorhaben, jederzeit sein wirdt der orthen mich nicht wohnhaftig niederlaßen können, so werde nichts destoweniger, mein geist stets bey ihnen sein, und zu einer so viel mehreren versicherung, bitte mich kühnlich zu gebrauchen, und meiner in keinen nicht zu schonen, solte es uber mein vermögen gehen, so werde es schon von mir sagen, und auch darvon suchen aufrichtig gegen sie zu erweisen. des H. D. Speners wie auch mein guth düncken, ob die relation von dem pagen hohendorf zu drucken sey, soll mit ehesten überschrieben werden, wenn wir nur vorhero solche werde zu lesen bekommen haben, und worzu uns auch hofnung von jemanden gemacht wirdt, denn sonsten müßte Ew.wohlEhrw. ihr exemplar herübersenden; indem es hier nicht mehr wehre (wohl) zu bekommen. das der herr es ihnen noch zur zeit am nichts mangeln laße, Erfreuet mich, und (12) soll uns billig im glauben an (durchgestrichen: gegen) ihn stärcken, und seinen heyligen nahmen dafür zu preisen, aufmuntern. Es wirdt mir auch alhier von jemandt hofnung gemacht, das er in kurtzen etwas dazu legiren werde. mit H. Troschel habe gesprochen, Er stehet aber bey sich

an, seine meinung wegen des tuchmachers zu eröfnen, vor das Er H. kopschütz, als welcher in solchen dingen mehr erfahrung als Er, deswegen gesprochen, indeßen hatt Er dem extract aus ihren schreiben an mich an denselbigen nach leiptzig geschicket, mit bitte, von dar nach halle, selbst zu reisen, und mit ihnen von allen gewiße abrede zu nehmen, indem sie an diesen orth dergleichen anstalten zum tuchmachen anzurichten gesinnet wehren. der moscoviter bin nicht vergeßen, kan aber noch zur zeit nichts gewißer darvon melden, künftige woche aber, wirdt jemandt mit ihnen connoissance machen, und dahin trachten ob man sie nicht bewegen möchte nach halle zu ziehen, zu welchen Ende dann auch das mitgegebene project, in (13) lateinische übersetzet werden soll. wegen der accise habe glichfalls (!) mit H. v. Schweinitz gesprochen und weilen Er geresolviret war, die sache selbst an den H. von Danckelmann noch ferner zu recommendiren, ich auch meine, Es solte einen so viel mehreren nachdruck haben wenn Es durch ihn geschehe, so ha(cj:be) Es dabey bewenden laßen; werde es doch nicht unterlaßen, ihn ehestens da (cj:ran) wiederum zu erinnern, und wenn es als (cj:o) wegen gewißer ursachen nicht geschehen so will das memorial zu mir nehmen und Es dem general Commissario übergeben, und nach meinem vermögen die sache bestens vorstellen. Es (cj:mag) sonsten der D. tentzel ein widriger tropf seyn, indem versichern kann, da(cj:s) durch veranlaßung des H. v. natzemars; der H. Rath Wellmann, zwo mahl an ihn geschrieben, allein meines wißens, keine antworth, zum wenigsten auf sein erstes schreiben, von ihm erhalten, denn sein letzeres schreiben (14) an ihn habe gelesen. man hatt sich übrigends fast keine hoffnung zu machen, das der hiesige hof der dortigen sachen sich annehmen solte, ich fürchte vielmehr und gewiß nicht ohne große ursache die gerichte gottes werden auch diesen landen (cj:si)cher seyn, als man insgemein glaubt. (cj:Es) möchte in kurtzen etwas geschehen, was man geschehen zu sein in langer zeit nicht vermuthet hette. Künftigen (cj:d)ienstag gehet H. Rauner von hier mit welchen ich unterschiedliches übersenden werde. der herr laße sie schmekken wie freundlich Er sey denen die auf ihn hoffen und sich seiner weisen führung mit gantz gelaßenen gemuth überlaßen. Ich verharre

Meines hochwertsten freundes dienstErgebenster
diener Canstein

Der H. v. danckelmann ist diese nacht nach peize gebracht worden, so ist der cassier Vietor auch wiederum in arrest geworfen worden.

12.

(C 6 s 15) Berlin, den 27. febr. 1698 in höchster Eyl

Jesus!
wohlEhrwürdiger hochwerthster Freundt.

ob ich wohl gemeinet mit H. Rauner unterschiedliches zu übersenden, so wurde doch durch deßen neue (?) morgende (!) unvermuthene abreise daran gehindert, also derselbige vor itzo nichts mehr überbringen wirdt, als 1 / 700 th.

vor welche folgender gestalt zu disponieren sein wird; die 300 Th. zur buchdruckerey vor(cj:s) erste davon zu nehmen, so dann die anderen 300 Th. zur bezahlung und aptirung des armen hauses : / denn ich meine nicht das viel davon ubrig bleiben werde, wenn es nur zureichet / : zu verwenden, und entlich das 100 th nehme ich die freyheit Ew.hochw. gehorsambst zu bitten, davon zu ihren eignen nutzen zu disponiren.[4] zwar ist meine meinung (16) dabey in keiner wege(weise) mich durch ein so geringes der obligation so ich gegen sie trage, zu entschütten, als welche gewiß höher ist, als man wohl meinen möchte, sondern nur denselbigen einigermaßen zu erkennen geben, das ich es vor eine große wohltat meines gottes billig achte, das ich in dero kindschaft gekommen, und das ich meine freude darüber die nicht weniger die Erkändlichkeit so ich haben soll vor die viellen bemühungen, so derselbige in meinen angelegenheiten nehmen wollen bezeugete, übrigends nicht zweifelnd, der Herr werde mich, auch ferner größere gelegenheit zukommen laßen, wo ich in der that erweisen könne das ich mit gantzen aufrichtigen hertzen ihrer und ihres hauses diener bin und lebenslang sein werde. 2/ schicke das Ehren gedächtniß von David von opper, welcher die zeit seines lebens von einem bösen geist geplaget worden. (17) Er ist ein bekandtes exempel, der mann hatt 8 meilen von hier und 1 meilen von meiner Seel. Mutter gute gewohnet und weilen Es nicht nicht (dittogr.) wohl zu bekommen, habe ich Es abschreiben laßen, in meinung Es verdiene wollen (? volle), das sie es unter ihren mss legen. 3/ was die Speisung der adel. kinder anlanget, so halte dafür, das wenn sie wie das project davon gemacht wirdt gespeiset werden, sie nicht alleine keine ursache zu klagen sondern vielmehr höchst content davon sein müßen. Empfehle der gütigsten vatters handt gottes und Ersterbe

Meines hochwertsten freundes dienstErgebenster diener Canstein

13.

(C 6 s 19) Berlin, den 5. Martius 1698 in Eyl.

Jesus!

wohlEhrwürdiger hochwertster freundt!

Mitt wenigem diene diesesmahl zur antworth auf dero werthste schreiben vom 26. febr., v. 2. Martius das sie auf die bewußte 3000 th. können statt machen, solche jederzeit von mir zu empfangen, wann Es mir von ihnen wirdt kundt gemacht werden, ich will schon allezeit rath darzu schaffen. wegen der moscoviter kann man außer sorgen sein indem man nichts bey ihnen versucht wirdt (Satz!), man habe denn einige hoffnung seinen zweck darin zu erreichen und soll alle möglichste furchtigkeit dabey gebrauchet werden. das dieselbigen (21) in einer Correspondence mit einem Englischen Theologo

[4] Francke bestätigte in seinem Schreibkalender (VA I/—/3a) am 5. 3. 1698 den Empfang dieser 700 Taler durch Herrn Rauner mit entsprechender Aufteilung. Unter dem 21. 3. findet sich ebenda eine genaue Aufstellung der Ausgaben der für das Armenhaus gesandten 300 Taler.

treten, darüber erfreue mich von hertzen, als woraus sehr viel gutes hoffe. Der herr Segne doch sein werck je mehr und mehr. allem ansehen nach wirdt sich meine Schwester allhier wohl resolviren, ihre töchter nach Halle zu thun, wann die sache nur erst einen anfang gewonnen. der oberst *Settau* ist allhier nicht bekandt, Es wirdt ohne allen zweifel, der nahme unrecht geschrieben sein, zudem ist meines wissens niemandt von solchen nahmen in Churfl. diensten dahero bitte, mit ehesten zu melden wer es sein soll, so will nichts darbey unterlassen. Es seindt auch die projecte nach Pommern gesandt. H. Rauner wirdt verhoffentlich (20) bey ihnen angelanget sein welchen denn bitte zu grüßen, wie H. Voigt, dem mit ehesten auf seyn letzens schreiben antworthe. Ich ersterbe

Ew. hochw. treuer Diener Canstein

14.

(C 6 s 23) Berlin, den 22. Martius 1698.

Jesus!

wohlEhrwürdiger, hochgelahrter hochwerhtster freundt in dem herrn.

das auf dero werthe schreiben vom 5. und 15. dito nicht eher geantworthet, solches wirdt verhoffentlich nicht im ubelen vermercket werden. Ich bin stets daran bis itzo gehindert worden das nun ordine darauf antworthe. So glaube das H. Lange seinem versprechen nach, die verlangte Nachricht wegen der buchdrückerey werde uberschrieben haben. weilen auch weder von ihm noch sonsten jemanden, die erzehlung von dem was sich mit dem pagen Hohendorff zugetragen, bekommen kan, so wirdt notig sein, das sie ihres dorten davon habendes exemplar an mir übersenden, damit der H. D. Spener daraus ersehen möge, ob es sicher im druck : / wie denn schon solches (24) Ew.wohlEhrw. berichten (!) haben / : könne heraus gegeben werden. das die von H. Rauner zugestelleten 100 th. so recht à propos gekommen, darüber erfreue mich von hertzen, in erwegung der ümstände, welche sie mir zu melden belieben wollen, wie ich mich dann auch dadurch demselbigen wiederum aufs neue verbunden achte. gewiß kinder gottes seindt schuldig die güte ihres vatters an ihnen auf alle weise auch andern zu entdecken, damit sie dadurch bewogen werden, seinen heyligen nahmen darüber zu preisen, und er solcher gestalt seines ihm daraus zukommendes lobes und danckes nicht möge beraubet werden. nu in solcher absicht ist auch mein itziges verlangen, das mein werthster freundt, dem herrn dancke von gantzen hertzen, vor die mir in einer gewißen sache : / davon die umstände zu melden zu lang fallen solte / : erzeigten gnaden, da der ausgang solcher mir erkennen laßen, das Er seine gnaden handt ob mir hält, und das er mich, wie in meinem gantzen leben, führet nach seinem rath, das ist, zwar wunderlich aber doch wohl und ob mir zwar noch anitzo ein anderes anliegen, mir nahe angehende personnen (!) betrefendt nicht wenig bekümmert; so will doch auch ihm solches mit ruhigem gemüthe überlaßen. Er (25) *sitzet im regiment und führet alles wohl meine Seele sey still in Gott* Er wirdt dich (!) auch dermaleins zeigen, was sein gütigster rath

gegen dich und anderen darin gewesen sey. das sonsten Ew.wohlEhrw mich ihrer liebe auf eine so angenehme weise versichern wollen, dafür sage hertzlichen danck, der Herr wirdt ja gnade geben, das da ich dieselbige in keiner wege verdienen kan, ich mich zum wenigsten solcher nicht gantz unwürdig machen mögen: ein redliches aber mit viellen schwachheiten umgebenes hertzen kann ich ihm wohl garantieren. ubrigends erinnere ich mich das derselbige gegen mich von einem krancken hause meldung gethan, nu bin ich in erfahrung kommen, und zwar von gewißer handt, was maßen zu bern in der Schweitz in dem krancken hause daselbst vortreffliche und gantz ungemein gute anstalten gemacht weren. Solte es nicht eine sache seyn? wenn man nach bern an den magistrat oder ministerio ein schreiben abgehen ließe und darin üm schriftliche communication solcher anstalten selbige ersucht (26) sie könen es nicht abschlagen, zudem ich habe gehört das man es an solchen orth gedruckt bekommen kan, Es solte aber ein großes licht in dergleichen dessein geben. da ich sonsten wohl weiß, wie leicht darin könne gefehlet werden, und wie bey den meisten unseren krancken häusern sich große mängel finden. ob auch das fürlängst verlangete project, wegen anrichtung der manufacturen, übersandt sey, möchte wohl wißen, wo nicht so müßte man auf andere die einem dann dienen könten bedacht seyn, die sache importiret zu viel, das man noch länger verharren soll. die predigten von H. D. Spener und das mir mitgebene (!) project von dem pädagogio werden hierbey zu empfangen sein. zu der vorseynden reise gebe der herr seine gnade. H. Voigt und H. Rauner bitte zu grüßen. deo volente antworthe ihnen mit nechstem. was letzlich derselbige von der fr. Schwartzin meldet, dafür sage schuldigsten danck und Erkennen daraus dero ungefärbete liebe gegen mich. bitte von hertzen (cj:um) deren (27) Continuation, und das selbigen sonderlich in dergleichen gegen mich stets ausfließen möge. Indeßen kann versichern, das ob ich wohl die fr. Schwartzin nicht kenne ich dennoch wegen des guthen zeugniß so ihr von rechtschaffenen leuten gegeben wirdt nicht anders als eine guthe meinung von ihr haben können, auch wohl in solchen terminis ihrer gegen andere gedacht. das aber sonsten an den jenigen was etwa an ihr in einer bewußten sachen alhier vorgenohmen worden, ein misfallen (!) zu haben bezeuget, darzu möchten sich wohl gute ursachen finden, bevorab da ich von einem redlichen mann und der sie lange zeit gekandt, eines und anderes vernohmen, welches mich noch so viel mehr darin bestärcken müßen. Wiewohl auch davon gegen niemandt meines wißens meldung gethan, als da ich gemeinet, sie könten ins künftige eines und anderes und bey ihr redressiren. der beruf der liebe, wann ich es sagen darf, ist sehr guth, muß auch billig bey uns in großer (!) Consideration kommen. allein so er recht erwogen wirdt, bestehet Er nicht alle (28) mahl in dem jenigen, worin wir eine vergnügung finden solten, und wozu sich auch ein großer trieb bey uns finden würde, sondern was wir erkennen, den meisten am nützlichsten zu seyn, und was sich mit reifer überlegung der ümstände unserm verstande wie er durch das worth gottes erleuchtet ist, am besten guthes erzeiget. wie weit in dieser regel von ihr in diesem Stuck, denn ein mehres weis ich noch zur zeit nicht von ihr, nachgelebet sey, das müßte in

untersuchung des gantzen verlaufs sich erweisen. vielleicht gibt der herr gnade, das wenn ich ihn mündlich einmahl nicht so wohl von dieser als der gantzen sachen in generali sprechen, sie zum theil bekennen werden, in was vor gefahrlichen zeiten wir leben und wie leicht man extra limites zu schreitten (!) vermag. der herr aber sey unser licht so lang wir hier in dieser welt wallen, und laße es uns ewiglich scheinen in jener seeligen Ewigkeit, ich Ersterbe

Meines werthsten freunds dienstErgebenster diener Canstein

15.

(C 6 s 29) Berlin, den 9. aprilis 1698

Jesus!

wohlEhrwürdigster hochwerhtster freundt.

das auf dero ersteres schreiben vom 5. aprilis nicht so baldt geantwortet ist die ursache, das ich damahlen keine gewiße resolution wegen kaufung des haußes faßen konte, und nicht eben gemeinet, das der kauf indeßen mit einem anderen so baldt solte geschloßen werden, Ich war zur (!) der zeit auf alle arth bemühet, die heyrath meiner Schwester mit dem Cantzler Friesen zu dresden zu hintertreiben und wann ich solches Erhalten entschloßen, nicht von ihr zu weichen, solte es auch schon mit hintenansetzung meines nutzens geschehen müßen. Nachdem aber nichts desto weniger der Schluß heute gemacht worden, sich mit ihm in Ehen (Ehren) einzu(30)laßen, So möchte nu wohl wündschen, das Es mit dem hause noch res integra wehre indem durch solche veränderung, in mehrere freyheit gesetzet worden, mein vorhaben nunmehro zu bewerckstelligen; wo also dabey auch etwas zu thun, so bitte sich darnach zu bemühen, wo aber nicht, so will ich hoffen, derjenige der mich von alle dem was mich daran zu hindern schiene, frey gemacht, der werde auch ferner sorgen, wo ich daselbst die übrige zeit meines lebens, in erbauung meiner seelen zubringen möchte. das sonsten über der geschloßenen heyrath mich in keine wegen erfreuen : / welches doch nur im vertrauen melde / : dazu habe große und wichtige ursachen, als dar (?) vielmehr vieles widriges daraus vermuthe, auch mich darin wohl des beyfals andere frommen, und die die sache nicht eben obenhin ansehen, getröste. doch Er ist herr Er machts wie es ihm gefället, seine gedancken seindt nicht unsere gedancken. Mir bleibet billig ubrig (31) liebe und hofnung, doch die dazu auch benötigete gnade, wolle mir mein werhtster freundt, von oben herab erbitten helfen. wiewohl zum preiße der göttlichen güte melden muß, das der herr gnade gibt, meinen willen dem seinigen völlig darin zu unterwerfen. Er stärcke mich nur darin, so genüget (cj:es) meiner armen seelen. inschwischen (!) hoffe, das wir den nutzen daraus haben werden, das meine schwester sich so viel leichter entschließen, ihre zwo töchter nach halle zu thun. das ist das eintzige, das ich bey diesem allen nunmehro wündsche. der herr wirdt es thun, ich hoffe auf ihn. ubrigends bitte zu melden, in (?) was stande die sache von der accise sey und auf was arth man das privelegium (!) wegen der manufacturen, ausgefertiget zu sein verlanget, so will nicht allein, wenn mir nur ümständlicher bericht von allen gegeben

wirdt, meine meinung darüber eröfnen, sondern auch bedacht sein, wie die sache durch mich oder anderen (32) bey hofe am besten könte incaminiret werden, ob wohl da anitzo derselbige weck gehet, es so viel schwehrer fallen möchte. doch wollen wir indeßen darauf nach möglichkeit gedencken. vielleicht füget es der herr, das ich baldt nach ostern eine post reise herüber thue, wo wir dann von allen so viel gewißere abrede nehmen können. die predigten von H. D. Spener dürfen nicht abgeschreiben (!) sondern können nur so behalten werden. solte der bericht von dem pagen hohendorff gefunden sein, so kan er mit der post ubergesandt werden. über der von gott ihnen gemachten freude, seine schriften auch zum theil in fremder sprachen übersetzet zu sehen, muß ich mich ja mit ihm freuen. fahren sie nur fort, immer auf hoffnung zu arbeiten, dieselbige läßt nicht zu schanden werden. gewiß die güte des herrn ist groß. die Mad. Charbonette habe allhier gesprochen, mit der (?) vergnügung des ich versichert bin, der l. (Abk: liebe) gott werde sie auch an ihrem orth, zum werckzeug (33) seiner gnaden machen. dem von gott abgeforderten knaben, ist wohl geschehen. Wie hält sich doch der (cj:Eyben) von Wetzlar ? des mannes zu Zerbst gatzettes (? unverständlich) raisonnantes seindt mir nicht bekandt. der herr öfne sich daselbst und andern orthen eine güte (!) thür des wortes, das doch auch vielle seelen zu ihm geführet werden, ehe finsterniß das Erdreich bedecket. Er sey ihr licht in zeit und Ewigkeit, ich verharre

Ew.wohlEhrw. dienstErgebenster diener Canstein

Solte H. Clauder daselbst ankommen, so bitte ihn dienstE. (Abk: dienstErgebenst) zu grüßen.

16.

(C 6 s 35) Berlin, den 16. apr. 1698

wohlEhrwürdiger, hochgelahrter Sonders hochzuEhrender herr professor; werthster freundt.

des H. Elers ankunft alhier, wirdt wie ich hoffen will, gewiß in dem herrn gesegnet sein. Sonsten wirdt er die 3000 th.[5] von mir uberbringen, und können solche nach dero verlangen, vorerst zur bezahlung des gekauften hauses, oder anderer notwendiger ausgaben, gebrauchet werden. Er hat auch gegen mich gedacht, wie man hoffnung zu einem landt guth hette, worzu man aber wohl einen vorschuß von etwa 7000 th. notig haben möchte; weilen nu auch darunter wohl dienen kann, denn ob ich schon diese gelder vor mich nicht haben, so kan ich es doch verschaffen, und auf meinen (36) nahmen von anderen aufnehmen; worauf man sich denn sicher verlaßen kan, und deswegen

[5] Francke quittierte am 21. 4. 1698 in seinem Schreibkalender (VA I/—/3a) den Empfang von 3000 Talern vom „H. B. von C." bei der Rückkehr von Elers. Vgl. zu obigem Brief das Schreiben von Elers an Francke, Berlin, den 12. 4. 1698: A 127a : 3 (auszugsweise bei Plath S. 43 f wiedergegeben).

den kauf nicht aufschieben, ich will schon rath darzu schaffen. wiedenn H. Ellers ein mehreres hiervon wirdt mündlich berichten können. was Ew. wohlEhr. von dem Stallbaumischen hause melden dasselbige laße mich in so weit wohl gefallen, nehme auch darauf reflexion, doch will endlich mich zu etwas gewißes entschließen, wann ich zu ihnen komme. in der hoffnung, Es werde ein ander solches indeßen nicht kaufen. das das privelegium (!) von der accisefreyheit erhalten worden, ein solches vernehme mit freuden; wegen einrichtung der manufacturen, wird auch große hoffnung von H. Kopschütz gemacht. das es nach wundsch ihnen gelingen würde; der darzu etwa benötigte vorschuß, doch ohne zinß, soll von mir geschehen, und hette man sich also deswegen nicht ferner zu bekümmern. (37) das ubrige andere wirdt der Herr schon wißen in die wege, zu richten das wir auf das neue ursache bekommen, seine weißheit auch hierin mit Verwunderung zu betrachten. wolten meine anverwandten nur von ihren anstalten profitiren! allein so wirdt mir anitzo wenig hoffnung dazu von francfurt gemacht, das man die jungen degenfelder nach Halle senden würde; zwar ist meine schwester alhier, ihre töchter dahin zu thun, resolviret, ob sie aber dabey vest (!) bleiben wirdt, ein solches wirdt die zeit lehren, indem ihr itzo viel wunderliche einwürfe von andern gemacht werden. ein großes aber würde dazu helfen, wann sie sich bemütheten (!), das andere ihre kinder schon bei ihnen gesandt hetten, denn das exempel anderer vermag viel bey uns. mit H. Ellers schreibe ein mehres und bin, nechst empfehlung in die gutigste vatters handt gottes.

Ew.wohlEhrw dienstErgebenster diener Canstein

(Anm. 6)

17.

(C 6 s 39) Berlin, den 3. Mai 1698 in Eyl.

Jesus!

wohlEhrwürdiger Hochwerhtster freundt.

vor einigen Stunden bin, gott lob, alhier in guter gesundheit angelanget; und weilen vor mich ein schreiben von einem bekandten freundt[7] : / welches doch nur im vertrauen melde / : gefunden, darin Er bittet ich möchte bemühet sein, ein hauß vor ihn in halle entweder solches zu kaufen oder zu miehten (!), ausfragen. Ich aber kein commoderes (!) weiß als von der Ende (!) sein, zudem wann solcher guter freundt bey seiner (41 !) resolution verharren solte, mein vorhabendes dessein, bey ihnen herrüber zu kommen, dadurch solte bewerckstelligt werden, ich aber dabey in fürchten stehe es möchte vor das ich ihn selbst mündlich spreche gedachtes hause von anderen gekaufet oder gemiehtet (!) werden und also alle mesuren unterbrochen werden, also habe

[6] Laut Franckes Schreibkalender (VA I/—/3a) weilte Canstein vom 28. 4. bis 2. 5. 1698 in Halle.

[7] Gemeint ist Gneomar Dubislav von Natzmer (vgl. Brief vom 14. 5. 1698).

meinen werhtsten freundt dienstlich zu bitten, vor allen zu vigiliren das ein solches widriges nicht geschehe, indem viel gutes sonsten möchte dadurch in stocken gerathen wie ich denn gewiß eine göttliche (40) regierung in diesen allen, wann es nu wirklich zu stande gebracht, Erkennen, auch dahero will gebeten haben diese sache in ihrem gebet dem herrn vorzutragen. das Er alles möge zum guten Ende gedeyen (!) laßen; also wolle derselbige üm so viel mehr ein solches zu verhindern, ünd üm zeit zu gewinnen, mit H. v. der Ende, doch ohne nennung meines nahmens, sprechen laßen, und vernehmen wie viel Er vor das hauß in statu quo ohne bauung des hinterhaußes, oder wann das rechte wohnhaus ohne das selbige solte vollig ausgebauet (42) werden verlanget zu haben. Es sey um 3000 th. oder ein wenigeres, wie ich fest vermuthen will, wann nehmlich (!) er alles in statu quo anitzo laßen solte, nur muß er seine positive resolution von sich geben indem whir (?) darnach unseren mesuren nehmen solten. Ich recommendire alles de meliori und bin in Erlaßung in gottes schutz

deßen treuer diener Canstein

ins künftige ein mehreres.

18.

(C 6 s 43) Berlin, den 7. May 98

wohlEhrwürdiger werthster freundt.

Einligendes ist von der frau von Span und wie ich glaube, so wirdt ein wechselbrief darin sich befinden; die antworth darauf bitte an mir, wegen gewißer ursachen zu senden, Es soll selbige ihr schon gewiß zu händen kommen. das schreiben an H. Chaltoksky (Fehler: Chwalkowski) ist übergeben; wie auch mit H. Troschel wegen der manufacturen gesprochen worden, welcher denn versprochen, nach der leiptziger meße, mit mhh professor von allen mündliche abrede zu nehmen. vielleicht das Er sich füget, das ich auch zu der zeit bei ihnen bin, indem meine schwester fest resolviret, die elteste tochter selbst nach Halle zu bringen, und weilen es in 4 wochen (44) auf das längste geschehen möchte, also wirdt verhoffentlich dahin gesehen werden, das alles bey ihnen und sonsten im hause im stande sey. Es finden sich zur (cj: zeit) ja viel, welche gegen ihre gute intention, aus unverstandt oder andern ursachen arbeiten, dahero noch immer in fürchten stehe, ob auch meine schwester bey der resolution verharren möchte, wiewohl indeßen versichert bin, das sie sich nicht darin endern werden, man notige sie denn dazu gleichsam mit gewalt. das beste wirdt sein das man im gebät anhalte der herr wirdt seine Ehre retten, und noch vielle zu schanden machen. wie lieget die welt doch so im argen, und wie listig ist doch der teufel. Es muß einen warhaftig (!) betrüben. doch seine gedancken seindt nicht unsere gedancken sein wille der geschehe allezeit, Er ist der beste, den informatorem bitte nicht zu vergeßen, das Er nur alle notigen qualitäten habe, das ubrige (45) soll sich alles mit ihm geben. den H. v. Schweinitz habe von die Schlesichsche (!) Edelleute gesaget, er will zu allen ordre stellen. der herr stärcke ihren glauben, das sie

in seiner krafft alle hinterniße (!) überwinden zu seinem preiß in zeit und Ewigkeit. Ich werde bis in mein grab ohnverruckt sein

Meines werthsten freunds in dem herrn dienstErgebenster treuer diener Canstein

den inhalt des schreibens von der frau von Spaan bitte mit wenigen zu melden; Es kan mir und ihnen dienen.

19.

(C 6 s 47) Berlin, den 10. May 1698 in Eyle

Jesus!

wohlEhrwürdiger werthster freundt.

Ich bitte mit nechstem zu melden, ob man nicht bey ihren dortigen anstalten ein mädgen von 15 Jahren employren zumahlen die die Eltern erbötig 25 oder auch 30 th. auf das höchste zu ihrem jahrlichen unterhalt zu vermachen (?), wann sie nur dabey ihren zweck in anweisung zum Christenthum und sonsten erhalten könten. was das haus des v. der Ende anlanget, so werde ein mehreres, wenn die eine person[8] deswegen gesprochen, melden können. Sonsten ist meine Schwester fest resolviret ihre tochter im anfang des junii nach halle zu bringen, hat auch solche ihre resolution mit heutiger post zu dresden schon bekandt gemacht. konnte derselbige den garten hinter dem hause vor das frauenzimmer (49) noch bekommen, wann es auch nur auf eine zeitlang wehre, so sehe es wegen vieller ursachen sehr gern. hirnechst mache mich hoffnung, das meine Schwester die degenfeldin, durch solch exempel, sich werden bewegen laßen, ihre Sohne auch bey ihnen thun, zumahl sie mit voriger post geschrieben, das sie in einigen wochen nach leiptzig oder dresden kommen wolte dahero möchte wohl nicht undienlich seyn das man auch einmahl an Mr. Villaret schriebe, ob Er sich zur gouverneur stelle bey den jungen v. adel verstehen wolte, oder wo nicht, man auf ein anderen bedacht were. an den H. D. breithaupt mein dienstE. (Abk: dienstErgebensten) gruß, und dabey zu sagen, das an hofe noch zur zeit, so viel ich erfahren können, von dem was in den Collegio ascetico des H. antonii vorgegangen, nicht gebracht (cj: worden ist) (48) man auch sonsten hieraus an solchen orth nichts widriges zu fürchten hette. an dero liebste, H. Frolinghausen (!), H. Ellers, meinen Ehrigstl. (!) und dienstE. gruß, ich hoffe baldt bey ihnen wiederum zu seyn. Solte sich dorten nicht jemand finden der einen erbaulichen tractat aus dem hollandischen, davon gegen denselbigen schon erwehnung gethan, ubersetzen konte. letzlich bitte zu schreiben, ob nicht, wann ich mit meiner schwester nach Halle komme, man das quartier vor eine nacht in das haus so vor die jungen Edelleute aptiret worden, nehmen könne. Ich bin

Meines werhtsten freundtes dienstErgebenster Canstein

[8] vgl. S. 21 Anm. 7

20.

(C 5 s 25) (Frgt) Berlin, den 14. May (o.J.; 1698)

Jesus!

wohlEhrwürdiger hochgelahrter hochzuEhrender herr professor, hochwerthser freundt in dem herrn.

Ob ich wohl der hofnung gelebet, Es solte der H. v. Natzemar bey seiner resolution ein haus in Halle zu kaufen : / so doch nur im vertrauen melde / : beständig geblieben sein und ich solchergestalt zu meinen ihnen bekandten zweck, indem mit ihm des Ka. (unleserlich) hauß zusammen würde gekaufet haben, hette gelangen können so hatt Er sich doch wieder alles vermuthen geendert, wiewohl nicht ohne Erhebliche ursachen, wodurch aber mein propos ins stocken kommet, allermaßen mein mitteln nicht so beschaffen, das ich 4000 th. denn weniger wirdt das ohnausgebaute hause nicht wohl verkaufet werden, dafür geben könte, oder vor 70 th. haus miethe wie alhier, die wohnung haben. zudem auch (26) resolviret bin, meine sache inskünftige so einzuziehen, das mir so viel mehr ubrig von meinem vermögen bleiben möge, das ich ad pias causas oder sonsten anwenden kann, so lang mir der herr das leben fristen wirdt als wozu mich verbunden achte. dahero denn bey solchen ümständen nicht sehe, wie ich vorerst zu etwas anderes mich entschließen kann, sondern dem herrn noch ferner in gelaßenheit auch solches vorhaben zu überlaßen genötiget werde. könte ich in der nähe ein guth bekommen, so wehre nicht allein mir sondern auch den H. v. Natzemar geholfen. allein der herr wirdt alles schon zu seiner zeit wißen zu machen. indeßen wirdt mein dessein stets sein, das ich bey ihnen zu wohnen komme; wofern auch eine sache geschehen möchte, und welche gar leicht geschehen möchte, so ist nichts gewißer als dieses: einmahl, ich glaube fest, das ich darin entlich (!) zu meinem zweck komme nur die stunde deßen, ist dem herrn bekandt. Er hatt mich von meiner jugendt zwar gewiß wunderlich, aber allezeit wohl (27) und seelig geführet, Ey (!) so wirdt Er auch ferner mich lieben nach seinem rath, das ich doch die wenige zeit des lebens ihm in meinen thun und laßen gefallen, inmittelst (?) halten sie mich, werthster freund doch stets in der gemeinschaft ihres gebäts. und unterlaßen Er insonderheit nicht, mir stets gelegenheit zu zeigen, wo ich ihnen allhier auch abwesendt könne dienen, wer weis ob ich nicht ihnen auch alhier doch in großer schwachheit nützlich sein könne. gewiß mir kann nichts liebers sein als wenn ich dazu, es geschehe auf was weise es wolle, beytragen kan. ubrigends muß berichten was gestalt ich vernohmen, als hette die fr. Doct. Spenern, deswegen ihren Sohn nach leiptzig reisen laßen, um zu erfahren, wie Er seine zeit in Halle mit nutzen zubrächte, so hette man aber alda in examine nicht allein gefunden, wie Er gar nichts in literis proficiret, sondern auch ein wildes wesen an sich genomen, also das auch selbige wehre bewogen, ein schreiben (28) deswegen an Ew.hochEhrw. abgehen zu laßen, und darin sich über die schlechte erziehung ihres Sohnes heftig zu beklagen. weilen nun, wie sie selbst achten werden, durch solche affaire den leuten alhier böse impressionen gemacht werden möchten, so

wündsche wohl, das ich hiervon ümständlich möchte benachrichtiget werden. Ich werde zwar alles was mir hiervon eröfnet werden möchte wie billig schon zu menagiren wißen, sondern nur mich deßen nach bewandtniß der ümstände jeder gelegenheit, also zu nutze machen trachten werde, damit der guten sachen kein präjuditz dadurch gemacht werde. die frau v. spaan (!) wirdt ehestens glaube ich, antworthen, und, bey H. Chwalkofsky (!) soll schon erinnerung gethan werden. wann der hof wiederum alhier seyn wirdt. H. gehrens brief erfreuet mich von hertzen. der herr gebe doch zu seinem vornehmen seine kraftige gnade. wir werden noch wunder erleben, nur laßt uns beten, und mit zusammen (Frgt)

21.

(C 5 s 103) Berlin, den 20. May (o.J.; 1698)

Jesus!

wohlEhrwürdiger hochwerthster freundt.

Mitt wenigem diene auf dero letzeres schreiben von 17. dito zur antworth. das H. Raue (Fehler: Rauner) alhier wohl angelanget und die exemplaria überreichet, auch von andern notigen bericht abgestattet, die strittige sache mit dem richtern zu glaucha ist bey H. v. Chwalkofsky (!) schon bestens recommendiret, will auch nicht an einem erwündschten success zweifeln. So oft der herr etwas gutes geschehen läßt, so ist dabey und unter solchen ein verborgenes gericht gottes über die gottlosen. was derselbige den jungen Spener angehend, meldet, (105) darüber bin nicht wenig erfreuet. Es soll ihnen noch zu viellen guten dienen denn ich mich deßen schon werde bey gelegenheit zu bedienen wißen. H. D. Spener habe das schreiben von H. Schröter zu lesen gegeben, Er glaubet aber nicht das von ihm in seinem anliegen etwas nützliches geschehen könne, indem die gräfin von Tarente nur ein eintziges mahl gesprochen, so dann dieselbige reformirter resolution (!) wehre, an den jungen herrn aber zu schreiben, sehe Er gar keine möglichkeit, indem Er ihm nicht bekandt, auch dem vermuthen nach bey ihm nichts ausrichten würde das beste zu sein, hielte Er dafür, wenn man unter der handt, dem danischen (104) hofe, als welcher die obervormundschaft führet, Es wißendt machete, das man ein solches befürchten thäte. da dan von selbigen zulängliche remedia das Es nicht zum effect kommen könte, schon würden gefunden werden. Er wolte auf allen fall, wenn er nur erfahren könte wo sich anitzo der H. v. Lentz, der vormahlen am hiesigen hofe Envoye v. dannemarck gewesen, aufhielte an ihn deswegen schreiben und es ihm zu verstehen geben. künftigen dienstag gehe ich mit gott von hier nach Rode (gemeint: Rötha) der vollziehung der heyrath[9] mit beyzuwohnen. von (?) dar komme mit meiner Schwester gewiß nach halle. (106) welchen tag aber will ich vorhero schon melden. Sie bleibet fest bey der einmahl genohmenen resolution ob man schon auf vielle wege sie

[9] Gemeint ist die Hochzeit zwischen Loysa Henrietta geb. von Canstein, verw. von Meysebuch (!) mit dem Kanzler Otto Heinrich von Friesen (vgl. die Verwandtschafttafel im Register).

darvon zu bringen bemühet gewesen. die 500 th. bringe herüber.[10] zu den andern, wann solche verlanget werden, habe gleichfals anstalt gemacht, und können, sie allezeit erfolgen. So habe auch gesorget, das sie vor ihre armen zum wenigsten 100 exemplaria von arends wahrem Christenthum, ohne entgeldt, von denen so zu Wernigerode sollen gedruckt werden bekommen werden. des Informatoris bey die jungen Meysebucher bitte nicht zu vergeßen, der gnade des herrn empfehlend bin

Mhh. professors dienstErgebenster diener Canstein

(Anm. 11)

22.

(C 6 s 51) Berlin, den 14. Junius 1698

Jesus!

wohlEhrwürdiger, hochgelahrter hochzuEhrender herr professor, hochwerthster freundt.

Ich bin, mit der hülfe gottes, den 10. dito alhier wohl angelanget; auch so baldt gelegenheit genohmen, mit dem H. v. Schweinitz, wegen der an ihn gehenden und mir gegebenen Commission zu sprechen, welcher sich denn den gethanen vorschlag Mons. Villaret eine expectantz bey hofe auszuwircken, gantz wohl gefallen laßen, nicht glaubendt, das der hof einige difficulta dabey finden würde, bevorab wann solche in terminis generalibus bestünde, wie man nemblich seine gute qualitäten vernohmen, dahero verlangen trüge, ihn bei N. (Abk.?) mit Erbauung vieller zu employren; hoffendl. (52) ja versprechendt, denselbigen bey baldiger anderer gelegenheit, in den stande zu setzen, seine gaben noch mit mehreren nutzen, zu Ehren seines gottes, anwenden zu können. So wolte auch der H. v. Schweinitz, sogleich mit dem H. v. Schwaltoksy (Fehler: Chwalkowski) und bey wiederkunft des Churfürsten mit H. v. Fuchs, und grafen v. Dona sprechen also das an einen guten succés dieser sachen wohl nicht zu zweifeln. Nur hatt mir diesen nachmittag, der H. D. Spener : / welcher sonsten durch meine erzählung von einigen ihnen angehenden dingen nicht wenig erfreuet worden / : fast einen Scrupel machen wollen, ob Es auch rathsam wehre, das man des H. Villaret als eines Canditati Ministerii bey dasigen anstalten gebrauchet, indem zu glauben, das viel väter, weilen Er ein Theologus reformatae Ecclesiae, bedencken tragen würde, ihre kinder seinem guverno (!) in gewißer maßen zu untergeben. konnte man also nur einen Edelman, (53) oder anderer person, wann sie auch schon der reformirten religion zugethan, bekommen so hätte man sich der gedachten inconvenientia (Endung?) nicht zu befürchten, sonsten glaubete Er selbst,

---

[10] Laut Franckes Eintragung vom 6. 6. 1698 (VA I/—/3a) waren diese 500 Taler „zur Fortsetzung des Drucks vorgestrecket worden". Franckes Quittung (in Abschrift von Cansteins Hand) vom 6. 6. 1698 ist VA X/I/116:4 vorhanden. Ebenda ist eine Quittung Franckes (in Abschrift von Cansteins Hand) über 25 Taler vom 8. 6. 1698.

[11] Laut Franckes Schreibkalender (VA I/—/3a) weilte Canstein vom 4. 6. bis 9. 6. 1698 in Halle.

der hofe, würde solches leicht amplectiren. Weilen nu dieses nicht ubel gegründet zu sein scheinet, also bitte Es noch ferner in der furcht des Herrn zu uberlegen, und dann zu melden, ob ich in sollicitiren, den H. Villaret zu bekommen, fortfahren soll oder nicht. indeßen will mich bemühen, ob ich gute addresse in Mastrich an jemandt haben kann welcher mir im vertrauen schreiben, was an Mons. Castel zu thun; damit aber solches so viel beßer geschehen möchte so bitte mir cito zu melden, bey was vor grafen selbiger : / als welches mir wiederum entfallen / : gouverneur gewesen. denn bey (durchgestrichen: mit) Mr. la Rocque außer das die studia gantz schwach bey ihm, findet man oben gedachte (54) schwierigkeit. der herr lehre uns doch auch hierin thun seinen willen. Er führet alles sehr herrlich hinaus, wenn er auch schon uns armen menschen gantz wunderlich vorkommet. Er wirdt Es thun, ich bin es gewiß, denn mein glaube auch in meiner großen schwachheit fänget an stärcker zu werden. nur hertzliches gebät und und gelaßenheit verleihe, himmlischer vatter. Er wolle auch nach seiner gnaden denselbigen nebst allen lieben freunden an ihren orth, die fr. professorin und andere, mit dem reichen trost seines geistes uberschütten, um im gebät vor die wohlfarth (!) so vieller seelen, welche dem herren noch sollen zu geführet werden, bey allen itzigen widerspruch und wiedersetzlichkeit der welt und ihres fürsten, ohnabläßig anzuhalten. Ich verharre bis in mein grab

Meines allerwerthsten freundtes treuer diener Canstein

23.

(D 42 s 226) Berlin, den 18. Junius 1698

Jesum!

wohlEhrwürdiger, hochgelahrter, Sonders hochzuEhrender herr professor, hochwerthster freundt.

aus beykommenden wirdt ersehen, was die frau v. gersdtorff an mir durch den D. Spener, gelangen laßen und was ich darauf zu antworthen notig erachtet. weilen aber mich meiner schwachheit wohl bewußt, auch die beantworthung in einigen Stucken, selbst mangelhaftig gefunden, so wohl weilen gar kurtze zeit darzu nehmen müßen, als auch das mir offters wiederfähret das, wann ich eine rechte überzeugung von einer sache habe, ich stets gedencke, Es wirdt selbige bey andern wie bey mir eintringen (!), und den assensum in ihren eignen überzeugnus (!) leicht bey ihnen erzwingen, dahero dann kommbt, das ich die kräftigste argumenten (!) anzuführen vergeße, wodurch aber demnach der gute sache ein nachteihl. präjuditz geschieht, als finde gar vor nötig, das Ew.hochEhrw. selbst an die frau v. Gersdorff schreiben und ihre dubia solviren, zumahlen ich demselbigen darzu gelegenheit in meinen schreiben an ihr, wovon die abschrift auch hierbey kommbt, gemacht. Sonsten hofe zu gott, es soll noch viel gutes hieraus entspringen, wie ich es denn nicht anderß, als vor eine sonderbahre fügung des herrn ansehen kann. Es ist schon geschehen, das der H. D. Spener ohne mein vorwißen, ihr geantworthet, wie Er dero argumentum in contrarium gar nicht gegründet finde, sondern die

anstalt nicht anders als recommendiren könte, auch einen großen nutzen daraus hoffe, wie Er aber nachmahlen meine beantworthung selbst gelesen, so hat er in einem andern schreiben an ihr, bezeuget, wie Er demselbigen in allen pure subscribirete, und im geringsten nichts dagehen (Fehler: dagegen) zu sagen hette, ja wenn dergleichen anstalten unter uns mehr und ehe (!) gewesen, so (227) würde Er selbst kein bedencken getragen haben, seine tochter darzu zu geben und Erinnerte Er sich leute gekandt zu haben, welche in pabsttum in klöstern erzogen worden, die den nutzen, so sie davon gehabt, nicht zur genüge hetten können preisen. gewiß, mein werthster freundt, wir werden noch Erkennen wie der herr auch hierin, seinen nahmen noch verherrligen (!), und zu schanden laßen werden, die aus bosheit, wie von etlichen gesicheht (!), seinem werk sich entgegen setzen. Ich hofe indeßen, Es soll dadurch meine Schwester, in der guten resolution, ihre tochter nach Halle zu bringen, mächtig gestärcket werden, und die augen der fr. v. Gersdorff sehr geöfnet werden. was die particulari (!) anmerckungen anlanget, so sie machet, so seindt selbige von mir gnugsam beantworthet, und die allgemeine consideration, können sie mit leichter mühe, uber einen haufen stoßen. Nur wolte gebetten haben, das Es so baldt möglich von ihnen geschehen. davon aber ein abschrift an mir, nebst allen was ich anitzo übersende, zu sichicken (!), bitte. die Sache v. Mons. Villaret betrefendt, so haben mit H. v. Schweinitz ferner davon gesprochen, welcher meinet, Es würde nötig sein, das Ew.wohlEhrw. mit einem supplicato beim Churfursten einkömmen, ohngefehr in huius (Fehler: his) terminis, das zu beßerer einrichtung der anstalten, so zur erziehung vornehmer leute Sohne gemacht, und woraus der universität Halle NB. großer nutzen zu hofen, indem daraus die studiosi erwüchsen, man einen M. (Abk: Mann) zu haben großen verlangen trüge, indem deßen gute qualitäten zur erhaltung des zwecks so man sich darin vorgesetzet, ein großes beytragen würde, damit Er aber darzu sich so viel leichter verstehen möchte, also gelangete an Ew. Chrfl. Durchl. die unterthanigste bitte, an das Ministerium zu Francken (gemeint: Frankreich) zu rescribiren, ihn dahin suchen zu vermögen mit der allergnädigster versicherung, das wie man zweiflte, Es würden seine geruhmbte guten qualitäten, bey den anstalten zu hallen einen großen nutzen verschafen, das man auch nicht unterlaßen würde, dahin bedacht zu sein, das man inskünftige ihm (!) den stande setzete, das Er seine verliehenen gaben mit noch mehreren nutzen der kirchen anwenden könte. Es meinet (228) der H. v. Schweinitz, es wehre einer notwendigkeit, das man einen solchen supplicato, in den avantagenseten (!) terminis, Einkomme, damit Es mit dem bedencken des geheimbten rathes, heraus an den Churfürsten gesandt würde. Er hoft auch diesen nutzen, das solchergestalt der hof inskünftige, die dortigen anstalten beßer unterbauen hülfe. Nu ist wohl war (!), das auf solche weise man Mons. Villaret gantz gewiß bekommen werden, indem der hofe Es annehmen müße. aber Eben deswegen sehe lieber wenn man seiner auf eine andere arth konte habhaft werden, weilen befürchte, Es würde solchergestalt der hof ein gar zu großes patrocinium uber diese anstalten sich anmaßen, welches aber wegen vieller ursachen nicht gern

sehe. der herr zeige aber auch hierin, was sein wille sey, und laße seine gnade stet (!) über demselbigen walten.

Meines hochwerthsten freundes dienstErgebenster diener Canstein

der 6000 th. in Sachsen welche ad pios usus sollen legiret werden, bitte nicht zu vergeßen. Es konte ein großer nutzen damit geschafet werden und möchte mein gethaner vorschlag, das es zu einem seminario p. (Abk.: pro) Ecclesia Orientali angewendet würde, vielleicht denselbigen so viel ehe bewegen Es nach Halle zu legiren. Ich führe hierüber eigne gedancken, welche ich auch, so ich selbst bey ihnen in kurtzen komme, mündlich eröfnen werde, oder wenn hofnung dazu anscheinet, auf das papier entwerfen und in meiner einfalt ubersenden. H. hofman laße grüßen, Er wirdt den 1. oder 2. Julii zu dresden sein müßen. die reise kosten sollen ihm aldorten wiedergeben werden.

24.

(C 6 s 55) (o.O.; Berlin,) den 25. Junius 1698

Jesus!

hochEhrwürdiger hochwerthster freundt.

Ich will hoffen meine zwo letzeren schreiben werden eingehändiget sein worauf denn antworth erwarhte (!), um die sache von Mr. Villaret incaminiren zu können. hienachst mus denselben diesesmahl meiner freude theilhaftig machen, das die sache von der jüngsten v. Meysebuch, sie in ihren dortigen anstalten zu thun, nu vest resolviret, und das ich selbige in 3 wochen, mit gott selbst überbringen. Man hatte zwar bey mir einen neuen aufschub von 6 wochen oder gar bis michaelis gesuchet, allein da ich mich dagehen (Fehler: dagegen) sehr opponiret, so ist man davon abgegangen (56) auch dabey solche versicherung gethan, das ich sie in gesetzter zeit haben solte, das ich keinen zweifel mehr trage, man werde seinem versprechen nachkommen wie ich denn auch in wenigen tagen, einige mobilien vor ihr als bett und einen schrank wo sie ihre sachen verschließen kan von hier dahin absichiken (!) werde. Es gehet mir sehr nach, wenn ich sehe wie einige eine freude an sich spüren laßen, das mein werhtster freundt sein gutes vorhaben nicht ausführen werde können. allein der herr wirdt solche leute zu schanden machen. Seine Ehr erfordert es. Mitt H. Troschel habe geredet, und die dubia ihm benohmen. Man laße sich nur nicht dadurch irr machen sondern fahre getrost fort. Es ist vielles nur ein geschwätz, das kein fundament hatt. Sonsten meldet meine schwe-(57)ster, das sie an Ew.hochEhrw. selbst schreiben wolte, wenn H. Hofman herüber nach dresden kommen solte, wenn es den 8. Julius geschehen könte, würde es ihr lieb sein. bittet auch dabey das wann H. Hofman das postgeldt notig habe, Es mochten Ew.hochEhrw. solches vorschießen, Es solte von mir wiedererstattet werden. ubrigends wirdt die kranckheit von H. Mag. Schaden und worvon er sich schwerlich releviren wirdt, von andern schon bekandt gemacht sein. vielleicht translociret ihn gott in himmel, da man suchet ihn von hier anders wo hin zu bringen. und daran nicht mehr will gezweifelt

werden. Es wirdt alhier in Berlin auch ein verzweiflter zustandt werden. dazu läßt sich alles an, es kann auch nicht fehlen, denn wir fangen es danach an (Satz!). ohne mehreres (58) diesmahl der gnade gottes und liebe Xti (Abk: Christi) treulich und von hertzen empfehle und bin

Meines hochwerthsten freundes treuer Ergebenster diener Canstein

25.

(C 6 s 59) Berlin, den 28. junii 1698

wohlEhrwürdiger hochwerthster freundt.

an der freude, so der herr ihnen nach meiner abreise von dannen, hatt machen wollen, nehme ich großen theil. Er sey dafür gelobet. wenn die menschen nur allemahl von hertzen glaubeten, daß unser gott waiser u. klüger sey als wir, so solten wir in gelaßenheit den ausgang der dinge erwarthen, und Es würde niemahlen fehlen, daß wir alsdann nicht solten der Freude voll sein in Erkändtniß, wie er die rechte zeit der hulfe weis, und wie Er durch so wunderbahre wege jedes zu seinem zwecke führet, ja da wir in unserm thuen nur allemahl einen scopum intendiren, so hat Er mancherlei absichten dabei, und Erhält sie alle zu gleicher zeit. O welche eine tiefe der Erkändtniß, u.s.w. Rom. 11 des H. D. Speners einwurf wegen Mr. Villaret wirdt vielleicht von mir unrecht berichtet seyn. das selbiger Reformirt seyn, hatt bey ihm (60) nichts zu sagen, sondern Er meinte nur ob mehren (?) Eltern nicht bedencklich seyn solten, ihre kinder in deren anstalten zu thun, wenn sie höreten, das der Guverneur (!) reformirt und NB. Ein Candidatus Ministerii, aus besorgung Er würde also mehreren eifer haben ihnen seine lehrsätze bey zu bringen. ob derhalben nicht zu rathen das man ihnen, diesen stein aus dem wege räumete. Indeßen wenn Ew.wohlEhrw. meinen, das Es nichts zu sagen haben, so erwarthe nur auf letzeres schreiben darin des H. v. Schweinitz meinung wie die sache bey Hofe durchzutreiben, antworth von demselben, so soll, mit gott, der zweck wohl Erhalten werden. Sonsten hat der H. v. Schweinitz Einer gräfin von Redern, in (?) der Schlesien welche 2 junge grafen hatt, und nicht weis, wo sie mit ihnen hin soll, ihn aber üm rath durch den Hofmeister : / so aber nicht bey ihnen bleibet / : fragen laßen, was seine meinung davon sey, gerathen, sie nach halle in ihre anstalten zu thun, und als er mir gelegenheit gemacht mit ihnen selbst darvon zu sprechen so ist nicht allein ihm das project davon zugestellet worden, sondern auch mündlich (61) was man notig zu sein gefunden, hinzugefüget weilen nu gedachter hofmeister unter anderen erwehnung that, wie Er schon vor 2 Jahren zu Halle mit dem Elsten grafen gewesen, und bey dem H. geheimbten rath Strick zu tisch gegangen, also seine gräfin vielleicht an denselbigen wiederum schreiben laßen, ob Er auch dazu rathen solte; So bin auf die gedancken kommen, ob es nicht gut wehre, wenn man den H. geh. rath Strick hiervon nachricht gebe, damit Er von sich selbst, ohne zu erwarthen, das Er erst an ihn gebracht würde, an die gräfin v. Redern ein schreiben abgehen und die anstalten, wie billig, de meliori recommendiret. Ich solte glauben, sie würde alsdann dazu resolviren. Sonsten kommen sie

doch an einen anderen orth. Sie halten sich zwar anitzo (?), zu francfurt an der oder auf aber sie will sie davon weck nehmen wies (!) aber nicht, wohin und an was orth Es beßer sey. hatt der rath Brockhausen wegen des jungen so ich von halle mitgenohmen geschrieben? Weilen Er ihn nicht benotiget, so hatt Er ihn auf die gaßen gehen laßen. (62) Zwar hatt sich ein francoss (!) der ein kaufman gefunden, welcher ihn aufgenohmen aber nur auf 4 wochen, länger ist Er nicht willens, wie Er vorgibt, ihn zu behalten. Einligendes kann H. hofmann zugestellet werden. der Frau von Danckelmann ist angesaget das haus zu räumen, wie sie denn würcklich im ausziehen begrifen. So wirdt auch an ihres mannes process noch fleißig gearbeitet. an dem kauf von der Stadt Leipzig will fast nicht mehr gezweifelt werden. der Churfürst ist den 13. Julius gewiss in Berlin. der gnade gottes empfehlend verharre

Meines werthsten freundes dienstErgebenster diener Canstein

26.

(C 6 s 67) Berlin, den 5. Julius 1698

wohlEhrwürdiger wohlgelahrter hochwerhtster (!) freundt.

deßelbigen an mir abgelaßene schreiben habe zu mahl ja recht erhalten. die ursachen so man ihres orthes gehabt, auf der Fr. v. Gerstorff einwendungen nicht zu antworthen, finde so wohl gegründet, das mir recht von hertzen lieb, das sie meinen rath hierunter nicht angenohmen und sehe ich wohl, das sie es beßer als ich überleget haben. Sonsten meine das ihre dubia leicht gelöset werden können, doch halte dafür, das Es von Ew. wohlEhrw geschehen müßte, indem derselbige so viel leichter ihr solche benehmen könte, also das sie auch nicht auß einer unwißenheit das gute zu hindern trachten möchte. die wahre ursache aber, welche sie darzu gebracht, ist diese. ob sie es wohl selbst nicht weiß, das sie ihren h. Bruder so sehr liebet, und von deßen Cristenthum (!) sich so vollig über(68)zeuget hält, das sie nach allem ihrem vermögen nur dahin trachtet, damit ja nicht etwas von jemandt geschehe, wodurch demselbigen ein zweifel gemacht werden möchte, ob es auch so wohl mit ihm stehe als Er und sie es wohl glauben, indem ein solches ihnen nur unruhe und furcht verursachen möchte, darvon sie ihn aber in alle wege befreyet wißen will. und weilen sie wahrhaftig hierunter ihr gewißen nicht rein behält, so habe aus einer wahren liebe gegen ihn und ihr Es ihr in meinem letzten schreiben müßen zu Erkennen geben, doch aber auf eine solche arth das sie verhofentlich dewegen einen unwillen auf mich mit recht nicht nehmen kan, wie ich denn das schreiben ehe ich es fortgesandt, H. D. Spener gewiesen, welcher aber nichts darin zu tadlen (!) gefunden. also hat der herr auch diese gelegenheit darzu dienen laßen, das ich ihr auff eine gute weise : / wonach ich so groß verlangen gehabt / : habe zu verstehen können geben, was zu ihrem und seinem besten dienet. zum wenigsten ist mein gewißen gerettet, der ausgang stehet bey gott. Es gedencket (69) auch Ew.wohlEhrw. das sie sich in einen schreiben an denselbigen anderß expliciret und das solcher in deßen letzen schreiben beygeschloßen, allein ich habe es nicht erhalten dahero, wann

sich sonsten keine ursachen finden das es nicht geschehen könte wündschete noch wohl, das ich es sehen möchte, und das Es mir zu solchem Ende mit nechster post übersandt werde. das mein hochwerthster freundt so viel bey der sache v. Mr. Villaret zu bedencken, glaube wohl. ich sehe es selbst von einer solchen importantz an das man alles auf das genauigste (!) zu überlegen, üm darin sich nicht zu präcipitiren. wie ich denn mit ehestem, wo gott will, demselbigen noch ferner communiciren will, was ich in fernerem nachsinnen hiebey vor difficultaten noch gefunden, und wie meiner meinung nach dem werck auf eine andere weise zu helfen were. Ich hette es diesesmahl gethan, bin aber daran verhindert worden. man wolle also bis dahin, üm einen schluß zu machen, in gedult stehen. indeßen ist schon nach Mastrich geschrieben, zu vernehmen, was doch an Mr. Castel zu thun, soll (70) auch zum überfluß noch einmahl mit ehestem geschehen. der herr wirdt alles wohl machen nur gedult. Er hatt seine weise ursachen. wir haben ihn gar (?) vor treu und aufrichtig in unserm gantzen leben Erkandt, Ey so wirdt Er sich auch also in dieser sache bezeugen. die 1000 th. bringe mit herüber, nur schreibe man ob es damit anstandt haben könne, bis ich herüber komme, oder ob es sichrer, das Es mit den sachen vor die Meysebuchin mitgesandt werde. wegen der pferde ist mir lieb das ich daran Erinnert worden. ich schreibe morgen davon an einen gewißen orth und hofe mit nechstem antworth zu haben. letzlich sende zurück was mit meinen sachen überkommen, ich habe es an einigen orthen corrigiret, weilen man meine handt nicht hatt recht lesen können. hingegen fehlet mir noch das concept von dem schreiben so ich an die frau v. Gersdorff abgehen laßen. wo es sich findet, bitte es zurück zu senden, wo aber nicht, ist auch nichts daran gelegen. Mitt H. Schaden beßert es sich. dieses in höchster Eyl, ich bin

M.werhten freundes treuer diener Canstein

27.

(C 6 s 63) Berlin, den 9. Jul. 1698

Jesus!

wohlEhrwürdiger, hochgelahrter, Sonders werthster freundt.

Meinem letzeren versprechen komme hiemit nach. das man wegen Mr. Villaret vielle difficultaten findet, ist wohl zu glauben, zumahlen gewiß, das man in dieser sachen wovon so viel abhenget, nicht kan vorsichtig genug sein. Ich meines orthes, nachdem ich solches reiflicher erwogen, und uberleget, halte von einer notwendigkeit zu sein, das man auf ein andren expedient gedencke, üm zu seinem zweck zu kommen. denn ob wohl es nichts zu sagen hatt, das Er reformirter religion sey, ich auch glauben will, Es mochten die meistem Eltern hieran sich nicht stoßen, dennoch wirdt ihnen allen mächtig im wege stehen, wenn sie hören, das Er ein Canditatus (!) ministerii in der praeconcepten opinion, Er werde, kraft seines amptes, mehr befließen sein, ihren kindern seine irrige meinungen bey zu bringen. dahero sie dann vor gar zu gefährlich finden (64) solten, dieselbige unter seiner aufsicht in ihren anstalten zu thun.

Ich will nicht sagen das ihre furcht, in diesem Stück gegründet sey, allein weilen man die leute nehmen muß, wie sie seindt, so ist genug, das sich dergleichen furcht bey ihnen finde, in der das gantze werck seinen fortgang nicht habe. zudem wirdt solches präjuge sehr bey ihnen gestärcket werden, wann sie in erfahrung kommen, das man unter der handt an einer vereinigung der protestirenden in puncto religionis arbeiten, wo sie dann gar leicht auf die gedancken kommen müßen, wer wiße, ob nicht die anstalten zu halle in der absicht anfangen, das man die gemüther so viel mehr darzu präparirte und solchergestalt, nach ihrer meinung, den syncretismum, oder folglich den indifferentismum in ihnen pflanzet. Solte nun zum 2/ (1.fehlt) gedachter Mr. Villaret gar durch hülfe des hofes und durch die ihm in gewißer maaß zugesandten vocation darzu gelangen, so werden die Eltern und andere so viel mehr glauben und gewiß zu sein meinen, Es müße ein concertirtes werck unter den hofen und ihnen sein und müße das gesagte drunter verborgen sein. wie denn (65) auch nicht zu leugnen, das den jenigen, die davon nicht informiret, es so und nicht anderß vorkommen müße, als ist bey so gestalten sachen meine ohnvorgreifliche meinung diese 1/ das wenn Mr. Villaret, vor sich selbst nunmehro incliniret herüber zu kommen, oder Er konne durch private persuasionen darzu gebracht werden, man ihn in gottes nahmen annehme, und sich an die vorgedachte difficulten (!) nicht aufhalte. wofern aber 2/ der hofe darin interessiret werden müße, bevorab wenn Es nicht anderß geschehen konte, als das man des wegen bey dem Churfürsten mit einem Memorial einkommen solte, wie der H. v. Schweinitz meinet, so halte vor das sicherste zu sein, das man so wohl wegen angeführter ursachen als auch das Ew.wohlEhrw. in particulari dabey wegen der widrigen nachrede ein großes werden zu leiden zu (!) haben, wodurch aber auch dero ampt an viellen unkräftig gemacht werden dörffte, gäntzlich zu abstrahiren. zwar könte nicht schaden, wenn der H. v. Schweinitz mündlich dem H. grafen v. Dona, dahin vermöchte, das (66) Er Villaret eine expectantz verschafet und üm ihn dazu so viel eher zu bringen, unter andern motiven (?) anführete, das man zu halle sucht, ihn bey den dortigen anstalten mit nutzen zu employren und worzu Er sich auch ohne allen zweifel, verstehen würde, wenn ihm durch gebung einer expectantz, der weg in diese lande zu kommen, gemacht sey. Ein memorial aber deswegen bey hofe zu übergeben, halte ich einmahl vor eine sehr gefährliche sache, und kan nicht anderß als Es wiederrathen. was dann zu thun? 1/ glaubte, man müßte die antworthen von Mastrich M. Castel betrefendt, abwarthen, und wenn selbige nur einigermaßen ihn favorable (cj: macht), jemandt dahin expresse absenden, der genauig sein wesen prüfete, üm so viel möglich eine gewißheit zu haben, Er sey zu dem ampt so ihm aufgetragen werden soll, tüchtig und gesichickt. wobey man denn das diesen vortheil haben würde, Es werde M. Castel beßer als M. Villaret das jenige leisten, was von ihm Erfordert werden will, nemblich die jungen herrn (C 6 s 436) 1/ nach dem project v. den anstalten zu lehren, wie sie andere leute sollen entreteniren und in der welt dermahlen suchen sich gesichickt (!) aufzuführen, als welches die Eltern nach ihrer meinung, ich spreche wie sie die

sache nehmen, nicht wie ich sie ansehe, denn bey mir solte deswegen kein scrupel sein, füglicher geschehen zu können glauben, von einem man der die welt mehr frequentiret, wie Mr. Castel gethan, von M. Villaret aber nicht so wohl geschehen könne. 2/ müßte demjenigen, der dahin abreisete, in commission gegeben werden, sich bey guten freunden unter der handt zu Erkundigen, ob man nicht ein ander subjectum, im fall man Castel zu der sache nicht capable finden solte, ausmachen konte, und zu solchem Ende, in holland etwas herumreisen, da ich gewiß bin, Es werde unter den francossen (!) aldorten schon dergleichen leute sein, die dazu tüchtig genug. 3/ weilen aber zur übernehmung dieser commission eben nicht ein jeder gesichickt (!), denn bey einem solchen der es wohl ausrichten soll muß zu grunde liegen das Er die gabe (437) habe, de se connoitre en gens, wie die francosen sagen, so dann das dessein so zu cassiren das niemandt davon etwas erfahren, bis Es ausbricht, als welches auch wegen einiger ursachen, notwendig Erfordert werden will. also werden Ew.wohlEhrw. vor allen dingen dahin sehen, das wenn dieser vorschlag belieben, so solten einen solchen menschen dazu nehmen, auf den man sich hierin gäntzlich zu verlaßen hette. Es wirdt H. Zierholt v. Stargard in einigen tagen zu halle sein, und gehet von dannen nach Holland. könte man ihm nicht solches auftragen? die benotigte kosten wolte ich schon tragen. 4/ vielleicht bekomme ich selbst ursache, in kurtzer zeit nach Coln am reihn (!) in meinen particulair sachen zu gehen, von daraus ich leicht über Mastrich eine tour durch Holland thun könte, allein die Erkändtniß meiner schwacheit in diesen puncten, wirdt mich stets zurück halten, das ich mich davon nicht chargire sondern es gern einen anderen überlaße und will viel lieber das geldt darzu hergeben. wenn sich nur einer findet, dem man es vertrauen kan. Einmahl wirdt notig (438) sein, das man das werck vor die Sohne auch zum stande bringe, zum wenigsten nichts unterlaße, was in unserm vermögen, das Es geschehe. Man wolle alles im herrn überlegen und die resolution wißen laßen. der fr. v. Span ist der brief zugestellet, habe auch dabey gelegenheit genohmen, von der sache selbst mit ihr zu sprechen. Sie war gantz erfreuet, als sie horete, das die furcht so man ihr machen wollen nicht gegründet sein und gedencket sie solcher gestalt nicht mehr an Charbonette. H. bürgem. Schardius könte am besten durch den H. v. Fuchs und andere seine patronen, es dahin bringen das die dinge so in duplo in der raritäten kammer vorhanden, ihnen verehret würden, sonsten sehe nicht durch wen anderß es geschehen könte. H. Thering gedachte dieser tage gegen mich, wie ihm 4 exemplaria von der einleitung zum gebät, von demselbigen gesandt worden, allein Es fehlte an jedem ein bogen, der letzere von dem tractätgen selbst, bat also mir es ihm wißend zu machen. Mitt (439) H. Schaden ist es auch im alten stande. der Churfürst wirdt künftigen dienstag erwarthet. die fr. v. Danckelm. hatt ihr hauß räumen müßen. der gnade gottes treulich empfehle und verharre

Meines werthsten freundes treuer diener Canstein

will der herr von Schulenburg seinen Sohn noch nicht bey ihnen nach Halle bringen.

28.

(C 5 s 99) (o.O.u.D.; Berlin, Juli 1698)

wohlEhrwürdiger hochgelahrter Sonders werthster freundt.

das man wegen M.Villarets nunmehr eine gewiße resolution genohmen und an deßen stelle ein anders tuchtig subjectum erwehlen wolle, ein solches höre gern, bevorab da ich der guten hofnung lebe, man werde mit H. Muldener beßer als mit ihm den zweck erhalten können. nur wolte noch dieses dabey ohnmaßgeblich erinnern : / doch wirdt Es vielleicht ohn das schon geschehen seyn / : das man dahin zu sehen, das H. Muldener oder sonsten jemand von autorite mit den jungen herrn an der tafel speiße, als welches nicht allein ihnen einen großen nutzen bringen, sondern auch der gantzen anstalt ein so viel mehreres ansehen geben. den francöschen sprachmeister anlanget, so glaube, das man einen bekommen werde, mit welchem sie in alle wege werden zufrieden sein können, und ist schon davon mit (100) jemanden, der die franzosen viel frequentiret, gesprochen, so versichert Er wolle schon einen nach verlangen verschafen. und weilen derselbige, in kurtzen selbst nach Halle kombt, so will Er gelegenheit nehmen. mit Mhh. professor daselbst davon zu sprechen. wegen eines francöschen jungens hofe ein gleiches. worvon aber mit nechster post ein mehreres. wenn der H. v. Schulenburg seine sohne bey ihnen thut, so were es eine trefliche sache, und solten seinem exempel alsdann mehrere folgen. die frl. Meysebuchin aber hofe auf das allerlängste in 14 tagen ihnen zu überliefern. und wo ich mich noch eher von meinem hiesigen embaras (!) loß machen kan, so geschieht es vielleicht in 10 tagen. hindeßen sollen künftige woche ihre sachen von hier nach Halle gantz gewiß abgesandt werden, und das geldt damit, wo ich meine reise sonsten noch aufschieben müßte, überkommen. die schreiben an die Hh. geheimbte räthe seind bestellet. der frau von gersdorff ihres nebst dem was sie in dieser materie noch ferner an mich hatt geschrieben, will selbst mit herüber (101) bringen. von den jungen von Halberstadt haben (cj:wir) nach der zeit nichts mehr gehöret. wofern er nicht einen beständigen herrn bekommen, hette Er sich ohne allen zweifel bey mir schon wiederum angeben. das schreiben an die fr. grafin von Hochberg ist dem H. v. Schweinitz gegeben, welcher es zu bestellen versprochen. Ich hette ihm gern vor abgang der post so wohl derentwegen als auch sonsten sprechen wollen, allein ich habe ihn nicht zu hause finden können. der general Commissarius (cj: D. L. von Danckelmann) muß seine Charge resigniren, welches ihren dortigen desseins eben nicht am verträglichsten sein dürfte. den schreiber, wovon geschrieben, werde nicht vergeßen, und vielleicht das ich baldt gelegenheit habe ihn bey mir zu nehmen. Ich Ergebe der handt des herrn und bin vom herrn M. hh. professors u. werthsten freundes

treuer diener Canstein

29.

(C 6 s 71) Berlin, den 27. Julius 1698 in Eyl

hochEhrwürdiger hochwerthster freund.

Mitt wenigem berichte, das gestern abends üm 10 uhr der H. M. Schade seelig in dem herrn entschlafen. ich war noch einige stunden vor seinem tode bey ihm, wo Er noch seinen volligen verstandt hatte, heißt also von ihm *animam emisit*. wohl ihm ja ewig wohl. ubrigends hofe nechst gottlicher hulfe künftigen dienstag oder Mittwoch bey ihnen zu sein und bringe ich das geldt mit (72) worauf man sich verlaßen kan, Es hatt etwas gehindert, das Es mit den sachen nicht übersenden konnen. Ich will hofen der verzug werde ihnen in keinen wege schaden. Ich Ersterbe

(Anm. 12) Meines werthsten freundes treuer diener Canstein

30.

(C 6 s 73) Schönberg, den 15. august 1698

Jesus!

wohlEhrwürdiger, Sonders hochwerthster freundt.

Ich bin den 12. dito, gott lob, alhier, wohl angelanget, werde mich auch bemühen, meine hiesige sache im möglichster Eyl zu expediren, um ehesten wiederum in berlin zu sein. indeßen berichte das ihnen von mir ein paar pferde sollen gesandt werden, womit sie meiner meinung nach werden wohl versehen seyn. Mir dafür einige obligation zu tragen, wirdt in keine wege notig seyn, weilen sie mir doch nur zum theil eine last gewesen, und ich glaube, das sie mit nutzen von ihnen können gebrauchet werden. wie ich denn auch gern sehe, wenn hiervon gegen niemanden von demselbigen meldung geschehe. wofern man auch in persona nach berlin in 3 wochen kommen solte, so konte man derer nach Halle zurückzureisen, sich gebrauchen, denn so lang könte und wolte ich wohl sie unterhalten, im fall aber solches nicht vor thunlich erachtet werden solte, so bitte zu berichten, ob ich sie alsdann bloß in der gesetzten zeit senden soll. womit der (75) treuen liebe gottes nechst meinem gruß an die frau professorin hertzlich empfehle und bin lebenslang

Meines hochwerthsten freundes treuer diener Canstein

Es wirdt der H. M. lange den 24. dito hieher kommen, könte also MHh. professors antworth, wenn sie an ihn gesandt würde überbringen. den weg hinter der mauer zu pflastern, habe von jemanden 25 th. verehret bekommen, und möchte von andern noch wohl etwas zu solchem Ende erhalten also das von dem meinigen eignem darzu zu geben eben nicht groß sein möchte.
(Anm. 13)

---

[12] In Franckes Schreibkalender ist ein Besuch Cansteins in Halle Anfang August 1698 nicht nachweisbar, jedoch kann er als sicher gelten: am 8. 8. 1698 hat Francke in Halle eine Schuldverschreibung über 1000 Taler unterzeichnet (Quittung in Abschrift von Cansteins Hand: VA X/I/116:4).

[13] Über Franckes Berlinreise ist das bisher noch nicht veröffentlichte Tagebuch (VA II/—/18) zu vergleichen. Am 29. 8. 1698 abends kam Francke in Berlin an. Canstein kam erst am

31.

(C 6 s 77) Berlin, 16. Sept. 1698

Jesum!

hochgelahrter, Sonders hochzuEhrender herr professor hochwerthster freundt.

Ich hofe, derselbige werde nechst gottlicher hulfe daselbst wohl angelanget sein. Sonsten übersende anitzo die pferde nachdem selbige den 14. dito aus der altemarck gekommen. Es ist mit dem überbringer derer in allem richtigkeit gemacht, hatt man also sich deswegen die geringste unkosten nicht zu machen. anbey muß berichten, wes gestalt ich gestern abendt bey H. asmann (!) wahr, und da wir unter andern auf die kleine Charlotte kahmen, sagete Er mir, Es hette meine Schwester ihm vor 4 tagen ein schreiben von der Charlotte an ihr gesandt, mit bitte Er mochte ihr doch schreiben, was seine meinung davon wehre, indem sie nicht gern etwas thun wolte, so zu meinem (78) verdruß gereichen könte. So hatt aber selbige ich (Fehler: in) dem schreiben an ihre mutter große klagen geführet, wie sie bey ihnen so übel wehren, und üm ihrer gesundheit kommen würde, indem man ihnen nur sauer bier zu trincken und sauer zu eßen geben, welches sie nicht vertragen könte. und die Mademoisellen solten ihnen mit gutem exemplum vorgehen, so hörete man aber aus ihrem munde nichts anders, als ihr teufels kinder. bethe also mama auf den knien sie möchte doch selber nach Halle kommen. ihr zu antworthen würde nicht notig sein, indem man ihnen die briefe alle dorten aufmachte, wie denn solches noch letzen einer widerfahren und sie desgleichen ihr geschehen zu sein vermuthen müße. Es betrübet mich in wahrheit, das ich meinem hochwerthsten freund von diesem kinde so viel böses melden muß. und welches ursach zu fürchten gibt, Es werde vielleicht wenig bey ihr ausgerichtet werden. Ich meines orthes habe mich gantz dem gottlichen willen übergeben. Er mag es wie ihm gefället (cj:machen). Ich will auch nicht zweiflen Es werde so wohl derselbige als die liebe frau professorin, so ich am meisten(innigsten) beklage, sich dieses nicht zu ge(79)müthe steigen laßen, Sondern gedencken, das ein solcher undanck der lohn ist den sie zu erwarthen. Indeßen wirdt notig sein, sich genauig zu Erkundigen durch wen sie das schreiben an ihrer mutter auf der post gebracht, und wie viel grund es haben was sie von dem Sauern bier und den Mademoisellen meldet, ingleichen wer ihr doch das schreiben gemacht, das sie an mir gesandt, und wen (!) es (!) handt sie sich darin gebraucht, indem sie ja an mir das gegentheil bezeuget, damit man doch auf den grund von diesen alle komme und dem kinde es hernachmahlen vorhalte. mir wirdt sehr lieb sein, wenn man mir mit nechster post von dem allen und (!) die eigentliche ümstände schreibet. Es hatt H. asmann wie Er mir gesagt, meiner schwester geschrieben, sie möchte selber nach Halle reisen und vorerst das kindt nicht in dem eigensinn stärcken. die

---

31. von Schönberg zurück. Francke kam wiederholt mit Canstein zusammen (vgl. auch Schreibkalender VA XI/—/3a). Am 12. 9. (so Schreibkalender) oder 10. 9. (so Quittung VA X/I/116:4) hat Francke von Canstein wiederum 500 Taler Kredit aufgenommen. Am 12. 9. reiste Francke wieder von Berlin ab.

wahrheit zu bekennen, so bin mit meiner schwester ihre Conduite in diesem Stuck nicht zufrieden. warum thut sie solche dinge demselbigen oder mir nicht zu wißen. allein fiat voluntas domini. Es muß alles zu unserm besten dienen. der grundlosen liebe Jesu vom grunde der Seelen treulich und hertzlich empfehlend Ersterbe

Meines hochwerthsten freundes treuer dienstErgebenster d. Canstein

Verte (80) nebst den pferden muß der bote überbriefen (Fehler: überbringen) die geschirr, halskoppeln, halftern und stangen zäume. so seindt auch die pferde in gutem stande, bitte zu melden, ob sie also auch überkommen.

32.

(C 6 s 81) Berlin, den 20. Sept. 1698 in Eyl

hochEhrwürdiger hochwerthster freundt.

Mitt H. Troschel habe diesen nachmittag gesprochen, der hatte die verlangete abschrift schon ausgelöset, und wirdt selbige mit morgender post übersenden. Mons. l'Enfant habe nicht eingefunden, werde aber morgen gewiß ihn zu sprechen bekommen, Sonsten stehet der gute man so viel als ich ihn kenne, noch in dem stande, darin Er stehen soll, ist also ungewiß ob die recommendirte person alle gute qualitaten haben mochte. über der Charlotte bin zum hochsten verwundert, ich sende heute ihre beyde briefe an der mutter, und soll sie mir den jenigen so sie an ihr letztens geschrieben zurucksenden. dann will ich ferner meine meinung, wie man Es ihr vorhalten müße eröfnen. vielleicht das gott ihr hertz in der zeit das sie an mich und der mutter geschrieben, in diesem Stuck geendert, oder es (82) muß eine unergründliche bosheit bey dem kinde sein. Mitt ehesten bitte zu melden, wie viel geldt sie auf der meße gezahlt zu haben verlangen, so kan des wegen sichere abrede mit H. Troschel, der Es aldorten empfangen soll, nehmen. Sie konnen ohne meine incommodität die summa setzen so hoch sie wollen. der H. v. Natzemar läßt zu tausendt mahl wiederum grüßen : / war seine expression / : und soll er schon staunen (?). gott gebe gnade das Er gewonnen werde. die Seele ist wiederum starck gerühret. helfeten (!) sie allerseits beten. gewiß der nahme des herrn solte dadurch sehr verherliget (!) werden. Ich bin lebenslang

Meines hochwerthsten freundes treuer diener Canstein

33.

(C 6 s 85) Berlin, den 27. (29.) Sept. 1698

Jesus!

hochEhrwürdiger hochwerthster freund in dem herrn hochzuEhrender herr professor.

Mitt dem in vorschlag gebrachten Sprachmeister habe geredet, finde ihn aber nicht so beschafen, das ihnen damit solte gedienet seyn, dahero es mit ihm auf solchen fuß gesetzet, das Mhh. professor in keiner wegen gegen ihn sich zu etwas engagiret, oder Er etwa mit vorgeblicher hofnung solte hinge-

halten werden, Sondern ich habe ihm zu verstehen gegeben, das Er allezeit andere conditionen nach belieben annehmen konte, zumahlen auch Mr. Mirmand in seinem schreiben an ihn, demselbigen wenig hofnung darzu zu kommen gemacht, also das Er über niemandt sich zu beschweren ursach haben kan. wie stehet doch sonsten die sache wegen der ausfertigung was man alhier erhalten? und wer ist darin bedienet. was man sonsten die kl. (Abk: kleine) Meysebuchin angehendt meldet, darüber bin nicht wenig erfreuet, weilen dadurch in der hofnung gestärcket werde, sie werde die gnade gottes in sich kräftig sein laßen. Er wolle seine langmuth und barmhertzigkeit ewig an ihr gepriesen werden (Satz!). (86) wiewohl ubrigends niemahlen gezweiflt, das sie in ihrem schreiben an der Mutter nicht solte die unwahrheit berichten haben und bin ich versichert, das sie auch in ihrer mutter hause wohl einigemahl sauer bier trincken müßen, denn es darin ohnmöglich allezeit recht und gleich sein kan. dahero ist derjenige viel beßer daran, der nichts als waßer trincket. zur machung des weges nach glaucha hette von einigen guten freunden einige gelder verschafet, allein Ich habe beßer zu sein erachtet, nichts von ihnen anitzo zu begehren, weilen wenn vor dem waisen hause recht ordentlich wirdt collectiret werden, ich mich versichert halte, alsdann ein mehreres als wohl außer dem nicht geschehen mochte, von ihnen zu erhalten. das schreiben aus der Schweitz ist H. D. Spener communiciret worden. Man wirdt nicht unterlaßen vor ihnen zu beten, und dabey auf die wege des herrn auch an ihnen acht zu haben, derer ausgang zeigen wirdt die große weisheit und herrligkeit unseres gottes. die herüberkunft der frauen v. leiptzig vernehme gern, und kan mein hochwerthster freundt nur alles mit ihnen nach gefallen einrichten, das geldt dazu will entweder von hier mit H.Rauner übersenden oder es soll zu leiptzig gezahlt werden, nebst den andern geldern so man verlangen möchte deswegen.[14] ich aber noch ihre entliche resolution mit nechstem erwarthe. So baldt ich vernehme, das das hauß vor den küster in der altemarck wirdt fertig sein, so werde es berichten, und alsdann die herüberkunft des menschen oder studiosi verlangen, dem ansehen nach (87) mochte es aber wohl kaum in 3 oder 4 wochen geschehen. dahero man sich hierin nicht zu übereilen, genug wenn ich nur einen guten menschen bekomme, mit dem ich was anfangen kann. denn gott wirdt mir die thür zu mehr öfnen und hofe dabey, Es dergestalt mit ihm einzurichten, das Er nicht wirdt ursach haben, zu klagen, wo Er sonsten die bitte gelernet, *gebt uns unser tägliches brodt.* zudem darf Er sich zu keiner gewißen zeit verbinden, sondern soll allemahl die freyheit haben, ohne anführung einiger ursachen seine dimission zu begehren. H. Rauner möchte dem ansehen nach wohl nicht herkommen, weilen vielle gegen ihn eingenohmen, man auch nach einem andern schon soll geschrieben haben. worvon er selber ein mehres wirdt mündlich berichten können. der konig von polen soll gefährlich darnieder liegen, und glaubet man nicht, das Er lange leben könne, weilen Er anfänget

[14] Am 1. 10. 1698 bereits quittierte Francke im Schreibkalender (VA I/—/3a) den Eingang von 150 Talern von Canstein „wegen des armen hauses".

zu schwillen (!). womit denselbigen der unendlichen liebe gottes überlaße und verharre

Meines hochzuEhrenden herrn professors und werthsten freundes treuer diener Canstein

fragen sie doch einmahl den H. professor Antonium, ob Er die Scripta zu haben verlange, die seit einiger zeit zwischen Stillingfleedt, Scherlock etc. und denen Socinianern als Locke und an(88)dern seindt gewechselt worden. Sie finden sich complet alhier an einem orth, und will der besitzer sie gern verlaßen. allein sie seindt alle in der Engelische Sprache geschrieben. wüßte man gelegenheit selbige ubersetzen zu laßen, so wolte sie wohl ohne entgeldt herübersenden. Sonsten haben von Fritschen zu leiptzig einige bücher erhandlet (!), so ich zum übersetzen in kurtzem übersenden will, Es sein die jenige so Mhh. professor zu haben verlangen getragen. H. Sandhagens Harmonie nach dresden zu senden bitte nicht zu vergeßen.

34.

(C 6 s 89) Berlin, den 1. oct. 1698

Jesus!

hochEhrwürdiger, hochgelahrter, Sonders hochzuEhrender herr professor, hochwerthster freundt.

dero letzeres vom 27. (29.) dito (!) hatt meine Seele nicht wenig, gewiß, erquicket. Es war mein gemüth einige tage vorhero in einiger bewegung gebracht, allein als ich selbiges empfangen, kehrete meine Seele nicht allein wiederum zu ihrer vorigen ruhe, sondern sie wurde auch zu einem hertzlichen lobe gottes und innigster liebe gegen ihn erwecket und Ermuntert. die liebe und barmhertzigkeit gottes ist zwar zu allen zeiten unermäßlich, dennoch ofenbahret sie sich zu dieser zeit, mehr an den menschen, als sonsten wohl nicht geschehen, ja sie will sich anitzo gleichsam über sie ergießen. dahero auch inskünftige zu ihm so viel inbrünstiger seufzen werde, Er wolle selbige durch sie drey als werckzeuge seiner gnade, auf viel tausendt seelen fließen laßen, üm sein reich in ihnen aufzurichten, und das Er euch dreyen, Mhh. professor, einmahl eine große thür aufgethan, so führe er ihnen in großer menge derjenigen zu, die sich das Elendt ihres mitmenschen recht zu hertzen gehen laßen, und an dem wercke des herrn treulich arbeiten. worzu mich denn anitzo so viel mehr treiben soll, als ich aus deßen schreiben an H. D. Spener vernohmen, das einige von den praceptoribus des pädagogii ihre function verlaßen (90) wollen. der herr behüte ja in gnaden, das dieser scrupus (?), man konne gott nicht in der welt so wohl als in der Stille dienen, nicht vielle gute seelen überwinde, denn das wolte daraus werden. Es kan geschehen, das der jenige der seine seele nur allein suchet zu conserviren, da Er vor andern auch sorgen soll, und wer ist darzu nicht verbunden, seine eigene mit den andern verliehren kann. Es ist wohl angenehmer in einer stillen betrachtung die Süßigkeit gottes zu schmecken, allein so gehöret dieses guth eigentlich uns

nicht zu so lang wir in dieser welt seynd. dahero man sich so viel ehe und mehr darin auch soll verleugnen lernen. der befehl, aber gottes ist klar, das ihr meine jünger seidt, so ihr liebe *untereinander* habet Joh. 13. laßt uns in die fußstapfens (!) des großen gottes, der die liebe selbst ist, und unsers heylandts treten, der NB. *ümher gezogen und hatt wohl gethan* Act. 10, (cj: 38). der vorsatz ist bey mir erneuert worden, mich gantz und gar meinem nechsten aufzuopfern, der herr bekraftige solchen in mir. Soll ich dabey freude an meinen anverwandten erleben, so will seiner güte dafür dancken, da sonsten noch zur zeit mit abraham sagen muß, der herr habe mich aus meines vatern hause geführet; hatt er ein anders beschloßen, ich will ihm dennoch dienen, Es gehe wie es wolle. Sein befehl ist mir genug, dem soll ich folgen, ein mehres wirdt ja nicht erfordert. zudem bleibet (91 a) uns ja die hofnung, die frucht alles guten vornehmen werde sich zeigen, wenn wir nicht mehr in der welt vielleicht sein werden. wirdt auch nicht die freude so viel größer seyn, wann wir in jener Ewigkeit, der seelen sehen werden an denen uns der herr zu werkzeugen seiner gnaden gebrauchet, wir aber keine hofnung gehabt, an ihnen etwas ausgerichtet zu haben. Man nehme nicht übel, mein liebster freundt, das ich dieses mahl hiervon so weitläuftig bin, ich schreibe itzo aus der fülle meines hertzens, So will ich auch hiermit ausgedruckt haben, mit was vergnügen ich die gelegenheit wegen eines neuen vorschußes ergriefen habe, und wie ich mich gern zu mehreren verstehen werde, wenn Es verlanget wirdt. nur bitte auf das schleunigste zu melden den nahmen des jeniges (!), welcher solche gelder zu leiptzig empfangen soll, ich sehe gern wegen vieller ursachen das die sache geheim gehalten werden möchte. Es gehet H. Troschel künftigen donnerstag von hier an den die gelder vor (!) mir sollen gezahlet werden, und wehre notig das ich vorhero mit ihm desfals gewiße abrede nehmen könte, dahero ich ihre antwort hierauf mit künftiger donnerstags post erwarten will, nebst der Specification von den unkosten so wegen einrichtung der alten armen noch erfordert wirdt, als welche letzens mit zu übersenden, ist vergeßen worden. auf allen fall sende hierbey eine assignation an ihn auf 2100 th., worauf Er die zahlung schon (91 b) thun wirdt. hatt man aber noch ein mehres von nöthen so wirdt Er gegen quitung es auch abfolgen laßen. die bücher so aus dem engelschen sollen vertiret werden, habe erhalten, und sichicke (!) sie mit nechstem herüber. so viel als ich von urtheilen kan, so glaube das sie alle 3 erbaulich seind. können sie H. Fritsch dann dahin vermögen, das Er solche verleget, so ist Es guth. will Es sich aber mit ihm nicht thun laßen, so kan man mir einige davon zusenden, ich will schon zusehen, das ich einen verleger darzu verschafe. der Catalogus meiner bibliothec kommbt mit herüber. an H. v. Marschall wirdt das francösche (!) buch de l'education des Enfans, zum übersetzen gesandt sein? Es gedachte auch H. D. Spener gegen mich, von sich selbst, wie Er fast nu willens were, dem waisen hause seine predigten über der ersten epistel Johannis zu verlegen zu geben. wenn er nur versichert were, das Es in die buchladen alsdann verkauft werden solte und er gewißheit hette, das ein buchhändler, wie Mhh. professor gemeinet, mit darin impliciret würde. Ich halte dafür, bey

dem buche were etwas zu gewinnen, und müßte man es nicht fahren laßen und deswegen an ihn schreiben, das Er sich dazu vollig verstünde. Ich meines orthes wolte gewiß 10 exemplaria davon schon unter den leuten bringen. Mein werthster freundt, der herr gebe ihm leute die unter seiner direction alles helfen in stande bringen, und die nicht säumig seindt, sondern (A 127 d 26 : 2) hurtig und sich braf tummeln. geldt will ich schon darzu schafen. was die anstalt vor die andern armen anlanget, so wirdt derselbige aus meinem vorigen ersehen haben, das ich mich alles mitgefallen laßen, sie konnen es nur einrichten, und so sonsten auch darzu was notig, schreiben. wofern H. Breithaupti institutiones Theol. bey ihnen zubekommen, so bitte es herüber zu senden, ich bin sie einem schuldig. Meine schwester schreibet mir,sie würde diese messe nicht nach Halle kommen und wehre ihr lieb zu hören, das die klagen des kindes ohngegründet sein. Es ist mir lieb das sie nicht hin gehet. die leute wollen gott und die welt zugleich dienen, daraus wirdt nichts. was sie mir wegen des H. v. Natzemars schreiben erfreuet mich nicht wenig. Er hat anitzo recht wunderliche begebenheiten. gott gebe mir weisheit, mit ihm zu handlen, wie es sein soll. wenn ich ihn ofters ansehe, so kommen mir gedancken und nicht ohne sonderbahrem vergnügen das wir miteinander noch hertzlich beten werden. gott hatt seine handt über ihm, das ist gewiß und Erkenne ich es aus viellem. wirdt Er recht überwinden so soll er guth sein und ein rechter prediger werden (Satz!). die gnade Jesu sey mit ihnen allen. Ich verharre

Mein werthsten freundes treuer diener Canstein

35.

(C 6 s 91 c) Berlin, den 4. oct. 1698 in Eyl

hochEhrwürdiger hochwerthster freundt.

die assignation auf die 150 th.[15] kommbt hierbey cassiret zurück und kan von dem gelde alles was in dem hause notig, vorerst nur angeschafet, und wofern ein mehres notig gemeldet werden. wie ich denn demselbigen mit deßen erlaubniß, die vollige einrichtung davon uberlaße, zumahlen nicht sehe, das man vor der handt 5 arme als 2 frauen und 3 männer, nach dem gemachten project einnehmen können, dahero es nur mit denen die man hatt, angefangen werden kan, auch ein studiosus zu ihnen in das hauß gethan werde. vielleicht das ich im frühjahr zu sie herüber komme, alsdann alles ferner seine richtigkeit haben kan. die Churfl. rescripta werden anitzo wohl eingelaufen sein, wie H. D. Spener sagen laßen. die sache ihre armen (93) angehendt, werde dem herrn furtragen. Er laße seinen nahmen groß werden, für aller welt. das ich einen guten menschen auf meine güter bekomme, vernehme mit freuden, so baldt ich von dar nachricht erhalte, das alles wie es sein soll, im stande sey, wirdt er herüber kommen müßen, dahero Er sich dazu parat halten kan. die bücher so da sollen übersetzen (!) werden, übersende mit einem fuhrman Fritsche, so aus halle. sie seind uneingebunden,

[15] vgl. S. 39 Anm. 14

weilen gemeinet sie konte solchergestalt beßer vor den ubersetzer gebrauchet werden, wo aber nicht, kan es unten geschehen und was Es kostet mir in rechnung gestellet werden. den Catalogum meiner bibliot. bitte aber so baldt möglich wiederum zurückzusenden, und kan es mit der post geschehen. ubrigends wirdt höchstnötig sein, das man mir (92) ohne zeit (cj:zu) verliehren, indem bey mir vielle nachfrage darnach ist, ich aber keines mehr davon habe, einige exemplaria von den projecten aller dortigen anstalten und insonderheit des armen hauses, so wohl die historische erzehlung, als was letzens die specification der gelder so schon dazu verwandt gedruckt worden, an mir gesandt werde. Es wirdt seinen nutzen haben, dahero damit nicht saumig zu sein bitte. und wo möglich kan was in dieser sache herauskommen nebst dem aufsatz worinn das glauchse (!) pädagogium von den andern schulen differiret, gesichickt (!) werden. inskünftige ein mehres. die kleine Charlotte bitte zu grüßen, mit nechstem dencke ihr selber zu antworthen. Ich verharre

Mhh. professors treuer diener Canstein

Vertatur (94) die assignation über die 150 th. kan ich unter meinen sachen nicht finden; Es soll noch ferner alles durchgesucht werden, so baldt mein hans Henrich wiederkommbt, der heute an einen orth gereiset; doch Erinnere mich nicht eben, das mir eine assignation von demselben gegeben worden, mir deucht, Er (?) (cj:hat) Es vergeßen, und das ich selbige nicht empfangen habe.

36.

(C 6 s 95) Berlin, den 9. oct. 1698 In Eyl

hochEhrwürdiger hochgeehrster (!) herr professor.

weilen mit letzerer post keine antworth erhalten, und H. Troschel der meinung ist, nachdem Er selber nach leiptzig nicht gehet, das sein correspondent auf meine assignation das geldt nicht werde abfolgen laßen, als hatt er mir beygehenden wechsel zustellen laßen, welchen ich hiemit übersende.[16] der schein von den 150 th. habe gefunden und Cassiret. ubrigends sende der Charlotte brief so sie an ihrer Mutter geschrieben, zu ihrer nachricht, Es scheinet das meine schwester auf den punct die *reubigkeit* (?) angehendt, am meisten in ihrem schreiben reflectiret, weilen ihr bekandt (97) das die francösche leute etwas mal proper seind. Es wirdt alles zu unserm besten gereichen. Machen sie nur anstalt auf 2 pferde so ihnen mit nechstem ein guter freundt senden wirdt, das sie solche mit nutzen gebrauchen konnen. der herr wirdt wohl ein mehres thun. Seine güte ist unermeßlich. Ich Ersterbe

M. wertsten freundes treuer diener Canstein

[16] Laut Schreibkalender Franckes (VA I/—/3a) sind am 11. 10. 1698 2000 Taler, „so von H. von Canstein vorgestreckt in Leipzig ausgezahlet" worden. Franckes eigenhändige Obligation darüber: VA X/I/116:5.

37.

(C 6 s 99) Berlin, den 22. oct. 1698

hochEhrwürdiger hochgelahrter hochwerthster freundt.

deßelbigen unterschiedliche schreiben an mir habe Erhalten. das das geldt in leiptzig gezahlt, vernehme gern. Ich sende hiebey ein concept von einer verschreibung über diese 2000 th., finde man etwas darin zu hindern (!), so kan man es nach gefallen thun, ich bin damit zu frieden.[17] zu mehrem will auch schon noch rath schafen. die pferde wovon letzens geschrieben möchten aus furcht des marsches nach preussen, noch nicht gesandt werden. allein ich hofe, das man sie noch cum usuris bekommen solte. was man von H. Ludolph und H. v. Schweinitz schreibet, macht mich viel freude. der nahme des herrn wirdt gepriesen werden vom aufgang bis zum niedergang. des Ertzbisch. von Cambray sein buch ist mir heute ins teudsche übersetzet, gesichickt (100) worden nebst der vorrede von Mhh. professor. Solte es nicht das rechte seyn? das lock seines übersetzet wirdt, ist mir lieb. Mitt den andern Engelschen büchern muß es zeit haben, bis ihr mensch dorten der Es übersetzet, von anderer arbeit frey ist. indeßen möchte wohl wißen, ob Er an dem was ich H. Ellers mit gegeben, arbeite. H. Kopkens hatt den einen tract. von Goodwin *triumphus fidei* schon fertig, wird sich also an die andere, so ihm H. D. Spener gesandt, machen konnen. Ich werde inskünftige mit dero Erlaubniß von solchen dingen an H. Ellers schreiben, weilen Mein hochwerthster freundt bey so viellen geschäften zu schwer fallen wirdt, auf alles zu antworthen. die anstalt für die alte arme belangendt, So finde bey der itzigen einrichtung nur folgendes zu Erinnern 1/ das ich gern sehe das ihnen die sorge wegen ihrer leiblichen versorgung so viel möglich, erleichtert werde. hette ich ein (101) guth bey Halle in der nähe, so solte ihnen die victualien alle monathen geliefert werden. anitzo sehe aber kein ander mittel als das wo es sich will thun laßen, man dorten ihnen was sie etwa an butter kase, Saltz etc. notig haben kaufe und geben laße und dabey noch das geldt zum tranck und andern etc. reiche. weilen ich aber befürchte, Es werde ohne ihre eigene incommodität nicht geschehen konnen, so müßte man es ad interim dabey laßen, wann nur ein halber thaler die woche genug ist. Sie werden Es am besten wißen, denn in dergleichen bin ich sehr unerfahren. 2/ alle zwo jahre sollen sie gantz neu gekleidet werden, in schwartz tuch oder andre stofe, und kann mit diesen vieren der anfang gemacht werden. das geldt darzu so viel als nötig, will übersenden. Es kann nicht schaden, wann sie alle 4 gleich gekleidet seynd. man kan mittelmaßig zeug vor sie nehmen. 3/ Soll jahrlich ein jeder ein paar Schuhe haben. 4/ was sie (102) mit arbeit verdienen, bleibet ihnen, damit zu machen, was sie wollen. 4/ (!) überdas soll ihnen alle 1/4 jahr etwas an gelde gereichet, oder anstatt deßen das jenige was sie notig haben geschafet werden. 5/ damit sie aber nicht müßig sein mögen, wofern sie nicht vor sich arbeiten wollen, will ich ihnen garn zu spinnen geben, so ihnen die

[17] vgl. S. 43 Anm. 16

arbeit aber nur bezahlet wirdt. 6/ mit dem aufseher hatt es seine richtigkeit, wenn Mhh. professor gewiß abrede genohmen, was Er jahrlich dafür haben soll. 7/ konte wohl nicht schaden, wenn des morgens und abends eine halbe stunde zum unterricht im Catechismo genohmen würde. 8/ die lesung der predigt ist guth, wehre der aufseher aber tanti das Er ihnen ein capitel aus der bibel lesen und in einfalt expliciren könte, üm also ihnen anleitung zu geben, wie sie von sich selbst einfältig dieselbige verstehen sollen, so möchte man damit ümwechseln. haben sie auch keine bibeln, so müßen einige vor ihnen gekauft (103) werden, wie auch gesangbücher. des abendts beim gebeth sehe gern, wenn meistens ein liedt *vom leiden und sterben Jesu oder Sterbegesänge* gesungen werden. das ubrige wollen wir machen, wenn ich nach gottes willen nach Halle komme. 9/ Solte eine von den alten frauen sterben, so darf man keine wieder annehmen, indem männer hinein sollen, vielleicht aber Endere ich mich auch noch darin. den Catalogum meiner bücher konnen sie nach gefallen behalten, ich bin nicht pressiret. Einligenden Catalogum kan man H. anton zusenden, vielleicht ist ihm lieb zum wenigsten zu wißen, was vor Scripta in der materie heraus gegangen. das schreiben an H. v. Fuchs ist übergeben. Es soll H. Ritner an der Marien kirchen gesagt haben, Er hette hofnung, das sein Schwieger Sohn Magister Teuber : / homo mundunus / : eine professionem zu Halle bekommen, welche keine andere sein kan als Linguarum orientalium. wie (104) würde Es aber dann werden üm M. Michaelis. Schreibe es zur nachricht. die nahmen, alter und andere ümstände der alten armen bitte zu überschreiben. H. geheimbten rath Strick bitte meine entschuldigungen zu machen, das ich nicht geantworthet, mit nechster post soll Es ohnfehlbahr geschehen. H. Fritsch von sorau hatt die vocation zur stelle bey hiesiger Nicolai kirche angenohmen. der gnade des herrn empfohlen bin

Meines hochgeehrthen herrn professors treuer diener Canstein

38.

(C 6 s 105) Berlin, den 29. oct. 1698

hochEhrwürdiger Sonders hochwerthster freundt.

dem zufall an die augen vernehme ungern. Es wirdt sich aber so wohl derselbige als ich sich daran halten müßen, befihl dem herrn deine wege, Er wirdt Es wohl machen. die Collecten bücher seindt bestellet, und werden künftigen montag fertig seyn, alsdann bey H. Katsch gebracht werden, mit dem auß der sachen schon geredet, und versprochen hatt, alles nach möglichkeit bey dem H. v. Fuchs zu secundiren auch in antecessum ihm die sache schon wirdt vorgetragen haben. der titul in den gedachten büchern soll nicht gesetzet werden, ich meine aber nicht, das es anderß, als es überschrieben worden, konte gemacht werden. in dem exemplar von den privilegien finde ich den post(cj:en) nicht von den 2000th. bey der landschaft im mag(106)deburgschen. hatt der hof hierin sich vielleicht geendert? hatt man auch nicht ein absonderlich privilegium uber das pädagogium und andere anstalten erhalten?

ubrigends hatt aus meiner veranlaßung der H. M. Zahn ein specimen von einem dictionario graeco ubersandt, und siehet gern, Ehe er in der arbeit fortfahret, das andere ihre gedancken darüber eröfnen möchten, was etwa daran zu desideriren wehre. und weilen ich es vor eine nutzliche arbeit achte, und noch zur zeit niemandt kenne, der Es uber sich nehmen wollen; ohne einem solchen dictionario die sprache ohnmöglich recht gemein werden kan, wie doch aus viellen ursachen zu wündschen, als habe es zu dem Ende an denselbigen senden wollen, vielleicht das sich zeit findet, zum durchsehen, und das man mit wenigen seine meinung davon an mir schreiben könne. den H. anton und H. Breithaupt, oder andern, wie es gefällig ist, es zu (107) communiciren, möchte wohl rathsam seyn. Ich Erinnere mich des H. Michaelis ein gramaticam graecam hatt schreiben wollen. wo es geschehen, bitte ein exemplar davon zu übersenden. der unendlichen liebe Jesu hertzlich empfehlend Ersterbe

Meines hochwerthsten freundes treuer diener Canstein

der studiosus so nach der altemarck gehen soll, kan mit H. Neubauern, welchen ich dienstlich grüße, herüberkommen. das hiebeykommende mss. bitte nicht zu verliehren.

39.

(C 6 s 109) Berlin, 1. Nov. 1698

hochEhrwürdiger hochwerthster freundt.

Mitt wenigem berichte, das die vorschriften zur Collecte von ihr. Churfl. durchl. schon ausgefertiget, und bey mir vorhanden. Es hatt sich aber nicht wollen thun laßen, das man auf die vorgeschlagene weise solche in die schon verfertigte bücher hette gebracht, sondern an jede provincie ist eine particulire vorschrift ergangen, wovon eine copia übersende. der H. Katsch hatt das werck so baldt zur richtigkeit gebracht, konte dahero nicht schaden, wenn man ihm dafür nechstens danckete. Solte mit künftiger post, das schreiben von Mhh. professor an den H. v. Fuchs diesentwegen an mir gesandt werden, so (111) will es zurückbehalten, indem nicht notig finde, das es ihm uberliefert werde. ubrigends sey der herr auch hievor gepriesen; Er eröfne nunmehr die hertzen zu einem milden beytrag. Ich bin lebenslang

Meines hochwerthsten freundes treuer diener Canstein

40.

(C 6 s 113 a) Berlin, den 5. nov. 1698

hochEhrwürdiger hochwerthster freundt.

das schreiben an H. v. Fuchs habe übergeben laßen, zwar bin anfangs nicht willens gewesen, es zu thun, aus einigen ursachen aber bewogen, habe meine meinung geendert. das die vorschrift nicht in beweglichen terminis aufgesetzet, habe wohl angemerckt; Es wirdt aber nunmehro nicht zu Endern seyn,

weilen alles schon ausgefertiget. Ich meinte nicht das Es geschehen solte, vor das Mhh. professors schreiben an H. v. Fuchs eingelaufen, wehre, allein so hatt H. Katsch die sache so pressiret, das Es nicht wohl redressiret werden kan. der herr kan ohne solchem die hertzen zu einem milden beytrag schon bewegen, und vielleicht ist es deswegen geschehen, das man ihm dafür hernachmahlen so viel mehr dancke. ubrigends (113 b) bin hiebey auf die gedancken gekommen, ob der selbige dem H. v. Fuchs durch H. Neubauern nicht ein schreiben übergeben ließe und darin gedächte, ob nicht rathsam wehre das buch ihr. Churfl. durchl. vorzulegen, indem dadurch der H. v. Fuchs wirdt engagiret werden, Es entweder selbst zu thun, oder zu sagen durch wen es geschehen solte, oder Es sein laße das Es unterlaßen werde, auf das nicht bey dem Churfürsten hiemit angestoßen werden möchte. hatt man an baumaterialien vom hofe etwas erhalten? zu dem wollen der beyden Churfürstinnen gebe der herr sein kräftiges vollbringen. Seine wege seind warhaftig voller güte. das des pädagogii und anderer anstalten im privilegio nicht gedacht, darüber hatt man sich zu verwundern. Ich meine aber Es sey deswegen geschehen, weilen der concipient nicht eigentlich gewust, wie und auf was weise es am besten geschehen müßte. hindeßen schadet nicht, das die generalis opinio bey allem (114) sey, das auch diese anstalten confirmiret seynd. dahero nicht nötig ist die leute hierin zu desabusiren, und eben deswegen wolte rathen die privilegia des armen hauses an niemanden ohne noth zu zeigen. wenn man mit einrichtung derselbigen fertig und also des hofes darin nicht mehr bedarf, alsdann will notig sein, auch dieses zu suchen. bis dahin aber gedult. Einligendes bitte H. anton zustellen zu laßen, Es gehoret noch zu dem Specim. graece. Solte H. Neubauer nicht so baldt von dar abreisen, so laße man den studiosum nur herüber kommen, das postgeldt muß ihm vorgeschoßen werden. letzlich ist eines regirungs raths Hussen (?) fraun zu Halle zu welcher meine schwester in der leiptziger meße gesagt, sie mochte die Charlotten besuchen, und ihr schreiben, wie Es ihr gehe. als ich nu solches erfahren, und ihr deswegen geschrieben, so hatt sie Erkandt das hierunter ein verstoß von ihr geschehen und hette es aus unwißenheit gethan, allermaßen Sie auch von den sachen die ihre tochter angehen an Mad. (115) Charbonette selbst geschrieben hette. dannhero wenn ja dieselbige verlangen solte, das die Charlotte einige mahle zu ihr kommen möchte, So hatt man darein nicht zu willigen und sich auf mich zu berufen, das ich es nicht zugeben wolte, auch sich vor wie nach an meiner schwester oder mir zu addressiren. das geldt so alle 1/4 jahre voraus ihrentwegen mus (!) gezahlet werden, übersende mit nechster post, Es sey denn das man hier etwas auszahlen wolte. Ich Ersterbe

Meines hochwerthsten freundes treuer diener Canstein

p.s.

die Stadt Elbing ist über und hatt 4 bataillons zur guarnison eingenohmen, nachdem sie gesehen das alles zu einer bombadirung veranstaltet gewesen. Man bezeuget hierüber eine große freude, ob sie aber lang wehren wirdt, stehet dahin. indeßen hielte dafür das man von diesen favourablen conjunc-

turen und da man in (313 a, b, 314 unten:) einer so großen freude uber den guten success stehet, H. neubauern herüber sendete, ich glaube Er wirdt den hofe in guter disposition finden, und mehres als sonsten wohl erhalten.

41.

(C 5 s 95) Berlin, den 12. nov. 1698 in Eyl

hochEhrwürdiger Sonders hochwerthster freundt in dem herrn.

Mitt H. losen bin wohl zufrieden und glaube nicht, welches wohl sincere versichern kan, das ich jemand dazu hette bekommen, der in betrachtung aller ümstände proper wehre gewesen, als gedachter H. losen. Er ist zum Schulmeister auf dem lande gebohren. an dem Segen der davon durch gottes gnade kommen wirdt, wirdt Mhh. professor in zeit und Ewigkeit sein theil finden und haben. Mitt H. Katsch habe selbst gesprochen. Er meinete, Es wehre beßer gewesen, wannen man vor druckung der privilegien anfrage deswegen bey hofe gethan hette, indem die publicirung solcher privilegiorum nicht allemahl wohl guth geheißen (96) werden. hindeßen da es geschehen, wolte Er durch vorstellung der ursachen so Mhh. professor dazu bewogen, bey dem H. v. Fuchs es schon in die wege richten, das man nichts widriges darvon zu befahren (!) haben würde. die andere Commission hatt Er auch gantz willig auf sich genohmen, und wo ich recht habe, wirdt Es schon in der Cantzeley zur ausfertigung gegeben seyn, die Exemplaria von dem program seind ausgetheilet. auf die zinsen von den vorgeschoßenen gelder habe nocht nichts zu fordern, dahero das quartal geldt durch H. Neubauern will übermachen laßen. die frau professorin, welcher ich mich gehorsambst empfehle, muß wohl aufschreiben was sie vor mich auslege als zum exempel die 5 th. an H. lösen. Es wirdt aber wohl schon ein mehreres seyn. des H. Neubauern herüberkunft laße der herr gesegnet seyn. wir wollen sehen was man (97) dabey thun kann. Ich Ersterbe

Meines hochwerthsten freundes treuer diener Canstein

42.

(C 6 s 118) Berlin, den 3. dec. 1698

hochEhrwürdiger Sonders hochwerthster freund.

Ich zweifle nicht, Es werde H. Neubauer ümstandlichen bericht geben, wie in den verrichtungen der ihm aufgetragenen sachen, weder Er selbst noch andere die gute und barmhertzigkeit des großen gottes so Er darin zeiget und ofenbahret, nicht genugsam erkennen vielweniger wie wir sollen ihn deswegen preisen können. ubrigends ist das übersandte schreiben an den H. v. Rhetz ihm gestern als Er schon in dem rath war, zugestellet worden, also das Er selbiges noch zu rechter zeit erhalten, ob aber die sache gestern im Rath vorgetragen, kan ich nicht wißen. vielleicht das sie durch H. D. Spener schon einige nachricht mit dieser post davon bekommen. das quartal geldt wegen der Charlotte nebst 10 th. so auf ordre meiner Schwester an Mad. Charbonette sollen ge-

zahlet werden ubersende hiebey, und bitte eine quittung (119) darüber mit nechstem zu sichicken.[18] die 8 th. wegen des Spilens (!) sollen auch bezahlet werden. der herr komme auch diese heylige zeit auf es (?) neue in gnaden zu ihm und gebe eine tiefe Erkendtniß der großen lieben auß welcher Er bewogen, unsere natur an sich zu nehmen. Ich verharre

Meines hochwerthsten freundes treuer diener Canstein

43.

(C 6 s 120) Berlin, den 20. Dez. 1698

hochEhrwürdiger Sonders hochzuEhrender herr professor hochwerthster freundt.

Es hatt mein diener friderich, mit dem sehr wohl zufrieden, mir ein schreiben von seinem bruder der zu Zerbst bey dem hofrath Schonder (Schouder) sich befindet, gezeiget, worinn Er ihm meldet, das Er bey demselben in diensten wegen unterschiedlicher angeführter ursachen nicht länger werde bleiben, sondern eine verenderung machen müßen. weilen nun vom Canstein mir geschrieben worden das H. voigts seine frau sich gar übel comportiret indem sie 1/ an statt 4 mägde so die vorige haushalterin gehabt und welche schon zu viel waren sich 6 mägde hält. 2/ dieselbige prügelt und schlaget. 3/ den wein und brantwein zu sehr liebet, und dahero sich voll säufet. 4/ im hause nur donnert und plitzet. 5/ den mann mit worthen schimpflich tractiret und 6/ das regiment führet, das voigt nach ihrem willen alles thuen muß: So stehe in furchten, wenn dem in allem also wehre, wiewohl noch ein beßeres hofe, indem auf den mir hievon gethanen bericht eben nicht bauen kan, deswegen auch nicht will, das Mhh. professor es vor eine unstreittige (121) wahrheit annehmen soll, das auf diesen fall, sage ich wie ohngern ich auch darzu wegen vieller ursachen komme, H. voigt werde wiederum dimittiren müßen. weilen gewiß das auf solche weise 1/ die güter nicht allein in dem itzigen elenden zustandt nicht werden einmahl erhalten sondern im grunde verdorben werden. welches aber weder vor mich und insonderheit wegen meines brudern (!), indem wir noch in communione stehen zugeben kan. 2/ Solte mir unerträglich seyn, ein solches leben auch nur mit anzusehen. Ich bin gemeinet, im Februario nechst gottlicher hülfe herunter zu reisen, und wirdt Es sich dann zeigen. indeßen sehe gern, das einen guten menschen an der handt hette, welchen auf allen fall wiederum dahin setzen könte. dahero auf die gedancken gekommen, ob nicht gedachter göhring dazu capable sein solte, indem derselbige von Mhh. professor mir gepriesen worden, auch das schreiben an seinen bruder es genugsam zeiget, das Er von hertzen seinen gott fürchtet. 2/ ist Er der feder mächtig, insonderheit da Er die jura verstehet, womit mir wohl gedienet wehre. 3/ wenn er dabey sensum communem hatt und gut (?) posito, das Er in der oeconomie gantz unerfahren sey, wofern er nur

[18] Am 6. 12. 1698 schrieb Francke in seinen Schreibkalender (VA I/—/3a): „Vom Hn. von Canstein das quartal für das Frl. Meisebuchin."

lust zeiget solche zu lernen, und sich darauf gehoriger maßen appliciret, so ist es nicht eine so schwere sache. zudem kan ihm die instruction in den haubt Stucken so deutlich gemacht werden, das wenn er nur derselbigen nachgehet, Er so weit nicht wirdt irren können, überdas Ich gern gedult tragen, auch mit meinem (122) schaden, mit denen jenigen, die was lernen wollen. allein die mir schon begegnet, wenn sie nichts wißen, auch nichts begreifen wollen, so scheiden wir ja baldt von einander. Ich wundschete dannhero Meines hochwerthsten freundes gedancken hierüber zu wißen, und wenn selbiger den meinigen conform, das man diesen gohring, doch ohne nennung meines nahmens, indem noch zur zeit alles in lauter präsuppositis bestehet, persuadirete, den winter bey seinem herrn zu bleiben. Es sey denn das ihm indeßen eine andere gute condition angetragen würde, die Er billig zu ergriefen hette. hiebey muß aber noch folgendes erinnern, das M. hochzuEhrender H. professor nicht wolle auf die gedancken kommen, das ich ein innerlich misvergnügen haben werde, wenn auch ein solches in der that sich befinden soll, dann mit wahrheit versichern kan, das ich in dergleichen gantz einfältig bin, und an so was nicht einmahl gedencke. 2/ bin mit der person des H. voigts zufrieden, welches stets die haubtsache gewesen. 3/ habe mich deßen frau stets als böse vorgestellet, dahero es mir eben so was neues nicht seyn kan. 4/ hatt es mit den Cansteinschen gütern eine sonderbahre bewantniß, man thue was man wolle, zu einer richtigkeit will es nicht gebracht seyn, entweder die beampte seindt nicht treu, oder sie starben, oder es stehet ihnen nicht länger an, aldorten zu bleiben. allezeit veränderungen. wiewohl diesesmahl nicht leicht dazu kommen werden, wenn es in einige wege (123 a) sich nur wirdt thun laßen, deswegen auch hierauf noch zur zeit eben nicht groß zu reflectiren sein wirdt, Sondern was ich hiermit (?) (cj:kund) thue, dienet zu einer bloßen präcaution, wenn wieder verhofen die sachen berichtermaßen solten gefunden werden. ubrigends wirdt H. Neubauer von seinen hiesigen verrichtungen gehorige relation thun. Ich meine Er wirdt in einigen tagen vollig expediret seyn. der süßen liebe Jesu hertzlich empfohlen, Ersterbe

Meines hochwerthsten freundes treuer diener Canstein

H. Ellers bitte zu grüßen, mit nechster post werde ihm antworthen.

44.

(C 6 s 123 b) Berlin, den 30. Jan. 1699

hochEhrwürdiger, hochgelahrter Sonders hochzuEhrender herr professor, hochwerthster freundt.

wegen bisherigem Stillschweigen, einige entschuldigungen zu machen, wehre nicht notig gewesen. Ich weis wie man überladen, dahero auch an meinem orth lieber sehen werde, wenn sie durch einen andern, so es nötig, mir antworthen laßen. der herr wolle durch seine gnade, das jenige in der kleinen Charlotte bevestigen, was er angefangen. ihr neujahrs wundsch an den Stief vatter hatt zuwege gebracht; das Er durch H. hofman alle anstalten zu haben verlanget (Satz!), meinend, Es müßen doch gute leute zu halle seind. die mutter ist itzo insonderheit sehr wohl zufrieden, und danckt gott, das sie die tochter hingethan, ist auch willens selbige noch vielle jahre dorten (124) zu laßen, dannhero man sich so viel mehr hofnung zu machen, das mit gott, der erwundschete zweck an ihr werde erhalten werden. was werden die brüder von H. Carpzov dazu sagen? das Er seine tochter nach halle gebracht. Ich wehre der meinung, das man in dem häußchen nicht zu viel personnen nehme wegen vieller ursachen, So derselbige vor sich schon finden wirdt. den gethanen vorschuß wirdt gott schon zu seiner zeit auf ihn bekandten arth einzubringen wißen. Es möchte auch wohl hier heißen, *durch Stille seyn und hofen werdet ihr Starck* : / in allem / : *werden.* Meine Schwester die frisen hatt an die degenfeldin geschrieben, welche nicht weis wo sie ihre kinder hinthun soll das Sie gott danckte, das ihre Charlotte zu halle, vielleicht das sie sich darauf resolviret, ihre Sohne hinzusenden. Es muß sich baldt zeigen. Mitt H. Voigt wirdt es, wie ich hofe, so baldt keine noth haben, wegen vieller ursachen, dannhero eine verEnderung mit ihm nicht machen (125) werden, Es sey denn in der größten extremität. Ich habe an H. gehringer (Fehler: gohring) auf allen fall darin gedacht, weilen die Cansteinschen güter nicht lange einen herrn haben. was die ursache deßen sey, ist mir unbekandt, bishero habe es aber in der that war (!) gefunden; ist H. Voigt der erste so darauf eine zeitlang bleibet, so soll die regul nicht mehr gelten; wann die blätter des Speciminis gr. (Abk: graecis) sich wieder finden, bitte nicht zu vergeßen, solche zurücksenden (!). letzlich wundschete von hertzen, das mein vermögen so groß wehre, H. Neubauern nach seinem verlangen dienen zu können und an die handt zu gehen. zum wenigsten will meinen guten willen in allem zeigen. der gnade Jesu empfohlen, Ersterbe

Ew. hochEhrw. Meines hochwerthsten freundes treuer diener Canstein

der friede in hungern. (Fehler?: Ungarn) ist geschloßen, nu wirdt der anfang

von einer reformation in Schlesien gemacht werden, H. Ellers wirdt wegen H. hofmann sprechen.

45.

(C 5 s 117) (o.O.u.D.; Berlin, Anfang Februar 1699)

Jesum!

hochEhrwürdiger, hochgelahrter Sonders hochzuEhrender herr professor, hochwerthster freundt.

Es wirdt ohne allen zweifel H. Neubauer berichtet haben, wie er seine geschäfte alhier angefangen, und wie gott alles so augenscheinlich secundiret und führet, das mann deßen große weisheit und güte nicht gnugsam preisen kan. vielleicht wirdt Er auch schon gegen denselbigen gedacht haben, das man anstehet, ob die collecte ostiatim soll gesuchet werden, nemblich bey den gemeinen burgern, denn bey den vornehmen soll es geschehen. die ursach davon ist, H. D. Spener und einige andere meinen Es solte ihnen in dieser kümmerlichen zeit bey den hiesigen armen großen schaden thun, und solten dem dortigen waisen hause nicht großen vortheil bringen. H. Neubauer und ich wollen sehen was sich am füglichsten wirdt thun laßen und den schluß machen, sehen aber indeßen doch gern, wenn Mhh. professors guthfinden hierüber uns möchte wißend gemacht werden, welches denn mit nechster post geschehen könte. (118) was man von der kleinen Charlotte schreibet macht mir eine große freude, der herr laße sie beständig seyn; von den ubrigen desideriis der baumaterialien etc. wirdt H. Neubauer in seinem schreiben melden und lieget alles daran das der bericht von der dortigen Cammer eingesandt werde. die frühpredigt in der Schul kirche belangend habe mit H. D. Spener weitläufig hieraus geredet. Er ist willig das memorial so wohl dem H. v. Fuchs als H. v. Rehts (!) bestens zu recommendiren, indem die sache nicht im Consistorio sondern im geheimbten rath müße vorgetragen werden, auf das man aber desto gewißer reussiren möchte, so wehre guth das das memorial im nahmen der gantzen universität ubergeben würde, oder weilen solches schwerlich von ihnen unten zu erhalten, das die decani von den facultaten es unterschreiben oder im falle auch dieses nicht vor thunlich erachtet werden solte, das zum wenigsten einige von den Hh. professoren conjunctim in einem memoriali, oder separatim in privatschreiben an den H. v. Fuchs oder H. v. Rehts (119) ihr verlangen das noch eine predigt in der Schulkirche möchte gehalten werden, bezeugteten, worzu denn der H. geheimbte rath Stryck als welchem sein Stul in den andern Stadtkirchen ja solte genohmen seyn, und welcher ümstandt dabey könte gedacht werden, nebst andern von den Hh. professoren leicht zu bewegen seyn solten. vor allem müßte die Hh. Theologi ein schreiben an den H. v. Rhetz als Curatorem academiae übersenden, wenn das ubersandte memorial solte ubergeben werden. das petitum vom klingebeutel (!) aber müßte zur andern zeit vorgebracht werden, und stünde alsdann leicht zu erhalten. Ich Erwarthe aber hierüber und alles andere dero resolution, so soll

pro posse die sache schon incaminiret werden. der herr wirdt seine gnade dazu geben, deßen treue ich denselbigen vom grund der seelen erlaße und bin

M. hochwerthsten freundes treuer diener Canstein

46.

(C 5 s 113) (o.O.u.D.; Berlin, Anfang Februar 1699)

hochEhrwürdiger hochgelahrter Sonders hochzuEhrender herr professor hochwerthster freund in dem herrn.

das ein hertzliches verlangen habe und in meiner Seelen empfinde, der herr wolle sein werck an ihrem orth vollenden, kann nicht in abrede seyn, und weilen solches vom gutigsten vatter vor die that öfters angenohmen wirdt zumahlen in entstehung anderer würcklichen mittel So mochte auf diese weise nicht ohn allen grundt gesagt werden, da ich dazu in der that ein großes beytragen, außer diesem fall sehe aber nicht das vielles von mir hiebey geschehen sey. Sonsten vernehme gern, das ihre anstalten erweitert werden. Ich möchte aber wohl wißen, ob es die weiblichen anstalten seynd, aus ursachen das H. M. lange gegen H. Neubauern gedacht und selbiger vielleicht solches sich nicht wiederum erinnert, das Er eine francöse (!) alhier gekandt die sich dazu gar wohl sichicken solte, von der thun und laßen man aber alsdann, so es begehret würde mehrere nachricht einzuziehen mich bemühen (114) wolte. gesichieht (!) auch schon, das da die arbeit und also die sorge deswegen bey ihnen sich mehret, die innere kraft aber nach proportion sich etwa nicht größer finden solte, So sey mann dennoch getrost und fahre fort. Ich meine Es sey gott nicht weniger angenehm, das wenn der jenige dem Er eine last aufleget, solche innerlich fühlet auch dabey nicht suchet, wie Er alles, nach seiner Erkändtniß auf das beste anzurichten vermöge. als welche betrachtung insonderheit das gemüth nicht allemahl in seiner vollkommenen ruhe läßt. Ein solcher nichts destoweniger darin seine treu vornemblich gott bezeuge zu thun was ihm dasmahl möglich sey, ob man wohl innerlich und Eußerlich die Schwacheit davon gewahr wirdt. ja der mensch hatt sich dahin zu bestreben, das auch seyn verlangen in den besten unternehmen, niemahlen weiter gehe, als ihn der herr zu jeder zeit führet und an einen unvollkommenen guth auch sein hertzliches vergnügen zu nehmen. auf solche weise wirdt der grundt der verleugnung unser selbst in brechung unseres willens und zwar in guten dingen mehr und mehr gevestiget, die Seele bleibet still zu gott, unser will ist dem gottlichen vollig unterworfen, ja harmoniret mit selbigen auf das schönste und stehet damit das geschöpf recht in der ordnung wie es der Schöpfer fordert, woraus aber not(115)wendig ruhe, friede, und freude stets entstehen muß. So auch die welt und andere schon etwas zu beurtheilen zu finden vermeinen, thut es einem solchen nichts, denn Sie verstehet nicht recht was gottliche *oeconomie* sey so wohl ins gemein, als zu jeder besondern zeit. der herr gebe das dieses, so wie es von mir gemeint, aber etwa übel ausgedruckt worden, ihn dieser gottlichen wahrheit mit einiger erquickung Seiner Seelen er-

innern mache, Sich als eine massa gott dahin zu werfen zu seinem ewigen preiß und vieller 1000 Seelen erbauung. Es gebührte sich zwar nicht, das ein anfänger, dem jenigen, der durch gottes gnade auf diesem wege weit geführet worden, dergleichen vorstellungen zu thun, allein die liebe so ich vor meinen werthsten freundt von gantzem hertzen trage, kan es zur genüge entschuldigen. Ich weis wie derselbige eine heftige und brünstige liebe vor der menschen heyl hatt und wie tief deßen einsichten seynd, das ihnen auf das beste geholfen werde, und doch die möglichkeit davon in allem so gleich nicht findet wegen vieller ümstände, die nicht in seinen händen. der herr wirdt Es wohl machen allelujah. die 6 dublonen sollen vor (116) die alten frauen, indem ich von hier verreise, und sie indeßen solches wohl werden benotiget seyn.[19] wirdt ein mehres erfordert, So bitte es zu melden, und kan ich von hier rath dazu schafen. der treue des großen gottes erlaßend, verharre

Ew.hochEhrw. Meines hochwerthsten freundes treuer diener
Canstein

der todt des redlichen H. Fritschen gehet H. D. Spener nicht wenig zu hertzen. doch ist Er all gelaßen darin. gott erhalte ihn, wiewohl fast das gegentheil fürchte.

47.

(C 5 s 121) (o.O.u.D.; Berlin, Ende Febr. 1699)

hochEhrwürdiger Sonders hochwerthster freundt.

aus deßelbigen schreiben ersehe mit sonderbahrem vergnügen, das die von mir gegebene nachricht keine verunruhigung gemacht und wie es von mir gemeinet von ihnen aufgenohmen worden. der herr deßen güte groß, zeige ferner Ew. hochEhrw. was sein wille sey in dieser begebenheit, und gebe kraft denselbigen zu vollbringen. zu den 300 th., so die Churfürstin zahlen soll, habe heute hofnung erhalten das sie erfolgen werden. doch werde die gewißheit davon mit nechstem zu berichten haben. die 1000 th. vom Churfürst wirdt man auch wohl müßen stehen laßen, denn vor der handt kein mittel sehe, das sie ausgezahlet werden möchten. Soll aber niemand mehr hier bleiben, der die Collecte so noch nicht zu Ende alhier vollende. H. fromchen (122) ist diesen morgen bey mir gewesen, aber von seiner abreise keine erwehnung gethan und meine ich Er werde ohne die 300 th. der Churfürstin, einige 100 th. mitbringen, indem Er von die fürsten zu dessau 60 th. allein empfangen. Sonsten halte vor notig zu sein, zumahlen wie H. Neubauer bekandt das vielle auf das quartal Reminiscere vertröst, so nu vorbey, das einer hier sey, der sich bey diesen alle wiederum angebe, indem ohne allen zweifel annitzo von ihnen etwas erfolgen muß. und möchte zu dem Ende guth sein, wann H. Neu-

[19] Am 9. 2. 1699 findet sich in Franckes Schreibkalender die Eintragung (VA I/—/3d): „H. Neubauer wiederkommen u. fünfhundertthaler(!) mitbracht für die armen. it: 2 doppel-Ducaten von H. Canst. it: 6 doppelduc. ab eod. für die alten frauen fac. 31 thlr."

bauer die specification von denen, im fall sie nicht hier gelaßen, herüber senden an denjenigen, der die collecte continuiren soll. So viel in Eyl. Ich verharre

Meines hochwerthsten freundes treuer diener Canstein

48.

(C 6 s 162) Berlin, den 18. Mart. 1699

Jesum!

hochEhrwürdiger Sonder hochwerthster freundt in dem herrn.

Ich meine H. Hirsch kann die Collecte vollends verrichten, zumahlen Sie doch nur mit einem buche gehen, über das auch das meiste auf den menschen ankommet der mit ihnen herumgehet, und welcher gegen meine leute gedacht, H. Frommichen were nicht sicher (?) genug zu dergleichen dingen, und solten die 60 th. von der furstin von anhalt nicht erfolget sein, wenn Er die freyheit nicht genohmen, ihr die privilegia zu ubergeben, als sie der Churfürste geführet (gesichert) (Satz?). Ich wolte sonsten wohl alsdann H. hirschen anregeten (?), das Er seine sachen fein hurtig hier thun mochte. zum wenigsten würde Ew.hochEhrw. der sorgen so sie sonsten wegen H. frommichen tragen müßen, auf diese weise befreyet. doch stehet alles bey ihnen. das neue buch de l'education kan ubersenden, das (163) wofern es notwendig die opera graeca (gemeint: Basilii) seindt müßen, haben nicht in der biblioth., wohl aber eine lat. version, wie aus beygehendem zu ersehen (Satz!). indeßen ist mir hofnung von jemanden gemacht worden, selbige noch zu bekommen, in welchem fall sie mitsende. des H. Rect. Langen meinung wegen des gelarthen Judaei wirdt mann vielleicht nicht recht eingenohmen haben. der Jude denkt nicht so gleich uberzukommen, als welches Er nicht vermag itzo zu thun, da Er sonsten noch engagiret, so will Er ihnen auch keine last sein und verlanget nichts von ihnen, Es sey denn das man ihn etwa bey der Correctur gebrauchen würde, meinet aber Er würde zu halle beßer seine subsistentz finden, wenn ihm hofnung gemacht werden konte, das Er etwa an (?) 10 oder 12 studiosos in Hebraicis aldorten zu informiren haben solte. der herr sey ewig gepriesen das die sache von denen Churfürstinnen (Endung?) zum volligen stande gekommen; wann es damit seine gäntzliche richtigkeit und man es wißen darf, so bitte durch H. Ellers einige üm(164)stände davon melden zu laßen. die briefe seind bestellet. H. v. Schweinitz ist vor einigen tagen nach Magdeburg gereiset, von dar will Er nebst seiner frauen nach Halle kommen. H. astmann lieget schwer darnieder es (?) ist fast wenig hofnung zur (!) seiner genesung. wegen der 300 th. habe noch keine resolution erhalten, weilen aber noch einige zeit alhier wieder verhofen, mich aufhalten muß, so will sehen, ob ich die mittel finden können, solche vorzuschießen, damit sie H. Frommichen mitbringe, indem sie doch entlich erfolgen müßen. der herr wolle auch diese heylige zeit denselben erfreuen und erquicken in der Erkändtniß, das Er die

seinigen liebete bis ans Ende. ob sie ihm wohl ein so großes leiden verursachet. o große liebe die dich gebracht auf diese marterstraße. Ich verharre

Meines hochwerhtsten (!) freundes in Christo treuer diener Canstein

H. D. Spener mochte wohl lieb seyn, wenn seine predigten über die 1. Epist. Johannis diese meße ans licht komme. an seinen briefe und bedencken wirdt auch schon gearbeitet.

49.

(C 5 s 79) (o.O.u.D.; Berlin, März 1699?)[20]

hochEhrwürdiger.

in meinem gestrigen briefe habe vergeßen zu melden, das der H. von Schweinitz hierdurch nach Magdeburg vorgestern gegangen und daselbst 14 tage sich aufhalten werde. Er findet sich bey guter gesundheit, wirdt also so viel eher zur reise nach Halle sich resolviren können. Ich bin

Ew.hochEhrw. dienstErgebenster diener Canstein

50.

(C 5 s 33) Berlin, den 26. april (o.J.; 1699) in Eyl

hochEhrwürdiger Sonders hochwerthster freundt in dem herrn.

gestern spät erhalte von H. Katschen deselbigen schreiben, ihn selbst aber habe noch nicht gesprochen. was in meinem vermögen will gern dazu contribuiren, Er kan ein vielles dabey thun, wenn er es sich recht läßt angelegen seyn. vor die ubrige vom herrn neu erzeigte güte wollen wir ihn preisen. wegen H. Wiegers will mit H. von Schweinitz sprechen, und mit ehestem den erfolg davon berichten. die 7 (Fehler: 27 s. u. PS.) th. 12 gr. und 12 th. so noch manglen (!) an der summa die wegen der Meysebuchin soll gezahlet werden, bringet H. Rauner mit. Mitt (35) dem Schuster petzoldt habe heute gesprochen, und mich gegen ihn engagiret, Ew.hochEhrw. 25 th. wegen seines Sohnes auszahlen zu laßen, wenn Er zu Halle seyn werde und mit der condition, das dieselbige die vollige disposition davon haben solten. so habe auch gegen ihn nur eines jahres gedacht. meine meinung aber ist, es länger zu continuiren, wenn Er sich wohl anläßt. Es wirdt aber guth seyn, das Er solches nicht erfahren. der ewigen liebe Jesu empfohlen bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

(34) die quitung uber die 27 th. 12 gr. und die 12. th. bitte zusenden.

---

[20] Die Einordnung dieses Briefes hängt lediglich davon ab, ob die geplante Reise des Herrn von Schweinitz über Magdeburg nach Halle mit der identisch ist, die Canstein in seinem Brief vom 18. März 1699 erwähnte. Es kann sich natürlich auch um eine Reise zu anderer Zeit handeln.

51.

(C 6 s 131) Berlin, den 29. april 1699 in Eyl

hochEhrwürdiger Sonders hochwerhtster freundt in dem herrn.

Mitt dem H. v. Schweinitz habe wegen H. Wiegersen gesprochen, und will Er den graf von dona üm eine recommendation an seinen bruder der dorten envoye ersuchen, ich werde nicht unterlaßen ihn fleißig daran zu erinnern. Sonsten vernehme das der H. v. Schulenbourg seine Sohne von halle wecknimbt, weilen sie bey ihnen in keine displine (!) zu bringen auch ihren informatorem mit schlägen sollen übel tractiret haben. Es scheinet das Er in seinem schreiben, die schuldt davon einigermaßen darauf legen will, das man ihnen nicht leute vorgesetzet, vor welche sie respect zu tragen und das man keinen zum gouverneur, wie man doch anfangs versprochen, genohmen, und dannhero (132) nicht alles so eingerichtet, als Er wohl verlanget. Ich möchte von den wahren ümständen deßen (?) alles informiret seyn, damit ich hiesigen orthes auch anderswo, weilen doch davon wirdt gesprochen werden, den leuten die widrige impressionen benehmen konte. ingleichen möchte wißen, ob ihnen ein gefallen geschieht, das sie alle drey, weilen sie sich so übel anlaßen, weckkommen, wo nicht, mochte mann sich bemühen, ob man auf eine gute weise es bey ihnen dahin brachte, das Er zum wenigsten einen von seinen Sohnen noch eine zeitlang bey ihnen ließe und konte solches durch mich vielleicht erhalten werden. der herr laße aber auch hierin geschehen, was seinem unerforschlichen rath gemäß und gebe demselbigen die gnade auch dieses mit gantz gelasenen (!) gemüthe anzunehmen. deßen treu und weisen führung ich ihn hertzlich empfehle und bin

Meines hochwerthsten freundes treuer diener Canstein

(133) der H. v. Schweinitz hatt an den H. graff v. dona geschrieben in nachdrucklichen terminis, Es wirdt guth seyn, wann man H. Wiegersen schreibet, Er müße vor allem an die graffin sich addressiren, welche zum wenigsten so viel ich vernehme, das gute liebe, und vermag sie viel bey ihrem mann.

52.

(C 5 s 57) (o.O.u.J.; Berlin,) den 3. Maii (1699) in Eyl.

hochEhrwürdiger Sonders hochgeschätzter freundt.

Mir ist von hertzen lieb gewesen, das ich die ubergebene acta gegen das dortige ministerium von H. Katsch zu lesen bekommen, indem mit großem vergnügen daraus zu Ersehen, wie daßelbige ihn darzu notiget und gleichsam gezwungen. Ich bin versichert, das wenn sie vorhero gesehen, das die bekändtniß von Ew.hochEhrw. solte übergeben werden, sie würden hertzlich die paar wahre worte : / denn mehr seindt es nicht / : vor lieb genohmen und keine klage deswegen formiret haben. der herr wirdt nach seiner zusage ihn stärcken, und gnade geben entweder einen volligen sieg davon zu tragen oder mit frolichem hertzen den ausgang ihm gäntzlich zu uberlaßen. Es ist mein hertzlicher wundsch. wegen des burschen habe unter andern mit H.

troschel gesprochen. derselbige (58) meinet, Es wehre beßer, wenn mann ihn auf eine schreibstube brachte, und worzu Er gelegenheit wüßte. nur wolte Er erst berichtet seyn, wie alt Er sey, und ob jemandt vor ihn caution stellen wolte, und ob Er eine gute handt schreibet. bey einem krammer (!) zu thun wolte Er nicht rathen, weilen sie insgemein dabey verdorben; doch solte man darauf bestehen, so hofte Er gleichfals ihn unterzubringen. die gemachte instruction wegen des aufsehers uber das armen hauß gefält mir sehr wohl. Meint man, das der studiosus so es bishero verwaltet mit 10 th. könne vergnüget seyn, so bitte ihn so viel zustellen (cj:zu) laßen, wo nicht, kan ihm ein mehres gereichet werden nach ihrem gefallen ohne fucum (?). Ich muß schließen und verharre von hertzen

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

53.

(C 5 s 145) Berlin, den 6. Maius (o.J.; 1699)

Jesum!

hochEhrwürdiger, hochgelahrter Sonders hochzuEhrender herr professor, hochwerhtster freundt.

das mann mir mit mehren benachrichtigen wollen, was Es vor eine beschafenheit gehabt mit dem jungen von Schulenburg, ein solches ist mir sehr lieb gewesen, zwar nicht so wohl meinet wegen, denn wann ich auch schon von allen umständen nicht vollig informiret wehre, so bleibet mir nichts desto weniger die versicherung, das mann an ihrem orth alles werde gethan haben, was nur einigermaßen möglich gewesen, dahero der beygemeßenen schuldt gantz frey seyn, sondern wegen anderer, welche etwa davon zu sprechen gelegenheit nehmen möchten, das man ihnen mit mehren nachdruck begenen (Fehler: begegnen) könne. So viel ich aus des H. v. Schulenburg schreiben an die frl. v. Kroseck Ersehen, so ist der gute mann nicht vest in seinen principiis und kömmbt auch was seine kinder anlanget von einem extremo auf das andere. Er (146) will den einen in die witberschul zu Wolfenbuttel thun. die zeit wirdt ihm, mit gott, noch ein vielles lernen. wie kann doch das gemüthe des menschen nicht in so viellen dingen verstricket werden. der herr laße seine güte und langmuth an ihm gepriesen werden. Sonsten mache mir die hofnung, Er werde sich enthalten davon zu reden, gegen andere, indem die frl. v. Kroseck meinet, das Er vor andern mit ihr vertraulich ümgehet, dahero auch wohl gern sehen, das mann deßen gegen ihn keine erwehnung thun mochte, indem Er sonsten auf die gedancken kommen, Es währe von ihr her. Solte Er das jenige, was wegen der Söhne zu viel ausgegeben, nicht nachschießen, wie doch billig wehre, So bin versichert, gott werde schon wegen und mittel zeigen, das sie keinen schaden dabey leiden auch nicht bey den weiblichen anstalten. alles mit der zeit. und das mann auch deswegen dieses nicht aufgeben will; doch ihre Seele auch dabey in gott gefaßet, höre hertzl. gern, auf solche weise können Ew.hochEhrw. nichts verliehren sondern stets gewinn haben. ubrigends habe Basilii M. opera gräca et latina Erhalten

doch nur auf eine zeitlang, so mann ihrer noch benotiget, und sie nicht etwa über (147) einen monath gebrauchen, so laße man es mir berichten, und sollen dann mit nechsten ubersandt werden, womit schließe und verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

54.

(C 6 s 135) Berlin, den 27. Mai 1699

hochEhrwürdiger Sonders hochzuEhrender herr professor hochwerhtster (!) freundt.

Meine annoch continuirende unpäßlichkeit, so zwar von keiner gar zu großen importantz, dennoch aber mich zu bette hält, hatt verursachet, das ich nicht ehe auf deßen werhtes (!) schreiben antworthe, oder es itzo weitläuftiger zu thun vermöge. So baldt ich meine sache durchsehen kan, will ich mit einer gewißheit melden, ob von mir mehr als in der ubersandten rechnung befindlich wegen der alten armen ausgezahlet worden. Ich meine, als H. Ellers mit demselbigen hiergewesen, das Er nebst den letzen 500 th. und 150 th. so wegen eines gewißen mannes von mir vorgeschoßen, nachgehendt aber von ihm selbst zu halle wieder gezahlt worden, noch 50 th. empfangen, welche vielleicht zu diesem behuf haben kommen sollen. Er wirdt die ümstände davon vielleicht sich noch zu erinnern wißen. Ich weis nicht was Er vor eine eigentliche beschafenheit damit gehabt. man wolle sich aber deswegen keinen kummer machen. (136) Es wirdt sich alles finden, wenn uns der herr zusammenführen wirdt. welches meiner meinung geschehen, mochte, wenn ich aus dem Colnschen lande, wiederum zurückgehe, alsdann mir sehr lieb seyn wirdt. wenn wir das gantze werck vollig zur (!) seiner richtigkeit bringen konnen. gibt gott gesundheit, so komme so wohl dieser als anderer ursachen wegen gewiß zu sie. Es könte ehe seyn, wann man zu dresden nicht inständigst verlangete, ich soll meinen weg nach dem Canstein itzo über dresden nehmen, so ich auch aus viellen ursachen nicht abschlagen wollen. wann ich aber von hier abgehe, weis ich noch nicht, indem ich erst eine sache mit meinem bösen prediger zu Schönberg, den ich gern von ampt haben wolte, zu Ende zu bringen haben. man trage auch solches dem herrn im gebät vor. Sonsten ist die stelle des pfarrers auf die Meysebuchsche güter vacante, wohin ich nebst den andern einen wiederum zu vociren haben. Er muß aber reformirt seyn, weis man keinen, rechtschafenen man dazu in vorschlag zu bringen. (137) die pfarr ist guth, und bestehet in einen kleinen städchen und dorf. und weilen solcher zu Cassel examiniret wirdt, wo ein böses consistorium auch meine andere neben interessenten gar widrigen gemüthes, so hoffe desto leichter mit einem durchzutringen, welcher etwa im heßeschen im ampt wehre, oder doch freunde der orthen hette, durch welche ich der andern consens zu erhalten mich getrauen möchte. im fall man aber dorten gantz unbekandt sey, so bitte zum wenigsten (cj: zu) melden, ob man nicht einen guten man in heßen kennet, an den ich mich, wenn ich herunter komme, addressiren kan, das Er mir einen zu solchem ampt recommendire. man laße sich dieses angelegen seyn.

H. Hirsch bitte(cj:t) sehr abgefordert zu werden, welches auch wohl das beste seyn wirdt, Er nimbt fast nichts mehr ein, und verziehet viel, die schuldten so noch zurückstehen, einzutreiben, wirdt ihm zu lange fallen auch zu viel kosten, und kan füglicher so lang ich hier bin durch mich geschehen. womit Es sich aber etwas lange verziehen mochte, denn die 300 th. von der Churfürstin seindt mir noch nicht gantz wiederum ge(138)zahlet worden; doch soll auf trinitatis alles entlich erfolgen. mit H. Hirschen will etwas geldt zum unterhalt der alten armen senden, ingleichen die uberschickte puncta. Einligendes schreiben hatt H. D. Spener von H. Thering, so wie Es da ist, empfangen. H. D. becker ist noch alhier, und ist das schreiben ihm wohl zugestellet. der gnade gottes hertzlich erlaßendt, verharre

Meines hochwerhtsten (!) freundes treuer diener Canstein

in der rechnung finde nichts zu erinnern

55.

(C 6 s 139) Berlin, den 27. Junius 1699 in höchster Eyl

hochEhrwürdiger

Mitt morgender post will weitläuftig auf deßen letzere schreiben antworthen. indeßen gehen die ubersandte puncte hiebey zurück. und ich habe nichts dazu zu setzen. und weilen man wegen der noch restirenden 25 th. von den 50 th. richtigkeit machen will, so bin damit zufrieden, das sie zu solche anstalten genohmen werden, doch sende noch zu solchem Ende 60 th. wann uns gott zusammenführet, soll alles zur volligen endschaft gebracht werden. die Seel. fr. baurin muß auf meine kosten begraben werden. die 300 th. von der Churfürstin seindt mir wiedergezahlt. mit nechstem ein mehres

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

56.

(C 6 s 143) Berlin, den 28. Junii 1699

Jesum!

hochEhrwürdiger Sonders hochgeschätzter freundt.

H. hirsch wirdt anitzo wohl bey ihnen angekommen seyn. Ich habe H. Katschen selber gesprochen, wie ihm die briefe gegeben, nebst ihm aber vor guth befunden, die schreiben an Chwalk. barfus und Kolben, zurück zu behalten, weilen nicht die geringste hofnung das die gelder solten baar gezahlet werden. wehre also vergebens und könte mann sich leicht dadurch bey ihnen nur verdrießlich machen. Mann muß auf eine gelegenheit warthen, wo dieses capital cum usuris einkomme, und welche der herr zu seiner zeit gewiß zeigen wirdt. Er meinet auch, Es wehre dazu hofnung, indem jemandt (gemeint: Voigt) 3000 th. zur Strafe erlegen solte, und worvon Er auch schon mit dem H. v. Fuchs gesprochen. ingleichen mögte ein lehn von 1000 th. baldt ofen werden. So hatt auch ein gewißer Schulenburg eine historie ausgehen laßen, welche ihm nicht

ein weniges kosten wirdt. Sonsten ist der gute Strobel bey mir (144) gewesen und läßt hertzl. grüßen. Er war in den gedancken, als wann sich Ew. hoch-Ehrw. seiner nicht mehr erinnern würden, weilen sie ihm keinmahl eine von ihren predigten gesandt. Ich habe ihm solches aber gantz ausgeredet, und ihm 6 oder 7 predigten gegeben, welche Er auch mit großem nutzen gelesen und fänget Er an der Colnschen prediger laulichtes wesen einzusehen. wenn man seiner im schreiben an mir nur mit ein paar worthe gedencken wolte, würde es ihn Erfreuen, und solte nicht ohne nutzen seyn. Ich bin itzo im werck begriefen, ihnen ein paar globos zu senden, wo ich sie nur bekommen kan vor meiner abreise, denn hier kan ich sie nicht finden, und stehet dahin, ob sie in Hamburg zu haben. Einmahl sollen sie solche haben, worauf sich zu verlaßen, und hatt man keine andere zu kaufen. der liebe gottes treulich erlaßendt, verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

die Meysebuchin grüße ich. Ihre Schwester ist bey H. hering nach grätz (gräf) gebracht, die mutter siehet wohl, das Es mit ihr zu dresden nicht fort will.

57.

(C 5 s 129) (o.O.u.D.; Berlin, Anfang Juli 1699)

hochEhrwürdiger Sonders hochwerthster freundt.

Es wirdt vielleicht H. Katsch schon berichtet haben, das die Schreiben an H. v. Barfus und Kolbe (?) ihnen uberliefert worden, weilen der H. v. Fuchs ein solches guth gefunden. Ich meine das ich ihn heute oder morgen sprechen werde und alsdann vernehmen können, was Es vor eine beschafenheit habe mit den 3000 th. strafe des ambtmannes Voigts. Strobeln wirdt nicht eine geringe freude seyn die ubersandte predigten. das schreiben von H. hofmann aus Dresden habe nicht empfangen, mir wirdt lieb seyn, so es mit nechsten bekommen üm ein und anderß daraus zu ersehen, so mir nützen kan, wenn ich zu dresden etwas fruchtbahrliches ausrichten soll. Ich hofe meine reise dahin in 12 oder 14 tagen anzutretten. das des kammermeister Wagners guth anitzo zu erhandlen ist in wahrheit eine sonderbahre providentz gottes deswegen auch eine nicht geringe freude darüber empfinde. Es muß einmahl nicht aus den händen gelaßen werden. die gelder so dazu benotiget können von mir angeschafet werden. Es hatt sich (130) eben so gefüget, das ich 5000 th. baar itzo in händen habe, wovon schon in gewißer maaß disponiren kan, und zu den ubrigen 2000 weis auch rath. also das die gantze summe erfolgen kann. Nur bitte mir das einige dabey aus, das die gelder so vor das armen hauß destiniret, und welche sich dem ansehen nach, wohl auf 3000 (vermutlich Fehler: 300) th. belaufen möchte, die erste seyn mögen, welche darin zu stehen kömmen, und ihnen keine andere gelder vorgesetzet werden, indem ich diese fundation darauf zu schlagen gemeinet, und auf solche weise dieselbige am besten in die ordnung zu bringen wehre. dannhero mir lieb seyn solte wenn andere gelder nicht darein gezogen werden, wovon aber ein

mehres zu sprechen, so mich gott zu sie führet, welches verhofentlich baldt geschehen möchte. wie aber die gelder herüber zu schaffen, dafür wirdt man selbst zu sorgen belieben tragen, indem ihnen am besten wirdt bekandt seyn, das Es mit geringen kosten geschehe. mir würde am bequemsten seyn, so Es noch bey meiner hiesigen anwesenheit seyn konnte, indem mir sonsten schwer fallen wirdt, die zahlung auf Michaelis messe zu thun. vielleicht ist der kürtzste weeg, so man (131) jemanden herüber sendet. der herr laße ferner seine weise und gutigste handt über das gantze werck walten und führet Es herrlich hinauß zu seinem preiß. ich werde seyn

M. hochwerthsten freundes treuer diener Canstein

58.

(C 6 s 147) Berlin, den 8. Julii 1699

Jesum!

hochEhrwürdiger Sonders hochwerhtster (!) freundt.

In meinem vorigen habe zwar berichtet was maßen mit den 7000 th. seine richtigkeit hette, nemblich 5000 th. hette parat stehen, wegen der andern 2000 th. wolte auch wohl rath schafen. nun bleibet es wohl, die 5000 th. belangend, bey der genohmen resolution, zu den ubrigen 2000 th. aber werde nicht füglich gelangen könen wieder mein verhofen. dahero vor notig gefunden, hiedurch davon nachricht zu geben, ob man es vielleicht von andern bekommen mochte, allermaßen ich mich auch alsdann gefallen laße, wiewohl das gegentheil in meinem letzern schreiben verlanget, so eines andern gelder mit auf dieses guth verschreiben werden. Solte man aber dazu nicht (148) gelangen, und müßte befürchten, der kauf wieder zurück gehen, So bitte mir aufrichtig part darvon zu geben, auf das ich mich ferner bemühe, ob solche gelder nicht können an der handt in termino geschafet werden; denn einmahl das guth muß erhandelt werden. Erwarthe mit nechstem ausführliche antworth und verharre

M. hochw. freundtes treuer diener Canstein

59.

(C 6 s 151) Berlin, den 10. Julii 1699

hochEhrwürdiger Sonders hochwerhtster freundt.

Man hatt sich die geringste bekümmerniß nicht zu machen wegen der 5000 th. so auf das guth des Sel. Wagners solten geschrieben werden. denn wenn sie solche aus Sachsen bekommen, stehe ich gern zurück, indem mir so viel lieber, das ihnen darunter gedienet wirdt, und sie solches capital in ihrer disposition bekommen. Es werden sich sonsten vor mich schon andere gelegenheiten finden. wofern aber die gelder von den Churfürstinnen nicht in termino erfolgeten, man ihrer aber doch benotiget, so kan die 5000 th. anticipando gehoben werden, wenn ich solche alsdann nur wieder in empfang nehme. Ich

meine noch so lang hier zu bleiben, das ich hiervon (152) die gewißheit davon werde vernehmen konen. Ich verharre

M. hochw. freundes treuer diener Canstein

Strobel läßt hertzlich dancken.

60.

(C 6 s 155) Berlin, den 25. Julius 1699

Jesum, der unsere gerechtigkeit ist!

hochEhrwürdiger, hochzuEhrender herr professor, hochwerthster freundt in dem herrn.

Ich habe entlich durch gottes gnade meine hiesige sache in solchen stande gesetzet, das ich künftigen freytag von hier auf dresden gehe von dar aber nach ihnen zu Halle und so weiter nach dem Canstein komme; meine also in 10 oder 12 tagen das vergnügen zu haben, denselbigen zu sprechen, und welches auch anitzo am besten seyn möchte, indem vielleicht, dem ansehen nach, mich was lang unten auf meine güter aufhalten möchte. der herr laße uns in segen zusammen kommen. über den gethanen kauf des guths zu trota bin hertzlich erfreuet. indem ich solches ansehen, als eine sache woraus erst künftig noch großer nutze zu hofen. wie ich dann auch vor meine person dabey zu profitiren gedencke, was die wohnung zu trota anlanget, indem mir hiedurch mehrere (156) facilität gemacht wirdt, dermahleins bey ihnen mich niederzulaßen, denn ob wohl solches vor der handt nicht geschehen mag, weilen gar wichtige ursache mich verbunden, noch länger meine wohnung zu behalten, so kan der herr dennoch selbige baldt aufheben, in welchem fall mir alsdann nichts liebers in der welt seyn könte, als zu trota zu wohnen. Ich überlaße mich hierin wie in allem andern der weisen führung gottes deßen treue mich bishero zwar wunderlich, aber gewiß wohl geleitet; Er wirdt noch ferner solche vatters treue an mir erweisen, auf das Sein wille in allem von und an mir vollbracht werde. ubrigends werde die gelder zu dem notigen behuf zusammen halten, auch jemanden hier ordre geben das Er solche auf Erfordern ubermachen können. Ich sehe aber vorhero sehr gern, das ich davon mit ihnen mündlich conferiren konte, weilen bergwercken und glashütten anzulegen, eine schwehere sache ist als man wohl insgemein meinet, und überauß leicht verlust sich dabey findet, zumahlen vor ihnen, das gewiß dieses vorhaben nicht reiflich genug kan erwogen, und überdacht werden. wolte dannenhero ohnmaßgeblich dafür halten bis dahin dem wercke anstandt zu geben. H. Ellers will alles wieder erstatten, wenn wir einander sehen, und vollige richtigkeit (157) machen. Es wirdt auch H. Katsche verhofentlich geschrieben haben, was maßen guth wehre, wenn sie itzo wegen der 1000 th. bey hofe durch ein memorial einkommen, und beten, das ihnen solche von den Strafgeldern, welche der general Major Schulenburg ohne allen zweifel erlegen wirdt, assigniret würden, und zu dem Ende ihm solches zuzusenden, oder sich zu Erkundigen, was Es vor eine beschafenheit habe, mit der Strafe, welche die von Kroseeck (!) wegen ihres predigers H. Trosts : / So eine gute expedition hier haben wirdt / : erlegen solten, indem der H. v. Fuchs gemeinet, Es

könte ihnen solche wohl gantz angewiesen werden, wenn es damit seine richtigkeit hette. die ubrige zeitungen vom fortgang des wercks des herrn hatt gewiß H. D. Spener hertzlich erfreuet. Es ist ihm aber auch eine schrift gegen Ew.hochEw. von leiptzig gesandt worden, wo Er der meinung nebst mir und andern, das darauf notwendig wirdt müßen geantworthet werden, indem sonsten selbige gewiß ihnen großen schaden thun möchte. der herr führe aber in solchem fall selbst die feder. Ich bitte doch jemanden mit wenigem nach dresden mir zu berichten, ob ich meinen wagen und leute in dem hause, wo die herrn anstalt, unterbringen kan, oder ein anders suchen müßte. So viel (158 a) vor diesesmahl bis wir einander, wo gott will, sehen. der gnade gottes hertzl. empfehlend, verharre

M. hochwerhtsten freundes treuer diener Canstein

61.

(C 6 s 158 b) Dresden, den 4. augusti 1699 in Eyl.

Jesum!

hochEhrwürdiger hochwerhtster freundt in Christo.

auf deßen werthes so ich alhier empfangen, diene mit wenigem, das ich zwar gemeinet, diese woche bey ihnen zu seyn, werde aber wieder verhofen, alhier aufgehalten, also das ich kaum vor Ende der andern woche zu halle seyn kan. zum längsten bin ich den 14. dito gewiß dorten. die ursachen warum es sich so lang damit verzögert, werde alsdann eröfnen können. meine meinung ist sonsten stets gewesen vor meine person bey Ew.hochEhrw. abzutretten, also ist hierin keine verenderung gleich wie mich niemandt von meinen guten freunden, incommodiret, also dencke ich deßgleichen von ihnen. der herr gebe (160) gnade, das mein hierseyn noch etwas gutes fruchten möge, wie nicht weniger unsere zusammenkunft. hiemit gott befohlen und Ersterbe

M. hochwerhtsten freundes in dem herrn treuer diener Canstein

(Anm. 21)

---

[21] Cansteins Ankunftstermin in Halle ist nicht festzustellen. Von seinem Aufenthalt in Halle legen einerseits zwei Zinsquittungen über zusammen 60 Taler Zinsen für 500 und 1000 Taler vom 18. 8. 1699 (vgl. S. 26 Anm. 10 und S. 36 Anm. 12) Zeugnis ab (VA X/I/116:7 und 8). Zum andern der „Aufsatz, welcher gestalt es mit der zur Unterhaltung etlicher armen wittben und Weibspersonen in der Gommergasse gemachter Stiftung soll gehalten werden" vom 18. 8. 1699 (VA IX/IV/27 bl 1).
Am 21. 8. 1699 reisten Canstein und Francke zusammen nach Berlin (VA I/—/3d). Zum Zweck dieser Reise vgl. Kramer I S. 196 f. Die geplante Reise Cansteins zum Canstein fand 1699 nicht statt. Am 11. 9. 1699 erhielt Francke laut Schreibkalender 2000 Taler „auff zinß, so ihm in der Oster-Meße 1700 wiederzubezahlen". Francke reiste über Lichtenburg nach Halle zurück, wo er am 18. 9. 1699 ankam.

62.

(C 6 s 166) Berlin, den 26. Sept. 1699

Jesum, der unsere Erlösung!

hochEhrwürdiger hochwerhtster geliebster freundt in dem herrn.

auf deßen werhstes (!) schreiben mit wenigen zu antworthen, das ubrige versparendt, wenn H. Neubauer von hier reiset, zumahlen auch die unverhofte und gefahrliche kranckheit des kleinen von Canitz mich daran itzo hindert und worüber die wahrheit zu bekennen, nicht wenig bekümmert, indem allem ansehen nach Er von von diesem lager nicht aufkommen wirdt. gott du bist wunderbahr und deine wege seind nicht unsere wege, mache es nach deinem heyligen wohlgefallen. der Einschluß wirdt zeigen, wie der treue und verborgene gott auch dieses was die adjunctos anlanget in der that erfahren läßet. Sein nahmen sey gelobet. über die 200 th. welche der H. v. Schweinitz dazu zu geben versprochen, habe noch von einem andern orth 200 th. erhalten. : / die person aber von der solches kommbt will nicht bekandt seyn / : und ist bey diesem letzen große hofnung das dazu zum wenigsten zu 100 ein gewißes capital ausgesetzet werden möchte. Sonsten bitte das schreiben von H. v. Schweinitz nebst der beylage wiederum zurück zu senden. Ich dencke auch diese (167) post an den l. (Abk: lieben) D. anton zu schreiben, und ihm solches wißendt zu machen, auch das die erste 200 th. so ein laufen, an ihn wegen seines adjuncti sollen gezahlet werden. also das Er von dem seinigen vorerst nichts dazu zuschießen hatt. werde mich aber wegen kürtze der zeit auf Ew.hochEhrw. beziehen. das schreiben von H. Seideln erfreuet mich von hertzen und soll Es kein anderer als Er seyn. nur möchte wündschen, das dabey nicht eine kleine übereylung vorgegangen wehre, nemblich Seinem Collatori (!) davon nachricht zu geben, indem ihm solches die zeit über da Er etwa noch da seyn mochte, nur verdruß und mehres leiden verursachen mochte. weilen die Stelle zu Schönberg noch nicht vacant, indem der itzige an einen andern orth erst soll gesetzet werden. nachdem ihm die translocation vom Consistorio zuErkandt worden. deswegen dann notig seyn wirdt, das Ew.hochEhrw. mit nechstem ihm schreiben, das Er noch zur zeit die sache still halte, da man nicht wüßte, wann der andere von dem orth wegkommen wird, zwar wirdt an meiner seiten nichts dabey verabsäumet und poussire ich es so viel möglich. wann wir nur erst eine vacant hetten, vielleicht gesichieht (!) es baldt, doch kan vorhero keine gewiße zeit setzen oder melden, die sorge wegen eines hofmeisters vor den v. Canitz wirdt uns wohl benohmen werden. den aufsatz von H. Tolner will mit nechstem remittiren. wegen betzolds (Fehler: Petzolds) Sohne sollen die 25 th. gezahlt werden, ich Erinnere mich aber itzo dabey, das die 20 th. (168) So von H. Berckelmann an Ew. hochw. auf abschlag seiner schuldt gezahlet worden, mir zu leisten in halle vergeßen worden; könte also dieses so lang, wann es sonsten ihre gelegenheit leidet, darauf gerechnet werden. das sie die magd Veronica bekommen, ist mir sehr Erfreulich. wann sie ein guth kaufen und einen schäfer verlangen, der fromm und rechtschafen sey, so weis ich anitzo einen, vielleicht das Er sich

resolvirete, zu ihnen zu ziehen. was ich von der frl. v. Meyseb. höre ist mir gantz fremdt (? traudt) sache. ich hofe aber solches mit heutiger post zu hintertreiben. Sonsten sehe gern das H. hofmann mehr als Er nicht thut (Satz!), mir schreibe, was die Erziehung der kinder anlanget und in was terminis solche sich befinden. H. Ellers kan ihm vielleicht dieses auf eine gute weise zu verstehen geben; das sich ein so gutes subjectum[22] zur reise nach Constantinopel gefunden, höre mit großem vergnügen. die versprochene 200 th. soll Er gantz gewiß haben. man laße ihn nur diesen winter fein in lingua graec. et italica unterrichten. ist bekandt? was vor ein leben der *H. Dörber*, welchen H. Scharschmidt nach der moscau zu haben verlanget, vor dem geführet, auch seine andere fata, wie sie mir H. D. Spener erzehlet. ich meine man müße sich wohl nach ihm er(169)kundigen, ob Er auch rechtschafen. der treue und liebe gottes von hertzen empfehlend, Ersterbe

M. hochw. freundes treuer diener Canstein

p.s.
Ehe ich diesen brief schließe, ist der junge v. Canitz heute gegen 3 von gott abgefordert worden. ihm ist wohl. gott bereite einen jeden dazu.

63.

(C 6 s 170) Berlin, den 2. oct. 1699

Jesum dem fürst des lebens!
hochEhrwürdiger Sonders hertzgeliebster freund in dem herrn.

Ich will hofen H. Neubauer werde in guter gesundheit bey ihnen angelanget seyn, und vielleicht schon gedacht haben, wes gestalt sein mit mir gehabter discours wegen subsistenz der armen studiosorum mich auf einige gedancken gebracht, welche an sich Ew. hochEhrw. nicht fremde seyn können, indem davon wohl gegen mich einigermaßen meldung gethan worden, nur das ich denselbigen weiter nachgedacht, dannhero meine meinung hierüber mit mehrern itz eröfne, wie fern aber solche gegründet oder nicht, ihrem eignen urtheil uberlaße. 1/ das beste mittel zu ihrem unterhalt zu kommen, ist, so man ihnen einige handt arbeit zu verrichten gibt, wo sie leicht das jenige verdienen konen, was sie notig haben. 2/ kan ein solches ohne abruch (!) ihrer studien geschehen, es konnen dazu etwa 4 Stunden den tag genohmen werden, bleiben ihnen also gern noch 12 Stunden ubrig zum studieren. 3/ würde durch solche arbeit ihr gemüth dazu nicht untuchtiger sondern vielmehr gesichickter werden, indem in wehrder (!) arbeit dasselbige von allen meditationen ruhet und also neue kräfte spößet (!), selbige hernach (180!) wiederum mit freuden forzusetzen (!); wie solches ein jeder aus eigener erfahrung hatt. 4/ die gesundheit wirdt dadurch conserviret, welche sonsten bey der vita sedentaria sehr noth leidet, um also des ofters das studiren gäntzlich oder doch auf lange zeit, zum wenigsten kan es nicht mit dem vigore animi bey schwachlicher leibes gesundheit getrieben werden, wie wohl solte, angegeben (Fehler: aufge-

[22] Gemeint ist entweder Adelung oder Salchow, vgl. Namensregister.

geben) werden muß, welches man aber alsdann nicht zu fürchten. 5/ auf diese weise hette die studiosi nicht mehr notig, üm diesen inconvenientien vorzukommen, mit spaziren gehen oder auf andere arth die zeit ohne großen nutzen hinzubringen; weilen sie viel beßer durch solche manufacturen den gesuchten zweck die motion des leibes erhalten könen. 6/ werden sie hiemit angewohnet, im nothfall schwerhere (!) arbeit zu verrichten, so ihnen dermahleins sonderlich in temporibus persecutionum sehr wohl zu statten kommen kan. 7/ und tuchtiger ad exteras nationes gesandt werden, bey denen sie dadurch sich einen eingang machen könen; man hatte auch alsdann vor ihre reise kosten nicht mehr so viel zu sorgen. 8/ das präjudicium bey den leuten, die ihr brodt durch handt arbeit verdienen, würde vollig gehoben, nemblich das sie sich nicht wollen uberreden laßen, ihr verstandt könne das jenige faßen, was die so genanten gelahrten vorbringen, ratio weilen sie mit den händen arbeiten, und deswegen alle wißenschaften negligiren, wie am tage, wann sie (181) vor augen sehen würde, das solche studiosi arbeiten wie sie, und doch dabey den studiis obliegen. 9/ womit gewiß der weg gebahnet werden solte, das auch unsere gemeine leute mehr ihren verstandt excolireten, und also auch damit zum reich gottes tuchtiger würden. 10/ wie viel hundert solten nicht mehr auf universität alsdan ziehen, die aus mangel der subsistentz zu hause bleiben und abrutiren. 11/ oder die wegen der sorge der nahrung das gemüthe nicht in der disposition behalten, worin es seyn soll, so man sich der meditationen ergeben will, es heißt hie auch im gewißen verstandt sine cerere et baccho fregit Minerva. 12/ propter intimum conjunctionem corporis nostri cum anima, hatt man billig auf diese beyde theile zugleich zu reflectiren, so aber bishero gantz unterlaßen wirdt, die da studiren, dencken kaum an ihren leib; die da arbeiten, nicht an ihren verstandt, wo raus unseliger schade kommbt; ist auch error enormissimus. 13/ an ihrem orth würden sie einer großen last die subsistentz der studiosorum, vom halse bekommen. 14/ wenn ein studiosus itzo, üm solche zu haben, eine information ubernimbt, was ist es anderß als eine arbeit, die ihr (Fehler: er) thut, üm sein brodt zu gewinnen, denn sie hatt meistens keine connexion mit seinen studiis, machet seinen verstand stumpf und Erfullet das gemüth ofters mit bitterkeit und galle, wenn sich die discipuli zumahlen übel anlaßen, hoc o. (Abk: odium?) cessat bey der. vorgeschlagenen weise. 15/ ist Es der richtigste weg (182) die leute zur ersten simplicita und modestia zu bringen. 16/ üm die gemüther aber dazu zu präpariren, wolte pecommendiren (Fehler: recommendiren) das buchl. *les moeurs des Israelites* überzusetzen (!), und Es unter ihnen bekandt zu machen, als welches die vorurtheile bey ihnen machtig vertreiben solten, wenn sie lesen wie die großen leute in der ersten zeit dergleichen gethan. 17/ So wunderlich als Es der welt vorkommen mochte, so sehr solte sie es hernach approbiren. Ich bitte dieses alles in der furcht des herrn zu uberlegen. ich sehe einen so großen nutzen daraus kommen, den ich (cj:nicht) gnugsam beschreiben kan, das Es meine inniglichste freude seyn würde, wenn ich dieses im gange sehe gebracht. Einmahl Es gehet weiter als man wohl anfanges meinet, aber de hoc satis. Ich ubersende hiebey

eine feine remarque (!), so ihnen vielleicht nützlich seyn wirdt. H. Neubauer kan mehrere nachricht davon geben, ist mit dem buch selbst gedienet, so will mich darnach bemühen. H. Ellers zu sagen, Er mochte mit nechstem schreiben, wie Es mit D. Speners *predigten über den arendt (!) zu halten.* wovon H. Neubauer die ümstände weis. die kleine Meysebuchin wirdt nicht nach Rothe (gemeint: Rötha) gehen. sie seindt aber zu dresden gantz irre, das die frau Schmidin ihnen gesaget, Es wehre anitzo 16 frl. zu halle, seindt also in furcht, die ihrigen würden versäumet werden. ist es wahr? non credo, aber was plapern denn die leute. das schreiben an H. gehren ist bestellet, seine sache ist mir bekandt. gott mit ihnen, bin

CH v Canstein

64.

(C 6 s 183) Berlin, den 24. oct. 1699 in Eyl.

wohlEhrwürdiger hochwerthster freundt in dem herrn.

Ich habe vor einiger zeit an H. D. Anton geschrieben, wie nemblich wegen seines adjuncti ihm solten gezahlet werden. als aber nachmahlen vernohmen, das der H. Baumgarte nicht geheyrathet, auch Sein itziges officium nicht von der importantz das Er darauf eine frau nehmen werde, dannhero viel ein geringers zu seiner subsistentz erfordert. Mitt H. lange aber eine gantz andere beschafenheit, als welcher selbst 4 in seiner familie und so alles genau Erwogen wirdt, wohl ein mehres als 200 benotiget. So habe bitten wollen zu uberlegen, ob nicht (184) jenem konne etwas abgezogen und diesem zugeleget werden. wie denn H. baumgarte meines bedünckens sich nicht darüber beschweren solte, indem wenn Es ihm nur allein, üm die subsistentz zu thun, wie ich hofen will, solche Er aber zur genüge haben kan, ob Er schon nicht 250 (?) th. jahrlich zu empfangen; dabey aber ohnstreittig, das Sein College H. lange nicht davon seinen unterhalt nehmen kan, Er gern dazu auf alle weise zumahlen selbige eine notwendigkeit contribuiren müßte und würde (Satz!). Ich bitte alles wohl zu überlegen und die antworth mit nechstem zu melden. wie auch ob die reise nach gotha vor sich gehet, weilen H. langen nu willens eine reise herüber zu thun, üm alles in richtigkeit dorten (185) zu bringen, welches ich auch wegen vieller ursachen gern sehe. Ergebe der handt gottes und verharre

Ew.hochEhrw. Meines hochwerthsten freundes treuer diener
Canstein

65.

(C 6 s 191) Berlin, den 1. nov. 1699

Jesum!

hochEhrwürdiger, Sonder hochzuEhrender herr professor, hochwerthster freundt.

weilen H. M. Lange in einigen Stunden von hier seine reise antretten wirdt, und also ehe als ich gemeinet, so werde auch dieses mahl nichts weitläuftiger

melden können. bevorab da ich glaube Er werde nun selbst mündlich von allem rechte abrede nehmen. Indeßen habe dieses nur gedencken wollen, doch alles unmaßgeblich, ob die sache mit H. Baumgarte nicht dergestalt könte eingerichtet werden, das Er bey H. anton den tisch hette und dabey 80 th. welches meines bedünckens vor einen ledigen menschen genug und H. anton würde auch solches viel leichter ankommen, denn wo 2 eßen, da ißet der 3te wohl mit, ja wenn H. Lange nicht die vollige 300 th. benotiget wehre, welches sie unten mit einander zu überlegen, so konte der tisch H. anton mit einem th. wochentlich bezahlet oder doch zum wenigsten ein ziemliches dazu contribuiret und dennoch der unterhalt der beyden (192) adjunctorum nicht höher als 400 th. sich belaufen. Ich wehre auch der meinung, das man darauf zu gedencken, wie von den studiosis wegen der Collegia etwas an gelde zu erhalten, als welches man auf allen fall hiezu nehmen könte. ubrigends hatt H. neubauer geschrieben, was Es vor eine bewantniß habe mit der frau fritschin ihren kindern. Mann wirdt ihr wohl hierunter fügen müßen, und Es so laßen, wie sie es gemacht. Ich gedachte den Eltesten auf meine rechnung zu nehmen, dannhero wo Er etwas benötiget, müßte Es ihm gereichet werden, und könte solches von den 100 th. so als zinß von den 2000 th. schon im abgewichenen augusto abgefuhret werden sollen genohmen werden. wenn sie an ihrem orth diese gelder können habhaft werden, dann andern fals und kan man auch hierin mit mir gantz frey und ofenhertzig handlen (!), will schon andere verordnungen machen, was zu seinem unterhalt etwa Erfordert werden möchte.[23] der herr laße ihre zusammenkunft gesegnet seyn. Ich verharre in aller Ergebenheit lebenslang

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

66.

(C 5 s 21) (o.O.u.D.; Berlin, November 1699)

hochEhrwürdiger, wohlgelahrter Sonders hochzuEhrender herr professor hochwerthster freundt in Christo.

Ich habe vor einiger zeit in einem schreiben an denselbigen gedacht, ob man itzo im stande sey, von den 100 th. zinsen, so im abgewichenen augusti schon betagt gewesen, den studioso welcher der Seel. fritschen Sohne unter der inspection hatt, auf rechnung etwas nehmen könte, aber drauf im geringsten keine antworth erhalten, welches ich doch unter andern deswegen vornemblich gewündschet hette, indem dadurch wehre verhindert worden, das selbiger nicht mit voriger post an die mutter geschrieben, Es hette ihm H. Richter sagen laßen, Es wehre kein geldt in cassa und hette der H. professor keines, als womit bey vielen nur *alle* (vielleicht durchgestrichen) widrige gedancken und reflexionen Erweckt worden, die aber wohl noch (22) bleiben könten. Ich habe aber indeßen zu solchem behuf 30 th. ubersenden wollen, welche dem

[23] Am 21. 11. 1699 quittierte Francke im Schreibkalender (VA I/—/3d) den Empfang von 30 Talern für „den ältesten Fritschen".

H. Muller können zugestellet werden, davon zu nehmen, was zum unterhalt der *ältesten* nötig als welchen ich mir destiniret, denn den andern will die fr. v. gerstorff erhalten und hat man sich desfals an ihr zu addressiren. ubrigends wolte treulich wiederrathen daß H. Neubauer das schif, so er zu kaufen gemeinet, um damit die freye schiffahrt[24] auf der saale zu erhalten, unterließe, indem Er gewiß zu seinem zweck nicht kommen wirdt, denn die landt stände, zum wenigsten einige davon seindt dabey interessiret, nu aber weis ich von gewißer handt, das der H. v. Fuchs große ursache hatt, ihnen nicht im geringsten entgegen zu seyn, weilen sie ihm in einer gewißen sachen einen großen dienst gethan. diese nachricht dienet auch ins künftige. Ich muß wegen kürtze der zeit schließen und bin nechst empfehlung in gottes gnaden handt, lebenslang

Meines hochwerthsten freundes in Christo treuer diener Canstein

67.

(C 5 s 17) (o.O.u.D.; Berlin, 28. 11. 1699, lt. erwähnter Quittung [VA X/I/116:9])

Jesum!
hochEhrwürdiger hochgelahrter Sonders hochzuEhrender herr professor, hochwerthster freund in Christo.

In was vor ümstände man itzo stehet, ist mir zum theil schon bekandt gewesen, aber doch itzo viel lieber davon eine vertrauliche nachricht von meinem hochw.freundt selbst zu bekommen. die wege gottes an ihnen seindt wunderbahr, aber einmahl voller güte und wahrheit. der ausgang wirdt solches klar ofenbahren. so führet Er seine kinder meistens mit gebundenen augen, aber üm keiner andern ursachen als ihnen seine herrligkeit volliger zu entdecken. den frommen gehet das licht auf nicht *nach* der finsterniß Sondern *in* der finsterniß, und so erfahren sie auch das bey ihm finsterniß nicht finster ist und die nacht leuchtet wie der tag. ps. 139. gott du bist wohl ein verborgener gott. gewiß ihre itzige erfahrungen bekräftigen mir nicht wenig einige wahrheiten, also das auch gegenwarthiges leiden gegeben ist zum *gemeinen* (18) nutzen. ubrigends sende hiebey die quitung[25] uber die 100 th. zinsen, nicht das sie mir

---

[24] Über den Versuch des Waisenhauses, aus der Binnenschiffahrt 1699 Gewinn zu erzielen vgl. Welsch, Heinz: Die Franckischen Stiftungen als wirtschaftliches Großunternehmen. Untersucht aufgrund der Rechnungsbücher der Franckischen Stiftungen. Diss. phil. (maschinenschriftlich) Halle 1956 S. 105—108. Heranzuziehen ist ferner ein undatierter Brief Cansteins an Neubauer (C 5 s 29—32), worin Neubauer vor irgendwelchen Angeboten einer „gewerckschaft" bezüglich einer Eisenerzgrube gewarnt wird. Diese Leute suchten nur ein ehrbares Schild für unlautere Absichten. Canstein schrieb dabei: „ich halte aber dafür das Es eine gleiche bewandtniß habe mit der schiffarth (!)."

[25] Die Quittung findet sich VA X/I/116:9. Daß Canstein auf eine Zahlung verzichtete, die Quittung also nur pro forma ausgestellt wurde, läßt die Vermutung aufkommen, daß auch die anderen Zinsquittungen nur geschrieben wurden, um bei staatlichen Nachprüfungen ein einwandfreies Finanzgeschäft nachweisen zu können. Aus der Folgezeit finden sich weder Zinsquittungen noch Rückzahlungsbelege, so daß angenommen werden kann, daß

sollen gezahlet werden, sondern ich rechne es als hette ich sie empfangen. weilen ich mich wohl bescheide, das die 6 knaben bey der itzigen teuren zeit von dem zinß der 3000 th. capital nicht können erhalten werden. habe auch schon daran vor dem gedacht, und hatte es einigermaßen beschloßen, war mir aber die wahrheit zu bekennen, wiederum aus den gedancken gekommen. das jenige aber was occasione der fr. fritschin geschehen erinnert mir nicht allein meiner schuldigkeit sondern machet mein hertz darin noch so viel gewißer. Et hoc bene, Er machet alles wohl. dem H. Dollner (Fehler: Töllner) sende zum unterhalt der alten armen 60 th. vor die gnade gottes in (?) die nonne sey Seine güte dancke gesaget. ist die *veronica* noch drin? auch die *Montagin*? solte keine mittel gefunden werden, diese letzere aus dem haußе zu bringen, so würden die andere so viel ruhiger seyn können. Ich sehe gern wenn H. Dölner oder der inspector mir schriftlich (19) aufsetzen machte, die nahmen alter und anderer ümstände so wohl der alten frauen als auch der veronica als magdt im hause wie nicht weniger des inspectoris und Es zu meiner nachricht ubersenden. H. Ellers bitte zu sagen, ja kein bedencken zu machen, die bibeln von der frau astmannin mit dem großen margine vor 1 th. 16 gr. zu nehmen. Ich bin gewiß Er bekommet dafür 3 th., sie seindt schön und wohl gedruckt. der francösche prediger hatt mich gebeten, Ew.hochw. seiner ästime und veneration zu versichern. Mr. mirmand habe alhier gesprochen, derselbige versichert gleichfals das die mitgenohmene bücher H. Schumachen in der Schweiz überliefert worden. der gesundheit von der Charlotte erfreue mich von hertzen, denn ich hette sonsten wegen der Charlotten neuen wunder (! Fehler?: kummer) gehabt. der treuen lieben und weisen führung unseres liebsten heylandes von hertzen erlaßend Ersterbe

Meines hochwerthsten freundes treuer diener Canstein

Vertatur. (20) gleich itzo läßt mir die fr. astmannin sagen, H. Ellers verlangete 40 exemplarien von den großen bibeln, welche insgesambt thun 40 th. danhero zur ersparung des porto solche an ihr bezahlet, so man von ihm wieder bekommen wirdt, deswegen zur erfüllung der 60 th. nur 20 th. sende.

68.

(Francke)
(C 171 : 95) Halle, den ... (?; Anfang) December (16)99

Hochwolgeborner, Gnädiger Herr,

Ewr.Gn. an mich abgelaßenes hat mich mehr erquicket, als sie vielleicht gedencken mögen. fürnemlich weil ich ihr Herz in gegenwärtigen umständen so viel gründlicher erkenne, und was ihnen Gott für Einsicht in seine heiligsten Wege, welches sind die Wege des Creuzes, verliehen. Darüber ich demüthig den Namen des Herrn lobe. Die Qvitung aber über die 100 thlr. hat mich vielmehr beschämet und niedergeschlagen weil mirs erst fürkommen, als hätte

Canstein diese Gelder dem Waisenhaus geschenkt hat. Für einen Teil des Geldes wird das 1711 aktenkundig, vgl. S. 447 Anm. 95.

ich solches in unvorsichtigkeit durch mein Schreiben veranlaßet. Sie mögens wol auff die 6 Knaben rechnen; aber Gott rechne es ihnen zum Segen. Die 20 thlr. habe auch bekommen, u. H. Tölnern zugestellet. H. Elers wird wegen der Bibeln selbst schreiben, muß einiger mißverstand darunter seyn. Es ist aber mit den übrigen 40 Thlr. auch nicht ursach zu eilen. Veronica ist noch im Hause, und wandelt richtig. Montagin ist nicht herauß zu bringen, krieget aber nichts. hat dieser Tagen mir noch in meinem Haußе viel unlust gemachet. H. Töllner verlanget wieder, was er Ewr.Gn. vor Nachricht geschicket, dann wil er solches nach verlangen suppliren. Dem franz. Prediger und Mr. Mirmand bey Gelegenheit meinen herzl. ergebenen Gruß. Die Zeit leidet iezo nicht mehr, ohne daß ferner mit uns im Gebeth zu ringen bitte. Beygehendes bitte doch ohnschwer cito auff die Post geben zu laßen. Verharre

Ewr.Gn. Gebethschuld.
Aug. Hermann Francke

69.

(C 6 s 199) Berlin, den 8. dec. 1699

hochEhrwürdiger Sonders werthster freundt im herrn.

Es zeiget sich eine gelegenheit, das die größte von den mädgen, welche von berlin dahin gekommen, Christina dielin, könne in diensten gebracht werden, nemblich bey der frau von Bulau, eine schwester der frl. von Kroseck. wofern sie nu die qualitäten so in beygehendem zettel erfordert werden an sich hatt. üm nu so viel gewißer darin zu gehen, so bitte mir mit nechster post : / aber gewiß / : berichten zu laßen, ob sie zu einem solchen dienst capable, sie hatt eigentlich bey den kindern nichts zu thun als nur auf sie acht zu haben, indem auch noch andere sich finden, welche sie aus und anziehen. das meiste wirdt darauf ankommen, ob sie redlich und nicht verdrießlicher humeur sey. Mann wolle mir denn ihr (200) portrait, wie auch ihrer schwester, machen laßen nach allen ümständen. worauf die letze resolution so baldt erfolgen soll, bis dahin sie aber noch bey sich zu behalten. H. Tollner übersende das verlangete und wann Es vollig suppliret, bitte es zurückzusenden. Einschluß ist an ihre frau schwester (cj:Hoyer). So viel in Eyl. der herr laße ferner seine gnaden handen über denselbigen walten. ich verharre.

M. hochwerthsten freundes in Christo treuer diener Canstein

70.

(C 5 s 85) (o.O.u.D.; Berlin, Dez. 1699)

hochEhrwürdiger werthster und geliebster freundt in dem herrn.

H. Tolners nachricht wegen der beyden Thielen habe nicht Erhalten, Es ist vielleicht vergeßen worden zu ubersenden. Ich möchte Es wohl gern haben, wiewohl eben itzo nicht so viel daran gelegen, weilen man schon einen andern an der Stelle, wo sie seyn solte, genohmen, eine francösche. vielleicht zeiget aber gott eine andre und beßere gelegenheit. das mss. contra processus juria-

rium Erwarthe mit nechstem auch habe schon einen verleger darzu gefunden und soll in kurtzen am tage gekommen, auch alle präcautionen dabey genohmen werden. Charbonette tr. wirdt gleichfals großen nutzen haben. ich wüßte aber eben itzo nichts so ich dazu contribuiren könte. Es findet sich aber noch wohl etwas. Ich sende ihr (86) vor die Charlotte 37 th. 12 gr. als 27 wegen des quartal.[26] das ubrige kan berechnet werden und Erwarthe darüber quitung. H. Ellers consilium hatt Er noch nicht Eröfnet. D. olearii todt ist bekandt wie auch die ümstände davon. Es wirdt demselbigen eine große erleichterung in seiner sache c. Ministerium. gott wirdt selbige schon ausführen. ein gutes zeichen ist, das der hofe sie adjudicium extraneum nicht will senden : / welches ich von guter handt Erfahren / : dannhero eine sententz zu vermuthen, die beyden parteyen unrecht geben, im grunde aber nichts sagen wirdt. und welches pro oeconomia temporum Ew. hochEhrw. eben nicht unangenehm seyn kan. deus dirigit omnia. der laße ferner seine gütigste vorsorge über ihm walten und ich bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

der thee kommbt auch hierbey.

71.

(C 6 s 203) Berlin, den 30. dec. 1699

hochEhrwürdiger, hochgelahrter Sonders hochzuEhrender herr professor hochwerthster freundt im herrn.

Es hatt der H. von Fuchs gegen jemand gesagt, wie Er wündschete, das die Theol. facultät zu halle mit einem memorial einkommen mochte, und darin bethe, das in der Stelle des H. olearii zum inspectori eine solche person genohmen würde, die ihnen dorten nicht entgegen wehre, zu erhaltung mehrere einigkeit unter ihnen allen. als nun solches H. D. Spener berichtet, hatt Er mir commission gegeben, dieses Ew.hochEhrw. zu eröfnen, indem Er wegen seiner andern ambtsgeschäften selbst Es nicht zu thun vermöchte, und wie Er der meinung sey, das man mit nechstem ein solches memorial ubersende. ubrigends muß melden, das der H. v. Schweinitz vom Churfürsten nach Zeitz gesandt worden, und im zurückwege (205) zu halle ansprechen wirdt. letzlich wündsche von hertzen das der höchste in dem antretenden neuen jahre seine güte mildigst über denselbigen ausgießen wolle, so wohl in beschützung seiner gegen die feinde der wahrheit, als auch in gesegnetem fortgang deßen zu seinen ehren treu gemeineten arbeit, damit ihm darüber von viellen viellen das gebührende lob geschehe. Er laß es ja und amen seyn. Ich werde durch gottliche gnade ohnverrückt bleiben und verharren

Ew.hochEhrw. M. hochwerthsten und geliebsten freundes treuer diener
Canstein

[26] Am 22. 12. 1699 quittierte Francke im Schreibkalender (VA I/—/3d) den Empfang dieser 37 Taler.

72.

(C 6 s 254 b) Berlin, den 13. Jan. 1700 in Eyl

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

das mss. von den injurien processen wirdt ehesten ans licht kommen. der autor soll nicht bekandt werden. und so etwas mehres zu verlegen, will darunter dienen. wie stehet es mit der traduction des Locks tr. de l'education, wofern H. Marchall (!) solches ubernehmen, welcher es aber nicht am besten getrofen in fenelons tr. wehre wohl notig, das Es von jemanden durchgesehen wird. und wofern sich unten niemand findet, will zusehen das ich hier einen dazu bekomme. das dessein wegen colligirung der acten in causa pietismi ist herrlich und soll mit gottes hülfe exequiret werden. haben sie die gutheit und sende mir mit nechstem das pacquet von den schartequen und schriften, die bey ihnen vor 10 th. versetzet, *ich will das geldt nebst dem was H. Tollner noch weiter wegen unterhalt der alten bedarf, auch was H. Ellers zu fordern,* mit nechster post ubersenden, denn mein diener itzo mir verreiset. Es wirdt aber auch dabey notig seyn, wofür H. Ellers sorge zu tragen, das jemandt specificire, was sich von solchen dingen so wohl in Ew. hochEhrw. als H. antons und Breithaupts (cj:bibliothek) oder sonsten befinde. und mir solches übersende, damit ich sehe, was mir noch mangelt oder hier nicht konte suppliret werden. Sofern auch etwas in mss. zu communiciren, Es sey so viel als Es immer wolle, man laße es nur (mir) abschreiben (255) ich will bezahlen. Ich verspreche in dieser sachen omne secretum, mir soll genügen, wenn nur auf diese weise kan zusammen gebracht werden was als accuratam historiam nostri temporis in illo casu gehöret. wie ich denn von andern orthen schon will was zusammen schafen. H. Wigers ist nicht zu helfen, der itzige Envoye Tettau ist nicht geheyrathet und zudem ein solcher mensch, das man auch hier verwundert, wie Er in diesen employ gekommen. der zettel von den libris anglicis hatt sich verlohren. bitte üm deßen nochmahlige communication. H. Jablonsky ubersetzet etwas von den Societäten in London. dazu konte dieses dienen. H. Lange bleibet bis ostern hier. Es wirdt noch alles guth werden. man bäthe fleißig, es ist etwas vorhanden zu ihrem vortheil, wovon mit nechstem ein mehres. auch laße man sich sonsten eine sache, woran gelegen, empfohlen sein. die ubersandte dinge seindt ubergeben und machet Es mir keine mühe. Mad. Castel ihres ist auch schon zurück gegeben. verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

73.

(C 6 s 258) Berlin, den 16. Jan. 1700

hochEhrwürdiger werthster herr professor.

Mitt wenigen berichte diesesmahl das die *Mad. Castell* bey mir gewesen, und wie sie von mir gegangen, die gantze treppe herunter gefallen, das ohne sonderlichen gottlichen beystandt, sie hette müßen das leben einbüßen. So aber hatt sie keinen sonderlichen schaden genohmen, als nur im gesichte etwas ubel zugerichtet worden. übrigends hatt sie mir zu verstehen gegeben, wie sie sich nach Halle begeben wolte auch deswegen an Ew.hochEhrw. geschrieben, und die antworth erwarthe. meine meinung ist nicht demselbigen etwas hierunter vorzuschreiben, indem man beßer weis als ich was darin zu thun, und worzu sie könte gebrauchet werden, wiewohl sie sonsten sehr *schlecht francösch* (!) spricht. nur kan nicht unterlaßen, aus gutem hertzen zu erofnen, wie mir das mensch artig vorkommet, die wenige zeit so ich mit ihr gesprochen, und wie notig seyn mochte, sich nach allem genau zu erkundigen. est tempus tentationis. der herr laße seine gutigste vorsorge noch ferner über uns alle walten, ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

74.

(C 6 s 262) Berlin, den 20. Jan. 1700 in Eyl

hochEhrwürdiger, Sonders hochzuEhrender herr professor.

wenn das mss. von locks buch übersandt wirdt, will ich dafür in alle wege sorge tragen, auch über die darin enthaltende anstößige orther vorhero mit sie conferiren. Solten die acta pietistica wiedergefunden werden, bitte solche so baldt möglich zu ubersichicken, indeßen sende die deswegen verlangete 10 th., so etwa von den 50 th. so hiebey kommen genohmen werden oder wo nicht, wie fast vermuthe, H. Tollner zugestellet worden, zur unterhaltung der witwen. doch hatt Er davon 10 th. der Mad.Charbonette wegen der Charlotte zuzustellen, wovon die quitung mit nechstem erwarthe. was das geldt anlanget so die frau astmannin von mir hier empfangen soll, wirdt Es vielleicht den verstandt haben, das *ich solches ihr hier zahlen soll.* worzu ich bereit bin, nur wolte vorhero davon recht versichert seyn. der reisebeschreibungen erinere mich fast täglich, wie wohl noch zur zeit wegen vieller geschäften noch nicht dazu gelangen könen, indeßen bin bemühet (263) mich immer mehr und mehr davon anzuschafen, und soll Es alsdann auf einmahl forthgehen. was machet der studiosus[27] so nach constantinopel soll? *das verzeichniß der Englischen bücher* habe nicht Erhalten. was H. lange anlanget, so bin mit Ew.hochEhrw. einer meinung, das Er sein ampt nicht verlaße, vor das Er sehe, wie Es dorten mit ihm ablaufen will. denn gesetzt, das von der

[27] vgl. S. 66 Anm. 22

adjunctur nichts würde, so sehe ich nicht, wie Er konte obligiret werden, seine hiesige station zu verlaßen, bin auch versichert, das der H. von Fuchs auf dergleichen vorstellungen zumahlen der Churfürst zu ihrer subsistentz nichts beytraget, und da die sachen dorten in verwirrung gerathen solten, ja der gesuchte zweck mit den adjunctis nicht erreichet werden konte, sich solches schon würde gefallen laßen. Er meinet aber, Er würde dadurch zu sehr alhier prostituiret werden, so aber in der that eine schlechte ratio movens, wie ich denn wohl wündschete, das Er in dieser sachen mehr gelaßen wehre, und auf die gottliche providentz sehe. aber die stunden seindt nicht einmahl bey kindern gottes glich (!), motus diversi, variis temporibus non vero contrarii. wenn (Fehler?: man) wirdt belieben sich (264) vollig gegen ihn zu expectoriren, ob man vielleicht lieber einen andern an seine stelle dorten zu haben verlanget, ober ob Es gantz zurück gehen wirdt. man kan alsdann seine mesuren darnach so viel beßer alhier nehmen, und alles redressiren, und wo nicht, so kan ihm nicht schlimmers wiederfahren, als das Er nach Halle gehet, et deus ibi providebit. hatt der H. v. Schweinitz zur subsistentz der adjunctorum ihnen 200 th. auszahlen laßen? davon müßen 50 th. vor H. lange verwahret (cj: werden). das ubrige habe schon zusammen. H. Baumgarte kan dann seines unten empfangen. letzlich ubersende etwas worüber dorten mit H. D. Strick, auch dem geheimbten rath Strick, doch im vertrauen kan conferiret werden, wie auch andern, was ihre meinung davon sey, und welche rationes den meinigen noch konten angefüget werden, im fall der H. v. Fuchs difficultiren solte, wie ich doch nicht hofen will. Es konte wohl etwas weiter von ihnen deduciret werden. was die stiftung selbst anlanget, so bitte mir ihre gedancken darüber auch zu erofnen. die meinigen gehen dahin, das wenn die conferentzen zur subsistenz der adjunctorum nicht continuiren solten, man alsdann vom capital nehme was notig, denn Es ist beßer das wir de präsenti besorget seyn, als etwa die sache auf die nach(265)kommen zu bringen, welche dem ansehen nach noch wohl eine zeitlang in großer finsterniß wandlen (!) möchten. die andere 2000 (! Fehler?: 200) th. dencke ich ihnen auch zu wege zu bringen. gott wirdt Es wohl machen. die Mad. Castell gehet wiederum herum. die fr. fritschin meinet, der ich auch darin beyfall geben, das diese person nicht vollig ihres verstandes mächtig. der fall wirdt nicht wenig dazu contribuiren. Ich bin

Ew. hochEhr. treuer diener Canstein

75.

(C 6 s 207) Berlin, den 3. febr. 1700

hochEhrwürdiger hochzuEhrender herr professor, geliebster freundt.

wegen der frau Schultzin ihres Sohnes kan mich noch zur zeit zu etwas gewißes nicht resolviren, jedoch habe hofnung, das jemandt auf 4 jahr jahrlich 40 th. zu seinem unterhalt geben werde, alsdann ich etwa 20 th. zuschießen wolte. ist aber die frage, ob Er davon unten subsistiren kan? Ich trage mehr belieben den knaben von venedig in des kästners stelle zu nehmen. aber

vorhero müßte ausgemacht werden mit dem vatter 1/ das Er sich des Sohnes gantz begebe, und glichsam nicht mehr an ihn gedencke. 2/ consentire das man ihn in der evangelischen religion erziehe. 3/ was man mit ihm vornehme, sich deßen gefallen zu laßen. wo eine von diesen conditionen ihm zu schwer so bin nicht gemeinet mich mit deßen Erziehung und unterhalt zu chargiren. wehre also zu so viel mehrer versicherung notig, das der vatter dieses alles schriftlich verschreche (? Fehler: verspreche) und von sich gebe, denn Es konte sonsten einmahl die mutter nach ableben des vatters das kindt wieder abfordern. das buch worin savanarollae leben beschrieben, übersende mit nechster gelegenheit, ich habe Es unter meinen büchern. Sofern Es aber pressiret, wehre Es zu melden, so kommbt Es (208) mit der post. Man hatt im vorigen vergeßen zu melden, ob der H. v. Schweinitz die 200 th. wegen der adjunctorum ihnen auszahlen laßen, und ob H. baumgarte seine 150 th. davon empfangen, üm der obligation, so ich desfals gegen H. anton und ihn trage, frey zu seyn. wie auch ob die ubrige 50 th. H. lange von ihnen unten auf seine besoldung sollen ausgezahlet werden. weilen Er nur alle viertel jahr die zahlung verlanget. von den 200 th. so ich zur reise des studiosi[28] nach constantinopel destiniret, könte genohmener abrede nach, etwas genohmen werden, zu seiner präparation, dahero die summa nur zu melden, so will es übermachen. vielleicht findet sich indeßen rath das der nach venedig mit ihm so weit zu glich reisen könne. Ich weis nicht, ob nicht notig, das man von solchen leute die versicherung nehme dem jenigen nachzukommen, was von ihnen anfangs gefordert, denn sonsten genießen sie das gute, bleiben im lande, und man kombt, da die zeit verlohren wirdt nicht zu seinem zweck. Mitt H. seideln will ich sprechen, Er ist aber difficil, warum hatt man das dictionarium nicht unten behalten? Es wehre beßer gewesen. die witwen, wie auch H. D. Spener seindt zufrieden, das ihrer männer lebenslauf gedruckt werde. sie haben aber nichts mehr als was hinter den leichpredigten im Ehrengedachtniß sich findet. das die msta. (Abk: manuscripta) abgeschrieben werde, vernehme gern. hier mache ich den (209) anfang zu sammeln was in sachen des beichtstuhles alhier vorgegangen. Ich hofe da die tage länger werden, und ich von den bisherigen destructionibus frey werde, mich baldt an die durchlesung der reise beschreibungen zu geben, und noch vor meiner abreise ein ziemliches excerpiren zu laßen. mit nechstem ein mehres, verharre

Ew.hochEhrwürden treuer diener Canstein

76.

(C 6 s 211) (o.O.; Berlin,) den 6. febr. 1700

hochEhrwürdiger, werthster herr, hertzgeliebster freund.

die acta pietistica seindt eingeliefert. noch habe ich sie nicht durchsehen können. soll aber mit ehesten durch jemandt geschehen, welcher auch den Catalogum so übersandt, und sich sonsten hier noch davon finden möchte abschrei-

[28] vgl. S. 66 Anm. 22

ben und an andere ferner communiciren soll. was den preiß dafur anlanget, so könen wir uns desfals schon verglichen, wenn ich zu ihnen unten komme. mit dem was die msta (Abk: manuscripta) abzuschreiben kosten, bin wohl zufrieden. man laße mir nur davon bey zeiten eine rechnung schicken, so kan stets nach verlangen die zahlung geschehen. was sonsten dabey erinnert, soll wohl in acht genohmen werden, und ist mir sehr lieb mit gott soll die sache wohl gehen. das benötigte wegen der medicorum vor die Meysebuchin : / so ich gantz vergeßen, wiewohl auch nicht gewiß bin, ob einmahl solches bey mir ist erinnert worden / : übersende nebst dem was zur präparation des studiosi etwa erfordert werden möchte, so baldt von ihnen desfals nachricht bekomme. H. D. Speners responsa könen sie ohnmöglich auf ostern haben, Er hatt eine lange zeit hero nichts dabey thun könen. das andere will bey ihm nicht vergeßen. Mitt H. Kopke will ihres verlangens wegen auch sprechen, solte aber fast daran zweiflen (!) (212) weilen Er die materiam de obedientia auszuführen hatt. Sonsten ist sein tractat de Theologia Mystica, vor welchen H. D. Spener eine große vorrede machet, bey mir noch vorhanden; man könte solchen verlegen. ich habe schon einmahl davon an H. Ellers geschrieben. So ist seine übersetzung der opusc. goodwins ad praxin Christianismi spectantiae (Endung ?) auch fertig. gewiß ein schwer werck. das ms. recen. (oecon.) Majoris (Mejeris) werde baldt zurück senden. an dem hause des postmeisters werde itzo nicht gedencken könen, ich bin in so viel dingen intriguiret durch die todesfälle des Seel. H. v. Canitz, das ich zu einer gewißen resolution in solchen dingen nicht gelangen kan. könten sie es vor das pädagogium kaufen wehre es wohl eine schöne sache, ist nicht so viel geldt von den Churfürstinnen zu erhalten, oder wollen sie ihre kinder wiedrum nach dresden nehmen wie hier von einigen gesagt worden. Ich verharre nebst erlaßung in gottes handt.

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

77.

(C 5 s 5) Berlin, den 2. Martius (o.J.; 1700) in höchster Eyl.

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Ich bitte um vergebung das noch nicht auf die erhaltenen schreiben geantworthet. Es soll ohnfehlbahr mit nechster post geschehen. indeßen berichte nur eyligst, das noch hofnung das H. Fischer von Hamburg mit ehestem abreisen wirdt, wie H. D. Spener aus seinem schreiben an ihn mir heute gezeiget. deswegen Er guth findet, das Ew.hochEhrw.mit ihrer beantworthung auf des Ministerii letztere schrift nicht zu sehr eilen, sondern damit anhalten, damit man zeit gewinnen möge. Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

Ich bitte mit nechstem zu berichten, was doch an einem Menschen mit nahmen *Seebaldt* zu thun, welcher bey ihnen im pädagogio eine zeitlang gewesen, ob Er treu und munter. Er ist anitzo in preussen bey dem H. v. Lüderitz und sonsten zu Wolmerstedt gewesen.

78.

(C 6 s 215) Berlin, den 8. Mart. 1700

hochEhrwürdiger hochwerthster freundt in Christo.

wegen der fr. Schultzin Sohnes kan diesesmahl noch nichts gewißes melden, weilen die jenige person, von der man sich hofnung gemacht, das sie zu deßen studiren etwas contribuiren wirdt, anitzo abwesendt, aber diese woche gewiß wieder hier Erwarthet ist. wornach man seine gewiße mesuren alsdann zu nehmen hatt. die fr. astmannin läßt sich darin gebrauchen, wie weit sie es aber bringen wirdt, soll wie gedacht sich baldt zeigen. wegen des venetianischen knabens sehe vor der handt keine mittel ihm zu helfen. Solte auch schon jemandt gefunden werden der etwas dazu beytrüge, würde doch solches nicht viel ausmachen, aber auf die von mir gedachte weise, wo der vatter nicht zu schwer dazu zu bringen, konte Es leicht geschehen. Man müßte dieses am meisten bey ihm treiben, das Er des kindes sich gäntzlich entschlagen konte, indem Es in solche hände komme, von denen Er ja selbst eine sehr gute meinung gefaßet, doch will auch bey (216) gelegenheit mich deßen auf die verlangete arth bey andern Erinnern. der terminus a quo die zahlung der adjunctorum betrefendt, müßte meines Ermeßens, vom neuen jahre angehen. Sonsten ist meine meinung nicht gewesen, ihnen ein gantzes jahr voraus zu bezahlen, Sondern nur gegen sie zu gedencken, das da ich einigermaßen solche curam übernohmen, sie das jenige was zur subsistentz des H. Baumgarten erfordert wirdt, von mir empfangen nebst 50 th. überschuß vor H. lange, welcher dann quartaliter das ubrige von mir noch zu empfangen hette, damit in allen eine vollige richtigkeit gemacht werde. Mitt H. Seidel habe noch nicht sprechen könen. H. adlung ist mir hier gerühmet worden. wie sie Es mit ihm halten werden, laß ich mich gefallen. die verlangete 12 th. vor ihn kommen hiebey. das die mss. abschreiben zu laßen, sehe gern (Satz!), und insonderheit was deßen person angehet. machen sie mir in allen den vergleich mit den studiosis wie sie wollen, mir ist Es schon recht. das alles secretiret werde, ist eine notwendigkeit und soll von mir wohl observiret werden. wegen der 19 th. ist mit der frau astmanin schon richtigkeit hier gemacht worden. Simonis critica ist Erstanden und sehr wohlfeyl. den preiß melden mit nechstem. H. adler bringet solche nebst das (217) buch, worin die lebensbeschreibung des Savanarollae künftigen montag herüber. Noch hatt man 16 th. wegen der Charlotha zu empfangen. H. D. Spener verspricht nach ostern seine responsa zu ubersenden. der entwurf von den zeichen dieser zeit, ist mir sehr lieb. und soll zu viellen dienen. H. Blanckenberg hatt mir schon einige gute dinge communiciret. So baldt alles mit ihm in richtigkeit, werde ich eine sichere resolution wegen der armen gelder nehmen können, worin mir sonsten zum theil einige hinderung möchte gemacht werden, sed deus his dabit finem. H. lange betrefend wündschete selbst, das Er nicht so wohl die modo wie das gute zu halle zu befordern, besorget wehre, sondern sich zwingen ließe das der finis erreichet werde. verhofentlich wirdt Er durch ihren umgang dorten mehr gelaßnen gemüthes werden. das hertz ist redlich bey ihm als folget das andere

zu seiner zeit. Ich will daran(darvon) im discurse arbeiten. H.Ellers bitte zu sagen, ob tr. Kopkens de Theologia Mystica, vor welches H. D. Spener de hoc materia eine präfation machet, auf die ostermesse fertig schafen konte. H. Spener würde (218) ein gefallen dadurch geschehen. letzlich wolle der herr die schwacheit der augen nach seinem gefallen wecknehmen, oder das innere licht so viel heller in ihnen scheinen laße. der Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

79.

(C 5 s 9) Berlin, den (o.D.; März 1700)

hochEhrwürdiger Sonderß hochzuEhrender herr professor hertzgeliebster freundt.

weilen man hier wegen deßen kranckheit in nicht geringen sorgen gewesen, So muß die erhaltene nachricht von ihrer beßerung uns alle hier viel angenehmer seyn und von hertzen erfreuen. der herr stärcke denselbigen und gebe insonderheit gnade, das auch Sein wille hierin in solchen leiden an und von demselbigen möge vollig vollbracht seyn. was die alte frau anlanget, wovon H. Richtern in seinem schreiben an mich gedencket : / und welche ich bitte zu grüßen / : so will auf ihr reflection machen und sehen, wann ich in die alte marck komme, ob Es sich mit ihr will thun laßen. zwar wirdt der unterhalt solcher alten daselbst etwas geringer seyn, weilen ich davon nicht vollig disponiren kan, zudem die jenige so darein genohmen werden nur ackersleute seind. dahero dafür halte, das sie bey ihnen in dem witwen hause beßer würde versorget seyn. die 12 th. wegen petzhold sollen wieder gezahlet werden. H. D. Spener hatt schreiben aus hamburg, worin gemeldet, das H. D. Fischer schon abgereiset, daher wirdt Er stündlich hier erwarthet, und noch zur rechten zeit bey ihnen anlangen können. der terminus zum gutlichen vergleich wirdt vergebens seyn, das (10) danhero ein beßer expediens als durch eine commission die sache zur entschaft zu bringen. der herr wirdt Es thun. H. M. lange werden sie allen ansehen nach nicht nach halle bekommen, weilen große apparence das Er nach garleben (Fehler: Gardeleben = Gardelegen) zur inspection vociret werde, oder hier die inspection von seiner schule behalte. dabey aber das pastorat in der fridrichs Stadt mit bekommen woran ich mit guthfinden des H. D. Spener arbeite in der hofnung sie werden es auch approbiren. denn 1/ wirdt Er auf solche weise hier so viel als zu halle nutzen schafen können, bevorab da durch deßen bösen successorem M. Lubath viel böses geschehen möchte, welcher aber nunmehro sehr dadurch eingeschrenckt werden mochte. 2/ halte mich versichert, und das ich es im vertrauen melde, das H. Langens gemüth nicht itzo geordnet, wie ich es wohl wündschete, um ihnen unten großen nutzen zu bringen. Er ist nicht gelaßen und die niedrigen wegen, wo man nur bloß die augen auf das eintzige notwendige halten soll, wollen ihm nicht allerdings gefallen. das ich es kurtz faße, Er würde ihnen und sie ihm eine last seyn, (cj:so) zu sagen, wie das gemüth itzo disponiret. Ich avancire nichts, was ich nicht einmahl Ew.hochEhrw. mündlich werde

mit mehren erweisen können. deswegen bitte mich hiervon in keine wegen zu tentiren (?). wofern Er etwa davon an sie schreiben solte, sondern sie verhalte sich nur passive in diesem allen. Mitt großer mühe habe ich es so weit gebracht, das dieser vorschlag auf das tapet gebracht und daran gearbeitet worden. Es muß sich diese woche zeigen. die motiven und der zweck von (11) meiner seiten ist guth. zudem können sie allezeit einen andern nehmen, und etwa ohnmaßgeblich H. Litte und da dieser nicht geheyrathet, würde so viel weniger zu seinem unterhalt erfordert werden. qd (Abk: quod) optandum. letzlich ist der H. general superintends (cj: Bernhardi) aus der alten marck mit einem memorial eingekommen, und vorgestellet, wie Er keinen adjunctum verlangete, denn Er noch im stande wehre die geschafte seines ampts zu verwalten, zudem wehre seine bestallung so schlecht, das Er ohnmöglich etwas davon abgeben könte. deswegen so ihm ein adjunctum gegeben werden solte, man vorhero diesen punct abmachen müßte. wenn nu zu befürchten das bey solcher contradiction H. Meurer nicht zur general superintendur gelangen solte, woran aber doch ein so großes gelegen, also habe meine schuldigkeit zu seyn geglaubet, diesen Stein so viel an mir ist und mit hulfe anderer im glauben auf gott, auß dem wege zu räumen und die sorge wegen seines unterhaltes über mich zu nehmen. also das H. Meurer meinet wegen doch alles im höchsten vertrauen, die versicherung geschehe, Er soll mich als einen Ehrlichen mann trauen, und will ich ihm jahrlich so lang die adjunctur wehret, 150 th. richtig schafen und auszahlen, womit Er auch an dem orth, wo man ein gantzes hauß vor 10 th. miethen kan, wohl auskommen kan. Es will aber auch nötig seyn, das Ew.hochEhrw. an den general superintend schrieben, und ihm versichern H. Meurer soll nichts von seiner besoldung, hauße u.s.w. fordern, sondern sich deßen gantz begeben, (12) weilen auf eine andere weise vor ihn zulänglich würde gesorget werden. deswegen mochte Er ein schreiben an den H. v. Fuchs abgehen laßen, und nicht allein die contradiction zurücknehmen, sondern auch seinen consens in solcher substitution vollig declariren. Ja es könte nicht schaden, wenn H. Meurer dem Superintenden selbst die versicherung thäte, Er verlangete nichts von ihm zu haben. ihm bedarf nicht gesagt werde, wo das geldt und der unterhalt herkommbt. Es ist periculum in mora und muß gleich an ihn geschrieben werden. denn zu fürchten die Stande möchte auch gegen H. Meurer excipiren. Nu die sache bedarf keiner ferneren recommendation. est causa dei. Sorgen sie nur unten ferner dafür. der ausgang stehet in des höchsten händen. uns gegnüget (!) wenn wir treu vor ihm Erfunden werden. Ich bin in Erwarthung einiger antworth, sie geschehe durch wen sie wolle, lebenslang

Ew.hochEhrw. M. werthsten freundes treuer diener Canstein

von den 16 th. wegen der Charlotte wirdt eine quitung verlanget.

80.

(C 6 s 223 a) Berlin, den 14. april 1700

In Jesu heyl und friede (freude).

hochEhrwürdiger, Sonders hochzuEhrender herr professor hertzgeliebster freundt.

uberbringer dieses nennet sich H. Stürmer, und ist der jenige, welchen der H. v. Schweinitz nach Tönnren (Fehler: Könnern) als diaconus vociret. Ich bekenne gern, das ich viel lieber H. Schrader wegen des guten zeugniß so ihm auch alhier gegeben worden, dazu hette befordert gesehen, weilen ihn wichtiger glaube, allein Es hatt dem H. v. Schweinitz aus einigen ursachen, so ich vielleicht dermahleins mündlich eröfnen kan, ein anderß gefallen. der herr laße es denn gesegnet seyn. Sonsten bin dabey auf die gedancken gekommen, ob nicht guth wehre, wenn H. Schrader alhier sich aufhalten konte, weilen etwa ehe eine gelegenheit sich finden solte, ihn in ein ampt zu bringen, zu welchem Ende Er die information in der frau v. Loben hause : / wovon H. Sturmer mehrere nachricht wirdt geben könen / : uber sich nehmen müße. So eben nicht wiederrathen wolte. Es sey denn das ihn der H. general Superintend Lüders unten etwa befordert konte, oder hofnung dazu hette. indem meine haubtabsicht hierin ist, den menschen im ampt (223 b) zu bringen. wirdt die erhalten, So ist Es schon guth. Sie werden Es überlegen. Mitt H. M. Langen ist die sache noch nicht zu Ende gebracht. dem ansehen aber möchte Er wohl hier bleiben, welches wündsche. das die sache mit H. Meurern so weit gekommen Erfreuet mich und hatt H. Bernhardi an den H. Fuchs geschrieben, Er wolte ihn aufnehmen, als ein Engel gottes. Es wollen aber die landtstände gegen ihn protestiren. gott mache solches unternehmen zu schanden. Ich wündsche das sie unten mit H. D. Fischer in allen mögen zufrieden seyn. ob Er die probe halten wirdt, muß sich in dieser affaire zeigen. wolte H. Sprögel den Catalogum von seinen pietistischen Schriften mir communiciren, wehre Es mir sehr lieb, vielleicht das ich sie alle behalten und die meinige sonsten suche zu verhandlen. Mitt Betzolden (Fehler: Petzholden) habe gesprochen, Ehe ich Ew.hochEhrw. schreiben bekommen und ihm ein wenig die wahrheit gesagt, Es ist ein tolles beginnen von den Eltern, das wenn man vor ihre kinder thut was möglich Sie hernach noch übel zufrieden. die fr. Schultzin will ihren Sohn auch gern dorten noch Erhalten haben. aber gewiß die leute machen einen schein. zudem ist ofters ein eigen sinn bey ihm, Er soll studiren und die mittel finden sich nicht dazu, da solten sie ja die ümstände erwegen, und glauben, gott wolle ihre kinder zu was anderß berufen. (223 c) was nu diesen anlanget, So sehe nicht wie ihm zu helfen. die jenige person auf welche man statt gemacht, sie würde um 40 thaler jahrlich zu seinem unterhalt reichen, will sich zu nichts verstehen. Ich meines orthes weis nicht mehr beyzutragen, als etwa um 20 th. jahrlich. konte man ihn in einem jahre im schreiben und rechnen so weit bringen, das Er auf dem lande bey einem verwalter in der haushaltung mit nutzen konte gethan werden, So müßte ich sehen, ob ich nicht ein mehres thun könte. wofern aber dieses weg fält, So

wirdt notig seyn, das man ihr schreibet und will ich davon mit der fr. astmannin sprechen, das die mutter sich resolvire, ihren Sohn beym handtwerck zu thun, denn wer kan ihr sonsten helfen. die ubersandte bücher kosten 4 th. 22 gr. ubrigends bedarfs keine entschuldigung. der herr stärcke Sie an Seel und leib. ich wündsche es vom grunde des hertzens und verharre

Ew.hochEhrw. und hochwerthsten freundes treuer diener Canstein

81.

(C 6 s 219) Berlin, den 17. april 1700

hochEhrwürdiger Sonders hochzuEhrender herr professor.

dieses abgehen zu laßen, veranlaßet, das von mir verlanget worden, von ihnen zu vernehmen, ob sich nicht zu halle ein gesichicktes subjectum zu einer information bey einer graffin in Schlesien findet. Es ist dieselbige eine von Rederin und wohnet etwa 8 meilen von Crossen. hatt ein eintziges kindt, ein frl. welche theils bey ihr theils bey dero Schwester, einer graffin von Mollzahn erzogen wirdt. bey beyden Schwestern soll ein guter anfang sich finden, denn sie schon einige zeit einen guten menschen H. Wilde der in der Schlesien sehr verfolget worden, auf ihren gütern erhalten, nunmehro aber befürchten müßen, das weilen Er ein ordinierter prediger, ihn die papisten nicht mehr dulden werden. deswegen auch vor guth befunden worden, ihn hierher kommen zu laßen, und zwar ad interim die information in der fr. von Loben hause : / wovon sonsten (220) im vorigen gemeldet / : anzutretten. zu wündschen wehre das der jenige, So dahin soll gesandt werden, wohl (recht) bewahret sey, um das gute bey diesen Seelen fortzuführen, als auch den widersprechern kräftiglich zu begegnen, ohne ihnen durch seine conduite anlaß und macht zu geben, ihn ohnverschuldt zu verfolgen. Ich habe an H. Behmen (Fehler: Böhme), welcher zu arolsen gewesen gedacht, weis aber nicht, ob diese gute leute sich an ihn nicht stoßen möchten, wenn sie erfahren, das Er von dar weg muß. von Seinem bruder der zu lemgo ist mir auch gesagt worden. Mitt nechstem sollen mehr ümstände von dieser station berichten werden. ubrigends ist mir die witwe vom Seel. H. Bose, So eine von *unruh* gerühmet worden, kan man selbige nicht bey ihnen employren. Sie ist ohne kinder, dabey gesichickt, und die die welt, ob sie wohl mitten darin gewesen verleugnet. Verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

82.

(C 6 s 225) Berlin, den 24. april 1700 in Eyl

hochEhrwürdiger hochwerthster freundt.

wegen der fr. Schultzin ihren Sohn habe gestern mit der fr. astmannin gesprochen, und ihr alles vorgestellet, das Es einmahl das beste wehre, ihn von halle wegzunehmen. Sie wolle die sache mit H. Lysio, welcher in 8 tagen hier kommet, indem Er bey den armen vociret, uberlegen und eine entliche resolu-

tion faßen. indeßen verlangen sie zu wißen was das vor ein mittel sey, worauf Ew.hochEhrw. bedacht seyn und wie hoch mag sich die schuldt so Er gemacht belaufen? wenn H. liscovium spreche, so will ihm einige schreiben an gute freunde mitgeben. die gesellschaft des H. Struven solte mir von hertzen angenehm seyn. und wolte ich ihn mit nutzen hier gebrauchen. zudem hette die beste gelegenheit, weilen ein gantzes hauß ledig habe, ihn eine zeitlang bey mir zu haben. So aber gehe in 4 wochen auf das allerlängste nach dem Canstein und möchte wohl ein monath 5. (!) aus seyn. vielleicht das etwa dann noch res integra seyn möchte. Indeßen mochte gern ein specimen von ihm sehen, auch wißen worzu Er sich eigentlich wolle gebrauchen laßen. denn vielleicht findet sich rath dazu. das recept (226) vor die bocken (!) hofe zu (cj: be) kommen, und habe deswegen geschrieben. das ihrige wegen des fleckfiebers soll mir wohl zu statten kommen, guth mochte seyn, wenn sie ein paar dosen davon mit der post ubersenden wolten, wofern Es sich conserviret. vor H. Tollner wegen der witwen kommen hiebey 40 th; und mit nechstem ein mehres. wie auch gewiße resolution wegen der andern posten. ob es sich mit dem studioso Burmeister werde thun laßen, daran zweifle, indem die graffin von Redern bey welcher Er kommen soll, in dem Christenthum selbst noch nicht zu weit kommen, dahero eines recht guten anführers notig hette. Ich will aber davon mit dem H. v. Loben sprechen. wehre es nicht eine sache vor H. Schradern von Halberstadt. laße sie es sich indeßen nur recommendiret seyn. fiat cito si fiat bene. der herr Stärcke die Charlote in dem guten. verharre

Ew.hochEhrw. dienstschuldigster diener Canstein

allem ansehen nach mochte H. M. lange wohl hier bleiben. die gewißheit melde mit nechstem.

83.

(C 6 s 229) Berlin, den 4. Majus 1700 in Eyl

hochEhrwürdiger geliebster freundt.

die sache mit H. M. Langen stehet in wunderlichen terminis, Sein hierbleiben ist zwar vom hofe resolviret, aber der fundus woraus die besoldung soll genohmen werden, will sich noch nicht finden. dahero Es leicht geschehen möchte, das Er dennoch zu ihnen komme. weilen aber der H. v. Fuchs ihm sehr geneigt, So ist man alhier versichert, das bey solchen ümständen, Er ihm die professionem extraordinariam von Sr. Churfl. durchl. verschafen solte. und ob man solche wohl, wenn schon die Theol. facultät deswegen nicht eingekommen, erhalten würde, So ist Es dennoch ordentlicher, so zu dem Ende ein memorial ubersichickt werde. deshalben bitte das mit nechster post eines an mir gesandt werde, welches so lang zurück behalte bis ich sehe das alle hofnung ihn hier zu behalten, aus sey. Ich meine das so wohl Sie als der H. Lange dadurch gewinnen, indem man anitzo das jenige erhält, was man in einigen Jahren erst hette gesucht. 2/ bekommet damit die Theol. (230) facult. eine mehrere autorität und ansehen so wohl dorten als auch bey den auswertigen. 3/ wirdt dem H. Budäo und Stößer (durchgestrichen: Bo-

dino) so viel mehr gewehret, lect. Theol. zu halten, woran sie itzo wie ich vernehme sehr gedencken sollen. 4/ wirdt dem H. Baumgarten so viel weniger despectirlich seyn, wenn H. M. Lange lectiones hatt, Er aber nicht, indem jener professor extraordinarius, Er aber nur adjunctus. möchte auch wohl auf diese weise der unterscheidt unter ihnen den studiosis so mercklich nicht mehr anscheinen. 5/ wirdt den Collatoribus solcher stiftung Es nicht wenig erfreulich seyn, wenn sie sehen, das sie einen professorem extraordinariam unterhalten. 6/ glaube ich, Ew.hochEhrw. werden den H. M. Langen alsdann noch beßer gebrauchen könen aus unterscheidlichen ursachen, insonderheit aber 7/ das Sein gemüth damit mehr beruhiget werde und Er sich dann zu allem leichter verstehen wirdt. das wehren ohngefähr die ursachen so bewegen möchten, mir mit nechster post : / denn es muß nicht gesäumet (cj: werden) / : das verlangete memorial zu übersenden. das hauß so H. lange zu Halle besprochen muß man noch nicht fahren laßen, sondern den ausgang seiner sachen erst abwarthen. die tinctur vor (231) das fleckfieber habe noch nicht Erhalten. wer ist der D. Crambisius? wolte doch darum gebeten haben, denn da die hitzige fieber sehr alhier grassiren, wolte ich es bekandt machen, und sehen, ob ich nicht auf diese weise recept von den tropfen vor die bocken von meinem hiesigen medico bekommen möchte. von der fr. Schultzin Sohn sollen sie erlöset werden. wie ich hofe. H. Ellers zu sagen, ob Er den tr. des H. Kopkens de Theol. Mystica nebst der vorrede des H. Speners verlegen will. ich habe ihn so lang zurück behalten und vor ihnen aufgehoben. So ubersende solche mit nechstem. das geldt vor die Meysebu. soll auch erfolgen. Empfehle der gnade gottes und verharre

Ew.hochEhrw. treuer Ergebenster diener Canstein

84.

(C 4 s 473) Berlin, den 11. Majus 1700

hochEhrwürdiger, Sonders hochgeehrter herr professor, hertzgeliebster freundt in dem geliebsten(!).

die Specimini von H. Struven habe Erhalten aber noch nicht durchlesen können. Soll aber mit nechstem geschehen. die medicin hatt H. D. Crambisius uberreichet und soll nun ehesten auch alhier probiret werden. die bocken tropfen von Francfurt am Main habe erhalten, ubersende sie itzo oder mit erster post nebst einer beschreibung, wiewohl das recept nicht will communiciret werden. vielleicht werden Sie es unten selbst finden können. H. liscovio ist das schreiben nach pommern gesandt worden, weilen Er schon von hier gereiset. Ich habe ihn eine recommendation an H. Wobsern mitgegeben. denn sonsten niemanden dorten kenne. der herr ofne selbst die hertzen zum (!) einem milden beytrag. wegen des buches de Theol. Mystica hette gern antworth von H. Ellers, denn H. D. Spener sich nunmehro an die vorrede machen will. das memorial will Er zu Ende dieser woche übergeben. aus der beylage wirdt man ersehen, das die 2000 th. wovon sonsten gegen Sie gesprochen, dem waisen hause nunmehro wircklich zugewandt werden, dahero die obligation über

ein mein gethanen anlehen (!) vom 11. sept. 1699 hiemit zurück (474) sende, mit bitte mir beygehende quitung unterschrieben, weilen ich derselbigen in meiner rechnung vor die andern geschwistern benotiget, wiederum zurück zu schicken oder doch zum wenigsten eine gleichlautendes formular im fall man dieses unten behalten wolte.[29] der herr sey gepriesen, das Er auch dieses zum stande hatt bringen wollen. Er wirdt ferner sorgen. wie denn seine güte was die adjunctos belanget, sich in kurtzen noch mehr zeigen wirdt. inmittelst sehe gern das die 30 th. auf die rechnung von der fr. Fritschin Sohn mochten abgerechnet werden. und so Er noch etwas notig, ihm zureichen, oder mir vielmehr die rechnung von dem was Er bishero gekostet, zu ubersenden, so will desfals richtigkeit machen. ubrigends meine meine reise nach dem Canstein über Halle zu nehmen weilen fast einer notwendigkeit zu seyn glaube, von ein und andern recht abrede zu nehmen, und insonderheit was die adjunctos betrift, wiewohl es meisten vom ausgang der commission dependiret. deswegen H. gohring zu sagen, Er dorfte nicht herüber kommen sondern ich wolte ihn schon dorten sprechen. Mitt H. langen gehet Es recht wunderlich. itzo ist wieder hofnung, das Er bleiben mochte. doch kann nicht schaden, so das verlangte memorial überkommet. H. Meurer ist noch alhier, ich habe ihn nicht gesprochen, auch die gelegenheit dazu von mir selbst (475) nicht suchen wollen. möchte aber wohl wißen, zu meiner nachricht um meine mesuren darnach zu nehmen, ob ihm bewußt, das sein unterhalt von mir soll gereichet werden, oder ob Ew.hochEhrw. ihm desfals nur allein die versicherung gethan, welches mir am liebsten seyn soll. damit aber der gute mann hierunter nicht leide, wirdt notig seyn mir von allem mit nechstem zu informiren. der treue unseres gottes von hertzen empfohlen, Ersterbe

Ew.hochEhrw. Meines in Jesu hertzgeliebsten freundes treu Ergebenster
Canstein

85.

(C 6 s 237) Berlin, den 15. Majus 1700

hochEhrwürdiger, Sonders hochgeehrter herr professor hochwerthster freundt.

das der anschlag wegen eines profess. Extraord. demselbigen bekümmerniß gegeben ist mir leidt; habe Es aber auch wohl vermuthen könen. wobey auch gern bekenne, das ich vor mich darauf so baldt nicht gekommen wehre. allein itzo so wohl ihrentwegen als insonderheit des H. M. langen finde es nützlich zu seyn, üm sein gemüth nur in mehre ruhe zu bringen. denn die wahrheit zu bekennen, ich (cj: habe) ihm eine mehrere beständigkeit und geringschätzung aller solcher neben dingen zu getrauet aber eben deswegen auf das ihm kundt werde, wie sehr Er noch einer stärckung hierin bedörffe, hatt ihn der herr in solche ümstände kommen laßen, deßen güte Er dafür

[29] Die von Canstein und Francke unterschriebene und gesiegelte Urkunde über diese 2000 Taler aus der Canitzschen Erbschaft findet sich D 121 bl 102, vom 12. Mai 1700. Francke quittierte den Empfang der 2000 Taler am 13. 5. 1700 in seinem Schreibkalender (VA I/—/3c).

noch dermahleins preisen wirdt. Ich habe mit ihm daraus noch ferner gesprochen, auch so viel zu wege gebracht, das durch die rationes, so ihm vorgestellet, wie viel ich davon zusammen bringen können, Er zugegeben, man thuhe an ihrem orth wohl, das die profess. Extraord. von ihnen (ihm) nicht gesucht werde und welches auch so viel weniger itzo notig zu (238) seyn erachtet wirdt, da man es so bey dem H. v. Fuchs auszuwircken die gute hofnung hatt, indem Er schon gegen einen mundlich gedacht, das wehre eine geringe sache vielleicht wirdt man aber auch deßen nicht benotiget seyn, indem noch große apparence, das Er hier bleibet. Sonsten die haupt absicht bey dem instituto der adjuct. demselbigen unter die arme in seinem ampt zu greifen, habe niehmalen aus den augen gesetzet, ja Es hatt mich geschmertzet, das ich gesehen, wie der zweck mit H. M. langen darin nicht vollig zu erhalten seyn möchte. allein man mus oft thun nicht was man will sondern was die subjecta mit denen man zu handlen vertragen könen. wiewohl der guten hofnung lebe, das der H. M. lange sich schon bequemen wirdt, und Er ohnvermärckt in die seyle gebracht werden könne, so dieses nur erhalten ist. der herr mache Es nach seinem willen. ubrigends läßt H. D. Spener zu wißen machen, das einige memorialen von den landtständen gegen die Theol. facult. : / wovon H. Meurer die copien im vertrauen wirdt ubersendet haben / : ubergeben worden unter andern, das durch einige commissariis das werck von dem waisen hause möchte untersuchet werden, üm zu wißen, wie mit der einnahme und ausgabe der gelder verfahren wehre worden. und ob ihr begehren wohl lächerlich, So hatt doch der H. v. Fuchs gemeinet, Es könte ihnen nicht wohl abgeschlagen werden. nur mochte Ew.hochEhr. die jenigen im (239) vertrauen melden, welche sie als Commissarien dazu gern sehen, und wie die commission soll geordnet seyn, Es kan hieraus dem ansehen nach viel gutes kommen, und da sie es böse meinen, so mache Er sie zu schande. und fange sie in ihrer weisheit. dem Churfürst und dem lande hatt Es gewiß noch nicht viel geköstet (?). Sie uberlegen Es alles wohl und melden dann die resolution. von der fr. schultzin sohn werden sie erlöset seyn. die mutter ist resolviret, ihn mit nechstem von Halle wegzunehmen. wie hoch mocht sich seine schuldt belaufen? von Petzholds Sohn habe ein schreiben bekommen. Es ist ein verwegener mensch. bey H. Ellers bitte eine antworth zu schafen wegen des buches de Theol. Mystyca. H. Spener macht sich an der vorrede. H. Kopkens tract. de obedientia ist schon fertig und habe ich das mss. wofern H. Puckner die 20 th. wegen der fr. astmannin nicht zahlt, so bitte Es zu melden und will ich alsdann das quartal geldt vor die Charlotte mit der post senden. H. Crambisius hatt die medecin (!) zugestellet. kan aber nicht schaden, wenn ich noch ein mehres davon bekomme. H. Rath Seidel hatt versprochen sein dict. graecum zum druck zu leyhen. meinet in 14 tagen zu hallen zu seyn, und Es selbst zuzustellen. Es ist ein difficiler mensch. man muß acht geben (240) wann Er dorten ist. So viel in Eyl. dero liebe undt treue gottes erlaßend verharre

Meines hochwerthsten freundes treuer dienstErgebenster Canstein

86.

(C 6 s 233) Berlin, den 19. Maj. 1700

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Mein wundsch ist nur in allen, das ich möge vor dem herrn treu erfunden werden. So genügt mich. Sie helfen mir diese gnade erbitten. ohne ihn vermogen wir nichts zu thun. Meine freude uber den guten fortgang der commission ist hertzlich gewesen. Es ist vom herrn geschehen und ein wunder vor unsern Augen. der größte Stein ist gehoben, das übrige wirdt sich schon von sich selbst geben. wie ich aus dem schreiben des H. D. Fischers sehe, So muß das dortige ministerium aus den ignoransten leuten bestehen, die nur zu finden. die communicirte vorschläge : / dafür dancke / : seindt vortreflich, und finde ich nichts dabey zu erinnern als das ich nur von hertzen wündsche, das Sie mögen erfullet werden. zum wenigsten sollen viel davon angenohmen werden. die sache wegen H. M. Langen stehet in guten terminis. H. Meurer habe selbst gesprochen und will mit ihm alles zur richtigkeit (234) bringen. Er ist ein tuchtiger man und hette der alte marck meines Ermeßens nicht beßer können gerathen werden. Mitt H. Seidels beforderung auf meine güter in der alte marck leget es sich auch nunmehr näher zum zweck, wovon mit nechstem ein mehres. So viel in höchster Eyl. der liebe und treue gottes empfehle. Ersterbe

Ew. hochEhrw. treuer dienstErgebenster Canstein

die acta von H. gehren seindt itzo hier. weis man nicht einen guten menschen zur aufwarthung. der *Seebaldt* aus preußen wirdt nicht kommen. Es muß ein tücksch gemüth seyn. Er hatt Es abgeschrieben. Mir ist lieb das ich ihn nicht bekomme, denn ich wehre in meiner guten hofnung betrogen worden.

87.

(C 6 s 241) Berlin, den 22. Majus 1700

hochEhrwürdiger Sonders werthster herr, hertzgeliebster freundt.

das suchen der landes Stände wegen untersuchung der Einnahmen und ausgaben des waisen hauses soll vielleicht noch hintertrieben werden, desfals heute an den H. v. Fuchs geschrieben ist. indem solches vor das beste achte. im fall aber dieses vergebens So hatt man sich deßentwegen doch nichts zu befürchten, oder zu übereilen, Sondern alles wohl zu überlegen, was in der commission kommen soll oder nicht, solchergestalt das selbige so eingerichtet werden können, das notwendig gutes daraus komme, und nichts widriges. was aber die personnen anlanget, so als Commissarien vorgeschlagen, So meinet der H. v. Schweinitz, das H. Stißer und H. hofman weilen sie so wohl bey den landes Stände als dem H. v. Fuchs sehr verhaßt, davon müßen bleiben, weilen Sie nicht dazu werden gelaßen. und ob nicht an deren stellen nebst dem H. Stryck, der H. v. Dieskau, oder H. v. plotau konnten kommen. Es ist ein studiosus Theologiae von (?) (242) strasburg, ein Hungarius, H. Spener recommendiret worden, welcher sich gern eine zeitlang bey ihnen auf-

halten will, ist aber sehr arm. doch meinet der H. Spener, man werde ihn schon unten gebrauchen könen, weilen Er vorgibt, das Er die eigentliche linguam Hungaricam nur wiße, welche er gern einen von den dortigen studiosis lernen wolte. vor die frl. Meysebuchin kombt das quartal geldt, wenn H. puckner die 20 th. zahlt. erwarthe darüber eine quitung. die arzney hatt sich hier auch probat erweisen (!). bin

Ew.hochErw. treuer Ergebenster Canstein

hiebey ubersende die pocken tropfen nebst der beschreibung wie sie zu gebrauchen. das recept habe noch nicht bekommen können. Sie Seindt mir sonsten von francfurt am Mayn gesandt. Ein hiesiger doctor welcher sie nochmahl, hatt mir so viel gesagt, Sie könten nur einmahl im jahre gemacht werden und zwar im monath Majo. der Morgen thau würde dazu genohmen. Mitt der aquilea aber wird (243) es nur tingiret. ob dem also werden Sie unten versuchen müßen. Sie seindt herrlich.

88.

(C 6 s 245) Berlin, den 5. Junius 1700

hochEhrwürdiger Sonders hochgeehrter herr professor.

hiebey übersende das quartal geldt wegen der Charlotte und erwarte darüber wie auch wegen des vorigen quartals die quitungen von H. Richter an welchen auch einligender zettel zu geben. Sonsten sehe gern richtigkeit gemacht was der fr. fritschin ihren Sohn angehet. der mensch welcher bey ihnen schreibt immer an ihre (cj:mutter) das sie ihn vor sie was senden soll. was hatt es vor eine bewantniß damit. denn was den meinen anlanget, so will vor ihn alles bezahlen. mochte auch wohl mit ein paar worthe benachrichtiget seyn, ob H. D. anton mein voriges schreiben an ihn erhalten. Sonsten ubersende ein schreiben von der Charlotte an ihre mutter nur zu dem Ende, das sie erforschen mögen, ob das verlangen nach der mutter aus einem kindischen gemüth herkomme, oder ob sie gern (246) von dar weg will und ob wohl keines von beyden geschehen soll, so kan es dennoch nicht schaden, wenn man bey ihr wohl acht habe, ob auch einige verstellung sich finde, denen sie wohl unterworfen. verharre

Ew.hochEhrw. treuer Ergebenster Canstein

89.

(C 6 s 251) Berlin, den 19. Junius 1700

hochEhrwürdiger Sonderß hochzuEhrender herr professor, hochwerthster freundt.

1/ die reise vom Churfürsten nach preußen wirdt in keine 3 wochen geschehen, möchte auch wohl dem ansehen nach gar unterbleiben, weilen man sich den zweck, worum solche solte unternohmen werden, nicht getrauet zu erhalten : / nemblich im vertrauen gemeldet, konig zu werden / : der termin zu

der reise ist nicht gesetzet, das ist gewiß wie nicht weniger das Es in die erste 3 wochen nicht geschehen könne, wornach H. D. Fischer seine mesuren gantz sicher nehmen kan. 2/ der H. v. Schweinitz ist auf seine güter deswegen mit ihm nicht sprechen können. Ich habe aber gar nicht von ihm vernohmen, das ihm eine commission wegen des waisen hauses aufgetragen worden. So weiß ich auch das Er erst in 3 wochen wiederum herein kommbt. dahero hierunter nichts wirdt verabsäumet werden. Es leidet schon verschub, bis H. D. Fischer hier gewesen. (252) 3/ von H. haßel sache hatte der H. D. Spener schon vor einigen tagen mit mir gesprochen, und eröfnet, was deswegen an ihn gebracht. dem zu folge Er auch gestern mit dem H. von Fuchs gesprochen, und mehr bey ihm ausgerichtet, als Er hofen mögen, indem Er eine repulsam gefürchtet, so aber hatt Er verlanget, man möchte ihm speciem facti zusenden, so Er diesen morgen gethan, warthet also was darauf resolviret wirdt. man würde eine solche recommendation leichter erhalten, wenn im nahmen der fürstin oder eines andern großen die sache dürfte getrieben werden. Es will aber dieselbige : / wie H. D. Spener saget / : nicht genennet seyn. So einmahl doch notig wehre. vielleicht aber das gott nach seiner großen macht, ihn so in seiner vorigen freyheit setzen und ferner als ein werkzeug seiner gnaden an andern noch gebrauchen. unserseits soll dabey geschehen, was möglich. die andere gute freunde aber müßen sich bemühen die fürstliche personnen oder nur einen von dero ministern zu bewegen, sich offentlich vor ihn zu declariren, So soll Es baldt mit ihm in andern stande kommen. (253) 4/ H. Ellers zu sagen das H. D. Speners responsum in Sachen Stengers, worvon schon in meinem vorigen gedacht, soll angehenget werden dem ersten capite (!) so Er schon empfangen und wo Es unten nicht zu bekommen, will ich es mit bringen. worauf antworth bitte. 5/ H. D. Spener läßt H. D. Breithaupt wißen das das schreiben an H. von Schweinitz ihm auf seine guter müße gesandt werden, also das die antworth von ihm so baldt nicht erfolgen könne. 6/ wenn ich von hier gehe, weis ich nicht, die sache von meinem prediger muß vorhero zum stande gebracht seyn. was hält es doch schwer einen bösen prediger loß zu werden, und gutes zu schafen. der herr aber ist mächtiger. Er wirdt sie einzeln nach einander vor uns her ausstoßen, *bis das du wächsest und das landt besitzest, ich will sie nicht auf ein jahr ausstoßen vor dir, auf das nicht das landt wüste werde, und sich wilde thier darin mehren.* Conf. Exod. c. 23 v. 29, 30. wo wolte man so viel (254 a) gute leute herbekommen. Es soll jemand dem H. von Barfus zu prediger recommendiret werden, von so viellen qualitäten, das man nicht weiß wo ein solcher zu finden. Er muß im ampt gewesen seyn. ist H. Naumann im hannoverschen bekandt. ubrigends sey der herr gepriesen vor den Sieg so Er unten verlohren (Satz!). Er wirdt alles herrlich machen. Ich verharre

Ew.hochEhrw. und hertzgel. freundes treuer diener Canstein

mit H. lange will Es noch nicht zum stande kommen. aber gott wirdt auch dieses zum Ende bringen. das schreiben ist niemandem gezeiget auch nicht dem H. D. Spener. dienet etwa zur nachricht.

90.

(C 6 s 247) Berlin, den 23. Junius 1700 in Eyl

hochEhrwürdiger Sonders hochzuEhrender herr professor.

Es hatt die frau general arnimb von mir verlanget, ich mochte von Ew. hochEhrw. vernehmen, ob sie nicht eine francösche demoiselle wüßten so sich bey kindern sichickt, sie müßte aber lutherisch seyn. vielleicht das Mad. Charbonette eine bekandt. der H. general Natzemer sehe auch gern das ein studiosus der die polnsche sprache wüßte, bey ihnen zum predigampt (!) zugerichtet würde, Er wolte denselbigen auf seine güter employren. wozu sich baldt oder doch in einigen jahren hofnung zeigen mochte, weilen sein prediger alt. gott befohlen. verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

Vertatur (248) H. Katsche läßt sagen, Es sey notig, das *mit nächster post ohngesäumet* das das memorial gesandt werde,worin wegen des gütgens, wovon er schon in seinem vorigen meldung gethan (Satz!). Es sey hohe zeit. 2/ (1. fehlt) wehre nicht notig das H. Ellers seinen verlag Catalogum einsendete, weilen in seinen privilegiis nichts davon gethan Er meinte Es so zu hintertreiben (Satz!). 3/ die medecin (!) wolte Er schon anbringen.

91.

(C 5 s 83) (o.O.u.D.; Berlin, Ende Juli 1700)

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

das die reise nach gotha[30] vom herrn gesegnet worden, dafür dancke seiner güte. wenn meine abreise von hinnen gehet, kan ich noch nicht melden, indem wegen meines predigers zu Schonberg, welcher sich opponiret eine andere pfarr anzunehmen, noch vorhero diese sache in einen andern stande zu bringen. So aber vielleicht in kurtzem geschehen möchte. gott helfe zum ende, zum wenigsten das ich darin treu vor ihm erfunden werde, zu thun was in meinem vermögen. das die reise der studiosorum nach orient vor sich gehet, vernehme mit freude, man wolle mir melden, wie viel etwa zu ihrer reise erfordert werde, so will es übersenden und das ubrige durch einen wechsel ubermachen nach venedig, wenn ich nur jemand dorten kennete. H. M. Langen sache ist noch zu keinem stande. Es ist eine gute schule vor ihn, wie denn (84) sein gemüth durch die göttliche gnade etwas beßer gefaßt. gott wirdt ja weiter helfen die sache von der Mademoiselle vor die general von arnimb bitte nicht zu vergeßen, eine resolution darüber zu melden, solche wirdt begehret. mich verlanget hertzlich sie baldt von viellen selbst zu sprechen. ich Ersterbe

M.hochwerthsten freundes treuer diener Canstein

vor die Charlotte zu ihrer täglichen ausgabe sende 10 th., indem baldt selbst uberkomme.

---

[30] Laut Franckes Schreibkalender (VA I/—/3c) hat Francke am 11. 7. in Gotha und am 18. 7. in Wormstädt gepredigt. Mit dieser Reise dürfte es zusammenhängen, daß Canstein im Juli 1700 kaum oder gar nicht an Francke geschrieben hat.

92.

(C 6 s 266) Berlin, den 31. Julius 1700

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund im herrn.

die 50 th. kommen hiebey. Ich habe wegen vieller geschäfte die reise beschreibungen nicht durchgelesen können (Satz!), wie ichs wohl gewündschet und versprochen. vor einige tagen habe einen anfang damit gemacht, glaube auch ich wolte in 3 monathen auf das allerlängste damit fertig seyn, und daraus excerpiren, was zu ihrem zweck notig. vielleicht das man ihnen einen extract davon nach venedig noch nachsenden kan. Ich ubersende ein Specimen davon von dem vornembsten, was ich in diesen tagem remercquiret (!). Man wolle mich seine gedancken darüber eröfnen. Eine sehr nützliche sache wirdt es seyn, und so ihnen mehr dienen möchte als man wohl anfangs nicht meinet. der herr aber sey ihr begleiter und segne nach seiner barmhertzigkeit und verheißungen, solches ihr unternehmen. Mitt H. porsten habe wegen des communicirten noch nicht sprechen wollen, ratio, weilen ich vorhero gern wolte (267) versichert seyn, ob auch die Erffurtenses so thoricht seyn werden, über denselbigen zu klagen. deswegen ohnmaßgeblich rathe, hievon gewiße nachricht einzuziehen, so eben nicht schwer seyn mechte, auch ehe als ihr schreiben hier seyn konte. denn ob wohl ihr klage ohngegründet und sie damit abgewiesen werden dörften, auf eine weise die ihnen nicht avantagense seyn solte, So wolte doch lieber hievon nicht das geringste gegen den H. von Fuchs gedencken, so Es die noth nicht erfordert, indem solchen leuten dadurch dennoch einige impressionen gemacht werden, die selbigen, ob schon ohne grund, einigermaßen schädlich oder nachtheilig seyn würde. Erwarthe darüber mit nechstem ordre, welcher nachgelebet werden wirdt. ubrigends rathe hertzlich doch im höchsten vertrauen, sich mit H. D. Fischer vorzusehen, das Er sie nicht in einer sachen implicire, wovon sie nicht allein schaden sondern auch eine gar böse nachrede gewiß zu erwarthen. Ich fürchte Er werde üm seinen Schwieger Sohn D. Seldener zu helfen, einige propositionen thun, und üm selbige so viel angenehmer zu machen, mit im (268) nahmen des waisen hauses. wie Er denn schon gegen D. Kruge von der glashütte zu Wernigerode soll gesprochen haben, wie ich von einem vernohmen. man hatt sich aber von diesem allen nichts gegen ihn mercken zu laßen. der gottlichen gnade empfehle. verharre

Ew.hochEhrw. treuer dienstErgebenster Canstein

H. Thum wirdt erwarthet.

93.

(C 6 s 270) Berlin, den 3. aug. 1700 in Eyl

hochEhrwürdiger hochwerthster freundt.

Ich wundschete wohl das ich ihnen mit ankaufung des garten vom postmeister dienen könte. allein itzo finde mich nicht im stande, solches zu thun, nemblich das baar geldt auszuzahlen. Ich gehe auf der reise und an solche örther, wo viel geldt von nöthen. Es sey denn das sie von dem jenigen was ich vorge-

schoßen, so viel dazu wenden könten : / woran aber zweifle / : . alsdann könte ichs auf meinen nahmen schreiben laßen. der wechsel soll mit ehesten erfolgen, ich sehe aber nicht, das damit zu eylen, weilen die studiosi doch eine zeitlang unterwegens. H. D. Fischern dencke morgen zu sprechen, alsdann ihm das berichte (cj: te) hinterbringe. ubrigends bitte die Mad. Charbonette erinnern zu laßen, wegen der andern demoiselle (271) so bey der general. arnimb alhier kommen soll. das selbige ehestens uberkomme. Ich dencke nicht das Es damit gehe, wie mit *Thum*. Selbiger hatts einmahl versprochen und nu schreibt Er es ab. zu wündschen wehre das die gute leute erst alles wohl uberlegeten und dann resolviren, so aber laßen sie andere vergeblich eine zeitlang warthen, denen man es versprochen, welche darauf unwillig werden. Es ist aber guth, das Er nur itzo unten bleibet, denn aus der gehaltnen conduite fürchte ich, Er werde vor den H. v. straus nicht seyn. Empfehle der gnade gottes und bin

Ew.hochEhrw. dienstErgebenster Canstein

94.

(C 6 s 273 b) Berlin, den 14. aug. 1700

hochEhrwürdiger Sonders hochzuEhrender herr professor, hertzgeliebster freund.

das die studiosi[31] nach Constantinopel eine so gewündschete gelegenheit zu reisen bekommen, erfreuet mich von hertzen, und sehe ichs an als ein gutes zeichen, ihre absendung werde in segen seyn. Ich will mit den excerptis continuiren, glaube auch, damit fertig zu werden, was griechenland und die turckey anlanget, wenn ich zu ihnen nach halle komme. die francösche Madelle. (!) ist noch nicht ankommen, wirdt aber sehr verlanget. die sache von dem Collegio pietatis unter den francosen ist H. Jablonsky bestens recommendiret, welcher sich auch Erboten mit dem H. graffen von dona, als an welchen die sache muß gebracht werden daraus zu sprechen. wie Er denn gemeinet, Es konte von den predigern nicht gehindert werden. der herr gebe Es. die abschreibung einiger actorum von gotha und giessen wirdt mir sehr lieb seyn. wie sich denn H. Mayus auch Erboten, mir mit einigen dingen an die handt (274) zu gehen. H. borst (?borel; Fehler: porst?) ist von allem schon informiret und wirdt sorge tragen. Es wirdt : / so ich doch im vertrauen melde / : ein manifest gedruckt werden, auf die arth und weise wie man es verlanget, wie denn solches von H. D. Fischer und D. Spener soll aufgesetzet werden, welche zu dem Ende auf die zurücksendung der acten von halle, so dahin gesichickt worden, nur warthen. der Churfürst hatt Es H. Fischern in der audience versprochen. also das noch wohl etwas gutes aus der commission kommen möchte. So wirdt auch allem ansehen nach derselbige hier im lande bleiben. Es muß aber dieses auch heimblich gehalten werden. ubrigends wolle man H. Ellers sagen laßen, mir mit nechster post ohnfehlbahr 3 exemplarien von der

[31] vgl. S. 66 Anm. 22

verordnung nach welcher sich die candidati Ministerii bereiten sollen, zu übersenden. Es ist daran gelegen. Empfehle der gnade gottes und verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

95.

(C 6 s 277) Berlin, den 18. aug. 1700

hochEhrwürdiger Sonders hochgeehrter herr professor hochwerthster freundt.

die francösin ist überkommen und hatt die sache überliefert. Es war aber nur ein pacquet vor H. Crasselium, da doch in ihrem schreiben H. liscovii auch gedacht. was H. Scharschmidt anlanget, so habe von ohngefehr mit H. D. Spener von ihm zu sprechen gekommen, welcher denn meinet, Es sey beßer das Er sich bey ihnen ordiniren laße, Er würde daselbst weniger difficultät finden als hier. denn weilen die ordination alhier von H.Lutkens geschehen müßte, so würde derselbige vielles dabey einzuwenden haben als geschehen wie H. lange von derenburg von ihm ordiniret worden, von dem alle ümstände zu erfragen. Sonsten Solte ihm sehr lieb (cj: seyn), wenn Er ihn hier sprechen könte. ob bey der fr. Fritschin kindern wiederum ein ander mensch expresse zu bestellen sey, weis ich (cj: nicht). Sie werden es am besten wißen, indem sie ja sonsten als andere pädagogisten zu tractiren (Satz!). (278) Mitt H. D. Fischer habe gesprochen wegen des francöschen knaben. derselbige gab zur antworth, das Er seiner bedörffe, wenn er seine kinder, so nicht lang nach Michaelis geschehen solte, nach halle sendete und ob sie ihn indeßen verwahals hier. denn weilen die ordination alhier von H. Lutkens geschehen müßte, ren solte (Satz!). weilen aber solches gantz ungewiß, So habe mit H. Blanckenberg unter andern gesprochen. derselbige möchte gern wißen, wie alt Er sey, und ob die aussprach guth, auch andere ümstände. Einligendes hatt H. Katschen ausgelöset, und verlanget von H. Lichtmann das ausgelegete wieder. Sonsten verlanget Er gern zu wißen, ihre entliche resolution wegen des gutgens, wovon er ofters Erwehnung gethan, und ob sie nicht in terminis generalibus darum anhalten wolten, auch die ursache zu berichten, warum nicht. nun habe ich gott lob meine sache mit dem prediger zu Schönberg zum stande. Er kombt nach breitenhagen. und mit nechster post sende ich die vocation an H. Seidel. der herr laße alles gesegnet seyn, So hofe nun mit ehesten bey ihnen zu seyn, indem nur noch eine sache in richtigkeit zu bringen, so aber leicht geschehen wirdt. der gnade gottes empfohlen,verharre

M.hochwerthsten freundes dienstErgebenster Canstein

96.

(C 6 s 281) Berlin, den 31. augusti 1700

hochEhrwürdiger geliebster freundt.

ob ich wohl geglaubet diese woche oder im anfang der andern bey ihnen zu seyn, So werde doch daran wieder vermuthen gehindert, weilen die vocation so mein prediger von Schönberg nach breitenhagen haben soll, ihm noch nicht

geliefert worden. desfals ich auch heute nach Calbe schreibe. also das vor ende der andern wochen nicht wohl zu halle werde seyn können. welches man H. D. anton nebst meinem hertzlichen gruß wolle wißen laßen. Mitt H. D. Spener habe von allem ausführlich gesprochen. Er meinet Es werde noch wohl was heraus kommen. wenn ich die ehre habe sie mündlich zu sprechen, so will von allem ausführliche relation thun. (282) weilen H. D. Fischer die inspection über den Saal kreyß conferiret wirdt, So kan man außer sorge seyn, was vor ein man an des verstorbenen olearii stelle kommet. H. Scharschmidt möchte gern hier sprechen. das Schreiben so communiciret sende zurück.

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

(Anm. 32)

97.

(C 4 s 111) Canstein, den 2. oct. 1700

licht und kraft von dem himmlischen vater
hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Einligendes bitte H.Tolner so gleich zuzusenden,weilen dem waisen vatter Thum viel daran gelegen. das H. M. Heernschmidt zu sie auf die Stube ziehet, erfreuet mich vom hertzen. der herr wirdt Es gesegnet seyn laßen. wie die sache mit H. M. lange stehet habe von berlin aus noch nichts vernohmen. von den hiesigen sachen nur mit wenigem zu melden, so finde sie so beschafen, das ich H. voigt dimittiren muß, auch zu dem Ende wegen H. gohring schon geschrieben, denn 1/ bekomme ich nicht allein keinen heller werth von 2 jahrigen Einkünften, Sondern über das hatt Er über 800 th. und unter denen über 500 th. baar geldt in der zeit verthan, welches geldt er zwar auf meine ordre aufgenohmen, aber nur das Er es mochte in verwahrung nehmen, indem solches geldt denen unmündigen von Meysebuch zukombt, zwar schützet er vor, die güter wehren melioriret, allein was ich davon gesehen, ist nicht ein gr. nutzen zu hofen, also vergeblich angewandt, das sich andere auch nicht genugsam darüber verwundern können. welches alles ich so viel leichter ertragen wolte, wenn ich nur zu meinem troste die rechnungen fertig gefunden. allein 2/ So ist daran nach ablauf von 2 1/2 jahr nicht gedacht worden, und muß darauf warthen, und indeßen nichts expediren (112) also wieder meinen willen mich hier länger aufhalten als ich nicht gehofet. wobey das schlimmste, das ich sehr befürchte, wofern ich ein Ende davon suchen will, ich werde mit ihm zu einem großen extremo kommen. So gewiß wieder meine natur und dannhero nahe gehet. weilen ich schon nun die 3.te woche hier, und nicht die rechnung von einem jahre einmahl fertig geworden. das Er sonsten untreulich

[32] Der Aufenthalt Cansteins in Halle Mitte September 1700 auf der Weiterreise nach dem Canstein kann als sicher angenommen werden, auch wenn keine direkten Zeugnisse dafür zu finden waren. Am 10. 9. 1700 befand sich Canstein jedoch noch in Berlin, wie der Ausstellungsort einer Quittung über 1000 Taler beweist, die sich Canstein von Gneomar Dubislav von Natzmer an diesem Tag für ein Jahr ausgeliehen hat (VA IX/IV/30:168).

gehandelt, kann ich nicht sagen, weilen noch nichts von seiner rechnungen gesehen. indeßen ist seine conduite in andern Stücken so bekandt, das Er den so genannten pietisten in diesem landen ein sehr schlechtes lob erworben, ich trage mittleiden mit ihm. gott gebe ihm aber auch seyn unrecht zu erkennen. mir verleihe Er aber die gnade das ich auf ihn, der solches zugelaßen, bloß suche immer sein gemüth in zufriedenheit und stille zu erhalten. und helfe dann zum Ende. H. Richter wolle man sagen laßen, das Er mir ein kästgen (!) medicamenten vor mich fertig mache, indem das andere weilen sich neue schwerigkeiten finden, so baldt noch nicht benötige. empfehle der ewigen liebe gottes und verbleibe

Meines geliebsten freundes treuer diener Canstein

des studiosi der bey H. Hennings auf der Stube und welcher bey des H.v. Natzemar gütern als prediger einmahl kommen soll, nicht zu vergeßen, denn (cj: er) itzo wiederum davon schreibet, der seinige wehre sehr alt.

98.

(C 6 s 285) Canstein, den 13. oct. 1700

hochEhrwürdiger Sonders hochgeehrter herr professor geliebster freundt.

heute Erhalte dero schreiben vom 5. dito. diene darauf zur antworth, das die nachricht wegen H. Seideln mir sehr lieb. wie ich von berlin vernehme, So hatt Sein antecessor zu Schönberg sich aufs neue opponiren wollen, Es sey ihm aber ein rescript vom Consistorio zugesandt, die pfarr zu breitenhagen anzunehmen oder des beneficii verlustig zu seyn. wolte ihn gott mit blindheit schlagen, das Er vom ampt removiret würde. das wehre sein rechter lohn. indeßen hatt H. Seidel daran sich nicht zu kehren, sondern so baldt Er nachricht erhält von Schönberg von Wolckenburg abzuziehen. mir solte lieb seyn, wenn Er mich von seinem ergehen wolte nachricht geben. der Schäfer (Schüster) knecht ist nach *blumenberg* 2 meilen von berlin an H. Schönbec zu senden, welchem desfals mit dieser post schreibe. Er wirdt ihn schon wohl empfangen. indeßen wirdt Er daselbst (286) so lang gedult haben, bis ich selbst ein anderß und gewißers seinetwegen ordne. Mir wirdt Es angenehm seyn. an gedachten H. Schönbec will auch wegen des wechsels schreiben, welcher die gelder auszahlen soll. guth wirdt seyn, So man ihm den nahmen von ihrem H. bruder meldet, das auf ihn der wechsel gerichtet werde. H. M. heernschmidt gute conduite erfreuet mich von hertzen. gott stehe ferner bey. ich dencke H. lange wirdt wohl in berlin bleiben, So wehre es so viel beßer vor ihn. ich verharre

Ew.hochEhrw. dienstErgebenster Canstein

die briefe an H. Schönbec können der frl. von Kroseck addressiret werden, So kommen sie zurecht.

99.

(C 4 s 550) Canstein, den 28. oct. 1700 in Eyl

hochEhrwürdiger Sonders hochgeehrter herr professor, hertzgeliebster freundt.

die führung des H. M. Seidels ist wunderbahr aber der herr hatt es auch darin wohl vor ihn gemacht, indem seyn antecessor itzo erst abgezogen. dahero Er nun allererst die dortige wohnung ledig findet. H. lange wirdt allem ansehen nach wie man von berlin meldet, dorten bleiben. Ich habe wohl geglaubet, das H. voigt übel verhalten denselbigen schmertzen würde. und da ich Sie deßen von hertzen gern entschütten wolte, hette nichts davon gemeldet, wenn ich nicht dazu genotiget wehre, indem doch so die sache eclatiret. der arme mensch thut mir leidt. Er fält immer tiefer drein. vor einigen tagen ist eine Churfürstliche commission hier gewesen, welche gegen ihn und seine frau scharf inquiriret, das selbige nicht allein vor sich den Sontag und andere feyertage entheiliget, sondern auch das gesinde darin zur arbeit angehalten, welches alles denn auch wahr, wodurch an Seiten der Cathol. auch anlaß bekommen, den Evangelischen bey strafe anzubefehlen, ihre bibeln und Catechismus einzusenden (551) und da sie solches gewegert (!), So Erwarthe alle stunde die wirckliche execution und dictirung einer strafe vor H. voigt. Ich wolte viel schuldig seyn, wenn ich seiner schon loß wehre, aber ich sehe kein mittel, da nicht zu äußersten extremität mit ihm komme; denn diese stunde hatt Er noch nicht die rechnung von einem Jahre fertig vielweniger von 2½ jahren. Man wolle sich dieses nicht zu hertzen nehmen, als welches mir sehr leidt thun solte, wie ich denn inskünftige davon nichts ferner gedencken will, sondern nur zu informiren von der wahrheit der sachen, wofern von andern eine widriger bericht geschehen solte. vielleicht läßt der herr dieses alles zu seiner beßerung dienen. So ist alles sehr guth. zum wenigsten bleibet wahr, das der herr in allem Es mit uns wohl meinet, was bedarf man alsdann mehr. die reise der 2 studiosorum werde von ihm gesegnet. Ich habe nach berlin geschrieben, das der blumenbergsche verwalter (cj: Schönbec) die 138 (cj: th.) mit der post übersenden soll. ingleichen dem Schusterknecht : / wovon schon in meinem vorigen gedacht / : aufzunehmen. wenn ein gutes subjectum nach den Jahre (?) kombt, wirdt Es einen großen nutzen schafen. über den guten success mit H. heernschmidt erfreue mich von hertzen. was bey der itzigen commission vorgehet ist fleißig zu colligiren. von der Charlotte ihre reise nach Reta (gemeint: Rötha) ist mir nichts kundt gethan worden. Es mir in alle wege mißfält. Sie werden Es wohl machen, das die reue zu spät einmahl komme. ihnen stehet nicht zu helfen. der herr mache einen nur treu. ich verharre lebenslang

Ew. hochEhrw. treuer diener Canstein

H. Ellers wirdt gebeten den tract. von H. peters nicht zu vergeßen, auf anderer commission.

100.

(C 6 s 289) Canstein, den 6. dec. 1700

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

das schreiben vom 19. nov. habe über berlin erhalten. die darin befohlene sache soll wohl ausgerichtet werden. nur bedarf Es ein wenig zeit dazu. ich dencke einen expressen dahin zu senden. und habe ich so viel behutsamer zu handlen, das man nicht Erfahre, ich sey der jenige, welcher sich darnach erkundige, als welches so wohl der frl. (cj: von Falckenberg) als mir könte verdrießlichkeiten verursachen. Ich glaube sie sey unschuldig. da ist erst (?) gewiß, das ein kloster ohlinghausen auch barike (? vielleicht = Barrig oder Berich) und was sonsten vor örther von ihr benahmbt worden, im Sauerlande zu finden. So ist auch kein irthum in dem vorhanden (?) wie weit ein jeder von dem andern gelegen. 2/ (1. fehlt) wirdt H. Ellers gebeten, weilen Er ein buchladen zu zeitz hatt, sich zu erkundigen, nach dem zustand eines dortigen geheimbten oder stifts *raths von Kayn* so wohl was seine eigene person als auch seine familie anlanget, insonderheit des andern Sohnes, als welche die älste von Meysebuch gemeinet zu heyrathen, wie H. Hoffmann im vertrauen meldet. wobey nicht zu vergeßen, was es vor eine eigentliche beschafenheit habe mit seinen zeitlichen gütern, Er gibt vor Er wolte dem Sohn die Charge nebst einem guthe von 40 000 th. abtretten. Ich weis schon so viel von der person, des jungen herrn, das ich meinen consens darein nicht gebe. üm aber das gantze werck zu hintertreiben, muß ich solche argumenta ad hominem zusammen suchen, andere gelten zu dresden nicht. H. Ellers wirdt diese bemühung gern über sich nehmen, aber alles im höchsten vertrauen. 3/ H. Neubauer wirdt ohngern hören, (290) das der mensch, welchem Er ein gutes attestatum gegeben und so zum theil ursache, das ich ihn bey dem obersten Strauss recomenndiret, sich sehr übel verhalten, da Er andere betrugen (?) wollen, und Es selbst im geringsten nicht (cj: treu) gewesen, denn er (?) seinen herrn in der rechnung betrogen, im bierhause ofters gelegen, und als Er ihm solches zu gemüthe geführet, ist Er heimlich davon gegangen mit livrée und seiner halben besoldung. was dergleichen schadet, ist nicht zu beschreiben. gott Erbarme Es. Thum wirdt sehr gelobet vom obersten. indeßen bin ohne sorge seinetwegen. dahero etwa guth, wenn jemandt von halle oder dero fr. Schwester (cj: Hoyer) ihn ermahnte, doch einen aufrichtigen Christlichen wandel zu führen, mehr dadurch als (cj: durch) worthe (?) suchen andere zu bekehren. man kan vor solchen ärgernißen bey dergleichen leuten nichts ausrichten. die heucheley ist wohl zu allen zeiten gewesen, aber Es scheinet, das sie itz mehr als sonsten ofenbahr wirdt. vor die gnade, so der herr der fr. D. Strykin erzeigt, Sey Er gepriesen. die ümstände davon bitte aufzeichnen zu laßen. H. M. lange ist ordiniert, bleibet also zu berlin. H. M. Heernschmidt soll 150 th. vom neuen Jahr an nunmehro zu genießen haben. eine wunderbahre aber gutigste vorsehung und regirung gottes in dieser gantzen sachen. H. lange erkennet selbst, das ohne der sache zu halle dieses nicht geschehen wehre. die Essentia amara wirdt hier bekandt. Man wolle einen vorrath wie auch von

dem Elixir machen laßen, denn ich deßen benotiget werde seyn, wenn nach berlin komme, üm hieher zu senden. der gnade gottes Erlaßend, verharre
Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

101.

(C 6 s 295) Canstein, den 9. dec. 1700

hochEhrwürdiger hochwerthster freundt.

deßelbigen schreiben vom 23. nov. habe über arolsen wohl erhalten. mit der verlangten nachricht wegen der frl. von Falckenberg hofe ehestens senden zu können. Ich habe ohnmöglich solches bishero bewerkstelligen können, denn diese zeit über, und da ich dieses schreibe, so viel verdrießliches zu thun habe, das dahin noch niemand zusenden vermag. man exequiret mich, einer person zu zahlen, der ich noch mein vatter (vetter) das geringste schuldig, ja die uns 1400 th. ohnstreittig zu bezahlen verbunden, und dieses habe ich ihr nicht allein erlaßen wollen, sondern auch aus commiseration zu verschafen gesucht, Es auch ins werck gerichtet hette, das sie einige hundert th. bekommen, üm ihre schulden zu bezahlen. das ist ein danck, und treibet sie und andere also ihren muthwillen mit mir. und allem ansehen nach werde ich ihr geldt geben müßen, üm nur zur ruhe (cj: zu) kommen. gleichsam als wenn man sein leben von einem straßenräuber erkaufet. der herr gebe gnade das ich die lection so Er darin mich vorleget, wohl faßen und üben möge. Sein und anderer gebät wirdt nicht wenig dazu beytragen. So alle ümständen davon bekandt wehren, solte man zum höchsten verwundert seyn. dem guten H. augustino Steube wolte gern dienen, allein (296) itzo ist es nicht möglich. Mitt dem verwalter zu blumenberg werde allem ansehen nach eine verEnderung machen. also das mir lieb, das ich einen weis auf den ich allen fall reflexion machen könne, wenn vorhero mehrere gewißheit habe von seiner wißenschaft der haushaltung. weilen aber den itzigen verwalter gantz anderß geglaubet und also sehr viel getrauet, So kan er mir und dem meinigen wo Er boshaftig handlt sehr großen schaden thun. deswegen sehr behutsam mit seiner absetzung zu verfahren und zu verhüten das Er nicht das geringste davon mercke, bis knal (!) und fall ein thun sey. allein auf solche arth, da ich diesen auch nur die wohnung einräumete, würde Er es vermuthen, wie Er denn itzo schon desfals in einiger furcht seyn mag. also kan diesem guten man hierunter nicht willfahren. mochte sonsten wohl wißen, wo Er im ampt gewesen, und was ursachen Er solches verlaßen, ob Er kinder habe. des verwalters exempel ist betrübt, da Er sehr viel naturlich gutes hatt, und dennoch ein so großer heuchler. Man wolle das jenige, was man von ihm weis, bey sich behalten wegen angezogener ursachen. der Seel. fr. Stryckin Ende wirdt man verhofentlich aufzeichnen laßen und ad acta legen. vor den neuen segen des waysen hauses sey der herr gepriesen. wie ist die conduite der Charlotte nach der reise nach Rötha. ihre mütter schreibet sie wehre mager gewesen. ich kan solches nicht glauben, denn ich sie in anderm stande gelaßen. Sonsten hette sie nichts zu sagen gewust, als das sie nicht bleiben wolte, wohin die mutter

auch sehr starck incliniret. ist Es nicht ein Elendt mit ihr und dem kinde. So weit in Eyl. verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

102.

(D 42 s 282) Canstein, den 23. Dez. 1700

hochEhrwürdiger Sonders hochgeehrter herr professor, hertzgeliebster freundt.

über den mir zugesandten bericht von H. voigt bin im geringsten nicht verwundert. Es ist das jenige was Er gegen mich und andere alhier gesagt und wobey Er auch verharren wirdt, ja ein weit mehres hinzu thun, wann wir erst von einander werden geschieden seyn. Wer in solchen principiis, leider, stehet wie H. voigt, dem gibt es keine mühe, falsissima mit großen beteuhrungen behaupten und damit sein thun bey andern beschirmen wollen. Es kränckt mich dieses alles aber nicht, und bin Es wohl gewohnt. gott aber hatt Es manchemahl gefügt, das ich dergleichen personnen dergestalt gefaßet, das sie höchstens gebeten, ich möchte doch nicht nach ihrem verdienst verfahren, wiewohl da ich mich erweichen laßen, und sie aus meinen händen entrinnen, deßen nicht gebeßert worden. wer weis, wie ich mit diesen die sache noch Endige. Sonsten dienet darauf zur antworth, üm denselbigen einen begrief von der wahren beschafenheit demselbigen (dittogr.) einigermaßen zu geben, das Sein vorgeben falsch, Es würde dieben und bösen leuten gegen ihn glauben zugestellet, womit Er das gesinde und einige von meinen anverwandten meinet. allein 1/ bin ich eben der jenige nicht der anderer zeugniß in solchen sachen so leicht glauben gibt. 2/ So bedarf ich auch deßen itzo nicht. H. voigts ubele conduite haushalten etc. zeugen gegen ihn hier zu klar, und ist dieses, Seine frau und kinder seine größte verräther. Corpus delicti ist völlig ausgemacht. die demonstrationes davon laufen in die Sinnen. So denn gewiß ist entweder keine gewißheit in der welt auch hat fides humana keinen statt (?) oder deßen ich und also andere ihn beschuldigen, ist wahr. 3/ wie weit des hiesigen gesindes treu gehet, ist mir bekandt, und bleibet ihnen das attributum, so ich ihnen gegeben, das sie diebisch. aber doch 4/ seindt sie solche diebe nicht, wie H. voigt und seine frau vorgeben, wie ich denn dieselbige hierin da man sie einer großen dieberey beschuldigen wollen, öffentlich zu schanden machen müßen, und das 5/ wolte ich wündschen, das mir diese sache hir nicht mehreren schaden geschehen wehre, als was mir diese entwendet haben möchten. nichtig ist was Er vorgibt wegen nicht verfertigung der rechnungen 1/ der diener macht dem herrn die Rechnung, nicht dieser jenem. 2/ kann aufrichtig versichern, das Er noch diese itzige stunde mir nicht gefraget, wie selbige solte eingerichtet werden. So auch nicht nötig. wie Er denn 3/ das modell davon schon bey seinem anzug gehabt, nemblich die rechnung des antecessoris. 4/ Selbiger auch alle andere haben auch mehr händel auszuwicklen gehabt, aber solches sich nicht hindern laßen, rechnung als die basis von aller haushaltung zu thun. Es ist so groß lange nicht als Er Es wohl machet. Wie unbillig ist seine klagte (!)? Er würde über nichts vernoh-

men. Er gebe mir seine Rechnung, alsdann soll Er über alles zur Rede gestellet und seine justification angehöret werden. hieran soll Es nicht fehlen. versarior (?) adhuc in illo negotio, rechnungen zu haben und üm dieser habhafft zu werden, habe ich mich der bisherigen mittel gebrauchen müßen. denn sonsten ja ohnmöglich auf den grund zu kommen. und damit zögert Er noch bis diese itzige stunde. (283) Solche und die gantze untersuchung soll auch zeigen, ob die oeconomia so Er sich gibt, in der wahrheit ihm zukomme. mit dem process so Er mir gewonnen, verhält Es sich auch anderß als Er berichtet 1/ gehet derselbige mich nicht an, sondern die unmündige von Meysebuch. 2/ hatt man bloß appelliret. 3/ meinet man zwar, man sey die ursach das die appellation angenohmen worden, und hette den procurator ordinarius nicht dabey vigiliret, welcher aber dieses nicht zugestehet, also noch in quästione. 4/ haben Sie, Es sey nu wer Es wolle von ihnen das beste gravamen appellationis ausgelaßen, und nicht daran gedacht. doch 5/ ob schon dem also, werde ihnen dafür gerecht werden. die hiesige haußhaltung hatt Er in sehr guten zustande gefunden, und nichts gebeßert, so zu einem großen nutzen dienen können, ja sie müßte von rechtswegen was den zuwachs von vieh anlanget, gantz anderß aussehen, als wie sie nicht. So ist auch itzo die ausgabe nicht so starck, wie sie zu seiner zeit. wie kann er sagen sie sey verdorben, da sie keine 6 wochen aus seinen händen, um ihn zu fangen. So habe H. Ellers die gutheit und schreibe ihm, Er soll einmahl specifice melden, worin das itzige verderben bestehet. ingleichen, was vor eine intention von mir ihm hette müße bekandt seyn, üm die rechnung zu verfertigen. Mitt ihm muß man gleichsam durch articulos handlen, Sonsten fast man ihn nicht recht. rechte positiones machen, oder Es bleiben ihm Schlupfwinckel über, aequivocationes und dergleichen. Es ist üm einen versuch zu thun. auf mein worth. Er wirdt bloß erfunden werden, das Er dem laster der trunckheit ergeben, ist landt kündig. und hat gewiß fides humana kein fundamentum, oder dieses kan nicht in *zweifel* gezogen werden. Sein eigen weib hatt ihm dieses in gegenwarth des gantzen hauses bey meinem hierseyn auch vorher mehr als zu ofte da sie von einander gelaufen, vorgeworfen, das Er verstummen mußte wie sie denn selbst einmahl gegen mich gedacht, wenn doch sein umgang mit den pietisten ihn hiervon nur loßgemacht, so wolte sie sich freuen. Seine vorige herrn hätten ihm dieses schon verwiesen, auch sonst gegen andere, als ich ihm die administration untersagete in seiner präsentia ausgestoßen, ich wehre viel zu gütig gegen ihn, Er verdienete ein gantz ander tractament. Sein unglück hätte Er sich selbst zu dancken. meine anverwandten hetten ihn belogen üm die Meyerei, ist wiederum nichts. Er versündiget sich an ihnen. Ich kan mit wahrheit sagen, das die jenige, welche er dieses zuschreibet, mich zurückgehalten, ich möchte keine verEnderung mit ihm machen sondern ihn laßen. So bin ich auch von mir selbst auf die verpachtung gekommen. das sie also darauf keine absicht haben können. und da sie selbige hernachmahlen vor sich verlanget, So stehet sie doch davon itzo ab, aus gewißen ursachen, also das ein fremder pachtet. von dem verlust, So ich dabey leiden soll, bin ohnbesorget. Ja nach seinen anschlägen, die aber so bewandt, und welche

in händen habe, das man darüber lachen muß. entweder hält Er solche träume, denn anderß seindt sie nichts, nach urtheil verständiger wirthe, vor wahr; oder Er glaubet mit leuten zu thun zu haben, denen Er alles überreden kan. und dieses letztere vermuthe so viel mehr, da Er gegen mich gesagt, Er hette mich nicht recht gekandt, denn sonsten wolte Er sich beßer in acht genohmen haben. ursache ich habe ihn dergleichen immer schreiben laßen, ohne ihm darauf zu antworthen. das seine frau in der haushaltung viel geweidet (?), ist wahr. mir aber nicht zu nutzen. magdt dienste hatt sie gewiß nicht gethan; Sondern ihr werck ist meistens bestanden in fluchen und donnern. und da sie sich bey meiner anwesenheit (284) auch etwas eingezogen, so war Es doch unerträglich, geschweige vorhero. Es ist diese zeit über von ihr und dem gesinde ein solch fluchen getrieben haben, das die nachbahrn sagen, gott habe aus gerechtem gericht, meine frucht auf dem felde, wie geschehen, mit hagel darnieder geschlagen und gewiß nicht ohne allen grunde. Es ist ein leben von ihnen geführet worden, das gewiß nicht viel sein gleiches hatt. die mägde hat Er und sie geprügelt, das alles gesinde so nur mit schmertzen auf mich gewarthet, davon gehen wollen und wolte ich fast nicht zweifeln, in betrachtung eines harten rescripti so der Churfürst (cj: von Köln) an mir hat ergehen laßen wegen entheyligung der feyertage und sonsten, das meine feinde nicht bey seiner längern haushaltung alhier nicht ein prätext genohmen hätten, mich in große strafe oder wohl gar üm die güter zu bringen. Sonsten können sie aus dem; was Er gedenckt, Seiner frauen *etwas widrige natur die niemanden schade,* da sie ihnen ja wohl bekandt seyn muß, urtheilen, wie weit in seinen ander vorgeben glauben zuzustellen. dem unterthan hatt Er nicht genutzet, Sondern vielmehr geschadet, da Er mit ihnen dinge angefangen, so ich sonsten an sie strafe, nemblich *zur helfte sauen* (?). Mit kein hatt Er abgerechnet, ob sie ihm wohl 2 jahre nachgelaufen, und dieses ist eine allegemeine (!) klage, so auch die größte Schwärigkeit bei der Rechnung machen dörfte. wie hatt Er aber hierdurch *Sein eignem* dem ihrigen auch meinem gewißen gerathen? da Er steine gelaßen woran sich so leicht einer von uns nunmehro stößen kan, das Ergerniß so seiner frau wegen unschuldigen leides von mir soll gegeben werden, fält hinweg. hatt sie sich ein falsch concept von Christen gemacht? ist ihre eigene schuldt. mir gilt die regel pauli 1. Cor. 5, 11. wie wündsche ich, das das jenige so sie dem H. von Natzemar, meinem bruder und schwester welche solches nicht tragen können, gegeben, zugeschweigen, was hier vor schade dadurch geschehen, konte von mir leicht gehoben werden. und insonderheit da mein bruder auch durch übel verhalten nicht geringe schaden leiden solte, So mir so viel näher gehen müßte, da ich solchen einigermaßen mit helfen verursachen, denn ich gerne bekenne, das in von H. voigt, die stunde wie ihn gesehen, nicht gute meinung gehabt, ob wohl mich so viel schlimmes von ihm nicht vermuthet, und wohl mit einem innerlichen Widerspruch ihn hierher gebracht, ja üm nach der liebe das beste von ihm zu hoffen, habe mich übertäubt. doch sehe hierbey auf die gottliche direction, bekenne ihnen meine schuldt und suche solche einzubringen und zu redressiren. gott gebe gnade dazu. dahero durch des herrn gnade mein ge-

müth in ruhe und gelaßenheit desfalß sich befindet. über was vor ein leiden haben sie sich bishero zu beschwehren? Sie eßen und trincken und die frau nebst den kindern machen noch insolentien. vor den rath so mir derselbige gibt, den Weg der liebe zu wandlen, dancke von hertzen. Ich finde an kindern gottes dieser zeit sehr zu sagen, (cj: nötig) das sie einander recht ermahnen, und wahrheiten sagen, so ihnen nützlich. deswegen man in diesem Stück keine entschuldigung zu bitten ursach hatt. das ich auch solchem nachkommen werde, dazu gibt Ew.hochEhrw. gute hofnung, das ich üm nicht die liebe zu verletzen, ihn wieder mein gewißen in diensten genohmen, auch mein bisheriges verfahren davon H. gohring das beste zeugniß geben kan. So dann wenn Es zum quanto kommet, ich mich dann auch billig werde finden laßen. wiewohl mir nicht so leicht wirdt, so gleich 450 th. aus meinem beutel den unmündigen (285) von Meysebuch wiederzuerstatten. und weilen derselbige hierauf gekommen, denn sonsten hette vor mich bedencken getragen, Es zu thun so auch nicht in willens hatte, So bitte mir zuzeigen, Wann man etwa ein abweichen von der liebe Erkandt, und wie Es ferner mit ihm anzufangen? Ich finde einen menschen der von 2 jahren keine rechung gethan 2/ die Zeit von 6 wochen so Er sich selbst dazu gesetzt, nicht allein, sondern noch drüber, verstreichen läßt. 3/ Sonsten eine übele conduite nebst seiner gantzen familie führet. 4/ mit keinem menschen richtigkeit machet, ja noch dem gesinde und fast allen schuldig bleibet, so wir itzo bezahlen sollen. 5/ uber 800 th. von andern gelde ohne ordre ausgibt u.s.f. ob nicht ein solcher verdienet removiret zu werden, gesetzt auch das Er eben nichts veruntreuet in sensu stricto; zumahlen da die güter nicht einem allein zustehen. ferner ob nicht nötig, üm meine unschuldt zu zeigen, damit man wißen möge, wer wir beyde seyn und damit H. voigt auch zu einer mehrern überzeugung gebracht werde, das einmahl die rechnungen anstage kommen, und ob nicht die größte extremität zu tentiren? denn dieses verlange ich itzo am meisten: das aber H. voigts meinung nicht gewesen *von beyden* jahren : / denn darauf kommt es an / : die rechnungen zu geben, hatt seine frau nicht undeutlich mir selbst zu verstehen gegeben mit diesen worthen, Sie hette gemeinet, eine rechnung zu überreichen, hernach hette ich ihrem mann an einen gewißen orth senden können, die andere hette sich mit der zeit auch gefunden, allermaßen auch die eine nicht eher zum vorschein gekommen, als bis ich ihm den dienst aufgesagt und ich itzgesagtes gemerckt, das man mich solchergestalt wieder abfertigen wolte. nach welcher zeit man sich entlich zur andern auch verfügt, So ich diese Woche haben soll. welches wündsche, damit ich einmal von hier komme. wiewohl eben den tag da Er H. Ellers geschrieben, Er müße 4 wochen dazu haben, Er mir und H. Gohring von 14 tagen gesagt. Entlich bin ich von ihm erlöset, so laße ihn gehen wohin Er wolle. ich werde nicht verfolgen, fraget mich nur iemand nach seiner conduite, So bin zufrieden wo Er sich aufhalte. denn sonsten die wahrheit nebst der liebe stehen soll. und da ihn Ew.hochEhrw. zu halle wieder aufnehmen solten, so hofe durch gottl. gnade, in dem urtheil so ich davon alsdann fällen müßte, mich gegen denselbigen nicht zu versündigen, dieweil ich mich versichert halte, Es geschehe aus sehr

guten motiven. allein Erlauben sie mir das ich bitte, solches wohl zu überlegen, So wohl üm H. voigts eigen besten, als abwendung des argernißes, so andere daraus nehmen möchten, da schon der falschen brüder sich mehr eingeschlichen, als man nicht meinet, die welt hat hierin ein scharf auge. Ich Erkenne mit danck die gnade so gott in denselbigen geleget. Sehe auch gar wohl den unterscheidt (!) zwischen ihn und mich, doch trage dabey kein bedencken zu sagen, das Ew.hochwürden die liste und gänge der alten schlange in solcher ihrer schalkeit noch nicht gnugsam erkennen. ursache, sie seindt mit dergleichen leuten in der welt nicht so viel als andere ümgegangen. Man wirdt mein weitläuftiges schreiben nicht übel nehmen, da man Es selbst veranlaßet. womit nechst anwündschung eines von gott gesegneten neuen jahres verharre lebenslang

M.hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

103.

(Francke)
(C 171 : 12) Halle, den 4. Jan. 1701

Hochwolgeborner Gnädiger Herr,

Ich habe mit dem was ich wegen H. Voigten geschrieben nichts intendiret, als 1/ denen mancherley judiciis, die über mich von unvorsichtigen gemüthern vorgehen, als nehme man sich seines Nechsten nicht in Liebe an, abzuhelffen. 2/ in specie H. Voigten und seiner frauen alle ursache künfftig über mich zu klagen, dazu sie ohne alle mein Verschulden schon den Anfang gemachet, zu benehmen. 3/ auch sonst aller christlpflicht auff diese Weise ein genügen zu thun. Ich dancke für die ausführl. Nachricht, damit ich zu steuer der Warheit auff bedürffenden fall gegen wiedrige ürtheile gefaßt seyn werde. Mein gemüth habe ich Gott lob! inzwischen bewahret, nicht zu urtheilen, noch zu einem urtheil es zu neigen. Nun werde ferner die Sache ins Gebet faßen, und still seyn. H. Voigten wiederum herzunehmen, bin ich niemals willens gewesen, vielweniger iezo, da die umstände seiner Sache so klar vernehme. Ich bleibe hinfort mit ihm unverworren. Ich wünsche aber Ewr.Gn. zum neuen Jahr daß sie aus diesen und allen dergleichen Verdrießlichkeiten mögen errettet werden : / sozesthai (griech.) / : und die edlen gaben, die gott in ihre Seel geleget, unverhindert zur ausbreitung der Ehre Gottes und Erweiterung seines Reiches anwenden können. Gott thue zu diesem Wunsche noch dies und das hinzu, was seine ewige Liebe und Treue über Sie beschloßen hat. Sonst berichte, daß der Kauffmann von Cotpl. (Abk: Constantinopel) Mr. Rombouts unsere beyden in Orient destinirte in Augspurg angetroffen u. mit auff Venedig genommen, da sie dem Wexel der 138 thlr. auch empfangen, und bereits auff Livorno zugesegelt. Der Herr sey mit Ihnen. Von Nürenberg kan man nicht genug schreiben, in was vor Segen sie dort gewesen, wie mich sonderlich ein dortiger Prediger berichtet, und gehet der Segen des Worts trefflich fort. Von Augspurg hören wir auch viel gutes, das Gott wircket; noch mehr aber von Regenspurg da nun H. Gr. von Metternich auch seinen Hoffmeister hat, und beyde miteinander sehr vergnügt sind. Der andere Gesante läßt seinen M. Großen, den wir ihm gesant, Sontags ein offentlich exercitium pietatis halten, und samlet (!) sich in Regenspurg eine rechte Gemeinde des Herrn. Hiemit empfehle Ewr.Gn. für diesesmahl der guten Hand unseres Gottes, wünsche nach abthuung dortiger verdrießlichen Händel eine gesegnete Rückreise, da ich dieselbe auch bey uns wieder zu sehen wohl herzlich verlangete, und verharre Ew.Gn.

Gebetschuld. A. H. Francke

die Reise-Apotheke stehet parat. Einen tüchtigen und in einiger lebendigen Erkentniß Gottes stehenden mann (gemeint: Negri) von Damascus bürtig, der Arabisch als seine Muttersprache wohl dociren kan, recommendiret uns H. Ludolff von London, welchen ich dann nicht aus den Händen zu laßen gedencke, sondern, so der Herr wil, hirher nehmen werde, ihn als fundamentum des intendirten seminarii Orientalis et nationum, sonderlich da er auch französisch : / wie er denn in Franckr. durch der Bourignon Schrifften gerühret / : und Lateinisch redet. Ich werde müßen eine Collecte für ihn sammlen (!), daß ich ihn herauß bringen und hier halten kan. Nochmals dem Herrn empfohlen.

104.

(C 6 s 335) Canstein, den 10. Jan. 1701

hochEhwürdiger hertzgeliebster freundt.

Einligendes ist zwar an H. Tollner, ich habe Es aber ofen gelaßen, damit Es noch von demselbigen gelesen werde, als welches verlange, auf das ich nicht nötig habe eine sache 2 mahl zu schreiben. Man wirdt verhofentlich alles in liebe aufnehmen,[33] wie Es in liebe von mir gemeinet, auch meiner bitte statt gegeben und mir einige antworth darauf ertheilen, als welches vor eine Sonderbahre liebe und freundtschaft werde Erkennen, und darum nochmahl bitte. ubrigends weis nichts hinzuzuthun, als das ich wundsche, der herr wolle ihn auch dieses jahr segnen zu eignem besten, vornehmblich aber zur erbauung seiner kirchen, damit Er hieruber auch noch gepriesen werde in der zeit. ich werde stets seyn.

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

105.

(C 6 s 343) Canstein, den 22. Jan. 1701

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

durch dieses berichte nur den empfang deßelbigen schreiben vom 11. Decbr. nebst dem einschluß von H. voigt, so ich vor wenig tagen erhalten. die ursache davon ist mir unbekandt und üm des willen wolle man nicht verwundert seyn, so ich in meine vorige schreiben darauf nicht geantworthet, deßen ich mich auch itzo leicht entbrechen kan, zumahlen ich nicht viel zeit übrig habe, nachdem H. voigt seine rechnungen übergeben, welche so beschafen, das ich nicht notig habe, meine unschuldt durch dergleichen oder etwas anders nunmehro zu retten, denn sonsten solte dafür halten, das alle die jenige, welche seine arth zu schreiben nur ein wenig ponderiren, und mich vor einen mittel-

[33] Am 25. 1. 1701 quittierte Francke in seinem Schreibkalender (VA I/—/3e) den Empfang von 50 Talern „zur Wittwen Casse, die sofort Hr. Töllnern zugestellet". Das Geld kam von Canstein durch die Post. Der Zusammenhang mit Cansteins obiger Bemerkung ist unsicher.

mäßigen : / denn ein mehres wirdt nicht erfordert / : aufrichtigen naturlichen mann halten, leicht werden finden, Es müße ihm ein solch tractament von mir nicht widerfahren seyn. dem herrn dancke von hertzen, das Er mir die gnade geben, eine solche conduite in dieser sache zu führen, welche ich nicht allein vor kindern gottes, sondern auch der welt zu rechtfertigen vermag. Ich meine in wahrheit paulo nachzusprechen, *ich bin wol nichts mir bewust* : / in ansehung (344) dieser / : *aber darum bin ich nicht gerechtfertiget.* gewiß der herr hatt ein mehres als ich verhofet, des mannes unrecht zu zeigen, gethan, denn niehmahlen geglaubet, das Er eine solche confuse und ubele rechnung stellen würde. Er hatt ihn mit blindheit geschlagen, denn selbige ist durchgestrichen, ausgekratzet, gantze blätter durch, das Es greulich anzusehen, und alles dieses wolte ich ihm noch zu gute halten, wenn nicht eine ausgabe in die andere geworfen, die jahre durcheinander kurtz ein chaos, das auch die jenige, welche viel rechnungen gesehen, bekennen, dergleichen wunderlich zeug sey ihnen nicht vorgekommen. Sie werden insgesampt darüber verwundert seyn, wenn ich sie ihnen zeigen, so geschehen soll, wenn dem herrn gefält, das ich nach Halle komme. der man blamiret, ja schändet micht hier auf das greuligste. da ihm doch (?) diese stunde kein leidt wiederfahren, als die rechnungen zu heben, mit welchen Er 18 wochen trainiret. inmaßen Er auch die 3 tage, so ich ihm p. (Abk: pro) ultimo termino gesetzet verstreichen laßen, und sie erst den andern tag gebracht. um nun mein gewißen frey zu behalten, und alle ursache zu klagen, zu benehmen, so soll die abnahme derselbigen von andern geschehen und wirdt ihm erlaubet, das Er auch von seiner seite einen dabey setze, welches ohne allen zweifel H. Reinike seyn wirdt, als in dem Er ein groß vertrauen nimbt, so mir gleich gilt. So werden wir (345) einander bey dieser gelegenheit kennen lernen, denn ich sonsten mit ihm noch nicht bekandt bin. außer dem habe ihm diesen morgen gesagt, das Er künftigen freytag nach Mengringhausen eine stunde von hier wo H. Reinike wohnet, mit seiner frau und kindern soll gebracht werden, und dann folglich seine rechnung justificiren, seine mobilien sollen ihm auch abgefolget werden, allein was Er von gelde und pretiosis hätte, bleibe so lange stehen, bis ein schluß gemacht, alsdann soll Er dieses, und was Er noch von mir fordert, denn nach seiner rechnung bleibe ich ihm noch schuldig, ohne den geringsten abgang haben. hieran wollen sie nicht, aber ich kan darin nicht Endern, denn ich zum wenigsten ein medium compellendi haben muß, so dieses und kein anders kan gefunden werden, das Er die rechnung justificire, woran alles gelegen. Es ist mir mehr eußerlich und innerlich leiden von diesen leuten diese zeit über zugefüget worden, als sie nicht glauben, auch nicht glauben werden : / man wirdt mir dieses wörtgen nicht übel nehmen / : denn mit solchen externis muß ich meine zeit zubringen, mein gesichte schwächen u.s.f. welche sehr wenigen schmack (!) vor mich haben, und wie wolte ich sie zurück werfen, wenn mich nicht der gehorsam gegen gottlichen willen ein anders lernete. der wundsch meines fleisches : / denn anderß kan ich es nicht nennen / : wehre, das mich der herr nicht zum (346) werckzeug hette gebraucht, diesen menschen ofenbahr zu machen, allein da Er es so geordnet, so geschehe sein heyliger

wille, auch an mir in diesem Stuck, und mag ich wohl sagen, das mir alle fehl tritte, So meinem gott bekandt, bey dieser sache mich nicht so afficiret, als wo mein wille hierin sich dem seinigen nicht so vollig überlaßen wollen. ubrigends glaube, das Ew.hochEhrw, wie dero briefe zeigen, sich im urtheilen mich angehend, nicht zu weit gegangen, bedörfen also keine erinnerung von mir, aber die andere und insonderheit H.Ellers, welcher seine liebe am weitsten gegen H. voigt extendiren mag, wolle man treulich ermahnen, sich in acht zu nehmen, sie möchte sich schwehrer (?) an mir versündigen, als sie nicht glauben. Es soll ihnen gezeiget werden, das sie nur gedult tragen, und nicht so gleich verwerfen (vorwerfen), was ihnen dem ersten ansehen nach so hart zu seyn deucht. mit wenigem aber H. voigts seines schreibens zu gedencken, so ist nicht eines wahr, mich angehendt, wie Er es gesetzt, die lügen aber von der wahrheit zu separiren, wehre itzo zu mühsam auch nicht notwendig. das ich persuadiret bin Er habe principia atheistica in seiner seelen, ist wahr, deßen bin überzeuget, aber nicht auf das sagen meines alten kindschen wunderlichen vettern, sondern das ich mit solchen leuten zu viel ümgegangen, und diese materien in meinem leben zu fleißig elaboriret, üm nicht eine ziemliche Erkandtniß davon zu haben. H. gohring thut Er sehr unrecht, und (347) wirdt man ihm, wie ich glaube, anderß kennen gelernt haben, wehre Er dieses mit der Meyerey Capable zu thun, hette Er kein gewißen. Er hatt aber solches wiederleget in der that, denn bey ihm gestanden, die Meyerey einem andern zu verpachten, mit dem alles richtig wahr. mir kamm (!) Es auf diesen ümstand an, Er solte auf (!) das hauß ziehen, welches Er aber lieber decliniren und also die Meyerey behalten wollen. H. voigt hatt sie selbst pachten wollen, und keiner von seinen antecessoribus hatte sie schlechter berechnet, als eben Er. gohring war die ersten tage durch sein reden so eingenohmen das Er wieder davon ziehen wolte, welches mit wahrheit bezeugen kan, aber nu hatt Er es anderß erkandt. und kan sich nicht gering darüber verwundern. testes oculares werden hier erfordern. ich muß abbrechen, genug das man gott lob demonstrationes hatt. Ergebe denselbigen der gnade gottes und Ersterbe

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

H. Ellers, bitte zu grüßen und zu dancken wegen der bücher. mein Sinn ist gegen ihn nicht geendert.

106.

(C 4 s 329) Canstein, den 4. febr. 1701

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

hiemit übersende alle nachrichten so man wegen der frl. von falkenberg einziehen können, woraus so viel meines bedünckens erhellet, das die sache mit ihr nicht richtig, denn ob wohl in einigen stücken ihr aussage guth, so fehlet sie dennoch in den haubtdingen sehr, als das keine *von Falkenberg im tauf buche zu Neihn zu befinden, 2/ der pastor abenfüßel schon im ao. 1686 gestorben,* da doch das von ihr angegebene attestato de ao. 1695. 3/ der itzige

pastor auch gedenckt, einer frl. von Falkenberg, die sich dafür ausgegeben und ein zeugniß von ihm verlanget, So Es ihr aber abgeschlagen. das sonsten in den nachrichten einige confusion so wohl wegen der witwe von falkenberg, als der joannes von papen zu Werle vorhanden, kombt dahero, das man üm so viel gewißer zu gehen, von unterschiedlichen orthen (330) erkundigungen einziehen wollen, da leicht seyn kann, das selbige nit von allen zur genüge informiret der letzt aber ausgesandte bote, ist ein guter, kluger mann, dem wohl in seiner mündlichen aussage zu trauen. die desfals gemachten kosten wollen specificiret werden. man wirdt ihres orthes, aus anderen ümständen von der sache so viel gewißer urteilen können, und die dinlichen mittel zu dem Ende ergreifen. der herr aber wehre doch inskünftige dergleichen Ergärnißen (!), und mache stets zu schanden die list des feindes. ubrigends bitte H. Tölner zu grüßen, und zu sagen das ich sein schreiben in antworth auf die fragen wegen H. Voigts erhalten. ich werde mich ihrer allerseits meinung darin confirmiren, und die sache der oberkeit überzugeben, wenn Er bey dem jenigen nicht wolte acquiesciren, was die unter uns geordnete commission vor billig erkennet, als welches mittel so das gelindste, und um seiner noch in etwas zu schonen auch vorerst noch belieben wollen. gewiß nach aller zeugniß, die seine rechnungen nur sehen (331) hette Er ein hartes tractament zu erwarthen, wann Er in andere hände als die meinigen gefallen, wie ich vernehme, so will Er wieder zu ihnen nach halle. ich möchte wündschen das seine sache völlig abgethan würde bey meiner anwesenheit, allein ich befürchte fast das gegentheil indem in 10 oder 12 tagen von hier gehen muß und die Hh. commissarien zu meiner disposition eben nicht stehen. So habe aber nach seinem verlangen hausverständige dazu genohmen, welche ihn aber mit seinen anschlägen schon sehr indicat gemacht. meine reise werde wohl über Halle nehmen, indem wegen einiger dinge, die ihnen angenehm, zu conferiren. H. Tolner gedenckt eines schreiben von Ew.hochEhrw. so ich aber nicht erhalten. Es ist einer notwendigkeit das ich von hier gehe, und zwar da (an) das gewißen leidet (bindet), sonsten würde noch gern länger alhier verziehen. Ergebe der handt des allmachtigen gottes und bin

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

107.

(C 5 s 49) Canstein, den 14. febr. 1701 in Eyl

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

dieses ist nur zu melden den empfang dero geehrsten schreiben vom 1. dito und das ich die morgende nacht von hier gehe, also das keine briefe hieher mehr zu senden. in Magdeburg mochte mich einige tage aufhalten. ich empfinde schon das vergnügen, denselbigen baldt mündlich zu sprechen, die sache mit H. voigt wirdt wie schon berichtet, durch andere zur richtigkeit gebracht, und kan ich das Ende davon ohnmöglich abwarthen, welches vor ihn betrubt seyn möchte, denn der anfang deßen schon sehr traurig. Es haben die Commissarien und seyn eigen beystandt erkandt, die übergebene rechnungen wehren

gar nichts nütze, und seindt sie im wercke be(50)griefen, ihn eine gantz neue zu stellen, also das das vorige vergebens. Er kan selbst nicht (?) in abrede seyn, das dem so sey. und wirdt nu ein überschuß vor mich herauskommen, da ich sonsten ihm schuldig geblieben war. Es seindt ihm schon sehr übele dinge, mit welchen Er sich behelfen wollen, gezeiget. und wirdt auf diese weise das unrecht klar an tage kommen. gott gebe das Es zu seiner beßerung gereichet. denn sein Sinn ist sehr hart, ehe selbiger gebrochen, ist menschlicher weise kein ander wege als dieser. Ich bin selbst darüber verwundert, und hette Es niehmahlen so vermuthet. H. Ellers wie auch H. Tolner grüße hertzlich. ich wündsche das ich sie allerseits in guter gesundheit finden möge, der ich Ersterbe

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

(Anm. 34)

108.

(C 6 s 297) Berlin, den 5. Mart. 1701 in Eyl

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

deßelbigen werthstes schreiben nebst dem einschluß habe zur rechten zeit erhalten, als im begrief war zu dem H. D. Spener zu gehen, üm ihm von allem bericht zu geben, welcher sich denn über alles hertzlich erfreuete, insonderheit, was in R. (Abk: Regensburg) vorgehet. Er ist über des mannes freymüthigkeit zum höchsten verwundert, und fürchtet sich Er möchte leicht in unglück gerathen, deswegen gleich wie Ew.hochEhrw. schon selbst gedacht, die briefe an ihn in eines andern couvert zu addressiren wehren, und solches in großer behutsammigkeit, vor allem, so man ihm einige bücher zusendet, wo Er vor guth hält, das man sie in andern zum (?) exempl. Curtii, nepotis etc. einwicklete, damit sie passiren mögen. ubrigends bitte H. Michaelis zu grüßen, mit versichern, das ich ihm mit nechster post schreibe. H. Ellers wirdt hiebey die verlangete vorrede von H. D. Spener zu empfangen haben. Mitt dem H. von Schweinitz habe unter andern insonderheit wegen der accise gesprochen, Er hatt nicht geringe (298) hofnung, das ob Es schon abgeschlagen, dennoch die sache wegen der 30 p. (Abk: pro) cento zu erhalten, nur bittet Er sein zurückkunft zu dem Ende abzuwarthen, das Er in person alles besorgen möge, dannhero müßte man sich so lange still halten, und nicht im geringsten sich bewegen. Er ist nu willens in 6 wochen wiederum hier zu seyn. H. Blanckenberg verlanget von dem Elixir essentia amara, und den pillen, von jedem vor einen th., so an mir zu senden wehre. H. D. Fischer bitte sagen zu laßen, das

[34] An Cansteins Reise nach Halle ist trotz fehlender direkter Zeugnisse nicht zu zweifeln. Ein Hinweis darauf findet sich in Franckes Brief an Spener vom 15. 2. 1701 (abgedruckt bei: Weiske, Karl: 31 bisher unveröffentlichte Briefe Franckes an Spener In: Zeitschrift des Vereins für Kirchengeschichte der Provinz Sachsen und des Freistaates Anhalt (Fortsetzung) Jg. 27 Magdeburg 1931 S. 43). Francke kündigte an, Canstein werde vertrauliche Nachrichten über Regensburg mitbringen, was durch den Anfang des Cansteinbriefes vom 5. 3. (s. o.) bestätigt wird.

der konig den 8. dito aus preußen abreiset, und das der H. D. Spener wie auch H. v. Schweinitz seinen vorschlag guth finden, das Er alsdann in einem privat schreiben an den H. von Fuchs seine vorstellung thue, nebst dem das die Eyde zu berlin concipiret und also herunter gesandt werden, ohne aber dabey erwehnung zu thun der verlangeten instruction, als welcher punct sich schon mit der zeit geben solte. Ich muß schließen, verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

109.

(C 4 s 127) Berlin, den 8. Martius 1701 in Eyl

hochEhrwürdiger.

die artzney an die fr. graffin von Solms ist mit heutiger post an sie abgesandt, und habe ich dabey mit wenigem auf verlangen, an H. rath Schäfer geschrieben. die dosis kostet 1 th. 6 g. und also 12½ th. der gebrauch dieser pancarée (Fehler: panacée) ist gedruckt. wo man eine dosis davon verlanget, um zu wißen, ob Es die ihrige ist, so will Es übersenden. Ich will aber fast daran zweifeln, weilen dieser ihre wirckung heftiger seyn soll. das man sich des projectes erinnert ist sehr guth, aber noch beßer, so Es baldt herüber gesandt werde. die frist von 8 tagen wegen der Junfer (!) Ringkammerin kann leicht verstattet werden. Ich verharre

Ew.hochEhrw. t. diener v Canstein

wer ist der *Mathias Winius* an den das schreiben soll bestellet werden. (128) Monsieur Monsieur Francke
(Anm. 35)

110.

(C 6 s 299) Berlin, den 26. Mart. 1701 in Eyl

hochEhrwürdiger hochwerthster herr.

dieses laße nur in Eyl abgehen, üm zu melden, das ich von H. hofmann aus dresden die nachricht erhalten, das Er das schreiben von mir aus halle nicht bekommen. weilen ich nun darüber zum höchsten verwundert, und mir ein sehr großes daran gelegen, das das schreiben nicht in fremde hände möge gerathen seyn, als habe gantz dienstlich zu bitten, doch davon erkundigung einzuziehen und ehesten zu melden, an wen in dresden dasselbige gesandt worden. denn man wirdt sich wohl zu erinnern wißen, das Es in einem couvert an jemanden addressiret worden und das die person, so es mit (300) nehmen sollen, sich ausgegeben vor die frau von Risewitz, welche durch halle nach dresden ginge, da doch solche noch itzo in berlin sich befindet. dannhero ich sehr fürchte, Es werde damit unrichtig seyn. wie gesagt laßen sie sich durch

[35] Der unter dem 12. März 1703 wiedergegebene Brief kann mit ebenso guten Gründen hier 1701 eingeordnet werden: vgl. die ausführliche Anmerkung 50 auf S. 215 f.

jemanden darnach Erkundigen und mir die nachricht so baldt möglich davon schreiben. nach dem fest werde auf die ubrige puncte dero schreiben antworthen, wie auch H. Ellers auf die seine. indeßen werde die aufgetragene commissiones mir angelegen seyn laßen. der ich verharre

Ew. hochEhrw. treuer diener v Canstein

111.

(C 6 s 303) Berlin, den 2. april 1701

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

was in H. D. Fischers sache resolviret, wirdt schon bekandt seyn. Es ist eine schola patientiae vor ihn und der hofe flatiret itzo die stände, weilen Er viel 1000 th. von ihnen verlanget, als ist vor erst keine Enderung zu hofen. H. gehre wirdt übermorgen hier seyn. der bericht vom Rath wegen des schmids hatt sich noch nicht gefunden. Es soll aber desfals fleißig nachfrage geschehen. kan man nicht mit nechstem die notige documenten wegen ihrer besoldung erhalten? dem H. Michaelis seine habe ich schon. das verlangete vor die Moscoviter soll aufgesetzt werden. ich will H. Kopken schon dazu bewegen wie Er denn hierein kommen soll. wenn ich wüßte, an wem in dresden das schreiben an H. hofmann gesandt, so wolte ich ihm schreiben, sich darnach dorten zu erkundigen. H. Richter bekombt hiebey eine dosin. Es macht viel alterationes, und also gefährlich. der junge D. Spener meinet Er habe die panacée, welche sie dorten dencken zu machen, und rühmet sich sehr. (304) das Elixir polychrestum macht Er auch und sagete letzens, das ihres von halle deswegen nicht so guth wie Es seyn solte, wenn sie einen Spiritum Vitrioli dazu nehmen, der zu scharf und nicht recht präpariret. dienet zur nachricht. die reise apothecke kan mit gelegenheit übersandt werden. vor das mädgen will ich sorgen. Es ist wunderlich. die briefe von der Charlotten sollen schon zu einem sehr guten zweck angewandt werden. Es ist ein böses gemüthe. und so man noch ein mehres von ihr erfahren konte, wehre es guth. die Mutter will sie gleich nach ostern abholen laßen. wenn die Eltern die sache nicht recht angreifen, so schadet Es ihnen nicht, man hatt Es ihnen vor viellen Jahren schon gesagt. H. Sprögel hatt mir gesagt das H. prückner zu Erffurd, welcher gestorben, viel mss. und andere dinge hette ad hist. pietisticam gehorig. an deßen Erben zu schreiben wehre, das man selbige gegen bezahlung bekommen könte. H. Neubauer wirdt gebeten, die verpflegungs ordnung im dortigen waisen hause zu übersenden. wie ich dieß schreibe, so gehet eine sache vor, welche viel motus verursachen solte. ich melde Es im höchsten vertrauen, und wehre Es niemanden als H. anton und H. Breithaupt zu sagen, damit Sie es in ihren gebät nehmen, (305) des H. D. Speners Famulus procopius, des studiosi Theol. bruder hatt ein schreiben wie Cannengießer an den konig übergeben und in ziemlichen harten terminis. in was sorgen man desfals ist, kan man leicht Erachten und konte dieses ein leiden über den alten man und viellen andern bringen. ich verharre

Ew.hochEhrw. t. diener v Canstein

112.

(C 6 s 307) Berlin, den 10. april 1701

hochEhrwürdiger hochwerthster freundt.

Seit meinem letzen hatt der H. D. Spener sich geendert und will das memorial von der grafin von Solms übergeben, deswegen gebeten wirdt, solches schleunigst mit der post zurückzusenden. doch will Er dem sich nicht theilhaftig machen, was etwa dorten vorgegangen, sondern nur bloß dabey vorstellen das gemeine präjudicium so aus solcher fiscalschen aktion der protestirenden religion erwachsen möchte. das schreiben von H. Weber hatte mit voriger post übersichicken sollen, es ist aber vergeßen. Sonsten gehet des H. Speners meinung wegen der vacantz zum rectorat dahin, Es mochte dieselbige H. Wiegeleben vorerst zum rectori vociren, ohne erwehnung dabey zu thun der diaconat stelle. wenn Er nur erst hiervon die possession ergriefen, würde das ubrige sich geben, und wolte Er alsdann selbst daran arbeiten, auch an dem success nicht zweiflen (!), welches ihm auch deswegen lieb seyn solte, damit Ew. hochEhrw. einige erleichterung in den ampts sachen bekommen. mir solte es vor andern desfals erfreuet (!), weilen ich Es ansehe als ein acheminement, denselbigen von dem pastorat zu befreyen. also das auch hierunter was in meinem (308) vermögen, beytragen solte, wirdt aber auch nach gotha ein guter mensch kommen? woran doch sehr viel gelegen, das diese Schule als die eintzige (nötige) möge im stande erhalten werden. konte seine Stelle zu gotha nicht wieder ersetzet werden durch H. Josephi Conrector in der marck, welcher ihnen wohl bekandt seyn wirdt, und wie man versichern solt (?) in studiis was rechtschaffenes gethan. hiermit schließe und wündsche stärckung von oben. verharre

Ew.hochEhrw. Ergebenster treuer diener v Canstein

p.s.

einligendes ist von H. Köpke, der entwurf von Chrystomi (Fehler: Chrysostomi) leben, man kan seine meinung davon melden. ubrigends glaube, ich habe nicht unrecht H. Ellers vorgeschlagen, üm H. Kopke zu encouragiren, Er mochte ihm die verlangete bücher senden. das project von den anstalten nicht zu vergeßen.

113.

(C 5 s 71) (Frgt; Ende abgeschnitten) Berlin, den 19. April (o.J.; 1701) in Eyl

hertzgeliebster freundt.

die 50 ducaten sollen in leiptzig gezahlet werden, wenn ich nur wißen möchte, an wen; indem sie doch in natura gezahlet werden. deswegen hiervon nachricht erwarthe. das respons. nach essen wirdt dem H. D. Spener wohl zugesandt werden, weilen Er schon einen theil davon gelesen. ich wündsche Es auch desfals, das ich Es mir dann abschreiben können laßen. Es wirdt zeit seyn, das man sich nunmehro an der verfertigung des projects wegen der dortigen anstalten mache. ob die frau von Hackeborn zu dem vorschlag resolvire, melde

mit nechstem. ein großes solte dazu beytragen, so man die fürstin nennete, und ob dero hof weitläuftig. H. Sprögel gehet von hier und hatt die gewiße vertröstung inspector an einem guth in der marck zu werden, so baldt der alte, der sehr kränklich mit tode abgegangen. vielleicht findet sich noch eine gele-(Ende abgeschnitten; Frgt)

114.

(C 6 s 311) (Frgt) Berlin, den 26. april 1701

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

an H. Frentzel ist schon vor vieller zeit die ordre gestellet, einige gelder an H. Ellers zu zahlen, so Er solche notig hette zur erhandlung der bucher aus der auction, welche zu erheben. jedoch üm so viel gewißer zu seyn, ist heute an ihn durch H. Troschel geschrieben worden, das Er 30 th. von seinem correspondenten zu empfangen, weilen mir Ew.hochEhrw. nur *von etwas geldt* schreiben. Solte aber auch hierin ein verstoß seyn, So wehre es zu melden und soll alsdann alles erfolgen. *das buch* hette itzo gern mit übersandt, ich weis aber nicht, ob Es nach halle soll oder nach leiptzig. und wo die zeit nicht zu kurtz dazu, hette man Es mir noch zu berichten. das schreiben von H. Weber gehet hiebey zurück, ich habe Es H. D. Spener nur vorgelesen, bis auf den articul von H. Bilefeldt, wiewohl H. Weber selbst einiges davon in seinem schreiben an H. Spener gedacht. die sache aber selbst anlangend, Solte der liebe man sich gern damit verschonet sehen, dem auch hierin vollig beyfallen muß, wiewohl Er vor sich selbst noch zu nichts sich resolviret (312) und zwar üm folgender ursachen 1/ das die grafin ihres zwecks auf diese weise gäntzlich verfehlt, indem sie in ihrem schreiben, wie auch H. Weber, meinen, Er soll Es dem konig ubergeben und dabey mündliche remonstrationen thun, nu ist aber bekandt, das der gute man keine entrée am hofe habe, und was den H. von Fuchs anlanget, wenige zeit hatt mit ihm von dergleichen dingen zu sprechen, also das Es nur auf ein bloßes übersenden ankommen würde. 2/ weilen seit einiger zeit, vielles auch in seinem hause vorgegangen, so allerhand impressionen gemacht, So mochten selbige hiedurch gestärckt werden, als wenn man in dergleichen sachen mehr verwicklt sey, als etwa nicht geglaubet werden. Ich sende dannhero solches memorial hiemit wieder zurück, und thue den vorschlag, welcher in der that der fr. gräfin beßer accomodiren solte, dieses schreiben an den H. v. Fuchs oder H. Jablonsky zu senden, welches so die gräfin ihnen selbst dabey (dorten) schreibet, Es schon mit nachdruck recommendiren werden. bey dieser gelegenheit will erinnern, das die 10 doses von der panacée an den rath Schäfer gesandt, ihm selbst geschrieben und gemeldet, das sie 12½ th. gekostet, nu kann Es seyn, das man die wiedererstattung vergeßen; weilen aber selbige 12 th. beßer von mir könte angewandt werden, die gräfin auch solches nicht notig hatt, wolte ich mich gefallen laßen, so sie mir wiedergezahlt würde, So Ew.hochEhrw. auf eine gute weise erinnern konte, ist Es aber nicht, So bin auch damit zufrieden. ubrigends wolle man aus einligendem schreiben ersehen, in was terminis die sache von Jfr. Ringkam-

merin stehe, welches mir in so weit lieb, indem (313) eine andere gelegenheit sich findet, so ihr mehr anstehen möchte, nemblich die frau von Bulau verlanget eine person bey sich, die ihr zwar als ein Cammermägdchen bedienen müße, aber doch dabey auf eine particuliere weise. 1/ ist zu wißen, das die frau von Bulau, eine Schwester von der Kroseck, nicht allein eine hertzliches verlangen nach gott sondern auch schon dergleichen kennzeichen an sich erkennen laßen, das sie von gott ergriefen und derselbige ihre Seele mehr und mehr heyliget, wie sie denn H. gehren in seiner sache ungemeine treu erwisen, auch darin continuiret, also das sie sich in ihrem Christenthum keine hinderniß sondern vielmehr vorschub von ihr zu verheißen, ja wo sie ein rechtes wesen an ihr erblicken wirdt, große consideration vor ihr tragen. 2/ ist sie zwar hofmeisterin von der konigin, aber nicht am hofe, sondern wohnet in der Stadt, wirdt auch ihr lebenlang nicht wieder am hofe gehen. 3/ hatt sie die Ringkammerin *eine eigene* Stube in ihrem hause. 4/ bleibet die frau von Bulau allem ansehen nach stets in berlin. 5/ wirdt sie wegen der konigin alle Jahr 104 th. richtig zu empfangen haben, als kostgeldt. 6/ überdas 24 th. lohn. 7/ feuer und licht etc. ümsonst. 8/ und wo die fr. von Bulau nur einigermaßen mit ihr zufrieden, So gibt sie ihr die freye kost dazu, also das sie hernach das geldt zu andern nützlichen ausgaben verwenden könte. 8/ (Fehler: 9/) ist sie von aller arbeit frey, als waschen und dergleichen, nur das sie ihr *leib* zeug, als kappen Ermel blete (?). aber 10/ wirdt das eintzige von ihr erfordert das sie *fein nehen könne* (314) und zwar weis zeug. 11/ gebraucht sie sich ihrer beym anziehen. 12/ ist die frau von Bulau was prompt, das sie außfähret, wiewohl sie sich darin durch die gnade gottes mercklich gebeßert, wenn sie aber solches vorbey, thut Es ihr von hertzen leidt, und so sie in solchen momenten nur geduldt beweiset, solte die fr. von Bulau aus liebe und scham das hertz gleichsam mit ihr theilen, üm Es wieder guth zu machen. 13/ wirdt sie gebraucht, ihr das *kopfzeug* als Cappen, soutachen aufzustechen, und weilen sie solches nicht wißen kan, Wirdt Es ihr gewiesen, also das vorerst nur eine capacität zu dergleichen, bey ihr erfordert wirdt, und das sie sich darüm nur kein gewißen mache. Man wolle hieraus mit ihr reden, und ihre meinung davon melden. gewiß ist, das wo sie sich über dergleichen kein gewißen machte, Sie mit großem segen in dem hause und insonderheit an ihrer eignen frau seyn solte. wofern aber selbige sich nicht dazu verstehen wolte, So wundschet die fr. von Bulau eine gute francösche Mademoiselle bey ihren kindern zu haben. Sie muß aber beßer seyn als die welche die Charbonette recommendiret. alle conditionen, die zu verlangen, sollen ihr gemacht werden. ich Erinnere mich das ich zu halle gehöret, das eine solche zu gotha seyn solte. hieruber erwarthe ich auch antworth. Solte die fr. professorin, welche ich dienstlich grüße, nicht *vor mich eine gute köchin* können ausmachen, so große dinge werden von ihr nicht erfordert, wenn Es nur gar gekocht und sie dabey treu. Thum ist vom obersten Strauss (cj: weg) und bekombt einen guten dienst. Sein voriger herr hatt bey ihm Ehrlich und aufrichtig (Frgt)

115.

(C 6 s 315) Berlin, den 7. Maj. 1701

hochEhrwürdiger.

dero letzere schreiben habe zu recht erhalten. 1/ H. gehrens wie auch meine meinung wegen der Correspondentz erfolget mit nechstem. 2/ H. D. Spener will seine gedancken über das respons. nach Essen eröfnen. Es mochte aber guth seyn, wenn es desto ehe gesandt würde, indem Er, nach dem fest eine reise nach den Churfürstinnen von Sachsen thut. 3/ das der gethane vorschlag wegen dero H. bruder tochter (cj: Ringkammer) nicht seinen effect erhält, ist mir leidt, nachdem ehe ihre antworth eingelaufen, die frau von Bulau die stelle vergeben. zum theil ist Es meine schuldt, weilen mit ihr nicht so gewiße abrede genohmen, noch einige tage zu warthen, zumahlen gedachte Es konte in der zeit nichts geschehen. indeßen da Es der herr so gefüget, und vielleicht die itzige person nicht lange bey ihr bleibet, so kan Es dennoch geschehen, und allem ansehen nach zu deßen und des H. bruders tochter mehrern vergnügen gereichen. wie ich denn da ich die meinung von ihnen weiß, schon (?) dabey vigiliren werde. dem herrn sey es befohlen. 3/ von der sache des studiosi Seebachs ist H. Jablonsky und porst (?) informiret und soll mit dem verfahren der regirung der H. von Fuchs sehr übel zufrieden seyn, und gesagt haben, die universität müße diesesmahl mit nachdruck geschützet werden. das rescript nach derenburg kan zu nutzen kommen, wiewohl Es eigentlich nur redet von den versammelungen der bürger unter sich, wo sie miteinander conferiren, nicht aber wo (316) *einer allein* lehret, wie Seebach gethan. und solte ich unmaßgeblich dafür halten, das man inskünftige dergleichen auf dem fuß einer conversation anzurichten hette, so könte die übelgesinnete so viel weniger ursach finden, daran etwas zu tadlen (!). Es scheinet auch das selbiger wieder das verboth des richters in deßem hause Es gewesen, darin fortgefahren. 4/ H. gehren wirdt selbst geantworthet haben. 5/ die berichte von Nurenb. und sonsten gehen hiemit zurück, und habe ich davon abschreiben laßen. 6/ H. uckermann sehe seine acta gern baldt zurück. 7/ mit H. porst habe gesprochen wegen des diaconats zu Glaucha, welcher meinet, Er wolte Es ohnfehlbahr erhalten, wenn man nur einige zeit hette hinstreichen laßen, und keine besoldung deswegen verlangete. weilen H. Wiegeleben über einige dinge sich ein gewißen macht, Solte Er ihnen dorten auch so viel nutzen? Es wehre wohl zu überlegen. Sonsten ist mir gesagt worden, ob Es aber grundt hatt, weis ich nicht, das Er in gotha keinen großen applausum habe. Mir ist dabey eingefallen, ob nicht der Conrector Josephi zum rectorat sich schicken solte, von dem verlauten will, das Er in studiis viel gethan, auch in externis und andern sprachen etwas prästiren könte. 8/ H. (Lücke echt) in leiptzig hatt schon 30 th. erhoben. 9/ wegen der 10 th. habe man nicht ursach gehabt, mir zu dancken, indem von meiner seyten ein irthum darin vorgegangen, mit welchem aber sehr wohl zufrieden, indem eine direction von oben darin erkenne, und dieses melde nur deswegen, nicht aber das Es nicht dabey bleiben solte, als (317) welches meiner itzigen intention gantz

zu wieder seyn solte. Sonsten 10/ Soll ein scharf rescript wegen der 500 th. an die landt stände ergangen seyn, solche zu geben, oder man wolte von ihren *dispositions geldern* so viel einbehalten. So hatt man auch das mysterium wie auf allen fall diese gelder können gezahlt, ohne das der konig ein gr. aus der accise mießen (!) darf gefunden. worüber die stände zwar rufen werden, aber dennoch geschehen wirdt. also das ich hoffe, ihre und H. Michaelis bestallungen werde entlich zur richtigkeit kommen, das gott gebe. 11/ vor das übersandte exemplar[36] sage von hertzen danck. der herr laße alles gesegnet seyn, deßen stärckenden gnade ich denselbigen von hertzen empfehle und verharre

M. liebsten freundes treuer diener v Canstein

p.s.

die frau Fritschin hatt mir sagen laßen, Es wehre ein studiosus bey ihren kindern, welchen man sonsten worzu employren wolte, ob schon so wohl Er selbst, als die kinder gern zusammen noch ferner bleiben möchte. ich habe dieses auf ihr verlangen schreiben müßen.

116.

(C 5 s 65) (o.O.u.D.; Berlin, Mai 1701)

hochEhrwürdiger werthster herr.

ich Erfreue mich von hertzen, das die dortige panacée so herrliche effecta thut. gott segne es ferner, und führe es zu seiner vollkommenheit. die beschafenheit des hiesigen wirdt der anschluß zeigen. das selbige große alterationen machet ist gewiß, dahero nicht so guth als die ihrige und wirdt sehr behutsam zu gebrauchen seyn. zu dem bauhofe nach den feyertagen 100 th. senden zu können, als die jenige so der H. v. Natzemar noch schuldig, und welche durch die execution schon beygetrieben, nur das die pferde destrahiret werden. vor die 600 th. so auf abschlag der 1000 th. des konigs gezahlet werden sollen, wirdt H. Katsche sorgen, der todt des Syndici Müller bringet Es in etwas in stocken. Sobaldt der H. v. Schweinitz wiederkommbt soll die sache wegen der accise gelder getrieben werden. vielleicht gibt gott das Es erhalten werde, womit vielles gutes geschehen könte. man muß sehen ob nicht mit der zeit, denn vor der handt weis keinen rath, H. Ellers mit 500 th. könne geholfen werden. guth mochte seyn, wenn Er einen aufsatz von seinem dessein machte, und mir selbigen übersendete, so konte ihn zu dresden zei-

[36] Es handelt sich hierbei um die Übersendung der 1. Auflage von „Die Fußstapffen Des noch lebenden und waltenden liebreichen und getreuen Gottes Zur Beschämung des Unglaubens und Stärckung des Glaubens . . . von August Hermann Francken Glaucha an Halle 1701". Das von Francke übersandte Exemplar befindet sich in der Hauptbibliothek der Franckeschen Stiftungen Sign. 61 E 6 mit einer für das Verhältnis beider Männer wichtigen Widmung: „Dem Hochwohlgebornen Herrn, Herrn Carl Hildebrand Freyherrn von Canstein offeriret, aus schuldigster Erkentlichkeit des von Demselben dem Wercke des Herrn in der Krafft Jesu Christi treulichst und nachdrückl. geleisteten Beystandes. Dieses zeugniß der unaussprechl. Treue Gottes gegen seine arme Creaturen, zur Beylage auff die Nachkommen in Deßen bibliothec mit geziemendem respect Der Author Halle den 1. Maj: 1701" (Faksimilewiedergabe in: 225 Jahre Buchdruckerei des Waisenhauses Halle 1926).

gen. die verfertigung des projectes *wirdt höchst nötig seyn, indem die reise nach dresden* baldt vor sich gehet, und ich Es einigemahle abschreiben (66) laßen muß, dahero wo möglich andere verrichtungen abzubrechen. meine gedancken wegen der correspondentz will ehesten eröfnen, ich habe noch nicht dazu kommen können. das man einige erinnerung wegen der weber stübe gethan, ist mir deswegen lieb, das ich gelegenheit hofe zu haben, mit einigen verständigen daraus zu reden. die elaborirung der materie de N.T. ist sehr nützlich, und Erinnere ich mich nicht, das jemandt einen tract. davon geschrieben hette. also das ein solchen nicht zu communiciren habe. allein in abbadie (gemeint: Labadie) tom. 1 de la Verite de la religion Chrestianné findet man sehr viel gutes, zu diesem zweck Sectione 4 insonderheit, aber in limborchii amica collatione cum erudito Judaeo ich zwar nicht selbst gelesen, aber mir sehr gerühmet worden. es ist ein volumen in 4. to 335pag. darf Es doch nicht gantz gelesen werden. wofern diese beyde tract. nicht unten zu haben, so will sie übersenden mit H. antons seinem. hatt selbiger goodwins opuscula zugestellet? ad hermen. divinam möchte dienen Bohlii dissert. de interpret. item de regula rectica, vielleicht seind sie bekandt. mit dem essischen (!) responso kann man H. Spener rückkunft erwarthen. von der Fr. Sahlfeldin ihre kranckheit habe nichts vernohmen, will mich darnach Erkundigen. verharre

Ew.hochEhrw. t. diener v Canstein

p.s.

H. D. Spener geht künftigen donnerstag von hier, deswegen nichts an ihn zu senden wehre, so was am hofe zu übergeben, wie Er mir itzo sagen läßt.

117.

(C 6 s 371) Berlin, den 19. M. (Abk: Mai) 1701

hochEhrwürdiger hochwerthster und hertzgeliebster freundt.

die quitungen über die 50 th. habe nicht erhalten. mit meinem hans Henrich hatt Es sich in so weit gebeßert, das ich meine Er wurde der medicamenten nunmehro nicht mehr bedurfen. die continuation des projects gefält mir sehr wohl, und da ich nichts dabey zu erinnern, behalt Es bey (cj: mir) bis ich das ubrige nach und nach erhalte, und also zusammen bekomme. Es wirdt gewiß nicht ohne segen seyn. und meine ich Es sey convainquant. indeßen habe von einem orth 100 th. vor die adjunctos erhalten. dafür dem herrn zu dancken. Er wirdt weiter helfen. und da ich glaube, meine reise mechte in 4 wochen auf das längste vor sich gehen, So wirdt man dahin sehen, das in der zeit alles habe, zumahlen ich Es einigemahl abzuschreiben notig erachte. H. Ellers habe selbst geschrieben. gott wirdt ihm (ihnen) auch helfen. ich will mich darum bemühen. nur die zeit und stunde hatt der herr glichfals zu bestimmen. über H. D. Fischern war H. D. Spener in etwas beweget, und wolte dafür halten, Er hette sich, was die Candidatos angehet, geirret, So ich dahin stelle. zum (372) wenigsten wirdt daraus klar, Es wehre beßer gewesen, das H. D. Fischer in puncto juramenti nicht gewichen, denn das gegentheil nur immer kühner wirdt. Es verlanget H. D. Spener zu wißen, in was terminis

der Eydt abgeschworen. So glaubet Er auch nicht, das Er erhalte, das die inspectores hievon kommen. Nu aber der hof hier ist, wirdt man es baldt erfahren. vor das so in der Moscau geschiht, Sey der herr gepriesen. ihm wollen wir es auch ferner im gebät vortragen. H. D. Spener wolte gern wißen einige ümstände davon, und ob der probster (?) bey dem Czar sey. der gottlichen gnaden vom grunde des hertzens Erlaßend, verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

118.

(C 5 s 69) den 25. May (o.O.u.J.; Berlin, 1701)

hochEhrwürdiger.

in höchster Eyl berichte nur, das meine reise nach dresden so baldt nicht vor sich gehet, also das H. Ellers seinen aufsatz hieher zu senden, wofern man auch selbst bey dem ubersandten noch zu Endern so konnte es noch füglich geschehen, indem zeit dazu ubrig, mit nechstem ein mehreres.

Ew.hoch. t. diener v Canstein

119.

(C 6 s 319) Berlin, den 28. Maj. 1701

hochEhrwürdiger hochwerthster freundt.

ich glaube in 8 tagen gantz gewiß nach dresden zu gehen, und hofe zur gottlichen güte, es soll zum wenigsten einiges ausgerichtet werden; wie mich denn die projecte und H. Ellers seines sehr wohl gefält. H. D. Spener hatt selbige zum durchlesen auf seine reise mit genohmen. mir ist lieb das ich sehe das derselbige das seminarium studiosorum vor das notwendigste hält, werde also so viel mehr meine gedancken darauf wenden. das ubrige kommbt hernach. der H. graff Metternich ist 14 tagen hier gewesen, aber zu niemanden gekommen, auch nicht zu dem H. D. Spener und habe ich solches erst itzo recht erfahren. dannhero mit ihm nichts conferiren können. H. Kopkens arbeit soll schon eingezogen werden. die sache von H. Wiegeleben wie auch Seebachen ist am einigen orthen bestens recommendiret worden, will am guten success nicht zweiflen. ob ich meine zurückreise auf halle werde nehmen können, daran zweifle fast sehr, weilen in gesellschaft eines andern nach dresden gehe. doch will sehen, was dabey zu thun. hiebey hatt man zu empfangen 100 th. weniger 16 g. wegen des H. general von Natzemars welche entlich durch die execution gott lob seindt beygetrieben worden. So dann 20 th. so mir H. D. Spener schon vor einiger zeit zugestellt. das (320) erstere wirdt H. Neubauer wohl erfreuen. empfehle der ewigen liebe gottes und verharre

Ew.hochEhrw. t. diener v Canstein

wegen der correspondentz habe noch nicht meine gedancken eröfnen können. doch soll Es nicht in vergeßen gestellet werden.

120.

(C 6 s 321) Berlin, den 4. Junius 1701

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

dieses ist zu berichten, das ich meine reise nach dresden noch auf 8 (?) tage habe aufschieben müßen, und also den 13. oder 14. erst von hier gehe, dannhero so man indeßen noch etwas an mir zu senden hette, Es geschehen könne. Ich bitte solches dem H. D. anton, als dem daran gelegen, nebst meinem hertzl. gruß wißen zu laßen. das project von den anstalten hatt H. D. Spener überauß wohl contentiret, und findet nichts dabey zu erinnern, ja ist der meinung, man solte Es drucken laßen. So aber einer weiteren überlegung notig hatt und im fall man dazu resolvirete, so konte Es meinem bedüncken nach, noch wohl in einigen Stücken mehr ausgearbeitet und zu einer mehreren vollkommenheit gebracht und darüber mit den andern Hh. Collegen und andern männern conferiret werden. dieses würde nicht ohne großen nutzen seyn, wenn auch schon der druck nicht beliebt wirdt, indem es der H. D. Spener dennoch meinet an einige fürstliche personnen zu senden, also (322) das Es etwa in vieller hände kommen solte. Einliegendes hatt H. gehren nebst seinem hertzl. gruß an denselben zu senden mir aufgetragen, damit auch von ihnen der herr dafür gelobet werde. Entlich möchte wohl wißen, ob man mit H. professor langen zu giessen in einer gantz vertraulichen correspondentz stehet, oder jemanden anderß kenne, der ihn sondiren könne, ob Er eine professionem extraordinariam in Theologie und inspection über eine Schule acceptiren möchte, nebst einem *guten gewißen gehalt* doch *ohne benennung des orthes* und also nur von weitem ihn vernehme, indem man nach erhaltenen desideriis am hofe desto schleuniger mit seiner vocation konte verfahren und die sache zum stande bringen. wiewohl ich H. professor lange nicht ehe H. gehren überlaße, bis ich erkandt, das Er nicht könne nach halle zu ihnen kommen, als worauf noch immer reflexionen mache. und in solchem fall, wer konte dazu in vorschlag kommen? so mir im vertrauen zu melden. wie denn von der gantzen sachen sonsten gegen niemanden was zu gedencken. womit Erlaße der gnade gottes und verharre

Ew.hochEhrw. t. diener Canstein

p.s.

bitte mir doch zu melden, ob meine Schwester der Mad. Charbonette wegen der Charlotte nicht ein präsent gethan. ich Erkenne solches billig.

(323) p.s.

indem ich schließe, kommbt der Inspector von Ruppin M. Teuber zu mir, der sonsten noch niehmahlen bey mir gewesen, und bittet, ich mochte ihn doch bekandt machen durch einige zeilen an ihr. hochEhrw. indem Er den Sohn seines Schwigervatters diaconi Ritner bey der Marien kirche in dem dasigen pädagogio bringen wolte, so denn mit die Hh. Theologis conferiren (Satz!). Ich kenne diesen man nicht als das ich wohl von ihm gehöret, das ihm nicht zu trauen, ob Er es sonsten guth vorgibt, Es mochte denn seyn, das der herr etwa sein gemüthe auf andere gedancken zu lencken angefangen, wiewohl

mir selbiger in dem discours sehr eitel zu seyn geschienen, auch ein schlechtes judicium, ob Er wohl mit einiger erudition sucht parade zu machen. wie weit man sich auch wieder kan (?) mit H. Ritner seinen Sohn einzulaßen gemeinet, indem mich erinnere das schon einer dorten gewesen, welcher itzo zu (324) konigsberg studiret, werden sie selbst überlegen. ich recommendire ihn in keine wege, wie mir denn ohne das diese sache nicht angehet, so ihm H. Teuber ausdrücklich gesagt. der H. von Fuchs will die sache von M. Wiegeleben dem konig vortragen.

121.

(C 6 s 329) Berlin, den 17. Junius 1701

hochEhrwürdiger hochwerthster freundt.

von dem davon gelaufenen converso habe dem H. von Schweinitz schon nachricht gegeben. das die sache mit H. Wiegeleben zum stande, ist mir lieb. der herr wirdt weiter helfen; und auch zeit geben das project auszuarbeiten, indeßen nehme ich das gegenwarthige mit nach dresden, üm Es dorten zu communiciren. Ich hofe auch hier etwas zu erhalten. Nachdem sich ein und anderß füget, so komme etwa noch diesen Sommer zu ihnen nach halle. der anfang mit den manufacturen ist mir sehr angenehm, indem hofe das auch auf der weise mit der zeit den studiosis einiger unterhalt können geschafet werden. H. D. Spener hatt mir in Danheueri operibus einen vortreflichen orth gezeiget, wo Er fast auf gleiche gedancken gekommen, so soll Er auch öfters im discurs ein verlangen bezeuget haben, nach dergleichen anstalten und vor wenig tagen war ein francos bey mir, welcher von sich selbst entschloßen, ein tractat davon zu schreiben und seinen landesleuten ein solches zu recommendiren, von was qualité selbige auch seyn. Einligende probe (330) ist von H. Spener, an welchen Sie vor viellen jahren gesandt worden, Es ist von neßeln bereitet, und da Es analogie mit der (!) weeg, davon sie gedencken in ihrem schreiben, habe ich mich nicht entbrechen konen, Es ihnen zu übersichicken, vielleicht kan es ihnen dienen, das sie dergleichen versuchen, oder doch in ihrem dessein gestärckt werden. wegen H. langen in giessen bin ich vollig ihrer meinung, das Halle sein orth. wie ich mich denn seiner gegen H. gehren nicht gäntzlich begeben, sondern nur illa conditione, so keine möglichkeit wehre, ihn zu halle seinen unterhalt zu schafen. wobey aber auch nicht in abrede bin, das mir konigesberg auch hart anlieget wegen des nutzens so dorten zu schafen. gott wirdt aber selbst die sache auflösen. und weilen H. gehren auch noch nicht vollig zum stande, meine ich, Es sey nicht übel gethan, so man lieber noch in etwas warthet, bis zu meiner wiederkunft, ehe man an H. langen schreibet. wer konte aber nach konigesberg gehen? dahin muß ein gantzer man. meine reise nach dresden trette erst den künftigen montag an. Ich bin

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

ich bin bemühet H. Steinfeldt zu überzeugen, das Er auf H. Scharschmidt schreiben nach noigrodt (!; Nowgorod) müße, hofe auch davon zu reussiren; sed ubi alter?

122.

(C 6 s 333 a) Berlin, den 2. Julius 1701

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Nur habe diesesmahl berichten sollen, wie ich vor wenig tagen von dresden gesundt hier angelanget, und das der herr meine reise auf unterscheidliche weise gesegnet, so das ich vor notig finde, üm alles zum stande zu bringen, eine reise zu ihnen nach Halle zu thun. welches auch nach des herrn willen baldt möglich geschehen soll, wenn ich vorhero meine eigene sache, die mir am meisten pressiren, in richtigkeit gebracht. Ich hofe Es soll alsdann noch manches seine gestalt erlangen. Ich bitte dieses dem H. D. anton nebst meinem hertzlichen gruß zu hinterbringen. unter andern habe mit dem H. von Tschirnhausen auch der fr. von gertorff wegen der manufacturen gesprochen, welche letzere vor notig erachtete, nach holland an einen gewißen verständigen man zu schreiben, der ihr ein ausfuhrliches bedencken darüber zusenden solte, nur verlangete sie vorhero zu wißen, zu deßen information, wie beygelegter zettel zeiget. (333 b) dannhero wehre notig, wenn H. Neubauer einen rechten aufsatz hievon machtete (!), aber ümständlich und wie Er das werck ansehe, wie viel leute oder kinder dazu employret werden konte und dergleichen. eines verständigen kaufmannes in dantzig mit welchem H. gehre gesprochen guthachten gehet dahin, Es müße einer des landes, darin eine neue manufactur angeleget werden soll, genaue kundschaft haben und wißen, was von den früchten deßelben am besten employret und hernach abgesetzet werden konte; daher hielte Er dafür, man mochte einen in solchen dingen gesichickten Mann aus holland nach halle verschreiben, damit Er des landes eigenschaft besehe und recht überschlage, was am besten daselbst angestellet werden könte. hierauf wehre allen fals auch zu gedencken, wie wohl indeßen H. Neubauer schon einen bericht davon thun könte, worauf der entwurf des kaufmannes in holland, an welchen die fr. von gerstorff schreibet, sich gründen solte. ubrigends hatt H. Steinfeldt keine lust nach novigrodt, auf verlangen des H. Scharschmidt zu gehen. Man hatt mir von einem sagen wollen, H. Welmer, der sich hier aufhält, welcher sich dazu (333 c) resolviren möchte. ich weis aber nicht, ob ihn Ew.hochEhrw. dazu capable erkennen, und etwa auf andere reflexionen machen. verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

das schreiben ist an (von) H. Richter, dem inspectori des pädagogii

123.

(C 6 s 337) Berlin, den 12. Julius 1701

hochEhrwürdiger hochwerthster freundt.

deßelbigen werthe schreiben nach meiner wiederkunft von dresden habe erhalten, und daraus die erhaltung der gesundheit mit hertzl. freude vernohmen. wenn ich nach Halle komme, werde von den gerühmbten medicamenten etwas behalten. danhaueri locum sende hiebey. H. Fidler (cj: wird) zur der adjunctur nicht kommen, wie H. gehren mir geschrieben. den (!) aufsatz von

den manufacturen gehet hiemit zuruck, Es wirdt wohl nötig, das ich hieruber erst mit H. Neubauern mündlich conferire, ehe man von einem andern ein bedencken darüber fordert, indem man ihm kein gewiß fundament dazu noch zur zeit geben kan. indeßen ist doch sehr guth, das der anfang mit einiger arbeit gemacht worden. der herr wirdt schon weiter helfen. H. herrnschm. krankheit will mir nicht gefallen. ich war nu willens eine menge bucher zu dem bekandten dessein mitzubringen. die ankunft des arabiers (gemeint: Negri) erfreuet mich und wirdt man sehen müßen, wie es wegen der kosten seiner subsistentz anzufangen, denn eine zeitlang muß Er dorten sich (338) müßen aufhalten. ist nicht notig, das die studiosi, welche Er informiret, sich einige davon verbinden nicht so baldt von halle zu gehen, sondern auch andere zu informiren, auf das Es an solchen leuten dorten nicht fehlen möge. denn ihnen ist doch ein beneficium, das sie vor andern dazu genohmen werden. das die sache mit H. Wiegeleben so wohl reussiret, dafür ist gott zu preisen. ich habe vor einigen tagen bey H. D. Spener gefunden, die acta so man wegen H. Sebachs wiederzuhaben verlanget, so hiemit übersende. dahingegen wündsche mit nechstem zu haben die relation so die universitat gethan, als Er in haft genohmen. und so an mir gesandt worden, ich aber keine abschrift davon behalten. einige auswerthige so von diesem lerm gehören (!), wollen recht davon informiret seyn. und zu dem Ende bedarf ich solche. man hatt Es nur jemanden aufzutragen. ich weis niemanden, an den mich desfals addressire. mit den 2400 th. wolle man sich nicht übereilen, selbige zu belegen, mir ist ein vorschlag gethan worden, das man in wenig jahren sine pravitate usuroris (!) mit 5000 th. 7000 th. gewinnen möge, wovon ich gantz gewiße nachricht einzuziehen gedencke und welche mir nicht fehlen (339) wirdt, indem alle gelegenheit dazu habe. also das wenn ich solches gegründet finde, selbst darein legen werde. H. Ellers dubia seindt nicht ohne fundament und habe ich selbst stets großen zweifel dabey getragen. der fr. von bulau ist das schreiben wohl überantworthet und wirdt sie nicht allein vor die 1000 th. sondern auch, was aus der accise casse gegeben werden soll, sorge tragen. Sie ist kranck, also das auch einige zeit ihr gegeben werden muß. ich will Es an erinnern nicht mangeln laßen. die armen ordnung nach den haag gehet mit heutiger post an den H. v. Stöcken. ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

welche studiosi gehen nach Moscau? auf erfordern des H. Scharschmidt. H. Steinfeldt will sich dazu resolviren. Sonsten ist einer H. Welmer, der sich wohl dazu verstehen mochte, ich kenne ihn aber nicht. Er soll zu halle studiret haben.

124.

(C 6 s 341 a) Berlin, den 19. Julius 1701

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

das schreiben von H. Rossel habe wohl empfangen, ihn aber selbst nicht gesprochen, so doch wundsche. danhaueri locus und der aufsatz von den manu-

facturen übersende hiemit, letzens war er vergeßen. uber H. heernschmids reconvalescence (cj:bin) erfreuet. die bücher mit zu bringen soll geschehen, wenn ich nur meine reise erst angetretten, allein einige dinge notigen mich noch hier zu verweilen. das angefangene werck der druckerey wirdt der herr weiter führen, wie ich nicht zweifle. und über die vorsehung gottes in diesem Stuck bin verwundert; und preise ihn darüber. die anwendung einiger Capitalien bestehet in keinen wechseln, sondern in einem andern vorschlag, wo man nicht in dem geringsten fürchten stehen darf, die liebe des nechsten zu verletzen. allein Es findet sich eine schwärigkeit dabey, das wegen besondern ümständen das waisen haus noch keinen theil an solchem vortheilhaftigen contract haben kan und solch obstantz muß erst gehoben seyn, so auch wohl von mir geschehen mochte, allein ich will darum nicht ehe mich bemühen, bis (341 b) ich selbst alles klar einsehe, und mit ihnen mündlich darüber conferiret. indeßen wolte den vorschlag thun, wofern sie das geldt liegen haben, das sie solches so suchten zu nutzen, das ihnen selbiges alle monathen wieder werden könte, üm Es denn mit beßern vortheil anlegen zu könen. und möchte der H.von Natzemer 2000 th. zu leiptzig zu zahlen haben, könte sie solches durch assignation thun, so könen sie darüber alle versicherung erhalten, die sie nur verlangen. Es ist bey ihm sicher als wenn sie Es im kasten liegen haben, und stehe ich dafür. Ich thue solchen vorschlag zu ihren eignem besten. Sie können Es uberlegen und mir antworth schreiben. die sache wegen der accise cassa auch was aus den Collecten buch zu fordern, ist durch die fr. von bulau sehr wohl incaminiret. Sie nimbt Es sich treulich an und wo man Es auf diese weise nicht Erhalt, so finde *menschlichem ansehen* nach wenig hofnung. das sich auch einer den andern hindern solte, solches ist nicht zu furchten. H. Steinfeldt hatt sich geendert und will nicht nach Moskau reisen, sondern lieber (341 c) hier bleiben. ich bin hierin gar nicht mit ihm zu frieden, und wolte viel lieber, im vertrauen gesagt, das Er in berlin sich nicht aufhielte, so ist Er zu dergleichen vornehmen gantz proper. Ew.hochEhrw. mochte ihn etwa auf andern gedancken bringen, wie ich denn sonsten seine argumenta nicht gegründet finde. ich verharre

Ew. hochEhr. treuer diener v Canstein

p.s.

weilen H. Michaelis noch nicht zu hause, so muß denselbigen Ersuchen mir mit nechstem zu melden, ob ein rescript zu halle bey den landtständen eingekommen, das sie ihm die besoldung nebst dem residuo aus den 500 th. reichen sollen. Es ist nicht wenig daran gelegen, das *ich hiervon rechte nachricht erhalte* und zwar mit ehestem. gleich diesen augenblick kombt H. Steinfeldt bey mir, welcher über dero schreiben in etwas bewogen, ich glaube wenn man selbst an ihn schriebe, werde Er sich dazu resolviren.

125.

(C 5 s 61) Berlin, den 25. Julius (o.J.; 1701)

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Einschluß ist von H. Katschen. Er hatt nicht selbst schreiben können, wirdt indeßen die ubrige sachen sich recommendiret seyn laßen. übrigends ist H. arnoldt diesen morgen bey mir gewesen, und gezeiget ein schreiben von Ew. hochEhrw., worin ihm ein vorschlag gethan, zu einem prediger in preussen zu gehen. weilen nu solcher kein ander seyn kan, als H. rosnau und mir diese sache sehr wohl bekandt, indem schon einiges darin gehandlt worden, so habe ihn nicht rathen können, sich so gleich auf den weg dahin zu begeben, indem nicht ohne grund fürchte, Es möchte auf solche weise nur ihnen beyden leiden Erweckt werden, nachdem H. rosnau sich noch nicht expliciret ob Es schon von ihm erfordert worden, was Er eigentlich von ihnen fordert, ob Er ihm gleich soll adjungiret werden und weßen Er sich zu erfreuen haben soll (Satz!). H. rosnau welcher ein feiner mann seyn mag, thut wohl so Er sich darüber recht herausläßt, und da Er eine andere conduite hierin hält, ist Es mir so viel mehr bedencklich, bevorab da mir kundt worden, das (62) Er sich in externis verwicklt, und um des willen auch einen gehülfen verlanget, welchen Er aber etwa zu seinem unterhalt nicht viel würde zukommen laßen, danhero wo dieser letze punkt nicht seine richtigkeit hatt, so konnte leicht geschehen, das diese beyde leute nicht lang beyeinander blieben, und nur Ergarniß angerichtet würde. denn Sonsten wirdt H. arnoldt sich wohl dazu resolviren. Es sey nun dieser oder ein ander, so habe ihnen solches zur nachricht melden wollen, hoffend man werde meine treuherzige meinung nicht ubel deuten, der ich verharre

Ew.hochEhrw. t. diener Canstein

In Eyl.

126.

(C 6 s 351) Berlin, den 30. Jul. 1701

In Jesu frieden

hochEhrwürdiger hochwerthster und geliebster freundt.

deßelbigen werthe schreiben habe Erhalten. ich bin selbst der meinung das das geldt sehr wohl an der druckerey angeleget worden. gott der seine güte im anfang so mercklich spüren laßen, wirdt ja weiter helfen. wenn die jenige wie ich nicht zweifle, ihrem versprechen nachkommen, so werde dazu beytragen können. über die begebenheit des in R. (Abk: Regensburg) ist so wohl H. D. Spener, als ich sehr beweget worden, und wüßte ich nicht, das mir in kurtzem so was zu hertzen gegangen. allem ansehen nach wirdt man von diesem mann nichts mehr hören. der herr gebe ihm beständigkeit und kraft. Seine gedancken seind nicht unsere gedancken, darum müßen wir seine wege hierin nur verwundern. H. Spener ist fast ein gleiches exempel bekandt. die Stunde der erlösung aus diesem babel ist noch nicht kommen. in der zeitung werden einiger Engelländer gedacht, seindt sie von H. Ludolph dahin gesandt, möchte solches wohl wißen. wegen der bücher müßte wohl gleich geschrieben werden,

das sie zurückkommen. wo sie zu Venedig seindt möchten selbige wohl verlohren gehen. H. Steinfeldt habe das schreiben gegeben auch mit ihm gesprochen, Er will sich dazu nicht resolviren. ich fürchte Er wirdt es einmahl bereuen. H. D. Spener (352) ni faller, hatt mir gesaget, das Ew.hochEhrw. desfals an einen studiosum Francken geschrieben, welchen Er gantz capable dazu halt, so ist Er auch der meinung, Er könte von der grafin von Rodern (Fehler: Redern) wohl loßkommen. Ich kenne ihn und hatt Er mit wohlgefallen, wofern an ihn noch ein schreiben abgelaßen würde, wolte ich Es wohl bestellen, so soll Er auch der polnschen sprache mächtig seyn, hätte danhero eine große facilitate (Endung?) zu der Sclavonschen, mir ist sonsten noch einer genant worden, *Löske* so itzo zu halle. übrigends weis ich nicht, wie der anschluß zeiget, wer der H. arends sey, indem ich seiner nicht gedacht. über die glückl. ankunft H. Sal. (Abk: Salchow) und adel. (Abk: adelung) bin hertzlich erfreuet. ist nicht bekandt ein studiosus H. petri, der wo ich recht habe, bey einem ambtmann im Magdeburgschen, ein feiner mensch, wie Er mir beschrieben, und von sehr guten gaben, Er hatt bishero auf eine beforderung in berlin eine zeitlang gewarthet, soll aber von einigen tagen nach halberstadt gereiset seyn, vielleicht das sich selbiger dazu verstünde. Empfehle der gnade gottes und verharre lebenslang

M. liebsten freundes treuer diener v Canstein

127.

(C 5 s 89) (o.O.u.D.; Berlin, Anfang August 1701)

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

die zeitung von der Belissonio habe letzens zu senden vergeßen; daßelbige habe auch in francöschen gelesen. der studiosum Reichmuth ist angelanget, nachdem die Russen eine 1/4 Stunde vor ihm weg gereiset, doch hatt Er sie noch vorm thore angetrofen, mit ihnen abrede genohmen, das Er sie gewiß in konigsberg antrefen wirdt, wohin Er mit dieser freytagspost abgehet. vor seine logiment habe hier gesorget, will ihm auch etwas geldt von mir mitgeben, sonsten ist wegen der reise kosten mit H. Troschel gewiße abrede genohmen worden, das Er ungehindert wirdt fortkommen können. indem Er an H. gehren addressiret, als welchem am besten bekandt, wie viel Er notig hat. ob aber durch eine collecte vor andern die ihm nachfolgen, etwas zu erhalten, daran zweifle. ich traue diesem studioso dem ansehen nach sehr viel zu und gefält mir sein wesen sehr wohl. H. Steinfeldt wirdt selbst antworthen, es ist bey ihm nichts auszurichten. das Scriptum aus dem Tom. lutheri soll H. porsten zugestellet werden. Es ist greulich. die beschreibung von der Essentiae dulci laße abschreiben (90) und will dann dem H. von Schweinitz übersenden. H. D. Rössel, welcher weder ich noch H. D. Spener wiederum gesehen, hatt ihn hier nicht angetrofen; ob Er aber die briefe und medicamenten an ihn in seinem hause abgegeben, darnach laße mich Erkundigen. des H. Richters project gefält mir sehr wohl. Er wirdt von mir dienstE. ersucht, mir mit gelegenheit, und wofern die hitze den medicamenten nicht schädlich die *Kürt-*

zere apotheke zu übersenden, so bezahle. Es hatt mir auch jemanden 4 ducaten in specie vor armen gegeben, die ich nicht beßer meine anzuwenden, als wenn vor ihn dergleichen medicamenten erhandle und hier austheile, so wirdt Er bekandt, wie wohl ich die jalousie der medicorum nicht wenig fürchte, wofern Es glucklich gehet wie nicht zweifle. konten also vor die 4 ducaten zugleich was mit gesandt werden. ich will Es schon recommendiren und in gang bringen. verharre lebenslang

Meines liebsten freundes treuer diener v Canstein

die medicamente seindt abgegeben und auf begehren des H. v. Schweinitz bleiben sie hier, bis zu seiner wiederkunft. (91) Einligendes schreiben, so wiederum zurück zu senden ist von H. D. Spener, welcher der meinung, das man bey dortigen anstalten des M. Biern etwa gebrauchen konnte, oder ihn capable machen, nach Moscau zu reisen. weilen Er zum wenigsten ein gelährter mensch seyn mochte. dieser Wartenberg welcher den mann recommendiret, wohnt nicht weit von Stettin, und ist vor diesem conrector alhier gewesen, Soll aber debilioris judicii seyn, üm des willen Er auch von hiesiger schule gekommen, dahero wohl notig seyn möchte, sich vorhero nach dieses menschen sein thun zu Erkundigen.

128.

(C 6 s 355) Berlin, den 6. aug. 1701

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

wegen H. Michaelis dencke mit einem memorial einzukommen, und wirdt ja mit gottlicher hülfe es einmahl zu stande gebracht werden. H. arnoldi würde die reise nach Moscau wohl nicht angetretten haben, indem er einer zu schwachen complexion. Sonsten gehet hier herum H. Sauerbier, welcher sich sehr geendert, und von der vorigen härte nachgelaßen, und wie ich vernehme auch andere zur Sanftmuth anmahnet, dabey eine gabe habe, mit einfältigen ümzugehen, ich meine Er solte sich wohl dazu verstehen. H. Reichmuth ist diesen freytag abgereiset, und einligendes schreiben ist von ihm. H. Petri oder vielmehr petersen ist von halberstadt und wirdt sich ohne zweifel bey H. Luders aufhalten. mit H. Raue habe wegen der commission gesprochen. Er will aber solche nicht über sich nehmen. das soll nicht hindern, ich will Es schon bekandt machen. wofern die essentia dulcis so stattliche effecte thut, so will wegen blodigkeit meiner augen eine rechte cur damit anfangen, doch hierüber H. Richtern, wenn ich nach halle komme, consuliren. indeßen möchte wohl wißen, da (356) ich mich nicht zu wohl finde, ob sie des morgens frühe und zu welcher zeit des tages, so nicht gedacht worden, zu gebrauchen, und ob man seine andere verrichtungen auf der Stube dabey thun könne. indeßen sey der herr vor dieses medicament gelobet; die kosten so desfals aufgewandt sollen schon eingebracht werden. wofern nicht viel mehr davon vorhanden, müßte man vor mir etwas an die seyte setzen, außer dem was ich hiervon schon verlanget. gott mit uns, bin von hertzen.

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

129.

(C 5 s 75) (o.O.u.D.; Berlin, Mitte Aug. 1701)

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Mein voriges wirdt eingelaufen seyn. hiemit berichte, das H. arnold so bey der frau astmannin sich resolviret nach Essen zu gehen und will Er die reise dahin so baldt antretten, als nur seine Stelle wiederbesetzet. ich schreibe solches mit heutiger post an H. Rauner, so mir vor dem auch hiervon geschrieben. Ew. hochEhrw. konte diese nachricht auch ihren Correspondenten in Essen geben, indem sie sich gantz sicher darauf verlaßen. also das selbige nur anstalt zu machen wegen des reisegeldt; denn im fall sich baldt ein guter informator bey ihren kindern sich findet, so reiset Er ab, wo nicht müßen sie so lang verziehen, weilen Er ohne diese condition nicht von hier gehet, und eine vocation annimbt. ich weis auch (76) nicht ob die Stadt Essen ihn eine offentliche vocation senden wirdt oder nicht. vor der guten frau wehre wohl zu sorgen, und habe sie nicht einen recht tuchtigen menschen. ich habe an H. Schaden gedacht, welcher aus Schweden gekommen. Er möchte Es aber wohl nicht annehmen. denn das größte kindt nur noch von 7 jahren. ob auch H. Sauerbier nach Essen zu senden? darüber Erwarthe antworth und von wegen der reise kosten richtigkeit gemacht, könte Er voraus gehen. ubrigends verlanget H. D. Spener zu wißen ob der konig nicht einige stellen bey dem halberstädschen oder Magdeburgschen tidschen (!) zu vergeben. die Essentia dulcis thut bey einigen alhier sehr guten effect. und wirdt von mir sehr weggeholet. ich muß aber damit sparsam seyn, indem nicht weiß, ob noch viel davon bey ihnen vorhanden und ich deßen selbst zu meiner Cur von nöthen. wofern sie aber noch davon haben, wehre mir mit nechstem 2 loth zu übersenden. So möchte auch dabey wißen, ob der ducaten in *golde* oder *in Silber* gerechnet wirdt. ich mochte sonsten dabey zu kurtz kommen. ingleichen (77) was *vor loth gemeinet* und *gebrauchet* werden. Ergebe der liebe gottes und bin von hertzen

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

130.

(C 6 s 359) Berlin, den 20. aug. 1701

hertzgeliebster freundt.

Ich bin mit gott schlüßig worden, die reise nach halle anzutretten und hofe entweder den dienstag morgen oder doch den abendt gantz gewiß bey ihnen zu seyn. der herr gebe, das Es nicht ohne segen sey. ich will von allen aufgetragenen commissionen und sonsten ausführlich bericht abstatten. wie man denn bis dahin auch verschieben wolle eine entliche resolution zu nehmen wegen der Studiosen so aus Schweden gekommen, und die ich itzo bey H. Spener gesprochen, so wohl angehendt das Scriptum so sie dencken zu publiciren, als auch wohin sie zu senden. ob ich von halle noch nach Stassford gehe, darüber will erst ihren consens und guthfinden haben, und darnach mich regu-

liren. gott laße mich denselbigen in vergnügen sehen und ich werde lebenslang verharren

Meines hochgeliebsten freundes treuer diener (o.U.)

ich bitte H. D. anton nebst einem hertzlichen gruß meine ankunft wißen zu laßen. das keyserl. privilegium sollen sie leicht erhalten. die Essent. habe gestern gebraucht, und finde sie sehr herrlich.

131.

(C 6 s 361) Berlin, den 23. aug. 1701

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

ob ich wohl vest resolviret war, als gestern von hier zu gehen auch zu dem Ende alles parat gemacht, wagen und sonsten bestellet, So bin doch daran gehindert worden, und zwar gantz unvermuthen, und auf eine weise, das ich weder diese noch künftige woche meine reise anzutretten vermag. Es ist eine sonderbahre göttliche fügung, davon ein mehres dermahlen mündlich. wie ich denn nicht zweifle, Es soll auch solcher aufschub ursach seyn, das ich in mehreren segen nach halle komme. der herr macht alles wohl. konte wir nur immer seiner stunde in gedult erwarthen. ich habe ein hertzlich verlangen nach ihnen, so der herr schon erfüllen wirdt. des H. herrnschmidt gesundheit erfreuet mich von hertzen. ich habe schon vielle bücher vor ihn ausgesetzet, und weilen denn eine menge, und ich gern wolte, das sie mit sicherer gelegenheit übersandt würden, So möchte mir *ein gewißer meelwagen* dem zu trauen, angewiesen und ihm gesagt werden, sich bey mir anzugeben, alsdann können sie sie so baldt haben. H. Richter sage hertzl. danck vor die überschriebene (362) nachricht vom brunnen, ich bin dadurch sehr in meiner meinung gestärckt worden, und gehe ich itzo nicht nach Staßfordt. wie ich aber die essentiam dulcem recht gebrauchen soll, will vernehmen, wenn nach halle komme, auch alsdann desfals und sonsten in allem richtigkeit mache. H. M. langen frau hatt davon gebraucht, welche so gleich das hertzklopfen verlohren. wofern die fr. fritschen ihren Sohn nicht zu halle läßt, möchte es guth seyn, indem die gute frau unbeständig, und dahero vor ihnen nur ungelegenheit daraus vermuthe. H. Sauerbier habe selbst gesprochen. Er überläßt sich gäntzlich, was der herr professor und H. Spener mit ihm machen wollen, und ob ich wohl etwas positives von ihm verlangete, und das Er sich selbst resolviren möchte, so habe doch keine andere antworth von ihm erhalten könen. ich meines orthes solte glauben, Er würde sich beßer nach *Essen sichicken*, indem daselbst öfentliche schule worin nur das lesen schreiben Catech. der jugend soll gelehret werden und welches seine gabe. So konte auch an seiner stelle H. paus der studiosus aus Schweden genohmen werden, bevorab da Er zur der reise nach Moscau sich selbst resolviret und mir gebeten ich mochte Es Ew.hochEhrw. wißendt machen, und ob nicht notig, das Er die reise dahin desto ehe antrette. gern mochte Er wißen, an welchen orth er eigentlich bleiben soll, ob nicht zu archangel als wohin Er am liebsten gehen wolte, und an (cj:wen) (363) Er sich in Moscau zu addressiren, da H. Scharschmidt verreiset. Sonsten findet

sich der gute mensch ohne alle mittel, solte also die reise noch was verschoben werden, gebe Ew. hochE. zu überlegen, ob man ihn zu halle bey den anstalten nicht gebrauchen konte, So wolte ihn frey herrüber senden, wo nicht so müßte man sehen, wie man hier ihm seinen unterhalt schafen könte. wiewohl ich glaube, das Er in halle seine zeit mit mehreren nutzen zubringen konte. wegen des privilegii zu Wien habe selbst mit dem H. v. Fuchs gesprochen, der geantworthet, der konig würde nicht ubel nehmen, wofern man sich desfals an den keyserl. hofe immediate anziehe (?), wie denn unser konig dabey nichts thun konte, indem Es bloß auf die jura Cancelleriatis (!) Moguntinensis ankomme, davon der keyser niemanden, wie mir selbst bekandt dispensiren kan. dannhero weilen unser abgesandter vom keyserl. hofe itzo hier, so wolle man mit nechstem das memorial an den keyser an mir senden, so will H. D. Spener durch H. Bartoldi als den vatter des abgesandten Es bestens recommendiret (!). und dieses mittel ist das beste. Soll die fr. astmannin die essentiam dulcem gebrauchen, ehe ihr affectus kommbt, oder wenn die blutstürtzungen wircklich vorhanden. Ich bin

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

132.

(C 6 s 365) Berlin, den 2. Sept. 1701 in Eyl

hochEhrwürdiger.

das ich mich noch in berlin aufhalte, geschiht um ihrentwillen ich wolte ihnen gern eine gute post geldes mitbringen. ich soll dem konig wegen meines gutes Schönberg 2000 th. zahlen, die suche ich vor ihnen zu erhalten, und darüm bemühe mich, will auch meine reise nicht eher antretten, bis ich es erhalten oder alle hofnung dazu verlohren. einmahl ist Es abgeschlagen worden, durch gutheit eines gewißen mannes nemblich des H. v. Chawolkofsky (Fehler: Chwalkowsky), der doch vor gantz was anderß will ansehen seyn. aber in der that nichts tauget. der herr öfne ihm die augen, ich will Es aber itzo auf eine andere weise versuchen. gott laße es geschehen; ubrigends ist das schreiben an H. v. Bartoldi, welcher hier itzo ist, aufgesetzet auch H. D. Spener nebst den beylagen übergeben, der es künftige woche ihm will zustellen laßen. ich will nicht zweiflen, das privilegium werde erhalten. die fr. astmannin hatt ihren alten zufall wieder bekommen, ob sie sich in der essent. dulci gebrauchen wirdt, muß erwarthen. H. arnold wirdt von ihr nicht ehe weg ziehen, bis ein ander in seine stelle (366) und weil sich ja entlich einer dazu finden werde, so ist doch zum wenigsten guth, das man auf ihn statt machen kan. dem fuhrmann will die bücher mit geben. die fr. fritschin ist von halle diesesmahl sehr vergnügt.

Meines hertzgel. freundes treuer diener v Canstein

einligendes an H. Richter, welches aber auch zu lesen bitte. Solte gott gnade geben, das H. v. Straus durch ihr medicament nur soulagiret werden, solte Es ihrem waisen hause einen großen vortheil bringen. wiewohl Er so schon daselbige auf eine gewiße arth bedacht. So im vertrauen melde.

133.

(C 4 s 611) (o.O.; Berlin,) den 10. Sept. 1701

hochEhrwürdiger.

ich trage groß verlangen nach H. Richters bedencken über den zustandt des H. obersten Strauss. danhero bitte solches bey ihm zu erinnern. das memorial wegen der braugerechtigkeit habe H. Katschen gezeiget, welcher meinet, Es möchte wohl concediret werden und müßte Solches an H. Krausen gesandt werden, der Es dem general Commissario vorstellen müßte und bey ihm bestens recommendiren. zur beforderung der sache aber würde nicht ein weniges thun, wenn die dortige accise ein attestatum dabey legete, das Es derselbigen zu nutzen gereichet. Es konnte auch wohl darin gedacht werden, das Es dem waisen hause : / so Es sich also in der wahrheit verhält / : mit zur aufnahme gedeyete. Sonsten sehe Er nicht, was daßelbige (!) hierunter zu observiren, indem demselbigen schon alles in dem privilegio zugestanden, als nur dieses das der richter zu glaucha sich verbinde, welches Er so zu thun schuldig, das das waisen hauß berechtigket (!) seyn soll, wann Es vor guth Erkennet *bier* und *andere geträncke auszuschencken* und auf alle weise, die nur möglich, solches zu (613) verthun. die bücher so verlanget sende mit dem fuhrmann, so etwa den montag abfähret. die designation davon sende hiebey, damit man dermahlen wißen möge, was empfangen worden. einige seindt noch zurück, so aber auch baldt folgen sollen, indem zum theil die last dises mahl hette zu schwer gefallen. H. Richter wirdt mir nothwendig mit nechster post einige loth von der essentiae dulcis senden, da ich ihrer sehr benötiget, und jemanden in die cur habe, an dem es noch zur zeit große effecte erweisen. das gehör fenget sich auch wiederzufinden, das Er ein geläut in die ohren empfinden, wenn man ihn in selbige rufet, davon Er vorhero nichts gewußt. Es seindt aber schon 14 tagen verfloßen, das Er es gebraucht, ich wolte aber damit continuiren, üm zu sehen was Es entlich vor ein Ende mit ihm gewinnet. Es sey denn da H. Richter etwas dabey zu bedencken habe, welches Er mir ja melden (612) wolle. das medicament soll schon richtig bezahlt werden, wenn ich zu ihnen komme, nur hat man dahin zu sehen das Es mir nicht mangele. ich habe sehr wenig nur noch davon. ich habe sehr große hofnung, das geldt, wovon ich im vorigen gedacht, vor ihnen zu erhalten, der herr wolle es geschehen laßen. So gebe das geldt mit freuden und bin dabey über die wunderbahre führung gottes verwundert. ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

134.

(C 6 s 367) Berlin, den 13. Sept. 1701

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

vom hofe habe die versprechung erhalten, das ihnen 1000 th. zahlen soll, das ubrige aber in die Chatulle. weilen ich aber dem hofe nicht traue, ich habe

denn erst das rescript[37] in handen, als will solches vorhero erwarthen, ehe ich von hier gehe. H. von Straus ist das medicament übersandt und wirdt Er es gebrauchen. gott gebe segen dazu. die frau astmannin hatt sich auch dazu resolviret. das ubrige wirdt man von H. Richter vernehmen. die 74 th. seindt H. Troschel bezahlt, man wolle doch H. Tolner etwa ein (!) 20 th. zustellen. in der witwen Cassa, die richtigkeit soll sich finden, wenn ich nach halle komme. die Sache von H. Dietmann soll getrieben werden. der H. von Schweinitz kombt diese woche wieder. So baldt darin was vorgehet, will H. Blanckenberg antworthen. wer hatt die Stelle in Nauendorff zu besetzen, konte H. arnoldi der bey der fr. astmannin nicht dazu gelangen, welches sehr zu wundschen, nach Essen wird Er itzo nicht gehen aus besondern ursachen, die ich mündlich eröfne. (368) vor der person zu gotha findet sich eine gelegenheit bey der freyfrau von Löben, welche sie zu sich nehmen will, als ihr Cammermägdchen, nur muß sie dabey verstahen, zum waschen, nehen u. d. welches ihr vorhero zu melden wehre, denn vielleicht ihr solches zu geringe seyn mochte. Sonsten wüßte keinen beßern orth vor sie und wo sie beßer ihrem zweck, im Christenthum erlangen Solte, wofern Sie dazu resolviret, wehre Es mit nechstem zu melden und konte die person überkommen, indem auf Michaelis die condition ofen, man wirdt auf antworth warthen, und wo nicht eine andere erwehlen müßen. die bücher seindt hete (Fehler: heute) abgesandt und der fuhrmann schon bezahlt, hatt also nichts von ihnen zu fordern. Es ist auch gewogen worden, so H. Ellers zur nachricht dienet. Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

135.

(C 6 s 369 a) Berlin, den 1. oct. 1701

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

ich hatte mir vorgenohmen, die andere woche meine reise nach halle anzutretten. weilen ich aber vernehme, das H. Winckler herkommbt, und ich ihn vielleicht nicht gantz unnützlich seyn möchte, so habe Es verschoben, worzu kommbt, das ich gern das rescript wegen der 1000 th., so sie haben sollen vom konig, zu destomehrer sicherheit, unterschrieben bekomme, und selbiger diese woche wieder kombt.[38] die verlangete bücher meine alle zu bekommen, und sende sie so dann gleich. die studiosi so nach Moscau gehen nebst dem moscoviter hatt diesen mittag bey mir zum eßen gebeten, seindt aber nicht gekommen, ich weis nicht aus was ursachen. Sonsten habe jemanden bestellet, der ihn weisen soll, was hier am sehenwürdigsten. (369 c) ich trage

---

[37] Das Reskript ist bereits am 12. September 1701 ausgestellt worden. Die Ausfertigung desselben mit den Unterschriften von Friedrich I. und von Wartenberg ist F 14 b : 2 vorhanden (Kopie davon VA X/I/109 (unpag.)). Wie Cansteins Brief vom 1. 10. 1701 beweist, ist die Unterschrift des Königs wohl erst Wochen nach der Ausstellung erfolgt.

[38] s. dazu Anm. 37

ein recht verlangen, das ich einmahl wieder zu halle gewesen, so der herr zu seiner zeit Erfüllen wirdt. ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

ich habe H. pause nur einen augenblick gesehen. Er hat versprochen wiederzukommen.

(370) Monsieur Monsieur Francke professeur en Theologie

136.

(D 68 bl 25) (Diktat) (o.O.u.D.; Berlin, Anfang Okt. 1701)

HochEhrwürdiger sonders hochgeEhrter H. Professor!

Ich hätte von Hertzen gewünschet den H. von Schirnhausen (Fehler: Tschirnhausen) dorten zu sprechen, aus Besonderen Uhrsachen, so dermahleins eröffnen, allein daß Übel meiner Augen so noch Continuiret hat es in keine Wege nicht zugelaßen. solt ihn dieses noch dort antreffen, hätte man ihn Von mir hertzl. zu grüßen, er war resolviret einen Menschen in Mathesi zu unterrichten wan er jemanden haben könte der eines Geschickten ingeny und sich ihnen Verbündtl. machte solche dorten nach dero guhtbefinden (!) wiederumb zu dociren; Wann nun dieses mancherley Nutzen schaffete, so wolle man hievon gewiße Abrede mit ihm nehmen, insoweit nur, daß er einen Außlose, der ihnen Anstehe, daß übrige wirdt sich geben u. finden et Dominis (Fehler: Dominus) providebit. Von Ludowici de Ponte findet sich ein Tractat de perfectione Christiana. möchte woll wißen, ob man selben auch Verlanget zu haben. moses de tectus a Chercero kan H. Elers auf meine Rechnung zu leipzig erhandeln. H. Arnold gehet mit Morgender Post von hier, dannenhero die überkunfft des H. Ranoldts so vielmehr verlanget wirdt, welchen man daß benöthigte Postgeldt durch H. Richtern oder sonsten jemanden Vorschießen laßen wolle, deßen wieder erstattung soll baldt erfolgen. er ist aus gewißen Uhrsachen (bl 26) Directe an mir u. nicht an die fr. Astmannin zu Addressiren. Sonsten kan man durch H. Katschen auffsetzen laßen die quitung wegen der 1000 thlr. und solche unterschrieben mir zusenden.[39] die andere Sache habe auch sehr wol incaminiret u. solte glauben, es wäre itzo die rechte zeit. Doch sindt öfters die Gedancken Gottes nicht unser, indeßen hat man es ihm absonderl. Vorzutragen. H. Winckler ist hier angelanget, wie weit ein und anders zu bringen, wirdt sich baldt zeigen; doch hiervon mündl. ein mehres, Womit dem Herrn Empfohlen Verharre

(eigenhändig:) M. hertzgel. freundes treuer diener v Canstein vertat.

P.S. H. Tellner (Fehler: Töllner) soll künftige Post das Geldt gewiß bekommen, der junge Gryfius so vor kurtzer zeit nach Wildau in Littauen gesandt

[39] Die Quittung (vgl. Franckes Postskriptum vom 18. Okt.) wurde von Canstein am 20. 11. 1701 ausgeschrieben, nachdem Francke ihm eine Blankounterschrift zugesandt hatte (D 121 bl 101, eine Kopie: VA IX/IV/30:170).

ist wieder gekommen, undt suchet im reform. Gymnasio eine Stelle um sein Studiren ferner fortzusetzen. ich habe ihn heute gesprochen an einem anderen ort, möchte aber woll Von der waren beschaffenheit der Conduit dieses Menschen recht instruiret seyn. er sagt er hätte desfals nach Halle geschrieben.

137.

(Francke)
(C 171 : 15) (Postskriptum an ein Schreiben Richters an Canstein) (18. Okt. 1701)
Auch Gn.Herr,

Herr Katsch ist zu Wettin. Daher ich genöthiget werde, statt der Qvitung ein blanquet zu senden und die mühe zu geben, daß man denn Qvitung drüber schreibe. Des Herrn Name sey für alles gelobet. Lud. de ponte de perf. Christi solte mir lieb seyn. Verharre

Ew.Gn. Gebetsch. A. H. Francke.

(o.O.; Halle,) den 18. oct. 1701

138.

(D 68 bl 21) (Diktat) (eigenhändig:) Berlin, den 29. oct. (o.J.; 1701)
HochEhrwürdiger insonders HochgeEhrter H. Professor!

In Eyl melde in Andtwort, daß von H. Steinfelt Vernommen, waßgestalt er in nahmen des H. Von Wedels wegen auffnehmung eines Waisenkindes Vor 12 thr. jährl. schreiben solte, Nun möchte solches ihm etwa nicht abzuschlagen sein, doch stelle es zu ihrer eigenen Überlegung, in solchem fall konte man dem H. v. Wedel negst Dancksagung, daß er sich Vor die 1000 thr. Interessiret, bitten, er möchte sich gleichfals bemühen, daß die 1000 rthl. so wir noch zahlen sollen, dem Waysenhause, auff abschlag der 2 oder 3000 rthl. so man auß der Accise Casse zu fordern, möchten gezahlet werden, als dann man das Waysenkindt gern gantz frey auff nehmen wolte. H.Keßel ist hier angelanget. ich mich seiner, auch andern anbefohlenen Sachen bestens angelegen sein laßen, wie ich dan mit nächster Post von allen selbst Nachricht gebe nach dem durch göttl. Güte die Schwachheit meiner Augen fast gantzl. gehoben, waß die Essentia Dulc. außgerichtet habe H. Richtern geschrieben.
(eigenhändig:) Vale in domino

M. werthsten und geliebsten freundes treuer diener v Canstein

139.

(C 6 s 379) Berlin, den 3. nov. 1701
hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Es wirdt vielleicht M. ancillon dem jenigen mit dieser post geantworthet haben, der ihm die rechnung von einem Sohn gesandt hatt. ich wolte Ew. hochEhrw. mit dieser sache nicht beschwehren, allein üm es zur richtigkeit zu

ist wieder gekommen, undt suchet im reform. Gymnasio eine Stelle um sein Studiren ferner fortzusetzen. ich habe ihn heute gesprochen an einem anderen ort, möchte aber woll Von der waren beschaffenheit der Conduit dieses Menschen recht instruiret seyn. er sagt er hätte desfals nach Halle geschrieben.

137.

(Francke)
(C 171 : 15) (Postskriptum an ein Schreiben Richters an Canstein) (18. Okt. 1701)
Auch Gn.Herr,

Herr Katsch ist zu Wettin. Daher ich genöthiget werde, statt der Qvitung ein blanquet zu senden und die mühe zu geben, daß man denn Qvitung drüber schreibe. Des Herrn Name sey für alles gelobet. Lud. de ponte de perf. Christi solte mir lieb seyn. Verharre

Ew.Gn. Gebetsch. A. H. Francke.

(o.O.; Halle,) den 18. oct. 1701

138.

(D 68 bl 21) (Diktat) (eigenhändig:) Berlin, den 29. oct. (o.J.; 1701)
HochEhrwürdiger insonders HochgeEhrter H. Professor!

In Eyl melde in Andtwort, daß von H. Steinfelt Vernommen, waßgestalt er in nahmen des H. Von Wedels wegen auffnehmung eines Waisenkindes Vor 12 thr. jährl. schreiben solte, Nun möchte solches ihm etwa nicht abzuschlagen sein, doch stelle es zu ihrer eigenen Überlegung, in solchem fall konte man dem H. v. Wedel negst Dancksagung, daß er sich Vor die 1000 thr. Interessiret, bitten, er möchte sich gleichfals bemühen, daß die 1000 rthl. so wir noch zahlen sollen, dem Waysenhause, auff abschlag der 2 oder 3000 rthl. so man auß der Accise Casse zu fordern, möchten gezahlet werden, als dann man das Waysenkindt gern gantz frey auff nehmen wolte. H.Keßel ist hier angelanget. ich mich seiner, auch andern anbefohlenen Sachen bestens angelegen sein laßen, wie ich dan mit nächster Post von allen selbst Nachricht gebe nach dem durch göttl. Güte die Schwachheit meiner Augen fast gantzl. gehoben, waß die Essentia Dulc. außgerichtet habe H. Richtern geschrieben.
(eigenhändig:) Vale in domino

M. werthsten und geliebsten freundes treuer diener v Canstein

139.

(C 6 s 379) Berlin, den 3. nov. 1701
hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Es wirdt vielleicht M. ancillon dem jenigen mit dieser post geantworthet haben, der ihm die rechnung von einem Sohn gesandt hatt. ich wolte Ew. hochEhrw. mit dieser sache nicht beschwehren, allein üm es zur richtigkeit zu

ist wieder gekommen, undt suchet im reform. Gymnasio eine Stelle um sein Studiren ferner fortzusetzen. ich habe ihn heute gesprochen an einem anderen ort, möchte aber woll Von der waren beschaffenheit der Conduit dieses Menschen recht instruiret seyn. er sagt er hätte desfals nach Halle geschrieben.

137.

(Francke)
(C 171 : 15) (Postskriptum an ein Schreiben Richters an Canstein) (18. Okt. 1701)
Auch Gn.Herr,

Herr Katsch ist zu Wettin. Daher ich genöthiget werde, statt der Qvitung ein blanquet zu senden und die mühe zu geben, daß man denn Qvitung drüber schreibe. Des Herrn Name sey für alles gelobet. Lud. de ponte de perf. Christi solte mir lieb seyn. Verharre

Ew.Gn. Gebetsch. A. H. Francke.

(o.O.; Halle,) den 18. oct. 1701

138.

(D 68 bl 21) (Diktat) (eigenhändig:) Berlin, den 29. oct. (o.J.; 1701)
HochEhrwürdiger insonders HochgeEhrter H. Professor!

In Eyl melde in Andtwort, daß von H. Steinfelt Vernommen, waßgestalt er in nahmen des H. Von Wedels wegen auffnehmung eines Waisenkindes Vor 12 thr. jährl. schreiben solte, Nun möchte solches ihm etwa nicht abzuschlagen sein, doch stelle es zu ihrer eigenen Überlegung, in solchem fall konte man dem H. v. Wedel negst Dancksagung, daß er sich Vor die 1000 thr. Interessiret, bitten, er möchte sich gleichfals bemühen, daß die 1000 rthl. so wir noch zahlen sollen, dem Waysenhause, auff abschlag der 2 oder 3000 rthl. so man auß der Accise Casse zu fordern, möchten gezahlet werden, als dann man das Waysenkindt gern gantz frey auff nehmen wolte. H.Keßel ist hier angelanget. ich mich seiner, auch andern anbefohlenen Sachen bestens angelegen sein laßen, wie ich dan mit nächster Post von allen selbst Nachricht gebe nach dem durch göttl. Güte die Schwachheit meiner Augen fast gantzl. gehoben, waß die Essentia Dulc. außgerichtet habe H. Richtern geschrieben.
(eigenhändig:) Vale in domino

M. werthsten und geliebsten freundes treuer diener v Canstein

139.

(C 6 s 379) Berlin, den 3. nov. 1701
hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Es wirdt vielleicht M. ancillon dem jenigen mit dieser post geantworthet haben, der ihm die rechnung von einem Sohn gesandt hatt. ich wolte Ew. hochEhrw. mit dieser sache nicht beschwehren, allein üm es zur richtigkeit zu

bringen, wirdt guth seyn, das dieselbige, demjenigen, welcher davon die inspection anbefohlen, das er eine rechnung stelle, auf die eine zeit die empfangene 26 th. und was der knabe an kostgeldt u.s.w. verthan, setzen und dann an ihn sende auf das Er eigentlich ersehe, was Er noch bezahlen müße. Mess. les francois sont faits d'une certaine maniere pour la pluspart. Sonsten wirdt etwa H. Troschel melden, was hier mit H. Ditmer vorgegangen. ich bin durch ihn darein gezogen worden, und wolte lieber das ich daraus wäre gelaßen, denn da Er sich (380) verlauten laßen, Er wolte gegen Ew.hochEhrw. schreiben, So könte Sie vielleicht auf die gedancken gerathen, als hette ich ihrer gegen ihn gedacht, aber ich verschere (Fehler: versichere) sincere vom gegentheil, und habe alle behutsamigkeit darin gebrauchet, Sondern Es seind bloß praesumptiones, die dieser arme mensch machet. das er ein sehr schändlichen betrug alhier begangen, hoc verissimum, das können sie mir glauben, und kan mit der hiesigen post erwiesen werden, das das schreiben falsch. die 20 th. wegen der fr. beckerin habe empfangen, und wo ich nicht mit ehesten eine gelegenheit habe, Sie nebst etwas geldt vor den jungen fritsch mit der nechsten post sende. ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

p.s.

H. Krantz, welcher alhier gibt dem Hoyer ein guth zeugniß, und meinet Es werde was gutes aus ihm werden, So der Mutter zum trost zu hinterbringen. Es wirdt aber guth seyn, wenn er von ihr animiret wirdt, das Er von H. Krantzen lerne, eine sehr gute rechnung stellen und (379!) sich im schreiben wohl übe, denn darauf kombt ein großes an, so Er will jemahlen einer großen haushaltung auf dem lande vorstehen. denn sonsten pflegen sie insgemein die meiste zeit mit laufen zuzubringen; an den jungen Stryken (?). (Fraglich, ob das Postskriptum damit endet.)

140.

(C 6 s 381) (Frgt) Berlin, den 5. nov. 1701

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Nachdem durch göttliche güte die schwaheit (!) meiner augen fast gäntzlich gehoben, doch bedarf ich noch dieselbige zu schonen, als habe von meinem ersten geschäften seyn laßen, auf dero werthste schreiben zu antworthen. H. von Heidekampt hatt mich die mitgegebene schreiben einliefern laßen, auch selbst an mir geschrieben, worauf ich auch geantworthet, und ob Er mir dabey so wohl mündl. als schriftlich versichern laßen, die Ehre mir zu geben, zu mir zu kommen, So hatt Er es doch bishero unterlaßen, wiewohl Er in der Stadt ist. ich will nicht zweiflen, Er werde dazu seine ursache haben. Solte Er mit mir von seinen sachen sprechen, so werde ihn darin nach vermögen gern dienen, auch mich sonsten Seiner buße von gantzem hertzen erfreuen. den H. von Ressel, welcher mir sehr wohl gefält, hette gern in meinem hause aufgenommen, allein da der H. von Natzemer noch in seinen gemächern war, hatt Es nicht seyn können, jedennoch seindt wir ofters des mittags und

abends zusammen gewesen. also das ich gelegenheit genug gehabt, ihn von ein und andern bericht zu geben, So ihm auch angenehm gewesen. Er hatt versprochen, sein (382) eußerstes zu thun, das die desseins bewerckstelliget werden. das H. Runoldt (?) noch nicht vor die frau astmannin angelanget, darüber ist sie nicht wenig verwundert und wolte gern die ursach davon wißen, indem sie in furcht stehet, sie mechte etwas von ihrer seyten dazu beygetragen haben, so doch wieder ihre intention wehre. Sie überläßt zwar alles gern Ew.hochEhrw. wundschet aber doch das sie H. Runoldt (?) nur haben möchte, da sie nicht glaubet, H. Weland zu bekommen, als welcher, wie ihr gesagt worden, sehr an der schwindsucht laborire und üm des willen sich nach hause begeben haben soll, oder im fall von diesen beyden keiner gesichickt wirdt, will sie sich H. Manum auch gefallen laßen, wofern derselbige meinet, das Er sich vor ihr sichickt. das responsum nach Essen habe von H. D. Spener bekommen, lese Es durch und bringe Es mit. das schreiben an H. v. Wedell soll ihm eingehändiget werden, nur ist H. Steinfeldt verreiset. die Sache ist sonsten nach menschlicher weise wohl incammininiret. ich weis nicht, ob recht von mir gethan, das ich mich im nahmen des waisen hauses offeriret. wenn diese 1000 th. noch assigniret würde, so wolte daßelbige die gantze prätension von 2 bis 3000 th. fallen laßen; ja verstehen, so man bey dem konig noch einige difficultät besorget (Frgt)

141.

(D 42 s 306) (Diktat) (o.O.; Berlin; eigenhändig:) den 12. nov. 1701

HochEhrwürdiger, hochgelahrter Insonders hochgeEhrter H. Professor.

Die Schwachheit meiner Augen hat sich wiederumb einfinden wollen, doch nach dem ich auff einrathen des H. Richters am Fuße Adergelaßen, hats sich wiederumb durch Göttl. Seegen Verzogen. den Continuation der Volligen Beßerung will auch von der Göttl. güte hoffen, ich wünsche solche woll Von Hertzen, damit ich meine Geschäffte, so sich in der Zeit ziml. gehäuffet, wieder Verrichtete u. die Reise zu ihnen antreten möchte, Es wirdt auch aber solche zur rechter Stunde geschehen. Wie ich dan Versichert es sey nicht ohne Ursach, daß so lange hier auffgehalten werde. (307) H. Herrnschmidt welchen zu grüßen bitte, hat man zur Gedult anzuweisen, daß vor ihn noch nichts übersandt, Er hat sich aber darauff fest zu Verlaßen, daß bey meiner Dortigen anwesenheit, alles in richtigkeit gebracht werde, u. nicht ein Groschen zurückbleiben solle. Gleiches möchte H. Hennings u. Andern bey gelegenheit gesagt werden, es ist in so weit nicht meine Schuldt, alß dan soll alles in beßerer Ordnung geführet werden. die Sache wegen der 1000 rtr. will noch nicht recht reussiren. der feldt Marschall, welcher Versprochen, dazu behülfflich zu sein, und gegen der gemachten Deduction nicht das Geringste zu sagen gehabt, will den Vortrag der Sachen nunmehr auff den General Commissarium schieben, weil nun hieraus ihr übelgesinnetes Gemüthe so vielmehr sich zeiget (308) so laße Sie stehen u. will nichts mehr mit sie zu thun haben, muß aber die Sache auff eine andere art anfangen, wo ich hoffe mit Gott, doch zum Zweck zu-

kommen, und zwar auff folgende Weise: Daß Ew.Hochwürden ein kurtzes Memorial an den König mir übersenden, darinnen sich auff die Deduction beziehe, so ich selber alhir beyfügen will, u. Vorstellen, daß Ihro Majtt. gerühren möchten, diejenigen 1000 rt. so die gebrüder Von Canstein wegen der Lehne von Schönberg geben solten zur gäntzl.Tilgung ihrer rechtmäßigen forderung der 3600 rtr., u. welche dem Waysenhauß ümb zubezeigen, daß es (!) Ihro Majtt. im geringsten nicht beschwerl. zu sein, hirmit fallen laßen wolte, anzuweisen. Solches memorial wäre in einem Schreiben an den OberCammerH. einzulegen: / so mir offen zuzusenden / : des inhalts ohngefehr, daß man derselbigen zu(309)forderst gehorsamsten Danck sagte, wegen der Vermöge des Collecten Buchs schuldigen, und bey unß angewiesenen 1000 rtr. Es ist zuwißen daß der OberCammerH. die desfals ergangenen Verordnungen contrasigniret. 2. Daß man dannenhero die freyheit nehme, auch ein geschloßenes memorial an ihn zusenden, da man eine so rechtmäßige gegründete forderung hätte, wogegen 3/ weder der feldtmarschall noch Gen. Commissarius etwas zu sagen finden, nichts destoweniger nichts darauf zahlen, ja nicht einmahl Ihro Majtt. Vortragen wolten. 4. Wäre man in aller unterthkeit (!) erbötig die königl. Gnade nicht einmahl gleich andern sich zu gebrauchen, und die 3 oder 2000 rt. fallen zu laßen, wan nur desfals 1000 rt. ihnen zugewendet würden. 5. wäre man in Erfahrung ge(310)kommen, daß die Gebrüder von Canstein 2000 rtr. wovon dem Waysenhauße schon wegen des Collecten buches 1000 rt. angewiesen, zahlen solten. Ob die Übrigen 1000 rtr. dem Waysenhause nicht konten Assigniret werden, zumahlen 6. Die Gebrüder v. Canstein auf solchen fall, wie man Vernommen keine Schwierigkeiten machen, die 2000 rt. zu zahlen, da Sie sich sonsten nur zu 1500 Verstanden, würden Also 7. Ihro Königl. Majtt. mit diesen 500 oder 1000 thl. ihre gantze forderung ohne den geringsten abgang Ihrer andern Revenuen, Tilgen und dennoch 8. hierdurch, da man der gelder itzo so benötiget, dem Waysenhause, eine neue Gnade beweisen, u.s.w. Diese Schreiben dencke durch des OberCammerH. seinen Secretarium der nicht übel intentioniret, u. H. Mag. Langen seine schwere Sache zu ende gebracht, über(311)geben zu laßen, nicht zweifflendt auff diese weise zum zweck zu kommen, oder, es soll H. Doct. Spener es Ihn überreichen, als welchen in Kurtzen bey den OberCammerHn. auf deßen begehren kommen wirdt. nur müßte die Schreiben und Memorial künfftigen Donnerstag oder mit der andern Montags=Post hier sein; Das andere memorial wegen der Kopfsteuer : / so unerhört / : soll schon übergeben und ausgerichtet werden, wolte solches so lange zurück halten, biß ich diese Sache erst zum Stande gebracht, deswegen wolle man die specification auf erfordern des Magistrats nicht einsenden, sondern damit zögern. Ich habe Vergeßen in meinen vorigen Schreiben zu gedencken, daß das supplicat an den Kayser wohl recommendiret, auch Versprochen worden, das gesuchte zu schaffen; in was Terminis die Sache von (312) H. Welandt (!) stehet, wird das Schreiben von der Fr. Astmannin zeigen. wäre es eine Sache, da er die Lufft zu Halle nicht Vertragen kan, daß er nach Jene (!) Ginge ümb den H. Trippovium zu assistiren oder nach Gießen. Ich bitte mir Nachricht zugeben, waß Von einem Predi-

ger demselben Bewust, Nahmens Hohman zu Blankenburg in der Uckermark welcher 2 von seinen Kindern in dortigem Paedagogio haben soll, Ob er rechtschaffen sey oder nicht. daß Schreiben Vom Feldtmarschall an die Fr. Von Bülowen schicke zu dem Ende, damit H. Neubauer mir mit nächstem berichte, was Vorne bewandtniß es eigentl. habe mit dem, waß in gedachten brieffe unterstrichen, als welches ich selbst nicht recht Verstehe, guht (!) möchte es auch sein, wan H. Neubauer mir schicken könte das Rescript oder Edict wo den Neuanbauern Vom Könige so Viel procento Versprochen worden. (313) Gleich diesen Augenblick Vernehme, daß meine Deduction Vom Gen.Commiss. nach Halle gesandt worden. man kan sich darnach erkundigen laßen, an Wen solches gekommen, und ob man nicht wie ich doch zweifle einen guten bericht von Dorten darauff erhalten könte. Es ist wieder meinen willen geschehen, aber in solcher confusion wirdt Gott schon was Gutes schaffen, den auff Ihn kömt doch alles an. H. Doct. Anton bitte bey gelegenheit hertzl. zu grüßen u. zu sagen, daß wofern ihn sein H. bruder Von Bielefeldt in ängstl. Terminis hingeschrieben, so möchte er sich daran nicht kehren. ich hätte wegen Schwachheit meiner Augen, in seinen Geschäffte nichts thun können, nunmehro aber, da die beßerung Continuirte, wolte das memorial auffsetzen, übergeben u. zweiffelte nicht daß mit Gott er nicht den Salarium seines Antecessores (!) behalten solte. An H. Richter gleichfals meinen gruß (314) und daß ich mich nach das Aderlaßen woll befünde; die Ameißen, werden nicht mehr bey der Fr. v. Pannewitz gebraucht, nachdem, als sie Solche das erste mahl auffgelegt, die Seene (!) gantz Steiff geworden, derjenige welchen der H. Von Heydekamp die Essenz gegeben, ist bey mir gewesen, rühmet selbige sehr, wie ihn dan ein garstige materie aus dem Ohr fließet, mit dem allen will er doch außetzen, so ihm aber treul. wiederrathen. die 33 rt. an H. Troschel seindt schon bezahlet, die 50 Ducaten werde selbst mit bringen, alles übrige anbefohlene soll woll in acht genommen werden. Einliegendes memorial an H. Elers. Erlaße der Liebe Gottes u. Verharre

(eigenhändig:) M. hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

142.

(D 68 bl 15) (Diktat) (o.O.u.D.; Berlin, November 1701)

HochEhrwürdiger hertzgeliebter Freundt!

Mit den Augen last sichs Gottlob zu einer beständigen Beßerung an, allein weil befürchte daß wegen der letztern 1000 rtr. die Sache mir möchte Verstellet werden, indem auch andere darnach gestanden, so darff mich von hier nicht rühren, biß ich erst die Verordnung Vom König bekomme, der Herr aber wirdt auch seine Güte hierüber noch ferner walten laßen, wann solches zum stande, so trete meine Reyse an, des beständigen Vorsatzes mich mit ihnen in dem Herrn einige Tage zuerfreuen, und da mein Gemüthe aller äußerlichen dinge befreyet sein soll, demselben auch bey ihnen eine rechte erquickung zu geben. Er laße dan die zusammenkunft gesegnet sein, Es muß noch Von Vielen dan rechte Abrede genommen und manches, so Gott will

zum Stande gebracht werden. H. von Schweinitz hat annoch kein Schreiben von H. Doct. Fischern bekommen, Vieleicht daß es selbiger Vergeßen hat, Dannenhero dan das Schreiben an König zurück behalten. dem Herrn empfohlen

(eigenhändig:) Meines werthsten freundes tr. diener v Canstein

A Monsieur Monsieur Franck. Professeur en Theologie et ministre de la Parole de Dieu a Halle. Nebst ein Beutel worin 80 rtr.

143.

(D 68 bl 19) (Diktat) (o.O.u.D.; Berlin, Ende November 1701)

HochEhrwürdiger hertzgeliebster Freundt.

Demselben berichte hiemit, daß Gott auff eine wunderbare Wayse, da alle Hoffnung fast verlohren, die Sache wegen der letzten 1000 rtr. diesen Mittag vom General Commissario dem König Vorgetragen und von ihm auch gewilliget worden.[40] dem Herrn gebühret dafür ewiger Preiß und wan denselbigen von mir alle ümbstände mündtl. werden Bekandt gemachet werden, so bin Versichert man werde nicht wenig darüber Verwundert und im Glauben recht gestärcket werden. Daß Schreiben am Ober CammerH. und Memorial kan nun zurück bleiben, da es nicht mehr nötig, und das Schreiben an H. v. Wedel und H. Steinfeldten, welches, da er abwesendt, nicht habe übergeben können, so mir itzo auch sehr lieb; sende hiemit zurück, indem es nunmehro anders eingerichtet werden muß. Ich bringe also mit herüber 2000 rtr., ohne was sonsten noch bekomme, will hoffen es werde nun mit ehestem geschehen, und der Herr, die Schwachheit meiner Augen in so weit wegnehmen, daß ich die Reise anzutreten Vermag, dann ich gedencke Er habe nur selbe so lange Continuiren laßen biß ich dieses und andere notiges außgerichtet, (bl 20) und ohn daß möchte mich nicht hier so lange aufgehalten haben, wo aber Menschlicher Wayse dieses nicht wäre erhalten worden, wahrlich die Wege Gottes seindt Voller Güte. Sonsten wirdt man mir ein Blanquet gleich dem Vorigen zur quitung zu übersenden belieben.[41] H. Elers wirdt gebehten H. Ludolphs Äthiopischen Psalter, ingleichen Abul Toragi Historiam ex versione Pocockii, H. Hennings zu liefern und es mir in Rechnung zu stellen. Ich verharre lebenslang

(eigenhändig:) Meines werthsten und hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

[40] Am 23. 11. 1701 wurde das entsprechende Reskript ausgefertigt. Unterschrieben wurde es von Friedrich I. und W. Dönhoff. Die Ausfertigung befindet sich VA X/I/109 (unpag.). Die Zahlungsanweisung an die Gebrüder Canstein vom 23. 11. 1701 findet sich F 14 b : 3.

[41] Franckes Quittung vom 26. 11. 1701 ist F 14 b : 4 vorhanden.

144.

(D 42 s 316) (Diktat) (o.O.; Berlin; eigenhändig:) den 3. dec. 1701

HochEhrwürdiger Sonders HochgeEhrter H. Professor.

Diesen Abendt erhalte die Außfertigung des Königl. Rescripts wegen der letztern 1000 tr., hat es also nun damit seine Richtigkeit;[42] Dannenhero der gewißen Hoffnung bin, mit Außgang der andern Woche zu Halle zu sein, und etwa kunfftigen Freytag die Reyse anzutreten, wan nur das Wetter ein wenig sich endern, so wolte auch Gerne H. Doct. Anton und H. Michaelis, welche ich hertzl. grüße, und letzteren Dabey zusagen, nicht übel zunehmen, daß Ihnen noch nicht geandtwortet, Erfreuen, mit der guten Expedition ihrer Sachen, und die beyde (317) itzo Von mir gut incaminiret. Die Verlangte 600 tr. habe ümb Vermeidung eines aufsehens in der Post, auch Ersparung der Kosten, nicht übersenden wollen, sondern nur 50 rtr.,[43] möcht sonsten woll wißen, ob die ubrigen 1400 rth. durch mir gleich überbracht werden sollen, oder, ob es damit anstandt haben könte, daß selbe zu Leipzig aus H. Troschels Handt empfangen würden, zudem wo das Wetter trucken wolte mit einen gar leichten Wagen herüber fahren, doch wirdts mir auch endtl. nicht groß Vorschreiben. H. Richtern so gleichfals grüße, wirdt die gutheit haben, die Verlangte Essenz beyderley Gattung mit ehesten zu übersenden. (eigenhändige Notiz am Rande:) als wornach viele fragen. selbige hat an einer Frauen, die am Stein sehr klagl. darnieder gelegen, (cj: sich) sehr (318) krafftig erwiesen, H. Elersen (!) dienet zur erfreul. Nachricht, daß das Verlohrne Packet des H. Gehrens, wie mir H. Troschel itzo gesagt sich wieder gefunden, u. soll in Dantzig stehen, Sonsten ist H. Gehrens Sache nunmehr auch zu Ende, u. giebt ihm der König Von seinen, auß guten Willen, Vormahlen zurückgegebenen Accidentien 800 rtr. jährl. zum Unterhalt seiner Schulen. H. Haßelt (!) soll Vom Hertzog von Salfeldt lohsgebeten (!) werden; so er resolviret. Der Magistrat zu Halle wirdt wegen geforderter Kopfsteuer einen Verweiß bekommen. Empfehle der Gnade Gottes

(eigenhändig:) Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

(319) A Monsieur Monsieur Franck Professeur en Theologie et Ministre de la Parole De Dieu Halle Nebst 50 rt.geldt.

145.

(C 6 s 389) Berlin, den 13. dec. 1701

hertzgeliebster freundt.

ich muß bekennen, Das Es mit meiner reise nach halle wunderlich hergehet. gott muß darunter etwas suchen. ich hatt mich vest vorgenohmen, war auch fertig, diesen morgen abzureisen, so vernehme gestern abendt, das die refor-

[42] vgl. S. 139 Anm. 40

[43] Am 5. 12. 1701 quittierte Francke im Schreibkalender den Empfang dieser 50 Taler „auff abschlag der 2000 thlr." (VA I/—/3e).

mirte kirche, die letze verordnung wegen der 1000 th. anfechten, und über einen haufen stoßen will. üm in allem ihr unternehmen zu begegnen muß ich notwendig meine reise aufschieben. ich will zwar hofen, es soll nichts zu sagen haben, aber da niemandt in meiner abwesenheit, der sich ihrer recht annimbt, ist, So muß den ausgang davon erwarthen, als morgen oder übermorgen werde ich es wißen, und wo Es guth, so reise noch diese woche von hier, und bleibe das fest über bey ihnen. Es will mir auch furcht gemacht werden wegen der Elbe bey itzigem strengen frost aber ich dencke, die überfarth (!) werde dennoch bey dessau seyn. gestern abendt habe etwas von jemanden erfahren, wo Es sich in der that so befindet, soll Es ihnen zu halle großen nutzen bringen, und wehre meine reise vor sich gegangen, hette ich es nicht (390) erfahren, vielleicht das auch hierin eine gottliche güte. auch hofe ich das ich entweder den freytag oder Sonnabend abendt, wo gott will, bey ihnen sey. Es hatt der *herr von Natzemer auch nach halle kommen* wollen. ich bitte höchlich sich zu erkundigen, in den wirthshäusern der Stadt, ob Er schon angelanget, und wo dem also, *ihm sagen zu laßen, das ich gantz gewiß diese woche dorten bin, er möchte meiner ja erwarthen, Es wehre daran gelegen.* der herr macht alles wohl. ich bin von hertzen

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

So baldt dieser brief erbrochen, so *laße man die Commission an den herrn von Natzemer bestellen, und wehre es auch schon spät.*
(Anm. 44)

146.

(C 5 s 45) (o.O.u.D.; ?, Dez. 1701?)[45]

hochwerthster hertzgeliebster freundt.

Es hatt mir leidt gethan, das meine sache nicht so angestellt, das heute wiederum zurück nach halle gehen könen insonderheit da vergeßen wegen eines informatoris nach Dresden rechte abrede zu nehmen. ich bitte zum höchsten sich solches angelegen seyn zu laßen. ich sage von hertzen danck vor alle mir daselbst erzeigte wohlthat und liebe und grüße alle freunde im herrn

huius fidelis (Endung?) v Canstein

(48) Monsieur Francke le professeur

---

[44] Am 20. 12. 1701 schrieb Francke in seinen Schreibkalender (VA I/—/3e): „2000 thl. ab Electore per Cansteinium". Dies ist das einzige Zeugnis von Cansteins Weihnachtsbesuch in Halle.

[45] Die Einordnung dieses Briefes ist unsicher. Im Zusammenhang mit dem folgenden Brief vom 31. 12., dessen Einordnung für 1701 eindeutig ist (vgl. Namensregister Francke, David (?)), läßt er sich jedoch am besten verstehen. Da wie dort ist von einem Informator für Dresden und von dem Plan, wieder nach Halle zurückzukommen, die Rede. Der Absendeort ist dann vielleicht Dessau. Da jedoch vom Herbst 1702 bis zum Frühjahr 1703 auch von einem Informator für Dresden (vgl. Ortsregister Dresden) gesprochen wurde, so könnte dieser Brief auch in den Januar 1703 gehören und wäre dann also solcher ein Hinweis auf einen Besuch Cansteins zu dieser Zeit (vgl. S. 210 Anm. 49).

147.

(C 5 s 37) Berlin, den 31. dec. (o.J.; 1701)

hochEhrwürdiger herzgeliebster freundt.

ich bekenne gern, das mir mehr als einmahl gereuet das ich von dessau nicht zurück gekehret, indem mir noch manches beygefallen, Es soll mir inskünftige eine lehr seyn. Sonsten sende den titul der bücher aus Engellandt womit nicht zu säumen, und will ich gern alles dafür bezahlen. H. D. Spener findet nichts zu erinnern, da man H. Wilden als inspector des waisen hauses constituiret. Er hatt sonsten desfals an ihn noch nichts gebracht. Einen guten informatorem nach Dresden vor meine nepoten zu schafen, bitte sich bestens angelegen seyn laßen, und drauß mit H. Ellers zu conferiren. ubrigends habe gedacht, das zu der bewußten reise notig seyn wirdt ein guter wagen den 4 pferde ziehen könen, und auf 4 personnen ist, weilen nu dieses orths öfters einer zu kaufe kombt vor 40 oder 50 th., So habe vernehmen wollen, ob man zufrieden, das ich einen erhandle, und zwar das Er ihnen nichts koste, nur das die reise dann auch gewiß vor sich gehe. Endlich wündsche bey eintritt (38) des neuen jahres, ihnen hochwerthster freundt, neue kräfte der Seelen, durch dieselbe mehr einzusehen die hofnung der beßerung, die herfürbricht, und selbige freudig zu verkündigen. Er laße ihn in gesundheit freudigkeit seinem wichtigen ambt mit großem Seegen des evangelii treulich fürstehen. ja Er laße laße (dittogr.) uber die gantze liebste familie seine treu groß und seine gütte alle morgen neu seyn. ich werde lebenslang seyn

Meines liebsten freundes treuer diener v Canstein

an die fr. profess. mache meine gehorsambste entschuldigung, das von ihr nicht abscheidt genohmen. ich möchte auch wohl wißen, ob acoluthus mit dem araber negri gesprochen. H. Francke ist itzo bey mir gewesen, und verlanget zu wißen, ob Er noch nach Moscau soll oder ob Er hier eine condition annehmen möchte. das letztere wolte ich ohnmaßgeblich rathen.

(39) p.s.

den punct wegen excerpirung H. Speners briefe zur richtigkeit zu bringen, wirdt nützlich seyn, So derselbige an den H. Spener schreiben wolte, wie ich mit ihm davon geredet, so dann das Er ihn ersuchte sich dazu zu verstehen 1/wehre ich aus liebe zu den waisen erbotig, solches über mich zu nehmen 2/ glaubete Er, der H. doctor wehre meiner treu und verschwigenheit (!) versichert das ich von keinen eine abschrift behalten oder gegen jemanden davon : / Er sey wer Er wolle / : etwas gedencken. 3/ da ich in loco konte ich stets mit dem H. Doctor drauß conferiren und über alles deßen meinung vernehmen. wobey ich noch zu überlegen geben, ob man itzo : / oder vielleicht ist Es beßer, das man es laße bis sie gott hieher führet / : gedencken will, der H. D. Spener mochte den waisen hause die versicherung geben das nach seinem absterben die responsa so noch ediret werden solten, nemblich die teudschen, dann die lateinischen wolte man gern H. Zunner überlaßen, damit daßelbige nicht ein unvollkommenes werck hette, das selbige ihnen solten zum druck gegeben werden.

148.

(D 42 s 761) Berlin, den 9. Jan. 1702

hochEhrwürdiger, hochgelehrter Sonders hochgeehrter herr professor, hertzgeliebster freundt.

Es hatt der H. D. Spener mir befohlen, denselbigen zu berichten, indem er aus mangel der zeit, Es selbst nicht zu thun vermag, danhero auch dieses mein schreiben H. D. Breithaupt wie nicht weniger H. D. anton gezeiget werden kan, indem ich vielleicht an diesen letzten alle ümstände davon zu melden vergeßen habe, und möchte darauf ihre meinung ohngesäumbt von ihnen eingesandt werden. Es habe ihn der H. von Fuchs vorgestern abendt gantz spät des studiosi Sebachs fragen und antworthen von der vollkommenheit zugesichickt, mit den harten worthen unter anderen, nun sehe man, was man an der Theologischen facultät hette und fürchte Er sehr, das Es dieselbige gantz kosten würde, bevorab da unser könig auch von auswertigen potentaten gegen die pietisten so sehr gereitzet und durch den Schutz so Er ihnen bishero gegönnet, sich einen krieg zu zu ziehen besorget hette seyn müßen, dergleichen scripta konten ohn vorwißen der Theol. Facultät und dero censur nicht herauskomen, deswegen sie selbst die von Seebach vorgetragene verwerfliche lehre entweder führen, oder doch zum wenigsten nicht verwerfen müßten. 2/ hierdurch H. M. Schüler (Schütze) seine gantze sache gewonnen, das Er gegen Seebach als einen fanaticum geeyvert und wehre der Hh. Theologorum indulgentz vor dergleichen leuten bevorab da sie Es offentlich ihn zu lehren verstatten viel zu groß. wolten 3/ die Hh. Theologi sich alles verdachtes in diesem Stück befreyen, so müßte einer von ihnen offentlich, wenn Es auch nur kürtzlich wehre, dagegen schreiben, und Es widerlegen. der H. D. Spener um H. von Fuchs nur einigermaßen zu besänftigen, da Er sich sehr emportiret gewesen, hatt ihm so gleich H. Breithaupts Thesen gesandt, ich habe auch von Ew.hochEhrw. schriften etwas aufgesucht, und eine predigt gefunden, worin die vollkommenheit in diesem leben verneinet wirdt, wobey die versicherung gethan, das man vor seine person auch (noch) die andern (?) sich nicht vollkommen achtete, als wovon höchstens entfernet, noch solches in thesi behaubte. allein was das letzere belanget, da die gemeldete predigt ao. 92 gehalten, und man etwa in der zeit seine meinung geendert oder wo nicht, Es mir rotunde zu entdecken, üm den H. von fuchs den scrupel dadurch gantz zu benehmen, oder doch auch eine andere weise allen weitläuftigkeiten vorzukommen, und so gleich geschehen muß, sonsten ein sehr großes übel (762) daraus zu befürchten. ferner ist man auf gar die gedancken gekommen, Es sey der bogen von Seebach in der waisen druckerey gedruckt worden, wie der

typus davon zeiget, in solchem fall und so die untersuchung deßen nicht auf eine besondere weise verhütet wirdt, soll Es dem waisen hause das privilegium von der buchdruckerey und vielleicht des gantzen ladens kosten. ist ein versehen hierunter vorgegangen, so berichten Sie es mir (nur), dannen (denn) sonsten glauben Sie vest, die sache sey gefährlicher als Sie wohl nicht glauben. übrigends hatt H. gehren weitläufig geschrieben, ob ihm nicht jemand zum Rectorat, vornemblich aber zur profession Extraordinario recommendiret werden, weilen Er seine größte reflexion auf die universität und studiosos hette. H. D. Spener weis niemanden, will sich aber zu Tubingen nach einem erkundigen. wegen H. Morget (Morgel) zu altdorff wolte Er gern von Ew.hoch-Ehrw. eine rechte versicherung haben, ob auch seinem gemüthe vollig zu trauen, und ob seine studia so weit gehen; man beliebe hierüber mit H. anton und Breithaupt zu conferiren. Sonsten habe hofnung, das sich (!) noch mehr stipendia vor studiosiis bekommen. wenn die einrichtung mit den zwölfen geschehen, so bitte mir selbige schriftlich zuzusenden, denn ich deren bedarf. H. Calle wirdt nebst den Sprachen auch auf das predigten insonderheit der Theologie sich legen müßen. wie ist es mit H. Schlitte? hatt sein vatter den revers unterschrieben. denn ich ferner nichts von ihm gehöret. das man vor einen guten menschen nach dresden sorget, ist mir hertzlich lieb. Mitt der reise und was dazu gehöret wirdt Es der herr schon in die rechte wege bringen. H. francke wirdt seiner reise wegen selbst itzo geschrieben haben, mir hatt Er gesaget, Er könte sich dazu nicht resolviren, dwehre (!) auch nicht wenig verwundert, das man itzo von der *freudigen gewißheit* gedächte, da Er solche niemahlen gehabt, und Es dem H. professor bekandt gemacht, sondern sich demselben in einem bloßen blinden gehorsam überlaßen. weilen Es nicht meine sache ist so solte wohl vollig davon abstrahiren, aber doch finde mich genotiget zu bekennen, das wo dieser mensch sich hierin wieder Endert und zur reise resolviret, Sie in wahrheit viel mit ihm hatzardiren. dann Er nicht capable einer schon geordneten gemeine, geschweige die erst in eine ordnung wie zu astracan soll gebracht werden, vorzuführen. das judicium ist sehr schwach, (763) die studia schlecht, und eine confusion in seinen ideen und concepten, größer als ich selbst und andere geglaubet. wie Er denn selbst bekennet, doch im vertrauen, das Er in der Schrift nicht groß bewandert wenig davon recht verstünde. Es auch seine sorge bishiero nicht groß seyn laßen, dahero Er in einer fast steten ungewißheit schwebete. Sein gemüthe ist sonsten guth und nicht böse, und jammert Er mich. ich schreibe dieses aus wohlmeinendem hertzen und will ihm sonsten uber die gebühr nicht graviret haben. das schreiben von H. gohring gehet hiermit zurück. der gute mensch hatt ein sehr ängstliches wesen, so ich gleich an ihm erkandt. viellen von den itzigen guten seelen seindt verwehnet, und wenn ich sagen darf, eigenwillig, also das die schwacheit in ihrem gemüthe, größtentheils von ihnen selbst herrühret. Sie wollen stets in rosen gehen und verlangen etwas, so kaum (?) einem in diesem leben wiederfährt. Erstlich wirdt man von ihnen gebeten und anflehet, Sie zu sich zu nehmen. hernach will Es ihnen fehlen an allen orthen, quicquid sit. ob Er schon so ängstlich an mir nicht schreibet, ist Es mir dennoch

nicht verborgen, indem zu (ja) wohl kennet. indeßen kan Ew.hochEhrw. ihm nur in antworth melden, das ich ihn dergestalt bekandt das wann Er vom Canstein weg wolte, ich ihn wider seinen willen, nicht einen augenblick aufhalten wolte. ich gönne ihm gern einen beßern orth, wenn Er ihn bekommen kan. Er wirdt Es aber noch erfahren. ich will schon zusehen, wie ich mich behelfe. die Essentiam dulcem exultatem will Erwarthen. die andere hatt das mensch, so wircklich Scheidewaßer eingetruncken vollig curiret, auch itzo wiederum H. Rau vom recidiv des hitzigen fiebers (cj: befreit). das ubrige wirdt H. Richter berichten. wegen H. D. Fischer hatt H. Spener mit H. von Fuchs gesprochen, der ihm geantworthet, wenn der general Superintend jemahlen introduciret wehre worden, so solte Es mit H. Fischern auch seyn. eine wunderliche antworth. indeßen meinet H. Spener, H. Fischer möchte sich darnach Erkundigen, und wo keine nachricht davon, wie zu glauben, zu halle vorhanden, Sich desfals zu Weissenfels zu addressiren, als wohin das archiv vom administratore gebracht worden, dem H. olirarius (!) wehre general. Superintend gewesen; im fall Es aber hieran mangelte, hielte Er vor das beste, das Er mit einem memorial bey der regirung einkomme, und die introduction suchte, so würde Es wohl geschehen, indem ihn der H. Stößer itzo nicht so contrair seyn würde als vorhero. (764) und sehe (?) Er wohl, das H. Fuchs Es der regirung nicht so hart anbefehlen wolte. Ich hette Es selbst an H. Fischern gemeldet, habe aber geglaubet, Es wehre So derselbige bey gelegenheit mit ihm draus spricht (cj: beßer). Endlich dem herrn empfohlen bin

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

der pass vor den menschen soll gesucht werden.

149.

(C 5 s 43) (o.O.u.D.; Berlin, Jan. 1702)

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

dem H. Katsch ist gestern abendt von mir aufgetragen worden, mit dem H. von Fuchs aus der sache des privilegii zu sprechen und solches auf guthfinden des H. Borsten und H. Speners und das Er selbst zum H. oberCammerherr gehe und ihm den misverstandt benehme. indeßen wolle man mit nechster post mir eine kurtze vorstellung aufsetzen und darin auch gedencken, das was hierunter geschehen mit vorwißen und consens des H. von Fuchs vorgenohmen. ich werde aber solches nicht ehe übergeben, bis ich versichert, das der H. von Fuchs damit zufrieden. Sonsten muß das petitum so eingerichtet werden, das ihre Majestät nunmehro befehl an dero Envoye ergehen laßen möchte, das werck so viel eyfriger zu pressiren. das protocoll des reichshofraths ist mit zu übersenden. H. D. Spener meinet H. Ellers sey nicht befugt, disputationes zu drucken, sondern es konte allein der universität buchdrucker thun. wo der herr will, dencke noch mehr stipendia zu be(44)kommen. das memorial von Richter Matthes werde so lang zurückhalten, bis vorhero nachricht wegen Seebach eingelaufen. Es soll aber doch allezeit übergeben werden. das Siegel ist weder H. Spener noch mir bekandt. ich werde mehr nachfrage

darnach thun. H. blankenberg hatt schon 2 Colegia (!) pietatis angefangen. So baldt die fortsetzung der fusstapfen fertig, wirdt H. Ellers belieben, mir davon 10 exempl. nicht aber von vorigen zu übersenden.[46] Eine antworth von Salefeldt wegen H. Haßell ist eingelaufen, wie sie aber eigentlich lautet ist noch nicht bekandt, man fürchtet aber, sie werde nicht favorable seyn. das schreiben nach dantzig ist bestellet. H. borst recommendiret sehr den aufsatz des Catechismi. Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

H. Fabricius hatt heute die vocation bekommen und verlanget zu wißen, wo die wendische junge her sein aus welcher Stadt oder die ihnen am nächsten.

150.

(C 4 s 546) (o.O.; Berlin,) den 24. jan. 1702

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

H. Francken ist das schreiben nach Rudau des H. von Heidekampts gute gesandt. des guten menschen sein gemüthe ist nicht böse sondern seine meinung ist gottliche Ehre zu befördern, das Er aber dabey nicht recht geordnet ist gewiß, also zu einem solchen wichtigen werck nicht tüchtig. hette ich ihn so gekandt wie itzo, wehre Er nicht von mir recommendiret worden. was H. Liscovium anlanget, so vermag nicht meine resolution seinetwegen mit dieser post zu melden. Es ist mir manches von ihm gesaget worden, so ich aber vergeßen. wann Er nur in sein Christenthum geübt genug denn gewiß in dem hause des Cantzlers von Friesen hatt Er schwehre versuchungen, man stellet darin den leuten auf alle weise nach. Ich will Es ein wenig uberlegen. H. arnold ist hier noch angelanget, sonsten werde mit ihm aus der sache so ich vor ihn sehr nützlich finde, sprechen. dem andern studiosum iuris von der lage wolle man mir noch ein wenig aufhalten, indem der H. general (547) arnimb und seine frau, welche dieses geschäfte recommendiret, diese woche etwa in berlin seyn werde. zu der reise gebe der herr gnade und segen. Soll sie denn ehesten fortgesetzet werden. ich hofe H. Katsch werde die 150 th. so dem waisen hause noch gehören, baldt bekommen, so mit dazu employret werden können, um eine Chaise zu erhandeln, bin annoch bemühet, hofe auch eine zu bekommen, ob aber eine gelegenheit zu haben, das sie nach Halle kommen konte, weis ich nicht. Sonsten will hofen Ew.hochEhrw. werden nebst allen gefährten bey keinen andern auch H. D. Spener selbst ausgeschloßen, ihren abtritt nehmen als bey mir in meinem hause, indem versichere das nirgends lieber aufgenohmen seyn, als von mir so habe ich auch die beste gelegenheit, nachdem die gemächer ledig, so H. von Natzemar inne gehabt und so im hause gantz stille. als verlaße ich mich darauf. Mitt H. Spener da heute Con-

[46] Titel: „Die I. Fortsetzung Der Wahrhaften und umständlichen Nachricht vom Waysen-Hause und übrigen Anstalten Zu Glaucha vor Halle bis zu Ende des Jahres 1701 an einen Auswärtigen Freund abgefasset Von August Hermann Francken S. Theol. Prof. zu Halle und Past. zu Glaucha vor Halle“ (geschrieben am 7. 1. 1702). Sehr wahrscheinlich ist mit dem „auswärtigen Freund“ Canstein gemeint.

sistorial tag habe noch nicht sprechen können. soll aber geschehen und alles ausgerichtet werden. ich hofe keines werde große difficultät finden. das H. Tribechovius zu Halle bleibet ist sehr guth. wegen der andern adjuncti schreibe mit ehestem meine gedancken. (548) vor den jungen Homann hofe noch rath zu schaffen wegen eines stipendii. ihren famulum meine wohl gelegenheit hier zu schaffen, auf allen fall konnte Er sich die zeit über 2 meilen auf dem gute blumenberg aufhalten, und also wo Es ihm notig auch von der haushaltung etwas lernen. ich verharre

M. hertzgel. freundes treuer diener v Canstein

151.

(C 4 s 560) (o.O.; Berlin,) den 28. jan. 1702 in Eyl

hochEhrw. hertzgeliebster freundt.

die gedancken so man führet wegen der fr. Fritschin seindt die meinigen. ich habe Es auch genug zu verstehen gegeben. vor die recommendirte studiosis will mich bemühen, das ich Etwas ausmache, wirdt auch mit gott wohl geschehen. Einen hausknecht will aufsuchen, wofern der schusterknecht (Fehler?: Schuhknecht) nicht anstehet, welcher nicht auf meine gütern geblieben, indem Er nur dahin gegangen. wegen H. Seebachen habe so viel von H. Spener vernohmen, das H. von Fuchs mit keiner explication würde zufrieden seyn, als die nicht zugleich eine revocation sey des gedruckten; ich beklage Es wo er sich nicht dazu versteht, denn das Er darüm das landt meiden soll, meritiret Er nicht. wehre es nicht sache das man seine reise von halle so viel ehe antrette und sich einige zeit zu blumenberg in der stille aufhielte, um die arbeit zu verfertigen. H. arnoldi wirdt bey der fr. astmannin sein dienst wiederum antretten, noch ist Er nicht hier, ich werde mit ihm daraus reden. die tabellen auch H. Wildens brief habe bekommen. H. Liscovium werde wohl fahren laßen, wegen ange(561)führter ursachen. Es ist mir aber einer von dresden recommendiret worden, von dem ich ihr gutes zeugniß wohl verlangete zu haben. Er heißt *Rost* : / vielleicht ist Er ein bruder ihres H. Rostens / : zu halle soll Er 2 jahre gewesen und hatt jura studiret, welche studia Er doch nicht mehr continuiren will, Sondern will gott auf universitäten oder an der schule dienen. H. Cammerrath Reinhardt hatt ihn anfangs von halle herauf gebracht. itzo hatt Er (cj: die) information bey dem hausmarschall von Erdmannsdorf. H. Hofman gibt ihm ein gutes zeugniß. ich bin

Ew.hochEhrw. t. diener v Canstein

(562) p.s.

gleich itzo sendet mir schriftlich H. D. Spener seine gedancken wie etwa Seebach gerettet werden konte. nemblich das Er nachdem Er gefordert worden zeit begehrte; darauf einkäme und seinen fehler Erkennete, das Er ihn selbst zu viel zutrauende (Satz!), ohne nahmen die blätter trucken laßen, wie aber sehe, das Er als des gebrauchs der worthe der schrift wie sie an diesem und jenem orth, so dann in dem gemeinen leben bey uns gebraucht würden, nicht zur genüge kündig angestoßen und andere zum anstoß ursach gegeben habe, das

ihm leidt wehre; wolte wo man es verlangete anders trucken laßen, und wie ihm anweisung geschehen würde, die sache also Erklähren, das aller anstoß weggeräumet, und doch der gottlichen wahrheit nichts begeben würde. wegen H. haßelts ist notig das man von andern orthen insonderheit vom hertzog Sachsen Meiningen ein attestatum schafe, das Er sich in lehr und leben unsträflich zumahlen bezeuget danhero was ihm imputiret würde, ohne grund sey. wenn das mir zugesandt wirdt, So ist zu hofen, das unser könig nach Salefeldt auch Gotha schreibet. indeßen ist der extract des schreibens von Coburg dem H. v. Fuchs geschickt worden. ist der Methodus Hallensis in pädagogio auch nicht gedruckt, H. langen (clausen) verlanget Es zu seiner arbeit.

152.

(C 5 s 41 a) (o.O.u.D.; Berlin, Jan. 1702)

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Es hatt der H. Spener auf guthfinden des H. von Fuchs wegen des H. D. Fischers an den konig selbst ein recommendation schreiben abgehen laßen müßen, sehr fein aufgesetzet, worauf die resolution erfolget, wie hiebey kommet, und so H.Spener den augenblick mir gesandt. Es ist dem H.Fischer nebst meinem hertzl. wundsch, so gleich bekandt zu machen, das Er es aber vor allen geheim halte damit Es nicht zur unzeit ausbreche, denn Es konte sonsten ümgestoßen werden, dieweilen Es so viel ich vernehme excluso Acoluthei geschehen und ihm conferiret wirdt. danhero so zu fürchten das der alte mann Es solte ausbringen, ist Es ihm zu verhelen, bis Er die ausfertigung, so baldt geschehen soll, gesandt bekommbt. ich bitte nochmahlen die sache zu secretiren. H. Fabricius gehet nach Cotbus, um die Sprache zu lernen. (41 b) die arbeit des Catechismi ist hochst notig. man laße klagen führen wegen interrumpirung der lectionen wenn nur ein großer nutzen geschafet wirdt. das schreiben des H. herrnschmidts seines herrn vatters ist zwar nicht (?) gesandt, ich sehe aber schon so viel das man ihn mit recht nicht länger aufhalten, deswegen Er in gottesnahmen nur zu erlaßen. wegen seines successoris des H. Koisch wolle man sich nicht übereylen und etwas vest mit ihm machen, indem der sachen nachgedacht und solches mit nechster post überschreibe, denn es ist itzo zu spät und schreibe bey licht. wegen H. Seebachs wirdt ein scharf rescript kommen, im vertrauen gemeldet, das ihm die regirung vor sich fordere, und befrage, ob Er sich zu der lehr von der vollkommenheit bekenne, wo ja, soll er das landt so fort räumen, der buchtrücker wirdt aber auf 50 th. gestrafet werden. des Bellizovii sententz habe nicht gelesen. Es verlanget H. Spener auch mich sehr darnach. wehre uns zu communiciren. was sonsten wegen H. Meurer vor vorschläge gethan, auch das ubrige wirdt (41 c) hinterbringen (Satz!). das anliegen wegen des knechts ist H. Steinfeldt recommendiret. ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

die frau astmannin ersuchet denselbigen um die communication des schreibens von H. arnoldt an ihn. Einligendes ist mir von H. adelung gegeben

worden. ich weis nicht, was Es vor grundt hatt, auch nicht an wen ich mich desfals sonsten zu addressiren habe.

153.

(C 6 s 393) (o.O.; Berlin,) den 4. febr. 1702

hochEhrwürdiger.

den vorschlag, welchen H. Neubauer an H. Katschen gethan wegen des juden, finde gantz praticable : / ich habe das schreiben an ihn erbrechen müßen / : nur möchte wündschen, das selbiger itzo hier wehre, indem Es am besten durch ihn konte ausgerichtet werden. ich weis aber nicht, ob Es damit so lange anstehen konte, bis Er wiederum hier ist. Man wolle mit ihm davon sprechen, und ob die sache des juden schon vorhero durch den H. v. Fuchs vorgetragen worden, denn hiernach will mich auf allen fall richten. So ist auch H. Katsche welchen grüße zu fragen, ob Er nicht abschriften habe von den beyden verordnungen, welche ergangen, das der H. von Maltitz die 150 th. dem waisen hause zahlen solle, denn der Fiscal Foswinckel will itzo nichts davon wißen, sondern thut Es verleugnen und ob selbige nicht in der Cantzeley. das ubrige laße mich empfohlen seyn und bin

M. hertzgel. fr. t. diener v Canstein

154.

(C 4 s 333) (o.O.; Berlin,) den 7. febr. 1702

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

H. M. herrenschmidt will mit nechstem, so mir möglich, antworthen. Ich meine Er habe noch 12 th. wegen des einen monaths zu fordern, denn sein jahr im anfang des Januarii zu Ende; ich habe einigemahlen daran gedacht, Es ist mir aber aus dem Sinne gekommen. So wehre denn guth, so ihm solche 12 th. konte remittiret werden. wegen H. langen (?) laß mich wohlgefallen, wie denn auch itzo erst nach holland geschrieben worden, die umstände der information zu vernehmen. das weis indeßen, man wolle dem informatori geben 60 th. jahrlich und hatt Er nur einen knaben zu informiren, So ist doch auf allen fall auf einen andern auch auf einen so zu hannover verlanget wirdt, zu gedencken. ist der Rostius deßen ich vorhero gedacht, nicht ein bruder ihres Rostii? will sich sonsten noch niemand nach Dresden finden? die Sache des juden ist H. Borsten recommendiret und wirdt Er sich selbige angelegen seyn laßen, dem ist auch das schreiben von H. v. Fuchs nebst dem tractat zugestellet. Mit H. D. Fischers vocation stehet (334) Es noch in wunderlichen terminis, und hatt probst Müller durch intriguen des H. von ilgen alles in neue confusion gebracht, die umstände davon zu melden, fält mir zu lange. H. v. Schweinitz auch H. D. Spener hatten gestern alle hofnung verlohren, und wolten mit der Sache nichts zu thun haben, allein ich habe sie auf andere gedancken gebracht, das sie auch meinen, Es soll noch ein gewündschten ausgang nehmen, denn wie H. v. Schweinitz gedachte Es wehre kein beßer mittel zum ruhigen

besitz des klosters zu kommen, als wenn man probst Müller mit gelde etwa 300 th. auf einmahl abfände; so hatte der H. von ilgen sich auch gegen ihn herausgelaßen, das Mullern satisfaction gegeben werden müße; ich habe mich so gleich erboten, diese 300 th. ex propriis zu schafen, welches denn der H. v. Schweinitz wie auch H. Spener mit freuden gehoret, und nicht zweiflen, hiemit alles zu heben, So das probst Muller so gleich das kloster räume, und wirdt hiervon morgen H. v. Ilgen apertur gegeben werden. wobey ich aber auf die gedancken gekommen, nemblich um ein mehrern nutzen mit diesen 300 th. zu schafen, das mir H. D. Fischer die versicherung gebe, das ich die erste 6 Conventualen denominire, und Er solche von mir zu nehmen gehalten seyn soll. die ursache so mir dazu bewogen seind 1/ das gantz gewiß, wo ich die 300 th. nicht gebe, H. Fischer das kloster (335) nicht bekommen wirdt, sondern das probst Müller bleibet wie sich denn auch der H. v. Schweinitz dazu nicht verstehen will, also das ich inter causas secundarias, ich rede in einfalt, die principalste (cj: erwähle), das H. Fischer das kloster bekommbt, davon Er doch seinen zeitlichen unterhalt nemhen (!) kan. 2/ verlange ich diese 300 th. nicht wieder von ihm, sondern Er soll sie behalten. 3/ ist meine haubt absicht das da H. Fischer sehr langsam auch öfters seine neben absichten hatt, und sonsten in besonderen ümstände stehet, das so gleich der Convent von recht guten leuten besetzt sey, das wann Er ja baldt sterben solte, man eines guten successoris an seine stelle sich versichern konte. 4/ wirdt ja H. Fischer von mir versichert seyn, das ich ihm solche subjecte geben werde, an denen Er nichts auszusetzen findet, indem ich keinen nehme ohne vorwißen Ew.hochEhrw. und der andern Hh. Collegen. 5/ keine Eytele Ehre kann ich hierunter nicht suchen, denn ich wüßte nicht, worin selbige bestehen solte, so gereichet Es ihm auch zu keinem präjuditz, denn Er hernachmahlen, wenn ich die denominatio nur einmahl verrichtet, nehmen kan, wen Er will, ein weiter recht, als was itzo gedacht thue ich mich auch nicht erogiren. wenn nun Ew. hochEhrw. hiebey nicht sonderlich was zu erinnern haben, so bitte ich, Sie gehen zu H. (336) D. Fischer, und sprechen mit ihm aus der sache, ob Er sich dazu verstehen und mir so fort eine dergleichen versicherung schriftlich geben will, ja Sie wollen sich bemühen, Es ihm angenehm zu machen. denn meine ursachen wie sie mir vorkommen, seindt wichtig. Man mache nur reflexion auf den alten mann, der an sich zwar in viellen guth, aber doch nicht gantz ohne exception und ist gewiß das auf solche weise auf einmahl geschehen wirdt nemblich die bestellung eines Convents mit recht tuchtigen leuten, welches man sonsten in der wahrheit so baldt von ihm nicht zu hofen, also der nutzen, das H. Fischer das kloster bekommbt, hiedurch so viel großer wirdt. ich wolte gern nach vermögen Es am besten machen, nach meiner einfaltigen einsicht, denn weiteres wirdt von mir nicht gesucht. So mag ich auch wohl sagen, doch nur Ew.hochEhrw. im vertrauen, das ohne meine hülfe H. Fischer niemahlen ins land und also nach Halle gekommen wehre, deswegen Er mir so viel mehr verbunden, so Er auch wohl Erkennen mag. Es wollen aber dieselbige keine zeit versäumen, zu ihm zu gehen, und Es zum stande mit ihm zu bringen, auch mir dann so gleich nachricht geben, damit ich meine mesuren

darnach nehme. wegen der inspection wirdt Es vor H. D. Breithaupt alsdann auch keine difficultät haben. das ist noch zu erinnern, das man (337) sich hievon ja was die gantze sache des H. Fischers anlanget, nicht das geringste gegen H. Katsch oder eine einen andern exceptis Collegii mercken laße, wegen sehr wichtiger ursachen, denn der status von dieser sache ist gantz particulär. ihres H. Schwagern anliegen werde mich von gantzem hertzen angelegen seyn laßen, wenn ich nur so das vermögen dazu hette. das schreiben aus Constantinopel erfreuet mich von hertzen; ich remittire Es mit nechstem. bey dem H. v. danckelmann welcher general Commissarius geworden wirdt H. Spener das uberschriebene wohl recommendiren. die 20 th. hatt H. Katsch von mir empfangen, danhero sie von ihm nur abzufordern. ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

155.

(C 4 s 339) (o.O.; Berlin,) den 11. febr. 1702

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

die sache vom juden wegen der 200 th. ist von H. von Fuchs so placidiret worden, wie Es verlanget und bin ich itzo nur beschäftiget, wie ich die rescripte in den händen bekomme. Solte aber entgegen seyn, wenn ich ein memorial im nahmen des waisen hauses eingehe, und bitte das die 200 th. so vermöge konigl. Rescripts in der regirung deponiret, demselbigen assigniret werden, denn vielleicht möchte man solches erfordern, ob Es doch auch ungewiß. das wehre doch auch zum reise gelde zu destiniren. die andern 150 th. will noch ferner suchen, wie wohl Es so viel schwehrer wirdt, nachdem H. v. Wedell gefallen, So gewiß der guten sachen nicht vortraglich. indem einer an seine stelle gekommen, mit dem nichts anzufangen. worzu hatt sich H. Fischer resolviret? man hatt sich solches wohl angelegen seyn zu laßen. das schreiben von Constantinopel sende zu(340)ruck, wo man medicamenten nach Venedig senden will so findet sich dazu alhier eine gute gelegenheit. der general du Hamel gehet in 2 monath nach Venedig, und mit dem wolte ich schon ein ziemlich packen doch müßte Es auch nicht zu groß seyn, gantz sicher dahin schaffen und ümsonst. im fall man dazu resolviret, wehre es mir zu melden, und will ich mich alsdann darum bemühen. die buchdrucker werden verhofentlich einen guten verweiß bekommen und ist bey dem H. v. Fuchs schon vorgebauet. an H. Breithaupt haben wegen einiger sachen schreiben müßen und also auch unter ander, wegen H. gehren in konigsberg, worüber man mit ihm zu conferiren. vor den studioso prätorio habe durch gottes gnade ein stipendium losgemacht von 50 th. jahrlich und zwar auf 3 oder 4 jahre. ich will Es aber, wenn ich das leben behalte, schon auf 6 jahren bringen. ich sehe gern wenn Er seinen lebenslauf neu aufsetzte, und etwas weitläuftiger als das vorige nemblich darin erwehnung thut, wie Er denn Codicem Hebraeum u.s.f. ofters gelesen. Es ist der oberjagermeister der H. v. pannewitz, welcher Es geben will. vor den studioso Krug hofe ich auch eins zu bekommen, dieser konte mir auch sein (A 127 d 26 : 4) lebenslauf senden. Ein großes zu facili-

tirung des werckes würde dienen, wenn man mit H. Michaelis rechte abrede nehme und aufsetzte, wie so wohl insgemein der 12 studiosorum als auch eines jeden in particulari seine studia geordnet und eingerichtet wehre. und konte doch solches desto ehe geschehen, ja gewiß lieber wehren andere dinge an die seyte zu setzen. die fr. oberjägermeisterin von pannewitz will auch einen studiosum zum wenigsten 3 jahre à 50 rth. halten. Er soll aber reformirter religion seyn. weis man kein, der capable sey und vor den man sich hofnung zu machen, das Er auch in der kirche gottes reich beforderte. Man beliebe desfals mit H. achenbach zu reden, und abrede zu nehmen, wie Es am besten eingerichtet werde, und so das man den zweck erhalte, denn meiner meinung nach konte ein solcher mit unter die 12 genohmen werden, also das Er ihrer anführung gleich den andern mutatis mutandis genieße, als womit sie wohl zufrieden, und Es selbst verlanget. ich fürchte sie werden an H. achenbachs stelle einen schlechten man bekommen. Einligende 3 harte rth. seindt von unserm H. D. Spener, welchem sie gesandt worden, als Er in lesung der *fortsetzung gottlicher güte* so ihm sehr contentiret, begriefen und dannhero selbige so baldt dem waisen hause destiniret hatt. H. Ellers wirdt gebeten doch 10 exemplaria, wie auch so viel, *vom kern der Schrifft Choräle* ehestens zu senden. wie gehet Es mit der reise? die gottliche gute sey vor allem gepriesen. ich bin

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

die Junfer (!) Ringkammerin hatt die condition angenohmen. wegen der andern person will sorgen.

156.

(C 6 s 395) (o.O.; Berlin,) den 18. febr. 1702

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

das H. D. Fischer meine conditionen angenohmen ist mir sehr erfreulich gewesen, ich will von gantzem hertzen dem nachkommen, was Er dabey zu erinnern beliebet. wie ich denn nichts anderß suche, als das rechte gute subjecta ins kloster genohmen werden und werden mich Ew.hochEhrw. darin an die handt stehen, So wehre dann nur zu wündschen, das die Sache mit probst Müller seine richtigkeit hette, aber das mochte sich noch wohl in etwas verziehen bey unsern hiesigen turbulenten zustande und da ihre böse regirung geantworthet, Es wehre der convent meistens besetzt. gott wirdt aber helfen alles zu überwinden. ich will ja nicht zweiflen H. Fischer werde bey seinem demselbigen gethanen versprechen bleiben, ich suche gewiß nicht hierunter das (396) meinige. wenn nu die sache mit H. Fischern noch in weiten terminis stehet, wie ihm denn in keine wege zu rathen, das Er vorher Er (dittogr.) zu Magdeburg introduciret, so wehre meine meinung und wegen vieller ursachen bevorab da man sich einige zeit zu blumenberg wegen der arbeit des Catechismi aufhalten will, das die reise hieher vor das fest angetretten würde, wie denn auch solches die beste zeit, da der hofe alsdann hier

ist, etwas zu suchen und auszurichten. den vorschlag wegen H. arnolds laße mir wohl gefallen, wenn Er ihn nur annehmen will, Er wirdt hier erwarthet. an H. hofmann will durch H. Steinfeldt wegen der bergwercke schreiben laßen. ich muß bekennen das in seinem davon gethanen bericht auch schreiben noch sehr viel dunckles und mangelt mir auch darin noch eine ziemliche probabilität; ob ich wohl das reisen sehr müde so muß bekennen, wenn ich einen recht berg verständigen aber Ehrlichen man wüßte, ich wolte mit ihm die reise nach graubünden thun, und alles in loco wie auch alle ümstände davon recht (397) ponderiren. denn wie es noch lieget, kan man sich nicht wohl einlaßen; und wolte ich fast glauben, das H. hofmann selbst nicht alles gehörig consideriret. Es wehre üm 3 oder 4 monathe zu thun. wo seynd auch leute zu bekommen, die das werck vortreiben, da man nicht selbst in loco seyn kan. Einligendes ist H. Breithaupt zuzusenden. das man den studiosum von Colditz nach Halle kommen läßt, ist mir sehr lieb, und will die reise kosten gern erstatten. von hannover ist neue instantz wegen des informatoris geschehen. H. Breithaupt gibt dem studioso Rost ein gut zeugniß. ehe ich aber was determinire, will dero relation wegen des menschen von Colditz erwarthen. selbiger hette auch auf allen fall, wenn Er mir nicht anständig, zu halle sich etwas aufgehalten, dann Er nach hannover gehen konte, modo Er in seinem Christenthum recht gesetzt und geduldt mit bösen leuten tragen kan. gohring zum Canstein soll auch einen bruder zu Colditz haben. was ist an ihm zu thun? der junge prätorius kan (398) nur nach hause reisen, indeßen will suchen alles seinetwegen in richtigkeit zu bringen, so aber am besten bey der gelegenheit geschehen kan, wenn ich wegen eines reformirten studiosi die nachricht erhalten. des hohmanns sein vatter hatt an mir geschrieben und sich wegen des Sohnes bedanckt, aber es ist noch nicht so weit, ich will mich darin bemühen, hofe Es auch. vorerst aber muß dem studioso Krug, wie sie selbst geschrieben, geholfen werden. die schreiben von Constantinopel haben mich erfreuet. Es müßen aber die gute leute so baldt nicht wiederkommen, das zum wenigsten erst alles dorten in bestem stande gesetzt sey, sie auch linguam anatolicam gelernet. wo das werck mit H. Fischern solte zurück gehen, oder auch H. D. Meurer zu sterben kommen, will ich 50 ducaten zu der reise der andern 4 studiosorum und sonsten vermacht haben. das man mit H. Fischern nicht zugleich in berlin seyn will, ist guth aber soll solches evitiret werden, ist notig das die reise vor dem fest angetretten werde.

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

157.

(C 4 s 346) (o.O.; Berlin,) den 21. febr. 1702

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Mitt H. D. Fischer sache stehet Es in solchen terminis das ich hofe der ausgang davon werde Erwündschet seyn. wiewohl so große schwerigkeiten, auch von denen man Es anfangs nicht gemeinet, gemacht werden, das gewiß mühe gibt, selbige zu überwinden. der herr aber wirdt Entlich durchhelfen. ich meines or-

thes, das ich in Einfalt spreche, thue dabey was etwa in vermögen ist, und weilen mein liebster herr professor ich gewiß nichts darüber suche als die Ehre gottes und das beste der kirchen, nach meiner schwachen Erkenntniß, solches im hochsten grade zu befordern, So bin befließen, wie Es auf alle möglichste weise zu erhalten. wenn ich nur vor dem herrn treu erfunden werde, mit dem mir anvertrauten pfunde gehandlt zu haben, So genüget mich, obschon nicht der gesuchte gewinst in allen Stücken möchte geschafet seyn worden. um des willen sey man nicht verwundert, das ich mit H. D. Fischer so conditionire, und das ich von Ew.hochEhrw. verlange sie mögen Es mit ihm *feyn gewiß* machen, auch noch ferner mit ihm folgendes sprechen und verabreden. Ich preise von hertzen die gnade so gott diesem alten mann Er(347)zeiget, und das Er ihn in diesen landen gebracht, aber dabey meine mit einer gewißheit zu Erkennen, wie notig doch sey, das Er von jemanden in gewiße schrancken gehalten werde, die Er sonst leicht überschreittet und gewiß der ümgang so Er mit den Hh. professoren in halle gehabt und andere ümstände haben ihn sehr genutzet und da Er deßen in Magdeburg mangelt, bin um seinetwegen in nicht geringen sorgen, das zum wenigsten nicht in dem grade wie Es seyn konte, das gute durch ihn befordert werde. in wahrheit wenn Er von ihnen ziehet, bedarf Es wohl, das auf eine gute arth ihm seine pflichten eingeschärfet werden, und das Er ja fliehen möge, aller conformität mit dem welt leben und was darunter mag verstanden werden. was zu seiner desavantage den hiesigen ministern die zeit über von manchem vorgebracht, ist nicht alles ohne grund und läßt sich nicht eben verantworthen. üm aber aus der sorgen, solche reprochen inskünftige nicht zu vernehmen, gesetzt zu werden, soll ein jeder an seinem orth so viel möglich dazu beytragen. Ich Erkenne sonsten wohl den unterscheidt (!) so zwischen H. D. Fischer mit mich (und ich) gott hatt wollen machen. das haubtwerck bey dieser gelegenheit das der Convent mit *recht tüchtigen subjectis* und auf das *geschwindste* besetzt werde, üm des willen ich auch die besetzung des Convents ausbitten und reserviren (348) wollen, ich war aber damahlen in gedancken, Es wehre gar keine conventualen vorhanden, so vernehme aber itzo, das 2 Conventualen mit 3 novitii seyn. von den 2 conventualen aber möchte der Eine *Stiglitz* wegen seines bösen lebens und da Er vor 14 tagen sehr auf der Cantzel gelestert, ausgestoßen werden, also das dann noch 5 Conventualen anzusetzen. so weis aber nicht, ob die 3 novitios nicht müßen dazu genohmen werden, welche aber ohne allen zweifel nebst dem einen conventualen der noch bleibet, nicht nutz seyn werden. dergestalt das ich meinen zweck nicht Erhalte. deswegen mit H. Fischern zu sprechen das im fall die 3 novitii conventualen werden ich die macht haben möge, *6 conventualen successione* zu denominiren oder wenn die 3 novitios ihn nicht stracks genohmen werden dörfen, so wehre zufrieden wenn ich die 5 conventuales *simul et uno tempore* setzen und welches letzere mir so viel lieber wehre indem meine intention, das das kloster auf *einmahl* und *in kurtzen* mit guten leuten versehen werde. Ich bitte sehr, schreiben sie mir ihre meinung gantz frey darüber, und machen Es so guth Sie können aber *was gewißes*. landeskinder will gern denominiren (349) aber ein eintzigen frembten externum als *H. arnol-*

den, oder *H. Welmer* muß Er nehmen; dieser letztere ist bey der fr. astmannin ein sehr guter schulmann, der H. arnolden darin noch übertrift und eine sehr theure Seele. welchen im fall H. arnold seyne stelle bey der fr. astmannin wieder nimbt, auf diese arth kann geholfen werden, und wodurch auch dem gewißen dieser 3 personnen, welches sehr zarth und sonsten nicht auseinander kommen können, gerathen wirdt. ubrigends was meine meinung wegen dero reise sey, das nemblich selbige vor dem fest angetretten werde, habe im vorigen gemeldet. zum hausknecht gibt sich auch jemand an, Ein Schuknecht (!) der lange (!), und wohl aussiehet, Es auch sonst guth vorgibt. H. Troschel recommendiret ihn. wofern Er anständig und kein ander zu bekommen, so könnte Es mit ihm zum wenigsten eine zeitlang versuchet werden. Einligendes an H. Richter. Ich bin von hertzen

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

gleich diesen augenblick erhalte gantz gewiße nachricht das ein konigl. rescript vorhanden das auch tüchtige alienigenus nicht auszuschließen, dahero H. D. Fischer so viel weniger befremden soll, die proposition wegen H. arnolds. (Einliegender Zettel; gehört in diese Zeit, evtl. zum letzten Brief:)
ferner kombt H. Blankenberg und gibt dem Schuknecht ein sehr gutes zeugniß, wie in ihm ein rechtschafenes wesen, So vom Seel. H. Schaden Erwirkt wehre worden, Es thathe ihm leidt, das berlin ihn verliehren müße. dahero denn dieser mensch sicher zu nehmen. die Sache von H. Fischern hatt man vor allem ins gebät zu nehmen. die stände haben eine schrift gegen ihn eingegeben, die gräulich zu lesen. Es kombt recht zum trefen (Zettel abgerissen; Teile weiterer Schriftzüge erkennbar)

158.

(C 4 s 358) (o.O.; Berlin,) den 25. febr. 1702

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Mitt H. D. Fischers sache stehet Es in besondern terminis, und der ausgang davon noch nicht gewiß. der H. von Fuchs, welcher dieselbige angefangen und so weit getrieben, hatt sich gantz geendert, und thut sein möglichstes, alles zu vernichten (?). indem Er gewiß gewißen und Ehre an die seyte setzet. Ratio die Stände haben ihn gestimmt, die weise ist leicht zu errathen. Sie haben Einen landtrath hergesandt, und bewegen himmel und Erden, H. Fischern nicht zu haben und wollen viel lieber D. Müllern behalten, geben auch dabey dinge vor, die Erschröcklich und ofenbahre unwahrheiten, wie sie sich denn selbst Contradiciren. Mitt dem allen trage doch noch die hofnung, der herr werde, wie wir verlangen siegen, indem der konig und der ober-Cammerer noch fest bey der resolution bleiben, H. Fischer soll Es haben. So seindt auch die meisten geheimbte räthe wohl intentioniret. indeßen So findet der H. D. Spener, H. von Schweinitz, auch ich (359) der höchsten notwendigkeit, das H. D. Fischer ohngesäumbt herüber komme, gleich nach empfang dieses schreibens sich aufmache, und postpferde unterwegens nehme. das Er

künftigen Mittwoch abend oder doch den donnerstag bey guter zeit hier sey. denn an der Eyle ist viel gelegen. wobey Ew.hochEhrw. ihn sehr zu bitten, Er soll ja keinen ümhang (!) mit sich bringen, sondern nur allein den famulum oder einen diener nehmen, auf das Er ja das ansehen hier nicht mache als führete Er einen Statt, als desfals Er hier beschreyen. das Er sein kutscher und pferde nur zu hause laße, indem Er doch hier nicht lange bleiben darf, sondern so gleich nach Magdeburg reisen muß, wohin Er denn seine leute verschreiben kan. ich bitte ihm dieses wohl zu inculciren, denn einmahl viel daran gelegen. auch das Er baldt komme. das logeament (!) kan Er nehmen bey H. D. Spener welches wohl das beste wehre, wo Er sich aber ppter (Abk: propter) uxorem fürchtet, Es zu thun, So mag Er bey mir abtretten. denn das ich das erstere mehr wündsche thue desfals, üm alles aufsehen zu evitiren. das mag nicht so viel mehr hier gestärckt werden. (360) gleich wie schon gesichieht (!). ich sey das mobile und durchtreibe die sache meistens, so hier von dergleichen vorkomme. daran ich mich zwar auch nicht kehre, aber doch ist mir lieber, wenn ich die augen der menschen von mir zu wenden vermag, denn lieber mein Spiel so viel möglich heimblich zu spielen verlange. wie wohl ich mir auch entlich wohl gefallen gelaße, wenn H. D. Fischer bey mir logire. ich schreibe Es Ew.hochEhrw. gantz einfältig. Sie werden Es schon machen. wofern H. Fischer umhang (!), als von seinen Söhnen und sonsten mit sich bringet, vermag ich ihn nicht aufzunehmen, dann dazu keinen platz oder anstalt weis zu machen. vor Seine person aber und einen diener wirdt Es sich finden. wenn auch wider alles verhofen, die probstey H. D. Fischer entgehen solte, so würde doch die reise ihren nutzen haben, indem auf eine andere weise ihm der hof satisfaction geben. Es ist itzo de tempore. Es ist nicht notig das H. Fischer sage, Er reise nach berlin. ubrigends habe H. prätorium gesprochen. Er gefalt mir wohl und will Er sich baldt zu Halle wieder einstellen. wegen Seebachs sache ist itzo nichts (361) vor (cj: ihn) zu thun, vor das H. Fischer zum zweck gelanget oder man verdirbt eines mit dem andern. desfals H. Fischer sich selbst um intercedirung vor ihn vorzusehen, oder auch die andern Hh. professoren. allermaßen wann Er ja genotiget wirdt aus der Stadt zu gehen, So laßen sie Es nur geschehen. Er soll mit gott schon wieder hinkommen. nur itzo ist tempora interviendum (Fehler: interveniendum). wenn ich keinen informatorem von Halle bekommen kan, so werde den studiosum Rost nehmen, indem ihm H. Breithaupt ein guthes zeugniß gibt. warum mag doch H. D. anton nicht antworthen? wegen der bibliothec fratrum polonorum, so ihm gern senden wolte, so muß aber erst seine resolution erwarthen. der befehl kan H. Breithaupt zugestelt werden, ihm im Consistorio zu eröfnen. So viel in Eyl. dem herrn empfohlen ich bin von hertzen

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

wenn man einen guten studiosum Reformatum bekommen konte, wehre Es Erwündscht. das ist die handt des Schuknechtes, welcher ihr hausknecht seyn will.

159.

(C 4 s 362) (o.O.; Berlin,) den 28. febr. 1702

hertzgeliebster freundt.

Mitt H. D. Fischers sache ist Es gott lob nun vollig zum stande und auf eine weise, das Es nicht wirdt können ümgestoßen werden. wiewohl alles noch in der *höchsten* Stille zu halten und niemanden außer ihren Hh. Collegiis aber auch sub ea conditione zu sagen. Man kan sagen das Es gott gethan, gewiß über unser vermögen und verstandt denn Er des H. von Fuchs hertz in einem momento geendert. der H. von Schweinitz hatt in dieser sache redlich und treulich beygestanden und thut Es noch. man siehet hieraus was gott nicht zu thun vermag. Er sey dafür gepriesen. das auch H. D. Fischer zu dem übrigen sich resolviret, ist mir sehr lieb. ich werde hierunter nichts thun ohn vorwißen Ew.hochEhrw. sie können nun immer unter der handt bedacht seyn was vor subjecta Er haben soll. wegen der stelle in stendal darf man itzo bey dem H. v. Fuchs nicht sprechen bis die wunde wegen H. D. Fischer wieder was zu geheylet ist, sehe auch nicht das Es so pressire, doch will Es nicht aus der acht laßen. H. D. anton sende die bücher mit nechstem.alles übrige will wohl bestellen. der 1 th. vor den studioso nassio (?) (363) hiebey. weilen nun H. D. Fischer sich notwendig hier nicht lange aufhalten kan, So wolte immer rathen das, wo Es noch resolviret, die reise vor ostern angetretten würde, denn der hofe nach dem fest fast nicht mehr in die Stadt kommet, und also in nichts was auszurichten. auch andere affairen dann vorkommen möchten. gleich itzo komme von H. D. Spener, welcher mir saget, das Er zu dem pastoratu in stendal H. Sprögel vorgeschlagen, welcher es auch dem ansehen nach emportiren werde. Ich bin

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

der Schuknecht kombt die andere woche.

160.

(C 4 s 364) (o.O.; Berlin,) den 4. Mart. 1702

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

H. D. Fischer ist heute angelanget. gott gebe das alles mit ihm wie dero wundsch lautet ausgerichtet werden möge. gestern seind die Stände noch gegen ihn eingekommen, aber abgewiesen worden. der probst Müller hatt sich auf einmahl verlohren, ohne von jemandem abscheidt zu nehmen. dem ansehen nach wirdt Er nach jena gegangen sey. wornach man sich zu erkundigen, indem es uns hier zu wißen notig ist. Sonsten wirdt erfreuen zu hören, das H. Sprögel zum pastoratu nach Stendal vom könig vociret worden. der hausknecht (cj: Schuhknecht) soll mit erster gelegenheit den montag oder dienstag von hier reisen. die sache von der buchdruckerey wirdt vom könig seine envoye zu Wien anbefohlen werden. zu dem Ende aber das memorial an kayser noch-

mahlen *in orginali*, wie ich denn um des willen das Concept davon sende, zu übersichicken. Ich Schließe und verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

H. Fischer wirdt sich hier nicht lange aufhalten, dahero gar wohl die reise vor ostern anzutretten (cj: wäre). H. anton soll mit ihm die bücher bekommen. H. Katsch hatt (365) kein schreiben von ihm mir gegeben, weis auch nichts davon.

161.

(C 4 s 366) (o.O.; Berlin,) den 7. Mr. 1702

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

über die begebniß in dero hause bin hertzlich betrübet. gott ist in solchen verhängnißen auch ein verborgener gott. mir seindt exempel auch in illo genere bekandt, woran ich ohne erstaunen nicht gedencken kan und dennoch ist ein gutiger weiser rath gottes drunter gewesen. wir wollen nicht nachlaßen zu bitten, das die gottliche langmuth und barmhertzigkeit an ihn gepriesen werde. Sonsten will an meinem orth gern beytragen, was zu deßen aufrichtung, auch secretirung der sachen erfordert wirdt. werde also ihn (gemeint: Redler) so baldt nach Schönberg reisen laßen, wo Er in wahrheit eine gelegenheit hatt, so wohl wegen des H. seidels der ihn zur wahren buße zu bringen behulflich seyn kan, als auch des dasigen verwalters, dem H. seidel ein sehr gutes zeugniß gibt, Sonsten eines der besten hauswirthen die im lande seyn mögen, welche Er so nicht finden wirdt. allein ob sich so baldt eine occasion zeigen möchte zumahlen mit einer frau, die etwa einer haushaltung *vorzustehen* nicht capable genug, daran ist wohl zu (367) zweiflen, bevorab da Er doch einige zeit haben muß, das Er zu einiger wissenschaft der oeconomie komme. meine gedancken wehren wohl, das Er sich ein monath 3 oder 4 zu Schönberg (Satz!) und weilen alsdann nach dem Canstein gehe und auch daselbst eine zeitlang aufhalten, so wolte ihn mit nehmen, als einen diener wo Er sich dazu will gebrauchen laßen, und so demütigt wehre wie Er denn bey mir nichts weiter zu thun hatt als bey Ew.hochEhrw. woselbst Er in der zeit auch die dortige haushaltung lernen könte, und würde sich entlich eine gelegenheit entweder bey mir oder anderen finden das Er nebst des frauen mensch zur einer gewißen stelle gelangen könte, ich würde ihn auch auf solch weise so viel beßer kennen lernen und das etwa gewinnen, das ich beßer von ihm als von meinem itzigen recht trägen und zu allem fast unnützen diener gedienet wehre. ich bitte man schreibe mir seine meinung darüber. denn das sie sich mit einander heyrathen können, das wirdt so baldt nicht geschehen. gohrings Sein bruder der bey mir gewesen, und gleichen fall gethan, wie bekandt, gehet hier noch herum, und wann ich ihn aus mittleiden nicht zu etwas geld alle monathen verholfen, müßte Er gewiß crepiren. dem herrn von Schweinitz die (368) sache zu eröfnen, ist auf keine weise zu rathen, sondern muß ihm verborgen bleiben. H. Seidel zu Schönberg aber wirdt Es wohl wißen müßen, dem Es aber entweder Ew.hochEhrw. oder sonsten je-

mand, der den mensch recht kennet, schreiben könte. indeßen will ihn nach Schönberg senden. ubrigends hatt sich ein frommer lacquais (!) gefunden, der mit tafel decken sehr wohl weis ümzugehen, wie Er denn in den vornembsten häusern gedienet aber wegen seiner gottseeligkeit aus des Feldtmarschalles diensten letztlich gelaßen worden; Sein eigenen bart kann Er auch wohl abscheren, dabey rechnen und schreiben. So konte Er auch leicht in kurtzer zeit vom bartputzen noch ein mehres lernen. So aber ein mehreres als barbier von ihm erfordert wirdt, ist Es mit ihm nicht anzufangen, wiewohl ich glaube, das man sehr schwer einen menschen so conditionniret (!) wie gemeldet wirdt bekommen. H. D. Fischer ist hier angelanget und wartet nur auf seine expedition. ich kann mich in dem mann nicht allemahl richten, denn nicht zu glauben, was Er in reden gegen andere und mich groß thut. Es ist was eigenes. die Schrift der Stände gegen ihn, so sehr hart, hatt ihm die Magdeb. regirung nachgesandt, welches mir sehr lieb. wegen Seiner Stelle im consistorio, das sie ihm (369) bleibe, finden sich difficultäten. Es ist vor guth gefunden worden, das H. achenbach des fals an H. von Fuchs schreiben möchte. H. Fischer hatt Es H. D. Breithaupt melden wollen. ob Es aber geschehen weis ich nicht. des H. von Wurms sache stehet noch in fieri und hofnung, Er werde beßere conditionen erhalten, ihn verlanget sehr nach seinem herrn bruder. wo ich recht urtheile So fehlt es ihm nicht an vernunft und andern guten qualitaten, aber das Christenthum ist wohl schlecht und wann nur nicht in ihm ein geist ismaels. Sonsten gedachte vor mir einmahl, wenn Er in kriegesdienst gehen wolte und H. von Natzemar seine truppe vermehrte, das ich mich bemühen wolte, ihn als officier drunter zu bringen, denn sein äußerliches thun wirdt ihm wohl anstehen. Es seindt aber nur gedancken. nach hannover wirdt ein informator sehr verlanget; zu wündschen wehre, das ein guter mensch dahin komme, ist Es nicht möglich? der hausknecht (cj: Schuhknecht) ist gestern abgereiset und habe ich ihm das reise geldt als 1 th. 16 gr. gegeben. empfehle der gnade gottes und verharre

M.hertzgeliebsten freundes treuer diener (o.U.)

Man meinet unser konig möchte in weniger zeit eine lange reise thun.

162.

(C 5 s 204) (o.O.u.D.; Berlin, März 1702)

hochEhrw. hertzgeliebster freundt.

das geldt an H. Richtern und H. Tollnern ist schon mit voriger post gesandt, wie auch die bücher an H. anton. das man wegen der 12 studios. so viel difficult. findet thut mir leidt. insonderheit da der zweck an ihm nicht erhalten würde auf eine andere weise. könte doch nicht ihm die studia eingerichtet werden? an Rost zu dresden habe vor einigen wochen schon geschrieben, und ihm solche conditionen vorgeschlagen, das Er sie annehmen wirdt. D. Fischer predigt vor dem konig. wegen der medicamenten hatt man täglich gott zu preisen hier ursach. Ich bin

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

163.

(C 4 s 376) (o.O.; Berlin,) den 14. Mart. 1702

hochEhrw. hertzgeliebster freundt.

H. von Schweinitz hatt wegen der burckersroden an die frau von gerstorff, weilen H. von Einsidel zu Wien sich befinden soll, geschrieben. wirdt Es also wohl was ausrichten. Er gehet diese woche nach Magdeburg mit H. D. Fischer, ihn dorten zu introduciren, damit der Conventus nu wohl möchte besetzt werden und womit nicht zu säumen. Er will aber lauter landeskinder haben als Conventualen, so bitte darauf zu dencken. der H. fielkruse (Fehler: Vielkrause) zu Stasford solte sehr dazu capable seyn, wo man ihn aber dorten weg nimbt muß die stelle mit einem sehr guten menschen besetzt seyn, es wirdt mich auch sonsten die gantze Kroseckse (!) familie auf den hals fallen. ich kan nicht sagen, was mir angenehm gewesen der vorschlag wegen H. haßels, wir wollen hier mit aller macht auf seine loslaßung tringen. Schafen sie mir nur das attestatum von Saxen Meiningen, So hatt man wiederum gelegenheit, Es bey hofe zu pressiren. (377) o was eine gute sache, so Er ins kloster kommen kann. ich habe gedacht, damit ihn D. Fischer so viel ehe nehme : / denn die wahrheit zu sagen, meine ich nicht, das Er seine gesellschaft so gar sehr verlanget / : das eine stelle unter den Conventualen ofen bleibe, welche man H. haßellen geben konte, so müßte Er ihn notwendig wegen des mit ihm gemachten accords nehmen und wir hätten auch so gleich seinen successorem. wie die beschafenheit der sache sey wegen der 4000 th. vor 7000 th. zeiget der anschluß, so im vertrauen communicire und wieder zu remittiren bitte. der H. von Natzemar auch andere haben geldt darein gethan. ich meine es sey noch res integra. und wenn H. v. Wurm dazu resolviret, so will mit (Fehler: nicht) anstehen, und den Contract schließen in meinem nahmen und ihn dann einen zuruckschein gehen (Fehler: geben), das Er eben die versicherung habe, die ich bekommen. die fr. von gerstorff auch andere haben viel auf diese weise gewonnen. Es ist aber heimlich zu halten, indem sie meinet mir eine honeur zu erweisen. das schreiben von H. Lysii ist an den D. Spener, welcher Es zusenden läßt, damit die Hh. Theologi mit einander überlegen, ob sich dieser mensch nicht vor andern nach Konisberg (!) bey H. Gehren sichicke (!), (378) indem Er in ½ jahr zu halle sich mehr in exercitio bringen konte. Sie sollen zusammen ihre meinung darüber an mir schreiben, nebst zurücksendung des briefes. die ubrige Commissionen werde wohl ausrichten. ich bin von hertzen

M. hertzl. freundes treuer diener v Canstein

das institutum der 12 Studiosorum erfreuet mich von hertzen. gott wirdt weiter helfen. was vor hofnung zu dem reformirten studioso? ist des alix buch, auch deßen refutation aus Engelland schon verschrieben? ich bitte Es nicht zu bestellen, Er ist bey H. v. Ressel (Kessel).

164.

(C 4 s 386) (o.O.; Berlin,) den 18. M. 1702

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

das project Coll. orient. et Exeg. vermag mit dieser post nicht zurück zu senden, weilen Es H. D. Spener noch bey sich hatt, und Es gern noch einmahl durchsehen will, doch Erwarte man Es mit nechstem mit einigen anmerckungen. indeßen sey der herr gepriesen von den anfang der wirdt immer weiter helfen. das impedimentum der beschloßenen reise wolle Er auch zur seiner zeit hinweg nehmen. von dem Metropoliten philippolis verlanget H. D. Spener einige mehr nachricht, was sein vorhaben sey? Er meinet sonsten, mit ihm würde Er nicht viel reden könen weder in lingua greca Veter. vel nova, denn Er solche in keiner perfection verstünde, viel weniger redete, danhero wohl notig seyn wirdt das man selbst herüber komme, wiewohl auch bekandt seyn wirdt, das die heutige gelahrtste griechen das alte griesche (!) nicht verstehen. Mitt der druckerey glaube ich selbst, gott habe was vor und dienet sehr zum instituto. H. Spener glaubet Es sey nichts beßer, als so man einige von unsern practischen büchern übersetzte und in graecia distribuirete oder das man bey das N.T. kleine notas machet wie die abbrege de le morale à paris 1697 (387) auf welche weise ihnen unsere nützliche lehren ohnvermärckt beyzubringen wehren. Es könnte auch das N.T. gedruckt werden mit Colonnen, wie ao. 32 graecum Vetus et novum und so nach griechenlandt gesandt werden. was den ersten und andern vorschlag aber meines bedünckens anlanget, so wirdt wohl eine mehrere wißenschaft der linguae graecae anatolicae erfordert werden als itzo zu halle nicht vorhanden. vor unsere contrée möchte aber wohl nützlich seyn, wie Es H. D. Spener auch approbiret, wenn photii bibliotheca wiederum aufgeleget würde, als ein buch, so sehr gesucht wirdt und eines großen nutzens. in holland Engelland und andern landern solte Es wohl abgehen. wo ich aber nicht irre So ist man mit dem neuen verlag deßelbigen in holland beschäftiget, welches aber, wenn Sie es notig finden, schon erfahren kan. hette man ein recht geübten mann in graecis und insonderheit der patrorum, so konte Er notas dabey machen, wie auch einige emendationes, welches das buch so viel mehr recommendirte. H. Kopke ist nicht capable genug dazu. Sonsten hatt Er vitam Chrysostomi fertig, so mit gelegenheit sende. die condition in holland gewinnet nicht den fortgang weilen man zu wunderliche conditionen machen will. nach hannover aber einen zu senden, wehre wohl sehr guth, aber er müßte wohl geübet seyn, vielleicht (388) findet sich noch einer. H. Rost zu dresden hatt die condition angenohmen und schreibet mir H. hofmann das Er an H. D. Breithaupt geschrieben, Er wolte nach Halle gehen, hette sich aber geendert. Sonsten soll Er die communication Seines briefes von mir nicht Erfahren. H. D. Zierholdt betrefend, so ist meine meinung, worin auch andere zu vorgänger habe, das *an sich* keine absurdam linguam naturae zu suchen und wo sie ist in lingua Hebraica zu finden. das aber forma literarum etwas dazu thun, hoc non credo. zum wenigsten stehet bey mir vest, das H. D. Zierhold die sache nicht genugsam einsiehet, denn als ich

seinen aufsatz durchgelesen, so machtete ihm in präsentz anderer einige objectiones, die Er nicht vermochte zu solviren, und dabey bekandte, das Er darauf nicht gedacht hette und ihm selbige beygefallen wehre. meinem bedüncken aber wahren meine objectiones eben so gar tiefsinnig nicht, so mir zum wenigsten ein argumentum wahr, Er hette der sachen nicht recht nachgedacht. rückt Er nu damit heraus und Er bekombt adversarios, die wichtiger als ich nicht bin, so lieget Er gewiß unten et causa dei wirdt risui exponiret das man in dergleichen was gesucht. Thomassini (389) glossarium soll man zu sehen bekommen. das ist das gemeine urtheil von (cj: dem) mann, das Er sehr laborius aber eben nicht von großem judicio. das Stuck des aufsatzes sende hiebey. der vorschlag des H. Ludolphs ist sehr guth, und sende man mir das mss. ich will Es hier oder in holland schon zum druck befordern, und Es etwa an *M. Beringham*, deßen H. Ludolph gedenckt und welcher der jenige ist von dem ein schreiben zu halle gezeiget, senden. an H. Ludolph wegen des alix und Seiner adversarii ihr Scripta zu haben, wirdt wohl geschrieben seyn. ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

p.s.
itzo wehre es zeit, das ein studiosus Mathesia von H. von Tschirnhausen lehrnte. so konte jahrlich zu seiner subsistence 50 th. gegeben und wolte noch wohl gelegenheit dabey zeigen, das Er von andern noch ein mehreres dazu bekomme.

165.

(D 42 s 332) (o.O.; Berlin,) den 25. Mart. 1702

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

an H. gehren schreibe nebst H. D. Spener mit heutiger post, wobey ihm melde, das man H. Lysium ein halbes jahr zu halle laßen möchte. Ich will nicht zweiflen H. gehren werde sich dieses alles gefallen laßen. an H. von Schweinitz ist das schreiben so gleich nach Magdeburg nachgesandt worden. das project von H. Ellers gefält mir wohl, doch möchte freylich noch etwas dabey zu erinnern seyn, bevorab die Ebräische bibel betrefend, Es wirdt sich aber alles geben mit der zeit und gott auch die mittel dazu verschaffen. Ich will Es noch ein wenig überlegen und dann meine meinung melden oder auch sagen So Ew.hochEhrw. nach berlin kommen. das dessein von den griechen weis niemand als H. D. Spener. Meine antworth auf H. Ellers memorial lieget hierbey. Er sehe gern, das ich ein extractum aus den schreiben, So H. Spener in langer zeit Erhalten, mochte dazu mich auch gern verstehen, wenn H. Spener nur darin consentiret hette. und meinte ich bey den langen tagen itzo ein vielles dabey thun zu können. ich gebe aber zu überlegen, ob Ew.hochEhrw. solches von ihm schriftlich oder mündlich bitten wollen. das letztere halte vor das rathsamste. wegen H. haßel habe gute hofnung, man werde ihn los bekommen, wie aus dem extract des schreibens von der frau v. gerstorff zu ersehen. So baldt die schreiben erhalten, wollen wir das werck möglichst pressiren. wofern

kein tüchtiger Reformirter studiosus zu haben, weshalb sich noch zu bemühen, indem man noch einige woche damit warthen kann, so wirdt man diesen wohl nehmen müßen. die fr. von pannewitz gibt ihm ein stipendium, sed sub vestra directione. eben darum sehe ich gern, wenn man etwas capablers haben konte. H. D. Breithaupt anschlag ist schön. Ich hofe das sich in kurtzer zeit und etwa wenig wochen die mittel dazu finden sollen, und nicht das allein sondern noch wohl ein 1000 thl. zu dem instituto der 12 studiosorum. welche sache man denn dem herrn absonderlich vorzutragen hatt. Es wehre einmahl eine besondere providence. die adjunctos anlangend, so wündschete wohl selbst, das Es wie angefangen fortgesetzt wehre worden. weilen aber die fr. von gersdorff ein großes dazu beygetragen, und solches in einer gewißen absicht, wie demselbigen bekandt, ich aber nicht sehe, wie noch so baldt ihr ein genügen hierunter geschehen könte, So trage bedencken, zumahlen nachdem H. M. Herrnschmidt von halle weg ist, von ihr auf solchen fuß etwas zu begehren. bin aber wohl auf die gedancken gekommen, sie solte sich 2 studiosos von den 12 nehmen, und ihnen ihren unterhalt pr. (?) jahren (?) 50 rth. geben, so auch bey (333) ihr wohl zu erhalten getraue. Erwarthe darüber ihre meinung und so Es guth gefunden wirdt die nahmen der studiosorum, so vor andern deßen benotiget und tüchtig erkandt werden. H. Steinfeldt habe das memorial zustellen laßen, ob Er aber etwas ausgerichtet, daran zweifle sehr, weilen Er sich heimblich davon machen müßen, indem wegen des H. von Wedels zu besorgen gewesen, Er möchte nach Spandau gebracht werden. dannhero wündschete das ich es noch einmahl hette, so wolte sehen, ob nicht auf andere weise was dabey zu thun. das der herr auch die artzneyen an ihm gesegnet, erfreuet mich hertzlich. den Catalogum von der schönen auction sende hiebey, das ihn H. Anton und H. Michaelis durchsehen, auch Ew.hoch-Ehrw. selbst so sie zeit dazu haben und draus zeichnen, was sie etwa guth finden, So wolte Es Erhandlen, wenn es sich in meiner bibliothec nicht findet, nebst einigen so ich selbst aus zu zeichnen gedencke. Ich Endre mich und sollen sie solchen nebst mein aufsatz mit künftiger post bekommen, so darf es nicht des viellen hin und her sendens. die f. Schultzin ist noch nicht wieder bey H. Blankenberg gewesen. Sie wirdt hier vor ein böses mensch Erkandt. der herr gebe ihr buße. ihr küster ist bey H. D. Spener gewesen, aber nicht bey mir und soll schon von hir gereiset seyn. dem grafen von leiningen (?) sehe itzo nicht geholfen, denn da der graff von Dohna vom kronprintz kombt, hatt man niemanden an den sich desfals zu addressiren wehre. die introduction von H. D. Fischer ist geschehen. H. v. Schweinitz schreibet, Er dörffe keinen von den Conventualen behalten, meint aber und sehe gern das Es nicht auf einmahl geschehe, 1 oder 2 konten ja nicht schaden. und media consilia passirten. ich werde ihm aber mit heutiger post schreiben, das ich gantz andrer meinung, wie denn in wahrheit mit den leuten nicht säuberlich zu verfahren, non patitur causa Dei und werde ihm lieber die sache eröfnen, auf was conditionen ich resolviret habe, die 300 herzugeben. indeßen Sehe gern, wenn Ew.hoch-Ehrw. an H. D. Fischern schreiben wolte, welches ich selbst mit nechster post thun und ihm darin stärcken, das Er dergleichen nicht thue, sondern sich sei-

nes rechts bediene, denn kan Er den Ständen nicht gefallen, bene faciendo, sondern Soll Er es auch nicht thun male faciendo, dabey ihn auch zu erinnern seines verspruchs, welchen Er selbst hier gegen mich 2mahl wiederholet und wie die Theol. facultät einge tüchtige leute dazu schon ausgeleset hette. wir suchen ja hierunter nichts anderß als gloriam dei. was ist sonsten vor gewinst dabey. die mittel wege seindt nichts nütze. die fernere (334) einrichtung der 12 studiosorum erwarthe und gefält mir wohl, das sie selbst ihr gedancken de studiis continuendis aufsetzen. wann der H. v. Wurm gewißheit hatt wegen zahlung der 4000 rth. so ist mir zu melden und will dann sehen wie ich es zur richtigkeit bringe. ich glaube aber nicht, das Es anderß geschehen werde, als das ich mein nahmen dazu gebe und dem H. von Wurm wieder das gantze jus cedire. immediate mit H. D. Rappolt zu contrahiren wirdt die sache nicht zum Ende bringen. Sonsten glaube das man seiner versichert ist, zumahlen wo Er bey den leben bleibet, indem die fr. von gerstorff und andre dergleichen contracten mit ihm gemacht, und ihre zahlung erhalten, So auch wann Es recht eingesehen wirdt, Er seinen guten vortheil dabey findet. H. D. Fischer hatt mit dem Mann zu thun, welcher desfals auch einge nachricht ertheilen kan. in 4 jahren hatt Er das Capital nebst dem augmento zurückgezogen und ist damit gantz frey. dem menschen nach dresden wolte ich jahrlich 50 th. ex propriis geben, nur das Er dafür 2 Stunden in der geographia und historie die kleinen Meysebucher informirete. noch so viel mochte ihm wohl auf eine andere weise, doch das Er auch 2 Stunden dafür informirte, geschaffet werden. deswegen mit H. Rost, welcher nach berlin zu mir kommbt, sprechen wolte. Nur wehre mit dem H. von Tschirnhausen *rechte gründliche abrede* zu nehmen, auf das man meines zwecks mit ihm nicht fehle. der aufsatz in francös. von dem *dasigen medicamenti* verlangete wohl am ersten, um Es in hollandt und bey der armée zu distrahiren. H. Zierholdt anlangend, so ist ein misverstandt und wirdt meine unleserliche handt deßen ursach seyn. ich beschuldige ihn keines mangels an judicio : / so man mein schreiben nur nachsiehet / : sondern das Thomasinus vor einen laborieusen nicht aber judicieusen man *gehalten* würde, *refero judicia* aliorum de *Thomasino*. Sonsten ist mein judicium von der sache selbst, Speneri et *Poirethii* seines. wobey glaube, und von tage zu tage mehr überzeuget werde, das man wohl thue, so man sich in schreiben nicht präcipitire, sondern vielle oder einge jahre Seine gedancken hin und her werfe, denn man findet immer daran zu beßern. So expliciret sich auch der gute H. D. Zierholdt nicht mit der rechten präcaution, wie zu dieser zeit notig. Er ist exponiret. Er thut was in feuer so Er selbst bereuet, wehre seine continuatio hist. so publiciret wie das mss. So Er her gesandt und davon ich versichert, Ew.hochEhrw. würde es selbst nicht approbiren. (335) aber von H. Spener und andern supprimiret, Es hette viel ärgerniß gegeben. ich habe ubrigends eine hochachtung und hertzliche liebe vor den man, denn der herr vielles in ihn geleget und wirdt Er selbst deßen von mir überzeuget seyn. H. D. Stießer freude soll nicht lange mehr wehren. ich bin von hertzen

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

166.

(C 4 s 406) (o.O.; Berlin,) den 29. Mart. 1702

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

deßelbigen schreiben vom 25. dito habe wohl Erhalten und beklage von hertzen, ihn in einen solchen bekümmerten zustande zu wißen. der herr aber, deßen gedancken nicht die unsrigen seyn, wirdt auch hie aus schon die verherrlichung Seines nahmens kommen laßen. ob wohl allem ansehen nach eine ungemeine läster(cj:ung) zu besorgen, welche abzuwenden wir billig bemühet seyn sollen. danhero auch sorge was in vermögen gern contribuiren, also das Ew.hochEhrw. nicht in furcht seyn dörfen, das Es mir eine last seyn werde. Nur ist die frage wie Es am besten anzufangen. So hette zwar gewündschet, das da man gemuthmaßet hette, das mensch wehre Schwanger die leute unten an einen dritten orth wehren getrauet worden, um dann nach Schönberg gezogen, weilen aber solches bey den damahligen ümständen nicht rathsam gewesen, So hatt Es auch müßen unterlaßen werden. indeßen wirdt die Sache viel (407) difficiler dadurch, das die vertrauung zu blumenberg geschehe, kan ich nicht rathen, indem Es auf solche weise eclatiret, da so wohl der böse prediger daselbst, als auch der verwalter, auch meine leute den handel mercken werden, bevorab da ihm meine leute nicht unbekandt, das der kerl (gemeint: Redler) bey sie famuliret hatt, so wirdt auch der prediger und verwalter wegen vieller ursachen sich bemühen hinter der wahrheit zu kommen, so auch ihnen so schwer nicht seyn dürfte. kommen auch die beyde leute getraut nach Schönberg So ist Es zwar beßer, aber doch nicht am sichersten, denn Es itzo daselbst ein aufsehen machen wirdt, nachdem der kerl schon einige wochen dorten gewesen und also dem verwalter wirdt gesaget haben, das Er nicht verheyrathet sey. zwar ist H. Krantz beßer und treuer als der blumenbergsche verwalter aber ob ihm so viel anzuvertrauen sey, weis ich nicht, weilen Er vor sich den handel wohl errathen wirdt. meine meinung ist denn diese, das sich der kerl und das mensch unten bey ihnen, *auf lande* trauen laßen. Es sey wo Es wolle, etwa von H. (408) Deichmann, oder wer Es sey, zum wenigsten an einem orthe, wo man nicht weis, woher die leute kommen, und welchen sie angehören. könnte alsdann das mensch an einem dritten orth auf lande, Es sey auch bey einem ackersmann oder haushalter in diensten kommen, so ginge der kerl nach Schönberg sagete wie Er eine frau genohmen, wolte aber die haushaltung dorten von H. Krantz erst lernen, und dann sein eigen werck anfangen, und bliebe eine gute zeit dar, bis man sehe das eine gelegenheit vor ihn daselbst oder an einem andern orth gemacht würde, das sie ihr eigen brodt eßen. Solte auch indeßen das mensch niederkommen, so wehre daran nicht gelegen, da sie schon man und frau, Es auch heimlich bleibe bis 9 monathe vorbey da das mensch mit dem kinde zu ihm zöge, wo alsdann niemandt wißen könte, das sie zu frühe in die wochen gekommen. dieses ist meinem bedüncken nach der beste rath denn so bleibet Es verschwiegen, und wirdt nicht einer etwas davon muthmaßen, solte auch das (409) mensch bey ihnen dorten nicht in diensten können gebracht werden, so wehre dahin zu

sehen, das vor ihr kostgeldt gegeben werden könne, welches ich über mich nehmen will, bis die 9 monathe verfloßen, wenn sie nur indeßen an einem gewißen orth ist. wie ich dieses schreibe fällt mir ein, ob nicht das beste, das ich H. Seidel bitte, Er soll das frauen mensch als eine magd in hause nehmen, doch das ich das kost geldt vor sie zahle, welches Er auch thun wirdt. den kerl aber wolte ich so gleich nach Blumenberg oder welches das beste nach dem Canstein senden bey H. gohring, das Er die haushaltung lerne und die 9 monathe oder auch länger dorten sey, bis Er das frauen mensch zu sich kommen laße oder man sonsten andere anstalt mit ihm gemacht, ihn vielleicht daselbst oder zu Schönberg auf eines bauern guth zu setzen. dieses halte vor das beste, denn so kann das mensch zu Schönberg sagen, Sie sey geheyrathet und der kerl zum Canstein desgleichen und wann sie zusammen kommen mit dem kinde, wird niemand etwas böses draus präsumiren. schreiben sie mir ihr videt. ich will um die zeit zu gewinnen, an H. Seidel desfals schreiben und seine meinung darüber vernehmen. der herr zeige den weeg den man wandlen soll. ich bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

167.

(C 6 s 399) (o.O.; Berlin,) den 5. april 1702

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

H. Ellers project soll mit nechster post gewiß Erfolgen, ich kan wegen enge der zeit diesesmahl nicht dazu gelangen. ich bin wohl zufrieden, das an H. D. Spener wegen extrahirung seiner briefe geschrieben worden, bevorab da ihre herkunft noch verschoben wirdt, Es in nachdrücklichen terminis geschehen und will ich ihm das schreiben übergeben. vor den registratori wirdt sich verhoffentlich etwas finden. Mitt den 1000 th. wegen der 12 studiosorum wirdt Es sich in kurtzen zeigen, ob Sie der herr dazu schencken will. an die fr. von gerstorff sende mit nechstem die 2 curricula studiosorum und zweifle nicht das Sie ihnen nicht solte ein stipendium geben. So baldt ich H. Rosten von dresden gesprochen, will wegen des H. von Tschirnhausen gewißheit schreiben. der Schuldt von H. Berckelmann habe mich vorlengst begeben, dannhero hierunter sich nicht zu bemühen, und habe die wieder (400) zahlung ex benedictionis fundo erwarthet, also nehme darauf keine neue assignation an. H. Roetius ist Sein successor. der advocat gasser hatt sich bey mir nicht angegeben. ich meine aber die sache des diebes sey zu Ende, und Er begnadiget, wie ich vom Studioso beyer vernohmen. Mitt der künftigen post melde auch meine meinung wegen der relation so gedruckt werden soll. weilen ich bey abreise des konigs etwas zu sollicitiren gehabt, so bin davon abgehalten worden; das erste so heraus kommen soll, ist von der medicine, in welchem aber noch manches zu Endern, nach meinem absehen, worüber mit H. Richtern conferire. die bücher so aus dem Catalogo Dentesieno (?) erkauft werden sollen, habe ausgezeichnet, denn die andere habe meistens selbst, oder könen hier in teudschland gefunden werden. also gebe man einem treuen menschen die

Commission solche zu Erhandlen, so baldt Es geschehen, soll der wechsel dorten seyn, denn ich weis es sonsten nicht zu machen. Muß derselbige indeßen dafür guth sagen. der hortus malabaricum und andere sollen vor den H. von Fuchs so im vertrauen melde ein präsent seyn. ich muß schließen wegen der post an H. Semler will selbst schreiben, denn an ihn gantz sicher weis briefe zu bekommen, so baldt nur von H. Seideln erst antworth habe. (401) ich Erwarthe sie mit ehesten. Ergebe der handt gottes und verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

p.s.

H. Richtern zu grüßen und zu sagen, das ihm antworthen werde. mit dem H. von pannewitz stehe die sache sehr guth, und hatt sich die Essent. an ihm auch andern sehr herrl. erwiesen. er mochte nicht vergeßen die verlangete medicamente zu senden, insonderheit Essent. emollientam, denn die antinephriti habe vorerst so notig nicht.

168.

(C 6 s 403) (o.O.; Berlin,) den 8. april 1702

hochEhrwürdiger, Sonders hochgeehrter herr professor, hertzgeliebster freundt.

aus dem einschluß des H. Seidels schreiben wolle man ersehen, was Er wegen Redler schreibet. Seine gedancken finde zum theil wohl gegründet, die furcht wegen Canstein ist mir wohl einigemahl in Sinn kommen, aber ich habe darauf nicht groß reflectiret. ich sehe aber nu wohl, das mehr davon dependire als ich nicht gemeinet, dannhero Es nu nicht wage, den menschen dahin zu bringen, indem wenn man daselbst Erfahren solte, das Er Catholisch gewesen wäre, so konte mein wiedersacher einen prätext nehmen, bey dem Colnschen hofe, der ohndas mich nicht günstig, die sache so anzubringen, das ich eine neue verfolgung über die unterthanen brächte, als auch der Churfürst mir die güter gäntzlich nehmen und ist Es was eigen zum Canstein, das mein gegentheil dinge von mir erfährt, die ich geglaubet, wie geheim zu seyn. danhero hiervon abstrahire. was aber ferner (404) H. Seidels anschlag wegen des Cosätten hofes zu Schönberg anlanget, so ist Er nicht ganz verworfen, allein so bald läßt Es sich nicht damit thun, ursach das Er 1/ noch nicht gekauffet. 2/ da mein bruder die güter mit besitzt und wohl dahin kommen möchte, so würde Er sich sehr verwundern, wenn ich so gleich den menschen darauf setze, und gewiß so wohl Er als Seine und andere leute, von dem handel etwas mercken. Mitt der zeit aber kan Es gantz gewiß wohl geschehen. das beste ist, und wie ich dafür halte das notige mittel, das sich die leute zu Jericho von H. Semler trauen laßen, denn zu blumenberg kan Es nicht sein ppter rationes cognitas, alsdann Redler wieder nach Schönberg zu H. Krantzen gehe, das mensch aber zurück an einen andern orthe, welchen Ew.hochEhrw. ihr nennen, und sich so lange daselbst aufhalte, bis Es zeit, das die leute zusammen kommen, und man etwa eine gelegenheit dazu Es sey zu Schönberg oder an einem andern orth gemacht. anderß weis ich es nicht zu machen, oder die sache wirdt verdorben. Es kombt gantz darauf an, das Sie vor das frauen mensch nur so lange etwas ausmachen, das ubrige gibt sich leicht. So baldt ich hierauf

von Ew.hochEhrw. antworth habe, will an H. Semler schreiben und Redler kan zu ihm (405) reisen, die frauen mensch aber müßte von halle dahin, und dann an den orth. wohin Sie von ihnen destiniret wäre. ist Es denn auch gantz gewiß, das das mensch schwanger? wo nicht so bedarf Es dieser sorge nicht, man ließe die sache so gehen, denn sie behielten sie so lange in ihren diensten. hiervon wehre wohl rechte gewißheit einzuziehen. die briefe in dieser sache sollen alle cassiret werden. H. Seidels seinen aber erwarthe ich wieder zurück. ubrigends ist eine auction zu leiptzig, in welcher einige bücher, wo wir sonsten aus holland erwarthen, insonderheit Hypocratis opera, deswegen nicht nötig möchte seyn, desfals zu schreiben. das die reise bis trinitatis aufgeschoben aus wichtigen ursachen, daran trage keinen zweifel. der herr wirdt schon die rechte Stunde dazu bestimmet haben. Es wäre zu wündschen, das das schreiben an die konigin von pohlen noch nicht abgegangen wehre, oder doch an mir gesandt würde durch die fr. von gerstorff, denn ich fürchte sonsten, da der konig zu Wesell Es werde nicht groß beachtet werden. man meinet, das Er zu Ende des Maii wiederum hier seyn werde. in der auction zu leiptzig ist auch ferrarii tr. de malis curatis (?), so H. Richter verlanget, ist also (cj:nicht) notig das man ihn aus (406) holland kommen laße. worzu sich der fromme mensch resolviren möchte, soll mit nechstem gemeldet werden. ich finde Es sehr guth, auf das man aber mit ihm so viel mehr ausrichte, wäre wohl notig, das Er des lesens und schreibens in allem recht kundig sey. die relation so im französchen soll herauskommen, hatt H. D. Spener nebst den andern sachen bey sich, Er will alles künftige woche durchsehen. Empfehle der gnade gottes und bin von hertzen

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

p.s.
ich habe stets vergeßen zu melden, das ein hiesiger Cammergerichts rath H. v. Münchau, einen präceptorem verlanget auf dem lande vor seine kinder und Schwestern. Er soll zugleich polnisch wißen. Nu glaube nicht das ein solcher zu halle sey, und habe ich auch H. v. Munchau schlechte hofnung dazu gemacht, doch Soll Es indeßen melden und bitte um antworth.

169.

(C 6 s 407 a) Berlin, den 15. april 1702

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

das schreiben an H. von Chwalkowsky habe überreichen laßen, weilen ich nicht zu ihm komme, da wir einander gar nicht trauen. nam cognosco hominem. die Hh. von Wurm haben wohl die größte obligation in ihrer sache zu tragen dem H. von Fuchs vermittelst H. Katschen, wie der junge H. von Wurm etwa selbst ümständlich melden wirdt (Satz!). indeßen die furcht so Er hatt, nemblich der H. von Chwalkowsky vor Ew.hochEhrw. hatt, wie sie die Hh. von Wurm selbst erkennen, ein nicht geringes beygetragen, das Er sich so gutig gegen sie noch Erwiesen. suffecit, das die sache geschehe. wer will die ressorts davon alle untersuchen. an den H. von Dankelmann aber will das schreiben wohl bestellen laßen, würde Es auch mit heutiger post nach Wesell gesandt

haben, ich Erbrach solches aber, üm zu sehen, ob auch das memorial am konig darin wäre, so ich zwar gefunden nicht aber die copiam des konigl. rescripti, so (407 b) in dieser sache schon ergangen, danhero Es zurück behalten, üm die copiam davon mit beyzulegen, so mir mit nechster post zu senden, denn solches eine sehr gute impression dem H. v. Danckelmann geben wirdt, das sie ein rescript so vollkommentlich erhalten als sie Es verlangen. an H. Semlern habe schon geschrieben, und Erwarthe antworth, welches so gleich communicire, habe auch schon anstalt gemacht durch H. Seideln, das Redler an dem orth reisen könne. Es wirdt H. Seidel nach dem fest zu mir kommen da ich denn von dieser sache mit ihm werde ausführliche abrede nehmen. H. Ellers bitte zu grüßen, das ich ihm nach ostern mit der nechsten post auf alles ausführlich antworthe. ich hofe Es werde vor ihn manches gutes ausgerichtet werden. heute gehet ein schreiben ab an H. von Fuchs, das das waisen hauß einen buchladen auf dem werder bekomme, oder doch unter den linden, welches letzere ich noch vor das beste halte. den revers aus dem Zellischen soll auch baldt wieder erfolgen. an die fr. von gerstorff habe wegen 2 studiosorum geschrieben, und zweifle nicht, Sie werde Es plaudiren auch andern recommendiren. hierzu wirdt aber auch nicht wenig contribuiren, wenn ich die 3 projecte (407 c) so gemacht Erhalte. Sonsten habe dieser tage eine sache von 4000 th. zum unterhalt studiosorum u.s.w. ausgemacht, welches zwar erst erfolgen soll nach jemandes absterben. doch ist vor solche hofnung dem herrn auch zu dancken. und muß ich bekennen, das ich hierüber nicht wenig verwundert, indem Es in keine wege vermuthen gewesen. und so ist noch eins von 800 bis 1000 th. Ein 40 oder 50 th. möchten auch noch wohl jahrlich erfolgen vor den registratori. ich bin darüm bemühet. Man wolle doch nicht vergeßen des reformirten studiosi, damit die sache wegen H. prätorius zur richtigkeit komme. die cur so in des H. von Fuchs hause geschehen wirdt H. Richter berichten. es ist mir sehr angenehm, das der man erkannt wie doch auch ein segen in diesem auf ihn und den seinigen kommbt. ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

p.s.

der H. von Schweinitz schreibt mir, das der abt von bergen (cj: Friedrich Simon), den Hh. Theologis überlaßen, ob H. Cilius zu ihm oder H. D. Fischer kommen soll. ich habe wegen besetzung des convents an H. D. Fischern geschrieben, bekomme aber keine antworth, was vor nachricht hatt man ihres orthes davon erhalten? Vertat. (408) der mensch will sich nicht verstehen, auf die gemeldeten conditionen in die buchdruckerey sich zu begeben. ich glaube das H. Ellers deßen wohl zufrieden seyn kan.

170.

(C 6 s 409 a) Berlin, den 18. april 1702

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

H. Ellers ist hier angelanget und von Seinem dessein gesprochen, so mir sehr wohl gefält. ich werde ihm mit allem nach möglichkeit an die handt stehen und will ich nicht zweiflen, seine reise werde von gott gesegnet seyn. das

francösche project einem francosen zu communiciren, bin ich so in willens gewesen, und kenne ich einen gelährten man, der es gern thun will. welchen ich auch die übersetzung der Mad.Charbonette von der Essent.dulci,wie Es H. Richter selbst verlanget, zur revision übergeben will. und wolte ich bey dieser gelegenheit rathen das Es mit dergleichen stets also gehalten würde, denn es ist eine gantze eigene sache, So en france sich zu expliciren, welches wenige unter ihnen selbst zu thun vermogen, das Es ihnen (ihm) gefalle. ubrigends Sende ein schreiben von H. v. Schweinitz woraus zu ersehen, in was terminis die sache (409 b) wegen des Convents zu Magdeburg stehe. und weilen ein großes daran gelegen, das wir zuforderst H. Schrader bekommen, so habe durch einligendes schreiben H. D. Meurer darum ersuchet, damit ich aber keine fehlbitte thue, So bitte H. D. breithaupt dahin zu vermögen, das Er auch an ihn desfals schreibe und dann meinen brief mit dem seinigen fortsende, citissime nach Stendal. warum ich H. D. breithaupt vor Ew.hochEhrw. darum bitte, ist, das ich glaube jener habe bey H. D. Meurer eine mehrere autorität als dieselbige. wäre es auch nicht eine sache? das sie an H. Schrader selbst schrieben, oder doch H. general Superintend Luders mit ihm sprechen laßen, Er möchte keine difficultät machen diese vocation anzunehmen, indem in gewißem maß davon so viel dependiret, zudem Er sich H. D. Meurer nur auf eine eigene arth überlaßen. zum wenigsten möchte Er sich nach Magdeburg begeben, auf das Er so baldt introduciret werden möchte, als die antworth von H. D. Meurer einlaufe, die nach unserm verlangen, allem ansehen nach seyn wird. (410) die reisekosten und was sonsten will ich ihm durch H. v. Schweinitz so gleich refundiren laßen. H. Meurer kan auch einen andern an seine Stelle noch leicht bekommen, nechstdem wolle man ohne zeit verlust, von den ubrigen so in vorschlag gebracht *noch drey* und die beste ja (zu) nehmen und zu befragen ob Sie sich in das Convent begeben wollen und mir davon bericht zu geben. Mein liebster freundt, crede mihi, wir haben allesambt die größte ursache dahin zu trachten, das H. D. Fischer gleichsam bevormündet werde. ut omne scandalum evitetur. welches ich in wahrheit sehr fürchte, und Es mir recht auf dem hertzen lieget. der H. von Natzemer, welcher gewiß sehr gute einsichten hatt, schreibet mir schon im vertrauen da Er nur einmahl mit ihm in conversation gewesen, wir hetten die größten ursachen zu verhüten, das durch diesen man nicht was geschehe, was uns und ihm leidt seyn möchte. gegen niemandt spreche so frey von meiner beysorge als gegen Ew.hochEhrw. ich werde H. D. Fischer recht angriefen, das Er sein versprechen nachkomme, das übrige muß (411) der göttlichen providentz überlaßen. ubrigends bitte H. Richtern zu grüßen und zu sagen, das ich den ersten bogen von dem bericht noch nicht bekommen. Empfehle der gnade gottes und bin

M. werthsten freundes treuer diener v Canstein

das schreiben von H. v. Schw. (Abk: Schweinitz) ist zu remittiren. wie ich dieses schreibe, kombt H. Sprögel und saget, Es werde keine mühe haben, H. Schrader von Stendal zu bekommen. also achte nicht vor notig, H. D. breithaupt desfals zu bemühen. ich sende auch das schreiben directe nach Stendal.

171.

(C 6 s 412) Berlin, den 22. april 1702

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

wie der herr nach seiner güte die reise des H. Ellers in segen seyn laßen, wirdt Er selbst weitläuftig zu ihrer allerseits freude berichten. das schreiben an H. von Danckelmann gehet mit heutiger post ab. die 3 projecte von der anstalt der 12 studiosorum gefallen mir sehr wohl und werde sie mit nechstem zurück senden. Mitt H. D. Fischern wirdt die sache auf eine andere arth müßen angefangen werden, wie denn H. von Schweinitz schreibet, ich möchte *ehesten* außer H. Schradern noch 3 studiosos die besten so man haben kan, bestellen, worum ich durch dieses, wie im vorigen geschehen Ew.hochEhrw. bitte, allermaßen hiedurch die gelegenheit bekomme, an H. Fischern und zwar in nachdrücklichen terminis zu schreiben, denn entweder zahle ich die 300 th. nicht, und mag Er nehmen wen Er will, oder Er muß dem versprechen nachkommen. (413) der herr wende alles zum besten. H. von Fuchs ist bey dem konig zu Wesell oder Cleve und meinet man, Er werde baldt wieder zurückkomen, So zu wündschen. wes gestalt notig sey an H. D. Spener wegen extract Seiner schreiben eine anfrage und zuglich bitte zu thun, kan H. Ellers sagen. was aber die versicherung anlanget, das das waisen hauß nach seinem tode die ubrige bedencken bekomme, damit wolte rathen, das man warthete bis Ew. hochEhrw. H. Spener selbst alhier sprechen. ubrigends hofe, wenn eine sache geschehen solte, in dem Stande zu seyn, etwa ein 500 th. oder auch noch wohl mehr H. Ellers zu der Hebräschen bibel vorschießen zu könen. zu dem hause aber wovon H. Ellers mir gesagt, wüßte was meine eigene person anlanget, itzo keinen rath, wenn ich aber erfahre, wie viel Es seyn solte und auf wie lange zeit, So wolte etwa noch weiter darauf gedencken. Entlich habe zu melden vergeßen, (414) das H. gehren resolviret, dem H. Lysio die Vocation zum rectorat zu geben. Er verlanget aber man möchte ein concept davon machen, weilen sich nu vielleicht jemand bey ihm dazu findet, etwa H. Wiegeleben oder ein ander, So wäre guth, wenn Er solche aufsetzte, H. Lysium darüber vermahne und selbige nebst deßen notatis an mir sendete, damit ich diese sache zur richtigkeit bringen könte. ich empfehle der gnade gottes, denn alles ubrige wirdt H. Ellers hinterbringen. und verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

p.s.

ich sende ein schreiben von H. Köpke nebst einem tract.

172.

(C 4 s 155) Berlin, den 25. april 1702

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

die antworth des H. Semlers sende hiebey und meine ich, da sein verlangen an sich keine schwerigkeit finden kan, denn was Er meldet von H. Hofrath Litte fält weg, Es sey eine gethane sache. dahero nur nachricht erwarthe, ob Redler

zu H. Semler reisen soll. zu seiner subsistentz wirdt sich auch rath finden. von H. D. Meurer habe nachricht, das H. Schrader schon abgereiset und itzo zu Magdeburg seyn wirdt. H. von Schweinitz habe mit heutiger post die 3 subjecti in vorschlag gebracht und dabey die gantze sache sehr recommendiret. Ich bin deßenwegen in größter Sorge und wo gott nach seiner güte auf ihm bekandte weise das übel nicht abwendet so möchte Es größer werde als wir alle nicht einmahl vermüthen. ich weis zu viel, wenn ich allem nachdencke itzo. danhero bin resolviret, wenn ich (156) auch mit dem alten mann gantz zerfallen solte, itzo wofern Er dem nicht stricte nachlebet, was Er versprochen ihn in bloße stehen zu laßen und lieber zu sehen das Er die probstey nicht bekomme, als ihn in einen stand zu setzen, in welchen dinge geschehen werden die ungemein haßlich fallen sollen. das erstere ist ein minus malum, dieses aber zu groß. der herr sehe es mit Erbarmenden augen an, ich hette ubrigends gemeinet, wie von H. Ellers vernohmen, das die Ecke nicht weit vom waisen hause solte gekauft werden, als welches etwa Commoder gelegen, doch kann ich leicht gedencken, wie dieses die Einrichtung der anstalten befördern wirdt. das geldt vor die Medicament, ob Es wohl noch nicht gantz eingekommen, will vollig ubersenden, nebst dem was H. Tolner verlanget. das project de sensu Scripturae soll auch nechstens erfolgen. ich bin

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

173.

(C 4 s 457) Berlin, den 29. april 1702

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

in welchen terminis die sache mit H. D. Fischer stehet, zeiget der anschluß. ich habe mit heutiger post an ihn geschrieben und die erfüllung seines versprechens urgiret, auch dabey zu wißen gethan, das wofern Er nicht 4 accomodiret und wegen der andern Conventualen mir schriftliche versicherung gibt, ich keinen thaler an Probst Muller zahlen werde. und so man desfals in mir dringe solte, lieber den gantzen handel H. von Fuchs ofenbahren. vielleicht ist das ein zwang mittel das der alte mann thun muß, was seiner pflicht und läßt Er es zu solchem extremo kommen, So bin meines orthes ruhig, indem dafür halte, Es diene zur errettung gottlicher Ehre und abwendung der Ergärnißes (!), das man in der that zeige. (458) nun habe den geringsten gefallen nicht an dergleichen conduite des mannes. gewiß wo wir nicht unitis viribus die sache angreifen, und ihn gleichsam als ein kindt tractiren, dem mann eine furcht einjaget, So wirdt was geschehen, woran ich sine horrore nicht gedencken mag. gewiß Er muß mit gewalt gleichsam gezwungen werden. ob ich schon den l. (Abk: lieben) D. Spener nicht gern ein leyden mache und bey welchem Sein credit sehr gefallen, So meine doch Es werde notig seyn, ihm die sache zu eröfnen damit Er mit beytrette. So baldt dieser man in diese lande gekommen, habe ich meine eigenen speculationen über ihn gehabt, aber um die liebe nicht zu verletzen, auch gegen meine beste freunde sehr sobrie davon gesprochen, und als ich letzens zu halle einiges gutes von ihm selbst als auch

von andern gehöret, alle meine demonstrationes fahren laßen, und mich übertäubet. welches um des willen melde, damit man nicht verwundert sey das ich so harte consilia nehme. tempus docebit, (459) das ich nicht gefehlt. indeßen muß Er H. Schrader nehmen und hette etwa H. D. Breithaupt an ihn desfals zu schreiben vera ratio est, Er (!) dienet nicht in seinen kram. aber darüm müßen wir so viel mehr darauf bestehen, denn was Er vorgibt von anrichtung einer schulen, wie Er es saget, seind pure votomontade (!) und wann Sie solten gehöret haben, was Er am hofe und dem könig selbst von einem Collegio et Seminario Orientali vorgeredet, Sie würden darüber höchstens verwundert seyn. und Er wirdt gewiß nicht daran arbeiten, auf der arth wie Er es vorgeben, als welches nicht in seinem vermögen. ubrigends ist mit meinem willen nicht geschehen, das H. gehre H. Neubauer verlanget, ich habe Es gleich H. Raue wiederrathen, mich auch darüber in gewißer maaß gestrietten. die intention ist zwar guth und wäre wohl höchstens zu wündschen, das Er einen adjunctum und successorem hette, damit das werck zum stande komme. an H. Richter (460) sende 160 th. und 30 th. H. Tolner. die antworth von H. Semlern habe mit voriger post ubersandt. Ergebe der handt gottes und verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

174.

(C 6 s 418) Berlin, den 3. Majus 1702

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Mitt heutiger post ist an H. Seidel ausführlich geschrieben wegen Redler, und zweifle ich nicht, das sie nicht zusammen zu H. Semler reisen. ich will auch glauben, Er werde zu Schönberg bleiben, denn Er dorten seine subsistentz findet, auch etwas von besoldung haben soll. wo Er nicht die vernunft gantz verlohren und eines boshaftigen gemüthes, so wirdt Er sich wohl bedencken. diesem soll noch wohl beygekommen werden, wie Es aber mit H. D. Fischer ablaufen will, das ist mir unbekandt. ich habe ein schreiben an ihn abgehen laßen, und ihm seines versprechens erinnert, den effect davon muß Erwarthen. das sie vor ihre person an ihn schreiben, finde nicht vor rathsam zum wenigsten, das sie warthen, bis ich erst antworth erhalten. der H. von Schweinitz ist resolviret, nicht (419) von Magdeburg zu gehen, Er habe denn 3 oder 4 conventualen angesetzt. H. Schrader will Es ja mit ihnen zu halle erst überlegen. ich furchte sie seindt mir in Magdeburg nicht firme genug, und laße sich von dem alten man was vorsagen. die Sache von dem reformirten studioso und H. prätorius soll in diesen tagen ihre richtigkeit haben. ich melde auch mit nächstem was wegen H. Rende und sonsten ausgerichtet. ich schließe vor diesesmahl und bin

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

175.

(C 4 s 465) Berlin, den 6. Majus 1702

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

das H. schrader, gebler und Fette zu Magdeburg seyn, ist mir von hertzen lieb und dancke gott, das Er mein schreiben an den alten mann darin ihm etwas freymütig geschrieben, in so weit hatt segnen wollen, also das gleichsam mein lärmen und posaunen nicht gantz vergebens. der helfe ferner zum Ende. Sonsten laße mich das urtheil so sie von ihm fällen, nicht entgegen seyn, davon kan ich aufrichtig versicherung geben. ich würde auch niehmahlen mit dem meinigen so weit herausgegangen seyn, sondern Es mit viellen andern dingen bey mir ersterben laßen, wenn ich mich nicht wegen der itzigen ümstände dazu genotiget gefunden. um des vorwurfes der welt, solchen zu evitiren, ist es nicht geschehen, denn mir selbiger auch in solchen fällen nicht ungewohnet, aber causa dei patitur und viel 1000 Sünden werden begangen werden nicht denen zu gedencken, die schon geschehen, das ich dafür erzittere (?), wo Es gott nicht auf eine kräftige weise und die ich nicht absehe, verhütet und wann ich die gantze welt wüßte zu gewinnen, So wolte um des willen in des alten mannes Stelle nicht seyn. indeßen da Er sich was die bestellung des Conventes anlanget, näher zum zweck leget, und welches mich insonderheit zum motif dienen muß, solcher conduite die ich in betrachtung seiner gehalten (Satz?), als will, üm so viel weniger (466) die liebe gegen ihn zu verletzen, nicht melden das fundament worauf ich mein urtheil gebauet. doch will das gedencken das ich niehmahlen unter meine prämission die völlerey gesetzt. wiewohl ihm bey gelegenheit zu hinterbringen wäre das wenn Er die 4 stud. als Conventualen angenohmen, Er die ubrige 2, wie ich sie ihm geben, wenn die stelle vacant gleichfals recipire, ohne tergiversiren, denn Er kombt sonsten mit mir nicht aus, ich sehe ihn hierunter nicht nahe (nach), und würde mich gewaltig rühren. aber obtento illo fine, so kan mit gutem gewißen das ubrige in einer mehren ruhe ansehen, und in einer gelaßenheit, weilen ich nicht mehr so wohl active dazu concurrire, den ausgang von allen dem großen wunderbahren gott uberlaße. wobey versichere das was Ew.hochEhrw. und andere von ihm sentiren auch in so weit mir von grunde der seelen gefallen laße, wie ich denn wegen angeführter ursachen von ihm also in hypothesi abstrahire. indeßen habe bey dieser gelegenheit gewiß nicht aus einem falschen gemüthe, und in neben absichten sondern aufrichtigen hertzen und damit auch nicht unwißendt Sünde begehe, dieselbige fragen wollen, das sie mich nach ihrer Erkändtniß belehren, denn vor mich habe wohl darauf gedacht, auch mit vergnügen gern die jenige gelesen, welche von so etwas geschrieben, aber niemahlen hatt einer dann mir die Sache können concipiren machen und indeßen kann man doch um urtheilen sich verstoßen, gegen der liebe in excessu oder defectu zu Sündigen. Casus est, ob bey einem menschen, der sich (467) wohl aufführet in der welt, und wie man zu sagen pfleget, Standmäßig lebet, Solches aber vor sich nicht zu thun vermag, Sondern Schulden häufet, ohne zu wißen wo Er solche wieder zu zahlen vermogen und seinen fidem liberire, ob bey einem

solchen gemüthe und arth des lebens der glaube in dem hertzen seyn könne. die regula Christi, ich will nicht sagen die natürliche redlichkeit noch vernunft, will das ein solcher mit der äußersten notdurf (!) sich behelfen, und hatt Er schon vielle kinder, dieselbige ich weis nicht was anfangen laße, ehe Er ihnen auf die gedachte arth helfen wolle und entlich vor sich das brodt von andern zu bitten, als falso titulo andern das ihrige zu entziehen. der fall petri auch anderer Christen, von welchen mir manches bekandt, zeiget mir, wie fidei bey schwehren Sinden im hertzen bleibet, und hatt das Stattliche responsum von H. Spener, vom abfall der francosen in den verfolgung mich darin ein gutes licht gegeben, also das ich dergleichen wohl concipire. aber in dato casu ob Es schon dem ansehen nach nicht ein so großes zu sagen hette, wirdt Es mir ohnmöglich, denn die actus werden zu viel wiederholet, das gewißen muß notwendig hierunter rege werden und (468) doch entgegen handlt man in continuo actu. wie der geist gottes in solchen menschen wohnen könne, kann ich nicht faßen. Sie thuen mir eine große liebe, wenn sie ein wenig dem nachdencken, und mir possiblitatem davon nur zeigen. das ich sie darüber frage, kombt ex animo discendi, deßen können sie versichert seyn. ich reflectire hierbey nicht so wohl auf H. D. Fischern, indem ihn auch in terminis mit schwehren circumstantien graviren solte, wie sie vor sich selbst leicht finden können; Sondern ich mache die sache auf das gutigste, üm nur die wahrheit hierin zu Erkennen. ubrigends bitte H. Ellers zu sagen, so ich diesen nachmittag gelesen in den remarques so alle woche zu hamburg gedruckt werden, das darin expressis verbis gedacht wirdt wie in der buchdruckerey des waisen hauses griesche (!) und orientalsche lettren zu finden und das ein kaufman aus Transilvanium eine liturgie in usum Ecclesiae graecae bey ihnen drucken ließe. womit Ergebe der gnade gottes und Ersterbe

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

ich habe die zeit nicht das schreiben wieder durch zu lesen.

176.

(C 4 s 489) Berlin, den 23. Majus 1702

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Ich bin einige tage auf dem landt gewesen, danhero dero schreiben nicht ehe beantworthen könen. dem H. von Schweinitz erwarthe in kurtzer zeit alhier, wo etwa von ihm sichere nachricht bekommen werde, wie Es zu Magdeburg stehet, So viel hatt sich die frau von schweinitz als sie hierdurch gegangen, vernehmen laßen, gegen jemand indem sie nicht selbst gesprochen, das Es sehr wunderlich daselbst aussehe, die Hallsche Conventualen hetten sich von den andern separiret in der conversation, weilen die andern und unter denen auch Schultze mit der familie von H. Fischern eine ubele conduite führen. der H. von Schweinitz, H. Winckler und der abt von bergen (cj: Friedrich Simon) conferirten täglich wie alles zu redressiren. Ich bin verwundert, das abtus bergensis mit von der confidence ist. die zwo erste seindt redliche gute leute, aber dem letztern traue Sie weit zu viel und haben Sie briefe von ihm in

händen so sie mir selbst gezeiget, und zwar in dieser sache darüber der H. von Schweinitz sehr übel zu frieden haben (Satz!). (490) ich will hoffen, Sie werden ursachen itzo haben, mit ihm so vertraulich umzugehen. ihnen beyden meine meinung darüber zu schreiben trage bedencken, denn in ihren augen ein gar zu scharfer censor et Moreus (?) bin. indeßen haben an H. D. Fischer klar geschrieben, das wofern Er nicht mir eine schriftliche versicherung gebe, die übrige conventualen zu bestellen, ich die völlige summe der 300 th. nicht zahlen wolte, ich halte solches vor das einzige mittel entweder H. Fischer zu dem zu bringen, was notig, denn mit guten worthen, wirdt nichts bey ihm in solchen ümständen ausgerichtet, oder das ich aus der sache komme so von hertzen wündsche. indem also dann mit ruhigerem gemüthe den ausgang im gebät gleich wie itzo gott befehlen kann. von H. haßels sache höre nichts. wenn der hof wiederkombt, wie man saget, so werde was im vermögen thun, das Er los komme und nach Magdeburg gehet. das die bücher aus Engelland angelanget, ist mir sehr lieb. ich Erwarthe mit nechstem die welche mit ein × gezeichnet, von jedem ein exemplar. wofern die programmata von Math. Clarcke etwas besonderes, so möchte auch wohl eins davon haben. ich will H. Seideln die übersetzung dann auftragen. weilen aber den tractat von Hyde mitzusenden vergeßen worden, und ich ihn sehr (491) gern hette, So folget der titel nochmahlen hiebey, den man mit der post nach Engelland senden kann und das das buch fein baldt gesichickt (!) werde. ich kann versichern, das der autor den Socinianiis nicht favoriciret (!), und wo Er irret, gehet Es die Historie an, weilen Er behaubtet Ecclesiam judaicam habe das Mysterium trinitatis nicht Erkandt, Sonsten seindt sehr feine nützliche dinge darin, wie gesagt, ich hette Es sehr gern. das 4.te project von der anstalt der 12 stud. laße abschreiben und sende Es nebst den andern zurück. Es gefält mir sehr wohl. der herr helfe, das in allen richtigkeit gemacht werde. So viel an meinem orthen werde mich sehr darnach bemühen. Man hatt gesagt H. P. lange würde nach berlin kommen. Er wäre mir sehr lieb und offerire ich ihm in dem fall eine Stube in meinem haußе und den tisch. ich mochte ihn wohl sprechen. wie wündschete ich das Er zu halle wäre, allein wo ist die beständige besoldung. allein wenn ich es sagen darf vielle auch aus guter meinung vexiren einen auf mancherley arth, das nichts rechtes geschehen kann, denn man wirdt zu viel distrahiret. ich wündschete mich wohl ofters in solchen fallen eine mehrere härte des gemüths, denn wenn es genau eingesehet wirdt, so leidet causa dei und thuet man nicht (492) das jenige, wozu gott gelegenheit zeiget. was weis wie der herr noch mittel dazu schafet. H. Ellers bitte zu sagen, das Er doch möchte die exemplaria vor H. D. Spener senden, der alte mann ist gantz ungeduldig. H. Richter wirdt gebeten um 5 oder 10 l. (Abk: loth) von der Essentia concentrata und was da soll gedruckt werden, denn das francösische ist schon fertig. ich bin von gantzem hertzen

M. hochwerthsten freundes treuer diener v Canstein

H. langes Theol. in numeris soll H. Ellers einige exemplarien senden. Es wirdt wohl notig seyn, das Sie H. Lysium, wo Es angehet, nur eine zeitlang zum

adjuncto Theologiae machen, denn so wirdt so viel leichter die profession extraordinaria vor ihn zu erhalten seyn.

177.

(C 4 s 493) Berlin, den 27. Majus 1702

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

die bücher habe empfangen wovon eines aber remittire die anatomie als welches in francöschen zu haben. was die Sache von Redlern anlanget, So hatt H. Semler mir denn nachricht gegeben. von hertzen wündschete wohl, das ich einen rath wüßte wie die leute zusammen kommen konnte. (cj: be)vor ich aber zu Schönberg nicht gewesen, sehe es nicht möglich, wohin aber etwa ehesten gehe, denn H. Seidel so wohl als der verwalter seind beyde niedergeschlagen, wiewohl der letzer vor andern keine ursach dazu hatt, als kann so mit ihnen nichts anfangen. H. Semler muß so lang rath schaffen. Ich sehe keine möglichkeit, wie es sonsten zu machen, ich kann auch nichts einmahl ausdencken und mit andern mag ich die sache nicht überlegen. der herr zeige selbst einen weeg. ubrigends sende hiebey die vocation des H. Lysii, so ihm zuzustellen, welche mit heutiger post erhalten. Es hatt H. gehre ratione Salarii was geendert, welches nur auf 500 f. (Abk: florin)[47] gesetzt, da ich (494) sonsten 200 th. gemeinet, der unterscheidt ist von 33 th. zur ursach führet Er an, Er müßte sich nach dem beutel strecken, versichert dabey das alle rectores alhier nicht auf so viel und vielle professores nicht mehr auch nicht einmahl so viel bekommen. aber dann wenn Er einen tisch von jungen leuten und kindern halten will, so will Er ihm gleich nach seiner ankunft etliche cediren und werden künftig derer so viele folgen, das Er seine haushaltung davon wirdt führen können. Solte Er auch wegen dieser seiner bestallung einigermaßen zweiflen, so konte Sie entweder in forma contractus ausgefertiget werden, oder Er würde sie in solcher arth nur so lange behalten, bis H. gehre das jus patronatus ordentlich suchend erhalten hette. dies alles bitte H. Lysio vorzulesen, denn Es H. gehre also geschrieben. Sonsten meinet Er, es würde guth sein, die professionem extraordinariam ehesten vor ihn zu suchen, welches auch thun will, so baldt H. von Fuchs wiedergekommen. wie aber im vorigen gedacht, würde solches facilitiret, wenn sie ihn p. tempore zum adjuncti facultatis macheten. (495) außer dem wirdt nicht notig seyn, halte ich dafür das Er gradum annehme, sondern nur pro licentia disputire denn das erstere würde ihm eine last seyn auf viellerley arth. womit Ergebe der handt des herrn und verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

p.s.

wie ich vernehme, will die fr. Fritschin ihre kinder zu sich kommen laßen, wenn ich nun an des H. professors stelle wäre, so wolte Es nicht zulaßen,

[47] 500 Florin entspricht 167 Talern.

sondern baldt abschlagen. Man kann sich auch wohl auf mich berufen. Es ist der kinder verderben. wie ich höre hatt D. Rappoldt banquerot gemacht. So man einige ümstände davon hatt, bitte sie mir zu communiciren.

178.

(C 4 s 501) (o.O.; Berlin,) den 3. junius 1702

hochEhrwürdiger.

In Eyl melde, das Es scheinet, Es sey ein misverstandt wegen H. Lysii, denn die meinung nicht gewesen, das Er gradum annehmen, sondern nur p. licentia disputire, üm wo Es notig erachtet wirdt, einmahl solches thun zu könen. das ubrige soll H. gehren remonstriret werden. ich weis nicht warum der gute mensch so sehr eylet nach konigsberg. Er mochte ja die zeit gebrauchen, so Er zu halle vor sich findet. So Es aber wegen der adjunctur nicht seyn kann, so muß Es noch bleiben, wiewohl solches die (!) erhalten der profession extraordinaria sehr würde facilitiren. vielleicht wirdt die fr. generalin lethmanin 125 th. an denselbigen in 8 oder 14 tagen zahlen laßen, so in empfang zu nehmen, und will ich denn schon melden, wie sie sollen assigniret werden und kann denn das jenige wegen der bücher davon genohmen werden. wo Es möglich schreibe noch (502) mit heutiger post an H. Semler. indeßen bitte zu melden, wie lange das mensch schwanger sey und wozu sie sich sichickt, damit auf allen fall darauf gedencken, ob sie auch nicht an diesem orth unterzubringen sey, wann ich nur mit H. Krantzen erst richtigkeit hette, So mochte sie als magd auf dem hofe dienen. wenn wir nur zeit gewinnen, so soll sich schon rath finden. das 4.te project will Erwarthen und so sie Es guth finden, andern gleichfals communiciren. des herrn erbarmung sey gepriesen an die fr. von Danckelmann. ich bin

Ew.hochEhrw. t. diener v Canstein

179.

(C 6 s 325) (o.O.; Berlin,) den 7. Junius 1702

hochEhrwürdiger.

Ich weis diesesmahl nichts zu berichten, als das ich einligende schreiben zu bestellen bitte. Sonsten H. Richter, welchen hertzlich grüße zu sagen, das ich Es nunmehro wolte zum druck befordern. gliches an H. Ellers und würde mit nechstem ihm wegen des ladens gewiße nachricht schreiben. indeßen möchte guth seyn, das Er seine sache so anstellete, das Er auf erfordern herüber kommen konte, damit Er auf der dorothen Stadt : / wofern Er den laden der francosen nicht bekombt / : einen anlegete, und worzu sich eine schöne gelegenheit findet, so auch eine notwendigkeit, das Er die sache, in der Sommerszeit, im stande bringe. ubrigends bitte zu melden, ob keine nachricht wegen der *bücher aus holland* eingelaufen, denn (327) wofern Hortus Malabaricus nicht Erhandlt, So muß ihn so aus holland kommen laßen, indem ich

davon ein präsent an den H. von Fuchs thue, so im vertrauen melde. Es ist mir leidt, das ich hierunter mühe machen soll, Es ist aber nicht zu Endern. ich bin

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

Redlers frau, kan sie waschen? und was ist ihr thun

180.

(C 6 s 420 a) Berlin, den 10. Junius 1702

hochEhrwürdiger hochwerthster freundt.

an H. Semler habe wegen Redler geschrieben und will hofen, Es werde sich ein mittel finden, das sie zusammen kommen, wann nur H. Semler sie noch einige wenige zeit beherbergen wolte. was H. Lysium anlanget, So muß man bemühet seyn, so baldt H. von Fuchs wiederkombt die profession vor ihn zu erhalten; die ursach das Er von halle weg eylet, ist mir bekandt, auch wohl von einer Erheblichkeit, doch war Er resolviret, wenn Er die vocation nicht Erhalten, sich in berlin aufzuhalten, welches denn meinem bedüncken nach auf eins ankommet. ich will indeßen H. gehren schreiben das Er baldt dorten seyn wirdt, wie Er denn solches wundschet, in der sache aber selbst wirdt nicht wohl eine Enderung zu machen seyn, bis sie sich selbst mit einander über alles besprochen, die profess. Extraordinaria soll nur ein accidens seyn, üm des willen, zumahlen (420 b) im anfang da die Schule noch nicht recht im stande, Er sich der 2 Stunden der information nicht wirdt entbrechen können. aber das ist Ew.hochEhrw. bekandt, wie das gemüthe des H. gehren etwas ängstlich, dahero nicht zu rathen, ihn hiervon ehe sie sich einander beßer kennen, zu schreiben. ubrigends wündschete einen guten menschen zur aufwarthung bey mir zu haben, eines munteren gemüthes, und der eine gute handt schreibet, weis man keinen? oder konte nicht einer aus dem waisen hause oder ein ander, ich wolte lieber (?) vor ihn bezahlen : / doch muß Er auch erwachsen sein / : bey ihnen ein ½ jahr oder auch länger abgerichtet werden. ich bedarf sehr mit einem guten menschen versehen zu seyn, üm einen zu haben, wenn der alte hans henrich mit tode abgehen solte, als auch das mein ander diener gewiß nicht viel Elender seyn kan, als Er ist, denn nichts mit ihm anzufangen, ob ich ihn wohl ein gantzes jahr bey mir habe. Redler solte mich sehr wohl gefallen, nur kan Er die haushaltung so ex professo bey mir nicht lernen, überdas fält mir zu bedencklich, ihn von seiner frauen glichsam zu trennen. (420 c) Ich bitte indeßen so Es ohne beschwerde geschehen kan, darauf zu gedencken. Sie thun ein gutes werck. denn die wahrheit zu bekennen, ich vermag nicht mich üm dergleichen zeitliche dinge und geschäfte zu bekümmern, sondern verlaße mich darin gantz auf einen andern, so nun selbiger nicht treu oder activ, so bin ich gewiß so zu sagen verlohren. Ich bin von hertzen

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

die wiederkunft des konigs ist auf das neue verschoben.

181.

(C 6 s 422) Berlin, den 14. Junius 1702

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Ich bitte einlagen gleich zu bestellen, und mit H. M. Langen auch H. Ellers wegen des buchladens rechte abrede zu nehmen. So baldt der hofe wieder hier ist, So will Es melden, und soll mir von hertzen lieb seyn, wenn ich denselbigen hier bey mir sehe. wie ich denn nochmahlen bitte, vor ihre person so wohl als H. Ellers auch H. Richter, denn ich hofe dieser werde auch herüber kommen, in meinem hause ihren abtritt zu nehmen, so können wir miteinander über alles so viel beßer conferiren, und wirdt denn der herr zeigen, ob Sie noch weiter ihre reise nehmen sollen. vor die barmhertzigkeit, So der herr der fr. v. danckelman erzeiget, Sey Er ewig gepriesen. Noch das muß ich melden, das H. D. Spener zu lichtenburg kranck geworden, und sich sehr schwach befinden soll. So das Er sich selbst weder aus noch anziehen kan. Er mag sich auf der reise von 12 meilen, die Er in einem tage gethan, zu viel fatigiret haben, nach dem Er sich auch in dem (423) fest mit predigten zu viel angegriefen. Es soll sich auch eine verstopfung bey ihm finden. desfals ich recht in Sorgen bin. Ich schreibe Es ihnen zur nachricht, denn die sache ist gantz gewiß. ich dencke noch diese post abzuwarthen, zu vernehmen seine erste beßerung, wo nicht, möchte wohl selbst nach Lichtenburg reisen, üm, wo Es der herr also beschloßen, bey seinem Seel. Ende zu seyn. ich muß schließen und bin

M. hertzgel. freundes treuer diener v Canstein

182.

(C 4 s 519) (o.O.; Berlin,) den 24. junius 1702

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

das mein schreiben, worin gemeldet den zustand des H. D. Speners ihre reise nach Lichtenburg verursachet, ist mir in so weit leidt. wiewohl der inhalt davon mir also von H. Blanckenberg hinterbracht worden, doch glaube auch Selbige werde auf vielle arth nicht ungesegnet gewesen seyn. Es ist der l. (Abk: liebe) alte mann hier wieder angelanget, zwar wohl doch etwas schwach. der herr stärcke und Erhalte ihn. was H. Lysium anlanget so habe seinetwegen an H. gehren geschrieben und Erwarthe die antworth. Sonsten hatt H. Winckler von Magdeburg mir geschrieben, Es sey der H. D. Fischer mit den 3 studiosis von Halle nicht zu frieden, indem sie nicht gelärth (!) genug wären, zum wenigsten nicht gesichickt zu seinem zweck, nemblich eine schule anzulegen, so das Er sie erst informiren müßte, ja der böse Stiglitz übertrefe sie alle in der erudition und in laboritate. welches alles H. von schweinitz mir auch mündlich confirmiret nebst dem anhang, das H. Schrader sich gar nicht weislich aufführte, so hette ihm H. Winckler auch (520) gesagt, man hette ihn von halle gemeldet, das ich die Theol. facultät genötiget, diese leute nach Magdeburg zu senden, indem sie es sonsten ppter. incapacitatem corum nicht würden gethan haben. nu bin ich zwar versichert, das Sie allesambt mir ein ander zeugniß geben werde, da ich es ihnen gantz überlaßen, Sie auch in facultate diese leute erwehlet, welches dem H. von schweinitz auch gesagt. indeßen möchte

doch guth seyn, wo möglich sich zu Erkundigen, wer dieses an H. Winckler gemeldet, denn ein bekandter muß Es doch seyn, und ich wüßte Es niemand in halle geofenbahret zu haben. wegen H. Fette hette man auch noch diesen anstoß, das Er vor 2 jahren erst Schulmeister auf dem lande im Magdeburgschen gewesen. darüm müßte Es ihm an der erudition mangeln und wäre viel sprechens davon in Magdeburg. die wahrheit zu bekennen, H. Fischers vorwende, halte nicht gegründet, sondern sehe es an als subterfugia, das Er von mir so leicht keinen dörfe nehmen. was Er auch von seinem großen dessein saget, bin wohl gewohnet und ziehet Es nicht in der geringsten consideration. der ausgang wirdt zeigen, das ich mich darin nicht betrogen. Es ist aber eins mit von denen, was ich (521) mit dem wahren Christenthum nicht vermag zu vereinen. mein letzes hartes schreiben an ihn, und da ihn der H. von Schweinitz auch zimlich die wahrheit gesaget, hatt so viel bey ihm ausgerichtet, das Er seine familie außer einem Sohn aus dem kloster gethan in die Stadt. welches mir eine freude und werde ich drin continuiren, wie Er denn noch diese Stunde nicht ein worth mir geantworthet. indeßen wäre mir lieb, So Ew. hochEhrw. in ihrem Schreiben an mir gedächten, das die studiosos mit consens der facultät wären auserlesen worden und prästander (!) prästiren könten. denn der H. von schweinitz ist von H. Fischer eingenohmen und scheinet unwillig zu seyn das die leute nicht capable genug erfunden werden. was Redler anlanget So schreibet mir H. Semler ich solte versichert seyn, das frauen mensch wäre nicht schwanger, Sondern hette es nur vorgeben, üm so viel ehe zum Mann zu kommen und solches hette Redler wohl gewußt und gesagt Sie wäre nicht schwanger von ihm, ob Sie zwar ihre hurerey mit einander getrieben. hette die interessenten dieses gewußt, die gantze sache hette anderß können gemacht werden und dürften wir (522) wir (dittogr.) nun nicht um viellen dingen willen in sorgen annoch stehen. ich habe Es wohl besorget und um des willen immer geschrieben, man möchte doch gewiße nachricht einziehen, ob das mensch schwanger sey. deßen halte mich versichert, habe es auch von andern gehöret, die mit dergleichen dingen mehr umgegangen, das die frauens leute, *fast* alle zeit bey den huren händel die größte Schuldt haben, die kerle gewiß mehr als Sie von ihren verführen hernachmahlen die sache größer machen als sie nicht ist und dann da sie feindt es so verschwatzen, um ein mitleiden zu erwecken, heulen und weinen. die list des Satans ist in ihnen, da sie nicht gott recht kennen, sehr groß. das frauens mensch muß viel gottloser und ein böses gemüthe haben. der arme Redler thut mir leidt, ob Er auch wohl wegen mißthat leydet. Ich will sehen das ich sie hier in der Stadt als eine magdt wo in die miete bringe, denn bey dem mann kann das böse mensch noch nicht gelaßen werden. die leute möchte etwas souppernirn (Fehler: soupponiren). ubrigends werde mit der nechsten gelegenheit 80 th. vor die 2 studiosos wegen der fr. von gerstorff senden, denn so viel habe noch von ihr in händen. die beykommende exemplaria seindt H. Richter zuzustellen. im druck ist was versehen worden und nicht gantz nach meiner meinung, weilen Es in meiner abwesenheit geschehen. Ersterbe

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

183.

(C 4 s 523) Berlin, den 27. junius 1702

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Es wirdt notig seyn, das man seine sachen dorten so einrichte, das, so baldt ich es melde, man die reise hier her antretten möge, denn der konig will den 6.ten hier seyn, aber so gleich nach preussen gehen, wo selbst Er sich eine zeitlang aufhalten möchte. auch üm des willen wirdt die reise zu beschleunigen seyn, damit mit H. D. Spener von einer und anderen und insonderheit wegen seiner briefe, woraus der Extract soll gemacht werden, als auch ubrigen bedencken rechte abrede genohmen werde, denn ich fürchte sehr, wie auch H. Richter desfals in fürchten stehet, das uns gott diesen man ehe weg nimbt, als wir es nicht gemeinet und gewündschet. allermaßen Er sehr schwach wirdt, das ich darüber zum höchsten verwundert und nach sein Seel. Ende wirdt von den Erben nichts zu erhalten seyn. Sonsten will hofen Sie werden bey mir logiren, wie ich schon gebeten haben. wolte wohl desfals einige gewißheit haben, um keiner anderen ursachen als das ich eine kammer nur ein wenig aufräume. So aber ohne alle meine incommodität geschehen kan. und versichere ich, das Es mir vom grunde des hertzens lieb seyn wirdt, wenn Sie bey mir logiren. Ich furchte, das Sie etwa bey H. (524) Spener, als welcher mir gesagt, Sie würden herüber kommen, ihren abtritt nehmen. So ich mich zwar aus liebe vor den alten mann muß gefallen laßen, Sonsten wäre nicht in willens, jemand darin zu weichen. hatt Es mit H. behring (Sebring) die bewandtniß, wie sie geschrieben, So thun sie sehr wohl, das Sie ihn vociren. Mitt H. Hirsfeldt dencke 80 th. vor die 2 studiosi zu senden, wie im vorigen gedacht. Einligendes ist die antworth von H. gehren auf H. Lysii schreiben. ich hette von hertzen gewündschet, das dieser jenem seine dubia nicht bekandt gemacht hette, weilen H. gehrens gemüthe zu zart und zu niedergeschlagen, wie Es denn auch keinen guten effect bey ihm gethan. zum wenigsten hette H. Lysii ausdruck in etwas geendert seyn können, nicht das Er an sich nicht guth sey, sondern das Er mit einem zu thun, welcher dergleichen nicht so gantz frey hingehen kan laßen. zwar bin versichert, das H. gehren es an H. Lysio wohl tragen wirdt und die liebe soll Es überwinden, einige diffidentz fürchte wirdt bey ihm doch Erweckt seyn. ich halte in dergleichen fällen vor das beste, das man seine vocation in genere nur examinire, ob göttliche Ehre damit könne befordert werden, Sie in einfalt annehmen, wegen ümstände aber Es auf die göttliche direction und Christliche unterredung mit einander ankommen laßen, ohne vorhero alles auf das genaueste abwiegen zu wollen. auf die sache aber selbst zu kommen, So habe ich H. Lysii selbst klar und wo ich recht habe gar das schreiben von H. gehren vorgelesen, wiewohl dieses (525) nicht mit solcher gewißheit zu inseriren vermag, Seinem bruder (cj: Johannes Lysius) auch H. M. langen gesagt, was H. gehren verlangete und wie seine intention sey. hette Er nun gemeint, zur Schularbeit sey Er incapable, wie Er gedenckt in seinem antworth schreiben an H. gehren, und wolte sich nicht dazu verstehen : / denn die copia des schreibens habe ich in händen / : So hette Er es

von sich sagen müßen, man hette alsdann gantz ander mesuren genohmen. wie ich denn auch damit ich in den verdacht bey H. gehren nicht komme, als hette H. Lysio nicht alles gesagt und mit was zurück gehalten, schreiben, ich sey nicht ursach an den difficultäten, so Er itzo machet und wäre es von ihm nicht vermuthen gewesen. H. D. Speners meinung mit dem darüber conferiret, und an welchen die schreiben gesandt worden, ist, womit ich völlig einstimme, das H. Lysius die vocation so annehmen wie sie ihm gesandt, und nicht ferner noch scrupulire, ob Es Rector oder director heißt, wie sein künftiger unterhalt versichert sey oder nicht, Sondern in einfalt auf gott sehe. kann Er nebst den 2 Stunden in der Schule den studiosis nicht lesen, wie ich glauben will, ob wohl maxima differentia inter pädagogium Hallense et Konigesbergense, So muß Er im anfang nachgelaßen werden. denn den ingressum muß Er schon so machen wie H. spener saget. H. gehren will gern erst Seine Schule ein wenig in aufnehmen heben und das ver(526)mag Er sonsten nicht zu erhalten. Es wirdt sich dann schon von selbst zeigen, was beyeinander stehen kan und H. gehren als ein Christliches gemüthes den großen nutzen dem kleinen vorziehen. mit der hinreise muß Er sich auch H. gehren accomodiren und kann wohl seyn, das ich ihm geschrieben, Er würde erst gegen Michaelis hinkommen, indem dafür gehalten, Es solte ihm lieb seyn, das er eine geraume zeit in Sein studiis sich vest setzte. der einwurf wegen seiner familie ist einer Erheblichkeit, aber Er mag gedencken wie Er die sache anfangen wollen, wenn Er noch hier wäre und keine vocation Erhalten hette. H. gehrens gemüthe wirdt sonsten zu sehr gekränckt, Es ist zu zarth und ist meistens gedrückt. der herr zeige in allem *Seinen willen*. übrigends ist der pfarrer auf des H. von Natzmers güter in Cassuben gestorben und verlanget einen guten menschen wieder. der orth lieget 1 Meile von Stolpe in Pommern. die pfarr ist auträglich Er muß aber notwendig guth polnsch können. wiewohl doch auch teutsch gesprochen wirdt. Solte sich jemand zu Halle finden der das polnsche schon wüßte, oder Es in kurtzer zeit zu lernen vermochte, welches ihm viel leichter seyn müßte als H. Fabricio das Wendische, da jener die information von H. Hennings hatt, auch an bücher in der Sprachen kein mangel. nechstdem wündschet H. Natzemeer (!), das Es ein *aufgemunterter geist wie H. Rauner* qui ne (C 6 s 416) *soit pas trop austere*. voila ces proper paroles. Es ist darauf zu gedencken. und so baldt möglich antworth zu schreiben. Ich wolte hofen, Es solte noch viel gutes daraus kommen. Ergebe der handt gottes und bin von hertzen

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

p.s.

Einligendes schreiben ist von H. Langen, der Ein testimonium von H. D. Spener auch von ihnen verlanget. Er soll zu halle studiret haben und wirdt ihnen ja wohl bekandt seyn. einige jahre hatt Er sich hier aufgehalten. Es ist zu remittiren nebst dem testimonio so Es fertig seyn wirdt. Ehe ich das schreiben absende, so vernehme, das H. D. Spener als Er vom Consistorio gekommen, einen neuen zufall gehabt, So das die donnerstags predigt, welche halb fertig, nicht vollenden kan, sondern sie durch einen andern bestellen laßen und kla-

get Er sehr, das der kopf so eingenohmen sey. ich fürchte, wir möchten ihn gantz unvermuthen verliehren. hatt man mit ihm wegen des extracts aus seinen schreiben gesprochen und wo Es nicht geschehen, so gebe zu überlegen, ob Es nicht schriftlich geschehen könne, ingleichen das Sie die ubrige bedencken nach seinem tode bekomen. die antworth darauf konte ihnen nach seinem tod bey den Erben dienen, von welchen sonsten nichts er erhalten seyn wirdt. Sie mögen Es überlegen.

184.

(C 6 s 424 a) (o.O.; Berlin,) den 1. Julius 1702

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

der H. von Schweinitz ist nach Schwed (!) gereiset, so baldt Er wiederkommbt, will ihm das schreiben einhändigen. Mitt H. D. Fischern muß man die sache ansehen und den ausgang davon erwarthen. Ich habe meine bekümmerniß desfals. inskünftige dencke keine sache mit einem solchen eyfer zu treiben, als in dieser von mir geschehen. das geldt wirdt itzo verhoffentlich gezahlt seyn, wie ich von der general. Lettmer vernohmen, als welche die zahlung thun soll, und an die die quitung gesandt worden. Einlage ist von H. Seidel und hatt Er mir auf folgende gedancken gebracht, so ich auch meinem bedencken nach, vor das beste halten. nemblich da das frauen mensch nicht schwanger, als welches gantz gewiß seyn soll, das Ew.hochEhrw. Sie wieder zu sich nach Halle ins hause oder sonsten in diensten bringen, ich wolte aber Redler zu mir nehmen (424 b) und etwa nach einem halben Jahr konten sie sich mit einander öfentlich copuliren, auf das arth könte niemand die geringste Suspicia davon haben. und bliebe gewiß das Scandalum abgewendet, auch jederman aus gefahr gesetzt. Sonsten beydes noch sehr zu fürchten. üm des willen auch in keine wege zu rathen das die leute zusammen nach Schönberg kommen, denn man wirdt baldt den handel dorten mercken und die Sache ausbrechen. das frauen mensch bin mit ehestem erwarthen, So wolte sie aber gleich auf halle senden, als welches am besten finde, auch üm ihr Seelen heyl, Sie konte sich ja, wo sonsten keine gelegenheit wäre, bey dem bruder aufhalten. nach gesetzter zeit geschehe die copulation und alsdann wolte wohl rath schafen. denn ob ich hier das frauen mensch schon unterbringe, und den Redler zu Schönberg behalte, so darf doch *die heyrath nicht public gemacht werden*, ppter (Abk: propter) rationes cognitas und diesen Stein sehe auf keine andere weise gehoben, als wie gedacht. ich bitte hierauf schleunig zu (424 c) antworthen, denn es ist periculum in mora, und damit man die rechte mesuren nehme. denn quicquid sit, noch darf ihre heyrath nicht public gemacht werden, oder der gantze handel ist verderbet. konte das frauensmensch nur außer berlin in diensten wo kommen, so ist der sachen geholfen, aber beyde können in loco nicht bleiben, der herr zeige hulfe, der ich ubrigends bin von gantzem hertzen

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

185.

(C 6 s 426) (o.O.; Berlin,) den 5. Jul. 1702

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

ich muß berichten, das der konig so baldt noch nicht kommet, sondern in holland bleibet und vielleicht bis im Sept. : / so zwar noch ungewiß / : zum wenigsten kan Er in 4 wochen nicht kommen, deswegen bitte zu melden, wie Sie Es mit ihrer herüber reise machen wollen, indem mich darnach richten will, in einer reise so ich selbst vorhabe, indeßen ist mir von hertzen lieb, das Sie ihren abtritt bey mir nehmen wollen. was H. D. Spener anlanget, so machet sich der man sehr schwach das Er sich auf gestern bey mir wegen großer müdigkeit nieder setzen mußte; Einmahl mochten wir ihn nicht lange mehr haben. wäre nur bey seinem leben ein anfang von mir gemacht, *mit dem extract aus seinen briefen,* So hette man ein großes damit gewonnen, und solten Sie die Erben Es nicht aus meinen händen bringen. der herr wirdt auch hierin sorgen. H. Lysio will mit nechstem selbst antworthen. H. von Natzemar schreibet mit gestriger post und recommendiret die sache von seinem prediger, (427) meldet auch dabey das die pfarr ein Jahr fast ofen stehet. üm des willen man sich wegen eines subjecti nicht zu übereylen; selbiger hatt auch zeit genug, sich so viel mehr auf seine studia und was sonsten Er fordert wirdt, zu legen. finden sie nu H. Dittmann dazu capable, So bitte höchlich ihn in der zeit so viel mehr anzuweisen, dasjenige zu lernen, was ihm etwa noch fehlen möchte. und will ich lieber, da ich ihm doch so des jahres 20 th. geben, ein mehres reichen. wenn Er nur seyn mochte, wie wohl zu wündschen. So Er nun natürlich mit dem H. von Natzemer überbeinkommet (!) wäre Es so viel beßer. Sie müßen Es überlegen, das kan indeßen sagen, das ich Es nun, Es sey wer Es wolle, fast sicher versprechen kan. das geldt vor die stud. werde mit der frau Hoyerin gewiß senden; auch vor H. Tolner. weilen die ubrige 41 th. 16 gr. nun werden gezahlt seyn, wie ich vernohmen, so bitte davon 25 th. H. Tolner zuzustellen das ubrige aber H. Richter, als dem 100 th. (428) assigniret, welchen zu grüßen, und zu sagen, ich solte 12 pulver letzens von ihm bekommen, wäre aber nicht gemeldet, *was Es sey*. Er möchte mir auch eine beschreibung senden, wie der regulus antimonii zu gebrauchen. ich hette die erste verlohren. letzlich laßt eine person Ew.hochEhrw. hertzlich bitten ihrer vor dem herrn im gebät zu gedencken, das Er sie stärcke in einem sehr schwehren kampf und gnade der überwindung gebe. Ich werde seyn

Ew.hochEhrw. Meines hertzgel. freundes treuer diener v Canstein

186.

(C 4 s 529) Berlin, den 11. Julius 1702

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

weilen dero frau Schwester (cj: Hoyer) morgen von hier reiset, so sende mit ihr 1/ 100 th. vor H. Richter 2/ 80 th. vor die 2 stud. Rende und Krug denn so viel habe von der fr. von gerstorff noch in händen gehabt, Sie hatt mir zwar geschrieben, sie wolte jahrlich 100 th. vor sie geben, doch sollen sie

ihr keinen revers geben, ob Es also erfolgen wirdt, muß man erwarthen 3/ 25 th. wegen H. Michaelis 4/ 20 wegen H. hennings, denn die andern 30 th. muß H. Troschel geben, so ihn erinnern soll 5/ 30 th. H. Tolner vor die witwen außer die 25 th. so Er schon empfangen. summa 255 th. der Schluß wegen ihrer reise ist guth. mit heutiger post wirdt man gewiß erfahren wenn der konig hier seyn soll und wofern Es sich noch einige tage damit verziehen solte, So will noch diese woche nach Schönberg gehen, meine aber nicht über 10 oder 12 tagen auszuseyn. H. seidel thut gar zu kläglich. gott gebe das ich ein Seegen da seyn möge. die sache seind daselbst zimlich (530) verwirret. Mitt H. Dittmann soll Es bleiben, wie Es Ew.hochEhrw. guth finden und kann man sich darauf verlaßen, das Er sich in den jahren auch in der Sprache üben, als welches notwendig erfordert wirdt. ubrigends werde sie schon ein besonder auge auf den menschen haben das Er nach des H. von Natzemars verlangen seyn möge. ich will damit Er so viel beßer fortkomme 20 th. vor ihn senden und wo sie es guth finden an Ew.hochEhrw. Es zu seinem besten anzuwenden. Nechst dem schreibet H. von Natzemar, der fürst von dessau hette ihn gebeten, Er solte ihm einen guten feldprediger schafen, so wie H. Rauner, der bey ihm im credit seyn mag. nun weis ich keinen hier. haben Sie dorten was (?) hiezu capable. Er muß aber recht gesetzt seyn, denn wie bekandt, ist der herr sehr wunderlich und mag Es bey dem regiment auch nicht am besten hergehen, also das ein besondere klugheit und ernsthaftigkeit von demselbigen erfordert wirdt. Er hatt einen guten menschen gehabt, welcher in der Stadt dessau bey die Lutherischen gemeinde befordert ist. das 4.te project will durchlesen und abschreiben laßen, und dann zurück senden. auf ihre herkunft freue mich. (531) hatt man keine nachricht? ob Hortus Malabaricus in Holland aus der auction erhandelt sey. wofern Es nicht seyn solte, So will auf andere weise ihn kommen laßen. Sonsten wäre damit zu eylen, weilen daran gelegen. womit Erlaße der liebe gottes und verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

wofern es möglich, so werde H. Lysio vor meiner abreise noch selbst antworthen. indeßen ist ihm zu sagen, das seine sache schon soll incaminiret werden bey hofe, und das übrige wirdt sich auch geben. Er hatt mein brief nicht recht verstanden ohne allen zweifel, weilen Er so übel geschrieben war. × (Zeichen Cansteins) Man läßt mir itzo sagen das der H. von pannewitz diese nacht wieder schmertzen in den beine gehabt, den gestrigen tag über aber were Er ohne alle schmertzen, gegen 3 uhr der morgn aber hette man ihn wieder mit der Essentiae bestrichen, darauf Er zu ruhe gekommen und noch itzo schläfet bis 7 uhr. × (Zeichen Cansteins) ich schreibe dieses aus einem versehen und solte in H. Richter brief seyn, wann (Fehler: man) wolle Es ihm gleich sagen, denn daran gelegen.

187.

(C 4 s 552) Berlin, den 25. jul. 1702

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

ich bin den 22. abends hier wieder angelanget und hofe zur gottlichen gute meine reise nach Schönberg werde in segen gewesen seyn, insonderheit was H. M. Seidel und die dortige gemeine anlanget. von unseres konigs wiederkunft weis aber noch nichts gewißes zu melden, vielleicht das die heutige post es mit bringet. Ich solte glauben, Es würde auch Ew.hochEhrw. gesundheit vorträglich seyn, wann sie einmahl einige zeit von halle wären. wiewohl dabey Erkenne, das ihre herüberkunft einen mehreren nutzen schafen werde bey anwesenheit des hofes, wie sich denn der H. D. Spener itzo, gott lob, noch wohl befindet. doch alles nach ihren eigenem guthfinden. ich freue mich indeßen darauf von hertzen. Redlern ist zwar vor meine ankunft zu Schönberg ihre gedancken wegen hamburg eröfnet worden, worüber Er aber sehr betrübet gewesen, ob man ihm denn gar nicht mehr trauen wolte? So würde Er auch nicht sein unterhalt zu hamburg finden. wie ich nun solches erfahren, H. Seidel ihm auch eine sehr gutes zeugniß gibt, So habe vor das beste gefunden das ich ihn eine zeitlang zu mir nach berlin nehme. (553) vor seine frau aber zu Schönberg die anstalt machte, das sie daselbst aufzunehmen und ihren unterhalt bekomme, welches beydes Redler sich gefallen ließ und mit freuden angenohmen, nur ist Er wegen seiner frau besorget, Es möchte solcher gestalt zu Schönberg ausbrechen : / das ich doch nicht befürchte, weilen sie daselbst gantz im verborgen leben kann / : danhero Es H. Semler geschrieben, Er möchte etwa dahin sehen, das Seine frau Sich bey jemanden vermiete, wo aber nicht, soll Er sie nach Schönberg senden. weilen nu diese beysorge bey Redler dahero kommbt, das Er ihrer zu halle sehr gern geschonet wißen will, wie Er den desfals eine so viel größere reue über seine misthat bezeuget, habe ich darin consentiret, nemblich Es möchte H. Semler den ausschlag geben und machen wie Er es guth findet und da selbiger wie mir gesaget worden itzo bey ihnen zu halle seyn soll, können sie es miteinander überlegen und den schluß machen. Ich halte fast vor das beste, das sie nach Schönberg gehe, indem sie daselbst noch unter der aufsicht des H. Seidels kombt, wie wohl Sie auf dem hofe als Spinnerin seyn soll. ich laß mich alles gefallen. Redler thut mir leidt, da Er in solche ümstände gerathen. ubrigends bitte zu melden, ob man keine nachricht Erhalten aus Holland, das Hortus malabaricus erhandlt sey. H. Kopkens war diesen morgen bey mir und that nachfragen wegen eines tract mss. so Er mir vor einiger zeit gesandt. gloria piorum cum Christo (554) abscondita in deo corum mundo. nun weiß ich nicht ob ich es Ew.hochEhrw. zur censur, wie solches seyn wille war, gesandt habe. Es ist mir gantz entfallen. Sonsten ist mit H. Tolner wegen der gelder vor dem witwen hause ein irrtum vorgegangen, wie aus einschluß zu ersehen. Es hatt selbiger 25 th. haben sollen von den 125 th., so die lettmarin und die Cammer bezahlet. von den geldern aber so die Fr. hoyern überbracht, hatte ihm wieder 30 th. assigniret,

wie mein schreiben untweisen (Fehler: unterweisen) willdt (!), also in allem 55 th. der herr Erhalte bey guter gesundheit und ich verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

p.s.

der H. von pannewitz verlanget einen guten Secretarium, worzu H. Seger, so sie mir einmahl recommendiret, in vorschlag gebracht. desfals auch mit heutiger post an ihn geschrieben und das schreiben H. Sthal zugesandt. wofern Er nun dieses nicht annehmen solte, bitte mir jemanden sonsten zu suchen. Es muß aber ein tuchtiges subjectum seyn und der feder in etwas secundum stylum Curiae (?) oder vielmehr nach der gesunden vernünft, das ist ohne alle hochtrabende worthe mächtig seyn. hette Er etwas (555) in Jure dabey gethan, das Er einen bericht aus den actis machen kan, so wäre Es so viel beßer. ubrigends ist Es die beste condition, so an diesem hofe, indem ein recht solides glück zu hofen. und hatt der man Ein sehr fein moral wesen und itzo den Schluß gemacht, Sich von gantzem hertzen zu gott zu wenden. Ich Endere mich im augenblick und sende das schreiben an H. Segern an Sie, das sie es ihm nachsenden, so Es guth gefunden wirdt per expressum, oder wo sie etwas dabey zu bedencken finden, indem sonsten die person des H. Segern und seine qualitaten eben nicht genau kenne, als das Sie mir ihn recommendiret, behalten Sie das schreiben zurück und nenne mich einen andern, denn die wahrheit zu sagen, so wündschete wohl, das ich den H. v. pannewitz was tuchtiges in allen Stucken schafen möchte. denn der Stylus von H. Segern will mich eben nicht in allen gefallen, meine aber Er werde sich darin leicht Endern, wenn Er erst mehrere dinge zu lesen bekombt. Es kann durch diese gelegenheit auf manche arth viel gutes geschafet werden. wie (cj: ist) Es wegen des feldtpredigers vor den fürsten von anhalt. ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein (U. dittogr.)

188.

(C 4 s 564) Berlin, den 1. aug. 1702

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Mitt heutiger post wirdt man den tag von unsers koniges ankunft vernehmen, und vielleicht das ich es noch in diesem schreiben demselbigen werde melden können. ich wündsche es so vielmehr, damit Sie zu uns kommen, als welches in viellen seegen sein wirdt; auch unter andern wegen H. D. Spener, welcher ein zufall wiedergehabt, so sich doch durch göttliche gnade wieder verzogen. deswegen Sie sich so baldt ich schreibe auf die reise begeben müßen und dazu alles veranstalten. H. Richter auch H. Ellers müßen vor allem mit kommen, von den 25 th. können sie das vor übliche bücher abnehmen und das ubrige verwenden wie in vorigen briefe gedacht. konnte man durch jemanden nach holland schreiben laßen? um gewiße nachricht zu haben, das (565) Hortus Malabaricus nicht Erhandt (!) wäre. damit ich ihn nicht zwomahl kaufe. ist mir also daran gelegen. wegen des feldtpredigers von den fürsten von dessau, will erst schreiben, das das geldt so wohl wegen der reise

kosten, als auch equipage ihm möge gegeben werden, indem sonsten einem studioso die vocation nicht angetragen werden kan. Sonsten ist hier noch einer in vorschlag dazu gekommen, So bey H. D. Spener als famulus, nahmens Kuntze, welcher heute geprediget und mir eben nicht übel gefält. vielleicht ist Er Ew.hochEhrw. auch bekandt. Er ist von Wernigerode und von H. Luders H. Spener recommendiret worden. mochte wohl wißen, wofern Sie ihn kennen, welchen unter den beyden Kuntze oder Dona präteriret werde und hatt der letztere alle die requisita, So im vorigen schreiben gedacht, an Kuntze finde noch einiges zu desideriren. was der fr. Lincken Sohn anlanget So würde es sich mit ihm bey H. von pannewitz nicht thun laßen, denn 1/ ist mir gesagt worden von H. D. Spener das Er noch etwas jung 2/ Soll Er zu einigen bezeugungen und ofenbahrungen in (566) dresden vorgeben haben und welches allein genug, das Er nicht in des H. von pannewitz haus komme 3/ wirdt Erfordert, das ein solcher Secretarius in studiis was gethan habe und einen bericht aus den actis verfertigen könne 4/ das Er einigen Stylum im schreiben habe, allermaßen Er den H. von pannewitz zur sublevation seyn soll. danhero wofern die erste 2 puncte wegfällen, so wirdt man wegen dieser einige gewißheit haben müßen, also das ich gern sehe wenn man einen *solchen bericht auch schreiben* von seiner handt haben könte. alsdann von ihm zu vernehmen, ob Er auf ein ungewiß hieher kommen wollen, das ihn der H. von pannewitz selbst sehen und sprechen möge. denn eben diese condition haben auch H. Seger gemeldet an welchen, wie im vorigen gedacht noch manches desiderire, dahero wündsche, das Es mit H. Lincken anders seyn möge, als mir berichtet oder das Ew.hochEhrw. noch einen andern in vorschlag bringen, denn ich wolte gern, das wir mit unser recommendation bey dem H. von pannewitz es recht treffen. wo aber keinen ander (567) und beßer zu haben, So wirdt das schreiben an H. Segern ihm zuzusenden (cj: seyn). Ich bitte aber vorhero wohl darauf zu gedencken. Ich bin

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

189.

(C 4 s 205) Berlin, den 8. julius (Fehler: August) 1702

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

unser konig ist hier wol und gesund angelanget, also das Sie ihre herüberkunft nu in gottes nahmen antreten können, wenn sie wollen, wiewohl ich rathe das Sie nicht über 8 tage auf das allerlängste nach empfang dieses aufgeschoben werde. Man meinet Er werde sich in die nähe zu Schönhausen aufhalten. und weilen der H. von pannewitz im anfang der andern wochen von hier reiset und einige zeit daselbst bleibet, also das wir wegen H. Linck und H. Seger mit einander nur recht unterreden können, also will bis dahin diese sache verschoben haben, danhero ich das schreiben an H. seger nur zu cassiren (cj: bitte). indeßen könte man H. Linck schreiben laßen, das alle die conditionen, so Er in seinen briefen gedenckt vollkommentlich von H. von pannewitz erfüllet werden und weis ich gewiß außer dem H. von Fuchs keine beßere

station. H. Steinfeldt wirdt zu einer hofprädicatur nicht können vorgeschlagen werden, rationes coram. und werden Sie deren wichtigkeit alsdann selbst Erkennen. Er ist alhier; Ich Erwarthe dann ihre (206) herüberkunft in seegen. wo Es sich aber noch ein wenig verziehen solte, bitte Es mir zu melden. H. Richter und H. Ellers müßen notwendig mit kommen und sollen allesambt von mir mit freuden aufgenohmen seyn. Solte Es sich auch nicht thun laßen, das sie eine zeitlang zu blumenberg die arbeit des Catechismi verfertigten. ich melde Es darum, damit Sie ihre sachen dorten darnach einrichten. Ich bin von gantzem hertzen

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

p.s.

ihren H. vettern werde gern in allem dienen. ihrem H. Schwager sehe nicht mehr, non mihi placet. Sonsten ist gestern einer bey mir gewesen H. Petzholt hofmeister bey einem von dieckau (dieskau), Er berufet sich auf die bekandtschaft mit Ew.hochEhrw. Schreiben sie mir doch ihre gedancken von diesem menschen. mir stehet Er wohl an. ich möchte wohl eine gelegenheit finden, ihn als hofmeister von den pagen unserer konigin zu recommendiren und solte die condition sehr guth seyn und konte was gutes ausgerichtet werden. (Anm. 48)

190.

(C 6 s 375) Berlin, den 17. oct. 1702

hochEhrwürdiger Sonders hochgeehrter herr Professor hertzgeliebster freundt.

ich will hoffen, derselbige werde zu Magdeburg wohl angelanget seyn, und daselbst gleich wie hier vom herrn gesegnet werden. Solten etwa nach dem willen gottes Sie an diesen orth wiederum kommen, so will glauben, man werde sein ablager nochmahlen bey mir nehmen und damit auch bezeugen ob die geschene bewirthung einiges vergnügen gegeben. Nechst dem finde mich im gewißen verbunden und meiner pflicht zu seyn, das da ich dafür halte, weilen mir solches nichts ungemeines wie von meiner seiten bey ihrer hiesigen anwesenheit manches geredet und gethan worden, wodurch Sie betrübet und in ein rechtmäßiges unvergnügen darüber gesetztet, solche meine schuldt nicht so wohl zu entschuldigen, als gutigst zu verzeihen und zu vergeßen. Meine fehler und mängel läßt mir die gnade gottes nicht gantz unbekandt, aber selbige müßen dennoch andern so viel mehr ofenbahr seind, das ich mich also hierunter vollig schuldig gebe. zwar hat auch dem herrn gefallen mich in einem solchen exterieur zu setzen, wo worthe, geberden und thun den rechten grundt meines hertzens andern verdecken und zwar dergestalt, das ich mich getraue zu sagen, selbiger sey auch denen, die am meisten mit mir ümgehen,

[48] Laut Schreibkalender Franckes (VA I/—/3f) ist derselbe am 14. 8. von Halle nach Berlin abgereist. Die Rückreise von dort erfolgte am 16. 10. über Spandau, Brandenburg, Magdeburg, Halberstadt, Werningerode, Derenburg, Rammelburg. Am 7. 11. ist Francke wieder in Halle angekommen. Über Franckes Aufenthalt in Berlin vgl. Kramer I S. 221 f.

nicht gnugsam ofenbahr. So mir nach des herrn großer weisheit und treue, zu einem zwar empfindlichen doch heyl(376)sammen leyden gereichet ja die führungen und wege gottes an mir seind einer solchen arth : / denn ein mehres hiervon zu entdecken will das gewißen nicht zulaßen / : das ich noch zur zeit gewiß bin, das von allen wunderlichen begebenheiten der kinder gottes, so viel mir davon bekandt worden, damit nicht vollig zu vergleichen und da bishero die treue, weisheit und güte gottes darin sich mir bezeuget, so venerire ich selbige in tiefster demuth hoffend Er werde solche gnaden mir stets wiederfahren laßen, mich bewahren das ich dagegen nicht murre, sondern in gelaßenheit und in einer tiefen Erkendniß, wie das blut seines Sohnes der grund sey aller treue, weisheit und barmhertzigkeit so fern sie uns menschen erzeiget wirdt, das Ende davon erwarthen, das ich in jene ewigkeit unter andern seeligen mit ihnen ihn darüber preisen möge. indeßen werde täglich mehr überzeuget, das von mir das werck des herrn nicht beßer könne befordert werden, als wenn ich mich etwas stiller verhalte, womit zwar nicht verstehe, als wenn ich nicht so viel an mir zu allen so hierzu dienlich nun mich bequämen solte, sondern nur das meine fehler und mängel und dergestalt aus meiner schuldt nicht den fortgang deßen hindern, und sein gericht über mich bringen. der herr sey mein hirte und laße mich der rechten bahn nicht fehlen. wenn Ew.hochEhrw. das, was ich itzo schreibe, etwas zu bedencken belieben, werden sie mich dero gutheit, welche ich sehr schätze nicht entziehen, auch auf das künftige eine beßerung von mir hofen. ubrigends übersende ein paquet briefe so mir hans Henrich wie Er es im aufräumen gefunden zugestellet. die andere seindt von halle und Halberstadt. H. Neubauer grüße hertzlich und habe ich das (377) schreiben an ihn erbrochen, und die commission an H. achenbach schon ausgerichtet, und deßen antworth mit heutiger post nach halle überschrieben. beym abscheidt habe vergeßen zu bitten, H. D. anton, Breithaupt und H. Michaelis von mir hertzlich zu grüßen. am tode des konigs von schweden will man zweiflen. in halberstadt wirdt man ein brief von mir noch empfangen unter Cuvert von H. Luders. der liebe unseres heylandes ablaßend verharre lebenslang

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

191.

(C 4 s 671) Berlin, den 31. oct. 1702

hochEhrwürdiger Sonders hochgeehrter herr professor hertzgeliebster freundt.

Ich zweifle nicht, dieses werde sie in gutem wohlstandt zu halle nunmehro antrefen. H. M. langen habe die anmerckungen, so übersandt worden, zugestellt und wirdt Er darauf, wie ich glaube, selbst geantworthet haben. Sonsten seine arbeit selbst anlangend So hatt Er mich den abend nach dem eßen sehr spät 2 bogen, so schon gedruckt waren, vorgelesen und solches ohne mein gesuch dabey verlanget, ich möchte ihm meine meinung darüber sagen. So ist mir so vorgekommen, denn mit einer völligen gewißheit kann nicht davon urtheilen, weilen die zeit zu kurtz war, es miteinander zu conferiren, das Er

mentem Thomasii in manchem nicht gefaßet und status controversiae nicht recht formiret sey; und als ihm solches zeigete, vermochte Er eben nicht viel darauf zu antworthen, als Er (672) wolte Es Endern in den andern bogen, Es wäre nun schon gedruckt. zum exempel Er beschuldiget Thomasium des Scepticismi, das Er es sey, glaube wohl, ihn aber solches aus den programmata und andern scriptis zu erweisen, wirdt ohnmöglich seyn. nach der zeit hatt Er mir nichts mehr davon gewiesen, so mir auch in so weit hertzlich lieb, indem die wahrheit zu bekennen, vielles an der sache insonderheit an der arth wie es geschehen zu desideriren hette. denn ob ich wohl ein spiritum Colericum habe würde sich solcher dennoch wenn ich die feder gegen jemand führte, nicht auf selbige arth illäsae (!) conscientiae ofenbahren können. ich habe Es auch H. M. langen gesagt, Er meinet aber Es wäre ihm ohnmöglich. ich gebe Es auch weder ihm noch andern zur regul und vielleicht will Thomasius so etwas haben, wenn Er soll zurecht gebracht werden. meine approbation gibt keiner sachen kein pondus. Ich habe es sehr oft erfahren, das was mir nicht recht gefallen wollen, bey sehr viel andern eine approbation bekommen. Thomasii sinistrae interpretationes s.s. (Abk: scirpturae sanctae) verdienen sehr reteriret zu werden. H. M. langen meinet Es noch zu thun. Sonsten soll H. von Fuchs gesagt haben, wo Es mir recht berichtet worden, das programma (673) würde confisciret, dabey Thomasio befohlen worden, keine Theologica zu tractiren bey revocation ab officio. das von der probstey ist vorgestellet worden, glaube aber nicht, das Es eingang finde. quartus professor Theol. wäre das beste. wie stehet die sache von H. Lysius, hatt Er seine disput. gehalten und begibt Er sich auf die reise. H. gehren urgiret Es sehr aus wichtigen ursachen. empfehle der gnade gottes und bin

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

192.

(C 5 s 180) (o.O.u.D.; Berlin, Anfang Nov. [?] 1702)

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Ich glaube nicht das man die sache wegen Staßfordt werde weiter bringen könen als geschehen. ich schreibe desfals an die fr. legatin. vor die nachricht wegen H. D. Fischer sage danck. was man von H. von Schweinitz präsumiret ist wahr, ich werde mit dem man noch was zu thun bekommen, indem Er mich pressiret, und ich dencke bestandig zu verharren. gott gebe nur Erkentniß seines willens und dann auch kraft zur vollbringung deßelbigen und das ich inskünftige vorsichtiger lerne wandlen. Einmahl es ist ein Elend mit dem alten mann. H. D. Spener bittet nach regensburg zu berichten, das H. Runge nicht herkomme; Er hette in 12 jahren keinem ein Stipendium verschafen können (181) wäre also vergebens, wenn er in der hofnung hieher komme. nechstdem versichert Er weilen seyn famulus H. Kuntze allem ansehen nach feldtprediger werden mochte, ihm nachricht zu ertheilen wegen eines studiosi *Schaabel* (Schrabel) : / *Schnabel* / : der 5 viertel jahr in halle gewesen und sich itzo hier aufhält, welchen er wieder annehmen wolte. H. D. breithaupt hette ihm son-

sten versprochen, darin vor ihn zu sorgen. H. Katsche läßt sagen, das die 50 th. wegen des H. v. Fuchs mit nechstem einlaufen solte und hatt Er dazu ordre von ihm, wenn er nur in kurtzem wie Er hoffe, lehngewalt (?) zu dem Ende bekomme. Ergebe der handt des herrn und bin

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

193.

(C 4 s 687) Berlin, den 9. nov. 1702

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Ich will im geringsten nicht zweifeln, man werde sich nunmehro in Halle befinden. von H. gehren bekomme diesen augenblick briefe worin Er folgendes meldet. *von H. Lysius patent verlange eine abschrift, vielleicht kan ich ein und anders expediens an die hand geben dadurch seine reception alhier facilitiret werde.* Sonsten wirdt *H. Lysius zurträglich seyn, wenn nach dem fidelen rath des H. oberburg grafen, mit dem davon letzen freytag sprach, er etliche von ihnen selbst, sonderlich eines präsidendo gehaltene Specimina mitbrächte; weilen hiesige facultas Theol. die D. Waltern noch nicht recipiren will und desfals mit voriger post klagend nach hofe herausgangen ist. am meisten dieses pro fundamento contra ipsum braucht, das Er nicht examiniret sey und kein specimen, wie es sonsten moris were, produciret hette.* Man wirdt denn hierauf nebst dem anderen Hh. Collegiis reflexion machen. (688) ubrigends hatt der H. oberjägermeister inständigst von mir einen Secretarium verlanget, auf welchen Er sich wegen seiner schwacheit, die ihn nicht zuläßt, die affairen wie sonsten selbst zu expediren, verlaßen könte; und nachdem der vorschlag bey dem H. von Natzemar wegen des H. Ebhardt nicht den fortgang gewinnet, weilen Es einer von adel seyn soll, also habe an ihn, diese stelle zu bekleyden, gedacht. bitte hochlich, ihm solches vorzutragen, seine meinung darüber zu vernehmen und mir selbige so baldt möglich zu überschreiben. was ihn dazu bewegen konte, ist 1/ das Es eine gelegenheit wo Er viel 100 menschen in allen konigl. landen dienen kann, ob Er schon den nahmen eines Secretarii nur führet, indem der H. von pannewitz sich gäntzlich auf ihn verlaßen und ihm trauen wirdt. So aber laufen sachen ein von sehr großer importantz, nicht bloß eigentlich pacht sachen, sondern dazu eine große Erkändtniß der rechte u.s.w. gehöret 2/ ist der oberjagermeister eines redlichen gemüthes und von sehr guter vernünft, der seine Charge mit renommé verstehet, von großer arbeitsamigkeit und ein nüchtern erbahres leben führet, dahero sein ümgang in so weit angenehm, ob Er wohl sonsten eine Cholerischen Melancholischen complexion und in einen zorn geschwind geräth, der ihm aber auch baldt vergehet. 3/ die gnade gottes arbeitet an seiner seelen und (689) suchet sie zu sich zu ziehen, wie Er denn kräftige rührungen gehabt und gleiche bewandtniß hat Es mit seiner frauen, deswegen H. Ebhardt ihnen ja ihrem gantzen hause sehr erbaulich seyn solte und zum wenigsten durch einen guten wandel an sie arbeiten könne 4/ zu seiner subsistentz will Er ihm geben jahrlich 100 th. so Er von ihm zu empfangen nebst 50 th. accidentien, welche so

beschaffen, *das Er sie mit gutem gewißen nehmen und nicht wohl vermag auszuschlagen.* also das Er 150 th. jahrlich an barem gelde haben wirdt, wobey nicht zu zweiflen, das wann der H. v. Pannewitz mit ihm content seyn wirdt, Er ihm außerdem ein mehres zuwende 5/ so fehlet Es ihm auch nicht an vermögen ihn dermahlen zu einem guten dienst zu verhelfen, indem bey der jägerey solche zu finden, wo Er viel gutes schafen auch sein reichlich auskommen dabey hatt, dergestalt das ich nicht wohl einen kürtzeren weg kenne, wo Er zu einem gewißen employ köne kommen 6/ Sein tisch hatt Er, wo der H. v. pannewitz speiset, Sein platz auf der reise in der kutsche bey ihm, eine eigene stube, licht und feuer. hieran wirdt nichts mangeln. Es hatt zwar H. Ellers mir sagen wollen, das H. Ebhardt, H. Strycks tract. (690) de Cautelis testamentorum unter händen hette, ihn in ordnung zu bringen und das Er damit erst auf weinachten fertig seyn würde, also das Er ohne großen schaden des waisen hauses von dieser arbeit nicht konte abgefordert werden. wenn nun solches durch ein andern nicht konte versehen werden, indem sonsten der H. v. pannewitz sehr pressiret seine baldige herüberkunft und so auch einer notwendigkeit, So müßte mich doch bemühen, das auf eine gute weise diese zeit siehet zu gewinnen, damit nicht ein ander die stelle bekomme, wiewohl Er auf das allerlängste alsdann hier seyn müßte, indeßen konnte Er mir doch seine gewiße resolution melden, das wofern Er es nicht annimbt, man an einen andern gedächte. auf H. Stiller mache auch wohl auf allen fall reflexion, aber es lieget mir noch hart an, zum wenigsten bin nicht recht davon zu genüge informiret, ihn dem hause der fr. Schmidin zu entziehen, Es geschehe denn mit ihrem und seinem consens. ich recommendire diese sache de meliori, weilen hierdurch dem ansehen nach auch dem werck des herrn einiger vorschub geschehen konte. Ich muß schließen und bin von hertzen

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

des informatoris, der im april nach dresden soll, nicht zu vergeßen.

194.

(C 4 s 691) Berlin, den 11. nov. 1702

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Ich dancke dem herrn vor alle barmhertzigkeit, so Er demselbigen auf seine reise erzeiget. H. Lysio hatt seine reise nach konigsberg schon angetretten und ist hier bey mir gewesen. dahero an den H. gehren gethanen vorschlag nicht mehr zu dencken. Sonsten verlanget H. D. Spener einige nachricht zu haben wegen Magdeburg, damit Er H. Schmidt von Wantzeleben auf sein einligendes schreiben, so wieder zuzrückzusenden, antworthen könne. Solte H. Ebhardt zu der condition bey dem H. von pannewitz sich nicht resolviren, wiewohl Er es wohl zu überlegen, denn ich glaube nicht, das ihm so leicht eine solche wieder angetragen werde, und vielleicht, das ihm die luft alhier beßer zu schlage, Es sey denn das Er wegen seiner schwacheit zu den geschaften gantz untüchtig sey, indem fall wolte wohl das mir einige andere in

vorschlag gebracht würden, denn was H. Seger anlanget, so hatt Er mir gebeten, 14 tag den platz ofen zu halten, so ich auch gethan, Er schreibet mir aber gar nicht, also das Er vielleicht sich an einen andern orth zu engagiren gedenckt, so mir auch in so weit gantz (692) lieb seyn soll. was der Fr. Linken Sohn anlanget, so kann ihn nicht bey dem H. v. pannewitz recommendiren und werde ich in der von ihnen gefaßten meinung durch das schreiben seiner mutter gesterckt. ich weis ihr in antworth nichts anderß zu melden, als was ihr und ihrem Sohn schon vorlängst ist bekandt gemacht, *man hette sich hierunter geendert und konte es nicht seyn.* ein mehres weis diesesmahl nicht zu berichten. Empfehle der liebe gottes und bin

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

p.s.

wannen es seyn kann, so bitte mir zu senden Vitringa dissert. Sacri 4., Schmidium in Ruth et Libros Samuelis 4. und wofern man nicht gebrauchet Lighfooti (Fehler: Lightfooti) opera omnia F. (Abk: Folio).

195.

(C 4 s 675) Berlin, den 18. nov. 1702

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

wegen Staßford soll vigiliret werden. wen kann man dazu in vorschlag bringen? ich habe an H. M. Thyme und H. Heisium (Heinium) gedacht. das von Thomasio soll wohl observiret werden und hofe ich es wohl zu erfahren. wie mir aber gesagt worden, so hatt man es sich von ihm nicht zu besehen (?), weilen Er auf besondere arth die lectiones soll aufgehoben haben. möchte wohl wißen, ob es sich so verhalte. ich habe den H. von Fuchs durch H. Katschen einen aufsatz einreichen laßen von den rescripten so noch nicht ausgefertiget. künftigen mittwoch erfolgen die privilegia mit der post gantz gewiß. das hier gelaßene memorial sehe (?) fleißig nach (Satz?). Es ist fast alles expediret. ich habe große hofnung, das H. Seidel nach blumenberg kommen, indem der andere soll nach stendal gesetzt werden. ich bitte H. arnoldi aufsatz vom Catechismo nebst H. D. Speners seinen an mir versiegelt mit der post zu senden, die ursachen sollen (676) sie mit nechstem wißen. denn itzo muß schleuß (!) wegen Enge der zeit. ich bin

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

mit M. d'ancillon habe gesprochen. dieser meinet, Es würde guth seyn, so man ein kleines schreiben an H. Scherer und sich darin auf ihn beziehen wolte, abgehen ließe und Es mir zusendete, so solte Es alsdann mit der post von ihm bestellet werden, und wolte er ihn selbst über alle weitläuftig schreiben. weilen die post noch nicht abgehet, so melde die ursach warum die sachen von H. arnoldi zurück verlanget werden. H. porst ist solches begehren und in willens einen Catechismum Scripturalem zu entwerfen, selbigen dann Hh. profess. ohne meldung des autoris zu übergeben : / wie auch H. Spener und Fischern / : das sie Es ümkehren, endern, davon nehmen, dazu setzen mochten, was, wie und was sie wollen. So wolte Er mit H. Seydel, deßen gabe ihm darin sehr wohlgefält, die vorarbeit übernehmen, und so dann ihnen ein Stück (677)

nach dem andern übersenden, denn Er fürchtet sonsten, Es möchte das werck von Ew.hochEhrw. aus mangel der zeit hinaus geschoben werden und also die beste zeit und gelegenheit, Es in stande zubringen entgehen. der herr fördere selbst seine ehre und regire auch dieses werck. Ich erwarthe hierüber ihre gedancken.

196.

(C 4 s 697) (o.O.; Berlin,) 21. nov. 1702

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

die dubia von H. Ebhard fallen hinweg, denn solche travaillen von ihm nicht erfordert werden, sondern wo ja einige reise vorfallen, so thut Er sie allemahl mit dem oberjagermeister in der gutsche. selbiger ist auch itzo nicht mehr in dem stande große reise zu thun, indem seine natur itzo sehr ruiniret worden; mit der handt zu schreiben ist Er auch wohl zufrieden, indem Er darauf so sehr nicht siehet, sondern nur das Er einen menschen habe, der ihm wirklich soulagiret. überdies wirdt H. Ebhardt nicht so übermaßig arbeit finden, weilen H. von pannewitz den so genannten vorigen secretarium noch beybehalten will, das solcher die geringe dinge thue, dieser aber die sache von einer wichtigkeit. ferner mach mich hofnung, das H. Ebhardt so viel mehr bey ihm ausrichten soll, indem der rath alteborn, welchem sich der oberjagermeister vertrauet, ihm itzo sehr bekandt worden, nemblich das Er ein böser mann sey, der die präsenta nimbt, deswegen Er sich von dem gantz loßmachet. dahero hierbey nichts ferner zu gedencken und die sache in gottes nahmen beschloßen (698) seyn mag; wann aber herüber kommen soll, das dependiret 1/ von H. Ellers, ob Er meinet, das Er ihn bey dem wercke von H. Stryck nicht mehr notig seyn, denn wo das wäre, will ich die sache schon noch etwas aufziehen 2/ ist der H. von Pannewitz etwas kranck wie H. Richter wirdt gesagt haben und ich sehe gern, das Er vorhero was reconvalescirete. Sonsten bitte H. Ellers zu erinnern an die Commission so Er wegen H. Ebhardt übernohmen, die darin bestände, Er möchte ihm rathen, eine kurtze perucque aufzusetzen, ehe Er her kommen. Es gibt ihm ein äußerliches ansehen, bey den jagt bedienten. die opera Lightfooti habe nur verlanget, wann sie selbige *nicht mehr notig haben*, da sie aber gebrauchet werden, so kan man nur solche sicher dorten behalten. denn ich sie schon hier bekommen kan, und wäre mir leidt wenn sie mir wieder gesandt würden. ubrigends schreibet H. v. Natzemar aus Cassuben, ich mochte denselbigen bitten dahin zu sehen, das sich H. Behr in allem, im predigen, besonders aber im polnschen exercirete, denn die gemeine leute sehr auf die stimme und gute ausrede sähen. Er wirdt ihn wohl bey seiner zurückunft alhier (699) predigen hören wollen, und zu dem Ende herüberkommen laßen, so etwa geschehen möchte im ausgang des december. bonum omen, das senatus Hallensis anfänget das waisen hauß zu bedencken. ich muß schließen und verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

p.s.

solte Es nicht eine gute sache seyn, so sich H. Ebhardt von H. Richter bey sei-

ner abreise ein consilium sanitatis geben ließe. ich konte ihn denn schon mit guten medicamenten alhier versehen, wie Er sie würde verordnet haben. H. D. Meurer sollen jahrlich 200 th. aus den kirchen gereichet werden. was ich vor eine commission an H. Richter habe, wirdt Er selbst eröfnen und das Er sich unterwegens wohl in acht nehmen und dahero die reise in einem zugedecktem wagen thue, wo Es möglich, so sende sie ihn herüber. (700) man wirdt sich dem H. v. pannewitz und alle sehr dadurch verbinden. und ich hoffe zur gottlichen güte, es werde dem werck des herrn großen nutzen bringen. und weilen mit dieser gelegenheit H. Ebhardt gemächlich herüber kommen könte, so kan Er sich deren bedienen und wirdt dem H. v. pannewitz ein großer gefallen dadurch geschehen. Solte Er auch schon einige sache zurück laßen müßen, so kann er sie allemahl nach bekommen. ich bin sie beyde zum wenigsten H. richter erwarthen. fiat voluntas dei. ich schreibe dieses in des H. v. pannewitz hause.

197.

(C 5 s 218) (o.O.u.D.; Berlin, Nov. 1702)

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

vor H. Tollner sende 30 th. wegen des witwenhauses. die frau astmann freuet sich sehr auf H. gohring und will seine herüberkünft gern abwarthen. die sache von Stasfurth ist dem H. von Fuchs bestens recommendiret und hatt er versprochen, ein rescript an dasigen rath ergehen zu laßen, das eine neue wahl soll vorgenohmen werden, denn weiter könte es darin nicht gebracht seyn, muß also der ausgang davon alsdann der gottlichen regirung überlaßen werden. vielleicht das selbige die vota auf H. Waidenkayn lenckt. ich will pressiren das solches rescript eylich ausgefertiget werde. wiewohl auch das schreiben von Ew.hochEhrw. an mir, dem H. v. Fuchs zugestellet worden, was Er aber darauf resolviret ist mir noch nicht bewußt. das schreiben an H. Scherer kann nach gefallen eingerichtet werden; So erwarthe es. wie auch den Catalogum editorum Congregat. propaganda fidei. der H. v. Natzemar hatt mir keine finale resolution wegen seiner Schwesters Sohnes gegeben. vielleicht (219) das Er desfals an die Mutter geschrieben, und ich habe darauf eben nicht dringen wollen. Einligender brief ist mir von der fr. D. Spenerin zugestellt worden und will selbige gern wißen, ob das schreiben von der frau geschrieben und ob Ew.hochEhrw. damit zufrieden, auf solchen fall erwarthe sie selbiges zurück. H. Katsche läßt grüßen und bittet man mochte ihm die privilegia zurück senden, und dabey eigentlich melden, wie der *punct vom papier* soll eingerichtet werden, das Er den Cavillationibus nicht exponiret sey, so will Er es also machen. Er kan sich aus dem schreiben nicht recht vernehmen (Satz!). ubrigends will man itzo die 300 th. wegen H. D. Fischer von mir haben und was das notabelste so will der H. v. Schweinitz und animiret mich dazu, *von sich selbst,* ich möchte zu dem H. von Fuchs gehen und ihm die sache vorstellen, dabey versuchen, das H. D. Fischer angehalten werde, die conditionen zu adimpliren (Fehler: adoptiren). weilen Er doch auf keine andere weise dazu zu

bringen sey und die güte bey ihm nichts ausrichte, indem Er die losen conventualen loß werden könte, die zeit aber dazu vorbey gehen ließe. weilen ich aber vorhero gern informiret seyn möchte, was Es vor eine beschafenheit damit habe, *wie viel der jenigen* (220) seyn, die noch böse seynd, und in was ümstände selbige stehen, auf was arth Er solche dimittiren konte, Ew.hochEhrw. aber davon, weilen sie kürtzens daselbst gewesen, die beste nachricht zu geben vermeine, als muß sie ersuchen, mir solche zu ertheilen, mit der versicherung, das ich es dergestalt menagire, das sie desfals bey keinen in suspicion gerathen sollen, Sondern ich will nur das bonum Ecclesiae befordern. ist der *Schultze* wie auch *Stieglitz* als gesagt wirdt aus dem kloster, ingleichen H. Schrader. Ich bin die antworth darauf mit nechstem erwarthen, welche nebst den privilegiis dem H. v. Burgstorff, so diesen brief gesendet, und der gleich nach berlin zurückgehet, mir kann zugestellet werden. der gnade gottes befohlen bin

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

198.

(C 5 s 208) (o.O.; Berlin,) den 26. nov. (o.J.; 1702)

hochEhrwürdiger.

der H. v. Fuchs hatt ein schreiben an den H. von legate wie verlanget worden, abgehen laßen, ist auch mit gestriger post an ihn abgegangen. die privilegia insgesambt hatt H. Katsch mir zugesandt und werden sie mit der post, wo sonst keine gelegenheit übersichicken müßen, das rescript von den 500 th. wirdt auch gantz gewiß erfolgen, wie ich glaube mit der ersten post. H. D. breithaupts rescript wegen der general superintendur wirdt zu halle seyn, er hatt solches daselbst nicht auszulösen, denn sie ihm dorten 10 th. dafür abfordern, hier aber soll Er nur 6 th. geben, und will ihm ein schein darüber schafen, wofern es nicht schon zu spät, und habe ich dieses nicht ehe erfahren. wegen Stieglitz ist eins abgegangen, wie die copia hievon beygeleget, wofern Es nu unten nicht zu finden und etwa untergeschlagen währe, so wolle man es berichten, es soll alsdann auf das neue ausgefertiget werden. das rescript wegen der becken ist eingelaufen? Soll H. Katschen nicht ein exemplar des 3fachen zeugnißes gegeben werden? wie mag H. Ellers (209) Es doch in dem Stück mit ihm halten? wie ich mit den andern in der Cantzeley und sonsten, ich habe vergeßen, dann mit ihm recht abrede zu nehmen. es ist notwendig. Sebachs Erklährung will H. Ellers drucken und hatt das mss. bey sich. mit der zeit wirdt das hiergelaßene Memorial abgethan seyn. ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

die 20 th. H. Töllner zuzustellen und will ihm mit der zeit denn itzo kann es nicht thun antworthen. Solte H. Richter schon abgereiset seyn, so ist mir das schreiben wieder zurückzusenden.

199.

(C 5 s 206) Berlin, den 29. Nov. (o.J.; 1702)

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

was den H. Ebhardt anlanget, so habe auf deßen geschwinde herüberkünft, wie mein voriges schreiben bezeugen wirdt, nur gedacht, das Er mit H. Richtern, nur commoden gelegenheit sich bedienen könte und das da Ew.hochEhrw. von den difficultäten so H. Ellers gefunden nichts melden in dero schreiben, ich meinte sie wären gehoben. weilen Sie aber noch subsistiren, So hatt Es damit keine Eyl und kan man weinachten oder neujahr wohl erwarthen, aber das Es denn auch gewiß geschehe; des wegen bitte H. Ebhardt selbst darüber zu vernehmen, ob Er auf neujahr hier seyn wolle, und da Er es verspreche gewiß nachkommen werde, alsdann will Es schon in die wege richten, das die stelle ofen bleibet. solten aber noch 10 wochen erfordert werden, So thut H. Ebhardt wohl, das Er es rotunde saget, denn ich hiervon auf solchen fall abstrahire, und dann nichts verspreche, sondern nach andern mich ümsehen werde. denn diese zeit wirdt ihm nicht geschafet werden können. also das dann hiervon nicht ferner gedencke. wie gesagt bis neu jahr kan es seyn, aber nicht weiter, und hierüber erwarthe ich H. Ebhardts resolution, üm in der sache gewiß zu gehen, und (207) nicht zu fehlen. H. Richter herüberkunft anlangend, so habe ihm weitläuftig darüber geschrieben, und bitte sich mein schreiben geben zu laßen. die ursachen warum er nicht kommen könne seind wichtig und seindt sie leicht bey mich entschuldiget. indeßen, wofern Sie nicht können geschehen laßen das zum wenigsten Sein bruder der Medicus (Endung?) herüber komme, So verwundere mich in was ümstände die göttliche providentz Sie dorten und alhier gesetzet. Concredo etiam, das ich zu viel vernunft habe und die sache mir gefährlicher mache als Sie nicht ist, ich kan Sie doch nicht anderß concipiren, als das ein schaden ihnen daraus komme, der nicht zu redressiren seyn wirdt an diesem orth. wie hierunter mein interesse nicht suchen könne, glaube ich, werde Sie zu genüge überzeuget seyn, das ihrige oder vielmehr die wahrheit lieget mir hart an. zum wenigsten habe ich es sagen und vorstellen sollen, ihnen den schluß davon überlaßen. Mir wirdt Es schon recht seyn, indem ich meinen willen dem gottlichen willen und seiner vorsehung ergebe. die gantze sache kombt auf 6 oder 7 tage an. vielleicht aber das sie hierin auch nicht rathen können auf den fall habe ein schreiben an H. D. Sthal (!) : / wie ungern aber können sie leicht gedencken / : eingeleget. ubrigends habe H. Dittmann gemeinet, Seebachs schrift wirdt H. lange H. Ellers zugestellet haben, denn Er sie drücken will. hiebey folgen abschriften von rescripten. vor den neuen Seegen sey der herr gepriesen. ich bin

dero treuer diener Canstein

200.

(C 4 s 713) Berlin, den 2. dec. 1702

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

die sache von H. haßels ist dem H. von Fuchs bestens recommendiret, was aber darauf resolviret, ist mir nicht bekandt: werde Es so baldt berichten. das H. D. Breithaupt die 9 th. bezahlet, ist mir leidt und geschiehet wider meinen willen. das rescript wegen der 500 th. wirdt gantz gewiß ehestens erfolgen. das edict von der Sabbats feyer ist unter der preße und soll diesen Sontag publiciret werden. wie angenehm H. D. Richters ankunft gewesen, wirdt mein voriges ängstliches schreiben bezeuget haben. Es ist sehr wohl gethan und versichere mich, Es soll ihnen nicht schaden, sondern großen vortheil gereichen, indem gott die medicamente segnet. Er soll auch nicht lange alhier aufgehalten, sondern baldt expediret werden. das Es notig gewesen, könen sie wohl versichert seyn, indem sonsten es nicht würde pressiret haben, und wirdt H. D. Richter es selbst Erkennen. die sache von H. Ebhardt recommendire de meliori. indem H. v. pannewitz nach ihm sehr fragen thut, bis (714) weinachten oder neuen jahr kan Er unten seyn, dann muß Er aber gewiß hier kommen. Er kann auch schon etwas arbeit in solcher bedienung verfertigen und sonderlich wie ich vernehme, das Es ein index seyn soll des tr. de Cautelis testament. allermaßen Er noch einen Schreiber unter sich hatt, den Er geringe dinge schon anvertrauen kann. Mitt mehreren werde diesesmahl nicht beschwerlich fallen.verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

p.s.

der Magistrat von halle hatt am hofe berichtet wegen der Caffe häuser, das selbige nicht in ihrer jurisdiction gelegen, sondern unter der universität, dahero deren abschaffung von denselbigen nicht konte veranstaltet werden. das können sie wohl versichert seyn, das ich ohne der höchsten noth nicht verlangen werde, das einer von den Hh. Richtern herüber komme, indem ich weis, wie notig sie ihnen dorten seyn. wenn ich aber Erkenne, das ohne einen schaden draus kommen solte und zwar ein solcher, der nicht zu remidiren, So schreibe zum wenigsten meine meinung davon. indeßen da sich inskünftige wohl, zutragen könte, das da man mit vornehmen leuten bekandt und selbige sich ihrer medicamenten auf recommendation gebrauchen, das sie dann, wenn sie in gewißen ümständen sich finden, die herüberkunft der dasigen Hh. Medicorum verlangeten, wie ich (715) mich darin zu verhalten, darüber wollen sie ihre meinung ofenhertzig mir Eröfnen. denn so kann mich gleich anfangs so praecautioniren, das ich bey keiner partey fürchten darf anzustoßen, wenn ihnen die patienten,von was condition sie auch wären, zwar die medicamenten recommendirten, dabey aber ausdinge das Sie nicht die herüberkunft der Hh. Richter verlangeten, als welches nicht geschehen könte. müßen sich also resolviren, ihrer abwesendt in berichtung ihres zustandes, darin ich ihnen aus bloßer liebe an die handt gehen wolte, zu gebrauchen, alias non. So ist man sicher und ich werde dann weder sie noch mich zu weit engagiren und zu tief

einlaßen. Sie werden das was ich hiervon schreibe, so wie es meine nehmen und auslegen. Ich habe hiervon nichts gegen den mittlern H. Richter im schreiben gedacht, noch gegen den ältern, als das diesen sagete, Es könnte sich so etwas leicht wieder zu tragen. denn ich glaube, das Sie hierin auch von Ew.hochEhrw. dependiren. wollen sie es aber mit ihnen uberlegen, werden sie am besten urtheilen, wenn mir nur eine regul gegeben, so will dabey genau bleiben, qd (Abk: quod) promitto.

201.

(C 4 s 709) Berlin, den 5. dec. 1702

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

was man wegen des H. Ebhardt schreibet, thut mir sehr leidt, weilen Es mich widerum in einige besondere ümstände setzen möchte, denn 1/ als H. Ellers hier gesprochen, so war er wohl damit zufrieden, wann Es nur bis weinachten konte verschoben werden und animirete mich in ubrigen hiezu, 2/ in Seinem schreiben versichert Er mich dieses wiederum von seiten des H. Ebhardt und hierauf 3/ habe dem H. oberjagermeister versprochen das Er kommen würde, welcher sich darauf so verläßt, also 5/ (4/ fehlt) alle tage fraget ob Er nicht komme, wo gewiß mühe habe es aus eine gute arth zu decliniren und ihm zur geduldt anzumahnen 6/ dieses mannes zustand einmahl erfordert, das Er ehesten einen guten menschen bekomme 7/ die furcht so H. Ellers hatt, das das opus de Cautelis testament. möchte in stocken kommen, ist ohne grundt, zumahl wie H. Richter mir versichert, es meisten auf das register ankommet, welches H. Ebhardt gantz wohl hier thun kann, aber wie H. Richter vorschlaget ein mit nahmen H. Meyer dazu (710) bestellen konnte, indem Es doch eine so große sache nicht sey. Ich bitte, doch thut mir leidt, das ich sie damit bemühen soll, ich halte es aber doch vor das beste, indem wenn ich es thäte, es ihnen zu hart fallen möchte, dieses alles H. Ebhardt und H. Ellers vorzustellen, ob sie den lieber wollen den H. von pannewitz und andern an diesem orth einen anstoß zu setzen, welches sie wegen ihres bekändtniß zur wahrheit sehr zu meiden haben, das ich ihnen sage wie die sache pressiret und das sie so zu sagen, etwas gequacklet, denn hiezu muß es kommen, wenn ich nicht soll diese blame trage, wozu mich aber wegen der angeführten ursache durch die gnade gottes nicht verstehen noch bisher verstanden habe. Es kombt mir itzo ein gedancken, er mag aber wohl nicht gegründet seyn, wie ich ihn denn bey mir nicht platz gebe, doch will ihn melden, nemblich das H. Ebhardt etwa gereuet sich zu dieser bedienung verstanden zu haben und ob Er also hiedurch eine defacta suchet. wo es wäre, thut er wohl rotunde zu bekennen und darf Es denn keines fernern windens, verbleibt aber auch das ihm etwas widriges von H. v. pannewitz beygebracht, wovon ihm aber den ungrundt zeigen wolte, wie ich mich denn versichere, das Er meines wißens keine solche gelegenheit so leicht wieder finden (711) wirdt. *Ich bin versichert*, das H. Ellers von seiner bemühung und arbeit nicht das geringste vor sich gewinnen, aber ich weis auch nicht, ob Er nicht in der sorge, den buchladen groß zu machen,

wiewohl dermahlen zum besten der waisen zu weit gehe, und welches mir unter andern darin ofenbahr worden, als ihm gesprochen vom druck der francöschen bibel oder N.T. worzu er sich nicht verstehen will, Er habe denn einen nutzen davon. M. ancillon hatt die propositiones durch mich gethan 1/ Sie wollen 1200 exemplaria nehmen und solche bezahlen 2/ auch einige 100 th. dazu vorschießen 3/ hofend aber man würde darauf nicht suchen zu gewinnen oder doch mit was geringes sich vergnügen. 4/ den Correctorem wolte sie selbst halten. alle diese conditionen setzen gewiß H. Ellers aus schaden, ja in dem er so viel als Er verlanget, nachschießen kan, bringen Sie ihm vortheil, nichtsdestoweniger will Er auf jedes exemplar 1 gr. von ihnen gewinnen, dabey nicht zugeben das Sie 600 exempl., üm den bandt zu dem andern zu bekommen, verkaufen. zwar bey seiner abreise auch in seinem letzten schreiben verlanget Er, ich möchte ihm das N.T. wie Es gedruckt werden soll, übersenden, so wolte Er einen aufsatz davon machen, wie ich ihn dann sagete, ob Er sich nicht mit 6 *pfg.* auf ein exemplar contentiren könte und da ich ihm versprochen, solches zu thun, so will Es ihm senden, ich glaube aber nicht das mit ihm schließen (cj: werde). Ich schreibe dieses Ew.hochEhrw. in keiner andern absicht, als damit sie informiret (712) sein mögen, wen sie etwa hören, das von andern dieser verlag geschehe, so dann das sie so viel beßer Erkennen, aus was principio komme die beysorge so H. Ellers hat wegen H. Ebhard und darauf so groß nicht reflectiren, sondern selbige etwas näher beleuchten, wo sie gewahr werden mochten, das auch ihre anstalten hiedurch keinen schaden haben werden, also beydes, nemblich den H. v. pannewitz zu contentiren, füglich geschehen möge. Ich ästimire und liebe sonsten H. Ellers vom grunde des hertzens. die ideé so man sich machen soll, das gute zu befordern, soll universeller seyn, wenn es auch schon nicht einem immediate concerniret. wo Es möglich, so helfen dieselbigen dieser sache zu recht (?) und wirdt H. Richter wenn Er herüber kombt, Sie von deren notwendigkeit noch mehr überzeugen; denn gewiße leute die gott noch nicht recht kennen, wie H. v. pannewitz machen aus der gleichen conclusionen, die ihren Seelen auch dem werck des herrn sehr nacht (!) theilig seyn. wofern aber hiebey nichts zu thun wäre, so bitte etwa einige andere in vorschlag zu bringen und insonderheit zu melden, wo ich ein schreiben nach Erfurdt bekommen könne, indem eines an H. Stiller abgehen laßen wolte, nichts das ich dadurch die Schmidsche familie gleichsam ruiniren wolte, das mir nicht in die gedancken kombt, sondern ihm alles vorzustellen, weilen seine ümstände etwa anderß seyn möge, als wir glauben und sein schluß darüber zu erwarthen. von H. Segern bin ich gantz (679!) loß und habe gott lob in allen treulich nachgekommen, was ihm versprochen, nicht allein dem H. v. pannewitz ihn in vorschlag gebracht, sondern auch nach genohmener abrede mehr als 14 tage gewarthet, das Er wie Er sagete in der zeit etwa schreiben oder selbst überkommen, um sich dem H. von pannwitz zu präsentiren, aber keines von beyden ist diese stunde geschehen. H. Richtern anlangend, so wirdt Er selbst berichten, warum Er erst den künftigen Sonntag von hier abreiset. das ich seine herüberkunft veranlaßet, hatt mir nahe gehen wollen, weilen ich wohl Erkandt, das ihnen und andern

krancken daraus ein schaden erwachsen solte, doch habe ich mich damit getröstet, das ich versichert bin selbiger sey nicht zu vergleichen mit dem schaden welchen sie an diesem orth und landen als welche zum theil davon dependiren zu erwarthen gehabt, denn ihre praxis solte fast gantz alhier niedergelegen und folglich viel 100 patienten, die nicht des vermögens, es recht auseinander zu demeliren, hette sich der hülfe, so ihnen durch ihre medicamenten gekommen, beraubet. weilen solches aber den Hh. Richtern nicht so evident seyn kan, denn Es sie so starck nicht rühret, als was sie vor augen sehen und der ältere aber itzo anderß einsiehet, verdencke ich es ihnen im geringsten nicht. mihi suffecit, das ich ihnen hierin dergestalt gedienet nechst gottlicher güte, das ich eine völlige zufriedenheit (680) darüber in mir finde. wobey versichere, das nicht die liebe vor meinen besten freundt auch nicht vor mich, wenn ich etwa kranck solte werden, mich bewegen werde jemand von ihnen herüber kommen zu laßen. damit ihnen nicht indeßen schaden daraus entstehen, allein in diesem fall hatt die liebe vor sie allen vordringen müßen. wiewohl, weilen Ew.hochEhrw. das gantze werck führen und beßer entlich wißen, was dem schädlich sey oder nicht, so erwarthe nur, wie inskünftige mich zu verhalten, dero meinung, und verschreibung einer regul wornach mich in gehörigen schrancken halten und nicht aus guter intention oder sonsten daraus schreitten werde, also so was nicht wieder von mir zu vermuthen haben. übrigends ist H. Hassel sache von H. v. Fuchs resolviret und in der ausfertigung. die privilegia sende hiemit, ich habe sie ehe senden können, habe aber nicht gewußt, das sie so sehr verlanget würden. H. Kale und H. Michaelis sollen auf ein jahr jeder 25 th. haben, H. Henning aber *wo ich recht habe*, wirdt das seinige von H. Troschel zu empfangen haben. vor H. Prätorius ist die sache noch nicht zum stande, konte auch wohl falliren, weilen ich suche 100 th. von der präbende zu halberstadt vor Ew.hochEhrw. und künftigen professori Theol. zu conserviren. gott gebe es. H. Krug und H. N. (gemeint: Rende) sollen von der fr. gerstorff es empfangen, aber ob (681) ihr zustandt Es zulaße, vix credo. das notige soll wohl in acht genohmen werden. der gnade gottes empfohlen verharre lebenslang

M. hertzgel. freundes treuer diener v Canstein

202.

(C 4 s 730) Berlin, den 8. dec. 1702

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

der H. D. Richter gehet wieder von hier und halte mich versichert, das Er hier in segen gewesen. die ursach warum Er nicht mit voriger post gekommen, wirdt Er selbst melden. Ich bin vollig darin eins, das mehrere patienten um eines willen nicht noth leiden sollen. das aber dieser casus in präsenti nicht existiret, sondern das wenn der H. Richter nicht gekommen wäre, vielmehr sehr viel inskünftige sich ihrer hülfe beraubet hetten und also gelietten (!) haben solten, wirdt Er etwa selbst darthun. Sonsten ist die regul, so man mir gibt, wenn ich es sagen darf, indem hofe sie werden es mir nicht übel nehmen,

denn so soll es seyn unter guten freunden, etwas dünkel, doch Erkenne so viel daraus, das ich sie werde interpretiren auf eine weise, das sie inskünftige aus meiner veranlaßung keiner der Hh. Richter auch auf keine kurtze zeit sollen beraubet seyn, hoc promitto, und darauf können sie sich verlaßen. (731) das ubrige überlaße der gottlichen weisen regierung. was H. Ebhard anlanget, so inhaerire in etwas meinem vorigen und wirdt H. Richter ein mehres davon mündlich sagen können. indeßen hatt sich ein guter mensch gefunden, mit welchem H. v. pannewitz auch wohl versehen seyn wirdt. H. Keil von dresden, der nichts mehr wündschet, als eben dieses, dahero so viel mehr mich hofnung mache, des H. v. pannewitz gemüthe zu besänftigen und dahin die sache so viel weniger odieuse vorzustellen, wenn Er einen guten menschen, wie ich glaube das dieser seyn werde, so fort bekommet. also kann sich H. Ebhardt nur resolviren und Er und sie seindt allesambt auf einmahl aus allem embaras. Modo fidem (Endung!) literari erga dom. Ebhardum contentus sum. erwarthe darüber eine gewiße antworth. ubrigends habe vielfaltig in meinen briefen erwehnung gethan des schreibens von H. Schmidt wegen des H. Schultzens im kloster bey H. D. Fischer und das H. D. Speners ihre meinung darüber wißen wolte, ich bekomme aber darauf nicht die geringste antworth. Solten Ew. hochEhrw. etwa bedencken tragen selbige zu eröfnen, So wirdt nur bloß die zurücksendung des schreibens begehret, indem H. Spener so darauf zu antworthen gewillt (?), wie denn das schreiben an ihn gerichtet und Er es wieder haben muß. der gnade gottes empfohlen verharre lebenslang

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

203.

(C 4 s 728) Berlin, den 12. dec. 1702

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

die sache mit H. Ebhardt zur richtigkeit (cj: zu bringen), ist mir von hertzen lieb und hofe viel gutes daraus. wenn er auf neu jahr kommbt, ist Es zeit genug. und will ich es schon auf eine gute weise dahin aufhalten, wiewohl H. v. pannewitz täglich nach ihm fragen thut, das wegen Er seine reise so viel mehr beschleunigen wirdt. das seine arbeit hier könne verfertiget werden, dafür will selbst sorgen, damit dem weisen aus meiner veranlaßung kein schaden geschehe. Sonsten wirdt mein schreiben bezeuget haben, wie Es nur ein bloßer gedancke gewesen und dem ich nicht einmahl raum bey mir gegeben, das Es H. Ebhardt gereuet hette, indeßen weilen Er mir im schreiben eben einfält, so wolten ihm gedencken, weilen Es doch eine possible war und ich meinte auf einmahl ihn aus allem embaras herauszusetzen, darzu aber selbst die gelegenheit geben. So wirdt auch daßelbige zeigen, das mir nicht in die gedancken gekommen, Ew.hochEhrw. einige difficultät zuzuschreiben, als davon ich sie gantz frey gesprochen. H. Ellers bitte zu grüßen und will ihm mit nechstem, wenn (729) mit M. ancillon von allem rechte abrede genohmen, schreiben. die antworth wegen der Hh. Richter laße mich gefallen, und wündsche das die meinige möge angenohmen werden, wie es von mir gemeinet

gewesen. ich suche das wahre und ihr besten zu befordern, fehl ich in der Erkändtniß so denn haben soll und in der arth mich darunter auszudrucken, so müßen sie gedult mit mir tragen, ich weis Es nicht zu Endern. durch die gottliche güte bin frey von eignem gesuch (?). und wenn ich es gesagt habe, quietus sum. die sache von H. Stieglitz ist dem H. v. Fuchs bestens recommendiret, gott gebe einen guten ausschlag. das memorial von den 4. (?) puncten soll wohl observiret werden und mochte guth seyn, die Mss. herüber zu senden. des Boyli tr. soll baldt folgen, wie den daran geschrieben wirdt. H. Vergenci (?) bitte zu grüßen und möchte ihn sehr gern selbst sprechen, wann er dieser orthen einige geschafte hette. gleich itzo bekomme ein schreiben von H. v. Natzemar, worin er verlanget, das H. Dittmann herüber kommen, üm die probepredigt zu thun, er müßte denn hier seyn, auf künftigen donnerstag, entweder mit der post oder einer anderen gelegenheit. die kosten wolle man nur vorschießen. sie werden refundiret, damit Er den Sonntag darauf die predigt thue. Man wolle ihm denn dazu präpariren und das Er aufgemuntert sey, allermaßen so Es mit diesem wohl abgehet, wirdt sich baldt eine gelegenheit finden, in einem Städgen unterzubringen, das auch von ihm dependiret. gott gebe segen dazu. ein Evangelischer Text wäre guth. ich bin dero

t. diener Canstein

204.

(Francke)
(C 171 : 13 a) Halle, den 12. Dez. 1702

Hochwolgeborner Gnädiger Herr,

Es bleibet bey meinem vorigen Bericht, daß H. Ebhardt kommet, u. zwar, weil H. Richter die hohe Nothwendigk. vorgestellet, auff den Montag mit der geschwinden Post, wenn er anders lebet und gesund ist. Ich gedencke ihn mit unserm Reisebeutel gegen die Kälte zu verwahren, u. muß ich Ewre.Gn. bitten, ohnschwer ihren Cammerdiener zu commitiren, daß er uns den Fußbeutel *wol verwahret* mit *der allerersten Post* wiederschicke. H. Ebhardten habe ich zu seiner ausstaffirung 50 thlr. vorstrecken müßen, weil er sonst von seinen guten Büchern was hätte verkaufen müßen, welches ich für einen unrath gehalten, da er sie noch gebrauchen möchte. Könte ich ohn iemands Beschwerung selbige 50 thlr. in der Neujahrs=meße wieder kriegen, möchte sie dann vielleicht nöthig haben. Solte es nicht seyn, bin auch zufrieden. Die Reise nach Hause hat er um der erforderten Eile willen eingestellet. (b) Auff den casum wegen H. Richter habe ich so geantwortet, als ichs aus H. Richters munde gefaßet, da ich ihm darvon gefraget, und gehet die meinung dahin; wir könnens nicht schlechterdings versagen, aber auch zusagen oder verbindliche Hoffnung dazu machen ist mißlich, weil wir ja in umständen seyn können, die es zu halten nicht zugeben möchten; meynen wir demnach wenn dergleichen casus käme, es sey dann so lange in suspenso zu laßen, biß man, welches ja bey der ersten Post bald geschehen kan, erst uns hier drüber befraget; wäre es dann möglich, so wollen wir von Grund der Seelen gern dienen; und wir erkennen

ja herzlich wohl daß alles lediglich dahin abgesehen sey, daß uns oder vielmehr den Armen durch uns gedienet werde, dafür wir uns theuer verbunden achten. Habe ich auch etwa es worinnen versehen, wiewol mit willen keinen Schritt wider die liebe habe thun wollen, so bitte ichs mir zu verzeihen. (c) Wegen Mr. Encillon (Fehler: Ancillon) muß ich nocheinmal bitten mir zu berichten, ob daß die meynung sey, daß ich an Mr. Scherer in der Schweiz schreiben und den um die übersezung einiger meiner Sachen ansprechen sol? Es sol so dann ein Schreiben erfolgen, so weit solches salva modestia von mir erfolgen kan. Ein tertius könte es sonst beßer thun. Vielleicht habe ich auch wegen der großen überhäuffung die mich hier überfallen, etwas darinnen so mir schon geschrieben vergeßen. Wegen eines informatoris nach Dreßden bin ich betreten. In tanta frequentia studiosorum solte man kaum glauben, wie wenige 1/ weg wollen 2/ weg dürffen 3/ wenn beydes sich findet alle particulire requisita zu conditionen, die ihre recht eigenen leute haben wollen an sich finden laßen. Auch läßet mir präsens status pädagogii gar nicht zu, H. Hirschfelden wegzuschicken. Ich bin gewiß nicht versehen wie ich sol. Es in parte absentiam meam diuturniorem sentio. Doch sol es (d) an weiterer Bemühung treue und taugliche subjecta zu suchen nicht mangeln. Mit Schmidts brieff von H. Schulzen ist mirs gar sonderlich gangen, vornemblich weil ich die wenigen Worte in Ewr.Gn.Schreiben damals nicht recht lesen können, und weil der brieff mir zu erst, weiß nicht wie, nicht mit in den Händen blieben ihn gleich zu lesen, daß ich gewiß nachher nicht gewußt woher ich ihn gekriegt, und weil ich nicht anders gemeynet, als ich hett ihn von H. lüders mitbracht, wegen eines besondern umstandes, habe ihn so genau nicht angesehen, und ihn nun so verlegt, daß ihn mit allem suchen nicht finden kan. der Mann hat an mich auch deshalben geschrieben, und ich habe ihm geantworthet, H. Schulz sey nicht sine culpa, habe sich zu nicht geringen ärgerniß verlobet, und sey contra juramentum und vorhergegangener Warnung unerachtet stets ausgelauffen, wie er nicht leugnen könne, ob wol H. Dr. Fischer in neben umständen leicht unrecht könne berichtet seyn, so zur Sache nichts thue. Dem Herrn empfohlen

Ewr.Gn. Gebetsch. A. H. Fr.

205.

(C 5 s 198) (o.O.; Berlin,) den 19. Dez. (o.J.; 1702)

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

H. Ebhardt ist gestern hier wohl angelanget und wirdt etwa heute seine bedienung antretten. Meinen muthmaßungen nach soll Er mit dem H. v. Pannewitz wohl auskommen, und wirdt ihm des H. Ebhardts wesen wohl anstehen. der herr gebe Es, und laße daraus viel gutes kommen. diesen morgen gedachte die fr. v. pannewitz der 2 studiosorum, welchen stipendia sollen gereichet werden, also des H. prätorius, wofern Er noch in dem Collegio orientali und man sich nicht zu fürchten hatte, Er werde wegen seiner schwachlichen constitution sich deßen einige jahre zu erfreuen haben wirdt, und damit nu baldt der

anfang soll gemacht werden, wiewohl vorhero etwa versuchen will, ob Es nicht vor den professor Theologiae zu erhalten. indeßen möchte doch gewiß seyn, ob Es (vielleicht durchgestrichen) auf H. prätorius dieses stipendium soll gesetzet werden, auch ferner wie Es wegen eines studiosi reformati zu halten, und ob man einen tuchtigen gefunden, allermaßen hiervon auch erinnerung gethan werden. an diesen letzten ist nicht weniger gelegen. ubrigends gehet der fußbeutel itzo zurück. die 50 th. so H. Ebhardt vorgeschoßen, will sehen ob ich sie nicht in der neujahres meße wiederzahlen kan. ich hofe Es, doch kan es nicht gewiß versprechen, (199) wiewohl Es damit nicht langen anstandt haben soll, denn so weit getraue es mich schon zu bringen. was man wegen der Hh. Richter schreibet, soll wohl in acht genohmen werden und bin mit der Erklarung von gantzem hertzen zu frieden, allermaßen sie so beschafen, das nichts daran zu desideriren finde und kann auf der weise beyden orthern sehr wohl gedienet werden. So bedarf Es auch nicht desfals einige entschuldigung zu machen. das ist an meiner seiten wohl nötig, indem bey der guten intention so ich führe ofters des rechten weges verfehle, so mir zu vergeben, und dabey mich zu recht zu weisen. was man wegen M. ancillon schreibet hatt guten grundt und habe dieselbige reflexion gemacht. Seine meinung ist sonsten nur, so viel ich sie begriefen, das man bloß ein schreiben an ihn (cj: gemeint: Scherer) abgehen ließe, darin man mit ihm bekandtschaft machte, ohne in demselbigen zu gedencken, einiger übersetzung dero schriften, als welches M. ancillon vor sich thun in willens, nur das Er durch ein dergleiches schreiben so viel beßer gelegenheit überkomme, ihm dieses anzumuthen. Bohlii tr. de stylo Script. ist baldt fertig und soll mit H. dittmann übersendet werden. den francöschen tr. habe H. ancillon zu weisen bedencken getragen 1/ weilen versichert, das Er wegen mangel des geldes, ihn nicht kann drucken laßen, und solches zum N.T. wohl benotiget, zumahlen man wieder verhofen, dazu von der königin nichts bekommen. 2/ habe vor dem mit ihm von dergleichen materie gesprochen, wo Erkandt, das Er selbige nicht (200) begreift. wirdt also desfals bey sich anstehen 3/ möchte es ihm auch üm des willen bey seiner nation von der er schon nicht sehr geliebet schaden thun. die gegebene nachricht wegen eines informatoris ist mir zwar nicht angenehm, doch laße Es mir gefallen, weilen ich die unmöglichkeit davon sehe. nur wirdt man sich deßen bey gelegenheit erinnern. H. Winckler hatt H. v. Schweinitz geschrieben, Es werde so wohl H. Schultze : / also das man sich des briefes wegen nicht mehr zu bemühen / : als H. Schrader zu pfarrdiensten accomodiret werden, und möchte man bey besetzung ihrer Stelle vigiliren. weilen ich mich aber hiervon nicht ferner zu meliren gedencke, als weis dabey nichts zu thun, doch habe es melden wollen, damit Ew.hochEhrw. oder H. D. breithaupt, so sie es vor dienlich erkennen hiervor sorgen können, wie Es denn auch ratione subjectorum auf sie fallen würde. H. v. Natzemar ist in willens, wenn das gebäude des pädagogii fertig oder so man es verlanget, im frühjahr Seinen schwester Sohn nach halle zu thun, nur möchte Er versichert seyn, das da Er dermahlen in pohlen wohnen muß, ob Er in solcher sprache bey ihm würde unterhalten werden, das Er solche nicht vergeße, sondern einen studiosum, der Es redet

bey sich auf der Stube haben. die schreiben an den feldtmarchall, nebst einer recommendation seindt wohl eingeliefert. gott gebe, das Es geschehe was (201) dadurch gesucht worden. H. Katsch und H. porst haben auf meiner Stube wegen Calenii gesprochen und beyderseits erkandt, das man sich in dieser sachen an H. v. Fuchs nicht addressiren könte, indem Er dem Caleno (!) nicht gewogen und vielleicht es selbst möchte veranlaßet haben. danhero das beste seyn würde so Es konte an H. v. Chwalkofsky gebracht werde. worzu ich aber kein mittel sehe. wenn ich H. Katschen spreche, will wegen H. Kalckbörner erinnerung thun. H. v. Schweinitz will mit der fr. v. Mornerin (?) sprechen. ich habe ihn gar geneigt gefunden, H. M. henning an die stelle des D. Fuhrmanns zu nehmen nur wirdt notig seyn, ihn mehr dazu zu pressiren und um deswillen wäre guth, so man man (dittogr.) an ihn selbst desfals schreibet. der gnade des herrn erlaßend verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

p.s.

der furst von anhalt verlanget einen feltprediger. hette man nicht? einen beßern als den famulum von H. Spener in vorschlag zu bringen. Sonsten soll auch bey der so genannten preußischen guarde ein prediger vociret werden, gleicher condition, wie H. Naumann in berlin. h.e. (? Abk: hoc est) nicht das es eine sehr gute und dem leiblichen nach auch nützliche stelle wäre. H. Waydenhaym wenn es mit Staßfurdt nicht vor sich gehet wie ich glaube, nicht in vorschlag zu bringen. Erwarthe antworth.

206.

(C 4 s 125) (o.O.; Berlin,) den 26. Dez. 1702

hertzgeliebster freundt.

Es verursachet H. Porst dieses ihnen zu schreiben. nemblich H. Werder, der des lustgärtners in potsdam Sohn hatt H. porst neulich geschrieben das H. M. Schubard auf den Neumarck werde inspector in Staßfurt werden und habe ihn M. Werdern versprochen, das Er keinen andern als ihn recommendiren wolte, weilen nun H. Werder nicht viel tauget, so bittet Er Ew.hochEhrw. mochte in der zeit ein rechtschaffen subjectum vorschlagen, der H. v. Fuchs mochte sonsten nicht contrair dem werke seyn. Er hette zwar auf H. Freylinghausen gedacht, weilen Er doch in loco, und eben das was Er bishero gethan auch thun konte, doch *N.B. will ichs* : / H. Porst / : *nicht haben, der H. professor muß Es selbst haben wollen, er schlage vor wen Er wolle.* nur in tempore. vielleicht schickt sich H. teichmann und so ja Werder versorgt werden soll, so (126) kann Er teichmann succediren. ubrigends bitte einligende briefe nach domnitz schleunig zu befordern und wenn keine andere gelegenheit sich findet, konen sie durch eine expressen : / welchen ich bezahlen will / : herausgesandt werden. die fr. astmannin hatt mich darum ersuchet, weilen sie wegen eines informatoris sehr verlegen und ist ihr H. gohring dazu sehr recommendiret worden. wo Es seyn kann, um dieser guten frau zu helfen (Satz!). wolte es sich nicht thun laßen das man den alten H. bernstein in

predigten zu subleviren des Sontags einigemahl einen studiosum heraussendet. ich weis, das Ew.hochEhrw. alles was im vermögen dazu contribuiren modo possible. dero unpäßlichkeit wirdt verhofentlich behoben seyn. der liebe und treue gottes erlaßend bin

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

p.s.
H. dittmann stehet dem H. v. Natzmar welcher grüßet, wohl an und gibt Er ihm die vocation, so ich heute aufsetze, mit der künftigen post gehet Er zurück und will dann seinet wegen weitläuftig schreiben. der herr laße viel frucht daraus kommen.

207.

(C 5 s 214) Berlin, den 30. Dez. (o.J.; 1702)
hochEhrwürdiger Sonders hochgeehrter herr Professor, hertzgeliebster freundt.

die vocation vor H. dittmann läßt der H. v. Natzemar mir zurück und werde ihm selbige gegen himmelfarth (!) als die zeit seiner introduction aushändigen. Er ist sonsten mit der predigt und den externis wohl zufrieden, denn ob schon die stimme etwas schwach, so wirdt sie doch eine kleine kirche genugsam füllen, und weilen Er sich eine sonderliche freude machet einen guten menschen in den landen zu bringen, so bittet Er, ihn sehr zu ermahnen das Er ja in seinem ampt sich redlich aufführe, und examina mit der jugendt an stelle, auf die predigt fleißig studire und nicht meine, Er habe nur mit einfaltigen leuten zu thun, denn es schon guth seyn müßte damit der von ihm gesuchte zweck durch denselbigen erhalten würde, wie Er sich denn versicherte, das frembte von andern orthen seine predigten besuchen werden, dabey nichts neues sich unternehmen, Er habe dann ja vor mit den Hh. professoribus alles überleget. Ich meine nicht, das Es H. dittmann an worthen fehle, sondern die finden sich in seiner predigt, allein Es mochte ihm wohl notig (215) seyn, das Er seine materien in meditiren mehr elaboriret, und sich tiefer in dieselbige einlaße danhero ihm das studium exegeticum vor allem werth seyn muß und dazu die zeit seiner anwesenheit in halle anwenden. Er entschuldiget sich damit, das die zeit der elaboration zu kurtz gewesen, so finde Er sich auch gantz ohne bücher. was das letzere anlanget so will ihm einige bey antrettung seines amptes verehren. der herr laße ihn ein licht seyn in den landen. als wovon allem ansehen nach ein großes dependiret. Ich bin versichert das Ew. hochEhrw. an ihrem orth das ihrige dazu contribuiren. ubrigends wirdt man zu empfangen haben Boyli tr. de Stylo Scripturae wie Er abgeschrieben worden auf eine arth das ich glaube, Es werde von viellen was dabey können getragen (!) werden, täglich werde ich darin gestärckt das solcher tract. nebst den notis ediret werden möge. was ist am studioso Behr zu thun? konnte selbiger nicht die education der kinder von der frau astmann, auf allen fall versehen. Ein mehres weis diesesmahl nicht zu melden. die programmata werden ausgetheilet. letzlich wündsche von gantzem hertzen, das bey diesem angehenden neuen jahr der himmlische vatter denselbigen mit neuen licht kraft und gnade

beseeligen wollen zur uberwindung aller hindernißen, und also beforderung seines reiches durch deßen treuen dienst, damit aus eigener erfahrung ihm mehr und mehr kundt (216) werde die herrlichkeit der verheißungen so Er diesen letzen zeiten gethan, das Er seine Erkändtniß viellen volckern auf Erden wolle mittheilen. Ich werde stets lebenslang verharren

Ew.hochEhrw. Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein (Anm. 49)

---

[49] Das Fehlen von Briefen im Monat Januar 1703 läßt die Vermutung aufkommen, daß Canstein einige Tage in Halle gewesen ist. Am 6. 1. 1703 fragte Christian Sigismund Richter in seinem Brief an Canstein (C 285:54) an, ob Canstein bald einmal für 6 Wochen nach Halle käme. Er hätte solches von seinem Bruder (Christian Friedrich Richter) vernommen. Der in diesen Monaten sehr häufige Briefwechsel der Gebrüder Richter mit dem Freiherrn weist für die Zeit vom 20. 1. bis 10. 2. 1703 eine auffällige Lücke auf (C 285:57 und 58). Obendrein könnte der undatierte kurze Brief, den ich auf Ende Dezember 1701 angesetzt habe (vgl. S. 141 Anm. 45), in diese letzte Dekade des Januar 1703 gehören, zumal sich Francke am 10. 3. 1703 (s. o.) auf mündliche Verabredung bezüglich des Informators nach Dresden beruft. Eine eindeutige Entscheidung ist ohne Auffindung bisher unbekannt gebliebener Notizen in den Quellen nicht möglich.

208.

(C 6 s 349) Berlin, den 30. Jan. 1703

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

In Eyl melde zur antworth, das ich mit nechstem H. D. breithaupt, welchen indeßen hertzlich grüße, antworthe wegen der landsbergschen inspection, und soll alles dabey observiret werden. nur an H. Semler wirdt nicht zu dencken seyn, weilen Es scheinet, das Er nicht gern von Coblitz (Fehler: Cabelitz) weg will und solches in einem schreiben, so er vorgestern an H. porst geschrieben, ziemlich bezeuget, allermaßen er im vorschlag nach Stendal zum pastorat gebracht, die sache auch vom hofe resolviret, so will Er es aber nicht annehmen. konte man also einen andern finden, der nach landsberg wolte, wäre Es zu melden. Solte es sich nicht vor H. Waydenhain seind, denn ich glaube doch nicht, das Er nach Stasfurdt komme. ubrigends wirdt H. D. Richter itzo gemeldet haben, das Er hier aufgehalten werde. wobey dieses nur gedencke, das ich im geringsten nicht dazu contribuire, sondern vielmehr wenn Es nach meinen hitzigen consiliis gegangen, hette ich lieber gewolt, (350) das Er ihrentwegen schon wieder in halle wehre. allein er hatt es anderß geurtheilet, und zwar durch wichtige ursachen dazu bewogen. der große vortheil welcher daraus kommen wirdt, mechte seyn, das Er sich auf eine gute weise von dem H. v. pannewitz inskünftige losmache, welches ihm schon bekandt gemacht worden, und will itz daran nicht zweiflen. üm des willen ich ein verlangen nach deßen herüberkünft *doch ohnmaßgeblich* bezeuget, denn es gehet mir dabey nahe, das weilen ich Erkenne, das H. v. pannewitz ohne das hette gar wohl können wieder zurecht kommen, das etwa indeßen in halle vielle andere leyden müßen. doch wirdt auch der herr alles nach seiner güte wißen wohl zu machen. ich habe indeßen doch notig erachtet dieses zur nachricht zu melden. womit Ergebe der hand des herrn und bin von hertzen

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

209.

(C 3 s 510) Berlin, den 10. febr. 1703

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Mitt H. Schumacher habe ausführlich gesprochen, deßelbigen lect. paräneticae in ordnung zubringen. Er hatt sich dazu willig finden laßen und mir gebeten, deßen Ew.hochEhrw. zu versichern. Er hoft auch auf das aller längste gegen Michaelis fertig zu seyn, damit Es wann man es verlanget, auf selbige meße noch herauskommen konte. Es wirdt sich aber der H. Ellers zu 2 dingen dabey

resolviren müßen und desfals mit ihm etwa zu sprechen wäre 1/ das Er die kosten über sich nehme welchen etwa erfordert werden, das jemand 4 oder 6 wochen bey H. Schumacher sich aufhalte, üm die sachen in ordnung abzuschreiben. zwar will H. Schumacher sehen, ob Er es nicht allein thun könte, Seine schwache complexion aber macht ihn fürchten, das Er so viel sitzen nicht vertragen möchte 2/ ließe Er sich im discours lachend vernehmen, ob Er sich nicht wegen dieser arbeit den Cocceium verdienen konte (511) als welchen er sich vorlängst gewündschet und sehr notig hette. ich meinte H. Ellers konte sich dazu verstehen, Es wäre eine Ergötzlichkeit vor den guten mann und würde ihn verbinden, stets nach ihrem gefallen eine arbeit über sich zu nehmen. wie Er mir dann sagete das wann ihm die arbeit vom Coll. Homiletico, aufgetragen würde, Er sich gleichfals dazu verstehen wolte, zumahlen Es eine connexion mit den lect. paräneticis hette. man beliebe mich wißend zu machen, ob Er solche arbeit oder H. josephi thun soll. ich wüßte nicht wer hierin dem andern zu präteriren. H. josephi hatt mehr studia wenn Es ihm nur nicht an die zeit mangelt, zumahlen da seine herrschaft itzo auf dem guth wohnet. ubrigends habe bey dieser gelegenheit Erwehnung thun wollen des verlangens von H. M. Langen, wiewohl Es H. D. Richter schon in commissis mit gegeben, wie nemblich Er resolviret in der version der bedencken von H. Spener fortzufahren und darzu des tages 4 Stunden zu employren, weilen Er aber üm deswillen einigen abgang leidet an seiner Einnahme und Sein auskommen was gering, das H. Ellers sich erböte ihm vor 1 bogen klein geschrieben 1 th. an materien zu geben, welchen 1/ in effectu H. Ellers keine 12 gr. ausmachet 2/ nehme Er solche materien von ihm welcher Er unter seinen Schulen austheilen konte, wie (512) denn sein vornembste absicht hierunter wäre, das ihre güte bücher unter die Schüler gebracht würden. die sie sich wegen armuth nicht schaffen konte. also das Es zum theil wäre ein allmosen zum theil dadurch die leute capabler zu werden. wenn man inskünftige einige arbeit von ihm verlangen solte, solche über sich zu nehmen 4/ die Essentiam dulcem verlanget Er nicht mehr inskünftige zu haben in der hofnung, Er werde so von kranckheit befreyet seyn. Sonsten weis diesesmahl nichts mehr zu melden, als das ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

210.

(C 5 s 190) (o.O.u.D.; Berlin, Mitte Febr. 1703)

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

dem H. Schumacher das geldt vorauszuzahlen wirdt nicht notig seyn; die 2 lectiones paränetica habe nicht Erhalten, ob der studiosus aber selbige H. Schumacher zugestellet, weis ich nicht. was H. langen anlanget trage bedencken, meine meinung davon weiter zu eröfnen und möchte Es sich etwa mit der zeit schon selbst zeigen. das H. D. breithaupt zu H. D. Fischer gereiset ist sehr guth, weilen solches durch gottliche gnade zu viellen dienen wirdt. ob aber H. Fischer hieher solte gerufen werden, mandato regio davon habe nichts

gehöret. wo Es geschehen solte, hatt Es ohne allen zweifel das dessein zum grunde, den probst Müller wieder in das kloster zu bringen, wie denn der H. v. Schweinitz dieses sehr fürchtet, allermaßen auch der H. v. ilgen als patronus des D. Muller die gelder cum renunciatione deßen nicht annehmen will, auch H. Fischer ohngemein sehr flattiret und in der absicht bey ihm logiret, welches alles (191) dem H. D. breithaupt, wofern Er noch in Magdeburg im höchsten vertrauen zu eröfnen. Man hatt danhero so viel mehr ursach darauf zu gedencken, das der Conventus wohl besetztet werden möge. H. von Schweinitz meinet zwar, Es müßen die itzo herein kommen ihr novitiat jahr aushalten, ehe sie als conventuales recipiret werden konte, sed hoc non credo. wäre also wohl gethan, wenn H. D. breithaupt auch diesen punct zur richtigkeit bringen wolte. Sonsten wann Er hieher kommen solte, bin der meinung, mir diesen punct angelegen seyn laßen, das ubrige übergebe andern und der gottlichen providentz. Ein mehres weis diesesmahl nicht zu melden, als verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

211.

(C 6 s 430) Berlin, den 17. Febr. 1703

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

wenn ich meine meinung wegen H. Schumachers nach dero verlangen doch ohne alle maßgebung eröfnen soll, So wirdt sie darin bestehen; 1/ das ich nicht glaube, Es würde ihm verträglich seyn, das Er ein Specimen von seiner arbeit gebe, und wenn Es nicht anständig selbige unterbleiben solte. 2/ Ehe Er auch ein Specimen davon sehen laßen kan, wirdt die arbeit größtentheils gethan seyn, denn Er solches nicht wohl vermag zu thun, Er habe erst die lectiones durchgelesen sie in der ordnung gebracht, und daraus dann folglich eine gantze materie elaboriret. 3/ Coccei. opera kosten etwa 16 th. und die ubrige Spesen auf das hochste gerechnet 8 oder 10 th. sum. 26 th. deswegen 4/ man dieses geldt hazardiren müßte, die arbeit gerathe wie sie wolle, zum wenigsten würde sie dazu dienen könen, das Ew.hochEhrw. welche doch die letze handt haben müßen, viel leichter die materien aus solchen lectionibus elaboriren konte. oder 5/ solte man gleich solche (431) wieder von ihm abfordern, und welches schon von ihm auf eine gute arth erlangen konte. wie weit sonsten seine capacität gehet, kann und mag ich nicht urtheilen. erwarthe also darüber befehl. H. M. lange hatt mir gesagt, Er wolte aus besondern ursachen bey dem acquiesciren, was ihm H. Ellers geschrieben, werde sie also sich schon darüber vergleichen. übrigends sende ein schreiben von H. D. Fischer, so Er an mir abgehen laßen, nachdem ihm der H. v. Schweinitz so sehr darum geplaget, und ich platt (!) refusiret, das geldt zu zahlen, Er habe denn vorhero sein versprechen ein gnügen gethan. in solchen angustiis, worein sie gebracht, welches mir denn üm so viel lieb war, und ich erkenne, in der conduite so mit ihm gehalten, nicht gefehlt zu haben. der studiosus bölau (Fehler: below) kan acceptiret werden. weilen Er von ihnen mir schon einmahl vorgeschlagen worden. aber wegen des regensis (?) laße H. Fischer antworthen, das ich ihn nicht passiren ließe, wolte Er ihn

aber als einen supernumerarium halten, konte ich geschehen laßen, aber außer bolau müßte ich itzo 2 neue conventualen setzen, oder kein geldt wäre zu hofen, überdas ist Es gegen H. D. Fischers pflicht einen gantzen auswerthigen (432) zu nehmen. wofern Er nun darin sich auch mochte weisen laßen, so bitte mir die 2 vorzuschlagen, welche dazu tüchtig, konte auch wohl ein extraneus nur ein landes kindt mit darunter auf allen fall seyn, zum wenigsten vorgeschlagen werden, also das deren drey seyn müßen. Sonsten wirdt höchst notig seyn weilen wie H. Winckler schreibet der alte man ofters zufalle bekommet, das die 3 neue conventuales ermahnet werden, so wohl ex obligatione das Sie in das kloster recipiret werden, als auch sonsten wegen ihrer pflicht, den jenigen zum probst zu eligiren, welcher ihnen dann von halle aus soll gemeldet werden und das sie sich darin männichlich erweisen. denn ohne allen verdruß wirdt Es nicht zugehen. ich möchte auch wohl um deswillen wißen die nahmen der zwo Conventualen welche nebst H. Schrader darein gekommen, und ob sie auch würcklich in numerum illorum recipiret seyn, denn itzo ist zeit zu schmieden, und meiner Erkändtniß nach müßte nach des alten mannes abgang das kloster wesen anderß geführet werden, solte der kirche ein rechter (433) nutzen dadurch geschafet werden. das Schreiben von H. Fischer erwarthe zuruck. ihrer gesundheit erfreue mich von hertzen, und ihre neue behausung laße der herr gesegnet seyn. Ich bin

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

212.

(C 6 s 440) Berlin, den 3. Mart. 1703

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

dieses an denselbigen abgehen zu laßen, veranlaßet H. D. Spener und H. porsten, welche mir aufgetragen, von den Hh. professoren zu halle ihre monita über seine catechismus arbeit einzuholen, und zwar das selbige von einem jeden absonderlich an mir gesandt werden möchte, welchem begehren denn nicht zu entgehen vermocht, und zwar verlanget H. porst 1/ das Ew.hochEhrw. wehlen welche arth des Catechismi am besten seyn. 2/ ihre monita so einzurichten, das nicht allein damit angezeiget würde, *was* zu verbeßern, *sondern auch wie und mit was worthen* es geschehen müße. 3/ in aller freyheit zu handlen, und den gantzen aufsatz ümzukehren. 4/ damit so viel möglich zu Eylen, weilen itzo die beste zeit zu reussiren. 5/ wenn Er über diesen theil die monita erhalten, will Er den 2. und 3. theil auch aufsetzen und übersenden. (441) was ich meines orthes hierin thue geschieht ex pura obedientia, und wie ich glaube der herr werde alles segnen zu seinen heyligen Ehren, womit schließe und verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

p.s.
gleich diesen augenblick erfahre von ungefähr, das gohring aus unzeitiger vorsorge an H. Rosten geschrieben wegen porto der briefe, so an mir gesandt worden. ich muß bekennen das ich darüber unwillig bin, indem nichts davon

gewußt, also mir hierunter von ihm zu nahe geschehen möchte (Satz?). deswegen bitte auf dem alten fuß zu continuiren. dergleichen dinge mögen wohl mehr ohne eines vorbewußt geschehen.

213.

(C 6 s 442) Berlin, den 10. Mart. 1703

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

denselbigen habe hertzlich zu bitten sich die sache wegen eines guten informatoris nach dresden und wovon schon weitläuftige mündliche abrede miteinander genohmen, angelegen seyn laße, indem der itzige H. Rost, ob ihn schon darum gebeten, nicht länger bleiben will, sondern zu Ende des aprilis die condition aufgibt. zwar ein wochen 6 (!) oder was möchte er noch wohl zugeben. ich weis keinen zu finden, und indeßen ist mir doch viel daran gelegen. die conditiones welche ihm gemacht werden, hofe ich sollen Ew.hochEhrw. noch im gedachtniß seyn. 80 th. salarii auch wohl 100 th. soll Er haben und vielleicht, wovon aber ein andermahl ein mehres, werde ich ihm alle andere ümstände noch viel erträglicher machen, als sie bis hiero gewesen. diesen augenblick ist H. D. Fischer bey mir gewesen, und gesprochen wegen seines klosters, das Er mit H. D. breithaupt (443) abrede genohmen, ihm 2 studiosos von halle zu senden, nemblich H. belau und H. hofmann; nu verlanget Er noch den dritten, den Er aber wündschet zu seyn ein recht capables subjectum. bitte also mir einen dergleichen zu nennen, inter Magdeburg: auch auf allen fall von andern koniglichen landes kindern (Satz!). Ich wündschete wohl ein wenig von H. D. breithaupt zu vernehmen, wie Er das kloster gefunden, und worin es noch zusetzen auch zu versorgen in obitum Dom. (Abk: Domini) Fischeri. ich werde gedrungen zu schließen, der ich bin

Ew.hochEhrw treuer diener v. Canstein

p.s.

H.Fischer saget das Stieglitz nun nicht aus dem kloster kommen werde. das schreiben an H. breithaupt gleich zu befördern.

214.

(C 5 s 53) Berlin, den 12. M. (Abk: März) in Eyl (o.J.; 1703 ?)[50]

hochEhrwürdiger.

weilen ich vor ostern nicht nach dresden gehe, als habe das project, welches mir sehr wohl gefält, zurücksenden wollen, damit man es vollig verfertige,

[50] Dieser Brief läßt sich trotz der verschiedenen Details mit ebenso gutem Recht auf den 12. 3. 1701 ansetzen (vgl. S. 111 Anm. 35). Die Auflösung des abgekürzten Monatsnamens „M." in März ist durch die Erwähnung des bevorstehenden Osterfestes gesichert. Reisen Cansteins nach Dresden fanden sowohl im Juni 1701 wie auch im Juni 1703 statt. Das erwähnte Projekt für Dresden wurde von Canstein am 28. 5. und 16. 6. 1701 notiert (s. o.), 1703 hingegen nicht ausdrücklich. Da jedoch dieses Projekt wahrscheinlich von der Einrichtung von Manufakturen gehandelt und als Verhandlungsgrundlage mit E. W. von Tschirnhaus

was mir bey durchlesung deßen eingefallen, sende gleichfals in einfalt. Man mag sehen, ob sich darin etwas findet so nützlich und dann in eine forma bringen, liberté entiére. H. Tolner hatt zu empfangen 30 th. wegen der witwen und 20 th. vor die fritschen ihren Sohn. H. Ellers ubersende einen bogen von poiret judicii so Er anständig, könen mehr erfolgen. seine sache bey H. D. Spener soll nicht vergeßen werden. und da ich Burnmanni Comment. hier gefunden und ich fürchte, Er mochte mir selbigen so baldt nicht schafen, da ich ihn doch notig habe, als habe ihn gekaufet. Sonsten soll mir lieb seyn, wenn mir auf der meße Seinen Catalogum sendeten, indem von ihm das notige dencke inskünftige zu erhandlen. Ich grüße sie alle hertz. und bin

M. w. herrn treuer diener v Canstein

Einligendes zettel ist H. Richtern oder Sonsten jemanden zuzustellen, Erwarthe darauf antworth.

215.

(C 5 s 184) Berlin, den 4. april (o.J.; 1703)

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Ich ubersende, was mir von H. D. Spener zugestelt worden. das schreiben von negri hette auch gleich mit zurück gesichickt, hatt ihm aber noch nicht communiciret werden konnte (Satz!). mit nechster post soll Es erfolgen nebst dem edicto Hannoverensi. von H. Scharschmidt hatt man indeßen einige nachricht bekommen, wie übel Es ihm zu astracan ergangen. das der jenige griech zu Venedig aufgehalten, ist wohl nicht guth. doch der herr siehet das hertz an und wirdt auch diesen mensch Erkandt haben. Er hatt hiedurch etwas vom genio der griechen ofenbahret. der sachen von der häuser paschii nimbt man sich nach allem vermögen an. der H.von Fuchs verspricht auch alle assistentz und saget, Es sey desfals schon ein rescript in der Cantzeley, aber selbiges will sich nicht finden. Es wirdt deßen wieder erinnert und soll dabey nichts verabsäumet werden. Lubini tract. will ich von H. Spener fordern. (185) ich habe noch zur zeit von den Hh. Collegii ihr anmerckungen über die Catechismus fragen (cj: nicht) bekommen. Sie werden wohl mit arbeit etwa überhäuft seyn. ein mehres weis nicht zu melden,verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

p.s.

H. D. Fischer sagt, die Visitation sey resolviret, aber das wichtigste werck meinem bedüncken nach, welches Er alhier zu treiben hette, will Er itzo nicht

---

gegolten hat, hätte seine Erwähnung 1703 auch Sinn, da Canstein auch 1703 mit Tschirnhaus (vgl. Namensregister) sprach. Zahlungen für den Sohn der Frau Fritsche erfolgten 1701 ebenso wie 1703. Elers „sache bey H. D. Spener" kann sich sowohl auf die Herausgabe der Theologischen Bedenken Speners 1701 beziehen, wie auch auf die Sicherstellung der Spenerschen Manuskripte in den folgenden Jahren (vgl. Schicketanz S. 64). Lediglich die Erwähnung Richters paßt besser in das Jahr 1703, da 1701 im Frühjahr nur wenig Kontakt zwischen Canstein und den Gebrüdern Richter bestand. Aber sicher ist das natürlich auch nicht.

zur richtigkeit bringen, sondern vorhero mit ihnen zu halle darüber conferiren, nemblich das 2 profess. Extraord. aus den Clöstern auf der universität gehalten werden könnte. die sache von Stieglitz wirdt auch in statu quo bleiben, wofern man nicht mehr in den H. v. Fuchs desfals dringet, wozu man aber keine lust bezeuget und wirdt H. Kalckbrenner etwa ein mehreres davon berichten.

216.

(C 6 s 446) Berlin, den 7. april 1703

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Einligendes ist mir von H. D. Spener zu übersenden zugestelt worden. das edict von Hannover folget zurück. das schreiben von negri auch, oder doch gewiß mit der ersten post, indem Es H. Spener zu lang bey sich behalten, und Es mehr als einmahl durchgelesen. also das Es H. langen noch nicht communiciret worden. des informatoris nach dresden muß wiederum erinnern. Ein mehres weis nicht zu melden. Schließe also und verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

das schreiben aus Riga will der H. Spener wieder haben.

217.

(C 6 s 448) Berlin, den 14. april 1703

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Lubini tract. hatt H. Köpke bey sich. H. Ebhardt wirdt mit nechstem auf die 50 th. etwa die helfte übersenden, und der rest soll auch ehesten erfolgen. die nachricht wegen der Strumpfe thue noch erwarthen. wegen der junfer paschin ist ein rescribt herunter (cj: gekommen) das die regierung davon berichten soll, also kombt es darauf an, das der bericht ihr favorable sey. das schreiben an die wolfersdorfin ist bestelt. H. D. Stryck ist diesen nachmittag angelanget, worin ihm zu dienen vermag, soll gern geschehen. der H. von Fuchs ist itzo wegen der sache zu derenburg sehr entrüstet und will nicht mehr dienen wie sonsten. das schreiben in sachen H. haßels soll wohl bestellet werden. Es ist ein baron von Zorn hier von gotha, der sich seiner sehr annimbt. Sonsten bitte H. Dittmann zu befehlen, das die andere woche hier seyn möge, die reise kosten schieße man nur vor, ich will sie mit H. Stryken wiedersenden, das Er so moglich nicht ausbleibe. hatt man einen informatorem nach dresden? Einlage bitte H. breithaupt zu communiciren, und dabey nebst hertzl. (449) gruß zu sagen, das H. D. Fischer die ausschafung des Stieglitz mochte auf das neue recommendiren, denn wie H. Kalckbrenner und andere finden, so treibet Er solche sache sehr lau, vielleicht das Er sich fürchtet, selbiger mochte etwas von seinen Sohnen ofenbahren. H. von Fuchs hatt wohl einige difficultat gemacht, darein zu willigen, aber auf fernere remonstrationen zumahlen, welches mein vorschlag gewesen, wenn man sich erböte, das rescript seiner ejec-

tion sich dergestalt gegen ihn zu gebrauchen, das keine weitläufigkeit dem hofe daraus erwachsen solte, denn vielleicht das Stieglitz, keine motus darüber machen mochte, zumahlen so ihm andere media dabey vorgeschlagen werden. wie gesagt H. von Fuchs mochte sich weisen laßen. wofern gott dieses nicht segnete, ist zu fürchten, D. muller kombt wieder in das kloster, als welches seyn beständiges propositum, und üm des willen refusiret Er die gelder zu empfangen, weilen in der quitung derselbigen seines dimissions patents gedacht worden. Sonsten hatt dero frau Schwester die frau Hoyern mir die proposition gethan, ihren Sohn als diener zu mir zu nehmen, indem noch keinen itzo habe, worzu auch geneigt, wenn wegen einiger bedencken, vorhero Ew.hochEhrw. meinung darüber erhalten. 1/ ob seine beßerung so viel zu trauen, das Er sich treu auch aufwarthig in allen erweisen werde. und etwa eine (450) baldige verEnderung belieben mochte. auf diesen puncte kombt alles an. 2/ Seine handt zu schreiben ist noch schlecht, aber solte Es sich nicht thun laßen, das ihn H. Rost oder sonst jemand alle tage eine Stunde im schreiben informiret, und das Er dann ferner den gantzen tag auf die Schreib Stube wäre, und mit abschreiben auch concept machen sich im schreiben auch stylo exerciret, So wolte ihn wohl einen monath 3, auch 4 zu halle laßen, und H. Rosten seine muhe dafür mit 6 o. 8 th. bezahlen. und in der zeit mich wie bishero behelfen. So viel konte auf den fall dem menschen wohl versprechen, das wenn Er sich wie gemeldet wohl verhält, und mein hans henrich abgehet Er weder bey meinem leben noch nach meinem tode vor ein stück brod soll zu sorgen haben, und bleibet Er noch leben, so will ihm forthelfen, und in der haushaltung gebrauchen, auf welche weise Er doch auch seinen unterhalt finden soll. Ich bitte ihre gedancken hierüber mich zu eröfnen, und wie sie die sache ansehen. ich verharre

M. werthsten freundes treuer diener v Canstein

das schreiben von negri komt zuruck. Verte

(451) H. D. Spener sende einige einlage zuruck, die letztens er erhalten, und glaubet Es muße ein irthum mit vorgegangen seyn, indem ein halber bogen, so ihm zugehöret, dorten geblieben. nechstdem verlanget Er das ihm übersandt werden, was den H. graf von Solms angehet, als welcher seyn bedencken darüber verlange, und würde Er facti speciem von demselbigen bekommen. Sonsten ist ein studiosus ein baron von puttlitz an mir addressiret, ihn an Ew.hoch-Ehrw. zu recommendiren, deßen aber mich gewehret, und dem guten menschen gesagt, Er würde des tractaments genießen, so alle ubrige hette, etwas Speciales wäre ihm aber nicht zu versprechend. M. ancillon hatt bey mir erinnerung gethan wegen seines Sohnes, welchen man diese ostern aufzunehmen hofnung gemacht hette, und zwar das etwas in gewißer consideration an dem tractament solte nachgelaßen seyn. mochte also gern wißen, wie weit Er dann noch jahrlich zu subsistentz und information zahlen solte.

218.

(C 6 s 700) Berlin, den 17. april 1703

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Es wirdt vermuthlich H. Fabricius, wie Er mir geschrieben itzo bey ihnen seyn, oder doch im kurtzen dahin kommen, mit welchem denn zu überlegen wäre, auf was arth der wendschen nation zu helfen. *der H. von pannewitz* welcher nunmerho seine präbende verkauft, will itzo wegen des stipendii eines studiosi im Collegio orientali die sache zum Stande bringen, und worzu wie bekandt H. prätorius in vorschlag gekommen, allein Er will eine condition mit angehenget haben, von dem doch vorhero keine Erwehnung geschehen, itzo mag Es aber veranlaßet seyn, durch die geschwinde und gefahrliche kranckheit des H. Fabricius, nemblich Es soll sich welcher das stipendium genießet, verbindlich machen, die wendsche sprache zu lernen, auf das im fall Er der orthen einmahl eine vocation bekomme, Er solche anzunehmen vermöchte, welches aber die meinung nicht haben soll, als müße Er notwendig von H. von pannewitz die vocation nur annehmen, sondern das Er nach vollendenen jahren zu Halle, sich in das wendsche begebe; üm (701) die sprache zu erlernen, und wenn solches geschehen, solte Er allemahl freyheit (cj: haben), Es sey denn das H. von pannewitz ihm auch eine anständige condition antrüge, welche anzunehmen er aber eben nicht verbunden seyn solte, sich anderswegen der kirchen zum besten zu employren. die difficulta nu betrefend, solche sprache zu erlernen, konte selbige gehoben werden 1/ das H. Fabricius, welcher es gern thun wirdt, und desfals ich an ihn schreiben will, wiewohl gott zu der zeit auch schon rath wirdt schafen, gedachten studiosum, etwa ein jahr zu sich ins haus nehme; ihm die speisung gebe, und in der sprache informirte, wo nicht zu zweiflen, das in der zeit er sie nicht erlernete 2/ das Er ihm von itzo schon an eine schriftliche manuduction, wie dazu zu gelangen geben konte, deren Er sich von zeit zu zeit bey seinen andern studiis bedienete, auf das Es ihm hernach so viel leichter würde. wofern nu H. prätorius dazu sich verstehen wolte, so wäre Es guth; wo nicht ist zu versuchen, ob nicht sonsten ein ander aus dem Collegio orientali solche condition beliebte. meinem bedüncken nach ist Es eine gelegenheit, das mit der zeit, im wendschen ein reicher sammen ausgestreuet werden können. Man (702) wirdt Es bey sich wohl überlegen, und wofern H. Fabricius schon dorten seyn solte, ihm diesen meinen brief communiciren. Ich glaube das Stipendium werde auf 4 jahre gereichet werden. H. D. Strycke hatt seine vorschläge dem Hh. Ministris noch nicht vorgetragen können. Sie seindt guth, gott gebe nur, das sie angenohmen werden, womit verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

p.s.

H. D. Stryck saget mir das zu Hannover noch ein edict vom consistorio publiciret, worin die pietisti auf eine sonderbahre arth caracterisiret; wo Es zu haben, bitte deßelbigen communication.

219.

(C 6 s 452) Berlin, den 24. april 1703

hertzgeliebster freundt.

das sie mir dero meinung wegen der fr. Hoyerin Sohn so frey entdecken wollen, dafür sage danck und versichere dahingegen, das ich es bey mir behalten und keinem menschen auf der welt davon sage, wie denn auch dero schreiben schon cassiret; also das die fr. Schwester von mir nicht das geringste Erfahren soll, das sie es wiederrathen; Sie müße Es denn von sich selbst muthmaßen. doch gewiß ohne grundt würde Es seyn. Sonsten will sorgen, das ihm auf andere arth geholfen werden, und vielleicht finde etwa eine gute gelegenheit dazu, das ihn nach Schönberg an des jungen Herings stelle thue, die haushaltung zu lernen, wovon inskünftige ein mehres. ubrigends will durch H. D. Stryck geldt in die witwen Cassa auch vor den Fritsch übersenden. der mensch, so nach dresden destiniret, muß nicht ehe dahin abgehen, das ich es ihm schreibe, indem so im vertrauen aber melde, eine postreise (453) dahin thun werde, wiewohl die zeit davon noch nicht bestimmet, und wäre Es denn guth, wenn ich ihm selbst die kinder überantworthete. H. Dittmann ist noch nicht angekommen und thue ich ihn erwarthen. Entlich soll melden, das H. D. Sande in preußen auf dem tode lieget, und mochte die heutige post etwa mitbringen das Er schon gestorben. diese wichtigste Stelle zu bestellen, hatt man gottliche assistentz hertzlich zu Erbitten, dahero Sie nebst den Hh. Collegen es gott sonderlich vorzutragen. der gantzen kirchen heyl in großem theil henget davon ab, allermaßen H. D. Sande bischopfen von preussen, präses consistorii und professor ordinarius et primarius, nechst einem stattlichen einkommen. ich meine niemand könne dazu beßer in vorschlag gebracht werden, womit auch H. Spener einstimmet, als H. D. Majus von giessen, als an welchem nichts auszusetzen. Solte Er auch wohl die vocation annehmen? ich will nicht daran zweiflen, denn Er meines bedünckens, keine wichtigere stelle in der (454) Evangelischen kirchen haben kan. einige haben wollen auf H. D. breithaupt reflectiren, ich meine aber dabey zu viel difficultäten zu finden. mochte deßen meinung über alles wohl wißen. womit Ergebe der handt gottes und verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

p.s.

H. D. Sande ist gestorben, so helfen Sie destomehr beten.

220.

(C 5 s 210) (o.O.; Berlin,) den 29. april (o.J.; 1703)

hochEhrwürdiger.

in Eyl melde, das H. ancillon wiederum hertzlich grüßt und hatt sich resolviret, Seinen Sohn herüber zu senden. weilen ich aber nicht gewußt, ob man ihn so fort aufnehmen konte, habe ihn dahin vermocht, das Er desfals ihre antworth mit nechstem Erwarthen solte, so Er auch thun will. wegen des

tractaments will Er das von 6 th. belieben. wenn aber auch mit dem francosen und dergleichen leuten behutsam ümzugehen, üm alles geschwätz dermahlen vorzukommen, so wolte rathen, das man mit wenigem doch H. Neubauer mir berichten laße, was vor tractament er eigentlich vor die 6 th., item vor die 9 th. 18 gr. genießen wirdt, welches ihm denn sagen wolte (212) damit Er nicht inskünftige vorschieben konte, Er habe Es nicht gewußt. mit nechstem ein mehres, ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

p.s.
H. D. Fischer ist bettlägerig und weis man noch nicht, was Es vor einen ausgang mit ihm gewinnen möchte, Er läßt seinen Sohn kommen, der ihn curiret hatt, interim thut Es D. Spener.

221.

(C 6 s 456) Berlin, den 1. Majus 1703

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

die antworth von H. prätorio wegen der wendischen sprache will Erwarthen. So viel ich vermag zu urtheilen, gefält mir das übersandte Specimen wohl. H. D. Spener bittet üm die acta von H. graf Solms. H. porst läßt sagen das nach gotha ein schreiben vom konig abgegangen, eingerichtet, wie jemand von dar aus verlanget das gotha die trouppen möchte abgehen laßen, ohne allen zweifel wirdt auf die eine oder andere arth H. haßel los kommen. wäre alsdann nicht das consilium zu werck zu bringen, ihn als procuratorem h.e. (Abk: hoc est) künftigen successorem des doct. Fischers, des klosters in Magdeburg zu constituiren. denn vielleicht möchte dieser baldt abgehen, denn Er sehr schwach wirdt. die difficultät bey H. Majo habe nicht vorhergesehen, gott wirdt sie aber etwa heben. noch ist nichts in diesem punct resolviret. indeßen möchte wißen ob auch H. D. langen folgen solte, H. Spener ist der meinung, man konte ihn ohne großem schaden von altdorff nicht weg nehmen. ich wündschete wohl hiervon mehren grundt zu haben. gott wirdt Ew.hochEhrw. den zeigen, welcher sich am besten nach (457) dresden sichicken. vielleicht gibt gott gnade, üm des willen ich auch die reise nach dresden vornemblich thue, das ich die kinder von dar nach berlin nehmen darf, wodurch dem künftigen informatori eine große hülfe wiederfahren solte, wie ich denn auf den fall alles mit ihm gantz anderß einrichten wolte. wenn ich dahin gehe will ich es melden. ich bin vor die bemühung hertzlich verbunden. die fr. v. bulau läßt grüßen und bittet zu entschuldigen, das sie nicht selbst antworthe, Sie thue es üm nicht damit beschwerlich zu fallen; Sie wolte sich der Junfer paschin gern annehmen. Es komme aber alles an auf den bericht, welchen die regirung desfals an den könig thun solte, wenn der nur erst eingelaufen, und darnach hette sich diselbige nur zu Erkundigen. ich sende die 5 th. welche H. dittmann vorgeschoßen, er ist gestern abgereistet. item 20 th. vor H. Tolner. dem jungen Fritsch soll auch das seinige mit nechstem erfolgen.

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

222.

(C 6 s 458) Berlin, den 5. Majus 1703

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

wegen Mr. ancillons Sohnlein will die beliebte nachricht erwarthen. das Er bey einem francosen eße ist ein guter vorschlag. der knabe soll 11 à 12 Jahr alt sein. ich will aber etwa noch heute zu ihm gehen und ihn selbst sehen. mit H. Fischer hatt es sich gebeßert, und meine Er sey außer gefahr. vor den segen in leiptzig preise den herrn. Sonsten habe vernehmen wollen, ob einer von den studiosis welche zur information nach dresden destiniret, im Stand seyn, das Er den 19. oder 20. dito daselbst seyn konte, inmaßen gegen der zeit dencke in dresden zu seyn und also mit ihm von allem rechte abrede nehmen konte. wiewohl Er vor das ich schreibe das Er abgehe von halle nicht zu reisen hatt, indem leicht etwas sich finde das ich die reise nach dresden aufschiebe, und wäre guth, das Er auf allen fall sich dazu parat hielte. wegen H. D. Maii kan noch nichts gewißes melden. mit vorigen post habe die 5 th. so H. dittmann vorgeschoßen worden, wieder gesandt. Ich bin stets

Ew. hochEhrw. treuer diener v Canstein

223.

(C 6 s 460) Berlin, den 12. Maj 1703

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

wenn ich nach dresden komme, will ich gern das verlangen wegen dero H. vettern ausrichten. mit H. Fischern hatt Es sich gebeßert, der H. v. Schweinitz ist von sich selbst resolviret, mit zuziehung anderer auch meiner ihn über alle puncte vorstellung zu thun. So auch notig, denn gewiß der alte man gehet in manchen so weit, das man nicht weis, was man dazu sagen soll. dero H. Schwager diene nach allem vergnügen, ich fürchte aber Er werde wenig ausrichten. indeßen wirdt Er bey Mr. ancillon le Ministre in pension gehen. denn bey H. troschel ist kein platz. was H. Rost anlanget, mochte wohl wißen, ob man ausführlich mit ihm wegen erziehung der jugend gesprochen, denn ich vermag nicht zu bergen, das ich einigermaßen verwundert über das lob So ihm beygeleget wirdt viel capacität, denn Er hatt hier einen aufsatz gemacht von der erziehung, welcher H. M. lange durchzusehen gegeben, welcher sich nicht gering darüber wundern kan. entweder muß Er darin mit uns gespielet haben oder Er müßte sich sehr geendert haben. ich trage verlangen zu erfahren, wie die kinder bestehen werden. Sonsten seindt seine briefe bishero von einem besondern Caracter gewesen. unter andern denunciret Er mich was da vorgehet (461) und dabey beschwehret Er mich gleichsam, ich soll thun als wenn ich das geringste nicht davon wüßte. das der zustandt daselbst Erbärmlich ist wahr, und darum gehe ich herunter, üm mein gewißen von allem rein zu bewahren, wiewohl ich schon harte vorstellungen in briefen gethan. wenn H. Wurtemberg nur treu vor gott und ohne furcht soll sich das ubrige leichter geben, zum wenigsten werde ich von ihm content seyn. *man laße ihn von halle nicht wegreisen, bis ich schreibe.* denn ich meine reise dahin

noch etwas verschieben müßen. wie H. v. Fuchs disponiret ist uns zu gering bekand. H. Winckelers vertrauligkeit mit dem konig und des infanten arcanum, verursachet solches, weilen der konig den H. v. T. (Fehler: F. [Abk: Fuchs]) desfals wegen einiges hart angelaßen. Es wirdt schwer solches zu redressiren. ein großes wirdt aber dabey thun wenn bey gelegenheit ihm bekandt wirdt, das andere seinen principiis nicht beypflichten. das memorial von der j. paschi ist wieder übergeben. wie ist doch H. Kalle zu Zelle aufgenohmen? der bruder furchtet Es werde nicht am besten gewesen seyn. ich hofe die 25 th. vom halben jahr mit nechstem zu senden. hatt man vergeßen die sache wegen des H. v. pannewitz. H. prätorius will Es nicht annehmen, dahingegen hatt sich H. voigtländer dazu verstanden; wenn dem also, wäre guth so ein Specimen von ihm übersandt wirdt nebst dem entwurf vom revers; damit Es einmahl zur richtigkeit (462) komme; wie Sie mir denn wiederum daran erinnert. ich bin

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

224.

(C 6 s 464) Berlin, den 19. Maj. 1703

hochEhrwürdiger.

Meine reise nach dresden habe bis nach das fest verschieben müßen, so H. Würtemberg zur nachricht dienet. von der conferentz will was Erfahre, melden. H. Winckler ist hier, ich habe ihn noch nicht gesprochen. die 20 th. bitte H. Hirsfeldt (!) zuzustellen, vor den jungen Fritsch. ich bin daran wegen vieller überhäufung gehindert worden, womit verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

225.

(C 6 s 466) Berlin, den 26. Maj. 1703

hochEhrwürdiger, Sonders hochgeehrter herr Professor,werthster freundt.

die sache mit H. voigtländer will zu Ende bringen und wie ich hofe, werde ich den H.v.pannewitz in dresden indem Er nach teplitz reiset sprechen. wegen H. blanckenberg ist nichts zu thun, weilen der konig zu quedlinburg nichts zu sagen, und aus der ursache ist schon vor einem jahren dergleichen vorschlag zurück gegangen. Ihr H. Schwager ist noch alhier, und meinet eine gute zeit sich hier aufzuhalten, wirdt auch das logament bey M. ancillon nehmen. der ältere M. ancillon juge superieur hatt mir gebeten von Ew.hochEhrw. zu vernehmen, ob man nicht glaubete, das wenn Er sich nach Halle begeben würde, Er den Studiosis, Collegia im francöschen auch in historia halten, und solchergestalt zum theil seine subsistentz finden solte. ich habe ihm dieses, an denselbigen zu bringen, nicht abschlagen können, weilen Er mir zu sehr darin angelegen. Sonsten wofern wegen seines Sohnes etwas notig, bittet Er, Es ihm durch mich wißend zu machen, oder Er wolte dorten bey einem francosen das notige assignieren. H. Job habe gesprochen, und (467) hatt mir seine conversation sehr vergnüget, das ich überzeuget wie durch ihn sehr viel gutes zum werck des herrn beygetragen werden konte. dahero mich sehr erfreuen würde,

wenn ich zu seinem etablissement in diesem lande verhelfen könte, wie ich denn mein mögliches dabey zu thun gedencke und vielleicht wirdt Es gott gesegnen, So Er es beschloßen. ich habe mit ihm davon und unserm stato quo weitläuftig geredet, und hatt Er bezeuget, damit zufrieden zu seyn, und darnach seine mesuren zu nehmen. wie Er denn, wenn Er wieder nach leiptzig kombt, darüber ferner mit Ew.hochEhrw. conferiren will, worauf ich weilen die zeit zu Enge, mich beziehen thue. Er bleibet das fest über bey uns. ubrigends wäre H. breithaupt sagen zu laßen, das in H. D. Fischers kloster wieder eine Stelle ofen, indem Niemann oder dittmann daraus befordert wirdt. H. Wurtemberg wirdt sich zur reise nach dresden parat halten, indem mit ehestem schreibe, das Er solche antreten soll. Ergebe der gnade gottes und verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

226.

(C 6 s 468) Berlin, den 1. Junius 1703 in Eyl

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Ich gehe diesen nachmittag von hier, also das hofe, nechst gottlicher hulfe morgen abend in dresden zu seyn. H. Wurtemberg wirdt vielleicht seine reise dahin schon angetretten haben, wo nicht mus Er es ohngesäumbt thun, damit ich ihn dorten spreche und rechte abrede nehme. indem ich nicht lange in dresden aufhalte, sondern wegen notwendiger angelegenheiten wiederum baldt hier seyn muß. die briefe indeßen, welche hier zu bestellen, können nur an die frl. Croseck gesandt werden, welche dafür sorget tragen wirdt, indem gohring auch nicht hier seyn wirdt. wo der herr will bin den 9. oder 10. Junius wieder in berlin. das schreiben an Mr. ancillon hatt Er bekommen, ich fand nichts dabey zu bedencken, sondern vielmehr guth, Er will sich deßen inhalt in allen conformiren, wirdt auch desfals selbst antworthen, das was ihm selbst angehet, will ihm hinterbringen, ich habe es wohl geglaubet, aber ich mußte seinem begehren ein gnügen thun. das geldt soll er anticipando zahlen. das memorial der hallorum ist übergeben. (469) H. Tolner nechst meinen gruß sende 30 th. und wären die bibeln vor die im pädogogio bey mir ohnvergeßen, nur wolte vorhero H. Ellers gern sprechen und welcher alle tage hier erwarthet wird, deßen herüberkunft wohl notig währe. kan ich in dresden dienen, erwarthe befehle. bitte die reise auch dem herrn vorzutragen, deßen liebe Sie Erlaße. verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

227.

(C 6 s 474) Berlin, den 16. Junius 1703

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Mitt wenigen berichte nur, das durch gottliche gnade wohl angelanget von dresden und das H. Rost gezeiget wie Er in effectu mehr könne prästiren, als

sein project gezeiget, welches auch nach H. langens Erkenntniß wunderlich gelautet. Sonsten ist wahr, das Er bey der jugend sehr wohl zu gebrauchen und hatt Er dazu capacität. H. Wurtemberg gefält mir auch gantz wohl, und meine, aus den quästionibus so er gethan, das Es ihm weder an treu noch capacität mangelt, die jugend zu führen, und wo am letzen in einigen Stucken noch ein fehler, wirdt Es können redressiret werden, nachdem H. Rost etwa noch 4 wochen die information über sich behält. Ich sage denn von diesen menschen hertzlichen danck, und bin zu allem verbunden. Sonsten habe einigen Segen vor ihr waisen hause von dresden mit gebracht, so nechsten (475) folgen soll. ich muß schließen und bin

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

228.

(C 6 s 470) Berlin, den 23. Junius 1703

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Mitt dem H. v. Tschirnhausen habe in dresden wegen des H. dassels gesprochen, welcher willig in allem ihm zu dienen, glaubet auch darin zu reussiren, nur wündschete, das Er vorhero information haben mochte von seinen besondern ümständen, und worzu er sich eigentlich zu employren gesickt (!), denn ob Er wohl ein schreiben an ihn desfals abgehen laßen, So wäre selbiges doch zu general; das Er daher was gewißes schließen könte. in recommendationen wäre Er aber behutsam, weilen Er erfahren was davon ofters abhenget, also das Er notwendig von H. dassel ein mehres als noch zur zeit wißen müße, alsdann Er aus allen kräften vor ihn sorgen wolte. Nechstdem hatt Er von sich selbst angefangen zu sprechen von seinem arcano das porcelaire (!) zu machen, wie nemblich Ew.hochEhrw. deßen communication vor dem verlanget, allein Es wäre in seinem vermögen nicht gewesen, darunter zu wilfahren, weilen Er dem konig von pohlen solches schon offeriret hette; und Er von dem hofnung bekommen, das Er das dafür geforderte ihm zahlen würde, nu sey Er zwar damit einige Jahre aufgehalten, Es wolte aber der H. Stadthalter itzo zum letzenmahl darum anhalten, nicht zweiflend, die sache würde ihre (471) richtigkeit erlangen. solte Es nicht geschehen, wäre Er dann wieder frey, damit zu thun, was ihm gefällig. die conditiones welche er dem konig gemacht, wie Er sie mir vorgelesen seind. 1/ das ihm 2000 th. baar gezahlet werden. 2/ die kosten der erbauung des laboratorii, so zum höchsten gerechnet, 1000 th. erfordern, wiewohl Er es meinet mit 500 th. zu thun, gereichet. 3/ und wo ich recht habe, certam portionem (?) tueri sich vorbehält. ubrigends verspricht Er das das porcelaire, wovon ich was gesehen so sehr schön und starck in so wohlfeilen preiße bringen wolte, als itzo das gemeine erdene zeug. Sie mögen nu unten bey sich überlegen, ob ihnen dergleichen conditionen anständig und sie ihre rechnung dabey finden solten; wofern es (cj: nicht) gefält, will ich darin nichts weiter vornehmen, so zu ihrem schaden gereichet, wo aber nicht, würde sehen (suchen), im fall Es mit dem konig von pohlen nicht angehet, den Ehrlichen mann, denn nicht glaube, das Er mehr vorgebe, als Er nicht in der

that vermag, zu prästiren, zu helfen, auf eine arth wo ich glaube das Er seinen zweck auch erreichete. ich verlangete dahero ihre resolution hierüber zu wißen. was sonsten H. Job anlanget, So habe bey seiner anwesenheit von ihm selbst vernohmen, das Er seine subsistentz aus dem zeitungs werck nehmen wolte, auf welchem fundament meine gedancken, wie ihm darin zu helfen, und dennoch zugleich dadurch was gutes geschafet werden könte, sich gründen, nachdem aber von H. Ellers auch H. troschel höre, das Ew.hochEhrw. (472) den unterhalt des H. Jobs selbst und seiner familie uber sich nehmen, und dafür allein sorgen, und ihm solchen schafen wollen, So gewinnet diese sache eine gantze andere gestalt und fält damit mein gantzes raisonnement so hierüber geführet, und worin H. Job einstimmete, wegen und bey positis illis circumstantiis mit Ew.hochEhrw. in so weit, vollig aus, wie ich mich denn so versichert halte, das Sie des H. Jobs als eines sehr capablen mannes auch außer dem zeitungs werck sehr wohl und mit gutem nutzen zu halle sich gebrauchen können. die frage wirdt dann allein seyn, wie das privilegium 1/ einzurichten und 2/ zu erhalten. Soll es ein privilegium exclusivum seyn, wie ich doch nicht glaube, das Es die meinung habe, So wirdt man es indem Es dem hälschen waisen hause voll beygeleget werden nicht Erhalten, hatt Es aber den verstand, das Es ein gemein privilegium sey, die zeitung zu schreiben, nur das selbige nicht nachgedruckt werden mögen, so wirdt es gantz leicht accordiret und bedarf keiner mühe. dieses aber auch durch H. v. Chwalkowsky zu suchen, meine ich sey der weeg, worauf man den H. v. Fuchs sehr offendiren wirdt, und vielleicht machen, das Er es wieder ümstoße. denn 1/ ist bekandt wie diese beyde miteinander stehen. 2/ ist gewiß das die privilegia von der lehnkammer dependiren (473) und durch ihn müßen ausgewirckt werden, da Es nu durch einen andern geschehe, siehet Er es an als ein eingrief in seinen departement und wirdt sich desfals beleydiget finden, auch dagegen setzen. 3/ bedarf man H. v. Fuchs, da sein gemüth itzo nicht am besten disponiret, das Er menagiret werde. 4/ ist Er stets sehr geneigt, dem waisen hause zu dienen, wenn Es dem konig nur kein geldt nicht kostet; wie das privilegium, wovon die frage. Man kan mit wahrheit sagen, das Er vor andern so was sich angelegen seyn läßt. H. Troschel wurde mit seinem memorial von den 12 Merischen knaben von H. oberCammerer abgewiesen, und H. v. Fuchs hatt Es angenohmen, auch Erhalten. ich glaube H. Troschel stehet bey dem H. v. Fuchs nicht am besten, und darum will Er immer bey andern seine sache anbringen. das seindt meine wohlgemeinete gedancken von diesem allen. Sonsten werde mit dieser post H. Job nicht antworthen, indem die zeit zu kurtz. werde aber auch so hierin nichts vornehmen, bis ich erst erfahren, das Ew. hochEhrw. und H. Job miteinander in allem vollig harmoniren, alsdann gern hierunter zu befördern was mir befohlen dienen werde. ubrigends recommendiret H. Job vor allem das Secretum, damit nicht vor der zeit die sache eclatire, und ihm schade bringe, so er besorget. üm des willen auch von ihm es vor H. Troschel heimlich gehalten worden, indem Selbiger, ob wohl aus (A 127 d 26 : 5) guter intention, ofters die sache, so ihm aufgetragen, hie und dorten anhangig machet. wie ich dieses schreibe kommet H. Troschel und saget,

des H. v. Cchwalkowsky (!) Secretarius habe ihm berichtet, das Sein herr, die Sache von H. Job schon dem konig vorgetragen und hette selbiger das zeitungswerck dem waisen hause zugestanden mit dem anhang, das H. Job mit den francosen so zu halle, sich schon darüber vergleichen würde. was den titul so Er gesucht anlanget, konte solcher dermahlen schon erfolgen, wann Er sich erst mehr durch merita bekandt gemacht hette. Nachdem nun die Sache in solchen Stande gebracht wirdt etwa nicht mehr ubrig seyn, als das die expedition davon sollicitiret werde. Ich wündsche vom grund der seelen, das sich alles zu beyderseits vergnügen endige, und das meine oben bezeugte furcht und sorge gantz umsonst seyn möge. Ich werde mit künftiger post dem H. Job davon nachricht geben. indeßen mochte guth seyn, das Es Ew.hochEhrw. gleich thäte, damit nicht, wann Er es erst von mir erfähret wie ich fürchte, zu sehr darüber alteriret und sein gemüth bestürtzet werde, dahero meine antworth so viel länger aufhalten will. womit Erlaße der gottlichen gnade und beharre

Meines liebsten freundes treuer diener v Canstein

p.s.
ich gebe zur überlegung, ob nicht rathsam sey, das man itzo an den H. Fuchs schreibe wegen des H. Jobs, damit Er nicht zu sehr beweget, sondern wiederum besänftiget werde.

229.

(C 6 s 478) Berlin, den 26. Junius 1703

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

ich mochte wündschen, das H. Ludolph nach berlin kommen konte. den pass vor die aus Constant. wirdt man leicht erhalten; und H. Katsch soll dafür, wie H. Ellers meinet, sorgen. wegen H. Voigtländer ist nichts vorzunehmen vor das H. v. pannewitz wieder hier ist. derselbige meinet sich zu beschwehren über H. Fabricius, wie weit Es grundt hatt kan nicht sagen, indem nicht ausführlich davon sprechen, noch H. Fabricius meinung darüber vernehmen können. die 125 th. wirdt H. Richter vor Medicamenten zu empfangen haben, wie Er sie mir auf die rechnung abschreiben soll. was H. Job anlanget so baldt ich nur auf mein letzeres von Ew.hochEhrw. antworth erhalte, werde meine gedancken darüber eröfnen. das schreiben an H. v. Sphanheim (!) ist gantz wohl, nur glaube das H. Ellers werde daselbige remittiren, üm darein zu setzen Vir illustrissime oder er wirdt Es vielleicht abschreiben. der titel soll hier schon darauf kommen. die (479) Enderung wegen der reise kosten hebet alle schwirigkeit und macht glauben, das solcher gestalt gewiß einige alzisinen (? unverständlich) heraus kommen. das Memorial wegen des gartens wirdt ubergeben, es soll getrieben werden. gott segne denn auch den neuen bau. H. Meurer ist schon weg gereiset. ich habe ihn hier gesprochen, aber die wahrheit zu sagen, nicht wohl vergnügt von ihm, ich will aber conjecturis nicht indul-

giren. die zeit wirdt alles an das licht bringen. das schreiben sende ihm nach. wo Es möglich soll man die pillen von Wildegans noch haben. ich bin

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

p.s.

H. Ellers wirdt noch nicht kommen, weilen Er noch einige sache alhier erwarthet, deswegen Er auch mit H. Jablonsky noch nicht gesprochen.

230.

(C 6 s 480) Berlin, den 5. Julius 1703

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

weilen H. Ellers von hier gehet, so wirdt Er berichten was wegen des passes ausgerichtet, solte Er ihn nicht mitbringen, so werde nicht unterlaßen, nach seiner abreise solchen zu sollicitiren. der grundt von dem misverständnißes zwischen H. Fabricius und H. v. pannewitz ist mir noch nicht recht bekandt. werde also erwarthen, wenn Er wieder herkommen, üm es von ihm und hernach noch von H. Fabricius zu vernehmen. die 6 th., so nebst die 30 th. letztens übersandt, seindt Mr. ancillon vor seinen Sohn und hatt Er dabey auch geschrieben, möchte wohl wißen, ob Es erhalten, indem es nach meiner abreise nach dresden erst auf die post gegeben worden. was wegen des kaufs abschuß (Fehler: abschluß) negoziret (?), wirdt H. Ellers berichten. Sonsten sende mit ihm was mir zu dresden vor das waisen hauß zugestelt worden. über 25 th. vor den jungen Michaelis im Coll. orient. weilen das halbe jahr nu wirdt verfloßen seindt. (481) ich sehe gern, wenn mir derselbige daran erinnern wolte, indem ich es sonsten vergeße, und also wohl seyn kan, das es zu spät kommbt. ferner sende ich 15 th. vor H. Schlitte. die 25 th. vor H. (Lücke echt) aus Flensburg wegen der Hh. von bulau thue noch erwarthen, alsdann sie noch erfolgen. das Coll. orient. habe wohl keine beßere wohnung haben können, als die gegenwarthige, bonum omen, Sie nehmen davon itzo possession. was H. Job anlanget so sende seine schreiben, deßen inhalt wir zum theil bekandt gewesen. Soll ich meine meinung über das gantz werck eröfnen, So versichere zum voraus, das wenn Ew.hochEhrw. davon abgehen, wie ich glaube, ich es mir von hertzen gefallen laße und dennoch nach dem project So mir davon gesandt wirdt werden, suchen will die Sache zum Stand zu bringen, deswegen auch so viel lieber sehe, wenn Sie sich beyde darüber vereinigen wolten, und es mir zur execution dann zu senden. wie denn auch mein videtur (?) mangelhaftig, weilen ich nicht weis 1/ ob Ew.hochEhrw. ihm die subsistentz geben wollen 2/ und worzu Sie ihn sonsten zu halle gebrauchen Solten, dannhero nur auf folgenden fundament baue, nemblich das privilegium der zeitung soll ihm seinen unterhalt geben, und wie es dennoch zu ehren gottes konte eingerichtet werden, (482) das dieses nu zu halle geschehen solte, vermag ich nicht abzusehen, denn 1/ müßte es ein privilegium exclusivum seyn, das seine zeitung in allen landen allein solte gelten, So aber das waisen haus nicht erhalten wirdt. 2/ und wenn es auch wäre, wirdt es ihm eine große invidium machen und 3/ nicht darüber gehalten werden wie sie solches bey den privi-

legiis so sie schon erhalten erfahren haben und von diesem so viel weniger zu glauben, das so viel postmeister ihr lucrum welches sie von den zeitungen, so sie kommen laßen, haben auch buchtrucker bey solcher veranstaltung fahren müßen laßen. 4/ ist es aber allein auf Magdeburg und halberstadt So wirdt Es nicht viel austragen, zumahlen wie es die intention des hofes, H. Job Es mit andern gemein haben soll. 5/ wolte man aber den debit suchen in der güte des werckes selbst, so ist zwar ein großes, allein man weis, das das großte theil der menschen, das gute in keiner sachen erkennen, und das wirdt sich auch hierin zeigen; überdas da die zeitung zu leiptzig ob schon von eines andern handt noch im gang bleiben werden selbige an allen orthen, wo sie eingefuhret behalten werden. dannhero 6/ halte am besten, so einer engagiret würde, der ppter lucrum temporale aber die zeitung und das privilegium halten müßte; das wäre nu 1/ die Societas Scientiarum. 2/ oder das postambt an sich selbst. 7/ verbindet man sich mit (483) der Societät, so müßte selbige das privilegium suchen. item das prädicat vor H. Job. ferner bemühet seyn, das darüber gehalten werde, worzu sie sich leicht verstehen wirdt, wenn nemblich H. Job ihr pro illa concessione einige hundert th. jahrlich zu geben verspricht. 8/ ist Es aber das postambt, So wirdt sich daßelbige auch hiezu verbindlich machen und mit diesem letzern, wenn ich es recht erwege, solte ich es rathen, denn 9/ ist zu fürchten, das die Societas nicht damit durchdringe, weilen die postmeister insgesambt die ursche davon ist schon gemeldet, sich dagegen setzen, et quidem ptextum (Abk: praetextum; Endung?), es sey ein Stück des postwesens, allein so 10/ einige hundert desfals an die cassam des postwesens von H. Job geliefert werden, versichere mich, der oberCammerer wirdt Es mit beyden händen ergreifen; die contradiction der andern postmeister wirdt damit gleich gehoben; was H. Job sonsten suchet, Es sey das prädicat, item wegen porto der briefe erhalt; über das privilegium selbst wirdt der oberCammerer nachdrucklich halten; H. Job selbst hatt desfals auch (?) ich sonsten einen beßern zugang zu ihm, anderer emolumenten so daraus kommen zu geschweigen. 11/ durch dergleichen engagement wirdt H. Job wieder (?) kaum (?; Francke las: wieder können)[51] salariret, also das Sie nicht vermögen das werck auf der weise an sich zu ziehen, Sondern wenn Er sein stipulatum geliefert, ist Er frey und disponiret mit dem ubrigen nach wohl gefallen. ja vielmehr wenn (484) Er ein salarium prätendirete, würde das sonderlich bey dem postambt ppter dolium eventum successus ihrer meinung nach das werck schwehr machen. 12/ aber auf den fall wirdt wohl notig seyn, das H. Job in berlin sich aufhalte; weilen dieser orth wegen der posten sehr gelegen; er seine correspondence weit beßer als von einem andern orth einrichten kan; seine person den Hh. ministris beßer bekandt macht; wofern ihm eingriefe geschehen mit rechtem nachdruck deren remedirung bitten kan. 13/ ich meine auch entlich das hiedurch das werck des herrn sehr befordert

[51] Francke hat sehr selten in Cansteins Briefen seine eigene Entzifferung darübergeschrieben, vor allem wohl als Erleichterung für seine Fakultätskollegen, denen er oftmals Cansteins Briefe weitergegeben hat.

wirdt, denn 1/ richtet H. Job das zeitungs werck ein nach seiner einsicht. 2/ da Er nun etliches dabey gewinnet, kan Er solches dem waisen hause zuwenden. 3/ ihre correspondence können sie so wohl als in halle ihm communiciren. 4/ vermag Er durch die entrée so Er sich hiedurch bey den ministris machet, und die wegen ihres privat interesse so sich dabey findet, so aber zu zeigen, die zeit itzo nicht leidet, ihn nicht abweisen konnen, ihnen oder vielmehr dem werck des herrn in vorstellungen manches anliegen, große dienste zu thun. 5/ wirdt Er mit seiner familie aus leiptzig und Sachsen erloset. dieses seindt meine gedancken von der gantzen sachen. ich repetire aber nochmahlen mein voriges und können Sie nach guthfinden hie runter handlen (!). meinet man Es notig zu seyn, denn ich erfordere es sonsten nicht, ihm H. (485) Job davon einige communciation zu thun, So laße Es mir gefallen. und auf den fall das Sie es beyde guth finden, würde vielles meiner meinung nach bey dem übersandten project müßen geendert werden, so aber vorhero erst würde übersenden. ubrigends glaube man werde von Mad. de Monbell einen brief erhalten haben, der nicht wohl lautet. Es hatt aber dieselbige *im großen vertrauen wißen laßen*, denn so es der mann erfahren solte, wirdt sie 100 prügel von ihm bekommen, das sie die briefe aus zwang von ihrem man schreiben müßen; wenn sie also dadurch jemand Ergerniß geben, bitte sie es ihnen hertzlich ab; Sie dachte beständig in der Erkändtniß so sie empfangen zu bleiben, und ersuchte zu dem Ende die vorbitte aller kinder gottes. Ich schließe und verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

p.s.

diesen brief bekomme von Mr. ancillon. Er verlanget zu wißen, wie weit Er außer den 6 th. pnumerando (Abk: pronumerando) zahlen soll. So will Er es senden. der fr. Hoyer Sohn will auf die guter nehmen und wirdt Er ehesten abgefordert werden. man wolle ihm gute vermahnung auf den weg geben, das Er sich daselbst wohl verhalte. Man will Es ihm versichern, Es ist eine guthe (483) gelegenheit, wo Er dermahlen zu eine gewiße profession (protection) kommbt.

231.

(C 6 s 610) Berlin, den 14. Julius 1703

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Mitt voriger post hette gern auf deßen letzeres schreiben geantworthet, bin aber daran gehindert worden. was nu H. Job anlanget, So bekenne gern, das eben (?) wegen der von Ew.hochEhrw. angeführten ursachen, ich geglaubet mit großer behutsammigkeit in der sache zu verfahren, und danhero auch vor mich darin nicht was beschließen kan, indem mir nicht gnugsam bekandt, wie Er dem werck des herrn zu halle nützlich seyn mag, denn das Er solches seyn wirdt, davon bin zur gnüge überzeuget. So wolte aber auch nicht gern, wenn es auch schon bey mir aus einer unwißenheit herkommen möchte, etwas vornehmen, woraus nicht so wohl beforderung, als vielmehr hinderung

des werckes des herrn erwachsen solte. ich will auch ferner nicht bergen, das was Ew.hochEhrw. melden, wie sie H. Job ohne schaden des waisen hauses 500 th. Jahrlich zu verschafen wüßte, mir neue difficultät machet, das ich nicht weis, was ich ihm rathen soll, also der meinung bin, das wofern es noch nicht geschehen, Ew.hochEhrw. ihm dieses bekandt machen, oder wo sie einiges bedencken dabey hetten, wolte ich Es thun, denn so konte und (611) möchte hernachmahlen H. Job, wenn Er eigentlich weiß was Er ratione seiner subsistentz dorten zu erwarthen, wie nicht weniger, worin er zum dienste gottes und des nechsten gebrauchet werden soll, den schluß selbst machen, was er entlich beliebete. Ew.hochEhrw. thun mir denn einen großen gefallen, ich meine auch das auf der weise eine entliche resolution am füglichsten wirdt können abgefaßet werden, wenn sie das gedachte an H. Job berichten, oder zufrieden seyn, das ich es thun möge. aber ohne ihre speciale ordre will hierin nichts vornehmen. ubrigends was man wegen des privilegii exclusivi H. Job gemeldet, ist stets meine meinung gewesen, und konte ich vor mich dergleichen niemahlen suchen, das ich aber solches nicht gleich Erinnert, kommbt her, das ich dafür gehalten, Es hetten Ew.hochEhrw. nebst H. Job es anderß befunden auch beschloßen, worzu mir so viel mehr anlaß gegeben, als ich vernohmen, das auf halberstadt und Magdeburg das privilegium wäre gesucht worden, dahero vor überflüßig zu seyn geglaubet, wenn ich mein bedencken darüber eröfnete. Sonsten finde selbst, das man das postambt nicht wohl verbieten könne, frembde zeitungen anzunehmen und zu verschreiben, ja ich wolte ihnen (ihm) solches Erlauben, womit auch wiederum die contradiction aufhorete, so man von selbigen zu fürchten, sondern nur das den buchdruckern verboten seyn soll, eigene zeitungen zu drucken, denn selbige nehmen insgemein die hamburgische und drucken sie ab oder bringen lügen zusammen, und da Es beyden es (dittogr.) an guter correspondentz fehlt, geschieht nur vieller schaden, wie ich denn nicht absehen kan, ex quo fundamento (612) als bloß ex conniventia die buchdrucker in den Stadten solches fordern könen. der herr aber zeige in diesem und allen was sein heyliger wille sey. Mr. ancillon habe die rechnung zugestelt. Er ist vollig uberzeuget, das von ihnen nicht herkomme, was das kindt geschrieben. Er wirdt geldt senden. Seine meinung ist aber dabey, ob Es sich nicht will thun laßen, das das kindt vor 6 th. quartaliter speise, worauf ihm geantworthet, ich glaube es geschehe darum, damit das kindt vorerst sich so viel beßer gewohnen, auch nicht ursache haben möchte, über das eßen zu klagen. allein die francosen mögen sich mit schlechter kost behelfen, wie ihr H. Schwager erfahren, der seine pension üm des willen verlaßen müßen, denckt danhero Mr. ancillon das kindt könne damit zufrieden seyn (Satz!). letzlich habe noch zu melden, das ich hofnung habe, meine Schwester werde ihre beyde Sohne zu mir nach berlin thun, auf welchen fall H. Rost sich resolviret bey ihnen zu bleiben, welches sehr wundsche. H. Wurtemberg aber betrefend hatt Es folgende gestalt mit ihm in willens, das Er nemblich bey der fr. von Loben ihren 3 Sohnen die information haben soll. diese condition kan ihm angenehm machen. 1/ das die fr. von loben eine Christliche frau, die gewiß in der erziehung ihrer kinder ihm alle

möglichste handt bieten wirdt. 2/ ist Er in dem hause, worin ich bin und habe ich so eine inspection über ihre kinder, der ich mich auch itzo so viel mehr anzunehmen in willens, nachdem Sie mir den gefallen thut, und die Meysebucher an ihren tidsch nehmen (613) will. 3/ ist H. Rost auch in demselbigen hause logiret, und da sie miteinander vertraulich umgehen, können sie sich in manchem die handt bieten. 4/ habe H. Wurtemberg mit volliger kleydung auch leinzeug versehen, welches alles nebst dem andern, so sich zusammen hoch beläuft, ihm von hertzem schencke, nur das Er aus Erkändtlichkeit, zumahlen Er eine information wieder annehmen will, auch durch H. Rost mir bitten laßen, ich mochte ihn doch wieder an Ew.hochEhrw. recommendiren, diese sich gefallen laße. 5/ So verspreche ihm auch das außer das 1 Jahr wo Er ohne was n. 4 gedacht, er dazu 30 th. haben soll, wie andere Jahre wenn Er sich wohl und treu in seiner information bezeuget, 50 th. jahrlichen gehalt bekommen soll. 6/ kan das ein weeg seyn, weilen Er ein studiosus Juris, so Er sich wohl verhält, woran nicht zweifle, das Er bey der hiesigen guarde Regiments auditeur, so eine sehr gute und wichtige stelle, werde. wie denn 7/ Er wegen der vielle judices (Endung?) so hier seindt, sich in seiner professioni zu perfectioniren gelegenheit alhier findet. wenn nu, üm mit die Meysebucher zur richtigkeit zu kommen, vielles dazu contribuiret, So H. Wurtemberg die condition annimbt, So wündschete wohl, das Ew.hochEhrw. ihm nur mit wenig worthen schreiben laßen, Er möchte sich mir überlaßen, das ich von ihm nach gefallen disponirte, Er konte dabey versichert seyn, das ich ein Ehrlicher mann, der es guth mit ihm meinet, und solte Er es nicht beklagen. Noch muß zu beifreude (Vorsilbe?) melden, daß ich jemand die beschreibung des waisen hauses gesandt, der dadurch so gerühret, das Er gleich gesucht, ob Er mich nicht ein goldt Stuck hette und als Er es gefunden, will Er es mit nechstem ihnen senden. continuatio historiae währe guth.

Canstein

232.

(C 6 s 476) Berlin, den 17. Julius 1703 in Eyl

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Man beliebe deßelbigen Schwester Sohn mit einem pass und gelegenheit über Magdeburg nach Schönberg zu senden, dieser orth lieget ½ meile von Seehausen. weilen die künftige woche die Erndte angehet. Er wirdt dorten gantz wohl aufgenohmen werden. Sonsten soll melden, das sich ein getaufter jude, pinto aus hamburg bey H. D. Spener gemeldet, und attestati vorgewiesen, wie Er in Kiel in linguis orientalibus dociret, und einen Sohn hette, der arabisch, griesch (!) und turkisch als seine muttersprache etwa von 16 Jahr (cj: spreche). man konte sich desfals zu Kiel wie auch zu hamburg wo Er wohnhaftig erkundigen. ferner sendet Er beygehendes und meinet ob Es nicht guth wäre, wenn eine dergleichen, denn diese will H. Spener eben nicht gefallen, vermahnung an die Juden in (477) literis Hebraicis drucken laße. Es würde seinen nutzen haben und wolte Er dann diesem H. Muller, deßen schreiben Er wie-

der zurück erwarthet, berichten, Es währe von Halle aus schon geschehen. Ich bin von hertzen

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

p.s.
wie ich erfahre, So mag der gedachte pinto wohl nicht viel taugen; deswegen wegen seines Sohnes sich so viel genauer zu erkundigen.

233.

(C 6 s 710) Berlin, den 21. Julius 1703

hochEhrw. hertzgeliebster freund.

H. Job habe weitläufig geschrieben, und wirdt Er meine remarcquen nebst dem gantzen project communiciren üm die ihrige dabey zufügen (Satz !). das memorial nebst das schreiben an H. v. Chwalk. habe noch nicht ubergeben. ich will H. Katsch vorhero fragen, ob es auch der H. v. Fuchs, da Es seine expedition, übel nehmen solte. Mitt M. ancillons Sohn wirdt keine verEnderung gemacht, bis ich den Vatter gesprochen, ich weis das seine bestandige meinung, der Sohn soll nicht bey Mr. Crolet gehen, und ist Er damit übel zu frieden. was wegen H. Winckler gemeldet behalte bey mir und will ich Es ihm (ihnen) schon einmahl sagen, warum Es geschehen. H. Tolner wirdt gebeten sich bis künftiges post zu gedulten, diesesmahl werde abgehalten. Ich bin

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

234.

(C 6 s 486) Berlin, den 24. Julius 1703

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Ich muß wieder all mein vermuthen morgen nach dresden eine postreise thun, üm eine garstige heyrath, so ich (cj: im) vertrauen sage, mit meiner Schwester tochter, und der berühmbten alten Neitschen Sohn, der ein nichtswürdiger mensch seyn soll, zu hintertreiben. die Mutter und die tochter wollen Es beyde. wie Es also ablaufen wirdt, stehet in gottes handt, Man helfe mir zu Erbitten, das ich hierin auch treu vor gott erfunden werde, und ihm entlich alles befehle. Solte ich etwa in dresden worin dienen können, wäre Es mir dahin zu melden, denn ein tag 8. (!) möchte ich wohl da bleiben. das der junge hohier (Fehler: hoyer) abgereiset, ist guth, indem Er auf dem lande gute dienste itzo thun kan. ich dencke ihn diesen herbst selbst zu sprechen. das memorial wegen der zeitung ist auf guthfinden des H. Katsch dem H. von Chwalkofsky übergeben. dem Engelländer will gern (487) nach vermögen dienen, wenn Er hier anlanget. die griechen geleite der herr bis zu ihnen. Sonsten weis nichts zu melden, als das H. D. Richter tu sagen, Er möchte die medicamente in meiner abwesenheit an das frl. Kroseck senden. ich will das ich schon von dresden wieder nach hause wäre. des herrn wille geschehe. ich bin

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

p.s.
hatt sich noch keiner zur aufwarthung gefunden? Ich muß mich bishero mit

gohring plagen, wolte Es noch ferner eine zeitlang thun, wenn ich nur eine errettung sehe.
(von Franckes Hand:) an H. Töllnern 30 thlr. zugeben, H. Prof. Francken.

235.

(C 6 s 488) Berlin, den 4. august 1703

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Ich bin gestern von dresden wiedergekommen, und hofe von gottlicher güte, Es werde nicht ohne segen gewesen seyn. allermaßen in den beyden haubtsachen meinen zweck erreichet, ohne welche menschliche weise, andere in Seel und leibes verderben würden gerathen seyn. das ihm dafür also hertzlich preise. Sonsten ubersende ein goldt Stück, So mir die gräfin von Zinsendorff zugestelt, mit bitte, es ihnen zu sichicken, doch das sie die gutheit haben möchte, Es weder in leiptzig noch andern orthen von Sachsen auszuwechseln. Sie ist bey lesung des berichtes vom waisen hause, welchen ihr gesandt, indem sie die jenige, so auch letzens ihnen etwas gesandt, so gerühret worden, das sie behaupt (!) niemahlen dergleichen empfunden zu haben, und hette sie vor freuden, unter ihren sachen suchen müßen, wo sie das goldt Stuck gefunden, welches Sie denn aus einfaltigem hertzen ihnen durch mich hiermit übersichicken wollen. (489) der herr ziehet Sie itzo kräftlich (!) zu sich, und habe ich davon besondere kennzeichen. man laße also auch Seine vorbitte vor sie gehen, das der herr seine gnade mehr und mehr über sie ofenbahren möge. unter andern verlanget Sie hertzlich, einen informatorem vor ihren eintzigen Sohn (cj: Nikolaus Ludwig) zu haben, in welchen aber seyn soll 1/ ein rechtschaffen wesen in Christo, als worauf Sie am meisten siehet, und sich uberzeuget achtet, das ohne solchem in ihrem kinde auch das nicht konte unterhalten werden, woran aber doch das vornembste gelegen. 2/ eine capacität, mit einem solchen kinde, welches lebhaftig und guter arth zu seyn scheinet ümzugehen, das Es ein belieben zum studiren bekomme, ohne darüber gar zu großen zwang zu leiden. ich habe denn an H. Schlitt gedacht, welcher itzo bey H. troschel, vor dem aber in halle bey H. D. Stryck junior gewesen, weilen Er mir vorkombt, als wenn Er mit solchem guthen kinde wohl wirdt wißen ümzugehen; aber wegen des ersten puncts wolte rechte gewißheit haben, denn ob ich Es wohl von ihm glaube, So ist mir doch solches nicht genug, das ich ihn recommendire. (490) allermaßen nicht allein von ihm gefordert wirdt, das Er das kindt zum guten anhalte, sondern auch dem gantzen hause erbaulich seyn möge. drum bitte sehr, Ew.hochEhrw. wolle mir ihre gedancken hieruber eröfnen. vor einigen wochen war auch einer aus halle bey mir, wo ich recht habe, H. Ideling (Fehler: Edeling), Er informiret im pädagogio und mag 5 jahre dorten gewesen seyn; Er bezeugete das Er nicht länger daselbst bleiben wolte, sondern würde gern eine andere gelegenheit annehmen, man möchte also vor ihn sorgen. Er gefält mir wohl, und glaube nach der wenigen conversation, so mit ihm gehabt, das Sein wandel im Christenthum ernstlich seyn mag. diesen wolte wohl vor den andern so man es mit guth findet, nehmen. ich bitte sich

darüber frey zu expectoriren. Ew.hochEhrw. thun eine sehr gute sache, die sehr viellen nutzen schafen wirdt, wenn Sie sorgen, das dahin ein guter informatorem kombt. dem menschen stehe im ubrigen dafür 1/ das Er eine sehr gute condition haben wirdt, und eine besoldung, wie Er sich immer wündschen kann. 2/ gehet die gräfin mit der frau von gersdorff auf die güter, das Er also in einer gantzen Still leben wirdt. 3/ ist Es eine gelegenheit, weilen Er nur einige zeit mit dem kinde zu thun, das Er vor sich studire, und also was rechtes (491) meditiren möge; woran einem der in ampt kommen soll, ein sehr großes gelegen. 4/ ist Es nicht die meinung, das Er einige Jahre in der condition bleiben soll. Sondern bey der ersten gelegenheit ein ampt bekommen. wie Er denn gewiß von ihnen selbst in Sachsen wirdt befordert werden. So auch da Sie mir diese gantze sache uberlaßen, von mir selbst ohne einiges bedencken, in diesen landen, oder wo ich nur erkenne, das Er mehr nutzen schafen konne, soll zurückgerufen werden. 5/ ist gewiß, das Er in der auferziehung des kindes nicht eine hinderung, sondern allen vorschub finden und 6/ ihnen allen im hause eine erbauung im Christenthum seyn kan. der studiosus davon ich spreche ist von libegrün (gemeint: Löbejün). Man beliebe darauf zu gedencken, Solte Es auch schon ein ander, wofern Er nur die qualitäten hatt, so Erfordert, das ubrige verspahre bis zur andern zeit. ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

236.

(C 6 s 492) Berlin, den 11. aug. 1703

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

ich meine nicht notig zu seyn, das man selbst nach dresden eine dancksagung ablege, Sondern ich will Es schon ihrentwegen thun. gott laße nur Ew.hochEhrw. gebät vor die gräfin erhöret seyn. vor die ertheilte nachricht wegen H. Edeling bin hochstens verbunden. wenn Er etwa noch zu halle wäre, bitte ihn ohnbeschwert wißen zu laßen, Er mochte sich in berlin bey mir angeben. Sonsten ist mir zu dieser condition auch in vorschlag gebracht worden H. Lipker informator bey dem hertzog von Churland, weilen er allem ansehen nach bey ihm, nachdem Er in bareith, nicht bleiben wirdt. gott zeige den welchen Er hiezu erwehlt hatt. dem H. von nostiz will von hertzen dienen, Es wirdt aber so leicht nicht fallen. das schreiben von H. Calle ist gantz guth, und thut einen guten effect. ich ubersende hiemit vor ihn wiederum 25 th., so schon vor einigen wochen von mir erfolgen können, ist aber vergeßen worden. (493) wegen des dieners sage danck, womit schließe und verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

237.

(C 5 s 188) Berlin, den 15. aug. (o.J.; 1703) in Eyl

hochEhrwürdiger.

ich bin wieder vermuthen gehindert worden, das geldt vor H. Tolner auch wegen des jungen Fritschin zu senden, soll aber gewiß mit der nechsten post Erfolgen. Sonsten wann es seyn könte, möchte ich wohl wißen, in was terminis H. Salchau in Constantinopel sey, wer mit H. adelung heraus gekommen, üm mich darüber zu freuen. wenn H. Ludolph zu ihnen kombt, saget H. D. Spener, das die beyden Churfürstinen von Sachsen sehr verlangen, ihn zu sprechen. ich vernehme das H. Wurtemberg von dresden über leiptzig gegangen, also vermuthe das Er in Halle an gekommen, so doch wieder die genohmene abrede, indem Er nach empfangener ordre von mir hieher in condition bey den H. von Loben tretten sollen, also bette, ihn doch hierüber (189) zu vernehmen; und wo Er wie ich hofe dabey beharret, er mir melden zu laßen und kan Er denn ein wenig nur warthen. ich will so baldt ihm die zeit melden, wann Er herkommen soll. Es würde wieder sehr sonsten meine circulos tractiren. ich muß schließen, verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

238.

(C 6 s 496) Berlin, den 19. aug. 1703

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

weilen die fr. astmann und die frl. Kroseck übermorgen von hier nach halle reisen, als werde mit ihnen senden das geldt vor H. Tolner und den jungen Fritsch. Sonsten bin vollig ihrer meinung, was man durch H. Rosten wegen H. Lipker melden wollen, vielleicht das ihn der hertzog von Curland nicht fahren laßen will, alsdann H. Edeling gantz gewiß erwehle, denn da ich auf denselbigen keinen Statt machen konte, in besorgung Er würde von ihnen nicht verlaßen werden, so hatte mit H. Lipker schon gesprochen, welcher denn im fall der consens von bareith erfolgete, den vorschlag angenohmen. Sonsten melde, aber in dem höchsten vertrauen wie denn nichts davon gegen jemand zu gedencken, das ich benachrichtiget worden, wie der älste H. von Stammer einige reflexion auf meine pflegbefohlene Hedwig machen möchte. (497) So wündschete denn eine sichere und vertrauliche nachricht zu haben; von seiner conduite wie selbige beschafen; ob ein Christenthum bey ihm, oder eine vollige abkehr davon; wie seine studia; kurtz was seine person angehet. dann mochte ich ferner wißen, wie der zustandt Seiner fr. Mutter eigentlich ist, ob Sie gute wege wandelt, und etwa durch ihren ümgang an der Hedewig konte was gebauet werden. denn dieser ihr gemüthe incliniret nicht zur eitelkeit, ist auch moraliter nicht böse, und möchte durch exempel anderer Christen auf den rechten lebens weeg gebracht werden, wie Es ihr denn auch an buchstäblicher erkentniß nicht fehlet. allermaßen wohl in einfalt sagen mag das was mir bey dieser partey am besten gefallen solte, würde seyn, das sie eine

gute Schwigermutter bekomme, wenn sie so ist wie einige von ihr sagen wollen, So dann das sie nicht weit von halle wohnen würde, etwa 5 meilen, wo die bekandtschaft der frommen ihrer Seelen nützlich seyn solte. ich kan Ew.hochEhrw. versichern, das ich, was sie mir hierin entdecken, bey (498) mir behalte, wohl menagiren und bedienen werde, das ich hierin ein ruhiges gewißen behalten möge. Sonsten hatt die fr. von gerstorff von mir verlanget, ich mochte ihr doch einen francosen schafen bey ihrem Sohn als Cammerdiener, der die Sprache wohl spreche und nicht eines lasterhaftigen lebens. weilen nu die condition sehr guth, von einem solchen menschen seyn würde, indem Er eine Ehrliche besoldung, und auf einen gutem fuß soll tractiret werden, So habe vernehmen wollen, ob sich nicht in halle jemand findet, der Es anzunehmen sich resolvirete; denn vielleicht mochte einem ein dienst damit geschehen. itzo bringet H. troschel von H. v. Chwatliky (Fehler: Chwalkowsky; Satz!) das original möchte so baldt noch nicht erfolgen, weilen Es zu unterschrift, indeß dienet die copia zur nachricht. ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener V Canstein

239.

(C 6 s 500) Berlin, den 20. aug. 1703 in Eyl

hertzgeliebster freundt.

mit der post beantworthe deßen Schreiben. nur melde das die frl. Kroseck berichten wirdt wie übel Es dem guten H. Petzhold alhier ergangen und wie Er ohne alle seine Schuldt den hiesigen hof quitiren muß. H. Spener kan das schreiben nicht recht lesen, bitte also Es zu rectiren und dann zu remittiren. ferner bringet die frl. Kroseck 30 th. vor H. Tolner und 20 th. vor den jungen Fritsch. ich kan mich aus (?) deßen letzeren quitung nicht helfen. Ich bin

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

240.

(C 6 s 502) Berlin, den 24. aug. 1703

hertzgeliebster freundt.

ich bitte einligendes schreiben an die frl. Kroseck zu bestellen, weilen darin eine assignation, dem H. D. Richter wegen der medicamenten 125 th. zu zahlen. Es ist vergeßen worden. also ist an der schleunigen bestellung gelegen. Sonsten ist H. D. Severin bey H. Troschel logiret und wirdt dem ansehen nach die gesuchte commission erhalten, doch sine rectore (?; Wotschke[52a]: vestra) assistentia, als welches ihm der H. v. Fuchs abgeschlagen, dahingegen ist itzo H. D. Majus als Commissarius mit in vorchlag gekommen, ob das nu gehen wirdt, lehret die zeit. die communication der ümstände von den griechen ist

[52a] Wotschke, Theodor hat in seinem Aufsatz: August Hermann Franckes rheinische Freunde in ihren Briefen (1701—1724) In: Monatshefte für Rheinische Kirchengeschichte ed. W. Rotschildt Essen 1929 Jg. 23 S. 353 Anm. 16 a einige Zeilen dieses Briefes wiedergegeben.

mir sehr erfreulich gewesen, und dancke dafür hertzlich. einmahl Es ist eine große acquisition und mag man den herrn wohl anrufen, das man recht davon profitiren möge. H. Ludolph bitte nebst meinem hertzlichen gruß meine Ergebenheit zu versichern. das aus holland ist angenehm, ich wündschete wohl sehr, das ich H. Edeling bekommen könte, vermöge (cj: man) etwas dazu zu contribuiren, so thue man es, denn in wahrheit Er ein größern campum haben wirdt (503) bey der gräfin (cj: von Zinzendorff) etwas auszurichten, als zu Faland bey H. Rosten. dero letzeres schreiben sende zuruck, weilen nicht weis, ob Es H. v. Stammern angehet oder H. Ditmar vor den man dieses orthes gewahrnet worden; was mir dazu anlaß gibt, ist das der *leade schriften* und *Conversation* gedacht wirdt. ist Es der erstere, So betrubt das eine mich gar sehr (Satz!). indeßen wo Er die sache solte pressiren, vermag Es nicht zu hindern, weilen die andere interessenten dazu leuten, und meine gegenrationes nicht vermögen zu faßen. zudem ist hier ein majum malum zu evitiren. ich kan alle ümstande davon nicht so melden. der herr thue auch hierin, was ihm gefallig und gebe gnade das ich mein gewißen dabey rein bewahre. ich bin von hertzen

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

p.s.
ich mochte wohl eigentlich wißen ob der Stammer ein gemüthe, so sich weisen laße. item ob Etwas beständiges in seinem thun; und worauf Er sein datum eigentlich gesetzet.

241.

(C 6 s 504) Berlin, den 28. aug. 1703

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

wie die frl. Kroseck gedencket, so ist der zufall von ihrer fr. Schwester ihr desto unangenehmer, weilen Sie das liebe Halle so baldt verlaßen müßen. die herüberkunft des H. ludolphs ist mir hochst Erfreulich. wegen des quartiers soll gesorget werden, und melde ihm (ihnen) solches mit nechsten. ich mochte aber wohl wißen, wie lang Er sich hier aufzuhalten gemeinet. indeßen bitte ihn dienstE. zu grüßen. der baron Hales aus Engelland ist alhier, und bleibet zum wenigsten 2 monath, noch habe ihn nicht gesprochen. die Sache von H. Job soll wie ich hofe, nunmehro wohl gehen. bey dem project ist Etwas weniges alhier erinnert worden, so ihm wohl gefallen wirdt, indem Es zu seinem nutzen gereichet. ubrigends bin von der fr. von loben ersuchet ihr unter anderm habendes schwehres anliegen zu eröfnen, ob nicht Ew.hochEhrw. hierunter zu rathen vermöchten. ihre ausgeberin zu Schenkendorff leget sich auf eine so schlimme seite, das da sie merckt, das sie (505) bey ihr in schlechtem credit stehet, so will sie sich dahingegen bey dem H. von loben wohl setzen, und suchet so gar deßen gunst zu überkommen durch eine kuppeley mit ihrer eignen tochter, welche sie bey sich hatt und da der H. von loben zu dergleichen leyder ohne das leicht gebracht werden kan, So ist sie billig darüber in großen ängsten. Sie gleich abzuschafen, worzu sie schon resolviret, darf sie nicht

thun, denn erstlich wirdt der H. von loben nicht zugeben, das sie außer dem Jahr aus den dienst gestoßen werde, als welches er sich schimpflich zu seyn erachtet; so dann wirdt Er mercken, worum Es geschehe; wirdt ihr aber der dienst aufgesaget, so kan sie in der zeit das sie noch auf die güter bleibet, eben das jenige zu werck setzen, was sie befürchtet, auch auf andere weise, weilen ihr gemüthe sehr böse seyn mag, trachten, wieder der fr. von loben willen, von ihm dorten geschutzet zu werden. In diesen angustiis wäre wohl das beste, wenn die Mutter und tochter, an einen andern orth untergebracht oder doch zum wenigsten das junge mensch gleich von hier müßte und zwar unter einem prätext, das sie eine (506) gewiße condition hette, auf solchen fall konte sich die Mutter nicht weigern, sie folgen zu laßen. die tochter soll keine böse inclination haben, wenn sie nur nicht von ihrer eigenen Mutter verführet werden möchte. Sie selbst soll die haushaltung wohl verstehen, also das wenn Sie eine scharfe herrschaft hette, Sie die Mutter ihre dienste schon versehen würde. wenn nu Ew.hochEhrw. ofters in manchen einen guten rath zu geben vermöchte als wolte die fr. von loben denselbigen darum hertzl. ersuchet haben, Es auch mit dero fr. professorin doch alles im hochsten vertrauen zu überlegen. der herr wende auch hiervon alles böse ab. ich bin von hertzen

Meines liebsten freundes treuer diener v Canstein

p.s.

Es hatt der H. landtdrost von busch die sache wegen H. Reinike zu treiben, von sich selbst vorlängst übernohmen, also das Es ihm überlaßen. wenn ich bey ihm (ihnen) komme, so will mich darnach Erkundigen. H. Spener Erinnert des schreibens vom Metropol.

242.

(C 6 s 716) Berlin, den 4. Sept. 1703

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

vor H. Ludolph, welchen dienstE. grüße, habe ein quartier ausgemacht bey H. Troschel, und wirdt Er daselbst H. berckelmann, dem ansehen nach, bey sich behalten können, wo nicht, soll auf allen fall an einem andern orth es bestellet werden. Mitt M. Hales will suchen bekand zu werden, und den gruß bey ihm abzulegen. die furcht so man sonsten bey ihm hatt, mag wohl gegründet seyn. gott lencke ihn und die andere auf beßere wege. vor das schreiben nach Schenkendorff saget die fr.von loben danck, Es wirdt aber aus wichtigen ursachen vor guth geglaubet, das Sie Es noch nicht, sondern nach einiger zeit bekomme. dem ansehen nach mochte Sie gott auf eine gute arth von der Mutter und tochter zugleich Erlösen. das schreiben vom Metropol. kombt mit nechstem zuruck.Ich bin

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

243.

(C 6 s 718) Berlin, den 8. Sept. 1703

hochEhrw. hertzgeliebster freundt.

Es wirdt H. D. Richter eröfnen, was wegen Erhandlung einer apothec alhier, ihm geschrieben. das schreiben der universität an konig, ist dem H. v. Fuchs durch den H. Katsch zugestelt, weilen Er eben bey mir war. ich will auch, üm das so viel mehr abzuwenden, denn Es ein schandtfleck der universität seyn solte, bey H. Jablonsky gehen, und Es ihm vorstellen. wegen H. Ditmer ist dem H. Katsch einige nachricht gegeben, ohne das Er wißen konne, wovon sie komme, Er hatt ihn schon aber in sein hause genohmen. Baron Hales habe gesprochen, so viel als aus einer conversation mit ihm nehmen können, scheinet Er ein fein aufrichtiges gemüthe zu haben. wie weit aber seine gottesfurcht, auch gelahrsammigkeit gehet, vermag noch nicht zu urtheilen. ob Er eine reise nach halle thun mochte, war bey ihm noch ungewiß. Ich fürchte der ümgang, mit einigen leuten alhier werde ihm (719) schädich (!) seyn, des H. Ludolphs seiner dahingegen sehr nützlich. womit empfehle der gnade gottes und verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

p.s.

ich habe gedacht Mr. Hales, *vom werck gottes* zu geben. Solte man aber noch was kürtzeres haben, wäre Es auch sehr guth. Er verlanget das schreiben Ew.hochEhr. an die Engeländsche Societät zu lesen. das vom Metropoliten kombt zurück. zu lutzenburg bey der konigin wirdt ein guter prediger verlanget, Sein beständiges tractament wiewohl man mit der zeit ein mehres von ihr hofet, ist 6 wimpfel (?) und 2 hufen landt, dienet zur nachricht.

244.

(D 68 bl 31) (Diktat; 1. Teil) (o.O.u.D.; Berlin, Mitte September 1703)

HochEhrwürdiger!

Wegen Herrn Ludolffs ist die Veranstaltung bey Herrn Droscheln (Fehler: Troschel) schon gemacht. Die Antwort Von Herrn Dr. Spenern ist noch nicht fertig. Sonsten melde, daß heute mit dem Herrn Edeling ausführlich gesprochen, und findet er die umbstande da von so beschaffen. daß er selbige nicht allein nicht auzuschlagen Vermag, sondern Sie auch annimmet so wohl wegen seiner schwächlichen Complexion, daß er die schwere Arbeit zu Fahrland nicht lange aushalten Könte, als auch wegen anderer Ursachen, die auszuführen zu lang, wie dann H. Rost selbsten dagegen nicht Vermag zu sprechen, auch Herr Edeling bey der Von ihm bezeugten Neigung auch resolution die Condition anzunehmen da von abzuhalten nicht im willens, aber wohl ihm sehr im noth verliehret und dannenhero wünschte, daß er selbsten sich darinnen ändern oder ich mich seiner gantz begeben und auf einen andern reflectiren mögte, so aber mit gutem Gewissen nicht kan thun, weil überzeuget, daß H. Edeling auf alle arth beßer bey der Vorgeschlagenen Condition gerathen auch so viel man absehen kan, größern Nutzen als zu Fahrland schaffen

werde, indem er nicht allein dem gantzen Gersdorffischen Hause, sondern auch der Gemeinde auf dem Dorff, woselbst die Frau von Gersdorf einen rechtschaffenen Mann (Rest des Briefes eigenhändig:) itzo vociret, erbaulich seyn kann. Es verlanget den H. Rost bey solcher bewandniß nichts mehr als das Er doch wieder mit einem guten menschen versehen werden möchte, und solches so baldt möglich. weilen Er doch wohl sehe, das Er H. Edeling nicht behalten würde Es auch nicht thun wolte, und zu dem Ende solte ich Ew. hochEhrw. schreiben weilen selbige am besten wüßten, was sich vor ihn schickt, welchen Sie ihm senden würde, den wolt Er annehmen ohne einiges bedencken. Es ist alhier zwar ein studiosus Beli, so einge zeit zu halle gewesen und H. D. Spener sehr wohlgefält, auch dem ansehen nach ein sehr gesetzes wesen zeiget, dieser würde die condition bey H. Rost gern annehmen, wie Er denn nicht gern bey Sein Eltern in Magde(bl 32)burgschen seyn will. H. Rost aber träget noch bedencken dabey, meinet Er sey es noch zu guth gewohnet und möchte in der verleugnung Sein selbst noch nicht so weit gekommen seyn. ob nu dieses urtheil wieder liebe und wahrheit sey, stelle ich an seinem orth. H. Edeling meinet, ob nicht auf ein H. Koch konte reflexion gemacht werden. Noch ist zu wißen, das H. Edeling die condition bey H. Rost nicht simpliciter angenohmen, sondern nur illa clausula, weilen Er sich bey mir angegeben, so könte Er es sine meo consensu nicht thun, wolt Es auch nicht thun. aufrichtig zu sagen wirdt ihm ein guter dienst geschehen, wann Er von fahland (!) wegkomme. Es hatt zwar H. Rost, H. Lange und H. Raue mich in dieser sache sehr beschuldigen wollen, als handlete ich wider die liebe, allein da ich H. D. Speners beyfall ohne alle mühe, und nach vorstellung aller umstände vor mich Erhalten, so Sie nicht vermuthen gewesen, halten sie sich itzo gantz still, und vermögen nichts mehr aufzubringen. rationes haben sie nicht und autoritates aliorum fallen auch weg. Mitt den letztern kan man sich sehr insgemein schützen, habe also von diesem lieben alten mann auch diesen nutzen alhier. H. Rost gedachte zwar des H. hirschfelder, so ihm aber baldt abgeschlagen. können Ew.hochEhrw. etwa einen andern finden, der nach fahland ziehe, thun Sie ein bonum opus und befordern daßelbige auf manche arth. ich will Sie darum dienstE. ersuchet haben. H. Edeling So viel ich aus der gestrigen conversation erkandt, ist gewiß vor den gerstorfschen hause propre und wirdt in Segen daselbst seyn. der herr thue in allem Seinen heyligen willen. ich bin von hertzen

Meines hertzl. freundes treuer diener v Canstein

245.

(C 5 s 192) Berlin, den 18. Sept. (o.J.; 1703)

hochEhrwürdiger.

H.Ludolf ist wohl angelanget und offerire ihm heute eine Stube im hause, nachdem die Schwurigkeit (!) gehoben, worum Es nicht gleich anfanges gethan, hofe also, so viel mehr von ihm zu profitiren. diese woche will mit ihm zum H. v. Fuchs gehen, und dann zum general Commissario. ob Er zum konig

kommen wirdt, daran zweifle, weilen Er heute auf 14 tage weg reiset. wegen H. hirschfeldt melde meine meinung mit nechstem, indem Es itzo nachdem die junge Meysebucher nach berlin kommen mehrere difficultat finden wirdt. das man vor H. Rosten sorgen will, ist mir hertzlich lieb; wündsche das man baldt ein gutes subjectum vor ihn finden möge, damit jener von ihm komme und seine reise antretten. der beli ist derselbige welchen H. D. breithaupt vorgeschlagen, zur pfarr nach Lutenberg wirdt Er nicht kommen, womit verharre

M. hertzgel. fr. treuer diener v Canstein

p.s.
wo möglich ist das Schreiben der Societat anglic. an Ew.hochEhrw. zu senden, denn Es kombt mir so vor, das dadurch des Mr. Hales sein gemüth wirdt beßer gewonnen werden.

246.

(C 6 s 508) Berlin, den 25. Sept. 1703

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

ich habe den H. Ludolph sehr gebeten, bey mir einzuziehen, allein Er hatt sich davon excusiret; doch seind wir täglich zusammen. das man vor H. Rosten so treulich gesorget, dafür sage an meinem orth hertzlichen danck, ich Erwarthe deßen antworth, welche so baldt melde. an H. Reuter will gedencken, worauf man sich zu verlaßen. wegen H. hirschfeldt kan noch keine gewiße resolution schreiben, weilen es dependiret, von dem entschluß so meine schwester machen muß, ihre kinder nach berlin zu thun oder in dresden zu behalten, wiewohl auch im erstern fall, dennoch auf mittel zu dencken, wie das gute consilium zu bewerckstelligen. der herr wirdt Es schon zeigen. von H.Seidel habe das dictionarium graecum bekommen, Er verlanget aber darüber einen schein und dann das darin gemeldet werde, wie lange man es zu behalten gemeinet. (509) die sendung des knaben von H. Scharschmidt freuet mich. gott wirdt weiter helfen. das testamentum graecum vor H. Seidel nicht zu vergeßen. H. blanckenberg verlanget pelergi (Fehler?: pelagii) opera, wo fern man sie nicht gebrauchet zurück. H. lichtscheidt ist itzo hier, ich habe was mit ihm vor. gott gebe gnade dazu. Mitt H. Job will Es nicht rücken. doch gebe die sache nicht verlohren. ich will an ihn nicht ehe schreiben, bis ich was gewißes melden kan. ich bin von hertzen

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

247.

(C 4 s 964) Berlin, den 29. sept. 1703

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

H. D. Richter gehet denn in gesundheit von hier und wie ich hofen will, vergnüget von seiner cur. Sonsten melde nur mit wenigem das ohnvermuthe aber Seel. absterben des H. von Natzemar, So mir sehr zu hertzen gegangen, doch dienet zu meinem großen trost, das ich ihn gewiß in jener ewigkeit seelig

werde schauen, denn der herr hatt Seiner seelen große barmhertzigkeit und treue erzeiget, insonderheit in diesem jahr, wovon alle seine schreiben an mir voll. nechstdem hatt Er in seinem testament, wenn alles zusammen bleibet, wohl in 8000 th., So aber im vertrauen melde, ad pias causas legiret, und soll ich darin nach eigenem gefallen handlen. Sie helfen mir denn beten, das Es gott uns verschafe, wie Es der seel.verstorbene vermacht und gnade und weisheit, (965) das wir es recht anwenden. ich muß auch das noch melden, das Er derjenige welcher in ao. 96 (!) ihnen 1000 th. durch mich gesandt. itzo kan ich es wohl sagen, wiewohl Er auch so ihnen gutes gethan. der herr sey dafür gepriesen. ich meine etwa noch diese woche nach der oberlausitz zu gehen, bin aber in 8 tagen wieder in berlin. Erlaße der liebe gottes und bin

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

(967) Monsieur Monsieur Francke Professor á *Halle*

248.

(C 6 s 510) Berlin, den 3. oct. 1703

hertzliebster freundt.

Meine betrubniß wegen des todes des H.von Natzemers wirdt man aus meinem letzeren schreiben Ersehen. itzo läßt mir gott wiederum einige hofnung erblicken, als wenn Er noch im leben seyn möchte; indem der H. von burgstorff auch andere von der armée vom 22. Sept. melden, das noch ohngewiß, ob Er todt oder gefangen seyn, und würde Sie mit nechstem das gewiße berichten. gott gebe das letzere, und bekenne von hertzen, das von den angenehmsten dingen, so mich in der zeit betrefen konten, wäre so ihn gott diesesmahl noch erhalten hette. indeßen ist doch das schon eine wunderbahre gute gottes, das Seine equipage gantz, nicht das geringste davon ausgenohmen, da doch die ubrige officire, auch H. von burgstorff die ihrige vollig verlohren, erhalten worden. Er sey dafür von hertzen gepriesen. wegen des H. von Sphanheims dencke H. Ludolphs meinung noch mit dieser post zu melden. was H. Edeling anlanget, So ist Er gestern bey mir gewesen, und mit freuden die condition bey der gräfin (cj: von Zinzendorf) angenohmen, nachdem H. Rost so wohl versorget worden, wie aus deßen schreiben an mir zu ersehen. Man habe also die gutheit und laße H. Hoffmann so gleich ab(511)reisen, es (cj: sey) mit der kutsche oder anderer gelegenheit, entweder directe nach potsdam, woselbst Er sich bey H. Welmer zu addressiren, oder hier an mir. das benotigete reise(cj:geld) wirdt H. Neubauer vorschießen, ich will Es ihm wieder erstatten, und habe ich es, um das porto zu erspahren, unterlaßen. H. D. Richter ist mit gelde so viel aufbringen können versehen. ich bin von gantzem hertzen

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

249.

(C 6 s 512) Berlin, den 6. oct. 1703

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

itzo berichte mit hertzlicher freude, das der H. von Natzemer noch lebet, wie der fürst von anhalt mit gestriger post dem konig und feldtmarchall gemeldet. Er soll in donawerth (!) gefangen seyn, der H.von burgstorff, von welchem briefe erwarthe, hatt nicht geschrieben, doch will üm des willen diese gute nachricht nicht in zweifel ziehen. ich hofe zur gottlichen gute, Es werde aus dieser recht wunderlichen begebenheit, worüber, wenn Ew.hochEhrw. alle ümstände bekandt, sie die größte ursache finden, die weise regirung gottes (?) zu preisen, Es fält mir itzo zu lang alles, wie ich wohl wolte zu melden, sehr viel gutes kommen. der herr thue Es üm seines nahmens willen. Sonsten war mir der gethane vorschlag sehr angenehm, Er soll auch nicht ümsonst geschehen seyn und werde ich aus allen kräften bedacht seyn, wie man selbigen auf eine und andere arth (513) zum effect bringen konne und hofe ich gott werde Es segnen. ich meine auch das ich baldt nach des herrn willen, zu ihnen kommen werde, wo wir denn hierüber ein recht conclusum formiren wollen. H. lichtscheidt ist hier gewesen, und in viellen segen. H. Ludolph ist sehr werth gehalten, und wündschete ich ihn hier stets zu haben, wenn dadurch der kirchen besten nur nicht gehindert würde. das Communicirte wegen H. haßels will mich wohl gebrauchen. Erlaße der unergründlichen liebe gottes und bin von hertzen

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

250.

(D 42 s 363) (Diktat) Berlin, den 8.en octobre 1703

HochEhrwürdiger Insonders hochgeehrter Herr.

Meines HochgeEhrten Herrn Profess. verlangen zu folge habe die 94 rt. wegen der Frau Dr. Beckerin von ihrem Sohn zu zahlen fordern laßen, aber die Nachricht erhalten, daß der Advocat. Garto, der die gelder auszahlen soll, nicht hier, sondern zu Magdeburg sey, und dann eine assignation von 20 rt. diese sache betreffend nach dreßden zu acceptiren geschickt, nach deren acceptation er die 94 rt. zahlen wolte, wo sie aber nicht zu dreßden angenommen werden solte, welches er noch erwarte, so Könte (364) er nur 74 rt. zahlen, welches meinen HochgeEhrten Herrn Profess. hirmit notificiren und anbey versichern wollen, daß wann obgedachter Garto von Magdeburg biß Sonnabend wieder Kommpt und von Dreßden die nachricht empfangen, ich nach begehren wieder nach fragen, das geld in empfang nehmen laßen, und alsdann überschicken werde. womit Verbleibe

(eigenhändig:) Ew.HochEhrw. treuer diener v Canstein

251.

(C 6 s 514) Berlin, den 17. oct. 1703

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

von des H. von Natzemars besondern ümständen, darin er itzo gestanden, etwas zu melden, und deswegen man so viel mehr ursach, gott zu preisen vor seine Erhaltung 1/ so gedenckt Er selbst in seinem schreiben, das ihn gott wunderbahr erhalten; denn das pferdt ihm unter dem leibe todt geschoßen, auf ihn gefallen, das ihm nicht 3 leute vermocht hervor zu ziehen, und in dem Er so gelegen ist eine gantze esquadron vom feinde über ihn marchiret, wovon Er aber keinen mehren schaden genohmen, als das die lincke handt vom pferde, so darauf getretten gequetschet, und der leib vom fall etwas beschadiget, so sich aber alles meisten schon verlohren. bey dieser sonderbahren providentz gottes in dem werck selbst das Er ist erhalten worden, wenn einem nemblich eine gantze esquadron über den leib marchiret, ist noch wohl zu notiren, das ohne diesen fall Er allem ansehen nach das leben laßen müßen, denn da ihn in der größten confusion die seinigen verlaßen, und der feindt mit furie eingebrochen, ist leicht zu gedencken, das Er hette müßen gleich niedergemacht worden seyn, indem Er ohnmöglich im ersten anfall (515) : / wer im kriege etwas gewesen, wirdt sich hiervon ein so viel beßeres concept machen / : quartier nehmen oder bekommen können. also das in wahrheit der gefahrliche fall mit dem pferde, und da eine trouppe von pferde über ihn marchiret, so ihm an sich das leben nehmen sollen, ihm eine ursache der erhaltung Seines (cj: lebens) hatt seyn müßen, ja Seiner gesundheit, wenn der herr seinen finger in der sache hatt, pfleget Er wohl ofters auf eine wie die gedachte arth, Seine güte und weisheit zu ofenbahren. 2/ alle Seine equipage, da die ubrige die von ihm gewesen, die ihrige verlohren, Er auch gewiß nicht die besten knechte hatt, conserviret; überfluß der gottlichen gute, sic solet Deus. 3/ wäre Er itzo gestorben, das ich ihnen doch zusammen nur im vertrauen sage, solte Sein ansehnliches pium legatum sine effectu gewesen seyn, indem das testament von den anverwandten mit bestande wäre impugniret worden, ratio, Seine Mutter hatt Er aus einem bloßen versehen in institutione häredis etiam quoad legitimam ausgelaßen et hoc reddit testamentum ipso juri nullum. Es hatt mir dieses in der ungewißheit viel bekümmerniß gemacht, aber mit gott soll ich schon sorgen, das Es kräftiger aufgerichtet werde, so ihn der herr nur noch ein wenig das leben gonnet. hette ich ihn (516) nicht vor todt gehalten und also das testament geöfnet, könte ich Es als mir ohnbewußt nicht auf das künftige redressiren. 3 (!) / die frl. von Croseck, als Sie die nachricht von seinem leben erhalten und gott dafür danckt, So macht Sie ihr N.T. auf in der meinung, einen Spruch daraus vor sich zu nehmen, bekombt auch : / worauf die augen gleich fallen / : phil. 2,24. nu ist gewiß, das in der gantzen heyl. Schrift Sich nicht einer findet, welcher zumahlen in den ümbständen darin sie (!) stehet, Sich beßer hette gesichickt. Mich verlanget nur, das Er wieder frey seyn möge, indem zu ihm reise, wie Er begehret, wo ich denn noch ein mehres von ihm erfahren werde, worüber gott zu preisen. was den

gethanen vorschlag anlanget, werde, wo der herr will, darauf sehr bedacht seyn, wie Er zum effect zu bringen und alsdann zu ihnen kommen. gott wirdt unsere zusammenkunft schon wißen zu fügen. Nachdem buch vor die fr. v. Reichenbac will fragen. H. Katsch will 16 th. 15 gr. vor das privilegium p. (Abk: pro) grammatica Cellarii haben und weilen solches wohl ex Cassa Dr. (!) Ellers zu zahlen, wirdt Er daran zu erinnern seyn. wegen der bücher zu Stade hatt der H. von Fuchs geschrieben. Man erwarthet alhier einen envoye von Schweden, durch den dieses negotium auch zu befordern. wegen des juden (cj: Pinto) (517) habe H. Spener nachricht gegeben. gleiches soll H. Jablonsky vernehmen. das dictionarium grăcum können Sie den gantzen winter gebrauchen. wegen der grammat. hatt H. Ludolph die commiss. übernohmen, wo nicht, will ich Es thun, ich zweifle daran nicht. auf H. Seidel zu kommen, welcher febr. (Abk: febris) tertiana laboriret, So ist mein beständiger vorsatz, ihn so zu sagen, dem jenigen nicht vorzuenthalten, welchem Er dienet, dahero wo Er ihn rufet (?), mit mehrern nutzen an Seiner gemeine zu gebrauchen, werde ihn gern entlaßen. Ich habe Es mit H. Spener uberleget, welcher gleich darauf gefallen, mann mochte H. M. achilles, von dem Er eben einige tage vorhero briefe empfangen, dazu in vorschlag bringen, der wäre dazu capable, und findet sich so verlaßen. was aber H. Seideln selbst anlanget, welchen vom grunde der Seelen liebe, So ist wohl mit ihm zu überlegen, ob Er das gute zu laubac befordern wirdt, nemblich das ihm der graf in allem füge; Er keine widrige beambte daselbst finde, die ihm daran hindern wollen. das vornembste wirdt seyn, das das obstaculum gehoben werde, ohne welchem Er die vocation nicht annehmen wirdt, wie Er mir sonsten gesaget, das die gemeinde zu Schönberg wieder wohl versehen werden möchte. worzu aber kein ander (518) Mittel sehe, als das mann die sache wegen laubach mit dem grafe nicht vollig ausmache, sondern nur erst dergestalt tractire, das Er ihn dazu verlange, und des grafen schreiben an Ew.hochEhrw. mir zu dem Ende zu sende, um es meinem bruder zu zeigen, denn da dieser nicht allein widrig gesinnet, sondern recht bitter und feindseelig gegen das gute, So wirdt die gottlose gemeine sich an ihn hangen, und also mich über einen haufen werfen, und in illo casu ziehet H. Krantz auch davon. dahero ich meinem bruder so versichern wolte, ob Er nun 40 th. jahrlich zu gewinnen, welche Er H. Seidel geben muß und worzu Er durch gottliche hulfe gebracht, zugeben wolte, das dieser oder jener, welche ich gleich ihm determiniren wolte und möchte, vociret werde nach Schönberg. wo nicht bliebe H. Seidel daselbst. das seind meine hertzens gedancken von dieser sache. Sie mögen selbige prüfen. der herr zeige den weeg, welchen man dann vor ihm wandlen soll. das geldt vom jungen becker habe noch nicht empfangen, an sollicitiren mangelt Es nicht. ich bin

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

H. M. achilles ist zu Halberstadt.

252.

(C 6 s 520) Berlin, den 6. nov. 1703

hertzgeliebster freundt.

ich sende hiemit die noch restirende 20 th. wegen der fr. beckerin, ingleichen 25 th. vor den jungen fritsch. von H. ludolph habe schreiben aus Copenhagen und kan Er nicht gnugsam die güte gottes preisen, welche ihn auf der reise wiederfahren. das von seraphim zu vernehmen gehet mir selbst sehr nahe. stehet Es nicht zu wehren; ich wolte Etwa zu seiner beßern subsistentz von jemand ihm 50 th. etwa verschafen, wie ich hofe auch bringen. doch wo Es nicht wohl angewendet wäre, fält mir ietzo ein, wolte ich das geldt nehmen : / ich glaube das Es das beste seyn wirdt / : und noch so viel etwa dazu legen und schafen, damit H. hirschfeldt zu dresden ein Jahr lang sich aufhalten konte, üm von H.v.Tschirnhausen die Mathesia zu lernen. schreiben Sie mir mit nechstem ihre meinung darüber. wegen Voigtländer Soll Es auch (521) zur richtigkeit kommen, wenn die frl. Kroseck ausgehet, welche sich itzo nicht wohl befindet. von H. Job kan meine meinung am besten schreiben, wenn ich ihn selbst gesprochen, und man siehet, wie Es sich hier mit seiner sache anläßt. ich solte glauben, das waisen hause würde ein mehres gewinnen, wenn Er hier ist, ratio der debit seiner zeitungen, hier großer als dorten, anderer müsalen (?) zu geschweigen vor itzo. ich bin von hertzen

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

253.

(C 6 s 522) Berlin, den 13. nov. 1703

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

in solchen begebenheiten, als mit Seraphim kann man am besten erkennen, wie unser wille dem gottlichen sich conformiren wolle oder nicht. die griechen nach der meisten beschreibung möge sehr schwehr zu vergnügen seyn. doch wirdt der herr immer weiter helfen. das schreiben von H. graf Solms will an H. Seidel senden, der seine resolution darauf zu melden, Solte Er auch schon darauf reflectiren, so wirdt von der gantzen sachen, in diesem Jahr nicht das geringste ofenbahr werden müßen; aus ursachen, das mein bruder, welchem der konig ein regiment gegeben nach demselbigen gehen muß, und zwar in kurtzem, alsdann Er sich darüm nicht mehr bekümmern, sondern Es mir wohl auszumachen überlaßen, also das auf den fall, sich die difficultät wegen eines successoris so viel leichter heben wirdt. was H. Scharschmidt von quedlinburg an mir gelangen laßen, habe wohl Erhalten. Es muß aber die sache schon mehr eclatiret seyn, weilen H. hofrath Schreiber an einem dritten orth, wo ich mich auch (523) befandt, ofentlich gesagt, man meinete H. geheimbte rath Ludeke solte dahin kommen. Ich melde Es zur nachricht. Sonsten ist so viel ich davon zu erfahren vermag, noch res integra. Es soll der hiesige Schloßhaubtmann von printz darauf anschläge machen, welcher bey dem ober Cammerer wohl stehet, allein dem ansehen nach, zumahlen Er zugleich Halberstädschen

will Preses der regirung seyn, wirdt Es mit diesem zum wenigsten in einer kurtzen zeit, welches etwa auch eine ursach seyn kan, worum diese Stelle noch nicht vergeben; nicht zum Stande kommen. der H. von alvensleben von hundsburg (Fehler: Hundisburg), so vor einigen tagen hier gewesen, soll wie H. Schreiber zugleich gedachte, ein großer freundt von H. Ludeke seyn, und vor ihn hier mit negotiiret haben, ist dem so, gehet Er den richtigsten weg, weilen H. von alvensleben viel bey dem ober Cammerer gilt. Nechstdem glaube diese sache könne am besten tractiret werden durch den H. v. Cwalkofsky, das der es bey dem ober Cammer incamminire und müßte die gedachte person sich bey ihm etwa melden und so versuchen, ob der zweck zu erlangen. an den H. von Tchirnhausen (!) will schreiben, wenn (524) vorhero noch von dresden einige nachricht in dieser sache bekommen. wovon mit nächstem ein mehreres. ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

254.

(C 6 s 720) Berlin, den 20. nov. 1703

hertzgeliebster freundt.

ich finde notig zu seyn noch selbst an denselbigen zu schreiben, indem ich in erfahrung gekommen und soll Es H. achenbac selbst gesaget haben, das H. Buddäus von halle nach Jena soll vociret seyn, und möchten die Hh.professores Theologiae bey zeiten bedacht seyn, das ein rechtschafener man an seine Stelle komme. Sie werden wißen, ob dem also. in dem fall muß man besorget seyn, das die Stelle (cj: gut) ersetzet werde. meinem bedüncken nach in einfalt auch meine gedancken davon zu sagen, So wündschete ihnen, H. lichtscheidt, als welchen ich die zeit über das Er hier gewesen intime habe kennen lernen, das in dem man mehr gott geleget, als Es vielleicht jemandem mag bekandt seyn, und Er es selbst sorgfältig (722) verdeckt. ich bin gewiß, Sie allesambt würden ohngemein mit ihm zufrieden seyn. ich rede hierin mit großer gewißheit. glaube auch das man mit ihm solte durchbrechen, indem Er dem H. v. Fuchs bekandt, welchem Er sehr wohl angestanden, wie auch H. Jablonsky und H. achenbac. und will ihm die Societas Scient. gern etwas zu seiner subsistentz alhier geben, wenn es nur zulänglich wäre. hiebey wäre auch zu überlegen, ob man nicht mit der professione moralium die professionem Theol. extraordinariam connectirete. also das sie in der that 4 professoren Theol. hetten. 2/ wo dieses nicht anständig, möchte mit H. Litte, weilen Er dem H. von Fuchs verwandt : / allein Er wirdt ihnen am besten bekandt seyn / : am besten fortzukommen seyn. oder 3/ H. professor lange von giessen wiewohl dieser wegen einiger seiner schriften die professionem Theologiae nicht Erhalten wirdt. et ego credo. H. achenbac (721) hatt gemeinet, Rector lange wäre dazu capable, ich habe dieses letzere auch melden wollen. und hatt jemandt gemeinet, der H. Wigleben an seine Stelle vociret würde, de quo tum (?) valde dubito. Nun Sie werden Es schon am besten uberlegen, der herr gebe seine gnad dazu. Man wirdt nach vermögen es suchen zu effectiren. noch habe

zu gedencken das H. achenbac von H. D. breithaupt verlangen soll einen Candidaten zu pfarr nach Lutzenburg, worin aber sehr cante zu verfahren, denn Es ist gewiß ein consilium antiquum. zum wenigsten muß Es ein mensch seyn, der alles tragen kan. ich habe mich (auch) davon ausgesaget, weilen auch in dieser gelegenheit erkandt, was vor elende leute seyn das ich es recht exprimire, H. v. Bulau, Seine frau, auch die konigin. wenn man H. petzholdt wirdt gesprochen haben, möchte man hiervon mehrere gewißheit haben. ich bin von hertzen

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

p.s.
ist auch nicht an H. herrenschmidt zur profession zu gedencken.

255.

(C 6 s 383) Berlin, den 1. dec. 1703

hertzgeliebster freundt.

wo mir zumahl angenehm gewesen, die anwesenheit des H. D. Richters, so ist Es itzo, das der kleine Meysebuch, an einem hitzigen fieber sehr darnieder lieget und Erkenne ich darin eine Sonderliche providentz gottes, wie mir denn die last davon sehr erleichtert worden. gott mache Es im ubrigen wie ihm gefallig. Sonsten soll melden, das H. Ludolph[52b] verlanget ayes la bonté de faire mes baisemains a Mr. Franke et de luy mander, qu'il songe a un bon Informateur pour le fils de Mr. de plessen, c'est un garcon de sept ans, extrememement doux et qui semble avoir une bonne semence dans l'ame. Je suis convaincu que le Ciel destine un plus grand bien a Mr de Plessen, que la plus grande fortune mondaine ne luy scauroit procurer. il y a deja quelques années, que ce qu'il y avoit dans son ame d'enhaute a desiré sa delivrance et ses ennemys luy ont rendu un grand service. en le pressant a sortir du monde, (384) H. Richter werde so baldt möglich von hier laßen. den oberjagermeister (cj: von Pannewitz) hatt Er todt gefunden, deßen Ende sehr bedencklich vor weltmenschen. ich bin von gantzem hertzen

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

256.

(C 6 s 528) Berlin, den 9. dec. 1703

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Es wirdt H. D. Richter an seinen H. bruder selbst gemeldet haben, wie der höchsten notwendigkeit gewesen, das Er noch eine post alhier abwarthet. ich wolte ihn fast das vorigemahl laßen reisen, aber meine resolution wurde geendert dafür gott preise, weilen man itzo noch den schwersten standt mit dem kleinen Meysebuch hatt, wovon der ausgang seyn mag, wie dem herrn gefal-

[52b] Ausschnitt aus Ludolphs Brief vom 20. 11. 1703 aus Kopenhagen an Canstein: A 112 s 183-186.

len wirdt. So bin ich doch darüber sehr getröstet, das ich H. D. Richter bey mir gehabt, indem mein gemüthe sonsten sehr würde angegriefen worden seyn. das vornehmen von der regirung zu halle ist greulich nach möglichkeit wirdt man trachten, das die sache zur commission komme, zum wenigsten wirdt transmissio actorum nach hofe erhalten werden. vor H. haßel will H. von Fuchs das prädicatum schon erhalten. ist Es nicht möglich das man ihn auf eine gute weise ins kloster des H. D. Fischers bringen konte. bitte (529) meinen hertzl. obwohl ohnbekandten gruß an ihn. gott wolle ferner die reisende nach Cs. (? Abk: Constantinopel?) bewahren. die böse zeitung von augsburg wirdt bekandt seyn. ich muß bekennen, das Es mir nahe gehet, weilen ich vernehme, So viele gute Seelen darin. die beyern werden überaus hart mit ihnen verfahren. wie H. von Natzemer meldet. Es seind judicia dei über deutschland. weilen das geldt vor H.Tolner zu lange ausbleiben möchte, So sende hiemit 30 th. und verharre von hertzen

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

257.

(C 6 s 724) Berlin, den 15. dec. 1703

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Es hatt der H. D. Richter sich selbst resolviret noch einen posttag hier zu bleiben, das mir ein solches gar angenehm ist leicht zu glauben, zumahlen Er dorten eben nichts versäumet und hier noch andern nützlich seyn kan. die commission wegen des kirchvatters ist decretiret auf H. von danckelmann und H. Stryck. H. breithaupt will H. v. Fuchs dabey nicht haben. was H. haßel anlanget, wolte ich vom grunde des hertzens ihm den dienst beweisen und daraus mit H. von Fuchs sprechen, bedarf Es also desfals keiner entschuldigung. ich habe Es aber bishero auf guthfinden des H. Richters auch H. Katschen unterlaßen, weilen Sie dafür halten, man müße Erst erwarthen, ob nicht das dubium von H. haßel damit gehoben würde, wenn in der vocation stünde profess. Extraord. *von hause* aus, welches der H. Katsch schon will der vocation inseriren laßen, wenn Sie von der unterschrift des konigs wieder zurück, wohin Sie schon vor anlangung dero schreibens gesandt war. man meinet auch der Caracter eines rathes würde schwer zu erhalten seyn. nu deucht mich eine irregularita(725)te zu erkennen, in dem *professor extraord.von hause aus.* H. D. Spener saget aber Es sey kein profess. extraord. verbunden ad lectiones. Es sey aber wie ihm wolle, bitte mir nur zu melden, wie ich den H. von Fuchs mit nachdruck benehmen könne, den einwurf, so Er mir machen wirdt, Es sey die meinung des koniges nicht, H. haßel eine wirckliche bedienung zu conferiren, sondern nur bloß einen caracterem und da were eins, Profess. oder rath. die notification schreiben an die fursten von Sachsen sollen schon erfolgen, daran ist kein zweifel. bitte H. haßel meiner wenigen dienste zu versichern. wenn ich vollig instruiret will gern thun, was man erfordert. dero schreiben an den H. von Fuchs habe um deswillen noch zurück behalten. ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

258.

(C 6 s 526) Berlin, den 22. december 1703

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Mitt was vergnügen H. D. Richter hier von uns gelaßen wirdt, kan Er selbst berichten. 2/ in was terminis die sache von H. haßel stehet, wobey gewiß alles geschehen soll. 3/ bringet Er mit 25 th. vor H. Kall. 4/ 15 th. vor H. Schlitt. ich beziehe im ubrigen auf ihn und verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

p.s.

wie ich den brief zumachen will, So hatt sich H. Richter auf inständiges anhalten der frauensleute im hause wieder Endern müßen, als welche ihn nicht fahren laßen wollen. credo non sine numine factum, wiewohl ich ihrentwegen in halle besorget bin, das Sie ihn bedorfen, und ich eben nicht dencke, Es werde der patient ein recidire (!) bekommen, Sondern glaube, Er sey außer gefahr. (527) (von Richters Hand:) die medicamente haben wir empfangen

259.

(C 6 s 385) Berlin, den 28. dec. 1703

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

ich habe diesesmahl eben nichts zu melden, weilen H. D. Richter von allem mündlichen bericht abstatten auch zugleich die ursachen seines langes hiersein eröfnen (cj: wird). ich hofe und glaube das Er vergnügt von mir gehet, weilen gott seine anwesenheit alhier gesegnet. also das nur mit wenigem meinen hertzlichen wundsch bey diesem Jahres wechsel thue, das der herr alles das in gnaden Erfüllen wolle, was ich denselbigen täglich zu erbitten suche; So wirdt der herr über ihm reichlich Seine gute, weisheit und seine herrlichkeit ofenbahren, zu viellen preiß in zeit und Ewigkeit. ich bin vom grunde des hertzens

Meines werthsten und hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

(388) Monsieur Monsieur Francke, Professeur en Theol. à *Halle*.

260.

(C 4 s 1) Berlin, den 1. Jan. 1704

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

was die sache vom rescript anlanget, soll alles dabey geschehen was möglich. Es hatt aber noch zur zeit wegen des festes nicht incaminiret werden können. indeßen kann H. D. Stryck gantz sicher das rescript noch zurück halten und Es nicht publiciren. dergleichen practiciret sich täglich. H. D. Spener ist auch der meinung. das man zu der fr. gerstorffin die reise thun will, ist mir angenehm, weilen ich selbige hofe in dero gesellschaft zu verrichten, wie ich denn meine nach Halle zu kommen. allein noch ein wenig zeit wirdt dazu erfordert aus ursache, das ich etwa in wenigen posttagen (3) von der relavation des H. v. Natzemars gewißheit vernehme und selbiger mich sehr gebeten, entweder an einem dritten orth zu kommen, damit ich ihn spreche, oder vielleicht reise auch bis nach Nurnberg. und so kann ich dieses zugleich verrichten und darf nicht wieder nach berlin zu kehren. und dencke ich Es werde hieraus noch manches gutes kommen. das man auf die gedancken kommen, die fr.von gerstorff zu sprechen, ist sehr nützlich und vielleicht werden Sie den H.von Natzmer zu leiptzig oder gar in Halle sprechen können so ich nicht weniger von hertzen wündsche. gott wirdt alles wohl machen. H. (2) Richter grüße hertzlich und befindet sich der kleine patient noch wohl. H. Ebhardt klaget noch sehr über schmertzen, wie auch die fr. von pannewitz. So viel in Eyl. ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

261.

(C 6 s 562) Berlin, den 8. Jan. 1704

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Ich habe mit H. porst gestern selbst wegen des rescripti gesprochen, welcher denn beständig dafür hält, das Es nichts zu bedeuten habe, und werde Es schon redressiren werde (Satz!). Er wolte an solchem tage mit dem H. von Fuchs darüber sprechen und mir nachricht davon geben, Es muß aber nicht geschehen seyn, weilen weiter nichts von ihm gehöret. mit der künftigen post werde vollige gewißheit hiervon geben können, indeßen darf sich der H. D. Stryck nicht fürchten, anzustoßen, das Er es so lang zurückhält. wegen der reise nach Hennerstorff hatt Es sich mit mir in so weit geendert, das ich zu ihnen vorerst nach Halle nicht kommen werde, sondern von hier recte dahin gehe. aus ursache, weilen ich gemeinet war im zurückwege von H. v. Natzemer, welcher

an einem dritten orth mich sprechen will, so nach Halle zu kommen, und dann mit einander die reise nach Hennerstorff zu thun. weilen aber den H. von Natzemer so baldt noch nicht sprechen werde, wovon die ursache unten folget, und ich aus dero schreiben ersehe, das derselbige in guter gesellschaft die reise dahin thun könne, als melde nur zum voraus, das wo der herr will und gesundheit verleihet, ich den 20. dito abends oder den 21. gantz gewiß in Hennerstorff hofe zu seyn und also meine reise den 19. Jan. fruhe antrette. ich konte was wohl ehe von hier gehen, muß aber vorhero er(563)warthen die route, welche ich zu nehmen, damit ich an einigen orthen pferde antrefe, welche sonsten sehr an solchen orthen gesuchet werden und solche route wirdt mir von hennerstorff aus gesandt. und weilen ich vermuthe, das Ew.hoch Ehrw. etwa langsammer reisen werden, so können Sie desto ehe von halle auf seyn, damit wir uns dergestalt auf einen tag dorten sehen, welches mir denn etwa zu melden wäre, und wie viel meilen etwa des tages zu thun in willens, wie auch wie weit man es bis dahin rechnet. auf den H. von Natzemer aber zu kommen, so ist die ursache das ihn so baldt nicht spreche folgende, worüber Ew.hochEhrw. sich freuen werden. Seine relaxation wirdt wohl geschehen, nachdem der princ von baden resolviret, das ein bayerscher general gegen ihn; der francösche hofe auch sonsten gegen ihn den gouverneur von limburg ausgewechselt wißen wollen. nichts destoweniger hatt der H. von Natzemar den Churfürsten von beyern wißen laßen, das wenn es damit seine richtigkeit hette, Er nicht verlangete los zu seyn, Sondern man möchte an seiner Stelle unsere arme gefangene Soldaten los laßen; Er wolte vor ihnen als geißel bleiben, bis das Cartel aufgerichtet, womit Es aber noch ein weites aussehen hatt, außer dem incidentia so insgemein dabey vorkommen. Es rühret bey ihm her aus bloßen motibus der liebe und mittleidens, wie Er denn (564) schreibet, Er wolte sich glücklich achten, wenn Er nur einen theil von diesen leuten aus ihrem Elende erlösen konte, in welchen Sie so jammerlich ümkommen. Er vor seine person wolte sich auf die gottliche providentz und barmhertzigkeit verlaßen. nichts dabey achtend, was man am hofe darüber räsonniren würde, als verachte Er die gnade des konigs, welcher sich so starck vor seine losmachung interessiret, denn lob und übele nachrede wäre ihm itzo einerlich (!). So Er nur bey redlichen leuten nicht anstieße, doch möchte ich den general Commissario informiren, aus was ursachen Er es thäte, damit solcher dem konig Es sagen konte. Es seindt die jenige darüber alterirt (?). gott gebe dem H. von Natzemer gnade : / wie Er denn insonderheit Ersuchet alle seine freunde, vor ihn so viel inniglicher zu beten, gott möge ihm von allem reinigen und das Er stets zu seinem zweck in allem thun und laßen sich setzen mochte, und davon Er vollig persuadiret, die Ehre gottes und das beste des nechsten / : in dem guten vorsatz gestärckt zu werden, und laße uns dergleichen exempel mehr sehen. ich Ergebe der liebe unseres heylandes und bin von hertzen

M. hertzgel. freundes treuer diener v Canstein

p.s.

der Secret. Schönhausen ist gestern aufm Schloß in arrest genohmen worden, und wirdt in seiner behausung bewacht; mann saget, welches doch nicht

glaube, Er solte gegen den konig was gesprochen haben. einligendes ist von H. Wicleff bitte Es H. D. Richter welchen gruße zu communiciren. Verte. (565) Solte mann an der reise gehindert werde, hatt man es frey zu melden, und will ich mich gern darnach richten, dann ich eben nicht pressiret. Es fält mir ein ob nicht beßer sey, das man die reise nach hennerstorff so antrette, damit man den Sonnabend abendt über 8 tagen daselbst sey, üm etwa den Sonntag eine predigt an dem orth zu thun, welches seinen guten nutzen haben würde. in solchem fall will ich mich darnach richten und desto ehe von hier reisen. bitte ihre gedancken hierüber mit der post zu eröfnen.

262.

(C 6 s 570) Berlin, den 12. Jan. 1704

hochEhrw. hertzgeliebster freundt.

ich habe mit dem H. von Fuchs gestern selbst wegen des H. haßel gesprochen, aber allen demonstrationen ohngeachtet bleibt Er dabey, Es sey auch die profession extraordinaria zu Seinem zweck dienlich und vom titel eines rathes wolte der konig nichts hören. entlich versprach Er, es solte dem konig noch einmahl vorgetragen werden. zur Enderung des rescripts will Er auch nicht recht lauten, und darüber H. Speners meinung vernehmen. Er meinet, man hette mit der gewißensrüge den anfang gemacht, ob ihm schon darin wieder sprochen worden, bleibet Er dabey. Es soll sich aber baldt ausweisen, ob Es nicht ein bloßer prätext sey. H. D. Stryck muß notwendig noch warthen. vor H. Tolner sende 30 th. mich verlanget mit der nechsten post zu vernehmen, ob dero reise nach hennerstorff vor sich gehet oder nicht, wo Sie Es den montag nicht abschreiben, trette ich die meinige gantz gewiß (cj: an), machen Sie aber eine (571) Schwerigkeit darin, soll Es mir auch sehr lieb seyn, nachdem vernehme, das der H. von Natzemer los seyn soll, und also wegen Seiner zusammenkunft zuglich hette können abrede nehmen. allein was die montags post mit sich bringet darnach richte mich. wofern der herr mir (nur) sonsten gesundheit verleihet. H. D. Richter zu grüßen und ich verharre

Ew.hochEhrw. t. diener v Canstein

(Anm. 53)

---

[53] Das Treffen Cansteins mit Francke bei Henriette Katharina von Gersdorff ist von letzterer wärmsten unterstützt worden. Am 21. 12. 1703 schrieb sie an Francke: „und weilen mir der 1. Her Baron von Canstein :/welchen mein labyrinth bereits gutenheils bekant ist/: erst noch vor wenigen posten versicherung gethan daß Er mich mit göttlicher hülfe . . . (?) diesen winter noch hier besuchen wolle, so möchte ich wohl wenn sich EwwohlEhrw. mit ihm der zeit halben zu vernehmen belieben, ob sie zu einer zeit mit einander hier anlangen könten," (C 18 bl 192). Das Treffen fand Ende Januar, Anfang Februar 1704 statt. Laut Konferenzprotokolle Band I S. 116 (VA) ist Francke am 14. Februar wiederum in Halle. Plaths Bemerkungen S. 26 über diese Reise sind wohl dem Datum nach falsch (Verwechslung von „Jan." und „Jun."!), als auch bezüglich der Anwesenheit Natzmers. Kramer II S. 21 Anm. 1. hat bereits mit Recht Natzmers Dabeisein bestritten, das falsche Datum übernahm auch er.
Die Verhandlungen in Hennersdorf gingen im wesentlichen um finanzielle Schwierigkeiten.

263.

(C 6 s 694) Dresden, den 12. febr. 1704

hertzgeliebster freundt.

weilen ich morgen sehr frühe von hier nach des herrn willen meine reise nach Nurnberg antrette und Es spät in der nacht, ich auch noch manches zu schreiben, als faße mich kurtz und melde nur: das ich die gute gottes auch darin erkenne das meine reise noch die wenig tage aufgeschoben worden. und meine ich ehe als man glaubet, sie in halle zu besuchen, vielleicht in wenig wochen. indeßen bitte sehr 1/ wegen der güter bey Halle sich zu erkundigen, aus den bekandten ursachen. 2/ ihre meinung zu melden, was die fr. astmann anlanget. die meinige ist, das ich ihr nichts desto weniger den vorschlag von hennerstorff eröfne. ich will sie nicht beurtheilen, sondern Sie stehet ihrem herrn. doch kan nicht bergen, solche wege (695) wären mir in meiner schwaheit zu hoch, und konte ich sie nicht wandlen. doch laße mir ales gefallen. wäre Es aber nicht eine sache, das auf den fall, da sie sich nicht dazu resolviret, Es der frl. Kroseck angetragen würde. das frauen volck hatt eigene Scrupules Conscientiae. gott wirdt aber schon die rechte ersehen haben. H.Richter grüße hertzlich, und sende was verlanget worden. das schreiben von der fr. astmann erwarthe in berlin zuruck. ich bin von gantzem hertzen.

M. hertzl. freundes treuer diener v Canstein

p.s.

ich muß bekennen, das ich nicht weis, ob nicht H. D. breithaupt zu eröfnen, welcher vor H. Kalckb. (Abk: Kalckberner) sich am meisten interessiret, was mit der fr. astmann vor ist, damit die gute frau nicht unruhe im gewißen bekomme, solches ausgeschlagen zu haben. (696) weilen ja ofenbahr, das sie auf keine weise als die gedachte, so viel nutzen ihrem nächsten schafen konne. doch submittire mich ihrem judicio gantz gern hierin; will auch nichts bey ihr erzwingen, nur wolte ich gern bey ihr, nach meinen menschlichen muthmaßungen, angores conscientiae abwenden, denn der modus procedendi von ihrer seyten, nicht einmahl davon hören zu wollen, ist doch eigen. So man mir schreiben will, kan Es einmahl unter addresse von M. Buretti Residens geschehen.

(Anm. 54)

Die Gründung eines Stiftes in Altenburg durch Frau von Gersdorff beeinträchtigte ihre Unterstützungsmöglichkeiten für ein Fräuleinstift in Halle (vgl. Kramer II S. 19 f und Kammel, Richard: August Hermann Franckes Auslandsarbeit in Südosteuropa Berlin 1939 S. 6).

54 Von der geplanten Reise Cansteins nach Nürnberg bzw. zu Natzmer, der inzwischen wieder bei seinen Truppen an der bömisch-bayrischen Grenze war, gibt es zwei Zeugnisse. Einmal in Natzmers Memoiren von 1730 eine Notiz, daß „mein werthester Freund, der selige liebe Herr von Canstein" ihn im härtesten Winter besucht habe (Ballestrem, Eufemia: Memoiren des Freiherrn Dubislav Gneomar von Natzmer Berlin 1881 S. 137). Diese Notiz zeigt die herzliche Zuneigung Natzmers für seinen Freund. Zum andern schrieb Paul Rötenbeck aus Altorf am 13. September 1704 an Francke: „Den H. Baron von Canstein zu sehen und zu sprechen hat zwar unser christlicher und gottegelehrter H. Imhof und

264.

(C 6 s 540) Berlin, den 9. Mart. 1704

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Nachdem ich hier angelanget, ist mir so viel auf den hals gefallen, das ich die zeit nicht habe gewinnen können, demselbigen zu schreiben, und kan ich hieraus zum theil urtheilen wie mann an ihrem orth es werde gefunden haben. itzo melde denn in antworth 1/ das ihre meinung wegen der fr. astmann vollig die meinige und ich dabey nicht das geringste zu erinnern. würde auch derselbigen gemäß mit ihr wegen des antrages gesprochen haben, als aber hier anlangete, war H. Kalckbrenner schon hier, den Sie kommen laßen, und hatte sie sich ihm schon verbunden. dahero ich vor beßer achte, weilen nicht mehr res integra nicht das geringste von allem gegen ihr zu gedencken. 2/ der vorschlag von der frl. Krosigk geschahe in der Eyle von mir, und kunte ich mich auf keine andere besinnen. nach der zeit aber habe selbst Schwerigkeiten dabey gefunden. ist also guth, das mann eine andere in vorschlag bringen können. 3/ mit H. Katsche habe wegen H. v. Schlottenbac (Schlotterbac) gesprochen, und zeigete Er mir einen aufsatz von seinen prätensionen, worin aber nicht enthalten *das fundament derselbigen* sondern vielmehr manche bedencklich mir vorgekommen, das die prätensionen nicht liquid, als sehe nicht, was vorerst dabey zu thun, Es sey denn das H. v. Schlotterbac (Schlottenbac) klährer mache, worinn und woher der hof und andere ihm die 1800 th. bezahlen müßen, (541) alsdann will weiter darüber meine meinung eröfnen. indeßen will H. Katsch bey H. von Krautt sich beßer erkundigen. 4/ mit H. Porst habe wegen H. Jobs gesprochen, welcher vor guth angesehen auch übernohmen, in discours mit H. von Fuchs des vorschlages de Professione extraordinarie erwehnung zu thun und meinet entweder selbige zu erhalten, oder den titul des rathes zu befordern. Es dependiret von H. von Fuchs, muß also bey ihm allein gesuchet werden. H. v. Chwalkowski wirdt auf keine andere weise hierunter dienen, und hatt mann Es bishero mit ihm hierin genug versuchet. 5/ die rescripta vor H. haßel werden ausgefertiget, und Erfolgen mit nechstem. 6/ H. Wirth umgang hatt mich sehr erfreuet und wüßte ich nicht so was einfaltiges und mit sonderbahrer kraft von gott begabtes gesehen zu haben. H.Imhoff sehnet sich von Nurnberg weg, allein Seine familie wirdt ihn aufhalten, über das Er vielles an häusern und gütern hatt, so Er nicht leicht verkaufen kan. Es ist ein feines und nachdenckliches gemüthe. gott befordere sein werck in ihm. 6/ (!) mir ist hier gesaget worden, das H. hirsfeldt zu H. Rost nach fahland kommen werde, welches mich wundert, und

---

vielleicht auch mehr andere fromme Seelen in Nürnberg die Ehre gehabt, bei uns aber in Altorf niemand. Welches es uns doch höchst erfreulich wäre gewesen weil sein Herz und Sinn mit dem Sinn und Herzen des geliebten Bruders, wie ich vernommen, so gar vereinigt ist und er also eben auch ein Mann nach dem Herzen Gottes sein muß." (Original nicht auffindbar: wiedergegeben nach Wotschke, Theodor: Neue Urkunden zur Geschichte des Pietismus in Bayern In: Zeitschrift für bayrische Kirchengeschichte ed. von K. Schornbaum München 1932 7. Jg. S. 104 f (ohne Quellenangabe)).

Er auf keine weise Seine rechnung dabey finden wirdt. indem Er in mehrer arbeit als zu halle kommet, Seine constitution des leibes Es nicht leidet, Sondern daselbst noch schwächer werden, Er gott mit mehreren nutzen auf die arth wie wir Es abgeredet, zu dienen vermag, auch sich dazu schriftlich einigermaßen Ew.hochEhrw. engagiret. ich (542) habe auch seinet wegen schon von dresden aus dem H. von Tschirnh. geschrieben, welcher mich auch geantworthet, Er konte meine handt nicht lesen, als muß ich daselbige mit der nechsten post durch jemand andern ihm wißend machen worauf seine resolution gleich erfolget. wäre aber wieder verhofen von H. hirsfeldt zu abstrahiren, ist Es zu melden. ich stehe dafür Er werde Es bey H. Rost nicht trefen und thue mir nur leidt, das Er etwas beßerm soll entzogen werden. 7/ vor H. Tolner sende 30 th. 8/ wäre ich mit der frau gerstorff nicht engagiret wegen des vorschußes der 6000 th., konte ich ihnen darin dienen und üm des willen bin bedacht, wie ich solches nach und nach ehesten wieder einziehe. itzo weis aber in der kurtze der zeit keinen rath. gott wirdt aber solchen zu Seiner zeit schon zeigen. wenn ich mich hier depeschiret, trette die reise nach dem Canstein an und spreche bey ihnen ein. von dresden aus habe H. Spener in der bewußten sache geschrieben. 8/ Es wirdt notig seyn das die projecta von der Stiftung der frau von gerstorff verfertiget werden, weilen sich wie H. Katsch meinet eine gute gelegenheit findet, Etwas vom konig dazu auszubitten. 9/ mit H. Ebhard vor Fr. von gerstorff ist nichts zu thun, weilen Er in solchem zustande, das Er sich in lange zeit erst wieder remittiren kan. So bin ich auch versichert, das Er solchen zufall als Chira. et podag. (Abk: Chirarga et podagra) wieder bekommen wirdt. hoc certum est. Es hatt sich indeßen H. Keil angegeben, weilen Er die condition bey H. von Krautt aus wichtigen ursachen nicht annimbt und bittet Es der (543) frau von gerstorff zu melden, quid tibi videtur. ich halte ihn capabler dazu als H. Ebhard, deßen humeur durch die kranckheit nicht angenehmer geworden. 10/ vor die communication von augsburg dancke, und ist mir sehr angenehm. 11/ wegen des informatoris vor H. v. Bulau melde die antworth mit nechstem. in meinem hause ist in diesem Stück alles confusion. Erlaße der gnade gottes und bin von hertzen

M. hertzgel. freundes treuer diener v Canstein

an H. Richter

1/ die Thes. anat. sende und wenn 2/ nur einige zeit abstoßen kan, meine observationes. 3/ H. v. Tschirnh. hatt versprochen mit nechstem ausführlich zu antworthen. 4/ H. lange will Erinnern.

v Canstein

265.

(C 6 s 546) Berlin, den 18. Mart. 1704

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

glich itzo gehet H. Rost von mir, nachdem Er mir weitläuftig von Seiner sachen mit H. Hirschfeldt gesprochen, auch Ew.hochEhrw. schreiben an ihn gezeiget, in der meinung, das aliquid humani (!) darin wäre. als aber nach meinem gewißen vom gegentheil vollig persuadiret, nicht anderß gekont, als

die apologie davon zu machen, und ihm vielmehr zu erweisen, wie alles in der wahrheit bestünde. So ist Er vielleicht mit gantz andern sentimenten von mir weg gegangen. zumahlen bey dieser guten gelegenheit mich nicht entbrechen könen, ihm und also folglich viellen andern hiesigen guthen gemüthern, etwas zu sagen, so ich gern vorlängst vom hertzen los gewesen. nemblich Es sey eine große unarth dieser zeit, das mann nicht mehr Ehrbeitung (!) und gehorsamm (!) hette vor die jenige, welche man anzusehen auch davon überzeuget, das Sie gott zu besonderen werckzeugen Seiner gnaden gemacht, selbige in ihrem thun und laßen zu beurtheilen, da man doch von dem grund deßen davon nicht einzusehen vermöchte, ratio weilen einem nicht entdecket würden auch seyn könte, worüm dieses oder jenes geschehen, was die absichten seyn u.S.w. oder auch directe dagegen, aus einem eigenwillen, welche man nennet eine gute intention u. dergl. zu handlen. Es wehre den regeln des apostels nicht gemäß, und muß ich bekennen, das ich nicht begriefe, worin der gehorsamm und Ehrbeitung bestehe, als das ich glaube, wenn Es mir (547) schon nicht mathematic demonstriret, der jenige welchem der herr eines solchen vorzuges gewürdiget, hette tiefere einsichten, als ich, wären gnugsamm berechtiget zu dem was Sie vornehmen etc. dergestalt das in casu mann unrecht thäte, so man auf die gedancken kommbt, Es sey ja beßer das worth zu predigen, als etwa eine Scientiam humanam zu lernen, und an der Schule zu dienen, denn so viel Ehren solte man ihnen in halle wohl thun, zu glauben das Sie auf dergleichen populare rationes leicht fallen, und wenn sonsten keine andere ursache, machen wie Sie es für guth finden. gewiß wo etwas eine meditation erfordert, und das Es manchen durch den druck bekandt würde, So ist Es dieses. H. Kopke seines ist mir zu weitläuftig, und brinft (Fehler: bringt) nicht das, was ich nach meinem bedüncken vor notig achte. wo nicht eine mehrere subordination in solcher reverentz und gehorsamm eingeführt wirdt, die kirche gottes soll zu dieser zeit großen schaden davon haben. Nechstem muß gedencken, damit Ew.hochEhrw. so viel mehr urtheilen könen, ob man H. Hirschfeldt habhaft wirdt werden, das ich H. Rost gesaget, wenn ich ihm nach meinem gewißen rathen solte, in betrachtung der ümstände zu halle, und da man schuldig währe, ihnen nicht die last schwehrer sondern vielmehr leichter zu machen, wenn 10 fahland wären, 10 hirschfelder, ich Sie fahren laßen wolte, zumahlen Er allezeit eine adjunctur bekommen konte, und das Er auf diesem bestünde, nur anzuführen vermöchte, Er würde mit ihm beßer leben als mit einem andern. das *Er* und *ich* aber wäre mir suspect und konte mich in meiner eignen sache nicht gefallen. allein Es hatt geschienen, das Er dieses ehe und leichter gesaget als gethan zu seyn glaubet. (548) Solte denn H. hirschfeldt bey H. von Tschirnhausen sich nicht engagieren wollen und man findet Es noch vor guth, müßte man einen andern suchen, denn ich Erwarthe antworth von ihm darauf mit nechstem, welche ich schon haben würde, wenn Er meinen ersten brief hette lesen können. ubrigends soll melden, das H. von Fuchs versichert, H. Job soll entweder den titel vom Raht oder Profess. zu halle haben, nur möchte ich Seinen aufsatz noch einmahl übergeben, welches denn geschehen soll. die sache von der vocation des H. Has-

sel ist bestelt. wegen des informatoris der fr. von bulau schreibe ich und H. H. (dittogr.) lange an H. D. Richter, so Es zu hinterbringen. wie stehet Es mit H. lange zu derenburg? Einligendes ist von H. gehren, bitte Es nach verlesung mit nechster post zu remittiren. ich finde sehr viel bedencken dabey, wolte aber lieber anderer verständigen meinung darüber wißen. und können Es Ew.hochEhrw. mit wenigen nur (mir) thun. ich werde auch H. gehren nichts davon melden, weilen ich weis wie sensiblel (!) er in so etwas ist, Sondern das kan schon allein übernehmen. der gute gottes empfehle, verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

p.s.
ich bin itzo bemühet, ob nicht wegen der Crepon Manufactur und sonsten was auszurichten. ich weis nicht ob H. hirschfeldt bekandt, das Er alle Sonntage 2 mahl und alle 14 woche (Fehler?: tage) 3 mahl predigen muß. das wirdt Er nicht aus(549)halten können. zum wenigsten glaube ich Es nicht. der prediger ancillon hatt mich gebetten, ich mochte vernehmen, ob man deßen Sohn nicht wolte im padagogio (! cj: nehmen), doch das Er die information und alles bezahlete. Er möchte gern wißen, wie hoch Es eigentlich komme. welches ihm zwar gesaget, Er hatt Es aber schriftlich sehen wollen, So H. Tolner aufzutragen währe. Man kan sich der leute nicht entbrechen. wegen Seines brudern will in acht nehmen.

266.

(C 6 s 550) Berlin, den 1. april 1704

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

ich ubersende den aufsatz von der Collecte, und habe unter andern mit H. Porst daraus conferiret, welcher vor gantz gewiß glaubet, der hofe werde es sich gefallen laßen. ich habe sonsten 3 notata dabey gemacht. gott thue es, und soll mir eine hertzliche freude seyn. was wegen H. porst gedacht, soll ihm, so fern Er es zu wißen notig hatt, gesaget werden. vielleicht kan ich hiervon in kurtzem mündlich conferiren. die ubrigen commissiones werde beobachten und dann davon berichten. der gnade gottes Erlaßend, verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

p.s.
H. Wilde wirdt vociret. ich meine nicht zu irren, wenn ich glaube von Ew. hochEhrw. gehöret zu haben, das vor H. Tolner konte eine stelle gesuchet werden. H. porst meinet darin dienen zu können, wofern nun hierin gefehlet worden wehre von mir, ist Es zu melden. hatt mann auch vergeßen von dresden die acta von Rosenbac so H. philippi bey sich hatte, kommen zu laßen?

267.

(C 171 : 3) Berlin, den 29. april 1704

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

wegen Essen beruhet alles auf das Commissoriale, So dem ansehen nach erfolgen möchte, wie H. D. Severin dafür hält. wenn wir miteinander die reise bis

nach dem Canstein oder arolsen, wo der weeg nach Essen durch gehet, mit einander zu thun vermöchten, Solte Es mir eine sonderbahre freude seyn. gott wirdt Es in der zeit zeigen. mich soll daran nichts hindern als der marsch unserer leute, so sich in wenigen tagen ausweisen muß; weilen dadurch alles in confusion in meinem hause geräth. ich werde mein mögliches dabey thun, und müßen wir uns in einander schicken. vor die ihnen erzeigete providence gottes preise Seine gute von hertzen. die Sache von den freytischen ist vom konig völlig resolviret, in allem wie das project davon lautet. Es ist ein großes und mag gott wohl dafür gelobet werden. Man wirdt nicht unterlaßen, die ausfertigung zu sollicitiren, damit ehesten der anfang davon gemacht werde. das H. von Fuchs kein schreiben in dieser sache erhalten von demselbigen ist guth, und wirdt ihm H. Katsch schon die ursache davon sagen. wegen meiner Knaben, spahre bis ich denselbigen zu Halle gesprochen. H. M. langen will H. D. Fecht antworthen wenn Es nicht mehr als ein lateinischen brief erfordert, zu einem mehreren hette Er die zeit nicht. das H. Hirschfeldt nach dresden gereiset, höre gern, ich will ordre stellen, das was geldt ihm gezahlet werde, und halte ich dafür das beste sey, wenn Es nach und nach geschehe, bis die 100 th. consumiret. wie viel zeit hatt aber der H. v. Tschirnh. ihm gesetzet? denn darnach wirdt die ausgabe der 100 th. zu reguliren seyn. H. Wilde wirdt die vocation, wie H. Spener glaubet gantz gewiß annehmen. das geldt mit der frl. legattin wirdt überkommen seyn. die sache von H. D. Majo ist resolviret, und schreibet H. Spener mit heutiger post an ihn, ich melde Es im vertrauen. H. Sprögel bekommet die inspection zu Stolpe in pommern. und an seiner Stelle gehet H. Crüger guarnison prediger. das schreiben von H. Breithaupt bitte glich bestellen zu laßen, weilen daran gelegen, das Er es so fort habe. mit H. porst wegen H. Jobs zu sprechen. ich bin

V. (Abk: Vestri) hochEhrw. treuer diener v Canstein

p.s.

Es hatt H. Spener mir heute ein schreiben gezeiget von H. Zunner, worin Er Seine bücher einem hiesigen buchhändler anträget. weilen aber H. Spener von mir gehöret, das Sein verlag von H. Ellers solte geführet werden : / wie bekandt seyn wird / : und Er solches wohl am liebsten sehe, als hatt Er das schreiben zurück behalten, bis ich antworth von ihnen bekomme, (cj: um) welche denn bitte. und ist nur dahin zu sehen, das H. Ellers nicht gedencke als wolte ich das werck treiben, Sondern Er wirdt schon seine ursachen haben. ich habe Es melden sollen.

268.

(C 5 s 256) Berlin, den 9. junius (o. J.; 1704)

hochEhrw. hertzgeliebster freundt.

ich mache mich eine hertzliche freude denselbigen in halle zu sprechen, wenn ich mich nur erst hier ein wenig los gemacht, welches meistens auf H. D. Majum beruhet. gott wirdt die rechte Stunde schon ersehen haben. was von H. v. Metternich geschrieben wirdt wegen des Stiftes hatt mir eine neue ursache gege-

ben, indem eine besondere providentz gottes darin erkenne, mit einer ofenhertzigkeit über die sache an die fr. von gerstorff zu schreiben. H. D. Spener ist mir darin beygetragen mit dem ausdruck, Sie solte lieber wenig 1000 th. nach halle geben, als zu altenburg : / woselbst Sie auf das neue es will hinlegen / : wo alles verlohren und kein nutzen davon zu hoffen, es anrichten, Solten schon die 6000 th. an die fr. von Haiwitz wiedergezahlet werden müßen. und da ich mit Ew.hochEhrw. hierüber nicht conferiret, welches auch die fr. v. gerst. expresse gedacht, habe der feder mehren freyheit geben können. ich entschuldige zwar die gute frau aber indeßen hatt Sie doch in allem unrecht, die ümstände davon will mündlich sagen. nu überlaße Es der gottlichen providentz, die wirdt schon sorgen. hatt Sie wegen der fr. legattin nichts geantworthet? wie stehet Es mit der gouvernantin? die freundschaft von der frl. legattin soll ihr gutes vorhaben nicht hindern, das will schon erhalten. (257) die ubrige commissiones werde wohl beobachten. was vor eine verdrißlichkeit wegen der medicamenten sich findet, hatt H. Richter zu hinterbringen. ist mein rath guth, so erwarthe das schreibem nebst dem memorial. Sonsten hat H. Richter gebeten 20 th. wegen des H. Hennings zu zahlen, So hatt Es mit ihm Seine richtigkeit. Denn vom vorigen Jahr hatt Er noch Seine quitungen empfangen 35 th. und itzo wieder 20 th. habe also das versprechen überflüßig an ihm erfüllet. ich sende zur nachricht den revers. ich wolte ihm selbst gern schreiben, habe aber noch nicht dazu gelangen können. den H. v. Metternich, wo man ihm schreibet, meines gebäts zu versichern. die sachen von der Collecte werden fleißig gedruckt. ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

H. Schlitte soll das ½ jahr haben.

269.

(C 6 s 552) Berlin, den 22. Junius 1704 in Eyl

hertzgeliebster freundt.

das bedencken wegen H. lichtscheidt ist auch das meinige. ich weis aber nicht wohin man sich wenden soll. allem ansehen nach wirdt H. Fergen es werden wofern Er es annimbt, woran aber nicht zweifle. ich muß bekennen, rationes coram berlin wirdt mich nicht länger wohlgefallen. zumahl, wo der theure D. Spener solte abgefordert werden, wie Es das ansehen gewinnet, denn Er an dem (durchgestrichen: diesen) morgen einen gefahrlichen zufall bekommen, tenesmum et Stranguriam. Er liegt zu bette, und will eben nichts bey ihm anschlagen. vor das ich das schreiben zumache, kan ein mehres davon melden. gott thue ein zeichen Seiner allmacht. vielleicht ist Sein abscheidt eine ursache das ich mich so lang hier habe aufhalten müßen. Er hatt heute herlich und vertraulich mit mir gesprochen. Seine demuth ist nicht zu ergründen. der herr gebe Sie mir in glicher maaß, So genüget mich. die sache mit die jungen Meysebucher wirdt etwa dahin kommen, das Sie bey einem reformirten prediger zur information gesandt werden, worin auch schon consentiret. der herr lehre mich

in gelaßenheit Seine verborgene wege zu verehren. Man faßt sich wohl entlich, aber doch wirdt das genüthe mehr als Sich gebühret, in unruhe einigemahl gesetzt. Mein hertzliches verlangen ist zu ihnen (553) zu kommen. ich werde auch keinen tag alhier mich aufhalten, so baldt nur die sachen von der vocation und den Meysebucher in richtigkeit. ich hofe so auch (mich) bey ihm zu ermuntern, da mein gemüth zu zeiten was niedergeschlagen. H. Ellers will uns (?) ales (?) zuruck nehmen. der gnade des herrn erlaße, verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

270.

(C 6 s 568) Berlin, den 25. Junius 1704

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Mitt H. D. Spener will Es sich etwas beßern, wiewohl Er noch sehr schwach, und ihm nicht zu trauen. H. licent. Knorr will in allem gern dienen. Er hatt eine schwehre sache. das rescript wegen der freytische folget hiebey an die universität. die ubrige rescripta an die regirungen seind auch fertig, bis zur unterschrift. allein das neue incidens, wovon H. porst in seinem schreiben meldet, hindert das Es nicht zur richtigkeit (cj: komme), Sondern man noch vorhero Ew.hochEhrw. meinung darüber abwarthen will. zumahlen ohnmöglich das die Collecte in diesem 1/4 Jahr erfolge, denn Es müßte in den rescripten expresse gesetzet seindt, wie dann zwo quartale zu nahe kommen solten. wegen berlin soll wohl in acht genohmen werden, was H. Job anlanget, So ist ihm in den gedruckten rescripten das prädicat von professore Extraordinario auch quästore von H. von Fuchs beygeleget, das dannhero nicht zu zweiflen, Er würde die besondere vocationes an ihn leicht zu erhalten seyn, allein wegen des bedenckens so H. Porst dabey machet, will man Es so lange an die seyte legen. aus hertzlicher und inniglichster liebe so ich vor Ew.hochEhrw. trage, ist mein weniger rath, das man H. Job herüber kommen laße, und sich mit ihm nochmahl über alles bespreche. (569) Meinen einfaltigen gedancken nach habe ich den man nicht starck genug geurtheilet, in die verlegung einzugehen und so auf die gottliche providentz zu sehen. diese gnade ist etwas besonders. indeßen mag Er uno animo et affectu zu etwas sich verstehen und verstanden haben, davon Er die kosten bey sich nicht uberschlagen, also das ich Ew. hochEhrw. ein neues leiden daraus vermuthe, ob wohl ohne ihre schuldt, indem der gute man von sich selbst in briefen an mir bezeuget, das Er mit dem Caracter des profess. vergnüget seyn wolte, die ich auch noch alle verwahret. ich weis denn aus der erfahrung, wie diese gute leute, wenn Sie in einigen besondern ümständen sich finden an sich nicht gedencken, sondern vielmehr ihre reflexiones machen über den, der doch unschuldig und Es nur treulich mit ihnen gemeinet. unum exempl. nostri Lange mit dem man hernach viel mühe gehabt. ich schreibe dieses in keiner andern absicht, gott wirdt mich behüten, das ich H. Job nicht hoch und werth achten solte, als das Ew.hochEhrw. hertzlich liebe und auch schmertzet, wenn ich sehe, das Sie ohnverschuldet, ich weis nicht mit was beyleget (?) werden. H. Ellers und ich kommen mitein-

ander und werden also auf einander warthen. mit besondere freude trette ich meine reise nach Halle an. ich hofe in kurtzem, denn die sache von der hiesigen vocation baldt zum stande seyn muß, und mit die Meysebucher soll Es auch seyn. neue incidentia wirdt gott abwenden. ich bin in aller treue

M. hertzgel. fr. treuer diener v Canstein

271.

(C 6 s 554) (Frgt) Berlin, den 29. Junius 1704

hochEhrwürdiger, hochgelahrter, hochgeehrster herr Professor, hertzgeliebster freundt.

Mitt unserm lieben D. Spener läßt Es sich nicht wohl an, das ich fürchte, gott möchte ihn in seine ruhe einführen. Er glaubet Es selbst, machet auch alle anstalten dazu, was ihm nemblich in der zeit notig seyn mag. unter andern hatt Er ein schönes schreiben an konig aufgesetzet, worin Er ihn vor allem die universität Halle recommendiret, dergestalt das Er wie seine worthe lauten, damit aus der zeit abtrette. vom zustand seiner kranckheit wirdt H. Richter mehrere nachricht geben können. meine reise nach Halle wirdt hiedurch auch gehemmet, was vor ein hertzliches verlangen dazu habe, denn die besondere wohlgewogenheit des theuren mannes, der ich mich aber von gantzem hertzen unwürdig erkenne, verbindet mich, das ich sehe und abwarthe, wie Es der herr mit ihm etwa fügen wirdt. alsdann werde mich nicht länger aufhalten, sondern mein vorhaben wo der herr will werckstellig machen. gott wende von demselbigen glichfals alle schwacheiten des leibes. H. D. breithaupt nebst meinem hertzlichen gruß bitte einligendes rescript zustellen zu laßen, und gebe ihm zu bedencken, ob nicht notig, das Er sich einen insinuations schein darüber geben laßen, Er hatt mit bösen leuten zu thun. H. anton glichfals meinen hertzlichen gruß, und finde nicht notig sein schreiben zu beantworthen. Ihnen allen drey aber werde die schreiben von H. D. Majo, so Er in dem vocations werck hatt abgehen laßen, communiciret mit folgender bitte (555) daraus statum (!) solcher sache zu ersehen, vor gott zu erwegen, nach allen ümständen wohin deßen wille gehet, und dero gedancken hieruber zu eröfnen, denn wie H. D. Majus die sache aus seinen händen gibt, So soll es glichfals hiemit von dieser seyten geschehen, indem man gewiß, das die erforderte requisita von ihm bey ihnen sich finden. was Sie also beschließen soll von uns pro nota divina gehalten werden, ja und amen seyn vom grunde der seelen. ob sie sich nu darüber collegialiter besprechen wollen oder ein jeder Sein votum absonderlich aufsetzen auch etwa directe an H. D. Majum senden oder hieher vorhero, verschloßen oder nicht, das stehet in eigenem gefallen. nur hält man dieses orthes vor notig, das wofern affirmation von derselbigen erfolgete, dann einige nachricht zu geben, indem man alsdann in willens, vom konig zu suchen : / welches der H. von Fuchs zum theil schon versprochen und keine schwerigkeit haben wirdt / : das Er bey dem landtgraf von darmstadt üm deßen dimission anhalte, auch zu glich den Caracter von professione honorario auch Consistorial rathes beylegen, als welches H. professor lange

vor notig achtet, et cum ratione, damit Er etwas bey der welt und dasigen hof wegen seiner dimission allegiren könne. ihm auch zugleich ein wechsel wegen der reise kosten übermachet werde, damit alles auf einmahl Seine richtigkeit Erlange. Es hatt der theure D. Spener nach überlegeung und wiederholet, H. porst, H. lange, H. Ellers und dem ich mich zuletzt anfüge, dieses expediens beliebet, nemblich, ihn allerseits zu halle als treuen und Erleuchten männern gottes, die sache und das dessein davon zu uberlaßen und aufzutragen. dabey gehen H. D. Speners gedancken dahin, *das Er mehr inclinire* (556) *H. D. Majus soll der vocation nach berlin folgen 1/ weilen Er außer den bekandten ursachen glaubete* : / H. D. Majus / : *das jenige in predigten zu prästiren, was man von ihm alhier fordern möchte. 2/ weilen man mit den andern* als H. blanckenberg und H. Fergen *nicht reussiren dürfte. etwas positives zu sagen vermöchte Er nicht* denn Sein zustandt wegen der großen schmertzen, ein rechtes überlegen nicht zulaße. Einer großen vermeßenheit würde ich schuldig seyn, wenn ich einen parallelismum unter giessen und berlin gegen ihnen anstellen wolte. doch halte meiner pflicht in einfalt des hertzens zu seyn, ihnen ein wenig zu eröfnen, unsern hiesigen zustandt, wie Er es in besonder ist (Satz!) und ihnen in solchen ümständen etwa nicht bekandt seyn mag, das selbiger so beschafen, das wenn nicht zumahlen so H. D. Spener aus diese welt gehet, wie man nicht anderß vermuthen kan, und so es auch nicht geschehen soll, wirdt man doch seiner, üm die ubrige kräfte des lebens zu menagiren, nicht wie zu vor gebrauchen können, Sondern Es bedarf eines, welcher seine vices vertrette, das wenn nicht ein mann hieher kommbt welcher gleichet H. Maj an Theologischer gelahrtheit und dabey an Christl. einfalt bescheidenheit, demuth, friedfertigkeit, sambt anderer rechtschafenheit, Es so wohl was die konigl. intention als andern Christlichen absichten anlanget, in diesen landen wunderlich hergehen und da ein solcher mann immediate mit dem hofe zu thun, und gleichsam der andern Clypeus seyn soll, wie nach deßen beschafenheit der succes (557) und Erhaltung des guten nach menschlicher weise in diesen landen dependiret. der H. Blanckenberg ist ein Christl. redlicher mann aber zu dergleichen im geringsten nicht capable, Er Erkennet selbst zum theil seine Schwacheit zu einem solchen wichtigen ampt. dannhero Er vor 2 tagen gegen H. porst auch mich bezeuget, wie man ja alles thun möchte, das ein man als H. Majus herkomme, denn wer würde sonsten das Consistorium besuchen und das examen candidatorum verrichten. denn der gut man, das ich ofenhertzig gegen Ew.hochEhrw. schreibe, fürchtet eine ihm ohnerträgliche last und das andere seine blöße mehr mögen Erkennen, bey den reformirten insonderheit H. Jablonsky auch H. von Fuchs ist Er in eine rechte verachtung, wie denn der letze noch vor kurtzer zeit gesaget, worum man einen solchen mann hieher gebracht, bey dem wirdt Er nicht den geringsten eingang findet, worum Er sich auch nicht groß bewerben wirdt, denn Er wegen temperaments und corpers gemachlich und sich nicht groß rühren mag. Er gestehet selbst, das Er den gantzen nachmittag fast nicht das geringste vornehme, Sondern Seine arbeit müßte des morgens geschehen und hiezu nicht zu viel. Er ist im geringsten nicht laborieus und bin ich darüber verwundert

alles wirdt ihm glich eine last, und habe ich solches nur in der sache von H. Sprögel und eine commission, so wir miteinander gehabt zur genüge erfahren. die Studia seindt sehr schwach. ich schreibe dieses alles nicht zu seiner verachtung, sondern p. rei veritate und damit sie so viel beßer von der sachen urtheilen könen, ja ich halte mich versichert, ihm die liebe zu erzeigen, wenn ich eine ursache wäre, das Er mit einem solchen wichtigen ampt verschonet werden solte. H. Fergen aber ist ihnen beßer als mich bekandt, man meinet auch das etwa H. Schapper Superintend in der lausnitz auf den fall herkommen solte. Es ist nicht ohne allen grund, denn Er ein naher verwandter (Frgt)

272.

(C 5 s 3) Berlin, den 2. Julius (o. J.; 1704)

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Es reiset H. Fabricius selbst herrüber (!), üm seine sache auszurichten, weilen Er mit meiner meinung nicht zufrieden gewesen. Man wirdt mit ihm insonderheit wegen der wendischen sprache rechte abrede nehmen können. gott segne alles. das H. Job ihnen sehr nützlich seyn werde, deßen bin überzeuget, ich will auch nicht zweiflen, das nicht die difficultäten, so Er in seinem gemüthe etwa noch haben mag nicht konten gehoben werden. mit meiner herrüberreise (!) will gewiß eylen. wenn nur das vocations werck einigermaßen zur richtigkeit, dahin es gelangen kan, so baldt dero meinung darin einläuft. H. Jablonsky wündschet das Es mit dieser post seyn möchte, worzu aber wenig apparence, indem Er diesen Sontag mit dem konig zu sprechen. wo Er ihm alles vortragen und auf einmahl die sache wegen Profess. hono. Consist. rathes etc. ausmachen, woran Er im geringsten nicht zweiflt, ja meinet Er hette dem konig ein solch portrait von dem man gemacht, das Er in ihn verliebt wäre. Es hatt H. D. Majus mit (4) voriger post geschrieben, das Er von D. Mylio wegen Kiel sondiret würde. Er erwarthe aber das auswerfen von berlin. Seind seine worthe, was seine inclination hieher noch mehr zu erkennen (cj: gibt). bringet mich gott nach Halle, dencke mich länger als sonsten bey ihnen aufzuhalten. H. Richter nebst einem hertzlichen gruß zu sagen, das der junge D. Spener nebst Seiner Mutter vorgestern, in präsenti vieller leute, durch die wahrheit gedrungen, gesaget, das Sie überzeuget, wie ein Motus Haemorrh. bey dem lieben alten patienten, denn in der nacht mit blut auch etwas materie von ihm gegangen, und die ader sich geöfnet, worauf Er sich so wohl befindet und ein gantz ander mensch den tag über gewesen. Sie hetten Es niehmahlen geglaubet. Es ist ein mercklicher casus. indeßen fahren sie mit ihren hitzigen sachen fort, da hilft kein reden, ich fürchte das durch die volatitia dem alten mann mehr passion und schaden geschehe. ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

273.

(C 6 s 558) (Frgt) Berlin, den 5. Julius 1704

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

vor die genohmene mühwaltung wegen H. D. Maj sage an meinem theil hertzlichen danck und bin ich mit ihrer allerseits meinung, so man desfals hatt, sehr wohl zufrieden, habe mich auch selbige dergestalt vermuthet. dem ansehen nach wirdt gott das mittel auch segnen, das der konig an den landtgrafen wegen seiner dimission abgehen soll laßen, denn H. Jablonsky versprochen dem H. porst morgen Es dem konig vorzutragen, und wolte Er daran nicht zweiflen. zumahlen der H. D. Spener ihn so wohl als auch H. von Fuchs darum ersuchen laßen, den konig dahin zu bewegen. indeßen weilen glaube das vielleicht nichts destoweniger H. Majus die sache an dieselbige bringen wirdt, so habe noch folgendes hievon gegen Sie gedencken wollen aus hertzlichem vertrauen, tibi soli dico. ich bin aber darüber sehr bey mir zu rath gegangen. ich kan wohl von hertzen versichern, das mir der gedancken recht angesthaftig machet, ob nicht in die sachen mich zu sehr active verhalte; oder das das fleisch, so betrüglich, nicht etwa mir verborgen im hertzen eine meinung seyn möchte, als sehe ich diese sache tiefer ein als andere. der herr verziehe (!) mir auch die hierin mir verborgene fehler und schwacheiten. wie schwehr ist Es doch in den particulär ümständen allemahl gewiß zu seyn, was gottlicher will von uns fordert, ich habe aber das gute vertrauen zu M. hertzgel. freundt, ich vermöge mit demselbigen ofenhertziger (559) zu handlen. ich kan nicht wohl faßen, worauf doch ihr bedencken sich meistens gründet, wie durch wegnehmung des mannes heßen ruiniret werde. denn wie H. D. Majus selbst gedenckt, so kombt Es an auf das Consist. und Superintendur, zu solchen Stellen finden sich noch wohl leute, und wirdt den (Fehler: der) landt graf keinen bösen nehmen, wie Er es denn davon noch gewiesen, das H. Thime von ihm als hofprediger und Superintend vociret wirdt und Er desfals an H. D. Spener geschrieben. Es ist auch jemand auf die gedancken gekommen, ob man nicht dem landt grafen zu solcher stelle durch jemand suchte in vorschlag zu bringen H. lange von derenburg, welcher sehr capable dazu und in unsern landen dazu niehmahlen gelangen wirdt. Er soll sich auch itzo sehr auf die Studia legen. damit wäre heßen gantz geholfen, denn die universität leidet so nicht durch den abzug des H. Maji, wie Er schreibet. Solte auch H. bilfeldt üm deswegen bewogen werden, von dem orth weg zu ziehen, So stehet dahin, ob vielleicht : / ich bin es nicht gewiß, sondern seind nur muthmaßungen / : Es vor heßen nicht guth, wenn Er von dar weg kommet. böse successores hatt man sich von der herrschaft nicht zu fürchten. allein nach menschlichem urtheil ist der ruin der kirchen gottes in diesen landen fast gewiß, wenn zumahlen nach absterben des H. Speners nicht ein man wie H. Majus hier stehet. Seine successores seindt schon bekandt auch der hiesige zustandt, So das wenn heßen gegen brandenburg gesetzet wirdt, das eine das andere ruiniren müßen, das letzere dem ersten vorzuziehen, (560) weilen Sie in heßen sich selbst, wie H. Majus saget keines großen

segens zu erfreuen. 2/ das jenige was einige an seiner person auszusetzen finden, wegen berlin, ist eben das jenige, was ihn hieher bringen soll. Er kan nicht demütig und bittseelig genug seyn, und doch dabey die jenige talenten haben, die Er hatt, üm auf solche beyderley arth, den hof und das ministerium geist- und weltliches zu binden und ihren unternehmen und sie zu einer veneration gegen ihn zu bringen, qd. (Abk: quod) corde (?) rei ist. und Erfahre ich solches taglich so zu sagen, da mir denn H. D. Spener im vertrauen stets communiciret hatt, was so bey ihm eingesandt wirdt vom hofe. ich will zwar glauben, das die gabe im predigen nicht sonderbahr sey, doch kan sie ohnmöglich ohne erbauung seyn. aber das soll nicht scopus principalis seyn. wir haben allem ansehen nach in diesen landen, was die kirche gottes anlanget große stöße zu vermuthen, wo gewiß gantze männer an diesem orth erfordert werden. Ew.hochEhrw. halten mir meine kindliche schwacheit zu gute, facio ex bono proposito, wiewohl mir selbiges zu Erkennen auch zu schwehr wirdt. ich gehe weiter: H. Jablonsky will auch diesen Sonntag mit dem konig wegen H. lange von altdorff nach dem vorschlag so gethan sprechen, und meinet Es soll wohl gehen. man hatt diese gute gelegenheit nicht wollen versäumen, zum wenigsten wirdt praecaviret, das der andere nicht vorkomme. das das Consilium Medicum von H. Stahl (!) übersandt worden, da haben Ew.hochEhrw. gewiß ursach, die gute und weisheit gottes desfals zu preisen. ich thue Es in schwacheit. (561) mein hertz ist nechst gottlicher gnade nicht wenig hiedurch beweget worden, wie der herr so verborgen in seinen wegen die voller güte und weisheit. Es ist mir sehr angenehm, gott gebe beharrlich(cj: keit,) gewesen, ich hatte schon einige tage bey mir überleget, wie ich doch den jungen Spener überzeugen möchte, das bey der Cur so man mit seinem vatter angefangen, er dem ansehen nach müßte sterben, konte aber nicht mit mir darin vollig eins werden; nu glaube ich wohl das ich es doch würde gethan haben, allein dieses Consilium Medicum kam eben zu der Stunde, da ich noch balanciret, und machete mich vollig entschlossen. 2/ ist mir gewiß das ohne daßelbige ich nichts würde ausgerichtet haben, aber vermittelst deßen und was ich sonsten noch mündlich hiezu gethan, wurde der Sohn so überzeuget, das Er glich zu der Mutter und zu dem vatter gegangen, ihnen Seinen consensum bezeugte u. s. w. das die cure vollig geendert und nach solcher methode nunmehro geführet wirdt. wie denn der alte man diesen morgen sehr hertzlich darüber gedancket, und Erkennet Es als eine große wohlthat gottes. noch an demselbigen tag hatte man ihn 6 mahl purgiren gemacht. Es ist zu wißen, das noch jemand von Medicis mit dem Sohn curiret, welcher hiervon der anfänger gewesen. nunmehr habe ich gute hofnung, gott werde H. Spener aufhelfen. Ew.hochEhrw. konnen versichert seyn, das Sie gott diesesmahl als ein instrument gebrauchet der erhaltung des H. D. Speners. ohne dieses mittel war Er dahin. ich dencke Es soll sich in 8 oder 10 tagen mit ihm geben. das denn baldt (Frgt)

274.

(C 6 s 566) Berlin, den 9. Julius 1704

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

durch die gnade des herrn verwundere mich noch stets über deßen fügung in communication des Consilii Medici, denn ich halte mich versichert, das ohne daßelbige der theure D. Spener allem ansehen nach unter der Erden gebracht. denn allermaßen bis heute noch die diarrhea (!) continuiret, welche Sie durch die verkehrte medicamenten verursachet. gott gebe weiter gnade. So baldt sich nur ein wenig die beßerung mehr bevestiget, trette meine reise an, wornach Sonsten wohl ein großes verlangen habe, aus unterschiedlichen ursachen. vielleicht gibt gott morgen gnade, das ich im nahmen des H. Ellers mit dem hause des H. D. Speners einen vergleich mache, das Er alle seine schriften inskünftige edire, die noch vorhanden, denn H. Zunner ist zu francfurt gestorben. ich finde H. Ellers ein wenig difficil. ich glaube aber auch das Er es weit beßer verstehet als ich, auch beßer uberleget. meum temperamentum Cholericum ist der übereylung unterworfen, anderer schwacheiten zu geschweigen. doch leugne nicht, das ich als eine (567) besondere wohlthat gottes ansehe, wenn das waisen hauß dieses theuren mannes schriften allein in seinem verlage hette, und danhero wäre eben nicht zu sehen, ob auch von seiten der anverwandten etwas mit drunter ließe, so eben keinen vortheil nicht bringen möchte, als zum exempel die disputation des Sohnes (cj: Christian Maximilian Spener), wo der anhang davon es verlanget, von H. Ellers gedruckt zu werden, Er solches aber refusiret. Man muß aber öfters das reine mit dem unreinen nehmen. der liebe H. Ellers liebet was so fein hurtig unter die leute kombt, ist in seiner maaß wohl guth. danhero werde wohl lieber sub spe rati (!) von Ew.hochEhrw. schließen nach guthdüncken, und alle conditiones üm H. Ellers zu schonen ihm nicht sagen; was ich schreibe, wolte nicht gern, das Es ihm wißend gemacht würde, denn Er möchte Es hernach weiter ziehen, als ich Es nicht gemeinet. wie solches mein fordern (?) macht Es mich forchtsam. Er ist ein theuer werzeug (Fehler: werckzeug), wolte ihn nicht gern einiges leiden im gemüthe verursachen. noch eins aber im großen vertrauen, heute ist mir in den gedancken gekommen, ob nicht Rosenbac auf mein guth dalewitz eine zeitlang nehme, damit Er eine weile ruhig seyn könne vor seinen verfolgern, auch etwa ein wenig seine hitze lerne mäßigen. Es veranlaßt solches ein schreiben, welches Er an H. D. Spener abgehen laßen. melden Sie nur ihre meinung darüber. ein sehr feinen man zum arendatore habe ich daselbst. der bauer von Mero (cj: Jacob Schneider) will auch dahin ziehen, und diesen wolte auch schon was zu thun geben. der herr zeige Seinen willen und laße meinen nicht geschehen. Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

(566) Es wirdt sich ein studiosus angeben, welchen H. porst an mir addressiret, dem aber keinen andern bescheidt gegeben. als Er müßte des morgens sich melden, So hette Er den mittag zu eßen.

275.

(C 6 s 572) Berlin, den 16. Julius 1704

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

vorigen Sonntag abend haben wir alhier gantz ohnvermuthet nicht geringe angst gehabt, den theuren D. Spener zu verliehren, da Er 2 ohnmachten bekommen, auch so schwach das man glaubete Er würde die nacht nicht überleben. was die ursache davon sey, wirdt H. D. Richter sagen. wie gern wolte man doch dem lieben man helfen, so muß man ihn andern überlaßen. doch ist der herr bey allem. itzo findet Er sich beßer. gott gebe die continuation, dann trette meine reise so baldt an. bishiero hatt H. Spener vom absterben des H. Zunners nicht wollen gesaget werden. was im vermögen bey mir ist, will gern beytragen. die Erben von H. Zunner haben geschrieben und verlangen, das ihnen die ubrige schriften von H. Spener zu drucken gegeben werden. Es ist ihnen aber darauf nicht geantworthet worden. ich glaube das ein schreiben von Ew.hochEhrw. welches man auf allen fall H. Spener zeigen konte, darin man darum ihn ersuchte, nicht schadlich seyn solte. man wolle Es überlegen. vor dero meinung wegen Rosenbach dancke hertzlich. ich bin davon vollig uberzeuget, und will Es dabey laßen. ich habe H. Ellers gebeten wegen der 30 th. zu sprechen. H. hirschfeldt soll Sie jemanden in halle assigniret haben. wenn ich deßen nahmen nur wüßte, So sende das geldt so fort. H. Neubauers reise will gott gesegnen. So konte ich noch vor (573) meiner abreise das privilegium vom hofe auswircken. Es bedarf nicht neues erinnerns, H. v. Tschirnh. vorschläge (? anschläge) wohl zu untersuchen, ich vernehme von einigen orthen und mit grund das Es notig. Sonsten soll sich schon rath zu allem finden. der herr mache mich treu. Entlich habe zu melden, das Es mit H. porst das ansehen gewinnet, Er möchte auf den Werder alhier befordert werden. der Magistrat hatt auf ihn resolviret, im fall Es H. Winckler von Magdeburg abschreibet, wie Er ohne allen zweifel thun wirdt. nur wündschet man das Es baldt geschehe, denn vielleicht sonsten noch dazwischen etwas kommen möchte : / dieses ist H. D. breithaupt zur nachricht zu melden, das etwa H. Winckler nicht zu einer mutation (cj: sich) resolvire / : . die difficultät ist noch bey H. porst, das Er einen guten successorem bekomme, und ist Seine meinung ehe keine andere vocation anzunehmen, vor das ihm H. von Fuchs hievon versichert. nur will Er gute subjecta wißen, die Er ihm vorschlagen konte. bitte dahero Ew.hochEhrw. wollen Es vor sich und nebst den andern Hh. Collegen es überlegen. was an einem solchen erfordert werde, sey 1/ das in ihm ein rechtschafen wesen, 2/ eine gabe das worth vorzutragen, So wohl in einer kraft des geistes als auch gantzen naturlichen ordnung also die notige studia dazu haben, insonderheit in exegesi Scripturae, 3/ mit einem guten judicio begabet, welches erfordert würde. als auch 4/ das Er nicht in der ersten hitze stehe, Sondern vielles wiße zu tragen und was Er durch bitten und flehen nicht Erhalte fahren laße, und dennoch mit gleichem gemüthe dem H. (A 127 d 26 : 6) Fuchs stets begegne. die Einkünfte der pfarr seindt austraglich vor einen ledigen mann, Es hette aber auch ein man mit einer familie

sein gutes auskommen, wenn der kinder nicht gar zu viel. doch würde Er die pfarr in diesem Stück viel beßer laßen als Er sie gefunden. Er bringet dazu in vorschlag H. Vielkraus bey der fr. legattin, welcher die notige requisita hete. ich weis nicht, ob nicht Sein äußerliches ansehen dem H. von Fuchs zu simpel vorkommen solte. dann ist ein studiosus Wetzel, welcher zu halle studiret, und sich hier aufhält, den studiis so oblieget, das er auch üm des willen keine information annehmen will. ich habe ihn eine feine predigt hören thun. noch fält H. M. lange bey, H. Lichtemann deßen H. D. Breithaupt gegen ihn gedacht und unter der inspection des H. Kalckbrenners stehet. weiter H. Dieckmann nicht weit von Halle. ich gedencke an einen Rautenberg im halberstädschen von dem Ew.hochEhrw. mir sehr viel gutes gesaget : / das an solchen orther wo der könig das jus patronatus hatt und H. v. Fuchs einen weg nimbt, wieder ein guter mensch komme, ist nicht zu zweiflen, also darauf nicht zu reflectiren / : H. Ellers hatt mir einen aus dem Collegio orientali gelobet Rheinbec weis aber nicht, wie fern Er ohne ihren schaden könne weg genohmen werden. Man überlege dieses und alles ubrige in der furcht des herrn und schreibe mit nechstem die meinung welche Sie von diesen oder sonsten vor den Capablsten zu dieser wichtigen stelle nach Malchau hetten. ich lege einge briefe ein, wo ein mensch recommendiret wirdt, vielleicht konnen Sie ihn gebrauchen. bitte Sie zu remittiren. der studiosus Wetzel soll zu leiptzig studiret haben ob auch zu halle ist mir ungewiß. H. Superintend Luders hatt nicht zu fürchten, das an H. Rautenbergs stelle nicht wieder ein guter mensch komme. doch (?) Er würde sich dadurch sehr bey dem H. von Fuchs recommendiren. wegen buddäi hatt ihn H. Porst gesprochen und remonstrationes gethan, wo Er geantworthet, das wofern Buddäus profess. Extraord. bekomme, So soll Er sich 1/ schriftlich verbinden, gleich den andern Hh. Professoren kein geldt vor Collegia von den Studenten zu nehmen 2/ soll H. Michaelis zu gleicher zeit Es werden. den effect hiervon wollen wir Erwarthen. der göttlichen gnade Erlaße, verharre

M. hertzg. fr. treuer diener v Canstein

276.

(C 6 s 574) Berlin, den 19. Julius 1704

hochEhrw. hertzgeliebster freundt.

diesen morgen ist der H. von Krautt bey mir gewesen, und eine wunderliche proposition gethan, nemblich ihn hieher zu vociren, ob ich nu wohl ihm darauf remonstration gethan, das die Stelle auf dem Fridrichs Werder von der wichtigkeit nicht sey, So bleibet Er dabey, und will mit dieser post selbst an ihn (ihnen) schreiben. was zu gleicher zeit wegen H. porst vorgehet zeiget der einschluß. Er verspricht sich große dinge von H. von Fuchs, gott gebe, das Sie in der wahrheit bestehen und Es ihm von hertzen gehe. H. D. Spener hatt mir befohlen das schreiben von Rostock zu senden, ob nicht auf den mensch so darin recommendiret, einige reflexion zu machen, so weit Es thunlich. vor einigen tagen wurde auch ein studiosus von H. porst an mir gewie-

sen, welcher nach Halle will, ich habe ihn aber zur antworth gegeben, Er müße sich fleißig bey die freytische melden. wie hatt sich H. Job resolviret. das verlangete von H. Rost kombt hiebey. die zeit wird kurtz fallen, üm die rescripta zu insinuiren. an H. Hirschfeldt will dero meinung schreiben. das man mit H. Klinger gesprochen, wirdt guth seyn. H. Luders machet groß werck von ihm. H. Klinger und H. von Fuchs seind nicht freunde. H. von Tschirn. anschläge (? vorschläge) muß man versuchen, das ist meine meinung, (575) auch davon wollen wir mündlich sprechen. wie mich denn hertzlich verlanget, auch unter anderm das man von dem gerstorf. Stift abrede nehme, solte ich schon die darin gewechselte briefe senden, würde Es nicht genug seyn. indeßen bekenne das mit der guten frau nicht gantz zufrieden, meine auch ursache dazu zu haben. doch glaube dabey das Es zu unserm besten gereichet, und die sache sich auf eine andere weise finden muß. gott ist wunderbahr. man hatt ihr zum wenigsten gezeiget, was zu ihrem besten gereichet. darin vergnüge mich. das ubrige gottlicher providentz überlaße. Solte H. Speners beßerung continuiret wie Es sich anläßt, So dencke in 14 tagen auf das längste bey ihnen zu seyn, welches wohl wündsche. wegen der edendorum Speneri ist meine wenige meinung aus gehorsam vor sie, das man in 8 tagen : / vorhero kan man noch nachricht von mir erwarthen, ob die beßerung beständig / : dem H. Spener einen brief schriebe, worinn bezeugt würde das vergnügen über die wiedergenesung. dann anfänge wie in erfahrung gekommen, das H. Zunner gestorben, solte nu etwa der H. D. Spener gegen ihn sich dahin nicht verbunden haben, das deßen Erben das privilegium Seine schriften zu drucken sich zu gebrauchen, wie denn nur 2 tochter vorhanden, So wolte man zur uberlegung geben, zumahlen da man gegen H. Ellers bezeuget, wie man am liebsten sehe, das nach dem absterben, die schriften welche zu ediren, wo Es möglich, dem waisen hause zu gute kommen und demselbigen ausgereichet werden, ob nicht itzo gleich diese wohlthat auf daßelbige transferiret werden konte. Sie wüßten den Segen, welchen das waisen hauß davon bishiero gehabt, welches das verlangen darnach vermehre. wiewohl Sie auch auf der andern Seiten als ein besondern Segen von gott vor den H. D. Spener ansehen : / meiner ansicht nach lieget etwas darin / : das außer der allgemeinen Erbauung welche durch die schriften geschafet, deren edirung zum unterhalt armen waisen auch studenten ein merckliches beytragen solten; dergestalt das die frucht hievon desto größer vor ihn in der zeit und folgends in der ewigkeit seyn müßte. Sie werden über meinen einfaltigen gehorsamm zu lachen ursach haben. Sie können es tausendt mahl beßer als ich. noch wäre nicht zu vergeßen, das man alle die conditiones erfüllen wolte, zu welche der Seel. Zunner sich erbotten. das schreiben an H. Majus ist sehr schön, und wirdt ihm zu großer überzeugnung gereichen. ich warte nur das das schreiben vom hofe zuglich abgehe. vielleicht kan noch mit dieser post ein mehres davon melden. itzo läßt H. porst mich sagen, der konig werde den landtgrafen notificiren, das H. Majus zum Consistorial rath Prof. Theol. Honorar. und inspect. berufen sey und bitte ihm solchen zu überlaßen. ich bitte Es noch geheim zu halten bis das schreiben würcklich abgegangen. So ist nicht mehr

daran zu zweiflen, das Er nicht solte hieher kommen. der herr sey ihre kraft. ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

Verte (577) mit H. Ellers wirdt aber, so Sie Es notig finden was die edita anlanget müßen gesprochen werden. Es ist nicht so was gefährliches, und wolte ich fast sicher seyn, das Es vom Sohn (cj: Christian Maximilian Spener) nur fanforanden (Fehler: fanfaronaden) seyn, und Er sich desfals so baldt zum wenigsten nichts zu fürchten. nur muß etwas wegen der familie geschehen, Sonsten gehet die sache nicht. Sie werden Es (cj: beßer) überlegen als ich. wenn ich nur die eigentliche resolution weis üm mich darnach zu richten.

277.

(C 6 s 578) Berlin, den 26. Julius 1704

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

der H. von Fuchs hatt pure resolviret, ein schreiben an landtgraf wegen H. Maii abgehen zu laßen; der bischopf ursinus findet aber vorhero notig, das sich H. Majus näher Erkläre ehe der konig darum schreibe. also habe mit heutiger post im nahmen des H. D. Speners Es an ihn bringen müßen, das ihm das prädicat vom Consistorial rath Profess. honor. und inspect. soll beygeleget seyn, und wo Er dem beruf folgen wolte, alsdann ein notifications schreiben an landtgraf ergehen. ich habe denn dieses heute gethan, und zugleich dero schreiben an ihn mit beygeleget, als wovon einen guten effect hofe. das H. v. Krautt seine wunderliche proposition an ihn gebracht, darüber bin hochstens verwundert. ich halte die vacantz von H. Lutkens vor ihn zu geringe. geschweige denn dieses. H. Porst danckt vor die bemühung, meinet wo Er nicht irre, das Er einmahl von einem Schüßler etwas gehöret, als wäre Er in einer anstößigen sachen verwicklet gewesen. auf den fall müßte man von ihm gäntzlich abstrahiren, denn hierin auch de präterito sehr behutsam mit H. v. Fuchs zu verfahren. bitte hiervon einige nachricht. wie auch ob H. Werner geheyrathet und einige ümstände von ihm. (579) das bedencken wegen des schreibens an H. D. Spener laße mir wohl gefallen. nur verlange zu wißen, ob man sich gantz gewiß zu die edita wieder verstehen könne, denn das wirdt die erste frage seyn. wo nicht, ist beßer davon gantz zu abstrahiren. denn die anverwandten auch H. Spener sonsten nicht dazu zu bewegen. gott wirdt darin rath geben. So lang H. Speners Seine transpirationen wie vormahlen nicht bekommet, traue ich der beßerung nicht. ich sage Es ihnen wohl vor, man will aber darauf nicht recht reflectiren. der herr wirdt aber wie bishero der beste artz seyn. das Es mit H. Hirschfeldt beßer gehet ist guth, per ardua ad astra. bitte die 30 th. H. Rost nebst H. Hirschfeldt schreiben zustellen zu laßen, Sie sein vor Sein conto. mit H. Job ist Es hohe zeit. verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

p.s.

es ist ein irthum, die 30 th. sollen hier ausgezahlt werden. ich erwarthe den nahmen des jenigen.

278.

(C 6 s 580) Berlin, den 30. Jul. 1704

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Mitt dem H. von Fuchs soll gesprochen werden wegen H. Jobs und vielleicht reis ich morgen nach Malchau. ich fürchte aber noch mehrere Schwerigkeit desfals, nachdem von H. Katsch vernehme, das das predicat von Profess. Extraord. nicht so wohl von H. v. Fuchs als dem Secretario Mieger (Meyer) auf Sein veranlaßen eingerückt. dieser modus gefält mir nicht. man wirdt aber alles leicht redressiren, wenn nur ein memorial desentwegen, so der H. v. Fuchs stets verlanget, gegeben werden könte. ich sehe aber nicht in welches nahmen. denn vor H. Job ist Es zu gefahrlich, ob wohl die sache geschehen möchte. die Exemplaria habe alle zu mir genohmen, H. Katsch hatt aber aus guter meinung eines davon dem licent. Knorr gegeben, von dem Es in halle abzufordern. ist ein versehen so ihm leidt. ich fürchte sonsten, wo die sache mit H. Job noch etwas trainiret, das das quartal wieder hingehet. die ubrige memoralien will besorgen; was glauche anlanget, möchte nicht viel dabey zu thun seyn. das schreiben ist von H. Starcke mir zugestellet, habe Es übersenden sollen. gestern abendt spät erhalte einligendes von H. porst so ihnen nicht angenehm seyn kan. ich habe Es nicht vermuthet. will auch so viel möglich mich noch verbinden (?), das Es redressiret werde. Es hatt H. D. Spener gleichfals mit der sachen nichts wollen zu thun haben. H. Mercker und seine partey mag sehr auf ihrem Sinn bestehen. wie Er (581) sich auch sonsten inskünftige in einer inspection wirdt aufführen, mag die zeit lehren. Mann saget hier vor gantz gewiß, das H. buddäus nach Jena gehet. die gewißheit davon erwarthe mit nechstem damit man wegen eines successoris vorbaue. verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

279.

(C 5 s 1) Berlin, den 13. aug. 1704

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

der todt des Seel. H. von Fuchs hatt die sache von H. Job wiederum in einen andern stande gesetztet; indem Seine vocation nachdem desfals rechte nachfrage geschehen, nicht zur revision bey dem H. v. Fuchs gekommen, Sondern nebst Seinen andern sachen versiegelt worden. weis man also nicht wann die entsieglung geschehen, oder ob der neue präses in rebus Ecclesiasticis es resolvire, ohne solches dem könig erst vorzutragen. Ich weis mich hierin nicht zu rathen. dem H. v. danckelmann, wofern Er noch die Ecclesiastica bekommet, so ungewiß, traue mich nicht zu sprechen, anderß als wie gesagt. und darf üm des willen von der Enderung H. Stycks zu setzen nicht gedencken und indeßen muß mit der Collecte gewarthet werden. Sonsten will Er leicht resolviren, das H. geh. rath Strycken das geldt gesandt werde. meine meinung ist, das man dieses lieber erwehlete und dann die sache von H. Job als eine neue sache tractire, worzu ohne das zeit gehoret wirdt und wer weis was vor ob-

stacula sich noch hierinn hervorthun. Sie mögen melden was zu thun. Einligendes hatt H. Fabricius gesandt, worauf etwas, wenn H. Ellers es gelesen, zu resolviren. das rescript will urgiren. Es gehet etwas langsam damit zu. wegen H. Neubauer soll nachricht eingezogen werden. was man vom jungen Spener schreibet halt ich vor gantz gewiß, Er und (2) andere suchen nur den alten vatter zu hintergehen. von H. von Natzemer habe wegen des mannes keine antworth erhalten. Schreibe desfals noch einmahl. H. D. breithaupt sagen zu laßen, nebst meinem hertzl. gruß das H. D. Fischer allem ansehen nach eine zeitlang sich hier aufhalten wirdt. ich habe solches von andern, denn Er sich sonsten bey H. D. Spener nicht melden laßen, ob wohl uber 10 tage schon hier. H. D. Majus hatt noch nicht geantworthet wornach doch groß verlangen trage, indem alsdann gleich die reise nach Halle antrette. Erlaße der gottlichen güte und verharre

M. hertzgel. fr. treuer diener Canstein

H. Hirschfeldt habe geschrieben, die bücher zu kaufen und mir dann die rechnung davon zu senden.

280.

(C 6 s 582) Berlin, den 16. aug. 1704

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

dem H. general Commissario seind die Ecclesiastica mit aufgetragen, deßen man ursach hatt gott zu dancken, wie Er denn ein sonderliches vertrauen in H. D. Spener setzet. ich will mit ihm selbst wegen H. Jobs auch wegen der collecte sprechen, So baldt Er nur vom konig wiederkombt, wohin Er diesen morgen frühe gereiset, und bin ich gestern abend spat erst in die Stadt gekommen, da ich zu der fr. von loben habe reisen müßen. von H. Majo ist antworth eingelaufen, zwar noch nicht gantz positiv doch so das man daraus genug zu urtheilen vermag, das Er nicht werde kommen. Es ist bey dem lieben man indem Stück eine ziemliche Enderung vorgegangen, das man vielleicht ursach hatt darüber verwundert zu seyn, Es scheinet auch das Er von dem werck gottes in diesen landen nicht den rechten begrief hatt. gott zeige einen andern. H. Ferge wirdt der erste seyn, so auf die wahl kombt. Solte Er es wohl annehmen. Ich wolte die künftige woche gantz gewiß herüber kommen, weis aber noch nicht, wie ich mich von H. D. Spener los mache, denn ich habe heute durch jemand davon sprechen laßen, (583) So will Er es nicht zugeben, sondern meinet, ich soll noch was warthen. Ich mag ihn nicht gern so zu sagen betrüben, da ihm zu viel schuldig, und dennoch lieget mir die reise nach Halle sehr an. vielleicht das H. v. Schweinitz welcher diese woche gantz gewiß kombt vor mir einen rath weis. die Hh. von bulau seindt es schuldig, solten aber mit der ersten post erfolgen. was H. Michaelis anlanget will nachsehen. von einem halben Jahr als von diesem Johannis bin es schuldig, aber von dem andern wirdt bezahlt seyn, denn meine gewohnheit nicht ist, zumahlen diesem menschen ein gantzes Jahr zu restiren. Es seindt aber so viel gelder

an die Hh. Richter gesandt worden, wo leicht sein kan, das Sie selbiges nicht nach meiner ordre assigniret haben, und also die cassen verwechselt. ich will nach sehen. die 15 th. von H. Schlitte habe erhalten. erwarthe nur wo Sie auszuzahlen. konte H. Wiegleben nicht ohngesäumbt H. Fergen sondiren, ob Er die hiesige Stelle wolte annehmen? wenn ich dem H. v. danckelmann gesprochen, will ich den tag meiner abreise melden. H. Henning kombt zu konigesberg in vorschlag zur professione Linguae grecae, polonicae et arabicae. und Soll Es dem konig vorgetragen werden durch den H. v. Chw. selbiger verlanget aber (584) ein testimonium von halle von Seiner erudition, oder auch nur ein schreiben, das Er etwas zum fundament hette. Solches konte müßte auch den donnerstag mit der post hier seyn. H. Tolner die 20 th. wegen der witwen zuzustellen. Ich bin

Ew. hochEhrw. treuer diener v Canstein

281.

(C 6 s 586) Berlin, den 19. aug. 1704

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

wie aus meinem vorigen zu Ersehen, war meine resolution so baldt ich nur den H. general Commiss. gesprochen, noch diese woche nach Halle zu reisen. allein ich werde wiederum durch einen neuen zufall daran gehindert, nachdem gestern die betrübte zeitung erhalte, das der H. von Natzemar gefährlich blessiret muß also den ausgang hievon abwarthen. Solte ihn gott etwa abfordern, So tröste Er die jenige kräftiglich, welche hierüber zumahlen in gegenwarthigen ümständen innigst betrübet seyn müßen. und hatt man dieselbige so viel mehr Seinem gebätt empfohlen seyn zu laßen. wofern Sein Ende aber so schleunig nicht erfolget, etwa aber doch zu vermuthen bin entschlossen aus viellen ursachen zu ihm zu reisen. werde aber entweder meinen weeg über halle nehmen, oder Sie nebst H. Richter nach leiptzig bescheiden, Solte auch unsere unterredung nur einige Stunden seyn. gott ist wohl wunderbahr, doch der heylandt (Satz!). was den armen man anlanget, So erfreue mich über die darin sich zeigende gottliche providentz, das die Stelle So lang vacante geblieben. zum wenigsten halte ich dafür, das Sie noch nicht besetzet, denn ich weis nichts davon. habe desfals doch nach Schönberg geschrieben. Er kan sich indeßen (587) darauf verlaßen, und soll in dem armen hauß aufgenohmen werden. wie ich Es denn also nach Schönberg schon befohlen. wegen der wäsche und warthung muß sich schon dorten rath finden, indem zwo alte frauen vermöge der Stiftung darin unterhalten werden. Sonsten wirdt Sich ein Studiosus Theologiae bey ihnen anmelden, ein Schwede, Er ist an H. D. Spener von einem Schwedischen prediger Cumene (?) welcher einige zeit in seinem hauß sich aufgehalten und ein gutes zeugniß von ihm hatt, Er will in halle Theol. studiren. Sie werden ihn in liebe schon aufnehmen, insonderheit aber H. D. Richter, weilen Er meinem bedüncken nach phybri (Fehler?: phthisis) laboriret, darum ich auch die reise so viel mehr zu beschleunigen gerathen. ferner wirdt sich H. licent. Vergenius melden. demselbigen bitte zu sagen : / ich habe gliches an H. Richter geschrieben, dieses ist zum überfluß / :

das Er von halle nicht weg gehet, sondern Sich daselbst auf meine kosten so lang aufhalte, bis ich ihm schreibe entweder hier nach berlin oder das ich nach Halle komme. Er soll mir auch glich seine ankunft zu wißen machen. dieses alles ist nicht zu vergeßen. NB. weilen H. v. danckelmann noch bey dem konig, kan nichts weiter melden. Es soll alles wohl observiret werden, so lang ich hier bin. vor die schreiben an die fr. v. Stammer (588) bitte sorge zu tragen. Ich meine man hatt die antworth von Schonberg nicht zu erwarthen und konte den man immer dahin senden. verharre

Ew.hochEhrw. t. diener v Canstein

282.

(C 4 s 13) Berlin, den 6. Sept. 177 (! Fehler: 1704)

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

den aufsatz sende hiemit zurück und gefält mir wohl das auch des H. von Natzmer darin gedacht wirdt, denn Es dienet zum lobe gottes, nur möchte in den umständen einige Enderung gemacht werden. wahr ist zwar, das : / ich wolte auch auslaßen, das Er es nach berlin geschrieben / : das Er den 5. tag noch bey der armee gewesen, auch die übrigen umstände seind wahr, nur nach der zeit hatt Er sich nach laningen bringen laßen, woselbst Er noch, wie Sein schreiben vom 26. aug. meldet und meinet das Er mit seiner beßerung so geschwinde nicht zugehe, als Er wohl gemuthmaßet, indem die mattigkeit sehr anhalte, So größtentheils verursachet wirdt das Er sich sehr verblutet, wie Er denn fast 1/4 meilen reiten müßen. ehe Er verbunden worden. Sonsten bitte mir ein exemplar davon zu senden. und sehen Sie ubrigends das notig dem H. v. Natzemer zu schreiben, Er soll sich wohl in acht nehmen. was dero anherkunft anlanget So hatt H. Katsche mir nur mit zwo worthen gesprochen und die wahrheit zu sagen, obwohl dieselbige allezeit von gott gesegnet seyn, so sehe (14) doch keine ursache, worin Es itzo vor andern geschehen müßte, Sondern glaube vielmehr das Es beßer könne aufgeschoben werden. ich hofe auch nun baldt bey ihnen zu seyn, nachdem sich alles mehr zu meiner abreise gibt und die vocations sache von Coln in 8 tagen auf das allerlängste zu Ende kombt. die Erben von H. v. Fuchs seindt noch nicht zusammen, soll alsdann Erinnert werden. das rescript wegen der kopf Steuer ist zur unterschrift bey dem konig, und ist nicht möglich das man Es vom hofe je haben kann, zumahlen der könig einige tage verreiset gewesen. Sie können mit allem vermögen dafür hofen das Es erfolgen soll, denn Es ist gewiß. wie Sie denn in der Cantzlen (Fehler: Cantzley) übel zufrieden, das Sie in der dasigen accise ihrem worth nicht trauen wollen. H. Richter hertzlich zu grüßen und will ihm mit der ersten post wo möglich antworth (cj: geben). Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

283.

(C 6 s 590) Berlin, den 10. sept. 1704

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

das schreiben an den H. von Natzemer gefält mir wohl und ist darin mein Sinn vollig ausgedruckt. ich werde Es bestellen und dabey ihm auch diesentwegen schreiben, und dann der gottlichen barmhertzigkeit überlaßen. die gegebene nachricht vom gute ludendorff (beckendorff) ist mir angenehm und versichere das ich mein mögliches thun werde, Sie wohl anzuwenden, und wie wündschete ich von hertzen, das Es einer von den beyden nehmen möchte. ich will Es versichern, nur fürchte das indeßen etwa ein ander solches guth erhandeln möchte. was den H. von burgstorff anlanget, So muß bekennen das mich der gute mensch als ich anfangs mit ihm umgegangen, beßer gefallen nach 1. Cor. 13 die liebe hofet alles, wie aber ihn näher kennen lernen, So finde nicht dasjenige bey ihm was wohl gewündschet, Sondern Es ist ein subtiler ausgang, der sich zu nichts rechtes begeben will. einige gute sentenzen zeiget, aber im grunde eingesehen bleibet Er stehen in terminis einer naturlichen humanitas und das ist etwas sehr gefahrliches. doch soll mich dieses alles nicht abhalten, das ihn nicht dahin wundsche, denn gott könte ihn fordern. von H. Majo haben wir schreiben an konig auch H. v. danckelmann, darin Er die sache ablehnt. (591) Kiel ist eben ursache, das Er den ruf nach berlin (cj: nicht) gefolget. fiat voluntas domini. Er laßt ihn daselbst in großem Segen stehen. indeßen hatt H. D. Spener wie auch H. v. Schweinitz verlanget, ich möchte suchen H. lichtscheidt zu bewegen, eine reise herüber zu thun, doch ohne ihm zu melden, worum. das habe gethan und hatt Er darauf in einfalt und unwißenheit Sich hier eingefunden, wo dann die sache mit ihm dahin gekommen, das Er diesen Sonntag vor dem konig predigen soll. der herr wolle das man zu seiner vocation resolvire. Solte Es nicht geschehen, So ist nichts gewißers, als das ein sehr schlechter mann hieher kommen. vor andern hatt sich hofnung dazu zu machen H. Eichholtz von halberstadt, vor welchen auch der H. v. danckelmann eine große inclination spühren läßt. H. Schnaderbach ist ihm nicht weniger recommendiret. ist der konig mit H. lichtscheidt content, und erfordert nicht ferner von ihm eine predigt in der Stadtkirche, wie der H. von danckelmann meinet, So komme ich künftige woche gewiß herüber und das wirdt auch seyn, wenn der konig auf ihn nicht reflectiret. Solte Er aber auch die predigt in der Stadt thun müßen, So bin doch auf das allerlängste den dienstag abend über 8 tage in halle. ich verweile mich keine stund ferner hier, sondern laß (592) alles liegen. hierauf kan man sich verlaßen. und dienet so Es ja so seyn soll, zum trost der frl. legattin. länger bleibe ich nicht aus. wo Es des herrn wille und ich gesund bleibe. wofern der alte mann noch an ihrem orth, so wäre ihm zu sagen, das wofern er selbst bette haben, so möchte er selbige mit nach Schönberg nehmen, weilen Sie an dem orth nicht wohl zu bekommen und will ich sie ihm gern bezahlen, wo aber nicht, So müß schon daselbst gesehen werden, das man sie ihm schafe, wie ich Es H. Krantzen befohlen. Entlich soll gedencken, das der H. Tolner

nach Seiner treuhertzigkeit H. M. langen wegen H. gedicke geschrieben, das ich gesaget, Er hette sich darin übereylet. nu ist solches wohl die wahrheit, habe Es ihm auch selbst gesaget, als vernohmen das Er im waisen hause schon employret, indeßen gibt dieses gelegenheit und anlaß, der fr. von loben und ihrem gantzen hause, das Sie mich beschuldigen, ist (Fehler: ich) sey eine ursache, das Sie den menschen nicht bekommen und ihre kinder gerathen auf der arth in der größten welt (?) verstreuung, da H. Wurtemberg davon gezogen und der jenige, welcher bishero informiret, wiederum nach Halberstadt will. mit H. Hempel aber eine ungewiße auch weit aussehende sache. ob ich Sie nun (593) nun (dittogr.) schon gesuchet zu bedeuten, bleibet man bey seinem Sinn. dannhero üm diese leute nur aus der unruhe zu helfen, wolte rathen und bitten, gedike zu erlaßen. der herr wirdt ja vor Sie unten, da Sie solches aus liebe thun, wiederum sorgen. Ich verharre von hertzen

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

284.

(C 6 s 544) Berlin, den 17. Mart. (Fehler: Sept.) 1704

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

wegen des guthes bin deßen meinung und soll gewiß an mir nicht liegen. durch eine wunderbahre providentz gottes, welche sich klar ofenbahret, zu einer besondern überzeugung, wie Sie von mir mündlich vernehmen sollen, ist H. Lichtscheidt probst in Coln geworden, nachdem Er eine sehr Erbauliche und wohlgefaßte predigt vor dem konig gehalten. mit H. Eicholtz (!) war die sache schon fast richtig, weilen der general Commissarius auf ihm bestand. allein gott hatt Sein hertz zuletz anderß gelenckt. gottes finger ist klahrlich in dem werck zu Erkennen. Ich halte mich von diesem man versichert, das Er das werck des herrn ernstlich hier treiben werde und wirdt Er seine consilia So Er desfals führet mündlich eröfnen. Mitt H. Luders hette man nicht durchtringen können. glaube auch nicht, das das jenige durch ihn wegen gewißer ursachen wäre ausgerichtet worden, was von diesem verhofe. der gute H. Luders kennet den general Comm. nicht recht. H. lichtscheidt und ich seindt entweder den montag abend oder dienstag gantz gewiß in halle, woselbst Er sich einen tag aufhalten, üm mit ihnen von manchem zu conferiren. gott führe uns also in freuden zusammen. Mein langes ausbleiben hatt der frl. v. legatte auch keinen schaden. sondern vortheil gebracht, wie Sie von mir vernehmen soll. alle ubrige dinge verspahre bis dahin. nur wolte rathen das das supplicat de (durchgestrichen: displine [!]; Anakoluth) doch Es ist auch beßer das wir davon mündlich mit einander sprechen. (545) wegen des vorschußes melde, das ich von hertzen gern damit dienen wolte, ich habe Es aber nicht im vermögen, sondern muß selbst geldt vor mich aufnehmen. hette Sie Es mir vor 14 oder 8 tagen gemeldet, So hette ich gewiß rath gehabt, denn alle die jenige in der Stadt, bey denen ich Es gesucht, seindt abwesendt. doch schreibe an einen orth, wo 2000 th. stehen, ob Sie schon untergebracht oder nicht, ich kan aber die gewißheit davon nicht ehe als in 14 tagen auf das aller-

längste haben. ob Sie nun den handel mit den erben so lang aufzuhalten vermögen, müßen Sie überlegen. Ich sehe sonsten keine hulfe von meiner seiten. Solches bitte H. Neubauer nebst hertzlichem gruß zu eröfnen. Mir thut Es leidt. das das hauß auf meinen nahmen gekaufet werde, sehe nicht vor rathsam an, und wolte nicht gern, die rationes coram. Ich muß schließen in der gewißen hofnung, denselbigen zu sehen und zu versichern das ich bin von hertzen

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

ist mir aus preussen gesandt. vor das schreiben nach Rumelsburg zu sorgen. (Anm. 55)

285.

(C 6 s 594) Berlin, den 18. oct. 1704

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Mitt was vergnügen ich bey ihnen gewesen, und mit was schmertzen ich von dar weggezogen, hatt mein abscheid wiewohl nur zum theil anzeigen können. was man sonsten über meine anwesenheit zu melden beliebet, darüber vom grunde des hertzens verwundert, vermag mich nichts davon zuzueignen, Sondern ich sage es ihnen frey das die zeit welche ich bey ihnen gewesen, mein heimliches anliegen gewesen, wie ich doch so gar nichts oder gantz was geringes zur beforderung des werckes des herrn beytrage. also das mich innerlich desfals gedemütiget. Ich bitte vielmehr meine fehler und schwacheiten mit liebe zu bedecken; das ist nicht alle gute meinung von meiner beßerung fahren zu laßen. Sonsten mag wohl sagen, das ich mich dieselbige von gantzem hertzen laße zeigen, hierin finde mich zimblich nach meinem willen auch glaube einen vorsatz zu haben, mich zu beßern. wolte gott aber das nicht aus meiner eignen schuldt, ein solches schwehres vermögen dazu bey mir finde. wegen der empfangnen bewirthung hette gewiß ursache an meiner seiten, viel entschuldigung und zugleich dancksagung zu machen. allein ich bekenne (595) aber gern, das da ich mich einer wahren freundtschaft von denselbigen versehe, ich mich dergleichen bevorab in solchen ümständen freygesprochen, und alles mit einfaltigem hertzen angenohmen, ohne zu gedencken, wiewohl solches wohl von ihnen mag geschehen seyn, das auf meine wenige person einige reflexion gemacht würde. Soll Es dem herrn gefallen, das ich einmahl unter ihnen wohne, werde Sie manches an mir auszusetzen finden.

[55] Von diesem — gemessen an den bisherigen Besuchen — relativ langen Aufenthalt Cansteins in Halle haben sich nur zwei Dokumente erhalten. Einmal die Verpflichtungserklärung Balthasar Voigtländers (vgl. Namensregister), bei Fabricius wendisch zu lernen und entweder im Wendischen Prediger zu werden oder später in Halle wendischen Unterricht zu geben: 3. Oktober 1704 in Glaucha ausgestellt (A 5). In der Urkunde wird Canstein als Vertreter der Frau von Pannewitz ausdrücklich erwähnt.
Zum andern findet sich eine Auszahlungsquittung „Halle den 11. 10. 1704" über 7 196 Taler, die Canstein an sein ehemaliges Mündel Hedwig Sophia von Stammer geb. Meysebuch gezahlt hat (VA IX/IV/30:172).

vielleicht mochte dasselbige ehe geschehen als wir vermuthen. zum wenigsten wirdt H. Neubauer aufmerksam seyn, aber in großer Stille, das das hauß nicht einem andern verkaufe werde, denn wenn Es einmahl dazu kommen solte, würde es den kauf so viel theurer machen. was ubrigends die frl. Kroseck anlanget, So bin vollig deßen meinung, das Sie dem Stift, wenn Es auch schon eine zeitlang wäre, nützlich seyn wirdt. ich werde mein mögliches dabey thun. Sie ist itzo nicht in der Stadt. von der frl. Marschallin habe ein schreiben gesehen, an deren überkunft ist wohl nicht zu zweiflen, ob Sich schon die anverwandten dagegen setzen wollen, denen aber auch remonstrationen geschehen. morgen wirdt in der hiesigen kirchen die collecte gesammelt und soll dann gleich (596) übersandt werden. das witwen buch habe nicht mit genohmen. muß auf ihre oder H. Richter stube liegen. doch Sende indeßen die ordnung. H. lichtscheidt antworthet H. Spener. allen muthmaßungen nach ist das schreiben von H. pape oder Brichard. der erstere hatt dergleichen discourse gehalten (zu halten). H. v. danckelmann war sonsten mit allem wohl zufrieden, wie es in halle mit der promotion gemacht. nur der letze actus soll dem konig bleiben. und vielleicht ist hierüber noch zu capituliren. man wirdt Es sehen, wie die zeit Es gibt. H. haßel will mit dem H. v. Chwalk. sprechen. erwarthe aber mit eherster post nachricht, was Es vor eine beschafenheit habe mit dem responso und ob selbiges nicht müßte vorhero hieher gesandt werden. der H. von danckelmann wirdt. wie ich höre, durch halle kommen, mochte wohl sehr guth seyn, wenn man ihn bewegen konte, das waisen haus zu sehen, auch die Hh. Professores zusammen ihn sprechen. Man Erkundige sich doch was Er vor eine antworth wegen des H. v. Chwalk. gegeben. der H. v. Schweinitz will treulich beystehen was 4. professorem anlanget : / den aufsatz davon habe (597) zurück gelaßen / : ingleichen de displine (!) academiae, so Er recht mit schmertzen erwarthet. den Hh. Juristen und insonderheit H. geheimbten rath Stryck ist zu sagen, das H. Krautts Sohn ofentlich hier saget, Er hette müßen verderben, weilen ein (Fehler: kein) gottloser und liederlicher leben konte geführet werden als zu Halle geschehe. das Seind die früchte von ihrer conniventz. Ich sterbe

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

286.

(C 6 s 598) Berlin, den 22. oct. 1704

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Ich will nu mit ehesten daran seyn, das das schreiben von Mr. ancillon möge gedruckt werden, und ihm also davon sagen, wenn ich Es erst gelesen habe. So soll das teutsche glich wieder gesandt werden. Ich habe vergeßen die resolution welche mir gegeben worden wegen des menschen, so H. Porst bey ihnen gethan. Seine meinung ist wenn Er nicht unten zu gebrauchen und zu studiren capable, wolte Er ihn damit Sie keine last von ihm hetten hier zu sich nehmen. was Hartung anlanget, dencke ihn vorerst zu behalten, weilen aber mit den Meysebucher etwa eine verenderung könte geschehen, so sich baldt auszuwei-

sen hatt, und ich dann nicht weis ob Er so in den studiis wirdt können fortkommen, als wohl geschehen wirdt, so Sie hier bleiben, ist notig das Seine Stelle im waisen hause ihm ofen bliebe; die ubrige commissiones sollen bestelt werden. die schreiben kommen zurück. H. D. Spener meinet mit H. Vockrodt sey der schade zu groß. man könne ihn von gotha nicht weg nehmen, und wäre eine unbilligkeit, einen orth gantz bloß zu machen, wo keine hofnung, wie zu gotha das die stelle wieder guth besetzet werde. von H. lange zu altorff abstrahiret Er gantz, man würde mit ihm nicht durchdringen bey hofe. H. lange zu giessen ist ihm bedencklich wegen seines tractats Theologia in (599) in numeris, das Er solche meinung ofentlich drucken laßen. Er wolte sonsten gern beytretten, wenn nur wegen des subjecti eine resolution genohmen. H. Heernschmidt gefält ihm wohl, nur saget Er habe nicht ansehen genug, üm bey hofe durchzutringen. Sie vereinigen Sich miteinander, alsdann soll alles versuchet werden. gott gebe weisheit. meine anmerckungen wegen der regeln der Stiftung habe ofenhertzig communiciret. kan auch wohl leiden, das Sie nicht attendiret werden, doch habe Sie : / candorem (cj: / :) gemeldet. hofe ich werde darin recht gefaßet seyn, alsdann sorge eben in der sache selbst keine discrepantz. nur bitte zu berichten, ob Sie die regeln behalten, wie Sie im project, üm mich darnach zu richten, wenn ich Sie andern vorlege. der (!) tractat will aufsuchen. gleich itzo empfange 50 th. von Mr. ancillon, die ich sende, wie Sie empfangen. Er scheinet nicht wohl zufrieden zu seyn, das Es ihm so viel gekostet und meinet Er habe zu viel kleine depensen. ob ich nun wohl Es ihm habe wollen begriefen machen, das Es nicht seyn, So zeiget sich doch Seine francösche humeur. ich melde dieses alles zu dem zweck, das ich vor notig achte, ein wenig zu warthen, ehe ich ihm die deduction gebe, denn Er mochte Sie mir liegen laßen. Es soll aber doch geschehen. mit der künftigen post sollen meine annotationes erfolgen. Ich verharre

M. hertzgel. fr. tr. diener v Canstein

(Anm. 56)

---

[56] Vom November 1704 sind keine Briefe vorhanden. Da Canstein seinem Brief vom 9. 12. 1704 zufolge anscheinend mit der Frau von Gersdorff gesprochen hat, liegt die Vermutung nahe, daß der Freiherr in Hennersdorf an der Hochzeit G. D. von Natzmers mit der Gräfin von Zinzendorf teilgenommen hat. Barthold, Friedrich Wilhelm: Die Erweckten im protestantischen Deutschland während des Ausgangs des 17. und der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts: besonders die frommen Grafenhöfe In: Historisches Taschenbuch ed. von Fr. von Raumer 3. Jg. 1. Theil Leipzig 1852 S. 222 vermutet eine solche Teilnahme Cansteins an der im November stattfindenden Hochzeit. Spangenberg, August Gottlieb: Leben des Herrn Nicolaus Ludwig Grafen und Herrn Zinzendorf und Pottendorf 1. Teil Barby 1775 S. 13 gibt allerdings den 15. Dezember als Hochzeitstag an. Die Memoiren Natzmers reden nur vom Winter, allerdings auch davon, daß Natzmer zuvor in Berlin war (Ballestrem Eufemia: Memoiren des Freiherrn Dublislav Gneomar von Natzmer Berlin 1881 S. 47). Plath S. 26 ist gegen diese Reise Cansteins.

287.

(C 6 s 600) Berlin, den 9. dec. 1704 in Eyl

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Es hatt vielleicht Redler unterlaßen, wie mir H. Katsch saget, die vocationes des H. Jobs auszulösen. wegen des acciseeinnehmers werden Sie ein gutes rescript erhalten. mit der nechsten post melde wegen meines schreibens, denn ich Mr. ancillon noch nicht gesprochen. der zustand der frl. legattin gehet mich zu hertzen. die fr. von gerstorff hatt gar nicht oder sehr wenig von ihrer anstalt zu altenburg gesprochen. von der Hälschen sagete sie mir, Sie wolte die hausmiete continuiren, ob Sie mir doch den vorschuß der 30 th. nicht wieder geben, welches Sie vielleicht vergeßen. Mitt der frl. Kroseck wirdt es itzo wohl nicht angehen, ob Sie sonsten dazu geneigt gewesen; indem die fr. von loben meinet mit ihrem mann ins feldt zu gehen, und Sie soll mit den kindern in einem andern hause in berlin bleiben. Wofern die sache von Essen nicht abgeschrieben wahre es zu unterlaßen, indem sich solches schon in den gedruckten schriften welche ich habe, findet. (601) Ich sende hiebey ein schreiben von H. Voigtländer, was dabey zu thun. Er mag sich kläglich anstellen. Soll H. v. danckelmann wegen des curatel der universität noch von H. v. Schweinitz sondiret werden. zu den 500 th. machet H. Katsch itzo gute hofnung, das Es baldt Erfolget. ich habe Es nicht, sonsten wolte damit dienen. Ein mehres hette dieses mahl nicht zu melden. Erlaße gottlicher gnaden und verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

288.

(C 6 s 532) (o.O.; Berlin,) den 13. Dez. 1704

hertzgeliebster freundt.

H. porst machet hofnung das die 500 th. mit ehesten erfolgen werden. die Cammer taxe ist zu hoch, und soll mit nechstem die moderation davon erfolgen. Sonsten komme diesen augenblick von der fr. von pannewitz, welche mir einen brief gezeiget von H. Fabricio, worin Er meldet, das H. Voigtländer von dar nach Halle gereiset, weilen ihm die Sprache zu lernen zu schwehr fält, und mag Er sehr ängstlich darüm thun. Sie wollen Es dann ferner überlegen, ob Es mit diesem menschen, welcher so beängstiget und etwas unbeständig, noch zu wagen. damit nicht die zeit vergeblich angeleget seyn, zumahlen sich etwa baldt, in einem Jahr eine gelegenheit finden wirdt, das Er so in der nahe von H. Fabricio eine pfarr bekomme auch von der fr. v. pannewitz. die aussprach wirdt ihm glaube ich sehr schwehr. ist nicht etwa H. Dittmanns bruder dazu Capable (533) oder ein ander pohle, oder sonsten jemand. zum wenigsten wäre auf alle weise zu dencken, das die gute frau ihre intention erreiche. weilen ich viel bey licht geschrieben, so muß abbrechen und verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

H. Rost wirdt gebeten vor das schreiben an H. v. Stammer zu sorgen. H. M. lange und andere wundschen, die bibel baldt heraus, und darum hatt Er diesen vorschlag beygeleget.

289.

(C 6 s 536) Berlin, den 17. dez. 1704

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

die sache von Voigtländer, wie mein voriges gezeiget, bedarf einer große uberlegung, und so viel mehr, das die fr. von pannewitz mir gestern sagete, das sie die versicherung von bischopf ursino erhalten, das er achtzig (?) stuck (?) von ... (?) zu bekommen (?); worin die nahe ... (?)[57] H. Fabricius, zum heyl der gantzen Wendischen nation nichts größers geschehen könte. kann man Es mit H. Voigtländer nicht wagen, so suche man doch einen andern. gott wirdt ja einen zeigen. die gelegenheit ist zu herrlich. die collecte aus berlin wirdt dieses mahl nicht viel tragen und ist ein versehen in Coln dabey vorgegangen, so aber soll remediiret (!) werden. Ich will die sendung der gelder suchen zu befordern. alix buch darf mann nicht kommen laßen, ich habe das original davon, auch eine teutsche ubersetzung von H. Seidel, welche Er will drucken laßen. und meinet Er wolte schon gelegenheit dazu finden. Ich wundsche aber das Sie noch einmahl von jemand anderß mochte durchgesehen werden. allein die refutation eines orthodoxi in Engelland von diesem buch möchte ich gern haben, wovon den titul mit nechster post sende. (537) soll man noch mit den locis Scripturae welche gedruckt werden sollen, continuiren oder nicht? und ist Es pressante? Ich habe Es bishero liegen laßen. was Rosenbac anlanget ist meine meinung, wie ich Sie mit H. D. Spener überleget, als welcher allein davon weis 1/ Es wäre nicht guth, das Er sich hier in der nahe aufhalte, denn Er würde nicht verborgen bleiben, und dann zu seinem eignen schaden als vieller andern manche unordnungen die hier starck einreißen, uberhandt nehmen. 2/ allein das beste solte seyn, wann Er nach Schönberg in der alte marck wolte, woselbst Er seinen zweck, die Stille die ihm etwa notig seyn mag, vollig Erhalten, und dazu wolte ich die anstalt machen. 3/ üm des willen wäre mein rath, das Er außer H. Seidel welchem seine schriften zusenden wolte, und der ihm im discours von manchem frey machen könte, niemand seinen nahmen sagete. H. Krantzen würde Es aber doch auch notig seyn zu wißen. Es geschieht dieses alles nicht um meinet sondern seinet willen. 4/ meine den frommen bauer (cj: Jacob Schneider), den gartner dahin zu bringen, wann ich dalwitz verkaufe das also Sie zusammen ihre gute Erbauung haben könten. 5/ solte nu dieses Rosenbac anstehen ist Es mir lieb, und will desfals nach Schonberg schreiben, so baldt ich hierauf antworth erhalte. und will (538) Es vor einen segen halten. doch des herrn wille geschehe. Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

p.s.

Es mag H. hofman wie vermuthet wirdt gesaget haben dem H. von danckelmann, die Theologi maßeten sich der freytische fast allein an, das 10 vor

[57] Diese Zeile ist anscheinend von Canstein selbst „verbessert" worden, so daß weder die erste noch die zweite Schreibung zu entziffern ist. Vgl. das Faksimile.

einen andern Studiosum gerechnet würde. bitte hiervon gründliche nachricht. Es ist ein studiosus Schmidt von altorff bey mir gewesen, welcher bittet, in ihre liebe aufgenohmen (cj: zu) seyn. Er verlanget nichts und lebet ex propriis. scheinet ein feiner mensch zu seyn.

290.

(C 171 : 23) Berlin, den 4. Jan. 1705

hertzgeliebster freundt.

H. hirschfeldt anlangend ist meine meinung das Er noch etwas zu dresden bleibe, so lang bis mann erforschet, ob ihn H. v. Tschirnh. Seine concepte in die Mathesia gelehret, denn darum sey Es am meisten zu thun, das ubrige konte Er aus büchern selbst lernen. und das will ich auch mit der ersten post erfahren. wo dieses nicht geschehen, ist H. Lichtscheidts meinung, das man ihn auf berlin kommen laße, wo Er ihn examiniren wolte, und mit wenigem anzeigen wie Er alles anzuwenden, so in einigen tagen zu geschehen vermöchte. alsdann setzte Er seine reise auf Halle wo Sie beßer als itzo nicht geschehen solte : / indem Er von der praxi nicht wüßte / : zu gebrauchen vermöchten. Mitt H. Buddäo ist die sache gewiß, Er hält um Seine dimission an, wie auch die hertzoge von sachsen. D. Scheinder (Fehler: Schneider) hatt die meiste hofnung zur succession und hierzu contribuiret ein großes der geheimbte rath Stryck, welcher ihm dergestalt dem H. v. Danckelm. schriftlich recommendiret, und solch elogium ihm gibt, das ich darüber mich nicht genug verwundern kan, indem Er sich nicht erinnert was Er mir mündlich gesaget, So das mir leidt thut gegen den mann damahlen so ofenhertzig gesprochen zu haben, das der rath des hertzens etc. H. v. Cchwal. (!) seindt die acta von Cresselio zugestelt. Ich will morgen selbst zu ihm gehen. H. Buddäus hatt auch meines wißens Seinen successorem nicht vorgeschlagen.

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

291.

(C 6 s 614) Berlin, den 17. Jan. 1705

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Mitt unserm theuren D. Spener gewinnet Es ein schlechtes ansehen. Er wirdt von tag zu tag schwächer. gott kan ihn allein stärcken. Es wirdt dannhero mit seiner arbeit gegen die Socinianer eben nicht zu eylen seyn. Sonsten wirdt die Fr. Hoyerin mit mehrem gemeldet haben den vorschlag, so man hier ihr gethan. soll ich mein bedencken davon geben, So halte mich versichert, das Sie eine gantze ruhige condition haben und noch manches gutes etwa genießen, auch zu würcken werde vermögen seyn. Es ist die fr. von pannewitz eine sehr verständige frau und welche einen nähern zug von gott erhält. mit den jungen Eheleuten wirdt Sie auch thun können, was ihr selbst beliebt. derselbige wirdt alles in der furcht des herrn überlegen, denn auf deßen Schluß wirdt

wohl das meiste ankommen. von H. D. anton habe kein schreiben erhalten, worüber verwundert und will ich gern alle bemühung über mich nehmen. wenn ich es sagen darf, so hatt auf mein weniges remonstriren der H. D. Spener, welcher sonsten (615) wenig hofnung sich machete, an H. v. danckelmann nachdrücklich geschrieben und gebeten, sich nicht zu übereylen, sondern mit vorwißen der Hh. Theol. hierin zu beschließen. Ich bin auch ferner bey H. v. Chwalk. gewesen und ihm vorstellungen gethan. wüßte ich ein mehreres zu thun, Es geschehe von gantzem hertzen, denn mir die sache anlieget. Will also erwarthen, was sie ferner von mir eigentlich verlangen, und worzu Sie mir gelegenheit geben. H. Lange von giessen ist ein vorschlag gebracht. wenn man die acta von H. Scheinder (Fehler: Schneider) hier hette, konte man sich derselbigen wohl gebrauchen. Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

292.

(C 5 s 254) Berlin, den 25. jan. 1705

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

gott ist Es möglich, H. D. Spener wieder aufzuhelfen aber nicht vermuthlich. Er wirdt so schwach, das man auch Stündlich Sein Ende befurchtet und kann nur wenig worthe hervorbringen. ich gehe so baldt Zum H. v. danckelmann ihm das schreiben an konig zu überreichen. Er entschläft in frieden und demuth Seines Hertzens, sonsten ist bey ihm nicht eine umbra tentationis wie doch in der Stadt und am hofe hatt wollen ausgebracht werden. ubrigends habe noch nicht gelegenheit gehabt, mit der fr. Hoyer zu sprechen, soll aber gantz gewiß geschehen. meine meinung wegen des Spruchs folget hierbey. ich habe mit H. D. Spener diesetwegen nicht sprechen können, da mir aber die seinige im grunde wohl bekandt, so halte mich versichert, Er werde die ihrige nicht annehmen. Worin der vorschlag des H. D. antons bestehet, ist mir ohnbekandt. an H. D. Spener ist Sein schreiben nicht eingelaufen, das ist gewiß. Empfehle der gnade des herrn und verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

293.

(F r a n c k e)

(C 171 : 18) (Diktat?; trotz „manu propria“ am Ende wahrscheinlich von Rost niedergeschrieben) Halle, den 31.ten Jan. 1705

Hochwohlgeborner Gnädiger Herr.

Wir sind nun hieselbst wegen des theuren H. Doct. Speners noch immer in suspenso, wenn die traurige Nachricht von seinem Ende erfolgen werde. Was Ew. Gn. sonst wegen des successoris des H. Buddaei geschrieben, habe ich auch mit meinen Collegis communiciret, aber diselben nicht mündlich zu sprechen Gelegenheit gehabt, und auch, ob hier schon etwas darinnen vorgegangen, noch nicht vernommen. Sonst vernehme noch immer, daß H. Hirsch-

feld zu Dreßden wenig oder gar keinen Nutzen hat, hingegen aber sich in Schulden setzen muß. Wenn es nun mit Ewr.Gnd. Genehmhaltung geschehen könte, wündschte wohl, daß Er nur von dar abgefodert würde; und wäre mir zwar lieb, wenn er bey dem H. Doct. Lichtscheid auch noch einigen Nutzen haben könte. ich sorge aber nur, daß ich auff diese Weyse noch mehr beschwerung mit ihm machen werde. Aus Engeland hat H. Böhme geschrieben und berichtet, daß er die Fußtapffen des Waysen=Hauses, so viel davon ediret, gantz ins Englische übersetzt, dieselbe einer gewißen Societaet übergeben, und durch deren recommendation auch einen Verleger dazu gefunden, Weil es dieselbe Societaet in gantz Engeland an Correspondenten recommendiren will. Dieweil nun der gegenwärtige zustand der hiesigen Anstalten wohl nothwendig dabey gedacht werden müßte, würde uns das was Ew.Gnden hierselbst davon auffgesetztet, sonderlich wohl zustatten kommen und würde mir demnach sehr lieb seyn, wenn ich von dem Frantzösischen, wie es die Charbonnet übersetzet, oder von dem Teutschen selbst eine Abschrifft mit der nechsten Post geschickt werden könte. Denn was wir davon haben, das hat H. Neubauer bey sich, welcher unterweges ist, und H. Böhme verlanget citissime die antworth. So es Ew.Gnaden nicht gut befinden, daß es so bleiben soll, wollen wir nur die contenta draus nehmen, welche wir sonst nicht sogleich zusammen bringen möchten.[58] Verharre

Ewer Gnaden Gebetschuldigster
A. H. Francke mpia (?; Abk: manu propria)

294.

(C 171 : 108)[59] Berlin, den 7. febr. 1705

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

hiemit gebe die betrübte nachricht, das der allertheurste D. Spener den donnerstag nach 7 uhr morgens von gott abgefordert worden. einige wenige ümstände davon will melden, mit bitte Sie den Hh. collegis zu communiciren. auch etwa H. Job damit nicht wunderliche relationes dann gedruckt werden. Es ist in der wahrheit eine rechte Simeons fahrt gewesen, eine anclysis naturae oder wie Es im grundtext lautet, ein *loslaßen*. den abendt vorhero hatte Er noch ziemlich gegeßen auch die nacht über geruhet. des morgens läßt Er sich auf den stul (!) bringen, und fordert noch eine erquickung welche ihm auch gegeben, und in der zeit wirdt Er so schwach, ehe man ihn aber recht in das bette bringet, läßt Er seinen geist von sich und der herr nimbt ihn zu sich, ohne die geringste ungeberde oder todesangst, bewegung und d. sondern als ein eintziges athem holen. den abend vorhero hatt Er sich das 17. capitel Johannis 3 mahl nacheinander vorlesen laßen und einigemahl gesagt, Es wäre nicht zu Ende

[58] Um die aus dem November 1706 stammende 2. Fortsetzung der Fußstapfen (genauer Titel S. 344 Anm. 72) scheint es sich hierbei nicht zu handeln, vielleicht aber um Vorarbeiten dafür.

[59] Die erste Seite dieses Briefes ist als Faksimile bei Schicketanz nach S. 64 wiedergegeben. Eine nicht vollständige Kopie dieses Briefes findet sich D 60 bl 152.

man solte fortfahren. dieses capitel hatt Er hertzlich geliebet aber nicht drüber predigen wollen sagend Er verstünde Es nicht. Er sagete auch den tag manches zu Simeons fahrt, So aber nicht recht hatt können verstanden werden. das evangelium war den letzten Sontag. So ist Er auch entschlafen, den tag wo Er zu predigen pflegte in der 1/4 Stunde, wann Er auf die Cantzel stiege. in der gantzen kranheit (!) ist nicht ein umbra tentationis in rechten verstande zu nehmen bey ihm zu spihren (!) gewesen, einigemahl klagete Er wohl hertzlich über die dörre Seiner Seele, aber das war nur eine absentia und mangel eines gutes, Es hatt ihm aber auch gott einen solchen empfindlichen trost, worum Er ihn in seinem gantzen leben nur 1/4 Stunde von seinen Ende innigliche gebeten viel tage vorhero gegeben, daraus Er so fort schloß der herr würde ihn abfordern und diese empfindung hat Er mir noch den tag ehe Er des morgens gestorben, bejahet. nicht das geringste schwartze will Er im grabe haben, sondern gantz weis, sagend, Er hette lange genug getrauert über den zustandt der kirchen, im tode wolte Er anzeigen wie Er stürbe in der hofnung einer Enderung auf Erden. So ging Er auch ein in die Seelige ruhe. Sein leichtext ist Rom. V, 10. (Fehler: VIII, 10) als ich fragete ob Er nicht der Hh. Theol. nach dem tode wolte gedencken vor den thoren der gnaden, antworthe Er ja mit nachdrücklicher Stimme. vor den könig hat Er hertzlich gebetet. ein mehreres hiervon mündlich. hic mortuus est beatus parens. So lang ich lebe, werde ich ein recht empfindliches andencken in meinem gemüthe an ihn tragen. der herr sey Sein großer lohn. den donnerstag wirdt Er beygesetzet oder begraben auf der kirchhof. ubrigends ist mir lieb zu vernehmen das Rosenbach nicht nach Schönberg gehet. ich habe eine sichere nachricht erhalten, und will die person auf allen fall (cj: nicht) genennet seyn, das Er ein böses unreines leben führet. der herr Erbarme sich seiner armen seele, da Er ein solch schrecklich ärgerniß gibt, unter dem schein der pietät. dergestalt dancke gott das ich mit ihm nichts zu schaffen bekommen. denn mit was mühe hette man andere davon überzeuget. gott sehe einmahl drein. Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

295.

(C 171 : 1) à berlin, den 21. febr. 1705

hochEhrwürdiger.

ich glaube nicht das der vorschlag wegen Sebach angehe, alldieweilen schon eine ungemeine contradiction wegen H. Lysii sich findet. doch wirdt an diesem letzern noch gearbeitet. gott laße Seinen willen geschehen und mache uns treu. der vorschlag wegen H. langen gefält mir wohl. ich finde ihn auch facile, allein wie stehet Es mit H. Job vor welchen ja 200 th. solte auf diese weise ausgemacht werden. hatt man sich seiner gantz begeben und wirdt er gewiß nicht kommen. wofern man keine hofnung mehr dazu hatt, hatt man ihre resolution zu melden, ob das prädicat professor Extraordinarius Theol. oder welches sonsten nicht sufficient sey. Mir fält aber bey, ob nicht auf die weise könne ein professor quartus Theologiae bestelt werden, gesetzt auch das Er

erst ein extraordinarius genannt werde : / wiewohl die professio ordinaria vom hofe zu suchen, auch wie ich glaube wohl zu erhalten / : dieser könte zugleich die inspection über die freytische haben. und dannhero in betrachtung deßen wie auch der profession 300 th. aus den Collectengeldern. ferner Erinnere mich das Ew.hochEhrw. H. Job aus dem buchladen 300 th. jahrlich zahlen laßen wollen, wenn nur 100 zu den vorigen 200 th. : / präsupposito das H. Job nicht kommet / : geleget werden, so hette ein solcher vor erst seine subsistentz. allein nach ein tüchtiges subjectum in docendo hette man sich umzusehen. man hatt es wohl zu überlegen. Ich hoffe Es solte was ausgerichtet werden. alsdann müßen aber die rationes pro quarto professore nebst, einem memorial der facultät übersandt werden. Ich habe die zeit nicht den aufsatz wegen des Seel. D. Speners[60] so hierbey folget, abschreiben zu laßen, bitte wenn Es in ordnung gebracht, mir ein exemplar davon mit der post zu senden, denn Es bedarf. H. D. anton ist Es zu communiciren. dann habe noch einige ümstände bekandt zu machen, so aber nicht zu publiciren. auf diesen aufsatz kann man sich verlaßen. H. Richter zu grüßen, ich will ihm antworthen mit nechstem. Er soll den mensch vor H. v. Natzemer nicht vergeßen. est periculum in mora und ist daran gelegen. Ich verharre

M. hertzgel. fr. treuer diener v Canstein

(Nachschrift wohl von Franckes Hand:)
peto ut haec communicentur cum Dr. D. Breithaupto ut de argumento litterarum Cansteinianarum possimus in consessu Facultatis deliberare et hodie Dr. Cansteinio respondere. Relationem de obitu Hedengeri etiam mihi restitui velim et quidem *N 3 ante franckium (?)*

296.

(C 6 s 602) Berlin, den 14. Mart. 1705

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.
Es wirdt etwa H. D. breithaupt schon communiciret haben, was mit voriger post wegen D. gundeling gemeldet und das mit dem H. v. danckelmann aus der sachen gesprochen. Ich würde solches wiederholet haben, wenn nicht vor nötig erachtet, vorhero die sichere nachricht mit der künftigen post zu erhalten, ob die universität seinetwegen noch einkommen möchte, nachdem Er die professionem Buddaei nicht bekommet. was das schreiben an H. v. Chw. anlanget habe Es noch zuruck so lang behalten; will aber hiervon ausführlich mit ihm sprechen, Es ist nur behutsam darin zu verfahren, damit man nicht den H. v. danckelmann irritire ohne einigen nutzen davon zu haben. Es

[60] Es handelt sich dabei um die Fortsetzung der Autobiographie Speners, die Spener für die Personalien der Leichenpredigt angefangen hatte. Spener hatte Canstein um diesen Dienst gebeten. Der Entwurf von Cansteins Hand ist noch vorhanden (A 127d 29 : 3). Die Wiedergabe im Druck bei Blankenberg, Conrad Gottfried: Das Leben der Glaubigen (!) (Leichenpredigt über Röm. 8, 10 für Phil. Jacob Spener) In: 13. Teil der Leichpredigten Speners Frankfurt 1707 S. 199—204 (Spenerbibliographie bei Grünberg Nr. 101: vgl. dazu Schicketanz S. 75).

wirdt allezeit so inskünftig gehen, wo nicht dem H. v. danckelmann ein ander Caracter academiae beygefüget werde. Er läßt sich durch seinen bruder zu halle regiren. das ist der effect der consiliorum vom alten H. Stryck. (603) Es ist schon unverantworthlich, das der man den Hobbesium (Endung?) den studiosis bekandt mache. Sie werden den leviathan auch sich schon schafen, und so vielmehr da Sie *einige* gesunde principia im buch de cive finden. kurtz man kan sagen und bin ich resolviret Es ihm bey gelegenheit zu hinterbringen, das keine gottlosere universität als Halle. gott vergebe Es denen welche daran schuldt. H. D. breithaupt hertzlich von mir zu grüßen, und zu sagen, das ich das aufgetragene wohl bestellen will, und mit der nechsten post gewiß antworthe. Ich verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

297.

(C 171 : 21 a) Berlin, den 21. Martius 1705

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Ich habe vor guth angesehen, dero schreiben dem H. v. Chwalk. zu übergeben, um ihn nur in genere zu informiren von H. gundeling in specie und dem zustand der dortigen universität. Ich will hofen, es werde nicht ohne nutzen seyn, wiewohl da den Hh. Ministris auf manche weise das Erkändtniß von dergleichen fehlet, so nehmen sie es sich nicht recht zu hertzen. der letze tumult in halle ist mir mehr lieb als leidt. doch bekenne gern, das wann sie so schlechte professores bekommen, wie itzo geschehen durch Sperlette, Schneider, gundeling, die alte nicht einmahl genant, So ist vergebens wenn ihnen auch schon die beste verordnungen einer displine (!) gegeben werde. Es wirdt nicht darüber gehalten. überdas ist das größte malum, die sehr böse principia, welche der jugend beygebracht werden. gegen H. achenbac hatt gundeling : / an welchen Er auch recommendiret gewesen von H. Thomasio / : gesaget, Er wolte ein jahr den Sperlette zusehen, hernach weilen Er doch kein applausum hette, die moralia (b) mit macht treiben. Er beklagete sehr den verlust von H. Buddäo und sagete mir, das wenn er die nachricht gehabt, welche ich ihm dann gegeben, so solte Er nicht von halle weggekommen seyn. an den H. Stryck juniori habe geschrieben was wegen der freytische alhier vorgehet. wobey Ew.hochEhrw. gedencken sollen, das ich aus H. achenbacs discours : / H. Stryck wirdt wohl alles communiciren / : erkandt das ihnen einigermaßen leydt, das solches beneficium auf die landeskinder restringiret. wofern nu wie ich vernohmen fremde nun schon an die tische genohmen, so mögen Sie selbige mit guter arth suchen davon zu bringen oder widrigen fals werden reformati, die heßen (?) und andere ihrer religion an die tische bringen, damit Sie gantz anfüllen, so wirdt auf einmahl diese anstalt über einen haufen gehen, von den lutheranis niemand etwas dazu contribuiren, was das vor suiten haben wirdt, ist leicht zu Erkennen. ubrigends habe von der fr. von pannewitz mündlich und H. Fabricio schriftlich H. Voigtländer angehend so viel vernohmen,

das ich nicht wenig betrübet. Ich hette Es ihm nicht zugetrauet, nachdem Er von hier so gemuthet weggereiset und ich ihm in wahrheit nicht viel zuzureden notig gefunden. So führet Er aber unter andern darüber viele klagen. Sein grundt will ich ihm nicht disputiren (c) sondern hoffe noch das beste von ihm, will Es auch dahin nicht extendiret haben. allein zu dem werck worzu Er destiniret gewesen, ist Er nicht mehr zu gebrauchen, so ist Seine conduite beschafen. dahero wann Er auch schon, welches Er thun wirdt, sich zu der rückehr resolviret, muß man ihm nicht trauen, sondern gantz davon lieber abstrahiren. der herr führe ihn auf andere wege, wo Er die ruhe der Seelen finden möge. Es würde mit ihm im Wendischen ohne das itzo ohne Erbauung seyn. Voigtländer soll man sagen (?), das die zeit und kosten vergebens angewendet. doch ist mir lieb, das die fr. v. pannewitz in ihrem guten vorhaben beharret. deswegen man auf ein ander tuchtiges subjectum zu dencken, womit doch eben nicht zu Eylen, weilen H. Fabricio in diesen Sommer ein neues haus gebauet wirdt, das also vor itzo nicht so leicht eine wohnung vor einen studioso zu haben. letzlich muß doch noch melden so mit vieller betrubniß thue, und ihnen etwa so viel mehr bestürtzung machen dörfte, wann nicht schon etwas davon bekandt seyn solte. Es ist eine frauen person welche im Waisen hause gedienet, Reformierter religion, von dessau bürtig, ihre Mutter soll in glaucha wohnen, dieselbige soll ihrem vorgeben nach von ihrem gewißen getrieben, mit jemand (d) einem studioso Medicinae unzucht getrieben. Sie hatt solches H. Lysio sub sigillo contessionis (Fehler: confessionis) eröfnet, welcher deswegen auch eben nichts ofenbahren will. Es ist aber dabei nicht geblieben, sondern Sie hatt den reformirten predigern, H. achenbac, der es mir ohne mein veranlaßung sondern von sich selbst gesaget, H. Schmidtmann, H. Jablonsky, in deßem hause Sie sich vermiethen will und wer weis, wem allen, allermaßen Es hier schon sehr unter die leute gebracht. gegen einige hatt Sie abortum gestanden, welche Sie sich selbst procuriret habe. und will zu einigen mahlen in desperation fallen. Ich habe Sie selbst nicht gesprochen, Sondern was ich hiervon schreibe, von andern, welche es gern gestehen werden und die ich alle nahmhaft machen kann. Ich gebe zur überlegung, was in dieser höchst importirenden sache zu thun, davon ein so großes dependiret, und Sich schon einige heimblich damit kützlen, Sie wolte nunmehro alles recht ans licht bringen, was in dem waisenhause vorgehe. ob danhero nicht eine notwendigkeit, um die sache klar zu machen, das die person genotiget werde, solte Es auch vor die weltliche gerichte seyn, ihre aufrichtige bekändtniß davon zu thun, üm wahrheit und falschheit zu unterscheiden. Es falle hernach auf wen es wolle, derselbige mag Seine mißthaten tragen. der herr laße die zeit nahe seyn, wo alle ärgerniße aus seinem reich ge(e)than werden sollen, und laße den Satan nicht stets solche große gewalt. Ich habe den H. achenbac gebeten, in die person zu dringen, um alles herauszu bekommen. Sie beschuldiget noch andere welche in solchem laster leben und mag dabey ein und ander principium eröfnen, so sich alles in nahrer untersuchung finden wirdt. Ich erwarthe nach dero belieben antworth. an einem orth soll Sie gesaget haben, Sie hette Es zum theil Ew.hochEhrw. schon gesaget. gott gebe in allem weißheit, und

auch eine stille gelaßenheit, deßen gnade ich dieselbige erlaße und verharre von hertzen

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

p.s.
Ich bitte noch einige exemplaria von der Hebr. bibel zu senden. Ingleichen den bericht der Theol. Facultät, worauf So lang gewarthet. H. Fabricius setzet folgende worthe: Es mag H. Voigtländer einige Speciale anliegen auf Seinem hertzen haben, die ihm fast gar vom studio Theologiae abziehen wollen und wirdt Er dahero guth seyn, wenn Er sie in halle von sich saget und Sein gemuth davon reinigen läßt.

298.

(C 5 s 287) Berlin, den 8. aprilis (o. J.; 1705)

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Es hatt die anwesenheit des H. v. Natzemars zum theil verursachet das ich mit voriger post nicht geantworthet. allermaßen auch nur gestern da ihm eine tagereise von hier das geleite gegeben, wieder gekommen. Er läßt hertzlich grüßen, und möchte Er sie vielleicht selbst sprechen, und gegen Ende des aprilis die trouppen bey halle stehen sollen, welche Er nach der Mosell führet. was dero resolution wegen des weibs Stuck anlanget, acquiesco. will auch morgen mit dem H. achenbac daraus sprechen und andere so gar den H. v. Chwalk., weilen selbiger ohne allen zweifel auch davon einige nachricht haben wirdt. der herr weis Seine Ehre zu befordern. Es soll zugleich ihm hinterbracht werden von den freytischen und ubrigen. der herr gebe uns gnade. das wir nur treu vor ihm erfunden werden, Seine gerichte müßen sich den weeg bahnen. an remonstrationen soll Es nicht fehlen. das ubrige gott befohlen. die wahrheit zu sagen, ich habe mühe den alten H. Stryck zu entschuldigen, das Er das consilium sich nicht gefallen laße, H. v. Chw. als Curatorem academiae auszubitten. das seindt die früchte davon (288) und werden noch mehrere zu erwarthen seyn, denn als ein höchstes geheimbniß eröfne, das H. v. danckelmann anfänget, zu dependiren a nota episcopi und deßen wie auch item (?) reformatorum libido dominandi kann nicht beschrieben werden. zur bestärckung der gemachten Enderung wegen der beyden professoren dienet noch, das gundelings frater alhier professor academiae geworden. Meine ofenhertzigkeit hierunter wirdt nicht übel gedeutet seyn. Ich weis sonsten die veneration welche vor sie alle trage. das memorial so desentwegen von H. D. breithaupt erfolgen soll, will ohnmaßgeblich erwarthen, nebst einem schreiben an H. lichtscheidt um so viel beßer mündlich mit ihm zu concertiren wie die sache durchzutreiben. die hülfe ist des herrn. wann mir dem H. Chwalk. wegen H. Jobs gesprochen, so will überlegen, ob nicht mit H. v. danckelmann davon spreche. der schade so hiervon kombt, ist gewiß groß. wegen dero herüberkünft will mit nechster post meine wenige gedancken eröfnen. H. D. breithaupt bitte meine entschuldigung zu machen, das mit folgender post anworthe. ingleichen bey H. Richter. das geldt ist angelanget, wäre aber nicht

notig gewesen, weilen denn einige assignationes zu thun. Ich sende noch hiebey ein schreiben von H. Seidel, so mit H. Ellers zu überlegen, (289) was Er zu thun gedencket und dem lieben Seidel vor seine schwehre arbeit vor eine ergötzung zu gönnen. Es ist zu remittiren, nebst ihren anmerckungen. Einligendes schreiben recommendire an H. Richter, womit verharre

M. hertzgel. fr. treuer diener v Canstein

299.

(C 6 s 606) Berlin, den 11. april 1705

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

die übersandte deduction finde nicht allein guth in der absicht wie Sie mir gesandt, sondern auch hochst notwendig das dergleichen verfertiget werde. So wohl das so viel an uns dem bösen gewehret, als auch dem hofe auf eine überzeugende arth erwiesen : / woran es ihnen etwa fehlet, weilen theils nicht das notige nachdencken haben theils nicht die mühe nehmen auszurechnen den schaden oder nutzen welcher daraus kommbt / : wie höchst schädlich das consilium de professore reformato. dahero auf die gedancken gekommen, das eine deduction aufgesetzet werde, welche dem H. von danckelmann, bisschopf ursino oder den beyden Hh. achenbac und Jablonsky und H. v. Chwalk. überreichet, und darin ausgeführet, zwar kurtz doch nachdrucklich und mit einiger freyheit, 1/ der nutzen von der universität Halle und insonderheit der facultät Theol. 2/ wie selbige noch größer seyn könte, wenn einige impedimenta gehoben. 3/ der schade de professore reformato so wohl in absicht auf die gantze protestirende kirche, als insonderheit der brandenburgschen gemeinen. 4/ das interesse des konigs auf mancherley arth. 5/ wie alle gemachte anstalten von Ew.hochEhrw. größten(607)theils dadurch cessiren werden. bey welcher gelegenheit von dero unterschielichen nutzen erwehnung zu thun unter andern durch solche demonstrationen, wie die von H. Neubauer gesandte, denn nach meine wenige Erkandtniß halte mich versichert, das das consilium de professore reformato alles gute von halle und aus dem lande bannet, ja thur und thor ofnet das das gottlose wesen alles überschwemmet. die frage ist nur, wer solches thun Soll. Ich kenne niemand, welchem es in keiner wege übel gedeutet werden konte, indem er vor andern dazu autorisiret, nemblich den alten H. Stryck. Ich halte ihn auch vor andern dazu verbunden, wiewohl so Seine pflicht gegen gott, den konig, viellen großen landen und in gewißem verstandt der allgemeine nutze der kirchen Es erfordert. So konte ihm kein schaden daraus erwachsen. wofern aber hiebey ein bedencken gemacht wirdt, und Er sich nicht dazu verstehen will, So ist meine meinung, das ich Es übernehme.[61] vorhero aber den H. v. Schweinitz und H. D. licht-

[61] Canstein hat diese „Deduction" selbst ausgearbeitet (vgl. Briefe vom 22. 4., 24. 4., 6. 5., 8. 5. und 1. 8. 1705). Die Reinschrift dieser Deduktion wurde von Deppermann entdeckt und befindet sich im Archiv der Theologischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg Halle/S. Schrank IV, A 3/11. Canstein hat Teile aus dem 4. und 5. Kapitel des

scheidt ersuche ob Sie es thun wollen. weilen aber diese gute leute ihr wohl gegründetes bedencken vielleicht haben möchten ihren nahmen dazu zu geben, so wolte ich Es denn seyn und die deduction machen, nach meinem schwachen vermögen und der gnade die der herr geben muß. Was mir am schwersten außer dem itzo gedachten ist, das ich mich nicht gern dergestalt in publicum produciren wolte, sondern viel lieber verborgen bleiben. allein mein gutes gewißen mag mir ein zeugniß seyn, wann andere hiervon übel sprechen; und die pflicht gegen gott und den nechsten, meine verantworthung. über das suche ich vom hofe kein ampt, geldt oder dergleichen, sondern so lang ich (608) in diesen landen die protection des konigs, welche mich hiedurch nicht dencke verlustig zu machen (Satz!). Ich bitte aber alles mit zuziehung der Hh. Collegen reiflich zu erwegen, und mir ihre resolution zu schreiben. werde ich dadurch frey von diesem consilio gemacht, wie ich denn bekenne, das sehr ungern daran gehe, so werde eine innigliche freude darüber haben. Ich wolte auch wohl mit dem H. v. Chw. überlegen, ob Er vor rathsam achtet, das die deduction von mir dem H. v. danckelmann zugestelt werde. Solten Sie allerseits der meinung seyn, das Es geschehe, so Ersuche sie üm ihr gebät und etwa die fundation der universität, das jenige was Ich hochEhrw. letzens in halle communiciret : / so niemand alhier zeigen oder eine abschrift davon behalten will / : als daraus einiges genohmen werden könte; den bericht von der Theol. facultat so gedruckt; und was sonsten mir hiezu nützliches insonderheit den nutzen ihrer anstalten anlanget, konte communiciret werden. wie ich letzens mit H. v. Chw. hievon gesprochen, antworthete Er hätte hievon nichts gehöret, doch glaubete Er das dergleichen gesuchet würde. wegen der zeitungen wolte Er sich auch Erkundigen. So baldt nach dem fest will hieraus mit H. Jablonsky sprechen und ihm alle möglichste remonstrationen thun. der liebe gehren ist auch von gott abgefordert und mag ein betrübter zustandt in Preussen seyn. Es scheinet zumahlen wo das de professore reformato geschieht, das gott aus diesen landen mit seinem worth gehen will. der herr gebe Seinen (609) kindern freudigkeit in Seinen gerichten, weilen Sich ihre Erlösung nahet. Ich verharre

M. hertzgel. freundes treuer diener v Canstein

300.

(C 171 : 22) Berlin, den 22. april 1705

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

H. Jablonsky mit dem selbst gesprochen, hatt versichert, das Er an die zeitungen nicht gedächte. dem sey wie ihm wolle, Er scheine was unwillig zu seyn, so glaube doch vor gewiß, die sache werde unterbleiben. wegen des weibs Stück habe auch nach der länge mit ihm geredet, Er resolvirte darauf, Sie nicht zu sich ins haus zu nehmen und war ihm die ertheilete nachricht lieb.

---

sogenannten Großen Aufsatzes in die Deduktion aufgenommen, vgl. Deppermann S. 161 (kurze Inhaltsangabe des viele Seiten umfassenden Aufsatzes).

das memorial von H. breithaupt soll nach versprechen des H. lichtscheidts einen guten effect haben. in dero schwacheit sey der herr ihre Stärcke, vielleicht füget Es gott, wovon mit nechstem ein mehres, das Sie eine reise herüber thun und also mit H. Richter bey mir eine weile sich vieller arbeit entschütten. Mein hauß wirdt wieder gantz ledig, nachdem die frau von loben mit der gantzen haushaltung so baldt ihr mann von hier marchiret, auf das landt gehet. Ich erwarthe mit schmertzen die nachricht de successore Thomasii wegen H. Strycks, Sonsten will gleich mit dem H. v. danckelmann davon sprechen. heute hofe ich sichere nachricht zu bekommen, ob die sache de professore reformato gewiß. H. v. danckelmann hatt gemeinet, ihm wäre nichts davon bewußt, könte Es auch nicht approbiren. an den aufsatz[62] werde mich so dann in gottes nahmen machen. vor meine person trage nicht das geringste bedencken, meinen nahmen dazu zu geben. nur dem fleisch dabey zu währen und in einer verborgnen demuth zu bleiben, halte ich auch nötig zu seyn. finden Sie es aber guth, so werde meinen nahmen mit allen freuden darunter setzen. H. Strycks seinen verlange eben nicht Er möchte nicht alles darin genehm halten. und warum ich Es ihm (ihnen) nicht communicire, kombt aus dem principio, das weilen ich mit einer freyheit darin dencke zu handlen, vom nutzen der universität, ich mit wahrheit sagen könne, die Hh. Theol. hetten meinen ausdruck davon nicht gelesen, also nicht können approbiren, Sondern Er wäre der meinige. Mit H. v. Schweinitz will Es versuchen. zum wenigsten ihm alles communiciren. So baldt ich daran nur komme, will hofen die gottliche güte werde Es beschleunigen. der herr gebe uns treu und sein wille geschehe in allem. Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

Rosenbac soll alhier sehr auf Sie in Halle schelten. dahero H. porst meinet, Es wahre guth, wenn eben H. Rost oder H. frelingshausen (!) ein wenig aufsetzen und hersendeten, was mit ihm vorgegangen. Er logiret bey Dippelio.

301.

(C 171 : 16) Berlin, den 25. aprilis 1705

hertzgeliebster freundt.

das übersandte ist mir sehr angenehm. ich möchte wohl wündschen, das mir mit wenigem gemeldet würde, was wohl an accise mag entrichtet seyn. die fundation der universität halle ist mir sehr notig. Ich kann Sie hier nicht haben. Ich versichere, das ich mit der deduction[63] schlafen gehe und aufstehe, auch den anfang davon gemacht. wenn ich nur nicht so oft interrumpiret würde. Ich bin entschloßen auf das land zu gehen, um allein zu seyn. kann aber dazu auch nicht so gleich kommen. gott wirdt die zeit dazu beschehren. Ich sehe daraus, wie Es fast keine möglichkeit recht was auszuarbeiten, wenn man nicht allein gelaßen wirdt. was H. geheimbten rath Stryck anlan-

[62] vgl. S. 293 f Anm. 61
[63] vgl. S. 293 f Anm. 61

get, glaube das die ausarbeitung ihm nicht anstehen werde. dahero auch mit der hergebung Seines nahmens zu verschonen. Ich will wenn Es vor rathsam geachtet, ohne nahmen ubergeben laßen, doch dabey gedencken, der autor vor sich keine bedencken hette, wenn man es erfordert, Seinen nahmen kundt zu machen. Es ist mir eine (cj: freude) das man mit mir gleiche gedancken geführet : / welche so gehabt und die hoffnung gemacht, vielleicht das die deduction einen 4.ten professorem zu wege brächte / : wegen vermehrung facult. Theol. die nachricht von H. Thomasio soll, wo der herr will, nützlich angewendet werden. davon mit nechstem ein mehres, weilen H. v. danckelmann nicht alhier. bey der gelegenheit will man erforschen, ob ihm anständig das H. v. Chw. Curator academiae werde. wegen der zeitungen wirdt auch vorgebaut. ich glaube nicht das Es geschehe. Ich will gebäten haben ja Sie dazu vermahnen, Sich aller arbeit auf eine zeitlang zu entschlagen, So baldt mein hauß ledig will von der reise hieher ein mehres gedencken. Ich verharre

M. hertzgel. freundes treuer diener v Canstein

Ich melde doch im vertrauen, das H. Tribbecof. ohne allen zweifel die professionem erhalte. der H. v. danckelm. hatt sich gegen H. lichts. sehr wohl erkläret. wäre H. D. Breithaupt zu melden.

302.

(C 171 : 8) Berlin, den 28. april 1705

hertzgeliebster freundt.

Ich habe einen solchen fluß auf der brust, das ich kaum wenig worthe kann hervorbringen, welches mich zu allem fast untüchtig machet, das ich nicht, wie ich das verlangen gehabt, weitläuftig antworthen kann, oder wegen der andern angelegenheiten ausgehen könne, sondern habe Es dem H. v. Schw. aufgetragen. Ich hofe zu gott, Es soll nichts darin versäumet werden. Mit der deduction eyle nach moglichkeit. wenn ich nur wieder recht munter im gemüthe, soll Es geendiget seyn. zu dero reise wündsche des höchsten reiche gnade. nach halle sende mit Redlern 100 th. wenn ich sie nach gottes willen alhier sehe und spreche, will ihnen eine rechte gute zeitung sagen, worüber wie auch den ümständen Sie gott hertzlich werden preisen, vor itzo darf Es noch nicht thun. man nehme mit den H. Luders welchen hertzlich grüße wie auch H. Richter, verlaß (?), das Er mit nechster post meine antworth an Sie, ihnen nachsende. das leben von Rosenbachs wie Es in dem bericht, ist daßelbige So Er hier führet. gott Erbarme sich Seiner. Ich Ersterbe

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

303.

(A 127 d 26 : 3) (Frgt; Anfang fehlt) (o.O.u.D.; Berlin, Anfang Mai 1705?)[64]

darauf meine reise nach Halle, wie ich so lange gewundschet antretten können. Es bleibet bey den worthen jacobi, wer *da weis* : / glaubet / : was gutes zu thun und thue Es nicht dem ist Es Sünde. um jenen (?) Segen kan man sich auf eine andre weise bringen. Entlich ist mir ihn ansehend beygefallen, um einge sterckung an Seel und leib zu haben, ob Es nicht eine Sache 1/ das man herüber komme So will meine reise nach dem Canstein aufschieben und wir können hernach miteinander zuruck auf halle gehen. nach dem 16. dito bin ich gantz allein im hause, die frl. Kroseck ist verreiset und die fr. von loben auf dem lande 2/ oder das wir von halle zusammen, wann wir unsere sachen mit einander abgemachet, nach Ramelsburg zu der fr. von Stammerin reisen, und einge zeit bey ihr bleiben oder 3/ das in meiner zurückreise vom Canstein wolte ich wieder in halle ansprechen, Sie mit mir hirher nehmen, und könte wir alsdann auf dem lande 2 meilen von hier, eine zeitlang uns erfreuen. Man wolle alles überlegen. mir wirdt jedes erfreulich seyn. ich sehe aber vornemblich auf ihr besten. H. D. Richter bitte von mir hertzlich zu grüßen. die gnad des herrn sey mit ihnen und ich verharre lebenslang

M. hertzgel. freundes treuer diener v Canstein

das schreiben soll nach Schweden.

304.

(F r a n c k e)

(C 171 : 19 a) Halle,[65] den 3. Maj 1705

Hochwolgeborner Gnädiger Herr.

Daß ich bereits dem Hn. von Tschirnh. und Hn. Hirschfelden geantwortet, habe in meinem vorigen gemeldet. Es ist ein übriges, daß Ewr. Gn. noch damit beschweret seyn wollen; daher es umb desto mehr mit Danck zu erkennen. H. Hirschfeld wird ja hoffentl. selbst erkennen, daß es unverantwortlich sey, dem Paedagogio sich zu entziehen, wenn es ihm nicht nach allen wunsch vorgeleget werden kan. Wegen H. Dr. Speners verlassenschafft in Mstis preisen wir des HErrn heilige providenz, daß er weder dessen kindern noch fremden dieselbe in die Hände fallen lassen, und also beydes daß sie nicht unnüz bleiben u. daß sie nicht gemißbrauchet werden, verhütet wird. De 4.to Prof. sehen wir ob defectum subjecti et salarii noch kein Mittel. Ich habe vorgeschlagen zu suchen, daß H. Dr. Michaelis Extraordinarius Theol. werde, und H. Adj. Tribbecho Extraordinarius Linguarum. Dieses displiciret meinen

[64] Die Einordnung dieses Briefes ist nicht eindeutig. Die geplante Reise nach dem Canstein fand erst 1706 statt. Die Einladung zu einem Treffen mit Francke gehört am ehesten mit ähnlichen Erwägungen in Cansteins Brief vom 22. 4. 1705 (s. o.) zusammen. Der Anfang des Briefstückes bezieht sich vielleicht auf die Bemühungen Cansteins um den Nachlaß Speners (vgl. Schicketanz S. 84 f).

[65] Durch den Absendeort dieses Briefes wird Kramers Bemerkung (II S. 41) korrigiert, daß Francke „Ende April" abgereist sei. Zu dieser Reise vgl. Kramer ebenda.

(b) Collegis nicht, und dabey wäre nicht die geringste Sorge de salariis nöthig, und der vortheil von gewünschten successoribus gedoppelt. Aber man fürchtet, es möchte dieses aula den weg bahnen uns einen mann zum extraord. Theol. zu geben, der gradum bey uns bißhero vergeblich gesuchet und der von hier leicht starck recommendation haben kan. Daher stehen wir an, wünschen jenes, doch so, daß man etwa göttliche Regirung klärer mercken möchte. Indessen ist das, mit inspectore mensarum, ganz eine besondere Sache. Denn Inspector Mensarum wird so viel zu thun finden, daß er nichts anders daneben wird übernehmen können, und wil sonderlich Hn. Dr. Antoni wegen nöthig seyn, dem gar zu eine große Last durch die Freytische zugewachsen, die wohl nicht anders als durch einen eigenen Inspectorem Mensarum zu heben. Hn. Langen von Derenburg wünschen wir alle; zum salario wißen wir aber kein Mittel, als wie ich jüngst geschrieben. Wäre es nicht Sache, (c) daß sein Herr Bruder deshalben einmal an ihn schrieben, und vernehme, ob ers wohl annehmen solte. Was mir gedünckt, daß officia Inspectoris seyn werden, habe ich auff beygehendem Blat, wir mirs eingefallen entworffen, welches mir zu remittiren bitte; wie es einzurichten, daß dem intendirten Zweck ein genügen geschehe, würde wohl auf H. Langen selbst ankommen, und auff deßen fleißiger conferentz und consultation mit den Ephoris. die Assessur in Fac. Theol. müßte er dabey haben, weil da die studiosi, wenigstens die meisten als theologi vorgenommen werden. das dubium wegen Hn. Jobs salarirung weiß ich nicht zu beantworten. man müßte vorstellen, daß es sey als wenn ein regiment geworben wird, da müßen officiers bestellet werden, oder es gehet alles confus und wird nichts damit ausgerichtet. Ich hoffe daß noch wohl 10 freytische zu diesen 10 kommen sollen, da ist es denn ja wohl der wichtigkeit, daß Leute drauff salariret werden die das ganze Werck dem Lande zum besten und (d) zu sr. königl. Majst. nicht geringem interesse in ziemender accuratesse und ordnung halten. Obiter gedencke, daß von Hn. Dr. Majo hier noch gesaget wird, daß er nach Kiel komme. Wegen des hiesigen rectorats siehets wohl sehr schwer aus, weil es nur auf magistratum urbicum ankommet, der dem guten contrair ist exceptis paucissimis membris. Miraculi instar würde mirs seyn, wenn H. Lange in diese Stelle käme. Wenn bey Hofe iemand wäre der den Rathsmeister Bastineller nach seinem willen haben könte, und dem den Hn. M. Langen in recht nachdrücklichen terminis recommendiren möchte; oder wenn es droben durch den hiesigen Hn. von Danckelmann an den gebracht würde, so möchte vielleicht was zu hoffen seyn. Der Rathsmeister Ockel ist der universitaet und dem guten so viel mir wissend, sonderlich zu wieder; vielleicht ist auch iemand der es an den bringen könte. Durch den Hn. von Dießkau könte in der Sache viel geschehen. Doch wünschen wirs ja nicht, es sey denn vom Herrn deßen wille allein geschehen müße in Zeit u. Ewigkeit. Ich verharre

Ewr. Gn. Gebetsch. A. Francke

Die Fr. Dr. Beckerin dancket für die nachricht, und versichert bey zeiten iemand zu melden, an den die Zahlung geschehen könne.

von hier nach Berlin gereiset, und habe man allerley schädliche machinationes (cj: zu gewärtigen), vielleicht möchte auff einige Weise vorgebauet werden können. Was Ew. Gn. des Hn. Lüders wegen geschrieben, habe ich ihm gesaget, und antwortet er, daß ers wohl in acht nehmen wolle. Daß die deduction[67] wohl vonstatten gehet, erfreuet mich sonderbarlich, und hoffe ich daß die fundation von Halle aus werde übersendet werden. Daß die Einsicht, so Ew. Gn. wegen H. Buddei haben, mit einfließe : / wenn es anders so gemeynet ist / : ist mir nicht entgegen, in dem man daraus etwa erkennen wird, daß die deduction nicht von uns komme, wiewol ich (b) sonst nicht sehe, was es für nutzen geben wird, vielleicht es auch von Ew. Gn. nicht dahin gemeynet ist, daß es in die deduction mit einfließen solle. Und weil meine Gesundheit erfordert, daß ich noch wenig bey diesem schönen wetter herumreise : / da ich doch gern mit frischen kräfften wieder zur arbeit nach Halle kommen wolte / : auch zu dem Ende morgen früh auf Wolffenbüttel und Braunschweig reisen werde, so werde ich de petendis mit meinen Collegis zu halle keine abrede faßen können. Ad professionem quartam Theologiae müßen wir erst das eigentliche subjectum wißen, ehe wir darumb anhalten. zu anrichtung einer beßeren disciplin ist schon von der dazu vom Könige verordneten commission (c) was nach Hofe geschicket, aber keine antwort erfolget, welche, etiam me absente, Facultatis Theologica urgiren könte. Wegen beßerer verfaßung der Freytische müßen die Ephori derselben einkommen, welches zugleich füglich geschehen könte, wann sie wieder einen Bericht davon dem Könige erstatten, wie das der H. Hoffr. Stryck bey meiner abreise vorgehabt. Sonst habe ich noch zu gedencken, daß hier bey H. Hoffr. Schreibern H. Lic. Wagner, der de jure Sabbathi disputiret, sich auffhält, welchen ich in einem solchen Gemüths=zustande finde, daß ich glaube, Gott werde ihn ferner zu einem nützlichen werckzeug gebrauchen, da er mehr umb die Errettung seiner Seele, als umb weltliche vortheile bekümmert ist. Er advociret hieselbst und sein Vater hat ihn ohne seinen willen ein Canonicat gekauffet. Er ist aber wegen dieser (d) Lebensart und sonderlich wegen der canonicat gelder in seinem gewißen beängstiget, und wolte das canonicat gern wieder verkauffen, und den armen davon gutes thun wenn er nur zu einiger, nicht hohen sondern nur zum nutzen des Nächsten und einigem seinem unterhalt dienlichen Amte gelangen könte. Es hat deswegen schon H. Hoffr. Stryck in Halle mit mir gesprochen, und nun hat er es auch selbst gegen mich gedacht, ob es nicht angehen könte, daß er etwa bey Ew. Gn. zu Berlin auff ein virthel Jahr im Hause leben und einige der eigner und unsere verrichtungen übernehmen könte, umb also Gelegenheit zu haben, sich in Berlin Bekant zu machen, und zu sehen, ob sich vielleicht was beständiges für ihn eröffnen solte. Ich sende einige von ihm an mich geschriebenen Zeilen mit; und bitte, so hierauff oder sonst an mich was zu antworten, es unbeschwert unter hierbey befindlichen addresse nach braunschweig an mich zu senden. Ich verharre

Ewr. Gn. Gebetschuldigster A. H. Francke

[67] vgl. S. 293 f Anm. 61

305.

(C 171 : 9) Berlin, den 6. May 1705

hertzgeliebster freundt.

die nachricht von deßelbigen stärckung am leibe, erfreuet mich von hertzen. gott laße selbige mehr und mehr zunehmen. Es wirdt sehr nützlich ja notwendig seyn, das H. Luders wegen der adjunctur zwar selbst an H. v. danckelmann schreibe, aber zugleich dem H. lichtscheidt davon nachricht gebe und ihn darum ersuche, denn solches wirdt, allem ansehen nach, ein großes dabey contribuiren. das ich es Ew.hochEhrw. nur im vertrauen sage, est ratione admissionis bey H. v. danckelm. Ich hoffe die sache wegen H. Schütz auf dem neuen marck soll wohl gehen. Es scheinet nicht geringe hofnung (cj: da) von. an der deduction[66] arbeite mit allem fleiß. Ich weis nicht, ob Es nicht ein gutes zeichen, da ich in wahrheit mit der größten repugnantz meines gemüthes an die arbeit gegangen, und mich allein durch die wichtigkeit der sachen recht den consensum animi habe erzwingen laßen, das ich mit sonderlichen freuden und vergnügen der Seelen itzo darin fortfahre, selbige auch continuiret, ja mit einigem unwillen mich daran hindern laße. ihrer allerseits gebät wirdt den Segen dazu von gott zu wege bringen. die fundation erwarthe mit verlangen. ingleichen die petita will auch erwarthen und währe freylich guth, wenn einige à part konte uberreichet werden. in der deduction laße mit einfließen : / und wehre guth, so mir einige argumenta dazu suppetiret werden konten / : so viel Es sich thun läßt, professionem quartum Theol.; eine beßere discip. und rechte einrichtung und erfassung der freytische. Ich bekenne gern, das nach meiner einsicht, wie ich es auch ausdencke, als ein verlust vor die universität Halle ansehe, das H. buddäus von dar weggekommen, denn Es nur ein worth gekostet, so währen Er 4. professor Theol. worden. H. tribbechov dennoch ad professionem extraordinariam philosophiae ascendiret. Es kann seyn das ich irre, aber ich glaube das H. buddeus in ihrem consortio mit mehren Segen gearbeitet hette. die wege des herrn seind verborgen. das andere muß noch verspahren, wenn wir einander mündlich sprechen, eine stunde nach der andern. Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

306.

(Francke)

(C 171 : 20 a) Halberstadt, den 8. Maj 1705

Hochwolgeborner Gnädiger Herr,

H. Lüders ist noch so kranck und Bettlägerig, daß er in der adjunctur=Sache an den Hn. v. Danckelmann noch nicht zu schreiben vermag. Doch sind keine gefährlichen zufälle vorhanden, daß ihm ihn auch H. Richter menschlicher weise außer Gefahr zu seyn achtet. Man saget H. Sandwart (Sandrart) sey

[66] vgl. S. 293 f Anm. 61

von hier nach Berlin gereiset, und habe man allerley schädliche machinationes (cj: zu gewärtigen), vielleicht möchte auff einige Weise vorgebauet werden können. Was Ew. Gn. des Hn. Lüders wegen geschrieben, habe ich ihm gesaget, und antwortet er, daß ers wohl in acht nehmen wolle. Daß die deduction[67] wohl vonstatten gehet, erfreuet mich sonderbarlich, und hoffe ich daß die fundation von Halle aus werde übersendet werden. Daß die Einsicht, so Ew. Gn. wegen H. Buddei haben, mit einfließe : / wenn es anders so gemeynet ist / : ist mir nicht entgegen, in dem man daraus etwa erkennen wird, daß die deduction nicht von uns komme, wiewol ich (b) sonst nicht sehe, was es für nutzen geben wird, vielleicht es auch von Ew. Gn. nicht dahin gemeynet ist, daß es in die deduction mit einfließen solle. Und weil meine Gesundheit erfordert, daß ich noch wenig bey diesem schönen wetter herumreise : / da ich doch gern mit frischen kräfften wieder zur arbeit nach Halle kommen wolte / : auch zu dem Ende morgen früh auf Wolffenbüttel und Braunschweig reisen werde, so werde ich de petendis mit meinen Collegis zu halle keine abrede faßen können. Ad professionem quartam Theologiae müßen wir erst das eigentliche subjectum wißen, ehe wir darumb anhalten. zu anrichtung einer beßeren disciplin ist schon von der dazu vom Könige verordneten commission (c) was nach Hofe geschicket, aber keine antwort erfolget, welche, etiam me absente, Facultatis Theologica urgiren könte. Wegen beßerer verfaßung der Freytische müßen die Ephori derselben einkommen, welches zugleich füglich geschehen könte, wann sie wieder einen Bericht davon dem Könige erstatten, wie das der H. Hoffr. Stryck bey meiner abreise vorgehabt. Sonst habe ich noch zu gedencken, daß hier bey H. Hoffr. Schreibern H. Lic. Wagner, der de jure Sabbathi disputiret, sich auffhält, welchen ich in einem solchen Gemüths=zustande finde, daß ich glaube, Gott werde ihn ferner zu einem nützlichen werckzeug gebrauchen, da er mehr umb die Errettung seiner Seele, als umb weltliche vortheile bekümmert ist. Er advociret hieselbst und sein Vater hat ihn ohne seinen willen ein Canonicat gekauffet. Er ist aber wegen dieser (d) Lebensart und sonderlich wegen der canonicat gelder in seinem gewißen beängstiget, und wolte das canonicat gern wieder verkauffen, und den armen davon gutes thun wenn er nur zu einiger, nicht hohen sondern nur zum nutzen des Nächsten und einigem seinem unterhalt dienlichen Amte gelangen könte. Es hat deswegen schon H. Hoffr. Stryck in Halle mit mir gesprochen, und nun hat er es auch selbst gegen mich gedacht, ob es nicht angehen könte, daß er etwa bey Ew. Gn. zu Berlin auff ein virthel Jahr im Hause leben und einige der eigner und unsere verrichtungen übernehmen könte, umb also Gelegenheit zu haben, sich in Berlin Bekant zu machen, und zu sehen, ob sich vielleicht was beständiges für ihn eröffnen solte. Ich sende einige von ihm an mich geschriebenen Zeilen mit; und bitte, so hierauff oder sonst an mich was zu antworten, es unbeschwert unter hierbey befindlichen addresse nach braunschweig an mich zu senden. Ich verharre

Ewr. Gn. Gebetschuldigster A. H. Francke

[67] vgl. S. 293 f Anm. 61

307.

(C 171 : 24) Berlin, den 12. Maj 1705

hertzgeliebster freundt.

mitt wenigem melde nur das H. D. breithaupt Seine sache auf dem neuen marck die vacantz daselbst angehendt, erhalten haben, worüber billig sich zu verwundern und gottes güte zu preisen. die fundation von halle habe erhalten und bin in einigen Stunden mit der gantzen deduction[68] fertig. ist Es sein wille so wirdt Er segen dazu geben, ihm überlaße alles im gehorsam. dero reise sehe gott ferner in gnaden an. die petenda können Sie allemahl uberlegen. H. lic. Wagner will gern dienen. Ich habe aber keine gelegenheit dazu, indem die fr. v. loben das hauß noch in miete behält. meine unmündige auch auf einge zeit zu ihrer mutter gehen; und ich will mich dann etwas auf das landt begeben, Einer mehren ruhe zu genießen. Ich solte glauben, der gute mensch konte Canonicat und advocatur wohl behalten, und nach Seinem gewißen darin handlen, das würde Seinem nechsten viel nutzen bringen. hier hatt man eines capablen aber auch gewißenhaften advocatus sehr notig. Er solte viellen segen hier haben, und wolte ich ihm darin gern behulflich seyn. das schreiben vom Seel. D. Spener so H. Neubauer, welchen und H. Richter grüße, verlanget, hatt sich auf eine besondere weise gefunden, das Es mir eine sonderbahre ergötzung gewesen. die copia habe an H. Rosten gesandt. Es meritiret das Es gantz in Engellandt gedruckt werde. Ich verharre

Ew. hochEhrw. treuer diener v Canstein

machen Sie hofnung das Sie nach berlin kommen, wir konten einige woche in der Stille auf dem lande zubringen.

308.

(C 171 : 25) Berlin, den 6. Junius 1705

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

als ich von demselbigen schreiben erwarthet von Halle aus, erhalte das ihrige mit dem einschluß von Wesel und Ersehe daraus mit freuden, das man bis dahin in gesundheit gekommen, und an geist und leib (cj: gestärckt) von solcher reise wieder nach hause anlangen werde, der herr laße solches geschehen und gebe zu dem ubrigen seinen reichen Segen. die schreiben habe an gehorigen orthen einlaufen laßen, will glauben, Es werde alles wohl aufgenohmen seyn. Solte ich etwas widriges davon vernehmen, so werde meiner pflicht nach, es suchen abzuwenden. Sonsten ist mir beygefallen, das bey ihrer anwesenheit in Holland, das schreiben im fräncöschen von Mr. Beauval konte in seiner hist. des ouvrages des scavans itzo gebraucht werde. weilen Es noch bishero nicht durch H. ancillon geschehen können, dahero sende Es hiebey. das H. D. breithaupt probst zu Magdeburg eligiret, wirdt bekant seyn. Ich hoffe das Es dabey bleiben soll, und solches wirdt nicht ohne großen

[68] vgl. S. 293 f Anm. 61

Segen seyn. Er wirdt nach berlin kommen, und etwa bey mir logiren. Endlich bitte H. Neubauer welchen wie auch H. Richter hertzlich grüße, insonderheit die landt Carten, als welche einmahl auch zu dem bekandten zweck dienen mitzubringen. das geldt dafür will ihm wiederzahlen in halle. der herr leite Sie ferner auf ihren wegen und segne alles nach dem wohlgefallen Seines willens. Ich berharre

m. hertzgel. freundes treuer diener v Canstein

309.

(C 171 : 26 a) Berlin, den 1. aug. 1705

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt,

Ich preise von hertzen die gottliche güte und treue, welche denselbigen auf die reise geleitet, und in viellen Segen, wie ich nicht zweifle, wieder nach halle geführet. der laße selbige auch an dem orth groß seyn und alle morgen neu aufegehen. Nur wolte dabey ohnmaßgeblich rathen, sich nicht so gleich wieder in die arbeit zu versencken, sonsten möchten die gesamleten kräfte baldt wiederum dessipiret werden. Mein aufsatz[69] habe, wie schon gedacht, verfertiget, Es auch unter andern H. v. Schweinitz zu lesen gegeben, welcher darüber sich sehr vergnüget bezeigte, Es auch dem H. v. Chwalk. mit nennung meines nahmens communiciret, dabey ist Es aber geblieben, weilen Sie nicht vor notig geachtet, Es an andern orthen zu bringen. rebus sic stantibus, die Curatulum academiae hatt Es noch nicht conferiret bekommen, und ist selbst darüber verwundert. ich glaube H. v. danckelm. trainiret (b) den vortrag davon, bis Er erstlich nachricht erhält, was in der commission so Er H. D. Breithaupt wegen seines bruders gegeben, vorgegangen, und wovon dieser Ew.hochEhrw. wirdt conferiret haben. Ich habe schon vorlängst wie verlanget worden, meine subscription in Epist. gallica nach amsterdam gesandt. Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

p.s.

noch muß etwas berichten, welches dem herrn im gebät vorzutragen, daß Er auf eine oder die andere arth Seinen willen zeige, auch mein gemüth völlig darin beruhe, Es wäre auch den beyden Hh. Richtern im vertrauen zu eröfnen, nemblich Es thut sich ein bergwerck auf zum Canstein, So wohl von kupfer als Silber, das erste wirdt schon mit vortheil bearbeitet, das andere hatt einer von meinen unterthanen entdecket, welchen Es jemand listig abgeschwatzet, der es nun genutzet. wie Es der ambtmann inne wirdt So hatt Er sich wie billig dagegen gesetzet. derselbige mann läßt (c) 16 personnen täglich arbeiten und führet wohl an die 30 fuhren ertz weg. Ich bin deshalben bey dem bergampt eingekommen, wie Es nu ablaufen wirdt stehet bey gott. Meine meinung ist, So baldt ich nur mit H. Ellers arbeit fertig, eine reise nach dem Canstein zu thun, und wo ich jemand alsdann haben könte, welcher ein bergwerck verständiger wolte ich mit mir nehmen. ich werde wohl über

[69] vgl. S. 293 f Anm. 61

halle gehen. die sache ist von einer wichtigkeit wolte der herr ein segen zeigen, So wirdt Er auch gnade geben, das wir ihn wohl anwenden. Es sey ihm befohlen.

310.

(C 171 : 27) Berlin, den 8. aug. 1705

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

was H. D. lysius geschrieben wegen H. Kalle darin kan ihm ohnmöglich dienen. die Hh. v. bulau werden das beneficium daselbst nicht continuiren. Sie haben wiederum 30 th. gegeben, welche mit nechstem übersende. Sonsten Soll H. Rumpf von strasburg alhier in vorschlag kommen zum Conrectorat. ich halte eher dafür, der mann sey zu etwas beßern zu gebrauchen, und in halle nützlich, dahero habe vor notig geachtet, hiervon nachricht zu geben. Mitt der adjunctur des H. Luders ist Es nichts, von Halberstadt ist vorgebauet worden. Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

p.s.

wie ist es denn mit H. Voigtländer, kann man mit ihm die sache ferner fortsetzen, So wirdt die fr. von pannewitz wohl continuiren. H. Luderwalt hatt sich auch der sprache resolviret. wie stehet Es mit H. Hirschfeldt.

Monsieur Monsieur Francke Professeur en Theologie

311.

(C 171 : 28 a) Berlin, den 10. aug. 1705

hertzgeliebster freundt.

den vorschlag von H. Richter betrefend die bergwerck ist sehr guth, und soll er mit ehesten ein mehres davon erfahren. der herr thue in allen was ihm wohlgefallet. die sache von H. Job habe durch H. Lysium an H. grabe gebracht, wie ich aber vernehme, So ist noch vor ankunft der post der schreiber aus dem posthause zu halle hier gewesen und den dienst sollicitiret, welcher ihm zwar nicht sondern ein ander aus hiesigen posthause bekommet. Es wäre wohl sehr zu wündschen gewesen. daß von H. D. Meyer will erwarthen, etwas ist mir von H. D. breithaupt gesaget worden. das ein großes unheil daraus komme, ist wohl zu fürchten. wenn ich die sache erhalte, so will gern draus mit den Hh. Ministris sprechen. das schlimste ist, das keine universität nahmhaftig gemacht, ob wohl keine andere als Halle und giessen gemeinet. wäre es nicht eine sache, wenn giessen den landtgraffen dahin bringen könte, daß Er den konig ersuchte, so wohl wegen Halle als auch giessen die remonstrationen an Schweden zu thun. das solte (b) unsern hof sehr animiren, die sache zu treiben wie es sich gehöret. Seind meine einfältigen gedancken, welche aber zu prüfen. Sonsten gedencket H. Ludolph das H. Bohmer in Engelland etwas im nahmen des princen georg angetragen worden, So Er aber anzunehmen bedencken getragen. nemblich eine ordentliche vocation zum predigtambt. vielleicht ist Es ihnen schon bekandt und mochte er wohl davon abzuhalten

seyn, zumahlen die hiesige reformati dadurch neuen anlaß bekommen, ihre vereinigung auf das eifrigste rege zu machen, in ihnen zu halle zu dringen und denselbigen zum wenigsten viel blame zu verursachen. hatt Er das schreiben von Seel. D. Spener de controv. pietisticis erhalten. er soll ein tract. pietas Hallensis ediret haben und mit den Hh. Profess. gründlich darüber conferiret haben. was Sie mir von der jungen gräfin von plate schreiben erfreuet mich, Sie ist meine halbe Schwester. der herr laße es an ihr gesegnet seyn. an H. Richter ein hertzl. gruß, wie auch H. Ellers und diesen zu sagen, es soll mit ehesten die investitur predigten (c) erfolgen. dabey gebe zu überlegen, ob nicht guth, das Ew.hochEhrw. vor diesen Comment. ad Collossenses etc. eine kurtze vorrede machten, weilen Es doch das erste opus posthumum welches von ihnen in halle ediret wirdt und könte Sie darin einiges den Seel. man als deßen Erben angehend gedencken. H. D. breithaupt war der meinung, das H. D. anton in präfatione operis c. Socinianos erwehnung thun solte, es wäre ihm von mir aufgetragen worden, meine antworth war, wenn es notig, so ich doch nicht erkennete, so hette ich vor mich nichts dabey zu erinnern, Sie könten es hierunter machen nach eignem gefallen. wie lieb und werth dem Seel. Mann die Theol. facult. zu halle gewesen, ist mir am besten bekandt. empfehle der liebe jesu und verharre

M. hertzgel. freundes treuer diener v Canstein

312.

(Francke)
(C 171 : 106) (o.O.u.D.; Halle, Anfang Aug. 1705)
Hochwolgeborner, Gnädiger Herr,

Hn. Dr. Lysio habe ich schon geschrieben, daß er Hn. Kallen nicht kriegen könne, wie auch die Ursachen, warum? Er, H. Kalle, wird zur erfrischung der leibeskräffte auff einige tage ietzo nach Halberstadt reisen. Ist sonst Hn. Michaelis zu nöthig in seinem biblischen werck. Könte die Sache mit H. Ruppen in suspenso bleiben, biß mit H. Dr. breith. und H. D. anton die ich beyde noch heute abend wieder erwarte, darüber conferiret, wäre mirs lieb. Denn ich habe gantz andere Vorschläge, daß er uns hier die last sol tragen helfen. Hn. Voigtländer getraue ich mir nicht mehr auffs neue in der vorigen Sache zu engagiren. Mit H. Lüdenwald hoffe ich soll es beßer bestand haben. H. Hirschfeld bleibet weg, und schreibet nicht einmahl daß wir nur wüßten, weßen wir uns zu ihm versehen. Ich habe ein groß mißfallen dran, kan doch auch nicht hoffen mit einem unwilligen menschen was auszurichten. Hierbey sende was jüngst von H. D. Majern gemeldet, darüber wir gern guten Rath hätten, was in der Sache zu thun. Die monatl. corresp. ist aus versehen neulich zurückblieben, kommt nun auch hiebey. H. Hennings bruder von Wilda gedencket, daß er ein paar mal an ihr Gn. geschrieben, wiße nicht, ob die brieffe zu recht kommen, wünschet ein gn. resolution. Hiemit verharre

Ewr. Gn. Gebethschuldigster A. H. Francke

P.S.
Hn. von Chwalk. bitte doch die Meieriana zu communiciren.

313.

(C 171 : 29) Berlin, den 15. aug. 1705

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Ich habe mit H. blanckenberg gesprochen wegen der vacanten stelle im gymnasio. Er läßt Es sich wohl gefallen. mir ist beygefallen, daß wenn Sie doch H. Koitsch nicht länger zu Halle behalten, ob Es nicht beßer, daß Er hier nach berlin als nach Elbing komme. denn Er hier in effectu Rector seyn wirdt, auch ihn dermahlen succediren, Es ist aber ein mann von jahren. wo nicht wäre etwa auf andre zu gedencken welche vorzuschlagen. das verfahren von H. Hirschfeldt ist nicht zu loben, allein es ist doch auch nichts mit ihm anzufangen, Er wirdt Es einmahlen beklagen. Ich habe gelegenheit gehabt mitt dem H. v. danckelmann ausführlich wegen D. Meyer zu sprechen, er war aber der meinung, man müße Es noch mit ansehen und wäre nichts dabey zu thun, wie Er mich solches auch einigermaßen begreiflich gemacht, ratione des bischopfs und H. v. Ilgen welcher sonsten sich vielmehr darüber freuen solte. ich melde dieses im vertrauen. H. v. Chwalk. war auch der gedancken wann (Fehler: man) müßte erwarthen, welche universitäten denominiret würden, alsdann wäre zeit daß der könig sich darin (darum) meliret. So mag dann Luderwalt die sache in gottes nahmen antretten. ich habe ein sehr gutes vertrauen zu ihm. H. Hennings bruder ist nicht vergeßen, sondern Er hatt sich auf einige beyhülfe gewiß zu verlaßen, Selbige soll auch ehesten erfolgen, daß Es noch nicht geschehen hat seine ursache gehabt. die Correspondentz des monats julii ist mir sehr angenehm. hatt pere quesnel die reflexions sur l'ecrit. S. (Abk: écriture Sainte) gemacht? welche H. Kopke übersetzet. Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

314.

(C 6 s 618) berlin, den 22. aug. 1705

hertzgeliebster freundt.

itzo berichte mit hertzlicher wehmuth, das H. Mercker seine remotion erhalten, oder vielmehr selbige ist confirmiret worden. So im vertrauen melde, hatt sich D. lichtscheidt recht gottloß dabey aufgeführet. est hostis crucis Christi. ich werde ihnen wunder von dem man erzehlen. was von der überladung gemeldet wirdt, habe wohl gefürchtet, und ist weit beßer, das solches noch bleibe. Es thut mir hertzlich leidt, daß H. v. Chwalk. mit Merckers sache zu thun gehabt, denn Er ist caput Commissionis gewesen, weilen Er nicht gnugsamme uberlegung gebrauchet. gott rechne Es ihm nicht zu, malum signum, das bey diesem man H. Mercker der anfang einer remotion gemacht wirdt. hiebey kommen die 30 vor H. Kalle, die wegen die Hh. von bulau eingelaufen. H. lichtscheidt hatt offentlich im Collegio gesaget, wenn 3 studiosi wären, welche nach affrica und america wollen gesandt seyn, so solten Sie sich bey ihm angeben, solches wirdt ohne allen zweifel herrühren vom Collegio Scientiarum. (619) dienet vielleicht zur nachricht. Sonsten vernehme von H. Mag.

langen daß H. Jablonsky solte gerathen haben, die liturgiam graecam zu drucken, und würde es bey hofe nicht übel genohmen werden, Solches könte nun wohl seyn. doch ist ihm gewiß nicht zu trauen, zudem sehe nicht, wo Es ohne anstoß vieller werde abgehen, wie Ew.hochEhrw. selbst bey lebzeiten H. D. Spener geglaubet, die feinde könten es sich zu nutze machen. Mein vorsatz ist, wo der herr will, nach Michaelis zu ihnen zu kommen. die haubt ursach welche mich alhier aufhält, daß ich gern H. Ellers dasjenige von Script. Spenerianis schafen will, was versprochen, So kan ich alsdann mit ruhigem hertzen einige monathe von berlin weg seyn. das ubrige verspahre. verharre

M. hertzgel. fr. treuer diener v Canstein

p.s.
H. Richter zu bitten, um antworth wegen meines arendatoris und ob H. D. Richter etwa zufalliger weise 300 th. auch wohl weniger daselbst finden könte, solche mit an die fr. v. Natzemer mitzunehmen, oder doch zu schreiben, ob ich (Fehler?: er) selbige nach stetin (?) zu senden vermochte.

315.

(C 6 s 620) Berlin, den 25. aug. 1705

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Es wirdt H. Mercker, welchen gruße, nunmehro bey ihnen angekommen seyn. Es hatt H. v. Chwalk. vor seiner abreise, ihn bey sich kommen laßen, und nur verlanget, Er möchte in einem schreiben eine dergleichen explication von sich geben, damit Er gelegenheit haben möchte, den konig zu bitten, ihn in seinen landen zum befordern, Er hatt sich aber solches geweigert aus ursachen, die hiebey liegen : / welche aber vor ihn, weilen H. Severin sehr darum bittet auch darum selbst nicht an Ew.hochEhrw. schreibet, zu verbergen, denn sonsten wirdt nichts bey ihm ausgerichtet / : So hatt man aber vor nötig gefunden, selbige ihnen zu communiciren, ob Sie ihn etwa auf andere gedancken zu bringen vermochten, denn meinem bedüncken nach, Seind die ursachen nicht relevant, oder überwiegen die jenige, welche ihn verbinden, der kirchen mit Seinem pfundt, auf eine weise, welche gott ihm dergestalt zeiget, zu dienen. Es kann ihm auch keine stelle angetragen werden, zum wenigsten wollen wir dafür sorgen wo Er nicht vom beichten frey ist. lange zeit kann Es doch in Essen nicht guth thun, wen Seine leute sich wollen (621) von den andern separiren und vor ihn allein sich halten. daraus noch ein größeres übel zu besorgen. Sie mögen es in der furcht des herrn uberlegen. Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

(623) Monsieur Monsieur Francke Professeur

316.

(C 171 : 33) (Frgt eines kurzen Briefes, Ende abgeschnitten)

Berlin, den 1. Sept. 1705

hertzgeliebster freundt.

Einligendes ist mir von H. Lysio gegeben worden, an welchen und H. Campe ist geschrieben, ob Ew.hochEhrw. wohl hierunter konten rathen. Es ist das jenige, was H. D. lichtscheidt letzens gedacht. was de liturgia graeca mir geschrieben, habe wohl geglaubet und war verwundert als H. M. lange das contrarium wolte behaubten. (Frgt)

317.

(C 171 : 32) Berlin, den 9. Sept. 1705

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

die zeit leidet nicht, daß nach verlangen auf das letztere schreiben antworthe, Soll aber wo der herr will mit der nechsten post geschehen. indeßen melde und so an H. D. breithaupt berichte, daß vor H. Berensprunk alhier eine pfarr ausgemacht, eine der besten auf eine weise das gottlicher finger darin mir klahr. Mann wolle das schreiben so baldt lesen und H. D. breithaupt zusenden, auch ihn mit der post abgehen laßen. ubrigends hatt die frau Doctorin Spener mir zu verstehen gegeben, das H. D. Rechenberg gern wolte, die *dedication* : / ich weis nicht an wem / : vor den Comm. ad Coll. etc. machen. Ich habe darein consentiren müßen, um nicht übel ärger zu machen und so viel mehr ihn zu bewegen, in edirung der obigen schriften H. Ellers geneigt zu seyn; So auch weilen die erben dieses werck dem waisenhause uberlaßen. indeßen wündschete wohl um H. D. Rechenberg so viel enger zu halten, als auch der intention des Seel. mannes so viel gemäßer zu handlen, wann Ew. hochEhrw. eine vorrede dafür machen, *dorfte Sie doch nur klein seyn, etwa drey halben bogen und noch kürtzer.* suffecit, wann ihr nahme da ist, bevorab, da dieses das erste werck, So nach des Seel. Mannes todt ediret wirdt. denn Zunner wirdt mit dem opere c. Socinianos etwa gegen neujahr oder ostern fertig und ist doch angenehm, daß das waisenhauß wiederum zum ersten nach Seinem tode, Seine schriften an das licht bringet. bitte Es zu überlegen, und nach dero gefallen hierunter zu beschließen. wegen H. v. legatte sende hiebey mit wenigem meine gedancken. Erlaße göttlicher gnade und verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

das schreiben an H. breith. wäre versieglt ihm zuzusenden. H. Richter zu sagen, das der arendator (?) fast keine luft konne haben, wann er ein wenig gehet, es lieget ihm auf die brust, wie Er denn üm deswillen wenig ruhe des nacht hatt.

318.

(C 171 : 10) Berlin, den 19. sept. 1705

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

was mann wegen H. D. Lütkens geschrieben und angemercket finde ich an meinem wenigen orth sehr wohl gegründet, und nichts dabey zu erinnern. ich habe es dem H. Lysio gezeiget, was Er aber darauf resolviren wirdt, weis ich nicht, weilen ihm nach seiner meinung manches bedencklich sey oder also vorkommen. auf die arth hatt man wohl vorerst nur die sache ins gebät zu nehmen. das schreiben aus Coppenhagen gehet zurück. H. Lutkens hatt geschrieben, das dieser studiosus, welcher ihm (Fehler: in) H. antons hause gewesen, viel unruhe daselbst machete in den angestellten versammlungen, worin auch die materie vom ewigen evangelio tractiret würde. vielleicht wäre guth den menschen nach hause zu rufen, weilen doch Sein verfahren ihn entlich wirdt machen wandern, und dem guten dorten nur mehr den eingang verschließen. die sache mit H. Berensprunck hatt keinen fortgang, das Er nemblich nach Schwanbeck komme, doch wirdt Er eine andere pfarr erhalten. aber auch hiebey ist eine gottliche providentz, indem sich D. lichtscheidt dergestalt aufgeführet, welches doch *im größten geheim sage* und verspahre alles, bis wir einmal mündlich miteinander sprechen, daß Er allen seinen credit bey dem H. v. danckelmann verlohren hatt. was der alte mann bey H. seideln verlanget soll geschehen. Ich gehe als den 22. dito nach Schönberg hoffe aber mit gottes hülfe den 3. oct. wieder in berlin zu seyn. mann kann sich darnach mit schreiben richten, doch kann auch über berlin einmahl wo Es notig briefe von Sie in Schönberg haben. Mitt dem H. v. Chwalk. habe so gleich aus allen gesprochen, und ihm die sachen überreichet so er auch zu sich genohmen, er fand alles wohlgegründet. wie machiniret doch der Satan. H. l. (Abk: lic.?) Grüning vorschlag siehet mir sehr weitläuftig aus, ich will an allen orthen trachten zu insinuiren, daß Es mit dero willen nicht zugehet. Ich Erlaße gottlicher erbarmung und verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

p.s.

H. Tolner gedencket, das die Montagin wieder ins hauß wolte, ich laß es mir gefallen, wenn NB. Ew.hochEhrw. damit zufrieden seyn; nebst einem gruß an ihn bitte die 20 th. ihm zustellen zu laßen.

319.

(C 6 s 624) Berlin, den 29. oct. 1705

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

ich sage die sache wegen M. Dornmeyer wirdt etwa schon zu spät seyn, indem D. hofmann gestern von hier abgereiset seyn soll. guth wäre, wenn H. geh. v. Stryk desfals an den H. v. danckelm. geschrieben hette und daß man etwas Speciales gegen den menschen zeigen könte. die Schrift von gundeling will erwarthen, und dann gelegenheit nehmen, mit dem H. v. Chwalk. und H.

v. danckelm. davon zu sprechen. sunt judicia dei. Mitt H. v. Chwalk. soll Es sich etwas beßern. Man hatt ursach vor des mannes conservation zu beten, aber noch vielmehr, daß gott nach seiner barmhertzigkeit das was Er in seiner Seelen angefangen wolle vollenden, damit Es seine rechte gestalt gewinne, wovon mündlich ein mehres und worüber sich zu verwundern man ursach finden möchte. Mitt H. M. Ruppe hatte einen andern vorschlag, weilen Er aber zu halle so nützlich gebrauchet wirdt, so beruhe dabey vollig. H. M. Berensprung hatt mit dem Episcopo zu thun, wo es ihn nicht allein angehet, (625) sondern der gantzen sachen gottes, derselbige wolle ihm die hände binden. das gebät vermag viel. H. v. Chwalk. seinen zustandt habe vorhero H. Richter gemeldet, wie Er in der wahrheit ist. ich wündsche daß der gute man auch den betrug der Medicorum erkennen möge, als woraus vielles gutes kommen solte. Ich Erlaße gottlicher gnade und verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

320.

(VA X / IV / 2 s 72) Berlin, den 1. nov. 1705

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

hiemit habe zu melden die betrübte nachricht vom absterben des Seel. H. v. Chw. welcher vom herrn den freytag abend abgefordert worden. Solte Es demselbigen gefallen haben, ihm wieder aufzuhelfen, So würde Er ein besonders werzeug (!) seiner gnaden gewesen seyn. dann gott ihn zu einiger mehren Erkandtniß gebracht auf seinem krancken bette, wovon einmahl ein mehres mündlich. die barmhertzigkeit, welche ihm erzeiget, ist mächig (Fehler: mächtig) zu preisen. Sonsten sehe seinen tod nicht anderß an, als ein judicium dei. Es wirdt in diesem lande baldt aufgeräumet werden. nu Sein heyliger wille geschehe in allem. Er wirdt sich verherrlichen. im vertrauen melde, daß Er soll das waisen hauß mit einem legato wohl bedacht haben. ubrigends hatt H. lysius (73) mir dero letzteres schreiben an ihn gezeiget, dero bedencken wegen H. probsten oder Doctor Lutkens habe ihm zu lesen gegeben, so baldt ich Es erhalten hatte. allein Es hatt nicht nicht den ingress bey ihm gefunden, wie ich Es wohl gewündschet, indeßen bin ich davon völlig überzeuget. gott gebe daß mit (?) den beyden subjectis wie sonsten fürchte, möge wohl getrofen seyn (Satz!). H. Richter bitte zu grüßen und zu sagen, daß H. hofman in der Cur mit Seel. H. v. Chwalk. sehr angelaufen, da Er schon deßen viel rühmens gegen den konig selbst davon gemacht. die vorige Medicos wie auch Er selbst habe ihm nach des seel. mannes eigen geständniß und aller vernünftigen menschen, die etwas davon verstehen aus leben (!) gebracht. exempl. autenticum, was die China China (!) thuet. Ich hofe mit der gnade gottes in 14 tagen zu halle zu seyn, worauf mich schon freue. letzlich habe zu gedencken der großen güte, welche gott dem H. v. Natzemar (77!) auf das neue erwiesen. Er meldet in seinem letzen schreiben dieselbige sey augenscheinlich gewesen, denn Er mit allem was Er hatt hette müßen verbrennen im hause, weilen daß feuer bereits einen balcken unter dem tach hatt durchgeschwelet und gebrant, und ohnge-

achtet das hauß mit heyde und Strohe hie und dorten ausgestopfet und an sich selbst als ein schwefelstock wohl hatt recht ausbrechen können, ob auch gleich ein Sparrn schon angebrant mit war. üm 10 uhr abends als Er schon eingeschlafen gewesen. Er hatt aber nicht allein alles gerettet, sondern dem hause selbst ist kein weiter schade geschehen, als es anfangs gebrennet. Er setzet, nu sey ihm lebendig geworden, denn die zeit seines lebens wäre Er einem solchen unglück nicht so nahe gewesen : / doch wolte ihm fast dergleichen den vorigen winter in hennerstorff begegnen / : *wann gott das hauß nicht bewahret* etc. Er verlanget man möchte doch dem herrn dancken, daß Er ihn (78) wieder neue zeichen seiner barmhertzigkeit hette geben wollen. Er denckt diesen winter heraus zu kommen und vielleicht gibt Es mit ihm eine verEnderung. die gnade gottes sey mit uns und ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

321.

(VA X / IV / 2 s 74) Berlin, den 8. nov. 1705

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Was ich von der wohlthat, welche gott durch den Seel. H. v. Chw. dem waisenhause erwiesen, gemeldet, ist nicht die von 3000 th. und vielleicht mag selbige nicht einmahl den Erben bekandt seyn. Sondern der Seel. mann hatt noch 1000 th. obligiret, darüber aber die vormünder einige schwurigkeiten machen, wie denn H. lysius auch 1000 th. haben soll, doch will hofen Sie werden gehoben werden. indeßen ist hiervon nichts zu gedencken, allermaßen es der H. lysius mir nur im vertrauen eröfnet. hiebey ist mir der gedancke gekommen, ob Sie nicht zum unterhalt eines neuen professoris Theol. wie H. Raue mir saget daß Es am meisten gewündschet wirdt, anzuwenden, wovon aber mündlich ein mehres. dero letzers schreiben habe versiegelt verbrannt. Ich habe allezeit eine hertzliche freude gehabt nach Halle zu reisen, aber diesesmahl ist sie viel empfindlicher. Ich hatte auch den tag meiner abreise fast gesetzet, allein der ohn(75)vermuthe todt der Fr. Spenerin welche den Montag abend sich geleget, den donnerstag aber gestorben nachdem ihr der herr barmhertzigkeit erwiesen und Sie mir zum theil die sorge der kinder mit aufgetragen; So wolte auch selbige von mir erst ablegen, nach allem vermögen, so der herr darreicht. Ich dencke Es gehöre auch dieses zur ursache meines aufenhaltes (!), das gottes providentz also daßelbige gefüget. Jedoch meiner meinung nach soll es geschehen in 14 tagen, von itzo angerechnet. wenn ich diesesmahl zu halle bin, so wolte gern von aller sorge, die nicht dahin gehöret, im gemüthe frey seyn. gott stercke H. Luders. wer ist an Seine Stelle zu bringen? will H. Heernschmid nicht. Ich bitte H. D. anton nebst meinem hertzlichen gruß fragen zu laßen, ob Er schon von francfurt bogen des operis (76) c. Socinianos empfangen. Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

H. Seidel gehet nach Schonberg zurück und läßt hertzlich grüßen.

322.

(C 171 : 11) Berlin, den 11. nov. 1705

hertzgeliebster freundt.

H. berensprung wirdt seine führungen selbst zum theil erzehlen. wegen Halberstadt ist mir beygefallen, wenn H. luders von gott abgefordert wirdt, ob nicht die Theol. Facultät oder doch H. D. breithaupt an H. v. danckelmann ein schreiben laße, und darin die person des H. Heernschmidt auf das beste recommendire. denn auf die arth kombt Er in vorschlag, und solte Es der konig accordiren, So sehe nicht wie Er sich der vocation zu folgen weigern könte. bitte die gedancken zu prüfen. S. Speners beyde Sohne haben ein stipendium erhalten. So etwa in meiner abwesenheit nicht geschehen wäre. melde Es in einfalt, damit auch mein verzug zu ihnen zu kommen, einige ursache vor sich haben moge. Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

323.

(C 171 : 38 a) Berlin, den 21. nov. 1705

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

gewiß ist wohl, daß gott heylige ursachen hatt, die seel. fr. Doct. abzufordern. der herr laße Sie barmhertzigkeit finden. ein mehres weis nicht dazu zu sagen, und (cj: gott) wende in gnaden das Ergerniß ab welches von ihren kindern zu fürchten, und so gewiß größer seyn wirdt, als man Es glauben kann, wovon einmahl nach des herrn willen mündlich ein mehres. Sie werden allerseits zum höchsten darüber verwundert seyn. Meiner verrichtungen dabey bin schon gantz entschlagen, indem die kinder dem willen ihres Seel. vattern und muttern nicht wollen nachkommen, sondern sich mit macht dagegen setzen. Sie wollen ihre eigne herrn seyn und nach ihren willen leben. wie denn schon Carl hinter meinem rücken, venia aetatis gebetten. Ich dancke meinem gott vom grunde der Seelen daß ich durch Seine gnade meinem gewißen eine (b) genügen gethan und mich zur übernehmung der Curatel (cj: nicht) von selbst verstanden, welches ich meine tage nicht gethan auch nicht thun werde, wo nicht dergleichen ümstände zu finden, nun Sie aber nicht wollen, bin ich es vom grunde der Seelen (cj: froh), da ich vieller verdrießlichkeit enthoben, indem wie ihr gemüth beschafen, So kan es nicht fehlen, oder Sie kommen auch noch vor der welt in schimpf und Spott und schaden. Meine lebtage habe ich nicht kinder gesehen, welche allezusambt dem Sinn des Seel. mannes so entgegen und das Contrarium von allem beweisen als diese. den theuren D. anton mag eins zu hinterbringen (cj: seyn), daß Carl briefe geschrieben welche ich in originali habe, worin Er bezeuget, daß wenn Er nicht nach Halle gekommen, Er keine solidität in studiis überkommen und an Seinen bruder Ernst schreibet Er warnhet (!) ihn vor halle, Er soll ja nicht dahin kommen, sondern nach leiptzig gehen. H. Ellers nebst meinem hertzl. gruß dienet bey der gelegenheit zur nachricht, daß itzo nach dem tode ausbricht wie nemblich noch die Doctorin, doch weis (c) ich dieses letzere nicht eben

gewiß, allein sehr vermüthlich ist es, mit Zunnern habe einen accord gemacht vor 1½ th. den bogen, dahingegen Er 2 th. gibt. Es ist was unerhörtes und mag Er sich im drucken darnach richten. wenn ich ubrigends zu ihnen kommen werde, erwarthe vom herrn. die größte hinderung ist noch, daß der H. v. Natzemar mir schreibet Er wolle in medio decembris hier seyn und bittet seiner zu erwarthen. deßen ich mich nicht entbrechen kan aus ursachen, welche Ew.hochEhrw. selbst werden erfreulich zu vernehmen seyn. bis dahin denn alles ubrig, so etwa in uberlegung zu ziehen, verschoben werden mag. Mitt H. Kalckbrenner, wann H. Luders abgehet, wirdt man nicht durchkommen. das schreiben von H. haßell gehet zurück. Ich kann noch zur zeit nicht erfahren, ob das schreiben übergeben, ich glaube nicht daß Es geschehen, durch wen die sache zu treiben weis ich nicht. Es ist nach dem todt des Seel. H. v. Chw. ein rechtes Elend, niemand findet sich am hofe, der mir (nur) etwas annehme. Es werden noch greulige zeiten kommen. hier ist geduldet der heyligen (d) und gebät (cj: nötig). Es wirdt zu weitläuftig alles zu melden. Ich wündsche von hertzen, daß Es einmahl mündlich geschehe. Ich wüßte niemand, der die sache von H. haßell etwa über sich nehme, als etwa der feltmarchall, und müßte an denselbigen etwa ein schreiben abgehen. wo ich aber recht habe, so habe einmahl gehöret, daß Er H. haßelt nicht gewogen gewesen, vielleicht würde Er doch nicht so weit gehen, ihm itzo nicht zu helfen. mit dem H. v. danckel. ist Es nicht anzufangen. Empfehle der gnade gottes und verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

324.

(C 171 : 39) Berlin, den 24. nov. 1705

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Ich habe dieselbige post nicht geschrieben, als sich das im posthaus zugetragen. So mir sehr angenehm. das pacquet wirdt auch aus meinem hause nicht gekommen sey. Sonsten bitte, daß H. Rost in seinem nahmen nur an den ambtmann gohring schreibe und ihn zur gedult wegen meiner dahinkunft disponire und ermahne. Es ist mir ja keine möglichkeit von hier zu gehen, wo ich ein guth gewißen will behalten, außer dem gemeldeten findet sich eine neue sache, die mir der H. v. Schweinitz wollen auftragen : / es wäre aber guth, daß Er nicht so lange in Magdeburg wäre, woselbst Er doch nichts sonderliches ausrichten kann, und indeßen kann hier großer schaden geschehen / : Es betrifft die remotion des H. D. Breithaupts worauf die Stände dringen und zu dem Ende eine deputation abgefertiget die mit präsenten und sonsten das eußerste sollen versuchen. nun weis ich wohl meine schwacheit in dem allen und wirdt ihrer aller gebät das beste dabey thun müßen, indeßen wann doch niemandt alhier, der von gener. Com. nur zu zeiten etwas vernehmen kann, indem Er so gar verborgen zum wenigsten nach der fühlung die ich davon habe : / welche aber doch wohl irren kann / : kann ich nicht anderß als nicht gantz unnütze meine gegenwarth alhier ansehen und mein zeitliches gehen laßen,

so wie Er selbst will. Nach Halle aber einmahl eine reise zu thun lieget mir wohl am meisten an, und werden Sie sachen erfahren, worüber Sie hochstens müßen bestürtzet seyn. Ich empfehle der gnade gottes und verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

p.s.

ist wegen Profes. gundeling noch etwas an gen. Com. gebracht worden oder ist Es noch geblieben.

325.

(C 171 : 105) Berlin, den 28. nov. (o. J.; 1705)

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

das schreiben an H. D. breithaupt welches zu dem Ende ofen laße, wirdt zeigen den zustandt der Spenerschen Erben und wie weit ich mit ihnen gekommen. bitte ihre meinung darüber zu vernehmen als welcher mich lediglich unterwerfe. Mein verlangen zu ihnen zu kommen, ist von gantzem hertzen mehr als zu einer zeit, ich hofe Es werde auch der umzug nicht ohne gottliche providentz seyn, und etwa hernach mit mehren nutzen geschehen. gott helfe zu allem. die 1000 th. wegen H. v. Chwalk. sollen gewiß gezahlt werden, doch ist hiervon noch nichts zu gedencken. womit Erlaße gottlicher gnade und verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

das schreiben an H. v. Natzemar bitte bey sich zu behalten, bis Er es abholen läßt, oder wo man etwa zufälliger weise sichere nachricht solte bekommen, wo Er anzutrefen, Es ihm durch ein expressen zuzusenden.

326.

(C 171 : 14 a) Berlin, den 29. nov. 1705

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Nachdem ich das schreiben an H. D. breithaupt geschloßen, So muß noch folgendes melden, angehend den jungen Ernst Spener mit bitte, Es mit dero werthe Hh. Collegen zu überlegen, und mich darüber zu belehren nemblich 1/ ob selbiger nicht gehalten in conscientia dem voto so Er seinem Seel. vatter gethan ein genüge zu leisten 2/ wann Er nicht in güte dazu sich verstehen wolte, ob ich nicht befugt als Sein vormundt, ja ob ich auch salva conscientia davon dispensiren könte, ihn dazu zu nötigen und zu zwingen. bevorab da die freyheit welche Er darin suchet, nur kombt aus einer lust des fleisches. der Casus ist dieser. als Sein Seel. vatter das erste mahl kranck gewesen, ein halb jahr vor seinem letzten Ende So kombt der Sohn ex proprio motu wie Er den Seel. vatter auf dem krancken bett liegen Siehet, zu dem Doctori Medicinae und bittet ihn, Er möchte zu dem vatter gehen und ihm sagen, wie Er sich nu resolviret, das studium Theologicum zu erwehlen. (b) der vatter wirdt darüber so hertzlich erfreuet, daß Er in die worthe ausbricht,

wie Er ihm noch in die wenige Stunden Seines lebens die größte freude machete, Er solte zu ihm kommen, üm einen *absonderlichen Seegen* desfals von ihm zu empfangen. So auch geschehen. der Seel. mann genaß von der kranckheit und lebete noch ein halbes jahr, hatt dieses allezeit geglaubet, auch in solcher persuasion gestorben. der Sohn hatt sich auch gegen ihn niemahlen nicht mercken laßen, das Er anderß Sinne wäre, dahero die dispensation von Seinem vatter nicht gesucht vielweniger erhalten. Nach dem tod als ihn etwa andere gedancken hierüber einkommen wollen, hatt Er große unruhe des gemüths über den verspruch empfunden bis Er entlich zu D. lichtscheidt gehet, welcher ihn glücklich von allen Scrupula frey machet. Er sey an den voto nicht gebunden, weilen Es nur ex affectu und nicht einer rechten uberlegung gekommen, als deren Er nicht fahig gewesen. doch hatt er damahlen schon 16 jahr gehabt. So ist mir auch sehr bedencklich, daß nach der zeit (c) Sein gemüth mehr und mehr vereitelt und Er verbotene wege gewandlt. was Er vor ein wunderlich Carmen gemacht, Schließe hiebey woraus Sein gemüth so viel beßer zu urtheilen. daßelbige kan auf keine arth bestehen, denn was Er auch gedenckt von seiner traurigkeit ist lauter unwahrheit. Ich verharre

Ew.hochEhrw. t. diener v Canstein

327.

(C 171 : 41 a) Berlin, den 5. dec. 1705

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Ich bin allezeit der meinung gewesen, welche mann ausdrücket, in dero letzen schreiben, was den Ernst anlanget. und ist mir so viel hertzlicher darinnen durch Sie alle gestärcket (cj: zu) werden. wobey ich auch vest verharren werde, Es koste was Es wolle. den Carl betrefendt, So bin zwar auch in willens gewesen, ehe ich an H. D. Breithaupt geschrieben, So mit ihm zu verfahren, als Er mich hernach angewiesen, in seinem schreiben, allein ich war sehr wanckendt und kann nicht mit dem H. v. Danckelmann oder dem hofe nach allem wundsch durchzutringen, dahero so viel lieber etwas nachgegeben, wann ich mir die sache noch einigermaßen erhalte in der hofnung, Es soll mit der zeit sich geben, als ihm gleich anfangs solche schwehre lectionen vorzulegen, indem wann Er solche nicht aufsagen will, So ist alles ansehen bey ihm (b) auf einmahl verlohren und wirdt Er sich an mir nicht im geringsten kehren. Ich werde darüber mit künftiger post weitläuftiger an H. D. Breithaupt schreiben, und Es ofen laßen. vor den guten rath H. D. Rechenberg zu gewinnen, sage hertzlichen danck, weilen Er mir schon sehr genützet, da ich gelegenheit genohmen, mit ihr wegen ihrer brüder zu sprechen. Ich fand Sie sehr willich zu allem Es läßt sich auch schon in allem beßer an, daß ich hofen will, Es soll mit gott noch beßer gehen. zum wenigsten seindt einige schwurigkeiten gehoben. der herr helfe weiter. ubrigends melde daß H. v. Natzemar gewiß durch halle gehet, entweder den 8. 9. oder 10. dito. Er wirdt ohn allen zweifel bey Ew.hochEhrw. ansprechen. mir würde sehr angenehm seyn, auch gewiß auf manche arth nützlich, wenn Sie ihn sprechen, dahero wäre notig Es ihm

so gleich (cj: zu) sagen, denn er möchte vielleicht sich nicht lange aufhalten (c) sondern durchgehen. Seine haubtabsicht ist, H. D. Sthal zu sprechen, demselbigen seine blessuren zu zeigen. Sie werden auch darin mit guten vermahnungen dienen können, wann Er sich zu dem nicht resolviren solte, was ihm gerathen wirdt. die schreiben wären ihm also selbst zu geben. Entlich habe noch ein großes anliegen, worin ihro hülfe sehr benotiget. Es gehet die fr. v. pannewitz an, welchen einen hofmeister verlanget bey ihrem Sohn von 19 jahren, der aber sehr in studiis und Christenthum versäumet, der aber unter einer gute disciplin stehet. Sie wolte, hatt auch sehr notig einen rechtschafnen menschen, und der im ubrigen zumahlen der conduite halben das Seinige prästiren könte, wäre Es auch schon ein studiosus Theologiae, thut Es nichts zur sache, wann Er nur nicht ein schwartz kleidt traget, üm also bey dem jungen menschen so viel mehr autorité zu haben. Er soll seine eigene Stube haben, nechsten aufwarthung und einen guten tisch, auch 100 th. besoldung welches nur das fixum, Sie wirdt aber noch (d) ein mehres thun und nicht mehr als 8 Stunden information. die Condition ist so beschafen, daß Sie nicht wohl beßer seyn kann, und wündschete ich sehr, das jemand zu finden, welcher sonsten dächte den studiis obzuliegen, so konnte Er gewiß eine gewündschete gelegenheit dazu hiemit (?) erlangen. Es war auch vor einigen tagen H. Hirschfeldt hier wie Er mir sagete, so thäte Er die reise expresse um mit mir zu sprechen, was Er doch weiter anfangen solte, denn bey H. v. Tschirnh. wäre nichts auszurichten. Ich verweiß ihn nun (?) etwas, daß man in so lange zeit nichts von ihm gehöret, trug ihm aber dabey diese condition an, sonderlich weilen Er sich capabler machen konte zu dem zweck warüm Er nach Dresden gereiset, denn Er vermittelst der treuen anführung des H. Sturms profess. Math. zu francfurt, worzu ihm alle gelegenheit und vorschub machen wolte zu einer capacität gelangen solte, dermahlen Mathesia cum (e) fructu in halle zu dociren. Es war ihm sehr angenehm und nahm Es auch so fort an. allein die frau deren kindt von 5 oder 6 jahren Er informirete schrieb ihm darüber etwas peinlich, wiewohl doch mit schlechten argumentis, wie Er selbst Erkandt und bekandt, mit dem versprechen Er wolte sich nur in dresden losmachen und gewiß wiederkommen, ich könte mich darauf verlaßen. als Er aber auf den wagen steiget, So läßt Er mich durch H. hofmann sagen, Er werde nicht wiederkommen, ich möchte nur einen andern nehmen. Ich bekenne daß Es mich betrübet, weilen durch eine solche unbeständigkeit ein nicht geringes Argerniß gegeben wirdt. was die ursache hiervon sey, weis ich nicht. jemandt hatt mich auf die gedancken bringen wollen, Es müßte etwa eine liebe seyn, die Er im kopfe zu dresden hette. fast soll ich es glauben. einmahl die condition des kindes hält ihn nicht. Es muß ein mysterium hierunter seyn. quisquid sit, ist mir lieb daß ich von ihm loskomme. ich (f) melde Es nur zur nachricht, insonderheit aber ob nicht darauf zu gedencken, daß bey dieser condition dennoch durch jemand anders dem pädagogio zum besten die intention mit H. Hirschfeldt konte ausgeführet werden. Er soll noch vielle jahre in berlin bleiben, und dennoch will ich die wege machen daß er die information des H. Sturms soll genießen als wenn Er in francfurt wäre. Man wirdt alles überlegen. H.

Crasselio sende 20 th. ist mir lieb das es thun kann. will weiter an ihn gedencken. Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

mit H. Koisch ist conferiret, und wirdt Er alles melden. an H. breithaupt und anton meinen hertzl. gruß

328.

(Francke)
(C 171 : 30) Halle, den 5. Dez. 1705

Hochwolgeborner und gnädiger Herr,

Es hat mich die jungf. Fritschin gebeten, den H. Lysius und : / ni fallor / : den Hn. M. Langen zu disponiren, daß sie sich doch durch ihres ältsten Bruders übels verhalten nicht bewegen ließen ihn loß zu geben, und fahren zu laßen. Er schreibet sehr große und weitläufftige Brieffe an sie hierher, umb ihr Gemüth in widrigkeit zu setzen; und erscheinet wol, daß eine große Verführung den armen menschen so sehr verkehret hat. Nun glaub ich Ewre Gn. werden seine umstände wol wißen, da er dero wohlthaten bißhero genoßen, und sich deren nun so unwürdig machet. Habe derowegen bitten sollen nicht allein obiges H. Lysius und H. Langen wißen zu laßen, sondern auch zu der Plage mit den Spenerischen kindern auch dieses zu nehmen, zu versuchen, ob der arme mensch nicht wieder nolens volens in ordnung gebracht werden könne. Ich vernehme H. hirschfeldt sey auch da, hoffe er werde Ewr. Gn. antwort geben, warum er sie des Paedagogii wegen so gantz vergebliche unkosten machen laßen. Von andern mit denen er von der Sache gesprochen, verstehe ich, daß er sich noch dazu beklaget, als ob wir in der Sache Sünder wären. Ich verharre

Ewr. Gn. Gebetschuldigster A. H. Francke
mpia. (Abk: manu propria?)

(Beiliegender Zettel nicht an Canstein:)
Hn. Schaden auff seine gef. (?) zur freundlichen antworth, daß der junge König schon ins Waysenhauß recipiret sey, umb so vielmehr weil es der H. Baron von Canstein für gut befunden, da er es ohne dem wehrt, und der Vater dessen bedürfftig ist.
den 8. Decbr. 1705 A. H. Francke
ohnbeschwert Hn. Schade in des Hn. Oberhoffm. von bülau hauß zuzusenden.

329.

(C 171 : 17 a) Berlin, den 12. Dez. 1705

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

die person des H. grübels gefält mir nicht übel, und will auf ihn reflexion machen. doch bekenne dabey, daß mir so vorgekommen, wiewohl nur zwomahlen gesehen, als wenn so was weiberhaftig : / ich weis so keinen termi-

num zu finden / : an ihm sey, und Er also etwa nicht die gehörige vigueur des gemüths zu einer solchen condition habe. diesen fehler hatte H. Rost bey die Meysebucher, dahero konte zu nichts mit ihm kommen, doch kann mich wohl irren. ist mann auch gesichert seines Christenthums? hierauf kombt das meiste an. H. D. Breithaupt hatt mir vor einigen posttagen einen Bode von braunswieg (!) zu einer andern gelegenheit recommendiret. dieser mensch gefält mir wohl und habe ich an ihn, auch diese condition angehendt gedacht. will aber nichts resolviren, ich hette dann vorhero dero meinung darüber vernohmen, welchem Sie die präferentz geben. am liebsten wäre mir, wenn sich noch ein tüchtigeres (b) subjectum finden wolte, und so man einmahl zu etwas wichtigeren gebrauchen könte, weilen Er so gute gelegenheit hatt, vor sich in studiis etwas solides zu thun. H. D. Breithaupt nechst meinem hertzl. gruß wißen zu laßen, daß Er sich in keine sache was zu befürchten, Es liefe vor die Magdeb. Stände schlecht. gott hatt Sie mit blindheit geschlagen, wovon mit nechstem ein mehres. Was H. haßell anlanget, So bitte ihn gewiß meines armen gebäts zu versichern; in wenig tagen werde vernehmen wo das schreiben von der konigin von pohlen hingekommen, ich glaube Es werde aber H. v. Hamradt mit den übrigen sachen extradiret seyn. So mir nicht angenehm und sehe lieber, wann Es gantz wäre verlohren worden. dem sey aber wie ihm wolle, So weiß in wahrheit nicht, wie die sache anzufangen. Ich will Es mit dem H. v. Danckelmann versuchen, oder sonsten sehe wie das schreiben zu übergeben, zu dem Ende möchte guth seyn, wenn ein ander schreiben von der konigin gesandt werde. Deus providebit. ubrigends bin verwundert, über den inhalt des an H. Schaden weilen H. Schaden so wohl als (c) H. Tolner öfters bezeuget, daß ich mich des jungen Konigs nicht annehmen könte. So viel mehr als ich mich genotiget finde, vor einen zu sorgen, wie beylage zeiget, und ich mir vorgenohmen, darüber mit Ew.hochEhrw. mündlich zu sprechen, ob Er nicht etwa unter denen seyn konte, an welchen ich einiges theil nehme, jedoch wolte vor seine kleidung absonderlich noch sorge tragen. vermag auch also kein meritum gegen H. Schaden hieraus zu machen. Ich Ergebe gottlicher gnade und verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

330.

(Francke)
(C 171 : 42) Halle, den 15. Dez. 1705
Hochwolgeborner Gnädiger Herr,

Wegen H. Boden und H. Grübeln habe ich mit Hn. Dr. Breithaupt, der sie beyde kennet, conferiret. Er approbirets auch daß H. Grübel benommen werde. Den angezeigten defectum habe ich wol nicht an ihm gemercket, weiß also in so weit nicht von ihm zu urtheilen. Für H. Boden wäre wol das beste, daß er im kloster des Hn. Breithaupts informator würde; nur zum conventualen darff ihn H. Breithaupt nicht nehmen. Mit H. Schaden ists seltsam; in deßen ist er so zu seinem zweck kommen, daß der knabe im Waysenhause

ist. Den aber Ew.Gn. recommendiret sol die allererste stelle haben, welches gar nicht lange währen kan, also daß er sich wol kan gefast halten. Wegen H. Hassel schreibe künfftig, weil H. Künstel Hn. Hassels eigentlicher correspondente nicht zu Hauß ist. Hierbey communicire ich auch etwas im vertrauen, welches für unserer monatliche correspondence sich nicht schicket, bitte es nechstens zu remittiren. hiemit verharre

Ewr. Gn. Gebetschuldigster August Hermann Francke
mpia. (Abk: manu propria)

331.

(C 171 : 102) (o.O.u.D.; Berlin, Jan. 1706)

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

weil eben nichts vorgefallen, so zu berichten gewesen, als habe einige posten laßen vorbey gehen. ich habe auch diesesmahl nichts particuliers, doch will zum wenigsten die versicherung erneuen, meines täglichen flehens vor gott, daß derselbige Ew.hochEhr. (!) laße Seine gnade reichlich wiederfahren, zu zeigen wie Er das heil der menschen von hertzen suche, in dem neuen und viellen folgenden jahren. nachstdem wann mir gott nach Halle baldt führet, wollen wir wegen des knabens so von Schonberg kommet, rechte abrede nehmen. was mir im vertrauen communiciret worden, dafür sage hertzlichen danck, allermaßen versichere, daß ich solches mit nicht geringer erbauung gelesen und vielle gute bewegungen darüber gehabt, gott laße Sie an mir gesegnet seyn. wofern mann Erlaubet eine abschrift davon zu nehmen, So thate Es gern, wo aber nicht, will ich Es gern mit nechsten post zurück senden. H. Tolner bitte die 10 th. zustellen zu laßen, ich hette mehr gesandt, allein mein H. (Abk: Hans) Henrrich (!) ist (Lücke echt; cj?: nicht) zu hause. Soll aber gewiß erfolgen. H. Seidel hatt den tr. contra deistas ubersetzet, welchen durchlesen, und mit nechstem sende, mein bedüncken nach wäre notig, daß Er noch von jemand durchgesehen werde, dann H. Seidel bleibet zu sehr bey den buchstaben und worten, welches den verstandt der sachen ziemlich an viellen orthen verdunckelt. Ich verharre von hertzen

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

H. v. legatte wirdt 50 th. zahlen, wovon die 10 th. vor H. Tolner das ubrige melde mit der nachsten post.

332.

(C 171 : 100) (o.O.u.D.; Berlin, Jan. 1706)

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Ich übersende hiemit den tract. c. (Abk: contra) deistas und wirdt man von sich selbst finden, worin einige Enderung zu machen. zum exempel gebe zu überlegen, daß nebst dem worth Deisten, so wohl zu behalten, nicht müße hinzu gethan werden, *diejenige welche alle gottliche ofenbahrung, außer dem natürlichen licht, üm zu deßen gemeinschaft zu gelangen, verwerfen.* indem die wenigsten wißen, was unter Deisten zu verstehen. item das worth Topica ist wohl sehr undeutlich und unbequem. ubrigends mochte guth seyn, wenn

dieser tractat, nicht allein *dem licht und recht* inseriret, sondern absonderlich gedruckt würde, damit Es so viel beßer bekandt werde. wer mag autor hievon seyn? Solte etwas zur gewißheit der chlichen (Abk: christlichen) religion beytragen, was die vernunft anlanget, zugleich auch vor die heylige Schrift eine besondere hochachtung in allen gemüthern, frommen und bösen, So wäre wann jemandt wohl demonstrirte, die wahrheit der historie a. und N. T. deren verbindung mit allen lehren solcher bücher. und was gantz eigen der Christlichen religion, woran so baldt sich zeige, wie Sie zu der *besondern* communion mit gott führe. allein hievon mit gott ein mehres mündlich. der H. v. Natzemer hatt seinen vettern gesehen und wie Er saget, so finde Er in ihm viel wildes feuer. Ich habe ihn noch nicht gesprochen. Er läßt grüßen. der H. v. Schweinitz findet nicht dienlich, sich in der sache von H. D. petersen zu mengen. Er mag so gesaget haben, wer ihm inskünftige wolte vor einen pietisten halten, dem würde Er es ubel dancken, dahero hielte Er vor billig, daß man sich seiner händel nicht annehme. der aufsatz vom Seel. Reinbec kommet auch zurück. Ich empfehle gottlicher gnade und verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

333.

(Francke)
(VA X / IV / 2 s 81) (Diktat?; wohl von Rost geschrieben)

Halle, den 6. febr. 1706 in Eyl

Hochwohlgebohrner Gnädiger Herr,

Ich habe ungern dran gewollt, Ewr. Gnden in der Sache des legati des sel. H. von Chwalkovski einige Mühe auffzubürden, dieweil ich gehoffet, es würde keine difficultaet haben und also H. Lysius mit allem leicht zu Stande kommen können. Dieweil mirs aber itzo vorkommet, daß leichtlich Mißverstände könten erreget und die Sache intricater werden, so bitte doch nicht übel zu nehmen, daß ich zu der vielen Last, die ich Ihnen mache, auch noch diese bringe. Es hat der sel. H. v. Chwalkovski 500 thl. dem Waysen= Hause insonderheit vermacht, die sind mir gegen meine Quitung von der Fr. Geh. Räthin durch H. Lysius bey jüngster Post übermachet, und hat es also damit seine völlige Richtigkeit. Nun sind aber außer diesen noch 1000 Thl. welche Er mir ad pios usus doniret hat. Hiermit hats noch einige difficultaet: nemlich die Fr. Geh. Räthin und ihre Mit Vormünder praetendiren, daß diese tausend Thl. sollen auff Zinsen gethan werden zu einer gewißen Stifftung, die ich benennen und zu Belegung des Geldes einen gewißen Vorschlag thun soll, und solches (82) auch in die Qwitung einrücken, so wollen sie das Capital zahlen. Dieweil ich nun von dem H. Lysius vernommen habe, daß dieses capital simpliciter ad pios usus und alß ein donum à moribundo geschencket sey, ohne daß er uns vorgeschrieben hätte etwas dergleichen alß nun die Vormünder praetendiren; so meynte ich gar ein überflüßiges gethan zuhaben, daß ich mich soweit heraus gelaßen, ich wolte diese tausend Thaler zu dem Hause, welches künfftig zum Stifft gebrauchet werden soll, anwenden,

alß wozu uns H. Doct. Stryk netto 1000 tausend Thaler Vorschuß gethan, welchen Vorschuß ich dem damit abzuführen gedächte. Aber mit diesem Vorschlage sind sie nicht zufrieden, sondern die Fr. Geh. Räthin schreibt mir, daß ich einen Vorschlag thun soll, wo es zu einem beständigen Andencken auff Zinß zuthun sey. Da sorge ich nun, wenn ich mich der Fr. Geh. Rähtin opponire, und mich deßen weigere, so werden die sämtl. Vormünder daher Gelegenheit nehmen, die Zahlung des Capitals noch zu difficultiren und weil es denn gar nicht mein Werck seyn würde, sie zu verklagen, oder mit ihnen (83) zu litigiren, so würde ich denn nicht wißen, wie ich aus der Sache kommen solte: Hingegen sorge ich auch, wenn ichs einwillige, daß es mir künfftig zu einem praejuditz gereichen, und die Vormünder ihnen anmaßen möchten, über die Sache noch weiter zu disponiren und leges vorzuschreiben. So wäre denn nun meine Bitte, ob Ew. Gnaden wohl geruhen wolten mit H. Lysio daraus zu conferiren, und etwan mit der Fr. Geh. Räthin selbst daraus zu sprechen, nemlich daß Sie es bey dem einmahl gethanen Vorschlage möge bewenden laßen, weil 1. der H. Geh. Rath ja selbst ein Capital zu dem Stifft legiret, und ich also gemeynet, ich könne keinen beßern Vorschlag thun, als es zu einer solchen Sache anzuwenden, darauff des H. Geh. R. sein gemüth selbst gerichtet gewesen. 2. Es auff die Weyse auff ein großes steinernes Haus geleget würde, da man Capitalia ja nicht beßer alß auff solche immobilia legen kan. 3. auch auff die Weyse ein stetiges Andencken bleibt. Solte aber die Fr. Geh. Räthin dazu nicht zu disponiren seyn, oder der Vormünder ihren dissensum dißfalls vorschützen, so hätte ich noch diesen Vorschlag, daß der H. Hoff Rath Stryk dieses Capital (84) auff seine bona nähme, und es dem Waysen=Hause verzinsete. Von welchen Zinsen neml. 60 thl. ich zweyn Studiosis im Collegio orientali nemlich jedem 30 thl. jährlich zum stipendio reichen wolte, daß ich dieses auff allen fall mit dem H. Hoff Rath Stryk abgeredet, und dieses sein auffrichtiger Wille sey. Beygehendes sein attestatum, welches der Fr. Geh. Räthin dann erst zu zeigen wäre, wenn es auff diesen Punct ankäme, und Sie ein Mißtrauen blicken ließe, ob auch der H. Hoff Rath Stryk das Capital also annehmen wolle; von deßen Person und daß es bey ihm sicher stehe, sonst ja die geringste Ursach zu zweifeln nicht vorhanden ist. Weil aber die Fr. Geh. Räthin nicht wißen wird, was das Collegium orientale sey, könte ihr solches aus der gedruckten Tabelle gezeiget, und von Ewer. Gnden. ein wenig erläutert werden, nemlich wie man darinnen fürnehmlich Leute zu der Kirchen Besten mit möglichsten fleiß zu erziehen trachtet, daja das geld nicht beßer angeleget werden könte. Nur wolte ich nicht gern, daß mein vorhin gethaner noch dieser letzte Vorschlag von mir in der Qwitung müßte inseriret werden. Dieweil a/ der sel. H. Geh. Rath es ja nicht mit dieser (85) condition und obligation geschencket hat und b/ ich sorge, daß man mir künfftig aus diesen zu einer Qwitung an sich selbst gar nicht gehörigen Worten allerhand Krickeleyen machen dürffte, welches auch von den Nachkommen geschehen könte, wenn es gleich die izt lebenden nicht thäten. Solte es ja aber nicht anders seyn können, und Ew. Gnaden meyneten nicht, daß es was zu bedeuten hätte, so möchte denn auch ein solch formular

der Qvitung gegeben werden. Einer quitung die sine clausula ist, hat H. Lysius schon von mir empfangen, welcher auch die Vollmacht zu hebung derselben 1000 th. noch in Händen hat. hiebey sende noch ein blanquet damit, wenn ja auff den ersten oder andern Vorschlag eine Clausul beyzusetzen wäre, eine Qvitung drüber geschrieben werden könne. Was beygerücket würde, wäre denn so unverbindl. zu setzen, alß immer möglich, wie ich meyne, daß es gesetzt werden könte, habe ich auff beygehende Copia der Qwitung bey notiret. Ich habe indeßen in terminis generalibus an die Fr. Geh. R. geschrieben, wie Ew. Gnaden aus beygehende copia sehen. Noch ist eine andere difficultaet wegen der Jgfr. Fritschin, die hat der sel. H. Geh. Rath (86) verwichenen Sommer anher gesendet alß eine Person, die er noch bey Lebzeiten zur perception seiner Stifftung denominiret. Hiervon fodert nun die Fr. Geh. Räthin von mir beweiß, anders wird die Jgfr. Fritschin weichen sollen. Nun habe ich zwar in vielen Umbkramen meiner Briefe endlich 2 gefunden, die hierbey gehen. Woraus man wohl sehen kan, daß ich die Wahrheit rede, aber den einen Brieff, der noch vorher geschrieben, und worauff sich diese beyden beziehen, kan ich bis hieher noch nicht finden, ob ich wol hoffe, daß ich ihn auch noch finden werde. Es muß derselbe nicht lange vor meiner Reise etwa geschrieben seyn, da ich theilß in großer Uberhäuffung mit Arbeit theils in leibl. Schwachheit gewesen, daß ich mit Verwahrung der Briefe es soviel weniger ordentlich halten können. Es solte mir aber leid seyn, wenn die gute Jgfr. Fritschin nun umb deßwillen von dem, was ihr gleichwohl der selige H. Geh. Rath so sorgfältig zu ihrer Versorgung destiniret hat, solte abgestoßen werden. Wolten denn Ew. Gnaden wohl die Gutheit haben, der Fr. Geh. Räthin diese (87) beyde eigenhändige Briefe ihres sel. Herrn zu zeigen. Vielleicht weiß H. Lysius auch drumb. und wie solte ich der Jgfr. Fritschin, so bald sie herkommen wäre, gleich gesagt haben, daß sie jährl. 60 Thl. von mir zu erwarten und sich darnach einzurichten, wenn mir nicht der H. Geh. R. dieselbe zur genießung dieses beneficii hieher gesendet; und Darumb hat auch der H. Geh. Rath nur 2 benennet, da doch in meinem reversalibus von 3 Personen stehet, diweil er nemlich dieses vorausgesetzet, daß er mir schon eine Person nemlich die Jgfr. Fritschin hergesendet habe. Nur weil in des H. von Chwalkovski Briefe der Jgfr. Vormunder *böse* tituliret werden, sorge ich, es erfahren dieses dieselben Leute, und werffen dadurch einen Unwillen auff den sel. H. v. Chwalk. oder laßens wohl gar die Jgfr. Fritschin entgelten: Daher wohl der Brieff nicht aus den Händen zu geben, sondern nur der Fr. Geh. Räthin zu zeigen und dieselbe zubitten wäre, damit an sich zuhalten, umb auch ihres sel. Herrn Gemahls darunter zu schonen. Noch möchte ich dieses hinzusetzen, daß (88) ich mercke, Sie machen ihnen dort ein concept von dem hiesigen Stifft als ob sie wie in einem Catholischen Closter versperret wären. Gibts Gelegenheit, so bitte ich die wunderlichen Concepten, so sie davon haben mögen zu benehmen. Die Fräul. von Chwalkovski will umb deßwillen, so viel ich schließen kan, lieber die Helffte vom Gelde dorthin haben, alß hieher ziehen, welches ich aber gar nicht eingehen kan, weil es directe gegen die intention des Stiffters ist. Ich meyne iedoch nicht, daß hierin

weitere demonstration nöthig seyn wird, alß die ich ihnen in meinen Briefen gethan. Solten die 1000 Thl. gezahlet werden, so bitte ich, daß sie Ew. Gnaden von H. Lysio an= und in Verwahrung solange nehmen, bis sie uns dieselben, so ich auch diese Mühe auffbürden darff, selbst mit her bringen. denn ich ja hoffe, daß Sie nunmehro bald bey uns seyn werden. Ich bitte, wie alle andere bemühung, die wir mit unsern umbständen so vielfältig verursachen, also auch diese nach ihrer herzl. liebe auff zu nehmen. Von dem Carl Spener wirdt wohl H. Doct. Breithaupt schon geschrieben und sich Raths erholt haben, weil es uns so wunderlich mit ihm gehet, wiewol er zu mir gar nicht kommen ist. Wegen des Ernst Speners wirdt H. D. Richter meine Meynung überschreiben. hiemit verharre

Ewer. Gnaden Gebetsch. A. H. Francke

334.

(C 171 : 43) Berlin, den 13. febr. 1706

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

den tag nach meiner wiederkunft bin mit einer so schmertzlichen colica befallen worden, daß in 2 tagen nicht das geringste zu thun vermocht, als nur gestern mit H. lysio aus den briefen zu conferiren. dahero erst mit nechster post melde, was ausgerichtet wie auch alles ubrige. mit gott soll nichts vergeßen werden. itzo zeiget mir das schreiben an H. D. Breithaupt was wegen Speners vorzunehmen gedencke, welches ihm zuzusenden, und daruber mit den Hh. Collegen einen schluß zu machen. Ich muß schließen und verharre

M. hertz. freundes treuer knecht v Canstein

335.

(C 6 s 628) Berlin, den 17. Febr. 1706

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Mitt der fr. v. Chwalk. und deroselben bruder als mitvormundt habe aus den angelegenheiten ausführlich gesprochen, und entlich gestern von ihnen die antworth erhalten, daß mir heute die 1000 th. sollen ausgezahlt werden, wie ich Sie denn in empfang nehme und mitbringen will. Mitt der versicherung des H. Strycks seindt Sie wohl zufrieden, oder wie Ew.hochEhrw. es sonsten sicher anzuwenden gemeinet und wollen Sie hierunter vollige freyheit laßen, nur daß Es als *ein beständiges und vestes Capital* : / welche worthe Sie in der quitung wollen eingeruckt haben / : möge stehen bleiben. die anwendung davon soll zur subsistentz 2 stud. im collegio orientali geschehen. den andern vorschlag belieben Sie nicht aus ursachen daß der Seel. mann gesagt, Es solte den armen zum besten angeleget seyn. Mann war zwar auch begehren in die quitung zu gedencken, daß gehorige reflexion gemacht werden solte, auf diejenige subjecta welche die Erben etwa vor(629)schlagen möchten, allein dieses habe nicht eingehen wollen. 1/ das Es der sachen bewandtniß nicht zulaße. 2/ hette ja H. lysius die freye disposition von seinem legato behalten. dahero wirdt die quitung nur in terminis generalibus, wie Sie herüber ge-

sandt, gegeben. die Copia davon folget mit der nechsten post. die fr. fritschin anlangend war die resolution, daß vermöge der disposition des Seel. mannes, so mir aber nicht gezeiget worden, es zu erst Seiner Schwester oder bruder tochter müße offeriret werden, So wäre mann aber versichert, daß Selbige es nicht annehmen solten, da Sie in der Schlesien wohnhaftig und solches nicht benotiget, alsdann konte die fritschin es percipiren, in 14 tagen würden Sie antworth haben. die briefe des Seel. mannes waren nützlich, doch meinten Sie, weilen nicht alles gantz ausgedruckt, Sie wären gehalten es erst den Schwester tochtern wißend zu laßen. gott wirdt aber auch hierunter schon vor die Fritschin sorgen. ich wündsche daß ich nach Ew.hochEhrw. vergnügen (?) mag hierin negotiret haben, mit freuden habe mich (630) dazu employret. von der frl. v. Chwalk. habe nichts gedacht, und zwar mit vorbedacht, als nur in terminis generalibus, denn dieses schon Seine gute richtigkeit von sich selbst findet, und mir am meisten angelegen war, die 1000 th. aus ihren händen zu bekommen. was man von der ubersetzung des H. Seidels gedenckt, davon bin vollig persuadiret, Er oder vielmehr H. Rudiger habe des alix tract. H. lichtscheidt durchzusehen gegeben (Satz!). Mitt H. D. Meurer ist Es eine artige sache, Er will es mit H. Seideln befördert wißen, und thut nicht, was ihm allein oblieget, ob es wohl ihm wie oft gesaget und geschrieben worden, nemblich daß Er in einem memoriali H. Seidel zur inspection von tangermünd in vorschlag bringe. daß gebühret ihm ja zu thun, So wohl da Er Superint. gen. als auch ihm die inspection zu tangermünde zugeleget, das memorial will ich alsdann übergeben und so viel möglich dazu beytragen. man hette auch dahin zu sehen, das einige aus dem rath, von einem burgermeister (631) ist H. Meurer so versichert, zugleich mit einkommen alsdann soll die sache wohl gehen. aber ich allein soll zum H. v. danckelmann gehen und bitten H. Seidel die inspect. zu conferiren, wie würde mir das anstehen, und hette ich nur wohl die geringste hofnung, zu machen zu reussiren. Ich bitte ihm dieses : / H. Meurer / : wißend zu machen. was Er dieser sachen wegen an H. langen schreibet, zeiget der anschluß. der fr. linckin wolle man meine antworth über den punct von H. Hirschfeldt zu senden, worum ich bitte, denn mir sehr lieb seyn wirdt, daß Sie solches zu ihrer aller beßerung wißen mögen, nemblich daß gantz falsch, ich tringe mit großem ernst in H. Hirschfeldt, ich habe nicht das geringste mehr gethan, als Er *selbst von mir verlanget ja gebetten*, wie seine briefe ausweisen, welche ich zum gluck wohl verwahret. dahingegen ist deßelbigen verfahren, der fr. D. beckerin, fr. v. Pentzig und wie ich nunmehro schließen muß, daß die fr. linckerin (!) mit theil daran hatt (A 127 d 26 : 7) dergestalt beschafen, daß Es faßlich nicht allein vor die welche sich zur lehr Christi bekennen, sondern auch der vernünftigen welt. Ew.hochEhrw. dencken nicht mein ausdruck hiervon laute zu hart, Sondern ich will die briefe mitbringen, wo sie selbst dann mit indignation hiervon urtheilen werden, daß Er wäre von mir vergeßen worden, solches ist Ew.hochEhrw. zum theil selbst beßer bekandt, zum theil sollen Sie H. Hirschfeldt bekändtniß hierüber gantz einstimmig, und würde so was vor mich mit einer freudigkeit niehmahlen zu thun vermögen. wegen des prof. ludewigs habe auch nochmahlen

mit dem H. v. Danckelm. gesprochen, Er versprach, auf alle arth dabey zu assistiren, und solte es niehmahlen mit seinem willen geschehen, Er hoffe auch, daß er nicht würde geschehen. Ich will H. grabe auch hiervon informiren laßen. der vorschlag von H. Steube ist mir schon zum theil bekandt, Er hatt ihn auch andern gethan. ich vermag nicht dazu zu rathen, daß mit ihm was angefangen werde; denn Er ist zum wenigsten ein mann sine omni judicio, und der in einer unordnung seinen wandel führet. ohne seine assistentz kan die sache wohl geschehen, wenn Sie nur erst untersuchet. Erlaße göttlicher gnade und verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

p.s.

So wie ich H. Steube habe kennen lernen, wer sich mit ihm einläßt, darf ihm nur das Capital voraus schencket (!).

336.

(C 6 s 632) Berlin, den 27. Febr. 1706

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Ich glaube und ist solches meine willens meinung gewesen, daß der extract meines vorigen schreiben der fr. linckin möchte zugefertiget werden. gewiß der gantzen leute verfahren in dieser sache ist garstig, noch gestern erhalte ein schreiben von dresden, worin meine Schwester meldet, daß die fr. D. beckerin bey ihr gewesen, und so große klagen geführet, man hette H. Hirschfeldts noth gelaßen und wer Er gedrungen worden, da man ihm nicht helfen wollen, sich in andere conditionen zu begeben. nu verhält sich dieses ja anderß in der that, wie Er selbst bezeuget und dennoch versündigen sich die leute durch ihr urtheil oder durch ihre erzehlung, wenn Sie Seine eigenen briefe werden sehen, die Er an mir geschrieben, So sollen Sie noch in größere verwunderung gesetzet werden. Seine beste freunde alhier müßen ihm schuldt beylegen und seind über das argerniß, welches Er dadurch gibt, betrübt. Ich beklage den guten menschen, welchen ich in wahrheit liebe, und darüm mich so sehr bemühet (633) vom grunde des hertzens. bleibet Er in dresden, unter die frauen, So ist es üm ihn geschehen. Er kann ohnmöglich Sich recht besinnen, denn Sie bringen ihn zu dingen, woran Er vor sich keine neigung haben mag. Er hatt mir durch jemand wißen laßen, Es bedörfe keiner antworth auf mein letzes schreiben. und an einen andern alhier schreibet Er, *gott hette ihn von dem mir gethanen versprechen auf eine gott allein bekandte arth losgemacht.* ubrigends ist H. Professor Sturm von francfurt alhier, welcher sich erbotten, auf alle arth und weise mit großer treue ihrem pädagogio zu dienen, in präparirung eines subjecti, welches bey ihm Mathesin wolte lernen. Er ist ein sehr capabler mann und hatt einen guten grund. Ew.hochEhrw. dencken doch darauf, ob Sich nicht jemand in halle findet, welcher hofmeister zugleich vom jungen pannewitz seyn konte, und sich obligirte dem pädagogio dafür einige dienste zu thun. die kosten, Sie mögen so hoch laufen, wie Sie wollen, will ich dazu schafen. die frau von pannewitz ist zufrieden, daß Er so gleich nach francfort

mit dem Sohn gehe, und daselbst bleibe nach eignem gefallen. Sie läßt sich auch wohl gefallen, daß auf diese arth ihnen in halle gedienet werde, und will den menschen (634) nicht länger bey ihren Sohn behalten als wir es selbst vor notig erkennen. Sie verspricht ihm dabey jahrlich 100 th. besoldung und daß zum wenigsten. einmahl wirdt sich eine solche gelegenheit nicht wieder finden, wo auf eine so gute und leichte arth jemandt sich in Mathesi perfectioniren können, und dann dem pädagogio recht gute dienste thun. H. Sturm saget selbst, daß man von ihm verlanget de usu displinorum (!) Matematicorum zu schreiben, So wirdt Es ihm aber viel leichter werden, und Er sich zu einer solchen elaboration dann mehr und mehr verstehen. Es lieget meinem bedünken nach mehr hierin als wenige Erkennen und allen diesen Segen verschüttet vor sich H. Hirschfeldt, welcher schon einen feinen anfang in mathesi hatt. und da Er schon dem pädagogio desfals obligiret. Er verlangete vor weniger zeit wenn man nur etliche 50 th. vor ihn bezahlen wolte, an die fr. v. pentzig, welche Er ihr schuldig, dann wolte Er gewiß kommen, ich solte mich darauf verlaßen. hierzu war ich erbotig; gab auch gleich meiner schwester ordre das geldt an ihn zu bezahlen. wo möglich dencke Sie (635) ob sich nicht ein tuchtiges subjectum findet. Ich will die condition schon alhier aufhalten. Rudiger hatt H. Seidels version an H. lichtscheidt gebracht, So muß Sie darüber zusammen laßen. was Sie wegen H. Sebachen erinnern ist sehr nützlich, aber der gute H. lysius machet aus seinen sachen zu viel werck, So gar daß Er das buch in seinen offentlichen versammlungen, wo viel gemein volck und weiber, will lesen. welches allen seinen großen schaden bringen muß. ob Er davon abzubringen, will versuchen. H. Sebachen selbst wirdt durch solche erhebung geschadet. aber hiervon ein mehres mündlich. So baldt ich nur antworth auf mein memorial wegen Speners trette ich meine reise, wornach mich recht verlanget üm einige tage von allen gedancken frey in halle mit vergnügen zu seyn. gott thue nach Seinem wohlgefallen. Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

337.

(C 6 s 636) Berlin, den 6. Martius 1706

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

nach dem ich entlich meine hiesige sache meistens expediret, als hofe gantz gewiß, wo der herr will, den freytag oder Sonnabend abendt bey ihnen zu seyn. gott gebe in viellen segen. man konte noch wohl briefe den donnerstag auf allen fall an mir senden, wäre ich auch schon nicht mehr hier, so sollen Sie doch erbrochen werden. die sache von H. Hirschfeldt und alles ubrige bleibet so lang ausgesetzet. Mitt H. Sturm habe ausführlich gesprochen. gibt gott ein gutes subjectum, So werden Sie sich deßen zu erfreuen haben. was ich gesucht wegen Spener ist erhalten. gott laße meine freude bey ihnen vollig erfullet

werden. Ich verharre von hertzen
M. hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein
(Anm. 70)

338.

(C 6 s 640) Canstein, den 15. april 1706
hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Sie gebrauchen sich in eröfnung meiner schreiben keiner kuhnheit Sondern habe volliges recht dazu. H. v. Schw. (Abk: Schweinitz) meinung anlangend den jungen Spener, finde wohl gegründet, und sehe ich auch nicht, wie nach erhaltenem konigl. rescript, ich mich zu dem jenigen verstehen konnen, was sonsten in willens war. die fr. tollnerin helfe gott wieder auf. die ursachen seindt bekandt. H. D. Richter versichere, will nicht einen augenblick länger aufhalten, als Er selbst will, sondern vielmehr dazu treiben, wovon aber mit künftiger post etwas mehres. Es soll sich nunmehro in kurtzem ausweisen, was alhier zu hofen, zur be(641)forderung des wercks des herrn. die künftige woche wirdt eine probe im großen gemacht werden. bishero brechen die ertze immer schöner. gott segne denselbigen reichlich und ich nechst hertzlichem gruß an H. Richter und den werthsten Hh. Collegen verharre
M. hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

339.

(C 6 s 644) Canstein den 6. Majus 1706
hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Ich will zur güte gottes hofen, H. D. Richter und Christian werden wohl bey ihnen angelanget seyn, beyde grüße hertzlich, und ihnen zu sagen, daß ich zu dalwitz eine solche anstalt auch machen will, wovon ich, insonderheit die mastung der ochsen anlangend, einen weit größern nutzen mich verspreche als von diesem orth. und bin ich darin sehr gestärcket worden, was mich Hans Henrich hiervon gesagt, als mit ihm den tag nach ihrem abzug, wie mir die sache auf einmahl mir gantz ohnvermuthet in die gedancken gekommen, hiervon gesprochen. Ich will Hans Henrich dazu gebrauchen, und ihn, wiewohl Es mir hart fält, nach dalwitz setzen. Er fürchtet gott von hertzen, ist einfaltig, demütig, arbeitsam und vergnügsam (645) auch verschwiegen, deßen ich völlig versichert, wie ich mich denn keinen beßern wüßte zu finden, die sache selbst wirdt Er wohl faßen, wie Er denn verständig. Er hatt Es auch schon mit freuden übernohmen, und ist sehr willig. Ich habe auch dabey das besondere vergnügen, daß gott meinen alten diener die gnade thut, und ihn als Sein werckzeug hierin gebrauchen will. die hofnung habe ich, Es soll zu dalwitz nicht bey 30 ochsen oder 60 ochsen bleiben, Sondern wir wollen deren einige hundert verthun. Mira providentia dei, daß ich diese guter Canstein und dalwitz allezeit habe wollen verkaufen, aber niehmahlen dazu gelangen können. der

[70] Am 12. März schrieb Canstein noch von Berlin aus an Herrnschmid (D 42 a bl 419—423). Dann fuhr Canstein nach Halle. Von diesem wohl kurzem Aufenthalt zeugt nur noch der Absendeort eines kurzen weiteren Briefes an Herrnschmid (D 43 a bl 424).

herr erhöre unser aller seufzen, daß die weißagung des H. Neubauers möge in ihre erfüllung gehen. außer den vertrausten freunden bitte die sache bey sich zu behalten. ich melde es auch üm deswillen desto ehe, daß vielleicht sich (646) jemand finden möchte, den ich als diener wieder zu mich nehme. Es müßte aber ein gesetzter und treuer mensch sein, und der sich zur aufwarthung verstünde, dahero glich den andern den weißen Rock trage, auch eines muntern wesens, könte Er etwas dabey schreiben, wäre Es so viel gewundscheter. Er soll Es bey mir guth haben. nur ein so genanten Cammerdiener verlange nicht wieder zu haben. der vorschlag wegen H. v. Schultz (? Schulb [Abk?: Schulenburg]) gefält mir sehr wohl. gott wirdt denselbigen segnen. die Hh. Richter könen unter der handt sich erkundigen, wo mann den Spiritum Vini konne verthun. und könte Es auch nicht gleich geschehen, so will Es doch vor sich gehen laßen und lieber den Spiritum Vini im keller liegen laßen. Er wirdt schon zu seiner zeit gelten. Es ist üm den vorschuß zu thun, den gott schafen wirdt. der andere vorschlag wirdt etwas anstehen müßen, zum wenigsten könte ich an meinem (647 a) orth so baldt nicht dazu beförderlich seyn. die andere seindt auch so viel wichtiger. Es wirdt noch entlich alles geschehen. die nachricht de viro etc. (?) ist angenehm. der herr gebe ihnen (ihm) seinen willen in allen zu erkennen. Ich grüße alle freunde im herrn und bin von hertzen

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

340.

(C 3 s 386) Canstein, den 27. Majus 1706

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

vor einligendes schreiben bitte sorge zu tragen, indem ich darin der fr. v. gerstorff weitläuftige vorstellung gethan, betreffend die stiftung zu Halle, und bin ich darin, was von H. v. Natzemar vernohmen, mehr gestärcket worden. Solte sie die antworth an denselbigen senden kann sie mir erbrochen werden und wo nicht notig zu halle bleiben, bis ich nach gottlichem willen zu ihnen komme. an H. D. Richter nebst meinem hertzlichen gruß zu sagen, daß wir in 14 tagen die probe schmeltzen. allem ansehen nach wirdt selbige wohl gerathen, und kommen wir immer beßer hinter das reinigen der Ertze. grumbe der neue gewerke schmeltzet itzo und mit großem nutzen, alle 24 Stunden ein Zenter (!) kupfer, und etwa 2 fuder kohlen. die Ertze werden auch immer mächtiger, nur die waßer machen (387) mir was zu thun. ich dencke H. Sumpf von Cassel soll mir guthen rath mit theilen. Mitt dem Brantwein hause gehet Es wohl und mag Christian, welchen auch grüße, nur mit der zeit auf seine herkunft gedencken, damit Er fertig sey, wenn ich schreibe, so baldt geschehen wirdt, wann die blasen fertig. Es wirdt notig seyn, daß man sich etwa in holland erkundige, ob nicht auch daselbst vom Spiritu Vini zu verthun oder auch an andern orthen. gott erzeige in allem seine wunderbahre güte. ich verharre

Meines liebsten freundes treuer diener v Canstein

341.

(C 3 s 394) Canstein, den 31. Majus 1706

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

der herr laße dero theuersten wundsch anlanget den fortgang Seines eignen wercks erfüllet werden und zwar reichlich. Sie helfen mir nur die gnade von ihm erbitten, daß ich an meinem geringen orth möge von ihm treu erfunden werden. täglich werde ich überzeuget, daß man zu eylen haben, denn die nacht mochte baldt einbrechen, wie der hiesige zustandt beschafen, wirdt man von H. D. Richter im vertrauen zu vernehmen haben. den herrn preise hertzlich vor die verbeßerung und erhöhung der Essentiae dulcis. Es muß notwendig einen großen effect auf alle weise thun. gott sey ihnen ferner gnädig. das schreiben an die fr. von gerstorff wirdt man schon erhalten haben, ich habe gewiß (395) mit allem nachdruck die vorstellung gethan. Es ist mir nicht wenig angenehme, daß ich solches gethan zu der zeit, da Sie es gewündschet. Sie wirdt baldt darauf antworthen, wie mir der H. v. Natzemer sagt, so ist sie meistens von Rappoldt befriedigt. zu den 1000 th. könte ich vielleicht auf eine zeitlang rath schafen, wann ich in berlin wäre, so aber läßt Es sich nicht thun. gott wirdt aber schon außer mich rath ersehen haben, oder den creditorem zur gedult disponiren. die observation des guten freundes betrefend das Specimen vom 1. psalm halte ich vor gegründet, und war ich desfals nicht ohne sorgen, wie schon gemeldet hatte, aber mit dero Erlaubniß will in einfalt erinnern, welches nicht thun würde, wenn ich vollig versichert, daß Sie damit einstimmen, so baldt solches vernehme will mich mit aller freude darnach richten. Ew.hochEhrw. affect in wiederholung einer sachen :/ denn ich meine (396) daß werde dadurch verstanden, realien habe gewiß nicht ausgelaßen, wie sich zeigen wirdt, wann Sie Es mit einander conferiren /: ist nicht allein sehr nützlich und Erbaulich, sondern auch angenehm, wann Sie in person solchen affect ausdrucken, aber in schriften weis ich daß einige die selbige lieben und werth achten, das gegentheil verlangen, dahero die jenige Scripta, welche so zu sagen, von Ew.hochEhrw. mehr methodice verfaßet, als *gnade und wahrheit, Christum* der kern der schrift ihnen erbaulicher und angenehmer zu seyn bekennen. Ich vor mein theil will von hertzen dem verlangen des guten freundes nachkommen so habe auch nicht helfte der mühe dabey, welche sonsten anzuwenden, und die nicht gering nemblich nichts von realien wollen auslaßen und doch alle wiederholung zu vermeiden, nichts destoweniger nicht ein worth von den meinigen hinzuzuthun, sondern ihnen ihren ausdruck, wie Sie ihn gehabt, zu laßen. allein wie schon gedacht, diese reflexiones unterwerfe (397) ich gäntzlich dero urtheil. ich will alsdann, wie Sie Es befehlen, nach dem vermögen, So der herr aus gnaden geben wolle, in der arbeit fortfahren. konte nicht der Fr. v. gerstorff, wiewohl ich Es schon gethan durch einen dritten auch hinterbracht (cj: werden), daß sich so vielle zu dem Stift anmelden. gott segne alles nach seiner großen güte. Ich verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

342.

(C 6 s 647 b) Canstein, den 18. Junius 1706

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

gott gebe, daß die resolution vom Spener beständig seyn möge. ich verlange daß ihn selbst einmahl wieder spreche. Ich glaube es sey beßer, daß dieselbige nicht zugleich an die frau von gerstorff geschrieben habe, Sonsten wäre wohl guth, wenn Sie wüßte, daß Sich itzo wiederum so viel gemeldet, üm in das stift aufgenohmen zu werden. die neue Essent. dulcem werde wohl zu halle bekommen, wenn mich gott wieder dahin führet. H. gohring betrefendt mag H. D. Richter es unrecht eingenohmen haben. Es ist ihm jemandt notig, welcher ihn subleviret, allein ein solcher mensch der sich von ihm befehlen laße und dann mit etwa 30 th. besoldung sich behelfe. H. petzholdt würde sich aber hiezu nicht geben, wie Er denn etwas beßeres verdienet auch capable dazu ist, wie denn gewiß bey gelegenheit an ihn dencken will, und ist mir indeßen lieb, daß ich weis, wie Er zu (648) dergleichen bedienungen belieben hatt. nach Ramelburg wirdt Es sich mit gohring itzo (durchgestrichen?) nicht thun laßen, zumahlen bey hisiegen ümständen. So wündschete einen guten mann hin, und solches wegen vieller ursachen. H. Rath fuhrmann hatt mit voriger post von mir eine recommendation verlanget, und hette der H. geheimbte rath Stryck solches schon gethan, allein ich bekenne des mannes sein thun will mich so noch nicht gefallen, daß ihn vermöchte zu recommendiren und in solchen gedancken bin durch sein schreiben, in welches recht wunderlich zeug auf allerley arth enthalten, gestärcket worden, daß ich vielmehr den H. v. Stammer vor ihn habe warnen müßen, denn er würde gewiß mit ihm übel verwahret sein. allein H. licent. Wagner wündschete dahin wegen des guten zeugniß, So Ew.hochEhrw. ihm geben. : / hatt Er aber auch mehr autorität als der Seel. Seger / : ich wolte ihn auch gleich recommendiren, wenn daß mit rath fuhrmann nicht vorgegangen wäre, denn so (649) mochte H. v. Stammer gedencken, ich hette meine absicht auf diesen gehabt, wiewohl ihm dahin geschrieben, er möchte sich in erwehlung eines subjecti nicht übereylen, vielleicht könte ihm mit der zeit einen recht capable dazu in vorschlag bringen. und vielleicht läßt Er solches so viel bey sich gelten, daß Er warthet, bis ich nach Ramelsburg komme. indeßen hielte vor das rathsambste, daß H. D. Stryk junior oder auch Ew.hochEhrw. selbst doch wäre das erstere noch beßer, ihn bey H. v. Stammer in vorschlag brächte, und sich etwa auf mich berufeten, daß ihm auch ein guth zeugniß würde geben. konte ihn H. v. Stammer so dann gleich sprechen, möchte es den schluß facilitiren. H. Friderich Richter grüße hertzlich und melde, daß der oberberg inspector von Cassel wegen der unvermuthen kranckheit seiner frauen, seine herüberkunft noch einige tage verschieben müßen. alsdann soll alles zum stande kommen und wirdt zu einer Schmeltz hütte auch rath werden. die kupferertze alhier seindt so schon, (650) daß Sie allen auch den aus Schweden weit vorgehen und suchen die kupfer schmiede Sie vor andern, weilen sie so leicht zu bearbeiten, Mitt gott wirdt das werk wohl gehen. bekommen wir noch einen bleygang und eisen stein, zu

welchen beyden sehr große hofnung, So ist so zu sagen uns geholfen, denn so würde ein ohngemeines mit dem bley ausgerichtet werden könen. Ich bitte einige nachricht von acken (!) einzuziehen, wo sie ihr kupfer herbekommen. gewiß der hiesige Schwartzkupfer ist beßer als viel anderer garkupfer. Ich will von allem mitbringen. die invention von holtz spahnen (spahren) bey dem brantwein brennen, ist uns sehr notig und nützlich, das holtz ist was knap; den brantwein zu verthun ist uns nicht mehr bange, und wenn wir nur ein wenig im stande, soll Es bey 3 blasen nicht bleiben. womit verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

p.s.

ich halte dafür, Es sey daß beste H. D. Stryck gedencke meiner nicht an H. v. Stammer. Er wirdt es etwa selbst thun. H. Richter mag mit H. Renner abredung nehmen, daß Er nach Ramelsburg komme, wenn ich daselbst bin, nicht aber ehe ist es notig.

343.

(C 3 s 410) Canstein, den 28. junius 1706

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

dero letzeres schreiben vom 23. dato erhalte diesen morgen. gott sey gepriesen vom grunde der seelen vor die herliche würckung der erhöhten Essent. dahero auch nicht zu zweifeln, der gutigste vatter werde es schon wißen zum allgemeinen gebrauch zu bringen. uber das Stillschweigen der fr. von gerstorff bin einigermaßen verwundert. Sie ist durch mein schreiben in die enge getrieben, und sehe ich nicht, mit was Sie die würckliche bezahlung abzulehnen vermag. Es soll sich baldt ausweisen. wegen H. petzholdt habe meine meinung uberschrieben, die eigenschafften des leutenberg gefallen mir sehr wohl, und weilen Er in ihre apothece dienet, konte Er sich darin noch ferner aufhalten, bis ich ihn selbst über alles gesprochen. insonderheit konte er in der zeit einen versuch thun, ob Er nicht eine beßere handt zu schreiben lernte, und zu solchem ende bey einem schreibmeister gehen, welchen dafür hertzlich gern will bezahlen, denn (411) hette sich dann die handt gebeßert oder wäre hofnung daß Es sich mit der zeit gebe, So nehme ihn dann zu mir, denn eines menschen der im schreiben etwa erfahren, bin ich sehr benotiget, und wolte einen solchen schon das jahr 20 th. an besoldung geben, nebst übriger kleidung und kost, wenn er mir dabey sich der aufwarthung nicht schämmet, und demütig ist. von was jahren ist Er? Ew.hochEhrw. belieben Es zu überlegen. alhier wirdt mir auch hofnung zu einem gemacht. doch ist alles sehr ungewiß. Solte ich auch leutenberg wegen gedachter ursachen nicht können zu mir nehmen so will nichts destoweniger das schreibgeldt vor ihn bezahlen, was auch sonst erfordert werden möchte. nach Christian und seine ochsen wirdt mich verlangen, denn mir hier nichts aufhalten wirdt, als diese anstalt in stande zu bringen. die zeit ist nahe, wo ich zu berlin es auch soll in ordnung kommen. ubrigends melde in hertzlicher verwunderung über die gottliche providentz, daß der

H. ober berg inspector zumte, einige tage bey mir gewesen und habe selbigen kennen lernen, als einen (412) sehr verstandigen und klugen mann, sonderlich in bergwercken und Chymicis, eines aufrichtigen hertzens und in welchen eine furcht gottes, So daß Er sich sehnet nach des herrn willen mit der zeit aller herrn dienste zu entschlagen, und so gott und dem publico zu dienen, wie Er denn schon durch eine invention, welche auf dem hartz und in die gantze welt nunmehro introduciret villen 1000 menschen ihr leben conserviret hatt, desfals aber eine schlecht belohnung empfangen. ihre Medicamenta will Er in Cassel schon bekandt machen, wie Er sich denn derselbigen schon anfänget zu bedienen. den hiesigen bergbau nimbt Er in seine aufsicht und inspection und hatt schon recht nützliche anstalten dazu gemacht. Er fänget alles mit gutem bedacht und grunde an. Seine gedancken davon seindt diese, daß wann wir die waßer auf einige gruben bringen können, worzu Er gute hofnung und zwar daß Es nicht viel koste, So wäre das werck nicht zu schätzen, aus besondern ursachen aber dorfen wir daßelbige noch nicht versuchen, bis (413) man sich mit dem hiesigen bergambt recht gesetzet, denn andre mochten sonsten nur suchen von uns zu profitiren. indeßen gehet die sache fort und wenn wir mit dem bergambt zum Stande, dann soll Es mit rechten erst angegriefen werden. Einmahl ist gewiß daß wir ohnmöglich einen beßeren bergverständigen und der eine redliche intention hatt, in die hände hette fallen mögen. Es wirdt H. D. Richter hiervon noch einiges eröfnen können, damit ich es nicht hier wiederhole. Sonsten hatt Er und ich alhier eine societät aufgerichtet, Salpeter zu Sieden, womit der anfang gemacht wirdt, wovon ein nicht geringes fallen soll, weilen Er daßelbige sehr wohl verstehet. mir ist bey gefallen, daß Sie mir doch mit nechster post wollen senden, was Sie darüber haben, und was H. D. Sthal desfals einmahl aufgesetzet, vielleicht konten wir es bey unser anstalt gebrauchen. Ein aber viel größers ist noch zurück : / So man insonderheit wie auch alles ubrige dem herrn vorzutragen / : nemblich die bereitung der blauen farbe, womit Rappoldt sein wucher (414) getrieben, itzo aber sehr einziehen muß, weilen die gruben des koppolds (gemeint: Kobalt), woraus Er sonsten gemacht wirdt, sich verliehren. dergestalt daß diese manufactur einige hundert tausendt th. reichlich verzinset, auch mit der zeit und in wenigen jahren ein rechtes monopolium werden müßte. die kosten davon seindt erträglich, und würde sich schon dazu rath finden. daß vornembste ist der Schutz von einem vornehmen potentaten. allein solchen ist nicht zu trauen, denn wann Sie es wißen, So möchte Sie andere abstoßen. an die holländer habe ich gedacht. Es ist die zeit zu kurtz, hiervon ein mehres zu gedencken. Ein sehr wichtiges werck ist diese anstalt. bey gott ist rath und that. noch ist nachdencklich, daß einige bergleute nach dem Canstein kommen, welche in hessen wegen ihrer gottesfurcht verfolget werden, die aber H. Zumte bishero geschützet. Sie werden schon alles nach eignem gefallen secretiren, woran sehr viel gelegen, deswegen auch an den älteren H. D. Richter nur generalia von dem bergbau gemeldet, wie auch betreffend (415) eines Salpeter Siedens. mit anfang der andern woche gehe auf giessen und francfort. die briefe an mir seindt hierher zu addressiren, vielleicht komme ich baldt wieder, vielleicht

gehen ein 14 tagen auf die reise. H. Majus hatt mir geschrieben, Er wolle meiner zu giessen erwarthen. Gott sey uns gnädig, der ich verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

mit ein guten menschen, welcher munter, treu und eine gute handt schreibet, wäre mir hochst notig, denn sich das schreiben und arbeit häufet.

344.

(C 6 s 651) Canstein, den 2. Julius 1706

nochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

daß das schreiben von der fr. v. gerstorff ist gelesen worden, ist mir sehr lieb, indem es doch an denselbigen zu senden würde vor notig erachtet haben. die hofnung zu den 1000 th. zu gelangen, ist wohl höchst angenehm, die wahrheit aber zu bekennen, weilen Sie sich sehr schwach machen mag, und ihrem leben nicht eben viel zu trauen, ihr absterben aber vielles wie selbst ihr schreiben anzeiget, in andern stand setzen wirdt, ob darauf ein kauf zu schließen, denn gar leicht mochten diese gelder nicht gezahlet werden. deswegen nach meiner vernunft nicht aber glauben, welcher und wohl aus meiner eignen schuldt sehr schwach ist, vor rathsammer achte, den terminum solationis vorhero zu erwarthen. wenn auch ubrigends wie Ew.hochEhrw. in einen der vorigen (652) schreiben gedacht, diese gelder zur erkauffung des Stiffts hauses sollen angewendet werden, doch so das H. Richter zugleich Sein laboratorium und seine wohnung darin hette, wie in selbiges, daß das frauen volck allein bliebe, in die ordnung zu bringen, und damit die frau von gerstorff nicht hiervon ohngegründete gedancken bekomme, wie Ew.hochEhrw. vor sich selbst schon angemercket, solches alles uberlaße dero eignem urtheil und guthdüncken und kan dazu nichts sagen, weilen mir die ümstände deßen nicht alle bekandt. Ich dencke in kurtzem mochten wir manche enderung erfahren und vielleicht findet sich indeßen ander rath vor H. Richter. nach des herrn willen hiervon mündlich. wenn H. Renner nach Ramelsburg kommen kan, ist es sehr guth, wo nicht, wirdt gott so helfen. zu Ende dieser woche bin ich von meiner reise von francfurt wieder alhier. Ich Erlaße gottlicher gnaden und verharre

M. hertzgel. fr. treuer diener v Canstein

345.

(C 6 s 653) Canstein, den 16. Julius 1706

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

bey meiner wiederkunft von francfurt erhalte des letzere schreiben vom 4. dito. Ich dancke gott vor die auf der reise auch erzeigte gnade, und wirdt H. D. Richter etwas davon melden können. das ubrige spahre ich bis mich gott zu ihnen führet. H. general. (Abk: generalsuperintendent) luders hofe auf dem rückweeg zu sprechen, und will ich meine reise schon dahin einrichten, welches ihm bitte zu versichern. dahero mit den geldern noch zu warthen, denn ich glaube die sache mit H. D. Majo werde wohl gehen. Seine entliche resolu-

tion erhalte ich noch ehe ich hier weeg gehe. Er ist vor sich sehr geneigt dazu. nur finde ich selbst seine ümstände so beschafen, daß ihm diese bedenck zeit wohl zu gönnen. Einmahl wäre es ohngemeiner seegen vor Halle, und werde Sie seines gleichen in harmonia und sonsten nicht bekommen, in giessen ist der nutze gering. nach dem Kiel gehet Er nicht. dieses alles aber im vertrauen. der oberCammerer hatt ihm (654) im nahmen des koniges sehr gnadig geantworthet, auch eine medaille vom könig zum andencken gesandt. weilen ich bishero auf die antworth wegen meiner reflexionen betrefendt den ersten psalm gewarthet habe den andern nicht vorgenohmen. Soll aber nun mit ehesten geschehen. das original, wie Sie selbst erkennen (Vorsilbe?) sollen, ist ohngemein mangelhaftig, das an einigen orthen, der verstandt davon nicht einmahl zu errathen. ubrigends hatt der herr aus unentlicher barmhertzigkeit den Sinn mir gegeben, daß ich Erkenne nichts in die welt gebracht zu haben, also auch nichts wieder herauszubringen, oder nachzulaßen, Sondern zu seinen ehren anzuwenden, nach der gnade, so Er darreichen wirdt dahero hette ich Millionen oder wüßte Sie zu überkommen, Sie solten in absicht auf mich außer nahrung und kleyder wohl ohnberührt bleiben. der herr laße mich in aller solcher von ihm empfangenen gnade und gelegenheit Sie recht anzuwenden, nur vor ihm treu empfunden (Fehler: erfunden) werden und segne zum wenigsten meine gute intentionen. (655) in solcher überzeugung, überlaße ihm den erfolg von allen mit getrostem hertzen. ihr und anderer gebät wirdt mich hierunter wohl zu statten kommen. Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

346.

(C 6 s 657) Canstein, den 19. Julius 1706

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Mitt wenigem antworthe auf dero werthsten schreiben vom 12. Julius. daß ich die herüberkunft des Christian wohl notwendig hier erwarthen muß, wie wohl mich sehr darnach verlanget, (cj: zu ihnen zu kommen), doch wirdt auch der herr die Stunde der abreise schon bestimmeten (!), dahero ihres (Fehler?: ihn) mit gedult erwarthe, und hernach so viel mehr eyl anzuwenden habe. wenn Er nur das vieh wohl uberbringet. H. luders bitte dahin zu vermögen, daß Er doch die sache so lang suche aufzuhalten, bis ich zu ihm komme. und habe mich gantz gewiß vorgenohmen auf halberstadt zu gehen, von dar auf Halle. doch glaube, die sache mit H. Majo werde wohl gehen, und hieran ist sehr gelegen. So viel in eyl, der ich verharre

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

347.

(C 6 s 660 b) Canstein, den 26. Julius 1706 in Eyl

hertzgeliebster freundt.

mit wenigem kan ich nur diesesmahl mein verlangen ausdrucken, daß ich vor notig achte, daß Christian 40 bis 50 ochsen mitbringe, üm das werck hier recht

anzugreifen, und damit Es nicht bedarf wieder welche hieher zu senden. das ubrige geldt will ich so gleich ihm wieder in halle zahlen, auch die kosten geben, daß Er noch vor winter auf den march ziehen kan, wiewohl es so seyn muß, wenn ich die anstalt bey berlin gemacht. Es wirdt vortreflich hieher gehen. nur bringe Er guth und junge (661) vieh. ich uberlaße mich darauf und verharre

Ew.hochEhrw. t. diener v Canstein

348.

(C 6 s 662) berlin, den 23. oct. 1706

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Ich muß bekennen, daß ich mich zu so viel inniglicher danck gegen gott verbunden achte vor die gnade, welche Er mir in der zeit zu halle wiederfahren laßen, indem meine Seele auf eine besondere arth in manchen Stucken durch den ümgang mit Ew.hochEhrw. mehr als sonsten geschehen ist, erbauet und gestercket worden. der herr laße ihnen auch die früchte hiervon in dieser zeit genießen, mir verleihe er aber die empfangene gnade recht anzuwenden, und zu gebrauchen. ferner werde zu einem viel hertziglichern gebät vor dieselbige erwecket, wenn ich erwege, in was ümstände sie stehen und wie ohne ein reiches maaß der gnade und weisheit von gott, daß dortige werck von ihnen nicht konne fortgeführet ja erhalten werden, und nach der überzeugung, welche ich itzo davon habe, so ist mir dieses letzere wie es dann in die interiora des wercks einfließet, ein kräftigeres und wichtigeres argumentum internum, als die ubrige herrliche argumenta externa von der wunderbahren ver(663)sorgung gottes das der herr dieses gantze werck angefangen erhalten auch fortführen werde. Er laße Sie ferner in allen volle genüge haben. Ich verharre die zeit meines lebens

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

349.

(C 6 s 666 a) (o.O.; Berlin,) 26. oct. 1706

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Ich habe vielmehr ursache demselbigen vom grunde meiner seelen danck zu sagen, vor alle die liebe und gutes so ich auch letzens bey ihnen genoßen. Mein letzeres wirdt einigermaßen meine empfindung davon ausdrücken können. den werthsten H. D. anton grüße hertzlich. Ich kann wohl versichern, daß wann ich meine eigene ümstände erwege, und also nach dem urtheile, was ich wündsche, mir auf alle arth beßer bey ihnen zu halle solte gerathen seyn, als nicht in berlin. wann nur erst in meinem gemüthe eine rechte überzeugung, daß ich dem werck des herrn mehr zu dienste stehe in halle als hier, das lieget mir allein an, zu dem ubrigen würde ja entlich rath werden. Ich will hofen, der liebste vatter, welcher mich in allem so gutig geführet, werde mir auch darin seinen rath ofenbahren in einer klahren erkandtniß und gewißheit des hertzens vor dasjenige was mir oblieget. helfen Sie mir auch darum beten.

ob aber der terminus hiervon das neu jahr seyn werde, ist mir gantz verborgen. indeßen hette der H. D. anton (666 b) sich wegen seines vermögens keine unruhe zu machen. der traum von H. Tolner ist eigen. Mein gemüth ist in einer großen Stille bey diesem werck, und daß ist mir ein gutes zeugniß, der herr werde den ausschlag geben. das Consilium mit H. Profess. Tribb. wenn ich es sagen darf, gefält mir nicht weniger sehr wohl. bringen Sie es nur zum stande. die bucher zu diesem gantzen instituto will ich schafen und das geldt dafür zahlen laßen, so baldt Sie es verlangen, und wenn auch schon 100 th. desfals erfordert werden. nur wenn das institutum nicht seinen ferneren fortgang einmahl hette, alle solche bucher in meine bibliothec entweder hier oder in halle solten wieder geliefert werden. meinem wenigen bedüncken nach solte das project auch wohl an H. bohmen zur version gesandt werden. Sonsten meine, ob nicht H. lysio nachricht zu geben, daß Er H. Calle haben konte. wie wirdt man sich denn inskünftige des H. Rheinbecks zu nutze machen können, soll Er nach dem bibelwerck gantz sui juris seyn und nicht etwa auch nach Engelland oder doch hollandt gehen, mit (667) gewißen conditionibus. Es ist wohl am besten daß das Stift noch heraus bleibe. Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

an H. achilles meinen gruß. man horet nichts von halberstadt. ich fürchte, Er werde daselbst sich accrochiren.

350.

(Francke)
(C 171 : 45) Halle, den 26. Okt. 1706

Hochwolgeb. Gnädiger Herr,

Ew.Gn. an mich abgelaßenes ist eine recht liebesvolle expression wie gegen das gantze Werck, so dem Herrn gefallen hier anzufangen, also insonderheit gegen mich geringes werckzeug bey demselben. Gott hat mich ja wol gnädig biß hierher regiret, und gleichsam mit seinen augen geleitet, daß es dem Feinde in vieln insidiis und insultibus nicht gelungen; dabey aber erkenne ich mich mit so vielen unvollkommenheiten und untüchtigkeit umgeben, daß ich gewiß es für eine groß barmhertzigkeit erkenne, wenn iemand Gott für mich anruffet, daß er mich nicht wegwerffen, sondern mit mehrer Weißheit und Gnade unterstützen wolle, damit sein Werck nicht durch mich schaden leide. Ich hoffe, daß dieses Ew.Gn. auch offenbar ist, und sie gott für mich anruffen werden. Was ich sonst zu schreiben habe ich H. Rosten wieder in Beylage dictiret, sonderlich da durch überhauffte zusprachen recht ermattet bin, und verharre

Ewr. Gn. Gebetschuldigster A. H. Francke

351.

(Francke)
(C 171 : 41 a) (Diktat; von Rost geschrieben) Halle, 30. Okt. 1706
(o.A.)

H. Ludolff hat an den Cammerherrn des Königes in Schweden einen Brieff bey mir eingeleget, welchen H. Prof. Tribbecho nebst 3 andern aus dem Colle-

gio orientali überbracht, und hat der H. Tribbecho so guten eingang damit gefunden, daß er ihn nicht allein in dem Tafel=gemach recht beqvemlich gestellet, umb dem Könige nahe zu stehen, sondern ihm auch darnach nebst seinen Geferten mit Broten und Wein von der Königl. Tafel tractiren laßen. Vielleicht kommet derselbige selbst hieher, wiewol er solches nicht versprochen. Der Prediger bey der Guarde namens Sternell ist in dieser wochen auch etl. Tage hier gewesen, und so viel man spüren können, ist er mit sehr großem Vergnügen wieder von hier weggereiset, welches nun der 6.te von den feldpredigern ist. Er hat viel exemplaria von der Anleitung, wie sie H. Elers schwedisch hier drucken laßen mitgenommen, sie unter die Soldaten zu vertheilen. der prediger bey den Trabanten hat schon ein sehr gutes zeugniß abgeleget, als er von dem H. Hermelin gefraget worden, (b) wie ers in Halle gefunden habe. der Hermelin ist Cantzley=Rath, der Königes Vertrautester und ein Verwandter von D. Fechten. Vom Seminario scholastico hat zwar nun H. Freyer ein ziemlich project gemacht doch ists noch nicht zum Stande. Mit H. Prof. Tribbecho ists völlig abgeredet, daß er informationem in Grämis täglich 2 Stunden aufs nechstkünfftige Neu Jahr antritt. daß Ew.Gn. zu der anzuschaffenden kleinen Bibliothecc behülfl. seyn wollen, facilitiret die Sache auch, und will ich mit nechstem die Specification der nöthigen Bücher schicken. Hiebey fällt mir ein, daß ich aus der Acht gelaßen, Ew.Gn. zu dancken für die 20 rth. welche Sie dem Waysen=Hause zur Zubereitung des Weines gegeben, welches ich nach dero Abschied erst erfahren. Ich dancke für alles, wie ich schuldig bin. H. brecklingen habe ich die Helfte von den 8 Guineas, so uns zuletzt aus London verehret seind durch H. Ludolff zuzahlen ordiniret, welches (c) ich um deßwillen melde, dieweil Ew.Gn. mir befohlen, es Ihnen wißen zulaßen, wenn ich etwas an Ihn senden würde. H. Neubauer reiset morgen frühe auff Hamburg, umb die Englischen Knaben her zu bringen, als welche mit der Convoy auff Hamburg geschickt seind. die fr. v. Gersdorff hat an mich geschrieben, daß Sie nach Francfurth schreiben wolle, daß die bewußte 1000 Thl. von Ew.Gn. geschickt würden, und für die übrige 1500 wolte sie auch sorgen daß sie auf künftige Walburgis gezahlet würden. Was der fr. Linckin ihr H. Sohn, welchen ich nochmals zu Ewr. Gn. Andenken recommendire, für eine Zeitung von Polnisch Lissa bekommen, lieget in copia hierbey. (d) (Rest des Briefes eigenhändig:)

Hochwolgeborner, Gnädiger Herr,

Ich gedachte ein mehres eigenhändig zu schreiben, da mir aber die Zeit zu kurtz fällt, muß es biß künfftig sparen, bitte es bestens zu interpretiren.

A. H. Francke mpia (Abk: manu propria)

352.

(C 6 s 668 b) Berlin, den 5. nov. 1706

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Es wirdt H. M. lange selbst nachricht gegeben haben wie Es mit den briefen und sonsten ergangen. der jenige welcher die 10 th. gegeben nennet Sich *doler-*

sonsky. ist vor dem oberhofmeister von der hiesigen konigin gewesen. Ich habe das notige schon bey ihm observiret. wer ihn kennet, solte so viel mehr darüber verwundert seyn. Sonsten hatt Er bezeuget wie vielle unter den francosen wündscheten eine mehrere relation davon zu lesen und solte Es also wohl seinen guten nutzen haben, wann eine ubersetzung im francöschen wäre.[71] uber die wohlthat gottes durch die Seel. fr. v. Ruleben sey gott gepriesen. den Catal. gudii (?) will durchsehen und weiter recommendiren. wegen des weines so H. adelung sendet, will von hertzen gern darin dienen, Sonsten mochte wohl dieser orthen nicht viel damit zu thun seyn, weilen eine ungemeine accise itzo darauf geschlagen (669) worden. auch heute jemand vor etliche 1000 th. zum verkauf gestelt wegen gedachter ursachen. das elend in diesen landen wirdt noch groß werden und werden Sie Es auf der universität baldt gewahr werden. gott laße auch diese verwesung des äußeren menschen zur erinnerung des inneren gereichen. Ich bin von hertzen

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

353.

(C 171 : 47 a) Berlin, den 9. nov. 1706

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

das ubersandte mss. folget hiebey zurück. wohl ein greulich ding, aber auch ungesickt (!) genug. Sonsten seind meine gedancken, daß man es klagender weise dem hofe vorstelle, und zwar an den H. v. danckelmann, denn immediate an konig würde doch nicht helfen. einmahl wüßte ich keinen weeg, dazu 2/ würde es schaden thun, wenn der H. v. danckelmann in der sache nicht zuerst angegangen werden solte, und müßte er wohl eigene gedancken davon schopfen 3/ wenn zugleich ein memorial an den konig dabey gegeben wirdt, ist Er so viel mehr gehalten, alles in rath mit nachdruck zu proponiren. dann wären meine gedancken, daß eine abschrift hiervon mir gesandt, welche ich dem H. v. grabe durch den H. lysium wolte zustellen, damit selbiger so wohl vor sich als den H. oberCammerer eine rechte information hiervon hetten. vor allem wirdt aber wohl notig seyn, daß Sie vom autore des Scripti versichert seyn mögen, und zwar auf eine weise, daß es auch von der welt (b) vor ein beweiß angenohmen werde. indem ich dieses schreibe, kombt mir ein, welches zur beurtheilung gleichfals uberlaße, ob nicht daß beste daß dieses scriptum, wenn der autor davon bekandt, an den H. v. Schweinitz gesandt werde, damit Er hieraus mit dem H. v. Platen spreche : / mit welchem er ja gantz ausgesöhnet itzo seyn soll / : und ihn dahin vermöchte, daß die Stände des hertzogthums diese greuel dem hofe bekandt machten, und um remedirung derselbigen durch eine commission anhielten. Solte nun H. v. platen und

[71] Vielleicht bezieht sich diese Bemerkung auf das französische Sendschreiben Cansteins über die Franckeschen Stiftungen (genauer Titel s. S. 344 Anm. 72). Das bedeutete allerdings, daß Canstein es deutsch verfaßt hätte, dann eine französische Übersetzung durch Mad. Charbonnet (vgl. Brief vom 31. 1. 1705) entstanden wäre, die Francke wiederum ins Deutsche zurückübersetzt hätte — ein immerhin etwas ungewöhnlicher Vorgang.

H. v. dießkau dazu genohmen werde, wie ich dafür halte daß geschehen würde, so werden Sie nach ihrer beschafenheit sich darin suchen zu wege zu bringen, daß Sie nach dem Sinn des heylandes mögen in die ewige hutte aufgenohmen werden. Ich solte glauben, auf diese arth würde noch beßer geholfen, und denn so blieben die Hh. Theologi außer allem streitt und dörften so zu sagen nicht gleich bloß stehen mit den andern sich über diese denunciation zu zancken. jedoch wolte dabey rathen üm dem H. v. danckelmann zu zeigen, daß man nicht so zu sagen, hierin listig wäre verfahren, und allen bösen verdacht bey ihm abzulegen, wie Er denn sehr argwöhnsich (!), das die Hh. Theologi in einem privat (c) schreiben entdecketen, die ursachen, welche eine solche untersuchung veranlaßen, wie Sie aber vor ihre personnen notig erachteten, so viel möglich, als die ankläger nicht angesehen zu werden. wann der discipulus Thomasii seinen casum in terminis wolte aufschreiben, und selbiger würde zugleich an den H. v. danckelmann gesandt, So wäre es eine sehr gute sache. meine eigene sache betreffend so sehe wohl aus allen ümständen, und dem was Sie mir davon noch melden, daß ich selbige wohl werde zur entschaft bringen. Mitt dem herüberziehen nach Halle ist mir die Wahrheit zu bekennen so im gemüthe, als wenn es wohl geschehen wirdt. Schreiben Sie mir ihre Erkändtniß davon, wie sie es ansehen, ihnen seindt alle meine ümstände wohl bekandt, erwegen aber Sie dabey, ob ich ihnen auch in halle worin nütze seyn könne. Ich kann nicht sagen, daß es dergestalt alhier sey. jedoch dencke die gottliche providentz habe mich hieher geführet, selbige werde mich auch gleichfals nach Halle bringen, wenn ich ihnen dorten recht nützen könne. Erwegen Sie es vor dem herrn und schreiben mir denn rotunde und decisive ihre meinung; Sie haben zeit dazu und darf eben damit nicht geeylet werden. (d) gott zeige seinen willen, so will ihn gern vollbringen. Ich höre nichts von halberstadt. H. rath Schreiber war hier, den frug ich, ob Er nichts von H. general superintend (cj: Lüders) gehöret, Er antworthete nein. wie hoch wirdt der gantze verkauff werden. Ich verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

354.

(C 6 s 670) Berlin, den 13. nov. 1706

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Es ist das schreiben ohne censur, weilen Es sonsten in der kurtzen zeit nicht hette könen fertig werden, alhier gedruckt worden. Redler sendet mit der morgen post 100 exemplarien auf leiptzig und einige 100 auf halle. Es seindt 1000 gedruckt, wäre es nicht eine sache daß in den ubrigen buchladen einige exemplarien ümsonst, dem buchführer gegeben würden, denn so würde es so viel beßer bekandt. wegen H. Fechtens schriften ist schon geschrieben. die 20 th. sollen mit der nechsten post wiedergesandt werden. ich will hofen, die 1000 th. an H. Stryk werden überkommen sein. Ich habe eine gute gelegenheit gefunden, dem H. v. danckelmann vom Seminario Scholastico zu sagen, welcher es sehr approbirte und wirdt Es dem hofe eine sehr gute impression von

allem machen, dahero so viel mehr zu trachten, daß Es zum stande komme, und erwarthe ich wie Sie es meinen einzurichten. zu gleicher zeit sagete ich ihm, was wegen H. ludewigs vor seyn möchte. Er (cj: geriet) (671) in vollen eyfer, das solte niehmahlen geschehen. Solte das mss. von gundeling seyn. ich solte daran zweiflen, weilen Er seiner Theologie darin gedencket. die sache nach Halle zu ziehen, lieget mir stets an, und bekenne ich, wie wenn Sie mir darüber antworthen, daß ihnen der herr möge etwas positives in hertz und in die feder geben. gott führe mich darin nach seinem rath. daß uns greuliche zeiten vorstehen, davon bin ich vollig uberzeuget, und halte ich sie näher zu seyn, nachdem ich hieher wiederkommen. mündlich ein mehres, denn es der feder nicht wohl anzuvertrauen. Es wirdt baldt auf ein raub gehen, der tag des heyles wirdt sich baldt neigen. Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

355.

(C 6 s 676) berlin, den 15. nov. 1706

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

gott sey gepriesen, vor die bewahrung der Engelländschen knaben. meine gedancken vom krieg sollen mit der nechsten post erfolgen, *itzo sende das schreiben vom Seel. D. Spener, welches Sie allezeit verlanget.* wie ich letzens bey dem H. v. danckelmann war, so fügete sich, das jemand der Schwedischen edicten erwehnung that, welchem hinzugethan worden, daß Sie ihre studiosos avocirten, darauf antworthete der H. v. danckelmann, wenn Sie so wolten, So solte wieder verbotten werden, daß kein Schwede in diesen landen befordert würde. Es währe etwa zu überlegen, ob nicht die Theol. facultät in einem privat schreiben an den H. v. danckelmann das übel verhalten des Schwedischen hofes vorstellete, ihm aber allein überließe, ob und wie den effecten davon zu begegnen wäre. Ich solte dafür halten, diese confidence, würde ihm wohl gefallen. Er ist den Schweden nicht gewogen. letzlich, weilen H. D. Richter etwa hierüber kommen möchte, So wäre (677) ihm wohl zu eröffnen, wie mir gedancken gekommen, etwa mich gar nach Halle zu transportiren, Er möchte also die Stelle, wo das hauß soll hinkommen, recht betrachten, nebst der gegend und wie Es von der luft bestreichen werden konte. insonderheit aber mit H. Neubauer oder wo Er noch nicht zurück, mit jemand andern der die sache verstünde, wie viel ein hauß ohne allen ziehrarth von innen und außen, von holtz aber zwo etagen, 70 Schuh lang und 36 Schuh breit fertig kosten möchte. Es dienet zu mehrer überlegung und nachsinnen. Empfehle der gnade gottes und verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

356.

(C 6 s 680) Berlin, den 20. nov. 1706

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

gestern nachmittag habe eine gute gelegenheit gefunden mit ihr. Excell. von danckelmann ausführlich aus der ubersandten sache zu sprechen, nachdem Er sich etwas bedacht, war seine resolution folgende: Es ließe sich nicht thun, daß nomine facultatis oder auch einer aus ihren mitteln (Fehler: mitten), sich immediate an einen auswertigen konig wendete, in einer solchen sachen, dahero könte Er dazu nicht rathen. Ich habe auch wohl hiebey erkandt, wie wohl es gott gefuget, daß mit dem H. v. danckelmann hieraus erst gesprochen worden, denn Er hette geschweige die ofenbahre feinde, ihr verfahren übel : / wiewohl meinem bedüncken nach mit großem unrecht und habe Sie keine wahrscheinliche ursache dazu / : ausgeleget, allermaßen unser hof die freude der schlesier und andrer uber die ankunft des konigs von Schweden mit scheelen augen ansiehet. allein Er fandt guth, daß die Theol. facultät, offentlich ihre unschuldt auf eine andere weise suchete zu zeigen. ferner (681) daß dieselbige mit einem memorial an unsern konig einkomme, und ihm solches zusende, darin das notige vorstellete, so würde S. Majest. durch ihren envoye an den konig von Schweden es gelangen laßen, und ihm befehligen davon instantz zu thun, daß die Suiten davon möchten unterbleiben. ohnmaßgeblich wolte ich der meinung seyn, daß in dem memorial auf eine gute arth inseriret würde, wie der könig v. Schweden ofentlich delariren (Fehler: declariren) möchte, daß Er mit seinen edicten die universität Halle nicht meine und seine unterthanen davon wolte weggerufen wißen, denn die wahrheit zu bekennen, so wirdt unserem hofe gezeiget, das remedium so von Schweden zu erwarthen. Sie möchten vor sich nicht darauf kommen, da Sie ohnedas dergleichen dinge gantz obenhin ansehen. Ich hielte dafür, mit dem memorial könte etwa nicht so lang gewarthet werden, weilen der H. v. prince itzo bey dem Schwedischen hofe und man eben nicht weis, wie lang er daselbst bleibet. Sonsten ist *der kurtze bericht* eine gute apologia von der orthod. der Hh. Theol. weilen aus ihren schriften nicht mehr als pag. 18 der erweis der falschen setze ist geführet worden, welches etwa in der beantworthung wohl zu urgiren wäre. den regensburgschen brief be(A 127 d 26 : 8)trefendt, so war keine möglichkeit ihn censiren zu laßen, indem hier itzo nicht ausgemacht, wer Es thun solle, daß aber nicht berlin darauf gesetzet worden, war wieder meinen willen, und hatte ich allein damit zu thun gehabt, so wäre Es geschehen, allein der liebe H. lange wiederstand auch darin, und wolte gar, das leiptzig und francfurt darauff gesetzet würde, denn dergleichen wäre also hergebracht. ich brachte es entlich dahin, daß *regensburg* möchte genant werden, doch ohne dabey zu setzen gedruckt. Ich bin Ew.hochEhrw. gedancken hierin gantz einstimmig und würde so was vor mich mit einer freudigkeit niehmahlen zu thun vermögen. wegen des prof. ludewigs habe auch nochmahlen mit dem H. v. Danckelm. gesprochen. Er versprach auf alle arth dabey zu assistiren, und solte es niehmahlen mit seinem willen geschehen. Er hofe auch, daß es

nicht würde geschehen. Ich will H. grabe auch hiervon informiren laßen. der vorschlag von H. Steube ist mir schon zum theil bekandt, Er hatt ihn auch andern gethan. ich vermag nicht dazu zu rathen, daß mit ihm was angefangen werde. denn Er ist zum wenigsten ein mann sine omni judicio, und der in einer unordnung seinen wandel führet. ohne seine assistentz kan die sache wohl geschehen, wenn Sie nur erst untersuchet. Erlaße göttlicher gnade und verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

p.s.

So wie ich H. Steube habe kennen lernen, wer sich mit ihm einläßt, darf ihm nur das Capital voraus schencket (!).

(C 6 s 681) (von Franckes Hand:) Wann es so von der fac. beliebet wird wie im brief stehet, so würde es wol morgen mit der post geschehen müßen. A. H. Fr. (am Rande, von Anton geschrieben:) P. A. (Abk: Paul Anton) laße mir alles gefallen.

357.

(C 6 s 682) Berlin, den 23. Nov. 1706

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

die sache von Schweden anlangend, wirdt mein voriges die resolution des H. v. danckelmanns gemeldet haben. zur antworth aber hierauf diene ferner, daß weilen ohne allen zweifel Facultas Theol. bey übersendung des memorials an konig dem H. v. danckelmann schreiben werden, daß in solchem der fürschlag zu thun, wie die jenige konigl. bezeugung ihrer orthodoxie etc. nach der letzen commission : / es konte auch solche von dem bericht abgesondert dem schreiben beygeleget werden, so müßte es der H. v. danckelmann so fort mit lesen / : gedruckt worden. und konte der ausdruck welchen Ew. hochEhrw. hiervon in meinem schreiben haben, und welcher nach meinem bedüncken nicht zu verbeßern, wie nicht weniger was die studirende Schweden anlanget in dem schreiben an den H. v. danckelmann eingerückt werden, so darf er sich darauf nicht lange bedencken. gott stärcke den H. D. Breithaupt in seiner arbeit. wegen H. Schnaderbach will sorgen, was möglich, wo Er es aber siehet, fürchte ich er werde reussiren, denn er wirdt wohl die *holtzwege* suchen, und dann ist hier nichts ohnmögliches. (683) ich dancke vom grunde des hertzens, daß Sie mir ihre positive meinung über mein vorhaben haben wollen schreiben. Es gibt mir eine neue und große uberzeugung, daß solches seinen fortgang haben wirdt. So baldt ich den H. D. Richter alhier gesprochen, und durch die fr. von bülau den konig selbst habe sondiren laßen, denn an diesem letzern ist aus allen das meiste gelegen, so wollen wir zusammen unsere resolution nehmen wegen des bauens und folglich herüberziehen. Ich bitte ihre werthste Hh. collegen in meinem nahmen zu ersuchen, denn so darf es der mühe nicht ihnen selbst hiervon zu schreiben, in der furcht des herrn zu erwegen, und mir wo möglich positive zu melden, wo Sie glauben, daß ich nach itzigen ümständen worin ich stehe, mein leben ferner soll zubringen. Ich

bin ihnen am besten bekandt, dahero können sie auch leicht urtheilen, wo ich am meisten weniger unnütze seyn solte. daß kan wohl versichern, daß ich mit keinem vergnügen mehr in berlin bin, sed hoc non suffecit, gott wirdt ihnen auch seinen willen hierin ofenbahr machen. und bitte ich einen jeglichen mir seine gedancken *absonderlich* freymütig zu eröfnen. H. Knoll wirdt zwar bey mir nicht logiren können, weilen ich keinen platz, und selbst mein bette H. Richter gebe, auch keine eigene haushaltung (684) habe, Er logiret aber im hause neben mir, und wollen wir die meiste zeit zusammen seyn. gott laße es gesegnet seyn, ohnmöglich ist es nicht, daß der hof die universität nach Magdeburg leget, üm die beyden Theologi aus dem Consistorio zu bringen. ich hofe es zu erforschen. das lexicon von Menninsky (?) will ich bezahlen und beliebe Sie nur desfals nach Holland zu schreiben. mitt H. Steube kann nicht rathen, denn es wirdt mit ihm darin nicht wohl ablaufen. Sein garte davon Er schreibet ist von den Hirschen gantz ruiniret worden. dero Schrift itzo zu publiciren nach dem in meinem vorigen schreiben gemeldeten bedenckens des H. v. danckelmann ist in keine wegen zu rathen, wenn Sie aber nicht an konig in Schweden gerichtet, ist selbige hochst nützlich, und wirdt große erbauung haben. ich bitte vor mir ein exemplar *vom bericht* etc. zu kaufen. unter dero bücher wirdt noch vorhanden seyn ein tomus von Heiddegeri Babylonica magna, ist etwa versehen worden, bedarf aber nicht gesandt (cj: zu) werden, melde es nur, weilen es mir eben einfält. Ich verharre und muß das ubrige verschieben.

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

die sache von Magdeburg muß vorhero ausgemacht seyn ehe Sie mehr gebäude zu halle anlegen. mihi videtur.

358.

(Francke)
(C 171 : 48) Halle, den 23. Nov. 1706

Hochwolgeborner, Gnädiger Herr,

Es ist mir ja so lieb, daß der H. v. Danckelm. litteras ad Reg. Suec. (Abk: Suebicum) improbiret, als wenn er diesen weg approbiret hätte, und werde ichs dann gern zurücklaßen. Dem guten rath aber der uns gegeben worden zu folge kommet hiebey ein auntthgst. (Abk: allerunterthänigstes) supplicat an den könig. Wirdt das erhalten, so wirds so viel eclatanter seyn. H. Dr. breith. meint mit seiner arbeit diese woche fertig zu werden. Von H. Schnaderbach habe ich neulich geschrieben; von H. Schardius wird gleiches befürchtet. Ists vanus rumor so ists desto beßer, wo nicht, so wäre ja wol ietzt alles mögliche zu thun, es abzuwenden. Den Brieff, der von E. Gn. gestern an H. D. Friedr. Richtern kommen, habe ich deßen Hn. bruder zugestellet, da jener gestern von hier in compagnie Hn. Dr. Stryks und H. Knollen abgereiset. Wegen H. Dr. Stryks habe ich H. D. Richtern noch eine erinnerung mitgegeben, daß mit ihm eben nicht de salario Michaelis viel zu sprechen, dieweil er sorgen möchte, darunter H. Dr. Knorren zu offendiren. H. Pr. Mich. hat auch

dießmal seine Besoldung bekommen, dieser tagen. Das gerüchte, daß das gantze Herzogth. Magdeb. ja auch das Fürstenth. Halberst. gegen andere Länder sollen weggeben, die Universität aber nach Thoren (!) dann verleget werden, wird hier stärcker, u. machet, wie leicht zu erachten, viel Bewegung. Das hätte ein sehr weites aufsehen. Doch wer hat des HErrn Sinn erkant, und wer ist sein Rathgeber gewesen? Gibts Gelegenheit mit H. Dr. Stryken von Dippelio zu sprechen, wären die eruditaeten des dippels und was das für Schaden treuer knechte Gottes arbeit bringe, ihm mit guter manier vorzustellen, weil mir nach seiner abreise gesaget worden, quod depereat Scripta Dippelii, daß kein blat sey welches er nicht herfür suche. Dem Aug. Steuben werde den Bescheid schreiben, daß Ew.Gn. kein Belieben tragen, sich in der Sache zu engagiren. hiemit verharre

Ewr.Gn. Gebetschuldigster Aug. Hermann Francke mpia.

P.S.

Bey dem Supplicat an den könig werden Ew.Gn. das beste thun, es dem Hn. von Danckelmann zu insinuiren, und die Sache dergestalt zu incaminiren, daß der zweck erreichet werde. Dem könig in Schweden hat, wie ich höre Dr. Mayers Schrifft gar wol gefallen, und hats approbiret. Hiebey gehet auch eine copie von Ew.Gn. lettre,[72] die ich nebst meinem dienstE. gruß ohnschwer bitte dem Hn. Knoll zu geben, der sie verlanget hat. In Holland und Engeland ists gesandt.

359.

(C 6 s 686) Berlin, den 27. nov. 1706

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

das memorial wegen Schweden habe dem H. gen. Commiss. (cj: Dan. Lud. von Danckelmann) noch nicht ubergeben können, das itzige lärmen hindert solches, doch werde alle gelegenheit dazu suchen, vielleicht wirdt Es gott segnen. nachdem frater danckelm. (cj: Nik. Bartholomäus) alhier furchte sehr wegen Schna-

[72] Es handelt sich um: Lettre de Mr. le Baron de Canstein à Mr. N. Conseiller des Ambassades de Sa. Majesté le Roi de Prusse, à Berlin le 14. Novembre 1706 Abgedruckt in: Histoire des Ouvrages des Savans Par Monsr. B*** (Henry Basnage) Rotterdam, Reinier Leers 1706 8°. S. 210—229 (Hauptbibliothek der Franckeschen Stiftungen Sign. 176 J 28). Dieser Brief wurde als 2. Fortsetzung der Fußstapfen von Francke ins Deutsche übersetzt und erschien 1707, 1708 und 1709. Eine holländische Übersetzung, wie Callenberg, Joh. Heinrich: Neueste Kirchenhistorie seit 1689 Band 9 1705—1708 (Archiv der Franckeschen Stiftungen F 30 i) bl 244 angibt, existiert nicht. Callenberg hat eine Notiz H. W. Ludolphs in einem Brief an Francke (den Haag 8. 1. 1707: A 112 s 102) über den Druck des französischen Briefes in Holland mißverstanden. Die Bemerkung in den „Unschuldigen Nachrichten" 14. Ordnung 1707 S. 898: „und einer Stands-Person Frantzösischer Bericht davon / wie auch einer so ins Holländische und Engellische auch übersetzt und gedruckt worden," läßt es offen, ob das französische Sendschreiben oder ein anderes ins Holländische übersetzt worden ist. Die Nebenordnung mit der englischen Übersetzung (Pietas Hallensis ed. von Böhme) weist auf das letztere. Bereits am 6. Juni 1705 (s. o.) schrieb Canstein von einem „fancöschen schreiben", das in der „histoire des ouvrages des scavans" veröffentlicht werden sollte.

derbachs. fiat voluntas domini. H. v. Knoll habe diesen morgen erst recht zu sprechen bekommen, ich finde ein ehrliches gemüthe in ihm, und das von gott sehr gerühret. Seine intention ist auch wohl seinen nechsten recht zu dienen. die gesellschaft von H. D. Stryk und die reise nach alstädt ist ihm schon sehr schädlich gewesen, beyde suchen ihn in ihre gewalt zu behalten, wegen eigenem interesse. Ich habe ihm aber heute mit großer einfalt und ofenhertzigkeit über alles gesprochen, und ist Er dadurch sehr wanckend gemacht worden, und glaube ich, wenn er nur von H. D. Stryk los wäre, welcher ihm aber nicht einen augenblick fast verlaßen will, so wäre ihm vollig geholfen. hette ich alles gewußt, wie itzo. gott helfe ihm auch in diesen ümständen, und daß er das verliehene pfundt wohl anwenden möge. ich habe ihm gerathen nach Halle zu ziehen, auch ihn so viel ehe (687) dazu zu bewegen, eröfnung gethan von meinem vorhaben. das die universität von halle solte verleget werden, hatt man sich nicht zu fürchten, der konig hatt das gegentheil an die fr. v. bulau versichert. H. Richter wirdt alles mit mehrem melden, wie auch die bosheit des dippelii in ansehung ihrer. ich habe ihnen beyden mit aller ofenhertzigkeit gesprochen von diesem mann. wie mancherley seindt doch die verführungen. gott helfe mich auch in allem überwinden. hiebey sende meine gedancken vom krieg. Sie können meine meinung daraus sehen und draus nehmen, wovon sie einige uberzeugung haben, mochte aber wohl wißen, ob Sie in allem mit mir eins. Ich ersterbe

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

360.

(C 171 : 49) Berlin, den 30. nov. 1706

hertzgeliebster freundt.

wegen des hiesigen tumults habe das memorial wegen schweden noch nicht übergeben, ich meine auch nicht daß damit zu eylen, nachdem der H. v. Prince schon wieder gekommen, ein schreiben an den H. v. danckelmann, davon vormahlen gedacht hielte noch vor notig. und konte es diesen montag mit der post einlaufen. das schreiben von H. luders folget zurück. das ubrige die andere post, indeßen melde nur daß bey itzigen wesen und anwesenheit des Schnaderbachs die sache nicht zu tractiren, sondern man alles müße ruhen laßen, bis ich die hiesigen ümstände gemeldet. die formalia ihres briefes seind folgende, *das verlauten wollen, als unterstünden sich einige die Theol. facult. auf die universität zu halle offentlich zu verkleinern und dergestalt verdächtig zu machen, daß auch große herrn und auswarthige puissances bewogen werden ihre zu halle studirende unterthanen von dar zu avociren cf.* ... (? unleserlich) weilen H. v. Knoll und H. Stryk itzo bey mir, muß ich schließen. verharre

M. hertzgel. freundes treuer diener v Canstein

361.

(C 171 : 50) Berlin, den 4. dec. 1706

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

was in den geschäften des H. D. Richters alhier gethan wirdt, kan er einmahl mündlich berichten. Er meinet den mittwoch von hier zu gehen, ist doch nicht gewiß. H. v. Knolle fänget an, zu erkennen, daß ihm der ümgang mit H. D. Stryk nicht erbaulich, und folglich allstädt gar nicht dienen. gott erhalte ihn auf seinen wegen. ich meine weilen das Stift noch nicht mit privilegiis versehen, man lieber die kopfSteuer davon geben, wie es denn die von Minden und andern orthen thun müßen. die sache von H. luders sende zurück, meine ohnmaßgebliche gedancken davon seyn. 1/ daß darin nicht gedacht werde des *nachstandes (nahrstandes)* sondern nur *a presenti* denn es wirdt zu viel klagten verursachen und könte die sache etwa gar in Stocken gerathen, so aber möchte es viel leichter passiren 2/ sehe ich nicht vor guth an, daß die gelder von H. D. breithaupt gesandt werden. Es erweckt ihm nur invidia et odium; So finde ich auch nicht die connexion, Sondern H. rath holtzklein kan ja die auszahlung an die assignirten personen thun 3/ vor allem ist aber notig, das H. luders selbst herüber komme, und bey H. v. danckelmann die sache treibe und incaminire. wo das nicht geschieht, halte ich mich versichert, Es werde vergeblich seyn, denn niemandt mit dem H. v. danckelmann so lang und vertrauet hiervon sprechen kan als H. luders. Ein schreiben von der facult. Theol. worin sie die notwendigkeit und den nutzen 4. prof. et D. Maii an H. v. danckelm. vorstellet, könte H. luders zugleich mitbringen. die reisekosten, so wohl her als hin wie auch alles ubrige was hier erfordert wirdt, will ich besorgen und soll von mir erstattet werden, worauf sich zu verlaßen. mit schreiben ist die sache nicht zu tractiren, und ich bin, wie leicht zu erachten, viel zu schwach, dahero wann man gantz beruhiget seyn soll, alles hiebey gethan zu haben, so ist meines bedünckens kein ander weeg. Ich will aber schon melden, wenn ich dafür halte, daß die rechte zeit seyn wirdt. indeßen wäre von H. luders zu vernehmen, ob Er sich zu reise resolviret. das project de seminario präcept. laße abschreiben, und sende mit nechster post, es ist vergeßen worden. die bücher können mir verkauft (!) werden, so will sie bezahlen. Ich verharre

Meines hertzgel. freundes treuer diener v Canstein

362.

(C 171 : 99) (o.O.u.D.; Berlin, Anfang Dez. 1706)

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Es wirdt H. H. (Abk: Hans Heinrich) welchen in gottesnahmen zu ihnen sende, dieses schreiben uberliefert (cj: haben). gott gebe zu dem werck seine gnade. das Scriptum nebst dem brief von Kannengießer gehet zurück. und so etwa hiervon einige erwehnung geschehen solte, will ihre unschuldt schon zeigen. Sonsten sende noch das Specimen von der arbeit des H. Schumachers, welches er vor wenig wochen mir zugestellet und erwarthe darüber ihren

schluß. die 20 th. wegen H. breckling, wie auch die vom schlechten (!) gelde wirdt er ersetzen. wie stehet die sache mit dem seminario präceptorum. das project gehet zurück. das dictionarium turcicum kann mir gekauft werden, und will ich alsdann das geldt dafür bezahlen. wegen der Schwedischen affaire muß man den ausgang erwarthen. Es ist gewiß das die Schwedische ministres die sache viel beßer einsehen als die hiesige, als welchen die wahrheit zu bekennen, an allem fehlet. dippelius ist wieder aus der hausvogtey gelaßen gegen caution. D. lichtscheidt ist sehr krank, daß man auch an seiner genesung zweiflen will, der herr gebe ihm die gnade der wahren buß. Ich verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

p.s.

H. lysius bittet, Sie möchten doch den jungen fritsch laßen zu sich fordern, und ihm zureden Er soll ja zu einiger erkändtniß kommen und in einem elende zustande sich befinden (Satz!).

363.

(C 171 : 44) Berlin, den 18. Dez. 1706

hertzgeliebster freundt.

Meine sache mit der frl. v. Krosegk ist nunmehro abgewichenen montag ofenbahr gemacht worden. und daßelbige wirdt mir auch eine gelegenheit seyn, daß ich baldt zu ihnen und desto eher komme, um die reise nach Hollandt ferner fort zu setzen. wenn nur hier erst das notige, davon H. Richter wirdt melden, im stand gebracht. gott wirdt auch dann zeigen, ob ich beständig in halle soll bleiben oder nicht. Er hatt mich bishero zwar wunderlich aber recht wohl geführet. wie ich denn solches mehr und mehr uberzeuget werde, in der itzigen sachen, wo gewiß meine heyrath mich mehr zu gott treiben wirdt als etwa nicht geschehen wäre. gott laße mich nur in allem treu vor ihm erfunden werden, daß ich die mitgetheilten gnade recht gebrauche. das memorial an könig wegen Schweden hatt der (wohl durchgestrichen: konig) H. v. danckelmann wohl aufgenohmen. ich mochte gern mit der post haben den bericht von den pietisten, wie auch die correspondentz vom monath october. Ich muß schließen und verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

364.

(C 6 s 690) berlin, den 28. Dec. 1706

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

die 20 exempl. von der verantwortung der Theol. facultät, wie auch ihre eigene seindt fast alle ausgetheilet, und nützlich angewendet. ich verlange wiederum davon zu haben, sonderlich von der ihrigen. und wäre H. Ellers doch zu erinnern, daß Er eine gute menge mit ehesten in buchladen sende, denn itzo die meiste frage darnach. ich erwarthe dann mit nechstem noch welche an mir. Sonsten habe zu dero freude zu melden, daß ich antworth von H. v. Natze-

mer erhalten, welcher meine proposition mit in Commercio zu tretten, mit gantz besonderm vergnügen aufgenohmen und sehr willig zu allem ist. wodurch dann ein großer stein gehoben und soll sich alles so viel beßer geben. Ich hofe Es soll noch was rechtes ausgerichtet werden, wenn nur der liebe H. D. Richter ein wenig mehr zeit hette, seinen gedancken nachzugehen. gott laße (691) doch die treue und liebe des H. v. Natzemers, welche er auch darin erweiset, ihm zu einem neuen gnaden segen stehen, und helfen Sie doch solches erbitten. ihren mir gethanen wundsch laße gott in seiner erfüllung gehen. künftigen montag abendt bin in willens die trauung durch H. Rauen in einer großen stille verrichten zu laßen. Sie vergeßen nicht dabey ihres gebätes, bitte es auch den andern werthsten Hh. Collegen sagen zu laßen. Ich verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

365.

(C 5 s 262) berlin, den 8. jan. 1707

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

dero hertzlicher und inbrünstiger wundsch, mit welchem Sie meine frau und mich ümfaßen wollen, hatt uns gewiß hertzinniglich erfreuet, und glauben Sie mir, daß Sie ihn niehmahlen beßer hetten anwenden können. der herr wirdt ihnen dafür einen besondern gnaden Segen finden laßen. den montag abendt ist die vertrauung geschehen in der fr. v. loben wohn Stube, auf eine solche arth, wie ich es allezeit gewundschet. gott gab dabey gnade, daß H. Raue die worthe Es. 45, 15, welche ich ihm zu einem trau sermon gegeben, so wohl erklärthe, daß alle anwesende bekandt, daß Sie dergleichen niemahlen von ihm gehöret, ja ich kan wohl sagen, daß ich so was von ihm nicht vermuthen gewesen, Es betrefe die einsichten der worthe als auch die ordnung des vortrages. der herr sey gepriesen vor alle seine güte, wie auch daß Er mir in dem wenigen ümgang von 8 tagen, läßt mehr und mehr uberzeuget seyn, wie Sie mir eine gehülfin im werck des herrn und dahero meine verbindung mit ihr nicht ohne einem besondern beständigen vergnügen in dem herrn allezeit seyn (263) werde, da ich sonsten meinem hertzallerliebsten freundt ofenhertzig bekenne, daß auch aus itziger erfahrung mir der ehestandt unerträglich seyn solte. die scripti will ich sehr wohl anwenden. die reise des H. luders ist mir sehr lieb, wäre aber von ihm zu vernehmen, ob Er schon in berlin einen orth habe, wo er einzukehren pfleget, oder ich wolte ihm schon ein gutes quartier bestellen. mein hierseyn dependiret zum theil von H. Richter; wann er es vor notig findet, so komme baldt nach Halle, gehe aber mit H. Henrich, und auch H. Richter zurück nach berlin, üm alhier daß werck vom scheiden nicht (wohl) einzurichten, und dann dencke ich meine reise nach dem Canstein auch holland anzutrethen etwa im monath aprilis. ich solte dafür halten, wie H. D. Richter am besten wirdt zu sagen wißen, daß ich in der zeit, weilen ja die fasten kurtz vor ostern, wohl hier seyn werde. die nachricht von dero werthste Hh. Collegen ist betrübt. der herr stärcke Sie und führe H. Majum dahin. ich dencke zu der zeit solte der H. v. Schw. (Abk: Schweinitz) auch wiederum hier seyn, welches so viel beßer. was die 2000 th. darlehen anlanget, so möchte derselbigen eben itzo nicht benotiget haben, denn 1/ weilen der H. v. Natzemer in das werck mit solcher rechten freudigkeit eingetrethen, wirdt Es nicht wohl an gelde mangeln zu allen guten desseins, überdas kan ich (auch) schon sonsten hier rath schafen. (264) und 2/ kan man das geldt vor 5 p. (Abk: pro) cento haben, Sie fordern aber 6 p. cento. die wercke alhier zum Canstein will ich leicht bestreithen, und muß es erst eine untersuchung zu Ramelsburg (cj:

geben). sonsten ist vor der handt nichts zu thun. wie stehet Es aber mit dem gelde, so nach berlin soll gezahlet werden, ist schon so viel als notig dazu aus dem ochsen handel gelöset worden? Sonsten war H. D. Richter meinung auf allen fall, einige gelder von Hamburg dazu anzuwenden. wo nicht und sich darin eine schwärigkeit findet, hette man es zu melden, und wäre dann zu uberlegen, ob ich von hieraus das benotigte dazu verschafen (anschafen) soll. oder ob daselbst etwas an (von) gelde dazu zu employiren. wo ist der grăcus anastasius anzutrefen. ich habe ihn noch nicht gesehen. das lexicum Turcinem (Endung?) laße Sie mir in francfurt erkaufen, und will das geldt, wo es notig, durch meine Schwester die dequenfeldt zahlen laßen, womit erlaße gottlicher gnade und verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener C H v Canstein.

p.s.

mit ihrer erlaubniß bitte mir aus, meine frau nicht *gemahlin* ferner zu nennen. die hertzliche freundtschaft unter uns zusammen, will solches nicht zulaßen.

366.

(C 6 s 704 a) Berlin, den 15. jan. 1707

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

der herr würcke nur in meiner seelen eine rechte danckbahrkeit, vor alle mir erzeigte barmhertzigkeit und güte. ich wündsche von hertzen, daß das scheidewerck alhier desto ehe zum Stande komme, damit die reise nach dem Canstein frühe antrethe, und den H. v. Natzemar noch in die quartiere wegen unserer sachen sprechen möge. dahero wohl das beste, wenn er so baldt möglich selbst herüber komme, und die sache einrichte. alle gelegenheit dazu soll ihm in meinem hause gemacht werde und es an nichts fehlen. So ist mir hertzlich angenehm zu vernehmen, wie Er von den ubrigen verhinderungen freygemacht worden, wobey Er auch zu erhalten. und zu dem Ende sollen die 1000 th., welche H. D. Richter allein verlanget, erfolgen. damit man aber nicht notig habe, das geldt mit kosten zu übermachen, so wäre das beste 1000 th. von den geldern, deren sie letzens gedacht, zu nehmen, und will ich die obligation, welche desfals dem creditori geben soll, aufgesetzt erwarthen und von mir unterschrieben zurücksenden. wenn man auch schon 6 p. cento an zinsen müßte verschreiben, So schadet es nicht, denn ich hofe, es soll nicht lange stehen bleiben. indeßen kan mit dem ubrigen hiesigen geldt so viel beßer in allen diesen anstalten rathen. solte aber der creditor nicht (704 b) die 1000 th. wollen herschießen, so will dann von hieraus helfen. dippels schrift wolte mit dieser post übersenden, allein wie ich vernehme, so habe Sie selbige schon gelesen. Ich bekenne, als Sie gelesen, so bin überzeuget worden, daß Sein gemüth nicht von der geringsten furcht gottes gebunden und daß Er nicht ein viel geringeres gericht als D. Mayer uber sich ziehet. der herr gebe ihm barmhertzigkeit. Sehr viellen ist Er dadurch alhier ofenbahr worden, und glaubet man so, Er werde nicht lang mehr alhier sich aufhalten können. ihm darauf zu antworthen, werde Sie wohl nicht notig finden, denn er sucht nur mit ihnen

in Streith zu kommen. Ich finde meiner pflicht hiebey zu seyn, Sie in halle zu warnen vor einem menschen *poping*, ein treuer discipulus von dippel, ob Er wohl itzo bey H. Winckler vorgibt, daß er seine principia verläßt; wo ich recht habe, haben Ew.hochEhrw. vor einigen jahren ihn an mir recommendiret. Er hatt alhier dinge gethan, welche eine rechte tiefe der bosheit in ihm anzeigen, und seindt Sie schändlich nach (noch) zu sagen. wann mit ihm nach weltlichen rechten allein gehandelt würde, solte er eine sehr heßliche belohnung zu erwarthen haben. und alles deßen ist Er klar überführet. H. Winckler ist dafür gewarnet, allein selbiger patrociniret ihn, und meinet, Er habe ihn auf beßere wege gebracht. die wahrheit davon soll Er mit seinem schaden erfahren. gott reiße (705 a) alle argerniße aus seinem reich. der nahme, welchen Sie meiner frau geben, ist ihr wohl der angenehmste, auch ein statiger umtrieb zur beobachtung ihr (!) pflicht. Sie grüßt von gantzem hertzen. der Schwedische ambassadeur hatt die träct. (!) gelesen und ein besonders vergnügen darüber bezeuget. wegen des ubrigen habe H. Richter geschrieben. Ich verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein.

(705 b) Monsieur Monsieur Francke Professeur a Theologie.

367.

(Francke)
(C 171 : 51 a) Halle, den 8. Febr. 1707

Hochwolgeborner, Gnädiger Herr,

Hierbey wird ein Brieff von Hn. Dr. Breithaupt seyn in solchen terminis, als wir die Sache thunlich zu seyn gehalten. Was ich an den Hn. von Printz für eine relation von meiner verrichtung gethan und was er mir darauff geantwortet, kommet auch beydes in copia hiebey, damit sich Ew.Gn. bey dem Hn. von Danckelmann desto beßer darnach richten können, und nichts versäumet werde. Nun müßte aber der Hoff die Sache beym könig in Schweden starck urgiren, so habe ich (b) die Hoffnung es wird eine remedirung des Edicts gewiß erfolgen. Der Dr. Malmberg des königs Hoffpr. und Beichtvater ist hier in meiner Predigt sehr attent gewesen, wie auch in lectione paraenetica, hat aber uber beydes groß vergnügen, auch im Hauptquartier, bezeuget, welches nun die Sache sehr facilitiren wird. Gott richte alles zu seines H. Namens Ehren. Wie läufft es doch mit Dippelio? H. Dr. Richter wird selbst hiebey schreiben. Sein (c) Haußkauff ist nun geschloßen, und wird die auszahlung des Geldes erfordert; ist also unsere bitte die 1000 thlr. davon mir Ew.Gn. jüngst geschrieben, mit der nechsten Post zu senden, so kommen wir zu recht, und können unserer Haußhaltung noch auff die angefangene weise so fortführen, biß uns die übrigen desseins auch die Hand bieten. Ich verharre

Ew.Gn. Gebethschuldigster Aug. H. Francke.

368.

(C 171 : 54 a) Berlin, den 12. febr. 1707

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

der H. D. Breithaupt wirdt mit mehreren etwa melden, was der herr von danckelmann wegen des rescripts resolviret. Es war bey ihm nicht weiter zu bringen. wann ich sie mündlich sprechen, so werde eröfnen, was ich bey dieser gelegenheit observiret. wir werden das maaß unserer Sünden schon voll machen. gott wirdt indeßen doch seine sachen ausführen. dippelius ist vor einigen tagen in die hausvogtey mit soldaten gebracht worden auf begehren des Schwedischen abgesandten, wie auch, wie man saget, des kaiyserlichen residenten, weilen Er sich zu keiner der drey religionen bekenne, und soll nicht ehe, als gegen caution losgelaßen werden; einige meinen man habe bey dieser gelegenheit erfahren wollen, ob Er nicht goldt machen könte, worin ihm aber gewiß zu viel geschieht. gott laße es zu seiner seelen heyl gereichen. die ursach, worum die 1000 rth. itzo nicht erfolgen, (b) mit künftiger post aber gewiß, wirdt H. D. Richter sagen. der herr segne seine desseins, so soll alles guth werden. Es ist sein werck. Ich verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener C H v Canstein.

369.

(C 171 : 55 a) Berlin, den 19. (17.) febr. 1707

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Meine frau, welche hertzlich grüßet, hatt über sich genohmen die sorge von den 20 th. selbige ein jahr lang zu verschafen, daß man erkennen möge, den heil. rechten ernst, dann wirdt sich mit gott wohl ferner rath finden. Selbige hatt mich auch vermocht, daß ich etwas habe entwerfen müßen wegen des buchladens, so H. Henrich an Ew.hochEhrw. und H. Ellers communiciren soll und ihre resolution desfals mit ehesten melden. H. v. Schweinitz mag sehr schwach zu Magdeburg seyn und fürchte ich, er werde von den Medicis übel tractiret. solte es nicht rathsam seyn, daß der ältere H. D. Richter eine reise herüber thäte, es ist dem H. v. Schweinitz mit heutiger post erinnert worden. H. v. Natzemar läßt seinen hertzlichen gruß melden. die nacherinnerung, wann sie fertig, so baldt zu senden, denn es wirdt, wie das vorige, seinen großen nutzen (b) haben. dippel ist seines arrests gegen caution von 2000 th. entschlagen. mit ihm ist nichts anzufangen. Er wirdt mit der zeit noch mehr ofenbahr werden. H. D. lichtscheidt lieget im letzen. davon mündlich ein mehres. Ich sehe keine möglichkeit diese stelle wohl zu besetzen, weis auch niemand dazu in vorschlag zu bringen. wann nur H. blanckenberg ins Consistorium kombt, konte man sich ehe (?) zufrieden geben. der herr wirdt es wohl machen. Ich verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener C H v Canstein.

370.

(C 6 s 698) Berlin, den 22. febr. 1707

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

1/ wegen H. Schumacher will es gemeldeter maßen beobachten. 2/ die dess. von Boyle habe schon vor einiger zeit in die arbeit gegeben. H. bodenburg hatt davon ubernohmen, wie auch H. Kopke und will ich es ferner treiben. wann aber H. Ellers solte bedencken tragen, ihnen ihre mühe, welche gewiß nicht gering, hierin zu vergelten, soll sich leicht ein anderer dazu finden. Es wirdt seinen herlichen nutzen haben, und habe ich sie zum theil wieder durchgelesen. 3/ an die Stelle des H. Cellarii ist bey zeiten zu gedencken. H. g. R. Sryck konte es am besten besorgen, etwa durch den H. Präsidenten in halle selbst, oder (Fortsetzung fehlt) 4/ ich bin vollig ihrer meinung, was H. grüberlen anlanget. zu der condition bey H. bock weis ich nichts zu contribuiren. mit H. D. lichtscheidt hatt es sich gebeßert. Ich verharre

Meines hertzgel. freundes treuer diener Canstein.

P.S.

ist die jenige person, welche H. D. Richter heyrathet eine schwester von H. Voigtlander, welcher hier und in halle gewesen. gott segne es zu Seiner verherrlichung verte (699) auf H. Zierholdts schreiben erwarthe antworth. bey dieser gelegenheit habe erinnern wollen, ob nicht rathsam wäre H. Herrnschmidt wieder ins land zu ziehen, und könte man dann einmahl so viel leichter seinen zweck mit ihm in halle erhalten. Ich weis nicht, ob H. Rhein vollig zu trauen, Er soll hier gewesen seyn, hatt aber niemand gesehen, wo nicht H. lichtscheidt.

(Anm. 73)

371.

(C 171 : 52 a) Canstein, (durchgestrichen: Berlin,) den 28. junius 1707

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

gestern abend gantz spät erhalte dero schreiben vom 19. (17.) dito und ist mir hertzlich lieb, daß H. Neubauer Seine reise angetrethen, indem hofe, bey seiner wiederkunft ihn selbst zu sprechen. allermaßen die hiesige anstalt unter gottlichem segen ein ansehnliches abwerfen soll. das vieh gehet mit macht ab, und ist das gantze landt davon voll, wie wohl Es sich schlachtet. mündlich werde desfals manches eröfnen könen, woran es gelegen, daß uns dieses mahl der vortheil entgangen. vor die ubrige gute zeitungen, dancke gott. Es wirdt wohl notig seyn, das H. Superintend Luders wegen des H. D. Mai

[73] Daß eine größere Anzahl Briefe Cansteins aus den Monaten März bis Juni fehlen, kann als sicher gelten, wenn auch kein Beweis dafür vorliegt. Für eben so sicher kann ein kurzer Besuch Cansteins gelten, bevor er auf sein Gut Canstein weiterreiste. Christian Friedrich Richter erwartete am 17. 5. 1707 die „Anherkunfft" des Barons in Halle (C 285 : 129), auch Elers erwartet Canstein in Halle (A 127 c : 3). Ludolph schrieb am 14. 5. an Canstein nach Berlin, worin er von einer geplanten Reise Cansteins nach Holland spricht (A 112 s 251).

und seiner subsistentz erinnerung thue bey dem H. v. Danckelmann, damit (b) ich dann, in zeit von 4 wochen die reise nach giessen thue, und ein schreiben von der Theol. facultät wie auch H. Superintend Luders an H. D. Majum mit nehmen, und dergestalt die sache suche zur richtigkeit zu bringen. Ich uberlaße alles ihrer allerseits überlegung und verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener C H v Canstein

(Anm. 74)

372.

(C 6 s 712) Canstein, den 24. julius 1707

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

mein voriges in der Eyl geschriebenes wirdt eingelaufen seyn. nachhero habe die ubersandte nachricht (?) vom waisen hause gelesen mit inniglichstem vergnügen und lobe gottes. Er sey gepriesen vor seine herrliche macht. Ich wündschete mir mehr exemplaria davon zu haben, die itzo empfangenen werde mit mir nach francfurt nehmen und daselbst austheilen. wolte also wohl, daß noch ein p. (Abk: paquet?) exemplarien hierher gesandt werde. Ich zweifle nicht, es werde in manchen gemüthern eine sehr große bewegung machen. was mich darin angehet, finde einer entschuldigung benotiget zu seyn in dem verstandt, daß Sie meiner gar zu wohl in ihrem schreiben gedencken wollen. bey der gelegenheit muß mit grunde der wahrheit sagen, daß ich meinem gott von gantzer Seelen dancke, daß er mich gewürdiget bey diesem werck einer (713) der geringsten zu seyn, welche ihren dienst dazu einiger maßen haben beytragen können, ja ich finde eine rechte freudigkeit bey mir, wann ich gedencke an den entschluß, welcher mir seid geraumer zeit noch viel lebendiger geworden, den ich gemacht, meine ubrige zeit des lebens und alle kräfte bey diesem werck anzuwenden und zu vergehen (!). und wolte ich es mit nichts in der welt, es sey so hoch als es wolle, vertauschen. dahero hierunter, wann der herr mich ferner seine unaussprechliche barmhertzigkeit wirdt wiederfahren laßen, mich nicht zu schonen gedencke, auf alle arth und weise, nur das Er wolle wie bishero mir die versicherung in den besonderen ümständen erhalten. *Ich will dich unterweisen und dir den weeg zeigen, den du wandeln solt, ich will dich mit meinen augen leiten.* wie eine große güte des herrn, daß Er auch in absicht dieses werckes mir eine frau gegeben, die von sich selbst aus eigener überzeugung einen gleichen Sinn mit mir führet, in allen ihren (714) briefen und sonsten mich nicht allein hierin stärcket, sondern Ermahnet, ja in manchen weiter gekommen, als ich. Sie wollen ihr doch einige exemplarien davon senden, wie auch eine abschrift des wunders in Engellandt. will Er mich noch was leben laßen, den fortgang deßelben zu sehen, so will ihm inniglichst dafür dancken. doch bleibet mein vornembstes verlangen, daß ich nur vor ihm treu erfunden

[74] Hierher gehört Franckes „Sendschreiben“ an Canstein vom 4. Juli 1707 (96 Oktavseiten), das als III. Fortsetzung „Der Wahrhaften und umständlichen Nachricht Vom Waysen-Hause“ (Fußstapfen) veröffentlicht wurde. Vgl. auch den Anfang des nächsten Briefes.

werden möge, und nicht aus meiner schuldt, aus mangel der heyligung und weisheit ich die angebotenen gelegenheiten recht gebrauche, und hierunter zum wenigsten was verabsäume. Sie wollen solches mir erbitten helfen und es ein besonders Stück ihrer vorbitte vor mich seyn laßen, auf das Seine kraft in meiner Schwacheit vollendet werde nach seiner ewigen verordnung und bestimmung über mich. Ich schreibe diesesmahl aus der fülle meines hertzens, und in größter einfalt, dieselbige so viel mehr zum gebät vor mich gleichsam zu er(715)wecken. der herr aber thue nach seinem wohlgefallen. Er laße uber meinen hertzgeliebsten freundt den segen in vollem maaß kommen, den meine Seelen ihnen itzo und täglich wündschet, so habe Sie voll genügen in zeit und ewigkeit. Ich bin die zeit des lebens

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

p.s.

ich erwarthe die nachricht von Halle wegen meiner reise nach giessen und trethe Sie dann an. ich meine zu Ende der wochen. die briefe an mir seyn hierher zu senden oder nur *eintzig* mahl nach *francfurt* unter das Cuvert von meiner Schwester *de dequenfeldt née* de Canstein, bey der ich 2 tage logire. (Anm. 75)

373.

(C 171 : 56 a) Berlin, den 8. nov. 1707

hochehrwürdiger hertzgeliebster freundt.

an H. D. Breithaupt habe die resolution des H. M. langen gesandt, und wirdt Er ohne allen zweifel mit ihnen darüber conferiren. Ich meines orthes wündsche von hertzen, daß es geschehe, indem ich es vor eine acquisition im werck des herrn ansehen. die professionem ordinarium Theologiae will Er hertzlich gern H. professori Michaelis überlaßen, wann er jemahlen dazu gelangen solte, und will daß ihm selbiger präteriret werde. bey seminario praeceptorum auch paedagogio konte Er gute dienste thun außer der facultate Theologiae und predigten, worin Er H. D. anton sehr subleviren solte. uberdas alles halte ich Halle seiner eigenen person sehr vertäglich. gott laße seinen (b) willen geschehen. ubrigends bitte H. Neubauer nebst meinem hertzlichen gruß zu sagen, daß ich mit heutiger post die 1500 th. an H. Iob gesandt, weilen ich glaubete, daß hiedurch einige unkosten konten erspahret werden. die vorschläge von H. adelung gefallen mich sehr wohl, und konte es wohl ein weeg seyn, auf welchem gott reichen Segen schenckte. die ungarschen weine sollen sehr bey der armee getruncken werden, daß der debit davon sich wohl solte

[75] Auch hier klafft eine größere Lücke im Briefbestand. Auf der Rückreise war Canstein in Halle, wie zwei Briefe Lampert Gedickes aus Halle vom 5. und 26. 11. 1707 beweisen (C 42 : 1 und 2), in denen sich auch ein Hinweis darauf findet, daß Canstein in Halle die Gründung eines nicht näher bezeichneten „Instituti" besprochen hat.
In diese Zeit gehört auch das „Sendschreiben" Franckes vom 4. Oktober 1707 (40 Oktavseiten), das als IV. Fortsetzung „Der Wahrhaften und umständlichen Nachricht Vom Waysen-Hause . . ." (Fußstapfen) im Druck erschien und an Canstein adressiert ist.

finden. vorerst wäre notig, daß man eine genaue erkundigung einzöge zu goslar wegen des glöthe. konte es nicht H. Neubauer committiret werden, allermaßen auf die arth wir die übermachung der gelder nach breslau nicht mehr würden notig haben, so ein großer vortheil. eine titular bedienung (c) wirdt Er leicht bekommen und dienet doch zu einem schutz. wann doch H. Ellers sich den vorschlag wegen der bücher gefallen ließe, daß reich gottes würde der orthen sehr dadurch ausgebreitet. in den betrübten fall mit dem Seel. H. v. Schweinitz muß man sich wohl vor dem herrn demüthigen und seine handt auf den mund legen. Ich verharre lebenslang.

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

374.

(C 171 : 104 a) (o.O.u.D.; Berlin, Nov. 1707)

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

wann H. Jablonsky wiedergekommen, worauf H. adelung allein warthet, So wirdt Er seine reise nach Halle antrethen und von allem eine rechte nachricht geben, auch die jenige dubia lösen, welche man wegen des glette hatt, indem meines ermeßens nach vielmehr die liebe geübet würde gegen H. Springer, als sonsten gegen jemand verletzet, indem Er so resolviret, von den berlinischen kaufleuten abzusetzen, als welche ihn ubertheuer. gott gebe nur, daß die sache erst ihre richtigkeit habe. Es konte was rechtes daraus werden. H. Neubauern grüße und bitte noch zu entschuldigen, daß ich ihm nicht geantworthet. Es soll aber mit der nechsten post geschehen. itzo bin wiederum daran gehindert worden. mit dem menschen vor den H. v. Natzemar (b) wirdt diesesmahl nichts zu thun sein, weilen Er schon mit leuten versorget. Er danckt dafür. das secretum vom handel habe H. adelung ofters erinnert, er verspricht, solchem nachzukommen. man muß es hofen und glauben. H. M. lange betrefendt: Ich habe ihm nur das jenige communiciret, was ihm erträglich seyn mag. Er will Es noch ferner bey sich überlegen. H. v. Krauth hatt ihn zu sich kommen laßen und gemeinet H. gundling mochte es wohl überkommen. H. lange saget, wann er nicht ad labores Theol. konte gelangen oder doch darin nützlich seyn, glaubete er sein gewißen zu verletzen, wann er stets an der prof. Eloquentiae, welche so gar steril, gebunden wäre. Ich bin nicht der jenige gewesen, welcher in seinen gedancken auf ihn gekommen und bekenne frey, daß wenn ich in seiner Stelle wäre, ich die bloß prof. Eloq. nicht annehmen könte. Seine meinung ist auch gewesen (c) bey hofe zu declariren, daß Er die profession ordinarium Theol. niemahlen vor H. Michaelis verlangete oder Sie annehmen solte, oder auch ihm im geringsten wolte präteriret seyn. Melden Sie doch mit nechstem, wie hoch eigentlich die besoldung des Cellarii gewesen. hier saget man mir von 200 th. davon konte er mit seiner familie ohnmöglich leben. gott regire alles. mit H. lange hette ich sonsten geglaubet durchzutringen. wegen H. H. Raue ist einliegendes. Ich muß schließen, noch hertzlichen gruß von meiner frau, und verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

375.

(C 171 : 57 a) berlin, den 19. nov. 1707

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

den anfang habe ich gemacht mit der antworth auf H. Neubauers schreiben, woraus dieselbige vollkommentlich meine meinung wegen des vieh hofes werde erkennen, welche im grund der ihrigen gantz conform. ob ich aber damit werde zu Ende kommen, wie denn eben H. Katsch mehr als eine Stunde bey mir gewesen, stehet dahin. Nachdem H. adelung H. Jablonsky gesprochen, so wirdt Er wohl die künftige woche von hier gehen und von allem nachricht geben. Seine intention ist von hertzen einfältig, nur wündschete ich von hertzen, daß Er ein wenig mehr vorsichtigkeit im sprechen betrefend unsern handel hette und sich im geringsten nicht mercken laßen, daß das waisenhause dabey interessiret, (b) wie ich es heute (hate) noch erinnert, Sondern sich bloß meines nahmens zu bedienen. Ich gedencke dieses, damit Ew.hochEhrw. bey seiner anwesenheit ihm solches wohl einschärfen, wie auch die verschweigenheit (!). Es ist sehr notwendig. doch liebe und atimire (Fehler: ästimire) ich ihn. Sie werden alles schon zu menagiren wißen, üm das gute vertrauen zu unterhalten. H. Ellers will selbst schreiben, so nur die zeit dazu habe, weilen bey lichte so wenig zu thun vermag. Sonsten seindt meine gedancken, welche auch H. adelung eröfnet, Sich deßen zu bedienen, wie Er denn damit eins, daß H. Ellers ihm die bücher, als bibel, arendt, gesangbuch etc. welche insonderheit ad Christianismum weisen, gebe und anschlage, nachdem Sie ihm im verlag kosten, auf daß, da Er Sie vor einen leichten preiß in hungarn (!) verkauft, So viel mehr käufer sich dazu (c) finden, und das worth gottes dergestalt unter die leute gebracht werde, welches der größte gewinst, auch vor dem waisen hause. die andere tractaten mögen verhandlt werden, wie andere buchführer gewohnet. doch dieses alles ohne maßgebung. H. Richter hatt mir geschrieben, daß er mit seiner arbeit zu Ende und diese woche die probe davon mache. Ich werde also gelegenheit haben, meine intention desfals bey ihnen zu thun. wann ich nur ein wenig wieder bin in der ordnung. Christian ist angekommen, habe aber nur eine halbe Stunde mit ihm gesprochen, woraus schon so viel bekandt, daß mit ihm ohnmöglich durchzukommen, und da Er die mutation selbst beliebt, mag ihm wohl die geringste difficultat nicht mehr gemacht werden. denn ich halte mich uberzeuget, daß Es nicht sine numine sey. wie jacobi ihm sonsten (d) alles wiedergesagt, begreife ich nicht, wie solches zugehe, denn von mir hatt Er solches nicht gehöret, und müßte man uber meine briefe gekommen seyn, als ich nach Francfurt gereiset. Es dienet zur nachricht an mir (!). So hertzlich gern ich von allem ausführlich melden wollen, muß es doch verschieben, indem wieder eine neue verhinderung eingefallen. H. v. Natzemar und Sie laßen grüßen. das letzere ist durch mich gekommen und will ich schon vor dancken. meine frau will von gantzem hertzen dienen und erwarthet alles. ich kan mit wahrheit sagen, daß ich nicht wohl eine kenne, die sich mehr

freuet, und hertzlicher vor das werck betet. ich wolte dahin auch hierin gekommen seyn. hiebey folget noch was. Erlaße und verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

376.

(C 171 : 58 a) Berlin, den 22. nov. 1707

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Entlich habe ich was weitlauftig H. Neubauern antworthen können, welches Er Ew.hochEhrw. bey gelegenheit vorlesen kann. Es seindt aber nur meine wenige ohnmaßgebliche gedancken, die ich auch gäntzlich von hertzen fahren laße. doch habe gegen dieselbige auch dieses gedencken wollen, welches in H. Neubauers schreiben zu thun billig bey mir angestanden, daß wie ich mich überzeuget finde ex demonst. matematicis, das origenali bey die Hh. Richter nicht so wohl herkomme; was Christian in diesem geschafte angehet, welcher zwar auch in consideration bey ihnen kombt, weilen Sie ihn vorgeschlagen, und Er seine zuflucht zu Sie nimbt, Sondern in wahrheit ist Es ihm zu thun üm folgendes: das project vom vieh handel habe Sie formiret, ferner vorgegeben wie ein so großer vortheil daraus würcklich gekommen, nu sehen Sie wohl zum theil (b) daß wann die sache recht untersuchet wirdt und Christian falle, So konne solches nicht geschehen, daß nicht zugleich ihnen selbst als auch andern ofenbahr würde, was Sie drücket und beschwerlich ist, nemblich Sie ihres irthums zu überführen. bey aller ihrer redlichkeit und aufrichtigkeit ist doch eine solche starcke eigene liebe, welche Sie hierin wohl gefangen führet. nu glaube ich wohl, daß wann die sache dergestalt ihnen evident gemacht wirdt, sich eine große empfindlichkeit darüber bey ihnen sich möchte regen, und deswegen ich selbst gerathen bey meiner anwesenheit in Halle, man mechte dieses nicht touchiren, üm das gute vernehmen so viel leichter wieder zu erneuern, und ihrer also hierunter zu schonen, allein 1/ fahren Sie fort auf ihrem weeg und wollen ich weis nicht was Ew.hochEhrw. gleichsam aufdringen. 2/ wann Christian dimittiret worden, ohne die sache recht zu untersuchen, daß bey dem viehhandel *auch zu seiner zeit* nicht das gewonnen, was Sie glaubeten, dahero man so viel mehr ursache finde, solchen fahren zu laßen, oder doch eine besondere enderung (c) darin zu machen, werden Sie wie gesagt, hierin nicht persuadiret, So wirdt der verdruß so viel großer bey ihnen seyn, man wolle das jenige nicht, was von ihnen herkomme und doch dem waisenhause so profitable, also wäre alles zu ihrer beschimpfung angesehen. wann aber die wahrheit vom gegentheil ihnen vorgestelt wirdt, so will hofen, wann der erste schmertz davon überwunden, daß Sie eine gantze (!) andere meinung von unserm verfahren solte überkommen, und ihre gemüther sich widerum befriedigen laßen. meiner meinung nach muß die wunde recht aus dem grunde geheilet werden, oder es wirdt immer schlimmer. 3/ wie ich denn gegen dieselbige in aller ofenhertzigkeit sagen, und mich einer untreu gegen Sie schuldig machte, wann ich so was ihnen verschweige, daß mir in der letzen zeit in halle nicht ofenbahr worden, wie die Hh. Richter, welche ich

sonst von hertzen estimire (d) und liebe, im geringsten nicht zu vertragen vermögen, wann jemand uber den fortgang ihrer desseins in größter einfalt was zu erinnern findet. denn da ich mit aller bescheidenheit und in großer einfalt ihnen mit wenigem den gantzen ohngemeinen abgang des Silbers bey dem letzen scheiden nur sagete in keiner andern absicht, daß weilen es uns doch bloß üm die wahrheit einer sachen solte (cj: zu) thun seyn, denn mir nicht in die gedancken gekommen, ihnen so was aufzurücken, So wurden Sie zum höchsten darüber beweget, und geriethen in einen rechten eyfer, machten auch zugleich eine rechnung, üm daßelbige nicht wollen zuzugeben, die gewiß gantz eigen war, worauf ich aber, da die gemüther schon in bewegung gebracht, still schweig (!). Einmahl eine solche disposition der gemüther, da man sich in seine eigene desseins gleichsam verliebt, und dann gegen die wahrheit was behaubten will, (e) ist allezeit gefährlich, sonderlich wann dem übel nicht begegnet wirdt, welches mich in so weit hertzlich betrübt und habe gott angerufen, er wolle mich in dergleichen versuchungen nicht fallen laßen. nun hin (im herrn) werde ich wohl eine gute gelegenheit finden, ihnen hierin ihres irthums zu überführen und die wahrheit zu retten. Es mochte aber doch auch guth seyn, wann ihnen in der sachen mit dem vieh handel die augen geöfnet würden, zu erkennen, was in ihnen zu zeiten vorgehet, welches Sie wohl sonsten nicht von sich glauben. denn solches wäre ihnen allezeit sehr heylsam. Mein hertzgel. freundt wolle meine einfalt gutigst ansehen und alles überlegen. Er bedarf so meines rathes nicht, was ich in allem thue, kommbt aus gehorsam und treue gegen Sie. dero bedencken wegen H. lange seindt die meinige zum theil gewesen zu allen zeiten und hette ich vor mich, ihn niehmahlen in (f) den vorschlag gebracht. Es ist auch so nicht weiter daran zu gedencken, weilen H. M. langen selbst nicht mehr dazu ein belieben trägt, und wenn es auch schon wäre, so ist keine möglichkeit bey hofe durchzukommen. das ubrige bis nechstem. Erlaße gottlicher gnaden und verharre

M. hertzgel. freundes treuer diener v Canstein

der hungarische wein ist heute abgesandt mit dem fuhrmann, welcher die bücher hatt bringen sollen, wäre so baldt darnach zu fragen.

377.

(C 171 : 59 a) Berlin, den 26. nov. 1707

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Wofern derselbige in den gedancken stehet, daß die letze 2 gold Stücke von H. v. Natzemar herkommen, so ist es ein irthum, Sondern selbige seyn aus pommern, wo eine person durch lesung der nachrichten dazu ist beweget worden. der herr gebe nach seiner barmhertzigkeit, daß das bildt im traum seine wahrhaftige erfüllung baldt erlangen. ich muß doch auch bey dieser gelegenheit sagen, daß wie mir das träumen gantz was ungewohntes, wann mir doch dergleichen wiederfährt, welches wohl in meinem gantzen leben nicht uber 4 mahl meines behaltens geschehen seyn mag, so macht es einen ungemeinen eindruck in meinem gemüthe, ob ich wohl darauf nicht baue, doch hatt

mir in meinem leben 2 mahl was geträumet, welches nicht natürlich gewesen, und seine vollkommene erfüllung gehabt. vor einigen tagen in der zeit, da ich pflege aufzustehen, hatte ich eine vorstellung im traume, ich sehe einen mann von (b) weitem, der hatte ein kleid gantz mit güldenem gallonnen besetzt. ich deßen verwundert verfügte mich näher zu demselbigen und fand, daß Es hochEhrw. war. deßen ich so viel mehr bestürtzet und erfreuet, besehe die kleidung auf das genaueste und erkandte daß die güldenen gallonen nicht auf die gemeine arth gemacht waren, sondern nur lauter güldene Schnüre, die auf das kleidt in forme der gallonen geleget waren, welcher ümstand mich inniglich im traume erquickte. denn die reflexion hatte ich im schlafe, es wäre ja eigen, daß dieselbige solten gleich andern weltmenschen güldene gallonen tragen, allein die beobachtung, daß Es keine gemeinen gallonen wären und insonderheit, daß Sie nur auf das kleidt geleget, daßelbige machte mir eine solche freude und machte mir zugleich den gedancken rege, : / welches mir gnüge (?) wohl erinnere / : *Er hält es nicht vor das seinige sondern es ist ihm nur aufgeleget*, wie Sie dann mit dem finger mir insonderheit zeigeten, es wären diese güldene Schnüre (c) nur darauf genehet und konten ohne verletzung des kleides, Sie wolten es auch so haben und das wäre ihr verlangen, davon getrennet werden. zu gleicher zeit sahe ich vielle und auch ihre werthste Hh. Collegen in güldnen kleidern und endlich ging einer durch uns auf die Cantzel und auch in güldnem kleide, welchen ich vor H. D. Majum erkandte. und da wachte ich auf in vieller freude. wahr ist, daß ich den abend vorhero sehr in meinem gemüthe ein verlangen hatte, der herr möchte doch seine ehre an ihrem orth mehr ausbreiten. ihm ist allein bekandt, ob Es ein verspruch davon ist, oder sonsten von meinen eigenen kräften so hervorgebracht ist. Meine frau versichert von hertzen ihre ergebenheit und erwarthet den damasch (!). Sie wirdt ihn schon los werden. die 100 th. vor die turcksche teppiche soll H. adelung mitbringen. Sonsten hatt derselbige vom könig 100 th. bekommen, daß Er die weine geliefert. Ich muß ihn angehend noch dieses melden, wiewohl in einfalt, doch redlichkeit, und werden Sie (d) alles selbst schon beurtheilen. 1/ daß dieselbige auf das genauigste einbinden wollen, Er mechte sich gegen niemand mercken laßen, wie das Commercium zum waisen hauses besten solte getrieben werden. denn ob ich es schon ihm zu zeiten gesagt, so scheinet nicht, daß Er darauf gnugsam reflectire, indem er vor wenig tagen gegen die frau von brunau, wie ich es von H. adelung selbst habe, ob wohl aus guter meinung gerade heraus gegangen, Sie mechte ihm doch gute addresse nach Hannover geben, Er wolte daselbst vor das waisen haus von solchem weine verhandlen, worüber ich nicht wenig erschrocken und ihn bath, er mochte ihr doch die sache so beybringen, weilen doch nicht alles zu redressiren, nachdem Er es ihr einmahl gesagt, daß Er mit mir das Commercium hette, und konte Sie von mir die weine bekommen, wie Sie dann in meinen keller wären; ihm wirdt etwa wohl zu bedeuten seyn, daß er alles auf meinen nahmen : / wo Sie es so guth finden / : ankommen laße. denn so würde der anstoß, welchen sich die leute machen, am besten gehoben. 2/ Setze ich zwar (e) in seine redlichkeit keinen zweifel, Es kann aber

doch nicht schaden, wann er erinnert wirdt, daß weilen nicht der geringste heller anderst als dem waisen hause zum besten angewendet würde, so mechte er nur gerade heraus gehen, und allemahl setzen, was ihm die weine eigentlich kosten, denn so konte man alsdann am besten urtheilen, wie Sie in diesem lande wieder zu verkaufen und was seinen unterhalt anlangete solte er solchen richtig bekommen, wie ihm sein gewißen hierunter selbst die anweisung thun und Es der H. professor machen würde, nicht aber solchen auf die weine schlagen vor sich selbst, denn auf solchen fall hatt man keinen sicheren fuß. Ich trage billig bedencken, so wohl in ansehung H. adelungs, als auch meiner selbst, üm mich nicht hierunter zu vergehen, mit mehreren nachdruck dergleichen gegen ihn zu gedencken, wie ich denn um deswillen auch lediglich es bey dem sagen habe bewenden laßen. 3/ wiewohl ich anderst beßer zu seyn geurtheilet (f) daß Er 2 väßer guten wein, welchen ihn allein zugehören, dem hofkeller verkauft, wo meine gedancken waren, wie ich ihm selbst gesagt, Er möchte das beste vaß, indem das andere H. Jablonsky wolte behalten, wie Er mir damahl sagete, heute aber, Sie wäre beyde in hofkeller gekommen, mir laßen, vor das was Es ihn koste, welches ihm baar geben wolte. der vortheil aber wie groß und wie klein Er wäre, würde dem waisen hause zugewandt, woran er keinen zweifel zu tragen. und indeßen konte man mit diesem Stuck, weilen der wein auf bouteille gezogen werden solte, einen versuch thun, wie Er den leuten hier anstünde und ob Sie viel davon haben (holen) wolte, und darnach seine mesuren nehmen. allein Er hatt es auf eine andere weise gemacht, wobey meines ermeßens der schade, daß da wir nun keinen wein hier haben, so können wir nicht wißen, wie Er inskünftige gefuhret werden mochte, indeßen gehet wie(g)derum ein ½ jahr auch mehr vorbey, ohne daß man recht erfahre, wie in dieser sachen zu verfahren und was man eigentlich anzufangen. die Hh. Richter schreibe von einige vorschlag, wie ein 700 Center (!) kupfer alhier zu verkaufen, davon auch H. adelung eröfnung geschehen. es ist zu überlegen. H. adelung ist treulich vor H. v. lowenstadt zu warnen, Er wirdt ihn sonsten ausfragen. die gute Hh. Richter mögen Sich wohl mit ihm in acht nehmen, wann Sie ihn nur nicht zu einer heyrath recommendiren in gotha, als welches die ursache seiner reise dahin, wie H. adelung saget. gott wirdt M. hertzgel. fr. schon gnade geben, alles, was ich schreibe, zu unterscheiden. ubrigends ist der oberpräsident v. danckelmann bey geburth des printzen in seine freyheit gesetzet, wobey mir die gedancken gekommen, es mochte wohl gut seyn, wann die Theol. facultat an ihn selbst, nicht an den general (h) Comm. (cj: Dan. Lud. von Danckelmann) epistolas gratulationis abgehen zu laßen, So ihm wohl sehr angenehm seyn würden, und wolte ich selbige ihm schon zustellen. bey der gelegenheit wolte ich auch dem gen. Com. das memorial von den kopf Steuer ubergeben, denn diese sache, wie H. Rost meldet, wohl der mühe, daß man zum wenigsten einen versuch desfals thue. Es hatt auch H. adelung schon H. Springer geschrieben, wie dem waisen hause das commercium von glethe zuzuwenden, welches Er wohl unterlaßen können, allein der liebe mensch thut so was vor seinen eigenen kopf und ist doch nicht die rechte uberlegung bey ihm, ist also so viel mehr zu erin-

nern, wie Er schon vor sich eigene reise im orient gethan, Sich vor seinem eigenen geist in acht zu nehmen, und nicht weiter in allem zu gehen, als wie Er wirdt von Ew.hochEhrw. befehliget werden. Einligender Catalogus ist mir zugesandt. Erlaße gottlicher gnade und verharre

Meines hertzgel. freundes treuer diener v Canstein

378.

(C 171 : 53 a) Berlin, den 3. decbr. 1707

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

die sachen will dann erwarthen und wirdt meine frau, welche hertzlich grüßet, alle Sorge dafür tragen. die briefe an H. v. danckelmann habe Seinem herrn bruder (cj: Dan. Ludolph) selbst zugestelt, wie auch das memorial, worauf die antworth war, es müßte bey den privilegien bleiben und bedürfte keiner declaration, oder man müßte berichten, die casus worüber man streittig wäre. also wäre meine meinung, daß Sie eigentlich von D. Tentzel vernehmen, welche personnen er will passiren laßen oder nicht und auf den letzern fall wirdt der hof etwas decretiren, aber nicht resolviren, wie ihr petitum im memorial ein(b)gerichtet war. Sonsten gedencket H. Neubauer wie die Hh. Richter noch nicht persuadiret, wie bey dem viehhandel so wenig zu gewinnen und das stärcket mich in der meinung, welche ich gehabt, nachdem ich alles tiefer eingesehen, wie Sie allemahl hierüber etwas im gemüthe behalten werden, wenn ihnen nicht demonstriret wirdt, wie die sache gleich anfangs gewesen. ich weis wohl, die arbeit davon werde H. Neubauer und H. Eberhardt mühsam seyn, aber gewiß nützlich, so wohl in ansehung der Hh. Richter, als des gantzen viehhandels, davon wir allesambt hernach mit so viel beßern grunde judiciren konte und zum wenigsten diesen nutzen davon haben. allein (c) Es seindt bloße gedancken, die mir seindt erinnert worden, aber Sie gern will fahren laßen. womit verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

379.

(C 5 s 279) Berlin, den 6. decbr. 1707

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

mit itziger post sende etwas Silber an H. D. Richter, und mit dem übrigen soll auch geholfen werden. der herr wolle nach seiner ewigen erbarmung es vollends zum stande bringen. was mir am meisten beweget bey dem allen, soll seyn, daß sich niemand hierunter was beizumeßen und da es also allein vom herrn kombt, so wirdt Es auch seinen sonderbahren Segen bey sich führen. denn wie gott alles in allem erfüllet, so gnüget uns, wenn wir ihn in allen begebenheiten finden und erkennen können, und daß ist schon eine ungemeine gnade, wenn Er sich dergestalt uns Sündlichen creaturen ofenbahret. ein wörthgen (!) von der accuratessa (Endung?) an die Hh. Richter (280) auch in dieser probe, worauf alles ankommbt und wollen wir dann alhier baldt fertig werden, kan nicht schaden. ich habe einiges davon in meinem schreiben an

H. Friderich gedacht, doch in großer behutsamigkeit. was den gleth handel anlanget, so bin vollig eins, was Sie davon gedencken, Es muß jemand seyn, welcher es in seine sorge nimbt. Meine gedancken seindt, wann die scheidung alhier zum stande gekommen, wobey doch einer erfordert wirdt, welcher darüber rechnung führet, so wolte einen solchen alle dergleichen dinge auftragen und solte Er bey mir im hause sein, und von hieraus die notige correspondentz führen, also daß diese gantze sache von halle gebracht alhier solte getrieben werden, wodurch die kosten in allem erleichtert und dennoch die sache geschehen. Es wirdt sich schon aufklähren. ich bin ohne das nicht der meinung (281), daß die sache zu groß angefangen werden, sondern nur, wie die lieferung in breslau geschehen und gleich die gelder wieder eingezogen. ich weis aber nicht, was vor nachricht von goslar eingezogen, und wie eines gegen das andere stehet. will der herr aber was beßers anweisen, So gebühret ihm dafür so viel mehr lob und danck, und bedarf es hernach aller dieser sorgen nicht. wäre Es denn nicht sache, daß H. D. Richter wieder zu F. (Abk:?) reisete, weilen Sie keine antworth von ihm bekommen, denn an der wahrheit der sachen ist nicht der geringste zweifel, und dahero so viel mehr daran gelegen. ist die Correspondentz gantz eingestelt und wie findet man H. Wolfen dabey. mein brief wirdt etwa nicht richtig gelesen seyn: granatenburg saget: *Er habe es ihnen gesaget und wolte solches erweisen.* Er ist nicht wieder bey mir gewesen, So mir sehr lieb. das Rubinen Creutz ist nicht taxiret, wannen (?) (282) einigen juweliers gezeiget, die sagen, daß Es nicht Rubinen, sondern nur bloß glaß. ubrigends wirdt der H. Eberhardt von danckelmann nach Halle zu seinem bruder (cj: Nik. Barth. von Danckelmann) kommen, wo Sie dann wohl gelegenheit suchen werden, ihn zu sprechen, wo etwa dienlich wäre, wenn Sie des H. D. breithaupt bey ihm gedächten, daß Seine beyde Hh. brüder einen unwillen auf ihn gefaßet : / denn der hiesige (cj: Dan. Lud. v. D.) siehet des theuren mannes Sein thun an als das pabstthum und spricht so davon / : so doch nichts anders zum grunde hette, als Seine aufrichtige intention gott zu dienen und nicht wieder ihn zu Sündigen, in welchem fall, wann Sie sich ihn in allem nicht zu conformiren ursach meinten zu haben, doch nicht einen unwillen über ihn verdienen konte. Ich will Es selbst thun, wenn ich nur die geringste gelegenheit bey dem hiesigen dazu bekomme. die sache gehet zu weit. Erlaße gottlicher gnade und verharre

M. hertzgel. freundes treuer diener v Canstein

(280 f am Rande:) die junge Meysebucher und H. Ellers werden sich wohl wieder melden, So ist dem letzern zu sagen, daß ich wohl zufrieden, daß Sie sich in Halle aufhalten, üm alles zu besehen.

380.

(C 171 : 5 a) Berlin, den 14. decbr. 1707

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Mann glaubet der oberpräsident v. dank. werde nach Halberstadt wohnen gehen, welches wündsche, weilen alsdann H. luders wirdt gelegenheit haben,

ihm und dann seinem H. bruder alhier ein ander concept beyzubringen, so wohl von H. D. Breithaupt, als gantzem werck des herrn. durch denselbigen konte auch geschehen, daß wie allem ansehen nach nicht H. D. Zierholt zu der gen. superint. sonder H. probst blankenberg : / denn der hof suchet einen tertium / : gelangen wirdt, daß an deßen stelle etwa H. Superin. Waidenhaim welcher dem Hh. v. danckelmann sonderlich dem präsident zu Halle angenehm seyn soll, wieder vociret würde. H. D. breithaupt bitte nechst meinem hertzlichen gruß wißen zu laßen, daß ich nicht antworthe, geschehe, daß (b) ich vorhero was gewißes von dem hiesigen H. v. danckelm. wolte vernehmen und dann an ihn berichten. H. adelungs zufall schmertzet mich von hertzen und bitte ich solches ihm zu bezeugen. Ich begreife nicht, was dieselbige meinen, als *causam iudicatam* würde die correspondentz eingestelt. was Sie wegen Ramelsburg melden, bin nicht verwundert. das arme mensch wie auch ihre mutter haben bey ihrem weltlichen Sinn eine rechte naturliche dumheit, die einen erbarmet. gott Endere es. Ich verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener C H v Canstein

H. Wolf ist eine condition als hofmeister bey die grafen von Stolberg angetragen.

381.

(C 6 s 434 a) berlin, den 30. decbr. 1707

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Mann glaubet vor gantz gewiß, der oberpräsident (cj: Eberhard von Danckelmann) werde nach halberstadt gehen. Mitt dem g. C. (cj: Dan. Lud. von Danckelmann) habe ich weitläuftig gesprochen wegen H. D. breithaupts, wie Sie zum theil aus meinem schreiben an ihn werden erfahren. Ich hofe, Es soll nicht gantz ohne nutzen gewesen seyn. es ist mir auch dadurch gelegenheit gegeben worden noch einmahl ausführlich mit demselbigen wegen der präjudiciorum als das die studenten in literatura elegantiori nichts gethan, zu sprechen und soll Es, wo der herr gnade dazu gibt, mit aller freymütigkeit geschehen. indeßen beklage ich vom grunde des hertzens den theuren D. breithaupt. ich sehe nicht ab, wie ihm ferner zu helfen. so baldt Er sein conscientiam anführet, so habe nicht das geringste dagegen zu setzen und weis ich wohl, daß Er von seinem herrn (434 b) werde treu erfunden werden und also einen großen lohn empfangen. allein doch wündschete vom grunde der Seelen, daß ihm gott eine mehrere freyheit im gewißen wolte geben, ratione candidatorum, nemblich wann Er alles darüber gesaget was notig, Er es dann zur verantworthung derjenigen ankommen laßen, welche die macht in händen haben, und welches die meiste vota seyn. Es wirdt ein rescript vom hofe kommen, welches ihm alle autorität nehmen wirdt, und gewiß in hoc passu ihn gantz inutil machen. urtheilen Sie einmahl selbst, ob eine möglichkeit, dahin zu bringen, daß den Theologis die Ecclesiastica et Spiritualia auf ihre pflicht geleget werde, wie H. D. breithaupt will, nicht das in diesen zerrüthen zeiten ich es ihnen drey nicht solte übertragen, und dann gedencken, neccessitas

frangit legem. allein sonsten nach der ordnung kan es nicht seyn, wann die Theologos solches (434 c) allein zu besorgen hette, so würde Es ja die bösen auch notwendig prätendiren und daß ist was H. v. danckelmann mir entgegen setzet, worauf auch nicht nach meiner eignen einsicht repliciren kan. uberdas alles, da der H. v. danckelmann nicht die augen geofnet, wie allen seinen collegen alhier, wie können Sie hingebracht werden, sich ihrer autorität dergestalt zu begeben. Ich muß wieder meinen willen diesesmahl hiervon abrechen, auch das schreiben an H. D. breithaupt verspahren, weilen die zeit zu kurtz. nur seuftze zu gott, daß Er doch wolle hierin ins mittel trethen und das abwenden, welches nach (?) ansehen in diesem lande, als dem Coup (?) fatal (?), wo Er auch seinen nahmen will weiter verherrlichen, daß Er doch baldt die wege gesegne, auf welchen man die hofnung gefaßt, daß ein mehres an zeitlichen gütern (435) konne geschafet und also die projecte im stande gebracht werden, wovon Ew.hochEhrw. gesprochen, damit Sie herüberkommen, und solches bey hofe suchen, üm die gemüther so viel mehr zu überzeugen, daß was so vorgeben wirdt, gantz ungegründet. die Hh. Richter seindt dazu zu animiren oder vielmehr mag man so viel inbrünstiger im rufen zu der hulfe aus der höhe seyn. ich habe einen neuen stimulum zu eylen mit dem aufsatz, wovon gegen Sie gedacht; die ideam haben davon. wolte gott gnade und zeit geben, daß Es nur schon geschehen wäre. der gausseus stehet mir wohl an und hatt schöne dinge. helfen Sie mir beten. wegen des memorials will schon sorgen. man hatt gar zu viel hinderungen. wegen H. wolfens freue mich. gott laße es gesegnet seyn. Ich muß schließen. erlaße gottlicher obhut und verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener C H v Canstein

382.

(Francke)

(A 127 d : 8 a) (Frgt; Anfang fehlt) (o.O.u.D.; Halle, Ende Dez. 1707)

Brieff ohnschwer gantz annulliren. Gott wird weiter helffen, so wir bleiben in der Gedult Christi, und in der liebe, und im Gebet. Das laboratorium hat in diesem Jahre wenig gethan wegen außerordentlicher großen unkosten und hinderniße; so daß es in diesem Jahre en effet dem buchladen nicht gleich kommen. Nun gehet doch, wie ich hoffe, das Scheiden beständig fort. Wenn man in Berlin in guter quantitaet faden-Silber haben, und solches zum scheiden hersenden könte, und zwar bald, würde es wohl gut seyn, und das Werck fördern. denn sie müßen es hier von Juden kauffen, die schon ihren profit daran haben, welchen der Scheider auch mitnehmen könte. Ich solte meynen in Berlin würde des Dinges immer genug zu bekommen seyn.

Was H. Elers wegen Boylii Schriften erinnert, sehen Ew. Gn. hiebey. Daß er darinnen (b) recht habe, contestiret H. Achilles hiebey, ders accurat angesehen. H. Elers hoffet, was H. Köpken übersetzet, werde besser seyn. So pfleget mirs auch zu gehen, wenn ich was übersetzen laße. Ich wil sehen, daß ich jemand kriege, der es accurat mit dem original text conferire. Hiemit verharre Ew. Gn.

Gebetschuldigster A. H. Francke

383.

(C 5 s 149) (o.O.u.D.; Berlin, Jan. 1708)

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Ich halte dafür, daß ich ihnen bey diesem neuen jahr nichts so wohl anzuwündschen vermag, welches ihr eigen verlangen ausdrucken konne nach seiner weite, als der herr wolle ihnen in diesem jahr mehr und mehr zeigen das heyl seiner kirchen. Es ist auch die summe meines taglichen gebäts, so ich ohnentwegen vor den thron der gnaden bringe. ubrigends will die antworth von H. D. breithaupt erwarthen. vor die ihrige bin höchstens verbunden. wie hertzlich wündsche ich aber, daß ich ihnen vollig beypflichten könte, denn ich hofe zu der güte gottes, Er solte mir dann durch seine gnade, auch den muth geben, es ofentlich vor jedermann zu (150) bekennen. allein contra conscientiam kan ich doch einmahl nicht handlen. So thue ich auch nach meinem bedüncken, was mir möglich, üm wo ich ja noch in der ignorantz hiervon solte stehen, daß ich mochte durch ihnen zur mehrer Erkandniß der wahrheit, welche Sie behaubten, gebracht werden. dahero habe alle meine rationes das vorige mahl weitläuftig geschrieben, auch üm des willen habe noch mit wenigem auf dero gesandtes bedencken antworthen wollen, denn Es scheinet mir, daß wegen meiner unleserlichen handt und da die zeit so enge ihnen gefallen, das fundament aller meiner rationum nicht gnugsam erkandt haben, wo möglich lieget Es hiebey oder folget doch mit nechster post. Sie belieben es noch einmahl anzusehen und mir ihre gedancken darüber zu eröfnen. indeßen bin ich durch meine einfaltige intention in rechte angustis (151) gebracht, H. D. breithaupt wolte nicht gern ablegen, und wann ich zu H. v. danckelmann komme, so sorge, er wirdt sehr in mich dringen, daß ich mich explicire. herr bewahre mich nur vor sündigen. respectus personarum ist verbothen. wiewohl entlich, daß meine fest, weder mein Stillschweigen noch Sprechen wirdt die sache hindern, welche ich besorge. ein solch rescript, wie vorgedacht, wirdt erfolgen. und dabey bin ich versichert, daß H. v. danckelmann nicht glaubet hierunter zu sündigen, sondern er ist und hält sich persuadiret, er thue gantz wohl. wie ist eine möglichkeit, ego non concipio, ihn zu uberzeugen, daß Er aliud agendo, eine schwehre verantworthung auf sich lade. habet nullum conceptum de primis veritatibus Christianismi, wie will man ihn zur erkändniß anderer veritatum bringen, So die andere zum grunde legen, ja nicht allein eine (152) cognitionem Theoreticam, sed etiam Spiritualem derselbigen bey ihm fordern. eine conversation von einer ¼ Sunde thut es nicht. und wie würde Er etiam rex noster, die besetzung der Stellen solche leute als H. D. breithaupt auftragen, da Sie vor ihre person nicht das geringste vertrauen zu ihm

tragen. Mann muß Es auf das gebät ankommen laßen, daß selbiges, wann nicht zu unserer zeit, doch zu der zeit die der herr bestimmet, werde das heyl der kirchen nach seiner verheißung befordern helfen. der gute dienmann jammert mich von hertzen. ich werde auch ihn nicht verstoßen. Es ist mehr als eine einfalt bey ihm. wann Sie ihn nur sprechen wolte (solte) und die frau ist zu listig. vielleicht wäre ihm geholfen, wann Sie eine zeitlang von berlin wäre, remoto objecto etc. Meine frau wündschet tausendfältigen Segen. wir wollen es mit einander wegen der fr. v. Kameke überlegen. das von H. v. lowenstädt höre gern, doch bekenne gern, daß ich ihm zu geschwinde und zu viel getrauet, um ihn wiederum so baldt und (149; Rand:) so guth zuzutrauen. Er ist listig, hoc non tibi sed aliis dico bene (?) ex animo. Ich ersterbe

Meines hertzl. fr. treuer diener Canstein

ich will mein voriges schreiben abschreiben laßen und Es so senden.

384.

(C 6 s 726) (Frgt) Berlin, den 7. januar 1708

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Meine frau, welche hertzlich grüßet, glaubet, Es wäre guth, wann Sie selbst an die fr. von Kameke ein dancksagungs schreiben abgehen laßen, So wolte Sie die gelegenheit suchen, ob Sie zu was mehrern zu disponiren. Mann darf ihr keinen andern titul geben als sonsten an andern ihres Standes. von H. D. Breithaupt habe noch nicht die antworth, erwarthe Sie aber alle Stunde. wie ich die gemüther alhier disponiret finde, So ist mir diese sache die wichtigste, die ich jemahlen erkandt und eben üm deswillen habe mich verbunden geachtet, zum wenigsten nach meinem geringen vermögen : / üm alle treue vor gott anzuwenden / : hierunter das meinige beyzutragen. Sie werden dann auch gutigst entschuldigen, was ich ferner auf ihr bedencken antworthe. Es ist nicht die meinung, ihnen damit neue mühe zu machen, Sondern nur zu zeigen, wie ich ihnen nach meiner (727) einsicht ohnmöglich salva sinceritate et etiam veritate uti judico, assentiren kann. hertzlich gern wolte hierin eines andern belehret seyn. Sie werden sich noch wohl zu erinnern wißen, daß sicher vor viellen jahren gegen Sie gedacht, wie ich wündschete, daß der locus de Ecclesia recht mochte von jemand tractiret werden. denn ich halte dafür, daß viellen unruhen damit begegnet würde. Es seindt aber schwehre knothen darin. indeßen werde H. D. breithaupt gern das worth reden. Ich hofe auch zur göttlichen güte, daß ich werde verschonet bleiben mich hierüber mit mehreren gegen H. v. danckelmann zu expliciren. das wündsche ich von hertzen, das ubrige gott empfehlend, *der sitzet im regiment und machet alles wohl.* was man von H. Ellers meldet, Erfreuet mich von gantzem hertzen. habe den herrn wegen seiner güte hierin und allemahl gepriesen, und noch ferner thun. Er zeiget, wie Er die hertzen in seinen händen hatt. wie denn seine mehrere immediate wirckung hierin auch am meisten erfreuet und erquicket. der helfe ferner (728) bis zu unserer aller vollendung. Es soll bey mir begraben bleiben

und will den brief annulliren. was sonsten sein bedencken anlanget uber Boylii Schriften, So werden Sie erlauben, daß ich ihnen pro candore meo folgendes antworthe und dann mich dero urtheil submittire, wobey es lediglich laße, wann ich nur allemahl in aller redlichkeit gesaget, wie ich eine sache einsehe, hernach ist niemand so leicht ruhig und vergnügt, als ich, es gehe wie es wolle. 1/ bekenne frey, bin auch deßen aus der erfahrung überzeuget, daß man die deutlichkeit eines Styli nennet, Sich selten alle darüber vergleichen werden. und entspringet solches auch ex diversu concipiendi facultate, So viel mehr, was eine Sprache anlanget. zum exempel, H. D. Speners schreibarth ist viellen nicht allein dunckel, unverständlich, sondern auch schlecht teudsch, dahingegen sincteniren (Fehler?: sententioniren) andere das contrarium. auch der Seel. H. v. danckelmann nam (!) und erkandte ihn vor einen Richter in der teutschen sprachen, von allen, die er kante (729) dergestalt, daß wann eine frage war über ein worth, ob Es guth wäre oder nicht, müßte H. D. Spener allein davon urtheilen. ferner H. M. langen vertirte einmahl des Seel. D. bedencken de atheo convertendo. Er hatte aber ihn nicht verstanden und war er nicht damit vergnüget, konte auch gezeiget werden. indeßen wirdt H. M. langen niemand absprechen weder verstand der teudschen sprach oder auch nachsinnen. vielleicht was H. Ellers oder H. achilles p. soloec. (Abk: pro soloecismo) et Marchism. (?) halten, damit werden sich andere nicht vergleichen und was ihnen etwa angenehm und deutlich, ist andern wohl plat et rumpant wie die francosen sprechen. hierin ist nicht fines litium. exemplum adhuc D. antonii et Sthalius (!), welche doch viel (!) sehr deutlich und angenehm finden, unter welchen ich mich auch rechne. dahero muß in dergleichen es auf einen ankommen. hierunter will doch H. Ellers und H. achilles nichts zu nahe geredet haben. die sache ist doch wahr, die bringet Es allein also mit, merita der personen thun und (Frgt)

385.

(C 6 s 749) Berlin, den 14. jan. 1708

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

1/ hiemit übersende die resolution wegen der kopf steuer, weiter habe es nicht bringen könen. 2/ wegen der medicamenten lautet wohl wunderlich, indem was Sie verlangen schon im memorial ausgedruckt, doch ist meine wenige meinung, daß in einem neuen memorial nur deutlich gesetzet werde, wie Sie nu willens, einige haus und felt apotheken wie bishero geschehen, in ihrem buchladen zum kauf aufzustellen; damit nun nicht davon einige accise gefordert werde. ppter (!) rationes als etc. (!) Sie werden es mit die Hh. D. Richter überlegen. 3/ der extract vom Schwedischen edict hatt H. Jablonsky mir zustellen laßen. 4/ wie H. Katsch die rescripte von der Cantzeley (750) umsonst erhalten, haben Sie ihn gebeten, einligendes attestatum zu übersenden, So er auch zu thun versprochen. wie weit aber darauf zu reflectiren, weis ich nicht. 5/ was H. langen anlanget, so habe noch nicht die zeit gehabt, mit ihm daraus zu sprechen. ich zweifle aber nicht daran,

und will ihn schon dazu bewegen, daß also die mss. können gesandt werden, wenn es beliebet. H. bodenburgs version habe nicht gelesen, kann also davon nicht urtheilen. Ich bin auch niehmahlen entgegen gewesen, daß man nicht solte notiren, wo man meinte, daß Er es nicht getrofen, nur daß ihm solches müße vorhero communiciret und hernach bey seinem judicio gelaßen werden. und eben daßelbige wollen wir auch hier thun, habe danhero H. Ellers oder H. achilles was angemercket, so kan es zugleich mitgesandt werden. worin sonsten judicia sinistra zu fürchten, die man hette vorhalten können, bitte zu melden. mit H. Seidel (751) und H. bodenburg ist nicht gleicher usus. dem ersteren haben Sie es zu vertiren gegeben und ist dergestalt ein versuch, wie Er es trift. mit dem andern ist aber eine rechte convention darüber gemacht, ehe er die arbeit davon übernehmen wollen. er hatt sich sonsten weder zu dem einen noch anderen verstehen wollen. Ich schreibe bloß meine wenige gedancken uber das alles, die resolution stehet aber bey dieselbige. in dergleichen fällen wäre ich sonsten lieber der meinung vom Seel. H. D. Spener, daß man lieber einige notas machte, wo man vom autore abzugehen genotiget werde, als sein tractat selbst zu endern. 6/ die bemühung von H. D. Richter in der scheidung wolle gott gesegnen, daß wündsche vom grunde der seelen. noch zur zeit ist nicht darauf zu verlaßen, vielweniger ein werck darauf zu bauen. Er hatt mir noch nicht geantworthet und bin ich gewiß, wann er alles wirdt wohl überlegen, sonderlich was noch itzo dazu kombt, so wirdt Er seine rechnung im überschuß sehr moderiren. (752) 7/ in den theuren D. breithaupt werde ich nicht dringen, daß er was thue contra conscientiam, denn ich machte es eben so, wann ich keine freyheit im gewißen worzu hette. doch werde ihm antworthen üm des Seel. D. Spenero meinung, welche auch die meinige, zu retten von das jenige, womit Er solche beleget und vielleicht soll ihm selbst sehr schwehr fallen, die seinige von besondern consequentiae zu befreyen. ubrigends wündsche von hertzen, daß der liebe mann nicht zur execution der consiliorum komme, die Er meldet, denn gewiß, Er kombt damit nicht allein nicht durch, sondern er wirdt auf einmahl viel gutes niederschlagen und den H. v. danckelmann vollig darniederlegen. was Sie vermögen zu thun nebst H. D. anton in solchen ümständen, daß Sie den lieben mann zur *gedult* und *leiden* ermuntern, und darunter wirdt auch vor seine eigene ruhe gesorget, denn ich weis in andern fällen, wo Er auch mit einer fermeté hatt wollen durchdringen und hernach gantz andere effecten gefolget, daß Er darüber vielle leiden im gemüthe gehabt. der herr mache alles wohl (?). ich Ersterbe

M. hertzl. fr. treuer diener Canstein

(750; Rand:) die copie von meinem schreiben an H. D. breithaupt ist noch nicht fertig, soll alles mit nechstem erfolgen. an H. adelung bitte zu lesen.

386.

(C 5 s 141) (o.O.u.D.; Berlin, ebenfalls 14. 1. 1708 oder vor dem letzten Brief.)
hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

hiermit übersende, was etwa in der eyle und bey andern viellen geschäften, auf dero letzteres zu antworthen vor notig erachtet. vorgestern habe von H. D. breithaupt eine sehr weitläuftige antworth in dieser sachen erhalten. Es seindt mehr als 4 bogen sehr compresse geschrieben und muß sich der liebe mann eine sehr große mühe hierin gegeben haben, womit ihm hertzlich gern verschonet hette. jedoch glaube, es sey das alles nicht ohne gottliche fügung veranlaßet und geschehen, wie ich mich denn deßen in so weit sehr erfreue, daß mit dem theuren H. D. Breithaupt und ihnen in einen schrift wechsel über diese sache gekommen, woran ein sehr großes gelegen und die mir insonderheit in manchem ein großes licht gibt, wie ich denn wohl versichern kan, daß ich auf unterschiedliche arth meine erbauung daraus genohmen. aller(142)-maßen, was H. D. breithaupt anlanget, das jenige geschehen, so ich vermuthen gewesen und muß Er notwendig auf das principuum kommen, welches er in seiner antworth behaubten will. wie weit aber meine übrige vermuthungen eintrefen, wirdt sich baldt zeigen, denn ich will ihm nochmahlen zur erleuterung der wahrheit oder doch meiner meinung mit wenigem antworthen. Sintemahl noch zur zeit, so gern ich auch wolte, keine überzeugung habe, und also H. D. breithaupt ohnmöglich zu accediren vermag. man siehet wohl, es liege ihm viel an dieser sachen, und ist Er auch auf den fuß gefolget, so mir desto angenehmer. indeßen thut der liebe mann wohl, daß Er hierunter handlt nach seiner überzeugung. gott wirdt alles schon zu seinen ehren richten und hieran soll uns allen genügen. Seine wege seindt nicht unsere wege. daß ist mein bekändtniß davon, daß wann das geschehen soll, was H. Breithaupt will, (143) So ist alles was bishero zu halle geschehen, dagegen nicht zu rechnen und hette ich dergleichen miraculum weder gesehen noch erfahren, daß wäre wohl recht der anbruch der beßern zeiten in einem sehr großen licht. gleich itzo komme von H. v. danckelmann, wo ich die gelegenheit gehabt ausführlich mit ihm, was ich mich vorgenohmen, so wohl wegen H. D. breithaupt, als sonsten zu sprechen. gott laße es nicht ümsonst seyn. aber in der sachen selbst ist keine enderung zu hofen, sondern es wirdt geschehen, was gefürchtet worden. im vertrauen gemeldet, man will einen Theologum ins Consistorium setzen, welcher die ordination haben soll, auch facultatem docendi. Es wirdt sich baldt zeigen. gott beruhige nur das hertz des H. D. breithaupts bey dem allen. Es ist die zeit der leiden. Endlich sey die güte des herrn gepriesen vor den reichen zufluß auch in der hofnung. weilen meine augen sehr schwach, so muß abbrechen, bis zu einer andern zeit, so (144) auch meine entschuldigung diesemahl bey H. D. Richter und andern (cj: mache). die gnade des herrn sey mit uns allen. ich verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener C H v Canstein

die copie von meinem Schreiben soll mit der nechsten post erfolgen.

387.

(C 171 : 2) Berlin, den 14. Martius 1708

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

hiemit ubersende das original von der verordnung und meine ich, H. D. Tentzel könne nun zufrieden seyn. Es ist wiederum dabey erinnerung gethan des studiosi Rosum. meine antworth ist darauf gewesen, daß wann er unter der zahl seyn würde, welche darüm losen, So werde er nicht vorbey gegangen werden. H. Damm ist angelanget und wirdt morgen die predigt thun. die gottliche providentz wirdt dann ferner es mit ihm schicken, was selbige beschloßen. ist der studiosus Bel noch in Halle und in was ümständen ist derselbige? was höret man von H. adelung, wird er wieder nach Hungarn gehen? Ich verharre.

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

p.s.

der pastor Naumann von breslau hatt etwas wegen der kinder drucken laßen. Sie können es wohl durch H. v. lowenstädt bekommen. Es wirdt worzu dienen. H. gedicke wirdt nach berlin eine reise thun. konte nicht mit ihm gesandt werden Schmidii ad galatas, wofern solches nicht selbst benotiget.

388.

(Francke)

(A 127 d : 6) (o.O.u.D.; Halle, März 1708)

Hochwolgeborner, Gnädiger Herr,

Das rescript wegen der Kopf=steuer ist eben recht kommen, weil sie es gestern urgiret. sie werden ja dabey nun acquiesciren. Wegen des Studiosi Rosum habe ich wohl erinnerung gethan, aber weils auffs loß ankommet, dienet auch die Erinnerung wenig; und hoffe ich doch die dergleichen an mich bringen werden berichtet werden, daß ich bey den Freytischen gar nichts thun kan u. daß es mit meinen anstalten keine connexion hat. Der Stud. Bel ist im Closter zur lieben Frauen zu Magdeburg. H. Adlung wird bald von hier auf berlin u. so wieder in Ungarn gehen. H. Naumanns von Breslau bedencken wegen der Kinder habe ich gelesen. minime placet. H. Gedike sol Schmidium mitbringen. Ich verharre

Gebetschuld. A. H. Francke

Ew.Gn. Die Fr. aus Schlesien ist noch nicht bey uns ankommen. ach wie lieb wäre mirs, wenn wir in berlin die Fußstapfen könten gedruckt bringen. (Anm. 76)

[76] Hierin gehört Franckes „Sendschreiben" an den Freiherrn von Canstein vom 30. März 1708, das als V. Fortsetzung „Der Wahrhaften und umständlichen Nachricht Vom Waysen-Hause . . ." (Fußstapfen) (80 Oktavseiten) veröffentlicht wurde.

389.

(C 6 s 734) Berlin, den 7. april 1708

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

der herr sey gepriesen vor alle barmhertzigkeit, welche Er dem Seel. Schwaben wiederfahren laßen. H. v. l. (loben) wie auch frl. v. l. mögen dieselbige auch wohl suchen, denn Sie gewiß in ihrem handel eine große schuldt auf sich laden. und bevorab der erste, als welcher eine ursache oder doch gelegenheit gegeben zu so viel lästerungen und Sünden. denn die sache nicht mehr geheim, zumahl bey der familie und sehr viellen. die frl. v. l. behilft sich nu mit lauter lügen und trügen bey ihrem vatter, damit er nichts davon erfahre, wie Sein letzer brief an die fr. v. bulau zeiget. Es ist was sehr betrübtes. Es wäre guth, wann er nur nicht nach berlin kommen möchte, denn weilen die sache in der familie schon erschollen, so wirdt niemandt mit ihm einen umgang haben können. Sündige ich, so vergebe es mir gott, sonsten bekenne, daß er von den leuten, deren caracter mir am wenigsten anstehet. wegen Kleth will mich erkundigen und gelegenheit suchen (735) mit H. v. danckelmann zu sprechen. Es wirdt auch wohl schon zu halle werden. wie ich die hiesige disposition finde, so glaube nichts ohnmöglich. wann denn das böse sich so stark rühret, so mag das guthe sich auch regen. gott gebe kraft dazu. die fußstapfen werden zu der gesetzten zeit fertig seyn. wovon wie auch dem ubrigen mit nechstem an H. Neubauer. gott laße die arbeit der Hh. Richter wohl von statten gehen. Ich muß hiemit übersenden, was mir vor einigen tagen eingehändiget worden. ich solte urtheilen, es müße von *Medkern* (!) seyn. vielleicht werden Sie es aus dem zettel ersehen. dem ansehen nach ist betrug dabey. die conditiones solten es fast zeigen. Ich muß diesesmahl schließen und verharre Ew.hochEhrw.

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener C H v Canstein

390.

(C 6 s 742) Dalwitz, den 2. Junius 1708

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

hiemit antworthe auf dero schreiben, welche alhier erhalten. daß der könig das waisen hauß nicht besehen, deßen bin eben nicht verwundert, indem ich desfals nicht gantz ohne sorgen gewesen, weilen mir bekandt, wie einige dagegen gesinnet und die ihm davon werden abgehalten haben. doch auch dieses haar ist nicht gefallen von ihrem haubt ohne gottliche weise providentz. indeßen sey seine güte gepriesen vor die gute impressiones, welche einige der große vom hofe bey dieser gelegenheit von dem werck bekommen. *wie hatt sich doch sonsten der general Comm.* (cj: Dan. Lud. von Danckelmann) *itzo gegen die Theol. facultat aufgeführet.* haben Ew.hochEhrw. denselbigen gesprochen. *durch wen ist das Carmen dem könig präsentiret.* ubrigends ist das zeugniß, welches dieselbige dem H. v. Kriegsheim geben, so beschaffen, daß ich nicht sehe, wie ich mit gutem gewißen den H. Ellers von der annehmung dieser condition abhalten könne, dahero auch vor mich meinen consens schon darein gegeben und wirdt Er es an meine schwester auch bringen. Ich laße ihn nicht

gern fahren wegen der ümstände, in welche die junge Meysebucher itzo sich befinden. Er hatt ein (743) gutes redliches gemüthe. doch stehet Er auch in einem kampf uber manches. der herr gebe gnade, daß in dieser neuen gelegenheit er auch erfülle das wohlgefallen seines guten willens. was mich nun am meisten mit anlieget ist wohl, wie die kinder wieder mögen versorget werden. die sorge, welche Sie hierunter mit übernehmen wollen, ist mir höchst angenehm, und damit solche so viel mehr ihren zweck erreiche, so wil (!) noch weiter meine gedancken hierüber eröfnen. wann ich Sie doch so baldt noch nicht von mir laße und sie also in meinem hauß bleiben unter meiner aufsicht, ist wohl kein zweifel, daß ich sie nicht werde können erhalten, dem hofmeister allein gehörigen respect zu geben, wie Sie denn vor mich (?) großen scheu tragen. danhero habe ich gedacht, wann es auch schon nicht ein studiosus juris wäre, so solte daran nichts gelegen seyn, wofern er nur die notige ubrige qualitaten hatt und nebst dem rechtschafnen wesen in Christo, gute studia erlanget, als wodurch er sich bey den untergebnen am meisten würde im ansehen erhalten. vor allem müßte er sie im stylo recht gründen, als woran es gantzlich fehlet, und dann die ubrige disciplines (744) instrumentales, als Medicinem mentis langii et. welche Sie insonderheit mit H. Ellers durchgegangen, treiben. wie Sie nun von 15 und 16 jahren und in dem gedachten doch was gethan, so würde einem solchen hofmeister in informando eine mehrere annehmlichkeit seyn, auch selbst seinen nutzen vor ihn selbst haben, wann er mit ihnen etwa an (?) 5 Stunden des tages, denn mehr erfordert ich nicht, darin anwendete, so kann er seine ubrige Stunde vor sich allein gebrauchen und welches er mit so viel mehreren nutzen zu thun vermag, weilen Er eine eigene besondere Stube hatt. dabey hette Er meine bibliothec, die er nach eigenem gefallen gebrauchte und dann 100 th. alle jahr zu seiner kleydung und sonsten außer dem tisch, so er wo ich eße. Ich meinte daß etwa diese conditionen wohl solten einem anstehen, welcher vor sich etwas noch wolte in studiis thun oder dem man an ihren orth zu was mehren gebrauchen konnte in zukunft. Ich weis nicht, ob ich träume oder ob ich es gehöret habe von jemand, daß H. Schneider aus Italien soll wiederkommen. wäre dann in solchem fall dieser nicht tüchtig dazu. wie ich mich denn wohl engagiren wolte, daß so baldt Sie ihn zu etwas wichtigeren gebrauchen wolten, ich ihn würde fahren laßen. wie ist denn H. (745 ausgefallen; 746) Hempel beschafen. diese fallen mich so ein. wie gesaget hette ich ein tuchtigen magister, das ubrige solte sich schon geben. ubrigends hatt H. Professor Sturm an H. Ellers geschrieben zu unterschiedlichen mahlen und ein besonder verlangen bezeuget, daß nachdem Seine frau gestorben, die profess. Mathematicum zu halle anzunehmen mit eben dem wenigen salario wie H. Wolf und die itzige zu francfort dagegen fahren zu laßen. wann der mann an ihren orth konte kommen, wäre es nicht allein ein nutzen vor die gantze universitat, sondern vor allem vor ihre anstalten, worunter auf das meiste reflectire. dieses hatt mich auch die gedancken gebracht, ob nicht zum wenigsten hierin ein versuch zu thun, weilen doch H. Wolf klaget, er habe keine auditores in halle und konne nicht auskommen, ob nicht durch jemand vertrautes H. hofrath Stryck würde etwa hierin rath geben können,

wie es zu machen, Es zu sondiren, wie er gesinnet, die professionem zu H. etwa anzunehmen, wobey 450 rth. als ein fixum, wann es in die wege konte gerichtet werden. wann er dann dazu beliebung, so wolte gelegenheit suchen mit H. v. danckelmann daraus zu sprechen, ob der hofe auch seinen (747) consens darein geben würde, und konte ich solches etwa thun, ohne die beyde parteyen einigermaßen damit zu interessiren, bis man sehe, wie der H. v. danckelmann die proposition von mir annehmen solte. Es seindt etwas weitläuftige gedancken, doch gebe alles zu mehrer uberlegung. der todt des H. M. Ruppe ist mir recht schmertzlich, weilen ich weis, was Sie durch ihn verlihren; wie werden Sie es nun machen mit dem, was er bishero versehen. So gehet einer nach dem andern in seine ruhe. gott mache mich dazu mehr und mehr bereit. H. v. ilgen kann wohl ein großes thun, wenn er will. gott drucke es ihm fest (recht) ins hertz. was ich H. Wolfen antworthe zeiget der anschluß. wenn er das werck recht führet, wie es seyn soll, ist es von einer sehr großen wichtigkeit. ich wündsche, daß er sich eine rechte ideam davon mache. dann daran ist vielles gelegen und erhalt man dann schon nicht den vollkommenen zweck, so bleibet man doch so viel eher und gewißer in dem weeg, welcher dazu führet. mit H. gedike will ich die bücher und das ubrige senden. er wirdt ehesten von hier (cj: gehen) und warthet nur auf die resolution von H. (!) v. loben, indem Sie resolviret, ihren altesten Sohn ins paedagogium zu thun, und solte er bey H. gedike auf der Stube seyn. (748) Er hatt einen fahigen kopf, auch einen guten anfang in studiis. nur das gemüth ist sehr fladerhaftig (!), dabey aber nicht boshaftig. Meine frau grüßet hertzlich und ich verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

p.s.

werden demselbigen die monatlichen correspondenten (!) ehe Sie ausgeben, allemahl zur censur übergeben. Solte es nicht eine gelegenheit geben, wann der H. v. danckelmann wieder durch Halle ginge, daß die Theologische facultat ihm vorstellete, wie notig Sie hetten einer mehreren hülfe, auch wegen des absterben von H. M. Ruppen. das etwa H. Michaelis in die facultat kommen mochte, und Sein vetter (vatter) profess. Extraord. th. ao. etwa mit 100 uber 100 th. besoldung, denn ich erinner mich, daß H. v. danckelmann gedacht einmahl, wenn H. Stryk zu sterben kommen, welcher 1200 th. gehabt, so konte manchen damit geholfen werden.

391.

(A 127 d : 26 : 9 a) (Frgt; Anfang fehlt) (o.O.u.D.; Berlin, Juni 1708)

Sie der beyden wegen in halle resolviren. was den jungen lowen (!) anlanget, so wirdt ihn H. gedike mitbringen. und da ich dero gedancken hierüber, wie Sie an die fr. von loben gesandt, gelesen und Sie selbst darauf antworthen will, so habe nur seinetwegen zu gedencken, daß der knabe von sich selbst auf halle gefallen, daß auch die fr. von loben es vor sich resolviret, ehe mir etwas davon ist wißend gewesen, als aber ich gefraget worden wegen einiger ümstände und des knabens gemüthe mir wohl bekandt, so bin auf den vorschlag

mit H. D. Richter gekommen, nicht gedenckend an die schwierigkeiten, so desfals sich finden. allein selbige seind nu gehoben, weilen die frau von loben alles sich mit gefallen läßt. daß ist gewiß und werden Sie es selbst erfahren, daß vor beyden theilen guth wäre, wann der knabe an einem tisch wäre, wo lauter große leute, denn ist eine jugend, so wirdt Er unter ihnen gantz gewiß unruhe und wunder (?) anrichten, nicht so wohl aus bosheit, als aus einer naturlichen faslerey. Es bleibet nicht mehr (?), daß ihn H. gedike allein auf die Stube habe, ist einer (!) notwendigkeit, derselbige kennet ihn am besten, und kann mit ihm auskommen, kein andrer nicht, vor ihn hatt er auch einen respect. est conditio sine qua non. Sie will alles desfals, (b) was gefordert wirdt, bezahlen. nur daß ihr hierunter gefüget werde. und um des willen ist H. gedike auch zufrieden, daß er die eine Stunde, welche er im waisen hause informiret, im paedagogio haben möge, ohne etwas dafür zu bekommen, wenn etwa dieser ümstand, daß er unter die praeceptores des pädagogii nicht sey, eine schwerigkeit machet. wann auch der Cronprintz auf diesen knaben wegen des vattern sehr reflectiret, und sich seiner annimbt, solte dann gott gnade geben, daß Sie dorten mit ihm recht reussiren, so würde es die hochachtung, so er schon vor die dasige anstalten hatt, sehr vermehren. dahero hieran nicht wenig dependiret und üm dieser ursachen wegen müßte man sich in manches einlaßen, so etwa sonsten nachbleibet. H. gedike wirdt hiervon mündlich ein mehreres eröfnen. was seine eigene person anlanget, so muß ihm das zeugniß geben, daß er an dieser gantzen sachen nicht gedacht, auch sehr ungern dazu sich resolviret, allein die ümstände des knabens in ansehung des Cronprintzen, der frau von loben selbst, seind so beschafen, daß wenn er dieselbige Ew.hochEhrw. wirdt dargeleget haben, Sie wohl ihr urtheil dahin geben, Er würde Charitatem (!) lädiret haben, wenn er sich dazu nicht (c) entschloßen hette, auch mit hintenansetzung des jungen Saltzmannes, welcher ohne daß ein ander junger Spener mit dem kein auskommen auf der Stube, wie er es ihm schon vorhergesaget, ehe er hiervon etwas gewußt. und dann dieser leichter einen guten contubernalem bekommen kan, dahingegen zumahlen im anfang der junge loben in keine ordnung durch einen andern praeceptorem als H. gedike wirdt gebracht werden und indeßen ist doch die größte gefahr an Seel und leib vor diesen knaben, wo Er nicht von berlin kommet. wenn Sie sich darüber mit mehrern sprechen, soll es klahrer werden. auf das ubrige dero schreibens ratione der correspondentz will antworthen von dalwitz aus, weilen ich hier (?) itzo manches zu thun. H. pritii (?) vorhaben wolle gott kräftig seyn laßen. Es wäre dann ein großer gewinst. mit ihm wirdt heißen Hebr. XII, 1. noch habe zu gedencken, daß dienemann sich wirdt bey ihnen einstellen. der arme mensch erbarmet mich mit der zeit hette man noch was aus ihm machen können, wie Er denn in manchen geendert, wenn er den stricken der welt (?) entgangen wäre. allein hierin ist kein bedeuten. wie selbiger aber gesinnet, wirdt H. gedike, welcher es von anfangs selbst nicht glauben wollen, mit mehren hin(d)terbringen. Sie machet hier wohl den nahmen des herrn lästern, denn Sie gehet in viellen großen häusern und fält auf die knie und betet und dann ist das liederliche geschwätze. Es wäre

zu wündschen, daß Sie von hier oder mit ihnen in halle in keine connexion stünde. Sie wirdt noch manche intriguen machen, üm ihren zweck zu erlangen, in dem buchladen zukommen. ihres gleichen an arglist sind wenig in der welt. wäre ich hier nicht gegenwärtig, ist (Fehler: ich) hette es mühe zu glauben. womit verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

392.

(C 6 s 753) Berlin, den 30. Junius 1708

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

die von H. Neubauer gesandte relation ist mir sehr angenehm gewesen.[77] die gottliche providentz sey gepriesen, welche sich hierin ofenbahren wollen. Er wolle diesen sammen (!) zu einer reichen frucht gesegnen. der kaufmann, welcher sich nach belgrad setzen will, muß meines bedünckens nach ein verständiger man seyn und könte er etwa im werck des herrn einmahl sehr nützlich werden. Ich werde mich doch erkundigen, unter der handt zu erfahren, wer der jenige sey, so der konig gehindert, daß waisen hauß zu besehen. Es mochte wohl dienen. wegen H. leutholph bin ich recht betrethen, besonders was dieselbige desfals itzo melden. noch habe an ihn nicht geschrieben, wann ich mit andern leuten als denen in dresden zu thun hette, wolte ich mich viel ehe helfen. Solte man dann nicht von H. Hempel in preußen mehr versichert seyn. (754) üm mich recht darüber auszudrucken, nicht daß ich wolte, daß Sie mir ihn laßen solte, wenn ich einen hette, wie ihnen H. Freyer, so wolte ihn mit beyden händen annehmen. durch gute studia muß Er sich bey ihnen in ansehen erhalten. Ich will ihre antworth hierauf noch erwarthen und dann mich entlich determiniren. wie ist doch ein solcher mangel an leuten. hette ich mit ihnen allein zu thun, so solte Sie beyde nach Halle ins pädagogium gesandt werden, So muß man sich mit ihnen durchplagen. was von H. Kleselt (? Klefell) gemeldet wirdt, ist nachdencklich. der universität ist dadurch wohl geschehen. daß er es wohl möge in der zeit bereitet haben. dergleichen exempel seindt mir mehr bekandt. vor einiger zeit hatt der geheime rath Stryke an mir geschrieben, ich mochte seinen Sohn einen vorschlagen. Ich habe mich aber auf keinen besinnen können. melde Es im vertrauen. Ich wündsche, daß er es wohl getrofen habe. was Sie von dem menschen nach dem Canstein schreiben, ist mir angenehm, in (755) zeit von 8 tagen werde ich mich weiter darüber auslaßen können, weilen mir sonsten noch jemand in vorschlag gebracht. daß Er eben nicht studiret, thut mir nichts, wenn Er sonsten nur von gott mit einer gesunden vernunft begabet und eine arbeitsamigkeit in ihm, wolte ihn nicht beßer wündschen. denn die wahrheit zu bekennen, ich habe es aus der erfahrung: die eigentlich so genante literati wollen sich selten in die haushal-

[77] Es handelt sich um die von Neubauer an Canstein gesandte Relation über den Besuch des Königs Friedrich I. in Halle, die bei Kramer Gustav: Neue Beiträge zur Geschichte August Hermann Franckes Halle 1875 S. 122—126 abgedruckt worden ist.

tung schicken und kan man darin nicht mit ihnen recht fortkommen. die zeitungen seind wohl gedruckt, wie viel Stucke hatt man die woche? und was soll Sie kosten. hier solte ich wohl einige exemplarien davon anbringen, wenn ich vorhero hiervon benachrichtiget. was an meinem orth will ich gern dazu beytragen und damit nechsten den anfang machen. was ich von den hamburgschen zeitungen geschrieben, mag H. (758) (756/57 fehlt) Wolf wohl in acht nehmen. H. D. Stryk konte ja die sache itzo daselbst ausmachen. Ich muß wegen Enge der zeit diesesmahl schließen. verharre

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

393.

(C 171 : 4 a) Dalwitz, den 7. Julius 1708

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

hiemit erfolget das schreiben an H. leutholph mit dienstlicher bitte, vor die richtige bestellung deßelbigen zu sorgen. gott laß hierin seinen willen geschehen und gebe mir solchen vollkommentlich zu erkennen, so genüget mir. Es hatt sich auch jemand wegen des Cansteins gemeldet, habe ihn aber noch nicht gesprochen, weilen Er in berlin. was mir dabey verwundert, ist, daß Ew.hochEhrw. deßen nicht mit einem worth gedencken, weis also nicht, ob Er derselbige, so bey der gräfin von Culenburg gewesen, wündsche dann mit nechstem einige nachricht zu haben. was wegen des einen Stück von zeitungen vor gedancken mir gekommen, solche habe hiebey communiciren wollen. ich nehme mich diese freyheit, weilen Sie es also verlangen, habe es aber doch an Sie senden wollen, indem nicht versichert, ob es nicht H. wolf schwehr fallen sollen dergestalt dieses (b) sein werck durch meine censur gehen zu laßen. So dann daß dieselbige vorhero urtheilen, ob selbige gegründet sey, und damit hernach eignen gefallens zu machen. Es ist mir nur dieses Stück zugekommen. ich meine aber doch, daß mit der Sonnabend post allemahl zwo Stücke können gesandt werden. Ich will nicht glauben, daß der hof dieses werck solte hindern. H. Katsch hatt mir sagen laßen, er wolle sein mögliches dabey thun. Ich werde ehesten, wenn ich in die Stadt komme, ein mehres davon melden können. Ich verharre

EwhochEhrwürden treuer diener v Canstein

p.s.
aus francfurt (?) ist nichts eingelaufen.

394.

(C 171 : 6 a) Berlin, den 21. Julius 1708

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

die nachricht von der abforderung meines seel. brudern (!) ist vorgestern mit viellen ümständen bestatiget worden. Sie werden auch solche in dieser relation finden, wie nicht weniger, wie gott den H. v. Natzemar so wunderlich wieder erhalten. gewiß diese betrubte begebenheit hatt mich in vielle bestürtzung ge-

setzet, aber auch in ansehung meines genohmenen vorsatzes und der pflicht, so mir dabey oblieget, daß der herr doch mich mehr und mehr bereiten wollen, seinen heyligen willen zu erkennen, denselbigen zu thun und zu vollenden seine wercke, daß doch seine verheißung an mir erfüllet werde 4. Mos. 18, 20. Ich habe danhero so viel mehr notiger andrer vorbitt. Mein hertzliebster freundt wolle vor sich gott meinetwegen anrufen, wie auch mit dero werthsten Hh. Collegen, welche hertzlich und von grunde der seelen grüße und darum ersuche. Es seind einige besondere ümstände, welche einmahl mündlich eröfne zum preiß gottlicher gute (b) und treu. man wolle auch nicht vergeßen gott zu dancken uber die wunderbahre erhaltung des H. v. Natzemar. Sie sollen mit ehesten ein mehres davon eröfnen. wo ist *doch ein gott wie unser.* noch mit wenigem zu gedencken, So habe heute mit H. Katsch wegen der zeitungen gesprochen. derselbige ist willens mit H. grabe zu sprechen, daß ein paquet von zeitungen möge *frey* an ihn : / H. Katsch / : gesandt werden, worin etwa an 12 exemplarien. dieselbige wolte Er unter die hiesige ministros und in die Cantzeley vertheilen, dahingegen alle nova wiederum von ihm empfangen. das wäre meinem bedüncken nach was herrliches. heute hatt Er auch in der post alhier zeitungen aus halle bestelt, üm zu sehen, wie Sie sich dazu anstellen werden. die victorie in Flandern ist nicht von solcher wichtigkeit, als man wohl anfangs gemeinet und alles, was man desfals letzens aus den haage selbst gemeldet, nicht wahrheit. Es ist eine der größten notwendigkeit, daß Sie einen guten Correspondenten in Haag haben, welcher alle (c) schriftliche auch gedruckte extraordinaire zeitungen ihnen mit der post ohne manquiren senden. daß wirdt ihren zeitungen ein besonderes vor allen andern zeitungen geben, denn in den Haag hatt man die beste und sicherste nachrichten. Sie können alsdann von die Envoyes daselbst viel gute und besondere dinge erhalten, wenn nur jemand daselbst bestelt, welcher ordentlich es bey ihren secretairen abhole. Sie haben ja schon kändtniß von H. v. Schmettau auch H. v. Stöker. und durch H. Heespen konte Sie auch an Seinen H. bruder, welcher wurtembergscher abgesandter in Haag, manches erhalten. Ich muß schließen. Ergebe der handt gottes und verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

395.

(C 5 s 283) (o.O.u.D.; Berlin, Juli/Aug. 1708)

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Ich gehe gleich itzo wiederum nach dalwitz und finde noch notig, außer was H. Neubauer hinterbringen wirdt, zu melden, daß mir H. Katsch gesaget, wie ihm H. grabe befohlen, ihnen in halle zu gedencken, daß Sie sich möchten in acht nehmen, etwas zum nachtheil der Schweden in den zeitungen einfließen zu laßen, wie sich denn deßen der Schwedische envoye schon beschwehret hette. gewiß hieraus siehet man die armseeligkeit des Schwedischen auch unseres hofes, jener will die welt mit lügen anfüllen, dieser demütiget sich dergestalt, wodurch Er nur jener hochmuth stärcket. Sonsten hatt H. Roste ge-

dacht gegen H. Katschen wie wegen des porto und copial gebühren an die Envoyes ihren secretairen, es ihnen in halle schwehr fallen solte, so Sie es tragen müßen. allein hiezu müßen Sie sich schon bequemen oder Sie werden von denen nichts bekommen, und (284) üm deswillen wolte ich nicht einmahl schwerigkeit machen. Es wirdt so viel nicht ausmachen, wenn Sie aus den Haag und Engelland dergleichen erlangen, mehr werden Sie nicht bedurfen, und etwa von francfurt. Sehen Sie nur zu, daß mein gethaner vorschlag aus den Haag, den ich H. Wolfen weit läuftig geschrieben, zum stande gebracht werde, welches meines bedenckens nicht so schwehr. so bedürfen Sie nicht einmahl unserer minister, sondern Sie werden in ihren zeitungen das jenige haben, was Sie von ihnen konnen communiciret bekommen. Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener C H v Canstein

die zeitungen werden hier schon gehen, wie denn schon vielle Sie auf Michaelis bestelt. daß beste wirdt dann seyn, daß Sie an H. gedike in ein paquet gesandt werden, welcher Sie austheilen mag, wofern Sie sich mit dem dasigen postmeister darüber nicht (285) vergleichen können. Ich habe vergeßen H. Neubauer zu gedencken, er mochte mir immer ein 6 Pfd. (Abk: Pfund) Caffe bohnen mit gelegenheit senden. Sie seind hier bestelt zur probe und glaube ich denn, Sie solten hiervon von halle einen großen abgang haben.

396.

(C 3 s 830) Berlin, den 14. aug. 1708

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

zu deroselbigen besonderem vergnügen melde, daß ich mit heutiger post 200 th. an Sie würde gesandt haben, wenn nicht meine frau bey der frau von bulau, welche sehr kranck geworden, hette bleiben müßen. mit künftiger post soll es aber gewiß geschehen. Es geschiht auf befehl von H. v. Natzemars, welcher dabey hertzlich grüßet und zugleich seine entschuldigung machet, daß er noch nicht geantworthet. Es soll aber mit ehesten geschehen. Es seindt noch einige ümstände dabey, welche die sache noch viel remarcqueller (!) machen, die ich aber itzo nicht melden kan, weilen ich von viellen schreiben gantz ermüdet bin. Sein gemüth ist ungemein gerühret von der wunderbahren beschirmung gottes in der letzen action, wo zumahlen ein wunder gottes gewesen, so ist dieses mit drunter zu rechnen. es seind ümstände, die Er mir noch letzens meldet, die kein mensch ausdencken kan. wie Er denn setzet, ohne die besondere handt gottes hette ihn die menschen nicht vermocht zu retten. die gantze armeé siehet Er an als ein miracul. er hatt sich auch nicht exponiret ohne noth, oder eine fleischliche absicht gehabt, sondern gott hatt ihn in diesen ümständen (831) kommen laßen zu seiner verherrlichung. Es ist wohl ohne noth, daß ich erinnere, von diesem allen nichts in den zeitungen zu gedencken aus besondern ursachen, Sondern ich schreibe es ihnen nur. H. Clauder ist von den landtständen H. v. danckelmann in vorschlag gebracht. es wirdt sich zeigen, was H. M. lange antworthet. ich hofe noch diesen winter

zu ihnen zu kommen, wo der herr will. haben Sie nicht eine stelle ofen im waisen hauß vor ein kindt einen jungen, deßen vatter aus liebe zu gottes worth H. M. Seidel aus sachsen nachgezogen und zu dalwitz gestorben. mit kleidern konte ihn die Mutter noch wohl versorgen, mehr aber nicht. Sie verlangete auch nur, daß Er unter die waisen kinder gethan würde. die mutter furchtet auch gott. Ich habe eine anfrage desfals thun sollen. der H. v. Natzemar mag sich sehr angelegen seyn laßen, das werck in halle den officiren lebendig ins hertz zu bringen und theilet denn auch bücher mit (!). Er hatt eine so redliche intention gehabt mit H. Koene in ansehung ihrer. Er kann aber seine ignorance nicht gnugsam ausdrucken und gehet Es ihm selbst so nahe. Ich kann nicht ausdencken, wie die Hh. Richter von diesem mensch so hinter das licht geführet worden. Ich habe desfals an den jungen zwo mahl geschrieben, aber keine antworth noch nicht erhalten. (832) Ich verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

397.

(C 171 : 7 a) Dalwitz, den 18. aug. 1708

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

die ubrige 63 th. sollen H. D. Richter zugestelt werden, welcher darüber eine quitung mir senden wirdt. bitte es ohn beschwehr H. Neubauer nebst meinem hertzlichen gruß zu sagen. was H. damm anlanget so bin darüber nicht bestürtzet, ob wohl verwundert. Er hatt auch ein schreiben an H. porst abgehen laßen vor einiger zeit mit eignen beklagungen, die man von ihm nicht ist vermuthen gewesen und worzu er auch eben keine ursache gehabt. herr, hilf unser aller schwacheit auf. dann ich hatte ihm selbst geschrieben, was die schwerigkeit anlangete, seiner introduction, daß selbige nichts zu sagen und er solte sein ambt thun. so baldt der hof aus dem Carlsbadt zurück solte das königl. rescript desfals erfolgen, wie es denn auch geschehen. von seinen andern ümstanden weis ich nichts, solte es auch nicht vermuthen, denn ich H. Kraut darüber vor einiger zeit selbst gesprochen, welcher mir nicht das geringste dergleichen gesagt. wie sonsten die beschafenheit von der pfarr, ist dem guten manne vorhero gesagt worden. ich habe ihm einige bücher gesandt, so hatt er sich (b) H. arnolds postille bestelt, welches ihm aber auf keine weise nützlich, sondern vielmehr schädlich und kan der liebe mann von dergleichen gewiß nicht urtheilen. von mir wirdt Er über dergleichen keine erinnerungen annehmen. die frl. v. legate hatt an meine frau geschrieben. ich glaube wohl, daß es guth bey ihr angeleget sein mag. allein ich bin auch versichert, daß sich noch wohl was *beßers* findet. und dazu ist doch ein jeder verbunden. ist des herrn wille, so laße er mir nur noch ein wenig zeit leben, daß ich mich in einigen und andern rechtschaffen kan und näher zu meinem zweck gelangen. die 200 th. werden wohl itzo mit der post über kommen. Ich habe Sie H. gedike zurück gelaßen. Ich verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

398.

(Francke)[78]
(VA X / I / 3 : 1 a) Halle, den 18. Aug. 1708

Hochwolgeborner, Gnädiger Herr,

Ich hab ein hertzl. verlangen, die particulieren umbstände vom H. Gen. L. von Natz. zu vernehmen, nicht sie zu publiciren, sondern zur privat-erquikkung und zum Lobe Gottes. Ich wolte auch gern bey dieser wohlthat der 200 thlr. Gelegenheit nehmen an denselben zu schreiben; ich bitte mir doch zu schreiben, wie ich mich in den titulu gegen ihn verhalten sol. Er hat mich einmal drüber bestraffet, unter andern, daß ich Ihn den titul Excellentz beygeleget, so ihm doch nach der Gewohnheit zu kommet. Indeßen bitte ohnschwer mein erkentl. Gemüth demselben zu bezeugen, auch meine innige freude über desselben wunderliche Erhaltung. An dem tage, da ich von Ew.Gn. diese Nachricht von den 200 thlr. empfangen, hatte ich auch die Nachricht gekriegt, daß der alte H. Pommer zu Venedig in seinem Testament diese worte gesetzet: Nella citta di Hall in Sassonia voglio che siano dispensati per dieci anni prossimi sussequenti alla mia morte tra quel Hospitale e li poveri bisognosi ducati tre mille da (b) lire sei e soldi quatro, in tutto rimettendo al Sig. re Giovanni Giacomo Pommer mio nepote die darne l'incombenza a chi meglio gli paresse senza che per tal causa segli possa ricercare alcuna cautione.[79] dieses machet alle Jahr 266 rthlr. weniger 2 Pfund Venedisch. Ich hoffe der H. v. Natzemar werde sich nicht weniger als Ew.Gn. darüber erfreuen. Sonst wil ich den umstand, daß es in Italien u. Venedig hieher legiret sey, nicht bekant machen; damit ich nicht dortigen Evangelischen kauffleuten dadurch einen verdruß mache. Den 31. Jul. ist H. Luders gestorben und den 1. Aug. der alte Pommer, worinnen diese Glaubens=connexion zu observiren. H. Lüders steckte in Schulden, war sehr drüber beängstiget, wolte immer ich solte ihm von Gönnern Geld zu wege bringen, damit seine Schulden nicht einmal in ignominiam caussae (!) dei gereicheten; in bonis aber (c) versicherte er so viel zu haben, als seine Schulden betrügen. Weil sichs nun nicht thun laßen, daß ich ihm auf seine vorgeschlagene weise dienete, so wurden wir eins, er solle nur das Waysenhauß zum erben einsetzen, so solten dann seine Schulden, mit der hülffe Gottes in aller Stille bezahlet werden. Das hat er ergriffen, u. ist also ohne kummer mit einem Halleluja gestorben. So bald er gestorben, stirbt auch ein ander neml. der liebe alte Pommer in Venedig, u. legiret so viel dem Waysenhause, und da ich hiervon nachricht kriege, muß auch noch

[78] Der Brief ist von Weiske, Karl in den Blättern der Franckeschen Stiftungen 1936 Heft 1 S. 10 ff abgedruckt worden.

[79] Die folgende deutsche Übersetzung, anläßlich der Veröffentlichung durch Weiske (s. Anm. 78) entstanden, liegt dem Originalbrief bei:
„In der Stadt Halle in Sachsen wünsche ich, daß verteilt werden sollen die nächsten 10 Jahre, die meinem Tode folgen, unter diesem Hospital u. den armen Notleidenden 3 000 Dukaten 6 Lire und 4 Soldi, wobei ich es dem Sign. G. G. Pommer meinem Neffen überlaße den Auftrag davon einem zu geben, der ihm am geeignetsten erscheint, ohne daß damit irgend eine Bürgschaft gesucht zu werden braucht."

die nachricht von des Hn. v. Natzem. seinen 200 thlr. erhalten. Hiedurch bezeuget Gott realiter, ich sol mich nicht fürchten H. Luders seine Schulden zu bezahlen. denn die werde ich bezahlen müßen, weil seine bibliothec, die 1500 thlr. wehrt seyn sol, nicht zu verkauffen, sondern ins Waisenhauß ad osum (! Fehler: usum) publicum, eumque insignem (d) herzunehmen gedencke, welche bibliothec nur eigentlich des Hn. Luders sein Haab (!) und Gut gewesen. Daß in deßen manche glauben, das Waysenh. hätte eine treffliche Erbschafft, muß ich so gehen laßen, weil man diese umbstande wenigen eröfnen kan. O wie getreu ist Gott, u. wie wohl belohnet er eine geringe treue, die man seinem bruder beweiset, ob man gleich noch größere treue schuldig ist! Wenn doch nur der H. v. Natz. fein viel Bücher haben möchte, daß er was rechts auszutheilen hätte. H. Dr. Fr. Richter ist zu halberstadt gewesen u. vor ein paar tagen erst wieder kommen, da ich ihm erst Ew.Gn. brief gegeben. Er verwundert sich sehr über H. könne (!), meynet ob ihn etwa die boßheit der Feldscherer so herunter setze. Er ist von H. Tissot in bremen, seinem Vetter einem geschickten u. treuen Mann uns recommendiret. Ist wol zu bejammern, daß das so übel gelungen. den Knaben wollen Ew.Gn. hersenden, wenn er nur 10 Jahr alt ist. Weil die Landesstände H. Claudern vorgeschlagen, meyne ich damit sey nun res salva. H. D. breith. ist noch nicht wiederkommen. verharre

Ew.Gn. Gebetsch. A. H. Francke

(a; Rand:) Wegen der Malabaren wird H. Neubauer schreiben, welches ohnschwer mit Hn. Langen zu communiciren bitte, auf deßen gef. ich nichts zu antworten finde. (d; Rand:) wenn Ew.Gn. die 200 thlr. noch nicht fortgesandt, kan sie ja H. Neubauer hier an der Woch=Casse abrechnen.

399.

(C 6 s 759) Dalwitz, den 25. aug. 1708

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

weilen ich dieses mahl was vielles zu schreiben, so vermag nicht zu melden, alle die ümstände von H. v. Natzemar. es soll aber gewiß geschehen. Sie seindt was weit läuftig und will ich sie aus seinem schreiben und der ihrigen extrahiren. daß angenehmste wirdt ihm wohl seyn, wenn Sie ihn ohne die geringste ceremonie tractiren, dahero nur, ihn den titul geben von general lieutenant und ihr gnaden. Es wirdt guth seyn, wenn Sie an ihn selbst schreiben, indeßen habe es schon zum theil gethan, auch das nötige ihm berichtet. über die nachricht aus italien erfreue ich mich von hertzen und preisen des herrn nahmen, wie auch was dieselbige H. luders angehend melden. Es kann wohl nichts erfreulicher seyn, als wann der herr sich dergestalt ofenbahret. wohl uns wann wir seine Stunde in gelaßenheit erwarthen, und ihm entlich alles ubergeben. Er ist ein weiser fürst; und sitzet im regiment etc. daß ist ein feiner anfang zur bibliothec. gott wirdt darin auch wohl weiter helfen. wegen der in Malabar schreibe H. Neubauer. mann hatt sagen wollen Schnaderbac habe wegen halberstadt angehalten. sed non credo. H. Koene muß nicht eines naturlichen redlichen hertzens seyn, weilen Er laut letzteren schreibens von H. v.

Natzemar dinge vorgegeben, die mich angehend, was ich ihm versprochen, die nicht allein falsch, sondern darüber ich ihn ernstlich gesprochen noch in berlin, auch nach Halle ihm geschrieben. Ich habe es gefürchtet, weilen ihm nicht getrauet, allein wie der liebe arth (760) Sie trauet mehr als Sie siehet, ja öfters will man nicht einmahl muthmaßungen, ja einer mehrern prüfung bey sich, raum gegeben, aus sorge hierunter sich etwa auf einige weise zu verstoßen. doch geschieht entlich alles gott Er wirdt ihm seinen abscheidt geben. (Satzbau unklar). die heyrath von unserm konig wirdt bekandt seyn, welches eine ursach seyn wirdt unaussprechlicher betrubter folgen. Es laßt sich nicht alles schreiben. die gerichte gottes ziehen sich über uns mehr und mehr zusammen, im leiblichen und geistlichen. (durchgestrichen: Ich bitte die Caffe bohnen nicht zu vergeßen, weilen ich davon nichts mehr habe.) Ich verharre

Meines hochwerthsten freundes Ergebenster diener C H v Canstein

ist ein irthum solte an H. Neubauer seyn. (auf das oben Durchgestrichene sich beziehend) Meine frau will der frl. v. legathe einmahl vor allemahl noch 10 th. senden. hernach hatt Sie nichts mehr zu erwarthen. Sie muß arbeiten und kan Sie die Rosemunde wohl helfen, welche dazu vor andern verbunden.

400.

(C 6 s 763) Dalwitz, den 11. Sept. 1708

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

der H. Ellers ist einige tage bey mir alhier gewesen und gehet heute oder morgen wieder auf berlin. wie Er es hier gefunden, wirdt Er etwa mit mehren mündlich eröfnen. Er ist gar vergnügt Sonsten solte es mir wohl eine innigliehste freude seyn, wann ich dieselbige auch an diesem orth sehen möchte. ich mache mich die hofnung, Sie solten an kräfte des leibes und gemüthes gestarcket wieder nach halle reisen. indem Sie alhier eine vollkommene freyheit genießen, auch ihre zeit so gebrauchen, wie Sie es selbst verlangen. die beschafenheit des orthes bringet solches mit sich und dennoch können Sie das jenige verrichten, was Sie etwa in berlin notig finden, weilen alle tage gelegenheit herein gehet, ja so zu sagen alle Stunden und von den visiten an dem orth wären Sie alhier gantz verschonet. Ich bin auch itzo gantz allein, da die jungen Meysebucher zu ihrer mutter gereiset und wohl nicht in einigen monathen wiederkommen, dergestalt daß mir und meiner frau auch dieser umstand sehr angenehm solte seyn. wann auch der Cronprintz ein groß verlangen bezeiget, Ew.hochEhrw. (764) zu sprechen, so solte sich dazu eine gute gelegenheit finden, wie auch vor ihn und Sie zu predigen. Es konte und würde auch gott wohl diese reise sonsten gesegnet seyn laßen. die jahres zeit ist noch guth und allem ansehen nach werden wir einen guten herbst haben. Meine frau wurde außer sich selbst seyn, wenn Sie sich dazu resolviren können. der herr laße Sie hierin auch seinen heyligen willen erkennen. wegen H. Koene muß man die sache gehen laßen. wegen des H. v. Natzemar hatt es entlich nichts zu sagen, wie Er denn mit ihm mitleiden träget und bittet noch im heutigen schreiben,

man möchte ihm nicht zu schwehr fallen. daß meiste war die hofnung, welche man sich gemacht, es solte auf die arth was recht nützliches und gutes geschehen und dieses der weeg seyn, worauf man auch ratione der medicamente zu was mehren gelangen konte. allein gott ist der herr, seine gedancken seindt höher als die unsrige. die nachricht, welche man den H. v. N. angehend verlanget folget hiebey, aus seinem schreiben extrahiret, wiewohl Er mir meldet, daß er mir mehr mündlich sagen wolle; und solte ich uberzeuget seyn, daß sein todt mehr als einmahl inevitable gewesen. bloß die handt gottes hette ihn erhalten, menschen hetten es nicht vermocht zu thun, solches wäre nicht möglich gewesen. Je n'ay pas (765) cru m'exposer : / ich hatte ihm darüber geschrieben und einigermaßen nach meiner erkandtniß einen erweis darüber gegeben, worin ich ihm aber zu wenig zu getrauet / : au contraire quand j'ay vu que nos gens avec lesquels je m'avancais un peu, les ennemys pliant par tout, se debandaient tant, je me suis arreté in der meinung noch andere unserer truppen an mich zu ziehen, weilen Sie ordre hatten, auch durch das defile zu gehen, mais tout d'un coup je me trouvay avec un esquadron du regiment de 1. l'ancient d'hannover, qui se trouve au beau milieu d'un bataillon des ennemys qui met les armes bas, à qui ce meme esquadron prit plusieurs drappeaux et qui un moment apres, l'esquadron l'ayant quité, um sich in die ordnung zu stellen reprit les armes pour se retirer dans les hayes, qui etaient tout auprés, worauf ich die esquadron zu redete, die leute noch einmahl zu chargiren, mais qui au lieu de cela me font voir 3 ou 4 trouppes des ennemys qui se tenaint peutetre à cent pas de nous de coste de hayes, ou je croyais que nostre infanterie etait ce qui fait aussi, que j'en etais d'autant plus surpris et que j'avais de la peine a le croire, quesque (?) le en etaint unremarque (?) (Satz?) et balancant le party qui il y aurait à prendre, le dit esquadron le priet de luy meme, on se jettunt tete baisse dans un terible defile, ou je ne pus que le suivre, et a se (cj: moment) (766) je me suis trouvé tout seul deux fois entre les ennemys entre les gensdarmes francais, ou je recus aussi ma blessure et ou sans l'assistance miraculeuse et evidente de la mein (?) je devais finir ma vie. mon habit et Chapeau marquant asset : / welche gantz zerhacket wie ein bettlers kleyd / : was Sie mit mir in willens und im Sinn gehabt, wann mich die gute des herrn nicht augenscheinlich hette errettet, denn weder mein noch anderer menschen arm hatt es gethan. die feinde waren vor und ümb mich und ich munterselig (!) allein zwischen viellen graben und hecken mit einem ziemlich müden pferd da alle andere schon vor weg waren, der feind mußte mich aber auch verlaßen ohne ursach, damit ich zeit hette in seiner gegenwarth über einen heßlichen graben mit meinem pferd über ein ander darin bereits steckendes pferd überzuflaniren, da ich mich aber nachgehends wieder unter dem feindt fand, die unsere truppe nachliefen, so daß nur ein eintziger gensdarme en passant, der vielleicht meine feltzeichen gesehen, mir nach dem gesicht und ins gesicht gehauen, so aber nichts gethan, als nur mich auf den lincken backen zu schrammen, und so bin ich durch die sonderbahre handt gottes davon gekommen. So weit der H. v. Natzemar. was mir hierüber die frau von Natzemar schreibet, wirdt einliegendes weisen. das mit

(767) der Seel. fr. v. Ruleben wolle gott zu seinem volligen effect führen; womit Erlaße gottlicher gnade und verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

(PS von Frau Bartha v Canstein:) ich bin versichert Mein werter Her profeser das diese Reise zu seynner (!) gesundtheit gereichen wiert und kan er hier in Einner stube seyn, Meinen Mann und Mich köndte wol Niemandt kommen der Mehr zu unsere vergnügen werre (!), als hoffe er wiert uns die frude (!) Machen und unser bitte stadt finden lassen.

401.

(C 6 s 769) berlin, den 29. Sept. 1708

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Ich habe eben nichts diesesmahl zu melden, als daß das schreiben von H. v. Natzemar, so alhier erhalten, übersende. Ich bin herein kommen auf verlangen guter freunde, um helfen zu hintertreiben, daß H. Damius von Ellerich mit welchem der obermarschall (cj: von Wittgenstein) eine gottlose intrigue vorgehabt, ihn entweder bey der neuen konigin oder nach halberstadt zu bringen, nicht mochte seinen zweck erreichen, welches denn, wie ich meine, vermittelst gottlicher gute wohl zu hofen. in wahrheit es gewinnet alhier in allem ein wunderliches ansehen. Ich verharre

M. hertzl. fr. treuer diener Canstein

p.s.

ich wundschete wohl, daß der tract. aus Engelland *discurs von der unruhe des gemüthes* mochte gesandt werden zum übersetzen und will ich die kosten davon tragen und solchen schon unterbringen. des boyle tr. werden ihren herrlichen nutzen haben, wann Sie nur erst bekandt. Ich bin gewiß, wer Sie anfänget zu lesen, wirdt damit bis an das Ende continuiren. Ich habe H. dammen brief nicht gelesen, Sondern wegen des greulichen couverts nur erbrochen (?).

402.

(C 6 s 771) berlin, den 23. oct. 1708

hertzgeliebster freundt.

hiemit ubersende die 25 th. vor H. Freyer. der H. Katsch welcher hertzlich grüßet, ist itzo bey mir gewesen und hatt mir einligendes zugestelt. Es ist von H. hofrath grabe, welcher dabey versprochen, Sie auf das beste zu secundiren, und mochte man sich ferner nur an ihn halten. H. Katsch ist sehr treu in dem allen. in das andere memorial hatt der konig nicht willigen wollen, allein H. hofrath grabe meinet doch zum zweck zu gelangen, alldieweilen Er an die secretarios der abgesandten wißen laßen, daß Sie mochten die zeitungen nach Halle senden. H. Katsche meinet mann würde denselbigen aber wohl was geben müßen. worzu Sie sich leicht verstehen werden, wann Sie nur mit dem dasigen postmeister erst recht zum stand wären. Solte Er sich nicht bequemen,

So muß Er mit gewalt zur raison gebracht werden. Sonsten haben wir den letzeren zeitungen einen ziemlichen fehler angemercket (772) nemlich, *in Catalonien wäre durch ein regiment Korutzen* (!) : / so werden die hungarn genant / : etc. und soll heißen ein *regiment Kürassier*. Es ist aus den francösischen übersetzt aber übel getrofen. wegen H. ludewig meinet H. Katsche, man möchte einen vorschlag thun, wer ihn zu adjungiren, so konte desfals von hieraus rescribiret werden. Ich muß dieses mahl schließen. verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

403.

(C 6 s 775) Berlin, den 27. oct. 1708

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

aus einem versehen ist geschehen, daß von den 25 th. vor H. Freyer zurückgeblieben letzens als 4 th. 6 g. daß schreiben an H. gedike nebst dem geld beliebe mann ihm zustellen zu laßen. mit voriger post seindt keine briefe auch zeitungen eingelaufen, davon die ursache zu erkundigen. solte Sie der dasige postmeister etwa zurück behalten haben, wäre es zu melden, und hette mann dergestalt große ursache sich wieder darüber zu beschwehren bey H. hofrath graben, welches H. Katsche gern thun wirdt. insonderheit wo der brief an mir wäre addressiret worden. Mitt dem mann muß eine enderung gemacht werden, oder daß werck von zeitungen bestehet nicht. eine hohere autorite muß ihn zur raison bringen, Es ist kein ander mittel. ubrigends hatt H. Katsch vor mir verlanget, ich mochte doch seinetwegen einige erinnerung thun angehend seine zwo töchter, desfals Er mit H. H. (dittogr.) Ellers ausführliche abrede genohmen, aber darauf keine antworth von ihm erhalten. Er wolte Sie gern in das Stift gebracht wißen, So daß Sie auf das allerschlechste gehalten, und zu allen geschaften der haushaltung (778) (776/77 nicht gezählt) angewiesen und gebrauchet würden. die vorschläge aber wie Er dazu gelangen könte, wolte Er von ihnen erwarthen, nemlich was Er dafür das jahr zu zahlen hette. Er meinet, wenn Er nur in dem ersten jahr etwas vor ihn geschehen konte, so würde ihm nach seiner hofnung gott im stande wieder setzen, daß Er dergleichen nicht bedörfte. indeßen hatt ihm der konig ein stipendium geschencket, worüber Er mit jemand im handel auf 500 th., welche Er ins gesambt ihnen so fort geben wolte. Er thut auch eine nachfrage, ob etwa nicht von dem Chwalkofsschen legato was auszubitten sey. Er glaubete es wohl zu erhalten. Er ist so ihrer liebe versichert und verlanget eben nicht, Ew.hochEhrw. noch die last schwehr zu machen. Einmahl muß ihm das zeugniß geben, daß Er in allen ihren angelegenheiten große treue erweiset; und bin ich gewiß, daß durch ihn allein das zeitungs werck wirdt können zum Stande gebracht werden. wann Er nicht wäre, wüßte ich nicht, wie es anzufangen, allein so habe ich gute hofnung, daß Es wohl gehen soll. bey der sachen von H. Stryk ist er auch fleißig, wie ich denn meine daß ehestens wieder ein 500 sollen eingehen. (779) Ehe ich dieses schreiben schließe, wirdt mir einligender zettel nebst 10 th. gesandt vor jemand, von welchem man es nicht solte vermuthen seyn. Es ist

einem eine freude, daß weilen man doch noch so viel mit mit (dittogr.) weltmenschen ümgehen muß, wann man dergleichen zu zeiten erfähret. Ich habe es mehrmahlen angemercket, daß die jenige, welche sich mit ihrer bekandtschaft nur gleichsam gedrungen, daß dennoch was gutes auf die eine oder die andre arth daraus gekommen. Ich weis nicht ob die fußstapfen ex (? Abk.: ?) unten wieder aufgeleget werden. im 8. vo. wäre das gantze werck zusammen, mochte Es wohl sehr guth seyn. der herr laße seine wunderliche gute allezeit leuchten. Ich verharre

M. hertzgel. freundes treuer diener v Canstein

Ich sende die 10 th., wie sie bekommen.

404.

(C 5 s 137) (o.O.u.D.; Berlin, Okt./Nov. 1708?)[80]

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Ich kann wohl mit wahrheit sagen, daß mir mehr der letz gemeldete ümbstandt als die Sache selbst beweget, wie nemblich der herr ihnen allein die sache eröfnen wollen. Er sey vor Seine güte, welche er hierin erzeiget ewig gepriesen und gebe gnade, daß die gedancken, welche mir und andern hierüber erweckt werden, unserm gemüthe stets mögen gegenwarthig seyn und also ihre kraft recht an uns bezeugen. mir verlanget dann von hertzen, alle ümbstande und particularia dieser wunderbahren begebenheit zu meiner erbauung zu vernehmen und wie Sie die probe im großen halten wirdt (Satz). was H. D. Sthal (!) anlanget, bin ich seinetwegen ohnbekümmert und will ihm schon allen zweifel (138) desfals benehmen, zu dem ende auch bedienen des einfaltigsten, aber auch meinem bedüncken nach, sichersten weges. Ich glaube Er werde nunmehro baldt hieher kommen, daß ich ihn darüber mündlich sprechen kann. der herr laße alles in ihm gesegnet seyn. H. Zander ist im vorschlag nach Naugarten an H. luders stelle welchen gott geschwinde abgefordert. hatt Er gabe im predigen? ich furchte aber es würde ihm dazu im weeg stehe, daß Er noch nicht im ambt gewesen. wofern das nicht solte angehen, bin ich auf die gedancken gekommen, ihn nebst H. Tham nach Schönberg in vorschlag zu bringen, ratio weilen ich glaube, Er konte was in schriften arbeiten. wolte doch ihre meinung zuvor darüber wißen. die Silber habe mit dieser post nicht senden können, weilen Sie nicht zu (139) haben, ob mich wohl sehr darnach bemühet. muß sehen, daß Es mit nechster post erfolge. Was H. Kopke an mir schreibet, wirdt man aus einligendem ersehen. Ich verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener C H v Canstein

[80] Die Einordnung dieses Briefes ist nicht eindeutig. Die Erwähnung des Todes von Justus Lüders läßt auch eine Ansetzung für den August 1708 für möglich erscheinen. Lüders ist am 31. 7. 1708 gestorben (vgl. Bericht über Lüders Tod vom 18. 8. 1708 D 88 bl 400—402).

405.

(C 6 s 781) Berlin, den 10. nov. 1708

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

H. Katsche ist verreiset und wirdt erst diesen abendt wiederum zu hause erwarthet, dahero habe in der sache des Seel. H. luders nichts thun können. ich werde aber ihn so fort daraus sprechen und dann eine entliche resolution desfals nehmen, weilen H. Katsche die beste nachricht davon wirdt geben können. Ich meine, daß ein modus zu finden seyn wirdt, wo mann einer solchen weitläuftigkeit nicht wirdt notig haben. was in meinem wenigen vermögen, will darin gern beytragen. von H. Katschen werde auch vernehmen, wie die sache mit dasigen postmeister stehet, denn H. Rost gedencket, daß Er wieder was neues anfinge. hatt (782) H. geheimbte rath Stryk nichts bey ihnen ausrichten können? den Hungrschen (!) wein ist man annoch erwarthend, nach meinem rath solten Sie solchen insgesambt durchgehen laßen, denn hier nichts damit zu thun, weilen schon eine große menge vorhanden, die ausgebotten wirdt. und die accise zu hoch. Sie werden aber ehesten ihre resolution darüber melden müßen, ehe Es in die keller geleget wirdt, als welches nicht geschieht, ohne die accise vorhero abgetragen zu haben, so große kosten, sonsten wenn Sie ihn auf glauche durch berlin gehen laßen, So gibt Es (Er) keine accise (Satzbau unklar). hier sorge ich, werden Sie nicht geringen schaden daran (783) finden, wie denn ohne das die Hungrschen (!) weine nicht geliebet werden an diesem orth. letzlich ubersende das halbe jahr von die fr. von bulau vor die armen studiosos. daß von der fr. v. Kameke bin noch erwarthend. Sie ist deßen erinnert worden durch die fr. v. brunau. ob Er schon itzo eine Erbschaft von 100 000 th. (!) gethan, So wirdt dennoch der geitz bey den armen leuten immer stärcker. Ich verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener C H v Canstein

406.

(C 6 s 674) Berlin, den 13. nov. 1708

hertzgeliebster freundt.

Es mochte guth seyn, wenn alhier die historie vom waisen haus zum wenigsten teudsch zu haben, das project will bekandt machen. Sollen die kinder in das Stift kommen? und steht Es unter die direction von Ew.hochEhrw. der gute Hardig soll zufrieden gestelt werden. wegen der weine schreibe H. Voigt. Es kombt meistens auf den preiß davon an. H. Katsch ist auch nicht wieder gekommen. ist Es nicht morgen, So will das schreiben an H. Professor pfeiffer bestellen laßen. Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener v Canstein

407.

(C 5 s 55) berlin, den 17. nov. (o.J.; 1708)
hertzgeliebster freundt.

weilen ich eben itzo vom lande komme, so muß dieses mahl kurtz seyn. und mich nur beziehen was ich H. Voigt geschrieben. des herrn güte sey ewig gepriesen über die begebenheit aus Italien. Er thut ferner über unser bitten und verstehen. Ich verharre nebst hertzlichem gruß von meiner frau

Ew.hochEhrw. treuer diener C H v Canstein

408.

(C 3 s 922) Berlin, den 20. nov. 1708
hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

die gebundene exemplarien von den fußstapfen habe nicht erhalten. die anstalt von der Charbonette will bekandt machen. gott segne dieselbige. diesen morgen habe das blanquet erhalten, auch so fort ein memorial aufgesetzet, welches denn morgen soll übergeben werden. ich hofe, H. v. danckelmann werde nach verlangen darauf decretiren, doch wo nicht, hatt es nicht viel zu sagen und werden Sie schon durchkommen. Es ist was betrubtes vom konig in dannemarck. das gute so noch in ihm wirdt Er wohl auf diese weise verliehren. wegen der weine habe ferner meine gedancken an H. Voigt gemeldet. Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener C H v Canstein

409.

(C 6 s 787) (Frgt) Berlin, den 24. nov. 1708
hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Ich setze zum voraus, daß wann die sache mit den weinen aus Hungarn nicht solte einen guten fortgang gewinnen, daß dieselbige so dann desfals manche sorge und bekümmerniß haben solten, üm deswillen erachte meine pflicht zu seyn, Ew.hochEhrw. meine gedancken und besorgungen in der treusten ofenhertzigkeit und inniglichster liebe vor Sie hiemit weitläuftiger zu eröfnen, wornach auch solches anzusehen seyn wirdt; wie fern aber meine gedancken so ich dieser sachen wegen führe, gegründet, werden Sie allein zu beurtheilen haben, alldieweilen mir die bewandtniß derselbigen nach allen ihren umständen nicht bekandt, dahero mein Sinn auch nicht ist, hierunter mit meinen reflexionen, wie ich selbige Ew.hochEhrw. eröfne, jemand etwa zu nahe zu tretten, Sondern nur zu melden, wie die sache hievon an diesem orth sich nach der wahrheit findet. was die weine H. adelung in loco kosten nebst der fracht bishieher, und also wie viel an gewinst darauf geschlagen werden, weis ich nicht. denn ob schon von diesem handel mit ihm als Er letzens in berlin war, gesprochen, so hatt Er mir ein solches nicht gesagt, und weilen ich auch wohl

erkandte, daß Er nicht gern damit heraus wolte, so habe in ihn solches zu wißen, nicht dringen wollen, als eine sache deren wißenschaft mir in keine wege notig wäre, doch habe nicht unterlaßen, H. adelung aus guter meinung zu unterscheidlichen (!) mahlen zu erinnern und gleichsam einzuschärfen (788) Er mochte, wann ja die weine gesandt würden, dahin sehen, daß Sie *beßer* als welche mann insgemein aus Hungarn hette, und auch an preiß *wohlfeyler* wären. das erste nahm er an, das andere aber, war stets seine meinung, Sie wären ja also theuer an diesem orth und darnach müße man sich richten. Nu findet sich auch der preiß, welchen H. Voigt gesetzt und hieher gesandt, nach dem Currenti eingerichtet und H. adelungs meinung vollkommen gemäß. allein Ew.hochEhrw. werden wenn Sie ihre gedancken darauf wenden, wohl erkennen, soll ein handel sonderlich erst estabiliret werden, zumahlen wann solchen schon andere in ihren händen haben, So muß notwendig vor allem dahin gesehen werden, daß man *beßere* wahre (!), als die andere haben, und *wohlfeyler* und beydes auf eine merckliche und empfindliche arth den leuten verschafen, denn diesen beyden Stücken laufen die menschen nach und bleibet man entlich der meister allein im handel. Ein geringer und sehr mäßiger gewinst im anfang einer handlung mag genug seyn, die hofnung eines größeren in zukunft muß einen vornemblich erhalten, bevorab wann man einmahl sich ins nest recht gesetzt, so kan man schon nach und nach ohnvermerckt die sache im handel steigern, und also mehren vortheil daraus machen. wiewohl auch dieses eine beständige maxime in aller handlung, ein sehr geringer gewinst im großen, daß ist wann viel von einer wahren (!) kann vertrieben werden, wirft allezeit ein mehres aus, als ein geringer vertrieb, ob wohl mit größeren aufschlag eines vortheils. H. adelungs weine davon 3 sorten probiret, als die besten, seindt zum wenigsten (789) an güte gleich den hungrschen (!) weine, davon das quart zu 2½ th. alhier verkauft werden, wie ich solches gegen einander nebst andern gehalten. wie die ubrige seyn mögen, kan nicht sagen. von einem habe noch gekostet, der wahr zwar stark aber sehr unangenehm und würde meinen bedüncken nach wohl keine liebhaber finden. die preiße aber seindt alle wie insgemein von H. Voigt gesetzt zu 2½ th. 2 th. ein eintziger Eimer das quart 1 th. 6 g. wie wenig leute seindt aber im stande dergleichen theuren wein zu kaufen. an unsern gantzen hof seindt gewiß nicht über zwo häuser, welche davon nehmen solte (!) und könten, und wenn Es auch bey denen auf das hochste kombt, etwa im gantzen jahr zwo Eymer. gleiche bewandtniß wirdt sich auch finden an andern orthen. an die hofe aber selbst etwas zu erlaßen ist kein rath, denn die handlen auf kein geldt, sondern betrug hinzukombt, daß die auflagen so schwehr, daß ein jeder siehet zu menagiren und dergleichen theure weine nicht kaufet. ferner an diesem orth finden sich schon vielle dergleichen weine, und seindt deren noch mehr unterwegens, dahero der preiß so viel mehr gefallen, und einem sehr angeboten wirdt zum kauf. Meinen muthmaßungen nach wirdt H. adelung diese weine auf credit in Hungarn genohmen haben; gehen Sie nun nicht ab, sondern Sie bleiben liegen, wie Er denn itzo eine ziemliche quantite gesandt und wie ich vernehme baldt noch mehr senden will, So sorge ich, Er werde in manche be-

kümmerte ümständen sich gesetzet finden, daß aber solches zu besorgen wegen mangel des abganges (790) bekenne hertzlich, daß ich mich davon überzeuget achte. nach der armée dürfen auch dergleichen theure weine, welche hier schon so viel kosten, nicht gesandt werden, niemand fast konte Sie daselbst bezahlen. mein ohnmaßgeblicher rath wäre, Ew.hochEhrw. wolten H. Neubauer mit dazuziehen und zusammen wohl überlegen, was der wein eigentlich kostet, und dann einen mäßigen gewinst darauf setzen, alsdann solte Er wohl abgehen; wann der preiß davon mercklich gemindert wäre. Ich habe alhier die erfahrung vom Rheinschen wein. wie ich letzens in francfurt war, So bath mich H. Rheineck, ich mochte doch seine weine recommendiren, Er versicherte mich, Er wolte weine senden, die *beßer* auch *wohlfeyler*, als alle die, welche hier zu bekommen. Er hatt solches wohl gehalten, und habe ich in kurtzer zeit 40 ohne (?) daß seindt 80 Eymer verschrieben, worüm ich bin ersuchet worden, und wann Er sein versprechen wie bishero nachkommet, so wirdt fast die gantze Stadt nur seine weine trincken. die ursache ist, weilen die gesandte weine weit beßer als die hiesige, und dann der preiß auch ein sehr merckliches geringer. darüm läuft alle welt darnach. wie denn mir leute, die ich meine tage nicht mit augen gesehen, ansprechen laßen, ich mochte ihnen doch von dem wein verschreiben, wobey mir aber lächerlich, daß wann ich schon den leuten sagen laßen, wie Sie nur selbst an ihn zu schreiben hetten, so wollen Sie Es nicht thun, Sondern bitten, daß ich es thue, in der meinung, Sie wären Es desto mehr versichert, weilen ich ihnen recommendiret hette. aus solcher persuasion habe mir auch alle die jenige, welche die Rheinschen weine bekommen

410.

(C 6 s 291) (Frgt) berlin, den 27. Nov. 1708

hertzgeliebster freundt.

Es ist heute ein solch lärm in der Stadt wegen des : / an sich betrachtet betrubten / : konigl. einzugs das wegen der zeitungen nicht sprechen können. gott sey gelobet, der so weit geholfen. meinem bedüncken nach wolte ich noch nicht ein Stück mehr von ordentlichen zeitungen drucken laßen, denn damit wirdt der preiß von solchen zeitungen nur erhohet, welches den débit davon hindern will. Sondern weilen Sie wohlfeyler als andere, darüm fallen die leute darauf. in dergleichen dingen würde ich allezeit suchen (?), daß Es den leuten nicht viel koste. Ich sehe auch keinen nutzen davon, denn die zeitungen die woche über, seindt einem noch so in frischem gedachtniß, daß man den extract wenig achtet. das aber gebe zu uberlegen, ob nicht alle monathe, eine arth eines extractes zu machen, worin aber vornemblich zu sehen, wie zu *redressiren*, was man etwas falsches in den wochentlichen zeitungen gebracht und was man sonsten in der zeit an sachen, an deren wahrheit dem publico gelegen, erfahren, denn damit würde man eine historiam modernam haben, worauf Sich zu verlaßen. und ein solcher extract müßte à part verkauft und keinem. (292) als welche die zeitungen halten, gelaßen werden. Ich überlaße diese

gedancken zu mehrer überlegung. die zeit leidet nicht, mein concept davon vollig auszudrucken. Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

p.s.
wirdt Es nicht guth seyn, H. grabe selbst vor seine assistentz in der sachen zu dancken. Nachdem ich die moderirte preiß der weine erhalten, will ich sehen, was dabey zu thun. und habe beßere hofnung dazu.

411.

(Francke)
(A 127 d : 6 a) (o.O.u.D.; Halle, Ende Nov. 1708)
Hochwolgeborner, Gnädiger Herr,

Es ist nun wohl zu spät mit den Zeitungen es anders zu machen 1. weil es mit dem Postmeister schon so fest verabredet ist; mit dem sichs nicht anders wollen machen laßen. 2. weil es schon publique in den Zeitungen u. auf einem Blat a part gemachet ist. Es ist ein wöchentl. extract von andern über die maaßen sehr urgiret worden. Vielleicht schickt sichs auch bald mit einem monatl. oder 4teljährigen extract ad formandum historiam modernam. An H. Graben kommt hiebey auch meine Dancksagung, dem sonst H. Wolff bereits gedancket. Was der H. Oberhoffmarschall eigentl. schicken wollen, haben wir nicht genug verstanden. Die übersandte Beschreibung des Einzugs wird im heutigen Blat zu finden seyn. verharre

Ew.Gn. Gebetschuldigster A. H. Francke

P.S.
zu Ew.Gn. belustigung lege ich hiebey einen Brief von einem Prediger aus Sachsen, welchen zu remittiren bitte.

412.

(C 6 s 791) Berlin, den 1. december 17 . . (?; 1708)
hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

Wie Es H. Voigt ergangen, wirdt Er etwa wohl selbst gemeldet haben. Er ist sonsten selbst der meinung, daß die preise der weine sehr gemindert werden müßen. und dem zufolge ist auch schon ein Stück erkandtniß wie die ubrigen anzubringen, darüm ist man itzo bemühet. Ich hoffe, Es soll nunmehro beßer damit gehen, nachdem H. Voigt von der wahrheit der ümstände, wie auch beschafenheit der sachen selbst überzeuget. hiebey lieget eine abschrift des schreibens vom postmeister, woraus des mannes tücke zu erkennen. Es soll ihm aber darauf begegnet werden. mit H. Katsch habe noch nicht sprechen könen, wegen des itzigen larmens, Es soll aber geschehen und glaube ich daß beste zu seyn, daß die zeitungen noch an ihn wegen der ministrorum gesandt werden. H. Voigt ist nebst mir (?) und (?) auch H. Rost in sorgen, durch das 4te Stück mochte den zeitungen kein vorschub geschehen. Er wirdt mündlich eröfnen, worin der vorschlag des H. M. lange. auch was mich dabey angehet, So unrecht verstanden worden. Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener C H v Canstein.

413.

(C 6 s 730) berlin, den 22. Decbr. 1708

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

soviel in meinem vermögen gewesen, habe mit gantzem hertzen getrachtet, H. Voigt zu dienen. davon etwa nach gottlichen willen mündlich ein mehres. der vorschlag, an (!) H. Thamm betrefend, so ist selbiger an sich guth. ich will sehen, wie Es könne ins werck gesetzet werden. Es ist schwehr, so lang das ambt durch jemand versehen zu laßen, dahero will Es weiter überlegen. gott wird zu diesem auch endlich rath schafen. die wahrheit zu bekennen, so glaube nicht, daß von ihm an dem orth eine weitere erbauung zu hofen. Ich hofe ubrigends zur gottlichen güte, die genohmene mühe in aufsetzung des communicirten wegen der griechischen kirchen soll nicht gantz vergebens seyn. Es wirdt sich etwa baldt zeigen, nicht so wohl was zu hofen, als wie die hofnung zu erfüllen. Meine frau thut ihm hertzlichen gruß, Sie hatt gemeinet es solte angenehm seyn, weilen H. Voigt sagete, daß man sich deßen oft gebrauche. Sie wirdt Es daran nicht mangeln laßen. muß diesemahl wegen Enge der zeit abbrechen und verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener C H v Canstein

414.

(Anm. 82)
(Francke)
(C 171 : 35 a) (Frgt; nur PS vorhanden)
(o.O.u.D.; Halle, Ende Febr./Anfang März 1709)[83]

P.S.
Auch gn. Herr, Es ist zu Wolfenbüttel einer, Namens Hermann Just Meyer de Schledehausen, Osnabrugensis. Advocat. et Notar. Caes. Publ. deßen Person und qualitaeten auch exterieur sind mir so beschrieben, daß ich glauben solte, er werde sich wohl schicken für Hn. Gen. Lieut. Natzemar zum Secret. u. Hauß=Hofmeister. Er schreibet fein, verstehet das rechnen, stylisirt einen Brief, hat nebst seiner noch jungen frauen das Lob eines rechtschaffenen christlichen wandels, wie denn der Mann eben um des willen vom Advocaten wesen begehret loß zu kommen. Solte nicht der H. Gen. L. von (b) Natzemar etwa belieben deswegen an den Commandanten zu Wolfenbüttel zu schreiben, den Obristen Ziegenhirten, welcher den Mann kennet, u. hoffentl. nach der wahrheit schreiben würde, ob er sich zu einem solchem (!) amt schicke. Oder, so der H. Gen. L. zu Berlin ist, solte es demselben nicht vielleicht belieben, die kosten dran zu wagen, u. den Mann nach Berlin kommen zu laßen. Mir stehet

---

[81] Die Quellen für das Jahr 1709 sind sowohl für Francke wie für Canstein sehr schweigsam. Anscheinend ist auf die Archivalisierung der Akten, Briefe usw. dieses Jahres zu Lebzeiten Franckes nicht recht geachtet worden. Was ich über Cansteins Aufenthaltsorte in diesem Jahr finden konnte, sei hier aufgezählt.
1. Ende Februar 1709 war Canstein in Berlin, wie eine Quittung seiner Schwägerin, der Witwe E. M. von Canstein, über den Empfang von Inventar und der Schatulle ihres gefallenen Mannes beweist. Sie empfing diese Sachen von Natzmer und Canstein (VA IX/IV/30:185).
2. Gemäß eines Briefes F. W. Görings (C 19 : 10) hat Canstein vom Gut Canstein aus am 20. 5. 1709 an Göring geschrieben (vgl. auch S. 395 Anm. 84).
3. VA IX/IV/30 : 187—191 befinden sich Akten Cansteins, die Geldverwaltung seiner Vormundschaft über Jac. Karl und Ernst Gottfried Spener betreffend. Am 24. 10. 1709 und am 6. 11. 1709 haben diese den Empfang von Geld u. a. in Berlin bestätigt.
4. Francke kam „im Oktober" 1709 nach Berlin, „um die dortige Armenversorgung besser einzurichten". Der Besuch endete mit einem Fiasko (vgl. Deppermann S. 158—160), wahrscheinlich am Jahresende, wie aus Cansteins 1. Brief des Jahres 1710 hervorgeht.

[82] Am 2. Januar 1709 beschloß Francke sein „Sendschreiben" an Canstein (128 Oktavseiten), das als VI. Fortsetzung „Der Wahrhaften und umständlichen Nachricht Vom Waysen-Hause . . ." (Fußstapfen) veröffentlicht wurde.

[83] Die Einordnung wird ermöglicht durch den C 171 : 36 vorhandenen „Extract aus H. Nitschens Briefe Wolfenbüttel, den 22. 2. 1709", in welchem der in Franckes Postskriptum erwähnte Herr Meyer empfohlen wird.

im wege, daß ich den Mann von Person nicht kenne, u. es also auf meine recommendation nicht gern mag ankommen laßen. Piscator ictus sapit.

Nochmals dem Herrn befohlen Sui in Litteris.

415.

(C 4 s 5) (O. unleserlich: Embs,)[84] 10. Junius 1709

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

wie ich von berlin vernehme, so soll H. D. breithaupt zum abt des Closters bergen erwählet seyn. wie der hof solches werde sich gefallen laßen und wes gestalt solches ohne nachtheil der universität eingerichtet werden mochte, darnach wurde ein verlangen tragen zu wißen. bey der gelegenheit habe nicht ohngemeldet wollen laßen, daß wann sonsten die besoldung eines professors Theologiae, welches eben vor eine solche ohnmöglichkeit nicht halte, aus den intraden dieses reichen klosters sich finden solte, daß ich glaube, H. D. Mayus (cj: werde) die vocation nach Halle annehmen. Ich habe ihn zwar bey meiner letzen durchreise in giessen nicht gesehen (gesprochen), da es die ümstande nicht zulaßen wolten, kan also eben mit einer gewißheit davon nicht sprechen. doch ist es zu vermuthen, alldieweilen der landt (cj: graf) von darmstadt, welcher alhier, in einem solchen (cj: ruf) stehet, daß auch seine leute, die gott nicht (cj: fürchten, verehren) trähnen darüber vergießen, sonderlich wegen des künftigen bösen, so notwendig erfolgen muß, also wundschen aus dem lande zu seyn. Man (6) kann es sich nicht wohl vorstellen. gottes gerichte seind uber unser teudschland. ubrigends läßt mich gott einer (!) großen freude genießen, durch die erkandniß einer wunderbahren führung von zwo meiner anverwandten, die hier angetrofen, welche beyde (cj: non)nen, so viel ich aber mag zu urtheilen, was lebendiges in ihren seelen, aus der fülle Christi empfangen. (cj: die) eine welche unserer kirchen zu gethan gewesen, (cj: hatt) selbige verlaßen in ihrem 20. jahre aus bloßer (cj: begie)rde, in der Stille sich gott zu heyligen, und weilen Sie in ihrer Eltern hause, die ein loses (boses) (cj: leben) führen und mir bekand, nicht gelangen konnen (cj: zu) ihrem zweck, so hatt sie selbiges verlaßen und (cj: nach) dem Sie sich in die Romischen kirchen begeben, den geistlichen stand in einem kloster ergriefen. wobey bedencklich, daß der herr ihren aufrichtigen (cj: sinn) in der einfalt, wie sie denn keinen unterricht fast in der jugend von der religion gehabt mit (cj: gna)den angesehen, daß keine abschwerung, wie sonsten (cj: gewo)hnlich, von ihr verlanget worden, sondern man zufrieden gewesen, daß Sie sich hatt einkleyden (cj: laßen). dabey ist ihnen beyden erlaubet worden (7) nebst dem Taulero, das N.T. fleißig zu lesen, welches sie auch noch thun mit großem nutzen und nicht gnugsam ihre freude darüber bezeugen können. Mann findet so nichts

[84] Die Ecke des Briefes, in der der Abfassungsort steht, ist beschädigt. Am 6. Juni 1710 schrieb F. W. Göring von Waldeck aus an Canstein nach Züschen (C 19 : 10). Darin redete er davon, daß Canstein nach „Embs“ reise. Dieser Ort kann am besten in der beschädigten Ecke gelesen werden.

aberglaubisches an ihnen, sondern solches verwerfen sie mit aufrichtigem hertzen. Sie bekennen, daß Sie niemahlen geglaubet, daß unter lutherischen, leute zu finden, welche so reden und einen solchen wandel führen konten, als Sie an uns in der schwacheit erkennen und wann sie es gefunden hetten zu ihrer jugend, wolte sie niemahlen die gemeinschaft unserer (cj: kirchen) verlaßen haben. die innerliche zufriedenheit kann man in ihren augen sehen. ihr orden bringet mit sich, daß Sie sonderlich das leiden unserers heylandes täglich betrachten müßen, als ist ihnen (cj: ein?) angenehmes, als wann Sie darauf geführet werden. kurtz gott zeiget, wie er die menschen lenckt, und auf wege, die uns wunder(cj:lich, bahr) scheinen, zu sich führen kann. gewiß diese beyden seind mir lieber, als alle meine anverwandten, die in der äußerlichen gemeinschaft unser kirchen (8) stehen. H. Rost hatt von mir verlanget, ich mochte ihm auch was neues von hier melden, ich weis nichts beßeres, als das gesagte, doch ist es wohl zu menagiren wegen vieller ursachen. H. adelung hatt mir geschrieben, ich vermuthe er werde itzo in halle seyn. (cj: dahin) sende das schreiben an ihn. Meine frau grüßet und um keine fernere bemühung zu machen, läßt Sie durch mich H. Neubauer antworthen. bishero thut ihr das land guth. mich verlanget wiederum nach dem Canstein, üm desto eher meine rückreise anzutretten. der heylige wille gottes werde von uns allen nur vollbracht womit verharre.

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

p.s.

(cj: wie) stehet Es wegen (cj: eines) informatoris vor den (cj: H.) von Natzemar, hatt man hofnung einen zu finden.

416.

(C 4 s 9) Canstein, den 14. (?) aug. 1709

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Mitt voriger post erhalte dero werthes schreiben. gott wolle nach seiner güte den H. D. Richter stärcken und zur vorigen gesundheit bringen. dieser tage hatt gott den Seel. ambtmann gohring zu Waldec nach einer schmertzlichen colic aus dieser zeit abgefordert. der herr lehre uns recht (wohl) unsere tage zehlen. die neue Hh. professores Theologiae wolle der herr mit viellen segen ansehen. Es ist guth, daß H. Täuber (Täntzer; wohl = Tentzel) dergestalt seine lasten (? besten) prüfet, vielleicht laßt gott geschehen, daß einer noch dahin kommet, welcher nicht gleiche principia hatt. H. bohmens anspruch wird mir so viel angenehmer seyn, als ihn wohl gewündschet habe. Ich dancke von hertzen vor die 6. fortsetzung, Es wird selbige ihren nutzen wohl haben, indem man eine sehr gute idee von dem gantzen werck sich machen kan. und wann ich davon einige exemplaria bekomme, schon anwenden. kombt H. Thomasius nach sachsen, mochte er daselbst wohl leiden finden, die ihm nützlich wären. (10) ich bin itzo begriefen, in wenig wochen zu erfahren, was eigentlich von meinen bergwercken vor einen segen zu hofen. Es laßt sich alles so wohl was schmeltzen als auch das ubrige anlanget beßer an als jemahlen. und

wäre etwas besonders, wenn gott solches hette gleichsam in seinen tod eingehen laßen, üm es hernach zum leben zu bringen. bitte Es H. D. Richter nebst meinem gruß zu sagen. Ich weis nicht wo H. adelung anzutrefen und dennoch habe ihm antworthen sollen. Ich bin

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

417.

(C 3 s 1022) Berlin, den 4. Jan. 1709 (Fehler:[85] 1710)

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Ich preise die göttliche güte von hertzen, daß derselbigen gefallen, mich einige zeit dero werthster gegenwarth und umgang in so manchen begebenheiten genießen zu laßen, weilen solches an mir aus seiner gnaden gewiß gesegnet gewesen, und üm dieser ursachen willen wundsche auch, daß dieselbige wie sie mit Jacob sprechen, herr ich warthe auf dein heyl; solches mehr und mehr im geist erkennen, und sich deßen erfreuen mögen. aus dem mir zugesandten spruch, nehme was sich vor mir schicket, das ubrige überlaße denen, welche der herr dazu mag ersehen und bestimmet haben. vor zwo stunden bin herein kommen, kan also eben noch nicht viel melden, nur daß man nicht mit geringer bestürtzung selbst vernehmen wird, daß H. Sebach sich wieder eingefunden, auch (1023) so fort in die Corps de guarde gebracht worden. einige sagen, Er soll vorgeben, er wolle einen paß holen, um nach Hamburg zu gehen, andere aber meinen, man hette ihm schon einen paß mit gegeben, als Er weg gebracht worden. dem sey wie ihm wolle, so ist es was betrubtes. man wird sehen, ob Es gott etwa noch füget, daß Er vor des konigs wiederkunft in die freyheit gesetzet werden, wo nicht ist zu sorgen, Er werde ein sehr hartes tractament empfangen, weilen dem konig schon ist hinterbracht, er hette den Staub von seinen füßen etc. an H. D. Richter, H. Neubauer und H. Ellers meinen hertzlichen gruß und aufrichtige ergebenheit. Ich verharre lebenslang

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener C H v Canstein

Einliegendes an H. Naubauer oder viel mehr H. Rost. Sebach ist würcklich in der haus vogtey und die sache am (!) konig gebracht. (1024) Sonsten hette bald vergeßen zu melden zu dero vergnügen, daß die bäurigen (!) zu dalwitz gemeinet, Sie wolten den Professor noch wohl länger hören, und als man weg gereiset war, so kamen Sie von sich selbst und frugen, ob nicht die betstunden wolte gehalten werden, dahero mußte ich wiederum mein altes lehrambt antretten und seind sie insgesambt in den Stunden erschienen wie sonsten. der herr wird Es nicht ümsonst geschehen laßen. allezeit ist es was besonders mit den leuten.

---

[85] Der erste Teil des Briefes ist Cansteins Dank für Franckes Berlinaufenthalt (vgl. S. 394 Anm. 81 Ende). Die Affaire Seebach setzt sich in den meisten Briefen des Januar 1710 fort (vgl. Namensregister).

418.

(C 4 s 15) Berlin, den 11. Jan. 1710

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

heute hatt mir versichert werden wollen, daß H. Seebach einen pass nach Hamburg zu gehen wäre gegeben worden. ist eine große güte gottes, daß selbige in allen ihren zweck erreiche, ist zu wündschen. weilen aber auch einige bürger, nach seinem arrest wieder zusammen gekommen und die communion gehalten, seind zwo handwercker davon auf das rathhauß gebracht, was mit denen wird vorgenohmen werden, muß sich zeigen bey wiederkunft des hofes. Selbige sollen sehr hart seind, H. blanckenberg und H. Porst haben mit ihnen sprechen müßen. die konigin hatt schon zum theil die hamburgsche zeitungen und will daraus mit dem konig sprechen. Ich dencke Es wird von hieraus wohl eine andere relation erfolgen, wann H. Porst gesprochen, kan ein mehres hiervon melden, wie auch wegen des H. v. Lintelo. der konig soll den montag von leiptzig zurückkommen. die epistulam will abschreiben laßen, und dann an die Hh. prediger communiciren. dieser weeg, nach meinem bedüncken, ist sicherer als wenn (16) Es wäre gedruckt worden. die konigin soll eines davon haben durch die fr. von loben. wenn die schreiben so fort sollen übergeben werden, ist Es zu melden, denn sonsten thut sie damit was warthen, üm kein aufsehen zu verursachen, wann sie so oft bey der konigin allein sich laßt angeben. Ich verstehe nicht eigentlich die worthe dero schreibens. *der, welcher es anvertrauet wird, wird hofentlich nicht notig seyn, das secretum tuum, tibi zu inculciren.* H. diesterloh wird von armen waisen (?) selbst relation thun. diese nacht ist ein kürschner in seinem bett elendig ermordet, wie man meinet von seinem gesellen, da Er den abend einige hundert th. gezehlt (gezahlt), nach leiptzig selbige zu senden. Ergebe der hand des herrn und verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener C H v Canstein

p.s.

sende ein antworth schreiben von H. durham von (an) die Hh. prediger. man hatt hier sagen wollen der purie (parit) von hertzig roda wäre ein böser mensch. die sache ist hier gantz ofenbahr.

419.

(C 4 s 75) Berlin, den 14. Jan. 1710

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

in diesen zeiten muß man sich fleißig erinnern der regul aegrotum non esse relinquendum pro negoticiis (!) und was Christus saget luc. 17,21 denn sehet daß reich gottes en tois hymon (griech.) ist. die zeit ist zu kurtz dieses mahl die particularia von H. achenbac zu melden. H. Sebach ist wie schon gedacht auf hamburg gegangen und bestehet der unterscheid (!) unter den beyden mahlen daß Er diesesmahl zu fuß durch den knecht der vogtey aus der Stadt gebracht worden, daß erstemahl aber zu wagen mit dem landreiter. die auf dem rathhause, wie ich von H. Porst höre, wollen schlechterdings weder

die conventus noch die communion zu halten einstellen. Er meinet man werde sie auch aus dem lande schafen und dann werden die ubrige wohl zur ruhe kommen. der konigin ist ein schreiben schon zugestelt worden, man läßt es von einigen abschreiben, und wird also bekand genug werden. die gemeldete Vision ist hier mehr als zu viel ofenbahr, nachdem selbige vor mir in der Stille (76) gelesen und erwogen worden, ist mir selbige noch viel verdachtiger worden, daß ich sie ohnmöglich nach meiner uberzeugung vor gottlich achten kan. der herr wende doch dergleichen verführungen von seinen kindern ab. dem hans quaeter (!) muß nicht gewilfahret werden, sein begehren reichet zu seinem verderben, deßen hatt man ihn zu bedeuten. letzlich communicire zwo schreiben von der fr. von Hackeborn welche in originali mit nechstem zurück zu senden (cj: bitte), dero inhalt nicht geringe bestürtzung verursachen wird. Mann wird wohl daraus erkennen, daß selbige ohne meine veranlaßung geschrieben worden, nur daß eine mehrere nachricht von dem erst gemeldet verlanget habe, ehe ich hierin was thun wollen. Ich bekenne daß als H. Kohler das erste und andere mahl gesprochen, er mir guth gefallen, als aber mehr mit ihm ümgangen, immer weniger, ja ich habe so viel bedenckliches an ihm gefunden, daß auch solches zum theil Ew.hochEhrw. zu entdecken meiner pflicht zu seyn geglaubet, weilen aber wohl dabey erkand, daß die uberzeugung welche ich davon gehabt einer arth sey, daß ich sie ihnen demonstrabel zu machen, nicht vermöchte, (77) so dann sie auch die sache mit ihm weiter pressiret, also bin dabey still gewesen, zumahlen meine regul ist, daß in dingen, worzu ich so zu sagen keine speciale vocation erhalten, auch das jenige geschehen zu laßen, so eben nicht allezeit meinen begrief davon möchte gemäß seyn; und dagegen wenigstens durch anhaltende remonstrationen auch nicht zu setzen, alldieweilen ich oft erfahren, daß Es zu zeiten von gott wieder mein vermuthen gesegnet worden. Nach der cerviction (!) welche ich nun von H. Kohler habe und die auch des H. porstens, wenn ich mich zugleich vorgestelt die allerbetrubsten consequentien, so wohl in ansehung der konigin, als des gantzen werckes des herrn in diesen landen nicht allein sondern uberall wann dieser man solcher greulichen lasterthaten schuldig wäre, und seine zurückunft (!) doch ehestens vermuthet wird, wo alles so viel schwehrer werden solte, so habe mich genotiget gesehen, mit H. Porsten außer welchen und meiner frau es hier niemand weis zu uberlegen, was hiebey zu thun. da beschloßen worden, daß H. Porst gestern auf meine Stube ein schreiben an H. Kohler mit der post über Cösteritz abgehen laßen, des inhalts, weilen die einrichtung des hiesigen armen wesens, ohngemeine difficultaten (78) finde, und man also nicht wüßte, ob die konigin die gantze inspection nicht aufgebe, welches alles wahr, so möchte Er seinen anzug noch einige wochen verschieben, und vorhero ein schreiben von ihm H. Porsten erwarthen. unser absicht hierunter ist, daß man zeit gewönne, an m. hertzge. fr. alles gelangen zu laßen, und deßelbigen rath und resolution darüber einzuholen, wie auch daß man sich nach allem so viel beßer erkundigen könne. am hofe mag schon manches von diesem man durch graf von Schlippenbac bekand worden sein. ob Er der laster schuldig sey oder nicht, und wie fern er deren konne uberführet werden,

stelle an seinen orth. Einmahl stehet bey mir auch H. porsten vest, daß Er nicht der jenige sey, wovor er sich ausgibt. H. blanckenberg meinte letzens, treu glaubete er ihn zu seyn, aber er sorgete, seinen respect mocht er nicht conserviren, denn wan Er sich selbst bey andern gelaßen findet, mag er sehr frey seyn (Satz?). dieselbige melden dann mit nechster post, was hiebey zu thun, wie Es anzufangen, und ob man auch nur in der besorgung, man trefe Es übel mit dem man, dennoch ihn soll kommen laßen. die gefahr, welcher die konigin und alle rechtschafenen seelen sonsten hiebey mochten expo(79)niret seyn, machet mich die haut schauern. doch will hierin nichts vorschreiben. dem herrn aber von grund der seelen anrufend, daß Er selbst den besten rath ertheilen wollen, und weder hierin als auch sonsten was verhängen wollen, wodurch seyn heyliger nahme verlästert werde. doch bleibet selbiger ohnbefleckt, wenn auch die welt daß maaß ihrer Sünden erfült, nur leite er in solchen zeiten der gerichte seine kinder mit seinen augen. deßen treuen führung denn überlaße und verharre lebenslang

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

p.s.
ich vergeße zu melden, wie es notig seyn möchte, die fr. von Spaan in dem gedancken zu stärcken, H. Düsterloh die armen prediger stelle zu conferiren. H. Kaiser mag sich sehr darnach bemühen, auch einige hofnung dazu sich machen. andere haben H. Hencke in vorschlag bringen wollen, welches meinem bedüncken nach gar nicht zu rathen. in den berlinschen zeitungen ist nichts gedacht; Sonsten weis Verte (80) der konig die sache, wird sich also bald zeigen.

420.

(C 4 s 85) Berlin, den 18. Jan. 1710

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Ich antworthe auf dero schreiben vom 14. dieses, worauf mit bestürtzung ersehen, daß man mit voriger post keine briefe empfangen, wiewohl ich alle postage (!) geschrieben, welches mich sorgen machet, daß selbige aufgefangen, und insonderheit der letze, woran so viel gelegen. Ich weis nicht, wie mir ein solches nicht in Sinn gekommen, und ist es von mir nicht wenig ohnbedachtsam. der herr wolle seine hand darüber halten. inskünftige soll Es nicht geschehen, und wann ich sichere gelegenheit habe, will melden, wie ich meine, daß unsere correspondentz inskünftige einzurichten. dero schreiben seind sicher eingelaufen. Es ist schon eine zeit, wo die wahrheit unterdrucket wird, allein sie muß doch endlich wieder an das licht kommen. H. v. Krauth hatt zur fr. v. loben gesagt, Es würde wohl wegen der zeitungen was geschehen und gedruckt werden, noch wäre Es aber nicht die zeit. wann die seyn soll weis ich nicht. mit nechstem dencke hier ein mehres zu melden. damit dieser brief so viel sicherer (86) überliefert werde, so sende ihn an informator vom jungen loben, und franquire ihn nicht. Ich verlange wohl zu wißen, wie die vorige schreiben eingehändiget. der herr laße uns ihn nur verherrlichen im thun und

auch im leiden. das wegen hertzigrode will erwarthen. wann sich gelegenheit findet, wäre die bewußte sache mit H. Ellers wegen der bibeln zu überlegen oder viel mehr N.T. der herr laße seine gnade reichlich über sie walten. ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener C H v Canstein

421.

(C 4 s 89) Berlin, den 21. Jan. 1710

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

hertzlich habe mich erfreuet zu vernehmen, daß meine briefe zu sicheren händen geliefert worden. mit H. P. habe heut ausfuhrlich aus dero schreiben gesprochen, welcher alles der bewußten person vortragen wird, mit beobachtung aller ümstände, und dann melde die resolution. H. Köhler hatt heut zurück seyn wollen. ich will aber hofen zum wenigsten wundschen, daß unser voriger brief ihn noch zurückhalten (!), so soll viel unheil unterbleiben. ob wegen der zeitungen noch etwas geschehen wird, ist ungewiß. H. Porst will Es wieder erinnern, auch desfals mit H. v. Kameke sprechen. Es wird immer schlimmer, denn in den letzen zeitungen aus holland ist auch gedacht, daß die konigin mit der Cronprinzessin in uneinigkeit gerathen etc. vielleicht wird der konig darauf feuer faßen. zu zweiflen ist nicht, daß nicht jemand expresse so was von hieraus (90) in den zeitungen setzen laßen wegen einer gewißen person. es ist mir auch daßelbige von guter hand versichert worden. Es ist einmahl die stunde der gedult und muß man schon das wetter vorbey gehen laßen. Wie es hier zugehet, kan man sich nicht einbilden. Es bleibet dabey nil (?) superest bene (?) cf. (Satz?) wegen hertzigrode ist meine meinung nur dahin gegangen wie letzens gemeldet, daß ich es vor gottlich nicht vermochte zu erkennen, hierin hatte ich zu viel zweifel, aber damit konte ich noch wolte ich sagen, es wäre ungöttlich, denn es bleibe ein formido oppositi. Eine Copy habe noch (auch) empfangen, mit dem abschreiben alhier gehet es langsam zu, konte ich also mehre bekommen, wäre es guth. ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener C H v Canstein

422.

(C 4 s 29) Berlin, den 25. febr. (Fehler: lt. Inhalt: Jan.) 1710

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

weilen die briefe richtig eingelaufen, so will auch diesen wie sonsten ablaßen. H. porst hatt mit der (durchgestrichen: konigin?) wegen der zeitungen gesprochen, was aber mag ausgerichtet worden, wußte Er nicht. Er war auch nu willens einen kleinen aufsatz desfals zu machen an H. v. Kameke, daß Er solchen dem Konig konte zeigen. den effect davon wird die zeit lehren. indeßen ist der schade, so daraus kombt, wohl ungemein. gott laße auch aus diesem bösen etwas gutes werden oder kommen. Es wäre wohl manches zu gedencken, allein Es will sich so nicht thun laßen. die zeit wird alles schon

ofenbahr machen. ist Es wahr, daß die konigin ihnen *diesesmahl vor ihre person*, ohne dem waisenhauß 300 th. geschenckt? wegen H. Kohlers ist sie bestürtzet gewesen, aber gesagt, gott wäre ewiger danck zu sagen, daß Er noch zur rechten zeit ofenbahr würde (Satz!), und das unglück abgewendet worden, hatt auch durch H. Porst H. blanckenberg die ordre gegeben mit gestriger post ihm zu schreiben, Er solte nicht herkommen, nach einigen (30) wochen wird sie ihm aber schreiben laßen, Er möchte die bestallung zurück senden, nachdem Sie ihn wegen der mühe hieher was zahlen laßen. Sie will gegen H. bartoldi nur sagen, daß nachdem sie so große difficultat finde bey einrichtung dieses armen wesens so fünde (!) sie auch nicht notig, einen Commissarium dabey zu halten, sondern wolte die sache vorhero noch was ansehen, außer dem will Sie H. Kohlers auf keinen orth erwehnung thun, wie sie denn auch üm deswillen verlanget, daß Ew.hochEhrw. H. Kohlern nicht das geringste melden von dem was Er beschuldiget wird, denn Er würde davon sich zu purgiren suchen, wodurch die gantze sache recht erachtbahr (?) gemacht würde, sondern Es wäre ihr und allen daran gelegen, daß alles nur begraben werde. wegen eines successarius ist ihre antworth gewesen, man müßte es noch ansehen. vor der hand wäre ohnmoglich darauf zu gedencken. ist dieser wagner nicht, welcher de jure sabbathi gedisputiret, dadurch hatt Er sich nicht (?) recommendiret. Ich zweifle so, daß wenn Sie auch die inspectionem behalten solte, worzu sie nicht (?) resolviret ist, H. porst aber gemeinet, Sie möchte es noch vorhero beßer (31) überlegen, Sie wieder einen Commissarium annehme. was wegen des diaconi purie (? parit) mir gemeldet worden, ist mir sehr angenehm und will Es mit nechster post remittiren, daß Er es solte fingiret haben animo fallendi, habe ich niemahlen geglaubet, was Es aber sey, wird die zeit am besten ausweisen. gott gebe nur gnade, daß man indeßen werde auf die eine auch andere arth seinen heyligen willen zu wiederhandle. Meine frau wie auch die fr. v. loben grüße von hertzen. womit Erlaße der hand des herrn und bin

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

wann gott den jüngsten H. Richter abgefordert haben, so condolire seinen Hh. brüder wie auch M. liebsten freund selbst von hertzen. der brief aus Schlesien ist mir so zugesandt worden, wie auch aus Engelland. die frau von löben läßt sagen, daß Sie hoffet ihren Fritz wieder loszubekommen, heute wird Er examiniret. mit nechster post meldet sie dann die gewißheit. der ander Sohn Curd wird gewiß nach Halle zugleich gesand werden, und konte (32) mann nur die veranstaltungen dazu machen. das schreiben an H. Böhmen bitte *geschwind* und sicher bestellen zu laßen, Es ist mir viel daran gelegen. die sorge, ich möchte es nicht recht addressiren, verursachet, daß ich damit muß beschwerlich seyn, das porto davon will bezahlen.

423.

(C 4 s 97) Berlin, den 28. Jan. 1710

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

was bishero hier geschehen als auch an andern orthen und noch ins künftige sich begeben möchte, bestürtzet mich nicht, als gemäß der idée die ich vorlängst gehabt vom werck des herrn in dieser zeit. vielleicht wird einige meditation hiervon einfließen in der vorrede, welche ich dencke zu machen vor die bedencken s. Speneri, weilen seine meinung, die Er hierin hatt auch die meinige. das beste ist, die erlösung *nahet* sich, wann diese wird geschehen. doch muß das *weib noch in der wüsten*. ob noch wegen der zeitungen was geschehen wird, muß sich in kurtzen zeigen. in den letzen hollandschen war den predigern hier, welche dem pietismo zugethan wären, die versammlungen untersaget. die leute wollen keinen konig auf erden erkennen und wann ihnen nicht wäre gewehret worden, würde es zu einem ofentlichen aufruhr gekommen seyn. gott helfe mir (nur) nach seiner barmhertzigkeit aus der sachen mit Kohlern, selbiger ist den (98) Sonnabend gekommen, ob Er schon den brief von H. Porsten erhalten. die ursachen warum Er sich nicht zurück halten laßen, hatt man erkand, und seine aufführung zeuget von dero wahrheit. Er ist nicht allein ein betrüger, sondern von der ersten gattung, der mehr in solchen ümständen gewesen, und also weis wie Er sich darin verhalten soll. auf einmahl ist Er nicht so arglistig worden, sondern wie man pfleget zu sagen mehr in der hetze gewesen. Seine discourse die er sonsten gehalten, weis man, itzo gehet Es aus einem andern thon, Er will sich der konigin mit gewalt aufdringen, und berufet sich auf seine bestallung, die will Er nicht zurück geben, zum wenigsten damit ehrliche leute auch ferner zu betrügen, so ja ohnmöglich kan zugelaßen werden. Er meinet noch was rechtes von der konigin zu ziehen. wie Es noch ablaufen wird ist ungewiß. gleich diesen augenblick komme von H. blanckenberg, woselbst die frl. v. grebenitz gewesen; man wird noch großen wunder haben ehe man sich dieses menschen losgemacht. ich glaube nicht daß Er die bestallung (99) von sich geben, man müßte denn gewalt gebrauchen. darauf wird Er es gewiß laßen ankommen. Morgen will es ihm die konigin sagen laßen durch H. bartholdi. Sie gibt nichts anders vor, als weilen Sie keinen Commissarium bey dem armen wesen haben wolte. Sie wird auch daselbige (!) dem konig sagen und dieses alles ist die wahrheit. hertzlich will ich sie gebeten haben, wenn H. Kohler solte etwa an sie schreiben, so Er etwa wohl thun mochte, ihm nichts zu antworthen, als Er hette vernohmen daß die konigin ihre intention nicht konte erreichen und dahero gantz andere mesuren nehmen müße, welchen ihn mit betrefen, und weiter nichts; denn Er will so gern, daß man ihn etwas mehres sage, üm eine sache zu haben, darüber Er sich zancken konte, und indeßen in diesem posto bleiben, darüm ist Es ihm allein zu thun. der herr helfe nach seiner barmhertzigkeit. konte Er etwa nur ein worth von Ew.hochEhrw. oder einem andern heraus bekommen, So hette er gleichsam gewonnen spiel. man kan gott nicht gnugsam dancken, daß (100) Er diesen bösen mensch hatt laßen ofenbahr werden. was unglück solte Er nicht

angerichtet haben. Man traue mir, solcher (!) geister seind mir schon mehr in meinem leben vorgekommen, Sie gehören zu den tiefen des satans. Es ist ein Ertzbosewicht und listig, ohne diesen letzern würde Er das erste nicht seyn. der herr ist heylig und gerecht in allem. Sein wille wird doch geschehen. Ich bin von hertzen

M. hertzgel. fr. treuer diener Canstein

p.s.
habe ich etwa mit voriger post gesand den aufsatz des studiosi von den Visionen. H. Neubauer grüße hertzlich und Er mechte das geld vor den man H. Tolner zustellen.

424.

(C 4 s 17) Berlin, den 1. febr. 1710

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Mitt H. Köhlern hatt die sache noch nicht ihre endschaft. ehe ich diesen brief schließe, werde etwas gewißers davon melden können. Es seind leute hier, welche ihn schon vor etlichen jahren als einen betrüger und heuchler erkand. durch schreiben würde man ihm zur erkändniß seines unrechtes und zurückgebung seiner bestallung nicht bringen. Es bleibet in dem allen: gerecht und heylig bist du großer gott, heylig und gerecht seind auch deine gerichte, dabey aber auch barmhertzig; So lernet man auch mehr und mehr nicht so wohl die weisheit des herrn erkennen, als *zu glauben;* ubrigends kombt mir eben nicht vor, daß die konigin einen Commissarium wieder nehmen werde. die ursachen, warum nach den 300 th. gefraget, vermag nicht zu eröfnen. non debeo: indeßen nützet Es doch. die fr. von loben, welche hertzlich grüßet, wird nur einen Sohn nach Halle senden. der Cronprintz will absolute nicht, daß Fritz nach Halle wieder gehe, also hatt vor ihn zu FF (Abk: Frankfurt a. O.) bey H. professor Sturm müßen gesorget werden; deswegen auch H. gedike eine reise dahin (18) gethan. hatt man mit H. Ellers wegen des N.T. gesprochen. die nachricht vom legato ist angenehm, terminum solationis wird gott wißen. dann die gedruckten nachricht von den dasigen armen anstalt kan nützlich gebrauchet werden, wolte aber wohl daß noch einige exemplaria dann mit nechstem mir gesand würden. was in den berlinschen zeitungen gemeldet worden, Sie angehend, zeiget der einschluß, will eben nicht viel sagen; man wird sehen wie es etwa nützlich zu gebrauchen. die jenige, welche der wahrheit zugethan, siegen doch entlich, wenn Sie auch schon den nahmen der überwundenen tragen müßen. Ich habe nicht präsupponiret, daß dem waysenhauß wäre etwas gegeben worden, meine auch nicht, daß so etwas in meinem schreiben enthalten. an H. D. Richter meinen hertzlichen gruß, und werde ihm mit nechster post die ursachen melden warum diesesmahl nicht geantworthet, ich hette es vor unnotig geachtet. die frau von Löben bittet sehr, daß Curd moge in des Fritzen stelle kommen, nemlich die aufsicht von H. Lichtenauer und auf deßen Stube. Ich sende auch ein schreiben von H. Sturm, welches zu remittiren (cj: bitte), mein zweck ist dabey, ob Ew.hochEhrw. etwa

überlegen wollen, wie etwas zur aufnahme ihres pädagogii geschehen könne, da der junge loben (19) im hauß und am tisch und auf eine besondere weise, H. Sturms seine information in der mathesi soll genießen, gethan wird (Satz!), denn ich erinner mich, daß vor zeiten das consilium gepflogen worden wie jemand was rechtschafenes in der Mathesi lernete, so Er konte bey ihrer jugend im pädagogio wiederum recht könte zu nutzen bringen, itzo nun könte ein solcher mensch wohl dazu aptiret werden, weilen der junge löben 2 jahre lang bey H. Sturm soll bleiben und ihm auf eine besondere arth Mathesis gewiesen werden; auf der Stube und am tisch H. Sturmens wird Er auch seyn. und alles auch feyn haben, außer daß Er auf den jungen loben die inspection behalte, und dabey denselbigen 2 Stunden in der lateinischen sprache informiren. weiter wird nichts von ihm erfordert. konte Ew.hochEhrw. etwa die mittel finden des Jahres 50 oder 60 th. zu diesem zweck zu destiniren und hette dann ein gutes subjectum, welches sich auch dem pädagogio auf gewiße arth obligat machete, So wäre alles erhalten und hette sie dann selbigen, wann ich es melden würde (20) herüber zusenden. hier ist dazu H. lichtenauer in vorschlag gekommen, den loben möchte wohl durch ihn, weilen sie sich kennen, ein nutzen geschafen werden, ob Er aber sonsten zu diesem studio tuchtig, werden Sie am besten urtheilen. bitte mit nechstem dero meinung darüber melden. die konigin hatt durch H. v. bartholdi, H. Kohlern sagen laßen, die bestallung zurückzugeben, seine antworth darauf weis ich nicht. Ich bin von gantzem hertzen

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

425.

(C 4 s 21) Berlin, den 4. febr. 1710

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

nach deßen verlangen sende den aufsatz von H. Ellers zurück. weilen selbiger aber gantz general und also mir kein licht in dieser sachen gibt, so kan dabey nichts ehe thun, bis ich solches erst erlanget, denn auf die und keine andere arth vermag ich andere zu bewegen hiezu was beyzutragen. H. Ellers ist in dergleichen so erfahren, daß er am allerbesten eine rechnung kan machen von den kosten, welche dazu erfordert werden und was eigentlich der schade oder vortheil bey einem solchen werck seyn wird, wie hoch ein exemplar davon kommen solte u.s.f. die gattung von Schrift meinte man solte seyn, wie das hällsche (!) gesangbuch. viele loca parallela können wohl nicht dazu kommen. das Communicirte von hartzgerode ist unter meine sachen gekommen, daß ich es nicht zu finden vermag, welches bestens zu entschuldigen (cj: bitte), Mitt H. Kohlern ist die sache so weit gekommen, daß die konigin genotiget worden, ihn die bestallung durch H. v. bartholdi abfordern zu laßen, und hatt er selbige zurück gegeben, nachdem Er seine conditiones stipuliret und deren vorstellung ihm von H. v. bartholdi (22) versprochen worden. so die zeit lehren wird. wie ich ihn beschrieben, so ist er, nicht ein haar beßer. gestern war Er noch bey mir, wo ich mich über ihn verwundern müßen. der herr sey gepriе-

sen, daß größer schaden abgeweiset. womit Erlaße der gnade gottes und bin
M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein
p.s.
die frau oberjagermeisterin (cj: von Pannewitz) verlanget zu wißen, wie alt der mensch sey, welcher ihr zugedacht, ingleichen wie seine gemüths beschafenheit erkand, und ob man meinet daß Er die sprache erlernen werde. die frau v. loben grüßet und bittet auf ein besonder blat, so man zeigen konte, zu melden, die ümstände von einer historie, welche ein giritz aus holstein ausgebracht in hannover. Er hette, wo ich recht habe, ein groß geld gewonnen in leiptzig und zu halle das waisen hauß besehen, als Er nun erwähnung gethan des gewonnenen, hetten Ew.hochEhrw. an ihn geschrieben, Er solte ein groß theil davon dem waisen haus zuwenden, so wolten sie beten, daß ihm die Sünde vergeben würde. die lügen ist guth.

426.

(C 4 s 23) Berlin, den 11. febr. 1710
hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

der aufsatz von H. Ellers kan freylich, wie ich allezeit wohl geglaubet, nicht so practuel (?) sey. Es gibt aber doch ein licht und kan man der gantzen sachen so viel beßer dann nachsinnen. an H. Halmann schreibe mit heutiger post, daß wäre eine gewündschete sache. gott gebe viel gnade zu den griechen. das von hartzgerode habe wiedergefunden, und soll mit nechstem zurück gesand werden. die sache aus Engelland hatt wohl kein exempel H. Rauen wird Es so viel lieber seyn, daß sein schwager mit dabey ist, weilen er schon so daran gedacht. H. Katsche will ich es morgen sagen, bey gelegenheit. H. Prof. langen meinen hertzlichen gruß und will ihm mit künftiger post antworthen. wenn ich noch einige exemplaria hette von dem brief an die hiesige einwohner. mitt H. Kohler ist die sache noch nicht zu ende, allein wie ich höre, so soll er sich näher zum zweck legen, worin es aber eigentlich bestehet, kan ich (24) nicht sagen, wie auch H. blanckenberg nicht. ich meine nicht, daß Er werde schreiben. solte es geschehen, so wäre das vorige zu respectiren. womit erlaße der gnade gottes und verharre
M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

427.

(C 4 s 25) Berlin, den 15. febr. 1710
hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

wie ich gestern von H. porst vernohmen, so suchet H. Kohler einen caracter vom konig, ob Er selbigen erhalten wird, zeiget die zeit. und dann ist zu überlegen, was derselbige seinetwegen noch schreibet. Ich habe immer vergeßen zu melden, daß Carl Spener suchet titulum professoris philosophiae ordinariae zu halle. ich sorge wann nicht das rescript wegen des jungen Michaelis schon eingelaufen, oder auch von der universitat in ihrer relation, insonderheit ge-

dacht wird, daß M. Michaelis den ordinario prof. L.L. (Abk: linguarum) soll substituiret werden, mit versicherung daß wenn diese stelle solte vacant werden, Er auch die besoldung deßelbigen solte genießen, so der arme Spener selbige einmahl prätendire auch erhalten. Sie werden darüber in zeiten deliberiren. H. blanckenberg will mit der fr. v. Spaan sprechen die künftige woche. Ich habe wegen des informatoris vor den H. v. Natzemar gleiche furcht gehabt, weilen (26) Es aber ad interim nur seyn solte, so könte es ehe gehen, doch habe zum überfluß nochmahlen an die fr. v. gerstorff schreiben laßen, auf dero antworth denn warthe. an H. D. Exter sende die zeitung. ist notig das nach Engelland auch das gedruckte gesand werde. der aufsatz von H. Elers ist mir angenehm, weilen ich in der hofnung gestärcket werde, Es soll noch zum stande kommen. Ich will aber hierüber noch meine gedancken ferner eröfnen, Sie belieben aber mir nur rotunde zu antworthen, ob Sie solche vor thunlich erkennen oder nicht 1/ meine ich das exemplar soll schon vor 2 g. können gegeben werden und weilen doch unser aller zweck nur ist, die freude zu haben, daß das worth gottes in solcher menge unter die leute gebracht werde, so wolte in meinem nahmen einen aufsatz und mich darin dazu obligat machen, vor die 2 g. ohne porto, so absonderlich jedesmahl zunehmen einem jeden, wer es auch sey, wannen nur nicht damit gehandlt wird, es zu liefern, zu sagen so lang die buchstaben nicht abgenutzet. (27) auch denen welche etwas dazu contribuiret, wolte ich allemahl melden, zu ihrem vergnügen, wie viel 1000 schon gedruckt worden. Meiner meinung nach werden so viel mehr bewogen werden, wenn Sie sehen daß das publicum dergestalt davon profitiret. weilen aber die buchführer darüber klagen werden so mich aber in conscientia nicht unruhig machet und ich die wahrheit hiervon vor mich habe. indeßen doch zu verhüten, daß die lästerungen und der odium auf sie im waisen hauß nicht fallen, so wäre etwa guth, wenn ich es auf mich nehme. wie ich denn so gar der meinung, in den aufsatz zu setzen daß wenn ich dem nicht nachkomme, worzu mich verbindlich mache, so konte man mich desfals belangen. 2/ indeßen wenn ich die sache im stande gebracht, so will ihnen das gantze werck hingeben, damit Sie in der wahrheit bezeugen mögen, Es gehöre zu ihren anstalten; und werde es also ein ornamentum davon. 3/ wenn ich alles erst noch wohl erwogen, so will ein concept vom aufsatz welchen ich gedächte herum zu senden, machen. und selbigen vorhero zu dero censur übersenden. H. Fabricius ist inspector zu Cotbus geworden. Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

428.

(C 4 s 33) Berlin, den 1. Martius 1710

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

denselbigen laße von hertzens grund die freyheit, eine andere meinung zu faßen von der sachen mit H. Kohler. die meinige, welche zu unterschiedlichen mahlen eröfnet, vermag ich nicht zu endern, selbige ist auch (cj: in) übereinstimmung mit der so die andern gute freunde alhier davon (?) haben, und

habe noch gestern mit H. porst draus geredet. Man beliebe selbst an sie zu schreiben, so kan man es von ihnen vernehmen. ob aber die konigin die declaration unterschrieben, oder nicht, ist mir unbekand. was den informatorem anlanget für den H. v. Natzemar, so wird zu der zeit nicht beygefallen seyn, ob ich es doch wohl gedacht zu haben mich erinnere; wie er wündschete, daß der sohn[86] Theologiam mochte studiren, zu welchem zweck aber diese sprache von der größten notwendigkeit. das sicherste ist einen andern zu erwehlen, welcher das prästiren konte. und ist mir von hertzen lieb, daß man noch itzo darin rathen kan, als wenn H. Hammern die condition würcklich angetretten. die kosten von H. Hammern dörfen nur mir gemeldet werden, so will sie so fort bezahlen nebst die reise kosten des andern nach Hennerstorff. ubrigends sende meinen aufsatz wegen des N.T. wie (34) die sache mir am hertzen lieget, so ist solches eine ursache mit, daß ich weitläuftiger gewesen in anführung einiger motiven, damit der vorschlag einen eingang finde in den gemüthern, welche insgemein zu dergleichen, ob sie schon sonsten gutes thun, keinen großen trieb haben. Ich mochte aber noch wohl in der revision was auslaßen und suchen es enger zu faßen. indeßen habe es senden wollen, damit sie ihre gedancken darüber insgemein eröfnen, als auch die ihrige in margine dabey setzen; und solches in aller freymütigkeit. H. Ellers wird dergleichen belieben zu thun und wer nur will. vor die gemeinde zu dalwitz sage hertzlichen danck, es wird ihr angenehm seyn und sollen ausgetheilet werden. Meinen aufsatz bitte wohl zu erwegen, auch was noch hinten angehenget. H. Ellers wird gebeten einige bogen von solcher guten Corpus fractur etwa vom ersten hälschen gesangbuch zu senden, ich will Es lieber gantz bezahlen. Erlaße gottlicher gnade und bin

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

429.

(C 4 s 37) Berlin, den 4. Mart. 1710

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

H. porst saget mir er glaubet die konigin werde ihm die declaration geben, bishero hatt sie es unter ihren nahmen nicht thun wollen. Er wird selbst antworthen. dabey ich es itzo laße. glaube sie mir, H. Kohler ist hier mehr bekand, als man meinet. Mein aufsatz, so ich letzens übersandt, ist wie Er zu erst in die feder gefloßen, ich werde ihn aber noch wohl in manchen endern und enger zu faßen trachten, wann ich nur erst dero gedancken darüber habe. H. nicolai (wohl Fehler: Kleinnicolai) darf nur melden, was Er vor die traduction verlanget, so will es senden. Sonsten wird nicht notig seyn, daß Er auf meine kosten mehrs übersetze, denn ich sehe keinen nutzen draus, weilen ich es nicht kan zum druck befordern. diesen augenblick kombt H. Katsche, welcher sich H. Kohlers annimbt und zeiget ein ander concept von einer

[86] Gemeint ist hier wohl Carl Dubislav von Natzmer, der Stiefbruder Nik. Ludwig von Zinzendorfs, vgl. die folgenden Stellen lt. Namensregister.

declaratio. Er wolte meine gedancken darüber wißen, weilen ich nun seine finessen schon kenne, so habe ihn an H. porst gewiesen, welcher ihm sagen würde, was die konigin zu thun nun willens wäre. Er sagete dabey, H. Kohler verlangete dergleichen nur im anfang, Er wolte auch diese (38) declaration, wann es begehret würde, hernach wieder zurücksenden. die reflexiones so darüber zu machen, will überlaßen. ich meine, sie werden bekräftigen, was ich allezeit gesagt, daß Er nur so was vorgibt und andere idea (?) hatt. womit Erlaße gottlicher gnade und verharre.

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

Es soll eine general Visitation in allen landen gehalten werden. davon ich auch nichts gutes promittire. Es wird nicht ehe beßer bis es nicht (wohl) schlimm gewesen.

430.

(C 4 s 39) Berlin, den 8. Martius 1710

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

gleich itzo komme von dalwitz herein, dahero nur mit wenigen auf deßelbigen schreiben antworte. die kosten vor H. Hammern kommen hiebey. à 23 th. Ich erinnere mich zwar, daß noch einige g. drüber, den zettel davon habe aber verleget. Ich werde ihn noch wiederfinden. auf allen fall hatt es H. Neubauer zu melden. die fr. von löben hatt von H. lichtenauer ein schreiben empfangen wegen des studiosi. wird ihm auch wohl selbst antworthen. vielleicht werde sie heute noch sprechen. was H. Kohler anlanget, weis ich außer dem vorigen nichts zu gedencken als daß ich ihn meines theils alle freyheit gebe von mir übel zu sprechen. ich werde dadurch im gewißen nicht verunruhiget, weilen ich ihm kein unrecht thue. H. porst und H. blanckenberg werde ein gleiches sagen. wie weit aber die konigin nach seinem verlangen gehen wird, stehet dahin und weis ich solches nicht. wie mir H. blanckenberg saget, so hatt sie noch difficultiret, was ihr auch (40) darin gerathen worden, zu thun. womit Ergebe der hand des herrn und verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

auf ordre von H. adelung kommen 100 th.

431.

(A 127 d : 26 : 11) (Frgt; Anfang fehlt)

(o.O.u.D.; Berlin, zwischen 8. und 22. 3. 1710)

p.s.

die fr. v. loben ist mit dem Sohn nach Schenckendorf und so nach FF (Abk: Frankfurt a. O.), mochte wohl in 10 oder 12 tagen erst wiederkommen. So wird das schreiben indeßen liegen bleiben wie auch das ubrige. H. Kohler ist gestern von hier gereiset, ohnerwarthet der declaration von der konigin, die ihm soll gegeben werden, doch will Er wieder kommen. H. Katsche und Er

seind sehr miteinander verbunden und mögen so was brauen. das schreiben an H. v. Norman bitte zu bestellen, es ist eine antworth. Er will im aprilis hieher kommen. Er mag wohl auf andere reflectiren, wie gestern von H. Rheinbec vernohmen. ist man von ihm völlig versichert, insgemein traue den politicis nicht viel.

432.

(C 4 s 43) Berlin, den 18. Martius 1710

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

den aufsatz nebst den anmerckungen habe erhalten und bin dafür von hertzen verbunden. Es befrembdet mich dergleichen so wenig daß es mir viel mehr eine besondere freude, wenn die censuren fein scharf seyn wegen des mannichfaltigen nutzens, so ich daraus habe. hierin wird niemand bey mir anstoßen, wenn mir nur hernach die freyheit gelaßen wird, nach meiner uberzeugung entlich den schluß zu machen. gleich wie ich diese freyheit einem andern von gantzem hertzen auch gönne. Mein aufsatz ist, wie selbiger aus der feder gefloßen, nicht aber, daß er so bleiben solte und wie ich schon gemeldet, so bin selbst nun willens gewesen, ihn großentheils anderß einzurichten, zum wenigsten zu concentriren, worzu ich von natur inclinire und mich vielmehr zum gegentheil notigen muß, wenn ich einen aufsatz so laßen wolte. doch anfangs meine gedancken meistens auf das papier werfe, üm hernach erst einen selectum derselbigen zu machen. (44) Ich schreibe dieses damit man sich deßen erinnere, wenn ich den aufsatz wegen des Seel. D. Spener übersende, um sich so viel beßer in meine weise gleichsam zu schicken. Mitt nechstem sollen sie diesen wieder erhalten, so wie ich ihn hier werde communiciret haben. doch bange nicht, daß ich dabey mehr als einen zweck mir gesetzet, worauf dann notwendiger weise allemahl mit reflectiren muß. die exempl. von neuen jahres wundsch will suchen wohl anzuwenden. die monatl. Correspondence habe nicht erhalten, weder für die konigin noch mir, wie ich doch verlange. die briefe nach Moscau zu bestellen, will mich bemühen. H. durham hatt H. Katsche geantworthet, dem Sattler wäre ein terminus solationis gesetzet, den müße man erwarthen. vor H. Wolfen wird dienen, daß die dänen von den Schweden geschlagen, ihr gantzer rechter flügel, der überrest hatt sich retiriret unter Helsinburg, man meinet aber, selbiger werde zu krieges gefangnen gemacht werden. judicium dei. (45) mit der kirchen visitation siehet es immer wunderbahrer aus. H. Rau, H. porst und ich seind fast an die 2 Stunden bey H. blanckenberg desfals gewesen. ihr Sinn ofenbahret sich mehr und mehr. Schnaderbac ist ein Ertzbösewicht. Es ist zu lang alles zu melden. gott wende alles übel ab. So betrübt hatt es noch keinmahl ausgesehen. Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

433.

(C 4 s 47) Berlin, den 22. Martius 1710

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

So bald ich deßelbigen schreiben erhalten, habe mit H. blanckenberg draus gesprochen und ob wir wohl insgesambt der meinung gewesen, daß keine fragen müßen gestelt werden, So ist doch H. blanckenberg allezeit der gedancken gewesen, man wäre dazu einigermaßen benothiget und konte es nicht gäntzlich decliniret werden, wenn nur die fragen recht gestelt wären. dahero ist mir so viel lieber gewesen, daß auch hierin ihre approbation erlanget hette. gestern ist Er wieder in conferentz mit ihnen gewesen, Es solten fragen formiret werden, die allen und jeden konten vorgeleget werden, was aber die neuen controversien anlangete, würde *der prudentz der visitatorum überlaßen, von selbigen mündlich insbesondere mit einigen predigern, wo sie es notig erkenneten, zu sprechen.* ob ich nun wohl gewundschet, daß H. blanckenberg eine solche einsicht, wie mir, gehabt hette : / was ich schreibe ist im vertrauen und darf niemand außer H. D. anton und breithaupt wißen / : ich glaube auch, wenn er nicht gewichen hette, würde dieser modus vollig danieder geleget (48) seyn, da es aber nicht geschehen, hatt man gott zu preisen, daß es noch so gekommen, und der große impetus der feinde gebrochen, auch aus der gestrigen conferentz so viel ofenbahr worden, daß man eben nicht die sache mit dem größten eifer tractiren werde, sondern nur noch gleichsam auf diesem weeg kriechen und herschleichen wolle. Es kann auch seyn, da H. Schnaderbac sehr zur unzeit bey seinem ministerio herausgebrochen, und selbigen von einigen fragen gesaget, worauf sie antworthen solten in einigen tagen und dabey fälschlich den befehl des konigs vorgeschützet, Sie sich darüber beschweret, daß man vor notig gefunden, moderater zu werden, weilen man gesehen, ohne große motibus würde man noch nicht zu seinem zweck gelangen. So machet gott die anschlage der feinde zu nichte und ist die execution des urtheils noch was verschoben. Mitt H. porst ist sonsten aus allem, wie mein voriges wird gemeldet haben, communiciret worden. die konigin hatt auch hiervon einige nachricht erhalten. Es ist zu weitläuftig alles zu schreiben, was so hierinnen und sonsten vorgehet. wolte gott, der seel. Spener lebete noch. die sache von H. porst und H. lysius bestehet darinnen, daß die Sebachianer noch zusammen kommen und die communion halten mit dem brod brechen. da ist insonderheit H. lysius (49) der meinung, die prediger solten ihnen das brod brechen, wenn der hof solches den leuten erst zugestanden hette, selbige mochte auch in dieser freyheit anhalten, Es wäre an sich recht. H. porst hatt wollen hierüber ihre gedancken insgesambt fordern, ist es nicht geschehen, so ist Er vielleicht daran gehindert worden, oder wird Es gar unterlaßen, ich will ihn darum fragen. Man spricht starck, daß eine gleichheit der cerenomien in allen kirchen soll eingeführet werden von einem catechismo ist in der commission vorgekommen item einem gesangbuch. ich leugne nicht zu allem dergleichen wolte ich neque voto beytragen. nur ist nicht beßer als wenn nach beschafenheit gegenwärtiger zeiten, : / es lautet zwar wunderlich, es ist aber

doch die wahrheit / : alles in einem confusen zustand bleibet, So seind die frommen in solcher demmerung am sichersten, wenn sich aber licht und finsterniß soll scheiden und dieses letzere noch das starckste, so wird das licht gewiß vertrieben werden. das scriptum von Sebach ist hier bekand, weilen Es gar ausgetheilet worden. Es hatt schaden gethan. an H. D. anton meinen hertzlichen gruß, was H. Kohler gedacht ist falsch, ich habe niemahlen motus bey der declaration gemacht, und nur ein eintziges mahl selbige gesehen in den handen von H. porst, welcher mir theuer versichert, daß Er meiner (50) gegen H. Kohler nicht gedacht, gleiches saget auch H. blanckenberg, Man hatt ihn aber schon öfters angemercket, daß Er seine muthmaßungen vor wahrheiten ausgibt. die fr. v. pannewitz grüßet, sie wird den recommendirten studiosum von Nauen nehmen. Ich habe nur vergeßen mit ihr abrede zu nehmen, wegen seiner reise, soll geschehen mit nechstem. Ich verharre

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

434.[87]

(C 4 s 41) Berlin, den 25. Martius 1710

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

in der hiesigen haubtsache ist nichts ferner vorgegangen. Es muß sich bald beßer auseinander wickeln. H. Rau hatt mit H. v. Kameke gesprochen, welcher gemeinet, Er wolte sich beßer darnach erkundigen, etwas hette er davon gehöret. Mitt dem aufsatz wegen des N.T. muß noch warthen, weilen ich hofe, wir wollen noch die gantze bibel bekommen, wornach ich mich denn richten muß. davon mit nechster post die vollige gewißheit. in dannemark mag der zustand ohngemein böse seyn, wie ihr eigener Envoye alhier publice bezeugt. mann meinet der konig werde noch den verstand verliehren. Es war ein schreiben von Wien, welches übersenden wolte, so der kaufman an mir geschrieben. ich kan es nicht finden, ich meine aber denselbigen damahlen mit eingeleget zu haben, doch kan irren. womit verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

p.s.

konte ich doch das gedruckte von hackevert (sucheverat?) bekommen von leiptzig wäre es guth. ich konte es auch hier contra Episcopales nützlich gebrauchen.

435.

(C 4 s 51) Berlin, den 29. Mertz 1710

hochErhwürdiger hertzgeliebster freund.

diesesmahl habe eben nichts zu melden, So wündsche mir nur von hertzen zu vernehmen, daß die fr. professorin wieder zur volligen beßerung gelanget. Einligendes übersendet H. porst. womit verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

p.s.

von der zeitung aus Wolfenbüttel wird man schon gehöret haben.

[87] Dieser Brief ist als Faksimile am Ende der Plathschen Biographie abgedruckt worden.

436.

(C 5 s 230) Berlin, den 8. april (o.J.; 1710)

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Ich leugne nicht wann gott mir die gnade thut, dieses werck mit der bibel und N.T. in stande zusehen, und dann noch eines, so soll Es mir noch eine erquickung seyn, wenn ich diese zeit verlaße. Es soll auch keine zeit dabey verlohren werden, davon bald ein mehres. Sie wollen es nur bekand machen durch die gesandte exemplaria. das mss und die predigt von hackevert (sucheverat?) wird überkommen seyn. daß der alte fürst zu Wolfenbüttel die religion endert, daran ist kein zweifel. Er hatt Es selbst nach Hannover berichtet. Ich habe vergeßen zu melden, daß die fr. v. pannewitz nebst ihrem hertzlichen gruß, den studiosum gutschmidt verlanget. und konne Er nur gerades weges nach peitz zu H. Fabricius reisen, die kosten davon will sie bezahlen, bittet aber nur selbige vorzuschießen und Es zu melden. Er darf nur (231) nach Cotbus gehen, wo eine meile peitz gelegen. ich meine, Er habe nicht notig hieher zu kommen. doch bin es nicht gewiß. Ich muß auch diesesmahl abbrechen. gott helfe dero liebe frau zur volligen gesundheit. Ich bin

M. hertzgelieb. freundes treuer diener Canstein

p.s.

H. D. Richter wird noch mahlen wegen H. Rohne erinnert, mir zu antworthen. Es ist hohe zeit.

437.

(C 4 s 53) Berlin, den 15. april 1710

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Mitt dem studioso gutschmidt hatt Es seine richtigkeit. Ich wundschete von hertzen daß gleiches wäre geschehen mit H. Hammern, wie einligendes mit mehreren zeiget. denn weilen Er auch in linguis sanctis das seinige prästiren können, sehe ich keine ursach, warum Er nicht weg gesandt worden, weilen ja expresse einigemahl geschrieben, daß was den jungen graf v. sinzendorff (!) anlangete, So wäre es bloß etwas ad interim. da nun die Eltern ihn so viel geld gegeben, seiner aber nicht oder auch eines andern theilhaftig werden, So können Sie nicht anders, als hochstens darüber verwundert seyn. daher wündschete von hertzen, daß hierunter ihnen gerathen werde. vor den jungen sinzendorff (!) hatt man nicht zu sorgen, weilen die Mutter nach Hennerstorff reiset, und bemühet ist, die fr. v. gerstorff zu bewegen, daß Sie ihn nach Halle bringen möge, welches letzere doch im vertrauen allein melde. alsdann wird auch rath werden wegen der 5 th. was den gedruckten vorschlag anlanget, So habe schon gemeldet, daß die gantze bibel vor 6 g. zu schafen (54) und werde mann dabey keinen schaden leiden, deßen bin versichert, und bin desfals unerschrocken, dahero muß Es bey den 6 g. bleiben, ich kann mein worth nicht wieder zurück ziehen. gott wird im ubrigen beystehen und durchhelfen. H. porst wird dabey sein möglichstes thun, und hatt gute hof-

nung dazu. wann ich doch nachricht hette wegen der neuen invention in holland. ich habe desfals an H. Hoimann auch H. Rauner geschrieben, erhalte aber keine antworth. Ich mochte wohl von leiptzig von dasigen Schriftgießer den abdruck seiner matricen haben, wie auch den preiß davon. gott stärcke dero liebe frau, wie auch die legatin. Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

438.

(C 4 s 55) Berlin, den 19. april 1710

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

lieb ist mir zu vernehmen, daß der gedruckte vorschlag noch nicht ist viel communiciret worden. vor 6 g. kan die bibel geliefert werden, daran ist kein zweifel, gott wird schon durchhelfen. man ist auf die gedancken gekommen, die matrices selbst stechen zu laßen, soll nicht über 30 th. kosten, in breslau soll ein solcher stecher wohnen, mochte wohl wißen, ob Er H. Ellers bekand und was Er davon urtheilet. der junge Homann wird sich so viel leichter zur condition resolviren, wenn Er weis daß da allem ansehen nach der friede gemacht wird. So nimbt der H. v. Natzemar seinen Sohn zu sich. die Mutter wird schon unterwegens nach Hennerstorff seyn und so wäre zu wündschen, daß Sie den neuen informatorem daselbst finde. H. gutschmid hatt sich noch nicht gemeldet. die 5 th. sollen mit der post nechstens erfolgen. gott wird dero liebe frau ja wieder zur vorigen gesundheit (56) verhelfen ehe wir durch Halle gehen. wir meinen so nicht über Einen oder zwo tagen uns diesesmahl dorten aufzuhalten. gott laße es in segen geschehen nach seinem heyl. willen und gebe viel gnade dieses fest über in verrichtung seines amtes. Ich bin

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

439.

(C 4 s 59) Berlin, den 22. april 1710

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Ich erfreue mich von hertzen, daß die condition bey dem jungen Natzemar so wohl besetzet worden. ich schreibe Es heute seinem vater, dem es sehr angenehm seyn wird. die Mutter wird ihr moglichstes thun, damit der andre Sohn (cj: Nik. Lud. von Zinzendorf) nach Halle gethan werde, soll also die interims inspection nicht lange werden, so das beste. das geld soll so bald wieder erfolgen, wie auch die 5 th. wegen gutschmidt, so noch nicht zum vorschein gekommen. das programma will austheilen laßen, es ist aber schon größten theils geschehen. Sonsten sende hiemit 30 exemplaria, Es sollen aber mit ehesten 100 erfolgen. Man beliebe nur zu rechnen 70 bogen und den ballen papier zu drucken à 11 th. wie H. Ellers will oder 14, 16 und 18 th.,

wird sich der zweifel verliehren. H. Rauner hatt von diesem vorschlag ofentlich geprediget. Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

p.s.
mochte wol wißen, wie viel vom ballen papier etwa accise gegeben wird.

440.

(C 4 s 63) Berlin, den 29. april 1710

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Meine schwester habe von hier nach Schenckendorff begleitet, welches denn die ursache, daß mit voriger post nicht geschrieben. Mitt H. Katsch will etwa noch heut oder doch morgen sprechen. Ich übersende wiederum 100 exemplaria und so noch mehr notig sollen selbige erfolgen. Sonsten irret H. Ellers nicht wenig, wann Er meinet, man habe jemahlen gedacht, die bibel wie ihr gesangbuch drucken zu laßen, denn solches wird damit klar, daß im aufsatz gedacht, Es soll eine handbibel werden, welches aber nicht möglich, in ansehung des großen druckes, daß wird sich nicht finden im aufsatz, wohl aber vom novo testamento, man beliebe es nur nachzusehen. H. porst wird mit mir herüber kommen, üm dieser sachen einen rechten anfang zu machen. wir meinen heut oder morgen über 14 tagen von hier zu gehen, bis dahin alles verschiebe. das schreiben ist aus versehen erbrochen, aber nicht gelesen worden. letzlich muß gedencken, wie andreas leitner einen betrübten zufall gehabt, da Er von der wachen des H. von lobens nach einiger wortwechselung mit der musquet so geschlagen worden, daß Er vor (64) todt aufgenohmen, auch noch diese Stunde außer lebens gefahr nicht geachtet wird. Es gehet ein doctor und ein Chirurgus zu ihm. indeßen hatt man wegen des weins und sonsten vorsorge getragen. gott helfe ihm wieder auf. die 5 th. wegen des studiosi gutschmids übersende hiemit. noch hatt Er sich nicht gemeldet. wenn gemeldet wird, was wegen des H. v. Natzemars ausgeleget, soll auch erfolgen. Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

wenn die briefe nicht zu groß, So sollen Sie nach Moscau angenohmen werden.

441.

(C 6 s 738) Berlin, den 6. Majus 17 . . (?; 1710)

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

die frau von loben bemühet sich so viel möglich, einen andern an H. adelungs stelle zu bekommen, bishero ist aber vergebens. Er hats auf 3 Jahre genohmen und was das schlimste, So hatt sie einigemahl an ihn geschrieben oder schreiben laßen, Er mochte die miethe aufgeben, Es würde ihm zu schwehr, und finden Sich andere leute dazu. die antwort aber ist allezeit gewesen, nein, Es solte nicht seyn. die arme frau muß sich mit ihren man zu sehr in acht nehmen. hiervon mundlich ein mehres. das geld wegen H. Homann kombt hiebey, das vor gutschmidt habe schon gesand, kan also in der rechnung nicht wieder-

kommen. Sie seind mit dem letzen exemplarien gesand. der arme leitner ist in schlechtem stande, man glaubet, Er werde sterben. wo gott will, so reise den künftigen montag von hier doch will vorhero noch schreiben. nichts als die sachen von die Meysebucher hält mich auf. womit verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

vom studioso guthschmid höret man nichts konte man sich nicht darnach Erkundigen. Verte (739) H. D. Richter nebst meinem gruß wird einligendes bestellen.

(740 leer; 741:) Monsieur Monsieur Francke Professor a Theologie à *Halle*
(Anm. 88)

442.

(C 4 s 67) Canstein, den 25. Majus 1710

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

wann ich von hertzen danck gesagt vor alle erwiesene liebe und güte, auch bey dieser meiner letzen durchreise; So melde, daß wir unter dem geleit gottes alhier wol angelanget. der herr gebe, daß wir auch hier neue zeugniße seiner treu und wahrheit empfangen mögen. ubrigends ist zu halle auf meine Stube mein Schreibbuch, worin alles von meiner hand geschrieben, vergeßen worden, und aus einem versehen etwa unter die bücher der präceptorum pädagogii, welchen H. Freyer ein Collegium hält und zum seminario präceptorum gehören und damahlen auf meine Stube waren gebracht worden, gekommen. Selbiges bitte so fort von H. Freyer abfordern zu laßen, und Es mir wol versiegelt durch H. Rost mit der post zu senden. Mir ist hieran nicht wenig gelegen, daß ich es ehesten wieder habe als auch daß Es von niemand gelesen werde, weilen darin meine zufallige gedancken schreibe (68) bitte also hochlich dafür besondere sorge zu tragen. das buch ist im klein 4to, und solch papier, worauf ich pflege zu schreiben. Meine frau grüßet von hertzen. womit Empfehle der gnade gottes und verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener C H v Canstein

443.

(F r a n c k e)
(VA X / IV / 2 s 108) Halle, den 31. Maj: 1710

Hochwolgeborner, Gnädiger Herr,

Hiebey sende ich das zurückgelaßene Buch; es ist nicht zu H. Freyern kommen, und hat auch niemand drinn gelesen; ich auch nicht. Die Königin hat durch eine Staffetta an mich befehlen laßen, H. Dr. Richtern zu dero Fr. Mutter nach Grabo zu senden, die in ihrer Kranckheit ihn verlange. Die Staffetta

[88] Die vorhergehenden und folgenden Briefe beweisen eindeutig, daß Canstein bei seiner Reise nach seinem Gut Canstein wiederum wie schon oft in Halle für einige Tage Station gemacht hat, wenn sich auch keine anderen Hinweise darauf in den Quellen finden lassen.

kam am Mittwochen früh um 10 Uhr; nachmittags gegen 4 Uhr reisete H. D. Richter mit einer extra=Post dahin. Die Fr. von Chwalkovski wil nun ihre noch zu besetzen habende stelle im Stifft, die ad interim die kleine Fritschin hat, mit der Frl. Schreiberin zu besetzen (Satz!). Ich suche Zeit zu gewinnen; weil eben keine Stube leer ist; denn die Frl. Walwitzen ist auch eingezogen. Unser neuer bau gehet (109) Gott lob! frisch von statten. H. Elers wolte so gar gern, daß er die Spenerischen Bedencken dürffe anfangen laßen zu drukken. Ist es nicht möglich, daß ihm darinn gefüget werde? An Ewr.Gn. Fr. Gemahlin und die Frl. von Löben meinen ergebensten Gruß. Ich verharre Ewr.Gn.

Gebetschuldigster A. H. Francke mpia

444.

(C 4 s 71) Canstein, den 9. Junius 1710

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Einligendes erhalte über berlin. der H. v. Natzemar läßt nochmahlen hertzlich grüßen und dancken wegen des informatoris. man muß mit ihm sehr wohl zufrieden seyn, dabey bitte Er, den jungen Sinzendorff (!) nur anzunehmen. der tisch würde ihm schon recht seyn. und sich daran nicht kehren. die fr. von gerstorff hatt Es resolviret, als werden Sie ihn wohl bekommen. über den brief von lubeck habe hertzlich gelachet. Es (Er) ist ein ungecimar (? unverständlich), welcher in der welt so herum läuft, ein Ertzbosewicht, welcher viel böses schon gethan, und wäre sehr guth, wann Er nur an einen ort arretiret würde. die Cur von H. D. Richter wolle gott segnen. das buch habe erhalten, und dancke dafür. die frl. Schreiberin können Ew.hochEhrw. ohnmöglich nehmen, gott helfe darin. H. Lysius und H. Raue müßen die fr. v. Chwal. darüber (72) zureden. wie dero neuen bau gott segnet, so wündsche von hertzen, daß gleicher gestalt gott meinen neuen bergbau im Waldeckschen segnen wolle, davon ich vorgestern wiedergekommen. und wo nach aller bergverständigen meinungen, dergleichen anzeigungen sich finden, daß wo wir, wie man hofet, in 14 tagen wiederkommen, Es ein werck werden kan, dergleichen gewiß wenig in teutschland zu finden. Sonsten seind die sachen im Waldeckschen nicht so gefahrlich als man geschrieben. der herr thue uns allen nach seinem heyligen wohlgefallen. was H. Ellers anlanget, So ist meine resolution allezeit gewesen, und davon ich nicht vermag abzugehen, wegen vieler ursachen, daß die bedencken B. Speneri nicht ehe als auf die künftige ostern auf die messe gebracht werde, wornach Er sich mit dem druck zu richten hette. meinet Er nun, daß Er den druck so wolle einrichten, bin ich (73) wohl zufrieden, daß damit der anfang gemacht werde. und üm deswillen habe ich die mss. mitgebracht, weilen ich selbige sonsten hette an mir behalten könen, allein was die publicirung der bedencken anlanget, so muß selbige nicht ehe geschehen, als die künftige oster messe, wann meine vorrede erst fertig hierin vermag mich nicht zu endern. auch das abschreiben, nur von meinem ersten aufsatz, wie Er ihnen soll communiciret werden, machet mir an diesem orth viel mühe. weilen ich keinen habe, der es nach verlangen thun können. hiebey kan

ich meine sorge nicht bergen, daß wann Ew.hochEhrw. nicht einen rechten verspruch von H. Elers nehmen, daß die bedencken nicht ehe, als auf ostern und wann meine vorrede, nachdem ich selbige ihnen communiciret, wie sie von mir aufgesetzt, dabey gedruckt werden, nicht zu publiciren, So wird Er damit auf die Michaelis meße wollen, und viele motiven alsdann anführen, woraus denn nichts als (74) misverstände und weitläuftigkeiten entstehen mochten. Man wird meine eröfnung, die ich Ew.hochEhrw. allein desfals thue, aufnehmen wie sie gemeinet. Sie können darnach alles so viel beßer überlegen, und was widriges abwenden. Solte auch schon die Spenerschen Erben klagen, daß Sie mit diesem werck so lang aufgehalten würden, kan man ihnen nur zur antworth geben, ich wolte absolute nicht, daß Es ehe geschehe, als auf die ostern. ich habe ihrentwegen so viel mühe gehabt, daß Sie die wenige zeit wohl warten können, zumahlen Sie entlich keinen schaden davon haben. So hatt H. Ellers mit ihnen darüber nicht zu streitten und darf alles auf mich legen. M. frau wie auch die frl. v. loben grüßen von hertzen und leben alhier in großer stille. womit der gnade gottes empfehle. Ersterbe

M. hertzgel. fr. treuer diener Canstein

445.

(C 4 s 81) Canstein, den 16. Junius 1710

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

deßelbigen schreiben vom 11. Jun. erhalte diesen morgen. was von den 1000 th. gemeldet wird, erfreuet mich von hertzen, doch weilen man sich eines wortes gebrauchet, *offeriret*, bin ich nicht vollig versichert, ob die 1000 th. dazu vollig verehret oder nur als ein vorschuß angeboten werden; davon dann gewißheit erwarthe. wäre Es das erste, hette man so viel mehr ursache, die güte des herrn zu preisen. der vorschlag muntert doch einige auf. wie dann eine person, die es gewiß nicht notig hatt, ihren ring von 200 th. gesand. wann H. porst zu ihnen kombt, kann mann ihm nechst meinem hertzlichen gruß zu seiner freuden wohl ofenbahren, doch soll Er die konigin um des willen von den 3000 th. nicht loslaßen, sondern Sie dabey vest halten, denn Es kan so viel nicht einkommen, oder wir werden es notig haben. Mein vorsatz ist allemahl gewesen, vermittelst gottlicher gnade, die bibel und zuforderst (82) das N.T. in allerley sprachen in druck zu bringen, und so wohlfeyl, als niemahlen noch nicht geschehen, auch andern nicht möglich wäre, wenn Sie das jenige nicht wolte ümsonst geben, was ich bey jedem druck meine zu thun, damit das theure wort gottes recht unter allen nationen gebracht werde. und da wolte ich den anfang wiederum machen mit den Engelländer desfals hiebey an H. bohm schreibe, üm seine meinung darüber zu vernehmen. wie ich auch von Ew.hochEhrw. erwarthe, was dieselbige hiervon gedencken. darf man des mannes seinen nahmen nicht wißen? wegen der matricen und eines schriftstechers ist nicht fernere nachricht eingezogen worden? wofern H. bohm noch nicht ein exemplar von meinem vorschlag wäre zugesandt worden, möchte es itzo geschehen, und will ich das porto davon tragen. die 45 th. vom Capo di (?)

cf. (?) ist was besonders, wie nicht weniger das mit den Moscowiter. wer hatt des herrn Sinn erkand und wer ist sein rathgeber gewesen. wie die (83) gute fr. von loben ihren vorschlag dencket auszuführen, weis ich nicht, weilen Sie nichts davon gemeldet. der todt des H. düsterloh ist bekandt. daß die konigin einen an seine stelle nimbt, ist eine gute sache, und wird seinen nutzen haben. H. v. Natzemar, welcher grüßen läßt, schreibet wiederum, Er habe nach Hennerstorff geschrieben, Sie solten den jungen Sintzendorff (!) nach Halle thun. Er konte nirgends beßer seyn, und wolte Er gleiches mit seinem Sohn thun, wenn Er mehrere jahre hette. H. D. Richter wird sich durch diese Cur sehr recommendiren. was höret man von den Missionariis aus Malabar? gottes güte vollende dero bau. die hofnung zu meinem bergbau wächset von tage zu tage. gereichet Es zu gottlichen ehren, so geschehe solches, wo nicht, ist mein hertzliches verlangen, daß mein wille ja nicht geschehen möge. mit dem schreiben an H. böhm (84) muß beschwerlich seyn, kann es aber nicht endern. Sie werden ihn wegen des tractats selbst antworthen. ich meine, Es sey das jenige, so klein nicolai ubersetzet. Meine frau wie auch die frl. (cj: von Löben) grüßen von hertzen. Ich verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

446.

(C 4 s 93) Canstein, den 23. Junius 1710

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

deßelbigen schreiben vom 14. und 18. Junius habe wohl erhalten. der ümstand vom informatore des jungen Natzemar kann mir nicht unangenehm seyn. der junge Sintzendorff wird den degen schon ablegen müßen, Sein stifvatter machet kein werck daraus, denn Er vor sich selbst, wann er im winter quartier ist keinen träget. Es ist auch so nicht etwas conformes den Schülern und studiosis. daß die sache wegen der Spenerschen respons. mit H. Elers vollig abgeredet, ist mir sehr lieb. ich meine in einigen wochen meinen aufsatz,[89] so wie er aus der feder gefloßen, weilen fleißig daran schreiben laßen, zu senden. daß also eben keine zeit dabey wird verlohren gehen. Mann schreibet auch aus berlin von den 1000 th., welches mich denn glauben (cj: machet) (94) der geber davon müße eben nicht so verborgen seyn, auf welchen fall ich ihn wol wolte wißen. gott sey dafür wie auch die 30 (? Plath S. 84: 12 [?]) th. hertzlich gepriesen. das packlein von leiptzig beliebe man mir hieher an mir zu senden, weilen ein buch darinnen, so hier gebrauche. daß die aus Engelland sich so angriefen (!) ist was besondres, und wird ihnen die biblia polyg. wol zu statten kommen. Mann schreibet von berlin, dem waisenhauß wäre auch eine ansehnliche Summa geschencket worden. ist dem also? was wegen der matricen und Stempel abgeredet, damit bin ich wol zufrieden, wenn wir nur

[89] Gemeint ist die Vorrede Cansteins zur Herausgabe der „Letzten Theologischen Bedencken" Speners. Die erste Fassung dieses Aufsatzes ist B 61 b vorhanden. Sie umfaßt die §§ 1—35 (vgl. S. 435 Anm. 93 und Schicketanz S. 97).

einen rechten schönen typum bekommen. dafür ja sorge zu tragen und sehe ich nicht, wie solches wohl werde seyn können, wie auch, daß der abgang der buchstaben allezeit könne nach verlangen ersetzet werden. daher wir die rationes davon (95) nicht inne haben, mochte sie wol wißen. die sache machet nicht allein in teutschland sondern auch an andern orthen ein groß aufsehen, dahero von grund des hertzens wündsche, daß weder ratione des druckes noch formats, zumahlen das N.T. betrefend, niemand was darauf sagen konte, solte es auch schon mehr kosten und zeit erfordern bey den ubrigen puncten habe nichts zu erinnern. Meine frau wie auch die frl. v. loben grüßen von hertzen. Ich verharre

M. hertzgel. freundes treuer diener C H v Canstein

p.s.

wann die resolution von der konigin eingelaufen mochte wol die antworth des H. porsten auf alle die puncten, wie Sie bey meiner anwesenheit in halle niedergeschrieben worden in abschrift haben.

447.

(C 4 s 101) Canstein, den 30. Junius 1710

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

wann gott nur den kennet, welcher die 1000 th. gegeben, bin ich es wol zufrieden, daß Er mir nicht bekand ist. Sonsten haben bey diesem werck angemerckt, daß die jenige, von welchen man das meiste solte vermuthen entweder gar nichts oder doch wenig beygetragen : / den guten Natzemar ausgenohmen, welcher sich ehrlich dabey verhalten / : dahingegen ander ein mehres gethan. mir ist dieser ümstand sehr angenehm. gott gebe, daß man mit der konigin wegen der 3000 th. zur richtigkeit komme, tunc bene, ich weis, wie sehr an ihr im gegentheil gearbeitet wird. resolviret sie sich nicht wegen H. grischau, so kann man ihn doch kommen laßen, so will vor die 120 th. jahrlich stehen, und kan man ihn nur kommen laßen. Ich meine das beste sey, daß die (102) zahlung alle halbe jahr davon geschehe, und wo ich recht habe, konte es mir von den 1000 th. genohmen werden vor itzo, wofern Sie gezahlet seynd, wo nicht, will die anstalt dazu machen, daß Er so viel bekomme. die puncten so mit H. porsten abgeredet worden, folgen hiebey, und was ich desfals noch zu wißen verlanget habe, ist im vorigen schreiben ausgedruckt. die gedancken welche Ew.hochEhrw. wegen der Engeländer (!) haben, seind die meinige, und habe ich sie auch gehabt, dahero meine haubtabsicht gewesen, ob man sie dadurch nicht konte gleichsam ad aemulationem gal. 4,18 bewegen, wenn Sie höreten daß ein frembder es thun wolte. der herr lencke ihre hertzen dazu, So bedarf es unser nicht, und wird man dann etwas anderß ausführen können, davon (?) coram plura. zu dem in berlin wündsche gottes segen, Sie haben solchen notig, wenn es was rechtes werden soll. die frau von löben hatt den vorschlag (103) gethan, üm H. düsterloh (cj?: -s stelle) nicht zu verliehren wird deßen stelle wol besetzet, so ist es schon gut, und bedarf nicht weiter, darauf reflectiret zu werden. Er ist sonsten sehr treu, so eben nicht was gemeines. die frau

von Natzemar wird nun auch wegen des Sintzendorff (!) sehr vergnügt seyn, Sie will ihm keinen diener mit geben, so auch das beste. Ich reise in wenig Stunden nach meinem bergbau, und komme morgen erst. vielleicht gibt es gott, daß mit der nechsten post eine erfreuliche gewißheit davon melden kan. doch weis der herr am besten wann und auf was art Er will von uns verherrlichet werden. Sein wille bleibe nur die richtschnur des meinigen. Er helfe daß ich meinen lauf vollende. Meine frau und die frl. (cj: von Löben) grüßen von hertzen. Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener C H v Canstein

448.

(C 4 s 105) Canstein, den 17. Julius 1710

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

das packet ist überkommen. H. porste schreibet mir wegen der matricen, worauf ihn mit heutiger post antworte, wie ich damit zufrieden bin, wenn die schriftgießer wie Er meldet, die buchstaben endern, die uns nicht anstehen. Er gedencket aber auch wie H. Elers eine große rechnung gemacht von *stülen (stuben), holtz herb=ohl, factor, aufhängen, abnehmen, zusammenschlagen, ballen, haaren* etc. dahero Er auch den vorschlag gethan, man solte die buchtrucker fragen, was Sie für den bogen haben wolten. Ich sehe also aus diesem allen (106) daß das fundament, so ich vermeinete gantz gewiß geleget zu seyn, als ich in Halle war, noch nicht sey, ohne welchem aber ohnmöglich in der sachen fortzugehen. alldieweilen wann die einwendungen von H. Elers bestehen und das werck in der buchdruckerey des weisenhauses (!) nicht kan und mag gedrucket werden, So müßen wir gantz andere anstalten machen, so wohl wegen der buchstaben, formen, deren verwahrung etc. als welches alles sich reguliret, wie und wo das werck gedruckt wird. denn solchergestalt kan Sie nicht im waisenhauß verwahret werden, und wo gleiche Schwierigkeiten (107) bey dasigen buchdruckern sich finden, würde man leicht nach einem andern ort sich wenden müßen. So wird denn wol notig seyn, daß H. Triskau (= Grischow) mit den conditionen angenohmen werde, daß wann man genotig (cj: et) wäre, das werck an einen andern orth zu legen, Er dahin folgen müßen, denn sonsten hette man seiner nicht notig, oder man müße mit seiner annehmung so lang warten, bis erst dieser punct seine vollige richtigkeit erlanget habe. Ich habe mich diese schwärigkeit nicht mehr vorstellen können. gott wird Sie mir aber auch helfen überwinden. das (108) ubrigends die gottliche güte und treue sich ihnen so mannichfaltig ofenbahret, dafür sey ihr ewiger preiß gebracht. Meine frau und die frl. (cj: von Löben) grüßen von hertzen. Ich Erlaße der gnaden des herrn und verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener C H v Canstein

(Anm. 90)

[90] Canstein weilte bis in den Oktober hinein auf seinem Gut: am 9. 10. schrieb er von dort an Böhme (C 171 : 109), am 26. 10. stellt er noch eine Zahlungszusicherung in Canstein

449.

(C 4 s 113) berlin, den 25. nov. 1710

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

wie ich allemahl die gottliche providentz verehret, wann selbige mich nach Halle geführet, So habe es gewiß dieses mahl zu thun mehrere ursache gefunden. der herr gebe gnade, daß ich nach seinem willen, welchen ich hierunter wohl erkenne, auch wandle, damit selbiger seine frucht an mir bringe. ubrigends dancke vom grunde meiner seelen, meinem hertzliebsten freund, vor alle liebe, die ich und meine frau in der abgeweichenden zeit, genoßen haben. Sie ist so mannichfaltig und so groß, daß ich nur dafür meinen guten willen und aufrichtigste ergebenheit zu bezeugen vermag. Mein vorsatz war denselbigen ausführlich diesesmahl zu schreiben, allein es muß verschoben werden bis nechster post, wo Sie manches erfahren sollen vom hiesigen zustand, auch was die sachen von H. kuhn anlanget. Es ist itzo ohnmöglich zu thun. H. D. Richter, welcher (114) hertzlich grüßet, saget H. Koch mechte nur das recept : / weilen aus den recepten nur ins buch getragen würde / : worauf die 16 th. wegen der Essentia dulcis stünde, übersenden, so würde sich der irthum schon finden. das ubrige muß wie gedacht verspahren. unterwegens ist uns der wage (!) gebrochen, welches denn die ursache, daß wir erstens den Sonnabend abend hier angelanget. an die Frau Professorin unsern hertzlichen gruß und dancksagung. Ich bin lebenslang

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener C H v Canstein

450.

(C 4 s 117) dalwitz, den 6. dec. 1710

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

weilen ich mich hieher begeben, als werde diesesmahl mit mehreren antworthen können. nachdem wie ich aus dero letzeren schreiben vernehme, ein gutes verständniß unter H. D. Richter und H. Kocken (!) wiedergebracht, als ist mahl notig ferner zu melden, was der jungere H. Richter auf das communicirte zu repliciren gemeinet, Sondern ich wündsche mir allein, daß gott durch seine gnade es wolle laßen beständig seyn. der hiesige H. Richter meinet ja, es soll nunmehro eine solche einrichtung in allem insonderheit wegen H. Kunstel gemacht werden, damit Er an seinem orth dem jenigen aufschluß, So ihm gott vermittelst der Essentia dulcis gegeben, mehr nachzudencken (Satz!). wann solches geschehen solte, zweifle ich im geringsten nicht, daß nicht noch große und herrliche dinge und medicamente werde hervorgebracht werden. unsere hiesige arbeit (118) anlangend, so hofe mit nechstem als die folgende woche ein mehres davon zu melden. H. Richter ist selbst der meinung, Er wolte diesesmahl

---

aus (VA IX/IV/30:208). Auf der Rückreise war Canstein wiederum in Halle (Brief vom 25. 11.; lt. VA IX/II/12 s 10 „einige wochen"), sowie wahrscheinlich in Rammelburg (3. 11. 1710), wie eine Quittung von H. S. von Stammer wohl beweist (VA IX/IV/30:197).

nicht gern unverrichter sachen nach Halle wiederkehren. Es wird keine zeit dabey verlohren, so viel an mir gelegen, und bin auch um deswillen hieher gegangen. wann auch H. D. Richter wiederum eine reise nach grabau thun möchte, wird der jungere H. Richter desto mehr gemühet werden. allein ich sehe nicht wie hierunter zu helfen. rebus hic stantibus. gott wird ihnen ja dorten helfen, weilen ich entlich H. D. Richter alhier nun meinet willen nicht aufhalte. nach prentzlau ist alles übersandt. mit dem H. v. ilgen habe ich selbst gesprochen wegen des D. v. Morawitzky. seine antworth war, mann dürfte dem konig von solchen expectantien auch Chargen nicht das geringste sagen, Er wolte davon nicht hören. Es würde leichter seyn, wann er erst im lande wäre, eine würckliche bedienung, als itzo einen titul vom rath zu erhalten; wie ich ihm auch zu verstehen gab, daß der D. v. Mor. dergleichen vornemblich suchte, auf das er mit so (119) viel mehreren nachdruck der protection des konigs genießen konte. Er replicirte, der konig würde ihn in der protection nehmen, zudem wären pacte mit Schlesien, daß das geld ohne abschoß (!) müße abgefolget werden, doch wolte Er hievon mir vollige gewißheit sagen laßen. worüber ich aber weg gereiset. Ich meine es doch die künftige woche, weilen einen tag in berlin bin, gewiß zu erfahren, indeßen habe dieses an H. Voigt gemeldet. weilen dero werthes schreiben vom 2. dec. eben itzo erhalte, so antworthe darauf, ehe das ubrige melde. H. Porst muß sich sehr wegen des briefes geirret haben, wann ich ihn spreche, will es ihm sagen. H. Ellers grüße hertzlich und wird er nach möglichkeit trachten zu erfahren, : / wie ich auch davon gleichfals darüm bemühe / : ob Es eine wahrheit, daß die Schriftgießer antimonium hungarium nehmen müßen. jemand hatt mich versichern wollen, es geschehe nicht von ihnen, sondern würde nur vorgegeben. das gespräch vom Cp. ist ohne grund nach meinem urtheil, So lange der konig lebet, wird er dergleichen nicht ausrichten, nach (auch) solchem wird es (120) auch heißen: dominus providebit. ohnmöglich ist es alsdann nicht und seind gewiß solche gedancken schädlich. die wahrheit hievon will bald erfahren. weilen gedike das convolut an H. porst nicht mitgesand, so vermuthe er werde es bestellet haben, wie auch das memorial von H. Tribb. ich ziehe desfals erkundigung ein. die Conventualen verhalten sich sehr übel dabey und habe ich meine meinung H. belau treuhertzig gesagt, allein Sie kehren sich wenig darein. Ich sorge, da H. v. printz gegen H. porst hierüber sich schon nicht wohl erkläret, es werde wenig ausgerichtet werden. die relation von dem grenadier folget hiebey. letzlich ist gewiß daß die prätensionen, wie bekand, von der bewußten person gemacht worden, wodurch Sie sich vollig ruiniret, wer ihr aber den rath gegeben, solches ist auch ihren vertrauten freunden ohnbekand. Es ist auch gewiß, daß Sie durch ihre eigene conduite ursach (cj: gegeben hatt), daß die g. (Abk: grabenitz) aus der Stadt und lande gemußt, weilen sie selbige wieder des mannes willen zu sich hatt kommen laßen; als der H. v. P. (Abk: Printz) im nahmen des konigs (A 127 d 26 : 10) ihr ansaget, Sie soll aus der Stadt und würde ihr die wahl gelaßen, zu sagen, wohin Sie wolte gebracht seyn, so antworthet Sie gar ohnverständig, Sie wolte nach *Halle* So ihr aber abgeschlagen worden. wie sehr aber hiedurch der verdacht

gegen Sie in halle gewachsen, ist leicht zu erachten. die k. hatt sich dergestalt vergeßen, daß Sie vor der Schwester der g. (Abk: grabenitz) einen platz unter die grafinnen als ihre dame ausgebethen, worüber man sich aber sehr erzürnet. Ich muß abbrechen, weilen es schon sehr spät. H. Richter und meine frau grüßen hertzlich.

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener C H v Canstein

das ubrige folget mit nechster post.

451.

(C 4 s 121) dalwitz, den 13. dec. 1710

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

ich fahre fort in der bekandten materie, die person hatt eine ordnung gemacht in den abgewichenen tagen, daß niemand soll zu ihr kommen, als wann die hoftage wären. Sie wolte auch niemand mehr als ofentlich sprechen, hiedurch hatt sie sich wiederum vieles leiden zu wege gebracht, indem Sie die Envoyes frau von Moscau, als Sie sich bey ihr angegeben, nicht hatt sprechen wollen, und aus furcht, der konig würde es übel nehmen, ihn erst hernach darüber gefraget, welcher sich aber gegen ihr auf eine ungemeine arth evaportiret, warüm Sie dergleichen ordnungen machte. hiedurch hindert Sie auch daß niemand von guten leuten zu ihr mehr kommen und ist den gantzen tag allein in ihrer kammer. die fr. v. l. konte ihr also nicht wohl was einhandigen, meinet auch, es wäre beßer, mann sehe es (?) etwas noch an, So würde man in (122) allen ein mehres licht in kurtzem bekommen. Sie ist nicht mit ihr zufrieden, wie auch die frau von Spann, welche die reise mit ihr nach Mecklenburg gethan und ihr ein schlechtes zeugniß ratione des Christenthums gibt. H. P. (Abk: Porst) hofet zwar noch ein beßers, doch ist er seiner meinung nicht gewiß und meinet, es sey ein gemüth so ad extreme geneigt, worauf sich nicht zu verlaßen. Es mag wurklich überleget werden, ob Sie nicht auf ein lusthauß im lande gesand werde. der man selbst in ihrer gegenwarth gibt ihr kein gutes testimonium, unter andern, Sie befördere ihm sein Ende. Er ist sehr schwach. die communicirte verse bitte nachzusehen et jucet (?) etc. hette Sie die wege der verleugnung gewandlt und guten rath gefolget, nun hette Sie was gutes schafen können; allein es ist geschehen; Sie hatt sich durch die gnade gottes nicht dazu wollen bereiten laßen, dieselbige lencke nur alles zu ihrem ewigen heyl. Es ist eine große commission als H. v. blaspiel, Kreutz, alvensleben und platen, nach deren ausgang verlanget jederman. entweder werden einige über einen haufen gehen oder Sie werden sich so vest setzen, daß nichts mehr vor Sie (123) zu fürchten. wiewohl wann die Commission siegen, ich was das werck gottes in diesen landen anlanget, gar nichts gutes ominire, indem selbige sich sehr werden recommendiren bey den successori. man muß alsdann babel fahren laßen, es hatt nicht wollen geholfen seyn. letzlich verliehren wir keine zeit, und seind recht fleißig, nur in berlin haben wir zu viel zeit ohne arbeit zugebracht. mit der dienstager (!) post werden wir melden können aut

Caesar aut nihil, noch seind wir zufrieden, alsdann wird es aber recht sichtbahr seyn. fiat voluntas domini auch vor uns in diesem werck. Einen hertzlichen gruß von meiner frau. Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener C H v Canstein

452.

(C 4 s 109) (Frgt; Ende abgeschnitten)

Berlin, den 30. Jan. (Fehler:[91] Dez.) 1710

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

gestern habe kein Schreiben erhalten. was zu melden, wird etwa schon bekand seyn. nemblich der graf v. Wittg. wurde gestern nach Spandau gebracht mit großem jauchzen des volckes und hette Er nicht eine guarde gehabt, würde er etwa nicht lebendig geblieben seyn. die oberhofm. hatt auch die wache, weilen Er daselbst seine beste sachen gebracht. seine creaturen als Wippermann sitzet gleichfals und Ramé (Rumé?) aus hohenstein, so H. prof. Michaelis bekand soll auch geholet werden. mitt dem oberC. (cj: von Wartenberg) wird Es auch kein gutes Ende nehmen, deßen ist man schon gewiß. wenn die ümstande von allem bekandt wird bekennen, daß hierunter eine hand gottes. Er ist gerecht und zeiget, daß Er noch lebet, ob Es aber viel fruchten wird, ist eine andere frage. doch ist guth, daß dieses geschehen. (Frgt; Ende abgeschnitten; etwa 5 Zeilen fehlen)

[91] Der Sturz Wittgensteins und des Oberkommissars Wartenberg fand nicht im Januar, sondern im Dezember 1710 statt (vgl. Hinrichs, Carl: Friedrich Wilhelm I. König von Preußen. Jugend und Aufstieg Hamburg 1941 S. 482 und Deppermann S. 165).

453.

(C 4 s 183) Berlin, den 3. Jan. 1711

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

gleich wie das vorige als auch dieses eingetretene neue jahr laße der herr ihnen sein Ein Segens volles jahr zur verherrlichung seines großen nahmens und zum heyl vieler seelen, als in welchem auch dero eigenes wahres wohlseyn mit eingeschloßen und dieses wündschet von hertzen gleichfals meine frau nebst mir. ubrigends habe zu melden, daß der oberC. (cj: von Wartenberg) auch seine dimission erhalten von allen seinen Chargen, ja der konig hatt befohlen, daß Er sich gestern sehr geschwinde mit seiner gantzen familie auf Sein guth so 2 meilen von hier gelegen begeben müße. Es wird sehr gezweiflt, daß dabey gelaßen werde. So in wenig tagen sich ausweiset. ps. 37,35.36. wir werden noch mehrere verenderungen erfahren, mochten Sie nur zum besten der armen unterthanen gereichen. wir wollen uns indeßen freuen über den vorsatz So unsere kirchen Visitation genohmen. den (184) letzen tag im jahr war der Consistorial rath Rüsselmann bey mir in nahmen des H. von Printz. wie die Visitatores befunden, daß das land mit bibeln und sonsten nicht versehen, weilen ich nun davon einen vorschlag gethan, so wolte Er vernehmen, wieweit Es damit gekommen, und damit der vorschlag bewerckstelliget würde, wolten Sie 3 bis 4000 th. dazu vorschießen und zu dem Ende die bey den kirchen ligende unfruchtbahre gelder anwenden. Ich stärkte ihn wie billig in diesem gutem vorsatz, was aber den vorschuß anlangete, habe ich solches von mir abgelehnet, die ursache deßen seind zu starck und wolte ich von ihnen nicht 10 g. vorschuß nehmen, was für lästerungen solten nicht daraus entstehen. Er versichert weilen ich solches nicht annehmen wolte auf andere weise diesem werck behulflich und beförderlich zu seyn, dergestalt, daß im Ruppinschen allein 10 000 Exemplarien würden ausgetheilet werden. gewiß, geschehe dieses, so wäre eine admirabilis providentia dei, daß diese kirchen visitation ein solches hette zu wege bringen sollen. wir wollen denn getrost und hurtig in allen fortfahren. gestern bin ich nebst (185) H. porst auch H. Richter bey dem hiesigen Schriftgießer gewesen, welcher in unserer gegenwarth das zeug machen und gießen müßen und wie Er uns die meiste geheimnüßen hievon erofnet, als bitte H. Elers, wofern Er noch nicht mit H. Erhardt geschloßen, ein wenig zu warthen, ist es aber geschehen, so bleibet es dabey, weilen es nicht zu Endern. Es scheinet nicht, daß die Schriftgießer aufrichtig handlen und solte uns die wahrheit viel 100 th. einbringen. in einigen tagen wollen wir in allen vollige gewißheit haben und die minutissima wißen. wegen des papiers hatt H. Elers mir nicht geantworthet. was unsere ubrige ar-

beit betrift, so kann versichern, man habe ursache die gute gottes zu preisen, daß H. Richter hier gewesen, indem allem ansehen nach, mann wird zum Stande kommen. Er ist in der arbeit so zu sagen gebracht, und wird Er selbige nun so nicht fahren können laßen. wie Er auch darinnen eine gute resolution zeiget und ob wohl das augmentum solis nicht so erfolget, wie anfangs geglaubet, nemblich die marck (186) einen ducaten, woran die Materialien, wie schon gemeldet schuld seind, so hatt Es doch 1 grän (!) auf die marck gegeben und also auf die 4 marck einen ducaten und daßelbige ist nicht eine einbildung, sondern außer allem zweifel zu setzen, indem gestern wir alles aufgelöset, und Es dergestalt im großen befunden. welches auch eine ursache seyn mag, den vorschlag des Cammerraths nicht gantz zu verwerfen, nur daß alle precautionen (!) genohmen werden, damit Er nicht sagen möge, mann habe ihn betrogen, wir aber auch dergleichen von ihm mit wahrheit nicht sagen dürfen. H. D. Richter wird einige puncte, die ich aufgesetzt, mitbringen. ich meine, so Er selbige unterschreibet könne mann mit ihm einen versuch machen, denn er uns ohnmöglich, wannen die Hh. Richter ein wenig nur auf ihrer huth stehen, hinter das licht führen kann. H. Richter soll die puncte Ew. hochEhrw. zeigen, und können Sie dabey setzen, was Sie wollen. ist Er ein betrüger, so wird Er sich auf die arth nicht einlaßen oder keinen vortheil davon haben. konte mann nicht durch H. anton oder die fr. Schmiedin weilen Er von Eisenach, erfahren, was von diesem mann gesagt und gehalten wird. überdaß ist hiebey mein vornembster zweck, daß H. D. Richter gleichsam (C 4 s 580) hiedurch genotiget werde, einer arbeit beständig nachzugehen, so wird gewiß was reales daraus erfolgen, denn daß ich mich sonsten große Mysteria von dem Cammerrath verspreche, ist es nicht. aber mit dem gutem H. D. Richter muß es in gewißem verstand heißen nolentem fata trahunt, darauf ist zu dencken (drucken), doch so, daß Er es nicht mercke. Ich erkenne solches aus dem vielen umgang mit ihm und zumahlen diesesmahl. ferner, welches aber im größten vertrauen eröfne und bitte hertzlich sich nicht das geringste davon mercken zu laßen, wäre daß nicht mit H. D. Sthal (!) damahlen vorgegangen, und Es wäre aus seinem aufsatz nicht was genohmen, worauf mann vor sich selbst nicht gekommen, wir wären nicht so weit als wir doch seind. und gewiß viel weiter als Er selbst, wie denn seine Methode außer dem gedachten ohnmöglich zu practiciren, und im großen kan gebraucht werden, als welches Er niemahlen mag versucht haben. wer weis, was uns mit dem Cammerrath begegnen mag. Ehe ich diesen brief schließe, So habe mit H. porst als auch H. D. Richter nochmahlen heute etwas probiret, wo in wahrheit unser zeug weit beßer als des Schriftgießers, daher wird gebeten, H. Elers wißend zu machen, (581) Er möchte ein wenig gedult noch haben und mit dem zu leiptzig sich nicht weiter einlaßen. in einigen tagen wollen wir vollig licht haben. und weilen darunter ein großer vortheil sich findet, wie es anscheinet, so wohl wegen des bibeldruckes als auch selbst des waisen hauses, so konte leicht geschehen, daß ich mich mit H. Richter aufsetze und zu ihnen komme, und also die postreise thue ob Es mir wohl von hertzen

schwehr ist. doch hievon keine gewißheit, nur bitte mir zu schreiben, wie weit sich mit H. Ellers eingelaßen. Ich muß schließen und verharren.

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

454.

(Francke)
(VA X / IV / 2 s 110) Halle, den 3. Jan. 1711
Hochwohlgeborner, Gnädiger Herr,

Mit der jüngsten Post habe ich wieder geschrieben; mit der vorigen meine ich auch nicht geschrieben zu haben. Was in Berlin passiret, ist mit der letzten daher kommenden Post durch viele Briefe ohne zweiffel in Halle bekant gemachet worden, weil viel redens davon ist. Mein wunsch dabey ist, daß es dem Lande zum besten gereiche, und Gott nach seiner wunderbaren Weißheit es zur verherrlichung seines Namens richte, auch ferner nichts verhänge, so seinem Werck schädlich seyn möchte. H. Elers läst mir auf das gemeldete antworten, neml. wegen des Schrifftgießens; er wolle den außgang erwarten. Der Fr. Baron Löben bitte zu melden, daß der jüngern Frl. von Legate das quartal von Mich. 1710 biß neu Jahr 1711 gezahlet sey, ob es wohl die J. Fritschin auch genoßen, und von H. Lysius deswegen nichts wieder (111) zu fordern ist. Ich achte es nicht verloren, was dergestalt zur Beruhigung aller Gemüther, und Beförderung ihres Heyls angewendet wird; und ist die arme Fritschin desto mehr erfreuet, weil ihr noch den winter u. biß Ostern vergönnet ist hier zu bleiben. Der jüngern Frl. Legatin habe ich bey der Gelegenheit auch gründlich gesaget, was ihr nach ihrem zustande und zu ihrem ewigen Heil nöthig ist; so sie Gott lob! mit gar vielen Thränen angenommen. Hiebey sende ich auch den Bogen von der teutschen orthographie, so iemand additamenta und observationes cum rationibus dabey hat, wäre uns die communication lieb; hanc enim regulum in bibliis sequemur. Ich bitte die Fr. Gemahlin auch bey (112) Gelegenheit die wehrte Freundschafft insonderheit Fr. von Bülau und Fr. von Löben von mir zu grüßen, und in meinem Namen denenselben ein reiches maaß der Gnade und Krafft Gottes, wie wirs etwa zu diesen zeiten noch erst recht nöthig haben möchten, zum neuen Jahr anzuwünschen. Ich verharre Ewr. Gn.

Gebetschuldigster A. H. Francke mpia

455.

(C 4 s 191) Berlin, den 5. Jan. 1711
hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

ob die veränderung dem lande zum besten gereichen wird wie ich es wohl von gantzem hertzen wündsche, vermag ich nicht (cj: zu) glauben. Es scheinet nicht, daß der weeg dazu genohmen wird. indeßen seind dabey viele sachen ofenbahr worden, die man sonsten nicht geglaubet hette. Es ist aber zu schreiben zu weitläuftig. wer weis, wie alles noch läuft, denn der oberCammerer

(cj: von Wartenberg) ist heute herein kommen und gehet noch einmahl zu dem konig unter dem vorwand, von ihm abscheid zu nehmen, welches aber allezeit was gefährliches. nu Sie mogen ihr werck vor sich treiben, wir das unsrige, der unterscheid davon soll sich am Ende zeigen. Ich bin gestern auf der koniglichen bibliot. gewesen, woselbst die edition von 1545 nicht angetrofen, wohl aber die folgende 1522, 1523, 1524, 1532, 1533, 1534, 1535, 1541, 1562. diese insgesambt vermag ich zu senden. die von *45* meine ich von Wolfenbüttel zu bekommen, woselbst Sie wird vorhanden seyn, und soll desfals geschrieben werden. wann es nach meiner wenigen einsicht und Sinn gehet, So werden wir uns in den schrancken halten von dem Seel. Dieckmann, die mir sehr wohlgefallen, wie Er solches in seiner vorrede mit mehren ausdrückt, allermaßen wir alsdann eine teutsche ubersetzung von der bibel herausbringen, die dem grund(192)text vor andern am gemäßesten, und dennoch den vorwurf nicht leiden darf, daß die version lutheri wäre geendert worden, die mann vielmehr auf das genauste beybehalten. dahero eine collation dieser alten versionum sehr nützlich seyn solte; erforderte es schon mehre mühe und arbeit von seiten in sonderheit des H. Grischau. wegen der kosten wolte ich meines theils nicht die geringste schwerigkeit machen. den ruhm, welchen sich der Seel. Dieckmann mit wahrheit gegeben, würde uns mit mehreren recht gebühren, weilen wir sein verlangen erfüllet hetten. von dem Schriftgießer vermag diesesmahl die vollige nachricht nicht zu melden, der feyertag hatt es gehindert. morgen gehen wir aber zu ihm und dann kann die vollige resolution erfolgen. indeßen stehet schon gewiß 1/ daß kein antimon. (Endung?) hungracum notwendig dazu genohmen werden muß, viel weniger daß es die Schriftgießer thun. 2/ was Sie auch von dem abgang vorgeben, ist falsch und kann sehr wohl gebrauchet werden. 3/ können Sie einem das zeug dergestalt verderben, daß nicht viel damit zu thun. Solchem allen hofe aber gewiß vorzukommen, und mit großem vortheil; denn zu dem machen des zeuges vielweniger zu dem gießen werde große ümstände erfordern, sondern solche geringe, daß Sie selbst sollen darüber verwundert seyn, und habe ich es mir gantz anderß vorgestelt, als nu gefunden. (193) vielleicht finde auch alhier einen sehr capablen Stecher und wo wir in weniger zeit die Stemmel (!) und matricen haben solten, daß wir bald zum druck können kommen, von welchem allen gewisheit mit der Sonnabends post. und dieses wäre auch ein nutzen von H. D. Richters reise, mann wäre nunmehr auf die gedancken gekommen, die man itzo notwendig haben muß. wiewohl auch außerdem seine anwesenheit alhier, ob Sie schon was lange gewesen, wegen unserer ubrigen arbeit nützlich gewesen. Es wäre zu wundschen in ansehung seiner und wann etwas geschehen soll, wie Er selbst gestehet, daß dergleichen mit ihm gemacht würde. hievon aber lieber einmahl nach des herrn wille mündlich. indeßen wäre guth, wann H. Kunstel fein fleißig wäre in präparirung der Essentiae dulcis, H. Koch seine rechnung und was ihm sonsten befohlen, H. Sigismund Richter die praxin (?) und die correspondentz so ihm leicht seyn müßte, weilen Er schon darinnen einen geholfen hatt, und H. Friderich sein laboratorium nebst einem gemeinen handlanger, welches in wahrheit nur ein zeitvertreib

seyn solte, Es konte große dinge geschehen. itzo ist es wohl seyn vorsatz, ob es aber beständig seyn wird, zeiget die künftige zeit. zu Ende dieser oder zu anfang der andern wochen soll Er von hier reisen. letzlich habe dero wundsch an alle (194) überbracht, die wiederum hertzlich grüßen. der frl. v. legate hatt Es meine frau in halle treuhertzig gesagt, die summa war, Sie soll weniger sprechen, mehr die Stille suchen und rechtschafen arbeiten, gleich wie sie gethan. H. professor lange nechst meinem hertzlich gruß zu sagen, daß mit H. porst auch H. Raue die sache überleget, die der meinung bey itzigem confusen zustande des hofes sey dergleichen nicht vorzutragen, so mochte mann auch dabey das bedencken haben, weilen doch die universität sehr fallen müßen ppter (Abk: propter) alias rationes, würde H. Thomasius und ander nicht ermangeln, die ursache davon zuzuschreiben einer solchen execution, als wodurch die universitat defect werden, so zwar an sich (? cj: nicht) falsch aber bey den malentes (Fehler?: malevolentes) einen treflichen ingress finden würde. Ich verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener C H v Canstein

p.s.

ich wundschete wohl wann H. Elers und H. achilles mit nechsten mir senden wolten einen abdruck von der leiptziger Corpus fractur und wie einige buchstaben davon zu beßern, so solten einige hier gestochen werden, um zu sehen, wie sie gerathen. hernach wollen wir sehr viel im gantzen werck gewinnen.

456.

(Francke)

(A 127 d : 7) (Frgt; Anfang fehlt) (o.O.u.D.; Halle, 9. Jan. 1711)

nicht werde von den Schrifftgießern betrogen werden. Wegen der Hn. DD. Richter ihrer und dahin gehörigen arbeiten ist die beschriebene einrichtung gantz gut. Was meine furcht dabey ist, haben Ew.Gn. schon selbst ausgedrucket. Gott aber kan alles ändern, H. Prof. langen habe ich einen extract aus dero Schreiben gesandt, der aber meynet H. Porstens und H. Rauens impressiones vom Hn. Thomasio und vom ruin des auseren Flors unser Universitaet seyn nicht gegründet, und daraus folgeten falsche conclusiones. Welches die rationes seyn, warum die Universitaeten fallen müßen, wünschte ich mir wohl explicirt zu seyn. Ich verharre Ew.Gn.

Gebetschuldigster A. H. Francke.

Ew.Gn. Fr. Gemahlin meinen ergebensten Gruß in dem Herrn. Sie haben der Magdalenen hoffnung gemachet, daß sie ins Wittwen=Hauß kommen solle; daher hält sie durch mich darum unthg. an; weil ietzo nur noch 3 Stellen im Hause besetzet sind. H. Töllner siehet nach Gelde aus.

457.

(C 4 s 195) Berlin, den 13. Jan. 1711

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

weilen mit gott resolviret, eine postreise nach Halle zu thun, als verspahre bis zur mündlicher unterredung was etwa zu gedencken so wohl wegen des hiesigen publiquen zustandes, welcher in wahrheit desperat und ob zwar das werck des herrn seinen weg gehen wird und muß, so kann doch darauf nach meinem bedüncken in ansehung hiesiger landen einige reflexion genohmen werden; als auch angehend den druck der bibel. die alhier sich befindliche bibeln sollen mit herüber kommen, und will ich desfals mit H. Russelmann reden, und nach Wolfenbuttel soll geschrieben werden. H. D. Mels vorschläge seind sehr gut. da der man aber will das reich Christi befördern, warüm tritt er nicht wircklich mit bey? dergleichen verfahren, leugne ich nicht, ist mir zu hoch und vermag es nicht zu begriefen (!). dem sey aber wie ihm wolle, mochte zu antworthen seyn: diese seine gantze invention solte bloß zur Ehren gottes in beforderung des gemeinen nutzens angewendet (196) werden, deßen ihm theuer wolte versichern, als solte Er sich billig freuen, wann solchergestalt seine invention zum rechten zweck gebraucht würde. 2/ (1/ fehlt) nechstdem mochte Er determiniren, wie hoch das gratiat (!) seyn solte, wäre es proportioniret und man hette sich dieser seits dazu verstanden, so solte es ihm ohnfehlbahr ausgezahlt werden. wann 3/ die probe davon wäre wurklich abgeleget, dabey wir auch uberzeugt worden, daß wir daßelbige bey unsern bibel druck mit nutzen konte gebrauchen. denn es konte gar wohl seyn, daß es dergestalt im großen nicht practicabel wäre. kurtz 4/ wann ein gutes vertrauen unter uns zum grunde geleget wird, so hasardiret der gute man hiebey nicht das geringste und da wir seine invention nicht gebrauchen, seind auch deßen nicht gebeßert. Ich wundschete mir sonsten des mannes schriften insgesambt zu haben, vielleicht konte man daraus von ihm selbst, auch von einen und andern seiner inventionen etwas beßers urtheilen. wofern H. Elers selbige verschafen kan, will Sie bezahlen, den aufsatz etc. will durchsehen. So viel ist mir schon vorgekommen, daß eben nichts davon geschenckt wird. der hiesige (197) Schrift gießer kann uns nicht betrügen; denn wir vermögen es gleich zu entdecken und dann laßen wir ihn laufen, selbst nach dem contract, so er mit uns machen will, und wir werden darüm nicht im werck nicht (dittogr.) gehindert, denn die künste, welche dazu erfordert werden, seind eben nicht groß, welches er selbst auch wohl erkennet. hievon aber mündlich ein mehres. wie denn auch H. lange alsdann wird satisfaction gegeben werden. Meine frau grüßet von hertzen und ist noch nicht restituiret. Sie saget, daß Sie niemand hofnung gemacht, weilen das hauß mit den 3 witwen und der magd besetzt. dabey ich es auch laße, und weiter darinnen keine enderung mache. solte aber eine noch abgehen, so ist zu überlegen, welche vor andern merittiret, darein genohmen werden. H. Tolner hette fürlangst geld bekommen. allein man hatt immer gemeinet H. Richter würde abreisen, deßen H. bruder soll ihm 30 th. zahlen; von mir soll er schon ein mehres empfangen. D. Mel hette zum we-

nigsten den nutzen aus der communication seines arcani, daß er versichert würde, es wolte im großen nicht angehen. Ich bin

Ew.hochEhrw. treuer diener C H v Canstein

(Anm. 92)

458.

(C 4 s 141) Berlin, den 24. Mart. 1711

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Ich dancke vom grunde der Seelen, wie für alles gute so man mir im äußerlichen auch diesesmahl in Halle hatt wollen wiederfahren laßen, insonderheit aber daß mir gelegenheit gegeben worden, mancher gnade von der Hand des herrn zu empfangen, damit ich aber selbige recht möge gebrauchen, habe ich gewiß eine große neue gnade notig, die man mir zu erbitten und bekenne ich frey, daß mich dieses zuzeiten recht in furcht setzet. wie gott das wollen gegeben, gebe er das vollbringen. ubrigends wann ich einige ümstände von gewißen personnen (!) bedencke, so kan ich mich nicht entbrechen, darüber inniglich betrübet zu seyn, und vermag es mir nicht wohl zu entschlagen. doch wird alles zum besten dienen. das reise Memorial, so bald ich nur einige zeit gewinne, will durchsehen; auch an H. gedike selbiges senden. an H. D. anton einen hertzlichen gruß, nach ostern will ihm wegen H. Schwentzel ausführlich

---

92 Wann Canstein nach Halle gereist ist, ist nicht mehr zu ermitteln. Im März war er jedenfalls in Halle und hat eine Reihe bedeutsamer Dinge mit Francke verhandelt und auch schriftlich fixiert:

1. Über die Schwierigkeiten mit D. Künstel findet sich eine im März 1711 in Halle von Canstein gemachte Niederschrift VA IX/II/12 s 10—13.

2. Vom 6. 3. 1711 datiert ein Schriftstück, in dem Canstein selbst davon Mitteilung macht, daß die Gebrüder Richter durch Canstein bei Francke eine schriftliche Zusicherung für eine finanzielle Versorgung der Familien im Todesfalle forderten, aber dann doch nicht darauf bestanden hätten. Auf demselben Blatt steht dann noch ein im Namen der Gebr. Richter von Canstein entworfener Vertrag, demzufolge die Gebr. Richter zusammen 1 000 Taler jährlich bekommen sollten, Francke sollte seinerseits die Einkünfte des Laboratoriums voll erhalten. (A 113 bl 113/114); vgl. Protokoll und Abmachung darüber von Cansteins Hand VA IX/II/12 s 25—26 u. s. 27—30.

3. Am 17. 3. 1711 wurde von Canstein und Francke ein Vertrag über „Ein mit dem H. Baron v. Canstein zum Behuf der Anstalten und Ausbreitung des Reiches Gottes vorabredetes aber nicht zu Stande gekommenes Handels Geschäfte" — so eine spätere Aktenbezeichnung — abgeschlossen, gesiegelt und unterschrieben (A 183:7).

4. Am 18. 3. 1711 wurde zwischen Francke und Canstein ein bedeutsamer Vertrag bezüglich des Bibelwerkes geschlossen. Cansteins Erklärung: VA IX/IV/1 I:1 (als Faksimile bei Fries Wilhelm: Die Cansteinsche Bibelanstalt und ihr Stifter Carl Hildebrand von Canstein. Festschrift zur zweihundertjährigen Jubelfeier der Anstalt am 21. Oktober 1910 Halle 1910 als Beilage nach S. 22 wiedergegeben). Franckes entsprechende Gegenerklärung, von Canstein konzipiert und erst in einer späteren Abschrift: ebendort Stück 6, mit Franckes Unterschrift: VA IX/IV/1 I:1 (vgl. dazu zuletzt Aland, Kurt: Der Hallesche Pietismus und die Bibel In: Die bleibende Bedeutung des Pietismus. Zur 250-Jahrfeier der von Cansteinschen Bibelanstalt, ed. von Oskar Söhngen Witten/Berlin 1960 S. 34).

5. Schließlich zeugt ein Brief Cansteins an Böhme nach London vom 18. 3. 1711 (von Rost geschrieben) von Cansteins Anwesenheit in Halle (A 185 : 17).

antworthen. wegen hochmann ist schon vorgebeuget, und information davon gegeben. auch das memorial von H. (142) Tribbecov. den Sontag bin ich erst hier ankommen. Es siehet sehr wunderlich aus, sonderlich wegen der zeitung aus pohlen, daß der konig von Schweden nach Saxen Marchiret. Ich verharre.

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

459.

(C 4 s 143) Berlin, den 31. Martius 1711

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Ich antworthe auf deßen schreiben vom von (dittogr.) 24. und 28. M. die sache von hochmann habe nach allem vermögen bekand zumachen gesucht und wie ich hofe nicht ohne nutzen. hievon wie auch von dem unternehmen des dasigen ministerii ein mehreres am Ende des briefes. mit H. achenbac habe itzo gesprochen. derselbige versichert, daß H. v. Printz den donnerstag noch nichts gehabt, er wolte mit ihm daraus sprechen und meinte, man würde ihm auch ein Consilium abeundi geben. dem petito des Ministerii angehend die predigten konte nicht deferiret werden, und wäre eine ohnmöglichkeit. hofe also es soll in beyden nichts geschehen. Es würde doch nur ein brandenburgsches verbott seyn. wie kan es zur execution gebracht (cj: werden). man muß darüber lachen. mir ist ein trauriges omen der Spiritus papalis (Endung?), welcher sich in dem allen reget. H. achenbac meinte die regierung wäre mit dem Magistrati nicht zufrieden, daß selbiger ihnen den eingrief gethan und hochmann in arrest gebracht, ein solches stünde ihm nicht zu. gott sey gepriesen vor seine providentz. hiebey folget wiederum etwas von der frau von bulau. H. graf Reuss ist zu bitten die sache von jungen Natzemar still zu halten. wann (144) wann (dittogr.) Sie jemahlen H. D. Kunstel sprechen, so kan man ihm sicher sagen, ich wolte 1000 th. gegen 100 th. setzen, daß er das scheiden nicht verstünde, vielweniger mit einem rechten vortheil es zu thun vermochte. wir wolten die probe davon in gegenwarth etlicher leute thun. ich will gewiß nicht zu schanden werden, est homo impudentissionis, sine p. et c. gott helfe ihnen von ihm und seines gleichen. heute hatt mir D. Spener einligendes zugestelt, So ich übersende. doch ich will es vorhero selbst lesen. es ist von H. l. Krafft. der man ist nach Holstein und muß den brief nicht bekommen haben. Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener C H v Canstein

p.s.

mir ist eingefallen, weilen doch H. Sturm nach Mecklenburg gehet, ob nicht H. Ellers nach Frisland zu recommendiren bey dem fursten zu recommendiren (Satz!), Ich meine Er soll sich noch beßer als H. Schlitte dazu capable seyn, hatt doch auch itzo einen guten anfang in der mathesi gemacht und francisch schreibet Er gleichfals, in sprechen konte er auch einen habitum leicht erlangen. man kan ihn itzo haben.

460.

(C 4 s 145) Berlin, den 4. april 1711

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

hiemit übersende den letzen theil meines aufsatzes.[93] bitte aber solchen so fort an H. D. anton zu senden, damit Er ihn lese. und H. Professor lange communicire, die gar leicht damit werden (!) könen fertig werden. weilen es nur 5 bogen, auf daß ich alles den donnerstag wiederum hier habe; So sollen ihre notata gleich von mir eingebracht werden nach möglichkeit und den Montag gewiß in Halle an H. Ellers gesand werden, damit Er zum druck komme. das schreiben an H. Professor ist zu lesen und dann nechst den mss. zuzustellen. wie gehet es mit der Sache nach HR. (? Abk: Richter) todt. hatt man alles schon in (?) handen, und welche resolution wird darin genohmen. gott ist verborgen, doch ein heyland wan man sich in allem bezeugt, daß man ihn kenne, zu seyn der gott Israels. Nu will ich meine gedancken wenden (?), zu senden (Satz!), was ich schuldig bin in Halle. Ich muß schließen und bin

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

Verte (Rückseite [146] ist jedoch leer)

461.

(F r a n c k e)

(D 121 : 36 c [a]) (o.O.u.D.; Halle, 18. 4. 1711]

Hochwohlgeborner, Gnädiger Herr,

Es stehet dahin, ob die Sache mit H. Hochmann zum Ende ist. Er hat eine Protestation an die Regirung gesandt, die hier viel von den Leuten abgeschrieben wird; über dieses sagt man, er wolle in 14 tagen wieder her kommen. Sein Gefehrte, der sich Erb nennet, ist nach berlin gereiset; mit welcher intention, weiß ich nicht. Von des H. Krafftens edirten Sachen hoffen wir hier noch alles zu kriegen, wie denn H. Pr. Lang es meynt zu haben. wo nicht, wollen wir Ew.Gn. drum bitten. Es sol nochmals an ihn geschrieben werden. Was Ew.Gn. von dero aufsatz zurück verlanget, wird mit voriger Post zurück kommen seyn. Was dieselbe am Ende der Vorrede willens gewesen zu gedencken[94] daß wann iemand sich solte in einige wege zu nahe getreten achten, daß sie selbst rede und antwort (b) dafür geben wolten p.p. solte ich nicht für dienlich, auch nicht für thunlich achten; nicht jenes, weil dadurch die leser erst aufgewecket werden, was verantwortliches zu suchen, und achten es sey dedita opera geschehen daß man dieses und jenes gesetzet oder stehen laßen

[93] Gemeint ist der letzte Teil (§§ 36—47) der Vorrede Cansteins zu Speners „Letzten Theologischen Bedencken", die von Canstein 1711 herausgegeben wurden (vgl. Namensregister Spener). Diese zweite Fassung ist B 61 a vorhanden (s 308 steht das Datum 4. 4. 1711 und die Unterschrift), vgl. S. 420 Anm. 89 und Schicketanz S. 98.

[94] Dieser von Francke beanstandete Teil der Cansteinschen Vorrede findet sich im Manuskript B 61 a s 307 (Rand) und ist bei Schicketanz S. 98 f wiedergegeben.

und zwar, weil man iemand gehabt, der die Verantwortung auf sich nehmen wollen; nicht dieses, weil man H. Elers könte auf der Meße angreiffen, da einmal Ew.Gn. es nicht wehren können; weil man von der facultaet das nicht annehmen würde als gültig, wenn sie die verantwortung auf Ew.Gn. legen wolten, als welcher die censur ab aula noch neulichst scharff anbefohlen, und endlich, weil particulire Personen eben niemand zu recht fordern, aber sich wohl hie und da darüber beklaget, und im Hertzen darüber betrüben möchten, wenn einiges zu ihrem praejuditz gereichen möchte. Ich bin aber ietzo in der gantzen Sache getroster, weil ich das buch accurater durch gesehen, und gewahr werde, daß es das wohl alles, (c) oder doch wohl wenig mehr seyn möchte als das wovon ich in meinen beyden letzen briefen geschrieben. Wenn Ew.Gn. nun urlaub geben, die bogen nur zu drucken, und das anstößige, gefährliche und sonderlich einige namen auszulaßen, so hoffe ich, wir wollen damit noch auf der (!) meße fertig werden. Ein mehrers läßt mir ietzo die zeit nicht zu. Ich füge nur einen Zettel von H. Koch mit bey, den sonst H. Gründler würde beygeleget haben, der aber wegen verwechslung der ducaten nach leipzig verreiset ist. Es litte die Sache keinen aufschub, und H. Gründler zweiffelt nicht, daß die conditiones avantagens sind; und sagte er bey s. abschiede, Ew.Gn. würden ein blanquet zum accord senden. Ich verharre Ew.Gn.

Gebetschuldigster A. H. Francke mpia. (Abk: manu propria)

Vertatur quaeso (!) (d) P.S.

Könte vielleicht in hunc sensum etwas in die vorrede gesetzet werden: Obgleich etwa einiges manchen leser nicht gefallen möchte, als worinn sie etwa von ihnen selbst oder von andern nicht das sentiment des Autoris nach ihrem wunsch antreffen; so sey doch der nutzen nicht gering den ein christl. Leser davon haben werde nicht gering (dittogr.), weil unter andern daraus so wol des sel. mannes (gemeint: Spener) aufrichtigk. u. heil. begierde der Kirchen bestes auf allerhand art u. weise zu befördern, als auch viele wahrheit zur kirchenhistorie unserer Zeit gehörig, sonderl. zu erkennen. Und wie der sel. Autor in s. leben sich nicht gescheuet, gegen iedermann hohe u. niedrige die wahrheit frey zu bekennen, u. darüber auch viel gelitten, also werden auch nach seinem sel. Tode die bedencken etc. (Brief endet hiermit)

462.

(C 4 s 151) Berlin, den 21. april 1711

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

der Erb und Ertz ist hier ankommen und durch Colivans mit der fr. von brünau bekand worden, die ihm bey der frau von Kameke introduciret, wo Sie miteinander gebetet. So bald ich daßelbige vernohmen, habe gesorget durch die fr. von loben, daß es möchte nochbleiben (!), weilen ich daraus viel unheil befürchte. zumahlen die fr. v. Kameke an sich unverständig und eine sache wunderlich vorbringet, wie es denn schon geheißen, da die fr. von brünau nur ein schreiben von Ew.hochEhrw. bekommen, er wäre durch H. Francke recommendiret worden. die frau von loben wolte gestern zu ihr gehen, allein Sie

wurde befallen mit einer großen schwacheit (!), daß man auch fürchtet ein boses kindbett. gott stehe ihr bey. indeßen wurde sie doch durch schreiben gewahrnet (!). Solche art leute werden die leyden noch einmahl über die rechtschafenen bringen. weder ihr vorgegebene Vocation viel weniger ihr verfahren wollen mir als was gottliches einleuchten. an H. gründler habe geschrieben und (152) hatt es seine richtigkeit. werden einige Medicamente diesesmahl nach Moscau gesand. dieser tage versuchte ich etwas mit dem Majesterio (?chagisterio) diaphoretico wie auch pulv nigr. durch den brennspiegel, wo gantz was besonders heraus kommen, So die H. Richter gewiß niemahlen vermuthet haben. Ich will Es ihnen auch nicht sagen, cui bono. doch noch einmahl versuchen. der konig gehet in 14 tagen nach Holand, und das gantze Ministerium außer Bartholdi. graf Christoph von dona ist erster würcklicher geheimbter rath mit 6000 th. pension geworden. die konigin ist gestern zum ersten mahl ausgefahren. vielleicht dienet hievon etwas H. Wolfen. Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener C H v Canstein

463.

(C 4 s 157) Berlin, den 25. april 1711

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

die zeitung vom tod des kaysers wird bekand seyn. er ist gestorben an die pocken, nach 9 tägiger kranckheit. daß wird revolutionen verursachen. der konig will üm deswillen seine reise nach Holland beschleunigen. Ich habe einiges geld für einigen posttagen an H. Neubauer gesand, und muß bekennen, daß mir damahlen nicht eingefallen, wie Er mit dem bau beschaftiget sey, sonsten hette seiner hierunter geschonet. bitte doch etwa zu erinnern, daß es seine richtigkeit erlange. Es war wegen H. Michaelis, grubel, auch H. freyer. das von der frau von bulau hatt durch H. lichtenauer sollen bezahlt werden, nebst einigen andern geldern, wie meine frau an ihn geschrieben. Es war auch bey dem gelde an H. Neubauer die 20 th. wegen des Seel. Brecklings. wegen der 30 th. antworthe H. Rost und ist also nicht notig hier zu wiederholen. Es ist beßer, daß Fischer nur wieder nach dem Canstein reise, wie ich es ihm noch einmahl mit voriger post gemeldet. nu H. Elers nicht in Halle mochte wohl wißen, ob der Schrift gießer soll herüber kommen; er warthet nur auf befehl, (158) wie ich ihn denn so lang aufgehalten. auf das memorial von H. Koch habe noch keine resolution. der gen. Comm. thut fast nichts als trincken. das memorial von Tribb. lieget auch noch bey H. v. printz und fehlt es gewiß nicht an sollicitiren. niehmahl ist es so elend mit deren expeditionen gewesen, als itzo, alle welt klaget darüber. der obermarschall (cj: von Wittgenstein) wird loskommen und erlegt eine summa geldes. die fr. v. loben befindet sich noch in einem elenden zustand. seit montag hatt der abortus erfolgen sollen, welcher nicht zu vermeiden. nach dem Schwartzen pulver wird sehr verlanget. die noch vorhanden gewesen, habe gewiß mercklichen effect gethan und hette man die menge davon, solte diesesmahl etwas extraordinares prä-

stiret seyn. bitte nochmahl H. Richter zu erinnern, daß Er von demselbigen hersende. gewiß es ist ein rechtes Elend, so lang von dergleichen nicht was an menge vorhanden, kan man nichts rechtes anfangen, sondern muß entweder mitten in der Cur aufhören, oder doch wenigstens nicht mit rechten dosibus die sachen angreifen. von andern Medicamenten ist auch nichts vorhanden. wie viel gutes muß doch auf diese weise unterbleiben. Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener C H v Canstein

Ich habe, als des H. v. printzen secretarius mir sagen laßen, die sachen von Tribb. wäre in der Cantzeley, fragen laßen, nichts gefunden. (159) als muß gleichsam von neuem anfangen. ist wohl betrübt.

464.

(C 4 s 165) Berlin, den 28. april 1711

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

der konig gehet den 18. Majus von hier nach Holland. die konigin will nach pyrmont, ob aber dieses geschehen wird, ist ungewiß. der konig braucht itzo den Seltener (?) brunnen. nach viellen ümtrieben habe entlich so viel erfahren, daß H. v. Printz die sachen von H. Tribb. sich gestern erst vorlegen laßen. niemahlen ist es so schlim gewesen, als itzo, wann man was zu sollicitiren hatt. Es wird immer beßer, So viel in Eyl. ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

465.

(C 4 s 171) (Frgt) Berlin, den 2. Majus 1711

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

wegen H. Tribb. ist noch keine resolution, ob ich wohl unabläßig darnach fragen laßen. mitt denen expeditionen der Hh. Minister ist es in wahrheit eine rechte betrubte sache und so gehet es auch wegen der accise freyheit. ubrigends habe im vertrauen zu melden, daß H. porst vorgestern zu mir gekommen und gesagt, die konigin hette sich resolviret 1000 th. zu den bibeln vor itzo auszahlen zu laßen, und mochte noch wohl ein mehres erfolgen. noch soll es geheim gehalten werden. weilen ich nu H. porst hiezu nicht angetrieben, als erfreue mich so viel mehr, daß dieses erfolget. gott laße es ihr zum segen gereichen. wann Sie doch nur nicht suchte sich an den konig so anzudrängen, sondern allein die jenige wegen wandlete (!), auf welchen Sie das gute kan befördern, würde ihr sehr gerathen seyn. aber hierin hatt sie ihre eigene einsichten. Sie hatt wieder ein recidio vom fieber bekomen. nach pyrmont wird Sie die reise nicht thun. des konigs seine bleibet auf dem 20. Majus. noch soll erinnern, daß H. porst nicht bekand, daß jemand schon 3000 th. zu dem bibel werck geschenckt. (172) es ist auch nicht notig wegen guter ursachen, daß er es wiße. wann aber das gantze werck einmahl im stande seyn wird, alsdan kan er es schon zu seiner freuden erfahren. das secretum hiervon ist auch

allen denen zu recommendiren, die hiervon etwas wißen. Es wäre zu wündschen, daß wir bey dieser anstalt millionen hetten, Sie sollen nicht zum Capital geschlagen werden. Einligendes wäre H. grischau zuzustellen. vielleicht findet Er darin was dienen mag. ich habe es unter die mss. Speneriana gefunden. Ich vernehme, daß H. Friderich cum uxore et infanti und H. Kunstel nach niemberg gereiset und gedencken erst nach Michaelis wieder zu kommen. quid hoc significat? und seind denn Medicamenta und in specie Ess. dulcis genug vorhanden? auch davon nach Moscau gesandt. wie wirdt es dann mit der apotheckqe (!). in wahrheit viel gutes unterbleibet et hora ruit. Es ware ubrigends gut, wenn mit dem Schrift gießen ein anfang gemacht würde. Ich warthe nur auf die antwort des H. Ellers. gleich itzo kombt der Schriftgießer und verlanget, daß Er mochte von hier nach Halle abreisen. weilen ich nun nicht länger aufzuhalten vermag, als muß es geschehen laßen. Er wird doch indeßen nicht dorfen müßig seyn. die fr. v. loben befindet sich immer in einem hochst schmertzhaften und gefahrlichen zustande. einige hofnung ihrer genesung bleibet noch, aber sehr schwach. Es ist gantz (Frgt)

466.

(C 4 s 173) berlin, den 9. Majus 1711

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Es bedarf nicht, daß man eine quitung wegen der 1000 th. ausstelle, es ist mit H. porst schon so abgeredet, daß üm allen neid und unverdienten haß abzuwenden, daßelbige an mir gegen meine quitung soll ausgezahlt werden, wie es denn so anfangs die meinung gewesen, also daß mir die gewohnlichen quitungen zu senden, und hievon nichts gegen jemand zu gedencken. Ich habe auch gebeten, man mochte geheim halten, was wegen der 3000 th. die man schon in handen hatt vorgegangen. interest. die 30 th. bitte H. Tolner zustellen zu laßen. das rescriptum von der accise kombt hiebey. es ist guth. der vorschlag mit der frau von hentzig (Fehler: pentzig) ist in so weit guth, wenn Sie auf johannes 2000 th. zahlen will à 5 p. cento, So nehme es auf meinen nahmen, und damit Es keines hersenden bedürfe, auch niemand erführe, wer die 1800 th. zum pädagogio geschenckt. So konten es Ew.hochEhrw. in empfang nehmen laßen durch H. Neubauer und davon was zum bau notig, ihm zahlen laßen, So wüßte er eigentlich nicht (174) was es vor eine beschafenheit mit diesen 1800 th. habe. wegen des 3ten tausend, wann es nur ein wenig zeit hatt, will ich auch rath schafen, wolte aber nicht gern vor der zeit geld aufnehmen, daß nicht gleich seine interesse traget, als welches zum schaden des handels gereichet. daß H. hochmann solte wurcklicher geheimer rath worden seyn, hoc non credo, es wird den verstand haben, titular, daß kan leicht moglich seyn. wann H. Kunstel eine frau nimbt, wird Er auch wohl den revers zu unterschreiben keine bedencken tragen. Es ist allezeit gut, daß äußerlicher friede erhalten werde. das ubrige muß man gott befehlen. viel medicamente seind diesesmahl nicht in Moscau gesandt und gar nichts von der Ess. und schwartzen pulvern. das geld bey der konigin hatt bloß

H. porst losgetrieben, wie ich erfahren. Ich habe auch denselbigen gezeiget was wegen dieses bibelwerckes vor eine abrede in Halle genohmen werden und war solches notig. Ich wündsche, daß doch der typus seine schone figur bekomme, denn alle welt hatt acht, was wir diesesmahl prästiren werden. die fr. v. loben ist noch allezeit im gefahrlichen statu. unser konig wird ungemein schwach. dann wird manches vorgehen. der obermarschall (cj: von Wittgenstein) kombt los, gibt eine gute summa geld, doch meinem bedüncken (175) nach nichts von seinigem, dabey einen revers, welcher sehr hertzlich lautet, und darinn er sich in allem schuldig gibt. den orden bekombt Er auch nicht wieder. die freyheit kauft er theuer. gott sey gepriesen daß sich seine gerechtigkeit an ihm ofenbahret. und hatt die armuth doch was dabey gewonnen. Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener C H v Canstein

467.

(C 4 s 177) Berlin, den 16. Majus 1711

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

diesesmahl habe eben nicht viel zu melden. der konig gehet den 20. gantz gewiß von hier nach holland. Es wird viel geschrieben vom frieden, und konte selbiger leicht erfolgen, zumahlen, wenn der konig von franckreich solte todt seyn. Es wird aber gewiß dann nicht beßer werden. der alte H. v. Flemming ist schleunig gestorben, so daß ich das schreiben an ihn nicht habe bestellen könen, sondern cassiret. die vorbereitung dazu mag sehr schlecht gewesen seyn. Schnaderbach hatt ihm vorgestern die leichpredigt gehalten, aber mit sehr schlechten applause. So müßen dergleichen leute sich mehr und mehr ofenbahren. H. v. Printz ist gefahrlich kranck worden. Ich meine etwa wegen des 3.ten tausend in kurtzem noch rath zu schafen. wann Sie sich wolte noch ein wenig gedulten. nachdem der Schrift gießer in halle ist zu wündschen, daß das werck braf (!) von statten gehe. Ich bin

Ew.hochEhrw. treuer diener C H v Canstein

p.s.

mit der frau von loben siehet es noch betrubt aus. die begebenheit ist gewiß gantz außerordentlich.

468.

(C 4 s 199) dalwitz, den 20. Junius 1711

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

gott helfe Sie allerseits aus dieser Stunde, das wundsche vom grunde der Seelen, und thue ein zeugniß seiner güte und allmacht. ich mochte wol wißen, ob man sich über das gantze edict oder ein stück davon ein gewißen macht. zu zeit D. Speneri ist ein edict im gantzen land abgelesen worden, auch von ihm selbst, daß nach 5 uhr solten gäste in den bierhäuser gesetzt werden. Ich führe dieses exempel als auch meine eigene uberzeugung, zu keiner regul an, denn

darin ist eben kein vis convincendi, sondern nur zu zeigen, daß eben nicht alles so klar mag seyn, als es im anfang und sonsten uns vorkombt. weilen ich glaube, daß man in andern dingen noch wird weiter gehen, würde ich an meinen ort, im Casu präsenti : / ich spreche von mir, wie ich die sache einsehe / : weichen, üm desto vester zu bestehen, wo alles klar und ausgemacht ist, Es laufe contra p. ceptum dei. daß die 2000 gezahlet, ist mir lieb. Ich erwarthe nur den nahmen von der obersten pentzigen, so will die obligation aufsetzen und senden, wobey etwa zu melden, in welchem sorten das geld gezahlt. Es hatt der H. v. Reuss mir einige mahl geschrieben, wie Er etwa ein paar (200) hundert th. zu den bibeln zusammen hette? hatt Er es mahl (?) ausgezahlt oder sich deßen etwa erinnert? weilen unvermuthende todes falle können kommen, ist allemahl beßer, daß dergleichen gelder gezahlt werden, oder ins gemein pfleget es nach zu bleiben. Ich trage kein bedencken ihn deßen zu erinnern, in ermangelung andrer gute . . . (? unleserlich). Mir ist hertzlich lieb, daß die sache in leiptzig gut geführet (?), ob wohl H. Grischau nicht geschrieben, so eben nicht notig. dero aufsatz lieget hiebey. Ich verharre

M. hertzgeliebster freund treuer diener C H v Canstein

469.

(C 171 : 110 a) Dalwitz, den 30. Junius 1711

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

der bekandte tr. reflexions sur le N.T. du pere quenel (Fehler: quesnel), welchen H. Kopke übersetzt, faßt zwar in sich herrliche gedancken, aber indeßen hatt doch autor die hypot. Seiner kirchen behalten und wann ers nicht aus der Theologiae Mysticae nimbt : / welches Er mit den besten Theologis seiner kirchen gemein hatt / : so seind Es meistens dinge, die nicht aus dem text fließen, sondern hinein getragen werden, weilen Er in studio scripturae nicht gebührend geübet ist. dergestalt findet sich dabey nicht die rechte demonstratio spiritus, folglich entgehet dadurch sehr viel der erbauung. Nu hatt H. Kopke getrachtet, was das erstere anlanget, es heraus zu laßen, aber da die vires animi und also judicia sehr bey dem lieben man abgenohmen, ist noch sehr vieles davon stehen geblieben, wie ich zu zeigen vermag. und in andern ist gar nichts versucht oder doch wenig hinzugethan worden. dannhero dieses werck noch greulich mangelhaftig würde ans licht gebracht werden. üm solches zu verhüten, und die gehabte intention desto beßer zu erreichen, bevorab da auf mich ein groß theil der kosten fallen, die zur edirung dieses werckes erfordert werden, so habe vor 14 tagen mit H. Kopke hieraus ausführlich gesprochen, wie ich mich nicht entbrechen würde, die revision (b) des gantzen werckes zu thun, Er aber konte indeßen in der ubrigen arbeit fortfahren. Er war nicht allein dazu gantz willig, sondern bezeugte seine sonderbahre freude darüber, wündschend, daß Es noch bey seinem leben geschehe. die art und weise und wie ich es meine auszuführen, ist zu melden etwas zu weitläuftig, kan auch am besten erkandt werden, wann ich ein Specimen davon übersende. So viel ist gewiß, daß das gantze werck mit allen additionibus und sonsten nicht so

starck werden wird, als gegenwartig das mss. Kopkii ist. Solte auch gott mir die gesundheit erhalten, und daß ich meine zeit wie hier gebrauchen kan, So halte dafür, daß auf ostern mit den 4 Evangelisten zu drucken der anfang könne gemacht werden, welches daraus schließe, da ich allein gewesen, auch selbst alles schreiben müßen, etwa in 14 tagen fast 6 Capitel zu Ende gebracht. eine große erleichterung würde mir aber seyn, auch das werck selbst viel vollkommener dargestelt werden können, wann ich jemand an der hand hette, der das jenige, so ihm auftrüge, treulich ausrichtete, mit dem ich auch vertraulich aus allem communiciren mochte. zu dem Ende bin resolviret, jemand zu mir ins hauß und an tisch zu nehmen, welcher die arbeit unter meiner direction nebst mir verrichtete, in welcher absicht, auf H. Schwentzel reflectire. Ich will ihm nebst 40 oder 50 th. jahrlich eine freye station bey mir geben, was ich eße und trincke, hatt Er mit zu genießen, die arbeit (c) so ihm auch von mir auferleget werden soll, wird ihn noch eine ziemliche zeit vor sich selbst übrig laßen. Ich will ihm auch eben nicht verbinden, daß Er bey der arbeit aushalte, sondern sendet ihn gott eine vocation, und Er meinet selbige anzunehmen, laße ich es gern geschehe. hierunter gebe ihm vollige freyheit wie ich mir denn auch die meinige vorbehalte, da ihn nicht kenne, und also eben nicht vollig versichert, ob ich es mit ihm trefe oder nicht. nur das muß Er versprechen 1/ in berlin, ohne meinen consens keine predigt zu thun, als wodurch die ordentliche arbeit nur gehindert wird 2/ auch keine reise vorzunehmen, wenn ich sie nicht vor notig erkenne. Ich präsupponire H. Schwentzelius habe ziemliche studia, ein gutes judicium, und arbeitsammigkeit (!), mehres wird nicht erfordert. So kenne auch vor der hand keinen andern und beßern. auf solchen fall kann Ew.hochEhrw. ihn zu sich kommen laßen, mit ihm daraus reden und nimbt Er die conditiones an, mit der post herüber senden, worzu ihn das notige reise geld vorzuschießen. vom grunde der Seelen wolte dieses gantze negotium einem andern überlaßen, allein ich weis niemand, der es thun will und die in ämtern stehen, seind schon obruiret und kan man es von ihnen nicht fordern, indeßen gehet die zeit, wo wir noch gutes zu schafen vermögen, vorbey, ja vielleicht die zeit unseres lebens. So gedencke auch, wann das mss. einigermaßen in stande gebracht, wie es seyn soll, So können Sie allerseits in halle es leicht durchlaufen und ohne besondere mühe (d) ihre gedancken beyfügen, so solte das werck ziemlich vollkommen dergestalt werden. wegen eines verlegers darf man auch nicht bekümmert seyn, denn hatt Sich H. gledisch verstanden zu den mss., wie Es itzo beschafen, wird Er es gewiß mit viellen freuden thun, wann es gebeßert und anders aussiehet, alldieweilen es an debit und abgang davon nicht fehlen wird oder kan. um des willen, wann H. Elers solte herüber kommen, werde ihm hiervon nichts sagen, denn er mochte etwa auf die gedancken kommen, als verlangte man, er solte es verlegen, So ihm nur eine beschwerde und ich doch seiner von hertzen gern schone. So wird auch ein gantz ander titul des buchs gemacht werden müßen, weilen Es nicht mehr eigentlich eine traduction der reflexionen von p. quesnel ist, sondern nur das beste, wie aus andern genohmen worden, welches die abnahme des werckes so viel mehr befordern muß, ingleichen geschieht die edi-

rung meo suppresso nomine, deßen auf keine weise hiebey soll gedacht werden. Solte H. Schwentzel recht consideriren, wie notwendig und nützlich diese arbeit ist, auch dabey die gemachligkeit der äußerlichen ümständen in meinem hauß, Er würde es allen conditionibus vorziehen. vielleicht läßt ihn auch H. D. breithaupt gern fahren, wovon Er hierin instruiret wird und sich sonsten zu helfen eine möglichkeit siehet. Solte Es mit H. Schwentzel aber nichts seyn, bitte auf jemand sonsten zu dencken, mir auch über (e) alles freymütig seine gedancken zu eröfnen. wegen des Schrift gießers habe ausführlich an H. grischau geschrieben. uberlaße alles dero resolution. gott gebe doch, daß wir mit dem druck fortkommen, und damit bey jederman bestehen. denn viele haben ihre augen auf das werck gewendet. Ich bin

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

470.

(C 4 s 207) dalwitz, den 11. julius 1711

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

wegen des Schrift gießers erwarthe antworth etwa mit der montags post. findet man dann noch notig, daß ich herüber komme, so will nebst H. Ellers die reise so fort antretten. und wann der Schriftgießer in keine ordnung zu bringen wäre, lieber mit ihm durchfahren, und den schaden den Er uns verursacht ans bein binden. Es muß Sich auf eine oder die andere weise mit ihm endigen. wann uns nur H. arthopäus nicht verläßt, werden wir doch unsern zweck kommen. worzu gott verhelfen wolle. Ich will den montag in die Stadt und H. porst das verhalten dieses bösen menschen hinterbringen, auch mit H. Ellers wegen des ubrigen rechte abrede nehmen. Nechstdem sende das Specimen, mit bitte darüber dero gedancken zu eröfnen, und was dabey notig ist zu erinnern. Solches auch H. prof. lange und H. anton zu communiciren. wann es einigermaßen anständig seyn solte, bevorab da Sie insgesambt dabey concurriren, alldiweilen meine meinung ist, daß wenn es in etwas in ordnung gebracht worden, Sie das mss. durchsehen und ihre notata hinzutragen. ob Es nicht H. Elers etwa nahe gehen mochte, wann es dem H. gledisch in verlag gegeben würde. Ich schreibe in großer einfalt des hertzens, wäre (208) es nicht gut? wann ich das Specimen wiederum zurück bald bekomme, daß Es ihm zeigete, ohne zu begehren, er soll es verlegen, sondern nur erwarthete, ob Er etwa vor sich selbst solches zu thun ein verlangen bezeugte. So wäre man in ansehung seiner aller widrigen impressionen versichert. So leugne nicht, daß mir eben nicht am angenehmsten, daß das lucrum davon gledisch in seinem eignen nutzen soll eingeführet (cj: werden). aber auf der andern seiten bin ich zu furchtsam, auch nur vor mir selbst eine mine zu machen, als wolte ihm eine last auflegen. in der ungewißheit habe Es ihnen schreiben wollen, aber handle Sie hierunter frey ohne die geringste reflexion auf mich. darum bitte ich sehr. aleas esset contra meam (?) intentionem. H. Schwentzel werde wol zu mir nehmen und mit ihm den anfang machen. finde ich dann ferner noch notig, So bin resolviret nebst ihm, noch einen zu mir ins

haus zu nehmen, damit das werck so viel geschwinder und beßer gehe. und das alles auf meine kosten. dergestalt hette man sich auf solchen fall nach einem guten subjectum umzusehen. womit diesesmahl schließe und verharre
M. hertzgeliebsten freundes treuer diener C H v Canstein

Verte (Verweis auf nicht vorhandenes P.S.)

471.

(C 4 s 209) Berlin, den 14. Julius 1711

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Ich bin diesen morgen herein kommen, um mit H. Ellers wegen des Schriftgießers zu conferiren, und hofe, es sollen solche mittel ausgefunden werden, die da zulänglich sind, von deren gewißheit aber mit nechstem melde. wann dem so wäre, meinet H. Elers es würde nicht notig seyn, daß ich die reise nach Halle vor der hand thäte. Er bleibet noch 10 oder 12 tage hier, also wird sich indeßen, meinem bedüncken nach, wohl was äußern in ansehung des Schrift gießers, ob die reise thun soll. worzu an meinem theil bereit bin, ohne gute ursache aber ihnen dorten nicht gern wolte beschwerlich fallen, wie es meine anwesenheit sonsten mit sich bringet. worin ihnen ubrigends dienen konte ist mir unbekand. an willen fehlt es eben nicht, wenn das vermögen sich so weit erstreckte. das mittel ins gebet sich zu werfen bey gegenwarthigen ümständen, ist freylich das beste und dabey still zu seyn und zu hofen. vielleicht wann unser hof wiederkombt, So zu Ende dieses monats vermuthet, findet Er sonsten was zu thun daß Er andere dinge darüber vergißt. H. Elers (210) schreibet ausfuhrlich an H. grischau und an H. Rost worauf mich beziehe. wegen der herüberkunft des H. Schwentzel will nur so lang warthen bis wegen meiner reise eine finale resolution genohmen worden. wegen Enge der zeit muß abbrechen und erfolget das ubrige mit gelegenheit. Ich bin
Ew.hochEhrw. treuer diener C H v Canstein

472.

(C 171 : 61 a) (Frgt) dalwitz, den 25. Julius 1711

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Es wird H. Elers schon berichtet haben, worum ich mit voriger post nicht geantworthet, weilen eben von Schenckendorff, wo die gedachtniß predigt der Seel. frau von loben gehalten worden, in berlin angelanget und vieles vor mir zu thun gefunden habe. itzo hofe aber, alles wieder einzubringen. zuforderst dancke von hertzen vor die mühe, welche Sie genohmen, in eröfnung dero gedancken über das von mir ubersandte Specimen als auch vor die sinceritat, mit der Sie es thun wollen. dabey mochte aber etwa nicht so notig gewesen seyn, einige entschuldigung desfals zu machen, wie doch geschehen, indem ja hierunter kein anstoß in ansehung meiner zu fürchten ist. Nu eben mit einer solchen hochst notigen sincerität will ihnen meine gedancken hierüber ferner communiciren, nicht zweiflend, daß Sie nicht solte so aufgenohmen werden,

wie Sie von mir gemeinet und meinem Sinn gemäß seind. daß ich donum perspicuitatis nicht habe, und auch nicht popular schreiben könne, dahero einem andern den Stylum zu führen uberlaßen solte, will ich ihnen von hertzen gern bekennen, ja noch ein weit mehreres als Sie mich angehend haben ausdrucken wollen; So verborgen bin ich mich selbst eben nicht. So leugne auch nicht, daß unter andern ursachen, warum nun einen tüchtigen studiosum bey mir zu haben verlanget gewesen, damit ich mit ihm auch wegen des Stylo freundlich könte conferiren. indeßen kann doch auch nicht bergen, weilen die wahrheit und aufrichtigkeit es von mir erfordern (b) daß in präsenti dero reflexion, welche Sie dabey gehabt sich nicht wol auf mich appliciren läßt, wie Sie selbst nunmehro werden erkenne. alldieweilen versichern kan, als ein ehrlicher mann, daß was in dem Specimine, quoad realia et stylum von mir gekommen, keine drey zeilen in allem ausmachet. denn mein vorsatz bey dieser arbeit war gleich anfangs mich sorgfältig zu hüten, daß nichts von meinen eignen gedancken darinnen einfließen mochte, wiewohl H. porst als mit welchem aus der sachen zu allererst gesprochen, weilen Er sich die edirung der arbeit des H. kopkens am meisten hatt angelegen seyn laßen, rathen wollen, ich möchte mich eben solche enge schrancken nicht setzen, weilen ja einem selbst, da man mit allerley reflexionen von andern angefüllet wird, ein aufschluß in diesem und jenem dicto Scripturae gegeben werden könte, welchen man so gantz zu unterdrucken doch auch billig bedencken haben müßte. und ob Er schon hierin nicht übel gegründet, ist mir doch mein erster vorsatz am meisten angelegen gewesen, wird es auch wol bleiben. Ich bin schlechterdings vergnügt, wann nur aus andern seligire, was mich am besten gefält und zur förderung des zweckes nach meiner wenigen einsicht am vertraglichsten seyn mag. das Specimen und die künftige arbeit bestehet bloß, aus den reflex. p. quenels (Fehler: quesnels), wie Sie von H. Kopke übersetzt worden, So dann insonderheit ex scriptis seb. Schmidii, B. Speneri, Maii giessensis, Witsii, Vitringae, Spanheimii, Clerici et Hammondi : / welche letzere ich üm des willen nachsehe, weilen Sie das beste ex grotii behalten, und dazu einige gute observationes, literum Scripturae angehend, gethan / :. ins künftige aber, wann mehr hülfe habe, mochten einige andere noch mit können conferiret werde, wie ich denn selbst, wann in den gedachten autoritäten nichts finde, Flacii glossa etc. aufschlage. Sonsten ist die traduction des H. Kopkens nicht (c) am besten gerathen. der liebe man, weilen Er der francösischen sprachen nicht recht mächtig, So ich nicht vermuthet habe, hatt meistens sensum gallicum nicht exhauriret, ja sehr oft einen sensum contrarium in der ubersetzung exprimiret, wie aus einligendem ofenbahr. allein in den reflexionen, welche ich behalten, habe nichts endern wollen 1/ weilen ich sorge, es mochte dem lieben mann etwa zu empfindlich seyn, wann ich seine übersetzung so mangelhaftig solte darstellen und da Er die arbeit aus liebe übernohmen, meine ich verbunden zu seyn, seiner nach möglichkeit zu schonen. 2/ wann auch seine ubersetzung eben keinen unerbaulichen verstand in sich faßet, kan es so viel ehe bleiben, wie Er es concipiret. 3/ ist die gantze arbeit des H. Kopkens wie Er selbst in der vorrede bekennet, keine eigentliche ubersetzung des p.

quenel (Fehler: quesnel), sondern Er hatt, nach gefallen, ausgelaßen, hinzugesetzet, gebeßert. daher niemand auf der arth hierüber sich zu beschwehren ursache haben konte, bevorab wann noch aus andern autoritaten noch ein mehres hinzugethan worden. allermaßen H. Kopke schon vor sich selbst sehr viele parismata hinein gebracht, sonderlich in die 3 folgenden Evangelisten und episteln, wie Er selbst mir gesaget, auch der augenschein zeiget. was aber das übrige anlanget, so seind die erklärungen lehren B. Speneri nach den realien auch stylum behalten. aus Witsio werden 2 reflexiones genohmen seind, wie auch aus Vitringa und Maio item Clerici: etwa von jedem eine, die dann bloß ubersetzt worden. kurtz bey der gantzen arbeit habe ich nichts zu thun, als daß nur seligire, was mich anstehet. das ubrige aber laße fahren, doch verwerfe es damit nicht, als unnützliches. Ich stelle dahin, wie (d) andere dergleichen bemühungen, als die meinige ist, ansehen und schätzen, allein in meinen augen, zumahlen wann es mich angehet, ist es ein sehr geringes, dergestalt wann ich mich prüfe vor gott, finde nicht, daß Sich mein fleisch hiebey kützle, vielmehr mag mit wahrheit sagen, daß ich mich stets in der Schule der demuth befinde, weilen die arbeit gar zu viele gelegenheiten zu einer übung derselbigen gibt. ferner, ihrer insgesambt meinung, man solle H. Köpkens seines heraus geben etc. betrefend, So wäre es keine unnützliche sache an sich selbst betrachtet. allein mein bedencken dabey ist 1/ werden Sie selbst erkennen, die übersetzung sey nicht wol gerathen, und werde gewiß den abgang des buches nicht recommendiren. 2/ p. quenel (!) ist sehr wenig in teutschland bekand, auch sein werck, weilen Es idiomato gallico geschrieben. die evangelischen auch, weilen Sie von einem Romano Catholico eben nicht was großes vermuthen : / worin selbige auch nicht so gar ungegründet / : laßen es liegen, und kan der debit davon nicht groß seyn. wie das exempel der reflexionen der P. Royal (Abk: Port Royal) auch hay, worin doch schöne dinge enthalten, zeiget. daher 3/ will gledisch nur einen versuch mit den 4 evangelisten und dazu meistens auf meine kosten machen, findet Er nun seine rechnung nicht dabey, wie außer allen zweifel ist, So läßt Er das gantze werck liegen, und das ubrige mss. ist nicht mehr zu gebrauchen. Solchergestalt 4/ wird der gute H. Kopken üm aller (!) frucht seiner arbeit gebracht, die Er auf eine andere arth noch genießen kan. welches um so viel mehr bedaure, weilen ihn dazu einiger maßen mit vermocht habe. daß die arbeit, worin (Frgt)

473.

(C 4 s 217) dalwitz, den 28. julius 1711

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

mitt voriger post habe kein schreiben gehabt. hiebey übersende meine gedancken angehend N. (Abk: ?) Ich weis ihm hierunter nicht zu rathen und Erkennen ich seine ümstände nicht wenig gefährlich zu seyn. gott zeige ihm den weeg, den er wandlen soll. unser hof wird in 14 tagen wieder in berlin seyn. man ist besorget wegen der Schweden, daß Sie nicht an der oder in unserm lande post faßen unweit Stettin post faßen (dittogr.) üm den ubergang

der Moscoviter und saxen zu verhindern. ubrigends übersende einen entwurf von meinen gedancken, wie etwa einiges von dem buchhandel auf allen fall könte gerettet werden. Es wird erinnerlich seyn, daß einmahl von mir 3000 th., wofür unter andern der adler, als das erste hauß des waisen hauses gekaufet worden, gesand worden, nach dem noch 4000 th., wovon die copia der obligationen sende, wäre in allem 7000 th. ohne die zinsen.[95] wie die versicherung in rechter ordnung (218) zu bringen, werden Sie selbst schon erkennen. Ich meine es müßte nicht allein des verlages sondern auch des rechts an dem verlag : / als welches das vornembste, denn das erstere solten Sie einem wohl zugestehen / : darin gedacht werden. gott gebe, daß man dieses alles nicht notig habe. das datum müßte auch wol zurück gesetzt werden, sonsten wird Es von keiner kraft nicht seyn. Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

474.

(C 4 s 219) dalwitz, den 1. aug. 1711

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

weilen mein voriges schreiben aus schuld meiner leute in berlin liegen geblieben, als muß Es itzo erst eingeliefert werden durch H. Elers. wo ich denn auch gelegenheit habe, deßelbigen schreiben vom 28. Julius so vorgestern in der Stadt empfangen zu beantworten. was meine vorhabende arbeit anlanget, So wird selbige in vielen Stücken geändert werden könen, als anfangs projectiret war, und meinem bedüncken nach wird es mit größern nutzen geschehen, weilen alle die considerationen, so man in ansehung des H. Kopkens gehabt, wegfallen, nachdem Es gott gefallen den ehrlichen man durch ein Seel. und stilles End abzufordern, dahero nunmehro mehrere freyheit erlanget, welcher mich auch gebrauchen werde, zumahlen darin durch H. Elers gestärcket worden. als welchen gestern auch von dieser sachen in etwas sprechen müßen, weilen des winters eine seiner Stuben H. Schwentzel darin zu logiren notig habe, und daßelbige doch ohne seinen vorbewußt nicht thun wolte. Er hatt ubrigends da ihm doch nicht das geringste vom verlag des werckes (220) gesagt, ja viel mehr das gegentheil ihm bezeuget, nicht allein keinen wieder willen dagegen, sondern viel mehr ein besonders belieben daran zu haben zu erkennen gegeben, auch einige gute monita was die harmonie anlanget : / wor-

[95] Um welche Schwierigkeiten beim Buchhandel es sich hier gehandelt hat, konnte ich nicht feststellen. Vom 6. Oktober 1711 finden sich zwei gleichlautende, gesiegelte und unterzeichnete Schriftstücke von Cansteins Hand (VA X/I/116 : 1 und 2), in denen einmal 4 000 zum andern 3 000 Taler samt allen aufgelaufenen und später anschwellenden Zinsen an August Hermann Francke (oder dessen Nachfolger) völlig überschrieben werden als „dem herrn allein geheyligte sache". Canstein hat damit nicht nur Francke dieses Geld (vgl. die verschiedenen Erwähnungen finanzieller Hilfeleistungen 1698, S. 20 Anm. 5, S. 36 Anm. 12, S. 43 Anm. 16 und S. 70 f Anm. 25) geschenkt, sondern er wollte Francke mit diesen Dokumenten auch einen rechtsgültigen Nachweis über die Herkunft des Geldes bei eventuellen Nachforschungen geben. Gleichzeitig war damit Francke vor Rückzahlungsforderungen der Cansteinschen Verwandtschaft im Todesfalle Carl Hildebrands gesichert.

auf zwar schon reflectiret hatte, allein wegen des Seel. H. Kopkens nicht so durch kommen konte / : und wie Er es verlangete zu haben, subministriret (?), die auch so viel möglich, genau observiren werde. daher auch was gar zu weit hiebey gezogen wird, auslaßen, indem sonsten das werck zu groß werden müßte. Noch ist mir sehr angenehm gewesen, daß da aus schuld meines buchbinders den iudicem loc. Script. hinter dero postille nicht gefunden, H. Elers mir selbigen gezeigt. ferner mir eingefallen, daß H. gedike ein mss. uber das N.T. von H. D. anton zurück gelaßen, daß dergestalt, ohne ihrer eignen mehrerer beschwerden auch gebrauchen könne der einsichten, welche Sie über diesen und jenen orth der Schrift gehabt. Solte hierunter mir noch könen was subministriret werden, will darum gebeten haben. gott gebe dann gnade und gesundheit, daß zu dem wollen einiger maßen das vollbringen komme. So viell mich betrift, werde mich ziemlich hierin treiben, weilen ofters der gedancke mir kombt, ich mochte die zeit meines lebens bald geendiget haben. Ich will hofen H. Schwentzell (!) werde es an sich auch nicht (221) ermangeln laßen. findet Sich noch ein subjectum, daß zu dieser arbeit bequem ist, So will ihn gern annehmen, damit die arbeit desto geschwinder geendiget werde. Es bleibet auch dabey oculi plus vident quam oculus. die bücher habe nicht notig, weilen Sie in berlin gefunden, und zwar daß ich solche nach gefallen gebrauche. wegen des bibelwercks ist mit H. Elers vollige abrede genohmen und auf eine arth eingerichtet, daß wann H. grischau folget und fleißig ist, Ew.hochEhrw. zum wenigsten keine ungelegenheit davon haben werden. wie Es sonsten hier zugehet, wird Er mündlich berichten. vielleicht läßt gott geschehen, daß ich bald zu ihnen nach Halle komme. Es läßt sich manches beßer mündlich abreden und gegenwartig thun, als durch briefe nicht geschehen kan. H. B. (Abk: Breckling?) anlangend, So ist mir lieb, daß mein schreiben liegen geblieben, weilen aus dero letzeren schreiben ihn anderß zu seyn urtheile als vorhero nicht geschehen, und meine antworth darnach einrichte. der gute man kennet weder die welt noch das pabstthum, wenn er meinet, zu Venedig sicher zu seyn mit der protection des konigs. der holtzendorf ist Commissarius von des konigs Stall, bey dem oberC. (cj: von Wartenberg) hatt Er viel gegolten, aber itzo mag es desto weniger seyn. (222) wie ihm sonsten zu rathen, weis ich an meinem theil nicht. ich wolte ihm gern was senden, kan aber versichern, daß es itzo nicht habe, sondern muß mich mit borgen behelfen. gewiß solche leute seind bey uns protestanten unglücklich. daß die 100 th. von der fr. D. beckerin gezahlt worden, ist mir nicht gemeldet, als nur diesesmahl. die obligation soll mit nechster post gewiß erfolgen. Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener C H v Canstein

475.

(C 4 s 223) dalwitz, den 8. aug. 1711

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

weilen H. Schwentzel aus mangel des paßes, den montag nicht ist in die Stadt gelaßen worden, So dann erst vorgestern hier angelanget, als habe die mitge-

gebene briefe spät erhalten, auf welche wie auch was gestern eingelaufen, hiemit antworthe. die Sache von H. D. heyden siehet gefährlich aus, und ofenbahret mehr und mehr das vorhaben unseres hofes. Ich sehe auch nicht wie facultas Theologica darin weichen könne, sondern die extrema versuchen und das verhangniß gottes über sich erwarthen muß. Ich verlange zu wißen die antwort des H. v. danckelmans (!), als woraus schon vieles wird können genohmen werden. wäre eine gewiße person itzo in berlin, wolte hofen, in dieser gelegenheit etwas gutes auszurichten, So aber weis keinen rath, wo nicht der schade, welcher aus diesem consilio notwendig komt und wann solches dem hofe vorgestelt wird, denselbigen nicht auf andere gedancken bringet; So sich bald bey wiederkunft des konigs äußern wird. Ich will den montag in die Stadt fahren, und unter meinen sachen aufsuchen, was von mir verlanget wird, wann es nur zu finden, oder noch vorhanden ist. dann den dienstag mit der post gewischeit(!). die schon aufgesetzte reflexiones seind kräftig genug, wann error in intellectu und (224) nicht in voluntate befindlich. gottes güt sey gepriesen, der den anfang auf den neuen Saal hatt machen laßen, selbige wolle ferner alles zu seiner vollendung bringen. Sonsten da man am leibe so schwach, dabey allerley dinge auf das gemüth dringen, müßte Sich mehr geschonet werden, oder ich sorge sehr, man komme wohl auf das kranckenbett, denn insgemein pfleget dergleichen in der länge nicht gut zu thun. gott stärcke die krafte des leibes und gemüthes. der konig mag schwach seyn und wird gewiß hier bey der wiederkunft nicht gestarcket werden, so wunderlich siehet es aus. Meine frau grüßet von hertzen und wündschet vollige beßerung. Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

476.

(C 4 s 227) Berlin, den 11. aug. 1711

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

mit gestriger post habe keine briefe empfangen. unter meinen sachen habe nach das verlangete gesucht, aber vergebens. Es stehet mir vor, als wenn ich damahlen was wiederum zurück gesandt, doch bin deßen nicht versichert. So viell erinnere mich, daß H. hofrath den aufsatz davon gemacht hatte. wie hatt H. v. danckelmann gegen ihn sich heraus gelaßen? wann Sie ihrerseits nur könen zeit gewinnen, und cunctiren, so mochte allem ansehen nach dergleichen revolutionen kommen, die alles in andern stand setzen. das trainiren in dieser gelegenheit wird nützlich seyn. der konig soll als morgen über 8 tage in potsdam seyn, dann wird man mehres hören. die Sachsen und Moscoviter seind in vollem march durch unser land, gehen nicht weit von Zedenick vorbey. hier (228) siehet es doll aus unter die vornembsten personen. Es seind hier zwey der propheten aus Sevennes, die in Engelland so viel aufsehen gemacht, ankommen, noch zur zeit halten Sie sich still. Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener C H v Canstein

p.s.

H. professor langen sagen zu laßen, nechst hertzlichem gruß, daß mit nechster post ihm antworthe. H. Rost zu sagen, daß morgen die sachen von H. Voigt

mit dem fuhrman Printz abgesand werden. der Schein vom baron von Morawitzky will nicht gelten, weilen Er nicht eydlich ist.

477.

(C 4 s 231) Dalwitz, den 15. Sept. 1711

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Mein vorsatz war, den Sonnabend abend in halle zu seyn, allein aus liebe zu einer elenden person, die hier in der cur habe, muß meine reise etwas aufschieben, nemlich, daß ich den montag abend oder doch gantz gewiß den dienstag bey guter zeit bey ihnen seyn werde, und wovon mich nichts als gottes gewalt abhalten kan. und weilen ich dann mit ruhigem gemüth auch länger dorten verweilen kan, als habe mich hiezu leichter resolviret. gott gebe, daß ich dieselbige in gesundheit und nach des herrn willen auch in segen antrefen möge. womit verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

p.s.

es wird nicht nach meiner gewohnheit auch diesesmahl mit der reise werden, wiewohl doch nicht eben einen übeln anfang davon gemacht (Satz?). (Anm. 96)

478.

(C 4 s 243) berlin, den 13. oct. 1711

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

des andern tages bin gesund in dalwitz angelanget, zwar bekam darauf etwa wegen erhitzung einen anstoß, doch ließ es gott vorbey gehen, daß ich mich itzo wieder munter befinde, und im stande sehe, meine geschäfte zu verrichten. wolte gott in vielen segen und ohne verlust eines augenblickes, da unser leben so kurtz und ungewiß ist, und weilen ich in meiner letzen anwesenheit zu halle auch hiezu neuen antrieb aus der barmhertzigkeit des herrn erlanget; so wündsche nichts mehr, als daß doch selbiger nicht allein beständig, sondern auch nach dem vermögen so gott dareichen wolle, zum wenigsten einige frucht bringen möge. Sie wollen auch (mich) hierunter mit dero kräftigen gebet zu hülfe kommen. Ich bekenne von gantzem hertzen, daß in allen geschaften, so ich mit M. hertzgel. freund bishero gehabt, die gnaden vergeltung von gott genug erfahren; aber eben deswegen kombt mir ofters ein schrecken an, daß ich das jenige alles thun möchte, was der herr von mir forderte (!) solte. Nichts kan mich dabey beruhigen (244) als daß mit vorsatz und willen eben nicht suche dahinden zu bleiben, und ubrigends werde der herr meine Seele in gnaden ansehen üm des blutes Jesu willen. worin ich kan, will gern mit beytretten, und alle treu erweisen, worauf sich zu verlaßen. Sonsten

[96] Aus den Briefen vom 15. 9. und 13. 10 geht ausreichend deutlich hervor, daß Canstein in der Zwischenzeit in Halle gewesen ist. Überdies gibt es dafür direkte Zeugnisse, vgl. S. 447 Anm. 95.

dancke auch von hertzen vor alle liebe die ich in der zeit sonsten von ihnen genoßen. der herr laße denselbigen die seinige dafür so viel reichlicher genießen. ubrigends bin gestern herein kommen, und das schreiben an die ober Curatores bestelt, nemlich an H. v. blaspiel, weilen H. v. Printz bey dem konig zu landberg (!), So mir auch eben nicht unlieb. morgen will gelegenheit suchen mit H. achenbac aus der sachen zu sprechen. wegen des H. Ronisch bin wohl zufrieden, allein es wird nicht notig seyn so bald mit ihm eine verenderung zu machen. genug daß ich nun auf keinen andern in diesem fall werde reflexion machen als auf ihn. indeßen muß anitzo sehen, wie ich das werck wegen der substitution möge zum stande bringen, zu welchem Ende notig, daß ich mit dem prediger und der gemeine davon reden laßen, auch etwa gar vor das Consistorium werden (245) citiren müßen. dahero mich schon mit seiner wirdklichen vocation so richten will, daß Ew.hochEhrw. bey ihren anstalten keinen schaden davon haben mochte, deswegen er in seine alte station bleiben kan. anlangend die vorstellung wegen des nutzens der dasigen anstalten, So will gut seyn, daß damit nach möglichkeit geeylet werden. der H. v. Natzemar ist den 20. gewiß hier, und meinet nur 14 tage sich aufzuhalten. durch den soll es dem kronprintz ubergeben werden. an den allein wäre auch nur zu melden, was noch inskünftige durch göttlichen beystand soll ausgeführet werden und nicht an die geheime räthe sondern an selbige bloß gedacht werden, wie die sache itzo stehe. an konig aber immediate etwas zu bringen wird nicht allein vor unnotig, sondern wohl schädlich zu seyn, erkandt. den aufsatz werden Ew.hochEhrw. so viel möglich concentriren, doch aber auch nichts notwendiges zumahlen an den Cronprintz auslaßen. und das schreiben an ihn ofen laßen, daß ich es dem H. v. Natzemar zeigen könne. wann man es doch durch eine schone leserliche hand, die fein klein und ange(246)nehm abschriebe, was vor den kronprintz soll, haben könte. der Catalogus von den Scholaren soll mir schon zu statten kommen. die exemplarien von dem gedruckten will austheilen. habe auch damit den anfang schon gemacht. bey dem preiß der Hebr. bibel kan es wohl bleiben, wie auch H. porst solcher meinung ist, zwar will gesagt werden, daß in dem buchladen alhier es soll vor 1 th. verkauft werden, wornach mich erkundigen werde. doch wäre hieran sich eben nicht zu kehren. das von H. Sebac hatt mich recht betrübt, wann doch der arme mensch sich wolte warnen laßen; Er wird gewiß dorten nicht lange geduldet werden, und ein ubeles tractament empfangen. Einmahl diese leute thun in wahrheit dem reich gottes mehr schaden, als die welt selbst. Möchte Sie es doch erkennen. H. Prof. lange thut sehr wohl, daß Er sein tract. nechst einem schreiben an die ober Curatores sende, auch damit itzo eyle. den guten freund in H. (Abk: den Haag?) wäre ohnmaßgeblich einzuschärfen, daß wann er auch schon glaubet, daß die sache nicht solte ihre richtigkeit haben, er sich dadurch nicht abschrecken laße, sondern auf alles genau acht habe, es kan schon seinen stattlichen nutzen haben. So wenig erfahrung als ich in dergleichen habe und was ich hievon gelesen, machet mich gewiß, daß ich hierin die wahrheit sage. Ich bin von hertzen

Ew. treuer diener Canstein

479.

(C 4 s 247) dalwitz, den 16. oct. 1711

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Mein voriges schreiben habe aus berlin geschrieben, und wird daßelbige eingelaufen seyn. und weilen ich daselbst alles ausgerichtet, was nur vermocht, so habe doch nur auf einige tage mich hier begeben, üm meine zeit so viel beßer anwenden zu können. allein den montag bin ich gewiß wieder in berlin, weilen dann H. v. Natzemar den dienstag alsdann erwarthen bin. und da ich dieses schreibe erhalte dero letzes schreiben vom 13. oct. worauf auch, wo gott will, etwa noch mit dieser post antworthen werde, indeßen doch um mehrer gewißheit willen dieses will vorhero von hier absenden und zum zeugniß das allernotigste darin melden. dem Cronprintz darf nur der titul gegeben, *durchlauchtigster Cronprintz, gnädigster herr,* und so fort, Ew.konigl. hoheit. die aufschrift will ich darauf setzen laßen, weilen mich noch nicht gäntzlich determiniret, ob selbige francösch (!) oder teutsch seyn soll. wegen der ubrigen puncten werde geantworthet haben. den mittwoch bin noch zu H. achenbac gegangen und mit ihm aus der sachen geredet. ehe ich meinen vortrag geendiget, fält Er in die rede, und sagete (248) es müßte destinate corpore bleiben, wäre (?) es auch. man hette keine andere intention gehabt, als Es solte ein rang reglement seyn. ferner frug er, ob das schreiben an die oberCuratores von der gantzen universität abgegangen. Ich melde ihm alles und jedes, indem dafür halte, es konte ihm in manchen ein licht gebe, die gemüther daraus kennen zu lernen, und wie die constellationes alhier beschafen seyn mögen, wie ich nu fortfuhr in meiner rede und ihm die inconvenientien von dem ansinnen des Theol. reformati vorstellete, muß Er gestehen, es würde im anfang ein groß aufsehen machen, doch würde es sich bald legen, zumahlen wann die declaration des konigs erfolgete, wie er nicht zweiflete und selbige schon angegeben wäre : / als muß dieses ehe resolviret seyn worden, als dieses schreiben an die oberCuratores ubergeben ist, weilen solches erst den dienstag abend geschehen war / : wie es nemlich die meinung nicht hatte, den prof. reformatum weder in dem senatu academico, noch in der facultate Theol. zu introduciren, Sondern die universitat solte bleiben vor sich und das gymnasium auch. zwar konte er nicht leugnen, daß nicht einige der meinung gewesen, hierin noch weiter (249) zu gehen, allein er hette wiederstanden, und die sache hintertrieben: Sondern man hette itzo keinen andern vorsatz, als daß Er in den conventibus publicis solte seinen locum unter die Hh. Professores nehmen, welches der konig dergestalt declariren würde. und dieses wäre nichts ungewohnliches weilen zu Marburg es mit den lutherischen Theologis auf gleiche art gehalten würde, das allein wolte man nur, weiter nichts. hieraus ist ofenbahr, daß man es weiter nicht bringen wird, denn meine ubrige remonstrationes hatten keinen ingress. Es ist doch sehr gut, daß das schreiben an die oberCuratores abgegangen, weilen der hof dadurch so viel mehr getrieben wird, die declaration zu thun. Solte selbige so erfolgen, wie H. achenbac vorgibt, so überlaße zu erwegen, ob nicht dabey zu acquiesciren, und ob man nicht,

wann etwa ofentlich von dieser sache solte was vorgeworfen werden, in einem scripto diese declaration des konigs konte publiciret werden, nebst der erzehlung, was von ihrer seiten gegen die gantze sachen ware remonstriret worden. denn dieses konte der hof ihnen ohnmöglich übel nehmen, und dienete doch zu ihrer aller excusation bey der lutherischen kirche. das werck gantz zu hintertreiben, sehe ich vor eine unmögliche (250) sache an. gott sey gedancket, daß doch das haubtwerck noch in salvo ist. übrigends gedachte H. achenbac von sich selbst, wie wegen der beyden profess. ein hartes rescript abgehen würde. Er wündschete, daß die Theologi darin sich nicht gemenget hetten. in der relation wäre gedacht worden, H. D. anton wäre anfangs p. introductione gewesen, allein hernach sich geendert auf persuasion des H. D. breithaupts. Ich konte mich dabey nicht enthalten zu sagen, wie diese sache von der facult. juridica angesehen würde, da derselbigen ein rescript nicht wäre communiciret worden, worüber er sich bestürtzete. der sachen wegen H. Sebach that ich auch meldung, wobey er bezeugte, wie dem armen menschen zu rathen wäre, daß er sich gleich von Halle weg begebe, oder die regirung würde ihn aufheben laßen. Er erwehnte, wie ein excess zu halberstadt vorgegangen mit einem D. Richter, ob Es der ihrige wäre, worauf ihm aber nicht antworthen konte. ubrigends wird gut seyn, wann H. professor langen, welchen nebst H. D. anton grüße, seinen itzigen tract. mit einem schreiben an H. achenbac sendet. das ubrige schreibe morgen. verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

480.

(C 4 s 251) dalwitz, den 17. oct. 1711

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

in dem gestrigen brief habe schon das vornemste gemeldet, und habe itzo nichts mehr hinzuzufügen, als daß dero aufsatz gelesen, welcher mir sehr wohl gefält und wündschete von hertzen, daß der Cp. selbigen gantz lesen mochte, weilen aber sein gemuthe kenne, als halte mich versichert, er werde es nicht thun, indem ihm der aufsatz dem ansehen nach zu groß und zu weitläuftig vorkommen wird. dannhero ohnmaßgeblich rathe, daß man ihn weit mehr concentrire, und nur dasjenige stehen laßen, was schlechterdings einer notwendigkeit ist, üm sich einigen concept von den projectireten anstalten zu machen, dann so wird hiemit erhalten, daß Er den aufsatz läse, auch ein verlangen in ihm dadurch erwecket werde, nach mehreren unterricht davon zu haben, wie ich denn durch den H. v. Natzemar den Cp. wolte wißend machen, daß nach seinem begehren, er einen ausfuhrlichen aufsatz davon konte zu sehen bekommen, wo ihm dieser dann konte zugestelt werden. Solcher gestalt (252) erwarthe einen dergleichen concentrireten aufsatz. indem außerdem gewiß, wann doch der entwurf von dem nutzen, welcher bishero die anstalten gebracht, mit zu diesem kombt, daß es dennoch einige bogen seyn werde. Ich ubergebe alles eigener überlegung und verharre von hertzen

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

481.

(C 4 s 255) berlin, den 24. oct. 1711

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

mit voriger post habe kein schreiben erhalten, worüber aber im geringsten nicht verwundert. Mitt dem H. v. Natzemar habe wegen der bewußten sachen ausführlich geschrieben, läßt hertzlich grüßen, und will das schreiben an Cp. gern übergeben. Er meinet aber, es sey viel beßer, daß an die geheimbte räthe nichts gesendet werde, sondern daß man allein dem Cp. es gebe, weilen (?) indem nach der bewandniß seines gemüthes ihm solches viel angenehmer seyn solte, und wann er von der wahrheit der sachen erst überzeuget, hette niemand das hertz, dagegen das geringste zu thun. Ich muß bekennen, wann ich alles erwege, daß ich vollig des H. v. Natzemars meinung bin, und mir einen sehr guten effect davon verspreche, wie Er denn ohngemein vom Cp. itzo wieder alles vermuthen, nicht allein quaestioniret, sondern auch geehret wirdt, ob Er schon nicht unterläßt, ihm mit aller freyheit die wahrheit zu sagen. gott laße es seinen nutzen haben. Sonsten ist er auch der meinung, man soll dem Cp. nicht zugleich übergeben den aufsatz von den künftigen projecten, sondern erst erwarthen, was Er würde sagen zu dem, wie die sache in gegenwarthigem sich befindet. auch darin halte ihn gegründet. und weilen (256) Er doch sich der sache treulich annehmen will, So meine, man thue auch am besten, daß man sich hierin nach seinen gedancken verhalte, denn wer weis, was gott darunter haben mag. Ich (?) bin demnach erwarthen (!) das schreiben an Cp. wie auch an die ubrige geheimbte rathe, wann diese letzere fertig seind, denn sonsten kan damit gewarthet werden. wann auch alles fertig wäre, konte es mir gesandt werden, üm nach befinden danach zu thun. ubrigends könte man H. bockler zu sich kommen laßen und ihm sagen, daß ich vom general Major antwort hette und wolte Er ihn die vocation geben, worauf Er sich zu verlaßen, weilen Er aber selbst herunter kombt, auch das regiment in die winter quartier marchiret, als will bis zu seiner ankunft verspahren, das ubrige in richtigkeit zu bringen. noch hatt der H. v. Natzemar eine pfarre in seiner haubtmannschaft zu vergeben, wenigsten kan er jemand in vorschlag dazu bringen, weis man nicht ein gutes subjectum, so wäre selbiger mit nechstem zu nennen. der jenige, welcher nach Neukirchen destiniret bleibet mir und werde ich auf keinen andern reflectiren. die sache mit ihm soll in kurtzem richtig werden, und habe desfals schon geschrieben. wie stehet es doch mit H. botterweck, hatt (257) ihn der hof confirmiret oder nicht, wäre es nicht geschehen, oder keine hofnung dazu, wolte ich ihn in vorschlag bringen bey dem graf von sorau, welcher einen Consistorialen und hofprediger verlanget und der verheißung, daß Er nechtens (!) den Superintend soll succediren und indeßen doch die vacanten stelle auf seine recommendation vergeben werden. letzlich habe zu gedencken, wie der H. v. Natzemar resolviret, seinen Carl von hennerstorff zu nehmen, welches auch schlechterdings notig. Er wundschet vor allen, daß er ihn in halle haben mochte, wodurch ihm auch am besten gerathen; beßer als bey mir selbst. konte dieselbige die sache möglich machen wür-

den es ihm sehr angenehm seyn. Es würde auf ein paar jahre ankommen, bis er konte ins Pädagogium gethan werden, welches seyn vester vorsatz. Seinen informatorem will Er ihm halten und was sonsten erfordert werden mochte alles bezahlen, weilen Er aber von 6 jahren, doch eben nicht verwohnet im eßen und trincken, mochte doch gut seyn, wann er in einem hause wäre, wo eine frau ist. Ich bin auf die gedancken kommen, ob sich dieses nicht wolte thun laßen mit H. D. Richter, zumahlen wann er das hauß von Seinem Seel. bruder nimbt, weilen darin eine Stube wohl übrig seyn würde, die Er haben konte, auch bey ihm zu tische gehen. worzu ihn die frau von gerstorff schon bewegen wird, wann es sonsten dem kinde verträglich zu seyn erkand wird. vielleicht wißen Ew.hochEhrw. einen beßern vorschlag zu thun. worauf nach möglich(258)keit zu gedencken, denn dem guten man würde sehr damit geholfen werden. noch habe zu gedencken, daß die sache von der frl. von löben, von H. D. Wolf der frau Prof. langen gesaget worden, die meine frau darnach gefraget. ihre Schwester mochte doch im vertrauen gemeldet, am hofe bey der Cpressin (!) kommen, wofür ihr Sehr grauet. Ich sie auch gern davon wolte befreyen. Sie ist der mutter in allem ähnlich und hatt ihre freundtlichkeit und gutes gemüthe, doch den ernst nicht im Christenthum wie die Schwester. was höret man von prof. reformato. hier ist alles still. ist man mit der facultati Medico an ihrem ort in richtigkeit? gott sey gepriesen, daß die sache mit H. v. Krautt einen solchen guten ausgang genohmen. gleiches wündsche ich mit H. Sebach. hochst gefahrliche consilia bey unserm hofe ratione publici (Satz!). gott mache selbige zu nichte. sapienti satis (?) und im höchsten vertrauen. eben wie ich dieses schreiben schließen will, werden mir gebracht dero schreiben, welche aus schuld meiner leute auf der post so lang liegen geblieben. der Concentrirte aufsatz ist gantz recht, und habe daran nichts auszusetzen. der H. v. Natzemar soll schon einen guten commentarium darüber machen. das ubrige soll auch observiret werden. wir erwarthen nun das von H. Neubauer, wie oben gemeldet, mit der nechsten post. der H. v. Natzemar hatt itzo ein gutes gehör bey dem Cp. und ist sein vester vorsatz, ihn so wohl (384!) wegen hall auch sonsten mit aller aufrichtigkeit zu sprechen, wie er denn davon einen guten anfang gemacht. der herr drucke es in des Cp. hertz. in aurem tibi dico, daß Er gesagt und gefraget, wer der Jesaias sey, er hette mit demselbigen in der nacht so viel zu thun gehabt, weilen selbiger gewolt, Er solte das 14. Capitel seiner weißagungen lesen. es ist sehr nachdencklich, zumahlen wer die itzige conjuncturen weis. allein das bleibe bey uns. H. prof. lange irret, gewiß bey der sache ist nichts zu thun gewesen, wenn auch schon wäre eher eingekommen worden. gott gebe ihnen nur die versprochene declaration, solte Sie zu lang ausbleiben oder keine antwort von den oberCuratoribus erfolgen, ware es zu melden, und will ich mich dann wiederum zu H. achenbac verfügen. der herr lencke doch das hertz von Sebac, daß Er sich von dar wegbegeben. Es soll schon vorgebauet werden. Sonsten ist der erfolg dann zu melden zur nachricht. das verlangete ubersende hiemit. es wird aber notig seyn, daß ehe man es in die arbeit nimbt, so wohl wiege, als auch probire, und wann die scheidung geschehen, kan es mir in natura wiedergesandt werden, denn man

will es also wieder annehmen. Es seind 3 marck an gewicht und 16 lotig Silber an der (und) steine, das × (Zeichen) wird sich in der scheidung finden. Ich weis nicht, ob man wohl etwa lieber gewolt eine planche von (durchgestrichen: Silber) guldisch × (Zeichen, anderes als eben). der herr segne die arbeit. Es kan mit mehreren gedienet (385) werden. H. prof. lange sagen zu laßen, daß ihm mit nechstem antworten wolte. der treue gottes empfohlen verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

p.s.

der H. v. Natzemar und Sie grüßen hertzlich. sein vorsatz ist, ofenhertzig den Cp. über die bewußten sachen zu sprechen. gott laße es nicht ohn effect seyn. Ich habe es franquiren wollen, damit es so viel sicherer überkommen.

482.

(C 4 s 263) Berlin, den 27. oct. 1711

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

gestern habe keine schreiben erhalten, sondern da ich die vorige wenige worte geschrieben, üm 8 uhr des abends, So kombt der jenige, welchem die briefe mitgegeben und bringet selbige, weilen er vor dem thor bis itzo ist aufgehalten worden, dergestalt, daß nur sehr wenig zeit gelaßen wird zu antworten. der aufsatz, so nur durchgelaufen, ist sehr gut, und habe daran nichts auszusetzen. allein der Cp. ist gestern verreiset, ob Er von Crossen diese woche wiederkommen wird, stehet dahin, ist also noch ungewiß, ob auch der H. v. Natzemar, welcher hertzlich grüßet, die gelegenheit haben wird, es ihm zuzustellen. im fall es nicht wäre : / wie ich das gegentheil hofe / : müßte solches ausgesetzet werden bis der H. v. Natzemar wiederkombt, so in einigen monathen geschehen solte. an die geheimbte räthe was zu bringen, will nicht vor notig erkand werden, zum wenigsten darf damit nicht geeylet werden. ubrigends weilen man nicht vor notig erkennet, den aufsatz von den künftigen projecten zu übergeben, wiewohl ich frey bekenne, daß darin anderer meinung bin, allein doch zu weichen (264) vor rathsamer achte, so wird erfordert, daß schreiben an den Cp. zu Endern. und was von den künftigen projecten darin gethan auszulaßen, sonsten kan alles ubrige bleiben. wäre nicht möglich, daß ich solches schreiben noch ehe als den montag abend haben konte, solte es auch schon was kosten, so ich gern ausgeben. vielleicht wies H. Rost guten rath dazu. dem menschen will nach möglichkeit dienen. Ich muß diesesmahl schließen. das ubrige soll nicht vergeßen werden. womit verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

483.

(C 4 s 267) Berlin, den 31. oct. 1711

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

der Cp. wird den montag gewiß hier seyn, und hatt der H. v. Natzemar sich resolviret, seiner zu erwarthen, üm ihn von der sachen zu sprechen, auf eine art, daß ich gewiß bin, es müßte eine impression bey ihm machen, es sey zum

bösen oder zum guten, weilen solches nachdrücklich geschehen wird. gott gebe das letzere, wie ich wundsche und auch hofe. der H. v. Natzemar meinet es von gantzem hertzen und kenne ich niemand der solches auf die rechte art ausrichten würde. Ich erwarthe den montag wenigsten das verlangete schreiben. Er und Sie grüßen von gantzem hertzen und sagen inniglichsten danck vor das erbieten, Sie wollen es nun zu hennersdorff überlegen. vielleicht nimbt ihn meine frau diese last ab auf ein jahr, damit der knabe großer werde und aus keiner andern ursache, als auf das Sie damit noch verschonet werden, weilen es in der wahrheit kein geringes embaras (!) ist. doch ist darin nichts gewißes beschloßen. wegen des knabens werden Sie belieben H. Homann zu sich kommen zu laßen, und so viel möglich, die verordnung zu machen, daß ihm in seiner unbeständigkeit nicht gefüget werde. (268) die schreiben an die Hh. geheimbte rathe, wann Sie fertig, könen an mir gesandt werden, etwa können selbige noch gebrauchet werden, wann nur das datum nicht darein gesetzet wird. nach der antwort wegen prof. Ritzer darf einen eben nicht verlangen, wann die sache nur in statu quo bleibet. H. D. breithaupts bedencken ist nicht ohngegründet, doch ist die declaration, rebus sic stantibus, noch das allerbeste. H. pappe wird von H. v. Natzemar in vorschlag gebracht werden, ist Er in seminario Theologico. die planche will senden, wann ich nur weis, wie dieselbige immediate nach dero verlangen bringen kan, als welches mit der post schwer fället oder was Sie sonsten desfals ordnen wollen. die 100 th. sollen mit künftiger post gewiß nach H. gesandt werden. Es hette heute geschehen können, allein ich bin embarassiret, ob es nicht beßer durch einen wechsel geschehen können, wobey das bedencken nur habe, daß *der ort* alsdann würde ausgedruckt werden, sonsten konte das ubrige ausgedruckt werden und die ducaten müßen gesuchet werden, doch werde das letzere eidlich lieber erwehlen. Solte gott die sache segnen, bekenne von gantzem hertzen, daß ich alsdann mit freuden meine augen schließen. (269) alles ubrige soll auch erfolgen. Ich muß schließen. der herr wird alles wohl machen. Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

p.s.

gleich itzo erfahre, es sey viel beßer durch einen wechsel das geld zu übermachen und die ducaten kan man nicht (wohl) haben, als werde dieses wohl erwehlen, doch mit auslaßung des ortes und nahmens.

484.

(C 4 s 271) Berlin, den 3. nov. 1711

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

das Corrigirte schreiben von Halle habe gestern erhalten und die uber Magd. und leiptzig diesen morgen, so H. Rost zur nachricht dienet. der Cp. ist noch nicht wieder angelanget, doch erwarthet man ihn morgen oder übermorgen und will der H. v. Natzemar sich desfals aufhalten. nach den H. sende 40 ducaten, welche schon eingepackt und habe ich diesen weeg beßer auch vortheilhaftiger zu sein geglaubet, als durch einen wechsel. wegen der planchen er-

warthe nachricht, und wann selbige geschieden wieder könne hergesandt werden, als wornach sich die jenige richten, von welchen ich Sie habe. gleiches ist zu observiren bey den gesandten tressen. das Somnium wie auch die lebensbesch. kommen hiebey. die observ. Vitringae sollen auch erfolgen. dem H. professor Michaelis bitte mein hertzliches mitleyden zu bezeugen. Sein verlust ist nicht gering. Es konte leicht geschehen, daß der jenige welcher nach Neukirchen in vorschlag gebracht worden, in kurtzer zeit dahin müßte, wie ich denn desfals im Consistorio einkomme. Solte es auch ohne ihre beschwerde geschehen? will Er auch in coelibato (Endung?) bleiben? und sich mit 50 th. und freyer station vergnügen? letzlich habe gedencken wollen, daß in der (272) beylage p. 2 meldung geschieht der 3964 th. welche nicht veracciset werden. pag. 6 wo die gantze summe was bey dem waysenhause ausgegeben sich findet, werden diese 3964 mit dazu gerechnet und darnach der calculus gezogen, der summe, was die accise zugang gehabt. zwar sehe wohl die ursache, welche H. Neubauer dazu bewogen, die auch an sich solide und gegründet, weilen man aber mit leuten zu thun, welche die wahrheit einer proposition eben nicht genau forschen könen, und dabey wohl am besten geneigt, ob es nicht beßer wäre, daß zwar diese summe der 3964 mit angeführet, auch der zugang von der accise noch gerechnet würde. jedoch wo die zahlen ausgeworfen werden, folgend mit angefüget würde. wenn ja dieses einigen mochte scheinen, als wäre es was weit herbey geholet, So stünde doch vest, daß die accise wenigstens einen zugang gehabt, in dem jahr von 2145 th. Es seind so meine reflexiones, welche ich hierüber gemacht. doch habe selbige mich dahin nicht gebracht, etwas im aufsatz als welches doch so zu spät seyn solte, zu endern, oder auch in der beylage, in dem letzeren konte es aber noch wohl geschehen, wann Sie es vor gut (273) ansehen und eine solche corrigirte beylage herüber senden, indem ja selbige nicht ehe soll ubergeben werden, bis es der Cp. verlanget. Ich weis ubrigends wohl, daß H. Neubauer nichts ohne fundament setzet, doch deucht mir sehr viel zu seyn 10 p. cento was man an accise geben muß. ist man davon vollig versichert? ich gedencke es darum, üm mich gegen alle instantzen zu verwahren. letzlich wird verlanget, ob man nicht nachricht geben konte, wo der Proclus anzutrefen, auf welchen man nach brandenburg noch einige reflexion machet, ad rectoratum. mit H. Elers wird man belieben einen schluß zu machen, wegen des N.T. indem wieder darnach gefraget wird. Ich solte meinen, der typus, wann er gebeßert, würde schon gut seyn und doch den meisten gefallen. allein Ew.hochEhrw. können mir resolviren. Ich bin von hertzen.

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

schreiben und Sich darin auf ihn berufen, wie Sie vernohmen, daß ihro hoheit das schreiben gnadigst aufgenohmen, desfals Sie unterthanigsten danck etc. weilen aber auch der general l. von Natzemar ihnen gemeldet ein und andere puncten worüber ihro hoheit bedencken trügen, als wäre ihrer pflicht gewesen, zumahlen da ihro konigl. hoheit es ihnen allergnadigst verstattet, *da Sie versichert, daß nach dem verstand, womit Sie gott begabet,* Sie die wahrheit als freiheit (?) ihrer vorstellung erkennen würden. der H. v. Natzemar meinet notig, daß Sie von seinen verstand so viel gedechten, weilen es eine wahrheit wäre, daß es ihm an penetration seines geistes nicht fehlet, und er hiedurch mehr gewonnen würde, auch recht acht zu haben auf daß was ihm remonstriret würde. So solten Sie kurtz und deutlich ihm zeigen 1/ daß niemand durch ihre anstalten gedruckt würde, insonderheit die *buchdrucker,* welches Sie leicht aus der rechnung, so man dabey zu legen, wann Sie etwa corrigiret nach meinen wenigen noten, da Sie vor gegründet zu seyn erachtet werden, *die buchführer,* als welchen Sie in allem gleich geachtet werden in die oneribus publicis und der ort Sich sehr gemehret. auch selbige nicht in den stande seyn, einen solchen verlag zu thun, wie der buchladen (282) des waisenhauses, *die apothecker,* davon sie auch leicht ursachen finden könen, insonderheit, daß darin von keinem medico aus der Stad verschrieben würde. und was die versandete (!) medicamenta anlanget, so müßen Sie alles das jenige entrichten, was andere in dergleichen fällen thun müße, das meiste ginge auch aus dem lande. einem jeglichen Medico stände solches zu thun frey und wie so vieller menschen besten befordert würde, die den nutzen eines privati billig verdrängen solten, da die medicamenta wohlfeyler gegeben werden (Satz!). 2/ *de conventiculis,* wie die jenige zusammenkünfte so in halle und in berlin gehalten werden an sich recht, worin daßelbige bestehe. ist mit wenigem zu zeigen auch vom konig durch edicten und rescripten verstattet und erlaubet. 3/ *von den testamenten* etc. worüber eine nachdruckliche contestation zu thun, wie man sich der allerschärfsten untersuchung wolte unterwerfen. 4/ *daß keine leute ins luneburgsche vociret werden.* Ich meine es werden doch einige seyn, welche in halle studiret, und so wird man schon einige gute rationes, die mehr zu ihrer defension als der andern beschuldigung dienen, anführen könen. Nechstdem die beylage als die justification des zugestelten aufsatzes übersenden und dabey mit wenigem gedencken, wie durch gottes gute, man hofete nicht allein alle anstalten zum allgemeinen nutzen zu vergrößern, sondern auch in solchen stand zu setzen, daß selbige auf die posterität gebracht werden müßen. Noch muß eines gedencken, weilen es der H. v. N. hatt haben wollen, es würde nicht undienlich seyn, (259!) wann man vorhero das concept des schreibens an den Cp. an mir sendete, damit ich meine anmerckungen darüber machete nach der idee die ich schon von ihm haben, und welche er mir itzo auch noch mehr gegeben, auf das nichts einflößte, so ihm nach der faßung seines gemüthes oder auch andern bösen gemüthern unsers hofes könte einen anlaß geben zu einigem anstoß und cavillationen. Ich schreibe dieses in simplicitate cordis und auf geheiß. Es konte dann das concept so fort von mir zurück gesandt werden und dann solte das schreiben von halle aus immediate an Cp. gesand

485.[97]

(C 4 s 275) Berlin, den 7. nov. 1711

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

der H. v. Natzemar ist heute üm 1 uhr nachmittags von hier auf Hennerstorff gereiset, nachdem er diesen morgen den Cp., welcher gestern abend erst wiedergekommen, nicht allein das schreiben uberreichet, sondern auch ausführlich wegen deßen einhalts gesprochen. So viel man menschlicher weise davon urtheilen kann, wird es seinen stattlichen effect haben und was geschehen, sey von gottlicher providentz regiret worden, die nicht allein itzo sondern auch in zukünftigen seinen großen nahmen in solchem allen noch ferner ofenbahren wird. davon bin ich versichert, es gewinne sonsten einen ausgang, welchen es wolle, wie mir denn hiebey insonderheit die worte beyfallen Marc. 13,9 *ihr müßet vor fursten und konige geführet werden, um meinet willen, zu einem zeugniß uber Sie.* was die conversation selbst betrift, so will alle ümstände davon, wie selbige mir einfallen, melden. der H. v. Natzemar hatt mehr als ½ St. mit ihm allein gesprochen über diese materie und zwar daß der Cp. opponiret, wie Er denn unter andern zu dem H. v. N. gesaget, Er müßte zufrieden seyn, daß Er ihm auch wieder sagete, was er gegen die leute, vor welche er spreche, hette, welches denn dieser gebilliget, und ihm darin gestärcket. der anfang ist so gemacht worden, daß H. v. N. den Cp. mit den worten antritt: Er wüße wohl, daß Er von ihr. H. (Abk: Hoheit) vor einen pietisten gehalten würde. dieser unterbricht die rede, daß wäre wahr, dafür hielte er ihn von gantzen hertzen. der H. v. N.: So wolte er denn auch diesesmahl ihn als einen pietist sprechen. ihro hoheit würden (276) in halle gewesen seyn und von außen die anstalten des H. prof. F. gesehen haben, er wundschete, daß dieselbige es von innen betrachtet und von allem genaue nachricht eingezogen hette. weilen er nu mit diesen leuten mehren ümgang gehabt und Sie kennete, daß Sie nichts anders sucheten als gottes Ehre und den nutzen des konigs und landes, wobey Sie aber nicht wenig gedrenget würden, indem man ihre beste intentiones verkehrte, und Sie ansehen, als die jenige welchen dem interesse des landesherrn auch dem gemein wesen hochst schädlich wären, als hielte er sich in seinem gewißen verbunden, ihro hoh. nach der wahrheit und redlichkeit eines andern zu überzeugen. wo Er ihm folglich eine kurtze ideam gegeben von dem inhalt des Schreibens, wie viel Sie vom konig zu genießen; wie viel die accise casse von ihm (ihnen) genößen; wie viel kinder informiret; wie viel menschen gespeiset; was in vorigem jahr an gelde wäre ausgegeben worden u.s.w. und von dem allen würde ihro hoh. in dem aufsatz ein mehres ausgeführet finden. Es hette aber der H. Professor

[97] Dieser ungemein wichtige Brief ist von Wotschke, Theodor: Die Gewinnung des Kronprinzen Friedrich Wilhelm für den hallischen Pietismus 1711 In: Neue kirchliche Zeitschrift Bd. 41 Leipzig 1930 S. 692—696 in recht ungenauer Weise wiedergegeben worden: des öfteren fehlen mehrere Worte oder Zeilen ohne solches Fehlen anzuzeigen. Das Ende des Briefes (C 4 s 259 ff) hat Wotschke entsprechend der falschen Einheftung im Faszikel irrigerweise zum Brief vom 24. 10. 1711 hinzugesetzt (S. 686).

nicht von sich selbst, sondern auf gutfinden einiger seiner freunde, dazu sich resolviret und weilen er dabey erwogen, es sey seiner pflicht vor gott und menschen, den jenigen, welchen er schon zum theil als seine oberkeit anzusehen, von der wahrheit der sachen zu informiren, ubrigends auf gott sich verlaßend, welcher Sein hertz in ruhe und gelaßenheit auch über das zukünftige erhielte. hierauf antworthete der Cp. es wäre wahr, was er ihm sagete, wie Er in Halle gewesen, hette er jemand ins hauß gesand, der alles (277) besehen müßen, welcher ihm viel schönes davon gesaget. So hette ihm selbst der postmeister gesaget, daß kein posttag hinginge, wo nicht gelder ans waisenhause gesandt würde und die post Casse einen stattlichen zugang von ihren anstalten hette. Er hette auch die gebäude gesehen, welche groß, sonderlich hatt das pädagogium ihm treflich gefallen, als welches er etliche mahl wiederholet. Er müßte ihm aber sagen, daß man ihm versicherte und zwar einige räthe von der regirung : / das ist wohl zu notiren / : wie durch die anstalten viel menschen insonderheit die apothecker und die buchdrücker und buchführer ruiniret würden. H. v. Natzemar hatt nicht allein dieses negiret, sondern wie dieselbige aus dem aufsatz das gegentheil erkenen solte, und möchten ihro hoh. durch *redliche leute* es nur untersuchen laßen, die konten keinen andern bericht davon thun. weiter: Sie zwängeten die leuten, wann Sie sterben, daß Sie ihnen was vermacheten. Seine antwort darauf ist gewesen, wann das wahr wäre und erweislich gemacht werden konte, wolte er der H. v. N. seinen hals und kopf verlohren haben und sich aller strafe unterwerfen, die nur zu erdencken. Sie hielten conventicula, die doch verboten: wie in Cansteins hause, Sei (?) fenster und thür geöfnet und das volck zugelaufen. ille, ihre hoh. würde ja nicht übel finden, daß leute zusammen kommen, gott zu loben und aus seinem wort sich zu erbauen. hette Sie fenster und thür zugemacht, so solte man mit mehren schein gesaget haben, Sie löscheten die lichter aus und fiellen über einander her: worzu er gelachtet (!). im hannoverschen und lunebürgschen (278) wollen Sie von halle aus keine prediger haben? ille: man müße untersuchen, was Sie vor ursachen dazu hette. mit grunde würde man auf ihr leben und lehr nichts bringen. und wie der H. v. N. unter andern die expression gebraucht, wann die leute nicht lediglich gottes ehre sucheten, So wolte er der größte schelm sein und niemahlen vor die augen ihro hoheit kommen, Sie mochten ihn auch also tractiren, denn bishero würde Sie ihm doch als einen redlichen man erkand haben und deswegen wäre er verbunden, weilen Er des konigs und des landes interesse mit allem recht liebte, denn sonsten hette er vor sich nichts, dabey es ihre hoh. zu remonstriren und ob unter andern dieselbige sich gefallen laßen wolten, daß wann Sie gedrenget würden, Sie sich an ihro hoheit halten mochten. darauf der Cp. antwort gewesen: ja weilen Sie gottes ehre allein sucheten, so solten Sie auch geschützet werden. der H. v. Natzemar hatt remarquiret, daß der Cp. etlichemahl diese worte *von gottes ehre* repetiret und welches ihm sehr wohl gefallen, wie billig, So hette dieses ihm recht von hertzen gegangen: Wolte gott, daß er deßen Ehre sich recht angelegen seyn ließe. wie würde er geehret werden auch noch in dieser welt. doch ist gut, daß Er hievon eine empfindung hatt. wie ich denn

hiebey zu gedencken, daß er vor einigen tagen ofentlich gesaget, der herr wäre ein narr, welcher glaubete, er würde von einem diener redlich gedienet, der nicht gott von gantzem hertzen fürchtete, das wäre nicht möglich. ferner der H. Professor solte nur an ihn schreiben und ihm (279) melden, welche rathe auch Collegia (!) : / seind seine eigene worte / : ihn drücketen. und weilen der H. v. Natzemar sich dieses wortes etlichemahl gebrauchet, hatt der Cp. ihn gefraget, er solte ihm sagen, worin Sie ihn drucketen, worauf seine antwort gewesen auf mancherley art zum exempel, wann vorgeben würde, ihre anstalten gereichten dem herrn und dem lande zum schaden. als mochte er sich nach der wahrheit des allen nur erkundigen durch unparteysche leute. im discours hatt der Cp. noch vorgebracht, man sagete, daß man in dem allen sich nur selbst suchete. ille das solches falsch und ein zeugniß konte ihr hoh. darin haben, daß wann man ihnen jemahlen würde etwas anmuthen seyn, so wieder ihr gewißen wäre, würden Sie davon gehen und alles stehen laßen, also daß ihro hoheit nichts behielten, als die bloße häuser. ihro hoheit solten einmahl hieran gedencken, finden Sie es anders, wolte er mit leib und leben dafür stehen, wieder das gewißen würden Sie nichts thun. ob Sie keine capitalien hetten? nein, denn der H. Prof. wolte es noch weiter führen und größer machen, allen anstalten. Es würde mit seinem tod untergehen? davon wäre der H. Professor nicht uberzeugt, denn der gott, welcher bishero geholfen, würde das werck schon zu erhalten wißen. wäre ein gott in der welt, so hette er sich bey diesem werck geofenbahret, deßen konte Er ihro hoheit versichern, wie (280) denn in Engelland es dergestalt angesehen würde, dahero zum behuf solcher nation ein eigen hauß bey den anstalten gebauet worden. ihro hoheit mochte im ubrigen die gnade haben, wann Sie noch in einigem einen zweifel hette, es ihm, dem H. v. Natzemar oder auch dem H. professor zu melden, So solten Sie in allem licht bekommen und fünden er die sache dann falsch, So konte er mit ihm und Sie alle was machen, was er wolte. der Cp. hatt versprochen, es zu thun, er wolte auch noch heute das jenige lesen, was er ihm zugestelt. letzlich hatt der H. v. N. hinzugethan, wann ja leute gefunden würden, welche an sich bosewichte, und mit dem nahmen pietisten beleget würden, es ihnen in halle nicht zuzuschreiben, denn sonsten müßen die Christen durch (?) gleiches entgelten als unter welchen ja die gräulichste leute zu finden. Seine antwort ist gewesen, das wäre wahr und müße nicht seyn. Er hatt von ihm einen gnädigen abscheid (!) genohmen und ihn seinen vatter genennet. das ist, was mir itzo von der conversation beyfält, solte was vergeßen seyn, so soll es noch gemeldet werden. indeßen kan dieses mein schreiben verwahret werden, dienet ad secretoriam arcanam ihrer anstalten. auch daraus keinen andern was communiciret werden, als die es wißen bey sich zu behalten. hier weis niemand nichts davon als H. v. Natz. und seine frau, und wir beyde. H. porst habe auch bey gelegenheit nur von dem dessein gesaget, denn er ist der jenige allein, mit dem ich dergleichen noch überlegen kan. vom ausgang ist ihm aber nichts bewußt. (281) doch werde ihn etwas davon sagen müßen, üm zu erfahren, ob bey hofe hievon was ausbricht. ubrigends ist der H. v Natzemar der meinung, welcher ich auch beypflichte, dieselbige sollen mit nechstem an Cp.

werden. Er würde es gewiß bekommen und trüge er deßen keinen scheu daß ofentlich bekand würde, wie Er der jenige sey, welcher dieses Commercium mit dem Cp. veranlaßet. ubrigends ist nichts angenehmeres als durch dieses sichtbahre wie Sie schreiben auf den lebendigen gott zu sehen. das ist die Speise der seelen. wohl mir, wann nur nicht zuweilen aus meiner schuld eine dunckelheit in mein gemüthe hierüber verursachte. Mein schreiben wird diesesmahl ungemein lang, allein es muß doch geendiget seyn. aus bloßer liebe vornehmlich vor ihnen habe ich mich und folglich meine frau uns erboten gegen den H. v. Natzemar, den knaben auf ein jahr zu uns zu nehmen. Ich glaube Sie werden es annehmen. doch haben Sie noch nichts resolviret. H. homanns bruder (260) will von den landesälsten, dem von Schweinitz, vociret werden. desfals die eltern nicht wenig verlegen und bitten an H. homann mit wenigem zu melden, wie ja der H. v. Schweinitz leicht ein gutes subjectum wann er wolte von Halle aus oder sonsten haben konte, zudem bey der verenderung so mit dem knaben gemacht, desto mehr zu wündschen, daß der jenige informator bey ihm bleibe, welcher ihn am besten kennet, wie denn auch deßen condition dabey sich verbeßern würde in allen absichten. Ich erwarthe die andere woche H. Krantz, wo es wegen der substitution zu Neukirchen soll zum stande kommen und dann mochte der jenige, welcher Ew.hochEhrw. mir vorgeschlagen, abreise verlanget werden. die Hebr. bibel wird in den andern buchladen vor 1 th. verkaufet. Es soll H. jablonsky seine seyn. wäre es nicht gut, daß H. Ellers dergleichen alhier thäte, üm den bosen alle gelegenheit zu lästern zu hemmen, und so werden ohne das alhier nicht viel exemplaria verthan werden. tressen die nicht ausgebrant (?) seind hier nicht wol zu haben, weilen die leute damit gleich nach den juden laufen. ist es aber notig, so will Sie aufkaufen. doch gehört einige zeit dazu. So stehen Sie auch alhier im preiß wegen der manufactur. eine planche von 3 oder 4 m. (?) ist zu haben. Ich habe 40 ducaten mit voriger post nach H. gesandt. weilen der wechsel (261) zu hoch und erst solte in amst. gezahlet werden, so dann nur eben so viel gleich und würfkannen (? unverständlich). gott nach seiner ewigen liebe wann es seyn wille ist, laße die hofnung erfüllet werden. meine freude würde gewiß großentheils erfullet seyn. mit willen will ich eben nicht zurück bleiben. doch ist die schwacheit groß. gott helfe den lauf vollenden. wann was mehr nach den H. verlanget, will schon rath schafen. Ich muß wohl schließen. der traum und der lebensbes. wie auch das buch sende. der treue gottes hertzlich empfehlend verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

p.s.

H. D. breith. nechst meinem hertzlichen gruß zu melden, daß ich die sache besorgen und dann antworthen will. NB. ich bitte mir mit nechstem eine abschrift auf benotigten fall zu senden, von dem aufsatz, welcher dem Cp. ist gegeben worden. die beylage sende zurück damit Sie auch so viel beßer faßen mögen.

486.

(C 4 s 283) dalwitz, den 10. nov. 1711

hertzgeliebster freund.

ich bin gestern aus berlin gegangen, werde aber ubermorgen vollig hinein ziehen mit H. Schwentzel üm des willen ich auch unter andern heraus gekommen. weilen H. D. breithaupt nach Magdeburg gereiset und ich ihn wegen der sache von Heineccio geantworthet, als laße das schreiben ofen, damit Sie den einhalt deßelbigen ersehen, und es ihm folglich nach Magdeburg nachsenden. Ich bitte mir doch mit nechstem zu melden, wie die sache von H. botterweck stehet, vielleicht ist seinetwegen noch etwas gutes auszurichten. das schreiben an H. v. printz sende gleich herein und soll so fort übergeben werden. Ich finde kein bedencken dabey; ob ich wohl nicht glaube, daß dem petito werde deferiret werden. indeßen kan es doch nicht schaden. Es bedarf keiner obligation wegen der bewußten posten. gott erfülle nur die hofnung. das ubrige wird sich schon finden. und erwarthe antwort wegen der planchen auch tressen. Ich habe vergeßen noch zu melden von der conversation des H. v. Natzemars, (284) daß Er geantworthet, warum die leute verfolgen würden; weilen Sie gutes andern thäte, daß wäre ein gewißes zeugniß, gleich es Christo also ergangen. darauf der Cp. geantworthet, daß wäre wahr. mihi est insigne testimonium providentiae dei, daß H. Sebac in der Still von halle gegangen. wann ich in der Stad bin werde ich schon hören, was der Cp. mag vorgenohmen haben. Ich muß wegen ende der zeit schließen und da man darauf warthet. Ich bin

M. h. fr. t. diener Canstein

487.

(C 4 s 287) Berlin, den 14. nov. 1711

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

gott sey gepriesen, daß Er das geschäfte durch den H. v. N. in so weit hatt segnen wollen. wie ich denn von guter hand heute erfahre, daß der Cp. ofentlich gesaget, Er hette einen gantzen andern begrief von halle als er jemahlen gehabt und durch den H. v. Natzemar, von welchem er wohl versichert wäre, daß er ihn nicht betrügen würde. Es würde sich wohl bald ein mehres davon äußern. dannhero wollen Sie mir in gottes nahmen das schreiben an den Cp. abgehen laßen, und es an ihn mit der post senden. Es kan nicht anders als einen sehr guten effect thun. etwas weniges habe ich darin geendert, doch ist auch darin nicht schlechterdings zu folgen; habe es doch nach gegebener freyheit und aufrichtigkeit thun wollen. das schreiben ist sonst sehr gut und überzeugend. gott begleitte es mit seiner kraft. was ich remarquiret bey H. Neubauers aufsatz lieget auch dabey.[98] der Extract der relation ist zwar an

[98] Wahrscheinlich handelt es sich um die C 5 s 125—128 vorhandenen Notata Cansteins über die Eingabe an den Kronprinzen. Dieselben seien hier wiedergegeben, da sie sachlich zum

sich gut, allein er ist mir doch nicht nachdrucklich genug, wie er wohl seyn solte nach der wahrheit, So sage ich auch er konte damit anlaß zu einer commission gegeben werden, die Sie zwar nicht zu fürchten haben, aber meinem bedüncken nach doch beßer ist, daß Sie unterbleibe. Solte es aber gebraucht werden, wie ich denn dagegen nicht seyn konte, wann es Ew. (288) hochEhrw. wollen, nur daß ich dazu keine freyheit im gewißen habe, So müßte notwendig im schreiben gedacht werden, wie damahlen die anstalten nur noch einen geringen anfang gehabt gegen das gegenwartige zu rechnen. Meine frau grüßet von hertzen und ist nebst mir beschämet über dero dancksagung wegen der rüben. Solches hatt es nicht verdienet. wie gebrauche ich mich der freyheit wann ich in halle bin. Ich erfreue mich von hertzen und lobe gott inniglist (!). die providentz gottes darin erfreuet mich mehr als die sache selbst, wie dann das erstere ein pfand ist, daß Sich selbige noch mehr verherrlichen

---

Briefwechsel gehören und zum andern zeigen, wie genau Canstein Franckes Entwürfe rezensierte:

„notata.

was ich unterstrichen, hatt nicht die meinung als wenn die worte und der ausdruck nicht gut sey, sondern nur meine es so viel mehr in die kürtze zu ziehen, und weilen doch das folgende den verstand davon gnugsam zeiget.

a. inseretur: noch ofenbahrer

b. n. 6 wolte ich gantz außlaßen, weilen es füglich geschehen kan in beliebter kürtze, und da es dem Cp. auch den Ministris zu hoch ist.

c. n. 9 *alle*

d. n. 11 was ich ausgestrichen ist aus angeregten ursachen: und da Sie und der Cp. den terminum nicht verstehen und lieber das wort zu setzen: *absonderungen*

e. konte auch meines bedenckens kürtzer gefaßet, wo nicht ausgelaßen und nur gedacht werden, *daß ihm als theol. am wenigsten ziemten etc. wie denn das konigl. rescript* und da es aus keiner bosheit herrühre *selbst auf die leibes und gemüths kranckheit ejus ejusd. genohmen und nicht nach der scharfe bestrafen wollen*

f. warum gedencket man nicht, *daß dergleichen auch vor einigen jahren von leuten der reformirten religion zugethan, geschehen, in berlin.* dieses hatt der H. v. N. dem Cp. gesaget.

g. kan gantz ausbleiben weilen es doch nur eine kurtze repetitio, die zwar wegen der deutlichkeit gut, allein in ansehung unserer ümständen ist das gegentheil beßer. Nb. (?) es kombt mir ein, ob man das memorial nicht konte kürtzer machen, wenn die worte des rescripts heraus gelaßen:/ doch müßte selbiges hernach dabey geleget werden/: zwar gefält mir der andre modus auch gut.

h. ist großentheils schon in dem vorigen, erfordert nur eine andere connexion, und das ausgelaßene mit ein paar worte zu gedencken.

i. kann üm der kürtze willen wohl ausbleiben

k. konte mit wenigem der nervum hiervon ausgedruckt werden, daß solchergestalt wie n. 3 schon gedacht worden, die Schulkirche von den studenten, welche ihre Professores hören predigen: des daraus kommenden nutzens beraubet würden: und etwa an solchem ort mit inseriret werden.

l. *des pabstthums*, er weis sonsten nicht die eigentliche beschafenheit davon.

m. ist schön und muß gelaßen werden, könnte aber nicht kleine zahlen mit eingeschoben werden? üm es so viel deutlicher zu machen

n. *muß* an statt wird.

p. (o. ist ausgefallen) grundsätze etc. wie Sie aus der lehre Christi des heylandes der welt etc.

q. bleibet gantz aus."

wird. der herr laße es zu stärckung meines glaubens auch gereichen. das Schreiben ist verbrandt. vielleicht gibt gott gnade, daß Sie auch im bereiten dieses medicaments es immer hoher bringen. wie Sie es anfangs in willens war. ein exemplar von H. D. Richters tractat bitte mir zu senden, auch zu erinnern, daß einige exemplaria davon an gedike gesandt werden, weilen nachfrage darnach ist. Ich habe H. Rost gebeten, ein paquet flachs zusenden, welches meine frau gehöret, er versprach es auch zu thun. den andern tag als ich von halle reisete, es ist aber nicht geschehen. vielleicht weiß dero frau davon, so wird Selbige darum ersuchet. Ich muß diese (289) commission überschreiben, weilen H. rost verreiset. von dem schreiben an Cp. so noch abgehen wird, erwarte eine copiam, als welche mir dienen kan, auch von H. Neubauers aufsatz. daß selbiger wohl und destinate abgeschrieben werde. in die ewige liebe gottes empfohlen. Ich bin

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

p.s.

derjenige H. Ronisch kan in gottes nahmen, wann es seine und ihre ümstände zulaßen, nach Schonberg abreisen mit der post auf Magdeburg von dar aus gehet ein postwagen vielleicht gar auf Seehausen oder doch nicht weit davon. denn Schönberg lieget 1/2 Stunde von Seehausen und 1 meile von Werben. H. Krantz wird ihm schon das ubrige sagen. die probpredigt wird er schon so thun, daß die gemeinde nicht einen anlaß nehme, gegen ihn zu protestiren, denn das ubrige soll sich schon geben. das reise geld muß H. Neubauer vorschießen, darum ich bitte, soll aber gleich wieder erfolgen. Meine frau erfreuet sich ihrer bitte. der frau von Natzemar sende heute mit der post.

488.

(C 4 s 291) Berlin, den 17. nov. 1711

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

mann saget hier seit gestern, daß Heineccius dennoch etwas erhalten werde, was aber seyn soll, wüßte man nicht. man meinete die prof. Theol. mit nechster post werde davon gewißheit melden könen. gestern ist Er bey dem bischopf (cj: Ursinus) zu gaste gewesen mit andern seinen guten freunden. vielleicht mag das die gelegenheit gegeben haben zu glauben daß Er in etwas seinen zweck erlanget. Ich dencke, die jenige, welche gott ihnen von studiosis schenken will, werden ihnen schon bleiben, die andern möge dahin fahren. an den traum des famuli habe ofters und insonderheit wie mit voriger post gemeldet worden von der E. (Abk.: Essentia) gedacht. und kan ich es nicht anders als eine erfüllung davon zum theil ansehen. der herr gebe das ubrige, wenn die ümstände davon allen bekand, oder auch nur zum theil kan nicht anderß als in der hochsten verwunderung gesetzet werden. übrigends hatt der Cp. ofentlich über der tafel gesaget, er währe hinter der wahrheit was man ihm von professor francken gesaget, wäre alles nicht wahr, seine anstalten gereichteten gott zu ehren, dem lande zum besten und hette der konig (293; 292 nicht gezählt) dabey guten nutzen. Ich zweifle nicht, das gegentheil werde sich hierüber sehr erboßen. indeßen ist doch allezeit gut, daß das schrei-

ben an Cp. abgehe und auf der post gesand werde, damit man aber solches nicht gleich gewahr werden. denn noch zur zeit habe nicht erfahren könen, ob er sich mercken laßen, daß Er ein schreiben von Sie selbst bekommen, vielleicht halt er es geheim. dergestalt ist die aufschrift nicht von ihrer hand sondern eines andern zu machen und zwar à son altesse Royale, *Monseigneur* le prince Royal de Prusse. das wort hatte ich letzens vergeßen. So müßte es auch ein ander pitschaft (!) seyn und durch einen andern auf die post gebracht werden. gott sey gepriesen wegen des segens, so Er in dannemarck auf die Ess. hatt fließen laßen. wann Sie mit ihren Medicis konte recht zum stand kommen, So ist mir beygefallen, wie ich ihnen alsdann wohl wündschete, einen Schäfer der itzo hier und ungemeine dinge an lahmen kinder und dergleichen Krüppel tut. H. D. grel. saget, Er verstünde den Corper des menschen ungemein, und müße er darüber sich verwundern. es seind ihm kinder von Wesell gesand worden, (294) die er wieder zurecht gebracht, und die kein anderer hatt helfen könen. wannen ein solcher mensch bey einem kranken hauß in halle wäre, so würde er noch mehr zulauf haben. wie Er denn allem ansehen nach auch in der Chyrurgie durch einige anführung (einführung) noch was rechtschafnes solte thun. Er ist ohngeheiyrathet. Ich habe es gedencken wollen, daß man sich ihn mercke. Es kombt die zeit, da ein solcher mensch viel werth wäre. die Hebr. bibel wird hier durchgehend vor 1 th. verkauft auch von die andere interessentes; H. Elers welchen grüße hatte einmahl einen aufsatz gemacht wegen H. jablonsky, so aber nicht mitgenohmen. Ich hette ihn gern. gottes nahme sey gelobet, daß in dem Speiß Saal so viel menschen ihre notdurf bekommen. Es muß ein vortrefliches ansehen haben. gott wird noch wohl größere dinge thun. Ihm sey preiß in ewigkeit. gleich itzo erfahre, daß Hein. die profess. Extraord. Theologiae erhalten. Ich meine nicht ohnmaßgeblich, daß man sich darüber weiter monire, es würde doch vergebens seyn und nur irritiren. allein solte es nicht die zeit seyn vor M. Michaelis profess. Extraord. LL. (Abk. linguarum) zu suchen. Ich dencke es wäre zu erhalten. man müße (295) das memorial nebst einigen schreiben an H. achenbac. etwa von H. Prof. langen auch Ew.hochEhrw. an mir senden. So wolte ich selbige ihm zustellen. dem herrn empfehle, bin

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

489.

(C 4 s 296) Berlin, den 21. nov. 1711

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

der Cp. hatt noch vor einigen tagen gesaget, Prof. Francke ist ein ehrlicher man, davon bin ich vollig versichert. Natzemer hatt es mir deutlich gemacht und von dem bin ich versichert, daß Er keine lüge saget. Es wäre zu wündschen, daß dieses exempel viele die da meinen mendacia officiosa wären erlaubet, auf andere gedancken darin brächten, denn hette der Cp. diese meinung von H. v. Natzemer, Er würde ihn nicht so viel zu trauen, und er auch in dieser sachen volligen glauben bey ihm gefunden haben. Es soll mich ver-

langen zu erfahren, was Er zu das letzere schreiben sagen wird, der H. v. loben wird ehesten hier seyn, dann kan ich die arcana desto beßer erfahren. Er hatt auch gesaget, mit seinen augen hette er gesehen, wie Er so viel häuser gebauet, welche die länge von der breiten straßen austrügen. unter uns gesaget, Er fänget unter der hand sehr an zu regiren, wie Er sich denn alle rechnungen von den Cassen hatt geben laßen, wären nur andere leute üm ihn, mochte er in manchen geendert werden könen. Er soll fast taglich von ihren anstalten sprechen. wie das andern gefallen mag, kan man sich leicht vorstellen. die schreiben von der Ess. seind (cj: verteilt?) (297) und so werden ich es auch ins künftige halten. meine frau bemühet sich zwar sehr die ringe und perlen los zu werden, bishero aber vergeblich. doch ist noch einige hofnung dazu. daher Selbige auch wohl könen versetzet werden. indeßen habe auf 50 ducaten rath geschafet, die hiemit übersende. will sehen wo möglich, daß mit nechster post noch mehrere erfolgen. wann nach dero intention hiemit dem publico konte gedienet werden, es wäre was erwündschetes, nur würde zumahl in dieser zeit ein großes aufsehen machen. Es sey der weisheit gottes befohlen. wie auch das in H. hatt man noch nicht nachricht, daß die ducaten angelanget. wegen der tressen habe fragen sollen, die ich letzens gesand, gehören H. lieberkun, der verlanget, wann Sie geschieden, daß man ihm das Silber und gold wiedersende. und wo dieses nicht möglich wäre, müße man das quantum von beyden melden, und es ihm mit gelde bezahlen. doch wird ihm das erste viel lieber seyn, wie er mir gesaget. die gelder sollen an H. bellissmio (?) gezahlet werden. er findet hier nicht, was er gesuchet. der studiosus so Er bey sich hatt, mag ihm nicht viel nützen, und hette er ihn nicht notig. der vorschlag von H. greve ist zu spät geschehen, weilen der graf schon auf H. Josephi (298) reflexion gemacht, auch ihn würcklich zu sich kommen laßen. an deßen Stelle mechte H. v. Natzemer H. gedike als probst nach Naugarten in vorschlag bringen, weilen wegen des transports des H. grevens es zu viel schwerigkeit machen dorfte. wo ist der man anzutrefen, ist Er außer dem officio, auch ohngeheyrathet. wolte sich ein mittel wegen des transports finden, So würde man mit ihm bey hofe itzo schon durchkommen und die stelle von H. gediken wird er nicht annehmen wollen, wiewohl ich selbige viel wichtiger auch austräglicher achte als jene. mitt H. Martini, welchen ich aus seinen schreiben an Seel. D. Spener kenne, ist redlich, aber meinem beduncken nach, konte man solche stelle wie zu sorau nicht besetzen. wann die sache mit H. gediken sollen ihren fortgang haben, so wäre an deßen Stelle einer zu bringen, der ihm wenigstens in keinem Stuck inferior wäre. Es ist darauf zu gedencken, weilen daran so wohl in gegenwartigen als auch künftigen vieles gelegen. noch ist eine stelle ofen in der haubtmannschaft des H. v. Natzemer, wo einer konte gebracht werden mit leichter mühe. die stelle soll aber im leiblichen schlecht seyn und muß man sich mit der haußhaltung plagen. dahero einer erfordert wird, welcher einige mittel hette. Es ist einer mir von H. Rauen vorgeschlagen (299) *Jacobi*, der itzo wieder in halle studiren soll. kan man ihm ein gutes zeugniß geben oder weis man einen andern. H. Neubauern, hertzlich zu grüßen, wegen seines aufsatzes darf er sich keine sorge machen.

Es ist gut, daß die summe von 406 gesetzet, denn H. Rost muß es also in dem welchen er geschrieben, geschrieben haben. weilen es sich in den meinigen, so mit großem fleiß abgeschrieben, also findet. die Visitation soll erst gegen ostern geschehen. alsdann mochte ich etwa durch halle reisen, und vollige nachricht wegen alvensl. ertheilen. Ich zweifle aber sehr daran, daß es seinen fortgang habe. davon mit nechstem die ursache melden. Heinneccius hatt die prof. noch nicht erhalten, es ist in stocken gekommen, allenfalls soll es prof. extrao. Hist. Eccl. seyn. der hof will gern, daß Er die Stelle vom hofprediger bey der gemahlin vom Czarwitz annehme. dazu er auch incliniret, modo res integra sit. morgen wird er in peter predigen. Ich bin

M. hertzgel. fr. treuer diener Canstein

p.s.

das schreiben von dem menschen haben an H. v. Natzemer gesandt, vielleicht wird Er ihn accomodiren. Solte er sich aber resolviren mit ihm die Compagne (Fehler: compagnie) zu thun als ein Maitre d'hotel, so eben nicht viel sagen will und ist er so wie er beschrieben wird.

490.

(C 4 s 300) Berlin, den 24. nov. 1711

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

dero schreiben erfreuet mich von hertzen und erweckt mich zum inniglichsten lob gottes. Er thue noch das ubrige hinzu. an den traum dencke oft, mochte noch gern einmahl lesen, wo es möglich wäre. Ich gedencke aber auch an den traum, welchen ich einmahl und zwar als man in gleichen terminis sich fand, von ihnen gehabt. gott erfülle alles gute, So Er ihnen verheißen. weilen ich dero liebstes schreiben erst diesen morgen erhalten, vermag nicht das geld nach den H. zu senden. mit der Sonnabend post aber sollen die 100 ducaten auf gleiche weise gesandt werden, worauf sich zu verlaßen. mir ist lieb, daß auf der art das geld am sichersten überkombt. Colben kan ich schon bekommen, wann ich nur weis wie groß sie seyn sollen, und Selbige in halle gebracht werden könen, ohne das der Visitator die verschlag öfne, worüber lericht (!) zu urtheilen. was das schreiben an Cp. anlanget, ist entlich nichts dabey großes versehen. zumahlen es das erste mahl, daß ein schreiben auf der post an ihn gesand worden. Ich will mich erkundigen, ob (301) solches bekommen. Ich solte es glauben, weilen Er vor einigen tagen uber der tafel aus dem Schubfach einen haufen papier herausgezogen, und gesaget, die hette ihm Natzemer wegen Prof. Franckens gegeben. dem man thäte mann unrecht. Ich vermuthe, es sey das letzere gewesen. wie er geheim ist in allen seinem thun und sich schämet, daß er ofters so losgezogen, will Er sich nicht mercken laßen. zum wenigsten habe es noch nicht erfahren könen, daß er ein schreiben von Sie empfangen. Sonsten ist H. v. Natzemer in großem credit bey ihm, welches er noch gestern auf eine besondere weise zu erkennen gegeben. gott sey gepriesen, daß Er sein hertz so weit uberzeuget. wann H. v. loben nur erst hier ist, dann will ich schon ein mehres erfahren. Heinec. habe ich vorgestern gehöret.

ein unnützer schwätzer. Er horet sich selbst so gern predigen, daß Er 2½ Stunden predigete; da gingen viel leute heraus und ich auch und warteten das Ende seiner predigt nicht ab. ins künftige mag Er 24 Stunden predigen, noch soll er nicht seinen zweck vollig erreichet haben. der 16. vers cap. 54 Es. (Abk: Jes.) zumahlen nach der erklarung des H. D. Fischers wird nicht könen ausgelaßen werden. gott beweise ferner seine große (302) macht. daß ist die freude seiner kinder. der Schafer soll uns nicht entlaufen. Er ist habit und hatt gewiß nicht seines gleichen. man saget hier vor gewiß, Hein. wolle nach braunschwieg (!) reisen, üm zu sehen, ob er noch ankommen könne. Es wäre gewiß ein nicht geringer verlust, wann Sie M. Michaelis solten verliehren, weilen die anstalt so unter seiner direction stehen solte, meinem beduncken nach, die erste seyn müßte, welche zum stande zu bringen, denn so würde der segen sich ohngemein ausbreiten. die ducaten sollen gewiß nach H. gesandt werden den Sonnabend, es ist schon anstalt dazu gemacht. Ich bin von hertzen

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

p.s.
mann glaubet vor gewiß, Engelland habe seinen frieden absonderlich gemacht. allein Holland hatt dergleichen resolution genohmen, worüber man verwundert seyn muß. die konigin soll suchen, den printz von Wallis in die hohe zu bringen.

491.

(C 4 s 304) Berlin, den 28. nov. 1711

hertzgeliebster freund.

die 100 ducaten sende ich heute mit der post ab, Sie seind schon eingepackt. mann hatt mühe welche zu bekommen und muß 17 g. aufgeld gegeben werden. gott wird uns schon die frucht davon sehen laßen. Er sey gelobet, daß er es schon was E. D. (Abk: Essentia dulcis) anlanget, gethan. mira providentia und die anzubeten. die tressen will ich hier bezahlen, und meine schon so viel geld zu finden, welches ihm zugehoret. davon mit nechstem. wann aber auch die tressen schon nicht geschieden wären, und nur etwas Silber und gold darin vorhanden. konte es zur bezahlung mit angewendet und H. lieberkhun gern annehmen. Sonsten soll es im geheimen abgethan werden. Es hatt das scheiden seine Schwierigkeit. doch soll itzo einer in leiptzig seyn, welcher sich angeboten vor 8 g. die tr. (Abk: tresse?) zu scheiden. wann Sie nur erst mit der Ess. zum stand. da kan das gegenwartige schon genug seyn, So soll sich dazu wohl geld finden, daß es mit rechten nachdruck anzugreifen. das in H. muß secondiret werden vor allem, daran ist auf allerley arth gelegen. gewiß ist (305) es nicht sine numine was mit dem Cp. vorgegangen. Es wird sich dagegen so leicht nicht was vorbringen laßen. der konig gehet im febr. nach Preußen. gott wende alles unglück ab. der friede wird seinen fortgang haben, man glaubet Engelland habe schon heimlich geschloßen. das wird eine verenderung bringen. H. pappe wird von H. v. Natzemer gleich genohmen werden, allein ich sorge die pfarr sey vor ihn zu schlecht. wenn Sie den M. Michaelis nur nicht ver-

liehren, so ist es fein genug. von guter hand habe erfahren, daß unter andern geschaften Heinnec. auch hier gehabt mit den reformirten wegen eines Catechismi zu conferiren, der in allen kirchen beyderley confession soll introduciret werden. an die gesange wird schon mit macht gearbeitet. vielleicht hindert gott ihr vornehmen. wegen des mannes erwarthe antwort von H. v. Natzemer. wegen Enge der zeit muß schließen und verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

492.

(C 4 s 308) Berlin, den 1. dec. 1711

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

die güte des herrn sey verehret, daß selbige sich so herrlich ofenbahret in der bereitung der E. (Abk: Essentia dulcis) es (er) wolle diese auch in gesundmachung vieller krancken sich ferner verherrlichen. Ich will nicht unterlaßen, das gesandte an solche personnen zu gebrauchen, von welchen man versichert, daß Sie den nahmen des herrn darüber anrufen werden. was den traum anlanget, So bekenne von gantzem hertzen, daß ich einen besondern Caracterem darin erkenne, je mehr ich selbigen lese und bey mir erwege, dahero auch an deßen erfüllung nicht zweifle. was den meinigen anlanget, so glaube solchen aufgeschrieben zu haben und will ihn suchen. der inhalt war dieser und das vornembste, daß ich Ew.hochEhrw. in eine kirche die mit lichten gantz hell gemacht auf einem predig Stuhl predigend sahe, das kleid aber *mit lauter gallonen von golde, die aber nicht auf die gemeine art gemacht waren* besetzet, daß ich mich darüber im schlaf höchstens verwunderte, und gedachte in solchem habit und zustand hast du ihn (309) dein lebtag noch nicht sehen. Ich erwarthe mit vieler bewegung meines gemüthes und was es eben in der zeit war, als die sache mit Foremberg und sonsten vorging, meinte ich, es wäre die zeit der erfüllung. allein was itzo in H. vorgehet hatt mein gemüth weit mehr darauf dencken gemacht. der herr wird schon alles erfüllen, was Er demselbigen als seinem getreuen knecht aus gnaden verheißen hatt. das ubersandte kombt mir am geschmack bittrer vor, als die Ess. so sonsten gemacht worden. doch bin hiervon nicht vollig uberzeugt, weilen ich eines gegen das andere noch nicht haben schmecken könen. Ich erinnere mich so wohl vom Seel. H. D. Richter gehöret zu haben, daß der Sapor amarus der E. ein signum wäre, daß Sie aus dem × (Zeichen) bereitet würde. wie ich denn gleiches auch in andern schriften gelesen. allein es komme dieses noch her von der ferrestrität (!) des goldes und gleichsam von seinen facibus. Sie wündscheten, daß in ihrem vermögen stünde, ihr solches vollig zu benehmen, so würde das × (Zeichen) noch mehr aufgeschloßen seyn, und von einer erhoheten wirckung sich finden. wie ich mich denn auch erinnere, daß die jenige erhohete Essentz, welche (310) mir in geringer quantite einmahl gesandt worden, diesen geschmack im geringsten nicht hatte auch in der that von größer wirckung war. Ich habe dieses nicht bergen wollen, sondern überschreiben, vielleicht dienet es zu mehrern nachdencken dem H. laboratori. wie weit es aber gegründet, wird

selbiger am besten urtheilen könen. Mann saget hier als wenn H. Heinnec. doch etwas erhalten, so gar daß Es sein solte von den Visitatoribus academiae. H. Schnaderbac hatt es gesaget. Es muß sich gar bald weisen. vom Cp. dencke ein mehres bald zu melden. wegen des Müntzers, weis H. Katschen keinen andern weeg, als daß sich inquisitus (Endung?) durch ein memorial melden und daßelbige an H. Bastinellern, welcher itzo hier ist, sende. So gleich aber bittet H. Porst, ihnen zu melden, daß er an einem vornehmen ort gewesen, wo man gesaget, Es solte der falsche Müntzer, ich weis nicht dieser oder ein anderer, ausgesaget haben, als wenn im waisen hauß falsche müntze gemacht würde, so gar mit dem ümstande, es wäre einer dabey gewesen, welcher es (311) gesehen. nun habe er zwar vom gegentheil versichert, allein indeßen mechte doch Ew.hochEhrw. sich genug erkundigen, was hierzu anlaß und gelegenheit gegeben hette, ob etwa dero feinde ihnen eine fall gesetzet, oder ob etwa von den gemeinen leuten, als gesellen in der apot. und buchdruckerey einer seyn mochte, welcher dergleichen in consortio anderer solcher leuten gethan, welches letzere an sich nicht ohnmöglich seyn kan. ob ich es wohl nicht glauben kan. gut ist, daß gott dieselbigen regiret, sich in die sachen nicht zu mengen, denn so würden die bose gestärcket seyn worden in ihren lästerungen. es fält mir ein, weilen H. Kunstel doch sehr unverständig und ein großsprächer, ob vielleicht derselbige nicht aus unverstand so was vorgenohmen, daß dahin möchte gedeutet werden. Ich bin von gantzem hertzen

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

493.

(C 5 s 222) (o.O.u.D.; Berlin, cr. 10. 12. 11)

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Es thut mir von hertzen leid, daß aus meiner schuld ihnen einigen kummer gemacht. da ich mich nicht recht expliciret, nemblich niemand weis, als ich, daß es die Essentia dulcis sey, allein einer, der das ubersandte gebrauchet, saget es wäre was scharf auf der zunge, da habe ich mich im schreiben expliciret, jemand sage, die *E. d.* (Abk: Essentia dulcis) falle scharf auf die zungen, So ich hette sollen anderß ausdrucken. die 50 ducaten kan ich senden mit der post mochte es einiges aufsehen machen. Ich will den tractat einbinden laßen und darein das geld legen, mit nechster post, denn freylich keine zeit dabey zu verliehren. zu den ubrigen wird auch rath werden. gott führe doch die arbeit in H. auch zu einem glucklichen ende, üm seines nahmens willen, was von H. D. Richter gemeldet wird, erfreuet. wie auch wegen D. K. (Abk: Künstel), daß sich jener herbey thue, dieser aber sich mehr von ihnen sondert. wann die noch mehr aufgeschloßen seyn, und von einer erhoheten wirckung sich 50 th. an H. grundler gezahlt werden (wurden), ist es mir lieb, weilen er noch einmahl davon schreibet. ich habe es nicht anderß aus ihrem schreiben verstanden. es war, als gemeldet worden, ich solte auch die Schwedische 2 g. so ich mit genohmen, mit dazu (223) anwenden. die 300 th. seind gelöset vor den

einen Stein, und hatt sich meine frau nicht wenig darüber erfreuet. wegen des ubrigen ist auch bemühet. mir ist vorkommen, als wenn H. achenbac mehr wüßte von der sachen, so mit dem CP. vorgegangen, als er sich herausließ gegen mich, wie denn nicht unvermuthlich, er werde die erhaltene schriften Seinem rath Creutz zugestelt haben. H. achenbac gewinnet hiebey, wie Er selbst nicht in abrede ist, weilen Er dem Cp. ofters gesaget, die anstälten wären nützlich, dahero will er sich so viel beßer von allem informiren, wiewohl der Cp., wie H. achenb. selbst saget, ihn nicht ehe würde sprechen, als nach sehr langer zeit. daß (!) wäre so seine gewohnheit, wenn er in einer sache unrecht gehabt hette (224) und wird H. achenbac üm des willen sich nicht mercken laßen, daß Er die deduction gelesen. doch werde es zum überfluß erinnern. (223) noch soll gedencken im vertrauen, daß H. M. Henckens vatter an H. Rheinbeck geschrieben, wie er verlangete, daß sein Sohn eine landpfarr nicht weit von ihm annehme und saget man, selbiger werde aus gehorsam gegen den vater es thun, So gewiß ein verlust wäre. Ich furchte auch immer, ein ander werde kommen und die Prof. extraordinariam, die H. M. Michaelis zugedacht, bekommen, und damit wird dieser dann gehen. nach dem buchlein verlanget, um den (224) neuen druck zu sehen. es ist vergeßen worden mit zu senden. es ist viel fragens darnach. (Brief endet hiermit; o.U.)

494.

(C 4 s 312) Berlin, den 14. decembr. 1711

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Mitt H. Roenisch ist die sache in so weit richtig gemacht, wie Er denn morgen von hier reiset auch die gelder vor den Caffe mit bringet. H. lysius hatt mir gesaget, daß der studiosus lumpeti (lampeti) bey H. Kalckbrenner kommen würde. ich meine er sey im wittwen hauß. auf den fall mechte deßen Stelle nicht so gleich wieder besetzt werden. wegen H. Thammen, so doch im vertrauen melden, und (?) H. Roenisch. davon aber in kurtzem ein mehres. dieser, hofe ich zu gott, soll alles wieder einbringen. H. inspector Seidel ist hier gewesen und hatt sich nun resolviret, seinen Sohn ins waisen hauß zu thun auf ostern, wenn alsdann solte eine Stelle darin ofen seyn. seine ümstände im äußerlichen mögen gar elend seyn. die vorgeschlagenen personnen nach pommern will nicht vergeßen. nur ist einer dem H. v. Natzemer schon recommendiret, (313) der brandes aus dem waldeckschen, welcher ohngemein arm. Solte es etwa mit dem nicht gehen, so will H. Kelner vorschlagen. ubrigends habe nachricht, daß die gelbe essent. zu prentzlau in der pest sich vortreflich beweise, wie nicht weniger das dabey vorhandene pflaster. mitt der Ess. d. soll nu eine rechte probe gemacht werden. nicht ohne bestürtzung habe gelesen in der gestrigen zeitung, daß H. D. Donelt tod ist; nach dem ansehen wird es den depit (Fehler: debit) der artzeneyen in der (!) Moscau sehr hindern. was kostet der tract. von H. Richter Seel.? so soll es bezahlt werden. konte nicht einige exemplarien von dem extract des buches der gottheit Christi

Speneri vor geld gesandt werden. Sonsten ist dieses mahl nichts zu schreiben. Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

p.s.
das schreiben an den graf von Reuss ist zu bestellen, weilen daran gelegen.

495.

(C 4 s 316) Berlin, den 19. dec. 1711

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

daß ich des schadens bey dem caffe gedachte, war die ursache, damit man nicht verwundert wäre, wenn nicht viel desfals ad Cassum würde kommen. wie ich denn selbigen los geschlagen, üm noch größern schaden zu evitiren. gott sey gelobet, daß das geld ist sicher eingelaufen, und vor die erwündschesten nachrichten. ach Er thue ferner das ubrige hinzu nach seiner ewigen barmhertzigkeit. schreibet man nicht wann fines laborum seyn wird. doch rechtschafen gearbeitet, So ist die ruhe darauf süßer. mit der E. will ich gern eine recht probe thun, noch kan nicht recht dazu gelangen, doch ist mir itzo eine person angewiesen. fahren Sie nur getrost fort. die nachricht von den witwen und ihrer familie betrubet mich. Es wird gar zu viele böse folgen vor die armen leuten haben. Sie laden eine große Schuld auf sich. was Sie vorgeben, ist falsch, daß kan auf meinen ehrlichen nahmen versichern, ich trage keine scheu, daß Sie ihnen solches meinetwegen sagen, ob Schon vorhersehe, daß Sie mich einer (317) unwahrheit beschuldigen werden. als wegen der versorgung der witwen gesprochen worden, so ist dieser punctus auch vorgekommen, wo der noch lebende H. D. Richter sagete, es verstünde sich von sich selbst, daß die witwe nicht konte im hause bleiben, sondern eine andere gelegenheit suchen, und solches in gegenwart seines Seel. brudern (!), wo derselbige nicht gleiches gesaget, deßen ich nicht eben versichert bin, zum wenigsten hatt Er nicht wiedersprochen, davon bin ich gewiß. wie ich denn nur das jenige hier setze, welches ich auf allen fall noch höher betheuern konte. die Sache bringet Es auch selbst mit sich, wie ist möglich, daß die leute auf die gedancken kommen könen, in dem hauß daß ihnen so nahe und worin die laboratori sind zu bleiben. gott wird hierin ihnen eine hulfe senden, wie auch in ansehung des Esprits de treves. was vor ein gericht ladet Er nicht auf sich, So wie Er mir bekand. der herr thue barmhertzigkeit an ihm und laße es ihn noch erkennen in der zeit. Ich hofe zu gott, mein verkauf von Canstein werde geschehen und dann mochte ich in kurtzem durch halle (318) gehen. doch dieses in höchstem vertrauen. der herr erlose uns insgesambt von allem übel. diese nacht ist ein tremendum judicium dei geschehen an dem Cammerherr v. Teltau, welchen Sie hier werden gesehen haben, welcher sich selbst tod geschoßen, wo nicht mit fleiß, So ist Er doch voll gewesen : / so seine gewohnheit war / : und hatt in der Stube geschoßen, da seine leute geschlafen und wie die erwachen und zulaufen, rufet Er, die diebe und schlimmen (?) wollen mich fangen, der diener gehet damit zurück und rufet die wachte (!), So geschieht der Schuß, der ihn an den fin-

stern ort schickt und die wache findet ihn in seinem blut liegen, daß Er noch ein wenig sich rühret. wolte es doch unser hof und die Saufbruder zu hertzen nehmen. denn niemahlen ist ein solch Saufen gewesen als itzo. Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

496.

(C 4 s 320) berlin, den 23. dec. 1711

hertzgeliebster freund.

weilen heute noch nach dalwitz reisen muß, üm daselbst bey H. Henrichs Söhnlein taufe zu seyn, So muß mich was kurtz faßen. Ich werde denn mit der Cur fortfahren. Es hatt einer angemerckt, ohne zu wißen, was es sey, daß es scharf auf die zungen falle, doch einigen guten effect davon gespühret. Ich mochte von hertzen gern mit den ducaten helfen und daß (!) geld dazu vorschießen, wann ich es nur hette, So aber will 1000 th. aufnehmen, und selbige dann in ducaten verwechseln und übersenden, worzu aber einige zeit, vielleicht doch wenige, erfordert wird. zu melden wäre mir, wie ich selbige ohne aufsehen könne nach Halle senden. Es ist freylich notig, daß in der zeit nichts versäumet werde. und will ich nach des herrn gnade hierunter nichts an mir ermanglen laßen, worauf sich zu verlaßen. der eine stein ist zu à 300 th. verkauft, das geld aber auch schon employret, üm credit zu behalten. es soll aber schon von allem richtige rechnung geführet und gezeiget werden, wie jedes stehe. die 60 th. welche ich nicht anderß aus dero schreiben verstanden, als (321) daß Sie ihnen in Halle zugehöreten, seind von mir ihnen in der einnahmen und folglich auch in der ausgabe gebracht worden, wie ich aber itzo vernehme, so machet ein ander auf 50 th. prätension, wäre selbiger nicht unten zu contentiren, sonsten müßen Sie herüber gesandt werden. Man muß sich ja so miteinander durchbringen, bis der herr seine hülfe vollig erscheinen läßt. ihre itzige ümstande seind wohl particular. wo wollen aber die armen leute hin. Sie laufen ja in ihren (!) verderben. gott gebe es ihnen doch zu erkennen. und laden Sie eine größere schuld auf sich, als der Spil mann, wenn es nicht eingesehet (!) wird. wie weit kan es doch mit einem menschen kommen. gott bewahre doch mich und jeden dafur in gnaden. wenn Sie schon pulv. vitalem nicht haben, wird es kein großer verlust seyn. wie denn selbiges ohne das so groß nicht gesuchet wird. gott führe nur die sache in JX (Abk: Jesus Christus) zum glucklichen Ende, So werden Sie schon kostlichere medicamenten bekommen, als pulv vit., ja alles was Sie bishero gehabt, nach meiner wenigen erkandniß muß dieses notwendig daraus folgen. ja wenn Sie Ess. insolat (?) nebst den ubrigen pulv. nigr. und bals. minerali haben, So solen die (322) andere schon sitzen bleiben. wiewohl doch ohne das gott sich ihnen entgegen stellen wird. der ausgang wird ihnen zeigen, wogegen sie sich aufgelehnet haben. das werck des herrn wird keinen schaden davon haben, hoc certissime fui (!), ob ich wohl sonsten eben kein glaubens held bin. Ich will mit der großen freude assistiren und wo gott will, bald das geld übersenden. von der Commission habe ich nicht das geringste gehöret, glaube es sey ein gedacht (Fehler?:

verdacht), doch will mich darnach erkündigen. H. achenbac war vor einigen tagen hier bey mir und sagete, wie Er auch vernohmen, was mit dem Cp. und H. v. N. vorgegangen, approbirete es auch, bezeigte (!) aber dabey ein verlangen, um sich vollig von allen zu informiren, wann er mit ihm davon reden solte, daß ich ihm communicirte, was desfals schriftlich ihm gegeben worden. Ich werde es dann mit ehesten thun müßen, doch nur ad legendum. es ist nicht zu endern. der hüter Israelis wachet. daß ist bey allem ein trost. meinem bedüncken nach ist nun gut, daß H. gründler nicht ist nach der Moscau gesand worden. (324!) einmahl die wege des herrn seind angenehm, denen, die darauf acht haben. wir streitten dem herrn und Er allein führet den Sieg aus. Ich bin von gantzem hertzen.

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

Ich habe noch nicht gedancket wegen des H. Roenisch, ich zweifle im geringsten nicht, man werde es mit ihm wohl getrofen haben.

497.

(C 4 s 325) Berlin, den 26. dec. 1711

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

derselbige wird über den inhalt dieses schreibens zum theil verwundert seyn. der Cronprintz hatt vor einigen tagen dem H. v. loben befohlen, mir seinet wegen zu sagen, daß ich in seinem nahmen dem H. Professor : / ich will seine eigene worte behalten / : schreiben solle, wie ihm der general l. von Natzemer versichert, daß seine anstalten zu gottes ehren gereicheten, auch im ubrigen und in allem recht und billig, davon er sich denn auch vollig uberzeuget hielte, und die anstalt gäntzlich approbirte. Er solte sich nur an ihn halten; und wann Er ihn jemahlen einen dienst leisten konte, wolte er es mit dem größten pläsir thun. der H. v. löben verlanget, dieselbige mochten ein danck-sagungs schreiben an den Cp. abgehen laßen und es mir senden, so wolte er selbst das schreiben dem Cp. ubergeben und dabey sagen, hieraus würde ihro hoheit erkennen, daß Er die Commission ausgerichtet. wie dann im schreiben nur ohnmaßgeblich zu gedencken, was durch den baron von loben *NB. mit außlaßung meines nahmens* u.s.f. daß der Cp. sich nicht mercken läßt, etwas ohnmittelbahr (326) von dieselbige empfangen zu haben, ist seiner humeur conform, weilen Er alles insgeheim will tractiren und verborgen seyn. indeßen muß Er doch alles gelesen haben, so auch daraus ofenbahr, daß als ihm H. v. loben saget, ihr hoheit würden ja erkennen, daß die anstalten nicht schadlich wäre, seine antwort gewesen nichts weniger, sondern vielmehr hochst nützlich, Es wäre ihm auch leid, daß Er selbst in halle nicht alles in augenschein genohmen hette. wann ich nachdencke, die fati, welche Sie in diesem jahr gehabt und daß am Ende deßelbigen auch das gemeldete sich begibt, ist mir die providentz gottes in ansehung ihrer recht handgreiflich, und werde zu einem innigsten ob wohl demütigsten lob darüber erwecket. ja in mir ein tiefes verlangen entzündet. der herr wolle Sie mehr und mehr würdigen, in dem künf-

tigen jahr die wunder seiner aller hochsten macht zu sehen und seine barmhertzigkeit zu preisen. daß ist den inhalt meines gebetes vor Sie bey endigung dieses jahres und was ich in ansehung ihres auch ins künftige vor dem thron der gnaden werde bringen. der herr gebe mir die gnade, daß selbiges von mir in geist und wahrheit geschehe. ist Es des herrn willen, daß seine herrlichkeit zu uberzeugung der welt sich noch mehr ofenbahrte, soll es allein meine freude ja mein leben seyn. denn nichts größeres kan (327) ausgedacht werden, als wann die welt verstummen muß, wann Sie mit ihren augen siehet, wie gut es die jenige haben, welche auf den herrn trauen und ihm allein dienen. und wann ich durch die gottliche barmhertzigkeit die wahrheit hievon in meinem hertzen finde, So kan solches auch M. hertzl. freund ein zeugniß seyn, wie es mir ja hertzlich lieb seyn muß, wenn Sie dero anliegen mir eröfnen, auch meine antwort darauf soll ihnen ein beweisthum seyn meines aufrichtigen vertrauens und ofenhertzigkeit. So lang der herr seine gnade uber mich walten läßt, werden sie mich nicht anderß finden. höret selbige aber auf, So wird die macht gottes Sie schon schützen, daß mein verfall ihnen nicht wird könen schädlich seyn. noch zur zeit thue alles mit freuden, und werde mich nicht entziehen ja vielmehr muß dancken, wann mir gelegenheit gegeben wird, wenigstens meine treu und verlangen, das gute zu befordern, zu erkennen zu geben. nun (?) konte was herrliches seyn, als wenn es mit den medicamenten einen rechten fortgang hette, auch das andere in H. geschehen, daß solte gleichsam die welt bewegen. 50 ducaten habe ich schon zusammen, die ubrige 250 ducaten sollen auch erfolgen, wenn nur damit kan gewarthet (328) werden bis nach das neue jahr, denn die ducaten seind itzo sehr gesuchet, hernach wird man Sie leicht haben konnen. wäre es nicht eine sache, daß ich sie mitbrächte, nebst dem buch. denn ich noch heute schreiben von Canstein erhalte, die mich notigen werden, so bald möglich die reise anzutretten. doch werde selbige nur allein thun, und meine frau hier laßen. ubrigends wird hier bey beerdigung des margrafens mancherley Spilwerck (!) vorgehen. am frieden wird sehr gezweifelt, So mir die wahrheit zu bekennen, lieb ist. mit H. lysio habe schon vorlängst gesprochen, ob Es nicht beßer wäre, daß die tochter nach Halle gethan würde, fand ihn aber nicht dazu geneigt, meinete auch wegen der freunde hette er sich hier nichts zu furchten, welches letzere denn vor gegründet achte. Man muß die sache gehen laßen und würde doch vergebens seyn, wenn auch dieselbige sich desfals bemüheten. das schreiben an H. bohmen bitte etwa abschreiben zu laßen, weilen daran gelegen. muß mich ihrer addresse gebrauchen. Empfehle der treuen obhut und führung und gnaden belehrung des großen gottes und himmlischen vaters und verharre lebenslang

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

p.s.

Es ist hier ein mangel an Medicamenten, habe gedicke gesaget, es H. D. Richter zu melden.

498.

(C 4 s 497) Berlin, den 2. jan. 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

wann der herr dero hertzlichen mir gethanen wundsch läßt in seine erfüllung gehen, habe ich nichts mehr zu wündschen, sondern habe vor mir die fülle in zeit und ewigkeit. der herr thue an mir barmhertzigkeit als seinem allergeringsten knecht und tilge mir meine schuld. das schreiben an Cp. gehet zurück, nicht wegen der uber schrift, als welches hette leicht könen geendert werden, auch nicht wegen des einhalts (!), so mir wohl gefallen, Sondern weilen Es nicht in einem couvert eingeschloßen, als welches nach der welt erfordert wird. zwar meinet H. v. loben, es wäre beßer, wie Er den CP. kennet, daß heraus gelaßen würde, was von der juwele darin gedacht worden. Ich muß bekennen, wann ich alles nachdencke und wie das schreiben andere auch werde in die hände kommen, es sey beßer, daß diese gantze passage nicht hienein gebracht, doch etwas anders so einen guten nachdruck habe und gebe, woran es ihnen nicht fehlen wird. (durchgestrichen: indem ich dieses schreibe und allem ferner nachsinne, So kombt mir auch der gedancke, daß weilen doch der Cp. so geheim in seinem thun) Ich laße den gedancken fahren, weilen er eben nicht gegründet. das schreiben erwarthe ich dann (498) mit nechster post zurück. die 50 ducaten will ich mit der post nechstens ubersende. und das ubrige mit bringen, Ich warthe nur, daß der frost die wege in etwas bequemer mache. sonsten ist mein vorsatz den 13. oder 14. dieses zu halle zu seyn. bitte daßelbige wie auch meine gantze reise geheim zu halten. wie ich denn zu Ende des februarii wieder in berlin wolte seyn, als gegen die zeit, wo der H. v. Natzemer hier seyn soll; so etwa seinen nutzen haben möchte. verharre unter empfehlung in gottl. Schutz.

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

p.s.

wann der periodus von Engelland wegbleibet, so werde ich das Carmen nicht überreichen laßen. doch behalte einige exemplar zurück. nicht zu vergeßen, das buchlein so mit den typis correctis gedruckt worden.

499.

(C 4 s 511) Berlin, den 5. Jan. 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Solte der frost continuiren, So hofe mit gottlicher hulfe die künftige woche in halle zu seyn, wo dann so wohl wegen der neuen Schrift, die mir, was die

gebeßerten buchstaben anlanget : / denn ich sehe daß auf den andern bogen noch von den vorigen einige buchstaben behalten worden / : gut gefält, als auch wegen der E. (Abk: Essentia) auch rechnung eine vollige abrede wird können genommen werden. dero brief ist nicht à part gekommen, wie Sie doch melden, sondern war in packet befindlich. dienet etwa zu einiger nachricht. die 50 ducaten nebst dem buche kommen hiebey. das schreiben an die oberC. habe ubergeben laßen, zwar hette ich gern vorhero den H. achenbac gesprochen, weilen er aber sich wegen der morgenden (?) arbeit entschuldigen laßen, und ich besorgete, es mochte etwas darüber versäumet werden, So habe es insinuiren laßen, zumahlen schon gemeldet, daß H. D. breithaupt desfals bey die Hh. oberC. eingekommen. der Schluß dero schreibens ist so wohl meiner frauen als auch mir eine hertzliche freude. gott wolle, daß Ew.hochEhrw. allezeit ursachen haben möge, selbigen wundsch und verlangen bis an unser Seeliges Ende zu unserer innigsten vergnügung zu wiederholen. der herr laße Sie (512) alle Seeligkeit in Christo genießen, die Er seinen kindern zu geben versprochen in zeit und ewigkeit. Ich werde lebenslang bis in mein grab verharren

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

man kan noch sicher an mir schreiben, indem den tag meiner abreise mit künftiger post melde und alles notige mitzubringen nicht vergeßen werde. (Anm. 99a)

500.

(C 4 s 350) Canstein, den 21. febr. 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

deßelbigen werthes schreiben habe mit voriger post erhalten. Ich habe keines von hier abgehen laßen. weilen ich eben nichts zu melden gehabt, und stets der hofnung gelebet, Sie bald in freuden wieder zu umfangen. allermaßen den 26. von hier gantz gewiß gehe, und nach des herrn willen den 1. Martius auf das allerlangste in halle bin, weilen die wege sehr bose seind, und ich dennoch die nacht zur hulfe nehmen will, damit ich das vergnügen habe möge, desto länger bey ihnen zu seyn. in der haubtsache, so doch nur M. hertzl. fr. allein im vertrauen melde, hatt die unendliche barmhertzigkeit des herrn es zum schluß kommen laßen. man wolle dieselbige in der Stille verehren bis wir gegenwartig es zusammen thun. dergleichen große wolthaten erfordern wahrhaftig ohngemeinen danck, in worten und wercken. daß ich wol sagen mag, ich empfange selbige von der hand des herrn mit zittern und furcht. ach daß doch der (351) der (dittogr.) bund, welchen ich heute erneuet mit dem ewigen vatter im himmel; So möchte von meiner seiten gehalten werden, wie ich es wol wündsche und verlange. *laß mich recht brennen, in schrancken ren-*

[99a] Daß Canstein gemäß seiner Gewohnheit über Halle nach seinem Gut Canstein gereist ist, kann im Zusammenhang der Briefe als sicher angenommen werden, wenn sich auch keine direkten Quellenbelege finden lassen.

nen, und doch erkennen o Sieges fürst. du kanst mich vollbereiten stärcken, gründen, ach wafne mich zum Siege durch dein blut. du kanst den schwachen genug kräfte machen, daß Sie stets wachen und Siegreich sind.[99b] dieselbige habe einmahl als Sie letzens von dalwitz reiseten mir zuruck gesandt of. joh. 3,12 deßen werde ich itzo erinnert. wolte es der herr an seinem armen knecht erfüllen, auch in dem geringsten maaß. dieser Sontag, so wohl nach seinen nahmen als auch nach das evangelium sey mir ein rechtes reminiscere. liebster freund der herr gebe gnade, daß wir allezeit wir hören im werck des herrn viel gutes oder auch viel böses unser glaube alles zu seinem vortheil und besten ziehe, und von allen seiten her die gottliche (352) gnade ihn selbs nicht allein junigire (Fehler: jungire), sondern auch stets in ruhiger, wo ja nicht freudiger zuversicht zu bleiben, was gott ihm vorgenohmen, könne nicht zurück gehen, und werde doch endlich komen zu seinem zweck und ziehl. deßen ewiger treue liebe Ich Erlaße von gantzem hertzen Meinen liebsten freund und verharren deßelbigen lebenslang bis Ich in die ewige ruhe eingehe

treuer freund Canstein

501.

(C 4 s 354) Canstein, den 22. febr. 1712

hertzliebster freund.

gestern habe geschrieben, daß den 26. von hier gehe, So auch noch mein vorsatz. allein diese nacht hatt es dermaßen geschneyet, daß nicht von hier wegzukommen, ehe selbiger zerschmoltzen. dahero meine abreise etwa dadurch konte ein paar tage verhindert werden, welches denn auf allen fall melden wollen. So viel in Eyl. Ich bin

M. hertzl. fr. tr. diener Canstein

(Anm. 100)

502.

(C 4 s 370) Berlin, den 12. Mart. 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Ich wündsche nichts mehr in dieser welt, als daß ich allezeit das hertzliche vertrauen und die freundtschaft, welche Sie gegen mich trage, dergestalt gebrauche damit ihnen niemahlen gereuen möge, daß Sie ein solches mir erzeiget haben. laß mich gott aus seiner gnaden nicht fallen, wie ich nicht hofen will, So wird sich selbige nicht ehe endigen, bis ich diese welt nach des herrn wille verlaße. ach der herr erfreue uns nur mit dem gesegneten fortgang Seines werckes: gewiß der teufel ist sehr zornig und wendet alle kräfte an, solches zu hindern, also gilt itzo vor allem beten und sich stärcken im glauben, auch auf alles sich gevast zu machen, solte man auch wegen des herrn und seines reiches

---

[99b] Dichtung unbekannter Herkunft. Kirchenlied ist unwahrscheinlich.

[100] S. 479 Anm. 99a gilt entsprechend.

was leiden müßen. Mein wollen, durch die barmhertzigkeit des herrn, findet sich ausgedruckt Hebr. XI,25.26.27 (!): Er gebe auch das beständige vollbringen. Ich finde mich itzo in besonderen ümständen, wo ich dero und liebsten Hh. Coll. auch mit gehulfen gebet üm gottlichen beystand kraft und weisheit benotiget bin. Es scheinet als wann der herr mich zu rechter zeit (371) hieher zurück gebracht damit man sich des treuen dienstes von H. v. Natzemar gebrauchen mechte, welcher denn darin bestanden, daß er den Cp. so fort einen rechten bericht geben, von der ablesung des edicts, auch des Wilhelmi, so ihm gantz anderß vorgebracht worden und da der H. v. Natzemer nach seinem eifer vor das werck gottes noch vieles hin zu gethan, So ist entlich der schluß unter ihnen gemacht worden, daß der Cp. dem H. v. Printz gesaget, ich würde aus befehl von ihm zu demselbigen kommen und über der gantzen sachen in halle mit ihm sprechen, er solte mir dazu eine zeit benennen, So denn gestern nachmittags üm 3 uhr geschehen, wo ich mit ihm über eine gantze Stunde gesprochen und starck mit ihm über alles centrovertiret, weilen ich nichts zurück laßen wolte, so wohl was facult. Theol. als ihre anstalten anlanget. Ich meine zwar nicht, wo ich mich selbst nicht betrüge, daß es von mir in großer hitze und affect geschehen, sondern die güte gottes hatt mich dasmahl dafür bewahret, allein da ich der wahrheit nicht vergeben konte noch wolte, So ist mir ofenbahr genug bey allen seinen complimenten daß der man und folglich die es mit ihm halten, noch mehr erbost worden und ihr grimm gewachsen, weilen ich ihn stets ad silentium gebracht, und dergestalt eingetrieben, (372) daß er auch kein wort dagegen vermochte aufzubringen. das resultat davon ist dem Cp. hinterbracht mit einem starcken appendice. bevorab, da jener einen falschen bericht großen theils von dieser conferentz dem Cp. gegeben. gegen welchen ich mich auch durch den H. v. Natzemer : / als dem davon der erste gedancken gekommen üm des willen auch solchen habe bey mir gelten laßen / : erboten, daß wann es ihro hoheit verlangeten, ich zu allezeiten, wann Sie verlangen würde, in dero gegenwart, es sey gegen wen es wolte, über die angelegenheiten der Theol. facult. und dero eigene anstalten mündlich sprechen wolte, und darin das licht nicht scheuen. welches denn sehr wol genohmen auch versprochen worden, daß es geschehen solte, wie nicht weniger, daß ich einen zutritt zu ihm haben konte, wann ich mich bey ihm anmelden laßen würde, welches letzere aber mich nicht ehe gebrauchen werde, bis man ad extremas angustiert gebracht seyn wird. So halt (?) noch ferner in gnaden gott abwenden wolle. das erstere konte aber leicht geschehen, weilen Er ohne das bezeuget, er wolte mich recht kennen lernen. auch ihm der H. v. Natzemer aus ubermäßiger liebe von mir mehr gutes mag gesaget haben, als in der wahrheit sich nicht findet. Es ist zu weitläuftig die gantze conversation zu uberschreiben. doch habe Sie mir zum theil aufgezeichnet. Er wolte leugnen, daß ein solches scharfes rescript wegen nichtab(373)lesung des edicts NB. ich bitte mir dahero zu senden die abschrift davon, wie Sie H. Frolingheusen (Fehler: Freylinghausen) hette, vielleicht kan es mir noch gebrauchen. wiewohl den H. v. Printz schon seines unrechtes darin überzeugt. Er wolte auch behaubten, man hette daßelbige zu lesen wurcklich recusiret, bey welcher gelegenheit manches heraus

kam, So zur guten nachricht dienet. das consilium, ihnen die Professionem zu nehmen, wenigstens H. D. breithaupt nach Magdeburg zu senden, ist vorgewesen, allein ich halte mich nu versuchet, daß so bald nicht wieder soll davon gedacht werden. von der Schulkirche wolte er nichts wißen. was den reformirten Professorem anlanget, kam auch vor mit großer vehementz und entdeckete sich mächtig der grund des hertzens, allein auch darin mußte er weichen, ich will sagen, daß vorerst man sich desfals nichts wird zu besorgen haben. bey der Visitation der universität, erinnerte ich, daß ja einer von ihren größten feinden dazu genohmen würde. die antwort war daß ihn der konig von sich selbst denominiret. die sache mochte aber so bald nicht geschehen, weilen noch keine diätgelder dazu ausgefunden. was nu dero eigene anstalten anlanget, darüber wurde manches in der lange und breite gesprochen. Ich meine er soll doch von manchem ein gantz ander concept bekommen haben. das waisenhauß zu untersuchen ist gleichfals vorgewesen. allein wie ich zeigete, daß ein solches nicht allein hochst schädlich wäre, sondern auch unbillig (187!) wäre, mußte man es erkennen und versprechen, es solte nicht geschehen. von den mir letzens gesandten rescripto wolte man nichts wißen. die dasige regirung müße es veranlaßet haben. wegen der 72 th. aus der accise casse mochte man sich wiederum melden, so solte desfals eine verordnung an das Steuer directorium ergehen. Ich bitte mir doch mit nechstem zu senden. die nachricht von dem was H. v. plotau bey hofe ausgebracht, wo verboten worden, daß das waisen hauß solte häuser an sich bringen, wie auch wie es mit dero besoldung beschafen, wie lange Sie ohne dieselbige gewesen, wie lange Sie die 200 th. genoßen et alea. vielleicht konte ich mich deßen utiliter bey gelegenheit gebrauchen. der H. v. natzemer wie auch die fr. v. natz. grüßen von gantzem hertzen und hatt sich selbiger sehr erfreuet über das was ihm gesaget wegen der Essent. gewiß er bezeigt sich redlich. schreibe Sie mir doch wie es mit H. Homann stehet, Er soll wohin in vorschlag gebracht werden. gott laße doch unsere hofnung, wie Sie wißen erfült werden, daß Sein reich möge sich noch mehr ofenbahren. wir wollen alsdann in seiner kraft gern was darüber leiden. Meine frau grüßet von hertzen. (188) Es wird notig seyn, daß wir einander auf eine gewiße art ins geheim können melden, denn wenn es weiter gehet, mochte die briefe wol aufgefangen werden. dann ins künftige. wegen des pagen (paßes) will gedencken. dero werthsten H. Collegen und gehülfen kan wohl von dem was ich schreibe, eine eröfnung geschehen, allein daß Sie es ja geheim halten. So bald habe wir nicht was zu fürchten. wenn man zu den dingen wie bekand was benotiget wäre, ist es zu melden. ich will alsdann nach vermögen suchen zu rathen. Nun der gnade des herrn zu 100 mahl empfohlen, verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

503.

(C 4 s 380) Berlin, den 15. Martius 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Mein voriges schreiben wird zu manchen reflexionen gelegenheit gegeben haben und ihr letzeres vom 12. Martius mir nicht weniger. die falscheit (!) und bosheit des hofes ist nicht zu beschreiben, welche begangen wird so wol in ansehung des Sambtlichen Professor. Theologiae als insonderheit M. hertzgel. fr. selbst. der Satan tentiret gewiß einmahl die extremas. dencken sie an Johannes traum. ob es ihm gelingen wird in diesem landen, weis der herr. wenigstens soll er dem reich Christi nichts abgewinnen. wir wollen beten und den herrn anrufen, daß er uns leite und zeige den weeg, welchen wir wandlen soll und dann im glauben auch unter dem leiden getrost seyn. der herr laße es ja und amen seyn. das rescript ist abominabel. zumahlen wann ich bedencke, wie man sich gegen mich expliciret. dem Cp. soll alles hinterbracht werden. worzu der gute freund, welcher hertzlich grüßet, bereit ist und es gewiß mit großer emphasi thut. Er will auch von dem letzern theil des rescripti ihm nachricht ertheilen. daß ist der recht Spiritus (381) anti Christi in der greulichsten gestalt, leute zu verbinden, alle viertel jahr zum abendmahl zu gehen, wo nicht Sie nicht in solictate (!) zu dulden. denn weilen die universitat oder doch wenigstens ihre facultas Theol. desfals gebührend remonstration thun mochte, welche alsdann von den wiedrigen ausgeleget werden sollte als ein ungehorsam gegen des konigs gebot, So ist notig, daß der Cp. hiervon ein ander concept bekomme, und ihm gezeiget werde, wie daßelbige es nicht sey, sondern ein Stuck der freyheit, worzu uns Christus erloset hatt und daß keine oberkeit dergestalt in die gewißen greifen kan. denn ob ich wohl nicht zweifle, daß Sie es in aller bescheidsam und gelindsam terminis thun, so wird es doch anderß angebracht werden. als ist der H. v. natzemer und ich der meinung, den Cp. hiervon nicht allein zu avertiren, sondern auch den grund der wahrheit hiervon zu zeigen. Solte nu der hof durch ihre remonstrationen sich nicht weisen laßen, So meinen wir, daß notig seyn wird, sich immediate an den Cp. zu wenden, und zu zeigen, wie durch dergleichen verfahren nicht allein die universitat entlich desolat werde, sondern auch entlich alles gute damit zum (382) grunde gerißen, mithin ihrem widersacher gelegenheit gegeben werden bey dem konig es dahin zu bringen, daß Sie ihrer ämter entsetzet werden, welches schreiben dem Cp. soll zugestelt werden mit dem erbietten, daß ich dero censur insgemein, insonderheit was die gewißensfreyheit anlanget, in seiner gegenwart gegen wen es will geistlichen oder leiblichen Standes gleichsam verfechten will, in der hofnung der herr werde alsdann der wahrheit den Sieg geben zur überzeugung des Cp. oder wo nicht üm derselbigen zu leiden. denn ich bekenne frey dieser punctus ist mir erschröcklich und das rechte papstthum, welches gewiß uns noch beherrschen wird. was dieselbige an den H. v. printz senden werde, wolle man alles an mir schicken, nebst einer copia, auf daß ich von allem genau mich informiren werde. wie man denn gleiches H. D. breithaupt, welchen hertzlich grüße,

zu sagen hatt, als der hievon einmahl mir was zugesaget, ich aber ihm nicht recht darauf geantwortet habe, so viel mich erinnere. H. Prof. lange mag sich im schreiben an die beyde in acht nehmen. Sie taugen im grunde nicht (383) und sich durch H. Rauen, qd (Abk:quod) tibi dico in aurem, nicht zu was verbinden laßen, deßen consilia, weilen er zufälliger weise bey dem H. v. natzemer kam, als ich eben das letzere rescript in händen hatte, mir nicht gefallen, dahero auch mit ihm eben nichts communicire, wohl aber mit H. porst, als welcher der einige, mit dem ich am vertrausten, üm nicht allein meinen einfällen zu trauen, sprechen kan. diesen mittag war ich bey dem feldmarschall zum eßen, woselbst Sie verlangete, ich mochte doch von Ew.hochEhrw. vernehmen, ob nicht eine stelle ofen im weisen (!) hause, Sie wäre darüm vor ihre tochter im Clevischen angesprochen, worauf ich geantwortet, wie die selbige keinen nehmen konten, wann alles bestelt, So auch gar groß bedencken hetten, wenn die kinder Eltern hetten. ich werde nicht unterlaßen, weitläuftig alle posttage zu schreiben. habe vergeßen mit voriger post zu gedencken, daß man nicht bedorft, einige contestationen zu machen wegen meiner briefe, weilen ich selbige wie auch das ubrige nicht geheim halten. die nachricht aus den H. erfreuet mich von hertzen. gottes güte bringe doch alles zum Ende, zur beforderung seiner herrlichkeit. daß wollen (374 !) wir nur. H. N. (Abk: ?) grüße von gantzem hertzen. gott stärcke ihn in seiner arbeit. H. D. Richter wäre zu ermuntern, daß Er mit seiner arbeit auch fein eyle. wann doch die leute so recht wolten mit angriefen (!), daß wir in allem und kurtzer zeit gewaltige Schritte thäten. gehet es in diesem landen zu ende, wie ich doch nicht hofen will, und meine nur, es sollen nach dem traum, *feindseelige geberde* seyn. So hatt gott was größeres im Sinne. H. v. Natzemer läßt bitten, sich zu erinnern, daß er einen tuchtigen hauswirth benotiget ist, und würden er solchen uberaus gute conditionen machen. dieneman (diekemann) machet seine empfehlung. der Schützende gnade gottes empfehle. verharre stets

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

p.s.

mit dem tract. idea studiosi Theol.[101] zu eylen und dann einige exemplaria mir zu senden, weilen ich selbige noch gern bey anwesenheit des H. v. Natzemers haben wolte.

504.

(Francke)
(C 171 : 112 a)

(o.O.D.A.u.U.; Francke [lt. Inhalt u. Handschrift], Halle, cr. 16. 3. 1712)

Pro memoria.

1. Wenn Gott die rechte Zeit zeigen wird, gegen den Gewißenszwang, daß die studenten 4 mal zum abendmal gehen sollen, eine remonstration zu thun, muß in bescheidenen terminis gezeiget werden, wie in dieser Sache es so gar im

[101] Dieser Traktat ist von Francke verfaßt worden. Voller Titel s. Namensregister Francke.

Pabsthum (!) noch nie auf den grad kommen sey. Denn da zwinget man die Leute doch nur einmal im Jahr dazu. Osorius contra Haddonem t. 3. (? Abk: tomus 3.) p. 293 schreibet: Quia periculosum est, id totum : / osum eucharistiae / : in unius cuiusque voluntate relinqui, prudentissime sanctorum fuit, ut saltem *semel* annis singulis omnes Christiani *cogerentur*, hoc tam salutare remedium vulneribus suis adhibere. 2. das paquet=brieffe ward den 15. hui. von H. Elers an Gedicken fortgesandt. Mein Rudolph aber hatte sich bey dem Buchbinder zu lange aufgehalten, und brachte nur 20 gebundene exemplaria von der Idea St. Theol.[102] alszu spät, dazu kam, daß das titel=blätgen vom Appendice ein solch vitium typographicum hatten, daß man würde gemeynet haben, das buch sey defect. darum bin ich genöthiget den 16.ten mit der Zerbster Kutsche die bücher und dabey die Briefe an die Hhn. Ober=Curatores, auch 25 exemplaria roh für Gedicken in den laden fortzusenden. Ich hoffe ja, daß alles richtig werde überliefert seyn. wenn mehr exemplaria gebunden und roh nöthig sind, so sind sie parat. 3. Wenn es dazu kommen solte, daß Coram Cp. caussa nostra gegen adversarios sonderlich (b) gegen ministros solte defendiret werden, so möchte es wohl mit solcher moderation zu thun nöthig seyn, daß veritas et innocentia zwar klar vor augen gelegt, aber auch alle mögliche weise verhütet würde, daß pars adversa nicht zu sehr beschämet, folglich in der äuserste verbitterung gesetzet werden möchte. Doch wird Gott, wenn dergleichen von ihm kommet, auch weißheit dazu verleyhen, in allen stücken rechte maaß zu halten. 4. Es ist nunmehro wieder ein spargiment hier, daß wieder ein rescript kommen sey wegen des zuletzt arretirten Potten, daß seine Sache dem fiskal solle übergeben, und Hn. Haineccio satisfaction gegeben werden. Und noch ein anders, daß die Pastores freyheit haben solten Collegia zu halten, u. das, weil 50 studenten uns verklaget hätten, daß wir ihnen nicht satisfaction gäben. das erstere rescipt gehet uns nichts an. aber das andere wäre gewiß recht graulich, daß man bey solcher meuterey der studenten uns nicht einmal erst hörete. als wenn Soldaten wieder officier einkämen, und man wolte die officiers ungehört condemniren. Es ist so gar ein studiosus Köhler, genannt, welcher dem Sauffen oblieget und mannichmal in der Marcktkirche predigen sol, der sol fax et tuba seyn. Solche müßens seyn, unsere fleißige Auditores werdens nicht seyn. Jene wollen die fleischliche Cantzel-Gauckeley gern lernen. Praecepta exercitia et homiletica saniora können sie genug bey uns haben. *Wir haben aber noch keine Gewißheit von diesen Dingen.* (Brief endet hiermit; o.U.)

505.

(C 4 s 390) Berlin, den 19. Martius 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

was mich in dero liebsten schreiben am meisten empfindlich gerühret, ist, daß der herr in ihrer aller hertzen dorten eine demütigste anbetung Seines

[102] vgl. S. 484 Anm. 101

heyligen nahmens in gegenwartigen begebnißen, gewircket, dannen daßelbige ist mir ein gewißes kennzeichen unter andern, der herr, welcher solchen lob und danck aus lauter barmhertzigkeit in unsere armen Sündlichen hertzen würcket, derselbige selbst habe alles bemühen und geschafte in itzigen ümstanden, nicht allein regiret, sondern auch in uns allen : / einer auf diese, ein anderer auf eine andere arth / : geschafen und zu seinem rechten zweck, so da ist die verherrlichung seines großen nahmens, geführet. und aus eben diesem grund stärcke ich mich im glauben, der herr werde noch in zukunft sich mehr verherrlichen und an uns allen in dem maaß, so seine weisheit bestimmet, erfüllen, gen. 16,13 *und Sie hieß den nahmen des herrn, der mit ihr redet, du gott siehest mich, denn Sie sprach: gewißlich hie habe ich gesehen den, der mich hernach angesehen hatt.* Nechstdem, weilen dieselbige verlangen, daß ich fein weitläuftig schreiben soll, so will (391) es thun und lieber ein jedes wie es mir einfält melden, ob es schon sehr durcheinander kombt, als damit länger warthen, wiewohl ich doch alles wenigsten das meiste zu meiner nachricht aufgezeichnet, üm alles und jedes einmahl mündlich zu hinterbringen. wie denn auch diesesmahl wegen der itzigen ümstande von dem vergangen nicht viel viel (dittogr.) melden kan, bevorab, da ich ziemlich viel zu gedencken habe, was Sie ohne zeit verlust dorten zu thun haben. zuforderst recommendire ihnen allen nochmahl das secretum, als welches schlechterdings notwendig, wie denn hier mit niemand, außer H. porsten, welcher doch auch nicht alles erfähret, ppter (Abk: propter) certas rationes, aus der sachen communicire. Solches dienet zur nachricht auch wegen des H. Prof. langen, damit selbiger nicht etwa gegen H. Raue : / welchen ich sonsten liebe / : von etwas sich mercken laßen, denn ob ich ihn wohl, wo möglich, diese post selbst antworte, So dencke doch gegen ihn nicht im schreiben, daß Er hievon nichts gegen H. Raue sich soll mercken laßen; weilen es ihm was schwehr zu tragen seyn mechte, So denn Ew.hochEhrw. auf die beste arth ihm solches bedeuten könen. H. Raue ja H. porst selbst seind entweder gar zu active, oder gehen doch solche wege, die mir insgemein nicht anstehen, oder doch in betrachtung des hiesigen und zumahlen gegenwartigen zustandes nicht rathsam seynd, dahero ob Sie wohl (392) alles aus der besten intention thun, so könen Sie doch hierin so viel leichter anstoßen, da Sie etwa den geheimen zusammenhang der dingen an diesem ort nicht wißen. und eben üm des willen ist nicht am besten gethan, daß der liebe H. Prof. langen an H. v. Kameken geschrieben, und ihm gemeldet, wie man mit ihnen dorten ümgehe. ja sein schreiben selbst an H. achenbac war nicht so eingerichtet, wie es seyn solte, und ich bin überzeugt, daß dieselbige eine gleiche meinung davon haben solte. der werthe man ist zu prorupt und wenn ich es sagen darf, hatt Er ein wenig zu gute meinung von sich selbst. da kan dann leicht geschehen, daß einiges unlauter in worten auch wohl wercken einfließe. Ich zweifle nicht M. liebster freund werde mich recht verstehen. est consilium secretum, est consilium secretissimum. man hatt mühe zu glauben, wie der Cp. eine penetration hatt zu entdecken, ob man in allem frey ist ohne eigen gesuch, üm so viel gefährlicher ist, mit dem herrn zu thun zu haben, zumahlen da sein eigen hertz nicht gut ist und er so argwonisch ist.

gott gebe doch gnade, daß H. D. breithaupt, H. D. anton, Ew.hochEhrw., H. v. Natzemer und ich in allen unsern handlungen uns dergestalt bezeugen, daß er auch darin nicht einen schein so zu sagen finde, als suchte man etwas äußerliches, oder wolte nicht lediglich seine hofnung und vertrauen setzen auf den lebendigen (393) (cj: gott.) ach mochte er nur erst durch die allmachtige kraft gottes überzeugt seyn; daß dergleichen leute seyn, gewiß ein ungemeines wäre dann gewonnen (Satz!). daher auch und nun so viel vorsichtiger mit einem solchen difficilen gemüthe zu handlen, So hatt man ihm zwar insgemein theure versicherungen gegeben von der gantzen Theol. facultat und von den jenigen, welche an ihre anstalten mit arbeiten, allein was Sie drey in specie anlanget, weilen Sie ihm ohne das am besten bekand, vor ihnen haben wir beyde, so zu sagen, leib und Seel verpfändet. er werde in ihren handlungen allemahl einen lauteren Sinn nemlich die Ehre gottes und das beste des neben menschen zu befördern erkennen, wann er nur hievon einen gnugsam bericht einziehen wolte; würde er uns zusammen, auf einem falschen fuß jemahlen antrefen, So möchte er uns auf das hertste strafen. worzu kombt, daß der H. v. Natzemer ihn ofters inculciret, weilen ich in loco wäre, so verlangete ich nichts mehr, als er möchte mich mit welchem er wolte, nur confrontiren, so solte er schon erfahren, auf welche seite die wahrheit stünde und wie er hinter das licht geführt würde. man wäre bereit zur verantwortung, wann man vor seine herrschaft und oberkeit stünde, und die wahrheit bezeugen solte, ob man schon dabey in furchten seyn müßte wegen beschafenheit der itzigen zeiten, schwehres (394) leiden auf sich zu ziehen. dieses mag einen sterckeren eindruck in seinem gemüthe gemacht habe, dergestalt, daß er ein mahl zu dem herrn von N. gesaget und mit rechtem ernst und eifer, daßelbige wolte er langst gethan haben, ja daß wäre sein wundsch, allein das dorfte er nicht thun. Sonsten hatt man auch ihm zu verstehen gegeben, wann er einen wolte fallen laßen, so würde Sie desto ruhiger dabey seyn und es ansehen als einen schluß der gottlichen regirung, welche ihres dienstes in diesen landen nicht mehr wolte gebrauchen, weilen es also gefallen thäte, den jenigen : / nemblich ihm / : von welchen sie allen schutz zu suchen hette, dahero auch an niemand anderß sich halten würde. Er hatt im discours gesaget, er wäre uberzeuget, es sey gottes werck, und wolte er solches schützen, wann er nach Halle komme, alles in augenschein nehmen. Ich solte mich nur bey ihm melden, wann es notig wäre, so wolte er mir sprechen. auch mochte Sie nur an ihn schreiben, Sonsten hatt er bezeuget, wie er von dem letzeren harten rescript nichts wüßte, und ist darüber sehr verwundert gewesen, wie ihm denn selbiges in allen seinen theilen anatomiret worden, so gar was das oftere abendmahl gehen belanget, hatt er erkand, man konte daßelbige zu keinem zwang machen. wann der H. v. Natzemar von ihm abschied nimbt, So den montag geschieht, indem er den dienstag von hier gehet zur armeè, die den 15. april soll versammelt (cj: werden). (395) so wird er ihm dies alles noch sehr inculciren und wie er ja das jenige, so ihm schriftlich übergeben werde, selbst lesen möchte. der herr v. Natzemer versichert, es sey doch noch in ihm ein funcken von einer furcht gottes, so wolte er auch gern in allem die wahrheit erforschen, allein bey sei-

ner schlechten erziehung ja verbohrten und nicht gutem naturel, so dann da Er immer mit bosen leuten umgeben, konte er sich nicht frey machen. wäre stets gute und ehrliche leute üm ihn, würde Sie vieles bey ihm ausrichten. auf die sache selbst aber wieder zu kommen, so war zwar anfangs meine meinung, selbst wieder zu dem H. v. printz zu gehen, allein andere auch ich selbst fanden beßer, daß es nicht geschehe, weilen dieser hochmütige geist, wann er sich wiederum wie das erste mahl durch die kraft der wahrheit gedemütiget sehe, würde sein grimm und gift desto mehr zunehmen, zumahlen, da ich der jenige wäre, mit dem er gegenwartig zu thun hette. viel leichter solte es ihm seyn, wenn es schriftlich wäre, als habe auch darin endern müßen, bevorab da wir auf ein gantz ander consilium gekommen, welches der herr dem ansehen nach wol segnen mochte. es ist folgendes, daß die Theol. facultat ihre verantwortung thue, nicht an den H. v. printz sondern immediate an den konig selbst in einem memorial (396) und daßelbige an den H. v. printz mit einem schreiben senden, auch an den H. v. blaspiel, an jeden à part. So dann an den Cp. nebst einem schreiben, wie Sie ihre hoheit unterthanigst dancketen, daß Sie die erlaubniß hette, vor dieselbige ihre notdurf zu bringen und wie Sie nicht zweiflt nach dem verstand, so dieselbige von gott empfangen, würde Sie die wahrheit ihrer vorstellung erkennen, daraus nicht allein vor ihrer unschuld, sondern auch ihrer intention überzeugt seyn, daß nichts als gottes Ehre und das beste des landes von ihnen in allem gesuchet würde. nur mochte ihre konigl. hoheit das memorial, so Sie an ihre Majestat gerichtet und den H. v. Printz auch H. v. blaspiel zugesandt, die gnade haben und es selbst lesen etc. die bewegenden ursachen von diesem consilio seind 1/ daß Sie ein solches gar wohl befuget seyn zu thun, nachdem der konig durch 2 harte befehle Sie graviret. 2/ ist es auch das naturlichste, je mehr man sich vor die Ministris demütiget, je schlimmer wird es. dieselbige seind ohne das so beschafen, daß wie ofenbahr genug Sie Sie würde je ehe je lieber aus dem lande vertreiben. 3/ aus dem was an sie allein gebracht wird, werden Sie dem konig einen andern bericht von der sachen zu thun eben sich nicht verbunden achten. allein wann es ein (397) memorial an den konig, so müßen Sie es thun, werden dadurch wenigstens in furcht gesetzt, weilen ja zeiten kommen können, wo dergleichen unterschlagung ihnen große verantwortung bringen konte. 4/ und da es an einen jeden insbesondere kombt, so werden Sie so viel mehr dazu angetrieben. 5/ und welches das vornembste weilen der Cp. solches memorial auch bekombt, So wird er sich damit still halten und achthaben, ob die andere daßelbige dem konig vortragen oder nicht, gantz oder zum theil. welches ihm stattlich die augen öfnen wird. auch 6/ den nutzen haben wird, daß er erkennet, wie man das jenige, so ihm gesaget worden, auch ofentlich gegen den konig bekennet, und keine furcht habe, darüber zu schanden zu werden. wodurch die gute meinung von ihnen sehr wird gestärcket werden. 7/ das gegentheil wird hiedurch in großer furcht gesetzt werden, weilen Sie nicht gewiß seind, ob es nicht dem Cp. zugestelt, und wann Sie es erfahren, daß solches geschehen, so würden Sie gewiß behutsamer werden. NB in dem schreiben an den Cp. müßen Sie das letzere rescript mit beylegen und an der seite notiren,

wo die harte expressiones auch die sache selbst lieget. das memorial aber selbst muß in der allermöglichsten kürtze kürtze (dittogr.) gezogen werden. nicht üm des willen (418 !) daß ihr aufsatz nicht herrlich und gut, sondern wegen des Cp., als worüm es uns doch am meisten zu thun, damit er die sache vollig faße und ihm selbige recht deutlich werde, weilen Er sonsten wegen seines flüchtigen wesens, es nicht recht lesen mochte. dahero stehen Sie ja an in dem Memorial an den konig sich der zahlen zu gebrauchen, So muß es doch notwendig geschehen in der abschrift, so Sie davon an den Cp. senden. Es wird ihm alles dadurch so viel mehr deutlich, auch angenehmer zu lesen. H. Rost wolle sich doch so viel immer möglich in solcher abschrift einer subtilen feder bedienen, damit es nicht zu groß gleich vorkomme, angenohmen und recht schön in die augen falle. es ist beßer daß Sie üm des willen einen post tag laßen vorbey gehen. alle drey memorialen mit ihren schreiben müßen an mir gesand werden, So will ich schon dann auf gehorige art disponiren. das memorial selbst aber soll ohnmaßgeblich so eingerichtet seyn. 1/ weilen ich aber eben diesen augenblick noch was erfahren, so hochst angenehm, so will es gedencken, ehe ich weiter fortfahre. die Cprinzessin hatt der fr. von bulau gesaget und den H. v. Natzemer vortreflich heraus gestrichen, wie der Cp. ein ohngemein vertrauen zu ihm hette, So er auch wert wäre, Sie solte einmahl gedencken, wie der Cp. gegen H. francken losgegangen, nu wäre er gantz geendert, und hette (419) Er hette (dittogr.) gesaget, natzemar hette ihn davon überzeuget, den hette er noch niemahlen falsch befunden, und nun ließe er sich gegen Francken nichts mehr beybringen, alleluja: der konig hatt auch gegen ihr gesaget, natzemer ist ein ehrlicher alter man, letzens hatt er sich nicht das weinen gegen mich enthalten können. welches war bey der gelegenheit, daß der konig zu ihm saget, ich weis wohl, was ihr mir vorschlaget ist allezeit was tüchtiges. die frage war von officire 1/ daß Sie den eingang machen von der großen bestürtzung, worin (?) Sie durch einige harte befehle auf einander gesetzet worden, als wegen ablesung des edicts daß solches aus einem ungehorsam unterlaßen worden. 2/ da müßte nu kurtz und in das Cp. seine mit ziefern, gleichsam theses gemachet werden die alles in sich faßen. als wie daßelbige patent dem inspector in parenthesi : / D. anton / : von der regirung nicht zugeschickt worden, noch mit augen gesehen worden, wie er solches dem v. dieskau gesaget, nach einiger zeit und dennoch wäre es ihnen nicht zugesand worden. 2/ (dittogr.) so bald es aber letzens geschehen, hette Sie die zu glauche gethan auch mit einer besondern weitläuftige ermahnung an die gemeine, wie Sie solches patent anzusehen, Sich vor gott zu demütigen, daß Sie ein solches veranlaßet, und in zukunft so zu wandlen hette, daß Sie nicht zu einem harterem ursache geben. (420) 3/ ein solches hette Sie auch dem geheimbten rath von printz gemeldet, der dan ihro Majestat ihre unschuld würde hinterbracht haben. 4/ wie wegen des Wilhelmi und consorten, da Sie nur besorget, es mochte ihnen solches factum mit imputiret werden unter dem 9. febr. eine wahrhaftige vorstellung gethan wie nemblich 5/ alle die circumstantzen, die ihn angehend, kurtz gesetzt. 6/ dennoch ein so hartes und ungnadiges etc. erfolget. da alle rationes pro illorum innocentiae kurtz allegiret,

als wie Sie allezeit dergleichen in ihren collegiis imputiret, insonderheit dieses factum, was an dem tage noch geschehen. wodurch alles den studiosis auch der gantze Stadt es bekandt worden, wie es darauf in den Collegiis wo der größte zulauf es verworfen. So gar 7/ den einwurf vorgekommen, der mensch sey von keinem rohern (?) gemüthe. 8/ solches wiederholet : / francke / : auch in den andern Collegis geschehen. 9/ wie insgemein ein Collegium gehalten werde, worin alle exorbitantien an die studenten gestrafet wird, So auf keine universitat geschiehet. 10/ wie dagegen ofentlich geschrieben. 11/ und daß dergleichen excesse eben nichts ohngewohnliches selbst in den residentien und landen der reformirten religion zugethan geschehe, mehr als einmahl, auch in den ideen (?) selbst, davon aber kein groß werck, weilen es pensum miserabilis gewesen, gemacht worden. NB. so auch gar wohl gethan, wie denn solche leute zum theil wieder zurecht ge(421)bracht worden. 12/ wie solches der beste modus. 13/ wie hingegen durch das greuliche fulminiren alles so viel mehr rege gemacht würde, wann es geschehe auf der Cantzel, man konte auch wohl das exemplum von leiptzig kurtz allegiren. 14/ wie Heinneccius, deßen nahmen Sie nur ausdrucken können, wann die sache wahr und Sie leute haben, die es gehoret, nicht allein als einer bosheit zugeschrieben, da es doch eine kranckheit gewesen, Sondern auch von falschen lehren an ihren ort gesprochen, wodurch Sie notwendig gemeinet seyn müßen, So wieder die edicte und kirchen ordnungen und zum hochsten nachtheil der universitat. 15/ wie auch das rescript von ihro Majestet einen nicht geringen schaden derselbigen verursachen müße, die bose würden es drucken laßen, wenigstens würden die studenten es in patriam senden, wodurch die Eltern abgehalten werden solte, ihre kinder nach Halle zu senden, weilen Sie ja das zeugniß der hohen oberkeit nicht konten in zweifel ziehen. 16/ wie dergleichen von dem zwang des oftern abendmahls zu besorgen, wie zwar daselbige gut und höchst notwendig, auch ein jeder der den nutzen davon erkennet von sich selbst thun würde. 17/ Sonsten gegen die fundamenta evangelii auch reformationis liefe, So kurtz aber nervose zu zeigen NB nemblich nicht allein den zwang (422) der zwang (dittogr.) selbst, sondern auch das leute nicht solten recipiret werden, sondern weichen. 18/ wie Sie durch ihre pflicht getrieben, solches vorzustellen, es mochten sonsten der abgang der studiosorum einmahl andern ursachen und ihnen imputiret werden. 19/ dahero beten, daß durch ein ander rescript ihre unschuld nicht allein bezeuget sondern auch andern ihr verfahren mit schelten auf den Cantzel verwiesen werden mochte. auch alles ubrige in solchen terminis wegen des abendmahls verfaßet würde, damit aller schaden von der universitat, so ja auch mit nicht geringem abgang der konigl. intraden verknüpfet (cj: abgewendet würde). 20/ wie ja niemand auftretten konte der ein anders zu zeigen vermochte, als daß in verleugnung ihrer selbst und äußerlichen emolumentis Sie die ehre gottes und wohlfarth (!) der kirchen auch landes sucheten. 21/ zu schließen mit den worten Speneri in seinem letzeren schreiben als eines treuen knecht gottes, der auch von Sr. Majestat dafür erkandt worden, und da er in die ewigkeit ubergehen wollen, desto bedencklicher wäre *daß So lang etc. von ihnen weichen.* ich meine der schluß mit Seinen worten

gemacht werden ppter (Abk) multas rationes, das gemüth (423) des Cp. starck bewegen. kurtz sagen Sie zwar alles in den demütigsten terminis, und auf das nervoste und bündigste, aber die wahrheit dorfen Sie nicht verschweigen, davon verspreche diesesmahl guten nutzen. Nu der herr wohne ihnen bey mit seinem geist. halte Sie nur meine einfalt zu gute, ich habe nur also mich ausdrucken wollen, damit Sie meinen und des H. v. natzemars consilium recht einnehmen mochte. Ich habe mich gantz matt geschrieben, dahero schließen muß und das ubrige verspahre. wie auch die antwort an H. langen. die idea studiosi[103] ist noch nicht ankommen. das memorial von den 72 th. halte ich noch zuruck. senden Sie mir doch die Scripta apologetica, des waisen hause gebunden. H. v. Natz. und Sie wie auch M. fr. grüßen alle in dem herrn. nu habe ich diesesmahl genug. Ich bin

M. hertz. fr. t. d. Canstein

wegen mangel der zeit habe nichts wieder durchgelesen. es wird wohl wunderlich lauten, zumahlen da es so auf der post hergehet und ich von hertzen müde bin.

506.

(C 4 s 398) berlin, den 22. Martius 1712

hertzgeliebster freund.

weilen ich in wenig Stunden mit dem H. v. Natzemar, welcher hertzlich grüßet nebst ihr, von hier eine reise thue auf 4 meilen, üm ihn dahin zu begleitten, von dar aus er seine reise weiter fortsetzet, als muß mich diesesmahl gar kurtz faßen in antwort auf deßen gestrigen schreiben, zumahlen da es schon weitläuftig mit voriger post geschehen. unsere meinung ist beständig, daß itzo die rechte zeit, nunc aut nunquam, ist, mit einem solchen Memorial, wie vorigen mahl gedacht, bey dem konig einzukommen. denn 1/ ist solches der richtigste weeg, wann man an seine oberkeit gehet und kan einem von niemand übel ausgeleget werden. der konig hatt Sie etlichmahl hart tractiret, so müßen Sie auch ihm ihre verantwortung thun. 2/ außer das sich an die Ministros allein zu halten, eben nicht gewohnlich, So ist dadurch in wahrheit nichts auszurichten; Sie mögen sich gegen dieselbige demütigen, wie Sie wollen, es ist vergebens, und werden Sie ihren Sinn wol behalten. 3/ es wird auch der Cp. damit in dem guten vertrauen gegen Sie gestärcket, (399) auch von der wahrheit ihrer vorstellung als auch deßen, was ihm der H. v. Natzemer gesaget, uberzeuget werden, weilen er siehet, daß man keine scheu träget, daß jenige gegen die Ministros auch konig zu bezeugen, was man ihm gesaget, also müße man seiner sachen sehr gewiß seyn und hieran ist in wahrheit alles gelegen, daß er solches fest glauben. 4/ wird er auch damit so viel leichter einsehen das verfahren der widrigen, und was damit verknüpfet. 5/ welches der H. v. Natzemer in specie mehr als einmahl urgiret, wann Sie darin sein consilium

[103] vgl. S. 484 Anm. 101

nicht annehmen wolten, würde er in der opinion bey dem Cp. kommen, *er sey ein praßerer* (!), : / seind seine eigene worte / : der die sache größer machete als Sie nicht ist, indem ja das jenige nicht geschehe, was er dem Cp. versichert, daß es geschehen würde, wie er denn expresse dem Cp. gesaget, Sie würde bey dem konig einkommen und ihre notdurf vorstellen. Ich hofe zu gott, er werde diesen weeg nicht ungesegnet seyn laßen; und gesetzt, daß uns auch (400) einiges leiden darüber betrefen solte, So können wir darin getrost seyn, weilen wir in der ordnung bleiben, die wir nach erwegung aller ümstände ansehen müßen als die jenige, welche dem gottlichen willen am gemäßen von uns muß erkand werden. Ich hofe es soll noch großer nutzen darauskommen, darüm wir diesen weeg ohne bedencken gegangen, zumahlen der gute H. v. natzemer es dem Cp. versichert. die wahrheit darf nur in den demütigsten terminis gesaget werden, so soll Sie schon ihre kraft bezeugen. man kann auch in dem Memorial einfließen laßen, was in dem rescript gedacht, daß die studenten in dem kirchspiel, da Sie wohnen, in die kirchen gehen sollen etc. wollen Sie ohnmaßgeblich das concept von solchem memorial an mir vorhero senden, so will meine notata nach den hiesigen circumstantien dabey setzen und Sie dann hernach urtheilen laßen. fiat cito si fiat bene, und wann nur die sache geschieht. denn in dem allen müßen wir die meiste reflexion auf den Cp. machen, daß der von der sachen ein recht concept bekomme, und welches auf diese art vortreflich geschehen wird. Er hatt ofentlich gesaget, *niemand* (401) *solte ihn mehr gegen Prof. Francken sprechen, gegen den würde er nichts mehr annehmen.* ich muß wieder meinen willen schließen, und nur noch dieses gedencken, welches mir doch nachdencken verursacht. in der zeit da der bisschopf (!) und Schnaderbac am meisten rasen, haben Sie beyde den landreuter in ihren häuser, jener wegen der schulden seines sohnes, dafür Er gut gesaget, dieser seiner eigenen wegen, und wie man saget, soll es der H. v. dieskau seyn. davon ich doch keine rechte gewißheit habe und holet der landreuter alle abend seinen th. bis die schuldner bezahlt seyn. ich kan nicht ohne lachen davon gedencken. Es soll schon weiter bekand gemacht werden, an den rechtem ort. H. N. (Abk: ?) starcke gott zu seiner vorigen gesundheit. Solte auch schon die universitat mit einem memorial einkommen, So machen Sie doch ein absonderliches davon, das ihrige soll der Cp. gewiß lesen, zu dem andern weis keinen rath, mag mich auch damit nicht bemengen. vor Sie seind wir eingetretten, vestra causa nostra causa, wir wollen miteinander fallen und stehen nach dem herrn willen. der gnade des herrn empfohlen und bin von gantzem hertz

M. hertzgel. fr. treuer diener Canstein.

507.

(C 4 s 402) Berlin, den 26. Martius 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

dero letzeres schreiben hatt mir nicht allein eine besondere freude verursachet, sondern auch eine große glaubens stärckung gegeben, nemlich weilen Sie aller-

seits das consilium approbiren. gott werde es auch segnen; daß aber damit eben nicht zu eylen, wird man aus meinem vorigen ersehen haben. Sie können in solchem memorial auch einführen, was in dem rescript gedacht *von den kirchSpielen*. wie auch wann andern solte facultas legendium cediret werden. das gott in der sachen ist, kan nicht geleugnet werden, der wird auch alles schon wißen zum besten zu führen. darum habe ich einen guten muth und was ich sonsten demselbigen im höchsten vertrauen wegen anderer melde, ist bloß in der absicht, daß wir bey allen begebenheiten, so viel ruhiger und getroster sein mögen. H. Raue muß sich sehr geendert haben, wie er es hernach mir selber zu erkennen gegeben, sonsten habe in gegenwart des H. v. natzemer einen harten strauß gehabt, worüber selbiger nicht wenig verwundert war; und mir beyfall gab; er wolte behaubten, das rescript würde keinen großen schaden thun, item der zwang (403) mit dem abendmahlgehen wäre nicht ungerecht kurtz: der gute man, welchen ich sonst liebe, ist mir zu zeiten gar zu klug. unser zustand alhier in ansehung der brüder, ist gewiß nicht der beste, es ist eine rechte schlafsucht bey den meisten, welches sich ofenbahret unter andern, da die proposition geschehen, ein collegium pietatis von studiosis Theol. bey H. blanckenberg anzurichten; So entlich geschehen, wie wohl mit großer contradiction. die gute fr. v. Reichenbach irret sehr. die frau ist beßer als der man, aber in beyden ist nichts rechtschafenes, vielmehr das gegentheil und der man ein großer feind von H. v. N., der gewiß sein möglichstes thun solte, üm zu hindern, daß er hier nichts zu sagen hette. doch will sehen, wie weit man ihn konne informireten (!) von der sachen, ohne derselbigen zu schaden. das büchl. idea Studeosi. Theol. wird gewiß seinen segen haben, und habe ich es schon sehr bekand gemacht. mochte doch wißen, ob die oberCuratores demselbigen geantwortet. wenn Sie den herrn üm die gnade der beständigkeit vor sich selbst anrufen, so gedencken Sie allezeit des H. H. (dittogr.) v. N. und meiner insonderheit, weilen ich vor allem in ansehung meiner schwacheit in schwehren ümständen stehe. Ich mache auf das neue den schluß (404) dem allein zu leben, *der für mich gestorben und auferstanden ist*. mochte ich nur erst meinen lauf vollendet haben. H. v. natzemer verlanget zwar dergleichen nicht, so habe ich auch daran nicht gedacht, allein es würde doch seinen nutzen haben, wann es auf art einer excitation geschehe, doch ist damit nicht zu eylen, weilen es auf die weise begriefen. ohne monita, wann es zu einer mündlichen conferentz solte kommen, werde wol erwegen, zum theil habe es schon gethan, da ich nicht zu ihm gehen wollen, ohne große noth. was Sie mir von dem irthum in den H. melden hatt mir in wahrheit innigst erfreuet. das sind die wege gottes, die erkentniß hievon ist mit nichts in der welt zu vergleichen. Ich hette auch noch einiges erfreuliches zu melden, So habe aber noch einige briefe zu schreiben und muß abbrechen wegen müdigkeit. der nahme des herrn sey gelobet in alle ewigkeit. Ich bin

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

508.

(C 4 s 410) berlin, den 2. aprilis 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

dero werthe schreiben vom 26. und 29. Martius habe vorgestern zu einer zeit erhalten; weilen das erstere unter das Couvert von gedike gegangen und selbiger etwa in nachfrage am posthause nicht fleißig gewesen, wiewohl er saget, man hette ihm damahlen geantwortet, es wäre nichts vorhanden. dem sey wie ihm wolle, so ist solches die ursach, daß mit voriger post nicht geschrieben, bevorab da ich in den gedancken gestanden, dieselbige würde wegen der festarbeit und da ich es in meinem letzeren schreiben nicht pressant gemacht, das concept vom Memorial zu senden, angestanden haben. was nu zuforderst anlanget, ob das consilium ein solch memorial an den konig abgehen zu laßen, und worin mann scheinet zu wancken, zur execution oder nicht, So kann nach meiner wenigen einsicht, ohnmöglich anderß als pro affirmatione mich erklähren, womit H. porst auch eins, mit welchem gestern ausführlich aus der sachen gesprochen. denn 1/ haben wir itzo eine gelegenheit, die wir gewiß vielleicht niemahlen wieder bekommen mochte, vor allem dem Cp. die augen beßer zu öfnen, und ihm viel theure wahrheiten nicht allein statum presentem facult. angehend, sondern auch wie er niemahlen sich eine herrschaft über die gewißen (411) anzumaßen, an das gewißen zu legen. dieses schätze ich so hoch, und halte es vor eine gantz besondere providentz gottes, daß gesetzt auch, so ich doch nicht glauben kan, uns leiden darüber betrefen solte, wir es mit freuden tragen könen, als vom herrn uns zugesand, da wir seine wahrheit bezeuget haben vor einer person, an der er es hatt wollen gebracht wißen, denn anderß sehe ich es nicht an, wenn die besondern ümstände dieser conjuncture betrachte. 2/ solte es unterlaßen werden, so wird der Cp. auf folgende gedancken kommen: entweder wir haben größer ruf gemacht von solchen rescripten als in der that nicht ist, dahero wäre ihnen dorten dadurch nicht so viel wehre geschehen, als wir doch davon hier vorgegeben, ergo bleiben wir nicht bey der wahrheit; oder wir hetten scheu an das licht zu tretten und fürchten uns für menschen. beydes muß notwendig betrubte folgen haben. dahingegen wir ihn zu starcken haben in der meinung, so er von uns haben soll, so wohl daß wir insgesambt bey der wahrheit bleiben, auch uns vor menschen, wann es die sache also mit sich brächte, nicht fürchten üm dieselbige zu bekennen. 3/ wird auch unterbrochen das dessein der widrigen, welches ist, alles fein wieder zu stillen, damit ja die wahrheit von ihrem verfahren den augen und gemüthe des Cp. einleuchte. 4/ liberiret man damit fidem des H. v. Natzemars, den er interponiret bey dem Cp. es würde dergleichen geschehen, dahero er auch den tag vor seiner abreise noch erinnerte, (412) es möchte ja geschehen. 5/ der H. v. p. hatt sich im geringsten noch nicht gegen Sie dorten geendert, sondern behält seinen vorigen Sinn. Es heißt von ihm cautior sed non melior. Sie können solches zum theil daraus nehmen, daß er eine falsche relation an den Cp. gethan von der unterredung mit mir. Sodann daß H. achenbac H. Raue gesaget vor ein paar tage, wie H. v. printe (!) ihm geant-

wortet, das rescript wäre nicht so hart, als man vorgegeben, er solte es sich nur geben laßen. indeßen wäre doch wahr, *daß Wilhelmi bey ihnen wäre gewesen auch geheget worden.* dieser kan nicht böser werden als Er schon ist und kan ich nicht bergen, daß sein heßliche gestalt mir ofenbahrer wird so wohl vermittelst seines schreibens, als auch ubrigen verfahren. denn erstlich wer ihn kennet, wird nicht glauben, daß er den tractat ich will nicht sagen durchgelesen, sondern durch durchgelaufen (dittogr.). So ist auch zum andern eine ofenbahre unwahrheit, was er schreibet von den privilegien, indem Er mir ja expresse gesaget, er wüßte von solchem rescript nichts, und nu gedencket er der ursache davon und des zwecks deßelbigen. So ist der welt geist in seiner heimtückschen gestalt, wenn man einem viel wunden geschlagen, noch dazu zu lächlen (!), und nicht einmahl zulaßen wollen, daß man (413) sich darüber beschwehre, sondern einen die (!) mund zu stopfen, da man einen selbst, als auch andere überreden will, es sey einem kein leyd geschehen, auf daß man einen solchen aller wahr(cj:heit) entblöße, da geschieht, indem (?) man der gelegenheit beraubet wird, die einem auf das künftige einige sicherheit hette verschafen mögen; Ich rechne solches *unter die tiefe des satans* apoc. 2, 24. aus allem diesen werde dieselbige schon abnehmen könen, warum ich in der Cantzeley nicht nachfragen laßen, außer daß es mir schwehr wäre, einige gewischeit (!) hievon zu erlangen, so achte nach meiner erkantniß, weit beßer, daß man nicht darnach fragen üm so viel weniger dadurch gehindert zu werden, damit das projectirte memorial nicht abgesandt werde, als womit so viel mehr zu eylen wäre ehe dergleichen einlaufe, so einem die hände binden konte. und welches doch entlich weder warm noch kalt seyn wird, und weder ihro schaden heylen noch auf das künftige eine mehrere sicherheit geben solte. noch kombt mir in die gedancken, daß nicht ferner zu berühren, so in den vorigen briefen schon geschehen, wie weder die Ministros noch ein mensch in der welt ihnen verdencken kan, daß Sie diesen modum ergreifen und da auch bishero (414) gott den weeg auf welchem man alles an den Cp. gebracht, gesegnet, man am besten thue, solchen noch ferner zu verfolgen. es ja auch geschehen konne, daß dem H. v. printz selbst durch ihre vorstellung ein mehres licht gegeben werden, zu erkennen, wohin doch seine pression geführet. denn ob wol schon ziemlich gemein, daß Er sie in dem rescript so hart ausschilt, So ist mir doch viel greulicher, das gebot vom abendmahl und kirchengehen, in gesundem verstand ist *es der Stuhl des satans.* ich glaube nicht, daß seit der reformation der satan in der protestirenden kirchen sich solcher gestalt gereget, und (auch) zeiget er damit, was er im Sinn habe, und wohin er gedenckt (?). Es mochte noch in seiner maß hier heißen auch erfüllet werden 2. Thess. 2, 7. Ich habe zum theil die rationes pro wiederholet, insonderheit wegen H. prof. langen, als welcher in seinem schreiben das consilium fast gantz deferiret, und dafür hält, man könne nu schon zufrieden seyn. doch habe es lieber Ew.hochEhrw. als ihm melden wollen, auf daß Sie ihm die rationes davon auf eine beßere art als ich nicht vermocht zu thun, bekand machen. Mein schreiben an ihn laße aber auch ofen, damit Sie sehen mögen, was ich ihm schreibe. Meine meinung ist davon, daß man mit übersendung des

memorials eyle, ehe ein ander rescript vom hofe ihnen insinuiret werde. der haubtscopus ist von allem, dem Cp. mehr und mehr von (415) der wahrheit zu überzeugen, solte auch schon nicht der erwundschete effect darauf erfolgen. Ich erinnere mich, daß mir der H. v. N. den tag vor seiner abreise mit wemuth seines hertzens gesaget, wie ihm der Cp. gantz ohnvermuthet gefraget, wie es mit den krancken bey der armée gehalten würde, worauf er aber nicht so geantworthet, wie es wohl hette seyn sollen und also die gelegenheit aus den händen gehen laßen, ihm von dieser wichtigen sachen einen solchen begrief zu geben, wie es seyn müße. Ich weis wohl ubrigends, daß ich bey Ew.hoch-Ehr. nicht anstoße, dahero schreibe meine gedancken über alles gantz frey, bin aber von hertzen zufrieden wann selbige verworfen werden. Sonsten und also kombt auch aus solchem principio daß ich mich nicht verberge gegen dieselbige und nach meiner hitzigen art mich ausdrucke, ob es mir wohl die wahrheit zu bekennen, eben so hitzig im gemüth nicht ist. H. jablonsky und H. achenbac seind leute, die man zwar zu gebrauchen, aber doch auf eine solche weise, daß Sie nicht in mehreren credit sonderlich bey dem Cp. durch uns gebracht werden, denn Sie meinen es doch nicht redlich, sehen Halle mit neydschen augen an, seind politische männer mehr als man glaubet, und ob Sie wohl zu zeiten ein zeugniß nach der wahrheit von dasigem werck ablegen, So haben Sie doch ihre falsche absichten, die dem werck des herrn schadlich seind dabey, wie der herr (416) mit seinem exempel uns solches lehret. luc. 4,40 (? Fehler?: Mark 9,40) : / davon die ursache bey genauer untersuchung solcher stelle mir mehr ofenbahr worden / : wie ich denn nach meine vermögen mich dahin bearbeite bey die jenige, die mit dem Cp. reden könen, daß Sie ja diese leute in keinen credit auf keinerley weise sollen setzen, sondern vielmehr herausbringen auf daß der Cp. nicht einen falschen concept bekomme von leuten, die in der wahrheit gott (cj: nicht) dienen, wann ihm solche als diese seind, angepriesen werden, zumahlen da er schon vor sich so vieles an ihnen erkennet, daß mit den (!) wahrheit, die in Christo ist, sich nicht reimet. wie denn H. achenbac bey seinem gantzen hof vor einen intriguenmacher praestiret, auch sich in allerley händel mischet, und bey dem Cp. üm des willen nicht in solchem ansehen ist als vor diesem. hierin wiederstehet mich zum theil H. Raue, allein ich habe keine andere uberzeugung hievon als die ich melde. gedencke es zu einiger nachricht; wie auch folgendes, daß H. achenbac gegen H. Raue vor einigen tagen das alte lied gesungen, alles widrigen verfahren des hofes rühre her, daß dieselbige letzens wären hier gewesen, und solches consilium hette nichts getauget. allein solches ist falsch, und kan man nicht zeigen, daß in der that hieraus einiger schaden gekommen, vielmehr guter Segen; man Siehet aber wohl hieraus des mannes intention. in wahrheit wir können (417) hierin nicht behutsam genug wandlen (!). gestern hatt der Cp. seinen feldprediger, der ein gutes zeugniß hatt, zum probst nach Mittenwald vorgeschlagen, ob Er wohl seinen prediger zu Wusterhausen, mit dem er wegen seines wandels nicht zufrieden, der auch bey ihm feldprediger gewesen, dazu hette nehmen können, bevorab da dieser unter jenes inspection stehet. Er hatt vor einigen tagen gesaget zu jemand im hochsten vertrauen, er wüßte gewiß, er würde nicht mehr

lang leben; welches zu sorgen bey seiner art des lebens, und da er mit leuten ümgeben, welche ihn zu den debauchen bringen, dazu er nach seiner eigenen geständniß die gelegenheit zu meiden hette, wolte es auch thun. Sein tod solte das größte unglück vor diese länder seyn. wiewohl auch sonsten bey anwesenheit des Sachs. gen. Flemings hechst gefährliche dinge vorhanden sind. gott wolle allen bösem rath zu nichte machen. ubrigends mag zu der veränderung mit beygetragen haben, daß der Cp. in gegenwart des konigs, H. lieberkuhn lobet, er sey ein redlicher man, ob wohl ein pietist, worauf der konig geantworthet, Es sey ihm lieb, daß er höre, wie er von solchen leuten, einen andern und beßeren begrief hette als sonsten. So dann daß der konig ofentlich gut vom H. v. Natzemer (A 127 d : 26 : 12 a) gesprochen, daher der hof sich mehr anfänget zu fürchten, weilen man nicht weis, wie weit es mit dem H. v. natzemer gehen mochte, mit welchem was vor ist, sed hoc tibi in aurem dico, ich und noch 2 personnen wißen es, sonsten kein mensch auf der welt, So eine große verenderung nach sich ziehen solte, es dependiret aber lediglich von gottes überschwenglicher kraft. wir wollen ihn nur anrufen, daß Sein heyliger wille in allem geschehe. nu komme ich auf dero aufsatz, welcher an und vor sich selber mir sehr wohl gefält, wie ich den daran nichts aussetze, nur gehet mein erinnern dahin, wie es möge auf das kürtzste gemacht werden, um sich der schwacheit des Cp. darunter zu accomodiren. wahr ist, daß es fast ohnmöglich ist, solches zu thun wegen der menge der sachen. allein eben darüm halte ich dafür, mann möchte lieber einige argumenta, die zwar an sich sehr gut, weglaßen. so gar auch gedencken, ob nicht worter könen ausgestrichen werden, üm nur desto mehr seinen zweck hierin zu erhalten. Ich habe einigen versuch in dem was zuruck gehet gethan, ob es aber getrofen und angehen könen, werden Sie am besten urtheilen. die accusationem Heinnecci, weilen Sie keinen stärckern grund hatt, so ich sonsten vermuthen war, zumahlen furente aula, kan man gantz (b) weg laßen und halte solches vor das beste und sicherste. H. Porst war zwar der meinung, daß es in terminis generalibus geschehe. mir deucht aber, es sey viel beßer, daß im schreiben an die ober-Curatores seiner gedacht worden, und wie sein verfahren gegen die konigl. edicte, denn das konte zu wege bringen, daß ihm H. v. printz vielleicht privatim eine correction gebe. wie dem konig ein exemplar von der idea[104] mit dem memorial konne ubergeben werde, sehe ich nicht. wann das memorial viritim unterschrieben wird, ist es beßer. wiewohl so es länger damit sich verweylete, mochte es lieber unterbleiben. Ich meine auch die numera könen in allem bleiben. an den Cp. sich einer kleinen und zierlichen hand zu gebrauchen, auf daß es von ihm gelesen werde. letzlich soll gedencken, wann sich meines schulmeisters Lohsen Sohn solte dorten einfinden, um in das waisenhauß aufgenohmen zu werden, so ist er gleich zuruckzusenden, weilen es ihm nicht versprochen, noch viel weniger mich dazu resolviret, Sondern H. Seideln seinen Sohn ist es von mir versprochen, womit dieselbige auch zufrieden gewesen, H. lohsens verfahren hierin ist eigen. weilen die zeit ihnen zu kurtz

[104] vgl. S. 484 Anm. 101

seyn wird an mir eine copiam von dem memorial zu senden, so könen dieselbige, so (c) an die oberCur. insonderheit an Cp. ofen mir gesand werden, sub sigillo volante, damit ich sie lesen kann, und davon nachricht an gehorigem ort geben. Es wird meines bedenckens nach meinem geringen einwurf, nun sehr in die enge konnen gebracht werden; ich unterwerfe alles ihrem judicio. das an Cp. muß sauber geschrieben werden, und so klein als möglich. Nun dieses schreiben ist lang genug. zumahlen da ich noch mehr zu schreiben haben. bin von hertzen müde und verharre lebenslang

M. hertzgeliebsten fr. t. diener Canstein

p.s.

eben deswegen bey H. neub. zu entschuldigen, daß diesesmahl nicht antworthe. die historie von Schaderbac (Fehler: Schnaderbac) soll wahr seyn, die vom bisschop (!) wenigstens so viel, daß die wacht in seinem hause gewesen, um seinen losen Sohn nach Spandau zu bringen, eben denselbigen, welcher in Halle die post bestohlen, indem er in diesem laster fortgefahren. dieser hatt gesaget, er wolte von seinem vatter und Mutter greuliche dinge ofenbahren, wenn er nur zu einem verhör gelaßen würde, so aber nicht geschehen wird. H. Jablonsky hatt noch vor einigen wochen H. Porst in eine gefährliche (d) versuchung führen wollen, üm sich mit ihm zu conjungiren in dem dessein von der vereinigung der religion.

509.

(C 4 s 426) Berlin, den 5. april 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

aus meinem vorigen schreiben wird man ersehen haben die ursache, warum an einem posttag nicht geschrieben, weilen nemblich keine briefe von ihnen, die auf der post liegen geblieben, erhalten hatte. Mein vorsatz ist, nicht ehe nach dalwitz zu gehen, bis die sache vom Memorial ad regem seine richtigkeit erlanget. und wann auch solches hernach geschehen solte, So habe es so eingerichtet mit dero briefe, daß ich selbige von daraus, ohne einen posttag darüber zu verliehren, beantworthen kan, außer daß wenn meine gegenwart hier notig, ich gleich herein reise. Ich bin noch stets der gedancken, man soll es abgehen laßen, und weis ich nicht, wie ich auch einen guten effect davon (cj: ver-) spreche; doch soll ihnen dieses nicht hindern, daß wann Sie es anders urtheilen, solches zu unterlaßen. Mitt dem antwort schreiben an H. v. printz könte man ohnmaßgeblich warten bis solches übergeben, und dann gleich darauf dieses senden, auch dabey die gelegenheit nehmen, üm die 72 th. anzuhalten. Ich konte üm die mühe zu erspahren, das memorial so ich bey mich haben, dabey fügen. die nachricht (427) aus den H. hatt mich inniglichst erfreuet, der herr gebe uns doch ursache seinen herrlichen nahmen darüber vollkommen zu preisen. Sonsten bin durch die ofenhertzige bekäntniß des M. (Abk: Michaelis?) gestarcket in den muthmaßungen, welche ich allezeit gehabt, nachdem auf dero verlangen einmahl etwas mehr von solchen materien gelesen. daß die sache selbst zwar möglich, so ich allezeit geglaubet, allein die größte schwerig-

keit sey die augmentation, und hieran würde es auch diesen fehlen, worzu mich sein verfahren auch worte, die sie mir erzehlt, desto mehr anlaß gegeben, mich aber allezeit in meinem gemüth getrostet, dahero ihnen auch hievon nichts sagen mögen, wann Sie nur erst die sache hetten, da gott sein werck dabey hette, würde Sie hernach weiter gehen als der meister selbst und daß glaube ich noch diese Stunde. ja verherrlichet desto mehr die barmhertzigkeit und weisheit gottes so über ihnen waltet. Er hatt es angefangen, er wird es auch vollenden zu seinem preiß. den vorschuß und was Sie sonsten verlangen, will ich von gantzem hertzen thun, Sie könen mir melden, wie und auf was art es von mir geschehen soll. wird H. D. Richter nicht bald mit der Ess. heraus rücken. letzens hatt jemand an des Cp. tafel auf die pietisterey losziehen wollen, weilen er aber gantz still (428) dazu geschwiegen, ist ein groß Stille am gantzen tisch geworden. H. graf Reuss commission will ich observiren. er hatt mir hofnung gemacht, daß ich ihn hier sprechen werde, so mir gar lieb. gott starcke ihn auch Seinen vettern. wie stehet es doch mit H. Homann, weilen man ihn sonsten zu einem amt in vorschlag bringen konte. ein Edelmann v. platen so aus ihrem pädagogio auf die universitat gezogen und sich hier bey mir gemeldet, haben gerathen die reise nach Rügen nicht zu continuiren, wegen der großen gefahr, ob er auch schon ein paß hatt. womit der gnade gotes (!) von hertzen empfehle, verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

510.

(C 4 s 429 b) berlin, den 9. april 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Ich hofe zur gottlichen güte, dieselbige werde das memorial ad regem segnen, nemlich daß der Cp. wenigstens es lesen, und in der guten meinung, so er von ihm itzo hatt gestärcket werde, denn daß es vor den konig komme, hoc non credo, und ist nicht zu hofen. in dem handschreiben an die oberCuratores wird meines bedünckens nichts könen gedacht werden, als daß Sie vor notig gefunden etc. an ihro Majest. etc. Sie werdens (!) es schon gut machen und bedarf es meines rathes hierin nicht. Sonsten ist mir eingefallen wegen des Memorials der 72 th. daß zwar nachhero solches bey übersendung der privilegien könne dem H. v. printz zugefertiget werden, aber auch dem H. v. blaspiel, als in deßen departement diese sache einläuft, er auch das erste gute rescript hierin angegeben, es mochte ihn sonsten verdrießen. mit dem geld nach den H. will ich von hertzen gern dienen, man darf nur melden wann es von mir geschehen soll. wie denn über daß eben in keinem großen vorschuß bey ihnen stehe, da Meine frau das glück gehabt die Schnur (?) proben vor (430) vor (dittogr.) 390 th. zu verkaufen, nach abzug von 10 th. so Sie hatt einem zum präsent gethan von 400 th. die Sie bekommen, worüber Sie nicht wenig erfreuet. als kan ich die 21 ducaten von hier senden, wann Sie meinen daß es geschehe more solito. der anonymus thut insgemein bey ihnen stattliche dienste, doch ist dabey das vornembste, daß der nahme gottes in dem allen sich ofenbahret und ihm

nicht unbekand bleibet. Er wird alles ferner wohl machen. Mitt H. lohsen Sohn konte es etwa noch nachbleiben, weilen Meine frau in einem jahr anhalten mochte, einen anzunehmen, der weder vater noch Mutter hatt und von uns unterhalten wird bis Er zu den jahren komme, daß er bey ihnen eine anweisung kan erlangen. Sein vater war ein Christlicher man, So H. M. Seidel aus Sachsen nachgezogen, und auf meine güter gestorben. die führung von H. M. Hencke ist eigen. dieser general Hallard ist ein anverwandter von dem hiesigen general lieut. von Tetau. auf zureden meiner frau hatt sich die frau v. Spaan wieder resolviret die armen zu speißen. allein die gute frau v. brünau will sich hierunter noch nicht begriefen (!). vielleicht wird Sie durch dieses exempel beschämet. an H. neubauer sende hiebey das Zimmentöhl wie auch das aurum potabile aus Holland. Ein mehres weis (431) diesesmahl nicht zu melden. Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

wie stehet die sache von H. Homann. Ich werde gehindert an H. neubauer zu schreiben, soll nechsten geschehen.

511.

(C 4 s 433) Berlin, den 12. april 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Nach vieler überlegung habe den oberCuratores ihre schreiben einliefern laßen; an den Cp. aber das seinige zurück behalten, und werde ihm solches nicht übergeben. die ursache hievon sind, daß vom ersten vielleicht noch einiger nutzen kommen konte, nemlich daß hiedurch ein anders rescript veranlaßet würde, wenigstens kan kein schade damit geschehen, indem es an ihnen allein gebracht wird. dahingegen vom andern mich das gegentheil nicht allein versehe, sondern versichert halte. 1/ wie des Cp. sein gemüth beschafen, so würde ihm anstößig sein, daß man die eigene sache vorerst und allein tractirete, und was das amt und gewißen angehet nachmahl folgen solte. ein solches ansehen solte es bey ihm gewinnen, bevorab da 2/ der H. v. natzemer ihm den punct von dem gewißenszwang vor allem andern : / die er zwar auch nicht vergeßen gehabt / : inculciret, und die heßlichkeit deßen hatt vorgestelt. 3/ wann derselbige noch hier wäre, so konte er ihm etwa mündlich hierüber ein und anders sagen, üm allen anstoß in seinem gemüthe weg zu nehmen, allein itzo findet sich niemand, der solches über sich nehme oder auch zu thun vermöchte. 4/ die gelegenheiten, welche man hatt, an den Cp. was schriftliches zu bringen, müßen (434) recht gebrauchet werden, dann wann solches nicht mit rechtem nachdruck und nutzen geschieht, ist es beßer, daß man dieselbige menagire, weilen sich deßen so gar oft und gleich aufeinander zu gebrauchen, nicht rathsam seyn solte. 5/ ob ich wol vor meine person, daß von uns gegebene consilium mit aller freudigkeit exequiren würde und wie ich zur göttlichen güte hofe, wann auch schon ein widriger effect davon erfolgete, mich darüber nicht bekümmern solte; so gestehe doch gern, daß weilen Sie in halle

dabey nicht eine solche freudigkeit bezeugen, sondern vielmehr sorge und furcht, daß mir der gedancken komt, ob nicht etwa gottlicher wille gantz anders sey, als ich denselbigen zu erkennen vermeine, weilen in dero gemüthern, die doch ein mehres maß der gnaden empfangen als ich, denen auch die sache ohnmittelbahr angehet, ein andere einsicht hievon sich findet. wenigstens gebühre mir nicht, die resolution in dieser sachen gleichsam zu erzwingen, und also wieder gottlichen willen ob wohl nur ohnwißend zu handlen. wozu auch 6/ die consideration kombt, daß wann die sache einen andern ausgang nehme, als ich gehofet und ich brachte durch mein treiben, einiges leyden über Sie, so einem und andern beschwerlich wäre, ich mich davon als eine ursache in gewißer maß anzusehen hette, so mir folgends nicht geringes leydwesen verursachen müßte, und desto mehr da ich schon 7/ zu einigen (435) mahlen die rationes dieses consilii und worin der eigentliche nutze davon zu suchen sey, weitläuftig auch mit einem nicht geringen maß (?) von meiner seiten vorgestelt hette. dahero 8/ weilen mich solcher gestalt, da ich in dieser sachen eigentlich mich nur als ein instrumentum ansehen muß, die freudigkeit ziemlich entgehet, so was zu wagen, in vollbringung des gegebenen consilii, als habe vor meinem gewißen nichts rathsammers (!) gefunden, als dann vor mich selbst zu abstrahiren, und nur dasjenige zu thun, so ihnen etwa nützlich wenigstens nicht schädlich seyn konte. was aber den H. v. natzemer anlanget, so weit er darin interessiret, solte ihn gott wieder gesund zu mir führen, so will ihm schon von dem verlauf dieser gantzen sachen ein solches concept geben, der ihnen in Halle nicht schadlich seyn solte, und konte er dann auch mündlich dem Cp. sagen, warum ein und anders unterbleiben (!) sey und eben diese ursachen bewegen mich auch, daß ich zu dem andern Stück des Consilii betrefend die remonstration wegen des gewißens zwang nichts weiter sage, sodern (!) dieselbige insgesambt werden schon als treue knechte gottes wißen zu prüfen, was gott von ihnen in dieser gelegenheit erfordert. wie ich Ew. hochEhrw. hiemit ofenbahre den grund meines hertzens in gegenwartigen ümständen, als zweifle auch nicht, Sie werden sich solchen in liebe gefallen laßen, und nicht was anders von mir vermuthen (436) oder besorgen. Mann wird ohn das nu müßen erwarthen, was auf dero memorial erfolgen wird. Mein trost ist bey dem allen: *ihn ihn laßen (!) thun und walten, Er ist ein weiser fürst und wird sich so verhalten, daß du dich wundern wirst.* das rescript an die universität setzet mich in keine verwunderung, das ist die conduite unseres hofes, wenn er meinet, er könne sicher über einen herfahren. Ich zweifle daß die visitatio academiae ihren fortgang habe. weilen der H. v. printz mir selber gesaget, man wüßte nicht wo das geld dazu herkommen soll. an H. Schnaderbac hatt H. prof. langen einen großen brief geschrieben und sendet ihm einige von seinen sachen, machet dabey eine weitläuftige apologie von ihrer aufführung in halle, der H. Raue hatt mir selbigen gewiesen, ich wolte meine meinung sagen, ob Er ihn übergebe, das habe wiederrathen, insonderheit weilen darin gedacht, man würde sich an den konig nicht wenden und mochte er solches erst dem H. langen wiedermelden, daß wenigsten diese contradiction gehoben würde, welcher sich sonsten Schnaderbac meister-

lich gebrauchen solte, ob es wol so nicht wenig kützlen muß, daß man sich an ihn nu wendet, wodurch er nur in seinem hoffarthigen Sinn gestärcket wird. Ich bitte dieses zu menagiren, schreibe es zu einiger nachricht, denn nicht in abrede bin, daß mir dieses auch mit bewogen von der execution unseres Consilii (A 127 d 26 : 13) vor mich zu abstrahiren. H. Homann will man hier predigen laßen, und ihn zur adjunctur nach neuen Stettin vorschlagen. Es scheinet nicht, daß die Stunde komme, wo die sache so H. R. (Abk: Raue) unter händen hatt, sich recht zeige zur verherrlichung gottlichen nahmens. Noch habe zu gedencken, daß M. Hastings bey jemand geklaget, wie Er mit seinem Stubgesellen H. grüber übel verlegen, selbiger trachte ihn vom studio Theologico abzuziehen, mochte ihn ofters dubia c. (Abk: contra) divinitatem Scripturae, sagend auch, er würde nichts mehr in Theologicis lernen, als was er schon wüßte. Er mag gar ein feines gemüth haben und bezeuget eine ungemeine begierde zur Theologie. wann Er zu Halle sein wird, werden Sie von ihm selbst ein mehres erfahren könen. Es ist mir nur gesaget worden. Ich empfehle der treuen obhut gott(cj:es) und verharre lebenslang

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

512.

(C 4 s 441) Berlin, den 16. april 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

denen reflexionen, welche ich über das letz gesandte memorial gemacht, und die ich mit jüngster post gemeldet, weis ich nichts mehr beyzufügen, erwarthe also was unser hof darauf resolviren wird, und wie ubrigends Ew.hochEhrw. mein unterfangen in dieser sachen ansehen werde. wenigstens habe ich nach meiner einsicht, es nicht anders machen könen. wiewohl auf allen fall noch manches geändern (!) werden mochte, so Sie es verlangen. das Concept an die oberCuratores habe erhalten, und wo es notig, kan solches remittiren. dieselbigen werden damit nicht anders als sehr wol zufrieden seyn könen. die 26 ducaten solte mit der heutigen post fortgesand haben, allein weilen sie melden, es soll geschehen unter der addresse à M. de Stahan. *weilen solche briefe mit geld mit der fahrenden post gegeben werden, dahero ihr avis noch eher kommen würde.* solches aber sich an diesem ort anders verhält, So stand in sorgen, ob nicht hierüber von mir konte was versehen werden. wolte also hierüber lieber dero befehl erwarthen, zumahlen es ja nicht auf ein tag 8 oder 10 ankombt. auch dergleichen briefe mit geld nimbt der Curier. (442) die ursachen, warum H. porst und Rheinbeck die sache mit H. Hencken wollen geendert wißen, seind mir nicht recht bekand, indem Sie davon nicht gesprochen. meinem bedüncken nach thäten Sie weit beßer, Sie ließen der sachen den lauf, zumahlen doch ihre intention nur ist, ihm eine pfarr zu verschafen. die fr. v. brünau mag itzo manches leyden haben, da ihr Sohn einen schaden in der nase bekommet; weilen andere mit ihr wegen ihres zustandes haben sprechen wollen, so wäre mit dero schreiben so lange zu warthen. das Zimment oel und aur. pot. kombt hiebey. die nachricht von H. Homann ist mir erfreu-

lich. die gewalt von verführungen auch von besondern meinungen ist gewiß sehr groß. Solches erfahre auch an H. Damm, welcher nicht allein seine privat opinion mit solcher heftigkeit treibet auf der Cantzel, daß er dadurch alles in Schönberg in die großesten verwirrung setzet, daß ich nicht allein in gefahr stehe, H. Krantz durch den tod, weilen er sich das tractament von H. damm sehr zu gemüthe ziehet und dahero schon dem leib nach in betrubten ümständen stehet, zu verliehren, oder daß er gar von Schonberg ziehen will, welches mir dann wiederfahret, ist es mir eine große last, Sondern auch da er ofentlich behaubtet, der sey kein Christ, der durch processe (443) herrschaftliche güter und gerechtigkeit munteniret (?), so werden die unterthan daselbst gegen H. Krantz und mir so aufgebracht, daß Sie meine leutte todt schießen wollen, auch würcklich mein vieh tod geschoßen haben, und solche leute die sich selbst rächen und gegen ihre oberkeit aufstehen in der aller ungerechtsten sache, da ist er still, nimbt Sie zur beicht und abendmahl. Krantz hingegen verweiset er auf der Cantzel in der hollschen flamme hinein. H. Damm gehet dabey allerley krumme wege und wer ihm wiedersprechen will, wie H. Seidel gethan, und sich unter andern in einer gewißen sache auf Sie allerseits in halle bezogen, So seind Sie alle heuchler. in statu tentationis kan man ihm nicht ansehen, sondern zum gelindsten davon zu urtheilen, So läuft es in allem auf einen eigenSinn aus. Es ist mit dem man dahin kommen, daß die gantze gemeine oder doch größtentheils gegen ihn klagen führen wollen; alle benachtbahre beurtheilen (Fehler?: ver-) mich, daß ich zu allem still schweige, also daß der zustand daselbst nicht schlechter seyn kan als er würcklich ist. und wo ich selbige nicht will endern helfen, so wird es vom hofe aus geschehen mit meinem großem verdruß, schaden und greulichem ärgerniß. dahero war resolviret (444) diese woche eine postreise nach Schönberg zu thun, üm zu sehen, ob der herr gnade geben wolte, dieser sachen eine abhelfliche maße zu geben. pferde und alles hatte schon bestellet. allein gleich itzo kommen briefe, die da melden, er sey mit lohsen nach Halle gereiset. solte er denn noch dorten seyn, so thun Sie mir doch die liebe, nebst H. Tolner, welcher viel bey ihm vermag und bemühen sich, ob Er sich vergnügen will, wann er sein amt niederleget, als worzu er in der wahrheit weder nach der natur, denn ihm das gedachtniß gantz entgehet, noch nach der gnade tuchtig ist, So mag er in halle in dem wittwen hauß bleiben und will ich ihm alle jahr 50 th. dazu geben. wo nicht, so muß nolens volens mit ihm vor das Consistorium und sehe wie ich mich von dem man losmache. denn bleibet er zu Schönberg, so kan ich vor gott nicht länger verantworthen, den schaden so Er der gemeine schon bishero gethan und noch thun wird, ehrliche leute betrübet er und machet Sie incapabel. zu allem diß gegen ihren nechsten und mich selbst setzet er in der großen verwirrung, was meine zeitliche ümstände anlanget. non datum aliud remedium, er muß schon weichen. gott regire ihn doch nach seiner ewigen barmhertzigkeit, daß er (437 !) sich dazu bequemen möge. Solte er auch schon weggereiset seyn, so wolte doch um ein schreiben an ihn gebeten haben, welches mir zuzusenden; auf das ich es mit mir nehme, wann ich dahin reise. die sache ist daselbst auf das hochste gekommen, und ist periculum in mora, als daß

nach Schönberg reise, wann ich nur höre, daß H. Damm dorten ist. gott zeige rath und that. Es wird ein groß argerniß seyn, wenn wir beyde vor das consistorium erscheinen, was (?) ich vom grunde der seelen wolte abwenden. allein das gegentheil ist verknüpfet mit so vieller menschen ewigen und zeitlichem wohl, auch meiner eigenen seelen, daß ich schon diesen sauren weg gehen muß, wo gott H. Dam sein hertz nicht lenckt, die conditionen anzunehmen. Ich weis daß diese sache M. hertzl. fr. nicht wenig wird zu hertzen gehen, allein ich muß denselbigen schon meines kummers mit theilhaftig machen. vielleicht seind Sie das werzeug (!), daß ich davon entlediget werde, so gott wolle. Ich bin von hertzen

M. hertzliebsten freundes treuer diener Canstein

p.s.
Einligendes schreiben ist die antwort von dem menschen aus Schönberg, woran gelegen. Ich Vertatur (438) noch habe was zu melden, so gewiß nicht erfreuen wird, es gehet dem H. v. natzemar an, derselbige hatt unterwegens einen solchen Schwindel gehabt, daß er wenigstens eine halbe stunde von allen gedancken gewesen, und sich nicht hatt besinnen könen, einen solchen zufall hatt er noch sein lebtag (cj: nicht) gehabt, ob er wohl sonsten zu zeiten einigen anfall gehabt. Es ist dieses betrubte vorbote von einem geschwinden tod. mir ist eingefallen, daß ich ihm senden wolte, die Essent. dul. wie Sie H. neubauer mir mitgegeben, allein weilen damit doch auch hier eine probe soll gemacht werden, so habe zuforderst eine anfrage thun wollen, ob nicht was anders vor ihn selbst zu haben, oder vielleicht gar was beßeres, so denn mit nechstem erwarthe. wo nicht, will das jenige, was ich habe, an ihn mit der post senden. diese woche gehe heraus nach dalwitz; zwar habe solche anstalt alhier gemacht, daß ich keinen posttag werde vorbey gehen laßen, üm auf dero briefe zu antworthen. wann aber einige hier zu bestellen, müßen solche an gedike gesand werden.

513.

(C 4 s 445) Berlin, den 19. april 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

das Concept von dero schreiben an Cp. über halberstadt habe erhalten. die ursachen warum selbiges nicht übergeben, sind in meinen vorigen briefen enthalten, wäre selbige nicht gegründet, So bitte es mir zu melden. mit den pulvern von H. (Abk: ?) will proben machen. mochte aber wohl wißen, wie die operation davon beschafen? und ob selbige auch in morbis acutis zu gebrauchen? auch wie oft zu repetiren? ich weis wohl, daß eine gemeine nachricht davon nicht kan vertheilet werden, allein wann selbige mir gegeben wird, nach der experientz, so man schon davon hatt, kan es mir schon sehr vil (!) zustatten kommen. Es würde eine schone harmonie seyn, wann im Majo, da die bäume anfangen zu blühen, auch der in H. nicht allein blühe, sondern frucht tragen wolte. So ist es ein eintziger herr der alles vermocht. diese woche gehe ich nicht nach dalwitz, sondern erst die künftige, dahero die antwort wegen der 26 ducaten mit nech-

ster post hier erwarthe, so kan selbige so fort mit der post an gehorigen (446) ort gesand werden. der Seel. H. ludolph hatt auch nach seinem todt wollen zeigen, wer er gewesen in seinem leben. Ein mehres weis diesesmahl nicht zu melden. verharre

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

514.

(C 4 s 449) Berlin, den 23. april 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

dem H. v. Natzemer so bald er bey der armée wird angelanget seyn, will die erhohete Ess. senden und die ubrige pulver noch verwahren, oder damit eine cur anstellen. gott laße das andere aus den H. bald erfolgen. dem herrn werde auch inniglichst danck sagen, wann ich mit H. Damm auseinander in der gute gesetzt werde, weilen sonsten noch viel ungelegenheiten daraus besorge. das geld sende mit heutiger post nach den H. gott erfülle die hofnung. was das memorial anlanget, so ist meine erkantniß davon allezeit dieselbige gewesen, dergestalt daß ich vom grund des hertzens wündsche, Sie in halle wären bey der desfals einmahl genohmenen resolution geblieben, und solches aus sehr vielen ursachen und gründen. allein da es nicht geschehen, und ich versichert bin, daß auf die art, wie Sie es mir gesandt, das solches dem Cp. nicht wenig würde anstößig gewesen seyn, über das auch den guten H. v. Natzemer dadurch desto schwehrer worden, die sache wieder zu redressiren, bey seiner zuruckunft (!), (450) als habe ich mich wol zu dem entschluß, so ich entlich gefaßt, bequemen müßen. gott vollbringe in allem seinen heyligen willen. das concept dero schreibens an Cp. habe erhalten, und kan nach verlangen es remittiren. die künftige woche gehe ich gantz gewiß nach dalwitz wohnen, dienet zur nachricht. Ich bin

M. hertzgel. freundes treuer diener C H v Canstein

an H. Tolner sende durch M. Hasting 30 th.

515.

(C 4 s 453) Berlin, den 26. april 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Ich bin verwundert, daß keine briefe von mir eingelaufen, da ich doch selbige hier auf die post gesand, so gantz gewiß, als hette man sich darnach genau zu erkundigen. Solte sie aufgefangen sein, so wären Sie deßen eben nicht gebeßert, aber daß große heimblichkeiten daraus vernohmen haben (Satzbau unklar). H. Damm disposition zu vernehmen, ist mir nicht angenehm, weilen ich besorget bin, mit dem man zu dem aller großten weitläufigkeiten zu kommen. Er ist gewiß der jenige nicht, weder nach der natur oder gnade, den man meinet. wolte gott, daß ich nur von ihm los wäre. Ich weis am besten, was mir mit dem armen man vorstehet. geduld wolte ich gern mit ihm tragen, wann es ihm und mich allein angänge, allein so gehet es so vielen seelen an,

die mich auf das gewißen liegen; und er bauet nicht das allergeringste an ihnen, sondern ist ihnen recht schadlich. der zustand in Schonberg ist durch diesen man, erbärmlich (454) worden, nach des redlichen Seidels abzug. Es sind doch eigene fata. Ich werde sehen, wie weit ich es mit ihm bringe, und dann gott den ausgang getrost empfehle. Ich erwarthe selbst mit verlangen zu erfahren, ob der hof antworthen wird oder nicht. Es ist ungewiß. bald muß es sich zeigen. H. von blaspiel hatt das antworten etwa vergeßen oder versofen eines von beiden vermuthe. H. Richter hatt verlanget, daß vor ihn 70 th. empfange, welches gethan und an ihn dieses schreiben addressire. Ich verharre

M. hertzgel. fr. treuer diener Canstein

p.s.
das schreiben gebe Mr. Hastings mit.

516.

(C 4 s 461) dalwitz, den 30. april 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

deßelbigen werthes schreiben vom 26. april habe erhalten, woraus mit vergnügen ersehen, daß meine schreiben desfals in einigen sorgen war, eingelaufen. meine leute müßen es nicht zu rechter zeit auf die post gebracht haben, denn ich hofe, die siegel davon werden unversehrt seyn. die Schwerigkeit in ansehung des H. neubauer, welchen hertzlich grüße, wündsche von gott gehoben zu sehen, damit doch das gute in großerem maß den menschen könne mitgetheilet werden. die gemeldete nachricht wegen des im memorial ausgelaßenen puncts ist mir so angenehm, daß ich in wahrheit sage, hette Sie mir viel 1000 th. geschencket, Sie solten mir lange so lieb nicht gewesen seyn, weilen ich M. hertzl. fr. vor allem, nam tu es persona principalis in omni illo negotio, wie auch hernach H. D. anton, aus allem verdacht bey dem H. v. Natzemer zu setzen vermag. Ich werde zwar, ohne dero erlaubniß nicht das geringste hievon dem H. v. Natzemer eröfnen, wann ich ihn, nach gottes willen, wiederum sprechen solte, allein es wäre doch notig, daß ihm dieses einigermaßen kund gemacht würde. Er hatt verstand in geistlichem genug, solches nach der wahrheit zu beurtheilen, also daß von der seiten nichts widriges zu besorgen; dahingegen auf der andern seiten ein großer nutze erfolgen wird, wann er weiß, daß dieselbige vornemblich wie auch H. D. anton und die ubrige (462) Hh. Collegen ihn hierin nicht haben deferiren wollen. Ich weis am besten, wie der ehrliche man auch hierüber gesprochen hatt. Er nimbt sich der dasigen sachen so an, daß er auch nu willens, wann es von ihm erfordert werden solte, davon an Cp. zu schreiben und sich jederman von den bösen bloß zu stellen. gewiß die widrigen entgehen einer fall, die ihnen geleget war, davon Sie den schaden solten empfunden haben. wie die sache incammininiret, so konten Sie nicht evitiren, Sie müßen anlaufen. hette Sie auch schon alles redressiret, so würde der H. v. N. einen commentarium darüber an gehorigem ort gemacht haben, das desto mehr, wenn das gegentheil erfolget wäre, und Sie ein rescript voll feuer und flammen gegeben hetten : / so ich gewundschet,

daß es geschehen mochte / : der Cp. hette die sache schon gar wohl gefaßet, und so wären ihm die augen gantz geöfnet worden, die ihm niemand mehr hette verkleystern sollen. Er hatt noch dieser tag jemand auf ihrem Chapitre recht auf die zahne gefühlet und sich angestellet, als wenn er eben nicht die beste meinung von demselbigen hette, und als jener ihm einigermaßen das obstatt gehalten, ist er mit einem lachen und diesen worten von ihm gegangen, So bald ich gelegenheit habe, will ich Prof. Francke selbst sprechen. kurtz es sind doch eigene zeiten. das werck des herrn muß sich recht durchbringen. gott mache uns nur insgesambt recht gewiß seines willens (463) in allem begebenheiten und zeige entlich in der that, daß er menschen nicht bedürfe, in ausführung seines rathes, Sonsten Ein mehres habe nicht zu melden, vielleicht weilen ich in der Stadt fahre, vernehme daselbst noch etwas zu melden. die konigin von Engelland stehet in einer arth von desperation und thut nichts als weinen. womit erlaße der gnade gottes und verharre lebenslang.

Meines hertzl. freundes treuer diener C H v Canstein

p.s.
die pest ist 1½ Stunde von Cotbus.

517.

(C 4 s 469) dalwitz, den 7. Majus 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

deßelbigen schreiben vom 30. april und 3. Majus habe erhalten, worauf wegen enge der zeit mit wenigem antworthe. daß mich hertzlich erfreue über die continuation der guten zeitung aus den H. gott laße uns bald die vollendung davon sehen, auch recht genießen. vom polychrest. pulver haben alhier einige gebrauchet in einem hitzigen fieber doch eben nicht von den schlimsten und dabey angemerckt, daß es den schweiß gar wol getrieben, wann selbige sich gantz verlohren, und nicht wieder kommen wolte, worauf der patient sich erleichtert gefunden, so auch nicht anders seyn konte. noch ist er nicht vollig genesen, daher mit fortfahre und ein mehres davon dann melden werde. wie auch von deßen wirckung in andern ümständen. gott lob daß Sie deßen gute würckung auch an sich selbs erfahren haben. den pass will ich H. gründler verschafen. wie ich denn in wenig Stunden in die Stad fahre, um daßelbige zu veranstalten. Ich weis nicht, ob nicht ein paß vom Moscowitschen abgesandten auch nützlich wäre, wiewohl ihn beydes gegen die Schweden nicht schützen kan. wird Er sich aber mit dem frisel auch auf die reise machen könen. mit dem Cp. hatt es sich vollig (470) gebeßert und hatt den vorsatz gefaßet, sich ins künftige des tabac rauchens zu enthalten, welches zu wündschen, weilen er es sonsten nicht lange leben kan. womit der gnade gottes treulich empfehle und verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

518.

(C 4 s 477) dalwitz, den 14. Majus 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Ich bin verwundert aus deßelbigen letzeren schreiben vom 10. Majus, so ich gestern erhalte, zu ersehen, daß in 2 posten keine schreiben von mir eingelaufen, worüber verwundert, weilen ich den 7. geschrieben. vielleicht wird es itzo ubergeben seyn, weilen, wie ich vernehme, gedike es soll einem mit gegeben haben, der wo ich recht habe, an diesem hof ein privilegium sollicitiret, die general tabellen zu machen und an H. Elers schreiben zugleich mitgenohmen hatt. man soll billig scheu tragen, andern briefe zu bestellen mitzugeben. Mitt den 26 ducaten ist ein versehen vorgegangen, so wohl in der aufschrift als auch in dem versiegeln, wie sich denn im nachsehen solches itzo findet. So bald ich in der Stad kommen, will die 5 ducaten ihnen nach Halle senden, welches gleich nach dem fest seyn wird. die dabey gethane versicherung erfreuet mich von gantzem hertzen. der herr gebe bald eine reiche erndte. wann das polychrest. pulver seine wirkung hatt und friesel, So ist es nicht mit geld zu bezahlen. hier gebrauchet es in einem fieber, so aber seinen typum gantz verendert, dahero so viel hartnäckiger auch insgemein etwas schlim(478)mers zurück läßt, so nicht leicht weichen will, noch bin ich nicht damit zum Ende gekommen. bey der gelegenheit soll gedencken, daß in berlin keine von ihren Medicamenten vorhanden. gedike saget, er habe darum geschrieben zu einigen mahl, aber vergebens. Sie werden dorten am besten erfahren könen, ob es also sey. wenigstens sind es solche medicamente, die man mit leichter mühe in copie haben kan, und woran es also nicht fehlen könte. Es liege nun woran es wolle, so thut es schaden, und ist viel fragens darnach. was das rescript vom hofe anlanget, So ist daßelbige meinem bedüncken nach ebend flißend aus dem geist, in welchem unser hof bishero gewürckt, und noch wirckt. dabey so eingerichtet, daß es den jenigen die augen verkleystern soll, die sie sollen ofen haben. Ich bin desfals nicht verwundert, weilen ichs so finde, wie es bin vermuthen gewesen. wann der H. v. natzemer solte wieder kommen, so wäre darauf dann zu gedencken, ob noch einiger nutze damit konte geschafet werden. das beste in allem ist, daß gott seinen rath weis auszuführen. Ich habe bishero vergeßen wegen des H. v. natzemars zu gedencken, daß derselbige (479) verlanget, ich mochte ihnen doch melden, wie dem ansehen nach die frl. Henriette von gerstorff nicht solte ungeheyrathet bleiben, So wündschete er aber von hertzen daß Sie recht (mocht) wol in ansehung des Christenthums und eines vernünftigen ümgangs konte versorget werden und weilen ihnen solche gelegenheiten ehe als andern aufstößen, wäre es gut, wann ich Ew. hochEhrw. hievon einige nachricht geben möchte. der pass vor H. grundler wird gesucht auch an sich keine schwerigkeit finden, nur daß zu sorgen, nachdem 20 000 moscoviter durch unser land in pommern marchiren, und eine entsetzliche quantite korn zu ihrer subsistentz von uns fordern, welches letzere ihnen abgeschlagen worden, indem es eine unmöglichkeit ist, So dann daß es zur (!) keiner ruptur zwischen Moscau und den türcken kombt. gott wende

alles übel. H. Homann soll in berlin angelanget seyn, aber mit einem starcken fieber befallen worden. (480) womit schließe. Erlaße der güte gottes und verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

der verfust (Fehler: verlust) von den 5 ducaten hat sich itzo erst gefunden. das aufschreiben aber gleich im anfang.

519.

(Francke)
(C 171 : 60 a) Halle, den 14. Mai 1712
Hochwohlgeborner, Gnädiger Herr,

Ewr. Gn. berichte, daß ich bißher alle Post=tage geschrieben, aber in 3 Posttagen von denenselben (!) nichts empfangen; worüber ich mich aber nicht wundere, weil von dero abwesenheit nachricht eingelaufen: weswegen ich auch ietzo die Fest-programmata und die Examen-büchlein[105] zusammen an Hn. Porsten übersende, daß er sie austheile, damit sie nicht liegen bleiben. Indeßen schreibe doch, damit dieselben wenigstens desto eher dieses Schreiben empfangen und wenn ja eine unrichtigkeit in bestellung der briefe vorgegangen, es desto eher bekant werde. das Presbyterium Reformatum hat wieder an die Universitaet geschrieben, und urgiret sehr (b) eine entliche declaration wegen H. D. Heyden, da es denn sonderl. auf Facult. Theologicam ankommet; u. werden wir antworten, daß wir remonstration bey hofe gethan, aber keine antwort empfangen; werden auch copiam davon beylegen, daß sie aperte unsere rationes sehen. wir können es doch nimmer coram ecclesia verantworten, daß nobis volentibus et consentientibus die Sache geschehe, von welcher die suiten ofenbar sind. Ubrigens sind, so viel wir spüren können, mehr Studiosi Theologiae wieder herkommen, als weggezogen sind, daß also die frequentz (c) stärcker worden. Der Kinder in examine waren : / ohn das paedagogium / : 1381. und also mit dem paedagog. funfzehnthalbhundert. Ich verharre Ewr.Gn.

Gebetschuldigster A. H. Francke

Gott verleyhe in diesem fest viele Gaben seines Geistes.

520.

(C 4 s 481) dalwitz, den 17. Majus 1712
hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

aus deßelbigen letzeren schreiben vom 14. Mai ersehe mit bestürtzung, daß von mir kein schreiben eingelaufen, da doch eines einen mann mitgegeben worden, so gedike mir angewiesen, daher in sorgen stehe, es werde daßelbige entweder gar verlohren gegangen seyn, oder vielleicht unterschlagen, das erstere

[105] Verfasser konnte nicht ermittelt werden

wündsche. mit bestellung der briefe durch andere gehet es insgemein so unrichtig, daß ich mich inskünftige deßen wohl niehmahl mehr bedienen werde. als übermorgen komme in die Stadt, dann will mich erkundigen bey gedike, wie das zugegangen. daß man sich wegen D. Heyden wiederum meldet, ist meinem bedüncken nach ein zeichen, daß man an unserm hof animum nocendi noch nicht abgeleget. Ich sehe freylich nicht, wie Sie consentientibus die sachen können geschehen laßen, wohl aber wieder ihren willen und invitis es entlich zugeben müßen. gottes güte ist ubrigends zu preisen, daß er auch unter das creutz den numerum studiosorum erhält ja vermehrt. der wolle auch aus denselbigen sich viele sammlen und zu seinen werckzeugen recht heyligen, daran sonsten ein mangel zu spühren. wie auch vor die geschenckte (482) menge der jugend, der geist gottes mache in ihren hertzen die gottliche natur mehr und mehr wachsen; Sonsten weis vor diesesmahl nichts weiter zu melden, sondern beziehe mich auf mein letzeres schreiben. Einligendes wäre gleich zu bestellen. weilen ich nicht weis, ob H. grundler oder H. Kock (!) dorten seyn, so nehme die freyheit zu bitten, jemand zu bestellen, daß etwa 30 Pfd. (Abk: Pfund) Caffe mochte an mir gesand werden auf *dalwitz*. das geld soll dafür so fort erfolgen. Ich verharre

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener C H v Canstein

521.

(C 4 s 485) Berlin, den 20. Maj. 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

ich erfreue mich von hertzen zu vernehmen, daß meine briefe eingelaufen. wie es uns mit H. bockeler gehet, zeiget der einschluß. gewiß, es ist ein rechtes leiden und gehet mir zu hertzen, . . . (unleserlich 1 Wort) desto mehr, weilen ich etliche mahl als er hier war und ich sein thun wol erkandte, nu willens gewesen, ihn zurück zu senden, ohne die vocation zu geben, allein weilen ich glaubete, Sie würden insgesambt gedencken, ich wäre zu hitzig und der mensch sey doch beßer als ich ihn zu seyn vorgebe, so habe es unterlaßen. gott laße hieraus noch was gutes kommen. Ich werde sehen, wie die sache mit diesem menschen zu machen, wann ich den H. general du portal (!) den winter spreche. morgen gehe auch nach Schönberg. gott gebe, daß ich meinen zweck auf der reise erreiche, es ist daselbst ein betrubter zustand. den 31. dieses monaths bin aber wo gott will, gewiß wieder in berlin. empfehle der treuen obhut gottes und verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener C H v Canstein

Vertatur. (486) p.s.

ich ubersende 4 ducaten anstatt 5, weilen ich die zeit nicht habe den einen holen zu laßen. es werden auch nicht mehr als 25 ducaten in der rechnung geführet werden.

522.

(C 4 s 503) Berlin, den 4. Junius 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

diesesmahl muß gar kurtz seyn, weilen weder mein gemüthe noch leib so beschafen, daß ich viel schreiben kan. Ich bin zwar den mittwoch abend hier angelanget, aber hier so viel vor mich gefunden zu thun, daß ich auch itzo nicht nach verlangen auf dero schreiben antworten kan, so aber gewiß mit nechster post geschehen soll. und indeßen doch nichts versäumen will. dieses wäre auch H. Professor langen zu melden. Sonsten H. grischau sagen zu laßen, wegen der vorrede des N.T. mochte doch nichts resolviret werden bis ich H. Ellers gesprochen und dann meine meinung werde gemeldet haben. So viel in hochster eyl. Ich bin von hertzen

M. hertzgel. fr. tr. diener Canstein

523.

(C 4 s 507) dalwitz, den 7. Junius 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

in meinem letzeren schreiben habe meine wiederkunft gemeldet. itzo wird mein schreiben desto weitläuftiger seyn, weilen ich auf dero schreiben zu antworten, als auch sonsten manches zu melden habe, worinnen dero hulfe benotiget bin. die assignirten 67 th. habe nicht allein empfangen, sondern selbige kommen hiebey, indem ich wegen meines vorschußes Solche auf rechnung zu behalten, nicht vor notig finde, nachdem über das gott des H. v. natzemar hertz erweckt, mit voriger post auch zu melden, ich mochte seinetwegen 200 th. an Ew.hochEhrw. zahlen, mit vermeldung, daß es gott in gnaden ansehen wollen, et de Vous asserver (Fehler: asservir) de ses amities cordiales dergestalt, daß darauf schon meinen vorschuß konte rabbatiret werden und das ubrige erfolgen, welches auch mit ehesten geschehen soll, denn so viel geld einkommen wird. die besondere bewegende ursache des H. v. Natzemer ist mir unbekand, als daß ich anderwegens erfahren, er habe mit dem pferd auf ein Stein pflaster einen gefährlichen fall gethan, ohne sich im geringsten (508) zu beschädigen. die gute des herrn sey dafür gepriesen. die 4 ducaten wegen des H. werden verhofentlich eingelaufen seyn. die wirckungen des polychrest. pulver sind schön. ich wündschete aber daß die jenige, welche es gebrauchet oder der es dispensiret, ein wenig zu papier brächte, die art des gebrauches davon u.s.w. denn so konte man sich darnach so viel beßer richten und mehreren herrliche wurckungen hervorbringen, und zwar in kürtzerer zeit, als sonsten nicht so wol geschehen mag. und eine solche nachricht wäre dann auch mir zu communiciren. ubrigends wird ja zu seiner zeit der herr die so sehr confirmirte hofnung erfüllen, zu seiner verherrlichung. H. graf henckel ist itzo in berlin, woselbst ich ihn auch gesprochen, so daß ich ihn morgen oder übermorgen hier erwarthe auf seiner ruckreise nach baruth. Selbiger mag, so doch in großem vertrauen melde, einige reflexionen auf die töchter der Seel. fr. von loben machen, dergestalt, daß Ew.hochEhrw. gute gedancken ihren

fortgang nicht haben solten, worzu kombt, daß ich einmahl gehöret, wie seinetwegen schon im gerstorffschen hause was vorgegangen. ich weis aber nicht mehr was es eigentlich gewesen, so daßelbige von ihm eine entfer(509)nung gegeben. Mir gefält er wol, in dem wenigen umgang, so mit ihm gehabt, dahero wundsche, daß er sein vornehmen wegen der lobenschen tochter zu wercke richte. doch alles nach des herrn willen. gott gebe daß H. Richter sein versprechen in der that prästire. wegen H. D. Stahl bin in sorgen, ut damnum irreparable, ich werde es noch ferner an seinem ort gedencken. durch H. Schwentzel, welcher gestern wiedergekommen, hatt H. D. breithaupt im schreiben mir ausführlich die ursache seines dissensus gemeldet, als kan hierin desto freyer mit dem H. v. Natzemer gehandlt werden, So mir gar lieb, interim neque illum neque me habebit consentientem, doch werde mich mit H. D. breithaupt darüber in keinen schriftwechsel einlaßen; es wäre doch auch zu spät. So bin auch desfals eben nicht bestürtzet, weilen die principia des lieben mannes mir bekand sind vor langer zeit und solches alles notwendig daraus folget. indeßen hatt die erkantniß hievon, wie ich hofe, ihren guten nutzen bey mir. der herr gebe uns allen die gnade, daß wir jedes recht ansehen und gebrauchen mögen. wie gut wäre es, wann H. neubauer einen großen vorrath von seinen geheimen Medicamenten hette, doch auch hierin setze der herr unserm willen seine gebuhrende schrancken. was die sache (510) anlanget, so H. neubauer gemeldet, welchen hertzl. grüße, so sind meine gedancken diese, daß der bodenstein ein partium von diesem 3 Medicamenten am meisten aber von der Medicin wieder die rothe ruhr und wundbalsam. an die fr. generalin von natzemer nach douay sende, ohne ihr zu schreiben. als daß bey den medicamenten geleget werde ein aufsatz von dem gebrauch derselbigen, und da es ohne das eine probe seyn soll, so will nicht notig seyn, von dem preiß der Medicamenten zugleich zu gedencken, sondern es muß ohne entgeld geschehen, als welches auf alle art das sicherste. die fr. v. natzemer hatt die gelegenheit es einigen Chyrurgis zuzustellen, die ihr eine sichere nachricht von den wurckungen solcher medicamenten geben könen, Sie soll auch an ihren mann eine gute portion senden, der es durch die jenige, die üm ihn sind, soll gebrauchen laßen, also daß wir von der probe derselbigen könen versichert seyn, die uns dann schon ferner den weeg zeigen muß, was zu thun, worzu leicht rath werden soll, wenn die Medicamente in der probe sich gnugsam legitimiret haben. Ich will mit heutiger post dem H. v. Natzemer hievon einige ouverture geben und mit nechster der fr. v. natzemer gleichfals. wie gedacht, es ist nicht notig, daß H. bodenstein (A 127 d : 26 : 14 a) an einen von ihnen schreibe, sondern lediglich die medicamente an ihnen sende, die nachricht von deren würckung soll er durch meine hand, wann ich selbige ihnen nach Halle sende, empfangen. Ich trage ein verlangen vornemlich zu vernehmen, wie das gegen die rothe ruhr und der wundbalsam sich verhalten werde. zwar das letzere betrefend, so habe ich selbs das recept in handen gehabt von einem wundwaßer, so dergleichen effecte gethan an unvernünftigen thieren, wie ich gesehen, H. D. Sthal (!) auch selbs probiret. allein ob es von gleicher würckung bey vernünftigen menschen sey, daran hatt nicht allein

H. D. Sthal sondern auch ich sehr gezweiflt. die exempla müßen einem das contrarium lehren. H. D. Richter hatt das recept von diesem wundwaßer von mir empfangen, es waren gar gemeine sachen. Solte hievon etwas nach Halle gesand werden, so wolte wohl daß zu einer probe auch an mir gesand werde. den pass des H. grundlers muß in meiner abwesenheit von gediken gesand worden seyn, wie es mit H. bocklern : / selbiger hatt sich schon mit einem mensch verlobet / : gegangen, viel schlimmer gehet es uns mit H. Thamme, und habe ich mich niehmahlen in größern angustiis gefunden, wie Sie selbst urtheilen werden. (b) denn ob ich wohl den zustand in Schönberg mich sehr betrubt vorgestelt, so habe selbigen doch noch viel kläglicher gefunden. H. Thamm aufführung in seinem amt, ja seine gantze beschafenheit nach der natur und gnade, hatt die dasige gemeinde in solchen zustand gesetzt, daß weder der geringste nutzen von ihm geschafet worden, oder auch in zukunft zu hofen wer, Sondern auch die gantze alte marck ist davon erfüllet gewesen. in wahrheit man kan es sich so nicht einbilden, als es sich befindet. Er wiße gegen die gemeinde keine klage zu führen, als daß Sie außer einigen die dazu nicht in meinen gerichten sind und herein begangen (!), seine predigten und examine nicht fleißig besuchten, verlangete dabey von mir expresse (Satz!), Es ist zu weitläuftig alles zu melden und verspreche solches bis etwa nach des herrn willen denselbigen mündlich spreche, ich solte die gemeinde vernehmen, wie sie mit ihm zufrieden wäre und was Sie gegen ihn hette, so . . .? (Abk: ?) hac commissione gethan. dieselbige bezeugte dann unter andern, die ursache wäre, auch, daß Sie aus seinen predigten sich nicht erbauen würden, weilen er die meiste zeit nur schlachten thäte, nichts erklehrte, 4 bücher wenigstens auf die Cantzel nehmem und ihnen daraus was vorlesen u.s.w. welches denn auch die wahrheit war, denn ich ihn einmahl gehöret, wo er meiner eben nicht vermuthen war, da war weder eintheilung, lehren, noch ermahnung, sondern alles gantz verwirret. zu zeiten hohe Mystische redensarten (c) kurtz er predigte die zeit hinzubringen. wie Er selbs gemeinet, wann er so in Halle so hette gepredigt wie in Schönberg, würde er sehr ausgelacht worden seyn. u.s.f. Sein principium ist, mit die bauern müße man umgehen wie mit dem vieh. So er auch in praxi gewiß bezeuget hatt. ausdrücklich sagete er die meiste dinge in seinem amt thäte er nicht allein in einer ungewißheit, sondern auch *in einer uberzeugung, Sie wären unrecht und wieder gott et sic parvo.* zum exempel: einige leute legete er die hand auf, von denen er noch eine hofnung hette, allen ubrigen nicht, weilen Sie unbekehrt wären und das hette er auch der gemeinde ofentlich bezeuget, und dennoch in der zeit daß ich in Schonberg war nicht einmahl erwarthend, daß ich ihm über das hette zugeredet, aber auch die gemeinde klagten, bekand gemacht, So hatt er indictirete, allein die hand wieder aufgeleget und absolviret, ratio, wie er ausdrücklich sagete, damit Sie ihn nicht möchte verklagen und weilen er das leiden scheuet (Satzbau unklar). denn Sein gott ist das leibliche wohl. ich ließ den H. D. Meurer zu mir kommen, üm in deßen gegenwarth mit ihm zu reden, damit ich einen zeug (!) hette von dem was unter uns vorgangen, indem wußte, auch schon erfahren hatte, daß er nicht das geringste bedencken sich machete, zu liegen (!)

und in dem augenblick zu leugnen, was er vorhero gesaget, dabey in ein solchen feuer zu kommen, daß (d) er nicht weis, was er redet, sondern gantz außer sich ist. H. D. Meurer mußte erst allein mit ihm sprechen in seinem eignen hauß, was da alles vorgegangen, hatt er auch nicht einmahl sagen wollen. hernach geschahe es mit mir und ihm, wo nur allein ich sein gewißen suchte zu überzeugen, daß er zwar nach gottes willen nach Schönberg gekommen, aber von ihm dahin nicht gerufen worden. diesen Thesin konte leicht erweisen. die wahrheit aber nebst der conclusion davon würde er in seinem gewißen finden. und also wißen, was zu thun wäre, wolte er nicht erwarthen, daß gott noch nicht was über ihn verhängen möchte, davon die gantze welt sprechen solte, und er also aus dem amt dennoch geworfen würde. dieses uberzeugte ihn dergestalt, wiewohl vor allem die conditiones, so ich ihm im leiblichen machete, daß er zeit begehrte sich zu bedencken, und darauf weilen er schon es zur gnüge vorhero bedacht hatte, er wolte sein amt freywillig niederlegen, er finde sich dazu in seinem gewißen gedrungen, und müße er eine solche resolution nehmen. des andern tages ist er wiedergekommen, hatt solches noch mit großen contestationibus dazu bekräftiget, hernach von sich selbst concepiret und geschrieben, was hiebey kommet. wir stelleten ihm vor, er möchte sich nicht ubereylen, sondern lieber zeit nehmen zur uberlegung, auch mit andern guten freunden in halle es überlegen. ich wäre so weit entfernet, (e) ihn durch einen äußerlichen zwang zu etwas zu notigen, daß ich ihm vielmehr sagen müßte, wie ich noch nicht gnugsame ursache hette, mit ihm vor das Consistorium zu gehen, sondern müßte die hülfe von gott erwarthen, die gewiß kommen würde auf eine oder die andre weise. allein er sich (!) bey seinem entschluß geblieben und fernere überlegungen mit andern vor unnotig geachtet, worzu er auch wohl ursache haben mag. von mir dann verlanget, ich mechte das jenige, so ich concepiret, mir mundiren laßen, damit die sache ihre entschaft bekommen möchte. er hette nichts dabey zu erinnern, als daß ihm anstatt 1/2 Jahr drey viertel möchte gelaßen werden. des morgends, als ich gegen abend weggereiset, ist er wiedergekommen, hatt gefraget, ob es fertig wäre, seine meinung sey noch ehe als 4 wochen abzuziehen und alles wiederholet, mit der großen freudigkeit meinen aufsatz unterzeichnet, vollige abrede wegen des inventarii, daß er davon keinen schaden leiden möchte und wegen des abzuges genohmen, bey mir volligen abschied wie auch bey meiner frauen gemacht, desgleichen auch seine frau gethan und bezeuget in allem, wie vergnügt, er nu sey und wie viel danck er mir schuldig wäre, also reisete ich in so weit mit freuden von Schönberg. (f) nachdem ich vorhero mit H. Roenisch wegen der wiederbesetzung solcher pfarr ausführlich gesprochen, daß er selbige nebst Neukirchen so lang der substitutum wärete, haben solte, wann der konig darin consentiren solte. die ursache, welche mich dazu bewogen, seind zu weitläuftig diesesmahl zu melden, sollen aber schon erfolgen. und damit mir hierin nicht was möchte in wege geleget werden, so gab den tag nach meiner wiederkunft in berlin würcklich das memorial bey dem konig ein. und gestern bekomme ein schreiben von H. Thamme eines gantz andern inhalts. worauf ihm aber so fort geantwortet, wie auch hiebey lieget und sehen Sie die noth

worin ich stecke. meine bitte ist, daß dieselbigen wie auch H. Tolner ihm schreiben möchten auf das beweglichste, er möchte dem nachkommen, was er versprochen. Einmahl sey die sache, wäre nicht mehr zu redressiren. bey dem amt kan er nicht mehr bleiben und ich werde auch gewiß nicht ofentlich zum lügner machen, wann auch schon nicht andere ursache hette, die mich notigen, ihn vest zu halten. Ein erschreckliches ärgerniß kan er anrichten, und ein groß gericht gottes über sich ziehen, ohne was auszurichten. vielleicht wird ihr beyder schreiben ihn bewegen, das gebe gott nach seiner allmächtigen güte. mehr als gewiß ist, daß der gottlose diaconus (cj: J. Chr. Rumpholtz) in Seehausen (g) welcher sein beicht vater ist, ihn zu dieser änderung gebracht, denn er wolte des andern tages zu ihm in die Stad gehen. dieser lose mensch stehet in einer genauen correspondentz mit D. Fecht. demselbigen meldet er nicht allein alles, was der armseelige Thamme thut, sondern ihm auch saget, der dann gewaltig auf ihnen insgesambt losziehet mit dem anhang und betheurung, er müße es ja wißen, wie es in glaucha zugange, daselbst er so lange gewohnet hette. Eine kurtze beschreibung von H. Thamme muß noch hinzu thun, damit dieselbige so viel mehr uberzeuget seyn mögen, wie wir im gewißen verbunden, uns dieses mannes loszumachen, es gehe auch wie es wolle. H. D. Meurer müßte er zugestehen, daß er in dem examine nicht einmahl Catechetische fragen teutsch beantworten könen, daß er und die ubrige examinatores ihn haben rejiciren wollen, welches er aber doch gehindert aus furcht, da Er von den professoribus in halle recommendiret, möchten Sie es ihm gantz anderß auslegen, So solte ich auch dadurch noch mehr gegen ihn aufgebracht worden seyn. worüber ihm aber kein geringer verweiß gegeben, wie er solchen respectum humanorum hette (h) an die seite setzen sollen. ferner hatt der man nicht allein conscientiam fluctuantam, sondern meistens nullam. ja es ist zu sorgen, wo er noch länger in Schönberg bleibet, so möchte das Ende und der ausgang dieses mannes vor uns allen und der sachen gottes inniglichst betrübt seyn. Seine frau die beßer ist als Er : / aber ich sage dieses Ew.hochEhr. gantz allein et sub sigillo, daß man sich davon gegen niemand auch das geringste mercken laßen / : hatt mit viel tausend thränen gebeten, wir möchten machen, daß der man aus dem ambt und von Schönberg käme. Sie wolten mit allen freuden von dannen ziehen. Ein mehres von diesem armen mann mag nicht gedencken, als daß er mit lügen ins amt gekommen, wie er denn zugestehen mußte, daß er auf die frage des D. Meurers, ob er nicht in Wittenberg studiret, nicht ja geantworthet, und mit lügen will Er nun wieder heraus scheiden nach inhalt seines letzens schreibens. gott belehre ihn und helfe uns von ihm, ich will ihm ewig danck dafür bringen. Ich hette noch wohl wegen des N.T. zu schreiben. allein ich bin dazu viel zu müde, so hofe auch man werde mit der vorrede so lang gewarthet haben bis ich etwa H. Elers gesprochen oder doch mit nechster post meine gedancken desfals melde. Ich bin

M. hertzgel. fr. Canstein

(C 4 s 507:) NB alle diese documente seind mir ehesten wieder zurück zu senden.

524.

(Francke)
(C 171 : 63 a) (o.O.; Halle,) den 11. Juni 1712

Hochwohlgeborner, Gnädiger Herr,

In der enge der Zeit, darein ich mich eingeschloßen sehe, gebe ich mich zu erst den angelegensten punct in dero wehrten Schreiben zu beantworten, und remittire hiebey, was mir dahin gehöriges communiciret worden. Ich habe erst alles mit fleiß gelesen, und erwogen, und vor Gott gebracht. darnach bin ich schlüßig worden, H. Toellnern nicht von der Sache zu sagen : / die ursachen übergehe ich hier bloß um der kürtze willen / :, sondern dem Hn. Freylinghausen und dem Hn. D. Antonio. Dieser iedem habe ich a part alles communiciret, und was Ew.Gn. selbst geschrieben vorgelesen: quo facto ich a part iedem gefraget, was seine unpartheyische meynung davon sey; meine meynung aber habe ich verschwiegen, damit ich ihre Gemüther nicht praeoccupirete. Es hat sich aber gefunden, daß (b) wir alle drey gäntzlich harmoniret, so daß ich nun unser dreyer meynung Ewr.Gn. so überschreiben kan, als wenn wir an drey unterschiedenen orten wohneten, und dieselben einen ieden a part befraget hätten. So ist nun dieses unsere meynung; Ew.Gn. würden nicht wohl thun, wenn dieselbe die Sache mit H. Thamm vor dem Consistorio ausmachen wolten his circumstantiis, die sich noch zur zeit finden; sondern Sie würden weißlicher thun, wenn Sie die Sache ein wenig pausiren ließen, und inzwischen die antwort vom Könige annähmen, da Sie doch allezeit ihrem favori renunciiren können; H. Thammen könte (c) dieses, daß er um diese antwort vom Könige wißend, entweder zu andern gedancken von selbst käme und willig resignirete, oder sich gantz anders, als bißher, bezeigete. Unsere Ursachen sind, weil wir 1/ vest glauben, Ew.Gn. werden vor dem consistorio nicht mit der Sache vortkommen (!), sondern succumbiren: da es denn unsäglich schlimmer wäre, als wenn nie etwas wäre gereget worden. Es muß ein enorme delictum seyn, wenn das Consistorium einen, sine praeviis gradibus, comminationis, suspensionis etc. absetzen soll. In hoc casu wirds über dis an Leuten nicht fehlen, die Ihnen ob caussam Dei infensi seynd, und folglich Ihnen (d) nicht fugen werden, um Ihnen wehe zu thun. 2/ das Consistorium wird die abdanckung des Pfarrers dem iuri patronatus nicht nachgeben, sondern ad ius episcopale ziehen. Ein anders wäre es, wenn H. Thamm selber gewolt. Nun er aber nicht wil, besonders da die willige abdanckung in solchen terminis, wie sie da sind, verfaßet ist; da weder H. Thamm sich eines delicti schuldig giebet, noch die ursachen selbst zu resigniren so beschaffen, daß sie das consistorium für sufficient erkennen wird; wie sie denn auch der Sel. D. Spener nicht dafür würde erkant haben; wird nun Episcopus cognitionem caussae vornehmen, und der Sache gantz einen andern lauf geben; da man nur externa iura respiciret, um das interesse regni Dei nicht pflegt be(e)kümmert zu seyn. 3/ gesetzt, daß endlich Ewr.Gn. vor dem Consistorio rëussirten, so würden Sie doch gewiß : / nach unsrer erkentnis / : in einer solche weitlaufftigkeit geführet werden, daß Sie hundertmal wünschen wurden, die

Sache nie angefangen zu haben; insonderheit ist nicht wohl abzusehen, wie es könne abgehen, daß nicht auf mancherley weise caussa et nomen Dei darüber verlästert würde von der Welt, so wir doch omni modo zu verhüten haben. Es wißen dieselben wie viel ich, um dergleichen zu verhüten, nicht nur über mich, sondern über das gantze werck hieselbst habe ergehen laßen, und noch erdulde; so mich auch im allergeringsten nicht gereuet, und bin gewiß, Gott werde mir noch aus allem helffen, und den Schaden, der durch unrechte Leute verursachet wird, überschwenglich einbringen. Nicht allein aber wird die welt viel gelegenheit nehmen zu lästern; sondern es ist unvermeidlich, daß sich nicht viele (f) theils Schwache theils übel informirte : / semper et ubique aliquid haeret / : sehe an denenselben wenigstens, daß sie zu hitzig verfahren, stoßen solten. Dieses aber vermeiden wir billig, so viel an uns ist, zuvörderst nach den reguln der christlichen Liebe, dann auch : / quae mea solius ratio est / : weil wir beyde wie ich gewiß hoffe und glaube, noch viel und größere dinge miteinander iunctim im werck des Herrn auszurichten haben; da uns ein solch praeiudicium in den Gemüthern, als ob dieselben zu hitzig führen, viel verhinderung in der Haupt=Sache geben könte. Auch reflectiren wir alle drey dabey auf den H. Thamm. Er hat sich, weil er in Sachsen Rector einer Schule gewesen, unsträflich gehalten, hat mit H. (g) Thimmen zu Colditz und andern rechtschaffenen Leuten in genauer Freundschafft gelebet, ist da abgesetzet, so er gar leicht hätte vermeiden können, wenn er der Welt hätte heucheln wollen, ist daher von uns mit Liebe angenommen, hat sich im Wittwen=hause wohl verhalten, hat bey uns nichts übles gethan, daher wir kein bedencken gehabt, ihn predigen zu laßen, da sein nachdrücklicher vortrag auch bey verständigen gemüthern eingang gefunden; dieses alles haben wir zum Grunde gehabt, sonst wir ihn gewiß Ewr.Gn. zu recommendiren nicht in den Sinn würden genommen haben. Mitt seinem saturninischen (!) humeur haben wir mitleiden und gedult getragen; sonderlich da wir an dem lieben H. Crasselio schon gewohnt waren manches zu tragen. (h) Was es für catechetische Fragen gewesen, die ihm H. D. Meurer vorgeleget, u. er nicht beantworten können, wißen wir nicht; es ist aber unser keinem begreifflich; und hat uns fast vorkommen wollen, H. D. Meurer habe ein wenig zu hart geurtheilet, da sich der mann etwa in eine frage, die nicht terminis consuetis concipiret gewesen, nicht so bald finden können. Es ist aber bey des mannes naturel gar wohl möglich, daß er in unvergnügen, argwohn, unruhe etc. verfallen, und in solcher confusion geredt und gethan, was er nicht verantworten kan, auch sich sinistris iudiciis gegen uns und andere versündiget. Da ist nun zu hoffen, daß ihm im Geist der Gedult und Langmuth noch aufzuhelffen; welches das gröste werck ist, das Christen thun können; hingegen (i) stehet zu besorgen, daß wenn er nun wieder seinen willen ex officio per subsidium Consistorii ejiciret würde, daß der mann sich nicht wieder recolligiret, und nach seinem temperament in große Schwermuth verfället; ja, so er auch, hoc statu animi et Conscientiae illius, aus dem Amt gehet, so ist ein Zustand zu besorgen, wie bey H. Zießlern zu Brandenburg. Und darnach möchte kein mittel seyn, ihn

ex aerumna zu retten, wie gern wir auch wolten. Es wird dazu kommen äußerliche dürfftigkeit, daß er mit 50 thlr. u. freyer haußmieth in Halle nicht auskommen oder höchst kümmerlich leben wird; darauß wird immer neue anfechtung bey ihm entstehen, sonderlich auch manche versündigung gegen uns die wir ihn etwa (j) dazu beredet; wiewol ich meines theils nicht nur den Knaben gern ins Waysenhauß nehme, sondern ihn auch sonst vom Grund des Hertzens gern die Hand bieten wil. Sed eiusmodi ingenia etiam ipsa umbra indigentiae alicuius in curas et diffidentiam conjicientur (?). Solte der mann bald sterben, ut fieri potest sonderlich bey der beschaffenheit seiner constitution; so würden sichs Ew.Gn. ohnfehlbar sehr zu Gemüthe ziehen. Sie erinnern sich hingegen, daß ich mich bey dem erfolg des todes eines bekanten freundes nicht wenig gefreuet, daß ich ihm vorher den weg zu allem guten vornehmen, unerachtet vieler wider mich außgestoßener harten reden und mir mißfälligen und (k) nachtheiligen vornehmungen, durch seinen Bruder angeboten und eröffnet. Diese considerationes düncken uns von der wichtigkeit zu seyn, daß billig auch diejenige, so etwa bißher gegründete beschwerungen gegen den Mann geführet, zur Gedult angewiesen werden quae via ordinaria christianismi; und daß man sich versichert halten könne, Gott werde, so an der Gemeine durch eine gesuchte aenderung mehr nutzen geschaffet werden könte, uns die versaumung deßelben nicht zu rechnen. Mir ist auch immer dabey eingefallen, daß es zwar hieß luc. 13. was hindert er das land? aber die bitte ward angenommen: laß ihn noch dis Jahr stehen. Ew. Gn. wißen zwar ohne dem, daß dis mein weg (l) ist, da ich nichts forcire, und dabey vielemal die herrlichkeit Gottes erfahren, auch diesen weg liebe, weil er doch immer der sicherste ist, quam viam non dubitem vocare Spenerianam. wie ich mich denn gäntzlich berede, der Sel. Spener würde in dem allen, so ich ihn anders recht gekant, mit mir harmoniren. Ich muß wegen der vielen dringenden Verrichtungen abrumpiren, weil doch das unsere vornehmste considerationes bey der sache sind. und habe ich um derselben willen an mich gehalten an H. Thamm zu schreiben. wil erst von Ew.Gn. dero weitere intention erwarten. Dis wolte noch ex ore D. Antonii gedencken, daß es dem H. Thammen vor dem Consistorio sehr zustatten kommen wird, daß er so bald seine Reue angezeiget. De meo thue dieses hinzu: Ew.Gn. machen (m) sich aus der Sache nicht eine so große noth. Gewiß, wenn wir bedencken, was wir sonst noch gutes mit Gott vorhaben und hoffen, so ist dieses nicht tanti, daß wir uns dabey zu lange aufhalten. Es ist nun ein weg versuchet, und hat man an seinem theil gethan, was man geglaubet, daß man thun solte und könte. Nun wendet man sich billig zum Gebet, siehet auf den Herrn, u. erwartet mit ruhigem Gemüth, wie ers weiter füge. Ubrigens sende ich hierbey 6 loth vom Polychrest=Pulver, benebst einer nachricht von denen hier in ein paar wochen damit vorgenommenen curen. Damit wenn Sie dort auch eine praxin damit anfangen, oder dem Hn. Gen. von N. senden wollen, keine mora von meiner Seiten sey. (n) Ich dancke für das consilium wegen des Bodensteinischen proiects; werde es so überschreiben, wie mirs denn sehr wohlgefället, und wird wohl so angehen.

Die 67 thlr. habe ich bey dem briefe richtig empfangen. An den Hn. G. v. N. wil ich ein danckschreiben wegen der 200 thlr. senden. Es darf nur davon zu dem jüngst von H. Neubauern beschriebenen silbern gefäß genommen werde. Gelobet sey gott der den Hn. G. so gnädig für Schaden behütet hat. H. Neubauers aufsatz zeiget unsere bißherige viele krancken, und daher erwachsener gelegenheit zur experimentirung des Pulvers. heute sind wieder 4 in meinem Hause kranck worden, darunter auch meine Frau. Ich kan nicht einmal den (o) brief durchlesen; ich bitte doch alles in Liebe aufzunehmen; wie es aus hertzl. liebe und Treue gefloßen. verharre Ewr.Gn.

Gebetschuldigster A. H. Francke

525.

(C 171 : 64 a) (Frgt) dalwitz, 18. Juni 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

auf deßelbigen werthen schreiben vom 11. Jun. melde in schuldiger antwort, daß ich ihrem gutachten insgesambt unterschreiben würde, wann ich nebst ihnen ein gleiches fundamentum in dieser sachen agnoscirte. allein weilen ich ein solches nach meiner erkanntniß nicht zu thun vermag, als will hofen, dieselbige werden meinen dissensum in liebe aufnehmen, wenigenst an mir tragen. denn contra conscientiam non licet agere und gilt in solchen fallen der spruch pauli Rm. 14, 5. Ich meine dann es komme auf zwo fragen unter uns, *die eine*, ob mann H. Thamme nicht lieber bey dem amt laße und sich eben nicht bemühe, ihn auf gehorige art davon los zu machen. *die andere*, ob man auch dem gewißen verträglich zu seyn erkenne, daß solches durch hulfe des consistorii geschehen möge, bevorab, da man auf solchem weeg doch seinen zweck nicht erlangen würde. daß ich mich nun hierüber gar kurtz faße, weilen die zeit bey mir enge zusammen gehet, so will nur das vornembste etwa in meiner antwort anzeigen, und werden sie selbst schon die conclusiones so daraus fließen formiren. Sie präsupponiren, H. Thamme sey 1/ tuchtig zum amt zum 2/ mit seinem Christenthum habe es auch seine gute richtigkeit. keines von beyden (b) nehme ich nicht allein nicht an, sondern ich halte mich vom gegentheil uberzeuget. Ich weis wol, daß man antworten werde, ich hette daßelbige nicht demonstriret und wäre es nicht von mir ausgemacht. Ich will es concediren und daß nicht ein volliger beweiß davon in meinem vorigen schreiben enthalten. Ich werde auch wegen guter ursachen solchen nicht ferner führen. allein wann mir doch die wahrheit deßen allen einleuchtet, So bin ich ja verbunden, einen solchen man vom amt loszumachen. dann hiezu eben delicta enorma die der welt ofenbahr sind, nicht erfordert werden. das jenige, was dieselbige vor ihn anführen von seinem vorigen wandel etc. kann ihnen selbst nur hochstens eine starcke probabilität von des mannes aufrichtigkeit geben. ad demonstrationem aber hilft es nicht, wenigstens kan mir nicht genug seyn. Ich erinnere mich hiebey, das exempel des Seel. lichscheidt (!), vor welchen das angeführte und noch ein mehreres militirete und dennoch zeigete sich an ihm das gegentheil,

als er in andern ümständen sich fand. wann nu außer den angezeigten lebenstand seine person, ich erwege, wie nicht allein der gemeinde zu schonberg aus meiner schuld die das gewißen mir schon ofenbahret hatt, sehr geschadet worden, sondern auch der gantzen sachen gottes so wohl in der province, als noch an andern orthen. denn des mannes reden und aufführung ist weit und breit erschollen. So erkenne mich verbunden, solchen schaden, zumahlen es von mir in gewißer maß herkommbt nach aller möglichkeit wieder zu ersetzen, wie ich denn, wann ich anderß hierunter handlete (!), als bisher gethan, keine freudigkeit vor gott (c) hette, weder ietzt noch in zukunft nach meiner erkantniß, die ich aber niemand aufdringe, und hertzlich zufrieden bin, so andere von mir hierin dessentiren. daß ich aber wann die sententien von mir wie itzo geschehen formiret werde, B. Speneri consentientem habe, wolte ich aus seinen schriften schon erweisen, nicht zu gedencken, wie er mir sonsten in solchen fallen aus dem umgang ofenbahr worde. zur apologie H. D. Meurers habe folgendes anzuführen, daß er nicht wie man meinet, in dem examine mit H. Thamme verfahren, denn er nicht allein sondern seine neben examinatores ein solches judicium von dem manne gefält, So hatt auch H. Thamme in meiner präsent es nicht allein nicht geleugnet, sondern gantz von sich selbst bekand. nur war er entrüstet, daß dieses von H. Meurer vorkam, nach seiner hochmuth, die gewiß in ihm größer ist, als ich jemahlen in ihm solte gesuchet haben. außer anderer particularien so sonsten bey dem examine vorgegangen, die gewiß nicht wenig heßlich sind, und H. Thamme sie nicht zu verleugnen wüßte, wiewohl ich was diesen punct anlanget, mich nicht lediglich auf H. D. Meurer zu verlaßen haben, sondern auf meine eigene erkantniß, so ich aus des mannes antworten in den tagen schöpfen mußte. Es mag ihnen an gelegenheiten in Halle gemangelt habem, solches an ihm zu erkennen, sonsten ist seine unwißenheit und auch untuchtigkeit nicht so gar verborgen. dieses alles und noch ein mehres, so anführen könte, soll allein den zweck haben, zu zeigen (d) den grund, welchen ich habe, so gehandlt zu haben, wie von mir geschehen, und warum ich mich ihren consiliis nicht conform bezeigen kan, nemlich meinem favori zu renuntiiren, den man stehen zu laßen, in hofnung einiger beßerung an ihm. vielmehr im gegentheil nach der erkantniß, die von dem man und seinem zustand habe, wann ich nur bloß auf ihn reflectirete, so glaube die liebe zu verletzen, die ihm schuldig bin, wann ich nicht bemühet wäre, ihn aus dem amt zu helfen und in andere ümstände zu setzen, in welchen gottliche gnade an ihn zu arbeiten, wenigere hinderung finden mochte. und eben dieses mahl auch hofen, die gottliche güte werde nicht geschehen laßen, daß mir die künftige begebenheiten dieses mannes, die ich mir schon vorgestelt hatte, schmertzen, und betrubniß der seelen verursachen solte. Er weis ja am allerbesten, wie ich hierunter gehandlt, und was ich in dem allen zum zweck mir gesetzet haben. ihm will hier (?) es in kindlicher gelaßenheit empfehlen, auch dabey noch die hofnung behalten, er werde mir ja nach seiner barmhertzigkeit auch daß so gar geringe maß meiner wenigen arbeit in dieser zeit erfüllen laßen. mechte Er mich nur einigermaßen in seiner zukunft als treu in dem anbefohlenen erkennen und bekennen, wohl mir. *die andere*

frage würde seyn, ob die sache vor das Consistorium solte nach meinem verlangen ausgemacht werden (Frgt)

526.

(C 4 s 515) berlin, den 21. Junius 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

ich bin gestern in die Stadt gekommen, gehe aber heute wieder nach dalwitz und nehme H. Ellers mit dahin, welcher gesund hier angelanget. H. neubauer nechst einem hertzlichen gruß zu sagen, daß die verlangete machine bestelt. Ich will nicht unterlaßen, noch mit heutiger post, H. v. Natz. den gebrauch der tinctur nochmahlen zu recommendiren. gott sey gedancket vor die darein gelegte kraft, wenn selbige sich nur an vielen konte ofenbahren. ubrigends wird H. v. natzemer, wie auch sie sich schon gefallen laßen, den jenigen zu nehmen, welchen derselbige an H. Homanns stelle denominiren. Es ist gut, daß mit ihm eine veränderung gemacht werde. wegen der Stelle im witwen hause wolle man nur so lang warthen, daß ich meine frau, die noch zu freyenwalt, davon gesprochen habe; ihrer recommendation wird vor allen andern billig deferiret werden. ubrigends folget hiebey die vorrede, so wie ich selbige entworfen, und sich etwa schicken mochte zu der ersten edition dieses N.T., (516) die nur eigentlich als ein *versuch* anzusehen. zwar war von anfang meine meinung, meinen nahmen eben nicht darunter zu setzen, allein andere gute freunde habe es anders wollen einsehen, zur beförderung des gantzen werckes, denen ich denn hierin gehör gegeben. zumahlen da inskünftige noch in manchem eine änderung zu machen, wann das werck erst beßer zum stande gebracht worden. was bey H. grischau seinem aufsatz, nachdem ich es mit H. Ellers erst alles überleget, zu erinnern gefunden, zeiget gleichfals der anschluß. Einiges aus dero einleitung zu extrahiren und zu concentriren wäre wol eine sehr gute sache. allein es müßte durch eine geschickte hand geschehen, und daß es nebst der vorrede und ubrigen nicht mehr als einen bogen ausmachte. So dann keine mehrere zeit darüber verlohren ginge. welches alles aber mir diesesmahl zu schwehr zu seyn vorkombt, dahero zu uberlegen gebe, ob es nicht aus angefuhrten ursachen beßer sey, daß es vor erst unterbleibe. wegen H. Thamme wurde die sache in so weit ruhen laßen, daß mit ihm vor das consistorium nicht gehen, Sondern den ausgang von gottlicher besondern providentz erwarte. dieselbige laße es nur wohl (nicht) (517) auf eine eclatantere weise geschehen. als er mein letzeres schreiben erhalten, hatt er sich einige tage darauf resolviren (Fehler: -ret), er wolte von dannen ziehen, wann (Fehler: man) solte nur anstalt zu seiner abreise machen. des andern tages hatt er alles wieder revociret sich berufend, er hette an Ew.hochEhrw. hierüber geschrieben und die antwort wolte er erst erwarthen. doch gemeinet man möchte ein paar hundert th. zu seinem absteid (Fehler: abschied) noch geben. gewiß man kan sich den man so nicht vorstellen, als er in der that ist. Er selbs hatt nicht allein die sache wieder genohmene abrede publiq gemacht, sondern es ist auch hieher

ein schreiben gebracht worden, so gelesen worden, worin die grausambsten unwahrheiten enthalten. Ich bin und verharre

M. hertzgel. fr. treuer diener Canstein

p.s.

Es ist vergeßen worden, das schreiben so ich letzens an H. Thamme geschrieben nebst dem andern acten zuruck zu senden, so ich doch notig habe.

527.

(C 171 : 65 a) dalwitz, den 25. Junius 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Ich finde eben nicht, daß ich denen, was ich in meinen vorigen schreiben wegen H. Thamm gedacht, noch ein mehreres hinzuthun soll. gott regiere mich nur ferner, daß ich hierin seinen willen im thun auch leiden vollbringen möge. wegen der frau im wittwen hause, erwarthe die wiederkunft meiner frau, alsdann will meine entliche resolution desfals melden. von H. v. natzemer erhalte gestern schreiben, daß er es wegen der Medicamenten, wie vorgeschlagen machen wolte. Ich muß aber itzo diesentwegen aus treuem hertzen Ew.hochEhrw. melden, daß ich in sorge stehe, es sey bey diesem pulver noch eine unreinigkeit, die nicht seyn soll und die der natur ohnvermerckt konte schädlich fallen. bey allen wo ich es gebrauche, und da ich genau acht gehabt auf Sie und wol weis, daß Sie weder andre Medicamente gebrauchet, noch sonsten in der diät geirret, daß es wo die patienten nicht darauf vomiren wenigstens eine übelkeit und angst ihnen mache, wobey ihnen nicht wohl, bis es sich entlich zum Schweiß (b) oder auch purgiren, wo das vomiren unterbleibet, resolviret. H. Elers welcher dieser tagen hier gewesen wird mündlich mit mehreren eröfnen, was Er in der zeit an sich erfahren hatt, so meine observationes ihnen glaublicher machen kan. Es mögen ihre dasige patienten hierauf etwa nicht so acht gehabt haben oder da Sie was warmes darauf getruncken, seynd Sie es nicht auf eine solche empfindliche art gewahr worden. indeßen zeiget dieses, daß eine eigenschaft dabey seyn müßte, die der menschlichen natur weder angenehm ist, noch auch exceptis certis casibus wie bey vomitiren vertragen. Nu sorge ich wird das medicament erst gemein werden, und die Medici werde diese wurckungen anmercken, so werden Sie es in die Classe bringen, der so genanten febrifugorum. davon unter andern H. D. Sthal (!) in seinen mensibus contra B. Zapf doch ihn ungenant, gehandl (Fehler: -lt) hatt. dieser wird es gewiß thun. Ich will und kan es zwar mit diesem des D. Zapfs, so mir wol bekand von seinen wirkungen, wie auch des H. v. Risewitz (Kisewitz), der auch dergleichen hatte, welches auch gewiß die fieber vertieb : / wie denn solche medicamenten eben nicht unbekand, daß auch andere Medici sich dergleichen gebraucht / : vergleichen, weilen jene violentorum motus in leiber verursachten. (c) aber etwas hatt es davon, ob wol in diverso gradu. dem guten freund in H. kan dieses wol gemeldet, wie das medicament hiervon müße gereiniget werden; und wenn dabey nachgedacht werden solte, woraus es gehet, wird sich der grund von meiner sorge noch mehr ofenbahren. Einmahl Es be-

darf einer untersuchung. Ich schreibe es ihnen aus treuem hertzen, damit dieselbige sich einigen nicht exponiren, so nicht zu ändern seyn mochte, und wo den Cavillationibus adversariorum schwerlich zu begegnen wäre. Ich will gern geschehen laßen, daß meine sorge ungegründet seyn möge, doch habe selbige mit gutem gewißen nicht verbergen könen. wäre es aber gegründet, so solte damit weg fallen, was von der Schwindsucht, vomito cruento etc. gedacht worden. dergleichen Medicamenten mogen wol zu weilen per alterationem naturi einiges besonders thun und solcher gestalt zu wege bringen, aber es ist weder das gewohnlichste, noch auch das verträglichste ceteris paribus. gott regire alles zu seinen ehren. Ich bin von hertzen

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

528.

(C 4 s 527 a) berlin, den 11. Julius 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

weilen ich morgen frühe wieder nach dalwitz gehe, und so viel mit H. Elers, als welcher den Sonntag wieder von hier reiset, abrede genohmen, so kan ich nach verlangen H. neubauer, welchen von gantzen hertzen grüße, (cj: nicht) antworthen. soll aber mit künftiger post gantz gewiß geschehen. indeßen wird alles von mir wol beobachtet werden. So gar, daß auch an Ew.hochEhrw. nicht so weitläuftig schreiben kan, als ich wolte. Sondern manches verschieben muß. weilen meine wenige observationes nach dero meinung, einigen nutzen bringen könen, als will damit nechstens continuiren. das medicamentum mag an sich gut seyn und glaube ich solches. doch mag noch ein und anders dabey, wenigstens zu neherer präcaution, erinnert werden, so ich denn mit aller treue thun werde. der H. v. Natzemer hatt das Medicament, so von hier gesand worden, empfangen und dancket dafür hertzlich, will es auch wol in acht nehmen. vor die ubrige Medicamenten will er auch nach aller möglichkeit sorgen. die frau von Natzemer wird desgleichen thun, wie Sie denn eine (527 b) hertzlich freude darüber bezeuget, und wird Sie eine sehr gute gelegenheit haben, solche zu probiren. nechsten denn gedencket Sie, wie ich, weilen am besten ihre ümstände kenneten, in ansehung ihres sohnes und deßen vormundes, mit Ew.hochEhrw. conferiren mochte, wie derselbige auf das künftige zu versorgen. Nu hatt Sie schon letzens gemeinet, wenn H. Homann von ihnen kommen solte, würde das beste seyn zu erspahrung einiger unkosten, wenn er nechst noch einem auf eine Stube gebracht würde und daß dieser mensch vor die mühe, so er hette, ihn des mittags und abends zu tisch zu bringen, ein besonderes honorarium von ihr empfange, welches auch erfolgen würde wegen anderer besonderer aufsicht. H. Homann hatt mir auch selbst gesaget, wie am besten vor den knaben wäre, wenn er einen compagnon auf der Stube hette. hiebey erinnert Sie auch in consideration des vormundes, dahin sehen zu laßen, daß der Sohn in der francoschen sprache sich recht übe. das N.T. findet hier großen applausum. Es hatt die fr. von bulau (527 c) sich auch resolviret, an Ew.hochEhrw. 1200 Stück liefern zu laßen, welche dieselbige nach eigenem

gefallen verschencken sollen. H. grischau habe es gemeldet, und mochte gut seyn, wenn Ew.hochEhrw. es ihm befehlen, damit selbige nicht distrahiret werden, ehe so viel ubrig bleiben, wie auch, daß Er H. Ellers vorschlag sich gefallen laßen, und der handkauf davon nicht in der apothecke geschehe, sondern im buchladen, so in alle wege das allerbeste, wie denn H. Ellers bey diesem werck große liebe und treue erwiesen, und er wenigstens solche freude dafür genießen mag. Ich habe ihn so frey nicht schreiben wollen, dieselbige werden es schon einrichten. zur der fortsetzung der fußstapfen gebe gott viele gnade. Es will auch notig seyn, daß mit dem verkauf der N.T. in etwas angehalten werde, bis H. Elers herunter kombt. weilen etwa die konigin auch der Cronprintz davon verlangen mochten, So sich in wenig tagen äußern wird. Empfehle der gnade gottes. mit dieser post habe keine briefe gehabt. Ich bin

M. hertzgel. fr. treuer diener Canstein

529.

(C 4 s 533) dalwitz, den 16. Julius 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Mitt dieser post habe keine schreiben gehabt, so habe auch nichts besonders zu melden, als daß ich das schreiben an H. neubauer[106] hie bey lege, worin enthalten meine noch ubrige reflexiones uber das Pulver. wann Sie nur vor aufrichtig und daß selbige aus einem liebreichen hertzen gefloßen, erkant werden, bin ich schon gantz vergnüget, ob Sie aber gegründet, überlaße ich ihrer allerseits urtheil. unserem heyland und seiner ewigen liebe empfohlen, verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

530.

(C 4 s 542) dalwitz, den 19. Julius 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

mit wenigem vermag diesesmahl zu antworthen auf dero schreiben vom 16. dito, weilen H. gedike und H. Erlich bey mir seynd. gott sey gelobet, der die gesundheit wieder gegeben, er wolle selbige erhalten in ihrem volligen vigore; denn so lang wir in diesem leben uns befinden, will ja unser geist nicht recht das seinige verrichten, wann unsere leibliche gesundheit nicht vollkommen ist. die sache von d'obesinsky ist mir gantz aus dem gemüthe gekommen. vielleicht ist eine gelegenheit, daß Er sich selbst deßen wieder erinnert, oder ihm doch

[106] C 4 s 538—541 findet sich ein fast vollständiger Brief Cansteins (4 Seiten) vom 16. 7. 1712 aus Dalwitz an einen „WohlEdlen hochwerthsten freund", der wohl oben von Canstein gemeint ist. Der Inhalt dieses Schreibens (ausführliche Beschreibung der Wirkung eines nicht in Halle vertriebenen medizinischen Pulvers bei verschiedenen Patienten (z. B. Schwindsüchtigen)) läßt allerdings die Vermutung zu, daß dieser Brief nicht an Neubauer, wie Canstein schrieb, sondern an den Arzt des Waisenhauses, D. Johann Wolfgang Künstel gerichtet war.

einige anlaß dazu gegeben werden könne. der fr. von Natzemer wird die einrichtung sehr angenehm seyn. ubrigends bitte mir doch zu melden, ob man alle 1200 exemplarien sich itzo liefern laße oder nicht, denn ich will das geld dafür so gleich an H. grischau senden, damit er keine reste in seiner rechnung zu führen, als welches nach H. Elersen (!) rath, auf das sorgfaltigste zu (543) zu (dittogr.) vermeiden. Ich bin selbst der meinung, daß N.T. müße auf das neue in aller geschwindigkeit gedruckt werden. der abgang davon ist zu groß. ein regiment Cavallerie will davon nehmen und so schon besprochen. machen Sie es nur mit H. Elersen aus, der weis schon zu allem rath, wie ich ihn denn hertzlich grüße. Er war gar der gedancken, so wol N.T. als die gantze bibel konte zugleich angefangen werden. So es erwundschet wäre. daß meine wenige erinnerungen einigen nutzen geschafet, dafür preise gottliche güte. vielleicht werde auch meine letzere nicht unnützlich seyn. wenigstens schreibe ich alles aus einfältigem hertzen und bin ich gantz getrost bey dem pulver und bitte wann es in tincturam aufgeloset, mir etwas davon zu senden. der H. und fr. von Natzemer verlangen nach den Medicamenten, und wäre *damit zu eylen,* weilen der H. v. Natzemer Seine frau muß *zu sich aus douay nehmen,* indem die armée ihren zurückmarsch darauf nicht nehmen möchte. gottes macht sey auch gelobet, die an dem gemeldeten patienten sich geofenbahret. (544) Erlaße selbige sich recht verherrlichen in der in H. herfür ragenden hofnung. Nu ich muß schließen und ersterbe

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

an H. Neubauer einen hertzlichen gruß.

531.

(C 4 s 556) dalwitz, den 26. Julius 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

dero gemeldete reflexionen seind gemäß dem ausspruch pauli 2. Cor. 4, 16. wie aber gar bedencklich daselbst das passivum gebrauchet wird, so ist auch ein solcher zustand uns nur heylsam im gedulten respectu. wohl uns denn, so uns der herr halt bey unser rechten hand, und führet uns nach seinem willen. den aufsatz wegen des Zinsendorff (!) will erwarten um es an die Eltern zu senden. die wirckungen von der Tinct. Minerali seyn schon. gott verherrliche Sich in allem je mehr und mehr. die Medicamente seind dem 17. dieses noch nicht bey der armée gewesen. ich sorge, da die fr. v. natzemer von douay weg, es werden selbige nicht leicht zur armée können gebracht werden. von H. Ellers auch H. Grischau habe keine schreiben, habe aber dem ersteren meine ohnmaßgebliche gedancken mit wenigem nur dieses mahl hierüber eröfnet. Nach dem man der heurin will mich erkundigen. niemand mag es beßer zu thun, als die fr. v. brunau, weilen Er unter des H. v. Kameke compagnie (557) ist und derselbige ein großer freund vom gen. Commissario. hatt der hof in C. (Abk: Causa) des Ministerii reformati wegen H. Heyden ein rescript abgehen laßen, mochte es wol haben. Soll H. Herrnschmidt an den ort

kommen, wo H. rath Becker stehet. Ich wündsche es wegen vieler ursachen. gott wolle die ubrige ausbreitung seines reiches sich anbefohlen seyn laßen. allem ansehen nach wird D. Taüler (! ; Tauler [Täuber]) an H. blanckenberg stelle kommen, was deßen zustand continuiret. ist H. D. Richter wieder zu hause? so viel in Eyl. verharre

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

532.

(C 4 s 568) berlin, den 2. aug. 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

ich bin in die Stad gekommen, finde aber so viel zu thun, daß ich nur kurtz dieses mahl seyn muß. wegen des jungen grafen (cj: Nik. Lud. von Zinzendorf) habe an die beyde Eltern geschrieben nach meiner erkanntniß. ich glaube, es werde wol auf den alten fuß mit ihm kommen. dero resolution wird bald erfolgen, die ich dann übersende. 2/ um der jenigen person in ihrem guten vorhaben zu dienen, wolte ich wol selbst lieber andern aufkündigen, was ich ihnen schuldig bin und etwas davon auf meinen nahmen nehmen, als auch sehe, daß das ubrige sicher untergebracht würde. wo Sie wegen der zinsen nicht zu sorgen, so lang ich lebe, und wegen des Capitals auch nicht, wann ich solte versterben, denn Sie müßen es solchen leuten dann aufkündigen. 3/ ich bin so wenig entfernet H. M. Michaelis ein Stipendium zu entziehen, daß ich mich viel mehr erfreuen werde, wann es ihm als professori laßen kan. damit aber dieses gewiß geschehen möge, ist keine zeit dabey zu verliehren, denn es konte leicht hier bey hofe ein ander facies rerum (569) werden. Es wird mit ernst an der union gearbeitet. nerreter, sauber (tauber) und Strymesius seyn itzo hier und conferiren darüber. ob der herr nun ihnen was hierin zulaßen wird, soll sich bald zeigen. also ist das sicherste, dieses negotium itzo durchzutreiben, und sich aller erlaubten mittel zu dem Ende zu gebrauchen. sie seynd alle notig. wo mich eine sache soll erfreuen, so wird es seyn, wann das Collegium orientale nach dem project recht zur execution gebracht werde. denn so handlt man im grosso. gott sehe die sache in H. in gnaden an. die disput. von H. Herenschmi (!) wolte ich wol haben. wäre es nicht eine sache, daß er auch hieher eine reise thäte. Es mochte seinen nutzen haben. So viel in Eyl. bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

533.

(C 4 s 572) dalwitz, den 6. aug. 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

den H. v. bülau werde ehesten sprechen und ihm den gemeldeten vorschlag thun, auch deßen resolution darauf so bald uberschreiben. der Sohn hatt itzo die pocken und lag gefahrlich. H. D. breithaupts wie auch dero eigenes desiderium wegen H. Schwentzell kan ich an meinem theil nicht erfüllen, nicht um meinet willen, sondern die sache selbst wie auch das beste des H. Schwent-

zell erfordert solches, Soweit ich dabey zu concurriren habe. gleich wie H. Schwentzell meine starcke und schwache kennet, also ich auch die seinige. das donum regendi hatt ihm gott nicht beygeleget, wie er solches an sich zum theil erkennet und mit eine ursache ist, warüm er nicht ins kloster bergen gegangen. die lateinische sprache weis Er. die ubrige studia Scholastica aber seynd ihm wenigstens itzo tödlich, und wann er sich darin einlaßen solte, hette er einen taglichen kampf desfals auszustehen. So stelle auch dahin, ob die Schule zu aurich eben von einer großen consideration sey. ich solte (573) daran zweiflen. als kombt es vornemlich an auf das diakonat. allein da eben der hof in friesland nicht groß. Er auch einen pastore (!) über sich hatt, an dem, wie ich sicher weis, manches desideriret werden kan, So halte mich uberzeuget, gott werden H. Schwentzell schon einen großern Campum anweisen, als der gegenwartig. wiewohl auch schon auf ihn in einer sachen reflexionen gemacht worden, wo das amt von mehrerer wichtigkeit ist, als das angetragene in frisland. mehrere ursachen, die mich recht (wohl) freudig hierin gemacht dergestalt zu sentiren, und H. Schwentzel hievon nichts zu sagen, anzuführen, will itzo auch die zeit nicht zulaßen. nur habe noch zu gedencken, daß ich ihn mit kosten gehalten, die reise nach Hildesheim und zurück auf meine kosten thun laßen und nu ist er kaum 6 wochen bey mir, so müßte ihn fahren laßen. ubrigends So ist keine communication mehr zwischen unserer armée und douay, so gar, daß dieser ort wol mochte belagert werden, als wird man mit absendung der Medicamenten warten müßen, bis man siehet, wohin sich (574) unsere armée wendet, davon dann so bald nachricht melde. indeßen wären die Medicamente parat zu halten. der H. v. Natzemer läßt grüßen. allem ansehen nach wird diese unglückliche action den frieden bringen. Es seind ohngemeine fehler dabey vorgegangen. So will gott ausführen, was Er in seinem rath beschloßen hatt. H. Elers grüße und zu entschuldigen, daß ihm auch H. grischau diesesmahl (cj: nicht) schreibe. Erlaße der gnade gottes und verharre

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

534.

(C 4 s 576) (Frgt) dalwitz, den 9. aug. 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

diesen augenblick erhalte dero werthes schreiben vom 6. dito, und da ich eben im begrief war an H. v. Natz. zu schreiben, habe ihm die nachricht wegen der Medicamenten gemeldet. wann nur die frau ihn wißen läßt, wo Sie anzutrefen. man glaubet, die Engelländer werden sich auch meister von brussel machen (Satz!), um alle communication unsrer armée damit abzuschneiden, welches auch in ansehung der Medicamenten nicht gut wäre. indeßen will die nachricht vom gebrauch derselbigen erwarthen. Es ist eine triple alliance gemacht zwischen Engelland, franckreich und Schweden. Sie senden eine Esquadre nach dem Sund (?), man ist versichert, daß in Engelland alles angesehen ist, das pabstthum einzuführen. So wunderlich hatt es noch niehmahlen ausgesehen. zwar bekenne ich, daß es in dem allem gehet nach der wenigen erkantniß so ich hievon

aus gottlichen wort vorlängst (577) gefaßet habe. der herr gebe mir nur gnade, daß ich im geist auch recht annehme den verstand der worte Christi luc. 21, 28. es muß das gericht am hause gottes und an der evangelischen kirche anfangen. vielleicht wäre es eine mühe gewesen und hette man das eine so leicht erhalten können als das andere; wann man in specie prof. Extraordinariam th. ao. gebeten, denn ich sorge mit der prof. Extr. in facul. phil. ist man seines zweckes noch nicht vollig versichert. und dann in zukunft hierum wieder zu bitten, gibt neue mühe, hält auch schwehrer es durchzutreiben. Ich uberlaße ob nicht etwa ein privat schreiben von H. prof. langen an H. achenbac oder H. jablonski desfals konte abgelaßen werden. doch werden Sie es am besten beurtheilen könen. H. v. printz hatt gegen eine gewiße person sehr losgezogen und machtig gedrohet, wie in terminis sabatis bald erscheinen solte die nacht. darauf ist er kranck worden. doch hatt es sich mit ihm wieder gebeßert. die armen leute müßen doch in allem gottes rath befördern und finden sich am ende in allen ihren anschlägen (578) betrogen. H. v. Natzemer hatt befohlen ihnen zu melden, wie folget. Ich muß zum preiß gottes sagen, daß ich 2 mahl zu dem Commando nach denain bin destiniret gewesen und daß es mir auf besondere weise vorbey gegangen. wann ich auch gleich an denen versehen, so nicht zu pardonniren, keine schuld gehabt, würde ich doch zuviel ausgestanden haben, wenn ich dabey gewesen. encor un autre coup de la boute divine c'est que justement à point nommé j'ay tiré me pauvre femme de douay, saget doch gott danck dafür von hertzen et mandet le à Mr. Franck (!) que j'embrasse cordialement. ich solte es billig ihrem gebet beylegen. heute ist von ohngefahr mir eine bußpredigt vom Seel. Spener uber den ps. 81, 14.15 vorgekommen, die sich treflich zu unsern ümständen schicket, wolte gott, alle truppen hette Sie gehoret. der satan ist bey uns recht eingefleischet. bey unserer lebens art kan man sich nicht was gutes vermuthen. übrigends muß ein schreiben communiciren, so mit voriger post von H. Roenisch erhalten (579) deßen einhalt (!) mich nicht wenig bestürtzet. Ew.hochEhrw. wird erinnerlich seyn, daß ihn mit der condition angenommen, er müße so lang die substitution wehret in coelibatu bleiben. Ich habe es ihm selbst in berlin gesaget, so gar, daß wann er sich verendern wolte, ich gern würde geschehen laßen, daß er eine andere vocation annehmen mochte, wenn er auch schon eine sehr kurtze zeit zu neukirchen gestanden und üm dem guten menschen hierunter so viel mehr meinen guten willen zu zeigen, so habe eben üm des willen ihm die vocation nach Schonberg geben wollen, wenn H. Damme bey seiner resolution geblieben wäre, So aber läßt es sich itzo ohnmöglich thun und seind seine gethane vorschläge nicht practicabel wegen vieler ursachen, die zu schreiben zu weitläuftig und zum theil auch von sich selbst dem gemüthe sich präsentiren werden. Ich vermuthe fast, H. Roenisch müße schon vorlengst mit der person versprochen seyn. wann nun die dasige ümstände es nicht zulaßen wollen, So überlaße Ew.hochEhr. ob Sie ihm nicht schreiben, er soll gedult haben, es ist ja einmahl wieder die unter uns (Frgt)

535.

(Francke)
(C 171 : 66 a) Halle, den 13. Aug. 1712
Hochwohlgeborner, Gnädiger Herr,

Von dem letzten anzufangen, remittire ich hiemit H. Rönischens Schreiben. Ich habe ihm gestern mit der Post geschrieben, u. ihm die iniquitaet u. absurditaet seines vornehmens vorgestellet. hoffe er werde sich darauf anders begreiffen, und deswegen bald an Ew.Gn. schreiben. Machete die Leute einem nicht wunderliche Sprünge! Doch weiset uns Gottes wort zur Gedult und Langmuth, und ist andern, die vor uns des Herrn werck zu befördern gesuchet, nicht anders ergangen. Den Brief von Wetzlar von H. Hollmund muß auch bitten zu remittiren, weil ich ihn noch wozu vonnöthen habe. Was der kleine Zinzendorff für Sprünge mache, daß er seine mama bey seiner Groß=mama verklaget, können Ew.Gn. aus der beylage sehen. Ich habe der Fr. von Gersdorff schon geantwortet, u. ihr die rechte Beschaffenheit geschrieben; (b) Sonst wird am besten seyn, daß es menagiret werde, u. seine mama nichts davon erfahre. Indeßen dienets zur guten nachricht wegen noch vorhabender einrichtung. Die Zeiten scheinen übrigens in dem äußerlichen welt=Regiment sehr krauß zu werden, und facies rerum auch bey hofe sehr wunderlich. Aber wir dependiren im werck des HERRN von einer höheren regirung laßens uns also billig gar nicht irren, ohne, daß wir desto mehr und der Heiligung befleißigen und mit den waffen Gottes rüsten, damit wir keinen augenblick unbereit erfunden werden. was der H. General Lieutenant von N. mir berichten zu laßen beliebet, hat mich recht afficiret, zum Lobe Gottes erwecket, und zu fernerem Gebet für denselben kräfftig aufgemuntert. Unter den unzahlichen (!) wundern, die Gott zu unser zeit thut, rechne ich mit die Wege, so Gott mit diesem seinen Knechte gehet, und die mannichmalige gar sonderbare erhaltung und (c) beschützung deßelben. Gelobet sey über alles der heilige Name Gottes. Ich bitte ohnschwer in dem nächsten Schreiben meine sensible freude über solches alles zu temoigniren, und daß mein hertzinnigster wunsch sey, daß Gott durch so viele handgreiffliche proben Seiner über denselben waltenden väterlichen Hand den zweck zuförderst an deßen inwendigen erreichen möge, deßen hertz gantz mit Seiner lebendigen Erkentniß zu durchdringen und zu erfüllen, und dann auch dadurch denselben iemehr und mehr zu einem Gefäß heiligen, welches er nach allem Wohlgefallen seines Hertzens zur verherrlichung seines großen Namens gebrauche. Ein mehres wil mir dismahl die zeit nicht zulaßen; verharre

Ewr.Gn. Gebetschuldigster A. H. Francke

536.

(C 4 s 582) dalwitz, den 16. aug. 1712
hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Ich wündsche von hertzen, daß H. Roenisch mochte recht erkennen die gluckseeligkeit seiner itzigen station und die gelegenheit die ihm gegeben worden

wol und gnugsam gebrauchen, wie er solte und konte. So würde er andere gedancken leicht fahren laßen. sed haec illae lacrymae. die fr. von gerstorff hatt auch an mir geschrieben, und ihre sorge entdecket, welche üm des willen mich auch so viel mehr afficiret, da man mir versichern wollen, der M. Chryslenius (Fehler: Crisenius) sey nicht der jenige, davor er insgemein gehalten werde. Es fehle ihm im grunde des Christenthums und sey das gemüthe ad elationem wenigenst sehr geneigt. Ich kenne ihn nicht, doch habe es melden wollen. vielleicht dienet es dazu, daß man vom gegentheil so viel beßer uberzeuget werde. So ist auch die sache an sich nicht ohnmöglich, die zeiten seind auch (583) so beschafen, daß man dergleichen wol besorgen mag. dem H. v. Natzemer werde hievon nichts schreiben, wiewohl ihm vorlängst das schreiben des kleinen buben, so doch anders eingerichtet war, gesand, zu seiner eignen nachricht. doch solte er davon der frau nichts sagen, sondern helfen allein, es anderß einrichten. dieses mahl habe weiter nichts zu melden. verharre

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

p.s.

wie ich schließe, so habe noch zu melden, daß der H. von bulau gern den Bohnstädt selbst sehen wolte, auch dazu die reise kosten geben will. wenn dieselbige nur machen konte, daß er herüber reisete, ohne zu wißen, warum. Er konte sich bey gedike im buchladen mir angeben. Ich sehe dieses üm des willen auch gern, daß der H. und fr. v. bulau zu zeiten eigen. (584) Sie so viel mehr zufrieden seyn müßen, wann Sie ihn vorhero gesehen und gesprochen, ohne sich zu etwas gewißes zu engagiren.

537.

(C 4 s 586) dalwitz, den 20. aug. 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

dem H. v. natzemer melde mit dieser post die addresse von den Medicamenten, den 10. dieses hatt er sie noch nicht gehabt. Es ist eine besondere sache mit ihm vor, die ich aber im höchsten vertrauen melden, weilen Sie in berlin außer ein paar personnen niemand bewußt. der konig will den H. v. N. wann frieden wird, bey die guarde de Corps. als general lieut. setzen, weilen tetau, der solches corps commandiret allem ansehen nach nicht lange mehr leben kan. Es wäre dieses die beste post, so man nach beschafenheit unseres hofes, vor ihn auslesen konte, denn Er wäre stets üm den konig und den Cp. konte ihnen manches gutes wort sagen, und der sache gottes dienen ohne einige verdrießliche affairen ihm vorzutragen, ja vielmehr konte er sich auf mancherley art ihm angenehm machen. Es wäre eine große providentz gottes und solten wir es so gut nicht ausgedacht haben. der herr ist wunderbahr in allen seinen wegen. hette ich das Medicamentum c. diarrhöum gehabt, würde itzo eine gute gelegenheit gewesen sein, es in meinem hause zu berlin zu gebrauchen. So geschiehts meth. ordinaria in hofnung gott werde selbige gesegnen. (587) Sonsten habe alle die jenige, welche Ew.hochEhr. vertraulich kenne, ietzt mehr als sonsten, ursachen, gott anzurufen, daß wann er dieselbige zu einem reichen

einschnitt sendet, Er auch an Sie und durch Sie vollkommentlich verrichte den wohlgefallen seines willens in verherrlichung seines heyligen nahmens. die verheißung 2. Cor. 9, 10 wird er an dieselbige auch hierunter erfüllen, deßen bin ich gewiß. und so wircke gott denn nun mir auch andern dancke (!) für seine (cj: un-)aussprechliche gabe. uber H. voigts schreiben habe mich auch sehr erfreuet, gewiß Er mag keine zeit verliehren und konnen wir ihm vorerst nicht beßer dienen als mit dem wort gottes, denn allem ansehen nach wird das Ende dieses kriegs hungarn und Siebenbürgen fatal seyn. die nachrichten welche ich von Wien gelesen, wollen noch nicht recht favorable in puncto religionis lauten. und was solte geschehen, wenn der kayser nicht mehr wird ursache habe diese nationen zu menagiren. das beste ist, gott fördert das beste seiner gemeinde, Sie lebe unter großen verfolgung oder in ruhe und frieden. letzlich schreibet die fr. v. natzemer, Sie laße sich auch die einrichtung wegen eines besondern hofmeisters gefallen und da Sie hierüber auch der fr. v. gerstorff geschrieben (588) meine ich, will notig seyn, daß Ew.hochEhrw. hieraus mit ihr communiciren. Einmahl halte ich vor das beste, daß man den jungen menschen (gemeint: Nik. Lud. von Zinzendorf) hierin nachsehe, soll nicht aller nutze an ihm auch im äußerlichen wegfallen, wo das gemüthe zu einer art von desperation kommen solte. wie gehet es doch in Malabar? höret man nichts davon, und seind keine briefe von dorten gekommen. Ich muß dieses mahl wegen müdigkeit abbrechen, vermag auch andern nicht zu antworthen. dem herrn empfohlen, verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

p.s.

ich habe sehr gute hofnung H. Schwentzell hier in berlin an die nicolai kirche zu bringen und zwar daß er meistens die haubt predigt hätte, So ein großer gewinst ware. wann ich auf ostern einen aber tuchtigen menschen wieder haben konte, ware es sehr gute sache, ich wolte glauben, er solte nicht (589) lange bey mir hausen, und ich konte noch manchem eine gelegenheit werden an wichtige stelle ins amt zu kommen.

538.

(C 4 s 590) dalwitz, den 23. aug. 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

weilen H. graf Henckell eben itzo bey mir, als kann dieses mahl nach verlangen nicht weitläuftig schreiben. Sondern muß nur mich vergnügen zu melden, daß die frau auch H. von Natzemer ihren volligen consens gegeben, daß ein besonderer hofmeister auf dem fuß wie H. Homann war, bey dem jungen Zinzendorff möchte bestellet werden. Sie bittet aber dabey es so ver mitteln (!) zu laßen, daß der knabe nicht meine, er habe es mit seinem eigenwillen ertrotzt, und daß ihm eine scharfe lection von dem vorgesetzten seiner verwegenheit halber gegeben werde und darum habe Sie auch die fr. v. gerstorff gebeten. Es würde auch gut seyn, daß ihm beygebracht würde, Sie schiene gesonnen zu seyn, ihn von halle wegzunehmen, vielleicht hette es einigen nutzen,

weilen Er von dem wenigstens davon nicht hören wollen (591) Sonsten sehe nicht ab, nach dem zeugniß, so H. freyer H. Chrysenio gegeben, und was dieselbige ferner gedencken, wie man sich entbrechen könne, Chrysenium nicht zu behalten, also wird es mit ihm im guten vertrauen auf gottes beystand müßen geschloßen werden. morgen gehe nach berlin auf einige tage, wo sich zeigen wird, ob H. Oberst (?) v. bulau H. bohnstadt behalten will. So viel in Eyl. ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

539.

(C 4 s 598) berlin, den 3. sept. 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

als H. gedike aus dem guten vertrauen, so er zu mir träget, mich gefraget, ob ich nicht einige personnen ihm konte vorschlagen, aus denen er eine erwehlte zur heyrath, kam mir die frl. öhen (Fehler: omin) in die gedancken, ohne daß ich in der zeit gewiß, daß Sie mit dem baron v. Morawisky verwandt wäre, oder auch von ihm erhalten würde. daß alles war mir damahlen unbekand, sondern ich habe es nur erst erfahren von H. graf Henckel, als er letzens hier war. unter diesem allen erkenne eine besondere gottliche providentz vor mir, üm ruhig und getrost zu seyn, es komme in zukunft aus dieser sachen was da wolle. Sonsten weilen H. graf Reuss hier ist, habe mit ihm aus der sachen gesprochen. der will sich eine solche gefahr, wie in dero schreiben gedacht, nicht vorstellen, meinet vielmehr es würden dem H. v. Moraw. lieb seyn, doch hatt er dabey (599) gerathen, es würde so viel sicherer seyn, wenn ich an H. v. Moraw. die sache schreibe, ohne meldung der person und des ortes und seine meinung darüber vernehme. und dieses werde ich auch thun, indem nicht sehe, wie ich H. gedike hierin aus (!) händen gehen mag, doch alles in solchen terminis, daß zur gottlichen gute hofe, Sie werde mich bewahren, mein gewißen hierunter auf alle künftige begebenheiten nicht zu verletzen. gott gebe seine gnade dazu und laße seinen willen geschehen. ubrigends gehet H. Roenisch schreiben zurück, in der von mir seinetwegen einmahl gefaßeten resolution vermag mich nicht zu endern, Sondern ich sehe die sache bey seinen itzigen ümständen vor ohnmöglich an, So, daß ich lieber dem übel gleich anfangs zu wiederstehen habe als daß ich selbiges noch solte größer werden laßen. 1/ ist mir lieb, daß er gestehet, es sey wieder die convention, solche vermag er aber nicht ohne verletzung der gerechtigkeit und liebe zu brechen, sondern er ist allerdings verbunden mich in meine vorige freyheit zu setzen. (600) ja wenn H. Roenisch sich redlich prüfet wird er eine anklage seines gewißens finden, daß er sich mit mir eingelaßen, da er schon in seinem gemüthe zu was anders sich genotiget sahe. meinem bedüncken nach hette der candor von ihm erfordert, es mir vorhero zu sagen, üm mich darnach richten zu können. worzu kombt, daß er gegen sich selbst übel gehandlt, daß er sich bey solcher beschafenheit seines gemüthes und gemachteten (?) schlußes in die ümstände zu neukirchen sich begeben und die vocation dahin angenommen. 2/ daß er hernach meine worte anders ausgeleget als der naturliche verstand derselbigen

mit sich bringet schreibet er billig seiner vorgefaßeten meinung oder viel beßer seinem affect zu. Es ist mir in wahrheit niehmahlen in Sinn gekommen, daß ihm erlauben wolte, zu Schönberg zu heyrathen und wo solte mir solches in die gedancken gekommen seyn, da ich bedencken müßen, seine dasige ümstände, auch die meinige. niemahlen seind sie auch pure von mir ausgesprochen worden, sondern allezeit (601) mit dem anhang, ich gebe ihm die freyheit, eine anderweitige vocation anzunehmen, woran ihn auf keinerley weise hindern wolle. also meine worte selbst, ja die sache an sich, hetten ihm sollen meinen Sinn hierin zur gnüge ofenbahren und nicht verstatten, daß er sich ein ander concept davon gemacht. 3/ Es ist auch an ihm nicht zu loben, daß er mir nichts von seinem vorhaben ofenbahret, als da er in pcinctu (Abk: pro-) stehet, der gantzen sachen eine entschaft zu geben und die reise nach Halle anzutretten. im grund eingesehen ist die anfrage bey mir nicht anders als eine quasi, dergestalt hatt er sich zu imputiren, wann die sache zur unzeit ruchtbahr (!) worden. 4/ gleich wie er sich ein ander concept von meinen worten gemacht als nicht seyn soll, So wird ihm gleiches in ansehung des H. Krantzens begegnen seyn, als welcher nicht ein wort mir geschrieben, wie er zufrieden wäre von dem vorschlag des H. Roenisch. So er sonsten wird gethan haben und kenne ich auch H. Krantz, wann er auch sich dazu verstünde, wie es aus seinen eigenen bewegniß nicht kommen würde, und solchergestalt sein (602) gemüth nicht wenig drücke. und da ich H. Krantz schon so sehr verbunden, erfordert doch auch die liebe von mir, daß ich nicht zulaße, daß er mit mehrerer last beschwehret werde, und soll billig seiner auf alle weise schonen. 5/ nachdem H. graf Reuss alhier, habe gelegenheit gehabt mit ihm von der sache zu sprechen, und ob er wol derselbigen auch der frauensperson gewogen, doch so viel von ihm erfahren, daß mich gestarket in dem vorsatz, diese heyraths sache eben nicht zu fördern. 6/ also kan H. Roenisch nichts beßers thun, als gedult zu nehmen und zu erwarthen, ob ihm die gottliche providence eine andre vocation wird zukommen laßen, worum ich mich an meinem orth bemühen will. indem 7/ ich schon erkand habe, daß H. Roenisch sich der guten gelegenheit zu Schönberg nicht so gebrauchet, wie ich wolte, und keine absicht dabey gewesen, dahero will vor sein besten wie er sich daßelbige vorstellet desto mehr sorgen. Ich habe ein wenig weitläuftig von dieser sachen schreiben wollen, damit Ew.hochEhrw. daraus nehmen könen, was Sie H. Roenisch in antwort zu melden vor notig erkennen und wenn solches von Ew. hochEhrw. geschieht, ihm viel erträglicher (603) seyn wird, als wenn ich es selbst thun müßte, da er auch an mir geschrieben. indeßen bekenne von hertzen, daß er mich jammert und wolte ihn gern in andern ümständen sehen, doch wird ihm durch diese heyrath auch eben nicht gerathen seyn. die antwort auf das zetlchen (?) habe auf die andre seite geschrieben. wie stehet es mit H. M. Michaelis? hatt der hof seinem petito deferiret. Ich empfehle der gnade gottes und verharre

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

p.s.

H. Elers wie auch H. Neubauer zu sagen, nebst einem hertzl. gruß mit nech-

stem wolte ausführlich antworten. So erwarthe ich auch zu dem Ende die antwort von H. grischau.
(598; Vermerk von Franckes Hand:) respons. d. 6. Sept. 1712

540.

(C 4 s 594) berlin, den 6. sept. 1712
hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

die aufführung des jungen Zinsendorff hatt mich recht gekranckt. Es ist dieselbige so beschafen, daß ich alle hofnung verliehre, daß er auf den ordentlichen weeg solte gebeßert werden; vielleicht thut gott an ihm zu seiner Stunde was außerordentliches, So ich noch von seiner gute hofen will. indeßen sorge ich nicht ohne grund, laßt man ihn in den itzigen ümständen, so wird man nicht allein seinen zweck an ihm nicht erreichen, sondern er werde noch eine schwerere verantwortung auf sich laden, da er eine ursache wird werden vieler 1000 Sünden, die andre in ansehung seiner begehen werden. Er wird nicht unterlaßen mit den gräulichsten lästerungen das werck des herrn zu belegen. in dem kinde ist eine bosheit, die mit der größten narrheit verknüpfet, bey solchen gemüthern ist nicht was auszurichten. der graf Reuss hatt mir erzehlt, was der knabe alles zu ihm gesprochen, daraus man sein gemüth erkennen kan, welches gewiß wohl kläglich (595) ist. der herr von Natzemer, welcher hertzlich grüßet, verlanget von mir, ich mochte doch ihre meinung vernehmen über folgendes, nemlich ob nicht beßer sey, daß man den knaben seinem oncle dem graf Zinsendorff übergebe. 1/ weilen selbiger vermöge vatterlicher disposition die gewalt uber ihn allein hatt, zumahlen da die Mutter sich verheyrathet. auch sich solcher recht gebrauchen will, wann er nur noch ein wenig mehr zu jahren gekommen. dahero 2/ eben üm deswillen nicht zu hofen, weilen er einem nicht lange genug gelaßen wird werden, daß, da das gemüthe so verkehrt, man ihn werde endern können. 3/ Er ist wieder seines oncles willen nach Halle gethan worden, der auch aus der ursache nicht einen heller zu seiner erziehung geben will, worzu man sich zwar verstanden so lang, als sich eine gegründete hofnung gefunden, was bey ihm auszurichten. 4/ man werde an dieser seite allezeit den vorwurf leiden müßen, es sey in der erziehung versehen worden, man hette ihn sollen laßen dem jenigen, dem es eigentlich wäre zugekommen. 5/ ob der graf Zinsendorff zwar nichts tauge, so haße (596) er doch die hofarth und die lügen, würde ihm solche laster wenigstens mit gewalt suchen abzugewehnen. an welcher autorite es aber ihnen nicht allein in halle sondern ihm selbs fehlete. 5/ was Sie in halle wegen dieses bosen jungens würde auszustehen haben, solte ihn von hertzen kräncken. dieses ist kurtz, was der H. v. natzemer hievon schreibet. meinem bedüncken nach wäre das beste, man machete es also, denn daß dem bösen naturel des kindes auch von guten leuten nicht das gehörige werde beygeschrieben werden, zeiget das schreiben von der fr. v. gerstorff, so hiemit communicire, bitte es aber zu remittiren. indeßen wolte doch rathen, daß weilen der H. v. natzemer allem ansehen nach den winter nach berlin kombt, daß in wehrender zeit die sache

mit H. Chryssenio (!) eingerichtet würde, Es wäre wenigstens eine versuch, so mit diesem knaben nochmahl gemacht wird. allein es müßte doch so gemachet werden, daß man hernach von H. Chrysenio sich los gemacht, wiewohl er so lang seine besoldung und was H. Homann gehabt genießen solte. ubrigends weilen die pocken im bulauschen hause schon heraus, sind die medicamente nicht gebrauchet worden, sollen aber (597) schon einen andern zu nutze kommen, wie nicht weniger die andre Medicamenta. der H. v. natzemer hatt die seinige empfangen den 26. aug., so ihm gar lieb, an occasionen wird es bey der armée nicht fehlen. weilen ich die specificatio der ihnen von mir gelehnten bücher verlohren, bitte mir solche zu meiner nachricht abschreiben zu laßen. gott laße nach langer weyl die sache in H. so viel reichere früchte bringen. die gottliche pvidentz (Abk: pro-) in ansehung des bibelwerckes hatt mich hertzlich erfreuet. gott laße es uns recht zum stande bringen. Er allein muß alle schwerigkeiten dabey uberwinden helfen. Erlaße der gottlichen gnade und verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

(594; Vermerk von Franckes Hand:) praes. d. 8. Sept. 1712

541.

(C 4 s 615) Berlin, den 10. sept. 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

die sache von H. Roenisch beweget mich üm des willen so viel mehr, daß der gute mensch sich in ümstände geben wird, in welchen ihm ein schweres leyden befallen wird. an den b. v. M. (Abk: baron von Morawisky) habe wegen H. gedike geschrieben in solchen terminis, daß ich mich eines guten gewißens dabey getroste den ausgang gott empfehlend. Solte es auch mit H. gedike nicht geschehen, so wird der anlauf nicht nachbleiben. Eben das verfahren von der fr. v. gerst. setzet mich in sorgen, wann der junge graf in halle bleibet, werden dieselbige in halle doch allemahl die meiste schuld tragen müßen. denn Sie glaubet nicht, daß Sein gemüthe so thoricht und recht kläglich sey als es ist. dennoch halte ich davor, man soll indeßen die einrichtung machen mit H. Crysenio wie im vorigen gemeldet. bis der H. v. natzemer und Sie den winter nach berlin kommen. dann mögen Sie eine gewiße resolution seinetwegen nehmen. den wundbalsam habe empfangen, allein ich wolte gern die beschreibung von dem gebrauch. ich konte keine (616) abschrift davon machen, als ich es dem H. v. natzemer zugesandt; der wird wird uns ehesten melden die effecte davon, denn die Medicamente seind einigen guten felt Chirurgiis zugestelt worden. Ein mehres weis dieses mahl nicht zu melden. Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

(615; Vermerk von Franckes Hand:) praes. d. 12. Sept. 1712

542.

(C 4 s 607)

berlin, den 6. (Fehler laut Vermerk Franckes [610]: 16.) sept. 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Es ist die wahrheit, daß mit dem jungen Zinsendorff auf beyden seiten die sache hochstgefahrlich (!) ist. vielleicht findet sich ein tertium, wann nach gottes willen diesen winter der H. v. natzemer solte herkommen, daß weder dero anstalten noch der junge mensch mehrer gefahr exponiret werde. indeßen wäre mit der einrichtung in ansehung des H. Crysenii zu continuiren. wegen des ubrigen bin der meinung, daß ihm müße gefüget werden, So wird auch seine frau Mutter schon damit zufrieden seyn. doch will am besten seyn, daß man sich desfals an die fr. v. gerstorff addressire, zumahlen wo die zeit leidet, daß das kleid noch könne fertig werden. ubrigends ist unser hof itzo sehr verlegen, nachdem die Schweden einen transporto gethan. gott wende alles übel ab. aus braband erwarthe man stündlich die nachricht von einer decisiven action. (608) gott erhalte den ehrlichen H. v. natzemer, Selbiger nechst seinem gruß bittet doch auch zu bemühen, ihm einen menschen zur aufwartung zu verschafen. er wolte ihn als einen Cammerdiener halten, und verlanget nichts von ihm als ein redliches gemüthe und verstand, nebst fleiß in der aufwarthung. vielleicht kombt so einer vor. Es ist eben nicht gleich notig, wiewohl solcher auch nicht aus der hand zu laßen wäre und wolte ihn lieber was zu mir nehmen, üm ihn abzurichten, damit der herr von natzemer dann recht gedienet wäre. Einligendes zeigt den effect von den Medicamenten bey der armée. mit nechstem wird aber eine ausfuhrliche nachricht davon erfolgen. So viel in Eyl. Ich verharre

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

(610; Vermerk von Franckes Hand:) praes. d. 19. Sept. 1712.

543.

(C 4 s 619)

berlin, den 24. sept. 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

die gedancken welche die fr. von gerstorff wegen H. Crysenii gehabt, seind auch des H. v. natzemer seine gewesen. ich habe ihm aber solche benommen. Ich hofe, Er soll den winter herunter kommen, nachdem der kayserliche hof den Stillstand angenommen. Mitt der morgenden post erwarte von ihm eine ausfuhrliche nachricht vom effect der Medicamente. in seinen briefen scheinet er damit eben nicht zu frieden zu seyn, so wie er es gewündschet. die einligende schreiben recommendire. sonst weis eben nichts weiter diesesmahl zu melden. verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

p.s.

ich weis nicht, ob schon einmahl erinnerung gethan der specification von denen Ew.hochEhrw. gelehnten büchern, mir solche in copie zu senden, üm nachzusehen, welche es seyn, üm Sie nicht noch einmahl zu kaufen.

(622; Vermerk von Franckes Hand:) praes. d. 26. Sept. 1712.

544.

(C 4 s 623) berlin, den 27. sept. 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

mitt voriger post habe einligendes aus brabandt erhalten, welches meine gute hofnung sehr niedergeschlagen, denn ich sehe nicht, wie mit dem wundbalsam bey der armée man konne durchdringen. als das erste mahl gemeldet worden, wie er entsetzliche schmertzen verursachete, war der meinung, solches konte von der beschafenheit des subjecti herrühren, allein nachdem dieses die beständige wirckung davon ist, wie Sie auch in halle bey H. Ellers angemerckt, So kan es ohnmöglich nach meiner erkenntniß vor einen guten effect annehmen, denn ob schon die heylung darauf erfolget, so mag solches nicht diesem wundbalsam ja keinem pflaster in der welt zugeschrieben werden, als welches die natur selbst thut, Sondern dergleichen mittel sollen nur allein einige gefahrliche symptomata erleichtern, mindern und abwenden, So gar daß ihrer wirckung eigentlich bestehet in einer defension. daher werden auch die jenige mittel vor die beste gehalten, die so was prästiren. das bloße wachs fließend mit einigen troppen (!) terpentint (!) ohl auf einen ofnen schaden geleget, thut dinge, die man außer der erfahrung nicht vor möglich erkennet. auch frische tabacks (624) blüte auf wunden geleget, ist von einer ungemeinen wirckung, wie dieser tagen mir noch ein exempel bekand worden von einer person, die einen schaden gehabt, den alle Chirurgi schlechterdings vor incurabel gehalten, und selbiger ist dadurch bloß geheylet. item l'eau de l'archibusade (unverständlich), so von ungemeiner kraft und itzo von den balbieri, die es verstehen, sehr gebrauchet wird. alle diese mittel verursachen weder inflamationes noch große schmertzen, vielmehr stillen Sie beydes und doch folget darauf die heylung. niemand wird sich zu dergleichen excessiven Schmertzen exponiren wollen, der auf einen sicheren weeg ohne selbige zur heylung gelangen kan. Ich bin versichert, daß wundwaßer, davon ich H. D. Richter seel. das recept gesand, und dergleichen wurckung bey thieren gehabt, als dieser wundbalsam, werde ein weit mehreres prästiren an menschen und ohne schmertzen; so ist solches waßer auch sehr leicht in großer quantite zu machen. 2/ wann dieser wundbalsam bey fleischwunden so große schmertzen verursachet, So kan er ohnmöglich bey lethalen wunden gebraucht werden, als wobey ohne das schon inflammationen und große schmertzen seind. die sache ist aus dem vorigen ofenbahr und ist dieses nicht so ist das erstere, wenn es auch ohne schmertzen wäre (625) von nicht gar großer consideration. Ich weis nicht, ob der autor seine medicamenta jemahlen recht gebraucht, oder ob er deren wirckungen candide gemeldet. in der haubtsache meinem bedüncken nach wird es auch sehr lang. zwar erinnere mich, daß dieselbige mir einmahl gemeldt, wie er noch einige kürtzere wege gehen wolte, als den von ihm versuchten und wahr befunden, So kan dann seyn, daß er auf diesem weeg dem H. Eberhardy folglich Ew.hochEhrw. eine realitat gezeiget. wäre es aber nicht, so mögen dieselbige urtheilen, ob meine sorge gantz ungegründet, daß er auf dero kosten erstlich will experimenta machen und zu was reales gelangen. Ich schreibe die-

ses aus treuem hertzen gegen dieselbige und weilen dergleichen gedancken bey mir erweckt worden, da die relation von seinen medicamenten gar nicht lautet, als ich gewündschet ja gehofet. wie die artzney vor die ruhr sich halten werden, soll mich verlangen. denn ein paar exempel stabiliren den credit deßelbigen noch nicht vollkommen. da ich aus der erfahrung weis, wie durch die neue methode der vomitife (?) die ruhr zu curiren, einigen ist geholfen worden, die es doch dem vomiren wann alles genau untersuchet wird, nicht zu dancken haben. ubrigends ist von mir verlanget worden (626) einen studiosum Theologiae nahmens *Wisenmeyer* eines predigers Sohn unweit dalwitz bekand zu machen; er verlanget nur dieselbige zu sprechen und wann er sich wol verhielte im Christenthum auch studiis : / annitzo aber soll er nicht regenitus sondern regenerandus seyn / : einige reflexiones auf ihn zu machen, ihn bey ihren anstalten zu gebrauchen. die vorige post habe keine briefe von halle. Ich erlaße der heyligen obhut gottes und verharre lebenslang.

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

(623; Vermerk von Franckes Hand:) praes. d. 30. Sept. 1712.

545.

(C 4 s 627) Dalwitz, den 4. oct. 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Nu bin ich, gott lob, hier wieder in der Stille nachdem ich einige wochen in berlin nicht allemahl das jenige thun könen, was mir am angenehmsten auch am erbaulichsten ist. Ich antworte dann zuforderst auf dero letzere schreiben vom 27. Sept. auch 1. oct. den effect der medicamenta betrefend, so ist mir mit voriger post folgendes noch gemeldet worden. *die artzney wieder die rothe ruhr ist auch versucht worden und nach außsage der Chirurgorum aber weiter nichts als die vorige gethan, nemlich bey dem einen anschlaget bey dem andern aber nicht. mit dem wundbalsam bleibet es bey dem vorigen. meine wenige erfahrung betrefend kan daß bekante pulvis vitalis und kleine schwartze pulvergen mit keinem andern bishero uns noch bekand gewordenen artzeneyen in vergleichung gezogen werden. benebst der Essentia dulcis, das schwartze pulvergen betrefend haben wir nach vielen bitten solches dem ehrlichen general du portail bey seiner schweren kranckheit recht aufgedrungen : / wie denn der general ihm als er sich nach tournay bringen ließ, damit nachgelaufen / : da er denn* (628) *die 4 doses, so wir ihm gegeben, wie er letzt schreibet, gebraucht und erwundschten effect davon gefunden. wolte wündschen, daß ihm deßen mehr gelaßen etc.* wie dieselbige ubrigends gedacht, so wird dem (!) man mit seinen medicamenten nicht durchdringen, ob schon sonsten vor ihnen in halle der herr darein mag einen segen geleget haben. Mir stehet dabey fest, er habe die Medicamente nicht gnugsam gebrauchet und auf ihre effecte nicht acht gehabt, oder solche nicht candide beschrieben. Sonsten bin auch beständig der meinung, daß Ew.hochEhrw. bey den mir bekandten ümständen nicht anders gehen könen, daß ich aber auch wegen des künftigen einige sorge ausgedruckt, hatt vornemlich zum grund, daß der man in H. ein bloß naturlicher

mensch ist und da bekenne ich gern, daß naturlicher menschen ihre redlichkeit bey mir in keine consideration kombt. Sie ist ja leyder bey denen die sich zu Christo bekennen, wenigenst nicht in dem gehorigen grad, bey vielen unter ihnen vorhanden, geschweige bey naturlichen menschen. auch das quantum ut *qd* (Abk: quod) nescitur stehet mir bey den meisten menschen sehr vor augen. der herr wird indeßen schon ausführen, was er in seinem rath beschloßen. uns gebühret einem jedem an seinem ort und auf der post, wo ihn seine weisheit gesetzt, alle treue zu beweisen, und den erfolg von allem seiner macht zu empfehlen. Seine güte preise ich auch hertzlich über das gemeldete. So (629) kann es rücken. Er laße es ihnen bald ausgezahlt werden. 2000 th. habe ich von ihr (gemeint: Comtesse Isabella) in händen, die erfolgen konte. das schreiben von H. M. Hencke sende zurück. Er hatt auch nach berlin gemeldet von seinem krancklichen zustand. uber H. lunemann auch H. leutholph promotion freue mich von gantzem hertzen. wann nur die ihnen anvertrauten schulen fein groß seyn möchten. H. D. Sthal (!) hatt seinen abscheid (!) urgenter gesucht, aber nicht erhalten. Sonsten aber die ursachen, warum er von Halle weg verlanget fein den Hh. Ministris gesaget. unter andern, das tractament, so man eine zeit hero vom hofe in den rescripten empfangen. Ich habe was schriftliches von ihm gesehen, darin er Mascule geschrieben. Es scheinet auch es habe einige impression bey hofe gemacht. Mitt H. Thomasii directorio ist er auch nicht zufrieden. ich halte fast dafür, dieser thue die reise, um sich so viel fester zu setzen, denn seine autorite mag wancken. ich werde mich bemühen, ob nicht was davon erfahren möge. H. v. Printz lieget todlich darnieder, so daß an seinem aufkommen will gezweiflt werden. gott bringe ihn zur Erkenntniß. letzlich hatt der B. v. Mor. mir in der sachen von H. gedike geantwortet und zwar, da ich in meinem schreiben ihm vollkommen gemeldet den verlauf von der sachen und (630) die sorge, die ich seinetwegen dabey hette, so gehet doch seine gantze antwort dahin, daß dieses bey ihm in keine consideration komme (!), und wündsche er ihnen zur ihren vorhaben vielen Segen von gott. auf die art sehe ich nicht, was den schluß dieser sache mehr hindern konne. damit aber Ew.hochEhrw. hierunter desto mehr geschonet werden, so habe den Vorschlag gethan, daß die frl. ohmin einige monathe nach dertz bey der fr. v. Hackeborn gehe, auch daselbst die vollenziehung (!) geschehe auf die art wüßte man nicht, daß Er Sie von halle aus dem Stift geholet, und es gebe kein aufsehen. H. gedike hatt den vorschlag sich gefallen laßen, weis aber nicht ob dieselbige etwas dabey zu bedencken haben, welches denn mit nechstem zu melden. letzlich wäre H. Tolner zu melden, daß H. D. Sthal (!) schreiben und geld mitbringet. Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

546.

(C 4 s 631) dalwitz, den 9. oct. 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

aus dem verfahren des D. Heinecci wird, glaube ich, ein nutzen kommen, auf eine oder die andre art. allein die todliche kranckheit des H. v. Printz wird

nicht zulaßen, daß darin was geschehe, er sey denn wiederum gesund, und wird außer allem zweifel indeßen alles liegen bleiben. Ich werde acht geben, was desfals vorgehet. daß H. Thomasius solte in berlin bleiben, halte ich ungegründet. ob wol H. v. ilgen sein sehr großer patronus ist. doch hatt er noch andere clienten, die er gern mitt im rath haben. uberdas muß er notwendig reformirt werden, weilen der konig den schluß gemacht, keinen lutherischen mehr in rath zu nehmen. wäre es auch, wird er nicht zu furchten seyn, denn so viel ich ihn kenne, mochte er das jenige erfahren, was H. hofmann begegnet ist. vielleicht findet Er (632) dann seinen fall. letzlich habe zu gedencken, daß der Cp. gesaget, es wäre die wahrheit, daß nach dem Halle gewesen (Satz!), hette man beste prediger, es kämen auch wol allerhand leute davon, aber was konten die professores dafür. wann er einen notig hette, wolte er einen von Prof. Francken sich geben laßen. der würde ihm schon mit einem solchen versorgen, welcher von dergleichen dingen frey, und recht gut sey. Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

weilen des dienstags die post von hier aus was spät in berlin anlanget, mochte sich zutragen, daß die briefe liegen bleiben. doch soll sorge getragen werden, daß es nicht geschehe.

(631; Vermerk von Franckes Hand:) praes. d. 10. oct. 1712.

547.

(C 4 s 635) dalwitz, den 15. oct. 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

weilen die armée in braband bald auseinander gehet als wird man diesesmahl mit den Medicamenten dorten nicht zustande kommen können, indeßen habe doch das notige daraus uberschrieben. mit jungster post so noch folgendes davon gemeldet werden, *Es soll von allem eine ausfuhrliche* (cj: nachricht) *erfolgen, so viel weis wohl, wie noch vor wenigen tagen mit dem feldschehr diesenthalben gesprochen, daß der wundbalsam anders nicht als bey puren fleischwunden kan gebraucht werden, wann aber eine sehne oder knochen verletzt wegen dazu schlagender inflamation u. erschrecklichen schmertzen gar nicht, auch nicht im gesichte, weilen er eine rechte zusammen gezogene nath hinterlaßen soll, wegen seiner gewaltsamen heilung. das blut soll er sogleich stillen, die Medicamenta wieder die rothe ruhr haben bey keinem anschlagen wollen, nur allein in heftigem durchfall; wo auch kein geblut gehet.* was wegen der kollerichten (?) pferde gedacht worden, sein auch meine gedancken gewesen dagegen kan es nicht helfen. doch meldet hierüber der H. v. natzemer, Er glaube es sey antimonium und (636) nitrum so man pflegete den pferden zu geben, wann Sie nicht wohl freßen mögen. die beyde gute freunde aus halle habe nicht sprechen könen, weilen nicht in berlin bin. vielleicht kommen sie heraus, als worum geschrieben habe. das gemeldete von H. D. kunstel bestürtzet mich nicht. So bedorfen auch dieselbige hierunter nicht meines rathes, ich bin aber dabey uberzeuget, daß wo es sich sonsten will thun laßen, das beste sey, ihn als ein unnütziges glied vom gantzen corper abzuschneiden. Er

ist ihnen eine der allergrößten hinderungen, ja hochst schadlich. Ich habe vergeßen zu melden, daß mir hier ist gesaget worden, wie er leuten seine medicamenta gebe, die ihrige aber zurücklaße. bey solchem zustand ist auch wol keine hofnung zu haben, H. D. Richter werde seinem versprechen nachkommen und eine solche quantite von der Ess. dulci anschafen, daß Sie nach dero vorschlag könne viel wohlfeyler gegeben werden. als ich es dem H. v. natzemer letzens sagete, war es ihm sehr angenehm und auch um deßen willen wolte wündschen, daß es geschehe. gott helfe dieselbige durch alle schwerigkeiten und verherrliche sich mehr und mehr. indem ich dieses schreibe, so kommbt H. M. Michaelis auch H. urlsberger zu mir heraus. mitt dem ersteren fahre gleich diesen augenblick in die Stadt. vielleicht kan in der sache mit ihm was geschehen. wenigstens soll nichts (637) darin versäumet werden. wann H. v. Printz nur wiederum gesund ist. wiewohl auch desfals schon vorhero die notige mesuren seynd genohmen worden. der andere wird ein tag 8te hier bleiben und wie ich hofe, soll es nicht ohne segen seyn, weilen mir seine conversation schon in manchem genützet. gott laße doch die hofnung in H. in seine erfüllung gehen, wo es sein heyliger wille ist und sein reich noch einen mehreren fortgang bey unserem leben haben soll. Kunstels verfahren ist nicht allein enorm, sondern in der wahrheit infam. Er zeiget die greuliche finsterniß seines hertzens, und auch seines kopfes, man weis fast nicht, welches von beyden in diesem beginnen prädominiret. H. neubauer dancke von hertzen vor die mühe speciem facti aufzusetzen. ich will es auch remittiren, so bald das Ende von der Comedie haben, worum denn bitte. was meine gedancken im ubrigen dabey seind, habe schon darin ausgedruckt. Ich weis nicht, ob dieselbige sich dieser gelegenheit nicht bedienen, und H. D. Richter notigen, sich recht zu declariren, und wegen der elaborirung der Ess. dul. eine andere einrichtung machen zu laßen. So solte man etwa mit der erhoheten Ess. dul. noch zum Stande kommen, (638) bleibet es aber damit in statu quo, So wird, sorge ich, nichts daraus. und unsere tage streichen dahin. wer weis auch so, wie lang wir noch tag haben, was zu wircken. wäre es nicht eine sache, daß Sie künsteln nicht allein das laboratorium verschließen sondern auch den unterhalt versageten und es im ubrigen ankommen laßen, was er weiter thun will. der bruch muß doch einmahl geschehen und je ehe das geschieht, desto mehr gewinnet Causa dei dabey. Ich sage meinen begrief davon. Ew.hochEhrw. werden es aber am besten prüfen könen. geschieht (gesucht) auch, daß er eine commission bey dem konig ausbitte, So wird er seinen zweck dadurch nicht erhalten, Sondern dieselbige werden die freyheit behalten, ihn abzuschafen; So gewiß ein großer gewinst wäre. dieselbige nach meiner erkantniß könen ohnmöglich hierunter was verliehren. denn wann alles auf das höchste getrieben werden solte und am schlimmsten vor Sie ausfallen, So wäre es, daß die Ess. dulc. nach ihrem todt dem waisen hause solte gelaßen (!) werden. und da dencke ich wann nur bey ihrem leben das gute befordert wird. denn darnach kommen gewiß andere zeiten. und damit (639) ist ihnen nicht benohmen, mit der erhoheten Ess. dulci nicht allein in ihrem leben, sondern auch nach dem todt nach eignem gefallen zu schalten. Ich schreibe ex affectu cordis. dieses mahl würde ich mich

im gesunden verstand mit H. D. Kunstel nicht wieder verführen laßen. kurtz er müßte weichen. gehet ihm dieses so frey aus, Er wird gewiß noch greulichere dinge tentiren. Ew.hochEhrw. sollen heraus und Er will sich hinein setzen; mochte doch H. D. Richter die augen aufthun! Ich verharre stets

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

p.s.

haben dieselbige einen ordentlichen Medicum Ernst bey dem waisen hauß bestelt? wie ist selbiger beschafen? hatt er die principia Sthaliana? (!) und kan man ihm vollig trauen daß er sich ihrer medicamenten gebrauchen. D. Sthal verlanget eine zulage von 500 th. titul von hofrath und leib Medico.

548.

(C 4 s 643) berlin, den 18. oct. 1712 in Eyl

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

das Consilium wegen des H. v. Natz. approbire ich vollig, habe auch dero schreiben mit heutiger post an ihn gesandt. Solte dann der mensch schon unterwegens seyn, so laße man ihn nur recte nach mir zugehen. wo nicht mochte er in aurich oder sonsten in der nahe von Wesell aufhalten bis wir resolution vom H. v. natzemer erhalten, denn es konte derselbige ihn etwa gleich in das winterquartier zu sich kommen laßen, und in der zeit daß er dieselbige beziehet, wo in Wesell oder auch Kempen warthen machen, denn so wäre er so fort bey ihm als auch daß er nicht bedörfe der heraufreise von hier nach Wesell. ubrigends weilen ich versichert bin, daß dieselbige durch meine consilia, wann sie auch zu hitzig wären, sich nicht werden auf abwege bringen laßen, So (644) schreibe meine reflexiones über das verfahren des D. Kunstels so viel freyer. dieses mahl müßte H. D. Richter deutlicher sprechen, als er nicht gewohnet ist; ich kan mit wahrheit sagen, daß ich fast noch mehr empfindung habe uber seine conduite als des Kunstels, da er des letzeren beginnen suchet zu entschuldigen. gott helfe dieselbige von allen diesen leuten. denn in der wahrheit in der haubt(cj:sache) taugen Sie nichts, und ehe wird es nicht wohl gut bey den anstalten in forderung der sache gottes werden, bis diese leute insgesambt vom Corpore abgetrennet seyn. mit dem H. v. printz beßert es sich in etwas, doch soll er noch nicht außer der gefahr seyn. Ich bin

M. hertzgel. fr. t. diener Canstein

549.

(Francke)

(C 171 : 68 a) Halle, den 18.ten oct. 1712

Hochwohlgeborner Herr,

H. Adi. Mich. ist gestern wiederkommen, u. hat mir heute Ew.Gn. Brief gesendet, noch habe ich ihn selbst nicht gesprochen. Ich übergehe, was dieselben von andern puncten geschrieben, und antworte nur auf Ew.Gn. meynung wegen D. Künsteln. Es ist alles manifest was Ew.Gn. von ihm schreiben,

und solte die Scheidung keine Stunde trainiret werden, wenn ich sie bey gegenwärtigen umständen für gut u. practicable finde. Es ist auch die allergeringste Hoffnung nicht, daß ich mich iemals in außerliche societaet mit dem Menschen wieder verbinden werde. Aber D. Richters Gemüth ist so weit mit ihm verwickelt, daß ich mit dem zugleich einen gäntzl. bruch machen muß, wenn ich mit jenem breche; welches aus dem hiebey zu fügenden,[107] so zwischen mir und ihm nuper vorgegangen, deutlich zu erkennen ist. Weil ich nun da allzuviel Aergerniß u. Versündigungen vor mir sehe, so wil ich pro more meo im Glauben, Gebet, und Gedult bleiben, biß mir Gott selbst helffe, und mich von Leuten, die der Beförderung seiner Ehre und der lauterkeit seines Wercks im wege stehen, in Gnaden erlöse. (b) Indeßen, da ich nun schon so vielmal mündlich vergebens bey D. Richtern solicitiret, daß er den preiß der Ess. D. herunter setzen möge, wil ich vermittelst eines in glimpflichen terminis abgefasten briefchens ihm die Sache gantz auf sein Gewißen legen, und daß ers allein vor Gott werde verantworten müßen, wenn er nicht die einrichtung gleich dazu machete, sondern sich durch D. Künsteln oder andere ursachen noch länger davon abhalten ließe. Ich sehe nicht, wie er mir denn ausweichen wil, weil er doch selbst bekennet hat, daß ers an seinem Gewißen gefühlet. wie er sich dann herauß laße, wil Ew.Gn. berichten. Wir wollen inzwischen im Gebet bey Gott anhalten. Seine Hülffe habe ich allemal als die beste erfahren. dadurch ich auch in der Gedult am kräfftigsten gestärcket bin, da ichs am liebsten darauf ankommen laße, und omni modo, nach 1. Cor. 6 vermeyde, daß man nicht in caussa Dei et qua est inter fratres halten inter eos, quos mundus pro fratribus habet, vor die weltliche obrigkeit komme, so heut zu tage zwar christlich heißet, aber doch so beschafen ist, daß es so wenig als dort ohne groß scandal abgehen kan. Ich weiß aber gewiß, so ich nur glaube, daß ich des HERRN herrlichkeit auch in diesen umständen sehen werde. So viel dißmal in eyl. Verharre

Ewr.Gn. Gebetsch. A. H. Francken

(am Rand:) die Comtesse Isabelle hat schon selbst die 2000 thlr. bey Ew.Gn. destiniret, daß sie von dem legato ans Waysenh. kommen solten.

550.

(Francke)
(C 171 : 67 a) (o.O.; Halle,) den 22. oct. 1712.

Hochwolgeborner, Gnädiger Herr,

hiemit überkommet denn die Frl. Omin, deren abschied mit vielen thränen von Halle geschiehet. Gott laße die gantze Sache unter seiner gnädigen Regirung so vollendet werden, daß sie reichlich getröstet werde. An H. D. Richtern habe ich, wie ich neulich erwehnet, wegen des pretii der Ess. dulcis auch anderer medicum. in den nachdrücklichsten iedoch liebreichen terminis gestern geschrie-

[107] Wahrscheinlich handelt es sich um die am 30. 9. 1712 von Francke geschriebene „Acta“ über D. Künstel, die sich C 171 : 71 erhalten hat.

ben, daß ers nicht länger möge anstehen laßen, worauf er mir weder mündlich noch schrifftlich geantwortet, daraus ich eben nichts mache, weil mir seine art bekant, aber es wird doch an einem ende nun herauß müßen. Gott wird dann schon selbst zeigen (b) was weiter zu thun sey. So lange Gott unsere morbos und vulnera bedecket, leidet es mein gewißen nicht, anlaß zu geben, daß sie vor der Welt aufgedecket werden. anderer ursachen zu geschweigen, die mich bewegen aufs aller retirenste im außerl. zu gehen, und desto mehr mit und durch Gott in der Sache vermittelst des Gebets zu wircken. der Rudolff wird wol nicht geseumet haben, sich nach berlin zu begeben. Solte ihn dann der Herr General (cj: von Natzmer) nach Wesel oder in Brabant verlangen, muß er von berlin dahin. Ich wünschte sonst wol sehr, daß ihn Ew.Gn. auch noch erst ein wenig zustutzten. heute haben wir das rescript von wegen D. Heyden; wir sind gut reprimendiret und bedrohet, welches uns recht lieb ist. indeßen wird nun wol nichts weiter zu thun seyn. Ich verharre

Ewr.Gn. Gebetsch. A. H. Francke

(c) P.S. Hiebey sende ich 6 exemplarien von der Academ. klugheit, der Autor ist J. C. Roth, dechant und Pfarrer zu Leutershausen im anspachischen; der es mir, als er die Ideam gelesen, zugeschickt u. es weil es mit jener harmoniret, frey gegeben drucken zu laßen.

551.

(C 4 s 661) dalwitz, den 25. oct. 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

der H. M. urlsberg gehet heute wieder nach berlin und den Sontag über Wittenberg nach Halle. Seine anwesenheit ist mir gar angenehm gewesen und wie ich hofen will, auch nützlich. unter andern hatt er zu erkennen gegeben, daß im fall er eine gewiße station in seinem vaterland bekommen solte, wolte er wol die ubrige Scripta von goodwin nach und nach übersetzen, in welchem vornehmen er meinem beduncken nach zu bestärcken ist, auch konte man ihm selbige zeigen in seiner anwesenheit zu halle, üm davon desto beßer einmahl urtheilen zu könen. wie Er mir auch von dem zustand Engellandt in Eccl. gesprochen, So bekenne daß das verlangen in mir aufs neue erwecket worden, denselbigen in seiner noth noch beßer unter die armen zu greifen, wobey mir den folgende gedancken eingekommen, die ich doch im vertrauen communiciren wollen, weder H. urlsberg noch sonsten jemand weis davon das geringste findet man dieselbige auch nicht gegründet, transeant. nur bitte mir darüber desto ehe ihre meinung zu erofnen. in diesem winter muß sich ausweisen (662) wie der status in Engell. in zukunft, was das äußerlich anlanget, seyn mochte. und wo selbiger nicht turbulenter wird, meinet H. urlsberg, würde H. Ruperten an seiner stelle einen adjunctum gantz gewiß hierin verlangen. und nach beschafenheit der mir gesageten ümständen halte ich dafür, es werde sich schwerlich jemand beßer dazu schicken als H. Schwentzell. Es bedarf nicht daß ich ihn Ew.hochEhrw. mit mehrern beschreibe, den er schon bekand genug

ist, doch soll auch von ihm gedencken, daß er nicht schlimmer aus meinem hause gehen wird, vielmehr hatt er manches anders und tiefer eingesehen als vorhero, dahero Er auch verlanget, als die sache mit berlin vorgewesen, ich möchte es so einrichten, daß wir wenigstens noch eine zeit beysammen blieben. wann nu wie H. urlsberg gedacht, seine condition eine zeit ubrig läßet in studiis noch ein mehreres zu thun, So bin versichert, Er werde weder H. Ruperti noch H. bohmen in keinem Stück was nachgeben, ja wol in einigen übertrefen, was die erkentniß Christi anlanget, Sonsten aber mit ihnen vollig harmoniren, dergestalt daß wenn die Capelle bleiben solte, und einer von beyden gedachten ginge ab, wäre deßen stelle überaus wol wieder besetzet, denn das auditorium wird er gewiß ver(663)gnügen. gesetzt auch man erhielte wegen der revolutionen in Engelland nicht seinen zweck, daß er nur ein oder ein paar Jahre darin sich aufhalten konte, so würde er doch dadurch viel geschickter geworden seyn, daß man in teutschland ihn eine wichtige stelle dermahleins anvertrauen mochte. Er ist so erst 26 jahr. und ja nicht veraltet, daß man mit ihm zu einem dienst zu eylen, vielmehr propter majus bonum und da sich so gar wenig finden die in studiis nur begehren was zu thun, auch die meiste conditiones in teutschland so beschafen, daß dieselbige nicht zulaßen, denen jenigen, die sie bekleyden, darin mehr zuzunehmen, sondern müßen sich nur begnügen mit dem was sie erlernet. vielmehr, sage ich, hette man zu trachten, ihn in solche ümstände zu setzen, wo ein mehres von ihm zu hofen auch erfordert werden kan. Es konte auch, wofern dieselbige die sache in omnem eventum vor thunlich erkennen, mit H. Schwentzell in die wege gerichtet werden, daß Er die Sprache diesen winter über in berlin : / als worzu er so lust hatt / : lernete, daß er ein buch darein (darüm) geschrieben, verstünde, welches ihn dann schon eine gute hulfe wäre, wann er nach (664) Engelland ginge. Ich habe zwar große hofnung gehabt, H. Schwentzell in berlin zu behalten, allein der gute H. blanckenberg, der doch allem ansehen nach nicht viel über ein jahr zu leben hatt, und nicht mehr auf die Cantzel kommen kan, will doch von seinem gehalt nicht mehr als 30 th. abgegeben (!), ob schon andre auch dazu bis 100 th. beytragen wollen; wozu komt, daß die wahrheit zu bekennen, bey den andern von der nicolai kirche eine jalousie sich findet, indem Sie erkennen, daß auf dem fuß, auf welchen H. Schwentzell gesetzet werden mochte, Er es ihnen allen ja vorthun, und einen großen zulauf haben würde. also ist dieses (!) gute proposition in stocken gerathen, und dencke ich nicht ferner daran. nechstem hatt H. D. Breithaupt vor einigen wochen an H. Porst geschrieben wegen adjunctur nach Luckenwald ins Magdeburgsche, bey welcher gelegenheit ich auch auf H. Schwentzell reflectiret, glaube auch, ich wolte es bey dem H. v. Printz wol erhalten. allein ich halte das von Engelland viel wichtiger. So konte ich es etwa auch so machen, daß mit besetzung der Stelle zu luckenwaldt, so eine (665) inspection seyn soll, trainiret würde, auch außer dem vor das beste halte, indem, wie ich hore, der alte inspector (cj: Gottlieb Michaelis) ein sehr boser man seyn soll, bey welchem H. Schwentzell doch so viel zu leiden haben solte. also daß wann auch die sache nach Engelland seinen fortgang nicht hette, konte dieses doch allezeit noch geschehen. Man muß

aber hievon H. D. breithaupt nichts sagen, denn wo er wißen solte, daß er H. Schwentzell haben konte, wird er es suchen durchzutreiben, und keinen andern consilium admittiren. wiewohl auch allen fals H. Schwentzell diesen winter doch noch bey mir bleiben würde. das seind meine gedancken, die ich vor denselbigen allein uberschreiben, solche zu prüfen. letzlich hette noch manches zu melden, wie auch zu antworthen auf dero letzere schreiben, muß aber abbrechen, weilen die gelegenheit nach berlin eilet. H. grischau sagen zu laßen, daß H. urlsberg das geld mitbringet. Ich verharre

M. hertzgel. fr. treuer diener Canstein

552.

(C 4 s 667) dalwitz, den 29. oct. 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

auf dero letzere schreiben zu antworten: die frl. omin ist hier wol angelanget, und hatt insbesondere gerühmet, dero liebe und treue, die sie dorten genoßen. aus allen mir annoch bekand gemachten ümständen werde mehr und mehr in dem vertrauen gestärket, daß den (!) weeg welchen Sie gehet von gott ihr geordnet sey, daher werde Sie auf denselbigen Seine weisheit und güte in reicherer erfahrung verherrlichen. ubrigends wird H. baumgarten an statt des H. neumanns H. gedickens sein College, indem er von sich selbst nach Strasbourg zu gehen verlanget hatt. Es ist zu weitläuftig zu melden den gantzen verlauf von dieser sache, doch hofe ich zu gott es soll diese mutation der guarnison (!) ja der gantzen Stadt nützlich seyn. was die dasige haubt sache anlanget, So habe ich des H. D. Richters verfahren schon gemuthmaßet. meine gedancken sind niehmahl (!) dahin gegangen, daß Sie die sache vor die oberkeit sucheten, Sondern nur, wann es nur anginge nach meiner erkentniß die ich gern prüfen laße, doch candide zu erofnen verbunden mich achte, würde ich, wann er sein versprechen nicht wolte erfüllen, mich (668) meines rechtes gebrauchen, ihm zwar alles zugeben, was er einigermaßen zu fordern gewohnet, indeßen eine anstalt machen, daß durch andere der fines ratione Medicamentorum erhalten werden konte, damit die welt das gute doch genöße und gottes nahme verherrlichkeit (Fehler: verherrlichet) würde. vielleicht hielte ihn gott zurück, daß er dagegen ofentlich sich nicht setzete. Es ist an sich nicht ohnmöglich, daß er sich vergnügete mit seinem gehalt, darüm es ihm auch keinesfals vor allem zuthun (!) ist, worzu komt, daß Sie gedencken müßen, wo Sie nicht alle vernunft verlohren, daß Sie ohnmöglich auch durch oberkeitlicher gewalt das jenige erhalten könten, was Sie etwa begehren. Sie würden ja gewiß wohl (nicht) zu schanden werden. gesetzt aber daß Sie in solche thorheit gerathen, ist es bald abgethan und ein jeder solte Ew.hochEhrw. verfahren darin von anfang bis itzo verwundern, auch wol einige ungleiche gedancken von ihnen fahren laßen. wer die affecten des H. Richters und (?) Kunstels und ihrer angehorigen kennet, kan nicht glauben, daß Sie die vulnera bedecken. Sie mogen mehr davon reden, als man gedenckt, nur daß es Ew.hochEhrw. nicht vor ohren (?) komt. Mir ist dabey eingefallen das verfahren der apostel,

dieselbige hielten sich zur jüdischen kirchen, blieben in der gemeinschaft indeßen unterließen Sie nicht, das jenige auch aus zu würcken was ihnen befohlen, bis die zeit der scheidung, die jene nicht Sie veranlaßet, kam. was ich schreibe (669) fließet ex bono animo, nicht aber daß ich ihre anderweitige erkanntniß beurtheilen wolte. gott wird ihnen schon in allem gnädig seyn und entlich geschieht in allem sein willen. was Er doch antworten will, soll mich verlangen zu vernehmen. mit den armen leuten kans ohnmöglich ein gutes Ende nehmen. ach daß es nicht gar zu betrubt seyn möge. Es mögen dergleichen exempel nicht viel von anfang der welt vorhanden seyn. Eine copiam vom rescript wegen (?) H. D. heydens, wolte gern haben. vor der hand sehe ich kein mittel solches zu hintertreiben, doch kan ich davon nicht recht urtheilen, bis ich das rescript gelesen, worüm denn bitte. ubrigends habe zu dero freude zu melden, doch inter nos, und solche die es bey sich behalten, daß der Cronprintz durch H. Roloff ins waisen haus, ohne seinen nahmen zu melden 20 th. : / nach seinem effect seind es mir viel 1000 th. / : geschicket, und wie Er ihn gebeten, er solte die gnade haben und das werck in seinen schutz nehmen, auch nicht mehr den ohrenbläsern glauben, so hatt er bezeuget, so lange er lebe, wolle er dem werck keinen tort thun laßen, sondern es beschützen helfen. Sonsten auch ohngemein gut von H. v. N. gesprochen, so wol von seiner Capacitat als redlichkeit, und wie er sich darauf verlaße (?). gott sey dafür hertzlich gepriesen. der helfe doch in allem weiter. Einliegendes ist mir wegen der Medicamenten noch zugesandt worden. Ich verharre

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

553.

(Francke)
(C 171 : 69 a) Halle den 29. Oktobr. 1712

Hochwohlgeborner, Gnädiger Herr.

Der für den Hn. Gen. v. N. bestellte diener Rudolph wird nun wol bey Ewr. Gn. angelanget, oder doch nahe seyn, welchem ich bitte beyliegenden brief zu geben. die Fr. von Wurm hat das Reise=Geld vorgeschoßen; ich hoffe, daß Ew.Gn. es dem Hn. Gener. gern wieder vorschießen werden. Ich hoffe der H. Gener. sol wohl von ihm bedienet werden. H. M. Urlsberger hat sich noch nicht eingefunden. Wenn er kommt wil ich ihm Goodwins wercke zeigen. consilium ipsius adprobo de vertendis illis scriptis. Bey dem consilio Ew.Gn. mit H. Schwentzelln habe ich nichts auszusetzen; nur düncket mirs noch etwas im weiten Felde zu seyn, und könten (b) gar viele dinge dazwischen kommen, die es verhinderten. Indeßen dienet mir es dazu, daß ich bey allen vorfällen und wenn andere H. Schwenzeln hier oder dazu gebrauchen wollen, gehörige reflexion auf dieses consilium nehme. zum Acheminement wird dienen, wenn H. Urlsberger davon was im vertrauen wuße (!), und Hn. Ruperti einen appetit zu ihm machete, denn darauf würden H. Böhm u. H. Ruperti sehr reflectiren. das überlaße ich aber Ew.Gn. gutfinden. Englische bücher zu verstehen, kan er diesen winter Spiel=weise lernen. Gott dirigire alles zu seinem

(c) heiligen wohlgefallen. Eine wittwe hat mich gar sehr gebeten ihren Sohn dem Hn. General L. von Natzem. zum Trompeter zu recommendiren, dazu sende ich die beylage s. sign. × (Zeichen). Ich bitte die Gutheit zu haben, u. solche recommendation an den Herrn General von meinet wegen (cj: zu) machen. ließe sichs thun, daß der Frauen geholffen würde, so würde es einigen Predigern hier, deren einem sie verwandt, gewißer umstände wegen zur beschämung dienen. läst sichs aber nicht thun, so wäre doch gut, daß nur die antwort so lautete, daß es der H. General von Herzen gern (d) gethan hätte, wenn sichs nur hätte thun laßen. An H. D. Richtern habe ich mit der äußersten force gesetzet, daß er die Ess. dulc. im Preise herunter setze, aber kaum so viel erhalten, daß er sie den vierten theil verbeßere; welche änderung denn nun schon geschehen ist. Der arme Mann aber ist mir, durch eine providenz Gottes, dabey so offenbar worden, daß ich dencke, Gott werde in die länge nicht mehr zusehen, sondern mich und sein werck von solchen leuten erlösen. Indeßen werden sie doch niemanden schaden können als ihnen selbst. Er weiß viel tausend weisen. Ich verharre

Ewr.Gn. Gebetschuld. A. H. Francke

554.

(Francke)
(C 171 : 70) Halle, den 4. Nov. 1712

Hochwohlgeborner, Gnädiger Herr.

Ewr.Gn. berichte, daß ich aus versehen jüngst das rescr. wegen Dr. Heydens liegen laßen, welches ich an dieselben am mittwochen über Magdeburg nachgeschicket. Heute bin ich als gantz gewiß versichert worden, daß gegen den bau des Wittwenhauses bey der Schul=Kirche sich alle Innungen hier so starck gesetzet, daß der Bau schon wircklich aufgehoben, und sie nun gar kein Hauß bauen, sondern das Geld auf Zinß thun wollen. So würde auf unser memorial keine resolution nöthig seyn. Der Floß=verwalter hat seinen Garten feil geboten, welchen wir nicht wohl aus den Händen laßen können. um künfftig in die ruhte zu bauen. Da würde uns lieb seyn, wenn wir die 2000 thlr. der Oberst Bertzigen (!) seel. haben könten, die ohne dem wohl werden aufgekündiget worden. Heute haben wir unsere Schuljugend beysammen gehabt u. examen büchlein ausgetheilet; die Zahl ist ietzo 1486, außer dem Paedagogio. So viel in eyl. verharre

Ewr.Gn. Gebetschuldigster A. H. Francke

555.

(C 4 s 235) dalwitz, den 6. oct. (laut Inhalt fehlerhaft; richtig: nov.) 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Rudolph ist vor einigen tagen hier angelanget. Ich zweifle nicht, daß der H. v. Natz. nicht solte von ihm gut gedienet werden. mit voriger post (cj: er-) halte von ihm schreiben, worinnen er meldet, daß er ihn wolte nehmen und

dancket von hertzen vor die hierunter gehabte bemühung, wolte aber daß er sich gleich auf Wesell begeben mochte: Solches ist aber zu spät. Ich meine dennoch die zeit so er hier indeßen zubringet, soll ihm nützlich seyn. die 10 th. reisekosten, wie er mir saget, will ich von berlin aus wieder senden. H. M. urlsberger ist diesen mittwoch uber Wittenberg nach Halle gereiset. das Consilium mit H. Schwentzell ist freylich im weiten felde. Ich habe es auch nur melden wollen, üm zu vernehmen, ob darauf einige reflexion zu machen und weilen hiervon nicht versichert war, So habe angestanden, daraus mit H. urlsberger zu sprechen, dafür haltend, Ew.hochEhrw. konte hierin schon ihm allezeit sondiren, welches geschehen mag, wann er zu halle ist. Er wird auch ohne allem zweifel gegen Sie frey heraus gehen, als wann ich ihm darnach gefraget hette. Sie werden es vernehmen können, und mochte es wohl wißen. indeßen wird sich auch die sache von der adjunctur (236) zu luckenwald aufklären. wegen des trompeters will an den H. v. N. schreiben. Ich weis mich zu erinnern, daß er einen Sohn von dieser witwen, so aber ein paucker angenommen hatt. daß H. D. Richter ihnen noch mehr bekandt worden ist, ist mir nicht wenig angenehm, denn so werde Sie so viel getroster in allen künftigen begebenheiten seyn könen. Ich halte selbst dafür, daß es nicht lange mehr mit ihm so bleiben kan. Es scheinet fast, daß seine schuld noch größer sey, als des Seel. verstorbenen, denn er hatt gar nichts vor sich. gott gebe es ihm zu erkennen. gewißlich er und die seinige sind eine große hinderung im werck des herrn. bey der gelegenheit komt mir ein, daß H. urlsberger einen Medicum sehr gerühmet, der die principia Staliana (Endung?) vollig hatt und ein gut Christliches leben führet auch in Chymicis ein gutes fundamentum geleget des nahmens *Seibte* ein Sohn des M. Seibt zu pyrmont. Er hette Engelland auf befehl Seines vaters verlaßen müßen, sonsten hette er daselbst schon guten praxin gehabt, wie denn (237) H. bohme, üm ihn dorten zu behalten, einen jahrlichen gehalt vor sich selbst ausmachen wollen. vielleicht ist Ew.hochEhrw. er schon so bekandt. doch habe ihn allen fals sollen melden. wer weis, worzu es dienet. die Copia von D. Heydens rescript ist nicht mitgesand worden, also vorgestern, will es doch noch erwarthen. daß man sich nochmalen am hofe deshalben melde, ist mir die wahrheit zu bekennen, nicht lieb, sondern wolte es von gantzem hertzen wiederrathen. Sie werden sich ein herbes rescript zuziehen, woran zwar so viel eben nicht gelegen wäre, aber damit ihren wiedersachern (!) anlaß geben, Sie noch odieuser zu machen und anderes gutes also zu wehren, woran entlich ein mehres gelegen, denn facultas Theol. hatt dieser sachen nicht gnugsame argumenta vor sich, die den weltmenschen von dem unrecht so derselbigen hierunter geschieht, zu uberzeugen vermögen, nachdem Sie die versicherung erhalten, in einigen rescriptis, es solte nur bloß tension in actibus publicis haben. die widrigen am hofe werden bey der gelegenheit den konig in einem großen eifer gegen Sie jagen. und da Sie ja schon zu unterschiedlichen mahlen desfals sich gemeldet, sehe ich nicht, wie lebende (238) oder die nachkommen, ihnen was vorwerfen können, zumahlen Sie ja allezeit in scriptis die historiam facti können melden. wenigstens wolte ich darinnen still seyn, vielleicht komt der H. v. Natz. diesen winter herunter, daß der dem

Cp. ein wort davon sagete, daß konte einen guten effect haben, und allem ubel vorkommen. in dieser sachen würde ich denn weichen, in andern aber so viel fester gegen den hof stehen. Deus avertat omne malum *qd* (Abk: quod) times (timeo). nutzen kan ohnmöglich daraus kommen. Ich bin so gar besorget, daß dieser passus werde das stattliche consilium von der kirche, die erbauet werden soll, zu nichte machen. diesentwegen fahre in die Stadt und will das möglichste dabey thun. Ich wolte glauben, es solte damit gehen, wann nur nicht das erste den handel verdürbe. kan man denn nicht damit noch ein wenig warthen bis vorhero in dieser sachen eine favorable resolution erhalten wäre. die dinge seind einander gar zu contrair, üm zugleich tractiret zu werden. konten Sie ihre Hh. Coll. hierin zu einem anstand bewegen, So versichere mich, daß was gutes geschehen. das beste ist in allem, daß gott im regiment ist und auch diese zeiten laufen nach seinem rath. (239) daß in der sachen c. (Abk: contra) heyden : / so mir noch in die gedancken komt / : eine andere resolution zu erwarthen, ist daher ohnmöglich, weilen ja die oberCuratores nicht wollen angesehen (cj: haben), als hetten Sie darin sine präscientia Regis (Endung?) gehandlt (!). und da facult. Theol. mit ihnen daraus bishero gehandlt (!), nun aber an den konig sich wendet, konen Sie es ohnmöglich anders auslegen, als wolte man Sie damit beschuldigen wenigstens facile, als hetten Sie vor sich darin geordnet. Solche reflexiones die sie darüber machen werden, müßen dieselbigen *ärger machen* oder *ärgern*. auf H. D. Richter wieder zu kommen, so ist die verbeßerung in der Ess. etwas, aber nicht genug, meinem bedencken nach, einige wohlaufmercksamigkeit so zu sagen in der welt zu erwecken. wiewohl auch sonsten glaube, daß ohne schaden es nicht könen viermal wohlfeiler gegeben, denn insgemein in dergleichen rechnungen findet sich am Ende ein ander facit. gott leite Sie auch hierin mit seinen augen. die nachricht vom testament der fr. v. pentzig erfreuet mich hertzlich. dergleichen solte ofters komen. Mitt der donnerstag post erwarte einige nachricht auf die puncten, so H. Professor lange wegen der kirche gemeldet. Es will notig seyn, um allen einwürfen zu beantworten. noch soll gedencken (240) daß ja durch H. (M.) klein nicolai ein tract. aus dem Engeländschen (!) sprache übersetzt. auch wo ich recht habe, in leiptzig zum drücken hingeben worden. wie mag es damit doch stehen? und wäre gut, es zu erinnern, Erlaße der gnade des herrn und bin

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

556.

(C 4 s 683) berlin, den 8. nov. 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

wie ich die sache wegen der schulkirche recht incaminiren will, so erhalte dero schreiben vom 4. nov. welches zur gelegnen zeit komt. jedennoch wenn hierin solte ein andres beliebet werden, so kan es H. porst nur gemeldet werden, als dem ich das memorial laßen will. der H. D. breithaupt hatt mit dieser post wegen H. Schwentzell in sehr pressanten terminis an mir (!) geschrieben, allein

es ist mir keine möglichkeit ihm hierunter zu dienen, indem ich das schreiben erst diesen morgen gegen 9 uhr erhalten, und H. Schwentzell noch zu dalwitz ist. vielleicht ist hierinn eine gottliche providentz. wäre es nicht gut, wann H. D. breithaupt das consilium von Engelland eröfnet würde, damit Er hierauf einige reflexiones nehme, wann die sache mit luckenwald zurück gehet. die leute kommen ja früh genug ins amt. (684) H. breithaupt hatt haben wollen, H. Schwentzell solte sich diesen donnerstag in halle beym consistorio sistiren. wie ist das möglich? die 2000 th. so ich der Seel. fr. von bentzig (Fehler: pentzig) schuldig, will ich gern auszahlen, wann mir die aufkündigung von ihren Erben erst an mir geschehen. so ist auch terminus solutionis erst künftigen Joannes. H. porst hatt mir gesaget, wie er vor der kranckheit den H. v. printz gesprochen, der ihm ausführlich bezeuget, wie einmal die meinung nicht sey, D. heyden in facultate zu introduciren. Er solte Sie doch daßelbige (!) bedeuten. das rescript ist von H. v. ilgen contrasigniret, also werden Sie auch das neue noch in vielen härtern terminis bekomen, wie Er denn ohne das gewohnet, die sachen der religion dem konig odieus vorzutragen, damit man ihn nicht vor suspect möge halten, und desfals bey dem konig bose dienste thun. gott thue nach seinem heyl. willen. Ich (685) bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

557.

(Francke)
(C 171 : 72 a) Halle, den 8. Nov. 1712

Hochwohlgeborner, Gnädiger Herr,

Ew.Gn. geehrtes vom 6. hui. habe wohl erhalten; daraus ich gleich einen extract gemachet, u. collegis communiciret, audito suffragio meo, daß wir in caussa D. Heydens nun zu acquiesciren. Dabey wirds dann auch wohl bleiben. Mit der Schul=Kirche ists noch nicht abgethan, wie ich jüngst geschrieben, u. mich H. HoffR. Stryk berichtet hatte. Demnach wird hiebey ein memorial von der Universitaet kommen, so Ewr.Gn. bestens recommendiret wird. Die Sache mit einer eigenen kirche wäre uns zu Glaucha, die wir dergleichen nicht ungewohnt, wohl eben so schwer nicht; aber bey Collegis Professoribus omnium facultatum sehe ich nichts als difficultaeten vor mir. Wäre iemand der spräche: ich wil etliche tausend thlr. capital darzu hergeben; man gebe mir nur versicherung genug, daß ich von den intraden des klingebeutels (!) u. der gelösten Stüle (!) zu allererst solle contentiret werden; So möchte es wohl gehen. Aber so wird die vernunfft allenthalben (b) anstoßen. Doch wil ich auch nicht desperiren, daß nicht solte durchzukommen seyn. Es ist mir leyd zu vernehmen, daß eben nicht zu hoffen, daß der H. von Natz. werde diesen winter nach Berlin kommen: wovon ich viel gutes gehoffet hätten (!). Ich habe hiebey den Rudolph noch einmal vermahnen wollen, daß er ja als an meiner statt dem Hn. Gener. recht diene, wie sichs gebüret. H. M. Klein nicolai hat vor seinem abschiede da er neml. nach Ebersdorff zog, selbst von dem übersetzten engl. Buch gedacht, daß es ein buchführer in leipzig in händen habe, u. drucken

laßen wolle. Von der Frl. Omin wolte ich gern gewiße nachricht haben, zu welchen zeiten sie im letzten Jahr oder 1½ Jahren vom Hn. Baron von Moravitzky was geschickt bekommen, u. wie viel? solche nachricht bitte mir zu procuriren. (c) Je mehr ich der Obr. Pentzigen ihrem legato nachdencke, ie wunderbarer kommt mirs für bey allen unsern ietzigen umständen. die Comtesse Isabelle hat wieder geschrieben, und läst sichs recht angelegen seyn, daß wir fein bald alles kriegen mögen. Ew.Gn. schreiben wohl: dergleichen solte öffters kommen. Da aber die Sel. gleichsam mit allen vorigen wohlthätern certiret hat, daß sie über sie hinüber kommen möchte; findet sich vielleicht nun wieder iemand, der wie in einer auction noch über diese hinauff steiget. Die umstände mit medicis nostris beugen mich sehr im Gebet. Gott wird uns ja endlich helffen. Ich kan so nicht alles schreiben. Aber es ist kein weg durchzukommen, es sey denn daß ihn Gott öffne, welches ich auch hoffe und glaube. Der Seix (Canstein: Seibt) wird vermutlich bey uns in Halle studiret haben, auch etwa in die Schule gangen seyn. Ich verharre

Ewr.Gn. Gebetschuldigster A. H. Francke

(am Rande von C 171 : 72 a) Die Wittwe die den Sohn zum Tromp. recommendiret, ist eben dieselbe, die schon einen Paucker bey ihm hat, der ihr Sohn ist.

558.

(C 4 s 693) dalwitz, den 12. nov. 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

dieses schreiben wird H. Schwentzell überbringen, als welchen auf verlangen des H. D. breithaupts, da ich ihn zu erst nach luckenwald in vorschlag gebracht, in gottes nahmen nach Halle reisen laßen, zumahlen H. Schwentzell auch zu dieser Stelle eine besondere zuneigung bey sich verspühren laßen, der vorschlag nach Engelland auch noch weitläuftig ist, Er auch darauf keine reflexiones gemacht, so mir auch die wahrheit zu bekennen, nunmehro gar angenehm ist. Nechstdem dancke gott vom grunde meiner seelen, daß Er ihnen ins hertz gegeben in causa D. heydens zu acquiesciren. Ich halte mich versichert, Sie werden nichts dabey verliehren, ja noch gewinnen. gott führe nur den H. v. N. in gesundheit zu uns, der soll sich dieses schon utiliter an einem gewißen ort gebrauchen. das Memorial wegen der schulkirche nimbt H. Schwentzell in die Stadt, daß H. Porst es (694) es (dittogr.) dem general Commissario, weilen der H. v. printz sich noch nicht sprechen läst, ubergebe. in der andern woche ziehe ich wieder gantz in die Stadt, und dann will es selbst besorgen. Ich hofe, einen weeg gefunden zu haben, daß man bey ihm was ausrichte. Es komt mir ietzo in die gedancken, wie ist denn die sache von die 6 th. vor die präcept. des pädagogii. wo es noch nicht ausgemacht wäre, mochte ich wol ein memorial desfals haben. Es solte schon gehen mit gottlicher hilfe. allem ansehen nach haben wir den frieden, und so wird der H. v. N. noch diesen winter kommen. Rudolph dienet eine vermahnung, nemlich daß er fleißig sey im schreiben. Es scheinet, daß er das herumgehen lieber thut und sich im schreiben und der-

gleichen nicht will zu tode arbeiten, so ihm aber sehr schadlich seyn wird. gut ist, daß er noch bey mir gekommen, indem ihm eben nichts passiren laße. bey gelegenheit könen Ew.hochEhrw. ihm daßelbige mit erinnern. Es dienet zu seinem eignen besten. dero reflexiones uber das legatum von der oberst pentzig seind gegründet. (695) gott sehe doch mit barmhertzigen augen an die sache von ihren Medicis. wie H. M. urlsberg hier war, so verlangete von ihm einen aufsatz, wie ein subjectum nach Engelland müße beschafen seyn, So hiemit ubersende, denn vielleicht gibt es gelegenheit mit ihm in halle aus einigen puncten zu sprechen. wenn man es dann nicht mehr notig hette, wollte es wol wieder haben. die frl. omin wird selbst antworten. Ich verharre

Ew.hochEhrw. M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

559.

(C 4 s 647) berlin, den 19. nov. 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

daß H. Schwentzell nach luckenwald komme, ist mir hertzlich lieb, wie im vorigen briefen bezeuget, zumahlen Er nach Engelland zu gehen kein belieben gehabt, nemlich als adjunctus des H. Ruperti, wann solches seinen fortgang gehabt. und zu dem dessein des H. urlsberg hatt H. Schwentzell weder capacität noch die ubrige qualitäten dazu. Ein solch subjectum mag gott einmahl anweisen. wegen der 2000 th. (cj: für Frau von Pentzig) ist meine meinung nicht, daß wann mir selbige vorhero debite aufgekündiget, ich mich nicht (wohl) bemühen wolte, dieselbige anzuschafen, wo es mir nur möglich wäre, indeßen wolte nur melden den eigentlichen terminus solutionis. weilen der H. v. printz wieder einen anfall von fieber gehabt, So hatt der H. Porst das memorial an den H. v. blaspiel einliefern laßen, nachdem er ihn 3 mahl gesucht, ohne ihn zu sprechen, weilen Er entweder schläft oder voll ist. diesen morgen war ich selbst in seinem hauß von 9 bis 12 uhr, üm ihn von der sache zu sprechen, allein es wolte eben 12 schlagen, so war er noch nicht aufgestanden, und mußte ich also das (648) selbige unterlaßen, auch das memorial wegen der praeceptorum des pädagogii dem secretario laßen. des mannes conduite ist in wahrheit unerhört. dergleichen ist ihm gar was gewohnliches. niemahlen ist es so wunderlich hier zugegangen als itzo, wann man affairen hatt. ubrigends kan nicht leugnen, daß mich erfreuet, als vernehme, daß Sie H. D. Richter so derb die wahrheit sagen laßen. Sie gebrauchen sich in dem ihres rechtes so Sie an den Medicamenten selbst haben, als auch daß Sie director der anstalten seyn. gewiß der andere hatt ein zerbrochenes Schwerd und kan ohnmöglich bey menschen auch auskommen und das mag er wol erkennen. Er würde es dabey sonst nicht laßen. Sie werden es miteinander ietzo uberlegen. Es wird doch endlich zum bruch kommen. So kan es nicht lange stehen. die vermahnung an Rudolph ist ihm sehr nützlich gewesen. an die frl. v. Franckenberg seind durch H. Schwentzell 30 th. gesand. man hatt nicht einmahl erfahren könen, ob Sie wieder in halle sey. meine frau hatt an ihr selbs (!) geschrieben vor guter zeit, aber Sie hatt ihr nicht darauf geantworthet, sondern (649)

durch die frl. v. omin eine rechnung auf das gantze jahr zugesandet (!) und weiter nichts. zu (ja) der fr. v. natzemar hatt Sie nach ihrer wiederkunft nicht mehr als 1 mahl geschrieben, ohne ihr was wahres zu melden. die rechnung an meine frau belauft sich auf 72 th. jahrlich, darüber will Sie vorhero der fr. v. Natzemar resolution haben, bevorab das jahr noch lang nicht zu ende ist. Es ist eine eigene humeur, die sich schwer einzubilden. mochte wol gut seyn, wenn ihr bey gelegenheit es zu gemüthe geführet würde. dem abgebrandeten prediger will ich 20 th. mit nechster gelegenheit senden und vielleicht auch einige bücher. H. urlsberg bitte von mir zu grüßen. der H. gedicke wird alhier hochzeit machen. ich bin stets der meinung gewesen auch noch es wäre beßer, daß es zu Dertz geschehen nach ablauf einiger monaten. allein Er will es anders haben. das muß ich also wol gehen laßen. Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

560.

(C 4 s 701) berlin, den 22. nov. 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

mir ist von hertzen lieb, daß dieselbige meine obligation haben. daß die cassirung wohl aufgesetzt werde, will notig seyn. wie auch daß die grafin Isabelle nach anweisung der rechten (?) darthue, wie Sie die Erbin sey und in solcher qualitat die cassion gethan, sonsten weder Sie in halle noch ich gnugsame sicherheit dabey haben. die zinsen will ich zahlen, wenn mir (nur) eine quitung darüber von der grafin, so Sie Erbin, geschafet wird. Ich weis nicht viel weniger kenne dero bruders tochter, dieselbige müßte sich dann bey mir melden. uber das beginnen des prof. ludovici bin verwundert. vielleicht soll ihn das factum gereuen. denn 1/ ist dergleichen ein inauditum exemplum, da die sachen noch in recenti memoria und in lati ist 2/ allein daß hatt der H. v. dieskau angegeben, Es seynd seine künste, üm damit den künftigen urtheilsverfaßer zu verführen, als wann der punctum de actuario eine solche ausgemachte sache, So dann üm mich (702) in der welt zu blamiren. 3/ qd. (Abk: quod) bene notandum ist das allegirte responsum nicht von mir ein geholet worden, sondern a parte adversa. Er verschweiget dabey, daß facultas juridica ein responsum in illa Causa pro nobis gegeben, welches nicht beßer mag gewundschet werden. 4/ die attestata haben gar nicht ihre richtigkeit, wie mir solches solide deduciret, So gar gezeiget, daß das dom Capitel ein schandliches falsum in ihrem attestatum begangen und solches ist gezeiget aus ihrer eigen relation, die Sie vor einigen wochen an das Cammergericht wegen des actuarii haben müßen abgehen laßen. Ich überlege mit dem jenigen der diese sache führet, was hiebey zu thun. allem ansehen nach werden wir uns darüber bey dem konig beschwehren und ein rescript auswircken, so eben nicht am besten lauten wird. nechstem (!) etwa einen bogen drucken laßen, als eine wiederlegung dieser disputation, so weit es uns angehet. wo das responsum facultatis wie eingeholet soll erscheinen, welches e diametro dem letzeren entgegen ist, da wird die welt erkennen, welche leute die Hh. juristen in halle

seynd, wie sie warm und kalt zugleich könen blasen, (703) und sich vor ihnen hüten lernen u.s.w. Ich bitte mir doch mit der ersten post noch ein paar exempl. von dieser disputation zu senden gegen bezahlung. ich habe doch ein eigen fatum, daß ich alle processe detestire und thue, was ich kan, üm denselbigen zu entgehen, So ists nicht anders als wenn mich gott damit zuchtigen will, dergestalt werde ich davon überfallen. vielleicht sehne ich mich zu sehr nach der ruhe, und daß ich allen irdischen geschaften, die zu keinem geistlichen zweck mochten gerichtet werden von grund der seele wolte gute nacht auf ewig sagen. der herr gebe doch gnade, daß ich seinen heyligen willen hierin an mir vollbringen laße. Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

561.

(C 4 s 705) berlin, den 26. nov. 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

der H. v. printz wird in einigen tagen ausgehen, dann wird man ein mehreres wegen H. Schwentzell erfahren. wegen der 2000 th. (cj: für Frau von Pentzig) mochte wol wißen, ob dieselbige zu aller zeit ihnen gelegen kommen, so wolte mich darum bemühen, und vielleicht schafe dazu rath. mit nechster post werde auch was gewißes wegen der schulkirche melden könen. ich sende hiebey wieder zurück, was bishero wegen H. D. Richter communiciret worden, indem vielleicht dieselbige es ad historiam secretum der anstalten gebrauchen wollen. indeßen sage dafür danck. wenigstens ist auch daraus ofenbahr, daß er das hertz nicht hatt große sprünge zu machen, ihnen zu schaden. Er hatt in dem Stück auch eine schwacheit von natur. meine meinung ist auch niemalen gewesen, daß ihm die proposition geschehe; er mochte in pace scheiden. vielmehr man wolte ihn gern dabey conferiren. auch die 500 th. vor wie nach reichen, darüm ist es ihm allein zu thun. indeßen würde er ja geschehen laßen müßen, daß Sie vor sich eine ordnung macheten, üm ihren zweck zu (706) erreichen. gegen wen wolte er sich auf diese arth erboßen? oder worüber könte er sich beschweren? was Ew.hochw. darin thut, fließet aus dem schein, daß Sie H. D. Richter das *meßen* (*unsere*) von den Medicamenten nicht einräumen. Es wären dieses meine ohnmaaßgeblichen gedancken, die zur prüfung gemeldet; Sonsten aber dabey auch vor mich selbst manche schwürigkeit erkenne. das beste wird seyn, das consilium Es. 30,15 der herr machet alles wol. an die frl. v. Franckenberg komt einligender brief, so der H. v. Natzemer wie auch Sie, nechst ihrem hertzlichen gruß, von Ew.hochEhrw. wollen gelesen haben. uber die fati des H. urlsberg bin sehr erfreuet. wie auch daß das ansehen gewinnet, als wenn in Malabar. das werck noch solte erhalten werden. das gott geben wolle. Ich habe die briefe von bovings gelesen, die lauten sehr übel. Solte dieser auch nach Copenhagen kommen, müßte man desfals sich neue sorge machen. In Engelland wird er auch groß ubels anrichten. das beste mittel wäre, wenn eine solide antwort von seiten der andern Missionarien in druck gegeben würde. Solte aber das nicht geschehen könen, wie ich sorge, daß der welt

nicht in allem gnugsam satisfaction gegeben würde, müßte man lieber still (707) schweigen, und die weisheit und heyligkeit gottes auch hierin bewundern. Es hatt mich recht afficiret. So was gehöret zu dem weh, so uber die welt kommen soll. Math. 18, 7. das zettelchen von der fr. Straussen ist nicht mit gesandt. von dem Sohn des H. M. Seidels hatt H. Schwentzell mir gesaget. Es ist noch ein andrer vorschlag mit ihm, solte selbiger nicht angehen, So sollen die 15 th. zubuß jahrlich vor ihn bezahlet werden. Ergebe der gnade gottes und verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

562.

(C 4 s 717) berlin, den 3. Dez. 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

was wegen des Capitals der 2000 th. in ansehung der sicherheit gedacht, dazu habe guten grund, nemlich desfals außer aller sorgen in zukunft gesetzt werden möge. Ich werde anitzo mit einer solchen wiege gewieget, die man in der wahrheit noch viel weniger als dieses hette vermuthen könen. Es ist beßer man nehme anitzo recht seine präcautionen, als daß einem hernach was begegne, so zwar was ungewohnliches aber üm des willen nicht weniger drückt. Sie könen sich auch darüber mit keinem schein des rechtes beschwehren. daß H. D. wolfens zeitungen eine große verbeßerung notig haben, ist gewiß. wie des wegen einige gegen mich gleiches bezeugen (Fehler: bezeuget) haben. allein ob ich derjenige seyn soll, daran zweifle noch sehr, indem dafür halte, es werde keinen nutzen haben. Einmahl wird ihm schwehr seyn, daß ich als ein frembder ihm dergleichen sage. vors andere kenne ich mich schon in solchen fällen, ich solte es zu viel und zu starck machen. solte sich jemand finden, der mit ihm vertrauter (718) ist, und der wenigstens einiges an ihm redressirte, denn daß es gantz geschehen solte, daran zweifle sehr, indem Er sich keine rechte ideam gemacht von dem zeitungs schreiben, auch sonsten die sache nicht recht ans hertz kommen läßt, will durch particulare observationes es sich nicht vollig beßern laßen, aber (?) Ich will es sonsten gern thun, nur wie gedacht, ich sorge, es werde nicht nutzen schafen, so sehe ich auch nicht, wie ich mich wol eine gelegenheit dazu machen könen. weilen der friede vor der thür, so ist an ein reglement des felt Ministerii nicht zu gedencken. der H. v. printz ist nicht obermarschall geworden, Er läßt sich auch noch nicht sprechen. indeßen expediret er doch einige sachen. vielleicht habe gelegenheit die 2000 th. in summario zahlen zu laßen. davon mit nechstem die gewißheit. der frl. Franckebergin ihr schreiben ist um deswillen scharf geworden, weilen die frau v. Natzemer gar zu viel mit ihr ausgestanden und erfahren, so sich niemand leicht einbilden kan, und daß Sie selbige expresse nach Halle gethan in der hofnung, Sie solte sich beßern, allein da Sie das das gegentheil erfahret, So wird alles wieder bey ihr lebendig und fürchtet Sie sich wohl vor das armen mensch, denn Sie weis nicht (719) wie Sie es mit ihr anfangen soll. Sonsten ist in keine wege die ursache dieses schreibens, daß Sie im schreiben zu faul gewesen, Sondern

daßelbige ist nur ein anlaß davon. die sache von Malabar sehe gott mit gnadigen augen an. die Schrift des Grenophili wird der H. v. natz. zu seiner zeit zu lesen bekommen. reformati arbeiten an eine refutation, da wird sich zeigen wer recht hat oder nicht. wegen der Straf gefälle aus dem Halberstadt. verlange nur, daß mir pro memoria gesandt werden ein kleiner aufsatz von deren bewandniß, So soll es ohne Memorial durch hulfe des H. Cammerraths Katschen mit dem aus der sachen gesprochen zum stande gebracht werden. die präceptores des pädagogii anlangend So habe versicherung erlanget, daß nach verlangen die resolution darauf erfolgen soll, wenn ich nur *unter meinem nahmen* attestiren will, daß die präceptores pädagogii insgesambt außer dem waisen hause ihre kosten hetten und also der accise freyheit des waisenhauses nicht theilhaftig würden, denn der H. v. platen, welcher eben itzo hier ist, hatt vorgegeben, daß die präceptores in (720) dem waisen hause die kost genößen, und also schon accisefrey wären. wofern Sich nun solches anderß verhält, wie ich glaube, So ist es mir *mit nechster post* ohnfehlbahr zu melden. daß man sich aber genau erkundige nach alle und jeder präceptores des pädagogii, denn hette es mit einem oder andern eine exception, So hette ich auf ewig meinen credit verlohren, und würde schadliche suiten haben. bitte doch hierin selbst zu vigilliren. eine abschrift von dem Memorial wolte ich auch wol haben. im vertrauen melde, daß der Cronprintz den vorsatz gefaßet, wann die truppen aus italien kommen, so im anfang des Martius seyn wird bey halle, ihre anstalten insgesambt in augenschein zu nehmen. Es ist geheim zu halten, indeßen könen sie sich in einem und andern darnach richten und ihre Mesuren so einrichten. die 20 th. vor den man aus glauche übersende hiemit. gleich diesen augenblick läßt H. Katsch mir sagen, ich mochte ihm melden Sie mochten doch mit nechstem an mir ein attestat einsenden von den dasigen accise bedienten, wie hoch zum exempel sich belaufen, was Sie im vorigen jahr an accise (721) freyheit genoßen. Ich meine solches werde leicht zu erhalten seyn. in der rechnung, so dem Cp. gegeben worden, war es, meines behaltens, 4000 ohngefehr, So etwa erträget 400. wo es einige möglichkeit, daß solches mit nechster post erfolge. der gnade gottes empfohlen bin

M. hertzgel. fr. treuer diener Canstein

563.

(C 4 s 723) Berlin, den 10. dec. 1712

(Vermerk von Franckes Hand:) praes. d. 13. Dec. 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

was der man aus den H. schreibet, habe zum theil vorhero vermuthet. Es kan möglich sein, daß in der quantite (?) excediret worden. Sonsten glaube selbst, daß in den Medicamenten was recht gutes seyn mag, allein der man weis es nicht recht aus einander zu wicklen (!), und andern nach verlangen zu demonstriren. Seine scientz davon ist, meines bedünckens, nicht fest gesetzt, es sey in ansehung der Theorie oder auch der praxis. allein eben dieses kan verursachen, daß Sie durch H. Eberhardi einen weit größern ja den rechten

nutzen davon ans licht bringen. wie das Ende in der haubt sache seyn wird, soll mich verlangen. die gottliche providentz muß hierunter was haben. daran ist kein zweifel. vielleicht findet sich H. D. Richter wieder zurecht, wenn er nur die sorge wegen des künftigen überwinden konte und den dollen Kunstel nicht auf dem hals hette. mit dem ist doch nichts anzufangen. Ich meine die 2000 th. in summario in leiptzig zahlen zu laßen durch den H. v. Stammer. allein ich sehe (724) gern, wenn Sie es durch jemand in leiptzig konte empfangen laßen, daß er nicht einmahl auf die gedancken konte gerathen, als wäre dieses geld in ihren händen gekommen. den vortheil würde Sie noch an ihrer seiten haben, daß das geld in 3 St. von ihm soll gezahlt werden, worauf einiges zu gewinnen, wenn sie es anwenden in taglichem ausgeben. Erwarthe desfals dero meinung. Ich habe aus dem attestato ein excerptum gemacht und unterschrieben. man glaubet, Es werde bey dem alten bleiben, nemlich dem buchstaben des privilegii. in einigen tagen werde es wißen. H. Cam. rath Katsch habe zugestelt wegen der Strafgefalle. Er will desfals eine verordnung auswircken. Sonsten ist das ein guter rath, Sie mochten jemand von der amts Cammer in halberstadt den 10. oder 12. theil von ihrer decimen versprechen, daß so bald strafgefälle einkommen, Er ihr theil an die seite legete, So würde Sie das ihrige gewiß bekommen ja vielmehr, denn ein solcher wurde schon dahin sehen, daß nichts davon unterschlagen werde wie ietzo, auch nach der Specification zu besorgen wäre. H. professor lange hatt wißen wollen (725) ob den geheimten räthen der titul *hochgebohrner* gegeben werde, nein, Sondern allein *hochwohlgebohrner*, wofern er nicht ein graf ist. allem ansehen nach wird H. v. printz nicht alt werden. hatt wieder einen anfall gehabt. Er behält alle vorige Chargen nebst der oberm. (Abk: obermarschall) stelle. gr. v. Wartensleben bleibet noch zur zeit. wie lang zeiget die zeit. wo gott das ungluck nicht abwendet, kan die elevation des graf von anhald die aller betrubsten suiten haben. Es läßt sich solches nicht schreiben. indeßen ist gut, darum zu beten. die intriguen hierunter seynd nicht zu erdencken. der grand Maitre hatt ietzo den ersten rang am hofe, doch nicht uber den fürsten v. anh. weilen der vom geblüt des konigs ist. die reise des Cp. bleibet gewiß. ich glaube Sie wird ihren segen haben, wenn er nach Halle komt. H. neubauer hatt sich am besten zu schmücken. wofern der H. v. loben mit gehet, wie ich glaube, sollen Sie schon von dem tag seiner ankunft avertiret werden. konte man dann so fort alle die kinder bey der hand haben auf dem platz, die da singen *lobet den herrn den machtigen* etc. würde das gemüth des Cp. (726) des Cp. (dittogr.) sehr beweget werden. Er wird ihnen allerley fragen thun, worauf sich zu präpariren. H. neubauer, welchen hertzlich grüße, wird belieben mir die Summa der posten, vom accise Einnehmer unterschrieben, mit nechstem zu senden. So weit in Eyl, weilen an mehreren schreiben gehindert werde. Erlaße gottlicher gnade und bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

564.

(C 4 s 341) berlin, den 17. Dez. 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

der herr wolle die drey leute nach Malabar führen, wie ich glaube, und so ist nicht zu zweiflen (!), daß das N.T. wohl (nicht) in der Malab. sprache erscheine. Er handle hierunter, wie er es in seinem rath beschloßen hatt. das Specimen will austheilen. Nach meiner erkenntniß, furchte ich das peccatum participationis (Endung?) nicht bey dem vorschlag der decimen, nach den fundamenten so B. Spenerus angezeiget in puncto des geschenck gebens und so mir einleuchten. allein eines andern gewißen laßt sich nicht einschrencken. diese schreiben hatt H. lysius und zwar offen mir zugesand zu bestellen. habe ihn nicht fragen könen, woher Sie kommen. der vorschlag mit der fr. v. Reichenbac will mir nicht gefallen, denn die andere werden es schon nachrathen und bleibet die sache gewiß nicht verschwiegen. ich habe auch noch andre bedencken dabey. wann Sie nur in leiptzig einen hetten, der dem H. v. Stammer fremb (!) ist, d. i. daß er nicht glauben kan, er habe einige connexion mit ihnen, solches ist das beste. Mitt der fr. von Reichenbac will es nicht angehen. vielleicht finde ich hier einen, dem ich (342) trauen darf, der die 2000 th. von H. v. Stammer empfänget, und solche in leiptzig an H. neubauer wieder auszahlt. hierauf will dencken und es mit nechstem melden. indeßen könen Sie auch auf einen andern vorschlag sinnen. H. urlsberg hatt von H. Schwentzell geschrieben, er glaubete nicht, daß er lange in halle bleiben konte, weilen das jenige (cj: so) er hette, auf den tisch ginge, und Er sich an holtz fast arm kaufen müße. dienet zur nachricht, wo Sie ihn dorten noch langer behalten wollen. wegen des M. Michaelis schreibet H. Schwentzell an ihn selbst. ich glaube die sache wird schon gehen, wann der bericht von der universitat noch einmahl einläuft, denn der vorige hatt sich verlohren. von der reise des Cp. soll man zeitig avertiret werden. Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

p.s.

noch habe durch einligendes schreiben jemand sollen bekand machen, der nach halle als studiosus Theologiae ziehen will, und meinet, daß Er ihnen mit schreiben dienen konte.

565.

(C 4 s 732) berlin, den 20. dec. 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

die Exemplaria von dem bericht der Miss. habe erhalten. nach meinem vermögen werde zum theil selbige suchen wol anzuwenden. zum theil habe Sie in buchladen gegeben. gott wolle das werck mächtig unterstützen helfen, daß wir auch darin vom glauben zum schauen mogen kommen. Ich erinner mich, daß die fr. von natzemer geschrieben H. Crisenius solte auf den fuß des H. homanns gesetzt werden, wodurch dann auch eine gleich bestallung zu verstehen. doch will das sicherste seyn, daß ich desfals an die fr. v. natzemer schriebe,

so mit dieser post geschieht. ubrigends gedenckt H. grischow in seinem letzteren schreiben, als meineten Ew.hochEhr. der punct in der vorrede des N.T. daß die bibel solte für 6 g. verkauft werden, müßte geendert werden. allein wofern Sie belieben den gantzen context recht anzusehen, werden sie erkennen, daß ich nur *den einhalt meines edirten vorschlags* melde, derselbige hatt aber solches in sich. danhero würde, ich weis nicht was heraus (733) heraus (dittogr.) kommen, wenigstens eine contrarietät, wenn es nun in der vorrede geendert werden solte. damit aber haben wir uns den weeg nicht verschloßen, die bibel nicht vor einen hohern preiß zu geben, nach beschafenheit der ümstände. davon ist nichts enthalten in der vorrede. vielmehr habe mit gott bedacht p. 6 einige worte einfließen laßen, die uns die freyheit geben, daßelbige zu thun, wo es die notwendigkeit erfordert. wann wir durch gottes gnade, den druck des N.T. auch der gantzen bibel vollendet, dann werden wir volliges licht in dieser sachen haben, woran es uns sehr gemangelt, weilen die praxis uns viel ein anders gelehret, und So werden wir eine beständige resolution nehmen konen, es sey in ansehung daß die buchstaben vom N.T. stehen bleiben, als auch wegen der bibel selbst. von beyden soll ein gemeinsamer bericht in der vorrede vor der gantzen bibel gegeben werden, ein volliger aber in einem neuen project, so da müßte ediret werden, üm zu diesem letzeren zu gelangen. Es soll sich denn alle anscheinende contradiction schon verliehren, auch dem ersten vorschlag (734) wegen der 6 g. ein gnüge zu thun. zu dem Ende ich auch H. Elers schon geschrieben : / der es Ew.hochEhr. wird hinterbracht haben; ich thue solches üm nicht eine sache zwomahl zu schreiben / : wie eine bibel à 6 g. nemlich 5000 Stuck wolte drucken laßen, damit solchergestalt mein fidem gegen das publicum vollig liberiren möchte. Er hatt aber geantwortet, daß solches nicht ehe geschehen konte, wir wären denn mit dem druck des N.T. fertig. Ich hofe zu gott, es soll sich alles schon auseinander wicklen (!), doch haben wir auch ein gutes lehrgeld, die zeit belangend, geben müßen. destoweniger könen sich menschen bey diesem werck was zuschreiben als die daran klebende mängel und gebrechen. Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

566.

(C 4 s 740) (Frgt) berlin, den 24. Dez. 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund

das memorial wegen der kopf Steuer habe nicht erhalten. will es sonsten schon an einem guten ort anbringen. die abschrift von dem guten rescript wird wol dabey geleget seyn. die fr. gedicke bitte nur die 35 (!) an H. prof. lange zu bezahlen, und das ubrige könen Sie unten behalten, weilen wir an waisen hause was zahlen sollen. So erinnere ich mich auch der 10 th. von H. v. Natz. wegen Rudolph. melden Sie mir wie viel der rest seyn möchte. mitt Hubners frucht (furcht) gottes mag es eben nicht seine richtigkeit haben. zum bibelwerck habe schon vor einigen wochen 500 th. wollen senden, habe aber immer auf gelegenheit gewarthet, üm solches zu thun, damit kein aufsehen so es mit der post

gesendet wird gemacht werde. Soll nun aber mit jemand nach leiptzig gesandt werden, der es H. neubauer zustelle, auf daß er geld habe, wenn ja starcke lieferung von papier geschehen solten. eben dieser gute freund soll auch die 2000 von H. v. Stammer empfangen, und Sie H. neubauer wenn er an einem gewißen tag in leiptzig ist, wieder zahlen. das wird der beste modus seyn; denn wann dieser es schon an H. neubauer auszahlt, hatt es (741) nicht was zu bedeuten. Sie werden aber auch sorge tragen, daß ratione der Erben der Seel. frau v. pentzig es seine vollige richtigkeit habe. ubrigends hatt ein guter freund angemerckt, daß in dem bericht von Malabar. p. 115 gesagt wird des konigs zu Tanjore wird hoher als dreyßigmahl hunderttausend kronen (?) geld gerechnet. Es müßte solches ein druck fehler seyn, und die sache an sich nicht möglich wäre, ohne betrachtung der dabey gemeldeten ümstände, die damit nicht (recht) harmoniren. Ich habe es melden wollen, aber ob Sie notig zu seyn erachten, es in der 4. continuation zu endern. Empfehle der gnade gottes und verharre.

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

p.s.
vielleicht kan H. Wolff in seine zeitungen bringen folgenden extract aus der relation an konig von der niederlage der dänen, den 20. dieses (cj: monaths) hatt graf Steinbock Sie attaquiret bey gadebusch. Sie seind gewesen 22 batallions und 45 Esquadrons, kurtz vorhero seind 32 Es- (Frgt)

567.

(C 4 s 736) berlin, den 27. dec. 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

die continuation des berichtes will austheilen, und wo nicht heute, doch morgen H. porst die seinige (den seinigen) zustellen. die konigin ist kranck, solte Sie schaden an der leber haben wie man meinet, So wird Sie nicht alt werden. wegen H. Crisenius erwarthe die antwort der fr. v. natz. wann er nur bloß die aufsicht hatt, scheinet mir sein gehalt viel zu seyn. noch (?) bin ich hiervon nicht informiret. der gute H. Roenisch kan sich leicht kennzeichen der gottlichen providence machen. Er hatt H. Krantz gebeten, das beste vor ihn zu reden und die sache zu befordern. als hatt derselbige den vorschlag gethan, man möchte in dem armen hause zu neukirchen eine Stube und Cammer zurecht machen, worin ich dann endlich gewilliget, doch daß dieses erst im vorstehenden Sommer zu recht gemacht werde, ehe aber solte die heyrath nicht vollzogen werden, wie es aber das ansehen hatt, so will er nu desto mehr damit eylen, So aber wieder meine intention ist. ubrigends leugne nicht, daß mich gereuet auch in diesem Stück so facil gewesen zu seyn, weilen hierunter das beste des H. Roenisch nicht (737) befordert wird, zu folge deßen was von seiner künftigen ehefrauen gehöret habe. Sie werden früh genug in das Elend gerathen. konte ich was wundschen, so wäre es, daß H. Roenisch an einen andern ort versorget seyn möchte, denn was ich gesuchet, erhalte ich doch nicht. gott sey gelobet, der ihnen einen neuen Seegen mit dem vorstähenden (?)

neuen jahr will zu fließen laßen. mitt H. Katsch in ansehung seines begehrens hatt man sich vorzusehen. Er hatt gleiches von mir verlanget, und zwar was der nutze des konigs sey von ihren anstalten, allein ich bin darauf still gewesen und das mag ihn bewogen haben, es auf andere weise zu suchen, ohne zweifel soll es vor seinen bruder seyn. allein es konte eine solche communication den Cp. verdrießen, wo er es erführe, so sehe auch nicht, worzu dieselbige ihnen dienen mag, zu der sache von der accise freyheit der präcept. pädagogii bedarf er (?) es (?) (cj: nicht). ohnmaßgeblich wolte rathen, man ließe dieses einschlafen. die änderung in der vorrede des N.T. kan nicht vor thunlich erkennen, weilen es einmahl was ohnfürnemliches ist und ich, nach meiner erkantniß, darauß einige (738) widrige judicia besorge. bevorab, da ich das dessein von der 6 g. bibel noch gar nicht aus meinem gemüthe geleget, ja vielmehr glaube, wir werden mit dem typo in der gegenwartigen bibel nicht bestehen. das format davon wird zu groß, und der band zu theuer zu gekommen. allein weilen die änderung nun schon geschehen, so bedarf es nicht, daß ich noch ein mehreres hiervon gedencke. H. grischau gedencket ferner, wie Ew. hochEhr. für rathsam ansehen, daß das project ehe die bibel heraus komme, gedruckt würde. allein hiervon habe eine andere überzeugung, denn solches kann nicht ausführlich und demonstratif (Endung?) vor ietzo geschehen, da wir ja die sache selbst nicht recht durchgeschauet. in dem ersten project habe ich manches hingerückt, davon ich bey mir selbst keine rechte antwort zu geben weis. üm nu an diesen Stein nicht wieder zu stoßen, will lieber in allen Stucken trachten eine rechte demonstration zu erlangen und damit auch jederman eine vollkommene nachricht von allem ertheilen. die worte *eine bibel zum gemeinen besten* etc. auf das wohlste (?) beste (?) wollen nach meinem wenigen ermeßen, die Scrupuln nicht haben (739) vielmehr gelegenheit geben, daß in der zeit noch mehrere werden formiret werden könen (?), wann die bibel nur fertig, so kan alles mit gutem grund geschehen und wie ich hofe will alsdan dem publico schon satisfaction geben; daß gemüther, die nicht hochst unbillig, eben nicht sollen ursache haben, ein ubeles (?) urtheilen zum nachtheil dem werk des herrn zu fällen. Meine intention gehet ohne dem dahin, daß auch die bibel nicht ehe soll distribuiret werden, bis man mit dem project vollig zum stande ist, als welches gleichsam eine apologie von der bibel sein soll. die zeit leidet nicht, mich hierüber diesesmahl weitläuftiger zu expliciren. der verdruß, daß leute die bibeln und zwar à 6 g. fordern, habe auch an diesem ort. allein ich helfe mich (!) damit, daß ich ihnen eine antwort nach der wahrheit gebe, und seynd Sie damit nicht zufrieden, sondern halten noch ferner mit schreiben an, so schweig ich gar still dazu, und troste mich des glaubens, davon werden ihnen schon zu seiner zeit in die hände kommen. letzlich hatt der H. prof. Voigt in seinem schreiben folgende erinnerung gethan: *ohnmaßgeblich konte auf das titulblat der bibeln hierher an statt halle, berlin oder ein ander ort gesetzt werden,* damit den armen leuten, insonderheit (A 127 d : 26 : 15) *pontificiis, keine gelegenheit, die gute sache zu diffamiren bliebe.* Ich habe meiner pflicht zu seyn erachtet, solches zu dero uberlegung zu melden. meine wenige gedancken davon seind, daß *halle* weg zu laßen, gar nicht zu rathen. So weis

man auch nicht wie viel exemplaria H. Voigt nach Siebenbürgen nehmen wird. aber ob nicht konte gesetzt werden *Halle* und *berlin zu finden im waisen buchladen,* So würde doch einigermaßen der schwacheit (!) der leute was nachgegeben und Sie hetten auch zugleich nachricht von welchem ort Sie es am nachsten wolten kommen laßen. der herr erfülle dieselbige mit dem reichen gütern seines hauses und ich verharre

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

568.

(C 4 s 742) berlin, den 31. dec. 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Ich meine nicht, daß wegen der obligation an die grafin von Wurmbrod was zu erinnern sey, wenigstens will mich nichts davon beyfallen. die obligation H. v. Stammer folget hiebey und weilen der jenige mensch, der die gelder solte in empfang nehmen nicht nach leiptzig reiset, So sehe kein beßer mittel, als daß die zahlung an H. Job geschehe, wie ich denn solches dem H. v. Stammer schreibe; zum uberfluß dienet auch der hiebey gelegte schein. Mitt H. Job könen Ew.hochEhrw. aber durch H. neubauer schon die sichere abrede nehmen laßen, wie solches geld ihnen wieder zu zahlen, damit der H. v. Stammer nicht erfahre, daß das geld in ihren händen gekommen. die zahlung muß in $^2/_3$ St. geschehen, so ich auf das neue H. v. Stammer in meinem schreiben eingeschärfet. die 100 th. zinsen wegen der 2000 th. von H. v. Stammer, kan man auf rechnung an (743) sich behalten. mir aber auch wegen der zinsen die ich ratione meiner schuld abzuführen, einige nachricht melden. die schatzkammer des konigs v. Tanjore ist so beschafen, daß so viel Silber und gold in der gantzen welt nicht zu finden; wie denn ein kluger autor gezeiget, daß gantz franckreich keine 400 millions einbringet davon der konig 3. partem und also noch mehr als der konig v. Tanjour. hiernach möchte man die andere konigreiche in allen ihren einkommen rechnen. der *Hubner* ist der jenige, so im schreiben kan gebrauchet werden, und davon einen brief gesand. nachdem die Turken mit Moscau wieder gebrochen und ein so schlechter friede mit franckreich erfolget, ist zu sorgen, gott werde noch mehrere zeugniße seiner gerechtigkeit auch durch den konig v. Schweden uns kund werden laßen. Er schone auch hierbey unsere landen. wohl dem der durch die barmhertzigkeit des herrn im geist sich seiner erlosung hierunter erfreuen kan und mag. dieser herr wolle seine herrlichkeit in ihre eigene seele und aus (auf) derselbigen in ausbreitung seines reiches (744) im neuen und folgenden vielen jahren bis sich die zeit mit der ewigkeit verwechselt mehr und mehr sehen laßen. Ich verharre ohnverruckt

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

meine frau wundschet den himmlischen Segen in reichstem maaß zum neuen jahr. mir kombt eben ein, ob nicht H. Elers in leiptzig sich erkundigen konte, nach das mss. so H. Klein nicolai übersetzt und er solches einem buchführer

gegeben, der es auch zu thun versprochen, daß H. Elers denselbigen doch dazu antreiben mochte. gestern gegen abend ist H. blanckenberg im herrn entschlafen. nachdem er über 24 Stunden in agone gelegen. daß die Stelle wieder gut besetzet werde, es wird für H. Porst gearbeitet, dem ich es vor allen andern gönne. täuber (täuler) soll in vorschlag seyn, auch arnold. von letzeren ist doch keine vollige gewißheit. eben wie ich NBNB dieses schreibe, bitte es allein zu lesen, So erhalte die angenehmste nachricht, durch die com(745)munication des schreiben von H. v. Printz an H. Porst selbst, daß ihn der konig zum probst denominiret hette. ich melde solches im hochsten vertrauen. hier weis es noch niemand als wir beyde. gewiß daß ist ein gut neujahrgeschencke. alleluja.

569.

(C 4 s 746) berlin, den 7. Jan. 1713

hochEhrwürdiger hochgeehrster herr, hertzgeliebster freund.

Ich habe diesesmahl auf 2 schreiben, die von demselbigen erhalten, zu antworten. am vorigen posttage bin daran gehindert worden und weilen ich ohne dem noch vieles zu schreiben habe, So faße mich auch über die notigsten puncten derselbigen gantz kurtz. Es hatt der H. Elers : / den ich wegen der Messe zu leiptzig zu seyn vermuthe, dahero ich selbst auch nicht antworte / : mir zu gleich gemeldet den verlauf von den promittirten ausführlichen nachricht etc. in dem extract der zeitungen nun stelle ich solchen allen gantz gern glauben bey, was aber die sache selbst anlanget, So sehe doch nach meiner wenigen erkantniß keine möglichkeit, wie eine dergleichen *ausführliche nachricht* anitzo solte vertheilet werden. alldieweilen wir ietzo wegen dieses gantzen werckes annoch im duncklen wandlen (!), und was gewißes davon nicht zu determiniren vermögen, So wol ratione des pretii, als anderer ümstände, daß es eine *ausführliche* nachricht werde, wie die worte lauten. H. Elers selbst hatt mir vor eine geraume zeit geschrieben, Er wolte sein lebtag kein project mehr machen, wo Er nicht durch die praxin von der sache (747) eine mehrere erkantniß erlanget hatte, als unter andern, hatt man den anschlag auf 80 bogen gemacht. nun finde sich aber, daß die gantze bibel wol auf 100 bogen steigen möchte. will man also nicht wieder anstoßen, und auf eine oder andre weise allerley judiciis sich exponiren, So sehe nicht, wie zu einer *ausführlichen*, ja nicht einmahl kurtzen nachricht, konne geschrietten werden. rebus hic stantibus sehe ich vor das beste mittel an, daß man von beyden abstrahire. Es heißt zwar *nachstens*, allein menschliche consilia könen durch mancherley begebenheiten unterbrochen werden. danhero wird niemand eben so gar sehr verwundert seyn, wenn er nach *dieser nachricht* fraget, und Sie noch nicht bekommen kan. überdas an diesem ort, wo ihre zeitungen so gar wenig gelesen werden, sollen es so viele nicht einmahl wißen. vielweniger daß darnach solte groß nachfrage seyn und in halle wird es doch auch so gar starck nicht seyn, wie ich vermuthe. und dann müßte allen fals die antwort gegeben werden, die nachricht sey noch nicht fertig etc. indeßen gehet die zeit hin und so wird schon rath werden in tempore opportuno. H. Voigt schreibe hiebey, Er mochte melden (748) wie viel exemplaria er haben wolte, auch dafür baar geld senden, So konte ihm dann gefüget werden. Sonsten habe wegen des waisenh. buchladen gleiche gedancken vorhero gehabt, allein gemeinet, H. voigt würde dennoch einigermaßen, wo nicht vollig, seinen zweck damit erreichen. mann wird seine antwort erwarthen müßen und solte er dann von dieser auflage keine nach

seinem verlangen bekommen, müßte Er selbige von der nächsten erwarthen. Ich weis wenigstens vor mich keinen andern rath hierin zu geben. die reise des jungen Zinsendorff hette ich selbst nicht gerathen. vielleicht aber hatt es dennoch seinen nutzen, weilen die groß Mutter ihm sehr zureden wird, sich wol in halle zu verhalten, damit man mit ihm keine änderung machen müßte. Ich will auch hofen, seine mendaciae werden daselbst nicht einen solchen ingress finden, wie er ihr schon sehr bekand gemacht worden, auch mit dieser post noch mehr geschehen auf guthfinden des H. v. Natzemers. H. freyers zettel ist Cassiret, wie wohl mir das von H. Homann gemeldete schon zur gnüge bekand gewesen. ob es aber auch den Eltern sey, weis ich nicht. wenigstens durch mich soll es nicht auskommen. daß H. Crisenius mit ihm die reise thue, ist wohl schlechterdings notwendig, dahero (749) hatt Sie es nicht gedacht in ihrem schreiben oder es könte seyn, daß Sie nicht weis, wie die sache mit H. Crisenio eigentlich stehet. wie aus ihrem schreiben zu ersehen. wo dem also wäre, hette er doch gefehlt. H. Roenisch betrefend, meine nicht gesaget oder insinuiret zu haben, daß er nicht konte an einen andern ort recommendiret werden. vielmehr habe gleich anfangs bezeuget, wie ich mich durch gute freunde bemühen wolte, ihm eine andere Stelle zu verschafen, Sondern weilen ich am besten kenne den gegenwartigen zustand, So wohl von Schönberg als auch neukirchen und wann ich sagen darf von H. Roenisch selbsten, dergestalt daß ich weis, wo gott ihn an einen andern ort versetzen wolte wie allen dabey auf einige weise interessirten (cj: am) besten befordert, hingegen vieles Sündliches gehindert werden, So habe nach meiner gewohnlichen treuhertzigkeit mein verlangen hiervon ausgedruckt und welches desto ehe von mir geschehen mag, weilen die beschafenheit dieser beyden stelle ohnmittelbahr auf mein gewißen fält, und so mir auch nicht ohne anklage läßt, indem bey allen diesen schon von meiner seiten felltritte (!) geschehen, davon die schuld nach möglichkeit gern verringern wolte. der herr sehe mich desfals in gnaden an, und laße im ubrigen (750) seinen heyligen willen an mir und von mir vollbracht werden. Es hatt vorlangst H. neubauer noch im Sommer mir geschrieben, ich solte die 200 th. von dem H. v. natz. an mir behalten, Er würde selbige zu den Silbern gefäß etwa gebrauchen. davon höre ich nun nichts und vielleicht könen Sie das geld dorten gebrauchen, Es werden nach abzug von 25 ducaten à 17 g. die ich nach den H. noch vorgeschoßen, seind (Lücke echt) davon können Ew.hochEhrw. disponiren. die Mad. von der grafin hatt sich bey mir noch zur zeit nicht gemeldet. soll das geld haben. dann werden Sie 1/4 interesse als 25 th. wegen dieses Capitals zu empfangen (cj: haben), so von den 65 th. des H. gedicke, die ich ihm schon bezahlt genohmen werden könen. die sache von H. porst ist gantz ofenbahr. Er kan sich eines gottlichen berufes getrösten, wie der konig ihm selbst gesaget hatt, da der konig, ohne daß ein mensch ihn in vorschlag gebracht in seinem gemüthe ihn dazu schon denominiret gehabt. alle particularia davon zu melden leidet ietzo die zeit nicht. die verringerung der verlags bücher wird manche erfreuen. gott helfe auch (751) in dem ubrigen zu einem erwundscheten ende. Erlaße der gute des herrn und verharre

M. hertzgel. fr. treuer diener Canstein

570.

(C 4 s 754) berlin, den 17. Jan. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Ich beantworte dero schreiben vom 10. und 14. Jan. mit dem bibelwerck wird gott nach seiner weisheit es ferner so regieren, wie solches seiner heyligkeit gemäß ist. Ich habe aus der erfahrung selbst gelernet, wie eine der schwersten sache in diesem leben sey, die recommendation anderer, dahero ich in dergleichen Ew.hochEhrw. nichts zur last lege, daß da konte die freundschaft unter uns schwächen. vielmehr finden dieselbige in ansehung der recommendationen nach meiner erkentniß mehr schwurigkeiten, als ich und ein anderer. denn insgemein stehen solche subjecti in einer gesellschaft mit andern rechtschafnen kinder gottes, gegen die sie sich mehr verborgen halten oder auch jene aus liebe geben entweder nicht achtig genug auf dero thun und laßen, oder halten sich verbunden, es Ew.hochEhrw. nicht recht zu hinterbringen, um nach ihrer meinung die liebe gegen solche nicht zu verletzen. wann aber diese hernach in ihre freyheit gerathen, wandlen (!) auf ihren eignen füßen und ein ander hatt so zu sagen ein schefel Saltz mit ihnen gegeßen, da mögen (755) dann wol einige dinge an ihnen erkand und angemerckt werden, davon die erkantniß den betrubet, der das gute gern wolte gefördert sehen, und zwar wann Er dabey zu sorgen hatt, es mochten auch viele aus mangel der erkantniß dieser und jeder ümstände, dafür halten, mann ginge zu weit in diesem und jenem und fiele den andern ohne noth zu schwer. gewiß dieses seynd so angustia, die eines gewißen auch gemüth schon könen in noth setzen. H. Neubauer will mit nechster post antworthen. weilen meine frau kranck und ich mit ihr aus einem und andern zu reden habe, mag es diesesmahl nicht geschehen. indeßen grüße ihn hertzlich. die 2000 th. werden denn gezahlt seyn nach H. v. Stammer brief. von H. Porst promotion hofe noch manches gutes. gott gebe ihm nur beständige gesundheit. So bald wird der Cp. noch nicht nach halle kommen, sondern wann die truppen aus Italien (?) der orten anlangen. Es soll schon bey zeit nachricht davon ertheilet werden. H. porst saget, H. v. printz wolte den bericht der regirung an die universität zu dero beantwortung senden, weilen jene alle argumenta von dieser seiten weggenohmen. als ist zu wündschen, (756) daß der concipient von der beantwortung die wahrheit recht deutlich und uberzeugend darstelle. hierunter versiret nicht allein das interesse gegenwartiger sache, sondern der gantzen sache gottes, daß nemlich H. v. printz erkenne, man habe allezeit die wahrheit auf seiner seyte. Ew. hochEhrw. werden hiebey vigiliren und daß man, wo die wahrheit es erfordert, auch dieselbige nur fein ausdrucke. a propos der naturalien kammer: habe Sie D. Lutheri hand in originali. unter die Mss. B. Speneri hatt sich selbige gefunden. konte diese antiquitat übersenden. Mitt H. D. Richter helfe gott einmahl heraus. Ich erinnere mich der worte pauli gal. 5,10. mich verlanget nur zu vernehmen, was er doch anfangen will. in allem wird er seine thorheit ofenbahr machen. Jesu (?) wafen werden doch entlich Siegen. meine wenige meinung will darüber nach erfordern ofenhertzig entdecken. indeßen läßt gott

ihnen freude an H. Elers verfahren genießen. So wird das bittere mit dem süßen vermischet. beydes dienet zur stärckung des innern menschen. Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

p.s.
H. grietschau (!) zu erinnern, daß er die 1000 N.T. sende.

571.

(C 4 s 758) berlin, den 21. Jan. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

ich meine nicht, daß mit derselbigen post an Sie geschrieben. doch wäre allezeit notig, sich genau nach solchem brief zu erkundigen, als worzu sich gute ursachen finden. noch wird der Cp. nicht kommen und will es bey zeite melden. was H. Seidel anlanget So hatt er mir vor einiger zeit geschrieben, wie er am liebsten sehe, daß sein Sohn im waysenhause gantz aufgenohmen würde und ich die 15 th. so er sonsten zulage haben solte, seinem andern Sohn zur subsistentz reichete, als da nicht mehr die hofnung hätte, nach leiptzig zu kommen, wie ich meine, in die communität, zu welchem allen ich dann auch willig gewesen. glaube auch es sey das beste, wo es dabey bliebe. Einmahl wird den andern Sohn, da H. Seidel so arm, mit den 15 th. geholfen und zum andern sehe ich nicht weilen Er doch im waisenhause eßen soll u.s.w. was vor ein großer unterscheid (!) so von andern konte angemercket werden, sich finde bey einer (759) andern veranstaltung (Satz!). gewiß des guten mannes ümstände seind recht betrubt, auch bey aller hülfe so ihm nach möglichkeit geschieht. vor den Segen von Venedig sey gott gepriesen. der anfang von H. Richter ist all gut, und leget Er sich doch näher zum zweck. Seine molimina seind nicht zu fürchten, oder (?) ich betriege mich sehr. Ich habe vor einigen posttagen an ihn wegen H. Krantz geschrieben, darauf aber keine antwort erhalten, viel weniger daß von ihm nach meinem verlangen die medicamenta wären gesand worden, wie einligendes schreiben zeiget. Ich weis daher nicht, ob er etwa nicht mehr die correspondentz führe, sondern vielleicht H. Ernst. bitte sich darnach zu erkundigen, die sache aber zu befordern zu welchen Ende das schreiben auch dienen mag. verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

p.s.
weilen die 2000 th. von H. v. Stammer werden gezahlt seyn, als bitte mir meine obligation darüber zu senden.

572.

(C 4 s 762) berlin, den 24. Jan. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

mir ist lieb, daß die zahlung der 2100 th. geschehen. von den difficultaten, die H. v. Stammer gemacht ist mir nichts wißend. die 100 th. kan H. neubauer in seiner bibel Casse nehmen, wie auch das ubrige von H. lichtenauer. So

bald meine frau vollig gesund, mit der es sich doch beßert, will ihm antworten, weilen nicht weis, ob Sie was von den sachen verhandlt (!) hatt. von hertzen ist mir leyd, daß ich melden muß, das ubel verhalten des Rudolphs und wie ich sorge je mehr und mehr, man werde mit ihm nicht versehen seyn. wie ich denn nicht leugne, daß ich einigemahl in willens gewesen, solches zu schreiben und wie wir lieber darauf dencken wolten, wie man sich seiner konte wieder los machen, auf eine gute art. allein weilen ich nicht ohne gründe besorgete, dieselbige würden gedencken, daß ich ihm zu viel thue, mit meinem hitzigen kopf durchfahre und mit den leuten keine gedult trage, So habe es unterlaßen. indeßen da ich einliegende schreiben erhalte, So habe doch vor notig erachtet, ihnen davon nachricht zu geben, üm etwa den Rudolph (763) noch vor seiner abreise von hier, die im künftigen monat geschihet (!), eine gute wahrnung (!) und vermahnung zu schreiben und damit den ausgang der gottlichen providence zu befehlen. Er hatt den brief geschrieben ohne mein wißen. Schon vorlängsten habe ihm zu unterschiedlichen mahlen gesaget, wie er als ein großes gut anzusehen, daß er noch diese zeit in berlin seyn konte, wie Er solche anzuwenden; aber dem ohngeachtet ist sein gemüth in keine ruhe zu bringen, es ist immer ein räsoniren und ein selbst versorgen (?). und was er thun soll, verrichtet er schlecht. im schreiben hatt er sich üben sollen wie auch im balbiren. zu beyden habe ihm gelegenheit gegeben, allein vergebens, indem er meinet er wüßte schon alles. verdroßen ist er auch und hoffärtig; Sie solten nur einmahl H. Schwentzell von ihm hören sprechen in diesem punct. und über das alles trotzig. wenn ich und meine frau ihm schon ofters eine sache sagen auch mit ernst, endert Er sich nicht, sondern bleibet bey dem alten u.s.w. dieses ist schon genug, und mag ich ein mehreres davon nicht gedencken. (764) ubrigends wündsche von hertzen, daß gott nur den treuen Krantz erhalten, so gut bekomme ich ihn nicht wieder. dancke vor ihr hertzliches gebet hierüber, wie auch meine frau thut in ansehung ihrer. an H. D. Richter habe seinet wegen geschrieben und wo er noch abwesend, bitte sich das schreiben an ihn zu zugeben (!), als worin einige andre eingeschloßen. gott stärcke H. neubauer. an H. Elers einen gruß. ich werde gehindert ihm diesesmahl zu schreiben, wie mein vorsatz war. von den mss. weis mich nichts zu erinnern, glaube es auch nicht, denn sonsten würde Sie mir wol gleich gesandt seyn worden. gott empfohlen verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

573.

(C 4 s 766) berlin, den 4. Febr. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

weilen ich vermuthe H. porst werde etwa von dem zustand der konigin schreiben, als gedencke nur, daß solcher, was die verrückung des verstandes betrift, continuiret bey gutem eßen und schlafen. und So kan Sie es lang treiben. Es ist auch nicht zu glauben, daß Sie aus diesem zustand elactire (?), so mancherley concurriret dabey. der herr ist heylig und gerecht. doch betrubt einem von

gantzem hertzen die unzahliche versündigungen, so bey den (cj: vor)gefallnen sachen nicht ausbleiben. H. D. Richter wündsche von gantzem hertzen, daß Er sich doch einmahl begreifen möge. wir gehen ja der ewigkeit zu. H. D. lysius in Preussen ist vom Schlagfluß hart getrofen, daß man auch glaubet, Er werde sterben. wer konte auf allen fall zu der stelle in vorschlag gebracht werden. die besoldung ist schlecht. 200 th. ietzo kombt mir in gedancken D. gebhard von griefswald (!). der hiesige H. lysius hatt auf H. Kallen reflectiren wollen, aber (768; s 767 nicht gezählt) ich glaube nicht, daß er dazu tüchtig sey. in seinem thun ist er auch so schläfrich. an H. v. printz ist es bestelt und soll weiter dafür gesorgt werden. Er ist noch schwachlich. allen ansehen nach wird er nicht alt werden. Ich verharre

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

p.s.

die konigin soll nach Mecklenburg gebracht werden, So Sie selbst verlanget. von ihrer hofstadt will Sie niemand haben. Es gehet mit ihr der kleine H. v. Kameke und die frau von Spanin. die frl. v. grebnitz ist auch verschrieben nach Mecklenburg zu ihr zu gehen. gott verhute daß wir dergleichen betrubtes noch nicht an größeren personen erleben mögen.

574.

(C 4 s 771)

(o.O.u.D.; Berlin; Vermerk von Franckes Hand:) praes. d. 10. Febr. 1713

hertzgeliebster freund.

die zeit leidet nicht ein mehres zu melden. einligendes wird es zum theil thun. Es siehet hier wunderlich aus. ich habe den brief nicht franquiren wollen, damit er so viel sicherer gehe. der herr lehre uns thun seinen willen. Ich verharre

Ew.hochEhrw. t. diener (o.U.)

der blumhardt (? steinhardt; kleine hardt) soll das geld haben.

575.

(C 4 s 773)

(o.O.u.D.; Berlin; Vermerk von Franckes Hand:) praes. d. 10. Febr. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Ich muß dieses auf anhalten des H. Koben schreiben, ob es wohl nicht notig wäre, denn es betrift deßen Enckel, den er in pädagogio thun will und gern sehe, daß er mochte an ihrem tisch gehen könen. die wahrheit zu bekennen, diese zeilen seind überflüßig indem ich schon weis, daß Sie in diesem fall thun werden, was uns einigermaßen möglich seyn wird. gott segne nur die die (dittogr.) erziehung an diesem knaben. mit heutiger post dencke von andern sachen zu schreiben. Ich bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

576.

(C 4 s 777) berlin, den 14. febr. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

mitt voriger post habe nicht geschrieben, weilen H. porst mir sagete, er wolte es thun. hier ist anitzo alles in der größten consternation. der konig hatt sich unter andern den zustand der bewußten person so zu gemüth gezogen, ob man es ihm wol ausreden wollen, daß er vorgestern in eine kranckheit gefallen, eine beklemmung der brust mit einem starcken fieber, daß niemand geglaubet, er würde diese nacht überleben. diesen morgen hats sich geloset auf der brust, darauf er auch geschlafen. ehe die post abgehet, werde etwa den ausgang davon melden könen. der herr helfe ihm diesesmahl auf bey den so gefahrlichen conjuncturen, da sehr sorglich ist, wir gerathen in solchen ümständen, die den untergang des landes nach sich ziehen. Es laßt sich nicht alles so schreiben. die andere person ist auch immer in einem sehr kläglichen zustand, und da man Sie von dem ort, wo Sie ietzo ist, nicht weiter nach grabau will reisen laßen, So ist sie gerathen in einer (!) großen wuth, so gar daß mehre leute heraus gesandt worden, zu verhindern, daß Sie nicht wie Sie gedrohet, selbst aus dem fenster springen wollen. die lügen gehen auch hier (778) braf, üm dem konig auszureden, daß nicht der grimm ein vieles dazu beygetragen. vor wenig tagen hatt der konig gesaget, Prof. Francke hatt den anfang der tollheit bey ihr gemacht; So aber die Cronprincessin verantwortet, Es geschehe demselbigen zu unrecht, indem ihro Majestät sich erinnern solten, daß H. Francke die konigin von den sentiments des pabstthums auch der grieschen (Fehler: griechischen) kirchen abgebracht, worauf er geantwortet, daß wäre auch wahr. ubrigends will morgen mit H. porst uberlegen, wie die commissiones am besten auszurichten; denn in 24 stunden muß es sich mit dem konig ausweisen. So auch H. D. breithaupt nebst einem hertzlichen gruß wißen zu laßen. hier ist ein großer mangel von Medicamenten auch der jenigen, die doch leicht zu haben. Gedicke saget, er habe darum ofters geschrieben. So würde auch stets zu wenig auf einmahl gesand. H. Rost hatt mir geschrieben, ob ich H. Voigt nicht wolte antworten auf sein letzeres schreiben. daßelbige ist schon fürlängst von mir geschehen und solches schreiben an Ew.hochEhrw. addressiret. vielleicht lieget es unter ihren andern sachen. bitte hirauf zu antworthen. das rescript wegen der bestallung des H. (779) M. Michaelis ist von hier aus der Cantzeley abgesandt. wornach sich dorten zu erkundigen, damit solches etwa nicht unterschlagen werden möchte. Rudolph gehet übermorgen von hier. als ich ihm bey überreichung dero schreiben vieles vorgehalten, wußte er nichts darauf zu antworten und scheinet als wolte er sich was demütigen. vor seiner abreise werde ihm noch ein mahl vornehmen und ihm noch gröbere dinge verweisen. Man wird ja sehen wie Er sich halten will. wie lauten denn die zeitungen aus den H. gottes art ist ja, wenn alles wunderlich aussiehet, einen licht strahl seiner herrlichkeit von sich schließen (!) zu laßen. der konig hatt ein recidio bekommen und lieget schon ohne gehör. der herr laße

ihm barmhertzigkeit finden vor seinem gericht. uns allen wolle er aber seine herrlichkeit recht ofenbahren. ihm sey preiß in ewigkeit. amen.

(o.U.)

577.

(C 4 s 781) berlin, den 14. (!) febr. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

als alle welt, auch die Medici selbst, den konig ansahen als einen menschen der in agone lag, hatt gott ihn doch in soweit gestärcket, daß gute hofnung anscheinet, er mochte diesesmahl das zeitliche leben noch behalten. wiewohl wann man seinen zustand recht einsiehet, ist ohnmöglich zu glauben, daß sein terminus so gar weit hinaus gesetzet sey. doch auf (Fehler: auch) für den aufschub ist gott zu preisen. weilen ich vermuthe, daß H. porst selbst vom zustand der konigin werde schreiben, als beziehe mich darauf. Selbiger ist so, daß nach dem mit ihr gemachten anstalten, sie sich ohnmöglich wieder faßen kan; wol aber seind selbige beschafen, daß verständige leute, den verstand konte verliehren, wo die gottliche providentz in dergleichen ümstände gerathen ließe. was ist doch die welt? man kan es sich nicht also vorstellen. der konig bekommet eine geschwulst und (782) will nichts einnehmen. Mitt dem guten freund N. (?), hatt man eine verfluchte intrigue spielen wollen. allein die gute gottes hatt solche zernichtet (!), ja wie ich hofen will soll just das gegentheil davon erfolget seyn. So rühme sich die lose (bose) kräfte gewaltig in gegenwartigen ümständen. Ich melde es zu dero freude, und auch daß man im Gebet so viel ernstlicher seyn mögen, auch vor das werck des herrn und alle dem, was damit einigen rapport hatt. Ich verharre

Ew.hochEhrw. t. diener C.

578.

(C 4 s 785) berlin, den 21. febr. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

der konig ist zwar in etwas beßer, allein doch nicht außer gefahr, wie die Medici selbst sagen. niemand kan ihn zum eßen bewegen. also saget man ein hectisches fieber. wiewohl auch sonsten andere indicia sich zeigen. Es last sich aber nicht alles ausdrucken. vielleicht wird man errathen, was ich sagen will. Es mochte etwa notig seyn, einen andern modum zu schreiben, zu ergreifen. davon mit nechstem ein mehres. bey sicherer gelegenheit. ubrigends mag das wortlein *auch* nur dieses mahl als ein flickwortlein gebrauchet seyn worden. gedicke meinet Es sey ein mangel an allen medicamenten. nach der zeit des letzens (!) schreibens habe ich von H. Voigt nichts erhalten. Rudolph hatt ja beßerung versprochen. man muß es hofen. Sonsten ist er gewiß all wunderlich in seiner aufführung gewesen. So gar, daß er mit hundefutter um sich geworfen. das verderben (786) rühret her, daß er aus dem Christenthum kein werck

machet. desfals ihn sehr vermahnet. vielleicht gehet es noch gut. einmahl wird er manches erfahren, so er noch nicht weis. von beyden sermonen habe ihm einige exemplarien vor den H. v. n. und Sie mit gegeben. H. v. Krautt soll wieder gantz retiriret seyn. Er hatt feliciter die unruhe des gewißens unterdruckt, davon ich sichere nachricht habe. einige geldeinnahme hat er auch über sich behalten. der H. v. printz hatt geantwortet, die relation in C. (Abk: causa) des halberst. seminarii sey noch nicht eingelaufen. gott laße die gute hofnung einmahl erfüllet werden, So solte es rücken. doch weis der herr alles beßer zu machen, als wir gedencken. Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

die konigin ist heute nach grabau gefahren.

579.

(C 4 s 789) berlin, den 25. febr. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

der konig ist etwa üm 1 uhr von gott abgefordert. der herr laße ihn barmhertzigkeit finden an jenem tag. die ümstände seines todes seynd gantz eigen. Erinnern sie sich nur der von hier mitgenommenen verse. vor einigen tagen glaubete er, und jederman er sey außer aller gefahr. gestern aber enderte es sich einmahl, darauf notigte er die doctores, daß Sie ihm eine ader öfnen mußte, welches dann sein Ende befordert hatt. der verstand hatt er behalten fast bis zuletzt. wie Er denn den Cp. noch ümfast. alles ubrige einmahl mündlich. ach, daß der herr dem nachfolger im reich gebe gnade, die ihm nunmehr anvertraute gewalt zu gebrauchen zur verherrlichung seines nahmens und beforderung seines reiches. mann wird von großen und manchen veränderungen hören. an H. Neubauer meinen hertzlichen gruß und zu sagen, wo sein vetter groß und wohl aussiehet, hatt sich derselbige vorzusehen, daß er nicht unter des Cp. regiment verfalle, oder er wieder geworben, und ist dann keine (790) errettung weiter vor ihn. H. Tolner bitte doch einiges geld wegen des wittwen hauses vorzuschließen (!). mit der nechsten post will es wiedersenden. Ich weis so nicht weilen alle thoren geschloßen, ob der brief mit der post wird abgehen. der judin lieffmann seind alle sachen versiegelt, und wird Sie bewahret (!). Einligendes schreiben ist mir ohne aufschrift zu gekommen, dahero es wieder zurück sende. das schreiben von dem grothausen bitte zu lesen. ich kenne den mensch nicht, weis ihm auch nicht zu helfen. doch werde ihm antworten, als ist es zu remittiren. über das geld wird eine quitung verlanget. das schreiben gehet den Sontag mittag erst ab, nachdem die hiesige guarnison geschworen hatt. Es ist der brief nicht mit vorigen post abgegangen. hier gehet es schon an eine gewaltige reduction, davon aber nechstens die eigentliche ümstände melde. die großen werden redlich leyden, und sich mit wenigern behelfen müßen. geduld bis nechsten, dann sollen Sie schon ein mehres wißen. der konig ist nach Wusterhausen, woselbst er alles einrichtet nach seinem eignen kopf, und darf ihn vom rath (von rathen) niemand dahin folgen. wenn es

doch dem ewigen (791) gott gefallen wolte, daß sein werck noch einen rechten ruck in diesen landen thun mochte. hernach mochten wir gern an das leiden gehen. Ich verharre

M. hertzgel. fr. treuer diener C.

580.

(C 5 s 107) (o.O.u.D.; Berlin; Ende Febr. Anfang März 1713)

hertzgeliebster freund.

mit voriger post habe keine schreiben erhalten. Ich hete wohl gantze bogen voll zu schreiben von den hiesigen zustand, allein die zeit ist mir zu kurtz. vielleicht daß wir einander sprechen, denn ohne allen zweifel wird jemand aus ihren mitteln (!) herkommen zum begräbniß, So sehr herrlich seyn soll. ubrigends wird der konig im andern Monath nach halle kommen, und sich da huldigen laßen, wornach man sich richten kan. letzlich bitte im gebät zu nehmen ein besonders anliegen. gleich wie der H. v. Natzemer das vorige mahl ein instrument gewesen, manches bose abzuwenden, als konte er leicht bey einer gewißen proposition die ihm der konig thut *eine gelegenheit* werden, daß das gute in diesen lande mehr gedruckt würde (Satz!). gott regiere doch alles nach seynem heyligen willen. ich habe mich gantz müde geschrieben. verharre

M. hertzgel. fr. treuer diener Canstein

581.

(C 4 s 795) berlin, den 7. Martius 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

ob mich wohl, gott sey ewiger danck dafür gesaget, die hiesigen sachen eben nicht angehen, so wird mir doch aus gelegenheit derselbigen die zeit sehr weggenohmen, daß ich nicht wie ich wolte, ausführlichen bericht von allem ertheilen kan, auch diesesmahl nicht. Es soll aber wieder eingebracht werden mit ehesten. daß dero anstalten bey dieser großen veränderung solten anstoß leiden, kann ich vorerst nicht erkennen, zumahlen wo gott einen ausweg in der sachen mit H. v. N. zeiget. indeßen ist nicht zu leugnen, daß der H. v. printz gegen die deputatos aus pommern, welche die combinirung der reformirten und lutherischen Schulen abgelehnt (?), sehr hart tractiret, auf eine art, qd (Abk: quod) superat modum. gott verhüte nur, daß in unsern konig kein pfafen geist einziehe. So kan man alles ubrige schon aushalten. der herr von Kreutz wie auch H. v. grumkau seynd beyde würckliche StatsMin. (!) geworden. und hatt die (796) sachen im Commissoriat (!), So nicht schlimm ist. an den konig ein gratulations schreiben abgehen zu laßen, halte nicht für rathsam. Es konte gantz anders ausgeleget werden. Es ist ietzo gleich einem truncken menschen. denckt an nichts als nur abzuziehen und reich zu werden. das gemüth muß ein wenig zur stille wieder komen. vorerst kan man mit ihm nichts anfangen. Er wird nach Halle komen, und gewiß dero anstalten besehen, da wird gott gnade geben, ihm einiges zur aufnahme des werckes des

herrn zu sagen. das anlehen (!) aus sachsen habe ietzo nicht notig. die continuation des berichtes der Miss. soll ausgetheilet werden, und damit schon der anfang gemacht. allen ansehen nach, wo der konig so fortfähret, wie er angefangen, wird in dieser statt (!) die armuth sehr zunehmen. vielleicht wird dero vorschlag nun zum stande gebracht, aber gewiß nicht zulangen. den reform. hofpredigern ist das futter fur die pferde abgezogen auch geld, also daß Sie nun zu fuß gehen wie die unsrigen. Ich verharre

M. hertzgel. freundes treuer diener C.

582.

(C 4 s 799) berlin, den 13. Martius 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Ich hofe nunmehro zeit zu haben, ein mehreres vom hiesigen zustand zu melden. wie der Clerus dem konig gratuliret, hatt seine antwort unter andern dieses gewolt, alle die stiftungen seines H. vaters wolle Er erhalten, vermehren auch schützen bis in den todt. womit er meinem bedüncken nach auf nichts anders mag reflectiret haben, als auf dasige universität. Seine intention ist, ein rechter beschützer der kirchen zu seyn. gott gebe, daß er es in der wahrheit vor dem herrn seyn möge. Er bleibet dabey, man konne niemand trauen, als solchen die gott von gantzem hertzen fürchten. indeßen zeiget es doch praxis gantz anderß, und zwar aus dem falschen supposito, er wolle böse leute schon in der ordnung halten. weilen er auch ohngemein sich verstellen kan, weis niemand nicht, wie es mit ihm recht stehet. doch muß sich solches bald zeigen. nach dem ausgang der sachen mit H. v. N. trage ich verlangen. Eine gutheit hatt er (es) doch für ihn. allein er ist in gar zu übeln (800) händen. den Hh. Ministris hatt er zwar ein großes abgezogen, doch behalten sie so viel, daß Sie schon gut davon leben könen. allein den andern bedienten scheinet er gar hart zu fallen. noch zur zeit stehet er des morgens frühe auf, unterschreibet auch nichts, so er nicht selbst gelesen, will auch gewiße tage setzen, da man ohngemeldet sprechen könen. Eine hertzliche freude solte es mir seyn, Ew. hochEhrw. im Majo hier zu sehen, wolte auch hofen, es solte seinen guten nutzen haben. H. v. loben stehet nicht übel bey dem konig, wird auch ohne zweifel von der reise nach Halle seyn; durch welchen Sie schon alles bey zeiten sollen erfahren. der herr gebe doch dem konig einen rechten eindruck ins gemüthe von ihren anstalten, wann er solche sehen wird, wie ich gewiß dafür halte. der konigin, die in einem sehr schlechten zustande seyn soll, wird man hochstens 10 000 th. alle jahr geben. ihr gantzer hofstatt ist zurück berufen, und wird Cassiret werden. ob Sie auch im lande ihre residentz haben soll wird man ehesten erfahren. H. porst hatt nicht das geringste zu fürchten, ist vielmehr bey der neuen konigin wol recommendiret worden durch die (801) frau von printz. ubrigends gehen die sachen so, daß allem ansehen nach, wo es gott nicht hindert durch seine allmachtige kraft, ein unglück kommen wird. die wolcken ziehen sich sehr zusammen. Es laßt sich nicht mehr davon schreiben. einmahl die furcht ist nicht ohngegründet und mag man wohl darauf einiger-

maßen reflectiren. H. v. bulau und seine frau behalten nicht mehr als 800 th. und bleiben ohne employ, werden also genotiget berlin zu verlaßen, denen werden noch viel andere folgen. wäre ich nur eine Stunde in halle, so solte man vieles erfahren, so man nicht vor glaubig erkennen wird. der konig wird im anfang des künftigen monats in halle seyn. der H. v. löben gehet mit ihm, so mir gar lieb und der von allem nachricht wird geben. Ich zweifle im geringsten nicht, er werde das waisenhauß besuchen. die Medicamente seind noch nicht ankommen, vielleicht daß H. Roloff selbige nicht hatt mit nehmen könen. Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

583.

(C 4 s 803) berlin, den 14. Martius 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Es fügete sich, daß H. porst bey mir kam und zu dem H. v. printz gehen wolte, der fand gut, daß schreiben an konig demselbigen zuzustellen, womit ich auch zufrieden war. wie es aber damit nun weiter gehen wird, stehet zu erwarthen. Eines andern mittels mich zu bedienen, habe angestanden, als welches in wichtigeren gelegenheiten zu gebrauchen seyn wird. Es hatt auch der H. v. N. in willens (!), wo er wiederum solte hierher kommen, dem konig nochmahlen mündlich über das gantze dasige werck des herrn zu sprechen. dahin ich vieles zu verschieben meine. doch stehet alles in des herrn hand. der konig kommt gewiß zu Ende dieses monaths oder im anfang des andern nach Halle. Er mag es aber geheim halten, weilen er mit wenig leute die reise thut, auch so gar zur erspahrung der unkosten von H. v. danckelmann will tractiret seyn. demselbigen aber kostgeld davor geben. (804) mir ist lieb, daß H. v. löben mitgehet. der soll schon von allem gute und zeitige nachricht geben. an H. profess. lange meinen hertzlichen gruß, mit ehesten will ihm antworthen. ich muß doch sehen, wo ich die unschuldige nachrichten von unserm bibelwerck bekommen. est bonum signum. möchte es nur erst nach unserm verlangen vollig zum stande seyn, So solte ihr neyd und haß erst was zu leyden haben. gott thue es. ubrigends werden alhier anietzo die briefe auf der post geöfnet, und mochte solches noch mehr ins künftige geschehen, indeßen weilen doch manches notig zu melden vorfallen wird; So habe hiemit übersenden wollen, wie man davor gesichert seyn könte.[108] Es wird allezeit der buchstabe genohmen, der oben oder untern dem rechten buchstabe stehet, als zum exempel, *und* E A S und so weiter. künftig davon ein mehres.

(o.U.)

[108] Dieser erwähnte Schlüssel für Cansteins Geheimschrift ist nicht mehr zu finden. Glücklicherweise hat Canstein nur selten davon Gebrauch gemacht, s. Brief vom 18. 3. 1713. In den Briefen vom 27. 5. 1713 und 6. 2. 1714 benutzte Canstein eine andere Verschlüsselungsart: Namen wurden in Zahlen wiedergegeben.

584.

(C 4 s 807) Berlin, den 18. Martius 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

die reise des konigs soll schon gemeldet werden. Es bleibet bey dem vorigen. wie die verse lauten, so befindet es sich in der wahrheit. in H. neubauer schreiben wird man ein testimonium davon finden. das y e m u so geschrieben wird, ist gantz X N R D Z (t).[109] davon kan man versichert seyn. den ausgang mit N. will melden. vielleicht komt er gar aus diensten, So ihm von gantzem hertzen wündsche nach beschafenheit der ümstände nicht allein in präsenti, sondern auch wegen der zukünftigen. wann wir nur ½ Stunden zusammen wären, So solten wir schon in allem eins seyn. D. loschers bosheit, die sich ofenbahret bey recensirung des bibel werckes, ist in meinen augen abscheulich. wäre es nicht nötig in der vorrede vor der bibel kurtz doch nervose und mit aller bescheidenheit zu zeigen, daß der anstoß sich nicht findet, den er aus boshaftigem gemüth den leuten will fürchten machen. oder soll es gantz mit stillschweigen übergangen werden. bitte mir ihre gedancken darüber aus. Solte dieselbige deputiret (808) werden, meine ich gantz gewiß, daß Sie auf eine angenehmere weise hier seyn solte, als das letzte mahl. in so weit seind andere aspecten. der herr regire auch dieses nach seinem wohlgefallen. ubrigends bitte einligendes schreiben zu lesen und hernach zu remittiren. Es hatt H. Homann schon vorlangst seine condition auf geben wollen, weilen er gemeinet, er konte in studiis nichts thun. Ich habe ihm aber immer zur geduld angewiesen bis endlich sein bruder ihn zu sich hatt nehmen wollen, worzu er auch sehr inclinirte, daher desfals an den H. v. Natzemer geschrieben, der in die mutation consentiret, wann seine Stelle nur wiederum mochte wohl besetzet werden, worin Er sich gäntzlich auf Ew.hochEhrw. verließe. und weilen indeßen es mit dem H. Schwentzell gegen pfingsten auch zu einer veränderung kombt, So that H. Homann den vorschlag an seine stelle zu mir zu ziehen, welchen er dann gern angenohmen, wie sein schreiben zeiget. die großte schwürigkeit wird seyn, wie seine stelle wiederum wohl zu besetzen. Ew.hochEhrw. müßen diese sorge gantz allein übernehmen. Ich habe es bey zeit melden wollen. gott wird ja einen dazu ersehen haben. (809) Eben die jenige conditiones, so H. Homann gehabt, wurden auch seinem successori gemacht werden. Soll er sonsten die ubrige ümstände davon nach seinem vorschlag melden. wann Sie ein recht tuchtiges subjectum haben, ist er nicht aus den händen zu laßen, denn die zeit des anzuges kan nach gefallen schon gemacht werden; meine gedancken wegen loschers gehen dahin, daß die sache von der version lutheri in so weit Sie das bibelwerck angehet zu erklären ohne nennung seines nahmens. Empfehle der gnade gottes und verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

[109] s. S. 576 Anm. 108

585.

(C 4 s 811) berlin, den 18. Martius 1713 (!)

hertzgeliebster freund.

ich bin von dalwitz gekommen, und ist mir die zeit zum schreiben gantz weggenohmen. der konig wird den montag in dessau seyn. das schreiben von dem H. v. danckelmann habe zurück geleget, weilen gewiß ist, daß er nicht in seine vorige dignität gesetzet, man auch nicht glaubet, daß es geschehen werde. noch zur zeit ist nichts reeles (!) vor ihn geschehen und dann ist es zeit genug. die universitat hatte beßer gethan, noch an sich zu halten. Ich bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

p.s.

Einligendes ist von H. gedicke.

(812 u. 813 leer; 814 trägt den Vermerk von Franckes Hand:) s. T. Hn. Prof. Langen.

586.

(C 4 s 815) berlin, den 21. Martius 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

der konig hatt seine resolution nach Halle zu gehen geendert und wird nur die truppen bey Wettin besehen. mit dem allem ist man nicht sicher, daß er nicht eine postreise dahin thue, üm die anstalten zu besuchen (besehen). daher wolte rathen in solchen tagen, da die revue seyn wird, sich zu hause zu halten. das übersandte will durch lesen, und meine gedancken darüber melden. ietzo ist es mir nicht möglich. der H. v. N. hatt eine resolution genommen, wie Sie der konig verlanget. Er richtet ein regiment zu pferde anstatt der gensdarmes, die cassiret werden. was ihn dazu bewogen, findet sich 1. Joh. 3, 16 sonsten hette er sich nicht dazu verstanden, weilen gar viel dabey zu bedencken ist. gott wird ihn deßen gewiß in der ewigkeit genießen laßen. vielleicht ist manchem gedienet, darunter employiret zu werden, auch von gemeinen, die gewiß den Musquetiren nicht entlaufen werden, eine solche große werbung wird geschehen. die historie will ich mich mercken (816) und in ansehung ihrer der sachen auch (mich) enthalten: sonsten mit dem H. v. N. muß ich es schon wagen. der ältere H. v. danckelmann ist hier, hatt auch den konig gesehen. mochte wohl einen theil seiner güter wieder bekommen, H. v. Creutz soll der Commissarius sein, so die huldigung in halle empfänget. Erlaße der hand des herrn und bin

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

587.

(C 4 s 820) berlin, den 25. Mart. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

der aufsatz von H. neubauer ist an sich sehr gut. dem ansehen nach aber wird selbiger diesesmahl nicht gebrauchet werden könen, wie im vorigen gemeldet.

Es heißt anietzo, der H. präsident von danckelmann werde die huldigung empfangen. der konig komt gewiß nach dessau, doch weis man davon nicht den tag. Ich glaube Ew.hochEhrw. thun indeßen wohl, daß Sie in solchen tagen bey der hand bleiben. niemand kan beßer als Sie selbst dem konig die beschreibung von allem thun. von der version lutheri will was aufsetzen, und übersenden, üm ihre notata dabey zu machen. ich bin auch stets der meinung gewesen, es bloß in Thesi zu tractiren. zu uberlegen wäre, ob nicht gut wäre in dem T. (Abk: Tomo) perpetuo die lectiones variantes unten am blat anzumercken, denn dergestalt würde die versio ordinaria auch gleich in die augen fallen und damit aller anstoß : / so sich doch die leute selbst machen / : gehoben werden. dem N. (Abk für König?) das buch zu lesen zu recommendiren, sehe ich keine möglichkeit. an H. Homann habe wegen des verlangten aufsatzes geschrieben. Ich meine die mutation (821) wird zum längsten gegen pfingsten geschehen, ja noch wol ehe, zumahlen da ich H. Schwentzell ohne das nicht mehr viel gebrauchen werden könen post ordinationem und da Er seine gedancken auf seine künftige station meistens richten wird. vermuthlich mochte H. Schwentzell auch den montag oder doch den donnerstag in halle seyn, als habe ihm, den aufsatz von H. neubauer mit gegeben. des studiosi Juncker bruder soll 20 mahl durch die Spießruthen laufen. Er ist schon zum galgen verdammet gewesen. zu Ende der andern woche mochte der konig wol nach dessau gehen. Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

588.

(C 4 s 824) (o.O.; Berlin,) den 1. april 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

ob der konig den dienstag oder mittwoch von hier nach Wettin gehet, ist ungewiß. H. neubauer bitte nechst meinem hertzlichen gruß zu sagen, daß H. D. Mylius 500 th. vor die bibel Casse mitbringen soll, und der diesen mittwoch abreiset. alsdann will ihm auch wegen der ubrigen puncten antworten. die antwort des konigs ist gut, gott gebe, daß wir den effect davon stets erfahren mögen. annitzo ist jemand von Mecklenburg wegen der konigin hier. dem wird seine negotiation gewiß nicht leicht gemacht werden. wegen der lect. var. habe mich im vorigen schreiben nicht recht erkläret. meine meinung ist, daß weilen loescherus erinnert, man mochte etwa auf der Seite in () nebst der gemeinen lection das ist die Stadische, die beßere, welche nemlich dem grund text am gemäßesten einschließen. ob solches nicht konte unten am blate oder zum Ende eines jeden verses geschehen, denn solcher gestalt würde die gemeine lection dem leser, der daran gewohnt, gleich in die augen fallen, da es ihm sonst einigen anstoß machet, wann er selbige nicht findet und etwa das nachdencken auch nicht hatt, selbige *in dem verzeichniß* zu suchen. doch müßte die übersetzung lutheri (825) welche dem grundtext gemäß in den text selbst kommen, die andere aber als die Stadische an einen andern ort, gleich wie auch bishero geschehen. ich bin in dem ubrigen dero meinung und wolte eben nicht

daß die lect. varia mit gedruckt würden. habe mich nur hierüber expliciren wollen und übergebe es zur prüfung. H. Schwentzell bitte nebst meinem gruß wißen zu laßen, daß ihm antworten werde mit ehesten. indeßen meinet H. porst nebst mir, man müßte den bericht von der regirung wegen der inspection erwarthen. Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

589.

(Francke)
(C 171 : 73 a)

halle, den 1. Apr. 1713

Hochwohlgeborner, Gnädiger Herr,

H. Schwentzell wird den Mittwochen wieder nach Berlin reisen, dem ich von Ewr.Gn. bey mir befindl. büchern was mitgeben werde. An die fr. Grandmaitrin kommet hiebey die antwort zurück. Ubrigens ist ein rescript kommen, darin nicht nur der Philosophischen Facultaet ihr unbilliches suchen wegen der Hillerslebischen Gelder secundum relationem Commissariorum gebilliget und viele unser facultaet höchst praeindicirliche dinge als sententia decisiva vest (!) gesetzet, sondern auch ipsi reformati studiosi ad participationem Seminarii angewiesen werden. Doch meyne ich H. Prof. Lange werde davon eine abschrifft hirbey communiciren. Es kommet dazu, daß auch H. Consist. R. Schardius ein rescript produciret, da er für seine 3 Söhne stipendia auf einmal erhalten cum clausula anteferri, auch da seine Söhne noch nicht auf der Academie sind, da so viele arme leute müßen zurückgesezet werden. Ita venitur ex rapto. Doch dieses mag sich zu seiner zeit finden. Jetzo meynen wir bey der neuen Regirung noch es einmal recht zu wagen, und dem (b) Könige das suum cuique, und wie das der Weg der Ruhe, der Einigkeit und des Segens sey, vorzustellen, in specie in den beyden puncten von dem D. Heyden, und von der Hillerslebischen Sache; doch vors erste nur so, daß wir in beyden um anstand bitten, und daß wir erst gehöret werden u. dem Könige selbst hinlängliche information von allem geben können. Dergleichen memorial gedencken wir Ewr.Gn. mit der nächsten Post zuzusenden, weil ein rescript herkommen, daß sich niemand von den Prof. oder Studenten, da der könig seine truppen mustern wolle, sehen laßen solle, und demnach keine Gelegenheit es zu übergeben seyn möchte. Doch wollen wir auf allen Fall hier auch ein memorial parat halten. Ich dencke auch für den Hn. Gen. von Nazemar eine Copey davon mitzusenden, damit er doch sehe, wie unsere Sache ietzt stehe. Wer weiß, wie es Gott füget, daß (c) er uns auch mit einem guten Wort secondiren könne. Ich sehe nicht, was wir verlieren, wenn uns dieser versuch mißlinget. Denn reformati greiffen doch so immer weiter in alles ein. Leuchtet aber dem Könige die iniquitaet ein, welche deutlich genug kan demonstriret werden, so lencket auch vielleicht Gott sein Hertz, daß er uns schütze; und so wäre auf alle folgende Zeit viel gewonnen. Ich wolte es könte wieder ein combat von Ewr.Gn. mit dem Herrn von Printz veranlaßet werden. Davon wolte viel nutzen hoffen. Solte auch das memorial zu übergeben sich H. Porst

gebrauchen laßen, möchte es vielleicht auch gut seyn. Ich erwarte Dero Reflexion über diese Sache. bitte sonst Hn. Porsten ohnschwer zu grüßen, u. zu erinnern, ob ich noch für die pensionnaires der königin Geld zu erwarten, denn sonst muß ich sie doch abdancken. Ich sol ihme (!) auch einen Stud. Schuncke nochmals recommendiren. hiemit verharre

Ewr.Gn. Gebetsch. A H. Francke mpia

590.

(C 4 s 828) berlin, den 4. april 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Ich sorge, wann die fr. v. Kamecke die conditiones sich gefallen laße, dieselbige werde inskünftige dieser kinder wegen verdruß haben, daher habe H. gedicke gesaget, er mochte suchen durch die fr. von brünau Sie davon abzubringen. die leute stecken im geld bis über die ohren und ist von ihnen ein wunderliches begehren. ihr geitz ist nicht zu beschreiben. das rescript vom hofe hatt mich und andere gute freunde afficiret, insonderheit wegen der suiten. das fehlt noch, daß ein pfafen geist in N. (Abk: König) einziehe, so seynd wir fertig. Ich bin desfals so viel mehr besorget, weilen ein gewißer prediger von N. (Abk: König) seinem vorhaben Schule und kirche zu beschützen mir gar zu viele worte machet und worunter er nichts andres verstehet als die ihrige und eben dieser gute freund a. (Abk: ?) hatt ein feindseelig gemüth gegen unsere kirche, und dabey einen eingang im gemüth des N. (Abk: König) den er auch auf andere weise schmeichlt (!). ubrigends meine und H. porst auch H. Raue gedancken hierüber finden sich in der antwort an H. prof. lange und wo in derselbigen was ausgelaßen wäre, könen Sie es ja (cj: aus) diesem schreiben ergäntzen. an den konig ohn(829)mittelbahr ein memorial zu bringen, sehen wir vor ietzo keine möglichkeit, würde auch ohne den geringsten nutzen seyn und wo es durch die post an ihn gesandt wird, wird es außer allem zweifel ihnen großen schaden bringen. indem Er die gewohnheit hatt, die briefe nicht selbst zu lesen, sondern Sie durch andre erbrechen zu laßen, die ihm daraus den vortrag thun. nun könen Sie leicht die application machen und die conclusiones formiren. Sondern ein solches muß verspahret werden bis etwa H. v. N. herkommet, wie ich glaube, daß in kurtzem seyn möchte. derselbige kan mündlich bey übergebung eines solchen memorials ein und anderß dem konig eröfnen, auch wol eine unterredung in gegenwart des konigs mit H. v. printz auch H. achenbach und mit mir, wo ich ja von gott dazu solte ersehen seyn, veranlaßen. und worzu ich an meinem theil bereit bin, wann es dem herrn also gefallen solte mich in meiner schwacheit (!) verlaßend auf die verheißung Math. 10, 19 und auf ihrer insgesamt kräftiges gebet. mitt freuden will es übernehmen, wie mich denn ohne das die gewißensfreyheit eine materie ist, die mir recht ans hertz lieget. konte ich dem konig davon und was damit verknüpfet einen rechten begrief geben, wol mir und uns allen, So solte dem beginnen der reformatorum damit gesteuert werden, und (830) das werck des herrn vorerst in diesen landen keinen anstoß leiden, vielmehr dem konig ge-

zeiget werden, welchen besondern seegen, auch vortheil im außerlichen er davon hatt. doch sey dieses dem herrn im gebät empfohlen. H. porst grüßet und saget, Es sey jemand ietzo hier, der die sachen von der konigin in richtigkeit bringen soll und solches müßte sich in wenig wochen zeigen. weilen H. Schwentzell mit dieser post erwarthe, als schreibe ihm nicht. H. D. Mylius gehet den donnerstag von hier und soll 500 th. auch das geld vor H. gritschau (Fehler: grischow) mit bringen, worauf sich zu verlaßen. Ich verharre

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

591.

(C 4 s 832) berlin, den 8. april 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

die sache von H. Schwentzell hatt ihre vollige endschaft, welches H. D. breithaupt nechst meinem hertzlichen gruß zu sagen. das schreiben an H. v. danckelmann ist zurück behalten, weilen der man nicht ist, wie er seyn soll. man glaubet auch nicht, daß er viel von seinen gütern wieder bekomme. meine meinung wegen des rescripts habe im vorigen gemeldet. H. Schwentzell meinet ja der H. v. dieskau hätte sich in einer sache c. (Abk: contra) reformatos gesetzet; solte er und folglich die stände des hertzogthums durch H. D. anton nicht beweget werden, sich des seminarii Theologici anzunehmen. Sie haben ja ietzo die confirmation der privilegiorum vom konig zu suchen und zugleich ihre gravamina vorzutragen untern denen wäre dieser punctus zu bringen. der hofman bey der Societät ist mir nicht gantz ohnbekant, will man aber etwas genaueres von ihm wißen, so kan mich darnach erkundigen. letzlich hette dieselbige von hertzen gern mit der verdrißlichen sachen des H. Roenischs (833) verschonet, allein die noth treibet mich dazu, denn ich sorge nicht ohne allen grund, daß ob ich ihm schon die vollenziehung (!) seiner heyrath ausdrucklich verbothen, daß er dennoch zufahre, und sich wieder (!) meinem willen in Schonberg niederlaße, woraus denn noch mehrere weitläuftigkeit entstehen solte, noch vor dem winter habe ihm durch H. Krantz wißen laßen, daß so bald möglich, eine Stube vor ihn zu neukirchen in diesem frühjahr wolte zurecht machen laßen, da konte er dann wohnen. ehe aber das nicht geschehe, solte er seine heyrath nicht vollziehen. indem (und) zu Schönberg konte er nicht bleiben. damit ist Er auch zufrieden gewesen. nun lautet es schon wieder anders. meine letze antwort ist gewesen, ich bliebe bey meiner resolution und würde kein medium admittiren, es mochte auch beschafen seyn, wie es wolte, allein dabey bin nicht ohne sorge, da er mich einmahl auf der weiche seyte gebracht, Er mochte zufahren und es dennoch thun, als bitte Ew.hochEhrw. an ihn zu schreiben, und ihm doch ein wenig sein verfahren und sein treiben auf mich fürzustellen. Es gebühre (834) ihm ja in (?) gedult zu stehen. Es ist ein wunderliches beginnen. Ich bin seiner nicht groß gebeßert, wie gern wolte ihm eine andere vocation gönnen, worum auch H. porst gebeten. Einligendes ist von H. M. Seidel heute eingelaufen, woraus zu ersehen, wie ich einmahl nicht zugeben werde, daß H. Roenisch auch nur auf eine kurtze zeit zu Schonberg

die wohnung habe. Er muß sich gedulden bis zu neukirchen was zur wohnung zugerichtet. Ich bitte daß von H. Seidel gegen H. Roenischen zu verleugnen. Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener C.

p.s.
von dem effect der Medicamenten hette man H. D. Richter zu communiciren und daß er damit anhalte.

592.

(C 4 s 836) berlin, den 11. april 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Nach meinem bedüncken haben Sie eine gute resolution genommen, in der gantzen sachen noch nichts abgehen zu laßen, denn ich bleibe dabey, wir müßen diesesmahl nicht halb sondern gantz das werck angreifen. dazu gehöret reifliche überlegung, und um seines zweckes darin versichert zu seyn, nach vernünftiglicher hofnung solche media zu gebrauchen, die nach bewandniß der ietzigen ümstände, für zulänglich mogen erkandt werden. hierunter rechne nun auch, daß der H. v. n. bald komen werde, inmaßen Er mit voriger post den konig üm urlaub noch zu Ende dieses monates hier zu seyn, ersuchet. allem ansehen nach wird der konig es ihm zugestehen, bevorab da er doch das regiment werben soll. bey der gelegenheit soll gedencken, ob vielleicht einige seyn möchte, die unter das regiment als gemeine oder officiere unten (!) und obere gehen wollen, wäre es nur (mir) zu melden. vielleicht würde ich darin ihm dienen und solte dieselbigen dabey nicht male fahren. mit künftiger post werde von des konigs resolution die gewißheit melden. (837) Solte nun der herr von Natzemar herkommen, welches eben zur zeit des begrabniß wäre, So wäre wol ein hertzlicher wundsch, worin auch H. porst mit einstimmet, daß dieselbige an der stelle des H. prof. langens herkommen. Ich will nicht gedencken das vergnügen, so ich haben solte, zu gleicher (cj: zeit) Sie und den H. v. natzemer in meinem hauß zu haben, Sondern solches setze an der seite. Ich bin versichert, Sie würde mehr nutzen schafen. Einmahl seynd Sie dem konig auch der konigin mehr bekand. ihre conversation würde denenselbigen weit beßer gefallen, die gelegenheit von dero anstalten zu sprechen, solte auch dem H. v. Natzemer eine mehrere ursache seyn, bey dem konig eine audientz zu verschafen und solte es auch so zu sagen ad conflictum kommen, möchte es in allen stücken, da Sie beßer informiret, abgehen. in dieser meinung stärcket mich noch, daß diesen morgen H. Schumacher komt, mir zu sagen, wie ihm der H. v. danckelmann commission gegeben, die Hh. professores Theologiae insonderheit H. D. breithaupt und H. Francken zu grüßen, als welche er specialiter kenne; Er wäre zwar nicht willens, sich in affairen gebrauchen zu laßen, allein was die universitat Halle (839) anlangete, wolte Er sich ihrer angelegenheiten gern annehmen, indem durch die fundation dieser universitat der intendirte zweck wäre vollig erreichet worden. dergestalt, daß wann Ew.hochEhrw. selbst hier wäre, und ihm von allen einen rechten begrief geben, meine

ich würde er nützlich zu gebrauchen seyn und so wohl ratione der universität als auch der anstalten mit nachdruck den konig sprechen. alles das konte communicato consilio unter uns geschehen, wann Sie selbst hier wären. durch schreiben läßt es sich ohnmöglich thun. den H. professor langen wolte von hertzen gern sein vergnügen gönen, hier zu kommen und so es zu einer andern zeit wäre, mit allen freuden die reisekosten dazu hergeben. was Er auch diesentwegen geschrieben, zeiget der einschluß. Ich habe aber in der sache gegen ihn mich noch zur zeit nichts wollen mercken laßen, weilen ich nicht weis, wie dieselbige hierin gesinnet und ob Sie es thun wollen, So dann ob die sache sich noch redressiren ließe, wie ich doch gedencke. Einmahl wäre es das beste, wann Sie selbst komen, woraus großen nutzen hofe. und der herr laße seinen willen hierunter erkennen und solchen allein geschehen, wer aber von ihnen beyden komme; da will notig seyn, daß er 1/ aufs beste instruiret sey von dem zustand der freytische zu Halle? was die reformati gemacht. (840) dazu contribuiret? die remonstrationes so desfals die Ephori gethan bey hofe u.s.w. 2/ die minutissima von der hillerslebischen sache, so wohl ratione der philosophischen facultat, als auch der fundation etc. 3/ ohne zeit verlust sich zu erkundigen, bey H. May zu giessen, als welcher superintend von Marburg ist, wo ich recht habe, nach der eigentlichen beschafenheit, daß ein Doctor Theologiae lutheranus in den conventibus publicis academicis sessionem hatt unter die professores reformatos, woraus sich H. achenbac berufet. dieses recommendire de meliorem (Endung?), denn damit machet er einen fucum. die nachricht davon muß aber so beschafen seyn, daß man sich sicher darauf verlaßen möge. 4/ die jenige dinge in Causa polliana und der andern. die communicirte schreiben will sehr wol bewahren und nach gutfinden selbige gebrauchen. diesen gantzen morgen habe ich so viel zuspruch gehabt, daß ich selbige nicht einmahl mit nachdencken zu lesen (Fehler: gelesen); Soll doch geschehen, wiewohl es nun vielleicht so pressant nicht seyn wird. Einligendes von der fr. v. gerst. habe communiciren sollen, wiewohl es so notig nicht seyn wird. wegen der bücher schreibe mit nechstem. Ich muß schließen. verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

p.s.
die briefe von Malabar hatt H. lysius mir gesandt.

593.

(C 4 s 793) (Frgt?; Anfang fehlt)
(o.D.u.O.u.U.; Berlin, April 1713?; vielleicht 2. Postskriptum zum Brief Nr. 592)

p.s.
das schreiben an H. v. danckelmann ist Cassiret, mochte doch gut seyn, wann man noch eines abgehen ließe; das vorige schiene was zu cordat zu seyn, und möchte ihm nicht verträglich gewesen seyn, indem darin gedacht war seines ofteren aber nicht gehaltenen versprechens der beßerung.

841

594.

(C 4 s 481) berlin, den 15. april 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

die hofnung, welche ich mich gemacht, denselbigen hier zu sehen, ist fast gantz verschwunden, nachdem aus H. prof. langens schreiben ersehen, daß wie ich vermuthe, die deputation auf ihn solenniter gefallen, welches zu endern denn desto schwerer wo nicht gar ohnmöglich sein würde. nun gottes rath bestehet allein und daran müßen wir uns begnügen laßen. die confirmation der privilegien halte ich schlechterdings notig zu seyn. bey der gelegenheit konte auch redressiret werden, was in beygeschloßenem widrigen decreto enthalten, zumahlen sich daßelbige auf eine falsche ursache gründet, wie am tage ist. H. v. Katsch hatt mir sagen laßen, Er wüßte es, daß dem nicht anders sey, allein gegen den H. v. platen, welcher in der zeit hier gewesen, hette er nicht durchdringen könen, weilen aber der H. v. grumkau ietzo die sachen (842) vom Commissoriat (!) zu respiciren, und der H. v. natzemer sein sehr guter freund ist, So glaube gantz gewiß diese sache gantz auf einen andern fuß zu bringen. zu dem Ende wäre mir ein memorial mit den abschriften aller vormahligen königl. rescripten zu senden, insonderheit darinnen der ungrund zu zeigen, als wenn die präceptores pädag. zur consumption nichts beytragen. das rescript vom 9. aug. 1711 habe ich niemahlen gesehen, glaube fast, auch dieses sey ein falsum. warum ich darauf dringe, daß man nocheinmahlen sein heyl versuche, denn sonsten weis ich wol, daß die anstalten ohne diese 72 th. bestehen werden, ist die ursache 1/ weilen die ... (? unleserlich) enorme, danhero nicht zu leiden. 2/ wieder des konigs intention läuft. 3/ Einmahl ein unsegen auf ihn ziehet, so doch nach möglichkeit von ihm abzuwenden. der H. v. printz ratione privilegiorum solte sich auch der sachen annehmen und da nicht geringe reflexion auf den H. v. Natzemer machet, dergestalt hofe einen guten ausgang. (843) ubrigends hatt der liebe D. breithaupt sich zu ermuntern. noch ist nicht alles verlohren. Einen streitt gibt es vorhero und vielleicht gibt gott darin den Sieg, auf seiten der wahrheit. der konig komt diesen abend erst in die Stad (!), als weis noch nicht, was wegen des H. v. natzemars resolviret, und was sonsten auf dieser reise vorgegangen. ubrigends sende den entwurf von einer vorrede, mit bitte dabey ihre notata zu machen. gleichs auch von H. Elers und H. gritschau thun zu laßen, und durch den letzeren selbige wie auch dieses mein concept mir zurück zu senden. vielleicht ist über einiges noch vorhero zu conferiren. was die unterschiedenen lesarthen anlanget, habe schon im vorigen H. gritschau gemeldet, daß nach fernern nachsinnen Ew.hochEhrw. meinung darin bin. wiewohl sonsten H. Dieckmann in seiner bibel bey den psalmen es anders gemacht. Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

595.

(C 4 s 845) berlin, den 18. april 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

die zeit ist mir durch zusprache dergestalt weggenohmen, daß nur mit gantz wenigen dero werthes schreiben beantworte. über die gottliche gutigste regirung, daß ihr. Maj. die dasige anstalten gesehen, erfreue mich von gantzem hertzen und preise dafür seinen heyl. nahmen. wann uns gott zusammen führet, soll es conjunctim geschehen und werden Sie manches auch vergnügendes vernehmen. bis dahin ich denn alles verspahre. das an mir gesandte ist schon bestelt. Coram plura. ich dancke auch von gantzem hertzen für die gegebene erinnerung, Sie ist notig. der herr gebe mir nur die gnade, daß die notwendigkeit davon mir stets vor augen stehen möge. was ich aber sonsten von der gantzen sache hofe, soll auch mündlich eröfnet werden, wie ich mich denn inniglichst (846) freue, dieselbige hier zu sehen und zu ümfaßen, wie auch H. neubauer. gott wird es nicht ohne segen seyn laßen. H. v. natzemer wird aber nicht in der zeit hier seyn, weilen Er die permission zur reise vom konig noch nicht erhalten. Es muß alles schon zum besten dienen. die verlangete Copia sende zurück. doch wird selbige wohl wieder mitgebracht werden. Ich werde denn mit meiner frauen ihnen mit freuden entgegen sehen. länger als den 25. april abzureisen, müßen Sie nicht in Halle warthen, auch unterwegens nur feyn eylen. die gnade gottes walte reichlich über dieselbige und bringe Sie in frieden und freuden zu uns. Ich ersterbe

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener C.

p.s.

die bücher, so etwa mit zu bringen, würden seyn: glassii opuscula, Witsii ägyptiaca, Vitringa de Synagoge Vetere. sehen Sie doch unter ihren büchern nach, ob nicht ein tomus Heideggeri tr. de Babylone magna, sich findet. ich weis nicht, wo ich tomus posteriorem gelaßen.

596.

(C 4 s 849) berlin, den 20. april 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

weilen der studiosus Manitius den Sontag in halle ist, als habe mit der gelegenheit auf dero schreiben vom 18. april doch mit wenigem antworten wollen. der konig weis schon, daß Sie werden herkommen und hatt auch gesaget, er wolle Sie selbst sprechen; ubrigends auch sich sehr vergnüget bezeiget über dero anstalten. particularia davon sage mündlich. die abreise ist denn nicht langer zu verschieben; Solte es aber mit dem postwagen nicht geschwinder gehen als mit der postkutsche, zumahlen, da selbige so lange unterwegens ist, und viel volck mitnimbt; ist mir so eingefallen. von hertzen freue ich mich auf dero ankunft. ich hofe selbige soll nicht ohne segen seyn. das present, so H. gründler mir gethan, ich meine es werde genennet Cavear, ist dem konig durch den H. v. loben zu theil geworden. wo es möglich bitte doch noch 1 oder 2 vaßigen (!) davon mitzu(850)bringen, als welche auch für den konig seyn

sollen, der viel werck daraus machet. Es konte seyn, daß das jenige so hier gelaßen worden, verdorben wäre. bitte es nicht zu vergeßen. Ich habe dem H. v. loben schon dazu einige hofnung gemacht. Sein Sohn soll nicht mit kommen, sondern in halle bleiben. vergeßen Sie mir (nur) nichts von den actis, die hier notig seyn möchten. die briefe ad N. (Abk: König oder: Natzmer) seind auch schon alle bestelt. Er hatt versprochen, selbige zu lesen. dero herüberkunft ist nicht allein nützlich, sondern auch hochst notig. man kan alles mündlich beßer miteinander abreden; und statum nostram beschreiben. wo nicht ehe, So erwarthen wir Sie doch gewiß den donnerstag. Meine frau grüßet von hertzen. und wir beyde H. neubauer. Ich zweifle, daß ich mit der nechsten post schreibe, oder es müßte sehr was notwendiges vorfallen. gott leite und führe in allen nach seinem heyligen willen. Ich bin

M. hertzgeliebsten fr. treuer diener Canstein

(Anm. 110)

597.

(C 4 s 857) Berlin, den 23. Majus 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

dero werthste schreiben zu recht erhalten und erfreue mich von hertzen, daraus zu ersehen, daß die reise in so weit glücklich gewesen. preise aber auch die gottliche gute demütigst für allen denselbigen bey seiner hiesigen anwesenheit erzeigten reichen seegen (!), so wohl insgemein, als auch den ich und meine frau absonderlich genoßen haben, dergestalt daß wir uns in dieser absicht auch Ew.hochEhrw. verbunden achten. der herr verherrliche sich je mehr und mehr in und an mir zu seinem ewigen preiß. der H. v. natzemer, Sie und das gantze hauß grüßen von gantzem hertzen. den H. v. loben habe aber noch nicht gesprochen, weilen er mit dem konig verreiset. werde es an ihn schon ausrichten. H. neubauer wird auch hertzlich gegrüßet. der H. v. natzemer hatt des andern tages eine gute gelegenheit gefunden, (858) dem könig zu sagen, wie derselbige mit großer freude und vergnügen seine reise nach Halle so fort angetretten; der konig hatt geschienen dadurch recht ermuntert zu werden und als Er fraget, ob er denn den Sontag reisete, ist die antwort des H. v. natzemers gewesen, Sie hätte es diesesmahl zum theil thun müßen, weilen Sie keine zeit verliehren wolte, wieder an ihre ordentliche arbeit zu gehen. Sonsten würde einen die liebe schon lehren, wie weit dergleichen reisen am Sontag erlaubet seyn oder nicht, indem es hieße man soll den Sabbath ruhen und heyligen. der konig: Es sey nichts unrechtes den Sonntag zu reisen, wann man den ofentlich gottesdienst abgewartet. ubrigends ist mir eben nicht angenehm gewesen, daß die bibeln für den konig noch nicht angekommen, weilen der H. v. natz. eine

[110] Francke reiste mit Samuel Stryck als Abgeordneter der Universität nach Berlin, um an den offiziellen Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen König teilzunehmen. Am 10. 5. hatte Francke eine geheime Audienz bei Friedrich Wilhelm I. (vgl. über den Besuch Deppermann S. 171).

gute gelegenheit gehabt, eine dem konig zu überreichen, wobey er auch auf ein und ander gutes würde gekommen (859) seyn. Ich bitte also doch dafür zu sorgen, und insonderheit, daß eine bibel in den schönen Engelländischen band, gesand werde; also wo zugleich der konig erführet, daß auch in dergleichen was besonders in halle geschieht. das paquetgen (!) geld ist mir zu gestelt worden. die frau von natzemer läßt von gantzem hertzen grüßen und sagen, daß wann die frl. franckenberg mit der mittwochs post nicht abgegangen wäre es zeit genug, so es mit der nechsten Sontags post geschehe. Empfehle der gnade gottes und ersterbe

Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

598.

(C 171 : 97) (Frgt?; Anfang fehlt)
p.s. (o.O.,D.u.U.; Berlin, Mai/Juni 1713; vielleicht Postskriptum zum Brief Nr. 597)

Es hatt der konig von H. v. Natz. begehret, Er solte ihm schafen einen aufsatz, wie das gantze werck bey den anstalten geführet würde, auch solches einige mahl wiederholet. Es ist dieses von einer großen wichtigkeit, nicht allein in ansehung der anstalten und ihrer selbst, sondern auch, daß es eine uberaus schone gelegenheit, ihm unter diesem bild eine ideam zu geben, wie Er seine regirung zu führen; wie solche einzurichten; in welche subordination jedes stehe; wie und was endlich an ihn als oberhaupt müßte und solte gebracht werden; wie Er zu dem End seine zeit wohl einzutheilen; also daß solcher gestalt, wie ein radt das andre treibet in einer uhr Er einer weitläuftigen regirung gnugsam gewachsen seyn konne u. d. (Abk: dito?) wie manche gute reguln von beschafenheit der person auf welche man sich zu verlaßen, indem Sie sich selbst verleugnet u.s.w. konten quam in transito mit angebracht werden. mein vorsatz war, wenn ich so bald wäre zu ihnen gekommen, ihnen mündlich mit mehreren zu sagen, da es schriftlich zu thun mir die zeit gebricht, auch nicht so wohl zu geschehen vermag; wie Es eigentlich nach dem Sinn des konigs müßte eingerichtet werden. weilen sich aber meine herüberkunft was verziehet, konte doch ein versuch davon gemacht und übersandt werden, damit der H. v. N. darüber sein urtheil so viel beßer fälle, ob Es da Er mit dem konig hiervon gesprochen, nach seinem gousto (?) sey oder nicht. H. v. N. hatt so was in Eyl entworfen, woraus Sie einigermaßen urtheilen könen, was etwa verlangen (!) wird. Es wird zwar der aufsatz nicht so fort gerathen, wie selbiger seyn solte; kan auch nicht wohl seyn, indem Es schwehrer fallet in betrachtung des großen zweckes, als man anfangs gedachte, doch müßte ohnmaßgeblich eine Sciagraphia davon gemacht und vorerst hergesandt werden, üm daraus zu erkennen, ob alles und jedes hinkommet, so der konig zu wißen verlanget, auch ihm zu wißen notig und nützlich sey.

(o.U.)

599.

(C 4 s 861) berlin, den 27. Majus 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund,

der frau von natzemer habe das gute zeugniß, So die frl. v. Franckenberg gegeben, gesaget, So ihr gar angenehm gewesen (?). der konig ist zu St. (?) ... (unleserlich) gewesen und den H. v. löven (!) gefraget; Er wüßte schon, daß H. M. Francke da sey gewesen; Er solte ihm sagen, wie er mit ihm zufrieden sey. darauf er geantwortet, Ew.hochEhrw. hette ihm gesaget, Es sey nun das 7. mahl als Er wäre in berlin gewesen, niehmahlen aber so vergnügt, als in dieser zeit. Rex, daß ist mir doch lieb. gott der ja bishero beygestanden wird ja auch noch ferner seine hulfe erzeigen, die wir im gebät, als die übung des glaubens zu suchen haben. 39, 67, 100[111] hatte seinen abschied schon gemacht, ehe dero schreiben eingelaufen. kan also (862) seine resolution nicht Endern, dahero ihm auch den einhalt dero schreibens nicht sagen mögen. indeßen hatt er doch einen versuch in den haubt puncten die bekand seyn gethan, aber nicht die erwundschete disposition gefunden, mann (!) will aus einer betrübten erfahrung lernen. wir wollen in dem allen dencken an den ps. 46, 4.5.6. der H. v. natzemer meinet im october wieder in berlin zu seyn, und wird den winter meistens nicht weit von Halle, wo die quartiere der gensdarmes zubringen. Er grüßet von gantzem hertzen wie auch Sie. die commissiones seind bestelt. M. Erharder (!) hatt sagen laßen, das modell von dem bachofen (!) hette er schon nach Halle gesandt. mein gruß an H. neubauer. der konig hatt von H. v. löve erfahren, daß derselbige erst die predigt daselbst gehöret und hernach des nach mittags die reise angetretten. hier ist ausgebracht worden, daß derselbige die tochter von der (863) frau von Mombell an den hof der konigin gebracht woran derselbige so unschuldig ist als ein neu gebohrenes kind. allein dieses ist von den feinden erdacht worden, üm ihnen odium bey der konigin und ihrem hof zu erwecken, weilen dieselbige gar nicht zu frieden ist, daß die tochter der frau von Monbell (!) an ihren hof kommet, auch dazu wohl ursach haben mag. So muß das schaf das waßer allezeit trüb machen. dieses ist die antwort auf das schreiben, so durch die frau Mombell erhalten. letzlich habe zu gedencken, daß H. von Koppelau nicht scheinet content zu seyn mit der predigt des studiosi, weilen er an einem ort soll gesaget haben, er wolte gern einen man haben, der schon im amt gewesen. dieses bringet mich auf die gedancken, ob Ew.hochEhrw. nicht H. Roenisch konte zu der schlechsten stelle in vorschlag bringen. Seiner redlichkeit ist man ja versichert. der alte pastor zu neukirchen hatt sich in so weit erholet, daß Er (864) in abwesenheit des H. Roenisch geprediget und ihn aufgeboten, dergestalt ist zu sorgen, er werde noch lange zeit in solchen kümmerlichen ümständen stehen. ich uberlaße es aber lediglich dero überlegung. an das schreiben nach Tubingen ist gelegen. Ich bin von hertzen

M. hertzgel. fr. treuer diener C.

[111] s. S. 576 Anm. 108

600.

(C 4 s 865) berlin, den 30. Majus 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Ich bin dica (?) herrn von natzemer gestern aus berlin gegangen, welcher übermorgen seine reise ferner fortsetzet, wie aus meinem vorigen zu ersehen; ich aber komme wieder in berlin, daselbst mich noch einige tage aufzuhalten, ehe ich gar nach dalwitz ziehe. dero werthes schreiben vom 27. May erhalte ich denn an diesem ort, diene darauf in geschwinder antwort, daß vom grund des hertzens zu wündschen sey, daß die Sevenner sich möchten von glaucha und Halle wegbegeben, weilen es doch den feinden ein prätext zu einer scheinbahren klage geben wird. wann auch in diesen guten leuten eine rechtschafene und ordentliche liebe gegen gott und sein dasiges werck zu finden, so solte Sie von sich selbst, üm durch ihre anwesenheit demselbigen keinen schaden (866) oder nachtheil zuzufügen, sich von Halle wegbegeben. vielleicht wann jemand, der mit ihnen wol bekandt ist, solches ihnen wolte deutlich machen : / wie nach meiner erkantniß / : daß es ihre pflicht sey, etwa würden Sie sich bequemen zum abzug. wann das geschehen müßte man den eventum gott befehlen. für den H. von der lage ist nichts zu thun, die stelle von einem regiments quartiermeister ist gleich nach der abreise besetzet, auch alle ubrige stelle (!) vergeben worden, also daß nichts mehr unter die gensdarmes vacant ist; So dann findet Er auch den H. v. Natzemer nicht mehr hier oder in pommern, weilen er seine reise beschleuniget. vor ietzo kan ihm ohnmöglich gedienet werden. H. v Natzemer und Sie grüßen allerseits. Ich verharre

M. hertzgel. fr. treuer diener Canstein

601.

(C 4 s 870) berlin, den 3. Junius 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Ich bin gestern wieder in die Stad (!) gekommen, und dero schreiben vom 30. Mai vor mir gefunden. der herr von natzemer läßt nochmahlen grüßen. gott stärcke seine gesundheit, welche nicht die beste ist und führe ihn bald wieder zu uns. der konigin ist die sache von der tochter der frau von Mombell erzehlt worden. wie ich vernehme, so soll der herr von Koppelau willens seyn, einige prediger in Mecklenburg auf seine güter zu vociren. also ist an H. Roenisch nicht mehr zu dencken. die briefe seind bestelt. der konig soll erst heute wiederkommen, deswegen habe nichts zu schreiben. wie man saget, soll ja D. Heyde in der ceremonie von der huldigung unter die professores Theologiae sich gestelt haben. vor (871) diesesmahl weis nichts mehr zu melden. Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

602.

(C 4 s 874) berlin, den 6. Junius 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

mir kombt der gedancke ein, ob nicht rathsam sey, daß H. Koch gleichsam ein attest gebe, wie Er auf Ew.hochEhrw. befehl denen leuten aus Engelland eine vorstellung hatte thun müßen. dieses konte im nothfall zur großen exculpation dienen. der konig ist den ersten pfingsttag vormittags in der predigt des H. baumgartens gewesen, und darüber gleichfals ein groß vergnügen bezeuget. Es machet ein groß aufsehen, folglich neyd und haß. Sonsten ist nichts veränderliches vorgefallen. Meine abwesenheit von berlin soll, wo der herr will, keinen nachtheil bringen, denn ich eine solche verfaßung gemacht, daß dero briefe gleich mit der selbigen post von mir beantwortet werden und so auch sonsten was hier vorgehet, ich es erfahre, und wo notig in die Stadt komme; wiewohl auch so wegen des processes mit der schwägerin, mehr als mir lieb, in der Stad (!) (875) werde seyn müßen. reformati werde dero offerte utiliter acceptiren, produnt animum suum. die sache von luquing (buquing; die beiden ersten Buchstaben sehr unsicher) sende zurück, zum theil waren Sie mir bekandt. Er mag was gelesen haben, sonsten gebraucht sich der hof zu hannover seiner zum zeitvertreib (!). das von pommern laße abschreiben und will es dann übersenden. gott sey gepriesen, daß die zahl der studenten so groß wird. Ich übersende auch hiemit 30 th. pro reformatis (wohl Fehler: informatis) verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

603.

(C 4 s 878) dalwitz, den 10. Junius 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Es war eben der H. v. löben hier als dero letzteres schreiben nebst die privilegia erhalten. derselbige war denn der meinung, Es sey beßer, wann solche dem konige nicht präsentiret würde; wenigstens konte damit noch gewarthet werden. Sonsten sagete er mir, wie der schwager von D. Heyde, Schmittmann hofprediger werde, doch sey es noch ein geheimnüß. dieser hatt letzens bey der gräfin von dona greulich losgezogen auf dero jüngste anwesenheit doch nichts als lauter garstige lügen vorgebracht. vielleicht gibt es die gelegenheit, ihn darüber schamroth zu machen. adversarii extrema tentabunt. Es steht alles in der hand gottes. gottes auge siehet alles. Ich meine nicht, daß der betrubte (879) Casus soll schaden bringen. weis ubrigends nichts zu melden. verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

604.

(C 4 s 882) dalwitz, den 14. Junius 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

das schreiben von H. Kock (!) wegen der Cevenner werde im nothfall wohl gebrauchen könen, dahero es verwahret. das sicherste ist, daß Sie sich still halten und bald ihre reise fortsetzen wollen. das buch an Margraffen (!; Albert?) ist schon bestelt. habe denn die reformati den anfang zu fordern gemacht. an den konig bey ubergebung der privilegien zu schreiben, will nicht notig seyn; wie ihm aber der H. v. loben eines davon bey guter gelegenheit uberreiche, werde mit demselbigen uberlegen, so bald ich ihn sehe; solte er es vor unnotig zu seyn erachten, So sollen die exemplaria dennoch von mir distribuiret werden. die güte gottes ist hoch zu erheben, daß eine solche große zahl der kinder in den schulen des waisen hauses sich finden. das pädagogium wird auch bald voll werden, wann die erwartende (!) grafen hinein kommen, bitte es mir zu melden. des Samuel voigts Sohn habe zum behuf seiner (883) reise nach leiptzig zum Canstein geben (Fehler: gehen) laßen. meine ümstande auch der zweck den ich mich gesetzet und (indem) er nicht Theologiam studiret, leidet nicht, daß ich mich zu etwas mehreren gegen ihn verbindlich mache. wegen des Stickes (Fehler: Stickers) Rommenthal hatt man sich nicht weiter zu bemühen. der H. v. Natzmer hatt ihm die arbeit versprochen, wofern selbige durch ihn bestelt würde, woran er aber zweiflt (!). bey seiner wiederkunft wird es sich zeigen. meine frau läßt grüßen, und sagen das paquet würde nun in halle angekommen seyn, Es wäre vor einige tagen abgesandt. hatt der Fiscal gegen H. Thomasium den process angefangen? der konig hatt davon ofentlich gesprochen. ist die disposition confisciret. Seine freunde geben vor, Er hette darin pro et contra disputiret. quasi seine Cautela juris habe durchgelaufen, darin sind gewiß schändliche dinge. aber Sein gemüth daraus solche gefloßen weit heßlicher. wie schwer wird er dergleichen dermahleines zu büßen haben. (884) Sonsten habe nichts zu melden. Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

605.

(C 4 s 886) Berlin, den 17. Junius 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

daß die privilegia gedruckt seind worden, ist eine sehr gute sache und notig gewesen, nur hatte der H. v. löben sein bedencken, eines dem konig davon ins besondere zu präsentiren, doch soll er davon bey gelegenheit gegen denselbigen erwehnung thun. wann Schmittm. an hofe kommet, wird das reich uneins werden. ich bin versichert worden, H. Thomasius habe die fiscalische inquisition damit hintertrieben, daß er verlanget, einige von den hofpredigern möchte seine disputation durchsehen, so auch geschehen, die ihn denn absolviret in der relation an konig; Es soll vorgegeben seyn, Er hette pro et contra von der materie disputiret. gewiß dieser leute verfahren ist erschrecklich. gott läßt

sich aber nicht spotten. ubrigends wird man das verlangen der guten frau v. gerstorff aus einligendem ersehen. Etwas à part drucken zu laßen, trage bedencken. allein mir ist eingefallen, ob nicht rathsam wäre, daß in der vorrede der dritten auflage des N.T. davon doch allein in (887) thesi kürtzlich, erwehnung geschehe. Es konte dadurch mancher zu recht gewiesen werden. vielleicht ist es aber auch beßer davon gar still zu schweigen, denn es konte mit der apologie einigen der zweifel erweckt werden, den Sie vorhero nicht gehabt. bitte mir dero gedancken darüber aus. Ich verharre

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

606.

(C 4 s 890) dalwitz, den 20. Junius 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

ob den R. (Abk: reformatis) die zahlung zu offeriren, darüber will mit nechstem meine meinung eröfnen, mochte aber doch gern wißen, ob R. das konigl. rescript davon Ew.hochEhrw. habe insinuiren laßen (Satz!), und wie deßen inhalt lautet. von Thomasii disputation habe mit voriger post gemeldet. Es will allerdings notig seyn, daß de ejus mente etwas aufgesetzt werde, sich deßen im nothfall zu gebrauchen. zu dem Ende hatte ich selbs (!) mich gestern darüber gemacht. So soll mir aber viel lieber seyn, wann es durch einen andern geschicht. ich konte es auch gegen meinen aufsatz halten. wenigstens daraus urtheilen ob ich seinen Sinn auch erkandt, und wie selbiger andern einläuchten solle. wofern der hof gegen ihn, wie ich glaube, nicht ferner procediret, (891) wündschete ich, daß jemand sich finde, der die zeit hatt, und auch geschickt ist, seine disputation in teutscher sprache zu refutiren, und daß solches tecto nomine an einem fremden ort gedruckt würde. meines Ermeßens ist Thomasius ein solcher redoutabler adversarius nicht, als Er von den meisten gehalten wird. in dieser disputation, so viel ich nur gestern doch fast oculo fagitico ersehen, macht Er falsche allegata oder die wenigstens nichts erweisen, confundiret dinge mit einander und schmückt sich mit frembden federn und autoribus, die er gewiß nicht nachgeschlagen hatt. Seine blöße könte stattlich gezeiget werden. eine solche refutation die aber nervose und überzeugend seyn müßte, solte ihn sehr in teutschland bekand machen auch etwa unsern hof dahin bringen, seinem verfahren einhalt zu thun, wenn selbiger sehe, wie in (892) einem ofentlichen Scripto der director academiae gleichsam prostituiret würde. Es seind meine ohnmaßgebliche gedancken, die aber noch mehr zu prüfen seind; die mühe wegen H. Wilisch nehme gern über mich, diese woche komme etwa nach berlin, und dann will mit ihm aus der sache reden. die sache von den Cevenner muß man gott überlaßen, das sicherste ist, wann Sie von glaucha baß wegreisen. der goldschmid ist doch ein unruhiger kopf. Ich verharre

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

607.

(C 4 s 894) Berlin, den 24. Junius 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

gleich ietzo vernehme von H. Cammerrath Katschen, daß derselbige an den H. D. Breithaupt geschrieben wegen recipirung eines knabens im kloster Bergen, so ein anverwandter des gen. adjutant vom Konig, H. v. Köpken ist, und bey ihro Maj. sehr viel vermag und eben kein ofenbahrer feind der wahrheit und verfolger davon ist. wann demselbigen hierunter von H. D. breithaupt konte gewillfahret werden, solte es seinen guten nutzen haben, indem gedachter H. v. Kopken bey dem könig sehr das gehör hatt und sich diese sache läßt sehr angelegen seyn. Ich habe Es Ew.hochEhrw. melden wollen üm aus der sache mit H. D. breithaupt zu sprechen. nechstdem bin wieder erinnert worden, einen feltprediger bey dem regiment von general lieut. du Veyne in vorschlag zu bringen. hier findet sich kein tuchtiges subjectum dazu. Erwarthe also daß dieselbige mir (895) einen nahmhaft machen. Ehe ich das schreiben schließe komt H. porst und nennet mir einen Cesar, der in der information bey H. Sturm gestanden. Raue und ein Henschell, der gute studia haben soll; bitte mir dero gedancken auch hierüber aus. Sonsten ist unsere meinung wegen der Cevenner, daß die Theol. facultat einen bericht an konig abgehen ließe, selbigen aber an den H. v. printz senden; und zwar wie Ew.hochEhrw. ihnen begegnen, insonderheit wiederstanden, Sie nicht laßen zu sich komen, ihnen bezeuget, wie Er wegen der nur (?) zu meldeten ursachen ihr thun nicht billigen konte. NB. (?) solche ursachen müßten meines bedünckens notwendig angeführet werden; anderen studiosis sagen laßen, sich ihren zusammen künfte zu enthalten u.s.w. Sie hetten vor notig erachtet, ihro Majestat hiervon so fort einen bericht zu thun, weilen Sie in sorgen Stunden, und das nicht unbillig, es mochte ihnen hierunter auch was zur last gelehnet werden etc. wofern das presbyterium R. (Abk: reformatorum) Ew.hochEhrw. das rescript wegen der 160 th. hatt insinuiren laßen, sehe ich nicht wie Sie sich dispensiren könen, ihnen durch eine schriftliche erinnerung zu melden, wie Sie zur abgabe (896) deßen bereit wären, Sonsten mochten adversarii einmahl vorgeben, man hette dem konigl. rescript, daß da wäre insinuiret worden, nicht nachgelebet. in puncto des vorschlages von der fr. v. gerstorff bin ich Ew.hochEhrw. meinung; Sonsten seind meine gedancken, die ich in meinem vorigen schreiben nicht gnugsam ausgedruckt, was die vorrede anlanget, dahin gegangen, daß allein in Thesi und nur mit wenigen worten angeführet würde, wie man von der version lutheri in keinem Stück abgegangen, indem die verbeßerte lesearten aus solchen editionibus genommen, die noch bey Lutheri leben heraus gekommen, denn solcher gestalt wird dem leser aller zweifel gehoben, so Er diesentwegen haben konte, weilen Er eben nicht weis, zu welcher zeit lutherus gestorben und gelebet hatt. mir thut leid, daß in der ersten vorrede nicht solches beobachtet, denn so würde dem D. löscher fast kein prätext gelaßen sein worden, zu sagen, man hette die versionem lutheri geendert. wenigstens hette der leser seinen unfug so fort erkenen könen, weilen er gesehen, daß nur der-

gleichen editionen lutheri wären gebraucht worden. zwar ist es in der (897) ersten vorrede auch virtualiter drin (?), da die editiones genennet, aber es ist doch nicht so convainquant. schreiben Sie mir ihre bedencken darüber. der aufsatz von H. Elers gefält mir wohl, habe auch wohl dergleichen gedancken schon gehabt, allein wir könen doch darauf keine fernere reflexionen nehmen bis daß N.T. stehet, auch die bibel à 6 g. einmahl gedruckt, dann wird sich alles desto beßer aufklähren und die erfahrung wird uns gantz sicher leiten. Ein guter freund erinnert, man mochte doch bey aller gelegenheit zu erkennen geben, daß man H. D. Heyde hertzlich gern den rang wolte laßen. Ich habe geantwortet, es sey dieses schon uberflüßig geschehen, doch habe es auf verlangen melden wollen. adversarii geben dieses als die causam moventem an. Ich verharre

Ew.hochEhrw. M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

608.

(C 4 s 898) Dalwitz, den 27. Junius 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

gott gönne uns beyden die freude, das bibel werck recht im stande zu sehen, wie wir zu seiner gute hofen. Ich bin selbst ihrer meinung, daß c. (Abk: contra) Thomasii disputationem von jemand geschrieben werde. Es müßte aber ein anonymus seyn und nicht in halle gedruckt werden, So dann in teutscher sprache, kurtz und nervose, insonderheit seinen mentem, den er zu verstecken gesucht, entdecken. wegen der Cevenner habe meine gedancken schon eröfnet. ob dieselbige schon weg, wolte ich doch rathen, daß eine kurtze relation an konig von dem was in der zeit vorgegangen, wie letzens gemeldet, geschehe und zwar dieselbige an den H. v. printz gesandt würde; Es solte ihm doch dadurch einiger einhalt geschehen. dero resolution wegen der R. (Abk: reformatorum) bitte mir doch (899) zu melden. wann auch dieselbige aufs neue 2 tische angeleget, beliebe man nur zu schreiben, wie starck solche seyn, wie auch wie groß das hauß werden soll. Es findet sich gelegenheit, solches dem konig zu seiner freude zu hinterbringen. Gott verherrliche sich je mehr und mehr an ihrem ort. Ich verharre in aller Ergebenheit

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

609.

(C 4 s 902) dalwitz, den 1. Julius 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

dem mann weis ich nicht zu helfen, daß ich jemand seinet wegen anspreche. Er schreibet mir von einer *nachdrucklichen* hülfe. wie ich vernohmen soll er sich schon vor einiger zeit unsers testimonium, indem wir ihm schon einmahl was gegeben, gebrauchet haben, dabey aber sich so nicht aufführen, wie es erfordert wird. was presbyt. R. anlanget bin ich noch der meinung, zumahlen da die Com. Regii das rescript haben insinuiren laßen, man müßte sich desfals bey

denselbigen melden etwa schriftlich, und Es dabey dann bewenden laßen. Sie fordern es ab oder nicht. wo dieses nicht geschieht, werden Sie diesen ümstand dem konig gar odiose vorbringen und etwas in sein gemüth setzen, so man nicht wird könen herausbringen, weilen der könig es vielleicht nicht wird von sich sagen, daß Sie es nicht (903) werden verschweigen, sondern also machen, deßen bin ich gewiß; und dem wäre denn solcher gestalt vorzukomen. den (!) zettel, worauf der vorgeschlagene feltprediger stehet, ist nicht mit gesandt. wegen des knabens von H. v. Kopke will mich erkundigen. H. gritschau wird communiciren den aufsatz von der vorrede vor diese auflage des N. T. So viel in Eyl.

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

610.

(C 4 s 906) dalwitz, den 14. Julius 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

zum feldprediger habe den H. Meter (? Meler) vorgeschlagen, als welchen der general du Veyne selbst in Magdeburg hören kan, als auch daß bey H. Junckern angestanden, weilen sein bruder die gräfin von Waldec geheyrathet, welches bey dem regiment bald ausbrechen solte. Sonsten kommt H. Böckler nach osnabrug (!), woselbst er eine stelle von 1000 th. einkommens erhält, also verlanget der general du portail einen an seiner stelle, worzu einer H. Luther aus dem kloster lieben frauen in vorschlag gebracht worden. ich kenne ihn nicht, als daß ich gehöret habe, er sey sehr schwach in studiis. ich wolte diesesmahl den general du portail gern auf das beste versorgen, da ers vorhero nicht gewesen. nehmen Sie es mit in ihren sorgen und schreiben mir so bald möglich ihre gedancken darüber. Mitt dem jungen löben wird die reise (907) noch bleiben und soll es ihm mit nechster post gemeldet werden. ubrigends wird H. Elers schon gemeldet haben, was in puncto einer commission vorgehet. ich habe es mit ihm und auch H. porst überleget, als welcher auch schon einmahl in dieser sache commissarius gewesen. meine gedancken seind, wie auch H. Elers, daß es dieselbige suchen zu decliniren, weilen ich eben keinen nutzen wohl aber nachtheil davon besorge. zwar meinte H. porst, es konte den nutzen haben, daß der konig des concommissarii tücken H. (! Abk: ?) erkennen lernete, als welcher das matrimonium gewiß gleich wie er schon gethan, desolviren würde. allein weilen bekandt, daß der konig ihre relation nicht lesen wird, so dann ihm gute freunde einen gantz andern rapport darausthun mechte, So kan diesen nutzen nicht davon hofen, vielmehr besorge das gegentheil. das beste ist aus der sache geblieben, so es möglich ist. die zeit leidet nicht ein mehrers zu schreiben. Ich verharre

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

611.

(C 4 s 910) dalwitz, den 22. Julius 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

wie es gott in ansehung der Commission machen wird, muß denn erwarthen. Es ist, wird ja sein rath in allen vollbracht (Satz!). Meine hertzliche freude wird es seyn, dieselbige hier zu sehen und zu sprechen; vielleicht, wo dieses nicht seyn solte, geschieht es in Halle, wann ich etwa genotiget würde eine postreise nach dem Canstein zu thun wegen absterben des amtmanns Kubitz, doch werde mich so leicht nicht dazu verstehen. Sonsten hatt an ihm eine ungemeine barmhertzigkeit gottes sich ofenbahret. H. Ellers wird es ümständlicher mündlich erzehlen könen luc. 15. H. luther laße ich fahren und will reflexion auf H. Stegmann machen. hertzlich möchte ich denselbigen vorhero sprechen (911) und sonsten noch nachricht von ihm einziehen, denn die studiosi, wo nicht gantz, doch zum theil, trachten sich vor ihren präceptoribus zu verbergen. Ich weis ja wie es mir selbst in dergleichen fällen gehet. Es ist ein malum commune und und (dittogr.) nicht zu verwundern. So viel in Eyl.

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

612.

(C 4 s 914) dalwitz, den 19. aug. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

daß H. D. Haineccius (!) professionem Theol. ordin. erhalten, davon habe in berlin nichts gehöret. doch kan es wol möglich seyn. wie aber die sache zu redressiren, sehe ich nicht, weilen keine solche rationes vorhanden, die in dem gemüth des konigs einen eingang finden gleich wie sonsten in andern reussionen geschehen, dergestalt, daß auch die sache in pommern geendert worden, wie etwa bekandt seyn wird. die bosheit der feinde ist groß, so aus allerley actionibus sich zeiget, So fange Sie es auch listig genug an. der H. v. printz gehet in einigen tagen auf seine güter und wird daselbst in wochen drey bleiben. est intensissimus. So viel in Eyl verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

613.

(C 4 s 918) dalwitz, den 22. aug. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

wann das memorial wegen des jungen Heinecci an den konig abgehen könte, wäre es eine gute sache, zumahlen der H. v. printz nicht zu hause seyn, in deßen abwesenheit denn der H. v. ilgen den vortrag draus thun würde. daß sonsten schaden draus komen wird, ist gewiß, doch werden ihnen keine entgehen, die ihnen gott so schencken will. 1. Cor. 11, 19. das Consilium D. Langii finde nicht rathsam. dergleichen laßt sich beßer mündlich per tertium ausrichten. der H. v. natzemer wird in anfang des octobers wieder in berlin

seyn, da soll es geschehen. indeßen hatt man das harte rescript zu erwarthen und wann es erfolgete, wolte ich auch darüber freuen (Satz!). Ich glaube es aber nicht. der konig zieht auf die pietisten anitzo nicht loß, davon habe ich sichere nachricht, die nicht 8 tage (919) alt ist. die communication der beschuldigungen vom gegentheil muß doch allezeit geschehen, wo nicht So hatt man rechte ursache, sich uber ein solches verfahren zu beklagen. die nachricht von bilerad will mich schon bedienen. an H. prof. langen meinen hertzl. gruß, will ihm so bald möglich antworten. Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

p.s.
die sachen in Stargard seynd noch nicht vollig abgethan.

614.

(C 4 s 922) dalwitz, den 26. aug. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

deßelbigen schreiben vom 22. aug. ist mir des donnerstags abends alhier zugesandt worden, und habe ich auch so fort das memorial der Theol. Facult. an den konig immediate gesand, daß ich an deßen richtige bestellung nicht zweifle. allein dero memorial habe ich mich die freyheit genommen zurückzubehalten. die ursache, welche mich dazu bewogen, nach vieler deliberation bey mir seind folgende 1/ weilen des konigs gemüthe so gar wunderlich ist, als man sich nicht einbilden kan, so sorgete daßelbige würde nach seiner unarth aus dem, daß Es einem memorial von der Theol. facultät mit angefüget sey, besondere conclusiones ziehen, davon wohl schaden aber kein nutzen kommen konte. über das solte man seinen zweck darin auf eine andre art füglicher erhalten. 2/ ist aus eigener erfahrung bekand, wie Er die schreiben seinen Ministern in die hände gibt. nun solte insonderheit der H. v. printz, dadurch (923) in noch größeren zorn gegen Ew.hochEhrw. gerathen, wann Er in dero schreiben finde den passum von besetzung der professorum und dero beschafenheit, als womit, ob Es wohl die wahrheit ist, ihm der vorwurf geschieht, Er observire ein solches nicht. der konig aber, so lang er nicht rechtschafene männer üm sich hatt, weiß sich in diesem Stück nicht zu rathen. Es ist auch allezeit beßer dergleichen ihm mündlich zu sagen, nicht aber schriftlich vorzustellen, zumahlen wann zu dem erstern sich die möglichkeit findet. 3/ die haubtsache, nemlich die vorstellung wegen M. Hainecci, durch übersendung des Memorials von der Theol. facultät wird dennoch urgiret, und darauf könen malevoli nichts zu sagen finden, aufs wenigste wird das odium particulare gegen Ew.hochEhr. person damit nicht gestarcket werden. 4/ stehe in der hofnung, weilen dieselbige eine besondere gelegenheit verlanget haben, an den konig zu schreiben, konte ihm nicht allein alsdann auf gute art beygebracht werden, was Sie in dero Memorial vom anwachs der anstalten gedencken, sondern auch, da er nicht gern viel und öfters von einer person lieset, auf einmahl (924) das jenige gesaget werden, so ihm nützlich seyn mag. das seynd ohngefehr die ursachen, die mich vermocht, daß ich solches gewaget. Ich habe

nach meiner erkentniß ohnmöglich anders machen könen, wobey ich gott anrufe, daß Er meine gute intention segnen wolle. nechstdem bin ich der meinung, daß wann dieselbige ihre verantwortung auf die klage der reformat. an den konig thue, Sie zugleich ein schreiben an ihro Maj. abgehen laßen 1/ darinnen vales alia gedencken vom anwachs der anstalten etc. so wie in dero zurückbehaltenen memorial geschehen, welches zu dem Ende wieder zurück sende. : / das ubrige soll auch zu seiner zeit wieder folgen / : 2/ weilen doch, meiner muthmaßung nach, die verantwortung etwas weitläuftig fallen mochte, das vornembste daraus in puncten zu bringen, und dem schreiben mit zu inseriren. auf die art wird der konig doch die sache selbst faßen, woran ein ohngemeines gelegen, so sonsten unterbleiben mochte. Man kan sich ja auf die verantwortung als eine beylage mit mehreren beziehen. 3/ wann am Ende des schreibens seine dancksagung wegen der communication gethan, mit anzuführen, wie man diese gnade von ihro Majestat nur wolte ausgebeten haben, (925) Einen über alles zu hören, wenn solches geschehen, wolte man sich in aller submission dero ausspruch unterwerfen. wo aber solches unterbliebe, würde sich zutragen, gleich wie schon geschehen, daß ungnadige und harte rescripte abgangen, die hernach ofentlich durch den drück publiciret würden, als davon ihre wiedersacher, ob schon solche allein an (von) die konigl. regirung gesandt würden, wüßten, abschrift zu erlangen, die sie drucken ließen, wie sich eines solcher harten rescripten gedruckt finde, worin unter andern gedacht sey, Es würde fantastiche (!) personen zu halle absonderlich zu glauche nicht allein geduldet, sondern auch selbst *zugezogen*. item wenn (Fehler: man) hette das konigl. *edict nicht ablesen wollen etc.* ich meine das rescript, so D. loscher in dem letzen tomo der U.N. (Abk: Unschuldigen Nachrichten) p. 513 drucken laßen. in (?) dem allen wäre ihre unschuld von ihm dem Seel. konig dargethan worden, wie ihre Majestat selbst erinnerlich seyn würde, aber dem ohngeachtet, durch ein solches verfahren und folgende publicirung der konigl. rescripten müße ja notwendig der universitat die größte blame zugezogen werden, viele Eltern würden abgehalten ihre (926) kinder dahin zu senden, indem Sie ja glauben müße, die hohe landes obrigkeit würde hiervon gnugsamen grund (Satz!), welches also zur abnahme der universitat und zum nachtheil des hohen konigl. interesse schlechterdings gereichte. Ich meine, Es sey nichts affectirtes sondern gantz ungezwungen, wenn Sie dieses dem konig bey der gelegenheit zu gemüthe führen. So wird Er die leute kennen lernen, und ich glaube gewiß, weilen Er in dergleichen keinen schertz verstehet, Es werden denen widrigen desfals was begegnen, was Sie nicht gedencken und Sie wenigstens sehr scheu machen. Sie wollen Es in der furcht des herrn überlegen, ich habe meine gedancken über alles und jedes eröfnen sollen. ubrigends wenn ich daher vermuthe, Es werde ihr schreiben so den montag mit der post einläuft nicht so eingerichtet seyn, wie ich es wündsche zu seyn, So werde es an mir behalten bis ich den donnerstag antwort von ihnen erhalten, ob Es dennoch solte übergeben werden oder ob nicht ein anders mit solcher post erfolget. auf die wenige tage komt es nicht an, zudem der H. v. printz erst vom dato an in 14 tage wieder komt. letzlich bin der gedancken, Ew.hochEhrw. solten das

schreiben an konig an mir senden, ich will (927) Es ihm durch den H. v. loben zustellen laßen, mit dem anhang, daß Er dem konig zureden, es sich von ihm vorlesen zu laßen, welches eine stattliche sache wäre. allein Ew.hochEhr. wollen mir auch von allen eine abschrift zur information senden, auch von dem so reformati eingegeben. Ich habe solches alles notig, und will Es schon menagiren. item das rescript vom konig durch den H. v. loben zustellen zu laßen, und man seiner nach bewandniß seines gemüthes schonen muß, habe ich mich seiner in gegenwartiger gelegenheit nicht gebrauchen wollen, Es ist aber doch wol bestellet. der graf von dona ist nicht in berlin, sondern nach preussen, kommt in einigen monathen erst wieder, So nicht gut (zeit) ist, konte man eine zuverläßige nachricht einziehen, wie viel das gym. reformatum den konig kostet, auch von deßelbigen eigentlichen beschafenheit, wäre es mir lieb. ich wolte mich deßen wenigstens bey wiederkunft des H. v. Natzemer nützlich gebrauchen. der herr verherrliche sich in gegenwartigen ümstanden und zeige uns seyn heyl. H. Gritschau kan mit dieser post nicht antworten. Ich habe schon nachricht, daß das schreiben an konig gekommen. Er ist ietzo zu Charlottenburg. Ich bin

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

615.

(C 4 s 932) Berlin, den 2. Sept. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

deßelbigen beyde schreiben vom 26. und 29. aug. habe zu gleicher zeit empfangen. die ursache davon mag seyn, daß gedicke abwesend gewesen. das memorial wegen des pädagogii regii will schon anbringen und davon mit nechster post mehrere nachricht geben. ubrigends meine doch, Es soll keine difficultät finden. nechstdem werde mich in keine wege appliciren, was dieselbige am anfang ihres schreibens vom 29. aug. gesetzet, nur daß ich meine einfaltige gedancken über alles ofenhertzig eröfne. und in solcher einfalt bekenne, daß dero schreiben an den konig, wie auch die antwort auf das rescript sehr wol gerathen, Es ist überaus convainquant. das gegentheil kan nichts darauf einwenden, auch deßen Stylus zeiget in welche bitterkeit Sie stehen, und wie sie nicht zu mäßigen vermögen. (933) gott gebe ihnen die gnade der buße von den todten wercken. Es ist heute an den konig fortgesandt, So daß wir nun nichts mehr dabey zu thun vermögen, als den herrn ferner anzurufen, Er wolle den konig regiren, daß er es sich vorlesen laße. So soll Er schon die wahrheit erkennen. das beste ist wir stehen unter gott, deßen sache ist die wir treiben. diesen morgen ist mir eingefallen, weilen doch das rescript von H. v. ilgen contrasigniret gewesen und Er eben in dieser sachen sich nicht gantz widrig bezeuget, Es möchte gut seyn, wann Ew.hochEhrw. an ihn directe ein schreiben an ihn abgehen ließen, und etwa darin gedächten, daß Sie mit voriger post die antwort an konig directe gesandt, Ersuchten aber ihn bey gelegenheit ihre unschuld dem konig zu erkennen zu geben, und sich zu dem Ende ihre vorstellung, wofern Sie schon nicht in seinen händen wäre, geben zu laßen. Es

wird dieses nicht schaden, sondern ehe nutzen. Ich habe das schreiben an konig nicht durch den bekanten weeg gehen laßen, weilen die bewußte person mit dem konig sich über(934)worfen hatt. melde Es zur nachricht, vielleicht dienet Es zu dem schreiben an H. v. ilgen. der H. v. printz ist noch abwesend und wird noch in einigen wochen nicht wieder kommen. daß die specialia aus dem gedruckt rescriptus ausgelaßen, ist sehr gut. möchte anders ausgeleget worden seyn. jemand aus N. (Abk: ?) hatt gesaget, wann der vorige konig noch 3 monate gelebet, solte Es mit der union zum stande gekommen seyn. wegen Thomasii disput. ist ein rescript abgegangen, daß nemlich beyde theile sich sollen still halten, nicht aber daß ihnen soll ein verweiß gegeben werden. Ein guter freund hatt Thomasii vorstellung gelesen, worin entsetzliche dinge gegen die facultät und insonderheit gegen dieselbige und gegen H. lange enthalten. dieser hatte in anfang seiner profession ihn gegen die reformatos verhetzen wollen et talia. vielleicht bekommen Sie gelegenheit daß Sie um communication Seiner schrift anhalten könen, und also dieselbige wiederlegen. Er soll darin recht ausgeschäumet haben. welchen reatum hatt der arme man nicht auf sich. unter andern soll (935) gedencken, wie Ew.hochEhr. wol anfangs zu ihm gesaget, Er Thomasius wäre der kirchen zu einem großen heyl. da Er aber ihre dinge nicht hatte billigen könen, So konte man ihn nicht ferner vertragen. Sie wolten das papstthum aufrichten. H. v. Natzemer will das schreiben von H. Sprenger senden, auch ihr daß man den Zinzendorff wieder zurück sende. die sorge des H. D. breithaupti wegen des aufsatzes von H. Rheinb. ist nicht ungegründet, wie dieselbige schon erkennen werden, wann Er ihnen zugesandt werden wird. Er hatt mir den ersten theil davon ohne mein begehren, ja ohne mein verlangen, weilen ich dergleichen nicht eben gern thue, zu lesen gegeben, ich solte mein judicium darüber fällen. So ich ihm auch zum theil morgen will sagen. Es hatt seine sehr große schwäche. wie ich es laß (!), so machte gleich dabey meine anmerckungen, die ich heute, doch im vertrauen communicire, so etwa gelegenheit zu mehren nachdencken geben solte. Solte aber durch Ein konigl. rescript das silentium auferlegt seyn, müßte es lieber gar unterlaßen werden, biß zur andern zeit. wann jemand des Thomasii recht schändliche blöße wüßte aufzudecken, würde es schon seinen nutzen haben, damit die (936) arme jugend und viele andre, die von seiner gelehrsamigkeit eingenommen, möchten die augen aufgehen, wie Er in der wahrheit ein rechter gauckler ist. hatt H. v. ilgen an Ew.hochEhrw. geschrieben, als das rescript vom konig zugesandt worden. gott machet alles wol. ps. 119 wann ich gedencke, wie du gerichtet hast, so werde ich getröste(cj: t). der gnade des herrn von gantzem hertzen empfehlend, verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

p.s.

ich will die sachen hier behalten bis H. v. natzemer komt, um Sie ihm zu zeigen. des H. D. breithaupti teutscher aufsatz hatt nicht könen angebracht werden, an dem bewußten ort. doch soll Er nicht unnützlich seyn. weilen ich nicht weis, ob dieselbige etwa nicht vor gut ansehen, an den H. v. ilgen eine abschrift von ihrer antwort an konig zu senden oder nicht, so habe ich dero

concept zurücksenden wollen. wo Sie das erstere erwehlen, werden Sie der sachen schon eine gute tour wißen zu geben, wo nicht, oder welches (937) auf (!) vor beyden seyn solte, Erwarthe ihren aufsatz zurück üm denselbigen dem H. v. natzemer zu zeigen bey seiner ankunft. wann es möglich, so senden Sie mir doch wieder mit der nechsten post ihren aufsatz. man kan nicht wißen, wie ich solchen gebrauchen mochte (?). die gnade gottes sey mit uns.

616.

(C 4 s 928) dalwitz, den 5. Sept. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Nachdem ich gestern in berlin den gantzen tag über so viel betrubtes gehoret hatte, So erhielt gegen abend, als ich heraus fahren wolte dero schreiben, so mir den muth noch mehr genommen hatt. daß Sie üm delation nachgesuchet, ist wol schlechterdings notig gewesen, zumahlen ja der jenige befehl deßen die Commission als vom 7. aug. gedenckt, älter ist, als das rescript so an Ew.hoch-Ehrw. vom 15. aug. ergangen, Sie solten ihre vorstellung thun. die notdurf (!) wird erfordern, daß Sie an den H. v. ilgen sich wenden, als der ohne das in abwesenheit des H. v. printz seine sachen thut, und dieses ümstandes unter andern gedencken, daher ehe die konigl. resolution auf ihre antwort nicht erfolget, sich nicht sistiren. Solten auch Ew.hochEhrw. schon nach (929) meinem vorigen ein schreiben an den H. v. ilgen abgehen laßen, so wäre doch allezeit notig, daß aufs neue ihm gemeldet würde, was ratione Commissionis vorgehet, ihn auch zugleich ersuchen, ihre verantwortung so Sie an konig gethan, zu lesen, und daraus ihro Majestat den vortrag zu thun. daß ist alles, was ich hiebey zu thun und zu rathen vermag. bey dem konig sonst vorzubauen, sehe ich keinen weeg. Es gehen ohne dem solche dinge vor, die einem mehr und mehr glauben machen, dies ist eine stunde und die nacht der finterniß. luc. 22,53. Einmahl kan es kein gutes Ende nehmen, und die gerichte werden uns gewaltig trefen. in pommern gehet die sache auch nicht, wie Sie soll. die combination gehet zwar nicht vor sich, indeßen aber dorfen Sie doch die vacante Stellen nicht wieder besetzen. also ist im effectu nichts ausgerichtet, wo dieses nicht geschieht. item wollen die den fundum der fundation zu sich ziehen. im vertrauen muß ich noch eines melden, Es hatt H. porst und H. lysius vor sich selbst ohne mit jemand daraus zu communiciren :/ ich mochte doch wol wißen, ob der erstere wenigstens an Ew.hochEhrw. (930) nichts davon gedacht und ihre meinung darüber vernommen / : nemlich den H. achenbac schriftlich einige vorschlage zu thun, wie in allen gemeinden, ältsten konten gesetzet und ein geistliches gericht geheget werden. was dieses nach sich ziehet, werden Sie schon von sich selbst erkennen. So viel weis ich schon, daß die Hh. reformirten heimlich sich darüber freuen und es in deliberation ziehen. wo Sie die wahrheit zu sagen keine narren seyn oder nicht eine besondere gottliche providence es hintertreibet, werden Sie sich dieses schon zu nutze machen, auch gewiß mit detrimento causa dei. Ich bitte dieses bey sich zu behalten, da ich es nur im vertrauen von jemand erfahren habe, es doch

gedencken wollen. gottes rath wird bestehen, dem müßen wir uns unterwerfen. Er gebe gnade dazu Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

p.s.
man schreibe doch mit mehreren den verlauf von allem was dorten vorgehen wird.

617.

(C 4 s 940) dalwitz, den 9. Sept. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

deßelbigen schreiben vom 5. Sept. habe alhier erhalten. mit der antwort auf das konigl. rescript kan vor der hand keinen nachdrucklichen nutzen schafen, als wann der H. v. N. wieder hier seyn wird, welches gegen das Ende dieses monats geschehen soll. der konig komt gar nicht in die Stadt. So will Er auch auf dem lande nichts annehmen von Memorialien, sondern Es soll alles durch die hände der Ministrorum gehen, üm so viel mehr ruhe sich zu schafen, daß ich aus diesem ümstand auch andern mehrern unserm lande nichts gutes mehr weis zu ominiren, Sondern werde mehr und mehr in der sorge gestärcket, gott habe sich aufgemachet uns zu strafen. doch soll der H. v. N. dem konig noch etwas sagen, daß Er nicht weis, die wahrheit aber davon in der that einmahl erfahren soll. aufs wenigste hatt man alsdann auf unserer seiten ein gutes gewißen, in allen betrubten ümstanden (941) darin uns gottliche gerichte setzen werden. indeßen bin noch allezeit der meinung, daß man an den H. v. ilgen ein schreiben abgehen laße, und darin die ursachen melden, warum Sie sich der Commission nicht sistiret, wo nicht zu vergeßen seyn wird, daß der befehl vom konig, den die Commission erofnen soll vom 7. aug. und das rescript an dieselbige nebst der reformirten anklage vom 15. aug. seynd. an gedachten H. v. ilgen konte auch das memorial wegen des Heinecci gesandt werden, ingleichen ihm remonstration geschehen, wegen des ungewohnlichen modi per commissionem des konigs willen zu eröfnen. So konte auch erinnerung geschehen wegen des jungen Heinecci, denn ich weiß die resolution darauf nicht zu urgiren, so gern ich auch wolte, wegen angefuhrter ursachen. Ich soll doch meinen, H. v. ilgen werden doch etwas schon nicht vieles aus einer politique, in ihrem favorem thun. Sie müßen sich schon an ihn halten und könen Es auch mit recht thun, weilen H. v. printz abwesend, und noch so bald nicht wieder komt. Mir ist gesagt worden in berlin, prof. gundling sey wegen Heinecci (942) in strafe gezogen worden, daß Er ein Jahr lang seine besoldung mißen soll. weis nicht, ob Es wahr ist oder nicht. gott helfe daß diese crisis salvatoris seyn möge nemlich was die äußerliche ausbreitung seines reiches anlanget, denn nach seiner innerlichen bewandniß ist es eine neue wolthat, Es bringet einem gutes. Ich werde im anfang der woche vielleicht nach berlin (cj: gehen), da werde hören, ob Schardius dorten ist. Erlaße der hand des herrn und verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

618.

(C 4 s 944) dalwitz, den 12. Sept. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

gestern abend ist mir gantz spät dero schreiben nechst dem einschluß zugesandt worden und heute noch des vormittags ist der botte abgefertiget, also daß ich nicht zweifle, das schreiben an H. v. ilgen werde bey guter zeit heute ihm insinuiret werden. gott laße Es noch seine rechte stunde finden, und so hofe ich doch einigen guten nutzen davon. daß der konig ist (Fehler: in) Magdeburg sey, ist falsch. Ich glaube auch nicht, daß Er dahin gehe, weilen ich gehöret, daß Er auf der hirschbrunst in der neuen marck gehen will. die gewißheit davon melde mit nechster post. ubrigends gott sitzet im regiment, und machet alles wohl; denselbigen laße thun und walten etc. Es muß sich bald ausweisen. die copey von der letzeren citation sende zurück. das ubrige behalte noch zurück, weilen Es etwa notig haben mochte. wolte wohl wißen, ob H. D. breithaupt keine antwort auf sein memorial in causa des klosters bekommen. Ich verharre

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

619.

(C 4 s 948) dalwitz, den 16. Sept. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

dieses schreiben fang zwar in dalwitz an zu schreiben, werde es aber in berlin schließen, als wohin ich in einigen Stunden fahre. der gute Engeländer (!) wird übel ankommen und wohl nichts vom konig erlangen. denn Er hatt den bekanten barring (larrey), der historiam anglicanam geschrieben, entlich 100 th. p. (Abk: pro) dedicatione an Seinen H. vater gegeben (!) laßen (Satz!). bey anwesenheit des H. Ehlers gedachte H. porst von dieser sache, der es aber auch nicht billigte, und da kam ich auf die gedancken, ob ihnen nicht etwas davon möchte wißend gemacht seyn und daß Sie doch diesem übel möchte vorkommen durch schreiben an H. porst. allein nach der zeit habe noch erfahren, daß Er es schon angebracht, also seind alle remonstrationen doch zu spät. der gute man treibet noch auf eine sache, die nach meinem bedüncken (949) nicht weniger gefährlich, nemlich der konig soll allen inspectialen (Endung?) befehlen fleißig auf dem lande zu visitiren. die consequentien davon werden Sie schon erkennen nach unserm itzigen statu. wenn ich die wahrheit sagen soll, so (cj: bin) mit unsern lieben freunden in berlin nicht zufrieden, daß Sie So gar nichts mit ihnen in halle communiciren und gedencken, was dorten eine influentz haben möchte, Sondern ihr gesichte gehet nicht weiter als was endlich ihren gemeinden und zwar dem eußerlichen nach mochte vortheilhaftig seyn, deswegen auch in Causa Hallensi man sich nicht recht beweget, sondern meines ermeßens zu ruhig ist. Solte aber gott darüber etwas verhengen, so werden Sie den schaden auch an ihrem theil empfinden. die ausschüttung dieser klage dienet zu meiner erleichterung. die antwort vom hofe wegen des M. Heinecci

habe ich wohl vermuthet; doch war ich der hofnung, Es würde auch vor H. Michaelis (950) geschehen. aber davon ist altum silentium. So gewiß ein boses omen und ist (cj: zu) sorgen, daß H. M. Michaelis nicht entlich eine andere vocation annehme. die konigl. resolution wegen M. Heinecci, wie auch wegen H. Elersen gehet hiemit zurück. man siehet hieraus intentionem adversariorum. wann gott den N. (Abk: Natzmer) herführet, so zu Ende dieses monaths oder im anfang des künftigen geschehen wird, soll nicht unterlaßen werden mündlich an dem bewußten ort eine gründliche wiederlegung zu thun, und die wird gott nicht ungesegnet seyn laßen, darum wir ihn anzurufen. Es will aber wol notig seyn, daß an mir Copia des Commissorials gesand werden. wie auch was Thomasius eingegeben. ich zweifle daß Es sich der konig habe vorlesen laßen, da es den 23. datiret. erkenne ich nun, was der H. graff von dohna gegen H. v. Natzemer hatt sagen wollen, mit halben worten und daraus wir keinen verstand zu machen damals vermochten. Es wäre gut, wenn dieselbige auf allen fall einen aufsatz von einer wiederlegung machete, deßen man sich nach den ümständen, die sich zeigen werden, gebrauchen wird. die welt weiß wol, wenn die wahrheit zur (951) verantwortung gelaßen wird, daß Sie alsdann den Sieg davon trägt. der alte Heineccius soll gesaget haben, Er reisete nach Magdeburg zu dem H. v. printz und wolte zu wege bringen, daß ihnen ein verweiß geben würde, weilen Sie sich der Commission nicht sistiren wolten. mit dem allen bin ich doch der andern Hh. Collegen meinung, Es sey beßer, daß Sie ietzo abwarthen, was der hof hierin resolviret. der konig hatt eine starcke colica gehabt, welches bey seiner art zu leben, nicht zu verwundern, ja noch ein größeres ubel nach sich ziehen wird. ich wolte daß ich Sie 1/4 Stunde sprechen konte, sollen Sie wunderliche dinge vernehmen. Es gehe wie es wolle, *unter oder in den himmel* müßen wir bleiben. ubrigends ist der general du portail ietzo in berlin und verlanget einen feltprediger. Er will aber denselbigen selbst hören, so mir auch gar lieb. deswegen beliebe man den studiosum Stegmann mit der postkutsche oder einer andern gelegenheit, da Es ihn nicht so viel kostet, so bald möglich abgehen zu laßen. in berlin hatt Er sich bey gedicke in meinem hause anzugeben, der ihn nach dalwitz weisen soll, woselbst ich ihm erst will sprechen auch predigen hören, ehe Er dem H. general (A 127 d : 26 : 16 a) von mir präsentiret wird. Er kan zum text nehmen die worte Christi Joh. 16,8.9.10.11 und darauf anfangen zu meditiren. ob ich nun wol glaube, daß es mit ihm zum stande kommen werde, und zwar wo Er anständig ist, wird Er bald anziehen müßen, So gebe doch zu überlegen, ob ihm gleich zu eröfnen sey die intention so man seinet wegen hatt. gott gebe seine gnade zu diesem geschäfte. ubrigends wollen doch Ew. hochEhr. einen schluß machen wegen des psalters. nachdem vorschlag des H. grischau, ich an meinem ort laße mir solchen insonderheit üm des willen wohlgefallen, als H. grischau gemeldet, daß Sie denselbigen approbiren, wiewohl mir dabey gleich ins gemüthe kam, Es würde ungleiche judicia erwecken, wenn der psalter à 6 1/2 bogen für 6 pf. und das N.T. à 29 bogen für 18 pf. verkaufet würden, indeßen habe es doch wegfallen laßen, weilen ich meinte, man konte sich damit aushelfen, da ja die typi zu dem psalter nicht stehen

bleiben, So an sich dann mehr unkosten verursachet und so müßte solches in der vorrede gedacht werden. mitt dieser post schreibet mir aber H. grischau, daß H. Elers gleiches bedencken hiebei hette, und würde über das psalter nicht eben abgehen, welches denn (b) die ietzt gemeldete gedancken bey mir wieder lebendig machet. daher weis nichts beßer zu thun, als daß dieselbige hierin den schluß machen, wann Sie vorhero insonderheit H. Elers darüber vernohmen haben, als der davon am besten zu urtheilen vermag. zwar that H. grischau noch den vorschlag man solte den preiß des N.T. der 2 g. laßen, und den psalter dazu geben. wobey aber folgendes zu erinnern 1/ auf die art müßte die buchstaben des psalters auch stehen bleiben, welches unsere Casse nur schwachet, da wir dieselbige beßer zur gantzen bibel anwenden könen. 2/ würde der preiß à 18 pf. weg fallen ratione N.T. und solches wäre doch nach möglichkeit zu effectiren. propter evidentes rationes deswegen auch 3/ lieber den zuschuß den 13 th. bey jeder auflage über mir nehmen wolte, so lang mir gott das leben läßet. wiewohl auch was dieses letzere anlanget H. grischau dabey was zu erinnern findet, So seinen guten grund hatt. nun Ew.hoch-Ehrw. werden etwa schon ein mittel finden, wie etwa beydes zu geschehen vermag, und ohne anstoß einen einzigen menschen zu geben. (c) wann das Commissoriale eröfnet wird, und Es wäre das gemeldete darin enthalten bin ich der meinung, daß die Theol. facultat bey dem konig einkomme, und bitte üm communication der anklage gegen Sie, und solches in nachdrücklichen terminis, Sie wolten ihre unschuld nur erweisen; Es konte ohnmöglich anders seyn, ihro Majestat würden durch dergleichen falsche vorstellungen doch in etwas gegen Sie eingenohmen. nur fein cordate geschrieben. auch zu gleich an alle die Hh. geheimbte rathe. der fuchs muß einmahl aus dem loch. das gegentheil solte wolte gedencken (Satz!) als wenn Sie sich fürchten. achenbac hatt gesaget, Es wäre so beschafen entweder müßte Thomasius oder die Theologi aus dem lande. ins künftige ein mehres.

(o.U.)

620.

(C 4 s 952) dalwitz, den 19. Sept. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

So viel habe erfahren, daß dero antwort auf die vorstellungen der Ref. dem konig in die hände gekommen, daß Er selbige dem H. v. Loben zu lesen gegeben, auch zu gleich ihm befohlen, daß Er ihm solches soll zu Wusterhausen vorlesen. ob nun dieses letzere geschehen, weis ich nicht, weilen ich den H. v. loben noch nicht selbst gesprochen. So aber diese woche seyn wird, wann Er mit dem konig in die stadt komt, wie man meinet. indeßen ist hierunter schon eine gottliche providence zu erkennen. der herr verherrliche sich hierin ferner. ubrigends je mehr ich nachdencke, dem greulichen vorgeben des Thomasii je mehr werde nu in den gedancken stärcken, daß Sie sich desfals bey dem konig melden und üm comminication davon anhalten, üm ihre (953) unschuld zu zeigen, auch zugleich an alle geheimbte räthe ein schreiben ab-

gehen laßen, und darin ihr anliegen denselbigen eröfnen, und wie schon mit voriger post gedacht, solches mit rechtem nachdruck, so gar auch den H. grafen von dohna, ob Er schon abwesend ist, schreiben und solchen schreiben mit beylagen, nemblich an den graf von dohna so wohl der presbyteri reformati vorstellung an den konig, als auch ihre beantwortung. und damit der graf wie auch die grafin es desto lieber lesen, wolte ich es gebrochen schreiben laßen, daß Sie beydes so viel beßer gegeneinander lesen und erwegen könen. Ew. hochEhrw. werden dem schreiben an den graf von dohna schon eine gute tour wißen zu geben, wie Sie sich zwar submittiret des konigs willen, indeßen hetten Sie aus einem besondern vertrauen zu dem H. graf und wollen zeigen mit mehren ihre fundamenta, denn Es will notig seyn, daß der graf von dohna (954) von der aufrichtigkeit ihrer intention, auch dem grunde ihrer vorstellung informiret sey, zumahlen da der prediger Schmidmann auch andere viel in ihrem hause seynd. ich melde um des willen so zeitig meine gedancken, damit man desto mehr zeit habe zum abschreiben. wegen des Studiosi Stegmann ist mir noch beygefallen, daß notig seyn will, ehe man ihn von dar abreisen laße, daß Ew.hochEhrw. ihn fragen, ob Er der meinung de eterno (!) evangelio zugethan wäre. solches (Fehler: sonsten) müßte man lieber von seiner gantzen person abstrahiren, als worzu sich gute rationes finden. dero schreiben so mit der post komen, habe noch nicht erhalten. also schließe. der H. v. printz soll von Magdeburg zurück seyn, Er ist durch eine stafetta abgefordert, ob ihm aber selbige vom konig gesandt sey, weis ich nicht. Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

621.

(C 4 s 960) dalwitz, den 23. Sept. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

ich fahre heute nach berlin, weilen der konig hinein komen soll, und den dienstag auf die hirschbrunst gehet und etwa 10 tage abwesend seyn möchte, üm den H. v. loben zu sprechen und werde ich dann etwa ein mehres zu melden finden. H. gritschau habe geantwortet, daß dieses mahl das N.T. ohne dem psalter soll herauskomen, indeßen hetten wir zeit wegen des andern eine feste resolution zu nehmen, wann wir alles wol geprüfet haben. in der vorrede soll nichts von psalter auch änderung des preises gedacht werden. der ausdruck davon wird sich ja finden, wann wir die sache mit dem psalter als was beständiges wollen tractiren, müßen wir wenigstens 200 th. ex cassa dazu nehmen und da sorge ich, daß wir uns mehr und mehr schwächen, üm die gantze bibel nach dem gethanen vorschlag nicht zu liefern. wann solches nur erst zum stande gekommen, dann können wir in dem übrigen (961) leichter rathen. H. Stegmann werden denn erwarthen, indem davor halte, das letzere dubium werde auch gehoben seyn. Sein antecessor ist in berlin gewesen und hatt gegen einen guten freund sich herausgelaßen, Er müßte eylen, damit ich ihn in berlin nicht antrefe und spräche. Es mag ein Elendes gemüthe seyn. gott wird Es mit diesem ja beßer gelingen laßen. Es stehet dabey allein in

seiner hand. das verfahren der gute leute in berlin machet mich erinnern, daß der Seel. D. Spener unter den zeichen der gottlichen herannahenden gerichten rechnet, wenn auch seine knechte gottes in ihren vorschlagen einige thorheit begehen müßen, daß Sie oft im ausgang erfahren, daß Sie selbst alles haben helfen verderben. wann Sie alle ümstände davon wißen solten, verwundert müßen Sie seyn, wohin Sie nicht gerathen und das alles so fein prorapte (!) gleichsam wäre Es ein guter enthusiasmus. directe darf ich nicht mit H. porst daraus sprechen und keine gelegenheit gibt Er mir dazu, wie denn das gemeldete sehr geheim gehalten werden. Es lieget noch bey H. achenbac. fiat voluntas domini. wie preise ich den herrn, da Er mich in solchen ümständen gesetzet, darinn ich mich ietzo finde. (962) auch ihren eignen gemeinden rathen die gute leute nicht mit ihren vorschlägen. gott kan alles wenden. mir ist wegen der freytische was gedrucktes auch geschriebenes communiciret worden, aber darin ist nicht enthalten, daß nicht mehr reformati an den tischen seyn sollen als ihre collecte austraget, davon ist altum silentium, sondern nur daß selbige dem presb. reformato soll zugesand werden. Ich kan fehlen, aber nach meinem urtheil steckt hierunter ein betrug, und machen Sie dem konig damit einen blauen dunst vor die augen. die künftige zeit muß es lehren. Ich glaube nicht, daß H. v. natzemer und Sie billigen den vorschlag von der fr. v. gerstorff. Ich werde wieder alles vermuthen heute hier aufgehalten, weilen jemand mich besuchet. allein morgen nachmittag gehe gewiß nach berlin, üm den H. v. loben zu sprechen. und werde davon was gewißes von den bewußten sachen melden könen. H. D. breithaupt wird sagen könen, was der konig noch gutes für einigen tagen gesprochen. ich hoffe, den H. v. N. bald hier zu sehen. Erlaße der treue gottes und verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

622.

(C 4 s 956) berlin, den 25. Sept. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Es wird H. professor Spener die jenige briefe einhandigen laßen, die ich den Sonnabend geschrieben, in der meinung, daß Er als gestern solte abgereiset seyn, So aber nicht geschehen, Sondern wie ich diesen morgen von ihm vernehme, will Er diesen nachmittag seine reise antretten und da ich gestern herein gekommen, um den H. v. löben wegen bewußter sache zu sprechen, und solches diesen morgen geschehen, als habe mit wenigen den inhalt davon melden sollen, daß nemlich Er dero schrift die ihm Sr. Majestät zugestelt vor sich gelesen und da Er solche gar solide gefunden, den konig etlichemahl erinnert, ob Er Sie nicht vorlesen solte, keine andere antwort aber darauf empfangen, (957) als es wäre nicht notig, was (!) Er sich mit den dingen aufhalten solte. hette prof. Franck (!) recht, so wolte Er ihn schützen. Er solte es ihm geben, wann Er zu Wusterhausen in den rath gehen würde, und da Er solches gethan, hette der konig Es dem geheimbten rath v. Kamecke zugestelt, mit dem befehl, Er solte ihm seine meinung davon sagen. Ein mehres wußte Er nicht.

unser status kan in wahrheit nicht confuser seyn, als Er ist. nun das beste ist, daß nichts geschehen kan als was in dem rath der wächter beschloßen ist. Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

623.

(C 4 s 968) dalwitz, den 30. Sept. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Meine schreiben durch H. D. Spener werden eingeliefert sein, deßen aufschub von der reise auch die ursach gewesen, daß keine schreiben mit der post eingelaufen. was wegen D. heyden gesaget worden, ist mir noch zur zeit eine unmögliche sache zu glauben. das presbyterium reform. hatt ja in seiner letzen schrift solches nicht einmahl begehret und da Es wieder des konigs intention schnurstracks läuft, meine ich, würde es redressiret werden könen, wann auch schon ein rescript deswegen von ihm ergangen wäre. oder gott müßte den herrn in eine blindheit gerathen laßen, daß die universitat damit recht zu ihrem untergang eylete. Er ist anitzo auf der hirschbrunst in der neuen marck. Sonsten sehe ich keine möglichkeit, wie man in der Cantzeley etwas erfahren könte, Sie sein anietzo darin ohngemein furchtsam gemacht, mehr als zu (969) des vorigen konigs zeiten. doch will noch ferner darauf dencken. wie ich vernehme, So soll H. Stegmann in berlin angelanget seyn, und bin ich ihn heute hier erwartend. die künftige woche soll er vor dem H. general (cj: du Portail) predigen, und zweifle ich nicht, daß Es nicht mit ihm solte zum stande komen. der H. v. Natzemer ist, wie ich vermuthe, in pommern, woselbst er sich wenige tage aufhalten wird und dann zu mir komen, So uns sehr angenehm seyn soll. gott gebe uns insgesambt die gnade, daß wir vor ihm nur treu erfunden werden. und denn unsere seele in gedult faßen in diesen zeiten der gerichte, daß wenn auch schon sein reich nach dem augenschein sich nicht solte erweitern, so werde Es doch in den augen des glaubens geschehen, weilen ja seine gethane verheißungen entlich müßen erfüllet werden. noch heißt Es tandem. Ich weis weiter nichts zu melden, verharre lebenslang

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

624.

(C 4 s 972) dalwitz, den 7. oct. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Es ist aus versehen geschehen, daß ich dero schreiben vom 30. sept. und 3. aug. (Fehler: oct.) fast zu einer zeit erhalten. der konig ist nicht in berlin, wie auch die Hh. von printz und ilgen als welche nach Schweedt haben komen müßen, woselbst tractiret wird von der sequestration der Stad Stettin, die sich nicht länger gegen die Moscoviter defendiren will und zweifelt man nicht, daß Es nicht soll zum stande kommen. Es (cj: ist) mir üm des willen lieb, daß Tho-

masius in der zeit eben nichts wird ausrichten könen und indeßen hofe ich den H. v. Natzemer hier zu sehen, als welcher nicht lange auf seine haubtmannschaft sich aufhalten will, sondern nach berlin eylet. gott laße Es gesegnet seyn, worüm wir ins gesambt hertzlich zu beten haben. Es muß dieses mahl, wie man zu sagen pfelget, die paucke (973) ein loch bekommen. Es stehet alles in gottes händen, auf den komt Es an. Entweder machet Er es mit unserm landen gantz und in geschwindigkeit aus oder Seine barmhertzigkeit und langmuth wird sich ofenbahren. vielleicht soll H. Thom. den konig noch erst kennen lernen, Er wird sich auch gewiß von ihm nicht führen laßen. wie gesagt, Es gilt kampfen im gebet. den montag fahre ich in die Stadt, da will ich die sache von dem wechsel ausrichten, auch Es mit H. Stegmann zum Stande bringen, der eine feine gabe im predigen hatt. ubrigends könen in wahrheit die beschuldigungen des Thomasii nicht greulicher seyn, Er soll es einmahl in der ewigkeit fühlen. Ich werde nun trachten mich alles mit dem H. v. Natzemer zu nutze zu machen. dem habe ich gleich am selbigen tage seinen verstoß intuitu Concubinatus gezeiget. (974) soll auch noch ferner mit mehreren ietzo geschehen, und ihm durch gottes gnade die sache recht gezeiget werden. H. professor lange bitte hertzlich zu grüßen, kan ihm diesesmahl nicht antworthen. gott sey gepriesen, der ihnen dorten in diesen zeiten, auf eine andere weise seine gute zu erkennen gibt. wie gehet Es doch in H. (Abk: den Haag). verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

625.

(C 4 s 976) berlin, den 10. oct. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Ich bin gestern in die Stad gekommen; den H. v. Kleist kan ich nicht ausfragen. doch werde mich noch ferner darüm bemühen und ubrigends in der sachen thun nach möglichkeit. der konig ist noch abwesend, man meinet Er soll heute wiederkommen, Es ist aber nichts gewißes. den widersachern, wann der konig in Stettin auf eine gewiße art seine gewalt bekommet, seind diese conjuncturen favorable. H. Thomasius ist bey dem H. v. Katsch zu gaste gewesen. Sapienti sal. sonst habe weiter nichts von ihm vernohmen. Mitt H. porst habe diesentwegen gesprochen, der übernohmen, mit dem H. v. printz bey seiner wiederkunft so wohl wegen des H. prof. Michaelis als auch des Thomasii zu sprechen, man solte doch die Theol. facultat doch auch erst hören. dieses soll er thun, und der H. v. Natz. bey gelegenheit mit dem konig davon sprechen. Ein mehres sehe nicht, daß bey allen diesen wunderlichen händlen (!) geschehen köne, Sondern so ist und (977) bleibet der trost, gott sitzt im regiment. der gedancke ist mir eingekommen, ob Es nicht gut wäre, wenn man die sache auf eine commission als den grafen von dohna, H. v. Creutz und H. Jablonsky, denn ein reformirter Theologus muß doch mit dabey seyn, brachte, Es ist aber auch ein Consilium ambiguum. Ich meine was Thomasium anlanget. allein mag ich nichts darin beschließen. Sie könen es nebst den andern

Hh. collegis überlegen. H. pehtscham (pahtschem) soll nach Ruppin gereiset seyn und soll ehester tage wieder hier seyn (Satz!). die gute freunde sollen seine abreise befordern helfen. H. porst sorget, Es werde unter andern mit H. Thomasio concertiret werden wie das jubiläum auch zu Halle konte celebriret werden. dieses königl. rescript wegen des pädagogii wird in diesem moment ins hauß gebracht. Ich Endere mich in diesem Stück, weilen doch H. Stegmann diese woche abreiset, da Es heute mit ihm zum stande gekommen, so gott wolle gesegnet seyn laßen; von seinem antecessore wird Er einiges erzehlen könen, woraus sein armseliges gemüthe zu erkenen. (978) So will Es mit ihm senden. Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

626.

(C 4 s 980) Berlin, den 24. oct. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Es hatt der H. v. N. mit dem H. v. Krumkow (!) wegen des pädagogii gesprochen, und ihn gar wohl intentioniret gefunden, so gar daß Er gesaget, Er wäre gut Franckisch und wann derselbige nicht ein Theologus wäre, solte Er nolens volens ins Commissoriat (!) gesetzt werden. H. v. Natzemer ist der meinung, der ich auch beypflichte, daß Ew.hochEhrw. an den H. v. Krumkow schreiben ohne zu melden, daß H. v. Natzemar mit ihm gesprochen, wie dieselbige in sorgen stünden, daß des H. v. dieskau bericht ihnen nicht mochte nach der wahrheit u.s.w. dahero er bitte, daß Er mochte (cj: da)gegen remonstration thun, ehe die endliche resolution erfolgete. das vornembste aber des briefes müßte darin bestehen, daß Ew.hochEhrw. dem H. v. Krumkow zugleich sageten, wie er allezeit erkennen solte, daß die vorschlage so man thun würde zur aufnahme der anstalten keinen (981) menschen zum schaden, hingegen den koniglichen revenüen ersprießlich solten gefunden werden, wenn Ew.hochEhrw. nur zu einer deduction ihrer vorschlage allemahl gelaßen würden. dem konte auch beygefüget werden, was seit der zeit ihrer letzen anwesenheit geschehen; die vermehrung der tische, die erbauung des Schulhauses u.s.w. item wie alle ihre anstalten von den Stiftungen im pabstthum müße unterschieden werden, als welche in der mehrung (?) der unterthanen fleißen (!), auch die intraden des landesherrn vermehren u.s.w. keiner unter allen konigl. Ministern wird es so wohl faßen als der H. v. Krumkow. Es ist ihm selbst auch daran gelegen, daß Er des konigs intraden vermehre, also kan Er ex eo fundamento ihre anstalten am besten schützen. die sache aus Mecklenburg ist gewiß gantz was besondres. wir seind auch der meinung, dieselbige haben das beste theil darin erwehlt (!), nemlich sich passive zu halten. dem konig aber wolte er davon nicht sprechen. 1/ weilen Er so argwönisch ist, auch der H. v. Natzemer ihm einmahl gesaget, wann Sie in halle in ihrem gewißen gedränget werden solte, So würden Sie gewiß davon (982) gehen, Solte der konig gleich auf die gedancken kommen, Sie hette dergleichen im Sinn, zumahlen da die verläumdung ihm zu ohren gekommen, Sie wolte davon gehen etc. oder 2/ wann

der herzog von Mecklenburg desfals an den konig nicht schreiben solte, wie leicht geschehen konte, würde der konig es ansehen, als hätte man ihm damit nur wollen in die furcht jagen. also wäre das sicherste, man warthe, was der hertzog thun wird, alsdann könte man dem konig mit mehren nachdruck über diese sache sprechen, auch bekand machen die antwort, so Ew.hochEhrw. dem hertzog hetten wißen laßen. gott verherrliche sich hiebey. die Copeyn dero beantwortung will schon gebrauchen. mein eigentlicher zweck in dem allen ist gewesen, So ich auch vorhero einmahl eröfnet habe, Sie möchten bey zeiten, eine solche abschrift so wohl von des presbyterii als auch ihrer schrift gegeneinandermachen, damit wann der H. graf von dohna wiedergekomen Sie solche mit einem handbrief an ihn senden, wie ihr zweck hierunter allein sey, daß Er mochte so viel beßer von der wahren beschafenheit der sachen informiret seyn u.s.w. man konte auch vorhero erwehung thun wie solches auf befehl ihro Majestät von ihnen geschehen sey. Es wird seinen guten nutzen (983) haben, daß der graf von dohna wenigstens erkenne, wie sie die wahrheit auf ihrer seyte haben, und konte ihm also das gegentheil mit falschen vorstellungen gegen dieselbige nicht einnehmen. der oberpräsident danckelmann wird etwa morgen bey mir eßen, vielleicht fügt Es sich, daß ich ihm solche zustelle, so etwa auch gut seyn möchte. die Commission abzuwenden ist keine möglichkeit, wie wir insgesambt hier erkennen, man muß das gegentheil kommen sehen, und bleibet doch allezeit der weeg zum könig hernach übrig. wolte man es vor der hand thun, würde es interpretiret werden, man wolte auch alle trachten gleichsam decliniren. Es kan ein zeichen seyn, daß pars adversa nicht so vom konig zu disponiren vermag, wie er gern wolte, sonsten würde er diesen weeg nicht erwehlen. nach vielen deliberiren seind wir alle drey eins worden, H. Porst, soll das schreiben an ihn nebst dem memorial an konig senden. der H. v. N. aber soll mündlich schon dem inhalt N. (Abk: konig) sagen, davon ich statlichen nutzen hofe. diese woche wird Er ihn sprechen, dazu gottliche gnade zu erbitten. Er und seine frau wie auch die meinige laßen hertzlich grüßen. ich grüße alle dero werthste Hh. Collegen insonderheit bitte H. lange zu sagen, daß ich mit nechster post ausführlich ihm schreiben wolle. Vale in domino

tuus ex animo Canstein

von hertzen solte mich freuen, dieselbige hier zu sehen. (980 !) bitte zu melden, wie groß das neue gelände sey.

627.

(C 4 s 984) Berlin, den 27. (? durchgestrichen: 28.) oct. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Es hatt der gute freund sich melden laßen bey N. (Abk: könig) aber keine antwort darauf erhalten. man meinet der konig werde diesen abend herein kommen. ubrigends habe so viel erfahren, 1/ daß Heineccius der commission mit beywohnen soll, weilen keine causae cognitio vorher ginge. nu soll mich verlangen, ob im Commissoriale des Thomasii und seiner beschuldigung werde

gedacht werden (worden). Solte solches seyn, werde Sie sich von der commission copiam des königl. rescriptes geben laßen und dann ferner an den konig immediate gehen, und üm communication derselbigen bitten. davon künftig ein mehres. 2/ das ministerium zu halle hatt auf anstiften des Thomasii sich wiederum wegen bebauung des Schulberges zu zwomahlen gemeldet, aber allemahl vom konig zur antwort erhalten: in seinem dasigen schloßgarten solte Sie bauen. 3/ Thomasius gibt vor, seine particulare sache wolte er gantz liegen laßen (985). der konig wolte auch friede und ruhe zu halle gestiftet haben, deswegen solten den unterschiedliche corpora daselbst anbefohlen werden, innerhalb 8 tage ihre gravamina einzusenden. ratio damit H. Thomasius in der zeit fein selbst alles thun und ordnen wie er es haben will. Ich dencke immer, wann Sie es am klügsten angreifen, so gehet gott ein andere bahn. gott laße uns nur treu vor ihm erfunden werden, daß wir thun was in unserm vermogen sey und dabey von hertzens grund sagen, herr dein wille geschehe. das memorial an konig nebst H. D. antons schreiben ist dem H. v. printz zugesandt worden. Ich hofe mit nechster post ein mehres zu melden. was man meldet wegen des pädagogii habe ich so geglaubet. mein rath gehet dahin, daß man den jungen Zinzendorff von halle weg nehme. H. v. N. und ihr ist lieb, daß man solches schon der frau von gerstorff zu verstehen gegeben. indeßen hüte man sich derselbigen eigentliche vorschläge zu thun, von einem andern orth. wann H. v. N. und Sie nur erst in halle gewesen, und sich mit Ew.hochEhrw. besprochen, werden Sie manches neues erfahren. mir fält ein, daß der Seel. D. Richter einen tractat von der pest geschrieben, bitte H. (986) Elers zu erinnern, davon einige exemplarien an mir zu senden, wie auch, wann er ein wenig zu ruhe, mir auf mein schreiben, so ihm nach leiptzig gesandt zu antworten. mit H. Cammerrath Katschen habe gesprochen wegen des H. Tentels (Fehler: Tentzels), der meinet aber, Es würde ein solches schreiben nichts ausrichten, Sie stünden nicht wohl miteinander. wann aber der bericht alhier anlanget wäre, so wolte er hernach gern bey seinem bruder dienen, wann ihm davon nachricht gegeben würde. Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

628.

(C 4 s 988) Berlin, den 31. oct. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Ich bitte dieses schreiben fur sich allein zu erst zu lesen. Es ist mit N. (Abk: könig) gesprochen worden, wie man wol wüßte, daß Th. (Abk: Thomasius) die greulichste beschuldigungen hervorgebracht, insonderheit ist der jenigen gedacht worden, daß einer unter ihnen aufgestanden und gesaget, daß Sie alle weg wolten etc. alles solches würde ihnen nun nicht zu ihrer defension communiciret, wie es doch die hochste billigkeit erforderte, die ursache davon sey, daß ihre unschuld nicht mochte an tage kommen. auf die art würde kein mensch in der welt unschuldig seyn. zum erweiß hievon ist auch das exempel Christi angeführet, mit dem anhang daß ein gewißes kein zeichen N. (Abk:

konigs) seyn konte, wie man Sie nur suchete zu verfolgen, daß wann dergleichen anklage geschehen, man Sie darüber nicht hörete, sondern N. (Abk: konig) rathen würde, Sie solten es nun dabey laßen, Es wäre schon so gut; und indeßen müßte doch notwendig vielles von solchen falschen beschuldigungen in dero gemüth (989) angenohmen werden, weilen Sie mit gar zu großer dreyßtigkeit gesprochen und geschrieben worden. hierauf hatt N. (Abk: König) geantwortet: Es wäre wahr. P. (Abk: Printz) wäre ein guter mann, hätte aber einen großen haß gegen Sie, die leute in halle, und das seit 2 jahr. man wüßte sich noch zu erinnern, daß unser guter freund es damahl gesagt hatte, und die wahrheit deßen zeigete sich überflüßig in der that. ihm für seine person sey nicht möglich wegen menge der sachen alle dinge selbst zu lesen, Er müßte sich also auf einen verlaßen. H. Francke hette letzen seine verantwortung eingesandt, Sie wären aber gar zu weitläuftig gewesen, daß Er sie ohnmöglich lesen könen. der schluß ist gewesen, Sie solten sich noch ferner ohnmittelbahr an ihn halten, und ihm schreiben aber es müße sehr kurtz seyn. woran auch der H. v. N. den konig gebeten (Satz!) und (?) daß Sie die Theol. nichts mehr verlangeten, als daß Sie nur mochten hier auf Erden von ihro Majestat gerichtet werden, wann Sie davon versichert wären, würden Sie alle ubrige leyden mit größerer freudigkeit übernehmen und tragen. dieses hatt dem konig wol gefallen, kurtz, man hatt nicht mercken konen, daß (990) der konig den imputationen einigen glauben beygeleget oder daß er in der guten meinung, so er sonsten von ihnen dorten gehabt, geendert sey. gewiß Es ist mit ihm geduld zu haben, wie Er denn zu seiner entschuldigung auch unter andern mit angeführet, die andere macheten ihn ofters dinge unterschreiben, davon er die folgen nicht erkennete, Er wolte keinen wegen der religion verfolgen, sondern einem jedem bey dem seinigen laßen. vor einiger zeit wäre ihm ein schreiben zugekommen ohne nahmen, worin ihm sey nachricht gegeben worden, was dergleichen auch in pommern geschehe und als er solches hette untersuchen laßen, hatte es sich also gefunden. Es sey einmahl wieder seinen willen. bey dem schluß der conversation fraget der H. v. N., wann Er nach Halle komme, ob Er nicht solte professor Francken versichern, daß es würde bey denen resolutionen bleiben, die ihro Maj. genommen, als Er wäre hier gewesen, dabey möchten Sie ja verharren, daß wäre das sicherste und so würde Sie auch zur ruhe kommen, sonsten wäre keine zu hofen, hatt der konig geantwortet, ja es bliebe dabey. ihn ferner gefraget, ob er seine anstalten nicht gesehen und als (cj: er) saget, den anfang davon hette er gesehen, (991) repliciret er, ietzo müße er sie sehen. Er würde darüber verwundert seyn, wie Er letzens da gewesen hette er nicht wieder wegkommen könen, So weitläuftig sey (cj: es). H. v. Natzemer hatt dabey gelegenheit genommen zu sagen von dem neuen gelände auch anwachs (!) der jugend. N. (Abk: König) repliciret: Francke wird wol immer fort bauen, er hatt mir gesaget, ich hette noch nicht die helffte gesehen, von dem was er noch zu bauen gedächte. letzlich ist der H. v. Natzemer wieder vor Sie bey dem konig eingetretten, man mochte ihm mit Sie zugleich wegjagen, wann man erfahren würde, daß Sie anders wären, als er Sie jederzeit beschrieben hätte. Ich meine wir haben ursachen gott zu loben vor diese conversation, indem

manches dem könig ins gemüth mehr eingedruckt worden von der beschafenheit der adversariorum auch derselbigen mehr überzeugung erlanget von ihrer unschuld, so dann in dem vorsatz, bey dem vorigmal ertheileten resolutionen zu verharren, gestarcket sey. wir wollen denn anhalten im gebet und wachen in demselbigen mit dancksagung, daß der himmlische vater seinen segen wolle fließen laßen auf alle gesprochene worte, daß solche zu allen zeiten mogen als wahrheit erfunden werden. auch gott wolle des königs gemüthe bewahren vor dem argen, (992) daß der selbige, wenigstens in ansehung seiner kinder, die in seinem landen seynd, ihn nicht berühren möge. Nechstdem bittet der H. v. N. inständigst, wie auch an meinem ort, daß da Sie ihren werthsten Hh. Collegen hievon eröfnung thun, Sie dieselbige recht ermahnen, nicht das geringste davon sich gegen jemand mercken zu laßen, auch die freude darüber zu verbergen, als welche sonsten schon die sache verrathen konte, denn wenn der pars adversa nur konte den konig mit einiger wahrscheinlichkeit wieder sagen, was unter ihm vorgegangen, so ist alles verlohren, zumahlen, da des konigs gemüth so argwöhnisch ist. Solte auch ubrigends über kurtz oder lang notig gefunden werden, an konig zu schreiben, so ist mir das concept davon zu erst zu senden, damit es so eingerichtet werde, wie es der konig gern haben will und dem H. v. N. und mir bekandt ist, als der dergleichen gesehen habe. daß man die commission zu decliniren suchet, halte ich vor sehr gut. Ich dencke Sie soll gar in stocken gerathen, zumahlen da der H. v. printz schleunig ohnpäßlich geworden, so daß er sich gestern fast nicht hatt sprechen laßen. von der conversation mit dem konig haben wir weder unsern frauen, oder auch H. porsten Specialia gesaget, um so viel mehr vom secreto versichert zu seyn. Ich schreibe alles, wie (993) Es mir einfält, in seiner confusion. vielleicht wird H. D. anton auch der Commission mit H. Schardius noch entschlagen, Thomasii gemüth ist recht was greuliches. aber welche (!) hochmuth, daß er meinet, alle andern menschen seynd narren und konten er ihnen in halle was weis machen. das schreiben an H. v. Krumkow ist bestelt und ist gut. was dieselbige gedencken von dem abschreiben dero vorstellung des Reform. presbyter. darin haben Sie vollkommen recht. Es wird freylich beßer seyn, wie Sie es meinen zu machen, zu dem Ende sende dieselbige hiebey zurück, wie auch eine abschrift von ihrer antwort, üm darein die zeichen zu machen, so Sie notig finden. man meinet der herr graf von dohna wurde in 14 tagen wieder hier seyn. wann Sie diese beyden schriften an den H. grafen senden, werden Sie belieben an ihn zu schreiben, nach eignem gutfünden (!), insonderheit aber daß Sie es bloß thäten zu seiner eigenen information und damit Sie nicht möchten durch ungleiche vorstellungen, die einen schein der wahrheit hätten, möchten verliehren die gnade und gunst, so Er ihnen auch in dieser sachen erwiesen hatte. So konte auch Ew.hochEhrw. ihm wol melden, was aus (!) (994) befehl des konigs diesentwegen an ihn ergangen seyn. für H. M. lücken hofe etwas zusammen zu bringen, wie denn der H. v. Natzemer mir 10 th. dazu geschencket, mit nechstem hievon ein mehres. H. v. Natzemer läßt dienstE. grüßen und bittet, so fern sein Cammerdiener Sich solte bey ihnen melden und was geld notig haben, ihm solches auf einige tage vorzuschießen. vielleicht daß Er noch

diesen winter in halle sein quartier nimbt. der konig hatt ihm sein gantzes hauß daselbst offeriret. Er will es erst besehen, aber auch dieses ist heimblich zu halten. letzlich schreibet mir H. inspect. Schwentzell, daß er den 7. nov. zum tag seiner hochzeit bestimmet, und möchte ich doch wenigstens mit dem gemüth und gebet bey ihm seyn, auch an Ew.hochEhr. : / welchen nebst H. D. antonio zu meinem geleitsman zur trauung außersehen / : mit nächster post zu schreiben, daß Er meine stelle bey ihm vertretten und also üm desto mehr mit an(995)dachtigem gebet in der kirchen und erbaulichen gesprache uber die mahlzeit uns beystehen und dadurch unser bestes und hochzeitliche freude befordern wolle. Es wird nicht viel bittens bedorfen, daß Ew.hoch-Ehr. uns beyderseits die liebe erweisen, und H. Schwentzell verlangen insonderheit hierunter ein gnügen thun. der herr sey uns allezeit gnadig und ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

p.s.

wann die itzige bewegung etwa nach gottes willen solte gestillet seyn und ich also dero schriften nicht mehr notig haben, so werde mit sicherer gelegenheit alle die jenige, so ich seit einiger zeit communiciret bekommen, wieder zurücksenden, damit Sie bey ihnen verwahrlich behalten werden. an H. Schwentzell das schreiben, wie auch an H. professor langen. H. v. natzemer machet sich zur besonderen freude, Sie dorten bald zu sprechen. Seines nahmens in der bewußten sachen und sonsten ist zu menagiren. (988; !) ich habe mit fleiß dieses mahl ein groß paquet gemacht, soll nicht mehr geschehen. meine littern habe ich in dalwitz gelaßen.

629.

(C 4 s 996) Berlin, den 7. nov. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Es ist etwa eine stunde, daß ich von Fharland (!), wohin den H. v. Natzemer begleittet, bin wiedergekommen. gestern frühe hatt er seine reise fortgesetzet auf Wettin, von dar er nach halle kommen wird, und das hauß vom konig besehen, ob Er daselbst den winter bleiben könte. Ich habe ihm mit gegeben, was seit einiger zeit mir an schriften ist communiciret worden, So er versiegelt zustellen wird, wie auch die frau v. Natzemer. das geld wegen der bibeln an H. grischau. Sie werden dann mündlich von ihm ein mehreres vernehmen könen. das letzte wort N. (Abk: königs) ist gewesen, *Es bleibet bey dem alten* nemblich resolutionen, als H. v. natz. vorhero gesaget, das beste und sicherste wäre, bey dem einmal ertheileten resolutionen zu bleiben. von der Materie de concubinatu ist nichts vorgekommen, ob ich es wol dem N. N. (Abk: Natzmer) sehr eingebunden hatte, entweder daß er es vergeßen, oder (997) zu sehr geeylet, zumalen da er (!) wie er mir gesaget, einige nicht gar zu weit von ihm gestanden. allein Sie könen versichert seyn, daß N. (Abk: Natzmer oder: könig) so wol stehet als jemalen. mit künftiger post will ich mit mehreren eröfnen das consilium unseres guten freundes. daß Ew.hochEhrw. ubrigends

alles so geheim tractiren, ist mir hertzlich lieb, wie auch dem guten freund. ich will etwa übermorgen nach dalwitz, üm meine sachen herein zu holen und bleibe dann beständig in der Stadt. dem H. D. anton wolte ich hertzlich gern helfen, sehe aber keine möglichkeit. vielleicht wird aus der gantzen sache nichts. gott ist wunderbahr in seinen wegen und komt Es auch dazu, So bekenne, nach meiner wenigen einsicht, daß mir lieb sey, daß einer aus ihren mitteln (!) dabey ist, aber auch hievon ein mehres. die briefchen habe zerrißen. meinen Sie durch den geheimen rath Krautt etwa den geheimen kriegs rath oder den Cammerrath. ich will den bericht von H. Freyer (998) schon gebrauchen. der konig ist nach brandenburg gereiset vor einiger zeit hatt er unter andern in gegenwart des D. gundelsheim sein vergnügen bezeiget über dero anstalten, wie selbige so nützlich wären, und als dieser nach seiner art doch was böses hatt vorbringen wollen, und gesaget, Ew.hochEhrw. wären zu lang bey der verwitweten konigin ohne noth gewesen, antwortet der konig, daß kan francke nichts davor, wann ihm meine gemahlin ietzo befehl thäte, ofters bey ihr zu komen, solte er solches nicht thun. mitt dem schreiben an H. graff v. dohna ist eben nicht zu eylen, weilen Er noch nicht hier ist, doch in kurtzem vermuthet wird. Es wird seinen nutzen haben. fahren Sie nur getrost in ihren anstalten fort. man hatt hier sagen wollen, man hatte die apotheque gantz eingehen laßen. wie ist es eigentlich damit bewand. Medicamenten seynd ietzo sehr notig. zumahlen da die pest immer näher rückt. Erlaße der treuen (999) (cj: obhut gottes) und bin

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

630.

(C 4 s 1000) Berlin, den 11. nov. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

mit der vorigen post habe keine briefe gehabt. wie ich von guter hand vernehme, So soll H. Thomasius alhier nicht vergnügt seyn, sondern verdruß haben. ich muthmaße hieraus was gutes. der H. v. printz ist diese woche wieder schlimm gewesen, So daß Er sich zu ader laßen müßen. an den H. graff von dohna das jenige zu senden, davon im vorigen gedacht, will gut seyn. Sonsten weis ich dieses mahl nichts weiter zu melden. mir ist gesaget worden, daß H. Kock (!) greulich soll auf ihre anstalten und dem waisen hause lästern. ist es wahr? hier wird Es mit vielen ümständen erzehlt. Seind Sie denn so gantz mit einander zerfallen. mochte doch wohl einige mehrere nachricht davon haben, zur rettung der wahrheit und unschuld. (1001) H. v. Natzemer hatt mir ... (? unleserlich), die briefe an Ew.hochEhrw. zu addressiren, Sie würden sorge tragen, daß Sie sicher mit der post nach Wettin kommen, weilen ich annoch nicht weis, wie Sie dahin zu bringen. H. neubauer zu grüßen und zu sagen, daß die invention seiner ofen sehr gut thut; ob er dieselbige etwa wie Er gemeinet noch gebeßert habe. ferner die Caffe bohnen nicht zu vergeßen, nemblich davon nach dalwitz zu addressiren. Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

631.

(C 4 s 1008) berlin, den 18. von. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

gestern habe von H. v. Natzemer schreiben erhalten, worin er wundschet, seine quartier in halle zu nehmen, und weilen daßelbige mochte geschehen seyn, so habe das einligende schreiben an ihn einschließen wollen; man wird schon dafür sorgen. ich wolte gern, daß Er den winter in halle wäre. die neue einrichtung wegen des jungen Zinzendorff laße gott gesegnet seyn. für ihn ist wohl nichts beßers als daß Er in halle bleibe. Sonsten kan etwa inskünftige mündlich ein mehres H. Crysenium angehend eröfnet werden. der vorfall (verfall) des H. Kockens (!) ist von hertzen zu bejammern. Er war von dem einfaltigen weeg des glaubens gantz abgekommen und hatt zu zeiten an sich wie auch H. grundler was blicken laßen, so einen in sorgen seinetwegen setzen könte. gott bringe Sie wieder zurück, sonsten laufen Sie gewiß in ihr ewiges verderben. Ich werde mich nach ihrem reden und thun, so viel sich will thun laßen, genauer erkundigen und es dann melden. H. porst hatt mir gesaget, (1009) ich will ihm nach der gewißheit davon fragen, daß wenn Er vor dem waisen hause ginge, So solte Er in die worte ausbrechen, das hauß hatt ein betrieger bauen laßen. Es mag hier in berlin schon ziemlich bekand seyn, daß Er von ihnen sey und davon manche particularia erzehlt werden. mir komt nicht alles zu ohren. Sonsten will H. Kockens gern schonen. das schreiben aus Syberien (!) (cj: hat) uns ingesambt (Fehler: insgesambt) alhier auf eine besondere art afficiret. wie suchet doch der herr das heyl der menschen. möchte doch unser willen dem seinigen vollig aufgeopfert seyn u. welche Seeligkeit und vergnügung würde wir nicht genießen in seiner allein weisen und wunderbahren regirung der welt und insonderheit seines reiches auf Erden. Ich will Es nur abschreiben laßen und dann remittire. das schreiben von Rostock komt zurück. Ich bekenne, daß mir diese sache recht im gemüthe lieget, weilen große hofnung einem anscheinet, daß die universitat Rostock konte auf einen andern fuß gebracht werden und dem gantzen lande noch auf eine andre weise geholfen werden, wann Sie mit dem hertzog und Seinen ministern desfals konte conferiren. (1010) ich habe darüber allerley gedancken, kan aber darin zu keiner gewißheit gelangen. daß der hertzog solte desfals an unsern konig immediate schreiben, kan ich nicht glauben nach itzigen ümständen. mir ist unter anderm eingefallen, ob Es nicht rathsam wäre, wenn ich zu dem grafen von dohna ginge, ihm die gantze sache erzehlte und seinen rath darüber ausbitte; vielleicht daß Er dem konig im discours davon spreche und also eine resolution von ihm erhielte. Ich bitte bey gelegenheit solches mit dem H. v. Natzemer zu überlegen. wir wollen ja alle gern den willen des herrn thun, wann wir denselbigen nur allezeit mit rechter gewißheit erkennen mochte. nun Er weis, was für ein gemächte wir seynd und wird gedult mit uns tragen und doch seinen rath ausfuhren, ihm sey preiß in ewigkeit. Es soll mich verlangen, was den 20. dieses vorgehen wird. *Er kann es nicht bose meinen.* kan man nicht einige mehrere und sichere ümstände des

Endes vom vorigen Seel. hertzog in Mecklenburg haben, üm deren Communication denn bitte. Erlaße der gnade des herrn zu allem heyl und Segen und verharre

M. hertzgel. fr. treuer diener Canstein

verte (1011) das schreiben an H. böhme bitte sich recommendiret seyn zu laßen. H. neubauer nechst einem gruß, daß die 8 Pfd. (Abk: Pfund) Caffe angelanget. Er soll mir (nur) wenigstens 30 Pfd. (Abk: Pfund) für den preiß oder auch etwas hohern an die seyte setzen und Es mir melden, So will das geld davon schicken. Sie sollen aber nicht ehe gesandt werden, als wann ich es melde. konte dem pater de sirent (? soreil) nicht communiciret werden Speneri hist. pietistica insonderheit was sich findet in seinen consiliis latinis part 3 p. 770.

632.

(C 4 s 1012) berlin, den 21. nov. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

mitt dieser post habe keine schreiben gehabt; dienet etwa zur nachricht. Sonsten habe erfahren, daß H. Thomasius eine Commission ausgewircket, welche bestehet aus dem H. v. blaspiel, H. v. Creutz, H. hofrath Cuno und hofrath Knoppe, welcher letztere secretarius bey dem H. v. printz, dieselbige soll des H. Thomasii vorschläge annehmen und zwar, daß darüber auch der anderen facultäten desideria gehöret werden solte. Ich meine wie auch andere, daß die universität anhalte, daß Sie durch *deputatos* nicht schriftlich darüber mochte vernohmen werden. Ich will sehen, daß ich das Commissoriale davon zu sehen bekommen. Ein mehres habe diesemahl nicht zu melden. Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener C H v Canstein

633.

(C 4 s 853) Berlin, den 25. nov. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

weilen ich nicht weis, ob der H. v. N. in halle sey oder nicht, habe ich ihm diesesmahl schreiben wollen, welches ihm auf allen fall zu sagen wäre, nechst meinem hertzlichen gruß. mir soll nur verlangen, wie das Commissoriale gelautet hatt, ob es in etwas moderiret sey oder nicht. was wird man dabey thun? Still schweigen ist doch gefahrlich und ihre apologie wird für den konig nicht kommen oder doch gantz zerstümpelt (!) vorgetragen werden. doch glaube an meinem ort, Es sey gut, daß man sich desfals bey dem konig durch ein memorial melde. Sie werden es am besten miteinander auch dem H. v. Natz. überlegen könen. gott zeige selbst den weg. was die sache von Mecklenburg anlanget bin ich selbst nach mehrerer überlegeung ihrer meinung, Es der gottlichen providentz zu überlaßen und wo ich jemahlen gelegenheit haben solte, etwas gegen den H. graf von dohna (854) zu gedencken, so soll es doch nur

bloß eine erzehlung seyn, und etwa bey gelegenheit des verstorbenen fürstens mir sehr lieb seyn etwas mehres von den ümständen seines todes zu erfahren. H. Thomasius soll nu willens seyn, eine gute weile sich hier noch aufzuhalten. mit H. Synd. Mylio werde einige sachen senden, wie auch an H. grischau. Er gehet den montag von hier und ist (Fortsetzung fehlt). vor den prediger zu Calbe kommen auch alsdann 20 th., mehr habe nicht könen zusammen bringen, ob ich wol selbst dazu geleget. gott laße die zeiten im geistlichen desto herrlicher seyn, als Sie im leiblichen schlecht seind und noch werden werden (!). Ich Erlaße der gnade gottes und bin

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

634.

(C 4 s 1004) Berlin, den 28. nov. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Es wird H. Syndicus Mylius mit mehreren dem H. prof. lange eröfnen, was wegen der hiesigen commission furgehet. Er war der gedancken, die universitat hette nicht einmal notig bey hofe permission zu suchen, deputatos nach berlin zu senden. wann dem also wäre, müßte man es sich utiliter gebrauchen, so bald uns (nur) einige eröfnung von der Commission wäre gethan worden. denn ich fürchte selbst, fragen Sie desfals erst bey hofe an, So wird Es pars adversa schon dahin bringen, daß es ihnen abgeschlagen werde. dahingegen seind deputates (Endung?) von der universität in person hier, könen Sie so nicht wieder zurück gesandt werden, höchstens würde es ankommen, daß Sich H. v. printz daruber einmahl eiferte. Ich mochte gern den rechten inhalt von dem Commissoriale vom 20. hujus wißen. mein voriges (1005) schreiben wird gezeiget haben, daß ich meine gedancken wegen Mecklenburg habe gantz fahren laßen, also seind wir darin einstimmig.

(o.U.)

635.

(C 4 s 1020) Berlin, den 2. dec. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Ich glaube es sey wolgethan, daß man schreiben an den konig und an die oberCuratores abgehen laßen; Es seynd auch dieselbige bestelt. gott laße es in segen seyn. Ich bin versichert, daß der konig den einhalt (!) des Commissoriales nemblich in den puncten von Thomasii beschuldigungen und von der reformirten religion nicht einmahl weis, sondern pars adversa misbrauchet sich seines nahmens, welches daraus ofenbahret, daß der konig die gewohnheit hatt nur zu lesen, was am Ende des letzen blates sich findet, woselbst diese puncten studio ausgelaßen werden. Es seynd nur einige tage, wo ich recht habe, verfloßen, da der konig zu H. Roloff gesaget, vielleicht hatt er es geschrieben, als Er ihm die 6te continuation von Malabar übergeben, :/ So der konig gut aufgenommen /: und er dabey die Theol. seiner gnade recommendiret; son-

derlich da H. Thomasius itzo in berlin sey, der ihr größter feind mit wäre, der konig geantwortet, versichert Sie nur meines (1021) schutzes, ich habe H. Francke und seine anstalten lieber als jemalen, ich kenne seine feinde, unter denen ist auch printz. Er hatt sich nicht zu fürchten. ich sehe Sie kommen. dann seynd noch andere discurse von der allgemeinen gnade gottes, vom abendmahl geführet worden, und hatt der konig insonderheit in dem ersten punct sich wol erklaret, daß auch H. Roloff geantwortet, allein ich sorge, die hofprediger seind nicht der meinung von ihro Majestet, worüber Er sich bestürtzet zu seyn bezeuget hatt. Sonsten ist recht was greuliches, wie achenbac und Schnatterbac (Fehler: Schnaderbach) von der disputation relation abgestattet. wer doch dieses Mysterium iniquitatis möchte aufdecken? aber das wird geschehen an jenem großen tag, der alles ofenbahr machet. diese leute, wie auch Schmittmann schämen sich nicht der greulichsten lügen, davon ich gestern ausführlich gehöret. nun der herr herrschet auf dem Erdboden, Er richtet denselbigen mit recht und gerechtigkeit. vielleicht daß derselbige den feinden noch nicht allen muthwillen laßen wird. wir wollen anhalten im gebet und flehen, auch üm die äußerliche ausbreitung seines reiches, und dann getrost seyn, ohne seinen willen könen uns auch nicht ein haar vom (1022) kopf fallen; Er laße uns nur treu erfunden werden vor ihm! das Commissoriale wie auch das ubrige sende zurück, wolte aber gern eine copie davon haben; hier ist aber niemand, den ich es anvertrauen mag. Ich sehe als eine besondere gottliche providence an, daß N. (Abk: Natzmer) bey ihnen ist. Er ist sehr beweget worden über dero anstalten. die gnade gottes wird ihn auch in gegenwärtigen ümständen treu machen. doch solches im vertrauen und gedencke ichs nur üm deswillen, daß wir so vielmehr zu gott beten und flehen, daß Er uns seine herrlichkeit hiebey wolle ofenbahren 1. Joh. 4,4. ich habe noch gelegenheit gefunden, die dinge abschreiben zu laßen. wann man sonsten an k. (Abk: könig) schreibet, wird gut seyn, daß man das gewohnliche pitschaft nicht gebrauche, das ihrige ist ja kentlich. der H. v. N. wird erfreuliche nachricht geben. der herr sey darüber ewig gepriesen. man sehe sich vor im schreiben an mir, daß dieselbige mir richtig eingeliefert werden mögen. Gott empfohlen verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

p.s.

H. porst hatt ein schreiben ohne nahmen von halle bekommen, worin man ihm meldet, daß Verte (1023) daß (dittogr.) nunmehro die versicherung erhalten wäre, daß der geist der prophezeiung über einige in halle kommen würde. gleich wie über die Sevenner. der gute D. Richter solte unter denen seyn und wann an ihn H. porst auch derselbige geist käme, mochte Er doch nicht wiederstehen u.s.w. ja man hatt hier sagen wollen, Es wären schon einige leute, die dergleichen motus hatten. bitte doch davon etwas ausführliches zu melden.

636.

(C 4 s 1016) Berlin, den 5. dec. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Ich habe mit voriger post auch mit der heutigen wegen der commission weitläuftig geschrieben. Ich bin mit ihnen eins, daß Sie den gr. v. dohna zum Commissario auszubitten, aber auch zugleich mit erwehnung thun des H. v. Kreutz, denn sonsten würde dieser dadurch zu sehr vor den kopf gestoßen, als hette man gar kein vertrauen zu ihm. nächstem halte ich vor das sicherste, wann es in die wege kan eingerichtet werden, daß Ew.hochEhrw. deputatus seyn, davon verspreche mich guten nutzen. was H. Michaelis anlanget, So gebe zu überlegen, ob derselbige so zu sagen beredt genug ist zu diesem negotio und ob also sein vortrag einen eingang finden solte. wann nur einer von denen Theologis erst hier ist und zwar dieselbige. Sie werdens mit N. (Abk: Natzmer) überlegen, das reich mag sehr itzo entrüstet seyn occasione des letzern. gott lob, wir kämpfen unter seinem panier. Sonsten mochte auch gut seyn, wann einer von der universitat als deputatus herkäme, aber (1017) doch ist niemand von den ubrigen professoribus, welchen zu trauen. mit H. Cam. R. Katsch habe wegen des pädagogii gesprochen, Er hatt es übernohmen und will mit seinem bruder auch H. v. Krautt daraus sprechen. an den H. v. grumkow ist das schreiben bestelt, ich solte meinen, Er müßte sich überzeuget finden. H. Katsch saget, er hette gehöret, das resolviret sey, Sie möchten das bier nehmen, wo Sie wolten. wüßte aber doch nicht eigentlich, ob Es auf der Stadt astringiret sey. wann alle stricke reißen, müßen Sie sich resolviren, lieber selbst zu brauen. die zeitung aus Siebenbürgen betrubet mich. ([Von Francke rot unterstrichen und mit folgender Bemerkung versehen:] Beygehende Nachricht hat ein Lutherischer Reichs=Hoff=Rath aus Wien geschrieben.) gott gebe, daß H. voigt nicht möge bono proposito sich was zugezogen haben. was den Seel. hartung anlanget, So kan nicht wißen, wie viel die unkosten davon machen werden, welche ich doch vorhero gern wißen wolte, und (1018) wornach man sich mit der auflage auch richten könte. Es ist auch noch zweifel (!), ob 300 exemplaria einmal unter die leute zu bringen seyn; ich sorge wo Sie nicht verschencket werden, mochte Sie wol macultur (!) werden. wie gesagt ich kan von keinem recht urtheilen. Erlaße der gute gottes und bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

637.

(C 3 s 179 !) berlin, den 9. dec. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Sie haben recht zu sagen, das gute komt mit haufen dieses mal. ach daß wir uns deßen außerlich und innerlich so mögen gebrauchen, damit uns der herr noch ein größeres anvertrauen könne. Es geschehe nach seinem willen die erfüllung der worte of. Joh. 8,3 (Fehler: 1) in gewißer maß *und da er das Siebende Siegel aufthät, ward eine Stille in dem himmel bey einer halben Stunde.* wie ich in diesen tagen, die dinge so ietzo vorgehen im gebät gott vorgetragen, so ging zu

meiner bibel, dieselbige doch ohne proposito aufzuschlagen, da fiellen mir eben diese worte in die augen, auch mit einer erquickung des hertzens: ich wündsche ihnen dieselbige noch in viel reicherem maaß, im geist und in der wahrheit. daß H. prof. lange mit herüber kommen, halte selbst vor eine sehr nützlich sache. mir ist recht was angenehmes gewesen, als ich, wie mein voriges schreiben zeigen wird, in sorgen war, wie man an den k. bringen könte das verlangen, daß einige aus ihren (180) mittlen (!) mochte nach berlin kommen und Siehe, so ist dieser stein durch das schreiben von N. (Abk: König) schon weggewältzet. der barmhertzige gott erhalte doch allezeit in des lieben konigs hertz das principium, niemand wegen der religion zu drücken. gott hatt ihm diese wahrheit allein aufgeschloßen, die recht das kleinod der lehre Christi, aber so wenig auch von wohl gesinneten gemuthern, ja Theologis, die die wahrheit lieben, erkandt wird. was nach druck auch nur riechet, ist gewiß nicht vom geist Christi, Es colorire sich wie es wolle. der H. v. Kleist ist itzo hier, ich habe ihn selbst gesprochen, er ist mir von langer zeit bekand, daher wie auch aus seinem discursen ofenbahr, daß Er mit nichts als betrug ümgehet. was soll man mit ihn anfangen. nach wechselrecht zu verfahren, ist bedencklich, weilen der wechsel auf Ew.hochEhrw. und hernach auf mich gestelt, dahero es ein sehr groß aufsehen machen wird, wann Er mit gewalt zur zahlung angehalten wird, und ohne derselbigen wird nichts von ihm erhalten werden, So klar genug. melden (181) Sie mir mit nechsten dero resolution. wegen der zeitungen will ich observiren. die reformation davon ist notig. gleich diesen augenblick sende H. porst mich einligendes, worüber ich nicht wenig verwundert. meine gedancken seynd, daß man anitzo pure davon abstrahiret, Es ist nicht de tempore. vielleicht wann Sie gott in person herführet, kan auch diesentwegen was geschehen, nachdem gott alles fügen wird. vor ietzo ist es nullo modo zu rathen. gott erlaße. der konig ist anitzo hier. Ich verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

638.

(C 3 s 191) berlin, den 12. dec. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

was dero apologie betrift, so habe meine gedancken darüber eröfnet an den H. v. N. und unter andern, daß damit nicht zu eilen, weilen der konig erst den tag für dem fest nach berlin kombt, und etwa beßer seyn mochte, wannen Er dieselbige auf dem land bekomt, wo er solche dinge zu lesen mehr zeit hatt. Sie werden ein mehres von H. v. N. vernehmen. gott gebe viel gnade dazu. der k. komt nach dessau, so doch im höchsten vertrauen melde, vielleicht ist daselbst eine gelegenheit, daß ihn N. (Abk: Natzmer) mündlich spricht. So gott wolle. wann alles fertig, wird mir etwa eine abschrift von allem communiciret werden. die nachricht aus Siebenbürgen ist mir erfreulich. nach Siberien (!) könen 50 bibeln und 50 N. T. auf meine rechnungen gesandt werden. wie wird es aber werden wegen des transports. gott segne sein wort (192) an solchen

orthen. dem herrn ist es ein leichtes, die jenige mittel zu verschafen, so erfordert werden, sein wort an allen orthen gemein zu machen. Er sehe hierein mit barmhertzigen augen an das anliegen unseres hertzens. Ich bin, da ich sonst nichts zu melden habe

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

p.s.
ich glaube aber nicht, daß noch 50 bibeln anitzo zu haben.

639.

(Francke)
(C 171 : 75 a) Halle, den 12. Dec. 1713

Hochwohlgeborner, Gnädiger Herr.

Heute ist auch von der Commission, darin der H. von Blaspil und H. v. Creutz Commissarii sind, alles eingelaufen; und wird morgen Concilium darüber gehalten werden. Es wird von deputirten gar nichts gedacht; sondern nur verlanget, daß die Universitaet und in specie die Theologische Facultaet einsenden sollen, was ihnen vor irregularitaeten bey der Universitaet bekant, und sie sonst zum beßern Flor derselben dienlich achten; und zwar sol die antwort unfehlbar in acht tagen folgen. Der König hats nicht unterschrieben, sondern nur die beyden obenbenannten Commissarii. Ich dencke, die Universitaet werde die antwort (b) kurtz faßen, und ansuchung thun, daß von der Universitaet einige deputirte hinkommen mögen; denn daß de facto et sine permissione welche hinreisen solten, wird schwerlich geschehen, und ist eine Sache, die sich in votis nicht vortragen läßet, dadurch andere dazu zu persuadiren. Daß Facultas Theol. sich vom Corp. Academico hierin separire, u. à part einkomme, scheinet noch zur zeit auch intempestivum; und eben dieses machets doch schwer, daß man den Gr. von Dohna zum Commissario mit ausbitte, wenn nicht a R. (Abk: Rege) eine antw. an N. (Abk: Natzmer) kommet. Unsere Apologie gegen Thom. wird heute über acht tage v. D. (Abk: vom dato?) abgesendet werden. Dadurch kriegen wir einen so viel freyern campum, in der Commission zu agiren, weil da die horrendam inculpationem erst ans Licht (c) gestellet und abgewiesen werden. Unter hertzl. Gebet und Flehen wird Gott ja zeigen, was zu thun sey, und selbst alle wege bahnen, die man gehen sol. Was ich wegen der Mecklenburgischen Reise dem Hn. HoffR. Burmeister geantwortet, lieget in copia hiebey. Dabey bete ich, und sehe, wies Gott füget; wie ich denn nicht zweiffele, daß seine Hand mit drunter sey. Mit dem Hn. v. Kleist werde ich wohl einmal betrogen seyn; und sehe ich keinen weg mit ihm, als daß man ihm dennoch erst nachdrücklich vorstelle, wie ich ihm in seiner vorgewandten äußersten bedürfniß succurriret, das Geld selbst von einem andern entlehnet, wie er sich auf den Hn. Grafen von Dohna (d) bey mir berufen, hernach ihn warm halte und recht bange mache, da er sich vielleicht für der execution des Wechsel=rechts, und noch mehr vor den Hn. Grafen von Dohna und vor den König selbst fürchten möchte. Ist denn auf solche weise nichts bey ihm zu erhalten, so wil ichs gehen laßen. Es bleibt mir noch

immer eins der schwersten Dinge, wenn solche exequirer über mich kommen, die ihrem Suchen eine recht form zu geben wißen, wie dieser meisterlich gethan, unbetrogen zu bleiben; oder bey versagung der Hülffe, wenn ich ein mittel dazu vor mir sehe, eine Freudigkeit im Gewißen vor Gott zu behalten. denn um diese nicht zu verlieren, gehe ich denn wol des sichersten und gebe hin was man suchet; hernach finde ich mich betrogen. Ein andermal ists hingegen wohl angewandt und ein rechter Segen. Ich verharre

Ewr.Gn. Gebetsch. A. H. Francke

wenn doch so iemand, als H. Grubel war, möchte öffters dem Hn. von Kleist auf dem Halse sitzen, ob etwa so was zu extorquiren wäre.

640.

(C 3 s 203) Berlin, den 16. dec. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

an das *unfehlbahr* in 8 tagen, hatt man sich nicht zu kehren, daher ist wol gethan, daß die universität ansuchung thut, einige deputirte nach berlin zu senden. Es seind annitzo ohne das die feyertage. Sie müßen sich nur dorten nicht laßen in furcht setzen. vielleicht daß N. (Abk: Natzmer) eine antwort vom R. (Abk: Rex) bekombt, die alle difficultaten auf einmal hebet. wo nicht hatt man mit ihm zu überlegen, was alsdann zu thun. seine meinung war in einem seiner schreiben, die Theol. facultat müße sich absonderlich bey dem R. desfals melden, denn dieselbige hatt doch dabey das meiste interesse, auf die ists auch nur ansehen (Fehler? : abgesehen). und daß die gantze universität sich desfals bey dem R. melde, ist nicht einmahl zu proponiren, denn die meiste membra davon stehen in einer gar zu großen menschen furcht, also müßen Sie sich selbs am besten rathen, so gut Sie könen. wegen der apologie c. (Abk: contra) Thomasium habe ich auch meine (204) meinung geschrieben, daß damit nicht zu eylen, Sondern am besten, wan der k. selbige bekommt, wann Er nicht hier ist, sondern auf dem lande. der k. hatt gegen jemand gesagt von Thom. der gantze kerl tauget nichts; und wann die sache zu verstehen de concubinatu sich schon entschuldigen läßt, So hatte er es doch der jugend nicht sagen sollen. die antwort an hofr. burmeister ist nach meinem beduncken gantz recht. in der sachen mit H. v. Kleist wolte gern helfen, wann ich nur wüßte, wie; denn solte auch schon mit ihm nach wechsel recht verfahren werden, So ist nichts zu erhalten, weilen Er nichts hatt; an antreiben soll es nicht mangeln. ubrigends muß noch melden, daß da der H. v. löben alhier ist, So gedencke gegen ihn des schreibens aus Syberien (!); Er saget davon dem Schwedischen gesandten in einer gesellschaft, der bitte ihn solchen zu communiciren, So er ihm verspricht, also habe ich denselbigen ihm geben müßen; der ihn gantz gewiß wird abschreiben laßen. Er hatt gesaget, wie er seinen Sohn gern nach Halle thun wollen. der groß Cantzler in Schweden aber hette ihn wißen laßen, Er mochte (205) Es nicht thun, sondern lieber an einen andern ort senden. wer weis, warum es die gottliche providentz so füget, daß ihm dieses schone schreiben in die hände komt. Ich glaube, ihre apologie C. (Abk:

contra) Thomasium nemlich die weitläuftige, wird wol an H. v. ilgen müßen gesandt werden, weilen von ihm das rescript contrasigniret gewesen. Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

641.

(C 4 s 1024) Berlin, den 19. dec. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

die vertheidigung gegen Thom. ist recht (wohl) gut. die große schwurigkeit (!) wird seyn, solche in die kürtze zu bringen. Ich gebe zu überlegen, ob nicht rathsam sey, in der absicht nur *die greulichste* von den beschuldigungen zu recensiren und die beantwortung derselbigen, worin nach meinem wenigen bedüncken allemahl die gottlosigkeit auch zugleich die absurditat des gegners insonderheit zu bemercken. vor allem mogen § 5 die ... (? unleserlich) wol observiret werden. u.s.w. Sie werden es schon machen, wie es seyn soll. die universität hatt nunmehro recht gegen H. Thomasium zu excipiren, daß Er einseitig in person haubtsächlich die sache tractiren solte. mann darf Sich keines anstoßes in puncto des gr. v. dohna fürchten, denn wie Sie von H. v. N. vernehmen werden, so weis solches der H. v. Creutz schon, der es auch wegen der freundschaft, die unter ihm und dem graf v. dohna ist, nicht übelnehmen kan und wird. und bey dem graf v. dohna recommendiret man sich dadurch, wie ich für (1025) einigen tagen wol erkand, auch daraus muthmaße, daß Er von des H. v. N. schreiben in diesem punct schon muß einige nachricht gehabt haben. Es will gut seyn, wann ich von allem eine abschrift bekommen. in dem Extract ist nicht zu vergeßen, was von Schaden des directorates von Thomasii gedacht worden. mir ist gesaget worden, und zwar von einem anverwandten des Thomasii, man wolte seinet wegen keine leute aus Sachsen nach halle senden. Ich bin

Ew.hochEhrw. t. d. (o.U.)

642.

(C 4 s 1028) berlin, den 23. dec. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

weilen nunmehr der H. v. N. wieder bey ihnen seyn wird, also werden Sie ihren endlichen entschluß wegen der apologie gemacht haben. gott laße denselbigen in segen seyn. Es läßt sich ietzo eine neue hofnung zu einem besondern guten sehen, so ich doch im vertrauen melde. der general Teltau (Tettau) ist gestorben, da konte der konig leicht diese stelle dem H. v. N. geben, wodurch Er die gelegenheit überkombt, ihn mehr zu sprechen und manche vorsprache vor das werck des herrn thun. Es kommt bloß auf gott an, wie der des konigs hertz hierunter lenckt; die gegenpartey wird himmel und Erde bewegen, daß es nicht geschehe. aber gott ist machtiger. Ich habe es zum voraus melden wollen, wann etwa die sache an den H. v. N. gebracht würde, und Er

mit ihnen daraus sprechen solte, wie ich nicht zweifle, daß Sie ihm zu rathen mochten, solchen beruf gottes zu folgen, siehet man auch (1029) schon einige schwierigkeiten und leyden zuvor. gott hatt gewiß hierunter ein großes gutes verborgen, wenn es geschehen solte und ihn hatt man doch zu folgen. über die nachricht vom graf Reuss erfreue mich von hertzen. gott gebe ihm beständigkeit und erwecke noch mehrere. Ein mehres habe diesesmahl nicht zu melden. der herr gebe gnade zur fest arbeit und ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

643.

(C 4 s 1032) Berlin, den 26. dec. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

mit voriger post habe keine briefe gehabt. dienet zur nachricht. ubrigends wird schon bekand seyn, daß der H. v. N. durch eine staffette vom konig hieher gefordert worden, also daß er ohne allen zweifel schon wird unterwegens seyn, ehe dieses schreiben einläuft. Es ist wegen der bekandten und schon gemeldeten ursach. N. (Abk: Natzmer) ist in besondern gnaden bey unserm k. wie Er denn sehr viel gutes von ihm gesprochen hatt. Er will ihm auch zum zeugniß seiner gnaden, den orden geben, wo ich hofe, Es soll bey dieser gelegenheit auch die entheiligung des gottlichen nahmens so sonsten hierunter ist begangen worden, abgeschafet werden. wann ihre apologie ad R. noch nicht abgesandt, So ist damit nicht zu säumen, sondern dieselbige mit nechster post an mir zu senden, damit (1033) solche durch N. (Abk: Natzmer) dem K. selbst überreichet werde und er solche gewiß lese. Sie werden ohne allen zweifel mit einander schon concertiret haben, wie selbige kurtz könne gefaßet werden. helfen Sie uns doch in diesen besondern ümständen recht mit gebet unterstützen, daß uns allen insgesambt die herrlichkeit des herrn moge mehr ofenbahret werden. o herr, deine kinder warten und flehen nach deinem heyl. unser lieber konig ist auf der Schweine jagdt (!) am fuße etwas blessiret worden, aber doch ohne gefahr. dahero er auch dem jubiläo reformato nicht hatt beywohnen könen, welches sehr moderat gewesen, ohne daß einige prediger greulich (ziemlich) loß gezogen. gewiß, ware gott nicht in der mitten gekommen, wie bekand Es solte mit seinem werck in diesem land sehr betrubt aussehen. aber noch ist der herr mit (1034) seinem armen Zion. Empfehle der liebe gottes und bin

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

644.

(C 4 s 1036) berlin, den 30. dec. 1713

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

die apologie, so an die geh. R. gehöret, habe ich empfangen, auch herüm gesandt. aber die ad R. ist nicht ad manus ejus gekommen, wie Er selbst gesaget zu unserm N. (Abk: Natzmer) worüber sich höchstens zu verwundern. darüm

wäre gut gewesen, wo man es an mir gesandt hette. doch wird auch hierunter eine gottliche providence seyn. indeßen wäre sich doch dorten unter der hand zu erkundigen, ob Es nicht in halle mit der post abgegangen wäre, vielleicht haben Sie es mit ihren gewohnlichen pittschaft bedrückt; Es wäre doch gut, wenn Sie einige gewißheit haben könten, wie Es damit zugegangen. doch ist sich darnach ins geheim zu erkundigen. mit dem H. v. N. ist Es vollig zum stande. Es seind dabey gar merckliche kennzeichen einer gottlichen regirung, die zu melden, zu lang ist. Er hatt mit dem k. ihrentwegen ausfuhrlich gesprochen, wie Er bey seiner zurückunft (!) selbst sagen wird. wir haben gewiß ursache, gott dafür zu dancken und ihn recht inbrünstig anzurufen, Er wolle (1037) doch N. (Abk: Natzmer oder König) in den gefährlichen ümständen worin er stehet mit seiner gnade so unterstützen, daß Er nicht allein für ihm allezeit unsträflich erfunden werden möge, sondern auch ein werkzeug sey einer besondern güte gegen unser land, insonderheit aber seines reichs in demselbigen. jedes seiner kinder mag dieses ein besonder Stuck seines täglichen gebets seyn laßen. wir könen N. (Abk: Natzmer oder König) keine größer gut erweisen. übrigends will bey diesem jahres wechsel kürtzlich meinen hertzlichen wundsch über m. hertzgel. fr. eröfnen, daß nemblich wie der große gott in dem abgewichenen jahr ihm seine herrlichkeit auf mannichfaltige weise geofenbahret, als wolle Er in diesen bevorstehenden jahr solche noch mehr laßen ausbrechen, daß alle die jenige, welche Sich freuen über die wolfarth (!) Zions, ein ewiges allelujha (!) auch desfals anstimmen mögen. Ich verharre von gantzem hertzen

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

p.s.

ist mein schreiben an H. bohme in Engelland weggesandt. wegen des schreibens ad R. soll auch hier nähere erkundigung (cj: eingezogen werden) (1038) sage Sie doch H. D. breithaupt auch H. D. anton fein bald das gute, so gott durch diese promotion des H. v. N. seiner kirchen erweiset. an die werthste Hh. Collegen meinen inniglichsten neuen jahr wundsch. der herr helfe uns ingesambt (!) zur volligen überwindung.

645.

(C 3 s 87) berlin, den 2. Jan. 1714

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

mitt wenigen melde nur in antwort, daß der k. das schreiben bekommen als N. (Abk: Natzmer) mit ihm desfals gesprochen, ich will den NB. (Abk: Thomasius?) wegjagen, so der erstere in dem verstand genommen, als wolte Er ihn gar aus dem lande jagen; Er hatt aber sich hernach so expliciret, daß Er nur von hier nach Halle soll. weiter hatt Er sich diesesmahl nicht ausgelaßet. allem ansehen nach hatt die Commission ihr Ende, und der wiedersacher hatt diesesmahl seinen zweck nicht erreichet, sondern vielmehr in ein sehr bosen concept sich gebracht. Ich muß diesesmahl schließen, weilen H. v. Natzemer bey mir ist. gott sey ewig gepriesen für alle gute, mit nechstem ein mehres. Ich bin

M. hertzgel. fr. t. d. Canstein

646.

(C 3 s 91) Berlin, den 6. Jan. 1714

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Sie werden von N. (Abk: Natzmer) nun selbst vernehmen, was soweit auch ihrentwegen vorgefallen, insonderheit H. prof. Michaelis betrefend, ich meine doch, was diesen letzern anlanget, würde zu warten seyn, biß die hiesige commission sich gantz zerschlagen hette, als woran nicht zweifle. von dem hierseyn des N. (Abk: Natzmer) hofe viel gutes, wie es sich schon zum theil geäußert hatt. Einmal coram pluri (Endung?). die restitution des H. Voigts solte wol eine hertzliche freude verursachen. bitte die ümstände davon nur sorgfaltig melden zu laßen; und insonderheit wo Er bey dem keyser audientz haben solte. gott laße doch nicht geschehen, daß in halle durch das verfahren solcher leute als einige unter den francosen seyn moge, das werck des herrn einigen schaden leiden. Ich will diese und andere nachrichten wol verwahren, und zu rechter zeit (92) zurück senden. Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

647.

(Francke)

(C 171 : 78 a) (o.O.; Halle,) den 6. Jan. 1714

Hochwohlgeborner Gnädiger Herr,

wir sind durch Ew.Gn. kleines Briefchen, wie leicht zu erachten, nicht wenig getröstet; ob wir gleich dem adversario von Hertzens Grunde alles gutes an

Seele und Leib wünschen. Doch hoffen wir daß pro caussa (!) Dei et ad removenda scandala noch mehr gute resolutionen folgen werden, die uns denn zu berichten bitte. Wir meynten N. (Abk: Natzmer) würde nun schon wieder bey uns seyn; so sehen wir aus dem lezten noch nicht, wenn (b) wir seine rückkunft hoffen sollen. Ich weiß, daß Er hinfort wird auf dem Gebet wahrer Kinder Gottes, wie auf adlers Flügeln, getragen werden; und wünsche ich, daß Er sehr freudig und getrost sey in dem starcken und lebendigen Gott, welcher mit Ihm seyn und Ihm gern zu seinem Werckzeug der Güte gebrauchen wird. Ich bitte Ihm meinen ergebensten (c) Gruß und Gebet zu melden. Ew.Gn. Fr. Gemahlin wünsche ich noch zum neuen Jahr den alten Glauben, welches ich neulich auszudrucken vergeßen. Ich verharre

Ewr.Gn. Gebetschuldigster A. H. Francke mpia.

Beyliegenden in vorigem Jahr an die Ober=Schlesischen Freunde geschriebenen Brief sende ich der Fr. von Canstein, die so gut seyn wird ihn auch der Fr. Gedicken zu communiciren.

648.

(C 3 s 95) Berlin, den 13. Jan. 1714

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

was Sie von N. (Abk: Natzmer) schreiben ist wahr. das gebet der frommen muß sein wehr und wafen seyn. Nechstdem doch im vertrauen gedacht, wird gut seyn, wenn man ihn in der zeit, daß Er noch bey ihnen ist, im glauben stärcket, und zeiget, wie Er dem empfangenen beruf gemaß zu wandlen (!) hatt, nemblich das alles äußerlich, es mag nahmen haben wie es wolle, nur in so weit gelte, als es eine gelegenheit oder mittel wird, das reich gottes zu befordern, außer der absicht ist es die mühe nicht werth, daß man einmahl davon rede. Er muß trachten *den vollen gnaden lohn* davon zu tragen. Ew. hochEhrw. werden Es schon machen, daß Er nicht mercke, denn er ist klug, daß Sie von mir dazu angerichtet worden. gott erfülle ihn mit seiner allmachtigen kraft. inskünftig will ümstandlicher melden, wann mit dem R. wird gesprochen werden, nun kan ich mich selbst (96) nicht mehr auf alles besinnen. die nachricht von H. Voigt ist mir hochst angenehm. Es wäre eine unschatzbahre wolthat gottes, wann gott das lerm (!) in Sibenburgen dazu gebrauchen wolte, daß der keyser und sein Ministerium einen rechten begrief bekommen de fatale pietismi. Es wäre in der that eines der großten dinge, die sich in unserm leben begeben hatte. wir wollen gedencken an Eph. 3, 20. die Correspondentz mit H. v. leibnitz wird großen nutzen haben, wäre es nicht sache, wenn ihm abgeschrieben durch eine feine hand gesandt würde, was sich findet in Cons. lat. Speneri p. 770 als welches eigentlich für die ausländer gemacht worden, auch einen guten segen in Engelland gehabt. Ich zweifle auch, daß der Seel. man so nervose und solide an einem andern ort von dieser materie gehandlt (!) habe. Solte auch H. v. leibnitz einmahl wider nach berlin kommen, konte man sich seiner vielleicht nützlich gegen Thomasium gebrauchen, als welchen er nicht liebet. wann Sie antwort von ihm haben, als dann ist zu überlegen, wie man

sich unseres hofes hierunter ge(97)brauchen konte; als welches an sich eine erwündschete sache wäre. Ich sehe es auch so schwehr nicht an. doch ist darüber vorhero zu deliberiren und daß man wiße, welche menagement wir mit dem keyserl. hofe anitzo haben. letzlich wird H. Raue H. prof. lange melden, was Er von H. achenbac vernohmen. an meinem ort halte ich für sehr gefährlich auch nur das geringste durch Thomasium tractiren zu laßen. Seine und seiner patronen absicht, dem R. damit zu erkennen zu geben, Er sey kein solcher gefährlicher mann, sondern auch der universität nützlich. viel beßer ist, sich seiner gantz zu entschlagen. der krieg ist weit beßer, als ein solcher simulirter friede und wann man sich von ihm entfernet hält, und zwar die gantze universität, So wird ihm in der that sein directorium inutil gemacht. Es seind böse geister zusammen und alles was (?) von ihnen kombt ist lauter giftiges zeug. ubrigends soll ein schreiben von dem Timotheo communiciren, welchen Er an den H. Bevert geschrieben hatt; Sie werden vermuthlich (98) daraus eines und anders zu ihrer nachricht nehmen könen zu seinem und ihren besten. Sonsten ist H. bevert resolviret den zinß von 1000 th. zum seminario der Malabaren jahrlich anzuwenden, wolte aber gern vorhero wißen, wie die beschafenheit dieses seminarii seyn solte, davon denn die particularia an mir zu melden. wird Timotheus nun in halle bleiben? wie gehet Es doch mit H. Plitzau (Fehler: Plütschau). H. grischau bitte sagen zu laßen, daß ihm mit nechstem ihn (!) antworte. indeßen mochte er doch 300 St. N.T. ohne zeitverlust senden, Es wäre viel fragens darnach, und seynd keine mehr vorhanden. die 300 St. seind eben anitzo angelanget. Es werden mehr St. (Abk: Stück) von der 6. continuation der nachricht aus Malabar im laden verlanget. Es hatt jemand der es gelesen 10 th. zum werck geschencket, welche gedicke mit nechstem senden will.

(o.U.)

649.

(C 3 s 99) Berlin, den 16. Jan. 1714

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Ich habe die Commissionen ausgerichtet und die briefe bestellen laßen. weilen doch zu vermuthen, Es werde das gerüchte von diesen extraordinariis auch hieher gelangen und also der hof allezeit gelegenheit finden, diese leute darüber zur rede zu setzen. Ich wündsche, daß derselbige dabey nicht eine schuld auf sich lade, in dem Er diese arme leute hart tractiren wird. die concepten davon habe noch hier behalten, mich deren auf benotigten fall zu gebrauchen. mich verlanget zu wißen, ob das vorgeben des H. achenbac grund hatt, daß nemlich mit H. D. anton wegen aufnahme der universität conferiret würde. wer weis, was Sie davon nicht alles mögen vorgeben, damit Thomasius noch länger sich hier aufhalten und mit einigen Ehren wieder nach halle kehren möge. Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

650.

(C 3 s 107) Berlin, den 20. Jan. 1714

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

die reflexiones, welche dieselbige machen, daß N. (Abk: Natzmer) vorhero eine zeit in Halle seyn müßen, habe ich auch an meinen theil gemacht; und hatt man wol ursach, gottes weisheit desfals zu preisen, wie denn N. (Abk: Natzmer) eine solche impression von dasigen anstalten und sonsten wehrend seiner anwesenheit erhalten, als er niemalen gehabt. die relation, welche die commission an konig thun wird, hofe ich communiciret zu bekommen. gott wolle dann seinen herrlichen nahmen doch mehr und mehr verherrlichen, wenn ich die relation erlange von vertrauter hand, so will Sie gleich senden. Es kan vielleicht zu etwas dienen. der konig ist ietzo hier. die sache von Malabar will nicht vergeßen. Sonsten habe dieses mahl nichts weiter zu gedencken. empfehle der gnade gottes und bin

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

(Anm. 112)

651.

(C 3 s 1) Berlin, den 23. Jan. 1714[113]

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

das schreiben von H. v. printz ist in originali wol zu verwahren. es kan einmahl gebrauchet werden. aus Einligendem ist zu ersehen, wie dieselbige gut gethan und sich wegen der agitationen bey die oberCuratores sich gemeldet. Ich will schon alles observiren. meine auch bey H. v. bartholdi durch H. bewert etwas auszurichten, daß mit diesen armen leuten nicht zu hart verfahret werde. H. v. bartholdi hatt mit diesen sachen eigentlich zu thun. Sonsten müßen wir das ubrige gott uberlaßen, Es bleibet wohl dabey, durch gute und böse gerichte. N. (Abk: Natzmer) ist gestern hier angelanget und als wann er gerufen wäre, wie Er denn erst gemeinet, heute hier zu seyn, So aber hatt Er den konig hier angetrofen und gelegenheit gehabt, welches doch *im höchsten vertrauen* melde, wie ich denn H. Zierhold selbst davon nichts melden werde, derselbige wird ein assessoratum im Consistorio, wie auch probst an Seldio stelle bekommen, da ihm schon einer im Consistorio per rescriptum D. Schmidt, welcher (2) autor des Combinations wesen in pommern gewesen, vorgezogen worden. also daß gott N. (Abk: Natzmer) seinen eingang alhier damit versiegelt. doch dieses alles im höchsten vertrauen. wir wollen denn in gott den schluß gemacht haben, wie Sie schreiben, und in Caussa dei wachs zu sammeln. der herr wird sich noch mehr verherrlichen. H. Voigts sache in wien

---

[112] Franckes Tagebuch (A 167 : 1) 20. 1. 1714: „an H. B. von Canstein geschrieben, u. ihm communiciret Cop. des Briefes vom H. v. Printzen, it. vom Gr. von Dona; it. Teolets (Tedets) brief in original."

[113] Franckes Tagebuch (A 167 : 1) 25. 1. 1714: „Empfangen Schreiben vom Hn. von Canstein, worin eingeschloßen, was der famulus Paedag. nach Berlin der agitationen wegen geschrieben."

ist wol von der größten wichtigkeit. Sie sey gott empfohlen. vielleicht findet sich ein weeg durch den keyserlichen resident, deßen vater mir in der alte marck immer (?) bedienet gewesen, auch hierin was auszurichten. N. (Abk: Natzmer) und Sie grüßen ja (zu) vielmalen. Ein mehres habe diesesmahl nicht zu melden. Ich bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

652.

(C 3 s 111) Berlin, den 27. Jan. 1714

hertzgeliebster freund.

der H. v. N. läßt zu 1000 (cj: malen) grüßen. Ich meine, gott soll noch auf seine verrichtungen alhier einen sonderbahren segen fließen laßen. wir wollen ihn mit gebet unterstützen. H. prof. Michaelis seiner bitte nechst einem hertzlichen gruß sagen zu laßen, ich wolle ihm antworten, so bald seine sache, wie ich glaubete, nach wundsch, werde geendiget seyn. mitt dem H. graf von dohna habe auch wegen der armen leuten in halle gesprochen, der mich denn versichert, daß mit ihnen nicht soll hart verfahren werden, wie auch der konig solcher meinung nicht sey. Ich will noch weiter in dieser sachen bemühet seyn. H. Thomasius muß notwendig sehr unvergnügt von hier weggereiset seyn, als auch aus den discursen R. zu erkennen. Er soll noch ein größer directorium verlanget haben, So ihm aber abgeschlagen worden. die relation der Comm. soll auch nicht favorable für ihn (112) lauten. ich dencke selbige noch zu bekommen. dem herrn empfohlen bin

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

(Anm. 114)

653.

(C 3 s 119) Berlin, den 30. Jan. 1714

hertzgeliebster freund.

daß dieselbige inskünftige in dero schreiben mit mehrer einfalt auch mit mir ümgehen und handlen wollen, ist mir gar angenehm und habe ich dabey nichts anitzo zu erinnern, vielmehr werde dadurch bewogen werden dergleichen auch an meinem ort zu thun. mit dem armen famulo pädagogii[113] (!) hatt man billig gedult zu tragen. ich vermuthe, denen andern armen leuten, wo Sie nicht von ihren agitationen abstehen wollen, werde das Consilium abeundi gegeben werden, So ich an meinem theil nicht billige, als dadurch Sie nicht gebeßert werden, auch ein solches mittel der art des reiches Christi nicht gemäß ist, allein wir müßen es schon also gehen laßen. und habe ich desfals meine gedancken dem H. graf v. dohna eröfnet. weiter weiß ich nichts dabey zu thun. die bezeugungen sende hiemit zurück. auch dieselbige werden den wah-

[114] Franckes Tagebuch (A 167 : 1) 27. 1. 1714: Francke schrieb an Canstein, „dem die seite der avertissemens biß 25. Jan. gesandt. it. beygeleget memorial für den Herrn v. N."

ren kindern gottes zum besten gereichen. das pro memoria soll schon verwahret werden und gebe gott gnade, daß es zu einigen nutzen gereiche. lebet der berümbte Doctor Juris wohl (?) Lyncke in Jena, der wäre dem äußerlichen nach ein man (120) der die stelle des T. (Abk: Thomasius) bekleyden konte. Solte die universitat zu einem recht florissanten stande gebracht werde, So müßen manche docentes gar weggeschafet und andere an ihre stelle gesetzet werden. das wäre der sicherste und der kurtze weeg. aber dazu zu gelangen, ist es annoch bey uns nicht leicht genug. gott kan es allein thun. gleich itzo vernehme, daß H. D. Zierhold schon soll introduciret seyn. doch erfordert es confirmation, wie wohl an der sache selbst keinen zweifel mehr habe. dem lieben man wäre von hertzen zu wündschen eine maßigung seiner hitze, und mehrere kraft des judicii. auch in dieser gelegenheit hatt er einiges ausgehen laßen, darüber man muß erröthen. dahero bin ich auf gewiße gedancken gekommen, die ich einmahl communciren will, wie die stelle des general Superintend (!) zu besetzen, wenn der nerreter, welcher sich sehr schwach machet, damit dem großen herzogthum recht mochte aufgeholfen werden (Satz!). denn ich bekenne, daß wegen oben angeführter mangel, wir durch H. D. Zierhold unsern zweck nicht erreichen werden. sed hic inter nos. daß studiosi gewarnet werden, ist an sich eine notige sache und wo man etwas davon will drucken laßen, wündsche ich dazu eine besondere (121) gnade gottes. die materie ist sehr delicat, zumahlen in denen zeiten, da wir leben. H. Voigts sache wundschete wol einen andern ausgang, wiewohl auch keinen andern vermuthen war. allein der herr bedarf unseres rathes (cj: nicht). Specimen facti habe niemand communiciret, welche neue obstaculae sind wieder in den weeg gebracht. das notatum, nichts von den Cantzeln gelesen zu werden (Satz!), habe schon an einen guten ort angebracht. Solte auch dergleichen ihnen zu halle angemuthet werden, müßte die universität ihre remonstrationes darüber am hofe thun.

(o.U.)

654.

(C 3 s 652) Berlin, den 3. febr. 1714

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Ich bitte mir doch zu melden, ob denn mehr als eine person sey, die solche inspirationes hatt. meine ohnmaßgebliche meinung in ansehung des famuli pädagogii ist, welche in aufrichtigkeit zu erofnen habe, nemlich ich würde, wann ich in ihrer stelle wäre, den famulum vor wie nach seinen volligen unterhalt geben, also keine ursache geben, daß er sagen konte, ich hatte die liebe gegen ihn verletzet, aber die aufwarthung im pädagogio sollte ich ihm so lange untersagen, als seine tochter inspirate ist und bleibet, denn daß er den kindern nichts davon sage, glaube ich nicht, wie ich ihn kenne, ja man hatt mir schon das gegentheil davon versichert. die älteren der kinder werden es wol wenig glauben und so ist zu sorgen, daß das pädagogium damit nicht einen stoß bekomme. worzukommt, daß da in ihrem schreiben gedacht wor-

den, Es wären dergleichen agitationes, wie in der francöschen (!) reformirten colonie, und sich solches auch in ihren anstalten sich findet (Satz!) daß man deswegen wie auch (653) sonsten, die jenige, welchen Ew.hochEhrw. eben nicht geneigt seyn, eine gewiße art der contradiction auch einen respectum personae daraus werden suchen zu ziehen (?). Mein gemüth ist von remediis violentis in puncto religionis und was dahin einigermaßen gezogen werden mag, so weit entfernet, daß ich mich getraue zu sagen, wie ich darin weiter gehen, als Sie mich nicht folgen werden. indeßen meine doch auch nicht, daß in diesem einen consilio etwas violentes enthalten sey, wann es nur recht geprüfet wird. Sie werden alles selbst uberlegen, worzu ich gottes gnade in reichem maaß von hertzen anwündsche. Ich halte fast dafür H. Thom. werde suchen, anderswo zu bleiben. von H. v. leibnitz hatt man gantz gewiß sagen wollen, Er würde die religion ändern, ja hette es auch schon gethan, wie solches H. neumann von breslau an die hiesige societät Scientiarum geschrieben hatt. ohnmöglich ist es nicht, wenn ich bedencke seine vorschlage der union, welche H. puffendorff Seel. in seinem jure faecali wiederleget. wie auch seine (654) ubrige sentimens dans les lettres de religion. Ich mochte davon wohl gern eine vollige gewißheit haben. die Hh. Schweden fühlen gewiß das gottliche gerichte, da Sie das reich gottes gesuchet zu unterdrücken. Ich bin

Ew.hochEhr. treuer diener Canstein

655.

(C 3 s 5) berlin, den 6. febr. 1714[115]

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Ich zweifle nicht, daß derselbige nebst den ubrigen Hh. Collegis die ich und N. (Abk: Natzmer) hertzlich grüßen, nicht werden die gute gottes preisen, daß deßen wunderbahre weißheit ihnen einligendes läßt zukommen. als (durchgestrichen: R.?) 82, 113, 84, 45[116] aus dem rath kommbt, nimbt Er N. (Abk: Natzmer) allein zu ihm und saget, man hette haben wollen, er solte das einligende gleich unterschreiben, daß hette er aber nicht thun wollen, sondern wolte vorhero wißen ob Sie in halle was dabey zu erinnern hatten, er mochte eine abschrift davon machen und es ihnen zusenden, Er wolte so lange warthen, biß die antwort eingelaufen wäre und heute hatt Er, als ihm das original davon wieder zugestelt worden, solches zurückgeben (!), und gesaget, man solte es behalten biß ihm zugleich ihre antwort mit konte überreichet werden. also lieget es bey mir, danhero kan die antwort ad R. nur an mir gesandt werden, so soll Sie schon sicher ad manus R. kommen. mit der aufschrift und Siegel werden Sie es machen, wie gewohnlich. vielleicht mochte auch gut seyn, wann man ein blanquet zu einem schreiben, von allen ihren

[115] Franckes Tagebuch (A 167 : 1) 9. 2. 1714: „Empf. Br. von H. von Canstein von Berlin; wobey die relation der Commissariorum Blaspil und v. Creutz von den (!) König; welche rex ipse per Dr. (!) Natzemar communiciret, u. sie nicht ehe unterschreiben wollen, biß wir sie erst gelesen, u. gemeldet hätten, ob wir was dabey zu erinnern."

[116] vgl. S. 576 Anm. 108

Collegis mit unterschrieben, (6) zugleich mit anhero senden, daß wann wieder verhofen in ihrem schreiben etwas zu ändern wäre, ein solches von mir alhier geschehen konte; denn mir (cj: ist) am besten wißend, wie R. gemüth beschafen, und was in den selbigen einen ingress findet. Ich handle hierunter in aller einfalt. Sonsten muß auch das rechte antwort schreiben von ihnen allen unterzeichnet seyn. wir meinen sonsten ohnmaßgeblich, daß Sie sich im schreiben an R. bedancken vor die communication, und sich sorgfältig hüten, die Commissarios in ihrer relation nicht anzugriefen (!). doch aber konte folgendes notwendig in die antwort einfließen. 1/ daß Sie sich freueten aus der relation zu ersehen, wie die Commission dieselbige von allen imputationen etc. losgesprochen, dahero auch der hofnung lebeten, daß nach ihrem petito, welches ihrer damaligen verantwortung schon angehanget, würde deferiret werden, daß nemblich Sie nicht die geringste satisfaction vom gegentheil begehren, nur allein daß in einem allergnadigsten rescripto u.s.w. Sie nur uberhaupt *in terminis generalibus ohne nennung des gegners* von den geschehenen bezuchtigungen (!) zu absolviren, denn daß dieses geschehen hatt doch seinen (7) nutzen und kan ohnmöglich als eine eigene rache angesehen werden. 2/ aber was Thomasium selbst anlanget, den könen sie schon sicher ein und andrer unwahrheit überführen, als zum exempel *der mitgegebenen vier puncten*, So ich für eine lügen halte; deswegen ist schlechterdings notig, daß H. D. anton als prorector es mit unterschreibe, wiewohl üm deswillen es ja nicht im concilio professorum muß tractiret werden oder einem menschen außer der Theol. facultat davon eröfnung geschehen. 3/ wann Thomasius in dem voto deßen Sie letzens gedacht, seinen hier gethanen contestationen entgegen gehandlt (!) hätte, So müßen Sie solches ausdrücklich melden, die contenti davon anführen und Sein votum in originali mit hieher senden, daß allen fals solches konne dem konig gezeiget werden, denn so wird Er dem konig recht bekandt werden und nicht allein für seine person sondern auch seine patronen ihren credit verliehren. 4/ wäre eine statliche sache, So man erweisen konte, wie Er auch Ein falsum begangen, was er gedacht von der besondern verfaßungen der juristen facultat, daß sachen, so dieselbige angehend nicht solten im Concilio professorum tractiret werden. mir komt solches ohngläublich vor. der herr gebe ihnen viele gnade. auch zu dieser be-(8)antwortung. dem ablesen wegen der neuen propheten soll schon zuvorgekommen werden. Es ist doch eine gantz besondere gnade, die gott unserm R. thut, und daß Er dergestalt sich hält gegen die feinde der wahrheit. noch in einer andern sachen hatt er gleiches gethan. wir haben wol ursache für ihn zu beten.

(o.U.)

656.

(C 3 s 9) Berlin, den 10. febr. 1714

hertzgeliebster freund.

Es zeiget sich eine besondere gottliche providentz, so dem ansehen nach zur ausbreitung seiner ehre in Siebenbürgen und andern landen gereichen mochte. der graf von dohna gehet in sehr wichtigen geschäften nach Wien, es ist aber

nur eine postreise und mochte über 6 wochen nicht dauern. künftigen montag ist die abreise, der konte etwa vieles zur restitution des H. voigts beytragen, wie auch daß den ungarn und Siebenbürgen nicht möge verbotten werden, nach halle zu reisen. denn so viel ich erkenne wird die ihm aufgetragene Commission am kayserlichen hofe nicht unangenehm seyn. mitt dem grafen von dohna habe also hiervon selbst gesprochen, ihm einige ouverture davon gethan, wie Ew.hochEhrw. an ihn selbst nach Wien den statum causae melden. So würde auch H. voigt denselbigen aufwarthen. Er bezeugte daß ihm beydes sehr angenehm seyn solte, und wolte er alles dabey thun. Solchergestalt könen dieselbige an ihn schreiben, sich auf mich beziehen und insonderheit gedencken, wie ich ihnen gemeldet, daß ich mich inniglichst erfreuet, daß ich einen Staats Minister gehöret, der so richtige, moderate und von aller persecution entfernete sentimenten hette und solches ist auch die wahrheit. noch habe ich keinen von großen ministern gehöret, der ihm darin gleichet. Es kan dieses dazu dienen, daß er ein so viel (10) größer vertrauen zu mir gewinnen, So seinen guten nutzen hatt. Nechstdem werden dieselbige ihm melden, die sache selbst von H. voigt, auf welche art Er aus Siebenbürgen gejaget; wie insonderheit man ihn beschuldiget, er hätte eine pietistische bibel eingeführet, weilen solche zu halle getruckt worden u.s.w. in welchen terminis die sache anitzo stehe. vor allem aber wird man ihm zeigen das große momentum dieser sache, wie der gantzen evangelischen kirche werde gedienet seyn, wann der keyserliche hofe erkennet, daß der pietismus eine fabula sey, daß damit denen machinationen der Jesuiten vorgekommen werde. nicht allein in ansehung der Erblande, sondern auch des gantzen teutschlandes: wie hierunter insonderheit machtig das interesse der universitat. kurtz Sie könen ihm die wichtigkeit der sachen nicht gnugsam ausstreichen. Sie werden es schon machen, wie es seyn soll. Einmahl kan er itzo, wo der herr will, zu einem solchen instrumento gebrauchet werden, als etwa wenigen menschen in der welt wiederfähret. meines ermeßens konte auch in dem schreiben gedacht werden wie der Seel. H. v. Seckendorff in einem Scripto gezeiget, welches vorhero von allen unsern geheimbten räthen wäre durchgesehen worden, daß pietismus ein non ens sey. das schreiben senden Sie an H. Voigt mit befehl, Es dem H. grafen einhändigen zu laßen und daß er dabey vernehme, wenn (11) Es ihm gelegen, daß Er ihm selbst aufwarthe, da Er ihn konte schon ein mehres licht geben von dieser sachen. indeßen will doch gut seyn, wann der graf ehe ihm H. Voigt schreibet von der sache durch ihr schreiben beßer informiret auch angetrieben worden, sich seiner anzunehmen. ich habe auch dem grafen gesagt von H. v. leibnitz. nun sey es gott empfohlen, der wird alles wol machen. wer weis warum der graf diese reise nach Wien thun muß. dem schreiben an grafen konte auch inseriret werden, was wegen der agitationen ferner vorgegangen, wie man dieselbige auch in der predigt verworfen. Ich habe vom grafen schon abscheid (!) genommen, also will sich nicht thun laßen, daß ich wiederum zu ihm gehe. das schreiben an H. v. printz habe gleich bestelt, das concept davon habe nicht empfangen, So auch nicht notig seyn wird. Es ist sehr gut, daß Sie es ferner an ihn gemeldet. der konig hatt vorgestern von diesen dingen gere-

det und in terminis, die keine anzeige seynd, daß man wolle hart mit den armen leuten verfahren. gott erhalte den konig. Er hatt wegen D. Zierhold eine staffette, exemplum inauditum, nach Stargard gesandt, und mit eigener hand an die regirung geschrieben mit den worten. *Ich befehle euch den Zierhold so gleich ins Consistorium zu instituiren, der Rector soll in der schule bleiben und die nase nicht ins Consistorium stecken, und dieses ohne fernere* (12) *remonstration.* Ich bitte diesen ümstand den werthsten Hh. Collegis und insonderheit H. lange zu melden. was aber H. N. (Abk: Natzmer) hiebey anlanget, muß verschwiegen werden auch jenes zuschrift im vertrauen. was H. prof. Michaelis anlanget, So wird aus einligendem schreiben zu ersehen seyn, was ich ihm melde. Es ist schlechterdings notwendig, daß Er halle verlaße. Ich will ihn mit gantzem hertzen aufnehmen; Er soll weder vor herberge noch sonsten etwas sorgen. So wohl in berlin als auch dalwitz soll sich die gelegenheit dazu in meinem hause finden. letzlich habe noch was wichtiges zu gedencken. vielleicht ist des Th. (Abk: Thomasius) terminus gekommen, ihn und seinen helfers helfern mag nicht wenig bange werden. H. v. grumkow komt für einigen tagen zu N. (Abk: Natzmer) und saget ihm, er mochte doch Th. nicht verderben. an seiner person wäre ihm nichts gelegen, aber die universität und die accise würde dabey leiden und solches wündschete er abgewendet zu sehen. N. antwortet: c'est tout le contraire und das soll ihnen, wann Sie es verlangen demonitiret (!) werden. also verlanget N. (Abk: Natzmer) Sie möchten doch ein wenig zu papier bringen die rationes dieses satzes und Es mir, so bald möglich, senden. mir seynd auch viele rationes davon bekand, vielleicht kan ich einige mit dazu setzen und wann ein solcher aufsatz gemachet, so soll N. die beste grunde davon (A 127 d 26 : 22 a) sich bekandt machen, oder auch solche vom papier ihm vorlesen, aber ihm daßelbige nicht laßen in händen, denn solches ist zu gefährlich und siehet man klärlich, daß grumkow durch andere hiezu instigiret ist, also wird hierunter alle vorsichtigkeit gebraucht werden. wer konte doch an seine (gemeint: Thomasius?) Stelle wieder gerufet werden. Es ist zu überlegen. in welchem credit stehet doch der geheimbte rath lyncker oder ein ander. man kan sich darauf besinnen. wenn H. Michaelis herkunft bis ostern sich verziehet, ist es mir so viel lieber, weilen ich den H. v. Natzemer im hause habe und gleich nach ostern nach dalwitz gehe. eben wie ich hier schließe, So bekomme das concept über leiptzig und remittire es hiemit zurück. was H. D. lange anlanget, so kommen wir mit ihm nicht durch, denn die pommern gern einen verlangen zu haben, von deßen aufrichtigem luterthum Sie versichert. So stehet auch dahin ob man in allen mit ihm seinen zweck erreichen solte. in meinem gemüthe bin ich auf H. professor lange gerathen, für denselbigen würde sich alles alhier am hofe interessiren, wir seind auch seines verhaltens vollkommen versichert. des armen mannes familie wird auch groß und nimbt zu, dahero nicht sehe, wie er in die lange konne (b) in halle substituiren, und wo Er getrieben wird, wegen seines unterhalts stets was zu ediren, wird er vor der zeit aufgerieben. bey der general superintendur (!) aber kan Er doch was ediren, worin seine gabe vornemblich bestehet, und also der kirchen gottes dienen, nechstdem weilen doch zu Stargard

ein stattliches gymnasium kan Er die jenige, so es frequentiren, nebst andern studiosis die sich da aufhalten collegia halten, So dann da er ein guter Schulman solte Er auch die anderen Schulen in pommern auf einen guten fuß bringen. kurtz dem gantzen herzogthum, indem bey ihm eine rechte activität ist zu einem solchen amt. nur ist dabey zu bedencken, wie seine stelle in halle wieder mochte wol besetzet werden, damit der universitat kein schaden geschehe. Solte Es durch H. Heernschmidt (!) nicht geschehen könen oder weis man sonsten ein subjectum. bitte dieses alles bey sich zu behalten auch davon gegen die andere Hh. Collegas nichts zu gedencken, Sondern mir ihre eigene gedancken darüber zu eröfnen. H. D. Zierhold kan ihm auch mit recht weichen, da Er von einer universität genohmen (c) wird, solte ers auch eben nicht gern sehen, hätte man sich daran nicht zu kehren, denn wenn bonum ecclesiae befordert werde, muß aller respectus personae weichen und gewiß mit H. Zierhold, wenn ich frey schreiben darf, erhalten wir nicht unsern zweck, weilen das judicium ihm ziemlich fehlet, davon particularia mündlich erofnen will und worüber man wird verwundert seyn.

(o.U.)

(Anm. 117)

657.

(C 3 s 656) Berlin, den 20. febr. 1714

hertzgeliebster freund.

Ich beantworte die schreiben vom 10. 13. und 17. febr. Es ist mir alles sicher eingehändiget worden. das memorial ad R. soll übergeben werden, nebst einem extract, worzu das blanquet gebrauchet wird. wobey auch schon die mündliche remonstration nicht soll vergeßen werden, in specie betrefend das directorat. zu Ende dieser woche wird R. erwarthet. hatt man eine vollige gewißheit von dem D. Harprecht;[118] wornach sich genau zu erkundigen wäre. Ich werde N. (Abk: Natzmer) nu instruiren in dem punct von T. (Abk: Thomasius), daß er davon doch nur mündlich an gehorigem ort könne eine vorstellung thun. wofern H. prof. lange hierunter mir noch konte mit einigen nachrichten an die hand gehen, wäre Es bey ihm zu erinnern. Solte sich nicht jemand finden, der einen kurtzen aufsatz machete von seinen wunderlichen sätzen, die in seinen schriften enthalten mit allegirung der stellen daraus. das schreiben an H. graf von dohna, So hiemit remittire, wird von gott gesegnet seyn. vielleicht komt H. Voigt auch zu statten, daß wie man hier saget, neue motus in ungarn entstehen. dergestalt daß seine restitutio mit dem keyserli-

[117] Franckes Tagebuch (A 167 : 1) 17. 2. 1714: Francke schrieb an Canstein „unt. and. ihn gebeten Hn. Reinbeck zu sagen, daß er bey edirung des tractats de Concubinatu die neue charteque mitnehme: S. Petri Encratitae de Concubinatu Epistola ad Ill. Abbatem Bergensen Traiecti ad Rhemem (?) in 4. to 4 Bogen. Ihm auch copiam mear (!) „litterar" ad Com. Dhona communiciret."

[118] Francke hatte in seinem Brief vom 13. 2. 1714 (Tagebuch A 167 : 1) an Canstein „D. Horn u. Harprecht vorgeschlagen". Für welches Amt ist nicht gesagt.

chen interesse in Siebenburgen ver(657)knüpfet. das concept des mem. ad R. gehet auch hiemit zurück. H. prof. Michaelis antworte mit nechstem, indeßen wäre ihm nechst meinem hertzlichen gruß zu sagen, daß die professio ordinaria Seinem H. vetter wol wird conferiret werden. wegen der besoldung aber hatt H. v. printz difficultaten gemacht und da man nach deßen gutfinden diese sache durch H. v. printz hatt tractiret werden (Satz!), muß man vor der hand dabey acquiesciren. N. (Abk: Natzmer) läßt von hertzen grüßen. Er meinet der oberste werde wegen des kerls nichts melden. dabey ist doch zu sorgen, daß dieser mensch nicht werde sicher seyn. man muß betrefend die gewaltsamen werbung für den konig beten. Er ist hierin getrieben ohne zu wißen, wie. man muß hofen, Er werde auch darin zurück kommen. im vertrauen gemeldet, er fangt schon an in diesem punct zu wancken. Er ist noch eine sache unter der hand, gehet dieselbige wol, so wird ihm in manchen die augen geöfnet. das gebet muß das beste thun. laßen Sie doch einmahl melden, wie viel der armen leuten seyn, die mit den agitationibus befallen, ob studiosi darunter und einige (658) von ihren leuten außer dem famulo des pädagogii dabey seynd.

(o.U.)

658.

(C 3 s 13) berlin, den 24. febr. 1714
(o.A.)

Ich weiß eben nichts sonderlich zu melden. die sache von den inspirationen wird sich wol von selber geben. aber die bose geistlichkeit wird es wohl schlimmer machen. wann die universitat einig wäre, solte es eine gute gelegenheit seyn, über dasiges Ministerium sich zu beschwehren, und wie aus dero wunderlichen conduite der universität schaden erwüchse. wegen des holsteins Sohn will ich mit H. gedicke sprechen. man glaubet der konig werde heute kommen, dahero hatt in der bewußten sache nichts geschehen könen, so auch H. prof. Michaelis zur nachricht dienet. mit H. Katschen habe itzo gesprochen, der meinet, von Seinem H. bruder gehöret zu haben, daß der bericht von halle noch eingesandt sey, also mochte man es bey H. Wentzell laßen urgiren, oder im fall selbiger schon abgegangen seyn solte, alsdann wolte er in der sachen schon arbeiten, auch eine abschrift vom bericht verschafen.

(o.U.)

659.

(Francke)
(C 171 : 79 a)[119] (o.O.; Halle,) Den 24. Febr. 1714
(o.A.)

Nach dem Dr. Harprecht wil ich mich genau erkundigen, worüber aber nothwendig einige zeit hingehen wird. Es wäre gut, wenn man die übrigen Juristen alle quasi in numerato hätte, und ihre umstände wüßte, die ietzo in

[119] Laut Franckes Tagebuch vom 24. 2. 1714 (A 167 : 1) lagen diesem Brief „18 Predigten de Nexu L. (Abk: Legis) et E. (Abk: Evangelii)“ bei.

celebritate sind. Ich muß mich hier mit nachfragen, wie leicht zu erachten, sehr in acht nehmen. Wegen T. (Abk: Thomasius) wil ich mit H. Pr. langen sorgen, ob noch eine nachricht möge an die Hand gegeben werden. N. (Abk: Natzmer) bitte meinen untthg. Gruß zu melden. beygehendes blat zeiget, was mit dem knecht des Waysenh. vorgegangen. der lieutenant sagte, es wäre alles daher kommen, daß so viele Leute gesaget, ich versteckte die besten kerl im Waysenh. da solte man sie nur suchen. Ich habe ihn hingegen versichern laßen, daß solches gantz und gar falsch sey, und daß die Leute das nur aus boßheit sagten, um mir dadurch tort zu thun; welches auch der Leuten. Weißenfelß wohl begriffe. Es dienet zur Nachricht, wenn solche blame nach Berlin kommen solte. (b) Die Häuser werden hier sehr depreciiret, welches man auf die gewaltsamen werbungen giebet, u. daß um deswillen keine Leute sich mehr, wie sonst geschehen, ins Land ziehen. Das mir recommendirte Gebet in dem punct recommendire ich auch andern, weil ich glaube, daß uns Gott dennoch erhören und es ändern wird. Ich habe mich bey einem Francosen, der die agitations versammlungen selber mit besuchet, erkundiget, wie viel derer sind, die agitationes haben; er antwortete: une huitaine; ich sagete: nicht mehr? er sagte nein. Ich ließ mir sie auch nennen, so war kein einiger student drunter als Pott von Halberstadt Stud. Medicinae, der vormals hier arretiret gewesen, der aber kein hiesiger studiosus ist, sondern ohn Zweiffel der dinge wegen nur herunter kommen. Ich versichere nach aller wahrheit, daß mir der gantze coetus unser Studiosorum in der Sache folget, wie ich sie in lectionibus paraeneticis noch immer fortfahre davon zu informiren, und sehen sie sich nicht nach diesen dingen um, da sie hingegen desto stärcker nun die lectiones paraeneticas frequentiren. Gedachter francos sagte mir auch gewiß, daß sie sich gar nicht mehr versammlen (!), weil ihnen befohlen, sich in die Stille zu begeben. Also wird sich allem ansehen nach die Sache selbst schlaffen legen, wenn man nur kein Lerm machet. Nun ich den famulum paedag. abgedancket, und 2 Studenten, die die assembleen (!) mit besuchet vom Waysenh. dimittiret, die auch gar weggezogen sind, so ist nun gar kein einiger mensch mehr von meinen leuten, der den agitationen beywohne. hoc certum.

(o.U.)

660.

(C 3 s 17) Berlin, den 3. Martius 1714
(o.A.)

die sache ratione professoratus für H. Michaelis ist resolviret, auch schon in der expedition. dem dubio des H. langen kan schon abgeholfen werden. gott gebe nur, daß wir damit zum stande komen, so soll sich der große nutzen schon davon zeigen. wegen H. Harprecht will die nachricht erwarthen. Ein edelman, der fromm und zugleich die Jagerey (?) recht wol verstehe, ist etwas sehr seltsames. Ich werde mich darnach mit fleiß erkundigen. Ein jager findet sich, der eine gute hand schreibet, wohl aussiehet, auch sehr guten verstand hatt. Er soll von gantzem hertzen gott fürchten. noch ist er in koniglichen diensten,

und hatt sollen heyde reuter werden, Es seind nachst die forstmeister in den provincien (!) die beste und wichtigste stellen. Ein solcher konte zu einigen unterbedienungen gebrauchet werde, So würde aber notig seyn, ehe man mit ihm deswegen sprache, die ümstände von dortigen dienst genau zu wißen, ob solche den hiesigen vorzuziehen wären. (18) die ubrige in dero schreiben enthaltene zeitungen erfreuen uns von hertzen. H. luderwald übersetzt arndii wah. Cht. ins wendische, und soll durch die erhaltene nachricht aus ungarn dazu mehr ermuntert werden. Mann muß sich Il. (? J. C. Abk: ?) so celebres seynd, mit allem fleiß erkundigen. H. v. Natzemer bedarf ein mensch zur aufwartung, welchen Er aber den titel vom Cammer diener nicht geben will, sonst solte er an gehalt ein mehres haben als die andere diener, wann er eine gute hand schriebe, auch dabey im hause zur einkaufung der sachen in der küche konte gebrauchet werden. vielleicht stoßet ein solcher auf. Rudolph will sich eben bey seiner person nicht gebrauchen laßen, sondern ist mit seiner condition in so weit zufrieden.

(o.U.)

661.

(C 3 s 21) Berlin, den 6. Martius 1714

hertzgeliebster freund.

gleich diesen augenblick erfahre die betrübte nachricht, daß gestern nachmittag in einer Stunde ein gantzes vorwerck zu dalwitz in die asche geleget worden; So daß nichts als das wohnhauß und wo der verwalter wohnet, erhalten. der schade ist zwar nicht geringe, doch hätte er noch viel größer seyn könen, wann nicht die güte gottes über mich und das meinige gewaltet hätte. Ich meinte meine sachen im äußerlichen dieses Jahr so zu faßen, daß ich so viel ungehinderter dem wahrhaftigen obligen konte. doch weis der herr am besten, wie und auf was art er will an und von mir gepriesen werden. Sein wille geschehe und du prüfest hertzen und nieren. ubrigends soll dieses keine hinderung seyn, daß der herr Michaelis nicht konte diesen Sommer und langer bey mir bleiben, weilen wie gesagt, gott das wohnhauß erhalten, so ihm zu seiner nachricht, nechst einem hertzlichen gruß, bitte wißend zu laßen. weilen ich heute nach dalwitz gehe, um den guten hans henrich (22) aufzurichten, So muß die sache wegen des biers ruhen laßen, biß ich wieder herein komme so längstens übermorgen geschehen wird. Sonsten soll noch melden, weilen mir es in die gedancken gekommen, daß für einigen tagen H. v. N. gegen mich gedachte, wie Er sich zu zeiten sehr schwach finde und glaubet daher, Er würde nicht lange leben. zum theil rührte seine beschwerde her von verstopfung, aber doch wäre er auch nu willens wann ihm die mattigkeit überfent (? Fehler: überfelt), von der Essentia dulcis zu gebrauchen. dabey dencke nun, daß ja, wie letzens H. neubauer noch hier war, er noch hofnung machte, in seiner arbeit etwas rechtes zu prästiren, wo selbige etwa erfüllet, möchte Sie ihren nutzen auch an dem alten lieben N. (Abk: Natzmer) schafen. vielleicht auch daß in H. (Abk: den Haag) etwas prästiret worden, welches mir bey dieser

gelegenheit wieder in das gemüthe kombt. wie gehet es denn daselbst? der herr wolle sich in seinem werck mehr und mehr verherrlichen, deßen treuen obhut empfehle, verharre stets

M. hertzgeliebsten fr. treuer diener Canstein

662.

(C 3 s 29) berlin, den 10. Martius 1714

hertzgeliebster freund.

aus dero unter dem 6. Mart. habe zwar ersehen, daß mir noch etwas hatt mitgesandt werden sollen, So viel ich vermuthe. Es war aber nichts eingeschloßen, als ein schreiben von H. Sprenger, welches hiemit zurück sende. mit H. Cammerrath Katsch habe aus der brau sachen gesprochen. wohin deßen gedancken gehen zeiget der einschluß. Er saget niemand sey den le Veaus so zuwider als H. v. Krautt. in dem memorial wegen der commission ist insonderheit wohl auszuführen, daß die jugend wegen des biers sich aus dem pädagogio verliehren, und damit des konigs interesse schaden leiden. H. prof. Michaelis junior hatt verlanget zu wißen, ob seine sache durch den H. v. printz gegangen. bitte ihn wißen zu laßen, daß es geschehen durch ihn. des älteren seine sache ist auch schon übergeben und vielleicht vorgetragen wie auch H. prof. langens sein verlangen. dienet ihnen allen nechst einem hertzlichen gruß zur nachricht.

(o.U.)

663.

(C 5 s 275) Berlin, den 13. Martius (o.J.; 1714)

hertzgeliebster freund.

Ich bin heute stets gehindert worden auf dero letzers schreiben zu antworten, dahero muß mich nur begnügen zu melden, daß ich das memorial wegen des brauens zurück halte, bis ich vorhero auf mein voriges schreiben antwort erhalte, indem meine oder viel mehr H. Katschen meinung dahin gegangen, daß Sie anhielten üm die commission ein brauhauß zu bauen oder zugleich nach eignem gefallen die gebäude thun zu laßen. H. neubauer zu grüßen und zu sagen, daß ich ihn mit nechstem antworte. heute abend soll der H. v. N. eine dosin einnehmen und mein alter hans henrich welcher einen zufall auf der brust bekommen, soll auch davon gebrauchen. der gnade gottes Erlaßend bin

M. hertzgel. fr. treuer diener Canstein

(Anm. 120)

[120] Franckes Tagebuch (A 167 : 1) 13. 3. 1714: Francke schrieb an Canstein, „welchem die Briefe von H. Voigten u. noch einige von Vienam (?) communiciret, auch beygeleget ein memorial an den könig, darin ich um communication des berichtes vom Steuer-directorio gebeten it: anmerckungen über das Project vom Seminario Minist. Eccles."

664.

(C 3 s 25) Berlin, den 16. Martius 1714

hertzgeliebster freund.

die von der regirung geordnete commission zeiget ihren guten willen gegen die Theologos. ob nomine R. in der bekandten sachen nichts eingelaufen, mochte wohl wißen. die dasige motus werden sich selbst stillen. die predigten will schon anbringen. meine hiesige ümstände, darein mich gott setzet, seyn eigen; außer dem verlust, so ich zu dalwitz gehabt, werde wohl (recht) mit den allerungerechtsten processen überhäuft, die, an sich selbst schon mein gemüthe so gantz von dergleichen abgekehrt ist, eine ungemeine last, desto mehr wann Sie von solcher art seynd. dabey ist mir auch meine frau was krancklich worden. Es ist einmahl eine zeit, wo ich gott anzurufen, daß er mich doch still seyn und hoffen wolle laßen starck werden. Ew.hochEhr. wolle mir diese gnade erbitten helfen. ubrigends seind die memorialen wegen des brauwesens insinuiret und weilen auch die gelegenheit sich gefunden, H. v. Krautt davon durch H. porst sprechen zu laßen, als habe diesen das erstere memorial zugestelt. vielleicht daß eine anderung darauf erfolget. zu den neuen anstalten gebe gott seine reiche gnade. dem k. soll von der erbauung der 2 häuser folglich den anstalten gesaget werden. an der privilegirung wird aber unsers (26) ermeßens nicht ehe könen gedacht werden, biß die häuser wenigstens aufgerichtet seynd. des guten H. prof. langens erfreuet mich dabey. dem k. soll auch das exemplum R. (Abk: Rex) danen (?) gesaget werden. Er wird sich aber zur nachfolge nicht reitzen laßen. doch mag es seinen nutzen haben. providentia dei in ansehung der Malabaren ist wunderbahr. die nachrichten von H. Voigt erwecken einen auch zu dergleichen glaubige bewunderung. H. graf von dona wird ehestens wieder hier seyn. nachdem der friede mit francreich (!) geschloßen, werden seine verrichtungen daselbst nicht glucklich gewesen seyn. dieser friede wird der reformation lutheri einen gewaltigen stoß geben, woran von niemand gezweiflt (!) wird. Es muß doch alles erfüllet werden. H. prof. Michaelis wird nebst mir einen theil des Sommers in berlin zubringen müßen, weilen zu dalwitz erst einige anstalt muß gemacht werden, ehe ich daselbst wohnen kan, H. porstens (27) brief gehet zurück. Er hatt mir für einigen tagen von der gantzen sachen gesaget, wo ich ihm aber weiter nicht geantwortet, als ich wolte es überlegen, und dann meine gedancken darüber eröfnen. gestern als ich bey ihm war, sagete er mir, Er hette auch diesentwegen an dieselbige geschrieben, und wolte ihnen die ordnung der reformirten senden, So mir gar lieb ist, denn Sie könen dann so viel beßer von der sachen urtheilen. ich habe Sie nur oculo fagitico durchgelaufen, wo Sie mir eben nicht gefallen und vielles darin auszusetzen gefunden. und damit dero remonstrationen bey H. porst einen so viel beßern eingang haben mochte, habe ich mich mit fleiß gestern enthalten, ihm über dieses gantze werck zu sprechen, Sondern will warthen biß ich vernehme, was dieselbige an ihn und mir mit nechstem desfals melden. indeßen werde hiemit überhaupt meine gedancken Ew.hochEhrw. eröfnen. 1/ werden Sie sich erinnern, was ich für einiger zeit dieser sachen

wegen gemeldet. der gute H. porst ist darin weiter gegangen, als er gesolt und vielleicht als er itzo nicht wolte gethan haben. dahero ist er verlegen und weiß nicht, wie er durchkommen (28) soll und vermuthet mit recht größere opposition auch von seiten der rechtschafenen. die deliberationen werden nunmehro zu spät angestelt. die quästio an (cj: sich) ist noch nicht einmahl ausgemachet, wiewohl bey ihm und H. lysio, und Er will, wir sollen die quäst. quomodo schon tractiren. 2/ das gantze consilium halte ich an meinem ort nicht allein hochst gefährlich, sondern wann gott verhangen solte, daß es zum stande gebracht würde, höchst schädlich dem reich gottes in diesen landen; wir würden deßen ruin damit befordern. denn 3/ ist ohnstreittig daß die reformirten durch ihren kirchen rath nichts anders suchen als den konig hinter das licht zu führen nemblich da der H. v. printz für seine person dem k. schon so sehr suspect ist und er mit seinen vorschlagen vor sich selbst nicht vermag durchzudringen, So muß solches anitzo geschehen unter der forma eines collegii, deßen verfaßung an sich selbst schon dem konig einen mehrern nebel vor der wahrheit ziehet. dannhero wann wir lutheraner eben dergleichen einrichtung suchen solten, so approbiren wir damit der andern factum und vermögen nicht dem k. die politique so drunter steckt, mehr zu zeigen, welches doch sonsten so (A 127 d 26 : 17 a) geschieht. 4/ Sie werden ferner erkennen aus der presbiterial etc. ordnung, daß zum grunde lieget *ein kirchen rath*. kan man sich nun vorstellen? daß der konig und sein ministerium der lutherischen kirchen werde einen besondern *kirchen rath* constituiren, Sondern gleich wie einige von den membris des reformirten kirchen rathes sich schon verlauten laßen, so wollen Sie einige lutheraner mit in den ihrigen nehmen, damit auch dero sachen vor dasselbige tractiret werden; die folgen hiervon seind handgreiflich. gesetzt auch 5/ daß ein besonderer kirchen rath für die lutherische kirche geordnet würde, So wird doch das Caput davon allezeit der H. v. printz seyn, als welcher sich niemalen, da es schon ein Stuck seines officii ist, daß Er als Etats Minister die Ecclesiastica vorträget, dieses wird nehmen laßen, daß er der lutheraner ihre sachen nicht solte vortragen und welche wird er zu seinen assessoren nehmen? keine, als die ihm anstehen. 6/ bishero ist der konig schon gewohnet, daß man sich über ihn beklaget und auch immediate seine notdurf bey ihm selbst anbringet; dieses wird aber gantz aufhören, denn es heißt dann der lutherische kirchen rath muß darüber gefraget werden, der hats also gut gefunden u.s.w. der gute (b) konig siehet doch in dem principio, worin er auch durch einige, welche dabey profitiren, gestercket wird, was die Collegia thun, deswegen dorfte er keinem rechenschaft (cj: außer) gott geben, daß müßen Sie einmahl verantworten. 7/ die erfahrung hatt uns gelehret, daß das reich gottes in diesen landen zugenohmen da die Ecclesiastica durch einen man und zwar einen laicum tractiret worden; warum wollen wir diesen weeg, welchen uns die gottliche providentz angewiesen, selbst verlaßen, und einen andern betretten. ist auch nicht viel großere hofnung zu faßen, daß da gott den H. v. printz solte aus der welt nehmen, man durch seinen successorem : / es ist ja leichter einen zu gewinnen, als viele böse köpfe / : noch mehr gutes solte ausrichten könen; diese hofnung muß

man aber gantz fahren laßen, so bald eine andere einrichtung gemacht wird. in den zeiten der gerichte seind die Synedria : / sonsten weiß ich wohl, was ich davon halten soll / : dem reich Christi hochst zuwider. 8/ gewiß dieser lutherische kirchen rath konte über kurtz oder lang, die vereinigung der beyden kirchen effectuiren, wie denn die reformati (c) gedacht haben, als ihnen die proposition davon geschehen, wo Sie klug seynd, müßen Sie mit macht tringen (!) daß es zum stande komme, da wir uns ihnen in wahrheit gantz übergeben. dem mag nicht entgegen gesetzt werden, wir konten ja bey der einrichtung vigiliren, daß ein solches nicht zu besorgen wäre. die antwort darauf ist: werden dazu die jenige gezogen werden, welche verstand haben, davon recht zu urtheilen, und wo es ja noch geschehe, daß zum exempel facultas Theol. dazu berufen werden, wird Es nicht pro forma seyn? der hof, d. i. H. v. printz und seine geistlichen werden aus den vorschlägen nehmen, was in ihren kram dienet, und das andere fahren laßen. wo Sie, ja ich sage, der satan nicht allen verstand verlohren, so werden Sie nicht zugeben, daß wir nach unserm gefallen hierunter handlen. und wann wir die zeiten prüfen, darin wir leben, könen wir ohnmöglich uns schmenahlen (? unverständlich), eine solche verfaßung im äußerlichen die das beste der kirchen befordert, zu wege zu bringen (Satz?). Ew.hochEhrw. haben selbst erfahren, was Es sey, mit der welt nur wollen einigermaßen concurriren zur beforderung des guten. der Seel. D. Spener war (d) der meinung, Es sey eine besondere güte gottes, die confusion darin die kirche nach dem äußerlichen in den itzigen zeiten stünde, als wobey das reich gottes profitire, und diese confusion müße man laßen u.s.w. wie ist doch die weischeit (!) gottes unterschieden von der weißheit der menschen. jene machet leute zu erst, welche die gute ordnungen observiren, ehe Sie an diese gedenckt. diese will gute ordnungen machen, welche in der that ja nichts anders dienen, als dem arm der gottlosen zu stärcken, denn niemand ist fast zu finden, der Sie halten kan auch deren nutzen verstehet. 9/ komt man nu auf das presbyterium selbst, wo seind die leute dazu? wer wird Sie wehlen? was wird der nutzen von ihren verrichtungen als daß Sie etwa ein paar armen taglohner so zu sagen das leben was sauer machen und in die enge treiben. andere werden gewiß ihre autorität wenig achten. 10/ wann auch dieses werck nur ad deliberationem geschweige ad executionem solte gebracht werden, so seynd nichts als zerrüttung unter den frommen zu besorgen. daß ich mich nur (e) zum exempel anführe und ich weiß, daß sehr viele meiner meinung seyn werde, So wolte ich die tage meines lebens nicht weder ein membrum eines solchen kirchen rathes oder auch presbyterii seyn, geschweige anderer ursachen, ist mir diejenige genug, daß ich ein solche schädliche einrichtung nicht meo facto approbiren, ja ich würde lieber dem konig strafe geben, als daß ich mich zu übernehmung eines solchen officii verstünde. wie ich denn 11/ ihnen im vertrauen melde, daß ich nur auf ihre antwort warthe, üm so fort bey dem k. vorzubauen, daß dergleichen propositiones, die ihm etwa geschehen mochte, inmaßen man hierin geschwinder gehet, als wir nicht glauben, nicht einen eingang in sein gemüth haben. das ist kürtzlich meine meinung. die zeit leidet nicht, ein mehres hinzuzuthun, wird auch eben nicht notig

seyn. Ich wundsche, wie ich hofe, daß wir einerley meinung in dieser sachen seyn mögen. laßt uns nur recht die interiora regni dei beobachten. *die äußerlichen gebarden* luc. 17, 20 davon seind noch nicht vorhanden, auch nicht notig, darnach sich viel ümzusehen; So ist der zustand unserer zeit, darin wir leben. (f) das project vom Minist. will mit nechster post zurück senden, nebst meinen wenigen notatis, wo ich denn zu machen notig finde. letzlich bitte H. grischow sagen zu laßen, Er mochte 500 St. bibeln herüber zu senden, und mir melden, ob Sie starck dorten abgehen. wegen des H. v. Natzemer habe noch zu gedencken, wie er verlanget, einen menschen zu haben der eine gute hand schreibet und sonsten von einem guten gemüthe, der da willig ist zu allem, daß ist der sich in dem ubrigen gern will einführen laßen so an sich nicht schwer ist, so wolte Er einen solchen menschen alle jahr 30 th. geben, nebst seinen alten kleidern. ich solte meinen, daß damit noch manchem möchte gedienet seyn. das eine ist dabey daß Er mit den ubrigen lacquein (!) ißet, üm Sie in der ordnung zu halten; sonsten soll er von ihnen separiret seyn. schreiben Sie doch ein paar wort an Rudolph. der mensch will mit gewalt in sein verderben rennen. Er fordert seinen abschied, so sich nicht gebühret, da er noch ein halb jahr zu dienen hatt, darauf bestehet Er, und will denselbigen durch seine recht närrische und zum (g) theil boshaftige aufführung erzwingen. Ich thue mein mögliches, den H. v. Natzemer dahin zu bewegen, daß er ihn den abschied nicht gebe, denn so bald er aus seinen diensten ist, komt er den Musquetieren in die hände, und folglich wegen beschafenheit seines gemüthes, wo nicht an galgen, doch gewiß an die Spißruthen. Er ist nicht zu bedeuten; dergestalt üm frieden zu haben, wo man ihm nicht den abschied gibt, wird Er ein mahl hart im stockhauß müßen gestrafet werden; und deßen wolte ich ihn gern auch uberhoben sehen.

(o.U.)

665.

(C 3 s 33) Berlin, den 20. Martius 1714

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

das project vom seminario[121] sende zurück und habe darüber keine reflexiones zu machen, weilen nach meinem bedüncken es mit haubtsächlich darauf ankommet, daß ein rechter selectus unter den seminaristen selbst gemacht und nach deren beschafenheit, ihnen das Collegium examinatorium gehalten werde. Es ist kurtz die speciale information in besondere consideration zu ziehen. die predigt auf Mariae etc. habe empfangen,[122] will solche lesen auch austheilen. ingleichen des alten hardigs büchlein, wie viel kostet es zu drucken, so will es bezahlen laßen. der H. v. N. laßet hertzlich grüßen. der konig ist eben itzo

[121] vgl. S. 643 Anm. 120

[122] Francke hatte 24 Exemplare der Predigt von Christus dem Licht der Heiden und 4 Exemplare des Traktats von Hardig am 17. 3. 1714 an Canstein abgehen lassen (Tagebuch A 167 : 1).

hier. die Specification der donar. (? Abk: donatorum?) soll wohl gebraucht werden. gott laße seinen reichen segen immer zufließen. Sonsten weiß ich diesesmahl nichts zu melden.

C.

666.

(C 3 s 37) Berlin, den 24. Martius 1714

hertzgeliebster freund.

Es ist mir sehr lieb, daß ich in der haubtsache so viel consentientes habe. Ich habe auch so fort mit N. (Abk: Natzmer) abrede genommen, daß Er die gelegenheit suchen soll mit dem K. davon zu sprechen, und allem übel vorzubeugen; So gott wolle. wie ich von H. porst vernehme, so hatt er die verlangte abschrift an dieselbige gesandt. Ich evitire mit fleiß, mit ihm davon zu sprechen, damit dero remonstrationen darüber einen so viel beßern eingang in seinem gemüth finde; Sie werden ihm die gefahr deßen schon zeigen. bitte mir 20 Exempl. von hardigs büchlein zu senden. wolte einige nach Schonberg senden, wie gleiches der H. v. N. auf seine guter thun will. wegen des laquay werde erwarthen, welche beschreibung H. Roloff davon thun wird. man saget alhier, daß Er werde in halle befordert werden, So ich eben nicht wündsche, weilen Er bey dem konig nicht ein wenig gilt. gott gebe ihm viel kraft zu dem gebet für mich. Es ist mir das allerliebste. Rudolph habe das schreiben gegeben; den effect davon muß man erwarthen. man thut an ihm wenigstens alles was man kan. aus Mosco (!) habe ich noch nichts erhalten. (38) von den beyden häusern soll dem R. gesaget werden. indeßen wird man mit den projecten selbst zum rechten stande komen. Es müßen doch in allen dingen schwürigkeiten sich finden. der H. graf v. dohna ist wiedergekommen und hatt mir gesaget, daß Er H. Voigt zwomahl gesprochen; ihm würde lieb gewesen seyn, wann er sich ofters bey ihm hätte angeben laßen. Sonsten hette Er mit einigen kayserlichen ministris aus der sachen geredet, auch den Moslim anbefohlen, Es ferner zu urgiren. Er hofet, da die beyde höfe anitzo suchten wieder in einen guten verständniß zu komen, so solte in ansehung der studirenden in halle nichts widriges vom keyserlichen hofe würde verordnet werden. Er war ubrigends sehr vergnüget von seinen verrichtungen. wegen H. Hencken ist mir gesaget worden, als wann aus seiner promotion in Sachsen nichts werde; also hatt jemand gemeinet, ob Er nicht in berlin zum armen prediger konte bestelt werden. die medicamenten werden gebrauchet. gleich diesen augenblick sendet H. Katsch das einligende.

(o.U.)

667.

(C 3 s 41) Berlin, 27. Martius 1714

hertzgeliebster freund.

noch zur zeit hatt sich niemand als oberforstmeister gefunden. der H. v. Zanthier (!) tauget gar nichts. seine frau ist aber beßer. Er ist mehr als zu viel bekandt. doch will mich nach einem subjectum weiter erkundigen wie auch ob

sich ein pagen hofmeister findet. wegen H. porstens soll zwar vorgebauet werden, Es wird aber doch gut seyn, wann Sie insgesambt ihn von diesem consilio abrathen. Solches wird von der äußersten notwendigkeit seyn. gestern hatt mir jemand aus der Moscau (!) briefe gebracht, weilen aber selbige was groß auch eines in folio dabey, So habe es mit der post nicht senden, sondern lieber auf eine gelegenheit warthen. gott laße sein werck bey ihnen (ihm) wohl von statten gehen. Einligendes bekomme von H. porst. ich habe es fast allezeit vermuthet. H. Michaelis hatt sich aber daran nicht zu kehren, Es soll sich aber schon geben, wann Er nur erst hier ist durch den H. v. N.

(o.U.)

668.

(C 3 s 45) (Frgt? oder o.U.) Berlin, den 31. Martius 1714

hertzgeliebster freund.

Es hatt N. (Abk: Natzmer) mit dem k. gesprochen 1/ wegen der beyden häuser, die da erbauet werden solte; So ihm wohl gefallen und gemeinet, gott müße ja das werck segnen, denn wer wolte sich doch finden, der ihm so viel geld vorschöße. professor francke wäre ein guter man. 2/ wegen H. Michaelis, daß nicht allein üm seiner gesundheit, sondern auch die Hebr. bibel zu endigen notig wäre, welcher gestalt damit eine gute summa geld wiederum in diesen landen komme folglich mit gutem nutzen solte angewendet werden, denn dieses letzere, wie ich vermuthete, hat noster amicus P. (Abk: Printz) dem k. nicht gesaget. diese remonstration hatt aber so viel gefruchtet, daß Er gleich verlanget, man möchte ihm ein memorial geben, Er solte ein Jahr lang urlaub haben. wir wollen aber solches memorial anitzo nicht übergeben. es ist genug, daß wir hiervon versichert seyn. N. (Abk: Natzmer) stehet davor ein und soll es allemahl vom (46) konig schafen. derselbige weiß auch, daß er sich bey mir in berlin oder auf dem lande aufhalten werde. Sonsten ist ihm vorgebracht gewesen, H. Michaelis wolte ins bad reisen, davon doch nicht ein wort in seinem memorial stehet. und indem ich dieses schreibe, fält mir ein, es konte möglich seyn, daß dergleichen in der schriftlichen resolution gedacht würde. dahero ists beßer, daß ich solche in der cantzeley nicht auslöse, wie ich wol in willens war, als ich das schreiben an H. Michaelis gemacht. bitte also ihm dieses zu sagen. Sondern das beste ist, daß ohne erwartung dieser resolution er zu mir nach berlin komme und da der konig nun von diesem werck weiß, so will notig seyn, daß nicht allein H. Michaelis seine mss. und was Er sonsten dazu notig hatt mitbringe, sondern auch in halle eine solche anstalt gemacht werden, wo es möglich, daß in der zeit mit dem druck auch fortgefahren würde, welches Sie dorten wohl überlegen werden. unter anderm nutzen so daraus komen solte, (47) wäre auch, daß man für den jungern Michaelis die profess. Ll. (Abk: linguarum) eo. (? Abk: extraordinariam) nebst der besoldung erhielte. ich meine, daß ihm solche in specie versichert werde, denn sonsten zu fürchten, wofern der ältere H. Michaelis von gott abgefordert würde; so werden ihn amici zurück setzen, deren intention schon aus der Clausula seiner bestallung sich ofenbahret, wie gedacht, dem konig hatt die sache von der

bibel sehr wohl angestanden. doch dieses alles auch von H. Michaelis urlaub im vertrauen. was H. porsten anlanget, so hatt er mit mir zwar aus der sachen geredet, nach empfang ihres schreibens, wo ich ihm auch überzeuget, wie hochst gefährlich und schädlich die sache sey; darin er mir seinen beyfall auch nicht vollig versagen konte; doch glaubte er noch immer, es konte bey der gelegenheit ratione inspectorum u.s.w. etwas nützliches geschehen. dahero bin noch der meinung, weilen man nicht weiß, wie weit der Zelus den guten man treiben möchte, daß Sie ihm über der gantzen sachen schreiben, und bitten, derselbigen einen *volligen anstand* zu geben, (48) alles *in statu quo* zu laßen. indem ja die geringste neuerungen wegen beschafenheit der jenigen, die das directorium in kirchen sachen anitzo alhier fuhren, böse folgen nach sich ziehen müßen. wann H. porst ihnen et Collegorum mentem ohnmittelbahr vernimbt, So wird er außer allem zweifel in ruhe bleiben und sich weiter nicht moviren. Ich kan vor meine person, so starck nicht in ihn dringen, auch mit dem success nicht, als wann es von ihnen geschieht. was von H. Hencke gemeldet wird, will ich seinen guten freunden wiedersagen, die ihn gern wollen alhier befordert sehen. H. prof. Michaelis hatt seine resolution nach berlin so viel weniger zu Endern, nachdem dem k. schon gesaget ist, daß Er würde bey mir sich aufhalten. das memorial wegen des brauens ist an mir zu senden, H. porst soll aus der sachen mit H. v. Krautt reden, was ich H. Neubauer wegen der Medicamenten schreibe kan freude erwecken. ich werde die wirckungen davon mit allem fleiß anmercken. gott gebe dann nur, daß Sie solche Medicamenten in copia haben könen, So kan was rechtes damit angefangen werde. Solte H. porst die presbyt. ordnung wieder zurück fordern, So wäre Sie unten vorhero abzuschreiben. Es kan einmahl worzu dienen. (Frgt oder o.U.; die Seite 48 ist gerade vollgeschrieben.)

669.

(C 3 s 49) Berlin, den 3. april 1714

hertzgeliebster freund.

was H. porst anlanget, so habe im letzern schreiben meine gedancken ferner darüber eröfnet; wobey ich es auch laße. ich hofe, er soll von diesem consilio ablaßen. H. grischow hatt mir nur zu melden, wie viel die bibeln nach Syberien (!) kosten, so werde solche bezahlen. H. professor Michaelis wird verhofentlich nach meinem letzern schreiben seine sorge wegen abwesenheit von halle fahren laßen. Er hatt sich desfals nichts zu befürchten, sondern kan ruhig und getrost seyn. ja es will nunmehro notig, daß Er nach berlin komme, nachdem dem k. von der gantzen sachen gesprochen worden. Es mechte sonsten nur besondere reflexiones bey ihm erwecken. daß der H. prof. Michaelis, welchen hertzlich grüße, nur seine anstalt so mache, daß Er könne ein jahr lang sich hier aufhalten, in der bibel arbeit fortfahren; und wo der herr will endigen, So solen Sie sich deßen allein in halle noch zu erfreuen haben. wie ich denn bitte, wo möglich es so einzurichten, daß auch mit dem druck der bibel könne fortgefahren werde. der konig hatt dieses werck recht zu hertzen ge-

nommen. reden Sie nur H. Michaelis zu, daß (50) Er getrost sey und herüber komme, wo Er sich denn itzo endern solte, würde wir bey dem konig anstoßen. derselbige weiß, daß Er sich bey mir aufhalten wird. Solte er auch wegen seiner angefangnen lectionen nicht so bald die reise antretten können, So muß Er doch gewiß vor pfingsten komen zu Ende des aprilis oder anfang des Mai, ehe der konig nach Preussen gehet. was das brauen des pädagogii anlanget ist N. (Abk: Natzmer; cj: der meinung) Sie solten nebst dem memorial noch einmahl an den H. v. grumkau (cj: schreiben) und ihm nachdrucklich vorstellen, wie das pädagogium davon schaden nehmen solte, folglich auch des konigs intraden. vielleicht daß ein solches schreiben ihn auf andere gedancken brächte. solte aber solches nicht helfen, alsdann müßte man immediate an konig gehen, und wolte Er etwa alsdann selbst ihm davon sprechen. und weilen ich diesen vorschlag approbire, auch nicht zweifle, daß Ew.hochEhrw. wohl gleiches thun, so will das letzere memorial[123] so lang zurückhalten, bis das schreiben an den H. v. Grumkau erfolget, dann kann das memorial auch dem H. v. Krautt zustellen laßen. wenn der tisch aufs neue würcklich angeleget ist, bitte es zu melden, damit solches (51) an einem sichern ort könne kund gemacht werden. ubrigends bitte nachzudencken, ob nicht ein ehrlicher man sich findet, der da einer haußhaltung auf dem lande vorzustehen vermögend, nemlich nach dem Canstein. ich will ihn daselbst als amtmann bestellen, oder auch die güter gantz verarrendiren. wofern aber ein solch tuchtige subjectum sich nicht findet, solte nicht etwa jemand seyn, der eines ehrlichen gemüthes, guten verstandes, und einige wißenschaften der rechte hätte, dem wolte ich meine dortige processe *in gewißer maße* ubergeben, daß er solche führte, übrigends auch mir von meinen dasigen sachen relation thäte. in dem schreiben an den H. v. Grumkau müßte insonderheit der punct mit urgiret werden, wie ja dem pädagogio ohnmöglich die freyheit sich selbst bier zu brauen, konte versaget werden.

(o.U.)

670.

(C 3 s 53) Berlin, den 7. april 1714

hertzgeliebster freund.

H. prof. Michaelis ist nebst hertzlichem gruß zu sagen, er soll nur getrost seyn wegen seiner abwesenheit von halle, denn bey dem konig ist es eine ausgemachte sache, als welcher von der gantzen sachen informiret, So doch unter uns bleibet. Er kan sicher seine mss. und was zur arbeit notig mitbringen. halle soll er, wo gott will, ehe nicht wieder sehen, biß die arbeit in der bibel geendiget. machen Sie auch an ihrer seiten nur die anstalten, daß mit dem druck könne fortgefahren und dem konig davon versicherung gegeben werden. ubrigends ist nicht notig, daß Er bey H. Rheinbeck abtrette, als welches nur neue beschwerde verursachen mochte. allein weilen ich mit ihm rotunde hand-

[123] Francke hat am 31. 3. 1714 an Canstein „ein memorial wegen des Brauwesens des Paedagogii an den König" gesandt (Tagebuch A 167 : 1).

len (!) will, So wäre mir am liebsten, wann er seine abreise von halle einen tag 8te (!) spater antrette und also in den letzen tagen dieses monaths alhier anlangete. die ursache davon ist, daß (54) alsdann die Stube, die ich ihm einräume, ledig ist, und Er mit der größten commoditat Sie beziehen kan. wiewohl auch allen fall dazu sonsten rath geschafet habe, doch würde jene gemahlicher ihm seyn. dieselbige konen es ihm nach gutdüncken eröfnen oder auch unterlaßen. H. porst wird wie ich hofe von seinem consilio gantz abstehen. wegen H. Hencken ist auch vorgebauet, daß Er vom gen. Hallard nicht weg genohmen werde. die bibeln nach Syberien könen nur von H. grischow abgefordert werden und er mir die rechnung davon senden. für H. M. Wiegelebs Schwester wird sich schon etwas finden, und solches ohne einige beschwerung. gedicke soll es mitbringen. gott laße ihr seine gute und treue recht einleuchten. die trakt. vom Seel. Hardig werden verlanget. die Medicamente von H. Neubauer seynd statlich. ist ein großer segen gottes darin. M. Lenfant hatt das Concilium zu Constantz beschrieben, welches sehr gelobet wird und will continuiren. deswegen als Er letzens bey mir war, sagete ihm, Er mochte mir ein wenig sein (55) project aufsetzen. vielleicht konte man ihn darin behulflich seyn. zu dem Ende bitte mir eine Specification der mss. des Comenii, so wo ich recht habe, bey H. Elers zu finden, ob etwa darunter was vorhanden, welches dazu dienen konte, zu senden oder weis etwa H. D. anton dazu was beyzutragen; ja es konte nicht schaden, wann einligendes an H. Voigt gesandt würde. Ich erinner mich auch, das ein bohmischer prediger zu dresden ist, derselbige konte auch davon einige nachricht ertheilen.

(o.U.)

671.

(C 3 s 57) Berlin, den 10. april 1714

hertzgeliebster freund.

Ich hette gemeinet, wann H. Prof. Michaelis die letze correctur allein hatt, daß lieber die kosten den bogen mit der post herzusenden, daran gewandt würden. des konigs gemuthe ist auf alle weise zu menagiren, und wann man ihm versichern kan, daß mit dem druck fortgefahren wird, wird es auf allerley weise seinen nutzen hatt (!). bitte es nochmahl zu überlegen und wo möglich es practicable zu machen. wann es dann nicht seyn kan, so müßen wir uns darunter zufrieden geben. vielleicht stoßet noch ein mensch nach dem Canstein auf. des hoyer (?) soll gedacht werden, wann sich nur eine gelegenheit dazu findet, niemand mag es aber beßer thun als der H. v. Kamecke selbst durch seinen H. vettern den geheimbten rath. von des konigs reise nach halle habe noch nichts gehöret. Er wird diese woche herein kommen, dann kan davon was melden. H. v. Grumkau soll das schreiben nebst dem memorial zugesandt werden. H. porst spricht mit H. v. Krautt aus der sache und ich selbst will mit dem geheimbten rath (58) Katsch (cj: reden). den effect davon wollen wir erwarthen. das rescript wegen der armen leute ist gewiß hart und contra intentionem regis, aber so wird Er geführet. nota, daß das rescript nicht contrasigniret ist. wir sehen aber nicht, wie der sachen zu rathen; zumahlen in abwesenheit

gesandt werden mit anführung, daß solches nur bloß geschehe, damit der jenige von den Hh. Secretarien, die den aufsatz davon machen solte, daraus so viel beßer zu erkennen vermöchten, was eigentlich in dieser angelegenheit notig wäre u.s.w. an den H. graf von dohna kan auch mit sendung eines memorials geschrieben werden, Er wird es auch nicht thun, da es nicht eigentlich zu seinen verrichtungen gehöret. auf die gedachten art aber wird niemand darin vor den kopf gestoßen. das schreiben von H. v. pachelbel habe nicht erhalten, Es ist aber auch nichts daran gelegen. gott laße sein vorhaben gelingen. Sein aufsatz ist recht obscur. ubrigends ist mir einligendes von H. Schumacher zugestelt worden, damit Ew.hochEhrw. dieses studiosi seine profecten, der sich 1 jahr zu Jena aufgehalten bey H. M. Stoltens (cj: prüfeten). vielleicht finden Sie ihn so beschafen, daß er mag gebrauchet (697) werden.

(o.U.)

673.

(C 3 s 61) Berlin, den 21. april 1714

hertzgeliebster freund.

mit voriger post habe keine schreiben gehabt. der konig, so doch geheim noch zu halten, wird den 8. oder 10. Majus in Magdeburg seyn und die truppen daselbst müstern, also mechte er auch nach Halle kommen. ob Er aber vorhero oder hernach daselbst seyn werde, ist mir annoch unbekandt. wann ich es erfahre, werde es melden. indeßen hatt man insonderheit das pädagogium im stande zu setzen, daß es der konig könne besehen, wie auch daß ihr bauhof fein lebendig seyn möge. Solte auch der könig denselbigen sprechen, so halte man ein memorial fertig, kurtz und nervose wegen des brauens, und gebe Es ihm selbst, wofern in der zeit keine favorable resolution solte erfolget seyn. dabey man ihm aber mündlich zu sagen, wie man alle onera davon abtragen wollen und welcher schade daraus dem konig in ansehung des pädagogii erwachsen dorfte. (62) insgemein wäre ihm auch nachdrucklich zu sagen, wie Ew.hochEhrw. nichts von ihm verlangeten, als schutz und daß Er sich ferner in ihren angelegenheit (!) bey ihro Majestät ohnmittelbahr melden konte. gott wird gnade und weischeit (!) zu allem geben. wenn noch uns (mir) was einfält, soll es gemeldet werden. Ich bin.

(o.U.)

674.

(C 3 s 65) Berlin, den 5. Majus 1714

hertzgeliebster freund.

mit voriger post habe keinen brief empfangen. im letzen geheimbten rath ist resolviret worden, in gar nachdrucklichen terminis am keyserlichen hofe vorstellung zu thun, wie auch zu dresden. ratione der gesandten memoralien der H. graf v. dohna wird deswegen auch noch absonderlich an den (durchgestrichen: keyserlichen) resident von unserem hofe schreiben, auch mit dem polnischen Envoyé aus der sachen sprechen. das schreiben vom procurator Wilisch gehet zurück. Er ist nicht mehr als einmahl bey mir (cj: gewesen), also weiß

des konigs. die protestirende (gemeint: Reformierten?) werden dem pabstthum schon den weeg zeigen, est malum omen. ich dachte die tochter des Mathias hette sich geendert und ließ von diesen dingen.

(o.U.)

672.

(C 3 s 694) Berlin, den 17. april. 1714

hertzgeliebster freund.

deßelbigen (!) 2 schreiben beantworte hiemit. was die sache der agitationen anlanget, so ist das (!) beste rath, die dasige regirung laße die sache einschlafen und bringe das konigl. rescript nicht zur execution, von hieraus werden Sie nicht dazu getrieben werden, zumahlen da es sich ohne das leget, und keine inspiraten mehr unter ihnen ist. den konig davon zu sprechen ist keine möglichkeit und nach itzigem zustand auch nicht rathsam. allein H. Krautt, da er über das sich uberzeuget findet, von der gottlichkeit dieser dinge, darf nur ein paar worte desfals an den H. v. printz schreiben oder durch seinen Collegen durch H. D. heyden, welcher annitzo hier ist, mit ihm reden laßen, von dem gegenwartigen statu und nur zu einer tolerantz anmahnen, alsdann wird es gewiß unterbleiben. noch ist mir beygefallen nebst H. v. N. daß Ew.hochEhrw. ein schreiben an den H. v. printz abgehen laßen, darin melden die itzigen umstände und wie Sie von Hh. reformirten zumahl da man ihrer im konigl. rescript namentlich gedacht habe, als ein persecutor dieser armen leute (Satz!), dahero Sie auch zu wündschen hatten, daß diese arme leute noch mochten geduldet werden, weilen doch die sache nicht mehr lange bestehen (695) werde. Sie können alles und jedes wohl überlegen und dann im nahmen des herrn den schluß machen. das letzere mochte dazu dienen, daß dieselbige bey andern insonderheit den reformirten noch mehr außer allen verdacht gesetzt werden mochte, wiewohl Sie ohne dem schon genug seyn. das schreiben von H. Krautt kommet zurück, er meinet es wohl nicht übel, doch finde ich seine argumenta viel zu schwach. ist Er bey der überzeugung geblieben nach ihrem zuspruch? Sie könen sich durch eine violentz in der reformirten kirche was anrichten. H. prof. bohmer soll bezeuget haben, er würde nicht nach francfurt ziehen, weilen Er es weit beßer in halle hätte. Sonsten soll, so viel möglich, das von H. Sybrand nicht vergeßen werden. was wegen der Hebr. bibel gemeldet, hatt seinen guten grund. H. prof. Michaelis muß freylich mit seinem mss. weit voraus avanciret seyn. das memorial an konig gehet zurück, und hatt man nichts dabey zu erinnern. Es wird weit beßer seyn, wann Sie es viritim unterschrieben. Sonsten daßelbige (!) an die oberCuratores senden, als die man in dieser sachen nicht vorbeygehen kan; nechstdem auch eines an den H. v. ilgen, worzu man folgende rationes anführen konte, daß zwar solches auch an die oberCuratores gesandt wäre, weilen aber verlauten wolte, daß der H. v. printz abwesend wäre, et hoc verum, (696) denn Er wird den 19. oder 20. auf seine guter gehen, und der H. v. ilgen also seine expedition hätte, oder auch außer dem dergleichen an außwartige hofe in seine expedition liefe also u.s.w. an H. v. ilgen konte auch das concept vom schreiben an keyser

gesandt werden mit anführung, daß solches nur bloß geschehe, damit der jenige von den Hh. Secretarien, die den aufsatz davon machen solte, daraus so viel beßer zu erkennen vermöchten, was eigentlich in dieser angelegenheit notig wäre u.s.w. an den H. graf von dohna kan auch mit sendung eines memorials geschrieben werden, Er wird es auch nicht thun, da es nicht eigentlich zu seinen verrichtungen gehöret. auf die gedachten art aber wird niemand darin vor den kopf gestoßen. das schreiben von H. v. pachelbel habe nicht erhalten, Es ist aber auch nichts daran gelegen. gott laße sein vorhaben gelingen. Sein aufsatz ist recht obscur. ubrigends ist mir einligendes von H. Schumacher zugestelt worden, damit Ew.hochEhrw. dieses studiosi seine profecten, der sich 1 jahr zu Jena aufgehalten bey H. M. Stoltens (cj: prüfeten). vielleicht finden Sie ihn so beschafen, daß er mag gebrauchet (697) werden.

(o.U.)

673.

(C 3 s 61) Berlin, den 21. april 1714

hertzgeliebster freund.

mit voriger post habe keine schreiben gehabt. der konig, so doch geheim noch zu halten, wird den 8. oder 10. Majus in Magdeburg seyn und die truppen daselbst müstern, also mechte er auch nach Halle kommen. ob Er aber vorhero oder hernach daselbst seyn werde, ist mir annoch unbekandt. wann ich es erfahre, werde es melden. indeßen hatt man insonderheit das pädagogium im stande zu setzen, daß es der konig könne besehen, wie auch daß ihr bauhof fein lebendig seyn möge. Solte auch der könig denselbigen sprechen, so halte man ein memorial fertig, kurtz und nervose wegen des brauens, und gebe Es ihm selbst, wofern in der zeit keine favorable resolution solte erfolget seyn. dabey man ihm aber mündlich zu sagen, wie man alle onera davon abtragen wollen und welcher schade daraus dem konig in ansehung des pädagogii erwachsen dorfte. (62) insgemein wäre ihm auch nachdrucklich zu sagen, wie Ew.hochEhrw. nichts von ihm verlangeten, als schutz und daß Er sich ferner in ihren angelegenheit (!) bey ihro Majestät ohnmittelbahr melden konte. gott wird gnade und weischeit (!) zu allem geben. wenn noch uns (mir) was einfält, soll es gemeldet werden. Ich bin.

(o.U.)

674.

(C 3 s 65) Berlin, den 5. Majus 1714

hertzgeliebster freund.

mit voriger post habe keinen brief empfangen. im letzen geheimbten rath ist resolviret worden, in gar nachdrucklichen terminis am keyserlichen hofe vorstellung zu thun, wie auch zu dresden. ratione der gesandten memoralien der H. graf v. dohna wird deswegen auch noch absonderlich an den (durchgestrichen: keyserlichen) resident von unserem hofe schreiben, auch mit dem polnischen Envoyé aus der sachen sprechen. das schreiben vom procurator Wilisch gehet zurück. Er ist nicht mehr als einmahl bey mir (cj: gewesen), also weiß

ich nicht, wie die sache stehe. daß Er ihn (ihnen) suche eine rechnung zu machen, glaube ich gewiß, doch kan solche auch nicht weit gehen, denn was Er vorgibt von der perlustratione actorum wird sich meines ermeßens in der wahrheit nicht also befinden, alldieweilen ja keine große acte in der sache ergangen. Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

p.s.
Es ist resolviret, daß das pädagogium ein brauhauß bauen soll und in der zeit sollen Sie gegen abtrag der onerum im waisen hauß brauen.

675.

(C 5 s 291) berlin, den 12. Majus in Eyl (o.J.; 1714)
(o.A.)

H. graf von Reuss muß, weilen die post schon besetzet warthen bis Mittwoch, da ich denn ein mehres schreiben auch etwas senden werde. nur habe zu melden, daß im Commissoriat (!) 10 th. wegen der concession verlanget wird, so ich aber nicht geben will, bis ich das concept davon gesehen, üm zu urtheilen, ob ihnen auch damit gedienet sey. mit dem procurator Willisch will ich reden. ich wolte gern gegen zahlung 20 Exempl. von Hartungs buchlein haben. diesen augenblick bekomme die abschrift. ich werde es nicht auslosen laßen, biß ich antwort erhalte, ob Es geschehen soll und ob noch etwas dabey zu erinnern sey.

(o.U.)

676.

(C 3 s 67) berlin, den 15. Majus 1714
hertzgeliebster freund.

1/ weilen der H. graf von Reus (!) nach Halle gehet, als habe mit ihm einige acta, welche dorten in gute ordnung könen verwahrlich beygeleget werden, zurück senden wollen. 2/ H. v. N. ist anitzo nicht hier, als habe mit demselbigen das anliegen des H. D. breithaupts, welchen hertzlich grüße, nicht uberlegen könen, wiewohl wenn ich treuhertzig gegen dieselbige schreiben soll, so wird der H. D. breithaupt keinen andern weeg haben, als den ordinairen, denn durch N. (Abk: Natzmer) kann es nicht gesuchet werden, wie sie selbst finden werden, sondern den muß man in andern fällen gebrauchen, und zwar in der größten noth, wenn nichts anders helfen will. also hette der H. D. breithaupt nur ein memorial an konig zu machen und solches nebst einem schreiben an den H. v. printz zu senden, daß der darauf resolvire, wo Er den konig den vortrag davon nicht thue. denn wenn auch schon durch einen andern das memorial solte dem konig zugestelt werden, so remittiret er es doch gleich an H. v. printz. 3/ N. (Abk: Natzmer) soll schon bey gelegenheit dem k. sagen das verfahren von Heineccio. (68) 4/ solte der k. nach Halle kommen und man hatte gelegenheit ihn zu sprechen, So ist nicht zu vergeßen NB. daß ihm ist vorgebracht worden, wie Es mit den anstalten keinen be-

stand haben würde, indem schon die apothecke wäre eingezogen worden, daß man ihm kürtzlich die beschafenheit davon sage. 5/ wie ich höre habe einige gute freunde alhier H. M. Hencken die vocationem zur prediger stelle bey den armen zugesandt. Es ist mir ohnwißend geschehen. allermaßen ich es auch nicht approbire, da die stelle sehr beschwerlich und Er so viel ich ihn kenne, die krafte welche dazu erfordert werden, nicht hatt. zwar mag man auch dabey den vorschlag haben, ihn mit der zeit an die hiesigen kirche zu bringen, allein wie ich davon alle ümstände weis, so bin versichert, daß nichts daraus werden wird und kan. 6/ H. baumgarte wird nach meinem bedüncken nicht wieder aufkommen. der konig will die stelle wieder recht wohl besetzet haben, wie Es mir ist gesaget worden. könen Sie nicht ein recht tuchtiges subjectum dazu in vorschlage bringen. doch ist darüber mit den andern Hh. Collegis nicht zu communiciren, Es mochte (69) sonsten etwa H. gedicke, welchen ich hertzlich liebe, wieder erfahren. Es ist an besetzung dieser stelle wegen des konigs sehr viel gelegen. 7/ den guten H. von dassel kann anitzo nicht dienen, weilen mich schon mit 2 andern leuten eingelaßen, davon den einen gewiß nehme. 8/ pritii edition von Spenero mochte ich wohl ansehen und werde darnach fragen laßen. 9/ der konig komt nicht nach halle, sondern wird das regiment von arnim 3 meilen von dar sehen. 10/ Es wird nicht schaden, wenn man den H. v. arnim, welcher sich einige wochen (Fortsetzung fehlt)

(o.U.)

677.

(A 127 d 26 : 24 (Frgt; Anfang fehlt) (o.O.u.o.D.; Berlin, Mitte Mai 1714)

H. v. dassel in seinem anliegen zu helfen, ist mir anitzo keine möglichkeit, indem ob schon die amtmanns stelle in Canstein annoch vacant ist, So habe ich mich mit 2 subjectos, die dazu vorgeschlagen, dergestalt verbunden, daß ich einen von ihnen nehmen muß. Solte sich etwa eine andere gelegenheit demselbigen zu helfen und zu dienen (cj: zeigen), so werde mich seiner erinnern, und es dann melden.

(o.U.)

678.

(C 3 s 71) Berlin, den 26. Majus 1714

hertzgeliebster freund.

mitt voriger post habe keine schreiben erhalten. 1/ mit dem procurator Willisch habe die sache abgethan, und ihm für seine mühe an die 3 th. werth, von ihren verlags büchern geben laßen. 2/ H. neubauer wird gebeten mit nechster post NB. etwas von dem *blumen öel* (!) zu senden, wo Es nun hilft, wie ich hofe, so ist dieses medicament unvergleichlich. 3/ N. (Abk: Natzmer) hatt mit dem R. eine ausführliche unterredung gehabt wegen ihrer anstalten, auch dero erweiterung, vom bauen, von dem neuen tisch. auch von H. prof. Michaelis und deßen vetter, alles dieses ist ihm angenehm zu hören gewesen. unter andern hatt ihm R. geantwortet: er wolte dieselbige wohl sprechen. dahero weilen doch der konig in die nahe von halle komt und etwa geschehen möchte,

daß Er in halle üm alles neue wieder in augenschein zu nehmen zu einer ungewohnlichen zeit anspreche, als mochten Sich Ew.hochEhrw. ja in allen solchen tagen zu hause halten, damit Sie ihn nicht manquiren und wofern es gott also fugete, R. nur getrost antworten und auf allen bescheid zu geben. auch sich zu dem Ende nur sichicken (!) auf alle fragen, die Er ihnen thun mochte, welche zum theil etwa spitzig (73) seyn mochte, als unter andern, ob Es auch die wahrheit wäre, daß mit so wenigem der anfang wäre gemacht worden. damit aber sein gemüth zu einer solchen unterredung, desto beßer präpariret werde, wäre notig, daß sie solches vorhero gleichsam was murbe macheten. nach unserer meinung etwa auf folgende art. Sie wären versichert, daß R. nicht allein einen gott glaubeten, sondern auch vor denselbigen sich furchten, gleiche furcht wohnete auch in ihrem hertzen. dahero was dieselbige zur antwort R. gebe, konte Er überzeuget seyn, daß Es die wahrheit sey, indem über alles und jedes kein eußerlicher beweiß konte geführet werden, wie Sie aber in ihrer erzehlung nicht würden vor menschen zu schanden werden, ob Es wohl ihre feinde sich deßen unterstanden hette, also noch weniger vor gott vor dem Sie getrost dermaleyns mit dem R. auch wegen dieser unterredung wolte erscheinen u.s.w. eine dergleichen beteuerung wird das gemüth zur annehmung der wahrheit disponiret, und ist gewiß bey ihm notig. wenn solche geschehen, können Sie nur aller freudigkeit ihm antworten. insonderheit ist nicht zu vergeßen NB. NB. (!) den konig einen rechten begrief zu machen von der accise freyheit. Er stehet in dem gedancken, daß solche auf die 2000 sich beläuft. der N. (Abk: Natzmer) wird ihnen (ihm) auch darin schon zu gelegener zeit, die Er expresse suchen will, zu recht helfen. Es hatt damal nicht so vollig geschehen konen, R. nur teutsch zu sagen daß sich (74) solche nicht höher als auf 400 th. beliefe, ja im grunde angesehen, genößen Sie nicht einen heller aus der accise, in dem verstand, daß R. aus seinem intraden dem waisen hauß was schenckte, indem wann diese 4000 th. vorhero nicht verzehret würden, könte die accise ihm nicht 400 davon erlaßen. indeßen danketen Sie R. vor seine protection, die Er ihnen bishero verliehen, dieselbige mochte Er ihnen nur conserviren. von leiblichen zuschuß verlangeten Sie nichts, davor würde gott sorgen, dem dieneten Sie allein; So nicht für ihre eigene person, als auch ihre gehulfen sucheten dabey nicht das ihrige u.s.w. das ware auch die ursach, warum Sie ihren anverwandten, als ihrer schwester : / davon man dem konig gesaget sey worden / : nicht anders unter die arme gegriefen, als in so weit diejenige almosen gegangen, so ihm zu dem Ende etwa wären gereichet worden u.s.w. gott gebe demselbigen weißheit und gnade R. so zu sprechen, daß wir davon mögen die frucht in zeit und ewigkeit sehen, man meinet Er werde den montag von hier auf brandenburg und Magdeburg gehen. N. (Abk: Natzmer) hatt ihm auch von dem brauhauß gesaget. Er laßet hertzlich grüßen wie auch Sie, an die grafen von Reuss einen gruß.

C.

(Vermerk wohl von Franckes Hand am unteren Rand der Seite 74, kopfstehend gegenüber Cansteins Zeilen, anscheinend ohne Beziehung zu dem Brief:) Hackenus(?) putarant(!) durioras esse paraeneses.

679.

(C 3 s 75) Berlin, den 29. Majus 1714

hertzgeliebster freund.

der konig ist schon gestern von hier gereiset. Ich meine nicht, daß in ansehung des konigs der universitat wegen des lermes etwas werde beygemeßet werden. dieses ist eine frucht von der gewaltsamen werbung. keine möglichkeit, daß die sache lang so stehen könne. der konig komt den 9. Junius in die gegend von Halle. indeßen sollen doch die mir zugesandten relationen verhofentlich gut gebrauchet werden. hiebey komt die kon. (Abk: konigliche) concessio vom brauhauß. H. v. N. ist der meinung, dieselbige hetten anitzo etwa eine gute gelegenheit, wann Sie den H. v. grumkow desfals danckete, ihm einige vorstellung doch nur in einem schreiben, wie viel 1000 th. etwa im vorigen jahr in die konigl. accise aus den anstalten gefloßen, und NB. wie dabey Es wohl das ansehen haben mochte, als wann Sie einige 1000 th. wiederum auß der accise genößen, womit Es aber folgende beschafenheit hätte u.s.w. da man denn frey zeigen könte, wie hoch die accise freyheit sich erstrecke, ja wie eigentlich ihnen nichts aus der accise einnahme zufloße, So konte auch gedacht werden, was etwa von dem strafgefällen eingekommen wäre in solchem jahr. das alles solte dem H. v. grumkow nur zur nachricht dienen, damit Er auf den (76) notigen fall ihro Majestat davon gnugsam information gegeben werden konte. was auch sonst zur recommendation dero anstalten in absicht auf des konigs nutzen mag in dem schreiben nicht vergeßen werden. die abschrift von dem schreiben wäre auch an mir zu senden, denn Es konte N. (Abk: Natzmer) pro memoria dienen, wann Er mit R. aus der sachen ferner spricht. H. grischow hatt verlanget tr. de natura et gratia üm nach des H. pritii edition solchen einzurichten. Frau von N. bittet einligendes schreiben so fort bestellen zu laßen, weilen Sie darin dem Sohn (cj: Nik. Ludw. von Zinzendorf) die reise nach altenburg zu dem H. v. Einsiedel zu thun abschläget, gewiß Er ist daselbst nichts nütze und würde mercklichen schaden davon nehmen.

(o.U.)

(77) (PS:) an H. neubauer mit der uhr kan es noch bleiben, weilen ich mich diesen Sommer über schon rathen kan und vielleicht fügt es gott, daß wir einander mündlich sprechen, wann ich etwa nach dem Canstein eine reise thun muß.

680.

(C 3 s 79) Berlin, den 31. Majus 1714

hertzgeliebster freund.

gleich itzo empfange dero schreiben vom 29. M. und weilen ich morgen nach dalwitz gehe, wohin der H. prof. Michaelis heute schon gereiset, So habe ich dieses in antecessum schreiben wollen und nur gedencken sollen, daß der R. gegen den 9. bey alsleven (!) seyn wird. gott regire alles nach seinem heyligen willen. mit H. baumgarten hatt Es sich in etwas gebeßert, so daß Er auch wieder ausfahren könen, ob Es aber beständig seyn wird, muß sich zeigen,

woran ich sehr zweifle; wenigstens vermuthe daß Er einen adjunctum wird nehmen müßen, auf welchen fall auf diesen H. Cosius (? s. u.: Cotius) : / denn so lese ich es / : zu dencken wäre. Es geschehe dieses aber oder nicht, wäre doch allemahl gut, wann H. freylinghausen machen konte, daß Er eine reise nach Halle thäte üm ihn beßer kennen zu lernen, so wohl nach dem rechtschafnen wesen in Christo, als nach dem eußerlichen gaben. denn so konte man ihn allezeit so viel sichrer in vorschlag zu etwas bringen, worzu sich wohl gelegenheiten finden sollen. H. porst wird auf der rückreise in halle ansprechen, wäre Er nicht demselbigen zu einem armen (80) prediger in berlin zu bestellen. Ein mehres weiß diesesmahl nicht zu melden. verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

p.s.
H. neubauer zu grüßen und hette ich die sachen wohl empfangen.

681.

(C 3 s 83) dalwitz, den 5. Junius 1714

hertzgeliebster freund.

das schreiben an H. v. gr. (Abk: grumkow) wird heute nach berlin wieder gesandt, üm wohl bestelt zu werden. Ich hofe einen guten nutzen davon. doch bitte mir mit nechstem zu melden, wie starck nicht allein die schulen des waisenhauses insgesambt, sondern auch das pädagogium. ingleichen wie viel personen anitzo taglich gespeiset werden. Es konte H. neubauer oder ein ander eine kleine tabelle davon machen. der R. hatt auch unter andern gesaget, Es wäre gut, wann die nachrichten von den dasigen anstalten continuiret würden. hatt auch bezeuget, er wolte sich solche vorlesen laßen, was nemblich bishero davon ediret worden. Es wird aber nicht geschehen, weilen Es ihm zu weitläuftig. vielleicht dienet dieses, daß man sich darnach in etwas in ansehung des künftigen richten könne. H. prof. Michaelis ist anitzo fleißig, findet sich auch anitzo schon mehr munter als sonsten. daher nicht zu zweiflen (!), daß in der arbeit von der Ebr. bibel alhier nicht was rechtes prästiret werden; damit solche auch desto beßer von statten gehe, hatt Er sich eine (!) einige commoditaten auf der Stube machen laßen, wo ich recht habe seind 3 psalmen schon fertig. (84) wegen des lermen in halle muß man den studenten nicht zu schwehr fallen, denn der konig wird nichts draus machen. nach dem verlauf in dresden und Wien soll mich verlangen. der H. v. Natzemer soll nebst seiner frau (Fehler, gemeint ist ein anderer Unbekannter mit seiner Frau) ein feiner naturlicher mann seyn, der seinen nechsten gern dienet, auch dabey gute mittel haben. weilen das schreiben aus versehen liegen geblieben, so melde nur den empfang deßen schreiben vom 7. Junius. Meine meinung ist eben nicht gewesen, daß H. Cotius in berlin predige, sondern daß er H. porst, wann Er durch Halle reiset, in vorschlag mechte gebracht werden zu der stelle eines armen predigers, welche anitzo vacante, und bey deren besetzung H. porst das meiste ja alles zu sagen hatt. an H. neubauer einen gruß, wie Er es wegen des weins gemacht, so ist es schon recht.

(o.U.)

682.

(C 3 s 103) Berlin, den 16. Junius 1714

hertzgeliebster freund.

ich bin in die Stadt gekommen, wegen meiner angelegenheiten und daß ich gemeinet der konig würde schon hier seyn, der aber erst den montag erwarthet wird. *alles hatt seine zeit.* das wird sich auch einmahl also finden in ansehung der gewündscheten unterredung mit R. wann etwas in druck könte gegeben werden von der continuation der fußstapfen würde Es dem R. beßer gefallen, mehrer überzeugung geben, sich auch ehe eine gelegenheit finden, Es ihm zu überreichen. wobey ich meine ohnmaßgebliche gedancken eröfnen will, daß in solcher instruction nicht müßen gar zu viel exempel von den gaben hereinkommen, als welches dem k. nur zu beschwerlich zu lesen fallen solte, auch die sache wenigstens nach seinem gefühl zu weitläuftig machen. Ein mehres weis diesesmahl nicht zu melden. Ich bin

M. hertzgel. fr. treuer diener Canstein

683.

(C 3 s 115) Berlin, den 29. Junius 1714

hertzgeliebster freund.

ich bin nur in die Stad gekommen und gehe morgen wieder nach dalwitz, was die sache anlanget von den 2 weisen kindern, So ist der H. v. Natzemer, wie auch meine meinung, daß dieselbige ein schreiben an konig abgehen laßen, und darin bezeugen, wie Sie aus respect gegen das konigl. befehl die zwo kinder aufgenohmen, ob schon keine stelle im waisen hauß ofen gewesen, würden auch noch ein mehres gethan haben u.s.w. indeßen wollen Sie doch etc. und wie die worte etwa beyfallen werden. da dann alle die rationes anzuführen, die H. neubauer in seinem schreiben gemeldet, daß die selbige desfals nur wundscheten daß ihro Majestat vorhero ehe Sie eine gnadige resolution wegen aufnahme solcher Soldaten kinder ertheileten, Sie vorhero vernehmen mochten laßen, wie die beschafenheit der ümstände sich denn befünde, ingleichen in consideration zögen, was So wohl itzo als alsdann dieselbige ihro Majestat auch ihrem gewißen zur aufnahme der gemachten anstalten in unterthanigkeit würden vorstellen. R. ist nicht zu trauen, dahero ist viel mehr notig, daß ihm bey zeite eine geziehmende vorstellung diesentwegen geschehe und das kan am besten auf die art schriftlich geschehen. (116) Ich habe doch auch zum überfluß den H. v. loben der mit dem konig die reise nach Cleve thut, von der sachen information gegeben, daß Er im discurs das notige hiervon dem konig beybringe, auch dergleichen supplicate suche abzuwenden. H. v. N. ist auch der meinung, weilen mit einem solchen schreiben ad R. eben nicht so zu eylen, dieselbige mochte das concept vorhero hierher senden, weilen Er und andere, so des konigs gemüth kennen, am besten zu urtheilen vermöchten, ob auch etwa eine expression darin wäre, so ihm empfindlich seyn solte. Es ist ein eigen gemüth, crede mihi. und diese sache ist auch delicat, wie das schreiben an konig zu bringen, will ich schon davor sorge tragen, da Er auch schon auf

der reise ist. den montag gehet Er von potzdam. Er ist ietzo hier. wofern H. neubauer noch dorten wäre, bitte ihm nechst einem hertzl. gruß zu sagen, daß ich die sache bekommen. der gartner aber von H. graf. von Reuss vorgeschlagen, wäre mir zu theuer, So hette Er auch eine familie; So bald möglich werde ihm selbst antworten. Ich werde abgehalten, daß ich nicht ein mehres diesesmahl schreibe, als daß mich hertzlich erfreue über den segen, so man auf der (117) letzen reise nach Costeritz gehabt. mit nechstem sende Es wieder zurück. Ich bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

684.

(C 3 s 123) Berlin, den 3. Julius 1714

hertzgeliebster freund.

weilen H. lysius bald aus dem Carlsbad erwarthet wird, So habe das schreiben an seinen H. bruder zurück gehalten, und will mit ihm aus der sache reden. wann H. rath grabe wohl aufrichtig wäre, so konte Er ihm am besten durch H. v. Krautt helfen. Ich bin über des mannes vorschlag, daß Es durch Sie geschehen solte, nicht wenig verwundert. wie seind doch solche menschen gemacht? Ich zweifle nicht, daß dieselbige hiervon nicht abstrahiren solte, wann auch gott schon ihm die gelegenheit gebe, den konig zu sprechen. wie deßen gemüth in dergleichen beschafen, konte Es auf stets schaden thun. H. lysius muß sich mit einem memorial in preussen bey des konigs ankunft melden. das schreiben von H. neubauer habe nicht empfangen, Es ist vielleicht vergeßen worden einzuschließen. den H. v. N. werde diese woche sprechen, dann wollen wir die sache von dem deserteur überlegen. Er muß sich ja nicht sehen laßen oder Er ist verlohren, auf das edict mag Er sich nicht vollig verlaßen. von welchem regiment ist Er geworben worden? welches zu wißen notig ist. vor (124) des konigs wiederkunft ist nichts zu thun. wegen transferirung der regirung darf N. (Abk: Natzmer) den R. nicht sprechen, weilen dieser sehr davon eingenohmen. aber das beste ware, wann die gantze universität mit einem memorial sich desfals bey dem konig melden und zeigeten den schaden, der daraus erwachsen würde, und solches auch (cj: an) die Hh. oberCuratores sendeten. vielleicht hatt Es einen guten effect. So würde auch dienlich (cj: seyn), wann einer von der universitat literis privatis dem H. v. grumkow hievon vorstellung thäte, als welcher sich mit macht gegen diese sache setzet und davor hält, das königl. interesse werde hierunter schaden leyden, dem Es also sehr lieb seyn würde, wann ihm solcher gestalt noch mehrere argumenta an die hand gegeben werden. niemand ist vor Magdeburg als H. v. Kreutz wegen privater absichten. N. (Abk: Natzmer) soll mit dem H. v. grumkow als vor sich aus der sachen reden.

(o.U.)

685.

(C 3 s 127) dalwitz, den 7. Julius 1714

hertzgeliebster freund.

zur nachricht dienet, daß ich mit voriger post keine schreiben bekommen. Sonst ergreife die feder nur dieses mahl zu melden, daß H. prof. Michaelis, welcher hertzlich grüßet, mit mir die sache wegen transferirung des Consistorii noch ferner überleget und halten davor, Es finden sich nicht gnugsame rationes weder des konigs gemüth zu überzeugen von dem schaden, so daraus erwachsen solte, noch sonsten daß Causa dei hierunter einiger nachtheil solte geschehen, denn, wie etwa H. D. breithaupt schon wird gedacht haben, So habe die sache incaminiret wegen H. botterweck und H. Winckler, daß die im Consistorio sitzen mochten und da H. D. breithaupt auch die sessionem darin behält in wehrender zeit, daß Er in Magdeburg sich aufhält, auch überdas eine gewiße art eines directorii über die gedachte männer behält, so wollen wir glauben, es soll nicht übel darin zugehen. worzu komt, daß viele lose membra deßelbigen zurück bleiben, als Heineccius, Schardius, bodinus, gundling. H. D. (128) anton, welchen ich hertzlich grüße, bekomme auch damit mehre zeit, sein talentum zu gebrauchen. die universitat insonderheit facultas Theol. wird von der regirung so keine anstoße leyden, weilen Sie nicht gegenwartig ist. meinem bedencken nach solten wir vielmehr das Consilium regis helfen befordern als einigermaßen hindern, zumahlen wann das Consistorium auf den (Fehler: die) gedachte art besetzet würde, worzu gute hofnung anscheinet. bitte mir hierüber noch ferner ihre meinung zu eröfnen. Ich bin

Ew.hochEhr. treuer diener Canstein

686.

(C 3 s 131) dalwitz, den 10. Julius 1714

(o.A.)

gleich diesen augenblick erhalte dero schreiben, worauf in Eyl antworte. der H. v. Natzemer ist auch hier und der meinung, der arme mensch so desertiret, müßte nicht wiederkommen, Er sey nicht sicher, sondern werde ins verderben gerathen und sich einmahl noch verborgen halten. wann Er unter einem regiment als general v. arnim oder eines andern gewesen nur nicht des fursten von anhald, mochte ihm noch zu helfen stehen, wornach sich zu erkundigen. bis dahin mag Er nicht in das land kommen. was da anlanget, so der bürgermeister Kopke in Magdeburg soll gesaget haben, so mag gleiches der furst von anhaldt dem konig gesaget haben. H. v. N. ist der meinung, Sie sollen von der hertzogin von Eisenach in einem schreiben an ihr, ein zeugniß fordern nach ihrem gewißen zu sagen, was Sie zumahl zu dem waisen hause oder deßen anstalten gegeben. solch schreiben oder attestatum solten Ew.hochEhrw. nebst einem kurtzen schreiben an konig senden, wie sie vernehmen, daß ihro Majestat wäre vorgebracht worden, daß die hertzogin 5000 (durchgestrichen?: 15 000) zum waisenhauß gegeben, so konte (132) ihro Majestat hieraus ersehen die wahre beschafenheit hiervon. Sie würden sich ja der ewi-

gen strafe gottes würdig gemacht haben, wann Sie ein solches ihro Majestat verschwiegen hatten, als Sie die gnade gehabt, dieselbige hierüber zu sprechen. ihro Majestat möchte Sie nur über das und jedes, so von ihm und seine anstalten gesaget würde, vernehmen und andere zum erweiß anhalten, bloß damit ihre unschuld am tage kommen mochte. weiter nichts ohne nennung einiger person. das schreiben will der H. v. N. dem konig selbst übergeben, wann Er wiederkomt. Er hatt vor seiner abreise zu ihm gesaget, wann francke solte mit einem Eyd sagen, wo Er alles herbekomen, so würde sich manches anders finden, woraus zu urtheilen, daß dergleichen anbringen den konig wenigstens stutzig gemacht und Er wohl in den gedancken stehet, als wann Sie ihm dergleichen verschwiegen hätten. daher so viel notiger ist, dem armen konig die wahrheit (133) hiervon zu zeigen. H. v. N. hatt auch in ansehung seiner selbst ein interesse dabey und wird das schreiben dem konig schon zu rechter zeit geben. was ist von wegen der soldaten kinder zu thun resolviret. Ich muß schließen.

Canstein

687.

(C 3 s 135) dalwitz, den 17. Julius 1714

hertzgeliebster freund.

H. neubauer, nechst meinem hertzlichen gruß und dancksagung, sende einligendes zurück. der konig wird diese woche zurück erwarthet und gehe morgen nach berlin mit dem H. prof. Michaelis die sache von seinem urlaub noch ferner bey dem k. zu incamminiren; welches N. (Abk: Natzmer) über sich genommen, als Er ihm dieser tage einen rechten concept von der bibl. arbeit gegeben. wegen des schreibens ad R. soll schon gesorget werden und ist damit eben nicht zu Eylen, wann wir nur erst das testimonium von der furstin von Eisenach hätten, solches soll nur nude an mir gesandt werden und bedarf nicht, daß dabey geschrieben werde. N. (Abk: Natzmer) soll es schon mündlich thun. man meinet anitzo die regirung und das Consistorium werde zu halle bleiben. Es wird sich bey des konigs wiederkunft zeigen. die Cammer soll auch dagegen seyn. der armen stadt ist es sonsten wohl zu gönnen, daß es nicht geschehe. daß man H. porst und H. lysius ausführlich gesprochen, ist eine sehr gute sache und hofe ich davon gute folgen. der R. hatt das gebet gewiß notig, sonsten stehet ihm nicht zu helfen. pro causa dei ist er noch immer gut gesinnet. (136) aber wie satan und seine werckzeuge in dem stück an ihm arbeiten, mag wohl nicht geglaubet werden. vielleicht, doch im vertrauen gemeldet, daß ich Sie bald in halle auf einen tag spreche bey meiner postreise nach dem Canstein. Es wird seyn nach der abreise des konigs nach preussen. einige tage muß ich mich ietzo in berlin aufhalten, von dar ich ein mehres werde zu schreiben haben.

(o.U.)

688.

(C 3 s 139) dalwitz, den 18. Julius 1714

hertzgeliebster freund.

mit voriger post habe keine schreiben erhalten. Sonsten ist die sache wegen der hertzogin von Eisenach mit dem H. v. Natzmer weiter überleget worden und seind wir nunmehr der meinung, daß derselbige nicht an konig schreibe, sondern nur das schreiben von der hertzogin an mir senden, So will der H. v. N. es dem konig zeigen, und ihm mehr dabey sagen, als Sie in dem schreiben nicht zu thun vermögen. ich meine, Es werde nicht schwehr seyn von der hertzogin zu Eisenach ein solch schreiben zu erhalten. Es kan durch H. D. anton ja geschehen. nicht ein geringes ist daran gelegen, so wohl causae dei als auch dem H. v. N. selbst. H. prof. Michaelis grüßet und nach vollbrachter brunnen Cur, welche wohl bekommen, fähret Er in seiner arbeit fleißig fort. ich hofe, doch solches im hochsten vertrauen gesaget, Es soll schon bey dem konig so von ihm ferner gesprochen werden, daß Er ihm eine längere Erlaubniß gibt, als Sie und wir alle nicht geglaubet. gott führe alles wohl. ich bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

689.

(C 4 [!] s 213) Berlin, den 23. Julius 1714

hertzgeliebster freund.

Ich gehe so gleich wieder nach dalwitz, werde aber bey des konigs wiederkunft die zu Ende der wochen seyn soll, in berlin mich denn auch einfinden, wo ich dann von meiner reise ein gewißes zu melden habe. meine hertzliche freude soll seyn, Sie in halle zu ümfaßen. doch allem ansehen nach wird Es unter 14 tagen nicht seyn, weilen ich des konigs abreise gern erwarthen wolte. der H. v. N. bey welchen ich dieses schreibe, grüßet hertzlich und meinet, man thate anitzo beßer, daß das schreiben oder attestatum von der fürstin von Eisenach zuforderst übergeben werde, ehe von einer andern sache einige erwehnung gethan würde. also wollen wir solches erst erwarthen. und was da (214) anlanget, die sache von den soldaten weibern und kindern, so wäre Er anitzo der meinung, daß man damit warthe, bis etwa dergleichen nochmahlen vom konig geschehen oder daß Er wieder aus preussen gekommen, weilen Er doch anitzo den kopf so voll würde haben, daß Er auf nichts recht reflexiones nehmen konte. deswegen gehet das concept uncorrigiret zurück, und kan alsdann geschehen. die zeit leidet nicht ein mehres zu melden, als daß große nachfrage nach Medicamenten ist und keine alhier vorhanden, auch von den gemeinen arthen es schon wie gedicke vorgibt, Er deswegen an H. D. Richter auch H. neubauer welchen hertzlich grüße, geschrieben habe (Satz!).

(o.U.)

(Anm. 124)

---

[124] Entsprechend den gegebenen Andeutungen war Canstein im August 1714 in Halle. Am 11. 8. 1714 rechnete Grischow in seinem Brief an Canstein wohl nach Berlin mit des Frei-

690.

(C 3 s 143) berlin, den 3. nov. 1714

hertzgeliebster freund.

wann ich nochmahlen den gottlichen nahmen preise vor die ofenbahrung deßelbigen in den tagen, da ich bey ihnen letzens gewesen, so dann im demütigsten vertrauen auf die gottliche gute und vertrauen, eine neue versicherung gebe, daß mich ferner auf eine besondere weise zu seinem dienst heilige, also auch mich versichere, daß unsere vereinigung im dienst des herrn nicht allein beständig, sondern auch genauer und inniger ins künftige seyn werde und letzlich hertzlich danck sage vor die mir erzeigte vertraute liebe, und deroselben angenehmen genuß; So habe dann zu melden, daß ich den mittwoch abend hier wohl angelanget und des folgendes (!) tages das schreiben an den H. v. printz bestellen laßen. den nachmittag auch mit H. v. Katsch durch H. Rauen sprechen laßen, der denn bezeuget, daß Er den Mag. Rothen recommendiret doch nicht ad prof. Extraord. sondern nur Collegia zu halten. So wäre ihm auch des mannes beschafenheit nicht so bekandt gewesen, Sonsten Er gantzlich davon würde abstrahiret haben; und wann man ihm davon allein hette (144) eine private information gegeben, wolte Er es schon supprimiret haben; Er wäre von dem menschen so sehr geplaget worden, weilen Er in großen schulden stecke, daher auch gar ein moratorium verlanget hette. aus allen diesen ist wenigstens ofenbahr, daß Sie diese sache nicht starck pressiren werden. indeßen ist das rescript abgegangen, deßen eigentlichen tenorem ich noch zur zeit nicht erfahren könen, doch wird mir noch hofnung dazu gemacht. H. D. breithaupt hatt ein memorial ad R. vor 8 tagen gesandt, worin Er für sich und H. D. anton um facultatem substituendi anhält. unser alter freund hatt desfals den R. gesprochen, So ist ihm auch solches memorial durch einen andern weeg zugebracht worden, was aber auch darauf resolviret ist mir noch unbekandt, doch bemühe mich darüm. H. prof. Michaelis grüßet hertzlich und befindet sich ziemlich wohl. seine gedancken wegen des studiosi Horns hatt Er müßen zum papier bringen, und gehen Sie hiebey. Sonsten verlanget Er, daß doch H. Elers, welchen hertzlich grüße, ihm (145) diese bücher zu halle oder leiptzig einkaufen laßen und Sie nur an mir sende. Er bedarf solcher zu der biblischen arbeit und hier kan man Sie nicht finden. mit

---

herrn Herüberkunft nach Halle (VA IX/IV/1 a s 63—68). In Grischows Brief an Canstein vom 2. 3. 1715 ist schließlich eindeutig von Cansteins Anwesenheit im August 1714 die Rede (VA IX/IV/1 a s 159 f).

Canstein ist sicher bald nach dem Canstein weitergereist. Von seinem dortigen Aufenthalt ist lediglich ein Vertrag zwischen Kasselschen Bergfachleuten und dem Freiherrn vom 3. 10. 1714 in Goddelsheimb (in der Nähe von Canstein) vorhanden (VA IX/IV/30 : 234). Canstein reiste dann wiederum über Halle zurück. Von diesem Besuch zeugt das Protokoll über das Bibelwerk zwischen Grischow und Canstein vom 29. 10. 1714 (VA IX/IV/1 a s 79—82). Francke schrieb am 30. 10. 1714 in seinem Brief an G. D. von Natzmer ebenfalls von Cansteins Anwesenheit in Halle. Abgedruckt bei Natzmer, Gneomar Ernst von: Lebensbilder aus dem Jahrhundert nach dem großen deutschen Kriege, Gotha 1892 S. 200 f.

dieser post gehet ein schreiben vom feltmarschall ab an H. bastineller. mit dem H. v. Krautt habe auch diesentwegen gesprochen, welcher ein schreiben an H. bertram in favorem des H. Schwentzells wolte abegehen laßen, doch kam es mir so vor, als wann Er sich damit nicht würde übereylen und solte ein großes dazu beytragen, wann dieselbige selbst an ihn desfals schrieben und ihn recommendiren, H. Kallens aber dabey nicht gedencken, als welcher anitzo propter Roloff der auf dem werder komt, ihnen zu sehr verhaßt ist. überdas auch wie H. Mylius saget, keine apparentz nicht ist, daß H. Semler rücken werde. an H. Meyer soll auch durch jemand geschrieben werden. H. v. Natzemer habe hier nicht gesprochen, sondern Er wird erst in 3 wochen von hennerstorff zurück komen. Sonsten hatt H. Michaelis erwehnung gethan (146) eines predigers im hohensteinschen *großheim,* dem Er ein sehr gutes lob gibt. So wäre auch um northausen einer, nahmens *Rindervatter,* der dem guten nicht entgegen sey. ich meine Sie könen beyde notiret werden. Es ist vergeßen worden der schein wegen des geldes für die Malabaren, so ich im nahmen des predigers Rindfleich (!) dorten ausgezahlt. Er thut darum sollicitiren. Letzlich ist mir beygefallen, daß ich ihnen wolte einen großen brenn spigel, Er ist von H. v. Tschirnhausen, senden. H. Jone im pädagogio konte sich deßen nützlich gebrauchen in allen experimentis bey der jugend. wann ich nur eine sichere gelegenheit wüßte, ihn herüber zu schafen. das beste wäre zu waßer, allein So ist zu befürchten, daß keine schife wegen der kälte mehr abfahren werden. die kleine versamlung von 8 bis 9 wie auch die Hh. Collegen grüße von hertzen. Ich muß diesesmahl schließen. Empfehlend der treuen führung gottes verharre lebenslang

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

691.

(C 3 s 147) berlin, den 6. nov. 1714

hertzgeliebster freund.

wegen des M. Roth hatt man sich nichts zu befürchten, wiedenn der H. v. printz zu H. probst porst gesaget, weilen es eine solche beschafenheit hette mit diesem menschen, so wäre vom konig resolviret worden, daß Er acquiesciren mochte. h. e. (? Abk: hoc est), weilen H. v. Katsch die sache nicht mehr treiben wird und kan, so Er auch H. Rauen zu verstehen gegeben. also seynd alle memorialien zurück behalten worden. H. D. anton behält ja locum et sessionem im consistorio, verliehret also nicht seinen vorigen caracterem. und wo eine sache von großer wichtigkeit vorfallen solte, So muß er alsdann eine reise nach Magdeburg thun, wofern der konig auf das memorial von H. D. breithaupt sich nicht zu etwas anders resolviret, welches zu erwarthen stehet. Sonsten ist es nicht de tempore anitzo viel bey hofe zu urgiren und zu suchen. Es ist ein kläglicher status, wovon bald ein mehres zu melden haben werde. allen(148)falls muß H. D. anton die universitat dem Consistorio vorziehen. vielleicht gibt sich die sache von sich selbst. meinen hertzlichen gruß an ihn

und H. prof. langen. gott stärcke Sie und laße uns noch mehr seine herrlichkeit sehen. Ich bin

M. hertzgel. freundes treuer diener C H v Canstein

p.s.

wegen des procuratoris Junckens sohn hette eine bitte einzulegen, wiewohl er sonsten in seinem schreiben sich vergnüget zu seyn bezeuget, daß Er schon 3 oder 4 mahl an die extraordinaire tische des abends gehen mag, ob solches sich nicht auf die gantze woche (cj: ausdehnen ließe).

692.

(C 3 s 151) Berlin, den 10. nov. 1714
(o.A.)

1/ wegen M. Rothen ist nichts mehr zu fürchten und siehet man nicht, wie durch ein rescript das vorige, so nicht insinuiret worden, könne aufgehoben werden, sondern man wird sich vergnügen, daß es nur assopiret wird. status aulae nostrae ist so turbulent als jemahlen mag gewesen seyn und mag man solches nicht der feder anvertrauen; dergestalt, daß das beste ist, nur wo möglich vor erst nichts zu suchen. 2/ H. porst saget den baron von oxen kenne Er als einen sehr bösen menschen. in Schweden habe er einen ümgebracht. hier sey er fest gemacht worden, wegen einer nothzüchtigung. ob Er nun an diesem letzern schuldig oder nicht konte er nicht vor gewiß sagen. fur seine person konte er ihm zu dem verlangeten testimonio aus der haußvogtey nicht helfen; Er selbst müßte desfals einkommen. 3/ die resolution auf H. D. breithaupts memorial ist noch nicht zum vorschein kommen. (152) 4/ H. D. anton nebst einem hertzlichen gruß sende ich das verlangete project. bitte es aber selbst vorher zu lesen. 5/ wann wündschen gilt, so wolte ich das dero schreiben nicht der Cronprintzessin nach Engelland wäre mitgegeben worden. doch wird auch die gottliche providentz darüber walten. 6/ itzo ist nicht die zeit unserm konig um ein schreiben nach Engelland anzugehen. Ich wils schon melden.

(o.U.)

693.

(C 3 s 155) (Frgt? oder o.U.) berlin, den 13. nov. 1714

hertzgeliebster freund.

1/ das schreiben wegen des jungen lobens ist, wo ich recht habe, den freytag eingelaufen. meine frau wird diesen punct beantworten, nachdem mit dem vater hieraus gesprochen worden. Er weis sich vor der hand nicht zu helfen und wolte ihn wohl lieber abgestrafet sehen, welches ja mit dem Carcer geschehen konte. Ich habe sehr gerathen, daß man ihn von halle wegnehmen mochte. 2/ die Extracte der schreiben will weiter Communiciren. 3/ H. lindhammer betrefend seind meine ohnmaßgebliche gedancken, daß ihm das dociren der grundsprachen nutzen bringen solte und mochte Er damit conti-

nuiren, aber von dem Collegio examinatorio des H. langen würde ihn frey sprechen, weilen ja solches nur eigentlich dahin gemeinet, daß leute erwecket und geprüfet werden, so aber bey diesem nicht notig ist; als konte Er diese stunde vor sich beßer anwenden; nach H. prof. Michaelis rath, welchem ich an meinem wenigen beypflichte, daß Er mochte entweder das testamentum (156) Syriacum oder pentat. Chaldaicum anfangen zu lesen. zu beyden würde sein vatter ihm schon eine anweisung geben. auf die art gründet Er sich immer beßer in der philologia sacra und wird desto tuchtiger was rechtes in Exegesi zu prästiren. bey der gelegenheit habe ich treuhertzig erinnern wollen, daß man dahin auch müße sehen, daß die junge ingenia selecta, welche man eine gute zeit denckt zu behalten, nicht mit Collegiis obruiret, als wodurch ihnen nur geschadet werden solte, sondern sich hierunter mehr zeit zu laßen, als zum exempel wann H. lindhammer außer den 2 Stunden noch 3 Collegia als Theticam, antitheticam, Exegeticam meine ich, Es sey solches zu viel, wenn Er dabey noch in sprachen etwas thun soll, als worzu ja eine gute repetition erfordert wird, außer daß ich glaube propria lectio et Meditatio script. sacri sey eines der notigsten stücken. 4/ wann die einrichtung wegen der Correspondentz geschehen, bitte mir selbige zu meiner freude zu communiciren. 5/ habe doch im vertrauen eröfnen wollen, wie es notig (157) sey, insonderheit dem H. professor lange bey gelegenheit eine erinnerung zu geben, daß Er oder andere nicht so starck darauf dringen mogen H. prof. Michaelis müße gegen ostern wieder in Halle seyn, wie er sich gegen den H. Michelis (!) juniorem hatt vernehmen laßen, als womit des lieben mannes gemüth nur noch mehr gedruckt wird. und in wahrheit ist ihnen dorten in halle mit dem man nicht gedienet, Er vermag nicht der jugend in Collegiis zu dienen und zugleich die arbeit über der bibel zu endigen. seine gesundheit kan es nicht vertragen, und da Er solches nicht lange auszuhalten vermag, würden Sie ihn gar verliehren und die arbeit bliebe stecken. gestern und vorgestern war Er wieder so übel, daß Er auch in solchem tag nicht ein wort konte zum stande bringen, sondern mußte die zeit gleichsam nihil agendo zubringen. deswegen credi (Fehler: crede) mihi komt Es hier nicht zu Ende, so wird Es wohl liegen bleiben und kenne ich keinen, der es vermag zu continuiren, auf die art wie es angefangen (158) und so doch notig, soll was solides ediret werden. vielleicht daß einige meinen, Es bedörfte nicht so viel zeit darauf zu wenden, man konte eher damit fertig werden, aber dem würde ich zu bedencken geben, wohl zu erwegen, bey sich selbst, ob dergleichen reflexiones nicht herkommen, daß Sie nicht eben alle difficultaten zu sehen gewohnet seynd und also glauben, dieses oder jenes sey schon ausgemacht und daher unstreittig, was es doch nach der wahrheit nicht ist. ubrigends habe wir ja an unserm ort zu wündschen, daß ihm der hofe hier laße und daß diese arbeit einmahl geendiget werde, denn so lang solches nicht geschehen könen wir weder H. Michaelis jun. noch auch diesen nach unserm project wohl (recht) gebrauchen, sondern es ist nur halb werck. dergestalt, daß ich als eine rechte besondere providentz venerire, daß man eine hofnung sich zu machen, diese arbeit einmahl geendiget zu sehen, folglich zu einem mehreren guten auch nach unserm project zu schreitten, welches

aber in wahrheit unterbrochen wird, wenn man ihn von hier wegreißet. Ich schreibe dieses mahl in großem vertrauen und aus der stille meines hertzens.
(Frgt? oder o.U., da die Seite 158 gerade vollgeschrieben ist.)

694.

(C 171 : 76 a) Berlin, den 17. nov. 1714
hertzgeliebster freund.

1/ H. bertram hatt dem H. v. Krautt geantwortet, wie er das seinige beytragen wolte zur promotion des H. Schwentzels, ist aber dabey der meinung, man mochte es in die wege richten, daß Er in halle eine predigt thäte, denn jemand nach luckenwalde zu senden, wäre zu weitläuftig. Solte Es sich denn nicht thun laßen, daß Sie ihn nach Halle mochten kommen (cj: laßen), ohne ihm einmahl die ursache davon zu eröfnen und dann eine predigt in der schulkirche auftragen, so könen ihn ja die acht männer auch andere aus dem Magistrat hören. H. bastineller hatt auch dem feltmarschall geantwortet, scheinet aber nicht großen terrorem zu haben, sondern bleibet in terminis generalibus. 2/ wann H. v. N. wiederkommet, will ich mit ihm die gemeldete abrede nehmen. Es waren auch so meine gedancken. man meinet aber der konig werde vor weinachten (!) nicht in die stadt kommen. Es ist alhier (b) ein betrübter status und haben wir so viel mehr ursach vor R. zu beten. wo es so fort gehet, nimbt es kein gutes Ende, est impossible. 3/ wegen Heinecci soll auch beobachtet werden. 4/ H. D. breithaupt hatt mir von Magdeburg in puncto der offerte geantwortet und scheinen damit wohl zufrieden zu seyn, doch würde Er mir darüber mit mehreren seine gedancken eröfnen, so aber noch nicht geschehen, wann nur die bibel arbeit einmahl zu Ende wäre, unseres H. Michaelis leibes zustand ist gar zu ungewiß. 5/ einligendes hatt H. gedicke mir zustellen müßen. vielleicht könen Sie daraus was nehmen. 6/ die wunderbahre hülfe gottes an den Schweden ist nicht gnugsam zu veneriren. wie werden doch diese armen leute ihn darüber preisen. gott erwecke Sie und uns alle darzu. (c) 7/ meine furcht wegen des schreibens nach Engelland ist, daß da der konig nebst seiner gantzen familie incliniret, zur Engländischen kirchen uberzugehen, daß dero schreiben möcht (?) nach unserm hofe gesandt werden, wo durch so wohl die wiedersacher im hannoverschen als auch an diesem hofe einen anlaß nehmen, durch ihre schlimme interpretationes eine nachtheilige impression von dero person auch thun dem R. zu geben. jedoch da wir unter gottlichem gnaden schutz stehen, mag uns nichts eben wiederfahren, daß nicht zur verherrlichung des gottlichen nahmens gereiche. Es wäre ein großer gewinst, wann H. bohm einen zutritt gewinne.

(o.U.)

695.

(C 171 : 77 a) berlin, den 20. nov. 1714

hertzgeliebster freund.

1/ wegen des jungen lobens will der vater mit nechstem antworten. wie auch meine frau an H. lichtenauer. 2/ H. Raue wird mit H. v. Katschen und H. porst mit H. v. printz sprechen, als welche beyde die versicherung gethan hatten, Er solte acquiesciren, davon mit nechstem den erfolg melde. noch finde nicht rathsam die extrema zu tentiren und sich ad R. zu wenden. wir meinen auch, man konte mit dem bericht diesen posttag warthen, auf daß man vorhero vernohmen, was an gedachten beyden orthen ausgerichtet worden. 3/ deren reflexionen, nicht jemand mit allzuvielen Collegis zu obruiren, falle ich gern bey. doch würde immer mehr der meinung seyn, daß man ihm zu wenig als zu viel collegia vorschriebe, denn ich weis, daß Sie bekennen, Es werde bey ihnen was (?) viel und manche hören nichts als ein getöße, davon Sie nicht profitiren, indeßen müßen Sie sich dem willen ihrer vorgesetzen unterwerfen. will also ein ingenium sich nicht zur repitition und meditation eines dinges gewohnen, so wird Es doch zu keiner rechten (b) soliditat gelangen und dergestalt wenig mit solchen anzufangen seyn. 4/ mit voriger post hatt auch Sein vetter und H. D. anton durch denselben auf ihn getrungen (gemeint: Michaelis), Er mochte doch bald wieder kommen, wann Er auch nur 3 Stunden die woche läse. Ich will glauben, Es komme dieses treiben aus furcht den malentis würde anlaß gegeben werden, eine professionem extraordinariam vel ordinariam zu erhalten, ja H. prof. Michaelis konte seiner besoldung wohl darüber quit gehen. allein das letzere ist gewiß nicht zu fürchten, davon bin ich gewiß, wenigstens würde der R. vorher es wißen laßen und wollen inimici jemand professionem homilet. auftragen, wird es die gegenwarth des H. prof. Michaelis nicht hindern. 5/ mit voriger post solte gemeldet haben, daß H. lysius wegen der inspirirten etwas drucken laßet, so Er H. prof. Michaelis und mir zur censur gegeben, wie wir aber manches darin zu Endern gestanden, versprach er zwar solches heraus zu nehmen, wolte uns aber das mss. nicht länger in handen laßen, ob wir es wohl nicht gantz gelesen hatten, viel weniger (c) nahm er den vorschlag an, daß es doch mochte nach halle gesandt werden, damit H. lange daraus nehme, was Er vor rathsam erkennen würde. ob Er nun auch auf den druck bestehen wird, stelle ich an seinen ort. indeßen hatt H. porst, wie Er gesagt, eine facti speciem von einem man mit welchem etwas extraordinares vorgegangen nach halle gesandt, ja am abgewichnen Sontag diese historie meistens auf der Cantzel gebracht, ratio weilen ihn der man darum gebeten. nun ist die Stadt von dieser historie voll und wird ohne allen zweifel an den konig auch komen, daß die frommen anfingen vom Satan beseßen zu werden, denn So ist es schon von etlichen gefaßet worden, ja man müße auch mit den inspirirten anders verfahren, nachdem sich solche greuel ferner thäten u.s.w. H. prof. Michaelis und ich haben mit aller macht uns dagegen gesetzt, daß diese historie doch mochte suprimiret werden, weilen so wohl an dero wahrheit noch viel zu desideriren, inmaßen allen muthmaßun-

gen nach der man zu der zeit gar in delirio gewesen, als auch daß die conclusiones, (d) so man daraus ziehen wolte ihre veritatem logiam nicht halten, außer daß loscher und die seinigen einen stattlichen schein erlangen, ihren beschuldigungen von der pietät mehr ansehen zu machen. sed hardi (frz.) (?) naratur fabula Sie bleiben auf ihren Sinn. und ob wir ihnen nur anrathen, Sie mochten doch dergleichen communiciren nach halle und vorhero die meinung darüber vernehmen, Es wäre ja nicht notig so damit zu eylen, will Es doch nicht angenommen werden. derowegen möchte gut seyn, wann auf eine gute art dem H. porst konte zu verstehen gegeben werden, wie notig Es wäre daß in solchen wichtigen fällen mit ihnen in halle communiciret würde, damit nicht einmahl wieder verhofen eine disharmonie heraus käme, zumahlen da einer aus der Theol. facultat in solcher materie etwas laborirete. unsere liebe freunde alhier seind sehr zu übereilung geneigt. ich glaube auch nicht, daß man mit ihnen oder einigen in eine genaue conferentz tretten konne, wie solches wohl unser abrede war in halle, So lang Sie auf diesem weeg bleiben. Ich weis auch nicht wie ichs ihnen anbringen soll. was ubrigends die retracten der Mathesin auch pottin anlanget, So hatt es auch (e) damit nicht seine gute richtigkeit, indem Sie sich an einem gewißen ort darüber moquiret haben, also daß sich darauf nicht zu verlaßen. vorerst wolte man die sache als gottlich ansehen ietzo als fleischlich, das seind zu große extrema. unter uns im vertrauen, H. prof. lange wird in dieser materie nicht zu geschwinde seyn im schreiben, fit cito si fallens. 6/ will sehen ob etwas für die armen ungarn zu bekommen.

(o.U.)

696.

(C 3 s 159) Berlin, den 24. nov. 1714

hertzgeliebster freund.

1/ mit dem H. professor Michaelis hatt Es denn in so weit seine richtigkeit. das vornembste ist, daß ihm gott die gesundheit stärcke. 2/ H. v. printz hatt gesaget, Es wäre gut, daß wegen H. Rothen die facultat ihren bericht thate, So konte Er mit mehrern nachdruck abgewiesen werden, also wäre solches mit ehesten abzusenden. Es wird aber diesentwegen auch schon mit R. gesprochen werden, wie auch wegen D. H. (Abk: Heineccius) und ist es schon incaminiret, davon mit nechstem den erfolg. gott laße es in segen seyn. Sonsten ist H. prof. Michaelis und meine meinung, daß man in dem bericht des D. Heinecci nahmentlich nicht gedencke, denn es konte anders ausgeleget werden, sondern allein in terminis generalibus bleibe, wie ja facultas Theol. starck besetzet, die studiosi mit Collegiis überflüßig versehen, es auch nur uneinigkeit unter ihnen verursachen solte u.s.w. also daß Es keinen neuen prof. Theol. bedörfte. 3/ das project von der geheimen berlinischen conferentz will ich nach belieben erwarthen, und dann sehen, wie (160) Es mochte zum stand gebracht werden. zudem werde ich mit uberlegung des H. prof. Michaelis vor gut ansehen, daß der anfang mit H. porst und H. Rheinbeck gemacht werde, ehe H. Raue, darzu gezogen würde, als mit welchen in der wahrheit viel schwerer derglei-

chen einzurichten, deswegen beßer wäre, wann dieses consilium dem H. prof. langen nicht eröfnet worden (werde), weilen Er H. Rauens schwager und eine besondere opinion von ihm hatt. Es wird ohne dem auf einen versuch mit H. porst und H. Rheinbeck ankommen. wo selbige auf dem weeg bleiben wollen, den Sie bishero in der sachen der inspirirten gewandlt (!), So ist vergeblich einige hofnung sich zu machen, daß aus einer solchen geheimen conferentz und Correspondentz eine frucht erwachse, weilen man Sie ja dahin noch zur zeit nicht bringen könne, ob wohl ich als auch H. Michaelis H. porst darüber zugeredet, Er mochte seinen aufsatz nach halle senden, ob Es notig, daß selbiger gedruckt werde : / da wir beyde der meinung seyn, quod non / : oder *wie* solcher soll ans licht komen. H. prof. Michaelis will heute mit H. porst noch einmahl davon reden. (161) Er siehet ja schon, was Er damit angerichtet, daß Er die sache auf die Cantzel gebracht, weilen der Magistrat dadurch bewogen worden, die leute vor sich zu fordern, und ihre außage (!) nieder zu schreiben, wo Sie geantwortet, Sie hatten es schon H. porst gesaget, der es auch niedergeschrieben, worauf der general Fiscal von ihm die communication begehret; solchergestalt wird diese haßliche historie fein verewiget und hostes veritatis werden sich deßen wohl gebrauchet (!); zumahlen wenn H. porst wie Er willens hatt, es selbst mit anmerckungen will drucken laßen, davon die meiste aber nach meiner erkantniß keinen grund haben insgemein, vielweniger in illo casu speciali, So dann von den wiedersachern als ein testimonium domesticum, was es vor einen ausgang gewinne mit leuten, die auch von hertzen gott fürchten, denn so wird dieser schneider von H. porst beschrieben, wie der teufel nicht allein an ihnen sondern auch durch ihn würcke, wird angesehen werden. allein Es bedarf meiner reflexionen hierüber nicht mit mehreren, Sie werden selbige schon vor sich machen. (162) Ein groß übel ist, daß die gute freunde treiben auf dergleichen, als wann die gantze wohlfarth (!) der kirchen daran hänge, auch sich die zeit nicht wollen laßen, es mit ihnen in halle zu communiciren. H. v. printz wird sich dieser historie schon wißen bey dem konig zu gebrauchen. gott wende alles ärgerniß ab. 4/ H. Roenisch wird nach Werben vociret vermöge eines konigl. rescriptes und ist damit die sache abgethan. also komt Er nun in beßere ümstände, gott gebe ihm gnade, daß Er solche wohl gebrauche, worzu excitiret zu werden, er gewiß notig hatt. Er muß es daselbst anders anfangen und sich mehr regen als Er in neukirchen gethan oder da der alte Raue nicht ist wie Er seyn (cj: soll), so wird es heißen, wie zu neukirchen. ich will mit dem alten nicht zerfallen und indeßen mag die gemeinde leiden (binden) und dennoch wird man dabey, üm die gewißen einzuschläfern, queruliren. gleich wie Er in seinem schreiben an Sie thut (that); daßelbige zeuget, wie ich ihm : / und gewiß mehr als einmahl so wohl selbst als durch H. Krantz / : habe helfen wollen (163) daß Er der gemeinde konte nützlich seyn, Er solte auch nur (mich) machen laßen, und mir allein melden worin seine functiones eigentlich bestünde, die ihm der alte ließe thun, aber dabey ist es geblieben, interim ist ein jahr hingegangen, da Er der gemeinde gantz anders hette dienen konen. woher komt es? Er ist nicht in der wahrheit, das was paulus erfordert Rom. 12,11. was ich schreibe komt aus einem hertzen,

daß H. Roenischen beßer siehet, denn was neukirchen anlanget, hatt Er nun daselbst seinen lauf geendiget. Es ist ein rechtes (!) schläfriges wesen bey ihm. 6/ (5. ausgelaßen) wie ich von H. prof. Michaelis vernehme gleich itzo, so hatt sich H. porst mündlich resolviret, seinen aufsatz mit dieser post nach halle an H. prof. langen zu senden. H. Michaelis hatt dabey auch begehret, Er mochte seine gedancken, so Er darüber in Eyl entworfen, mit senden, damit die Hh. Collegen desto beßer erkennen mochten, wie Er die gantze sache ansehe; Es konte auch solches einen anlaß zu mehreren nachsinnen geben; dazu hatt aber H. porst nicht resolviret, vorgebend, Es wäre nicht notig. wenn ich in allem vertrauen mit dieselbige handlen (!) soll, so rathe Es nicht auf (164) das bloße iudicium des H. prof. langens ankommen zu laßen, sondern so wohl vor sich als auch mit zuziehung des H. D. antons die sache selbst in der furcht gottes zu ponderiren und zwar vor allem die quästionem *an* (cj? : die Inspirierten). (durchgestrichen: denn nach meinem gefuhl) H. prof. lange ist etwas geschwinde; So gehöret auch zu beurtheilung solcher casuum extraordinariorum ein besonders maß von einer Cognitione experimentati in Spiritualibus. nach meinem gefuhl sehe ich keinen nutzen aus der publication: 1/ die inspirirten werde dadurch nicht auf einen andern weeg gebracht, ratio Es ist ein exemplum, daß an sich nicht evident, als auch woraus eben keine conclusiones konnen formiret werden, gegen welche ein gemüth zumahl, wann es präoccupiret nicht solte exceptiones und auch mit grunde machen. 2/ fromme die wißen schon so, daß mancherley versuchungen uber sie ergehen konen, und erinnern sich dabey der worte pauli, Es hatt euch noch keine denn *menschliche versuchung* betretten. heute an mir (165) morgen an dir. 3/ der welt ist es aber ein vorwurf u.s.w. wie mann saget, so sollen die wenige von diesen armen leuten in willens seyn, die stadt zu verlaßen und sich anderswohin zu begeben. Einligendes ist von dem bekandten an welchen ich einen expressen durch H. Rh. (Abk: Rheinbeck) gesandt, der den K. sprechen wollen.

(o.U.)

697.

(C 3 s 167) Berlin, den 27 (29). nov. 1714

hertzgeliebster freund.

Ich bin gestern nach dalwitz mit dem H. prof. Michaelis, welcher hertzlich grüßet, gereiset und etwa (cj: vor) eine stunde wiedergekommen, wo H. Raue zu mir komt und nachricht gibt von der conversation, welche Er mit H. v. Katsch wegen des Rothens gehabt. jener hatt versichert, daß Er für ihn nichts weiter eingeben würde, und sich der sache nicht annehmen. indeßen hatt Er gezeiget ein memorial von Rothen, des inhalts, weilen die andere facultaten mit seiner reception wohl zufrieden, die Theol. facultat aber wie er vernehme, schon mit einem gegenbericht eingekommen, solcher aber mit vielen calumnien angefült seyn würde, als bete Er üm deßen communication zu seiner verantwortung wie auch daß dem ohngeacht ein befehl an die universitat ergehen möchte, ihn in pflicht zu nehmen. dabey hatt er ein schreiben an H. v. Katsch (168) auch abgehen laßen, worin Er unter anderm meldet, daß der H. Thoma-

sius gantz auf seiner seite wäre, und hochst notig zu seyn finde, daß den studiosis Theol. mehr gelesen würde, denn H. breithaupt wäre abwesend. H. Anton schwach, H. lange schriebe bücher, H. Francken hatte mit dem waisen hauß zu thun. H. Michaelis wird gar nicht gedacht. hieraus siehet man, wer autor dieser händel ist. Sonsten klaget Er sehr in seinem schreiben uber das tractament, so ihm der H. prof. Francke, als Er ihn besuchet, hette genießen laßen. derselbige wäre durch die affecten getrieben gantz außer sich gewesen. nun bin ich wohl versichert, daß solches alles lügen seyn. indeßen habe ich wie auch H. prof. Michaelis (169) wohlmeinend erinnern sollen, zumahlen da Sie gedencken, wie der bericht wegen M. Rothen *derb* gesetzet wäre, daß man nicht zu viel specialia darein bringe, welche zwar an sich wahr seyn, aber doch nicht vor einen weltlichen richter, der zumahlen parteyisch, könne erwiesen werden; denn ich besorge sonsten eine große weitläuftigkeit daraus und vielleicht mag H. v. printz üm des willen den bericht von der Theol. Facultat urgiren, üm ihnen damit händel anzurichten. Es wäre beßer der sachen ehe zu wenig zu thun, als zu viel. So komt Es auch hauptsachlich darauf an, daß studiosi mit collegiis überflüßig versehen und neue membra facultatis nur große zerrüttung unter ihnen machen würden. letzlich soll noch gedencken, mir doch (170) mit nechstem zu senden, eine abschrift von dem konigl. rescript, worin gedacht wird daß H. achenbac und H. Schnaderbac die disputation de Concubinatu durchgesehen und eine relation davon an ihro Majestat gethan u.s.w. Ich habe es notig anitzo. Es muß sich dieses unter den acten finden, welche ich ihnen dieser sachen wegen restituiret habe. Ich bin

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

698.

(C 3 s 171) (Frgt? oder o.U.) Berlin, den 4. dec. 1714

hertzgeliebster freund.

So viel die zeit zugibt, werde auf deßen schreiben diesesmahl antworten. 1/ wegen M. Rothen wird nichts mehr zu befurchten seyn, bevorab da die andere facultaten auch dagegen sich setzen. 2/ im Concept des schreibens wegen einer genauen correspondentz habe ich nichts zu erinnern; nur möchte der punctus *von der verschwiegenheit* auf eine gute art mit darein gebracht werden. Ich will Es so bald remittiren, wann ich nur vorhero antwort bekommen wegen der subjectorum, so dazu sollen genommen werden. mein bedencken über H. Raue habe im vorigen gemeldet. Rheinbeck sehe ich gern mit dazu genommen, damit allen fals er mit seinem voto mir und H. porst zu statten komme, wann der gute H. Raue more solito decidiret ohne rationibus oder doch darüber keine recht deliberation verstatten will. So konte er auch uns sonsten insonderheit dienen wegen des besonderen ümgangs mit H. Roloff. Nechst dem habe auch das gedacht, daß ich in der conferentz nichts bringen würde, als worüber von allen membris konte deliberiret werden. finde ich beim einen oder andern (172) etwas zu bedencken in besonderen consiliis, so würde es verschweigen und mit jedem nach befinden insbesondere sprechen.

diese reflexiones habe hieruber machen und hinterbringen wollen. was bishero vorgegangen in der sache der inspiration, wo H. baumgarte und H. Raue unter andern so auf H. porst gedrungen, wie auch daß dieser sich nicht bequemen wollen Es mit ihnen in halle zu communiciren, als nach vielen remonstrationen, ist mir ein specimen was inskünftige aus solchen conferentzen zu hofen, und wie schwehr es mir werden wird mit ihnen allein durchzukomen. wie ich vernehme, so ist H. porst, weilen Er mit mir aus der sachen nicht mehr spricht, dennoch nach einiger zeit resolviret sein sendschreiben drucken zu laßen; So viel ich wißenschaft von den ümständen dieser gantzen sache habe, ist der gute H. porst noch nicht in solcher enge getrieben, wie er sich etwa einbildet, damit notwendiger weise ans licht zu tretten. H. prof. langen bedencken gehet zurück. nach meiner erkantniß konte man noch einige reflexiones darüber machen, insonderheit daß Er nicht vermag *zu demonstriren die con*(173)*nexion von der anhänglichkeit an die inspiration* auf das delirium. worauf Er doch so zu sagen das gantze gebäude *des nützens*, welcher aus der publicirung kommen soll, gründet. nechst dem mechte ich gern eigentlich beschrieben wißen das peccatum dieses armen mannes, daß Er diese versammlung besuchet. nach der beschreibung des H. porstes wandelt er in großer einfalt, auch in solcher einfalt sey Er dahin einige mahle gegangen. ferner ist Er ja nicht von den ersten autoribus dieser agitationen, sondern nur hochstens als seduktus anzusehen. wobey mir noch einkommt das exempel von dem Cammerdiener des H. grafens von Reuss, welcher eo animo zu den leuten gegangen, Sie davon abzubringen, und hernach selbst mit darein gerathen ist. sed hic inter nos, weilen doch die sache ihren gang gehen wird, auch Sie nunmehro in der facultat schon ihren schluß gemacht. 4/ (3. ausgelaßen) was H. v. Katsch soll gesaget durch H. Rauen will ich bestellen (Satz!). 5/ mit vergnügen habe ich doch gelesen die relation von H. grischau, was in diesem monat geschehen, wie (174) auch daß Es mit der correspondentz zu einer einrichtung kombt. gott helfe uns ferner und gönne uns zu dem Ende ruhe und friede. 6/ wäre es auch nicht gut, daß man nach Engelland *die ümstandliche nachricht von dem bibelwerck* sendete, vielleicht daß durch H. bohme die nation excitiret würde oder wollen dieselbige selbst an der societat es bringen, dergleichen zu thun. 7/ Es haben dieselbige einen gewißen studiosum Francke der bey dem Seel. H. v. Krautt gewesen recommendiret unter andern auch an H. v. Natzemar; derselbige mensch mag wohl sonsten einen guten grund haben, wie ich ihn denn nicht kenne, Er hatt aber auch vor dem H. feltmarschall eine probpredigt thun laßen, dieselbige soll kläglich gewesen seyn, so wohl in ansehung der eußerlichen gaben als auch der disposition und ausarbeitung. dienet etwa zur nachricht. 8/ H. prof. Michaelis gedenckt eines feinen subjecti aus dem hohensteinschen *böttcker* wofern Er noch in halle ist. 9/ noster N. (Abk: Natzmer) wird in einer gewißen sachen, woran so vieller 1000 menschen wolfarth (!) henget R. sprechen; worzu ihm gottes gnade und kraft zu erbitten, und daß es noch bey zeite geschehe, ehe alle hulfe verlohren.

(o.U. oder Frgt, da die Seite 174 gerade vollgeschrieben ist.)

699.

(C 3 s 175) (Frgt) Berlin, den 8. dec. 1714

hertzgeliebster freund.

1/ deren aufsatz von H. prof. lange wie auch das concept von dem schreiben wegen einer vertrauten conferentz gehet hiemit zurück. was das letzere anlanget, So wolte ich gern vorhero dero gedancken wißen über H. Raue, ob der auch dazu soll gezogen werden, ingleichen was ihnen von H. Rheinbeck (cj: düncket). meine gedancken seynd: wann dieselbige erst ein solches schreiben allein an H. porst abgehen ließen mit dem anhang mit mir daraus zu conferiren, wie auch H. prof. Michaelis, weilen wir am besten etwa zu urtheilen vermochte, ob noch sonst jemand dazu solte gezogen werden. wolten Sie auch ein solches schreiben an mir senden, konte ich alsdann aus der sachen freymütiger mit H. porst handlen (!), und ihm meine gedancken über eines oder das andere sagen. finden (!) man alsdann noch notig, daß auch der H. Raue dazu invitiret würde, konte es allemahl geschehen, denn ich sorge H. porst selbst werde in ansehung seiner einiger bedencken haben. doch seynd Es großentheils muthmaßungen. (176) 2/ der gute H. prof. lange hatt zwar das mss. des H. lysii wiedergesandt, wie Er aber mir gesaget, so ist seine censur sehr gelinde gewesen, So gar daß Er auch dinge stehen laßen, die H. prof. Michaelis und ich wegzuthun vor notig gefunden, worzu sich auch H. lysius schon verstanden hatte; und bekenne ich, daß wir darüber nicht wenig verwundert seyn. H. prof. lange muß sich nicht zeit genug zu dergleichen censur geben (!), so doch notig wäre. doch schreibe ich dieses im vertrauen und zu keinem andern zweck als daß dieselbige ihn inskünftige auf eine gute arth zum mehreren nachsinnen in dergleichen fällen vermahnen, denn was dieses Scriptum anlanget, so wäre vergebens desfals ein mehreres zu erinnern, weilen Es doch nun soll gedruckt werden. 3/ an den H. D. breithaupt meinen hertzlichen gruß und zu sagen, daß ich bey dem jenigen Secretario, der seine sache zu expediren hatt, nachfragen laßen, der zur antwort gegeben, auf das memorial wäre folgendes resolviret, *Ihro konigl. Majestat laßen* (177) *sich des D. breithaupts vorschlag gefallen und bleibe Es bey der alten observantz.* dieses würde den acten mit beygeleget, wie befohlen worden, aber ein besonders decretum oder rescriptum solte darüber nicht ausgefertiget werden. nun wißen wir nicht, was die worte der konigl. resolution eigentlich sagen wollen und was die *alte observantz* ist, ob uns solches schon an sich selbst zu statten kommt oder nicht. vielleicht weis Es H. D. breithaupt zu seinem vortheil auszulegen; dannhero stehen wir hier an biß wir erst von ihm hierüber belehret worden, in der sachen weiter was vorzunehmen. Ich schreibe Es Ew.hochEhr. damit Sie darüber conjunctim conferiren. So viel ist gewiß, daß pars adversa H. botterweck im Consistorio nicht haben will und mit H. Winckler denckt beßer zu recht zu kommen, so auch wahr, damit aber causa dei nicht gedienet. 4/ was ich wegen der disputation de concubinatu verlanget ist nicht das jenige, so mir gesandt worden, Sondern Es ist ein *weitläufliges* (178) rescript, darin in specie gedacht worden der relation, so H.

achenbac und H. Schnaderbac an den konig hievon gethan und wie sie in der disputation eben nichts gefährliches gefunden, ob wohl der autor (cj: Thomasius) mit mehrerer vorsichtigkeit von der materie hette schreiben könen. Es wäre auch ein *probleme* (!). dieser worte Erinnere ich mich gar eigentlich. ich selbst habe die copiam davon gesehen und wieder nach Halle gesandt. 5/ hatt der rath Meyer dem H. geheimbten rath von gehren geantwortet und gute hofnung gemacht zur wahl des H. Schwentzel, wann Er nur auf eine gute weise dahin vermocht werden konte, eine predigt in halle zu thun. weilen nun gute freunde alhier notig gefunden, daß ich solches H. Schwentzell melden mochte, habe ichs gethan, doch alles überlaßend seiner eignen prüfung. Sonsten hatt wollen gesagt werden, als wann die kirchvätter besondere reflexiones auf dieselbige selbst machen, worüber die wahrheit zu bekennen, ich erschrocken bin, weilen ich daraus keinen nutzen, denn die jenige so Sie hören wollen, finden dazu gelegenheit genug in der schul(cj: kirche) (Frgt)

700.

(C 3 s 183) Berlin, den 11. dec. 1714

hertzgeliebster freund.

daß die mit gestriger post ertheilte nachricht mich nicht wenig bestürtzet gemacht, davon kann mein voriges schreiben zeugen. nun will aber notig seyn, meine gedancken hierüber anitzo noch mit mehreren (cj: zu) eröfnen, welches denn mit einer mir sonst gewohnlichen freyheit thue; Es sein aber selbige nicht allein meine eigene sondern auch des H. v. Natz. und H. professor Michaelis ihre, die ich auch nicht, so zu sagen, mit den meinigen präoccupiret habe; sondern die sache selbst leuchtet ihnen dergestalt ein *1/ daß wann dies*elbige die vocation annehmen, ein weit größerer schaden als nutzen daraus erwachsen werde in absicht auf den allgemeinen locum Ecclesiae, indem ihnen ja notwendig damit eine mehrere last aufgeleget wird, welche größentheils (!) in destractionibus bestehen muß, wo zwar solche an sich nicht eben gantz unfruchtbahr seyn mögen, aebr in vergleichung der andern geschaften ihr gewicht fast gantz verliehren. Sie mögen sich praecaviren wie Sie wollen, So haben Sie mehreren ümgang mit dem Ministerio, insgesambt, mit ihren Collegis insbesondere, mit dem Magistrat, mit der gemeinde. (184) wie viel stunden zu tage werden alle diese ihnen wegnehmen. und wie zu sorgen, da man schon erkennet wie Magistratus gegen Sie gesinnet, mit nicht geringer krankung und schwachung des gemüthes ohne einen real nutzen dabey zu genießen. wie das ministerium größentheils (!) beschafen, und was davon zu hofen, ist so bekant. die eignen Collegen seind, wo Sie dem guten etwa nicht abgeneigt, doch als erstorbene menschen in beforderung deßelbigen anzusehen. auch das propositum so einer oder der andere itzo mag gefaßet haben, ist nicht gleich ans werck gerichtet, die kräfte dazu müßen von oben her verlanget werden, solche werden aber gar selten den jenigen ertheilet, die ihr amt more solito geführet und darin veraltet seyn. also kan ich darauf keine hofnung recht gründen. Hos. 6,4 in fonte. Solte auch die gemeinde unter denen doch sehr viel

athenienses seyn werden, eine rechte liebe zu dieselbige gewinnen, so wird der zuspruch derselbigen viel zeit wegnehmen, und man kan sich deßen nicht entbrechen oder das queruliren wird angehen, wie ja schon zum theil von der gemeinde zu glauche geschehen. (185) hieraus aber folget eine so viel größere distraction. 2/ *als eine* glückseeligkeit haben Sie selbst, geschweige andere ihrer guten freunde, angesehen, *daß Sie weder im Consistorio* geseßen oder sonst einige functiones gehabt, welche Sie mit den (!) welt verwicklen könen, dahero auch der theure D. Spener Seel. nicht bauen (?) wolte auf den vorschlag, der ihnen einmahl geschehen, für sie eine Consistorial stelle zu suchen. Es wird noch wohl erinnerlich seyn, wie Ew.hochEhrw. solches recht (wohl) lebendig worden, als Sie hier in berlin zur verbeßerung der armen anstalt gezogen worden. was kan man doch mit leuten ausrichten, die keinen lauteren Sinn haben? wann man nur einigermaßen mit ihnen zu einem guten zweck arbeiten soll, so werden so viel consultationes, commissiones etc. angestelt cum despendio (!) der so kostbahren zeit und unserer kräfte leibes und gemüthes. 3/ *der größte nutzen,* welchen Sie von dieser vocation zu erwarthen, *bestehet im vortrag* des göttlichen wortes an eine volkreiche gemeinde. aber dieses wird sehr balanciret erst durch das schon gedachte, so dann daß die schulkirche dabey notwendig einen mercklichen abgang spüren wird ja gleichsam defect werden wird, wie denn H. prof. lange schon dahin stimmet, (186) man mochte die frühpredigten (!) gar einstellen. Seind leute in halle unter der bürgerschaft, die sich das heyl ihrer seelen laßen angelegen seyn :/ auf die doch am meisten zu reflectiren/:, haben Sie ja gelegenheit genug, Sie zu hören in der schulkirche, in glaucha, in den singstunden. 4/ *halt man sich versichert,* dieselbige werden bey *dem konig* hierin nicht allein anstoßen, sondern Er werde so gar alles vertrauen zu ihnen verliehren, woran doch alles gelegen. denn in dem Er keinen nutzen in absicht auf die universität und den anstalten erkennen kan, auch sonsten schon uberzeuget ist, wie Sie nach seinem ausspruch zu viel zu thun haben, und indeßen doch mit dieser neuen last sich belegen laßen, so wird Er, wie H. v. Natzemer insonderheit dieses momentum zu erwegen bittet, auf die gedancken kommen, man thäte es bloß in der absicht, eine herrschaft über dasiges ministerium zu bekommen; man hette eine ehrsucht bey sich, als welchen verdacht Er bey sich stets heget, indem man sonsten gnug zu thun hatte. die universitat und die anstalten müßte hierunter notwendig leiden, also hätte man auf diese letzeren keine große reflexiones zu machen, daß (187) Sie konten auf die nachkommen gebracht werden, ja Sie würden sich bey ihren lebenszeiten nicht vergrößern, wo Sie noch einmahl erhalten werden solten. die feinde der wahrheit werden dergleichen mit schönen farben dem konig wißen abzumahlen. und 5/ *wie H. v. N.* ferner saget, wer wird ihm diese bose impressionen benehmen könen, denn einmahl der konig ist versteckt und saget nicht alles was (cj: er) dencket und wornach Er doch leute richtet, so ich in diesen tagen selbst habe erfahren müßen, vors andere hatt N. (Abk: Natzmer) kaum gelegenheit in etliche monathe den konig zu sprechen und drittens geschieht es nur als in der flucht (!), wo man ihm ohnmöglich die sache recht beybringen kan. 6/ *die einrichtung, welche*

dieselbige zwar meinen zu machen, üm alles bestreitten zu könen, ist zwar an sich gut, *wie bringen wir sie aber zum effect*. Es stehet nicht in unserer macht, andere haben den vortrag bey dem konig, auch die expedition. werden dieselbige nicht suchen ihren vorteil dabey zu machen? wir haben ja hierin ein unwidersprechliches zeugniß in der sachen von H. breithaupt (188) wegen des Consistorii, der k. hatt gesaget, ich will ihr advocat seyn, Es soll geschehen u.s.w. üm des willen bleibet doch die resolution zurück und kommt zu keinem vorschein, So gern man auch wolte, weiß man nicht wie es anzugreifen. damit geschehe was der konig haben will. Eine dergleichen widrige begebenheit hatt man noch mehr zu fürchten bey jener einrichtung. Sollen die difficultaten vorher oder nach volligen entschluß der vocation gehoben werden? wo man sich hinwendet, seind die größeste Schwerigkeiten (!). haben Sie sich nur einmahl eingelaßen, so werden die andern auch schon in manchem stück ihren willen wißen durch zu treiben. *7/ wann Sie ein starckes auditorium* vor sich werden haben, greifen Sie sich stärcker in predigen an und wann solches alle sonntage in der großen kirche geschehen soll, werden die kräfte gewiß vor der zeit vergehet (!). die jahre kommen so herbey und haben Sie noch große desseins auszuführen, worzu kräfte auch einige zeit gehören, werden solche damit nicht unterbrochen? *8/ nehmen Sie H. freylingshausen (!)* mit sich und gott fordert dieselbige aus der welt, So wird Er niemahlen ihr successor als ein (189) membrum des Stadt ministerii vom konig confirmiret werden, sondern Er wird sich alsdann sub aliqua specie einen andern nehmen. *9/ Heineccius ist nicht mehr abzuhalten von der professione*, wann ein membrum des ministerii schon selbige hatt. Er kan die... (? unleserlich) mit hulfe des Magistrats finden. Einige bose Studenten dorfen nur auftretten und sagen: wir konen H. prof. Francken nicht sprechen. andere: Er lieset nicht so fleißig, :/ ob es wohl an sich falsch / : Es muß noch ein professor bestelt werden u.s.w. damit wird dem petito des Heinecci deferiret. *10/ fangen Sie nur erst recht an, den Magistrat und die kirchen* vatter im gewißen anzugreifen, wie gewaltig werden (cj: sie) sich regen und gegen alles gute setzen, daß so wohl in der stadt als auch außer dem geschehen kan und mag. wohl dem, welcher nicht eine solche vocation hatt, kraft deren er solche leute die bittere wahrheit zu sagen schuldig ist. woher komt die feindschaft des Consistorii gegen H. D. breithaupt. (190) *11/ muß ich erinnerlich machen*, daß *zu allen enderungen* mit der Theol. facultat kein nutzen gebracht sondern schaden. hatt die universität nicht durch die wahl des H. D. breithaupt verlohren. Es wird auch solches durch die anwesenheit des H. prof. langens nicht compensiret, vielmehr wäre er hier geblieben, möchte Er eines der größten gymn. alhier angerichtet haben und mit bucher schreiben eben so wohl wo nicht beßer der kirchen gedienet. H. prof. Michaelis solte auch wohl in seinem werck weiter avanciret seyn, als nicht geschehen, außer daß Er in seiner prof. Ll. (Abk: linguarum) wie Er sie treibet von ihm, wann Er gantz dabey gelaßen wird das jenige zu erhalten ist was kein ander zu prästiren vermag (Satz!) und zu dem (durchgestrichen: unterhalt) der 100 th, womit sein salarium verbeßert, würde sich leicht rath gefunden haben. dieses exemplum und die bewandniß unserer zei-

ten macht uns gleiches fürchten in casu praesenti. *12/ eben wie ich dieses schreibe,* komt H. porst, mit dem die sache auch überleget wird, welcher gantz unserer meinung, und bittet die sache abzulehnen, weilen daraus *kein vortheil vor dem* reich gottes kommen konte. man mochte auch nicht : / womit wir (A 127 d 26 : 18 a) auch einstimmen / : *die sache zur decision des konigs kommen laßen,* denn auch dieser passus würde ihn in seinem gemüth schaden thun; So dann daß Er sich dergleichen nicht annimbt. dieses seynd denn die ursachen, kurtz verfaßt, die uns nicht zulaßen, uns über diese wohl zu freuen, vielmehr macht Es uns nicht geringe kummerniß. wir haben doch hiemit zeigen wollen, wie wir die sache ansehen. gott aber mache dero hertz selbst gewiß seines willens. Ich an meinem theil habe hierin mein hertz ausgeschüttet, wobey trachtend zu ruhen in voluntate domini und in der erkantniß, so ich habe, daß unsere zeiten einen besondern caracterem haben, der sich etwa auch in diesen begebenheiten möchte zeigen. ubrigends leidet die zeit nicht, die andre dinge zu beantworten. die relation will mit nechster post zurücksenden, itzo folget der extract von Rotten. was ich wegen H. prof. langens melde geschieht im vertrauen und ist zu menagiren. ich habe ubrigends in Eyl geschrieben. (o.U.)

Verte (b) p.s.
wir haben hier schon einige nachricht, wie es im Rath zu halle zugegangen und wie Sie gegen ihn gesinnet seyn. Ich beklage Sie in wahrheit vom grunde des hertzens, wann Sie mit diesen losen (bosen) leuten werden mehr zu thun haben, wie werden Sie doch von ihnen gemartert und gequälet werden, da Sie anitzo in beforderung des guten mit mehrere freudigkeit auch dem eußerlichen nach handlen (!) könen. Es komt mir dabey ein, wie der Seel. D. Spener über den hiesigen rath seufzete und ihm so gar keinen einhalt thun konte, Er mußte denn des konigs autoritat gebrauchen; welche Sie aber dorten nicht haben könen noch werden.

701.

(C 3 s 195) berlin, den 15. dec. 1714

hertzgeliebster freund.

ich sende hiemit zurück, alle die schriften betreffend die Vocations sache. wie gern wolte ich so wohl als auch die andere gute freunde uns hierüber freuen, gleich wie sie dorten thun, aber noch zur zeit vermögen wir es nicht. uns und insonderheit mir ist es ein rechtes leyden, daß dieselbige in dieser begebenheit gleichsam als wiedersacher uns erfahren sollen. jedoch weilen ihre resolution in diesem geschäfte schon genommen und die proponirte desideria vom kirchen Collegio nicht könen verworfen werden, weilen wir Sie so beschafen finden, daß wir uns darüber verwundern, wie selbige ihnen nur haben hart vorkommen könen, also bescheide ich mich billig, daß mir nicht gebühre, solche resolution ferner zu bestreitten, sondern ich vergnüge mich anitzo damit, daß ich gott hertzlich anrufe, Er wolle dieselbige allemahl den jenigen success haben (!), den Sie davon hofen und wie ich solches der weisesten und uner-

forschlichen regirung gottes uberlaße. was also nun allein anlanget den modum wie Es an konige zu bringen und ferner zu tractiren sey, worüber Sie unsere gedancken verlangen zu wißen, kan ich solche kürtzlich eröfnen. (196) wie ich dero letzeres schreiben empfangen, fügete es sich, daß eben der H. v. Natzemer zu mir und H. prof. Michaelis kame, daß wir es dannhero mit einander überleget, und einmütig folgendes vor das beste gefunden: daß wie einligendes mit mehreren zeiget ein memorial an konig in einem schreiben an H. v. printz gesandt werde, denn daß es immediate an konig komme, würde nicht geringen schaden thun, weilen Er in dieser sachen, die ihm zu schwehr, nichts resolviret (!) wird, ohne den H. v. printz darüber gefraget zu haben, wo nun dieser gar vorbey gegangen oder doch ein ander mit darein gezogen wäre worden, würde er außer allen zweifel von der gantzen sachen nicht eine gute vorstellung dem konig thun. man müßte daher viam ordinariam erwehlen. H. probst porst aber kan solches schreiben wohl zu dem H. v. printz tragen und es ubergeben. Ehe auch dem konig durch H. v. printz die sache vorgetragen, hatt der H. v. Natzemer sein großes bedencken, dem konig davon das geringste zu sagen. Sonsten bitten wir insgesambt sorgfaltig im Memorial auch in dem schreiben dahin zu sehen, daß nicht etwas einfließe (197) welches eine anzeige wäre, als hätte man sich schon in seinem gemüth determiniret, denn da wir uns versichert halten, der antrag selbst werden dem konig in seinem gemüth eigene gedancken erwecken, so würde solches noch mehr geschehen, ja er alles vertrauen zu sie und andern verliehren, wann Er glauben solte, man hatte ihm nur gleichsam pro forma gefraget, und wolte es auf sein decisum nicht ankomen laßen. Solte man sich auch in dem schreiben an den H. v. printz von solcher propension etwas mercken laßen, So konte dieser nach beschafenheit seines gemuthes eine sinistre interpretation davon dem konig geben. auf des konigs gemüthe, daß selbiges nicht schaden nehme, haben wir ja die meiste reflexion zu machen. solte gott solches verhängen, so sollen wir die effecte davon wohl fühlen. deswegen auch dieselbige weder den terminum der resolution zu verkürtzen, weder das geringste facto ipso zu thun, daß einige mehrer activität zu erkennen geben konte, sondern in terminis pure passivis zu bleiben. wie wir denn auch daher nicht absehen, wie Sie vor das fest die gemeinde zu ulrich auf eine oder die andere art befriedigen könen, sondern die festpredigten müßen (198) durch andere verrichtet werden. Sie haben schon selbst angemerckt, daß ohne des konigs willen und genehmhaltung Sie nichts vermochten zu thun, wann auch schon vom kirchen Collegio ihren petitis deferiret würde. Sie stehen in koniglichen diensten, also, daß ja die gemeinde desto mehr überzeuget seyn muß, daß Sie ohne des konigs special willen nichts vermögen zu beschließen. wie aber selbiger werde seyn, kan niemand vorher sagen. Es dependiret solches von dem Concept, so der konig sich davon machen und wie gott etwa sein hertz rühret und lencket in solchem moment. und wann Er auch darein consentiret, so ist alsdann die frage aufzulösen, auf was art und weise alles ohne einigen nachtheil einzurichten. hiezu gehöret aber gewiß doch einige zeit. wir bitten sich nicht uber-eylen zu laßen, auch von denen, die das gute von gantzem hertzen suchen zu

befordern. Ich und H. v. N. kennen das gemüth des konigs, man hatt ihn mehr zu scheuen, als jemand von ihnen dorten glaubet. machen Sie nur nicht vorhero einige präsupposita, wann Sie auch schon die evidentste wahrheiten (199) in sich faßeten, Sie können in formirung der conclusionen daraus in wahrheit fehlen, und ein gantz anders erfahren, als Sie geglaubet. Eben in dem sie sachte gehen und die difficultäten von sich selbst nach und nach auflösen laßen, könen Sie des gottlichen willens in dieser sachen in gegenwartigen auch in zukunft sich desto mehr versichern. also ist auch zu wündschen, daß der aufsatz sub lit. A dem kirchen Collegio nicht schriftlich möge übergeben seyn worden. Erinnern Sie sich noch des discurs vom konig, wann prof. Francke solte schwehren, wo alles hergekommen, würde es gantz anders lauten etc. ich führe es nur üm des willen an, damit Sie desto mehr uberzeuget seyn mögen von der wahrheit, die ich anitzo sage, betrefend des konigs gemüth. mir wäre lieb, wann Sie mir voriges auch dieses schreiben wolte wieder senden. ich will Es abschreiben laßen, üm copiam davon zu meiner nachricht inskünftig zu bewahren, das original aber wiedersenden. Ein mehres läßt sich dieses mahl nicht schreiben, womit der treuen fuhrung unseres gottes von hertzen erlaße, bin lebenslang

M. werthsten und hertzgel. freundes treuer diener Canstein

p.s.

aus versehen habe ich so wunderlich geschrieben (bezieht sich auf die Seitenfolge des Briefes).

702.

(C 3 s 207) Berlin, den 1. Jan. 1715

hertzgeliebster freund.

1/ das schreiben nach america will ich durchlesen, auch andern communiciren. wie ich vernehme, So hatt H. Michaelis junior sein Collegium in proverbia noch nicht angefangen wegen vieler verhinderung. doch will Er es nun gewiß anfangen, wie er selbst meldet. So zu wündschen, denn es gehet sonsten ein viertel jahr nach dem andern hin und auf hulfe anderer bey dieser exegetischen arbeit ist nicht zu gedencken. die beyde Hh. Michaelis müßen Sie endigen. was ich wegen des H. Michaelis junioris schreibe, ist ihm eben nicht vorzuhalten, sondern nur ob ihm auf eine gute art etwas konte aus dem wege geräumet werden. 2/ die andere gute freunde alhier will schon erinnern, das ihrige zur complirung (!) der annalium beyzutragen. bey mir lieget manches so dazu dienlich. Es muß aber ausgesuchet werden, so ich mit gott diesen Sommer thun will. 3/ H. v. Natzemer wird, wie ich vernehme, mit dieser post selbst schreiben. (208) 4/ der konig komt den donnerstag erst in die Stadt also kan wegen der vocations sache nichts melden. gott regire dieselbige nach seinem heiligen willen. man hatt hier sagen wollen, der rath lege sich auch gegen adjunctum und so wolte das kirchen Collegium seinen zweck darin durch hülfe des konigs erlangen. auf die art würde sie deßelbigen leicht fehlen könen, und ihro hochEhrw. würden sich in einen embaras setzen, der größer als sich jemand ietzo vorstelt. 5/ ich werde mich erkundigen nach des H. Thomasii anwesenheit. So viel möglich soll vigiliret werden. Es ist doch allezeit etwas besonders, daß Er anitzo soll nach berlin komen. gott gebe, daß Er ihnen nicht einen empfindlichen streich beybringe bey itzigen conjuncturen. 6/ des H. Syndici (gemeint: Mylius) herüberkunft wird mir sehr angenehm seyn, auch unter andern nützlich eben wegen des H. Thom. 7/ die ertze könen Sie in ihre naturalien kammer legen. Er wird noch mehrere und zwar (209) stufen von reichen ertzen senden. der gute man will gern eine sichere addresse im waisen hause haben und zwar im buchladen, indem Er gesangbücher, N.T. und andere bücher will kommen laßen. Ich werde in meiner antwort ihn an H. grischow und H. Elers weisen, noch zur zeit gehet der bergbau wohl von statten, wann nur erst die bergbelehnung vom grafen heraus wäre, wie auch eine gewiße arbeit geendiget, so in 3 wochen hochstens seyn muß, So werde sehen, daß ich ihn gar in meine diensten nehme. 8/ Ein solch diarium zu halten ist freylich sehr nützlich. wie Es aber hier einzufuhren, sehe ich noch nicht. vielleicht, daß sich dergleichen thun läßt, wann Es mit conferentz alhier zum stande komt. ich habe meine gedancken hierüber schon vor einiger zeit

eröfnet. 9/ den an mir gethanen hertzlichen wundsch, erfulle der herr in dem maaß (!), wie solchen seine weisheit (!) bestimmet hatt. (210) letzlich soll gedencken, daß auf den H. lichtenauer im pädagogio einige reflexion zum predigamt (!) gemacht wird. man will aber darin nicht weiter gehen, biß man vorhero ihro gedancken darüber weiß. Er ist doch schon ziemlich alt und glaube ich, daß eine veränderung ihm eben nicht entgegen seyn solle. wie seynd aber die studia beschafen und die gabe zu predigen. was ist zu thun an einen M. klein im seminario Theol. oder auch H. laurentii. gott mit uns. Ich bin

M. hertzgel. fr. treuer diener Canstein

703.

(C 3 s 275) Berlin, den 15. Jan. 1715

hertzgeliebster freund.

ich will in der Cantzeley nachfragen laßen, ob die verordnung daselbst liege. Ich will in zukunft mit meinen briefen vorsichtiger seyn. Sonsten habe aus treuem hertzen meine sorge eröfnen wollen, daß vielleicht H. freyer und andere die profectus der jugend des pädagogii nicht gnugsam prüfen und so sehr mit derselbigen eylen. dieselbe belieben zu dem Ende das schreiben vom jungen von löben zu lesen. die schnitzer seind vor einen primaner zu groß. Ich furchte gleiche bewandniß mochte Es haben mit Zinzendorff, der doch in selectum kommen soll, wie Crysenius schreibet und dazu 40 th. wegen bücher allein haben will. die jugend flieget ohne dem gern ehe die flügel recht gewachsen seyn. das schreiben an Curd ist zuzumachen und ihm nichts davon zu sagen, weilen Es sein gemuthe schadlich seyn würde. Er hatte auch in teutschen einen eignen brief geschrieben, der ihm ent(276 a)weder von jemand vorgeschrieben war, der einen solchen Stylum hatt wie Talander, oder er muß diesen selbst gelesen haben. Es dienet zur nachricht und etwa einiger präcaution. Ich bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

704.

(C 4 s 201) Berlin, den 26. Jan. 1715

hertzgeliebster freund.

H. porst habe das schreiben an den H. v. pr. zugestelt, welcher Es auch ubergeben wird. der konig ist ietzo nicht hier und ehe kan doch in der gantzen sachen nichts geschehen. was H. grischau anlanget, So wird mein voriges schreiben schon zu erkennen gegeben haben, daß ich ihn gern fahren laßen, nachdem er überzeuget worden, daß ihn gott rufet. wobey mir aber sehr leyd ist, daß wir in ansehung des bibelwerckes nicht miteinander harmoniren. nach der erkantniß, so ich davon habe, und nach dem project, so ich meinem gemüth gemacht, wie Es soll in zukunft getrieben werden, ists nicht allein nicht rathsam, sondern schadlich, wann nicht einer allein dieses werck besor-

get und soll Er schon damit genug occupiret werden, daß Er andere dinge dabey nicht wird versehen könen. also muß jemand insbesondere dazu ausgesuchet und bestelt werden, den gott zeigen wolle. H. prof. Michaelis als ich mit ihm im discurs sprach aus dieser sache meinte, Es wäre einer in Holland Liebenröth (!), der solte sich wohl dazu schicken. im Christenthum auch der Theologie hatte er einen guten grund und auch viele jahre hatte er das buchhalten und rechnungen einem vornehmen kaufmann geführet, Sonsten eines sehr treuen gemüthes, woran viel gelegen, weilen Er eine starcke Casse in verwahrung bekomt, (202) auch von einer guten activität. Es hette auch dieselbige schon vorhero auf diesen menschen reflexion gemacht, allein Er hätte keine conditiones annehmen wollen. weilen aber anitzo sein herr gestorben, mochte Er sich etwa leichter bewegen laßen, eine dergleichen station anzunehmen. Ich bitte ihre gedancken darüber mir zu eröfnen, wolte sich jemand sonsten finden, der alle die qualitäten hätte und man hette nicht notig ihn mit so schweren kosten aus holland kommen zu laßen, wäre Es beßer, wo nicht will auch dazu resolviren, wann dieses werck nur wieder recht versorget werde. Nachstdem halte etwa nicht undienlich, daß H. grischau meine meinung bekandt gemacht werde, wie nemlich die inspection des bibelwerckes ihm nicht würde gelaßen werden, denn Es konte seyn, daß Er darauf in seinem gemüthe einige reflexiones gemacht hatte, die er vielleicht umändern solte, und so ist noch res integra, weilen gar leicht durch H. porst ein anderer nach dero gefallen mündlich dem H. v. printz konte in vorschlag zum diaconat glaucha gebracht werden, zumahlen der konig eben so geschwinde nicht nach berlin kommen mochte. doch glaube ich auch, daß dieses alles nicht notig seyn werde, wenigstens habe ich es melden wollen, (203) üm allen schwerigkeiten und mißverständen vorzukommen, H. v. Natzemer und Sie grüßen hertzlich und laßen durch mich folgendes melden. 1/ ob Es nicht in die wege einzurichten, daß der junge Zinzendorff in die 2 Jahre in dieser Classe selecta aufgehalten würde, weilen Er viel zu jung, üm mit ihm eine andere veränderung zu machen. man müßte deswegen mit ihm so viel weniger eylen, üm nur die zeit zu gewinnen. 2/ glauben Sie, daß wo dem jungen menschen mit nachdruck solte geholfen werden, So müße ein ander mensch an die stelle des Crysenii ihm gegeben werden, denn dieser wäre in der wahrheit sein verderben auf mancherley weise. Ich an meinem orth bekenne, daß ich ihn mit meinem voto nicht entfallen kan, weilen mir am besten dieses menschen thun und laßen bekandt ist, auch ihr pädagogium wird gewinnen, wann Sie ihn solchergestalt loß werden. Es kan auch schon so gemacht werden, daß H. Crysenius ihnen deswegen nichts zuzuschreiben vermochte. mir ist die hauptsache, wo ein tuchtiges subjectum dazu gefunden, bey dem so zu sagen kopf und hertz beßer seyn als bey diesen, wenn Er sich schon nicht (204) alle die externa hatt wie Crysenius, ist nichts daran gelegen. Man erwarthet hierüber dero gedancken, doch im besonderen vertrauen, weilen üm die sache passabel zu machen, hernach die mesuren (!) erst zu concertiren seyn. die predigten seyn ausgetheilet. ich habe H. bottcker nur eine kurtze zeit gesehen, kan also davon nicht recht urtheilen. das äußerliche ist schon recht. H. v. natzemer bittet, was ich wegen

des jungen Zinzendorff geschrieben bey sich zu behalten, auch deswegen nicht einmahl mit dem H. freyer zu reden, sondern alle in seine eignen gedancken davon zu melden.

(o.U.)

705.

(Francke)
(VA IX/IV/1 a s 91)
(o.A.)

Halle, den 26. Januarii 1715

Ewr.Gnaden werden aus meinem jüngsten und Beylagen schon ersehen haben, daß wir mit dem Diaconat bey H. Grischow blieben sind; ich versichere nach aller Wahrheit, daß wir kein ander Subjectum haben finden können, obgleich Herr Freylinghausen, Herr Wiegleb und ich mit allem Ernst darüber consultiret, unsere Leute, die wir hier haben, durch gegangen, und auch an auswärtige im Amt und außer Amte seyende ümbher gedacht. Denn es concurriren gar zu viel Umstände, zu welchen allen sich kein anderer schicken wollen, allein aber Herr Grischauens Person uns außer aller zweifel bequem geschienen; zugeschweigen mancher Dinge, die als ein theion (griech.) dabey concurriret (!). Ich versichere aber auch dieses, daß ich gar nicht (92) gedacht, daß Ew.Gn. dabey eine difficultaet finden würden, sonst würde mich solches alles andern ohnerachtet, und ob ich gleich nicht gewußt, wo hinaus? (!) sehr zurück gehalten haben. Ich habe au contrair das voraus gesetzt, daß die Bibel=Anstalt dabey gewinnet. Denn die Zeit, die dem Herrn Grischow gesetzt ist, ist doch längst üm, und wenn demnach von einem andern Ort er zu einer anständigen function, sonderlich, da er schon 37 Jahr alt ist, gefordert wäre, wären wir seiner beraubet worden; so aber behalten wir ihn, so ihn Gott das Leben läßet, beständig, und wird so viel mehr von auswärtigen darauf gesehen werden, wenn er im öffentlichen Amt mit uns stehet, (93) und dieses Werck administriret. Wie unsere Meynung sey, daß er die Aufsicht, Rechnung und Geld=Verwahrung behalte, und ohne Ew.Gn. oder des Wercks mehrere Beschwerung das Werck in schönerer Ordnung fortgehe, haben wir hiebey entworfen, woraus Ew.Gn. sehen werden, daß weder die Aenderung seiner Wohnung, noch die negotia pastoralia eine Hinderung daran geben werden; so wenig als Herr Freylinghausen durch die negotia pastoralia verhindert wird, unserer Abend= Conferenz ordentl. beyzuwohnen, auch sonst noch ein und anders in acht zu nehmen, wie er bishero gethan hat. So kann auch Ew.Gn. intention, die Sache mit force zu treiben (94) es gar nicht hindern, wie dieselben gleicher Weise aus dem project sehen werden. Diesen punct, daß die Sache, wenns gleich mit aller möglichen force getrieben wird, auf dem Wege gantz practicabel sey, überlaßen Ew.Gn. nur mir, und seyn außer Sorgen; zum wenigsten findet Herr Grischow keine difficultaet dabey, sondern es liegt ihm so klar vor Augen, als mir. Wenn es denn so versuchet wird, und es fehlt woran, so stehe ich davor. Ich hatte eben auch vor an Ew.Gn. zuschreiben, daß Sie doch suchen möchten es mit rechter force anzugreiffen, und stehet mein gantzer Sinn darauf. Denn Gott gibt uns (95) ja recht den Glauben in die Hände, daß wirs er-

kennen müßen, es sey sein Wille, daß mans stärcker angreiffe. Von der großen und recht unbeschreiblichen Nachfrage, sonderlich nach Bibeln, wird Herr Grischow selbst geschrieben haben. Nun aber ist man nicht allein in Dänemarck u. Norwegen auf, (!) in Dänischer Sprache, sondern auch in Schweden in Schwedischer Sprache hieselbst Bibeln drucken zu laßen, u. haben die letzten geschrieben, daß sie es im Cansteinischen Format haben wolten; wie denn dieses Werck zu beyden desseins gelegenheit gegeben. Dieser Druck aber der Dänischen u. Schwedischen Bibel (96) wird unser Werk gar nicht stören, und führe ichs nur an, weil mich solches kräftig gestärcket und versichert, daß Gott unser Werck noch viel herrlicher segnen werde. Es ist auch ungemein, wie brav der Pietschmann die Sache mit angreiffet, welcher, wie sein Bruder zu Breßlau, bisher nicht nur ein actives, sondern auch beständiges Wesen gezeiget, so daß ich die Providenz Gottes darin ehre, daß ihn Gott vor andern dem Herrn Grischow zum Subalterum gegeben; indeßen darf er doch weder Rechnung noch Geld unter Händen haben, so daß man die geringste Gefahr dabey hätte, wenn Herr Grischow täglich alles in seine Ordnung setzet. Wie ich nun hoffe, daß Ew.Gn. das project in den substantialibus agreiren werden, so bitte, was etwan dabey noch zu erinnern ist, ohnschwer auf ein Blatt zu setzen, und damit ichs in ein ordentl. project zusammen bringen könne, es mit diesem project zu remittiren. Ich wünsche von gantzem Hertzen des Bibelwerckes ungehinderten fortgang, und kräftige förderung, daher mir alles lieb seyn wird, was nur etwa dazu contribuiren mag. Im beyliegendem Project[125a] ist nicht ausgedruckt, daß wenn H. Grischow die Inspection des Wercks behält, diese erfordern werde, daß er auf Pietschmann, (98) auf die Buchdrucker, auf die Lettern u. auf alles übrige, so zum Werck gehöret, so viel Aufsicht habe, als zu conservirung guter Ordnung erfordert wird, woran ihn das Diaconat nicht verhindern mag; wie denn Herr Wiegleb bey seinem Amte darinn er doch treu u. fleißig gewesen, wol so viel daneben auf sich genommen, u. gethan, als diese gedachte Aufsicht nicht erfordert. Nun, es ist des Herrn Werck, er wird uns helfen u. beystehen, daß wir uns darüber freuen werden. Daß übrigens Ew.Gn. von dem König geschrieben, er gehe nach der Alten Marck, üm wegen der Post:/wie ich nicht (99) anders lesen kan/:daselbst ein und ander Anstalt zu machen, so wißen wir hier ja noch nichts von einiger contagion (!). In der Vocations=Sache weiß ich nun weiter nichts zu schreiben, sondern muß die resolution auf meine Vorschläge erwarten; indeßen bitte ich Gott, daß sein Gnädiger u. guter wille geschehe, und halte mich biß zur approbation der Vorschläge außer aller obligation.

(o.U.)

[125a] Dieses Projekt findet sich im Anschluß an diesen Brief: VA IX/IV/1 a s 100—111, von Grischows Hand.

706.

(Francke)
(VA IX/IV/1 a s 112) (o.O.; Halle,) den 29. Januar 1715
(o.A.)

H. Liebenroth ist eines feinen Gemüthes und wohl mit ihm umzugehen, hatte ehemals in studiis auch einen guten anfang. Er hat aber nun in langer Zeit keine studia tractiret, noch, wegen seiner schweren station des Buchhaltens, tractiren können. Hieran aber möchte bey dem Bibelwerck nicht gelegen seyn, sondern dem möchte er sehr wohl vorstehen können. Ich sorge aber er wird dort in einem gar guten salario stehen, und da man ihm hier nicht weniger offeriren dürfte, oder doch nicht viel weniger, würde das dem Werck zur Last fallen. So man aber auch dieses nicht achten wolte, so ist es doch sehr mißlich, ihn auß seiner station hieher zu ziehen, da es ihm sorglich, nachdem er der Holländischen freyheit so lange gewohnet ist, nicht anstehen dürfte, uns aber dürfte die libertas sentiendi auch allerley inter studiosos et alios verursachen. So halte ich auch nicht, daß er sich ad sacra Lutheranorum noch sonst zu einer Partey (113) in Holland werde gehalten haben; was aber dergleichen bey uns für suiten habe, haben wir an manchen auch sonst liebenswürdigen Gemüthern mit Schaden erfahren. Bey allen diesen umständen sehe ich nicht, daß solcher zu rathen sey; wiewol ich mir auch nicht einbilde, daß er es annehmen würde. Ich bin der Hoffnung, Ew.Gn. werden aus dem proiect, so jüngst übersandt, gesehen haben, daß wir in der that nicht nöthig haben, uns nach iemand umzusehen. Da H. Grischau selbiges auch mit seiner Hand geschrieben, wird darauß erkandt seyn, daß nicht mehr res integra sey, ihm nichts davon zu sagen. Er wird auch gantz indifferent seyn, es fahren zu laßen, wenn ein ander an seine Stelle darin genommen wird, ob er es ietzt gleich mit aller Liebe und Treue behält. Solte dieses nicht practicable (!) seyn, daß er die administration behielte, so müßte sichs gar bald zeigen; und H. Grischau ist so (114) treu, daß er selber der erste seyn würde, der es anzeigen würde. Und da sey es ferne von mir, daß ich das Werck in einigen Schaden solte kommen laßen, an deßen Förderung, wie in meinem vorigen bezeuget, mir alle Macht gelegen ist. Nachdem gestern in Ew.Gn. Schreiben gesehen, daß dieselben noch dahin incliniret, ob ich nicht durch den Hn. Porst bey dem Hn. von Printz einen andern in Vorschlag bringen könte, habe ich mich in meinem Gemüth vor Gott damit getragen, aber ich versichere nach aller Wahrheit, daß ich keinen Weg außfinden können. dazu kommet, daß, da der gute H. Grischau es ein und andern mercken laßen, iedoch nicht aus Plauderhafftigkeit, als wozu er nicht geneiget ist, und sein Predigen dazu kommen, es schon sehr eclatiret ist (Satz!). So viel kan auch versichern, daß ich in solicitudine, wie das rechte subiectum zu finden, da H. Wiegelebs vorschlag mit H. Willnern zurückgegangen, und mich darin zu Gott gewandt, mein Gemüth auf ihn kommen, u. bey ihm blieben ist. Doch gewiß in der vesten (!) meynung, es sey recht er(115)wünscht, daß er auf diese Weise dem Werck der Bibel conserviret werde, wie ichs auch noch unmöglich anders ansehen kan. Mit

dem Graffen Zinzend. hat mir die Sache auch sehr angelegen, und da deswegen bekümmert bin, wo ich ihm einen solchen Hofmeister herkriegen möge, wie er verlanget wird, schreibet H. Freyer, der kein Wort davon weiß, beykommendes an mich, so mir eben recht zu statten kommet, weil der punct mit drinnen ist wegen Cl. (Abk: Classa) selecta und wie lange der H. Graff noch bey uns bleiben könne. wahr ists, daß es ihm unerträglich scheinen wird noch 2 Jahr bey uns außzuhalten und nicht auf die Academie zu kommen. Was aber den Hoffmeister betrifft, habe ich auf keinen kommen können als auf H. Lichtenauer, der zum gouvernement wol weit tüchtiger ist als H. Crisenius, ob ihm wohl dieser in studiis weit überlegen. da aber zu wißen, daß die information auf die Praeceptores des Paedagogii ankommet, nicht auf den Hofmeister. Obs aber H. Freyer (116) möglich machen kan, weiß ich nicht, wiewohl ichs hoffe. Und solte dieser vorschlag beliebet werden, so wäre nur unmaaßgebl. an H. Freyern deswegen zu schreiben, u. er zu befragen, ob er keinen Weg außfinden könte, es in die Wege einzurichten. Wird aber dieser Vorschlag nicht für gut erkant, so wil ich unter herzl. Gebet gern einen andern suchen, ob es der göttl. providentz gefallen möchte, mir den rechten, der es seyn sol, anzuweisen. Wenn H. Crysenio könte ein Amt gegeben werden, so würde er gar wohl zufrieden seyn, Sonst sorge ich der Mensch wird nach seinem melancholischen temperament in schwere umstände kommen. Ich laße ihn sonst meines theils gar gerne fahren und wil gern alles mögliche thun, daß die intendirte Aenderung nach wunsch zum Stande komme. deßen nebst m. untthg. ergebensten Gruß den Hn.Gen. u. Fr. Gener. zu versichern bitte. H. Freylinghausen ist gestern von dem kirchen=Coll. der Ulrichs=Gemeinde in eventum zum Pastore Adiuncto erwehlet. Gott helf uns!

(o.U.)

707.

(C 3 s 211) berlin, den 2. febr. 1715

hertzgeliebster freund.

am abgewichnen dienstag kam ich spat von dalwitz also daß auf dero schreiben nicht antworten konte. Es bedarf nicht, daß Sie sich einige kümmerniß machen wegen der vocation des H. grischau wie ich schon in meinem vorigen schreiben bezeuget habe, indem ihn gern fahren laße, da man überzeuget ist, daß Er zu wichtigern dingen gebrauchet wird. was ich auch gedachte, daß ein ander mündlich konte durch H. porst dem H. v. printz in vorschlag gebracht werden, war nur in illo casu, wann H. grischau auf die beybehaltung des biblischen werckes reflexion mit gemacht hätte, woran ich doch selber zweiflte. gott laße ihn, wie ich glaube, in vielen segen unter ihnen ferner wandlen (!), worum ich ihn auch anrufen werde. also hatt Es damit seine richtigkeit. Ich wolte wundschen, daß ich gleiches zu sagen vermochte, von ihren anderm desiderio, nemlich, daß Er bestandig die aufsicht auf die biblische anstalt behalten solte. allein, wie gern ich auch wolte, kan noch zur zeit mit ihnen darin nicht harmoniren. die ursachen warum laßen Sich nicht alle schreiben, seynd

auch zu weitläuftig, dahero will nur einige (212) derselbigen hieher setzen. wann Sie des guten H. grischow aufsatz erwegen, so zeiget solcher, daß H. pitschmann alles das thun soll, was Er eigentlich gethan, und also auf denselbigen das werck beruhen, nur daß Er ihm das geld des abends bringe und mit ihm wo möglich taglich conferire. bey einer solchen einrichtung concurriret also H. grischau nur in effectu, was die securitat der Casse anlanget, wiewohl auch solches nicht einmahl vollig geschieht. hienechst soll H. pitschmann, weilen Er alles nicht zu bestreitten vermochte, noch jemand angewiesen werden, der ihm in der correctur auch wann das schmeltzen geschehe, subleviren solte, item ein knabe aus dem waisen hause zur collationirung, ingleichen eine aufwartung u.s.w. dergestalt wird das werck immer weitläuftiger und geschieht in wahrheit weniger als wann nur einer oder hochstens zwo mit dieser anstalt zu thun haben, die sich gantz dazu hingeben, als da ihrer viele die mit andern dingen auch beschaftiget, es wollen helfen besorgen. was vor incommoda noch mehr ins künftige daraus kommen möchten, wäre, wie schon gedacht, anzufuhren, mir itzo zu weitläuftig. Einmahl (213) ist gewiß, daß via tutior sey, wann jemand an H. grischow stelle angenommen wird, der auf einer stube mit H. pitschmann ist und mit nichts anders zu thun hatt, als mit dieser anstalt. Ein solcher soll schon zu thun finden, wenn Er dem wercke mit rechtem fleiß obliegen will zumahlen da es weitläuftiger werden wird, und hatt Er ja zu zeiten eine stunde ubrig, mag Er Sie zum studiren und gebät anwenden. H. Elers hatt schon erinnert, und zwar mit recht, daß ob schon zwo dazu bestelt gewesen, dennoch die preßen nicht zu fleißig besuchet worden, daher manches im druck versehen worden, so nicht mehr zu redressiren ist. was wird nun geschehen, wann pittschmann allein es soll übernehmen. H. grischau kan aber ratione officii auch seines Caracteris ihn nicht hierunter zu statten kommen, Es ist ihm auch nicht einmahl anzumuthen. was wird nicht bey der gießerei so wohl des zeugs als auch der buchstaben vorgehen u.s.f. kurtz das beste ist, wir nehmen einen menschen wieder an die stelle des H. grischows, und wo Es H. liebenrodt nicht seya soll, (214) meine ich, konte sich derselbige mit 100 th. wohlvergnügen, weilen Er doch freye Stube hatt. H. pitschmann bliebe bey ihm und hätte höchstens 24 oder 26 th. und alles jahrlich zu empfangen; auf die art da Sie beyeinander wären, gehet alles hurtiger und beßer von der hand. Ich muß bekennen, daß diese biblische anstalt eine von den sachen ist, worüber ich gott inniglichst anrufe, daß Er mir die freude gönne, solche in dem stande zu sehen, wie ich nach meinem wenigen begreif mir eine idee davon gemacht, also bin ich in meinem gemüth viel ruhiger, wann ich auf dem gemeldeten weeg bleibe, als wann ein ander soll erwehlet werden. indeßen da wir nicht so gleich einen dazu auszumachen wißen, bleibet Es in den alten terminis und wird H. grischau ja die liebe haben und so lang die aufsicht behalten. daher ist auch nicht notig ein neues project zu machen, als welches nur neue verwicklungen verursachen solte. wegen H. liebenrodts seind meine gedancken, wann wir uns unter der hand in holland nach seinem thun und laßen erkundigten; welches uns zu nichts engagiret, vielleicht fallen die gemeldeten momenta, die an sich wichtig seyn, weg, wie denn H. Michaelis

(A 127 d 26 : 19 a) meinet gehoret zu haben, daß die lutherische gemeine zu Rotterdam ihn vor einiger zeit zu ihrem prediger haben wollen vociren, so hatte Er auch in seinem schreiben allezeit eine modestiam im sentiren sprechen laßen; findet sich aber ein anderer, so läßt man ihn fahren. hiebey ist mir eingefallen, daß auf solchen fall etwa einige reflexion konte genommen werden auf den pittschmann, (!) welcher in der (!) Schlesien seyn soll und also die beyde brüder zusammen kommen, doch werden Sie solches am besten beurtheilen können. gott zeige den jenigen, welchen Er noch hinzu berufen hatt. mit dem grafen von Zinzendorff soll Es, wie die Mutter saget, denn der H. v. Natz. ist zum konig nach oranienburg gegangen, woselbst auch der landtgraff von Hessen, habe noch nicht gesprochen, in dem alten stande bleiben (Satz!), nemblich daß Er ostern übers jahr von halle ziehe. H. Crysenius soll auch so lang bey ihm bleiben. Einligendes ist mir von H. v. dolersonsky (!) zugestelt worden. ich kan leicht auf den andern punct von den freytischen antworten; aber wegen des erstern ist etwas vorgegangen mit einem gewißen buch, so zufälliger weise ist verkauft worden, und hernach vom (b) hofe confisciret. also will gut seyn, wann mit nechsten auf diese beyde puncte geantwortet werde, man kan Es gegen einander schreiben und mit nechstem wiedersenden. graf Reuss den 23. nechst einem hertzlichen gruß zu fragen, wo doch der feltprediger unter den hannoverschen anzutrefen, von welchem Er mir viel gutes gesaget und so ich mich wohl besinne, haben Sie mir auch einmahl davon gesprochen. der konig will, H. v. loben soll bey seinem regiment einen recht guten mann zum feltprediger nehmen. wenn ich doch einen wüßte, wie Er seyn solte. zumahlen da loben dem konig geantwortet, davor ließe Er mich sorgen. Es ist daran gelegen, weilen ein solcher hernach zu einer wichtigen stelle befordert werden konte, außer daß es bey dem konig gutes stiften würde, wann wir einen geben, der ihm anstehet.

(o.U.)

708.

(Francke)
(C 171 : 80 a) Halle, den 7. Febr. 1715 in eil.

Hochwohlgebohrner, Gnädiger Herr,

Gestern ist mir die einlage von Dreßden gesendet zukommen, mit dem Bericht: „Diese Dogmata Erronea sind auß Thüringen ins Ober=Consistorium eingesendet worden und verursachen daselbst einen großen motum; dürften pro instrumento denjenigen dienen müßen, die unschuldige mit denen (!) schuldigen condemniren.“ Wenn ich schleunig eine gantz succincte antwort auf ieden punct haben könte, hoffete damit sine mora einigem malo vorzubauen. Ich verharre

Ewr.Gn. untthger. A. H. Francke

709.

(C 3 s 215) Berlin, den 9. febr. 1715

hertzgeliebster freund.

Es hatt der H. porst sein schreiben mir communiciret, gleich wie ich ihm das meinige vorgelesen, wo dann gut gefunden worden, daß er bey dem H. v. printz gehen möchte, üm zu vernehmen, wie die sache stünde, welches gestern geschehen. das hat H. v. printz geantwortet: der konig hätte die ubersandte vorschlage approbiret und würde darüber ehesten ein rescript ausgefertiget werden. wir wollen fleißig in der Cantzeley nachfragen laßen und Es so fort ubersenden. betrefend aber den H. grischau, so hatt Er davon nichts erwehnen wollen, weilen er H. v. printz nicht am besten aufgeräumet gefunden, wir auch davor halten, es könne leicht geendert werden, daß nemblich ein ander an seine stelle denominiret werden, als woran dem hofe nichts gelegen und vielleicht mochte geschehen, daß wann wegen der besorgenden contradiction alles in statu quo bleibe, man nicht einmahl notig hette in diesem punct eine anderung zu begehren oder zu machen. Es muß sich nun bald zeigen, ob pars adversa sich gegen die adjunctur des H. freiling(216)hausen moviren werde oder nicht. noch zur zeit ist unseres wißens nichts eingekommen, wann Es denn ubrigends mit H. grischau in statu quo solte bleiben, welches ich nach meinem wenigem ermeßen, so viel ich H. grischau kenne, ohne absicht auf das bibelwerck, als welches schon von gott wieder wohl wird versorget werden, auf allerley art vor das beste zu seyn erkenne (Satz!). wobey der H. prof. Michaelis auf einen andern vorschlag gekommen, daher und weilen ich dabey eben nichts auszusetzen gefunden, in einfalt überschreiben will, zu deroselbigen prüfung und beurtheilung, denn was mich anlanget, so behalte ich ihn hertzlich gern, glaube auch nicht, daß ich leicht jemand wiederfände, mit welchem ich bey meiner unter händen habenden arbeit beßer auskommen als mit ihm, indeßen will ihn doch auch gern fahren laßen, wann man glaubet, daß ihm damit solte gedienet werden, nemblich ob nicht H. Homann, den ich bey mir habe, zu dem diaconat sich solte schicken. Er hatt seine 30 Jahre passiret, bezeuget auch eben nicht eine inclination zum heyrathen, sondern wird, so viel ich urtheile, wenigstens (217) eine gute zeit in solchem stande bleiben, Er hatt auch gute studia, schreibet sehr fein latein, ja Er spricht es ziemlich fertig und in Hebraicis et graecis ein weit mehres gethan als H. Schwentzell, ist fleißig und studiret gern, so daß Er sich selbst treibet, die zeit auch, daß Er bey mir gewesen, hatt Er in exegeticis mehrere solidität erlanget, daher auch sein vortrag gut, und wohl fließet, ingleichen seine gabe des gebets, und da Er anfangs etwas affectirtes hatte in der Stimme, so Er aber abgeleget, ist solche itzo angenehm auch starck. Nechstdem ist nicht zu zweiflen (!), daß wann Er in halle unter der aufsicht seiner praeceptorum lebete, Er ihnen nicht allein gehorsam seyn, sondern auch in allem noch mehr zunehmen würde. wie Er denn schon sonsten manches gewohnet geworden, und also einen guten ümgang hatt; wie oben gedacht, So konen Sie es überlegen. Ich habe es zu melden mich nicht entbrechen könen aus angefuhrten ursachen. letzlich zei-

get einschluß, wie H. Hencke in vorschlag gebracht worden, worüber dero videtur erwarthe und vorhero darin nicht weiter gehen wollen. Einmahl ist aber gewiß, daß der konig, wie ich schon gemeldet, sehr auf das regiment des H. (Lücke; gemeint: v. Löben) (218) reflectiret, bevorab, da Er ihm gesaget, Er solte einen rechten guten mann vociren, wo Er also contentiret würde, wie nicht zu zweiflen (!), würde es gute folgen haben. ferner ist der H. v. loben schon so gesinnet, daß wann H. Hencke zu einer wichtigern station solte vociret werden, Er ihn gern fahren laßet, allermaßen, wie ich von H. porst vernehme, man einige reflexion machet, ihn an der nicolai kirchen zu vociren. das regiment von H. v. loben lieget aber anitzo in berlin, wo Er schone gelegenheit hatt in der guarnison kirchen zumahlen bey der schwacheit des H. baumgarten das wort zu verkündigen. So will auch versichert werden, daß Er in dresden nicht mehr dienen könne, ja diesen augenblick höre, daß die generalin v. alard auf den todt soll liegen. was mir H. Elers wegen des fiscals levens (berens) einmahl gegeben, kan unter meinen sachen nicht wieder finden, womit Erlaße der hand des herrn und bin

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

p.s.

H. neubauer wird gebeten zu melden, ob Er die gelder von Staßfurt nicht bekommen und also die assignationes bezahlen könen.

(215) p.s. gleich diesen augenblick sendet H. porst das einligende ofen.

710.

(C 3 s 223) Berlin, den 16. febr. 1715

hertzgeliebster freund.

H. probst porst wird seine gedancken wegen H. M. Henckens auch diesesmahl melden, worauf ich mich üm der kürtze halben beziehe. die intention mit ihm gehet nicht dahin, daß Er lange hofprediger bleibe, denn solches mochte er etwa kaum einige monathe sey, wie nicht zu zweiflen (!), so würde Er entweder an die guarnison kirche oder auch die nicolai kirche befordert werden. und indeßen hätte doch der konig wieder eine gute impression von der art leute, die ihm recommendiret werden, bekommen. H. Raue war sehr verwundert als Er hörte, daß H. Wolner die vocation annehmen wolte, indem er ihn vor einiger zeit, als er ihm das dessein eröfnet, wie lieb ihm sey, daß Es von ihm abgewiesen worden. Er glaubet, H. Wiegleben schreiben müßte ihn auf andere gedancken gebracht haben. indeßen versichert er, daß er ihm nicht die geringste Scrupel mehr machen würde, also, daß solchergestalt nicht zu zweiflen, er solte dem beruf folgen; So mochte auch seine stelle, dem ansehen nach, wieder gut besetzet werden könen durch H. Homann, vor den H. v. Natz. sich (224) bey dem H. v. printz interessiren solte, und der bey itzigen ümstanden eben nicht unterlaßen wird, ihm einen gefallen zu erweisen. Sonsten hette kein bedencken H. Homann zum feldprediger vorzuschlagen, aber bey dem regiment von loben wegen gewißer ursachen will sichs nicht thun laßen; ihm auch die proposition nach dresden zu thun, die an sich gut ist, mag

ich nicht thun, weilen Er es beßer bey mir hatt, auch mehere hofnung in ein ofentlichen amt gesetzet zu werden, als wann Er nach dresden geschickt wird. Er mochte es auch ansehen als wolte ich ihn gern loß seyn, so doch sich anders verhält, also wo jenes wegen fahrland (!) nicht gehet, so behalte ich ihn gern bey mir. Nechstdem ist auch wahr, daß Er H. Hencken in der gabe zu predigen nicht gleich seyn würde, nach der relation so mir von H. Hencken geschehen. mit H. Cotio wird es auch nicht gehen, weilen seine gabe zu predigen gar geringe seyn soll. gott regire alles nach seinem heyl. wohlgefallen. in der Cantzeley ist noch nichts vorhanden, ich will bey H. v. printz nachfrage thun laßen. von der frau von Manteuffel habe noch keine (225) antwort, Es ist eine bose und ungemeine geitzige frau, mit welcher niemand gern will zu thun haben. ihr mann ist konigl. polnscher Envoyé an unserm hof. die acten vom rath kommen zurück. H. porst hatt sie gelesen. die refutation ist gut. Meine frau ist ursach, daß die gelder an H. neubauer nicht gezahlt worden, Sie hatt nach Stasfurd nicht eigentlich bezeichnet, wer der H. neubauer seyn und da ist man die gantze stadt durchgegangen und nach demselbigen gefraget. ubrigends habe ein Consilium gefaßet, welches dieselbige approbiren werden und worzu gelegenheit gegeben, die heyrath der fr. von belau, daß ich also mehr raum im hause auch am tisch bekomme, wie auch des H. prof. Michaelis selbst in seiner schweren arbeit, die sich nicht läßt einziehen, als viele meinen, nemblich ich wolte mit ehesten H. lindhammer zu mir nehmen und zwar daß Er das jenige genieße, was ich H. Homann geben; nur daß er allein dem H. Michaelis an die hand gehe. nach seiner anweisung, wovon Er selbst gewiß einen ungemeinen nutzen haben wird, den er ohnmöglich in halle haben mag, also in den sprachen und exegesi sich recht grunden; Einmahl (226) sehe ich nicht, wie Er seine zeit könne beßer anlegen. dabey wird auch das bibl. werck des H. Michaelis gefordert, wie denn derselbige ihm hiebey ein und ander will auftragen, auf daß Es hernach so viel geschwinder könne fortgehen. Solte auch nach gottlichem willen H. Michaelis wieder nach Halle kehren, und der druck von der bibel wieder angefangen werden, so verfüget sich H. lindhammer auch dahin, weilen H. Michaelis ihn dabey notig zu seyn erkennet. ich meine auch auf die art werden wir gleichfals H. lindhammer zu unserm scopo, in Hebr. et Rabbinicis was rechtschafenes zu prästiren, tuchtig machen. damit nun dieses seinen gewundscheten fortgang haben möge, so melde ich es bey zeiten, üm wo Er noch in halle auf einige art vinculiret wäre, Er sich davon losmache. was auch H. Rambach anlanget, bitte ich ohnmaßgeblich, über ihn ohne mein vorwißen nicht zu disponiren, weilen wann H. Homann von mir kombt, ich auf ihn reflexion mache, und da Er mir bey meiner arbeit in die erste 5 oder 6 monate, außer daß Er das schreiben des nachmittags (227) thue, weilen H. Homann mit der ihm aufgetragenen collegirung fast fertig, ich aber mit der meinigen, wegen der vielen impedimenta weit zurück bin, nicht dienen mag oder kan, so solte Er auch die vormittags Stunde zu dem biblischen werck des H. Michaelis nach seiner vorschrift anwenden, auf die weise würde denselbigen die arbeit auch so viel leichter gemacht. gleich itzo kombt H. Fincke und bringet antwort von der fr. v. Manteufell; Sie gestehet sich

zu keiner schuld, es hatte niemand an ihr was zu fordern. nehmen Sie sich vor ihr in acht, wann Sie auch schon solte versprechen die zahlung zu thun, Sie hält nicht wort. das sicherste ist, daß Sie ihre sache in der (!) schlesien ausmachen. sed hic inter nos. das rescript wegen der vorschlage ist in der Cantzeley ausgeloset und wie ich vermuthe durch den vetter (vatter) des H. Mylii. ich bitte ihm wie auch H. prof. langen wie nicht weniger H. grischau meine entschuldigungen machen zu laßen, daß ich mit dieser post nicht schriebe, Es soll mit nechstem geschehen. in dem höchsten vertrauen gemeldet, unter der hand komme ich in gewißen consultationibus, die mir viel zeit wegnehmen, und wobey die größte gefahr der seelen ist. gott helfe auch daraus nach seinem gnadigen willen. (228) also daß ich das gebet der mitbrüder wohl bedarf. niehmahlen seynd die conjecturen so gefahrlich gewesen. aber dieses bleibe unter uns.

(o.U.)

711.

(C 3 s 219) Berlin, den 19. febr. 1715

hertzgeliebster freund.

wegen H. Henckes habe nichts mehr zu gedencken, als was schon in meinen vorigen schreiben gedacht worden. H. neubauer (!) aufsatz kan ich schon gebrauchen zu seiner zeit. wegen H. lindhammer erwarthe ich dero antwort, und weilen die hochzeit der frau von belau in 14 tage aufs langste vor sich gehet, So werde ihn bald abfordern. Er wird unter die direction des H. Michaelis gewiß seine zeit recht wohl anlegen könen, wie Er denn nicht zu gedencken hatt, daß Er von H. Michaelis zum abschreiben soll gebrauchet werde, wie vordem geschehen ist, sondern zu viel wichtigern dingen, Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener C H v Canstein

p.s.

schreiben Sie mir doch, ob H. bohme in Engelland 1/ nicht ordiniret ist. 2/ ob Er sich ein gewißen darüber machet. 3/ ob Er auch nicht beicht sitzen will. wo ist doch ietzo H. Voigt.

712.

(C 3 s 231) Berlin, den 23. febr. 1715

hertzgeliebster freund.

gott Erhalte doch die gute prof. langen, weilen dieses leiden den armen mann so zu sagen fast untertraglich seyn würde. was H. M. Hencke anlanget, So ist ihnen bekand, daß ich auf denselbigen nicht gefallen, auch in absendung der vocation wiederum nicht meinen eignen gedancken gefolget, indeßen habe geglaubet, daß da Sie mir geschrieben, wie H. Welner (! s. Brief Nr. 710 = Wolner) sich zur folge resolviret, und man denselbigen doch zuerst zu haben verlanget, daß solcher gestalt ihrem desiderio damit ehe ein gnüge geschehe. dem sey aber wie ihm wolle, wofern Sie überzeuget, daß H. Hencke ihnen dorten beßer dienen würde, So thun Sie es in gottes nahmen, weder ich noch andere werden

deswegen in eine concertation mit ihnen treten, oder auch darüber unwillig werden. zumahlen was mich hierunter anlanget, stehe ich deshalben in der größten indifferentz (232) daher mir auch so vielmehr leyd ist, daß Sie sich deswegen einigermaßen ängstigen. gott aber wird alles schon wohl machen. daß H. lindhammer vor erst sich resolviren wird nach berlin zu kommen, ist mir sehr lieb und glaube ich, ihn ehe hieher zu fordern, als Er etwa meinet. Sonsten das werck selbst betrefend, So versichere, daß der liebe H. prof. Michaelis vor sich am meisten darauf dencket, wie die notae kürtzer gefaßet werden könen. Er wolte solches auch da Er 100 psalmen verfertiget Es (!) thun, in der meinung, Es würde angehen, aber Er fand hernach selbst die ohnmöglichkeit, weilen die rede (?) in den psalmen so abgebrochen, auch an sich der Hebr. stylus in solchem buch von ungemeiner schwerigkeit u.s.w. also wo Ers nicht machen will wie die meiste commentaria, ja ich bekenne frey, daß ich nicht einen commentarium weis über die psalmen, der einem in der wahrheit satisfaction geben könen, ich habe davon sehr viel gelesen, bin auch mit einigen davon wohl zufrieden gewesen ratio, indem ich nichts vom Hebr. text verstanden, und (233) der Commentator gleich wie der Seel. lutherus allemahl den sensum schon determinire, der auch an sich Erbaulich ist, aber wann die frage im gemüth entstehet, zumahlen wo man die schwerigkeit des textes originalis einsiehet, davon ich doch nur zu lallen vermag, hatt auch der h. geist diesen Sinn gemeinet, da muß man die meiste zeit den schon gefaßeten Stab und stecken fallen laßen. will also H. Michaelis es nicht machen, wie dieselbige, und wo Er difficultaten findet, die augen zu thun, in der persuasion, daß der leser, welcher wenig oder doch nicht recht die Hebr. sprache verstehet, solche auch nicht erkennen werde, ja so kan Er sich in solchen schweren büchern kürtzer faßen. allein soll durch diese noten etwas besonders prästiret werden, so sehe ich nicht wie Ers anders machen können, als dieselbige ietzo seynd. ich spreche von den psalmen und Hiob denn in den andern büchern will und kan Er sich schon kürtzer faßen, wie Er selbst zu thun verspricht. (234) des mannes noten, in absicht des parallelismi und egxesi (? Fehler: exegesi) des (!) Hebr. sprachen, werden in wahrheit incomparable seyn, aber also nicht erkandt werden, als von denen jenigen, die über die schrift sitzen, und solche nach ihrem wahren verstand einsehen wollen. wie oft werden mich des Seel. D. Speners worte lebendig, die Er zu mir gesprochen, mit dem A.T. habe ich nichts oder wenig nur zu thun, das verstehe ich nicht und dennoch hatte derselbige eine (durchgestrichen? : so) große wißenschaft in Theologicis, auch eine stattliche erkantniß der Hebr. sprache, deren sich wenig Theologi einmahl rühmen mögen, aber nach seiner tiefen einsicht machte Er doch gedachte reflexion. wie würde sich der Seel. mann gefreuet haben, wenn Er H. Prof. Michaelis hette bey seinem werck c. Socinianos bey sich haben könen, auch sich sonsten seiner arbeit gebrauchen. ich beklage nichts bey diesem gantzen werck, als das die noten mit so kleinen typis gedruckt, das wird viele leute abschrecken, sich desselbigen recht zu gebrauchen. ubrigends sehe und weis ich am besten, welche große arbeit dieser ehrliche man bey dieser bibel thut, ich hatte es nicht (A 127 d 26 : 20) geglaubet, wann ich nicht taglich ja stündlich

ihn um (?) und bey mir sehe; dahero ich auch die überzeugung so ich hiervon auf dieser art erlanget, als eine frucht... (? unleserlich) daß Er sich so lang und so nahe bey mir aufhält, auf daß ich gott darüber so viel mehr zu preisen ursache finde. wann der hof nur dabey still bleibet, wie bishero, so Ersuchen Sie ihre werthste Hh. Collegen, sich die zeit nach seiner wiederkunft nicht zu lang werden zu laßen. gewiß weder der kirchen gottes noch der dasigen universitaet mag beßer gedienet werden, als wenn diese arbeit einmahl absolviret wird. letzlich soll noch gedencken, daß H. Kalle sich resolviret, einige vorarbeit in libb. Cronicorum zu thun. Ich muß abbrechen, weilen der konig heute erwartet wird. gott sey uns in allem gnadig. der muß ins mittel tretten oder Es nimbt einmahl kein gutes Ende. ich bin

M. hertzgel. freundes treuer diener C H v Canstein

713.

(C 3 s 235) berlin, den 26. Febr. 1715

hertzgeliebster freund.

aus meinem vorigen schreiben wird schon zu ersehen gewesen seyn daß mir die nachricht wegen H. M. Hencken nicht surpreniren würde. Man hatt auch diesentwegen nichts widriges auf einige weise zu befürchten. gott laße alles in segen geschehen; was aber H. Homann anlanget, findet sich einiges bedencken, ihn dem H. von Loben vorzuschlagen wiewohl sonsten außer diesem respectu, ihn zu einer andern stelle gern vorschlagen wurde. Es ist sonsten bey besetzung dieser stelle, nicht die reflexion auf eines feltpredigers stelle zu nehmen, als welche so zu sagen nur pro forma ist, sondern Es seynd wichtigere absichten zu finden, indeßen weilen gewiß ein mangel an leuten, mag gott den jenigen dazu uns zeigen. mir ist Er noch unbewußt. vielleicht daß ich H. v. loben noch bewegen zu einiger gedult, wo nicht muß man ihn nehmen, wie er (?) einem am besten düncket. H. lindthammer betrefend, wird Er sich gefallen laßen eher als ostern herüber zu kommen, als welches notwendig ist, dahero Es noch gut wäre, wann Er durch die information sich nicht zurück gehalten (236) findet. diese veränderung soll ihm gewiß nicht zum schaden gereichen, sondern er einen stattlichen nutzen davon haben. die arbeit wird auch nicht zu pressant oder uberhäuft seyn, Sondern Er wird in allem sein vergnügen finden. welches ihm zum trost zu hinterbringen. Es soll ihm auch zeitig genug die zeit seiner abreise gemeldet werden, üm seine sachen darnach einzurichten. mit H. Rambach aber bleibet Es in statu quo biß ich sehe, wie die sachen mit H. Homann sich anlaßen. Es ist die meinung nicht H. bohmen aus Engelland zu rufen. das Specimen aus einem seiner briefe ist nicht mit gesandt worden, mochte es doch wohl sehen. womit Ergebe der gnade gottes und bin

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

p.s.

Es konte nicht schaden, wann H. bohme wegen des beichsitzens (?) und anderer actuum ministerialium gefraget würde.

714.

(Francke)
(C 171 : 81) (o.O.; Halle,) Den 26.ten Febr. 1715
(o.A.)

Die liebe Fr. Prof. Langin hatt Gott gestern mittag zu sich genommen. Der himml. Vater vertete (!) überschwenglich ihre Stelle bey denen hinterlaßenen Mann u. Kindern. Es ist leicht zu erachten, wie schmertzlich jenem diese Scheidung fället. H. M. Hencke hat am Sonntage bey uns geprediget. Die Gemeine hat gar nichts daran außgesetzet; und haben resolviret, was ich nimmer vermuthet, ihm jährlich hundert thlr. zu geben; und H. Hoffmann, unsern bißherigen Küster zum Rector zu nehmen, als zu deßen annehmung die Gemeine das jus hat; so wird auch wieder einander (!) feiner Studiosus an H. Hoffmanns Stelle custos. Ihre Sorge ist, daß doch ja die guten Ordnungen alle im Stande bleiben möchten. Was H. M. Hencke zu seinem unterhalt noch mehr bedarf, empfänget er von mir. Er ist heute wieder auf Dreßden gereiset, daselbst zu erwarten, was auf mein memorial an den König für resolution erfolgen wird. Was ich von der concertation geschrieben, habe ich vom Hn. Gener. v. Loeben und dem K. wenn diesem die Sache bekant gemachet wäre, verstanden; ob ich mich wohl auch gegen christl. Freunde selbst würde gantz gelaßen gehalten haben, wenn der H. M. Hencke sich dahin incliniret hätte. Sonst kan ich nicht so alles schreiben, quomodo difficultas alia ex alia nascitur in einer Sache, da es nicht auf mein videtur ankommet, wenn ich nach der Liebe handeln wil, sondern die meiste reflexion auf mannige andere machen muß. Es ist mir lieb, daß Ew.Gn. sich die Mühe genommen, wegen der Bibel arbeit sich zu expectoriren. Wer die umstände consideriret, in welchen das Waysen=hauß mit dem Werck stehet, und in welchen auch ietzt die Universitaet stehet, wird sich nicht wundern, daß wir beyder wegen uns nach einer beschleunigung sehnen. Der Herr Abt (cj: Breithaupt) ist bißher wenig hier; der H. D. Anton machet sich schwächer affirmans, se aetatem sentire; ich habe hundert Lasten auf mir; der einige Prof. Lange könte den gantzen tag mit den Studiosis zu bringen, wenn er nicht auch Bücher schriebe, wiewol ich dieses gar nicht improbire, sondern für nöthig erkenne. Dem Hn. Abt habe ich zugeredet, daß er nothwendig mehr hier seyn müße; er sagt, er sehe keinen weg, es sey denn, daß H. Botterweck iussu regis in seiner absentz im Consistorio wäre; welches denn wohl sehr zu wünschen. Käme nun H. Prof. Michaelis auch an Kräften gestärcket wieder zu uns, so könten wir doch den Segen, den uns Gott vorleget, beßer bestreiten. Kan es aber nicht seyn, und das Bibel= Werck ziehet sich noch weiter hinauß, so müßen wir geduld haben. Ich habe sonst noch einen wichtigen Vorschlag bey meiner Veränderung in recessu, hier hac occasione zu mehr arbeitern zu kommen; wovon ich aber noch schweigen, u. wenn erst alles zum Stande ist, mit Ew.Gn. überlegen wil.

(o.U.)

715.

(A 127 d : 18)[125b] berlin, den 2. Martius 1715

hertzgeliebster freund.

wie nahe mich das absterben der guten frau professorin langen gehet, kan ich nicht wohl beschreiben. ich wüßte nicht leicht etwas, so mir dergestalt afficiret hette, in langer zeit. wo Es immer möglich ist, will ihm mein hertzliches mittleyden darüber mit dieser post bezeugen. sonst bitte Es an meiner statt vor erst zu thun. vorgestern abend als die hochzeit von H. von loben war, und die wieder alles vermuthen, recht fein und wohl geendiget worden, indem der könig, ob schon der fürst von anhald und andere bey ihm waren, nichts ungebührliches vorgenommen, ließ mich der konig zu sich ins gemach kommen, befahl, daß ich solte niedersitzen. Er wolte mit mir reden, welches auch fast bey einer halbe stunde dauerte in gegenwart des H. von grumkows und des Margraff albert (Abschrift A 185 : 160: Albrecht). die vornembste capita davon will ich ietzo melden, und das ubrige auf die nechste post verspahren. von der bibel arbeit des H. Michaelis gab ich ihm einen volligen begrief und zwar dergestalt, daß wir uns nicht zu fürchten haben, Er werde ihn heißen, wieder nach Halle gehen, biß daß solches in gewißer maaß alhier geendiget worden. H. Prof. Michaelis glaubet auch damit diesen Sommer zum stande zu kommen, und wird sich in den noten einziehen nach aller möglichkeit, auch üm deswillen, weilen der typus damit Sie gedruckt werden so ungemein klein ist, daß einem recht verdrißlich fället, viel in dieser bibel zu lesen, dahero dieselbige solcher ursachen wegen nicht so starck mochte gesuchet werden. aber wieder auf den konig zu kommen, So brachte ihm auch die wahrheit bey, daß nur 400 rth. von der accise in gewißen verstand, ihnen gezahlt würde. wie der konig mehr als 4000 rth. wieder genöße, wenn auch nur die summe des geldes einmahl durch die accise gingen, welches doch bey diesen anstalten zu vielen mahlen geschehe. wie diese anstalten, von den stiftungen des pabstthum zu unterscheiden, und worin solches bestünde. was Es vor eine beschafenheit hatte, daß die apothecke in etwas eingezogen wäre; von ihrem besondern medicamenten, und worinn dieselbige von einigen und sonderlich den medicis blamiret würden, wie die anstalten auch wohl nach dem todt konten bestehen. daß wiederum 3 neue häuser gebauet werden, und wie groß solche seynd. wie mit göttlichem segen große dinge konte ausgerichtet werden, wo aber derselbige cessirte, wäre Es mit den menschen bald gethan und auf welche art solcher segen von gott zu erhalten sey oder nicht. von der feier aus Norwegen. des armen bauerin; von Malabar; der druckerey. hernach von den wohlfeylen bibeln und N.T. NB. die zeit leidet nicht, daß ich H. grischau schreibe, nur bitte von ihm zu fordern 200 Stuck N.T. *aber ohne psalter.* der konig will solche haben, daß Er mir Sie mit nechstem sende. der könig sprach mit großem elogio von dieselbige und sagete unter andern, wie Er schwehr daran gegangen, die vocation nach Halle zu confirmiren, weilen Er sorgete, daß Es der univer-

[125b] Teilweise Abschrift dieses Briefes s. A 185 : 160 unter dem 2. März 1715.

sitaet und den anstalten schaden möchte, weilen ihm aber der H. professor das gegenheil (!) versichert, hatte er es gethan. ich muß aber, wie schon gedacht abbrechen. der nahme des herrn sey indeßen gepriesen, auch für dieses moment, wie da dem konig manche wahrheit ist vorgehalten worden, so drucke Er selbige auf eine lebendige art in seine seelen. das einige muß noch gedencken, daß der konig zu loben gesaget, Er solte einen guten prediger bey seinem regiment nehmen, worauf Er geantwortet, den würde er von mir bekommen; da der konig gemeinet, Es wäre gut, und hatt Er auch mit mir wegen eines feltpredigers bey seinem eigenen regiment sprechen wollen, so doch nicht geschehen, weilen Es vielleicht, über dem andern sprechen ist vergeßen worden. indeßen werden wir ersehen, was daran gelegen, daß der H. v. loben einen guten prediger bekomme, weilen Es dem konig eine sehr gute impression geben würde, von denen, die die wahrheit suchen und Es würde auch dem konig manche wahrheit noch bekandter werden, deswegen bitte ich sehr, darauf ernstlich zu gedencken, und solten Sie sich auch bey ihren anstalten, durch beraubung eines subjecti, schon wehe thun, wäre Es doch nicht zu achten. denn Sie werden schon selbst erkennen, was daran gelegen, wann wir dem konig mehrer überzeugung geben, von der wahren beschafenheit eines treuen dieners am wort gottes. Es will aber damit nicht lang gewarthet seyn. einem solchen man kan man auch hernach leicht zu den wichtigen stellen in unserm lande helfen, weilen ihn Loben gern fahren läßet, in solcher absicht, auch selbst darzu helfen kan. ich muß schließen. bin

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener C H v Canstein

p.s.
auf die ubrige puncte ihres briefes antworte mit nechstem.

716.

(C 3 s 239) berlin, den 4. Martius 1715

hertzgeliebster freund.

diesen morgen habe mit H. porst über dero letztere schreiben und deren einhalt (!) gesprochen. Er hatt auch selbige gleich dem H. v. printz diesen nachmittag bringen wollen, und mir sagen laßen was Er ausgerichtet, So aber noch nicht geschehen. ich vermuthe nicht, daß Sich der hof darin endern werde. So bald ihre sache zum stand ist, muß man sehen, ob nicht mit dem H. abt (cj: Breithaupt) es anders zu machen. konte der gute H. prof. lange auf eine gute art dahin beweget werden, daß Er seinem bücher schreiben ein wenig anstand gebe, wäre es gut, insonderheit sein Commentarium über das A.T. nicht anzufangen, denn H. prof. Michaelis arbeit darüber gehet doch indeßen zu Ende, und derselbige hatt lust, mit der zeit, dergleichen kurtze noten in teutscher sprache heraus zu geben nebst dem argumento u.s.w. eines jeden buches und so Er leicht zu thun vermag, weilen Er das (240) vornembste aus der lateinischen arbeit nur nehmen mag, ich mag auch nicht bergen, ob ich wohl sonsten H. langens arbeit estimire, daß H. prof. Michaelis nebst zuziehung des jungern Michaelis, weit was beßres über das A.T. heraus bringen werden, als

H. prof. langen nicht zu thun vermag; und auf die art konte sich dieser, von itzo schon an mit den studiosis mehr zu thun machen. aber ich schreibe dieses in hochstem vertrauen, und will den lieben man nicht betrüben, vielleicht daß Sie es könen zu einigen nutzen bringen, dahero schreibe solches wie gedacht, in gutem vertrauen. H. Prof. Michaelis wird gewiß sein möglichstes thun, üm diesen Sommer mit seiner arbeit fertig zu werden. ich bin in gewißer maß bey dem konig desfals bürge worden. an arbeitern ist gewiß ein großer (241) mangel, dahero darauf die vornemste sorgen zu wenden, die meinigen will ich gern dazu beytragen, und also ihre vorschlage, zu der beliebten zeit erwarthen. Ich bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

717.

(A 127 d : 19)[125c] Berlin, den 9. Martius 1715

hertzgeliebster freund.

daß die gehabte unterredung mit dem k. welche wohl eine halbe stunde gedauert, von der gottlichen providence geordnet worden, halte ich mich nebst ihnen versichert. Es ist ihm manches ins gemüthe gesetzet worden, so Er so bald nicht vergeßen wird, und noch wohl daran dencken wird wann ich vielleicht nicht mehr in der welt seyn solte. Sonsten ist unter andern remarquable, daß solches eben an dem tage geschehen, da man zu Magdeburg in dero Vocations sache sich am meisten dagegen gesetzet, und zweifle ich nicht, daß da der k. sich ofentlich auch hierüber zu der zeit so gnadig ausgelaßen, daß solches dem H. v. printz so bald hinterbracht sein worden, und denselbigen mit bewogen, sich im geringsten nicht dagegen auch auf anhalten der regirung zu setzen, denn in der Stube war der Margraf (!) albert (Abschrift A 185 : 160: Albrecht) und H. v. Grumkau, die alles angehöret, und vor der thür stand der furst von anhald und andere, welche sich dazu drengeten üm es mit anzuhören. Solte uns gott einmahl wieder zusammen bringen, so kan mündlich bekand machen, einige reflexiones, die der könig machte, woraus auch sein Sinn zu erkennen, ob Er wohl ihn suchet sehr zu verbergen. Es mag schriftlich nicht so wohl geschehen, und ist zu weitläuftig. unter andern that Er mir die frage, ob nicht im jahr 1715 (! ; Abschrift A 185 : 160: 1711) posten zu 1000 th. eingekommen, denn die könten Es thun. meine antwort war, ich wüßte es eigentlich nicht, allein auch kleine posten in der menge, machten eben daßelbige, und dabey ofenbahrte sich gottliche macht desto mehr, daß so viele hertzen beweget würden, mit zum unterhalt des wercks beyzutragen. ferner fragte Er, ob auch nicht heimliche schulden wären, u. (?) man wolte ja vorgeben, das werck würde nicht länger, als bey lebenzeit bestehen, wer (! ; Abschrift A 185 : 160: weil) doch würde große Capitalien darauf vorzuschießen und zu leyhen. die N.T. seynd mir recht angenehm. der fürst von anhald will auch einige hundert Stucke haben. regis ad exemplum etc. den H. Ruckler

[125c] Teilweise Abschrift dieses Briefes s. A 185 : 160 unter dem 9. März 1715.

(! s.u. = Rücker) laßen Sie in gottes nahmen je eher je lieber, nach berlin kommen, ich dencke der konig soll ihn bey seinem regiment nehmen, so doch heimlich zu halten. auch vor ihn selbst, wenigstens der H. von loeben; woran gar nicht zu zweiflen; also Es geschehe was da wolle, soll das reich gottes dabey gewinnen. H. v. löben, welcher mit dem konig ist, wird davor Ew. hochEhr. auch sehr verbunden seyn. von der herüberkunft des H. lindthammers (!) will ich auch mit nechsten ein gewißes melden. mit der Hebr. bibel müßen wir zum stande (cj: kommen), es koste was Es wolle. H. prof. Michaelis junior ist auch dazu anzufrischen. Es lieget in so mancherley respectibus gar zu viel daran. was H. Hencken anlanget, so fand H. porst auch H. Michaelis und H. v. N. welche alle hertzlich grüßen, gut, daß H. porst die briefe an den H. v. printz nicht ubergeben solte, denn Es konte geschehen, weilen ihm gar nicht zu trauen : / des mannes gemüthe ist gar zu betrubt, und was D. Heineccius schreibet, ist wohl wahr / : Er mochte die alter rationem (?) ergriefen (!), und fahrland wäre nach gegenwärtigen umständen verlohren, also mußte H. porst allein mündlich die merita des H. Hencken vorstellen, darauf Er sich sehr gut erkläret, Er wolte es dem konig vortragen, und zweiflte im geringsten nicht, daß Er nicht confirmiret werden würde. also hatt Es damit seine richtigkeit. H. v. N. wird aber schon die Gelegenheit suchen, dem k. dergleichen principia auszureden, wiewohl Er die selbige in ansehung der geistlichen ämter nicht hatt, auch was die officire anlanget schon hatt fahren laßen, aber die lose (bose) leute wollen ihm gern solche beybringen, auch unter dem vorwandt des konigs willen, ihren losen willen, ausführen. der H. v. N. war auch resolviret mit dem k. zu sprechen wegen dero eigenen sachen, daß derselbige fest zu halten hätte über sein gegebenes wort u.s.w. Es wird aber nun nicht mehr notig seyn, weilen der H.v. printz dem H. porst gesaget, Es wäre ein rescript an die regirung mit voriger post abgegangen, daß dieselbige die confirmationem des adjuncti aushändigen solten, und wäre ihre vorstellung, als wann ein eingrif in die jura episcopalia geschehen, verworfen, indem ja alles mit vorwißen des konigs geschehen. also hatt auch gott dieses mahl die freude der feinde zu nichte gemacht, davor Er gepriesen sey. über die fata des armen Knautt bin ich verwundert, weilen Er dem verlaut nach, von hier weggereiset, daß sie suspension solte aufgehoben werden, und nu soll Er ja removiret seyn. (C 171 : 96) Ich kan es auch kaum glauben, mochte doch wohl die gewißheit davon haben. das seynd die früchte des kirchen rathes, gott bewahre uns davor. der konig wird von demselbigen hintergangen. Es ist kein beßer Consilium, als die dasige gemeinde und H. Knautt müßen sich ohnittelbahr an konig halten; er hatt Es ja schon einmahl alhier gethan, wie Er mir sagete, als Er mich besuchte. allein wer darf Es ihm angeben? Sie werden wohl selber darauf kommen. Sonsten sehe ich ihm nicht gerathen. inter nos H. Roloff hatt dieser tagen, eine historie ausgehen laßen, die gewiß nicht fein ist, dergleichen muß nicht mehr geschehen, oder es wäre gut, daß Er sich nimmer zur sachen gottes bekandt hatte. ich hofe Es soll ein großes und allgemeines unglück von unsern landen abgewendet werden, durch gottlichen beystand, Es machet aber gewiße leute alhier aufs heftigste erbit-

tern, weilen Sie zum theil wißen, wo Es her kommet. sed hoc committendum providentiae divinae. gott wolle nur die hoffnung erfüllen, so sich bald zeigen muß. gott ist wunderbahr in seinen wegen. mit dieser guten gelegenheit durch meiner schwester sohn, den von Meysebuch, sende ich wiederum ein kästchen mit Stücken (?) aus bergwercken. Es will aber notig seyn, im auspacken, die papier nicht zu zerreißen, als worauf die arten geschrieben werden. das geld gehöret H. grischau. das rescript nach Magdeburg ist noch nicht abgegangen, lieget aber bey dem konig zur unterschrift.

(o.U.)

718.

(C 3 s 243) Berlin, den 12. Martius 1715

hertzgeliebster freund.

hiemit übersende die abschriften von den letzeren konigl. rescripten, welche auch H. Mylio zu communiciren, nebst meinem hertzlichen gruß. das original habe ich mit heutiger post an H. Schubard nach Magdeburg gesandt. die Specification der kosten will mit nechsten senden. weilen der konig zu potsdam ist, habe ich heute an H. v. loben geschrieben, so wohl wegen H. Rucker als auch H. lichtnauer, daß Er gelegenheit suche mit dem konig daraus zu sprechen, wornach man sich wegen H. lichtnauer richten muß, indeßen kan H. Rucker hieher überkommen, wie ich schon in meinem vorigen schreiben gedacht. und damit Er so viel mehr zeit habe auf den text seiner probepredigt zu gedencken, so will ich ihm denselbigen hier melden: 2. Cor. 5, 14.15. gott laße Es uns mit diesen beyden gelingen, so wird es gewiß einen sehr guten effect in des konigs gemuthe thun. Ich freue mich recht auf diese beyde leute. H. gedicke gehet ins feld und der konig nimbt keinen reformatum mit, melde es im hochsten vertrauen; wie böse müßen doch diese leute werden. mit H. Hencken hatt Es auch seine gute (244) richtigkeit. gestern schickte der konig zu mir und ließ fragen nach die N.T. Er will an 400 Stuck haben. H. Porst hatt 200 rth. mir überlaßen also daß ich sie alle haben. gott segne diesen seinen himmlischen samen. Ein mehres weis dieses mahl nicht zu melden. verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener C H v Canstein

719.

(C 4 s 133) Berlin, den 16. Martius 1715

hertzgeliebster freund.

der konig will so wohl H. Rucker als H. Lichtnauer und zwar auf einen sonntag, des vor und nachmittags hören predigen, und dann unter ihnen wehlen. weilen man nun nicht wißen kan, an welchem sontag Es seyn könne, so ist am besten, daß Sie passions texte nehmen und solche erklären, den einen vor H. Rucker nemblich 2. Cor. 5, 14.15 habe ich letzens gemeldet. der andere vor H. lichtnauer soll seyn 1. petr. 2, 24.25. Sie müßen aber ubrigends mit der donnerstags post gewiß in berlin seyn, wie ich solches dem konig habe

durch den H. v. loben bekand machen laßen. Sie können schon wieder nach Halle (cj: zurück) kehren, so Sie es notig finden. gott regire es zu seinen Ehren. die Specialia von H. Roloff will melden. mit dem armen Knautt ist man auf art wie die Spanische inquisition pfleget, alhier ümgangen. ich habe in rei memoriam einige acten davon verwahret. wegen H. Hencken ist die sache gantz gewiß, Es wird aber doch nicht eher ein rescriptum vom konig ausgefertiget werden, weilen der H. v. printz die formam will behalten (134) als hette Ers dem konig müßen vortragen, der ietzo nicht in der Stadt ist. weilen die sache, wie gemeldet, mit H. prof. langen so stehet, bin ich selbst der meinung, daß ihm nichts weiter gesaget worden, sondern man muß ihn machen laßen; mir kam Es in die gedancken, ob ich wohl selbst schwerigkeit dabey fand, indem glaubete er konte alsdann beßer an die Studenten arbeiten, die es notig haben, zumahlen da H. Breithaupt so viel abwesend ist, daß Sie Thesin wohl (recht) faßen; So dann glaubete ich, daß Er etwa was anders schreiben konte, als einen Commentarium über das A.T. als worzu Er nach meinem wenigen urtheil nicht die jenige erudition hatt, welche erfordert wird, *etwas besonders* darin zu prästiren; denn einmahl die linguas orientales verstehet Er nicht, wie auch die Hebr. sprache hatt Er nicht in dem gradu, wie Es notig wäre nu hatt doch schon das A.T. seine besondere schwerigkeiten. will Er sich denn recht dahinein laßen, wie es doch seyn soll, so kommet Er gewiß nicht aus. ich will so viel sagen, nicht daß die arbeit an sich nicht nützlich wäre, daran habe eben nicht gezweiflt, aber daß Es einen recht universalen nutzen der kirche in teutschland geben solte, hoc non credo; und das wäre doch zu wündschen. Es seynd sehr wenig Hebreer in der welt. (135) davon werde ich taglich mehr und mehr überzeuget wie auch von der wahrheit der reflexionen, so der Seel. D. Spener über das A.T. zu zeiten machete. (Eine Zeile unleserlich durchgestrichen.) Es ist ein gantz anders Erbauliche gedancken zu haben uber einen text, auch des A.T., und denselbigen nach dem grunde, in seiner connexion, recht deutlich machen. wie der heyland saget Math. 24, 15. eine besondere attention wird unter andern dazu erfordert. und der liebe man, den ich sonst von hertzen liebe und estimire, wird sich dieser gabe eben nicht rühmen, dahero auch komt, daß ich nur einige exempel anführe, als Math. 18, 18 und 2. Petr. 1,20, daß er explicationes machet, die gewiß nicht gegründet seyn, wiewohl Er auch solche nicht zu erst gefunden, sondern von andern gewonnen hatt. deswegen wo Er nicht zu dem lectione lente vermahnet wird, auch nicht allezeit zu beharren, bey dem, so ihm gleich anfangs einleuchtet, sondern versuchet zu seyn die cogitationes posteriores seynd ins gemein die besten, so wird das werck nicht einen solchen applausum finden, wie Es seyn solte (Satz!). Ich schreibe dieses nicht, wie schon oben gedacht, ihn von seinem vorhaben eben abzuziehen, oder auch seine arbeit gantz niederzuschlagen, sondern nur, weilen (136) ich ihnen gantz vertrauet schreibe, daß Sie vor sich überlegen, ob eine wahrheit darin sey, und dieselbige suchen hernach zum einigen nutzen anzuwenden. die schwerigkeiten bey dem A.T. sehe ich taglich und kan davon sprechen. die vom N.T. erfahre ich selbst bey der arbeit so ich unter händen habe. also bin ich so zu sagen desto dreyster in diesen meinen reflexionen, die

ich doch sonst lieber bey mir behalten als daß ich sie solte suchen gemein zu machen, üm allerley judicia zu evitiren. das soll noch gedencken, wie H. Prof. Michaelis im geringsten nicht mißgunstig seyn wird, wann H. lange die arbeit thut, was ich auch geschrieben diesentwegen komt nicht von ihm her sondern von mir, da nach meiner gewohnheit mir wohl ist, wann ich nur meine gedancken gesagt haben, wo ichs nützlich zu seyn erkenne; und dabey hertzlich gern den dissensum aliorum vertragen kan. auch Endlich auf den vorschlag wegen H. Herrnschmidt zu kommen, so ist derselbige an sich herlich und gut, aber wo ich frey meine gedancken erofnen soll, sehe ich denselbigen noch zur zeit nicht möglich. bey dem konig ist, bey unsern itzigen statu, gewiß nichts zu thun, denn wer weis, wie alles noch läuft, so wunderlich siehet Es zu zeiten aus, ob man dann schon einigemahl wieder eine kleine hofnung bekomt; Es ist alles so ungewiß bey dem guten herrn, und die macht der finster(137)niß in den leuten die am meisten bey ihm zu sagen, ist zu groß. mit meinen bergwercken gehet Es auch eben nicht nach der gefaßeten hofnung, der graf von Waldec machet mir allerley händel, und kan ich mit ihm zu keinem rechten stande komen; weis auch nicht wie Es noch werden wird: So gar daß ich an einem ort die arbeit wohl möchte liegen laßen; welches sich weisen muß in kurtzem. uberdaß, da ich gern gott in meiner schwacheit dienen will, nach der Erkantniß, so Er mir von zeiten und zeiten in unterschiedenem maß mittheilet, So bin ich in meinem hertzen schon schlüßig worden, unter allen meinen intentionen, vornemblich die von dem bibelwerck, zum stande zu bringen, als wohin mich der finger gottes nicht undeutlich in meinem gewißen weiset, So da ich in den andern desseins obstacula finde, die ich nach meiner einsicht nicht vermag zu übersteigen. weilen nu dazu, wann auch das werck nur mit 6 preßen getrieben wird, mehr als 8000 th. erfordert werden; in der Cassa aber nicht mehr als 4300 vorhanden, wie H. grischau den uberschlag davon gemacht, als sehe mich genotiget, so zu sagen meine krafte zu concentriren damit ich je eher je lieber dieses ziehl erreiche, zu dem Ende ich auch die 100 th. so H. breithaupt destiniret (138) waren zu 2 stipendiis, nicht habe auszahlen laßen, nechstdem auch vorerst nur continuiren würde, die 100 th. an H. prof. langen, weilen Er doch annitzo in bedrengten ümstände stehet, und die 130 th. an H. Michaelis junior das andere aber cessiren laßen, welches auch so viel leichter geschehen kan, da ich H. lindhammer und H. grumbac zu mir nehme. habe ich nur erst vermittelst gottlichen beystandes dieses bibel werck, so auch (mich) recht auf dem gewißen lieget und was damit einigermaßen verknüpfet, ausgerichtet, so habe mehrere frey zeit nach vermögen meine gedancken mit nachdruck, auf die vorige auch ietzo gethanen vorschläge zu wenden, biß dahin ich aber, so gern ich auch wolte, weilen durch die gottliche barmhertzigkeit, Es mir eben nicht an willen fehlet, dergleichen im gebet zu deren vollführung dem himmlischen vater allein vorzutragen hätte. der allmachtige gott wolle auch seine verheißungen in diesem Stuck erfüllen wie ich zu demselbigen das kindliche vertrauen trage. zu ihnen aber habe ich auch das vertrauen, daß ich cordate meine gedancken hierüber eröfnen, dieselbige werden nicht übel gedeutet werden, sondern ich werde auch darin ihre mir so

werthste liebe genießen. gleich diesen augenblick kommt der H. v. loben und saget, der konig wolte die beyde leute, wo nicht, doch auf dem lande hören, wohin ich Sie senden solte; daher werde ich Sie den donnerstag erwarthen. (139) Sonsten ist ihnen beyden zu injungiren, von der gantzen sache weder hier noch in halle jemand zu sprechen als sub fide silentii. gott sey ferner mit uns in allen gnaden. Ich bin lebenslang

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

p.s.

H. Stegmann vom regiment des H. general Majors du Portail wird in furstenthum Minden befordert. und ich soll auch einen an deßen stelle schafen, sonsten will ihn der general Major nicht fahren laßen. H. Homann habe ich davon gesaget, allein der will nicht dazu lauten, wiewohl auch überdas ein werck ist ihn dem H. baumgarte mit gewißen conditionibus zu adjungiren, worüber Sie aber doch auch noch nicht einig seynd so denn einige impedimenta müßen weggenohmen werden. dieses wird sich in kurtzem zeigen. haben auch dieselbige nicht ein gutes subjectum dazu in vorschlag zu bringen. Ich wolte dem ehrlichen man aber recht gut wieder versorgen, Er meritiret Es gewiß. NB. H. Rost konte die Caffe Mühle mit diesen leuten senden.

720.

(C 3 s 247) Berlin, den 23. Martius 1715

hertzgeliebster freund.

Ich wündsche von hertzen, daß derselbige den H. Herrnschmidt schon nach verlangen haben mochte, wie Es aber so bald geschehen würde, sehe ich nicht. doch kommet Es darauf nicht an, sondern auf den der alles siehet. die nachricht von einer commissione perpetua mag eben nicht ohne allen grund seyn. Es scheinet mir wenigstens als probabel, doch nicht in dem umstand, daß H. Schardius solte die inspection des lutherischen kirchen wesens kriegen, denn da bedarf es nur des H. v. dieskau, wiewohl auch jener allezeit eine nicht geringe influentz darein haben müßen. Sie belieben sich darnach noch genauer zu erkundigen, So kan mit dem k. daraus gesprochen werden. hostes veritatis haben einen guten prätext, weilen das Consistorium nicht zu halle, und diese Commissarii unter daßelbige stehen sollen. wo ich recht habe, hatt bodinus schon dergleichen gedancken gehabt, als die mutation mit der regirung vor sich ging. wegen dero briefe darf man nicht besorget seyn. weilen wann mich gott solte geschwinde aus der welt nehmen, Sie in keines frembden händen gerathen werden, dazu ich schon gute ordre gestelt. Sie aber ietzo durchzusehen, ist nicht in meinem vermögen, weilen ich zu viel zu thun habe. So denn wo möglich zuforderst an des Seel. (248) D. Spener briefe diesen Sommer gehen will, So deßen Erben sehr verlangen. indeßen sende zurück meine briefe in originali wegen der vocations sache, So bishero von mir vergeßen worden. H. v. printz ist nach Magdeburg gegangen. H. Rucker solte als morgen vor dem konig predigen, und war es auch also bestelt, allein der H. Roloff hatt es geendert und ist selbst deswegen bey dem konig gegangen, üm seinen vetter

ladium, der ein schlechter mensch seyn soll, anzubringen. Ich bin ihm darin gewichen. doch soll übermorgen H. Rucker oder H. lichtnauer vor dem konig predigen. fiat voluntas dei. ietzo ist es hier auf dem hochsten gibfel der gefahr in publicis gekommen, Sie müßen mit gebät beystehen. vielleicht gibt gott noch den Sieg. Ich bin lebenslang

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

721.

(C 4 s 129) berlin, den 26. Martius 1715

hertzgeliebster freund.

noch haben weder H. Rucker noch H. lichtnauer vor dem konig geprediget. Es soll aber künftigen Sontag seyn auf dem lande. und will Er ihnen selbst den text geben. man wird zu sehen, was gott gefallen wird. H. Rucker predigte gestern und that eine rechte gute predigt über den aufgegebenen text, ich bin mit ihm gantz content. H. lichtnauer komt ihm nicht gleich, doch bestehet Er schon, und wird mit der zeit immer beßer im predigen werden. H. Neubauer meinen gruß, und soll das memorial schon bestelt werden. wegen H. Henckens ist das rescript expediret, wie ichs aber will auslösen, So ist schon jemand gewesen, der Es gethan à 6 th. und kan ich nicht erfahren wer. vielleicht ist Es H. Rheinbeck. ich werde mich darnach ferner erkundigen. Ich bin

Ew.hochEhrw. t. diener Canstein

722.

(C 3 s 251) Berlin, den 30. Martius 1715

hertzgeliebster freund.

die sache von Heineccio ist greulich genug, und siehet man wohl, worzu Er nicht tuchtig sey. H. porst wie auch H. Michaelis, mit welchen es überleget, seind nebst mir der meinung, daß H. v. N. im discours hiervon gegen den k. meldung thue; Eine formliche klage aber kan Er noch nicht führen, weilen mann nicht weis, was die regirung auf das memorial resolviret. So ist auch des konigs gewohnheit gleich ein memorial zu geben, welches aber annitzo zu überreichen nicht möglich ist. worzu komt daß wann man ja nach hofe diesentwegen gehen müßte, So ist Es beßer, daß Es senatus und die kirchen Collegia es thun, dieselbige aber nur per indirectum dabey concurriren. gott wird dann schon weiter zeigen den weeg, welchen mann wandlen soll, der laße Sie auch in ihrem neuen amt mit überschwencklichen seegen überschüttet werden. wie die sache mit H. H. (Abk: Herrnschmid) anzufangen, sehe ich an meinem theil nicht, indem ja der konig, wann ihm dergleichen proposition geschehen solte und zwar bey antritt ihres neuen amtes, in einige sorgen gesetzet werden solte, als wann die universitaet (252) und die anstalten davon schaden leyden solten, da ihm doch das gegentheil versichert worden, in denen ihm ubergebenen vorschlägen, insonderheit betrefend die confirmation der adjunctorum et talia etc. H. Rucker und H. lichtenauer gehen heute nach

potsdam vor dem konig zu predigen. gott gebe ihnen viele gnade. des konigs gemüth ist ietzo mit so viellen dingen angefüllet, daß Er nicht vermag eine attention zu verleyhen, wann ihm solte von dem vorschlag mit H. H. (Abk: Herrnschmid) gesprochen werden, Es hatt sich auch, so zu sagen, H. v. N. eine zeit her an ihm sich recht müde geprediget, daß Er ihm nicht lange rede zustehet. Sonsten soll noch was melden, welches zweifel ohne (!) nachdencken verusachen wird. der konig hatt dem H. v. Katsch nach Emden gesandt, üm daselbst rechte nachricht einzuziehen von dem zustand unserer Colonien, in Westindien, auf der Insel Thomas, als auch in affrica, auf die küsten zu guinea. weilen nun der konig nach der beschafenheit seines gemüthes dieses alles will abandonniren, So ist H. v. Katsch auf die gedancken gerathen, dem konig die proposition zu thun, daß Er dieses alles einigen piis corporibus (253) doch unter der autoritat des konigs überließ, und zwar vornemblich dem waisen hauß. vielleicht daß daßelbige auf eine oder andere weise nutzen konte. Meine antwort war, ich wolte Es ihnen melden, und dero gedancken darüber vernehmen. das glaubete ich wohl, in so weit die absicht gerichtet würde auf das geistliche, solte Sie gern mit rath und that dazu concurriren. von dem ubrigen aber ware wenig sich zu versprechen weilen man ohne dem nicht wüßte, auf welchen fundament das werck itzo beruhete. Er replicirete, dieselbige mochte sich in dannemarck erkundigen, und zwar bey dem Collegio de promovendo evangelio, ob der konig in dannemarck sich resolviren solte, wann der konig dem waisen hause den handel auf der Insel Thomas überließ, davon keine recognition oder doch eine gar maßige zu fordern. denn Es ist hiebey zu wißen daß diese insel der brandenburgschen Colonie, auf gewiße art, mit den danen den handel daselbst zugleich zu treiben vom konig zu dannemarck ist zugestanden worden, welches tractat aber anitzo zu Ende gehet. warum ich aber dieses zu überschreiben auf mich genommen, ist die ursach daß vielleicht ein gottlicher rath hierunter möchte (254) verborgen seyn, nemblich daß vermittelst des Collegii in dannemarck und durch eine gewiße Correspondentz, einige gute leute in solchen landen gebracht werden konten, durch deren dienst gott die wahrheit daselbst ließe aufgehen. das wäre der hauptzweck. ferner seynd meine gedancken, der konig müßte sich des gantzen werckes begeben, auch wegen deßen führung in zukunft keine verantwortung von jemand fordern, Es ginge auch damit wie Es wolle, nur daß Er seine autoritat nach erfordern gebrauchte. So dann wolte der konig auch dem hiesigen Montem pietatis davor laßen genießen, würde derselbige sein werck absonderlich treiben, d. i. entweder die kuste von guinea erwehlen, oder Westindien, denn mit denselbigen oder auch andern corporibus piis reformatorum zu concurriren ist schlechterdings nicht practicabel, man weiß ja wie Sie Es machen. Er frug auch, ob man niemand nicht hette, der da konte mit vollmacht des konigs nach guinea gesandt werden, üm das werck daselbst recht zu untersuchen. mir kam in die gedancken, der H. liebenroth in holland, habe aber deßen nicht erwehnung gethan; als noch etwas vorzeitiges. kurtz man muß alles ansehen und sich zu nichts engagiren. indeßen aber doch nach dannemarck schreiben. vielleicht daß man konte auf eine weise, die mir zwar noch

(A 127 d 26 : 21) nicht ofenbahr ist, etwas thun oder doch veranlaßen zur beforderung des reiches Christi. Sie werden alles reiflich überlegen. gottes gnade walte über Sie allezeit und ich bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

723.

(C 3 s 255) Berlin, den 2. april 1715

hertzgeliebster freund.

Es haben H. Rucker und H. lichtnauer abgewichenen Sontags zu potsdam vor dem konig geprediget, wo Er den letzern, der nachmittags die predigt gehalten, erwehlet. welches ich auch wegen des äußerlichen vermuthet war und nachdem Er ihm eine ermahnung gethan, wie Er die reine Evangelische wahrheit zu predigen, auch das lautere wort gottes, die krancken fleißig zu besuchen, und einen guten wandel zu führen, hatt Er ihm 50 th. zur equipage geschencket, mit befehl solche nebst dem auditeur vom regiment zu machen, worin Er auch anitzo beschäftiget ist. H. Rucker hatt aber der H. v. loben genommen, welcher davor eben nicht zu sorgen hatt, weilen Er mit dem regiment nach Stettin in die guarnison gehet; ist ihm also der gottliche rath schluß so viel angenehmer. der herr laße ihr wort im amt vielen (cj: zum) seegen seyn. ubrigends bitte mit nechstem mit zurücksendung des schreibens mir dero gedancken zu eröfnen, uber das vorgeschlagene subjectum. der general du portail will Es auf meine approbation ankommen laßen, welche ich aber noch zur zeit nicht vermag zu geben, da ich von dem menschen nicht versichert bin, denn der recommendation des guten H. v. busch (256) mag ich nicht volligen glauben zu geben. Es ist auch sonsten noch ein ander mir recommendiret worden. H. becker aus dem kloster unser lieben frauen in Magdeburg, wie aus H. Schwentzels brief zu ersehen. Ein mehres weiß dieses mahl nicht zu melden. Ich bin

Ew.hochEhrw. treuer diener C H v Canstein

724.

(C 3 s 259) Berlin, den 9. april 1715

hertzgeliebster freund.

der H. lichtenauer wird mündlich zum theil vom hiesigen zustand nachricht geben. H. Syndicus Mylius war nach erhaltener nachricht von der Commission in Sachen des H. Frilinghausen (!) der meinung, man müße den ausgang davon erwarthen, ehe man sich desfals bey hofe melde, wie Er auch solches mit mehreren dem H. bertram wird eröfnet haben. was den vorschlag von H. v. Katsch anlanget, so sehe denselbigen noch nicht gantz durch, man muß erwarthen, wie Er die sache will recht klar machen, dann stehet allezeit auf ihrer seiten, Es annehmen oder nicht. Er wolte mich auch darein ziehen, nemblich ein membrum des Collegii, so auf gewiße art solte angerichtet werden, zu werden, ich habe ihm aber wißen laßen, daß ich mich dazu auf kei-

nerley weise verstünde; mit mir wäre dergleichen nicht einmahl zu versuchen. Es stehet alles noch in weitem felde, insonderheit bey itzigen conjuncturen. H. Engelbrecht wird denn feldprediger an H. Stegmanns stelle, weilen der general Major du portail am meisten auf die recommendation des H. v. busches reflectiret. (260) Es mag sonsten noch wohl an ihm was auszusetzen seyn. die frau von natzemer saget, Sie wüßte nichts davon daß der diener weg solte, als nur, daß ihr wäre geschrieben worden, er selbs wolte mutiren, So sehen auch Ew.hochEhrw. gern, daß er einen andern der beßer sey, bekomme. wegen H. M. Henckens habe schon vor mehr als 14 tagen geschrieben, wie in der Cantzeley gesaget sey, Es hatte jemand das rescript ausgelöset, auch 6 th. davor bezahlt, worauf ich denn keine antwort von halle aus erhalten, und also gemeinet, dem müße also seyn. gleich itzo bekomme die nachricht, daß ein irthum in der Cantzeley vorgegangen. wegen H. M. Henckens ist noch nichts expediret, sondern solches lieget bey dem H. v. Printz, welcher in einigen tagen, von seinen gütern und Magdeburg zurück erwarthet wird, alsdann soll bey ihm desfals anregung geschehen.

(o.U.)

725.

(C 3 s 263) Berlin, den 16. april 1715

hertzgeliebster freund.

der H. v. printz hatt geantwortet bey seiner zurückunft, Es wäre von ihm vergeßen worden, die sache von H. hencke expediren zu laßen, Er wolte es aber so fort thun. ich werde darnach senden. das ist ein guter segen fur die glauchsche kirche. gott gebe, daß Er allezeit wohl möge angeleget werden. wir sind hier der meinung, daß man bey der austheilung der kleinen bücherchen vor dem regiment von dessau müße bewenden laßen; Es seind ursachen vorhanden, daß man wündschet, Es mochte noch geblieben seyn, insonderheit in den itzigen wunderlichen zeiten, auch hette bey dem regiment des fursten von dessau wegen vieller ursachen nicht sollen der anfang gemacht werden, weilen Es aber doch geschehen, So ists nicht mehr zu ändern, und wird gott auch schon ein gutes nach seinem gnadigen willen daraus erwachsen laßen. indeßen halt man doch vor beßer, dem konig immediate nicht davon zu sagen, sondern noch eine zeit wenigstens damit zu warthen. Es ist zu weitläuftig alles zu schreiben, die ursachen, welche hiezu bewegen. die ausfindung des standes (?) fur H. heernschmidt ist an sich eine gute sache, wie Es aber ferner anzufangen oder nicht habe ich ihm (?) zu andern zeiten eröfnet. Ich bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

726.

(C 4 s 147) berlin, den 20. april 1715

hertzgeliebster freund.

die sorge so ich und ander gute freunde gehabt, wegen des buchlein vor die soldaten, ist in diesen tagen sehr vermehret worden, indem der fürst von

anhald, wie man wohl vorsehen können, sehr hart davon gesprochen auch sich deßen als eine ursache von der gewaltigen desertion bedienen will. der H. v. grumkow hatt Es auch gleich zu dem konig gebracht, welcher sehr übel damit soll zufrieden seyn. der fürst hatt verbothen es auszutheilen, also ists ubel angewendet an sich selbst insonderheit bey diesem bösen regiment, nicht zu gedencken der übelen folgen, die gott nach seiner ewigen macht und barmhertzigkeit nicht wolle kommen laßen, denn diese sache greift dem konig an das hertz, insonderheit bey diesen wunderlichen zeiten, die das verderben nach sich ziehen. So viel an unserer seiten geschehen mag, suchet man den konig zu bedeuten. H. v. N. und L. (Abk: Löben) wollen Es thun, und zu dem Ende R. sagen. 1/ daß schon zu zeiten seines S. vaters, einige tausend mahl bey dem N.T. das buchlein gedruckt sey worden, wovon dieses der auszug sey; ja der konig selbst als Cronprintz hatt dazu einige hundert rth. geschencket. 2/ Es sey auch eben nichts verwerfliches darin enthalten. (148) So würde auch der aequivocation leicht abgeholfen, wenn Es gantz gelesen solte werden. 3/ die desertion wurde auch dadurch nicht befordert, vielmehr gehindert. 4/ Ew.hochEhr. hatten auch den aufsatz davon nicht gemacht, sondern ein fremder. 5/ keine auch davon eigentlich unter die soldaten austheilen laßen, sondern solche an den obersten gesandt, daß Er damit mache, was Er wolte. 6/ R. mochte Es nur selbst lesen, so würde Er schon vergnügt seyn. u.s.w. nechstdem ist notig, daß Sie sich dorten schlechterdings enthalten, von diesen buchlein auch auf Erfordern, an andern, zu überlaßen, sondern zur antwort zu geben, Es sey die neue auflage davon dem obersten vom dessauschen regiment gegeben worden, Eine ander würde davon nicht gemacht. wie ich vernehme, so soll der H. v. grumkau im buchladen haben fragen laßen, ob Er nicht 1200 Stück haben könte; und auf Erhaltene antwort von (?) nein, hatt der secretarius gemeinet, sein herr würde deswegen nach Halle schreiben, welches wir nicht anders, wie oben gemeldet, als eine tour de malice ansehen könen; woran gewiß nicht zu zweiflen. (149) welches auch daraus so viel mehr erhellet, daß in dem ich dieses schreibe, Er wiederum im buchladen sendet, und sagen läßet, wann Sie nicht auch in halle vorhanden wären, so wäre wohl notig, daß eine neue auflage davon gemacht würde, Er wolte sich schon gedulten, biß es einmahl geschehe; dannhero wo das übel, so hieraus entstanden, noch soll gedampfet werden, So laße man ja keine nicht mehr verkaufen, oder auch andern auf ihr erfordern auflegen, ja die jenige, so noch bey H. Ellers vorhanden, nehme man zu sich, damit niemand sagen könne, Er habe diese büchlein zu halle bey ihren anstalten bekommen. was ich nu noch bey dieser gelegenheit schreibe, thue ich nicht ex proprio motu, sondern weilen auch andere dazu notigen und zwingen, nemblich wann Sie in gewißem verstand etwas extraordinaires wolte vornehmen, Sie Es doch vorhero hieher berichten mochten, damit man, weilen ja einige gute freunde neben mir hier gleichsam bey der truben quelle sitzen, ihnen gemeldet würde, wie solche zu jeder zeit beschafen, üm sich darnach richten zu könen, Sie behielten nichts destoweniger ihres freyheit, hernach zu thun, was Sie in ihrem gewißen vor recht erkennen, wahr ist, daß ihnen ohnmöglich alles so ofenbahr seyn kan, als wie mir und

H. v. N. die wir taglich die veränderung so nicht glaublich, ansehen und erfahren. daher etwa (150) was von ihnen geschehen konte, gleich wie mit diesem buchlein, so gewiß unterblieben wäre, wann Sie alle gegenwartige ümstände gewußt hätten. ubrigends werden dieselbige selbst urtheilen, daß anitzo keine zeit nicht ist, von der Commission des Heinecci zu reden, sondern die itzige trübe wolcke muß sich erst verziehen, wiewohl auch vorhero der rath sich diesentwegen an die regirung zu wenden hatt. aus eben diesem grunde mögen Sie des H. Heernschmidt in ihrem vorhaben bey dem konig nicht gedencken laßen, weilen deßen nahmen als autor des büchlein bey dem R. erwehnung geschehen seyn wird. Senatus soll ja billig urgiren, daß H. D. anton nicht so zurück gesetzet werde. letzlich wolte ich bitten (Brief endet hiermit)

(o.U.)

727.

(C 4 s 161) Berlin, den 27. april 1715

hertzgeliebster freund.

als dieser tagen der H. porst den H. v. Printz wegen M. Henckens gesprochen, So ist die sache erst in seiner gegenwart zur expedition in die Cantzeley gegeben worden; wird man dannhero nun noch einige tage darnach warthen müßen. H. Mylio habe ich die schriften wegen der Commission von Heinneccio zugestelt. von dem Soldaten büchlein habe ich weiter nichts gehöret, mann muß nur, außer dem schon im vorigen schreiben gedachten, anitzo darüber sich nicht weiter bewegen, Es wird durch gottliche hulfe sich etwa eine gelegenheit finden, dem R. die wahrheit davon zu zeigen. das buchlein nebst dem Testament soll H. Mylius mitbringen, welcher in der künftigen woche von hier reiset. gott sey gepriesen, über den segen, welchen Er ihnen im geistlichen auch leiblichen geschencket. Es ist anitzo alles in unruhe alhier, insonderheit, da die Schweden einige leute von uns zu usedom aus (Fehler: aufs) neue aufgehoben, wodurch unser konig so sehr ist beweget worden, daß Er gestern den Schwedischen gesandten hatt laßen anbefehlen, in einigen Stunden die Stadt folglich das land zu räumen. wie Es sonsten in (162) publicis zugehet, läßt sich nicht ausdencken, von denen welche keine wißenschafft davon haben, So wunderlich gehet Es durcheinander. H. v. N. ist gestern auch von hier gegangen, man hatt ursach, seinetwegen zu gott zu rufen, daß Er ihn möge mit seinem geist auf rechter bahn allezeit leiten.

(o.U.)

728.

(C 4 s 167) Berlin, den 30. april 1715

hochEhrwürdiger.

1/ dem H. D. breithaupt will ich nach Magdeburg antworten, wie das memorial zurückbehalten, indem gewiß gesaget wird, daß das Consistorium soll nach Halle wieder gebracht werden; So dann daß die motus über das buchlein der soldaten erst mögen völlig geleget seyn. 2/ das rescript wegen H. M. Hencken ist in der expedition wie im vorigen gemeldet, allein da wie bekandt

der konig nicht hier, sondern bey der armée, so gehets damit langsam. 3/ H. Mylius wird das verlangete N.T. so vor die soldaten gedruckt worden, nicht durch H. porst sondern H. Neumann überliefern. 4/ mit der frau von Natzemar, welche hertzlich grüßet, habe wegen H. Crysenii geredet, Sie ist nicht entgegen wegen angefuhrter ursachen, daß Er nach einem Jahr seine dimission nimbt; nur werden Ew.hochEhrw. gebeten, den H. Crysenium dahin zu vermögen, hiervon sich nichts gegen den jungen grafen, oder auch Seinen oncel sich (!) mercken zu laßen; auch in der zeit alle treue bey dem jungen menschen zu erweisen: solte derselbige oder auch (168) der graf von Zinzendorff zu dresden etwas davon erfahren würde Es böse folgen geben. nechstdem bitte Sie, wann Sich etwa solte indeßen ein ander gutes subjectum finden, so ihn vermochte auf universität zu gouverniren, solches ohn beschwer zu notiren, und ihr davon nachricht zu geben jedoch ohne sich gegen einen solchen menschen zu engagiren; denn vielleicht konte Sie Es in die weg richten, daß ihm noch ein hofmeister nach ihrem wohlgefallen gegeben würde. Ich bin

M. hertzgel. fr. treuer diener Canstein

p.s.

mit H. Homann ists nun auch zum stande kommen, und wird Er des H. baumgartens adjunctus, also bitte ich H. Rambach zu befehligen, daß Er so bald möglich mit der kutsche zu mir an seine stelle komme, die reise kosten will ich ihm hier wiedererstatten. Er kan seine sachen also darnach einrichten.

729.

(A 127 d : 20) Berlin, den 4. Majus 1715

hertzgeliebster freund.

Nach des H. M. Henckens sache ist in der Cantzeley ferner nachfrage geschehen, wo dann versichert worden, daß Es dem konig zur unterschrift nach der armée gesandt worden, daß in 6 tagen man Es haben würde, biß dahin müßen wir in gedult stehen, auch dieses wird zur rechten stunde kommen. der Spanische gesandte ist gestern angelanget, und gehet zum konig, Es muß sich bald ausweisen. gott gebe daß Er den rechten weg erwehlen möge; bishero ists nicht geschehen, und mag ihm, unter uns gesaget, nu anfangen zu reuen; wann Er mit einer kleinen zuchtigung loßkommet, mögen wir insgesampt gott davor dancken. doch muß man auch dem konig von grund der seelen beklagen wegen besonderer ümstände, darinn Er stehet, durch die gottlosigkeit einiger leute. H. grischau schreibet, daß nach der bibel ein solch nachfragen sey, als wenn noch keine bibel in der welt wäre; ach mochte doch der herr uns die freude machen, daß wir dieses verlangen in gewißer maaß sehen erfüllet. ubrigends wird H. prof. Michaelis mit mehrern melden die besondere und unaussprechliche barmhertzigkeit welche gott erweiset an dem jungsten Sohn des Seel. D. Speners, den Er allem ansehen nach aus der welt nimbt. Er hatt eine hertzliche reue über seine Sünden; und verlanget üm keiner andern ursachen willen zu leben, als daß Er in der that zeigen möchte, wie Sein Sinn umgeändert sey. Er wolte seine station niederlegen und das studium Theologi-

cum wieder anfangen u.s.w. Er ist nur bemühet, wie Er doch das gegebene argerniß konte aufheben. daher bittet Er hertzlich Sie insgesampt, ihm zu vergeben, und gott dabey anzurufen, daß Er sein werck so Er in ihm angefangen, mochte erhalten und vollführen. die gute gottes waltet so reichlich über ihm, daß Er itzo ein rechter prediger ist, sonderlich seinen geschwistern. zum seinen text hatt Er erwehlet Luc. 15,18.19 läßt auch der gemeinde eine ofentliche abbitte thun. gestern sagete Er unter andern, wie habe ich doch die anstalten des H. prof. Franckens spottisch gehalten, gott aber gibt Es mir anders zu erkennen. Es ist ein sehr merckliches exempel. So wird das gebet des seeligen vaters noch Erhöret, daß ihn dieser sohn in die (der) seeligen ewigkeit nachfolget. Er bezeuget itzo frey, wie Er ein schandfleck deßelbigen gewesen seyn. da ich das schreiben absenden will, So kommt mir die nachricht von seinem zustand, daß die natur einen solchen gewaltigen effort von sich selbst gethan, daß eine ungemeine menge waßer abgetrieben worden, und also wieder hofnung zur beßerung wieder alles vermuthen sich zeiget. Solte ihm gott aufhelfen, so laße Er den gefaßeten vorsatz beständig seyn, damit Er ein gesegnetes werckzeug der gnaden an andern werde; als woran nicht zu zweiflen wäre.

(o.U.)

730.

(C 3 s 267) Berlin, den 11. Majus 1715

hertzgeliebster freund.

der junge Spener ist vorgestern von gott abgefordert worden und wird heute beygesetzt, wo H. prof. Michaelis und ich ihm folgen. Er ist mit besonderem ziehen der gnade gottes gestorben. man hatte zu wundschen, daß ein ander als der alte Schmidt ihm die leichpredigt thate, denn an Materie zu einer reichen erbauung fehlt Es nicht. wegen H. M. Hubners will H. porst sorgen. ob der friede noch Erfolgen werde, stehet dahin. heute schreibet H. lichtnauer; so hiermit communicire; daraus wird man auch sehen, was wegen des Soldaten büchleins vorgegangen. Erlaße der gnade gottes und bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

731.

(C 4 s 179) Berlin, den 14. Majus 1715

hertzgeliebster freund.

H. porst hatt mit dem H. v. printzen, der gestern ins lager gereiset wegen M. (Lücke echt; cj: Hubner) gesprochen und zur antwort erhalten, Es würde ohne vorwißen der universitat darin nichts resolviret werden. wolte gott nach seiner barmhertzigkeit, daß der in die artzneyen (artzney) gelegte Seegen wohl konte allgemein gemacht werden. Es stehet in seinen händen, und Er ist der herr. die bekehrung des Seel. Speners ist ein solch merkliches exempel in allen seinen ümständen, als eines in unseren tagen gewesen, und kan man gottes barmhertzigkeit darüber nicht gnugsam preisen. in 8 oder 10 tagen wird

sich zeigen, ob krieg oder frieden werden wird. konte ich Sie etwa 1/4 Stunde sprechen, so wolte die eigentliche ümstände dieses handels, die mir alle am besten bekand, im vertrauen eröfnen, schriftlich läßts sich aber nicht thun, Sie seynd recht sonderbahr; wer Sie weis muß auch darin die gottliche weise regirung dabey seine gerechtigkeit verehren; ohne (180) zuchtigungen, werden wir wenigstens vor gott nicht gelaßen werden. wohl uns, wann Es nur nicht (wohl) weiter gehet. in kurtzem ein mehres. die frau von Zanthier schicket ihre beyden Söhne ins pädagogium und verlanget, daß ich Sie recommendiren soll; nu bedarf Es deßen gar nicht, doch habe so viel ihrentwegen melden müßen. ihre meinung ist, Sie nur ins pädagogium ein jahr zu laßen, allein damit ist ihnen nicht gedienet, wie ich es ihr auch sagen will: Es gehöret mehr zeit dazu, wann Sie soll ein fundamentum in studiis legen. H. prof. Michaelis ist gestern mit den studiosis nach dalwitz gegangen, und hofet mit ihrer hulfe diesen Sommer die arbeit meistens zu Endigen. ich folge morgen mit meiner frau, doch werde ofters in die stadt kommen. man kan sich mit den briefen nach richten; und wo gar was pressantes wäre, Es H. porst melden.

(o.U.)

732.

(C 3 s 271) Dalwitz, den 21. Majus 1715

hertzgeliebster freund.

mit voriger post habe keine schreiben erhalten; dienet nur zur nachricht. der H. prof. Michaelis ist sehr Erfreuet über die hülfe, so ihm itzo geschieht durch H. lindhammer und H. Rambac und avanciret wohl in seiner arbeit. Sonsten ist mir folgendes mit letzerer post von H. v. Natzemar gemeldet, worauf mir mit nechsten eine nachricht bitte zu geben, welche ich ihm nach befinden communiciren werde; ich halte indeßen davor, weilen die grafin von Reuss kenne, daß ihre conduite nicht viel tauget, daß etwa auch geschieht was Christus saget luc. 12,53 le Comte de dona me dit hier que le jeune Comte de Reuss fils du feltmarchall s'etait tellement jette dans la devotion, que sa mere avoit ecrit ou voulait ecrire en Roy, daß Sie lieber wolte, daß Er unter die große granadiers mochte gesetzet werden ehe Sie ihn in solchen stande wißen wolte. Er fragete mich auch, ob ich nicht mit H. prof. Francke mich schriebe, desait qu'il serait bon que Mr. Franck disposait ce jeune homme a retourner auprés de (272) sa mere; je luy ay promie de Vous en ecrire. Je Vous prie, d'en dire un mot a Mr. Franck et de luy faire tous (?) mes complimens, et de me dire insuitte ce qu'il en ait pour que se fasse response au Comte du dona. also werden Sie mir doch hiervon einen ümständlichen bericht thun, welchen ich schon menagiren will, und ihm nur das jenige melden, so zur rettung der wahrheit und unschuld dienen mag. Ich bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

Sie werden das gemeldete schon zu menagiren wißen. bitte das schreiben so fort bestellen zu laßen.

733.

(C 171 : 111) dalwitz, den 8. Junius 1715

hertzgeliebster freund.

die sachen wegen des grafen von Reuss habe an den H. v. Natzemar gesandt. ich communicire auch hiebey ein schreiben von H. bohme, vielleicht kan Er zu etwas dienen. bitte Es aber wieder zurück zu senden. Sonsten avanciret der H. prof. Michaelis gut in seine arbeit. Empfehle der gnade gottes, und bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

734.

(C 5 s 258) (o.O.u.D.; Dalwitz, Juli 1715)

hertzgeliebster freund.

ich habe diesesmahl nichts zu melden, als daß ich meine entschuldigung mache, einligenden brief aus versehen geofnet zu haben, versichere aber dabey, daß ich solchen nicht gelesen, dergestalt, daß ich nicht weis, wer denselbigen geschrieben habe, die nachricht von H. Ziegenbalch daß Er in Norwegen angelanget, wird man schon haben, gott laße solche in vielen segen seyn. wolte gott doch auch den krieg in pommern endigen, woselbst Es wunderlich ausehen mag. Ich bin

(o.U.; scheinbar weggeschnitten)

735.

(C 3 s 281) Dalwitz, den 22. Julius 1715

hertzgeliebster freund.

wie ich vernehme, so soll H. Ziegenbalch schon zu hamburg seyn. aus dem schreiben so ich alhier gesehen urtheile, daß ihm guter rath notig seyn werde, damit Er unter den wohlgemeineten desseins die beste erwehle, die jenige, welche das reich gottes am meisten befordern. das negri schon bey ihnen sey, darüber bin ich verwundert; allem ansehen nach wird Er nun in halle wohl bleiben. H. prof. Michaelis meinet in 8 oder 10 tagen mit dem psalter fertig zu seyn, und dann den Hiob vor zu nehmen. Seine gesundheit ist nicht die beste. dahero und weilen der H. v. natzemar, auch ich gegen den konig unser wort gegeben, daß diese arbeit nu solte ehesten in druck kommen worauf der konig sich auch verläßt, wie Er ihm üm des willen so lang hier gelaßen, So wird schlechter dings notig seyn, daß wann H. Michaelis wieder nach halle auf Michaelis komme, Er auch daselbst von aller ubrigen arbeit frey gemacht werden, biß Er mit dieser erst zum stand sey. denn widrigen fals bleibet Es damit wieder im hengen, und Er kan dabey (282) doch auch nicht, zumahl wegen seiner schwachen gesundheit die andere functiones verrichten, und welches das aller schlimste, so würde Es in des konigs gemüthe ein sehr übele impression geben, daß sich dergleichen alles notiret, wie davon noch in diesen tagen ein exempel gewesen, so mir der H. v. Natzemar aus der armée meldet, so ihn selbs angehet, und Er sich nicht vermuthet. man kann mit dem

herrn nicht behutsam genug ümgehen. Ich schreibe dieses alles üm des willen, damit Sie an ihrem ort unter der hand die sachen dorten also einrichten helfen, damit der H. prof. Michaelis in dieser arbeit dorten nicht gehindert sondern gefordert werde, auch bey seiner wiederkunft; wann solche nun einmahl geendiget, dan kan das ubrige aufgetragene desto beßer verwaltet werden. gewiß vornemblich ist zu gedencken, wie Es je ehe je lieber ans licht trette, deswegen der H. prof. Michaelis junior, auch auf eine gute art anzufrischen, daß Er sein pensum möge absolviren: woran etwa bishero nicht eben so viel mag gedacht worden seyn. (283) die fr. v. natzemer nechst ihrem gruß meldet in antwort, weilen Sie ihren sohn auf ostern dem grafen von Zinzendorff übergeben wolle, So müße Sie notwendig deßen meinung darüber wißen, die Sie denn erwarthet, und solche selbst so fort überschreiben will: ich meine nicht, daß Sie wegen der speisung etwas erinnern werde. in pommern stehen die sachen also daß Sich in wenig tagen zeigen muß, was denn zu hoffen: alles beruhet auf die flotte des dehnen (?): gott gebe eine entschaft auf eine oder die ander arth. Ich bin

Ew.hochEhr. treuer diener C H v Canstein

736.

(C 3 s 277) dalwitz, den 30. Julius 1715

hertzl. freund.

gleich diesen augenblick erhalte deßelbigen schreiben vom 27. julius, und diene darauf in geschwinder antwort, daß dem francken, so bey H. Krautt gewesen, nicht zu trauen. Er taugt nichts und meinet Es weder mit gott und menschen ehrlich worauf man sich verlaßen kan. Er hatt eine rechte freude bezeuget über das jenige, so H. lichtnauer angehet. wahr ist, daß ihn nicht der konig nicht (!) mehr so viel höret, allein daß Es gar nicht mehr solte geschehen, ist falsch. die ursache davon mag seyn, daß Er etwas furchtsam ist in reden und predigen so dem konig recht anstehet. H. Roloff ist sonsten ihm nicht gewogen, ratio, weilen Er an seines vettern stelle (gemeint: Ladius) gekommen, den Er dem konig recommendiret und welcher gewiß auf allerley art ein Elender mensch. was die konigin soll gesaget haben glaube ich nicht doch werde mich darnach Erkundigen, Sie bringet ofters eine sache wunderlich hervor. H. prof. (278) Michaelis betrefend, so werde vielleicht mündlich davon nach gottes willen ein mehres eröfnen könen, wann ich meine reise nach dem Canstein antrette, worzu doch die zeit noch nicht bestimmet. die gute zeitung aus pommern, so in dero zeitung gestanden hatt keinen grund, viel mehr inter nos, siehet Es daselbst sehr wunderlich aus, wie der H. v. natz. mit voriger post geschrieben, welcher wohl bedarf mit gebat unterstützet zu werden. seine hand ist so zu sagen gegen jederman. gott Erbarme sich des armen konigs und seines landes und wende alles übel ab. Ich bin

Ew.hochEhr. t. diener Canstein

p.s.

bey gelegenheit H. Mylio wißen zu laßen, daß ich das schreiben alhier erhalten, und werde schon sorge tragen.

737.

(C 3 s 285) dalwitz, den 24. aug. 1715

hertzgeliebster freund.

wie H. Elers hier gewesen, gedachte Er unter andern Es solte ein neuer tisch im waisenhauße angeleget werden. So aber hatt Er nicht eigentlich gemeldet, die ümstände davon, und ob Es schon würcklich geschehen, welches mir denn mit nechstem zu melden bitte. wie auch wann sonst was zur aufnahm dero anstalten wäre geschehen. die ursache welche dazu beweget, ist, daß der H. v. N. mit voriger post folgendes schreibet en ma dit que le pr. d'anhald a parlé au Roy du pauvre Mr. Francke comme d'un infame apres avois turlúpiné (Fußnote Cansteins: turLupiné d. i. mit ihm seine kurtzweil gehabt und seiner gespottet) le bon Roy de dannemarck qui a fait luy meme un ample recit des Malabar à nostre Roy. J'en suis outré. der heilige gott wird endlich sein einsehen darein haben. daher mochte man durch dergleichen nachrichten den anschlägen des satans begegnen. Es ist damit nicht zu säumen. vielleicht ist dieser lose (bose) geist nahe an seinem Ende, welches gewiß aus vielen consideratione von gott zu wundschen sey. ich (286) muß wegen enge der zeit schließen. nur bitte H. Elers nechst meinem hertzl. gruß zu melden, wie ich ihm wegen gedachter ursachen dieses mahl nicht antworte, indeßen dienete zur nachricht daß ich weder das exemplar (Endung?) von einer Catechisation aus Speneri Schriften, noch auch von der Methode die predigten zu repetiren, so ich H. porst zustellen solte, empfangen. Empfehle der gnade gottes und bin

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

p.s.

üm das vorhaben des H. Schnaderbacs und anderer, denn solches rühret von ihm allein nicht her, zu hintertreiben, ist sorge getragen worden. gott gebe seinen segen dazu.

738.

(Francke)

(VA IX/IV/1 a bl 235) (o.O.; Berlin,) Den 14.ten Sept. 1715

(o.A.)

Ewr.Gn. werden auß dem hiebeygehenden von H. Elers u. denen Beylagen sehen, was man unter dem Namen einer königl. Gn. uns zumuthet und bitte ich uns dero guten Raths genießen zu laßen. Sonst gehet mirs sehr nahe, daß der gute H. Grischow mit corrigirung der Bibel einiges gethan, so Ewr.Gn. mißfället; wovon ich in der wahrheit nichts gewußt habe. Was auch das 4. Buch Esra betrifft, halte ich es sey am besten, daß es gantz weggelaßen, und die bibel so viel wohlfeiler gegeben werde. Ich halte auch diese Aenderung unserm Zweck so zu wieder, daß ich nicht gut finden kan, daß es ietzo a part gedruckt und verkauffet werde, sonderlich in solchem format, wie die Bibel ist, u. wird wol am besten seyn, daß man das gedruckte maculatur werden läßet. Wenn ichs vorher gewust hätte, würde ich den Druck gehindert haben. Was aber die distinctionen betrifft in (gemeint:) ; pp. darin bin ich andere Meynung. Denn

H. Achilles hat mir sanctissime contestiret, daß an keinem einigen Ort der sensus verändert sey durch die distinctionen; und so kan das niemand mit einigem Schein für eine veränderung der version angeben. So haben auch die editores bibliorum darin allemal ihre Freyheit gebrauchet, daß es nichts neues ist. H. Consist. Rath Schubart hats auch expresse und mit besonderm ernst bey uns erinnert; und halte ich dafür, daß man dißfalls vielmehr suchen sol immer einen größere accuratesse, salvo semper sensu Lutheri, zu erlangen, wenn gleich die formen stehen. Eben der meynung bin ich auch, was die alte und neue teutsche mund=art betrifft; z. E. da die imperfecta anders gesetzt sind, nicht: er blieb, schreib (!) etc. sondern er bliebe, schriebe etc. Denn das ist auch eine gewöhnliche Freyheit der editorum; die man auch in den neueren editionibus der Tomorum Lutheri gebrauchet, it. in den editionibus Tauleri, Kempis, der teutschen theologie, und rechnet das niemand für eine veränderung. Wir sind auch wircklich hierüber erinnert, daß wir (bl 236) also machen solten; wiewol ich mich nicht erinnere, daß H. Grischow diese Sache mit mir in rath gestallet. Ich würde ihn nur an Ew.Gn. verwiesen haben. Nun hat er große angst und noth darüber, daß Ew.Gn. ein solch mißfallen dran haben, und daß es wieder sol geändert werden, so ohne merckl. hinderung des gantzen Wercks nicht geschehen kan. Ich muß auch bekennen, daß ichs für beßer hielte, daß es so bliebe. Der locus Matth. 15,14 ist auch nun nach unser alten bey dieser arbeit gebrauchten regul. Denn er ist nach der edition Lutheri 1522; und trifft mit dem fonte überein, wovon die gewöhnliche lectur abgehet. Da es nun keine änderung in der version ist, behielt man ja billig was dem fonti am gemäßesten. Doch begehre ich in dem allen keine maaße zu geben, sondern mich der arme Grischow dauert, den ich in solcher Noth darüber sehe; übrigens befehle ichs Ewr.Gn. gutbefinden. Dem Herrn innigst befohlen.

(o.U.)

739.

(C 3 s 289) dalwitz, den 24. Sept. 1715

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

als ich vorgestern wieder nach berlin gekommen, fand dero schreiben vor mir und da ich nichts zu erinnern hatte bey der antwort an die Hh. geheimbte rathe, ist Es gestern dem H. v. printz eingehändiget worden. worzu suchet man doch nicht den konig zu bringen, und ihm in seiner passion zu flatiren. Es ist zu bejammern. mit heutiger post sende die abschrift von beyden an H. v. N. damit Er verhindere, daß dem konig nichts odioses beygebracht werde, wie sonsten zu sorgen. der fürst von anhald hatt auch unter anderm vom graf von Reuss dem 23. gesprochen, wie man denselbigen ietzo genöße, worauf ihm aber gehöriger bescheid gegeben worden. ubrigends weilen ich wohl uberzeuget gewesen, daß Sie nichts von dem gewust was der gute H. M. achilles auch H. grischau vorgenohmen, so habe mit gutem bedacht, üm so wohl Ew.hochEhrw. als auch ihrer zu schonen, ihm davon keine eröfnung geben wollen, und nach dieser regul werde auch in dieser meiner antwort handeln, dahero nicht ubel zu deuten, wenn ich mich nicht über alles und jedes

gantz deutlich machen, wie ich wohl konte, und also ihr gemüthe (290) in zweifel laße. was die distinctionen anlanget, So ist eine ofenbahre sache, wie selbige können den sensuum verändern; allein wenn auch solches nicht zu besorgen ist, bleibet dennoch dieses wichtige momentum, daß den feinden der wahrheit wenigstens einige Speciem (!) gegeben werden, einfaltige mit ihrem urtheil nicht allein über diese biblische anstalt, sondern auch über das gantze werck gottes einzunehmen. So man aber auf das sorgfaltigste zu verhüten hatt. was andere editores bibliorum vor uns gethan laße ich unbeurtheilet, Sie haben ihre besondere ümstände etwa geprüfet, und vielleicht sich darnach gerichtet, wir wißen hingegen die beschafenheit unserer zeiten u.s.w. ja daß andern noch wohl das jenige erlaubet, so wir doch nicht, weilen die feinde der wahrheit über uns am wachtsambsten seynd, zu thun vermochten, dergestalt, daß wenn H. Schubart oder auch andere dergleichen sich unternehmen, will ich Sie nicht richten, denn Sie werden wißen, wie sie sich ihrer freyheit gebrauchen sollen. also ist der parallelismus nicht gantz richtig. wie sonsten auch vermittelst der distinctionen eine mehrere accuratesse konte erlanget werden, erkenne ich zwar mit an meinem wenigen ort, allein dazu gehoret eine sonderbahre überlegung und faßung, daran aber vor der (291) hand nicht zu gedencken, deswegen ich auch davon vollig abstrahire. Eben dieser angeführte momentum bleibet auch stehen, was die neue teutsche mundart und ortographie anbetrifft. So angenehm dieselbige den lieben leuten auch andern ist, so unangenehm ist Sie andern, die auch meinen einige erkantniß der teutschen sprachen zu haben. Sie machen manche regul, welche diese auch solche so von der teutschen sprachen ex professo geschrieben nicht wollen passiren laßen. konen wir nun mit der edirung unserer bibel uns gleichsam zum richter aufwerfen. mein gemüthe stehet bey diesem allen immer vor das verfahren der apostel in ansehung der version der 70 doct. (?, gemeint ist die Septuaginta), wie auch 1. Cor. 8,9; 9,22.23; 6,12. So lange ich nichts davon gewust, hatt mich nichts in bekümmerniß darüber setzen könen, nun ichs aber weis, muß ich handlen, wie ich gedencke meine freudigkeit vor gott zu bewahren, da ich denn aufrichtig versichere, daß ich dieselbige würde aus den augen setzen, wann ich anders, als ich schon dem H. grischau gemeldet und itzo in meinem schreiben welches zu dero durchlesung ofen laße, wiederhole. dabey glaube Ew.hoch Ehrw. mir, daß von allen diesen dingen mehr gesprochen ja geschweige gedacht werde, als weder Sie als ich (292) vernehmen. Ein Specimen davon mag seyn, daß H. gedicke mit voriger post mir gemeldet, daß H. D. gebhardi, ihm auch eine frage hierüber gethan, die Er zwar beantwortet, wundschete aber daß ich H. gedicke selbst mechte ein mehres licht geben, damit Er gern so viel beßer aus dem (cj: miß)trauen helfen konte. endlich auf den locum Math. 15, 14 zu kommen, so dienet zur nachricht 1/ daß man darin nicht verfahren nach der alten bey uns gebrauchten regul regul (dittogr.), vielmehr dagegen gehandlt. dieselbige findet sich am Ende des berichtes p. 12 von Math. 15,5 Rom. XI, 36; Eph. 3,19 : / wie ich dieses schreibe, so sehe, daß in der 9. auflage des N.T. solches alles weggelaßen worden; warum ist mir nicht bekandt. Es ist doch was eigenes in dem verfahren dieser lieben leute / : und welches

wohl zu notiren. 2/ so komt in den gemeldeten stellen der grund text, der gemeinen lese art nicht einmahl zu statten, wie doch Math. 15,14 und darnach üm das große aufsehen zu verhuten, haben wir lieber diese gemeine lese art an solchen locis behalten wollen. 3/ gebe ich zu, daß einige codices also lesen, wie in der edition lutheri von 1522 stehen soll, aber (293) andere alte und berübmte codices lesen wie die gemeine edition lutheri hatt. ich halte auch davor, daß solches sey lectio genuina, wann die antecedentia und consequentia textus recht erwogen werden, wie Ew.hochEhrw. etwa vor sich selbsten finden werden, oder doch andere interpretes darüber ansehen können, also daß ich in diesen puncten nicht solus bin. die zeit aber laßet nicht zu, daß ich hiervon auch von ubrigen ein mehres hinzuthue. nur daß ich auch gedencke, wie der liebe H. grischau sich über dem allen, was ich von ihm verlange, konne beruhigen. Er ist ja dem publico nicht so obligat, gleich wie ich : / bitte meine vorrede durch (doch) zu lesen / : fehle ich dann, So bitte gott daß Ers mir vergebe, ich Erkenne wenigstens seinen willen nicht anders. die kosten laße ich mit gantzem willigen hertzen über mich ergehen. Er mag sich so viel gehulfen zu seiner erleichterung nehmen als Er will, ich bin gar wohl damit zufrieden. den zeit verlust will ich auch schon suchen zu mindern, gantz aber einzubringen stehet nicht in meinem vermögen. Es soll, wie ich zu gott hoffe schon alles in seiner ordnung wieder kommen. (294) Ich empfehle der gnade gottes und verharre stets

Ew. hochEhr. treuer diener Canstein

p.s.
an dem schreiben des H. Mylii ist mir gelegen, Er hatt mir geantwortet, und solches schreiben ist nicht eingelaufen; dahero bitte ihm das meinige so fort zu zu senden. Er wird auch im vertrauen etwas eröfnen, so zu einiger nachricht dienen kan; So viel melde itzo, daß ich auf wenigste vor meine person eine post reise nach der armée wegen meiner sachen angelegenheiten (!) thun werde. vielleicht kan daselbst etwas ausrichten. Es ist aber sehr geheim zu halten. das schreiben an H. geier ist auch sicher bestellen zu laßen, damit Es nicht dem jungen loben in die hände gerathe.

740.

(C 171 : 84) berlin, den 28. Sept. 1715

hochEhrwürdiger.

weilen an dem Einligenden schreiben viel gelegen, daß Es so fort dem H. Mylio zu händen komme, und ich in sorge stehe, Er mochte nicht so gleich nach der post senden, als nehme die freyheit Es ihnen zu addressiren, mit bitte ihm solches ohne zeit verlust zuzuschicken. Sonsten weis ich dieses mahl nichts zu melden. verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

741.

(C 3 s 297) dalwitz, den 1. oct. 1715

hertzgeliebster freund.

mit der gegebenen instruction bin erfreuet worden, und werde ich trachten nach möglichkeit das gemeldete zu observiren, auch gelegenheit nehmen, den H. v. Hosten (? ; wohl: Holstein) selbst zu sprechen. solte sonsten noch was beyfallen, ist es mir zu melden, weilen ich meine reise ins lager erst als morgen über 8 tage fortsetze (festsetze), aber alsdann auch gantz gewiß, wo der herr will. wann Er selbige wolte segnen in ansehung auch seines reiches, wäre Es eine sonderbahre gnade, welche mir zu erbitten ist. Sonsten dienet zur nachricht, daß in einer conversation der konig auch in präsentz des fürsten ihrer in sehr guten terminis gedacht, wo jener aber sich gantz still gehalten; Es ist ihm sonsten was bereitet gewesen, davor Er sich nicht hüten können, allein der Satan muß Es gemercket (298) haben, deswegen Er sich gantz zurückgezogen, und nun an ihn dasmahl nicht kommen könen. wolte der barmhertzige gott nach seiner großen macht dem k. hiervon erlösen, konte man ihm nicht gnugsam davor dancken; Es ist nicht glaublich, wie Ers treibet. H. Mylio schreibe, wann Er nur den montag hier ist, wäre Es zeit genug. die sache mit H. grischau soll schon in die ordnung kommen, was das zukünftige anlanget; und uber das vergangene wird die gottliche providentz walten. mit still schweigen kan man vielles beantworten. das schreiben ist bestelt. Erlaße der gnade gottes und bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

p.s.

Es konte sich wohl zutragen daß ich einige zeit mich bey der armée aufhalten müße. gott leite mich nach seinem rath.

742.

(C 171 : 82) dalwitz, den 5. oct. 1715

hertzgeliebster freund.

die ertheilte nachricht wegen des segens so gott ihnen mochte bestimmet haben, ist mir sehr angenehm gewesen. Ich zweifle auch nicht, daß sich nicht eine gelegenheit solte finden, solches dem konig zu meelden (!), So ihn sehr vergnügen wird. wofern auch sonst noch etwas beyfallen solte, were Es mir nur über berlin unter dem Cuvert an meine frau zu melden. vielleicht gefalt Es gott, diese reise auch mit segen anzuwundschen, worum derselbige ihn anzurufen hatt. ist Es keine möglichkeit einige vollkommene nachricht von den verboten so in holstein wegen der universitat ergangen, zu haben. ja wo man solcher selbst habhaft würde, wäre Es so viel beßer, ich wolte dann nicht allein dem H. v. holsten sprechen, sondern auch durch den H. v. N. machen, daß unser konig mit dem von dannemarck davon spreche und ihn bewegete, selbige zu cessiren, welches eine stattliche sache wäre. die büchlein will erwarthen mit H. Mylio, den morgen hier zu sehen vermuthe, und nach möglichkeit wohl anwenden. Ich hette bald vergeßen noch einiges vielleicht zu eini-

gen nützen zu melden. Es hatt meine frau zu unterschiedlichen malen rechnungen bezahlt und verlanget Er mochte selbige unterschreiben, So ist ihr zur antwort worden H. D. Richter läßt sagen, Er müßte viel zu thun haben, wann Er alle rechnungen, die bezahlt würden, solte unterschreiben. Ich weis auch gantz vor gewiß, daß er fast an 200 Stuck von einem kleinen pulver unter dem nahmen von pulveris solaris à 2 gr. verkauft und solches nur (?) an einem orth; Solte etwa H. Mylius den montag erst komen, so gehe doch gewiß den dienstag von hier, indeßen würde ich noch schreiben den montag mit der post alhier haben konen. Empfehle der treuen obhutt gottes zu allem wohlgefallen und bin bestandig

M. hertzgel. fr. treuer diener Canstein

(Anm. 125d)

743.

(A 127 d : 21 a) dalwitz, den 9. nov. 1715

hertzgeliebster freund.

ich bin unter gottlichem schutz den mittwoch fruhe wieder nach dalwitz gekommen, meine auch ursache zu haben, gottliche gute zu preisen für deßen liebreiche führung. wann ich die zeit hätte, alles und jedes, so ihnen zu wißen notig, gleich itzo überschreiben zu könen, solte es ihnen auch mir angenehm seyn, So aber muß mich vergnügen, daß ich nur das vornembste zum theil vorerst melde. in genere sage ich denn im hochsten vertrauen, daß die sachen in absicht auf das hochste haubt so bewand seyn, daß in wahrheit demselbigen die größte gefahr über dem kopf schwebet. die feder mag es nicht ausdrucken, niemand kan sich eine rechte idée davon machen, als der die dinge nach der wahrheit weis und erkennet. vielleicht daß sich die gottliche langmuth und gedult noch ferner ofenbahret, worum wir gott anzurufen haben aus dem innersten grund unserer hertzen. (b) was Sie aber in Specie anlanget, So ist der f. v. A. (Abk: Anhalt) recht ausgelaßen, und läßet keine gelegenheit vorbey gehen, wo Er dencket, ihnen bey dem konig bose dienste zu thun, bishero aber hatt gott noch über ihm gewachet, daß Er sich nicht vollig hatt von ihm verleiten laßen. H. v. N. welcher hertzlich grüßet, setzet sich dagegen auch gegen das ubrige böse mit aller macht, So daß ich glaube und versichern kan, daß jener gegen diesen eine todtfeindschafft hatt. allein Er ist dabey getrost und laßet Es darauf ankommen, welches mich nicht wenig erfreuet, wie Er denn mit dem H. v. Holsten die abrede genommen in gegenwarth der beyder konige, ihm ein ofentliches dementium zu geben, in dingen, welche Ew.hochEhrw. betrefend. die gelegenheit dazu wird gott nach seiner weisheit verschafen. Er hatt auch übernohmen : / wie ich ihm denn einen schriftlichen aufsatz hinterlaßen / :

125d Wohin die geplante Reise Cansteins „zur armee" den Freiherrn geführt hat ist unsicher. Aus seinem Brief vom 30. 11. 1715 (s. o.) kann man eventuell schließen, daß er in Halle gewesen ist. Grischows Briefe vom 8. 10. 1715 (VA IX/IV/1 a bl 253—255) und 5. 11. 1715 (ebenda bl 261—263) enthalten keine Hinweise auf Cansteins Aufenthaltsort. Franckes Tagebuch fehlt für 1715.

dem konig bey gelegenheit welche aber (c) bey gegenwartigen ümständen zu haben, gar zu schwer wird von der aufnahme dero anstalten und sonsten zu sprechen, auch zu gleich in gehorigen terminis erwehnung zu thun, von den schwehren leiden, deßen Sie in ihren schreiben vom 20. oct. gedencken, üm solchergestalt des konigs gemüth zu präpariren wann ihnen dergleichen von den feinden solte hinterbracht werden, woran nicht zu zweiflen. weilen der gedachte f. recht sein geld auf kundschafft leget, üm einiges zu erfahren. dahero wurde auch gut gefunden, dem H. v. H. (Abk: Holsten) einige apertur davon zu geben, üm auch seines k. gemüth zu bewahren, welches Er zu thun versprochen, auch mehr als einmahl erinnert ich mochte in seinem nahmen dieselbige versichern, sich dieses leyden nicht zu sehr zu gemüthe zu ziehen, sondern auf ihre eigene consideration wegen des publici vor allem bedacht zu seyn. So viel ich zu urtheilen vermag, ist Er (d) aufrichtig und hatt eine hertzliche liebe vor Sie. Er laßet sich entschuldigen, daß Er nicht selbst geschrieben wolte Es aber so bald möglich thun. indeßen unterlaßet Er nicht, seinem konig die beste impression von ihnen zu geben, wie Er unter andern ihm gezeiget, daß zu dem Missions werck durch ihre hand an die 10 000 rth. gegangen. Er recommendiret ihnen vornemblich H. Ziegenbalch, daß Sie ihn doch mochten wohl instructus wieder nach Indien senden. Einligende schreiben werden solches mit mehreren zeigen. Es wird gut seyn, daß Sie wie auch H. Ziegenbalch mit nechstem die überlieferung solcher schreiben ihm melden. solche schreiben kan nur mir zugesandt werden, So wolte ich Sie schon sicher nach der armée bestellen. ihre eignen schreiben an ihn werden Sie schon so einrichten, wie Sie erkennen, daß Es zu einer mehreren verbindung unter uns allen im herrn möge forderlich seyn. Seine worte unter andern waren diese, daß Er suchete immer beßer zu werden, solches mochte ich ihm versichern. ich bin wohl (e) fünfmahl bey ihm gewesen, doch allezeit allein, und nur verborgen, weilen auf alle meine wege und schritte ist genau acht gegeben worden. gott laße Es doch nicht vergebens seyn. was die promotion derer die zu halle studiren, betrifft, war seine antwort, daß ein solches schon ipso facto redressiret worden, er wolte es auch noch ferner thun; durch ein ofentliches edictum aber die vorige zu cassiren, wäre ihm noch zur zeit, da Er allein wäre, welcher an ihrem hofe das gute suchete zu befordern, bedencklich, und konte Er nicht, wie Er wohl wolte alles ausrichten, sondern müße noch piano gehen. das schwehre creutz, womit Sie gott beleget, ist von mir gewiß mit empfunden worden, und solches schon vor geraumer zeit, da ich vernohmen, was diesentwegen in halle vorginge, also daß ich um abwendung deßelbigen doch nach gottlichen willen, den herrn angerufen habe, von der zeit an, auch darin fortfahre; konte ichs ihm abnehmen, oder wenigstens lindern, würde ichs mit (f) freunden thun. Ich gedencke aber allezeit an die worte Jes. 45,15 fürwahr du bist ein verborgner gott, du gott Israel, der heyland, gott gebe ihnen vornemblich auch mir eine lebendige kraft davon stets zu fühlen; So wird der ausgang in allen zur heiligung seines nahmens in uns und an uns, sich ofenbahren. wann doch die gute frau nur mochte die geringste reflexiones machen auf den schaden, welche Sie durch ihre conduite anrichtet, so würde Sie sich wenigstens resol-

viren, in die Stadt zu ziehen, und hernach ihre gedancken nach eignem gefallen dorten behalten. gott sehe Sie mit erbarmender liebe an. H. baumgarte habe ich noch nicht gesprochen, So viel in meinem vermögen ist, will mich bemühen, daß niemand durch übermäßige reflexiones sich versündige, denn bey dergleichen begebenheiten ist am besten, wann man sich an die worte des propheten durch still seyn und harren werdet ihr starck seyn, (cj: halte). (g) Schließlich muß noch das eine gedencken, daß der furst dem konig immer suchet dazu zu bewegen, Er mochte Sie anhalten, rechnung zu thun, worauf Er ihm aber geantwortet, Er gebe francken nichts dazu, warum solte Er rechnung von ihm fordern. ich dencke nicht, daß Er darin reussiren soll. Sonsten seind seine lügen gantz unverschämet, als zum exempel, Sie lebeten übel mit der hertzogin von Eisenach zu allstet et talia. gott wird ein einsehen haben. Ich bin von gantzem hertzen

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

p.s.

hiebey communicire einen extract aus des H. bohmens schreiben. vielleicht daß mit H. Ziegenbalch ihm konte in seinem verlangen gedienet werden. wie ich das schreiben geschloßen, so erhalte dero schreiben. Verte (h) dero schreiben (dittogr.) vom 5. nov. worin Sie noch eines andern gedencken, so aber nicht erhalten. vielleicht finde ichs in berlin, wohin in einige stunden gehe, welches mir desto lieber wäre, damit ich dem H. v. N. die ümstände von der erfreulichen nachricht mit dieser post melden konte; doch allen fals werde es ihm berichten, weilen ich nicht anders schließen kan, als daß gott durch seine kraft das hertz dero lieben frau gelencket, dem großen argerniß vorzukomen, wofür gott ewig gepriesen sey. damit also der H. v. n. dem konig hievon nach der wahrheit sprechen könne. was die Commission wegen H. v. Krautt anlanget, so will desfals schon sorgen. das königl. danische rescript ist wohl schändlich, mir wäre lieb, wenn Sie mir doch mit nechsten senden mochten dieses königs schreiben an keyserlichen hofe, wie auch an Sächschen, worin die apologie von der Theol. facultat gemacht worden, ich wolte alles miteinander an H. v. natz. senden, daß Ers dem H. v. Holsten zustellete, vielleicht wird Er durch das exempel encouragiret, ein gleiches zu thun; wenigstens soll es doch einigen nutzen bey ihm haben, dero schreiben habe in berlin nicht gefunden.

744.

(C 3 s 301) berlin, den 12. nov. 1715

hertzgeliebster freund.

Ich vernehme, daß zu der vacanten stelle zu Sorau der hiesige H. Schumacher in vorschlag gebracht worden. Es soll selbiger aber kein belieben dazu haben. also seynd einige gute freunde auf die gedancken gekommen, man mochte dazu nemblich auf den fall, daß H. Schumacher nicht wolte, denn sonsten bleibet man billig doch bey ihm, H. lysium vorschlagen, als welcher in seinem ümgang etwas hatte, so der furstin von Sorau anständig seyn müße, überdas hette Er doch in die zeit, daß Er hier gestanden einiges gelernet; so ihn zu

mehrerer vorsichtigkeit in seinem vornehmen anweisen würde, an seinem ernst in Christenthum ist ubrigends kein zweifel zu haben. Nechst dem glaubet man, seine stelle alhier würde auch durch ein gutes subjectum könen (302) besetzet werden. vielleicht aber daß Sie noch einen capablern als H. lysium kennen. Es seyn auch 2 feldprediger stellen ofen, dazu leute verlanget werden. Empfehle der gnade gottes und bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

745.

(C 3 s 308) berlin, den 16. nov. 1715

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

das schreiben vom 4. nov. hatt sich eingefunden, und zwar durch H. porsten, Es mag etwas herüm gereiset haben. dem H. v. n. hatte schon mit der vorigen post von dem guten succes nachricht ertheilet. heute werde Es in gehorigen terminis an den H. v. Holsten thun, auch zugleich in copia die verlangte rescripta ihm senden. H. v. Krautt hatt wißen laßen, Er hette anitzo so viel zu thun, daß ihm nicht möglich auf die sache quästionis zu gedencken, Es bedorfte auch so einige zeit, weilen auf seiten der von Krautt ein lehnfehler vorgegangen. Er wolte aber alles schon in acht nehmen, und in zeiten nachricht geben. mit heutiger post werden dem H. v. N. noch mit mehreren zeigen, der schade, welcher ihnen zuwächset, auch aus dem bloßen gerüchte, Es sollen die rechnungen abgenohmen werden, denn würcklich wird Es nicht dazu kommen. Es solte wohl R. die augen auf thun, indem die sachen, welche ihm vorgebracht werden (309) so wohl ihrentwegen, als sonsten handgreifliche unwahrheiten seynd, Er ist aber gantz blind und taub. Es kans niemand so glauben, als der es weis und erfahret, wie ich. gott allein kann ihm das hertz endern und von gewißen leuten frey machen, sonsten findet Er und sein gantzes land gewiß ihr verderben. von der sache der juden kinder gebe ich dem H. v. n. auch nachricht, üm die wahrheit zu retten. nechstdem halte ich ohnmaßgeblich davor, Es sey allerdings notig, daß dieselbige eine vorstellung thun, nur bin der gedancken, Sie solte nicht in solchem memorial, das petitum der Cammer zu halberstadt zu befehlen, die rückständige zehenden (!) zu liefern. denn Es mochte, da solches bey dieser gelegenheit geschicht, anlaß zu widrigen gedancken geben auch konte seyn, daß in dem hiesigen ministerium ein solche rescript an die Cammer abgehet (!) läßet, daßelbige desto mehr die aufnahme der juden kinder begehren. und doch wird die Cammer durch das rescript nicht bewogen werden, die zehenden (!) nachzuzahlen. (310) bitte also zu überlegen, ob nicht beßer sey, es gantz auszulaßen, und wann das memorial in einem schreiben an den H. v. printz eingeschloßen würde, darin zu gedencken, wie Sie wündschete, daß die Cammer zu halberstadt doch mochte angehalten werden, die zehendten (!) fleißig einzusenden, denn ich zweifle nicht H. v. printz wird solch ihr schreiben nebst ihre vorstellung : / worinn ich außer dem letzern petito nichts zu ändern finde / : nach halberstadt remittiren. vielleicht daß Sie dadurch zumahlen da Sie aus diesem modo erkennen können,

wie man Sie menagire, bewogen werden, eine andere conduite zu führen, zumahlen da ich den präsidenten H. v. geder habe kennen lernen, welchen durch meine frau die seine frau speciale kennet, will hierüber zureden laßen. allen fals kan stets ein memorial ins besondere diesentwegen übergeben werden. Es seynd dieses meine ohnmaßgebliche gedancken, welche zu prüfen.

(o.U.)

746.

(C 3 s 303) berlin, den 16. nov. 1715 spat

hertzgeliebster freund.

gleich diesen augenblick erhalte ein schreiben von H. v. natz. worin Er seine freude bezeuget über die hauß affaire. *Er verlanget einen plan ins klein : / denn jener ist zu groß / : von dem was gebauet worden und neu gebauet ist, üm davon mit dem konig in gelegenheit reden zu könen. H. neubauer kan vielleicht ein solches machen oder jemand ander in der stille. man konte bey jedem hause die lange und breite setzen laßen.* Ich bin

C.

(307) à Monsieur Mosieur francke Professor en Theologie (Vermerk von Franckes Hand:) H. Neubauern.

747.

(C 3 s 312) berlin, den 19. nov. 1715

hertzgeliebster freund.

gott laße die stelle zu sorau wohl besetzet werden, wie auch des Seel. olearii zu Leiptzig. wie bald ists doch mit uns menschen geschehen und haben wir keinen augenblick unseres lebens zu versäumen. der brief an die fr. von loben soll bestelt werden. ich will desfals mit H. Rheinbeck reden. gedicke hatt den seinigen auf die post gegeben, weilen aber der ort der addresse nicht bekant, muß Er notwendig liegen geblieben seyn. Ich habe eine gute gelegenheit dem H. Michaelis anzutreiben, weilen ihm seine 65 th. durch H. grischau mit voriger post habe auszahlen laßen. Es ist so viel mehr zu wundschen, weilen wann das werck konte dem konig präsentiret werden viele böse impressiones die ihm gemacht worden, damit realiter ihre wiederlegung erhielten; Es ist ein ungemeines daran gelegen, solte Er auch schon von seinen andern verrichtungen in etwas ruhen müßen. wo ich nicht irre, so hatt Er seit (313) meiner letzten anwesenheit gar nicht darinn gethan. Empfehle der gnade gottes und bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

748.

(C 171 : 98) (o.O.u.D.; Berlin, Nov. 1715)

hertzgeliebster freund.

mit heutiger post schreibe dem H. v. natzemar, und will ihm das notige melden, insonderheit von ihm vernehmen, was princeps eigentlich gesaget hatt; ich vermuthe aber daß Es H. v. natzemar nicht wißen müßen, weilen Ers

nicht selbst mit angehoret, denn so klug ist der furst schon, daß Er dergleichen nicht in seiner gegenwarth saget; zumahlen in itzigen ümständen, wann ich so alles bedencke, wie Es in des konigs lager hergehet, und was die wiedersacher fürchten mögen, So gebrauchen Sie diesen zu ihrem werckzeug; allein ich stehe dabey in der hofnung, weilen Er so grausam totet, daß Er vielleicht nahe an seinem Ende seyn mag, So gott wolle auf eine oder die andere art. gewiß Es wäre ein besonders zeugniß seiner gute, die gott unserm konig dadurch erzeigte. der brief von der furstin von Eisenach habe furlengst dem H. v. natz. zugestelt, Er wolte selbigen auch dem konig lesen laßen, so aber hernach unterblieben. vielleicht findet Er noch gelegenheit dem konig in dieser sache zu sprechen. zu dem konig von dannemarck so wohl wegen entfernung des haubtquartiers als auch anderer ursachen, komt Er nicht; ich wills ihm doch schreiben. H. Ziegenbalch müßte dem H. v. holsten zu verstehen geben, wie gut Es wäre, wann Er unserm konig, von ihm sprechen, ja auch der konig von dannemarck als welcher in besondern terminis von H. D. Sthal (!) gegen unsern konig gesprochen, daß wenn Er ihn haben konte, wolte Er sichs viel tausend th. kosten laßen (Satz!). Es würde dergleichen auf ihren ... (? unleserlich) gesprochen, da Es von einem fremden konig komt, guten effect haben in dem gemuth unseres konigs. Erlaße gottlicher gnade und verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

749.

(C 3 s 314) berlin, den 30. nov. 1715

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

Ich glaube, daß ich mich nicht wohl in meinem schreiben von einer zeichnung der gebäude expliciret. Es soll dieselbige vor den konig seyn, daß der H. v. N. wann Er eine gelegenheit finde, ihm darin zeigen konte, was gebauet worden auch vor kurtzer zeit und was etwa noch solte gebauet werden. dahero muß Es nur auf ein 4 blat höchstens gebracht seyn. 2/ ist nicht notig, daß eben alles und jedes so genau beschrieben werden; Sondern 3/ nur insgemein dabey gesetzt sey, dieses ist im *vorigen* Jahr gebauet, und *so lange* : / die hohe und breite ist nicht notig / : ist, zum Exempel, das *Schulhauß*. 5/ (4/ ausgefallen) das soll noch gebauet werden, e. g. der flügel des pädagogii u.s.w. Es muß dem konig alles auf einmahl in die augen fallen und auf eine solche weise, daß Er erkenne, welche (315) figur das alte nebst dem neuen mache, und was etwa noch in zukunft soll hinzukommen. vielleicht findet sich zu einem solchen grundriß etwa die hand eines künstlers, wiewohl H. neubauer, den ich hertzlich grüße, wo Er mich nur recht gefaßt, es schon thun kan. vielleicht daß Ew.hochEhrw. noch gelegenheit bekommen, solchen riß mit einem kleinen schreiben an könig zuzusenden, wovon die contenta ich aber erst von H. v. N. erwarthe, als der mir mit der post letzens meldet, Er sey auf die gedancken gerathen, weilen einem so schwehr würde, den konig bey itzigen ümständen zu sprechen, auf der art aber müße Er das schreiben lesen folglich den notigen bericht einnehmen. Er wolte das schreiben dem konig schon zu stellen. gott

gehe in allem vor ihnen her, und zeige den weeg, den Sie wehlen sollen. wie wolten wir uns freuen, wenn die Hebr. bibel konte dem konig präsentiret, damit Er doch mehr und (cj: mehr) uberzeuget würde wie immer was reales geschicht. H. prof. Michaelis antwortet, Er wolle diesen winter fleißig daran seyn, und zu dem Ende nur 13 Stunden die woche lesen; ich wündsche es so viel mehr, weilen so viel (316) ich muthmaße, von der zeit an, daß ich letzens in halle gewesen, an dem werck nichts von ihm prästiret worden. ich werde dahero fleißig zu erinnern, die freyheit nehmen. Es ist, in ansehung des konigs gemüth viel daran gelegen, daß das werck heraus komme. Eben wie ich dieses schreibe, komt mir der gedancken, den ich aber zu prüfen bitte, weilen der konig die tabellen so sehr liebet, wäre es nicht eine sache wann Sie eine verfertigen ließe, so klein als möglich etwa auch auf ein 4 blat; Es müßte eine sauber hand ins kleine schreiben; zum exempel das pädagogium hatt so viel präceptores; discipel, summa, das waisen hauß item. so viel kinder; präcept.; taglich studenten gespeiset, an den ordinairen; extraordinairen tischen s. sum. (?) die buchdruckerey; apothecke u.s.w. bestehet aus so viel leuten s. sum. (?) werden taglich gespeiset u.s.w. auf das art bekommt der konig wieder die rechte idée vom gantzen werck. meine wenige meinung werden sie hieraus schon erkennen; ob Es aber rathsam, und (317) wie Es zu effectioniren, etwa selbst bey sich noch beßer überlegen. Empfehle der gnade gottes und bin

Ew.hochEhr. t. diener Canstein

750.

(A 127 d : 22) berlin, den 3. dec. 1715

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

das memorial ist heute dem H. v. printz zugestelt. die schleunige abreise des H. Ziegenbalchs ist mir nicht lieb, weilen Mr. la Crotze ihn verlanget hatt zu sprechen wegen des Missions werck, und auf den fall Er nicht nach berlin kommen solte, ihm dann nach Halle zu schreiben. Sonsten ist auch alhier von den ümständen seiner heyrath gesprochen worden, und auf eine art, daß man nicht ohne sorge seyn kan, Es mechte etwa dem Missions werck ein empfindlicher stoß damit gegeben werden. gott wende alles zum besten. Er sey gepriesen, daß Er in dero hause alles in gutem stande und ordnung erhält. letzlich übersende, was mir heute von H. Raue communiciret worden. Es ist das project des H. Jablonsky, so Er in diesen tagen der Societat gegeben hatt. hieraus ist ofenbahr, wie nothig man hatt, daß Sie mit ihrer Hebr. bibel eylen, wollen Sie nicht bey unserm konig das gantze meritum davon verliehren. Ich glaube wohl daß das interesse mit eine ursache dieses projects ist, aber nicht weniger achte ich mich überzeuget, daß man an solcher seyte dencket niederzulegen all das gute so etwa in des konigs gemüthe, in absicht auf die sachen gottes mochte gewircket werden, wenn ihm ihre bibelsche (!) arbeit würcklich offeriret werden solte, denn ob wohl in der that und im grunde, unter beyden ein großer unterscheid bleibet, So ist doch genug, daß Sie einen blauen dunst könen machen, sonderlich wann Er mit seinem werck solte ehe hervorrücken, als Sie in halle,

auf welches überdem schon so viel jahre gewendet werden, dahingegen Er in kurtzer zeit damit fertig sey. Es ist in wahrheit ein ungemeines daran gelegen, daß mit ihrem werck geeylet werde, und da der jüngere H. Michaelis wegen seiner leibes constitution am besten daran arbeiten kan, so wäre zu wündschen daß Er konte von seinen ordinairen verrichtungen, was nicht gantz doch größentheils, freygemacht werde, üm mit diesem einmahl vollig zum stande zu komen. die universitet und die studenten haben es doch wieder zu genießen, ob Er ihnen auch vor der hand nicht solte so viel dociren. das große muß doch dem geringeren vorgezogen werden, wann beydes nicht mag erhalten werden. Ich habe H. prof. Michaelis dem eltern hierüber geschrieben, aus gelegenheit einer antwort, und dabey gemeldet, wie ihm etwas an Sie communiciret werden würde. gott laße insgesamt ihn erwehlen, was zur beforderung seiner ehre am meisten dienet. ich bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

751.

berlin, den 14. dec. 1715

(C 171 : 83) (Vermerk von Franckes Hand:) praes. d. 17. 12. 1715

hertzgeliebster freund.

Mr. la Crotze will ichs wißen laßen, wann ich nur seine wohnung weis. gott lob, wenn das Missionswerck keinen schaden zu besorgen. gott helfe auch daß die Hebr. bibel zum stande komme; ich hofe gewiß viel gutes davon. das wäre eine gute gelegenheit dero verlangen wegen H. Heernschmidt vorzutragen. daß ich sonsten anrathe, damit noch was zu warthen, ist die ursach, wie H. prof. Michaelis etwa schon wird eröfnet haben, daß die conjuncturen bey unserm hofe anitzo dazu nicht favorable. Sie seynd in wahrheit von hertzen betrübt. niemand mag es glauben und kan es sich so vorstellen, als die jenige, die Es so zu sagen, in seinem original wißen. Setzen Sie nur diese sache vor sich in den terminis, wie Sie meinen, daß es seyn soll dann will schon bekand machen, wann sich hie bey hofe zu melden, solte eine gute gelegenheit finden. was H. neubauer gesandt ist gut, ich werde eine abschrift davon dem H. v. holsten senden, als dem ich zu antworten habe, ich soll ihm auch einige schwartze pulver senden, so Er von mir verlanget. die ursache ist davon, So H. neubauer zur freude mag dienen, daß als ich bey der armée war, der general dewitz von den dehnen, kranck worden, dergestalt daß H. v. natzemar an seiner statt mit solte, der fand dann gut, weilen ich ohne dem bey dem H. v. holsten zu thun hatte, ich mechte ihm in seinem nahmen einige Schwartze pulver zustellen; die wurden von dewitz mit sehr guten und stattlichem effect gebraucht, also daß Er die expedition auf Rugen hatt könen mit thun; derowegen bittet der H. v. holsten ich mochte ihm doch einige für seine frau senden, welches da ich noch etliche habe, mit nechster post thun werde. Es soll vor den H. Craselio was gesamlet werden, gott lencke die hertzen zu einem reichlichen beytrag. der gute Krantz von Schonberg mag ihm nach seinem vermögen treulich beystehen. Erlaße der gnade gottes und bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

752.

(C 5 s 170) (o.O.u.D.; Berlin, Einordnung unsicher)

hertzgeliebster freund.

Es bedarf nicht, daß ich ein mehres von den hiesigen betrubten ümständen melde, Einligendes wird es zeigen. konten Sie nicht eine menge von schwartzen pulvern senden mit der nechsten post, vielleicht findet man gelegenheit solche zu gebrauchen, ohne präjudicii der sachen gottes, wenn auch nicht der effect darauf erfolgete. der herr wird der person beystehen und helfen überwinden. Sein nahme sey ewig gepriesen, daß bey dem allem sein werck nicht leidet, denn niemand fält hie auf geistliche ursachen. helfen Sie doch so viel möglich sorgen, daß H. D. Richter fleißig nach Schönberg schreibe, dem man stehet noch zu helfen. die apologie hatt fürlengst von mir sollen gesandt werden, ist aber vergeßen worden. ich muß schließen. gott empfohlen bin

C.

753.

(C 3 s 318) berlin den 31. dec. 1715

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

heute bringet Mr. de la Crotze einligendes schreiben. in der conversation wurde auch gesprochen, wie zu wündschen wäre, daß man in Indien die wißenschaft papier zu machen erlangen konte; worauf Er auch (mich) ein buch davon den titul[126] hiebey lege, sandte, So einige nachricht in dieser materie geben kan. Er ist der meinung und nicht ohne grund nach meinem ermeßen, wann H. Ziegenbalch durch jemand der dergleichen nicht gantz unerfahren sey, denn so davon geschrieben werden oder auch sonsten in den landen etwa mündlich mochte gesaget werden, nachdencken auch ein und anders wurcklich probiren laße (Satz!), vielleicht gibt gott gnade, daß man die sache so wie in Europa, ob wohl auf eine andere art erlangete, folglich einrichtete, welches ja eines der größesten mittel der ausbreitung des reiches gottes seyn solte. ubrigends wundschet Mr. de la Crotze das N.T. malabaricum so weit es fertig, zu haben und offeriret davor die (319) bezahlung. allein ich dachte ohnmaßgeblich, wann Sie eines ubrig hetten, mochte Es ihm ümsonst gegeben werden, weilen So viel ich aus der conversation erkandt, Er dem missions werck sehr zugethan, und darin nach vermögen die hulfliche hand bieten würde. letzlich hatt gestern ein guter freund erwehnung gethan, den H. Homann, welcher biß ostern adjunctus des H. baumgartens ist, itzo aber schon nachdem dieser sein amt wieder verrichtet, frey werden kan, Ew.hochEhr. etwa in vorschlag zu der hofprediger stelle nach Sorau zu bringen, wofern noch res integra wäre. Er hatt in wehrender adjunctur sich wohl verhalten und besondere treue und fleiß darin bezeuget auch im predigen sich beßer gebeßert, daß Er auch mit recht gutem applausa prediget, sonsten gar verträglich, daß ich selbst davor

[126] Laut Franckes Tagebuch (A 169 : 17 a) vom 3. 1. 1716 hat sich La Croze erboten, die Missionsnachrichten ins Französische zu übersetzen. Wegen des Papiermachens wurde auf „Kämpferi amoenitates p. 446“ verwiesen, vgl. S. 754 Anm. 135.

halte, H. Josephi würde mit ihm in guter einigkeit leben, und Sie mit einander das amt in segen führen. wofern man ihn H. Josephi nennet, konte ja gleich gedacht werden des H. Mentzers, der H. Josephi (320) wohl bekand, und mit H. Homann in der zeit da Er in Hennerstorff gewesen, mit ümgang gehabt, also von ihm ein zeugniß ablegen kan. Schließlich wündsche von hertzen, daß das neue jahr worin wir treten, ihnen ein recht gnaden reiches jahr seyn möge, daß der große gott Sie erfreue mit dem schnellen fortgang seines reiches; auch sonsten alle die verheißungen, welche Er seinen kindern gethan, an ihnen und den lieben ihrigen in besonderem maaß erfulle. womit denselbigen der ewige liebe gottes hertzlich empfehlender, beständig verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

p.s.

ich muß üm schleuniger bestellung des schreibens an H. Mylium bitten; ich habe ihm drey mahl geschrieben und bekomme keine antwort.

754.

(C 171 : 86) berlin, den 11. Jan. 1716

hertzgeliebster freund.

der H. v. Natzemar, der hertzlich grüßet, will bey ubergebung des neuen Jahrwundsches auch dem k. nicht allein nochmahl zeigen das schreiben von der hertzogin zu allstedt, sondern auch den aufsatz, der hiebey lieget, meinet aber, Es wäre gut, daß ausgedruckt würde also: die 83 im pädagogio leben von ihren mitteln, die 514 personen werden ümsonst gespeiset. alles was diese personnen insgesambt verzehren, gehet durch die accise, außer u.s.w. Es ist zwar dieses schon zum theil ausgedruckt, zum theil auch leicht aus dem andern zu schließen, allein dem konig muß alles deutlich gemacht werden, wobey nicht zu vergeßen, daß alles kurtz zu verfaßen, dahero konte der articulum von den 100 expectanzen (?) kürtzer werden. gut wäre wann Sie dorten durch jemand den aufsatz sauber abschreiben ließen, doch ins kleine. ich übersende auch, was reformati thun wollen. man siehet ihren Entzweck wohl. jemand sagete bey diesen ihren vorhaben hatt *der glaube* nicht eben theil denn ihre Casse ist allezeit starck versorget; Sie sollen auch nu willens seyn, eine Mechanische schule anzurichten. vielleicht haben Sie mit H. M. Semler daraus correspondiret. gut wäre, wann Sie in halle auch darin das praevenire spielen konten. H. v. N. suchet eine gelegenheit mit dem k. über manches zu sprechen worzu man ihm gottes gnade und krafft zu erbitten hatt. Er (cj: hatt) sich auch bey ihm angegeben. die bewuste person, wo gott nicht ins mittel tritt bringet ihn noch üm seel und leib das land zu einer wüsteney, und alle ehrliche leute heraus. wie groß ist doch die macht der finsterniß. der neujahrswundsch ist gantz recht und nichts dabey zu erinnern, gott laße das dem k. ins gemüth dringen. um erfolge Sollen Sie bald benachrichtiget werden. das ubrige wird gleichfals observiret werden.

(o.U.)

755.

(A 127 d : 23) (o.O.; Berlin,) 18. Jan. 1716

hertzgeliebster freund.

der H. v. n. welcher hertzlich grüßet ist nebst mir der meinung, daß die predigt getruckt und einige exemplaria davon her gesandt werden, deren sich der H. v. natz. bedienen will. wir finden dabey nichts zu erinnern, an den konig aber zu dediciren wird dahero nicht gerathen, weilen ihm schon eine mit dem neuen Jahrwundsch überreichet worden, also daß Es gar zu gesucht mochte angesehen werden, wo ihm noch eine dediciret würde. gott gebe nur gnade zu

dem bewußten dessein. der konig wird mit dem f. nicht nach D. (Abk: ?) gehen, vermuthlich auch werden Sie einander annitzo nicht sehen. die ubrige aspecten seyn gewiß betrübt. gottes rath bestehet aber doch. die tabell[127] sende nochmahlen zuruck. H. v. N. will gern, daß noch hinzukommen, was ich hinten angemercket. vielleicht daß Sie es beßer konnen faßen, auch sonsten etwa was beyfallet. Er will eines dem k. zustellen, das andere dem H. v. grumkow. das schreiben an pastor gedicke habe versiegelt, indem dabey kein bedencken gefunden. H. Homann lieget todlich an einem hitzigen fieber. Es ist ein verlust in ansehung seiner treue und gaben. zu Zelle ist die pest. die nachricht aus america ist angenehm. daß doch gottes wahrheit mehr bekand werde auf dem Erdboden. Ehe ich das schreiben schließe, bekomme die nachricht von H. v. loben, an welchen das schreiben ist gesandt worden, weilen der konig zu potsdam ist und selbiges zu alt geworden. *H. professors Francken brief ist gar gnadig aufgenommen worden und darauf decretiret worden ihm sehr obligeant zu antworten worüber vielleicht Mons. Creutz große augen machen wird.* gott sey auch desfals gepriesen. mit der Tabelle bitte zu eylen, und was Sie dabey zur erleuterung der sachen in kürtze könen einbringen ist nicht zu vergeßen. der H. v. n. wils dem konig wenn Er nach berlin kommet zu stellen.

(o.U.)

756.

(C 3 s 326) berlin, den 25. Jan. 1716 (Fortsetzung am 28. Jan.)

hertzgeliebster freund.

der nahme des herrn sey gepriesen für seine wunderbahre gute. der H. v. natz. grüßet von hertzen und hatt gestern eine gelegenheit gehabt mit dem konig zu sprechen und ihm manches gesaget. gott gebe uns die frucht davon zu erkennen. von ihm allein komt die hulfe. Sonsten seynd wir der meinung daß dem k. weder mündlich noch schriftlich soll gedancket werden; nach beschaffenheit seines gemüths solte es schaden thun, sondern man hatt Es dabey zu laßen. betrefend das dessein mit dem H. herrnschmidt will H. v. N. gelegenheit suchen, die ihm aber zu uberkommen gewiß wegen der ümstände schwer wird, dem k. davon eine eröfnung zu thun, und sein gemüth zu präparieren, damit wann H. v. printz den vortrag davon thut, die erwundschete resolution des konigs erfolge. weilen aber solches sich etwas verziehen konte, so müße das schreiben an den H. v. printz und das memorial an den k. nicht datiret werden (327) außer daß man setze februarius. üm auch des H. v. printzen zu schonen, wäre nicht notig, ein besonders schreiben an den könig abgehen zu laßen, denn jener würde es doch erfahren, und nur dadurch mehr gereitzet. überdas solte Er schon von H. v. n. erfahren, was ihm zu wißen notig wäre. von dem nutzen der universität der daraus erwachsen mochte, solte beßer seyn, nicht viel worte zu machen, sondern solches mit wenigen allein zu be-

[127] Wahrscheinlich ist damit der Entwurf der Anstalten gemeint, den Francke unter dem 14. 1. 1716 an Canstein gesandt hatte (Tagebuch A 169 : 17 a).

rühren; das vornembste so zu urgiren wäre die verbeßerung der anstalten, und insonderheit daß nach ihrem todt die direction des gantzen werckes : / als worauf der konig besondere reflection machet / : beßer würde besorget werden. gemeiner auch reeler nutze ist den reformatis ein stachel im auge und ist zu wündschen, daß Sie solchen in den gedancken nicht einmahl faßen, dahero nach unserer meinung davon gleichsam zu schweigen. nechstdem gibt man zur eigenen überlegung, ob nicht gut, daß facultas Theologica nur mit wenigen ein zeugniß geben, wie sie dero gesuch und verlangen approbiren, (328) denn das memorial selbst werden Sie doch nicht insgesambt unterschreiben; wo jenes nicht geschehe wäre zu furchten, Es konte H. v. printz vielleicht üm die sache zu trainiren, oder auch üm die formalität zu observiren, das gutachten der facultat darüber vorerst verlangen. So aber geschicht alles auf einmahl. dero project gehet hiebey zurück, und habe ich in margine unsere gedancken oder vielmehr einsicht, gesetzet, hofend Sie werden mentem schon daraus faßen. Es konte ja auch wohl vorhero das concept deßen nochmahl übersendet werden; denn damit keine periculum in mora vielmehr halten wir davor, Es sey beßer wenn 14 tage auch mehr solten verfließen, ehe dieses gesuchen angebracht werde, damit der konig, welcher so argwöhnnisch (!), nicht gedänke, der neujahrwund (!) sey aus einem interessirten gemüthe gekommen. kurtz unsere meinung ist, daß Sie die notwendigkeit dieser vocation nicht herleiten von dem nutzen, welchen die kirche davon haben wird, sondern dero anstalten und (329) wann Sie solten in zukunft mehr aus gebreitet werden da zu mehr leutt seyn müßen. folglich auch solchergestalt der grund mehr geleget werden, daß die anstalten auf die posterité kommen.

den 28. Jan. ich bin gehindert worden, das schreiben mit der vorigen post abzusenden. So dienet dann ferner zur nachricht, daß der H. v. N. die gelegenheit gehabt mit dem k. von dero dessein zu reden, wie Er aber davon anfangen will, so wird Er durch jemand der dazu komt unterbrochen, also daß der k. ein gar weniges davon vernohmen, so nicht sufficient seyn mag, sein gemüth dazu zu präpariren. gestern ist Er wieder aufs land gegangen, und wie man glaubet, wird Er unter 3 oder 4 wochen nicht in die Stad kommen. wann solches geschieht, So will H. v. n. erwarthen, ob nicht der k. durch die universitat getrieben, ihn wieder darnach frage, als welches nach der beschafenheit seines gemüthes vor allem zu wündschen; wo nicht nimbt Er die beste gelegenheit, die ihm gott zeigen wird, ihn darüber (C 171 : 37) zu sprechen, da sich dann das ubrige zeigen muß. wir sind indeßen der meinung, nachdem so zu sagen contretemps gekommen, mit der sachen zu ruhen. doch konte alles und jedes fertig gemacht werden. gott regire alles nach seinem heiligen willen, und laße solchen vollbracht werden. die rationes insgesambt, so den konig bewegen können, sollen nicht vergeßen werden. Es muß aber ein gutes tempo getrofen werden, wo man reussiren soll; Es ist ein eigener herr. von dem buchlein hatt er gnugsam bericht empfangen. Sonsten ist die historie von dem verscharten buchlein, so zwar an sich wahr, nicht gar zu bekant zu machen wegen vieler ursachen. der gute H. lichtnauer komt von den konigs regiment, und gibt ihm der k. bey einem andern. Er war schon nicht im felde mit seinem vortrag zu-

frieden. wiewohl ihn sonst das gantze regiment wegen seiner treue im amt, und ohnstraflichen wandel sehr liebt. Mitt dem allen ists doch beßer, daß H. lichtnauer zu des k. regiment gekommen als H. Rücker, weilen dieser ob wohl beßer gegründet in der Theologie, auch sein vortrag solider, so schüchtern in seiner conversation, daß Er auch üm deswillen nicht gern unter leuten kommen will. mir ist die gottliche providentz hierin, da ich die ümstände vom k. wohl weis, sehr erfreulich gewesen. vielleicht daß der k. auch H. lichtnauer üm des willen von sich thut, daß Er seine gage da das regiment in Stadten lieget, gewinnen könne, denn Er ist impenetrabel, und insonderheit was das interesse anlanget. das memorial wegen des getrancks wird wohl dem H. v. grumk. müßen gesandt werden, ich will daraus mit dem H. v. n. reden. und die ubrige commissiones observiren. Ich hatte angefangen, in dero concept nach meiner einsicht einiges durchzustreichen; finde aber nicht notig, damit fortzufahren, weilen Ew.hochEhrw. schon oben zur gnüge wißen unsere absicht, wornach Sie sich richten können, wann Sie von der wahrheit derselbigen überzeuget werden. die meriten des H. Hernschmidts bleiben, wie Sie lauten. weilen ich vermuthe, daß Sie ihren aufsatz anlangend das missions werck bald wieder haben wollen, so habe ich mich gleich darüber gemacht, und es nur durchgelaufen, indem andere die tiefere einsicht haben, schon was notig seyn mochte, werden erinnert haben, indeßen habe doch einiges, so mir bey der lesung eingefallen, wollen notiren (?), auch hiemit übersenden. gott laße es in vielen segen (cj: seyn).

(o.U.)

757.

(C 3 s 322) berlin, den 1. febr. 1716

hertzgeliebster freund.

Sie konnen versichert seyn, daß so viel an unserm vermögen, soll beygetragen werden, damit das dessein wegen H. Heerns. reussire. gott aber muß ein gutes tempo zeigen, den k. zu sprechen, woran dem ansehen nach alles gelegen; H. v. n. so doch im größten vertrauen melde, muß mit dem jenigen, der H. braithaupten den knecht hatt nehmen laßen : / dem stehet nicht zu helfen, wo Er sich nicht selbst begreift, woran doch zweifle / : gleichsam in einen kampf treten, von deßen Sieg dependiret auch jenes, ja in gewißer maaß alles. Es ist ein desperater zustand alhier. der graf von dohna quitiret den hof und alles, gehet nach Preussen; ist ein verlust vor die frommen. H. gedicke hatt nicht so wohl aus bosen willen, als unverstand seine briefe geschrieben; dergleichen documente habe ich mehr: Er ist noch nicht dahin, wo Er (323) meinet zu seyn. indeßen da er itzo eine solche sprache hatt, wie würde selbige lauten, wann der bruder geheyrathet. Ich bin ihrer meinung, daß Sie still seyn, Es wird sich selbsten auflösen. an H. Craselio habe fleißig gedacht, auch einiges zusammen gebracht, so mit nechster post, weilen ich noch was hofe, erfolgen soll. Empfehle der gnade gottes und bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

758.

(C 3 s 330) berlin, den 4. febr. 1716

hertzgeliebster freund.

man findet in dem aufsatz nichts zu ändern, als die wenige worte so etwa noch eingerucket werden konten, üm alle sorge von dem unterhalt dem konig weg zu nehmen, wiewohl solche üm grunde ihrer eignen meinung diesentwegen keine änderung bringen. im schreiben an H. v. printz wird wohl nichts zu observiren seyn, als ihm die sache bestens zu recommendiren. Es komt alles darauf an, nach menschlichem urtheil wie eine gelegenheit sich zeige des konigs gemüth dazu zu präpariren; So gottliche providentz an die hand geben wolle. vielleicht daß Er die andere woche in die Stad komme, indem Er den Sontag zu Charlottenburg communiciret. wegen der Visitation hatt H. porst übernohmen, ausführlich zu antworten, worauf auch beziehe, wie ich denn mit ihm daraus gesprochen. *das bedencken* will ich abschreiben laßen, doch nicht durch H. lindthammer, weilen Er die hand des Scribenten kennet, auch sonsten mit (331) arbeit zur gnüge versehen. Es soll aber wie gedacht schon durch jemand anders geschehen, nachero will mit H. Rheinbec daraus sprechen; ich zweifle aber, daß Er dann zum verlag einen buchführer finde. Ein mehres weis diesesmahl nicht zu melden. Empfehle der gnade gottes und bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

p.s.

der H. v. Natzemar sendet heute das memorial wegen des getrancks an den H. v. grumkow mit einer recommendation. Ich hofe einen guten erfolg. Es kan auch solches bey dem konig den weg ofnen zu dem haubtdessein. bey nochmahliger durchgehung des concepts hatt man noch vor gut angesehen, hie und dorten, was zu notiren, doch bleibet alles eigener resolution überlaßen.

759.

(C 3 s 428) berlin, den 11. febr. 1716

hertzgeliebster freund.

das memorial nebst dem ubrigen habe erhalten. der k. ist aber nicht in die Stad gekommen, man meinet Es werde erst zu Ende der künftigen woche seyn. ob nun alsdann der H. v. N. eine gelegenheit wird erlangen, mit ihm weiter aus der sache zu sprechen, dependiret von der gottlichen providentz. ich habe alles so lang verwahret. wir halten nicht vor gut, daß ehe was hierin geschehe, biß jenes sey, So sich aber wohl was lang verziehen konte. Es ist ohngemein schwehr solche gelegenheiten zu überkommen, und weilen dieselbige auch insgemein gar kurtz ist, wird sich nicht thun laßen mit dem k. was den fursten von Etzstein (Fehler: Idstein) angehet zu sprechen. H. porst ist aber der gedancken, Sie konten in antecessum ein schreiben an den H. v. printz aufsetzen und solches an mir übersenden, worinn ihr verlangen, wie gemeldet, ausdruckt (!) wäre, was konte dann so bald dem H. v. printz eingehändiget werden (429) wann die sache erst resolviret, und Es bloß auf die expedition derselbigen ankomme. dieser vorschlag gefält mir wohl. das memorial von

Coll. ulrice ist auch auf gutachten des H. porsten zurück gehalten, davon Er die rationes hiebey meldet. Es ist kein periculum in mora, weilen doch dem k. die sache nicht mag vorgetragen werden. wir sorgen wo Sie sich darin nicht ändern, daß die gantze sache verdorben werde. doch soll nach ihrer genommenen resolution auch das erstere memorial von H. porst selbst übergeben werden, welches heylsammer, als durch H. Katsch, der bey dem H. v. printz gar zu verhaßt ist. das Collegium muß sich so lang mit der protestation schützen, und nichts zulaßen, daß Heineccius was vernehme. H. D. breithaupt betrefend wündschen wirs insgesambt. allein werd die hiesige ümstände kennet, wird uberzeuget seyn, daß der k. von dergleichen mit sich nicht reden laßen (430) durch die bekandte person, oder Es muß vom k. selbst an die hand gegeben werden, widrigenfals schließet Er sich die thür zu allen fernern guten zu. H. porst meinet, das dasige consistorium konte Es vor sich was das land anlanget schon thun, und die stadte betrefend, wäre die Visitation der selbigen noch nicht resolviret, wie Es denn verwundert, daß Sie im Magdeburgschen darauf fallen, hier ist alles davon still. Er findet auch nicht rathsam, daß Er H. v. printz eine vorstellung von der sache thue, denn eben damit würde die gute intention gehindert werden, weilen Er den guten so zu wieder ist, und nicht gern zugibt, daß die so genante pietisten mehrere autoritat erlangen sollen; also wäre das beste dorten das möglichste zu versuchen; wolte es denn nicht gehen, So müßte man die extrema bey dem H. v. printz tentiren. Er hatt für einigen tagen eine schlechte audientz bey ihm gehabt. (431) gott sehe alles mit erbarmenden augen an, deßen huld und liebe von hertzen Erlaße, bin

M. hertzgel. fr. treuer diener Canstein

p.s.
das schreiben an H. v. printz müßte anfangen von der gratiarum actione (?) indem Ers haben soll wann die sache resolviret.
(Anm. 128)

---

128 Francke berichtete in seinem Tagebuch (A 169 : 17 b) von drei nicht mehr vorhandenen Briefen Cansteins:
17. 2.: „8. H. von Canstein sendet einen Befehl an die Halberst. Regierung, daß sie allerdings dem Waysenhause den 10.ten der Strafgefälle von d. Zeit an der Erneuerung des Privilegii zahlen solten. An den Hn. Prof. a. ist in sehr höflichen terminis rescribiret, daß er die 2 Juden Kinder aus Ellrich ins Waysenhaus recipiren möchte."
20. 2.: „9. der H. v. Canstein remittirt das attestatum der Facult. wie auch die Copey von d. letzten Supplic des Kirchen-Colleg. Ulric."
28. 2.: „Gestern erhielt d. H. Prof. einen Brief von dem Hn. von Canstein, mit der Nachricht, daß der König in Berlin ankommen (!), u. H. von Nazemar suche mit ihm allein zu reden. Auch ist von ihm gesandt das rescript auf das Ulrichs-Collegii memorial."

760.

(C 3 s 334) berlin, den 29. febr. 1716[129]

hertzgeliebster freund

die resolution wegen der kirchen visitation wird man erhalten haben.[130] ob heut der H. v. n. eine gelegenheit gehabt, dem k. von der sache zu sprechen, weis ich noch nicht, gott wolle dieselbige selbst geben, worauf ein großes wo nicht alles ankomt. Es ist ein eigen gemüth, niemand glaubt, als der es nicht erfährt. Meine frau grüßet von hertzen und dancket, wegen des jungen menschen, wann Er nur des beneficii, So Sie ihn genießen laßen, sich würdig machet. nach der predigt von lichtscheit habe ausgesandt. gedicke wolte nichts davon wißen. Ich meine H. prof. lange solte selbige haben. der k. ist heute gantz murrisch und wunderlich gewesen, also daß ihm nichts ist gesaget worden. H. Katsch hatt mir einligendes gegeben.

(o.U.)

761.

(C 171 : 85) berlin, den 3. Martius 1716

hertzgeliebster freund.

mit wenigen melde nur, daß der H. v. n. allein eine gelegenheit gehabt, mit dem k. zu sprechen und solches in gegenwarth mit ander leute, auch gar kurtz, nach der zeit hatt er ihn nicht ferner gesprochen, da der könig nicht mehr ofene tafel hält, und diesen morgen ist Er davon gereiset, ohne ihn zu sehen. Es ist in wahrheit eine wunderliche sache, jederman auch die auswärtige Minister klagen darüber ohngemein. dem ansehen nach komt der k. nicht ehe wieder als wann die konigin niedergekommen. dahero habe das memorial wie auch das schreiben zurück senden wollen, damit Sie durch jemand das wort febr. auslöschen hingegen Martius hinsetzen laßen und Es dann mit der post an mir wieder addressiren. Ich bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

762.

(C 3 s 358) berlin, den 7. Martius 1716

hertzgeliebster freund.

H. porst meinet, der befehl von der visitation konte doch aufs wenigste dem D. Heineccio nicht zu statten kommen. die providentz gottes, daß ihnen die 100 th. zu kommen, erfreuet mich, die connexion davon ist diese, daß solches geld herkommet wegen eines pferdes von einem officier der gensdarmes, welcher gestorben, wo der H. v. natz. gemeinet, daß ihm solches nach der

[129] Franckes Tagebuch (A 169 : 17 c) 3. 3. 1716: „1. Sind Briefe (!) von H. B. v. Canstein ankommen, dabey ein rescript darin M. Rothen ferner collegia zu halten ernstl. verboten wird. it: berichtet H. Katsch zugleich daß sein Geld von der Bau-Freyheit hier von der accise zu heben sey."

[130] s. S. 738 Anm. 128 (Ende)

gewohnheit gebühre, als Er aber hernach das gegentheil erfahren, sendet er gleich das geld nach dessau, damit ihm der furst nicht beschuldigen konte, er hatte sich etwas mit unrecht zugeeignet. der furst, welcher sich gescheuet das geld anzunehmen, zurückzusenden aber nicht gedorfft, weilen es H. v. n. nicht würde angenohmen haben, hatt ohne zweifel kein beßer mittel ausgefunden, damit H. v. n. auch erfahren mochte, wie er das geld den armen gegeben, als daß er solches ihnen nach Halle sendete, weilen Er leicht (359) glauben können, es würde ihm von Ew.hochEhrw. gemeldet werden. Es wird diese historie, weilen Sie der H. v. n. dem konig erzehlen will, ihm eine gute gelegenheit an die hand geben, die hauptsache ihm vorzutragen; so wir allerseits von hertzen wündschen. man kan nicht glauben, wie schwehr es einem gemacht wird, und wie wunderlich des k. gemüth. von der historie habe ich auch gehoret, aber die in den gedruckten ümständen gemeldete (? cj: sache) trafe mit der wahrheit nicht überein. H. porst kan davon mehrere nachricht geben, als welcher bey der Commission gewesen. der arme mensch von dertz, wiewohl Er nicht eigentlich von dem ort ist, sondern nur ihnen dorten einigermaßen bekand, ist zu beklagen, weilen Er sich nicht will rathen laßen. Er wird doch endlich unter die soldaten kommen. gott stärcke die krafte des leibes und gemüthes und ich bin stets

M. hertz. fr. treuer diener Canstein

763.

(A 127 d : 32) berlin, den 10. Martius 1716

hertzgeliebster freund.

mit voriger post habe kein schreiben erhalten. wegen des aufsatzes von den juden kindern wird H. porst antworten. letztlich habe zu melden zu dero freude, daß in diesen letzten tagen, gott auch ihrer gebet darin erhöret, daß mein beschwerlicher process mit der Schwagerin (cj: Ehrengardt Maria von Hagen) zur entschaft gekommen, dergestalt daß nichts mehr ubrig ist als daß in 3 Wochen die auswechselung der vergleiche geschehen soll, woran ich im geringsten nicht zweifle, weilen sonsten der konig mit seiner autorite mir wurde zu hulfe kommen. zum preiß gottlicher güte, kann sagen, daß ich in dieser gantzen sache, besondere zeugnißen der selbigen empfangen : / so zu schreiben zu weitläuftig ware / : dergestalt daß ich im geringsten nicht zweifle gottes gnade und treue werde nach meinem verlangen die endigung dieses processes, ferner dazu gesegnen daß ich mich mehr und beßer im stande sehe noch einiges gutes in der welt zu schafen und anzurichten. gott gebe darein das vollbringen nach seinem gnadigen wohlgefallen. Mein vorsatz ist, so bald das oben gedachte geschehen, eine postreise nach dem Canstein zu thun, also im anfang des folgenden monates in Halle einzusprechen vielleicht gefält Es dem herrn, daß ich hier noch indeßen die sache von H. Heernschmidt zum stande helfen befordern, und also mitbringe. So bald die memorialien und sonsten wieder zurück und der konig nur eine gelegenheit gibt mit sich sprechen zu laßen, wird H. v. N. es nicht versäumen. weilen hieran ein großes

gelegen, so wolte man gern sicher gehen, dannen wo Ers einmahl solte abschlagen, ist nicht mehr daran zu gedencken. Erlaße gottlicher gnade und bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

p.s.

gleich diesen augenblick erhalte ich dero schreiben durch den H. v. bülau, welchen morgen gedencke zu sprechen. die historie von den 10.ten th. in testament ist dem konig nicht zu erzehlen wegen gewißer ursachen. gott gebe selbs (!) eine gelegenheit an die handt.

764.

(A 169 : 38 a) berlin, den 21. Martius 1716

hertzgeliebster freund.

ich zweifle nicht, daß dieses mein schreiben dieselbige nebst andern : / denen doch das secretum scharf einzubinden / : nicht werde zum lobe gottes aufmuntern und erwecken. vorgestern hatt N. eine gute gelegenheit gefunden mit dem k. zu sprechen, und seynd Sie miteinander gar treuhertzig worden, davon mündlich einmahl ein mehres. das vornembste ist, daß er gedacht, wie derselbige einige zeit hero am leibe schwach worden, wegen überhauffter arbeit, und da die anstalten sich erweitern, dahero wohl geschehen konte, daß R. Sie verliehren konte, wann nicht auf eine sublevation gedacht würde, so da bestunde, wann ihnen noch ein gehulfen gegeben werden solte, welches doch dem R. nichts kostet u.s.w. ille Es solte mir sehr leyd thun, Er hatt mir doch manche gute prediger verschafet; so werden auch die gemachte anstalten eingehen. N. repliciret das letzere mochte zwar wohl nicht geschehen, doch sey das beste, So ihnen : / ich will gern die worte selbst behalten, so unter ihnen gebrauchen (b) worden / : zum gehulfen gegeben werden, den Sie verlangen nemblich H. (Abk: Herrnschmid). R. Er wolte es thun, francke müße aber selbst an ihn schreiben. N. So viel möglich wolte man nicht gern den p.r. (Abk: processus rectus) vorbei gehen und also stünde man an und druckte Sie so lang als möglich. R. Er muß schreiben, denn sonsten bekomme ich die sache nicht zu wißen, kleinigkeiten müßen Sie auch nicht melden, aber wo Es was großes angehet, sollen Sie auch schreiben, dann werde ich schon helfen. Solchergestalt ist nu nichts beßer als daß Sie ad R. ein schreiben machen, und Es mir zusenden, nicht aber mit ihren pitschaft besiegelt. die aufschrift ist an Roy. weilen aber N. weis, wie er den k. gesprochen, so sehe er gern, daß ihr schreiben darnach eingerichtet wäre, und in aller kürtze zu dem Ende ist beygehendes concepiret worden, doch werden Sie etwa manches noch beßer auszudrucken und wohl auch kürtzer zu faßen vermögen, worinn ihnen ihre freyheit bleibet. was von uns hierunter geschehen (c) ist bloß ihnen so viel beßer zu zeigen, wie dem k. nach seinem begrief, die sache deutlich zu machen. NB. da Er ihre hand zu schreiben sich gefallen laßet, werden Sie schon bemühet seyn, auf das beste zu schreiben. ferner saget N. dem R. zur aufnahme der universitat und Erlangung der konigl. intention würde ein großes beytragen, wann H. D. breithaupt nicht so viel abwesend von halle wäre; denn R.

hatte vorhero gedacht, Er wolte daß francke ihn stets konte 6 leute auf einmahl vorschlagen wann er einige als feldprediger zu berufen hatte. die gelegenheit hierzu war, daß N. gesaget, dieselbige wolte insonderheit darauf bedacht seyn, wie in den neuen erbauten häusern, die studiosi tuchtig zum pfarramt gemacht werden konten. wann also R. einen andern in H. D. breithaupts stelle ins Magdeburgsche Consistorium wollen setzen, den Er verlangete, und H. botterweck, so wäre der sache auch damit gerathen. R. davon weis ich gar nichts; wie heißt Er? Er soll an mir schreiben. nun hatt uns diese gluckseelig (d) begebenheit auf die gedancken geführet, Es konte zu gleicher zeit, in einem schreiben von ihnen geschehen 1/ weilen es inoffentiel (?) ist, indem Sie leicht die transition von dem verlangen ihres substituti auf ein gleiches machen konnen, zumahlen da beydes zur aufnahme der universitat und präparirung tuchtiger subjectorum abziehlet, auch notig erkandt werden muß. 2/ resolviret der konig beydes zu gleich und wird nicht mit zwey briefe behelliget. 3/ wenden Sie damit das odium von H. breithaupt ab, welches auch so starck diesentwegen nicht fallen kan, weilen schon bekand, daß Sie dem konig schreiben. hostes auch wißen, daß, nach ihrer sprachen, dergleichen unternehmungen, ihnen nicht freude seynd. ich würde auch einen entwurf hiervon gemacht haben, allein Es mangelt an gnugsamer nachricht und finde ich unter meinen sachen nicht mehr die desfals an mir gesandte memorialien, außer dem konigl. rescript, welches mir aber die difficultaet noch größer machet. dahero sehe fur das beste an, daß Sie mit H. D. breithaupt, welchen hertzlich grüße (e) Es überlegen, wie Er die sache eigentlich will eingefädelt haben. nur werden Sie dabey auf zwo dinge reflectiren 1/ daß adversarii :/ wie Sie ohne allen zweifel thun werden/ :uns eines falsi zu beschuldigen, das konigl. rescript dem konig werden vorlegen und worin der substitution des D. breithaupt ausdrucklich gedacht werden, wie wir solches auf eine kräftige arth abzulehnen vermögen, daß man zeige, ob schon H. Winckler :/ die verba des rescripts seind zu behalten; zu dem Ende sende ich die copiam davon mit/ :in gewißer maaß substituiret, daß dennoch H. D. breithaupt *genotiget sey,* im Magdeburgsche Consistorio sich einzufinden. vielleicht mochte unter den ursachen mit angeführet werden, daß H. Winckler weder sessionem noch votum in anwesenheit des H. breithaupts habe, so dann, daß allezeit zwey lutherische Theologen im Consistorio gewesen. 2/ daß man bey den rationibus bleibe, und also einerley rede führe, mit dem H. v. N. welcher insonderheit auf die notwendigkeit des H. abts gegenwarth in Halle gedrungen. Es muß sonsten alles so viel möglich, kurtz verfaßet werden. vielleicht wäre gut, zumahlen da Es nicht darauf an(f)kommet, ob das schreiben einen tag 10 oder 14 dem konig ehe überliefert wird, daß Sie vorhero das concept davon mit der nechsten post übersenden, So wird der H. v. N. am besten urtheilen, wie solches mit seinem antrag accordire oder nicht. des probstes botterwecks :/ der dem k. ist genennet worden und welchen er sich wohl angemerckt /: muß in specie gedacht werden, wie Er auch schon im Consistorio gewesen, doch daß Er desfals keine besoldung prätendire. das attestatum von der Theol. facultat kann nur auf einen halben bogen geschrie-

ben werden, damit der brief an den k. nicht groß werde. Es gehet schon auf eine seyte. letzlich ist recht betrübt die nachricht von prof. Witsio; wie aber solchem verderben zu steuern sehe ich nicht; so wohl gute als bose bäume schlagen aus. luc. 21, 29.30. R. ist gerühret worden, als er von dero schwacheit gehöret, deswegen solches im schreiben muß stehen bleiben, ja auch etwa noch nachdrucklicher auszudrücken. N. hatt ihm gesaget, daß man des morgens um 4. uhr aufstünde u.s.w. suchen Sie in dem schreiben an den k. den affectum cordis, so wohl ins gemein als auch in absicht (g) auf den k. zu exprimiren; das wird ihm sehr gefallen. gott wird ihnen sein gnad dazu geben. wie der herr alles wohl gemacht, er wird sich schon mehr verherrlichen. gleich itzo komt der H. v. N. vom hofe, wo Er mit dem k. gespeiset, welcher denn wieder von ihren anstalten über der tafel gesprochen, und von deren conservation auch nach dem tode insonderheit hatt er etwas verlanget, So ich aber mündlich werde sagen könen, weilen es zu schreiben zu weitläuftig auch kein periculum in mora. mit pastor gedicke hatt er was besonders vor, so aber demselbigen auch andern eine große invidiam zuziehen wird. Es ist auch gefahr dabey, und nach meiner erkantniß, so nicht gering. gott gebe gedicke verstand und demuth, so er beydes gewiß alsdann wird notig haben.

(o.U.)

(Anm. 131)

765.

(A 127 d : 24) berlin, den 28. Martius 1716

hertzgeliebster freund.

dero aufsatz komt zurück so wie wir meinen daß selbiger bleiben könne. Er wird nicht als ein memorial geschrieben, oder auch zugeleget, sondern als ein schreiben an konig. weder ihr pittschaft noch auch die aufschrift : / so allein *an Roy* / : muß auf das couvert kommen, indeßen ist es an mir zu senden, damit es von hier aus sicher an den k. bestelt und gebracht werde. H. D. breithaupts verlangen muß in aller kürtze ihr schreiben mit beygefüget werden, dergestalt, wo Er wie ich fast vermuthe, weitläuftiger concepiret, von Ew. hochEhr. zu contrahiren, damit dem k. das schreiben nicht zu weitläuftig werde. was sonsten noch gesprochen worden, soll mündlich eröfnet werden. die momenta, welche in dem schreiben an den H. v. printz enthalten, betrefend, wißen wir keinen andern rath zu geben, als daß es gottlicher providence zu committiren, denn wo man das geringste hiervon gegen ihn gedächte, weilen die sache durch seinen canal nicht geführet, mochte er daher gelegenheit nehmen, difficultaten zu machen, an die er sonsten nicht gedacht hatte; vielleicht wird es more consueto ausgefertiget, oder ich erfahre, worum mich schon bemühen will, wer von den secretairen es aufsetzet, wo observanda sollen observiret werden. bey dem k. ist es nicht zu ändern, als welcher dergleichen nicht beobachtet, und die sachen durchlieset wann auch alle stricke

131 Franckes Tagebuch (A 169 : 17 c) 21. 3. 1716: „6. Hn. v. Canstein sind zu Feldpredigern vorgeschlagen, H. Beivius, H. Ibbecken, H. Majer Hallens. u. H. Harding."

reißen, wird der furst von Itzstein sich schon billig erfinden laßen. H. v. natzemar grüßet von hertzen. domini reformati werden ungemein ergrimmen, wann das jenige geschieht, so der k. itzo vorhatt: / ich melde es im größten vertrauen / :. Es ist eine pfarr in der neu marck vacante, woselbst die gantze gemeinde lutherisch, der prediger aber reformirte, wie Er derselbigen also aufgedrungen worden, dahin will Er anitzo H. lichtnauer setzen; hatts auch resolviret. gott laße es gelingen und stercke den konig in der resolution. Empfehle der gnade gottes und bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

766.

(C 3 s 338) berlin, den 7. aprilis 1716

hertzgeliebster freund.

das schreiben an k. habe erhalten, und soll Er daßelbige mit gott gewiß den künftigen Sonnabend haben, weilen Er alsdann von brandenburg wohin er heute gegangen zurück ist, auch in mehrer ruhe des gemüthes sich finden wird. indeßen wollen wir unser gebet dem ihrigen mit beyfügen, üm erlangung des gesetzen zweckes und abwendung deßen, was von seiten des H. v. p. (Abk: Printz) zu fürchten. wir wollen dabey nach vermögen wachen und sorge tragen, gott wird die mittel dazu zeigen. meine reise von hier kan ich nicht eher antretten, biß vorhero ihre sache zum stande gebracht worden. non possum salva conscientia. nechstdem findet sich auch eine neue schwurigkeit in dem getrofnem vergleich mit der Schwagerin, welche zu heben bemühet seyn muß; gott thue es selbst nach seinem gnadigen wohlgefallen. Es ist mir eine schule darinn ich manches lernen müß, gott gebe mir gnade dazu. den H. graf v. Reuss, welcher (339) mir selbst geschrieben, verlange von hertzen zu sprechen, aber üm des willen hatt Er seine reise nicht aufzuschieben, denn geschieht es itzo nicht, wie daran zweifle; so kan es doch nechst gottlicher hulfe ohnfehlbahr auf meiner zurück reise geschehen. ubrigends bitte mir doch mit nechstem zu melden, ob ein studiosus *Schäfer* welcher uber 3 Jahr zu kaßieck bey garleben bey H. goringen pastore alsda informiret hatt und noch informiret, selbiger wird zu einer andern information bey der frau von behr, wo er zugleich zu zeiten predigen soll von H. M. Seidel in vorschlag gebracht, der ihm ein sehr gutes zeugniß gibt. ich mochte aber vorhero ihre gedancken über dieses subjectum wißen. Erlaße der gnade gottes und bin

M. hertzgel. freundes t. d. Canstein

767.

(C 3 s 340) berlin, den 11. april 1716

hertzgeliebster freund.

gestern abend ist dero schreiben an k. an H. v. loben gesandt worden, also ist an der sichern bestellung nicht zu zweiflen. gott bringe dann alles zu einem erwundscheten Ende. die traurige begebenheit auf dem grünen hofe hatt

H. krause mir erzehlet; gut wäre, wann man eine gewiße relation davon haben konte, vielleicht daß H. D. Mylius mit dazu behülflich seyn kan, als welcher den dienstag in halle seyn wird. die abbtißin (!) bernader hatt gegen jemand gedacht eines Candidati zur feld prädicatur bey dem grumbkschen (?) regiment, deßen nahmen sich, wie ich gehöret, so lautet wie *Meyer*. dem sey wie ihm wolle. wenn der vater des jungen Meyers ihn ließe durch die frl. v. bernader, welche fast stets in des H. v. grumkow hause ist, demselbigen und seinen officiren in vorschlag bringen, so wäre es eine gethane sache. Ich habe ihn zwar (341) H. gedicke genennet, der kan aber nichts darin thun, weilen Er von den officiren die subjecti erwarthen muß, worüber Er hernach seine meinung saget. dieses gantze werck ist noch in keine ordnung gebracht, ich zweifle auch daß es geschehe. Empfehle der gnade gottes und bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

(Anm. 132)

768.

(C 3 s 343) berlin, den 18. april 1716

hertzgeliebster freund.

So viel ich vernehme, so ist die sache von H. H. (Abk: Herrnschmid) zur expedition bey dem H. v. pr. gesand, ich habe aber noch nicht bey ihm desfals senden wollen, sondern lieber einige tage verstreichen laßen, damit Er nicht auf die gedancken gerathen, wie ich schon vorhero von jemand davon nachricht hätte empfangen. wir seynd hier ungewiß, was wir Ew.hochEhrw. rathen sollen wegen eines briefes an den H. v. pr. denn schweiget man gantz still, in ansehung seiner; da Es doch in seine expedition läuft, so mochte es ihn zu sehr verdrießen; thut mans, So wird nach meinem ermeßen nicht leicht seyn, das schreiben so zu concepiren, daß Es nicht wieder die wahrheit stritte, weilen uns sein gemüth bekand ist; wobey auch zu reflectiren auf den k. indem jener, wo in dem schreiben einige expressiones befindlich welche zwar der wahrheit gemaß, und also keine flaterie seynd, Sie dennoch also auslegen konte und dergestalt bey dem k. beschreiben; welches aber sehr (344) ubele folgen haben würde. vielleicht daß Sie ein temperament wißen zu finden, ohne darin zu melden was die schwerigkeit betrifft in ansehung des fürsten von Itzstein, weilen das von H. H. vorgeschlagene mittel das beste und sicherste ist, sondern nur, da ihro Majestat ihnen erlaubet, ihr anliegen an Sie selbst zu bringen, Sie sich solcher erlaubniß, indem ihr verlangen von der hochsten notwendigkeit sey, gebrauchen wollen u.s.w. da Es denn zur expedition bey ihro Excellence kommen würde, so wolte Sie um dero beschleunigung gebeten haben. kurtz sumus incerti, gott gebe ihnen in Sinn, was sein wille. Nechstem soll ich melden, daß die frau von gerstorff in sorgen wegen des jun-

---

132 Tagebuch Franckes (A 169 : 17 d) 11. 4. 1716: „1. Frühe ward der 3.te Theil von dem Aufsatz, wie die Anstalten geführet würden, dictiret, dieses ist heute nach Berlin gesandt." 16. 4. 1716: „15. Der H. v. Canstein berichtet, daß der König alles approbiret, u. für genehm halte, worum der Herr Prof. gebeten."

gen von Zinzendorff, als den sein oncle nach Wittenberg senden will; ich meine aber nicht, daß man sich seinerwegen was zu befürchten habe, die Theologi können ihm nicht schaden, und ist er ja wohl von der wahrheit instruiret, viel mehr mochte ihr contraire conduite ihn darin (345) mehr bestärcken. Es komt also an auf die IC (Abk: Juristen). da verlanget man zu wißen, wie doch D. Horn beschafen, welchen von einigen ein gutes zeugniß gegeben wird. nach ratione des Christenthums; und ob ihnen überdas nicht von (?) dem ort sonsten ein mehres bekant sey. H. v. n. und Sie laßen hertzlich grüßen. was ihren aufsatz anlanget so gehet selbiger zurück, Sie können und belieben damit zu continuiren, was dabey zu erinnern, wie eigentlich nach der besondern absicht er einzurichten, soll mündlich geschehen. Sie haben recht sat cito, si sat bene. Es läßt sich nicht übereilen: indem in wahrheit es von der größten wichtigkeit. H. Rheinbeck prediget vor die konigin morgen. Es ist doch was eigenes. gott verherrliche sich je mehr und mehr. (346) Ich bin stets

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

769.

(C 3 s 347) berlin, den 21. april 1716

hertzgeliebster freund.

Ich werde mich nicht von berlin rühren, biß die expedition erfolget. der satan läßet von seiner art nicht. in der Cantzeley ist schon nachfrage geschehen, aber noch nichts vorhanden. ich laße bey dem H. v. printz nach fragen. Es muß schon zum vorschein kommen, die sache von H. v. Krautt will sehen zum stande zu bringen, ehe ich berlin verlaße. was den feld prediger fur den k. anlanget, So ist in wahrheit die sache von der allergrößten wichtigkeit. haben wir ihn gewonnen, oder daß Er aufs wenigste bleibe gesinnet wie Er ist, So haben wir alles so zu sagen erhalten. nu da die konigin auch fänget (cj: an) die wahrheit zu fühlen, würde es eine gelegenheit seyn, ihr immer näher zu treten. also ists nicht um das regiment zu thun, sondern daß wir dem k. einen gleichsam zur rechten setzen, auf den man sich auf unserer seiten vollig verlaßen kan; mit dem man sich gantz ofenhertzig verstünde, von welchem man auch versichert wäre, daß Er nicht über kurtz oder lang möchte (348) auf eine oder andere arth über sich und andere die gott fürchten, eine übele nachrede ziehen. worzu komt, daß bey dem konig dieses mit unterspielet, Er will gern den besten und geschicksten prediger bey seinem regiment haben und da Er die feltprediger alle gern gut verlanget, solche auch nicht mehr soll angenohmen werden von den officiren selbst, folglich mit denen die beste Stelle im lande besetzen will, So ist gar kein zweifel, daß wann Er einen hatt bey seinem regiment, der auch hiezu die erforderten qualitaten hatte, Er ihn vor allen andern die inspection darauf, wie ich wundsche auftragen werde. alle diese considerationen sollen bewegen, daß Sie Sie (!) wohl thun, dem k. den allerbesten zu gönnen und vorzuschlagen, stünde Er auch schon im amt, wann Er nur angenehm valset wäre, oder wenigstens keine starck familie hätte. der Seel. H. D. Spener pflegete von H. porst zu sagen,

Er konte mehr in dem reich gottes ausrichten, als wenn er der größte general Superintend. wäre, ob schon ein armer dorf prediger zu Malchau. wolte gott gefallen ein subjectum zu zeigen, daß (349) von ihnen auf eine besondere art so wohl nach dem äußerlichen als innerlichen caracterisiret, also daß sich (?) von gantzem hertzen verleugnete, ich nach meiner wenigen einsicht würde einem solchen zur acceptirung dieser stelle rathen :/ wenn ich nach gottes willen Sie mündlich spreche, werden Ew.hochEhrw. hiervon noch mehr überzeuget werden/ : solte Er auch schon nach dem äußerlichen ümständen in einer ansehnliche und wichtige stelle stehen. Entweder würde Es mit dem k. dann nicht gut oder bose werden, oder auf (!) wenigste solte das werck des herrn eine gute förderung in diesen landen erhalten. in dem äußerlichen wird sich der unterhalt und gute versorgung schon finden. man meinet auch der konig werde das regiment in berlin legen. daß es jemahlen ins feld gehe, daran ist nicht zu gedencken, desfals konte man gantz sicher seyn. Ich schreibe dieses aus der fülle meines hertzens, und der uberzeugung daß ein solches subjectum in der that und wahrheit Caput konte seyn und werden des werckes des herrn in diesen landen; wo und wie aber die erfüllung meines und ihres wundsches (350) seyn solle, ist mir noch zur zeit verborgen, und muß es allein gott im gebet vortragen, der weis auch am besten, als der das zukünftig erkennet, ob es in der wahrheit den verlangeten effect bringen würde, also bleibet ihm alles empfohlen. Sein wille ist der beste. von H. laurentio habe viel gutes gehöret, behalten Sie ihn nur an der hand, auch hiervon mag mündlich ein mehres abgehandlt werden. von harding hatt wollen gesaget werden, es wäre einmahl den inspiratis addictus gewesen oder wenigstens in der sache sich nicht behutsam genug aufgeführet. der H. prof. lange wird hertzlich gegrüßet und soll mit nechstem geantwortet werden. allein vorerst wird notig seyn, ehe man sich an den konig in der sache wende, daß ohne zeit verlust, man sich sicher erkundige, ob das *responsum facultatis juridicae* durch den hencker sey verbrant worden, nebst den ümständen davon. Es wird nicht schwehr seyn, eine *gewiße nachricht* von allem zu (A 127 d 26 : 23) erlangen, weilen es ja zu dantzig soll geschehen seyn, dieser ümstand wird dem k. sehr bewegen, und den greuel der sachen mehr einsehen machen; also ist hieran sehr vieles gelegen. hievon müßen wir gewiß seyn, dann soll sich das ubrige schon finden, und wollen wir dann unsere gedancken darüber eröfnen mit mehreren. Ich bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

p.s.
H. v. printz Secretarius will von nichts wißen, morgen soll der H. v. pr. deswegen selbst gefraget werden. Es muß doch an tag kommen.

770.

(C 3 s 351) berlin, den 25. april 1716

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

gott sey gelobet, daß die sache mit H. Heerns. auch H. botterweck auf einen solchen fuß stehet. Es ist nicht durch den H. v. printz gegangen, sondern der

konig hatts laßen durch seinen Cabinets Secret. Marschall ausfertigen, wie ich von H. v. Loben verstanden. Es will allerdings notig seyn, daß Sie dem konig davor dancken; solches schreiben konte unter das couvert an H. v. loben, welchen ich zu schreiben und zu dancken ebenfals rathe, indem Er doch das vorige schreiben dem konig zugestelt, und dadurch mehr bewogen werden solte, in der gleichen ferner zu dienen, gehen. Es wird aber nicht so groß müßen geleget werden, als das vorige, sondern nur in der forma seyn, wie man sonsten an vornehmen leuten schreibet, doch auf einen bogen. Ich will es schon sicher an H. v. Loben bestellen. wiewohl (352) der konig die andere woche nach Stettin gehet um sich daselbst mit dem Czar zu unterreden. wie Es mit dem H. v. printz aber rebus sic stantibus zu machen, wollen wir nach erhaltung ihres briefes an ihn, ferner überlegen und beschließen. Empfehle der gnade gottes und bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

771.

(C 3 s 354) berlin, den 28. april 1716

hertzgeliebster freund.

wir seynd der meinung, daß Sie an den H. v. printz gar nicht schreiben, sondern erwarthen, biß Sich die notwendigkeit davon findet, welches mutmaßlich seyn wird, wann H. Herr. soll introduciret werden. der konig hatt mit fleiß es also geordnet, daß so wohl diese sache als auch die von H. breithaupt nicht ist von H. v. pr. expediret worden coram plura. Es wird hierin wie auch in den andern sachen heißen ein tag lehret den andern. das testimonium von H. laurentii höre ich gern. gott wird auch darin sorgen coram plura. das memorial wegen des Commissariat habe dem H. geheimten rath v. Katsch zustellen laßen, als welcher am besten das werck poussiren mochte. Ich werde es nicht vergeßen. wie auch was die Visitation betrifft. H. porst wie auch H. Raue seyn itzo abwesend vor dieses mahl schließe und bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

p.s.

an H. prof. langen meinen hertzlichen gruß. das schreiben nach dantzig ist bestelt.

772.

(C 3 s 362) berlin, den 2. Majus 1716

hertzgeliebster freund.

Sie werden nicht übel deuten, daß das danckschreiben an konig zuruckgehet. wir finden nicht gut, sondern vielmehr schadlich, daß es solchergestalt übergeben werde. wegen des anfangs 1/ ist es dem gemüthe des königs nicht ertraglich, da Er meinet, wie Er nunmehro dem verlangen ein genügen geleistet, daß so gleich ein ander begehren wieder erfolget. Es möchte auch leicht von H. v. printz dem konig gantz anders interpretiret werden, wie nemlich wo-

fern man ihnen die freyheit, ihre desideria an konig zu bringen, ferner verstattete, so würde er damit nicht wenig belästiget werden. 2/ der konig resolviret wohl dinge, die ihm nicht zu weitläuftig vorkommen, allein wo Sie ein mehres nachdencken erforderten, so läßet Er es zuvor auf das gutachten seiner Minister ankommen. da ist dann nicht zu zweiflen, Es werde der H. v. printz als aufs neue irritiret, sich machtig dagegen setzen (362) daher auch 3/ gesetzt, daß der konig alles resolvirte so wird es doch an der vollziehung fehlen, weilen solches von H. v. pr. herkommen muß, wir müßen nicht glauben, daß der konig sich der kirchen sachen, wie es seyn solte, so zu hertzen nimbt. unsere ohnmaßgebliche meinung ist denn, daß dieses desiderium vorerst bleibe, und dem H. v. printz zeit gelaßen werde, das jenige, so ihm begegnet ist, gleichsam zu verdauen. mit der zeit kan wieder was vorgenommen werden und geschehen. wir glauben auch daß wann Sie ihre desideria und vorschläge nebst des H. D. breithaupts seine zugleich, immediate an den H. v. printz gesand werden, Sie durch ihn wo nicht alles doch das meiste erhalten sollen, indem Er in furchten wird stehen, daß nicht der konig auf eine andere weise schon hiervon einige nachricht solte haben. Nechstdem finden wir dero schreiben von den worten *ob ich* — biß zu Ende deßelbigen wohl gut. der anfang aber *Ew.konig — auch andern fällen* konte weg bleiben und kürtzer gefaßet werden. ohngefehr Ew.konigl. Majestät (364) sage allerunterth. danck für u.s.w. der titul weilen der H. v. loben das schreiben an könig ubergibt, kan sein à sa Majeste le Roy de prusse. das schreiben an ihn will so lang zurück halten. man zweiflt, daß der konig werde nach Stettin gehen. also ist kein periculum in mora. den donnerstag kans doch hier seyn. ubrigends ist die person des Studiosi Hilarii bey dem general du Veyne recommendiret. H. v. Wensen (Wensce) kan der sachen das beste pondus geben. H. D. breithaupt darf sich wegen des konigl. rescripts nicht furchten. Einen weg, wie von der gleichen rescripten eine Copiam zu haben, weis ich noch zur zeit nicht, denn der hofrath Marechall (!) expediret solche und zweifle ich sehr daß Er zugleich abschriften dabey lege. Ich will mich darnach erkundigen. das schreiben von H. D. breithaupt ist wohl bestelt. an den H. v. natz. viel weniger an mir bedarf (cj: es) einer dancksagung (cj: nicht), Es ist schon genug, wann es gott nur gefält einen taliter qualiter zu seinem werckzeug (365) zu gebrauchen. wir zweiflen ubrigends nicht daß Sie sich unsere freyheit in erofnung unserer gedancken über diesen und jenen nicht solten gefallen laßen. Coram plura von der beschafenheit des k. wie auch des hofes. Empfehle der gottlichen gnade und Ersterbe

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

p.s.

H. Schnaderbac soll nach Halle gehen und wie Er vorgibt, will Er sich mit ihnen versöhnen, Er konte nicht ruhig sterben. zur nachricht dienet, daß Er hier in der größten verachtung stehet und leben (!) auch wegen seines trunckheit (!), da Er sich wie oft in den aller starcksten getrancken voll trincket. hierunter wird was gesuchet. Er soll zu zeiten nicht seinen volligen verstand haben.

773.

(C 3 s 366) berlin, den 5. Maj. 1716

hertzgeliebster freund.

allem ansehen nach werde ich meine reise von hier nicht ehe als in 3 wochen antretten, weilen mein gemachter vergleich mit der Schwagerin (gemeint: Ehrengardt Maria von Hagen, verwitwete von Canstein, geb. von Schulenburg) nicht eher zum stande kommet. ich muß in dieser sache eine besondere providentz gottes erfahren, die mir zwar schon zum theil ofenbahr, doch im ausgang sich mehr zeigen wird. gott führe mich nur nach seinem rath. machen Sie sich sonst keine ungelegenheit meinetwegen, ich bin bey ihnen allezeit mehr als zu wohl gehalten. vielleicht daß ich in der zeit den H. v. griesheim sprechen. im Commissariat ist eine gute resolution auf das memorial wegen des biers erfolget. Ich laße es auslösen. hatt der H. v. Munchausen gott gefurchtet. man hatt sonsten von seinem todt eine wunderliche erzehlung hier gemacht, ich solte aus dem legato das gegentheil schließen. wann H. Heern. die vocation angenohmen, wäre nach meinem bedüncken, an den H. v. printz zu schreiben, in den (367) terminis, weilen ihnen ihro Majestat die allerg. Erlaubniß gegeben ihr anliegen an Sie selbst zu bringen, so hatten Sie sich derselbigen in einer der wichtigsten angelegenheiten also u.s.w. sich gebrauchet, da aber eine notification davon an die universität, item der introductions befehl an dieselbige mit ergehen müßte u.s.w. ich glaube, daß Sie sich diesentwegen auch in einem memorial an konig, dem die Copie der konigl. vocation beyzulegen, melden müßen, welches alles dann an den H. v. pr. zu addressiren, dieses gibt meines ermeßens eine unaffectirte gelegenheit an ihn wieder zu kommen, und die sache auf den alten oder ordentlichen weeg zu lencken. H. pr. porst komt erst morgen von der Visitation nach hause so will von den andern dingen mit ihm sprechen und seine meinung melden. dem rector zu Calbe will ich nicht vergeßen, ists aber nicht schade, ihn von einer schule wegzunehmen. hatt Er eine familie. wegen des Musquetiers ist an die fr. v. arnim geschrieben, ich hofe mit effect, daß Er wenigstens auf ihren gütern eine beständige (368) ruhige arbeit fände, biß man siehet, wie es mit der zeit weiter zu machen. H. Rheinbeck wird von einem und andern mündlich nachricht geben könen. Ich bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

p.s.

nach reifer überlegung findet man am besten, daß dieselbige an den H. v. printz so schreiben: weilen ihro Majestat ihnen die gnade gethan, wegen ihrer zunehmenden sachen, auch vielen geschaften einen adjunctum u.s.w. zu geben. So etc. hieraus kann Er so viel weniger nehmen und weis eben nicht in welche cordialitat Sie mit dem konig stehen, sondern glaubet es sey sonsten auf eine zufallige art geschehen.

774.

(C 3 s 370) berlin, den 9. Majus 1716

hertzgeliebster freund.

das schreiben an konig ist dem H. v. loben zugesandt und vermuthlich schon ubergeben. der gute H. D. Mylius wird über ein schreiben wohl nicht wenig verwundert seyn, der konig verlanget ihn in das Commissariat, beßer wäre ihm, wann ers konte decliniren, so aber auf eine gute weise geschehen muß; und die nicht leicht ist (cj: zu finden). gott stehe ihm bey, und führe ihn nach seinem heiligen willen. Solte Er schon etwa abgereiset seyn, wäre das schreiben an mir zurück zu senden. H. Schnaderbac muß wenigstens gantz kindisch werden. Er hatt einem frembden studioso erzehlet, was Er mit ihnen in halle sprechen wolte, und solches auf eine art, die gewiß lächerlich ist. wie ich itzo von H. probst porst vernehme, So gehet das schreiben an H. Schnaderbac wieder zurück. wir sehen es an als eine gottliche providentz, weilen Er würde mit dem schreiben nur würde herum ge(371)laufen seyn: und so ist beßer, daß Sie ihm mündlich sagen, was Sie notig zu seyn erkennen. Er ist die falscheit selber, wie H. porst auch saget. Empfehle der gottlichen gnade und bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

p.s.

Sende Sie doch mit der post exemplaria von dem bericht des Casus tragici. Es ist ohngemeine große nachfrage. Sie konen ja im buchladen verkaufet werden.

775.

(C 3 s 374) berlin, den 12 (?). Majus 1716

hertzgeliebster freund.

die ursach warum ich mich so lang hier in berlin aufhalten soll, ofenbahret sich zum preiß gottlicher gute und barmhertzigkeit. gestrigen tages ist wieder all mein vermuthen, ja resolution, zumahlen da H. D. Sthal (!) es wiederrathetete, eine operation von einem hiesigen habili Chirurgo H. Esslinger von einer beule so ich am kopf, vielleicht von meiner geburt an, gehabt, und die mir nicht die geringste incommodität bißhero gemacht, seit einigen wochen aber einige schmertzen verursachet, gethan worden, wo sich denn gezeiget, daß solche mit einem ohngemeinen scharfen waßer größentheils angefüllet gewesen, welches vielleicht in wenig tagen das cranium solte ergriefen haben und die gefahrlichste Symptomata müßte zu wege gebracht haben. ja wenn ich wäre auf der reise und in Canstein gewesen, mir das leben, wo nicht den verstand würde gekostet müßen. gewiß ich mag gott nicht gnugsam dancken, für die hierunter recht augenscheinliche erzeigte liebe (375) und treue vorsorge. Er gebe dabey gnade, daß ich mich desfals auch ihm aufs neue auf opfern möge. Sie wollen mir solche nebst hertzlicher dancksagung zu dem himlischen treuen vater nebst andern freunden in dem herrn, helfen erbitten, wann ich sie werde mündlich sprechen, kan ich die ümstande davon, welche besonders, zu ihrem besondern vergnügen erzehlen. gott sey davor ewig gepriesen. Er hatt alles wohl gemachet. ubrigends ist die copia vom konigl. rescript ans

Commissariat,[133] das original ist directe nach Magdeburg gesand. der Secretarius hatt mir sagen laßen, welchem ich eine gebundene bibel wegen der expedition auf sein erfordern geben laßen, es sey geschehen, damit Sie nicht notig hatten, deswegen einige jari (? unverständlich) in die Marine casse zu entrichten. H. v. Natzemer welcher grüßet gehet diese woche in Cassuben, So mir auch lieb wegen gewißer ursachen. Es scheinet daß uber unsern k. einige zuchtigungen, ich wundsche daß Es (376) nicht strafen seyn mögen, kommen werden, da ist gut, daß H. v. n. einige zeit abwesend sey. die nachricht vom fursten von aurich ist Erfreulich. das verfahren mit den briefen soll mich vorsichtiger machen, weilen ich eben so viel nicht schreiben darf, so muß diesesmahl abbrechen. Empfehle der gnade gottes und bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

776.

(C 3 s 378) berlin, den 16. Maj. 1716

hertzgeliebster freund.

der konig gehet nach Stettin üm den Czar zu sprechen. man will auch sagen, Er werde eine postreise nach Cleve thun, So aber nicht gewiß. wegen des Musquetiers ist an die fr. v. arnim geschrieben, solte Er auch schon die musterung passiren, thut Es doch nichts zur sache. der frau Kubitz und ihren kindern ist auch nach ihrem Seel. mannes tod, manches gutes von mir geschehen. die wahrheit zu bekennen, Sie hatte viele unordnungen derselbigen (deßelbigen) könen abwenden, wenn Sie mir aufrichtig begegnet, worum ich Sie doch hertzlich gebeten. noch diese Stunde habe ich diesentwegen, die kosten so mir dahero zuwachsen, will ich nicht rechnen, ob (cj: wohl) Sie gewiß nicht gering seyn, den allergrößten verdruß und sorgen. Es ist wieder eine execution in Canstein geschehen, auch wollen mir zu bonn ja die belehnung refusiret werden. und solches alles aus dingen, die der Seel. Kubitz wieder meinen willen und wißen vorgenohmen. ich wündsche (379) von hertzen, daß Sie in ihren itzigen ümstände zur erkanntniß ihres unrechtes auch kommen mögen, weilen Sie allezeit als eine wahre Christenheit (!) hatt wollen angesehen seyn. der konig gehet morgen nach Stettin.

Ew.hochEhrw. t. d. Canstein

777.

(C 3 s 390) berlin, den 19. Maj. 1716

hertzgeliebster freund.

H. Rheinbeck hatt mir diesen morgen die sachen zugesandt, selbst aber habe ihn noch nicht gesprochen. weis also nicht, was wegen eines predigers bey des konigs regiment etwa vor consilia gepflogen worden. der konig hatt, davor

[133] Laut Franckes Tagebuch handelt es sich um ein „Königl. favorables rescript an das Commissariat in Magdebg. wegen des im Schulhause zu gebrauchenden Bieres des Paedagogii." (A 169 : 17 d 14. 5. 1716).

vor etlichen tagen erinnerung gethan. H. v. loben grußet hertzlich und bittet zu entschuldigen, daß Er nicht selbst antworte, Er wäre nichts desto weniger ihr wahrer freund, und wolte nach vermögen gern in allem dienen. der konig hatt ihr schreiben gar gnadig aufgenohmen. gott hatt meine cur dergestalt gesegnet, daß ich (cj: in) 8 oder 10 tagen werde vollig geheilet seyn; die schmertzen seynd auch so beschafen gewesen, daß ich keine nacht ohne ruhe zugebracht. So richtet sich der herr nach unserer schwacheit. Sonsten ist der konig viel zu hochmütig daß Er an den fursten zu Itzstein schriebe. H. herrnschmidt muß der vocation schon folgen, oder wir wären auf einmahl gantz bey dem konig ausge(391)löschet, Er würde uns nimmermehr trauen, ja das konte capable seyn, das gantze werck dorten und in konigl. landen zu ruiniren. Es seyn keine exagerationes. wenn H. Heern. solches alles consideriret, wird Er die dortige station verlaßen, solte es auch schon mit unwillen des fursten geschehen, welcher ihn ja nicht halten kan. H. v. n. ist schon gestern von hier gegangen, das buch soll ihm nachgesendet werden. für das meinige sage hertzlichen danck.[134] H. prof. lange zu sagen, nechst hertzlichem gruß, daß Er mich in der gesetzen zeit gewiß zu dalwitz finden wird; Er mochte alsdann die disput. des gerdesii mit bringen. das ubrig solte observiret werden wiewohl schon eine schrift wegen des decrets zu petrikau im druck sey, So ich zeigen kan. verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

778.

(C 3 s 382) berlin, den 23. Majus 1716

hertzgeliebster freund.

mit meiner cur, wird Es durch die gottliche gute in wenig tagen zur volligen genesung kommen, ich kan dieselbige nicht gnugsam darüber preisen. was die fr. Kubitz anlanget, hatt man mir sagen wollen, Sie hette sich in der zeit zu halle, weit beßer gefaßet und also wieder zu einer kraft gekommen; dahero ihr das von mir gemeldete nicht weiter schaden soll, als nur daß wie Ew. hochEhrw. melden, Sie so viel genauer geprüfet werde; und auch nach solcher prüfung will ich ihr gern gleich wie es sonst geschehen, nach vermögen einige wohlthat genießen laßen. Solte H. grischau noch dorten seyn, bitte ihm sagen zu laßen, Er könne seine reise nach hause sicher anstellen, weilen ich dem ansehen nach langer mich noch hier werde aufhalten müßen wegen meines processes als ich nicht gemeinet. aber auch hierin Erkenne gottliche gutigste providentz, weilen meine Schwagerin mich auf eine grobe art hatt wollen betrügen, bey allem vortheil, so ihr gelaßen, und (383) geschencket hatte. gott hatt bißhero des konigs gemüth in dieser sache zu mir gelencket, vielleicht gefält Es demselbigen mich auf die art außer allen wieder (?) zu setzen, So vom grunde der seelen wündsche, damit ich dem herrn die ubrige tage meines

[134] Laut Franckes Tagebuch (A 169 : 17 d) gingen am 16. 5. 1716 der „1.ten th. der Sonntags-Predigten u. die Paßions Reden über Joh. in convol. u. roth. gesprenget“ an Canstein ab.

lebens so viel ungehinderter dienen konte. was man schreibet von H. graf von truchses ist zu verwundern, wie Sie selbst erkennen werden, wann ich Sie nach gottes willen sprechen solte; Es heißt hie recht ph. 1, 18. des geh. kriegs rath v. Krautt eintziger boser sohn ist dieser tage gestorben. H. Cammerath (!) Katsch hatt gebeten, ihm zu melden, wie die dasige regirung einen favorablen bericht, wegen einrichtung des neuen buchladens von den franzosen, oder vielmehr D. francke gethan, dahero die ausfertigung deßen wohl erfolgen mochte, wo nicht die buchführer zu halle und in specie das waisen hauß sich dagegen monirten. (384) Sie werden am besten urtheilen, was hierunter ihre convenientz sey. Empfehle der gottlichen gnade und bin

M. hertz. fr. treuer diener Canstein

(Anm. 135)

779.

(C 3 s 406) dalwitz, den 6. Junius 1716

hochEhrwürdiger.

der konig ist den dienstag nach Wesell gegangen und wie man meinet, wird Er 4 wochen abwesend seyn, also muß die sache wegen eines feltpredigers so lang ruhen, dem H. v. loben ist indeßen aufgetragen sich wohl bey ihm zu erkundigen, was Er für ein subjectum haben will, und auf welchem fuß, darnach wird man sich richten müßen. Es ist zu wündschen, daß die sache mit H. Heerns. bald zum stande komme, denn der konig wird darnach fragen, wie auch was H. botterweck anlanget, davon ich nichts höre. Es ist mit ihm nicht zu schertzen. in wahrheit alles hanget an einem seidenen faden in ansehung seiner. Empfehle der gottlichen gnade und bin

Ew.hochEhrw. t. diener Canstein

780.

(C 3 s 398) dalwitz, den 13. Junius 1716

hertzgeliebster freund.

In Eyl melde, daß ich eben briefe erhalten vom Canstein, welche mich notigen, uber hals und kopf eine postreise dahin zu thun, dahero ich entschloßen nechst gottlicher hülfe den mittwoch oder den donnerstag aus berlin zu gehen, mich aber in halle dasmahl nicht langer als die nacht aufzuhalten; und also den folgenden morgen die reise fortzusetzen. doch wäre mir hertzlich lieb, Sie auch in den wenig stunden zu sprechen. ingleichen wündsche daß ich H. D. Mylium sprechen möge, bitte es ihm sagen zu laßen, doch im vertrauen, weilen die zeit nicht zulaßet, daß ich ihm selbst schreibe. Sonsten halte ihre resolution jemand zu H. Heerns. zu senden nützlich und notig. der herr wird aber alles richten und ordnen nach seinem heiligen willen. gott laße uns in Segen einander sprechen. Ich bin stets

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

---

135 Am 26. 5. 1716 schrieb Francke an Canstein und schickte ihm Ziegenbalgs Antwort auf den Vorschlag von La Croze (Tagebuch A 169 : 17 e), vgl. S. 731 Anm. 126.

781.

(C 3 s 402) berlin, den 16. Junius 1716

hertzgeliebster freund.

wo Es des herrn wille und wohlgefallen ist, So hofe Sie künftigen freytag in halle zu ümfaßen weilen ich übermorgen von hier gehe. den Sonnabend dencke ich bey ihnen zu bleiben, den Sontag aber meine reise fortzusetzen; weilen ich selbige zu beschleunigen habe wie Sie mit mehreren mündlich vernehmen sollen. gott laße uns in segen zusammen kommen. Ich bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

(Anm. 136)

782.

(C 3 s 416) Canstein, den 6. Julius 1716

hertzgeliebster freund.

dieses ist nur zu melden, daß dem ansehen nach ich zu Ende dieser wochen oder doch im anfang der andern von hier zu gehen (cj: hofe). doch kan leicht etwas in wege kommen, daß Es nicht geschicht. der herr welcher mich bißhero geleitet nach seinem rath, wird Es ferner thun, wie ich das kindliche vertrauen zu ihm trage. Sonst habe ich hier von H. neubauer nichts empfangen, So mir eine gute anzeige ist, daß Sie die Schwerigkeiten daselbst, wie ich ohne dem allezeit geglaubet, ohne mich gehoben. gott thut alles zu seiner zeit und machet alles wohl. mechten wir es nur allezeit mit starckem glauben erkennen. Empfehle deßen gnaden führung und Ersterbe

M. hertzgel. fr. treuer diener Canstein

p.s.

alle liebe angehorige im hause zu grüßen. diese woche trete ich meine zurückreise nicht an, weilen der graf von Waldec nicht nach hause komt. helfen Sie (417) mir nur von gott erbitten, daß alles an und mit mir geschehe nach seinem willen.

783.

(C 171 : 87) Canstein, den 20. Julius 1716

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

ob ich wohl diese woche nach des herrn willen von hier gehe, und also hofe etwa zu Ende dieser woche oder den Sontag abends das vergnügen wieder zu erlangen, bey ihnen zu seyn; So habe dennoch den empfang dero werthen schreiben vom 4. und 12. Julius hiemit berichten, auch was in der sachen des

136 Laut Franckes Tagebuch (A 169 : 17 f) ist Canstein am 19. 6. 1716 abends um 6 Uhr in Halle angekommen. Am 20. 6. konferierte er mit Francke und Lange, abends speiste er mit D. Anton. Von Cansteins Abreise heißt es unter dem 22. 6.: „Frühe nahm der H. von Canstein Abschied, mit welchem von des Herrn Grafen des 23.ten (cj: Reuß) Vermählung mit d. Frl. von Söhlendorflin, von des hiesigen Wercks Ausbreitung, von Herrn Herrnschmidt, von des Königs Geneigtheit für dieses Werck usw. geredet ward, u. nach dem mit ihm gebetet, ward er dem Hn. übergeben, welcher seinen Gang segnen wolle."

H. v. Wurm vorgegangen, melden wollen, wie der einschluß mit mehreren zeiget. daß die vocation des H. heerns. ihre erwündschete richtigkeit erlanget, ist mir sehr erfreulich. der herr machet alles zu seiner zeit, ihm sey auch davor preiß. lieb wäre mir gewesen, wann ich ihn, insonderheit H. neubauer in halle gesprochen, und zwar wegen der bewußten arbeit; doch wird auch der herr hiezu die ihm bequeme zeit ersehen haben. an H. Elers meinen hertzlichen gruß mir wird nicht allein lieb seyn, aus unterschiedlichen ursachen ihn noch in halle zu sprechen, sondern auch mit ihm die reise nach berlin zu thun. die offerte des H. grafen von reuss nechst hertzl. gruß an ihn werde ich eben nicht notig haben, weilen die kammer, wo ich schlafe in dero hause mehr als zu gut ist, ich auch zu meinen geschaften anderer gelegenheit eben nicht bedarf, bevorab da ich wegen abwesenheit des H. neubauers nur etwa ein paar tage bey ihnen mich aufzuhalten habe. doch konte meine wenige sachen vielleicht dahin gebracht werden. Sonsten ist auch gut, daß es mit H. botterweck in so weit zur richtigkeit gekommen. die nachforschung der geh. Cantzeley will nichts sagen, So kühne seynd Sie nicht, daß selbige sich deswegen bey dem konig melde: Es ist auch nicht zu zweiflen, daß H. v. printz nicht wüßte, wer die expedition davon gethan. gott segne Sie in dem neuen amt und laße es eine gelegenheit seyn zur beforderung seines reiches. letzlich wündsche Sie in allem vergnügen zu ümfaßen, der ich bin

M. hertzgel. fr. treuer diener Canstein

p.s.

H. grischow bitte doch zu sagen, Er mochte mit dem druck meiner vorrede in ansehung der 7 gr. Verte noch einhalten, ich wolte deswegen noch vorhero selbst mit ihm reden; Es ist mir darüber was eingefallen, welches noch zu erwegen wäre. den Sonnabend frühe oder auch künftigen Sontag gehe ich von hier, also daß ich den montag oder dienstag abend in halle bin.
(Anm. 137)

784.

(C 3 s 448) berlin, den 25. aug. 1716

hertzgeliebster freund.

weilen der liebe H. Ehlers nunmehro seine zurückreise antritt, und mit ihm was notig seyn mochte, geredet worden, als beziehe mich auf ihn und melde also nur, daß die introductions befehle (cj: für Herrnschmid) zur unterschrift liegen; vielleicht daß Sie H. Ehlers noch mitbringet, wo nicht werden Sie doch zur rechten zeit schon erfolgen. die resolution wegen der Cohle häuser saget H. Ehlers. die noth des H. D. Breithaupts thut mir zwar leid, aber Es ist doch beßer daß er selbige ausgestanden. Es ist eine gottliche providence die

137 Canstein ist wahrscheinlich am 1. 8. 1716 in Halle eingetroffen, jedenfalls konferierte Francke mit Canstein bereits am 1. 8. Am 2. 8. nahm Canstein an einer Konferenz der Theologischen Fakultät teil. In den nächsten Tagen beteiligte sich Canstein an der Abfassung eines Schreibens an den König. Am 10. 8. 1716 reiste er mit Elers nach Berlin ab (Tagebuch Franckes A 169 : 17 h; Eintragungen vom 1. 2. 3. 5. 10. August).

es gehindert. dahero ich an meinem orth, mit der antworth so Er dem H. v. pr. geschrieben, wohl zufrieden bin. den jungen bulau werden die Eltern (449) gewiß von halle nehmen. Sie haben ihm geschrieben, wie Er sich in der zeit zu verhalten habe, ich glaube, daß es doch einigen effect haben werde. Empfehle der gnade gottes und bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

p.s.
H. Ehlers bringet die introductions befehle auch die ubrige dinge mit. mochte doch wohl wißen, ob der H. v. printz selbst geantwortet habe.

785.

(C 3 s 420) dalwitz, den 5. Sept. 1716

hertzgeliebster freund.

die übersandte Extracte will ich nun schon wohl gebrauchen und anwenden. die resolution des hofes wegen der Cohle häuser hatt nach seinem genio nicht anders fallen können; allein die billardes häuser hätte wohl gantz aufgehoben seyn sollen und lieget dieses nur an dem vortrag. Sie werden es doch schon könen zu einigem guten anwenden. H. v. printz hatt sich nicht überwinden mögen ihnen zu antworten, mann kennet hieraus sein gemüth. Er hatt aufs neue, im vertrauen gemeldet, eine antwort vom konig in einer sachen bekommen, die ihm schlecht angestanden. wie lautet denn eigentlich das rescript wegen des lieutenants. dem H. v. Krautt, weil Er nicht in die Stadt kommet, habe die sache von der hufe schriftlich gemeldet, ich vermuthe, daß Er ihnen selbst antworthen werde. So viel mir möglich, wie der augenschein zeiget, bemühe (421) mich an Sie leserlich zu schreiben. wann ich aber sonsten, in meiner arbeit, schreibe, sehe ich daß es nicht angehen will, da Es mir zu viel zeit wegnimbt. Es ist aber auch wohl die kraft der bösen gewohnheit. Erlaße der gnade gottes und bin

Ew.hochEhrw. treuer diener C.

p.s.
den H. v. Loben habe nicht gesprochen, weilen Er bey dem konig, weis also nicht, wie das schreiben von H. Breithaupt aufgenohmen sey.

786.

(Francke)
(C 171 : 88) Halle, den 8.ten Sept. 1716
(o.A.)

Ewr.Gn. ersehen aus beygehender Copey, was wir gestern mit der Post für ein rescript bekommen. H. CR. Schardius ist zu Berlin, u. weiß ichs nicht anders zu interpretiren, als daß er ietzt gern alles wieder hervorsuchen u. uns von anteactis etwas abgewinnen wil. Nun wäre gut, daß der H. v. N. wieder da wäre, u. dem K. solche molimina entdecken könte. Ich hoffe der K. solte sie abweisen, daß sie so bald nicht wieder kämen. Nunc respondebimus, daß

wir alles, was an uns kommen, remittiret, u. daß sich solches vielleicht bey unserer antwort finden würde, in dem uns hiebey gesanten rotulo aber wären manche Dinge, die wir niemals gesehen hätten, daß demnach dieses ein rotulus seyn müße, der nicht an uns kommen wäre. Ich glaube, was wir an. (Abk: anno) 13 empfangen, u. remittiret haben, wird à Rege behalten seyn. Wenn adversarii die Sachen nicht wieder finden können, werden sie nicht wissen, wo sie ihre Sachen angreiffen sollen. zum wenigsten wird H. Schardius die Sachen gern zu seiner Nachricht haben wollen, um einmahl, wenn ein tempo ist, gerüstet zu seyn. Ich wolte meines theils auch gern, daß wir die Sachen alle kriegen könten, die in diesem rotulo stehen, u. wenn ein Mittel wäre, mit guter maniere dahinter zu kommen, würde ich auch gern mit unkosten suchen dazu zugelangen, e. g. Was an H. D. Heiden zulezt rescribiret ist, davon haben wir nicht können copiam kriegen, u. wäre uns doch sehr nöthig. Ich bitte Ew. Gn. bey allen diesen umständen für uns zu vigiliren. Vom rescript wegen des lieutenants wil ich nächstens auch copiam senden. Die fr. Baron Enden, filia Danckelmanni, ist gestorben, ich habe sie vielmal vor ihrem Ende besuchet, u. hatte sie gott sonderlich zubereitet; sie hat dem Waysenh. 100 thlr. vermachet. heute vor 8 tagen ist die fr. D. beckerin bey uns gestorben, und heute früh ist ihr ihre Jungf. Tochter im tode nachgefolget; haben beyde ein gar feines Ende genommen, u. sonderlich ist die Tochter unter ungemein freudigen u. continuirlichem Lobe Gottes gestorben. Das Waysenhauß wird was erben, von der Tochter u. ist zum Erben eingesetzt. Unsern Herrn Herrenschmidt u. die mit ihm sind, erwarte ich noch in dieser Wochen gar gewiß. Der Fürst hat ihn aegerrime, u. doch in großen Gnaden dimittiret, u. gesagt er wurde sich wieder an mich halten, daß ich ihm einen andern recommendirte, u. da ihm nun meo nomine H. Prof. Lange in Gießen vorschlagen worden, hat er ihn albereit kommen u. vor sich predigen laßen. Regis ad Herrenschmidium literae haben bey dem Fürsten vollends alles ausgemachet. Der uns bißhieher geholffen hat, der wird ja noch weiter seinen Namen verherrlichen.

(o.U.)

787.

(C 3 s 424) berlin, den 12. Sept. 1716

hertzgeliebster freund.

was der H. D. Breith. an mir hat bringen wollen, zeiget der anschluß, so mir zu remittiren. indem darauf noch nicht geantworthet, Sondern vorhero dero gedancken darüber zu wißen verlange. nach meiner itzigen einsicht würde ich das project nicht gantz verwerfen, wiewohl was ihre eigene person anlanget, So bekenne, daß ich es nicht zu rathen vermöchte. der notwendigkeit zu halle wird sicher (schon) durch die promotion der andern drey H. Collegen gerathen. H. porst betreffs So kann ihm auch solches zu nichts dienen. denn in Consistorio kommt Er doch, gleich wie H. D. lutkens, wann Schnaderbac abgehet. welcher taglich schlechter wird, ich glaube auch nicht, daß Er dazu sich resolvire, Er weis wohl, daß Es ihm an die notige studia dazu fehlet. H. Botterweck und H. Winckler erkenne es schädlich zu seyn, wegen bescha-

fen(425)heit ihrer gemüther; So weis ich auch nicht ob die studia sufficient seyn. das seynd meine ofenhertzige gedancken, die doch anderer prüfung unterwerfe. daß pars adversa etwas machinire wo nicht in gegenwartigen doch in zukunft, ist wohl ofenbahr; aber der herr lebet. H. v. N. wird in diesem monath in berlin seyn und will ich mit ihm aus der sache reden. ihre antwort ist an sich gut, und wird das gegentheil embrassiren, nur müßen Sie nichts darin vom konig gedencken, weilen solches gelegenheit geben konte, in dem archiv nach zu suchen. ich werde mich bemühen, das verlangte zu bekommen, allein vor der hand läßet es sich nicht thun, man würde, da die sache so neu itzo ist nur nachdencken in der Cantzeley verursachen. die tochter des H. v. danckelm. wird wohl reformatae seyn, und ist also so viel mehr zu bewundern. gott sey gepriesen für ihren, wie auch der D. beckerin und tochter seeligen ausgang (426) aus der welt. Er helfe uns auch zur einer volligen erlösung und laße indeßen uns mehr und mehr in seinem dienst auf Erden geheiliget werden. wann Es mit H. prof. Langen in giessen solte zur mutation kommen, so mochte es wohl wißen, weilen ihm eine antworth schuldig bin. der herr laße des H. Herrens. eingang bey ihnen gesegnet seyn. verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

788.

(C 3 s 432) berlin, den 3. oct. 1716

hertzgeliebster freund.

gleich diesen augenblick komme ich mit dem H. v. Natzemar in der Stadt. Er läßet hertzlich grüßen, und war erfreuet über das jenige, So ich ihm schon zum theil erzehlt habe. Er ist gesund und hatt ihn gott unterwegens für einem großen unglück bewahret. Er approbiret nebst mir ihren vorschlag, daß H. Prof. Herrns. doch nur allein an dem H. v. printz (cj: schreibe), denn an den H. v. blaspiel ist es nicht notig, weilen er sich keiner universität sachen mit annimmbt, So wird Es auch dem H. v. printz desto beßer gefallen, wann an ihn allein geschrieben wird. der aufsatz ist gut, und kan also bleiben, ich finde dabey nichts zu erinnern. der konig ist noch auf der jagt und der fürst von dessau bey ihm. Es ist zwar eine solche ordre an die regimenter ergangen aber daß der konig hette die säumigen (seinigen) laßen zusammen rufen, davon weis ich nichts. auf wenigste (433) im vertrauen gemeldet, ist darauf nicht zu bauen, indem nach solcher ordre schon klagten an den konig gekommen, worauf Er nicht allein nicht wie gesolt resolviret, sondern gemeinet was weggenohmen ware, solte bleiben, in zukunft müßte es unterbleiben. gott muß selbst ins mittel treten, sonsten ist wohl wenig hülfe. Es ist jemand itzo hier von Halle nahmens *siburg*, welcher vorgibt, Er habe sich bekehret, und berüft sich auf die selbige. hatt dem konig allerley mittel, geld (gold) zu machen an die handt gegeben; So viel ich aber vernehme, mag der mensch nichts taugen. Erlaße der gottlichen gnade.

(o.U.)

789.

(C 3 s 436) dalwitz, den 9. oct. 1716

hertzgeliebster freund.

das schreiben an den H. v. printz sende gleich in die der (!) stadt zur bestellung. Es ware gut, wann selbiges in ein besonder couvert solte eingeschloßen seyn; da Es nach den regula der welt mehreren respect anzeiget: dienet etwa in zukunft. die disputat. Turretini soll mit nechstem wieder gesandt werden;[138] ich habe schon vorhero gefunden, was ich in ihm allegiret sehe. nach godeau vie de paul will ich suchen, So bald in die Stadt komme. H. v. Natzemar laßet bitten, ob Sie nicht einen guten freund in bremen hätten, an den wolte Er schreiben und einen mensch addressiren, der da konte lernen die ziegel mit dorf brennen, als welches in der gegend gebräuchlich seyn soll. ihm ist nicht wenig daran gelegen, weilen Er dergleichen auf seine güter in Cassuben practisiren wolte. der Frl. (437) (cj: von Stoltze) aus der Schlesien konte man sagen laßen, daß ich einige hofnung habe, in ihren sachen was auszurichten; Es gehoret aber gedult dazu, So mochte es ihr auch was kosten. ich wolte gern wißen auf wie hoch sich ihre prätension gantz gewiß beläuft. der Siburg hatt sich wunderlich bey dem konig aufgeführet: und ist nur noch gut, daß Er dergestalt vom konig ist weggelaßen worden. Solte Er noch einmahl bey ihm kommen, mochte es nicht wohl mit ihm ablaufen. wann doch solche leute mit ihren anschlägen zu hause bleiben, Sie thun Sich nicht allein schaden, sondern auch ihnen, wie denn der konig in dem verdacht gestanden, Sie hatte ihn abgesandt. So ihm doch hernach ausgeredet worden. Ich muß schließen und Erlaße der gnade gottes verharre

Ew.hochEhrw. t. d. Canstein

790.

(C 3 s 440) berlin, den 17. oct. 1716

hertzgeliebster freund.

mann wird erwarthen müßen, ob Sich eine mehrere hofnung wegen der Frl. v. Stoltzen zeiget, ehe eine umständliche nachricht von ihren sachen verlanget wird. Sieburg anschläge haben keinen ingress bey dem konig gefunden, gott laße seine buße rechtschafen seyn. wo insgemein ein sicheres zeugniß ist, wann das gemüth mit sich allein beschäftiget. H. lysius ist ohnvermittel gestorben. gott bereite uns doch auch darin zur ewigkeit daß die äußerliche dinge in ihrer guten ordnung sein gebracht worden. Erlaße der gottlichen gnaden führung und bin

M. hertzgel. fr. treuer diener Canstein

---

[138] Laut Tagebuch Franckes (A 169 : 17 k) schickte Francke am 6. 10. 1716 „Turretini disputation von der necessistaet der revelation“ von Halle nach Berlin ab.

791.

(C 3 s 442) Dalwitz, den 24. oct. 1716

hertzgeliebster freund.

denselbigen wolte ersuchen, mir mit gelegenheit wann sich eine innerhalb 3 wochen findet Basnage histoire Ecclesiastique in 2. Voll. in F. (Abk: Folio) So ich ihnen gelehnet, wieder zu senden. ich gebrauche es itzo, dahero solte es auch an einer solchen gelegenheit mangeln, So könen Sie mir, wohl eingepackt, mit der landtkutsche gesandt werden. Ehe ich das schreiben schließe, So bekomme ich dero letzeres schreiben. die ertheilete nachricht von der unterredung mit den fr. (Abk: ?) ist gut. der hat seines gleichen nicht. daß die präfation nicht übernohmen wie auch der druck, ist wohlgethan. wo nicht gottes güte es hindert, wird er doch entlich zu seinem zweck gelangen. Wie gehet die Commission wegen H. Heinneccius (!). und So mochte auch den einhalt des konigl. rescripts wegen des officiers von dessau wißen.

(o.U.)

792.

(C 3 s 452) berlin, den 3. nov. 1716[139]

hertzgeliebster freund.

Ich bin wieder in der Stad gezogen, und also zuforderst gelegenheit genommen H. v. n. die sache zu erofnen, welcher sich darüber freuet, will auch doch in den allergenerelsten terminis dem R. etwas davon sagen, indem solches eine sehr gute impression bey ihm machen würde. der Studiosus mit den büchern hatt sich noch nicht gemeldet. Man hatte damit nicht eylen dürfen. H. Schnaderbac lieget im letzen. gott gebe einen tuchtigen successorem. was von dem Missions Collegio communiciret worden remittire mit dem nechsten.[140] ich dancke für dero praell. hermen. Ein mehres habe diesesmahl nicht zu melden. dem herrn befohlen.

o.U.)

793.

(C 3 s 456) berlin, den 7(?). nov. 1716

hochEhrwürdiger.

die bucher habe erhalten, und aus versehen den dabey liegenden zettel zerrißen. thut aber doch nichts zur sachen, weilen die empfangene bücher, so wohl vorhero als itzt, in meinem verzeichnis ausgelöschet. der H. v. n. läßt grüßen, und danckt für die gegebene nachricht, so ihm angenehm war. H. Jablonsky ist wurcklich nach Hannover gereiset in dem unions geschafte. gott

[139] Diesem Brief lag „der Aufsatz von der Stiftung des Herrn Grafen Hoymb" bei (Ankunftsnotiz vom 5. 11. 1716 Tagebuch A 169 : 17 l), den Francke am 27. 10. an Canstein gesandt hatte. Es handelte sich um die Stiftung eines (Frei-)„Tisches".

[140] Wahrscheinlich bezieht sich diese Bemerkung auf Franckes Brief oder Beilagen an Canstein vom 27. 10. 1716, worin Francke „von d. Fin-marokischen (!) Mission" berichtet hatte (Tagebuch Franckes A 169 : 17 k).

wiederstehe auch den anschlägen, welche sein werk in diesen landen hindern wollen. Er allein muß es thun Es ist listig genug angefangen, Reformati seynd hier gar geheim damit. die hochkirche in Engelland wird freylich ihre liturgie nicht fahren laßen, allein wann man selbige in diesen landen annimbt, So ist der größte stein gehoben, und daran wolte nicht zweiflen. gott erzeige dem alten graf v. Welling barmhertzigkeit: Er ist mit großen Sünden beladen (457) und hat außer dem vom atheismo rechte profession gemacht. Es gehoret was dazu; bey gott ist kein ding unmöglich. H. Schnaderbac komt seinem Ende immer näher. ob Es auch geschehe (cj: in) einer (?) wahren Enderung des hertzens, wird gott allein erkennen. Er stehet in einer großen dürre und angst, und hatt gemeinet wann Er nur erst glauben konte, daß gottes wort wahr sey, So wäre ihm geholfen. Sein exempel lehret aufs wenigste, daß die jenige, So gott in dieser welt dienen wollen, ihren beruf und erwehlung suchen fest zu machen, So werden Sie nicht sterben auf ein gerath wohl. dem guten H. grübel wolte gern helfen, habe auch deswegen mit H. v. n. gesprochen, allein gelegenheit und vermögen mangelt dazu. H. v. Krautt konte es am besten thun; wie gehet Es doch mit der hufe, Er hatt mich nicht geantworthet. gleich itzo habe H. grübel gesprochen, und ihm meine gedancken gesaget. der graf v. Welling hatt schon einmahl einen (458) starcken zug von gott gehabt, solches auch erkant ist aber hernach rückfallig worden. dienet zur nachricht.

Ew.hochEhrw. t. d. Canstein

p.s.

diesen augenblick sendet H. porst mir einligendes und saget daß davor ausgeleget sein 2 rth. welche ihm aber gedicke aus dem buchladen nicht hatt wieder restituiren wollen, weilen Er keine ordre dazu hatte. NB. hatt man sich nicht erkundiget nach dem Man, welcher nicht weit von anspac stehen soll, und gerühmet worden. Es soll in dieser mess etwas von erklarungen der h. Schrift von jemand der daselbst wohnet heraus gekommen seyn, daraus konte man auch einiger maßen von ihm urtheilen, wann Er autor davon wäre.

794.

(C 3 s 460) Berlin, den 14. nov. 1716

hertzgeliebster freund.

zur vacanten stelle des H. Schnaderbachs bringet der H. v. printz in vorschlag, H. Heineccium, Teuber (Teuler), und Struve in Magdeburg; allem ansehen nach wird Er aber seinen zweck nicht erreichen. mit künftier post kan davon was gewißeres melden, weilen der konig in die Stadt kommet. So viel im vermögen wird gesorget. Es stehet alles in der hand gottes. H. D. Breithaupt hatt auch von der unions affaire geschrieben, und wird Es wohl selbst ihnen melden. Es wird sehr gut seyn : / davon mit nechstem ein mehreres / : wann man eine zuverläßige nachricht wegen H. Beer, auch H. Walliser erhalten konte. Sonsten ist Mr. la Crotze bey mir gewesen und verlanget, man mochte doch in 4 oder 6 wochen, ihm anstalt machen, daß durch einen (461) kupfer stecher nur ein abriß von 2 götzen bilder gemacht würden, den Er

hernach in holland senden, weilen Er vor notig erachte, daß Sie seinem tractat einverleibet werden. Er gedachte auch dabey, daß Negri, der araber, schon wieder nach Engelland kehret sey: davon wolte ich gern eine gewißheit haben, wie auch wegen des erstern man wird Es Mr. la Crötze nicht wohl abschlagen könen. Einligendes ist vergeßen worden zu senden. verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

795.

(C 3 s 464) berlin, den 21. nov. 1716

hertzgeliebster freund.

1/ das memorial[141] ist übergeben, auch recommendiret worden, die antworth aber H. v. plothau weis ich nicht. 2/ im hochsten vertrauen gemeldet, die sache von der vacante stelle, stehet auf einem guten fuß. Es weis aber niemand als N. und ich. ich wolte es ihnen wohl melden. Es ist aber verboten (Satz !). Sie werden sich darüber verwundern. gott gebe nur beständige resolution. 3/ H. v. n. hatt gelegenheit gehabt, dem k. zu erzehlen im vertrauen, die anrichtung des neuen tisches, wie auch was aus der Schlesien erfolgen soll. man hatt es gern gehöret, auch unter anderm geantworthet, man wüßte schon, daß im bauen fortgefahren würde. 4/ wo möglich soll H. Lindhammer, den abriß, so Mr. la Crotze verlanget, machen; wo nicht wird sich schon rath dazu finden.

(o.U.)

796.

(C 3 s 472) berlin, den 24. nov. 1716

hertzgeliebster freund.

1/ die leichpredigt von H. Walliser mochte wohl lesen; vielleicht kan Sie mit Gelegenheit gesandt werden. 2/ Schmidii concordantz habe erhalten und will notiren. 3/ H. prof. Heerns. bitte dienstE. danck zu sagen wegen der gegebenen nachrichten. 4/ ich glaube nicht, daß H. gedicke probst werde. die sache ist itzo still. gott verleyhe dem k. nur beständigkeit in der resolution. Es wird sich bald zeigen. 5/ die sache von Siburg ist schon hingelegt und gleich anfangs gesagt worden zu ihrer defension, was Sie itzo melden. 6/ über das verfahren der Mind. regirung ist Es mir gegangen, wie Sie geglaubet, nemlich ich (473) habe mich hochstens darüber verwundert, und auch alteriret. doch gleich gefunden, daß es gott konte zur beförderung des gantzen wercks nach seiner wunderbahren weisheit, dirigiren. dem konig soll desfals eine schriftliche nachdenckliche vorstellung geschehen, auch ihm dabey noch ein und anders mündlich gesaget werden. Ich wolte aber hertzlich gern, damit

[141] Es handelt sich um ein „Memorial ad Regem ..., das Münchhaussche legatum betreffend, das Hahn als Mandatarius des Waysenhauses auf gutbefinden des Hn. Consistorial Rath Schubarts verfertiget“ (Tagebuch Franckes A 169 : 17 l 17. 11. 1716).

ichs mit so viel beßern fundament thun konne, daß Sie mir durch einen guten freund eine abschrift vom rescript der regirung verschafen, üm solches dem k. zu zeigen. ingleichen was sonsten zu meiner nachricht davon dienlich seyn wird und üm die zeit zu gewinnen, kan Es der gute freund, ohne seinen nahmen darunter zu setzen, an mir directe mit der post senden. Es ist sehr gut, wenn es ohne zeit verlust geschieht. laßen Sie es sich wohl recommendiret seyn. gott gibt vielleicht gnade, daß bey (474) dieser gelegenheit, in manchen dem R. die augen geöfnet werden. wir wollen es dem herrn im hertzlichen gebet befehlen. 7/ den verlust des H. Reh beklage von hertzen,[142] weilen ich nicht glaube, daß Er werde ersetzet werden. H. Lindthammer betrefend, So bekenne 1/ zwar, wo Er mir jemahl notig gewesen, ists anitzo, und würde ich keinen wieder bekommen, mit dem ich meinen zweck so wohl erhalte als mit ihm. aber das ist nicht das vornembste, Sondern 2/ bin ich versichert, daß Er die condition nicht annimbt. Er hatt gantz andere desseins und ursachen, welche auch von großer wichtigkeit seynd, So aber zu melden, mir zu weitläuftig, die ihn davon abhalten wurden. 3/ gesetzt auch, daß Ers uns gehorsam ohne neigung seines willens thate, So glaube Sie mir, weilen ich ja sein gemüth, so redlich an sich, am besten (475) kenne, was Es tragen möge, daß Sie ihn nicht 1/2 Jahr haben, oder er ist incapable, und Sie alsdann nur wündschen würden, von ihm befreyet zu seyn. Ich schreibe dieses aus aufrichtigem hertzen und nach der wahrheit. Eine dergleichen inspection ist gar nicht seyn werck. wegen Enge der zeit muß abbrechen. verharre

M. hertzgel. fr. t. diener C.

797.

(C 3 s 476) berlin, den 28. nov. 1716

hertzgeliebster freund.

1/ der junge Schroder wird ohne allen zweifel sich unten wieder eingestelt haben. Nach seines vaters ersten schreiben an mir, auch nach dem abscheid So Er nu erhalten, glaubete Er würden sich als ein schreiber in der haushaltung gebrauchen laßen, und auf den fuß habe ihn auch H. v. arnim recommendiret. allein wie Er hier gekommen, hatt Er gantz andere prätensiones gemacht; auch nicht einmahl zu dem H. v. arnim reisen wollen, worauf ich auch so sehr nicht bestanden, weilen sorgete, nach seinem discursen Es würde eben nicht einen guten ausgang mit der zeit gewinnen. Es will gut seyn, wann der vater bey ihm bleibet, sed hic inter nos. bitte ihn nur hertzlich zu grüßen. 2/ die sache v. Munchausen will urgiren, wegen des konigs abwesenheit, und des beylagers wird aber darin nichts geschehen vor der hand. (477) 3/ dieses mag auch wohl die ursach seyn, daß Er sich noch nicht wegen der vacanten stelle declariret. noch heißt es auch in diesem Stück in fide et silentio.

---

[142] Francke hatte den Tod von Herrn Reh (18. 11. 1716) am 21. 11. 1716 Canstein mitgeteilt „und zugleich gefraget, ob H. Lindhammer dazu könne employrt werden? u. ob er (gemeint: Canstein) ihn entrathen könne?“ (Tagebuch Franckes A 169 : 17 l).

4/ wann ich nur erst eine abschrift hatte von dem Mindischen decreto, So will ich unter gottlicher providentz schon desfals bey dem konig vorstellung thun in der hofnung, es soll zur aufnahme des werckes von gott gesegnet seyn. bitte es zu befordern. 5/ was H. Lindhammer anlanget, so habe in meinem vorigen schreiben, meine meinung darüber erofnet, worzu ich auch nichts mehr weis hinzuzuthun, als daß ich mich versichert halte, wie ich seine innerliche und äußerliche ümstande erkenne, und zwar mit einer gewißheit, daß Er nicht gedencket wieder nach halle zu kehren, Sondern hier zu erwarthen, wo ihn gott (478) mochte einmahl gebrauchen. Es ist ihnen also damit nicht gedienet. 6/ ehe ich das schreiben schließe, so bekomme eine nachricht, welche uns nicht wenig betrübet, ich melde es aber im hochsten vertrauen. Es will das ansehen gewinnen, als wenn die vacante stelle mochte ubel besetzet werden, und zwar durch T. (Abk: Teuber [Teuler]). doch ist es noch nicht gewiß. mann wird gewiß alles thun, so mir im vermögen, üm es zu hintertreiben. Solte es aber geschehen, so sehe ichs an als ein groß gericht über das land und den R. wegen einiger besonderer ümstände, So aber der feder nicht mögen anvertrauet werden. gott mache uns nur getreu, und im ubrigen geschehe sein wille, der ist doch der beste.

(o.U.)

798.

(C 3 s 480) Berlin, den 5. dec. 1716

hertzgeliebster freund.

Ich mochte 1/ wohl gern wißen, wer der decker sey und ob seine invention des glases, So Er ihnen gesand, laut des schreibens, reussiret oder nicht. als woraus mann ein licht nehmen konte, wie weit sein übrigen vorgeben zu trauen oder nicht. was also anlanget sein vorschlag angehend die bergwerck, So läßt sich derselbige im Waldeckschen bey mir nicht practisiren, weilen ich dem grafen das Silber und gold für einen gewißen preiß, der gar gering, liefern soll. dergestalt daß wann mir an dem orth solte ein vortheil geschafen werden müßte Es seyn, den gehald des kupfers, in der Schmeltze, beßer heraus zu bringen, als bißhero nicht geschehen. indeßen konte etwa auf eine andere arth seine invention in ansehung des Silbers und goldes zum nutzen angewendet werden, wann man vorhero der wahrheit davon versichert wäre, wo aber der vorgeschlagene modus nicht zu länglich, weilen manches ins kleine angehet, So im großen nicht tauget. wolte Er also sein secretum communiciren, So müßte es geschehen, in dem vertrauen, daß wo man (481) die wahrheit so wohl, als auch die gelegenheit finden würde, es mit nutzen zu gebrauchen, so solte ihm alsdann die 200 rth. wie auch ein theil am lucro treulich abgefolget werden. vorhero aber ihm was an geld zu zahlen, finde ich für mich nicht rathsam zu seyn. 2/ das schreiben vom fursten von dessau gehet zurück. Er ist nach seiner art klug. wann Sie dergestalt mit ihm in der gute durchkommen, ists am besten. 3/ des jungen Schroders vater hatt mir allezeit gesaget wie auch geschrieben, daß Er solte *Schreiber* werden in einer haushaltung, hierauf habe ich mich verlaßen und auf solchen fuß, ihm den

H. v. arnim recommendiret. allein wie Er hier kommt, machet Er gar andere prätensionen, wolte sich auch nicht einmahl verstehen zu dem H. v. arnim zu reisen, Sonder sagete gleich Er wolte lieber die reise kosten über sich gehen laßen, welches auch ich nach meiner erkantniß bey so gestalten sachen, vor billig zu seyn erkenne, zumahl da dieser junge mensch, wie ich wohl weis, vor sich selbst geld mit gebracht, also daß es auf den vater (482) nicht fallen solte. wo aber dieses nicht wäre, so will ich lieber auf allen fall es auf mich nehmen. der junge mensch ist nach seinem abscheid, bey dem H. v. Knigge in keine andere bedienung als eines schreibers gestanden. 4/ H. lindhammer hatt seinen vater einiges geld nicht lang gesandt, So hatt ers ihm ferner zu thun verboten. Er lebete itzo in der größten vergänglichkeit. vom Sohn wird Er gewiß auf andere arth nicht große hulfe haben. Solte Es dem alten vater auch sonst ferner im leiblichen gebrechen, So will ichs ihm schon von mir selbst was senden. damit nur nicht der Sohn aufs künftige inutil gemacht werde. da Er sonsten wo Er so fortfahret auch nach dem äußerlichen ümständen die kirche gottes seiner wohl (nicht) genießen wird. 5/ zur hertzlichen freude melde, jedoch bitte es noch unter sich geheim zu halten, damit nicht gegentheil alhier muthmaßen könne, wann Es gleich bey ihnen erschallet : / wie Es hier annoch nur (483) wenigen bekant ist / : wie und durch wen die sache ist geführet worden, H. Rheinbeck ist probst in Coln an Schnaderbachs stelle und H. porst komt ins Consistorium. der k. hats also declariret im letzeren geheimen rath. wegen des letzern ist die ausfertigung in der Cantzeley. wegen des erstern aber mechte noch wohl einige machinationes gemacht werden; aber vergeblich wie ich nicht zweifle. die ümstände von dieser gantzen sachen seynd gantz besondere. diesen Sieg hatt gott verliehen; ihm sey preiß. (o.U.)

799.

(C 3 s 484) berlin, den 8. dec. 1716

hertzgeliebster freund.

hiemit melde die erfreuliche confirmation der mit letzern post gemeldeten zeitung. Es hatt der H. v. printz Es heute dem H. probst porst selbst gesaget, wie denn so wohl deßen als auch H. Rheinbec bestallung schon ausgefertiget; Es ist ein großer Sieg, davon noch sehr viel gutes zu hofen. die ümstände laßen sich aber nicht alle melden. Einige stehen hier in den gedancken, als wenn Sie durch ein schreiben H. Rheinbeck in vorschlag gebracht. nach des herrn willen mündlich dann ein mehres. Sonsten hatt der konig auch für wenig tagen eine hoffräulein, die übel mit H. v. Kreutz gelebet, die fräulein von Wackenitz : / die Mutter wird ihnen bekant seyn, Sie ist aus Mecklenburg / : laßen den hof verbieten, So daß Sie sich so fort davon hatt müßen weg begeben. die Copiam des Mindischen außschreibens will mit nechster post zurück senden. Mitt schmertzen erwarthe ich den befehl der regirung, als den ich benotiget bin, So bald solches geschehen, werde mich (485) mit einem memorial beim Konig melden. gott laße es gesegnet seyn. vielleicht daß ichs

mit der morgenden post bekomme. H. Elers ist zu Canstein. Empfehle der gnade gottes und verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

p.s.
bitte wegen des befehls von Minden noch erinnerung zu thun. wollen Sie nicht diese gute zeitung H. D. breithaupt melden. ich würde Es selbst gethan haben, bin aber ungewiß, wo Er ist.

800.

(C 3 s 492) Berlin, den 14. dec. 1716

hertzgeliebster freund.

1/ die sache aus Minden habe erhalten, Es ist auch alles fertig gewesen, So daß es heute dem k. solte übergeben werden, da ist Er aber ohnversehens abgereiset, also muß seine wiederkunft erwarthen. Ich hofe zu gott, Er werde auch hierin einen Sieg geben. Nachstdem mochte wohl wißen, was an dem probst Calemann zu thun. H. obitz hatt mir seinetwegen einen vorschlag gethan. 2/ die ümstände von der beyden beforderung sollen Sie schon gewiß erfahren und vernehmen. 3/ H. Rheinbeck hat heutt wegen H. Kall nicht sprechen konen, Er ließ sich entschuldigen. Soll aber morgen geschehen. H. porst meinet Er würde es schwehr annehmen. So glaubet Er auch, worinnen ich mit ihm einstimme, daß, weilen Er so gar niedergeschlagen und wie H. porst ihn kennet ein pater difficultatum ist, Er sich eben in einer solchen station nicht schicke. die Stelle ist von großer wichtigkeit, gott laße Sie (493) wohl besetzet werden. Solte sich nicht einer von denen die H. prof. Heerrnschmid kennet, dazu capable seyn. Mitt nechster post gewißheit davon. an H. Rheinbecks stelle kommt einer von den guarnisonpredigern, und wie ich vermuthe H. gedicke. 4/ konte Sie nicht durch H. Ehlers oder sonsten den kl. tract. Schmidii verschafen, daß die reformirten gewißens halben verbunden, zu uns zu treten. Es ist daran gelegen.

(o.U.)

801.

(C 3 s 488) berlin, den 14. (!) dec. 1716

hertzgeliebster freund.

1/ H. Mag. Kalle machet zu viele schwerigkeiten bey der vocations sache, wie H. Rheinbeck mir heute meldet. also daß auf ihn keine reflexion mehr zu machen. Selbiger wie auch andere bringen aber dazu in vorschlag H. adler in brandenburg, welcher daselbst schlecht soll versorget seyn; Sonst soll Er ein gutes donum haben zur direction einer schulen. 2/ ich warthe nur auf des konigs wiederkunft, so in wenig tagen geschieht, So wird Mein memorial wegen Minden übergeben. 3/ daß R. wurde bey den Lutheraner communciren, ist falsch. vom unions werck ist itzo still. ich hofe, R. soll darüber etwas ins ohr gesetzet werden, daß Er die gedancken davon wird fahren laßen. 4/ im vertrauen gemeldet, R. komt gantz gewiß auf 3 regum (! unverständlich) nach dessau. So konte leicht geschehen, daß er biß nach Halle gehet. indeßen die-

net Es zur nachricht. der furst von dessau hatt dem H. v. N. gesaget, in welcher (489) correspondentz Er mit ihnen gerathen. Es ginge aber solches nicht die wohlfart seiner seele, sondern seines regiments an. Er ist itzo mit H. v. pr. über den fuß gespannet. vielleicht kan hieraus was gutes kommen. sed hoc inter nos. 5/ wann die invention des H. deckers nur in der wahrheit bestehet, so soll der nutze davon sich schon zeigen. auch in dem reich Christi. 6/ ehe ich das schreiben schließe, vernehme daß der k. noch wohl ehe als oben gemeldet nach dessau kommen möchte. 7/ H. Elers schreibe hiebey unter andern, daß die von ihm vorgeschoßene 5 rth. sollen von mir wieder gezahlet werden.

(o.U.)

802.

(C 3 s 493) Berlin, den 22. dec. 1716
(o.A.)

1/ Ich hofe, wann ich den tr. des Schmidii konte bekommen, Es würde seinen nutzen haben. 2/ die jenige person, so die leichpredigt von H. Walliser mitbringet, hatt sich noch nicht gemeldet. 3/ der konig hatt ein rescript gegeben, daß H. baumgarte, an H. Rheinbec stelle soll kommen, der Magistrat und die gemeinde will aber dagegen protestiren wegen seiner schwacheit: also weis man noch nicht wie es werden wird. 4/ H. Rheinbec will die relation von Querfurt ins hebopfer bringen; ich mechte Es selbst gern lesen.

(o.U.)

803.

(C 3 s 446) (Frgt; Anfang fehlt) (o.O.u.D.; Berlin, Weihnachten 1716)

sorgen, ich wills mit dem auch dann weiter überlegen. was aber den vorschlag anlanget, von einem general Superintend und der visitation, so muß derselbige noch in etwas ruhen, biß erst H. probst porst ins Consistorium sessionem genohmen, dann kan dazu rath werden, wenn man ein tuchtiges subjectum konte in vorschlag bringen. 3/ die antwort des H. ruperti erfreuet mich, weilen H. v. bernstorff in mehreren ansehen als H. v. goritz ist. deßen verfahren und absichten nimmer genutzet haben. Es soll auch hier vorgebauet werden. 4/ der konig gehet den 8. Januarius gewiß nach dessau. 5/ mit gedicke will ich reden, und darauf treiben nebst meiner frau, daß Er richtigkeit mache. Sie hofet Es soll ins künftige beßer damit gehen. (447) Ich kan nicht begreifen, was gedicke zur entschuldigung wird vorbringen. Es ware etwa nicht undienlich wann H. neubauer, einen aufsatz von der zeit der letzen abrechnung an von den medicamenten und darauf gezahlten gelder an mir sendete, So konte so viel eher mit ihm zum stande kommen, und auf die zahlung der ubrigen gelder dringen. gott wolle ihnen viel gnade gegeben haben, in diesen feyertagen das evangelium von der geburth seines Sohnes und deßelbigen wohlthaten zu verkündigen. H. v. plotau ist auf seine guter gereiset welches die resolution auf die Munchausche sache verzögert.

(o.U.)

804.

(C 3 s 498) Berlin, den 2. Jan. 1717

hertzgeliebster freund.

zuforderst wündsche von hertzen, daß Sie auch gott in diesem neuen jahr mit vieler kraft begnadige, zur verherrlichung seines nahmens, und ausbreitung seines reiches. nechstdem 1/ will ich die relation von dem Synodo, die da verdienet gedruckt zu werden, H. Rheinbec zustellen, und den druck davon urgiren. 2/ der konig komt den mittwoch in die Stadt, und wird man alsdann den tag seiner reise nach dessau vernehmen, an der reise ist nicht zu zweiflen. 3/ ich will mit dem H. v. n. überlegen, ob es rathsam einen neujahrswundsch an konig zu übergeben. insgemein liebet Er dergleichen nicht, dahero Er auch in den tagen nicht in berlin bleibet. 4/ die predigt von H. Walliser habe bekommen, auch Sie zum theil durchgelaufen. der mann hatt seine gelährsamigkeit, auch eifer vor gottes Ehre, und (499) sein reich, allein sein vortrag, halte ich davor, wird die wenigsten vergnügen. 5/ H. baumgarte komt an H. Rheinbec stelle. H. Gedicke bleibet bey der guarnison, und soll das prädicat eines felt probstes haben, wie aber es recht eingerichtet wird, ist mir nicht bekant. Es ist manches dabey zu bedencken. gott laße ein wahrhaftiges gute daraus kommen. im vertrauen gemeldet, ist man besorget unter der hand es dahin zu lencken, daß seine autorite nicht unbeschrenckt sey. 6/ was den bruder anlanget, so verlangte von ihm, wegen der medicamenten richtigkeit zu machen, worzu Er sich auch anfangs verstanden, allein wie Es solte geschehen, so ließ Er sagen, Er hatte mit mir nichts zu thun, Er hatte seine rechnung, auch geld schon nach halle gesandt. ich glaube nicht, daß Er darin die wahrheit saget, Sondern er will nicht ans licht (500) kommen. Es wäre nützlich, daß im fall es geschehe, daß Sie die sache recht ansehen, damit der arme mensch zur erkantniß seiner gebracht werden. Es wäre auch gut, wegen seines bruders. 7/ der tractat des Schmidii soll zur rechten zeit restituiret werden und ohne schaden. vielleicht daß er wieder aufgeleget wird, und nur einige harte expressiones so aber in der vorrede konte notiret werden, heraus gelaßen. davon künftig ein mehres. 8/ historiam august. Conf. will ich suchen und senden. 9/ H. v. natz. grüßet wie auch meine frau. mit den Medicamenten gehet Es wohl, nachdem Sie selbige verkaufet. Es hatt gedicke der buchführer geklaget, man wolte ihn noch länger als ostern im buchladen behalten. wann ich aufrichtig rathen soll, So thate H. Elers wohl, wann Er sich gleich von ihm (501) losmachte, und durch einen andern ad interim die sache ließe versehen. Es gehet doch alles zu ihrem schaden. Er ist fast gar nicht in ihrem laden, und verkauft auch seine bücher u.s.w. Ich schreibe an H. grischow. Er

mochte was die bibeln anlanget mit ihm seine rechnung schließen, und dieselbige wie auch die N.T. an mir senden, ich will ad interim vor den verkauf sorgen. Empfehle der gute gottes und bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

805.

(C 3 s 502) Berlin, den 5. Jan. 1717

hertzgeliebster freund.

wie ich vom Canstein vernehme, So werden 150 th. an ihnen gesandt werden, vielleicht auch schon eingelaufen seyn. wann dem also ist, So könen 50 th. davon genohmen und H. Freyer zugestelt werden. die ubrige 100 th. wären H. profess. Michaelis dem altern zuzustellen, an welchen ich hiebey schreibe, wie Er solche auftheilen soll. 2/ melde im vertrauen, daß die sache von H. gedicke als feltinspector dergestalt wird eingerichtet werden, daß daraus nutzen zu hofen stehet. Es wird morgen ein aufsatz davon dem konig uberreichet werden. 3/ Mitt der Mindischen regirung lieget (!) ich itzo wohl zu felde, Sie hatt zwar den letzern konigl. rescript in etwas, aber nicht vollig ein gnüge gethan, dabey eine relation an konig abgestattet, welche der wahrheit gar nicht conform ist. da nun der (503) konig solche dem H. v. n. zustellen laßen, folglich ich Sie auch bekommen, So habe dieselbige in einem andern memorial refutiret, und wird dem konig morgen übergeben werden. die regirung hatt recht leichtfertig gehandlt. vielleicht daß es eine gelegenheit ist, wo der konig augen bekommet, daß er siehet, wie man mit ihm ümgehet. der herr gebe doch hierin einen volligen Sieg. Es (cj: wird) viel gute folgen haben man laße es seinem gebet empfohlen seyn. wegen Enge der zeit muß dieses mahl schließen. verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

p.s.
mit voriger post habe keine briefe von halle gehabt; dienet zur nachricht. an H. prof. langen auch H. Elers meinen hertzlichen gruß, mit nechstem will ihnen antworten.

806.

(C 171 : 89) berlin, den 7. Jan. 1717

hertzgeliebster freund.

H. v. Natzemer wie auch Sie dancken hertzlich für den gethanen wundsch. gott erfülle ihn an uns allen nach seiner barmhertzigkeit. Sonsten habe zu melden, daß wann auch schon das schreiben an den k. mit der künftigen post an mir solte einlaufen, und etwa darin ausgelaßen wäre worden, *wie man sich in einem taglichen gebet vor den konig erfinden ließe* denn dergleichen touchante expressionen sollen ihm sehr angenehm seyn, daß danach ein schreiben mit der folgenden post möge gesandt werden, worin dergleichen enthalten. Es ist ohnedem ohngewiß, ob der konig den donnerstag noch hier ist. das

loth pillen komt hiebey, ich will sehen, daß noch etwas von ihm erhalte, wiewohl Es überaus schwehr wird, der arme mann ist sehr geplaget. die nachricht aus Engelland ist Erfreulich, soll dem k. beygebracht werden. gott wolle Sich seiner erbarmen. Ich bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

807.

(C 3 s 506) berlin, den 9. Jan. 1717

hertzgeliebster freund.

1/ H. Rheinbec wird alles und jedes zum truck befordern. 2/ So viel im vermögen, trachte nebst andern es in die wege zu richten, daß der zweck in ausbreitung des reiches gottes bey constituirung des H. gedickens : / der nicht feld probst, Sondern inspector heißen soll / : erlanget wurde. unter andern, daß Er nebst den andern beyden probsten in tentamine (!) candidatorum concurrire, und Es also nicht allein auf ihn darin ankomme. Ein großes wird an der guten harmonie gelegen seyn. H. probst porst wird sein möglichstes dabey thun. gott gebe ihnen allen zu allen zeiten einen lautern Sinn, So wirds herrlich und schön werden. Ich dencke H. gedicke wird ihnen selbst schreiben, weilen der konig ihm gesaget, Er solte mit Sie, wegen guter Candidaten correspondiren. Es müßen aber nicht *schulmeister* sondern *rechte stattliche prediger* seyn. Er hatt sich ein eigen bild von einem prediger gemacht, so an sich nicht eben unrecht, aber zu (507) schafen mehr als schwehr ist; zumahlen da die Schulen im lande so schlecht beschafen, und die leute nichts mit sich auf universitaten bringen. 3/ der größte nutze so aus der untersuchung der sachen des jungern gedickens komt, ist, daß ihm und seinem bruder das unrecht desto klarer wurde. 4/ wie die vom Canstein eingelaufene gelder zu disponiren, habe schon im vorigen gemeldet. Es muß doch vorhero das porto davon genohmen werden. 5/ ist nach Minden an H. opitz geschrieben. ich hofe in dieser sachen einen rechten Sieg davon zu tragen. davon mit nechstem ein mehres.

(o.U.)

808.

(C 3 s 514) Berlin, den 12. Jan. 1717

hochEhrwürdiger.

dieses wird allein gelesen und eröfnet werden und zweifle ich nicht, daß Sie nicht sollen darüber verwundert seyn.[143] das paquet habe ich an H. Elers gesandt, mit der aufschrift *gedruckte sachen,* damit man so viel weniger auf

[143] Durch Franckes Empfangsnotiz im Tagebuch am 15. 1. 1717 (A 170 : 1 (Jan. 1717)) wird der Inhalt dieses Briefes deutlich: „1. Gestern kamen Briefe von dem Herrn von Canstein u. Gen. Nazemar, nebst einem fasciculo actorum in causa Stammeri, die begangene Sodomiterey betreffend. Diese acten hat der König an die Theol. u. Juristische Facultaet in aller Stille gesandt, daß sie ihr Bedencken u. responsum darüber einschicken sollten." Vgl. wahrscheinlich auch Brief vom 13. 2. 1717.

der post mercken können, was Es sey. auf des konigs schreiben ist sein Siegel nicht gedruckt, weilen mann ihn nicht ferner davon sagen mögen. Sie konen daßelbige ohnmaßgeblich, wann die acte der juristen facultät zugestelt werden, ins paquet oben auflegen. damit selbige nicht erfahren, auf was art es an ihnen gekommen, und wann das urtheil abgefaßet von beyden facultaten, solches nebst den acten zurucksenden, auf eine art, daß niemand auf der post muthmaße, was Es sey. vielleicht findet sich denn eine besondere gelegenheit dazu. gott gebe ihnen allerseits viel gnade diese sache recht einzusehen und zu beurtheilen. was wegen des verboths der bibeln vom konig resolviret worden (515) wird H. grischow hinterbringen. gott sey davor gepriesen. verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

p.s.
mit dieser post habe keine schreiben bekommen. NB. mann laße das paquet gleich abholen von H. Elers. der könig gehet morgen nach dessau.

809.

(C 3 s 522) Berlin, den 16. Jan. 1717
hertzgeliebster freund.

1/ wie Es mit den briefen zugegangen weis ich nicht. 2/ Es muß ein verstoß mit dem gelde vorgegangen seyn und mögen Sie einige sorten in Canstein zu hoch angerechnet haben. So habe ich aus versehen das schreiben von H. Elers an ihnen zerrißen, worinn die sorten gesetzet. die schuld lieget in Canstein. 3/ H. grischow wird sagen, was wegen Minden resolviret worden, auch das ubrige. 4/ der konig ist nicht gar wohl gewesen, als Er von hier gereiset. dahero vermuthe nicht, daß Er nach Halle kommen. 5/ die sache von gedicke ist evident. ich will ihm schon näher tretten, auch seinem bruder davon sprechen. nur noch einige tage gedult, So kommt Er nicht durch. Es ist was greuliches. (523) 6/ Sie müßen sich mehr vor übernehmungen hüten und länger die ruhe des nachts genießen, oder Es bleibet nicht langer gut. gott starcke und erhalte die krafte der natur. 7/ H. general du Veyne erinnert, daß Sie ihm ihre kleine predigten versprochen hatten, hatt etliche mahl darnach gefraget, und ich habe es zu melden vergeßen.

(o.U.)

810.

(C 5 s 153) Berlin, den (o.D.; Jan. 1717)
hertzgeliebster freund.

1/ der H. v. N. läßt hertzlich grüßen und hatt man nach ihrem vorschlag, welcher allerdings gegründet, etwas aufgesetzet. weilen aber das rescript[144] an beyde facultäten gerichtet gewesen, So seynd wir der gedancken ob nicht

[144] s. S. 771 Anm. 143 und Empfangsnotiz Franckes (A 170 : 1) vom 21. 1. 1717: „3. H. von Canstein hat dasjenige, was per litteras der acten wegen begehret worden, eingesandt."

beßer sey, daß die Signatur an beyde auch zugleich gerichtet würde. Mann hatt auch mit fleiß Es nicht so gar ordentlich machen wollen, auf daß ICti (Abk: Juristen) desto eher in dem wahn gesterket werden, als wenn jemand von den officiren, so bey dem konig seynd, Es hatte müßen schreiben. wofern Sie aber beßer zu seyn urtheilen, daß Es in duplo geschrieben werde, So konen Sie schon in halle jemand finden, der solches thue, und es verschwiegen halte. wann die acten zurückgesand werden, muß zwar *dieser aufsatz* von den Juristen abgefordert werden, darf aber nicht mit in das paquet kommen, sondern wird in halle cassiret. dieses ist wohl zu observiren. 2/ wegen ihrer schwacheit, die ich mich ohngemein (154) zu hertzen nehme, rathe treulich, sich lieber ein 14 tagen von halle an einen orth zu begeben, daß die natur sich wieder erhole. da man meinet, Es solte nun noch was gutes gestiftet werden, So konte gott ein anders beschließen. Sie müßen sich in wahrheit mehr suchen zu conserviren. Menschlicher weise solte dem werck des herrn der größte stoß geschehen, wo Sie vor der zeit, aus der welt gehen, das gott nicht wolle. 3/ was H. Crysenius meldet, ist hier schon bekant aber das ubel ist ohne remedio. doch werde Es den Eltern sagen. 4/ das gute vorhaben des H. v. Seckendorff segne gott nach seiner machtigen gute. Es ist was herrliches. nun ich wündsche von hertzen mit nachricht von ihrer volligen wiedergenesung erfreuet zu werden. Ich verharre lebenslang.

M. hertzgel. fr. treuer diener Canstein

H. D. Richter schreibet meiner frauen, Sie soll das geld an ihn senden. Er wolle quitieren. seynd Sie damit zufrieden oder nicht. (155)
p.s. Incidenter melde, daß H. v. Natz. seit der belagerung von Stralsund general von der Cavallerie ist, welches mehr als general Lieutenant. man kann sich darnach in der aufschrift richten. Sonsten ist wenig daran gelegen.

811.

(C 3 s 526) Berlin, den 23. Jan. 1717

hertzgeliebster freund.

1/ der bader hatt die sachen überbracht, ich versprach ihm auch bey dem H. Stahl ihm einen zutritt zu verschafen. Er hatt sich aber nicht weiter bey mir gemeldet. 2/ an den konig ein exemplar[145] zu bringen, ist keine möglichkeit. dahero faßete den Schluß, daß meine frau möchte ein exemplar der frau von Kamecke geben, mit bitte, daß andere bey gelegenheit der konigin zu überreichen, So Sie auch zu thun versprochen hatt. 3/ Sie müßen nicht so bald sich in die gewohnliche verrichtung begeben; und auch sich darin moderiren oder Es wird nicht lange guth thun. 4/ bitte doch eine ümständliche nachricht zu geben, und zwar absonderlich geschrieben, üm es andern zeigen

[145] Laut Franckes Tagebuch (A 170 : 1) hat dieser am 19. 1. 1717 zwei Exemplare „der neuen Postille f. König u. Königin" an Canstein übermitteln lassen.

zu könen. Nemlich Es hatt der fürst von dessau und sein oberster von Winterfeldt, itzo in dessau ofentlich über der tafel gesaget, weilen H. Professor Francke prorector wäre, so ruinirte Er die universität, weilen Er ein verboth hätte laßen nun (527) ausgehen, daß kein studiosus weder auf schlittfahren noch in bilard spielen solte, wodurch viel vornehme wären bewogen worden, die nicht wolte so eingehalten seyn, die universitat zu verlaßen. Er Winterfeld wäre sonst ihr guter freund, aber Er möchte doch die wahrheit sagen. die universitat nehme deswegen ab. nu glaube ich, daß solches alles unwahrheit ist, doch wird notig seyn, von der gantzen beschafenheit recht informiret zu seyn, üm wahrheit und unwahrheit recht zu scheiden. gott Erbarme sich des armen konigs, von dem muß die errettung kommen, sonsten ists ohnmöglich. ja die gewaltsame werbung, wo man keines menschen schonet, die bringen Stadt und land ins verderben. 4/ Ich habe dem inspector gedike die sachen von seinem bruder gezeiget, welcher ohngemein darüber erschrocken. Es soll mit ihm vorgenohmen werden, und wie ich hofe, soll Es nicht ohne nutzen seyn.

(o.U.)

812.

(C 3 s 536) Berlin, den 26. Jan. 1717

hertzgeliebster freund.

1/ ich erfreue mich von gantzem hertzen, daß gott in so weit wieder die krafte gestärcket hatt, er erhalte und vermehre dieselbige nach seinem gnadigen wohlgefallen. damit wir uns des fortganges von seinem reich hier in der zeit noch Erfreuen mögen. Es seynd itzo darin eigene aspecten. wie aus folgendem zu urtheilen. ich melde es aber in dem hochstem vertrauen So daß es keinem menschen zu erofnen: man helfe nur beten. 2/ H. probst porst wird zum adjuncto H. M. Seidel bekommen, allem ansehen nach. die sache ist schon auf einem guten fuß beym konig gesetzet. mit nechster post die gewischeit (!). 3/ heute oder morgen wird N. mit ihm sprechen von einer sachen, die in preussen vorgehet, in puncto religionis; wo man mit ihm (ihnen) recht auf eine gottlose weise ümgehet. wann Sie die ümstände davon wüßten, Sie würden in wahrheit (537) sagen schlimmer kanns nicht (cj: kommen). ich hofe zu gott, die augen sollen ihm aufgehen, zu erkennen, wie man mit ihm ümgehet. mit sehenden augen wird Er betrogen. 4/ mann stehet in arbeit H. D. Werenfels von basel herzuziehen. wie ich aus seinen Schriften und sonsten von andern erfahren, So furchtet Er gott von gantzem hertzen, und ist ein sehr gelahrter Man. Es wäre üm des willen gut, wann Sie mit ihm je ehe je lieber in eine correspondentz sich begeben denn man wird auf die weise mit ihm bekandter und wann es einmahl geschehe, So in gottes hand stehet, würde Er ein so viel größers vertrauen zu uns tragen. ohnmaßgeblich wenn man einmahl an ihn geschrieben hatte, konte man in den anderm brief nur das votum mit einfließen laßen, mehr aber nicht als daß die das reich gottes lieben, wündscheten ihn in diesen landen zu sehen und zu hören. konnen Sie nicht (538) von jemand, unter der hand erfahren, Es muß aber niemand mercken, wie

seine aussprache im teutschen ist. ob Sie Schweitzersch oder nicht. ich muß wegen Enge der zeit abbrechen. gott mache alles gut, und Erlose uns von allem ubel.

(o.U.)

(Anm. 146)

813.

(C 3 s 550) Berlin, den 2. febr. 1717

hertzgeliebster freund.

1/ So bald ich ihr letzeres schreiben[147] empfangen, redete mit dem H. v. N. wegen deßen einhalt. und weilen Sie doch nun nicht dierecte an den konig schreiben konten, nachdem die notwendigkeit wäre, daß Sie dem H. v. printzen antworteten, als hatt Er die gelegenheit genommen, dem konig selbst die wahre beschafenheit der sachen zu sagen, und in Specie, daß der konig nur mochte sich das antwort schreiben an H. v. printz zeigen laßen, als worin ihre unschuld vollig deduciret; welches denn der konig zu thun versprochen hatt. Solte Ers auch nicht thun, So weis Er doch schon die wahrheit. indeßen da jenes doch auch geschehen möchte, So ist der H. v. N., welcher hertzlich grüßet, vor allem bekümmert, daß Sie ja darin nicht vergeßen zu setzen, wie die universitat zugenohmen. (cj: in) der zeit ihres prorectorats schon 49 mehr inscribiret. Solches ist nicht zu vergeßen. woher komts daß Sie (551) in ihrem schreiben an den H. v. printz nicht gedencken, daß Sie nicht einmahl die Studenten mit der strafe beleget, welche im konigl. befehl enthalten. Es verlanget mich recht zu vernehmen, wie H. Thomasius sich hiebey anschicken wird. der Stalmeister Rosenzweig hatt dem konig von den 18 Studenten gesaget, wann Sie gewiß seyn, daß solches nicht geschehen, wie ich dafür halte, So wäre hochst gut, wann Sie in ihrem antwort schreiben ausdrucklich gedachten, Sie wündscheten und verlangeten daß doch dieser punctus mochte untersuchet werden, So würde sich zeigen, daß es nimmer wahr sey. der konig hatt unter andern gesaget, seine meinung sey nicht, daß die sache ofenbahr würde, sondern nur, daß nicht allzugroße vigueur gebraucht werde. also werden Sie ihr petition daß die vorige edicten mochte confirmiret werden, nicht erhalten. Sonsten konte auch wohl (552) mit angefüget werden, welcher schaden wegen des erforderten außschreiben zu besorgen. Solte auch das schreiben an den H. v. printz schon abgegangen seyn, So wäre doch rathsam, daß Sie es in

[146] Ein Brief Cansteins (vom 30. 1. ca.) fehlt wohl, wie Franckes Notiz vom 1. 2. 1717 (A 170 : 1) beweist: „6. Der H. v. Canstein berichtet, wie man für gut fünde, daß der H. Prof. immediate an den König wegen des Abnehmens d. Universitaet, daß solches falsch wäre, schreiben möchte."

[147] Von diesem Brief Franckes heißt es in seinem Tagebuch unter dem 26. 1. 1717 (A 170 : 1): „Frühe dictirte der Herr Prof. an den Herrn von Canstein, daß es eine Unwahrheit, daß er das Schlittenfahren absolut den Studiosis verboten, sondern daß, was der König vormals rescribiret, ihnen durch einen Aushang erinnert sey. Auch wäre wegen d. Caffeé-Häuser weiter nichts urgiret, als was S. K. M. selbst verordnet. Daß auch wider die Wahrheit sey, daß die Studiosi von hier deswegen weggingen, weil ihnen diß Regiment unerträglich sey."

einem besondern schreiben an den H. v. printz melden. wann gott nur noch die universitat segnet in ihrem prorectorat, und wir Erleben deßen Ende, So soll schon ein guter rath gefaßet werden. wie aus allem diesen was nützliches vor das werck des herrn durch deßen güte kommen soll. Sie nehmen es sich nur nicht zu hertzen. sunt tempora judicii dei. 2/ Ich habe mir ein buch gemacht, worin ich eintrage, was insbesondere mit unserm k. in absicht auf das reich gottes vorgehet. das will ihnen von zeit zu zeit communiciren. doch im größten vertrauen, daß Sie das beste heraus nehmen. darauf will mich dann einmahl vor allemahl berufen haben. indeßen melde nur was (553) preußen anlanget, daß dem konig ein Catechismus gesandt worden, worin solte gelehret seyn, daß die reformirten nicht konten seelig werden. Es war auch solches, durch unterstreichen gewißer worte einigermaßen scheinbahr gemacht. gott aber fügete, daß der k. den H. v. N. davon sprach, der es denn auf ein zureden dahin brachte, daß der Catechismus an (von) k. communiciret worden, wo gezeiget, daß nicht allein das Contrarium darin befindlich, sondern auch mit *dem unterstreichen* ein recht bubenstück begangen, wie es denn in der wahrheit nicht greulicher seyn kan. bey der gelegenheit ist manches ofenbahr worden, So man nicht gewüßt, und welches sehr in zukunft nützet. Sie werden schone dinge in meinem buch antrefen. 3/ haben Sie nicht einige Catechismos oder andere bücher der reformirten, worin Sie hart gegen die lutheraner schreiben. NB. der k. hatt es in Specie verlanget, damit Er was hatte, womit Er sich gegen die andere schützen und Sie abweisen (554) konte. Es ist viel daran gelegen, dergleichen zu haben. aber ich melde dieses im höchsten vertrauen. 4/ ihre ümstände afficiren mich von hertzen. konte aber H. prof. Heerns. nicht dergleichen briefe aufsetzen, welche Sie nur unterschrieben. ich muß schließen. gott segne. und ich verharre

M. hertz. fr. t. d. Canstein

(Anm. 148)

814.

(C 3 s 560) Berlin, den 6. febr. 1717

hochEhrwürdiger.

1/ die juristen facultät hatt ihr gebühren aufzusetzen. ingleichen die Theol. facultat, und was sonsten dieser sachen wegen vor kosten verursacht werden. Es soll dem k. gezeiget werden, welcher es ohne allen zweifel wird bezahlen laßen, als Er mündlich schon gesaget. allein vorgeschoßen muß nichts werden. 2/ der neue aufsatz von dem was in halle vorgehet, ist dem H. v. Loben, welcher itzo bey dem k. zu Wusterhausen ist, zugesandt; vielleicht hatt Er gelegenheit davon was im discours dem R. zu sagen. gleiches will der H. porst bey dem H. v. pr. thun. Einmahl ists wieder des R. intention, aber aus einem übeln principio kommen dergleichen dinge. Es muß noch Schlimmer werden. wann Sie nur das prorectorat erst abgeleget haben. 3/ daß die decani das

---

148 Am 2. 2. 1717 schrieb Francke an Canstein (Tagebuch A 170 : 1) „von den hiesigen Unordnungen, so sich bereits nach des Hn. von Printzens Schreiben hervor thun."

schreiben an H. v. pr. mit unterschrieben, gibt demselbigen ein so viel großern (561) nachdruck. Ich solte glauben, Er werde es dem k. zeigen. 4/ Es wäre ein segen, wann in ihrem prorectorat der streitt mit der Stadt gehoben würde. insonderheit wann H. Thomasius sich auf einem beßern weg wolte begeben. Es ist zeit, denn Er so lange nicht mehr leben kan. 5/ an den k. ist, wie im vorigen schreiben gemeldet, nunmehro nicht consultum, etwas abgehen zu laßen. 6/ den leuten in preussen ist zu rathen, daß Sie sich einen paß von der regirung und NB. auch vom furst von Holstein als feltmarchall geben laßen, worinn aber expresse zu setzen, daß Sie wegen studirens nach halle reisen. wann Sie sich dabey auf eine landt kutsche oder die post begeben So habe Sie nichts zu fürchten, und So es ja (562) wieder alles verhofen geschehe, könen Sie doch gewiß losgemacht werden. 7/ was betrefend einen prediger beym Lobenschen regiment, an mir H. gedicke gesandt, zeiget anschluß. Sie werdens überlegen, mit H. Hardinger ists üm deswillen nicht zu rathen, weilen man gewiß erfähret, denn Es bleibet nichts hier verborgen, der R. bekommt es zu wißen, daß Er unter die inspirierte gewesen. 8/ H. hofr. Bohmer muß sich wegen des kutschers beym fürsten von dessau melden: vielleicht daß Er ihn los gibt, weilen Er nicht ein landeskindt. den Hh. juristen geschieht hierunter kein unrecht, denn Sie dergleichen principia dociren. Sie sollen die fruchte darvon noch mehr genießen. Er hatt indeßen übel gethan, einen schein, ihm zustellen, gegeben (563) zu haben. der kerl läuft doch davon. aber darüm bekümmern sich die officiere nicht erst. 9/ was ich H. Decker zu schreiben notig erachte, wenn ichs gelesen, bitte Es an ihn zu befordern, nebst 2 th. geld. So ich hier wieder bezahlen will. die sache ist viel zu weitläuftig, uber das will Er 6. theil vom vortheil vor sich behalten, und mir einen laßen.

(o.U.)

815.

(Francke)
(C 171 : 90) (a.O.; Halle,) Den 6. Febr. 1717
(o.A.)

Hiebey sende ich mein concept von m. vorgehabten Schreiben an den K. Weil mir der H. v. N. wißen laßen, daß es nun nicht nöthig oder thunl. sey, habe ichs so dabey gelaßen. Solte man a. meynen, daß ichs dennoch ins reine schreiben u. übersenden solte, so wolte ich hiemit gebeten haben, es mir als ein exercitium wohl zu corrigiren, sonderl. wo es kürtzer seyn, oder noch etwas beygefügt werden kan. Das von der Universitaet an den Hn. v. Pr. wird erst auf den Dienstag von hier abgehen. H. Thom. hat nochmals den gantzen inhalt, der noch überzeugender ist als der vorige, völlig approbiret, die Decani auch, unter welchen sonderlich Ludwig in seinem voto sehr gewünschet, daß Sr. M. das Schreiben und (!) zu Gesichte kommen möchte, weil es die wahre Beschaffenheit der Sache vorstelle. Der Stallm. (cj: Rosenzweig) hat sein attestatum gegeben, daß kein einiger von seinen scholaren sich zurückgezogen habe; welches die Univers. in originali an den Hn. v. Pr. beylegen wird. hat er nun anders zum K. gesaget, so mag er sehen, wie er bestehen

wird. Es haben sich in diesen tagen noch eine gute partey einschreiben laßen, daß nun 54 mehr sind, als im vorigen. Die bewußte acten werden wir mit der Post=Kutsche auf den Dienstag remittiren. Es werden beyde responsa iezt nur mundiret. da wil ich exemplaria von meinen Predigten beypacken. 2. Ew. Gn. erfreuen mich sehr mit dem versprechen der vertraulichen Nachrichten. Wenn mir nicht expresse urlaub gegeben wird, es iemanden zu sagen, werde ichs keinem einigen Menschen eröfnen, worauf sich zu verlaßen. 3. Meine Frau bittet sehr von H. D. Stahlens Pillen ihr mit der nächsten Post ein Loth zu schicken. Das Geld kan von der Artzeney von Dero Fr. Gemahlin zurückgehalten werden. Ein mehreres kan ietzo nicht, daß abrumpiren muß.

(o.U.)

816.

(C 3 s 564) Berlin, den 9. Febr. 1717
(o.A.)

1/ Es ist nun nicht notig, daß ein besonders schreiben an den konig abgehet, dahero gehet das Concept wieder zurück. Mir ist lieb, daß H. Thomasius die sache sich recht annimbt. Ich solte glauben der H.v. pr. wurde das schreiben dem k. zu lesen geben. derselbige soll auch das gemeldete vom Stalmeister (cj: Rosenzweig) schon erfahren. wann Sie das prorectorat einmahl ablegen, alsdann soll schon ein schreiben an k. wie gemeldet, ihrentwegen uberreichet werden. 2/ die acten erwarthe denn zur gesetzten zeit. 3/ ich fahre fort, die extraordinaria aufzuschreiben, und werde Es dann communiciren. 4/ H. grischau doch wißen zu laßen, daß ich wäre abgehalten worden, ihm zu schreiben, wie ich denn wegen Enge der zeit abbrechen muß. 5/ die pillen kommen hiebey wie auch eine nachricht so furlengst hette sollen gesandt werden, ist aber liegen geblieben.

(o.U.)

(Anm. 149)

817.

(C 3 s 568) Berlin, den 13. febr. 1717
hochEhrwürdiger.

1/ die acta[150] seynd eingelaufen. heute ist R. davon nachricht gegeben worden, welcher die andere woche in der Stadt erwarthet wird. alsdann soll ihm das übrige mündlich beygebracht werden. die Specification von den gantzen unkosten ist beygeleget. wie denn R. schon vorhero gesaget, man solte alles ansetzen. 2/ wir seynd ihrer meinung, man soll den process abrumpiren. Ich zweifle auch nicht daß nicht R. dazu schon inclinire. Es mochte sonsten leute

[149] Tagebuch Franckes (A 170 : 1) 9. 2. 1717: „5. der Fr. von Gerstorfin Briefe u. Beylagen, so den Herrn Schorrdtern (?) betreffen, sind dem Herrn von Canstein gesandt, ob etwan sich eine Stelle für ihn finden möchte."

[150] Ich vermute, daß dieser Brief von derselben Sache handelt, wie der vom 12. 1. 1717, vgl. S. 771 Anm. 143.

mit in die inquisition kommen, an die niemand leicht gedacht. etwas ist mir selbst bekand, davor Sie erschrecken solten. nach gottes willen aber einmahl mündlich davon ein mehres. ich will der juristen intention hiebey nicht beurtheilen, So eine verborgene sache, aber einmahl ist gewiß, daß Sie keinen beßern weeg haben erwehlen könen, üm dem inquisitor (inquisito) das leben zu erhalten. denn zur tortur wird Es nicht kommen. dem sey aber auch wie ihm wolle. So ist die tortur allezeit ein mislich mittel, und kan nimmer das dadurch vom inquisito ausgebrachte bekandniß ein gantz sicheres fundament geben, Sondern daßelbige muß hernach aus andern (569) andern (dittogr.) ümständen und iudicibus hergeholet werden. 3/ ich bin auch ihrer meinung, daß in hypothesi Sie nicht heten könen zum bluturtheil concurriren. So viel mehr da ich an meinem wenigen orth davor halte, daß zwar eine Christliche oberkeit nicht unrecht thue, wenn Sie auf dergleichen facinora die todes straf leget, aber Sie auch darzu durch ein eigentliches gottliches gebot nicht verbunden achte. Ich führe dieses zu dem Ende allein an, damit Sie mögen überzeuget seyn, wie ich im geringsten nichts auszusetzen habe an dem, daß Sie R. zu erkenen geben wie Sie davon abstrahiren. Es wird auch solches R. nicht übel sondern gewis wohl gefallen. indeßen 4/ weilen Er ohne alle zweifel fragen wird, was Er thun soll rebus sic stantibus, So gehen meine gedancken dahin, ihm den rath geben zu laßen, Er soll das todes urtheil über die haubt person aussprechen laßen, auch den terminum zur execution ansetzen; ferner nach ihrer anweisung durch 2 geistlichen an ihn laßen arbeiten; dann ihn begnadigen, doch zur ewigen gefangniß bey kümmerlichen unterhalt, condamniren. vielleicht daß die furcht des todes das gemüth in etwas zur buße (570) disponiren hilfe, da dann der nutze auch seyn konte, daß Er frey sagete nach der wahrheit, wie weit die mit inquisiten in der schuld eigentlich stecken, daß man solchen hernach ihre gebührende strafe zu dictiren vermöchte. wiewohl doch selbige allezeit auch nach itziger bewandniß, so müßte eingerichtet werden, daß keiner von ihnen jemahl wieder in seine freyheit gesetzet, sondern sein leben unter schwehrer arbeit endigen solte. Ich bitte sehr mit nechstem mir doch ihre gedancken darüber zu melden, und wo ich irre, zu zeigen. Es wird noch zur rechten zeit einlaufen, weilen der konig erst zu Ende der andern woche erwarthet wird. 5/ was nun wegen der disciplin wird resolviret werden, soll uns verlangen. zu francfurt ist ein großer lerm gewesen, so daß die wacht auf die Studenten feuer gegeben und einer übel geschoßen worden. Es soll von den studiosis einige nach Custrin gebracht seyn, dahero die übrige alle wollen wegziehen. ob dieser (571) Casus, ihnen in halle in ansehung ihres petiti wird zu statten kommen oder nicht lehret die zeit. 6/ mochte doch wohl wißen, aus was ursachen die Musique zurück geblieben. der f. ist gottloß genug, Es ihnen zuzuschreiben. dieser wird noch das gottliche gerichte uber uns alle bringen. 7/ der H. v. N. dancket von hertzen für das buch, ich thue desgleichen. H. du Veine soll das seinige die andere woche haben.

(o.U.)

818.

(C 3 s 518) Berlin, den 16. febr. 1717

hochEhrwürdiger.

1/ Es ist heute das memorial[151] wegen Munchausen übergeben worden. man hatt es an fleißigem sollicitiren nicht ermangeln laßen, aber keine antwort darauf erhalten. heute hatt Er geantwortet der H. v. plothau, Er wüße nicht, wie das zugänge, Er wolte nachsehen, und seine resolution übermorgen wißen laßen. Man wird Es sehen und darnach die sache mit dem H. v. Natzemer (cj: berathen). 2/ was die hufe[152] anlanget, So wäre meine meinung, daß Sie lieber selbst an den H. v. printz schreiben. Er antworte oder nicht, daran ist nichts gelegen. aufs wenigste erkennet er daraus, daß Sie in dingen die nur einigermaßen möglich, sich an ihn halten; und daß Sie keinen wiederwillen gegen ihn hegen. dabey konte doch auch nicht schaden, wann Sie an den H. v. Krautt schrieben, wiewohl dieses letzere nicht so notwendig ist, indem die veränderung mit dem lehn den Canonem auch geringer machen wird. indeßen wolte doch allezeit rathen, desfals an den H. v. printz (519) zu schreiben. Er antworte auch schon nicht. 3/ H. porst wird ihnen sagen, was itzo vor desordres bey der universitat vorgehen, quo effectu ist der gottlichen providence zu committiren. der konig ist itzo nicht hier. man muß bey allem beten, und dann die seele in gedult faßen. 4/ gott sey gepriesen für den gestifte frieden bey ihnen; wie auch für den geschenckten Segen, davon der konig soll nachricht bekommen. 5/ das verlangen der Fr. v. Zanthier ist aus einligendem (cj: zu) ersehen. worauf mir mit wenigen zu antworten, welches ich ihr dann will wißen machen. 6/ hatt H. grischow einen vorschlag wegen der kleinen bibel gethan, solchen bitte zu examiniren und mir ihre gedancken durch ihn wißen zu laßen. 7/ H. porst ist die proposition geschehen von einem (520) allgemeinen Catechismo. Er inclinirte, wie bekant sehr dazu, aus dem was zur zeiten H. D. Spenern diesentwegen vorgegangen, werden Sie es sich erinnern wiewohl Er anitzo nicht so prompte darein gehen will, nachdem Er erfahren, daß diese arbeit H. Schnaderbac und dem bischopf (cj: Ursinus) ist auf getragen gewesen, woraus die intention der reformirten sich gnugsam an tage leget. der Seel. Spener wolte niemahlen dazu lauten, weilen Es ein gefahrliches consilium. So wird ihnen auch noch erinnerlich seyn, was hierin ratione des H. D. breithaupts und antons vorginge. wo ich an meinem ort eine rechte gottliche providence erkandt, weilen solcher aufsatz von den reformirten zu ihrem zweck wäre misgebraucht worden. und dieses (521) mir auch noch im wege, daß ich nimmer rathen werde, auf eine oder andere weise der widrigen intention zu befordern. H. porst meinet zwar, Es müße über Lutheri Catechismum seyn, oder man konte einen andern als Speneri oder Frilinghausen dazu vorschlagen, allein das nimbt gegentheil nicht an, und indeßen haben wir uns nur einigermaßen in dieses werck eingelaßen, So werden

[151] Am 13. 2. sandte Francke dieses Memorial an Canstein (Tagebuch A 170 : 1).

[152] Am 13. 2. 1717 sandte Francke an Canstein den „Bericht von d. Regierung die Krautische Hufe Landes betreffend" (Tagebuch Franckes A 170 : 1).

Sie uns suchen weiter zu fuhren, wollen wir dann nicht, So gehet der streitt an, und werden Sie schon daher anlaß nehmen, und bey dem konig zu traduciren. So wird auch der nutze, so daraus kommen konte, nicht groß seyn. was hilft ein guter Catechismus, wenn nicht prediger vorhero So ihn wißen zu treiben; und seynd die da, So wißen Sie schon einen Catechismum zu finden. Sie werden ihre und der andern gedancken darüber melden.

(o.U.)

819.

(C 3 s 572) Berlin, den 20. febr. 1717
(o.A.)

1/ das mittel so in Engelland gebrauchet wir(cj:d), ist uns bekant und waren wir schon vorhero der meinung, solches dem k. vorzuschlagen. was aber die territion von der tortur anlanget, wird selbige üm des willen nicht wohl practicable seyn, weilen nach derselbigen die sententz des todes nicht so fort kan ausgesprochen werden, Sondern die acten müßen aufs neue versandt werden. Es wird wohl haubsachlich (!) in diesem Stück darauf ankomen, was die geistliche durch ihren zuspruch bey ihm ausrichten. das ubrige wegen der mitinquisiten soll observiret werden. wann Es nur der k. begriefet, und Es sich dergestalt einrichten laßet. Einmahl ist genug, wann Sie wie gemeldet, zur gebührenden strafe gezogen werden. der k. komt die andere woche in die Stadt. 2/ wegen H. laurentii habe ich H. gedicke die resolution gesaget. wie Es nun ferner werden wird, zeiget sich bey des konigs ankunft in der Stadt. ihre rationes habe ich schon vorhero angeführet. allein ein jeder gedencket nur an den was ihm deuchet (dencket). Stellen sollen sich wohl finden, wann nur leute dazu wären. der herr der Erndten wolle Sie geben. (573) 3/ H. gedicke sagete mir gestern, wie ich wegen seines brudern schuld sprechen, worzu sich selbiger entschloßen, Selbiger hette ihm geantwortet, Er hette diesentwegen an H. neubauer geschrieben. wo dem So wäre, So bitte mir solches zu erofnen, wo nicht zu melden, damit man entlich andere mesuren nehmen könen. Er suchet nur es ins weit feld zu bringen. ich will ihm schon näher tretten, wenn ich ihre antwort habe. 4/ was von den unordnungen der studiosorum gemeldet soll nach möglichkeit angebracht werden. vielleicht, daß die confirmation derer disciplin edicten erfolget, weilen der konig, als man ihm vorstellung gethan, wie die strafe, womit Er die Studenten zu francfurt belegete die gewiß nicht so sehr in culpa seynd, als die soldaten, die universitat ruiniren würde, geantwortet, Es würde ehe das gegentheil erfolgen, weilen Eltern ihre kinder dahin sendeten, wo Sie unter einer guten disciplin stünden. dieses principium solte ihnen in halle zu statten kommen. man Siehet die gewalt der finsterniß über dem armen k., wann Er bey dem f. und seinesgleichen ist. Er muß ihnen (ihm) (574) schon folgen. hieraus komt auch der betrubte Casus, da im duel ein officier erstochen. der herr Erbarme sich doch seiner. 5/ die hulfe gegen das übel der werbung, muß auch von gott allein kommen. Es wäre nützlich und notig, wenn Sie und die gantze universität, ein schreiben desfals an k. abgehen ließen, erzehlten, was H. bohmer begeg-

net, wie auch itzo sich zutraget mit dem advocato, wie zu sorgen daß dergleichen die studenten dissipiren mochte, ihr gewißen erforderte solches zu melden, damit Sie Sich außer aller verantwortung auch bey k. setzen mochte. solches Schreiben wäre dem H. v. printz zuzusenden. 6/ wir könen schon warten, auf die sachen So Sie von francfurt erwarthen. Selbst darin von hieraus an H. pritio zu schreiben, ist zu gefahrlich; Es mochte ausbrechen. Mitt H. Rheinbec spreche auch diesentwegen ehester tagen. 7/ wann Sie sich den vorschlag von H. grischau gefallen laßen, ists mir eine große bewegende ursachen solchen helfen zu werck richten. Ich schreibe ihm darüber üm so viel möglich alle präcautionen zu nehmen. (575) an konig wird ein memorial wegen freyen verkaufs der bibeln und n.T. in alle provincien (cj: übergeben). gott wird auch hierin seine mächtige hülfe, gleich wie Er bishero gethan, uns zur sterckung unsers glaubens (cj: erweisen). 8/ Einligendes ist von H. v. N. der Es, nebst seinem hertzlichen gruß, so viel sich dorten will thun laßen, recommendiret. der probst und vatter dieses menschen gehöret unter seiner haubtmannschaft. 9/ wegen der bücher traget H. Lindthammer sorge. 10/ die nachricht von der Munchauschen affaire ist von H. Fincke. man wird sehen, wie Es lauten wird.

(o.U.)

820.

(C 3 s 528) Berlin, den 23. febr. 1717
(o.A.)

1/ der aufsatz wegen eines general Catechismi ist gut. ich will ihm auch H. porst zustellen. Es kan aber seyn, daß ich mich im vorigen schreiben nicht deutlich gemacht. H. porst gedancken gehen ja erst auf einen general Catechismum in den lutherischen kirchen dieser landen. darüber wolte Er gern ihro gedancken wißen. Mir komt Es höchstgefahrlich vor, und werde ich an meinem orth nicht dazu rathen, denn ob wohl H. porst meinet, man müße hierin seine präcautiones nehmen, daß reformati solchen nicht auch gebrauchen könten, So antwortete ich 1/ (!) wann wir an unserer seiten nicht nur belieben, sondern auch den vorschlag thun von einem general Catechismo, So wird damit die intention der reformirten einen allgemeinen Catechismo in reformirten und lutherischen gemeinden, befordert, denn der konig wird daraus so viel sehen, ein dergleichen vorschlag sey gut an sich selbst. und ob zwar 2/ man einwendet, unserer absicht gehe allein auf die lutherische kirche, man müße solche nicht wieder unsern willen extendiren. So replicire, solches sey zwar in der wahrheit gegründet. wer will aber hernach mit dem konig und dem hofe die sache (529) aus disputiren. Einmahl ist den reformatis in ihrem dessein das brett geleget, worauf sie leichter zu ihrem zweck gelangen. So ist der hof auch ins gemein so gemacht, daß in allen projecten so man machet, derselbige heraus nimbt, was ihm gefället, hingegen das gute fahren läßet. Man protestire hernach dagegen so viel man wolle: was itzo mit die lehrer vorgehet ist ein stattliches zeugniß davon. 3/ und wann man dergleichen unternehmungen entlich hintertreiben solte, wann Sie mehr eclatiren auf seiten

der reformirten, So geschiehts Es gewiß mit einiger gewalt und in ansehung des konigs; mit deßen ungeist Es heißen wird: wir wären eigensinnige kopfe wolten dieses und jenes, woran doch so viel nicht gelegen. dem allen entgehet man, wann wir von einem solchen consilio, welches uns nach dem Sinn der reformirten, gewiß in diesem Streitt und was draus folget, notwendig bringet, gantz abstrahiren, ja mehr dagegen unter der hand arbeiten. überdas 4/ wird der nutze aus einem solchen general Catechismo (530) auch in den lutherischen kirchen nicht groß seyn. wann Er auch der allerbeste, So thut Ers nicht allein, Es gehoret ein guter Catechete dazu. darauf haben wir unsere gedancken vornemblich zu wenden. ist Ein solcher vorhanden, so wird Er schon einen guten Catechismum suchen und gebrauchen, bevorab da Er die freyheit hatt, zu nehmen welchen Er will. dahero ist der nutze so daraus kommen mochte, mit dem gewiß besorgenden schaden nicht zu vergleichen. Ich sorge nach der erkantniß von dem gemüth des H. porsts, so an sich redlich, aber sehr prompt, Er werde hierin weiter gehen, und sich an meine vorstellungen nicht kehren, wo Sie nicht mit ihren suffragiis dieselbige bestärcken, fals Sie mit mir darin harmoniren. aufs wenigste sage ich meine gedancken hierüber. 5/ (!) ihre meinung wegen des jungen Zanthier, so auch die meinige, will der fr. v. Zanthier melden. 6/ der vorschlag von H. grischau soll mit gottlicher hulfe ins werck gerichtet werden. (531) 7/ die briefe seyn bestellet. 8/ H. v. natz. wird dem k. wegen der Munchenickschen (! gemeint: Münchhausenschen) affaire sprechen. und vielleicht melde noch etwas erfreuliches mit dieser post. der konig wird hinter das licht geführet. Sonsten würde Er nimmer dergleichen verstatten. 9/ was sonsten in ansehung der universitat vorgehet, So bleiben wir der meinung, Es solte dieselbige in einem memorial Es dem (cj: konig) vorstellen, und in specie betrefend die werbung des kutschers, advocaten und studiosi, daß wann auch dergleichen leute wieder los gelaßen würde, Es dennoch die studenten dissipiren konte, wenigstens verhindern, daß keine mehr dahin kommen. glauben Sie mir, daß wann das übel wird geschehen seyn, So wird sich der konig nicht halten an die autoritaten solches übels, sondern an die universitat, daß Sie Es ihm nicht bei zeite gesaget. Es ist itzo nichts widriges zu besorgen. ich wündsche von hertzen, daß ihr prorectorat nur zu Ende sey; So wird die schuld ihnen nicht ohnmittelbahr aufgeleget. Es kan ohnmoglich ein gutes Ende nehmen. der H. v. N. hatt mit dem konig wegen Munchausen gesprochen. Er will ein memorial haben. ich will sehen, ob ich das letzere haben kan. wo nicht, ist mir eilig eines zu senden tuo nomine.

(o.U.)

821.

(C 3 s 576) Berlin, den 27. febr. 1717
(o.A.)

Ich beantworte ihre schreiben vom 23. auch 24. febr. so ich fast zu einer zeit erhalten. 1/ mit dem k. ist wegen der bewußten sachen gesprochen, was Er aber resolviren wird, stehet zu erwarthen. 2/ H. v. N. grüßet und dancket. Sie mechten aber wann der studiosus kirchstein es nicht meritirte, in con-

sideration seiner nichts für ihn thun. 3/ wegen der Munchhausen affaire habe den konig in ihrem nahmen ein memorial gegeben, weilen ich noch zum großen glück ein blanquet von ihnen, aber wohl verwahret, gefunden. der k. hatt es wohl genohmen, als ihm der H. v. N. darvon gesprochen, Es ist aber erst gestern geschehen, weis also die eigentliche resolution noch nicht. mit nechster post ein mehres davon. 4/ wegen der gewaltsamen werbungen ist nichts zu thun. ich versichere, daß ihm darüber alle vorstellungen geschehen. Es ist eine rechte gewalt der finsterniß über ihm. von gott allein muß die hülfe kommen, wir könen (577) nichts dabey thun, als darum zu gott seuftzen. Ich sorge, der äußerste ruin des landes muß darauf erfolgen. denn die gottliche gerichte bleiben nicht aus. indeßen haben Sie wohl gethan, daß die universitat eine kräftige vorstellung desfals an k. gethan. mir soll sehr nach dem ausschlag verlangen. der f. bringet den k. üm seel, leib, leben, land und alles, darauf ists angefangen. ich schreibe es im hochsten vertrauen, und man siehet kein mittel es abzuwenden. gott muß es thun, vor menschen ists ohnmöglich. 5/ die bücher habe erhalten und werde es wohl observiren. item was H. lindthammer aufgetragen. 6/ gleich itzo komt der H. v. N. und da wir mit einander überlegen, was in halle vorgehet, und was der k. schon für einigen tagen gesprochen, wegen der relegation, so bitten wir Sie, üm ihr und des gemein besten willen, keinen von denen, die etwa tumult (578) in halle anfangen, als zum exempel die von Jena mit einiger strafe zu belegen, oder gar zu religiren, denn das wolte der f. gern, damit Er gelegenheit haben könne, mit einigem schein sagen zu könen, Sie hette den ruin der universitat damit verursachet, da Er solches durch seine gewaltsame werbung gethan. Es ist itzo die zeit zu leiden, und still zu seyn. wann Sie es nur in ihrem memorial vorgestellet, weiter könen Sie ohnmöglich gehen. der feltmarchall hatt dem konig gesaget wegen francfurt, welche universitat ruiniret, Es seynd nicht mehr als 20 Studenten dorten. der professor, so abgesandt, es dem konig vorzustellen, kan nicht vor ihm kommen, weilen die officiere mehr schuld haben an dem letzen unglück als die Studenten, So hatt ihn der konig angefahren. man muß das ungewitter laßen vorbey gehen. (579) Ein gutes Ende nimmbt es nicht. was sie mit zureden und vermahnungen thun könen, das geschehe vor das ubrige huten Sie sich. Sie müßen sonsten der Sünden bock seyn. gott Erbarme es sich.

(o.U.)

822.

(Francke)
(C 171 : 91)
(o.A.)

(o.O.; Halle,) d. 27. Febr. 1717

1. Ew.Gn. haben nun auch hiebey unserer meynung von einem Lutherischen Catechismo generali zu empfangen, so nach gefallen Hn. Porsten communiciret werden kan, iedoch mit gleicher sorgfältiger cautel, daß es nicht Ref. in die Hände falle. 2. Dem H. v. N. bin zum höchsten verbunden, daß derselbe mit dem K. wegen der Münchhausischen affaire gesprochen. Ich habe gestern

mit der Post an H. Cons. R. Schubart nach Magdeb. geschrieben, daß er mir ein kurtzes u. nervorses memorial, wie es die iezigen umstände der Sachen erfordern, aufsetzen u. schicken möge, daß ichs auf den Dienstag hier auf die Post geben könne; darvon denn nicht zweifele, daß es also den Donnerstag in berlin seyn kan. Denn ich getraue mir nicht, daß ichs recht mache; sonderl. da H. Fincke jüngst berichtet daß auf heute die Verhör zwischen dem v. Münchh. u. deßen Gegentheil in dasigen Hohen Geheimen Justiz=Rath angesetzet worden, da das Whaus (!) entweder mit einer resolution, oder sententz versehen werden solte. Da möchte ich nun die Sache, wenn ich mein memorial nicht recht machte nur mehr verderben u. intriciren, daß die Juristen denn übel mit mir zu frieden wären. 3. Die Soldaten (darübergeschrieben: Officiers) sind nicht wohl mit der Universitaet zu frieden, daß wir ihr procedere an den Konig berichtet; aber gottlob, daß es geschehen ist. wir haben die vorgegangene casus alle specificiret. Sie thun nun schon gemacher gegen die Universitaets verwandten, weil sie wißen, daß wirs berichtet. Gestern kam Hauptmann v. Wachholtz zu mir, u. intercedirte für einen Arnold, den ich ins carcer setzen laßen, weil er der Haupt=anführer unter den Schnee=werfern gewesen, u. viele incommodiret auch beschädiget hat. Er hätte sich bey der Militz melden laßen, u. sein Maaß ihnen geschicket, da er den iust die größe der Königl. grenadiers habe. Ich sagte ihm aber die Straffe müße erst ihren ordentl. weg fortgehen, sonderlich da ihn auch, nachdem er in custodiam gebracht ist, eine von ihm stuprirte (!) Person angeklaget. Indeßen habe er ihnen auch ein falsch maaß geschicket, in dem er nicht langer statur sey, geschweige excessiv langer, welches ich ihm gleich demonstriret, da ich den Pedell ins carcer geschickt u. ihn messen laßen. Gestern abend kam ein Hoffmeister bey 2 Schlesischen Edelleuten, u. klagete, daß ihrem Diener, der was lang, sehr nachgestellet würde. Ich wieß ihn zu dem commandirenden Maior, zu dem er als für sich, nicht meo nomine, gehen u. ihn fragen solte, ob er seines Dieners wegen hier sicher wäre, den er u. seine untergebene nicht entrathen könte. Denn weil er hofmeister wäre, fiels auf seine Verantwortung, wenn er hier mit dem Diener in Verdruß kommen solte. Da hat ihm der Maior alle Sicherheit versprochen, u. daß sie ietzt solche ordre hätten, daß sich an niemand, der der Univers. angehörete vergreiffen würden. Diese antwort wird dieser hoffmeister nun wol unter den andern ausbringen, welches den Nutzen haben wird, daß nicht in der übereilung welche wegziehen, die schon auf dem Sprunge gestanden. Ja man sagt in der that, daß die Universitaet Leipzig ietzt zunehme, weil sich die leute aus Furcht nicht hieher wendeten.

(o.U.)

823.

(C 3 s 592) Berlin, den 2. Martius 1717
(o.A.)

1/ der aufsatz vom Catechismo generali, will mit nechstem zurück senden. Es ist überzeugend. wie denn auch H. porst nichts dagegen wußte einzuwenden. wann nur der liebe mann nicht schon sich zu tief eingelaßen. 2/ Ein

memorial wegen Munchausen habe schon übergeben wie mein voriges zeiget. der konig wird auch darauf eine gute resolution ertheilet haben, wie Er gegen den H. v. natzemer sich vernehmen laßen. Ich kan aber selbige noch nicht heraus bekommen. Es stecken einige leute dahinder, die einen schandlichen gewinst lieben. Es ist auch deswegen das verhör verschoben worden. 3/ mit der bestrafung habe Sie behutsam zu verfahren wegen gemeldeter ursachen. die universitat bekommet eine resolution, die an sich zwar gut, doch die professores nicht vergnügen wird. Sie können sich aber darüber nicht beschwehren, weilen Sie ja solche principia haben, daß dem principi alles zustehet.

(o.U.)

824.

(C 3 s 556) Berlin, den 6. Martius 1717
(o.A.)

1/ was brandenburg anlanget, so zeiget einschluß die wahre ümstände davon wie Sie H. porst weis, dem ich doch den extract nicht gewiesen. H. Schafer betrefend, ist zeit das gegentheil von ihm zu glauben. ubrigends haben sich die affecten occasione der adjunctur des H. Seidels bey den ministerio zu nicolai, auch H. Raue dergestalt gereget, als ich nimmer geglaubet hatte. und das Continuiret noch. ich melde es im vertrauen. das argerniß, So hiedurch gegeben wird, ist sehr groß. 2/ wie ich vernehme, So soll ein konigl. rescript wegen der werbung abgegangen seyn, nicht eines solchen inhalts wie mann wündschet, und insonderheit die Hh. professores juris allein diesen schadet Es nicht, Sie haben nicht ursach sich über dergleichen zu beschwehren. Es ist ihren principiis gemäß. wie Einligendes zeiget. in wahrheit der konig solte Sie selbst zu Mousquetire machen. damit Sie den effect ihrer lehre in der that erfahren. Es ist unverantwortlich vor gott und menschen. Es wird noch mit ihnen dahin einmahl kommen. 3/ ich sehe keine hülfe vor menschlichen augen, in puncto der werbung. Solte die abnahme der universitat conti(557)-nuiren, So muß dieselbige es nochmahlen an konig melden üm sich aller verantwortung gegen ihn zu entschütten, und dann alles gott überlaßen. 4/ der konig ist letzens in eine predigt des H. Roloffs sehr gerühret worden, welcher gar deutlich vom vollsaufen und duel geredet. ach daß Er der wahrheit mechte gehorsam werden. bey gott seynd alle dinge möglich. Er wird auch sein werck schon wißen auszuführen, dies glaube gewiß aber unsern landen stehen große gerichte vor, denn das maaß der Sünden wird mit macht gefüllet. 5/ ihr Supplique ist noch zur rechten zeit gekommen, denn ob ich wohl eine in ihrem nahmen übergeben, der konig auch darauf resolviret, Es solte gezahlt werden, So wolte selbige doch nicht zum vorschein kommen. wegen gewißer intrigue, die zu melden zu weitläuftig. also wurde gestern die andere ubergeben, da der konig, wie leicht zu erachten, auch nach wundsch resolviret. dem ohngeachtet will man es doch suchen zu convertiren, nemblich an den H. v. Munchausen zu rescribiren, Er soll zahlen; dahingegen es an die regirung seyn solte. denn jenes will in der (558) that nichts sagen. Ich und der H. v. Natzemer liegen

darüber auch im Streitt, mit einem gewißen (?) kan vor abgang der post melden den ausgang. Man muß in wahrheit hertzliches Erbarmen mit dem k. tragen. Man hatt mir eine gleiche tour wegen des freyen verkaufs der bibeln gespielet. est causa dei. indeßen trachte es zu redressiren. 6/ das schreiben an H. biedermann ist bestelt. 7/ durch einen gewißen Commercienrath (Lücke echt) wird Calovi bibl. illustrat. gesandt. 8/ da ich eben im schreiben begriefen, So komt der H. v. N. auf ein Consilium, welches so beschafen, daß ich mich versichert halte, wenn Es gott segnet; wie ich nicht zweifle daß aus dem bösen, so man intendiret, ratione der bibeln ein solches herrliches licht zum fortgang dieser anstalt wird hervorleuchten, daß seine kinder werden sagen müßen, wie wunderbahr und wie weise ist unser gott. ach daß wir ihn doch nur mochte von gantzem hertzen dienen, So würde große dinge geschehen und wir seine herrlichkeit (559) sehen. 9/ an den H. rath Schubart schreibe des konigs resolution und wir(cj:d) notig seyn, daß üm solche ad effectum zu bringen, die regirung die verlaßenschaft, wenigstens die 1000 th., so dem waisen hause sollen gezahlt werden, nicht sollen abfolgen laßen, Es geschehe auch auf was art Es wolle, biß H. v. Munchausen das konigl. rescript dero regirung gezeiget, und solchem ein genüge gethan. Ew.hoch.Ehrw. wurden ihm gleiches melden ohne allen zeitverlust, und vor allem schaden gut seyn, gleich wie ich. die regirung hasardiret nicht das geringste nicht. Mein schreiben an H. Schabel laßen Sie sich von ihm senden, und Cassiren es, damit solches niemand in die handen komt.

(o.U.)

825.

(C 3 s 584) Berlin, den 20. Martius 1717
(o.A.)

1/ mit der vorigen post habe nicht geschrieben, weilen daran gehindert worden. 2/ H. D. Stisser hatt sich noch nicht gemeldet, und muß also unterwegs sich aufhalten. 3/ die bücher werden bezahlet, und mit gelegenheit gesandt. 4/ das exempel wegen der werbung ist betrübt, aber noch betrubter, wer einige gewiße ümstände, die bey dem R. vorgegangen, weis, die einmahl mündlich eröfne. Es ist nichts dabey zu thun. Einmahl das maß der Sünden wird so gewaltig gefüllet, daß zu sorgen, ehe wir uns versehen, wird das land mit einem großem gerichte gottes, auch im äußerlichen getrofen werden. lange kan es nicht mehr gut thun. gott mache uns allen bereit. 5/ Es hatt der H. Marechall mir noch heute durch H. Mylium versichern laßen, die 1000 th. solten von H. Münchausen gezahlet werden. Ich werde sehen, was daraus werden wird. indeßen wurde das memorial parat (585) halten zu seiner zeit, üm es dem konig zu übergeben, dahero wäre mir lieb, wann ich ein concept dazu (davon) von H. Schabel bekomme. der konig wird für dem fest nicht in der Stadt seyn. 6/ gedikens sache von H. neubauer werde nach seinem belieben erwarthen. 7/ ehe ich das schreiben schließe, So komt der H. Mylius vom H. geheimbten rath Marechall, welcher in seiner gegenwarth, befohlen an den H. v. Munchausen zu schreiben, Er solte ohnvorzüglich die 1000 th.

ans waisen hauß zahlen, Es hette auch deswegen ein rescript an die regierung ergehen sollen. wir halten vor gut, rebus sic stantibus, mit dem memorial noch was zurückzuhalten. indeßen mechte doch auch rathsam seyn, wann Sie sich in Magdeburg durch jemand bey dem H. v. Munchausen : / oder wo Er sonst anzutrefen / : melden ließen, Er mochte die gelder auszahlen. vielleicht (586) kan es auch durch ein schreiben geschehen. doch wäre jenes das beste. ich hofe mit gottlicher hülfe, werden Sie das geld noch bekommen.

(o.U.)

(Anm. 153)

826.

(C 3 s 588) Berlin, den 27. Martius 1717
(o.A.)

1/ gestern abend hatt H. D. Stisser seine sachen abgegeben.[154] ich will noch ein wenig warthen, ehe das dritte memorial contra Munchausen übergebe. der geh. r. Marechall wird heute mit dem konig in die Stad kommen, da werde ein mehres davon vernehmen. 2/ der herr laße Sie und die liebe Eltern an dem kinde viel freude Erleben. 3/ mit H. Mylio sende die acten wegen Stammer zurück. das hiesige criminal Collegium muß auch sein bedencken darüber geben. 4/ dem H. abt (cj: Breithaupt) nechst hertzlichem gruß zu melden, daß ich auf seine schreiben ehesten antworten werde. mit ihm wäre zu überlegen, ob der H. abt nicht nach Calbe den H. Schneder (wohl: Schneider) in vorschlag brächte; Er konte hierunter von der fr. von natzemarin secundiret werden, wenn nur erst ausgemacht, ob Er (Es) é re Ecclesiae sey daß Er in conditione präsenti nicht extreme erwarthe (Satz ?).

(o.U.)

827.

(C 5 s 161) berlin, den 30. Martius in Eyl (o.J.; 1717)
(o.A.)

1/ nach der antwort des H. v. Munchhausen soll mich verlangen. hier ist noch keine von ihm eingelaufen. 2/ Meine frau wird mit nechstem die rechnung senden. 3/ der konig wird in diesem monath das regiment vom fürsten sehen. gott helfe ihm von diesem ubel. 4/ Er will einen prediger haben bey seinem regiment. die conditiones seynd bekandt, unter andern hatt Er an stehender besoldung an die 600 th. Er will auch zufrieden seyn, daß Er möge geheyrathet seyn. die ursache so uns bewegen soll, seynd auch bekandt, ihm auf das allerbeste zu versorgen. ich weis nichts weiter dabey zu thun, als dem herrn Es zu empfehlen.

(o.U.)

---

153 Am 20. 3. 1717 schrieb Francke an Canstein und übersandte „30 Exemplaria von dem Programmate Lectionum Fac. Theologicae“ (Tagebuch A 170 : 1).

154 Am 17. 3. 1717 hatte Francke dem Rath Stießer ein von Schubart verfaßtes „memorial ad Regem“ in der Angelegenheit Münchhausen und ein „blanquet“ an Canstein mitgegeben (Tagebuch Franckes A 170 : 1).

828.

(C 3 s 596) Berlin, den 3. april 1717
(o.A.)

1/ H. Laurentius wird morgen eine predigt in der guarnison kirche thun. hernach wird sich zeigen, wie Es gott etwa mit ihm machen wird. H. prof. Michaelis habe ich wegen seines H. brudern einen gedancken schreiben müßen, worüber Sie sich verwundern werden. 2/ das urtheil c. Stammer ist nicht publiciret, Es soll aber schon fertig liegen. ihre Sorge ist nicht ohn grund. Es muß sich bald zeigen. wir haben recht betrubte aspecte. 3/ das argerniß, So die diaconi bey der nicolai kirche und insonderheit H. Raue, dico in aurem, ist nicht zu beschreiben. Es wird H. porst weitläuftiger gemeldet haben. H. Raue heyrathet eine fräulein von Stockausen aus dem hause des H. präsidenten von gehren; so das argerniß noch mehret, sed hoc inter nos. 4/ die sache von M. Hubner will Erwarthen.

(o.U.)

829.

(C 3 s 604) berlin, den 6. april 1717
(o.A.)

1/ ich zweifle, daß der konig nach Halle kommt. aufs wenigste wird Es in diesem monat nicht geschehen. Sie sollen schon zeitige nachricht davon bekommen. 2/ M. Hübner ist ein kläglicher mensch. das schreiben an H. v. pr. habe zur mehrer präcaution ubergeben laßen. das ubrige will erwarthen. man wird sehen, ob notig mit dem konig daraus zu sprechen. Ich solte meinen H. v. pr. wurde es schon abthun. 3/ was H. porst anlanget, So ist mir alles und jedes wohl bekant. Es ist auch der von der Commission, in der absicht mir (nur) vorgeschlagen worden, So doch im hechsten vertrauen melden, damit die andere Hh. mochte bewogen werden, sich näher zum zweck zu legen, nemblich wann Sie erkenneten, daß man endlich erweis von allem fordern würde, welchen Sie aber nicht vermochte beyzubringen, von ihren wunderlichen aufführung abließen, wiewohl auch, wann Es sich nicht geendert hette, es einmahl dazu kommen müße, denn erwegen Sie nur folgendes 1/ die dinge so unter (605) ihnen vorgehen, seynd nicht heimblich, sondern Stadtkündig. 2/ H. porsten wird so wenig von ihnen geschonet, daß unter andern der alte Schmid saget, sein amt und leben stünde in seinen händen, wann Er was wolte ofenbahren. letzeres ist im ofentlichen Consistorio als die sache zwischen ihm und Rahemann (Ruhe-) tractiret worden, so unverschamet gewesen, daß Er H porsten einer sachen beschuldiget, woran Er nicht theil hatt, und dieser sich darüber verantworten wollen, von H. v. pr. aber abgehalten worden, ihm solches von allem die zugehöret hochst übel genohmen worden, dergestalt, daß Sie gesaget H. porst müße schuldig seyn, weilen Er sich nicht verantwortet, sondern auf sich sitzen laßen. und dergleichen stücke thut Er mehr; womit Er seinen dingen einen schein gibt, Sie müßte gegründet seyn. was soll Er nun dabey thun, wo 3/. Er nicht will seine person, amt und alles, verwerflich

machen, als daß Er sich darstelle und erfordert von ihm erweis. mit H. Seidel machen Sie Es auch recht arg. Sonsten ist der dreyen diaconorum amt gantz niedergeschlagen nicht das geringste mögen Sie Erbauen, vielmehr geschieht das gegentheil. So komt Es allein auf H. porst und H. Seidel an. dieses letzern amt ist insonderheit gesegnet, (606) daß vornehme und geringe überaus wohl mit ihm zu frieden seyn, und folglich H. porsten dafur dancken laßen, daß Er ihn hergebracht. Er hatt den größten zulauf, und wird ihn noch größer bekommen, dahero 4/ seynd Sie nur bedacht wie Sie ihm alle gelegenheit dazu benehmen könen, deswegen wollen Sie nicht consentiren, daß die genante Candidaten predigt angeleget werde. 5/ Sie entziehen sich mit ihm zu conferiren, Sie wollen auch nicht langer mit ihm die Candidaten examiniren. in diesen Stucken muß ja eine ordnung gemacht werden. wollen Sie nicht, so ists (!) es gut. Es wird auf eine andere weise leicht rath dazu und wäre in wahrheit zu wündschen, denn ihr Examen ist gewiß was klägliches. die zeit aber leidet nicht, daß ich noch ein mehres von allem dergleichen ümständen melde. kurtz da Sie nun sehen, daß ihnen soll näher getretten werden, So hatt man schon den nutzen davon, daß sie seit der wenig tagen gantz schmeidig werden insonderheit gibt der alte Schmidt gantz andere worte, und leget sich theils auf bitten theils auf leugnen. Er siehet wohl, wo Es zum untersuchen komt, mechte ihm gar was übels begegnen. die sache mit Rahemann (Ruhemann), und was Er sonsten angefangen (607) ist dem konig und dem gantzen hof bekant, also daß es entlich mit ihm einen übeln ausgang nehmen müßte. H. Rau ist gestern bey H. porst gewesen, und gemeinet, man solte H. D. Zierholt nehmen, bey seiner wiederkunft, daß Er unter ihnen gleichsam Commissarius wäre, So H. porst sich auch gefallen laßen und will sehen, wie weit Es auf die art gebracht werde. mit H. Raue kan es im äußerlichen leicht zu einer friedlichen ümgang komen. und das wird nur allein gesuchet. denn sonsten glauben Sie mir, selbiger ist recht feindseelig gewesen. man kan es sich nicht so vorstellen. Er hatt einmahl probst werden (cj: wollen), und da solches nun nicht geschieht, auch nimmer geschehen wird, So ist er so aufgebracht, und fält durch seine affecte getrieben, aus einem in den den andern. hinc illae lacrymae.[155] Einmahl mündlich sollen ihn alles klar gemacht werden. weilen H. prof. lange mir von dieser sachen schreibet, So habe ich ihm geantwortet, weilen Er aber H. Raue allezeit so hoch Erhebet, ich ihm auch nicht zu mahlen schriftlich zeigen kan die wahre beschafenheit der sachen, So werde in terminis generalibus bleiben in meiner nächsten antwort; worauf ihn nechst meinem hertzlichen gruß bitte zu vertrösten. denn was ich sonst hie schreibe, ist für ihn allein. die betrübte nachricht von dem was sich in Magdeburg zugetragen, soll ja eines der dörfer von H. abt breithaupt betrofen haben, als wird notig seyn, nechst hertzlichem gruß, daß Er mir die eigentlichen ümstände davon melde. von dem ausbruch der politischen gerichten seind wir nicht weit.

(o.U.)

[155] Lateinisches Sprichwort: Da liegt der Hase im Pfeffer.

830.

(C 3 s 600) Berlin, den 10. april 1717
(o.A.)

1/ H. geheimbte rath Marechall hatt aufs neue versprochen die 1000 th. zu verschafen; indeßen ist allezeit gut, die sache bey dasiger regirung anhangig zu machen. der gute H. Schubart auch andere wißen nicht, wie der status hier beschafen. Es wäre ihm auch nicht gut, daß Sie es wüßten. Es last sich nicht handlen, wie Sie meinen. man wird schon durch klagliche ausbrüche mehr erfahren, als ich schreiben darf und kan. zur lange kan es nicht stehen. gottes gerichte werden uns ubereylen. 2/ wegen M. Hübner ist gestern alles übergeben; auch H. porst von allem informiret. der will mit dem H. v. printz daraus sprechen. ob dem H. v. n. dazu gelegenheit wird gegeben werden, daran zweifle sehr; weilen der konig nicht in die Stadt kommet. Solte Er seinen zweck erreichen, So müßen Sie es gehen laßen, daß der konig seine universitat prostituiret. wie oben gedacht, Sie werden noch wunderliche dinge als diese vernehmen. 3/ betrefend H. porstens sache, so habe zum theil meine meinung in einligendem, so zu versieglen bitte, gemeldet. dieses wird (601) schon seinen weg gehen. wann nur im außerlichen eine gewiße ordnung gemacht wird, So mag ein jeder arbeiten, wie Ers dencket vor gott zu verantworthen. mit zusammen gesetzten kräften wird hier nichts rechtes geschehen. sunt judicia dei. 4/ das meiste, so mir itzo anlieget, und mit mir zu bette gehet und aufstehet, ist, wie man dem konig versorgen könne, auf eine arth und weise, daß ich und Sie alle, mit freudigkeit versichern könen, wir haben alles gethan üm dem konig aus dem verderben zu reißen, solte es auch schon vergebens seyn. darauf mogen wir bedacht seyn. im ubrigen geschehe voluntas domini, der ist allezeit heilig und gerecht. H. prof. Michaelis bruder soll dem konig vorgeschlagen werden; allein aber ists nicht möglich, auch seinem gemüthe nicht erträglich; dabey wolte man gedencken, des H. Hencken, So Sie es gut finden. ingleichen H. laurentio und noch eines quarti, nemblich H. Koste von Kotbus worzu ich aber an meinem theil nicht rathen wollen. ferner will man alles dahin richten, daß der konig mit der wahl auf H. Michaelis fallen, wo nicht, und Er solte H. Hencken (602) nehmen, woran ich doch wegen gewißer ursachen zweifle, So müßen Sie ihn fahren laßen, und an seine stell H. Michaelis nehmen, welches ohne alle schwerigkeit erhalten wird. sind Es die andere beyde tunc providentiae committendum. ich wolte weis nicht was den armen geben, wenn ich horete, daß der konig sich selbst einen genohmen hatte. Es ist eine hochst schwere, aber auch die wichtigste sache. gott erhöre darin unser gebet. 5/ der konig wird so bald nicht kommen, ich will es schon melden. 6/ die sachen von gedicken sende üm des willen zurück, weilen Er diesen mittwoch von hier nach Leiptzig gehet, und H. neubauer oder ein ander mit ihm daraus reden kan, worzu Er etwa diese dinge notig haben mochte. Sein bruder ist der meinung, man solte doch nur erst zusehen, daß die 134 und die 160 th. von (an) ihn gezahlet würde. wann das geschehen, So konte man ihm anders sprechen, und sehe wie weit man ihn zur erkantniß

brachte. Es wäre ein klägliches subjectum, Sie seynd mit einander gar hart zusammen gekommen. Er bleibet ihm selbst vorerst 80 th. (603) schuldig, die Er nimmer bekommen wird. Es wäre gut, wenn jemand von (?) ihnen in halle von dieser sache ihm spreche und von ihm das geld zubekommen trachtet, auch die Specification der schulden; wo nicht so müßen wir ihn bey seiner wiederkunft einen großen ernst zeigen, daß man doch wenigstens von ihm erhalte, was Er selbst schuldig zu seyn, erkennet und bekennet. zu welchem Ende ich dann die acta wieder zurück erwarthe. 7/ ich laße beim Justiz Collegio erinnern die acta contra Munchausen zu remittiren. H. Marchall soll aufs neue angetrieben werden. Er wird erwarthet in der Stadt. H. Mylius wird ein mehres mündlich hiervon sagen könen. 8/ in der sachen betrefend die Schohofer (Skohofer), So versichere daß ich mich die acta von H. Mylio haben geben laßen und alles pro et contra wohl erwogen, da ich denn nach meiner erkantniß gefunden, daß jene vollkommen unrecht haben. auch diesen augenblick hatt der Stelmacher mit H. Mylio ausführlich daraus in meiner gegenwarth gesprochen, und wie ich hofe, nicht ohne nutzen. die armen leute werden sich und die arme Stadt in nicht geringen schaden bringen.

(o.U.)

831.

(C 3 s 612) Berlin, den 13. april 1717
(o.A.)

1/ die abschrift des H. v. Munchausen schreiben soll H. geheim rath Marechall gezeiget werden durch H. Mylium. wornach man sehen wird, wie die sache hier ferner anzufangen. Es ist eine erinnerung gethan die acta nach Magdeburg zu remittiren. Ich hofe es soll doch endlich zum stand kommen, indeßen ist allezeit gut, daß man auch viam juris erwehlet. 2/ Ich habe den jungen damm üm des willen nicht geantwortet, weilen mir nicht im geringsten wißend, daß ich ihn in das waisen hauß gebracht; und so stehe ich in sorge, der vater mochte hieraus einige connexionen mit seinem Sohn schließen. dahero bin ich an meinem theil mit allem zufrieden, wie es der vater mit ihm machet, und habe dabey nichts zu erinnern. 3/ H. porst ist von der Hubnerschen sache informiret, und wird mit H. v. pr. daraus sprechen. der konig komt nicht in die Stadt, also hatt der H. v. Natzemer nicht gelegenheit ihm davon zu sprechen. wiewohl ich so sorge, wann Er von jenem in favorem des Menschen eingenohmen, Er werde seinen weeg gehen, dafür haltend, Es sey nicht so viel daran gelegen. (613) 4/ H. laurentius bekommt die vocation von H. v. Loben. Er that vorgestern eine predigt, die auch sehr contentiret. andern die aber nicht könen davon urtheilen, wolte Sie nicht gefallen in wahrheit Mundus regitur opinionibus. H. Michaelis soll dem konig in vorschlag gebracht und auf eine weise, daß menschlicher weise zu glauben, Er werde denselbigen annehmen, aufs wenigste solte das gute daraus kommen, daß er gleiche (?) eine der wichtigsten inspectionen oder Superintenduren im lande bekomme. gott laße seinen heiligen willen geschehen, und gebe uns nur gnade, daß wir dennoch fortfahren gutes vorzunehmen und zu schafen, wenn auch

alle hofnung zu deßen gesegneten fortgang verschwinden will, So viel weis man schon, daß der konig mit besetzung dieser stelle, nicht eylen wird. Es ist ihm deswegen schon remonstration gethan. 5/ H. v. Natzemer wolte wohl ein gutes subjectum haben, welches der polnschen sprache recht machtig, dem er ein Stipendium zuwendete, in der absicht, ihm seinem prediger zu Jannewitz substituiren zu laßen. (614) 6/ das argerniß So der gute H. Raue gibt, ist nicht zu beschreiben, auch ratione der ümstände von seiner heyrath. gewiß man hatt ursach zu beten, gott wolle einen behüten. mochte Sie mir eine 1/2 Stunde sprechen, So solte Sie schon erkennen, wo Es lieget.

(o.U.)

832.

(C 3 s 608) Berlin, den 24. april 1717

hertzgeliebster freund.

1/ ich hofe Sie werden nicht übel nehmen, wenn ich sage, daß die sache H. porst angehend, nicht gnugsam erwogen worden, wie ich sorge, und daraus abnehmen, wenn ich bedencke daß die angeführte exempel sich nicht gemeldeter maßen verhalten. Es wird solches ohne allen zweifel herrühren aus überhäufung. zum ersten versichere, daß die expression *die erste Sünde* u.s.w. sich nicht findet, in einer Schrift, so den diaconis vor augen gekommen, sondern in einem aufsatz, so allein gemacht worden, daß Er ihnen in *halle* dienen mochte, zur nachricht, wie die sachen ergangen. ferner die worte *ihr* haltet auch für einen solchen finden sich wiederum nicht, sondern es heißt weilen *man* auch halten will; also wirds ihnen nicht schuldig gegeben, sondern nur, daß in ihren votis dergleichen enthalten, welches aber denn eine bewegende ursache seyn müßte, daß in der in der (dittogr.) untersuchung geforschet würde, nach dem grund dieser harten beschuldigungen. letzlich daß was der alte Schmidt geschrieben, wieder assumiret wird, als wenns alle gesaget; ist gleichfals nicht geschehen (609) sondern in dem ersten aufsatz, werden Sie ausdrucklich von einander distinguiret; und in dem andern ist es indistincter gesetzet, da *aller* beschuldigung erwehnung geschieht, welche aber jedem anheim zu weisen, war nicht notig zu zeigen und zu weitläuftig. So seynd Sie auch mit einander in diesem Stuck mehr verbunden als man meinet, wenn man nur ihre vota so lieset, wie Sie concepiret. Ich schreibe dieses bloß zur beysteuer der wahrheit, und weilen ich weis, daß Es sich also in der that verhalte. ubrigends wird man von H. D. Zierhold nichts besonders erfahren weilen von seiten H. porst mit ihm in vertrauen nicht ist gesprochen worden, worzu auch gute ursachen vorhanden. unter uns gesaget, zu wündschen wäre, daß sein gemüthe anders beschafen sey, als man solches nicht findet, üm ein rechtes vertrauen zu ihm tragen zu könen. Es wäre viel davon zu sagen. die andere Hh. diaconi werden gewiß die gemeinde nicht erbauen, Sondern Sie stürmen nicht (recht) hinein, wie Sie denn dann ihnen geruhen werden in der versetzung der Stunde in der wochen, die predigten so dann gehalten werden, fast ledig gemacht (Satz?). wiewohl ein sehr großer unterscheid ist, wenn H. M. Seidel in der woche predigt oder einer von ihnen; jener hatt noch (610) eine

ziemliche gemeinde, die auch taglich wächset, Sie fast keinen. 2/ anlangend die leute aus der schlesien, so müßte man vorhero wißen, und zwar daß man sich darauf sicher verlaßen können, denn sonsten unser guter graf von reuß ex bona intentione gehet oft in dergleichen fallen was geschwinde 1/ wie viel der familien 2/ wie starck eine jede sey 3/ ob Sie gantz arm oder bemittlet 4/ ob sie handwerck treiben u.s.w. wenn eine solche nachricht eingezogen, alsdann kan weiter rath gegeben werden, und mochte ihnen vielleicht wohl auf eine gute weise geholfen werden kan. 3/ H. v. printz hatt gesaget, Es hätte sich noch zur zeit niemand wegen M. Hubner gemeldet. 4/ der konig wird gegen Ende des künftigen monaths erst weggehen und zu Calbe des fürsten regiment mustern, also nicht nach halle kommen.

(o.U.)

833.

(C 3 s 616) berlin, den 27. april 1717

hertzgeliebster freund.

1/ ich gehe heute nach dalwitz, daselbst wie gewohnet, die meiste zeit des Sommers zu seyn. gott laße es in segen seyn. dienet zur nachricht wegen der briefe. 2/ H. Mylii anwesenheit alhier, wird das gute in manchen auch in ansehung Halle befordern, weilen Er daselbst Consul vor wie nach bleibet, ja den dingen daselbst ein mehrer gewicht geben wird. den recess mit der universitat bringet er noch zum stande in der zeit seiner regirung. Er gehet zu Ende dieser woche den Sonnabend wieder auf Halle. in meinem hause wird Er logiren. 3/ in der sachen von Münchausen ist ein memorial gegeben, üm die remission der acten. an konig wird heute eines auch abgehen. Es hatt sich nicht ehe wollen thun laßen. wann H. Schubart nur hier wäre, So würde Er so kläglich zu thun nicht ursache finden. ich zweifle nicht, daß die 1000 th. nicht werden gezahlt werden. H. Mylius kan davon mündlich ein mehres sagen. (617) 4/ H. Katschen laße ich erinnern an die lehnsache. ich meine von ihm gehöret zu haben, daß es resolviret sey, woran auch kein zweifel. Es komt auf die auflösung an, So dann wo ich recht habe auf prästirung eines gewißen Canonis. 5/ der punctus von der predigt wird wohl gehoben werden, weilen H. porst das medium vorgeschlagen, So auch von den andern wird admittiret werden, nemblich daß die predigt der candidaten unter ihnen allen herüm gehe. auf die art wird Es H. porsten gar selten trefen. und erhalt Er doch seinen zweck, daß die gemüther sich wieder sollen vereinigen, glaube ich eben nicht, die apparance ist sehr schlecht dazu. wann Sie nur so miteinander sich hin schleppen.

(o.U.)

834.

(C 5 s 246) Berlin, den 1. Majus (o.J.; 1717)

hochEhrwürdiger.

1/ Es ist wie H. prof. Michaelis mit mehreren eröfnen wird die vocations sache also gegangen, daß der konig Seinen herrn bruder erwehlet, und solches

mit besonderm vergnügen sic aliquid providentiae committendum. wann Er nur fein bald kommen konte. 2/ H. probst porst gehet mit H. Mylio den montag von hier nach Halle, von dem Sie vernehmen werden, wie alles hier stehet, worauf ich mich auch beziehe. 3/ wegen Munchausens ist ein memorial übergeben, und wird H. Mylius auch davon ein mehres sagen. Erlaße der gottlichen gnade und verharre lebenslang

M. hertzgel. fr. treuer diener Canstein

(Anm. 156)

---

156 Warum hier eine größere Lücke im Briefbestand klafft, ist nicht mehr festzustellen. Soweit das Tagebuch Franckes vollständig ist und auch alle Briefeingänge und -abgänge notiert hat, was zu bezweifeln ist, empfing Francke an folgenden Tagen Briefe von Canstein: 6. 5., 7. 6., 5. 7., 12. 7., 29. 7., 2. 8., 5. 8., 9. 8. 1717. Francke schrieb an Canstein am 12. 6., 6. 7., 11. 7., 13. 7., 24. 7., 27. 7., 3. 8., 10. 8. 1717. Elers schrieb von Halle aus am 22. 5. und 26. 6. 1717 an Canstein (A 127 c : 7 u. 8), Grischow am 5. und 24. 7. 1717 (VA IX/IV/1 a bl 311—314 u. 315—319).
Nähere Hinweise finden sich nur zu Franckes Brief vom 3. 8. im Tagebuch (A 170 : 1): diesem Brief war „beygeschloßen die ultima der Gräfin Henckelin u. ein memorial Brincks an den König für den Hn. v. Natzemar".
Aufschlußreich und sachlich zum Cansteinschen Briefwechsel gehörig sind 2 weitere Briefe von Elers (an Francke gerichtet), die hier wiedergegeben seien, zumal darin Canstein selbst zum Worte kommt:
(A 127 a : 59) (Frgt; Anfang fehlt)
„Curas anjetzo gantz stille wäre, u. schiene, er würde die Sache gantz liegen laßen, wir mögten also nur stille seyn u. weiter nichts vornehmen, bis jener sich wieder regete.
Nachmittags kam Herr Laurentius, u. gab Nachricht von der Führung seines Amts, u. was er für Schwierigkeit bey der Erziehung u. dem Unterricht der Soldaten=Kinder fünde. Ich suppedirte ihm, was aus unser Schule zu appliciren; dabey er denn sehr bedauerte, daß er in Halle nicht beßer sich in den Anstalten umgesehen, u. sonderlich die Vortheile, wie man die Jugend das lesen beybrächte, it. wie sie zur Still zu bringen usw. observirt; er hätte nicht gedacht, daß man sogar sehr sich müße herunterlaßen, u. gantz von Vorn anfangen. Nun kunte ich ihm viel Vortheile anzeigen, so wol bey d. Jugend, u. wie man auch dürch die Kinder an die Alten käme, welche sich sehr wegen ihres bösen Gewißens scheuen mit dem Feld-Prediger umzugehen. Er war sehr begierig guten Rath anzunehmen. Endlich beteten wir miteinander, u. ich bat ihn sein Diarium zu continuiren. den 31. Julii.
Gleichjetzo schreibet d. Herr Baron (cj: von Canstein): „Was das Schreiben an den König belanget, so ist am sichersten, daß man es dem Herrn von Printz zustelle, er wird es gleich dem König zusenden, u. sie werden sofort von demselbigen Antwort bekommen, daran ist kein Zweifel. Dahin ist auch gleich Anfang des Herrn v. Natz. Meynung gegangen. Es mögte sonst dem Herrn von Printzen verdrießen, wenn man ihn vorbeygehet, u. die Sache ist nicht tanti." Nun will ich es heute gleich an den Herrn Printz bestellen. Ich habe aber die Briefe an den König offen in des Herrn von Printz Schreiben ohne couvert geleget, um allen Argwohn zu vermeiden, weil doch nichts darin befindlich, so nicht in seinem stehet. Ich höre, daß d. Grandmaitre von Kamecke bereits in dem (!) letzten Zügen liege. Vielleicht bekomme ich dadurch eine nähere Gelegenheit in das Haus. Nun wäre mir die Nachricht der Fr. Gräfin Henckelin Ende wol nöthig; denn daßelbe läßt sich fein gebrauchen, wo auch nur in einigem die Umstände zutreffen.
Gestern Abend hat der König auf des Herrn General v. Nazem. Vorstellung resolviret, den H. Mylius zum Auditeur unter des Herrn v. Naz. Gens d'Armes zu denominiren, wovon er Monathl. 32 rth. bekommet.
Berlin, den 31.ten Julii 1717 Heinr. Julius Elers"

Der 2. Brief lautet: (A 127a : 60)
„Wir aber, die wir des Tages sind, sollen nüchtern seyn, angethan mit dem Krebs (!) des Glaubens und der Liebe, u. mit dem Helm der Hofnung zur Seeligkeit.
Hertzlichgeliebtester Herr Professor,

Berlin, den 10.ten Aug. 1717

Nachdem ich gestern Abend von Dalwitz zurück kam, lieferte mir Herr Ellinger die eben angekommenen Briefe von Halle aus, nach deren Verlesung ich so angespornet ward zur Rückreise, daß ich gewiß am Mittwochen wäre mit der Post von hier gangen. Weil aber des Herrn Bar. v. Canst. Überkunft mit urgiret ward, so muß mich nach ihm richten. Ich zweifele aber nicht, daß er dieselbige beschleunigen werde, weil er bey meinem Abschied ausdrücklich sagte. daß er, sobald er ordre kriegte von Halle, sich zur Reise schicken wolte. Ich habe heute frühe den Brief an den Herrn Baron gesandt, und hoffe morgen seine resolution zu vernehmen. Weil er die Extra-Post nimmt, sind wir nicht gezwungen bis Sonntags zu warten, u. versichere ich, daß ich ihn, so viel mir mögl. ist, antreiben will. Denn nun verlanget mich nach Halle. 2. Des Herrn Cons. R. Schubarts Aufsatz habe auch mit nach Dalwitz gesandt, u. will ich deswegen bey des Herrn Bar. Ankunft mit ihm davon reden.
3. Dem Herrn Gen. v. N. soll das, was Sie geschrieben, communiciret werden. Dieser ließ mich gestern Abend nach 8 Uhr noch zu sich rufen, u. versicherte, daß er wegen des Herrn Hayns es auf des Herrn Prof. Gutbefinden ankommen ließe, und wüßte er wol, sie würden ihm, so viel mögl. mit einem solchen subjecto versehen, damit er bestehen könte. Nur wolte er gerne, daß man Herr Haynen fragt: ob er auf ergehende vocation folgen wolte? it. daß man ihm berichtete, daß sein Gehalt monathl. nicht über 200 rth. wäre, damit er sich prüfete, ob er damit auskommen könte, denn ein mehrers könte er ihm nicht versprechen.
4. Von dem K. ist noch keine Antwort kommen. Ich gehe heute noch zur Fr. Gen. v. Löben, u. bitte dieselbe, daß der Herr General dieserwegen vigilire. Auch soll nach unser Abreise schon gesorget werden, daß, so eine Antwort erfolget, dieselbe ungesäumet uns nachgesendet werde.
5. Mad. Montbel will ich wißen laßen, was der H. Prof. sie geschrieben.
6. Herr Michaelis in Archangel will die Stelle bey des Königs Leib-Regiment annehmen. Was er dieser wegen ad R. geschrieben, liegt hiebey.
Gott laße mich denn in Seegen alhier alles beschließen, u. führe uns dann wieder nach Halle, unter seinem Schutz u. Bewahrung!
Ich bin denn in deßen Gnade

S. T. (Abk: sit tibi? sine titulo?)
Heinrich Julius Elers

PS. Ich mußte des Herrn Michaelis von Archangel wegen zu der Fr. Gen. v. Löben gehen, auf ordre des Herrn Barons v. Canstein, u. einiges ihr hinterbringen, daß Sie dem Herrn General davon Nachricht gebe, u. des Königs dilation oder Vergünstigung bis im Winter die Reise erst anzutreten, befördere. Als ich wieder weg gieng, so gab sie mir 20 rth. fürs Waysenhaus, die ich geh. G. (Abk:?) mitbringe. Fr. v. Montbel hat sich erkläret, daß Sie unter Gebet u. Prüfung Göttl. Willens nicht anders könne, als das angetragene einfältig im Glauben anzunehmen. Sie will deswegen bey meiner Abreise selbst schreiben. Ihre Tochter u. dero Mann, welcher bey dem Czaar engagiret, würden aus Mecklenb. erwartet, u. wolte Sie noch mal besuchen. Wenn die weg waren, wolte sie sich parat halten zur Reise und die Zeit berichten. Indeßen wolte sie ihre Sachen so einrichten, daß sie reisen könte. Herr Baumgart hat mir was zugestellet, so ich dem Hn. Prof. überliefern solte. Es ist, achte ich, eine Antwort auf ihr Schreiben. Weil es a. ein gantzer Bogen ist, habe ich es bey mir behalten, bis ich komme."
Cansteins Reise nach Halle hat stattgefunden (vgl. seinen Brief vom 31. 8. 1717). Weitere Hinweise fehlen, da das Tagebuch Franckes vom 12. bis 29. 8. 1717 nicht vorhanden ist.

835.

(C 3 s 620) Berlin, den 31. aug. 1717

hertzgeliebster freund.

Meine letzere anwesenheit an ihrem orth, hatt auch unter andern diesen nutzen mir gebracht, daß ich mich in meinem gemüth mit ihnen in treibung des werckes des herrn, mehr und inniglicher vermenget habe. also auch in der gemeinschaft der der darüber ihnen erwachsenden leiden gewiß mit eintrette, folglich von gott hertzlich zu erbitten suche, daß Er Sie hiervon vollig frey mache; auch mir dabey gnade gebe, wo es ihm also gefällig, daß ich auf welche art es auch seyn konte, ihnen hierunter die wahrheit meines redlichen entschlußes, so ich zwar allezeit bey mir gehabt, noch deutlicher mochte zu erkennen geben. indeßen laße Sie der herr auf dieser reise recht an leib gestarcket werden, und dergestalt wieder nach hause kommen, damit das werck des herrn in diesen landen, noch einen großen fortgang habe, und wir seine herrlichkeit (621) darin noch mehr erkennen und verehren möchte. wie ich ubrigends an dieser sache unterwegens gedacht; So ist mir eingefallen, daß ein großes argumentum gegen H. Richter ist, wie ja nicht nur D. Kunstel, sondern auch *H. Neubauer* die wißenschaft erlanget Essent. dulc. zu machen ohne desfals jemahlen sich gegen die Hh. Richter sich verbindlich zu machen. Es sey mit worten oder wercken. welches ja seyn müßte, wenn Sie jemahlen gemeinet, sich ein jus proprietatis zuzueignen. ferner wenn man den itz lebenden H. Richter nach seinem vorgeben in seiner libertate naturali setzet, worauf Er ja so sehr dringet, So kan Er sich ja ohnmoglich ihnen aufdrungen, daß Sie ihm und H. Kunstel behalten sollen. weilen Sie gleich wie Er ihre freyheit haben. nu aber was H. Kunstel die änderung des preises, die particular handlung anbetrift (622) So (?) Er mit Sie sich nicht will conformiren, So folget daraus notwendig, daß ein jeder den weeg so ihm beliebet, nach eigener freyheit gehet. wie Ers gedencket einmahl bey gott zu verantworten; aber genug hiervon. gott wird etwa selbst den knoten lösen. Sonsten soll melden, daß als ich wieder gekommen, ein konigl. befehl vor mir gefunden kraft deßen ich einen Cossuten nebst seiner frau, die wegen ihrer ofenbahren hurerey aus dem dorf habe weisen laßen, wieder einnehmen soll, nachdem der Sohn, so ein Dragoner, dem konig die sache gantz anderß vorgestelt und ob zwar der H. v. Loben das gegentheil dem konig hatt zeigen wollen, ists noch vergebens gewesen, sondern der befehl hatt an mir ergehen müßen. ich thue aber dennoch einen gegenbericht an konig und erwarthe, was derselbige nach gottes heiligen willen ausrichten werde. die zeit ist zu kurtz, alle (623) particularia zu melden. Nächstdem ist recht was betrubtes, daß H. porst an konig ohnmittelbahr ein memorial gesandt, wegen eines Seylen tantzers. Es ist zwar wie er vorgibt mit anderer vorwißen und gutfinden geschehen, Es ist aber an sich, wenn Sie alle ümstände wüßten gantz nicht consultum gewesen, wie es denn auch vom konig gar übel aufgenohmen worden, und untersaget dergleichen mehr zu thun. das gute komt daraus, da die Hh. noch weiter in einer andern sachen ihr anliegen an konig bringen und des konigs resolution, so ich doch im hoch-

sten vertrauen melde, an mir gebracht worden, ich dieselbige H. porst erofnet, und dabey meine gedancken noch weiter entdeckt, Er davon abstrahiret und Es nicht thun will. gewiß wo die gute leute so fortgehen, wie Sie wollen, So werfen Sie alles über einen haufen. der herr helfe doch aus aller noth. Ich grüße von hertzen ihre reise gefahrte und in sonderheit H. Ellers, welchem nach Halle selbst antworte. Ersterbe

M. hertzgel. freundes t. diener C.

836.

(C 3 s 624) dalwitz, den 18. Sept. 1717

hertzgeliebster freund.

Ich zweifle nicht, Es werde mein schreiben, so ich gleich nach meiner wiederkunft abgehen laßen, ihnen nach gesendet seyn. vor einigen tagen empfinge dero schreiben vom 4. Sept. und ersehe daraus mit besonderm vergnügen, daß die reise bishero von gott gesegnet worden; worunter auch zu rechnen daß schöne wetter, so bishero gewesen. ich zweifle auch nicht, daß Sie nicht solten an seel und leib gestercket wieder nach hause kommen. Sie müßen sich diese reise nur recht zu nutze machen, und solcher so lang continuiren als wetter und weg zulaßet. Sonst weis ich eben nichts zu melden. auf des Czaars (!) ankunft in berlin wird taglich gewartet und scheinet, daß mann seiner gern bald loß wieder wäre. in Holland hatt ihn die Canaille steinigen wollen, So daß Er sich auch (625) hatt müßen auf ein Schif retiriren; weilen Er in einer gewißen gelegenheit kein trinckgeld hatt geben wollen. Ich gehe im anfang der andern woche auf einige tage in die Stadt, woselbst ich auch die Vocations sache mit H. Hayne will in richtigkeit bringen. Es ist daran kein zweifel. die vocation werde nach Halle senden an H. Frelinghausen (!). Meine meinung wäre indeßen daß Er ohnerwartet derselbigen seine reise antrette, und Sie dorten empfinge. dann solchergestalt kann Er sich was länger in halle aufhalten, weilen wie Er meldet in dem schreiben, So mir zugesandt worden, daß Er gern darauf seinen weg nehmen wolte. ferner haben Sie nur die gutheit und laßen ihm 30 th. zu seiner reise in francfurt zahlen, Sie sollen so gleich in halle wieder gezahlet werden. ihre gantze gesellschaft grüße von gantzem hertzen und H. neubauern zu sagen, daß ich bewußte sachen nach Halle an H. achilles werde senden, so bald ich selbige nur empfangen, worum schon geschrieben. Meine frau grüßet hertzlich, Sie fanget an sehr krancklich zu werden. gott erhalte Sie mir nach seinem heiligen wohlgefallen, deßen gnade Erlaße bin lebenslang

Canstein

837.

(C 3 s 628) berlin, den 21. Sept. 1717

hertzgeliebster freund.

dero schreiben vom 9. Sept. habe vor wenige tagen erhalten. gott laße dero reise ferner gesegnet seyn. heute habe die vocation des H. Hayne nach Halle

an H. Frelinghausen gesandt. Sonsten muß melden, doch im vertrauen, daß der konig wegen des letzern punctes, da der gute H. porst an ihn im nahmen des Ministerii geschrieben, sehr aufgebracht ist, auch ist bey solcher gelegenheit die sache von den bibeln und N.T. sehr gerühret worden, da sich denn gute gemüther gefunden, die ihn sehr gesucht in dem wahn zu stärcken, als wenn ihnen großer schade dadurch geschehe. insbesondere hatt der konig gesaget: H. Professor Francke ist ein ehrlicher und raisonneller mann, ich will ihn (629) laßen nach berlin kommen, so bald Er wieder nach hause, und mich auch bey ihm wegen dieses punctes als auch sonsten recht erkundigen: Er wird mir schon die wahrheit sagen; mit ihm soll ich schon auskommen. nur Canstein und ein ander den Er aber nicht nennen wollen, die verderben ihn, und nützen ihn wie auch andere auf (aus). dem sey nu wie ihm wolle, und stehet dahin, was die gottliche providentz hierunter wird ausführen. indeßen soll Es mir von hertzen lieb seyn, wann es gott sagete, daß Sie auf befehl des königes müßten herkommen und solte doch seinen stattlichen nutzen haben. und habe ich einer notwendigkeit (630) zu seyn geglaubet, Es ihnen zu melden; damit Sie gott auch dieses desto mehr vortrügen und etwa ihre anstalten darnach machen. Ich hofe etwa bald hiervon ein mehres zu melden. Verharre lebenslang unter Erlaßung in gottlicher treuen obhutt.

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

(Anm. 157)

838.

(Francke)
(A 170:93) (Konzept) Stuttgart, den 19. Nov. 1717
(o.A.)

Concept, so an den H. Bar. von Canstein geschikkt worden.
Es hat nicht allein die gantze Stadt seither Verwichenen Sontags ihr große Mißvergnügen darüber daß der H. Prof. Francke die aufgetragene Predigt zu halten gehindert worden, beständig bezeuget, sondern auch die Cavalliers und Dames, so nach hofe gekommen, ein gleiches gethan; da dann die Sache vom hofe untersucht und befunden worden, daß ein einiger Geheimer Rath einen Secretarium mit ungleichen Vorstellungen an Sr. hochfl. Durchl. am Sonnabend abend nach Ludwigsburg geschickt, und daß Sr. hochfl. Durchl. demselben keine andere als mündliche antwort und zwar folgenden Inhalts gegeben, daß die Geh. Räthe mit zuziehung des H. hofpredigers überlegen solten, ob die dem H. Prof. Francken vom Consistorio aufgetragene Predigt mit guter Manier und ohne deßelben prostitution etwa unter der raison daß Sr. Durchl. ihn zuvor predigen hören wolten unterbleiben und hintertrieben werden

[157] Während Franckes Reise ins Reich (29. August 1717 bis 2. 4. 1718) ist die Korrespondenz zwischen Francke und Canstein verständlicherweise unregelmäßig und weniger häufig gewesen. Mit Halle stand der Freiherr in direkter Verbindung, wovon jedoch nur noch 3 Briefe Cansteins vom Oktober 1717 (C 3 s 632—635, 636—639, 640—643; wohl an Herrnschmidt gerichtet) und einige Briefe von Elers an Canstein (A 127 c : 9 bis 13) zeugen.

könne, wo nicht, so möge sie ihren fortgang haben: Da dann Sr. hochfl. Durchl. gar ungnädig aufgenommen, daß der einige geheime Rath so die Sache angebracht erst Sontags um 7 Uhr die schon in Mitternacht eingelaufne ordre zur execution gebracht, da der Hofprediger albereit nach ludwigsburg abgeholet war und überdas keines weges nach Sr. hochfl. Durchl. willen die Sache tractiret, und haben darauf den H. Prof. Francken durch einen Geh. Secretarium dero hochfl. Gnade und Vergnügen, über deßelben ankunfft in ihrem lande versichern und ihm bezeugen laßen, daß der vorgegangene Fehler wider alle dero intention gewesen, und daß sie wieder seine Person das geringste nicht zu excipiren hätten, sondern daß sie nur gegen das Consistorium ohne prostitution des H. Professoris ressantiren wollen, daß daßelbe ohnerachtet es die Observantz habe, einem fremden Prediger eine Predigt aufzutragen, bey ihm als einem weltbekanten Theologo mit welchem andere in keine Vergleichung zustellen solches, ohn Sr. Durchl. es zuvor zu notificiren, vorgenommen habe; und sey Serenissimi völliger Consens, daß eben in der Stiftskirche, darin wider dero willen der Fehler vorgegangen die aufgetragene Gastpredigt von dem H. Prof. gehalten, und daß er, da seine Reise nach Tübingen gehet, daselbst in dem Stipendio sumtibus (!) Serenissimi tractiret werden solle als welches die größte Ehre ist, die einem Theologo daselbst pfleget erzeigt zu werden. Ubrigens hat inzwischen in dieser woche das gantze Consistorium und Stadt=ministerium wie auch Rect. u. Prof. des gymnasii beständig sich zu dem H. Prof. Francken gehalten und mit ihm conversiret.

(o.U.)

in den Brief an H. B. v. Canstein floß folgendes ein: Er ist mit den iudices bey dem herzog und auch z. hof gehorigen mit guter manier verschonet blieben, die herzogin aber wird er nochmals wie auch die Erbprinzeßin besuchen u. ist in allen Stücken der Erhörung des Gebets u. der Segen Gs. (Abk: Gottes) gantz augenscheinl. zu spüren.

839.

(C 3 s 644) Berlin, den 30. nov. 1717

hertzgeliebster freund.

mit wenigem melde den empfang dero schreibens von Stuttgard. die dasige begebenheit hatt mich von hertzen Erfreuet, und verlange ich zu vernehmen, wie der ausgang davon gewesen. Sonsten ist alhier nichts davon erschollen. H. Hayne hatt sein amt angetretten, und welches ich ihnen doch auch hiemit so fort habe wollen berichten, mit großer approbation, So daß ich einen besondern segen von ihm Ew.hochEhrw. verspreche. Sein vortrag ist sehr erbaulich und werde ich wohl alle nachmittag sein auditor werden. wenn Sie wieder nach Halle gelanget seyn, werde Sie manches eines (?) so sich indeßen zugetragen vernehmen. der herr segne ferner dero reise. (645) Meinen hertzlichen gruß an H. neubauer. gottlichen gnaden schutz anwündschend verharre lebenslang

M. hertzgel. fr. treuer diener Canstein

840.

(C 3 s 648) berlin, den 28. dec. 1717

hertzgeliebster freund.

Mitt ungemeinen freuden habe so wohl aus dem von H. Heernschmidt communicirten, als auch aus dero letzern schreiben vernohmen, den ungemeinen segen, welchen der herr auf ihren weg leget, und davor wir nicht allein dem herrn in der ewigkeit sondern auch in der zeit zu preisen werden ursach haben. Er laße Sie denn wie im ausgang dieses Jahres, also auch in dem neuen Jahr darin wir tretten, ja sehr viel folgenden, Erfahren mehr und mehr wie Er mit ihnen sey und daß unter dero arbeit und leiden, das reich Christi zu seiner verherrlichung desto heller ans licht trette. ubrigends habe nicht unterlaßen alles und jedes zur beschützung dero person zu gebrauchen. man hatt davor allerley dem konig vorgebracht, als unter andern (649) mann wäre heimlich nach Engelland gegangen üm daselbst eine große Summe geldes zu empfangen, wo ich versichert, daß solches nicht sey, sondern man würde nechst gottlicher hulfe bald wieder in Halle seyn. dannhero will der H. v. natz. welcher hertzlich grüßet nebst mir ohnmaßgeblich rathen, daß man auf die ruckreise möge bedacht seyn. Ich weis wohl wie Es uns mühe gibt, dieses zu melden, weilen man Sie nicht von ihrem gesegneten lauf wolte zurück ziehen, also werden es ihnen nicht weniger geben (Satz?). Ein jeder ort wolte Sie gern haben, und ist deßen benotiget. aber gewiß auch Halle, wie den jemand von dar schreibet in H. Franckens abwesenheit ist meistens hier alles kalt und erstorben. Ich bin nicht ohne alle hofnung, daß nicht auf expressen befehl des koniges, Sie nicht hier sprechen solte. (650) der konig hatt darnach ein verlangen. ich habe ihn aber durch jemand gleichsam wißen laßen, Es würde nicht geschehen, wo Es ihre Majestat nicht befehlen. Er ist allezeit noch wohl gesinnet für Sie und dem werck des herrn. Schließlich doch in dem allerhochsten vertrauen habe zu melden, daß eine sache unter handen, die von der allergrößten wichtigkeit, wo man aber jemahl notig gehabt, des herrn willen zu erkennen, so ist es in solchen ümständen. Er thue uns denselbigen kund üm Christi willen. gewiß andere vorbitte bedarf man. niemand ist so viel als ich hier nur darvon gedencke gesagt worden; dahero wie Sie es nicht mit den gedancken zu erreichen vermögen, also laßen Sie sich nichts gegen jemand mercken, sondern helfen allein zu beten. Meinen hertzlichen gruß an H. Neubauer. der herr überschütte Sie mit segen und ich Ersterbe

M. hertzgel. (o.U.)

841.

(C 3 s 798) Berlin, den 15. Jan. 1718

hertzgeliebster freund.

Mein letzeres wird eingelaufen seyn. ich beantworte nur mit wenigen dero letzeres schreiben vom 22. dec. die darin ertheilete nachricht und was ich sonst diesentwegen von halle erhalten, hatt mir eine hertzliche freude wie auch dancksagung gegen gott über deßen weise und gutigste führung verursachet. die predigten seynd auch wohl angewendet worden. Nechstdem ist mir nicht wenig lieb zu vernehmen, daß Sie hofnung machen, bald wieder in halle zu seyn, welches dannen nicht aufzuschieben, zumahlen da der konig darnach wohl fraget und Es das ansehen gewinnet, als wenn er meinet, eine besondere ursache müße diese reise veranlaßet und verursachet haben. dahero auch der H. v. natz. welcher hertzlich grüßt, Sie mochte nicht unterlaßen (799) So bald Sie wiederum in Halle angelanget dem konig schriftlich zu dancken, und darin zu gedencken, wie ihre gesundheit eine der gleichen reise erfordert hatte, So würde auch die universitat davon nicht schaden sondern nutzen haben, weilen Sie auf der reise manche praejudicia den leuten weggenohmen, dahero auch mehrere sich dahin wohl begeben würden. Empfehle der gottlichen gnaden obhutt und verharre

M. hertzgel. fr. treuer diener Canstein

842.

(C 3 s 532) Berlin, den 25. Jan. 1718

(Vermerk von Franckes Hand:) praes. d. 11. Febr. 1718

hertzgeliebster freund.

Mitt dem H. v. natz. welcher hertzlich grüßet und sich nicht minder über dero gesegneten reise erfreuet, habe die sache von dem schreiben am konig überleget, und weilen Er meinet gelegenheit zu überkommen, mit dem konig desfals zu sprechen; überdaß auch unseres vermuthen nach, es etwa auf 3 oder 4 wochen aufs hochste ankommen mochte, So halten wir am besten, das schreiben zurück zu halten, damit wann Sie in Halle wieder angelanget, Sie alsdann ein nachdruckliches schreiben, mit vieller dancksagung gegen den konig erfüllet, zugleich verknüpfet mit der versicherung wie die universitat und die anstalten einen besondern nutzen davon haben werden. dannhero ob Sie wohl in der ruckreise sich nicht zu ubereylen haben, werden Sie doch auch (533) nach unserm ermeßen, sich bemühen, desto eher in halle zu seyn, weilen man endlich nicht erfähret, ob dem konig nicht mochte eine böse impression

davon gegeben worden. Sonst ist in Causa ulmensi eine augenscheinliche providence gottes und zeiget sich auch darin wie der satan ofters wieder seinen willen das werck gottes befordern muß. ubrigends bitte mir den gefallen zu erweisen, und an H. D. hochstatter zu schreiben, daß ich wenigstens eine abschrift von solchem Schreiben des S. Stolli bekomme. ich konte solches etwa itzo wohl anwenden, weilen ich mit dem gedancken ümgehe, wenn nu das werck über die 4 evangelisten vollig in druck gegeben, so in wenig wochen geschehen seyn wird, das leben B. Speneri vorzunehmen, und in viellen Stucken zu verbeßern und zu vermehren. mit dieser arbeit dachte ich fertig zu werden, bald nach ostern damit (534) ich nachmahl mit anderer hulfe den Commentarium über die ubrige Schriften n.T. konte verfertigen und zu Ende bringen. wo Es dem herrn also gefält. Ich werde aber wann Sie wieder in halle mit ihnen weiter communiciren, was das formirte dessein von dem leben des Seel. Speneri betrift. der Süßen liebe Jesu inniglichst empfehlend, verharre lebenslang

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

H. neubauern meinen hertzl. gruß.

843.

(C 3 s 660) berlin, den 5. Martius 1718

hertzgeliebster freund.

Mitt inniglichster betrubniß meines hertzens melde, daß dem treuen himmlischen vater in gnaden gefallen meine allerliebste frau gestern vormittag durch einen seeligen todt, mir gantz ohnvermuthet, in seine vollkommenste gemeinschaft zu setzen. wie ihr leben sanft und seelig war, so, ist ihr todt auch sanft und seelig gewesen. was wir miteinander verliehren, ist ihnen am besten bewust. Ich preise gottliche güte in demuth meines hertzens, der durch Sie seinen heyligen namen in dieser welt hatt laßen verherrlichen, und daß solches folglich noch in alle ewigkeit geschehen wird in unaußsprechlicher wonnen und freude. Nur lieget mir vor allem ans hertzen, daß ich doch bey diesen ümständen recht seinen heiligen willen möge vollbringen. der vorsatz ist gefaßet, solchen immer genauer zu erfullen, und mich dem herrn zum dienst aufs neue zu opfern. (661) ach mein hertzliebster freund helfen Sie mir die kraft und das vermögen dazu von gott erbitten. Ich weis daß Sie inniglichst für mich beten, aber laße Sie solche vorbitte noch immer brünstiger für mich werden; darum bitte ich Sie vom grund des hertzens, ja ermahnen Sie dazu alle die mit mir in der gemeinschaft der heiligen stehen. Morgen wird Sie zu ruhe gebracht; der herr laße uns alle zu seiner zeit auch eingehen in seine ewige ruhe. wie hertzlich solte ich mich erfreuen, wenn ich Sie sprechen konte. Es ist dem herrn befohlen. daß Sein wille allein doch geschehe. Ich bin biß in mein grab ihr treuer freund

C.

844.

(C 3 s 664) Berlin, den 26. Martius 1718

hertzgeliebster freund.

weilen ich von H. D. Heernschmidt vernohmen, daß Sie nun bald in segen wieder in halle seyn werde, vielleicht, daß dieser brief sie schon daselbst antrift, So habe ihnen mit mehreren melden wollen die gedancken welche so wohl der H. v. N. der hertzlich grüßet als auch ich ihrentwegen führen nemblich 1/ daß Sie dem konig so bald Sie nach Halle kommen, ihre ankunft nebst einer dancksagung melden, auch darin 2/ gedencken wie ein nutze ihrer reise seyn würde, daß ihnen viellen die vorurtheile, So Sie gehabt, wären weggenohmen worden. dahero manche Sich nach Halle nunmehro begeben würden, denn quod bene notandum hatt der konig selbst gegen den H. v. natzemer gedacht, und zwar vor sich selbst, Sie würden gelegenheit gehabt haben viellen andern gedancken beyzubringen, als Sie (665) wohl vorhero nicht gehabt hätten. 3/ konte Sie in genere auch gedencken wie Sie nicht zweiflen, ihro Majestat würden Sie allezeit, wofern ihnen gegen Sie was solte angebracht worden, vorhero darüber vernehmen, und dann ein gerechtes urtheil sprechen. dieses möchte notig seyn, weilen wie H. D. Heernschmidt schreibet, eine gewiße denunciation von dem Studioso geiger soll nach hofe gesandt seyn. inter nos auch diesentwegen ist mit dem konig schon gesprochen worden. 4/ wird H. D. Heernschmidt an den ich die sache gesandt zeigen, welche consilia die reformati führen, üm ihren bosen zweck zu erreichen. also daß ihre anwesenheit hier wohl notig seyn solte, üm es zu hintertreiben, wie nicht weniger wegen anderer ursachen, denn Es gehet hier alles unter einander. solches bringet uns denn auf die gedancken, ob nicht, da Sie das schreiben an den konig abgehen laßen, (666) darin eine ursach ihm an die hand geben, daß Er ihnen erlaube nach ostern eine reise hieher zu thun. dazu konte nun dienen der todt Meiner seel. frauen, wie Sie dahero wohl wundscheten und verlangeten, mich zu sprechen, Ersuchte also den konig ihnen die allerg. Erlaubniß dazu zu ertheilen und hier zu besuchen. wie dieses in die wahrheit, so scheinet Es uns auch gantz ungezwungen zu seyn. Es ist auch kein zweifel, daß ihnen der konig es nicht solte zugestehen, ja Er würde gleich die curiositat haben, Sie selbst zu sprechen, da man dann ihm über manches die notigste vorstellung thun konte. wie lieb mir ihre gegenwarth hier seyn solte, wißen Sie, und seynd davon überzeuget. nur wäre noch zu überlegen, ob Sie dieses gleich in dem ersten schreiben wollen gedencken, oder ob Sie es verspahren ein wenig nachero, bevorab wo ihre herüberkunft auch wegen der sachen von H. D. Richter und sonst notig seyn solte, (667) daß denn zugleich noch mehr gutes auf einmahl geschehen konte. Sie werden es nach bewandniß der dortigen ümstände überlegen und dann einen schluß machen. So viel dienet noch zur nachricht, daß der konig gegen den 25. Majus auf das allerlangst nach preussen (cj: gehet). niemand außer dem H. v. N. weis von diesem consilio, soll es auch keiner erfahren. an halle habe ich nur etwas wenigs im vorigen schreiben an H. D. Heernschmidt gedacht, wie etwa eine reise hieher notig seyn mochte

oder konte. weiter bin ich nicht gegangen. Nun der herr gebe ihnen ins hertz, was sein heiliger wille ist, derselbige geschehe an uns von uns allen zu aller zeit. Ich verharre lebenslang

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

p.s.
vielleicht könen Sie noch hierauf antworten, ehe Sie an den konig das schreiben abgehen laßen, also daß alles weiter zu überlegen.

845.

(C 3 s 668) Berlin, den 29. Martius 1718

hertzgeliebster freund.

auf dero letzers schreiben vom 24. Martius mit wenigem zu antworten, So bin versichert, daß das absterben meiner Seel. frauen ihnen auß mancherley ursachen empfindlich gewesen. der verlust wird mir davon lebendig seyn, wenn andere meinen Es sey längstens überwunden. gott laße nur mein verlangen erfüllet werden, daß auch in gegenwartigen ümständen wandele würdiglich dem herrn zu allem gefallen, und also meinen lauf vollende. wie Sie sonst ihre liebe gegen die Seel. verstorbene bezeugen wollen, wird mir allezeit ein besonders vergnügen geben. Nechstdem wird mein voriges schreiben schon gezeiget haben, was für gedancken wir H. v. N. und ich ihrentwegen führen. Sie werden selbige prüfen und nach ihrer uberzeugung im herrn einen schluß machen. noch ist mir dabey eingefallen, wann (669) zu bedencklich wäre, meiner in specie zu gedencken, ob man es etwa in die expression brächte, *wegen anderer notwendigkeit* eine reise nach berlin zu thun. Es ist bey beyden ausdrücken was zu bedencken. doch wird man damit endlich leicht fertig werden, wenn Sie nur bey sich den schluß gemacht, denn darauf komt alles an, ob Sie itzo üm die permission nach berlin eine reise zu thun, anhalten wollen oder nicht. gott zeige auch hierin ihnen den rechten weeg, und laße nicht unsern sondern seinen heiligen willen geschehen. So wird auch dieses gesegnet seyn. Ich muß abbrechen. verharre in gottlicher obhutt

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

846.

(C 3 s 672) Berlin, den 5. april 1718

hertzgeliebster freund.

Ich preise gottliche gute, welche Sie in guter gesundheit wieder nach halle gebracht, dieselbige laße Sie auch daselbst die frucht der abgelegten reise in viellen segen genießen. Nechstdem 1/ weilen der krieges rath bastineller alhier einige gelder hatt auszahlen müßen, und die aus der Schlesien an (von) mir empfangene an Sie doch hätten müßen mit der post übermacht werden, welches nicht allein aufsehen, sondern auch kosten würden verursachet haben, So habe gedacht, Es wäre am besten wenn solches durch ihn geschehe. zu dem Ende denn einligenden wechsel übersende, worauf Er so fort solche summe zu

zahlen verspricht: ich weis nicht ob notig sey, daß Sie mir auch wegen auszahlung solcher gelder, eine kleine quittung senden, nach meinem bedencken halte es vor überflüßig. (673) 2/ mit dem H. v. n. habe den inhalt ihres schreibens an R. uberleget, welcher denn der meinung ist, Es müße nach beschafenheit seines gemüthes anders und kürtzer gefaßet werden wie im beyliegenden zu ersehen. und ob zwar solchergestalt das schreiben etwas spater an den konig komt, wäre es doch am besten. hiezu soll auch noch folgendes bewegen. 1/ weilen wir nicht wißen, ob nicht dieselbige in ihrem gemüthe mochte eine überzeugung bekommen, von dem ohnmaßgeblichen vorschlag, So wir thun, auf was weise ihre herüberkunft konte zu wege gebracht werden. diese unsere gedancken werden Sie denn aus meinem schreiben die nun ohn zweifel müßen von Jena remittiret seyn, mit mehreren ersehen. Sie handlen aber hierunter lediglich nach der erkantniß, welche Sie vom gottlichen willen (674) darin erlangen mochte. Sein wille soll auch dergestalt der unsrige seyn. 2/ muß das schreiben an konig in einem besondern ümschlag oder couvert gethan werden, weilen Es sonst nach der welt manier gegen den respect ist. 3/ ist der H. gen. von Loben itzo eben bey ihnen, dem konte man das schreiben an den konig zustellen. wie Er denn in specie von ihm befehl erhalten mit Sie daraus zu sprechen. So Erhalt es der konig nicht allein sicher, sondern es wird auch von ihm gelesen werden. wofern Er aber schon von halle weggereiset wäre, kan es mir nur directe mit der post gesandt werden, ich will davor schon sorgen. 4/ eben wegen gedachter ursachen kan das datum nur bleiben wie es itzo gesetzt worden. 3/ habe H. D. Heernschmidt einen auszug (675) von einem project der reformirten, wie die universitat halle zu ruiniren, gesandt, er gedencket aber nicht, solches bekommen zu haben; Es muß meines behaltens in die paquete seynd, so ich H. Elers gesandt. daß sonsten ihre herüberkunft ihren großen nutzen haben solte, ist nicht zu zweiflen wegen vieller ümstände. man kan es auch mit dem H. v. Loben überlegen. 4/ wegen Enge der zeit referire mich auf H. laurentium, welcher mit mehreren erzehlen wird so wohl die hofnung so wir haben, von dem H. pastor Michaelis; als auch was H. Heineccium intendiret. Ich dancke von hertzen dero liebsten Ehegenoßin auch der geh. r. Schmidin, daß Sie besondern theil an den hintritt meiner Seel. frau nehmen, die gnade ist mir zu erbitten, daß der herr seinen willen an mir vollbringen moge zu einem wahren heyl. Ich bin stets

M. hertzgel. fr. Canstein

847.

(C 5 s 157) (Frgt) Berlin, den 5. april (o.J.; 1718)

hertzgeliebster freund.

Nachdem ich das schreiben an Sie geschloßen, So komt der H. v. Loben und bringet mir ihr (cj: schreiben) das letzere vom 3. april, weilen nun dadurch die momenta gehoben, welche wir hatten, daß das dancksagungs schreiben am konig noch nicht mochte abgehen, So habe den schluß gemacht, weilen ich noch ein blanquet von ihnen unter meinen sachen gefunden, darauf das schreiben am

konig durch H. Lindhammer setzen zu laßen, wie Sie nach ihrem und unserm concept seyn solte, damit Es noch heute, weilen der konig in die Stadt kommet, durch den H. v. Loben ihm überreichet werde. ihre rationes wegen der herüberkunft seynd auch die meinigen. weilen ich aber den meiningen am wenigsten traue, auch der H. v. N. welcher hertzlich grüßet, das gegentheil (158) vor das beste ansahe, So war das sicherste, ihnen selbst die sache zu melden. wir wollen es nun dem konig so nahe legen als immer möglich und erwarthen wohin gott sein hertz lencken wird. So bleibet uns auch allezeit der andere weg noch ofen. wie notig und nützlich ihre reise seyn würde, mögen Sie nicht glauben. wie wie nicht weniger, daß Es mir auch dem H. v. N. hertzinniglich erfreuen solte wegen vieler ursachen. gute freunde gehen immer mehr in allerley abwege. Sie solten Sich darüber verwundern, wann Sie es hören würden. gleich diesen augenblick vernehme ich etwas so mir nicht wenig afficiret. H. probst Rheinbeck hatt *von sich selbst* ohne daß ihn H. Heinneccius darum gebeten wie Er denn recht damit gloriiret, eine predigt in der peterskirchen aufgetragen, die Er auch den Sontag halten wird. Ich habe es nicht glauben könen, dahero ihn darüm fragen laßen. (159) So hatt Er selbst auch versichert, daß er es gethan und solche rationes angeführet, über deren beschafenheit man nicht genug verwundert seyn kan. Heineccius hatt durch eine intrigue davon ich alle particularia weis, und bloß um Ew.hochEhrw. zu schaden, es bey dem konig suchen in die wege zu richten, wie Er denn dem konig darin expresse hatt versichert, Er mochte ihn doch predigen hören, da ihm denn der konig, weilen Er eine verachtung vor ihn hatt, zur antwort geben laßen, wenn Er predigen wolte, So müßte er wenigstens 14 tagen noch warthen. der konig kennet ihn als einen ofenbahren Ehebrecher, ja als einen infamen menschen, und spricht auch so von ihm. wenn Er nun dieses höret, von leuten, die Er anders zu seyn glaubet, als H. Rheinbeck was muß Er doch glauben von dem allen. Es helft aber bey den guten leuten kein sagen (160) und vorstellen. wenn Sie einmahl sich was vorgesetzt haben, daß muß durch getrieben werden, Es gehe auch im ubrigen wie ihm wolle. ach Es bleibet bey dem worte Christi luc. XI, 33. gott gebe gnade, daß wir doch darin bestandig bleiben. Es hatt Sonsten Heinneccius sich auch bey der konigin introduciren laßen, auch in einer bosen absicht, wie Er denn von ihnen was gutes auch was boses gesprochen. das hertz ist mir gantz voll von unsern hiesigen betrubten ümständen. da unsere freundschaft ja von so langer zeit in gott gemacht ist, So gebe ja der treue vater im himmel, daß niemahlen dieselbige unter uns auch nur im geringsten möge alteriret auch wegen der greulichen argernißes, So daraus entstehen solte und nicht nur dieses allein, sondern gott laße ja niemahlen geschehen, daß auch andere nur mit einigem schein wann auch schon ohne grund muthmaßen konten, als wäre wir nicht auf das genaueste mit einander verbunden. wie findet man doch die wahrheit des ausspruches pauli, ich habe so (Frgt)

848.

(C 3 s 676) Berlin, den 9. april 1718

hertzgeliebster freund.

1/ der konig hatt dero schreiben wohl aufgenohmen auch sich verlesen laßen, ihre reise route. ferner hatt Er wohl begriefen, den nutzen davon und insonderheit der neuen Manufactur. 2/ Ich dancke von gantzem hertzen für die ubersandte Carmen; wie auch dero andern werthsten Hh. Collegen. an die ich etwa insbesondere zu schreiben nicht mochte gelegenheit haben. So wohl solches als auch was sonsten bey dem todesfal meiner Seel. frau mir ist geschrieben worden, hatt seinen stattlichen nutzen gehabt. 3/ Es ist falsch, daß H. (Abk: Heinneccius) eine staffette wäre nachgesandt. vielmehr hatt Er sich auf das äußerste bemühet, und den konig bitten laßen, zu erlauben, daß Er mochte vor ihm predigen. der R. hatt sich nicht leicht dazu bewegen laßen. und weis ich alle particularia von der intrigue biß ihm entlich der general graf Fincke zu hulfe gekommen, und Es bey dem R. durch(677)getrieben. morgen soll Er in der peters kirchen predigen. mit welchem successu wird sich zeigen. bey der konigin ist Er durch H. Jablonsky introduciret worden. Reformati haben ihre künste hierunter. melden Sie doch mit nechstem, was und wie viel doch wahr ist, an seinem vorgeben, Sie hetten ein schreiben an das dasige Ministerium ergehen laßen, und darin eine entschuldigung ihres langen ausbleibens gemacht; item welcher nutze aus der reise erwachsen; und So brachte Sie viel geld mit. noch hatt ihn der konig nicht gesprochen und zweifle ich daran, daß Es geschehe. Er hatt sich bey ihm insinuiret durch einige wißer (?) so einer seiner anverwandten, der in keyserlichen diensten stehet, gemacht. Professionem Theologicam wird Er mit bringen, wie hiervon der konig sich schon etwas hatt entfallen laßen. Mann suchet ihn darüber gegen vorstellung zu thun, aber allem ansehen nach wird Es vergeblich seyn, weilen die ursachen, worum Es hochst schadlich, sein gemüthe (678) nicht einleuchten. was den lieben H. D. breithaupt itzo begegnet, wird Er mit mehrern selbst eröfnen. ich mag ihm nicht alles melden, damit Er nicht in seinem gemüth zu sehr betrubt werde. der konig ist in einen solchen eyfer gerathen, daß Er gesaget *Er wolte sich an ihm rächen.* indeßen hofen wir doch, Es soll der rath den wir ihm geben, von gott gesegnet seyn, dabey laßt uns alle aber auch gedencken, Es seynd die zeiten der gerichte, welche über dem Erdboden liegen. dahero uns nicht zu sehr bewegen, wann wir erfahren, daß das gute mehr zurückgetrieben, hingegen das bose die oberhand gewinnen thut. Es kan nicht anders seyn nach gottes weisem rath. ja Es muß noch viel greulicher werden, wie denn solche aspecten sich zeigen, daß einem so zu sagen hören und sehen vergehet. indeßen müßen wir den muth nicht sinken laßen, und doch thun was noch in unserm vermögen gleich wolten wir noch die welt ümkehren, ob wir wohl uns dabey versichern mögen, wir werden das wenigste unsers (679) verlangens erfullet sehen. Mitt dem H. pastor Michaelis ist der konig sehr wohl itzo zu frieden und rühmet ihn überaus, wie Er denn auch keine andere ursach hatt, und haben wir es mit diesem ehrlichen man, es so wohl getrofen,

als wir gewündschet. der herr erhalte ihn doch stets auf diesem weeg. gleiches muß ich auch von H. Hayne sagen, durch den ist auch ein rechter segen in die Stadt gebracht. man kan nicht glauben, wie wunderlich es mit dem ubrigen aussiehet. gott lob daß auch dieses nicht im geringsten einen anstoß gibt, sondern viel mehr in der wahrheit starket, nemblich so und auf keine andere weise müßen es geschehen, sollen die worte Christi ewig wahr bleiben Math. 6, 22.23 ubrigends Erkenne auch an meinem theil, Es sey das sicherste des konigs befehl nach berlin zu kommen zu erwarthen. ob Es nun geschehen wird, mechte sich bald zeigen. Mir komt es nicht so vor. gott mache das hertz in allem gewiß. an H. D. Heernschmidt welchen ich hertzl. grüße, habe ein project von profess. reformatis zu halle gesandt. ich höre aber noch nicht, daß Er solches empfangen, So mochte es auch gern zuruck haben, wenn Sie es nicht ferner gebrauchen cum votis vestris.

(o.U.)

849.

(C 3 s 680) Berlin, den 12. april 1718

hertzgeliebster freund.

die hofnung, welche ich im letzeren schreiben bezeuget, ist durch gottes wunderbahrer fügung erfullet. der konig hatt am abgewichenen Sonntag H. (Abk: Heinneccius) nicht gehöret, sondern ist mit andern officieren bey H. Hayne gegangen. wie dieses jenen mag verdroßen haben, ist leicht zu gedencken, bevorab da Er auf die Cantzel gekommen, und in der meinung, der konig sey gegenwartig, eine große reverentz gemacht, nachero aber seinen irthum erkennet, ist Er so verstelt worden im angesicht, daß es die auditores gemercket, und gefraget, was doch dem mann müße begegnet seyn. überdaß hatt seine predigt keinen vergnüget. vielle haben ihn gar nicht hören könen, weilen Er sich überschrien, andere man wüßte nicht was er hette sagen wollen, Es wäre nichts darinn gewesen, so einem vergnügen viel weniger erbauen könen. kurtz Er hatt seinen zweck gar nicht erreichet, sondern vielmehr ist das gegentheil erfolget. hingegen hatt H. Hayne eine recht ausbündige (681) predigt gehalten. Evangelisch, scharf und beweglich. der text war of. Joh. 1, 5.6 der uns geliebet etc. der konig ist sehr gerühret worden, und gefraget, ob Er allezeit so predigete; andere die mit ihm waren, wo der general den mann hätte her bekommen. item Sie hätten das jenige gehoret, So Sie in 10 jahr nicht vernohmen. ein jeder ist vollkommen vergnuget gewesen. und ist nicht zu zweiflen, gott werde uns einen segen davon in der ewigkeit sehen und finden laßen. unstreittig ist H. Hayne der beste prediger von allen in der gantzen stadt. der es auch mit gott und menschen am hertzlichsten meinet. gott erhalte ihn doch bey diesem Sinn. Er ist eine rechte aufmunterung. aus einigen reden des königs hatt geschienen, als wenn derselbige sich des H. (Abk: Heineccius) monquiret (!) habe. indeßen habe seine gute freunde bey dem k. da Er ihn gleichsam versprochen gehabt, ihn zu hören, es aufs neue so weit gebracht, daß Er gesaget, *ich kan ihn ja wohl hören*. dahero soll Er den freytag zu potsdam eine predigt vor dem konig thun. ob Er nun von dar seinen weeg wird nach

Halle fortsetzen, oder nicht, wird sich (682) zeigen. Ich sorge aber nicht, daß Er uns wegen des itzo gemeldeten werde schaden thun, Sondern gottes macht werde ihn unverrichter sachen wieder nach Halle bringen. Es ist ein greulicher mensch. Er thut in wahrheit als wenn er ihrer und der Theol. in halle vertrauter freund wäre, und nimbt damit einige leute ein. zu dem Ende und in der absicht, hatt Er gestern mich auch den H. v. N. besuchet, wo Er denn viel närrisch lob vorgebracht. Er wird aber von uns beyden schlecht vergnügt gegangen seyn. von solcher art leute zumahlen da man ihre arglistigkeit erkennen muß man wohl geschieden bleiben, es auch der welt in allen zu erkennen geben. der H. v. N. welcher hertzlich grüßet, ist zufrieden, üm ihnen eine freude zu machen, daß ich ihnen einiges hievon melde. bittet aber dabey es so zu menagiren, daß keiner erfahre, wie Er darvon theil habe. hier weis niemand nichts davon als H. Hayne, dem muste es notwendig vorhero gesaget werden. andere muthmaßen zwar etwas, doch seynd ungewiß. der konig hatt aufs neue sein besonders vergnügen über H. Michaelis vortrag, auch zufriedenheit (683) bezeuget. Ich gebe ihm einige nachricht mit heutiger post von der beschafenheit des H. (Abk: Heineccius) und seiner rathschläge. damit Er data occasione solchen suche mit vorzubeugen. die monita seynd insgesambt von großer wichtigkeit, sollen auch wohl angewendet werden. wofern H. D. lange davon und auch dem project keine abschrift genohmen will ichs wiedersenden, Es ist werth, verwahret zu werden. ist Es des herrn heiliger wille, So gebe Er uns ofters ursache; auf wenigste im verborgnen seine weisheit, treue und gute nicht nur zu verehren, sondern auch zu preisen, wann wir erkennen und erfahren, daß die zeit welche wir in der welt zugebracht, sey ein *tag des heyls* gewesen. noch habe vergeßen zu melden als h. v. N. für H. D. breithaupt gesprochen, hatt der k. gefraget, ob ihn Sie kenneten, und als Er mit ja antwortet, ja Sie würden für ihn eintretten, ist Er still worden und das gemüth besänftiget.

(o.U.)

p.s.

Nachdem ich das schreiben geschloßen, So hatt der H. v. N. gelegenheit gehabt, mit dem konig wegen H. (Abk: Heineccius) und seines suchens zu sprechen. auch durch die gnade gottes nach gethanen remonstrationen dahin gebracht, daß der konig bezeuget hatt, Er wolle darin nichts resolviren, ohne die Theol. facultat darüber zu vernehmen. also ist gute hofnung, Es soll nichts daraus werden. ja Es mochte wohl geschehen, daß ihn der k. nicht einmahl morgen horete predigen, sondern einen gantzen andern, nemblich H. Hayne. Es wäre eine wunderbahre regirung gottes, wann Er diesen bosen menschen, welcher sich bey einigen anstellet, als wäre er ihr bester freund, wodurch Er so wohl die konigin als auch den konig eingenohmen. Sie wollen aber dieses letzere nur bey sich behalten biß gott geschehen läßt, was Er etwa beschloßen hatt oder es doch denen allein entdecken da man versichert ist, Sie werden Es nicht weiter bekand machen.

850.

(C 3 s 690) Berlin, den 16. april 1718

hertzgeliebster freund.

1/ Es ist uns angenehm, daß der konig ihnen in gnadigen terminis geantwortet, aber noch angenehmer zu vernehmen, was Er sich gutes zu zeiten gegen ihre person herausläßt, weilen dieses letzere auß der fülle seines hertzens kommet. 2/ ist ein malum sine remedio. gott allein muß darin helfen. 3/ gut wäre gewesen, wann H. D. breithaupt mit ihnen wegen seiner sachen die gewiß von der größten angelegenheit seyn, hätte sprechen könen. ich werde wohl morgen oder sonsten antwort von ihm bekommen. 4/ die ursachen, welche mich bewogen, das geld durch H. Bastineller zahlen zu laßen, haben im vorigen gemeldet. So meinet man es ofters recht gut zu machen. Ich schreibe diesentwegen an H. H. (dittogr.) Mylium, man kan solches schreiben, wann es gelesen, zumachen, und ihm senden. Ich hofe, Er (691) soll mit der zahlung nicht länger cunctiren. 5/ wir wündschen, daß Sie diesesmahl ihrem hertz gefolget, und das schreiben an H. (Abk: Heineccius) welches überdaß in gar submissen terminis abgefaßet, nicht hatten abgehen laßen. Er weis sich deßen meisterlich zu gebrauchen, und traget Es bey sich. aus meiner wenigen erkantniß und erfahrung habe ich wahr genohmen, wenn leute wie dieser H. rechte ofenbahre gottlose und feinde der wahrheit seynd, So thun kinder gottes am allerbesten, daß Sie mit ihnen auf eine solche art ümgehen, daß auch die welt zu erkennen vermöge, wie Sie auf allerley art und weise, von ihnen sich geschieden halten. Ich will mit nechstem alles wieder senden. 6/ Er hatt gestern vor dem konig geprediget, wie Es aber abgegangen, weis ich noch nicht. vor der abreise als man in den konig gedrungen, Er möchte ihn hören predigen, hatt Er geantwortet, der kerl mag gelehrt seyn, Er wird mich aber nicht con-(692)tentiren. ich glaube Er ist ein atheiste. Seine historien seynd ihm schon furlengst durch D. gundelsheim Seel. auch von H. Roloff bekand gemacht worden. Mitt dem allen hatt dieser böse mensch eine bezaubernde kraft bey ihren viellen. dahero wäre zu überlegen, wie man sich deßen, so die gottliche providence ihnen in die hand gebracht, wohl zu gebrauchen hätte, üm das böse so Er sonst noch thun wird, abzuwenden, welches in wahrheit hechstens zu besorgen. Seine aufführung an diesem ort und was der junge von Bulau mir erzehlet, auch schriftlich von ihm gezeiget, überzeugen mich, daß wann ihm auch diese schreiben solten vorgehalten werden, Er sich dadurch auf einen andern Sinn nicht werde bringen laßen. ja ob schon ein jeder leicht erkennet und einsiehet den einhalt solcher schreiben So wird Er denselbigen schon eine andere interpretation zu geben wißen. wäre Es nicht eine sache daß H. v. N. dem k. hiervon eine erofnung thäte. damit selbiger überzeugt werde, Er habe ihm (693) auch hierin die wahrheit gesaget; woran er sonst zu zweiflen scheinet. Es wird allem ansehen nach sonst viel boses anrichten. Man beliebe doch nachzulesen B. Speneri schreiben in casu Maieriano tom. der letzen bedencken p. 260 cap. 5.[158] Es mochte selbiger etwa anlaß geben zu reflectionen, die

[158] Bei Spener, Phil. Jac.: Letzte Theologische Bedencken Halle 1711 Kap. V. S. 260 findet

man sonst nicht hatt. gott zeige hierin seinen heyligen willen, daß wir nicht zu viel aber auch nicht zu wenig thun, in diesen wunderlichen ümständen. vielleicht will gott das besorgende übel damit abwenden. Es ist wohl zu uberlegen. 7/ zu ihrer heruberkunft ist itzo keine apparence. der konig schweiget still und niemand erinnert es, weilen Sie dazu bey sich keine neigung finden. 8/ bey schließung des schreibens vernehme, als wenn die predigt dem konig angestanden, worüber verwundert. doch habe hiervon keine gewißheit.

(o.U.)

851.

(Francke)
(C 171 : 92 a) (Frgt) Halle, den 16.t April 1718
(o.A.)

1. Ewr.Gnaden können leicht erachten, wie mir bey Lesung der sonderbaren Begebenheit mit H. (Abk: Heineccius) zumuthe gewesen. Es soll daßelbe schon alles so menagiret werden, daß es nicht von mir u. den gantz wenigen vertrauten Freunden, denen ichs nöthig geachtet zu eröfnen, hier aus komme. indeßen wirds doch ohne Zweifel von andern ausgebracht werden, wie mir denn von den vorigen Ümständen auch von Magdeb. einige particularia geschrieben worden. Er selbst H. hat an den hiesigen Raths=Meister Matthesium geschrieben, daß er vor dem König den 15.ten in Potsdam predigen solte, u. daher sobald nicht nach Halle kommen könte, wie er wünschete. Da H. Mylius dis erzehlte, sagte er dabey, man hielte davor die Herren Reformirten würden ihn hochsetzen, damit sie (b) durch ihn ihren Zweck desto eher erhalten könten; in specie, man würde ihm D. Breithaupten in d. General=superintentur adjungiren. Als objiciret ward, es sey ja schon H. Botterweck Vice= Generalsuperint. antwortete er: „Dieser bliebe, was er wäre; nach dem Absterben aber des Herrn Abts würde H. General=Superintend." Ich solte meynen durch die jezigen Begebenheiten in berlin, u. da doch einmal der Weg bey dem König gebahnet ist, solte es wol mögl. seyn allen solchen schädlichen consiliis, die uns zum tort mit seiner Person vor seyn mögen, zu begegnen u. zuvorzukommen. Weil auch Ew.Gn. schreiben, wie Sie selbst u. d. H. v. N. ihm begegnet, auch dabey setzen, von *solcher art Leuten, zumalen da man ihre Arg(c)listigkeit erkennet muß man recht geschieden bleiben, es auch der welt in allen zu erkennen geben;* so mögte ich wol eigentl. wißen, wie sie dem Mann begegnet, ob es in einer bloßen Kaltsinnigkeit bestanden, oder ob auch einige Worte gegen ihn gebrauchet worden, die ihm eine besondre impression geben können. Denn ich werde mich desto beßer darnach richten können. Bisher bin ich in den terminis gegen ihn blieben, wie ich etwa gegen die Theologos Lipsienses, das Ministerium zu Erfurt u. im Anfang hieselbst auch blieben bin, so lange ich nur defensive gehen können, u. adversa pars mit mir

sich ein „Ermahnungs-schreiben zur hertzlichen busse an eine in grobe sünden gefallene person" vom 17. 12. 1691. Es ist an eine weibliche Person gerichtet, die mit einem Gegner Speners („D. N. N."), gegen den Spener sich öffentlich verantworten mußte, unzüchtigen Umgang gehabt hatte.

nicht zu erst gebrochen, u. habe ich gegen ihn, als inspectorem ratione ministerii alle äußerliche (d) Bescheidenheit gebraucht, ob er es gleich gemisbrauchet hat, u. mich sonderl. vor aller animositaet aufs äußerste gehütet. In summa, Ew.Gn. dürfen sich nur den Seel. Hn. D. Spener vorstellen, als deßen vestigiis ich disfalls bishero gefolget. Indeßen ists doch vor der gantzen Stadt offenbar, daß keine Gemeinschafft unter uns ist. Ob nun künftig weiter müße gegangen, u. er auch in manchen angegriffen u. mehr active gegen ihn verfahren werden, wolle der Herr zeigen, u. mich so regiren, daß ich weder zu wenig, noch zu viel thue, sed ut faciam rem gratam Domino. Herr Mag. Schäfer hat ihm kurtz vor meiner Wiederkunft zwar die Wahrheit (Frgt)

852.

(C 3 s 698) Berlin, den 19. april 1718

hertzgeliebster freund.

wegen Enge der zeit und da ich itzo eben so viel abhaltung habe, vermag auf dero letzers schreiben nicht zu antworten. Soll aber mit nechstem geschehen. ich melde diesesmahl das notigste 1/ H. H. (Abk: Heineccius) hatt zwar vor dem konig geprediget, aber keine große approbation gefunden. Es ist hohe zeit gewesen, daß er von potsdam weg gegangen, denn es mochte ihm übel ergangen seyn. im hochsten vertrauen gemeldet, der konig hatt schon einigen officieren befohlen, ihn über der tafel zu vexiren, die den anfang auch gemacht. Mann hatt gleich an ihm entdecket seine zierathen auf die armel, seine goldene knöpfe, auch den edel gestein im hembde. So hatt Er auch eine historie erzehlt, die gewiß schändlich ist. kurtz er hatt sich aufgeführet in manchen Stucken, als hatte er seine vernunft in halle gelaßen. Ich dencke nicht, daß Er soll seinen zweck erreichen. (699) erreichen (dittogr.) wiewohl Er sich sehr bey dem konig berufen auf die harmonie und gute freundschaft darin Er mit Sie lebete. hiervon mit nechstem ein mehres. 2/ über den theuren D. breithaupt hatt ein unglück geschwebet, welches gewiß nicht größer seyn konte, und davor man zu erschrecken hatt. gott wirds aber abgewendet haben, weilen der H. v. natz. als die briefe von Magdeburg gekommen mit großem nachdruck den k. gesprochen und gott hatt nicht wenig gnade dazu gegeben. im hochsten vertrauen gemeldet. Es weis noch hier niemand als wir beyde. der konig wird ihn selbst sprechen und wohl befehl ertheilen, daß Er soll zu ihm kommen. ich habe heute einige vornachricht davon gegeben, doch im hochsten vertrauen. Man kan sich nicht einbilden, den modum, wie der arme liebe man bey dem konig angeschwärtzet gewesen. wir haben gewiß gott anzurufen, daß Er doch den konig bewahre, nicht verläumbdungen (700) von rechtschafnen leuten, die einen schein der wahrheit haben, anzunehmen, ehe Er Sie darüber gehöret. So ist kein mensch mehr sicher. Man muß inniglichstes mithleiden mit ihm haben. der ausgang wird es zeigen. 3/ H. prof. lange nechst einem gruß wißen zu laßen, H. gedicke habe schon an fursten v. anhald geschrieben, ehe er sein schreiben erhalten. mit welchen success wird sich bald weisen. 4/ wie ich eben schließen will, So vernehme, daß H. H. (Abk: Hei-

neccius) noch diese woche hier bleibet, und vor der konigin den künftigen Sontag predigen wird. Er hatt unter andern bey dem konig gesuchet den H. abt breithaupt im kloster adjungiret (cj: zu) werden. Es wird wohl (nicht) leicht ein unverschampter geist, der sich an nichts kehret, was ihm auch begegnet, sich gefunden haben (Satz?).

(o.U.)

853.

(Francke u. a.)
(C 171 : 92 A a) (o.O.; Halle,) d. 20. Apr. 1718 über Leipzig
(o.A.)

Ewr.Gn. habe ich gestern mit der ord. Post geschrieben, u. einen Brief an den H. v. N. mit eingeschloßen. Es war keine Zeit, daß ich erst wegen des Haupt= puncts von H. (Abk: Heineccius) hätte mit Mhhn. Collegis conferiren können. Ja nachdem ich die Briefe geschloßen, habe ich noch erst mit mehrer Gewißheit versichert werden wollen, daß die Sache allerdings veste u. die vocatio ipsa wircklich in seinen Händen sey, item: es sey an die Regirungen geschrieben, wenn Stifftungen vacant werden, daß eine solche gleich ihm zum salario befohlen mit namen genennet. Denn solche laßen sich nicht begnügen, wie H. D. Br. oder wie andere die sich in das ietzgedachten besoldung theilen, oder wie andere, die auf eine aufgehende besoldung warten. Nun haben mich die Gedancken von den gräulichen suiten u. von der in ipsa viscera causae DEi eindringen(b)den corruption diese Nacht wenig schlaffen laßen, weswegen ich denn auch dieses Schreiben nachsenden wollen, u. zwar praesentibus Dr. Decano Langio, Dn. D. D. Ant. Mich. et Herrenschmidio. An meinem theil bin ich heute nacht sehr darin gestärcket worden, daß allerdings nöthig sey, daß wir alle hervortreten, und was wir haben contra mentem et vitam carnalem des Mannes nach der Wahrheit u. mit allem candore dem K. vor augen legen, als das gantze und an sich auch zum höchsten validum gültige momentum, daß der Mann als ein offenbarer corruptor iuventutis zur Professione Theologiae gantz untüchtig sey. hierin sind meine Hh. Collegen allemiteinander einig, u. wünschen u. bitten daß doch ja der H. v. N. die communicirten briefe wenn es die Sache also erfordert, u. das malum nicht anders gehindert werden (c) kan, dem K. gezeiget werden, als wofür wir alle stehen, u. parat sind zu bekennen, wofür wir den Mann aus seiner bißherigen lebens= art u. beständigen wandel erkennen; der auch mit aller Macht wiederstanden, als ich in die Stadt kommen, wovon ich auch seinen original=brief in händen habe. Es ist sehr glaublich aus den reden, die hier gehen, daß er dem Dr. br. wird adiungiret u. Prof. Primarius ad Senior künfftig werden sollen, post Breith. oder Antonium, NB. er ist jünger als wir alle miteinander, welches eine öffentl. Prostitution (?) vor der Kirche ist da wir bey der Prof. über 50 ja biß 60 Jahr alt worden; er ist 42 Jahr. Das Hillerslebische ist auch dabey; das wird er an sich ziehen u. er thut von keinem Gelde rechnung; quod notum. (d) P.S. Daß doch ja von meinem gestrigen briefe was diesen punct betrifft auch Hn. v. N. seinem eine Copey genommen werden, auch von den

originalien der Zeugniße copia fidemata. Daran ist hoch gelegen, daß uns ja diese Zeugniße nicht aus den Händen kommen. NB. dem K. vorzustallen, daß herr D. Br. herkommet, u. list umsonst, H. Pr. Mich. u. Lange haben so wenig, daß sie von der besoldung nicht auskommen können, H. Pr. Herrenschmidt hat nichts, thun doch alle ihr amt treulich; dieser hat mehr als 1000 thlr. einzunehmen, u. suchet noch mehr; woraus er ja zu erkennen. Der Mann hat keine kinder u. famille (!) hat die stärckste Einnahme unter allen u. ist ein solcher debauchant, daß er mit Schulden unglaublich beladen ist, u. ihn niemand gern borget.
(gez.) D. Joachim Lange Decanus. D. Paulus Antonius. A H Francke. D. Jo. Henr. Michaelis. J. Dn. Herrnschmid D.

854.

(C 3 s 702) Berlin, den 23. april 1718

hertzgeliebster freund.

weilen ich in sorge stehe, die zeit mochte mir zu kurtz werden, nach meinem verlangen auf den einhalt dero vorigen schreiben zu antworten, So mache vor allem den anfang von dem allernotwendigsten, nemblich was ihre schreiben vom 19. und 20. dieses erfordern. 1/ ich wündsche von hertzen, daß H. bastineller das geld möge ausgezahlt haben und Es also des H. Mylii hülfe nicht ferner bedörfe. Sonsten war meine absicht, daß er ein solches noch gegenwärtig mochte helfen befordern. Solte Es denn nicht erfolgen, So werde wie billig bemühet seyn, daß ichs von ihm austreibe. Ich hätte mich, ich weis nicht was, ehe versehen als dergleichen. was man aus der erfahrung lernet, das hatt man gewiß gefaßet. 2/ H. (Abk: Heineccius) betrefend So soll Er morgen, wie gemeldt vor der konigin predigen. Er muß was suchen, ob Es aber die professio Theologica sey, daran zweifle ich noch sehr, weilen ihm damit nicht gedienet seyn kan, nach dem zustand seines gemüthes. Er hatt selbst (703) an einem orth gesaget, Er würde dabey nichts gewinnen, wüßte also nicht, worum er es begehren solte. der konig hatt expresse dem H. v. n gesaget, es solte nicht geschehen, sondern die Theol. facultat würde darüber gefraget werden. darauf ist Sich aber nicht zu verlaßen. das allerwahrscheinlichste ist, Er suche H. D. breithaupt adjungiret zu seyn, üm nach Magdeburg zu kommen, sein gottloses leben fortzuführen auf allerley art und weise, folglich ins kloster einzudringen. Er hatt sich gegen jemand entfallen laßen, daß ihm eine instruction wegen gewißer kloster affairen ins Wolfenbuttlische die der H. v. Ilgen aufsetzt, solte gegeben werden, vielleicht daß Er in einer intrigue in solchen landen soll gebracht werden, und daß in solchem respectu, ihm hofnung zum genuß einiger stiftungen gemacht wird. was dieses letzere anlanget, bauet er gewiß auf den Sand. gleich diesen augenblick saget mir H. Laurentium der von potzdam komt, daß ihm ein officire (!) versichert, Heinneccius suche general Superintend (704) in pommern zu werden, und wolte Er einmahl von halle weg. Ich dencke, Er habe den ort verhöre(cj:t) und sey es Magdeburg: doch will Er seine subsistentz daselbst finden, muß Er ja notwendig den todt des H. D. breithaupts abwarthen. dem allen sey nun wie ihm

wolle, So wird der H. v. N. wo der konig heute in die Stadt kommet, wie man meinet, gelegenheit nehmen, mit ihm wegen dieses greulichen mannes nochmahlen zu sprechen, und alle momenta, So in ihren letzeren schreiben enthalten, anführen, worauf sich zu verlaßen. dann muß es sich zeigen, wie Es sonst mit dem H. abt gehet wird Er selbst erzehlen. Er schreibet, Er würde zu Ende dieser wochen wieder in halle seyn, als wäre ihm einligendes schreiben dann zuzustellen. H. (Abk: Heineccius) ist und bleibet ihr ärgster feind, darin bin ich gantz gewiß; und wo Er kann, thut Er ihnen schaden. die originalia und was mir sonsten ist gesandt worden, soll wohl bewahret werden. wir meinen auch die sache so vorzutragen, daß es eben nicht gleich notig seyn mochte, dieselbige (705) zu produciren. Es soll alle behutsamigkeit auch dabey gebrauchet werden. unsern hertzlichen gruß an alle dero werthste Hh. Collegen. gott gehe nur dem H. v. n. in allem vor, und leite ihn mit seinen augen. überhaubt ist meine wenige einsicht in unsere gegenwartige zeit diese, daß wir unsere gebet und krafte zusammen setzen, üm das eindringende übel abzuhalten, üm solchergestalt vor dem herrn treu erfunden zu werden und damit Er uns auch unsere Seele zur ausbeut schencke, uns aber dabey nicht zu verwundern wann wir sehen und erfahren, daß gleichsam das schif der kirche zu scheitern gehet. denn dieses wird gewiß geschehen, was den äußerlichen zustand davon anlanget. die zeit und ort kan ich zwar davon nicht bestimmen, wäre auch eine vermeßenheit, aber allem ansehen nach, kan es nicht weit mehr entfernet seyn, auch in unsern landen. Solte ich Sie nur sprechen, So sollen Sie mir schon beyfall geben. das maas der Sünden wird auf allerley weise gefüllet. wir müßen unsere Seele in gedult faßen, auch der herr will geheiliget seyn in seinen gerichten. Sonst habe zu gedencken, daß ein gewißer H. v. busch H. (Abk: Heineccius) schon in goslar gekand, und das argerliche leben, so Er daselbst geführet. der junge v. Bulau, so gewiß nicht sein feind ist, wie Er denn heute bey den Eltern zu gast ist, hatt mir dinge erzehlt, die Er selbst aus seinem munde hatt, davor man in wahrheit wohl erschrecken muß (706) hatt Er nicht den atheismum im kopf, wie auch doch aus allem starck vermuthe, So hatt Er ihn doch gewiß im hertzen. D. Heide der reformatus ist auch hier mit der post angelanget. Sie müßen was miteinander brauen. gott mache doch ihr boshaftiges beginnen zu schanden, und laße die wahrheit auch diesesmahl einen Sieg davon tragen. der punctus von den gewaltsamen werbungen an ihrem ort ist nicht zu remediren. das ist so klar als die Sonne am hellen mittag. gott erbarme sich aller seiner creaturen. konte man sich nicht durch jemand vertraueten nach H. (Abk: Heineccius) leben und wandel, so Er in goslar geführet, erkundigen. ich meine von jemand gehoret zu haben, daß einer mit dem Er zu fallen (Fehler: zerfallen) ist, ihm habe wißen laßen, wo Er nicht wolte ruhe halten, so wolte er etwas bekand machen und zwar durch einige acta, daß Es ihm seinen kopf kosten würde; worauf Er auch still worden.

(o.U.)

855.

(C 3 s 710) Berlin, den 26. april 1718

hertzgeliebster freund.

1/ Es ist mir dero schreiben durch H. Mylium, als auch das erstere von H. D. Heernschmidt gestern zuhanden kommen. zuforderst dancke gottes güte, daß dieselbige den zufall hatt laßen so bald vorbey gehen. derselbige laße ihre gesundheit auf eine besondere weise noch länger hoher erhalten werden. von den ümständen deßen habe niemand etwas zu sagen, als dem H. v. Natzemer. 2/ Mir seynd der meinung gewesen und haben auch den schluß gemacht, dero memorial an den konig zu senden, wofern Er noch heute wie man glaubet wieder auf das land gehet. die ursachen welche uns dazu bewegen seynd folgende 1/ Es hatt der H. v. N. zwar mit fleiß die gelegenheit gesuchet, den k. zu sprechen, und ihm mündlich zu sagen, die bewuste und noch andere sachen, allein darzu nicht kommen können; So ist auch uberdaß itzo bey ihm kein gutes wetter, weilen Er durch den hofschlößer der aus dem schatz selbst 10 000 th. genohmen (711) bestohlen worden, indeßen 2/ ob Es auch schon, wie es scheinet, nicht eben zu glauben, daß er professionem Theol. zu halle ambire, So ist doch einmahl gewiß daß Er eine Commission erhalten, die kloster vom Magdeburgschen zu visitiren. Er will aber vorhero ins Wolfenbuttlsche sich erkundigen, zu dem Ende er schreiben vom konig an solchen hofe mitnimbt, wie solche rechnungen daselbst abgenohmen werden. Nachstem will Er general Superintend werden 3/ gibt Er vor auf allerley weise, Er harmonire mit ihnen in halle und wären Sie sein guter freund. So gar daß jemand über der tafel zum konig gesaget, Er hatte Sie in die Stadt gebracht. die konigin hatt auch zu der zeit ofentlich zum konig gesprochen, wie Er ihr ein schreiben an Sie gezeiget. Soll nun gleinwina (? unverständlich) weggenohmen, Soll ihm nach moglichkeit wiederstanden werden, So ist nicht beßer, als daß der konig fein bey zeiten, durch ihr memorial erfahren, wie Sie mit ihm stehen, und wofür Sie ihn halten. Es (712) wird doch einmahl mit ihm zur ofentlichen collission und streitt kommen. überdas Erkennet der konig auch hieraus, ihre freudigkeit, das jenige zu behaubten was Sie vor notig erachten, üm ein solch groß ubel abzuwenden. und eine solche impression ist ihm gewiß nützlich. ferner ist H. (Abk: Heineccius) in wahrheit ein rechter infamer mensch, der eben nicht viel seines gleichs hatt, So daß auch ein ehrlicher man vor der welt sich solte bedencken machen, mit ihm ümzugehen. auf solche art hatt Er sich auch hier aufgeführet. der konig hatt ihn, als Er vor der konigin geprediget, ob Er wohl in der Stadt war, nicht gehöret, auch keiner der margraffen, als auch die konigin über der tafel seine predigt sehr rühmet, antwortet der konig Er prediget all gut, aber sein leben und wandel tauget nichts. der mann wird an ihrem ort ein großes von der konigl. gnade vorgeben, so sich doch nicht also befindet. Ich hofe, die konigin woll auch erfahren, wer Er sey, und ihn nicht ferner also recommendiren. an den H. abt (cj: Breithaupt), wie auch H. (713) D. lange einen hertzl. gruß. Ich werde dem erstern mit nechstem antworten. dem letzern dienet aber zu wißen,

daß der furst von dessau H. gedicke nicht geantwortet, und wird selbiger sich itzo an den konig wenden. gott aber gebe gnade dazu. Ich komme nun auf die puncten dero vorigen briefen. als H. H. bey mir war, habe ihm erstlich auf seine thorichte complimenten nicht geantwortet, hernach als Er sagete, er wolte noch einmahl zu mir kommen, und s. w. war die antwort, Es bedorfe nicht, daß Er sich weiter bemühete und letzlich verlangete Er, ich mochte ihn doch bey dem H. v. N. gleichsam introduciren. ich replicirete, Es wäre ein solches nicht notig, Er konte sich selbst bey ihm nur angeben laßen. So seynd wir geschieden. H. v. Natzemer hatt ihn auch mit großer kaltsinnigkeit empfangen. doch war ihm hernach recht leid, daß er ihm sein misvergnügen und mißfallen noch nicht nachdrucklicher zu erkennen gegeben. Er hatt nachero seine absicht in dem allen andern gezeiget, wenn Er sich verlauten laßen, *Er hätte sich zu (ja) uns submittiret.* überhaubt ist meine meinung in fallen, da (714) man mit ofenbahren feinden der wahrheit und die dabey arglistig auch ein gottloses leben führen, wie dieser H. und H. loscher u.s.w. zu thun hatt, sich alles deßen enthalten, was in unserer willkühr stehet, woraus aber Sie oder auch andere, denen Sie meinen einen dunst vor augen zu machen, mechten mit einigem schein urtheilen, als Stünde man (cj: mit) ihnen in einiger freundschaft, aufs wenigste man hette nicht einen solchen greuel an ihren thun und laßen. dahin ziehe ich nu den verstand der worte pauli 1. Cor. 5, 11 Math. 18, 17 2. Joh. 9.10.11 und glaube, daß sey die rechte excommunication die allen Christen befohlen, Sich aber mit solchen leute auf die art, wie der Seel. Schafer[159] gethan, zu überwerfen, rathe ich nimmer. Solches hatt keinen nutzen, sondern ziehet schaden nach sich wo Es zumahlen zufallig, und die zeit dazu sich findet, konnen Sie hiervon mit mehreren meine gedancken vernehmen aus meinem werck, da Es gebunden seyn wird Math. 18, 17. ad Specialia aber zu kommen, wie kan ein prediger, ein beßer zeugniß von einer besondern freundschaft gegen einen geben, als wenn *Er ihm für sich selbst* (715) die Cantzel öfnet und das wort an seine stelle laßet vortragen, gleich wie H. Rheinbeck gethan. andere ümstände die dabey concurriren zu geschweigen. Sie haben nun selbst erfahren, was der man mit ihrem brief, der doch gantz anderer art an sich selbst ist angefangen, und wie Er sich deßen zu bedienen gesucht, So daß man alle mühe hatt, den leuten das Sophismi zu bedeuten, worzu sich aber bey den wenigsten die gelegenheit einmahl findet, geschweige daß Sie es einmahl recht faßeten. was den Seel. D. Spener anlanget, So wird nur allemahl zu untersuchen seyn, ob das selbige mit dem Er zu thun gehabt einer beschafenheit gewesen, wie ichs oben beschrieben, ingleichen worin Sein verfahren eigentlich bestanden. Sonsten weis ich wohl, wie Er sich insbesondere gegen den Seel. D. Fischer, der doch auf keine art mit jenem zu vergleichen war, aufgeführet, und wie Er sich gegen ihn verhalten, als ihm sein vorfall ofenbahr wurde. Ich bin gewiß daruber verwundert. Es laßt sich aber hiervon nichts mehr gedencken. So ist auch dieses genug, daß Sie meinen

[159] Eine Affaire mit einem „Seel. Schafer" ist mir unbekannt. Vielleicht hat sich Canstein verschrieben und meinte den Beichtstreit Joh. Kaspar Schades.

mentem faßen ohne in eine betrachtung Specialer falle mich einzulaßen, noch werden erfordert werden. (716) was den andern punct ihres schreibens (cj: betrift), so wolte solchen auch dieses mahl beantworten. allein wegen mangel der zeit wird Es verschoben. Empfehle von gantzem hertzen der gottlichen gnade und bin stets

M. hertzgel. fr. treuer diener C.

856.

(C 3 s 718) Berlin, den 30. april 1718

hertzgeliebster freund.

wegen einiger geschafte, melde nur diesesmahl wie man aus meinem vorigen briefen wird ersehen haben die ursachen, welche uns bewogen, der Theol. facultat schreiben an k. wegen H. (Abk: Heineccius) zu senden. der H. v. natz. hatt einige worte dabey an k. geschrieben. was wir dem H. abt (cj: Breithaupt) aufs neue anrathen, wird Er selbst melden. gott gebe nur, daß die verläumdungen an des konigs gemüthe möge recht ofenbahr seyn; oder auch werden. wie Es dem armen beuvin ergehen werde, dependiret lediglich von gottes providentz; H. lange kan hiervon ein mehres sagen. Es findet sich die zeit nicht. meine gedancken vom statu proxime futuro Ecclesiae evangelicae mit mehrern zu eröfnen. Ich habe keine andere als die des Seel. D. Spener gehabt und schriftlich und mündlich zu erkennen gegeben. Nur daß deßen wahrheit von tag zu tag sich mehr (719) und mehr zeiget. Man erwege was sich im Reich Hungarn, Schlesien, Sachsen und sonst zutraget. der friede mit den türcken, darvon nicht mehr zu zweiflen, und dann der mit Spanien notwendig folget, muß die gefahr vergrößern. wie stehet Es in Engelland, da man in wahrheit muß erschrecken, wenn man bedencket die principia Cleri (!) anglicani in Causa Episcopi von langer (? unverständlich). die sache von der Constitution des pabstes nimbt einen gantzen andern train. wie Es in unsern landen anfanget auszusehen, davon liß sich wohl viel schreiben, gewiß hochst betrübt. Ich bestimme weder art noch zeit, wenn gottliche gerichte Es mit der evangelischen kirche *nach ihrem äußerlichen zustand* mochte so zu sagen das garaus machen, aber allem ansehen nach kan es nicht so gar ferne seyn. indeßen meine ich, unsere vornembste Sorge soll dahin gehen, daß ein jeder, der die Ehre Christi liebet, suche nach dem empfangnen maaß der gnaden, den kasten Nohae zu arbeiten, worinn doch einige Seelen erhalten würden. ich an meinem ort kan mit wahrheit behaubten, daß diese und (720) andere erkantniß mir nicht im geringsten den muth nimbt, vielmehr wird selbiger erweckt. zumahlen da das jenige, so sich zuträget, gantz solcher erkantniß conform ist, und mich nicht befrembdet, vilmehr *in aller wahrheit* bekraftiget. wie aber oben gedacht, ich habe die zeit nicht, hierüber mich recht zu expliciren. was plotzke anlanget, So hatt der todt meiner Seel. frau meine sachen in gantz andern stand gesetzt, auch zu dalwitz. Ich habe daselbst schon 2 knaben, die ich suche wegzubringen. Sehe also nicht wohl möglich, wie ich ihn dahin nehmen kan. Ich glaube auch nicht, daß Es mit ihm auf die veränderung der

luft eigentlich ankomme, sondern nur, daß Er von allem sitzen und studiren frey gemacht, in einer bewegung bleibe. Man mochte denn erst ein solches zu halle mit ihm versuchen und ihm stets was zu laufen geben. will das nicht anschlagen, So müßte man sehen, ob man ihm nicht an einen andern ort aufs land bringet, am liebsten wäre mir bey einem handwerck, und solte ich dann lieber (721) für ihn was bezahlen. vor der hand ist nicht möglich, daß ich ihn gleich wegnehme. letzlich hatt der H. v. natzemar mir gesaget, ich mochte gewiße 1000 th. Capital, So Er bey mir bishero stehen gehabt, ihnen in halle seinetwegen auszahlen. So mir, wie zu gedencken, angenehm seyn muß. Ich werde denn auch diese 1000 th. Capital ihnen im Junio gewiß bezahlen und zwar wie ich glaube in den ersten tagen solches monats. Sie könen mir diesen brief an statt meiner versicherung so lang bewahren, auf die zahlung kan man sich sicher verlaßen. auf daß aber ich nicht wieder ubel mache, da ich gemeinet Es gut zu machen, werden Sie überlegen, auf welche art, solches geld ihnen hier soll gezahlt folglich wie Es soll nach Halle gebracht werden. Sie werden dann die gutheit haben, dem H. v. Natzemer mit nechstem zu berichten, wie ich ihnen selbs alles gemeldet, wie Sie auch die zahlung von mir annehmen würden. damit ich meinen wechsel den er noch in händen hatt, vor seiner abreise nach Cassuben, von ihm bekomme.

(o.U.)

857.

(C 3 s 722) berlin, den 30. (!) april 1718

hertzgeliebster freund.

gleich diesen augenblick komme ich von Falckenberg, woselbst ich mit dem H. v. Loben gewesen und erfahre; So ich ihnen so fort zur nachricht melden soll, daß dero schreiben am konig, wie im vorigen gemeldt ist übersandt worden. weilen aber deßen einhalt dem geheimen rath Marechall der ein großer patronus des H. (Abk: Heineccius) ist, nicht anstehet, So hatt Er sich gegen H. Mylium verlauten laßen, er würde eine antwort darauf im nahmen des konigs abgehen laßen, die ihm nicht gefallen würde. damit Sie nun nicht darüber mögen etwa betrubet seynd, So melde zur sichern nachricht daß solche antwort nicht nach des konigs (723) Sinn, wird eingerichtet seyn, sondern nach des Concipient seinen, welcher meinet Sie damit in einen schrecken zu setzen. Es hatt aber nichts zu sagen, sondern Sie könen versichert seyn, daß es vielmehr bey dem konig einen guten effect gehabt und daß dadurch noch andern bosen wird vorgebeuget seyn. also laßen Sie sich dadurch nicht stöhren, Sondern bey dieser gelegenheit ist noch ofenbahr worden, daß H. von den reformatis auch üm des willen favorisiriret (!) wird, weilen Sie ihn meinen zu gebrauchen in dem unions werck. Sie werden mit nachstem bald ein mehres erfahren. ich muß schließen, schreiben Sie doch ob Sie das schreiben (724) bekommen. wie stehet Es doch mit der Munchauschen sache. Ich bin

(o.U.)

858.

(C 3 s 730) Berlin, den 3. Majus 1718

hertzgeliebster freund.

1/ Ich habe nicht eigentlich angemercket die Stunde wann die über Magdeburg und leiptzig gesandte briefe mir eingehandiget worden. So kan auch seyn, daß Sie auf der post was liegen blieben und mir erst vom brieftrager gebracht worden. üm aber hievon rechte gewißheit zu haben, so will an solchen tagen allezeit auf der post nachfragen laßen. dieses dienet H. rosten zur nachricht. 2/ H. probst botterweck hatt mir ausführlich geschrieben, welchem auch mit heutiger post antworte. der konig muß von der gantzen sache noch nichts wißen, Sondern H. v. N. und ilgen, welche das rescript allein unterschrieben, sollen vorhero von der sachen beschafenheit informiret seyn, ehe Sie ihm etwas davon sagen; Es wäre gut, wenn Sie in copia an mir senden, was Sie diesentwegen von des konigs briefen und rescripten in händen haben. 3/ Ihr schreiben in causa H. (Abk: Heineccius) ist gewiß zu rechter zeit an konig gebracht worden, wie denn solches (731) auch daraus erhellet, daß das gegentheil die secutores (?) H. darüber nicht wenig bose seynd. kehren Sie sich nur nicht an die antwort die Sie etwa bekommen mochte. Es ist schwer zu glauben wie R. betrogen wird. das ubelste ist, daß der konig sich itzo so schwer sprechen läßt, wie Er denn nicht die geringste gelegenheit dazu in diesen tagen gegeben und diesen nachmittag gehet Er wieder nach potzdam. 4/ die relation von der predigt des H. (Abk: Heineccius) ist fast in allen puncten falsch. der konig hatt ihn in der peters kirchen hören sollen, ehe er vor der konigin geprediget, und ist schwer dazu zubringen gewesen, mag Er auch nicht einmahl gewiß versprochen haben. hernach da Er schon vor einiger zeit den H. v. Natzemer gesaget, Er wolte seinen prediger hören, wenn Er wieder in die Stadt komme, So hatt Er solches gethan, auch des morgens am Sonntag üm 7 uhr den officiren wißen laßen Er würde in ihre predigt oder kirchen kommen. der konig war schon zu fuße auf dem weeg dahin als ihm der H. v. natzemer noch gleichsam nach(732)laufen müßte. die worte, Heine. würde den nachmittag predigen, hatt der konig über der ofenen tafel, als Er die predigt des H. Hayne gegen die konigin und andere sehr geruhmet und die konigin ihm antwortet, Sie hatte gemeinet Er würde Heineccium gehoret haben, repliciret, wird Er den (denn) nachmittag predigen, und solches mit einem thon und auf eine art, daß ein jeder wohl erkandt hatte, er sagete es aus spott und hatte Er mehr als zu wohl sich erinnert, daß Er den vormittag in der peters kirche predigte. das wäre das rechte mittel, sich bey dem konig durch solche unwahrheiten zu conserviren, davor wird gott den H. v. N. wohl bewahren. falsch ist ferner daß ihm der konig befohlen, zu warten, sondern nachdem von ihm ferner ist gedrungen worden, ihn zu hören, hatt Er geantwortet, ich kan ihn ja wohl hören, So muß Er aber in potzdam seyn. wie schlecht Es ihm aber daselbst ergangen, habe ich schon berichtet. ich wündsche nicht, daß meinem guten freunde dergleichen wiederfahre, oder auch der konig solche bose meinung von ihm habe, und ofentlich bezeuge, als Er von

(733) H. thut. indeßen kan aus einem andern principio Er seinen zweck etwa erreichen. Es ist alsdann ein gericht über das gantze Magdeburgsche (cj: land), aber auch über ihn selbst. 5/ H. v. Mylio habe ich die relation zugestelt. Er will sein möglichste dabey thun. Es wird aber sehr schwer seyn.

(o.U.)

859.

(C 3 s 734) Berlin, den 7. Majus 1718

hertzgeliebster freund.

Es mag seyn, daß der concipient des konigl. antworts schreibens sich anders bedacht. auf wenigste wirds nicht in solchen terminis wie anfangs abgefaßet seyn. H. (Abk: Heineccius) betrefend, So ist zu wündschen, daß H. v. N. noch gelegenheit vor seiner abreise, welche in 10 tagen seyn wird, den k. zu sprechen bekomme, wo nicht soll mit H. Roloff des fals rechte abrede genohmen werden, damit doch der k. so wohl von dieses mannes, als auch seines brudern beginnen, rechte nachricht erhalte. Einer seiner großen patronen hatt gesaget, Er würde wohl noch gar reformirt; welches zwar nicht glaube, doch aber daraus und aus andern dingen so viel schließen, daß Er ihnen ohngemeine dienste wird leisten, gleich wie im vorigen seculo geschehen s. (?) pelargo (pelergo). H. D. lange ist noch nicht angelanget, wird aber alle augenblicke erwarthet. ich will, wann von ihm vernohmen, worin das begehren des H. porsten (735) bestehet, So dann mit nechster post hieruber mich mit mehrerem expliciren. weilen H. grischau mit H. Elers nach Leiptzig gegangen als bitte ihm einligende schreiben nachzusenden. Er kan derselbigen wohl notig haben.

(o.U.)

860.

(C 3 s 738) Berlin, den 10. Majus 1718

hertzgeliebster freund.

daß die antwort vom k. nicht eingelaufen, ist eine anzeigung, daß der concipient sich fürchtet. Er wird diese woche in die Stadt kommen, wo H. v. n. gelegenheit wird nehmen, ihm von allen selbst zu sprechen; So auch das beste. der konig hatt ihm zwar permission zur reise ertheilet, jedoch wolte Er ihn vorhero sprechen. vielleicht ist solches von gott. Erkundigen Sie sich doch recht nach den umstanden wegen der publiquen gelder, die Heinec. mit sich hatt und gebe mir davon rechte nachricht. H. Tolner hatt wohl gearbeitet, also ist ihm seine ruhe hertzlich zu gönnen. gewiß die zeiten, darin wir leben, und deren gefahr noch immer großer wird, sollen uns bewegen, daß wir sagen, *seelig seynd die in dem herrn sterben.* Ich an meinem theil hofe, wo mich gott führet an das Ende, werde auch in solcher absicht mich darüber freuen. (734) gott helfe auch dahin. über die loslaßung des H. beuvin freue mich von hertzen. das ubrige mochte doch auch wohl wißen. H. D. lange wird selbst mit wenigem melden, was die sache des universal luth. Catechismi anlanget. Er hatt davon vollig abstrahiret und in solchem Sinn auch H. porst gesprochen. das suppositum von H. Speners Catechismo ist falsch und bloß gethan,

üm Sie zu iudiciren. dahero auch ihres vorschlages gar nicht ist gedacht worden. Solte also H. porst Sie etwa ehe sprechen, als H. D. lange hinkommt, So bitte üm ihrer eignen besten willen, welches auch dem lieben H. abt (cj: Breithaupt) zu sagen wäre, daß Sie davon abstrahiren, ja es dessuadiren. Sie werden in wahrheit hinter das licht geführet. Mir ist lieb daß H. D. lange hier gewesen, der wird ihnen die sache schon deutlicher machen. Ich habe demselbigen manches angehend H. porst und andere eröfnet, So ihm zu wißen notig war. doch kan (740) solches noch nachdrucklicher thun, und auf eine art, daß ihnen kein zweifel darüber soll bleiben, wenn ich Sie nach gottes willen einmahl solte sprechen. ich habe wegen gewißer ursachen angestanden, alles und jedes ihm zu sagen, und zu zeigen. die zeit heißt mich schließen. Ich lege hiebey, worüber zu conferiren seynd wird, wann H. D. lange zu halle ist, dem ichs schon gezeiget.[160] ich thue es itzo, weilen ich sorge H. D. breithaupt mochte dann abwesend seynd.

(o.U.)

861.

(C 3 s 746) Berlin, den 14. Majus 1718

hertzgeliebster freund.

1/ des konigs kranckheit hatt viel sorge bey manchen gemacht; Er ist aber außer aller gefahr, und seynd Es nur die windpocken. gott gebe gnade daß Er hiedurch zu einiger mehrer erkantniß seines sündlichen zustandes moge gebracht seyn. 2/ ob Sich uns noch eine gelegenheit finden mochte, den konig durch den H. v. N. zu sprechen, muß sich bald zeigen. 3/ ich zweifle fast daß ein rescript vom k. erfolge. dem ansehen nach wird H. (Abk: Heineccius) vor erst, wohl ein wenig sachter thun. Er hatt die sache vom zuchthause angegeben, und selbst ein memorial desfals übergeben. melde Es doch im vertrauen. 4/ wegen schwacheit meines gesichtes habe ich die zierrathen von Corallen an H. D. langen nicht bemercket, Sie thun aber sehr wohl, ihn desfals zu erinnern. Es konte nicht allein ihm, sondern viellen andern großen schaden thun, mehr als man (747) insgemein glaubet. bey der gelegenheit habe zu gedencken, daß H. D. lange mir zwar von seinem vorhaben, loscherum zu refutiren, gesaget, So ich gewiß in der großten notwendigkeit zu seyn erkenne, habe ihm auch meine gedancken eröfnet, doch mit wenigem, weilen Er zu wenig zeit hatte, mit ihm diesentwegen ausführlicher zu sprechen. wann ich aber seinen modum davon nachhero noch mehr erwogen, so meine ich nicht, daß selbiger zulänglich, auch einem jeden satisfaction thun werde. were es nicht eine sache, daß Sie darüber in facultate conferiren, und einen schluß

---

[160] Gemeint ist der Brief Cansteins an die Theologische Fakultät Halle, in dem er den Vorschlag tut, eine neue und größere Arbeit über Spener anzufangen: D 68 bl 17/18, abgedruckt bei Schicketanz S. 149—151.
Soweit Notizen in Franckes Tagebuch Aufschluß über diese Arbeit Cansteins an Spener geben, sind diese bei Schicketanz S. 116 ff. bereits erwähnt.

machen. die refutation mußte solide und succiale (?) seyn. zu dergleichen gehoret arbeit, folglich daß Sie alle dazu das ihrige beytragen. ich wolte doch nicht gern, daß H. D. lange auf die gedancken käme, daß ich dergleichen verursachet hätte, sondern ich schreibe es ihnen nur üm des willen, daß Sie erwegen mögen, ob Sie gleichsam von sich selbst (748) so was veranlaßen könen. 5/ Sonsten wird H. D. lange mit mehrern melden, worauf ich bey seinem abzug mit den gedancken gefallen, nemblich daß ein gewißes Capital à 7000 th. so dem konig soll zukommen, und nach allen ad pios usus zu verwenden, konte gebraucht werden zu fundirung eines seminarii Ecclesiastici Militaris in Halle solcher gestalt daß einige studiosi davon zu ihrem unterhalt genößen, auch denselbigen von den jungsten professoribus Theologiae die ohn dem mit besoldung schlecht versehen, gewiße collegia davor Sie denn ein gewißes honorarium zu empfangen hetten, so doch nicht zu starck seyn muß, zu halten et talia. wolte Sie nicht ein dergleichen project machen. Man hatt nichts gewißer versprochen, weilen der k. leicht gantz anders das geld gebrauchen mochte (749) jedennoch wäre Es ein versuch und müßte man sehen, wie weit es zu bringen. Es ist eine stattliche sache, daß wir einem herrn dienen, der auch die guten intentiones in gnaden ansiehet und belohnet. Empfehle deßen treuen führung und bin

M. hertzgel. fr. treuer diener Canstein

862.

(C 3 s 742) Berlin, den 17. Majus 1718

hertzgeliebster freund.

1/ was ich zur freymachung des M. Fabricii beytragen kan, soll gern geschehen. noch hatt Er sich bey mir nicht gemeldet und soll alsdann auch dem verlangen des H. D. breithaupts, welchen ich hertzlich grüße, ein genügen geschehen. alle hofnung seiner loßlaßung ist nicht wegzuwerfen. weilen der konig eine ziemliche harte antwort : / worin Sie aber eigentlich bestanden, weis ich nicht / : auf die vorstellung der universitat nemblich in favorem derselbigen, soll eigenhandig geschrieben haben. sed hic inter nos. 2/ Es bedarf nicht, daß man mit annotationen wegen meines vorsatzes eyle. vielmehr wäre mir lieber, wenn Sie vorhero ehe ein schluß darin gemacht wird, *meinen vorbericht* der harmonie der 4 evangelisten etc. : / es wird ein exemplar davon für jeden der Hh. Collegen gebunden, und alsdann durch H. grischau überreichet werden / : lesen und erwegen mechten, üm solcher gestalt zu erkennen, ob ich beßer thue, daß in solchem großen werck fort(743)fahre, oder ob ich diese arbeit vornehme. beydes lieget mich hart an. die sorge ist bey mir, daß etwa das letzere mehr zeit erfordert, wird folglich die continuation des großen werckes ziemlich aufschoben bleiben. Sie allerseits mogen urtheilen, wodurch der meiste nutzen soll befordert werden, dem will ich nachleben. Ich kan bey mir selbst nicht zu einem schluß kommen. Solte von ihnen beliebet werden, das vorhaben de Vita Speneri zu bewerckstelligen, So wündsche, daß ein jedes membrum der Theol. facultat, seine reflexiones die ihm

darüber oder auch occasione illius Scripti mochte einfallen, nur zu papier bringen. sine omni nexu. So wie Sie einkommen. Ich wolte mich deßen schon debito loco et tempore gebrauchen. in ausarbeitung des werckes selbst. H. D. anton und H. D. Heernschmidt sollen hierin gar was nützliches prästiren und mir an die hand geben. wenn nur der liebe H. anton sich daraus keine besondere angst wolte machen. (744) Es muß gleichsam geschehen tumquam aliud agendo. daß wenn ihnen ein guter gedancken zu welcher zeit es auch sey angehend solche materie, einfält, Sie solchen mir notiren. 3/ die nachricht wegen H. (Abk: Heineccius) soll schon gebraucht werden. Sein bruder hatt ein rescript ad professionem extraordinarium Juris et locum in facultate erhalten. weilen aber selbiges nicht mag zulänglich seyn, hatt Ers zurückgesandt, und will ein anders haben. 4/ der konig ist außer aller gefahr und meinet man, Er werde zu Ende dieser wochen nach potzdam kehren. da wird sich zeigen, ob Er dem H. v. N. gelegenheit geben wird, ihn zu sprechen. So ich wohl wündsche. doch weis der herr am besten, was zu verherlichung seines nahmens gereichet. 5/ Es wird gut seyn, wenn H. Elers bey seiner zurückunft auch seine gedancken über die arbeit, so ich künftig vorzunehmen, eröfne.

(o.U.)

863.

(C 3 s 726) Berlin, den 21. Majus 1718

hertzgeliebster freund.

1/ der konig ist vollig restituiret, und wird die künftige woche in die Stad kommen, auch die müsterung der hiesigen guarnison halten. Er hatt in der krankheit nicht vieles ausgestanden. 2/ ich sage hertzlichen danck, So wohl ihnen, als auch den andern Hh. Collegis, vor ihren notatis, die mir sehr angenehm gewesen. und weilen Sie insgesambt nun verlangen, daß ich mochte solche arbeit vornehmen, So bin dadurch zu dem schluß gebracht daß ich alles ubrige an die seite lege, und mit allen kraften mich daran mache. gott laße es in seiner gnade geschehen. So bald H. Elers wiederkomt, will ich mit ihm wegen durchschießung der vorrede conferiren, nach H. D. Heernschmidt vorschlag, der mir sehr wohl gefält, wie aus meinem vorigen schreiben erhellet. dahero ich noch immer wündsche, daß Sie insgesambt das jenige sich gefallen laßen, was ich zu dem Ende in solchem schreiben ausgedruckt. Ich bitte mir (727) doch eine abschrift *von meiner an ihnen gethanen anfrage und vorschlag* zu senden; ich habe es in der Eyl dictiret, und wolte doch eine copiam davon zu meiner nachricht gern haben. 3/ an die fr. Kisnerin will nechstens schreiben. Sie hatt mir schon was nützliches communiciret. ich hofe es von ihr zu bekommen. 4/ sehr gut wäre, wenn so wohl Ew.hochEhrw. als H. D. breithaupt und H. D. anton die jenige briefe, welche der H. D. Spener an Sie geschrieben mir wolten communiciren. Solches solte mir nicht wenig nutzen, und die arbeit erleichtern zumahlen da ich itzo begriefen, die briefe, die Sie an S. D. Spener geschrieben, durchzugehen. Ich werde solche und die andere einem jeden restituiren. 5/ Ich weis nicht ob Sie oder H. D. Heernschmidt der es am besten thun konte, an H. D. Hochstetter geschrieben, üm

das schreiben des S. Stolli mir zu verschafen. (728) H. D. lange schreibe hiebey, mir seine observationes de Vita Speneri zu senden. 7/ den guten Trauttmann werden Sie wohl ermahnen laßen, gedultig zu seyn, und das werck des herrn in der Stille zu treiben: Er wird sonst alles verderben. 8/ das project zu einem seminario ecclesiastico[161] will mit nächstem remittiren, mit erofnung meiner und anderer gedancken. 9/ die gemeldete nachricht von dem guten verständniß zwischen H. (Abk: Heineccius) und dem f. v. D. (Abk: fürst von Dessau) soll schon gebrauchet werden. 10/ ich würde schon nach dalwitz seyn, woselbst ich gleich beßer arbeiten kan, und mehr thun als hier, So halte mich aber noch auf, biß H. v. N. den k. gesprochen, wegen bekandter sachen. So notig, weilen Er so bald nicht wieder herkommet. Er ist itzo sehr wohl bey ihm angeschrieben. gott laße daraus einen vorschub vor sein werck kommen. 11/ durch den jungen bulau sende ein paar bücher zurück. (o.U.)

864.

(C 3 s 750) Berlin, den 24. Majus 1718

hertzgeliebster freund.

für dero hertzlichen gethanen wundsch in ansehung meines herausgebenen (!) werckes, sage schuldigsten danck, so viel mehr, weilen vermittelst deßen der herr auch hierauf mit seinem Segen lencken wird. das wolle er thun, aus lauter barmhertzigkeit üm seines nahmens willen. ich nehme als ein zeugniß seiner über mich waltenden güte an, daß ich damit fast gantz fertig war, ehe meine Seel. frau gestorben, indem das sonsten durch diese veränderung, noch hätte möge langer verschoben bleiben. gewiß rufe ich dannhero auch den lieben treuen gott an, er wolle meine gegenwartigen äußerliche ümstände also ordnen, daß Sie mir keine hinderung sondern vielmehr eine beforderung seyn des vorhabens meines hertzens. wie wohl ist einem, wann man durch die dinge dieser welt im geringsten daran nicht gehemmet wird. Er führe mich nach seinem rath. Ich habe den anfang solcher arbeit schon gemacht. da mir denn sehr erfreulich gewesen, daß als (751) die mss. des Seel. Speneri aufs neue durchsuchete, daß ich einen schatz gefunden, nemblich einen Commentarium von den actis apostolorum an biß zu Ende des n.T. aus den Schriften des Seel. Lutheri, von ihm gezogen; der mich denn vortreflich bey jener arbeit zu statten kommen soll. daß Er dergleichen über die propheten verfertiget war mir wohl bekannt, aber nicht über das N.T. also ist meine freude desto hertzlicher darüber gewesen. Ich will denn nach allem vermögen, so gott in gnaden dareichen wolle, thun was ich kan, daß es bald heraus komme. Es ofnet sich aber schon ein solcher campus, da ich nur anfange, meine gedancken darauf zu wenden, daß wenn ich nicht schon meinen willen darüber festgesetzt, Es mir schwer eingehen würde. allein Es gehet mir in diesem Stück, wie mir schon öfters begegnet, was lutherus an einem ort von abra-

[161] Laut Tagebuch (A 171 : 1) hatte Francke am 17. 5. 1718 ein „General project vom Seminario Ecclesiastico militari“ an Canstein abgesandt.

ham saget. *Er gab sich in mein wißen* : / nemblich gottes / : *und ließ fahren sein wißen, und ist kommen den rechten weeg, an das rechte Ende.* wegen des seminarium Ecc. wollen wir mit (752) nechstem, unsere gedancken uberschreiben. des H. D. langens seine finde gar nicht gegründet. vielmehr wo etwas das project dem konig anzunehmen machet, wird Es seyn, daß Sie die direction davon haben, und Sie es in gewißer maaß in ihren anstalten mitgeleget. Mitt dem Capital müßen Sie freylich nichts zu thun haben, sondern daßelbige mag der konig und die hiesige landschaft thun (?). eventus wird zeigen ob die gantze sache von gott sey oder nicht. indeßen haben wir keinen schaden davon, daß wir unsere gedancken darauf wenden. Es hatt H. bastineller an H. Mylio geschrieben, wie H. Heinec. da Er vernohmen, wie die professores seinetwegen am konig geschrieben, auch gegen Sie eine klagte angestelt. ob nun solches gegründet, und worin es bestehet, werden wir bald erfahren, wenn der konig zu Ende der woche komt und H. v. N. mit ihm sprechen wird. (753) der prediger fabricius ist bey mir gewesen. der arme man ist von seinem Sohn und deßen mentem gantz eingenohmen und ist H. D. breithaupts judicium wohl vollig gegründet. Man hatt ihm indeßen guten rath gegeben; dem ansehen nach wird Er den Sohn wohl losbekommen.

(o.U.)

865.

(C 3 s 754) Berlin, den 28. Majus 1718

hertzgeliebster freund.

was dieselbige wegen der Commission so unter der Theol. facultat und D. H. (Abk: Heineccius) geordnet, melden, hatt mich in keiner verwunderung gesetzet, sondern ich bin deßen schon vorhero erwarthen gewesen, nach der erkantniß die man notwendig haben muß vom hiesigen gegenwartigen zustand. doch ist es wohl die sache, darvon ich einmahl geschrieben hatte, Sie solten davor nicht erschrecken, denn solches war allein eine antwort, die im nahmen des koniges auf ihr memorial solte abgehen. Nun ist dieses mutiret in eine Commission weilen gegentheil meinet, solchergestalt seinen zweck am besten zu erreichen, indem da die Commissarien eine parteysche relation thaten, würde H. nicht allein über Sie triumphiren, sondern auch auf alle zeit im gemüth des konigs sich fest setzen, Sie aber hingegen ihren credit vollig verliehren. dieses ist die list der alten Schlangen. der herr aber wird ihr, wie wir glauben, auf den kopf tretten. Mitt dem H. v. n. und zuziehung des H. Roloffs ist darüber conferiret worden, und (755) der schluß gemacht, daß weilen der konig den 10. Junius die reise nach preussen antritt, und die künftige woche die guarnison müstert, man also keine zeit zu versäumen hatt, ehe sein gemüth wieder mit andern dingen destrahiret und occupiret wird, daß Sie beyde bey der ersten gelegenheit dem k. von der gantzen sachen sprechen und wann H. Roloff vor andern die gelegenheit hatt den konig ausfuhrlich zu reden, weilen Er in dem handel des Schlößers gebraucht wird. und also das gemüth des konigs gegen ihn itzo mehr aufgeschloßen ist, daß Er denn ein memorial wie beygehende copie davon ausweiset, in ihrem nahmen übergebe.

wir haben es abgefaßt, So wie wir meinen, daß es seyn soll. indeßen konte sich doch zutragen, daß mit ubergebung des memorials biß freytag oder Sonnabend, zumahlen der konig diese woche nicht von hier gehet, gewarthet werde, als welches ich wegen einiger ursachen vor beßer erkenne, So werden Sie belieben mit der post, die donnerstag hier ankommet, solch (756) memorial *von ihnen allen* unterschrieben, ohnfehlbahr zu senden. als welches alsdann soll ubergeben werden. wiewohl in der zeit doch dem k. von dem einhalt des memorials soll gesprochen werden. wollen Sie etwa in den formalibus ändern, stehet Es in eignem belieben. allein die substantialia werden Sie wohl notwendig behalten müßen. beyde Commissarios zu recusiren gehet nach unserer einsicht nicht an:, gegen Schardium aber zu excipiren, aber ist allerdings notig, wie denn selbiger vor allem ihnen bey dieser commission der gefahrlichste seyn wird. von H. Thomasio aber habe ich beßere hofnung, so wohl weilen Er sich in ihrem prorectorate gegen Sie wohl aufgeführet, auch hernach gegen D. langen wie ich verstanden, ich auch von einem tertio verstanden, der es aus seinem munde hatt, daß Er von den Theologis Hallensibus weit beßer sentiret, als Er jemahlen (zumahlen) gethan. (757) überdiß wird ja sein H. bruder etwas in seinem schreiben bey ihm ausrichten, daß Er wenigstens in diesem geschäfte handle wie ein ehrlicher man. letzlich so gibt Er auch dem gemüth des konigs eine sehr gute impression, wie Sie ihrer sachen gewiß seyn, weilen Sie auch H. Thomasium der sich feindseelig gegen Sie allezeit aufgeführet, bey der Commission laßen. wann auch H. Thomasius solchergestalt erkennen wird, wie Sie ihn nicht verwerfen, so ist nicht wohl möglich, daß sein gemüth nicht dadurch ihnen solte mehr conciliret werden. die ratio daß H. Schubard vorgeschlagen wird, ist (cj: gut), weilen Er dem werck beßer gewachsen auch allen fals H. T. (Abk: Thomasio) begegnen kan, wo Er wolte aus dem rechten weeg schreitten, wie ich doch nicht hofe. vornemblich aber damit wir des Schard. desto eher los werden, wird H. Schubard nicht allein in vorschlag gebracht, sondern auch die ratio mit angehanget, Es würden wohl *eigentlich* Theol. sachen u.s.w. vorkommen. weilen Sich aber dennoch ferner begeben konte, daß auf der reise des konigs, oder auch derselbige (758) von sich selbst, wolte Schardium bey der Commission haben, So seynd dennoch zwo auf ihrer seiten, die jenem allezeit die stange halten können. Nachdem ich dieses geschrieben, so erhalte die nachricht von H. Roloff, daß Er mit mir in ansehung des memorials, so da soll ubergeben werden, harmoniret:/ Mitt dem H. v. N. habe davon noch nicht sprechen könen, wird aber vor schluß des briefes geschehen/:dahero ist nicht zu zweiflen, daß wir nicht werden ihr eigen memorial am donnerstag erwarthen; Es muß aber gewiß erfolgen. hiebey fält mir ein, wie Es gut wäre, wenn Sie ein blanquet von allen Hh. prof. mit senden, damit man sich deßen auf bedürfenden fall gebrauchen konte, wie mir dergleichen mit einem blanquet von ihrer eigenen hand wohl ist zu nutzen gekommen. wie Es H. botterwerck ergehet, wird bekand seyn. So viel moglich soll auch diese sache tractiret werden. Es muß aber mit großer behutsammigkeit geschehen. H. abt breithaupt wird ein mehres davon eröffnen. dem konig seind die landesbriefe (?) (759) seynd dem k. noch nicht gezeiget

(Satz!), ich will selbige mit nechstem, wie auch alles ubrige (cj: ubersenden). ich behalte es nur noch an mir, weilen dem konig einige apertur davon gegeben wird, da ich nicht weis, ob Es noch erfordert werden möchte. das memorial so an konig wurcklich übergeben worden, ist kein anders, als das jenige davon (?) hier in abschrift beygeleget. ubrigends wündsche, daß H. neubauer die sache von hochstatters brief nochmahlen urgire. wie nicht weniger daß H. D. Heernschmidt sich wolte gefallen laßen, worum er denn zu ersuchen wäre, daß wo ich einige schriften zu meiner neuen arbeit notig habe, wie mir dergleichen schon begegnet ist, daß ich solches an ihn melde, und Er dann etwa sorge trage mir solche zu verschafen. etwa bey H. D. anton und andere; die auch sonsten einige gute nachricht auf mein verlangen durch ihn mir geben konte. Mitt Ew.hochEhrw. läßt Es sich nicht thun, und indeßen würden ich in der arbeit gehindert. Sonsten will selbige mit allem frieden verrichten, wenn ich nur so zu sagen, an einem ort wäre, wo ich nicht hören und sehe die dinge welche vorgehen (760) denn ob ich wohl solches nach der wahrheit beurtheile und also darüber nicht erschrecke oder mich betrube, So ist doch nicht zu bergen, daß das hertz einem beweget wird, wann man es erst vernimbt. gott wird uns zu unserm lauf vollenden, und in allem weit überwinden laßen, üm des willen der uns geliebet hatt. Ich habe die sachen H. Thomasium anlangend so geschrieben, daß Sie Es ihren Hh. Collegen könen zu lesen geben. Es ist aber auch ohne ihre veranlaßung unserer aller hertzens meinung. Einligendes schreiben wird H. D. Heern. zu bestellen belieben tragen. dieser man ist lange zeit famulus bey dem Seel. D. Spener gewesen und soll viele sachen von ihm noch wißen und haben. deswegen an ihn durch H. Seidel geschrieben wird.

Nachdem ich das schreiben fast geschloßen, so komt der H. v. n. vom hofe, da ich nun ein theil seiner conversation mit dem konig melden will, bitte es aber mit niemand als mit dem Hh. abt und ihren Collegen (cj: zu bereden), daß aber die letzere (761) Es nur bey sich behalten, und sich davon nichts mercken laßen. Es hatt der H. v. n. mit dem k. gesprochen vor H. botterweck und alle argumenta angeführet, die nur zu entdecken, aber alles vergeblich. So gar daß der konig in die worte ausgebrochen als ihm der H. v. n. gesaget ihro Majestat hatte ihn ja selbst zu diesen stellen gerufen, er geantwortet daß weis ich wohl, ich habe aber *mit einem* rechten plaisir seine vocation zerrißen. als Er ferner vorstellet, Es ist ein sehr geschickter und kluger man. R. das ist mir wohl bekant. Er ist mehr als zu klug, und auch für mich. Ich weis aber was ich weis. darauf fanget Er von sich selbst an, ich will ihn aber nach preußen senden, daß Er mich das land mit guten predigern besetze, da will ich ihn schon gebrauchen. Es ist zu wißen, daß der konig schon einmahl von sich selbst gesaget, wie Es in preußen so schlecht bestelt wäre, und müße er dafür auf eine andere art sorgen. ob nun gott nach seiner wunderbahren weisheit ein solches will, auf die art bewerckstelligen, auch dem armen konig ohn wißend, wie Er denn auch hiebey gantze andere (762) fleischliche absichte hatt, wird der ausgang zeigen, und müßen wir von ihm erwarthen. vielleicht daß Er ihn als general Superintend in preussen setzet.

ferner hatt es geheißen an seine stelle will ich Roloff oder Gedicke wieder setzen, ob nun solches allein, wie ich vemuthe, vom kloster zu verstehen ist wieder unbekand. dem ansehen nach werden adversarii, damit Heinneccius auch nach Magdeburg kommen und daselbst seine subsistentz finde, gleichsam H. botterweck nehmen und ihn zu einer großeren stelle befordern, damit Sie jenen hernach mit einem konigl. rescript als probst ins kloster setzen, damit Er seine andere bose desseins ausführen könne. Solte auch schon der konig H. botterweck nach preussen setzen, wovon soll Er daselbst leben. denn keine besoldung ist daselbst. also sehe ich keinen ausgang. Es wird sich doch in kurtzen aufklären und entlich wird gott für H. botterweck auch außer unsern lande sorgen und ihn gebrauchen. Ich muß schließen aus Enge der zeit. antworten Sie mir doch uber alles ausführlich.

(o.U.)

866.

(C 3 s 766) Berlin, den 31. Majus 1718

hertzgeliebster freund.

1/ mein voriges schreiben wird zum theil schon gezeiget haben, woher die ungnade des konigs gegen H. botterweck kommt. Sie werden dann den grund davon nun auch mit mehreren itzo einsehen. Es hatt auch H. botterweck an mir selbst geschrieben, und den bericht auch die memorialien gesandt. Mann kan versichert seyn, daß alles was in unserm vermögen stehet, bey der sachen geschehe. allein vor der hand ists eine ohnmöglichkeit alles zu redressiren, sondern wir müßen dem ungewitter in etwas ausweichen. vielleicht daß durch des herrn gnade jedes wieder in vorigen stande gebracht. die wahrheit zu bekenen, hätte der H. botterweck mit einem und H. D. breithaupt wegen diesen dinge communiciret, solte ihm gewiß das jenige nicht begegnet seyn, So Er nu erfähret. allein So hatt Er sich zu dingen verleiten laßen, durch die jenige, welche weder die ehre gottes suchen zu befordern, noch sich kläglich in die gegenwartige ümstände der zeit wißen zu schicken, sondern den kopf angefült haben mit ihren wunderlichen (767) grillen ex Jure. Er hatt nebst andern aus dem engeren ausschuß eine quitung, mit einer gewißen condition unterschrieben, die ob Sie wohl an sich nicht zu verwerfen wäre, dennoch intuitu unserer zeiten und des gemüthes des konigs recht thorhaftig ist, und nicht den allergeringsten nutzen bringet. Ich habe diesentwegen an H. abt breithaupt ausführlich geschrieben, daß Er mit ihm daraus reden soll, damit man noch sehe, wie mit der zeit die sache zu redressiren seyn möchte. gestern abend hatt der H. v. N. mit dem konig seinetwegen und sonst gesprochen und alles angeführet zu seiner exculpation, was darauf erfolget, lehret die zeit. Er hatt nicht ausführlich sprechen könen, wie Er sich vorgenohmen, weilen der furst von anhald ins gemach getretten, und ihn daran gehindert. Nun will H. Roloff noch eine besondere gelegenheit suchen, an den konig zu kommen, bishero ists vergeblich gewesen. wo Es gottes wille ist geschieht es noch vor des konigs abreise. Es ist ein großes unglück daß man den herrn nicht kan zu sprechen (768) bekommen. Er komt wenig nach berlin, und wenn es

noch geschieht, So bleibet Er meistens in der Cammer und dann So wird ihn in gegenwarth vieller menschen, in der Eyl und geschwindigkeit gesprochen. auf die sache selbst aber zu komen, So scheinet aus des konigs worten nicht, daß H. (Abk: Heineccius) als Vice general Superintend gesetzt sey, oder daß Er es thun werde. weilen Er gesaget: wann ich ihn nach preussen setze, so muß wieder ein guter man an seine stelle als Rheinbeck gedicke Roloff. ich melde es im besondern vertrauen, laßen Sie sich davon gegen niemand nichts mercken. ferner sind die worte des konigs also gefallen, *was haben Sie damit ausgerichtet, Es ist dabey geblieben.* doch Es heißt *vergebet, so wird euch vergeben.* 2/ H. D. breithaupt anlangend, So hatt der konig gesaget, *wann ich dem eines anlangen kan, so werde ichs nicht unterlaßen. doch will ichs untersuchen, wann ich aus Preussen wieder* (769) *komme.* dabey ists geblieben. man weis also nicht, ob des H. D. breithaupts schreiben an konig gekommen. doch ists gar präsumirlich, weilen Er gesaget, er wolte *die sachen untersuchen laßen.* 3/ Endlich ist er gekommen auf ihre Sache und der facultat in puncto Commissionis. *da ist die antwort des konigs gewesen, er wiße davon nichts.* und ob der H. v. N. wohl behaubtet, Es wäre eine Commission geordnet und zwar solcher leute, die ihre argste feinde seynd, So ist doch die antwort wieder gewesen, *Es konte nicht seyn, er wiße nichts davon.* Er solte professor francken nur schreiben, *Er wäre sein guter freund und wolte ihn schon schützen. Er solte braf fortfahren, das pädagogium zu vergrößern und rechtschafene prediger zu machen. Sich aber huten vor ribs rabs* : / damit hatt Er ohne allen zweifel sagen wollen, nach seiner arth zu reden, man solte sich nicht in die landes sachen mengen / : *oder der teufel würde ihn holen.* Gleich diesen augenblick komt H. Kr. (770) Mylius, welcher hertzlich grüßet, und bittet gegen niemand in halle etwas hievon zu gedencken, welches auch notig seyn wird, und bringet mir die nachricht von H. v. Marchall : / ich hatte ihm aufgetragen, daß Er sich darnach mechte erkundigen / : daß die commission nicht wäre geordnet, H. hatte zwar darüm angehalten, und in einer weitläuftigen schrift viele dinge contra Theologos angegeben, allein weilen Er wohl erkant, daß es nur zu weitläuftigkeiten gelangen würde, hette Ers ihm wiederrathen, und dem konig nicht vorgetragen. indem ich dieses schreibe komt mir in die gedancken, weil H. v. Marechall gesaget, H. hatte doch vielle dinge geschrieben, die gewiß zeigeten, wie Es mit prof. Francken nicht so bewand wäre, als man glaubete, daß Er etwa einige historien wie nemblich Sie auf unrechte weise geld und gut an sich brächte aus solchem aufsatz dem konig erzehlet, und daß der konig solches mit den worten *ribs rabs* andeuten wollen. Quisquis sit. So ist des H. v. natz. rath, wenn auch solte eine commission extrahiret werden, daß Sie selbige suchen zu decliniren, und sich nicht einlaßen, sondern (771) vorstellen, wie sie sich desfals immediate an den konig gewand, welches Sie denn auch durch ein schreiben an den konig thun solte, und sich darin nur *auf ihn* berufen, daß Ers ihnen hette wißen laßen, ferner ihre vorstellung gegen die Commissarien thun, und bitten, daß ihnen die andere beyde als H. Schubard und H. Winckler adjungiret wurden. Solches schreiben an den konig solte ich ihm nach Cassuben nachsenden, So wolte er

nebst einem schreiben an konig es ihm zusenden. Ich glaube aber nicht, daß es dazu werde kommen. 4/ daß H. D. Heernschmidt konte wiederfahren, was H. botterweck geschieht, hatt man nicht zu fürchten, weilen wie Sie nun erkennen werden, dieser letzere eine gantz andere gelegenheit und ursache dazu gegeben. jener wird wohl stehen, So lang gott nicht über den konig verhanget, daß Er alle Fromme aus dem lande jaget. Es ist nicht zu leugnen, daß H. botterweck sich auch darin vergangen, daß Er ein paar Jahre gestanden, ohne sich eine eigentlich bestellung zur Consistorial stelle geben zu laßen, denn ich und Ew.hochEhrw. haben ihm zwar gerathen, (772) daß Er solches nicht mechte gleich im anfang suchen sondern die introduction befordern. damit ist aber nicht gesaget, daß es nicht hernach geschehen konte. Er hatt aber still geschwiegen, und wer hatt sich von uns dieses ümstandes erinnern können. Seine conduite ist eigen gewesen, auch in andern gelegenheiten, die mir allein bekand; wie H. D. breithaupt selbst ihnen wird erzehlt haben; So aber itzo, aus gottes weiser regirung, zu seinem besten gereichet. vor der hand ist nichts zu thun, genug, wann nur gehindert wird, daß H. nicht so fort seine stelle bekleydet und wann auch solches geschehe, kan es sich bald wieder endern. 5/ wie denn H. da Er sich mit dem fursten von dessau verbindet, den weeg zu seinem verderben auch nach dem äußerlichen in der welt nimbt, Es ist mir recht lieb, daß Er darauf gerathen. und gott wird ihn und andere in ihrer klugheit erhaschen. wiewohl auch überdaß H. und andere mit ihm ein spiel spielen, dabey ihnen in wahrheit die kopfe wackeln. Sie könen zwar den armen (773) könig und das land in die äußerste noth bringen, aber ihre strafe könen Sie davor gewiß in der welt noch finden, die bleibet nicht aus. Mochte ich Sie nur ½ Stunde sprechen, so solte Sie mit mir einstimmen, und besondere dinge erfahren. Es ist aber der feder nicht anzuvertrauen. 6/ dem H. abt schreibe auch, wie Sie denn an ihrem ort gleiches thun wollen, daß Er zwar in der sache von punitz (kanitz) mit dem dasigen Consistorio sich conjungiret und sonst thue, was das gewißen erfordert, üm ihn abzuhalten. indeßen doch so viel moglich sachte gehe, und sich allen fals vergnüge, wenn wir die haubtsache erhalten, d. i. daß Er in seiner function und ubrigen bedienungen stehen bleibe. Man muß schon zu zeiten, einiges boses geschehen laßen, wenn man vor augen siehet, daß noch ein großers erfolge, indem alles gute auf einmahl zu boden geleget wird. 7/ Sonst hatt H. D. anton auch H. D. breithaupt so viel weniger bedencken zu tragen, die briefes des S. Speners mir zu communiciren, weilen ich (774) alle ihre an ihn abgelaßene in händen habe, und durchlese, worin ehe was seyn kan, so Sie lieber wolte aboliret wißen, daß es von niemand wäre gelesen worden, aber nicht in des Seel. Speneri an Sie anzutrefen seyn wird. Ich melde es nur zu dem Ende, üm sich deßen etwa bey gelegenheit gebrauchen zu könen. Sonst haben Sie und alle andere das sichere mittel, die briefe auszuschließen, die von mir nicht sollen angesehen werden. daß Sie die jenige schreiben, So Sie von ihm empfangen wollen mit notatis begleitten, ist mir hertzlich angenehm und wolte ich wohl, daß andere desgleichen thäten. 8/ die predigt von 1673 ist von mir mit fleiß zurück behalten worden, wegen der von ihnen (ihm) angeführten ursach. bitte Sie mir doch

mit gelegenheit zu remittiren, damit solche Cassire, wann ich etwa noch einiges daraus mochte notiret haben. Sie ist aus versehen diesesmahl nach Halle gesandt worden. 9/ wie ich hore, so soll die stelle so H. Kopke bekommet, sehr schlecht seyn und meritiret Er eine andere, die ihm ehesten zu gonnen. 10/ der einfall von den beyden globis gefält uns (775) sehr wohl. H. v. N. meinet auch, er wolle Sie dem Cronprintz präsentiren in ihrem nahmen und dabey gelegenheit nehmen, dem konig, dem es wohl anstehen wird, wie auch der konigin ihre anstalten am besten zu recommendiren. Man würde aber dann warthen müßen biß er wieder kommt, So nach gottes willen im october längstens seyn wird. Es ist also zeit genug, Sie recht sauber und fein zu machen. die inscription ist auch gut. ich habe ihn nochmahlen gefraget nach dem verstand der worte des konigs *rips raps* Es ist selbiger kein andere, als wenn Er der könig schon rips raps machte, müßte Sie sich nicht daran kehren, und sich gegen ihn setzen oder handlen, oder es würde ein übel Ende nehmen. 9/ (!) Ich habe schon einen ziemlichen vorrath von Spenerischen bedencken und briefen, daß ich die teutsche auch die lateinische tomos vermehren kan. H. Elers habe ich den vorschlag gethan Er mochte doch dahin trachten daß da H. jung von FF (Abk: Frankfurt a. M.) languent worden, daß Er die Consilia latina den gantzen verlag davon wie selbiger itzo sich finde, solte es auch 400 oder 500 th. kosten, denn wenn er damit das recht, solche aufzulegen, an sich brächte, So konte Er in 2 jahren eine neue auflage davon machen, die 1/ viel Correcter (776) als die itzige, welche wegen der viellen 1000 fehler nicht brauchbar. H. lindhammer hatt sich dazu verstanden und soll es gantz durchlesen und corrigiren. 2/ will ich noch manches vom Seel. Spener auch in der lateinischen sprachen hinzuthun; also daß Sie vermehrter erscheinen. 3/ konte vita Speneri lateinisch davorkommen. 4/ will ich darin schon zeigen, daß in den lateinischen tomis manches enthalten, davon die teutschen nichts gedencken. Ich solte dencken, ein solches werck würde seinen nutzen in Holland, Engelland und anderen landen sehr wohl bringen. und das geld, so man üm den ersten verlag an sich zu bringen, wenn selbiger auch zu Macultur (!) gemacht würde, wohl verinteressiren. 10/ H. Cantzl. brenneysen verlangen will ich observiren. Ich habe ein sehr schones gantz accurates kupfer, für wenig tagen bekommen, darnach soll das neue gemacht werden. 11/ die wahrheit zu bekennen, hatte ich gewündschet, daß H. v. N. seine reise biß nach des konigs abreise von hier, verschoben hatte So etwa langstens (777) den 7. Junius seyn mochte, nemblich von berlin ab allein weillen doch itzo nichts als exerciren die gantze woche durch geschieht, der furst von anhald noch hier, mit dem konig von allem gesprochen, und ihm nur zeit zu laßen, daß Er sich möge besinnen, itzo da ihm der kopf mit andern dingen angefült, nichts weiter zu thun. So mag mich nicht dagegen mit mehrer macht legen. was mich anlanget, So halte ich das gantze fest aus und werde nicht von hier gehen, biß der konig auf die reise ist: Selbige wird nicht über 6 oder 8 wochen wahren. 12/ die arbeit aus lutheri Schriften will ich mit fleiß suchen zu gebrauchen. gleich itzo sehe recht mit bestürtzung, daß *in dem verzeichniß der autorum* so bey dem opere harm. gebraucht worden *Lutheri schriften* ausge-

laßen worden; so doch billig seyn solte. Es ist mir recht sehr leyd. ich weis aber nicht wie dem zu helfen. doch lieget hiebey ein vorschlag, worüber mit H. Elers zu conferiren ist. Er dienet zur abwendung der Malevolorum, warum Lutheri Schriften nicht conferiret So doch in wahrheit geschehen. 13/ mit H. Winckler hatt man sich vorzusehen, er ist ein ehrlicher man, aber trauet zu viel, und ist weitlauf(cj:tig). der konte etwa einige particularia vom konig dem oberstl. kalckstein und andern sagen, So nicht gut wäre. (778) 14/ an den konig itzo zu schreiben, halten wir nicht rathsam zu seyn, Sondern daß man sich still halte und ein wenig zeit gewinnet. Es muß sich alles in kurtzem weisen und wird etwa wieder in guten stande kommen. vor der hand kan hiebey nichts mehr geschehen, als was gethan, und noch geschehen wird, ehe der konig abreiset. auf seine restitution mag nicht gedrungen werden, sondern nur auf die untersuchung, geschieht diese, so folget jene von sich selbst.

C.

867.

(C 3 s 782) Berlin, den 4. Junius 1718

hertzgeliebster freund.

aus meinem letzern schreiben wird man schon ersehen haben, die nachricht, welche wir von der Commission gehabt haben, daß Sie ihren fortgang nicht hatt, So mir auch von hertzen lieb wegen der betrubten ümstände unserer zeiten, dahero diesentwegen und auch sonsten nichts wird übergeben werden, weilen H. kriegesrath Mylius die andere woche nach Halle reiset, so will mit ihm, was ich in hac causa empfangen wieder senden, wie ich denn auch so nu willens bin, einige briefe So ich von ihnen empfangen, dahin wieder zu restituiren weilen Sie solche etwa beßer verwahren könen, als ich nicht zu thun vermag; daß Sie nicht in frembde hände fallen, wann mich gott solte etwa geschwinde aus der welt fordern, (cj: 1/) wo ich zeit habe und dieselbige an andern dingen gewinnen kan, will ichs mit den ubrigen auch so machen. ich glaube, daß Sie wohl gethan, mit dem H. geh. rath Thomasio aus dieser sachen sprechen zu laßen. ich würde auch keinen bedencken getragen haben, ihm (783) selbst das schreiben oder memoriale an konig zu zeigen. (cj: 2/) H. botterweck betreffend, so werden Sie gleichfalls aus meinem vorigen schreiben ersehen haben, wie wir die sache hier ansehen, und was dabey zu thun. wie der bericht von der regirung angenohmen, ist noch unbekant. H. Roloff hatt nicht könen den könig sprechen, Es kann niemand zu ihm kommen, weilen er stets vom fürsten v. d. (Abk: Dessau) ümgeben, auch nichts als das mustern, die inquisitionssache und die reise nach preussen im kopf hatt. Er wird es doch noch versuchen. So bald wird die sache nicht redressiret werden. indeßen ist der gegebene rath gut, und kan zu seiner zeit wohl gebraucht werden. 3/ das schreiben an H. D. breithaupt sende ofen, damit Sie deßen einhalt ersehen; als auch solches so viel sicherer zu seinem handen gebracht worden, So dann daß Sie können, wo Sie es notig zu seyn erkennen, ihm dabey schreiben und das jenige anrathen; was Sie nach itziger beschafenheit am besten (784) zu seyn erkennen. weilen ich den lieben mann liebe und ich wohl erkenne, welchen

schmertz er wird empfinden so schone seiner nach möglichkeit, und mag ihm nicht alles melden. doch glaube, es sey notig daß man es ihm sage. Solches würde denn durch Sie am besten geschehen. Er hatt sich in wahrheit gantz geschloßen zu halten; und wo möglich, wenn die sache von dem feltprediger des f. v. d. solte vorkommen, darin nicht zu agiren oder Er kann auf einmahl üm alles kommen, welches ja als das großte übel zu vermeyden. daß dieses gegründet werden Sie aus folgendem erkennen: als der konig vorgestern zu gast ist, So wird unter anderm sehr auf D. breithaupt los gezogen, da denn der konig zum fürsten saget, Es hätten sein Sohn leopold schon befohlen, Er solte ihm alle knechte wegnehmen, und allen verdruß machen. dieser antwortet, diese Commission solte ihm ihro Majestat und nicht seinem Sohn (Satz!) Er wolte ihn schon recht scheren; seind seine eigene worte. der konig hatt Es ihm auch zugestanden. Mir ist hiebey das allerbetrübste, daß der erstere (785) sich noch ehe entschuldigen läßet, weilen Er den ungegründeten verdacht damahl gehabt, H. D. breithaupt hätte in einigem schuld; daß Er solchen nicht fahren läßt, nachdem ihm jener zwo mahl geschrieben, auch sonsten vorstellung deswegen geschehen; aufs wenigste die sache untersuchet bis dahin aber ihn doch wohl dem muthwillen anderer übergibt. Solte ich Sie nur ½ St. sprechen, So würden Sie mehr und mehr uberzeuget werden, daß ich wahr rede, wie schon ofters von mir geschehen. das unglück ruhe vor unsere thüre, und wird bald einbrechen. Es ist keine moglichkeit, daß es lang mehr anstehe; oder gott muß ein wunder thun. wer nicht in loco ist, und das jenige horet, so ich vernehme kan es sich nicht einbilden. zu dem H. v. Loben hatt Er heute gesaget, wann Er nach Halle käme, solte Er prof. Francke grüßen, ihm aber dabey sagen, Er müße es nicht mit botterweck und breithaupt halten, und deren freund seyn. 4/ indeßen preise ich gottliche gute und macht, die in ihren hertzen gewirket den vorsatz, einen neuen tisch zu dem ordinairen tafeln hinzu zu thun. (786) 5/ meine Schwester hatt keinen informatorem für die tochter kinder notig, weilen der Sohn den andern tag plötzlich nach des vaters todt gestorben, und kommen alle die große güter in Catholische hände. doch will mich des menschen erinnern auch seinet wegen an den H. v. burgstorff nach dertz schreiben 5/ (!) die beyde Stucke in vitam (?) Speneri seynd mir sehr angenehm; ich kan mich nicht erinnern solche gesehen oder gebraucht zu haben. 6/ Mir ist lieb, daß H. D. Heernschmidt die last will mit helfen tragen. mit nechstem werde ihm etwas aufgeben. auch 7/ an H. Martini mit nechster post schreiben. 8/ gleich diesen augenblick erhalte briefe von H. v. Natzemer, welche mir die hofnung machen, daß Er den konig unterwegens allein sprechen mochte, So gott wolle. damit Er ihm noch einmahl die wahrheit zu gemüthe führe. 9/ sage Sie doch H. D. lange, er soll machen, daß sich Beuvins an einen andern ort, außer dem Magdeburgschen in sicherheit begebe. Er stehet in (787) der größten gefahr, daß Sie ihn wieder aufheben; und geschieht solches, So ist Er verlohren. Er soll wie man saget, die unbedachtsammigkeit gehabt haben, und ins Stamm buch eines Soldaten geschrieben (cj: haben) *gott hatt mich erloset aus des Lowen rachen.*

(o.U.)

868.

(C 3 s 790) Berlin, den 7. Junius 1718

hertzgeliebster freund.

gott laße Sie durch seinen geist viel Segen in den abgewichenen feyertagen erlanget haben. die gesandte briefe seynd mir gar angenehm und will ichs observiren; mir ist zwar schon bekandt gewesen, daß H. v. der lith der autor war. dem H. v. N. habe mit heutiger post gemeldet, was Sie mir von dem fortgang des werckes des herrn geschrieben. vielleicht hatt Er gelegenheit, dem konig es zu sagen wie auch ihn wegen der andern dinge zu sprechen, alldieweilen Er durch seine haubtmannschaft reiset und der H. v. N. seiner daselbst erwarthen will. Es wäre eine besondere providentz gottes, wo Es geschehe indem Er ihn daselbst allein hatt. wolte Sich der konig durch gottes geist nur dahin lencken laßen, daß Er die verläumdungen gründlich untersuchete. So wäre ihm zu helfen. wenn der H. v. Loben nach Halle komt, könen Sie ihm wohl von dem anwachsen ihrer anstalten sagen aber nichts gedencken, daß Sie dem Cp. (Abk: Cronprintz) 2 globos (791) wollen präsentiren. Ein solches ist gegen jederman geheim zu halten. Es wird die freude darüber dann so viel großer seyn; wann es ohnvermuthen durch den H. v. N. geschieht. H. Mylius wird selbst melden die ursachen, welche ihn abgehalten, das memorial wegen des zuchthauses zu übergeben. Es geschieht ihm in der sachen unrecht. H. D. Michaelis schreiben an S. H. bruder, welches ihm nechst einem hertzlichen gruß zu sagen, habe ihm mit der post heute zugesandt. für einigen tagen war Er hier, wolte auch deswegen an Sie schreiben, und vernehmen, auf was art das attestatum solte eingerichtet seyn. Es wäre zu wündschen, So viel ich vernehme, wenn die sache ohne dem attestato ihre richtigkeit erlangete. Ich sage hertzlichen und schuldigsten danck für das gesandte buch, So mir gar angenehm; und wie solches schon zu dalwitz bey der gemeine ofentlich gebrauchet wird, also wird dieses auch insbesondere seine erbauung finden auf meinen andern gütern, nicht zu gedencken, wie (792) Es etwa bey künftiger auflage meines Harmonischen werckes noch soll gebraucht werden wenn Sie nu daßelbige haben erhalten, und es zu zeiten ansehen. wäre mir lieb und hochst erwündschet, wenn Sie auch das verlangen so ich im vorbericht ausgedruckt suchen zu erfüllen, nemblich hinzu und abzuthun, wie Sie es erkennen. Ich gehe zu Ende der woche nach dalwitz, daselbst die andere arbeit in der Stille wohl anzufangen. helfen Sie mir die gnade gottes dazu erbitten, die ich gewiß auf mancherley weise benotiget bin, denn der mensch wird nicht wenig niedergeschlagen, von allen den betrubten dingen, die Er horet und Siehet. Ich hofe an solchem ort mehr davon frey zu seyn. (o.U.)

869.

(C 3 s 794) Berlin, den 11. Junius 1718

hertzgeliebster freund.

was Sie mir von Speneri briefen ad Spitzelium melden ist mir nicht wenig angenehm. Ich will Spitzelii briefe auch aufsuchen und communiciren. 2/ der

vorschlag an einige zu schreiben, will ich observiren und es bewerckstelligen, so bald ich nach dalwitz gehe, So diesen nachmittag geschieht. ich werde daselbst mehrer stille genießen, so notig ist, soll etwas geschehen. Es wird mir ohne dem schwerer werden, als ich selbst anfangs gemeinet; je mehr ich meine gedancken darauf wende, je mehr sehe ich die wichtigkeit solcher arbeit ein, zugleich aber wie ich ursache zu wündschen, daß ein anderer sich dazu verstanden hatte, oder es noch thate. gott raume alle äußerliche und innerliche hinderniße aus dem wege, und vollbringe selbst, das wohl gefallen (795) seines willens. 3/ was ich wegen D. breithaupt in ansehung des konigs geschrieben, hatt allein die absicht, daß man daraus die faßung des gemüthes vom konig in dieser zeit erkenne. Sonst gehen wir unsern weeg fort, und wird ja der herr gnade geben, daß keiner sich des andern in der gemeinschaft der leiden entziehe. Ich glaube auch nicht, daß der H. v. Loben solche commission an Sie werde ausrichten. zu zeiten komt Es mir vor, daß der konig die Comedie, was D. breithaupt anlanget, mit den andern spielet. Er hatt auch dieser tage zu Loben gesaget, als Er wieder auf H. breithaupt greulich schilt, und loben antwortet, Er solte die sache untersuchen laßen, er würde ihn wohl nicht schuldig zu seyn finden, repliciret die sache sey klar. Es muß der konig contra conscientiam sprechen, weilen Er die briefe des H. breithaupts bekommen, auch der H. v. N. ihn hierüber gesprochen. (796) wahr ist, daß Er von tage zu tage in der falschheit zunimbt, So daß Er sich selbst gantz verborgen wird. gott Erbarme sich seiner nach seiner unendlichen barmhertzigkeit. Es nimbt gewiß ein betrubtes Ende und zwar in kurtzem. 4/ die briefschaften sollen gewiß restituiret werden und zwar einem jeden die selbige à part. 5/ H. D. Heernschmidt wird sorge tragen, daß das schreiben wohl bestelt worden.

(o.U.)

870.

(C 3 s 802) Dalwitz, den 18. Junius 1718

hertzgeliebster freund.

1/ was mir von H. D. anton gesand ist mir gar angenehm. Ich habe seine und ihre briefe auch diese materie angehend gefunden. Eins gibt dem andern ein licht. Ich meine sonst nicht, daß es notig wäre Spitzelii schreiben abschreiben zu laßen, ich konte, wenn sie durchgesehen gleich wieder restituiren. mit den andern mag es eine andere bewandniß haben. 2/ sonsten habe notig ihren aufsatz, wie eine allgemeine verbeßerung einzuführen. Ich werde solches project, So auch der verwittebten konigin einmahl gegeben, etwa selbst haben, weis es aber nicht nicht (dittogr.) zu suchen. Solches und was dahin gehöret, wäre beyzulegen, und mir mit gelegenheit zu senden. Ich bin zwar noch lange nicht dahin, wo ichs eigentlich gebrauche, allein weilen es mir einfalt, So melde es bey zeit, damit ich hernach nicht darauf warten darf: und so werde ichs auch (803) noch ferner machen, wann mir einkommet dieses und jenes mochte ich zur bewerckstelligung unseres vorhabens notig haben. 3/ Ich wende nun, so viel immer moglich, meine zeit und krafte dazu an. also die wichtig-

keit der sache leuchtet meinem gemüthe sehr ein, folglich daß ich gottes beystand dabey gewiß wohl benotiget bin. Er thue es üm Christi willen. So lang ich kan und ohne verletzung des gewißens geschehen mag, werde ich mich zu dem Ende der stille alhier gebrauchen. der herr lehre mich auch in gegenwartigen ümständen, deutlicher erkennen, daß Er uns alles sey, da Er mir vielle weggenohmen, in denen Er mir etwas gewesen. 4/ daß die erziehung des Sohne (!) des armen schlößers ihnen eine nicht geringe last zuziehen, ist wohl zu sorgen. Es ist betrübt, daß ein jeder nur trachtet den konig von allem frey zu machen, und Es andern aufzulegen. (804) 5/ wäre Es nicht eine sache gewesen, oder läßt Es sich nicht thun, daß die dedication zu letzt darauf gesetzet werde. die uberreichung kan durch niemand mit beßern nutzen geschehen, als durch H. v. N. 6/ die 1000 th. liegen in berlin parat. mit dem H. v. Loben und andre haben Sie nicht senden könen, als welche nur etwas weniges mit genohmen. Es soll aber H. Hayne solche mit bringen, des wegen mit ihm abrede nehmen werde. 7/ mit voriger post habe von H. pastor Michaelis ein attestatum wegen H. Scharschmids, an deßen H. bruder gesand, welches denn zur beforderung der sachen dienen wird. 8/ dem vater des studiosi Fabricii wird man hochstvermuthlich, üm ihn wieder zu schafen, hart fallen. wehe ihm, wo Er solte wieder erhaschet werden. 9/ H. Superintend Hartmann wie auch H. D. (805) Majum habe wegen der Spenerischen briefe geschrieben, diesem letzern auch ersuchet, darnach bey H. D. bilefeld zu fragen, an welchen ich keine speciale kentniß habe. an H. D. pritium selbst zu schreiben : / wo Sie Es nicht belieben zu thun / : trage bedencken, denn ich glaube nicht, daß Er mit mir vollig zufrieden seyn wird, möchte Es auch noch weniger seyn, wiewohl ich ihn nicht nennen werde, wann mein aufsatz erst wird ans licht kommen. wo mögen die nachgelaßene Schriften des Seel. H. v. Seckendorffs hingekommen seyn? unter denen müßte Sich notwendig sehr viel finden, wegen der starcken correspondentz, welche Sie unter sich gehabt. wer solche konte erhalten, bitte darauf zu dencken. ist der general Seckendorff unter die keyserlichen nicht sein sohn gewesen. Er ist ja in Halle gestorben, also muß sich schon nachricht davon finden. wie ich schließen will, So bekomme dero letzeres schreiben vom 14. Junius. Es ist mir eine rechte freude, daß H. D. breith. so ruhig ist. H. v. N. hatt den konig nicht gesprochen, weilen Er eine andere route genohmen. Er verspricht bey seiner wiederkunft (802!) alle sein vermögen anzuwenden, üm den konig auf einen andern weeg zu bringen, in ansehung ihrer. So lang wird alles ruhen müßen. M. hertzl. gruß an H. D. anton.

(o.U.)

871.

(C 3 s 806) Dalwitz, den 25. Junius 1718

hertzgeliebster freund.

1/ was derselbige, angehend H. D. petersen, mir melden, ist mir ein neues argumentum, wie notig Es sey, daß die lebensbeschreibung wieder vorgenohmen, und beßer ausgeführet werde. Es ist dieses neue ursach, daß ich just das

gegentheil behaubten auch erweisen soll, von dem was Er muthmaßet. worzu ihm auch meine worte, wann Er Sie nur recht bedächte, nicht allein keine gegrundte gelegenheit geben, Sondern vielmehr de contrario überführen müßen. allein dem sey wie ihm wolle. So ists nicht von ungefehr sondern von gott. Es ist mir recht lieb. Ich gehe in die Stadt und will das buch mir anschafen. 2/ So bald ich H. D. antons schreiben, welchen hertzlich grüße, wieder in die hand bekomme, will ich ihm senden. 3/ Ein nicht geringes vergnügen ist mir, daß Sie gleiche gedancken in recensirung der Controversien B. Speneri, mit mir haben. Es seyn solche (807) gleich anfangs mir eingekommen. So daß der nutze von diesem Scripto unter andern mit seyn solte, ein Scriptum historico apologeticum zu seyn, aber desto schwehrer wird Es mir in der elaboration, üm sich auf allen seiten recht zu verwahren. Es seind auch nicht geringe verdrißlichkeiten bey durchlesung so vieller alten mss. zu überwinden. gott gebe gnade, daß ich alles moge mit recht freudigem und willigem hertzen, als worauf doch das meiste von seiten des menschen ankommet verrichte. 4/ wollen es gottliche gerichte zulaßen, So steure der himmlische vater H. (Abk: Heineccius) und S. (Abk: Schardius) bosem beginnen und nehme den theuren H. abt in seinen Schutz. 5/ an H. D. petersen zu schreiben, trage bedencken. ich wolte zwar wohl die briefe Speneri von ihm, doch wird Er mir nichts sonderliches davon communiciren, und die jenigen wegnehmen, welche ihm (808) nicht angestanden, deren gewiß die meiste gewesen. 6/ solte man noch einige leichpredigten notig haben zu anderer erbauung, So kan davon senden nach gefallen. 7/ mit Spitzelii briefe will ichs so machen wie gemeldet wird. 8/ die globos betrefend, Schreibet mir der H. v. N. Es würde großen nutzen (cj: haben), wenn Sie selbige dem Cp. (Abk: Cronprintz) und der konigin konte präsentiren. Er wolte es auch schon machen bey dem konig, daß Ers ihnen anbefehle, herüber zu kommen. dieses consilium gefält mir auch wohl etiam intuiter D. breithaupts und botterwecks: allein meinem bedüncken nach muß es geschehen, wenn H. v. n. wieder in loco ist, Es würde alles und jedes mit mehreren nachdruck geschehen. indeßen werden Sie doch an dem verkauf gehindert. bitte ihre (809) meinung darüber zu eröfnen. 9/ mit H. Hayne will ich wegen des geldes sprechen und nachricht melden. 10 / wann Sie an H. D. pritium schreiben, soll Es mir gar angenehm seyn. 11/ an die fr. von gerstorffin habe wegen H. v. Seckendorff Seel. geschrieben. NB. H. D. Heernschmidt nechst hertzlichem gruß zu sagen, ob Er nicht sorge wolte tragen, daß die leichpredigt Seckendorffi, So ihm der H. D. breithaupt gehalten, wegen seiner personalien, mochte bey die hand geschafet werden. 12/ das schreiben an H. Wirth ist H. grischau zuzustellen.

(o.U.)

872.

(C 3 s 810) Dalwitz, den 28. Junius 1718

hertzgeliebster freund.

Mir ist eingefallen, weilen Es sich mit der wiederkunft des H. v. N. etwas verziehet, und wir doch nicht gern wolten, daß Sie sollen indeßen an dem

verkauf der globen gehindert werden, ob nicht dieses doch konne geschehen, wenn auch dem Cp. (Abk: Cronprintz) keine vorhero präsentiret seyn, als welches doch allezeit geschehen kan, modo in der dedication das wort primitiae weggelaßen werden. zwar wäre wol am besten, wie nicht zu leugnen, wenn Er die erste bekommet, aber es ist doch auch nicht schlechterdings notwendig. Ich habe meine darüber geführte gute gedancken melden wollen. gott laße uns auch hierunter das beste erwehlen. Ich bin

treuer diener C.

873.

(C 3 s 814) dalwitz, den 9. Julius 1718

hertzgel. fr.

die antwort auf dero unterschiedliche schreiben hatt sich zum theil daher verzogen, weilen die post Sie nicht zur rechten zeit gebracht. 1/ D. petersens lebenslauf habe bekomen, aber noch nicht recht durchlesen könen. indeßen doch ihre anmerckung gegründet erkant, wie ihm auch in andern puncten als unter andern die ofenbahrung des frl. rosamunde (cj: von Asseburg) wird müßen geantwortet werden. Es soll auch solches nach möglichkeit in liebe und in der wahrheit geschehen. doch bin ich dabey ungewiß, ob Es mit benennung seines nahmens geschehen müße :/ welches ich gern mich entbrechen wolte, So wohl üm mich mit ihm nicht zu committiren, als auch, daß etwa durch meine refutation erst sein buch solte bekand gemacht werden / : es scheinet solches fast notig zu seyn. Sonst zeiget der arme mann in dem gantzen Scripto die große schweche seines judicii, und wie daßelbige verursachet wird durch die erhebung seines gemüthes und daß man einmahl will was besonders seyn. (815) Mitt dem kann ich doch auch seinen willen nicht von aller schuld frey sprechen, wenn ich erwege wie listig er seine erzehlung einrichtet, wie Er falsche ümstände setzet, die seiner erzehlung einen schein der wahrheit geben müßen. Es ist was betrübtes. gott laße es ihn erkennen, und uns allen was wir an seinem exempel zu lernen haben. 3/ (2/ fehlt) leichpredigten sollen gesandt werden, wo Es noch nicht geschehen wäre. 4/ Es ist mir eine hertzliche freude, daß Sie nun die Mechanische schule bekommen haben. meines Erinnerns bedarf es wol nicht, daß noch dazu gethan werde, was etwa noch fehlet. alsdann konte das gantze consilium des H. M. Semlers wenigstens großentheils bewerckstelliget werden. Einmahl ist dergleichen nirgends zu finden. Es ist dem H. v. N. geschrieben, der es dem konig wird sagen könen, wann Er solte, wie Er fast vermuthet, auf sein guth in Cassuben ansprechen. (816) gott richte es in diese wege, wo Sein nahme dadurch verherrlichet würde. Er hette die beste gelegenheit, auch nach seinem gefaßten vorsatz ihm von manchen zu sprechen. 5/ ich dancke für die gegebene nachricht von H. v. Seckendorff Seel. 6/ der modus wegen der globorum ist gut und so könen Sie die kleineren sicher verkaufen. 7/ der brief von H. Martini will mit nechstem zuruck senden. der H. Rumpler hatt mir nicht geantwortet. vielleicht ist das schreiben an ihn verlohren gegangen. indeßen schreibe an H. Superint. Tuner (?) wegen dieser sache. Solches ist dem H. D. Heern. nebst dem einligenden zuzustellen. 8/ eben

itzo bekomme dero letzeres schreiben, die übersendung der briefe ist mir lieb. vielleicht kan Sie bald remittiren, zum wenigsten einen theil davon. wie ich denn (817) meine, ihnen ihre eigene schreiben bald zuzustellen. So weit mir immer möglich, bin bemühet das Chaos der hinterlaßenen Schriften vom S. Spener einigermaßen aus einander zu wicklen (!), daß ich ein theil Cassire, ein theil ihnen zu ihrer verwahrung, weilen doch einige nützliche nachrichten, die ich eben nicht brauchen kan, mit darunter befindlich, zustelle; Solches bey ihren andern sachen zu legen. Ich Erkenne auch wohl, Es sey itzo gottlicher wille, daß ich einmahl der mir hierin obligenden pflicht nachkomme. gott gebe gnade dazu, und werde auch einen schweren stein vom hertzen loß seyn, wenn ich auch hierin das Ende sehe. H. Hayne wird ja, wie ich gestern von ihm vernohmen, wenn der konig wiederkomt, So in der nechsten woche geschieht, nach Halle die reise antretten, mit welchem ich das geld werde senden. Mir ist lieb, daß H. v. Kamecke das waisen hauß besehen.

(o.U.)

874.

(C 5 s 166) Dalwitz, (o.D.; Juli 1718)[162]
hertzgel. fr.

ich gehe morgen nach der Stadt und werde daselbst diesen brief schließen, und etwa von den Commissionen ein mehres melden könen. das paquet briefe ist mir hieher gesandt. Es soll wohl verwahret werden. dero reflexionen würden mir gar angenehm gewesen seyn. die gemeldete sind auch die meinige, welche ich gemacht bey lesung so wohl ihrer als auch vieller anderen briefe. Es bringet aber der zustand der menschlichen dingen es nicht anders mit. die frau von gerstorff machet hofnung zu die briefe von H. v. Seckendorff. ihr Schwager ist der H. v. Einsidel. Sie will sich auch sonsten darum bemühen. von H. v. N. habe noch keine nachricht. in berlin werde wohl ein mehres erfahren. Es hatt H. M. Clauder eine quantite von briefen des Seel. Speneri gesandt, So mich nicht wenig erfreuet. konte man nicht die jenige bekomen, So (167) Er an D. neus gesand. wegen des H. Horbens Seel. habe an den Professor Spener zu Wittenberg geschrieben. vielleicht kennen Sie einen andern weg. wie auch die zu bekommen, So Er an den Seel. Winckler geschrieben. Mitt dem H. KR. Mylius habe wegen des memorials in der Munchausen affaire gesprochen, derselbige Soll mit H. geh. R. v. Marechall aus der sachen reden, und wo selbiger sich ferner als patronus des Münchausen in dieser sachen geriren solte, Es durch einen andern Ministrum laßen vortragen. da Es sich weisen muß. gott wird Sie doch endlich zu ihrem recht verhelfen. H. D. petersen betreffend, werde ich doch seine worte anführen müßen, soll die darin enthaltende sache wieder leget werden. ich bin noch lange nicht dahin, also kan es noch ferner überleget werden. (168) die fraulein Rosemunde : /

[162] Soweit Franckes Tagebuch hier die Ankunftstermine der Briefe Cansteins lückenlos notiert hat, ist dieser Brief am 18. 7. in Halle eingegangen, folglich am 15./16. 7. geschrieben worden (A 172 : 1).

lebet Sie oder ist Sie todt / : werde was ihre person anlanget, nicht im geringsten zu nahe tretten. die sache, da Sie H. D. Spener betrofen, läßt sich aber ohnmöglich ohne stillschweigen vorbeygehen. Er hatt Es auch schon selbst gethan in seinen bedencken. So dann in einem schreiben bezeuget, da sich im ausgang die sache geofenbahret, Er sehe es an als ein Stück der erhorung des gebetes, so Er diesentwegen gethan, und ware man schuldig es auch andern bekant zu machen. alle andere ubrige sachen als e. g. die Jahnin, berühre ich nicht mit einem wort, weilen der Seel. mann nicht dabey eigentlich interessiret gewesen. denn sonsten müßte ich eine historie schreiben, von allen was Sich zugetragen, So nicht mein zweck ist. Ich will gott anrufen, daß Er meine feder so regire, daß Sich keiner mit recht darüber (169) beschwehren könne. ihre anmerckung wegen Cassirung der briefschaften will ich observiren. H. Hayne wird nu nicht nach Halle reisen. hatt seine resolution geändert. wäre also zu melden auf was art, die ihnen zustende (!) gelder nach Halle zu bringen. eine abschrift von dem Memorial wegen Munchausen werden Sie wohl unten haben, die man dann zu verwahren hatt, auf allen fall.

(o.U.)

875.

(C 3 s 818) dalwitz, den 23. Julius 1718

hertzgeliebster freund.

die mir gesandte briefschaften sollen nicht allein bewahret, sondern auch nach verlangen gebrauchet werden. Ich werde selbige aber nebst den ubrigen nicht so bald restituiren könen, weilen ich finde, daß die arbeit mehr zeit erfordert, als ich selbst nicht gemeinet. Es will sich auch so nicht in die kürtze bringen laßen. doch hofe ein mittel gefunden (cj: zu) haben wie Es H. v. Seckendorff etwa gemacht in seiner historia lutheranismi daß der leser, welcher meinet nicht alles zu lesen, Es thun, hingegen wo ein anderer es beßer zu seyn urtheilet, Seine satisfaction finden könne, So laßet sich auch alles noch beßer einrichten, wenn nur erst die sache einigermaßen aufs papier gebracht seyn. ich glaube auch überdaß, wir werden, uns noch vorhero, nach gottlichem willen sprechen. die manufactur mit den globis laße gott in Segen fortgehen. (819) das schreiben an H. profess. Michaelis, nebst dem extract aus meiner Schwester brief, welches ihm auch zu lesen wird angenehm seyn, ist ihm nebst meinem hertzlichen gruß, zuzusenden; Es ist das kind etwa von 6 Jahr gewesen. Mitt der letzen post habe keine briefe Erhalten. verbleibe

M. hertzge. fr. t. d. C.

876.

(C 3 s 822) Berlin, den 30. Julius 1718

hertzgeliebster freund.

1/ wie dem jungen graf von Zinzendorff wird geholfen werden, Sehe ich nicht. Mitt dem H. v. natzemer gehet es einmahl nicht an. Sie werden desfals recht verlegen sein. 2/ weilen ich noch den nachmittag mit lesung der

alten briefen zubringe, als habe noch zur zeit keinen anfang mit dictiren gemacht. werde es auch nicht thun, biß ich mit jenem erst fertig bin. So kan alles noch beßer überleget werden. 3/ was Mr. la Crotze antwortet wegen der turckischen sprache, zeiget der einschluß. Es wird notig seyn, daß Sie etwa in ihrer antwort gedencken, wie Sie einen menschen aus antiochien erwarthen. 5/ (4 fehlt) an des Seel. Winckler Sohn, will ich schreiben (823) und ihn darum ersuchen. 6/ das memorial in der Münchausen affaire ist an den H. v. ploto gegeben, und wird die resolution darauf solicitiret. die regirung soll sich auch gegen die absendung der acten setzen; wie billig, daß danhero eben kein periculum zu befürchten. doch soll nichts dabey versäumet werden. 7/ ich glaube, daß der abgang des Seel. H. Tolners auf die weise sehr wohl ersetzet. 8/ Man wird zu sehen, was gottliches verhangniß über H. (Abk: Heineccius) wird geschehen laßen. Ich glaube nicht, daß er seinen zweck erreichet. 9/ wegen H. Scharschmidt wird H. Mylius sorge tragen. 10 / wenn man nicht gewiß ist, ob wohl (nicht) H. D. breithaupt schon von Magdeburg (824) abgereiset, wohin ihm sonst geschrieben hatte (?), So wäre ihm, nechst meinem hertzlichen gruß zu melden 1/ daß H. v. printz den befehl wegen des testimonium der Studiosorum confirmiret, und darüber will gehalten wißen. 2/ H. deeckmann soll pastor werden und der feltprediger an seine Stelle rücken. So hatt denn auch gott diese sache so geendiget, daß wir in ansehung unserer zeiten, ihm davor zu dancken ursache finden.

(o.U.)

877.

(C 3 s 826) dalwitz, den 6. aug. 1718
hertzgel. fr.

Es hatt der H. licentiat Clauder mir geschrieben, ich solte ihm (ihnen) meine gedancken melden uber seine vorseynde mutation nach bilefeld. und wie an seiner stelle H. Luther mochte gebracht werden. Ich habe mit H. inspector gedicke gesprochen, welcher glaubet ein recommendations schreiben vom konig fur H. Luther zu bekommen, wann nur erst die sache mit H. Clauder seine richtigkeit erlanget. Noch zur zeit, wie der H. v. printz ihm gesaget, wäre der bericht von bilefeld nicht eingelaufen, So hatte Er auch gesaget die abtßin (Fehler: abtißin) zu Erffurt wolte sich auch einiges recht in dieser sache anmaßen. Es hatte also H. Clauder zu vigiliren, und so bald er einige nachricht von der sache erhalte es zu melden. Er wolte desgleichen thun, wie denn auch desfals schon ist vorgebauet. (827) 2/ die gesandte abschriften seind mir gar angenehm; es soll schon (sicher) alles und jedes zu rechter zeit restituiret werden. 3/ dem H. abt antworte, und wird Er den inhalt meines schreibens communiciret (!); dienet mir zur erspahrung einiger mühe. 4/ an der antwort ratione des turckischen briefes ist nichts auszusetzen. 5/ der officier, So nach gotha gesandt worden, ist der Major Derschau, von des Feltmarchall (!) Wartensleben regiment, welcher an sich selbst eben nicht viel nutzet, aber doch von der wahrheit überzeuget, dasmahl ein zeugniß hatt

abgeleget. 6/ wegen der Munchausen sache lieget in der Cantzeley ein rescript, wie es lautet, weis ich nicht, nachdem Es von der unterschrift noch nicht zurück.

(o.U.)

878.

(C 3 s 834) à berlin, den 27. aug. 1718[163]

hertzgeliebster freund.

die an mir angelaßene unterschiedliche briefe habe ich erhalten. was M. la Crotze anlanget, so wird H. Elers desfals antworten. ich mochte wohl die gethane vorschlage sehen, üm darnach mich zu richten im benotigten fall. ich zweifle nicht, daß Sie Sich dabey nicht werden in acht genohmen haben. der konig laßet ein schreiben wegen H. Luthers abgehen. in der sache mit dem hertzog zu zeitz habe Sie das jenige gethan, was ein jeder ehrlicher mann billig erkennet, wenn Er auch gar kein Christenthum consideriret. die reflexion so Sie selbst gemacht darüber, ist auch die meinige. Es laße nun gott den zweck an ihm verrichtet werden oder nicht.

(o.U.)

879.

(D 42 s 1424) Berlin, den (durchgestr.: Sonnabend) 3. Sept. 1718

hertzgeliebster freund.

weilen der H. Elers, welcher in Segen hier gewesen, auch dergestalt wieder bey ihm anlangen wird, von allem was notig ist, Es betrefe das polliensa (?) oder auch granum (? unleserlich) nachricht eingezogen, So will mich auf ihn berufen, und also diesesmahl weiter nichts hinzuthun, als daß ich gott anrufe, Er wolle uns den geist der gnaden und des gebets in reichem maas verleihen. damit wir in diesen betrubten zeiten, vor ihm würdiglich wandlen. ich verharre lebenslang

M. hertz. fr. treuer diener Canstein

(1427) Monsieur Monsieur Francke Professor en Theologie à Halle

880.

(C 3 s 838) berlin, den 10. sept. 1718

hertzgeliebster freund.

abgewichenen dienstag habe dalwitz ubergeben nachdem ich mein geld als 26 450 baar gezahlt bekommen, folglich alle meine sache in guter ordnung bringen kan, Es sey daß mich gott wolte geschwinde aus der welt nehmen oder daß ich diese lande verlaßen solte.[164] wie ich denn im geringsten nicht

---

[163] Das Tagesdatum ist nicht sicher zu entziffern. Da Francke den Eingang dieses Briefes im Tagebuch am 29. 8. quittierte, ist nicht der 29. sondern der 27. zu lesen (A 172 : 1).

[164] Verkaufsvertrag, Taxierung, Spezifikation und Quittung über diesen Vorgang sind VA IX/IV/30 : 250—256 erhalten geblieben.

zweifle, daß dieselbige nicht solte nebst mir gottliche güte darüber preisen, wenn Sie alle ümstände davon wüßten. Sie werden solche schon von mir einmahl vernehmen. ob ich Sie nun hier oder in berlin bald sprechen solte, muß sich ausweisen bey des H. v. natzemers wiederkunft, die gewiß in diesem monath geschehen wird. Sie werden indeßen schon vieles (839) unsern zustand angehend, von H. Elers vernohmen haben. Ich bitte ihn hertzlich zu grüßen und zu sagen, daß Es auch nachhero nicht beßer sondern schlimmer geworden. wir wollen inmittelst unser krafte zusammensetzen im gebat und sonsten, und das werck des herrn treiben so gut wir könen. Es wird doch noch manche Seele errettet werden, wohin auch zu rechnen, die wiederkehr des f. zu zeitz. noch halt ich die sache stille, biß Sie etwa selbst eclatiret. da wird aber wohl notig seyn, dem konig eigentlich davon zu informiren, und zu dem Ende mechte notig seyn, alsdann etwas pro memoria an mir zu senden.

(o.U.)

881.

(C 3 s 842) Berlin, den 13. Sept. 1718

hertzgeliebster freund

gleich diesen augenblick erhalte dero schreiben, welches nit (!) mit der post sondern sonsten durch jemand gebracht ist. in geschwinder antwort melde, daß ich Erwarthe des H. v. n. wiederkunft zu Ende dieses montags, da sich denn zeigen wird, wie Es mit einer reise werden soll. Ich halte für hoch notig, daß wir einander sprechen. entweder hie oder in Halle. die ümstände werden stets betrübter. hette der liebe H. D. Breithaupt meinem wenigen rath gefolget, und seinen vetter nicht wieder nach Magdeburg kommen laßen, wäre ihm das jenige nicht begegnet, So geschehen ist. Ich weis wohl, daß es einem schwer wird, so dergleichen zu vermuthen, indeßen ist Es und bleibet die wahrheit; wie ich ihm denn auch mit voriger post gemeldet, Es sey eine vergebene sache; noch für einen gewißen rectorem einen protectorium zu erhalten. daran wäre nicht einmahl (843) zu gedencken. Er bleibe, wo Er ist, Sonsten ists mit ihm verlohren. ich dancke von hertzen für dero und H. D. antons aufsatz und werde ich bald wieder in meine vorige ümstände gerathen, da ich dann die arbeit nach moglichkeit poussiren (pressiren) werde. wer weis wie lange alles stehet. denn unsere gute freunde alhier, wo Sie ihre conduite nicht ändern, könen dazu helfen, ob Es wohl nicht ihre intention nicht ist, oder seyn kan. in diesen tagen hatt H. Roloff eine schriftliche vorstellung an den konig gethan wegen der werbung. da hatt der konig es noch ziemblich gut genohmen und durch den H. v. Loben mit ihm darüber sprechen laßen. Es hatt aber doch geheißen, andere stecken hinter ihm, und hätten ihn dazu aufgereitzet, insonderheit Ew.hochEhrw. da Er denn auf sein gewißen genohmen, daß ihnen nichts davon wißend wäre. ich meine, das haubtwerck sey, daß wir den freyen lauf des evangelii erhalten, und selbiger nicht gehindert werde. (844) das ubrige müßen wir gehen laßen, und darüber seuftzen und zu gott rufen. gewiß werden die hiesige freunde sich nicht anders aufführen, und sich in eine vollige stille begeben, und Es gehen laßen im äußerlichen regi-

ment, wie Es wolle. So werde Sie nicht allein den armen herrn noch in größere Sünden fallen machen, großes leiden über sich ziehen, welches man ihnen, wann Sie ja wolten, entlich konte tragen laßen : / wiewohl wann es recht dazu kommen wird, sorge ich, und glaube nicht wenn Es wird zum trefen gehet, daß dann die notige kräfte sich finden / : allein So werden Sie das gantze werk gottes in diesen landen verstohren und das evangelium darin auslöschen. weilen alles mit darüber leyden muß. Sie laßen schon dergleichen harte expressiones vom konig auf der Cantzel und sonsten fallen, die gewiß nicht zu entschuldigen. Man will (845) auch noch eine vorstellung thun, wegen der Sabbaths feyer, wo die reformirte heimlich lachen, weilen Sie gewiß anlaufen würden. man thut sein mogliches üm Sie zurück zu halten. das treiben und die precipitantz der leute ist nicht zu beschreiben. Ich muß abbrechen von dieser betrübten materie und etwas erfreuliches melden, nemblich daß heute meinen process mit der Schwagerin vollig geendiget, und Sie mir noch heraus gibt 5874 rth., also daß ich wenigstens 4000 th. werde davon könen in der biblischen anstalten wie mein vorsatz jeder zeit gewesen, anwenden. preisen Sie gottes gute darüber und sagen Es auch H. Elers. gott sey ewig davor gelobet.

Canstein

882.

(C 3 s 846) Berlin, den 17. Sept. 1718

hertzgeliebster freund.

Mitt voriger post habe keine briefe erhalten. Ich communicire was ich aus liefland erhalten. mit bitte es zu remittiren. Sonsten melde, daß durch die vorstellung des H. Rolofs beim konig ein großes feuer angezündet, welches gott löschen wolle, damit dieselbige auch an ihrem orth es nicht empfinden möge, weilen Er in gedancken stehet, Sie und andere hätte ihn dazu vermocht. gott bringe doch den H. v. natz. : / welcher auch hierunter leiden muß gleichwie ich auch / : bald wieder zu uns, daß der dem konig nachdrucklich zeige, wie Er einem nicht müße eines andern factum imputiren, Sondern ein jeder stehe zu seiner eignen verantwortung. der hiesigen guter freunde thun, worte u.s.w. in ansehung des konigs, nehme weder ich, noch H. v. natz. (847) und wie ich nicht zweifle, wenn Sie alles wißen solten, Sie selbst, sich nicht an. Es ist meistens ein wildes feuer sine causae cognitione, wodurch Sie dem herrn gewiß zur verfolgung aller rechtschafenen im lande folglich zur begehung der größten Sünde, in kurtzer zeit ja in wenig wochen bringen werde. aber Es hilft kein zureden. Ich schreibe dieses, damit Sie gott so viel ernstlicher anrufen, in abwendung solches großen übels, als auch, daß Sie sich darnach richten mögen, wenn Sie etwas widriges solte vernehmen, zumahlen, da der konig itzo nach Magdeburg und dessau gehet, woselbst Er den fürsten sprechen wird, welcher nicht unterlaßen wird, durch seine lügen, das feuer auch gegen Sie mehr anzuzünden. gott ist unser schutz, der gebe nur gnade, daß wir unstraflich vor ihm erfunden werden, und daß wann wir ja leiden sollen wir das zeugniß (848) in unserm gewißen finden, wir haben solches weder über

uns selbst, noch viel weniger über andere gezogen und gebracht. wie wündschte ich Sie nur eine halbe stunde zu sprechen. So wie Sich alles anlaßet, Seglen wir gewiß in den grund. wann dem konig nur noch einmahl über alles und jedes eine remonstration geschehen, So hofe wir wollen alsdann so viel geruhiger und getroster seyn. die judicia dei gehen mit macht und werden doch nicht gantz von uns abgewendet werden. Empfehle deßen treuer obhutt und Ersterbe

M. hertzgel. fr. t. d. Canstein

883.

(C 3 s 850) Berlin, den 20. Sept. 1718

hertzgeliebster freund.

gott erhöre unser gebet, daß wir doch in gegenwartigen zeiten möge vor ihm unstraflich erfunden werden. allem ansehen nach ist eine große revolution in Staat und in der kirchen vor der thür. Es nahet sich in wahrheit mehr und mehr zum untergang und würde Sie verwundert seyn, wann Sie solte alles und jedes vernehmen. der herr v. natzemer ist zu Ende dieses monaths hier, da wird sich manches aufklären. Er wird einen schweren stand haben: gott stehe ihm bey, und uns auch, da wir ihm rathen sollen. Es wird notig seyn, daß Er dem konig zwo dinge mit nachdruck vorstelle. 1/ Er müße niemand ungehöret verdammen, Sondern sich nach der wahrheit der anklage erkundigen. niemand verlanget seinen delatorem zu wißen; nur ist ihm daran gelegen, daß Er wiße die sache, welche gegen ihn angebracht worden. 2/ So muß Er nicht glauben oder argwohnen wann jemand etwas thue, daß ihm nicht gefalle (851) Es stecken andere hinter ihm, und wäre es gleichsam ein complot. wer kan des andern actiones verantworten, davor Er nicht einmahl die geringste wißenschaft hatt. wie weit der konig in diesen Stucken gehet, stehet nicht zu glauben. ubrigends ist meine meinung, wie auch andere daß Sie sich in (?) dem begehren der officier (!) nicht wiedersetzen, sondern wie Sie schon gedacht, ihnen willfahren. indeßen seynd wir doch der gedancken, daß Sie ihre ordinaire stunden behalten und darin vor sich nicht weichen, sondern allen fals die officire es von sich selbst nicht thun wolten, welches doch seyn konte, und man es an ihnen in die güte zu bringen (cj: hätte), die sache an den konig zu bringen, und solche vorstellung an den H. v. printz zu senden. denn Es ist gar vermuthlich, daß andere ihnen dieses consilium gegeben, und etwa intendiren Sie solcher gestalt, wann die Stunden des gottes dienstes verrücket, wo nicht gantz doch großentheils, um die frucht der predigt (852) in der Schulkirche zu bringen. H. Mylius meinet, wie Er auch deswegen an den Syndico schreibet, Es sey schon einmahl versuchet worden. man hatte aber die sache nicht moglich gefunden. Es würden sich acta davon finden.

M. hertzgel. fr. tr. d. C.

884.

(C 3 s 858) Berlin, den 24. Sept. 1718

hertzgeliebster freund.

die gemachte Enderung in der Schulkirche laße gott zu keinem nachtheil der wahrheit geschehen seyn. ob nicht hierunter was gesuchet werde, muß sich bald zeigen. die andacht und liebe zum gottlichen wort hatts gewiß nicht zuwege gebracht. H. v. Loben will davon nachricht geben, Er ist itzo bey dem konig. derselbige stehet in einem ohngemeinen eifer gegen alles, was mit dem nahmen eines pietisten beleget wird. hatt auch ofentlich gesaget, Er würde inskünftige leute ins predigamt bringen, wenn auch schon selbige keinen guten wandel führete, daran wäre ihm nichts gelegen et talia. was dieselbige gedencken von den exempeln in der h. schrift, kan ich nach meiner wenigen erkantniß, wo ich alle ümstände erwege, auch unsere zeiten und hiesige gute freunde nicht appliciren. Es läßt sich aber doch schreiben, da Es zu weitläuftig, nicht ausführen (Satz!). das verfahren (859) B. Speneri ist auch anders beschafen. Er war des Churf. Confessionarius; that Es privatim mit der großten behutsammigkeit, mit stattlichen gründen und konte das gewißen überzeugen u.s.f. alles dieses findet sich hier nicht, sondern das gegentheil Sie solten verwundert seyn, wann Sie wüßten, was vor Sophismata der konig nicht gebrauchet. wann man schwache argumenta gebrauchet, thut man der wahrheit keinen vorschub und so gehet es H. Roloff und andern. ich habe ihn angetrieben, in sachen zu sprechen, wo ihm der konig nicht ausweichen konte, und da man ihn leicht zu überzeugen vermochte, da ist es unterlaßen worden; hingegen fält man auf dinge, die man in wahrheit nicht recht verstehet und inne hatt: So kan der exitus nicht anders seyn, als wie wir itzo sehen. werden Sie sich auch hier nicht in terminis pure passionis verhalten, So wird der konig gantz sicher zu der großen Sünde verfallen, und kan in wenig wochen das jenige (860) geschehen, was keiner von uns zu erleben gemeinet. treuhertzig gesprochen, es ist eine übernehmung von den hiesigen guten freunden: Sie kennen sich selbst nicht, und worzu Sie eigentlich berufen worden. das haubtwerck zu treiben, So noch in ihren handen stehet, wird unterlaßen. Meine klagen führen mich zu weit, betrüben Sie auch nur, da Sie doch nicht vermögen zu helfen. Ich thue am besten an meinem wenigen ort, den herrn anzurufen, daß Er mir gnade gebe, zu erfahren die wahrheit seiner verheißung Jesaias 30,15 wenn ihr still bleibet, So würde euch geholfen, durch stillseyn und hofen wordet ihr starck seyn. Ich Empfehle der liebe unseres heylandes und verharre stets

M. hertzgel. fr. t. d. Canstein

p.s.

gleich diesen augenblick erfahre, daß der H. v. printz wiederrathen, die vorstellung wegen des sabbaths itzo zu thun, Sondern man müße noch ein wenig damit warthen. H. Roloff erkennet auch itzo, wie Er nicht wohl gethan, und hatt die resolution genohmen, inskünftige sich gantz still (861) zu halten und bloß bey verkündigung des evangelii zu bleiben. die noth muß noch größer

werden im äußerlichen und innerlichen; und daß wird bald geschehen, dann wird zeit seyn zu sprechen. ohne unglück bleiben wir nicht.
(Anm. 165)

885.

(C 3 s 854) Berlin, den 28. Sept. 1718
hertzgeliebster freund.

Solte gottliche verhängniß geschehen laßen, daß dergestalt die ofentliche verkündigung des evangelii an ihrem ort unterbrochen würde, wäre es anzusehen als ein betrubtes zeichen, der mit gewalt einbrechenden gerichte. wir thun was wir könen, und uberlaßen den erfolg der gottlichen weisen regirung. die tücke des satans ist ofenbahr. So viel an mir gelegen will ich trachten am gehorigen ort vorstellung zu thun; wie ich denn den H. v. Loben davon informiret, üm bey gelegenheit dem konig die wahrheit der ümstände zu zeigen. wie sich der H. v. printz dabey verhalten wird, soll mich verlangen. Er hatt die vorstellung wegen des Sabbathfeyer so wohl des reformirten als auch des lutherischen ministerii nicht annehmen wollen. der konig gehet nach Magdeburg und dessau, da wird die macht der finsterniß sich wohl beweisen. fiat voluntas domini. der H. v. natz. wird morgen oder übermorgen wiederkommen, da wollen wir, so zu sagen, unser heyl (855) noch einmahl versuchen. des H. v. ilgen Schwigersohn H. baron von Kniphausen ist heute als würcklicher geheimbte rath declariret. von der sache angehend den hertzog von Zeitz habe, niemand hier gesprochen, ich meine aber, es wird notig seyn, dem konig darvon information durch jemand zu geben. denn wie es das ansehen gewinnet, So wird solche sache einen großen eclat machen, und allerley erzehlung davon geschehen: doch will Es ohne ihre erlaubniß nicht thun. gott gebe dem hertzog einen durchbruch. Man siehet, wie der konig von pohlen gesinnet ist, und wie Er aus falschen absichten jenem wird hart fallen. gott gebe der wahrheit volligen Sieg.

(o.U.)
(857) Monsieur Monsieur Francke Professor en Theologie

886.

(C 3 s 862) Berlin, den 1. oct. 1718
hertzgeliebster freund.

wie lieb solte mir seyn, wann ich was erfreuliches melden konte; allein die zeiten der gottlichen gerichte darin wir, laßen es nicht anders zu. gott laße durch seine gnade das jenige an uns allen geschehen, was Sie in ihrem letzen schreiben ausdrucken. dem guten D. breithaupt sollen 10 jäger und eine große menge von hunden zu unterhalten gesandt werden. weilen dem konig beygebracht, die kloster wären dergleichen schuldig zu halten. Er wird sich schon

165 Am 27. 9. 1718 sandte Francke den „Aufsatz von seiner Führung ao. 1687.88 u. 89." an Canstein (Tagebuch A 172 : 1).

dazu verstehen müßen, oder doch ein gewißes geld davor geben, biß es sich mit der zeit ändert. der H. v. Natz. ist wiederkommen, hatt aber noch keine gelegenheit gehabt, mit dem k. viel zu sprechen. Er gehet ubermorgen nach Magdeburg. Es wird sich nun bald alles mehr aufklären. Mitt nechstem ein mehres. an das schreiben an H. Elers ist gelegen. ich bin

i.T. (Abk: in Treue) Canstein

melden Sie doch den erfolg von der Schulkirchen.
(865) Monsieur Monsieur Francke Professor en Theologie

887.

(C 3 s 866 a) Berlin, den 4. oct. 1718
hertzgeliebster freund

der konig ist heute nach Magdeburg gegangen und wird er in keine 14 tagen wiederkommen. gott stehe ihm bey. den Capitain (cj: Cursel) habe ich gesprochen gestern, und weilen Er doch noch einige zeit sich hier aufhalt, werde ihn ferner zu sprechen gelegenheit suchen. So werde mich auch bemühen, daß ich etwas für ihn zusammenbringe. die relation so Er aufgesetzt möchte ich gern sehen. die briefe habe empfangen. insonderheit seynd mir die von der fr. Kisnerin sehr angenehm, was H. D. Petersen seine anlanget, So glaube, ich thue wohl, wenn ich dieselbige wieder nach Halle senden aus folgenden ursachen. ich werde zwar H. D. petersen, in meinen unter händen habenden werck nicht nennen, allein doch werde dinge vorkommen, die ihm eben nicht anstehen, und so ich doch zu melden habe, will ich die wahrheit nach dem historischen (866 b) ümständen setzen, auch überdaß H. D. Speners meinung recht ausdrucken; da mochte leicht geschehen, daß H. D. petersen nach seinem genio vorgebe, man hatte etwas zu diesem zweck dienlich aus solchen schreiben genohmen; So doch nicht geschehen wäre. danhero ist das sicherste, daß ich dieselbige wieder nach Halle sende, damit Sie mit wahrheit sagen könen, ich habe Sie nicht gebrauchet; wie ich Sie denn nicht einmahl diesentwegen anzusehen verlange. Ich bin auch versichert, daß ich in andern schon das jenige finden werde, oder auch schon weis, was Sie mir an die hand geben könen. So bleibe ich in meiner freyheit, und darf von ihm nicht einen vorwurf erwarthen. aus seinem lebenslauf und sonsten habe schon erkant, wie mit ihm behutsam zu handlen; ich mag gern nichts mit ihm zu thun haben. der H. v. natzemer läßt grüßen, gott erfülle aus lauterer barmhertzigkeit den gethanen wundsch. (866 c) was den hertzog von zeitz anlanget, so gehet meine meinung dahin, daß Sie uns einen aufsatz machen von den vornembsten ümständen, So konte H. v. N. schon bey gelegenheit dem konig etwas davon erzehlen. was Sie gedencken wegen der Communicirten briefe will ich observiren. noch habe ich gar wenige angesehen, so wohl wegen Enge der zeit als daß Es mein plan noch nicht zugelaßen. gott laße auch diese arbeit geendiget werden; So sage ihm davor demütigsten danck. ich muß schließen.

(o.U.)

888.

(C 3 s 868) Berlin, den 8. oct. 1718

hertzgeliebster freund.

mit wenigem melde in antwort auf dero letzeres schreiben, daß die nachricht von der schul kirche erfreulich ist. Es sprechen so viel um ein exemplar meines operis an, daß ich wohl dieselbige zu erst gleichsam damit versorgen müßte, wo ich vollig uberzeuget, daß Es mochte wohl angewandt seyn. dieses Mannes bitte ist auf eine eigene art eingerichtet. Er hatte mich eher beweget, wenn Er nur die sache gantz einfaltig tractiret. H. v. n. grüßet hertzlich und hatt gewiß anderer vorbitte notig. die ümstände seynd eigen. der teufel ist gantz loß. vielleicht läßt gott die jenige so andere eine grube machen, darein fallen. den ausgang melde mit nechstem. der herr erhöre das gebet der Elenden.

(o.U.)

(871) Monsieur Monsieur Francke Professor en Theologie à *Halle*

889.

(C 3 s 872) Berlin, den 11. oct. 1718

hertzgeliebster freund.

Mitt dieser gelegenheit übersende die Schreiben (cj: von Petersen) an H. D. Spener damit so viel weniger von ihn möge geargwognet (!) werden, als hatte ich Sie gelesen: man kan versichern, daß ich selbige nicht einmahl angesehen habe, üm allem vorwurf von ihm zu verhüten. e. g. wie machet Ers mit den mss. seiner zions Stimmen, welche im buchladen des weisenhauses ohne ihre Schuld verlohren gegangen. in dem Capitain Cursel glaube, daß ein guter grund sey; ich bemühe mich etwas an geld für ihn zu bekommen, welches Er benotiget seyn mag. Es scheinet der hertzog von Zeitz stehe lang im untersuchen. gott laße ihn von der wahrheit endlich überzeuget werden zu seinem ewigen heyl. Ich will die versprochene relationes erwarthen: so viel mehr da vom hertz. von Zeitz schon hier gesprochen wird. Es ist eine gnade gottes, daß das gut rescript (873) erhalten; inter nos der credit von H. Heinneccii fält auch sehr bey der konigin. ich hofe gott werde ihn noch recht ofenbahr machen. So viel in Eyl.

(o.U.)

890.

(C 3 s 878) Berlin, den 15. oct. 1718

hertzgeliebster freund.

Noch kan ich den ausgang von der bewußten sachen nicht schreiben. Es gehet zwar den H. v. N. nicht immediate an, doch konte es auf ihn redrendiren (? Fehler: retendiren), weilen die gefahr ohngemein groß ist. Mündlich einmahl davon. die worte des heylandes seyd nun wacker u.s.w. schreibet der herr in unsere seelen. Es seynd gewiß die einige wafen, welchen wir haben. Ich will sehen, ob sich für den organisten noch was finden will. Es sprechen so

viel darin an. die communicirte schriften seynd mir sehr angenehm, sollen auch guten nutzen bringen, und werde ich es dann remittiren. Ein jeder wird bekennen müßen, daß Sie in ansehung des h. v. zeitz gethan was ihre pflicht erforderte. So ist aber sehr zu fürchten, daß Er die wahrheit werde in unge-(879)rechtigkeit aufhalten. H. v. N. hatt sich schon daraus informiret, üm dem konig auch einen rechten begrief von der sache zu geben. H. Vockenrodt schreiben ist bestelt. die Spenerische schriften könen mit gelegenheit nach gefallen gesandt werden. Ich muß dieses mahl abbrechen.

(o.U.)

891.

(A 172 : 45 p) Berlin, den 18. oct. 1718

hertzgeliebster freund.

heute erfahre, daß der hertzog von zeitz eigenhandig an unsern könig geschrieben, abgewichenen Sontag zu dessau, wie Er sich wieder zur evangelischen religion bekant hatte, auch ofentlich bey ihnen communiciren würde, und hette er solches Ew.hochEhrw. zu dancken, der ihn wieder auf den rechten weg gebracht. der konig hatt Es sehr wohl aufgenohmen. Ich habe es anfangs nicht glauben könen, weilen in ihren letzen schreiben, eine bekümmerniß düber (!) den ausgang enthalten. allein nun zweifle ich nicht mehr dran. gott sey drum (?) gepriesen, der ihnen auch diesen Sieg der wahrheit hatt schencken wollen. Er stehe uns ferner bey, und helfe, wo Es seinem heiligen willen gemäß, die jenigen hohe überwinden, welche Sich gegen seine gute und macht hervorthun. Ich wündsche Sie nur einmahl zu sprechen. an H. abt (cj: Breithaupt) meinen hertzl. gruß. Er mochte mir doch mit wenigem melden, wie Es eigentlich gehalten werde mit den leuten die ihm weggenohmen werden. gottes gnade Erlaßend, verharre

Ew.hochEhrw. t. d. Canstein

892.

(C 3 s 882) Berlin, den 22. oct. 1718

hertzgeliebster freund.

ob mir wohl die erfreuliche nachricht von der wiederkehr des h. zu Z. (Abk: Zeitz) schon bekand gewesen, So war mir doch nicht weniger angenehm, mehrere ümstände davon zu vernehmen. Mann erkennet daraus die treue liebe und macht unseres gottes. Er soll in seinem schreiben an konig eine abbitte wegen gegebenen argernißes gethan habe. der herr sey ihm ferner gnädig. Es wird dieses exemplum doch vielles aufsehen so bey frommen und gottlosen machen und also auch ihnen nach beschafenheit der personen danck oder fluch zu wege bringen. wenn doch dem himmlischen vater gefallen möchte, eine rettung, so zu sagen, für den theuren D. Breithaupt zu schafen. wir dencken alhier nach unserm vermögen darauf auf alle ersinnigliche weise. wir müßen es aber von der providence gottes erwarthen. im hochsten vertrauen gemeldet H. Roloff (883) hatt mit dem konig etwas ausgehen laßen, So ihm allen credit

bey ihm vollig benimbt, ja vielle andere diener gottes werden darüber noch leiden müßen. wann Sie die ümstände davon wißen werden, bin versichert, daß Sie bekennen, Er habe es zwar nicht aus boßheit gethan, aber doch sey die sache unverantwortlich. So nehmen die argerniße an diesem ort zu. ich melde nur so viel zu ihrer nachricht, biß Sie mündlich ein mehres von mir vernehmen. indeßen im gebet anhalten, daß uns gott doch wolle laßen wandlen (!) die rechte bahn. wie wohl wird doch dem menschen seyn, wenn Er diese welt wird zurück geleget haben. H. grischow wird ihnen eine angenehme zeitung sagen, ist aber zu menagiren.[166] Empfehle der gnade gottes und bin

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

p.s.

bitte doch ferner zu melden, wie Es mit dem h. v. Zeitz gehet. ich will schon alles remittiren.

893.

(C 5 s 250) Berlin, den (o.D.; Okt. 1718)

hertzgeliebster freund.

Mitt wenigem melde nur den empfang dero schreibens und daß die erteilte nachricht vom h. z. Z. gar angenehm gewesen. wolte Es sich thun laßen, daß die concepte von ihren schreiben an ihn mit gelegenheit bekäme, würde Es seinen nutzen haben, und wolte ich selbige mit dem vorigen schon restituiren. wie leicht zu gedencken, so werde allerley judicia darüber gefället, und wollen einige, Er hatte fleischliche respectus bey seiner veränderung. auch die nachricht von H. D. breithaupt ist nützlich. hertzlich gern mochte ich Sie sprechen, auch an diesem ort. gott wird alles dirigiren. Schreibe Sie mir doch die beschafenheit von folgendem anbringen. Es wolte eines von ihren gebauten häusern einfallen und hätte Sie es müßen stützen laßen. die ursachen, welche man gehabt, dieses dem konig vorzubringen, werden Sie leicht finden. man konte also der impression, so dadurch soll gegeben (251) werden, vorkommen. letzlich ist zu gedencken, daß eine probstey in pommern unter der haubtmanschaft von H. v. Natzemer wird vacant werden. im leiblichen ist die versorgung nicht eben die beste. So hatt Er auch zwomahl zu predigen, als auf einem filial. indeßen gehet die inspection über 10 prediger. wen haben Sie dazu in vorschlag zu bringen? ich habe gedacht an H. Köppen von Saltzwedell, wo ich recht bin. hertzlich dem herrn empfohlen

(Anm. 167) C.

[166] Diese Andeutung wird durch Franckes Tagebucheintragung vom 24. 10. 1718 erklärt: „Es sind Briefe von dem Herrn von Canstein kommen, worin gemeldet wird, daß der Herr Grischow 3000 N. Testam. solle binden laßen, welche d. König unter die Soldaten will austheilen laßen." (A 172 : 1).

[167] Tagebuch Franckes (A 172 : 1) 29. 10. 1718: „4. In des Herrn B. v. Canst. Brief ist eine Abschrifft von des Herrn Prof. lezten Schreib. an den Hertzog in Zeitz, it. eine relation von des Herrn Prof. negotio mit dem Hertzog; it. das Ende des Fürst. von Ussingen; it. ein Brief von Herr (!) Grischow u. Herr Rodden."

894.

(C 3 s 886) Berlin, den 29. oct. 1718

hertzgeliebster freund.

wie weit gottliche verhängniß gehen wird, daß das thier seinen grimm zeige, wollen wir in gedult erwarthen, und uns trösten mit den worten 1. petr. 4,16. die communication der briefe wird mir auch andern gar angenehm und erbaulich seyn. H. v. N. laßt hertzlich grüßen. Er will sein äußerstes thun, und noch einmahl an k. setzen, üm den theuren D. Breithaupt zu retten. Es ist heute desfals an ihn geschrieben. Sie mogen es ingesambt in ihre besonderes gebet nehmen. der gantzen sache des herrn ist, so zu sagen, daran gelegen, daß wir dieses mahl siegen. doch verliehret die wahrheit nimmer nicht in den augen des glaubens, wenn Sie auch vor der welt unterlieget. gott mache uns nur treu, und leite uns mit seinen augen, üm seiner ewigen barmhertzigkeit willen. amen.

Tuus ex animo C.

die zeit heißt mich schließen. Verte (887) Es soll geld auch bücher nach Syberien gesand werden. wie ist solches anzufangen?

895.

(Francke)

(A 127 d : 6 b) (Frgt; Anfang fehlt) (o.O.u.D.; Halle, Okt. 1718)

ja nicht in den Druck komme, welches gar zu leicht geschehen kann, u. doch gewiß großen Schaden verursachen könte, nicht üm d. Sache willen, sondern weil es noch nicht die rechte Zeit wäre; wiewol ich schon weiß, u. versichert bin, daß Ew.Gn. auch ohne mein Erinnern solches selbst verhüten würden. *Zur Probstey in Pommern* solte sich H. *Köppe*, Diaconus in Saltzwedel gar wohl schicken, ob er gleich erst im 25.ten Jahre ist; aber da er erst auf Michaelis sein amt angetreten, halte ich es sey gar nicht thunlich. (am Rande:) dis wäre die Henne von den Eyern verjagen. H. *Scharschmid* wäre ein guter Mann dazu, wenn Dr. Heineccius contra Senatum obtiniren solte, so ich aber nimmer hoffen wil, da der Mann unverwerflich ist, H. Kr. R. Mylius wirds wißen, wie es ietzo damit stehet. zu Gotha läst man einen gar wackern Menschen, namens *Sebastian Meyfart*, unbefördert weil er in Halle studiret hat, ist sonst aus dem Gothaischen, u. hat zu Gotha unter H. Vockerodt, (cj: studiret) ehe er zu uns kommen, ist etwa 34 biß 35 Jahr alt, lebet bey dem Geheimen Secretario Gottern, hat immer eine kluge u. bescheidene conduite von sich spüren laßen, u. in Philologicis u. Theologicis das seine wohlgethan. Solte der dazu gezogen werden, würden andere, die man auch wegen Halle verwirfft, sehr gestärcket werden. Im predigen ist er gantz wohl geübt. Mit einem *Gratscher* aus Erffurt, der ietzt zu Schwelm in Westphalen lebt, u. etwa im 26.ten Jahr seyn mag, hoffete ich auch gantz wohl zu bestehen in eruditione, klugheit, angenehmer u. sehr bescheidener conduite. Ist unser genuinus discipulus, si quis alius. Er hat ein paar Jahr bey dem Hn. v. Werther zu Weymar

gelebet, u. dem wohl genutzet, zu welchem Ende ich ihn auch demselben gegeben. Wenn bey diesen allen ein Bedencken ist, kan ich wohl noch andere vorschlagen.

(o.U.)

896.

(C 3 s 890) Berlin, den 1. nov. 1718

hertzgeliebster freund.

die nachricht wegen des so genanten bauens, ist an sich gut. So will auch trachten, mich selbiger recht zu gebrauchen. indeßen gibt es einen anlaß zu reflexionen, wie sich doch alles in dieser zeit, so muß zutragen, daß die bosen mit einigem schein ihr boses beginnen mögen bedencken. wie ich hore, so soll H. porst sein vorhaben, von einem allgemeinen Catechismo reassumiren, auch desfals nach Halle geschrieben haben. So muß sich alles zum untergang neigen. H. Jablonsky, welcher ohne daß dergleichen consilia geführet, ists (!) ins Consistorium gekommen und kan es so viel beßer befordern helfen. Es ist kein steuern und wehren. fiat voluntas domini. gott laße uns nur unsträflich vor ihm erfunden werden. Ich kan denselbigen nicht gnugsam dancken, daß Er mich in die ümstände gesetzet, als ein privatus leben zu könen; ich werde ja durch seine barmhertzigkeit, so viel leichter ohne (891) krenckung des gewißens, meinen lauf vollenden könen. die nachrichten von dem h. z. Zeitz werden niemand communiciret, der davon abschriften nimbt, Sondern allein gebraucht zur erbauung. Mitt nechster post will alles remittiren. wegen dero herüberkunft siehet Es noch weitläuftig aus. Man wird dieser seits nichts darin suchen zu precipitiren. H. v. Natzemer hatt sich schon resolviret, H. Laurentium beim Lobenschen regiment zu vociren als probst. Solte die vorgeschlagene seine stelle wieder annehmen? dieses mahl schließe. Empfehle der gnade gottes und bin

M. h. fr. t. d. Canstein

(893) Monsieur Monsieur Francke Professor en Theologie

897.

(C 3 s 894) berlin, den 1. (!) nov. 1718

(o.A.)

dieser gantze nachmittag ist mir weg genohmen worden, wegen der wunderlichen dingen die an unserm hofe vorgehen in ansehung des konigs von Schweden. gewiß wir haben ietzo ursach, gott üm abwendung alles ubels anzurufen. Es ist großer als man sich vorstelt. also kan ich nur das wenige dieses mahl melden und verspahre alles ubrige bis künftige (cj: post), daß die gewiße person (gemeint: von Natzmer) mit R. gesprochen, und so viel versicherung erhalten, daß man wegen der beyden personen nichts zu fürchten hatt. H. porst wird den bericht wegen Rotten und das schreiben von Rechenberg dem H. v. printz zustellen. Selbiger ist auch (895) zum anhalten in der sachen, worüber

Sie ihm geschrieben, gebracht worden. ob Er es aber gantz wird fahren laßen, stehet dahin. Es wäre sehr zu wündschen. das schreiben hatt Er mir nicht gezeiget. mit nechstem ein mehres.

(o.U.)

898.

(C 3 s 898) Berlin, den 5. nov. 1718

hertzgeliebster freund.

Einlage soll bestellen. Sonsten habe dieses mahl nichts zu melden, als daß die communicirte acta[168] mit nechstem werde remittiren, indeßen werde sorge tragen daß Sie nicht könen misgebraucht werden. die sache von H. B. (Abk: Breithaupt) ist und bleibet ein stück unseres gebeths. wann ihn und einigen andern ehrlichen männer nur wohl ist, So mag man sich vergnügen. Es stehet andern nicht zu rathen. auch mit solchen wird wahr werden, was paulus schreibet 1. Cor. 3,13.

(o.U.)

(901) Monsieur Monsieur Francke Professor en Theologie

899.

(C 3 s 902) Berlin, den 8. nov. 1718

hertzgeliebster freund.

auf dero letzere schreiben diene in antwort 1/ daß H. Meyfarth in vorschlag bringen werde an H. laurentii stelle. wann es mit ihm zur mutation kommt. 2/ Einen ergebensten gruß an H. D. anton. Es soll dem H. v. N. notige information von allem gegeben werden. wo Es moglich, so sehen wir vor rathsam an, daß Sie pro nunc nur dahin sehen, wie den letzen erhaltenen rescript ein gnügen geschehe, fals die guarnison sich solte wieder regen. denn sonsten ist mehr als wahrscheinlich, daß Es nicht allein dabey werde gelaßen, sondern auch diese dann noch wohl ein mehres wieder erhalten werden. das meer tobet und wütet itzo gar zu sehr. daß etwa das beste, wo nur einigermaßen möglich in der stille sich zu halten mit der hofnung, wann es sich ein wenig geleget, werde manches auf einen beßern fuß wieder gebracht werden. das gemüth N. (Abk: wohl könig) ist in solcher bewegung, wie Sie sich ohnmoglich vorstellen könen; und hatt man sich verlauten laßen, wie (903) *hertzlich mann wündschete, daß man Sie nur erst alle fortgejaget hätte, und ihrer loß wäre. So ist* auch gewiß, daß redliche gemüther das ihrige hiezu beytragen, wäre es auch nur das gewaltige schelten und poltern auf der Cantzel. Mann berufet sich auf sein gewißen. hierunter also läßt sich mit remonstrationen nichts ausrichten. dahero an meinem theil halte ich mich still, mit der betrachtung der schonen worte paul gerhard: bist du nicht regente, der alles führen soll, gott sitzet im regiment u.s.w. 3/ der frau v. N. will ich das gute von ihrem Sohn (cj:

[168] Wahrscheinlich handelt es sich um den Brief der theologischen Fakultät Halle an den Hertzog von Zeitz, den Francke am 1. 11. 1718 an Canstein gesandt hatte (A 172 : 1).

Nik. Lud. von Zinzendorf) noch heute sagen, weilen Sein gemüth, wie bekant, zu einem ausfahren geneigt, So ist ihm so viel mehr zu wündschen, daß Er vor sich selbst suche die kraft der heiligung. 4/ die documenta wegen des h. z. Z. will mit nechstem alle wiedersenden. 5/ letzlich habe das wichtigste H. Hayne angehend zu melden. den verlauf der sachen an sich selbst zeiget (904) sein eigen schreiben, So Er mir vor gelesen, worauf mich denn beziehe. also komt Es nur darauf an, daß ich ihnen einen wahrhaftigen bericht ertheile, wie der H. v. N. auch Sie die sache gefaßet, und was insbesondere Er dabey vor notig erkennet. als ich ihn dieselbige hinterbrachte, So nahm er Sie dergestalt an, daß ich gar wohl damit zu frieden seyn konte, hatt auch nicht die von H. Hayne mit recht habende gute meinung fahren laßen, sondern liebet ihn vor wie nach. dergestalt, daß ich ihnen wohl zum trost und verminderung der leyden, welche Sie hierüber haben werden, zu versichern getraue, daß ratione des amts so H. Hayne hier mit besonderm Segen führet, Es ihn bey dem H. v. N. auch ihr keinen nachtheil bringet. ja Es hatt der H. v. N. bezeuget, als ich ihm sagete, wie man auf die gedancken gerathen H. Hayne wegen dieses ümstandes eine anderwertige vocation zu verschafen, daß Er zwar dem nicht entgegen seyn würde, aber dazu nicht würde concurriren, nicht nur, üm damit nicht bey dem konig anzustoßen, als welcher verwundert seyn würde über (905) die geschwinde mutation, da H. Hayne so kurtze zeit bey die gensdarmes gewesen; sondern auch daß wir mochte wohl acht haben, ob H. Hayne an einem andern orth eben so großen geistlichen nutzen würde schafen, als hier darauf wäre am meisten zu reflectiren, denn das ubrige hatte Er mit gedult zu tragen. indeßen sehe Er vor notig an, daß man mochte mit der vollziehung noch in etwas warthen, weilen einige hofnung noch ubrig wäre, daß des konigs gemüth sich besänftige, da Er denn wenn die sache eclatire mit der zeit, wie nicht zu zweiflen, So wolte Er schon den konig selbst davon sprechen, und ihm selbige erzehlen, wie Sie an sich wäre. nachstdem sehe Er doch auch gut an, daß die heyrath an einem andern orth vollzogen würde, weilen Es denn so viel weniger aufsehen machen solte. womit H. Hayne auch zufrieden und die notwendigkeit hievon erkennet. Einige reflexiones hierüber zu machen, ist notig. So ist dieses auch verhofentlich genug, üm ihnen einen begrief zu geben von dieser sachen beschafenheit, was diesen ort anlanget. könen Sie nun hiebey auf einige art und weise mit gutem rath an die hand gehen, wäre es erwündschet, wie Sie mir denn hierüber ihre gedancken ofenhertzig zu entdecken haben, üm solchergestalt, alles desto mehr zu verhüten, so einigen anstoß in einer sachen, die manchen urtheilen ohne daß und sonderlich in dieser zeit, unterworfen, geben soll und kan.

(o.U.)

900.

(C 3 s 906) Berlin, den 12. nov. 1718

hertzgeliebster freund

1/ das rescript wegen H. Scharschmid mag so gar gut nicht lauten, und wird außer dem D. Heineccio noch gelegenheit zur contradiction gelaßen. man muß

sich aber freylich in betrachtung der gegenwartigen zeiten darüber dennoch freuen. 2/ wegen des Sebastian Meyfarts ist meine meinung diese, weilen Er doch zu gotha nicht wird befordert werden, daß Sie ihn ohne zeit verlust schreiben, Er möchte nach berlin eine reise thun. indem ich an seine beförderung auf eine oder andere weise nicht zweifle. denn der H. v. Natzemer will ihn hören predigen, und wo Er ihm darinn wie auch im ubrigen anstehet, dem konig zu der probstey in Pommern vorschlagen, worzu ich ihm auch am liebsten vor H. Laurentium wolte verholfen wißen, alldieweilen mit diesem letzern noch eine wichtigere stelle, als jene : / indem der konig ihm gewogen, nachdem er zu zwo mahl eine gute zeit zu potsdam bey die große grenadiers sich aufgehalten / : zu besetzen, gute hofnung ist. (907) wie denn H. v. natz. angezogene rationes, da ich Sie ihm heute vorstelle, bey sich gelten läßet. deswegen auch sehen wird, wie diese affaire in suspenso zu bringen. und gesetzt auch, daß H. Laurentius zu der stelle gelangete, weilen dem H. v. printz schon davon gesprochen ist, So wird ihm doch H. v. Loben bey seinem regiment gern nehmen. zu geschweigen anderer gelegenheiten, die sich bey den regimentern hervorthun. die reise kosten müßte Er daran wagen, worzu Er so viel leichter zu resolviren, weilen ihm alle hofnung zur beförderung in dasigen landen zu benehmen, und in die hiesige wird Er zu keiner bedienung gelangen, wo Er nicht vorhero mehr bekant ist. Schreibe Sie doch hierauf mit nechstem antwort. 3/ hatt dieser tage ein Superintend aus Sachsen von delitz paul Streng an mir geschrieben und bittet, ich möchte ihm doch bibeln und n.T. ümsonst gegeben (!) u.s.w. ist ihnen der mann bekant? aus dem brief kan kein rechtschafens wesen in ihm erkennen. Einligendes hatt Er zugleich mit gesandt.

(o.U.)

901.

(Francke)
(A 127 d : 2)
(o.A.)

Halle, den 12.ten novbr. 1718

Ewr.Gn. haben hiebey nach dero verlangen, meine ofenhertzige meynung von den schweren umständen des Hn. Haynen zu vernehmen. Ich habe mich recht müde, matt und stumpff dran gedacht u. geschrieben, daß es auch nicht wieder durchlesen kan. es wäre sonst noch mehr in meinem Gemüth davon zu schreiben gewesen, wenns die Zeit und kräffte gelitten. Bitte alles mit Geduld anzusehen, u. H. Haynen zu communiciren. Dem H. G. v. N. bitte meinen ergebensten Gruß zu melden. Die Sache afficiret mich sehr; ich sehe gleichwol, da alles so weit avanciret, keine möglichkeit der redressirung. His quae sine consilio facta sunt, rarò possumus consilio mederi. Bey Gott aber ist kein Ding unmöglich, der helffe uns hierin u. in allem übrigen. Amen! Vielleicht haben Ew.Gn. bedencken H. Haynen alles zu communiciren, so anheim gebe.

(o.U.)

(Francke; Beilage zum letzten Brief)
(A 127 d : 30)

reflexiones über Hn. Past. Haynens Brief u. obschwebende Sache. 1/ Daß die Sache mir biß dato verschwiegen ist, ist wol aus der angezeigten ursache geschehen, mir aber gar nicht lieb, und sind aus meiner unwißenheit manche Dinge kommen, die mir auch nicht lieb sind. ich schweige was durch solche verschweigung noch künfftig in meinem Gemüth u. auch bey andern erfolgen kan. Einmal so solte es nicht seyn, wenn man einen warhafftig für den erkennet, für welchen man mich erkennen wollen. Aber das Gewißen hat gesaget, daß ich die Sache nicht approbiren würde. 2/ Meines lateinischen Zettelchens, darinnen ich den Hn. Past. aufs allernachdrücklichste gebeten, auf seiner Hut zu stehen, damit er nicht Versuchung falle, kan ich mich gar wol erinnern. Denn die Comtesse trat so leise nicht in dem mir communicirten extract ihres Briefes, daß ich nicht den Versucher drunter gemercket hätte. Damit hat er mich denn zwar exculpiret, sich selbst aber desto mehr inculpiret. Denn eben desselben Zettelchens wegen bin ich darnach, bey dem zu ihm habenden großen Vertrauen gantz sicher gewesen. Denn wie hätte ich gedencken sollen, da ich ihn so lieb gehabt, ihn vorher vor der Versuchung zu warnen, daß er mich nicht wieder so lieb haben solte, da die Versuchung sich wirckl. geäußert, es mir zu schreiben, oder mündl. zu sagen, sonderlich, da er sich durch die mir auf mein Zettelchen ertheilte antwort gegen allen weiteren Verdacht in meinem Gemüthe so wohl verwahret. 3/ Die Worte, welche die Comtesse bey seiner abreise in patriam ihm gesaget, können ihm nicht anders als sehr bedenckl. vorkommen seyn, daher er sie auch so wol im Gedächtnis behalten; wie ists möglich, daß man dabey oder nachhero an eine so nachdrückl. Warnung nicht gedacht hat? Durch dieses u. anders so folget, wird seine Schuld geringer, hingegen der comtesse ihre desto größer, u. muß nothwendig ihre fama darunter sehr periclitiren. 4/ Dahin vornemlich gehöret, daß Sie ihr vorhaben endlich expresse eröffnet u. auf das inständigste seinen consens sie zu heirathen verlanget. Da er nun ihr alle daraus erwachsende Noth vorgestellet, u. sie gebeten davon abzustehen, und NB. diese Versuchung zu überwinden, woran er auch recht u. wohl gethan; da sie auch hernach immer wieder davon angefangen u. ihm zugesetzet; er aber sich zwar anfangs gantz frey davon gehalten, nach u. nach aber immer mehr noth davon gefühlet, so ist mirs unbegreiflich wie er bey gehöriger Bewahrung seines Hertzens nicht mit einer Sylbe an die vorhergeschehene Warnung gedacht, die doch, wie er selbst schreibet, auf das allernachdrücklichste geschehen, u. sie sich ihm also anfangs ohne zweiffel im Gemüth so empfindlich u. nachdrücklich muß gewesen seyn. Ist denn das Gebeth im verborgenen vor Gott, u. der Kampff gegen eine so offenbare versuchung gantz zurückblieben? Oder wie ists möglich, wenn man fleißig gebethet u. gekämpffet, daß dabey eine so nachdrückliche Warnung gar nicht ins andencken kommen? 5/ Wer kan der Comtesse das recht u. gut heissen, daß sie so gar wider die natürliche Ordnung nicht nur ihr vorhaben entdecket, sondern selbst aufs inständigstes angehalten sie zu

heyrathen. Welche blame wird ihr das verursachen? was wird das der Sache Gottes für einen Vorwurf machen, wenn dis kund würde? u. wird es nicht kund, so verlieret Er desto mehr dabey, als der sich sub specie der Erbauung insinuiret, u. sich nicht entblödet habe eine Sache zu thun, die man nimmer von seiner modestia, die er sonst in allen seinen actionen blicken läßet, konte vermuthet haben, nemlich eine von den herrschafftlichen Personen, da er in Diensten stünde, um die Ehe anzusprechen. Er erkennet selbst seine Schwäche, daß er sich ad consensum disponiren laßen. Was heißet aber hie Schwäche, als daß man sich von der Versuchung, u. zwar einer solchen, die man selbst als eine Versuchung erkant u. den andern theil sie zu überwinden ermahnet hatte, aus mangel eines ernstl. gebeths u. Kampffs überwinden laßen. Nun ist wol wahr, daß man ein Mensch ist, u. es ein ander sich auch bey solchen umständen hätte können gefangen nehmen laßen; aber das konte man auch zur Entschuldigung bringen, wenn was mehreres vorgegangen wäre. Indeßen taugts nicht, u. muß vor gott erkant, u. ihm abgebeten werden, nicht allein wie es an sich ist, sondern auch mit allen connexis und Folgen, die einmal unterblieben wären, wenn man der ersten Warnung gehör gegeben, oder nur noch, da sich die nothwendigkeit der geschehenen Warnung selbst entdecket, auf seiner hut gewesen wäre. 6/ Daß ich den Vorschlag nach berlin gethan, ist geschehen 1. weil ich des Hn. Past. Gaben aestimiret u. geglaubet, daß er in der wahrheit der Mann sey, damit ich dem Hn. G. v. N. der mir so viel Güte erzeiget, wieder einen Dienst leisten u. alle satisfaction geben würde; worin ich auch an sich selbst, wie ich glaube, nicht geirret. 2. weil ich von dem gantzen Handel nichts gewust, u. nichts weniger gedacht als daß er dergestalt verstrickt seyn solte. Denn wenn ich davon auch nur eine suspicion gehabt hätte, so würde ich nimmermehr solchen vorschlag gethan haben. 3. weil er in allen briefen lamentirte und dort vom Hofe wegwolte, so freuete ich mich eine beqveme Gelegenheit zu haben, ihn cum commodo ecclesiae davon zu befreyen. Dazu kam 4. daß H. Dr. Lange von Itzstein eine Erinnerung gab, daß er dort schiene in Gefahr zu seyn. Da gedachte ich an meine vorige aus dem extract von der Comtessin briefe geschöpffte Furcht, u. dachte bene, der kan noch bei zeiten aus der Gefahr errettet werden. Hätte ich aber von seinem wircklichen vinculo was gewust, so hätte ich wol aus Liebe ein Mittel gesuchet, wie er anderswohin zu bringen; aber nimer würde ich so thöricht gewesen seyn, uns in die Patsche zu führen, darin wir ietzt miteinander stecken, u. würde mir kein ort weniger als Berlin convenable für ihn gehalten haben. Indeßen hat er mich immer fein in meiner ignorantia facti gelaßen. quod tibi non vis fieri, alteri ne feceris. Wäre ich nicht selbst zu Hachenburg gewesen, da die Comtesse u. der H. Past. Gelegenheit genug gehabt, mit mir von der Sache zu reden, zu mahl da dieser mir auch das Geleite gegeben, so wäre es noch eher zu entschuldigen. So hat man das noch dazu gethan, daß die Comt. vor meinem abschied mich ansprach, daß sie eine zeitlang in hiesigem Stifft sich aufhalten möchte; welches ich ihr auch versprochen, wiewol sie mir hernach nichts weiter davon geschrieben, u. es also dabey geblieben, welches wol sehr gut ist. Denn sonst hätte es vor aller Welt vollends das ansehen gehabt, als

hätte ich eine solche comoedie von anfang biß zu Ende gespielet, da ich doch, als nur den ersten Schatten von solcher Versuchung gespüret, den Hn. Past. aufs nachdrücklichste gewarnet, u. von beyden interessenten so viel vertrauen nicht zu mir gewesen das geringste davon mit mir zu communiciren oder zu deliberiren, ob u. wie die Sache ohne nachtheil des Wercks des HErrn geschehen könte. 7/ Was weiter von der Comt. abreise von Hachenb. geschrieben wird, auch von ihrer recommendation nach leipzig, u. transportirung nach Dreßden, sind lauter schlimme Folgen von einer übel angefangenen Sache. Vielleicht wärets nicht lange, so ist Dreßden von der historie voll. Daß 8/ der gute H. Pastor so viel Leiden in seinem Gemüth drüber ausstehen muß, daß es ihn so gar zu seinem amt zuweilen unbeqvem machet, ist eine unausbleibliche Folge davon, wenn man guten Warnungen kein Gehör gegeben, u. sich von den Sirenen locken laßen. Ich liebe ihn u. habe groß mitleiden mit ihm; aber ists nicht ein Jammer, daß wenn man einmal ein subiectum gefunden hat, dem Gott sufficiente Gaben verliehen, dem Teuffel seinen Raub abzujagen, solch anomalien dazwischen kommen, dadurch sie ihre Krafft innerlich verlieren, u. ihren Segen äußerlich verhindern. Herr erbarme dich unser!
Biß hieher die antwort auf H. Haynens Brief. Bey dem allen kan ich denn nicht anders finden, als daß die umstände so beschaffen sind, daß 1. des Hn. Past. Hayn bißher erarbeitete Frucht des amts niedergeschlagen 2. die forthin verhoffte sehr gehindert. 3. sein gantzes thun bey guten u. bösen mancherley judiciis exponiret, u. folgl. 4. sein von Gott verliehenes talent, ohne noth, ja propter causas iis, qui de hac causa sive hoc negotio spiritualiter iudicant, valde suspectus, großen theils unbrauchbar gemacht wird. 5. insonderheit an dem Gemüth des Hn. Grafen zu Hachenb. alle Hoffnung vollends umgeworfen 6. aulicis, die von gar sonderlicher Beschaffenheit sind der Mund gefüllet 7. den Adversariis im gantzen Lande materie calumniandi exoptata dargereichet, 8. den Knechten Gottes aber, die noch vorhanden unübersteigl. Verhinderung, so viel man menschlicher weise vor sich sehen kan, in den Weg geleget, mithin 9. das angefangene Gute zum Lande hinausgetrieben wird, es sey denn daß die Hand Gottes auf besondere weise uns zu Hilffe komme. 10. zu Berlin wird diese Historie den bißherigen ingress in den Gemüthern sehr sistiren 11. calumnatoribus bey ietzigen höchst gefährlichen crisi ein neues Exempel in den Mund geleget pro sua calumnia fulcienda, qua dicunt hoc hominum genus ordines, status, iura communia, prosternere velle, consilia periculosa sub schemate pietatis alere, hinc in aulis et apud magnater minime tolerandum. 12. aus dergleichen raisonnemens ist bey ietzigen umständen um so vielmehr causae DEi detrimentum maximum, et persecutio servorum Dei zu befahren (!) 13. worin sich zwar rechte Christen wohl schicken werden, inzwischen ists doch bedauerlich, daß facto quodam, quod intermitti puterat, darzu anlaß gegeben wird. 14. ich insonderheit, da ich aus Liebe zu Gott, zu seiner Wahrheit und auch zu dem Hn. Past. Hayn, ihn so wol in Hachenburg als zu ietziger station recommendiret, habe, wiewol von aller communication excludiret worden, da sonst alles, was ich ietzo erinnere, würde in tempore vorgestellet haben, großen Vorwurf u. Beschämung darüber zu erwarten 15. dem Succes-

sori wird ein betrübtes interscenium gemachet, daß er zur conversation keine Freudigkeit haben wird, in dem er leicht gedencken mag, man werde ihm den antecessorem vorwerffen, da er sich seiner ohne großen verdruß u. allerley böse suiten nicht annehmen dürffe, viel anders zu geschweigen. 16. die gute Comtesse wird sich einer sehr bösen famae nicht können erwehren 17. auch etwa künfftig selber fühlen, daß das principium und der modus agendi nicht göttlich u. lauter sondern sehr menschlich gewesen 18. und ietzo schwerlich in solcher stillen Gemüths=Ruhe u. Gelaßenheit stehen, daß sie den außgang bloß Gott befehlen könne, u. auf beyden Seiten, die Sache gehe vor sich oder hinter sich, sich bereitwillig finden laßen. Inzwischen halte ich doch es sey unleugbar, daß in diesem casu, consideratis huius temporis circumstantiis, partes contrahentes verbunden, von der Sache ietzt zu abstrahiren u. sie so lange noch zu cachiren, biß allen von mir bißher angezeigten momentis zur genüge begegnet u. der anstoß des Gewißens bey der interessenten hinweggenommen sey. dabey noch zu consideriren seyn möchte, daß es sponsalia de futuro, clandestina, in foro humano vulgo reiectanea, in foro conscientiae, si effectus morales spectentur, periculoso seyn, da auch die verbindlichste zusagen die clausulam tacitam immer im munde führen, si fieri queat absque peccato DEo ita volente et dirigente. Es ist aber zu besorgen, daß von der Sache schon zuviel gehandelt worden, u. daß der Herr Graf kein Geheimnis daraus machen, sondern wenigstens seinen nähesten angehörigen, oder auch seinen Räthen, die, nach H. Past. Haynens bericht, vorhin schon allem guten widerstanden, u. nun diesen Vortheil nicht um alles entrathen solten davon part gegeben, ja ex parte der guten comtesse sich auch impotentia affectuum einmischen dürffte. Für den lieben Hn. Past. Hayn ist mir auch sehr leid, denn er ist bey allem seinen guten immer voller scrupel u. Aengstlichkeit, nimmer mit sich selber zufrieden, welches letztere, so fern es eine armuth am Geist ist, an sich zu loben, aber wenn er nun das vorhergegangene recht überlegen, u. so viele beschwerliche u. dem Gewißen gefährliche Folgen vor sich sehen wird, ist zu besorgen, daß er in ein sehr großes Gemüths=Leiden dadurch fallen u. man was an ihm zu trösten haben wird, u. wäre gut, daß damit nur alles übrige zugleich könte gehoben werden. Si mundus veritate verbi divini imo sana ratione regeretur, non regeretur opinionibus, praeiudiciis, affectibus, consuetudine recepta, commodis auf incommodis temporalibus etc. so wäre der Sache, sonderlich da sie nicht mehr in fieri, sondern in facto consideriret werden muß, noch ziemlich zu rathen. Es ist auch gut, daß man aus dem angeführten bedencken des Sel. D. Speners u. andern theologis u. ICtis (Abk: Juristen) auch aus Gottes Wort selbst nach der Wahrheit vorstellet, wie an sich durch eine solche dem äußerlichen Stande nach gar ungleiche heyrath nicht gegen das göttl. Wort noch gegen die weltl. u. natürl. rechte sondern gegen die menschliche hoffarth, gesündiget werde. Aber was in vorangezeigten momentis angeführet ist, wird damit nicht aus dem Wege gehoben; ja wir werden mit unser remonstration von den wenigsten gehöret, u. die Folgen gehen ihren Weg fort. Daß der H. v. N. u. der H. B. v. C. dem Hn. Past. Haynen in liebe einen mag wie den andern zugethan bleiben, ist mir in meinem darunter

habenden leiden eine große consolation, u. bitte sie durch Gott darin zu beharren, u. den Sachen zu rathen, so gut es immer möglich. Wir werden denn auch alle Gott zu bitten haben, daß er seinen Kindern gnädig seyn, ihre Fehler um Christi willen zudecken, u. aus dem bösen, das zu besorgen, etwas gutes hervorbringen möge. Von mir hat man in specie nicht zu besorgen, daß ich nicht beyde interessirte Personen in der liebe behalten werde, ob ich gleich das factum ob circumstantias improbire. aber was raths (!)? ach daß H. Laurentius noch nicht nach Naugarten zur praepositur beruffen wäre. So würde ich rathen dem H. Haynen diese vocation zu geben; so wären sie doch denn so als an der Seiten, u. würde etwa am glimpfflichsten bedecket, da man zumal contestiren kan, daß doch nihil inhonesti vor der Welt vorgegangen, u. die comtesse ziemlich bey Jahren ist, auch allezeit einen unsträflichen Wandel geführet, daß man zu bösen suspicion keine Ursache hat. Da es aber in Naugarten nicht mehr thunlich, wünsche ich eine andere solche Stelle, u. kan nicht anders als für nöthig halten, daß man die Sache so lange ruhen u. in der Stille bleiben laße, so gut als es auch immer möglich ist, biß Gott das Gebeth erhöret, u. Gnade giebet, daß die äußerlichen umstände sich in eine solche Ordnung fügen, daß mit dem wenigsten anstoß u. Besorgniß durchzukommen, welches man nicht auf ihre beurtheilung müße ankommen laßen, sondern sie vielmehr so treuen Freunden, als dem H. v. N. u. H. B. v. C. zu überlaßen haben, als welche ihre Last mit tragen helffen. Sonst sehe ich vor der Hand nicht, was in der Sache zu thun sey. Was mir noch etwa beykommet, wil künfftig schreiben. Gott helffe uns. Er wirds auch thun, so wir in Glauben, Liebe u. Gelaßenheit bleiben, einander in unser Schwachheit aufnehmen, wie er uns aufgenommen hat, u. alles zu seiner Ehre u. zur Beßerung mit einfältigem Hertzen richten.

902.

(C 3 s 910) Berlin, den 14. nov. 1718

hertzgeliebster freund.

Ich habe leicht gedencken könen, wie sehr ihnen die sache von H. Hayne afficire. Er hatt sich selbiges auch wohl vorgestelt, und dahero scheu getragen, es ihnen zu eröfnen, wie Er mir denn noch heute versichert, sein wille wäre gewesen, als Sie miteinander gereiset, die sache kund zu machen. wäre auch einmahl aus dem wagen zu dem Ende gestiegen, allein So hatt Ers nachgelaßen, indem Er überzeuget gewesen, Er würde damit den zweck ihrer reise nemblich Sich am leibe und gemüthe zu erholen, vollig weg genohmen haben. So bald ich die sache von ihm erfahren, habe ich bey ihm darauf getrieben, er mochte es ihnen doch eröfnen, ja selbst eine reise nach Halle thun, allein ich habe es dahin zu bringen nicht vermocht. wie ich aber stets darauf getrieben, ist entlich der letzere brief erfolget. also habe diese verschwigenheit nimmer approbiret. Sie wißen aber schon, wie Es pfleget zu gehen, wenn man ein zerbrochen Schwerd hatt. (911) 2/ ist mit meinen willen nicht geschehen, daß die grafin von Hachenburg abgereiset. ich habe es allezeit dessuadiret und vernehme

daher nicht eher daß Sie in dresden war, als zu letze wie Sie schon daselbst wurcklich angekommen. dieser ümstand hatt manches anstößiges, deswegen ich solchen dem H. v. N. zu sagen nicht getraue. Ich glaube Es würde alles leichter zu heben seyn, wenn Sie in loco geblieben. allein Es ist bey ihr ein treiben, die wahrheit zu sagen, So mir nicht gefält, wie ich denn diese meine sorge H. Hayne selbst treuhertzig entdecket. dergleichen personen von solchem stand habe insgemein die unarth an sich, daß Sie über andere, auch unwißend, eine gewalt nehmen, wo man nicht wohl auf seiner hutt stehe. Er jammert mich von hertzen, weilen sein gemüth ohngemein viel leidet, und Er die folgen hiervon wohl erkennet. wo Er sich hinwendet, Siehet Er gleichsam unüberwindliche Schwürigkeiten. Er verdienet auch üm des willen hertzliches mitleiden, weilen Er unter allen hiesigen predigern der jenige ist, der mit der größten erbauung der seelen (912) auf eine evangelische art prediget, Es ist ihm ein rechter ernst in seinem amt. beßer hatten Sie ihn nicht senden könen. hoc certum. dahero wolte ihn so gern rathen, nach allem vermögen, auf eine oder die andere art. Es läßt sich aber nichts erzwingen, Sondern die gottliche providence muß eine gelegenheit dazu anweisen, die man auch von seiner güte erwarthet. Er hatt mit letzerer post briefe von dresden erhalten des inhalts, daß Sie gar schwer kranck liege, auch zu bette, und so weit ich urtheile, möge auch ümstände von der Mutter sich dabey äußern. der zustand ist betrübt. wann man nur eine andere gelegenheit als dresden, konte ausdencken, wo Sie vorerst in der Stille lebete, und dem zuspruch eines Christlichen freundes genößе. ich sorge sonsten nicht ohne grund, Sie werde auch an dem gemüth schaden nehmen. Er wird sich gantz passive verhalten, und uns machen laßen, wie wirs gut zu seyn erkennen. gott zeige uns selbst den weg, den wir ihm zu wandlen sollen anzeigen. (913) ubrigends mache ich mir die hofnung, wenn Sie das angezogene bedencken Speneri, wie auch meinen aufsatz ansehen und erwegen werden, daß Sie erkennen sollen, Es sey keine Sponsalia de futuro, clandestina etc. So traue ich auch zu behaubten, daß in solchen ungleichen heyrathen, kein eigentliches *gegebenes argerniß* nach der sprache des heiligen geistes zu finden, wie D. Spenerus auch dieser meinung ist. Mir soll recht lieb seyn, wenn Sich H. Lange zu Itzstein über dieser sache in einem Schriftwechsel einlaßen wolte. Es wird wenigstens dienen ad eruendum veritatem und was gegenwartigen Casum anlanget, so würde ihn auch dahin ziehen, außer einigen ümständen, die aber dieses mahl nahmhaft zu machen, die zeit nicht leidet. ich breche denn dieses mahl ab. gott anrufend, Er wolle doch nichts über seine kinder verhengen, was nicht herrühret zur seiner verherrlichung auch in der welt. Es ist eine stunde der anfechtung. gott Erhalte die seinige darin unanstößig. Ich bin

M. hertzgel. fr. treuer diener Canstein

903.

(C 3 s 914) Berlin, den 19. nov. 1718

hertzgeliebster freund.

dem Superintendenten zu delitzsch werde nicht antworten, sondern Es dabey laßen. die neue vorstellung des Senatus wegen H. Scharschmid ist, wie ich vernehme, übergeben. unser H. Hayne ist diesen morgen nach dresden gereiset, weilen Er briefe erhalten, so ich selbst gelesen, worin gemeldet, daß die person todlich darnieder lieget. vielleicht machet der herr durch eine seelige auflösung derselbigen der gantzen sache ein Ende. Er jammert mich von gantzem hertzen, und hatt er gewiß notig aufgemuntert zu werden. Mann muß auch nur dahin sich bearbeiten wie ihm zu helfen. die stelle nach pommern ist nach bewandniß ihrer beyder ümstände zu gering, So ist auch die sache vor H. Laurentius schon bey dem konig angebracht. vor der hand wäre nur eine gelegenheit auszumachen, da die person außer dresden noch eine kurtze zeit leben konte, zu dem ubrigen würde schon rath werden, und bin ich desfals eben nicht besorget. von einander mögen sie nicht laßen. ich halte Es auch gegen das gewißen. (915) daß gott den h. zu Z. abgefordert, kan ihnen nicht unbekand seyn. die ihm erzeigte barmhertzigkeit gottes ofenbahret sich damit noch herrlicher. Es soll die konigin von pohlen auch schleunig gestorben seyn, ohnfehlbahre kennzeichen der eindringenden gottlicher gerichte, die dem papstthum thür und thor ofnen. Nun ist Sachsen allem ansehen nach in dem Stuck verlohren. wir konen etwa noch alle lebendige zeuge der daher entstehenden verfolgungen werden. gott bereite uns zu solchem kampf; und laße uns doch recht treu vor ihm erfunden (cj: werden), in genauer anwendung des noch anscheinendes lichtes der gnaden. die intriguen und was damit verknüpfet an unserm ort seynd nicht auszudencken. doch laßet der herr ihnen nicht vollig den zweck erreichen. allein wenn die Sünden sich mehren, ist sicher zu sorgen, gottes verhangniß werde noch mehr zulaßen. beydes superat omnem imaginationem. der herr sey gepriesen auch vor das zugewandte zeitliche (916) gutes. der konig hatt dem H. v. N. geantwortet, Laurentius wäre ein guter prediger, er wolte ihm eine beßere gelegenheit oder stelle geben als diese. worauf der H. v. natz. repliciret, Er würde denn einen andern in vorschlag bringen, aus dem gothischen, wolte ihn aber vorhero hören predigen, üm so viel gewißer zu seyn von einer (Fehler?: seiner) geschicklichkeit, womit der konig auch wohl zufrieden gewesen. daher hatt H. Meyfart keine zeit zu versäumen, contentiret Er, So bekommt Er diese stelle, wo nicht, wird sich doch eine andere bey einem regiment wohl finden.

(o.U.)

904.

(C 3 s 918) Berlin, den 22. nov. 1718

hertzgeliebster freund.

wann H. Kr. Mylius von hier reiset, will ich ihm alle die acten den h. zu Z. anlangend mitgeben. gott sey gepriesen für die barmhertzigkeit welche Er ihm noch in seinem leben erzeiget. ihm ist wohl geschehen durch die abfor-

derung aus der zeit. Mitt der konigin von pohlen soll Es sich in etwas beßern. daß die Mission in Tranquebar wohl von statten gehet, ist ein besondrer gottlicher finger. Sie müßen sich hüten, daß Sie nicht in (von) Schlaf gebracht werden. oder die natur wird bald erliegen. gott stärcke selbige durch seine macht. H. Haynes sache betrefend, So ist der modus welcher vorgeschlagen nicht practicable, denn so weit wird der H. v. natz. nicht eintretten. Er weis nicht einmahl, daß Sie in dresden ist. Mir ist aber eingefallen, So ich doch keinem menschen eröfnet, auch nicht thun werde, biß ich ihre gedancken darüber weis, ob Sie nicht nach Schonberg (919) ginge und sich in der Stille bey H. Krantz aufhielte. Es hatt aber auch seine schwerigkeiten und müßte ich mit H. Krantz, welcher gar tiefsinnig ist, mündlich darüber sprechen. ihre ubrige reflexiones Erkenne gegründet. H. Hayne hatte der sachen viel eher rathen könen, wenn Ers ihnen fein aperte gesaget. allein Er hatt wohl gleich gewündschet, daß die sache nimmer geschehen seyn mochte, folglich niemand einige wißenschaft davon bekommen. der konig hatte ihn diesen Sontag gehöret, wenn Er hier wäre, auch den fursten von dessau wohl dazu invitiret. Es wäre mit H. Hayne was anzufangen, wenn Er diesen passum nicht gethan. Es gehoret mit zu den zeiten der gerichte, darin wir leben. Sonsten melde im hochsten vertrauen, daß die bekandte Niemesterin (Memesterin) hier ist, und suchet amme zu werden bey den erwarthenden konigl. kinde. Sehen Sie einmahl (920) die tiefe der intriguen. gott wird aber ihnen wieder stehen, und hofe ich, es soll N. die augen ofnen, wie Er denn schon davon weis. behalten Sie es bey sich und sagen niemand davon.

M. hertzgel. fr. treuer diener Canstein

905.

(C 3 s 468) Berlin, den 26. nov. 1716 (! ; J. laut Inhalt falsch, dafür: 1718)
hertzgeliebster freund.

daß wie gemeldet an H. Meyfart geschrieben ist gut und wird Er schon zeitig genug kommen, weilen eben kein periculum in mora scheinet nachdem der herr v. natz, also präcaviret bey dem konig. die sache von H. Hayne ist gewiß eine von den schwersten, die ich in meinem leben gehabt. auf welchen seite man Sie ansiehet, wird Er ein schweres leyden zu tragen haben. Er schreibet von dresden, daß Er sie in einem klaglichen zustand angetrofen. Es mag bey ihr eine starcke passio hysterica seyn. doch hatt Es sich geendert. Ich glaube, wo gott Sie nicht abfordert, wo ran ich doch zweifle, So wird Er nicht lange leben. Er siehet schon sehr übel aus, und dieses wird ihn noch mehr afficiren. wäre doch daß (!) armen mensch in Hachenburg geblieben. :/ inter nos H. Superint. lange soll ihr den rath gegeben haben, von da zu gehen. hatts wohl gemeinet, war aber nicht consultum / : ihre geschwister (469) würden innigliche mitleiden mit ihr haben, und von hertzen wündschen, daß H. Hayne nur die heyrath vollziehe. Es ist kein ander mittel als daß solches geschehe. doch kan es ohnmoglich so gleich seyn. de modo et loco wird zu uberlegen seyn, wenn Er wiederkommt. hier in berlin kan die copulation nicht geschehen.

Es ist in wahrheit schade um den menschen. ich habe itzo eben unter handen die sache vom Seel. H. Schaden, selbige machet einem dieses so viel lebendiger. doch bleibet des herrn in allem heilig (Satz!). H. Heinn. (Abk: Heineccius) vorgeben ist falsch. vielmehr hatt der feltmarchall von ihm gesprochen vor weniger zeit, als von einem infam menschen. die nachricht von der danischen bibel soll verhofentlich einigen nutzen hier schafen. Ich will Es schon nebst dem ubrigen sachen remittiren. wenn einige zuverläßige nachricht von den ümstanden des Seel. h. z. Zeitz wären solche zu communiciren, (470) womit diesesmahl schließe. Ergebe der gnade gottes und verharre

Ew.hochEhrw. t. d. Canstein

p.s.

Einligendes schreiben ist zu bestellen; Es betrift die übersetzung des bekanten Scripti anglic.

906.

(C 3 s 924) Berlin, den 29. nov. 1718

hertzgeliebster freund.

wegen des konigs habe in ansehung des H. Hayne und der gräfin (cj: von Hachenburg) kein groß bedencken, glaube auch wann ihm einige ümstände davon werden bekant gemacht, welches doch notwendig geschehen muß, So wird Er sich leicht darein finden. also daß ich glaube, mit dem konig werde gemeldeter maßen am besten und leichsten zu handlen seyn. daß ich aber doch indeßen das Consilium von H. Crantz fahren laße, geschieht aus folgender ursache, weilen wie im vorigen schreiben gedacht, die grafin vom Mal. hysterico so schwer (?) angegriefen, dahero ist mit ihr H. Crantz intuiter seines melancolischen temperaments nicht zu beladen. ich weis den armen leuten nicht zu helfen; wo die person sich aufzuhalten eine zeit; noch weniger, wo Sie die heyrath zu vollziehen, ist mir beydes verborgen. gott mahg (?) ihnen einen ausgang zeigen. (925) wenn die heyrath erst vollzogen, meine ich, würde sich das ubrige mit ihm schon geben. Er wird diese woche wieder von dresden kommen, vielleicht bringet Er einen guten rath mit sich. Sonsten habe nichts zu melden, der konig auch die konigl. kinder seynd was unpäßlich gewesen, Er (Es) hatt sich aber schon gebeßert. Schließe in empfehlung der gnade gottes und bin

Ew.hochEhrw. t. d. Canstein

p.s.

H. inspector gedicke läßt grüßen und bitten sich bey H. abt breithaupt oder pastor dieckmann wegen eines Candidaten Fidelers zu erkundigen, der ehemahls bey H. pastor deeckmann informiret, und sehr ubel gelebet haben, itzo in präsentation mit ist (926) beym Calbschen regiment Cavallerie; aber (oder) ob niemand von der facultat ihn Special kennet bitte mit nechstem nachricht, weilen periculum in mora ist.

907.

(C 3 s 928) Berlin, den 3. dec. 1718

hertzgeliebster freund.

Es ist kein periculum in mora wegen H. Meyfart. H. Hayn soll morgen wiederkommen, da ich ihm dann sein schreiben zustellen will. Noch sehe in keinem ausgang aus allen schwerigkeiten. H. Superintend lange hatt im nahmen der hachenburgschen herrschaft auf meine vorstellungen geantwortet. ich werde ihm repliciren, ob Er denn dabey acquiesciren will, wird sich zeigen. ich werde in meiner meinung, die mit dem Seel. D. Spener gemein habe, durch ihn mehr bekräftiget, wiewohl Er zu behaubten meinet, das vinculum wäre zu solviren. Mir deucht aber, Es geschehe von ihm, weilen Er auf geheiß der herrschaft was opponiren soll. vermuthlich hatt die gemahlin des Seel. hertzog zu Zeitz dero schreiben nicht empfangen. die briefe B. Speneri ad Spitzelium habe noch nicht durchgesehen; werde es auch in einigen monathen noch nicht thun, nach dem plan meiner arbeit. dahero sollen Sie wieder zurück verlanget (929) werden, müßte ich Sie wieder senden ohne selbige gebrauchet zu haben. Sonsten seynd Sie bey mir wohl verwahret, und sollen sicher restituiret werden, welches den possessoribus derselbigen zu melden, indeßen bin doch auch erbötig, auf ihr verlangen, Sie gleich wieder an ihn zurück zusenden, Sie mögen von mir mit nutzen nicht gebrauchet werden, biß ich mit dem *eigentlichen lebenslauf* Speneri erst einigermaßen fertig bin itzo stehe ich im jahr 1696. Es erfordert viel zeit auch nicht weniger überlegung. So werde ich auch in der arbeit selbst ofters interrumpiret. a propos H. D. lange gedencket in seinem Scripto c. (Abk: contra) loscher wie der tractat *unfug der pietisten* ao. 1708 wieder aufgeleget. wolten selbigen wohl haben und ansehen. Empfehle der gnade gottes und bin

M. hertzgel. fr. treuer diener Canstein

908.

(C 3 s 932) Berlin, den 13. dec. 1718

hertzgeliebster freund.

wir finden nicht notig, daß bey dem konig eine schriftliche vorstellung geschehe, sondern wo man gelegenheit findet soll Es mündlich geschehen, indeßen ist nicht zu glauben, daß der fiscal Sie werde actioniren, allen fals könen Sie denselbigen schon abweisen und sich zu nichts verstehen, wie Sie denn zu nichts verbunden gewesen. dem neuen prediger bey dem dessauschen regiment H. (Lücke echt) habe die Schriften betrefend den Seel. hertzog z. Zeitz versiegelt mit gegeben.[169] ubrigends hatt ein prediger in ostfrisland H. Schuchard, den ich im Waldeckschen gekant, an mir geschrieben, und gebeten, ich mochte ihm doch das opus harmonicum 4 Evang. senden, So ich zu thun resolviret, und desfals an H. Elers schreibe. Er gibt mir seine addresse

[169] Am 15. 12. 1718 quittierte Francke den Empfang dieser „Briefschaften" im Tagebuch (A 172 : 1).

an dero herrn Schwager H. von Wurm uber aurich. Ich bitte doch solches in ihre sorge zu nehmen, und das exemplar, nebst einligendes antwort schreiben (933) an ihn befördern laßen. Ergebe der gnade gottes und bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

909.

(C 3 s 936) Berlin, den 27. dec. 1718

hertzgeliebster freund.

dem H. Vockerodt kan in bestellung seiner briefe an seinen Sohn der bey dem H. v. Mardenfeld in diensten ist, nicht dienen. ich habe das letzere an den H. von Marechall gesandt; ob Ers etwa ins paquet an H. v. Mardefelt legen wolte. Er wird seine briefe directe an ihn auf die post geben müßen. Ich kan mich damit nicht bemühen, sondern Sie würden gewiß bey mir liegen bleiben. wie fern das jenige, So der Seel. hertzog z. Zeitz an unsern konig soll geschrieben haben, grund habe, weis ich nicht. Es wurde mir also erzehlt. das beste mochte seyn, wann Sie sich darnach bey der verwittbten hertzogin erkundigen. der junge graf von Zinzendorff wird wohl nach seiner wiederkunft zu ihnen kommen. Mitt des grafen von Reuss Cammerdiener werde wieder schreiben. Sie müßen erwarthen, biß ihnen wegen der Collecte, daran Sie ja keinen theil nehmen, was abgefordert worden, (937) da man denn seine vorstellung bey hofe zu thun (Satz?). H. grischow will mit nechstem antworten, und ihm meine gedancken über alles und jedes eröfnen; wo ich dann erwarthe was Er vor mesuren nehmen wird. Mir wäre lieb gewesen, wenn ich mit ihm mündlich darüber hatte sprechen können. allein dem ansehen nach wird sich meine herüberkunft wohl verziehen. H. Craselio will ich 10 th. durch H. Krantz zahlen laßen und das schreiben an H. porst senden. Sonst weis ihm nichts von andern zu verschafen. wegen der schulkirche ist des konigs resolution zu erwarthen und hatt H. porst dero memorial dem H. v. printz zugesandt. letzlich wann dieses Jahr nun zu Ende gehet, und wir nach des herrn willen etwa ein neues antretten, So wündsche von hertzen daß der herr ihnen auch in solchem Jahr erfahren laße wie wunderbahr, aber voll heiligen raths seynd die wege auf welche Er seine kinder führet, so wohl für ihre eigene person, als in ansehung seiner kirchen. Er laße uns allezeit schmecken und sehen wie freundlich Er sey, und wohl dem die auf ihn (938) trauen. womit lebenslang verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

910.

(C 3 s 940) Berlin, den 31. dec. 1718

hertzgeliebster freund.

was ich H. grischau antworte, beliebe man aus dem schreiben an ihn sub sigillo colante : / so hernach zu versieglen / : (cj: zu) ersehen. wann der gute man doch vorerst dahin konte gebracht werden, in der sache zu ruhen. der

verlauf einer kurtzen zeit wird manches aufklären. wir werden einander ja nach gottes willen mündlich sprechen, bisdahin ist alles zu verschieben. ubrigends ist dero memorial wegen der schulkirche von dem H. von printz an den H. v. Katsch gesandt worden, Er mochte darauf nach inhalt des ersten konigl. rescripts weilen die sache die officire angehet, decretiren. wie nun solches werde geschehen wird die zeit lehren. indeßen thut H. gedicke den vorschlag, Er wolte wohl aus der sache mit dem fursten von dessau reden, weilen Es doch in gewißer maas einen feltprediger angehet. wenn nur der H. decanus ihrer facultat (941) an H. gedicke wolte ein schreiben abgehen laßen, worin Sie meldeten die ümstände dieser sache, ingleichen etwa die vorschlage, so Sie diesentwegen zu thun meineten, So dann gedachte, ob Er nicht wolte bey gelegenheit mit Sr. durchl. hieraus sprechen. denn solchergestalt konte Er sich desto beßer beim fursten legitimiren, daß Er mit ihm hiervon spräche. ich solte glauben, dieser vorschlag sey an sich acceptable und vielleicht daß ihn gott segnet. der herr wolle denn in dem neuen Jahr über Sie und alle seine kinder seine gnaden flügel ausbreiten. Ich verharre lebenslang.

M. hertzgel. fr. treuer diener Canstein

p.s.
der herr v. natzemer läßt ein gesegnetes Jahr von hertzen wündschen.

911.

(C 3 s 944) Berlin, den 7. Jan. 1719

hertzgeliebster freund.

Mitt meiner reise zu ihnen wird Es sich nun bald geben. das Consilium in ansehung des fürsten von dessau hatte nicht können exeguiret werden, weilen Er schon für einigen tagen abgereiset. Man wird erwarthen, wie das rescript lautet. H. graf Reuss wird wegen seines kammerdieners nicht mehr in sorgen stehen. dahero ich auch nicht notig finde ihm zu antworten, welches ich nebst meinem hertzlichen gruß bitte melden zu laßen. das memorial in C. Munchausen[170] wird der H. v. natzemer durch den H. Mylium an den H. v. plotho de meliori recommendiren laßen. ich hofe einen guten effect davon. (945) Einligende briefe zu befordern. verharre stets

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

p.s.

mit H. Hayne komt die sache auch zum stande. der H. v. Natzemer ist wohl zufrieden, daß Sie moge geendiget werden. will auch schon bey guter gelegenheit dem konig davon sprechen. ihr anverwandten legen sich auch näher zum zweck und scheinen gut disponiret zu seyn. die heyrath wird nicht in dresden sondern in einer stadt, wo Er gebohren, vollzogen werden, finsterwalt genant. gott wird dann weiter seine hand darüber halten. hier hatt H. Hayne gewiß seinen segen.

912.

(C 3 s 948) Berlin, den 14. Jan. 1719

hertzgeliebster freund.

wann der frost anhält, So mache mich die hofnung Sie künftigen mittwoch uber 8 tage in halle zu sprechen. Mitt dero Erlaubniß nehme meine wohnung bey ihnen, damit wir einander so viel naher seyn, und ich die zeit desto beßer gebrauchen könne. gott laße Es in segen seyn. ich werde die gewißheit von allem mit nechster post melden. Es wird mir eine rechte hertzliche freude seyn und werden wir von manchen zu reden haben, So ich auch notiren will. ich hofe wegen der Munchausen sache was gutes mitzubringen. daß der hertzog v. gotha den so genanten pietisten nicht gewogen, ist gewiß. von den ubrigen discours habe ich eben nichts gehöret, kan aber doch wohl seyn. Gegen ihrem

[170] Am 3. 1. 1719 hatte Francke ein „Memorial an den König" mit Beilagen in dieser Sache an Canstein gesandt (A 173 : 1).

hause wird sich ja wohl eine Stube finden, wo mein hans heinrich der die reise mit mir thut, die tage über logiren köne. weiter bedarfs nicht, denn Er weiß schon die andere (949) ümstände in halle. Mitt H. Hayne wird es durch gottes güte gantz gut gehen, und soll sein amt an diesem ort eben keinen schaden davon nehmen. H. Laurentius wird pastor zu osterwiek im halberstädschen; ist eine sehr gute gelegenheit. Sehen Sie sich nur um nach einem guten successorem. H. v. loben will gern was gutes haben. mit H. laurentio war es wohl getrofen. gott laße zum segen, die wohlthat der gräfen (!) von Schellendorff gereichen. Ich hofe für die armen gefangenen in Syberien was mitzubringen. die Spitzelische briefe hatte ich langst wieder gesandt, wenn Sich nur gelegenheit dazu gefunden. So bringe ich Sie gewiß mit. Schließe diesesmahl und verharre stets

M. hertzgel. fr. treuer diener Canstein

913.

(C 3 s 952) Berlin, den 16. Jan. 1719

hertzgeliebster freund.

die ertheilete nachricht von meiner baldigen herüberkunft ist ohne grund. wie im vorigen schreiben gemeldet, So kan ich auch noch nicht den tag meiner abreise bestimmen, weilen Es dependiret von des konigs herüberkunft, die nicht ehe geschehen wird als wenn die konigin entbunden, So man alle stunde erwarthet, inmaßen ich dem konig noch ein memorial wegen meiner sachen in Canstein zu übergeben habe. ingleichen wie das wetter sich anläßet, denn wo Es anfinge aufzutauen konte ich ohnmöglich im gebirge fortkommen. daß Sie um ein quartier bemühet, sage hertzlichen danck. Es wird aber nicht notig seyn, desfals besondere sorge zu tragen, indem meine reise, wie gedacht, sich verziehen konte. So wird sich auch allezeit eines finden, auf die wenige tage, solte es auch nicht in (953) der nächsten nachbarschaft seyn, weilen ich gott lob noch wohl gehen kan. die resolution in causa Münchausens ist noch nicht erfolget. Empfehle der gnade gottes und bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

914.

(C 3 s 1030) Berlin, den 21. Jan. 1719

hertzgeliebster freund.

der konigin niederkunft und des konigs hereinkunft verzieht sich: So hatt sich auch ein solch tauwetter eingestelt, daß ich ohnmöglich meine reise so ich gern wolte anzutretten vermag, Sondern noch etwas warthen muß. indeßen dancke von hertzen fur das gute quartier so Sie mir ausgemacht, ich werde mich auch deßen so viel lieber gebrauchen, da es eine bequeme gelegenheit gibt, ihrer zu genießen. jedoch wäre desfals keine sorge noch viel weniger unkosten zu machen, weilen ja die reise noch konte in etwas wegen oben angezogener ursachen verschoben werden. das rescript wegen H. Laurentium ist

nach Halberstadt gesandt. weilen der ort wichtig wird der Superintend noch allerley motus machen; wiewohl verhofentlich vergeblich. Sonsten werden wir von der wieder besetzung solcher stelle miteinander zu sprechen haben, und wie weit dabey auf diesen H. Meyer zu reflectiren (1031) wäre. der H. v. Loben befindet sich itzo kranck. was den H. Capitain Kursel anlanget, So ißet Er alle mittag ordentlich bey mir, hatt folglich viellen ümgang mit H. Lindhammer wie auch H. Hayne. deßen predigten er stets besuchet. Ich habe noch heute ihm 40 th. laßen zustellen, daß ich also eben nicht gedencke, daß ihm großer mangel im leiblichen drucken solte, Er hatt bezeuget, Er wolte gern eine besondere Stube haben, üm sich aller gesellschaft entschlagen zu könen, weilen Er aber seinen eigenen bruder wie auch andern doch nützlich ist, überdaß keine sichere resolution nehmen kan, nachdem die antwort vom Czar noch nicht eingelaufen, So habe dazu nicht rathen könen. gott zeige ihm selbst den weeg den er in zukunft wandlen soll. Es wird sich doch dem ansehen bald weisen müßen. So viel moglich will ihm die helfliche hand bieten. gott gebe daß das rescript (1032) wegen der Schulkirche volligen effect erreiche. Ich bin lebenslang

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

915.

(C 3 s 1034) Berlin, den 24. Jan. 1719

hertzgeliebster freund.

So bald der konig in die Stadt gewesen, und das wetter es einigermaßen zuläßet, trette ich meine reise an. gern wolte ich, das erste noch erwarthen. weilen vielleicht gott, es konte eine gelegenheit seyn laßen, etwas gutes fur H. D. breithaupt auch H. botterweck auszurichten. Mitt besondrem verlangen und freude komme ich dieses mahl zu ihnen. ich werde ja keine ursache seyn, daß H. v. Wurm seine Stube räume. Sonsten soll mirs darauf nicht ankommen, was weiter zu gehen. wenn die sache mit H. Laurentio nur ihre richtigkeit erlanget, der bose Superintend Täuber (Täuler) opiniatriret (!) sich sehr, doch hofentlich vergebens. So wollen wir an H. Meyer gedencken, und wie ich ihn hören möge überlegen. gott Ersetze die stelle in weinmar (?). wer kan etwas dazu beytragen? Es wäre eine erwündschete sache, wenn Sie einen (1035) guten Collegen an H. Schumann stelle bekommen konte. H. Mylius verspricht ja das seinige zu thun. H. baumgarte mochte die stelle wohl nicht annehmen, weilen Er sich ein hauß in der dorothen Stadt gekaufft auch sonsten a consilio seiner Schwiger Mutter dependiret. H. Schlicht solte aber wohl folgen, mir ist aber gesagt worden, daß Er von seinem ersten ernst gar sehr nachgelaßen hatte. Es wäre ihnen wohl ein rechter arbeitsammer und rechtschafener arbeiter zu gönnen. gott zeige denselbigen. ich weis diesesmahl nichts mehr zu melden, als daß Sie H. Elers wie auch H. grischau konte wißen laßen, daß wo Sie notig finden, Sie noch an mir zu schreiben vermochte. (1036) das schreiben von (an) H. Meyer habe Cassiret. verharre lebenslang

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

916.

(C 3 s 1038) Berlin, den 28. Jan. 1719

hertzgeliebster freund.

dem H. v. Kursell habe das schreiben zugestelt. der konig ist hier gewesen, und habe das memorial übergeben, in meinen sachen, auch eine gute resolution erhalten, dahero ich mich zu meiner reise mehr und mehr präparire. nichts halt mich mehr auf als das wetter. dergestalt hofe ich die Spitzelische briefe selbst mit zu bringen. Nach meinem letzern schreiben fand für notig mit H. baumgarte aus der bewusten sachen zu sprechen, und schiene Er auch geneigt zu seyn, der vocation zu folgen; und war ich selbst darüber verwundert. allein nachhero, wie Er zu hause gekommen, schrieb Er mir des folgenden tages einligendes schreiben. Es ist mit solchen leuten nichts anzufangen. Nach meiner wenigen (1040) (1039 ausgefallen) Einsicht hette Er einen größern Cumpan in halle. gott zeige ihnen den, welchen Er zu senden beschloßen hatt. Solte H. Schumacher nicht ein mann seyn nach halle, Sein vortrag ist angenehm und erbaulich. der konig, welcher ihm (ihnen) noch gewogen, würde allen fals behulflich gleichsam seyn. habe Es doch wenigstens melden wollen. doch unterwerfe alles eigener prüfung.

(o.U.)

917.

(C 3 s 960) Berlin, den 29. Jan. 1719

hertzgeliebster freund.

das vorhaben, So sie haben in ansehung des H. Hayne approbire ich an meinem ort vollig. daher ob ich ihn schon ungern alhier verliehre, So versichere dennoch daß ich alles beytragen will, damit Sie ihn erlangen. Seit D. Speners Seel todt ist kein prediger in berlin gewesen, der in seinem vortrag mir so gefallen, als eben H. Hayne. wie Er sich denn taglich in seiner art mehr einlaßet, und sonsten darin zunimbt, nachdem die bekandte sache eine entschafft erreichet, also sein gemüth sich mehr erholet. Ich glaube nicht, daß Sie jemand nach Halle bringen, der ihm in seinem angenehmen vortrag und gaben die zu dem zweck dienen ubertrefen solte, dergestalt daß ihnen die Stadt desfals wohl einmahl obligation tragen wird. wie Er denn dabey eine aufrichtige intention und einen Eyfer hatt, gottes ehre zu befordern, und was ihm ubrigends be-(961)gegnet, wird durch die gute gottes nicht zu seinen schaden gereichen. die frage ist nur, wie Sie ihn bekommen. ohne des konigs willen und vorwißen darf nichts geschehen, derselbige machet allem ansehen nach einige reflexion auf ihn, So konte gar leicht geschehen, daß wenn ihm davon gesaget wird, er ihnen H. Michaelis nach Halle sendet, an seine Stelle aber H. Hayne vociret, indem Er mit jenes vortrag doch ohne grund, nicht zufrieden ist : / zwar ist nicht ohne, daß dieser an der anmuthigen gaben jenen übertrift / : womit diesem aber gewiß nicht würde gedienet seyn, alldieweilen niemand zu finden, der sich für das Corps der grenadier zu potzdam und was das leben anlanget, so dorten geführet wird durch gedult und langmuth u.s.w. mehr liebe und

eingang so wohl bey officire als gemeinen zu wege bringet, als H. Michaelis. im vertrauen gemeldet, des H. v. N. und meine intention ist gewesen, daß wenn der general Superintend (962) in Stargard solte abgehen, daß man den H. Michaelis dahin in vorschlag brächte : / denn mit D. Zierhold ist man gar nicht versehen / : und wegen angeführter ursache solte man ihn wohl durchdringen. Sie wollen dieses überlegen, und mir ihre meinung melden. der H. v. Natzemer wird sich an seinem theil auch wohl finden, nur ohne den konig darf Er nichts thun. ich habe üm des willen dem H. v. Natzemer noch nichts davon gesaget. bevorab da H. Hayne nicht hier ist, und doch in der sache nichts geschehen kan vor seiner wiederkunft von dresden, wohin Er gestern gantz unvermuthet reisen müßen, nachdem der tag zur vollziehung der heyrath von seinen dasige freunde angesetzet worden. Er ist aber vorhero in seinem patria dreymahl (963) abgekündiget, So nimbt Er auch von hier einen schein mit von H. gedicke. Es gehet alles zu, worüber Sie sich verwundern werden mit gutem willen des D. Löschers, welcher selbst die trauung verrichtet. wie die sache ihm kund worden, durch einen besondern zufall, ist mir itzo wegen Enge der zeit nicht zu melden (cj: möglich), soll aber mit nechstem geschehen. ob gott auch hierunter was vorhatt wird sich ofenbahren. Es seynd gantz eigene wege. dergestalt ist das Consilium D. Heerenschmidt nicht mehr practicabel. zu deßen auch ihren trost dienet, daß die heyrath des H. Hayne bey H. v. Natzemer auch andern aufs wenigste den meisten keinen anstoß geben wird, hievon habe ich schon zeugniße in händen. Er wird den mittwoch wieder hier seyn. ich verharre

M. hertzgel. fr. treuer diener Canstein

(1043) p.s.
Es konte Sich aber auch wohl zutragen, daß der konig nicht das jenige thäte, was ich ratione des H. Michaelis besorge. dahero wenn Sie es also gut finden, konte doch in der sachen agiret werden. wiewohl dem konig ehe von allem nichts zu sagen, biß man versichert wäre, daß Magistratus H. Hayne die vocation geben solte und gesetzt auch daß H. Michaelis per voluntatem regium (!) nach Halle käme, wäre doch diese stelle sehr wohl besetzt.

918.

(C 3 s 964) Berlin, den 4. febr. 1719

hertzgeliebster freund.

Es verlanget mich von hertzen nach der änderung des wetters, es will sich aber darzu nicht anlaßen. den H. baumgarten will ich aufs beste einschärfen den an ihn gebrachten vorschlag bey sich zu behalten. wann Sie H. hayn bekommen, werden Sie gewiß wohl bey der Moritzkirche bestehen. Meine gedancken darüber habe mit mehreren eröfnet und erwarthe darauf resolution. in der andern woche wird Er gewiß wieder hier seyn, die sache von seiner heyrath wird auch an diesem ort nicht lang mehr verschwiegen bleiben. die gabe der verschwiegenheit haben auch die wenigste So gott fürchten. H. Schumacher hatt nicht die starckste Stimme, doch wo ich recht habe ist Sie

helle und durchdringend. gleiches wird sich bey H. Hayne auch finden. (965) diesesmahl habe nichts weiter zu melden. gott sehe die stadt halle auch hierin in gnaden an. Ich bin

M. hertzgel. fr. treuer diener Canstein

919.

(C 3 s 968) Berlin, den 11. febr. 1719

hertzgeliebster freund.

wann das wetter es einigermaßen zuläßet und die antwort auf dieses schreiben nicht eine änderung machet, So hofe, mit gottlicher hülfe, den freytag von hier zu reisen, und den Sonnabend in halle zu seyn. Ich bringe ein sehr gutes rescript in Causa Munchausen mit. So ist auch, was nach meiner einfaltigen absicht im werck gottes hatte geschehen könen, verrichtet, de quo (?) coram plura nichts ist ubrig, als die sache von H. Hayne. sein bedencken, so Er diesentwegen machet, wird Er selbst melden. nach meiner erkantniß kommt Es wohl größentheils aus demuth. wie fern aber Halle seiner leibes Complexion zuträglich kan ich nicht urtheilen, solte Er, wie Er meinet aus der erfahrung zu wißen, den frisel bekommen (969), so würde Er mit großer ängstlichkeit des gemüthes, seine obligende verrichtungen thun, folglich Sie seiner wenig gebeßert seyn. Solten Ew.hochEhrw. ihm seine Scrupel benehmen, So will mich mit der reise darnach richten, damit Er mit mir zugleich könne herüber kommen, und ich ihn mit brachte. das schreiben nach dresden hatt Er noch nicht erhalten. Es ist auch damit nichts versehen. weilen der H. v. natzemer in der sache selbst ihm nicht contrair ist. Nur wolte Er vor das beste ansehen, daß ehe H. Hayne die reise und die predigt in halle ablegte, man dem konig davon spreche, üm zu hören, wohin derselbige lautete. gott mache die hertzen aller dabey concurrienden gewiß, und zeige im ausgang seinen gnadigen willen. Mir ist hiebey eingefallen, ob Sich nicht mit H. inspector Schwentzell was versuchen ließe. (970) Er hatt zwar manches, so mir gar nicht gefället. doch glaube nicht, daß Er jemahlen sich zu der bösen partey schlagen werde, sondern vielmehr allen gehorsam auch gegen seine Hh. präceptoribus in halle beweisen. So wäre Es seiner Seelen hochst heylsam, wann Er aus dem haushaltungs geschaften heraus gebracht, da solte sich das gemüthe wieder erholen. ich sorge sonsten sehr, Er gehet noch darüber verlohren, und wird zu allem guten inhabit. ich dencke dieses mahl meinen weeg auf ihn zuzunehmen. Er wird sich nicht entbrechen, eine predigt zu thun, auch die vocation anzunehmen: ihn verlanget nach einer Enderung. was den graf Zinzendorff angehet, So wird Er und sein hofmeister wie ich höre, von einander kommen. wie ich ihn aber spreche, weis ich nicht, weilen mein aufhalten in halle dieses mahl nicht (971) so lange seyn mochte, wegen des wetters. Sie mögen beyde schuld haben. welchergestalt H. D. Loscher auch zur pacification lust habe, werde ich etwa mündlich melden, oder auch H. Hayne, wofern Er mit mir reiset. ich werde denn mit verlangen nach ihrem brief auf den donnerstag warthen, üm meine reise darnach zu richten. Erlaße gottlicher gnade und bin

Ew.hochEhrw. t. diener Canstein

920.

(C 3 s 972) Berlin, den 14. febr. 1719

hertzgeliebster freund.

Es ist zwar ein großer Schnee heute diesen tag eingefallen, doch soll Es mich nicht abhalten meine reise anzutretten, nichts hält dieselbige noch zur zeit auf, als die sache von H. Hayne, worin dero brief so mit der donnerstag post erwarthe, das nötige licht geben. Sonsten laße gott den letzern zufall des H. D. Richters ihm eine rechte bußklocke werden. H. D. anton sterdke Er und laße ihn noch mehrere Jahre, wie bishero ein theures werckzeug seiner gnaden in der kirche Christi seyn. mich lehre Er aber dero letzers monitum wohl ins werck zu richten. Mitt H. Hayne habe die sache nu in so weit zum stande gebracht, daß Er sich der gottlichen führung lediglich überlaßet. wurde dero künftige (973) briefe noch mit sich bringen, daß es notig sey eine predigt zu thun, So will der H. v. Natzemer gleich dem konig melden, wie einige reflexiones auf die person des H. Hayne gemacht werden, und würde dahero notig befunden, daß Er eine reise herüber noch thate, wofern Es ihro Majestat also gefallig wäre. Solte Es der konig denn zufrieden seyn, So komme ich gantz gewiß mit H. Hayne durch gottes hulfe, den dienstag abend in halle, oder doch wenigstens den mittwoch morgen. daß dem konig die sache auch vorhero etwas bekand gemacht werde, wird auch den nutzen haben, daß wo die widrigen gegen die wahl des H. Hayns im fall sein vortrag contentirte, wie ich doch nicht zweifle, sich moniren wolte, daß dann der konig (974) secundirete. Ich muß schließen. nur noch dieses zu gedencken, daß H. Mylius mir gesaget, wie man ihm geschrieben hatte, daß die sache mit der vocation des H. Schumanns noch nicht seine richtigkeit hatte, weilen Er einige conditiones dem hertzog von Weissenfels gemacht, worauf Er die antwort erwarthete. ob dieses grund hatt, werden Sie wißen. hingegen hatt aus einigen discursen eines der ein patronus des H. Heinnecii geschienen, daß selbiger hier unter der hand mag machiniren, einen successorem nach seinem willen zu bekommen. Nun ich hofe Sie im herrn bald zu ümfaßen.

tuus ex animo C.

921.

(C 3 s 976) Berlin, den 18. febr. 1719

hertzgeliebster freund.

das wetter ist wieder alles verhofen, so schlimm worden, daß ich gott zu dancken, daß mich nicht auf den weg gemacht, allem ansehen nach wird man von großen waßer schaden hören. Ich muß also notwendig es noch ein wenig abwarthen. die letzere post ist 6 Stunden mit lebensgefahr auf der Elbe gewesen. H. Hayne ist nun gantz gelaßen, und ubergibt sich dem gottlichen willen. das decret in der Munchausschen sachen, ist noch nicht abgesandt, weilen Es geändert wird, nachdem Er mit der appellation eingekommen, solche aber verworfen worden, so soll flugs in Specie darin gedacht werden, damit ihm alle aus-

flüchte, die Er etwa sonsten wegen dieses ümstandes machen möge, benohmen (977) werde. mit der Sonnabends post soll Es an H. Schubart gesandt werden. der H. v. natzemer gehet den montag von hier zu der Schwiger Mutter und wird etwa 4 wochen ausbleiben. womit schließe und bin stets

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

(979) Monsieur Monsieur Francke Professor en Theologie à *Halle*

922.

(C 3 s 980) Berlin, den 21. febr. 1719

hertzgeliebster freund.

Es ist der H. v. Natzemer schon gestern von hier abgereiset, also daß gedachter maßen, mit dem konig aus der sache des H. Hayne nichts mag communiciret werden. ich meinte zwar es konte füglich durch den H. v. Loben mündlich geschehen, derselbige hatt aber sein bedencken, propter rationem cognitari und so Es durch jemand anders als H. gedicke schriftlich geschehen solte, machtete es mehr weitläuftigkeiten, würde auch die sache vor der zeit manchem eclatiren. uberdaß alles, und welches das vornehmste, So ist die sache allezeit noch ungewiß und stehet dahin, ob die eligentes auf ihn fallen. pendet a providentia divine und im fall Es geschehe, so kan alsdann der H. v. natzemer selbst die sache an konig bringen, und sie mit solchen argumenten begleitten, die Sie dem konig angenehm machen werde. diese considerationes bewegen mich davon zu abstrahiren, und die reise mit dem H. Hayne zu thun, ehe was (981) weiter vernehme (vornehme). wir gehen den donnerstag gewiß von hier, und seynd den freytag abend in halle aufs wenigste den Sonnabend. die predigt müßte aber notwendig den Sontag darauf abgeleget werden, damit Er den künftigen donnerstag wieder in berlin wäre, Er kan nicht länger abwesend seyn. Sie werden Es so einzurichten wißen, daß Er den Sontag vormittag die predigt in der Schulkirche über das ordentliche Evangelium ablege, als worauf Er sich geschickt So macht Es auch so viel weniger aufsehen. Es muß alles in moglichster Stille tractiret werden, daß nicht könne gesaget werden, Es sey eine probpredigt. gott laße doch dieses alles seinem heiligen willen gemäß seyn. H. Wagnern betrefend, So bin ihrer meinung, daß Er H. Hayne succedire. richten Sie Es in die wege, daß ich ihn den Sontag nachmittag höre predigen. wegen H. Meyer (982) wollen wir mündlich conferiren, wie es anzufangen, daß Er an H. Laurentii stelle komme. eben wie ich dieses schreibet (!), komt H. Mylius und weiset mir briefe aus halle, die gar deutlich melden, was mit H. Hayne vor ist, also daß die sache auf dir art nicht wird geheim bleiben, sondern auch noch vor meine ankunft sehr eclatiren. Mann muß nun die sache gottlicher regirung befehlen. wir kommen gantz gewiß, wo Es der herr nicht hindert. dem H. prof. Langen einen hertzlichen gruß und sagen zu laßen, die antwort auf sein letzern schreiben wolte ich mündlich überbringen, indeßen bete sehr NB. in der sache den

Seel. D. Spener alles biß dahin ruhen zu laßen (Satz?). Schließlich wolle der herr unsere zusammenkunft auch dieses mahl segnen nach seiner gute. (983) Ich verharre lebenslang.

M. hertzgel. fr. treuer diener Canstein

p.s.
da ich das schreiben schließe und auf die post gebe, so fält ein rechter großer regen ein, daß ich sorge, wo derselbige die nacht und so weiter anhalten solte, daß ich ohnmöglich die reise würde antretten vielweniger vollenden könen. dahero allen fals doch notig wäre, daß die predigten durch jemand bestellet werden, wenn wir ja solten ausbleiben, wie ich doch nicht hofen will, denn wo Es nur moglich, will ich die reise thun, damit die predigt möge gehalten werden durch H. Haine, alldieweilen ich auf der andern seite auch befurchte, Es mochte durch längeres warthen, die gantze sache schaden leiden, nachdem Es schon in halle so sehr ofenbahr worden, welches nicht hatte seyn sollen, und hatt H. Redel nicht wohl gethan, daß ers ans gantze Collegium gebracht, denn damit ist alles public worden. Sonsten komen wir, so muß die predigt ihren fortgang haben, weilen H. Hayne den donnerstag wieder in berlin seyn muß.
(980; am Rande:) p.s.
dieses schreibe zu allerletzt. Meine resolution stehet vest, den donnerstag abzureisen und den freytag abend in halle zu seyn; hiebey habe ich eine freudigkeit. die ursach welche mich reisen machet ist zu wichtig. gott wird mit mir seyn.

923.

(C 3 s 984) Berlin, den 22. febr. des morgens üm 5 Uhr. (o.J.; 1719)
hertzgeliebster freund.

Es ist dieser nacht ein großer Schnee gefallen, und den morgen fänget Es starck an zu regnen, daß also die wege werden impraticable (!) gemacht, und ich ohnmöglich mit H. Hayne wie ich gestern abend geschrieben in halle seyn (cj: kan). dahero das sicherste zu seyn erkenne, solche reise gantz aufzuschieben, welches denn hiemit in aller Eyl melden wollen, üm sich darnach zu richten. worzu komt daß H. Mylius mir gestern abend noch spät gesaget, wie Er zu beforderung des werckes nicht vor gut ansahe, daß H. Hayne diesen Sontag predigte, denn weilen H. Schumann seine vocation noch nicht bekant gemacht, so würde Er und H. Heineccius damit zurückhalten, üm so viel mehr ihre machinationes zu befestigen. wenn aber dieses geschehe, So (985) konte das Collegium der acht Männer so viel aperter handlen. hiebey wäre auch notig daß dieselbige ihre sache geheimer tractirten als Sie nicht gethan, und ihre intentionen so nicht entdecken. ich kan versichern, daß alle ümstände, auch die kleinsten von der unter handen seynden vocation des H. Hayne hieher gemeldet werden. daß ubrigends soll H. Hayne zur predigt mit mir herüberkommen, darauf ist sich sicher zu verlaßen, die zeit aber wenn konen wir annoch bestimmen, wenn ich erst briefe von Sie noch erhalten. und die

wege nur einigermaßen passabel, so itzo eine wahre ohnmöglichkeit. vielleicht ist diese hinderung von gott, der ja alles dirigiret. So dencke ich auch daran, daß Sie melden, wie das kirchen Collegium Sie wirdt (?) wohl ersuchen laßen, welches denn so viel beßer. Ich bin von hertzen

M. hertzgel. fr. treuer diener Canstein

924.

(C 3 s 986) Berlin, den 25. febr. 1719

hertzgeliebster freund.

ich preise gottliche gute, daß ich noch nicht abgereiset, indem ohnmoglich wegen der wege und waßer zu rechter zeit in halle seyn könen und dieses hält mich auch noch zurück, hinzukomt, daß der konig wohl mochte in die Stadt komen, nebst dem fürsten von dessau, und also die predigt des H. Hayne besuchen. daß ihn die wohlgesinneten vom kirchen Collegio hören sollen, darauf mögen Sie sich sicher verlaßen, So zweifle ich auch im geringsten nicht, daß Sie mit ihm nicht *sehr wohl* content seyn werden. die zeit wirds geben. vielleicht kan das kirchen Collegium an Ew.hochEhrw. eine deputation macheten. in der zeit mag so viel freyer und etwa auch mit mehreren nachdruck in der sache fur H. Hayne gehandelt werden. das decret von Munchausen kan ich noch nicht haben, die boßheit reget sich noch darin, doch wie ich hofe vergebens. das schreiben an H. Lange zu befordern, Es ist daran gelegen. der liebe Mann will D. Speners (987) nahmen vor Labbadie tractat von der betrachtung setzen, So ich ihm dissuadire. ich bitte doch gleiches zu thun. Es bringet schaden und vorwurf und kan ich die verantwortung denn im lebenslauf nicht auf mich nehmen. Ich hofe ihnen ein Specimen von der arbeit mit zu bringen, ich habe in diesen tagen angefangen es zu dictiren.[171] Empfehle der gnade gottes und bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

925.

(C 3 s 580) Berlin, den 28. febr. 1719

hertzgeliebster freund.

Es will sich mit dem wetter anders anlaßen, So ist auch hofnung, die waßer werden abgelaufen seyn. dahero bin des vorsatzes etwa künftigen montag oder dienstag von hier zu gehen und woran mich nichts hindern soll, Es wäre denn von der größten wichtigkeit. daß ich bishero mich noch aufhalten müßen, glaube sey eine gottliche providentz. indem in der sache von Munchausen noch allerley vorgehet; nechstdem habe die zeit gewonnen die Spitzelische briefe

[171] Gemeint ist die Neufassung der Vorrede Cansteins zu Speners „Letzten Theologischen Bedencken". Dieser in der Hauptsache von Lindhammer niedergeschriebene „Specimen", den Canstein Ende März mit nach Halle nahm, ist D 69 erhalten geblieben, vgl. Schicketanz S. 123 ff.

durch zu sehen, worin ich doch einiges gefunden, so mir dienen kan. Mitt H. Hayne wird Es auch immer zu mehrer reife kommen, vielleicht daß auch mit nechster post noch eine größere gewißheit davon durch Sie erlangen. der konig ist zu potzdam und mochte wohl in die Stadt komen, auch dieses würde seinen nutzen haben. die briefe vom Seel. Spitzelio werden gantz gewiß mit bringen. der frau Professorin wündsche (581) von hertzen baldige beßerung und beständige erhaltung; ich werde ihr einige Schachteln Sthalsche (!) pillen mitbringen. wird H. Meyer seine beforderung bekommen, ists auch gar gut. jenes von H. v. Loben ist doch allezeit auch ungewiß. Ein mehres hette dieses mahl nicht zu schreiben. Empfehle der gottlichen gnade und bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

926.

(C 3 s 990) Berlin, den 4. Martius 1719

hertzgeliebster freund.

der frost hält an, So muß das waßer auch gefallen seyn. dahero bin ich fest resolviret mit gottlicher hulfe, den dienstag frühe von hier abzugehen, worann mich auch nichts hindern wird, Es sey denn, daß mit der montags post andere nachricht einlaufe, oder auch das waßer wolte auf einmahl sich endern: welches beydes doch nicht vermuthe. was H. Hayne anlanget, So bin seinet wegen in etwas ungewiß, denn wofern die sache nicht solte ihren fortgang gewinnen, So mochte beßer seyn, daß Er nicht einmahl die reise thäte; welches Er auch selbst wündschet, wie Er mir itzo bezeuget und in diese ungewißheit wollen uns die erhaltene nachrichten von halle setzen. Mir wäre also sehr angenehm wenn die künftige post was gewißes davon brächte. gott laße ubrigends uns in segen sprechen. der ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

927.

(C 3 s 994) Berlin, den 7. Martius 1719

hertzgeliebster freund.

das gemeldete hatt mir hertzlich vergnüget, auch üm des willen, weilen solcher gestalt der verzug der herüberkunft hatt notig seyn müßen. dahero auch so viel mehr hofnung faße, Es werde auch der neue aufschub, dem werck forderlich seyn. der tag meiner abreise war gesetzt, und alles dazu bereit. So ist aber 1/ das thauwetter so starck eingefallen und die waßer haben hier so angewachsen, daß hiesige gute freunde nicht wollen zulaßen, daß ich mich auf die reise begebe, weilen ich würde ein unglück haben. 2/ ward mir hans henrich unpaßlich, daß ich ihn, weilen ohne das das aequinoctium einsetzet, moge zu ader laßen : / die tage welche hiezu H. D. Sthal (!) erwehlet seind der 8. und 18. Martius / : üm allen besorgenden unheil vorzukommen, dahero notwendig die reise auf einige tage hatte verschieben müßen. 3/ insbesondere aber und vor allem beweget mich dazu, daß ich mit zustimmung andere nun

notig finde, weilen die sache doch (995) in halle auch sonsten eclatiret, daß der konig durch H. gedicken schriftlich bloß wegen haltung dieser predigt angefraget werde. der nutze wird dieser seyn a/ daß der konig möge erkennen wie man ohne ihn nichts auch nicht das geringste thun wollen b/ zu verhuten wenn Er ja in die Stadt käme, und finde H. Hayne nicht, üm ihn predigen zu hören, daß Er nicht ungehalten werde. c/ wird sich der konig dabey müßen ofenbahren, ob Er etwa sonsten was mit ihm vorhabe. da ja das beste, daß wir solches bey zeite erfahren, ehe man sich in dieser sache ferner bemühe. d/ solte aber Er, wie ich hofe, darin consentiren, So haben wir damit die gantze sache gewonnen, nemlich wo auch nur die gutgesinneten solten paria machen, und wenden sich darauf zum konig, so wird Er den ausschlag geben, üm des willen weilen mit seinem vorwißen H. Hayne die predigt hatt gethan. 4/ war des H. v. Natzemer meinung ja wille, als Er abgereiset, man mochte in seiner abwesenheit durch jemand anders dem konig üm die gedachte permission fragen (996) laßen. wäre Er hier würde es gewiß von ihm selber geschehen. So wird sein wille auch erfüllet. mit der nechsten post werde wohl des konigs resolution melden. Mann kann indeßen die jenige so H. Hayne verlangen in ihrem vorsatz stärcken und ein wenig zur gedult ermahnen; Sie werden ihn gemeldeter maßen, sicherer bekommen. die sache ist klar; Sonsten will die Munchausen affaire mich auch nicht weglaßen, auch diese woche werde den ausgang davon erfahren. Es dienet zur nachricht, daß ich H. Mylio nichts gesaget, wie der konig wegen des H. Hayne soll angefraget werden. notig ist auch dieses noch zur zeit, biß es geschehen, geheim zu halten. Vale in domino

Tuus Canstein

928.

(Francke)
(C 171 : 94)
(o.A.)

Halle, den 7. Mart. 1719

Dieses schreibe als verloren, weil ich hoffe, Ew.Gn. morgen hier zu sehen; berichte aber doch, daß, was H. Haynen betrifft zwar noch in allen stücken res integra ist, aber doch auch mit unnützen scrupuliren keine Zeit weiter zu verlieren ist. Denn es gehet nun nahe zum abzuge u. zur neuen Wahl, die dem Herrn der Erndte mit herzl. Gebeth zu befehlen ist. Ewr.Gn.

Gebethsch. A. H. Francke

929.

(C 3 s 998)
hertzgeliebster freund.

Berlin, den 11. Martius 1719

mein voriges schreiben wird zu erkennen gegeben haben die ursache, welche meine abreise gehindert. die anfrage ist am konig heute abgegangen. ich habe damit einige tage warthen wollen, wegen der anwesenheit des hertzogs von Meckelburg (!). So bald selbige eingelaufen, Sie falle nun wie Sie wolle, So

werde ich die reise ohne verzug antretten, So auf das allerlängste den 20. Martius seyn mochte, weilen die resolution des konigs allem ansehen nach nicht ehe erfolgen wird. die wohl intentionirte werden denn so lang in gedult stehen, und wird wie ofenbahr, ihre intention durch den verzug nicht gehindert sondern befordert auf eine oder andere weise. der herr regiret aber alles nach seinem heiligen willen, derselbige geschehe allezeit. H. Mylius meinet zu Ende der künftigen woche in halle zu seyn. Solte des konigs (999) resolution ehe erfolgen, und Es finden sich dann keine hinderung, So reise auch viel (?) ehe ab, doch wird Es mit der predigt von H. Hayne bis dahin sich verziehen. auf das memorial in Sachen Munchausen habe noch kein decretum erhalten, ob ich wohl viel darum nachgesuchet. die appellation ist ihm zwar wie beylage zeiget abgeschlagen. ich glaube aber man wolle ihm zeit laßen, wann Er das remedium supplicationis ergrieft, ein rescriptum diesentwegen vom konig ans Tribunal auszubringen. Erlaße der hand des herrn und verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

930.

(C 3 s 1002) Berlin, den 14. Martius 1719

hertzgeliebster freund.

gestern abend ist des konigs resolution erfolget, die lautet eigenhändig: *Soll so lang anstehen biß der general wiederkommet.* also hat der König die sache selbst zugestanden, nur nach seinem Sinn soll es vor sich gehen, wenn der H. v. natzemer wieder hier ist; daßelbige geschieht nun zu Ende dieser woche oder doch langstens den montag. dergestalt daß ohnfehlbahr die predigt Sontag Judica geschehen kan, woran nichts als gottes gewalt hindern kan. wann die gutintentionirten bedencken, daß der verzug nicht hindert, sondern vielmehr befordert, die gute sache, So werden Sie in ihrem vorsatz beständig beharren. thun Sie Es aber nicht, sondern laßen sich auf einen andern ziehen, So wündsche daß Sie wohl versorget werde; uns aber konte Es dann ein unfehlbahres zeugniß seyn, aus dem ausgang zu erkennen : / welches in dergleichen (1003) fast das sicherste ist / : Es wäre gottes willen nicht gewesen, H. Hayne nach halle zu rufen. aufs wenigste wird Es mich aus allen sorglichen gedancken desfals setzen, indem ohnmoglich die sache anders hatt geführet werden könen, als nun geschehen. der herr lencke alle hertzen zu seinem wohlgefalligen willen, wofern aber wieder alles vermuthen, das kirchen Collegium vor der zeit auf ein ander subjectum reflectirte, So werden Es Ew.hoch Ehrw. mir bey zeiten melden, damit H. Hayne nicht ohne noth die reise thue womit Er allen fals zu verschonen. So würde Es auch meine reise beschleunigen, weilen ich alsdann ohne allen zeitverlust dieselbige antrette, da mich nichts itzo hier hält als eben diese vocations sache. Nechstdem wird allezeit gut seyn, daß die gute membra des Collegii die sache geheim halten, was den konig betrift, denn daß H. Hayne dorten predigen soll, ist schon bekandt genug, auch H. Mylio, welcher (1004) diese woche nach Halle reiset. den guten H. abt betrefend hatt er mir die sache selbst gemeldet. Sie haben

nichts gutes im Sinn, welches auch zu erkennen aus den Commissarien, die man ihm gibt. Man wird außer allen zweifel eine änderung mit der dispensation machen. Es muß das verderben komen. Ein solches mag wohl im gottlichen rath bestimmet seyn. Er mildere Es nur mit barmhertzigkeit und laße uns mit allen seinen kindern unsträflich vor ihm erfunden werden. in deßen Schützende, regirende gnade von gantzem hertzen erlaße. verharre

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

p.s.
aus dem decreto des konigs mögen auch die membra Collegii erkennen, daß H. Hayne bey dem konig in gnaden stehet; So man ihm sonst anderes hatt sagen wollen. Sie dringen gewiß mit ihm durch.

931.

(C 3 s 1006) Berlin, den 18. Martius 1719

hertzgeliebster freund.

ich kann nicht in abrede seyn, daß ich meine (cj: gegen) einen heimblichen wiederwillen zu kampfen habe, weilen ich wieder all mein dencken und da ich ein so hertzliches verlangen trage bald bey ihnen zu seyn, hier aufgehalten werde. indeßen faße doch auch aus einigen ümständen daß es nicht ohne gottlichen rath sey, wie denn mein langes verweilen, eine ursache ist, daß in der sachen von Munchausen nach wundsch resolviret worden, So wohl nicht mechte geschehen seyn, wann ich wäre abwesend gewesen; also ist dieser Stein gehoben.[172] der andere ist die vocation sache mit H. Hayne. der H. von Natzemer, welcher längstens ubermorgen hier seyn wolte, daher wir so fort abreisen, um die predigt auf Judica zu thun, schreibet, Er werde erst den 16. oder langstens den 17. in berlin seyn. auf die art ist ohnmoglich, daß zu der vorhero bestimmten zeit die predigt geschehe, Sondern es wird seyn müßen auf palmarum, und zwar den nachmittag, weilen des morgens H. Schumann seine abschiedspredigt halten solte, und die acht Männer und andere solche gern werden hören wollen. ob nun die gutgesinnete, so lang warthen (1007) werden und können, muß ich als eine gottliche direction von Ew.hochEhrw. mit nechster post mit sehnlichem verlangen vernehmen. Es mochte ohnmaßgeblich gut seyn, wenn Sie mit H. D. alberti aus der sache wie Sie an sich selbst ist sprechen, damit Er so viel mehr begriefe, woher dieser aufenthalt komme, und gewiß von uns hier nicht herrühre. So dann daß im grunde eingesehen gute intention nicht gehindert sondern befordert. der ausgang soll Es verhofentlich weisen. Es geschieht ja so nichts von ungefehr in der welt. wann Sie H. Hayne gehöret, dann könen Sie aussondern nach gefallen, ich hofe aber Es soll wohl noch bleiben und also die kosten erspahret werden. H. Mylius ist diesen morgen abgereiset, dem ist bewust, daß H. Hayne in halle predigen wird; daß aber vorhero der konig darüber angefraget sey, habe ich ihm wegen

[172] Am 20. 3. 1719 empfing Francke einen Brief Cansteins „u. ein gut rescript in d. Münchhausischen Schuldforderung“ (A 173 : 1).

gewißer guter ursachen nicht sagen wollen, also konte dieser ümstand ihm noch verborgen werden, und andere die Es bey ihnen wißen, werde Es bey sich behalten. Soll denn die predigt auf palmarum geschehen, So ware mir lieb, wenn ich des morgens konte H. Wagner (1008) hören predigen. will man aber die predigt von H. Hayne noch länger verschieben : / So mir zwar nicht lieb seyn würde / : bin damit zu frieden, weilen meine zeit in berlin nicht übel anwende, nur daß ich spater nach dem Canstein und wieder nach berlin komme, indeßen kan ich doch auch nicht mit einer freudigkeit von hier reisen, wo ich glaubete, daß ich eine hinderung wäre gewesen, daß die stelle in halle nicht wäre wohl besetzet worden. des herrn wille geschehe, und denselbigen mache Er uns kund. die briefe von Spitzelio habe H. Mylio mitgegeben. Es wäre gut wan selbige : / nur wäre in den Cons. latinis Speneri nachzuschlagen, so leicht geschehen kan, ob nicht einige schon gedruckt, wie mir deucht / : insgesambt abgeschrieben würden, um Sie einmahl nebst andern in druk zu geben. mit H. Hayne haben so eben wegen der predigt gesprochen, Er will sich darauf schicken und nimbt einen sehr (cj?: schweren) passions text. Es kan also vor oder nachmittag seyn, thut nichts zur sache. mir wäre sehr lieb wann Es auf palmarum wäre. Schreiben Sie mir (1009) doch mit nechster post eine positive resolution, üm darnach meine mesuren zu nehmen. der herr wird auch hierin zeigen, daß Er alles regiret. gleich itzo bekomme das rescript Es kan nicht beßer seyn. ist mir eine hertzliche freude. wann die sache mit H. Hayne auch wohl gehet verlaße ich berlin auf eine zeitlang mit vergnugen und mit selbigen werde ich Sie auch dorten ümfaßen. der herr laße Es auch in segen seyn. Ich bin lebenslang

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

p.s.
das schreiben an meine Schwester bitte zu bestellen.

932.

(C 3 s 1010) Berlin, den 21. Martius 1719

hertzgeliebster freund.

dieses ist bloß üm zu melden den empfang dero letzern werthen schreibens, woraus mit freuden vernehme, daß die vocations sache noch in guten terminis stehe. gott laße Es auch darin bleiben, und Erfreue uns mit einem gesegneten ausgang. der herr von natzemer wird gantz gewiß den freytag hier anlangen, also daß ich mit nechster Sonnabends post den tag meiner heruberkünft gewiß werde melden könen. Es verlanget mich indeßen zu vernehmen mit nechstem, wie Es in halle in der zeit noch stehe. wir werden einander viel zu erzehlen haben. H. D. breithaupt wolte ich gern antworten, weis aber nicht, wo Er eigentlich anzutrefen. wündschete von hertzen, daß ich ihn mochte in halle sprechen. dem herrn empfohlen verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

933.

(C 3 s 1018) Berlin, den 25. Martius 1719

hertzgeliebster freund.

der herr von natzemer ist vorgestern angelanget, hatt auch so gleich dem konig gemeldet, daß Er H. Hayne vermöge konigl. ordre nach halle auf einige tage *beurlaubet habe*. dannenhero ist unser gewißer vorsatz künftigen mittwoch gantz frühe von hier zu gehen, und den donnerstag in halle zu seyn. ich sehe auch nichts, daß solches mehr hindern solte. vielleicht konte Es auf einen tag verschoben werden, wann H. lindthammer die wahl zum Conrectorat auf dem werder den dienstag trefe, weilen selbiger alsdann zugleich mit mir die reise nach Halle thun wolte. dem sey aber wie ihm wolle, So soll mit gottlicher hulfe die predigt auf palmarum von H. Hayne geschehen. Er ist itzo gantz getrost und (1019) ruhig wegen dieser vocation. das gerüchte von H. Roloff wird kein fundament haben. ich habe nichts sicheres davon gehoret. aufs wenigste wollen wir dazu nichts beytragen. Mitt H. Wagner kan nach gefallen die predigt am Montag geschehen. ich bin dann noch in halle. H. v. Natzemer grüßet hertzlich, ich werde wunderbahre dinge vom grafen v. Zintzendorff auch Crisenio zu erzehlen haben. H. v. Munchausen ist itzo hier, wird aber zu spat gekommen seyn, und nichts mehr erhalten. indeßen ist H. rath Schubard davon nachricht zu geben, und daß Sie in der sache fortgehen auch sich nicht irren laßen, wenn wieder alles verhofen, ein ander rescript vom konig erfolgte, als welches nur erschliechen seyn würde. Soll ich ja den donnerstag abend nicht kommen, so werde doch mit der dienstag post (1020) schreiben. der herr wird alles wohl machen. ihm sollen alle unsere wege, und vornehmen empfohlen seyn. in deßen heiliger obhutt ich lebenslang verharre

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

(Anm. 173)

934.

(C 171 : 74) Canstein, den 1. Maius 1719

hertzgeliebster freund.

So hatt die güte des herrn mich gestern gegen mittag bey gutem wetter auch wege hieher gesund und vergnüget geführet, auch dieses letzere, unter andern

---

173 Canstein kam am 30. 3. 1718 mit Herrn Hayn in Halle an und blieb bis zum 22. 4. 1719. Am 31. 3. 1719 berichtete Francke im Tagebuch (A 173 : 1): „2. Hernach mit Hn. Baron von Canstein conferiret, mit welchem wir auch mit H. Dr. Herrnschmid u. H. Neubauern der Platz besehen ward, da der Weg oben über dem Paedagogio zu verändern." ... „5. Mit dem Herrn Baron von Canstein sind ankommen 200 rth., welche der H. General von Natzemar denen gefangenen Schweden in Siberien destiniret, da auch in specie die zu Soliwitziogda mit sollen bedacht werden. it. 20 thlr. 2/3 Stücke an Herrn Neubauer zu geben, welche die Fr. Generalin von Natzemar schicket, wegen ihrer Arbeit, wie sie schreibet. it. 10 rth. von Fr. Dobrotzinski it. 20 rth. fürs Whaus (Abk: Waisenhaus), von Fr. v. Löben."
Die weiteren, zahlreichen Erwähnungen Cansteins bei diesem Besuch im Tagebuch Franckes sind bei Schicketanz S. 127 f. zu ersehen.

üm des willen, daß ich überzeuget worden, wie nach der guten hand gottes die über mich ist, ich auch diesesmahl bey ihnen in halle gewesen, im herrn gestärcket, und in dem vorsatz ferner miteinander vor ihm zu wallen auch in seinem dienst beständig, ja mit mehrer treue als etwa bishero nicht geschehen, die übrige tage meines lebens zu beharren, durch dieselbige insonderheit, so dann auch durch andere bin auf gemuntert und erwecket worden. Solte auch nachst dem, wie Sie gütigst melden, meine anwesenheit ihnen einigen trost so zu sagen gegeben haben, So habe auch desfals die gnade des herrn wie zu erkennen, also auch in demuth zu preisen. indeßen dancke ihnen nochmahlen für alle erzeigte liebe von hertzen. Ich werde meine hiesige sachen suchen nach moglichkeit abzuthun, um zurück zu eylen und das mir anbefohlene werck helfen befordern, daß die providentz ihnen so nützliche documenta ad historiam nostri temporis läßt unter händen kommen, ist mir eine besondere freude, als eine sichere anzeige der herr sehe auch dieses vorhaben in gnaden an, folglich werde es mit segen von ihm bekrohnet werden. wir wollen unsere tage ja augenblick ihm mehr und mehr heiligen, üm in der that die unverdiente gnade stets zu genießen, daß die erkantniß seines heiligen willens unsere Seele beruhiget, und Sie hinwieder in brünstiger liebe zu gott tiefer neiget. von dem Einhalt des briefes von H. v. natzemer habe nichts zu melden, mir ist lieb, daß Sie selbigen gelesen. Es ist zu wündschen, daß die consilia wegen des jungen Zinzendorff mögen den Erwundscheten zweck erreichen. der professor Homberg ist mir auß seinen observationibus graecis, die ich gelesen und conferiret habe, bekant. ich werde ihn anmercken wie auch den andern. die generalin Hallartin wird von H. D. löscher etwas gewißers melden könen. Er mag doch bey manchen seinen credit verliehren, wie ich in Eisleben vernohmen. der Superintend Deglingius daselbst ist nicht von den schlimsten; doch fehlet ihm das rechtschafene wesen, wiewohl Er gegen die Wittenbergenses sprach. an die frau professorin H. frelinghausen, H. Elers, H. D. Heernschmidt wie auch H. D. anton meinen inniglichsten gruß im herrn. ich Erlaße Sie in die ferner leitende und starckende gnade des herrn der für uns *zum vater gegangen* ist und verharre lebenslang

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

(Anm. 174)

---

174 Falls Franckes Tagebuch alle Briefeingänge in dieser Zeit angibt, so fehlt hier nur ein Brief Cansteins, der am 20. 5. 1719 in Halle einging, also ca. am 14. geschrieben wurde (A 173 : 1). Von Cansteins Aufenthalt auf Canstein gibt es zwei Zeugnisse:
einmal ein Kaufvertrag über Kupfer vom 5. 6. 1719 VA IX/IV/30 : 259 und zum andern ein Änderungsvertrag Cansteins mit Bergsachverständigen bezüglich der Einkünfte derselben. Notwendig wurde diese Änderung durch die Zusammenlegung der beiden Bergwerke Goddelsheim und Nordenbeck (VA IX/IV/30 : 234 [letzte Seite]).

935.

(C 3 s 1026) Canstein, den 19. Junius 1719 in Eyl

hertzgeliebster freund.

deroselben werthes schreiben vom 14. Junius erhalte diesen morgen. gott laße die in leiptzig abgelegte reise und predigt zur verherrlichung seines nahmens gereichen. Er wolle auch nach seiner wunderbahren macht und güte die Succession sache zum stande bringen. Eine reise nach berleburg, deren ich mich sonsten nicht entbrechen würde, zu thun sehe nicht notig, weilen ja nicht im geringsten zu besorgen, daß das testament aus dem judicio werde dem gegentheil abgefolget werde, als welches contra Consuetudinem, und ein mehres mag doch nicht von mir geschehen. ich meine Es sey nicht nicht (dittogr.) übel gethan, wenn dem H. v. natze. information gegeben werde, von den ümständen der seeligen grafin, und wie der graf zu Wertheim weder nach den rechten oder nach der naturlichen billigkeit eine fundirte intention habe. Es wird auch der H. rath Mylius hierunter (1027) konnen gute dienste wie ich hofe, thun. die documenta will ich wiederbringen. die resolution des fürsten von Waldec hatt mich aufgehalten, selbige erhalte heut oder morgen und mag Sie beschafen seyn wie Sie wolle, So trette meine abreise in der nachsten woche gewiß an, langstens gegen das Ende derselbigen. ich will von Cassel aus den tag meiner abreise melden auch noch eher. unterwegens halte mich nicht auf, sondern werde Eylen nach Kosteritz. vielleicht fuget Es gott daß wir einander dorten schon sehen und antrefen. die einlaufende briefe konte man an sich behalten. Empfehle der starkenden gnade gottes und bin

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

936.

(C 3 s 1045) Canstein, den 29. Junius 1719

hertzgeliebster freund.

durch dieses melde allein, daß ich nach des herrn willen, gewiß von hier gehe im anfang der andern woche und den 8. oder 9. Julius in Kosteritz seyn werde. wündsche von hertzen, ihn daselbst zu finden, oder doch bald hernach denn etwas werde mich doch daselbst aufzuhalten (cj: haben) um zu prüfen, ob des herrn wille seyn mochte, einiges bergwerck in solchen landen anzufangen. ich verlaße die hiesige, da ich ursach habe gottes güte zu preisen, die sich mir auf mannichfaltige weise geofenbahret. und dergleichen werde auch von ihnen außer allem zweifel vernehmen. nach hertzlichem gruß an die fr. professorin H. Frelinghausen, H. Heerns. und H. Ellers (1046) Empfehle der regirenden gnade gottes und bin

T. C.

(1048) Monsieur (durchgestrichen: Monsieur Lindhammer) à *Berlin* (Wohl versehentliche Aufschrift, denn der Inhalt weist auf Francke als Empfänger.)

937.

(C 3 s 1049) Kösteritz, den 12. Julius 1719

hertzgeliebster freund.

ich bin am abgewichenen montag abend hieher gesund und vergnüget durch gottliche gnade angelanget. Meine hiesige geschafte werden mich auch an diesem orth nicht langer als diese woche aufhalten. dergestalt, daß mein vorsatz, künftigen montag abend bey ihnen zu seyn. der herr laße es auch dieses mahl im segen seyn. Ergebe der hand des herrn und bin

M. hertz. fr. treuer diener Canstein

p.s.

ich werde mit gott den montag abend gewiß in halle seyn.

(Anm. 175)

938.

(C 3 s 1053) Berlin, den 29. Julius 1719

hertzgeliebster freund.

zuforderst dancke hertzlich für alle liebe und gutes so ich letzens bey ihnen genoßen. Sonsten habe zu melden, daß ich gestern bey guter zeit hier angelanget und ist die hitze unterwegens leidlich gewesen. *auf das memorial in der testament sache ist die resolution des konigs noch nicht bekandt. indeßen meinet doch der H. v. natzemer nicht, daß der konig Sie werde mit den 10 kindern übereylen. tempus dabit.* von dresden ist hieher geschrieben worden, an jemand, Es würde den dasigen Theologis verboten werden gegen die hiesige ferner zu schreiben. Es mechte wohl notig seyn, die general. alardin zu wahrnen nicht ex bene intentione was zu thun, davon Sie die folge etwa nicht genug einsiehet So dann an sich zu halten, und nicht gegen den (1054) H. v. posadofsky zu weit heraus zu gehen. ich sorge, daß Sie solches thue. hiemit schließe dieses mahl empfehlend der treuen fuhrung gottes und verharre stets

M. hertz. fr. treuer diener Canstein

mein gruß an die fr. prof. und H. breithaupt, anton und herrnschmidt, Elers, freylinghausen.

939.

(C 3 s 1057) Berlin, den 1. aug. 1719

hertzgeliebster freund.

Ich bekenne gern, daß ich nicht aus der Stadt gewesen oder mich reuete die reise angetretten zu haben (Satz!), weilen noch gern mit H. D. breithaupt von einigen sachen wolte geredet haben, doch hofe gott werde ihn noch beim leben

---

175 Franckes Tagebuch entsprechend (A 173 : 1) weilte Canstein vom 17. bis 27. 7. 1719 in Halle, vgl. Schicketanz S. 128.

erhalten, daß es geschehen könne. H. bohme hatte auch gern gesprochen, wenn ich nur einige hofnung dazu gehabt. Er ist von mir hertzlich zu grüßen und zu bitten die commissiones wohl auszurichten. ich konte ihm noch mehrere auftragen, wenn ich wüste, daß Er noch etwas in Halle sich aufhalte. ich dancke nochmahlen für alle erzeigte liebe in ihrem hause. Ein konigl. rescript ist noch nicht eingelaufen, als man darnach fragen laßen, hatt der H. v. printz geantwortet, Er müße mit dem konig mündlich daraus sprechen. Ich zweifle, daß Es bey der letzen anwesenheit des konigs geschehen. morgen soll wieder nachfrage geschehen. das beste (1058) ist, gott sitzet im regiment und führet alles wohl. der H. v. n. grüßet hertzlich und wird dabey nichts vergeßen. Er furchtet nicht daß der konig ihnen solte die kinder so fort zusenden: seine intention ist es nicht. Ich bitte doch mir einige recommendations schreiben an die Cammergerichts assessoren in Wetzlar mit der nechsten post zu senden. ich verlange nichts, als daß man mich in Schutz nehme gegen den hofrath zu bonn und dann urtheile p. (Abk: pro) justitias (?) causae. wenn der studiosus H. John (sohn) da selbst angelanget, kan man ihn wann Er sich bey ihnen erholet und erquicket mir hieher senden. Es hatt eben keine eyle. doch wäre er vor mir zu besprechen und ihm die conditiones mündlich zu eröfnen. der herr von natzemer sendet einligendes schreiben, Sie würden ihm schon nach nothdurf (1059) antworten. wegen abhaltung muß dieses mahl schließen. Empfehle der gnade gottes und verharre lebenslang dero treuer diener

C.

(Anm. 176)

---

176 Der letzte Brief Cansteins an Francke vom 5. 8. 1719, der am 7. 8. 1719 in Halle einging (A 173 : 1), ist nicht mehr vorhanden. Am 7. 8. wurde Canstein krank. Sein Sekretär Lindhammer setzte die Korrespondenz fort. Die ersten beiden Briefe Lindhammers seien hier wegen ihres sachlichen Zusammenhanges mit den Cansteinschen Briefen wiedergegeben:
Beide Briefe entstammen dem Depot der Staatsbibliothek der Stiftung Preußischer Kulturbesitz in Berlin (West).
(Kapsel 24 fol. 22)
HochEhrwürdiger Hochgeehrter Herr Professor,
Ew.HochEhrw. habe hiermit auf befehl Ihro Gn. des Hn. Barons von Canstein, nebst dero hertzl. Begrüssung, zu berichten, daß gedachter mein H. Principal gestern von einem jähem vehementen Zufall einer maladir :/welche aber, wills Gott, keine suite oder Gefahr haben wird/: angegriffen worden, welcher auch verhindert, daß Sie dißmal nicht selbst auf Ew.HochEhrw. geehrtes letzteres zu antworten vermocht; welches Sie aber mit Nächsten, sobald Sie durch Gottes Gnade wiederum werden gesund worden sey, zu thun versprechen. Die Königl. Resolution auf Ew.HochEhrw. Erklärung in bewußter Sache ist vergangnen Sonnabend ausgefertigt, u. Ihro Maj. zur Unterschrifft nach Wusterhausen, woselbst Sie sich ietzo, wiewol malade, wie man hier höret, befinden, nachgeschicket worden. Es wird aber in der Cantzley tägl. Nachfrage geschehen, ob es mit der Unterschrifft remittiret sey, also auch Ew.HochEhrw. ohne Verzug zukommen. Inligender Brief an H. John gehet dahin, daß er nach des Hn. Barons Willen die Reise hieher in gegenwärtiger Hitze nicht antreten solle.

Erlasse der ferner regirenden, erhaltenden, stärckend- und vollendenden Gnade des Herrn, und bin mit gebührendem Respect allezeit

Ew.HochEhrw.
Meines Hochgeehrten Herrn
Professoris gehorsamster
J. Ludwig Lindhammer

Berlin, den 8. Aug. 1719

(Kapsel 24, fol 48)

Berlin, den 11. Aug. 1719

Hochehrwürdiger, Hochgelehrter,
Insbesonders hochgeehrter Herr Professor.
Ew.HochEhrw. habe auf befehl meines Hn. Principals, welcher noch in vorigen und zum theil jüngst überschriebenen Umständen, doch Gott Lob! ohne augenscheinliche Gefahr und unter gegründeter Hoffnung baldiger Besserung, kranck liget, durch gegenwärtiges mit folgender Antwort aufzuwarten.
1. Wegen noch anhaltender Kranckheit J. Maj. des Königes, ist in der bewusten das Waysenhaus angehenden Sache seit hero nichts vorgegangen, folg. auch in der Cantzley, da von Zeit zu Zeit Nachfrage geschiehet, nichts eingelauffen.
2. Von der Beschaffenheit einiger neulich aus dem Papstthum bekehrten wird vielleicht nächstens etwas können berichtet werden, wenn die Antwort aus Dresden von der Gn. Frau Geh. Raths-Directorin auf die hierüber geschehene Anfrage der Frau Generalin von Nazmer wird erfolget seyn. denn bey derselben haben sich einige von dergl. Leuten vor einiger Zeit aufgehalten. Die Frau Generalin von Nazmer aber wissen davon vor sich selbst nichts zuverlässiges; deßwegen Sie Nachricht von dero Mama begehrt.
3. Lassen hochgedachte Frau Generalin bitten, nebst dero DienstE. Empfehlung, Ew.HochEhrw. möchten von der Güte seyn, u. das Recept, wovon der Frau Gen. H. Hoyer neul. erzehlt, daß Ew.Hochw. es wüßten, u. welches ob es wol nur in was eusserlichem bestünde, gleichwol sehr vielen geholfen hätte, wieder die rothe Ruhr, ohnschwer nächstens communiciren.
Ich schliesse nebst gehorsamer Empfehlung u. Erlassung in die fernere Obhut Gottes u. bin allezeit

Ew.HochEhrwürden
gehorsamster Diener
J. L. Lindhammer

Cansteins Krankheit (die rote Ruhr) verschlimmerte sich jedoch. Am 14. 8. 1719 ließ er sein Testament aufsetzen, das VA IX/IV/1 I bl 7—8 noch vorhanden ist.
Am 16. 8. traf in Halle die Staffette ein, die Francke zu sofortiger Abreise veranlaßte. Am 19. August 1719 verstarb der Freiherr. (Vgl. darüber vor allem Franckes Tagebuch von dieser Berlinreise A 173 : 1, ferner Plath S. 108 ff und Kramer II S. 319 ff.)

FÜNF NICHT EINDEUTIG EINORDBARE BRIEFE BZW. BRIEFTEILE

940.

(A 127 d 27 : 3) (Frgt; Anfang fehlt) (o.O.u.J.; Berlin, Dez. 1707/Jan. 1708)

gefallen laßen, es mochte so klein eingerichtet werden, als man immer wolte. würde man ihn (cj: Adelung?) aber selber heißen gehen, so müßte er es geschehen laßen, und würde ihn gott schon erhalten. vor sich verlangete Er keine enderung zu machen, ob ihm schon manche gelegenheit angetragen worden. Ein mehres habe nicht von ihm heraus bringen könen, wiewohl ich viel mit ihm daraus gesprochen, und Ew.hochEhrw. resolution, welches auch meine meinung wie der gantze viehhandel solte aufgegeben werden, bedeutet. Sie werden ein mehres gegenwarthig vernehmen, und dann den Schluß machen. H. Neubauer grüße von hertzen und will ihm mit nechstem die antworth wegen der blase schreiben. Ich verharre

M. hertzgel. fr. treuer diener Canstein

Verte. Ich habe das geschriebene nicht wieder durchlesen können.

941.

(A 127 d 27 : 4) (Frgt; Anfang fehlt) (o.O.u.J.; 1707—1709)

der montags post über 8 tage erwarthen, aber dann gewiß, so lange will ich die sache aufhalten. noch thue zu diesem allen meine hertzlich bitte daß was ich geschrieben anzusehen, wie Es aus möglichster liebe gegen dero theure person und nach einem schwachen (schwehren) verlangen der kirchen an meinen wenigem orth zum wenigsten nicht gantz unnützlich zu seyn, und darin auch vor dem herrn, durch seine gnade treu zu erweisen und so schließe mit dem wundsch, der herr laße uns mehr und mehr erfahren, aber die auf den herrn harren kriegen neue kraft, daß Sie auffahren mit flügeln wie adler etc. und *nu ruhet doch alle welt und ist Stille und jauchtzet frolich.* Esa. 14, 7. Ich verharre zeit lebens

Ew.hochEhrw. Meines hertzgeliebsten freundes treuer diener
C H v Canstein

942.

(C 5 s 295) (o.O.u.D.; Berlin, viell. 1713/14)

hertzliebster freund.

als ich mein voriges schreiben geschloßen und auf die post gegeben, So läßt der H. graff von dohna seine ankunft wißen. daher wird gut seyn, daß das schreiben nechst den beylagen wie bekand an ihn abgehe. ut in literis.

(o.U.)

943.

(C 5 s 266) (o.O.u.J.; Berlin,) den 9. Julius

hertzgeliebster freund.

in höchster Eyl melde, daß diesen augenblick in die Stadt komme und da ich dero schreiben hier vor mich gefunden, der herr von dolersonsky auch heute bey mir gewesen als habe nichts diesesmahl schreiben konen, soll mit nechstem, wo gott will geschehen. Ich bin

Ew.hochEhrw. t. diener Canstein

944.

(A 127 d 27 : 5) (Frgt; Anfang fehlt) (o.O.u.D.)

zu viel (?) Er ins gebät und in die betrachtung geführet wird, üm gottlichen willens nach allen ümständen so viel mehr darüber versichert zu seyn, daß dann der ausbruch wie Er gewiß erfolget, also auch vom herrn nach der versicherung seines willens und liebe mit besonderem Seegen beseeliget werden wird.

(o.U.)

REGISTER

1. VORBEMERKUNGEN MIT WICHTIGSTER LITERATUR

Die Register beziehen sich auf den Briefwechsel einschließlich der Fußnoten. Nur die wenigen Autoren der Sekundärliteratur in den Fußnoten sind nicht erfaßt. Nicht berücksichtigt wurde die Einleitung. Aufgenommen wurden alle zitierten oder notierten Bibelstellen, eine Auswahl von Sachstichworten, alle Orts- und Personennamen (Ausnahmen s. u.). Wenn das Stichwort auf der betreffenden Seite nur gemeint ist, unabhängig davon, ob es konjiziert wurde oder nicht, wurde es ohne besondere Kennzeichnung ins Register aufgenommen. Sehr oft ist das Stichwort auf der angegebenen Seite mehrfach erwähnt, so daß stets die ganze Seite durchgesehen werden sollte. Die Register beziehen sich auf die Seitenzahlen, nicht auf die Briefnummern. Taucht das Stichwort auch auf der folgenden Seite auf, wird dies durch f angegeben, z. B. 475 f. Bei Erwähnungen auf mehreren Seiten hintereinander wird z. B. 75—83 gesetzt. Die Stichworte werden, soweit sie identifiziert werden konnten, in der heute üblichen Schreibweise wiedergegeben. Bei fraglichen Entzifferungen der ersten Buchstaben wird der Name mehrfach im Register aufgenommen. Am Ende des Personenregisters findet sich eine Aufstellung solcher fraglichen Leseversuche. Mit einiger Wahrscheinlichkeit liegt dabei eine falsche Entzifferung vor. Andere können vielleicht bessere Vorschläge machen.

Zeichenerklärung:

(Auswahl) Bei Carl Hildebrand von Canstein, August Hermann Francke, Berlin, Halle und Dalwitz wurde eine Auswahl der Stellen getroffen.

(.....) In Klammern stehen andere Entzifferungsversuche und andere Schreibweisen von Canstein oder Francke.

(?) 1. nach dem Familiennamen: Entzifferung unsicher. 2. nach den (meist) beiden Vornamen: Die vorgeschlagenen Vornamen *und* die meisten der darauf folgenden Daten sind nur *eine mögliche* Deutung. Das Fragezeichen bezieht sich also nie nur auf den 2. Vornamen. 3. nach einem Buchtitel: Nicht der Buchtitel als solcher ist fraglich, sondern lediglich, ob das von Canstein oder Francke angedeutete Buch bibliographisch so identifiziert werden kann. 4. neben der Seitenangabe: Die Entzifferung des Stichwortes ist auf der betreffenden Seite unsicher, oder es ist fraglich, ob das Stichwort dort gemeint ist.

\+ nach der Seitenangabe: Die Seitenangabe wurde bei mehreren Personen gleichen Familiennamens angeführt, wobei unsicher ist, wer an der betreffenden Stelle gemeint ist.

\+ + + nach den Vornamen:
Für die *gesamten* Stellenangaben besteht eine relative Unsicherheit, welche Personen gleichen Familiennamens gemeint sind.

* nur im Bibelstellenregister: Die betreffende Bibelstelle wurde auf der angegebenen Seite ohne Herkunftsort zitiert.

(CB) nach dem Buchtitel: Das Buch ist in Cansteins Bibliothek AFSt G 3 (Gesamtverzeichnis) und A 29 (Theol. Literatur) in der betreffenden Auflage nachweisbar.

(HB . . .) nach dem Buchtitel: Das Buch ist in der Hauptbibliothek der Franckeschen Stiftungen in Halle unter der folgenden Signatur zu finden.

Zum Sachregister:

Die Aufnahme theologischer Stichworte im Sachregister ist der Versuch, den Briefwechsel auch der theologiegeschichtlichen Forschung nutzbar zu machen. Die Auswahl mag fraglich erscheinen, nur in seltenen Fällen handelt es sich um explizite theologische Aussagen. In der Hauptsache wird nur der Gebrauch des jeweiligen theologischen Terminus in ganz bestimmten Situationen und Problemen deutlich. Dabei sind einige Stichworte gewählt worden, die von den Schreibern so nicht direkt benutzt wurden, z. B. Opferwilligkeit, Selbsterkenntnis. Bei diesen beiden Worten und dem Stichwort Freundschaft finden sich die Stellen, aus denen Cansteins und Franckes Motive und theologisch-christliche Haltung abgelesen werden können.

Bei nichttheologischen Stichworten wurden so viel wie möglich konkret benannte Dinge aufgeführt (z. B. Handelsgegenstände und Manufakturpläne). Die einzelnen Medikamente stehen

gesammelt unter dem Stichwort: „Medikamente". Reskripte, Memoriale, Desseins, Projekte wurden nur aufgenommen, wenn ein inhaltliches Stichwort dabeisteht, z. B. accise memorial s. unter Akzise. Die Erwähnung von Institutionen wurde nur teilweise berücksichtigt, z. B. Landstände, Magdeburger; Konsistorium.

Zum Ortsregister:
Hier wurden auch die Ortsbezeichnungen von Königs-, Herzogs- und Grafenhäusern aufgenommen und zwar unabhängig davon, ob dieselben mit ihren Vornamen im Personenregister aufgeführt worden sind oder nicht. Attributive Ortsbezeichnungen wie z. B. hannoversches edict, englische Knaben wurden berücksichtigt. Bezieht sich das Adjektiv auf die Sprache oder eine Übersetzung, ist es im Sachregister unter Sprache notiert worden. Die Ortsnamen wurden nur dann durch weitere geographische Angaben erläutert, wenn es um weniger bekannte Orte geht und die Identifizierung möglich war.

Zum Personenregister:
Bei einigen zeitlich stark differierenden Erwähnungen von Personen gleichen Familiennamens, über die keine näheren Angaben ermittelt werden konnten, wurden die Seitenangaben nur unter einmaliger Nennung des Familiennamens zusammengestellt. Frauen, die unter ihrem Mädchennamen und unter ihrem Familiennamen nach der Hochzeit erwähnt wurden, werden auch getrennt aufgeführt. Beim ersten Namen wurden die Erläuterungen gegeben. Attributive Nennung von Regenten wurde berücksichtigt, z. B. kaiserlicher Hof s. unter dem jeweils regierenden Kaiser.

Beigaben zum Personenregister:
Ein Nachweis über die erschlossenen biographischen und bibliographischen Angaben hätte das Register gesprengt. Die Angaben wurden aus den gängigen Nachschlagewerken (Jöcher, Zedler, Dreyhaupt, Matrikelverzeichnis von Halle, ADB, NDB, RE, verschiedene nationale Biographien, deutsche Pfarrerbücher u. a.), aus handschriftlichen Quellen in Halle und im LHA Magdeburg, sowie aus den Karteien für ein Verfasserverzeichnis der Hauptabteilung des AFSt und des Pfarrerbuches der Kirchenprovinz Sachsen zusammengetragen.
Soweit möglich wurden Geburts- und Todesjahr oder wenigstens eines von beiden angegeben. Herkunft, Wohnort und Dienststellung wurden nicht vollständig aufgeführt, sondern nur insoweit diese für die Erwähnung im Briefwechsel Bedeutung haben.
Bücher der genannten Personen wurden nur aufgeführt, wenn sie im Briefwechsel erwähnt wurden. Der Titel ist dabei nicht in seiner barocken Länge erwähnt. Allgemeine Erwähnungen von Traktaten, Opera u. ä. eines Mannes wurden meist nicht berücksichtigt. Bei Speners Schriften wird auf Grünbergs Bibliographie mit der entsprechenden Nummer verwiesen. Anonyme Schriften sind zu Beginn des Personenregisters unter Anonymus aufgeführt. Fehlt Erscheinungsort und -jahr, konnte die Erwähnung bibliographisch nicht geklärt werden.
Quellen: So vollständig wie möglich wurden hier alle gedruckten und ungedruckten Cansteiniana aufgeführt. Ausgenommen sind davon nur die meisten Rechtsdokumente, Quittungen und Überschreibungen aus dem VA. Diese sind, soweit sie wichtig sind, in den Fußnoten erwähnt. Angegeben wurden ferner alle Briefe an Carl Hildebrand von Canstein, soweit sie gefunden wurden (mitunter als Sammelhinweis).
Biogr.: Gedruckte und ungedruckte Biographien oder biographische Abschnitte in Büchern wurden aufgeführt, Erwähnungen in Lexika hingegen nicht.
Schließlich wurden alle Erwähnungen bei Plath und Kramer I und II notiert. Auf die anderen Standardwerke (Ritschl, Grünberg und Hirsch) konnte verzichtet werden, weil diese eigene Register haben.

Wichtigste Literatur:

Deppermann, Klaus: Der hallische Pietismus und der preußische Staat unter Friedrich III. (I.), Göttingen 1961.
Francke, August Hermann: Werke in Auswahl ed. von Erhard Peschke, Berlin 1969.
Gabriel, Martin: Die reformierte Gemeinde am Dom zu Halle von ihren Anfängen bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts (1688—1750), (maschinenschriftlich) Diss. theol., Halle 1957.
Grünberg, Paul: Philipp Jakob Spener 3 Bände, Göttingen 1893—1906.
Knuth, G.: Die Mitarbeiter August Hermann Franckes, Halle 1892.

Kramer, Gustav: August Hermann Francke. Ein Lebensbild Band I und II, Halle 1880/1882.
Plath, Carl Heinrich Christian: Carl Hildebrand Freiherr v. Canstein. Versuch eines Beitrages zur Geschichte des Spenerisch-Franckischen Pietismus, Halle 1861.
Schicketanz, Peter: C. H. v. Cansteins Beziehungen zu Ph. J. Spener, AGP 1, Witten 1967.
Thadden, Rudolf von: Die brandenb.-preuß. Hofprediger im 17. u. 18. Jahrh., Berlin 1959.

2. VERWANDTSCHAFTSTAFEL

Hedwig Sophie von Kracht (geb. 1633)

1653 ∞ Bernhard Fridrich von Arnimb (gest. 1660)

- Elisabeth Sophia (1655—1688) 1677 ∞ Gotthard Fridrich von Schönberg → Hedwig Sophia (gest. 1727) 1697 ∞ von Holtzendorff
- Dorothea Emerentia (1656—1695) 1680 ∞ Fridrich Rudolf von Canitz (1654—1699) 1696 ∞ Dorothea Maria von Schwerin → 7 Kinder (früh verst.); Fridrich Philipp (1686—1699)
- Maria Tugendreich (1658—1695) 1684 ∞ Peter von Below auf Starnitz → ohne Kinder
- Christian Bernhard (früh verst.)
- Tochter (früh verst.)

1662 ∞ Raban von Canstein (1617—1680)

- Loysa Henrietta (geb. 1663) 1. ∞ Johann von Meysebuch (gest. 1694) → Hedwig Sophia 1704 ∞ Johann Fridrich von Stammern; Johann; Georg Ludwig; Marie Charlotte
- 2. 1698 ∞ Otto Heinrich von Friesen (1654—1717)
- Margaretha Helena (geb. 1664) ∞ Maximilian von Degenfeld → Philipp August; Christoph Martin
- Fridrich Wilhelm (1666—1673)
- Carl Hildebrand (1667—1719) 1707 ∞ Bartha Sophia von Krosigk (1665—1718)[1] → ohne Kinder
- Philipp Ludwig (1669—1708) ∞ Ehrengardt Maria von der Schulenburg; später: ∞ von der Hagen → ohne Kinder
- Hedwig Lucia (1670—1673)

1681 ∞ Moritz von Offen (gest. 1692) → ohne Kinder

Hedwig Sophia (starb am 12. 10. 1694)

[1] Von den 8 Geschwistern Bartha Sophia von Cansteins geb. Krosigk sind im Rahmen dieser Ausgabe von Wichtigkeit: Katharina Maria Witwe von Hackeborn, Dorothea Juliana Freifrau von Löben und Christiana Antonina von Bülow.

3. QUELLENVERZEICHNIS[1]

Die Briefe des Jahres 1697

Lfd. Nr.	Ort	Datum	Fundort	Bemerkungen	Seite
1	Berlin	31. 3. 1697	D 42 s 252—255		1
2	Canstein	30. 9. 1697	D 42 s 256—259		1
3	Canstein	29. 10. 1697	C 6 s 187—190		4
4	Canstein	6. 11.(1697)	C 5 s 271—274		5
5	Canstein	(20.)11. 1697	C 6 s 195—198		6
6	Canstein	16. 12. 1697	C 6 s 127—130		7
7	Canstein	21. 12. 1697	D 42 s 260—263		8

Die Briefe des Jahres 1698

8	Canstein	7. 1. 1698	C 6 s 1—4		10
9	Berlin	31. 1. 1698	D 42 s 222—225		10
10	Berlin	11. 2. 1698	C 6 s 5—8 u. A 127 d 26 : 1		12
11	Berlin	25. 2. 1698	C 6 s 9—14		14
12	Berlin	27. 2. 1698	C 6 s 15—18		15
13	Berlin	5. 3. 1698	C 6 s 19—22		16
14	Berlin	22. 3. 1698	C 6 s 23—28		17
15	Berlin	9. 4. 1698	C 6 s 29—34		19
16	Berlin	16. 4. 1698	C 6 s 35—28		20
17	Berlin	3. 5. 1698	C 6 s 39—42		21
18	Berlin	7. 5. 1698	C 6 s 43—46		22
19	Berlin	10. 5. 1698	C 6 s 47—50		23
20	Berlin	14. 5.(1698)	C 5 s 25—28	Fragment	24
21	Berlin	20. 5.(1698)	C 5 s 103—106		25
22	Berlin	14. 6. 1698	C 6 s 51—54		26
23	Berlin	18. 6. 1698	D 42 s 226—229		27
24	(Berlin)	25. 6. 1698	C 6 s 55—58		29
25	Berlin	28. 6. 1698	C 6 s 59—62		30
26	Berlin	5. 7. 1698	C 6 s 67—70		31
27	Berlin	9. 7. 1698	C 6 s 63—66 u.		32

---

[1] Alle Signaturen beziehen sich auf die Handschriftenhauptabteilung und das Verwaltungsarchiv der Franckeschen Stiftungen in DDR-402 Halle/Saale, Franckeplatz 1 (vgl. Einleitung S. XI—XV).

Bei den Signaturen ist zu unterscheiden:
s Paginierung z. B. C 6 s 1
bl Foliierung z. B. D 69 bl 15
: Stückzählung z. B. C 171 : 105

Die Signaturen aus dem Verwaltungsarchiv (VA) sind kürzer als sonst üblich angegeben:
VA X/IV/2 s 81 bedeutet:
Verwaltungsarchiv Titel X, Sektion IV, Nummer 2, Seite 81.

Die Briefe Franckes an Canstein sind durch ein dem Ort vorangestelltes F gekennzeichnet. Alle anderen Briefe sind ausnahmslos von Canstein an Francke gerichtet.
Im Quellenverzeichnis werden die leeren Seiten der Briefe mit angegeben, im Textteil nicht.
Alle in ( ) stehenden Angaben sind erschlossen.

Lfd. Nr.	Ort	Datum	Fundort	Bemerkungen	Seite
			C 6 s 436—439		
28	(Berlin)	(7. 1698)	C 5 s 99—102		35
29	Berlin	27. 7. 1698	C 6 s 71—72		36
30	Schönberg	15. 8. 1698	C 6 s 73—76		36
31	Berlin	16. 9. 1698	C 6 s 77—80		37
32	Berlin	20. 9. 1698	C 6 s 81—84		38
33	Berlin	27.* 9. 1698	C 6 s 85—88	*oder: 29.	38
34	Berlin	1. 10. 1698	C 6 s 89—91 b u. A 127 d 26 : 2		40
35	Berlin	4. 10. 1698	C 6 s 91 c—94		42
36	Berlin	9. 10. 1698	C 6 s 95—98		43
37	Berlin	22. 10. 1698	C 6 s 99—104		44
38	Berlin	29. 10. 1698	C 6 s 105—108		45
39	Berlin	1. 11. 1698	C 6 s 109—112		46
40	Berlin	5. 11. 1698	C 6 s 113 a—117		46
41	Berlin	12. 11. 1698	C 5 s 95—98		48
42	Berlin	3. 12. 1698	C 6 s 118—119		48
43	Berlin	20. 12. 1698	C 6 s 120—123 a		49

Die Briefe des Jahres 1699

44	Berlin	30. 1. 1699	C 6 s 123 b—126		51
45	(Berlin)	(2. 1699)	C 5 s 117—120		52
46	(Berlin)	(2. 1699)	C 5 s 113—116		53
47	(Berlin)	(2. 1699)	C 5 s 121—124		54
48	Berlin	18. 3. 1699	C 6 s 162—165		55
49	(Berlin)	(3. 1699?)	C 5 s 79—82		56
50	Berlin	26. 4.(1699)	C 5 s 33—36		56
51	Berlin	29. 4. 1699	C 6 s 131—134		57
52	(Berlin)	3. 5.(1699)	C 5 s 57—60		57
53	Berlin	6. 5.(1699)	C 5 s 145—148		58
54	Berlin	27. 5. 1699	C 6 s 135—138		59
55	Berlin	27. 6. 1699	C 6 s 139—142		60
56	Berlin	28. 6. 1699	C 6 s 143—146		60
57	(Berlin)	(7. 1699)	C 5 s 129—132		61
58	Berlin	8. 7. 1699	C 6 s 147—150		62
59	Berlin	10. 7. 1699	C 6 s 151—154		62
60	Berlin	25. 7. 1699	C 6 s 155—158 a		63
61	Dresden	4. 8. 1699	C 6 s 158 b—161		64
62	Berlin	26. 9. 1699	C 6 s 166—169		65
63	Berlin	2. 10. 1699	C 6 s 170—182	171—9 nicht gezählt	66
64	Berlin	24. 10. 1699	C 6 s 183—186		68
65	Berlin	1. 11. 1699	C 6 s 191—194		68
66	(Berlin)	(11. 1699)	C 5 s 21—24		69
67	(Berlin)	(28. 11. 1699)	C 5 s 17—20		70
68	F Halle	(?) 12. 1699	C 171 : 95		71
69	Berlin	8. 12. 1699	C 6 s 199—202		72
70	(Berlin)	(12. 1699)	C 5 s 85—88		72
71	Berlin	30. 12. 1699	C 6 s 203—206		73

Die Briefe des Jahres 1700

Lfd. Nr.		Ort	Datum	Fundort	Bemerkungen	Seite
72		Berlin	13. 1. 1700	C 6 s 254 b—257		74
73		Berlin	16. 1. 1700	C 6 s 258—261		75
74		Berlin	20. 1. 1700	C 6 s 262—265		75
75		Berlin	3. 2. 1700	C 6 s 207—210		76
76		(Berlin)	6. 2. 1700	C 6 s 211—214		77
77		Berlin	2. 3.(1700)	C 5 s 5—8		78
78		Berlin	8. 3. 1700	C 6 s 215—218		79
79		Berlin	(3. 1700)	C 5 s 9—12		80
80		Berlin	14. 4. 1700	C 6 s 223 a—224		82
81		Berlin	17. 4. 1700	C 6 s 219—222		83
82		Berlin	24. 4. 1700	C 6 s 225—228		83
83		Berlin	4. 5. 1700	C 6 s 229—232		84
84		Berlin	11. 5. 1700	C 4 s 473—476		85
85		Berlin	15. 5. 1700	C 6 s 237—240		86
86		Berlin	19. 5. 1700	C 6 s 233—236		88
87		Berlin	22. 5. 1700	C 6 s 241—244		88
88		Berlin	5. 6. 1700	C 6 s 245—246		89
89		Berlin	19. 6. 1700	C 6 s 251—254 a		89
90		Berlin	23. 6. 1700	C 6 s 247—250		91
91		(Berlin)	(7. 1700)	C 5 s 83—84		91
92		Berlin	31. 7. 1700	C 6 s 266—269		92
93		Berlin	3. 8. 1700	C 6 s 270—273 a		92
94		Berlin	14. 8. 1700	C 6 s 273 b—276		93
95		Berlin	18. 8. 1700	C 6 s 277—280		94
96		Berlin	31. 8. 1700	C 6 s 281—284		94
97		Canstein	2. 10. 1700	C 4 s 111—112		95
98		Canstein	13. 10. 1700	C 6 s 285—288		96
99		Canstein	28. 10. 1700	C 4 s 550—551		97
100		Canstein	6. 12. 1700	C 6 s 289—290		98
101		Canstein	9. 12. 1700	C 6 s 295—296		99
102		Canstein	23. 12. 1700	D 42 s 282—285		100

Die Briefe des Jahres 1701

103	F	Halle	4. 1. 1701	C 171 : 12		105
104		Canstein	10. 1. 1701	C 6 s 335—336		106
105		Canstein	22. 1. 1701	C 6 s 343—348		106
106		Canstein	4. 2. 1701	C 4 s 329—332		108
107		Canstein	14. 2. 1701	C 5 s 49—52		109
108		Berlin	5. 3. 1701	C 6 s 297—298		110
109		Berlin	8. 3. 1701	C 4 s 127—128		111
110		Berlin	26. 3. 1701	C 6 s 299—302		111
111		Berlin	2. 4. 1701	C 6 s 303—306		112
112		Berlin	10. 4. 1701	C 6 s 307—308		113
113		Berlin	19. 4.(1701)	C 5 s 71—72	Fragment	113
114		Berlin	26. 4. 1701	C 6 s 311—314	Fragment	114
115		Berlin	7. 5. 1701	C 6 s 315—318		116
116		(Berlin)	(5. 1701)	C 5 s 65—68		117
117		Berlin	19. 5. 1701	C 6 s 371—374		118
118		(Berlin)	25. 5.(1701)	C 5 s 69—70		119

Lfd. Nr.	Ort	Datum	Fundort	Bemerkungen	Seite
119	Berlin	28. 5. 1701	C 6 s 319—320		119
120	Berlin	4. 6. 1701	C 6 s 321—324		120
121	Berlin	17. 6. 1701	C 6 s 329—332		121
122	Berlin	2. 7. 1701	C 6 s 333 a—334		122
123	Berlin	12. 7. 1701	C 6 s 337—340		122
124	Berlin	19. 7. 1701	C 6 s 341 a—342		123
125	Berlin	25. 7.(1701)	C 5 s 61—64		125
126	Berlin	30. 7. 1701	C 6 s 351—354		125
127	(Berlin)	(8. 1701)	C 5 s 89—92		126
128	Berlin	6. 8. 1701	C 6 s 355—358		127
129	(Berlin)	(8. 1701)	C 5 s 75—78		128
130	Berlin	20. 8. 1701	C 6 s 359—360		128
131	Berlin	23. 8. 1701	C 6 s 361—364		129
132	Berlin	2. 9. 1701	C 6 s 365—366		130
133	(Berlin)	10. 9. 1701	C 4 s 611—614		131
134	Berlin	13. 9. 1701	C 6 s 367—368		131
135	Berlin	1. 10. 1701	C 6 s 369 a—370		132
136	(Berlin)	(10. 1701)	D 68 bl 25—26	Diktat	133
137	F (Halle)	18. 10. 1701	C 171 : 15	PS an einen Brief Richters	134
138	Berlin	29. 10.(1701)	D 68 bl 21	Diktat	134
139	Berlin	3. 11. 1701	C 6 s 379—380		134
140	Berlin	5. 11. 1701	C 6 s 381—382	Fragment	135
141	(Berlin)	12. 11. 1701	D 42 s 306—315	Diktat	136
142	(Berlin)	(11. 1701)	D 68 bl 15	Diktat	138
143	(Berlin)	(11. 1701)	D 68 bl 19—20	Diktat	139
144	(Berlin)	3. 12. 1701	D 42 s 316—319	Diktat	140
145	Berlin	13. 12. 1701	C 6 s 389—392		140
146	?	(12. 1701?)	C 5 s 45—48		141
147	Berlin	31. 12.(1701)	C 5 s 37—40		142
		Die Briefe des Jahres 1702			
148	Berlin	9. 1. 1702	D 42 s 761—763		143
149	(Berlin)	(1. 1702)	C 5 s 43—44		145
150	(Berlin)	24. 1. 1702	C 4 s 546—549		146
151	(Berlin)	28. 1. 1702	C 4 s 560—563		147
152	(Berlin)	(1. 1702)	C 5 s 41 a—42		148
153	(Berlin)	4. 2. 1702	C 6 s 393—394		149
154	(Berlin)	7. 2. 1702	C 4 s 333—338		149
155	(Berlin)	11. 2. 1702	C 4 s 339—340 u. A 127 d 26 : 4		151
156	(Berlin)	18. 2. 1702	C 6 s 395—398		152
157	(Berlin)	21. 2. 1702	C 4 s 346—349 u. einliegender Zettel		153
		Die Briefe des Jahres 1703			
158	(Berlin)	25. 2. 1702	C 4 s 358—361		155
159	(Berlin)	28. 2. 1702	C 4 s 362—363		157
160	(Berlin)	4. 3. 1702	C 4 s 364—365		157
161	(Berlin)	7. 3. 1702	C 4 s 366—369		158
162	(Berlin)	(3. 1702)	C 5 s 204—205		159
163	(Berlin)	14. 3. 1702	C 4 s 376—379		160
164	(Berlin)	18. 3. 1702	C 4 s 386—389		161

Lfd. Nr.		Ort	Datum	Fundort	Bemerkungen	Seite
165		(Berlin)	25. 3. 1702	D 42 s 332—335		162
166		(Berlin)	29. 3. 1702	C 4 s 406—409		165
167		(Berlin)	5. 4. 1702	C 6 s 399—402		166
168		(Berlin)	8. 4. 1702	C 6 s 403—406		167
169		Berlin	15. 4. 1702	C 6 s 407 a—408		168
170		Berlin	18. 4. 1702	C 6 s 409 a—411		169
171		Berlin	22. 4. 1702	C 6 s 412—415		171
172		Berlin	25. 4. 1702	C 4 s 155—156		171
173		Berlin	29. 4. 1702	C 4 s 457—460		172
174		Berlin	3. 5. 1702	C 6 s 418—419		173
175		Berlin	6. 5. 1702	C 4 s 465—468		174
176		Berlin	23. 5. 1702	C 4 s 489—492		175
177		Berlin	27. 5. 1702	C 4 s 493—496		177
178		(Berlin)	3. 6. 1702	C 4 s 501—502		178
179		(Berlin)	7. 6. 1702	C 6 s 325—328		178
180		Berlin	10. 6. 1702	C 6 s 420 a—421		179
181		Berlin	14. 6. 1702	C 6 s 422—423		180
182		(Berlin)	24. 6. 1702	C 4 s 519—522		180
183		Berlin	27. 6. 1702	C 4 s 523—526 u. C 6 s 416—417		182
184		(Berlin)	1. 7. 1702	C 6 s 424 a—425		184
185		(Berlin)	5. 7. 1702	C 6 s 426—429		185
186		Berlin	11. 7. 1702	C 4 s 529—532		185
187		Berlin	25. 7. 1702	C 4 s 552—555		187
188		Berlin	1. 8. 1702	C 4 s 564—567		188
189		Berlin	8.(8.)*1702	C 4 s 205—206	*Canstein irrig: „Juli“.	189
190		Berlin	17. 10. 1702	C 6 s 375—378		190
191		Berlin	31. 10. 1702	C 4 s 671—673		191
192		(Berlin)	(11.?1702)	C 5 s 180—183		192
193		Berlin	9. 11. 1702	C 4 s 687—690		193
194		Berlin	11. 11. 1702	C 4 s 691—692		194
195		Berlin	18. 11. 1702	C 4 s 675—678		195
196		(Berlin)	21. 11. 1702	C 4 s 697—700		196
197		(Berlin)	(11. 1702)	C 5 s 218—221		197
198		(Berlin)	26. 11.(1702)	C 5 s 208—209		198
199		Berlin	29. 11.(1702)	C 5 s 206—207		199
200		Berlin	2. 12. 1702	C 4 s 713—716		200
201		Berlin	5. 12. 1702	C 4 s 709—712 u. C 4 s 679—682		201
202		Berlin	8. 12. 1702	C 4 s 730—731		203
203		Berlin	12. 12. 1702	C 4 s 728—729		204
204	F	Halle	12. 12. 1702	C 171 : 13		205
205		(Berlin)	19. 12. 1702	C 5 s 198—201		206
206		(Berlin)	26. 12. 1702	C 4 s 125—126		208
207		Berlin	30. 12.(1702)	C 5 s 214—217		209
208		Berlin	30. 1. 1703	C 6 s 349—350		211
209		Berlin	10. 2. 1703	C 3 s 510—513		211
210		(Berlin)	(2. 1703)	C 5 s 190—191		212
211		Berlin	17. 2. 1703	C 6 s 430—433		213
212		Berlin	3. 3. 1703	C 6 s 440—441		214
213		Berlin	10. 3. 1703	C 6 s 442—445		215

Lfd. Nr.	Ort	Datum	Fundort	Bemerkungen	Seite
214	Berlin	12. 3.(1703?)	C 5 s 53—54		215
215	Berlin	4. 4.(1703)	C 5 s 184—185		216
216	Berlin	7. 4. 1703	C 6 s 446—447		217
217	Berlin	14. 4. 1703	C 6 s 448—451		217
218	Berlin	17. 4. 1703	C 6 s 700—703		219
219	Berlin	24. 4. 1703	C 6 s 452—455		220
220	(Berlin)	29. 4.(1703)	C 5 s 210—213		220
221	Berlin	1. 5. 1703	C 6 s 456—457		221
222	Berlin	5. 5. 1703	C 6 s 458—459		222
223	Berlin	12. 5. 1703	C 6 s 460—463		222
224	Berlin	19. 5. 1703	C 6 s 464—465		223
225	Berlin	26. 5. 1703	C 6 s 466—467		223
226	Berlin	1. 6. 1703	C 6 s 468—469		224
227	Berlin	16. 6. 1703	C 6 s 474—475		224
228	Berlin	23. 6. 1703	C 6 s 470—473 u. A 127 d 26 : 5		225
229	Berlin	26. 6. 1703	C 6 s 478—479		227
230	Berlin	5. 7. 1703	C 6 s 480—485		228
231	Berlin	14. 7. 1703	C 6 s 610—613		230
232	Berlin	17. 7. 1703	C 6 s 476—477		232
233	Berlin	21. 7. 1703	C 6 s 710—711		233
234	Berlin	24. 7. 1703	C 6 s 486—487		233
235	Berlin	4. 8. 1703	C 6 s 488—491		234
236	Berlin	11. 8. 1703	C 6 s 492—495		235
237	Berlin	15. 8.(1703)	C 5 s 188—189		236
238	Berlin	19. 8. 1703	C 6 s 496—499		236
239	Berlin	20. 8. 1703	C 6 s 500—501		237
240	Berlin	24. 8. 1703	C 6 s 502—503		237
241	Berlin	28. 8. 1703	C 6 s 504—507		238
242	Berlin	4. 9. 1703	C 6 s 716—717		239
243	Berlin	8. 9. 1703	C 6 s 718—719		240
244	(Berlin)	(9. 1703)	D 68 bl 31—32	1. Teil Diktat	240
245	Berlin	18. 9.(1703)	C 5 s 192—195		241
246	Berlin	25. 9. 1703	C 6 s 508—509		242
247	Berlin	29. 9. 1703	C 4 s 964—967		242
248	Berlin	3. 10. 1703	C 6 s 510—511		243
249	Berlin	6. 10. 1703	C 6 s 512—513		244
250	Berlin	8. 10. 1703	D 42 s 363—366	Diktat	244
251	Berlin	17. 10. 1703	C 6 s 514—519		245
252	Berlin	6. 11. 1703	C 6 s 520—521		247
253	Berlin	13. 11. 1703	C 6 s 522—525		247
254	Berlin	20. 11. 1703	C 6 s 720—723		248
255	Berlin	1. 12. 1703	C 6 s 383—384		249
256	Berlin	9. 12. 1703	C 6 s 528—531		249
257	Berlin	15. 12. 1703	C 6 s 724—725		250
258	Berlin	22. 12. 1703	C 6 s 526—527		251
259	Berlin	28. 12. 1703	C 6 s 385—388		251
		Die Briefe des Jahres 1704			
260	Berlin	1. 1. 1704	C 4 s 1—4		252
261	Berlin	8. 1. 1704	C 6 s 562—565		252
262	Berlin	12. 1. 1704	C 6 s 570—571		254
263	Dresden	12. 2. 1704	C 6 s 694—697		255
264	Berlin	9. 3. 1704	C 6 s 540—543		256

Lfd. Nr.		Ort	Datum	Fundort	Bemerkungen	Seite
265		Berlin	18. 3. 1704	C 6 s 546—549		257
266		Berlin	1. 4. 1704	C 6 s 550—551		259
267		Berlin	29. 4. 1704	C 171 : 3		259
268		Berlin	9. 6.(1704)	C 5 s 256—257		260
269		Berlin	22. 6. 1704	C 6 s 552—553		261
270		Berlin	25. 6. 1704	C 6 s 568—569		262
271		Berlin	29. 6. 1704	C 6 s 554—557	Fragment	263
272		Berlin	2. 7.(1704)	C 5 s 3—4		265
273		Berlin	5. 7. 1704	C 6 s 558—561		266
274		Berlin	9. 7. 1704	C 6 s 566—567		268
275		Berlin	16. 7. 1704	C 6 s 572—573 u. A 127 d 26 : 6		269
276		Berlin	19. 7. 1704	C 6 s 574—577		270
277		Berlin	26. 7. 1704	C 6 s 578—579		272
278		Berlin	30. 7. 1704	C 6 s 580—581		273
279		Berlin	13. 8. 1704	C 5 s 1—2		273
280		Berlin	16. 8. 1704	C 6 s 582—585		274
281		Berlin	19. 8. 1704	C 6 s 586—589		275
282		Berlin	6. 9.(1704)	C 4 s 13—14		276
283		Berlin	10. 9. 1704	C 6 s 590—593		277
284		Berlin	17.(9.)*1704	C 6 s 544—545	*Canstein irrig: „Mart."	278
285		Berlin	18. 10. 1704	C 6 s 594—597		279
286		Berlin	22. 10. 1704	C 6 s 598—599		280
287		Berlin	9. 12. 1704	C 6 s 600—601		282
288		(Berlin)	13. 12. 1704	C 6 s 532—535		282
289		Berlin	17. 12. 1704	C 6 s 536—539		283

Die Briefe des Jahres 1705

290		Berlin	4. 1. 1705	C 171 : 23		285
291		Berlin	17. 1. 1705	C 6 s 614—617		285
292		Berlin	25. 1. 1705	C 5 s 254—255		286
293	F	Halle	31. 1. 1705	C 171 : 18	Diktat?	286
294		Berlin	7. 2. 1705	C 171 : 108		287
295		Berlin	21. 2. 1705	C 171 : 1	PS von Francke	288
296		Berlin	14. 3. 1705	C 6 s 602—605		289
297		Berlin	21. 3. 1705	C 171 : 21		290
298		Berlin	8. 4.(1705)	C 5 s 287—290		292
299		Berlin	11. 4. 1705	C 6 s 606—609		293
300		Berlin	22. 4. 1705	C 171 : 22		294
301		Berlin	25. 4. 1705	C 171 : 16		295
302		Berlin	28. 4. 1705	C 171 : 8		296
303		(Berlin)	(5. 1705?)	A 127 d 26 : 3	Fragment, Anfang fehlt	297
304	F	Halle	3. 5. 1705	C 171 : 19		297
305		Berlin	6. 5. 1705	C 171 : 9		299
306	F	Halberstadt	8. 5. 1705	C 171 : 20		299
307		Berlin	12. 5. 1705	C 171 : 24		301
308		Berlin	6. 6. 1705	C 171 : 25		301
309		Berlin	1. 8. 1705	C 171 : 26		302
310		Berlin	8. 8. 1705	C 171 : 27		303
311		Berlin	10. 8. 1705	C 171 : 28		303

Lfd. Nr.		Ort	Datum	Fundort	Bemerkungen	Seite
312	F	(Halle)	(8. 1705)	C 171 : 106		304
313		Berlin	15. 8. 1705	C 171 : 29		305
314		Berlin	22. 8. 1705	C 6 s 618—619		305
315		Berlin	25. 8. 1705	C 6 s 620—623		306
316		Berlin	1. 9. 1705	C 171 : 33	Fragment	307
317		Berlin	9. 9. 1705	C 171 : 32		307
318		Berlin	19. 9. 1705	C 171 : 10		308
319		Berlin	29. 10. 1705	C 6 s 624—627		308
320		Berlin	1. 11. 1705	VA X / IV / 2 s 72—73 u. 77—78		309
321		Berlin	8. 11. 1705	VA X / IV / 2 s 74—76		310
322		Berlin	11. 11. 1705	C 171 : 11		311
323		Berlin	21. 11. 1705	C 171 : 38		311
324		Berlin	24. 11. 1705	C 171 : 39		312
325		Berlin	28. 11.(1705)	C 171 : 105		313
326		Berlin	29. 11. 1705	C 171 : 14		313
327		Berlin	5. 12. 1705	C 171 : 41		314
328	F	Halle	5. 12. 1705	C 171 : 30	PS an Schade	316
329		Berlin	12. 12. 1705	C 171 : 17		316
330	F	Halle	15. 12. 1705	C 171 : 42		317

Die Briefe des Jahres 1706

331		(Berlin)	(1. 1706)	C 171 : 102		319
332		(Berlin)	(1. 1706)	C 171 : 100		319
333	F	Halle	6. 2. 1706	VA X / IV / 2 s 81—88	Diktat?	320
334		Berlin	13. 2. 1706	C 171 : 43		323
335		Berlin	17. 2. 1706	C 6 s 628—631 u. A 127 d 26 : 7		323
336		Berlin	27. 2. 1706	C 6 s 632—635		325
337		Berlin	6. 3. 1706	C 6 s 636—639		326
338		Canstein	15. 4. 1706	C 6 s 640—643		327
339		Canstein	6. 5. 1706	C 6 s 644—647 a		327
340		Canstein	27. 5. 1706	C 3 s 386—389		328
341		Canstein	31. 5. 1706	C 3 s 394—397		329
342		Canstein	18. 6. 1706	C 6 s 647 b—650		330
343		Canstein	28. 6. 1706	C 3 s 410—415		331
344		Canstein	2. 7. 1706	C 6 s 651—652		333
345		Canstein	16. 7. 1706	C 6 s 653—656		333
346		Canstein	19. 7. 1706	C 6 s 657—660 a		334
347		Canstein	26. 7. 1706	C 6 s 660 b—661		334
348		Berlin	23. 10. 1706	C 6 s 662—665		335
349		(Berlin)	26. 10. 1706	C 6 s 666 a—668 a		335
350	F	Halle	26. 10. 1706	C 171 : 45		336
351	F	Halle	30. 10. 1706	C 171 : 46	Diktat	336
352		Berlin	5. 11. 1706	C 6 s 668 b—669		337
353		Berlin	9. 11. 1706	C 171 : 47		338
354		Berlin	13. 11. 1706	C 6 s 670—673		339
355		Berlin	15. 11. 1706	C 6 s 676—679		340
356		Berlin	20. 11. 1706	C 6 s 680—681 u. A 127 d 26 : 8		341
357		Berlin	23. 11. 1706	C 6 s 682—685		342
358	F	Halle	23. 11. 1706	C 171 : 48		343
359		Berlin	27. 11. 1706	C 6 s 686—689		344
360		Berlin	30. 11. 1706	C 171 : 49		345

Lfd. Nr.		Ort	Datum	Fundort	Bemerkungen	Seite
361		Berlin	4. 12. 1706	C 171 : 50		346
362		(Berlin)	(12. 1706)	C 171 : 99		346
363		Berlin	18. 12. 1706	C 171 : 44		347
364		Berlin	28. 12. 1706	C 6 s 690—693		347
			Die Briefe des Jahres 1707			
365		Berlin	8. 1. 1707	C 5 s 262—265		349
366		Berlin	15. 1. 1707	C 6 s 704 a—705 b		350
367	F	Halle	8. 2. 1707	C 171 : 51		351
368		Berlin	12. 2. 1707	C 171 : 54		352
369		Berlin	19.* 2. 1707	C 171 : 55	*oder: 17.	352
370		Berlin	22. 2. 1707	C 6 s 698—699		353
371		Canstein	28. 6. 1707	C 171 : 52		353
372		Canstein	24. 7. 1707	C 6 s 712—715		354
373		Berlin	8. 11. 1707	C 171 : 56		355
374		(Berlin)	(11. 1707)	C 171 : 104		356
375		Berlin	19. 11. 1707	C 171 : 57		357
376		Berlin	22. 11. 1707	C 171 : 58		358
377		Berlin	26. 11. 1707	C 171 : 59		359
378		Berlin	3. 12. 1707	C 171 : 53		362
379		Berlin	6. 12. 1707	C 5 s 279—282		362
380		Berlin	14. 12. 1707	C 171 : 5		363
381		Berlin	30. 12. 1707	C 6 s 434 a—435		364
382	F	(Halle)	(Ende Dez. 1707)	A 127 d : 8	Fragment, Anfang fehlt	365
			Die Briefe des Jahres 1708			
383		(Berlin)	(1. 1708)	C 5 s 149—152		366
384		Berlin	7. 1. 1708	C 6 s 726—729	Fragment	367
385		Berlin	14. 1. 1708	C 6 s 749—752		368
386		(Berlin)	(14.? 1. 1708)	C 5 s 141—144		370
387		Berlin	14. 3. 1708	C 171 : 2		371
388	F	(Halle)	(3. 1708)	A 127 d : 6		371
389		Berlin	7. 4. 1708	C 6 s 734—737		372
390		Dalwitz	2. 6. 1708	C 6 s 742—748		372
391		(Berlin)	(6. 1708)	A 127 d 26 : 9	Fragment, Anfang fehlt	374
392		Berlin	30. 6. 1708	C 6 s 753—758		376
393		Dalwitz	7. 7. 1708	C 171 : 4		377
394		Berlin	21. 7. 1708	C 171 : 6		377
395		(Berlin)	(7./8. 1708)	C 5 s 283—286		378
396		Berlin	14. 8. 1708	C 3 s 830—833		379
397		Dalwitz	18. 8. 1708	C 171 : 7		380
398	F	Halle	18. 8. 1708	VA X / I / 3 : 1		381
399		Dalwitz	25. 8. 1708	C 6 s 759—762		382
400		Dalwitz	11. 9. 1708	C 6 s 763—768	PS von Bartha v. Canstein	383
401		Berlin	29. 9. 1708	C 6 s 769—770		385
402		Berlin	23. 10. 1708	C 6 s 771—774		385
403		Berlin	27. 10. 1708	C 6 s 775—780		386
404		(Berlin)	(10./11. 1708?)	C 5 s 137—140		387
405		Berlin	10. 11. 1708	C 6 s 781—786		388

Lfd. Nr.		Ort	Datum	Fundort	Bemerkungen	Seite
406		Berlin	13. 11. 1708	C 6 s 674—675		388
407		Berlin	17. 11.(1708)	C 5 s 55—56		389
408		Berlin	20. 11. 1708	C 3 s 922—923		389
409		Berlin	24. 11. 1708	C 6 s 787—790	Fragment	389
410		Berlin	27. 11. 1708	C 6 s 291—294		391
411	F	Halle	(11. 1708)	A 127 d : 6 a		392
412		Berlin	1. 12.(1708)	C 6 s 791—792		392
413		Berlin	22. 12. 1708	C 6 s 730—733		393
			Die Briefe des Jahres 1709			
414	F	(Halle)	(2./3. 1709)	C 171 : 35	Fragment, nur PS	394
415		(Embs)	10. 6. 1709	C 4 s 5—8		395
416		Canstein	14.? 8. 1709	C 4 s 9—12		396
			Die Briefe des Jahres 1710			
417		Berlin	4. 1. 1710*	C 3 s 1022—1025	*Canstein irrig: „1709"	398
418		Berlin	11. 1. 1710	C 4 s 15—16		399
419		Berlin	14. 1. 1710	C 4 s 75—80		399
420		Berlin	18. 1. 1710	C 4 s 85—88		401
421		Berlin	21. 1. 1710	C 4 s 89—92		402
422		Berlin	25. 1.*1710	C 4 s 29—32	*Canstein irrig: „febr."	402
423		Berlin	28. 1. 1710	C 4 s 97—100		404
424		Berlin	1. 2. 1710	C 4 s 17—20		405
425		Berlin	4. 2. 1710	C 4 s 21—22		406
426		Berlin	11. 2. 1710	C 4 s 23—24		407
427		Berlin	15. 2. 1710	C 4 s 25—28		407
428		Berlin	1. 3. 1710	C 4 s 33—36		408
429		Berlin	4. 3. 1710	C 4 s 37—38		409
430		Berlin	8. 3. 1710	C 4 s 39—40		410
431		(Berlin)	(3. 1710)	A 127 d 26 : 11	Fragment, nur PS	410
432		Berlin	18. 3. 1710	C 4 s 43—46		411
433		Berlin	22. 3. 1710	C 4 s 47—50		412
434		Berlin	25. 3. 1710	C 4 s 41—42		413
435		Berlin	29. 3. 1710	C 4 s 51—52		413
436		Berlin	8. 4.(1710)	C 5 s 230—233		414
437		Berlin	15. 4. 1710	C 4 s 53—54		414
438		Berlin	19. 4. 1710	C 4 s 55—58		415
439		Berlin	22. 4. 1710	C 4 s 59—62		415
440		Berlin	29. 4. 1710	C 4 s 63—66		416
441		Berlin	6. 5.(1710)	C 6 s 738—741		416
442		Canstein	25. 5. 1710	C 4 s 67—70		417
443	F	Halle	31. 5. 1710	VA X / IV / 2 s 108—109		417
444		Canstein	9. 6. 1710	C 4 s 71—74		418
445		Canstein	16. 6. 1710	C 4 s 81—84		419
446		Canstein	23. 6. 1710	C 4 s 93—96		420
447		Canstein	30. 6. 1710	C 4 s 101—104		421
448		Canstein	17. 7. 1710	C 4 s 105—108		422
449		Berlin	25. 11. 1710	C 4 s 113—116		423
450		Dalwitz	6. 12. 1710	C 4 s 117—120 u. A 127 d 26 : 10		423

Lfd. Nr.		Ort	Datum	Fundort	Bemerkungen	Seite
451		Dalwitz	13. 12. 1710	C 4 s 121—124		425
452		Berlin	30. 12.*1710	C 4 s 109—110	*Canstein irrig: „Jan."; Fragment	426
			Die Briefe des Jahres 1711			
453		Berlin	3. 1. 1711	C 4 s 183—186 u. C 4 s 580—581		427
454	F	Halle	3. 1. 1711	VA X / IV / 2 s 110—112		429
455		Berlin	5. 1. 1711	C 4 s 191—194		429
456	F	(Halle)	(9. 1. 1711)	A 127 d : 7	Fragment, Anfang fehlt	431
457		Berlin	13. 1. 1711	C 4 s 195—198		432
458		Berlin	24. 3. 1711	C 4 s 141—142		433
459		Berlin	31. 3. 1711	C 4 s 143—144		434
460		Berlin	4. 4. 1711	C 4 s 145—146		435
461	F	(Halle)	(18. 4. 1711)	D 121 : 36 c		435
462		Berlin	21. 4. 1711	C 4 s 151—154		426
463		Berlin	25. 4. 1711	C 4 s 157—160		437
464		Berlin	28. 4. 1711	C 4 s 165—166		438
465		Berlin	2. 5. 1711	C 4 s 171—172	Fragment	438
466		Berlin	9. 5. 1711	C 4 s 173—176		439
467		Berlin	16. 5. 1711	C 4 s 177—178		440
468		Dalwitz	20. 6. 1711	C 4 s 199—200		440
469		Dalwitz	30. 6. 1711	C 171 : 110		441
470		Dalwitz	11. 7. 1711	C 4 s 207—208		443
471		Berlin	14. 7. 1711	C 4 s 209—212		444
472		Dalwitz	25. 7. 1711	C 4 s 171—172	Fragment	438
473		Dalwitz	28. 7. 1711	C 4 s 217—218		446
474		Dalwitz	1. 8. 1711	C 4 s 219—222		447
475		Dalwitz	8. 8. 1711	C 4 s 223—226		448
476		Berlin	11. 8. 1711	C 4 s 227—230		449
477		Dalwitz	15. 9. 1711	C 4 s 231—234		450
478		Berlin	13. 10. 1711	C 4 s 243—246		450
479		Dalwitz	16. 10. 1711	C 4 s 247—250		452
480		Dalwitz	17. 10. 1711	C 4 s 251—254		453
481		Berlin	24. 10. 1711	C 4 s 255—258 u. C 4 s 384—385		454
482		Berlin	27. 10. 1711	C 4 s 263—266		456
483		Berlin	31. 10. 1711	C 4 s 267—270		456
484		Berlin	3. 11. 1711	C 4 s 271—274		457
485		Berlin	7. 11. 1711	C 4 s 275—282 u. C 4 s 259—262		459
486		Dalwitz	10. 11. 1711	C 4 s 283—286		464
487		Berlin	14. 11. 1711	C 4 s 287—290		464
488		Berlin	17. 11. 1711	C 4 s 291—295		466
489		Berlin	21. 11. 1711	C 4 s 296—299		467
490		Berlin	24. 11. 1711	C 4 s 300—303		469
491		Berlin	28. 11. 1711	C 4 s 304—307		470
492		Berlin	1. 12. 1711	C 4 s 308—311		471
493		(Berlin)	(12. 1711)	C 5 s 222—225		472
494		Berlin	14. 12. 1711	C 4 s 312—315		473
495		Berlin	19. 12. 1711	C 4 s 316—319		474

Lfd. Nr.	Ort	Datum	Fundort	Bemerkungen	Seite
496	Berlin	23. 12. 1711	C 4 s 320—324		475
497	Berlin	26. 12. 1711	C 4 s 325—328		476
		Die Briefe des Jahres 1712			
498	Berlin	2. 1. 1712	C 4 s 497—500		478
499	Berlin	5. 1. 1712	C 4 s 511—514		478
500	Canstein	21. 2. 1712	C 4 s 350—353		479
501	Canstein	22. 2. 1712	C 4 s 354—357		480
502	Berlin	12. 3. 1712	C 4 s 370—373 u.		480
			C 4 s 187—190		
503	Berlin	15. 3. 1712	C 4 s 380—383 u.		483
			C 4 s 374—375		
504	F (Halle)	(16. 3. 1712)	C 171 : 112		484
505	Berlin	19. 3. 1712	C 4 s 390—397 u.		485
			C 4 s 418—425		
506	Berlin	22. 3. 1712	C 4 s 398—401		491
507	Berlin	26. 3. 1712	C 4 s 402—405		492
508	Berlin	2. 4. 1712	C 4 s 410—417 u.		494
			A 127 d 26 : 12		
509	Berlin	5. 4. 1712	C 4 s 426—429 a		498
510	Berlin	9. 4. 1712	C 4 s 429 b—432		499
511	Berlin	12. 4. 1712	C 4 s 433—436 u.		500
			A 127 d 26 : 13		
512	Berlin	16. 4. 1712	C 4 s 441—444 u.		502
			C 4 s 437—440		
513	Berlin	19. 4. 1712	C 4 s 445—448		504
514	Berlin	23. 4. 1712	C 4 s 449—452		505
515	Berlin	26. 4. 1712	C 4 s 453—456		505
516	Dalwitz	30. 4. 1712	C 4 s 461—464		506
517	Dalwitz	7. 5. 1712	C 4 s 469—472		507
518	Dalwitz	14. 5. 1712	C 4 s 477—480		508
519	F Halle	14. 5. 1712	C 171 : 60		509
520	Dalwitz	17. 5. 1712	C 4 s 481—484		509
521	Berlin	20. 5. 1712	C 4 s 485—487		510
522	Berlin	4. 6. 1712	C 4 s 503—506		511
523	Dalwitz	7. 6. 1712	C 4 s 507—510 u.		511
			A 127 d 26 : 14		
524	F (Halle)	11. 6. 1712	C 171 : 63		516
525	Dalwitz	18. 6. 1712	C 171 : 64	Fragment	519
526	Berlin	21. 6. 1712	C 4 s 515—518		521
527	Dalwitz	25. 6. 1712	C 171 : 65		522
528	Berlin	11. 7. 1712	C 4 s 527 a—528		523
529	Dalwitz	16. 7. 1712	C 4 s 533—537		524
530	Dalwitz	19. 7. 1712	C 4 s 542—545		524
531	Dalwitz	26. 7. 1712	C 4 s 556—559		525
532	Berlin	2. 8. 1712	C 4 s 568—571		526
533	Dalwitz	6. 8. 1712	C 4 s 572—575		526
534	Dalwitz	9. 8. 1712	C 4 s 576—579	Fragment	527
535	F Halle	13. 8. 1712	C 171 : 66		529
536	Dalwitz	16. 8. 1712	C 4 s 582—585		529
537	Dalwitz	20. 8. 1712	C 4 s 586—589		530
538	Dalwitz	23. 8. 1712	C 4 s 590—593		531

Lfd. Nr.		Ort	Datum	Fundort		Bemerkungen	Seite
539		Berlin	3. 9. 1712	C 4 s 598—605			532
540		Berlin	6. 9. 1712	C 4 s 594—597			534
541		Berlin	10. 9. 1712	C 4 s 615—618			535
542		Berlin	(16.)*9. 1712	C 4 s 607—610		*Canstein irrig: „6."	536
543		Berlin	24. 9. 1712	C 4 s 619—622			536
544		Berlin	27. 9. 1712	C 4 s 623—626			537
545		Dalwitz	4. 10. 1712	C 4 s 627—630			538
546		Dalwitz	9. 10. 1712	C 4 s 631—634			539
547		Dalwitz	15. 10. 1712	C 4 s 635—642			540
548		Berlin	18. 10. 1712	C 4 s 643—646			542
549	F	Halle	18. 10. 1712	C 171 : 68			542
550	F	(Halle)	22. 10. 1712	C 171 : 67			543
551		Dalwitz	25. 10. 1712	C 4 s 661—666			544
552		Dalwitz	29. 10. 1712	C 4 s 667—670			546
553	F	Halle	29. 10. 1712	C 171 : 69			547
554	F	Halle	4. 11. 1712	C 171 : 70			548
555		Dalwitz	6.(11.)*1712	C 4 s 235—242		*Canstein irrig: „oct."	548
556		Berlin	8. 11. 1712	C 4 s 683—686			550
557	F	Halle	8. 11. 1712	C 171 : 72			551
558		Dalwitz	12. 11. 1712	C 4 s 693—696			552
559		Berlin	19. 11. 1712	C 4 s 647—560			553
560		Berlin	22. 11. 1712	C 4 s 701—704			554
561		Berlin	26. 11. 1712	C 4 s 705—708			555
562		Berlin	3. 12. 1712	C 4 s 717—722			556
563		Berlin	10. 12. 1712	C 4 s 723—726			557
564		Berlin	17. 12. 1712	C 4 s 341—345			559
565		Berlin	20. 12. 1712	C 4 s 732—735			559
566		Berlin	24. 12. 1712	C 4 s 740—741		Fragment	560
567		Berlin	27. 12. 1712	C 4 s 736—739	u. A 127 d 26 : 15		561
568		Berlin	31. 12. 1712	C 4 s 742—745			563

Die Briefe des Jahres 1713

569		Berlin	7. 1. 1713	C 4 s 746—753			565
570		Berlin	17. 1. 1713	C 4 s 754—757			567
571		Berlin	21. 1. 1713	C 4 s 758—761			568
572		Berlin	24. 1. 1713	C 4 s 762—765			568
573		Berlin	4. 2. 1713	C 4 s 766—770			569
574		(Berlin)	(2. 1713)	C 4 s 771—772			570
575		(Berlin)	(2. 1713)	C 4 s 773—776			570
576		Berlin	14. 2. 1713	C 4 s 777—780			571
577		Berlin	14. 2. 1713	C 4 s 781—784			572
578		Berlin	21. 2. 1713	C 4 s 785—788			572
579		Berlin	25. 2. 1713	C 4 s 789—792			573
580		(Berlin)	(2./3. 1713)	C 5 s 107—110			574
581		Berlin	7. 3. 1713	C 4 s 795—798			574
582		Berlin	13. 3. 1713	C 4 s 799—802			575
583		Berlin	14. 3. 1713	C 4 s 803—806			576
584		Berlin	18. 3. 1713	C 4 s 807—810			577
585		Berlin	18. 3. 1713	C 4 s 811—814			578
586		Berlin	21. 3. 1713	C 4 s 815—819			578

Lfd. Nr.	Ort	Datum	Fundort	Bemerkungen	Seite
587	Berlin	25. 3. 1713	C 4 s 820—823		578
588	(Berlin)	1. 4. 1713	C 4 s 824—827		579
589	F Halle	1. 4. 1713	C 171 : 73		580
590	Berlin	4. 4. 1713	C 4 s 828—831		581
591	Berlin	8. 4. 1713	C 4 s 832—835		582
592	Berlin	11. 4. 1713	C 4 s 836—840		583
593	(Berlin)	(4. 1713?)	C 4 s 793—794	Fragment; Anfang fehlt; evtl. PS zu Nr. 592	584
594	Berlin	15. 4. 1713	C 4 s 841—844		585
595	Berlin	18. 4. 1713	C 4 s 845—848		586
596	Berlin	20. 4. 1713	C 4 s 849—852		586
597	Berlin	23. 5. 1713	C 4 s 857—860		587
598	(Berlin)	(5./6. 1713)	C 171 : 97	Fragment; Anfang fehlt; evtl. PS zu Nr. 597	588
599	Berlin	27. 5. 1713	C 4 s 861—864		589
600	Berlin	30. 5. 1713	C 4 s 865—868		590
601	Berlin	3. 6. 1713	C 4 s 870—873		590
602	Berlin	6. 6. 1713	C 4 s 874—877		591
603	Dalwitz	10. 6. 1713	C 4 s 878—881		591
604	Dalwitz	14. 6. 1713	C 4 s 882—885		592
605	Berlin	17. 6. 1713	C 4 s 886—889		592
606	Dalwitz	20. 6. 1713	C 4 s 890—893		593
607	Berlin	24. 6. 1713	C 4 s 894—897		594
608	Dalwitz	27. 6. 1713	C 4 s 898—901		595
609	Dalwitz	1. 7. 1713	C 4 s 902—905		595
610	Dalwitz	14. 7. 1713	C 4 s 906—909		596
611	Dalwitz	22. 7. 1713	C 4 s 910—913		597
612	Dalwitz	19. 8. 1713	C 4 s 914—917		597
613	Dalwitz	22. 8. 1713	C 4 s 918—921		597
614	Dalwitz	26. 8. 1713	C 4 s 922—927		598
615	Berlin	2. 9. 1713	C 4 s 932—939		600
616	Dalwitz	5. 9. 1713	C 4 s 928—931		602
617	Dalwitz	9. 9. 1713	C 4 s 940—943		603
618	Dalwitz	12. 9. 1713	C 4 s 944—947		604
619	Dalwitz	16. 9. 1713	C 4 s 948—951 u. A 127 d 26 : 16		604
620	Dalwitz	19. 9. 1713	C 4 s 952—955		606
621	Dalwitz	23. 9. 1713	C 4 s 960—963		607
622	Berlin	25. 9. 1713	C 4 s 956—959		608
623	Dalwitz	30. 9. 1713	C 4 s 968—971		609
624	Dalwitz	7. 10. 1713	C 4 s 972—975		609
625	Berlin	10. 10. 1713	C 4 s 976—979		610
626	Berlin	24. 10. 1713	C 4 s 980—983		611
627	Berlin	27.(?)10. 1713	C 4 s 984—987		612
628	Berlin	31. 10. 1713	C 4 s 988—995		613
629	Berlin	7. 11. 1713	C 4 s 996—999		616
630	Berlin	11. 11. 1713	C 4 s 1000—1003		617
631	Berlin	18. 11. 1713	C 4 s 1008—1011		618
632	Berlin	21. 11. 1713	C 4 s 1012—1015		619
633	Berlin	25. 11. 1713	C 4 s 853—856		619
634	Berlin	28. 11. 1713	C 4 s 1004—1007		620
635	Berlin	2. 12. 1713	C 4 s 1020—1023		620

Lfd. Nr.		Ort	Datum	Fundort	Bemerkungen	Seite
636		Berlin	5. 12. 1713	C 4 s 1016—1019		622
637		Berlin	9. 12. 1713	C 3 s 179—182		622
638		Berlin	12. 12. 1713	C 3 s 191—194		623
639	F	Halle	12. 12. 1713	C 171 : 75		624
640		Berlin	16. 12. 1713	C 3 s 203—206		625
641		Berlin	19. 12. 1713	C 4 s 1024—1027		626
642		Berlin	23. 12. 1713	C 4 s 1028—1031		626
643		Berlin	26. 12. 1713	C 4 s 1032—1035		627
644		Berlin	30. 12. 1713	C 4 s 1036—1039		627
			Die Briefe des Jahres 1714			
645		Berlin	2. 1. 1714	C 3 s 87—90		629
646		Berlin	6. 1. 1714	C 3 s 91—94		629
647	F	(Halle)	6. 1. 1714	C 171 : 78		629
648		Berlin	13. 1. 1714	C 3 s 95—98		630
649		Berlin	16. 1. 1714	C 3 s 99—102		631
650		Berlin	20. 1. 1714	C 3 s 107—110		632
651		Berlin	23. 1. 1714	C 3 s 1—4		632
652		Berlin	27. 1. 1714	C 3 s 111—114		633
653		Berlin	30. 1. 1714	C 3 s 119—122		633
654		Berlin	3. 2. 1714	C 3 s 652—655		634
655		Berlin	6. 2. 1714	C 3 s 5—8		635
656		Berlin	10. 2. 1714	C 3 s 9—12 u. A 127 d 26 : 22		636
657		Berlin	20. 2. 1714	C 3 s 656—659		639
658		Berlin	24. 2. 1714	C 3 s 13—16		640
659	F	(Halle)	24. 2. 1714	C 171 : 79		640
660		Berlin	3. 3. 1714	C 3 s 17—20		641
661		Berlin	6. 3. 1714	C 3 s 21—24		642
662		Berlin	10. 3. 1714	C 3 s 29—32		643
663		Berlin	13. 3.(1714)	C 5 s 275—278		643
664		Berlin	16. 3. 1714	C 3 s 25—28 u. A 127 d 26 : 17		644
665		Berlin	20. 3. 1714	C 3 s 33—36		647
666		Berlin	24. 3. 1714	C 3 s 37—40		648
667		Berlin	27. 3. 1714	C 3 s 41—44		648
668		Berlin	31. 3. 1714	C 3 s 45—48	Fragment? oder o. U.	649
669		Berlin	3. 4. 1714	C 3 s 49—52		650
670		Berlin	7. 4. 1714	C 3 s 53—56		651
671		Berlin	10. 4. 1714	C 3 s 57—60		652
672		Berlin	17. 4. 1714	C 3 s 694—697		653
673		Berlin	21. 4. 1714	C 3 s 61—64		654
674		Berlin	5. 5. 1714	C 3 s 65—66		654
675		Berlin	12. 5.(1714)	C 5 s 291—293		655
676		Berlin	15. 5. 1714	C 3 s 67—70		655
677		(Berlin)	(5. 1714)	A 127 d 26 : 24	Fragment, Anfang fehlt	656
678		Berlin	26. 5. 1714	C 3 s 71—74		656
679		Berlin	29. 5. 1714	C 3 s 75—78	PS an Neubauer	658
680		Berlin	31. 5. 1714	C 3 s 79—82		658
681		Dalwitz	5. 6. 1714	C 3 s 83—86		659
682		Berlin	16. 6. 1714	C 3 s 103—106		660

Lfd. Nr.		Ort	Datum	Fundort	Bemerkungen	Seite
683		Berlin	29. 6. 1714	C 3 s 115—118		660
684		Berlin	3. 7. 1714	C 3 s 123—126		661
685		Dalwitz	7. 7. 1714	C 3 s 127—130		662
686		Dalwitz	10. 7. 1714	C 3 s 131—134		662
687		Dalwitz	17. 7. 1714	C 3 s 135—138		663
688		Dalwitz	18. 7. 1714	C 3 s 139—142		664
689		Berlin	23. 7. 1714	C 4 s 213—216		664
690		Berlin	3. 11. 1714	C 3 s 143—146		665
691		Berlin	6. 11. 1714	C 3 s 147—150		666
692		Berlin	10. 11. 1714	C 3 s 151—154		667
693		Berlin	13. 11. 1714	C 3 s 155—158	Fragment? oder o. U.	667
694		Berlin	17. 11. 1714	C 171 : 76		669
695		Berlin	20. 11. 1714	C 171 : 77		670
696		Berlin	24. 11. 1714	C 3 s 159—166		671
697		Berlin	27.*11. 1714	C 3 s 167—170	*oder: 29.	673
698		Berlin	4. 12. 1714	C 3 s 171—174	Fragment? oder o. U.	674
699		Berlin	8. 12. 1714	C 3 s 175—178	Fragment	676
700		Berlin	11. 12. 1714	C 3 s 183—190 u. A 127 d 26 : 18		677
701		Berlin	15. 12. 1714	C 3 s 195—202		680

Die Briefe des Jahres 1715

702		Berlin	1. 1. 1715	C 3 s 207—210		683
703		Berlin	15. 1. 1715	C 3 s 275—276		684
704		Berlin	26. 1. 1715	C 4 s 201—204		684
705	F	Halle	26. 1. 1715	VA IX / IV / 1 a s 91—99		686
706	F	(Halle)	29. 1. 1715	VA IX / IV / 1 a s 112—117		688
707		Berlin	2. 2. 1715	C 3 s 211—214 u. A 127 d 26 : 19		689
708	F	Halle	7. 2. 1715	C 171 : 80		691
709		Berlin	9. 2. 1715	C 3 s 215—218		692
710		Berlin	16. 2. 1715	C 3 s 223—230		693
711		Berlin	19. 2. 1715	C 3 s 219—222		695
712		Berlin	23. 2. 1715	C 3 s 231—234 u. A 127 d 26 : 20		695
713		Berlin	26. 2. 1715	C 3 s 235—238		697
714	F	(Halle)	26. 2. 1715	C 171 : 81		698
715		Berlin	2. 3. 1715	A 127 d : 18		699
716		Berlin	4. 3. 1715	C 3 s 239—242		700
717		Berlin	9. 3. 1715	A 127 d : 19 u. C 171 : 96		701
718		Berlin	12. 3. 1715	C 3 s 243—246		703
719		Berlin	16. 3. 1715	C 4 s 133—140		703
720		Berlin	23. 3. 1715	C 3 s 247—250		706
721		Berlin	26. 3. 1715	C 4 s 129—132		707
722		Berlin	30. 3. 1715	C 3 s 251—254 u. A 127 d 26 : 21		707
723		Berlin	2. 4. 1715	C 3 s 255—258		709
724		Berlin	9. 4. 1715	C 3 s 259—262		709
725		Berlin	16. 4. 1715	C 3 s 263—266		710
726		Berlin	20. 4. 1715	C 4 s 147—150		710

Lfd. Nr.		Ort	Datum	Fundort	Bemerkungen	Seite
727		Berlin	27. 4. 1715	C 4 s 161—164		712
728		Berlin	30. 4. 1715	C 4 s 167—170		712
729		Berlin	4. 5. 1715	A 127 d : 20		713
730		Berlin	11. 5. 1715	C 3 s 267—270		714
731		Berlin	14. 5. 1715	C 4 s 179—182		714
732		Dalwitz	21. 5. 1715	C 3 s 271—274		715
733		Dalwitz	8. 6. 1715	C 171 : 111		716
734		(Dalwitz)	(7. 1715)	C 5 s 258—261		716
735		Dalwitz	22. 7. 1715	C 3 s 281—284		716
736		Dalwitz	30. 7. 1715	C 3 s 277—280		717
737		Dalwitz	24. 8. 1715	C 3 s 285—288		718
738	F	(Halle)	14. 9. 1715	VA IX / IV / 1 a bl 235—236		718
739		Dalwitz	24. 9. 1715	C 3 s 289—296		719
740		Berlin	28. 9. 1715	C 171 : 84		721
741		Dalwitz	1. 10. 1715	C 3 s 297—300		722
742		Dalwitz	5. 10. 1715	C 171 : 82		722
743		Dalwitz	9. 11. 1715	A 127 d : 21		723
744		Berlin	12. 11. 1715	C 3 s 301—302		725
745		Berlin	16. 11. 1715	C 3 s 308—311		726
746		Berlin	16. 11. 1715	C 3 s 303—307		727
747		Berlin	19. 11. 1715	C 3 s 312—313		727
748		(Berlin)	(11. 1715)	C 171 : 98		727
749		Berlin	30. 11. 1715	C 3 s 314—317		728
750		Berlin	3. 12. 1715	A 127 d : 22		729
751		Berlin	14. 12. 1715	C 171 : 83		730
752		(Berlin)	(?)	C 5 s 170—171		731
753		Berlin	31. 12. 1715	C 3 s 318—321		731
				Die Briefe des Jahres 1716		
754		Berlin	11. 1. 1716	C 171 : 86		733
755		(Berlin)	18. 1. 1716	A 127 d : 23		733
756		Berlin	25.* 1. 1716	C 3 s 326—329 u. C 171 : 37	*und: 28.	734
757		Berlin	1. 2. 1716	C 3 s 322—325		736
758		Berlin	4. 2. 1716	C 3 s 330—333		737
759		Berlin	11. 2. 1716	C 3 s 428—431		737
760		Berlin	29. 2. 1716	C 3 s 334—337		739
761		Berlin	3. 3. 1716	C 171 : 85		739
762		Berlin	7. 3. 1716	C 3 s 358—361		739
763		Berlin	10. 3. 1716	A 127 d : 32		740
764		Berlin	21. 3. 1716	A 169 : 38		741
765		Berlin	24. 3. 1716	A 127 d : 24		743
766		Berlin	7. 4. 1716	C 3 s 338—339		744
767		Berlin	11. 4. 1716	C 3 s 340—342		744
768		Berlin	18. 4. 1716	C 3 s 343—346		745
769		Berlin	21. 4. 1716	C 3 s 347—350 u. A 127 d 26 : 23		746
770		Berlin	25. 4. 1716	C 3 s 351—353		747
771		Berlin	28. 4. 1716	C 3 s 354—357		748
772		Berlin	2. 5. 1716	C 3 s 362—365		748
773		Berlin	5. 5. 1716	C 3 s 366—369		750
774		Berlin	9. 5. 1716	C 3 s 370—373		751
775		Berlin	12.? 5. 1716	C 3 s 374—377		751

Lfd. Nr.		Ort	Datum	Fundort	Bemerkungen	Seite
776		Berlin	16. 5. 1716	C 3 s 378—381		752
777		Berlin	19. 5. 1716	C 3 s 390—393		752
778		Berlin	23. 5. 1716	C 3 s 382—385		753
779		Dalwitz	6. 6. 1716	C 3 s 406—409		754
780		Dalwitz	13. 6. 1716	C 3 s 398—401		754
781		Berlin	16. 6. 1716	C 3 s 402—405		755
782		Canstein	6. 7. 1716	C 3 s 416—419		755
783		Canstein	20. 7. 1716	C 171 : 87		755
784		Berlin	25. 8. 1716	C 3 s 448—451		756
785		Dalwitz	5. 9. 1716	C 3 s 420—423		757
786	F	Halle	8. 9. 1716	C 171 : 88		757
787		Berlin	12. 9. 1716	C 3 s 424—427		758
788		Berlin	3. 10. 1716	C 3 s 432—435		759
789		Dalwitz	9. 10. 1716	C 3 s 436—439		760
790		Berlin	17. 10. 1716	C 3 s 440—441		760
791		Dalwitz	24. 10. 1716	C 3 s 442—445		761
792		Berlin	3. 11. 1716	C 3 s 452—455		761
793		Berlin	7.?11. 1716	C 3 s 456—459		761
794		Berlin	14. 11. 1716	C 3 s 460—463		762
795		Berlin	21. 11. 1716	C 3 s 464—467		763
796		Berlin	24. 11. 1716	C 3 s 472—475		763
797		Berlin	28. 11. 1716	C 3 s 476—479		764
798		Berlin	5. 12. 1716	C 3 s 480—483		765
799		Berlin	8 .12. 1716	C 3 s 484—487		766
800		Berlin	14. 12. 1716	C 3 s 492—493		767
801		Berlin	14. 12. 1716	C 3 s 488—491		767
802		Berlin	22. 12. 1716	C 3 s 494—497		768
803		(Berlin)	(12. 1716)	C 3 s 446—447	Fragment, Anfang fehlt	768

Die Briefe des Jahres 1717

804		Berlin	2. 1. 1717	C 3 s 498—501		769
805		Berlin	5. 1. 1717	C 3 s 502—505		770
806		Berlin	7. 1. 1717	C 171 : 89		770
807		Berlin	9. 1. 1717	C 3 s 506—509		771
808		Berlin	12. 1. 1717	C 3 s 514—517		771
809		Berlin	16. 1. 1717	C 3 s 522—525		772
810		Berlin	(1. 1717)	C 3 s 153—156		772
811		Berlin	23. 1. 1717	C 3 s 526—527		773
812		Berlin	26. 1. 1717	C 3 s 536—539		774
813		Berlin	2. 2. 1717	C 3 s 550—555		775
814		Berlin	6. 2. 1717	C 3 s 560—563		776
815	F	(Halle)	6. 2. 1717	C 171 : 90		777
816		Berlin	9. 2. 1717	C 3 s 564—567		778
817		Berlin	13. 2. 1717	C 3 s 568—571		778
818		Berlin	16. 2. 1717	C 3 s 518—521		780
819		Berlin	20. 2. 1717	C 3 s 572—575		781
820		Berlin	23. 2. 1717	C 3 s 528—531		782
821		Berlin	27. 2. 1717	C 3 s 576—579		783
822	F	(Halle)	27. 2. 1717	C 171 : 91		784
823		Berlin	2. 3. 1717	C 3 s 592—595		785
824		Berlin	6. 3. 1717	C 3 s 556—559		786
825		Berlin	20. 3. 1717	C 3 s 584—587		787

Lfd. Nr.		Ort	Datum	Fundort	Bemerkungen	Seite
826		Berlin	27. 3. 1717	C 3 s 588—591		788
827		Berlin	30. 3.(1717)	C 5 s 161—163		788
828		Berlin	3. 4. 1717	C 5 s 596—599		789
829		Berlin	6. 4. 1717	C 3 s 604—607		789
830		Berlin	10. 4. 1717	C 3 s 600—603		791
831		Berlin	13. 4. 1717	C 3 s 612—615		792
832		Berlin	24. 4. 1717	C 3 s 608—611		793
833		Berlin	27. 4. 1717	C 3 s 616—619		794
834		Berlin	1. 5.(1717)	C 5 s 246—249		794
835		Berlin	31. 8. 1717	C 3 s 620—623		797
836		Dalwitz	18. 9. 1717	C 3 s 624—627		798
837		Berlin	21. 9. 1717	C 3 s 628—631		798
838	F	Stuttgart	19. 11. 1717	A 170 : 93	Konzept	799
839		Berlin	30. 11. 1717	C 3 s 644—647		800
840		Berlin	28. 12. 1717	C 3 s 648—651		801
			Die Briefe des Jahres 1718			
841		Berlin	15. 1. 1718	C 3 s 798—801		802
842		Berlin	25. 1. 1718	C 3 s 532—535		802
843		Berlin	5. 3. 1718	C 3 s 660—663		803
844		Berlin	26. 3. 1718	C 3 s 664—667		804
845		Berlin	29. 3. 1718	C 3 s 668—671		805
846		Berlin	5. 4. 1718	C 3 s 672—675		805
847		Berlin	5. 4.(1718)	C 5 s 157—160	Fragment	806
848		Berlin	9. 4. 1718	C 3 s 676—679		808
849		Berlin	12. 4. 1718	C 3 s 680—685		809
850		Berlin	16. 4. 1718	C 3 s 690—693		811
851	F	Halle	16. 4. 1718	C 171 : 92	Fragment	812
852		Berlin	19. 4. 1718	C 3 s 698—701		813
853	F*	(Halle)	20. 4. 1718	C 171 : 92 A	*u. a.	814
854		Berlin	23. 4. 1718	C 3 s 702—709		815
855		Berlin	26. 4. 1718	C 3 s 710—717		817
856		Berlin	30. 4. 1718	C 3 s 718—721		819
857		Berlin	30. 4. 1718	C 3 s 722—724		820
858		Berlin	3. 5. 1718	C 3 s 730—733		821
859		Berlin	7. 5. 1718	C 3 s 734—737		822
860		Berlin	10. 5. 1718	C 3 s 738—741		822
861		Berlin	14. 5. 1718	C 3 s 746—749		823
862		Berlin	17. 5. 1718	C 3 s 742—745		824
863		Berlin	21. 5. 1718	C 3 s 726—729		825
864		Berlin	24. 5. 1718	C 3 s 750—753		826
865		Berlin	28. 5. 1718	C 3 s 754—765		827
866		Berlin	31. 5. 1718	C 3 s 766—781		830
867		Berlin	4. 6. 1718	C 3 s 782—789		834
868		Berlin	7. 6. 1718	C 3 s 790—793		836
869		Berlin	11. 6. 1718	C 3 s 794—797		836
870		Dalwitz	18. 6. 1718	C 3 s 802—805		837
871		Dalwitz	25. 6. 1718	C 3 s 806—809		838
872		Dalwitz	28. 6. 1718	C 3 s 810—813		839
873		Dalwitz	9. 7. 1718	C 3 s 814—817		840
874		Dalwitz	(7. 1718)	C 5 s 166—169		841
875		Dalwitz	23. 7. 1718	C 3 s 818—821		842
876		Berlin	30. 7. 1718	C 3 s 822—825		842

Lfd. Nr.	Ort	Datum	Fundort	Bemerkungen	Seite
877	Dalwitz	6. 8. 1718	C 3 s 826—829		843
878	Berlin	27. 8. 1718	C 3 s 834—837		844
879	Berlin	3. 9. 1718	D 42 s 1424—1427		844
880	Berlin	10. 9. 1718	C 3 s 838—841		844
881	Berlin	13. 9. 1718	C 3 s 842—845		845
882	Berlin	17. 9. 1718	C 3 s 846—849		846
883	Berlin	20. 9. 1718	C 3 s 850—853		847
884	Berlin	24. 9. 1718	C 3 s 858—861		848
885	Berlin	28. 9. 1718	C 3 s 854—857		849
886	Berlin	1. 10. 1718	C 3 s 862—865		849
887	Berlin	4. 10. 1718	C 3 s 866 a—867		850
888	Berlin	8. 10. 1718	C 3 s 868—871		851
889	Berlin	11. 10. 1718	C 3 s 872—875		851
890	Berlin	15. 10. 1718	C 3 s 878—881		851
891	Berlin	18. 10. 1718	A 172 : 45 p		852
892	Berlin	22. 10. 1718	C 3 s 882—885		852
893	Berlin	(10. 1718)	C 5 s 250—253		853
894	Berlin	29. 10. 1718	C 3 s 886—889		854
895	F (Halle)	(10. 1718)	A 127 d : 6 b	Fragment, Anfang fehlt	854
896	Berlin	1. 11. 1718	C 3 s 890—893		855
897	Berlin	1. 11. 1718	C 3 s 894—897		855
898	Berlin	5. 11. 1718	C 3 s 898—901		856
899	Berlin	8. 11. 1718	C 3 s 902—905		856
900	Berlin	12. 11. 1718	C 3 s 906—909		857
901	F Halle	12. 11. 1718	A 127 d : u. Beilage: A 127 d : 30		858
902	Berlin	14. 11. 1718	C 3 s 910—913		863
903	Berlin	19. 11. 1718	C 3 s 914—917		865
904	Berlin	22. 11. 1718	C 3 s 918—921		865
905	Berlin	26. 11.(1718)*	C 3 s 468—471	*Canstein irrig: „1716“	866
906	Berlin	29. 11. 1718	C 3 s 924—927		867
907	Berlin	3. 12. 1718	C 3 s 928—931		868
908	Berlin	13. 12. 1718	C 3 s 932—935		868
909	Berlin	27. 12. 1718	C 3 s 936—939		869
910	Berlin	31. 12. 1718	C 3 s 940—943		869

Die Briefe des Jahres 1719

911	Berlin	7. 1. 1719	C 3 s 944—947		871
912	Berlin	14. 1. 1719	C 3 s 948—951		871
913	Berlin	16. 1. 1719	C 3 s 952—955		872
914	Berlin	21. 1. 1719	C 3 s 1030—1033		872
915	Berlin	24. 1. 1719	C 3 s 1034—1037		873
916	Berlin	28. 1. 1719	C 3 s 1038—1042		874
917	Berlin	29. 1. 1719	C 3 s 970—963 u. C 3 s 1043—1044		874
918	Berlin	4. 2. 1719	C 3 s 964—967		875
919	Berlin	11. 2. 1719	C 3 s 968—971		876
920	Berlin	14. 2. 1719	C 3 s 972—975		877
921	Berlin	18. 2. 1719	C 3 s 976—979		877
922	Berlin	21. 2. 1719	C 3 s 980—983		878
923	Berlin	22. 2.(1719)	C 3 s 984—985		879

Lfd. Nr.		Ort	Datum	Fundort	Bemerkungen	Seite
924		Berlin	25. 2. 1719	C 3 s 986—989		880
925		Berlin	28. 2. 1719	C 3 s 580—583		880
926		Berlin	4. 3. 1719	C 3 s 990—993		881
927		Berlin	7. 3. 1719	C 3 s 994—997		881
928	F	Halle	7. 3. 1719	C 171 : 94		882
929		Berlin	11. 3. 1719	C 3 s 998—1001		882
930		Berlin	14. 3. 1719	C 3 s 1002—1005		883
931		Berlin	18. 3. 1719	C 3 s 1006—1009		884
932		Berlin	21. 3. 1719	C 3 s 1010—1013		885
933		Berlin	25. 3. 1719	C 3 s 1018—1021		886
934		Canstein	1. 5. 1719	C 171 : 74		886
935		Canstein	19. 6. 1719	C 3 s 1026—1029		888
936		Canstein	29. 6. 1719	C 3 s 1045—1048		888
937		Kösteritz	12. 7. 1719	C 3 s 1049—1052		889
938		Berlin	29. 7. 1719	C 3 s 1053—1056		889
939		Berlin	1. 8. 1719	C 3 s 1057—1059		889
			Fünf nicht eindeutig einordbare Briefe bzw. Briefteile			
940		(Berlin)	(12. 1707/1. 1708)	A 127 d 27 : 3	Fragment, Anfang fehlt	892
941		?	(1707—1709)	A 127 d 27 : 4	Fragment, Anfang fehlt	892
942		(Berlin)	(1713/1714?)	C 5 s 295—298		892
943		(Berlin)	9. 7. ?	C 5 s 266—270		893
944		?	?	A 127 d 27 : 5	Fragment, Anfang fehlt	893

4. BIBELSTELLENREGISTER

1. Mose 16, 13 486
1. Mose 49, 18 398*
2. Mose 23, 29.30 90
4. Mose 18, 20 378

Psalter 696
Ps. 1 334
Ps. 32, 8 354*
Ps. 37, 35.36 427
Ps. 46, 4—6 589
Ps. 62, 2 17*
Ps. 81, 14.15 528
Ps. 96, 13 621*
Ps. 113, 3 44*
Ps. 119, 52 601
Ps. 127, 1 310*
Ps. 139, 12 70

Pred. 3, 10 660*

Jes. 14 455
Jes. 14, 7 892
Jes. 30, 15 51*, 555, 725*, 848
Jes. 40, 31 892*
Jes. 45, 15 70*, 349, 724
Jes. 54, 16 470
Jes. 55, 8 370*

Hos. 6, 4 677
Hab. 2, 1 7

Matth. 6, 11 39
Matth. 6, 13 474
Matth. 6, 22.23 809
Matth. 10, 19 581
Matth. 15, 5 720
Matth. 15, 14 720, 721
Matth. 18, 7 556
Matth. 18, 17 818
Matth. 18, 18 704
Matth. 24, 15 704

Mark. 9, 40 496(?)*
Mark. 13, 9 459

Luk. 2, 29 287*
Luk. 4, 40 496(?)
Luk. 11, 33 807
Luk. 12, 53 715
Luk. 13, 7 518
Luk. 15 597
Luk. 15, 18.19 714
Luk. 17, 20 647
Luk. 17, 21 399
Luk. 21, 28 404*, 528
Luk. 21, 29.30 743
Luk. 21, 36 851*
Luk. 22, 53 602

Joh. 13, 14 41
Joh. 16, 8—11 605
Joh. 17 287
Joh. 17, 17 7*

Apg. 10, 38 41

Röm. 8, 10 288
Röm. 11, 33 30
Röm. 11, 34 420
Röm. 11, 36 720
Röm. 12, 11 672
Röm. 14, 5 519

1. Kor. 3, 13 856
1. Kor. 4, 4 107*
1. Kor. 5, 11 102, 818
1. Kor. 6, 1—8 543
1. Kor. 6, 12 720
1. Kor. 8, 9 720
1. Kor. 9, 22.23 720
1. Kor. 10, 13 673*
1. Kor. 11, 19 597
1. Kor. 13, 7 277
2. Kor. 4, 14.15 703
2. Kor. 4, 16 525
2. Kor. 9, 10 531

Gal. 4, 18 421
Gal. 5, 10 567
Gal. 6, 9 12*

Eph. 3, 19 2, 720
Eph. 3, 20 630

Phil. 1, 18 754
Phil. 2, 24 245

1. Thess. 5, 8 796
2. Thess. 2, 7 495

2. Tim. 1, 12 2
2. Tim. 4, 7.8 2

1. Petr. 1, 5 7
1. Petr. 2, 24.25 703
1. Petr. 4, 16 854
1. Petr. 4, 17 528*
2. Petr. 1, 20 704

1. Joh. 3, 16 578
1. Joh. 4, 4 621
2. Joh. 9—11 818

Hebr. 11, 25—27 481
Hebr. 12, 1 375

Jak. 4, 17 297*

Offbg. 1, 5.6 809
Offbg. 2, 13 495*
Offbg. 2, 24 495
Offbg. 3, 10 7
Offbg. 3, 12 380
Offbg. 8, 1 622
Offbg. 12, 6 404*
Offbg. 14, 13 822*
Offbg. 16, 7 405*

5. SACHREGISTER

Abendmahl 483 f, 487, 490, 493, 495, 621
s. auch Kommunion
Adjunktoren 65, 68 f, 76, 79, 86 f, 118, 147, 163
Agitationen s. Offenbarungen
Akzise 11, 15, 19, 21, 110, 117, 123 f, 131, 134, 276, 282, 295, 338, 368, 388, 416, 438 f, 458 f, 482, 557 f, 562, 638, 657 f, 699, 733
Älteste, Presbyterialordnung 602, 645 f, 650
Altes Testament 696, 704 Septuaginta: 720
s. auch Bibel, hebräisch
Anfechtung, tentatio 286, 288, 503
s. auch Versuchung
Anstalt zur Erziehung vornehmer Leute Söhne, Kinder, Töchter, weibliche Anstalten 10—12, 14, 23, 28, 33 f, 53, 58

Apotheke 240, 331, 439, 472, 524, 617, 656, 699, 729
s. auch Reiseapotheke
Armenhaus s. Witwenhaus
Armenwesen 394, 400, 403 f
Atheismus 108, 762, 816
Auswanderung 611, 613
Autorität 258, 315

Backofen 589
Barmherzigkeit 2, 40, 336, 350, 354, 450, 477—479, 481, 486, 499, 520, 572, 597, 610, 705, 714, 854, 865, 884
Bau der Stiftungen 14, 36, 39, 47, 52 f, 92, 117, 172, 214, 227, 343, 418, 420, 437, 439, 447, 449, 548, 611, 613, 644, 649, 656, 699, 727 f, 763, 853, 855
Beichte, Beichtstuhl, Beichtgeheimnis 77, 291, 306, 697 (?)
Bekehrung 759
Bekenntnis, bekennen 539
Bekenntnis, Augsburgisches 769
Bergwerk, Bergbau 63, 70, 153, 302 f, 332, 396, 418, 420, 422, 665, 683, 703, 705, 765, 887 f
s. auch Erz
Betstunde 398
Bibel, heilige Schrift 45, 71 f, 97, 172, 224, 282, 320, 357, 415 f, 419, 427, 430, 438, 502, 525, 585, 587, 595, 616, 623, 647, 650, 652, 687, 699, 713, 718, 770, 772, 780, 782, 787, 799, 858
dänische B.: 687, 867
französische B.: 202
hebräische B.: 162, 171, 292, 304, 336, 451, 463, 467, 498, 649 f, 653, 659, 668, 698, 702, 729 f
schwedische B.: 687
Polyglottenbibel: 420
s. auch Altes Testament, Neues Testament, Bibelanstalt
Bibelanstalt, Bibelwerk 117, 169, 402, 405 f, 408 f, 411, 413—416, 419, 433, 440, 443, 448, 521, 535, 560, 565, 567, 576 f, 579, 665, 675, 684—686, 688—690, 692, 694, 701, 705, 720, 846
Bibliothek Cansteins und anderer 41, 43, 55, 163, 336 f, 373, 382, 536
Bier 131, 622, 642 f, 750, 752
s. auch Brauwesen
Bierhäuser 440
Billard 774
Branntwein 328, 331
Brauwesen, Brauhaus 131, 643 f, 650 f, 654 f, 657 f
s. auch Bier
Brennspiegel 666
Brüderunität, polnische;
Bibliotheca Fratrum Polonorum 7 Bde Irenopolis 1656—1692 (CB; HB 4 C 6—13): 156
Buchführer 460, 462
Buchladen des Waisenhauses in Berlin und Halle, Buchhandel 98, 169, 178, 180, 201, 289, 339, 347, 352, 365, 368, 376, 447, 451, 463, 485, 524, 530, 559, 563, 565, 683, 711, 751, 754, 762, 769, 851
Bund mit Gott 479
Buße 779

Chemie 332
Collegium orientale 29, 106, 119 (?), 144, 152, 159—161, 163 f, 166, 171, 173, 176, 219, 228, 270, 321, 323, 526
Collegium pietatis 93, 116, 146, 493
s. auch Konventikel
Collegium scientiarum s. Societas scientiarum
Congregatio de propaganda fide 197

Dankbarkeit 350
Däumeln 245, 623
Deismus 319
Demut 261, 295, 446
Desertion 711
s. auch Werbung von Soldaten
Dienst, dienen 40, 762
Druckerei, Buchdrucker 6, 16 f, 124 f, 143 f, 151, 157, 161, 175, 229, 231, 422, 472, 699, 729
Druckpläne 11, 13 f, 17, 26, 145
s. auch Bibelanstalt
Duell 781, 786

Ehe 349, 354, 532, 859—863
Ehre Gottes 460, 487 f, 490, 543, 830, 874
Enthusiasmus 608
s. Offenbarungen
Erlösung 125, 759
Erwählung 762
Erz 327 f, 330
Evangelium 845, 848 f
Evangelium, ewiges 308, 607
Ewigkeit 41
Exegese, Hermeneutik 118, 668, 696, 720
Exkommunikation 818

Fakultät, juristische in Halle, Juristen 453, 553 f, 636, 747, 771—773, 776, 786
Fakultät, medizinische in Halle 455
Fakultät, philosophische in Halle 580, 584

Fakultät, theologische in Halle 73, 84, 87, 143, 164, 180 f, 289—294, 296, 298, 304, 340 bis 342, 345, 347, 354 f, 361, 372, 374, 449, 452, 481, 483, 487 f, 494, 509, 549—551, 594, 598, 601, 606, 610, 624 f, 636, 646, 662, 671, 673 f, 679, 725, 735, 738, 742, 756, 771, 776, 788, 810, 815, 819, 823, 827, 856
Falschmünzer 472
Feldprediger 186, 188, 192, 208, 496, 594, 596, 605, 691, 693, 697, 700, 710, 726, 742 f, 745 f, 754, 795, 835, 843, 858, 870
s. auch Seminarium ecclesiastici militaris
Fräuleinstift in Halle 255, 280, 282, 320—322, 328—330, 333, 336, 346, 386, 388, 418, 539, 860
Freiheit 39, 454, 483, 688, 741
s. auch Gewissen
Freitische 260, 262, 283, 289 f, 292, 298—300, 371, 584, 595, 608, 656, 691, 718, 729, 761, 763, 835
Freundschaft zwischen Canstein und Francke 2, 16, 54, 190, 266, 271, 279, 335, 350, 398, 477, 480, 492, 517, 567, 665, 807
Fürbitte 11, 19, 24, 38, 288, 334 f, 355, 378, 481, 628, 695, 801, 851

Gebet 22, 28, 99, 319, 366, 444, 477, 480, 518, 544, 622, 624, 630, 705, 747, 770, 791, 842
s. auch Betstunde, Fürbitte
Gebetsgemeinschaft 42, 436, 755, 795
Geduld 369, 518, 529
Geheimschrift 482, 576 f
Gehorsam 144, 258
Geld, Kapital, Spenden, Kredite, Zinsen u. ä. 2, 5 f, 10—12, 15—17, 20, 26, 29, 32, 36 bis 45, 47—49, 54 f, 60—66, 70—73, 75, 85, 92, 96, 106, 113, 116—119, 123—125, 130—133, 136, 138—141, 160, 173, 181, 185, 257, 278 f, 322, 329, 333, 350—352, 355, 380 f, 421, 447 f, 469, 474 f, 477, 499, 502, 510 f, 526, 556, 566, 579, 662, 701, 705, 739, 770, 796, 806, 811, 820, 831, 838, 841, 846, 886
Gelübde 313, 325
Gerichte Gottes, judicia dei 15, 250, 292, 309, 383, 395, 401, 405, 411, 474, 515, 528, 572, 602, 608 f, 632, 646, 784, 786 f, 791, 808, 816, 819, 839, 847, 849, 865
Gesangbuch 412, 471, 683
Gesangbuch, Hallesches 406, 409, 416
Geschichtsschreibung, acta pietistica, Kirchenhistorie, Annalen 74, 77, 93, 112, 391 f, 436, 555, 619, 683, 839, 887
Gewerkschaft 70
Gewissen, conscientia, Gewissensfreiheit 31, 107, 191 f, 255, 313, 364, 366, 369, 408, 440, 461, 465, 483 f, 494, 500 f, 506, 514, 517, 519, 532, 543 f, 559, 566, 581, 603, 611, 623, 711, 744, 782, 795, 837 f, 846, 848, 856, 859, 862, 865
Glas, Glashütte 63, 765
Glaube, fides humana 100 f, 405, 630, 657, 854
Globus 61, 833, 836, 839 f, 842
Gnade, Gnadenlohn 2, 17, 19, 191, 193, 258, 319, 334 f, 362, 423, 425, 433, 450, 477, 480, 501, 621, 630, 669, 714, 740, 768, 792, 810, 830, 887
Gold, Herstellung, aurum potabile 352, 500, 502, 759 (?), 765
Gott 30, 40, 70, 362, 396, 463, 493, 529, 546, 657, 724, 747, 807
Gottesdienst 587, 847
Götzenbilder 762
Güte Gottes 350, 481, 520, 723, 734, 740, 803, 835, 874
Gymnasium, reformiertes in Halle 134, 452, 600

Handauflegung 513
Handel 356 f, 390, 433, 439
s. auch Viehhandel, Weinhandel
Handschrift Cansteins 32, 206, 257, 757
Heiligung 724
Herrlichkeit 518, 543, 571, 621, 627, 797
Heuchelei 98
Hoffnung 288, 370
Humanitas 277

Indifferentismus 33
Inquisition 779
Inspirationen s. Offenbarungen

Jansenismus, Port Royal 446
Jesuiten 637
Juden 55, 67, 149, 151, 232, 365, 463, 573, 726, 738, 740

Kaffee, Kaffeebohnen 379, 383, 473 f, 510, 617, 619
Kaffeehäuser 200, 775
Katechismus 45, 97, 146, 148, 152, 190, 195, 214, 216, 412, 471, 776, 780—785, 822, 855
Kauf von Häusern oder Gütern in Halle, Verkauf 1, 3, 6, 9, 11—13, 20 f, 24, 44, 61—63, 65, 78, 94, 255, 278, 351, 844
Kaviar 586
Kinder, Waisenkinder für die Halleschen Anstalten 5 f, 10, 134, 316 f, 484, 500, 518, 570, 660, 663, 715, 819, 889 f
Kirche, Gemeinde 267, 288, 366 f, 490, 528, 531, 575, 645 f, 672, 681, 702, 816, 819, 860

Kirche, anglikanische, englische 669, 762, 819, 867
Kirche, griechische 175, 571
Kirche, katholische 97, 167, 322, 395, 441, 446, 562, 835
s. auch Papsttum
Kirchengeschichte s. Geschichtsschreibung
Kirchenrat 645, 702
Kirchenväter 161
Klingelbeutel 52, 551
Kloster 28, 322, 395
Kobaltgewinnung 332
Kollekte 39, 45 f, 52, 54 f, 106, 124, 126, 137, 259, 261 f, 273 f, 280, 283, 289, 336, 869
Kolonien, brandenburgische 708
Kommission 90, 93, 97, 425, 475, 596 f, 602 f, 605, 612, 615, 619 f, 622, 624, 629, 636, 644, 706, 789, 827 f, 831, 834
Kommunion 399 f, 412
s. auch Abendmahl
Konferenz 223, 412, 671 f, 674—676, 683
Konkubinat 610, 616, 625, 639, 674, 676
Konsistorium in Berlin und Halle bzw. Magdeburg 352, 370, 503, 514, 516 f, 519, 521, 551, 632, 638, 662 f, 666, 676, 678 f, 698, 706, 712, 738, 742, 758, 766, 768, 789, 832, 855
Konventikel 399 f, 412, 460, 462
s. auch Collegium pietatis
Konversion 414, 852, 891
Kopfsteuer 137, 140, 276, 346, 361, 368, 371, 560
Korrespondenz 116, 118 f, 668, 674, 708
Korrespondenz, monatliche 304 f, 318, 347, 363 f, 374 f, 411, 674
s. Zeitung
Krankenhaus 18, 467
Krankheit, einzelne Kranke 84, 89, 496, 522
s. auch Medikamente
Kreuz Jesu Christi, Leiden und Sterben 45, 396
Krieg 340, 345
Kupfer 361, 887
s. auch Erz

Laboratorium 365, 430
Laie 645
Landkarte 302
s. auch Globus
Landstände, Magdeburger 70, 82, 87 f, 112, 117, 124, 155, 157, 159, 164, 312, 317, 338, 379, 382, 582
Legate, Verlassenschaften 1 f, 10, 14, 169, 243, 309, 320—323, 381, 405, 460, 462, 543, 552, 750, 758, 763, 787
Leichenpredigten 839 f
Leiden 7, 45, 70, 80, 191, 369, 481, 483, 487, 492, 494, 574, 614, 797, 837, 853
s. auch Verfolgung
Liebe Gottes 40 f, 725, 852
Liebe zum Nächsten 18, 103, 174, 203, 206, 253, 279, 375, 517, 520, 532, 567
Liturgie 412
Liturgie, griechische 306 f.

Manufakturen 11, 18 f, 21 f, 121—123, 215, 259, 332, 463, 808, 842
Mathematik 133, 162, 247, 285, 315, 325 f, 373, 406, 434
Medikamente
a) *allgemein:* Tinktur, Tropfen, Pillen, Pulver, Essenz, Arznei 85, 87, 89, 91, 96, 110 f, 122, 126 f, 138, 140, 151, 159, 163 f, 166, 185 f, 197, 200, 227, 233, 237, 251, 261, 268, 332, 368, 384, 423, 437, 439, 462, 466—468, 474, 477, 479, 482, 499, 504 f, 508, 512, 521—525, 527, 530, 535, 538, 540, 542, 546 f, 550, 553, 555, 557, 568, 571 f, 576, 583, 617, 648, 650, 652, 656, 664, 699, 714, 768 f, 771, 778, 881
b) *speziell:* China 309
Elexir (pulvrum) polichrestum 112, 507 f, 511, 518
Essentia amara 98, 110
Essentia concentrata 176
Essentia dulcis 126—131, 134, 145, 170, 212, 329—331, 423, 430, 470—474, 504, 538, 541, 543, 548, 642, 797
Essentia emollienta et antinephriti 167
Panacée 114, 117
Pulver, schwarzes 437, 538, 730 f
Pulvrum solaris 723
Pulvrum vitalis 475, 538
Wundwasser 513, 537 f, 540
Mensch 53, 539
s. auch Humanitas
Mission, Missionswerk, Seminar der Malabaren 67, 420, 575, 631, 708, 724, 729—731, 736, 761, 866
Mitmensch 40
Mord 667
Moslem 648
Münzer 472
Mystik 441, 513

Naturalienkabinett im Waisenhaus Halle 34, 567, 683
Neues Testament 118, 161, 207, 245, 395, 402, 405, 408 f, 413 f, 419, 421, 448, 458, 515, 521, 523, 559 f, 562, 568, 593, 596, 605 bis

607, 623, 631, 683, 699, 701, 703, 711, 713, 782, 799, 826, 858
französisches NT 202
griechisches NT 161
malabarisches NT 731
Abbrege Morale du Nouveau Testament 3 Bde Paris 1696 (CB) 161
Neujahrswünsche 8, 73, 142, 209, 251, 319, 366, 411, 427, 477, 628, 732, 769, 801

Obrigkeit, König, Weltregiment 364, 404, 459, 466, 483, 487, 491, 503, 529, 543, 546, 588, 770, 779
s. auch Werbung von Soldaten
Ochsenhandel 327, 331, 334, 350
Offenbarung, offenbaren 40, 245, 319, 335, 343, 362, 403, 459, 461, 477, 499, 621, 701, 723 f, 760
Offenbarungen, Agitationen, Prophezeiung, Inspirierte 189, 599, 621, 632—637, 640 f, 653, 670, 673, 747, 777, 840
s. auch Enthusiasmus, Vision, Cevennen, Frankreich
Ökonomie, göttliche 53
Opferwilligkeit 2, 14, 24, 41, 334, 354, 618, 665, 803
s. auch Selbsterkenntnis
Ordination 370
Ordnungen 646

Pädagogium in Halle 11, 13, 18, 23, 40, 43, 45, 47, 78, 120, 138, 148, 183, 206 f, 224, 234, 259, 297, 315 f, 325 f, 355, 374—376, 406, 417, 439, 455, 460, 499, 509, 548, 552 f, 557, 562, 570, 585, 592, 600, 611, 613, 622, 633 f, 640, 643, 651, 654 f, 659, 666, 684 f, 715, 728 f, 733, 752, 831, 886
Papier, Herstellung, Papiermühle 13, 731
Papsttum 28, 83, 363, 434 (?), 448, 465, 483, 485, 527, 571, 601, 611, 653, 699, 819, 865, 891
Pest 473, 507, 613, 617, 734
Pferde, Pferdehandel 32, 37 f, 43 f, 117, 540
Pferdewagen 142
Pietismus 637
Porzellan 225
Post, Postmeister, Postweg 229, 457, 460, 498, 502, 505, 821
s. auch Zensur
Predigt 209, 470, 485, 503, 513, 707, 793 f, 800, 809, 817, 821, 856
Presbyterialordnung s. Älteste
Privilegien 19, 21, 45, 47 f, 129 f, 145, 195, 197 f, 203, 226, 246, 269, 362, 495, 499, 508, 582, 585, 591 f, 644, 738
Providenz Gottes 76, 199, 271, 313, 317, 331, 372, 423, 427, 434, 459, 464 f, 470, 476, 494, 521, 530, 532 f, 548, 551, 558, 561, 569, 572, 602, 606, 619, 621, 625, 628, 636, 644 f, 668, 687, 689, 701, 703, 722, 736 f, 739, 743, 750 f, 753, 756, 765, 780, 799, 803, 811, 819, 836, 852, 864, 880, 887
Prozeß 503, 644, 651, 740, 753, 778, 846

Quäker s. Cevennen

Raritätenkammer s. Naturalienkabinett
Rauchen 507
Rechtfertigung 2
Rechtschreibung 429
Reformation 495
Reformiert, Theologen, Professoren, Studenten, Kirche u. a. 26, 30, 32, 59, 140, 152, 156, 160, 163, 169, 173, 207, 261, 264, 290 bis 295, 452, 455, 465, 471, 482, 490, 509, 540, 557, 574 f, 580—582, 584, 591—595, 599—603, 606—610, 615, 620, 627, 635, 644—646, 653 (?), 733, 735, 744, 759, 762, 767, 776, 780, 782—784, 804, 806, 808 f, 812, 816, 820, 846, 849
s. auch Gymnasium
Reich Gottes, Reich des Herrn, Reich Christi 6, 351, 480, 541, 618, 630, 633, 635, 645, 680, 709, 716, 722, 732, 747, 768 f, 771, 774, 801
Reiseapotheke, Haus- und Feldapotheke 106, 112, 368
Reisebeschreibungen 5, 77, 92 f
Revolution 437, 449, 545, 847

Sabbath 200, 403, 846, 848
Salpeterherstellung 332
Salzkolben 6
Satan, Teufel 480, 483, 495, 528, 663, 670, 722, 746, 803, 831, 849
Saufen 475, 485, 749, 786
Scheidewerk, scheiden 350, 359, 363, 365, 369, 434, 455 f, 458, 470
s. auch Schmuck
Schiffahrt 70
Schlittenfahren 774 f
Schmuck, Schmuckstein, Juwelen, Zierat 475, 478, 499, 823
s. auch Scheidewerk
Schriftgießer 415, 422, 424, 427—432, 437, 439 f, 443
Schule 574, 592, 659, 728, 733, 771, 795, 840
s. auch Unterricht
Schulkirche in Halle 52, 465, 482, 548, 550 bis 552, 555, 677 f, 847 f, 850 f, 869 f, 873, 878

Seele 40, 67
Segen 314, 326, 355, 362, 561, 714
Seiltänzer 797
Selbsterkenntnis Cansteins 2, 17, 24, 34, 190, 266, 268, 279, 294, 343, 445, 450, 481, 493, 496, 520, 555, 569, 797, 855, 887
s. auch Opferwilligkeit und Freundschaft
Seminarium ecclesiastici militaris 824, 826 f
Seminarium ministerii ecclesiae 643, 647
Seminarium praeceptorum 346 f, 355, 417
Seminarium scholasticum 337, 339
Skeptizismus 192
Silber 765
s. auch Scheidewerk
Societas scientiarum, Collegium scientiarum 229, 248, 305, 582 (?), 635, 729
Society for Promoting Christian Knowledge 74, 240, 242, 287, 675
Sodomiterei 771
Soldaten 337, 525, 660, 663, 795, 853
s. auch Werbung von Soldaten
Soldatenbüchlein 710—714, 735 (?)
Sonntagsheiligung 587, 589
Sozinianismus 40, 176, 285, 304, 307, 310, 696
Sprachen
anatolisch 153
arabisch 106, 232, 275
chaldäisch 668
dänisch 687
deutsch 368, 720
englisch 40 f, 44, 74, 287, 344, 547, 550 f.
französisch 35, 41, 75, 106, 126, 170, 176 f, 202, 223, 287, 301, 338, 386, 434, 445, 452, 523, 731
griechisch (alt) 46 f, 51, 87, 161, 175, 242, 246, 275, 337, 692
griechisch (neu) 66, 161, 232
hebräisch 55, 151, 161 f, 232, 692, 694, 696, 704
holländisch 23, 344
italienisch 66, 381
lateinisch 106, 406, 527
malabarisch 559, 731
polnisch 91, 126, 168, 183, 196, 207, 275, 793
schwedisch 337, 687
slawonisch 126
sorbisch (wendisch) 148, 183, 221, 265, 279, 282, 303, 642
syrisch 668
türkisch 232, 347, 350, 843
s. auch anatolisch
ungarisch 89
Stil 368, 373, 445
Stipendium 144 f, 151, 163, 166, 192, 311, 321, 386, 526, 580, 705
Studenten 6, 66 f, 485, 509 f, 559, 634, 641, 659, 779, 781
Sünde, Sündenerkenntnis 2, 174, 336, 352, 366, 372, 401, 407, 486, 534, 570, 786, 793, 816, 848
Synkretismus 33

Tagebuch, diarium 417 f, 683, 776, 795
Tee 73
Teufel s. Satan
Theologen 365
s. auch Fakultät, theologische
Tierversuche 512, 537
Todesstrafe 779
Toleranz 653
s. auch Gewissen
Traum 359 f, 469, 471, 483 f
Trauung 348, 616
Trinität 176
Tuchmacherei 15

Unionsbemühungen zwischen Reformierten und Lutheranern 7, 33, 304, 412, 471, 526, 601, 635, 646, 761 f, 767, 820
Universität, allgemein 67, 303, 305, 490, 618, 759
Universität in Halle 28, 52, 116, 123, 200, 240, 262 f, 282, 289 f, 293—295, 338, 341, 343 bis 345, 373, 376, 395, 407, 431, 452, 482 f, 492, 509, 551, 559, 567, 575, 578, 583, 599, 609, 619 f, 622, 624—626, 631, 634, 637 f, 640, 658, 661 f, 666, 673, 678 f, 697—699, 707, 714, 722, 734, 741, 750, 774—777, 780 f, 784—786, 791, 794, 802, 806, 824
s. auch Fakultäten
Unterricht 45
s. auch Schule

Verfolgung 7, 67, 83, 167, 175, 268, 332, 464, 531, 614, 846, 861, 865
Verheißung 705
Verleugnung 53
Versammlungen 404
s. auch Collegium pietatis, Konventikel
Versuchung 7, 75, 673, 859 f
s. auch Anfechtung
Viehhandel 353, 357—359, 362
s. auch Ochsenhandel, Pferdehandel
Vision 400, 405
Visitation 216, 410—412, 427, 469, 482, 501, 604, 737—739, 748, 750, 768
Vollkommenheit 53, 143, 148
Vorlesungen, Colleg 670
Collegium asceticum: 23
Vormundschaft 311, 313

Wahrheit 366, 481, 491, 494, 496, 623, 657, 709, 854
Waisen s. Kinder
Waisenhaus, Anstalten
a) allgemein 28, 43, 90, 113, 120, 271, 316, 460, 465, 588, 598, 614, 617, 621, 698, 707, 729, 735, 802, 886
b) speziell s. Anstalt zur Erziehung vornehmer Leute Kinder, Apotheke, Bau der Stiftungen, Bibelanstalt, Buchladen, Collegium orientale, Druckerei, Fräuleinstift, Freitische, Korrespondenz monatliche, Laboratorium, Mission, Naturalienkabinett, Pädagogium, Schule, Seminaria (verschiedene), Werk Gottes, Witwenhaus, Zeitung
Webstühle 118
Wein, Weinhandel 338, 355, 359—361, 388 bis 391, 416, 659
Weisheit 405, 429, 468, 485 f, 499, 632, 646, 723, 763, 810
Welt 53, 477, 519, 618, 740, 762, 803, 808, 810, 854
Wenden 146, 219, 283, 291
s. auch Sprache, sorbisch
Werbung von Soldaten 573, 578, 583, 640 f, 658, 661 f, 740, 774, 781, 783—787, 816, 835
Werk Gottes, Werk des Herrn 40, 64, 191, 202, 223, 229 f, 278 f, 327, 335 f, 349, 354, 358, 364, 372, 376, 380, 400, 404, 406, 425, 429, 432, 461, 475, 480 f, 496, 507, 517, 529, 534, 547, 549, 572, 574, 576, 581, 626, 629, 649, 720, 747, 753, 763, 773, 776, 797, 801, 803, 836, 845, 861, 876
s. auch Waisenhaus
Wiedergeburt, regenitus 538
Wille Gottes 37, 53, 80, 107 f, 343, 373, 378, 380, 383, 405, 423, 477, 492, 501, 531, 541, 555, 566, 618, 680, 721, 751, 791, 803, 841, 887
Wissenschaft 258
Witwenhaus in Halle, Armenhaus, Witwenkasse, Witwen 12, 14, 16, 39, 41, 43—45, 47, 54, 58—61, 64, 71, 74 f, 79 f, 84, 106, 132, 186 f, 197, 216, 220, 275, 431 f, 473, 503, 517, 521 f, 548, 573
Wort Gottes 18, 258, 294, 357, 408, 419, 460, 529, 531, 624, 772
s. auch Bibel, Neues Testament
Wunder 379, 529

Zeitung 226—231, 233, 247, 294, 296, 377 bis 379, 385 f, 391 f, 401 f, 405, 408, 556, 561, 565, 623, 717
s. auch Korrespondenz, monatliche
Zensur 482, 505, 576, 628
Zimmtöl 500, 502
Zinsen s. Geld
Zuchthaus 836

6. ORTSREGISTER

Aachen (Acken (!)), oder Aken 331
Afrika 705, 708
Aken (Acken (!)), oder Aachen 331
Allstedt bei Weimar 345 f, 725, 733
Alsleben an der Saale 658
Altdorf bei Nürnberg 144, 221, 255 f, 267, 281, 284
Altenburg 255, 261, 282, 658
Altengottern 7
Altmark 39, 46, 80 f, 88, 283, 513, 633, 687
Alvensleben bei Haldensleben 469 +
Amerika 305, 683, 734
Amsterdam 302, 463
Anhalt 55, 188, 558, 662, 699, 701, 718 f, 723, 733, 813, 830, 833
Ansbach 544, 762
Antiochien 843
Arabien 123, 142, 763
Archangelsk 129, 796
Arolsen bei Korbach 83, 99, 260
Astrachan 144, 216
Augsburg 105, 250, 257
Aurich 527, 542, 752, 869

Baden 253
Bareith 235 f
Barrig (Barike (?)), Dorf in Nassau-Weilburg 98
Baruth über Jüterbog 511
Basel 774
Bayern 250
Beckendorf s. Ludendorf
Belgrad 376
Belissonio, Ort oder Person? 126
Berich (Barike (?)) in Waldeck 98
Berleburg 888
Berlin (Auswahl) 6, 36, 45, 190, 264, 277, 394, 678, 804 f

s. auch Charlottenburg, Kölln an der Spree, Dorotheenstadt, Friedrichstadt, Lützenburg, Spandau
Bern 18
Bielefeld 138, 843
Blankenburg bei Angermünde 138
Blumberg (Blumenberg) bei Berlin 96 f, 99, 147, 152, 165—167, 190, 195
Böhmen 652
Bonn 752, 890
Braband 536 f, 540, 544
Brandenburg, Provinz, Hof, Mark 9, 12, 113 f, 266, 434
Brandenburg, Stadt 190, 458, 517, 617, 657, 744, 767, 786
Braunschweig 300, 317, 470
Breitenhagen bei Schönebeck 94, 96
Bremen 382, 760
Breslau 356, 363, 371, 415, 635, 687
Brüssel 527

C siehe auch K
Cabelitz bei Schönhausen 211
Calbe an der Saale 95, 620, 750, 788, 794, 867
Cambrai 44
Canstein, Stammgut bei Arolsen 1, 3, 4—8, 10, 49—51, 59, 63 f, 84, 86, 95—100, 106, 108 f, 145, 153, 158, 166 f, 257, 260, 297, 302, 327—334, 349, 353 f, 377, 394, 396, 417 bis 422, 437, 474, 477, 479 f, 592, 597, 651 f, 656, 658, 663, 665, 717, 740, 751, 754 f, 767, 770 f, 872, 885—898
Cassuben bei Stolpe, Gut von G. D. von Natzmer 183, 196, 752, 760, 820, 831, 840
Celle (Zelle) 169, 223, 734
Cevennen (Sevenner) 449, 590, 592—595, 599, 621, 631
s. auch Frankreich und Inspirationen
Charlottenburg, vorher Lützenburg, Ortsteil von Berlin 240, 242, 249, 600, 737
Coburg 148
Colditz bei Grimma 153, 517
Cottbus 148, 408, 414, 507
Crossen an der Oder 83, 456

Dalwitz bei Berlin, Gut C. H. Cansteins (Auswahl) 268, 283, 327, 378, 380, 398, 409 f, 475, 504 f, 551, 590, 605, 616 f, 638, 642, 644, 658, 660, 673, 715, 753, 796, 819, 826, 836 f, 844
Damaskus 106
Dänemark (Dehnen) 25, 389, 411, 413, 467, 561, 644 (?), 687, 708, 717 (?), 718, 722, 724, 725, 728, 730
Danzig 122, 140, 146, 747 f
Darmstadt 263, 266, 271 f, 395
Delitzsch (Delitz) 858, 865
Denain, südöstlich von Lille 528
Derenburg bei Halberstadt 94, 116, 190, 217, 259, 266, 298
Dertz in der Neumark 539, 554, 740, 835
Dessau 3, 54, 141 f, 186, 291, 578 f, 623, 710 f, 740, 759, 761, 765, 767—769, 772, 774, 777, 832, 834, 846, 849, 852, 866, 868, 870
Domnitz im Saalkreis 208
Donai, südlich von Lille 512, 525, 527
Donauwörth 244
Dorotheenstadt, Ortsteil von Berlin 178
Dresden 19, 23, 29, 40, 59, 61, 63 f, 68, 78, 98, 111 f, 117—122, 141 f, 144, 147, 149, 159, 161, 164, 166, 189, 194, 204, 206 f, 210, 215, 217, 220—225, 228, 233 f, 236, 242, 244, 247 f, 255, 257, 259 f, 285, 287, 315, 325, 376, 652, 654, 659, 691, 693 f, 698, 713, 864—867, 871, 875, 889, 891

Ebersdorf 551
Eisenach 428, 662—664, 725, 728
Eisleben 887
Elbing 47, 305
Ellrich bei Nordhausen 385, 738
Emden 708
Ems (?), Bad 395
England 16, 57, 125, 142, 160 f, 176, 233, 238, 283, 287, 301, 303, 336 f, 340, 344, 354, 379, 385, 403, 407 f, 419—421, 449, 461, 470, 478, 507, 527, 544 f, 549, 551—553, 555, 591, 604, 628, 630, 667, 669, 675, 695, 697, 762 f, 771, 781, 801, 819, 833
Erfurt 92, 112, 202, 812, 843, 854
Essen 113, 116, 118, 128 f, 132, 136, 259 f, 282, 306

Fahrland (Faland) bei Potsdam 238, 240 f, 256, 258, 616, 694, 702
Falkenberg in der Mark oder in der Neumark 820
Finsterwalde 871
Flandern 378
Flensburg 228
Frankfurt am Main 1, 4, 6, 12, 14, 21, 85, 89, 268, 310, 332 f, 337+, 341+, 350, 354 f, 357, 377 (?)+, 379, 391, 833
Frankfurt an der Oder 31, 315, 325, 337+, 341+, 373, 377 (?)+, 405, 410, 653, 779, 781 f, 784
Frankreich 28, 31, 34 f, 53, 71 f, 91, 93 f, 106, 115, 121, 135, 170, 175, 178, 221 f, 227, 231, 237, 338, 384, 440, 527, 563, 629, 641, 644, 754

s. auch Cevennen
Freienwalde 521
Friedrichsstadt, Ortsteil von Berlin 90
Friesland 434, 527
s. auch Ostfriesland

Gadebusch 561
Gardelegen (Garleben) 80, 744
Gießen 93, 120 f, 137, 248, 264, 281, 286, 303, 332—334, 354 f, 395, 445, 584, 758 f
Glaucha bei Halle 25, 39, 116, 131, 273, 279, 291, 515, 551, 557, 590, 593, 599, 678, 685, 710
Goddelsheim bei Korbach 665, 887
Goslar 356, 363, 816
Gotha 68, 91, 93, 113, 115 f, 132, 148, 217, 221, 281, 361, 843, 854, 858, 865, 871
Grabow 417, 424, 571, 573
Grätz bei Posen (?), (oder: Gräf?) 61
Graubünden 153
Greifswald 570
Griechenland 93, 161 f, 216, 233, 237, 247, 350, 393, 407
Großhennersdorf s. Hennersdorf
Guinea, damals brandenburg. Kolonie 708

Haag, Den 123, 378 f, 451 (?), 457, 463, 468 bis 472, 477, 484, 493, 498 f, 504 f, 507, 525 f, 535, 541, 557, 566, 571, 610, 642
Hachenburg im Oberwesterwald 860 f, 863, 866, 867 f
Halberstadt 3, 7, 84, 126—128, 190, 203, 229, 231, 246 f, 270, 277 f, 299, 303 f, 311, 334, 336, 339, 344, 363 f, 382, 385, 453, 504, 557 f, 573, 641, 726, 738, 872 f
Halle an der Saale (Auswahl) 1, 5—7, 10, 26, 36, 57, 63 f, 73, 86, 88, 95, 109, 119, 121 f, 129, 133, 140 f, 183, 210, 252, 260, 263, 274 f, 277, 279, 297, 303, 310 f, 313, 334 f, 339, 341, 345, 353, 355, 376, 423 f, 433, 450, 478 f, 558, 567, 576, 578, 590, 618, 654, 658, 665, 677, 689, 756, 789, 876, 885, 887
Hamburg 61, 78, 80, 175, 187, 231 f, 337, 350, 377, 398 f, 716
Hannover 90, 149, 153, 159, 161, 216 f, 219, 360, 384, 407, 414, 460, 591, 669, 691, 761
Harz 332
Harzgerode (Hertzigroda) über Ballenstedt 399, 402, 406 f
Helsinki (Helsinburg) 411
Hennersdorf bei Herrnhut 252—255, 281, 310, 409, 415, 420, 454, 457, 459, 666, 732
Hessen 59, 96 f, 266, 290 (?), 303, 332, 691
Hessen-Darmstadt 7
Hildesheim 527
Hillersleben bei Haldensleben (?) 580, 584, 814
Hochberg 35
Hohenstein 426, 666, 675
Holland 34, 122, 149, 161 f, 164, 168, 178, 185—188, 238, 301, 328, 332, 336, 343 f, 347, 349, 353, 402, 404, 415, 437 f, 440, 470, 500, 685, 688, 690, 708, 763, 798, 833
Holstein 407, 434, 722, 777
Holzminden 3
Hundisburg bei Haldensleben 248

Idstein im Untertaunus 737, 744 f, 753, 758, 860, 864
Indien 724, 731
Italien 373, 381 f, 389, 557, 567 (?)

Jannewitz bei Schlawe in Pommern 793
Jena 137, 157, 248, 273, 634, 654, 784, 806
Jerichow bei Genthin 167

K siehe auch C
Karlsbad 380, 661
Kassel 3, 7, 59, 328, 330, 332, 665, 888
Kassieck bei Gardelegen 744
Katalonien 386
Kempen am Niederrhein 542
Kiel 232, 265, 277, 298, 334
Kleve 171, 484, 660, 752
Kölln an der Spree, seit 1709 Ortsteil von Berlin 61, 276, 278, 283
Köln am Rhein 34, 59, 102, 167
Königsberg 121, 126, 151, 160, 178, 183, 193, 194, 275
Könnern 82
Konstantinopel 66, 75, 77, 93, 105, 151, 153, 227, 236, 250 (?)
Konstanz 652
Kopenhagen 247, 249, 308, 555
Köstritz bei Gera 400, 661, 888 f
Kurland 235 f
Küstrin 779

Landsberg bei Halle 211, 451
Laningen 276
Laubach bei Schotten (?) 246
Lausitz 265
Leiningen bei Greiz 163
Leipzig 15, 22—24, 31, 39—41, 43 f, 47, 64, 114, 116, 124, 133, 140, 168, 222, 224, 229 f, 234, 236, 252, 270, 275, 311, 339, 341, 399, 407, 413, 415, 420, 428, 431, 436, 457, 470, 490, 550 f, 558 f, 561, 565, 568, 592, 613, 638, 665, 727, 785, 791, 812, 821 f, 861, 888
Lemgo 83

Leutershausen bei Ansbach 544
Lichtenburg, Schloß bei Prettin an der Elbe 64, 180
Limburg 253
Lippstadt 7
Lissa, Polnisch — 337
Litauen 133
Livland 846
Livorno 105
Löbejün (Libegrün) 235
London 74, 106, 337, 433
Lübeck 418
Luckenwalde in der Mark (damals Magdeburgisch) 545, 549, 551—553, 669
Ludendorf (oder: Beckendorf), Gut in der Nähe von Halle (?) 277
Ludwigsburg bei Stuttgart 799 f
Lüneburg 460, 462
Lützenburg (Lutenberg) s. Charlottenburg

Maastricht (Mastrich) 27, 32—34
Magdeburg 8, 45, 55 f, 109, 126, 128, 150, 152, 154, 156, 159 f, 161, 170, 172—176, 180 f, 190, 194, 213, 215, 221, 229, 231 f, 241, 244, 269, 301, 312, 317, 343 f, 352, 371, 395, 457, 464, 466, 482, 545, 548, 596, 604 f, 607, 654, 657, 661 f, 666, 669, 701, 703, 706, 709 f, 712, 738, 742, 752, 762, 785, 788, 790, 792, 812 f, 815, 817, 821 f, 835, 843, 845 f, 849 f
Mähren 226
Malabar, Südindien 382, 420, 531, 555, 557, 559, 561, 584, 620, 631, 644, 666, 700, 718
Malchow bei Berlin, Gut von P. von Fuchs 270, 273, 747
Marburg 452, 584
Mecklenburg 425, 434, 570, 579, 590, 611 f, 619 f, 624, 766, 796, 882
Medker (!), Personen- oder Ortsname? 372
Mehrow (Mero) bei Berlin 268
Meiningen s. Sachsen-Meiningen
Mengeringhausen bei Arolsen 107
Minden 346, 706, 763, 765—767, 770—772
Mittenwald bei Teltow 496
Mosel 292
Moskau 12, 15 f, 66, 112, 119, 123 f, 127, 129, 132, 142, 411, 416, 420, 425, 437, 439, 447, 449, 473, 476, 507 f, 563, 609, 648 f
s. auch Rußland

Nauen im Osthavelland 413
Nauendorf, unklar welches 132
Naugard (Naugarten) in Pommern 387, 468, 863
Neihn 108
Neukirchen bei Osterburg 454, 458, 463, 514, 528, 532, 561, 566, 582 f, 589, 672 f
Neumark 604, 609, 744
Neuruppin s. Ruppin
Neustettin 502
Niemberg im Saalkreis 439
Nordenbeck bei Korbach 887
Nordhausen 666
Norwegen 687, 699, 716
Nowgorod (Noigrodt, Novigrodt) 121 f
Nürnberg 105, 116, 252, 255 f

Oberlausitz 243
Oberschlesien 630
Oder 446
Oelinghausen (Ohlinghausen) bei Arnsberg in Westfalen, Kloster 98
Oranienburg 691
Orient 105, 362
Osnabrück 596
Osterwieck bei Wernigerode 872 f
Ostfriesland 868
s. auch Friesland
Ostpreußen s. Preußen

Peitz bei Cottbus 15, 414
Petersberg bei Halle 11, 13 f
Petrikau im Fürstentum Brieg (?) 753
Philippolis s. Plowdiw
Plowdiw, früher Philippolis 161, 239 f
Polen 39, 168, 207, 225, 282, 317, 434, 654, 694, 865 f
Polnisch-Lissa s. Lissa
Pommern 17, 85, 183, 260, 359, 473, 574, 590 f, 597, 602, 609, 614, 632, 638 f, 716 f, 815, 853 f, 858, 865
Potsdam 208, 243, 449, 661, 703, 708 f, 734, 809, 812 f, 815, 821, 825, 858, 874, 881
Prenzlau 424, 473
Preußen, gemeint: Ostpreußen 44, 78, 88 f, 111, 125, 182, 220, 279, 294, 376, 470, 570, 600, 651, 661, 663 f, 736, 774, 776 f, 804, 827, 829—831, 834
Pyrmont, Bad 438, 549

Quedlinburg 223, 247
Querfurt 768

Rammelburg, (Rumelsburg, Ramelsburg, Ramelburg) über Wippra im Ostharz 190, 279, 297, 330 f, 333, 349, 364, 423
Regensburg 105, 110, 125, 192, 341
Riga 217
Rostock 270, 618

Rötha (Rode, Reta, Rothe) bei Leipzig 25, 68, 97, 99
Rotterdam 344, 691
Rudow, Ortsteil von Berlin 146
Rügen 499, 730
Rumelsburg s. Rammelburg
Ruppin (heute: Neuruppin) 120, 427, 611
Rußland 126
Ryswick 1

Saalfeld 140, 146, 148
Sachsen 62, 116, 230, 234—236, 250, 285, 380, 392, 396, 434, 447, 449, 500, 575, 626, 648, 725, 819, 858, 865
Sachsen-Meiningen 148, 160, 250
Salzwedel 853 f
Sauerland 98
Schenkendorf bei Königswusterhausen, Gut von Löbens 238 f, 410, 416, 444
Schledehausen bei Osnabrück 394
Schlesien 22, 30, 52, 83, 324, 341, 371, 403, 424, 691, 695, 760, 763, 785, 794, 805, 819 s. auch Oberschlesien
Schönberg bei Osterburg in der Altmark 29 f, 65, 90 f, 94, 96, 130, 137, 158 f, 165—167, 173, 177, 184, 186 f, 220, 232, 246, 275 bis 277, 283, 288, 308, 310, 319, 387, 466, 503 f, 506, 510, 513—515, 520, 528, 533, 566, 582, 730 f, 866
Schönhausen bei Berlin 189
Schwanbeck 308
Schweden 128 f, 246, 275, 297, 330, 336, 340 bis 345, 347, 351 f, 368, 378, 411, 434, 446, 472, 507, 527, 536, 563, 625, 635, 667, 669, 687, 712, 886
Schwedt bei Angermünde 184, 609
Schweiz 18, 39, 71, 206
Schwelm in Westfalen 854
Seehausen bei Osterburg in der Altmark 232, 466, 515
Selten (?) in Niederschlesien 438
Sibirien (Syberien) 618, 623, 625, 650, 652, 669, 854, 872, 886
Sieben, Gut bei Halle 3, 11, 14
Siebenbürgen (Transilvanium) 175, 531, 563, 622 f, 630, 636 f, 640
Sirent (?) (oder: Soreil), Orts- oder Personenname? 619+
Solowitziogda im Departement Archangelsk (evtl. = Solwytschegodsk an der Wytschegdo) 886
Sorau 45, 454, 468, 725, 727, 731
Spandau, Ortsteil von Berlin 163, 190, 426, 498
Spanien 704, 713, 819
Stade 246, 579
Stargard 34, 598, 638, 875
Staßfurt 128 f, 160, 192, 197, 208, 211, 693 f
Stendal 157, 170, 195, 211
Stettin 127, 306 (?), 446, 609 f, 709, 748 f, 752
Stolberg 364
Stolp in Pommern 183, 260
Stralsund 773
Straßburg am Aiud in Siebenbürgen 88
Straßburg (Strasbourg) über Prenzlau (?) 303, 546
Stuttgart 799 f
Sund 527

Tangermünde 324
Tanjore (portugiesisch: Tanjour) 561, 563
Taranto (Tarent) Süditalien 25
Teplitz 223
Thomas, Saint, Insel, Kl. Antillen 708
Thorn 344
Thüringen 691
Tournai, östlich von Lille 538
Tranquebar 866 s. auch Malabar
Transsilvanien s. Siebenbürgen
Trotha, Ortsteil von Halle 63
Tübingen 144, 589, 800
Türkei 93, 360, 508, 563, 819

Uckermark 138
Ulm 803
Ungarn (Hungarus) 51, 88, 355, 357, 359, 371, 386, 388—390, 424, 531, 637, 639, 642, 671, 819
Usedom 712
Usingen 853

Venedig 75 f, 79, 91 f, 105, 126, 151, 216, 381, 448, 568

Waldeck 395 f, 418, 473, 705, 755, 765, 868, 888
Wallis 470
Wanzleben in der Börde 194
Weimar 854, 873 (?)
Weißenfels 145, 877
Werben bei Seehausen in der Altmark 466, 672
Werle bei Bützow oder Werl bei Soest 109
Wernigerode 26, 92, 189 f
Wertheim 888
Wesel am Niederrhein 168, 171, 301, 467, 542, 544, 549, 754
Westfalen 854
Westindien 708

Wettin im Saalkreis 134, 578 f, 616 f
Wetzlar 5, 20, 529, 890
Wien 130, 157, 160, 413, 531, 622, 636 f, 643 (?), 659
Wilda (!) (gemeint: Wildau) 304
Wildau in Litauen 133
Wittenberg-Lutherstadt 515, 544, 549, 746, 841, 887
Wolckenburg bei Rochlitz 96
Wolfenbüttel 58, 300, 394, 413 f, 430, 432, 815, 817
Wolmirstedt 78
Woltersdorf bei Berlin, Gut von Wartenbergs 427
Wormstädt bei Apolda 91
Württemberg 378, 799 f
Wusterhausen an der Dosse 496, 573, 606, 608, 776, 890

Zehdenick bei Templin 449
Zeitz 73, 98, 844 f, 849, 851—853, 855—857, 865, 867—869
Zerbst 20, 49, 485
Züschen 395

7. PERSONENREGISTER

Anonymus, Buchtitel ohne Verfasser
Diskurs von der Unruhe des Gemüts (engl.): 385
Epistula gallica: 302
Examensbüchlein: 509, 548
Festprogrammata: 509
Hortus malabaricus: 167, 178, 186—188
Lebensbeschreibung Savonarolas: 77, 79
Methodus Hallensis: 148
Les Moeurs des Israelites: 67
Programm: 48
Tractatus contra Deistas: 319 f
s. auch Reisebeschreibungen

Abbadie, Jacques (1654—1727)
~ Traité de la Vérité de la religion crétienne, Rotterdam 1689 (CB): 118

Abenfüßel (—1686) P. zu Neihn: 108

Abul-Pharajio (Abul Toragi), Gregor (1226 bis 1286) Jakobit, 1264 Primus Episkopus des Orients
~ Historia compendiosa Dynastiarium ab E. Pocockio, Oxford 1663 (HB 100 D 11): 139

Achenbach, Bruder von Carl Conrad A.: 293

Achenbach, Carl Conrad (1655—1720) 1700 ref. Hof- und Dompred. in Halle; 1702 Hofpred. in Berlin; 1710 Mitglied der Kgl. Akademie der Wissenschaften: 152, 159, 248 f, 290—293, 399, 434, 451 bis 453, 467, 473, 476, 479, 486, 494, 496, 528, 581, 584, 602, 605, 608, 621, 631, 674, 677
Biogr.: Gabriel, Anhang S. 97; Thadden S. 206 f
Vgl. Kramer II S. 152

Achilles, Andreas (1656—1721) 1704 Mag. in Halle: 246, 336, 365, 368 f, 431, 719
Quellen: Brief von A. an C. H. von Canstein, Halle, 27. 8. 1715: VA IX/IV/1 a s 173
Biogr.: A 144 s 841—853 (D 90 s 966—989), C 585: 3; Boer, August de: Der Pietismus in Ostfriesland, Aurich 1938, S. 76—96
Vgl. Kramer I S. 101, 114; II S. 212, 400, 473

Acoluthus, Andreas (1654—1704) Theologe und Orientalist: 142, 148
Biogr.: bei Zimmermann, Hildegard: Caspar Neumann, APG 4, Witten 1969, S. 62, Anm. 188

Adelung, Anhard (—1745?) 1698/99 stud. theol. in Halle; Reisender; später Kriegsrat in Breslau: 66, 75, 77, 79, 93, 97, 105, 126, 148, 236, 338, 355—357, 360 f, 364, 369, 371, 389 f, 396 f, 410, 416, 892 (?)
Quellen: 5 Briefe von A. an Canstein: 1707/08 und 1717/18 im „Francke-Nachlaß" (Depot der Staatsbibliothek der Stiftung Preuß. Kulturbesitz in Berlin-West) Kaps. 6, Adelungbriefe Nr. 54, 59, 63, 97, 103

Adler, Georg Christian (1674—1741) 1697 stud. theol. in Halle; 1698 Inf. in Königsberg; 1704 Inf. in Halle; 1706 Rektor in Brandenburg; 1708 Diak. in Brandenburg: 79, 767

Alard s. Hallard

Albert s. Albrecht

Alberti, Michael (?) (1682—1757) Theologe und Dr. med.; 1716 Prof. med. in Halle; 1719 Konsrat in Magdeburg: 884

Wolfgang *(Albert)* (1687—) Markgraf von Brandenburg; oder: Albrecht Friedrich (1672—1731) Markgraf in Hinterpommern: 592 (?), 699, 701
Alix, Peter (1641—1717): 162, 283, 324
~ Défense de la Rêformation, Sermon sur Jer. 6,16, Charenton 1682 (?): 160
Vgl. Kramer II S. 62
Allut, Jean (nicht direkt erwähnt)
Quellen: Bericht über inspirierte Personen D 60 bl 292, 293 f, D 61 s 398 bis 400, 529—532 und A 144: 280—283
Vgl. Kramer I S. 113 f; II S. 161—170
s. Cevennen
Alteborn, Rat: 196
Alvensleben, Herr von, in Hundisburg: 248, 425, 469 +
Anastasius s. Nausius
Ancillon, Sohn von David A. d. J.: 259
Ancillon, Charles (1659—1715) 1699 Gerichtsvorsteher der französischen Kolonie zu Berlin; Königl. Legationsrat; Mitglied der Sozietät der Wissenschaften: 134 195, 202, 204, 206 f, 218, 220, 223 f, 228, 230 f, 233, 259, 280—282, 301 +
Ancillon, David d. J. (1670—1723) 1692 ref. Hofpred. in Berlin: 222 f, 259, 301 +
Biogr.: Thadden S. 195 f
Vgl. Weiske, Karl: Pietistische Stimmen aus der Mark Brandenburg, In: Jb. f. brdg. KG Jg. 24/1929, S. 179 ff
Ancillon, Petrus (?) (ca. 1691/92—) Sohn von Charles A.; 1707 stud. theol. in Halle: 134, 218, 220, 222 f, 228, 233, 259
Anna, Königin von England (1665—1714): 507
Anna Sophia von Sachsen (—1717) Witwe Johann Georg III. von Sachsen; Tochter Friedrich III. von Dänemark; wohnhaft in Lichtenburg: 47, 55, 62, 78, 116, 236
Vgl. Kramer I S. 197
Anton, Augustin, Bruder von Paul A.; Advokat in Bielefeld; 1696 Mag. phil. in Halle: 138
Quellen: 2 Briefe von A. an Canstein: Bielefeld, 14. 7. 1715: F 10 bl 245/246; Herford, 17. 9. 1716: A 127 d: 12
Anton, Paul (1661—1730) 1695 Prof. und Konsrat in Halle; 1698 D. theol.; 1709 Insp. im Saalkreis: 5, 23, 40, 45—47, 65, 68 f, 74, 77, 89, 95, 112, 118, 120, 122, 129, 138, 140, 143 f, 156—159, 163, 263, 286, 289, 298, 304, 308, 310 f, 316, 335 f, 342, 355, 368 f, 412 f, 428, 433, 443, 448, 453, 487, 489, 506, 516, 518, 582, 613, 615—617, 628, 631, 636, 652, 662, 664—667, 670, 673 f, 698, 712, 755, 780, 814 f, 825, 829, 832, 837—839, 845, 856, 877, 887, 889
Quellen: 1 Brief von A. an Canstein: (o. O. u. J.) F 10 bl 233
Biogr.: Kurze Biographie in: Spener, Phil. Jac.: Wenn Du könntest glauben, Ausschnitte ed. von H.-G. Feller, Union Berlin 1961, S. 99 und 104 f
Vgl. Plath S. 41, 61 f; Kramer I S. 18—22, 45, 61, 105, 125, 169 f, 180; II S. 84, 155, 166, 205, 208—210, 212, 247, 281, 297 f, 303, 305 f, 342, 384, 480
Arends, Wilhelm Erasmus (?) (1677—1721) P. in Crottorf: 126
Arnd (Arend), Johann (1555—1621) P. in Badeborn, Quedlinburg, Braunschweig und Eisleben; 1711 Gensup. in Celle
~ 4 (5 oder sämtliche) Bücher vom wahren Christenthumb, 1. Buch, Frankfurt 1605; Buch 1—4, Magdeburg 1609 f: 26, 68, 357, 642
Vgl. Kramer I S. 284
Arnim, von, Frau des Generals Georg Abraham von A.: 91, 93, 146, 752
Arnim, Georg Abraham von (1651—1734) 1702 (?) General; Kommandant von Berlin: 146, 656, 662, 750, 764, 766
Arnold, Gottfried (1666—1714) 1697 Prof. für Geschichte in Gießen; 1707 P. in Perleberg
~ Postille über die Episteln, Erklärung Jesu Christi, Frankfurt 1700 (CB) (?): 380
Biogr.: Dibelius, Franz: G. A. Sein Leben, Berlin 1873; Büchsel, Jürgen: G. A. Sein Verständnis von Kirche und Wiedergeburt, AGP 8, Witten 1970
Vgl. Kramer I S. 133, 235, 241; II S. 146, 364
Arnold, Johann Caspar (?) 1717 stud. jur. in Halle: 785
Arnoldi: 127, 132, 147, 195
s. evtl. = Arnoldt
Arnoldt, Christian (?) oder Daniel (?), Theologe: 125, 128, 130, 133, 146, 148, 153 f, 564
s. evtl. = Arnoldi
Arthopäus, Herr: 443
Asseburg, von, Fräulein Rosamunde (1672 bis nach 1708): 840 f

Biogr.: Trippenbach, Max: R. v. A. die Prophetin und Heilige des Pietismus, Sangerhausen 1914
Vgl. Kramer I S. 112
s. auch Rosamunde

Astmann, Barbara Cordula; geb. von Lautter; Frau von Johann Paul A.: 71, 75, 79, 83, 87, 128, 130, 132 f, 137, 147 f, 155, 198, 208 f, 236, 255 f

Astmann (Asmann), Johann Paul (1660 bis 1699) 1695 Diak. an der Nikolaikirche in Berlin: 37, 55

August der Starke s. Friedrich August

Bärensprung, Siegismund (1660—1739) 1703 Mag. in Colditz; 1705 Sup. u. Propst in Angermünde: 307 f, 309, 311

Barfuß, Johann Albrecht Graf von (1635 bis 1704) 1696 Feldmarschall in Berlin: 60 f, 90, 136—139

Barring (oder: Larrey)
~ Historia anglicana (In CB: Barin, Nicolaus: Warnung für den neuen Propheten, Hannover 1646 (HB 32 F 12): 604

Bartholdi, Vater von C. F. von B.: 130

Bartholdi, Christian Friedrich von (1668 bis 1714) 1700 preuß. Gesandter in Wien; 1705 wirkl. Geh.-Rat; 1706 Präsident des Oberappellationsgerichtes in Berlin und Gendir. aller franz. Kolonien: 130, 403 f, 406, 437, 632

Basilius, Magnus (ca. 330—379)
~ opera omnia, Basel 1551; oder Paris 1566; oder Paris 1637: 55, 58

Basnage de Beauval, Henri (1656—1710): 301, 344
~ Histoire de l'Eglise depuis Jesus Christ, Rotterdam 1699 ff (CB; HB 96 A 12.13): 761

Bastineller, Andreas (1650—1724) 1697 Ratsmeister in Halle; 1699 Kriegskommissar; 1719 Kriegsrat und Oberbürgermeister: 298, 472, 666, 669, 805, 815, 827
Vgl. Kramer II S. 197

Bauer, Catharina Rosina (—1699) Insassin des Witwenhauses in Halle: 60

Baumgarten, Jacob (1668—1722) 1697 Insp. am Paedagogium in Halle; 1701 P. in Wolmirstedt; 1713 Garnisonspred. in Berlin; 1717 P. am Friedrichswerder: 68 f, 76 f, 79, 85, 546, 591, 656, 658, 675, 693, 706, 713, 725, 731, 768 f, 796, 873—875

Beauval s. Basnage

Becker, D.; 1712 Rat: 60, 526

Becker, Fräulein (—1716) Tochter von Frau D. B.: 758 f

Becker, Sohn von Frau D. B.: 244

Becker, Johanna Salome (?) (—1716) Frau D. in Dresden: 135, 244, 247, 298, 324 f, 448, 758 f

Becker, Johannes Melchior (ca. 1686—1736) aus Wolmirsleben; 1707 stud. theol. Halle; 1709 Novize im Kloster U. L. F. in Magdeburg; 1712 Konventuale; 1715 (4. 10.) in Randau: 709

Beer, Herr: 762

Behr, Frau von: 744

Behr, Nikolaus (?), aus Königsberg; 1700 stud. theol. in Halle: 196, 209

Behring (oder Sebring), Herr: 182

Beivius: 743

Bel (Beli), Matthias (1684—1749) 1704 stud. theol. in Halle; 1707/08 im Kloster U. L. F. in Magdeburg; 1708 Konrektor in Neusohl: 241 f, 371
Biogr.: Haan, Lajos: B. M., Budapest 1879 (ung.); Oberuc, Jean: M. B., un piétiste en Slovaquie au 18e siècle, Strasbourg 1936; Rösel, Hubert: M. B. In: Die tschechischen Drucke der Hallenser Pietisten, Würzburg 1961 S. 47—54

Bellisomo (Belissonio, Bellismio), Francesco aus Paris (1663—): 126 (Ort?), 468
s. evtl. Bellizovius

Bellizovius: 148
s. evtl. = Bellisomo

Below, Frau von: 694 f

Below, Gottlieb Leberecht, 1696 stud. theol. in Halle; 1705 Konventuale im Kloster U. L. F. in Magdeburg: 213—215, 424

Berchelmann, evtl. Vater von Friedrich Wilhelm B.: 65, 166

Berchelmann, Friedrich Wilhelm (1679 bis 1754) 1699 stud. theol. in Halle; 1703 nach London: 239

Berckelmann s. Berchelmann

Berens (oder Levens), Fiskal: 693

Berensprung s. Bärensprung

Beringham, Herr: 162

Bernader, evtl. = Bernatre, 1716 Äbtissin; 1734 Äbtissin im Jenastift in Halle: 745

Bernhardi, Daniel (1622—1707) 1681—1707 Gensup. in Stendal: 81 f

Bernsdorf, Herr von: 768

Bernstein, Daniel (1627—1712) 1668—1712 P. in Domnitz, Saalkreis: 208

Bertram, Conrad (1645—1722) Ratsmeister und Pfänner in Halle: 666, 669, 709

Bertzig, s. Pentzig
Bewvius (Beuvin), Joachim Heinrich (1688 bis 1749) (1. Vorname nach dem Matrikel; Pfarrerbuch von Brandenburg hat stattdessen: Johann), 1708—1711 stud. theol. in Halle; 1718 Feldpred. im Kür.-Reg. v. Katte: 819, 822, 835
Bewert (Bevert), Herr in Berlin: 631 f
Beyer, Student: 166
Biedermann, Friedrich (?), 1713 stud. theol. in Halle: 787
Bielefeld, Johann Christoph (1664—1727) 1692 Oberhofpred. und Sup. in Darmstadt; 1705 Sup. in Gießen: 114, 266, 838
Vgl. Kramer II S. 224
Bier, Mag.: 127
Bilerad, Herr: 598
Billard, Hausbesitzer: 757
Blanckenberg, Konrad Gottfried (1657 bis 1712) 1700 Adjunkt von Ph. J. Spener; 1705 Propst an der Nicolaikirche zu Berlin: 79, 94, 110, 132, 146, 155, 163, 180, 223, 242, 264, 305, 352, 364, 399, 401, 403 f, 407 f, 410—413, 493, 526, 545, 564
~ Das Leben der Gläubigen: 289 (Titel dort)
Blaspiel, Johann Moritz von (—1723) Clevischer geh. Reg.- und Amtskammerrat und Kriegsrat und clevisch märk. Kommissariatsrat: 425, 451, 488, 499, 506, 553, 619, 624, 635, 759
Vgl. Kramer II S. 154
Blumhardt (oder Steinhardt, oder: kleine Hardt): 570
Bock, Herr: 353
Vgl. evtl. Kramer II S. 243
Böckler, Johann Andreas (?), aus Herzfelde; 1705 stud. theol. in Halle: 454, 510, 513, 596
Bode s. auch Bodinus
Bode, Julius Theodor aus Braunschweig; 1701 stud. theol. in Halle; Feldpred.; 1713—1716 Diak. in Freienwalde: 317
Bodenburg, Christoph Friedrich (1678 bis 1726) 1705 Konrektor am Gymnasium in Berlin; 1708 Rektor am Gymnasium in Berlin: 353, 369
Bodenstein, Herr: 512, 518
Bodinus, Heinrich von (1652—1720) 1693 Prof. jur. in Halle; 1694 Konsrat des Herzogtums Magdeburg: 84, 662, 706
Vgl. Kramer I S. 191, II S. 196
Böhme, Anton Wilhelm (1673—1721) 1698 Hofmeister in Arolsen; 1700 Tischinsp. in Halle; 1701 nach England; 1705 Hofpred. in London: 83, 287, 303, 336, 344, 396, 403, 419 f, 422, 433, 477, 545, 547, 549, 619, 628, 669, 675, 695, 697, 725, 890
~ Pietas Hallensis, London 1705 (1707 2. Aufl. in CB): 287
Quellen: 3 Briefe von Canstein an B.: Canstein, 9. 10. 1710 C 171: 109; Halle, 18. 3. 1711 A 185: 17; Berlin, 26. 12. 1711 Missionsarchiv der Fr. Stiftungen I C 3: 56 (unterzeichn. von Canstein, Franke, Elers, Jacobi und Neubauer) und 3 Briefe von B. an Canstein: Oesdorf, 2. 9. 1709: C 829: 18; London, 18. 11. 1709: C 229: 63 a—f; o. O. u. D. (London, 1710): C 229: 58 a (Frgt)
Biogr.: A 149: 19 b, 22, 259
Vgl. Plath S. 107; Kramer I 214, 258, 277, II S. 53, 58—65, 100 f, 109, 136, 140 f, 152, 157, 164, 206, 230
Böhme, Johann Christoph (?), Bruder von Anton Wilhelm B.; 1700 in Lemgo: 83
Böhmer, Justus Henning (1674—1749) 1711 Prof. jur. in Halle; 1715 Hofrat: 653, 777, 781
Bohnstädt, Georg Christian (?) (—1745) 1707 stud. theol. in Halle: 530, 532
Borel (oder borst): 93
Borst s. Porst
Böse, geb. von Unruh (so Canstein); Frau von Johann Georg B. (Pfarrerbuch Brandenburg: Eleonore B. geb. Kupitz): 83
Böse, Johann Georg (1662—1700) 1693 Diak. in Sorau: 83
Böttcker (= Böttticher), Jacob Gottfried (ca. 1692—1762) aus Klein-Furra bei Nordhausen; Theologe; 1712 Insp. in Halle; 1715 Inf. von Carl Dub. von Natzmer: 675, 685
Botterweck, Johann Friedrich (1669—1729) vorher Konsrat; P. zu Landau/Waldeck; 1711 Propst im Kloster zu U. L. F. zu Magdeburg; Adjunkt von Gensup. Breithaupt; 1712 Einführung; 1721 Oberhofpred. in Waldeck: 454, 464, 662, 676, 698, 742, 747, 754, 756, 758, 812, 821, 828—830, 832, 834 f, 839, 873
Quellen: 2 Briefe von B. an Canstein (?): Magdeburg, 7. 11. 1712: C 322: 2; Magdeburg, 3. 4. 1717: C 322: 3
Böttticher s. Böttcker
Bourignon, Antoinette (1616—1680)
~ Toutes les Oeuvres, 19 Bde, Amsterdam 1686 (HB 6 F 5—23): 106

Böving, Johann Georg, 1710 dän. Missionar in Tranquebar
~ Curieuse Beschreibung und Nachricht von den Hottentotten, o. O. 1712 (HB 63 B 6): 555
Vgl. Kramer II S. 98, 102
Boyle, Robert (1627—1691): 118, 353, 365, 368
~ Cogitationes de S. Scripturae Stylo, Genf 1680 [In: opera omnia 3 Bd. Genf 1680/82/94: (CB; HB 165 C 7—9)]: 205, 208 f, 385
Brandes, aus Waldeck: 473
Breckling, Friedrich (1629—1711): 337, 347, 437, 448 (?)
Quellen: 2 Briefe von B. an Canstein: o. O. u. J. (1702): F 14 bl 481/482 Gravenhagh, 2. 6. 1704 F 14 bl 479/480
Vgl. Wotschke, Th.: Der märkische Freundeskreis; in: Jb. f. brdg. KG 23—25. Jg. Berlin 1928—1930, S. 154—204 S. 168 bis 177 S. 193—226
Breithaupt, Bruder von Joachim Justus B.: 302
Breithaupt, Joachim Justus (1658—1732) 1691 Prof. theol. in Halle und Konsrat; 1702 Insp. des Saalkreises; 1705 Gensup. in Magdeburg, Propst des Klosters zu U. L. Frauen; 1709 Abt des Klosters Bergen: 5, 23, 40, 46, 74, 90, 112, 143 f, 151, 153, 156, 159, 161, 163, 170, 173, 192, 200, 207, 211—213, 215, 217, 220, 224, 242, 249 f, 255, 260, 263, 269 f, 274, 289 f, 292, 295 f, 301—304, 307, 311 bis 314, 316 f, 323, 342 f, 346, 351 f, 355, 363 f, 366 f, 369 f, 382, 395, 412, 443, 453, 457, 463 f, 479, 482 f, 487, 512, 526, 545 f, 550—552, 571, 582 f, 585, 594, 601, 604, 608, 628, 655, 662, 665—667, 669, 674, 676, 679, 698, 700, 704 f, 712, 736, 738, 741—743, 748 f, 756—758, 762, 767, 780, 788, 790, 808, 810—817, 819, 823—825, 827, 829—832, 834 f, 837 bis 839, 843, 845, 849, 853 f, 856, 869, 883, 885, 889
~ Institutionum Theologicarum, 2 Bde, Halle 1694 (HB 58 L 3): 42
Quellen: 2 Briefe von Canstein an B.: Berlin, 24. 12. 1707: A 127 d: 25 a (Abschriften: A 127 d: 25 b u. D 121 bl 156 bis 163); o. O. u. J. (Berlin, Jan. 1708): A 59: 1 (Abschrift: A 59: 2), 29 Briefe von B. an Canstein: 20 Briefe 1704—1707: C 199: 12—31; 2 Briefe 1707/1708: D 121: 31 bl 72, A 58: 1 (Abschriften A 58: 2; D 121 bl 164—189) ; 6 Briefe 1713, 1718, 1719: C 199: 37—39, 57, 68, 69; 1 Brief o. O. u. J.: C 41: 29
Biogr.: Francke, Gotth. Aug.: Das gesegnete Gedächtnis des sel. Abtes B., Halle 1736; Baumgarten, S. J.: Memoria incomparabilis J. J. B., Halle 1754
Vgl. Plath S. 41, 112 f; Kramer I S. 53, 67 f, 73—81, 96 f, 103, 105, 116 f, 121, 125, 129, 140, 178, 180, II S. 131, 140, 147, 156, 208, 327, 480
Brenneysen, Enno Rudolph (?), Kanzler von Ostfriesland: 833
Brichard, Herr: 280
Brockhausen, Johann Heinrich, Vetter von H. W. Ludolph; 1703 russ. Rat; 1709 Generalauditeur in russ. Dienst: 31
Brückner (Prückner), Georg Heinrich (1652 bis 1700) 1678 Prof. jur. in Erfurt: 112
Brünau, Frau von: 360, 388, 436, 500, 502, 525, 581
Buddeus (Buddäus), Johann Franz (1667 bis 1729) 1693—1705 Prof. jur. moralis et civilis in Halle; 1705 Prof. theol. in Jena: 84, 248, 270, 273, 285 f, 289 f, 299 f
Vgl. Kramer II S. 148, 279—285, 301, 309, 343, 460
Bülow (Bülau), Christiana Antonia von, geb. von Krosigk; Schwägerin Carl Hildebrand von Cansteins in Berlin: 72, 115 f, 123 f, 138, 221, 238, 249, 259, 342, 345, 372, 379, 388, 429, 434, 437, 489, 523, 530, 535, 576, 757, 816 (?)
Bülow, Friedrich von, 1715 Student in Halle: 757, 811, 816, 826
Bülow, Wilhelm Dietrich (?) von, Herr (teilweise „Hh") 1712 Oberst (?): 249, 257, 316, 526, 530, 532, 535, 576, 741, 757, 816 (?)
Buquing s. Luquing
Burckardt, Herr in Berlin: 11
Burckersrod, Frau: 160
Buretti, Herr in Nürnberg: 255
Burgsdorf, Herr von: 198, 243 f, 277, 835
Burmann, Franz d. Ä. (1628—1679)
~ Tract. de passione Jesu Christi, Herborn 1695 (CB; HB 2 A 3)
oder: Synopsis Theologiae (1. Aufl. 1671) 2 Bde, Amsterdam 1699 (CB; HB 23 C 9): 216
Burmeister, Friedrich Heinrich, oder: Christian Gottlieb; beide 1699/1670 stud. jur. in Halle; 1713 Hofrat: 84, 624 f

Busch, von, 1703 Landdrost: 239, 709 f
Busch, Clamor (?) von dem: 816

C s. auch K
Caesar (Cesar), Johann Georg (?) (1686—) 1706 stud. theol. in Halle; 1712 Inf. bei Prof. Sturm: 594
Calemann, 1716 Propst: 767
Calenberg, Gräfin Ursula Regina von; geb. von Friesen in Muskau: 377
Calenus, Johann Christian (?) (1649—1731) Advokat in Halle: 208
Callenberg, Johann Heinrich (1694—1760) 1727 Prof. phil. in Halle; 1739 Prof. theol. in Halle: 344
Calovius, Abraham (1612—1686)
~ Biblia illustrata, Frankfurt 1672 (HB 41 B 1—4): 787
Caméen (Cumene), Sven, 1704 schwed. P.; später Praeses des Kons. in Stockholm: 275
Campe, Christian (?) (1672—1752) 1701 Hilfspred. an der Petrikirche in Berlin: 307
Canitz, Friedrich Philipp von (1686—1699) Sohn von Friedrich Rudolf Ludwig von C.: 69 f
Canitz, Friedrich Rudolf von (1654—1699) Erbherr von Blumberg, Dalwitz, Eiche und Helmsdorf: 78, 86
Quellen: Notata wegen der C.schen Schulden o. O. A 127 d 29: 7; Testamentsabschriften VA IX/IV/2 s 1 ff
Biogr.: König, Joh. Ulrich: Des Freyherrn von C. Gedichte, Nebst dessen Leben, Leipzig und Berlin 1727 (1. Aufl.); Spener, P. J.: Christliche Leichpredigten 10. Abteilung, Frankfurt 1700 S. 356—435 (Grünberg Nr. 98)
Vgl. Plath S. 10, 16, 18, 20, 22 f; Kramer II S. 320
Cannengießer, Konrad, oder: Joachim Ernst, beide 1702 stud. jur. in Halle, oder: Bartholomäus, Theologe: 112, 346
Quellen: 1 Brief von Bartholomäus K. an Canstein: Halle, 6. 2. 1715: D 101: 4
Canstein, Bartha Sophia von (1663—1718) geb. von Krosigk; s. Krosigk, B. S. von 3. 1. 1707 Heirat mit C. H. von C.: 349 bis 352, 356 f, 360, 362, 367, 374, 379 f, 383, 385, 389, 393, 396, 400, 403, 417 bis 423, 425, 427, 429, 431 f, 437, 449, 455, 457, 463, 465 f, 473, 477, 479, 482, 491, 499 f, 521 f, 553 f, 563, 567, 569, 586 f, 592, 612, 615, 617, 630, 644, 667, 670, 694, 715, 727, 739, 768 f, 773, 778, 788, 798, 803—806, 808, 819, 826
Quellen: Briefe C. an Francke aus Berlin:
4. 4. (1710?) C 5 s 226—229;
3. 4. (Fehler: 9.) (1711) C 5 s 234—237;
27. 6. (1713) C 5 s 172—175;
22. 12. (1716) C 5 s 242—244;
8. 2. (1707—1710) C 5 s 13—16;
aus Dalwitz:
5. 8. (1707—1717) C 5 s 176—179;
28. 1. (1707—1717) C 171: 101;
28. 5. (1713—1715) D 68 bl 27/28;
19. 4. (1707—1711) D 68 bl 29/30;
Empfangsbescheinigungen von Donationen der Frau C: VA X/I/150
Biogr.: Porst, Joh.: Leichenpredigt für C. in: UB Halle Pon F K Za 4755 (ohne Predigt)
Vgl. Plath S. 32, 100; Kramer II S. 202, 320
Canstein, Carl Hildebrand von (Auswahl) (1667—1719) Urteile über C: 460, 799
Besuche in Halle: 1 f, 10, 21, 26, 36, 64, 95, 110, 141, 210, 255, 279, 297, 327, 353, 355, 394 (?), 417, 423, 433, 450, 479, 664 f, 723, 755 f, 886, 889
Quellenverweise: (Cansteiniana): 1, 26, 36, 64, 70, 86, 95, 132 f, 139, 279—281, 289, 293, 296, 299—302, 327, 344, 394, 420, 423, 433, 435, 447, 524, 543, 665, 799, 823, 844, 880, 887
~ Speners Lebenslauf ab 1684 (Ms: A 127 d 29: 3): 289 (Titel ebenda)
~ „Vorrede" zu Speners „Letzten Theol. Bedencken" (Grünberg Nr. 186) (Mss: B 61 b u. a): 404, 411, 420, 435
~ Ohnmaßgeblicher Vorschlag / Wie GOTTES Wort denen Armen zur Erbauung um einen geringen Preiß in die Hände zu bringen, Berlin 1710 (Faksimile bei: Söhngen, Oskar: die älteste Bibelgesellschaft. In: Ich bin der Weg. Almanach auf das 140. Jahr der ev. Hauptbibelgesellschaft zu Berlin, Berlin 1954 S. 12—26): 408 f, 411, 413 bis 416, 427
~ Vorreden zum NT (21. 6. 1712), zur Bibel (6. 4. 1715) und zu einzelnen Auflagen (20. 10. 1713): 511, 515, 521, 562, 577, 585, 593 f, 596, 721, 756
~ Harmonie und Auslegung der Heiligen vier Evangelisten ... Halle 1718, 2. Aufl. 1727 (Handexemplar Cansteins mit Eintragungen: HB 5 A 4—6 Mss:

B 69; D 94 bl 283, B 4 s 678—689; Vorarbeiten: B 4 s 1—64, D 68 bl 34): 442, 446 f, 704, 803, 818, 824, 826, 833, 836, 851
~ „Große Spenerbiographie" (ungedruckt; Mss: D 69, B 4 s 83—677): 803, 823 bis 826, 835, 845, 880
Biogr.: Plath, vgl. auch Schicketanz
Vgl. Kramer I S. 180, 276, 285; II 17, 21, 25—35, 114—126, 129, 135, 137, 175, 195 f, 202, 207 f, 210, 212, 248, 274, 292, 319—325, 336, 473
s. auch Bibliothek, Freundschaft, Selbsterkenntnis, Opferwilligkeit, Tagebuch

Canstein, Ehrengardt Maria von, geb. von Schulenburg; Witwe Philipp Ludwig von C.: 394; Fortsetzung s. Hagen

Canstein, Philipp Ludwig von (1669 bis 1708) Bruder C. H. von Cansteins; Offizier: 49, 102, 137, 139, 167, 246 f, 377, 394
Quellen: Brief an Graf von Mellin wegen C. 30. 6. 1705 C 171: 103
Vgl. Plath S. 9; Natzmer, Gneomar Ernst von: Lebensbilder aus dem Jahrhundert nach dem großen deutschen Kriege, Gotha 1892 S. 145, 147, 149; und über das Grabmal von C. und seiner Frau: Fontane, Theodor: Wanderungen durch die Mark Brandenburg, Bd. II S. 485 ff Verlag Neues Leben o. J. Berlin

Canstein, Raban von (1617—1680) Vater Carl Hildebrand von C.s.; Geh. Rat, Präsident, Obermarschall: 99 (?)
Quellen: handschriftlicher Nachlaß von C. im AFSt Halle: Tagebuch, Lebenslauf: A 19 a 1, A 40, A 154 a; Theol. Abhandlungen: A 12, 13, 15—18, 20 f, 118, B 2, 9, 11, 12, 38, 65, G 60
Vgl. Plath S. 7 f, 10 f

Carpzov, Johann Benedikt (1639—1699) 1684 Prof. theol. in Leipzig: 51
Vgl. Kramer I S. 17, 49—51, 81, 125, 147, 199; II S. 318

Carpzov, Samuel Benedikt (1647—1707) 1692 Oberhofpred. in Dresden, Nachfolger Speners: 51
Vgl. Kramer I S. 49

Castel, Herr in Maastricht: 27, 32—34, 74—76

Cellarius, Christoph (1638—1707) 1693 Prof. antiqu. et eloqu. in Halle: 246, 353, 356
Vgl. Kramer II S. 13

Cesar s. Caesar

Charbonnet, L. O. Fräulein, 1698 Leiterin des Gynaeceums in Halle: 20, 34, 47 f, 73, 75, 91, 93, 115, 170, 287, 338, 389
Vgl. Kramer I S. 180 f, II S. 23 f, 162, 170

Chercerus (unbekannt; Entzifferung falsch?)
~ Moses detectus: 133

Christian s. Gaßmann

Christian August (1673—1726) Herzog von Schleswig-Holstein; 1705 Bischof von Lübeck: 777

Chrysenius s. Crisenius

Chrysostomus, Johannes (347—407): 113, 161

Chwalkowski, Fräulein von, Tochter von Samuel v. Ch.: 322, 324

Chwalkowski, von, Frau von Samuel v. Ch.: 320—323, 418

Chwalkowsky (Chaltoksky, Chwalkofsky, Schwaltoksy, Chwatliky), Samuel von (—1705) Mitglied des Geh. Rates Berlin: 22, 25 f, 60, 168, 208, 226 f, 233, 237, 248, 256, 275, 280, 285 f, 289 f, 292 bis 294, 296, 302, 304—306, 308—310, 312 f, 320—322, 386
Vgl. Kramer II S. 14, 26

Cilius, Theologe: 169

Clarke, Matthew der Ä. (1630?—1708?), oder der J. (1664—1726)
~ programmata: 176

Clauder, Israel (1670—1721) Mag. theol.; 1698 Hofpred. in Darmstadt; 1706 Primarius in Derenburg; 1708 P. in Halberstadt; 1718 P. und Sup. in Bielefeld: 20, 379, 382, 841, 843
Biogr.: C 585: 17; Henckel, Erdmann Heinrich Graf: Die letzten Stunden... IV, Halle 1733, S. 73—139

Clausen (oder: Lange), Herr: 148

Clerc (Clericus), Jean le (1675—1736) Arminianer
~ Harmonia evangelica, subiuncta et historia Jesu Christi, Amsterdam 1699; auch: Lugdunus 1700 (HB 3 C 13; 5 E 5): 445 f; s. a. Hammondus

Cocceius, Johannes (1603—1669)
~ Opera omnia Theologica, 9 Bde. Frankfurt a. M. 1689 (CB): 212 f

Cohle, Hausbesitzer: 756 f

Colivan, 1711 in Berlin: 436

Comenius, Johann Amos (1592—1670): 652

Cotius (oder: Cosius), Theologe (evtl. =

Koethe, Johann Gerhard; 1712 stud. theol. in Halle): 659, 694
Crambisius, D., Herr: 85, 87
Crasselius, Johannes (ca. 1651—1724) 1690 P. zu Sara; 1698 suspendiert; lebte in Halle: 94, 285, 316, 517, 730, 736, 869
Creutz (Kreutz), Ehrenreich Bogislav von (ca. 1670—1733) 1705 Hofrat des Kronprinzen; 1708 geadelt und wirkl. Staatsminister: 425, 473, 574, 578, 610, 619, 622, 624, 627, 635, 661, 734, 766
Vgl. Kramer II S. 154
Crisenius (Chryslenius), Daniel (1686—) 1710 stud. theol. in Halle; 1712/1713 bis 1719 Inf. und Hofmeister Zinzendorfs: 530, 532, 535 f, 559, 561, 566, 618, 684 f, 689, 691, 713, 773, 876, 886
Vgl. Plath S. 55
Crolet, Herr in Halle (?): 233
Croze s. La Croze
Crüger, Heinrich (1666—1744) 1702 2. Garnisonpred. in Berlin; 1709 Sup. in Templin: 260
Culenburg s. Calenberg
Cumene s. Caméen
Cuno, 1713 Hofrat in Berlin: 619
Cursel s. Kursell
Curtius, Rufus Quintus, röm. Geschichtsschreiber: 110

Damius, Otto Heinrich (1654—1728) 1676 P. in Ellrich; Sup. der Grafschaft Hohenstein: 385
Damm s. Thamm
Danckelmann, Herr von (—vor 1708): 368 (evtl. Fehler?)
Danckelmann, Cäcilie Juliane Eberhardine von, geb. von Morrien; seit 1688 Frau von Eberhard Christoph Balthasar v. D.: 31, 34
Danckelmann, Daniel Ludolph von (1648 bis 1709) 1702 Genkommissar; 1704 Präs. des Kons.; Oberkurator der Univ. Halle: 15, 151, 168 f, 171 +, 241, 250 +, 253, 273—278, 280, 282 +, 283 +, 285 f, 289 f, 292—296, 299, 302, 305, 308 f, 311—314, 317, 324 f, 338—347, 351 f, 354, 361 f, 364—367, 369 f, 372, 374, 379, 389
Vgl. Kramer II S. 127 +
Danckelmann, Eberhard Christoph Balthasar von (1643—1722) bis 1697 Oberpräsident, Premierminister von Brandenburg-Preußen: 15, 35 (?), 361—364, 578, 582, 583 +, 584, 612
Vgl. Kramer I S. 102 f, 119
Danckelmann, Nikolaus Bartholomäus von (1650—1739) Kanzler des Herzogtums Magdeburg und Präsident der magdeburgischen Amtskammer: 171 +, 250 +, 282 +, 283 +, 290, 298, 344, 353, 363, 449, 576, 579, 583 +
Vgl. Kramer I S. 175, 231; II S. 127 +, 141, 145, 153
Danckelmann, Sophia Magdalena von (1660 bis 1702) geb. von Broembse; Frau von Nik. Barth. v. D.: 178, 180
Dannhauer, Johann Konrad (1603—1666) 1633 Prof. theol. in Straßburg: 122 f
Biogr.: Horning, Wilhelm: Der Straßburger Universitäts-Professor, Münsterprediger und Präsident des Kirchenkonvents Dr. D.... Straßburg 1833; Horning, W.: Dr. D., Supplément à sa Biographie, Straßburg 1919
Dassel, 1703 Inf. (?): 225
Dassel, Georg Laurentius (?) von, Jurist (?): 656
Decker, Glas- und Bergfachmann: 765, 768, 777
Deeckmann s. Dieckmann
Degenfeld, Christoph Martin von, Sohn von Margaretha Helena von D.; Neffe C. H. von Cansteins; 1716 im Grafenstand, Generalmajor, Minister am Oberrhein: 5, 21, 23, 835 +
Degenfeld (Dequenfeldt), Margaretha Helena von (1664—) Schwester C. H. von Cansteins in Frankfurt a. M.: 4—6, 12, 14, 19, 23, 51, 102 +, 350, 355, 835 +, 842 +, 885 +
Vgl. Plath S. 9; Kramer II S. 324
Degenfeld, Maximilian von (—1695) Mann von Marg. Hel. von D. geb. von Canstein: 835 +
Degenfeld, Philipp August von, Sohn von Margaretha Helena von D.; Neffe C. H. von Cansteins: 5, 21, 23, 835 +
Deglingius s. Deylingius
Deichmann (Teichmann), Ludolph Christoph (ca. 1669—1725) 1692 stud. theol. in Halle; 1700 P. zu Nauendorf im Saalkreis; 1705 Diak. an Laurentius Neumarkt/Halle: 165, 208
Dentesino (?), italienischer Buchhändler: 166
Derschau, 1718 Major: 843
Dewitz, von, 1715 General bei den Dänen: 730

Deylingius, Salomo (1677—1755) 1716 bis 1720 Gensup. und Kons.präsident der Grafschaft Mansfeld in Eisleben: 887
Dieckau (oder: Dieskau), Herr von: 190
Dieckmann (Diekemann, Deeckmann), David (?), 1701 Konventuale im Kloster U. L. F. in Magdeburg; 1704 P. in der Nähe von Halle: 270, 484, 843, 867
Dieckmann, Johannes (1647—1720) 1715 Gensup. von Bremen und Verden
~ Bibel mit Vorrede von D., Stade 1703 (HB 53 H 7): 430, 585
Diel, Magd, Schwester von Christina: 72
Diel (Thiel), Christina, Magd: 72
Dienmann, Frau, 1708 in Berlin: 375 f
Dienmann (Dienemann), Andreas Gangolf (?) (1680—) 1704 stud. theol. in Halle: 367, 375, 484 (?)
Dieskau, Carl von (1653—1721) 1681 Landrat des Saalkreises; 1703 Geh. Rat: 88, 190 (?), 298, 339, 489, 492, 554, 582, 611, 706
Vgl. Kramer I S. 115, 214
s. evtl. auch Dieckau
Diesterloh s. Düsterloh
Dietmann: 132
(evtl. = Dittmann, Andreas s. dort)
Dippel, Johann Konrad (1673—1734) 1704 in Berlin; 1707 nach Holland: 295, 344 f, 347, 350—352
Biogr.: Ackermann, J. C. G.: Das Leben D., Leipzig 1781; Bender, Wilh.: J. K. D., Bonn 1882
Ditmer (Ditmar), Johannes (?), 1698 stud. theol. in Halle: 135, 238
Dittmann, Andreas (1671—) aus Wilna/Litauen; 1701 stud. theol. in Halle: 185 f, 199, 205, 207, 209, 217, 220—222, 224 (?)
s. evtl. auch Dietmann
Dittmann, Michael (1682—) Bruder von Andreas; 1701—1705 stud. theol. in Halle: 282
Dobrotzinski, Frau: 886
Dohna, Alexander Graf von +++ (1661 bis 1728) Bruder von Christoph v. D.; Oberhofmeister des Kronprinzen; Preuß. Generalfeldmarschall: 26, 33, 57, 93, 163, 600 +, 605 +, 607 +, 610 +, 612 +, 615 +, 617—619 +, 622 +, 624 +, 626 +, 632 f +, 648, 654 +, 715 +, 892
Vgl. Kramer II S. 133 f, 164 f, 168
Dohna, Christoph Graf von +++ (1665 bis 1733) Bruder von Alexander v. D.; 1699 und 1701 preuß. Gesandter in London; 1711 wirkl. Geh. Rat; 1713 Staats- und Kriegsrat für auswärtige Angelegenheiten; Amtshauptmann von Preuß. Holland: 57, 437, 600 +, 605 +, 607 +, 610 +, 612 +, 615 +, 617—619 +, 624 +, 626 +, 632 f +, 636 f, 639, 644, 648, 654 +, 715 +, 736
Biogr.: Voigt, Johannes: Hof- und Gesandtschaftsleben des Grafen D.; in: Raumers Histor. Taschenbuch 1853 S. 41
Dohna, Friderike Maria Gräfin von (—1719) Tochter von Christoph Alberti von Dohna; 1690 Heirat mit Christoph von D.: 57
Dohna, Johanna Sophia (?) Gräfin von, geb. von Dohna; Tochter des Burggrafen Christoph Fried. von Dohna in Reicherswalde; Frau von Alexander v. D.: 591, 607
Dolersonsky, vor 1706 Oberhofmeister bei Sophie Charlotte von Brandenburg: 337, 691, 893
Dona, Theologe: 189
Donelt (—1711) D. med. in Moskau (?): 473
Dönhoff, W., Berlin: 139
Dörber, Herr: 66
Dornmeyer, Andreas Julius (?) Mag. theol.; 1697 stud. theol. in Halle: 308
Durham (= Duhram), Wilhelm, Kirchenrat in Berlin: 399, 411
Düsterloh (Diesterloh), Wilhelm Rudolph (1683—1710) 1703 stud. theol. in Halle; 1707 Inf. in Großmühlingen: 399, 401, 420 f

Eberhard IV. Ludwig (1676—1733) 1677 (bzw. 1693) Herzog von Württemberg: 799 f
Vgl. Kramer II S. 232—238
Eberhardt (Eberhardy), Christoph, kein Theologe: 362, 537, 557
Ebhardt, Heinrich Sigismund (?), 1701 stud. jur. in Halle: 193 f, 196 f, 199—202, 204—207, 217, 252, 257
Edeling (Ideling), Christian Ludwig, aus Gröningen; 1698 stud. theol. in Halle; 1703 Inf. bei Nik. Lud. von Zinzendorf; 1710—1742 P. zu Schwanebeck: 234 f, 238, 240 f, 243
Vgl. Plath S. 53
Ehlers s. Elers
Eichholz, Georg Otto (1652—1717) 1703 bis 1717 Oberdompred. in Halberstadt: 277 f
Einsiedel, von, Schwager von H. K. von Gersdorf in Altenburg: 160, 658, 841

Elers, 1707/1708 Inf. in Berlin: 363, 372 f, 434 +, 434
Elers, Johann Dietrich, Verwalter auf Canstein: 767, 772
Elers (Ellers, Ehlers), Heinrich Julius (1667 bis 1728) 1697 Insp. der Buchhandlung in Halle: 20 f, 23, 44, 50, 52, 55, 59, 63, 66, 68, 71—74, 78, 80, 85, 87, 90 f, 93, 97 f, 101, 103, 108, 110, 112—114, 117 bis 119, 123, 132 f, 138—140, 142, 145 f, 162, 166, 169, 171 f, 175 f, 178, 180, 188, 190, 194, 196, 198 f, 201 f, 104, 211—213, 216, 224, 226—228, 246, 260, 262, 264, 268—272, 274, 293, 302, 304, 306 f, 311, 337, 347, 352 f, 356 f, 365, 367, 369, 383, 386, 398, 402, 406—409, 415 f, 418—420, 424, 427—429, 431 f, 434—437, 439, 442 bis 444, 447 f, 458, 463, 467, 485, 508, 511, 516, 521 f, 524 f, 527, 533, 537, 560, 563—565, 568 f, 585, 595—597, 604 bis 606, 613, 652, 665, 683, 690, 693, 711, 718, 756 f, 767—772, 795 f, 798 f, 806, 822, 825, 833, 844—846, 850, 868, 873, 887—889
Quellen: 4 Briefe von Canstein an E.: o. O. u. D. (Berlin, März/April 1699): C 5 s 133—136; o. O. u. D. „Memorial" (Berlin, Mai 1701): C 5 s 73—74 (fraglich ob an E.);
Dalwitz, 5. 11. 1712: Literaturarchiv (s. Einleitung S. XII);
Berlin, 6. 12. 1712: Darmstaedter Orthographensammlung (s. Einleitg. S. XII);
21 Briefe von E. an Canstein:
4 Briefe 1705—1708: A 127 c: 1—3, C 171: 62;
17 Briefe 1715—1719: A 127 c: 4—20
Biogr.: Knuth, S. 85—99 und Böhme, Heinrich: Heinrich Julius Elers ein Freund und Mitarbeiter A. H. Franckes (masch. schriftl.) Diss. phil. Berlin (FU) 1956
Vgl. Plath S. 1, 35, 43, 69, 73, 101—103, 106, 108, 112—115; Kramer I S. 42, 177, 181—184; II S. 35—37, 41, 52, 97, 117, 136, 140 f, 152 f, 155, 168, 171, 174, 177—179, 188, 195, 200, 202—207, 214 f, 254, 263, 270, 320 f, 329, 331, 460, 470
Ellinger, Zacharias (?) 1717 stud. theol. in Halle; Buchhandlungsgehilfe in Berlin (?): 796
Ende, Baronin von (—1716) geb. Danckelmann: 758 f
Ende, von der, Hausbesitzer in Halle: 21 f
Engelbrecht, Johannes Christophorus (?) 1715 P.: 710
Erb, Christian, Begleiter von Hochmann von Hohenau: 435 f
Erdmannsdorf, von, Hausmarschall in Dresden: 147
Erhardt, Herr: 427, 589
Erlich, Herr: 524
Ernst, Johann Heinrich, Mediziner in Halle; 1707 stud. med. in Halle: 542, 568
Ertz, Herr: 436
Esslinger, 1716 Chirurg in Berlin: 751
Exter, Johann Eberhard von, D. med.; Leibarzt des Königs in Berlin: 408
Eyben, von, Vater und Sohn in Wetzlar: 5, 20

Fabricius, Georg Andreas (?) (1663—1733) 1695—1733 P. in Dodendorf bei Magdeburg: 827, 838
Fabricius, Gottlieb (1681—1741) 1697 stud. theol. in Halle; 1702 P. in Kahren bei Cottbus; 1709 Oberp. in Peitz; 1726 Sup. in Cottbus (1726 lt. Pfarrerbuch von Brandenburg; Canstein hat 1710 S. 408): 146, 148, 183, 219, 227 f, 265, 274, 278, 282, 290—292, 408, 414
Fabricius, Johann Andreas (?) (1696—) Sohn von Georg Andreas F.; Mag. phil.; später Rektor des Gymnasiums in Nordhausen: 824, 827, 838
Falckenberg, Fräulein von: 98 f, 108 f
Falckenberg, Witwe von: 109
Fecht, Johannes (1636—1716) 1689 Prof. theol. in Rostock; 1690 Sup. in Rostock: 260, 337, 339, 515
Vgl. Kramer II S. 71, 242, 312
Fénélon, Francois de Salignac de la Mothe (1651—1715) Erzbischof von Cambray
~ Traité sur l'Education des Filles, 1687 (spätere Aufl. Amsterdam 1708): 41, 44, 74
Fergen, Heinrich (1643—1708) 1676 Hofpred. in Gotha; 1688 Gensup. in Gotha: 261, 264 f, 274 f
Vgl. Kramer I S. 125
Ferrarius
~ tractatus de malis curatis (?): 168
Fette, Johann Paul (—1725) 1702 Novize im Kloster U. L. F. zu Magdeburg; 1709 bis 1720 P. in Hohenwarsleben: 174, 181
Fidler, Johann Christoph (?) (1691—1736) 1711 stud. theol. in Halle; 1718 (?) Inf.; 1722 Ordination: 867

Fiedler, Johann George (?) aus Tilsit; 1695 stud. theol. in Halle: 122
Finck, Albrecht Conrad Graf von Finckenstein (1660—) 1718 preuß. General: 808
Fincke, Konrad Ulrich (?) (1695—1751) 1714 stud. theol. in Halle; Ordination und P. in Wölsickendorf bei Strausberg: 694, 782, 785
Fischer, Sohn von Johann F.: 217, 221
Fischer, Johann (1636—1705) 1673 Gensup. in Livland; 1701 Propst zu Magdeburg und Abt des Klosters U. L. F. zu Magdeburg: 78, 80, 82, 88, 90, 92—95, 110, 112, 118, 139, 145, 148—160, 163 f, 169 bis 176, 180 f, 184, 192, 195, 197, 204, 206, 212—217, 221 f, 224, 250, 274, 470, 818
Vgl. Kramer I S. 200, 205, 210 f
Fischer, Martin Balthasar (?) aus Kleinern bei Waldeck: 437
Flacius, Matthias (1520—1575)
~ Glossa Novi Testamenti, o. O. u. J. (CB): 445
Flemming, Herr von, in Berlin (—1711): 440
Flemming, Jacob Heinrich Graf von (1667 bis 1728) 1711 Generalfeldmarschall in Dresden: 497
Foremberg, Herr: 471
Foswinckel, Fiskal in Berlin: 149
Francke, Anna Magdalena (1670—1734) geb. von Wurm; Frau von August Hermann F.: 4, 27, 36 f, 115, 142, 239, 413—415, 519, 778, 806, 881, 887—889
Vgl. Kramer I S. 130—138; II S. 204 bis 206, 310
Francke, August Hermann (Auswahl) (1663 bis 1727) 1692 P. an der Georgenkirche in Glaucha; 1692 Prof. phil.; 1698 Prof. theol.; 1715 P. an der Ulrichskirche in Halle: 20, 36, 64, 80, 91, 143, 190, 207, 254, 360, 383, 394, 403, 433, 447, 459, 461, 466 f, 469, 471, 476, 487, 489 f, 492, 506 f, 540, 571, 583, 587 f, 591, 601, 608, 614, 621, 649, 663, 674, 677 f, 682, 714 f, 718, 725, 734, 741, 755, 773 f, 798—801, 831, 835, 849, 886, 891
~ Schrifftmäßige Anweisung recht und Gott wolgefällig Zu beten, Halle 1695, 1698² (in: F.: Werke in Auswahl, S. 370—382): 34
~ Historische Nachricht / Wie sich die Zu verpflegung der Armen und Erziehung der Jugend ... Frankf./O. 1697: 43
~ Die Fußstapffen Des noch lebenden und waltenden ... Gottes, Glaucha 1701 (In: F.: Werke in Auswahl, S. 30—55) (Vgl. Kramer I S. 214 f): 117, 232, 234, 287, 359, 387—389, 405, 524, 660
1. Fortsetzung: 146, 152 (?)
2. Fortsetzung: 287 (?), 338, 344
3. Fortsetzung: 354
4. Fortsetzung: 355
5. Fortsetzung: 371 f
6. Fortsetzung: 394, 396
~ Christus Der Kern Heiliger Schrift, Halle 1702: 152, 329 (In: F.: Werke in Auswahl, S. 232—248)
~ Oeffentliches Zeugniß vom Werck, Wort und Dienst GOttes, 3 Teile, Halle 1702 f: 240
~ Lectiones paräneticae, 7 Teile, Halle 1726—1736: 211—213
~ Großer Aufsatz Francke (Titel s. Einleitung S. XI Anm. 9; vgl. Kramer II S. 11, 496—503): 293 f, 451, 453 bis 456, 458, 462 f, 837
~ Schriftmäßige Betrachtung von Gnade und Wahrheit, Halle 1705 (10. 1. 1692 [ungedruckt] A 135: 17): 329
~ Kurze und einfältige, jedoch gründliche Anleitung zum Christentum (schwed.), Halle 1705 (In: F.: Werke in Auswahl, S. 360—364): 337
~ Idea studiosi Theologiae, Halle 1712 (In: F.: Werke in Auswahl, S. 172 bis 201): 484 f, 491, 497, 544
~ Jesus Christus das Licht der Heiden, Predigt am Tag der Reinigung Mariae, Halle 1714: 647
~ Nexus Legis et Evangelii, Predigt am 18. Trin., Halle 1714: 640
~ Öffentliche Reden über die Passionsgeschichte nach Johannes, Halle 1716: 753
~ Praelectiones hermeneuticae, Halle 1717: 761
~ neue Postille 1716/1717: 773
~ Postille 4: 448
s. auch Freundschaft, Selbsterkenntnis
Francke, David (?), aus Polnisch-Lissa; 1696 stud. theol. in Halle: 126, 142, 144, 146
Francke, Georg Kaspar (?) (1689—1752) 1714 stud. theol.; 1715 Diak. in Havelberg-Stadt: 675, 717
Francke, Johanna Sophia Anastasia (1697—) Tochter von A. H. F.; 1715 Heirat mit Freylinghausen: 4
Franckenberg, Fräulein von: 553, 555 f, 588 f

Frentzel, Herr: 114
Freyer, Hieronymus (1675—1747) 1697 Inf. in Halle; 1705 Leiter des Paedagogiums in Halle; 1707 Leitung des Seminariums selectum praeceptorum: 337, 385 f, 417, 437, 532, 566, 684, 686, 689, 770
Biogr.: Knuth S. 166—185
Vgl. Kramer I S. 184 f, 233, 240; II S. 10, 13, 415, 436, 441, 443, 448, 486
Freylinghausen (Frolinghausen, Frilinghausen), Johann Anastasius (1670—1739) 1695 Adjunktus an der Georgenkirche in Glaucha; 1715 Adjunktus an der Ulrichskirche zu Halle: 23, 208, 295, 481, 516, 659, 679, 686, 689, 692, 709, 780, 798 f, 887 bis 889
~ Compendium oder kurtzer Begriff der christlichen Lehre, Halle 1707 (HB 7 F 9): 780
Quellen: 1 Brief Cansteins an F.: Berlin, 12. 3. 1718: A 171: 130 a
Biogr.: Knuth S. 18—53; Walter, August: Leben Fr's, P. in Halle, Berlin 1864
Vgl. Kramer I S. 73, 87, 141 f, 166, 181, 185; II S. 165, 167, 169, 198—201, 274, 351 f, 444, 460, 470, 474
Friedrich (evtl. ist Christian Friedrich Richter gemeint): 363, 439
Friedrich (III.) I. (1657—1713) 1688 Kurfürst von Brandenburg; 1701 König von Preußen
Kurfürst: 13, 26, 28, 31, 33 f, 42, 46 f, 54 f, 73, 76, 84, 87, 89, 93
König: 112, 114, 117, 121, 128, 130, 132, 136—141, 148, 155, 157, 159, 168 f, 171, 173, 179, 182, 185—189, 213 (?), 221, 223, 226 f, 240 f, 244, 247, 250, 253 f, 257, 260, 263, 265—267, 270—278, 280, 286, 288, 298, 300, 303, 305 f, 309, 311, 334, 338, 341 f, 344 f, 347, 360, 366, 372, 376, 383, 385 f, 389, 398 f, 401 f, 404, 407, 412 f, 424 f, 427, 430, 437 f, 440, 448 f, 451—453, 462, 470, 482, 488 f, 491, 497 bis 499, 501, 516, 530, 540 f, 549—551, 554, 558, 561 f, 564, 566, 571—573, 587, 599, 601, 711
Quellen: Brief der Gebr. Canstein an F. aus dem Jahre 1701 wegen Belehnung mit dem Gut Schönberg: VA IX/IV/6
Vgl. Kramer I S. 117, 121, 177—179, 196, 204, 210, 212, 221, 260; II S. 127 bis 131, 133 f, 136—138, 140, 143, 145
Friedrich II. (1712—1786) 1740 König von Preußen
Kronprinz: 833, 836, 839 f
Friedrich II. (1676—1732) 1691 Herzog von Sachsen-Gotha-Altenburg: 871
Friedrich III. Kurfürst von Brandenburg s. Friedrich I., König von Preußen
Friedrich IV. (1671—1730) 1699 König von Dänemark: 644 (?), 708, 718, 722, 724, 728
Vgl. Kramer II S. 87 f, 90, 93
Friedrich Anton Ulrich (1676—1728) Graf von Waldeck; 1702 (oder 1706 ?) Regierungsübernahme: 705, 755, 888
Friedrich August I. von Sachsen (1670—1733) 1694 Kurfürst; 1697 König August II. (der Starke) von Polen: 39, 225
Vgl. Kramer II S. 157, 261
Friedrich Ludwig (1707—1708) Prinz von Brandenburg-Preußen: 361
Friedrich Wilhelm (1675—1713) 1697 Herzog von Mecklenburg-Schwerin: 619
Friedrich Wilhelm I. (1688—1740) 1713 König von Preußen
Kronprinz: (Cp.) 163, 375, 383, 405, 424 f, 451—457, 459—467, 469 f, 472 f, 476, 478, 481, 483, 485 f, 488 f, 491 f, 494—501, 504—507, 524, 530, 540, 547, 550, 557—559, 562, 567 f, 573
König: 573—592, 594—621, 623—625, 627—633, 635—640, 643—667, 669 f, 673 bis 676, 678—685, 687, 691—693, 697 bis 713, 715—719, 722—729, 734—765, 767 bis 784, 786—797, 799, 801 f, 804—841, 843—850, 852—858, 865—869, 871—875, 877 f, 880—884, 886, 889—891
Quellen: 5 Briefe Cansteins an F. W. I. 1716/1717 wegen Erbschaftsstreit: VA IX/IV/2 s 70, 85, 86, 87, 103 f
Biogr.: Hinrichs, Carl: Fr. W. I. König von Preußen, Hamburg 1941²
Vgl. auch Stolze, Wilhelm: F. W. I. und der Pietismus. In: Jb. f. brdg. KG 5. Jg. Berlin 1908
Wolff, Karl: Ist der Glaube F. W. I. von A. H. Francke beeinflußt? In: Jb. f. brdg. KG 33. Jg. Berlin 1938
Vgl. Plath S. 18, 32, 37—41, 94; Kramer II S. 112, 132—134, 136—138, 140 bis 145, 152—157, 197—199, 207 f, 214 f, 217—219, 321, 325—330, 335 bis 338, 340, 342, 344 f, 461, 474, 486, 498
Friesen, Louysa Henrietta von, s. auch Meysebuch L. H. von: 25, 28 f, 37—39,

42 f, 47 f, 51, 61, 89, 99 f, 102 +, 112, 120, 231, 233, 242, 301, 325 f, 372, 383, 416, 835 +, 842 +, 885 +
Vgl. Plath S. 9, 115; Kramer II S. 17, 324

Friesen, Otto Heinrich von (1654—1717) Schwager Carl Hildebrand von Cansteins; Bruder von Henr. Kath. von Gersdorf; Kanzler in Dresden: 19, 25, 31, 51, 146, 835 (?) +
Vgl. Plath S. 9; Kramer II S. 17, 20, 176

Fritsch, Buchhändler in Leipzig: 40 f

Fritsche, Fuhrmann in Halle: 42

Fritzsche, Fräulein: 316, 322, 324, 418, 429

Fritzsche, Friedrich +++ (1691—1755) Sohn von Johann Georg in Halle: 69, 86, 89, 94, 117, 129, 135, 177, 216, 220 f, 223, 236 f, 247, 316, 347

Fritzsche, Johannes +++, Sohn von Johann Georg F. in Halle: 69, 86, 89, 94, 117, 129, 135, 177, 216, 220 f, 223, 236 f, 247, 316, 347

Fritzsche (Fritsch), Johann Georg (1656 bis 1699) 1687 Archidiak. zu Sorau; 1698 3. Diak. an der Nikolaikirche in Berlin: 45, 54, 69

Fritzsche, Margarete, geb. Barthol; Frau von Johann Georg F.: 69, 71, 76, 86, 89, 94, 117, 129 f, 147, 177, 216

Frömmichen (Fromchen), Herr: 54 f

Fuchs, Paul von (1640—1704) 1682 Geheimer Rat; 1684 geadelt; 1695 Konsistorialpräsident, Lehensdirektor in Berlin; 1701 Oberkurator der Universität Halle: 26, 34, 45—48, 52, 60 f, 63, 70, 73, 76, 81 f, 84, 87 f, 92, 111, 113, 116, 121, 130, 143, 145, 147—149, 151, 155, 157, 159, 167 bis 169, 171 f, 177, 179, 189, 192 f, 195, 197 f, 200, 203, 205, 208, 216—218, 223, 226 f, 233, 237, 241, 246, 248, 250, 252, 254, 256, 258, 260, 262—264, 266, 269—273
Biogr.: Salpius, F. v.: Paul von Fuchs, Leipzig 1877
Vgl. Plath S. 20; Kramer I S. 143, 177, 179, 197 f, 202, 221, II S. 26, 127, 150

Fuhrmann, Konrad Hermann (—1733) 1701 Dr. jur. in Halle; später Regierungsrat im Herzogtum Magdeburg: 208, 330

Garto, Advokat: 244

Gasser, Simon Petrus (1676—1745) Advokat; 1710—1745 Prof. jur. in Halle: 166

Gaßmann, Christian, Knecht bei C. H. von Canstein (nur mit Vornamen erwähnt): 327 f, 331, 334, 357 f

Gaussen, Etiénne (—1675) 1665 Prof. theol. in Saumur
~ Dissertationes, Kassel 1697 (CB) (?): 365

Gebhardi (Gebhard), Brandanus Henricus (1657—1729) 1702 o. Prof. theol. in Greifswald; Gensup. in Pommern: 570, 720

Gebler, Georg Heinrich (1679—1758) 1697 stud. theol. in Halle; 1702 Novize im Kloster U. L. F. in Magdeburg; 1705 Konventuale ebenda: 174

Geder, von, Präsident; und Frau v. G.: 727

Gedicke, Anna Barbara, geb. von Ohm; 28. 11. 1712 Heirat mit Lampertus G.: 560, 630
s. auch Ohm

Gedicke, Gottfried +++, Bruder von Lampertus G.; 1707 Leiter der Buchhandlung des Waisenhauses in Berlin; nach 1724 Buchhändler in Leipzig: 379 f +, 386 +, 405 +, 424, 448, 466, 477, 485, 494, 508 bis 510, 513, 524 +, 530, 566, 571 f, 578 +, 600, 605, 631, 652, 669 +, 720 +, 727, 736, 739 +, 762, 768 f, 771 f, 774, 781, 787, 791

Gedicke, Gottlieb +++ (1689—1729) Bruder von Lampertus G.; 1712 stud. theol. in Halle; 1716 Feldpred.; 1718 Garnisonspred. in Spandau: 524 +, 743 +, 745, 771 +, 781 +, 870 +, 875 +

Gedicke, Lampertus +++ (1683—1736) 1703 stud. theol. in Halle und Hofmeister des Paedagogiums; 1708 Inf. bei von Löben, Lic. theol.; 1709 Feldpred. beim Garderegiment; 1713 beim Reg. von Wartensleben und Garnisonspred.; 1717 Feldpropst: 278, 355, 371, 374 f, 379 f +, 386 +, 405 +, 433, 448 +, 468, 524 +, 532, 535, 539, 546, 554, 578 +, 581, 656, 669 +, 703, 720 +, 734, 736, 739 +, 743 +, 767, 769, 771 f, 774, 781 +, 791, 818, 830 f, 843, 867, 870 +, 875 +, 878, 882
Quellen: 27 Briefe von G. an Canstein: 1707—1711: C 42: 1—25; Berlin, 28. 10. 1717: C 42: 27; o. O. u. J.: C 42: 28
Vgl. auch Wotschke, Th.: G. Briefe an Ernst Salomo Cyprian, in: Jb. f. brdg. KG 20. Jg. 1925 S. 105—133

Gehr, von, 1714 Geheimrat; 1717 Präsident in Berlin: 677, 789

Gehr, Theodor (1663—1705) 1689 Kurfürstl. Holzkämmerer in Königsberg: 25, 68, 88,

112, 115 f, 120—122, 126, 140, 144, 151, 160, 162, 171, 173, 177—180, 182 f, 192 bis 194, 259, 294
Quellen: 11 Briefe von G. an Canstein: alle Königsberg 1704: C 16: 52 f, 55—57, 59—64
Biogr.: Horkel, J.: Der Holzkämmerer Th. G. und die Anfänge des Kgl. Friedrichs-Kollegiums zu Königsberg, Königsberg 1855
Vgl. Plath S. 31; Kramer II S. 53, 510

Geier, Gottfried (?) (1683—) 1707 stud. theol. in Halle: 721

Geiger, Martin (?) 1718 stud. med. in Halle: 804

Georg Ludwig (1660—1727) 1693 Kurfürst von Braunschweig-Lüneburg; 1701 britische Thronfolge zugesichert; 1714 als Georg I. König von England: 303

Gerdesius, Henning Johannes (?) 1694 Schwed. Konsrat in Wismar
~De enthusiasmo Schediasma (inaugurala in Greifswald 1694), Wittenberg 1708 (CB; HB 52 E 5): 753

Gerhardt, Paul (1607—1676): 856

Gersdorf, Henrietta Katharina von (1648 bis 1726) geb. von Friesen; Frau von Nikolaus Freiherr v. G. (1629—1702): 27 f, 31 f, 35, 70, 122, 160, 162—164, 166, 168 f, 181, 185, 203, 235, 237, 241, 252, 254 f, 257, 261, 281, 328—331, 333, 337, 408, 414, 418, 455, 512, 529—531, 534—536, 566, 584, 593 f, 608, 613, 745, 778, 839, 841, 878, 891
Quellen: 4 Briefe von G. aus Hennersdorf an Canstein:
17. 6. 1704: VA X/IV/2 s 55—64
3. 10. 1704: Fundort? (teilweise Abschrift Plath S. 53)
10. 3. 1706: C 18 bl 207—212
5. 4. 1713: C 18 bl 270—271
Vgl. Plath S. 9, 20, 26, 50—54, 56—59; Kramer I S. 275; II S. 17—23, 291

Gersdorf, Henriette Sophie (1686—1761) Freifräulein; Tochter von Henrietta Kath. von G.: 508
Quellen: Brief von G. an Canstein: Hennersdorf, 25. 11. (?) 1711: C 18 bl 320 f

Gersdorf, Nikolaus von (1688—1724) Sohn von Henr. Kath. v. G.: 237

Giritz, aus Holstein: 407
s. evtl. Goritz

Glassius, Salomon (1593—1656) 1639 Prof. theol. in Jena
~ Opuscula Theologica, Lugd. Bal. 1700 (CB): 586

Gleditsch, Johann Ludwig (1663—1741) 1699—1714 Buchhändler der Weidmannschen Buchhandlung in Leipzig: 442 f, 446

Glöthe (Glette), Herr in Goslar: 356, 361, 363
s. auch Kleth

Gloxin, David oder: Friedrich Adolph, Vetter A. H. Franckes: 190

Godeau, Antoine (1605—1672)
~ La vie de l'Apôtre St. Paul, Lyon 1685 (CB): 760

Göhring, Bruder von Friedr. Wilh. G.; 1702 in Colditz: 153, 197 +, 208 +

Göhring, Friedrich, 1698 Diener Cansteins: 49, 86 +, 152, 197 +, 208 +, 224, 234

Göhring (Gehring, Göringh), Friedrich Wilhelm (—1709) Bruder von Friedrich G.; 1698 in Zerbst; 1699 Inf. am Paed. in Halle; 1700 Verwalter auf Canstein: 49 bis 51, 86 +, 95, 103, 108, 144, 153, 166, 214, 312, 330, 394—396

Goldschmid, Person oder Berufsbezeichnung?: 593

Goodwin, Thomas der J. (1600—1679) 1649 Präs. d. Magdalenenkoll. i. Oxford: 544, 547
~ Triumphus fidei, in: Geistreiche Schriften Th. Goodwins aus dem Engl. übersetzt von B. Köpke, Leipzig 1705 (Grünberg Nr. 270) (CB; HB 2 E 9) S. 23 ff: 44
~ Opuscula, Heidelberg 1658: 118
~ ad praxin Christianismi spectantiae (?): 78

Göring, Johann August (1674—1747) ca. 1700—1720 P. in Kassieck bei Gardelegen: 744

Goritz, Jacob (?) von, 1715 Student in Halle: 768; s. auch Giritz
s. auch Giritz

Gotter, Ludwig Andreas (1661—1735) piet. Liederdichter; 1719 Geh. Sekretär, später auch Hofrat in Gotha: 854

Grabau (Grabe), (teilweise: von) Hofrat in Berlin: 303, 325, 338, 342, 378, 385 f, 392, 661

Granatenburg: 363

Gratscher (1692 ?—) Theologe aus Erfurt; 1718 in Schwelm: 854

Grävenitz (Grebenitz), Eleonore von, Hofdame bei Sophie Luise von Preußen: 404, 424—426, 570

Grebenitz s. Grävenitz

Grel, D. med. in Berlin: 467
Grenophilus: 557
Greve, Theologe (?): 468
Griesheim, Günter (?) von: 750
Vgl. Kramer II S. 225 f, 265
Grischow (Triskau, Grietschau), Johann Heinrich (1678—1754) 1699 stud. theol. in Halle; 1710 Insp. des Bibelwerkes in Halle: 421 f, 430, 439, 441, 443 f, 448, 511, 521, 524 f, 534, 546, 560, 562, 568, 582, 585, 596, 600, 605—607, 616, 620, 647, 650, 652, 658, 664 f, 675, 683 f, 686 bis 690, 692, 695, 699, 703, 705, 713, 719 bis 722, 727, 753, 756, 769, 772, 778, 780, 782 f, 822, 824, 839, 853, 869, 873
Quellen: 1 Brief von Canstein an G.: Berlin, 31. 12. 1718 (Abschrift): VA IX/IV/1 a bl 347—349
32 Briefe von G. an Canstein zumeist das Bibelwerk betreffend 1714—1719: VA IX/IV/1 a und C 29: 2
Vgl. Plath S. 87; Kramer II S. 109, 119 f
Groß, Johann Daniel, Mag. theol.; 1699 stud. theol. in Halle; 1700 Inf. in Regensburg: 105
Großheim, Conrad Gerhard (1684—1746) 1705 stud. theol. in Halle; 1708—1746 P. in Nohra: 666
Grothausen, Herr: 573
Grotius, Hugo (1583—1645): 445
Grübel (Grüberlen), Zacharias (ca. 1680—) 1704 stud. jur. in Halle; 1706 bei von Gersdorf; 1710 in Berlin; 1713 Advokat in Berlin: 316 f, 353, 437, 625, 762
Grüber, Johann Daniel (1686—1741 ?) 1706 stud. theol. in Halle; 1721 Lic. jur.; 1723 Prof. phil. in Halle: 502
Grumbach, Christian Lambert (?), 1704 stud. theol. in Halle: 705
Grumbe, 1706 Erzschmelzer auf Canstein: 328
Grumbkow (Krumkau), Friedrich Wilhelm von (1678—1739) 1693 Student in Halle; 1712 Generalkriegskommissar; 1713 Staatsminister: 574, 585, 611, 615, 622, 638, 651 f, 658 f, 661, 699, 701, 711, 734, 736 f, 745
Gründler, Johann Christian, Bruder von Johann Ernst G.: 436 f, 472, 476, 507 f, 510, 513, 586, 618
Grüning, Lic. (?): 308
Gryfius, Student; 1701 in Litauen: 133
Gudius (?), Verleger: 338
Gundeling, Jacob Paul von (1673—1731) Bruder von Nik. Hier. G.; 1705 Prof. der Akademie der Wissenschaften in Berlin; 1717 Oberzeremonienmeister: 292, 356 +, 603
Vgl. Kramer II S. 337
Gundeling, Nikolaus Hieronymus (1671 bis 1729) 1706 Prof. jur. extra ord. in Halle und Konsrat: 289 f, 308, 313, 340, 356 +, 622
Gundelsheim (— vor 1718 ?) D.: 617, 811
Gutschmidt, Christoph Friedrich (1683 bis 1758) 1705 stud. theol. in Halle; 1712 P. in Kahren bei Cottbus: 414—417

Hachenburg, Graf von, Vater der Komtesse v. H.: 861
Hachenburg, Komtesse von, 1719 Heirat mit P. Hayne: 859—864, 866 f, 871, 875
Hackeborn, Katharina Maria von, geb. von Krosigk: 113, 238 +, 400, 539
Hackevert (?) (oder: Sucheverat (?)): 413 f
Haddon, Walter (1516—1572) engl. Theologe: 485
Hagen, Ehrengardt Maria von, geb. von Schulenburg, verw. von Canstein: 591, 740, 744, 750, 753, 846
Vgl. Fontane, Theodor: Wanderungen durch die Mark Brandenburg, Bd. II S. 485 ff Verlag Neues Leben Berlin o. J.
Hahn, Mandatar des Waisenhauses: 763
Haineccius s. Heineccius
Haiwitz, Frau von: 261
Hales, Stephanus Baron (1677—1761) engl. Naturwissenschaftler und P.: 238—240, 242
Hallart (Halard), Dietmar Ellot von (—1725) Gen. in Dresden und später in Petersburg: 500, 652
Hallart, Magdalene (?) von, geb. von Bülow; Generalin: 693, 887, 889
Vgl. Kramer II S. 294—299
Halmann, Herr: 407
Hamel, du, General: 151
Hammer, Johann Nikolaus (?), 1710 Inf., Theologe: 409 f, 414
Hammondus, Henricus (1605—1660) engl. Theologe
ed. Clericus, Johannes: Novum Testamentum ex versione vulgata cum paraphrasi et annotationibus H. H., Amsterdam 1699 (HB 15 B 10) (?): 445
Hamradt, A. (?) von, Geh. Rat, 1702 geadelt: 317
Hans Heinrich, Diener Cansteins (Familien-

name unbekannt): 43, 118, 179, 181, 218, 319, 327, 346, 349, 352, 475, 642 f, 872, 881

Hardig, Michael (1634—1713) Bauer und Leineweber; ins Waisenhaus in Neukirchen von Canstein aufgenommen: 388
~ Christliches Glaubens-Bekäntniß, Halle 1714 (HB 36 J 9): 647 f, 652
Biogr.: S. 222—233 obigen Buches
s. evtl. auch Hartung

Harding, Laurentius Ulrich (1692—) 1711 stud. theol. in Halle; 1712 Inf. im Waisenhaus: 743, 747, 777

Hardt s. Blumhardt

Harpprecht, Stephan Christoph (1676 bis 1735) 1698 Dr. jur. in Halle; 1702 Prof. in Tübingen; 1714 lichtenstein. Hofrat; 1722 holstein. Prof. prim. in Kiel: 639 bis 641

Hartmann, Christoph Ludwig (1666—1740) Sohn von Joh. Ludwig Hartmann, Sup. in Rothenburg; 1703 Sup. in Rothenburg a. d. T.: 838

Hartung, 1704 Inf. bei Canstein: 280, 622, 655
s. evtl. = Hardig

Haßel, Johann Heinrich (1640—1706) 1691 Hofpred. in Coburg; 1699 Konspräs., Oberhofpred.; 1700—1705 in Paulinzella in Haft: 90, 140, 146, 148, 160, 162, 176, 200, 203, 217, 221, 244, 250 f, 254, 256, 258, 280, 312, 317 f
Vgl. Kramer I S. 102

Hasting, Henry, Mag.; 1708 stud. theol. in Halle: 502, 505 f

Haye, Jean de la (1593—1661) franz. Franziskaner, ~ Biblia maxima, 19 Bde (?) oder: Haye, Jean de la (1639—1714) Jesuit, Verf. mehrerer Bücher über die Evangelien: 446

Hayne (Haine), Georg Christian (1685 bis 1757) 1709 stud. theol. in Halle; bis 1717 Hofpred. in Hachenburg; 1717 Feldpred. bei den Gendarmes in Berlin; 1720 Sup. in Perleberg: 796, 798, 800, 809 f, 821, 838 f, 841 f, 857—868, 871—886

Hedinger, Johann Reinhard (1664—1704) 1694 Prof. jur. in Gießen; 1699 Hofpred. in Stuttgart: 289
Biogr.: Bericht über seinen Tod: Reitz, Joh. Heinrich: Historie der Wiedergeborenen, IV. Theil 1716 S. 195 bis 206

Heespen, Alexander Tilman, oder: Gustav Friedrich, oder: Paul Gerhard; 1708: einer ist württembergischer Gesandter in den Haag: 378 (2 erwähnt)

Heide s. Heyden

Heidegger, Johann Heinrich (1633—1698) ref. Theologe
~ Diatribe de Babylone magna Apocalypseos, Leiden 1688: 343, 586

Heidekamp, Herr von: 135, 138, 146

Hein, besser: Heise, s. dort

Heine s. Hayne

Heineccius, Johann Gottlieb (1681—1741) Bruder von Joh. Michael H.; 1713 Prof. phil. in Halle; 1716 Dr. jur.; 1721 Prof. jur. ord.: 597, 603—605, 702, 816 (?), 825

Heineccius (Haineccius, Hein.), Johann Michael (1674 oder 1676—1722) Bruder von Joh. Gottlieb H.; 1699 Diak. in Goslar; 1709 Oberp. U. L. F. in Halle, Konsrat, Insp. des Stadtministeriums, 1708 P. an der Ulrichskirche in Halle: 464, 466 f, 469—472, 485, 490, 497, 539, 597 f, 603, 612, 655, 662, 669, 671, 679, 702, 707, 712, 738 f, 761 f, 806—823, 825—827, 830 bis 832, 839, 843, 851, 854, 857, 867, 877, 879
Vgl. Kramer II S. 142, 153, 160, 162, 200, 205, 327, 331

Heinrich XIII. ä. L., Graf Reuß von Plauen (1672—1733) in Untergreiz Graf und Herr zu Plauen; Vetter Heinrich XXIV.: 499 +

Heinrich XXIII. j. L., Graf Reuß in Lobenstein +++ (1680—1723) Herr von Plauen; 1715—1725 in Halle wohnhaft; 1716 Heirat mit Beate Henriette von Söhlenthal; Verf. eines piet. Reisediariums: 424, 441, 474, 499 +, 532—534 +, 627 +, 655, 657, 661, 675, 691, 716, 719, 744, 755 f, 794, 869 +, 871 +
Vgl. Kramer II S. 171, 174, 176, 206, 258

Heinrich XXIV. j. L., Graf Reuß und Herr von Plauen +++ (1681—1748) in Kösteritz; Heirat 1715 Okt. (Zedler: 1704) mit Maria Eleonora Aemilia geb. Freiin von Promnitz; Veranlasser der Predigerkonferenz in Köstritz: 499 +, 532—534 +, 627 +, 869 +, 871 +
Quellen: ed. Schmidt, Berthold u. Meusel, Otto: A. H. Franckes Briefe an den Grafen H., Leipzig 1905
Biogr.: Büsching: Beiträge zu den Lebensgeschichten denkwürdiger Personen, Halle 1784, Bd. II S. 3—10

Vgl. Kramer II S. 171—177, 258, 463
Heise (oder: Hein), Michael (?), aus Angermünde; 1701—1705 stud. theol. in Halle; 1708 P. in Marquardt: 195
Hempel, Johann Michael (1674—1743) 1697 stud. theol. in Halle; 1698 Inf., Insp. in Halle; 1721 Prof. am Gymnasium in Elbing: 278, 373, 376
Biogr.: Geissendoerfer, Theodor: Briefe an August Hermann Francke, Illinois 1939, S. 93 f (S. 93—158 Briefe H. an Francke)
Hencke, Vater von Georg Joh. H.; 1711 P. in der Umgebung von Ülzen: 473
Hencke, Georg Johann (1681—1720) 1709 Mag. legens in Halle; 1712 Haus- und Reisepred. des Generals Dietmar Ellot von Hallart; 1715 Diak. in Glaucha: 401, 473, 500, 502, 539, 648, 650, 652, 656, 693—695, 697 f, 702—704, 707, 710, 712 f, 791
Vgl. Kramer I S. 279, II S. 201, 295, 303
Henckel, Erdmann Heinrich Graf (?) (1681 bis 1752) von Donnersmark auf Pölzig; oder Bruder: Wenzel Ludwig in Oderberg: 511, 531 f
Vgl. Kramer II S. 171, 258
Henning, Jacob (1673—1710) 1700 stud. theol. in Halle; Mitglied im Collegium orientale; P. in Wilna: 96, 136, 139, 183, 186, 203, 208, 261, 275
Vgl. Kramer I S. 279
Henning, Simon Ambrosius (?), Bruder von Jacob H.; P. zu Reckenitz: 304 f
Henschel, Theologe (?): 594
Hering, Herr in Grätz oder Gräf: 61
Hering, Herr in Schönberg: 220
Hermelin, 1706 schwed. Kanzleirat: 337
Vgl. Kramer II S. 71
Herrnschmid, Georg Adam (1650—1714) Vater von Johann Daniel; Diak. in Bopfingen: 148
Biogr.: D 102
Herrnschmid, Johann Daniel (1675—1723) 1698 stud. theol. in Halle; 1700 Inf. am Paedagogium; 1702 Vik. in Bopfingen; 1712 Sup. in Idstein; 1715 Prof. theol. in Halle; 1716 Subdirektor der Stiftungen: 95—98, 123 f, 129, 136, 148 f, 163, 249, 281, 310 f, 326, 353, 526, 639, 705—708, 710, 712, 730, 734, 736, 740 f, 747 f, 753 f, 756 f, 759, 763, 767, 776, 799, 801, 804, 806, 809, 814 f, 817, 825, 829, 832, 835, 837, 839 f, 875, 886—889
(~) Der fromme Soldat ... Nürnberg 1704 (HB 3 G 8) 2. Aufl. (gekürzt) Halle 1715 (HB 4 J 69) („Soldatenbüchlein") (CB): 710—713, 735 (?) Vgl. Deppermann S. 53 f
Quellen: 8 Briefe von Canstein an H.:
Berlin, 10. 5. 1704: D 43 a bl 397;
Berlin, 25. 7. 1704: D 43 a bl 399;
Berlin, 12. 3. 1706: D 43 a bl 419—423;
Halle, 22. 3. 1706: D 43 a bl 424 f;
Berlin, 12. 10. 1717: C 3 s 632—633;
Dalwitz, 16. 10. 1717: C 3 s 636—639;
Dalwitz, 30. 10. 1717: C 3 s 640—641;
Berlin, 22. 3. 1719 (Fehler: 1718): C 3 s 1014—1017
Biogr.: C 585: 13; Callenberg J. H.: Vita J. D. H., Halle 1735; Knuth S. 140—165
Vgl. Plath S. 106; Kramer II S. 11, 19, 23 f, 202 f, 207—214, 226, 247, 250, 256, 274, 294, 296, 303, 305—308, 311—314, 345 bis 349, 366, 377
Heuer, Mann und Frau: 525
Heyden, Johann Huldreich (1662—1727) 1710 Prof. theol. u. Ephorus des ref. Gymnasiums; 1716 2. ref. Dompred. in Halle: 449, 509 f, 525, 544, 547—552, 580, 590 f, 595, 609, 653, 758, 816
Biogr.: Gabriel, Anhang S. 105
Vgl. Kramer II S. 130 f, 133, 138 f, 151
Hilarius, 1716 Student: 749
Hirsch, Joachim (?): 55, 60
Hirschfeld, Georg Michael (1677—) Theologe; 1700—1704 Inf.: 182, 206, 223, 242, 247, 256—260, 269, 271 f, 274, 285 f, 297, 303—305, 315 f, 324—326
Hobbes, Thomas (1588—1679)
~ De Cive, Paris 1642: 290
Hochmann, Herr: 439
Hochmann, Ernst Christoph von Hochenau (1670—1721): 434 f
Biogr.: Renkewitz, Heinz: H. v. H., AGP 5, Witten 1969
Vgl. Kramer II S. 160
Hochstetter, Johann Andreas (1637—1720) 1681 Prof. theol. Tübingen; 1689 Abt zu Bebenhausen: 803, 825, 829
Hoffmann, 1715 Küster in Glaucha: 698
Hoffmann, Friedrich (1660—1742) 1693 Prof. med. Halle; 1703 Hofrat; 1709 Leibarzt des Königs in Berlin; 1712 wieder in Halle: 88, 283, 308 f, 540
Vgl. Kramer I S. 211; II S. 169, 474
Hofmann, Bergsachverständiger: 153

Hofmann, 1713 Mitglied der Sozietät der Wissenschaften in Berlin: 582
Hofmann, Georg Gottfried (?) aus Brinnis; 1699—1702 Inf. in Dresden: 29, 31, 51 f, 61, 66, 98, 111 f, 147, 161, 315
Hofmann, Georg Zacharias, 1699 stud. theol. in Halle; 1703 Inf. bei Rost in Fahrland (?); 1703 P. in Langenweddingen: 243 +
Hofmann, Johann Georg (1672—1730) aus Aken; 1699 stud. theol. in Halle; 1703 Novize im Kloster U. L. F. in Magdeburg: 215, 243 +
Hohendorf; Page: 14, 17, 20
Hohmann s. Homann
Hoimann, Herr: 415
Hollmund, Herr; 1712 in Wetzlar: 529
Holsten, Frau von: 730
Holsten (Holstein), Herr J. G. (?) von: 640, 722—724, 726, 728, 730
Holtzendorf, Albrecht Friedrich (?) von (?) 1711 Kommissar im königlichen Stall in Berlin: 448
Holtzklein; Rat: 346
Homann, Christian (— vor 1737) 1699 stud. theol. in Halle; 1702 im Paedagogium in Halle; 1710/1711 Inf. bei Zinzendorf; 1712 Praep. adj. in Neustettin: 138, 147 +, 463, 482 +, 499 f +, 502 +, 509 +, 577, 579 +, 692—694 +, 697 +, 706 +, 713 +, 734 +
Vgl. Kramer II S. 203
Homann (Hohmann), Johann (1653—1722) Vater von Joh. Her. und Christian; 1694 P. in Blankenburg in der Uckermark: 138, 153
Homann, Johann Hermann; 1701 im Paedagogium in Halle; 1704/1705 stud. theol. in Halle: 138, 147 +, 415 f, 457, 482 +, 499 f +, 502 +, 509 +, 521, 523, 531, 535, 559, 566, 577, 579 +, 692—694 +, 697 +, 706 +, 713 +, 731 f, 734 +
Vgl. Plath S. 54, 66 f; Kramer II S. 203
Hombergk zu Vach, Johann Friedrich (1673 bis 1748) 1709 Prof. jur. ord. in Marburg
~ Parerga sacra, seu observationes quaedam ad N. T., Utrecht 1712 (HB 4 D 6): 887
Horb, Johann Heinrich (1645—1695) Schwager Ph. J. Speners; 1685—1693 Hauptp. an der St. Nicolaikirche zu Hamburg: 841
Vgl. Kramer I S. 40
Horn, 1716 D. jur. in Wittenberg: 639, 746
Horn, Karl Philipp oder Christian Philipp; 1714 stud. theol. in Halle: 665
Hosten (?), Herr von: 722 (wohl = Holsten)
Hoyer, Anna Elisabeth (1656—1710/1711) geb. Francke; 1692 Witwe, 7 Kinder; Schwester A. H. Franckes: 72, 98, 135, 185, 187, 218, 220, 285 f
Hoyer, Söhne von Anna Elisabeth H., Neffen A. H. Franckes: Friedrich Wilhelm; oder: Johann Friedrich, 1709 Sergeant im mecklenburg. Dienst, 1723 in lübischen Dienst; oder: Johann Hermann, seit 1697 in Berlin (—1717): 135, 218, 220, 230, 232 f, 652 (?), 891
Hoymb, Graf: 761
Hübner, Mag. theol.: 560, 563, 714, 789, 791 f, 794
Hussen (?), Frau eines Regierungsrates: 47
Hyde, Thomas (1636—1703) Orientalist
~ Historia religionis veterum Persarum, Oxford 1700 (CB): 176
Hypocrates: 168

Ibbecke, Gerhard (1689—1752) 1711 stud. theol. in Halle; 1713—1715 Inf. in Halle; 1717 P. in Domnitz; 1719 nach Ostfriesland, zuletzt Gensup.: 743
Ilgen, Heinrich Rüdiger von (ca. 1650—1728) 1699 Geheimrat in Berlin; 1701 geadelt, Kabinettsminister: 149 f, 213, 305, 374, 424, 540, 551, 597, 600—604, 609, 626, 653, 815, 821, 849
Vgl. Kramer II S. 127
Imhoff, Jacob Wilhelm von (1651—1728) 1688 Losungsrat und Schatzverwalter in Nürnberg, Genealoge: 255 f
Isabella, Comtesse s. Wurmbrand

Jablonsky, Daniel Ernst (1660—1741) 1693 ref. Hofpred. in Berlin; 1699 Generalsenior der Brüderunität für Großpolen und Preußen; 1700 Mitglied der Kgl. Akademie der Wissenschaften; 1718 Mitglied des Konsistoriums: 74, 93, 114, 116, 228, 246, 248, 264—267, 291, 293 f, 306, 356 f, 361, 368, 467, 496, 498, 528, 610, 729, 761, 808, 855
~ Biblica hebraica ex recensione J., Berlin 1699 (CB): 463
Biogr.: Stolze, Wilhelm: J., ein biogr. Versuch, in: Monatshefte der Comeniusgesellschaft ed. Ludwig Keller 13. Jg. Berlin 1904; Dalton, Hermann: J., Ber-

lin 1903; Thadden S. 199—204 vgl. S. 145
Vgl. Kramer I S. 260, 263
Jacobi, Nicolaus Johann Christoph (?) 1710 stud. theol. in Halle: 357, 468
Jahn, Anna Margarete; 1692 in Halberstadt: 842
Job, Johann (1664—1736) Jurist und Theologe in Leipzig, Bankangestellter, Oberpostsekretär, Verf. politischer Zeitungen; 1711 Stadtsyndikus: 223, 226—231, 233, 238, 242, 247, 256, 258, 260, 262, 265, 271—274, 282, 287—289, 292, 298, 303, 355, 563
Quellen: 7 Briefe von J. an Canstein:
Leipzig Juli—Nov. 1703: C 232: 79—85
Johann Ernst (1658—1728) Herzog von Sachsen-Saalfeld: 140
John (oder: Sohn) 1719 Student: 890
John (Jone), Martin Gottlieb (?) 1714 im Pädagogium in Halle: 666
Joseph I. (1678—1711) 1705 deutscher Kaiser: 352, 437
Joseph Clemens (—1723) 1688 Kurfürst von Köln: 97, 102
Josephi, Jeremias (1671—1729) 1694 Konrektor in Züllichau; 1701 P. in Cossenblatt bei Beeskow; 1709 Propst in Naugard; 1712 Hofpred. in Sorau; 1715 Sup. in Sorau: 113, 116, 212, 468, 732
Juncke, 1714 Prokurator und Sohn in Halle: 667
Juncker, Albert Carl (?): 579, 596 +
Juncker, Georg Stephan (?) 1713 stud. theol. (?) in Halle: 579, 596 +
Jung, Johann Adam; 1718 Verleger in Frankfurt a. M.: 833

K s. auch C
Kaiser, Karl (?), aus Berlin; 1698 stud. theol. in Halle; Feldpred. im Drag.-Rgt. Ansbach, dann P. in Woldenberg; 1711—1730 Sup. in Arnswalde: 401
Kalckberner, Peter (1661—1733) aus Schweden; 1696 Insp. am Paedagogium; 1697 Stiftspred. in Eisenach; 1700 P. in Meseberg: 208, 217, 255 f, 270, 312, 473
Kalckstein, 1718 Oberstleutnant: 834
Kall, Bruder von Abraham K.: 223
Kall (Kalle), Abraham (1677—1756) 1700 stud. theol. Halle; 1702 Collegium orientale; 1706 Mag. phil.; 1710 P. in Charlottenburg; 1721 Diak. in Flensburg: 144, 203, 223, 235, 251, 303—305, 336, 570, 666, 697, 767
Vgl. Kramer I S. 279
Kameke, Ernst Bogislav von +++ (1674 bis 1726) Vetter von Paul Anton v. K.; 1711 Hofkammerpräsident; wirkl. Geh. Rat; Generalpostdirektor: 570, 652 +
Vgl. Kramer II S. 127
Kameke, Ilse Anna von (1675—1749) geb. von Brünnow; 1707 Heirat mit Paul Anton v. K.; 1712 Hofdame in Berlin; Leitung der Erziehung der königl. Kinder; 1717 Oberhofmeister der Königin: 367, 388, 402, 436, 580 f, 773
Kameke, Paul Anton von +++ (1674 bis 1717) 1707 Heirat; 1712 Grand Maitre de Garderobbe; Dompropst zu Havelberg; 402, 413, 486, 525, 558, 608, 652, 795, 841
Vgl. Kramer II S. 127
Kämpfer, Engelbert (1651—1716) Ostasienreisender
~ Amoenitates exoticae, Lemgo 1712: 731
Kanitz, August (?), (oder: Punitz); 1717 stud. theol. in Halle; 1718 Konventuale im Kloster U. L. F. zu Magdeburg (?): 832
Kannengießer s. Cannengießer
Karl, Landgraf von Hessen-Kassel (1654 bis 1730) 1677 Regierungsübernahme: 303, 691
Karl VI. (1685—1740) 12. 10. 1711 Kaiser des deutschen Reiches: 531, 629 f, 648, 653 f, 725, 808
Vgl. Kramer II S. 157 f, 261
Karl XII. (1682—1718) 1697 König von Schweden: 336 f, 341, 343 f, 351, 434, 563, 855
Vgl. Kramer II S. 66, 88, 181
Karl Leopold (1678—1747) 1713 Herzog von Mecklenburg-Schwerin: 612, 618, 882
Kästner, Johann Caspar (—1700 ?) Schüler in Halle: 76
Biogr.: Bericht über den Tod von K.: o. O. u. J. (Verf. ?): D 121: 43
Katsch, 2 Töchter von Jacob Heinrich K.: 386
Katsch, Christoph von +++ (1665—1729) 1698 Oberauditeur in Berlin; 1703 Hofkammergerichtsrat; 1705 geadelt; 1714 Geh. Rat; 1723 1. preuß. Justizminister: 557 f +, 562, 585, 610, 613, 622, 640, 643 +, 652, 665 f, 670, 673, 675, 708 f, 748, 870

Biogr.: Riehm, Friedrich: K., Halle 1930
Vgl. Deppermann S. 28, 30
Katsch (Katzsch), Jakob Heinrich +++ (—1722) Bruder von Christoph von K.; Kammerrat und Lehnsarchivar: 45—48, 56 f, 61, 63, 91, 94, 117, 125, 131, 133 f, 145 f, 149, 151, 158, 168, 193, 195, 197 f, 208, 227, 233, 246, 250, 256, 260, 273, 276, 282, 357, 368, 377—379, 385 f, 388, 392, 407, 409 f, 416, 472, 557 f +, 562, 613, 622, 640, 643 +, 648, 738 f, 794
Biogr.: Bericht über den Tod von K. (J. H. ?) D 111 s 470—471
Vgl. Deppermann S. 30
Kayn, von, 1700 Geh. Rat oder Stiftsrat in Zeitz: 98
Kayn, Carl Gottfried von, Sohn des Geh. Rates K. in Zeitz; 1699 Student in Halle: 98
Keil, 1702 Inf. (?) in Dresden: 204, 257
Kellner, Johann Wilhelm (1665—1731 oder 1738) 1695 sächs. Feldpred.; bis 1708 P. in Kieslingswalde/Niederschlesien; später Pfänner in Halle: 473
Kessel, Herr von (?): 134, 160 (?)
s. Ressel von
Kindervater (Rindervater), Johann Heinrich (1675—1726) 1706 P. in Nordhausen an der Blasiuskirche: 666
Kirchstein, Johann Jacob, 1716 stud. theol. in Halle: 783
Kisewitz s. Risewitz
Kißner, Anna Elisabeth, geb. Eberhard in Frankfurt a. M.: 825, 850
Quellen: 1 Brief von K. an Canstein: Frankfurt, 9. 12. 1713: D 107 (eingelegt)
Vgl. Aland, Kurt: P. J. Spener. Sein Lebensweg von Frankfurt nach Berlin ... anhand seiner Briefe nach Frankfurt; in: Kirchengeschl. Entwürfe, Gütersloh 1960 S. 523—542
Klein, Johann Hermann (?), Mag. theol.: 684
Kleinnicolai, Georg (1671—1734) 1704 als P. von Triesdorf abgesetzt; 1712 Religionslehrer für die Kinder von Heinrich XXIX. von Ebersdorf; 1715 Hofpred. in Ebersdorf: 409 (?), 420, 550 f, 563
Kleist, Herr von: 610, 623—625
Kleselt (oder: Klefell) (—1708 ?) Vom Matrikel kommen in Frage: Klesel, Daniel; oder: Klefell, Stephan; oder: Christoph Andreas; oder: Johann; oder: Johann Friedrich: 376
Kleth: 372
s. auch Glöthe
Klinger, Herr: 271
Knauth, Theodor (1682—1738) 1710 3. ref. Dompredigerin Halle; 1715 Amtsenthebung: 653, 702, 704
Biogr.: Gabriel, Anhang S. 112
Vgl. Kramer II S. 169
Knigge, Herr von: 766
Kniphausen, Franz Ferdinand (?); oder: Friedrich Ernst (?) Baron von, Schwiegersohn von Heinrich Rüdiger von Ilgen; Geh. Rat in Berlin: 849
Knöbbes (? unleserlich): 11
Knoll, Herr von (?): 343—346
Knoppe, 1713 Hofrat, Sekretär bei M. L. von Printz: 619
Knorr, Ernst Heinrich (1668—1732) 1693 Lic. jur.; 1696 Dr. jur. Halle; 1695 Syndikus der Universität Halle: 262, 273, 343
Kobe, Herr in Berlin; Enkel in Halle: 570
Koch (Kock), Georg Andreas (1682—) 1707 stud. theol. in Halle; 1710—1712 beurlaubt für medizinische Studien: 423, 430, 436 f, 510, 591 f, 617 f
Koch, Johann Michael; oder: Conrad Samuel, Theologen: 241
Koene (Könne), 1708 Gehilfe Dr. Richters (?): 380, 382 f
Köhler, Andreas (?) (1684—1730) 1703 stud. theol. in Halle; 1722 P. in Stahnsdorf: 400, 402—407, 409 f, 413
Köhler, Christian Philipp (1689 [?] —) 1708 bis 1710 stud. theol. in Halle, oder: Justus (1688—) 1711 stud. theol. in Halle: 485
Koitsch, Christian Jacob (1671—1735) 1700 bis 1705 Insp. im Paedagogium; 1705 Rektor in Elbing: 148, 305, 316
Vgl. Kramer II S. 11
Kolbe s. Wartenberg
König, 1705 Knabe: 316 f
Köpke, von; 1713 Genadj. von Friedrich Wilhelm I. und Sohn: 594, 596
Köpke, Balthasar (1646—1711) 1695 Insp. zu Nauen: 44, 78, 112 f, 119, 161, 171, 217, 258, 305, 353, 365, 387, 441 f, 445 bis 448, 833 (?)
~ Sapientia Dei in Mysterio Crucis Christi abscondita. Die wahre Theologia Mystica ... Halle 1700, mit Vorrede Speners (Grünberg Nr. 517): 78, 80, 85, 87

~ Obedientia Dei. Der neue heilige Gehorsam gegen Gott, Halle 1701: 87
~ Vita S. Chrysostomi ex Palladio historia tripartita et aliis fide dignis auctoribus una cum specimiae doctrinae e scriptis eius collecta, 1706: 113, 161
~ Gloria piorum cum Christo in Deo abscondita olim manifestanda, 1703: 187
Vgl. auch Goodwin, Thomas

Köpke, Joachim, 1712—1718 Bürgermeister in Magdeburg: 662

Köppe, Johann Ulrich Christian (1694 bis 1763) 1717/1718 Reisebegleiter Franckes; 1718 Diak. in Salzwedel (Der erste Vorname nach Grünberg III S. 27: Friedrich; das Hallesche Matrikel und die Pfarrerbuchkartei haben stattdessen: Johannes): 853
Vgl. Kramer II S. 223, 250

Koppelau, Herr von: 589 f

Kopschütz, Herr in Leipzig: 15, 21

Kosse (Koste), Werner (1684—1742) 1714 Diak. in Cottbus; 1721 Hilfspred. am Friedrichswerder in Berlin: 791
Vgl. Kramer II S. 203

Kraft, Johann Melchior (1673—1751) 1709 Archidiak. in Husum; 1712 Insp. in Husum: 434 f

Krantz (Crantz); Verwalter Cansteins in Schönberg/Altmark: 135, 165, 167, 178, 246, 277, 283, 463, 466, 503, 533, 561, 568 f, 582, 672, 730, 866 f, 869

Krause, Herr: 131, 745

Kraut, von, Theologe: 270, 272

Kraut (—1716) Sohn von Joh. Andr. v. K.: 280, 754

Kraut, Christian Friedrich +++ (1650 bis 1714) Bruder von Joh. Andr. von K.; 1696 Geh. Kammerrat; 1706 Finanzrat, Kammerdir. des Herzogtums Magdeburg: 380, 617, 675, 717
Vgl. Kramer I S. 100, 102, 119 f, 141

Kraut (Krauth), Johann Andreas von +++ (1661—1723) Bruder von Christ. Friedr. K.; 1703 geadelt; 1713 Geh. Kriegsrat, Preuß. Handelsminister: 256 f, 356, 401, 455, 573, 617, 622, 643 f, 652, 661, 666, 669, 725 f, 746, 754, 757, 762, 780

Kriegsheim, Herr von: 372

Krosigk, Familie von: 63, 160

Krosigk, Bartha Sophia von (1663—1718): 58, 72, 96, 115, 224, 233, 236—238, 245, 247, 255 f, 280, 282, 297, 347 f
Forts. s. Canstein, Bartha Sophia v.
Quellen: Brief von K. an Francke: Berlin, 7. 5. (1700—1706): C 5 s 238 bis 241; ein weiterer Brief von 1702 im „Francke-Nachlaß" (Depot der Staatsbibliothek der Stiftung Preuß. Kulturbesitz in Berlin-West) Kapsel 5
Vgl. Plath S. 9, 26

Krug, D.: 92

Krug, Jeremias Philipp (1681—) 1700 bis 1702 stud. theol. Halle; Mitglied des Collegium orientale: 151, 153, 185, 203
Biogr.: Halle 27. 5. 1702: C 825: 40
Vgl. Kramer I S. 279

Krumkau s. Grumbkow

Kubitz, Frau des Verwalters auf Canstein: 752 f

Kubitz (—1713) Amtmann auf Canstein: 597, 752
Vgl. Plath S. 35

Kudian, Timotheus, getaufter junger Malabare, Nov. 1713 in Halle: 631

Kuhn, Herr: 423

Künstel, Johann Wolfgang (1678—) aus Ansbach; 1700 Freitischler in Halle; D. med. in Halle: 318, 423, 430, 433 f, 439, 472, 524, 538 (?), 540—543, 546, 558, 797
Quellen: Niederschrift Cansteins über Angelegenheit K., März 1711: VA IX/II/12 s 10—13; 1 Brief Cansteins an K. (?): Dalwitz, 16. 7. 1712: C 4 s 538—541 (Frgt)

Kuntze, 1702 Famulus bei Ph. J. Spener: 189, 192, 208 +

Kursell (Cursel), Christoph Engelbrecht von (1685—1756) schwed. Kapitän; 1709—1717 russ. Gefangenschaft; 1718—1720 in Berlin: 850 f, 873 f

Labadie, Jean de (1610—1674)
~ Kurzer Unterricht von andächtiger Betrachtung ... Frankfurt a. M. 1667 (CB); Neue Aufl. ed. J. Lange, Berlin 1700; Neue Aufl. (Titel s. Grünberg Nr. 272) Halle (Benger) 1719: 880

La Croze (Crotze), Maturin Veyssière de (1661—1739) Orientalist in Berlin: 729 bis 731, 754, 762 f, 843 f
Quellen: 1 Brief Cansteins an La Cr. mit dessen Rückantwort: o. O. u. J. (Berlin, Juli 1718): C 5 s 164—165

Ladius, Johann Michael (1689—1763) Vetter von Michael Roloff; 1711 stud. theol. in Halle; ca. 1714 Feldpred. im Inf.-Rgt.

von Graf von Wartensleben in Berlin; 1718 P. in Papenbruch: 707, 717
Lage, Ernst Christian; oder: Wilhelm Matthias von der; 1702 stud. jur. in Halle: 146, 590
Lampeti s. Lumpeti
Lange, Student vor 1702 in Halle: 183
Lange, Joachim (1670—1744) 1698 Rektor im Friedrichsw. Gymn. Berlin; 1699 2. P. an der Jerusalemkirche; 1709 Prof. theol. in Halle: 17, 36, 53, 55, 68 f, 74—77, 79 f, 82, 84—88, 90 f, 95—98, 137, 148 (?), 149 (?), 180, 182, 191 f, 199, 212 f, 217, 222, 225, 241, 248, 257, 259 f, 262—264, 270, 278, 282, 288 +, 298, 306 f +, 316, 337, 341, 355 f, 359, 368, 379, 382, 392, 407, 431 f, 435, 444, 449, 451, 453, 455 f, 467, 484, 486, 491, 495, 501, 511, 528, 550, 558, 560, 576, 578, 580 f, 583—585, 597 f, 601, 610, 612, 616, 620, 623, 631, 638 f, 641, 643 f, 667 f, 670—676, 695, 698, 700 f, 704 f, 739, 747 f, 753, 770, 790, 810, 813—815, 817, 819, 822—824, 826—828, 835, 878, 880
~ Medicina mentis, Berlin 1704 (HB 166 G 1): 373
~ Die Gestalt des Kreutzreiches, Halle 1713 (CB): 868
Biogr.: Dannenbaum, Rolf: L. als Wortführer des hallischen Pietismus gegen die Orthodoxie, theol. Diss. (masch. schriftl.), Göttingen 1952
Vgl. Plath S. 20, 22; Kramer I S. 87, 234; II S. 30, 88, 100, 103, 156, 162, 169, 274 f, 277—280, 284—286, 288 f, 294, 296, 300, 312, 314 f, 330, 333, 336 f, 339, 341, 343, 349, 377
Lange, Johann Christian (1669—1756) 1697 Prof. der Moral in Gießen; 1707 Prof. der Logik; 1716 Dr. theol., Sup. u. Hofpr. in Idstein: 120 f, 176, 248, 281, 286, 288 +, 638 +, 758 f, 860, 864, 866, 868
~ (= Isidorus Charisius Logothetes) Theologia christiana in numeris, Frankf./Leipzig 1701 (HB 28 D 1): 176
Lange, Johann Michael (1664—1731) 1697 Prof. in Altdorf bei Nürnberg; 1709 Entlassungsbitte; 1710 Sup. u. Oberp. an der Marien-Kirche Prenzlau: 221, 267, 281, 288 +, 638 +
Lange, Johanna Elisabeth (1674—1715) geb. Rau; 1698 Heirat mit Joachim L.: 129, 455, 695, 698 f
Lange, Nicolaus (1659—1720) 1695 P. in Derenburg; 1705 Oberp. und Sup. in Brandenburg: 94, 259, 266, 298
Vgl. Kramer I S. 40; II S. 267
Langer, (? unverständlich) Personenname ?: 819
Larrey s. Barring
Laurentius, Gotthelf August (1690—1727) 1709 stud. theol. in Halle; 1713 Inf. im Paedagogium in Halle; 1717 Feldpred. bei von Löben; 1719 P. in Osterwieck: 684, 747 f, 781, 789, 791 f, 795, 806, 815, 855 f, 863, 865, 872 f, 878
Leade, Jane (1623—1704) engl. Mystikerin, Gründerin der philadelphischen Gesellschaft: 238
Biogr.: Betrachtung anläßlich ihres Todes: (o. Verf.) London 16. 2. 1705: D 60 bl 129^{v} (!)
Legate, Herr von: 198, 319
Legate, Brigitta Maria von, geb. von Krosigk: 192, 270, 307, 415
Legate, Rosimunde Juliana von, Fräulein: 260 f, 277 f, 282, 380, 383, 415, 429, 431
Leibnitz, Gottfried Wilhelm von (1646 bis 1716): 630, 635, 637
Lettres de M. L. et Responses de M. Pelisson: de la tolérance des religions, Köln 1692 (HB 120 J 9): 635
Quellen: 1 Brief von L. an Canstein: Hannover 20. 10. 1710: C 147 e (frz.) (Abgedruckt in: Programm der lateinischen Hauptschule in Halle für das Schuljahr 1876/1877, Halle 1877 S. 2 f)
Vgl. Kramer I S. 256—263, 303; II S. 157
Leitner, Andreas (—1710 ?): 416 f
Lenfant (l'Enfant), Jacques (1661—1728) 1688 ref. Hofpred. in Berlin: 38
~ Histoire du Concile de Constance, tirée principalement d'auteurs, qui out assisté au Concile, enrichie de portraits, 2 Bde., Amsterdam 1714 (CB): 652
Biogr.: Thadden S. 194 f
Lentz, von, Gesandter Dänemarks am brandenburgischen Hof: 25
Leopold, Sohn von Feldmarschall Leopold von Dessau-Anhalt: 835
Leopold von Anhalt-Dessau (1676—1747) preuß. Feldmarschall: 188, 208, 244, 558, 662, 699, 701, 710, 718 f, 723—725, 728, 733 f, 740, 759, 765, 768, 774, 777, 779, 781, 784, 794, 813, 818, 826, 832—835, 846, 866, 870 f, 880
Vgl. Kramer II S. 214; Hinrichs, Carl: Friedrich Wilhelm I., Hamburg 1941 S. 249—252

Leopold I. (1640—1705) 1658 deutscher Kaiser: 129 f, 137, 157
Lethman (Lettmer), Generalin von (—1705): 178, 184, 187
Vgl. Kramer II S. 23
Leutenberg, Herr: 331
Leutholph, Henricus Gottlieb (ca. 1674—) (Dreyhaupt: Heinr. Otto); 1699 stud. theol. Halle; 1699/1700 Inf.; 1712 Hofdiak. Rektor in Aurich: 376 f, 539
Levens s. Berens
Lichtemann, Christian Jeremia (?) 1693 stud. theol. in Halle; 1704 P. bei Eisenach: 94, 270
Lichtenauer, Michael (1681—) 1704 Inf.; 1715 Feldpred.; ca. 1716 P. Fürstenfelde bei Küstrin: 405 f, 410, 437, 568, 670, 684, 689, 703, 707, 709, 714, 717, 735 f, 744
Lichtscheid, Ferdinand Helferich (1661 bis 1707) 1692 Insp. in Zeitz; 1704 Propst in Kölln/Spree; 1705 Konsrat: 242, 244, 248, 261, 277 f, 285, 287, 292 f, 295 f, 299, 305, 307 f, 314, 324, 326, 347, 352 f, 519, 739
Quellen: 3 Briefe von L. an Canstein:
Zeitz, 1. 7. 1704: C 475: 1
Berlin, 7. 9. 1704: C 475: 2
Zeitz, 27. 10. 1704: C 475: 3
Liebenroth, Johannes Hieronymus, aus Ellrich; 1702—1723 in Rotterdam: 685, 688, 690, 708
Lieberkühn, Johann Christian, 1711 Hofgoldschmied in Berlin: 468, 470, 497
Lieffmann, Jüdin in Berlin: 573
Lightfoot, John (1602—1675)
~ Opera Theologica, 2 Bde., Rotterdam 1686 (CB): 195 f
Limborchius, Philipp van (1633—1712) Arminianer
~ De veritate religionis Christianae amica collatio cum erudito Iudaeo, Gouda 1687 (CB): 118
Linck, Frau in Dresden; Mutter von Gottfried Ludwig L.: 189, 324 f, 337
Linck, Gottfried Ludwig: 189, 195, 337
Lindhammer, Vater von Joh. Lud. L.: 766
Lindhammer, Johann Ludwig (1689—1771) 1702—1705 Alumne im Kloster U. L. F. in Magdeburg; 1707 stud. theol. in Halle; 1715 Mitarbeiter Cansteins; 1720 P. bei Gens d'armes in Berlin: 667 f, 694 bis 697, 702, 705, 715, 737, 763—766, 782, 784, 807, 833, 873, 886, 888, 890 f
Vgl. Plath S. 36, 66, 68, 73, 103, 109
Lintelo, von, evtl. 1704—1713 holländ. Gesandter in Berlin: 399
Lipker, 1703 Inf. beim Herzog von Kurland: 235 f
Liscovius, Christian Salomon, 1695 stud. theol. in Halle; Mag. theol.; Tischinsp.: 84 f, 94, 146 f
Lith, Johann Wilhelm (?) von der (1678 bis 1733) 1697 stud. theol. in Halle; 1714 Stadtp. in Ansbach: 836
vielleicht vgl. Kramer II S. 468
Litte, Theologe: 81, 248
Litte, Hofrat: 171
Locke, John (1632—1704): 40
~ De l'education des Enfans, Amsterdam 1695 (CB): 44, 74 f
Löben, von, Sohn von Curt Hild. v. L.: 231
Löben, von, Tochter von Dorothea Jul. von L.: 372, 418—422, 455, 511 f
Löben, Curt Hildebrand (1661—1730) preuß. General: 84, 236, 238 f, 282, 295, 372, 374 +, 416, 468 f, 476, 478, 558, 575 f, 586 f, 589, 591 f, 600, 606—608, 625, 660, 667, 670, 691, 693, 697—700, 702—704, 706, 709, 711, 734, 744, 748 f, 751, 753 f, 757, 776 f, 792, 797, 806 f, 820, 835—838, 845, 848 f, 855, 858, 872 f, 878, 881
Biogr.: Knothe, H.: Die von L., Niederlaus. Magazin 63. Bd., Görlitz 1888 S. 85 ff
Vgl. Kramer II S. 153, 336
Löben, Dorothea Juliana von (—1711) geb. von Krosigk, Schwägerin C. H. von Cansteins, Frau von C. H. v. L., 24 Kinder: 82 f, 132, 231, 238 f, 274, 278, 282, 295, 297, 301, 349, 374 f, 399, 401, 403, 405, 410, 416, 420 f, 425, 429, 436 f, 439 f, 444, 455, 511
Löben, Fritz von, Sohn von Curt Hild. v. L.: 231, 374 f, 401 +, 403, 405 f, 410 +, 587 +, 596 +, 667, 670, 684, 721
Löben, Rudolph Kurt Leberecht von (ca. 1691—1746) Sohn von Curt Hild. von L.; 1712 im preuß. Kriegsdienst; 1745 Generalmajor: 231, 401 +, 403, 405, 410 +, 587 +, 596 +, 667, 670, 684, 721
Löben, Theodora Hedwig von (— nach 1730) geb. von Burgsdorf; 1715 Heirat mit C. H. von L.: 699, 727, 796, 886
Lohse, Jacob Samuel, Sohn von Samuel L.;

1720 stud. theol. in Halle: 497, 500, 503
Lohse, Samuel, 1712 Schulmeister in Neukirchen: 497, 500
Löscher, Valentin Ernst (1673—1749) 1709 Oberhofpred. und Sup. in Dresden: 577, 579, 594, 671, 818, 823, 868, 875 f, 887
~ Unschuldige Nachrichten von alten und neuen theologischen Sachen, ab 1701 (monatl. theol. Zeitschrift): 576, 599
Biogr.: Engelhardt, Moritz: L. nach seinem Leben und Wirken, Dorpat 1853
Vgl. Plath S. 5, 96, 98 f; Kramer II S. 72 bis 84, 87, 157, 273—319, 343
Lose (Lösen), Inf. (?): 48
Lösecke (Löske), Christoph Albert (Pfarrerbuch: Christoph Albrecht) (1676—1753) 1700 stud. theol. in Halle; 1702 zurück nach Berlin; 1705 Kantor und Vik. am Dom zu Magdeburg: 126
Löwenstadt und Ronneburg Edler, von: 361, 367, 371
Lubath, Martin (—1714) aus Berlin; 1689 Mag. phil.; 1693 stud. theol. in Halle; 1700 Prorektor am Friedrichswerder-Gymnasium; 1708 Ordination: 80
Lubinus, Augustin (?) (1624—1695)
~ Mercure Geographique, Paris 1678 (CB; HB 112 H 10) (?): 216
Lücke, Petrus (?), 1708 stud. theol. in Halle, Mag.; oder: Mag. Johann Balthasar L. (1689—); 1732 P. in Marbach bei Erfurt: 615
Lüdecke, Urban Dietrich von (1655—1729) 1697 Geh. Rat in Wolfenbüttel; 1703 bis 1714 Stiftshauptmann, Obersteuerdirektor, Geh. Rat in Quedlinburg: 247 f
Lüderitz, von, Herr in Preußen: 78
Lüders, Justus (—1708) 1694 Gensup. von Halberstadt: 82, 127, 170, 189, 206, 270 f, 278, 296, 299 f, 303, 310—312, 333 f, 339, 345 f, 349, 353 f, 363, 381 f, 387 f
Biogr.: Bericht über den Tod von L. D 88 bl 400—402
Vgl. Kramer II S. 473
Lüderwald, Friedrich (1681—1739) 1702 stud. theol. in Halle; 1708 P. in Kahren bei Cottbus; 1712 P. an der Sophienkirche Berlin: 303—305, 642
Ludewig, Herr: 386 +
Ludewig, Johann Peter von (1668—1743) 1703 Prof. f. Geschichte in Halle; 1705 Prof. jur. in Halle: 324, 340 f, 386 +, 554, 777
Vgl. Kramer II S. 218 (?)
Ludolf, Heinrich Wilhelm (1655—1712) Neffe von Hiob L.; 1698/1699 Orientreise; 1700 Nordeuropa; 1701 Holland; 1703/1704 Kopenhagen, Danzig, Königsberg, Halle, Berlin; 1709 Kommissar für die Pfälzer in England: 44, 106, 125, 162, 227, 236—244, 246 f, 249, 303, 336 f, 344, 353, 505
Quellen: 18 französische Briefe von L. an Canstein aus Kopenhagen, Königsberg, Danzig, den Haag, Amsterdam, London, Windsor und Halle, November 1703 bis Mai 1707: A 112 s 183—254; Abschriften bzw. Ergänzungen: D 23 s 149—151, 163—165, A 165: 29, D 68 bl 315
Biogr.: Tetzner, Joachim: L. und Rußland, Berlin (Akademie Verlag) 1955
Vgl. Kramer I S. 258 f; II S. 31, 55, 59, 93, 100 f, 135, 164
Ludolf, Hiob d. J. (1624—1704) Orientalist: 6
~ Psalterium Davidis aethiopie — latine, Frankfurt a. M. o. J. (CB): 139
Vgl. Kramer I S. 92, 250, 258
Ludowicus s. Ludewig
Ludwig XIV. (1638—1715) 1643 König von Frankreich: 440
Lumpeti (oder: Lampeti), 1711 Student in Halle (evtl. = Lumpius, Christoph Martin, 1711 stud. theol. in Halle): 473
Lünemann, Herr: 539
Luquing (oder: Buquing) (die ersten beiden Buchstaben sehr unsicher): 591
Luther, Andreas Friedrich (1686—1762) aus Wolmirstedt; 1708 stud. theol. in Halle; 1712 Konventuale im Kloster U. L. F. zu Magdeburg; 1717 Feldpred. beim Prinz Gustav von Dessau: 596 f, 843 f
Luther, Martin (1483—1546): 126, 430, 567, 577, 579, 594 f, 644, 696, 719, 721, 780, 826, 833 f
Lütkens, Franz Julius (1650—1712) 1687 Propst, Konsrat u. Sup. in Berlin; 1704 Hofpred., Konsrat und Prof. in Kopenhagen: 94, 272, 308 f, 758
Vgl. Kramer I S. 102, 115; II S. 57, 86 f, 91—96, 100, 103
Lyncke (Lyncker), Dr. jur. in Jena; Geh. Rat: 634, 638
Lysius, Tochter von Johannes L.: 477
Lysius, Heinrich (1670—1731) 1702 Inf., D. theol.; 1702 Prof. theol. in Königsberg, Direktor des Collegium Friederi-

cianum; 1709 4., 1710 3. o. Prof. theol.; 1712 2. o. Prof.; 1718—1722 litauischer Schulkommissar: 160, 171, 176—180, 182 f, 185 f, 192—194, 288 +, 303 f, 336, 570, 661
Biogr.: L. H.: L. H. Lebenslauff von ihm selbst, o. O. 1757; Rogge, A.: L. in Litauen und Masuren, in: Altpreuß. Monatshefte Bd. 18, Königsberg 1881
Vgl. Plath S. 31
Lysius, Johann (1675—1716) 1698 P. in Hohenfinow; 1700 P. am Friedrichs-Waisenhaus; 1700 P. an der Georgskirche in Berlin: 83, 182, 288 +, 303, 307—310, 316, 320—323, 326, 338, 347, 412, 418, 429, 473, 477, 559, 570, 584, 602, 645, 661, 663, 725 f, 760
~ Wahrhaftige Erzählung dessen, was in Berlin mit einigen inspirirten vorgangen, Berlin 1715 (HB 77 D 14): 670, 676

Magdalena, 1711 Anwärterin für das Witwenhaus: 431 f
Mai s. May
Maius s. May
Majer, aus Halle: 743, 745 (?)
s. auch Meyer
Major (oder: Mejer), evtl. ist das Manuskript: Maji, Johann Heinrich: Oeconomia Judicorum divinorum, Frankfurt a. M. 1712 (CB) gemeint: 78
Malicken, Veronika, Magd im Witwenhaus: 65, 71 f
Vgl. VA IX/IV/27 bl. 3
Malmberg, Peter, 1687 Hofpred. der schwed. Königswitwen; 1706 Dr. theol. in Wittenberg; 1707 Beichtvater Karl XII.: 351
Vgl. Kramer II S. 71 (Malenberg)
Maltitz, Herr von: 149
Manitius, Johannes Bogislav (1689—1748) 1709—1714 stud. theol. in Halle: 586
Manteuffel, Ernst Christoph Graf von (1676—) 1715 poln. Envoyé in Berlin: 694
Manteuffel, Gottlieba Agnese Charlotte von, geb. von Bludowsky; 1713 Heirat: 694
Manus, Theologe (?): 136
Mardefeld, Gustav von (1664—1729) 1712 Kgl. preuß. Staatsminister und Präsident von Magdeburg; 1714 Geh. Kammerrat des Finanzdirektoriums: 869
Marion, Elie, nicht direkt erwähnt
s. Cevennen
Marschall, Fräulein von: 280
Marschall, Lebin Adolf (1640—1720) oder: Georg Rudolf von M. in Altengottern: 41, 74
Marschall, Marie Sophie von (—1700) geb. von Podewils in Altengottern: 4, 7
Biogr.: Wotschke, Theodor: Marie Sophie von Marschall, in: Mühlhäuser Geschichtsblätter, 29. Jg. Mühlhausen 1928 S. 100—118
Vgl. Kramer I S. 132
Marschall (Marechall), Samuel von (1683 bis 1750) Oberkurator der Universität Halle, Geh. Etatsrat, Minister in Berlin, Gen.-Postmeister: 748 f, 787 f, 791 f, 820, 831, 841, 869
Martini, Christian, 1718 in Nürnberg: 468, 835, 840
Matthes, Maria Elisabeth (1692 oder 1696—) 1714 in Halle: 653, 671
Vgl. Kramer II S. 163, 166—169
Matthes (Mathias), 1714 Famulus im Waisenhaus in Halle: 653
Vgl. Kramer II S. 163, 169
Mathesius (Matthes), Johann Adolph (?) (1663—1720) Richter in Halle: 145, 812
Maximilian II. Emanuel (1662—1726) 1679 Kurfürst von Bayern: 253
May, Johann Heinrich (1653—1719) 1688 Prof. theol. et orient. in Gießen; 1690 Sup. für Alsfeld: 13, 93, 220—222, 237, 260, 263—266, 271 f, 274, 277, 298, 333 f, 346, 349, 353 f, 360, 395, 445 f, 584, 838
Quellen: 8 Briefe Cansteins an M., in: Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, Supellex epistolica 4°, 13: Berlin, April bis September 1704: bl 115, 117 f, 119, 121—125
Canstein, 23. 9. 1706: bl 129;
Goddelsheim, 29. 5. 1715: bl 127 f
Vgl. Kramer II S. 224; s. auch Major
Mayer (Meyer), Johann Friedrich (1650 bis 1712) 1701 Prof. theol. in Greifswald und Gensup. von Pommern: 303—305, 344, 350, 811
Biogr.: Nagel, W.: D. J. F. M., Prof. prim. der Theologie ..., in: Festschrift zur 500-Jahrfeier der Universität Greifswald, ed. W. Rothmaler, Greifswald 1956, Bd. II S. 33—47
Vgl. Kramer I S. 149; II S. 66—69, 82, 87
Medker (!), Personen- oder Ortsname (?): 372
Meelwagen, Person ?: 129
Mejer (oder: Major) s. Major und Mieger

Mel, Conrad (1666—1733) 1697 ref. Hofpred. in Königsberg; 1702 Prof. theol. in Königsberg; 1705 Insp. und Rektor in Hersfeld: 432
Vgl. Kramer II S. 509 f
Meler s. Meter
Memester s. Niemester
Meninski, Franciscus à Mesgnien (17. Jh.) Ritter von Jerusalem, kaiserl. Rat
~ Thesaurus linguarum orientalium turcicae, arabicae, persicae ... (in 4 Bde), Wien 1680 (HB 131 A 4 a—d): 343
Mentzer, Johann (?) (1658—1734) 1695 P. in Kemnitz bei Löbau: 732
Mercker, Johann (1659—1728) 1691 P. in Essen; 1705 abgesetzt: 273, 305 f
Meter (oder: Meler), Herr: 596
Metternich, von: 260 f (evtl. = Ernst von M.)
Metternich, Ernst Graf von, 1688 Brandenburgisch-Kulmbachscher Gesandter in Regensburg: 105, 119
Meurer, Johann Christoph (1671—1740) 1700 Lic. theol. in Halle; 1702 P. in Wolmirstedt; 1705 P. in Tangermünde; 1708 Gensup. der Altmark in Stendal: 81 f, 86, 88, 148, 153, 170, 172, 197, 227, 242, 324, 513—515, 517, 520
Quellen: 1 Brief von M. an Canstein: Stendal, 8. 9. 1704: D 121 bl 374—375
Vgl. Kramer I S. 211
Meyer, Rat: 677
Meyer, 1716 Feldpred.: 745, 873, 878, 881
Vgl. evtl. Meyer, Daniel (?)
Meyer: 201
s. auch Mayer
Meyer, Daniel (?) (1683—) 1706 stud. theol. in Halle; 1709 Novize im Kloster U. L. F. zu Magdeburg; 1712 Konventuale: 666
Meyer, Just, aus Schledehausen; Advokat: 394
Meyfart, Sebastian (1679—) 1703—1705 stud. theol. in Halle: 854, 856, 858, 865 f, 868
Meysebuch, Georg Ludwig von, Neffe C. H. von Cansteins: 26 +, 101 +, 103 +, 164, 231, 242, 249 +, 252 +, 261—263, 280, 301, 317, 363, 373, 383, 417, 703 +
Meysebuch, Johann von, Neffe C. H. von Cansteins: 26 +, 101 +, 103 +, 164, 231, 242, 249 +, 252 +, 261—263, 280, 301, 317, 363, 373, 383, 417, 703 +
Meysebuch, Hedwig Sophia von, Tochter von Louysa Henrietta von M.; 1704 Heirat mit Friedrich von Stammer: 11, 17, 19, 21, 26 +, 61, 95, 98, 101 +, 103 +, 233
Quellen: Fragmentarischer Briefentwurf Cansteins (1698) wegen eines Mündels (H. L. v. Meysebuch?): A 127 d 27: 9
Meysebuch, Louysa Henrietta von (1663—) geb. von Canstein; Schwester C. H. von Cansteins; 1698 Heirat mit Otto Heinrich von Friesen: 10—12, 17, 19, 21—23, 25, 59
Fortsetzung s. Friesen, Louysa Henrietta von
Meysebuch, Marie Charlotte von, Tochter von Louysa Henrietta von M.: 10 f, 17, 19, 21—23, 26 +, 28 f, 32, 35, 37—39, 43, 47—49, 51 f, 56, 61, 66, 68, 71, 73, 75, 78 f, 81, 84 f, 87, 89, 91, 95, 97, 99 f, 101 +, 103 +, 112, 120
Vgl. VA II/—/42
Michaelis, Christian Benedikt +++ (1680 bis 1764) Joh. Heinr. ist Bruder der Mutter (!) von Ch. B. M.; 1700—1704 Inf.; 1702 Mitglied des Collegium orientale; 1706 Prof. phil. et theol. Halle; 1715 Aufsicht über UB: 186, 203, 228, 270, 274, 297, 304 +, 343, 355 f, 374, 407 f, 426, 437, 467, 470, 473, 498, 526, 533, 541 f, 559, 571, 605, 610 +, 622, 629 +, 633 +, 640 f, 643, 656, 668, 670, 681, 700, 702, 705, 717, 730
Vgl. Kramer I S. 252, 279; II S. 30, 104, 155, 196, 342
Michaelis, Gottlieb (— 23. 12. 1712) 1682 bis 1712 Oberp. und Sup. in Luckenwalde: 545
Michaelis, Johann Heinrich +++ (1663 bis 1738) Christian Benedikt M. ist der Sohn der Schwester (!) von Joh. Heinr. Michaelis; 1694 Mag. phil. in Halle; 1699 a. o. Prof. für orient. Sprachen; 1709 o. Prof. theol.; 1714 in Dalwitz: 45 f, 110, 112, 117, 124, 127, 140, 152, 163, 304 +, 343, 374, 426, 458, 610 +, 629 +, 633 +, 638, 640, 642 bis 644, 649—653, 656, 658 f, 662—666, 668 bis 677, 679, 681, 683, 685, 690, 692, 694 bis 696, 698—702, 705, 707, 713—717, 727, 729 f, 770, 789, 791, 794, 814 f, 836, 838, 842
Quellen: Exzerpt aus einem Brief Cansteins an M.: Dalwitz, 14. 6. 1718: C 171: 93 a
Vgl. Plath S. 36, 64—66; Kramer I S. 180, 250, 252; II S. 156, 377 f, 397
Michaelis, Philipp (1675—1719) Bruder von

Joh. Heinr. M.; 1692 stud. theol. in Halle; 1699 P. in Nowgorod; 1701 P. in Archangelsk; 1717 Garnisonspred. in Potsdam: 789, 791 f, 794, 796, 806, 808, 810, 836, 838, 874 f
Vgl. Kramer II S. 191
Mieger (oder: Meyer), Sekretär: 273
Mirmand, Herr: 39, 71 f
Mollzahn, Gräfin von, Schwester der Gräfin von Redern: 83
Mombell, Herr, 1717 bei Peter I. tätig: 796
Mombell (Monbell, Montbel), Frau von, in Berlin mit Tochter: 230, 589 f, 796
Montag, Witwe im Witwenhaus in Halle: 71 f, 308
Morawitzky, Johann Heinrich Topor von M. und Rudnitz auf Boblowitz und Ponientitz (Schlesien): 424, 450, 532, 535, 539, 552
Morget (oder: Morgel), in Altdorf: 144
Moritz Wilhelm (1664—1718) Herzog von Sachsen-Zeitz: 844 f, 849—853, 855 bis 857, 865, 867—869
Vgl. Kramer II S. 193, 261—271
Morner (?), Frau von: 208
Mothe s. Fénélon
Müldner, Johann Christian, 1696 Student in Halle: 35
Müller, Herr: 232
Müller (—1701) Syndikus: 117
Müller, Johann, aus Spremberg; 1699 bis 1700 Inf. in Halle: 70
Müller, Philipp (1640—1713) 1679 Propst des Klosters U. L. F. zu Magdeburg; Haft in Spandau; 1702 Prof. theol. in Jena: 149 f, 152, 155, 157, 172, 213, 218
Münchau, von, Kammergerichtsrat in Berlin (?): 168
Münchhausen, Anton Friedrich von: 750, 763 f, 768, 780, 782—788, 792, 794 f, 820, 841, 843 f, 871 f, 876 f, 880, 882—884, 886
Müntzer, Person oder Berufsbezeichnung ?: 472
Mylius, D. in Kiel (?): 265
Mylius, Christian Otto (1678—1760) 1696 stud. phil. et jur. in Halle; 1706 Syndikus in Halle; 1716 Geh. Justiz- und Oberappelationsrat; Dir. des Hofgerichtes; 1717 Kriegsrat beim Militärdepartement in Berlin; 1718 Vizedir. des Kriegs-, Hof- und Kriminalgerichtes: 579, 582, 620, 666, 683, 695, 703, 709, 712 f, 717, 721—723, 732, 787 f, 792, 794 f, 811 f, 815, 817, 820, 822, 827, 831, 834, 836, 841, 843, 847, 865, 871, 873, 877—879, 882—885, 888
Quellen: Brief Cansteins an (M.): Berlin, 16. 4. 1718: C 3 s 686—689
Vgl. Kramer II S. 197

Nassius (?), Gottfried, 1702 Student: 157
Natzmer, Carl Dubislav von (1705—) Sohn von G. D. v. N. und Charlotte Just. v. N., verw. Zinzendorf geb. von Gersdorf: 409, 415, 420, 434, 454 f, 457, 463, 530 +
Natzmer, Charlotte Justine von, s. auch Zinzendorf, Ch. J. v.: 281, 306, 357, 384, 414 f, 457, 461, 466, 482, 491, 512, 523, 525 bis 527, 529—531, 534—536, 554—556, 559, 561, 573, 587—590, 601, 608, 613, 616, 633, 658, 685, 689, 691, 710, 713, 717, 746, 770, 773, 788, 856 f, 886, 891
Natzmer (Natzemar), Gneomar Dubislav von (1654—1739) 1696 General; 1714 Chef der Gens d'armes, Feldmarschall: 8, 11, 15, 21, 24, 38, 42, 91, 95 f, 102, 117, 119, 124, 135, 141, 146, 159 f, 170, 183, 185 f, 193, 196 f, 205, 207, 209, 242 bis 245, 250, 252—254, 274—277, 281, 289, 292, 309, 312—314, 320, 328 f, 348—350, 352, 354, 356 f, 359, 377—385, 394, 396, 408 f, 414—416, 418, 420, 422, 449 (?), 451—457, 459—465, 467—471, 473, 476, 478, 481—484, 487, 489, 491—494, 496 f, 500 f, 504—506, 508, 511 f, 518 f, 521 bis 523, 525—531, 534—536, 538 (?), 540 bis 542, 544, 547—549, 551 f, 555, 560, 566, 572—578, 580 f, 583, 585—590, 597, 600—603, 606, 608—611, 613, 615—619, 621—630, 632 f, 635, 638—643, 647 bis 649, 651, 653, 655—666, 669, 675, 677 f, 681—683, 685, 689, 691, 693, 702, 707 f, 711—713, 715—719, 722 f, 726, 733 bis 744, 746, 749, 752 f, 757, 759—763, 769 f, 772—777, 779, 782, 784, 786, 791—793, 795 f, 801 f, 804—806, 810—823, 825 bis 831, 833, 835—842, 845—847, 849 bis 858, 860, 862—866, 870 f, 875—878, 882—891
Quellen: 6 Briefe von N. an Francke: Berlin o. J.: C 803: 4—8; Berlin, 2. 2. 1723: A 177: 18
Biogr.: Ballestrem, Eufemia Gräfin von: Memoiren des Freiherrn N., Berlin 1881; Natzmer, Gneomar Ernst von: Lebensbilder aus dem Jahrhundert nach dem großen deutschen Krieg, Gotha 1892, S. 61—235; Schöning, Kurt Wil-

helm von: Des Generalfeldmarschalles D. G. v. Natzmers Leben und Kriegsthaten, Berlin 1838
Vgl. Plath S. 9, 20 f, 24, 36, 101, 103, 108; Kramer II S. 21, 132 f, 140 f, 153, 155 f, 207, 321 f, 326

Naumann s. auch Neumann, Caspar

Naumann, Christoph (—1726) aus Wolsdorf bei Braunschweig; P. in Kl. Freden a. d. Leine; 1700 P. in Cossenblatt bei Beeskow; 1701 Garnisonspred. in Berlin; 1713 Sup. in Strasburg: 90, 208, 546

Nausius, Anastasius, Macedonier; 1703 in Halle im Collegium orientale; 1715 in Moskau: 350

Negri, Salomon (ca. 1670—1729) aus Damaskus, 1701—1703 Mitwirkung im Collegium orientale in Halle; 1715 2. Aufenthalt in Halle: 106, 123, 142, 216—218, 716, 763
Biogr.: Memoria Negriana, 1764; Knapp / Niemeyer / Schulze: Frankens Stiftungen, Halle 1792, T. 1, S. 237—243
Vgl. Kramer I S. 230, 252, 255, 258

Neitsch, Vater u. Sohn in Dresden (?): 233

Nepos, Corn., röm. Chronist: 110

Nerreter, David (1649—1726) 1709 Gensup. in Hinterpommern: 526, 634

Neubauer, 1715 Herr in Staßfurt: 694

Neubauer, Georg Heinrich (1666—1726) 1693 stud. theol. in Halle; 1. Waisenvater in Halle, Baumeister der Stiftungen: 46 bis 48, 51—54, 65 f, 68—70, 98, 112, 119, 122 f, 138, 149, 173, 221, 243, 269, 274, 279 f, 287, 293, 301 f, 328, 337, 340, 353, 355—358, 362, 372, 376, 378 bis 380, 382 f, 391, 396, 398, 405, 410, 437, 439, 455, 458, 464 f, 468, 498, 500, 504, 506, 512, 519, 521, 523—525, 533, 541, 558, 561, 563, 566—569, 573, 577 bis 579, 586 f, 589, 617, 619, 642 f, 650, 652, 656, 658—661, 663 f, 693—695, 707, 727 f, 730, 755 f, 768, 781, 787, 791, 797 f, 800, 803, 829, 886, 892
Quellen: 7 Briefe Cansteins an N.:
o. O. u. J. (1699 ?): C 5 s 29—32;
o. O. u. J. (1707 ?): C 171: 116;
o. O. u. J. (1708 ?): C 171: 118;
o. O. u. J. (Nov. 1708): C 171: 117;
o. O. u. J. (12. 1711 ?): C 171: 115;
Berlin, 6. 9. 1712: C 171: 113;
o. O. u. J. (1707—1717): C 171: 114
3 Briefe von N. an Canstein:
Halle, 17. 1. 1708: A 129 c: 7;
Halle, 2. 10. 1708: A 129 c: 9;
Halle, 30. 8. 1712: VA IX/IV/1 a s 15—16
Biogr.: Knuth S. 61—84
Vgl. Kramer I S. 169, 181, 183, 277 f, 303; II S. 17, 41, 58, 73, 85, 97, 109, 128, 130, 142 f, 152, 157, 174, 202 f, 212, 220, 223, 232, 352, 461, 470 bis 472

Neumann s. Naumann, Christoph

Neumann: 713
(vielleicht Naumann, Christoph ?)

Neumann, Caspar (1648—1715) 1688 P. in Breslau; 1697 Insp. in Breslau; Prof. theol.: 635
~ Unvorgreifliches Gutachten über die in Schlesien öffentlich Betende Kinder, Halle 1708: 371
Biogr.: Zimmermann, Hildegard: N. und die Frühaufklärung, AGP 4, Witten 1969

Neuß, Heinrich Georg (1654—1716) 1696 Sup. und Konsrat in Wernigerode: 841

Nicolai s. Kleinnicolai

Niemann, Johann Joachim (—1736) 1702 Novize im Kloster U. L. F. zu Magdeburg; 1713 P. in Bottmersdorf: 224

Niemester (oder Memester), Frau: 866

Nitsch, 1709 Herr in Wolfenbüttel: 394

Norman, von, Politiker: 411

Nostitz, Caspar Otto (?) von: 235

Obesinsky, de, Herr: 524

Obitz s. Opitz

Ockel, Andreas (1658—1718) 1700 Ratsmeister in Halle: 298

Offen, Hedwig Sophia von (1633—1694) geb. von Kracht, verw. von Arnimb, verw. von Canstein, Mutter Carl Hildebrand von Cansteins: 16
Biogr.: Spener, Ph. J.: Christliche Leich-Predigten, 6. Abtlg., Frankfurt 1696 S. 154—187 (Grünberg Nr. 94)
Vgl. Plath S. 12

Ohm (Öhen, Ohmin, Omin) Anna Barbara von, Tochter von Wenzeslaus v. D. auf Januschow: 532, 539, 543, 546, 552—554
Fortsetzung s. Gedicke, Anna Barbara

Olearius, Gottfried (1672—1715) Prof. theol. in Leipzig: 727
Vgl. Plath S. 61; Kramer I S. 44, 61; II S. 281, 318

Olearius, Johann Christian (1646—1699) 1685 Oberp. an der Kirche U. L. F. in Halle; Konsrat: 73, 95, 145

Vgl. Kramer I S. 108, 118, 189—191, 193, 199; II S. 149
Omin s. Ohm
Opitz (Obitz), Johannes Carl (1688—) 1697 im Paedagogium in Halle; 1707 stud. theol. in Halle; Insp. des Waisenhauses in Minden: 767, 771
Opper, David von: 16
Osorius (Osorio), Hieronymus (1506—1580) portug. Theologe
~ Gualterum Haddonum Elisabethae reginae magistrum libellorum supplicum de vera religione, Dilingen 1569: 485
Oxen, Baron von: 667

Pachelbel (Jöcher: Pachelberg), Wolfgang Gabriel (?) von Gehag (1640—1728) Jurist, brandenburgisch-bayreuth. Geh.-Rat: 654
Pahtschem s. Pehtscham
Pannewitz, Frau von: 138, 152, 163, 193, 206, 252, 279, 282 f, 285, 290 f, 303, 315, 325, 407, 413 f
Pannewitz, von, Sohn von Christian v. P.: 325
Pannewitz, Christian von (Zedler: Joh. Friedrich) (—1703) Oberjägermeister Berlin: 151, 167, 186, 188 f, 193—197, 200 f, 204, 206, 211, 219, 223, 227, 249
Pape, Andreas Friedrich (?), 1699 stud. theol. in Halle: 280
Papen, Johannes von, in Werl: 109
Pappe, Johannes Simon (?) (1675—1743) 1697 stud. theol. in Halle; Inf. und Konventuale im Kloster U. L. F. zu Magdeburg; 1717 P. in Buckau bei Magdeburg: 457, 470
Parit s. Purit
Paschius (Paschin), Anna Margaretha (—1713) Fräulein: 216 f, 221, 223
Biogr.: Aland, K.: Die Annales Hallenses ecclesiastici, in: W. Z. Univ. Halle 4. Jg. 1955 S. 399
Pause, Johann Werner (1670—) 1698 Student in Wittenberg; 1700—1702 Mag. phil. in Schweden; 1702 Rektor des Gymnasiums in Moskau: 129, 133
Pehtscham (oder: Pahtschem), Herr: 611
Pelagius (?) (oder: Pelergus): 242
s. evtl. Pelargus
Pelargus (?), Christian (?) (1605—1672) Prof. theol. in Frankfurt a. d. O.: 242 (?), 822
Pentzig (Bertzig), von (—1712) Frau des Oberst von P.: 324, 326, 439, 548, 550 bis 553, 555, 561
Pentzig, von, 1711 Oberst: 441
Peter I. (1672—1725) Zar von Rußland: 119, 748, 752, 796, 798, 873
Peters, Herr: 97 +
Petersen, Johann Wilhelm (1644—1724): 97 +, 320, 839, 850
~ Stimmen aus Zion zum Lobe des Allmächtigen besungen, o. O. 1696 (HB 38 H 6): 851
~ Das Leben P. J. W., 1717: 840 f
Vgl. zu Frau Johanna Eleonore P.: Plath S. 91; Kramer I S. 98, 112, 156; II S. 180, 264, 403
Petri (Petersen), Georg Carl, 1699 stud. theol. in Halle: 126 f
Vgl. Kramer I S. 279
Petzholdt, Hofmeister: 190, 237, 249, 330 f
Petzold, Vater und Sohn; Schuhmacher in Berlin: 56, 65, 80, 82, 87
Pfeiffer, 1708 Prof.: 388
Pful (Pfuel), von, Gutsbesitzer bei Halle: 3, 6, 9
Philippi, Ernst Christian (?), Mag.; 1709 P. an der Ulrichskirche in Halle: 259
Photius (um 820—897/898) Patriarch von Konstantinopel
~ Bibliotheca (oder: Myriobiblon), ed. princ. D. Höschel, Augsburg 1601: 161
Pietschmann, Georg (?) (1691—) 1712 stud. theol. in Halle: 687, 690 f
Pietschmann, Gottfried (?) (1682—) Bruder von Georg P.; 1703 stud. theol. in Halle; 1715 in Breslau: 687, 691
Pinto, getaufter Jude aus Hamburg: 232 f, 246
Plate, Gräfin von, Halbschwester Cansteins: 304
Platen, von, Edelmann; 1711 (?) Paedagogium in Halle: 499, 557, 585
Platen, Heinrich von (1654—1734) Hof- und Kammergerichtsrat in Berlin; 1706 Dekan des Stiftes in Magdeburg: 338, 425
Vgl. Kramer I S. 115
Plessen, Christian Siegfried von (1646 bis 1723) Präsident der königl. Rentkammer in Kopenhagen: 249
Plotho (Plothau), Ludwig Otto Edler von (1663—1731) 1698 Regierungsrat in Magdeburg; 1705 Geh. Rat; 1711 nach Berlin; 1714 Staatsrat und Präsident des Oberappellationsgerichtes: 88, 482, 763, 768, 780, 843, 871
Plotzke: 819
Plütschau (Plitzau), Heinrich (ca. 1677 bis

1746) Missionar in Tranquebar: 631
Vgl. Kramer II S. 88, 90—95, 100 f, 105
Pocockius, Eduard (1604—1691) Orientalist in England, s. Abul Pharajio
Poiret, Pierre (1646—1719): 164, 216
Biogr.: Wieser, Max: P. P., Der Vater der romanischen Mystik in Deutschland, München 1932
Vgl. Kramer I S. 235; II S. 69, 146
Pommer (—1708) Onkel von Joh. Jacob P.; Kaufmann in Venedig: 381
Pommer, Johann Jacob, Kaufmann in Venedig: 381
Ponte, Ludovicus de (1554—1624) spanischer Jesuit
~ De la perfeccion christiana, 4 Bde Valladolid 1612, 1613, 1616: 133 f
Poping, Schüler Dippels: 351
Porst (Borst), Johann (1668—1728) 1698 P. in Berlin-Malchow; 1701 emeritiert; 1704 2. luth. P. an Dorotheenstadt Berlin; 1713 Propst an der Nicolaikirche in Berlin; 1716 dazu Konsrat: 92, 93 (?), 116 (?), 126, 145 f, 149, 195, 208, 211, 214, 221, 252, 256, 259 f, 262, 264, 266, 268—273, 280, 282, 295, 380, 399—402, 404, 407, 409 bis 414, 419, 421 f, 424 f, 427 f, 431, 438 bis 440, 443, 451, 455, 461, 472, 484, 486, 494, 497 f, 502, 545, 550—553, 561, 564, 566 f, 569, 571 f, 575 f, 580—583, 594, 596, 602, 604, 608, 610—612, 618, 621, 623, 644 f, 648—650, 652, 659, 663, 666 f, 670—676, 680 f, 684 f, 688 f, 692 bis 694, 700, 702 f, 707, 712—715, 718, 726, 737 f, 740, 746, 748, 750 f, 758, 766—768, 771, 774, 776, 780, 782—786, 789—795, 797—799, 822, 855, 869
Biogr.: Raue, Johann: Leichenpredigt über P., Berlin 1728; Wendland, W.: Der piet. Landgeistliche in Brandenburg um 1700, in: Jb. f. brdg. KG, 29. Jg. 1934 S. 79 ff; Altenburg, B.: Die Mystik im luth. Pietismus, darg.... J. P., in: Jb. f. brdg. KG 26.—29. Jg. 1931—1934
Vgl. Plath S. 30 f, 38; Kramer II S. 135, 204, 322
Portail, Jacques Calmot du (—1736) 1710 holl. Generalmajor: 510, 538, 596, 605, 609, 706, 709 f
Posadowsky, Friedrich Wilhelm, Freiherr von Postelwitz; 1709 Regierungsrat in Magdeburg; Kgl. preuß. Geh. Rat, Stiftshauptmann von Quedlinburg: 889
Pott, Frau: 671
Pott, Johann Heinrich (?), 1709 stud. theol. in Halle; Dr. med.; oder: Johann Melchior Tobias (?) 1707 stud. med. in Halle: 485, 641
Vgl. Kramer II S. 167
Prätorius, Christoph (1681—1710) 1700 stud. theol. in Halle; 1702 Mitglied des Collegium orientale; 1707 Mag. phil. in Halle; 1708 nach Stargard: 151, 153, 156, 169, 173, 203, 206 f, 219, 221, 223
Vgl. Kramer I S. 279
Printz, Fuhrmann: 450
Printz, Dorothee Sophie von, geb. von Schlippenbach, Frau von Marquardt L. v. P. (Heirat 1712): 575
Printz (Prince, Pr.), Marquardt Ludwig von (1675—1725) 1703 Schloßhauptmann in Berlin; 1704 Lehnsdirektor, Chef des Kirchen- und Schulwesens; 1709 Ober-Kurator der Universität Halle und Konsistorialpräsident; 1712 Oberhofmarschall: 247, 341, 345, 351, 424, 427, 434, 437 f, 440, 451, 464, 481, 483, 488 f, 494 f, 497 bis 499, 501, 528, 539, 541 f, 545, 551 bis 553, 555 f, 558, 564, 567, 570, 573 f, 576, 580 f, 585, 594 f, 597—599, 601—603, 605, 607, 609 f, 614 f, 617, 619—621, 637, 640, 643, 645 f, 649, 653, 655, 665 f, 670 f, 674, 681, 684 f, 688 f, 692—694, 700—702, 706, 710, 712, 714, 719, 726, 734 f, 737 f, 743—750, 756 f, 759 f, 766, 768, 775—778, 780, 782, 789, 791 f, 794 f, 843, 847—849, 855, 858, 869, 890
Quellen: Konzept eines Schreibens Cansteins an P., o. O. u. J. (Jan. 1717): VA IX/IV/1 a bl 294—296
Vgl. Kramer II S. 70, 130, 152, 158, 163, 165, 197, 207, 217
Pritius, Johannes Georg (1661—1732) Senior in Frankfurt a. M.: 375 (?), 656, 658, 782, 838 f
Vgl. Kramer II S. 225
Probster (?): 119
Proclus: 458
Procopius; Famulus bei Spener; Bruder des Theologiestudenten Melchior Theodor P. (?): 112, 208 +
Procopius, Melchior Theodor (?) 1705 stud. theol. in Halle (Pfarrerbuch: Melchior Dietrich, 1711 P. in Altkünkendorf bei Angermünde): 112
Prückner s. Brückner
Puckner, Herr: 87, 89
Pufendorf, Samuel (1632—1694)
~ Ius feciale Divinum Sive de consensu

et dissensu Protestantium, Lübeck 1695 (HB 21 G 12): 635
Punitz s. Kanitz
Purit (oder: Parit), 1710 Diak. in Hertzigroda: 399, 403
Putlitz, Baron von, Student: 218

Quaeter, Hans: 400
Qualkowski s. Chwalkowski
Quesnel, Pasquier (= Paschasius) (1634 bis 1719) Jansenist
~ Reflexiones Morales sur le NT., 1. Aufl. 1687, erw. Aufl. 1693; deutsche Übersetzung von Joh. Andr. Gramm, Frankfurt a. M. 1718 (HB 56 C 9): 305, 441—443, 445—447
Quellen: Notizen Cansteins zu einem Spezimen: D 68 bl 34

Rahemann (oder: Ruhemann), P. (?): 789 f
Rambach, Johann Jacob (1693—1735) 1712 stud. theol. in Halle: 694, 697, 713, 715
Vgl. Plath S. 36, 66; Kramer I S. 258; II S. 8, 364, 460
Ramé (oder: Rumé): 426
Ranoldt (oder: Runoldt) Herr: 133, 136 (?)
Rappoldt, D. (?) Rechtsanwalt in Leipzig: 164, 178, 329, 332
Rau (Raue), Johann (1673—1733) 1692 stud. theol. in Halle; 1699 P. am Friedrichswaisenhaus in Berlin; 1700 Diak. an der Nicolaikirche in Berlin; 1728 Propst ebenda: 127, 145, 173, 241, 310, 348 f, 356, 407, 411, 413, 418, 431, 468, 484, 486, 493 f, 496, 501 f, 581, 631, 665, 670 bis 676, 693, 729, 748, 786, 789 f, 793
Vgl. Plath S. 16, 20, 22, 109; Kramer II S. 321
Raue, Friedrich (?), aus Perleberg; 1709 stud. theol. in Halle: 594
Rauner, Wolfgang Balthasar, 1695 stud. theol. in Halle: 5, 8, 10—12, 15, 17 f, 25, 39, 128, 183, 186, 415 f
Quellen: Extrakt aus R.'s Schreiben, o. O. u. J. (1698) von Canstein geschrieben: C 171: 31
Vgl. Kramer II S. 364
Rautenberg, Dietrich Henning (ca. 1665 bis 1744) 1699 Diak. in Kroppenstedt; 1705 P. in Kroppenstedt: 270
Rechenberg, Adam (1642—1721) Schwiegersohn Ph. J. Speners; 1677 Prof. für Geschichte und Phil. in Leipzig: 307, 314, 855
Vgl. Kramer I S. 17, 43, 199
Rechenberg, Susanna Katharina (1665 bis 1726) geb. Spener: 314
Redel, Herr: 879
Redern, von, Gräfin aus Schlesien: 30, 83, 84, 126
Redler, Georg (1679?—1707) 1698 Freitischler in Halle; 1702 Leiter des Buchladens in Berlin: 158, 165, 167—169, 173, 177, 179, 181, 184, 187, 282, 296
Biogr.: Elers, H. J.: Reflexionen über den Heimgang von R. 15. 3. 1707: A 127 c: 2
Reh, Johann Heinrich (1679—1716) 1701 Student in Halle; 1707 Praeceptor in Halle; 1711 Insp. mensarum: 764
Reichenbach, Herr von, verheiratet mit Marie Sophie v. R.: 493
Reichenbach, Marie Sophie (?) von, geb. von Friesen; Tochter des sächsischen Kammerpräsidenten Heinrich von Friesen: 246, 493, 559
Reichmuth, Johannes (1677—1739) 1700 stud. theol. in Halle; 1701 Hofmeister bei Gen. Weyde; P. an der Peter und Paul-Kirche in Moskau; 1702 Lehrer am Gymnasium in Moskau: 126 f
Reinbeck (— vor 1706), Herr: 320
Reinbeck (Rheinbec), Johann Gustav (1683 bis 1741) 1701 stud. theol. in Halle; 1702 Mitglied des Collegium orientale; 1709 Hilfspred. an Friedrichswerder und Dorotheenstadt Berlin; 1713 P. ebenda; 1717 an der Petrikirche: 270, 336, 411, 473, 502, 601, 639, 651, 671—674, 676, 707, 727, 746, 750, 752, 766—769, 771, 782, 807, 818, 831
Biogr.: Reinbeck, G.: Leben und Wirken des R., Stuttgart 1842
Vgl. Kramer I S. 279, 336, 342, 366
Reinhardt, Kammerrat in Dresden (?): 147
Reinicke, P. (?) in Mengeringhausen/Waldeck: 107
Reinike, Herr: 239
Rende, Tobias (1673—1741) 1696 stud. theol. in Halle; 1702 Mitglied des Collegium orientale; Mag. in Halle; 1719 Konrektor in Brandenburg: 173, 185, 203
Vgl. Kramer I S. 279
Renner, Johann Daniel (?), 1702 Student in Halle: 331, 333
Ressel, Herr von: 135, 160 (?)
Reuß s. Heinrich XIII., XXXIII., und XXXIV.
Reuß, Komteß, Tochter des Feldmarschalls: 715

Reuter, Heinrich J. (?), 1699 stud. theol. in Halle; oder: Johann Balthasar (?) 1697 stud. theol. in Halle: 242
Rhein, Johann Adolf (?), 1696 Hofpred. in Lichtenburg: 353
Rheineck, 1708 Weinhändler (?) in Frankfurt a. M.: 391
Rhetz, Johann Friedrich von (ca. 1632 bis 1707) Prof. jur.; 1694 Oberkurator der Universität Halle; Kurator der Akademie in Berlin: 48, 52
Richter, 1711 D. in Halberstadt (?): 453
Richter, Christian Erdmann (1689—1710 oder 1719) cand. med. in Halle: 403, 423 +
Richter, Christian Friedrich +++ (1676 bis 5. 10. 1711) D. med.; 1697 Arzt der Stiftungen; 1698 Insp. des Paedagogiums; 1699 Arzt und Vorsteher der Apotheke; 1701 Leiter der Medikamentenexpedition und des Laboratoriums: 69 +, 80 +, 89 +, 96, 112, 126 f, 129—134, 136, 138, 140, 145, 155, 159, 166—168, 170, 173, 176, 178, 180—182, 185 f, 188, 190, 196 bis 205, 210—212, 216, 227, 233, 237, 240, 242 f, 249—252, 254 f, 257, 261, 263, 265, 275 f, 280, 289, 292 f, 295—297, 299, 301—304, 306 f, 309, 323, 327—333, 340, 342 f, 345—353, 357 f, 361—363, 365, 368—370, 372, 375, 380, 382, 396—398, 403, 405, 414, 423 f +, 428, 430—433, 435 (?), 437—439, 455, 466, 471, 473 f, 537, 549
~ Notwendiger Unterricht, wie man sich bei jetzt passierenden Seuchen als 1. der Pest ..., Leipzig 1710 (HB 72 J 5): 613
Quellen: 98 Briefe von R. an Canstein aus den Jahren 1701—1709: C 285; C 171: 15; Cansteins Niederschriften und Vertragsentwurf über Verhandlungen mit den Gebr. Richter zwischen 6. und 17. 3. 1711: A 113 bl 113/114, VA IX/II/12 s 25—30
Biogr.: Knuth S. 100—116; Altmann, Eckhard: C. F. R. (1676—1711) Habil. theol. hektographiert, Halle 1967 (demnächst in AGP)
Vgl. Plath S. 53; Kramer I S. 185, 234; II S. 41, 128, 471
Richter, Christian Sigismund +++ (1673? bis 1739) 1699 Insp.; 1702 Dr. med; Anhalt. Leibmedikus: 80 +, 89 +, 199, 201, 203 f, 210, 216, 249, 275, 302, 306, 327 f, 343, 358, 361 f, 365, 368, 372, 380, 403, 417 f, 420, 423—425, 427 f, 430 bis 433, 437, 455, 472, 474, 477, 484, 499, 506, 512 f, 526, 541—543, 546, 548 bis 550, 553, 555, 558, 567—570, 583, 621, 664, 723, 731, 773, 797, 804, 877
Quellen: 42 Briefe von R. an Canstein aus den Jahren 1702—1708: C 285
Vgl. Kramer II S. 471
Richter, Sophia Katharina, geb. Voigtländer; 1707 Heirat mit Chr. Frd. Richter: 346, 439
Rindervater s. Kindervater
Rindfleisch, Ägidius (1640—1722) 1670 P. in Neuenhagen; oder: Ägidius Theodor (ca. 1667—) 1696 P. in Hönow; emeritiert 1736: 666
Ringkammer, Fräulein; Nichte A. H. Franckes: 111, 114—116, 152
Risewitz (oder: Kisewitz), von, D. med.: 522
Risewitz, von, Frau in Dresden (?): 111
Rittner, Andreas (1646—1721) 1685 Diak. an der Marienkirche in Berlin: 45, 120 f
Ritzer, 1711 Prof. (unbekannt; vielleicht Schreibfehler für Ritter?): 457
Rochester, Charles Graf von
(ohne Verf.): Leben und Todt des grafen von Rochester eines weltbekannten atheisten, o. O. u. J. 4° (CB): 11
Rocque, la, Herr: 27
Rodde, Caspar Matthias (—1743) aus Nauen; 1708 in russ. Gefangenschaft, 1716 stud. theol. in Halle; 1719 Ord. in Magdeburg: 853
Roetius, Herr: 166
Rohne, Herr: 414
Roloff, Friedrich +++ (1678—1743) Bruder von Michael R.; 1710 P. in Quitzow bei Perleberg; 1713 Feldpred. in Brandenburg; 1714 P. an der Garnisonkirche in Potsdam; 1717 Diak. an der Marienkirche in Berlin: 822
Roloff, Michael +++ (1684—1748) Bruder von Friedrich R.; 1703 stud. theol. in Halle; 1710 Feldpred. im Inf.-Reg. des Kronprinzen; 1712 Propst in Mittenwalde; 1714 P. an Friedrichswerder und Dorotheenstadt; 1719 zugleich Konsrat: 547, 576, 620 f, 648, 666, 674, 702, 704, 706, 717, 786, 811, 822, 827 f, 830 f, 834, 845 f, 848, 852, 886
Vgl. Kramer II S. 461
Rombouts, Isaac, 1699 holländischer Gesandschaftspred. in Konstantinopel: 105
Rommenthal, 1713 Sticker: 592

Rönisch, Christoph (1680—1756) 1706 Inf. in Halle; 1712 P. in Neukirchen in der Altmark; 1715 P. in Schenkenberg: 451, 466, 473, 476, 528 f, 532 f, 535, 561, 566, 582 f, 589 f, 672 f
Rosamunde: 383 (evtl. Rosamunde von Asseburg ?)
Rose (Rosum), Christian Heinrich, 1707 stud. theol. in Halle: 371
Rosenau, David, seit ca. 1698 P. in Pempersin in Preußen: 125
Rosenbach, Johann Georg (ca. 1679—1747) Sporergeselle aus Heilbronn; Separatist: 259, 268 f, 283, 288, 295 f
Biogr.: Relation was sich mit J. G. R. zugetragen, Bietigheim 1703: D 84 bl 273—296
Vgl. Kramer II S. 400
Rosenzweig, Stallmeister: 775, 777 f
Rössel, D.: 123, 126
Rost, Georg Christian, 1697 stud. jur. in Halle: 147, 149, 153, 156, 159, 161, 164, 166, 215, 222, 224, 231 f, 236 +, 317, 449
Rost, Gottfried (—1739) 1698 stud. theol. und Inf. in Halle: 147, 149, 214, 218, 236 +, 272, 282, 295, 301, 312, 320, 336, 361, 378, 388, 392, 396, 398, 417, 433, 437, 444, 456 f, 466, 469, 489, 571, 706, 821
Quellen: Memorial von R. an Canstein: 20. 11. 1708: A 127 d 13
Vgl. Kramer II S. 24, 38, 85, 321, 434
Rost, Johann Adam (—1705) 1695 stud. theol. in Halle; 1701 Hilfspred. in Potsdam; 1702 P. in Fahrland; 1704 emeritiert: 238, 240, 242 f, 256—258, 271
Rötenbeck, Georg Paul (1648—1710) 1683 Prof. für Logik und Politik in Altdorf: 255
Roth, Christian August (1685—1752) Mag.; 1709 Adjunkt in Halle; 1713 Diak. an der Moritzkirche in Halle; Senior des Min. (Titel: fürstl. weißenfels. Kirchenrat): 665—667, 671, 673 f, 739
s. auch Rotte
Roth, Jacob Christoph (1668—1735) 1702 bis 1735 1. P. in Leutershausen bei Ansbach
~ Akademische Klugheit: 544
Rotte: 680, 855
evtl. = Roth, Johann Gottlieb; oder: Rodde, Caspar David
Rücker (Ruckler), Georg Sigismund (—1718) 1714 Feldpred. im Inf.-Reg. von Wartensleben in Berlin; 1717 P. in Papenbruch: 701, 703, 706 f, 709, 736
Rüdiger, Johann Georg (?), 1701 stud. theol. und Inf. in Halle; später P. in Echtzel bei Darmstadt: 324, 326
Rudolph, Vorname; 1712 Diener bei G. D. von Natzmer: 544, 547 f, 552 f, 560, 569, 571 f, 642, 647 f
Ruhleben, Frau von (— vor 1707): 338, 385
Ruhemann s. Rahemann
Rumé s. Ramé
Rumpf, 1705 in Strasburg: 303 (evtl. = Ruppe)
Rumpholtz, Johann Christian (—1763) 1704 bis 1720 Diak. in Seehausen in der Altmark: 515
Rumpler, Herr: 840
Runge, 1702 in Regensburg: 192
Runoldt (?) s. Ranoldt
Rupert, 1712 P. in London: 544 f, 547, 553, 768
Ruppe (Roupp), Johann Friedrich (—1708) ehem. P. in Großweiler bei Straßburg/Elsaß; 1705 (?) Insp. an den Freitischen in Halle und Adjunkt der Fak.: 304, 309, 374
Biogr.: Aland, K.: Die Annales Hallenses ecclesiastici, in: W. Z. Univ. Halle, 4. Jg. 1955 S. 393
s. auch Rumpf
Rüsselmann, 1710 Konsrat: 427, 432

Sahlfeld, Frau: 118
Salchow, Christoph (—1704) 1696 stud. theol. in Halle; 1700 Pfr. in Konstantinopel: 66, 75, 77, 93, 97, 105, 126, 236
Salignac s. Fénélon
Saltzmann, Johann Godofred, 1707/08 stud. theol. in Halle; Rektor in Eßlingen: 375
Sanden, Bernhard von (1636—1703) 1701 Bischof von Preußen, Präses des Konsistoriums, Prof. theol.: 220
Sandhagen, Kaspar Hermann (1639—1697) 1684 Gensup. in Holstein
~ Harmonia quattuor Evangelistarum: 40
Vgl. Kramer I S. 29
Sandrart (oder: Sandwart), Laurentius de (?), 1703 Lic. med. in Halle: 299
Sattler, Person oder Berufsbezeichnung ?: 411
Sauber s. Teuber
Sauerbier, Theologe: 127—129

Savonarola, Girolamo (1452—1498): 77, 79
Schaabel s. Schnabel
Schabel, Herr: 787
Schade, 1705 Inf. bei von Bülow: 316 f
Schade, Johann, 1701 Inf. in Karlskrona in Schweden: 128
Schade, Johann Caspar (1666—1698) 1691 Diak. an der Nikolaikirche in Berlin: 29, 32, 34, 36, 155, 818 (?), 867
Vgl. Obst, Helmut: Der Berliner Beichtstuhlstreit, Habil. theol. (hektographiert, demnächst AGP) Halle 1970
Vgl. Plath S. 17, 21, 41; Kramer I S. 18, 45, 52, 54, 130, 145, 177, 180
Schäfer, Rat: 111, 114
Schäfer, Mag.: 813
Schäfer: 818 (?)
Schäfer, Ernst Christoph Henrich (?), 1711 stud. theol. in Halle und Inf.: 744, 786
Schaper, Johann Samuel (—1705) 1700 Gensup. in Lübben: 265
Schardius, Bürgermeister: 34
Schardius, Friedrich Wilhelm von (1670 bis 1734) 1702—1734 1. ref. Hofpred. und Konsrat in Halle; 1711 Insp. der deutsch- und wallonisch-reformierten Gemeinden im Herzogtum Magdeburg: 343, 580, 603, 615, 662, 706, 757 f, 828, 839
Biogr.: Gabriel, Anhang S. 123—125
Scharschmidt, 1703 in Quedlinburg: 247 (evtl. = Justus Samuel Sch.)
Scharschmidt, Justus Samuel (1664—1724) 1692 stud. theol. in Halle; 1694—1700 in Rußland; 1700 Ordination in Magdeburg; Pfr. und Reisender in Rußland; 1717 Rückkehr nach Halle, Spitalpred., Adjunktus an der Moritzkirche: 66, 94 f, 121—123, 129, 216, 242, 838, 843, 854, 857, 865
Vgl. Kramer I S. 87, 169 f, 264; II S. 53 bis 58
Schellendorf, Graf von: 872
Scherer, Johann Jacob, 1700 Pfr. in St. Gallen/Schweiz; 1701 Mitglied der Society for Promoting Christian Knowledge: 195, 197, 206 f
Schlicht, Levin Johannes (1681—1723) 1699 stud. theol. in Halle und Inf.; 1708 Rektor der Saldria in Brandenburg; 1714 Subdiak. an der St. Gotthardkirche in Brandenburg; 1717 Pfr. an der St. Georgskirche in Berlin: 873
Schlippenbach, Carl Christoph (?) Graf von (—1734) Königl. preuß. geh. Staatsminister und Oberschenke: 400
Schlitte, Carl Gottlieb (—1746) 1694 stud. theol. in Halle; 1705—1746 P. in Peißen: 144, 228, 234, 251, 261, 275, 434
Schlottenbach (oder: Schlotterbach), Herr von: 256
Schmettau, Gottfried (?) von (—1711) Preuß. Gesandter in den Haag: 378
Schmid, Frau: 68, 194, 202, 428
Schmid, Frau Geh. Rat in Halle (?): 806
Vgl. Kramer II S. 205, 224, 258
Schmid, Sebastian (1617—1696)
~ Commentarius in Libros Samuelis, 2 Bde Straßburg 1687 (CB): 195
~ Commentarius in Ruth, Straßburg 1696 (CB): 195
~ Commentarius in Galatas, Kiel 1690 (CB): 371
~ Concordantiae Graecae N. T., Wittenberg 1638 (CB): 763
~ Traktat über die Reformierten (Drei Schriften kommen in Frage): Bericht von dem Unterschied der Evangelisch-lutherischen und der Reformierten Lehrsätze, Schleswig 1700 (HB 23 F 17); oder: Beweis, daß der Reformierten Lehre vom Abendmahl... Lüneburg 1689 (HB 3 H 13); oder: Beweis, daß die Reformierten gewissenshalber verbunden seyn... Straßburg 1672 (HB 12 G 23): 767—769
Biogr.: Horning, Wilhelm: Dr. S. Sch. von Lampertheim, Professor und Präses des Kirchenconventes in Straßburg, Straßburg 1885
Vgl. Kramer I S. 39
Schmidt, Student in Altdorf: 284
Schmidt, D. theol. oder jur., Konsrat in Stargard (?): 632
Schmidt, Andreas (?) (1672—1745) 1705 3. Diak. an der Nicolaikirche in Berlin; 1712 2. Diak. ebenda: 714, 789 f, 793
Schmidt, Joachim, 1682—1726 P. in Neukirchen in der Altmark: 589
Schmidt, Johannes Zacharias (?) (1683—1740) aus Wanzleben; 1701 stud. theol. in Halle; 1711 P. in Schrepkow: 194, 204, 206
Schmidtmann, Johann Daniel (1663—1728) Schwager von D. Heyde; 1704—1728 2. und 1. P. an der Parochialgemeinde in Berlin: 291, 591 f, 607, 621
Schnabel, Ernst Gottlieb (ca. 1690—) oder: Friedrich August; oder: Gottfried Chri-

stian (oder: Schrabel; oder: Schaabel) Student aus Halle: 192
Schnaderbach, Georg Friedrich (1669 bis 1716) 1701 P. an der Ulrichskirche in Halle; 1707 Propst an der Petrikirche in Berlin: 277, 342—345, 382, 411 f, 440, 472, 492, 498, 501, 621, 674, 677, 718, 749, 751, 758, 761 f, 766, 780
Schneider, Person oder Berufsbezeichnung ?, Inspirierter: 672
Schneider, Jacob, Bauer in Mehrow, 1716 bis 1729 Leiter des Armenhauses in Schönberg in der Altmark: 268, 283
Vgl. Interview von P. Joachim Mathias Wilcke mit Sch. über seine Beziehungen zu C. H. von Canstein, in: Fortgesetzte Sammlung Auserlesener Materien zum Bau des Reichs (!) Gottes, 33. Beitrag, Leipzig 1736 S. 470 ff
Schneider (Scheinder), Johann Friedemann (—1733) 1696 Mag. phil. in Halle; Adjunktus der phil. Fakultät; 1703 Dr. jur. und Prof. ao. jur.; 1705 Prof. phil. ord.: 285 f, 290
Schneider, Wilhelm Christian (1677/78 bis 1725) 1698 stud. theol. in Halle; 1702 Mitglied des Collegium orientale in Halle; später P. in Esens in Ostfriesland: 373, 788 (?)
Vgl. Kramer I S. 279
Schohofer (oder: Skohofer): 792
Schönbeck, Verwalter auf Blumberg: 96 f
Schonder (oder: Schouder) Hofrat in Zerbst: 49
Schönhausen, 1704 Sekretär in Berlin: 253
Schordter (?), Herr: 778
Schrader, Christian (1660—1725) 1700 in Halberstadt; 1702 in Stendal; 1702 Novize im Kloster U. L. F. in Magdeburg; 1703 P. in Cröchern: 82, 84, 170—174, 180, 198, 207, 214
Schreiber, Frl. in Halle: 418
Schreiber, C. F., Hofrat: 247 f, 300, 339
Vgl. Kramer I S. 132 (Frau Hofrat Sch.)
Schröder, Vater und Sohn: 764—766
Schröter, Georg (?), aus Glücksstadt in Holstein; 1698 stud. jur. in Halle: 25
Schubard, Christoph Andreas (1663—1723) 1695 Prof. jur. in Halle; 1711 Konsrat; 1714 Umsiedlung nach Magdeburg: 703, 719 f, 763, 785, 787 f, 791, 794, 796, 828, 831, 878, 886
Schubart, Elias Andreas (1660—1718) Mag.; 1696—1718 P. an der Laurentiuskirche Neumarkt bei Halle: 208
Schubert, Frau Doktor, Gutsbesitzerin bei Halle: 3
Schuchard, 1718 P. in Ostfriesland: 868
Schuhknecht (Schusterknecht) Berufsbezeichnung oder Personenname?: 147, 155—157, 159
Schulenburg, Alexander (?) von (1662 bis 1733) Preuß. Generalmajor: 60, 63
Schulenburg, Friedrich August von, Sohn von Matthias Joh. (?) v. Sch.; 1698 im Paedagogium in Halle: 34, 57 f
Schulenburg, Matthias Johann (?) von (1661 bis 1747) sächs. General: 34, 57 f, 328 (?)
Schüler (oder: Schütze), Mag.: 143
Schultz (?) (oder: Schulb [= Schulenburg]), von: 328
Schultze, Frau in Berlin: 76, 79, 82 f, 85, 87, 163
Schultze, Sohn von Frau Sch. in Berlin: 76, 79, 82 f, 85, 87
Schultze, Johann Jacob, 1697 stud. theol. in Halle; 1701 Novize im Kloster U. L. F. in Magdeburg: 175, 198, 204, 206 f
Schumacher, Christoph (?) (ca. 1670— nach 1740) 1694 P. in Königswusterhausen; 1708 P. in Friedrichstadt in Berlin: 211 bis 213, 346, 353, 583, 654, 725, 874 f
Schumacher, Johann Samuel (—1701 ?) 1698 Prädikant in Melchnau in Oberaargau in der Schweiz: 71
Schumann, Johann Michael (1666—1741) 1709 P. an der Moritzkirche in Halle; 1719 Konsrat und Kirchenrat in Weißenfels: 873, 877, 879, 884
Vgl. Kramer II S. 169
Schuncke, Levin Friedrich, 1710 Student in Halle; 1712 P. in Ladekath bei Arendsee; später Diak. in Daber in Pommern: 581
Schüßler, Johann Erich (?), 1696 stud. theol. in Halle: 272
Schusterknecht s. Schuhknecht
Schütze (oder: Schüler), Mag.: 143
Schütze, Daniel (1656—29. 4. 1705) Mag.; 1693 Diak. an der Laurentiuskirche in Neumarkt bei Halle: 143 (?), 299
Schwabe, Herr (—1708): 372
Schwartz, Adelhaid Sibylle (?) (—1703 ?): 18
Biogr.: Wotschke, Theodor: August Hermann Franckes Debora, in: NkZ Bd. 40 S. 265 ff und S. 293 ff; Nebe, A.: Neues zu A. H. Franckes Debora, in: NkZ Bd. 44 S. 41 ff
Schweinitz, von, Frau von Georg Rudolph von Sch.: 175

Schweinitz, Georg Rudolph von (—1707/08) Geh. Hof- und Kammergerichtsrat, Domherr in Magdeburg: 12, 15, 22, 26, 28, 30, 33, 35, 44, 55—57, 65, 73, 76 f, 82, 88, 90, 110 f, 117, 126 f, 132, 139, 149 f, 155, 157 f, 160, 162 f, 169—173, 175 f, 180 f, 184, 192, 197, 207 f, 213, 222, 274, 278, 280, 293, 295 f, 302, 312, 320, 327, 338, 349, 352, 356
Quellen: 12 Briefe wahrscheinlich von Sch. an Canstein: Magdeburg 1703 bis 1705: D 78: 33 a—l, C 171: 40
Biogr.: Achilles, A.: Bericht über seinen Tod, o. O. u. J.: C 175: 32
Vgl. Kramer I S. 169, 198, 211, 213; II S. 18

Schweinitz, Hans Christoph von (1645 bis 1722) Kurfürstl. sächs. Kammerherr u. Landesältester des Fürstentums Görlitz: 463

Schwentzel, Johann Ulrich (1685—1747) 1709 stud. theol. in Halle; 1713 Sup. in Luckenwalde; 1719 P. an der Moritzkirche in Halle: 433, 442—444, 447 f, 464, 512, 526 f, 531, 544, 546 f, 549—553, 555 f, 559, 569, 577, 579 f, 582, 616, 666, 669, 677, 692, 709, 876
Vgl. Kramer II S. 480

Sebring s. Behring

Seckendorf, Herr von: 773

Seckendorf, Veit Ludwig von (1626—1692) Polyhistor, Staatsmann; 1692 Kanzler der Universität Halle: 838—841
~ Bericht und Erinnerung auf eine ... Schrift, ... Imago pietismi, o. O. 1692 (Grünberg Nr. 542) Halle 1713²: 637
~ Commentarius historicus et apologeticus de Lutheranismo, Leipzig/Frankfurt 1688 (HB 110 D 10): 842
Biogr.: Lotze, Ernst: S. und sein Anteil an der pietistischen Bewegung, phil. Diss. Erlangen 1928
Vgl. Kramer I S. 53, 115, 117, 119 f

Seebach (Sebach), Christoph, 1692 stud. theol. in Halle; 1697 Inf. im Paedagogium in Halle: 116, 119, 123, 143, 145, 147 f, 156, 198 f, 288, 326, 398 f, 412 f, 451, 453, 455, 464

Seebald, Samuel (?) (1681—1742) 1700 in Preußen; 1716 P. in Neuenklitsche: 78, 88

Seger, August Nikolaus (?) (— vor 1707): 188 f, 195, 202, 330

Seibt (Francke: Seix), Sohn des Mag. in Pyrmont; Medikus: 549, 552

Seibt, Johann Christoph (?), 1712 Mag. in Pyrmont: 549

Seidel, Christoph Matthäus (1668—1723) 1691 P. in Wolkenburg bei Altenburg; 1700 P. in Schönberg in der Altmark; 1708 Sup. in Tangermünde; 1715 Sup. und Oberp. an der Katharinenkirche in Brandenburg; 1717 Sup. und adjungierter Propst an der Nikolaikirche in Berlin: 65, 77 +, 79 +, 88, 94, 96 f, 158, 166 bis 169, 173, 176 f, 184, 186 f, 195, 242, 246 f, 283, 293, 308, 319, 324, 326, 369, 380, 473, 497, 500, 503, 506, 568, 582 f, 744, 774, 786, 790, 793, 829
Quellen: Chronik von S. im Pfarramt Schönberg/Altmark. Teilweiser Abdruck bei Wendland, Walter: Der pietistische Landgeistliche in Brandenburg um 1700, in: Jb. f. brandenburg. KG, 29. Jg. Berlin 1934 S. 76 ff

Seidel, Christoph Timotheus (1703—1758) später Prof. theol. in Helmstedt; oder: Christoph Matthäus (!) (—1736); Sohn von Christoph Matthäus S.: 473, 497, 556, 568

Seidel, Erasmus von (?), Hofrat in Berlin: 77 +, 79 +, 87

Seix s. Seibt

Seld, Johann Georg (1653—1713) 1695 bis 1713 Praepositus, Konsrat und P. an der Marienkirche in Stargard: 632

Seldener, D.; Schwiegersohn von Johann Fischer: 92

Semler, 1714 P. (?): 666 +

Semler, Christoph (1669—1740) 1688 stud. theol. in Leipzig; 1697 Mag. theol.; 1708 Oberdiak. an der Ulrichskirche in Halle; Begründer der 1. Realschule: 733, 840

Semler, Gebhard Levin (1665—) 1698 P. in Cabelitz; 1704 P. in Groß-Mangelsdorf: 167—169, 171—173, 177—179, 181, 187, 211, 666 +
Vgl. Kramer I S. 114

Seraphim, Mönch aus Mytilene; 1703 Student in Halle: 247

Severin, Johann D.: 237, 259, 306

Settau, Oberst: 17

Sherlock, William (1641 ?—1707) Engl. Apologet: 40

Sieburg, Herr: 759 f, 763

Simon, Friedrich, 1702 Abt des Klosters Berge vor Magdeburg: 169, 175

Simon, Richard (?)
~ Histoire Critique du veaux et du

nouveau testament, 4 Bde, Rotterdam 1685 (?) (CB): 79
Sirent s. Soreil
Skohofer s. Schohofer
Söhlenthal (Söhlendorf), Beate Henriette von, Tochter von Rudolph Kaspar von S.; 1716 Heirat mit Heinrich XXIII. j. L. Reuß Graf von Plauen und Lobenstein: 755
Sohn s. John
Solms, Benigna (?) Gräfin von Wildenfels (1648—1702) geb. von Promnitz und Sorau; Frau von Johann Friedrich Graf zu Solms-Laubach: 111, 113 f
Solms, Friedrich Ernst Graf von (1671 bis 1723) in Laubach; 1699 Kammerpräsident zu Wetzlar; Kaiserl. Geh. Rat: 218, 221, 247
Vgl. Kramer II S. 226
Sophie Charlotte (1668—1705) geb. Prinzessin von Braunschweig-Lüneburg, Kurfürstin und Königin von Brandenburg-Preußen: 54 f, 60, 115 f, 190, 207, 240, 249, 338
Biogr.: Varnhagen von Ense, Karl August: Leben der Königin von Preußen S. Ch., Berlin 1837, Leipzig 1872
Vgl. Plath S. 38; Kramer I S. 221
Sophie Dorothea (1687—1757) Tochter von Georg Ludwig, Kurfürst von Braunschweig-Lüneburg, späteren Königs Georg I. von England; 1706 Heirat mit Friedrich Wilhelm I.; 1713 Königin von Preußen
Kronprinzessin: 402, 455, 489, 571
Königin: 575, 583, 589 f, 717, 739, 746, 773, 807 f, 810, 814 f, 817, 821, 833, 839, 851, 872
Sophie Louise (1685—1735) Tochter des Herzogs Friedrich von Mecklenburg-Grabau; 1708 Heirat mit Friedrich I. von Preußen, Königin von Preußen: 383, 385, 399—405, 410—412, 417, 419—421, 425, 437—439, 470, 524, 561, 569—573, 575, 579, 581 f, 617, 837
Vgl. Kramer II S. 129, 134 f
Soreil (?) de (oder: Sirent de), Orts- oder Personenname ?: 619 +
Span (Spaan), Frau von: 22 f, 25, 34, 401, 408, 425, 500, 570
Spanheim, Ezechiel von (1629—1710) Dir. der franz. Kolonie in Brandenburg; Geschichtsforscher, Orientalist; 1701 geadelt; 1702 preuß. Gesandter in London: 227, 243, 445
Spener, Christian Maximilian (1678—1714) Sohn Phil. Jac. Sp.; D. med. in Berlin: 112, 265, 267 f, 272, 274, 313, 434
Spener, Ernst Gottfried (1688—1715) Sohn von Phil. Jac. Sp.; Oberauditeur in Berlin: 310 f, 313 f, 323, 326, 327 +, 330 +, 375 +, 394, 713 f
Quellen: Aussprüche Sp. vor seinem Tod von Canstein aufgezeichnet: D 78: 16; Bericht über Sp. Tod (von Canstein korrigiert) Berlin, 4. 5. 1715: A 139: 46
Biogr.: Gerber, Christian: Historia derer Wiedergebohrnen in Sachsen, Dresden 1725—1730, Teil IV. S. 195 bis 214
Spener, Jacob Karl (1684—1730) 1698 im Paedagogium in Halle; 1702 stud. jur. in Helmstedt; 1710 Prof. phil. in Halle; 1718 Prof. jur. in Wittenberg: 24 f, 310 f, 314, 323, 326, 327 +, 330 +, 375 +, 394, 407 f, 608 f, 841
Spener, Philipp Jacob (1635—1705) 1691 Propst an der Nikolaikirche zu Berlin; Konsrat: 7, 13 f, 17, 26 f, 30 f, 40, 42, 44, 48, 52, 54, 60, 64, 66, 73, 77 f, 80, 87—90, 93—95, 110—114, 116, 118 bis 121, 123, 125—130, 137, 142—149, 152, 157, 160—164, 166, 168, 171 f, 175 f, 180, 182 f, 185, 187—189, 192, 194 f, 204, 208, 214, 216—218, 220 f, 232, 236 f, 239 bis 241, 246, 250, 252, 254, 257, 260—275, 280 f, 283, 285—287, 289, 297, 301, 304, 306, 311, 313, 340, 368 f, 412, 419, 436, 439 f, 445 f, 468, 490, 516, 518, 520, 559, 567, 608, 646, 678, 680, 696, 704, 706, 713 f, 718, 747, 780, 813, 818 f, 822 f, 825 f, 829, 832 f, 835 f, 838 f, 841 f, 848, 850—852, 862, 864, 868, 874, 880
~ „Katechismus"; vielleicht: Tabulae Catecheticae, Frankfurt 1683 (Grünberg Nr. 234): 780
~ Des Hocherleuchteten Apostels und Evangelisten Johannis Erste Epistel (Wochenpredigten) Halle 1699 (Grünberg Nr. 65): 18 (?), 20 (?), 41, 56
~ Predigten Uber des seeligen Johann Arnds Geistreiche Bücher Vom Wahren Christenthum, Frankfurt 1706 (Grünberg Nr. 68): 68
~ Vorrede für B. Köpkes Theologia Mystica, Halle 1700 (Grünberg Nr. 266; s. auch Köpke): 80, 85
~ Theologische Bedenken, Teil 1—4,

Halle 1700—1702 (Grünberg Nr. 182 bis 185): 78 f, 142, 212
~ Erklärung Der Episteln an die Ephesier und Colosser, Halle 1706 (Grünberg Nr. 67): 304, 307
~ Verteidigung des Zeugnisses von der Gottheit Christi (gegen die Socinianer), Frankfurt 1706 (Grünberg Nr. 300): 285, 304, 307, 310, 473 f
~ Consilia et Judicia latina, Frankfurt 1709 (Grünberg Nr. 187): 619, 630, 833, 855
~ Bußpredigt über Ps. 81, 14.15, in (?): Christliche Buß-Predigten, Besonderer Dritter Theil, Frankfurt 1710 (Grünberg Nr. 74): 528
~ Letzte Theologische Bedenken, Halle 1711 (Grünberg Nr. 186; Ms.: AFSt F 13): 171, 418, 420, 435, 811, 833, 864 (Vorrede s. Canstein)
~ De natura et gratia, Frankfurt 1715 (lat. Übersetzung von J. H. Grischow) (Grünberg Nr. 169): 656, 658
Quellen: 1 Brief von Sp. an Canstein: Lichtenburg, 21. 5. 1704: C 146: 1 (Faksimile bei Schicketanz S. 48)
Biogr.: Vgl. Canstein; Grünberg I bis III; Wallmann, Johannes: P. J. Sp. und die Anfänge des Pietismus, Tübingen 1970
Vgl. Plath S. 2—4, 6, 16 f, 19—21, 26—32, 41 f, 50, 61—63, 67, 76, 97, 103 f; Kramer I S. 13, 19—22, 25, 29, 42 f, 45 f, 48—54, 58—60, 62—64, 69 f, 73 f, 76, 100—103, 105, 109 f, 113 f, 115 bis 119, 121, 125, 129, 131, 133, 135 bis 137, 139, 141, 143 f, 147—149, 153, 155—161, 169 f, 177—179, 181, 183, 188, 190, 195—201, 204 f, 210 f, 203 f, 221; Kramer II S. 3, 17, 54 f, 127, 159, 275, 279, 300, 312, 315, 317, 319, 355, 362, 365, 375—382, 399, 496

Spener, Susanna (1644—1705) geb. Erhardt; Frau von Phil. Jac. Sp.: 7, 24, 156, 197, 265, 267, 307, 310 f
Vgl. Grünberg I S. 153

Sperlette, Johann (1661—1725) 1695 Prof. phil. in Halle; 1704/05 Rektor der Universität: 290

Spizel, Theophil (= Gottlieb) (1639 bis 1691) 1690 Senior in Augsburg: 836 f, 839, 868, 872, 874, 880, 885

Sprenger, Johann Franciscus (?) (ca. 1688—) 1709 stud. theol. in Halle; 1710 Freitischinf.: 601, 643

Springer, Kaufmann: 356, 361

Sprögel, Johann Heinrich (1644—1722) genannt: Philemon; Schwiegervater von Gottfried Arnold; 1681—1701 Diak. in Quedlinburg; 1701 dimittiert; 1703 P. in Werben in der Altmark; 1704 Insp. in Stolpe in Pommern: 82, 112, 114, 157, 170, 260, 265
Vgl. Kramer I S. 101

Stahan, Herr de: 502

Stahl, Herr: 188 +

Stahl, Georg Ernst (1660—1734) 1694 Prof. med. in Halle; 1716 Leibarzt des Königs in Berlin: 188 +, 199, 267, 315, 332, 368, 387, 428, 512 f, 539, 542, 549, 728, 751, 773, 778, 881
~ Menses contra B. Zapf: 522
Quellen: 5 Briefe von Stahl an Canstein: Halle 1702, 1704, 1708 im „Francke-Nachlaß" (Depot der Staatsbibliothek der Stiftung Preuß. Kulturbesitz in Berlin-West) Kaps. 20 Nr. 1 bis 5
Vgl. Plath S. 109; Kramer I S. 11

Stallbaum, Hausbesitzer in Halle: 21

Stammer, Friedrich von: 236, 238, 282, 330 f, 558 f, 561, 563, 567 f, 771, 778 f, 788 f
Quellen: 2 Briefe von G. T. „(!)" v. St. an Canstein: Dresden, 7. 1. 1713: C 274: 47; Rammelburg, 2. 5. 1713: C 274: 48

Stammer, Hedwig Sophia von, geb. von Meysebuch (s. dort): 279, 423

Stammer, Sophia Maria von, geb. von Selmnitz, Mutter von Friedrich v. St.: 236 f, 276, 297

Starcke, Herr: 273

Stegmann, Johannes Caspar (ca. 1687—) 1707 stud. theol. in Halle; 1713 Feldpred.; 1715 P. in Minden: 597, 605, 607, 609 bis 611, 706, 710

Steinbock, Graf, 1712 preuß. General: 561

Steinfeldt, Johann Heinrich, 1698 Konventuale im Kloster U. L. F. in Magdeburg: 121—124, 126, 134, 136, 139, 148, 153, 163, 190

Steinhardt s. Blumhardt

Stenger, Johann Melchior (1638—1710) 1660 bis 1670 P. in Erfurt; 1675—1710 Insp. in Wittstock: 90

Sternell, Nicolaus (?), 1697 stud. theol. in Halle; 1706 P. bei der schwedischen Garde: 337

Steube, Augustin: 99, 325, 342—344
Stieglitz, Johannes Matthiä, 1703 Konventuale im Kloster U. L. F. in Magdeburg: 154, 180, 198, 205, 215, 217 f
Stiller, Inf.: 194, 202
Stillingfleet, Eduard (1635—1699) Bischof von Worcester
~ Epistula ad Deistam, Ulm 1695 (CB): 40
Stisser, D. Rat: 787 f
Stisser (Stießer), Wolfgang Melchior (1632 bis 1709) 1689 P. an der Ulrichskirche in Halle; 1699 Insp. der Stadt Halle: 88, 164
Biogr.: Just, Karl Wilhelm: Das mitteldeutsche Geschlecht St. von 1480 bis zur Gegenwart, Limburg 1965 S. 70—82
Vgl. Kramer I S. 103, 213
Stöcken (Stöcker), J. H. von, Gesandter in den Haag: 123, 378
Stockhausen, Magdalena Sibylle, Frl. in Halle; 1717 Heirat mit Joh. Rau: 789
Stoll, Joachim (1615—1678) Hofpred. der gräfl. Herrschaft von Rappoltstein: 803, 826
Biogr.: Horning, Wilhelm: J. St., Straßburg 1889
Stolte, Johann Ernst (1672—1719) 1694 bis 1715 Mag. in Jena; 1715 P. an der Jacobikirche in Weimar: 654
Stoltze, Fräulein von, aus Schlesien: 760
Stößer, Johann Ludwig von Lilienfeld, 1694 Student in Halle: 84, 145
Vgl. Kramer I S. 196, 200, 202, 221; II S. 91
Strauss (Straus), Oberst von: 93, 98, 115, 130—132
Strauß, Frau: 556
Streng, Johann Paul (1684—1750) 1712 bis 1750 Sup. in Delitzsch: 858, 865
Strimesius, Samuel (1648—1730) 1679 Prof. theol. und ref. P. in Frankfurt a. d. O.; 1714 emeritiert: 526
Strobel, Johann (?), 1693 Student in Halle; 1699 in Berlin: 61, 63
Struve, Burkhard Gotthelf (?) (1671—1738) 1697 Universitätsbibliothekar; 1704 Prof. hist. in Jena; 1730 Prof. jur.: 84 f, 762
Stryck, Frau von Samuel St. (—1700): 98 f
Vgl. Kramer I S. 123
Stryck, Johann Samuel (1668—1715) 1694 Prof. jur. ord. in Halle: 76, 88, 135 (?), 234, 290, 295, 330, 343 f +, 345 f, 376, 386 +, 551
Vgl. Kramer I S. 170 +; II S. 24, 67 +, 70 +, 143
Stryck, Samuel (1640—1710) 1692 Prof. jur. in Halle, Geheimrat, Direktor der Akademie: 30, 45, 52, 76, 217, 219 f, 250, 252, 254, 273, 280, 285, 290, 292 f, 295, 300, 308, 321, 323, 330 f, 339, 343 f +, 353, 373 f, 386 +, 587
~ Tractatus de Cautelis Testamentorum, o. J. (CB): 194, 196, 200 f
~ de Cive evtl. = de Civilitate nociva (!), 1684, in: 5. Bd. der Disputationes juridicae: 290
Vgl. Plath S. 12; Kramer I S. 121, 123, 170 +, 200, 210, 213; II S. 67 +, 70 +, 151
Sturm, Herr: 434, 594 +
Sturm, Frau von Leonh. Christoph St. (—1708 ?): 373
Sturm, Leonhard Christoph (1669—1719) 1702 Prof. math. in Frankfurt a. d. O.; 1704 Mitglied der Akademie der Wissenschaften; 1711 Baudirektor in Mecklenburg: 315, 325 f, 373, 405 f, 594 +
Stürmer, Christoph (—1741) 1700 P. in Könnern; 1702—1741 Insp. der 3. Insp. des Saalkreises: 82
Sucheverat s. Hackevert
Sumpf, 1706 Erzsachverständiger in Kassel: 328
s. auch Zumte
Sybrand, Herr: 653

Talander, Pseudonym von Bose, August: 684
Täntzer s. Tentzel
Täuber s. Teuber
Tauler, Johann (ca. 1300—1361): 395, 719
Tedet s. Teolet
Teichmann s. Deichmann
Teltau, Kammerrat von (—1711): 474 (evtl. = Tettau ?)
Tentzel (Täntzer), Johann Christian, Akzisedirektor in Halle: 15, 362, 371, 396 (?), 613
Teolet (oder: Tedet): 632
Tettau (Teltau), Julius Ernst (?) von (1644 bis 1713) 1700 preuß. Gesandter in London; 1701 Hauptmann von Angerburg; 1711 Landeshauptmann von Brandenburg, Generalleutnant des Garde du Corps: 70, 500, 530, 626
Teuber (Teuler, Täuler, Täuber, Sauber), Samuel Christian (1671—1739) D., Schwiegersohn von P. A. Ritner in Berlin; 1697

Sup. in Neuruppin; 1707 P. an der Ulrichskirche in Magdeburg; 1709 P. an der Moritzkirche in Halberstadt, Konsrat und Gensup. ebenda: 45, 120 f, 396 (?), 526, 564, 762, 765, 873

Thamm (Damm), Christian Tobias, Sohn von Chr. Tob. T. in Schönberg; 1717 stud. theol. in Halle: 792

Thamm (Damm), Christian Tobias, bis 1706 Rektor in Geithain; 1706 im Witwenhaus in Halle; später P. in Schönberg in der Altmark: 371, 380, 385, 387, 393, 473, 503—505, 513, 515—522, 528, 792

Thering, Lukas Heinrich (1648—1722) 1691 Archidiak. an der Petrikirche zu Kölln bei Berlin: 34, 60

Thiel s. Diel

Thieme (Thimme), Clemens (1667—1732) 1695 Sup. in Colditz bei Grimma: 517
Vgl. Kramer II S. 315

Thime, Hofpred. und Sup. in Hessen (?): 266
vgl. evtl. auch Thieme und Thyme

Thomas a Kempis (—1471): 719

Thomasius, Bruder von Chr. Th.; Geh. Rat: 828, 834

Thomasius (Thom. Th.), Christian (1655 bis 1728) 1690 Prof. an der Ritterakademie in Halle, später an der Universität; 1709 preuß. Geh. Rat; 1710 Prof. ord. jur. in Halle: 164, 192, 195, 290, 295 f, 339, 396, 431, 539 f, 592, 605 f, 609—613, 615, 617, 619—621, 624—626, 630 f, 633 bis 636, 638 f, 641, 673, 677, 683, 775, 777 f, 828 f
~ Dissertatio inaug. jurid. de Concubinatu, o. O. 1713 (HB 76 D 10 Nr. 20): 593, 595, 601, 676
Quellen: Anmerkungen Cansteins gegen Th., o. O. u. D.: A 127 d 29: 2
Biogr.: Fleischmann, M.: Ch. Th. Leben und Lebenswerk, Halle 1931; Bienert, W.: Der Anbruch der christlichen Neuzeit dargestellt an Wissenschaft und Glauben des Ch. Th., Halle 1934; Neisser, Liesbeth: Ch. Th. und seine Beziehungen zum Pietismus, Diss. Heidelberg 1928
Vgl. Kramer I S. 50, 101 f, 234; II S. 70, 133, 145—156, 215

Thomassin, Louis de (1619—1695) Oratorianer
~ Glossarium universale Hebraicum, Paris 1697: 162

Thum, Waisenvater in Halle: 92 f, 95, 98, 115

Thyme, Mag. theol.: 195
s. evtl. auch Thieme

Timotheus s. Kudian

Tissot, Johann Jacob, Apotheker in Bremen: 382

Töllner, Christian (—1707) aus Gera; 1696 stud. theol. in Halle; 1695—1700 Inf. am Paedagogium in Halle; später P. in Wilna; starb 1707 an der Pest: nicht erwähnt!

Töllner (Döllner, Tellner), Justinus (1656 bis 1718) 1697 Insp. und Rechnungsführer der Latina in Halle: 65, 71 f, 84, 95, 106, 109 f, 132 f, 159, 172 f, 185—187, 197 f, 216, 221, 224, 233 f, 236 f, 250, 254, 257, 259, 275, 277, 308, 317, 336, 405, 431 f, 439, 503, 505, 515 f, 539, 573, 822, 843
Quellen: 1 Brief von Canstein an T.: Berlin, 19. 4. 1701: C 6 s 309—310
Biogr.: D 121: 72, Knuth S. 117 bis 139
Vgl. Kramer I S. 184; II S. 18, 414

Töllner, Sara Elisabeth (—1706) geb. Winkelmann; Frau von Justinus T.: 327

Toragi s. Abul-Pharajio

Trautmann, Herr: 826

Tribbechovius (Trippovius), Johannes (1678 bis 1712) Mag. phil.; 1701 in Jena; 1702 Mitglied des Collegium orientale; 1705 Prof. theol. in Halle; 1707 Hofpred. in London; 1710 Propst des Klosters U. L. F. in Magdeburg; 1710 gemütskrank: 137, 147, 296 f, 299, 336 f, 424, 434
Vgl. Kramer I S. 279; II S. 61

Troschel, Christoph, Kaufmann in Berlin: 11, 14, 22, 29, 38, 43, 58, 114, 126, 132, 135, 138, 140, 155, 186, 203, 222, 226, 234, 237, 239

Trost, Heinrich Julius (1655—1720) 1684 Stiftspred. in Alsleben; 1699 P. in Eisdorf bei Halle: 63

Truchses, Graf von: 754

Tschirnhaus, Ehrenfried Walther von (1651 bis 1708) Mathematiker und Philosoph: 122, 133, 162, 164, 166, 215 f, 225, 247 f, 257 f, 260, 269, 271, 285, 297, 315, 666
Biogr.: Weissenborn, H.: Lebensbeschreibung des E. W. v. T., Eisenach 1866; Winter, Eduard (ed): E. W. v. T. und die Frühaufklärung in Mittel- und Osteuropa (Aufsatzband), Berlin (Akademie) 1960

Tuner (?), Sup.: 840

Turretinus, Johannes Alphonsus (1672 bis 1737) 1705 Prof. theol. in Genf
~ De revelationis necessitate, Genf 1715 (HB 48 C 2): 760

Uckermann, Herr in Berlin (?): 116
Unruh, von s. Böse
Urlsperger, Samuel (1685—1772) 1709 stud. theol. in Halle; 1713 P. in Stetten in Württemberg; 1714 Hofpred. in Stuttgart: 541, 544—547, 549, 553 f, 559
Vgl. Kramer II S. 230—239, 259
Ursin von Bär, Benjamin (1646—1720) 1670 ref. Hofpred. in Berlin; 1700 Oberhofpred., Konsrat; 1702 Bischof; 1705 geadelt: 272, 283, 293, 305, 309, 466, 492, 498, 780
Biogr.: Thadden S. 188—191

Veaus, le: 643
Vergenci (?), Herr: 205
Vergenius, Licentiat: 275
Veronika s. Malicken
Veyne, du, 1713 Gen. Leutnant: 594, 596, 749, 772, 779
Vielkrause (Fielkruse), Herr: 160, 270
Vietor, Kassierer in Berlin: 15
Villaret, Herr: 23, 26—30, 32—35
Vitringa, Campegius (1659—1686) Prof. theol. in Franeker: 445 f
~ Dissertationes Sacri, 1. Aufl. Franeker 1683—1691: 195
~ Observationes Sacrae, Leuwarden 1689 (CB): 458
~ De Synagoge Vetere, Franeker 1696 (CB): 586
Vockerodt, Sohn von Gottfried V. Das Matrikel von Halle hat drei V. aus Gotha: 1718 stud. phil. Johann August; 1719 stud. jur. Johannes Ernst; 1725 stud. theol. Ludw. Christian: 869
Vockerodt (Vockenrodt), Gottfried (1665 bis 1727) 1694 Rektor in Gotha: 281, 852, 854, 869
Quellen: Wotschke, Th.: V. in seinen Briefen an A. H. Francke, in: Mühlhäuser Geschichtsblätter, Bd. 28 1927/1928, S. 46 ff
Biogr.: Lebenslauf, o. O. D. u. Verfasser: D 94 bl 114—121
Vgl. Kramer I S. 234, 327
Voigt, Verwalter auf Canstein 1698 bis 1700: 3—14, 17 f, 49—51, 95, 97, 100 bis 109
Voigt, Frau des Verwalters auf Canstein: 3—6, 49 f, 97, 100—103, 105
Voigt, Amtmann in der Altmark: 60, 61 evtl. = Voigt, Samuel
Voigt, Christian (—1732) Sohn des Amtmannes Voigt in der Altmark; 10 Jahre Inf. von Franckes Kindern; 1710 in Teschen; 1711 stud. theol. in Halle; 1711 in Wien; 1712 Rektor in Hermannstadt; 1713 wieder in Wien; 1716 P. in Schemnitz/Oberungarn: 388 f, 393, 424, 449, 531, 562 f, 565, 571, 622, 629 f, 632, 634, 637, 639, 643, 648, 652, 695
Vgl. Kramer II S. 157
Voigt, Samuel; und Sohn, 1698 Student in Halle: 592
Voigtländer, Balthasar (evtl. auch: Caspar) aus Waldeck; 1699 stud. theol. in Halle; 1715—1718 Rektor in Weferlingen; 1718 bis 1723 P. in Oschersleben: 223, 227, 247, 279, 282 f, 290—292, 303 f, 353

Wachholtz (—1736 ?) 1717 preuß. Hauptmann: 785
Vgl. Kramer II S. 215
Wackenitz, von, Mutter und Tochter aus Mecklenburg: 766
Wagner, Kammermeister, Gutsbesitzer: 61 f
Wagner, Conrad Ludwig: 330
~ Diss. de jure Sabbathi, praes. J. S. Stryck, Halle 1707 (HB 75 E 1): 300 f, 403
Wagner, Friedrich (1693—1760) 1712 stud. theol. in Halle; 1715 Inf.; 1719 Feldpred. in Berlin; 1721 Sup. in Nauen: 878, 885 f
Waidenkain s. Weidenhain
Walliser, Johann Friedrich (?) (—1753) Mag.; 1702 stud. theol. in Halle; 1703 Spitalp. in Vaihingen; 1707 abgesetzt; 1708 P. bei Heilbronn: 762 f, 768 f
Wallwitz, Fräulein in Halle: 418
Walter, D. theol.: 193
Wartenberg, Ernst Christian (1665— nach 1720) 1690 Konrektor in Berlin; 1694 Feldpred.; 1699 P. in Hohenzeide bei Stettin: 127
Wartenberg, Johann Kasimir Kolbe von (1643—1712) 1702 Oberkämmerer, de facto Premierminister: 60, 61 (?), 132, 426 f, 430, 488
Vgl. Kramer II S. 140
Wartensleben, Alexander Hermann Graf von (1650—1734) 1702 Feldmarschall und Generalkriegskommissar: 159, 208, 244,

312, 484, 558, 669 (?), 675, 784, 843, 867
Weber, Herr: 113 f
Wedel, Erhard (?) von, 1700 preuß. Oberst: 134, 136, 139, 151, 163
Weidenhain (Waydenkain), Kaspar Johannes (ca. 1664—1728) 1697 P. in Coburg; 1699 Sup. in Neustadt bei Coburg; 1708 P. in Alsleben: 197, 208, 211, 364
Vgl. Kramer I S. 71
Weißenfels, 1714 Leutnant: 641
Weland, Johann Heinrich (ca. 1679—) 1698 stud. theol. in Halle; oder: August Hermann (?) 1701 stud. theol. in Halle: 136 f
Welling, Moritz (?) Graf von (—1727) schwed. Rat und General: 762
Wellmann, Rat in Berlin: 11, 15
Welmer, Theologe (?): 122 f, 155, 243
Wendt, von der, Oberst: 1
Wensen (oder: Wensce), L. C. (?) von der, Herr: 749
Wentzell, Herr: 640
Werder, Johann Friedrich (1678—1727) aus Potsdam; 1697 stud. theol. in Halle; 1701 Mag. phil. in Halle; 1704 Rektor in Potsdam: 208
Werenfels, Samuel (1657—1740) 1696 Prof. theol. in Basel: 774
Werner, Christhilf (?), ca. 1690 in Erfurt; später P. in Halberstadt; 1705 Abt in Holzminden: 272
Werther, Johann Friedrich (1665—1729) 1700 Geh. Rat des Herzogs von Weimar; 1715 Dr. theol., Oberkirchenrat und Hofpred. in Weimar: 854
Wetzel, Johannes Karl (1681—1750) 1702 stud. theol. in Halle; 1705—1750 Domdiak. und Konrektor in Brandenburg: 270
Wicleff, Herr: 254
Wiegers s. Wigers
Wiegleb, Schwester von Joh. Hier. W.: 652
Wiegleb, Johann Hieronymus (1664—1730) 1692 Konrektor des Gymnasiums in Gotha; 1701 Diak. in Glaucha: 113, 116, 119, 121, 123, 171, 248, 275, 652, 686—688, 693
Biogr.: Autobiogr. (lat.) LHA Magdeburg Rep. A 12a I Nr. 34 vol I bl. 8 bis 10; Knuth S. 54—60
Vgl. Kramer I S. 244, 249, 361
Wiesenmeyer, Carl Friedrich, aus Landsberg in der Mark; 1712 stud. theol. in Halle: 538
Wigers, Jacob Bruno, 1695 Inf. in Paed. Halle; 1697 Schulgründer in London: 56 f, 74
Wilde, N., 1701 Insp. im Waisenhaus: 83, 142, 147, 259 f
Wilhelmi, Christian (?), 1711 Student in Halle; oder: Johann Friedrich (?) 1710 Student in Halle: 481, 489, 495
Quellen: Anonymer Brief an Friedrich I., o. O. u. J., W. betreffend: D 94 bl 329—331
Wilhelmine Ernestine, Pfalzgräfin bei Rhein; Witwe des 1685 verstorbenen Kurfürsten Karl von der Pfalz in Lichtenburg; geb. Prinzessin von Dänemark: 47, 55, 62, 78, 116, 236
Vgl. Kramer I S. 197
Willisch, Carl Friedrich Wilhelm (?), 1702 Student in Halle; 1714 Prokurator: 593, 654—656
Willner, Theologe: 688
s. evtl. auch Wolner
Winckler, Johann (1642—1705) 1684 P. an der Michaeliskirche in Hamburg: 841, 843
Biogr.: Geffcken, Johannes: W. und die Hamburgische Kirche in seiner Zeit, Hamburg 1861
Vgl. Kramer I S. 39, 41 f
Winckler, Johann Joseph (1670—1722) 1692 P. an der Petrikirche in Magdeburg; 1695—1698 Feldpred.; 1699 Diak. am Dom zu Magdeburg; 1703 Insp. des Holzkreises; 1714 Dompred. zu Magdeburg; 1716 Konsrat: 132 f, 175, 180 f, 207, 214, 223, 269, 351, 662, 676, 742, 758, 831, 834
Winius, Matthias Andreas de, 1701 Student in Halle: 111
Winterfeld, Anton Heinrich von (?), Oberst bei Leopold von Dessau-Anhalt; 1712 religierter Student in Halle: 774
Wippermann, Herr: 426
Wirth, Ambrosius (1656—1723) 1697 bis 1723 in der Sutte (Krankenstube des Heilig-Geist-Spitals) in Nürnberg: 256, 839 (?)
Vgl. Kramer II S. 258
Witsius, Hermann (1636—1708) Prof. theol. in Franeker, Utrecht und Leyden: 445 f, 473
~ De aegyptiacorum Sacrorum, Amsterdam 1696 (CB): 586
Wittgenstein, August Reichsgraf Sayn-Witt-

genstein-Hohenstein (1663—1735) 1702 Oberhofmarschall: 385, 426, 437, 440
Wobser, Herr in Pommern: 85
Wolff, Christian (1679—1754) 1706 Prof. phil. in Halle: 373, 455 +
Biogr.: W. Lebensbeschreibung, ed. v. H. Wuttke, 1841
Vgl. Kramer II S. 331—345, 446
Wolff (Wolf), Jacob Gabriel (1683/1684 bis 1754) 1705 stud. jur. in Halle; 1707 Redakteur der Halleschen Zeitung; 1710 D. jur. in Halle; 1716 Prof. a. o. jur. in Halle: 363—365, 374, 377, 379, 392, 411, 437, 455 +, 556, 561
Wöllner (Wolner), Poppe Sebastian (1672 bis 1748) 1696 stud. theol. in Halle; 1702 Rektor in Potsdam; 1704 P. in Fahrland; 1717 Sup. und Oberp. in Wusterhausen: 693, 695
s. evtl. Willner
Woltersdorf (Wolfersdorf), Frau: 217
Wurm, Frau von: 547
Wurm, von, Schwager A. H. Franckes (?): 151 +, 159 f, 164, 168, 190 +, 756 +, 869, 873
Wurm, von, Bruder: 159, 168, 756 +
Wurmbrand, Regina Isabella Gräfin von (Wurmbrod) Fräulein: 539, 543, 552, 554, 563
Wurmbrod s. Wurmbrand
Würtemberg, Johann Christoph (?), 1700 stud. jur. in Halle; oder: Friedrich (?) 1701 stud. theol. in Halle (Bruder Johann weniger wahrscheinlich, da dieser bis 1704 Freitischler in Halle ist): 222—225, 231 f, 278

Zahn, Adam (1669—1736) Mag.; 1689 stud. theol. in Leipzig; 1699 Diak. in Dippoldiswalde
Quellen: 1 Brief von Diak. Z. an Canstein: Dippoldiswalde, 6. 7. 1703: D 121 bl 153—154
Zander, Matthäus (1681—) 1701 stud. theol. in Halle; 1702 Mitglied des Collegium orientale; später P. u. Praepositus in Stargard: 387
Vgl. Kramer I S. 279
Zanthier, von, Vater von Casimir und Friedrich v. Z.: 648
Zanthier, von, Mutter von Casimir und Friedrich v. Z.: 648, 715, 780, 783
Zanthier, Casimir Christian, 1716 Student in Halle: 715, 783
Zanthier, Friedrich Georg, 1715 im Paedagogium in Halle; 1717 stud. jur. in Halle: 715, 783
Zapf, B. (= Beatus ?), Mediziner (?): 522
Ziegenbalg, Bartholomäus (1683—1719) 1702 in Halle; 1705/1706 1. deutscher Missionar in Indien: 716, 724 f, 728 f, 731, 754
Quellen: Lehmann, Arno: Alte Briefe aus Indien, Berlin 1957
Biogr.: Lehmann, Arno: Es begann in Tranquebar, Berlin 1955
Vgl. Kramer II S. 53, 65 f, 88—96, 99 bis 103, 106, 177, 206
Ziegenhirt, 1709 Oberst in Wolfenbüttel: 394
Zierholdt, Johann Wilhelm (1669—1731) 1693 stud. theol. in Halle; 1696 P. an Johannis in Stargard; 1698 D. theol. in Halle; 1714 P. und Propst an der Marienkirche in Stargard: 34, 161, 164, 353, 364, 632, 634, 638 f, 790, 793, 875
Quellen: 14 Briefe von Z. an Canstein: Stargard, 1703, 1705—1708, 1711, 1717, 1718: C 235: 6, 10—18, 23, 30, 44, 45
Zießler, Paul Otto (1660—1732) 1696 Diak. in Zehren bei Meißen; 1699 Freitischler in Halle; 1700 Subrektor der Saldria in Brandenburg; 1710 P. an der Paulikirche ebenda: 517
Zinzendorf, Charlotte Justine von (1675 bis ca. 1664) geb. von Gersdorf, Mutter von Nik. Ludw. v. Z.; 1704 Heirat mit G. D. von Natzmer: 234 f, 238, 243, 281
Fortsetzung s. Natzmer, Charlotte Justine von
Zinzendorf, Nikolaus Ludwig Graf von (1700—1760) 1710 Paedagogium in Halle; 1716—1719 stud. jur. in Wittenberg: 234 f, 409, 414 f, 418, 420, 422, 457, 523, 525 f, 529, 530 +, 531, 534—536, 566, 601, 613, 618, 658, 684—686, 689, 691, 713, 717, 746, 842, 856, 869, 876, 886 f
Biogr.: Spangenberg, August Gottlieb: Leben des ... N. L. ... v. Z., 8 Teile, o. O. 1772—1775
Vgl. Plath S. 3 f, 9, 20, 48 f, 94, 113, 116; Kramer II S. 106, 123, 132, 288 bis 293, 296, 308, 424
Zinzendorf, Otto Heinrich Graf von, in Dresden; Onkel und Vormund von Nik. Ludw. v. Z.: 523, 534, 713, 746
Zorn, Wolf Christoph von Plobsheim, 1692 sächs. Genmajor und Kommandant in Gotha: 217

Zumte, 1706 Berginsp. in Kassel: 330, 332
s. auch Sumpf

Zunner, Johann David d. J. (—1704) Verleger Speners in Frankfurt a. M.: 142, 260, 268 f, 271, 307, 312

Zusammenstellung von fraglichen Entzifferungen von Personennamen

Barring (Larrey): 604
Behring (Sebring): 182
Berens (Levens): 693
Blumhardt (Steinhardt, kleine Hardt): 570
Borel (Borst): 93
Chercerus (?): 133
Clausen (Lange): 148
Cotius (Cosius): 659, 694
Dentesino (?): 166
Gudius (?): 338
Hackevert (Sucheverat): 413 f
Hussen (?): 47
John (Sohn): 890
Kanitz (Punitz): 832
Kleselt (Klefell): 376
Knöbbes (?): 11
Langer (?): 819
Lumpeti (Lampeti): 473
Luquing (Buquing): 591
Meter (Meler): 596
Mieger (Meyer): 273
Morget (Morgel): 144
Morner (?): 208
Nassius (?): 157
Niemester (Memester): 866
Pehtscham (Pahtschem): 611
Pelagius (Pelergus): 242
Pelargus: 822
Probster (?): 119
Purit (Parit): 399, 403
Rahemann (Ruhemann): 789 f
Ramé (Rumé): 426
Ranoldt (Runoldt): 133, 136 (?)
Risewitz (Kisewitz): 522
Ritzer: 457
Schohofer (Skohofer): 792
Schonder (Schouder): 49
Schordter (?): 778
Schüler (Schütze): 143
Soreil de (Sirent de): 619
Teolet (Tedet): 632
Tuner (?): 840
Vergenci (?): 205

8. FEHLERVERZEICHNIS

In der Hauptsache handelt es sich um Fehler, die während der Nachforschungen für das Register gefunden wurden. Im Register sind dieselben berücksichtigt und gegebenenfalls durch Verweise auffindbar.

S. 35 6. Z. v. u.	E. C. von Danckelmann?	statt: D. L. von Danckelmann
S. 65 6. Z. v. u.	Berchelmann	statt: Berckelmann
S. 118 9. + 10. Z. v. o.	Die Klammer „(gemeint: Labadie)" ist zu streichen	
S. 139 5. Z. v. u.	Abul Pharaji	statt: Abul Toragi
S. 166 13. Z. v. u.	Berchelmann	statt: Berckelmann
S. 190 Anm. 48	Wernigerode	statt: Werningerode
S. 217 15. Z. v. u.	woltersdorfin	statt: wolfersdorfin
S. 239 11. Z. v. u.	Berchelmann	statt: Berckelmann
S. 246 3. Z. v. o.	Nach dem	statt: Nachdem
S. 265 8. Z. v. o.	lausitz	statt: lausnitz
S. 273 5. Z. v. u.	Strycks	statt: Stycks
S. 275 7. Z. v. u.	Camene	statt: Cumene (?)
S. 279 9. Z. v. o.	Ramelsburg	statt: Rumelsburg
S. 285 17. Z. v. u.	Crasselio	statt: Cresselio
S. 371 14. Z. v. o.	Neumann	statt: Naumann
S. 371 7. Z. v. u.	Neumanns	statt: Naumanns

S. 373 17. Z. v. o.	Medicinam	statt: Medicinem
S. 376 18. Z. v. u.	ihren H. Freyer	statt: ihnen H. Freyer
S. 377 19. Z. v. o.	gräfin von Calenberg	statt: . . . Culenburg
S. 424 6. Z. v. u.	Grävenitz	statt: grabenitz
S. 425 2. Z. v. o.	Grävenitz	statt: grabenitz
S. 546 19. Z. v. o.	naumanns	statt: neumanns
S. 563 11. Z. v. o.	Wurmbrand	statt: Wurmbrod
S. 585 2. Z. v. o.	(C 4 s 841)	statt: (C 4 s 481)
S. 592 6. Z. v. o.	Albrecht ?	statt: Albert ?
S. 635 16. Z. v. o.	jure feciale	statt: jure faecali
S. 653 13. Z. v. o.	H. Knauth	statt: H. Krautt
S. 666 13. Z. v. o.	Kindervatter	statt: Rindervatter
S. 668 7. Z. v. o.	sein vetter	statt: sein vatter
S. 768 13. Z. v. o.	(C 3 s 494)	statt: (C 3 s 493)
S. 822 5. Z. v. u.	(739)	statt: (734)
S. 887 8. Z. v. u.	Deylingius	statt: Deglingius

Texte zur Geschichte des Pietismus

Herausgegeben von
Kurt Aland · Erhard Peschke · Martin Schmidt
8 Abteilungen

Abt. I Philipp Jakob Spener
Abt. II August Hermann Francke, Schriften und Predigten
Abt. III August Hermann Francke, Handschriftlicher Nachlaß
Abt. IV Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf
Abt. V Gerhard Tersteegen
Abt. VI Johann Albrecht Bengel
Abt. VII Friedrich Christoph Oetinger
Abt. VIII Einzelgestalten und Sondergruppen

In Vorbereitung

Abt. II:

August Hermann Francke
Schriften und Predigten
Herausgegeben von Erhard Peschke

Band 1: Biographisches

Abt. VI:

Johann Albrecht Bengel

Band 1: Die Korrespondenz zwischen Bengel und Reuß
Herausgegeben von Gottfried Mälzer

Abt. VII:

Friedrich Christoph Oetinger
Herausgegeben von Martin Schmidt

Band 1: Öffentliches Denkmal der Lehrtafel der Prinzessin Antonia
Bearbeitet von Friedrich Häussermann und
Reinhard Breymayer

Walter de Gruyter · Berlin · New York

Bibliographie zur Geschichte des Pietismus

Herausgegeben von
Kurt Aland · Erhard Peschke · Martin Schmidt
Etwa 10 Bände

Band 1:

Die Werke der württembergischen Pietisten des 17. und 18. Jahrhunderts

Verzeichnis der bis 1968 erschienenen Literatur, bearbeitet von Gottfried Mälzer

Groß-Oktav. XVI, 415 Seiten. 1972. Ganzleinen DM 84,—
ISBN 3 11 002219 2

Als erster Band in der Reihe „Bibliographie zur Geschichte des Pietismus" werden in einem Verzeichnis von über 3000 Titeln die Werke der württembergischen Pietisten des 17. und 18. Jahrhunderts nachgewiesen. Der Berichtszeitraum erstreckt sich von den Anfängen bis zum Jahr 1968. Verzeichnet werden in alphabetischer Anordnung insgesamt 63 Autoren, für jeden Autor werden in einer Vorbemerkung die wichtigsten biographischen Daten nachgewiesen. Die Werke werden in folgender Gliederung aufgeführt: Primärbibliographie, Bibelausgaben, Briefe, Erbauungsstunden, Gebete, Gedichte und Lieder, Predigten, Gesammelte Werke, Teilsammlungen, Auszüge aus dem Gesamtwerk, Einzelwerke (alphabetisch geordnet). Die Beteiligung des Autors an anderen Werken als Bearbeiter, Herausgeber, Mitarbeiter, Übersetzer oder Vorredner wird nachgewiesen. Dem Titelmaterial sind Besitznachweise eines großen Kreises ausgewählter Bibliotheken aus beiden Teilen Deutschlands und aus der Schweiz beigegeben. Ein ausführliches Vorwort und ein umfangreiches Personenregister erleichtern die Benutzung der Bibliographie.

Walter de Gruyter · Berlin · New York

Albrecht Ritschl

Geschichte des Pietismus

3 Bände. Groß-Oktav. Unveränderter Nachdruck 1966.

Ganzleinen DM 160,—

ISBN 3 11 001268 5

Band I:

Geschichte des Pietismus in der reformierten Kirche

VIII, 600 Seiten. 1880

Band II:

Geschichte des Pietismus in der lutherischen Kirche des 17. und 18. Jahrhunderts

1. Abtheilung

VIII, 590 Seiten. 1884

Band III:

Geschichte des Pietismus in der lutherischen Kirche des 17. und 18. Jahrhunderts

2. Abtheilung

X, 469 Seiten. 1886

Walter de Gruyter · Berlin · New York

~~HB 116~~